

Der Lutheraner.

Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.

Vierzigster Jahrgang.

1884.

CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY
LIBRARY
SPRINGFIELD, ILLINOIS

St. Louis, Mo.

Druckerei des Lutherischen Concordia-Verlag.

1884.

... einshaft, keine — mit Landeskirchen 92.
... oder biblisch-lutherischen Gnadenwahllehre 50.
... 66.
Academie in Wittenberg, Wisc. 44.
Adventszeit 185.
Afrika 86.
Altarliturgie 102.
Anrufung der Heiligen 45.
Antichrist 78.
Antonius 135.
Donio Paleario 49.
Athanasius 131.
Aufklärung und Aberglaube 52.
Aus Gnaden 102.
Australien 173. 188.

B.

Bachhaus, J. L., Prof. 127.
Banerott, muthwilliger 189.
Begräbnis der Selbstmörder 149. Darf ein Prediger offen-
bar Unbußfertige mit kirchlichen Ehren begraben? 179. 185.
Bellarmin 46.
Berlin 85. 108.
Bibel, sogenannte revidirte 70. plattdeutsche 149.
Bibel im Pabsthum, Verbrennen 102. Verfälschung 63.
Cardinal Hofius über Bibellefen 118.
Bibelgesellschaft, New Yorker 52. 125. 164.
Bibellefen 57. 65. in der Schule 149.
Bibelübersetzung, Luthers 62. 142. Lobsprüche über 139.
Jubiläum 142.
Bibelverbreitung 108.
Bücher, gottlose 173.
Bücher, Pamphlete, Bilder u.: Lutherdenkmal von H.
Ganser 5. 16. 38. 117. 118. Gesangbüchlein für Reise-
prediger 8. 25fter Synodalbericht des Westlichen Districts 8.
Vierter Synodalbericht des Canada-Districts 8. Zu einem
Zeugniß, Predigt von F. Lochner 8. A. G. Frey, Geschichte
der Reformation 16. Zweiter Synodalbericht des Nebraska-
Districts 24. G. Stöckhardt, Passionspredigten 32. Daniel
und der Pabst 40. Sing- und Gebüchlein 43. J. H. Sie-
fer, Beleuchtung u. 48. Vorpielbuch von D. Weibohm 48.
Verhandlungen der siebenten Jahresversammlung der Syn-
ode der ev.-luth. Freikirche u. 48. A. G. Frey, Missions-
bibliothek 48. G. Stöckhardt, Predigt über weltliche Ver-
gnügungen 56. J. H. Siefer, Predigt über weltliche
Vergnügungen 56. Weiskotten, Kinderblättchen 56. Die
Kreuzigung Christi von Wehle 56. Dümpling, Bau, Leben
und Pflege des menschlichen Körpers 64. H. W. Sauer,
Festpredigt 64. Luthers Brief an sein Söhnlein Hansigen
80. „Kinderpost“ und „Lehrerpost“ 88. Luthers Sämmt-
liche Schriften. XIII. Zweite Abtheilung. Hauspostille
nach Römer 96. Ehrengedächtnis des weiland G. F. Burck-
hard von D. Ganser 120. Neunzehnter Synodalbericht der
Allgemeinen Synode von Missouri u. 144. Beleuchtung
des Grachtens der theologischen Facultät zu Rostock u. 144.
Kalender 152. Ist der Messias schon gekommen? 152. Die
Lehrartikel der Augsburgischen Confession von G. A. L.
Selle 152. Die Himmelfahrt Christi, Bild von Wehle 152.
Kirchliche Chorgesänge von Bonnberger 152. Abenddich-
tender 160. Frey, Luther und seine Freunde 168. Ver-
handlungen der zehnten Versammlung der Synodalconse-
renz 168. Vierzehn alte und neue Weihnachtsgesänge von
Jlfe 168. Willkommen, Was ist von der beabsichtigten Re-
vision der Luther'schen Bibelübersetzung zu halten? 168.
Willkommen, Vom täglichen Hausgottesdienst 168. Will-
kommen, Der ev.-luth. Hausfreund 1885 — 168. Die heilige
Weihnacht 168. Luther Vergißmeinnicht 184. Preßis
Kalender 184. Lenchen Luther 184. „Gott segne Dich!“
von A. Grull 192. Register über „Lehre und Wehre“ und
Synodalberichte 192. Der Tod des Frommen und der Tod
des Gottlosen 192.

C.

Cardinal Hofius 118. Richelieu 174. Bellarmin 46.
Chiliasmus 95.
Christ ist heilig 126.
Christenmord durch Heiden 165.
Christen weigern sich, die heilige Schrift auszuliefern 189.

Christlicher J:
Chyträus 190.
Communismu
Concordia=Se
Abiturienten
Congregation
Corresponden
Walther 87.

Deutschland 1

Ehrgeiz, Mutt
Einführungen
Schroder 6.
E. L. Mange
30. J. Krüg
ning 30. M.
Kaiser 30. C
F. H. Reichn
Fr. König ju
M. Grafelma
71. H. Har
Siebrandt 87
G. R. Kaiser
S. Eber 108
H. Galtens 1
126. G. He
Gottsch 126.
Gehrmann 1
W. Vehr 135
143. J. Sei
H. Jben 158
165. P. I
Grinde 175.
175. W. R.
G. Mühlhäu
Emigrantenn
Englische Miss
Episcopalkir
Erzählungen,
5. Der H
fremder Sür
lotte v. Anip
Hinfahrt 21.
Irrt euch n
auf den Telle
Schirm des
Gottes 37.
45. Wie ein
46. Wenn d
weise 46. C
ranzfuchs 63
belehrt 70.
Kreuzträgerin
daß du nicht
von Avignon
Aufnahme ei
Wort Gottes
118. Was ist
geschichte 125
liches Ende
sorgte, der T
rosch 142. C
„Evangelisch-
Evangelium v

Fanatismus
Fegfeuer=Ge
Frankreich 13.
Franziscus, i
Freigebigkeit
Freigeister 18
Freikirchen in
kirche, Da
Freimaurerei
Fürstliches S

r für den vierzigsten Jahrgang des „Lutheraner“.

ast, keine — mit Landeskirchen 92.
uthertischen Gnadenwahllehre 50.
Bisc. 44.

5.
ube 52.
B.
127.
189.
der 149. Darf ein Prediger offen-
schlichen Ehren begraben? 179. 185.

70. plattdeutsche 149.
verbrennen 102. Verfälschung 63.
Bibellesen 118.
Porter 52. 125. 164.
r Schule 149.
ers 62. 142. Lobsprüche über 139.

Bilder 20.: Lutherdenkmal von H.
118. Gesangbüchlein für Reise-
balbericht des Westlichen Districts 8.
des Canada-Districts 8. Zu einem
f. Lochner 8. A. G. Frey, Geschichte
weiter Synodalbericht des Nebraska-
ardt, Passionspredigten 32. Daniel
g- und Betbüchlein 43. J. H. Sie-
Vorpielbuch von D. Weibohm 48.
enten Jahresversammlung der Sy-
che 20. 48. A. G. Frey, Missions-
hardt, Predigt über weltliche Ver-
Siefer, Predigt über weltliche
eiskotten, Kinderblättchen 56. Die
Wehle 56. Dümmling, Bau, Leben
lichen Körpers 64. H. G. Sauer,
Brief an sein Söhnlein Hansigen
„Lehrerpost“ 88. Luthers Sammt-
Zweite Abtheilung. Hauspostille
gedächtniß des weiland G. F. Wurf-
O. Neunzehnter Synodalbericht der
on Missouri 20. 144. Beleuchtung
ogischen Facultät zu Rostock 20. 144.
Messias schon gekommen? 152. Die
argischen Confession von G. A. T.
elfahrt Christi, Bild von Wehle 152.
von Wonnberger 152. Abendschul-
luther und seine Freunde 168. Ver-
a Versammlung der Synodalconfe-
te und neue Weihnachtsgesänge von
Was ist von der beabsichtigten Re-
Bibelübersetzung zu halten? 168.
ichen Hausgottesdienst 168. Will-
ausfreund 1885 — 1888. Die heilige
er Vergißmichnicht 184. Probst
n Luther 184. „Gott segne Dich!“
gister über „Lehre und Wehre“ und
Der Tod des Frommen und der Tod

C.
Richelieu 174. Bellarmin 46.
den 165.
heilige Schrift auszultefern 189.

Christlicher Jungmännerverein, Verleugnung 45.
Chyträus 190.
Communismus 114. 122.
Concordia-Seminar, Kosten des neuen Gebäudes 118.
Abiturienten 101. Zahl der Studenten 172.
Congregationalistengemeinde stellt ein Fräulein an 157.
Correspondenten, an meine unfreundlichen — G. F. W.
Walther 87.

D.

Deutschland 173.

E.

Ehrgeiz, Mutter aller Reherien 125.
Einführungen: PP.: J. Merfel 6. E. G. Frank 6. F.
Schröder 6. W. Rüfer 6. J. Schütte 6. G. Wunsch 14.
E. L. Mangelsdorf 14. G. F. Freymeyer 21. G. Wetzer
30. J. Krüger 30. F. W. Müller 30. G. F. J. Johan-
ning 30. A. G. Dörffler 30. G. Heinemann 30. W. J.
Kaiser 30. G. Engel 38. H. Bremer 38. W. Flach 38.
F. H. Reichmann 46. G. Baumann 46. G. F. Leeb 54.
Fr. König jun. 54. H. Diemer 63. G. W. Nicks 63.
A. Grafelmann 71. M. T. Hols 71. J. G. A. Müller
71. H. Hamm 79. D. Voigt 79. H. Krause 87. F.
Siebrandt 87. J. A. Schwoy 95. D. Hohenstein 95.
G. R. Kaiser 95. J. Ripple 103. Chr. Burzner 103. G.
S. Löber 103. W. Brakhage 103. H. W. Lehmann 110.
H. Castens 118. H. W. Bähr 118. J. G. Rosenwinkel
126. G. Heineke 126. J. G. H. Martin 126. H. T.
Gotsch 126. H. Gläß 126. A. Alexander 126. L. J.
Gehrmann 126. J. M. Maisch 135. Theob. Bänger 135.
W. Lehr 135. G. Franke 135. J. List 143. G. Spiegel
143. J. Seidel 150. Th. Wäse 158. F. Brockmann 158.
U. Jben 158. G. Paar 165. H. Koch 165. F. Häuser
165. P. Meinecke 175. G. Tönjes 175. G. J. T.
Fricke 175. H. Stute 175. W. Gans 175. F. Bente
175. W. F. Fischer 175. D. Spehr 183. M. Löwe 190.
G. Mühlfhäuser 190. G. Großberger 190.

Emigrantenmission in New York 25. 165. in Baltimore 33.
Englische Mission 44. Conferenz 117.
Episcopalkirche 45. 62.

Erzählungen, Anekdoten 20.: Der innige Communicant
5. Der Herr hört Gebet 21. Mache dich nicht theilhaftig
fremder Sünden 21. Höflichkeit 21. Wilhelmine Char-
lotte v. Anspach 21. Fröhliches Sterben 21. Schreckliche
Hinfahrt 21. Kohlen sind wohl da, aber das Feuer fehlt 29.
Irrt euch nicht 30. 46. Wie viel einst ein armer Knabe
auf den Teller einer Missionscollekte legte 36. Unter dem
Schirm des Höchsten 36. Der Apostel Johannes 36. Schutz
Gottes 37. Schönes Zeugniß gegen Anrufung der Heiligen
45. Wie einst das Tischgebet zu einem Judenmissionar wurde
46. Wenn der Spötter gestraft wird, so werden die Athernen
weise 46. Strafe des Mammonsdienstes 63. Der Tole-
ranzfuchs 63. Dr. H. Weller durch eine Predigt Luthers
bekehrt 70. Dr. J. Dietmann 71. Aus dem Leben einer
Kreuzträgerin 84. Es ist besser, du gelobst nichts, denn
daß du nicht hältst, was du gelobst 86. Der Buchhändler
von Avignon 93. Ein Martyrium im 19. Jahrhundert 94.
Aufnahme einer Strafpredigt 95. Eine Wette 108. Das
Wort Gottes ist lebendig 117. Er wird der Spötter spotten
118. Was ist ein Sitz im Himmel werth 118. Eine Almosen-
geschichte 125. Antonius und der Schuster 135. Schreck-
liches Ende eines Abtrünnigen 135. Wie Gott für einen
sorgte, der Theologie studiren wollte 135. J. W. Mosche-
rosch 142. Geheilt 165. Ein gottseliger Arzt 165.
„Evangelisch-lutherische Blätter“ 101.
Evangelium von Christo wahr 145.

F.

Fanatismus der Seelenleute 5.
Fegfeuer-Gesellschaft 142.
Frankreich 13. Staatsschulen 158.
Franziscus, der römische Heilige 78.
Freiheitsliebe 182.
Freigeister 188.
Freikirche in Deutschland 45. s. Sächsisch Freie-
kirche, Hannover.
Freimaurerei und Methodismus 188.
Fürstliches Schreiben 143.

G.

Gebannter, Schadenersatzforderung eines — vom Obergericht
verworfen 36.
Gedichte: Zum neuen Jahre 1. Gottes Ruf an Israel 49.
Zum Gedächtniß des sel. P. W. Hattstädt 63. „Kein Drit-
tes weiß und kenne ich“ 79. Missionslied 137. Zum Re-
formationsfest 153. Ehrengedächtniß für Frau Prof. Grä-
mer 190.
Gemeindeleben, Kennzeichen eines gefunden — 18. 28.
35. 41.
Gemeindeschule 125. Einfluß auf die Familie 42. griechi-
sche 5. s. Staatsschulen.
General Council s. Synode.
Generalsynode s. Synode.
Geradezu — gibt die besten Kenner 74.
Gesetz als Spiegel 3.
Glaube, der gerecht macht 118.
Glocken, Inschriften auf — 86.
Gott, ein wunderbarer — 142.
Gott ist die Liebe 189.
„Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmer-
mehr“ 1. 9.
Gustav-Adolfs-Verein 188.

H.

Hannover (Freikirche) 85.
Hattstädt, D., Prof. 175.
Heilsarmee 158.
Herbergen, christliche, nöthig 100.
„Herold und Zeitschrift“ 52.
Hessen, Einführung der Union in Darmstadt 62.

I.

Jesuiten 71.
Innere Mission 37. 53. in Kansas City 91. Arkansas 98.
Wisconsin 102. 117. Montana 164. Minnesota und Da-
kota 177.
Interdict 70.
Jubiläum der 350jährigen deutschen Lutherbibel 142.
Juden im heiligen Land 134.
Judenmission 4. 44. 61. 69. 70. 85. in Jerusalem 108.

K.

Karthäusermönch 79.
Kathismus 118. Wehr und Waffe gegen die neueste Ver-
fälschung der Lehre von der Bekehrung 170.
Kircheneinweihungen: Logansport, Ind., 6. Town Rich,
Ill., 6. Town Berlin 6. Dorchester, Wisc., 6. Mil-
waukee, Wisc., 6. Argentine, Kansas, 14. Wykoff, Minn.,
21. Danbury, Conn., 21. Joliet, Ill., 22. Wine Hill,
Ill., 30. Colby, Wisc., 38. Hamilton Co., Nebr., 46.
Mount Prairie, Tex., 54. Hepler, Kansas, 63. Wall
Lake, Iowa, 63. Clear Water, Nebr., 79. Macon City,
Mo., 79. Turkey Creek, Nebr., 95. Ashland, Wisc., 103.
Lockwood, Mo., 103. Altamont 103. bei Sterling, Nebr.,
110. Pierce, Nebr., 119. bei Gray, Iowa, 119. Town
Meritt, Mich., 126. Blue Creek, Nebr., 126. Fairmont,
Minn., 126. Webster Co., Nebr., 126. Traverse City,
Mich., 126. Wayne, Nebr., 126. Stones Prairie 136.
Williamsburgh, N. Y., 136. Sarcopin, Mo., 143. Fre-
mont, Nebr., 150. Venona, Mich., 150. Guthrie County,
Iowa, 150. Onawa, Iowa, 158. Chicago 158. Lake
View, Ill., 166. Paola, Kansas, 166. Wausau, Wisc.,
166. Newell, Iowa, 166. Fairchild, Wisc., 166. Junction
City, Kansas, 166. Freikatt, Wisc., 175. Phelps County,
Mo., 175. Defiance, D., 175. Hillsboro, Kansas, 190.
Town Burnett, Wisc., 190. Secor, Ill., 190. Maple
Woods, Wisc., 190. Kurzeville, Mo., 190. Whittleson,
Wisc., 190. West St. Louis 190. Grand Prairie, Nebr.,
190. Cleveland, D., 190. Aurora, Ill., 190. Green
Dale, Nebr., 190. Honey Creek, Mo., 190.
Kircheneigenthum, Sicherung des — 141.
„Kirchenfreund“ 5. 134.
Kirchenzucht in Mecklenburg 149. in der sächsischen Landes-
kirche 158.
Kinder, unmündige, können sie glauben? 137.
„Kinderpost“, Warnung vor — 70.

Lächerlichkeiten 29.
Landeskirchen, Bibl — 20. keine Abendmahlsgemeinschaft mit — 92. Kirchenzucht 158.
Lehrer, falscher — Unart 187.
Leichenverbrennung 45. an einem Priester angewandt 182.
Livland 36.
Logen, Feindschaft 157.
Luther und seine Lehre 95. 37. Gottes Wort und seine Lehre vergehet nicht 1. 9. wie er vom Papst Abschied nimmt 86. über Abfall Rechtgläubiger 95. über Mission 78. gegen falsche Union 142. Luthers „kurzweiliges“ Leben 189. f. Bibelübersehung.
„Lutheraner“ 4.
Lutherbibel, erste Prachtausgabe 189.
Lutherdenkmal 71.
Lutherfeier 13.
Lutherische Kirche, weist geradezu zu Jesu 74. ihre schlimmsten Widersacher 5. in Frankreich 13.
„Lutherischer Botschafter“ 29.

M.

Maria, angeblich 1900jähriger Geburtstag 134. Entstehung des Festes ihrer Geburt 135.
Märtyrergeschichten 174. 189. f. Monio Paleario.
Mecklenburg 149.
Meißner, Balth. 5.
Mennoniten, Predigerwahl 108.
Methodismus 5. 78. 102. 108. 125. 157. 188.
Mission, Unterstützung 10. Erfolg 62. 159. Luther über — 78. f. Emigranten-, Judenmission, Englische Mission, Negermission, Innere Mission.
Missionen: Independence, Kansas, 87. Paterson, N. J., 95. Grand Rapids, Mich., 103. New York 103. Columbus, Ind., 103. Cohocton, N. Y., 110. Mayville, Mich., 110. St. Ansgar, Iowa, 110. Crete, Ill., 110. Cascade, Mich., 110. Kendallville, Ind., 110. Petersburg, Ont., 110. Edgerton, Mich., 110. Sheboygan, Mich., 110. Swift, Minn., 110. Ahnapee, Mich., 110. Gay Creek, Minn., 119. Neesburg, Mich., 119. Alma, Kansas, 119. Geland, Mich., 126. Bloomfield, Mich., 126. Jasco, Minn., 126. Town Utica, Minn., 126. Rochester, Minn., 126. Town Saledonia, Iowa, 126. Crystal Lake, Ill., 126. Houghton Co., Mich., 136. Concord, Mich., 136. Wilton, Iowa, 136. Willow Springs, Ill., 136. Concordia, Mo., 136. Fort Wayne, Ind., 136. Dulaney's Valley, Mo., 136. Geneseo, Ill., 136. Washington County, Kansas, 143. Buffalo, N. Y., 143. Caldwell, Nebr., 143. Franklin County, Kansas, 143. Des Peres, Mo., 143. Ellsworth Co., Kansas, 143. Atchison, Kansas, 143. Hobart, Ind., 143. Berlin, Ont., 143. Pilot Knob, Mo., 143. Washington, Mich., 143. Indian Creek, Ill., 143. Jefferson City, Mo., 143. Farmers Retreat, Ind., 143. Cleveland, D., 143. Denison, Iowa, 143. New Wells, Mo., 150. Wausau, Ill., 150. Lincoln Creek, Nebr., 150. Danbury, Conn., 150. Benton County, Mo., 150. Elkhart, Ind., 150. Johnsbury, Pa., 150. Quincy, Ill., 150. Town Sumner, Ill., 150. Woodworth, Ill., 150. Bremer Co., Iowa, 150. Wartburg, Ill., 150. Petersburg, Mich., 150. Pittsburg, Kansas, 150. Danville, Ill., 150. Bethel, Ill., 150. Freeport, Ill., 150. Pella, Mich., 150. Fall Creek, Mich., 150. Jefferson Co., Mo., 150. Sand Beach, Mich., 150. Friedensau, Nebr., 150. Jackson, Mich., 150. Washington Co., Nebr., 150. Beardstown, Ill., 150. Mason City, Ill., 150. Hannibal, Mo., 150. Riverdale, Ill., 150. Warrenton, Ind., 158. Pleasant Ridge, Ill., 158. Hoytton, Ill., 158. Town Lucas, Ill., 158. Holt County, Mo., 158. Neu-Bergholz, N. Y., 158. Boone, Iowa, 159. Van Wert County, D., 159. Bremen, Ind., 159. Ellice, Ont., 159. Pierce, Nebr., 159. Prairie City, Mo., 159. Erie, Pa., 159. Homestead, Iowa, 159. Town Hanover, Iowa, 159. St. Louis 159. Hooper, Nebr., 159. Ruma, Ill., 159. Fayette County, Ill., 159. Kokomo, Ill., 159. Racine, Mich., 166. Good's Mills, Mo., 166. Lanesville, Ind., 166. Chandlerville, Ill., 166. Prairie Town, Ill., 166. Cape Girardeau, Mo., 166. Fedor, Tex., 166. West

Point, Nebr., 166. Omaha, Nebr., 166. South Pittsfield, Ill., 166. Spring Valley, Kansas, 166. Belleville, Ill., 166. Bethlehem, Ill., 166. Fenton, Iowa, 166. Watertown, Mich., 166. Golden, Ill., 166. Red Bud, Ill., 166. Baden, Mo., 166. Fort Smith, Ark., 166. Golden Lake, Mich., 166. New York 166. Chester, Ill., 166. Fort Dodge, Iowa, 166. Herndon, Kansas, 166. Minerva Township, Iowa, 166. Battle Creek, Nebr., 166. Big Cypress, Tex., 166. Yankton, Dak., 166. Lebanon, Mich., 166. Hutchinson Co., Dak., 166. Red Bud, Ill., 166. Oshkosh, Mich., 166. Warba, Tex., 166. Atwater, Minn., 166. Portage, Mich., 166. Clark's Creek, Kansas, 190. Madison, Nebr., 190. Scribn, Tex., 190. Aurora, Ind., 190. Monticello, Iowa, 191.

Mormonismus 149.

N.

Negermission 51.
Neu-Seeland 173.
New Yorker Ministerium 92.
Nihilismus 114. 122.
Nordschleswig 85.
Nunia und Nonna 77.

O.

Ordinationen: O. Lüßler 6. P. Ernst 6. G. L. Krepischmar 110. W. Hüsemann 118. C. Müller 118. B. v. Destinon 118. H. Brauer 126. A. Kaumeier 126. R. Jant 126. B. Mohr 126. J. H. B. Keller 126. J. H. Wesel 126. H. Kühle 126. E. Kirchner 126. C. A. Dugholb 135. J. K. Rubel 135. R. Metz 135. W. Rudolph 135. G. Strölin 135. H. Daib 135. J. Müller 135. Chr. Merkel 135. H. Dannensfeldt 135. W. Mathes 135. C. Küßner 135. J. Schwefel 135. A. Büniger 135. W. Lauer 143. F. Wunderlich 143. A. T. Hanfer 143. A. F. Ude 143. A. H. Kung 143. H. W. Brandes 149. F. Bauer 149. C. Dieß 149. F. Wefling 149. J. H. Ehlers 150. P. Kühnert 150. C. A. C. Wartling 158. G. A. Bernthal 158. D. Prätorius 158. F. Giedhoff 165. G. Allenbach 182. P. Gausse 182. H. Westphal 183. D. Patthardt 183. F. Kupperecht 190. A. Rosa 190.

P.

Papst, Weihnachtsrede des — 21. Vergötterung 70.
Päpste, aus der Geschichte der — 165. vor der Reformation 5. Leo X. 143.
Päpstliche Unfehlbarkeit 60. 79.
Päbstthum, Finsterniß 174. schreckliche Zweifellehre 130. eine böse Zwischmühle 36. f. Wunder, Maria, Cardinal, Interdict, Bibel, Antichrist, Franziscus, Karthäusermönch.
Papistische Fälschung Christi 125. 174.
Pariser Bluthochzeit 153. 161.
Pfalz 117. Gesangbuch 52.
„Pittsburger Kirchen- und Waisensbote“ 94.
Portugal 182.
Prediger, über Wegberufung und Versetzung der — 106. 113. 121. 129.
Presbyterianer 108. 157.
Proceß, sonderbarer 165.
Progymnasium in Concordia, Mo., 20. 140.
Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind 155. 164. 169.

R.

Reformation, was gehört dazu 163. um was hat es sich dabei vor allem gehandelt 170. 178. 187.
Reinpfalz 188.
Reiseprediger, offener Brief an — 67.
Rochester, N. Y., 92.
Romanleser, etwas für — 165.
Rußland 45. 52.

S.

Sächsishe Freikirche. (Dresden) 19. 45. 108. 173. (Chemnitz) 125.
Schrift, Forschen in der — 57. 65.
Schulen, falschglaubige, traurige Folge des Besuchs — 52. f. Staatsschulen.

Schullehrerconferenz, eine
Schullehrerseminar 123. 14
Schwärmerei 29. 85.
Selbsterkenntniß 95.
Seminar, praktisches, in Sprir
Simonides, der Heide 189.
Sinnprüche von Lactantius 102
Socialdemocratie 114. 122.
Socialisten 21.
Spanien 165.
Spiritualismus 125.
Sprache, fremde, erlernen nöthi
Sprüche, kurze 125.
Staatsschulen 117. f. S
Frankreich.
Steeden 13. 132.
Strafe, die höchste — 63.
Studenten, arme, in Wittenbe
Stundisten 52.
Synodapredigt von G. A. 2
Synodalrede von Präses Sch
Synoden:
Synode von Missouri
Ishen 69.
Synode von Wisconsin
Synodalconferenz 133.
Synode von Buffalo 1
General Council 172.
sterium.
Diosynode 14. 26. 52.
Generalsynode 29. 134.
f. „Kirchenfreund“.

T.

Taubstummeninstitut 86.
Temperenzfanatismus 78.
Teufelsmissionare 188.
Todesnachrichten: P. M. S
Stadt 53. 97. 105. 115. P.
Martworth 126. P. J. W.
149. 171. 180. P. C. S. R
165. P. H. Ghele 181. P.
Lehrer G. W. Hoppe 79.
Lehrer G. F. A. Schröder
Hausverwalter G. Pfau 37.
Todesstrafe wieder eingeführt
Traurige Geschichte 100.
Trauung zum Scherz 94. M
Lyndale, Denkmal 36.

U.

Union, falsche — 142.
Unitarier 52.
Unterstützungsvereine in G
Unverschämte Vettelei 117

V.

Vereinigte Brüder 108.
Vergebung auch für solche, di
Verleumdung 134.
Verleumdung, schreckliche Jo
Verweltlichung 70.
Voltaire 143.

W.

Waisenhauß bei Boston 133.
Weihnachtsfest, Gebet beim
Weller, Dr. H., durch eine
Welt, Brauch der — 53.
Weltliches Treiben 52. 70.
Wesley, Freimaurer 188.
Widerruf, öffentlicher (S. H.
109.
Wiedertäufer 94.
Wohnhauseinweihung 18
Wucherer, Volksjustiz gegen
Wunder der römischen Kirche

166. South Pitts-	Schullehrerconferenz, eine saubere, in Deutschland 149
166. Belleville,	Schullehrerfeminar 123. 147.
166. Fenton, Iowa,	Schwärmerei 29. 85.
166. Red Bud,	Selbsterkenntniß 95.
166. Smith, Ark.,	Seminar, praktisches, in Springfield 123.
166. Chester, Ill.,	Simontides, der Heide 189.
166. London, Kansas,	Sinnsprüche von Lactantius 102.
166. Greer, Nebr.,	Socialdemocratie 114. 122.
166. Lebanon,	Socialisten 21.
166. Red Bud, Ill.,	Spanien 165.
166. Tex.,	Spiritualismus 125.
166. Atwater,	Sprache, fremde, erlernen nöthig 28.
166. Greer, Kansas,	Sprüche, kurze 125.
190. Aurora,	Staatschulen 117. i. Schulen, Gemeindefchule, Frankreich.
	Steeden 13. 132.
	Strafe, die höchste — 63.
	Studenten, arme, in Wittenberg 94.
	Stundisten 52.
	Synodalpredigt von C. A. W. Krauß 81. 89.
	Synodalrede von Präses Schwan 73.
	Synoden:
	Synode von Missouri, Delegatensynode 78. 85.
	Thesen 69.
	Synode von Wisconsin 108.
	Synodalconferenz 133. Rückkehr in — 182.
	Synode von Buffalo 149.
	General Council 172. 182. i. New York Ministerium.
	Ohioynode 14. 26. 52.
	Generalsynode 29. 134. unionistische Praxis 52. 188.
	i. „Kirchenfreund“.
	T.
	Taubstummeninstitut 86.
	Temperenzfanatismus 78.
	Teufelsmissionare 188.
	Todesnachrichten: P. M. Stephan 21. 53. P. W. Gatt-
	städt 53. 97. 105. 115. P. C. Weiland 118. P. Chr.
	Marthworth 126. P. J. W. M. Arendt 143. P. J. Kilian
	149. 171. 180. P. C. S. Kleppisch 149. P. M. Wymen
	165. P. J. Ehle 181. Lehrer A. R. W. Malekty 37.
	Lehrer J. W. Hoppe 79. Lehrer J. J. J. Dablow 102.
	Lehrer C. J. A. Schröder 126. Lehrer A. Brigglass 165.
	Hausverwalter G. Pfau 37. Frau Prof. D. Grämer 174.
	Todesstrafe wieder eingeführt 182.
	Traurige Geschichte 100.
	Trauer zum Scherz 94. Minderjähriger 173.
	Tyndale, Denkmal 36.
	U.
	Union, falsche — 142.
	Unitarier 52.
	Unterstützungsvereine in Gemeinden 99. 107.
	Unverschämte Bettelei 117.
	V.
	Vereinigte Brüder 108.
	Vergebung auch für solche, die falsch geschworen haben 62.
	Verleumdung 134.
	Verleugnung, schreckliche Folgen 157.
	Verweltlichung 70.
	Voltaire 143.
	W.
	Waisenhaus bei Boston 133.
	Weihnachtsfest, Gebet beim Herannahen des — 185.
	Weller, Dr. G., durch eine Predigt Luthers bekehrt 70.
	Welt, Brauch der — 53.
	Weltliches Treiben 52. 70.
	Wesley, Freimaurer 188.
	Widerruf, öffentlicher (J. G. Fruchtenticht und G. Schmidt)
	109.
	Wiedertäufer 94.
	Wohnhaus einweihung 188.
	Wucherer, Volksjuch gegen — 174.
	Wunder der römischen Kirche 17. 28.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Leh-

40. Jahrgang.

St. Louis,

Zum neuen Jahre.

1. In des Lebens Unbestand
Gibts nur Eines, das uns tröste:
Daß die starke Heilandsband
Uns von Sünd und Tod erlöste!
2. Diese Gottesthat allein
Soll auch in dem neuen Jahre
Unser Hoffungsanker sein,
Unser Grund, der feste, wahre!
3. Jesu Name, Jesu Wort,
Soll in unsern Herzen leben
Und dieselben fort und fort
Ueber Welt und Zeit erheben.
4. Nur, wo Jesus bleibt der Herr,
Wird's auf allen Lebenswegen
Alle Tage herrlicher:
Alles trieft von lauter Segen!
5. Aber wo nicht Er regiert,
Da ist's finster, kalt und öde;
Wen Er nicht mit Gaben ziert,
Bleibt zum Guten faul und spröde.
6. Drum sei unser Wunsch und Flehn:
Du, Herr Jesu, sollst es bleiben,
Den wir uns zum Freund erschn,
Dem wir unser Herz verschreiben.
7. Weiche Du mit Deinem Licht,
Deiner Wahrheit, Deiner Gnade,
Von uns armen Sündern nicht,
Daß der Feind uns nimmer schade.
8. Wohne du im Herzensgrund,
Walt in unsers Hauses Räumen,
Daß wir ja zu keiner Stund
Unser ewiges Heil versäumen!
9. Walt in unserm Vaterland;
Um die Reichen und die Armen
Schlinge Deiner Liebe Band,
Hülle sie in Dein Erbarmen!
10. Alles, alles legen wir,
Herr, in Deine treuen Hände:
Unter Deinem Siegespanier
Geht's gewiß zum guten Ende!

(J. Weyermüller.)

Das Motto d
und Luthers
mer mehr" —
nisses. Nament
die ja Luther für
und Verfälscher d
erklären. Aber
das Wort nicht g
Luthers Lehre n
und dasselbe erk
haben Gottes W
beibehalten, sei
würde, wenn er
wenn sie, die S
wollen, so sagen
und Luthers Leh
Gottes Wort ge
eines Menschen i
Aber — Pabst,
bleiben lassen mi
ist. Er wollte n
er hat nichts and
Jedem muß d
wir die heilige
Stellung Luther
Was das erste
schriebene Wort
Offenbarung Go
Schrift ist daher
niß, die einzige
5 Mos. 4, 2. J
Joh. 17, 17.
haben daher alle
als Quelle und
zuweisen die Be
5. 14. Col. 2,
Matth. 15, 1. f
barungen, 2 Pet
Und welche S
Schrift ein? E
und bekannte, da
und Apostel das

...einen Engel
...h den Himmel,
...Evangelium
...nen, die auf
...wohnen, und
...Geschlechtern,
...Völkern.
...roßer Stimme:
...gebet ihm die
...Zeit seines
...en, und betet
...hat Himmel
...leer, und die

h. 14, 67.

Gottes Wort und Luthers Lehr
vergehet nun und nimmermehr.

Der

Lutheraner



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Januar 1884.

No. 1.

neuen Jahre.

Lebens Unbestand
ines, das uns tröste:
e Heilands Hand
nd und Tod erlöste!

Gottes That allein
n dem neuen Jahre
angsanter sein,
der feste, wahre!

Name, Jesu Wort,
ern Herzen leben
fort und fort
und Zeit erheben.

o Jesus bleib der Herr,
allen Lebenswegen
rrlicher:
on lauter Segen!

o nicht Er regiert,
ter, kalt und öde;
t mit Gaben ziert,
Guten faul und spröde.

sei unser Wunsch und Flehn:
esu, sollst es bleiben,
zum Freund ersehn,
ser Herz verschreiben.

Du mit Deinem Licht,
rheit, Deiner Gnade,
nen Sündern nicht,
d uns nimmer schade.

du im Herzensgrund,
rs Hauses Räumen,
zu keiner Stund
Heil versäumen!

n unserm Vaterland;
en und die Armen
iner Liebe Band,
Dein Erbarmen!

alles legen wir,
ine treuen Hände:
n Siegespanier
zum guten Ende!

(F. Weyermüller.)

Vorwort.

Das Motto des „Lutheraners“: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr“ — ist für Viele ein Gegenstand des Aergernisses. Namentlich ist dasselbe den Papisten ärglich, die ja Luther für einen Abtrünnigen, für einen Erzfeind und Verfälscher der Bibel und des christlichen Glaubens erklären. Aber auch den Schwärmern aller Art will das Wort nicht gefallen, weil damit Gottes Wort und Luthers Lehr neben einander gestellt und beide für ein und dasselbe erklärt werden. Man sagt, auch andere haben Gottes Wort, Luther habe noch vieles Papistische beibehalten, sei auf halbem Wege stehen geblieben, er würde, wenn er heute lebte, ganz anders lehren. Und wenn sie, die Schwärmer, sich besonders fromm stellen wollen, so sagen sie, durch den Satz: „Gottes Wort und Luthers Lehr etc.“ werde eines Menschen Wort zu Gottes Wort gemacht und es sei abgöttisch, das Wort eines Menschen dem Worte Gottes gleich zu stellen.

Aber — Papst und Schwärmer werden es doch dabei bleiben lassen müssen, daß Luthers Lehr Gottes Wort ist. Er wollte nichts anders, als Gottes Wort lehren, er hat nichts anders gelehrt.

Jedem muß dies klar werden, wenn er bedenkt, wie wir die heilige Schrift anzusehen haben und welche Stellung Luther zu derselben eingenommen hat.

Was das erstere betrifft, so ist ja gewiß, daß das geschriebene Wort der Propheten und Apostel die einzige Offenbarung Gottes an die Menschen ist. Die heilige Schrift ist daher die einzige Quelle heilsamer Erkenntnis, die einzige Regel und Richtschnur des Glaubens. 5 Mos. 4, 2. Jos. 23, 6. Jes. 8, 20. Luc. 16, 29. Joh. 17, 17. Eph. 2, 20. Gal. 6, 16. Und wir haben daher alles abzuweisen, was sonst von Menschen als Quelle und Regel gerühmt wird. Wir haben abzuweisen die Vernunft, 1 Cor. 1, 21. 2 Cor. 2, 4. 5. 14. Col. 2, 8., die Tradition und Menschenlehre, Matth. 15, 1. f., und alle vorgeblichen neuen Offenbarungen, 2 Petr. 1, 19—21. Matth. 23, 19. 20.

Und welche Stellung nahm nun Luther zur heiligen Schrift ein? Sie ist genugsam bekannt. Er erkannte und bekannte, daß das geschriebene Wort der Propheten und Apostel das Wort sei, in welchem allein Gott

zu den Menschen redet, daß dies Wort daher die einzige Quelle sei, woraus alle Lehre zu schöpfen, die einzige Regel, nach welcher alle Lehre zu prüfen sei.

„Merke“, predigt er, „was der Apostel für ein Buch den Christen zu lesen und zu studiren vorlegt, nämlich allein die heilige Schrift, und spricht, daß unsere Lehre darinnen sei. So, denn unsere Lehre in der Schrift ist, sollen wir sie billig nicht anderswo suchen.“ (Kirchenpost. Erl. N. Bd. 7, 54.) „Es heißt, Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel.“ (Schmalk. Art. II, 2.)

Die Vernunft betreffend schreibt er: „Es sind gar grobe, große Narren, die da trachten, Gott zu erkennen aus ihrer Vernunft. Am Wort soll man hangen und darein sich wickeln, wie ein Kind in seine Bindeln eingebunden wird. Sonst kommen daraus so viel Notten und Secten, Orden, Aberglauben und Abgötterei in der Welt, daß ein jeglicher seine Gedanken will ausbreiten als etwas Sonderliches, und ohne Gottes Wort, aus seinen Kräften und Vernunft, Gott speculiren und ersinden. Es hat Mühe und Arbeit genug, wenn man gleich rein beim Wort bleibt, daß man bestehe; was will denn werden, wenn einer irre flattert mit seinen Gedanken und Vernunft? Denn hätten wir's können treffen mit unserer Vernunft, so wäre es nicht vonnöthen gewesen, daß er sich hätte lassen vom Himmel hören und das Wort lassen klingen und alles in das Wort gefasset und gebunden.“ (36, 261 f.)

Von der Tradition und Menschenlehre sagt er: „Wer auf Menschenlehre und Zusätze trauet, der trauet auf Lügen und Trügen. So muß der Papst auch nichts anders sein, denn ein Lehrer der Lügen und Betrüger der ganzen Welt, mit allen seinen Gefellen.“ (27, 324.) „Nun ist je Menschenlehre etwas anders, denn das Evangelium, so muß sie gewißlich vermaledit sein.“ (ib. 331.) „Es gilt nicht, daß man aus der heiligen Väter Werken oder Worten Artikel des Glaubens macht.“ (Schmalk. Art. II, 2.)

Wie feind Luther aller Geisterei war, ist bekannt. Er schreibt: „Also wird auch hiermit verworfen aller andern Notten eigen Geisterei, welche sonderliche Erleuchtung und heimliche Offenbarung vom Himmel suchen und vorgeben, außer dem gemeinen gepredigten Wort des Evangelii.“ (40, 95.) „Und in diesen

Stücken, so das mündliche, äußerliche Wort betreffen, ist fest darauf zu bleiben, daß Gott niemand seinen Geist oder Gnade gibt, ohne durch oder mit dem vorhergehenden äußerlichen Wort. Damit wir uns bewahren vor den Enthusiasten, das ist, Geistern, so sich rühmen, ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und darnach die Schrift oder mündliche Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens, wie der Münzer that, und noch viel thun heutiges Tages, die zwischen dem Geist und Buchstaben scharfe Richter sein wollen, und wissen nicht, was sie sagen oder legen. Denn das Pabstthum auch ein eitel Enthusiasmus ist, darin der Pabst rühmet, alle Rechte sind im Schrein seines Herzens, und was er mit seiner Kirche urtheilet und heißt, das soll Geist und Recht sein, wenn's gleich über und wider die Schrift oder das mündliche Wort ist. . . . Summa, der Enthusiasmus sticket in Adam und seinen Kindern von Anfang bis zum Ende der Welt, von dem alten Drachen in sie gestiftet und gegiftet, und ist aller Ketzereien, auch des Pabstthums und Mahomets Ursprung, Kraft und Macht." (Schmalk. Art. III, 8.)

Der Satz: Die heilige Schrift ist die einzige Quelle und Regel der Lehre, stand aber für Luther nicht bloß auf dem Papier, wie dies bei vielen der Fall ist, die den Satz stehen lassen und doch der Schrift nicht folgen. Luther machte Ernst damit. Er war von dieser Wahrheit ganz durchdrungen, er lebte darin.

Er hatte eine heilige Furcht vor Gottes Wort. „Mit ganzer Furcht“, schreibt er zu 2 Mos. 3, 5., „soll man herzugehen. Denn da ist nicht ein Busch oder ein Feuer, wie andere Büsche und Feuer; sondern da ist etwas Neues, nämlich Gottes Wort, das will Gott in Ehren gehalten haben. Und mit Zittern und Furcht muß man herzugehen und es nicht achten als ein menschliches Wort.“ (35, 65.) „Man soll die heilige Schrift mit Ehrerbietung und großer Furcht handeln. Aber das thun die Ketten und frechen Geister nicht; denn sie sind kühn, wie in der 2. Epistel St. Petri am 2. Kapitel steht; denn sie halten Gottes Wort nicht anders, denn für Menschenwort. Aber bleibe du mit Gottes Wort unverworren. Wenn du es nicht verstehst, so thue ihm die Ehre und sprich: Ich will harren, bis ich's verstehe.“ (46, 266.)

Er war ein demüthiger Schüler der heiligen Schrift, wollte dieselbe nicht meistern, sondern ließ sich von ihr lehren und regieren. „Die heilige Schrift“, sagt er, „und Gottes Wort soll Kaiserin sein, der man stracks folgen und gehorchen soll, was sie sagt, und kein Wort dawider reden; denn sie ist Gottes Mund.“ (61, 107.) „Wir sollen uns die Schrift regieren und meistern lassen, nicht selbst nach unserm tollen Kopf Meister sein und uns über die Schrift setzen.“ (44, 218.) „Du sollst wissen, daß die heilige Schrift ein solches Buch ist, das aller andern Bücher Weisheit zur Narrheit macht, weil keins vom ewigen Leben lehrt, ohne dies allein. Darum sollst du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen; denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern mit solcher Vermessenheit dich selbst und andere stürzen vom Himmel (wie Lucifer geschah) in Abgrund der Hölle. Sondern knie nieder in deinem Kämmerlein und bitte mit rechter Demuth und Ernst zu Gott, daß er dir durch seinen lieben Sohn wolle seinen Heiligen Geist geben, der dich erleuchte, leite und Verstand gebe, wie du siehest, daß David im . . . 119. Psalm immer bittet: 'Lehre mich, Herr, unterweise mich, führe mich, zeige mir!' und der Worte viel mehr, so er doch den Text Moses und anderer mehr Bücher wohl konnte, auch täglich hörte und las; noch will er den rechten Meister der Schrift selbst

dazu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft dreinsalle und sein selbst Meister werde. Denn da werden Rottengeister aus, die sich lassen dünken, die Schrift sei ihnen unterworfen und leichtlich mit ihrer Vernunft zu erlangen.“ (1, 69 f.) „Darum ist die Schrift ein solch Buch, dazu gehört nicht allein das Lesen, sondern auch der rechte Ausleger und Offenbarer, nämlich der Heilige Geist. Wo der die Schrift nicht öffnet, da bleibt sie wohl unverstanden, ob sie schon gelesen wird. . . . Darnach gehören auch zu der Schrift rechte Schüler, die sich gern lehren und weisen lassen. . . . Wer hier klug sein will und es mit der Vernunft messen, mit dem ist's verloren, der bleibt wohl ein untüchtiger Schüler. . . . Denn auch alle Keger, von Anfang her, entstanden sind daher, daß sie gemeint haben, was sie in der Schrift lesen, das möchten sie so deuten, wie die Vernunft lehrt.“ (3, 334 f.)

Er folgte dem Wort, es mochte aus dem Bleiben am Wort entstehen, was da wollte. „Man muß“, schreibt er, „hier nicht ansehen noch folgen, was menschliche Weisheit oder Rath vorgibt“ (zur Beilegung eines Lehrstreits), „sondern Gottes Willen vor Augen haben, in seinem Wort uns gezeigt, demselben folgen und dabei bleiben, es betreffe Tod oder Leben, Böses oder Gutes. Entsteht etwa Krieg oder ander Unglück darüber, so rede mit ihm darum, der da will und heißt also lehren und glauben. Denn es ist ja nicht unser eigen Thun, noch von uns ertacht oder aufgebracht; so sind wir nicht dazu gefordert, daß wir sollen von seinem Willen disputiren, ob er recht oder zu halten sei. Will er lassen darob Verfolgung und anders gehen, zur Versuchung und Erfahrung derer, so rechtschaffene Christen sind, und Strafe der Undankbaren, so gehe es; wo nicht, so hat er wohl so viel Mark in Häuten, daß er's kann wehren und erhalten, daß es nicht muß untergehen; damit man sehe, daß es von ihm sei; wie er bisher, Gott Lob, bei uns gethan.“ (9, 372 f.)

Er blieb bei den einfachen Worten der heiligen Schrift. „Ich hab' oft gesagt“, schreibt er, „daß wer in der heiligen Schrift studiren will, soll je drauf sehen, daß er auf den einfältigen Worten bleibe, wie er immer kann, und ja nicht davon weiche, es zwingt denn irgend ein Artikel des Glaubens, daß man's müsse anders verstehen, denn die Worte lauten. Denn wir müssen deß sicher sein, daß keine einfältigere Rede auf Erden kommen ist, denn das Gott geredet hat. Darum, wenn Moses schreibt, daß Gott in sechs Tagen Himmel und Erde, und was darinnen ist, geschaffen habe, so laß es bleiben, daß es sechs Tage gewesen sind, und darfst keine Glossen finden, wie sechs Tage Ein Tag sind gewesen. Kannst du es aber nicht vernehmen, wie es sechs Tage sind gewesen, so thue dem Heiligen Geist die Ehre, daß er gelehrter sei, denn du. Denn du sollst also mit der Schrift handeln, daß du denkst, wie es Gott selbst rede.“ (33, 24 f.)

Auch nicht ein Wort der Schrift ließ er sich wegdeuten und er eiferte gewaltig gegen alles Feilschen und Spielen mit dem Worte. Er schrieb: „Unser Widertheil (die Reformirten) sagt, daß eitel Brod und Wein da sei, nicht der Leib und Blut des Herrn. Glauben sie und lehren darin unrecht, so lästern sie Gott und lügenstrafen den Heiligen Geist, verrathen Christum und verführen die Welt. Ein Theil muß des Teufels und Gottes Feind sein, da ist kein Mittel. Nun sehe ein jeglicher frommer Christ, ob diese Sache gering sei, wie sie sagen, oder ob mit Gottes Wort zu scherzen sei. Da hast du die Schwärmer und ihren Geist, wie ich oft gesagt habe, daß kein Gottloser kann Gottes Wort groß achten. Das beweisen

diese Schwärmer hiemit auch und Werke Christi nur für halten, wie der Schulzänker: Liebe und Einigkeit billig weimer Christ hält und weiß, Gottes Ehre, Geist, Christum, Tod, Sünde und alle Dinge, ringe Sachen. Siehe, so sie allenthalben rühmen. Es sie wollten sagen, sie hielten sich groß von Gottes Worten und ohn allein in diesem Stück. Gottes Wort, das darf nicht Gott in einem Wort lügen oder spricht, es sei gering Dingen lügenstraft wird, der lästet und achtet gering alle Laster. Gott, der sich nicht theilen loben, am andern Ort scheltet am andern verachten.“ (30, ten zu leiden, daß man also geben, wie es einem jeden ge fein dächte und sich reimen Verstand und Vernunft, oder Gottes Wort spielen müßte deuten, lenken, dehne sich's leiden wollte, um der Einigkeit willen; denn damit beständiger Grund, darauf sie möchten.“ (8, 301 f.)

Wie gewaltig eiferte alle Auslegung der Schrift ihr selbst genommen ist! 1, 20. sagt er: „Hiemit ist schlagen aller Väter eigene und ist verboten, auf solche! Wenn der heiligen Väter eine seine Auslegung aus der Schrift daß es also solle ausgelegt nicht, so soll ich ihm nicht Petrus auch die tapfersten um sollen wir gewiß sein, da wenn gleich einer die Schrift deutet und anslegt. Den Verstand durch eigene Aus (52, 233 f.)

Er gründete alle Lehren Wenn er lehrte, wenn er Schrift. Schon die Kinder die Lehre mit der Schrift zu t „Wo steht das geschrieben?“

Das Pabstthum griff dessen Aberglaube seiner Beden weil das Pabstthum wi dasselbe ihm die Schrift ne Martinus“, schreibt er, „bzwungen, daß ich mußte Dank, aus lauter Gehorsam amt müssen annehmen und heiligen Schrift schwören und lauter zu predigen und Lehren ist mir das Pab fallen und hat mir's woll ihm auch gangen, wie vor A

Auch den Schwärmern nünfteln, mit ihrer Geisterei, lich bei dem Wort der Schrift ten zu Wittenberg gehaltenen denn dreißig Rottengeister haben wollen lehren; aber ic

ernunft drein
Denn da werden
n, die Schrift sei
rer Vernunft zu
die Schrift ein
s Lesen, sondern
rer, nämlich der
nicht öffnet, da
on gelesen wird.
ft rechte Schüler.
... Wer hier
messen, mit dem
ächtiger Schüler.
g her, entstanden
was sie in der
n, wie die Ver-
chte aus dem
as da wollte.
nsehen noch fol-
th vergibt" (zur
n Gottes Willen
s gezeigt, dem-
es betreffe Tod
ehet etwa Krieg
it ihm darum,
glauben. Denn
von uns erdacht
zu gefordert, daß
iren, ob er recht
arob Verfolgung
und Erfahrung
und Strafe der
p hat er wohl so
wehren und er-
damit man sehe,
ott Lob, bei uns
Worten der
gesagt", schreibt
tudiren will, soll
fältigen Worten
ht davon weiche.
Glaubens, daß
ie Worte lauten.
keine einfältigere
Gott geredet hat.
it in sechs Tagen
en ist, geschaffen
age gewesen sind.
s Tage Ein Tag
t vernehmen, wie
n Heiligen Geist
Denn du sollst
t denkst, wie es
hrift ließ er
iltig gegen alles
te. Er schrieb:
sagt, daß eitel
b und Blut des
arin unrecht, so
Heiligen Geist,
Welt. Ein Theil
sein, da ist kein
nmer Christ, ob
der ob mit Got-
die Schwärmer
; daß kein Gott-
Das beweisen

diese Schwärmer hiemit auch redlich, wie sie die Worte und Werke Christi nur für ein menschlich Geschwätz halten, wie der Schulzänker Dünkel sind, welches der Liebe und Einigkeit billig weichen soll. Aber ein frommer Christ hält und weiß, daß Gottes Wort betrifft Gottes Ehre, Geist, Christum, Gnade, ewig Leben, Tod, Sünde und alle Ding. Das sind aber nicht geringe Sachen. Siehe, so suchen sie Gottes Ehre, wie sie allenthalben rühmen. Es hilft sie auch nicht, daß sie wollten sagen, sie hielten sonst allenthalben viel und groß von Gottes Worten und dem ganzen Evangelio, ohn allein in diesem Stück. Lieber, Gottes Wort ist Gottes Wort, das darf nicht viel Menckens. Wer Gott in einem Wort lügenstrafet und lästert, oder spricht, es sei gering Ding, daß er gelästert und gelügenstrafet wird, der lästert den ganzen Gott und achtet gering alle Lästerung Gottes. Es ist ein Gott, der sich nicht theilen läßt, oder an einem Ort loben, am andern Ort schelten, an einem Ort ehren, am andern verachten." (30, 27 f.) „Es ist mit nichts zu leiden, daß man also mit der Lehre wollte umgehen, wie es einem jeden gelüftet oder ihm gut und fein dünkte und sich reinen wollte nach menschlichem Verstand und Vernunft, oder mit der Schrift und Gottes Wort spielen und gaukeln, daß sich's müßte deuten, lenken, dehnen und stücken lassen, wie sich's leiden wollte, um der Leute oder Friedens und Einigkeit willen; denn damit wäre kein gewisser noch beständiger Grund, darauf sich die Gewissen verlassen möchten." (8, 301 f.)

Wie gewaltig eifert Luther auch gegen alle Auslegung der Schrift, die nicht aus ihr selbst genommen ist! Zu den Worten 2 Petr. 1, 20. sagt er: „Hiemit ist nun niedergelegt und geschlagen aller Väter eigene Auslegung der Schrift, und ist verboten, auf solche Auslegung zu bauen. . . . Wenn der heiligen Väter einer beweisen kann, daß er seine Auslegung aus der Schrift hat, die da bewähret, daß es also solle ausgelegt werden, so ist's recht; wo nicht, so soll ich ihm nicht glauben. Also greift Petrus auch die tapfersten und besten Lehrer an; darum sollen wir gewiß sein, daß niemand zu glauben sei, wenn gleich einer die Schrift vorlegt, wo er sie selbst deutet und auslegt. Denn es kann kein rechter Verstand durch eigene Auslegung getroffen werden." (52, 233 f.)

Er gründete alle Lehren auf die heilige Schrift. Wenn er lehrte, wenn er strafte, immerführte er Schrift. Schon die Kinder lehrte er im Katechismus, die Lehre mit der Schrift zu beweisen, durch die Fragen: „Wo steht das geschrieben?"

Das Pabstthum griff er nicht deshalb an, weil dessen Aberglaube seiner Vernunft zuwider war, sondern weil das Pabstthum wider die Schrift streitet, weil dasselbe ihm die Schrift nehmen wollte. „Ich, Doctor Martinus", schreibt er, „bin dazu berufen und gezwungen, daß ich mußte Doctor werden ohne meinen Dank, aus lauter Gehorsam; da hab ich das Doctoramt müssen annehmen und meiner allerliebsten heiligen Schrift schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und lehren. Ueber solchem Lehren ist mir das Pabstthum in Weg gefallen und hat mir's wollen wehren. Darüber ist's ihm auch gangen, wie vor Augen." (25, 87 f.)

Auch den Schwärmern gegenüber, mit ihrem Vernünfteln, mit ihrer Geisterei, blieb Luther unerschütterlich bei dem Wort der Schrift. Er sagte in seiner letzten zu Wittenberg gehaltenen Predigt: „Ich habe mehr denn dreißig Kottengeister vor mir gehabt, die mich haben wollen lehren; aber ich widerlegte alle ihre Dinge

mit diesem Spruch Matth. 17, 5.: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den höret. Und mit diesem Spruch habe ich mich durch Gottes Gnade bisher erhalten; sonst hätte ich müssen dreißiglei Glauben annehmen. Die Ketzer suchen allerwegen Ränke, daß wir ihnen sollen weichen, nachlassen, zugeben; aber wir wollen es mit Gottes Hilfe nicht. So sprechen sie denn: Ihr seid stolze Tropfen! Ich will gern allerlei Scheltworte leiden, aber nicht eines Fingers breit weichen von des Munde, der da sagt: Diesen höret!" (16, 146.)

Sag, lieber Leser, muß die Lehre eines Mannes, der so zur Schrift steht, der solche Ehrfurcht vor dem Wort der Schrift hat, der so sich von der Schrift allein leiten läßt, der nur die Schrift gelten läßt und alles andere abweist, der immer nur fragt: wo steht das geschrieben? der die Schrift annimmt, wie sie lautet, und ihr so kindlich glaubt — muß die Lehre eines solchen Mannes nicht die Lehre der heiligen Schrift, Gottes Wort sein?

Freudig sagen wir daher: Gottes Wort ist Luthers Lehr, und, weil Gottes Wort nicht vergeht: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr. (Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

Das Gesetz als Spiegel.

Was das Gesetz Gottes als Spiegel thue, hat der „Lutheraner" im 28ten Jahrgang S. 51 auseinandergelegt.

Nun soll es aber nach unserm Katechismus auch ein Spiegel sein. Was heißt denn das eigentlich? — Wozu gebraucht man einen Spiegel? Und auf welche Weise soll uns Gottes Gesetz als Spiegel dienen? Das ist die Frage, die wir beantworten wollen.

Einen Spiegel nehmen nicht bloß eitle Menschen zur Hand, die ihr schön Gesichtchen bewundern wollen. Auch verständige Leute gebrauchen einen Spiegel. Sie wollen darin sehen, ob sie etwa einen Fehler, Schaden, Makel, Fleck oder des etwas an sich haben.

Wozu nun ein gewöhnlicher Spiegel im Aeußerlichen, Leiblichen nützt, dazu soll das Gesetz Gottes uns im Geistlichen dienen. Es soll uns zeigen, wie wir geistlicher Weise beschaffen sind. Es soll uns unser rechtes wahres Bild vor Augen stellen, nämlich, wie wir aussehen, wenn Gott uns ansieht. Und zwar soll es uns zeigen, daß wir Sünder sind.

Daß dies wirklich Gottes Absicht mit dem Gesetze sei, sagt die Schrift ausdrücklich Röm. 3, 20.: „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde." Und St. Paulus gibt Röm. 7, 7. ein Beispiel dazu, wenn er spricht: „Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten." Erkenntniß der Sünde also, ohne welche weder rechte Buße noch Glauben, noch Seligkeit möglich ist, will der Gott, welcher kein Gefallen am Tode des Sünders hat, durch sein Gesetz in uns wirken. Und das ist deshalb auch der vornehmste und höchste Brauch des Gesetzes.

Aber wie wirkt denn nun Gott durch das Gesetz diese Erkenntniß in uns? Antwort: Auf's erste hält er uns im Gesetz ein deutliches Bild davon vor, wie wir beschaffen sein sollten an Herz, Muth, Sinn, Gedanken, Worten und Werken. Nämlich so heilig und rein, wie unser himmlischer Vater selbst ist und wie er uns einmal im Paradiese erschaffen hat. Wenn wir nun dies Bild ernstlich betrachteten und uns dabei redlich prüften, ob wir denn nun wirklich noch so beschaffen seien, so müßten wir aus dem Gesetz unsern

wahren geistlichen lernen, wie wir leibliche Beschaffen

Aber das thue Entweder wir a Hand, oder wir a so machen wir e der sich alsbald war. Ja, anst Gott uns vorhä Bilder von uns unserm guten H rer Rechtfchaffen dergleichen. Na bilden, betrachte Kurz, wie wir wollen wir uns

Deshalb muß auch. Er zeigt wir beschaffen se waren, sonder unser jetziges vor Augen und gleichsam mit Wir mögen wo es nichts als h uns von unsern daß wir die rech wesen sind, für det sich, daß w fürchten, zu liel noch gar nicht aus unserm Ged daß wir zwar a fallen gehabt, nichts geachtet gehaft, seinen Wort schmählich auf unsere Näd Haß, Zorn, Ho so feulich, redlich daß unser Herz, von Natur voll ten nur böse v Kopf bis Fuß Da findet sich, Schwächen, Mi große, schwere, und Gott stehen

Diese Sünden Gesetz ins re geficht. Er stel keit vor Augen, Greuel und Al rechtigkeit, die muß, was sich vom Sinai unt er dies Licht in Bein erschüttern vor uns selbst fliehen hin!

Wo hin wil dem er uns die Kinde zeigt man gel, damit es z haben ja nun a mit wir unsre E wir gleich die I denn also nun? lung treiben?

th. 17, 5.: Dies ist mein lieber
Voblaefallen habe; den höret.
Ich habe ich mich durch Gottes
sonst hätte ich müssen dreißiger-
Die Keger suchen allerwegen
sollen weichen, nachlassen, zu-
en es mit Gottes Hilfe nicht.
Ihr seid stolze Tropfen! Ich
worte leiden, aber nicht eines
en von des Munde, der da sagt:
46.)

uß die Lebre eines Mannes, der
r solche Ehrfurcht vor dem Wort
sich von der Schrift allein leiten
ist gelten läßt und alles andere
fragt: wo steht das geschrieben?
t, wie sie lautet, und ihr so kind-
ie Lebre eines solchen Mannes
igen Schrift, Gottes Wort sein?
aber: Gottes Wort ist Euthers
s Wort nicht vergeht: Gottes
r vergehet nun und nimmermehr.
Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

ch als Spiegel.

ottes als Regel thue, hat der
n Jahrgang S. 51 auseinander-
ch unserm Katechismus auch ein
s heißt denn das eigentlich? —
inen Spiegel? Und auf welche
Gesetz als Spiegel dienen? Das
antworten wollen.

ten nicht bloß eitle Menschen zur
Gesichtchen bewundern wollen.
gebrauchen einen Spiegel. Sie
sie etwa einen Fehler, Schaden,
etwas an sich haben.

enlicher Spiegel im Aeußerlichen,
soll das Gesetz Gottes uns im
Es soll uns zeigen, wie wir
affen sind. Es soll uns unser
der Augen stellen, nämlich, wie
Gott uns ansieht. Und zwar
wir Sünder sind.

ottes Absicht mit dem Gesetze sei,
klich Röm. 3, 20.: „Durch das
ß der Sünde.“ Und St. Pau-
a Beispiel dazu, wenn er spricht:
s von der Lust, wo das Gesetz
ich nicht gelüsten.“ Erkenntniß
welche weder rechte Buße noch
eit möglich ist, will der Gott,
m Tode des Sünders hat, durch
ken. Und das ist deshalb auch
höchste Brauch des Gesetzes.

in nun Gott durch das Gesetz
us? Antwort: Auf's erste hält
deutliches Bild davon vor, wie
ten an Herz, Muth, Sinn, Ge-
Verken. Nämlich so heilig und
süßer Vater selbst ist und wie er
lese erschaffen hat. Wenn wir
ich betrachteten und uns dabei
ir denn nun wirklich noch so be-
ten wir aus dem Gesetz unsern

wahren geistlichen Zustand gerade so gut erkennen
lernen, wie wir aus einem gewöhnlichen Spiegel unsre
leibliche Beschaffenheit ersehen.

Aber das thun wir eben leider von uns selber nicht.
Entweder wir nehmen diesen Spiegel gar nicht zur
Hand, oder wird er uns einmal vor die Augen gehalten,
so machen wir es wie der Mann im Jacobus-Briefe,
der sich alsbald abwandte und vergaß, wie er gestaltet
war. Ja, anstatt das Bild zu betrachten, was unser
Gott uns vorhält, machen wir uns lieber selbst allerlei
Bilder von uns selber, und zwar sehr schöne Bilder von
unserm guten Herzen, von unserm Gottvertrauen, unsrer
Rechtfchaffenheit und Menschenfreundlichkeit und
dergleichen. Und diese Dinge, die wir uns selbst ein-
bilden, betrachten wir dann mit innigem Behagen.
Kurz, wie wir einmal sind, können wir weder, noch
wollen wir uns selbst erkennen lernen.

Deshalb muß Gott noch ein anderes thun und thut es
auch. Er zeigt uns nämlich im Gesetz nicht bloß, wie
wir beschaffen sein sollten und wirklich einst beschaffen
waren, sondern er stellt uns dazu nun auch noch
unser jetziges wahres und eigentliches Bild
vor Augen und reißt uns dabei hie und da diese Augen
gleichsam mit Gewalt auf, daß wir sehen müssen.
Wir mögen wollen, oder nicht, da sehen wir denn, daß
es nichts als lauter Einbildung gewesen ist, was wir
uns von unserm guten Herzen haben träumen lassen;
daß wir die rechtschaffenen Leute ganz und gar nicht ge-
wesen sind, für die wir uns gehalten haben. Da fin-
det sich, daß wir, die wir meinten, Gott über alles zu
fürchten, zu lieben und zu trauen, den rechten Gott
noch gar nicht einmal gekannt, sondern uns selbst
aus unserm Gedanken einen ganz andern Gott erdichtet,
daß wir zwar an diesem Gedankengotte unser Wohlge-
fallen gehabt, den wahren Gott aber nicht nur für
nichts geachtet und bemistraut, sondern gehaßt, bitter
gehaßt, seinen Namen schändlich gemißbraucht und sein
Wort schmählich verachtet haben; daß wir, die wir uns
auf unsere Nächstenliebe so viel zu gute thaten, voll von
Haß, Born, Hader und Neid sind; daß unser keiner je
so keusch, redlich und aufrichtig war, wie er vermeinte;
daß unser Herz, statt in heiliger Lust an Gott zu brennen,
von Natur voll aller bösen Lüste, sein Dichten und Trach-
ten nur böse von Jugend auf und daß deshalb von
Kopf bis Fuß nichts Gesundes an uns geblieben ist.
Da findet sich, daß es nicht, wie wir wähten, einige
Schwächen, Mängel und Gebrechen, sondern Sünden,
große, schwere, greuliche Sünden sind, die zwischen uns
und Gott stehen und uns von einander scheiden.

Diese Sünden stellt uns nun ferner Gott durch das
Gesetz ins rechte Licht, ins Licht vor seinem An-
gesicht. Er stellt uns nämlich darin auch seine Heiligs-
keit vor Augen, die, weil sie vollkommen ist, nichts als
Greuel und Abscheu an uns haben kann; seine Ge-
rechtigkeit, die als ein fressend Feuer alles verzehren
muß, was sich wider ihn erhebt. Wie Wetterstrahlen
vom Sinai unter dem Donner von tausend Flüssen läßt
er dies Licht in unser Gewissen schlagen und Mark und
Bein erschüttern, damit wir uns endlich selbst erkennen,
vor uns selbst erschrecken und ausrufen: Wo soll ich
fliehen hin!

Wohin will uns denn nun aber Gott treiben, in-
dem er uns diesen Schreckenspiegel vorhält? Einem
Kinde zeigt man wohl sein schmutzig Angesicht im Spie-
gel, damit es zum Wasser gehe und sich wasche. Wir
haben ja nun aber doch kein Wasser, keine Lauge, wo-
mit wir unsre Sünden selbst wegwaschen könnten, wenn
wir gleich die Hände blutig rieben. Wohin sollen wir
denn also nun? Will er uns etwa gar zur Verzweif-
lung treiben? Sollen wir hingehen wie Saul und

Judas? O, das sei fern! Verzweifeln sollen wir,
das ist wahr. Aber bloß an uns selbst, nicht an Ihm.
Anderst wohin will er uns freilich haben, aber zu
Christo, zu seinem lieben Sohne, dem Heiland der
Sünder. Der hat, was wir brauchen. Er hat eine
Lauge, die auch blutrothe Sünden schneeweiß machen
kann. Dahin, dahin will uns Gott haben. Alles,
was er an uns thut, auch der tödliche Schrecken, den
er uns durch das Gesetz einjagt, geht darauf hin.
Freilich kann es der Schrecken des Gesetzes allein
nicht thun. Das bloße Gesetz würde uns zu voller
Verzweiflung treiben. Deshalb braucht Gott aber auch
nicht allein das Gesetz dazu. Während seine linke
Hand uns den Schreckenspiegel unter die Augen stößt,
läßt uns seine rechte Hand einen ganz andern
Spiegel sehen. Darin erblicken wir das holdselige An-
gesicht dessen, der alle Mühseligen und Beladenen zu
sich ruft und selig macht, was verloren ist. Während
er uns durch das Gesetz aufscheucht und vor sich hin
treibt, lockt und zieht er durch sein Evangelium zu seinem
lieben Sohne.

Deshalb nennt St. Paulus das Gesetz unsern
Zuchtmeister auf Christum. Und wahrlich,
treffender hätte niemand ausdrücken können, was Gott
eigentlich und schließlich mit dem Gesetz als einem Spie-
gel will. Sehen wir uns nur in Gedanken einen
Zuchtmeister an, dem eine Anzahl böser Buben unter
die Hand gegeben ist. Wie geht er mit ihnen um?
Wahrlich nicht aufs sanfteste. Er gibt ihnen keine
guten Worte. Er wirft ihnen ihre bösen Stücke vor.
Er droht, schilt, flucht wohl gar, ja, schlägt darein mit
dem Stab Wehe. Deshalb hat man denn nun
aber einen solchen Zuchtmeister angestellt? Etwa aus
Unbarmherzigkeit? Soll er die bösen Buben zu nichts
machen? Nein, das will man nicht. Man will, die
Taugenichtse sollen mürbe werden, sollen sich erkennen,
in sich schlagen, zu Kreuz kriechen, sich aufs Bitten legen,
damit sie endlich Gnade und Freiheit er-
langen, die ihnen freilich der Zuchtmeister
selbst nicht schenken kann. Nun, gerade das,
was eine weise Obrigkeit mit einem solchen bürgerlichen
Zuchtmeister will, das will Gott auch mit seinem Gesetz.
Es soll schelten, drohen, fluchen, schlagen. Nichts an-
ders als das. Aber wozu? Dazu, daß wir die
Lockung des Evangelii nicht fort und fort verschmähen
und verachten, sondern endlich einmal zu Christo
kommen und durch Christum gerecht, frei, los und ledig
werden.

Aber eben das will der natürliche Mensch nun gerade
nicht. Frei werden will er wohl. Aber nicht durch
Christum. Ist das Gewissen aufgewacht, das Herz
voll Schreckens, so probirt er erst einmal alles andere.
Er verspricht alles mögliche Gute. O, wie fromm will
er werden, wenn man ihn nur losläßt! Was sagt aber
der Zuchtmeister dazu? Der schüttelt den Kopf. Nun
versucht er, sich zu bessern. Er unterläßt eine Weile die
grobten Bubenstücke. Er hält sich etwas eingezogener,
still, anständiger. Damit denkt er heraus zu kom-
men. Aber was thut Moses nun? Was jeder Zucht-
meister thut, wenn er merkt, daß seine Sträflinge aus-
brechen und sich selbst befreien wollen. Er hat desto
wachsamer Augen auf sie und hält sie um so fester.
Kurz, der Gefangene mag es versuchen, wie er will,
allemaal tritt ihm der Zuchtmeister entgegen und vertritt
ihm den Weg. Will er rechts abspringen, so gibt's
rechts Schläge. Will er links, so gibt's wieder Schläge.
Welchen Ausweg er auch suchen mag, es gibt Schläge,
Schläge in's Gewissen, die weber thun, als Schläge
auf die Haut, immer härtere Schläge, und nichts als
Schläge, bis — er endlich zusammenbricht, bis er alle

Versuche, sich selbst zu helfen, aufgibt und auf die Stimme des Evangeliums hört.

Das thut er freilich meist nicht eher, als bis er ganz bankrott geworden ist, bis er nichts mehr weiß und hat, worauf er sich verlassen könnte, bis ihm das Dach über dem Kopfe zusammenbricht und der Boden unter den Füßen weicht. Erst wenn er in seinem großen Schiffbruche keinen Balken, kein Brett, keinen Strohballen mehr findet, nach dem er greifen könnte, erst wenn ihm nun das Wasser an die Seele dringt, erst dann entschließt er sich endlich, das verachtete Holz des Kreuzes zu ergreifen, eist dann ergibt er sich auf Gnade oder Ungnade und ruft: „Jesus, du Sohn Gottes, erbarm dich meiner!“

Was thut denn nun der Herr Jesus? Stößt er ihn von sich? Läßt er ihn lange bitten? Oder stellt er ihm allerlei Bedingungen, die er erst zu erfüllen habe? Denke das ja nicht, lieber Leser, und wenn es dir von noch so viel Schriftgelehrten, wenn es dir von den frommsten und heiligsten Menschen auf Erden, ja, von einem Engel gesagt würde, glaub es ihnen nicht. Es hängt dein Leben daran! Nein, Jesus hat gesprochen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Und Trotz sei allen Menschen und Teufeln geboten, daß sie auch nur einen einzigen Sünder nennen, der wirklich zu Jesus gekommen und dann doch von Jesus abgewiesen worden wäre. Nein, in demselben Augenblicke, da ein zer schlagenes Herz bei ihm Gnade, Vergebung und Hilfe sucht, spricht er allemal auch schon: Sei getrost, deine Sünde ist dir vergeben!

Wie verhält sich nun aber das Gesetz gegen einen solchen Menschen, welchen Christus angenommen und begnadigt hat? Nun streichelt und liebkost es doch wohl den, welchem es soeben noch drohte und fluchte? Ach nein, das kann und soll das Gesetz nicht. Der Zuchtmeister bleibt Zuchtmeister und bleibt deshalb auch bei seinem Schelten, Verklagen und Verdammten. Aber nun stellt Jesus sich vor den hin, nach welchem das Gesetz den Arm ausstrecken möchte. „Geh' deiner Wege, Zuchtmeister! Du hast dein Werk gethan, hast redlich getrieben. Nun aber Hand ab! Er ist frei. Ich bin des Gesetzes Ende; wer an mich glaubt, der ist gerecht.“ Auf dies Wort muß der Zuchtmeister weichen. Durch dies Wort kommt der eben noch Gefangene aus dem Zuchthause des Gesetzes heraus und in die himmlische Freiheit der Kinder Gottes hinein. Er ist nun frei, wirklich frei, völlig frei vom Gesetz, vom ganzen Gesetz! Zwar bleibt ja das Gesetz, bleibt auch des großen Gottes Zuchtmeister, schilt, droht und verdammt auch nach wie vor. Aber was geht's ihn an? Was kann's ihm schaden? Was kümmert er sich drum? Wer fragt nach dem Büttel, wenn er des Königs Freibrief in den Händen hat?

Nun merke, mein lieber Leser, lebst du etwa noch in den Tag hinein, weißt noch nicht, wozu du in der Welt bist, kennst weder Gott noch dich selbst, wüchtest aber doch gern selig werden: so nimm vor allem das Gesetz Gottes vor dich, schau in diesen Spiegel mit höchstem Ernst. Das ist vorläufig das Nöthigste für dich.

Wird dir bei Betrachtung des Gesetzes dann schlecht zu Muth, nimmt der Zuchtmeister dich scharf her, und es geht dir dann das erste Wörtlein vom Evangelium zu Herzen: so wende dich flugs zu Christo. Es ist gar nicht nöthig, daß du länger im Zuchthause des Gesetzes bleibest.

Bist du zu Christo gekommen und frei worden: so besteh in der Freiheit, damit dich Christus befreit hat, und laß dich nicht wieder in das knechtische Joch fangen. Laß dir auch deinen Gnadenstand nicht

durch's Gesetz antasten und verdächtig machen. Wenn sich in dir eine Stimme der Art hören läßt: „Wie kannst du frei und in Gnaden sein, du hast ja noch diese und jene Sünde an dir?“ so wisse, es ist nicht der Heilige Geist, der so redet. Führt Gottes Geist einem Christen seine Sünde zu Gemüth, so macht er eine ganz andere Anwendung. Die lautet: Da siehst du, wie gut es ist, daß es einen Heiland, einen so gnädigen Heiland gibt; ei, so halt denn recht fest an ihm! Nein, wer dir das Gesetz in's Gewissen treibt, damit du der erlangten Gnade nicht trauen mögest, das ist ein ganz anderer. Mit dem mache keine langen Umstände, sondern sprich getrost: Hebe dich weg, Satan! — Gib also deinen neuen Menschen nie, nie unter das Gesetz.

Endlich aber denke nun nicht etwa: „Ich bin ein neuer Mensch geworden; darum habe ich jetzt in keiner Weise das Geringste mehr mit dem Gesetz zu thun.“ Freilich, die neue Creatur in dir hat allerdings für sich selbst das Gesetz nun nicht mehr nöthig. Aber du hast ja doch auch noch den alten Adam am Halse. Und der bleibt auch, wie er ist, bis in die Grube. Dem ist also auch bis in die Grube wie der Niegel, so auch der Spiegel des Gesetzes alle Tage auf's höchste noth. Deshalb denn, so oft er sich in dir erheben und sein altes Wesen treiben, ganz besonders aber, wenn er dir gar noch einreden will, er sei jetzt auch fromm geworden und brauche des Zuchtmeisters ferner nicht, so halte dem alten Heuchler stracks den Schreckenspiegel vor das Angesicht und laß ihn des Zuchtmeisters Stecken fühlen. So brauchst du des Gesetzes recht.

Daß es nun außer diesem Brauch, als Spiegel, auch noch einen anderen, und zwar gerade für die Kinder Gottes noch einen besondern Brauch des Gesetzes gibt, welchen man den dritten Brauch desselben nennt, davon vielleicht ein andermal.

Nun gebe Gott, daß wir durch's Gesetz dem Gesetz sterben, auf daß wir Gotte leben durch Christum. Ihn, der des Gesetzes Ende ist, sei Lob und Ehre ohne Ende! Amen.

H. C. S.

(Eingekandt.)

Mein lieber „Lutheraner“!

Es drängt mich, Deinen lieben Lesern einige Worte zu sagen. Du wirst sie ihnen wohl übermitteln und ihnen dabei sagen, daß sie solche Worte beherzigen mögen. Es kommt nämlich häufig in unsern lieben Gemeinden vor, daß „Lutheraner“-Leser Dir untren werden. Sie bestellen den „Lutheraner“ ab und halten dafür die „Abendschule“ und „Rundschan“. Nun sei es ferne von mir, auch nur ein Wort gegen diese Blätter sagen zu wollen. Sie sind nach meiner Ueberzeugung ganz nothwendige Schriften, und ich spare keine Mühe, sie in die Häuser unserer lieben Gemeindeglieder einzuführen. Unsere heranwachsende Jugend muß Unterhaltung haben. Auch Belehrung thut ihnen noth. Beides bringt die „Abendschule“ ihnen, und zwar in recht christlicher Weise. Je fleißiger unsere jungen Leute daher die „Abendschule“ lesen und sich dadurch Kenntnisse und Bildung aneignen, desto lieber ist es mir. Auch müssen unsere Gemeindeglieder als Bürger mit den Ereignissen unseres Vaterlandes und der Welt bekannt sein. Und tausendmal besser ist es, daß sie diese Ereignisse in der „Rundschan“ lesen, als in irgend einem gottlosen Blatte. Sie haben dann den Vortheil, diese Ereignisse vom christlichen Standpunkte beurtheilt zu sehen, da dagegen die gottentfremdete Presse nur Gottlosigkeit beschönigen und Christenthum und wahre Gottseligkeit verunstalten kann. Mit Jubel kann ich es da-

ber nur begrüßen, wenn unsere Häuser unserer Gemeindeglieder tungen der Gottlosen und Sündigen. Ebenso ist es mit dem „Abendschule“, die leichtesten, welche über Sünde und das nicht freuen!

Aber wenn der „Lutheraner“ soll, das macht mich denn doch stehen, daß ich es nicht begriffe, daß man den „Lutheraner“ entbehren mag. Wer in dieser Wahrheit fragt, wer in der Meinung auf einige fromme Rede noch ernstlich Grund sucht, in der getrost gründen und bauen gefunden haben und noch aus sicherer und getroster Stimme liche Wahrheit gegen den ge aller neuen und alten religiö vertheidigt. Welcher Lutheraner von Herzen freuen! Welche ner Wahrheit möchte solchem weisen! Nein, wer unser L der muß auch unsern „Luth freund behalten; dem muß e weitere Herbergen zu gewin will gar nicht das Amt über raner“ führt. Sie müßte der zu sein; sie müßte „Lutheran mit ihrem Kalender. Der n „Kalender für deutsche Luther demselben etwas leichtere U Belehrung bringen. Ich gl ausgeber der „Abendschule“ Enst und Liebe zu seinem W er erfahre, daß lutherische C verabschieden und sich dafür gnügen wollten, und daß sie aufgaben und sich statt dessen frieden gäben. Denn er weiß,

So gehe denn hin zu Dei Du lieber „Lutheraner“, nerhin zurecht in dem Wir einem jeden einen schönen G ihm meine wohlgemeinten W alten Bekannten trifft, der I sehen hat, so grüße den auch, schauen, in welcher Du mein Du jemand, der noch gar gemacht hat, so grüße auch i Dich ihm zum Hausfreund r Hiemit Gott befohlen!

Zur kirchlich

I. Am

Unsere Judenmission.

mann, unser treuer Juden fünf Kinder Israels, die er im Katechumenen-Unterricht. 23. December vorigen Jahr folgendes: „Beten Sie für daß sie doch den Herrn der

*) Daß dem so ist, kann die : ausgeber der „Abendschule“ es i gesprochen hat.

machen. Wenn
ist: „Wie kannst
a noch diese und
icht der Heilige
ist einem Chri-
cht er eine ganz
iehst du, wie gut
nädigen Heiland
Rein, wer dir
du der erlangten
in ganz anderer.
e, sondern sprich
Gib also deinen
s Geseß.
: „Ich bin ein
ich jetzt in keiner
Geseß zu thun.“
allerdings für
nötig. Aber
Adam am Halfe.
ie Grube. Dem
Niegel, so auch
s höchste noth.
heben und sein
aber, wenn er
sei jetzt auch
s Buchmeisters
ler stracks den
nd laß ihn des
chst du des Ge-
s Spiegel, auch
rade für die
dern Brauch
ritten Brauch
ormal.
eseß dem Geseß
hristum. Ihm.
hre ohne Ende!
H. C. S.

!
n einige Worte
bermitteln und
beherzigen mö-
fern lieben Ge-
Dir untreu wer-
ab und halten
au“. Nun sei
en diese Blätter
r Ueberzeugung
re keine Mühe,
ndeglieder ein-
d muß Unter-
hut ihnen noth.
und zwar in
re jungen Leute
dadurch Kenn-
wer ist es mir.
als Bürger
s und der Welt
es, daß sie diese
in irgend einem
Borthell, diese
e beurtheilt zu
esse nur Gott-
nd wahre Gott-
kann ich es da-

her nur begrüßen, wenn unsere „Rundschau“ sich in die Häuser unserer Gemeindeglieder einbürgert und die Zeitungen der Gottlosen und Schwärmer daraus verdrängt. Ebenso ist es mit dem „Abendschulkalender“. Wenn es demselben gelingt, die leichtfertigen Kalender zu vertreiben, welche über Sünde und Schande lachen, wen sollte das nicht freuen!

Aber wenn der „Lutheraner“ diesen Blättern weichen soll, das macht mich denn doch traurig. Ich muß gestehen, daß ich es nicht begreifen kann, wie es möglich ist, daß man den „Lutheraner“ in dieser unserer Zeit entbehren mag. Wer in dieser Zeit nach der unumstößlichen Wahrheit fragt, wer nicht leichtfertig seine Hoffnung auf einige fromme Redensarten setzen mag, wer noch ernstlich Grund sucht, worauf er seinen Glauben getrost gründen und bauen kann, der muß doch ausgefunden haben und noch ausfinden, mit welcher gewisser, sicherer und getroster Stimme der „Lutheraner“ die göttliche Wahrheit gegen den ganz grenzenlosen, Wirrwarr aller neuen und alten religiösen Irrthümer vertritt und verteidigt. Welcher Lutheraner müßte sich dessen nicht von Herzen freuen! Welcher Freund Gottes und seiner Wahrheit möchte solchem Streiter Gottes die Thüre weisen! Nein, wer unser lutherisches Zion lieb hat, der muß auch unsern „Lutheraner“ als seinen Hausfreund behalten; dem muß es angelegen sein, ihm noch weitere Herbergen zu gewinnen. Die „Abendschule“ will gar nicht das Amt übernehmen, das der „Lutheraner“ führt. Sie müßte denn aufhören „Abendschule“ zu sein; sie müßte „Lutheraner“ werden. Ebenso ist's mit ihrem Kalender. Der will nicht an die Stelle des „Kalender für deutsche Lutheraner“ treten, sondern neben demselben etwas leichtere Unterhaltung und weltliche Belehrung bringen. Ich glaube,*) daß der liebe Herausgeber der „Abendschule“ und ihres Kalenders alle Lust und Liebe zu seinem Werke verlieren würde, wenn er erführe, daß lutherische Christen den „Lutheraner“ herabschieden und sich dafür mit seinen Blättern begnügen wollten, und daß sie den lutherischen Kalender aufgaben und sich statt dessen mit seinem Kalender zufriedengäben. Denn er weiß, welcher ein Schade das wäre.

So gehe denn hin zu Deinen Lesern und Freunden, Du lieber „Lutheraner“, und hilf ihnen auch fernherhin zurecht in dem Wirrwarr unserer Zeit. Nimm einem jeden einen schönen Gruß mit von mir und zeige ihm meine wohlgemeinten Worte. Und wenn Du einen alten Bekannten triffst, der Dich längere Zeit nicht gesehen hat, so grüße den auch, und laß ihn in die Tasche schauen, in welcher Du meinen Brief hast. Und triffst Du jemand, der noch gar nicht Deine Bekanntschaft gemacht hat, so grüße auch den, und sage ihm, daß ich Dich ihm zum Hausfreund wünsche für das neue Jahr.

Hiermit Gott befohlen!

Dein

A. W. Frese.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Unsere Judenmission. Herr Daniel Landsmann, unser treuer Judenmissionar, hat jetzt wieder fünf Kinder Israels, die er seine „Forschlänge“ nennt, im Katechumenen-Unterricht. Er schreibt uns unter dem 23. December vorigen Jahres hierüber unter anderem folgendes: „Beten Sie für meine 5 Forschlänge. Ach, daß sie doch den Herrn der Herrlichkeit und Engel des

*) Daß dem so ist, kann die Redaction bezeugen, da der Herausgeber der „Abendschule“ es uns gegenüber ausdrücklich ausgesprochen hat.

Bundes bald finden mögen!! „Jesus Christus“ sei die Lösung zum neuen Jahre für uns alle. Er und Er allein sei unser Jehovah Zidkenu (Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. 33, 16.)!“ W.

Die so viel von ihrer Liebe reden, thun das in der Regel darum, weil sie keine Liebe haben und daher niemand etwas davon wissen würde, daß sie so liebevolle Leute seien, wenn sie es der Welt nicht bekannt machten. — Bei dem „Kirchenfreund“ wenigstens scheint das der Fall zu sein. „Herold und Zeitschrift“ vom 22. December des vorigen Jahres schreibt: „Im „Kirchenfreund“, der je und je so viel Aufhebens gemacht hat mit seinem milden, friedliebenden Lutherthum, wird die Missouri-Synode jetzt gewöhnlich mit dem Namen „Stephanisten“ bezeichnet.“ — Wahrscheinlich hält der „Kirchenfreund“ daher auch alle Lutheraner für Papisten, weil bekanntlich Luther und seine Gehilfen erst auch Papisten waren. W.

Wohin der Fanatismus die Sectenleute treibt, zeigt auch die Thatsache, daß vor Kurzem Glieder einer amerikanischen Gemeinde folgende Anzeige in ein politisches Blatt, „Washington Evening Star“, dreimal einrücken ließen: „Die Gebete des Volkes Gottes werden ernstlich begehrt für die gründliche Reinigung einer jungen Gemeinde, deren Pastor und Beaufte ganz gegen den Wunsch ihrer Glieder hartnäckige Tabakverbraucher sind.“ G.

Ein Methodisteprediger. Um das Publikum auf ihr Geschäft aufmerksam zu machen, hatte eine Firma in Rochester in den Zeitungen anzeigen lassen, sie wolle einem Brautpaare, das sich in ihrem Schaufenster trauen lassen wolle, ein hübsches Geschenk machen. Es fand sich wirklich ein solches, und ein Methodisteprediger gab sich dazu her, die Trauung zu vollziehen! G.

II. Ausland.

Christliche Gemeindeschulen. Fast in allen Ländern der Erde will der Staat die Schulen von der Kirche losreißen und für sich in Anspruch nehmen. Der Teufel weiß es recht gut, daß er durch nichts der Kirche größeren Schaden thun kann, als wenn er derselben die Kinder raubt und diese, anstatt christlich, weltlich erzogen werden. Jüngst ist selbst zwischen dem türkischen Kaiser und dem griechischen Allgemeinen Patriarchen in Constantinopel darüber ein Streit entstanden. Der Türke will nämlich auch darin dem Vorbild der christlichen Herrscher unserer Zeit folgen, daß er dem Patriarchen von Constantinopel zunächst wenigstens das Aufsichtsrecht über die griechischen Schulen, welches der Patriarch von jeher gehabt hat, nehmen und den Staatsbehörden übergeben will. Dagegen haben nun nicht nur der Patriarch, sondern auch die Synode und der Rath der griechischen Notablen protestirt, sondern auch beschlossen, wenn ihnen dies nichts hilft, ihre Entlassung zu fordern. Hiernach scheint es, als ob die Glieder der griechischen Kirche für christliche Unterrichtung ihrer Kinder eine größere Sorge tragen, als viele Glieder und ganze Synoden unserer lutherischen Kirche. W.

Welche sind gegenwärtig die schlimmsten Widersacher der lutherischen Kirche? Diese Frage beantwortet Pastor Rübenstrunk in einem Büchlein, welches den Titel hat: „Wider die falschen Lutherverhrer“, folgendermaßen: „Die schlimmsten Widersacher, bewußt oder unbewußt, nennen sich evangelische (unirte) oder protestantische, manche sogar lutherische Christen, rühmen sich auch wohl der lutherischen Reformation und können oft, namentlich auf Reformations- und Gustav-Adolfsfesten, den Mund nicht voll genug von Luther nehmen. Was würde wohl ein mit unseren Verhältnissen Unbekannter sagen, wenn er erführe, daß diese Lobredner zu gleicher Zeit das Werk Luthers, um desswillen sein Name nennenswerth ist, nämlich die Kirche reinen Wortes und Sacramentes, vernichten helfen, theils durch directe Befehdung, theils durch ihre Gleichgültigkeit? Das ist gewiß: Jeder, der der Union angehört, sei es mit Begeisterung oder mit innerem Widerstreben

gibt die luther Gottes Gnade d theils um unser Abtrünnigen, d vertheidigen, tr die sie schirmen Seiten der And wurf des Hoch möchte.“ — „I braucht ist, un der Staatsunio jahr nicht zu ne geschrieben steht den Namen Ch läumslosung: und allem S therischer Ch wirklich das Gek den Segen, wä werden, wie der

Die letzte

Die Papisten leumdung Luth Auf diese Weise untergraben, u jesuitisch und pä Aber dem sei wi Luther noch die zurück. Haben ihnen eine Freu sie die Geschicht mit offenen Aug den sie der Nuc bendsten Dinge führen Einzelne „Pius' II. waren fast alle oder doch wenig „Sixtus I (Geburt) mehrte legung von Vo schamloser als sich nicht, ein rung gegen die „Innocenz Kriege gegen die dessen Bruder er den. Er hat a proceß in Deut seine väterliche Kinder brachte ein Vater des W nuit pueros, tot dicere Roma pa „Alexande Fürst thätig, f seiner Zwecke sch denken, sich mit allerchristlichen An frecher Unzu gar der Blutsch and an schamlos unter den Nachf tiner Reformato und starb endlic Casar Borgia, e reichen Kardinal

*) Anspielung geugte der Sch Den konnte nennen.

mögen!! „Jesus Christus“ sei die
Mahnrede für uns alle. Er und Er
als Zeiden (Herr, der unsere Ge-
6. 33, 16.)!“

„In der Liebe reden, thun das in der
keine Liebe haben und daher nie-
wissen würde, daß sie so liebevolle
der Welt nicht bekannt machten.
„Freund“ wenigstens scheint das der
und Zeitschrift“ vom 22. Decem-
ber schreibt: „Im „Kirchenfreund“,
aufhebend gemacht hat mit seinem
Lutherthum, wird die Missouri-
kirche mit dem Namen „Stepha-
— Wahrscheinlich hält der „Kir-
che“ alle Lutheraner für Papisten,
und seine Gehilfen erst auch Pa-
pisten.“

„Jesus die Sectenleute treibt, zeigt
vor Kurzem Glieder einer ameri-
kanischen Anzeiger in ein politisches
„Evening Star“, dreimal einrücken
des Volkes Gottes werden ernstlich
liche Reinigung einer jungen Ge-
meinde Beamte ganz gegen den Wunsch
der Tabakverbraucher sind.“ G.
rediger. Um das Publikum auf
zu machen, hatte eine Firma in
Anzeigen anzeigen lassen, sie wolle
sich in ihrem Schaufenster trauen
ein Geschenk machen. Es fand
sich, und ein Methodistenprediger gab
Anleitung zu vollziehen! G.

I. Ausland.

„In den Schulen. Fast in allen Ländern
ist die Schulen von der Kirche los-
gelöst und Anspruch nehmen. Der Teufel
er durch nichts der Kirche größeren
Schaden als wenn er derselben die Kinder
christlich, weltlich erzogen werden.
Nun dem türkischen Kaiser und dem
griechischen Patriarchen in Constantinopel
bestanden. Der Türke will nämlich
die christlichen Herrscher unserer
Zeit Patriarchen von Constantinopel
das Aufsichtsrecht über die grie-
chischen der Patriarch von jeher ge-
geben den Staatsbehörden übergeben
und nun nicht nur der Patriarch, son-
dern auch der Rath der griechischen No-
bilität auch beschließen, wenn ihnen
die Entlassung zu fordern. Hiernach
sind die Glieder der griechischen Kirche für
die Erziehung ihrer Kinder eine größere Sorge
über und ganze Synoden unserer
Zeit.“

„Inwärtig die schlimmsten Wider-
sacher der Kirche? Diese Frage beant-
wortet in einem Büchlein, welches
der schlimmsten Widersacher, bewußt
sich evangelische (unirte) oder
sogar lutherische Christen, rüh-
mend der lutherischen Reformation und
auch auf Reformations- und Gustav-
Adolf und nicht voll genug von Luther
als wohl ein mit unseren Verhält-
nissen, wenn er erführe, daß diese
Zeit das Werk Luthers, um be-
deutendwerth ist, nämlich die Kirche
zu vernichten helfen, theils
durch ihre Gleichgültig-
keit: Jeder, der der Union angehört,
muss mit innerem Widerstreben

gibt die lutherische Kirche preis, und wir, das durch
Gottes Gnade der Mutter treu gebliebene Häuflein, haben
theils um unser selbst willen, theils zur Bestrafung der
Abtrünnigen, das gute Recht der lutherischen Kirche zu
vertheidigen, trotz Union und aller Mächtigen auf Erden,
die sie schirmen; ob uns auch solche Vertheidigung von
Seiten der Andern nur Hohn und Spott und den Vor-
wurf des Hochmuths und der Ueberhebung einbringen
möchte.“ — „Ihr wißt, wie das Jubeljahr 1830 gemiß-
braucht ist, um die lutherische Kirche in die Knechtschaft
der Staatsunion abzuführen; laßt uns das neue Jubel-
jahr nicht zu neuer Schalkheit mißbrauchen, sondern, wie
geschrieben steht: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer
den Namen Christi nennt, so laute auch unsere Zubi-
läumslosung: es reinige sich von der Union
und allem Staatskirchentum, wer ein lu-
therischer Christ sein will! Dann werden wir
wirklich das Gedächtniß Luthers ehren zu einem dauern-
den Segen, während alle andern Ehrensitze verräumen
werden, wie der Dampf, der durch die Luft geht.“

Die letzten Päpste vor der Reformation.

Die Papisten verschmähen es nicht, durch gottlose Ver-
leumdung Luthers Leben in ein falsches Licht zu stellen.
Auf diese Weise suchen sie das Werk der Reformation zu
untergraben, und ihren Haß gegen Alles, was nicht
jesuitisch und päpstlich ist in Lehre und Leben, zu stillen.
Aber dem sei wie ihm wolle, ihre Streiche treffen weder
Luther noch die Reformation und fallen auf sie selber
zurück. Haben sie Lust an Roth und Unflath, und ist es
ihnen eine Freude, Schandthaten zu erzählen, so mögen
sie die Geschichte der letzten Päpste vor der Reformation
mit offenen Augen lesen und ehrlich schreiben. Da wer-
den sie der Ruchlosigkeit genug finden; die haarsträu-
bendsten Dinge sind da geschichtliche Thatsachen. Wir
führen Einzelnes in kurzen Worten an:

„Pius II. Nachfolger bis zur Reformation hin
waren fast alle Heroen an Lieberlichkeit, Verworfenheit
oder doch wenigstens Ungeistlichkeit.“

„Sixtus IV. († 1484, also ein Jahr nach Luthers
Geburt) mehrte seine päpstlichen Einkünfte durch An-
legung von Bordellen in Rom, trieb den Nepotismus
schamloser als einer seiner Vorgänger und entblödete
sich nicht, ein Theilnehmer an der gräßlichen Verschwö-
rung gegen die Mediceer in Florenz zu sein.“

„Innocenz VIII. († 1492) rief die Christen zum
Kriege gegen die Türken auf und ließ sich vom Sultan,
dessen Bruder er gefangen hielt, als Kerkermeister besol-
den. Er hat auch das gräßliche Verdict, den Hengen-
proceß in Deutschland heimlich gemacht zu haben, und
seine väterliche Fürsorge für seine sechzehn unehelichen
Kinder brachte im Volkswitze ihm den Ruhm, wirklich
ein Vater des Vaterlandes zu sein (Octo Noces*) ge-
nuit pueros, totidemque puellas; Hunc merito potuit
dicere Roma patrem).“

„Alexander VI. († 1503) war als politischer
Fürst thätig, kräftig und despotisch. Zur Erreichung
seiner Zwecke scheute er kein Mittel, trug auch nicht Be-
denken, sich mit dem Erbfeind der Christen gegen den
allerchristlichsten König von Frankreich zu verbinden.
An frecher Unzucht (man beschuldigt ihn allgemein so-
gar der Blutschande mit seiner eigenen Tochter Lucretia)
und an schamlosem Nepotismus sucht er seines Gleichen
unter den Nachfolgern Petri (?). Er brachte den Floren-
tiner Reformator Savonarola auf den Scheiterhaufen,
und starb endlich an vergiftetem Weine, den sein Sohn,
Cäsar Borgia, ein Schœusal in allen Lastern, für einen
reichen Cardinal gemischt hatte.“

* Anspielung an seinen Namen Innocenz; acht Knaben
zeugte der Schuldige, und ebenso viele Mädchen:
Den konnte Rom mit Recht Vater (Papa, Pabst)
nennen.

„Julius II. († 1513) war ein gewaltiger, mann-
hafter Krieger; sein einziges Streben war die Befreiung
Italiens behufs der Vergrößerung des Kirchenstaates.“

„Auf Julius folgte Leo X. († 1521) aus dem edlen
Hause der Mediceer, ein Mann von der feinsten classi-
schen und künstlerischen Bildung, üppig, prachtliebend
und verschwenderisch, leichtsinnig und wohlwollend, dem
aller Sinn für Religion und Kirche abging.“ (Kurz,
„Lehrbuch der Kirchengeschichte.“)

(Eissafer Friedensbote.)

Der innige Communicant.

Als Balthasar Meisner, Professor der Theologie
in Wittenberg, nach vieler schwerer Arbeit zur Erbauung
der Kirche und nach vielen heißen Kämpfen um die Er-
haltung der reinen Lehre, endlich (und zwar schon im
40sten Jahre seines Lebens) seinen Tod herannahen sah,
ließ er sich sogleich das heilige Abendmahl reichen. Nach-
dem dies geschehen war, hob er seine Augen auf und
betete also: „O Herr Jesu, du hast mich gespeiset mit
deinem Leibe und hast mich getränkt mit deinem Blute;
darum glaube ich, daß du mir damit alles schenken und
geben wirst. Ich widde mich ganz und gar in dich, halte
mich ganz fest an dich“ (hiermit schloß er die Arme um
seinen Leib und rüttelte sich mit ganzer Macht, als wollte
er den mit ihm vereinigten Heiland selbst umarmen und
herzen) „und will dich nicht lassen. O Herr Jesu, du
speisest und tränkest diesen meinen Leib, darum kann er
ja nicht in der Erde bleiben, sondern er muß dermaleinst
auferstehen und wieder hervorkommen.“ Hierauf wen-
dete er sich zu den weinenden Umstehenden und redete
dieselben mit folgenden Worten an: „Ihr elenden Leute,
die ihr da herumsteht, ihr seid im Jammerthal; ich komme
in den FreudenSaal. Ihr denket wohl, es geschehe mir
übel; aber ihr wißet nicht, wie wohl mir geschieht. Ihr
armen Bettler, es ist lauter Finsterniß um euch; im Him-
mel ist's Licht; da will ich hin, da bin ich ein rechter
Freiherr und bin von aller Mühe und Arbeit erledigt.“
Am Tage darauf, es war am 29. December 1627, ent-
schlief der müde treue Arbeiter und tapfere Kämpfer selig
im Herrn, als ein Beispiel, daß man ein um das reine
Wort Gottes ernst Eifernder und doch ein inniggläubig-
er Christ sein kann.

(Gingefandt.)

Aufforderung.

Es ist von vielen Seiten seiner Zeit bedauert und be-
klagt worden, daß von unserer Jubelfeier im Jahre
1880 keine Beschreibungen noch Predigten, die dabei ge-
halten wurden, in Form eines Buches erschienen sind, so
daß man ein bleibendes Andenken daran hätte aufbe-
wahren können; und nun haben wir wieder im letzten
November ein so herrliches Fest, nämlich Luthers 400-
jährigen Geburtstag, gefeiert, und zwar hat es der treue
Gott in so ganz besonderer Weise gelingen lassen und so
reich gesegnet, daß ein jeder treue Lutheraner sich dar-
über billig verwundern und Gott von Herzen dafür danken
müßte. Es hat sich dabei auch recht deutlich gezeigt, daß
Gott zu dieser unserer Zeit, nach der langen Nacht des
Nationalismus, wieder eine lebendige Erkenntniß dessen
gegeben hat, was er uns einst durch Luther geschenkt hat;
und daß insonderheit unser amerikanisch-lutherisches
Zion durch den jahrzehntelangen, fleißigen Dienst treuer
Männer wieder zu dem alten Schatz der Reformation zu-
rückgeführt und zurückgeführt ist und denselben lebendig
und mit dankbarem Gemüthe ergriffen hat. Die Art
und Weise, wie solche Jubiläen gefeiert worden, haben
es je und je uns helle Licht gesetzt, welcher Sinn und
Geist zur betreffenden Zeit in der Kirche regierte; und
so zeigt die jetzt in allen unsern Gemeinden mit so großer
Begeisterung gehaltene Festfeier, daß ein rechter christ-
licher und lutherischer Geist in denselben zur Herrschaft
gekommen ist und unter ihnen waltet. Da wäre es nun
doppelt schade, wenn auch diesmal wieder kein größeres
und umfassenderes Zeugniß auf unsere Kinder und die
Nachwelt käme. Deshalb hat der Unterzeichnete sich ent-
schlossen, in Bezug auf das verflossene Luther-Jubiläum

ein Buch zusammen zu stellen, ähnlich dem bekannten „Denkmal“ der Jubelfeier der Concordienformel vom Jahre 1877, und so etwas Ganzes, Uebersichtliches und Bleibendes von der Lutherfeier zu bieten. Er fordert daher die lieben Amtsbrüder innerhalb der Synodaleconferenz herzlich auf, ihm dazu behülflich zu sein, indem sie ihm schriftliche oder gedruckte Mittheilungen machen, wie das Lutherfest bei ihnen gefeiert worden ist.

Dabei wäre Folgendes zu beachten:

1. Das Buch soll enthalten: Predigten, Dispositionen, Reden, Lieder, Beschreibungen der Festfeier in den verschiedenen Gemeinden. Was nicht darauf Bezug hat, wird daher nicht aufgenommen.

2. Jeder, der eine Mittheilung einschickt, ist gebeten, den Namen seiner Gemeinde, und an welchem Orte sie sich befindet, sowie seinen eigenen Namen anzugeben.

3. Wo die Predigt zu lang gerathen ist (was wohl bei vielen der Fall sein wird), da sollte sie beim Abschreiben von dem Einsender abgekürzt werden, damit das Buch nicht zu dick wird.

4. Damit alles Original, das heißt, eigene Arbeit bleibe, so sollte jeder die ihm an seiner Predigt nöthig scheinenden Veränderungen und Verbesserungen selbst machen, und dies nicht dem Redacteur überlassen.

5. Man bediene sich in seinen Einsendungen nicht der Briefform, sondern schreibe die obgenannten Sachen auf großes Papier in Fools Cap Format besonders und allein; alle etwaigen persönlichen Wünsche und Bemerkungen aber, die nur für den Redacteur bestimmt sind, schreibe man auf ein besonderes Blatt. Man spare das Papier nicht, und schreibe leserlich.

6. Man schicke die Predigt in der Sprache, in welcher sie gehalten wurde, es sei deutsch, norwegisch oder englisch.

7. Bis spätestens Mitte Februar sollte alles Betreffende eingesandt sein.

Indem ich die lieben Brüder ersuche, sich die hieraus entstehende Mühe nicht verdrücken zu lassen um des großen Nutzens willen, den sie damit Gott zu Ehren und seiner Kirche zu Nutz und Frommen schaffen können, bitte ich zugleich, alle Einsendungen unter meiner hier folgenden Adresse zu machen.

Rev. H. Hanser,
62 Fremont Str., Baltimore, Md.

Ordinationen und Einführungen.

Herr Candidat G. Lükter wurde ordinirt und eingeführt am 26sten Sonntag nach Trin. in der Dreieinigkeits-Gemeinde bei Juka, Ill., im Auftrage des Herrn Präses Wunder.

R. A. Meyer.

Adresse: Rev. C. Luebker, Juka, Marion Co., Ills.

Herr Louis Ernst, Candidat der Theologie, wurde am 2ten Adventsontag in der Gemeinde zu Corn Hill, Williamson Co., Texas, durch Unterzeichneten im Auftrage des Herrn Präses Stiemke ordinirt und eingeführt.

G. Wirtmann.

Adresse: Rev. Louis Ernst,
Corn Hill, Williamson Co., Tex.

Am 2ten Adventsontag wurde Herr P. J. Merkel in seiner Gemeinde zu Sterling, Ill., im Auftrage des Hrn. Präses Wunder vom Unterzeichneten eingeführt.

Fr. Lufky.

Beauftragt vom Präsidium des Michigan-Districts, führte ich am 2ten Sonntag des Advents Herrn P. G. G. Frank in sein neues Amt zu Big Rapids, Mich., ein.

G. Lemke.

Adresse: Rev. E. G. Franck, Big Rapids, Mich.

Herr P. Friedrich Schröder, bisher in Soborus, wurde im Auftrage von Hrn. Präses Wunder am 3ten Adventsontag, den 16. December 1883, vom Unterzeichneten, unter Aufsicht der Pastoren G. W. Brüggmann und G. Wlanten, eingeführt in Kantakee, Ill.

B. Burfeind.

Im Auftrage des Hrn. Präses Westlichen Districts wurde Herr P. W. Lükter, der das Amt wegen Krankheit niedergelegt hatte, nun aber wieder genesen ist, vom Unterzeichneten am 4ten Adventsontag in seiner Gemeinde in Templin, Wabausee Co., Kanjas, ordinirt und eingeführt.

G. C. Senne.

Adresse: Rev. W. Lucker,
Templin, Wabausee Co., Kans.

Kirchenweihungen.

Am 4ten Adventsontage haben wir unsere erneuerte Kirche wieder bezogen und feierlich geweiht. Gott Lob! Außer dem Unterzeichneten predigten bei dieser Feier noch: Herr P. Sauer von Fort Wayne des Morgens und Herr Prof. Diederich am Nachmittag, letzterer in englischer Sprache.

Logansport, Ind.

J. S. Fog.

Am 1. Sonntag des Advents wurde die neue lutherische Kirche in Town Rich, Cook Co., Ill., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Festprediger waren die PP. Hartmann und Martin.

G. Hieber.

Die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Town Berlin, Richland Co., Dakota, weihte am 2ten Adventsontage ihr neu erbautes Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Der unterzeichnete Ortspastor sprach das Weihgebet und hielt die Vor- und Nachmittagspredigt.

R. Köhler.

Am 3ten Sonntage des Advents weihte die Gemeinde zu Dorchester, Clark Co., Wis., ihr neues Kirchlein dem Dienste des Herrn. Die Weihpredigt hielt Herr P. W. C. Schilling von Stevens Point, Unterzeichneter sprach das Weihgebet und predigte Nachmittags in englischer Sprache.

Fr. Otte.

Kirchenweihung und Einführung.

Am 3ten Adventsontage v. J. konnte die evang. lutherische Immanuel-Gemeinde dahier die für einen District derselben erbaute Zion's-Kirche weihen. Es predigten die Pastoren J. Strahlen, H. Löber und L. Dierhus.

Im Nachmittags-Gottesdienste des Kirchweihfestes wurde der an die Zion'skirche berufene Pastor J. Schütte erhaltenem Auftrag gemäß vom Unterzeichneten unter Aufsicht der PP. Löber und Strahlen in sein Amt eingeführt.

Milwaukee, Wis.

G. Kühle, P.

Die Adresse des lieben Bruders ist:

Rev. J. Schuette,
Cor. North and Fond du Lac Ave.,
Milwaukee, Wis.

Conferenz-Anzeigen.

Buffalo Districts-Pastoralconferenz am 8. Januar 1884 in Buffalo.

Aug. Senne.

Die gemischte Pastoralconferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich in Hrn. P. Kühle's Kirche am 14. Januar um 2 Uhr Nachmittags. Schluß der Sitzungen am 16. Januar 11½ Uhr Vormittags.

Wer ein Logis wünscht, melde sich bei Zeiten.

G. H. A. Löber.

Die deutsch-norwegische Pastoralconferenz des nördlichen Wisconsin hält, f. G. w., ihre Sitzungen vom 28. bis 31. Januar 1884 in Merrill, Wis. — Um baldige Anmeldung bittet der Ortspastor.

G. H. Burzner.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Buß- und Danktagsecollekte von P. Mayers Gemeinde in Bremen \$5.15. Durch P. Müller von der Gem. in Kantakee 10.00. Hälfte der Coll. am 1. Adventsontag von der Gem. in Addison 15.53. Coll. am Lutherjubiläum von P. Jahn's Gem. in Staunton 16.00. Erntefesteoll. von P. Döderleins Gem. in Homewood 10.34. Coll. von P. Göhweins Gem. in Altamont 5.44. Durch Chr. Beckelmann, Reformationsfest-Collekte von P. Wangerins Gem. in Sumner, 10.00. Durch Chr. Hängsen von P. Mennides Gem. in Rock Island 30.00. Erntefesteoll. von P. Liebes Gem. in Wine Hill 20.00. Von P. Hängsen's Gem. in Worden 10.90. (Summa \$133.36.)

Für die Baukasse in Springfield: P. Brauers Gem. in Grete 60.22.

Zum Neubau in St. Louis: P. Jahn's Gem. in Staunton 41.50. Von P. Brauers Gemeinde in Grete 362.00. Durch P. Karth bei Worden von H. Sievers sen. 10.00. H. Sievers jun. 5.00, W. Hering 10.00, A. Hunke 1.00, L. Gente 8.00, H. Hoffmann 2.50, Friedr. Priesmeyer 2.00, H. Albrecht 8.00, H. Gente 2.50, W. Peters 1.00, Fr. Feinmeyer 2.00. P. Baumann's Gem. in Broadland 6.75. P. Strieters Gem. in Provio 20.75 u. 5.00. P. Schäfers Gem. bei Renault 5.40. Durch Chr. Beckelmann, Collecte am Luther-Jubiläum von P. Wangerins Gem. in Sumner 6.50. Durch P. Mangelsdorf in Geneseo von J. G. 2.00, H. A. 1.00. (NB. Die im „Luth.“ No. 23 quittirten 27.75 sind auch von jr. Gem. in (nicht bei) Geneseo.) Durch P. Norden von der Gemeinde in Lindenwood 5.25. Durch Chr. Hängsen von P. Mennides Gem. in Rock Island 20.00. P. Traubs Gem. in Peoria, 2. Edg., 50.00. Durch P. Meinte in Chicago von L. Würfel 10.00, L. Karau 5.00. Durch P. Dorn in Pleasant Ridge von Heinrich Kuhlmann 15.00. P. Wites Gem. in Bettin 25.00. (S. \$633.15.)

Für Judenmission: Durch P. Engel von eil. Gliedern f. Gem. in Columbia 1.65. Hochzeitscollekte bei G. Segers in Provio 9.13. Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 2.00. Durch P. Wagner das. von Witwe Schmidt 1.00. H. Noack in Marissa 1.00. (S. \$14.78.)

Für Emigr.-Mission in New York: P. Meyers Gem. in Lincoln 7.00. Aus Chicago: Ges. in P. Bartlings Kirche bei P. Reyl's Vortrag 49.60, in P. Reintes Kirche 40.50; durch P. Reinte von Frau S. 1.00; von P. Lochners Gem. 22.97; durch P. Engelbrecht von jr. Gem. 23.50, von R. Wegner .50, W. Bartels .50, Elise Eichmann .10, Fr. Stephan .50; durch P. Succop von H. Hedder 5.00. (S. \$151.17.)

Zum Haushalt in St. Louis: Durch Lehrer Waschkilewsky von der Gem. in Venedy 22.75.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Lehrer Waschkilewsky von W. Hülstötter in Venedy 5.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Frau Range 5.00. Durch P. Feiertag in Colehour vom Jügl.-Verein für G. Wäje 4.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von D. für R. Dallmann 17.00. (S. \$31.00.)

Zum Haushalt in Springfield Worden 14.50. Theil der Coll. am Gem. in Bloomington 20.00. Coll. Gem. in Staunton 15.75. Durch 6.00. P. Meyers Gem. in Lincoln schilewsky von der Gem. in Venedy von P. Meßlers Gem. in Carlinville Pleasant Ridge, Coll. jr. Gem., 7.2

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Sappers Gem. Döderleins Gem. in Homewood 6 in Chicago von H. Raich 5.00. Fr. Gem. in Grete 9.45, P. Wohlens G. P. Göhwein in Altamont vom J. 4.00. Vom Frauenverein in Rock u. Fr. Chicago 4.00. Aus Chicago Gilenberger für D. Waach 5.00; du vom Jügl.-Verein 5.00, Jungfra gelbrecht für L. Benbin vom Jügl. Succop für W. Mohr vom Jügl. Meinte für H. Bode von Frau S. 3 G. Wolter vom Jügl.-Verein Worden, ges. auf H. W. Leters 5.00. (S. \$124.50.)

Für arme Schüler in Fort W für Ab. Bartling 5.00. Vom Fra für u. G. Möller 8.00. Durch P. R. Albrecht: Coll. der Gem. 24.00 Hochzelt 4.00. (S. \$41.00.)

Für die Baikasse in Ab Addison Chicago 18.40. Durch P. Engelbr Frau Körig 5.00, Frau Treide 1.00

Für arme Schüler in Addison New York 3.82 u. für L. Reißig 10 für Ch. Merckenschlager 20.00. D für Gust. Brauer von J. Scheel 2 N. N. 2.00. Durch Kassier Giffel 20.00. Hälfte der Coll. bei der D. Kolb in Miles für M. Singer 10. Chicago für Th. Deffner: vom J Jungfr.-Verein 8.00. Durch P. 13.50. (S. \$94.32.)

Für arme Schüler in Wilm Aurora von Marg. Mener für H. E Verein der Gem. in Rock Island für P. Wunder in Chicago für A. i Verein 5.00, Jungfr.-Verein 4.00. eago von H. für H. Breckel 20.00. P. Köhls Söhne 20.00. Durch d Gem. in Worden 8.25, ges. auf H. N. N. .75. Durch H. Wade in W (S. \$77.10.)

Für das Progymsium in M am 1. Advent von der Gem. in Ab Gem. in Philo 5.25. P. Jeltens 8.32. Durch P. Lenk von Dreinig u. bei Willstadt 16.50. Durch Le J. Meinenbrint 2.00, H. Lübs 3.0 H. C. Zuttermeister von P. Waagn Durch Ch. Hängsen von P. Men 63.20. Für Bau: P. Hängsen's Brauers Gem. in Grete 60.23. G Döderleins Gem. in Homewood 5 Proviso 12.00. Coll. am Luther- in Summit 10.00. Coll. am Luth in Carlinville 8.00. Durch P. Reiel 5.00. P. Köhls Gemeinde in Baumgärtner: von den Gemeinden 4.67, Heidebre 7.58. Für Anst Hölder in Chicago 5.00. (S. \$324

Für franke Pastoren und L Sigel von G. Burre 1.00, Joh. Bo (S. \$2.50.)

Für P. M. Wynken: Durch von Frau Treide 1.00.

Für die Witwenkasse: Dur von der Gem. in Lansing 5.40, vo Coll. von P. Göhweins Gem. in I Beckelmann, Erntefesteoll. von P. L 8.76. Durch Lehrer Waschkilewsky 7.00. Durch P. Liebe in Wine H Durch P. Dorn in Pleasant Ridge: 12.00. P. Schallers Gem. in Rock

Für innere Mission: Durch J H. Wits 3.00 u. durch P. Hölder das (S. \$4.00.)

Für das Waisenhaus bei W in Chicago von Clara, Ella u. Fried Für studirende Waisenkabe Succop in Chicago von Fr. Dabel ling das. von Aug. Wüste 50. H. Heidemann in Addison 1.00, H. Ge

Für die Gem. in South V Proviso 8.00. P. Pfeiffs Gem. in V

Für die Gem. in Stillwater, in Chicago 20.00.

Für die Gem. in Fairmont, in Proviso 7.00. Durch P. Noack v

von Fr. N. .35. P. Pfeiffs Gem. ners Gem. in Chicago 20.00. (S.

Für die Gem. in Davenport, Grete 18.82. P. Wagners Gem. in C

Für die Gem. in Dresden, Gem. in New Gehlenbeck 13.00. P eago 71.50. P. Grupes Gem. in J \$194.50.)

Nachtr zu der Quittung vom 1. Dec. („Lum mission: Durch P. Holtermann

Wissionscoll., 10.00. Addison, Ill., 15. Dez. '83.

lutherische Kirche
des dreieinigen
Hartmann und
C. Sieber.

own Berlin,
sonntage ihre
Gottes. Der
t und hielt die
R. Köhler.

e Gemeinde zu
ein dem Dienste
B. C. Schilling
Weihgebet und
Fr. Dtte.

J.

wang.-lutherische
eriet derselben er-
stören J. Stra-
ages wurde der
tte erhaltenem
der PP. Böber

Rüchle, P.

Ave.,
keke, Wis.

Januar 1884 in
ug. Senne.

ukee und Um-
che am 14. Ja-
kungen am 16.

A. Böber.

des nördlichen
vom 28. bis 31.
mmelung bittet
P. Puzner.

Districts:

tagcollecte von
P. Müller von
am 1. Advents-
am Lutherjubli-
Erntefestcoll.

Coll. von P.
r. Gollmann,
mm. in Sumner,
Gem. in Rock
u. in Wine Hill
90. (Summa

rauers Gem. in
Staun-
Crete 362.00.
sen. 10.00, G.
1.00, E. Penfe
000, G. Albrecht
inmeyer 2.00.
Strieters Gem.
i Renault 5.40.
bikäum von P.
Wangelndorf in
Die im „Luth.“
in (nicht bei)
in Lindewood
Gem. in Rock
Edg., 50.00.
0.00, E. Karau
nreich 1.00.
(S. \$633.15.)
e. Gliedern f.
G. Seegers in
von G. Hedder
midt 1.00. G.

Meyers Gem.
Bartlings Kirche
40.50; durch
s Gem. 22.97;
R. Wegner .50;
han .50; durch
er Waskilewsky

ch Lehrer Wa-
Durch P. En-
P. Feiertag
00. Durch P.
nn 17.00. (S.

zum Haushalt in Springfield: P. Hansens Gemeinde in
Worden 14.50. Theil der Coll. am Lutherjub. von P. Sappers
Gem. in Bloomington 20.00. Coll. am Erntefest von P. Hahns
Gem. in Staunton 15.75. Durch P. Köhner in Lake Zurich
6.00. P. Meyers Gem. in Lincoln 20.00. Durch Lehrer Wa-
schilewsky von der Gem. in Venedy 22.75. Coll. am Lutherjub.
von P. Mieslers Gem. in Carlinville 8.00. Durch P. Dorn in
Pleasant Ridge, Coll. fr. Gem., 7.25. (S. \$114.25.)

Für arme Studenten in Springfield: Theil der Coll. am
Lutherjub. von P. Sappers Gem. in Bloomington 32.00. P.
Döderleins Gem. in Homewood 6.05. Durch P. Engelbrecht
in Chicago von G. Ralsch 5.00. Für Hubert: Von P. Brauers
Gem. in Crete 9.45, P. Bohlens Gem. in Lyons 6.00. Durch
P. Gschwein in Altamont vom Jüngl.-Verein für A. Mundt
4.00. Vom Frauenverein in Rock Island für A. Mennicke 4.00
u. Fr. Kröger 4.00. Aus Chicago: durch P. Höller von G.
Ellenberg für D. Maas 5.00; durch P. Wunder für W. Licht:
vom Jüngl.-Verein 5.00, Jungfrauenver. 4.00; durch P. En-
gelbrecht für L. Bendin vom Jüngl.-Verein 14.00; durch P.
Succop für B. Mohr vom Jünglings-Verein 14.00; durch P.
Reinke für G. Bode von Frau S. 3.00. Durch P. Feiertag für
G. Wolter vom Jünglings-Verein 4.00. Durch P. Hansen in
Worden, gef. auf G. W. Lütters Kindtaufe für G. Lienhardt,
5.00. (S. \$124.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: G. Gebste in Addison
für Ad. Bartling 5.00. Vom Frauenverein in Rock Island für
K. u. W. Möller 8.00. Durch P. Schuricht in St. Paul für
K. Albrecht: Coll. der Gem. 24.00 u. gef. auf Aug. Melchows
Hochzeit 4.00. (S. \$41.00.)

Für die Waisenkasse in Addison: P. Lochners Gem. in
Chicago 18.40. Durch P. Engelbrecht das. von j. Gem. 12.00,
Frau Körtz 5.00, Frau Treide 1.00. (S. \$36.40.)

Für arme Schüler in Addison: Durch Kassirer Birkner in
New York 3.82 u. für L. Reiff 10.00. P. Beyer in Brooklyn
für Gh. Merckenschlager 20.00. Durch P. Streckfuß in Chicago
für Ch. Brauer von J. Scheel 2.00 u. für J. Kauschert von
R. R. 2.00. Durch Kassirer Giffeld in Milwaukee für L. Hinz
20.00. Hälfte der Coll. bei der Doppelhochzeit von Th. u. W.
Kolb in Miles für W. Singer 10.00. Durch P. Wunder in
Chicago für Th. Deffner: vom Jünglings-Verein 5.00, vom
Jungfr.-Verein 8.00. Durch P. Witte in Pekin für J. Ralsch
13.50. (S. \$94.32.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Krebs in
Aurora von Marg. Meyer für G. Sieving 5.00. Vom Frauen-
verein der Gem. in Rock Island für G. Mennicke 4.00. Durch
P. Wunder in Chicago für A. Leutheuser vom Jünglings-
Verein 5.00, Jungfr.-Verein 4.00. Durch P. Wagner in Chi-
cago von B. für G. Preckel 20.00. P. Hansen in Worten für
P. Ralschs Söhne 20.00. Durch denselben für A. Merg von der
Gem. in Worten 8.25, gef. auf Helmanns Hochzeit 5.10 u. von
M. R. .75. Durch G. Wade in Fort Centre für A. Hinge 5.00.
(S. \$77.10.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Hälfte der Coll.
am 1. Advent von der Gem. in Addison 15.52. P. Baumanns
Gem. in Philo 5.25. P. Jeltens Gem. in Waukegan Heights
8.32. Durch P. Gent von Dreieinigkeits- und Kreuz-Gem. in
u. bei Milwaukee 16.50. Durch Lehrer Gläwer in Addison von
G. Meisenbrink 2.00, G. Hübs 3.00, G. Niebus 1.00. Durch
G. C. Zuttermeister von P. Wagners Gem. in Chicago 16.00.
Durch Ch. Hängsen von P. Mennicks Gem. in Rock Island
63.20. Für Bau: P. Hansens Gem. in Worten 14.00. P.
Brauers Gem. in Crete 60.23. Coll. am Luther-Jub. von P.
Döderleins Gem. in Homewood 58.03. P. Strieters Gem. in
Proviso 12.00. Coll. am Luther-Jub. von P. Bohlens Gem.
in Summit 10.00. Coll. am Lutherjub. von P. Mieslers Gem.
in Carlinville 8.00. Durch P. Reinke in Chicago von L. Würfel
5.00. P. Kochs Gemeinde in Wheaton 3.50. Durch P.
Baumgärtner: von den Gemeinden in Huntley 5.42, Marengo
4.67, Belvidere 7.58. Für Anschaffung eines Piano: P.
Höller in Chicago 5.00. (S. \$324.22.)

Für arme Pastoren und Lehrer: Durch P. Bonig in
Sigel von G. Wurte 1.00, Joh. Voigt .50, Albert Dorow 1.00.
(S. \$2.50.)

Für P. M. Wynken: Durch P. Engelbrecht in Chicago
von Frau Treide 1.00.

Für die Witwenkasse: Durch P. Roack: Beitrag 4.00,
von der Gem. in Lansing 5.40, von Witwe R. .40, R. R. .67.
Coll. von P. Gschweins Gem. in Altamont 3.66. Durch Chr.
Bodelmann, Erntefestcoll. von P. Wangerins Gem. in Sumner,
8.76. Durch Lehrer Waskilewsky von der Gem. in Venedy
7.00. Durch P. Liebe in Wine Hill von G. v. d. Lage 1.25.
Durch P. Dorn in Pleasant Ridge: Beitrag 2.00, Erntefestcoll.
12.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 5.00. (S. \$50.14.)

Für innere Mission: Durch P. Bartling in Chicago von
G. Ralsch 3.00 u. durch P. Höller das. von Frau S. Merkel 1.00.
(S. \$4.00.)

Für das Waisenhaus bei Voston: Durch P. Engelbrecht
in Chicago von Clara, Frau Frieda Treide je .50. (S. \$1.50.)

Für studierende Waisenkneben aus Addison: Durch P.
Succop in Chicago von Fr. Dabelfein 2.00 u. durch P. Bart-
ling das. von Aug. Wüste .50. Für Julius Nickel: Von G. H.
Heidemann in Addison 1.00, G. Gebste das. 2.00. (S. \$5.50.)

Für die Gem. in South Bend: P. Strieters Gem. in
Proviso 8.00. P. Bissels Gem. in Benson 12.00. (S. \$20.00.)

Für die Gem. in Stillwater, Minn.: P. Wagners Gem.
in Chicago 20.00.

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: P. Strieters Gem.
in Proviso 7.00. Durch P. Roack v. der Gem. in Dalton 10.28,
von Fr. R. .35. P. Bissels Gem. in Benson 2.00. P. Wagn-
ers Gem. in Chicago 20.00. (S. \$39.63.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: P. Brauers Gem. in
Crete 18.82. P. Wagners Gem. in Chicago 10.50. (S. \$29.32.)

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: P. Schleferdeckers
Gem. in New Gehlebeck 13.00. P. Engelbrechts Gem. in Chi-
cago 71.50. P. Grupes Gem. in Rodenberg 20.00. (Summa
\$104.50.)

Nachtrag

zu der Quittung vom 1. Dec. („Luth.“ Nr. 24.): Für Juden-
mission: Durch P. Holtermann in Lost Prairie, Theil der
Wissenscoll. 10.00.

Addison, Ill., 15. Dec. '83. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Ostlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Wolcotts-
burg \$4.00. Gem. in North East 3.85. Gem. in East Boston
4.00. (S. \$11.85.)

Für die Witwenkasse: A. G. 1.00. P. Siefer 10.00.
P. Tramm 4.00. Dreieinig.-Gem. in New York 25.25. Hoch-
zeitscoll. bei Fr. D. Lohrmann in Richmond 12.10. G. Giffler
1.00. (S. \$54.35.)

Für Judenmission: Durch Kassirer Bartling 30.87 u.
15.00. Durch P. Tilly .10. Chr. Lindentop 1.00. Aus der
Wissenskasse der Gem. zu Schenectady 5.00. Gem. in Tracey,
Ind., 4.59. Rebekka Oberstedt durch P. König 1.00. Gem. in
Ellicottsville 6.23. Gem. in Elkhart, Ind., 6.00. Gem. in
Bayonne, N. J., 11.00. Durch Kassirer Schmalzriedt 12.00.
Dreieinig.-Gem. in New York 26.30. Frau Schreiber durch P.
König 1.00. (S. \$120.09.)

Für innere Mission: Gem. in Wellsville 11.00. Gem.
in Washington, Coll. am 23. S. n. Trin., 17.05. German in
Washington 3.00. Hartmann in Charlottesville 5.00. Gem. in
Vergholz 6.50. Vater Mich. Krebs in Pittsburgh 3.00. Gem.
in Ellicottsville 8.00. (S. \$53.55.)

Gum College-Unterhalt: Gem. in Wellsville 38.63.
Dreieinig.-Gem. in New York 9.35.

Für Negermission: Durch P. Tilly .55. Christenlehre-
collecten in Wellsville 4.50. Aus der Wohlthätigkeitskasse der
St. Matthäusgem. in New York 50.00. (S. \$55.05.)

Für das Progymnasium in New York: Gem. in Dover-
straw 4.05. Jubelfestcoll. der Dreieinig.-Gem. in Buffalo 81.00,
desgl. der Gem. P. Freys in Albany 25.28. Dankopfer für
glückl. Entbindung der Frau Steinfeld in Buffalo 1.00. Gem.
in Schenectady 15.71. Gem. in Vergholz 5.96. Hochzeitscoll.
bei Gd. Kraus in Richmond 11.00. Gem. in Tonawanda 12.71.
St. Joh.-Gem. in Brooklyn 31.00. (S. \$189.71.)

Zum Collegebau in St. Louis: Gem. in Mondout 8.86.
P. Ahners Gem. in Pittsburgh, Ueberfluß der Jubelfestcoll.,
430.62. St. Matthäus-Gem. in New York 500.00. Jubelfest-
coll. der Dreieinig.-Gem. in New York 46.25, der St. Pauls-
Gem. in Baltimore 75.50, der Gem. in Kingsville 4.00, der Gem.
in Philadelphia 30.68, P. Stup' Gem. in Albany 67.00, der
Gem. in Washington 39.84, der Gem. in Alexandria 7.48, P.
Heins Gem. in Pittsburgh 30.00, nachtr. durch P. Senne 5.00.
(S. \$1245.23.)

Für franke Pastoren: P. Siefer 5.00. Vater Mich. Krebs
in Pittsburgh 1.00.

Für die Reijeprediger-Kasse: Hochzeitscoll. bei Heint.
Dreyer in Johnsbury 4.00.

Für das Waisenhaus bei Voston: Gem. in Wellsville
15.22. Gem. in Wasswood Hill 9.00, Henry Gauß das. 1.00.
G. Fette in New York 2.00. Wohlthätigkeitskasse der St. Mat-
thäus-Gem. das. 50.00. Frau Treide in Baltimore 5.00. Gem.
in Cohocton 6.90. Aus Vergholz .42. Hochzeitscoll. bei Aug.
Hejer in Richmond 5.00. Gem. in Tonawanda 13.55. Durch
Kassirer Schmalzriedt 7.00. St. Marcus-Gem. in Brooklyn
34.00. (S. \$149.09.)

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Waisenhüter in
New York 1.00. Durch P. Siefer von Gieberten fr. Gem. 21.50.
(S. \$22.50.)

Für die Taubstummen: G. Fette in New York 2.00. Gem.
in Vergholz 4.50. Aus der Wohlthätigkeitskasse der St. Mat-
thäusgem. in New York 50.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau Treide in Bal-
timore 5.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Frau Treide in Bal-
timore 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Hochzeitscoll. bei G.
Meyer in Wasswood Hill für Theo. u. G. Engelder 5.50. Le-
ichenfeiercoll. beim Begräbniß der Witwe Garling in Wolcotts-
ville 1.05. Aus Vergholz für Wöje 3.37.

Für arme Studenten in Fort Wayne: W. Schäfer und
Frau in Harlem für Merz 8.00. Frau P. Föbbling für denj. 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: Gem. in Kings-
ville aus der Wissensbüchse 5.00.

Für arme Schüler in New York: P. Braunwarths Gem.
für Th. Fleckenstein 3.16.

Für arme Schüler in Addison: Frauenverein der Drei-
einigkeitsgem. in New York für Reiff 10.00.

Für die Gem. in Dresden: Gem. in Mondout 5.00. Imm.-
Gem. in Baltimore 25.00. Hochzeitscoll. bei Heint. Dreyer in
Johnsbury 4.00. Gem. in Wolcottsburg 2.50. P. Freys
Gem. in Albany 10.00. Gem. in North East 8.50. (Summa
\$55.00.)

Für die Gem. in Chemnitz: Imm.-Gem. in Baltimore
23.00. Dreieinig.-Gem. in Buffalo 33.00.

Für die Gem. in Flanitz: Imm.-Gem. in Baltimore 23.00.
Für die Gem. in Utica: Durch Kassirer Bartling 2.30.
Kionsgem. in Boston 20.00. Gem. in Ellicottsville 4.18.

Für die Gem. in Danbury: Durch Kassirer Bartling 6.47.
Für die Gem. in Rochester: Kionsgem. in Boston 22.00.
Nachtr. durch P. Senne 7.00.

Für die Gem. in South Bend: Frau Brust in Williams-
burg 5.00.

New York, 10. Dec. 1883. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Iowa-Districts:

Für die Synodalkasse: Abendmahls-Collecte von P.
Guntbers Gemeinde in Boone \$7.88. Reformationsfestcollecten
von: P. Diederichs Kions-Gem. in Hampton 7.00, P. Lohrs
Gem. in Scherrills Mount 6.50, P. Bruns Gem. in Dubuque
5.00. Jubelfestcoll. von P. Bünkers Joh.-Gem. 3.60, Christus-
Gem. 4.70. (S. \$34.68.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Studt von Julius
Studt 5.00. Collecten am Jubelfest: von P. Mezaers Gem. in
Waterloo 23.79, P. Breichers Gem. in Panover Tshp. 100.00,
P. Strobls Gem. in Denison 10.06, P. Reiffingers Gem. in
Wilton 10.50, P. J. Ehlers Joh.-Gem. 11.40, P. Lohrs Gem.
in Scherrills Mount u. von ihm selbst 9.50, P. Brammers Gem.
in Louden 18.00, P. Brants Gem. bei Clarinda 6.48, P. Gün-
thers Gem. in Boone 18.32, P. Händsches Gem. in Sumner
12.20, P. Herrmanns Gem. bei State Centre 15.20. Durch P.

Herrmann von Frau
Durch P. Dedmann
6.50, bei Audubon R.
Scheridan Tshp. 13.3
von fr. Gem. in King
Chr. Heddermeyer 1.
bers Gem. bei Boon
Wähns Gem. in D.
Gem. in Gelfax Tshp.
Coll. fr. Gem. 11.50,
P. Zürrers Joh.-Gem.
Für innere Missi-
Heint. Richter jun. 2.
2.00. Durch P. Ho
33.25. Durch P. Ho
tes Gem. in Sumner
Kionsfestcoll. fr. Gem.
Theil der Wissensbü-
1.00. Durch P. B.
Durch P. Breichers,
Durch P. Brandt, C.
Reformationsfestcolle
11.50, P. Brammers
in Bauer 3.45. Ein-
tung der Kosten einel
von fr. Jülligem. in
mann von J. Schults
Theil der Erntefestcol
Für allem. inner
fr. Gem. in Dubuq
Für Judenmissi
1.00. Durch P. Stu
P. Biegnier, Theil de
5.50. Durch P. He
Gentre, 5.00. Durch
Gem., 3.10. Durch
.50, G. Hartwig u. i
vater je .25. (S. \$
Für Negermissi
1.00. Durch P. Br
5.00. Durch P. Va
bei Victor, 5.00. (C
Für Emigr. in W
Coll. fr. Gem. in W
Zürrer von Heint. R
Für die Taub
Studt 5.00. Durch
Hrn. Joh. Ahrens, 4
1.00. (S. \$14.00.)
Für das Wais
feld von fr. Gem. in
Für das Wais
Dankopfer von R.
Zürrer von G. Nicht
Für arme Stud
Boone, auf der Kind
dem Klingelbeutel d
Baumhöfeners Gem
Clarinda, Dankopfe
P. Weber bei Boone
8.50. P. Biegners
Joh.-Gem. 8.66. t
Für die Gem. in
Bartling 23.50, 13.
11.91. (S. \$67.61
Für die Gem. in
in Sumner 3.90.
Für die Gem. in
Boone von G. Häge
Schmidt 1.00. D
Nichter sen. 1.00, D
John Warne 1.00,
Drogge .50, Chr.
.25, G. Grünbagen
1.00, Karl Redels 2
Fr. Stöckmann je 1
Hörmann 2.00, G.
füßlich von Marcus
Fuhrmann, G. Sch
.50, W. Geist, J. G
der Mill Grete: von
G. Drille, P. Hesse
sen .25. (S. \$39.1
Für die Gem. in
Gem. bei Homestead
P. v. Strohes Joh.
Zum Haushalt
Nichter sen. 1.00.
Zum Haushalt
Nichter sen. 1.00.
Für P. M. Wy
sen. 1.00.
Für Emigr.-v
von G. Richter sen.
Menticello, Jen

Eingekommen

Zur Synoda
Sebewaing \$31.50
1.00. (Summa \$
Für unsere Le
Frankentrost 9.50.
tage 16.00. Gem
11.00. Gem. in
Gem. in Fort Ho
\$141.21.)

Für die Bau
8.03. Gem. in Fr
4.00, Imm.-Gem.

Kasse des Östlichen Districts:

ffe: Von der Gemeinde in Wolcotts-
rth East 3.85. Gem. in East Boston

je: A. G. 1.00. P. Siefer 10.00.
gf.-Gem. in New York 25.25. Hoch-
mann in Richmond 12.10. G. Effler

: Durch Kassierer Bartling 30.87 u.
10. Chr. Rindentop 1.00. Aus der
Scheneectady 5.00. Gem. in Tracey,
steiert durch P. König 1.00. Gem. in
in Elfbart, Ind., 6.00. Gem. in
Durch Kassierer Schmalzriedt 12.00.
York 26.30. Frau Schreiber durch P.

9.)
: Gem. in Wellsville 11.00. Gem.
23. S. n. Trin., 17.05. German in
mann in Charlottesville 5.00. Gem. in
sch. Krebs in Pittsburgh 3.00. Gem.
(S. \$53.55.)

erhält: Gem. in Wellsville 38.63.
York 9.35.

Durch P. Tilly .55. Christenlehre-
D. Aus der Wohltätigkeitskasse der
York 50.00. (S. \$55.05.)

in New York: Gem. in Haver
mann Dreifalt.-Gem. in Buffalo 81.00,
3 in Albany 25.28. Dankopfer für
zu Steinfeld in Buffalo 1.00. Gem.
Gem. in Vergholz 5.96. Hochzeitseoll.
d 11.00. Gem. in Tonawanda 12.71.
yn 31.00. (S. \$189.71.)

St. Louis: Gem. in Rondout 8.86.
burgh, Ueberichuß der Jubelfesteoll.,
Gem. in New York 500.00. Jubelfest-
in New York 46.25, der St. Pauls-
der Gem. in Kingsville 4.00, der Gem.
Stub' Gem. in Albany 67.00, der
34, der Gem. in Alexandria 7.48, P.
30.00, nachtr. durch P. Senne 5.00.

: P. Stefer 5.00. Vater Mich. Krebs

er-Kasse: Hochzeitseoll. bei Heint.

us bei Boston: Gem. in Wellsville
ob Hill 9.00, Henry Gauß das. 1.00.

Wohltätigkeitskasse der St. Mat-
tra Treide in Baltimore 5.00. Gem.

Vergholz 42. Hochzeitseoll. bei Aug.
Gem. in Tonawanda 13.55. Durch

St. Marcus-Gem. in Brooklyn

s bei Mount Vernon: Wahlhüter in
Siefer von Glicern fr. Gem. 21.50.

n: G. Fette in New York 2.00. Gem.
der Wohltätigkeitskasse der St. Mat-

us bei St. Louis: Frau Treide in

s bei Addison: Frau Treide in Bal-

s bei Pittsburgh: Vater Mich. Krebs

n in St. Louis: Hochzeitseoll. bei G.

für Theo. u. G. Engelder 5.50. Leis-
nis der Witwe Garling in Wolcotts-

für Böje 3.37.

n in Fort Wayne: W. Schäfer und

0.00. Frau P. Föhlinger für dens. 2.00.

n in Springfield: Gem. in Kings-

je 5.00.

n New York: P. Braunwarths Gem.

n Addison: Frauenverein der Dreif-

f für Reijig 10.00.

den: Gem. in Rondout 5.00. Imm.-

Hochzeitseoll. bei Heint. Dreyer in

in Wolcottsburg 2.50. P. Frews

Gem. in North East 8.50. (Summa

gem. n. g.: Imm.-Gem. in Baltimore

ig: Imm.-Gem. in Baltimore 23.00.

lea: Durch Kassierer Bartling 2.30.

0.00. Gem. in Ellicottville 4.18.

h. u. v.: Durch Kassierer Bartling 6.47.

hefter: Zionsgem. in Boston 22.00.

00.

th Wend: Frau Brust in Williams-

33. J. Birkner, Kassirer.

Die Kasse des Iowa-Districts:

asse: Abendmahls-Colleete von P.

one \$7.88. Reformationscolleeten

-Gem. in Hampton 7.00. P. Kohrs

d 6.50, P. Bruffs Gem. in Dubuque

Wingers Joh.-Gem. 3.60, Christlus-

).

ouis: Durch P. Studt von Julius

n Jubelfest: von P. Mezzers Gem. in

ers Gem. in Hanover Tshp. 100.00,

Herrmann von Frau S. Hartwig 1.00, Schulfinder-Goll. 4.37.
Durch P. Deckmann: von fr. Gem. in Atlantic 7.00, bei Biota
6.50, bei Auburn 10.00. Von P. Sepler 5.07, fr. Gem. in
Scheriban Tshp. 13.30, in Grant City 1.51. Durch P. Mattfeld
von fr. Gem. in Lincoln Tshp. 4.00. Durch P. Bretschler von
Chr. Neddermeyer 1.00. Colleeten am Jubelfeste: von P. We-
bers Gem. bei Boone 12.48, P. Reinhardt's Gem. 16.50, P.
Bährs Gemm. in Dexter und bei Van Meter 5.50, P. Mertens'
Gem. in Golsag Tshp. 5.22. Durch P. Horn in Bremen Co.:
Goll. fr. Gem. 11.50, bei Frn. Joh. Kehr's Hausweiche ge. 9.85.
P. Rürers Joh.-Gem. 13.02. (S. \$368.27.)

Für innere Mission in Iowa: Durch P. Rürer: von
Heint. Richter jun. 3.00, G. R. Meier .50, Heint. Richter sen.
2.00. Durch P. Horn, Hälfte der Missionsfesteoll. in Magfield
33.25. Durch P. Mezer von Th. Schulze 2.50. P. Händsch-
es Gem. in Sumner 3.38. Durch P. Wiegner, Theil der Mis-
sionsfesteoll. fr. Gem. in St. Ansgar, 5.50. Durch P. Herrmann,
Theil der Missionsfesteoll. in State Centre, 10.00. P. Studt

1.00. Durch P. Rürer, Erntefesteoll. fr. Gem., 10.49.
Durch P. Bretschler, Theil der Missionsfesteoll. fr. Gem., 20.00.
Durch P. Brandt, Erntefesteoll. fr. Gem. bei Clarinda, 7.70.
Reformationscolleeten: von P. Reisingers Gem. in Wilton
11.50, P. Brammers Gem. in Lowden 12.96, P. Heintz Gem.

in Bauer 3.45. Durch P. Machmüller, theilweise Zurückset-
tung der Kosten eines Fuhrwerks, 60.00. Durch P. Bretschler
von fr. Jüligem. in Charter Oak Tshp. 5.22. Durch P. Deck-
mann von fr. Schulfinder in Atlantic 1.50. Durch P. Heintz,
Theil der Erntefesteoll. fr. Gem. in Dillon 4.00. (S. \$197.95.)

Für allem. innere Mission: Durch P. Brust, Jubelfesteoll.
fr. Gem. in Dubuque, 11.70.

Für Judenmission: Durch P. Rürer von Ernst Richter
1.00. Durch P. Studt von J. Böhl 1.00, Ph. St. 1.00. Durch
P. Wiegner, Theil der Missionsfesteoll. fr. Gem. in St. Ansgar,
5.50. Durch P. Herrmann, Theil der Missionsfesteoll. in State
Centre, 5.00. Durch P. Bretschler, Theil der Missionsfesteoll. fr.

Gem., 3.10. Durch P. Strobel in Denison von Mrs. Lieber
.50, G. Hartwig u. W. T. S. je 1.50, Mrs. Braun u. G. Al-
water je .25. (S. \$20.60.)

Für Negermission: Durch P. Rürer von Ernst Richter
1.00. Durch P. Bretschler, Theil der Missionsfesteoll. fr. Gem.,
5.00. Durch P. Baumböfener, Abendmahlsseoll. der Joh.-Gem.
bei Victor, 5.00. (S. \$11.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Heintz,
Goll. fr. Gem. in Bauer am Dankagungstag, 3.53. Durch P.
Rürer von Heint. Richter sen. 1.00. (S. \$4.53.)

Für die Taubstummen: Durch P. Studt von W. D.
Studt 5.00. Durch P. Baumböfener, ges. auf der Hochzeit des

Hrn. Joh. Ayrns, 8.00. Durch P. Rürer von G. Richter sen.
1.00. (S. \$14.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Matt-
feld von fr. Gem. in Centre Tshp. 2.40.

Für das Waisenhaus in Addison: Durch P. Reisinger,
Dankopfer von R. N., 2.00, Hochzeitseoll. 4.00. Durch P.
Rürer von G. Richter sen. 1.00. (S. \$7.00.)

Für arme Studenten aus Iowa: Durch P. Günther in
Boone, auf der Kindtaufe bei Frn. G. Bracklow ge., 5.00. Aus
dem Klingelbeutel der Joh.-Gem. bei Monticello 17.77. P.
Baumböfeners Gem. bei Homestead 14.00. Durch P. Brandt in
Clarinda, Dankopfer von Frau F. Sundermann, 3.00. Durch
P. Weber bei Boone, ges. auf der Hochzeit des Hermann Meyer,
8.50. P. Wiegners Gem. in St. Ansgar 8.75. P. Rürers
Joh.-Gem. 8.66. (S. \$65.68.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: Durch Kassirer G.
Bartling 23.50, 13.42 und 18.82. P. Horns Gem. in Denver
11.91. (S. \$67.65.)

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: P. Händschkes Gem.
in Sumner 3.90.

Für die Gem. in Rochester, Minn.: Durch P. Günther in
Boone von G. Häger 1.00. Durch P. Maas in Jenton von W.
Schmidt 1.00. Durch P. Rürer aus fr. Joh.-Gem.: von G.
Richter sen. 1.00, Wilhelm Schulz .75, G. Veermann sen. .50,
John Barne 1.00, G. Veermann jun. .50, Fr. Meier 1.00, Jul.
Drogge .50, Chr. Strübing .25, G. Glunder .50, Fr. Glunder
.25, G. Grünhagen 5.00, Hartwig Meier und Conrad Richter je
1.00, Karl Necks 2.00, Chr. Hörmann 5.00, R. Dohbertin u.
Fr. Stöckmann je 1.00, Fr. Eggert .50, D. Bauling 3.00, G.
Hörmann 2.00, P. Richter jun. 1.00; aus der Dreieinigk. Gem.

jüdisch von Marcus: von Fr. Bauer, John Dorr je 1.00, Fr.
Fuhrmann, G. Schuster, J. Alf, J. Grauer und Jaf. Tielge je
.50, W. Geist, J. Geist, W. Krüger je .25, vom Predigttag an
der Mill Creek: von Herm. Braich 1.00, G. Braich, G. Schmidt,
G. Drifte, B. Heisenius u. Anton Schäfer je .50, Claus Harm-
sen .25. (S. \$39.75.)

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: P. Baumböfeners
Gem. bei Homestead 9.00. P. Greiss Gem. in Davenport 3.12.
P. v. Strobes Joh.-Gem. bei Monticello 19.76. (S. \$31.88.)

Zum Haushalt in Springfield: Durch P. Rürer von Frau
Richter sen. 1.00.

Zum Haushalt in St. Louis: Durch P. Rürer von Frau
Richter sen. 1.00.

Zum Haushalt in Addison: Durch P. Rürer von Frau
Richter sen. 1.00.

Für P. M. Wynneken: Durch P. Rürer von Frau Richter
sen. 1.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Rürer
von G. Richter sen. 1.00.

Monticello, Iowa, 15. Dec. 1883. G. Marks, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Zur Synodalkasse: Jubelfesteoll. der Gemeinde in
Sebewaing \$31.50. Von der Gem. in Ida 9.50. P. Hügli

1.00. (Summa \$42.00.)

Für unsere Lehrauskalten: Jubelfesteoll. der Gem. in
Frankentrost 9.50. Gem. in Manistee 47.74. Gem. in Mon-
taque 16.00. Gem. in Van City 22.47. Gem. in Sand Beach

11.00. Gem. in Arcadia 12.00. Gem. in Burr Oak 5.50.
Gem. in Port Hope 7.00. Gem. in Reed City 10.00. (S.

\$141.21.)

Für die Baukasse: Jubelfesteoll. der Gem. in Amelith
8.03. Gem. in Frazer 28.80. P. Drudenmüllers Joh.-Gem.

4.00, Imm.-Gem. 4.00. Gem. in Venona 2.81. Gem. in

Lubington 3.39. Gem. in Petersburg 3.81. Adventseoll. der
Gem. in Bay City 16.44. (S. \$71.28.)

Zum Seminarbau: Jubelfesteoll. der Gem. in Franken-
muth 53.32. P. Wolls Gem. in Detroit 22.85. Gem. in Wy-
andotte 16.65. Gem. in Adrian 25.00. P. Hügli's Gem. in
Detroit 54.36. Gem. in St. Clair 6.67. Gem. in Saginaw

City 46.80. Gem. in Lansing 7.00. Gem. in Spring Wells
10.84. Gem. in Dallas 4.22. Gem. in St. Johns 1.61.

Gem. in Grand Rapids, Grand Haven, Town Blendon, Town
Chester u. Galedonia 59.71. Gem. in Frankenmuth, 7. und 8.

Zhlg., 38.27 u. 17.50. Gem. in Tawas City, 3. Zhlg., 16.00.
Gem. in Ruth, 4. 3., 4.00. Gem. in Monroe, 8. 3., 40.10.

Frau M. Wagner 2.50. Gem. in Frankentrost, 10. 3., 12.50.
Aus der Gem. in Sebewaing: von Jaf. Ved 5.00, Gbr. Horn-
bacher 2.00, Jaf. Bauer 3.00. Heint. Pübbe aus Caspelle 5.00.

(S. \$454.90.)

Für innere Mission: Gem. in Frankenmuth 26.85. Durch
P. Markworth von R. N. .25. Durch P. Kemke von R. Below

2.00. Durch P. Schröder von W. Stein 3.00. Durch P. Hat-
städt von Frau K. Meyer 1.00. Lehrer Jints Schüler 1.64.

Gem. in Dallas 1.43. Gem. in Velsknap 2.20. Gem. in Fran-
kenluft 12.75. Durch P. Sievers sen. von J. Schwab jun. 5.00,
Fr. Hill 1.00, J. S. Bächler .50. Jubelfesteoll. der Gemeinden

in Grand Rapids, Grand Haven, Town Blendon, Town Chester
und Galedonia 34.23. (S. \$91.85.)

Für Gast Saginaw: Gem. in Montague 6.00.

Für Traverse City: Gem. in Amelith 4.31.

Für die Witwenkasse: P. Rürbringer 4.00. P. Hügli
4.00. Jul. Becker in Detroit 20.00. Gem. in Monroe 9.00.

Durch P. Häuer von Fr. M. Gehrle 2.00. Durch Lehrer
Plumbhoff, auf E. Jelles Hochzeit in Detroit ges., 7.20. (S.

\$46.20.)

Für die Taubstummen: Durch P. Hatstädt von R. N.
10.00, G. Kronbach 1.00, Frau Fr. Kronbach 1.00, Frau Böge-
lein, Dankopfer, 2.00. Durch A. Gräbner von R. N. 2.00.

Durch Kassierer Frne 12.00. Gem. in Frankentrost 11.50. Gem.
in Sebewaing 15.31. (S. \$54.81.)

Für die Negermission: Gem. in Manistee 10.00. Gem.
in Montague 3.50. (S. \$13.50.)

Für Emigr.-Mission in New York: Gem. in Clay Bank
2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: P. Hügli's Gem. in
Detroit 13.61. Jul. Becker 3.00. P. Wittes Schüler, Weib-
nachtsgehalt für Waisenkinder, 4.10. (S. \$20.71.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Jul. Becker in De-
troit 3.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Jul. Becker in Detroit
3.00. Durch P. Bst, auf G. Jienerts Hochzeit ges., 7.00. Durch
P. Hügli, auf G. Ganzelmans Hochzeit ges., 5.03. (Summa

\$15.03.)

Für das Hospital in St. Louis: Jul. Becker in Detroit
3.00.

Für franke Pastoren u. Lehrer: Jul. Becker in Detroit
10.50.

Für das Progymnasium in Milwaukee: Gem. in Mon-
taque 6.00.

Für arme Zöglinge aus Michigan: Witwe Auch u. Frau
Auch aus Sebewaing je 1.00. Jubelfesteoll. der Gem. in Hills-
dale 6.00. Gem. in Amelith 8.83. Gem. in Lansing 4.00.

Gem. in Goldwater 3.15. (S. \$23.98.)

Für arme Schüler in Addison: Durch Lehrer Meyer für
E. Reijig von der Gem. in Monroe 13.75. Hochzeitseoll. bei G.
Beber 3.56. R. N. 1.00. Theil der Hochzeitseoll. bei Fr. Wa-
gner 2.45. Für Chr. Kolb, Theil der Hochzeitseoll. bei Fr. Wa-
gner 2.45, Theil der Missionsfesteoll. 20.00. Durch P. Hügli

von dessen Jungfrauenverein für Maurer 10.00. (S. \$53.21.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch Lehrer Meyer
für A. Luz, Theil der Hochzeitseoll. bei Fr. Wagner in Monroe,
2.45. Frauenverein das. 7.45. Jungfrauenverein 7.10. (S.

\$17.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Gem. in Velsknap
4.00. Gem. in Waldenburg 12.12. (S. \$16.12.)

Zum Haushalt in Addison: Gem. in Manistee 10.00.

Zum Haushalt in Fort Wayne: Gem. in Amelith 5.00.

Zum Haushalt in Springfield: Gem. in Amelith 5.00.
Gem. in Michville 6.50. (S. \$11.50.)

Für die Judenmission: G. M. Beherlein in Franken-
muth 2.00. Frau Holzgay in Grand Rapids .50. Gem. in
Monroe 8.27. Gem. in Manistee 10.00. Gem. in Amelith 4.80.

Gem. in Michville 5.15. Gem. in Kroyville 9.50. (S. \$40.22.)

Für die Gem. in Rochester: Gem. in Ruth 3.43. Gem.
in Sebewaing 18.00. Gem. in Frankenmuth 26.32. (S.

\$47.75.)

Für die Gem. in Utica: Gem. in Sebewaing 6.24.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Frauenverein in
Adrian 12.50.

Detroit, 15. Dec. '83. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Südlichen Districts:

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Kindworth in Wil-
liam Penn, Texas, Collecte fr. Gemeinde, \$21.00. Durch P.

Kühn in Houston, Tex., Advents-Goll. fr. Gem., 12.50. Von
R. N. aus der Joh.-Gem. in New Orleans 5.00. Jubelfesteoll.

der Zions-Gem. in New Orleans 27.00. Durch P. Wilber in
Spring, Tex., Jubelfesteoll. fr. Gem., 11.10. (S. \$76.60.)

Für das Progymnasium in New Orleans: Jaf. Holtner
in McComb City, Miss., 2.00. Durch P. Birkmann in Jedor,
Tex., Goll. auf J. Falles Kindtaufe, 3.25. Durch Kassierer G.

Kochke in St. Louis 15.00. Jungfrauenverein der Zions Gem.
in New Orleans 2.00. Frn. Krug in Roje Hill, Tex., 2.50.
P. Behntens Gem. in Cypress, Tex., 5.00. St. Joh.-Gem. in
New Orleans 38.75. Durch P. Wismeyer in Roje Hill, Tex.,
Jubelfesteoll. fr. Gem., 20.10. R. Raase in Schulenburg, Tex.,
7.50. (S. \$96.10.)

Für innere Mission im Süden: Durch Kassirer G. F. W.

Nachbargem. 103.10. Desgl. von der St. Petri- und St. Pauli-Gem. in Serbin, Tex., 138.25. Desgl. von P. Kaspar u. P. Birkmann's Gemm. 95.35. Witwe Stoppel in Houston, Tex., 25. Fr. Kaase in Schulenburg, Tex., 5.00, Sophie Bape daselbst 1.00. (S. \$670.10.)

Für die Wittwenkasse: St. Joh.-Gem. in New Orleans 11.00. P. Stiemle in New Orleans 4.00. Frau Theis in Spring, Tex., 2.00. P. Kaspar in Giddings, Tex., 5.00. P. Wahl's Gem. in Mobile, Ala., 5.50. (S. \$27.50.)

Für das Waisenhaus in New Orleans: Zweigverein der St. Joh.-Gem. in New Orleans 26.75, John Reich das. 5.00, George Köfel 50. Jak. Foltmer in McComb City, Miss., 2.00. Durch W. Brülheide von N. N. in New Orleans 1.50, Frau Boeloh das. 1.00. Frau Frögel in Houston, Tex., 3.00, Frn. Stöfeli das. 2.00. Frn. Krug in Rose Hill, Tex., 2.00. Frau Gruielmeier und Frn. Banzler in Algiers, La., je .50. Zweig-Verein der St. Joh.-Gem. in New Orleans 64.45. G. Ag in Dallas, Tex., 5.00, L. Ag das. 1.00, Rich. Dathe und Julius Dümmling, das. je .50. H. Bernhausen und Frau in Spring, Tex., je 2.00, Ida Bernhausen 1.00. Zweig-Verein der St. Joh.-Gem. in New Orleans 13.25. Fr. Kaase in Schulenburg, Tex., 7.50. Joh. Klein in Spring, Tex., .90. (S. \$142.85.)

Für die Synodalkasse: St. Joh.-Gem. in New Orleans 31.00. Durch P. G. Buchschacher in Warba, Tex., Hochzeitscoll. bei August Lerenz, 10.00. Durch P. Behnken in Giddings, Tex., Jubileescoll. fr. Gem., 16.00. Durch P. Behnken in Cypress, Tex., Jubileescoll. fr. Gem., 8.20. St. Pauls-Gem. in New Orleans 15.30. (S. \$80.50.)

Für alte u. franke Pastoren: St. Joh.-Gem. in New Orleans 11.00.

Für arme Schüler in New Orleans: St. Joh.-Gem. in New Orleans 11.00. Hochzeitscoll. bei G. Klumbach in Warba, Tex., 2.75, bei H. Wurm in Giddings, Tex., 4.10. N. N. in Giddings, Tex., 1.30. Coll. auf Nientichs Kindtaufe daselbst 2.50. Durch P. Behnken in Cypress, Tex., Coll. auf der Hochzeit bei Joh. Klein 9.00. (S. \$30.65.)

Für P. Hübeners Gem. in Dresden: Durch P. Wahl in Mobile, Ala., Coll. fr. Gem. 5.55.

Für Negermission in New Orleans: Fr. Kaase in Schulenburg, Tex., 5.00.

Für Student Lienhardt: Coll. der Zions-Gem. in New Orleans 10.00, der St. Joh.-Gem. das. 8.05. (S. \$18.05.)

New Orleans, 18. Dec. 1883. G. W. Frye, Kassirer.
38 St. Andrew Str.

Gingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Vink's Gem. in St. Louis \$8.80.

Für den Collegebau: Collecte am 2. Tage des Lutherjubiläums der Gem. P. Maack's in St. Charles 6.80. Theil der Coll. beim gemeinsch. Gottesdienst der Gemeinden in Cape Girardeau, Gordonville und Scott Co. am Jubileest 30.00. 2te Rate der Hauscoll. in P. Spehrs Gem. in Appleton von: Gettl. Scholz sen. 12.00, John Witte und J. je 1.00. Gem. P. Albrechts in Schall 5.95. Jakob Ommen in Bethel, Ill., 2.00. Gem. P. Kraus's in Elmwood 5.00. Gem. P. Lehmann's bei Peden 3.00, an der Sandy Creek 3.30. Jubileescoll. der Gem. P. Müllers an Clark's Creek u. in Junction City 6.82. Durch P. Müller, Coll. auf W. Dietrich's Hochzeit, 9.00. P. Martens' Gem. in St. Louis 7.00. P. Kalkes Gem. in Glasgow 5.02. (Summa \$97.89.)

Für die Baufasse: Theil der Coll. beim gemeinsch. Gottesdienst der Gemm. in Cape Girardeau, Gordonville u. Scott Co. am Jubileest 20.50.

Für innere Mission im Westen: Gem. P. Albrechts in Schall 3.70. Schülerin E. Lange .50. P. Michels' Gem. in New Haven 10.50. (S. \$14.70.)

Für die Judenmission: Frau J. Sienknecht in Wartburg, Tenn., 5.00. Durch P. Reithing von L. Kunolt sen. 2.00.

Für die Negermission: Durch P. Reithing von L. Kunolt sen. 1.00.

Für die Taubstummen: Weihnachtsgeschenk von Frn. J. Neufchke in Lincoln, Mo., 5.00. Durch P. Reithing von L. Kunolt 1.00.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Käfer von fr. Gem. in Aroma 10.75, in Lincolnville 4.25, von A. Bagenkopf 5.00 und von Frau Röper .75. Durch P. Jben von Witwe Verbe 6.00. P. Reithing in Lincoln 3.00. P. Birners Gem. bei Gordonville 7.00. Durch P. Griebel von Frn. G. Meyer in California 5.00. (S. \$41.75.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Reithing von Frau Emma Reithing, Joh. Eckhoff, L. Kunolt sen. und L. Kreißler je 1.00, von ihm selbst 2.00. Weihnachtsgeschenk von Frn. G. Schäferkötter in St. Louis 100.00. (S. \$106.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Reithing von N. N. u. H. Käufer je 2.00, H. Bogis 1.70, L. Kreißler sen. 1.00, H. Eckhoff 1.00, H. Eckhoff 1.00, Jak. Wenig .50, Joh. Kreißler u. Gb. Hesse je .50. (S. \$10.20.)

Für den Schulbau in Kansas City: Gem. P. Willes in Concordia 9.71. Gem. P. Käfers in Aroma 6.45. Gem. P. Albrechts in Schall 6.35. Gem. P. Meyers in Friedheim 8.50. Gem. P. Jehens in Kansas City 25.00. Gem. P. Michels' in New Haven 2.50. (S. \$58.51.)

Für die Gem. in Macon City: P. Vink's Gem. in St. Louis 32.20.

Für P. Hübeners Gem. in Dresden: Durch P. Brandt in North St. Louis von W. Walte 10.00, H. Schenkel 5.00, F. Buss, G. Spüring, G. Steinkamp, L. Walte, G. Klie je 2.00, G. Altrater 1.25, H. Schlüter 1.00, F. Köstet sen., L. Wessell u. Rathert je .50. Gem. P. Umbachs in Prairie City 3.55. Durch P. Griebel in California von A. Böckhaus .50. (S. \$32.85.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Weihnachtsgeschenk von Frn. Joh. Neufchke in Lincoln 5.00. Dreieinigkeitsgem. P. Meyers Gem. in Friedheim 10.00. Vom Jungfrauenverein in P. Schüles Gem. in Palmyra 10.00. (S. \$25.00.)

Für arme u. franke Pastoren und Lehrer: Weihnachtsgeschenke von Frn. Joh. Neufchke in Lincoln 5.00.

St. Louis, 22. Dec. 1883. H. H. Meyer, Kassirer.

Hamann'sche Stiftung — Bericht 1883.

Einnahme.

Dec. 1882 bis Nov. 1883. Miethe.....	\$512.28
Aug. 23. Von H. Moor durch Herrn Dr. Walther.....	30.00
	\$542.28

Ausgabe.

1882. Dec. 12. Reparaturen.....	\$ 1.40
Dec. 19. Steuern.....	40.25
1883. Mai 23. Reparaturen.....	14.28
Mai 28. Porto.....	.40
Juni 19. Steuern.....	40.25
Reparaturen.....	8.00
Juli 29. Feuerversicherungsprämie..	33.33
Oct. 23. Reparaturen.....	6.00
Dec. 12. Bezahlt an G. Bracher...	50.00
Mai 28. Bezahlt an Dr. Walther..	35.00
Bezahlt an Dr. Dümmling..	35.00
Bezahlt an Prof. Selle....	17.50
Aug. 23. Bezahlt an Dr. Walther..	30.00
Oct. 1. Bezahlt an Dr. Dümmling..	15.00
Dec. 12. Bezahlt an Dr. Walther..	14.67
Bezahlt an Dr. Dümmling..	29.67
Bezahlt an Prof. Selle....	22.34
Bezahlt an 4 Wittwen	
@ 19.92.....	79.68
Bezahlt an die Baufasse...	69.51
	\$542.28

Baufasse.

1882. Dec. 12. Kassenbestand.....	\$115.66
1883. Dec. 12. Erhalten aus der Stiftungskasse.....	69.51
	\$185.17

Ausgabe.

1883. Mai 22. Reparaturen des Daches..	\$31.50
Dec. 12. Kassenbestand.....	153.67
	\$185.17

Cincinnati, D., im December 1883. G. Bracher.

Für arme Studenten erhalten: Durch Herrn P. Baumann \$2.00 für Witt; durch Frn. P. E. A. Frese von H. G. Meyer 2.00, B. H. Meyer, H. Böhe, A. Krauß, H. Muntermann je 1.00, J. Köhler, P. Munstermann, J. Meyer je .50, Ch. Köhler, W. Müller je .25 u. Frau G. Frese als Dankesver 2.50 für Hubert; durch Frn. P. Liebe, gel. auf H. Hubert's Hochzeit 8.00 für Schüg; durch Frn. Stumpe in New Berlin 2.00 für Magat; durch Frn. P. Bod, Coll. fr. Gem., 9.00 für Gempfung; durch Frn. P. Sippel, Coll. fr. Gem. in La Moie u. Wama, 10.00 für Allenbach u. 5.00 für Ehlen; durch Frn. P. Groß, gel. auf Frn. Gerlings Hochzeit, 8.00. Durch Frn. P. Börneke von fr. Gem. zu Minneola u. ihm selbst 20.00 für Licht; durch Frn. P. Sander, Kindtaufcoll. bei R. Reh, 3.00 für Maack; durch Frn. P. Mertner von seiner Filiale 6.85 für Magat; durch Frn. P. Wegener, Collecte seiner Gem. 7.18, von N. 1.50 und von N. N. 1.32 für Reufche, desgl. .50 für Haak; durch Frn. P. Gräbner, Ueberichung v. Denkmünzen 18.35 für Gemmingen; durch Frn. P. G. Welelosh vom Jungfrauenver. 7.00 für Witt; durch Frn. Präses Dillendorf von Witwe Frese 10.00 und von Fr. Grotelüchen 2.50 für Witt; von Frn. P. E. A. Frese von J. Gem. 10.15 für Witt; durch Frn. P. D. Gräf 7.25 vom Jungfrauenver. u. .75 vom Leisereien fr. Gem. für Hornung zum Ankauf der 2 ersten Bände von Luthers Werken; durch Frn. P. Bonig, Coll. fr. Filiale New Schamburg, 3.00; durch P. E. A. Frese von der Gem. des Frn. P. Becker 10.00 für Witt; vom hiesigen Frauenverein 8 Quits u. von N. N. daselbst 1 Quitt; durch Frn. P. B. Schwan vom Frauenverein der Gem. des Frn. P. Niemann 10.00, von N. N. 2.00, Hochzeitscoll. bei F. W. Möller 9.30, von Frn. Lehrer Köhner 1.00 u. Dankopfer von F. Niemeier in Cleveland 2.50 für Sallmann; durch Frn. P. Denninger von fr. Gemeinde 4.75 für Sallmann; durch Frn. P. L. Zahn von J. Kaiser 10.00 für Licht; durch Frn. P. G. Gruber von J. Troster 10.00 u. v. Frn. P. Burger 2.00 für R. Gruber. Für den Seminarhaushalt: Aus der Gem. des Frn. P. Mertner von F. Rang 2.00 u. von Boston sen. 2.00; durch Frn. P. Behrens von H. Schnelle 2.00. A. Grämer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Frn. P. H. Dorn in St. Johnsbury, Niagara Co., N. Y., \$2.50. Durch Frn. P. H. Herzberger in Lutherville, Ark., die bei der Taufe seines Kindes erhobene Collecte von \$10.00. Durch Frn. P. Matuschka in New Melle, Mo., von fr. Gemeinde daselbst \$10.00. Durch Frn. E. Lange von Frn. A. Stord in Belle Creek, Nebr., \$5.00. Durch Frn. P. Bod in Corning, Mo., gesammelt auf der Hochzeit Frn. G. Scheele's \$3.00. Von Frau Alms in Evansville, Ind., 6 Paar Unterhemden, 6 Unterhemden, 6 Paar wollene Strümpfe und 6 Handtücher. G. H. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber wird andurch bescheinigt, daß wir zu unserm Kirchbau erhalten haben: Von der Missionscollecte zu Woodland, Ind., \$33.40; von der Gemeinde des Frn. P. Große zu Abijon 10.00; von Frn. P. Giller's Gem. 10.00; von Frn. P. Müllers Gem. in Chester 17.75; von Frn. P. Schüles Gem. 5.30; durch Kassirer Bartling 6.50; durch Frn. P. Schießelmann nachträglich noch 3.95. South Bend, Ind., 28. Nov. 1883. B. Heid.

Für den Schüler Ferdinand Walther erhielt \$8.87 (auf der Hochzeit von Müller und Vender in Frankentrost gesammelt) Aug. Crull.

Neue Druckachen.

Gesangbüchlein für ev.-luth. Reiseprediger. St. Louis, Mo. Luth. Concordia-Verlag. 1884.

Schon wiederholt ist es von unsern lieben Reisepredigern ausgesprochen worden, wie nöthig es ihnen sei, ein ganz kleines Gesangbüchlein zu haben, in welchem für die von ihnen zu haltenden Gottesdienste nicht mehr als etwa je ein oder zwei Lieder enthalten

seien, damit sie nicht nur für sich, aufgefundenen verlassenen Gaflei Gesangbüchlein auf ihre Reisen mitführen und nach Umständen auch Bekürfnis ist nun ertheilen. Ichienne „Gesangbüchlein“ enthält buchformat 24 Kirchenlieder in al nach unserm Gesangbuch folgen 84. 86. 112. 122. 140. 149. 158. 279. 346. 355. 382. 429. 174. 1. ten, daß mancher dies und jenes mißt, oder auch dies und jenes a ersetzt haben möchte. Es war j sionars Wünsche zu errathen. borten. Der Preis für ein t. Wer dem einen oder dem ande sehr willkommenes Neujahrsgesche ichue Gelegenheist in diesen Vor chen-Gesangbuch“. Selbstverständ solche Faktoren, welche, ohne aus doch gelegentlich das Werk der In

Fünfundzwanzigster Synodalschrift der deutschen Synode in Ohio u. a. St.

Vierter Synodalbericht des synod. luth. Synode Staaten. 1883.

Die lieben Leser wissen bereits „Lutheraner“ über die Sitzungen welche wichtigen Gegenstände beileich die Lehre vom Gehorjam g des Glaubens und Gemi. „Ich glaube ein ewiges L. Distrikte haben nun die Presse vergemüß beileich, dieselben zu beileich. Der Bericht des Westlichen Distriktes kostet 15 Cts. Der des Canada-Distriktes 10 Cts.

Weide sind vom Concordia-Verlag.

Zu einem Zeugnis. Prediger der Gedächtnisfeier des Tages Dr. M. Luth. Trinitatis-Kirche Tage Martini, den 11. J. Vochner, Pastor. (A überlassen.) Springfield Buchdruckerei und Binde

Dieses Pamphlet enthält laut v. J. gehaltenen Jubileest-Neben Hauptgottesdienst gehaltenen Predigerkindergottesdienst an die Jugen Predigt wendet auf Grund der Freude über Johannes des Täufers Lutheraner über die vor Geburt Luthers an, und Zeit und 2. die ihr entsprechende Die „Ansprache“ im Abend als den Begründ unserer jet deutschen Schulwesen so ar amerikanische, von Deutschen abkömmling unserer christlichen Gemein Predigt wie die Ansprache, sind e wie es nur ein Lutheraner von H Bruder Vochner ist, ablegen kann. nitz auch von allen amerikanis behergigt würde. Wir erlauben Herr Schullehrer auf die machen. Es enthält dieselbe wa unergreifliche Wichtigkeit unsere n. Wenn man davon absehen ein unsere Zeugnisse enthaltendes in einem ganzen Buche herauszuge Lutheraner um so begieriger wenz Jubiläums-Predigten sammeln. 5 Cts. von dem Verleger Frn. J. L., zu beziehen, welcher den Re lieben Concordia-Seminar zu führungskasse für arme Studente hat.

Die Quittung des Herrn Herrn J. M. Estel mußten wegen

Veränderte

Rev. A. Baepler, Concordia, I
Rev. F. Karth, Staunton, Mac
Rev. E. L. Mangelsdorf, Ven
Rev. F. W. Mueller, Lanesvil
A. H. J. Abraham, 16 Brown
Christian Roediger, Gaylord,
E. Steinkrauss, 383 Larabee &

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mon tionspreis von einem Dollar für die au vorausbezahlen haben. Wo derselbe haben die Abonnenten 25 Cents Trägert Nach Deutschland wird der „Luthera sandt.

Nur die Briefe, welche Mitteilungen batten, alle anderen aber, welche Geld Gebet u. f. w. enthalten, unter der M (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anberufen. — 3 von Heinrich S. Naumann, 36 Pfriald

Entered at the Post Of as second-c

1883.
\$12.28
30.00
\$542.28
1.40
40.25
14.28
.40
40.25
8.00
33.33
6.00
50.00
35.00
35.00
17.50
30.00
15.00
14.67
29.67
22.34
79.68
69.51
\$542.28
\$115.66
69.51
\$185.17
\$31.50
153.67
\$185.17
G. Bracher.
Herrn P. Bau-
Freie von G. Ch-
uß, D. Münster.
J. Meyer je .50,
je als Dankes-
auf G. Fuhrtops
e in New Berlin
Gem., 9.00 für
m, in La Rose u.
; durch Herrn P.
Durch Herrn P.
20.00 für Licht;
3.00 für Maß;
ür Maß; durch
von R. 1.50 und
aak; durch Herrn
für Gemmingen;
7.00 für Witt;
je 10.00 und von
A. Freie von J.
7.25 vom Jüng-
ernung zum An-
urch Herrn P. Po-
durch P. E. A.
für Witt; vom
dieselbst 1 Quilt;
r Gem. des Herrn
stoll. bei J. W.
Dankes von J.
ch Herrn P. Den-
durch Herrn P. P.
n. P. G. Gruber
J für R. Gruber.
Gem. des Herrn
len. 2.00; durch
A. Grämer.
hem Danke von
ara Co., R. N.,
Lutherville, Ark.,
ete von \$10.00.
on fr. Gemeinde
n. A. Stord in
ock in Gerning,
le's \$3.00. Von
verbleibender, 6
Handbücher.
S. Walther.
eben Geber wird
erhalten haben:
\$33.40; von der
0; von Herrn P.
Gem. in Gelter
Kassierer Bar-
iglich noch 3.95.
B. Feid.
\$8.87 (auf der
gesammelt)
Aug. Grull.
I.
rediger. St.
g. 1884.
sepredigern aus-
gang kleines Ge-
nen zu haltenden
Vieder enthalten

seien, damit sie nicht nur für sich, sondern auch für die von ihnen aufgefundenen verlassenen Häuflein bequem einen Vorrath solcher Gesangbüchlein auf ihre Reisen mitnehmen, für ein Weniges ver- kaufen und nach Umständen auch verschenken könnten. Diefem Bedürfnis ist nun entsprochen. Das oben angezeigte soeben er- schienene „Gesangbüchlein“ enthält auf 44 Seiten in Taschen- buchformat 24 Kirchenlieder in abgesetzten Zeilen. Es sind dies nach unserem Gesangbuch folgende Nummern: 1. 44. 30. 49. 84. 86. 112. 122. 140. 149. 158. 165. 184. 197. 222. 240. 243. 279. 346. 355. 382. 429. 174. 1. 9. 3. Es ist freilich zu erwar- ten, daß mancher dies und jenes nicht aufgenommene Lied ver- misst, oder auch dies und jenes aufgenommene durch ein anderes ersetzt sehen möchte. Es war jedoch unmöglich, hier jedes Mi- sionars Wünsche zu errathen. Aber man sich denn des Darge- botenen. Der Preis für ein kassirtes Exemplar ist 10 Cents. Wer dem einen oder dem anderen unserer Reiseprediger ein gewis sehr willkommenes Neujahrsgeschenk machen will, der hat hier eine schöne Gelegenheit in diesem Vorläufer unseres köstlichen „Kir- chen-Gesangbuch“. Selbstverständlich ist das Büchlein auch für solche Pastoren, welche, ohne ausschließlich Reiseprediger zu sein, doch gelegentlich das Werk der Inneren Mission treiben. W.

Fünfundzwanzigster Synodalbericht des Westlichen Distrikts der deutschen ev.-luth. Synode von Mis- souri, Ohio u. a. St. 1883.

Vierter Synodalbericht des Canada-Distrikts der deut- schen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. 1883.

Die lieben Leser wissen bereits aus den Nachrichten, die der „Lutheraner“ über die Sitzungen beider Distrikte gebracht hat, welche wichtigen Gegenstände beide besprochen haben, ersterer näm- lich die Lehre vom Gehorsam gegen Menschen in Sachen des Glaubens und Gewissens —, letzterer die Worte: „Ich glaube ein ewiges Leben.“ Die Berichte beider Distrikte haben nun die Presse verlassen und die Leser werden sich gewis beellen, dieselben zu bestellen und zu studiren. Der Bericht des Westlichen Distrikts umfaßt 78 Seiten und kostet 15 Cts. Der des Canada-Distrikts, umfassend 43 Seiten, kostet 10 Cts. Beide sind vom Concordia-Verlag zu beziehen. G.

Zu einem Zeugniß. Predigt und Ansprache bei der Gedächtnisfeier des 400jährigen Geburtstages Dr. M. Luthers, gehalten in der ev.- luth. Trinitatis-Kirche zu Springfield, Ill., am Tage Martini, den 11. Nov. 1883 von Friedrich Lochner, Pastor. (Auf Verlangen zum Druck überlassen.) Springfield, Ill. H. W. Klotter's Buchdruckerei und Binderei. 1883.

Dieses Pamphlet enthält laut des Titels zwei am 11. Nov. v. J. gehaltene Jubelfest-Reden, nämlich eine Morgens im Hauptgottesdienst gehaltene Predigt und eine Abends in einem Kindergottesdienst an die Jugend gerichtete Ansprache. Die Predigt wendet auf Grund des Textes Luc. 1, 13—17. die Freude über Johannes des Täufers Geburt auf die Freude der Lutheraner über die vor 400 Jahren geschehene Geburt Luthers an, und zeigt 1. den eigentlichen Grund und 2. die ihr entsprechende Verschaffenheit derselben an. Die „Ansprache“ im Abend-Kindergottesdienst stellt Luther als den Begründer unseres jetzigen christlichen, insbesondere deutschen Schulwesens dar und zeigt, welche Aufgabe wir als amerikanische, von Deutschen abstammende Lutheraner daher hin- sichtlich unserer christlichen Gemeindegemeinschaften haben. Beides, die Predigt wie die Ansprache, sind ein ausgezeichnetes „Zeugniß“, wie es nur ein Lutheraner von Herzen, dergleichen unser theurer Bruder Lochner ist, ablegen kann. Wollte Gott, daß dieses Zeug- niß auch von allen amerikanischen Lutheranern gelesen und beherzigt würde! Wir erlauben uns aber noch besonders unsere Herrn Schullehrer auf die „Ansprache“ aufmerksam zu machen. Es enthält dieselbe wahrhaft goldene Worte über die unvergleichliche Wichtigkeit unseres christlichen Schulwesens. Wenn man davon absehen sollte, auch diesmal, wie 1877, ein unsere Zeugnisse enthaltendes „Denkmal“ für unsere Jubelfeier in einem ganzen Buche herauszugeben, sollte sich jeder amerikanische Lutheraner um so begieriger wenigstens die erschienenen einzelnen Jubiläums-Predigten sammeln. Obiges Doppelzeugniß ist für 5 Cts. von dem Verleger Herrn G. W. Klotter in Springfield, Ill. zu beziehen, welcher den Reingewinn des Verkaufs unserem lieben Concordia-Seminar zu Springfield, resp. der Unter- stützungsstasse für arme Studenten daselbst freundlichst bestim- met.

Die Quittung des Herrn P. R. Schmidt, sowie die des Herrn J. M. Estel mußten wegen Mangel an Raum wegleiben.

Veränderte Adressen:

- Rev. A. Baepler, Concordia, La Fayette Co., Mo.
- Rev. F. Karth, Staunton, Macoupin Co., Ill.
- Rev. E. L. Mangelsdorf, Venedy, Washington Co., Ill.
- Rev. F. W. Mueller, Lanesville, Harrison Co., Ind.
- A. H. J. Abraham, 16 Brown Str., Chicago, Ill.
- Christian Roediger, Gaylord, Sibley Co., Minn.
- E. Steinkrauss, 383 Larabee Str., Chicago, Ill.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip- tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterabnehmer, die denselben vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägersohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 ver- sandt.

Nur die Briefe, welche Mitteilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re- daction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anberufenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Raumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Behr

40. Jahrgang. St. Louis,

Vorwort.

(Schluß.)

Noch eins ist es, worauf wir den lieben Leser auf- merksam machen wollen, woraus man erkennen kann, daß Luther's Lehre Gottes Wort ist. Es ist dies: Luther hat die Lehre von der Rechtferti- gung aus Gnaden allein durch den Glau- ben, wie kein anderer Lehrer seit der Apo- stel Zeit, in apostolischer Klarheit erkannt und gelehrt.

Diese Lehre ist ja die Sonne, die allen andern Leh- ren Licht gibt, die die Finsterniß des Irrthums ver- treibt. Sie ist die Lehre, mit der die Christenheit steht und fällt. Sie ist die Burg und Hauptschutzwehr der ganzen christlichen Lehre. Jesus Christus, der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6., ist Kern und Stern der ganzen heiligen Schrift, Alten und Neuen Testaments. Von diesem Jesu „zeugen“, wie der Apostel Petrus spricht, „alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen“, Apost. 10, 43. Der Apo- stel Paulus schreibt, daß die Kirche erbauet sei „auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Chri- stus der Eckstein ist“, Eph. 2, 20. Er sagt: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gefreuzigten“, 1 Cor. 2, 2. „Es sei ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi“, Gal. 6, 14. Und dem Timotheus schreibt er: „Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten“, 2 Tim. 2, 8.

Wo daher die Lehre von Christo und der Rechtfertigung verdunkelt wird, da werden auch alle andern Lehren verdunkelt. Wo man diese verderbt, können die andern nicht rein bleiben. Der Apostel Paulus sagt gerade in Hinsicht auf diese Lehre: „Ein wenig Sauer- teig versäuert den ganzen Teig“, Gal. 5, 9.

Diese hohe Wichtigkeit der Lehre von der Rechtferti- gung hat Luther klar erkannt. „Wo dies Erkennt- niß Christi weg ist“, schreibt er, „da hat die Sonne ihren Schein verloren und ist eitel Finsterniß, daß man nichts mehr recht ver-

stehet, und f-
falscher Leh-
Wiederum,
leuchtet im
wieser Verste-
kann fest ste-
keln, als, daß
ren von der Ju-
allmächtiger Go-
über Engel und
lehrt er recht v-
Sacrament, gut
gehet also einfäl-
nicht über Gott
an. Und wo j-
oder mehr anfid-
dieselbigen zurü-
ster (den Heilig-
vom Himmel of-
so dies Wort oh-
nehmen. Dar-
führen in Regem
fehlet oder strau-
kommt er bald
die Wolken
vertreibt
Verliert er
mehr zu hel-
Ferner: „W-
bleibt, so bleibt
trächtig und ohn-
und sonst nichts,
andern Stücke
lern auch gleiße
möglich, daß m-
wehren möge.
sucht also viel, d-
ben könnte verla-
sollt handeln.
ansahen, da hal-
von diesem Hau-
sie mit dem M-
fast (sehr) puzel-
keine Motten au-
der Heilige Ge-



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Januar 1884.

No. 2.

Vorwort.

(Schluß.)

worauf wir den lieben Leser auf-
len, woraus man erkennen kann,
Gottes Wort ist. Es ist dies:
Lehre von der Rechtferti-
gen allein durch den Glauben.
derer Lehrer seit der Apo-
stolischer Klarheit erkannt

die Sonne, die allen andern Leh-
ie Finsterniß des Irrthums ver-
lehre, mit der die Christenheit steht
die Burg und Hauptschutzwehr der
hre. Jesus Christus, der Herr,
heit ist, Jer. 23, 6., ist Kern und
heiligen Schrift, Alten und Neuen
lesem Jesu „zeugen“, wie der
t, „alle Propheten, daß durch
ie an ihn glauben, Vergebung der
ollen“, Apost. 10, 43. Der Apo-
daß die Kirche erbanet sei „auf den
nd Propheten, da Jesus Chri-
ist“, Eph. 2, 20. Er sagt: „Ich
daß ich etwas wüßte unter euch,
Christum, den Gekreuzigten“, 1 Cor.
won mir rühmen, denn allein von
Ern Jesu Christi“, Gal. 6, 14.
schreibt er: „Halt im Gedächtniß
auferstanden ist von den Todten“,

hre von Christo und der Rechtf-
wird, da werden auch alle andern
Wo man diese verderbt, können die
reiben. Der Apostel Paulus sagt
f diese Lehre: „Ein wenig Sauer-
nzen Teig“, Gal. 5, 9.

heit der Lehre von der Rechtferti-
erkannt. „Wo dies Erkennt-
ist“, schreibt er, „da hat die
hein verloren und ist eitel
man nichts mehr recht ver-

steht, und kann sich keines Irrthums noch
falscher Lehre des Teufels erwehren. ...
Wiederum, wo diese Sonne scheint und
leuchtet im Herzen, da ist ein rechter, ge-
wisser Verstand von allen Sachen, daß man
kann fest stehen und halten ob allen Arti-
keln, als, daß Christus wahrhaftiger Mensch ist, gebo-
ren von der Jungfrau Maria, und auch wahrhaftiger,
allmächtiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, Herr
über Engel und alle Creaturen; item, also glaubt und
lehrt er recht von dem Heiligen Geist, von der Taufe,
Sacrament, guten Werken, Auferstehung der Todten u.;
gebet also einfältiglich im Glauben, disputirt und flügelt
nicht über Gottes Wort, richtet kein Gezänk noch Zweifel
an. Und wo jemand kommt, der solcher Artikel einen
oder mehr ansieht, so kann sich ein Christ wehren und
dieselbigen zurückschlagen; denn er hat den rechten Mei-
ster (den Heiligen Geist), welcher allein diesen Artikel
vom Himmel offenbart, und allen denen gegeben wird,
so dies Wort oder Predigt von Christo hören und an-
nehmen. Darum wird sich ein solcher nicht lassen ver-
führen in Ketzerei und Irrthum; und ob er schon etwa
fehlet oder strauchelt, doch (so er nur hievon nicht fällt)
kommt er bald wieder auf die Bahn; denn dies Licht
die Wolken und Finsterniß verzehret und
vertreibt und ihn wieder weiset und aufrichtet.
Verliert er aber dies Licht, so ist ihm nicht
mehr zu helfen.“ (50, 28 f.)

Ferner: „Wo dies einige Stück rein auf dem Plan
bleibt, so bleibt die Christenheit auch rein und sein ein-
trächtig und ohn alle Rotten; sintemal dies Stück allein,
und sonst nichts, macht und erhält die Christenheit. Alle
andern Stücke mögen bei falschen Christen und Heuch-
lern auch gleißen; wo es aber nicht bleibt, da ist's nicht
möglich, daß man einigem Irrthum oder Rottengeist
wehren möge. Das weiß ich fürwahr und hab's ver-
sucht also viel, daß ich weder Türken- noch Judenglau-
ben könnte verlegen (widerlegen), wo ich ohn dies Stück
sollt handeln. Und wo auch Rotten aufkommen oder
ansahen, da hab du keinen Zweifel, daß sie gewißlich
von diesem Hauptstück gefallen sind, unangesehen, daß
sie mit dem Maul viel von Christo plaudern und sich
fast (sehr) puzen und schmücken. Denn dies Stück läßt
keine Rotten aufkommen, sintemal es nicht kann sein,
der Heilige Geist muß auch da sein, der nicht Rot-

ten läßt ansahen, sondern Eintracht gibt und erhält.“
(40, 325.)

Laß dir, lieber Leser, dies, was Luther hier und an
unzähligen andern Stellen sagt, an einigen Beispielen
zeigen.

Wenn die Lehre von Christo, der unsere Gerechtigkeit
ist, immer in der Kirche rein und lauter getrieben wor-
den wäre, dann wäre kein Pabsthum aufgekommen.
Denn dasselbe ist doch nichts anderes, als eine Ver-
drehung, Verlästerung und Verfluchung dieses Artikels,
der Pabst nichts anderes, als der Antichrist, der W i d e r-
christ. Hätte man an der Lehre festgehalten, daß Chri-
stus unser Herr ist, der uns mit seinem heiligen, theu-
ren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und
Sterben erlöst, erworben und gewonnen hat, auf daß
wir sein eigen seien und ihm dienen, — so hätte man
keinen andern Herrn, den römischen Pabst, aufwerfen
und die Forderung stellen können, daß ihm alle ge-
horsam und unterworfen sein müssen. Hätte man immer
daran festgehalten, daß ein durch den Glauben Gerechtfertigter ein freies Kind Gottes in Christo Jesu ist,
so hätte man nicht daran denken können, den Christen
ihre herrliche Freiheit in Christo Jesu zu rauben und
das schwere Joch papistischer Satzungen aufzulegen.
Wäre die Lehre rein und lauter geblieben, daß jeder
Gläubige ein Herr und Inhaber aller Güter der Gnade
ist, so hätte die falsche Lehre nicht aufkommen können,
daß die römische Kirche d. i. der Pabst alle Kirchen-
gewalt besitze. Hätte man das Wort des Apostels:
„Ihr seid allzumal Einer in Christo!“ nicht vergessen,
so hätte man keinen Unterschied eines geistlichen, bevor-
zugten Standes der Pfaffen und Mönche und eines ge-
ringeren, weltlichen Standes der Laien machen können.
Hätte man immer in der Kirche erkannt und bekannt,
daß Christus allein unser Mittler und Fürsprecher ist,
daß sein Opfer, sein Verdienst, seine Genugthuung all-
genugsam ist, dann hätte man nichts von Anrufung der
Heiligen, nichts von Verdiensten der Heiligen, nichts
vom Messopfer, nichts von eigener Büßung und Ge-
nugthuung vernommen. Hätte man festgehalten, daß
der Gerechtfertigte von aller Schuld und Strafe los-
gesprochen ist, so hätte kein Ablass, kein Fegfeuer auf-
kommen können. Hätte man geglaubt, daß die den
Gläubigen zugerechnete Gerechtigkeit Christi vollkom-
men ist, so hätte man nicht das Mönchsthum mit seiner

eingebildeten Vollkommenheit erfunden. Wäre man fest dabei geblieben, daß wir im Werk der Seligkeit alles der Gnade Gottes in Christo zu verdanken haben, so wäre die gottlose Lehre vom freien Willen, vom Vermögen des unwiedergeborenen Menschen in geistlichen Dingen nicht aufgekomen.

Hätte Zwingli, der Stifter der reformirten Kirche, in der reinen Lehre von der Rechtfertigung gelebt, so hätte er seine greulichen Irrlehren nicht aufgebracht. Hätte er geglaubt, daß Gott uns die Gerechtigkeit seines lieben Sohnes, die der Glaube ergreift, im Wort und in den Sacramenten darreicht, so hätte er gewiß nicht geleugnet, daß Wort und Sacramente Gnadenmittel sind, so hätte er das Wort des Evangeliums nicht seiner Kraft entleert, so hätte er Taufe und Abendmahl nicht zu leeren Zeichen gemacht; so hätte er gelehrt, daß wir in der Taufe den Herrn Christum anziehen und mit dem Kleid seiner Gerechtigkeit alle unsere Sünden zudeckt werden, daß wir im heiligen Abendmahl durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi unserer Rechtfertigung, der Vergebung der Sünden immer auf's neue vergewißert werden. Hätte er festgehalten, daß der Gehorsam Christi uns zur Gerechtigkeit gerechnet wird, so hätte er diesen Gehorsam nothwendig für einen göttlichen Gehorsam halten müssen; er wäre also nicht in den schrecklichen Irrthum gefallen, daß, als Christus litt, die bloße Menschheit für uns gelitten habe; denn ach, was nützte uns Christi Gehorsam, wenn er denselben nur nach seiner Menschheit geleistet, wenn er nur als Mensch für uns gestorben wäre!

Hätte Calvin, der andere Stifter der reformirten Kirche, in der reinen Lehre von der Rechtfertigung gelebt, hätte er erkannt, daß unsre Rechtfertigung sich auf Christi Rechtfertigung gründet, hätte er erkannt, daß, als Christus, unser Bürge, starb, alle Sünder starben, und daß, als er vom Vater auferweckt und von den auferlegten Sünden der Welt frei und los gesprochen wurde, die ganze Sünderwelt in ihm gerechtfertigt, frei und los gesprochen wurde, hätte er hiernach erkannt, daß jeder Sünder mit Gott versöhnt ist und Gott jeden Sünder nun der von Gott beabsichtigten Wirkung nach persönlich rechtfertigen will, — so wäre er nicht auf die gottlose Lehre gekommen, daß Gott einen Theil der Menschen zur Verdammnis geschaffen und diesen Theil auch nicht gerecht und selig machen wolle.

Ein Methodist (ein Albrechtsbruder und ein „Ver-einigter Bruder“), der zur Erkenntnis der reinen Lehre von der Rechtfertigung gekommen ist, bleibt nicht mehr Methodist. Erkennt er nämlich lebendig, daß wir alle arme verlornen und verdamnten Sünder sind und aus lauter Gnade, ohne Werke, allein durch den Glauben gerecht und selig werden, erkennt er: Des Herrn Jesu Werk allein, das macht's, daß ich kann selig sein! Erkennt er, daß der gerechtmachende Glaube eine Gabe des Heiligen Geistes ist, so schämt er sich nun dessen, daß er ein solcher Thor war und wähnte, seine Seligkeit selbst „auschaffen“ zu können durch sein Eigenthum, durch sein Rennen und Laufen, durch sein Kämpfen und Ringen. Erkennt er, daß nur die durch den Glauben Gerechtfertigten Friede haben und daß die Gewißheit des Gnadenstandes allein auf die Gnadenmittel, Wort und Sacramente, zu gründen sei, so schämt er sich nun, daß er diese Gewißheit in den wandelbaren Gefühlen gesucht und die süßen Gefühle selbst zu erkämpfen gesucht habe. Erkennt er, daß nur die Gerechtigkeit des Glaubens, die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit Christi, eine vollkommene ist, so schämt er sich nun, daß er sich einer vollkommenen Lebensgerechtigkeit gerühmt hat.

Wo die reine Lehre von der Rechtfertigung aus

Gnaden ohne Werke herrscht, da kann die Irrlehre nicht aufkommen, daß der Glaube unser Werk sei und daß der Gebrauch der Gnadenmittel ein Werk unsererseits sei, durch welches wir uns an der Erlangung der Seligkeit betheiligen; da fällt die greuliche Irrlehre dahin, daß die Seligkeit im Verhalten des Menschen, in der letzten Entscheidung des Menschen beruhe.

Unser lieber Vater und Lehrer nun, Dr. M. Luther, — so sagten wir oben — hat die Lehre von der Rechtfertigung wie kein anderer Lehrer seit der Apostelzeit, in apostolischer Klarheit erkannt und gelehrt. Er hat den Satz: wir werden aus Gnaden ohne Werke allein durch den Glauben gerecht, — nicht bloß hingestellt, die Lehre nicht bloß im Verstande gefaßt, und verstandesmäßig vorgetragen, nein, er lebte in dieser Lehre, er ließ sich von dieser Hauptlehre der christlichen Religion ganz beherrschen, ließ sich von dieser Sonne erleuchten. Jeder, der seine Schriften kennt, muß zugeben, daß es ihm bei allem, was er schrieb, nur darum zu thun war, daß unserm einigen Heiland und Mitler alle Ehre gegeben werde. Wie ist er bemüht, den Herrn Jesum in seiner Lieblichkeit und Freundlichkeit den Seelen vor die Augen zu malen, ihn zu verklären und zu verherrlichen, sein göttliches Verdienst zu preisen! Wie ist er bemüht, dem Sünder das Gebäude seiner eigenen Gerechtigkeit einzureißen, damit er in Christo seine Gerechtigkeit allein suche und finde! Wie ist er bemüht in seinen Predigten, daß seine Zuhörer niemand sehen, als Jesum allein! Warum ist er so zornentbrannt gegen das Papstthum? Weil es den armen Sündern den gewissen Trost raubt, daß sie aus Gnaden ohne Werke allein durch den Glauben gerecht und selig werden. Warum schilt er so hart Zwingli, die Wiedertäufer und andere Schwärmer? Weil sie die Gnadenmittel, Wort und Sacramente, durch welche wir Christum mit seiner Gerechtigkeit erlangen, leugnen; „sie leugnen“, sagt er, „das, wodurch wir ihn bekommen, das ist, das Mittel, den Weg, die Brücke und Steig, den brechen sie ein.“

Dadurch, daß Gott unsern Luther zur klaren Erkenntnis der reinen Lehre von der Rechtfertigung führte, machte er ihn zum Reformator der Kirche. Er ließ ihn dieselbe unter großen Schrecken und Ängsten des Gewissens erkennen. Von da an aber war ihm Jesus und seine Gerechtigkeit sein Ein und Alles. Er konnte in Wahrheit von sich sagen: „In meinem Herzen herrscht allein und soll auch herrschen dieser Artikel, nämlich der Glaube an meinen lieben Herrn Christum, welcher aller meiner geistlichen und göttlichen Gedanken, so ich immerdar Tag und Nacht haben mag, der einige Anfang, Mittel und Ende ist.“

Der Leser weiß nun schon, was für einen Schluß wir aus dem Gesagten ziehen, — den, daß Luthers Lehre Gottes Wort ist. Der Schluß ist unumstößlich. Die Lehre von der Rechtfertigung ist, wie wir gesehen haben, die Hauptlehre der christlichen Religion, von der alle andern Lehren abhängen. Wer diese Lehre hat, wer in dieser Lehre lebt, wer sich von dieser Lehre ganz leiten läßt, wer diese Lehre zum Mittelpunkt aller Lehren macht, der wird vor Irrthum bewahrt und lehrt auch in den andern richtig nach Gottes Wort.

Gottes Wort ist Luthers Lehr! So mußten wir in der vorigen Nummer des „Lutheraners“ sagen, als wir sahen, wie Luther sich zur heiligen Schrift stellte, wie er sich vor dem Wort der heiligen Schrift fürchtete, wie er sich von der Schrift allein leiten ließ und alles andere abwies, wie er nur immer fragte: wo steht das geschriebene? und die Schrift annahm, wie sie lautete, und ihr so kindlich glaubte.

Gottes Wort ist Luthers Lehr! So müssen wir nun

auch sprechen, wenn wir seine Rechtfertigungslehre in's Auge fassen, die apostolische Lehre von der Rechtfertigung, wie Luther — ein Mann, der — dessen Lehre muß dem Worte Gottes Wort sein.

Luther war sich dessen bewußt, seine Lehre sei, sondern „das rechte Wort, wie es da steht in der Schrift“ (251.) Er war davon göttlich überzeugt, er daraus ein Hehl machen sollte er daraus ein Hehl machen, schreibt er, „für mich selbst, daß mir und nicht bei ihnen (denen) die Schrift für mich habe und nicht bei ihnen.“ (24, 56.) „Wir fürchten, daß unsere Lehre nicht der Tand oder Traum, sondern das klare Wort Gottes ist, welches anders anzunehmen, noch zu ändern als zur Seligkeit noth.“ (13, 24.) „zusammen, wie ihr zusammen höret, Teufel, Papisten und Häufen, nur frisch an den Ecken vornen her, ihr Schwärmer von allen Enden dran. Hebt, habt das rechte Wort vor euch. So seid ihr genesen und habt gedankt, desto fröhlicher leben und sterben, dem Gewissen lebe und mit allem Fleiß hab den Besten gedienet und die Gottes Wort also an den Ecken in tausend Jahren nicht habe das Meine gethan, euer Leben und Kopf und nicht in meinen Namen um Gottes willen... ist's euch Luther unverworfen; es ist nicht, den ihr jaget, ihr sollt und der des Luthers Lehre bleiben, wenn euer gleich wären.“ (30, 13.)

Gottes Wort ist Luthers Lehr und getrost, und weil Gottes Wort rufen wir fröhlich:

Gottes Wort und
Vergehet nun und ni

(Eingekant)

Das große, allgemeine
Christenheit an

wird alljährlich am 6. Jan. in den Festen gefeiert, denn o man der gnädigen Offenbarung Bethlehems geborene Jesu sein Heiland sei, indem Gott die dem Morgenland durch einer eigene Offenbarung zur Anbetung leitet. Man nennt die Weihnachtsfest der Heiden, und nachtsfest der Juden. Jeder durch den Stern nicht sogleich nach Jerusalem führt, wo sie aus Gottes Wort die Antworten: „Wo ist der neugeborene nämlich: „Zu Bethlehem im Lande Judäa“ er damit an, daß diejenigen, diejenigen, welche es nicht ihrem Heiland, führen sollen.

die Irrlehre
Werk sei und
Werk unserer
Erlangung der
Irrlehre da-
Menschen, in
ruhe.

r. M. Luther,
on der Rechti-
Apostel Zeit,
ehrt. Er hat
Werke allein
os hingestellt,
nd verstandes-
Lehre, er ließ
Religion ganz
achten. Jeder,
as es ihm bei
un war, daß
Ehre gegeben
Esum in seiner
vor die Augen
hen, sein voll-
ermüht, dem
htigkeit einzu-
eit allein suche
Predigten, daß
allein! War-
thum? Weil
st raubt, daß
den Glauben
lt er so hart
Schwärmer?
ramente, durch
keit erlangen,
durch wir ihn
g, die Brücke
ur klaren Er-
tigung führte,
Er ließ ihn
gsten des Ge-
r ihm Iesus
3. Er konnte
em Herzen
rschen die-
an meinen
aller mei-
danken, so
aben mag,
Ende ist."

einen Schluß
daß Luthers
unumstößlich.
ie wir gesehen
igion, von der
ese Lehre hat,
er Lehre ganz
kt aller Lehren
lehrt auch in
tauchten wir in
agen, als wir
ist stellte, wie
fürchtete, wie
d alles andere
t das geschrie-
utete, und ihr
üssen wir nun

auch sprechen, wenn wir seine Stellung zur Rechtfertigungslehre in's Auge fassen. Ein Mann, der so die apostolische Lehre von der Rechtfertigung erfaßt hat, wie Luther —, ein Mann, der so darin gelebt, wie er, — dessen Lehre muß dem Worte Gottes gemäß, muß Gottes Wort sein.

Luther war sich dessen bewußt, daß seine Lehre nicht seine Lehre sei, sondern „das rechte wahrhaftige Gottes Wort, wie es da steht in der heiligen Schrift“. (31, 251.) Er war davon göttlich überzeugt. Warum sollte er daraus ein Fehl machen? „Ich bin gewiß“, schreibt er, „für mich selbst, daß das Wort Gottes bei mir und nicht bei ihnen (den Papisten) ist; denn ich je die Schrift für mich habe und sie allein ihre eigene Lehre.“ (24, 56.) „Wir können vor aller Welt beweisen, daß unsere Lehre nicht unser eigen erdichteter Tand oder Traum, sondern die Schrift und das klare Wort Gottes sei, lehren auch nichts anderes anzunehmen, noch zu glauben oder zu halten als zur Seligkeit noth.“ (13, 219.) „Wohlan, alle zusammen, wie ihr zusammen seid und zusammen gehöret, Teufel, Papisten und Schwärmer auf einen Haufen, nur frisch an den Luther, ihr Papisten von vornen her, ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teufel von allen Enden dran. Heßt, jagt, treibt getrost, ihr habt das rechte Wild vor euch. Wenn der Luther liegt, so seid ihr genesen und habt gewonnen. . . . Ich kann desto fröhlicher leben und sterben, weil ich mit solchem Gewissen lebe und sterbe, daß ich ja mit allem Fleiß hab der Welt zu ihrem Besten gedienet und die heilige Schrift und Gottes Wort also an den Tag gebracht, als in tausend Jahren nicht gewesen ist. Ich habe das Meine gethan, euer Blut sei auf euerem eignen Kopf und nicht in meinen Händen. Ich bitte aber um Gottes willen . . ., ist's euch möglich, so seid mit dem Luther unverworren; es ist wahrlich der Luther nicht, den ihr jaget, ihr sollt und müßet und werdet des Luthers Lehre lassen stehen und bleiben, wenn euer gleich zehn Welt auf einander wären.“ (30, 13.)

Gottes Wort ist Luthers Lehr! so sagen wir freudig und getrost, und weil Gottes Wort nicht vergehet, so rufen wir fröhlich:

**Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nun und nimmermehr!**

G.

(Gingefandt.)

Das große, allgemeine Missionsfest der ganzen Christenheit auf Erden

wird alljährlich am 6. Januar, am Epiphanienfest, gefeiert, denn an diesem Tage gedenkt man der gnädigen Offenbarung Gottes, daß das in Bethlehem geborene Iesuskindlein auch der Heiden Heiland sei, indem Gott die heidnischen Weisen aus dem Morgenland durch einen besonderen Stern und eigene Offenbarung zur Anbetung desselben nach Bethlechem führte. Man nennt daher dies Fest auch das Weihnachtsfest der Heiden, und das erste das Weihnachtsfest der Juden. Indem Gott aber die Weisen durch den Stern nicht sogleich nach Bethlechem, sondern nach Jerusalem führt, wo sie von den Schriftgelehrten aus Gottes Wort die Antwort auf ihre Frage bekommen: „Wo ist der neugeborene König der Juden?“ nämlich: „Zu Bethlechem im jüdischen Lande“ — zeigt er damit an, daß diejenigen, welche sein Wort haben, diejenigen, welche es nicht haben, zu Iesu Christo, ihrem Heiland, führen sollen. Darum ist Epiphanien-

fest zugleich das allgemeine große Missionsfest der ganzen Christenheit, das sie an ihre heilige Missionspflicht erinnert und zu neuem brünstigem Missionseifer erweckt. Von welcher Wichtigkeit ist daher dieses Fest gerade für unsere Synode! Ist sie doch eine rechte Missionsynode, der Gott dieses Werk von Anbeginn anvertraut und darin er sie so über Bitten und Versehen gesegnet hat, daß ihr außerordentliches Wachstum die Verwunderung ihrer Freunde und Feinde erweckt. Ja, was sage ich? Hatte doch die Gründung der Synode überhaupt gerade diesen doppelten wichtigen Endzweck: Bewahrung der reinen Lehre göttlichen Wortes laut lutherischen Bekenntnisses, und sodann die Ausbreitung desselben. Dazu wurde mit jeder neugegründeten Gemeinde zugleich auch eine christliche Gemeindegemeinschaft eröffnet, die der Pastor so lange selbst hielt, bis es möglich war, einen Lehrer anzustellen. Dazu wurde die Errichtung von Lehranstalten zur Ausbildung von Pastoren und Lehrern von Anfang an mit höchstem Ernst und großen Opfern begonnen; und in den jährlichen Synodalversammlungen sind neben Erbauung in der Lehre vorwiegend Gegenstand der Beratung die Ausbreitung göttlicher Wahrheit, die Versorgung deutscher Glaubensgenossen in den neu ange siedelten Staaten, oder der armen Neger im Süden, oder der Juden in unserem Lande, oder der Heiden in fernen Landen, die Anstellung und Unterhaltung unserer Evangelisten und Missionare — kurz, die Mission. Ja, so sehr tritt dieses wichtige Werk immer mehr in den Vordergrund, daß im Laufe des Sommers von vielen Synodalgemeinden noch besondere Missionsfeste veranstaltet werden, um nur Eifer und Liebe dafür immer mehr zu erwecken und aufs Neue dazu zu ermuntern, das Werk immer erfolgreicher zu treiben und für den empfangenen reichen Gottes segnen immer brünstiger zu danken.

Doch, lieber Leser, du fragst vielleicht etwas ungeduldig, wozu hältst du uns dieses alles vor, das doch, Gott Lob! unter uns allbekannt ist? — Wohlan, ich will dir Red und Antwort stehen, gib mir nur ein williges Gehör. Der erste Grund ist nämlich dieser, daß es unserm lieben Gott gefallen hat, unser allgemeines Missionsfest an Epiphanien durch den eingetretenen allgemeinen und furchtbaren Frost so zu verkümmern, daß wir wohl allenthalben statt voller Festgottesdienste recht dünnen Kirchenbesuch gehabt haben. In unserem schönen südlichen St. Louis schon waren die Kirchen so spärlich besucht, wie seit Jahren nicht; in einer Kirche, die an solchem Festtage 12—1500 Zuhörer zählt, waren kaum 100 zugegen — wie mochte es da in den sibirischen Gegenden unseres nördlichen Synodalkreises mit dem Kirchenbesuch aussehen, wo es acht Monate Winter und vier Monate kalt ist? Wie vielen Tausenden und aber Tausenden von Christen ist da der Segen der Missionspredigt verloren gegangen, die ihr Pastor mit großem Fleiße für dieses wichtige Fest studirt hatte! — Wie? ist dieser traurige Ausfall nicht Ursache genug, daß der „Lutheraner“ eine kleine Nachfeier veranstalte und seinen lieben Lesern etwas von dem seligen Werke der Mission predige? — Aber höre weiter einen zweiten Grund. In unserer Synode ist es eine althergebrachte, unvergleichlich segensreiche Ordnung, daß jede Gemeinde bei jedem Festgottesdienst auch eine Festcollekte und natürlich an diesem Missionsfest für die Mission erhebe. Ohne diese Collecte kann eine rechte Missionsgemeinde gar kein Epiphanienfest feiern. Und wie ein guter Kaufmann bei seinem Geschäft auf besondere Zeiten und Jahre als die besten Geschäftstage rechnet, so rechnet, lieber Leser, deine Missionscommission, welcher du die Sorge für die

Unterhaltung
auch auf das
tag für die M
es ihm so oft
einen dicken
und, bestürzt
und höchst nö
missionskassire
daß die Missi
gegen den gri
Antwort wisse
zu dir, ob du
lieber Leser, se
dir der „Luthe
Missionsfest
Hoffnungen a
den? — Ja,
mal dringend
und die zwin
Hülfe vor eu
keine Fehlbitte
mit einer ger
wirklich daru
dessen wir un
dem wohllich
kalten Stall
unsere lieben
dem Morgenl
chen Gaben d
Egypten wohl
Pflicht überfo
alten Juden
das Iesuskin
zu beherberge
wie wir seine
halten wir it
hungern, so le
hungern; lass
wir Iesus in
sionaren kein
das Iesuskin
in den Stall
Entschuldigung
Wort, hellleu
31—46., des
than habt ein
dern, das hal
than habt ein
habt ihr mir
wird sich Jed
gerichtet sehen
Doch damit
harte Rede, l
nachdenken.
phanienfest so
chen Orten w
zu wagen, da
geht's heute
Und bald sa
sammen, ihr
unserm Luthe
baut und G
nicht unter m
gehabt: Ach
wie mancher
20, 30 Meile
20 Zuhörern
warmen Zimm
in dem eisigen
vollen Schup

meine große Missionsfest der das sie an ihre heilige Missions- zu neuem brünstigem Missionsseifer der Wichtigkeit ist daher dieses Fest Synode! Ist sie doch eine rechte Gott dieses Werk von Anbeginn an er sie so über Bitten und Ver- daß ihr außerordentliches Wach- rung ihrer Freunde und Feinde er- ge ich? Hatte doch die Gründung gerade diesen doppelten wichtigen ung der reinen Lehre göttlichen chen Bekenntnisses, und sodann die en. Dazu wurde mit jeder neu- de zugleich auch eine christliche Ge- , die der Pastor so lange selbst ch war, einen Lehrer anzustellen. ichtung von Lehranstalten zur Aus- n und Lehrern von Anfang an mit großen Opfern begonnen; und in alversammlungen sind neben Er- e vorwiegend Gegenstand der Be- tung göttlicher Wahrheit, die Ver- laubensgenossen in den neu ange- der der armen Neger im Süden, a unserem Lande, oder der Hei- den, die Anstellung und Unter- angelisten und Missionare — kurz, Ja, so sehr tritt dieses wichtige n den Vordergrund, daß im Laufe vielen Synodalgemeinden noch be- veranstaltet werden, um nur Eifer mer mehr zu erwecken und aufs tern, das Werk immer erfolgreicher den empfangenen reichen Gottes- ger zu danken.

, du fragst vielleicht etwas unge- du uns dieses alles vor, das doch, is allbekannt ist? — Wohlan, ich Antwort stehen, gib mir nur ein wil- erste Grund ist nämlich dieser, daß Gott gefallen hat, unser allgemeines Epiphanien durch den eingetretenen rchbaren Frost so zu verkümmern, halben statt voller Festgottesdienste enbesuch gehabt haben. In unse- en St. Louis schon waren die Kir- cht, wie seit Jahren nicht; in einer hem Festtage 12—1500 Zuhörer 100 zugegen — wie mochte es da Gegenden unseres nördlichen Syno- Kirchenbesuch ausfallen, wo es acht d vier Monate kalt ist? Wie vielen r Tausenden von Christen ist da der spredigt verloren gegangen, die ihr Fleiße für dieses wichtige Fest stu- e? ist dieser traurige Ausfall nicht der „Lutheraner“ eine kleine Nach- seinen lieben Lesern etwas von dem Mission predige? — Aber höre wei- Grund. In unserer Synode ist es , unvergleichlich segensreiche Ord- Gemeinde bei jedem Festgottesdienst e und natürlich an diesem Missions- erhebe. Ohne diese Collecte kann igemeinde gar kein Epiphanienfest in guter Kaufmann bei seinem Ge- e Zeiten und Jahre als die besten et, so rechnete, lieber Leser, deine n, welcher du die Sorge für die

Unterhaltung der Missionare mit aufs Herz gelegt hast, auch auf das Epiphanienfest als einen guten Ernte- tag für die Missionskasse. Aber siehe! Gott hat, wie es ihm so oft gefällt, durch diese menschliche Berechnung einen dicken Strich mit seinem kalten Wetter gezogen und, bestürzt über diesen Ausfall an erwarteter guter und höchst nöthiger Einnahme, rufen nun deine Mis- sionskassirer sorgenvoll aus: Woher nehmen wir Brod, daß die Missionare essen, und Kleider, damit sie sich gegen den grimmigen Frost schützen? Und weil sie keine Antwort wissen, so kommen sie denn in diesem Aufsat zu dir, ob du vielleicht Rath weißt? — Was meinst du, lieber Leser, soll dies wohl Ursache genug sein, weshalb dir der „Lutheraner“ etwas von dem großen allgemeinen Missionsfest vorsingt, dessen Feier so gestört und dessen Hoffnungen auf nöthige Einnahmen so vernichtet wur- den? — Ja, ihr theuren Synodalen, es ist wieder ein- mal dringende, bittere Noth in unsern Missionskassen und die zwingt uns, bittend, ja flehend um schleunige Hülfe vor euch zu treten. Ihr dürft, ihr könnt uns keine Fehlbite thun lassen, uns nicht kurz, auch nicht mit einer geringen Gabe abweisen. Es handelt sich wirklich darum, ob das neugeborne Iesuskindlein, dessen wir uns an Weihnachten so gefreut haben, aus dem wohnlichen Haus wieder in seinen alten, finstern, kalten Stall zurück soll oder nicht. Damals haben es unsere lieben heidnischen Vorfahren, die Weisen aus dem Morgenlande, verhindert, ja, haben mit ihren rei- chen Gaben das Kindlein mit statlichem Reisegeld nach Egypten wohl versorgt. Jetzt sind wir's, die diese selige Pflicht übernommen haben, den schändlichen, geizigen, alten Juden — wollt' sagen, alten Adam — zum Troz das Iesuskindlein in seinen Missionaren und Dienern zu beherbergen, zu versorgen und zu bekleden. Denn wie wir seine Missionare halten, so ist's vor ihm, als halten wir ihn selbst. Lassen wir unsere Missionare hungern, so lassen wir den Herrn Iesum in denselben hungern; lassen wir unsere Missionare frieren, so lassen wir Iesum in ihnen frieren; gönnen wir unseren Mis- sionaren kein ordentliches Haus, so ist's, als ob wir das Iesuskindlein mit den hartherzigen Juden wieder in den Stall wiesen. Da hilft keine Ausrede, keine Entschuldigung, keine Rechtfertigung. Hier steht sein Wort, hellleuchtend wie die Mittagssonne, Matth. 26, 31—46., dessen kurze Summa lautet: „Was ihr ge- than habt einem unter diesen meinen geringsten Brü- dern, das habt ihr mir gethan; und was ihr nicht ge- than habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.“ Mit diesem Worte wird sich Jeder am jüngsten Tag herrlich belohnt oder gerichtet sehen. Deß habe nur niemand einen Zweifel!

Doch damit niemand denke, wir führen eine etwas zu harte Rede, laßt uns der Sache noch etwas weiter nachdenken. Nicht wahr, lieber Leser, als es am Epi- phanienfest so bitter kalt war, daß es fast, ja an man- chen Orten wirklich, lebensgefährlich schien, sich hinaus zu wagen, da warst du schnell entschlossen: Zur Kirche geht's heute nicht, wir halten im Hause Gottesdienst. Und bald saß die Familie im warmen Zimmer zu- sammen, ihr sangt ein Lied, eine schöne Predigt aus unserm Luther wurde gelesen, ihr habt euch köstlich er- baut und Gott fröhlich gelobt. Wohl! hast du da nicht unter mancherlei gottseligen Gedanken auch solche gehabt: Ach wie glücklich, wer heute nicht hinaus muß! wie mancher unserer Missionare fährt heute vielleicht 20, 30 Meilen mit Gefahr seines Lebens, um 10 oder 20 Zuhörern Gottes Wort zu predigen. Ich sitze im warmen Zimmer, er auf offenem Wagen in offener Prairie in dem eifigen Wind; ich habe Pelz und Mantel und vollen Schutz gegen die Kälte, wenn ich hinaus muß,

er hat vielleicht einen dünnen Ueberrock, statt des Pelzes, den er hundertmal nöthiger hat, als ich. — Lieber, sage selbst, müßtest du nicht ein hartes Herz haben, wenn du nun nicht noch weiter dächtest: Ach, wir sollten unsre Missionare aufs allerbeste versorgen in allen Stücken, ihr Beruf ist so schwer, so entbehrungsvoll; es muß dem lieben Herrn Iesu übel gefallen, wenn man sie Noth leiden ließe! — Ach, wenn heute in dieser Kälte einer unserer Missionare auf seinem Wagen erfrieren würde, wie schrecklich wäre das! welch furchtbarer Vorwurf träte uns, wenn wir mit schuld daran wären, weil wir ihn nicht gut genug versorgten! — Ich sage, das wären recht gottselige Gedanken am Epiphanienfeste gewesen, nicht wahr? — Aber, lieber Leser, diese Gedanken drängen sich uns geradezu unabweislich auf. Denn wir können unsere Missionare wirklich nicht so versorgen, wie es sein sollte und vor Gott recht ist, und zwar darum, weil kein Geld in der Kasse ist. Ich will etwas aus der Missionscorrespondenz mittheilen zum Beweis hie- für. Ein Pastor schreibt: Von einer langen Reise zurückgekehrt, ist mein Wagen — buggy — so zu- sammengefahren, daß der Schmied sagt, er könne ihn unter \$30.00 nicht repariren, und das sei er nicht mehr werth; für Altersschwäche gäbe es kein Mittel. Aber ein neuer kostet \$75.00. Was soll ich thun? Ant- wort: Mein Lieber, Sie können nichts thun, weder das eine, noch das andere; es ist kein Geld vorhanden. — Ein zweiter schreibt: Herr Pastor, ich sollte mich für den Winter vorsehen, Buffalorock, Buffalofell für das Buggy und einen Fußsack sollte ich haben. Aber von meinem Gehalt bleibt nicht so viel übrig, kann ich denn nicht einen kleinen Zuschuß dazu bekommen? Antwort: Mein Lieber, das Herz blutet mir, daß ich's schreiben muß, aber wir haben kein Geld in der Kasse. Ein dritter hat sich verheirathet, bittet um einen kleinen Zu- schuß zur Einrichtung, sein bißchen Vermögen hat er zu seinem Studium gebraucht. — Nicht möglich, das Geld in der Kasse reicht nicht zu den regelmäßigen Gehälten der Missionare. Ein vierter ist durch Krankheit in der Familie in eine Schuld von \$45.00 gerathen und bittet um Hilfe, denn am Gehalt kann er's unmöglich ab- sparen; der reicht knapp zum Leben aus. Abschläglich beschieden aus demselben Grund. Wieder ein anderer schreibt die dritte Postkarte um seinen regelmäßigen Ge- halt. Eben war etwas in die Kasse gekommen und seiner und unserer Noth war glücklich gerathen. Ein sechster schreibt: Die Eisenbahn nimmt mich nicht mehr frei mit, ich sollte durchaus ein Pony haben, wenn meine Mission nicht liegen bleiben soll; kann ich \$65.00 dazu bekommen? Unmöglich, es ist kein Geld da. — Soll ich noch mehr Beispiele bringen? Oder machen nicht diese wenigen schon das Herz bluten und schreien laut genug unsere Noth hinaus? — Oder will einer meiner Leser mich vielleicht Lügen strafen und sagen: Es ist nicht recht und nicht wahr, daß der Mensch in die Welt hinaus schreibt: „Es ist kein Geld da, unsere Missionare müssen Noth leiden! Man sage es der Synode. Man hätte sie ihr längst wissen lassen sollen. Noch nie ist eine Bitte in Noth in unserer Synode un- erhört verhallt!“ — Das laß ich gelten, denn es ist wahr. Wer's nicht glauben will, wieviel das Betteln in unserer Synode vermag, der komme hierher nach St. Louis; ich will ihn durch unser neues schönes Seminar führen und mit Augen soll er's sehen und mit den Händen greifen und seine helle Freude daran haben, was man von der Liebe und Freigebigkeit in unserer Synode erbetteln kann. Ja, Gott sei gelobt und gepriesen dafür! —

Indeß dies ist in Einem Jahre schon der dritte

Nothschrei für unsere Mission, den euch der „Lutheraner“ in's Haus trägt. Woher kommt das? Nicht daher, daß es an der Liebe, noch weniger, daß es an den Mitteln mangelte; sondern daher, daß man es noch nicht lebendig genug erkennt, welch wichtige Aufgabe Gott uns gerade in unserer Mission anvertraut hat. Nach der Synodalkasse, zum Unterhalt unserer Lehranstalten, ist unsere Missionskasse die allerwichtigste Kasse, die die Synode hat. Sie ist die Kriegskasse unsers lieben HErrn Jesu, aus welcher er die Kosten seiner heiligen Kriege, zur Ausbreitung seines seligen Reiches wider das Reich des Teufels, mit uns bestreitet. Ist die Kriegskasse wohl in Stande, dann kann auch der Krieg mit Macht und Erfolg geführt, der Feind von allen Seiten bestürmt, ein Sieg um den andern erfochten werden. Ist die Kriegskasse in schlechtem Stand, so wird der Krieg auch lahm geführt, der Soldat ist entmuthigt und gelähmt, weil der Sold ausbleibt; statt anzugreifen, muß er sich auf Verteidigung des bereits Gewonnenen beschränken; ein wichtiger Posten um den andern geht verloren; es ist kein richtiges Herz, keine Freude und kein Sieg mehr da. So ist's auch mit unserer Mission. Müssen unsere Missionare neben den großen Mühsalen und Entbehrungen ihres schweren Dienstes auch noch mit Armuth, Hunger, Blöße und dergleichen Sorgen sich herumschlagen, woher soll ihnen Freudigkeit und Energie zum Amte kommen, ohne welche doch keiner viel Frucht schaffen wird? Unsere lieben Missionare haben auch Fleisch und Blut, nur etwas weniger, als wir; denn sonst hätte längst der eine oder andere die Flinte in's Korn geworfen und sich dem Missionsdienst entzogen. Aber, Gott Lob! noch stehen sie alle freudig und tapfer im Kampf. Aber neuer Muth und neue Siegeskraft wird sie erfüllen, wenn sie merken, daß wir mit mehr Freigebigkeit ihnen zu Hilfe eilen. Darum, ihr lieben Synodalen, laßt das diesjährige allgemeine Missionsfest der Kirche einen neuen herrlichen Abschnitt in unserem Missionswerke werden. Laßt uns erkennen, daß Jesus, der Herzog unserer Seligkeit, bisher noch nicht völlig zufrieden sein konnte mit unserem Kriegseifer in der Mission, und laßt uns einen noch größeren Ernst, beständige Treue und reichere Liebe, als bisher, beweisen. Niemand schließe sich hier aus. Wie in dem Befreiungskrieg eines Volkes nicht nur die Kriegsheere draußen wider den Feind kämpfen, sondern auch zu Hause Männer, Weiber, Knaben, Mägdelein, Alte und Junge für die Bedürfnisse der Soldaten sorgen, arbeiten, waschen und rüsten, so muß am heiligen Missionsdienst jeder, der des HErrn Jesu Fahne zugeschworen hat, seinen Dienst verrichten, seine Kräfte und Gaben darstrecken, nicht bloß die Pastoren, sondern auch die Zuhörer göttlichen Wortes; nicht bloß Männer, sondern auch die Frauen, ja, Jünglinge, Jungfrauen, Knaben und Mägdelein. Hat nicht Johannes der Täufer schon im Mutterleibe vor Freude gehüpft, als der Herzog seiner Seligkeit, Jesus, ihn besuchte? So richtet der HErr noch heute aus dem Munde der jungen Kinder eine Macht zu. Wir müssen mehr und mehr lernen, einander alle zum Missionswerk zu ermuntern und immer mehr alle zusammen, Jung und Alt, wie Ein Mann darin unermülich zu arbeiten. Was wir daher bei unserer Mission vor allem müssen im Auge behalten und was besonders unser Ziel sein sollte, das ist dies: unsere Missionskasse so im Stande zu halten, daß nicht bloß die laufenden Auslagen ohne Sorge bestritten werden können, sondern jederzeit die Mittel an der Hand sind, wo Gott eine neue Thür aufthut, daß wir zufahren und unseren Missionar mit

flingendem Spiel einziehen lassen können, daß wir endlich anfangen, die Vorläufer zu werden und nicht immer die bleiben, welche nur kümmerliche Nachlese halten. O, welche Missionsiege würden wir da in kurzer Zeit zur Ehre Gottes mit Freuden berichten können!

Nun, wie ist's, ihr lieben Synodalen? Das erkennt ihr doch, daß Noth vorhanden und Geld, viel Geld in kurzer Zeit beschafft werden soll? Was wollt ihr thun? Entziehen könnt ihr euch dessen nicht. Das Epiphaniensfest erinnert euch zu nachdrücklich eurer christlichen Missions- und Kriegspflicht. Der Herzog eurer Seligkeit hat sich's auch viel kosten lassen, euch aus des Teufels Reich wieder unter seine himmlische Botmäßigkeit zu bringen — sein Herzblut am Kreuz! — ei, was sollte euch zu viel sein, in dankbarer Liebe ihm dafür darzubringen? — Nicht wahr, selbst euer Leben mit Freunden! Nun ja, er will es aber nicht; solche schwere Opfer kann er von uns Schwächlingen nicht mehr fordern; aber etwas anderes, Leichteres, nämlich nur etwas von unseren irdischen Gütern. — Ach, mit welchem Wohlgefallen nimmt er das Gold der lieben Weisen aus dem Morgenlande hin! Er bedurfte es ja nicht. Aber er freut sich ihrer Liebe, darum läßt er sich die Gaben ihrer Liebe so wohl gefallen. Siehe, lieber Leser, hast du das Jesuskindlein lieb, wie die Weisen, so thue auch du und gib wie sie, was du kannst, für seine Mission; das soll ihm wohlgefallen und er will Großes damit ausrichten. Wenn sich keiner aus-schließt, o, wie bald müßten wir mit Mose durch die Synode rufen lassen: „Niemand bringe mehr zur Hebe des Heiligthums, denn es ist genug und noch übrig.“ (2 Mos. 36, 5—7.) Da aber solcher Freudegeist im Geben nicht zu erwarten ist, so sollte es hier nach Kriegsbrauch gehen. Wenn ein König einen Krieg beschließen muß, so fragt er erst seine Reichen, ob sie das Geld vorstrecken. Sagen diese ja, so ist der Krieg beschlossen. So meine ich, ihr lieben Reichen nicht bloß in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, wo deren noch mehr sind, als in der Stadt, wenn ihr auch nicht die Reichsten seid. Ihr Reichen allzumal seid die Leute, die hier einmal zuerst vortreten und den Weisen aus dem Morgenlande gleich eure Schätze aufthun solltet. Nicht als solltet ihr die Last allein tragen. Das sei ferne! Der Handwerker, der Tagelöhner kommt mit seinen Gaben schon nach und zwar meist viel sicherer und williger, als ihr Reichen. Aber ihr sollt den Vortritt haben. Denn Eile thut noth und ihr seid dem HErrn Jesu so lieb und theuer, eure Gaben ihm so wohlgefällig, wie die der Weisen aus dem Morgenlande. Ach, wie solltet ihr's euch eine Ehre und Freude sein lassen! Wie solltet ihr gleichsam unter einander wettschneiden, einer dem andern an Eilfertigkeit und Größe seiner Gaben es zuvor thun wollen, nicht um selbst Ehre zu haben, sondern dem HErrn Jesu eure Liebe und Willigkeit zu bezeugen und sein seliges Reich aufs Beste zu fördern! — Und was wäre das dem HErrn Jesu für eine Lust und Freude! Wahrlich, er sähe seine Weisen aus dem Morgenlande noch einmal erscheinen! Ach, ihr lieben Reichen in der Synode, laßt's euch nicht verdrießen, einmal ein dringenderes Wort zu hören und anzunehmen. Es ist zu fürchten, ihr seid den Weisen aus dem Morgenlande noch lange nicht gleich. Sagt selbst, wer trägt die Lasten in den Gemeinden und in der Synode und in den Liebesanstalten für die Waisen und Kranken? Seid's ihr Reichen? Ihr werdet gerne bekennen: Nein; es ist der Mittelschlag, die Handwerker, die Tagelöhner. — Wenn in den Gemeinden, in der Synode Ertracollecten zu erheben sind, etwas für Schmutz der Kirche, für Orgel, Glocken und der-

gleichen gethan werden soll, vortreten und sprechen: Die Glocke gehört mir, ich besorge den Vaterunser für mich Armen, das schwerlich die Reichen in das! — Wenn der Armenkassirer theilt: Brüder, die Armenkasse mehrere Wittwen zu versorgen Leute, die im Laufe der Woche kommen und ihm einen Beitrag die Hand drücken? Wer sind die heimliche Gaben für arme St und Waisen oder für Linderung seinen seelsorgerischen Besuchen Armen in der Gemeinde findet Nennung des Namens aus reichen? Seid's ihr Reichen?! — Herzen wird gar manche rühm kannt und Gott doppelt dafür selbst: Sind es nicht eben Aus Regel sein sollte? Muß man all euch zurufen: „Es soll, lieben B — Wie? ihr seid sonst so gut ihr denn nicht einmal die rechte etwas hinaus rechnen und bet paar Jährchen zu thun, so mü könnt ihr ja nichts mitnehmen, fahren, wie der Aermste; ei, wo Kapitalanlage macht ihr nun, vor allem bedenkt mit reichsten Dienst, da er euch versichert ur soll euch im Himmel wohl besor reichlich säet, sollt ihr reichlich er was das für ein Lohn sein wir ihr mit Geduld in vielen guten nach dem ewigen Leben, ein HErrn Jesum hinführt und der lischen Vater und allen Enge rühmen und lobnen wird als treuen Knechte? Sagt, könnt denken, was das für ein Loheit sein wird? Nein, das ver die Schrift selbst sagt hiervon: sehen, kein Ohr gehört und herz gekommen ist, das hat G ihn lieben.“ — Wohlau, ihr denn dieses Wort der Liebe mü auf, es wird euch nie gereuen, j ihr's uns einst danken. Laßt meine Missionsfest einen recht größeren Eifers bei euch werde wird fröhliche Nachahmung fin das Reich Gottes unter uns t breiten, die Herrlichkeit des H scheinen und das Wort der W erfüllen: „Dann wirst du dein brechen und dein Herz wird si breiten, wenn sich die Menge a und die Macht der Heiden zu di

C. J. L

Secretär der

*

*

Während obiger Aufsatz in Arbeitende Zuschrift einer Konferenz an uns mit großem Trost und neuer Freher auch den lieben „Lutheraner“-Leser Also lautet sie:

„An die ehrw. Missionscommissi
im Westen.“

„Als wir in den ersten Tagen de
Kälte und heftigem Schneesturm zu

en können,
u werden und
erliche Nach-
rden wir da
den berichten

Das erkennt
viel Geld in
lt ihr thun?
Das Epipha-
er christlichen
eurer Selig-
aus des Teu-
Botmäßigkeit
ei, was sollte
dafür dar-
en mit Freu-
olche schwere
cht mehr for-
ch nur etwas
mit welchem
eben Weisen
es ja nicht.
t er sich die
Siehe, lieber
e die Weisen,
a kannst, für
und er will
keiner aus-
se durch die
ehr zur Hebe
noch übrig."

reudengeist im
es hier nach
einen Krieg
ichen, ob sie
ist der Krieg
Reichen nicht
n Lande, wo
enn ihr auch
umal seid die
den Weisen
äge aufthun
ragen. Das
r kommt mit
viel sicherer
llt den Vor-
hr seid dem
aben ihm so
em Morgen-
und Freude
ter einander
it und Größe
m selbst Ehre
e Liebe und
ch aufs beste
Herrn Jesu
e seine Wei-
heinen! Ach,
ch nicht ver-
u hören und
den Weisen
leich. Sagt
den und in
die Waisen
werdet gerne
die Hand-
Gemeinden,
sind, etwas
en und der-

gleichen gethan werden soll, wo seid ihr Reichen, die vortreten und sprechen: Die Glocke ist mein, die Thurm- uhr gehört mir, ich besorge den Schmuck; betet ein Vaterunser für mich Armen, daß ich nie vergesse, wie schwerlich die Reichen in das Reich Gottes eingehen! — Wenn der Armenkassirer in der Versammlung mittheilt: Brüder, die Armenkasse ist leer, und es sind mehrere Wittwen zu versorgen! wer sind dann die Leute, die im Laufe der Woche heimlich zum Kassirer kommen und ihm einen Beitrag für seine leere Kasse in die Hand drücken? Wer sind die, welche den Pastoren heimliche Gaben für arme Studenten, für Wittwen und Waisen oder für Linderung der Noth, die er bei seinen seelsorgerischen Besuchen bei Kranken und blöden Armen in der Gemeinde findet, ohne Quittung und Nennung des Namens aus mitleidigen Herzen überreichen? Seid's ihr Reichen?! — Gewiß mit freudigen Herzen wird gar manche rühmliche Ausnahme anerkannt und Gott doppelt dafür gedankt. Aber sagt selbst: Sind es nicht eben Ausnahmen, was doch die Regel sein sollte? Muß man also nicht mit dem Apostel euch zurufen: „Es soll, lieben Brüder, nicht also sein!“? — Wie? ihr seid sonst so gute Rechenmeister, solltet ihr denn nicht einmal die rechte Rechenkunst anfangen, etwas hinaus rechnen und bedenken: es ist um ein paar Jährchen zu thun, so müßt ihr sterben. Nun könnt ihr ja nichts mitnehmen, müßt nackt von dannen fahren, wie der Kleriker; ei, welch eine himmlischkluge Kapitalanlage macht ihr nun, wenn ihr euren Jesum vor allem bedenkt mit reichsten Gaben und willigem Dienst, da er euch versichert und betheuert hat: „Es soll euch im Himmel wohl belohnet werden“, denn so ihr reichlich säet, sollt ihr reichlich ernten. So denket doch, was das für ein Lohn sein wird, wenn euch, nachdem ihr mit Geduld in vielen guten Werken getrachtet habt nach dem ewigen Leben, ein seliger Tod vor euren Herrn Jesum hinführt und der euch vor seinem himmlischen Vater und allen Engeln und Auserwählten rühmen und lohnen wird als seine frommen und getreuen Knechte? Sagt, könnt ihr euch vorstellen und denken, was das für ein Lohn, für eine Herrlichkeit sein wird? Nein, das vermögt ihr nicht, denn die Schrift selbst sagt hiervon: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.“ — Wohlan, ihr lieben Reichen, nehmt denn dieses Wort der Liebe mit Liebe und Sanftmuth auf, es wird euch nie gereuen, ja, vielmehr ewig werdet ihr's uns einst danken. Lasset das diesjährige allgemeine Missionsfest einen rechtshaffenen Anfang noch größeren Eifers bei euch werden; euer gutes Beispiel wird fröhliche Nachahmung finden; mit Macht wird das Reich Gottes unter uns kommen und sich ausbreiten, die Herrlichkeit des Herrn wird über uns erscheinen und das Wort der Weissagung sich an uns erfüllen: „Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt.“ Amen.

C. J. Otto Hanfer,
Secretär der Missionscommission.

Während obiger Aufsatz in Arbeit war, kam die eben dahin zielende Zuschrift einer Konferenz an die Missionscommission, die uns mit großem Trost und neuer Freudigkeit erfüllte, die wir daher auch den lieben „Lutheraner“-Lesern nicht vorenthalten wollen. Also lautet sie:

„An die ehrw. Missionscommission für innere Mission im Westen.

„Als wir in den ersten Tagen des neuen Jahrs bei bitterer Kälte und heftigem Schneesturm zu einer Localkonferenz versam-

melt waren, gedachten wir auch unserer Reiseprediger im Westen, wie nämlich wohl mancher von diesen unseren wackeren Brüdern auf ihren entfernten Posten, die sie zu Newjahr besuchten, werden eingeschneit sein und mit Sturm und Wetter kämpfen müssen. Wir sprachen von diesen theuren Männern mit großer Hochachtung und Liebe als Menschen, die gleich Barnabas und Paulus ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi“, Apost. 15, 25. Wir konnten es uns aber doch auch nicht verhehlen, wie tief beschämend, ja unverantwortlich es doch für uns sei, wenn wir sie nicht auch mit allem ausrüsten, was zur Erleichterung ihres beschwerlichen Dienstes dienlich ist.

„Jedem mußte es doch schwer auf die Seele fallen, als in Nr. 20 des vorigen Jahrgangs des „Lutheraners“ zu lesen war, wie die Missionare auf ihren Reisen manchmal mühten um die Essenszeit mit hungrigem Magen an den Hotels vorüberzufahren, weil es ihnen an Geld mangle, eine Mahlzeit zu bezahlen, und wie es ihnen auch öfters fehle an warmen Decken und Kleidung oder Wasserstiefeln, sich gegen kalte und andere ungünstige Witterung zu schützen.

„Wir einigten uns daher, der Ehrw. Missionscommission die Bitte vorzulegen, nicht nur aus der Missionskasse unseren Reisepredigern so viel zu reichen, daß sie keinen Hunger zu leiden brauchen, sondern nach Bedürfnis auch noch einen jeßen mit Pelzrock, Decke, Regenmantel und Wasserstiefeln auszurüsten, damit jeder, je nach Verschiedenheit der ungünstigen Jahreszeit, gegen Wind und Wetter so viel als möglich geschützt sei.

„Wohl besorgen wir, daß die Missionskasse dafür nicht hinreichende Mittel haben werde; aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Nothwendigkeit einer solchen Ausrüstung für diese unsere braven Krieger, die auch bei so bitterer Kälte, wie die jetzige, auf unsern äußersten Vorposten ausharren, von so Vielen erkannt wird, daß eine einmalige Bitte, welche der „Lutheraner“ gewiß die Güte haben wird, seinen Lesern vorzulegen, die Liebesgaben so reichlich zuführen wird, daß wir unsere Missionare von Kopf bis zu Fuß in Pelz und Ruher hüllen können.

„Wissen wir doch schon von Christen, die beim Lesen oben erwähneter Berichte über unsere sich aufopfernden Reiseprediger so bewegt wurden, daß sie sich der Thränen nicht enthalten konnten und bitter klagten, daß wir so lieb- und fühllos an denen handeln, die doch unsere von Gott befohlene Arbeit treiben.

„Wenn nun die Ehrw. Missionscommission uns darin beistimmt, so möchten wir sie bitten, eine demgemäße Bitte in der nächsten Nummer des „Lutheraner“ vorzulegen, und wir zweifeln nicht, Gott wird einen Segen darauf legen, und unsere Missionare werden daraus erkennen, daß wir sie nicht nur zu unsern Lastträgern machen, sondern sie auch in unsere Liebe und Sorge mit einschließen, werden dadurch auch gestärkt werden, ihr schweres Amt mit Freuden zu thun, und vor Seufzen bewahrt bleiben, welches doch gewiß auch uns nicht gut ist.

Im Auftrag der La Porte Specialconferenz
Den 5. Januar 1884. J. F. N.“

(Eingefandt.)

Nachricht aus Steeden.

Es ist manches Jahr darüber hingegangen, seit die lieben Leser keine näheren Nachrichten aus Steeden empfangen haben. Es hat Alles seine Zeit, auch das Stillesein; eine solche Zeit des Stilleseins war aber nach Gottes Rath für mich, den Unterzeichneten, gekommen, als vor einer Reihe von Jahren mein hiesiges Profeminar für Amerika zu Grabe ging, ich selbst die körperlichen Kräfte für schwerere Arbeit verlor, und ich endlich sogar auch mein Predigtamt niederlegen mußte. Aber es hat Alles seine Zeit, — darum ist durch Gottes Gnade nun auch in Steeden wieder andere Zeit geworden, ich darf mit neugestärkten Kräften nach Maßgabe meines Alters wieder frisch und fröhlich arbeiten, predigen und auch wieder Schüler unterrichten, deren mir Gott im vorigen Jahre 3, in diesem Jahre 5 gegeben hat. Mit den letzteren, dies Jahr eingetretenen, ist es aber so zugegangen. Als wir Ende des letzten Sommers in Planitz in Sachsen unsere diesjährige Synode hielten, wurde bei dieser Gelegenheit auch ein Missionsfest dort gefeiert, bei dem mir aufgetragen wurde, über die gegenwärtige Noth unserer lutherischen Kirche in Nord-Amerika zu reden und auf-

zufordern, auch un-
helfen, daß dieser g-
Prediger drüben ge-
den meine Stimmen-
lung in Planitz geb-
gemeinschaftliche A-
junge Leute für de-
in Amerika zu werb-
nare jenseits zu sen-
und Brüder in So-
mehr als 20 Jah-
nahe verbunden m-
„alte Liebe rostet n-
rosten, darum wolk-
alten Liebe die So-
meinerseits gern m-
Schüler in mein-
Mittel und Kräfte
früher Vorbildern.
wurden meine Voc-
Sind wir, die Glia-
nah und innig ma-
Missourisynode, ve-
betrifft, auch an un-
ja, als in Einem
durchleben. So r-
als daß die Schld-
öffentlich, von de-
den letzten Jahren
die Bitte um Schü-
ten auch bei uns i-
und zur Mithülfe
Vortrag auf dem A-
bereiteten Boden; i-
die Arbeit für Nor-
sondern es meldete
richt bei mir. Ein-
sogleich zu, einigel-
Jahr.

So hat denn m-
Steedener Anstalt
manchem Unterschi-
Verabredungen un-
Professoren und Le-
vor, sondern was
unserer Synode in
That freier Liebe,
Amerika entgegen k-
nicht zurückweisen.
Planitz sagte, „alte-
auch in Amerika u-
Steeden noch in
müssen wir allerdi-
treff unserer neuem
Brüder in Amerika
unserer Synodalglie-
land nur gar klein-
daher nun auch ein-
haben, welches wü-
jeder Schüler gebe-
Alles zumal man
der Unterzeichnete,
niederlegen mußte,
weit verzweigten G-
körperlich fähig wä-
Unterricht meiner G-
Gottes Ordnung i-
gibt dabei auch im-
stüßung bedürfen.
vielen und schwerer

uch unserer Reiseprediger im Westen, von diesen unseren wackeren Brüdern die sie zu Neujahr besuchten, werden Sturm und Wetter kämpfen müssen. Männern mit großer Hochachtung, die gleich Barnabas und Paulus für den Namen unsers Herrn Jesu. Wir konnten es uns aber doch auch beschämend, ja unverantwortlich es sie nicht auch mit allem ausrüsten, beschwerlichen Dienstes dienlich ist. Schwer auf die Seele fallen, als in des „Lutheraners“ zu lesen war, in Reisen manchmal mühten um die Magen an den Hotels vorüberfahren, eine Mahlzeit zu bezahlen, und an warmen Decken und Kleidung in kalte und andere ungünstige Witterung.

der Schw. Missionscommission die aus der Missionskasse unseren Reise- daß sie keinen Hunger zu leiden Bedürfnis auch noch einen leben mit mantel und Wasserstiefeln er, je nach Verschiedenheit der un- Wind und Wetter so viel als mög-

die Missionskasse dafür nicht hin- de; aber wir sind der festen Ueber- digkeit einer solchen Ausrüstung für die auch bei so bitterer Kälte, wie die Vorposten ausstatten, von so Vielen einmalige Bitte, welche der die Güte haben wird, seinen e Liebesgaben so reichlich zu- unsere Missionare von Kopf d Rubber hüllen können.

von Christen, die beim Lesen oben er- re sich aufopfernden Reiseprediger so der Thränen nicht enthalten konnten o lieb- und fühllos an denen handeln, befohlene Arbeit treiben.

Missionscommission uns darin bei- bitten, eine demgemäße Bitte in der eraner' vorzulegen, und wir zweifeln en darauf legen, und unsere Missio- en, daß wir sie nicht nur zu unsern a sie auch in unsere Liebe und Sorge urch auch gestärkt werden, ihr schweres, und vor Seufzen bewahrt bleiben, s nicht gut ist.

er La Porte Specialconferenz
J. F. M."

(eingesandt.)

aus Steeden.

darüber hingegangen, seit die eren Nachrichten aus Steeden hat Alles seine Zeit, auch das Zeit des Stilleseins war aber mich, den Unterzeichneten, ge- Reihe von Jahren mein hiesiges a zu Grabe ging, ich selbst die schwerere Arbeit verlor, und ich Predigtamt niederlegen mußte. Zeit, — darum ist durch Got- in Steeden wieder andere Zeit mit neugestärkten Kräften nach s wieder frisch und fröhlich ar- uch wieder Schüler unterrichten, igen Jahre 3, in diesem Jahre en letzteren, dies Jahr eingetre- gegangen. Als wir Ende des lanitz in Sachsen unsere dies- u, wurde bei dieser Gelegenheit dort gefeiert, bei dem mir auf- die gegenwärtige Noth unserer Nord-Amerika zu reden und auf-

zufordern, auch unsrerseits nach besten Kräften mitzu- helfen, daß dieser gerade jetzt wieder so großen Noth um Prediger drüben gesteuert werde. Ich habe mit Freu- den meine Stimme dazu erhoben und die Festversamm- lung in Planitz gebeten, doch wieder wie früher unsere gemeinschaftliche Arbeit für Amerika aufzunehmen, um junge Leute für den Dienst unserer lutherischen Kirche in Amerika zu werben, vorzubilden und in die Semi- nare jenseits zu senden. Ich habe meine alten Freunde und Brüder in Sachsen, mit deren vielen ich schon seit mehr als 20 Jahren durch die Arbeit für Amerika nahe verbunden war, an das Sprüchwort erinnert, „alte Liebe rostet nicht“, sie solle auch unter uns nicht rosten, darum wollten wir wieder wie früher mit der alten Liebe die Sache neu angreifen, ich wolle auch meinerseits gern mit alter Lust und Freudigkeit wieder Schüler in mein Haus aufnehmen, soweit der Herr Mittel und Kräfte dazu gebe, und für Amerika wie früher vorbilden. Mit großer allgemeiner Theilnahme wurden meine Vorschläge und Bitten aufgenommen. Sind wir, die Glieder unserer hiesigen Synode, doch so nah und innig mit unsern Brüdern in Amerika, der Missourisynode, verbunden, daß wir Alles, was letztere betrifft, auch an unserm Theil lebendig mit empfinden, ja, als in Einem Leibe und in Einem Geiste mit durchleben. So war es auch nicht anders möglich, als daß die Schilderungen, die der „Lutheraner“ ver- öffentlichte, von der durch die starke Auswanderung in den letzten Jahren neu vermehrten großen Predigernothe, die Bitte um Schüler für die theologischen Lehranstal- ten auch bei uns in Deutschland die Herzen bewegten und zur Mithilfe erweckten. Daher fiel denn mein Vortrag auf dem Missionsfest in Planitz auf wohlvor- bereiteten Boden; man versprach nicht nur, sofort an die Arbeit für Nord-Amerika thätige Hand anzulegen, sondern es meldeten sich auch junge Leute zum Unter- richt bei mir. Einigen älteren sagte ich die Aufnahme sogleich zu, einige andere vertröstete ich auf nächstes Jahr.

So hat denn nun seit dem 1. October d. J. die Steedener Anstalt wieder neu begonnen! Freilich mit manchem Unterschied gegen früher. Es liegen ja keine Verabredungen und Versprechungen mit den Herren Professoren und Leitern der Missourisynode wie früher vor, sondern was wir jetzt hier in Steeden und auf unserer Synode in Planitz gethan haben, ist nur eine That freier Liebe, die wir unsern geliebten Brüdern in Amerika entgegen bringen, und diese Liebe werden sie nicht zurückweisen. Was ich auf dem Missionsfest in Planitz sagte, „alte Liebe rostet nicht“, das gilt ja gewiß auch in Amerika und auch dort wird die alte Liebe für Steeden noch in vielen Herzen fortleben. Darauf müssen wir allerdings auch ein wenig mitzählen in Be- treff unserer neuen Schüler in Steeden. Ihr lieben Brüder in Amerika wißt ja gar wohl, daß die Zahl unserer Synodalglieder und Gemeinden hier in Deutsch- land nur gar klein und unvermögend ist; wenn wir daher nun auch ein festes jährliches Kostgeld bestimmt haben, welches wie in den amerikanischen Anstalten jeder Schüler geben soll, so langt das doch nicht für Alles zumal man auch nicht vergessen darf, daß ich, der Unterzeichnete, vor vier Jahren mein Predigtamt niederlegen mußte, zu dessen Verwaltung in unserer weit verzweigten Gemeinde ich auch jetzt nicht mehr körperlich fähig wäre, daher ich denn fast ganz auf den Unterricht meiner Schüler gewiesen bin, um mich nach Gottes Ordnung meiner Hände Arbeit zu nähren; es gibt dabei auch immer ärmere Schüler, die der Unter- stützung bedürfen. Da wird denn gewiß, trotz der so vielen und schweren anderen kirchlichen Lasten, die es

gerade jetzt gibt, auch in Amerika hier und da manches Herz willig und freudig werden, auch für Steeden ein Scherlein beizusteuern, um Lehrer und Schüler mit er- halten zu helfen. Gottes Brunnlein hat ja Wassers die Fülle, wie kann es da fehlen, wenn wir nur Glau- ben haben? Gott wird's versehen — in der Zuver- sicht habe ich die Steedener Anstalt neu begonnen, Gott hat mich aber noch nie lassen zu Schanden werden, Er wird es auch diesmal nicht.

Mit dem Vorstehenden verbinde ich zugleich die Mit- theilung, daß die Gelder, die mir im letzten Frühjahr von einer Anzahl Pastoren und Gemeinden in Amerika zur Linderung der Ueberschwemmungsnöth am Rhein übersendet worden sind, gemäß der von den lieben Gebern uns ertheilten Erlaubniß, zu kirch- lichen Zwecken verwendet worden sind, da sich für jene Ueberschwemmten kein Bedürfnis mehr fand. Im In- teresse der letzteren sind nur 588,13 Mark verwendet worden, von welcher Summe das Meiste, 500 Mark, einer lutherischen Gemeinde im Elsaß gegeben worden ist. Das Uebrige von den mir übergebenen 3668,54 Mark ist nach gemeinschaftlicher Berathung unserer Synode unter unsere 5 Gemeinden, die in den letzten Jahren neue Kirchenbauten unternommen haben, ver- theilt worden (an die Gemeinden in Planitz, Grimmitz- schau, Chemnitz in Sachsen, Allendorf a. d. Rumba in Hessen, und Allendorf a. d. Ulm). Ein noch vorhandener Rest wurde zur Unterstützung eines armen Schü- lers in Steeden bestimmt. Wir alle, die wir diese Unterstützungen unserer lieben Brüder in Amerika em- pfangen haben, sagen denselben unsern herzlichsten Dank und wünschen ihnen Gottes reiche Vergeltung. Der treue Gott, der da reich ist über alle, die ihn anrufen, stille denn auch ferner alle unsere Noth diesseits und jenseits des Weltmeers.

Steeden (bei Runkel in Nassau) im December 1883.
Fr. Brunn.

Zur kirchlichen Chronik.

Ausland.

Indische Wuth. Im „Sächs. Kirchen- und Schul- blatt“ wird berichtet, daß in Großröhrsdorf am Montag den 12. November vorigen Jahres die am Sonntag vor- her bei Gelegenheit der Lutherfeier gepflanzte Luther- eiche am Stamm durchgesägt gefunden wurde.

Treuherzig kindlich. Aus dem Riesengebirge meldet die „N. fr. Pr.“ über die Lutherfeier: „Ueber den An- fang der Straße des Dorfes Steinseiffen war von einem Baume zum andern eine Guirlande gezogen, von deren Mitte ein Kranz herabhing, der um einen Bogen Papier mit folgender Inschrift gebunden war: „Wir gratuliren Dr. M. Luther zu seinem 400. Geburtstage.“

(Neues Zeitblatt.)

Lutherische Kirche in Frankreich. Der Friedens- bote aus Elsaß-Lothringen schreibt: In der Woche vor dem Lutherjubiläum tagte auch die Pariser lutherische Synode. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der Frage des Fortbestehens der Gemeinden in Paris und Lyon, welche durch die neuesten republikanischen Verord- nungen der ihnen von Alters her kraft des Gesetzes ga- rantirten materiellen Hilfsmittel entblößt worden; die Synodalcommission ward beauftragt, deren Interessen speciell bei den zuständigen Behörden zu vertreten. Paris zählt 32,000 Lutheraner. Unsere Kirche hat 1882 1890 kirchliche Handlungen vollzogen, 90 mehr als im Vorjahr, nämlich 843 Taufen, 304 Trauungen, 743 Beerdigungen. In Lyon zählte man 32 Taufen, 6 Trauungen und 11 Beerdigungen.

(Eingefandt.)

„Etwas Ohiosches.“

Herr Prof. St. kommt in der von ihm redigirten „Kirchenzeitung“ mit einer Erwiderung auf „Etwas Ohiosches.“ C. D. hatte im „Lutheraner“ die Kanzelgemeinschaft gerügt, welche Prof. St. und P. T. bei einer Lutherfeier in einer hiesigen evangelisch-protestantischen Kirche gepflogen hatten. In seiner Erwiderung sagt Prof. St., ob der „Lutheraner“ auch wohl so ehrlich sein werde, das Nöthige über diese Sache zu berichtigen. Einsender möchte nun auch*) dazu beitragen, um die Angelegenheit in ihr gehöriges Licht zu stellen.

Zunächst läßt sich Prof. St. darüber aus, daß C. D. höchstwahrscheinlich einen Berichterstatter haben müsse, der sich aus gewissen Gründen nicht selbst nennen wolle. Wozu nun dieser Argwohn? C. D. hat sein „Etwas Ohiosches“ aus ganz directer Quelle, nämlich, aus dem „Westboten“, darin er die Anzeige von der Lutherfeier (am 4. Nov.) in einer hiesigen evangelisch-protestantischen Kirche und von der Kanzelgemeinschaft des Prof. St. und P. T. bei derselben gelesen hatte. Was sodann die Kanzelgemeinschaft des Pfarrers der betreffenden Gemeinde mit einem Presbyterianer bei einer Leichenfeier anbelangt, so hat C. D. davon durch ein lutherisches Gemeindeglied hieselbst gehört, als er (C. D.) am 6. Nov., an welchem Tag die Leichenfeier statt fand, eigener Angelegenheit wegen in Columbus sich aufhielt. Einsender erfuhr etwas davon zuerst durch ein Glied des Vorstands; konnte es aber kaum glauben, sondern hielt zunächst dafür, daß die Sache vielleicht auf einem Irrthum beruhen möge. Erst später hat Einsender die Anzeige im „Westboten“ gelesen. Und was endlich C. D.'s Mittheilung im „Lutheraner“, „Etwas Ohiosches“, betrifft, so hat Einsender gerade so bald, als Prof. St., davon erfahren, da er es im „Lutheraner“ gelesen hat. Vorher hat Einsender kein Wortlein davon gewußt. — Uebrigens ist ein solcher Argwohn des Herrn Prof. St. ganz würdig, seit derselbe von der reinen Lehre göttlicher Schrift und der reinen Lutherlehre abgefallen ist.

Weiter schreibt Herr Prof. St. auch über die Gemeinde, in deren Kirche er und P. T. bei einer Lutherfeier am 4. Nov. gepredigt haben. Er vergißt das Kind bei seinem rechten Namen zu nennen. Die Gemeinde ist keine lutherische, sondern heißt „evangelisch-protestantisch“, wie auf dem Schild und in der Kirchenordnung zu lesen ist. Auch darf laut der Kirchenordnung Logengliedern nichts in den Weg gelegt werden. Die Gemeinde wird öfters kurzweg Logengemeinde genannt. Aber damit haben wir es hier nicht zu thun. Wir theilen hier nur mit, was der Name der Gemeinde und demgemäß der Bekenntnißstandpunkt derselben ist. Seit mehreren Jahren wird die Gemeinde von Hrn. P. J. J. Weiß bedient. Derselbe hat, wie uns Prof. St. mittheilt, bis vor einem Jahre den Presbyterianern angehört, also den Calvinisten, welche die allgemeine Gnade und die allgemeine Erlösung leugnen. Zu welcher Synode P. W. jetzt gehört, davon ist noch nichts bekannt gemacht worden. Dies aber ist hier offenkundig, daß Hr. P. W. mit nicht-lutherischen Predigern gemeinsam Leichenreden in seiner Kirche hält. Da hat C. D. die reine Wahrheit geschrieben.

Herr Prof. St. ruft zwar aus: Was geht das Herrn P. Trauger und mich an? Konnten wir das vorher wissen? Oder kann C. D. beweisen, daß Herr P. W. offenkundiger Weise etwas Derartiges thut, so daß wir ihn am 4. Nov. als einen solchen Mann kennen mußten? Einsender weiß nicht, wie Prof. St. schreiben kann. Eine Sache, die hier so allgemein bekannt ist, sucht man, um sich weizuwaschen, so hinzustellen, als wenn sie nicht bewiesen werden könnte. Da will denn Einsender jetzt für C. D. die Beweise liefern.

Im April, 1883, wurde ein Mann, der zu mehreren Logen gehörte, beerdigt, bei welcher Gelegenheit die Logen sehr stark und mit Musik vertreten waren. Die Leichenfeier war in der evangelisch-protestantischen Kirche. Herr W., Prediger der Gemeinde, redete in deutscher und dann Rev. Spahr, Presiding Elder der Methodistischen Kirche und Freimaurer, in englischer Sprache und Herr P. Trauger war in der Kirche als Zuhörer anwesend. — Vor ein paar Monaten wurde eine Frau beerdigt, Glied einer Frauenloge, wobei die Loge mit ihren Auszeichnungen zugegen war. Die Leichenfeier war in der evangelisch-protestantischen Kirche. Herr P. W. redete in deutscher und Herr P. Stidhan, Baptiste und Logenkaplan, in englischer Sprache. Letzterer sagte unter an-

derm auch, wie gut es sei, ein Logenglied zu sein. Das ist wohl genug.

Herr Prof. St. kommt selbst auf den Fall vom 6ten Nov. zu reden, denselben sucht er als ganz unbedeutend hinzustellen. Herr P. W. soll da einfach einen „Soldaten“ beerdigt haben. Der „Chaplain“, der „Soldaten“, der zufällig ein Presbyterianer sei, soll einfach nach „stehendem“ Gebrauch eine Rede an die „Soldaten“ gehalten haben. Das klingt soldatisch. Wie nun, wenn es kein „Soldat“ war, der beerdigt wurde, und auch keine „Soldaten“ zugegen waren? Es war einfach ein Farmer, der beerdigt wurde. Derselbe war ein Glied der „G. A. R.“, einer geheimen Gesellschaft, die aus Personen, die am letzten Bürgerkrieg Theil nahmen, besteht. Auch ist es kein „stehender“ Gebrauch bei dieser Gesellschaft, daß deren „Chaplain“ überall eine Rede halten muß. Es ist noch nicht so gar lange her, daß ein hervorragendes Glied der Gemeinde des Hrn. P. Mees dahier beerdigt wurde, welches ebenfalls ein Glied obgenannter geheimer Gesellschaft war, wobei diese auch in großer Zahl und mit Trauermusik anrückte, und doch kein „Chaplain“ in Herrn P. W.'s Kirche redete.

Prof. St. sagt auch, daß man keinen Stein auf Hrn. P. W. werfen solle. Diese Hinweisung auf ein Wort des Herrn ist hier ganz und gar nicht am Platz. Es fällt niemand ein, einen Stein auf Hrn. P. J. J. W. zu werfen. Aus dieser Absicht floß die Mittheilung von C. D. nicht. C. D. schreibt ja nicht um Hrn. P. W.'s, sondern um Hrn. Prof. St. und Hrn. P. T.'s willen. So auch Einsender. P. W. steht an einer evangelisch-protestantischen Gemeinde, darin die Logen gutgeheißen werden. Das ist offenkundig. P. W. hat schon öfters Logenglieder beerdigt, wobei die Logen mit anrückten. Solche Beerdigungen muß der Prediger der betreffenden Gemeinde verrichten. Das ist auch offenkundig. Auch hat Hr. P. W. öfters schon mit nicht-lutherischen Predigern gemeinsam Leichenreden in seiner Kirche gehalten. Auch dies ist offenkundig. Damit wirft man keinen Stein auf Hrn. P. W. So ist einmal die Sache und Prof. St. kann sie nicht wegdisputiren. Prof. St. sollte wissen: ein treuer lutherischer Prediger hat in einer Kirche, wo es mit dem Bekenntniß so steht, wo man nicht einmal den lutherischen Namen, sondern den Allerkleinsten „evangelisch-protestantisch“ führt, und wo man das Logenwesen so völlig bestätigt, einfach nichts zu thun, und am allerwenigsten bei einem Lutherfest.

Schließlich sucht Prof. St. seinen Lesern auch glaublich zu machen, daß durch seine Kanzelgemeinschaft, die er freilich nicht so genannt haben will, den hiesigen lutherischen Gemeinden kein Aergerniß gegeben worden sei. Woher weiß er dies? Die Gemeinden werden sich schwerlich für solch Armuthszeugniß bedanken, die evangelisch-protestantische Gemeinde hat freilich kein Aergerniß genommen, deren Glieder es nicht anders ansehen können, als daß man es nicht mehr so genau nimmt, und nachgiebig geworden ist. Doch meiner, wenn auch der Zeit kleinen und armen, Gemeinde ist ein Aergerniß gegeben worden.*) Wir können diese Kanzelgemeinschaft nicht anders, denn als eine Verleugnung des Bekenntnisses ansehen.

Columbus, D., 10. December 1883. M. Herbst.

*) Auch Herr P. Mees will nach einem Eingefandt in der „Kirchenzeitung“ seine Gemeinde nicht zu denen gerechnet wissen, welchen kein Aergerniß gegeben worden sei.

Amtseinführungen.

Am 2ten Sonntag des Advents wurde Herr P. C. Wünsch in der Gemeinde bei What Cheer, Iowa, eingeführt von

C. W. Baumhöfener.

Adresse: Rev. C. Wünsch,

What Cheer, Keokuk Co., Iowa.

Am Sonntage nach Epiphania 1884 wurde Herr P. C. L. Mangelsdorf im Auftrag des Herrn Präses G. Wunder vom Unterzeichneten unter Assistentz des Herrn P. W. Weinmann in der Gemeinde zu Venedy, Washington Co., Ill., eingeführt.

Fr. Wolbrecht.

Adresse: Rev. E. L. Mangelsdorf,

Venedy, Washington Co., Ill.

Kirchweihe.

Am 4ten Advent wurde das neue Kirchlein in Argentine, Kansas (ein Frame-Gebäude 16x24), welches von der kleinen ev.-luth. Missionsgemeinde gebaut worden ist, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Weihpredigt hielt Herr P. Pennekamp und nachmittags predigte Herr Prof. Wäpler. Das Weihgebet sprach der Unterzeichnete.

G. Jehn.

Conferenz

Die gemischte Lehrer-Conferenz ihre Sitzungen in Stillwater, ab. — Die Anmeldung möchte E. Reim richten. — Folgende Anträge im allgemeinen. (Lehrer in der gemischten Schule. (Bei Anschauungs-Unterricht treiben kann man Schüler an's laut Sprechen V. Wie soll man sich gegen Verhalten und wie ist dem abzu Constitution of the United wehen.)

Die gemischte Pastoralconferenz Minnesota versammelt sich, bei Unterzeichnetem.

Quincy Specialconferenz v

Eingekommen in die Kasse

Für die Synodalkasse: Palmyra \$5.80. P. Gohweile 5.27. P. Hüters Gem. in Aro Black Jack 17.20. P. Grämer Methings Gem. in Lincoln 12.1 Für den Collegebau: P. 27.00. P. Spehrs Gemeinde Abing 3.00. Max Hansenauer 1 mann 1.50, Schenck 2.00, J. Gem. in St. Louis, 8. 3. Hgl., St. Louis, 5. 3., 160.00. G. P. Meyers Gem. in Cole Cam Clark's Fort 82.00. P. Link 200.00. (\$ 618.00.)

Für innere Mission im City, Montana, 4.00. Karl P. Link Gem. in St. Louis, (\$ 45.79.)

Für Judenmission: Von einem armen Dienstmädchen Philipp Stodinger 50. Karl Viggie Eilert in Stenbal, Ind., ville 5.00. (\$ 11.00.)

Für Negermission: Kar Für P. Häbners Gem. in Kamp's Gem. in Tapesa 9.10. Fort 13.50. (\$ 22.60.)

Für die Wittwenkasse: 24.06.

Für arme Studenten in St. Louis 5.00.

Zum Haushalt in St. Prohna 63.25.

Für den Schulbau in Kansas in Spearville, Coll. bei Adam P. Jehns Gem. in Kansas City

Für das Waisenhaus bei coll. der Gem. P. Pennekamp's St. Louis, 6. Jan. 1884.

Für arme Studenten an Hrn. P. Link in St. Louis, Md. Durch Hrn. P. Trautmann in seiner Gemeinde (speziell für G. P. J. G. Pfäner in Darmstadt) daselbst 1.00. Durch Hrn. P. Abendmahlscollekte seiner St. seiner Dreieinigkeits-Gemeinde Logan, D., 3.75. (Diese drei dem werthen Frauenverein der Nord St. Louis, Mo., 21 P Strümpfe.

Für die Prediger- und Lehrer (des Illin

sind eingegangen:

1. B. Von den PP.: C. Koch \$6.1 brecht, G. Sieving je 5.00, J. Burfeind 3.00, L. Lechner 1.00 Von der Chicago Lehrer-Conse

2. G.

Von der Gemeinde des P. L. P. M. Große 22.00. Von der Gem. des P. L. Lechner 19 brecht 16.00. Von Frau Rang Frau Humwald durch P. Wagi Succor 37.00. Von F. Fint Frau Marie Köhne in Chle Sapper 22.00. Durch Hrn. f abgeliefert. (Summa \$324. Chicago, Ill., 31. Dec. 18

Für die Seminarorg Durch Hrn. Lehrer Erd vom meinde dahier \$15.00; vom theils in Wittenberg, Mo., 15 cordia Gesangsverein in Mani Für arme Studenten N. N. 1.00; von Frau J. S hemden, 6 Unterhosen, 6 Pa frauenverein der Dreieinigkei

*) Der Redaktion ist noch ein größerer Artikel von C. D. zugegangen; diese Angelegenheit aber ist nach unserm Dafürhalten nicht von so allgemeinem Interesse, daß wir in Betreff derselben mehr Raum gewähren könnten.

D. R.

lieb zu sein. Das

den Fall vom 6ten ganz unbedeutend einfach einen „Soldaten“ der „Soldaten“ ge- Wie nun, wenn rde, und auch keine r einfach ein Far- war ein Glied der haft, die aus Ver- l nahmen, besteht, bei dieser Gesell- eine Rede halten her, daß ein her- Hrn. P. Mees da- s ein Glied obge- wobei diese auch in ausrückte, und doch rche redete.

n Stein auf Hrn. ung auf ein Wort auf dem Platz. Es n. P. J. J. W. zu Mittheilung von um Hrn. P. W. z. n. P. T. z. wollen, einer evangelisch- Logen gutgeheißen J. hat schon öfters n mit ausrückten. iger der betreffen- auch offenkundig, ch nichtlutherischen i seiner Kirche ge- Damit wirft man t einmal die Sache aturen. Prof. St. i Prediger hat in tniß so steht, wo men, sondern den ntisch“ führt, und bestätigt, einfach ten bei einem Lu-

Desern auch glaub- elgemeinschaft, die , den hiesigen Lu- egeben worden sei. inden werden sich z bedanken, Die hat freilich kein s nicht anders an- ht mehr so genau t. Doch meiner, n, Gemeinde ist ein nnen diese Kanzel- e Verleugnung des . H. Herbst.

m Eingekandt in der enen gerechnet wissen,

Herr P. G. Wunsch eingeführt von Baumhöfener.

Keokuk Co., Iowa.

wurde Herr P. G. L. rades H. Wunder vom P. W. Heinemann in , Ill., eingeführt. Fr. Wolbrecht.

ington Co., Ill.

lein in Argentine, elches von der kleinen ist, dem Dienste des predigt hielt Herr P. Prof. Wäpler. Das G. Jehn.

Conferenz = Anzeigen.

Die gemischte Lehrer-Conferenz von Minnesota hält, w. G., ihre Sitzungen in Stillwater, Minn., vom 12. bis 14. Februar ab. — Die Anmeldung möchte man gefälligst an Herrn Lehrer E. Reim richten. — Folgende Arbeiten liegen vor: I. Die Sacra- mente im allgemeinen. (Lehrer Trupfe.) II. Die Naturgeschichte in der gemischten Schule. (Lehrer Walz.) III. Wie soll man Anschauungs-Unterricht treiben? (Lehrer Vertling.) IV. Wie kann man Schüler an's laut Sprechen gewöhnen? (Lehrer Voigt.) V. Wie soll man sich gegen das Zu-spät-kommen der Schüler verhalten und wie ist dem abzuwehren? (Lehrer Messerli.) VI. Constitution of the United States. (Lehrer Van der Her- weyen.) A. Spiering.

Die gemischte Pastoralconferenz des dritten Districts von Minnesota versammelt sich, w. G., vom 12. bis 14. Februar bei Unterzeichnetem. R. F. Schulze.

Quincy Specialeconferenz vom 5. bis 7. Februar in Quincy. G. Wolf.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Schultes Gemeinde in Palmyra \$5.80. P. Gohweilers Gemeinde in Dayton, Iowa, 5.27. P. Rüfers Gem. in Aroma 19.00. P. Meyers Gem. in Black Jack 17.20. P. Grämers Gem. in Humboldt 4.38. P. Nettings Gem. in Lincoln 12.10. (Summa \$63.75.)

Für den Collegebau: P. Köfingers Gem. in Altenburg 27.00. P. Spehrs Gemeinde in Appleton, Ste Kate, von: W. Ahning 3.00, Max Halenauer 1.00, Heint. Dör 1.00, J. Per- mann 1.50, Schenpp 2.00, J. G. Scholz 3.00. P. Jangows Gem. in St. Louis, 8. Jhg., 130.00. P. Wangerins Gem. in St. Louis, 5. J., 160.00. Georg Becker, Paducah, Ky., 1.20. P. Meyers Gem. in Cole Camp 6.30. P. Rehwaldis Gem. in Clarks Fork 82.00. P. Rinks Gem. in St. Louis, 7. Jhg., 200.00. (S. \$618.00.)

Für innere Mission im Westen: W. Gehring in Silver City, Montana, 4.00. Karl Kuhlmann in St. Louis 10.00. P. Rinks Gem. in St. Louis, Epiphaniastheol., 31.79. (S. \$45.79.)

Für Judenmission: Durch P. Becker in Alton, Ill.: von einem armen Dienstmädchen 1.00, Mutter Schuster 1.00, Philipp Stodinger .50. Karl Kuhlmann in St. Louis 2.50. Rizzie Gilert in Stendal, Ind., 1.00. P. Mäses Gem. in Wenz- ville 5.00. (S. \$11.00.)

Für Negermission: Karl Kuhlmann in St. Louis 2.50. Für P. Hübeners Gem. in Dresden, Sachsen: P. Penne- fants Gem. in Topeka 9.10. P. Rehwaldis Gem. in Clarks- fork 13.50. (S. \$22.60.)

Für die Wittwenkasse: P. Bichoes Gem. in Frohna 24.06.

Für arme Studenten in St. Louis: Karl Kuhlmann in St. Louis 5.00.

Zum Haushalt in St. Louis: P. Bichoes Gem. in Frohna 63.25.

Für den Schulbau in Kansas City: Durch P. Schwemley in Spearville, Coll. bei Adam Kuyss 1.00, von ihm selbst 1.00. P. Jehns Gem. in Kansas City 25.00. (S. \$27.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Kindergottesdienst- coll. der Gem. P. Pennefants in Topeka 9.50. St. Louis, 6. Jan. 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Hrn. P. Rink in St. Louis, Mo., von Hrn. H. Pauelsen \$20.00. Durch Hrn. P. Trautmann in Columbus, Ind., collectirt in seiner Gemeinde (speziell für G. J. Fischer) 17.00. Durch Hrn. P. J. G. Häfner in Darmstadt, Ind., von Hrn. Th. Umbach daselbst 1.00. Durch Hrn. P. Rauch in Sugar Grove, D., die Abendmahlscollekte seiner St. Jacobus-Gemeinde 3.00 und die seiner Dreieinigkeits-Gemeinde 3.00, sowie von der Gemeinde zu Logan, D., 3.75. (Diese drei Posten speziell für Fughold.) Von dem werthen Frauenverein der Gemeinde Hrn. P. Jangows in Nord St. Louis, Mo., 21 Paar Unterbeinkleider und 1 Paar Strümpfe. G. J. W. Walther.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: G. Koch \$6.00, J. E. Baumgärtner, F. Wol- brecht, H. Sieving je 5.00, J. Köchen, J. G. Röder je 4.00, B. Burfeind 3.00, L. Lochner 1.00. Von Lehrer W. Klünder 3.00. Von der Chicago Lehrer-Conferenz 13.50.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des P. Köchen 7.27. Von der Gem. des P. M. Große 22.00. Von der Gem. des P. Höller 21.27. Von der Gem. des P. L. Lochner 19.38. Von der Gem. des P. Engel- brecht 16.00. Von Frau Range durch P. Engelbrecht 1.00. Von Frau Humald durch P. Wagner 2.50. Von der Gem. des P. Suecop 37.00. Von J. Rink in Chicago 5.00. Dankopfer von Frau Marie Köhneke in Chicago 1.00. Von der Gem. des P. Sapper 22.00. Durch Hrn. Kassirer H. Bartling wurden 120.49 abgeliefert. (Summa \$324.41.) Chicago, Ill., 31. Dec. 1883. H. Wunder, Kassirer.

Für die Seminarorgel mit innigem Dank erhalten: Durch Hrn. Lehrer Erd vom Jungfrauen-Verein der Kreuzge- meinde dahier \$15.00; vom Männerchor des Hrn. Stud. Bar- thels in Wittenberg, Mo., 15.00; durch Hrn. Pensid vom Con- cordia Gesangsverein in Manistee, Mich., 5.00.

Für arme Studenten: von Frau Hölzer 1.00; von Frau A. R. 1.00; von Frau J. Schramm 6 Wulenhenden, 6 Unter- hemden, 6 Unterhosen, 6 Paar Socken, 6 Kragen. Vom Jung- frauenverein der Dreieinigkeits-Gemeinde in St. Louis 22.50. G. J. D. Panzer.

Bericht des Kassirers der Allgemeinen Synode

vom 1. Januar 1883 bis 1. Januar 1884.

A. Synodalkasse.

Einnahme:

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Roschke und Kassirer H. H. Meyer.....	\$ 1451.31
Aus dem Illinois-District durch Kassirer H. Bartling.....	3646.85
Aus dem Mittleren District durch Kassirer E. Grahl.....	3258.01
Aus dem Wisconsin-District durch Kassirer E. Giffeldt.....	1227.29
Aus dem Westlichen District durch Kassirer J. Birkner.....	1150.00
Aus dem Michigan-District durch Kassirer Chr. Schmalzriedt.....	1083.71
Aus dem Minnesota- und Dakota-District durch Kas- sirer L. H. Menf.....	323.69
Aus dem Iowa-District durch Kassirer H. Tarks....	304.33
Aus dem Nebraska-District durch Kassirer J. C. Fester.....	292.24
Aus dem Südlichen District durch Kassirer G. W. Frye.....	200.00
Verkauftes Grundeigenthum in Fort Wayne.....	71.00
Verkauf der alten Druckerei in St. Louis.....	270.00
Verkauf von altem Bauholz in St. Louis.....	36.00
Von Past. R. Mees in Columbus, D.....	100.00

	\$13414.43
Ueberschuß des Concordia-Verlags.....	36745.90

	\$50160.33
Schuld am 1. Januar 1884.....	7181.49

\$57341.82

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1883.....	\$ 3097.68
Gehalt und Hausmiethe für Herrn Präses Schwan.....	2109.99
Gehalt der Professoren und Hausverwalter: in St. Louis.....	6999.84
in Fort Wayne.....	7843.80
in Springfield.....	4099.80
in Addison.....	6499.68
Pension für Frau Prof. Wiemend.....	250.00
Pension für Frau Prof. Lindemann.....	300.00
Reisefkosten des Allg. Präses und der Pro- fessoren.....	211.50
An den Kassirer der Synodalconferenz....	26.15
Hausmiethe für Wohnung der Studenten in St. Louis.....	590.93
Tagen in St. Louis.....	576.30
Gasrechnungen in St. Louis.....	150.10
Wasser-Licenz in St. Louis.....	119.00
Zinsen für geborgtes Geld.....	471.75
Vorausgabt von der Aufsichtsbehörde in St. Louis:	

Gradung des College-Hofes.....	1589.00
Steinpflaster und Abzugskanal.....	2390.86
Gaseinrichtung im neuen Seminar.....	1212.38
Rosenlegen.....	268.50
Einrichtung der Bibliothek.....	832.00
Steinmauer an der Jefferson Avenue.....	2038.52
Eiserne Feuer.....	291.00
Bulte und Stühle.....	508.50
Herstellung und Einrichtung des Wase- ment für die Wirtschaft, Repara- turen der Professoren-Wohnungen, Glocke, Gehalt des Feuermanns, Hausknechts, Wächters etc.....	7779.19

Vorausgabt von der Aufsichtsbehörde in Addison.....	2109.06
Vorausgabt von der Aufsichtsbehörde in Fort Wayne.....	1722.06
Vorausgabt von der Aufsichtsbehörde in Springfield.....	3254.23

\$57341.82

B. Seminar = Baukasse.

Einnahme:

Bestand am 1. Januar 1883.....	\$13084.48
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Roschke und Kassirer H. H. Meyer.....	14114.55
Aus dem Mittleren District durch Kassirer E. Grahl.....	8457.75
Aus dem Illinois-District durch Kassirer H. Bartling.....	7474.72
Aus dem Westlichen District durch Kassirer J. Birkner.....	4210.26
Aus dem Wisconsin-District durch Kassirer E. Giffeldt.....	2018.96
Aus dem Michigan-District durch Kassirer Chr. Schmalzriedt.....	1887.86
Aus dem Iowa-District durch Kassirer H. Tarks....	1070.82
Aus dem Minnesota- und Dakota-District durch Kas- sirer L. H. Menf.....	803.50
Aus dem Südlichen District durch Kassirer G. W. Frye.....	607.00
Aus dem Nebraska-District durch Kassirer J. C. Fester.....	439.10
Aus dem Canada-District durch Kassirer G. Renfer..	279.62
Collecte bei der Einweihung des Seminars.....	1278.85
Von der Illinois Central Railroad für verkaufte Tickets zur Einweihung des Colleges.....	289.50

	\$56016.97
Schuld am 1. Januar 1884.....	28626.39

\$84643.36

Brickarbeit
Schreinerarbeit
Behauene Steine.....
Plumber.....
Gefimse.....
Schieferdach.....
Plästering.....
Anstreichen.....
Dampfheizung.....
Gemaltes Glas in de.....
Fensterglas im Cen.....
Fundament, Rest.....
Marmorplatten in.....
Blitzableiter.....
Electrische Glocken.....
Architect G. F. May

Aus dem Westlichen.....
und Kassirer H.....
Aus dem Nebraska-D.....
Aus dem Michigan.....
Schmalzriedt.....

Schuld a

Schuld am 1. Janu

D. Kasse für

Bestand am 1. Jani
Einnahme.....

Ausgabe.....
Bestand am 1. Jani

E.

Bestand am 1. Jani
Einnahme von Past
Von den Districts-K

An Kassirer Burgdor
Für Student A. M

Bestand am 1. Janu

F. M.

Bestand am 1. Jani
Aus dem Illinois-D.....
Aus dem Mittleren.....
Aus dem Westlichen.....
Aus dem Wisconsin.....
Aus dem Michigan-D.....
riedt.....
Aus dem Iowa-Dist.....
Aus dem Westlichen.....
Aus dem Südlichen.....

An den Minnesota-.....
An den Nebraska-D.....
An den Südlichen.....
An den Iowa-Distri

Bestand am 1. Jani

A. Synodalkasse...
B. Seminar = Bauka...
C. Baukasse.....
D. Kasse für arme...
E. Heiden-Missionä...
F. Allgemeine Inner...
Schuld am 1.

der Allgemeinen Synode

1883 bis 1. Januar 1884.

Synodalkasse.

Einnahme:

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer H. Hartling	\$ 1451.31
Aus dem Westlichen District durch Kassirer G. Grahl	3646.85
Aus dem Westlichen District durch Kassirer J. Birkner	3258.01
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	1227.29
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	1150.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	1083.71
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	323.69
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	304.33
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	292.24
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	200.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	71.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	270.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	36.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	100.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	\$13414.43
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	36745.90
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	\$50160.33
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	7181.49
Aus dem Westlichen District durch Kassirer Chr.	\$57341.82

Ausgabe:

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$ 3097.68
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	2109.99
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	6999.84
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	7843.80
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	4099.80
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	6499.68
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	250.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	300.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	211.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	26.15
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	590.93
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	576.30
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	150.10
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	119.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	471.75
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1589.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	2390.86
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1212.38
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	268.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	832.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	2038.52
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	291.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	508.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	7779.19
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	2109.06
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1722.06
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	3254.23
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$57341.82

Synodalkasse.

Einnahme:

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$13084.48
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	14114.55
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	8457.75
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	7474.72
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	4210.26
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	2018.96
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1887.86
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1070.82
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	803.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	607.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	439.10
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	279.62
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1278.85
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	289.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$56016.97
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	28626.39
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$84643.36

Ausgabe:

Brickarbeit	\$ 5527.82
Schreinerarbeit	33459.00
Behauene Steine	6000.00
Plumber	3300.00
Gefimse	8590.00
Schieferdach	1480.00
Plästering	7913.00
Anstreichen	3275.00
Dampfheizung	7000.00
Gemaltes Glas in der Aula	1690.38
Fensterglas im Seminar	954.65
Fundament, Rest	350.65
Marmorplatten in den Eingängen	193.90
Bligableiter	60.00
Electrische Glocken	50.00
Architect C. F. May	4798.96
	\$84643.36

C. Baukasse.

Einnahme:

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	27.35
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	65.5
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	111.03
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$ 203.88
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	18659.79
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$18863.67

Schuld am 1. Januar 1884

Ausgabe:

Schuld am 1. Januar 1883	\$18863.67
--------------------------	------------

D. Kasse für arme franke Pastoren und Lehrer.

Bestand am 1. Januar 1883	\$ 939.45
Einnahme	595.67
	\$1535.12
Ausgabe	\$ 775.00
Bestand am 1. Januar 1884	760.12
	\$1535.12

E. Seiden-Missionkasse.

Einnahme:

Bestand am 1. Januar 1883	\$11896.66
Einnahme von Pastor Sievers sen.	150.00
Von den Districts-Kassirern	369.37
	\$12416.03

Ausgabe:

An Kassirer Burgdorf für Negermission	\$ 281.17
Für Student A. Meyer	165.00
	\$ 446.17
Bestand am 1. Januar 1884	11969.86
	\$12416.03

F. Allgemeine Innere Mission.

Einnahme:

Bestand am 1. Januar 1883	\$1500.00
Aus dem Illinois-District durch Kassirer H. Hartling	700.00
Aus dem Illinois-District durch Kassirer G. Grahl	666.43
Aus dem Illinois-District durch Kassirer J. Birkner	144.02
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	100.00
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	53.47
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	11.70
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	10.00
Aus dem Illinois-District durch Kassirer E. Koschke	1.00
	\$3186.62

Ausgabe:

An den Minnesota- und Dakota-District	\$1300.00
An den Nebraska-District	750.00
An den Südlichen District	350.00
An den Iowa-District	100.00
	\$2500.00
Bestand am 1. Januar 1884	686.62
	\$3186.62

Recapitulation.

	Dr.	Cr.
A. Synodalkasse	\$ 7181.49	
B. Seminar-Baukasse	28626.39	
C. Baukasse	18659.79	
D. Kasse für arme franke Pastoren und Lehrer		\$ 760.12
E. Seiden-Missionkasse		11969.86
F. Allgemeine Innere Mission		686.62
Schuld am 1. Januar 1884		41051.07
	\$54467.67	\$54467.67

Ganze Einnahme für den Seminarbau

von 1881, 1882 und 1883.

Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$ 34717.40
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	26881.64
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	17859.41
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	9558.18
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	7928.81
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	5728.34
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	3153.14
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1212.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	769.25
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	614.95
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	607.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	1278.85
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	289.50
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	14.00
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$110607.97
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	28626.39
Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Koschke	\$139234.36

Schuld am 1. Januar 1884

Ganze Ausgabe für den Seminarbau.

Prämie für zwei Pläne	\$ 400.00
Abbrechen des alten Colleges und Ausgraben des Kellers	2561.00
Fundament	8750.65
Behauene Steine	16000.00
Brickarbeit	25927.82
Schreinerarbeit	44689.00
Plumber	3300.00
Gefimse	8590.00
Schieferdach	1480.00
Plästering	7913.00
Anstreichen	3275.00
Dampfheizung	7000.00
Gemaltes Glas in der Aula	1690.38
Fenster-Glas im Seminar	954.65
Marmor-Platten in den Eingängen	193.90
Bligableiter	60.00
Electrische Glocken	50.00
Architect C. F. May	6398.96
	\$139234.36

Wie aus dem vorstehenden Bericht hervorgeht, so hat die Seminarbaukasse noch eine Schuld von 28,000 Dollars. Da der Plan, diese Schuld durch die Jubiläumssammlungen zu tilgen, nicht zur Ausführung kam, indem die meisten Gemeinden schon anderweitig über ihre Collecten verfügt hatten, so erlaubt sich der Unterzeichnete die Bitte, daß alle diejenigen Gemeindeglieder, welche Beiträge gezeichnet, aber noch nicht bezahlt haben, sowie diejenigen, welche überhaupt noch zum Seminarbau beitragen wollten, ihre Beiträge bald einsenden, damit die Synodalkasse nicht weiterhin Zinsen zu zahlen habe und der im Rat tagenden Delegatensynode womöglich Bericht erstattet werden kann, daß die Schuld der Seminarbaukasse getilgt sei.

C. F. W. Meier, Kassirer.

Unter herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinige ich hiermit den Empfang folgender Liebesgaben für die Gemeinde zu Rochester, Minn. Durch Kassirer T. H. Menk in St. Paul, \$60.17. Von P. Grabarkewitz' Gem. bei Blue Earth City, Minn., 30.15. P. Heynes' Gem. bei Lake Creek, Mo., 10.00. P. Schulenburgs Gem. in Josco, Minn., 35.00. P. Claus' Gem. in Weyauwega, Wis., Collecte beim Erntedank, 8.20. Durch P. Tirmenlein in St. Paul, Minn., eine Kiste Kleider. Durch Kassirer Schmalzriedt 49.80. Durch P. Fr. Sievers: von fr. Gemeinde zu Minneapolis, Minn., 33.50. P. Jocklers Gem. in Maple Grove, Minn., 12.00. Julius Müller in Duluth 2.00. P. Mayers Petri-Gemeinde in Bremen, Ill., Abendmahlscol., 3.80. Durch P. Petrich: von fr. Gem. in Holly Wood, Minn., 12.50: von fr. Filialgemeinde in Helvetia 2.50; von P. Rütigers Gemeinde in Bergen, Minn., 7.50. P. Wetters Gem. in Fairfield, Minn., 18.00. Durch P. Hafner in Leavenworth, Kanl., von N. N. 5.00. Durch P. Winter in Logansville, Wis., von Chr. Schmidt u. Frau 1.50, von ihm selbst .50. P. Niedergesäß' Gem. in Eigen, Minn., 23.50. Durch P. Witz in Concordia, Mo., von N. N. 1.00, Ab. Bergmann .50. P. Sprengelers Gem. in Wilton, Wis., 16.00. Durch P. Birkner in Jebor, Texas, von Peter Urban 1.00. Nachtrag zu meiner vorigen Quittung: Von J. Wolland .50 durch P. Trautmann in Columbus, Ind. Matth. 25, 40.

Karl Schmidt.

Erhalten durch P. H. Koch von der Gemeinde zu Grand Rapids, Mich., für Stud. Krüger \$15.00; durch Herrn Kassirer Schmalzriedt für W. Maurer 10.00, G. Reilig 20.76, Ch. Kolb 22.45, Haushaltskasse 10.00; durch Frn. P. A. E. Winter aus der Gem. zu Logansville, Wis., für H. Bachhaus 12.00; von Frn. H. H. Niemann in Pittsburg für J. Feigner, Jac. Ratz und J. Dänzer je einen neuen Rock und eine neue Weste, für J. Voigt Rock und Weste, so gut wie neu; ferner 1 Duxend starke baumwollene Strümpfe, 5 Kravatten, 1 Pr. Unterhosen und 9 kleine Kragen; durch dens. von der Gem. des Frn. P. Ahner 15.00 für D. Bahnemann. Gottes reichen Segen den lieben Gebern! Addison, 4. Jan. 1884. C. H. Anshel.

Für den hiesigen Haushalt von N. W. S. in Staunton, Ill., \$2.50 dankend erhalten. J. Pieper.

Eingekommen in die Kasse des Minnesota- und Dakota-Distrikts:

Für die Synodalkasse: Von P. Kollmorgens Gemeinde bei Atwater, Erntefest-Collecte \$9.32. P. Friedrichs Gem. in Waconia 7.00. P. Bernthals Gem. bei Lewiston, Collecte am Luther-Jubiläum, 10.80. (Summa \$27.12.)

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Sprengeler 1.00. P. Streckfuß' Gem. in Plato 2.90. P. Jöhls Gem. in Hart 10.00. P. Köp' Filialgem. 7.25. P. Hertrichs Gem. bei Holly-wood 5.90, bei Helvetia 2.10. Durch P. Koll von etlichen Gemeinbegliedern in St. Paul 7.00. P. Dubbersteins Gem. in Waltham 3.00. Durch P. Tirmenlein von H. Christoff in St. Paul 5.00. P. Mäurers Dreieinigkeitsgem., Coll. am Luther-Jubiläum, 1.85, Gem. in Jacksonville, desgl., 3.60. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 63.00. P. Welchers Gem. in Freeman, Dak., 9.50. (S. \$119.20.)

Für das Proghymnasium in Milwaukee: P. Kolls Gem. in St. Paul, Coll. am Lutherjubiläum, 33.58. P. Sprengeler's Gem. bei Wilton, Erntefestcoll., 13.00. P. Köp' Gem. in Arlington 10.50. P. Radlers Gem. bei Maple Grove 10.00. P. Stülbnagels Gem. bei Potsdam 7.75. P. Sievers' Gem. in Minneapolis, Coll. am Luther-Jubiläum, 13.50. P. Müllers Gem. bei Willow Creek, desgl., 11.00, bei Birch Creek, desgl., 1.50. P. Jöhns Petrigem. in Elfsian, desgl., 3.00. P. Jöhls Gem. in Courtland, desgl., 55.45. P. Hagemanns Gem. bei Long Prairie, desgl., 12.00. Hauscoll. in P. Schulenburgs Gem. bei Josco 40.00. P. Krehlsmars Gemeinde in Dryden, Coll. am Luther-Jubiläum, 30.00. P. Bombos Joh.-Gem. in Goodhue, desgl., 52.25. P. Krumpholzs Gem., desgl., 28.00. P. Mäurers Gem. in Belvidere, desgl., 8.00. P. Pfotenbauers Imm.-Gem. 6.00. P. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00. P. Ahners Gem. bei Green Isle 10.00. P. Hertwigs Gem. in Effington 2.28, in Leaf Valley 4.57, in Carlos 1.75. (Summa \$364.13.)

Für Lebrergehalte in Milwaukee: Gef. auf J. Hefemeyers Hochzeit in Courtland 9.32.

Für den Haushalt des Proghymnasiums in Milwaukee: P. Kolls Gem. in St. Paul, Coll. am Danktage, 8.40. P. Streckfuß' Gem. in Young America 5.00. (S. \$13.40.)

Für Regemission: P. Welchers Gem., ein Drittel einer Missionsfestcoll., 30.20. P. Kolbes Filialgem. in Albion 1.78. (S. \$31.98.)

Für Judenmission: P. Ahners Gem., Abendmahlscoll., 2.00. P. Kumsch in Yantton, Dak., 2.00. P. Pfotenbauers Imm.-Gem. 6.35. P. Bernthals Gemeinde bei Lewiston 7.00. (S. \$17.35.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. J. Pfotenbauer ges. auf Eilers Hochzeit 3.45.

Für die Wittwenkasse: P. Sprengeler 1.00. P. Köp' Gem. in Arlington 7.25. W. Ostermann das. 1.00. P. Sievers' Gem. in Minneapolis, Coll. am Danktage, 5.61. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 7.50, Lehrer C. Ehlen 4.00. P. Geher bei Minnesota Lake 2.00. P. J. Pfotenbauer 4.00. P. Friedrich 4.00, dessen Gem. in Waconia 6.00. P. Jöhl 4.00, Coll. fr. Gem. in Hart 6.00. P. Müllers Joh.-Gem. bei Willow Creek 8.25. Durch P. Hertwig, Dankopfer für glückl. Entbindung, von W. R. 5.00. (S. \$65.61.)

Für die englische Mission: P. Friedrichs Gem. in Waconia 5.00.

Für die Taubstummen: Durch P. Kolbe, Kindtaufcoll. bei Frn. Hagemann in Winkesh, 1.60. Durch P. Köp von Frau Gühloff in Arlington 1.00. (S. \$2.60.)

Für die Gem. in Rochester, Minn.: P. Grupes Gem. in Giesleben, Mo., 9.50. Durch Kassirer H. Bartling 23.50, 19.82, 40.35, 64.82, 22.30 u. 61.00. P. Landes Gem. bei Gamburg 35.00, dessen Filialgem. in Wences 8.00. P. Hertwigs Gem. in Leaf Valley 5.80, in Effington 3.60. P. Glöters sen. Gem. 7.25. Durch Kassirer H. Liarts 39.75. (S. \$340.69.)

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: Durch Kassirer H. Bartling 5.00, 5.50, 27.63 u. 22.00. P. Glöters sen. Gem. 6.80. Durch Kassirer Liarts 3.90. (S. \$70.83.)

Für P. Freys Gem. in Stillwater, Minn.: Durch Kassirer Bartling 20.00.

Für die Gem. in Dresden: P. Glöters Gem. 5.17. P. Bernthals Gem. bei Lewiston, Coll. am Lutherjub. 11.60. P. J. Pfotenbauer 1.00. P. Kolls Gem. in St. Paul 9.00. P. Glöters Gem. in Woodbury 5.93. P. Geher 2.00. P. A. Pfotenbauer 1.00. P. Hertwig 5.00. (S. \$40.70.)

Für arme Studenten: P. Mäurers Gnadengem. zu Gifford 5.00. P. Kolls Gem. in St. Paul, Abendmahlscoll., speciell für Doktoren in St. Louis 2.35. P. Grabarzewitz' Gem. bei Blue Earth City, Coll. am Lutherjubiläum, 11.00. P. Hitzemanns Gem. in Long Prairie, Erntefestcoll., speciell für Mag. Meland in Milwaukee 5.40. P. Mäurers Gem. in Belvidere, Erntefestcoll., 3.50. P. Kolls Gem. in St. Paul, Abendmahlscoll., speciell für Doktoren in St. Louis 3.07. P. Seyers Gem. bei Minnesota Lake 6.00. (S. \$36.32.)

Für arme u. franke Pastoren u. Lehrer: P. Friedrichs Gemeinde in Waconia, speciell für Lehrer Schröder in P. Krehlsmars Gem., 15.00. P. Köp' Gem. in Arlington 8.00. P. Kolls Gem. in St. Paul, Coll. beim Weihnachts-Kindergottesdienst, speciell für Lehrer Schröder 9.00. T. G. W. ebenfalls für Lehrer Schröder 1.00. (S. \$33.00.)

Zum Haushalt in Springfield: P. Sprengeler 1.00. P. v. Brandt u. A. Röneman je 25. (S. \$1.50.)

Zum Haushalt in Addison: P. Sprengeler 1.00.

Zum Haushalt in Fort Wayne: P. Sprengeler 1.00.

Für altersschwache Pastoren und Lehrer: Th. Streifguth in Arlington 3.75.

Zum Waisenhaus bei Addison: Durch P. Wendt von H. Mascher in West St. Paul 1.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Wendt von H. Mascher in West St. Paul 1.00.

Für innere Mission in Minnesota u. Dakota: Durch P. Welcher, 2 Drittel einer Missionsfestcoll., seiner Gem. 60.30 und Erlös eines der Mission gehörigen Güter 45.00. Frau J. Kuhlmann in St. Paul 1.00. Franz Tönnig bei Atwater 5.00. G. Honebrink das. 3.00. Durch Kassirer Giffel 6.97. P. Mäurers Dreieinigkeits-Gem. 2.20. G. Dittmar in Young America 1.00. Durch P. Radeke von Ribbs 1.00, G. Nimmer .50, J. Lute 1.00, C. Feste .25, G. Abraham .50, G. Nimmer, A. La-

win, Frau Meber je .25, G. Molnau .50, L. Eichenmüller 2.00, M. Preis 1.50, J. Dufentin .50, G. Dubbe 1.00, L. Klingberg 2.00, J. Beuch 1.00, J. Albenburg 1.00, J. Goffel 2.00, J. Fehland 2.00, G. Müller 1.00, C. Beuch, C. Klingberg, J. Arndt, B. Beuch je .50, C. Engel .25, J. Bussé 2.00, G. Kätelhön, A. Arndt je 1.00. P. Ahners Gemeinde in Green Isle, Erntefestcoll., 11.00. P. Betters Gem. in Fairfield 11.00. P. Friedrichs Gem. in Waconia 20.00. P. Landes Gemeinde bei Hamburg 12.00. P. Glöters Gem. 5.00. P. J. Pfotenbauers Imm.-Gem. 8.00, St. Paulsgem. 6.80, Bethlehems-gem. 3.15, von einem Predigtstag 5.70. Theodor Krumpholtz in St. Paul 1.00. P. Dubbersteins Gemeinde in Wstoff 4.00, in Waltham 1.50. Durch P. Wendt, Dankopfer von Frau Kärner in West St. Paul, 5.00. P. Schulenburgs Gem. in Josco, Coll. am Luther-Jubiläum 16.00. Geschenk der Gemeinde in Rochester, Minn., von überflüssigen Liebesgaben 207.77. P. Krumpholzs Gem., Coll. am Luther-Jubiläum, 27.75. Durch P. Radeke von H. Tirmenman 1.50, J. Rilleh 1.00. Durch P. Krumpholtz von H. Bergman 1.00. P. Mäurers Gem. in Belvidere, Erntefestcoll., 3.00. P. Glöters Gemeinden 9.65 u. 6.40. P. Hertwigs Gem. in Helvetia 1.00. Durch P. Köp von Aug. Eichenmüller 1.50. Durch P. Hertwig von Frau Fests drei Kindern 1.00. P. Kolbes Gem. bei Howard Lake, Coll. am Lutherjubiläum, 15.16. Durch P. J. Pfotenbauer von Friedrich Siem in Osessa, Minn., 2.00. Durch P. Köp von Frau Gühloff in Arlington 1.00. P. Hertwigs Gem. in Leaf Valley 4.70, in Effington 2.50, in Leaf Mountains 2.60. Durch P. Welcher von zwei Gemeinden 2.00. Durch P. Sievers von Reichmuths Kindern in Minneapolis 2.00. (S. \$552.90.)

Verichtigung.

In meiner Quittung im „Lutheraner“ No. 15 vom 1. August 1883 lies unter „Synodalkasse“: Von P. G. H. Sprengeler \$2.00 anstatt „1.00“ und im „Luth.“ No. 21 vom 1. Nov. 1883 unter „Seminarbau in St. Louis“: Von J. Kuhlmann in St. Paul \$5.00 anstatt „von P. Kuhlmann.“

Im Namen der Missions-Commission sage ich herzlichen Dank gegen die liebe Gemeinde in Rochester, Minn., für die der Missionskasse geschenkten Liebesgaben. Der Herr segne alle lieben Geber.

St. Paul, Minn., 28. Dec. '83. L. H. Ment, Kassirer.
188 E. 5th Street.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit 20. Nov.: Von H. J. Müller 1 Parthe getragene Kleider. Vom Jungfrauen-Verein in P. Wangerins Gemeinde in St. Louis Ellenwaaren, werth \$15.00. Von Frau Pfenniger in St. Louis 62 Pr. wollene Strümpfe. Ungenannt 5.00. Vom Frauenverein in St. Charles, Mo., 16 Pr. Unterhosen, 5 Pr. Knabenhosen, 7 wollene Unterstöcke, 17 Pr. wollene Strümpfe, 17 Kleider, 6 Leibchen, 9 Mädchenhemden, 1 weißen Unterrock. Frau Martha Fehling 1 Nähmaschine. Von Chr. Streckert 3 Bbl. Mehl. Frau Brockmann 1 Ueberzieher u. 5.00. Collectirt auf H. Buchholz' Hochzeit in Washington, Mo., 3.00. Durch P. Döhl in Minneapolis 2.00. Frau P. Weisbrodt 1 Parthe getrocknete Äpfel. J. G. Omnen in Bethel 1.50. Vom Frauenverein in P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau 3 Dults, 10 Pr. Knabenhosen, 6 Mädchenhosen, 8 Jacken, 2 Hemden, 2 Kleider, 2 Pr. Strümpfe, 1 Schürze. Vom Frauenverein in P. Schallers Gem. in Neb Bud 2 Dults, 2 Betttücher, 6 Rissenüberzüge, 18 Taschentücher, 1 Parthe Kinderstrümpfe, Schawls u. Hauben. Frau Geiger 1 Paket getr. Kleider und 1.00. Vom Jungfrauenverein in P. Hanfers Gemeinde in St. Louis 20.00. Von Beckmann Bros. 5.50. Aus dem Gions-Distrikt: durch Hackmann 17.70, von Geo. Beckmann 5.00 und 1 Bbl. Mehl, durch Gähmann 8.00. Aus dem Immanuel-Distrikt: durch Günther 9.05, durch Hüning 5.80, durch Wilhardt, 2.50 und 2 Paar Strümpfe von Frau R. R. Aus P. Mayers Gem. durch Döpp 5.45. Von den Schulkindern des Kreuzbdr., durch die Lehrer Erd und Körner gesammelt 13.20, durch Schumann 7.50, von den Kindern des Frn. Ellermann 2.50. Aus P. Jangolws Gem. durch Hörmann von W. Bauschedach 5.00, W. Epitler 1.50, W. Kassig 1.00, B. Schmeyer 1.00. Aus dem Dreieinigkeitsdr. durch Händchen 5.00. Von J. Grüne 2.00. Aus Staunton: von den Schülern der Lehrer Trettin 5.30 u. Gohl 4.00, J. Kauslich 1 Paket getr. Kleider. Von Penken u. Schwarz Dry Goods, werth 20.00. Durch P. Dulig: aus seiner Gem. in Napoleon 5.00, in Eüneburg 5.00. Von den Schülern des Lehrers Käppel im Dreieinigkeits-Distrikt 10.00. Von der Norwegischen Synode 41.20. Aus der Sparbüchse des P. Krämer in Humboldt, Kans., 4.45. Vom Frauen-Verein in Venedy, Ill.: 7 Kleider, 9 Hemden, 5 Hosen, 1 Leibchen, 1 Pr. Strümpfe. Aus dem Dreieinigkeits-Distrikt: von den Schülern des Lehrers Günther 6.10, Lehrerin Leser 3.62. Dankopfer von W. S. in Prairie City 5.00. Vom Frauenver. in P. Martens' Gem. in St. Louis 3 Kleider, 2 Hemden, 10 Pr. Unterhosen, 3 Pr. Strümpfe. Aus dem Kreuzbdr.: Von Frau Apotheker Meyer 1 Parthe getr. Kleider u. Weihnachtsartikel; vom Näherein 12 Unterstöcke, 12 Pr. Strümpfe, 12 wollene Halstücher, 14 Schürzen, 6 Knabenhosen, 18 Taschentücher, 10 Hd. Kattun, 6 Kragen; vom Jungfrauenverein 1 Parthe Zeug für den Christbaum. Frau Schramm 31 B. Kleiderzeug, 6 Pr. Strümpfe, 2 Jacken. Vom St. George Näherein 18 Hemden, 12 Unterhemden, 15 Schürzen, 6 Betttücher, 2 Pr. Strümpfe, 2 Kleider, 12 Rissenüberzüge und etwas getr. Zeug. Von der Schule des Lehrers Madenfen im Dreieinigkeitsdr. 5.70.

Bei Frn. P. Brandt eingegangen: Durch Frn. J. Hörmann vom Frauenverein der Bethlehems-gem. dahier für wollene Decken 10.00. Von Frn. Herm. Mehlner, Coll. bei der Feier i. silb. Hochzeit, zur Anschaffung wollener Decken 16.20. Durch P. G. Lint v. Frau Duest 5.00, Frau Wittwe Göner 10.00, Frau Schönwandt 10.00. Frn. J. G. Haas für eine wollene Decke 5.20. P. D. Stemmerman 1.00, durch denselben von Frau W. Schäfer 1.00. Durch P. G. Ph. Wille von J. Gähoff sen. 1.00. Durch P. A. Käplich, Erntefestcoll. fr. Gem., 1.50, von ihm selbst .50. Durch P. G. Wangerin von Wittve Anna Quermann 5.00, Frau Bertha Pette 1.00. Durch P. B. G. Schwanowsky aus der Waisenbüchse fr. Gem. 13.30. Durch Lehrer G. A. Jutz von J. Singhor 8.00, von G. Emte .25. Von Frn. H. Schenfel 5 Rillen Seife; von Caspar v. d. Straße 2 Bbl. Mehl, 2 Sack Kartoffeln, 1 S. Rüben; Heine Trampe 6 Bbl. Kartoffeln; Wilh. Trampe 3 S. Kartoffeln; J. G.

Nottebrod ein Ofenschirm; von Seisinghaus Mill Co., von Ge Mehl; von A. J. Keller, W. B. C. Mehl; C. L. Kerk 1 S. M. Lübering 1/2 S. Mehl; L. Noll 1/2 S. Mehl, 6 Kannen eingemachte Edwardsville, Ill., 7 Stück Cali P. Brandts Gem. 1 Stück Zeug Allen lieben Freunden im Wandend und Gottes reichen Segn St. Louis, 22. Dec. 1883.

Für den Seminarbau

Von Frn. Huber 1 Ballen Bu Gärtners Möbiling 3 Buhelbogen Frau Rabold \$1.00; von der G 5.35; von Frn. Dr. Schade 2 Kästner 10 Gall. Apfelsin u. 2 Ketter 1 S. Kartoffeln, 1 Gall. 2 der Gem. des Frn. P. Matusch von Frn. Schramm in St. Lo Äpfel u. 1 S. Mehl. Von Kai mit Fleisch und Wurst. Herzlichen Dank! St. Louis, 31. Dec. 1883.

Dankend erhalten: Aus Frn. Grafton, Wis., 1 Latung Mehl len; desgl. von dem Frauenver für arme Schüler 12 Unterhosen, Strümpfe.

Erhalten durch Frn. P. H. C. Hanjer 8.00, coll. auf der Hochzeit rollton, Mo.; durch Frn. P. B Dieg.

Erhalten durch Frn. P. R. W festcollecte für die Synodalkasse \$ G. J. W

Die Quittungen der Her Schuricht und P. C. A. German

Neue Drn

Luther-Jubiläum. Eine zum Andenken an den 40 tin Luthers in der deut Kirche zu Baltimore, I tenen Festpredigt von 2 diger der Gemeinde. Mi Armen dem Drucke über

Herr P. Hugo Hanjer hat, wie Nummer dieses Blattes an alle die Aufforderung ergeben lassen, d Lutherfeier gehaltenen Predigten an ihn zu dem Zwecke einzuliefern, welches im Druck erscheinen und Nachkommen überliefert werden. daß die Aufforderung den gewir wird doch gewiß die schon jetzt er feier unserer Brüder zu Baltim Vorläufer des „Denkmals“ höch der bei dieser Gelegenheit mitgel 13-15. und der Inhalt derselbe Bild des Reformators Dr. Marti 2. nach seiner Wegabing und 3 man, wenn man die erschienenen rufen: Viele hohe Wort, aber we Leistung der Hanjerschen Predigt i aber viel Gehalt! Den Preis ein compresen Druckes umfassenden nicht angeben.

Geschichte der Reformation der Concordien- Eine Jubelgabe der the rika's gewidmet zur 40 M. Luthers. August Pastor zu St. Markus i town, Pa. Probst, Di

Die Anzeige und Empfehlung trefflichen 172 Seiten in Großta ten Reformationsgeschichte, welch 1880 S. 128 findet, können wir Titelbild, welches das von falsche Luther-Denkmal darstellt, hätte lieber wegleiben sollen. Der P portofrei.

Verändert

Rev. C. Vetter, cor. 10th & Commer

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mon tionspreis von einem Dollar für die au vorausbezahlen haben. Wo derselbe haben die Abonnenten 25 Cents Tragerli Nach Deutschland wird der „Luthera sandt.

Entered at the Post Of as second-c

2. Eichenmüller 2.00,
de 1.00, L. Klingberg
F. Goffel 2.00, Joh.
y, C. Klingberg, J.
Busse 2.00, H. Kät-
einde in Green Isle,
Fairfield 11.00. P.
ndeds Gemeinde bei
P. J. Potenbauers
verbleibendem. 3.15,
umlieg in St. Paul
ff 4.00, in Baltham
rau Kirchner in West
in Jasco, Coll. am
emeinde in Rochester,
77. P. Krumfieg
Durch P. Radeke
Durch P. Krumfieg
in Belvidere, Cente-
5 u. 6.40. P. Hert-
sch von Aug. Eichen-
Fessels drei Kindern
Coll. am Lutherjubi-
on Friedrich Stein in
n Frau Gutschoff in
Leaf Valley 4.70, in
Durch P. Weicher
ers von Reichmuths
90.)

o. 15 vom 1. August
C. H. Sprengeler
1 vom 1. Nov. 1883
Kuhlmann in St.

ie herzlichen Dant
n., für die der Miß-
Err segne alle lieben

Menk, Kassirer.
E. 5th Street.

Louis, Mo.,
1 Parthe getragene
Bangerins Gemeinde
Von Frau Pfen-
ümpe. Ungenannt
Mo., 16 Pr. Unter-
öcke, 17 Pr. wollene
denkenden, 1 weißen
schürze. Von Chr.
Nebergieher u. 5.00.
hington, Mo., 3.00.
rau P. Weisbrodt 1
ten in Bethel 1.50.
n Cape Girardeau 3
hofen, 8 Jaden, 2
ürze. Vom Frauen-
nults, 2 Betttücher,
die Kinderstrümpfe,
ei getr. Kleider und
ers Gemeinde in St.
n. Aus dem Biond-
eckmann 5.00 und
s dem Immanuel-
eg 5.80, durch Wil-
rau R. R. Aus P.
Schulkindern des
er gesammelt 13.20,
des Hrn. Gellermann
mann von W. Bau-
a 1.00, B. Schmeier
änichen 5.00. Von
Schulern der Lehrer
Pactet getr. Kleider.
h 20.00. Durch P.
n, in Elinburg 5.00.
reieinigkeits-District
20. Aus der Spar-
4.45. Vom Frauen-
en, 5 Hosen, 1 Leib-
igkeits-District: von
Lehrerin Leiser 3.62.
D. Vom Frauenver-
r, 2 Hemden, 10 Pr.
Leuzbitt. : Von Frau
Weihnachtsartikel;
strümpfe, 12 wollene
18 Taschentücher, 10
rein 1 Parthe Zeug
d. Kleiderzeug, 6 Pr.
Ahverein 18 Hemden,
2 Pr. Strümpfe,
tr. Zeug. Von der
eitsbitt. 5.70.
Durch Hrn. F. Hör-
n, dahier für wollene
Coll. bei der Feir f.
eften 16.20. Durch
e Götter 10.00, Frau
r eine wollene Decke
denselben von Frau
von J. Gähoff sen.
r. Gem., 1.50, von
von Wittwe Anna
Durch P. B. G.
em. 13.30. Durch
von H. Gunte 25.
Gaspard v. d. Straße
ben; Geirr. Trampe
Kartoffeln; J. G.

Nottebrod ein Ofenschirm; von der Southern Mill Co., von der
Seffinghaus Mill Co., von Gebrüder Kuhlmann je 2 Sack
Mehl; von M. J. Keller, W. Bendeck, Wittwe J. Kassing je 1
S. Mehl; G. L. Kreis 1 S. Mehl u. 1 S. Hünerfutter; J.
Züßbering 1/2 S. Mehl; L. Nolte 23 Pfd. getr. Pfäumen, 15
Pfd. Reis, 6 Kannen eingemachte Bohnen; von Julie Brange in
Edwardsville, Ill., 7 Stück Galies, vom Jungfrauen-Verein in
P. Brandts Gem. 1 Stück Zeug zu Vorhängen.
Allen lieben Freunden im Namen der Waisenkinder herzlich
dankend und Gottes reichen Segen wünschend
St. Louis, 22. Dec. 1883. J. M. Gstel, Kassirer.
cor. 3d & Rutger Sts.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:
Von Hrn. Huber 1 Ballen Butter u. 1 Sack Kartoffeln; von
Gärtner Koblitz 3 Büschelbogen mit Salat und Gemüse; von
Frau Rabold \$1.00; von der Gemeinde des Herrn P. Kofste
5.35; von Hrn. Dr. Schade 2 Barrel Eßig; von Hrn. Karl
Kästner 10 Gall. Apfelsmus u. 2 S. Äpfel; von Hrn. J. Hof-
stetter 1 S. Kartoffeln, 1 Gall. Apfelsmus u. 1 Gall. Fett; von
der Gem. des Hrn. P. Matuschka in New Melle, Mo., 18.00;
von Hrn. Schramm in St. Louis 2 S. Kartoffeln, 1 Barrel
Äpfel u. 1 S. Mehl. Von Karl Burzdorf in Red Bud 1 Bog
mit Fleisch und Wurst.
Herzlichen Dank!
St. Louis, 31. Dec. 1883. H. Jungfuntz.

Dankend erhalten: Aus Hrn. P. Weismanns Gemeinde zu
Grafton, Wis., 1 Ladung Mehl, Kartoffeln u. andere Victua-
lien; desgl. von dem Frauenverein aus P. Sprengelers Gem.
für arme Schüler 12 Unterhosen, 6 Oberhemden, 6 Pr. wollene
Strümpfe. H. J. Schröter.

Erhalten durch Hrn. P. G. Koblitz für Student Oskar
Hanfer 8.00, coll. auf der Hochzeit des Hrn. R. Gerling in Gar-
retts, Mo.; durch Hrn. P. Bröcker 5.50, coll. für Stud. G.
Dieg.

Erhalten durch Hrn. P. R. Mees in Columbus, D., Jubel-
festcollekte für die Synodalkasse \$100.00.
E. J. W. Meier, Allgem. Kassirer.

Die Quittungen der Herren H. Bartling, Uhlig, J. W.
Schuricht und P. G. A. Germann folgen in nächster Nummer.

Neue Druckfachen.

Luther-Jubiläum. Eine Beschreibung der Festfeier
zum Andenken an den 400sten Geburtstag Dr. Mar-
tin Luthers in der deutschen ev.-luth. St. Pauls-
Kirche zu Baltimore, Md., nebst der dabei gehaltenen
Festpredigt von W. G. H. Hanfer, Pre-
diger der Gemeinde. Auf Begehren zum Besten der
Armen dem Drucke überlassen.

Herr P. Hugo Hanfer hat, wie unsere Leser wissen, in der letzten
Nummer dieses Blattes an alle Pastoren der Synodalkonferenz
die Aufforderung ergehen lassen, die von ihnen bei der vorjährigen
Lutherfeier gehaltenen Predigten, vollständig oder im Auszug,
an ihn zu dem Zwecke einzulenden, damit dieselben in Form eines
Buches im Druck erscheinen und so als ein Denkmal unserer
Nachkommen überliefert werden. Obgleich nun zu erwarten steht,
daß die Aufforderung den gewünschten Erfolg haben werde, so
wird doch gewiß die schon jetzt erschienene Beschreibung der Jubel-
feier unserer Brüder zu Baltimore vielen unserer Leser als ein
Vorläufer des „Denkmals“ höchst willkommen sein. Der Text
der bei dieser Gelegenheit mitgetheilten Predigt ist Sirach 39,
13—15. und der Inhalt derselben: „Ein getreues und wahres
Bild des Reformators Dr. Martin Luther, 1. nach seinem Leben,
2. nach seiner Begabung und 3. nach seinem Wirken.“ Wußt
man, wenn man die erschienenen Jubelpredigten liest, meist aus-
rufen: Viele hohe Wort, aber wenig Gehalt! so muß man nach
Lesung der Hanferschen Predigt sagen: Wenige einfache Worte,
aber viel Gehalt! Den Preis eines Exemplars dieses 24 Seiten
compressen Druckes umfassenden Pamphlets können wir leider
nicht angeben. W.

Geschichte der Reformation, bis zur Vollendung
der Concordien-Formel fortgeführt.
Eine Jubelgabe der theuren ev.-luth. Kirche Ame-
rika's gewidmet zur 400jährigen Geburtsfeier Dr.
M. Luthers. August Emil Frey, ev.-luth.
Pastor zu St. Markus in Brooklyn, N. Y. Allen-
town, Pa. Probst, Diehl u. Co. 1883.

Die Anzeige und Empfehlung der ersten Ausgabe dieser vor-
trefflichen 172 Seiten in Großtafelformat umfassenden illustri-
ten Reformationgeschichte, welche sich schon im „Lutheraner“ von
1880 S. 128 findet, können wir hier nur wiederholen. Das
Titelbild, welches das von falschen Geistern zu Worms errichtete
Luther-Denkmal darstellt, hätte nach unserer geringen Meinung
lieber weggelassen werden. Der Preis eines Exemplars ist 45 Cts.
postfrei. W.

Veränderte Adresse:
Rev. C. Vetter,
cor. 10th & Commercial Sts., Atchison, Kansas.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterabnehmer, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerslohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Und ich sah einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6, 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang.

St. Louis,

Die Wunder der römischen Kirche.

Die Papisten prahlen mit den Wundern, die in ihrer
Kirche geschehen. Sie behaupten, daß ihre Lehren von
Berehrung der Heiligen und der Reliquien derselben,
vom Messopfer etc., durch Wunder bestätigt worden seien
und noch bestätigt werden. Sie sagen, Luther habe
versucht, Wunder zu thun zur Bestätigung seiner Lehre,
habe aber keine zu Stande gebracht, und die lutherische
Kirche habe daher gar keine Wunder aufzuweisen.

Was sollen wir dazu sagen? Erstlich weisen wir es
als eine alte, längst von unsern Vätern widerlegte Lüge
ab, daß Luther versucht habe, Wunder zu thun, aber
nichts zu Wege gebracht habe. Ferner sagen wir, daß
Luther gar nicht nöthig gehabt hat, Wunder zu thun,
da er keine neue Lehre aufgebracht, sondern nur die
alte apostolische Lehre wieder hergestellt hat. Er selbst
schreibt darüber also: „Weil wir nun solche Weissagung
gewiß haben, und bisher also ergeht (welches ist ein
gewiß Zeichen der rechten Lehre), so ist nun nicht mehr
noth, Wunderwerk zu thun, solche Lehre zu bestätigen.
Denn dieselbigen (Wunder) sind erstlich darum gegeben,
daß durch solche mitfolgende Zeichen (wie Marcus am
letzten sagt) die neue Predigt der Apostel bestätigt würde.
Wir aber haben diese Predigt nicht neu gemacht, son-
dern eben dieselbige alte bestätigte Lehre der Apostel
wieder hervorgebracht; wie wir auch keine neue Taufe,
Sacrament, Vater Unser, Glauben gemacht, ja, nichts
Neues in der Christenheit wissen noch haben wollen,
sondern allein ob dem Alten (so Christus und die Apo-
stel hinter sich gelassen und uns gegeben) streiten und
halten. Aber das haben wir gethan: Da wir solches
alles gefunden durch den Pabst mit seiner Menschen-
lehre verdunkelt, ja, mit dickem Staube und Spinne-
weben und allerlei Unziefers Geschmeiß behängt, dazu
in Roth geworfen und vertreten, haben wir es durch
Gottes Gnade wieder hervorgezogen, von solchem Ge-
schmeiß gereinigt, den Staub abgewischt, gefegt und
an's Licht gebracht, daß es wieder rein glänzt und
Jedermann sehen kann, was das Evangelium, Taufe,
Sacrament, Schlüssel, Gebet und alles sei, was uns
Christus gegeben hat, und wie man des seliglich brau-
chen soll. Zu solchem darf keiner neuen Zeichen
noch Wunder, weil es am Anfang bestätigt, jetzt aber
wieder leuchtet und scheint, daß es eben dieselbige

erste Lehre der
Erl. A. Bd. 50,
daher die aller
Wunder unseres
stel, weil sie bei
bleibet.

Was nun die
geben wir zu, da
ja viel Wunder
Wunder, um w
Wunder, deren
denn ihre sogend
eine neue, von d
weichende Lehre
keine neu erfund
nicht. Gott sei
rische Kirche keim

Damit wir die
Folgendes festhal
Gott unmittelbar
wider den von
Bestätigung sein
Herr Jesus zu
„Jüngling, ich
So sprach Petrus
Namen Jesus
und wandle!“

Gott ist es all
steht: „Gelobet
der allein Wu
tan als Gottes
zuahmen. Daß
selbst unmittelba
schen Propheten,
Wort deutlich.
thaten die egypti
Beschwören, 2 M
spricht: „Es we
pheten aufstehen
daß verführet wer
wäre) auch die M
der Apostel Paulu
geschieht nach der
lügenhaftigen Krä
2 Theß. 2, 9.



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Februar 1884.

No. 3.

er römischen Kirche.

mit den Wundern, die in ihrer behaupten, daß ihre Lehren von und der Reliquien derselben, Wunder bestätigt worden seien den. Sie sagen, Luther habe zu zur Bestätigung seiner Lehre, de gebracht, und die lutherische eine Wunder aufzuweisen. sagen? Erstlich weisen wir es unsern Vätern widerlegte Lüge habe, Wunder zu thun, aber habe. Ferner sagen wir, daß gehabt hat, Wunder zu thun, aufgebracht, sondern nur die wieder hergestellt hat. Er selbst Weil wir nun solche Weissagung er also erhebet (welches ist ein n Lehre), so ist nun nicht mehr hun, solche Lehre zu bestätigen. der) sind erstlich darum gegeben, ende Zeichen (wie Marcus am digt der Apostel bestätigt würde. Predigt nicht neu gemacht, son- te bestätigte Lehre der Apostel wie wir auch keine neue Taufe, r, Glauben gemacht, ja, nichts weit wissen noch haben wollen, lten (so Christus und die Apo- und uns gegeben) streiten und en wir gethan: Da wir solches en Pabst mit seiner Menschen- t diesem Staube und Spinne- efers Geschmeiß behängt, dazu vertreten, haben wir es durch hervorgezogen, von solchem Ge- Staub abgewischt, gefegt und daß es wieder rein glänzt und was das Evangelium, Taufe, Gebet und alles sei, was uns nd wie man des seliglich brau- darf man keiner neuen Zeichen am Anfang bestätigt, jetzt aber met, daß es eben dieselbige

erste Lehre der Apostel ist." (Zu Joh. 16, 13. Erl. A. Bd. 50, 86 f.) Unsere lutherische Kirche hat daher die allerherrlichsten Wunder aufzuweisen, die Wunder unseres HErrn Jesu Christi und seiner Apostel, weil sie bei seinem Wort und bei der Apostel Lehre bleibt.

Was nun die Wunder der Pabstkirche betrifft, so geben wir zu, daß diese Kirche des Antichrists Wunder, ja viel Wunder aufzuweisen hat, aber es sind solche Wunder, um welche wir sie nicht beneiden; es sind Wunder, deren sie sich zu rühmen keine Ursache hat; denn ihre sogenannten Wunder zeigen, daß ihre Lehre eine neue, von der apostolischen Lehre ganz und gar abweichende Lehre ist. Wäre die Lehre der Pabstkirche keine neu erfundene Lehre, so brauchte sie der Wunder nicht. Gott sei ewig Lob und Dank, daß unsere lutherische Kirche keine solchen Wunder hat!

Damit wir dies nun recht klar erkennen, müssen wir Folgendes festhalten. Ein Wunder ist ein Werk, das Gott unmittelbar oder mittelbar durch seine Gesandten wider den von ihm geordneten Lauf der Natur zur Bestätigung seines Wortes wirkt. So sprach unser HErr Jesus zu dem verstorbenen Jüngling zu Nain: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Luc. 7, 14. So sprach Petrus der Apostel zu dem Lahmen: „Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle!“ Apost. 3, 6.

Gott ist es allein, der Wunder thut, wie geschrieben steht: „Gelobet sei Gott, der HErr, der Gott Israels, der allein Wunder thut.“ Ps. 72, 18. Aber Satan als Gottes Affe sucht auch Gottes Wunder nachzuahmen. Daß es teuflische Wunder gibt, die Satan selbst unmittelbar oder durch seine Werkzeuge, die falschen Propheten, die Zauberer u. a. thut, lehrt Gottes Wort deutlich. Als Moses vor Pharao Wunder that, thaten die egyptischen Zauberer auch also mit ihrem Beschwören, 2 Mos. 7, 11. f. Unser HErr Christus spricht: „Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten.“ Matth. 24, 24. Und der Apostel Paulus sagt, daß des Antichrists „Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern“. 2 Thess. 2, 9.

Es ist daher ein großer Unterschied zwischen den göttlichen und den teuflischen Wundern.

Gott ist's allein, der ein wahres Wunder thut; er hat den Lauf der Natur geordnet, er kann ihn nach seiner Allmacht auch zeitweilig aufheben; der Teufel aber ist, obwohl mächtig, doch nicht allmächtig, und kann daher kein wahres Wunder thun, und was er thut, vermag er nur aus Gottes Verhängniß und so weit es Gott zuläßt. Als die egyptischen Zauberer das dritte Wunder Moses nachthun wollten, konnten sie nicht; denn Gott ließ es nicht mehr zu. Sie mußten daher bekennen: „Das ist Gottes Finger!“ 2 Mos. 8, 19.

Bei einem göttlichen Wunder geht wirklich eine Veränderung an der Creatur vor sich, wird wahrhaftig der gewöhnliche Lauf der Natur aufgehoben; des Teufels Wunder aber ist nur ein Scheinwunder, eine Nachäffung des göttlichen Wunders, Blendwerk und Täuschung der Sinne. Luther schreibt: „Er blendet auch die äußerlichen Sinne, daß die Leute nicht anders meinen, denn daß sie etwas sehen, hören, greifen, daß sie doch nicht sehen, noch hören, noch greifen. Denn kann er die Vernunft und innerlichen Sinne verblenden, daß ein Mensch meine, er habe Gottes Wort, da er doch des Teufels Lügen hat, meine, da sei der rechte Christus und ein rechtschaffener Prophet, da doch ein falscher Christus und ein falscher Prophet ist; viel mehr kann er die äußerlichen Sinne verblenden, daß du meinst, es geschehe etwas vor deinen Augen, da doch nichts geschieht. . . Wenn Gott seine Hand abthut und ihm um der Sünde willen der Welt verhängt, alsdann kann er Blinde sehend machen, ja, auch wohl Todte auferwecken, und sind doch nicht wahrhaftige Zeichen, sondern lauter Gespenste, damit der Teufel die Leute also bezaubert. . . Nicht daß er ein Schöpfer sei, Gott gleich, sondern daß er so ein Gespenst darüber zeucht, daß die Leute meinen, es seien wahrhaftige Zeichen.“ (Hauspost., 25ter Sonnt. nach Trin. 5, 340 f.)

Die göttlichen Wunder stimmen mit dem geoffenbarten Wort Gottes überein und geschehen zur Bestätigung der göttlichen Lehre. Der Evangelist Marcus schreibt, daß der HErr das Wort, das die Apostel predigten, durch mitfolgende Zeichen bekräftigt habe. Die teuflischen aber streiten mit Gottes Wort und geschehen zur Bestätigung des Irrthums. Sollte Gott,

der die Wahrheit ist, Irrthum und Lüge durch ein Wunder bestätigen? Das ist unmöglich. „Das sage ich“, schreibt Luther, „darum, daß man nicht muß allerlei Mirakel und Wunder glauben; denn auch Moses, Deut. 13., zuvor gesagt hat, daß auch falsche Propheten würden Wunder und Zeichen thun; und St. Paulus klar geweissagt hat von des Endchrisi Regiment 2 Theff. 2., daß er werde kommen mit allerlei Wundern und Zeichen, durch Wirkung des Teufels. Darum muß man alle Wunder und Mirakel richten und halten gegen Gottes Wort, ob sie demselbigen gemäß seien und mit ihm übereinkommen. Denn wo man sich auf etwas anderes führet, dadurch dir sollt geholfen werden, denn durch die Lehre oder Werk des Herrn Christi, so magst du frei schließen, daß es des Teufels Werk und falsch Lügenzeichen sei, damit er dich betreugt und verführt.“ (Zu Joh. 14. 11. Bd. 49, 96.)

Die göttlichen Wunder geschehen zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen, daß sie im Glauben an sein Wort gestärkt werden und also Gott, der im Wort zu ihnen redet, alle Ehre geben und durch solch Wort selig werden; die teuflischen Wunder aber haben zum Zweck Verbreitung gottloser Lehre, wodurch Gottes Name entheiligt und gelästert wird und die Seelen der Menschen in's Verderben gestürzt werden. Sollte Gott dem Satan und dessen Boten durch Wunder helfen die Seelen in Irrthum und Verderben führen? Sollte der für seine Ehre eifernde Gott dem Satan helfen diese Ehre mit Füßen treten? Das sei ferne!

Die Frage, die sich hierbei erhebt: Wie kommt es, daß Gott dem Teufel und seinen Werkzeugen verhängt, daß sie Wunder thun? ist nach Gottes Wort dahin zu beantworten: Erstlich will Gott durch die Wunder der falschen Propheten die Gottesfürchtigen prüfen und bewähren. Denn so sagt Mose: „Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kommt, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen; so sollst du nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers; denn der Herr, euer Gott, versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.“ 5 Mos. 13, 1. f. Zum andern verhängt Gott solches zur Strafe über die undankbaren Verächter des göttlichen Wortes; der Apostel Paulus bezeugt: Des Antichristi „Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge; auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.“ 2 Theff. 2, 9. f.

Hiernach können wir nun die Wunder im Pabstthum richtig beurtheilen. Es sind nicht göttliche Wunder, sondern lügenhaftige Zeichen. Sie sind theils Wirkungen des Satans, des Lügners und Vaters der Lüge, theils sind sie erlogen und erdichtet, theils offenkundiger Pfaffenbetrug.

Bedenke doch, lieber Leser, für welche Lehren führt man im Pabstthum Wunder an? Für die Lehre, daß Christus unser einziger Heiland, Mittler, Versöhner und Fürsprecher ist und daß ihm allein alle Ehre gebühre? Nein. Für die Lehre, daß er für die Sünden der Welt geküßt und genug gethan hat, daß er uns alles verdient hat? Nein. Für die Lehre, daß er mit einem Opfer vollendet hat alle, die geheiligt werden? Nein. Für

die Lehre, daß alle, die in dem Herrn sterben, von nun an selig sind? Nein, nichts von alledem. Grade zur Bestätigung der entgegengesetzten Lehren sollen im Pabstthum die Wunder geschehen sein, zur Bestätigung der Lehre von Anrufung der Jungfrau Maria und anderer Heiligen und der Verehrung ihrer Reliquien, zur Bestätigung der Lehre von eigener Genugthuung, vom eigenen Verdienst und vom Verdienst der Heiligen, zur Bestätigung der Lehre vom Messopfer und Fegfeuer. Alle diese und die andern papistischen Lehren streiten ja wider Gottes Wort, sie rauben dem Herrn Christo alle Ehre, sind Lehren des Antichristi — und die sollte Gott durch Zeichen bekräftigt haben? die Schmähung seines lieben Sohnes und seines einzigen Opfers mit Wundern bestätigt haben? Nein, das ist unmöglich. Satan, von dem alle gottlose Lehre kommt, hat diese Wunder von seinen Pfaffen erdichten lassen oder durch dieselben gewirkt. Die Zeichen, womit die antichristischen Lehren bestätigt sein sollen, sind lügenhaftige Zeichen des Antichristi.

„Also“, schreibt Luther, „sind alle Kirchen voll Wunderzeichen im Pabstthum, da der Heilige das, je er ein anderes gethan haben soll. Ob man nun wohl weidlich dabei gelogen und mehr gesagt hat, denn geschehen ist; so können wir doch nicht leugnen, es sind etliche Wunderzeichen geschehen. . . Solche Zeichen aber thut Gott nicht, sondern der Teufel; dem sollen wir nicht glauben.“ (Hauspost., Bd. 5, 328.) Ferner: „Aller falschen Zeichen endliche Meinung ist, daß der Teufel seine Lügen damit bestätigen will. Also liefert man, daß viel Wunderzeichen geschehen sind von Antonio und anderen, nur der Meinung, daß dadurch bestätigt werden der Heiligen Legenden, Möncherei, Wallfahrten, Heiligendienst, und in Summa, daß die Leute abfielen von dem rechten einigen Wege Christi und die Creaturen anbeteten an Christi Statt. Das soll man wohl merken, auf daß man denen, die die Wunderzeichen so hoch rühmen, entgegen könne und sagen: Ich kenne den Teufel, der kann Gott nachahmen (denn er ist Gottes Affe), kann alle Wunderzeichen thun, ohne daß es falsche Wunderzeichen sein. . . Diese Zeichen wollen mich dahin bringen, daß ich glauben solle, der Heiligen Werk und Verdienst helfen mir zur Seligkeit, wollen mir aus Francisco, St. Annen u. Christum machen, das ist, wollen mein Herz abführen von Christo, der der einzige Eckstein und Fels ist, auf den ich bauen und trauen soll.“ (Ib. 343 f.)

Auf den Einwand, die römischen Priester hätten ja auch Teufel ausgetrieben, also könnten ihre Zeichen nicht teuflische sein, — antworten wir mit Luther: „Das ist dem Teufel ein Geringes, daß er sich läßt austreiben, wenn er will, auch durch einen bösen Buben, und doch wohl unausgetrieben bleibt, sondern eben damit die Leute desto stärker besitz und bestrickt mit der schändlichen Trügerei.“ (Bd. 43, 340.) „Er besitz bisweilen einen Menschen und läßt sich wieder durch Beschwören und Segen verjagen u. Das thut er alles, seine Lügen und Trügerei zu bestätigen und in die Leute zu bilden, daß sie dadurch, als durch sonderliche Mirakel, verführt werden in Abgötterei.“ (49, 95.)

Wir glauben mit Luther, daß die Papisten in ihren Wunderberichten „weidlich gelogen“ haben, daß viele Wunder nur Pfaffenbetrug sind, welchen sie, wenn der Betrug an den Tag kommt, einen frommen Betrug (fraus pia) nennen, da sie den Zweck dabei im Auge haben, die Leute zum papistischen Glauben zu bringen und darin zu erhalten.

Damit nun der liebe Leser selbst urtheilen könne, wollen wir ihm einige papistische Wunder vorführen.

Melanchthon erzählt gischen Confession: „Unwo) in einem Kloster eingeschneit, welches also in gezogen werden, daß es von ihm selbst, als winketern, die es erhört, umweg von den Anbetern, nicht erhört.“ (Art. 21.)

Johann Müller berichtet Vermahnung wegen der i „In meinem Vaterland steht ein steinern Marie geweinet hat, daß ihm die flossen. Als man aber die selbige Kirche besahen, Haupt in diesem steinern mit Wasser gefüllt worden Fischelein in solches Wasser wegte, drungen die Thränen heraus. In der Domkirche steht ein Marienbild, n den Rücken, bald das Angesicht davor beteten, bisweilen sich gegeben, welches man den Zeichen, genennet hat. man Instrumenta, mit d Bildniß ziehen und we (S. 74.)

In nächster Nummer i solcher Wunder mittheilen (Sch

(Gh) Welches sind die vornehmsten und kräftigsten göttlichen Zeichen der Kirche

Ehe zur Beantwortung wird es wohl gut und n: haupt unter diesem Ge Darauf lautet die kurze meindeleben besteht darin dem Haupte der Kirche, ligen oder wahrhaft Gl kraft des Evangeliums Liebe Gottes und des I Glieder der betreffender dringt und vereinigt.

Ihrem geistlichen We Glauben vor Gott vers meinden geistlich vor G sagt: „Ich glaube, dan meinde auch nach Au schieht durch die reine lichen Wortes und die der ungefälschten Sacre

Eine solche Gemeind erkennbare oder evangel ses Beiwort: „Lutheri nothwendig so lange fest ihren Aesten und Zw thümer in der Heilsle Sonst gäbe es ja fürn als: die evangelische römisch-papistische sehr Kirche.

Nach obiger Erklärung lich sei und wie es si

sterben, von nun
dem. Grade zur
Lehren sollen im
zur Bestätigung
u Maria und an-
rer Reliquien, zur
Genugthuung, vom
der Heiligen, zur
fer und Fegfeuer.

Lehren streiten ja
Herrn Christo alle
und die sollte Gott
Schmähung sei-
igen Opfers mit
das ist unmöglich.
kommt, hat diese
lassen oder durch
mit die antichri-
sind lügenhaftige

Kirchen voll Wun-
eilige das, je n e r
man nun wohl
mehr gesagt hat,
nicht leugnen, es
. Solche Zeichen
Teufel; dem sollen
d. 5, 328.) Fer-
Meinung ist, daß

itigen will. Also
geschehen sind von
nung, daß dadurch
genden, Mön-
gendienst, und
von dem rechten

turen anbeteten an
l merken, auf daß
hoch rühmen, ke-
ne den Teufel, der
Gottes Affe), kann

es falsche Wunder-
n mich dahin brin-
igen Werk und
it, wollen mir aus-
n machen, das ist,
isto, der der einige
en und trauen soll."

Priester hätten ja
nnten ihre Zeichen
r mit Luther: „Das
er sich läßt austrei-
bösen Buben, und
ondern eben damit
richt mit der schänd-
„Er besigt bis-
wieder durch Be-
Das thut er alles,

itigen und in die
s durch sonderliche
rei." (49, 95.)
e Papisten in ihren
haben, daß viele
elchen sie, wenn der
ommen Betrug
ved dabei im Auge
Glauben zu bringen

urtheilen könne, wol-
der vorführen.

Melanchthon erzählt in der Apologie der Augsbur-
gischen Confession: „Unser etliche haben etwa (irgend-
wo) in einem Kloster ein Marienbild gesehen von Holz
geschnitten, welches also inwendig mit Schnürlein konnte
gezogen werden, daß es von außen schien, als regte sich's
von ihm selbst, als winkte es mit dem Haupt den An-
betern, die es erhörte, und als wendete es das Angesicht
weg von den Anbetern, die nicht viel opferten, die es
nicht erhörte." (Art. 21.)

Johann Müller berichtet in seiner „Nothwendigen
Bermahnung wegen der irrigen Lehre des Pabstthums":
„In meinem Vaterland Breslau in St. Dorothea-Kirche
siehet ein steinern Marienbild, welches vor Zeiten oft
geweinet hat, daß ihm die Thränen aus den Augen ge-
flossen. Als man aber die Mönche herausgeschafft und
selbige Kirche besehen, hat man gefunden, wie das
Haupt in diesem steinern Marienbild ausgehöhlet und
mit Wasser gefüllt worden sei. Wenn nun ein kleines
Fischlein in solches Wasser gesetzt wurde und sich be-
wegte, drungen die Thränen dem Bilde zu den Augen
heraus. In der Domkirche zu Lübeck am hohen Altar
siehet ein Marienbild, welches sich bewegt und bald
den Rücken, bald das Angesicht gewendet hat denen, die
davor beteten, bisweilen auch einen hellen Klang von
sich gegeben, welches man signum gratiae, ein Gna-
denzeichen, genennet hat. Hinter dem Altar aber siehet
man Instrumenta, mit Fleiß zubereitet, daß man solch
Bildniß ziehen und wenden kann, wie man will." (S. 74.)

In nächster Nummer wollen wir noch einige weitere
solcher Wunder mittheilen.

(Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

**Welches sind die vornehmsten Kennzeichen eines ge-
sunden und kräftigen Gemeindelebens in der lutheri-
schen Kirche hiesigen Landes?**

Ehe zur Beantwortung dieser Frage zu schreiten ist,
wird es wohl gut und nütze sein, zu sagen, was über-
haupt unter diesem Gemeindeleben zu verstehen sei?
Darauf lautet die kurze Antwort also: Ein solches Ge-
meindeleben besteht darin, daß von dem Herrn Christo,
dem Haupte der Kirche, das ist, der Gemeinde der Hei-
ligen oder wahrhaft Gläubigen, sein Geist und Leben
kraft des Evangeliums und der Sacramente in der
Liebe Gottes und des Nächsten herrschender Weise die
Glieder der betreffenden Ortsgemeinde belebt, durch-
dringt und vereinigt.

Ihrem geistlichen Wesen nach ist solche Gemeinde im
Glauben vor Gott versammelt und mit ähnlichen Ge-
meinden geistlich vor Gott vereinigt; aber wie David
sagt: „Ich glaube, darum rede ich", so wird solche Ge-
meinde auch nach Außen erkennbar. Und dies ge-
schieht durch die reine und lautere Predigt des gött-
lichen Wortes und die göttlich geordnete Verwaltung
der ungefälschten Sacramente.

Eine solche Gemeinde ist denn eine als rechtgläubig
erkennbare oder evangelisch-lutherische Gemeinde. Die-
ses Beiwort: „lutherisch" muß aber unsere Kirche
nothwendig so lange festhalten, als die reformirte in all
ihren Aesten und Zweigen ihre schriftwidrigen Irr-
thümer in der Heilslehre des Evangeliums festhält.
Sonst gäbe es ja fürwahr keine schönere Bezeichnung
als: die evangelische Kirche, nämlich gegenüber der
römisch-päpstlichen schriftwidrigen und unevangelischen
Kirche.

Nach obiger Erklärung, was Gemeindeleben eigent-
lich sei und wie es sich kundgebe in diesen und jenen

zerstreuten Ortsgemeinden, ist doch vor der Beant-
wortung der Frage in der Ueberschrift dieses Aufsatzes
eine Vorfrage zu beantworten: nämlich wo, hiesigen
Landes, solch Gemeindeleben möglich sei?

Darauf diene zunächst eine Antwort der Verneinung.
Da nämlich ist kein eigentliches Gemeindeleben hier zu
Lande möglich, wo das Wort Gottes nicht rein und
lauter gepredigt wird, selbst wenn die Sacramente dem
Evangelio gemäß gereicht werden. Wo aber solche
Predigt stattfindet, da ist es wiederum unmöglich, daß
wider Gottes Verheißung in Jes. 55, 11. es von jedem
Hörer leer zurückkäme. In einem größeren oder ge-
ringeren Theile der Hörer wird es ausrichten, das
Gott gefällt, und wird ihm gelingen, dazu Er es sen-
det; das ist, es wird in ihnen wirken die Buße zu
Gott durch das Gesetz und den wahren Glauben an
Christum durch das Evangelium.

So sagt denn auch der 5. Artikel unserer Augsbur-
gischen Confession, daß der Heilige Geist durch diese
Gnadenmittel, wo und wann er will, den Glauben
in diesen und jenen Hörern wirke.

Diese durch Buße und Glauben bekehrten Luth-
eraner empfangen dann in der Vergebung der Sünden
und Annahme zu Kindern Gottes auch den Geist des
Sohnes oder den Heiligen Geist, der in ihnen das
geistliche Leben erzeugt und in ihrem Zusammenwirken
in den „Werken des Glaubens und der Arbeit der
Liebe" das eigentliche Gemeindeleben bildet.

Je mehr nun solcher Lutheraner in einer besonderen
Gemeinde vorhanden sind, sie seien in der Erkenntniß
oder im Glauben stärker oder schwächer, desto kräftiger
wird auch das Gemeindeleben sein; je mehr Heuchler
und falscher Christen aber ihnen beigemischt sind, desto
schwächer wird es sein; denn diese Namen- und Maul-
christen sind ja nur das Unkraut unter dem Weizen, die
faulen Fische im Neze, die Böcke unter den Schafen.
Und da sie als Ungläubige auch keine gliedliche Ge-
meinschaft mit dem Haupte haben und sein Geist sie
nicht belebt, so gehören sie ebensowenig zu dem geist-
lichen Leibe Christi, als Schleim und Unrath zu einem
natürlichen Leibe.

Nach dieser kurzen Einleitung über das Wesen des
Gemeindelebens innerhalb der lutherischen Kirche hie-
sigen Landes wird es nun an der Zeit sein, zur Be-
antwortung obiger Frage zu schreiten.

Zum Ersten ist das wichtigste Kennzeichen eines ge-
sunden und kräftigen Gemeindelebens unleugbar dieses,
daß beharrlicher Ernst und Eifer in der Gemeinde sei
für den Besuch der Kirche und zumeist für andächtige
und gesammelte Anhörung des göttlichen Wortes und
fleißigen, heilsamen Gebrauch des heiligen Abend-
mahls. Was von der Mutter- und Muttergemeinde
der Christenheit zu Jerusalem Apost. 2, 42. gesagt ist:
„Sie blieben beständig in der Apostel Lehre", das
gilt auch für sie; denn in den rechtgläubigen Gemein-
den wird ja keine andere Lehre vorgetragen.

Freilich ist mit diesem fleißigen Besuche die Sache
nicht abgethan. Darin sind vielleicht mehr, als bis
daher noch schwache Christen, manche Heuchler viel
eifriger, die eben in dieser äußerlichen Kirchlichkeit und
Gottesdienstlichkeit ihre Gerechtigkeit vor Gott aufzu-
richten trachten.

Die Hauptsache ist und bleibt, daß das gehörte Wort
Gottes verstanden, im Herzen bewegt, und dem Hei-
ligen Geiste Raum gelassen wird, es auf Herz und Ge-
wissen gründlich anzuwenden. Es ist auch sehr heil-
sam, daheim den betreffenden Text wiederum mit
Andacht zu lesen, darüber nachzudenken und die ent-
sprechenden Parallestellen mit in Betracht zu ziehen.
Dadurch wird Vieles aus der Predigt wieder erinner-

lich, und daraus

Damit aber n
Besuch der Katec
tags am Nachmit
wird; desgleiche
der Woche etwa
stattfindet.

Würde besond
Katechismus, f
Predigten als i
weise bei den ne
Gemeinde gewoh
dings kein Zeich
meindelebens, so
Zustand. Es w
Abwesende, wen
Kirche kämen, e
Sie laden darin
dem lieben Gott
dienstes nur ein
sich Ihn günstig
auch sehr fraglich
wenn hier zu La
auch vielfach ar
arbeiten, oder die
Die fleißige
aber für Jung
denn nur also f
„beständig bl
Auszuge unser
hält. Wo diese
nicht nur in den
liche Wahrheit ei
brechen von aller
auch der aufmerk
Stand gesetzt, be
mann, der Grun
Unmöglich ab
säumer der Chris
viel weniger mit
sei, auf Grund
Lehrstücken Rech
lutherischen Glau
er sein, die Einw
Schwärmgeister
gezogenen Schrif
legenden Beweis
nicht zur Hand,
sie als Confirma
Wie ganz and
hundert der gefeg
Mann und Wei
Reich, Hoch und
Katechismus hei
selbst ungebildete
gründlich darau

Die freie luth

Die kleine sepe
hat sich an alle
wandt, ihr bei
zu stehen. Der
tungen schon mar
Vielen findet sich

en, ist doch vor der Beantwortung dieser Ueberschrift dieses Aufsatzes zu bemerken: nämlich wo, hiesigen Orten möglich sei?

Die Antwort der Verneinung. Das geistliche Gemeindeleben hier zu Lande ist dem Wort Gottes nicht rein und vollständig. Selbst wenn die Sacramente dem Gemeindegliede nicht fehlen, so wird es nicht werden. Wo aber solche Gelegenheit es wiederum unmöglich, daß es in Jes. 55, 11. es von jedem Gemeindegliede In einem größeren oder geringeren Maße wird es ausgerichtet, daß ihm gelingen, dazu Er es seinen Sünden wirken die Buße zu thun und den wahren Glauben an Christus anzunehmen.

Der 5. Artikel unserer Augsburger Konfession: Der Heilige Geist durch diesen wirksam, wann er will, den Glauben in uns wirken.

Der Glauben bekehrten Lutheraner in der Vergebung der Sünden durch den Geist des Herrn auch den Geist des Herrn, der in ihnen das Leben und in ihrem Zusammenwirken das Gemeindeleben bildet.

Der Lutheraner in einer besonderen Weise, sie seien in der Erkenntnis der Sünde oder schwächer, desto kräftiger leben sein; je mehr Heuchler unter ihnen beigemischt sind, desto mehr diese Namen- und Maulfrucht unter dem Weizen, die die Vöcke unter den Schafen. Die fleißigen auch keine gliederliche Gesammtheit haben und sein Geist sie nicht ebenso wenig zu dem geistlichen Leben und Unrath zu einem

Leitungs über das Wesen des Lebens der lutherischen Kirche hienieden an der Zeit sein, zur Bekehrung zu schreiten.

Die wichtigsten Kennzeichen eines gesunden Gemeindelebens unteugbar dieses, die Eifer in der Gemeinde sei und zumeist für andächtige Verkündigung des göttlichen Wortes und Gebrauch des heiligen Abendmahls. Mutter- und Mustergemeinde in Jerusalem Apost. 2, 42. gesagt ist: „In der Apostel Lehre“, das in den rechtgläubigen Gemeinden Lehre vorgetragen.

In fleißigen Besuche die Sache sind vielleicht mehr, als bis Christus, manche Heuchler vieler äußerlicher Kirchlichkeit und Gerechtigkeit vor Gott aufzu-

bleibt, daß das gehörte Wort im Herzen bewegt, und dem Heiligen wird, es auf Herz und Gehör. Es ist auch sehr heilsame Text wiederum mit der nachzudenken und die entgegen mit in Betracht zu ziehen. Was der Predigt wieder erinnern-

lich, und daraus erfolgt denn die rechte geistliche Verdauung und Aneignung derselben.

Damit aber muß billig verbunden sein der fleißige Besuch der Katechismus- oder Christenlehre, die Sonntags am Nachmittag in den Stadtgemeinden gehalten wird; desgleichen, wo hin und her an einem Abend der Woche etwa die Auslegung eines biblischen Buchs stattfindet.

Würde besonders bei dem Handeln unsern kleinen Katechismus, sowohl in eigentlichen Katechismus-Predigten als in der Abfragung desselben, vorzugsweise bei den neu Confirmiten der größere Theil der Gemeinde gewohnheitsmäßig fehlen, so wäre dies allerdings kein Zeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens, sondern ein schwächlicher und krankhafter Zustand. Es wäre dann sehr zu befürchten, daß solche Abwesende, wenn sie gleich Vormittags fleißig zur Kirche kämen, es meist nur aus Gewohnheit thun. Sie laden darin auch den Schein auf sich, als ob sie dem lieben Gotte in diesem ihrem Besuche des Gottesdienstes nur eine Art Ceremonialbesuchs machten, um sich Ihn günstig und geneigt zu erhalten. Es wäre auch sehr fraglich, ob sie so fleißig in die Kirche kämen, wenn hier zu Lande wie drüben die Unsitte bestände, auch vielfach an dem Vormittage des Sonntags zu arbeiten, oder die Vergnügungsorte dann offen ständen.

Die fleißige Abwartung der Katechismuslehre ist aber für Jung und Alt von der größten Wichtigkeit; denn nur also kann es geschehen, daß die Gemeinde „beständig bleibe in der Apostel Lehre“, die im Auszuge unser kleiner lutherischer Katechismus enthält. Wo dieser gründlich gehandelt wird, da wird nicht nur in den einzelnen Lehrstücken die heilsame göttliche Wahrheit emporgehalten, sondern auch dem Einbrechen von allerlei Irrthum kräftig gewehrt. Da wird auch der aufmerksame und nachdenkliche Hörer in den Stand gesetzt, bereit zu sein „zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihm ist“.

Unmöglich aber ist es, daß der beständige Verächter der Christenlehre, der natürlich daheim sich noch viel weniger mit seinem Katechismus abgibt, im Stande sei, auf Grund göttlichen Wortes, in den einzelnen Lehrstücken Rechenschaft zu geben von dem gesunden lutherischen Glauben. Und ebenso unvermögend wird er sein, die Einwürfe gewandter päpstlicher Priester oder Schwärmer zu entkräften, wenn diese mit falsch angezogenen Schriftstellen an ihn setzen; denn die widerlegenden Beweisstellen des göttlichen Wortes sind ihm nicht zur Hand, er hat sie jedenfalls vergessen, wenn er sie als Confirmand gewußt hat.

Wie ganz anders und besser stand es da im Jahrhundert der gesegneten Reformation, da Jung und Alt, Mann und Weib, Gelehrt und Ungelehrt, Arm und Reich, Hoch und Niedrig in seinem kleinen lutherischen Katechismus heimisch und mit ihm so vertraut war, daß selbst ungebildete Weiber die Mönche und Missethäter gründlich daraus einzutreiben vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Die freie lutherische Gemeinde zu Dresden in Sachsen.

Die kleine separirte lutherische Gemeinde in Dresden hat sich an alle unsere Gemeinden mit der Bitte gewandt, ihr bei ihrem Kirchbaue mit Gaben zur Seite zu stehen. Der „Lutheraner“ hat auch in seinen Duitungen schon manche freundliche Antwort gebracht. Bei Vielen findet sich jedoch ein Widerwille gegen Kirchbau-

collecten überhaupt. Manche, die sich mit einem armseligen Hüttlein begnügen müssen, haben einmal die Erfahrung gemacht, daß man irgendwo mit erbetteltem Gelde einen Prachtbau herstellte; Andere, daß in dem Bittgesuche die Noth übertrieben wurde u. s. w. Ihre Gründe mögen nun zuweilen zutreffend sein, in dem vorliegenden Falle aber sind sie es nicht. Die Bitte der Dresdener Gemeinde redet für sich selbst laut genug und wer nur in etwas die armseligen deutschen Verhältnisse kennt, der weiß auch, daß eine freie lutherische Gemeinde, namentlich in einer Stadt wie Dresden, ohne fremde Hilfe schwerlich einen Kirchbau unternehmen kann; denn da findet man nicht leicht reiche Leute, der Hause ist auch nicht groß und gar manches Glied kann nicht thun, wie es wollte, weil seine Familie einen andern Weg geht.

Es könnte nun zwar das Bedenken erhoben werden: Wozu überhaupt einen Kirchbau, wenn von vornherein wenig Aussicht auf Wachsthum der Gemeinde vorhanden ist und diese Mühe und Noth hat, um nur das selbständige Pfarramt zu behalten? Dieses Bedenken würde, wenn es um eine amerikanische Gemeinde sich handelte, vielleicht mit Recht erhoben werden können. Die lieben Dresdener Brüder erklären, sie seien mit einer solchen Antwort unsererseits auch zufrieden, sie würden des Herrn Wege daraus nur um so klarer erkennen und vielleicht bald auch das selbständige Pfarramt aufgeben. Das sind jedoch inhaltschwere Worte. Um dieses zu zeigen, gestatte mir, lieber Leser, daß ich etwas weiter aushole.

Zu Anfang unsern Jahrhunderts gab Gott unserm alten Vaterlande ein gnädiges Erwachen aus dem Todeschlaf des rationalistischen Unglaubens, das Volk im Großen und Ganzen erkannte jedoch die Zeit seiner Heimholung nicht. Die Landeskirchen zogen zwar nach und nach in Ordnungen und Ceremonien ein etwas besseres Gewand an, aber zu einer gründlichen Reformation kam es nie und nirgends. Es gab einzelne Zeugen, die den Schaden der Tochter Zion erkannten, aber ihr Zeugniß war zu schwach. Im Laufe der Zeit bildete sich ein Christenthum aus, das von Geburt an schwindsüchtig ist; denn es weiß nichts von der Buße und steht darum auch nicht auf, sondern neben dem Felsen, Christo. Auf der breiten Unionsbrücke spazieren Kinder der Welt ganz gemüthlich in das sogenannte christliche Lager und die Staatspaffen von der gewöhnlichen Sorte breiten voll Freuden die Arme aus. Von dem christlichen Strafamt findet man kaum eine Spur. Ruhig sitzen die sogenannten Gläubigen neben Freimaurern, Rationalisten und Gottesleugnern — daß ich der „frommen“ Schwärmer gar nicht gedenke — zusammen. Die ärgsten Greuel können im Heiligthum geschehen, kein Hahn kräht darnach. Die Kinder Gottes buhlen noch dazu öffentlich mit den Töchtern der Menschen. An ein Aufkommen einer lutherischen Volkskirche ist in Deutschland nicht mehr zu denken, es müßte denn Gott besondere Wunder thun, wofür wir aber keine Verheißung haben. Alle Zeichen der Zeit predigen davon, daß Luthers Weissagung von der Flucht des Evangeliums aus Deutschland sich vor unseren Augen erfülle. Nicht die Massen, nur Einzelne sind es noch, die von Gottes Wort beeinflusst werden. Diese thun sich gewöhnlich in Vereinen zusammen. Wer jedoch das heutige Vereinschristenthum auf die Wage des göttlichen Wortes legt, der muß zu seinem Schmerze sehen, daß es viel, viel zu leicht erfunden wird. Ein guter Theil davon ist nichts als der reinste Pharisäismus in christlichem Gewande. Dessen hat dasselbe seinen Ursprung in jenen sogenannten „Erweckungen“, die meist ihre pie-

tiftische und methodistische Natur nicht verleugnen können. Stets aber ist es der Blume des Grases gleich, die, kaum aufgeblüht, schon wieder verwelkt. Redliche Seelen sind allerdings noch darunter, und zwar unter Pastoren und Laien. Mancher Pastor führt eine entschiedene Sprache, aber wogegen? Gegen die öffentlichen Spötter und gegen grobe Sünder; weiter kommt er nicht; die Quelle alles Elends und Jammers erkennt er nicht. Gesezprediger kann man etwa noch in abgelegenen Dörfern finden, aber wo sind diejenigen, welche auch den Unterschied von Gesez und Evangelium, sowie von Natur und Gnade kennen und lehren? Jene werden höchstens zu geistlichen Inquisitoren für arme Sünder, oft aber auch nur zu Spionen der Staatspolizei. Erkennt jedoch hin und wieder ein Pastor den Schaden der Tochter Zion, so seufzt er darüber für sich und in christlichen Kreisen; zu einem entschiedenen Zeugnisse in Wort und That aber bringt er es schwerlich. Die ernstesten Christen in den Staatskirchen gleichen überhaupt fast durchweg dem Nicodemus, und die Welt nennt sie nicht ohne Grund lichtscheu. Vielsach wartet man auf einen Mann, der vorangehen und Crethi und Methi nach sich ziehen soll. Gott gab auch zuweilen Männer, von denen man gute Hoffnungen hatte. Krampfhaft hing man sich an sie als an den letzten Rettungsanker und auch die furchtsamsten Käuzlein fingen in ihren Löchern an zu hoffen. Kaum aber gewannen die Zeugen einigen Einfluß, so — nahm Gott sie entweder weg, oder er ließ sie fallen. Mit brechendem Herzen sieht man öfters die herrlichsten Gaben für Gottes Reich verloren gehen. Schreckliche Aergernisse helfen der Welt, welche die Liebe zur Wahrheit verachtet hat, vollends hinein in das Gericht der Verstockung; die Christen aber verkriechen sich nur noch tiefer in die Winkel und die Stimme des Zeugnisses verstummt völlig. — Die Früchte sind offenbar genug. Ich will nur auf den tiefen Verfall der öffentlichen Sittlichkeit hinweisen. Viel schlimmer kann es in Sodom und vor der Sündfluth kaum gewesen sein. Nach dem Berichte eines preussischen Seminarlehrers geht es in den Schlaffälen der Schullehrerseminarien und der Kasernen nicht anders her wie in Sodom. Glieder deutscher Aushebungscommissionen bekommen jährlich, wie ich aus 61jähriger eigener Erfahrung weiß, solch haarsträubende Dinge zu sehen, daß selbst die sehr abgestumpften Ärzte sich entsezen. Schulknaben von zehn Jahren, und zwar nicht bloß einzelne, sondern ganze Klassen, treiben öfters (besonders in Städten) alle heimlichen Sünden öffentlich und die wenigen Widerstrebenden müssen Märtyrer dabei werden. Wo soll man aber anfangen und wo aufhören, wenn man von den Früchten des göttlichen Gerichts über Deutschland reden soll! Es sei genug!

In welcher Beziehung steht nun aber dieses alles zu dem Dresdener Bittgesuche? Merke, lieber Leser, Gott hat noch jedem Gerichte seine Zeugen vorhergehen lassen. Diese Zeugen für unser altes Vaterland sammeln sich in der lutherischen Freikirche. Diese soll eine Stadt auf dem Berge sein und durch reine Lehre ihr Licht in die Lande hinausleuchten lassen, den Auserwählten zum Troste, den Verstockten zu einem Zeugnisse über sie. Groß wird sie schwerlich werden, sondern ihre Größe besteht in dem Maße der reinen Lehre, das sie empfangen hat, und in der Kraft ihres Zeugnisses. Hierin aber steht die Dresdener Gemeinde sammt der ganzen sächsischen Freikirche ohne Zweifel im Vordergrund. Wird sie in den Winkel gedrängt, so ist dieses offenbar ein Gericht über die Undankbarkeit derer, welchen sie eine Zeugin sein soll. Dieses würde aber geschehen, sobald die Gemeinde zum Aufgeben des selbständigen Pfarr-

amtes genöthigt wäre. Schreiber dieses steht mit derselben in keiner äußeren Verbindung, die Liebe treibt ihn jedoch zu der Frage an alle christlichen Leser: Dürfen wir durch kaltes Abweisen der an uns gerichteten Bitte das Gericht Gottes über unser altes Vaterland befördern helfen? G. G.

Ein landeskirchliches Bild.

Folgendes findet sich in dem hannoverschen „Kreuzblatt“ vom 9. December vorigen Jahres:

Das nachstehende landeskirchliche Bild ist dem „Körper Anzeiger“ (von P. Paulsen) entlehnt. Unsere Leser mögen urtheilen, ob es richtig gezeichnet ist.

„Die Kirche tritt in das neue Kirchenjahr hinein in dem Bewußtsein, sich in einer Lage zu befinden, die unmöglich haltbar ist. Sie befindet sich in einer Unsicherheit, die eine Krisis herbeiführen muß. So wenig ein Haus bestehen kann, das nicht auf festem Grunde ruht, so wenig kann eine Kirche bestehen, deren Lehrgrund schwankend ist. Was wir in der christlichen Kirche jetzt erleben, das ist derartig, daß wir sagen müssen, auf keinem Gebiet wäre etwas Derartiges möglich. Würden in einem Staat die Beamten oder die Gerichte die Geseze so verschieden auslegen, wie die Pastoren das Wort Gottes, dann würden die Regierungen und Parlamente sagen: Das kann nicht angehen, wir müssen eine klare Bestimmung über die Auslegung der Geseze schaffen und alle Beamten verpflichten, danach sich zu richten. Wenn aber ein Beamter diesen Gesezen den Gehorsam verweigerte, so würde er unzweifelhaft seines Amtes entsezt werden. Wie steht es nun in der christlichen Kirche? Da haben wir eine solche Norm für die Auslegung der heiligen Schrift in den Bekenntnissen unserer Väter, aber es wird den Geistlichen gestattet, nach ihren eigenen Gelüsten das Wort Gottes auszulegen, so daß kein Laie mehr wissen kann, was eigentlich Lehre der Kirche ist! Jeder halbwegs vernünftige Mann muß zugeben, daß ein solches Verfahren einfach eine Zerstörung der Kirche ist. Aber nichtsdestoweniger werden die Zerstörer im Amt gelassen; ja, von den weltlichen Behörden wird erzwungen, daß sie im Amte bleiben! Kein Staat erträgt es, daß die Bürger den Anordnungen der Obrigkeit ungehorsam sind, oder daß es die Behörden unterlassen, die Anordnungen auszuführen. Aber wie steht es in der christlichen Kirche? Weichen da nicht alle Ordnungen?! Wir haben eine genaue Vorschrift darüber, wie es mit denen gehalten werden soll, welche unchristlich leben; aber wo wird der Bann geübt? Werden nicht zu den heiligen Sacramenten zugelassen alle, die noch nicht ganz von der christlichen Gewohnheit lassen wollten? Wo sind in den Häusern die christlichen Ordnungen, welche das Haus zum Christenhaus machen? In wie vielen Häusern versäumen die Hausväter ihre christliche Pflicht! Sie halten mit den Ihrigen keine Andachten, sie halten ihre Hausgenossen nicht zum Kirchenbesuch an, sie dulden in ihren Häusern Fluchen und gottloses Reden, ja, sie heiligen nicht einmal ihre Speisen durch das Tischgebet; und doch stellt sie niemand zur Rede; niemand nimmt sie in Zucht! Sie bilden sich noch gar ein, gute Christen zu sein, und verlangen auch noch eine gute Leichenrede. Und die Kirche erträgt solche Glieder, ja, gibt ihnen noch allerlei kirchliche Rechte und sezt sie noch gar in kirchliche Ämter. Und das alles gegen Gottes Wort und die Ordnungen unserer Väter! Nicht wahr, lieber Leser, das sind entsezliche Zustände! Das ist eine Unordnung, die alle Grenzen überschreitet. Israel konnte in der Zeit seines schlimmsten Verfalles nicht

verwüsteter sein, als es jetzt ist das Tauf-Sacrament! I der taufen, wann es ihnen b sem Unfug zu, ohne einzufü Sacrament des Altars, den von denen jedermann weiß, dasselbe zu empfangen! Bei feit der christlichen Kirche, un Erecutor muß dann die kirch halten. Da mögen wir uns die Kirche in solcher Unordn antworten: Nein, nimmerme

Zur kirchlich

I. Ame

Ueber das neue Proghymn (ayette Co., Mo.) sind uns hi gegangen. Unter dem 21. I her unter anderem folgendes Anstalt geht es, Gott sei Dar hatten. Sie wurde am 3. S öffnet, und zwar in einem Bapler bewohnten Hauses. tive Einrichtung erinnern an es dort vor 44 Jahren wa Schüler, von denen nur zum Dienst der Kirche den 11 sind aus den Geme Nohlsing, Heyne, Johannin und Wille je einer, die übr noch nicht confirmirt, besuch Schule. Weitere Anmelbun nach Ostern oder im Herbst schon gemacht worden; über das Interesse an der Anstal lebhaftes. Im März wird un zum Unterricht zur Versügu der Wahl des Lehrers hat un Griff thun lassen. Bapler und Liebe, sondern auch mit Wunder, wie die großentheil Farmerjungen ohne sondere greifen und handhaben, some der Anfang ist ein bescheide hoffnungsvoller. Dem Hc gedenken wir mit dem Bau auf die vorhandenen und zug so wird bei einem auch nur mi zahl nur soviel geschehen, daß richtszimmern der Lehrer B Schüler werden wie bisher Concordia wohnen müssen.“ alle, welche Zion lieben, sich Herzen freuen und durch die den, den Herrn anzusehen, Westen sprossende zarte Pflä sehen, es segnen und grünen des Herrn Jesu willen, „de Alle zur Erlösung, daß prediget würde“. 1 Tim

Gottes Gericht. Aus richtet: L. Thomas, ein al spötter und Freund von Tr eine Anzahl seiner Kumpai einem Hotel. Er führte dal das Wahl mit einem spöttisf einer, daß gerade dreizehn a letzten Abendmahl des Hc

*) Der Schreiber meint hiern welchem bekanntlich unser jegig Louis hervorgegangen ist.

es steht mit der-
die Liebe treibt
christlichen Leser:
an uns gerichte-
nser altes Vater-
G. G.

Bild.

overschen „Kreuz-
es:

ild ist dem „Krop-
hnt. Unsere Leser
et ist.

henjahr hinein in
befinden, die un-
in einer Unsicher-
. So wenig ein
tem Grunde ruht,
deren Lehrgrund
lichen Kirche jetzt
n müssen, auf fei-
öglich. Würden
Gerichte die Ge-
astoren das Wort
und Parlamente
müssen eine klare
r Gesetze schaffen
h sich zu richten.
en den Gehorsam
ast seines Amtes
in der christlichen
orm für die Aus-
Bekanntnissen un-
hen gestattet, nach
ottes auszulegen,
s eigentlich Lehre-
ernünftige Mann
hren einfach eine
destoweniger wer-
a, von den welt-
sie im Amte blei-
die Bürger den
um sind, oder daß
ordnungen aus-
christlichen Kirche?

Wir haben eine
it denen gehalten
aber wo wird der
i heiligen Sacra-
icht ganz von der
n? Wo sind in
igen, welche das
n wie vielen Häu-
christliche Pflicht!
achten, sie halten
esuch an, sie dul-
tloses Reden, ja,
durch das Tisch-
r Rede; niemand
och gar ein, gute
h noch eine gute
olche Glieder, ja,
und setzt sie noch
les gegen Gottes
ter! Nicht wahr,
stände! Das ist
erschreitet. Israel
a Verfallens nicht

verwüsteter sein, als es jetzt die Kirche ist. Verwüstet ist das Tauf-Sacrament! Die Eltern lassen ihre Kinder taufen, wann es ihnen beliebt; die Kirche sieht diesem Unfug zu, ohne einzuschreiten. Verwüstet ist das Sacrament des Altars, denn wie viele treten hinzu, von denen jedermann weiß, daß sie unwürdig sind, dasselbe zu empfangen! Verwüstet ist die Liebesthätigkeit der christlichen Kirche, und Amtsgericht und Steuer-Erecutor muß dann die kirchliche Ordnung aufrecht erhalten. Da mögen wir uns doch wohl fragen: Kann die Kirche in solcher Unordnung bestehen? Und wir antworten: Nein, nimmermehr!“

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Ueber das neue Prohymnasium in Concordia (Lafayette Co., Mo.) sind uns höchst erfreuliche Berichte zugegangen. Unter dem 21. Januar wird uns von dort her unter anderem folgendes geschrieben: „Mit unserer Anstalt geht es, Gott sei Dank, besser, als wir erwartet hatten. Sie wurde am 3. Januar mit 6 Schülern eröffnet, und zwar in einem Zimmer des von Professor Bapler bewohnten Hauses. Schülerzahl und die primitive Einrichtung erinnern an Perry County, Mo., wie es dort vor 44 Jahren war.“) Jetzt haben wir 14 Schüler, von denen nur 3 nicht Auszubildung zum Dienst der Kirche im Auge haben! Von den 11 sind aus den Gemeinden der Herren Pastoren Mohlfing, Heyne, Johanning, Th. Meyer, Polack jr. und Wille je einer, die übrigen von hier. Vier, weil noch nicht confirmirt, besuchen gleichzeitig Herrn Wilks Schule. Weitere Anmeldungen von Schülern, welche nach Ostern oder im Herbst eintreten sollen, sind auch schon gemacht worden; überhaupt ist die Theilnahme, das Interesse an der Anstalt hier und andertwärts ein lebhaftes. Im März wird uns auch ein bequemeres Lokal zum Unterricht zur Verfügung gestellt werden. — In der Wahl des Lehrers hat uns der liebe Gott einen guten Griff thun lassen. Bapler arbeitet nicht nur mit Lust und Liebe, sondern auch mit Geschick. Es nimmt mich Wunder, wie die großentheils nicht sonderlich geschulten Farmerjungen ohne sonderliche Beschwerde das Lateinische angreifen und handhaben, soweit es eben sein kann. Kurz, der Anfang ist ein bescheidener, aber ein frischer und hoffnungsvoller. Dem Herrn die Ehre! Im März gedenken wir mit dem Bau zu beginnen. Da wir uns auf die vorhandenen und zugeschickten Mittel beschränken, so wird bei einem auch nur mäßigen Zuwachs der Schülerzahl nur soviel geschehen, daß außer 2 geräumigen Unterrichtszimmern der Lehrer Wohnung bekommt, und die Schüler werden wie bisher bei Familien in und um Concordia wohnen müssen.“ — Wir zweifeln nicht, daß alle, welche Zion lieben, sich über diese Nachrichten von Herzen freuen und durch dieselben werden bewogen werden, den Herrn anzusehen, daß Er auch dieses im fernen Westen sprossende zarte Pflänzchen ferner in Gnaden ansehen, es segnen und grünen und blühen lassen möge um des Herrn Jesu willen, „der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde“. 1 Tim. 2, 6.

Gottes Gericht. Aus Kentintown, Pa., wird berichtet: L. Thomas, ein alter Freigeist und Religions-spötter und Freund von Trinkgelagen, lud vor Kurzem eine Anzahl seiner Kumpane zu einem Abendessen in einem Hotel. Er führte dabei den Vorsitz und eröffnete das Mahl mit einem spöttischen Tischgebet. Es bemerkte einer, daß gerade dreizehn am Tische saßen, wie bei dem letzten Abendmahl des Herrn. Darauf erklärte er, er

*) Der Schreiber meint hiermit das Blockhaus-Seminar, aus welchem bekanntlich unser jetziges Concordia-Seminar zu St. Louis hervorgegangen ist.

wolle die Rolle Jesu übernehmen, und verspottete nun das heilige Mahl des Herrn durch Austheilung von Brod und Bier, wobei er auch die Worte Christi gebrauchte. Plötzlich erbleichte er und sank in seinem Stuhl zurück. Man führte ihn nach Hause und legte ihn aufs Bett. Seine Kameraden zechten weiter. Am andern Morgen fand man ihn als Leiche. — Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

II. Ausland.

Die Weihnachtsrede des Papstes. Daß der Papst über die selbst in Rom abgehaltene Lutherfeier sehr erboßt gewesen sein werde, ließ sich denken. Daß er dies aber so grob werde herausagen, wie es am letzten Weihnachtsfest geschehen ist, war kaum zu vermuthen. In einer an die Cardinäle gehaltenen Weihnachtsrede hat er nämlich sein Herz unter anderem in folgenden Worten ausgeschüttet: „Die vierhundertjährige Geburtsfeier des Erzküfers Luther bot besonders der schlechten Presse Italiens reichlichen Stoff zu schamlosen Anklagen und blutigen (?) Schmähungen gegen den apostolischen Stuhl. Man entblödete sich nicht, jenen ruchlosen Apostaten (Luther) bis zum Himmel zu erheben, und der Hauptgrund der ihm gespendeten Lobsprüche war sein offener Aufruhr gegen die Auktorität der katholischen Kirche und sein grimmiger Kampf gegen das Papstthum.“ Eine schöne Weihnachtspredigt!

Welches Geistes Kinder die Socialisten sind, hat sich am 30. December vorigen Jahres in einer Kirche zu Wien wieder einmal recht deutlich geoffenbart. Als nämlich da ein katholischer Priester Namens Hammerle im Abendgottesdienste vor einer gegen 2000 zählenden Zuhörerschaft über „christliche Liebe und Wohlthätigkeit“ predigte und dabei gegen den Socialismus loszog, da ertönte plötzlich ein Pfiff, der das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr war. In allen Theilen der Kirche erhoben sich die gegenwärtigen Socialisten und zwischen Geschrei und Gepfeife hindurch erscholl der Ruf: „Hinaus mit dem Jesuiten!“, worauf ein Stein auf den andern nach der Kanzel zu flog. Alles gerieth in die höchste Aufregung, und als endlich ein böser Bube durch die ganze Kirche laut „Feuer!“ schrie, bemächtigte sich der Gegenwärtigen ein so großer Schrecken, daß alles nach den Ausgängen zu stürmte, daher leicht unberechenbares Unglück hätte geschehen können. Jedoch sind dabei nur etwa ein Duzend Personen verletzt worden und gerade der Priester, den man zu steinigen beabsichtigte, ganz mit heiler Haut davon gekommen. Es ist aber auch durch diesen Vorgang wieder recht offenbar worden, was die Herren Socialisten eigentlich meinen, wenn sie schreien: „Freiheit und Gleichheit!“ Sie verlangen, daß man ihnen die Freiheit zugesteht, in ihren Versammlungen gegen alles auf das wüthigste loszuziehen, was nicht socialistisch denkt wie sie; aber öffentlich gegen sie zu sprechen, das gilt bei ihnen für ein todeswürdiges Verbrechen.

Der Herr hört Gebet.

Nach dem siebenjährigen Kriege rotheten sich hin und her die entlassenen Soldaten, der Arbeit überdrüssig, zu Räuberbanden zusammen und manche Gegend hatte lange unter ihren Mord- und Raubzügen zu leiden. „Drei solcher Spitzbuben“, erzählt ein Zeitgenosse, „mochten erfahren haben, daß ich an einem Tage meinen Sohn mit dem Knechte und dem Fuhrwerke in die Stadt geschickt hatte. Er sollte seinen jüngeren Bruder abholen, um mit uns die Feiertage zuzubringen. Sie konnten leicht berechnen, daß meine Söhne erst am andern Tag gegen Abend zurückkommen konnten. Um ihrer Sache gewiß zu sein, warteten sie, bis ich im Bette lag. Ich ahnte nichts, verrichtete mit meiner guten Frau wie gewöhnlich das Abendgebet, diesmal aber laut, weil die vom Fieber ergriffene Großmutter schon zu Bette lag

und es auch
tigen mich be-
Minuten dar-
Angeln, und
Hofe laufen.
Säbeln ins
Todes, wenn
pfohlen hätte
ob Er dich vo-
während der
das Bett zuri-
„Allmächtiger
ter, als einer
drohte; ich a-
Himmel, gesch-
diesen lästern
schlugen ein t-
im Begriffe w-
am Hause hie-
Söhne und i-
fluchend Reiß-
gerettet. Ein
Gerechtigkeit i-
„Meinen ju-
bares Etwas,
Er machte sich
und traf sein
quartier. Si-
zu, mit dem B-
Eben im entfi-
wußte Gottes
allmächtigen
krönen!“

„Mache

Der Gräfl
von einem ge-
einem vorneh-
worden sei, ih-
zu trauen. T-
weil dies wi-
3 Mos. 18, 1
meindeglich a-
selben eine Co-
diger bei St-
Ungnade anbe-
verweigerlich
seinem Fürste
Gottes Wort
geblüht! Der
bleibt denn bei
anderes übrig,
zu befehlen.
hört. Der Fu-
zu überlegen,
und dispensirt
läßt zu gleich-
verbotene Ehe
sein solle.

Als einst L
nien, mit ein-
Williamsburg
die beiden He-
der Gouverneu-
der Kaufmann
einem Sklaven
wortete der G-
Sclav höfliche

übernehmen, und verspottete nun Herrn durch Austheilung von bei er auch die Worte Christi geerblichte er und sank in seinem führte ihn nach Hause und legte Kameraden zechten weiter. Am man ihn als Leiche. — Irret euch nicht spotten.

II. Ausland.

Der Papst. Daß der Papst im abgehaltene Lutherfeier sehr erde, ließ sich denken. Daß er dies herausjagen, wie es am letzten Weihnachten, war kaum zu vermuthen. In einer alten Weihnachtsrede hat er unter anderem in folgenden Worten vierhundertjährige Geburtsfeier des bot besonders der schlechten Presse Stoff zu schamlosen Anklagen und gegen den apostolischen Stuhl. Nicht, jenen ruchlosen Apostat um Himmel zu erheben, und der gespendeten Lobsprüche war sein die Auktorität der katholischen niger Kampf gegen das Papstthum." htspredigt! W.

Kinder die Socialisten sind, hat r vorigen Jahres in einer Kirche zu l recht deutlich geoffenbart. Als olischer Priester Namens Hammerle te vor einer gegen 2000 zählenden hriftliche Liebe und Wohlthätigkeit" egen den Socialismus loszog, da er- iff, der das Signal zu einem allge- In allen Theilen der Kirche er- ntwardigen Socialisten und zwischen hindurch erscholl der Ruf: „Hinaus worauf ein Stein auf den andern flog. Alles gerieth in die höchste s endlich ein böser Wube durch die Feuer!" schrie, bemächtigte sich der so großer Schrecken, daß alles nach ürmte, daher leicht unberechenbares en können. Jedoch sind dabei nur ersonen verletzt worden und gerade n zu steinigen beabsichtigte, ganz mit gekommen. Es ist aber auch durch der recht offenbar worden, was die ichtigentlich meinen, wenn sie schreien: leichheit!" Sie verlangen, daß heit zugestehet, in ihren Versamm- auf das wüthigste loszuziehen, was kft wie sie; aber öffentlich gegen sie t bei ihnen für ein todeswürdiges W.

Herr höret Gebet.

ährigen Kriege rotteten sich hin und Soldaten, der Arbeit überdrüssig, zu nmen und manche Gegend hatte lange und Raubzügen zu leiden. „Drei“, erzählt ein Zeitgenosse, „mochten ich an einem Tage meinen Sohn ad dem Fuhrwerke in die Stadt ge- Alte seinen jüngeren Bruder abholen, eiertage zuzubringen. Sie konnten g meine Söhne erst am anderen Tag kommen konnten. Um ihrer Sache eten sie, bis ich im Bette lag. Ich hte mit meiner guten Frau wie ge- dgebet, diesmal aber laut, weil die ene Großmutter schon zu Bette lag

und es auch hören wollte. Dem Schutze des Allmächtigen mich befehlend, ging ich dann zur Ruhe. Wenige Minuten darauf sprang die Stubenthür aus ihren Angeln, und die drei Räuber, die diesen Augenblick im Hofe laufend abgewartet hatten, stürzten mit blanken Säbeln ins Zimmer. „Keinen Laut, oder du bist des Todes, wenn du dich noch zehnmal Gottes Schutze empfohlen hättest“, — brüllte mir Einer zu. „Laß sehen, ob Er dich vor uns schützen könne“, höhnte ein Anderer, während der Dritte mich bei der Brust packte und in das Bett zurückwarf, das ich eben verlassen wollte. — „Allmächtiger Gott, steh uns bei!“ schrie die Großmutter, als einer der Räuber ihr den Mund zu verstopfen drohte; ich aber sagte laut: „Dein Wille, Vater im Himmel, geschehe; willst du, so kannst du uns wohl vor diesen lästernden Ungeheuern schützen.“ Die Räuber schlugen ein wildes Hohngelächter an, und waren eben im Begriffe uns zu knebeln, als ein Wagen vorfuhr und am Hause hielt. Ich erkannte die Stimmen meiner Söhne und des Knechtes. Die Kerle aber nahmen fluchend Reißaus, so schnell sie konnten, und wir waren gerettet. Einige Tage nachher fielen sie der strafenden Gerechtigkeit in die Hände.

„Meinen jüngeren Sohn hatte ein gewisses unnennbares Etwas, wie eine Ahnung, nach Hause getrieben. Er machte sich einen Tag früher zu Fuß auf den Weg, und traf seinen Bruder mit den Pferden im Mittagsquartier. Sie eilten nun gemeinschaftlich der Heimath zu, mit dem Vorsatze, uns recht angenehm zu überraschen. Eben im entscheidenden Augenblick kamen sie an. So wußte Gottes Weisheit meinen festen Glauben an seinen allmächtigen Schutz auf das herrlichste mit Sieg zu krönen!“ (Elf. Friedensbote.)

„Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden.“ 1 Tim. 5, 22.

Der Gräflisch-Neußische Hofprediger Kirsch erzählt von einem gewissenhaften Prediger, daß er einst von einem vornehmen Gliede seiner Gemeinde aufgefordert worden sei, ihn mit seines Onkels hinterlassener Wittve zu trauen. Der Prediger schlug dies sogleich rund ab, weil dies wider Gottes klares Wort, nämlich wider 3 Mos. 18, 14. sei. Hierauf wendete sich das Gemeindeglied an den Landesherrn und wirkte bei demselben eine Cabinets-Ordre aus, durch welche dem Prediger bei Strafe der Absetzung und landesherrlicher Ungnade anbefohlen wurde, die erbetene Trauung unverweigerlich zu vollziehen. Der Prediger stellt nun seinem Fürsten vor, daß er unmöglich wider sein in Gottes Wort gefangenes Gewissen handeln könne. Vergeblich! Der Fürst bleibt bei seiner Entscheidung. So bleibt denn dem gewissenhaften Diener des Wortes nichts anderes übrig, als Gott anzurufen und ihm die Sache zu befehlen. Und was geschieht? Das Gebet wird erhört. Der Fürst wird bewogen, sich die Sache reiflicher zu überlegen, und widerruft nun nicht nur seinen Erlaß und dispensirt den Prediger von der Trauung, sondern läßt zu gleicher Zeit bekannt machen, daß jene von Gott verbotene Ehe auch in seinem Lande für immer verboten sein solle. W.

Höflichkeit.

Als einst William Grols, Gouverneur von Virginien, mit einem reichen Kaufmann auf der Straße in Williamsburgh sprach und ein vorübergehender Sclav die beiden Herren freundlich grüßte, dankte demselben der Gouverneur ebenso freundlich. „Wie?“ sagte hierauf der Kaufmann, „Sure Excellenz lassen sich so tief herab, einem Sclaven zu danken!“ — „Warum nicht?“ antwortete der Gouverneur; ich möchte nicht gern, daß ein Sclav höflicher wäre, als ich.“ W.

„Der Gerechte wird des Glaubens leben; wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.“ Ebr. 10, 38.

Als Karl der Dritte, König von Spanien, der lutherischen Prinzessin Wilhelmine Charlotte von Anspach den Antrag machte, seine Gemahlin zu werden, jedoch unter der Bedingung, daß sie katholisch werde, da war dies für sie eine schwere Versuchung, ihren Glauben zu verleugnen. Allein weit entfernt, dem Könige sogleich das Jawort zu geben, fragte sie erst den bekannten frommen Philipp Jakob Spener um Rath. Dieser ermahnte sie nun mit großem Ernste, sich die Aussicht, eine Königin zu werden, nicht blenden zu lassen und so für eine irdische Krone die Krone des ewigen Lebens hinzugeben. Zugleich versicherte er sie, wenn Gott sie zu einer Königin ausersehen habe, so werde sie das auch ohne Abfall von der wahren Religion gewißlich werden. Hierauf schlug sie denn, ohne sich lange zu bedenken, den Antrag des Königs aus. Kurz darauf (1705) aber bewarb sich Georg der Zweite, König von England, um ihre Hand, ohne von ihr zu fordern, daß sie die lutherische Kirche verlasse. Nun willigte sie ein. W.

Fröhliches Sterben.

Als im Jahre 1688 der fromme Professor der Medicin Ettmüller in Leipzig in den letzten Zügen lag und man ihm nun aus dem Liebe: „Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht“, die Worte vorsagte: „Ich hab vor mir ein' schwere Reif“, — da rief er aus: „Nein, nein! Bei mir nicht also: ich habe eine leichte, schöne, lustige Reife vor mir.“ W.

Schreckliche Hinfahrt.

Ein Domherr zu Erfurt besaß 22 Pfründen; als er nun in den letzten Zügen lag, fing er erbärmlich an zu seufzen und zu heulen; ganz in Verzweiflung klagte er: „Wollte Gott, ich wäre eines Schweinehirten Knecht gewesen, so stünde es besser um meine Seele und hätte ich nicht eine so schreckliche Hinfahrt zu erwarten.“ (Elsasser Friedensbote.)

Todesnachricht.

Am 16. Januar früh zwischen 8 und 9 Uhr starb unser theurer P. M. Stephan plötzlich am Herzschlag. J. Horn, P.

Ordination und Einführung.

Am 3ten Adventssonntag 1883 ist der von zwei englisch-lutherischen Gemeinden berufene Pastor J. G. Freemyer feierlich ordinirt worden von P. J. Bente und dem Unterzeichneten. J. Dübbernell.

Adresse: Rev. J. H. Freemyer, Sherkeston, Welland Co., Ont.

Kircheinweihungen.

Am 3ten Adventssonntag weihte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Wykoff, Minn., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste Gottes. Festprediger waren die PP. Schaaf und Johl. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. — Die Kirche ist ein Brick-Gebäude (26x46 ohne die Altar-Nische); unten im Basement ist die Schule. A. Dübberstein.

Am ersten Sonntage nach Epiphania konnte die evang.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Danbury, Conn., ihre neuerbaute Kirche (ein Framegebäude, mit Altarnische und Thurmborsprung 31x55) dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. — P. G. Bohm hielt die Abschiedspredigt in dem Schullocal, wo bis jetzt Gottesdienst gehalten wurde; Präses J. B. Beyer hielt die Weihpredigt. Das Weihgebet sprach der Ortspastor und schloß derselbe auch die Feier am Abend mit einer englischen Predigt. W. A. Fischer.

Am 2ten Sonntage nach Epiphania wurde die neue Kirche in Joliet, Ill., (45x92) dem Dienste des dreieinigigen Gottes geweiht. Morgens predigte Herr P. C. A. Brauer, Nachmittags Herr P. W. Hffenbeck englisch und Abends Herr P. Fr. Siebrandt. Das Weihgebet sprach August Schöppler.

Bitte.

Alle, welche Berichte für die nächste Allgemeine Synode abzufrachten haben oder derselben etwas vorzulegen gedenken, werden hiemit freundlichst ersucht, das Betreffende, wo irgend möglich, schon bis zu Anfang März mir zugehen zu lassen.

H. C. Schwan.

Dem übel unterrichteten Herrn Pastor Dörmann sen.

diene hiermit zu besserem Unterrichte, daß es mir nie eingefallen ist, beim catechetischen Unterrichte im Seminar irgend ein Wort in Konr. Dietrichs Darlegung der Lehre von der Gnadenwahl streichen zu lassen.

Addison, 19. Januar 1884.

E. A. W. Krauß.

Conferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastoralconferenz des dritten Districts von Minnesota versammelt sich, w. G., vom 12. bis 14. Februar bei Unterzeichnetem.

K. F. Schulze.

Die Luzerne-Homestead-Rock Island Specialconferenzen versammeln sich vom 12. bis 14. Februar in Rock Island. — P. Gieseke hat dabei die Predigt zu halten; Ersatzmann ist P. Brammer. — Berichtredner ist P. Günther; Ersatzmann P. Winter. Lehrer Fehrman hat eine Katechese zu liefern über die Lehre von der Bekehrung; Rezensent derselben ist P. V. Traub. — P. Aron hat eine Predigt zur Kritik vorzulegen; Rezensent derselben ist P. Winter. — P. G. Traub hat ein Referat zu liefern über die Lehre von Christi Amt.

Anmeldung wird gewünscht. C. W. Baumhöfener.

Die Pastoralconferenz von Süd-Michigan versammelt sich am Dienstag nach Segagesima, als am 19. Februar, zu Jackson, Michigan.

H. Gose.

Die allgemeine gemischte Lehrer-Conferenz von Minnesota wird, s. G. w., vom 12. bis 14. Februar in Stillwater abgehalten.

Chr. Köbiger.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Erntefestcollekte von P. Möllers Gemeinde in Schaumburg \$42.00. Reformationsfestcoll. von P. Wolbrechts Gem. bei Danville 10.00. Coll. am Lutherjubiläum von P. Brüggemanns Gemeinde in Lyonsville 10.10. Weihnachtstfestcollekte: von P. Großes Gem. in Harlem 16.35 (Hälfte), P. Degers Gem. in Miles Centre 7.80, P. Leveners Gem. in Effingham 9.20, P. Dahns Gem. in Staunton 10.50, P. Schieferdeckers Gem. in New Gehenbeck 11.00, P. Großes Gem. in Addison 43.27 (Hälfte), P. Ramelows Gem. in Elf Grove 16.26, P. Brunn's Gem. in Straßburg 11.00, P. Bergens Gem. in Prairie Town 11.05. Abendmahlscollekte: von P. Flachsbarts Gem. in Dorsey 3.35, P. Schröders Gem. in South Elmhurst 10.00, P. Heumanns Gem. in Jaxina 5.51. Von P. Rathhains Gem. in Houston 6.00. P. Baumgarters Gem. in Darmstadt 6.00, P. Vochners Gem. in Springfield 26.79. P. Beck's Gem. in Jacksonville 7.25. P. Wagners Gemeinde in Chicago 50.00. P. Weißbrodts Gemeinde in Mount Olive 9.00. P. Frederikings Gem. bei Dwight 8.80. P. Meyers Gem. in Osnaabück 4.50. P. Burfeinds Gem. in Rich 15.00. Neujahrscolle. von P. Brauers Gem. in Grete 21.00. Durch P. Vochners in Chicago: aus der Synodalsbüchse 3.58, Coll. am 1. Christtage 29.00, am Neujahrsfeste 24.09. Durch P. Kühn in Belleville von Frau E. S. 50. P. Girichs Gem. in New Minden 17.18. (S. \$446.08.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch Lehrer Gottsch in Springfield von Frau M. 5.00. P. Lufkys Gem. in Round Grove 9.00. P. Dahns Gem. in Staunton 42.25. P. Strieters Gem. in Proviso 15.00. Durch P. Landgraf in Decatur von Konr. Heinz 10.00, Magd. Freus 5.00. Advents-Collekte von P. Schraders Gem. bei Ruma 5.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 24.00. P. Vochners Gem. in Springfield 54.50. Durch P. Große in Harlem von Karl Schulz 2.75. Durch P. Kühn in Belleville von Heinz. Schiermeier 1.00. (S. \$173.50.)

Für Heidenmission: Durch P. Succop in Chicago von H. Biermann 5.00. Durch P. Felten in Washington Heights von Frau H. Fenter 1.00. Durch P. Burfeind in Rich von F. Bode 5.00. (S. \$11.00.)

Für Regemission: Durch P. Wunder in Chicago von N. 1.00. Durch P. Schrader bei Ruma, Theil der Miss.-Coll., 10.00. Durch P. Burfeind in Rich von Frau Bode 2.00. Coll. am Luther-Jub. von der Bethlehems-Gem. in Hensley 5.00. P. Vochners Gem. in Springfield 7.75. (S. \$25.75.)

Für Judenmission: Durch P. Wunder in Chicago aus der Missionsbüchse der Frauen in seiner Gem. 5.85. Durch P. Sapper in Bloomington von J. Leske 5.00. Hälfte der Weihnachtscoll. von P. Gersens Gem. in Clayton 2.50. Durch P. Werbig in Beardstown von N. N. 1.00. Durch P. Steege in Dundee von H. W. 1.00. Durch P. Streckfuß in Chicago von G. Zum Mall 5.00. P. Strieters Gem. in Proviso 15.00. P. Landgraf in Decatur 1.00 u. von N. N. das. 25. P. Knieß Gem. in Golden 6.65. H. Baumann daselbst 1.00. Durch P. Schrader, Hälfte der Coll. am Lutherjubiläum auf dem Predigtplatze bei Preston, 1.20 u. in Baldwin 75. Durch P. Burfeind

in Rich von F. Bode 5.00, Frau Bode 2.00. Durch P. Große in Harlem von Karl Schulz 1.50. P. Hartmanns Gem. in Woodworth 10.00. Durch P. Vochners in Chicago von A. Marten 1.00. Durch P. Kühn in Belleville von Frau E. S. 1.00. (S. \$66.70.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 3.00.

Für Emigr.-Mission: P. Strieters Gem. in Proviso 15.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Aus Addison: von E. Balgeman, W. Stünkel, F. Stimmüller, L. Stünkel je 2.00, F. Gehrte, W. Feuer, D. Krügel, H. Stimmüller, H. Dehler, Fing je 1.00, H. G. Buchholz 50. Durch P. Wunder in Chicago, Ertrag vom Rathel'schen Vermächtniß, 50.00. (Summa \$63.50.)

Zum Haushalt in St. Louis: Durch P. Schröder in South Elmhurst 11.00.

Für arme Studenten in St. Louis: F. Lührs in Addison 5.00. Neujahrscolle. von P. Giffelbarts Gem. in South Chicago für Arndt 10.00. P. Martens' Gem. in Danville für Theil 5.00. P. Burfeinds Gem. in Rich für G. Dieß 8.32. (S. \$28.32.)

Für die Waschkasse in Springfield: Durch P. Hallerberg in Quincy 10.00.

Zum Haushalt in Springfield: Theil der Weihnachtscoll. von P. Steeges Gem. in Dundee 6.00. Durch P. Schrader bei Ruma, Theil der Miss.-Coll., 3.00. (S. \$9.00.)

Für arme Studenten in Springfield: F. Lührs in Addison 5.00. Durch P. Succop in Chicago von E. Vogel, F. Watenborf, J. Behm, F. Sielaf, W. Thomsen, J. Pommer, W. Dericks, C. Bussert, H. Feuer, W. Gupke, W. Peters, W. Fischer, Fr. Dabellstein, W. Böcker, A. Behm, C. Kessler, A. Abel, J. Krüger, J. Denisen, J. Köhn, H. Schäfer, B. Mohr je 1.00, H. Danter 1.25, F. Behm 1.50, N. N. 1.75, H. Schröder 2.00, Th. Gsch, W. Meyne, C. Kruse, W. Confor je 2.00, E. Krüger 2.50, H. Biermann, H. Hedder, F. Marwebe, W. Thoms jun. je 5.00, A. Tieg, A. Gruhn, Fr. Weber u. N. N. je 25, Fr. Meßner 50, H. Sielaf 50, F. Krüger 50, H. Studmann 75, C. Schröder 50, Aug. Schnake 2.00, Th. Willer u. Karl Ladwig je 50. Durch P. Hieber, Kirchweih-Coll. von fr. Gem. in Town Rich 40.65, fr. Filialgem. 4.35. Durch Bergen in Prairie Town, gef. bei einer Hochzeit in Vorsteher Gb. Güthe's Hause, 9.45, von H. Gufewelle 1.00, von W. Ringers u. dessen beiden Söhnen 1.50. Durch P. Burfeind in Rich von Frau Bode 1.00.

Durch P. Wunder in Chicago von den Frauen in fr. Gem. für D. Kofke 5.00. Durch P. Wagner das. vom Jünglingsverein für Graupner 20.00. P. Martens' Gem. für Witt 5.00, für Trappe 5.00, für Wehling 2.75. (S. \$166.35.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Für W. Kohn u. Gb. Albrecht durch P. Bartling in Chicago von der Gem. 17.00 und vom Frauenverein 17.00. Für Ad. Bartling von F. E. Krage in Addison 3.00 u. von G. Kotermond das. 5.00. (S. \$42.00.)

Zum Haushalt in Addison: Durch Kassirer Tarks in Monticello, Iowa, 1.00. Durch Kassirer C. F. W. Meier in St. Louis 23.85. Theil der Weihnachtscoll. von P. Steeges Gem. in Dundee 6.05. Durch P. Schröder in South Elmhurst 6.65. (S. \$37.55.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Hölters in Chicago von Anna Teßmann 1.00. F. Lührs in Addison 5.00. Durch Kassirer C. F. W. Meier in St. Louis 10.00. Durch P. Wunder in Chicago von N. N. für Th. Desser 5.00. Durch P. Wagner das. für G. Rishow von Frau Humalt 2.00 u. vom Frauen-Verein 7.00. P. Landgrafs Gem. in Decatur für E. Vogel 3.00. (S. \$33.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Menzies in Rock Island von J. Lindenberger 3.00, W. Hof 1.00. Durch P. Hallerberg in Quincy 10.00. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 34.31. Coll. am Erntefest von P. Brüggemanns Gem. in Lyonsville 8.90. Hälfte der Weihnachtscoll. von P. Großes Gem. in Addison 43.27. P. Vochners Gem. in Springfield 15.50. Durch P. Giffelbarts in South Chicago, Dankopfer von Frau Düver, 1.00. Durch P. Bartling in Chicago von Frau Poths 3.00. P. Hiebers Gemeinde in Town Rich 6.75. Durch P. Schrader bei Ruma, Theil der Miss.-Coll., 4.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 10.00. Durch P. Große in Harlem von Karl Schulz 2.75. P. Hartmanns Gem. in Woodworth 47.28. Durch P. Kühn in Belleville von Frau E. S. 1.00.

Für Bau: Durch P. Wunder in Chicago von N. N. 30.00. Coll. am Luther-Jub., von P. Wolbrechts Gem. bei Danville 15.00. Beiträge aus P. Buszins Gem. in Meredossia 24.75. (S. \$261.51.)

Für franks Pastoren u. Lehrer: Durch P. Wunder in Chicago von F. Fink 5.00. Abendmahlscolle. von P. Leveners Gem. in Effingham 9.80. (S. \$14.80.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Werbig in Beardstown von A. B. 5.00. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 19.35. F. Lührs in Addison 5.00. P. Girichs Gem. in New Minden 22.00. Beitrag von P. Steege in Dundee 2.50 und durch denselben von J. G. 1.00. P. Strieters Gem. in Proviso 24.00. Durch P. Schröder in South Elmhurst von N. N. 5.00 u. Coll. fr. Gem. 14.70. Christbaumcoll. von P. Buszins Gem. in Meredossia 4.90. Beitrag von H. B. in Addison 4.00. Durch P. Hieber in Town Rich von Joh. U. 1.00 u. von fr. Filialgem. 4.78. Beitrag von P. Flachsbart in Dorsey 5.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 5.61. Beitrag von Lehrer Walte in St. Paul 2.00. (S. \$125.84.)

Für Wittve Firkmann: P. Drögemüller in Arenzville 35 u. durch denselben, Kindtaufcoll. bei Herm. Lavekamp, 2.65. (S. \$3.00.)

Für innere Mission im Westen (Reiseprediger): P. Vochners Gem. in Springfield 7.75 u. von H. Peterfen 1.00. (S. \$8.75.)

Für innere Mission: Durch P. Brüggemann in Lyonsville von J. Girichs 1.00. Durch P. Wunder in Chicago von N. N. 1.00. Durch P. Flachsbart in Dorsey von G. Wohlmeier 50. Hälfte der Weihnachtscoll. von P. Gersens Gem. in Clayton 2.50. P. Wunders Gem. in Chicago 20.00. P. Succops Gem. daselbst 44.00. Durch P. Schrader bei Ruma, Theil der Miss.-Coll., 4.00. Aus der Missionsbüchse von P. Sappers Gemeinde in Bloomington 10.00. Durch P. Kühn in Belleville von Frau Sophie Doffe 50. (S. \$83.50.)

Für die Taubstummen: D. onsville von G. Prescott 50. I von E. Teßmann 1.00. P. Möders 28.63. P. Hiebers Gem. in Town der bei Ruma, Theil der Miss.-Coll. in Chicago, Coll. am 2. Christtage, Belleville, Dankopfer von Frau E. S. 5.00. (S. \$62.97.)

Für das Waisenhaus bei E in Beardstown von G. B. 25. C. barts Gem. in Dorsey 6.65. Dur Coll. beim Kinder Gottesdienst am E manns Gem. bei Danville 12.10. rose, gef. unter dem Christbaume, in Mount Olive, Coll. am Christba Gem. 20.01. Durch P. Schrader, Jubiläum bei Preston, 1.20, in L

Für stud. Waisenkaben i Albers in Eagle Lake von J. Schi Durch P. Schulz von Frau F. Egg 5.00. Christenlehr-Collekte, gef. i manns Gem. zu Lyonsville, 5.00. cago von E. Pader 1.00. Durch Karften 2.00, Karl Schulz 1.50. P 6.00. Durch P. Vochners in Chic (S. \$23.00.)

Für die Gem. in Utica, N. Y. de von H. W. 1.00.

Für die Gem. in Rochester, I Quincy von N. N. 1.00. Coll. E. C. Schröders Gem. in South El 1.00. (S. \$26.50.)

Für die Gem. in Fairmont, Town Rich 3.92.

Für die Gem. in Dresden, S Erntefest-Coll. der Gem. in Peat Gem. in Chicago 54.50. Weinha Gem. in Troy 10.00. P. Hiebers Neujahrscolle. von P. Großes Gem. \$121.48.)

Addison, Ill., 12. Jan. 1884.

Eingekommen in die Kasse d

Für die Synodalkasse: W \$7.22. Gem. in Otis 3.10. Gem. in Harlem, Jubelfestcoll., 10.00. Gem. in Accident, Jubelfestcoll., 12 2.25. (S. \$50.81.)

Für die Wittwenkasse: D der Sparbüchse der sel. Clara Walf Gem. in Eden 14.25. Gem. in Poi in Tonawanda 1.00. Gem. in N in York 5.00. E. Felber 2.50. P. das Kinderblatt 20.25. Durch P. Vom Frauenverein der Imm.-Gem S. 3.00, N. 2.00. (S. \$87.1.)

Für das Waisenhaus bei Gem. in Paterson 5.00. Durch Fr. El. Schwob in Paterson 2.00. bindung von Frau Penat in Port W von den Kindern des Hrn. Karl Brin Karoline u. Pauline Prinz 2.00. I Andreas-Gem. in Buffalo 9.00. Gem. in Schenectady 8.40. Gem. 5.00. Durchs Kinderblatt 50.00. Treibe 5.00, J. S. S. 3.00, F. S

Für die Taubstummen: G Große in New York 1.00. Hochzeit tinsville 4.35. Gem. in Schenee Durchs Kinderblatt 7.00. (S. \$2

Für das Waisenhaus bei Gem. in Buffalo 26.00. Andre Durch P. Stürken von A. Sch. 5.

Für das Waisenhaus bei W York 26.01. Frau Weinleder in H

Für arme Studenten in Ei wanda 2.00. Gem. in Smallmo von G. Treibe 5.00, A. Sch. 3.00, 5.00. (S. \$21.00.)

Für arme Studenten in Spr burg 1.00. E. Felber 5.00. Fra Rosa 10.00. Durch P. Stürken i Sch. 3.00, J. S. S. 2.00. (S.

Für arme Schüler in Addiso für Frierer 5.00. Durch P. Stih A. Sch. 3.00. (S. \$13.00.)

Für arme Schüler in Fort Buffalo für Randt 17.32. Hoch 4.60. Durch P. Stürken vom Frai (S. \$29.92.)

Für arme Schüler in New I P. Leemhuis von jungen Leuten Schulfintern 4.65; durch P. Frey fer 2.00, von Karl Prinz 5.00, Fr verein der Imm.-Gem. in Baltim G. Sander in Buffalo 10.15. (S. burch für Abend 5.52, für die Ka

Für Judenmission: N. N. Kassirer Bartling 32.25. Durch R der Sonntagschule P. Freys in B Panfer von Frau H. Hamml 1.00 Jubelfestcoll., 5.00. Moritz Neli S. List das. 25. Dreieinig.-Gem in Wolcottsburg 1.00. Durch Frau Nitz in Schenectady 1.00. Gem. in York 5.00. E. Felber 2. 22.78. Durchs Kinderblatt 40.00. J. 5.00. (S. \$238.80.)

Für das Progymnasium in N Andreas Gem. in Buffalo 20.00.

Durch P. Große
manns Gem. in
go von A. Kar-
au L. S. 1.00.
Durch P. Succop
em. in Proviso
s Addison: von
Stümpel je 2.00,
ler, G. Dehler-
Wunder in Chi-
0.00. (Summa
P. Schröder in
hüßs in Addison
South Chicago
ville für Theil
iez 8.32. (S.
ch P. Hallerberg
er Weihnachts-
Durch P. Schra-
9.00.)
hüßs in Abdi-
Wegel, J. Wa-
J. Pommer, W.
Peters, W. Ji-
Kessler, A. Abel,
J. Mohr je 1.00,
Schröder 2.00,
2.00, G. Krüger
W. Thoms jun.
N. je 25, Fr.
Studtmann .75,
er u. Karl Lab-
von Jr. Gem. in
Bergen in Brai-
Lütbes Hause,
u. dessen beiden
Frau Wode 1.00.
in Jr. Gem. für
Jünglingsverein
Witt 5.00, für
J. Rohu u. Gb.
Gem. 17.00 und
von F. L. Krage
(S. \$42.00.)
Kassirer Tharls in
J. W. Meier in
von P. Steeges
South Ritchfield
hüter in Chi-
Addison 5.00.
r 5.00. Durch
alb 2.00 u. vom
Decatur für G.
Durch P. Men-
W. Böh 1.00.
manns Gem. in
Brüggemanns
hischoll. von P.
Gem. in Spring-
ago, Dankopfer
in Chicago von
yon Rich 6.75.
Soll., 4.00. P.
Kasse in Harlem
in Woodworth
au L. S. 1.00.
N. R. 30.00.
bei Dkanville
erebosta 24.75.
P. Wunder in
on P. Lewerenz'
in Beardstown
insville 19.35.
in New Minden
und durch den-
Proviso 24.00.
N. 5.00 u. Coll.
s Gem. in Me-
0.00. Durch P.
fr. Filialgem.
0.00. P. Wun-
Malte in St.
er in Arenzville
ävelcamp, 2.65.
ger): P. Loch-
sen 1.00. (S.
an in Lyonsville
Chicago von N.
G. Wohlmeier
Gem. in Clay-
P. Succops
uma, Theil der
P. Sappers Ge-
yn in Belleville

Für die Taubstummen: Durch P. Brüggemann in Lyonsville von G. Prescott .50. Durch P. Hölter in Chicago von G. Tefmann 1.00. P. Rösers Gem. in Arlington Heights 28.63. P. Hiebers Gem. in Town Rich 6.28. Durch P. Schrader bei Kuma, Theil der Miss.-Coll., 2.00. Durch P. Lochner in Chicago, Coll. am 2. Christtage, 19.56. Durch P. Kühn in Belleville, Dankopfer von Frau Clara Kühn für Genesung ihres Sohnes, 5.00. (S. \$62.97.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Merbig in Beardstown von G. B. 25. Christabendcoll. von P. Flachsbarts Gem. in Dorley 6.65. Durch P. Merbig in Beardstown, Coll. beim Kindergottesdienst am Christabend, 10.75. P. Heine-manns Gem. bei Dkanville 12.10. Durch P. Rowert in Mont-rose, ges. unter dem Christbaume, 4.00. Durch P. Weisbrodt in Mount Olive, Coll. am Christabend, 8.10 u. von Jr. Imm.-Gem. 20.01. Durch P. Schrader, Hälfte der Coll. am Luther-Zubiläum bei Preston, 1.20, in Baldwin .75. (S. \$63.81.)

Für sud. Waisenknaben aus Addison: Durch Lehrer Albers in Eagle Lake von J. Schülern für Julius Nidel 2.00. Durch P. Schulz von Frau F. Eggers in Town Benton, Minn., 5.00. Christenlehr.-Collecten, ges. durch Clara B. in P. Brüggemanns Gem. zu Lyonsville, 5.00. Durch P. Wunder in Chi-ago von L. Hader 1.00. Durch P. Große in Harlem von F. Karsten 2.00, Karl Schulz 1.50. P. Heumanns Gem. in Farina 6.00. Durch P. Lochner in Chicago von F. Runsmann .50. (S. \$23.00.)

Für die Gem. in Utica, N. Y.: Durch P. Steege in Dun-dee von G. B. 1.00.

Für die Gem. in Rochester, Minn.: Durch P. Willner in Quincy von N. R. 1.00. Coll. am Luther-Zubiläum von P. G. Schröders Gem. in South Chicago 24.50. Frau Richard 1.00. (S. \$26.50.)

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: P. Hiebers Gem. in Town Rich 3.92.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Durch P. v. Schenk, Centefest.-Coll. der Gem. in Pecatonica, 11.70. P. Wunders Gem. in Chicago 54.50. Weihnachts-Coll. von P. Kleppichs Gem. in Troy 10.00. P. Hiebers Gem. in Town Rich 5.28. Neujahrs-coll. von P. Großes Gem. in Harlem 40.00. (Summa \$121.48.)

Addison, Ill., 12. Jan. 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Paterson \$7.22. Gem. in Otto 3.10. Gem. in Little Valley 7.20. Gem. in Harlem, Jubelfestcoll., 10.00. Gem. in Tonawanda 8.64. Gem. in Accident, Jubelfestcoll., 12.40. Gem. in Cove, desgl., 2.25. (S. \$50.81.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Schulze 2.00. Aus der Sparbüchse der sel. Clara Walfer 5.00. N. R. in York 5.00. Gem. in Eden 14.25. Gem. in Port Richmond 5.30. W. Gram in Tonawanda 1.00. Gem. in Richmond 5.06. Frau M. R. in York 5.00. G. Felber 2.50. P. Fleckenstein 1.75. Ges. durch das Kinderblatt 20.25. Durch P. Stürken von A. Sch. 5.00. Vom Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore 10.00, J. S. S. 3.00, N. R. 2.00. (S. \$87.11.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Frauenverein der Gem. in Paterson 5.00. Durch Kassirer Schmalzriedt 5.03. Fr. El. Schwoy in Paterson 2.00. Dankopfer für glückl. Entbindung von Frau Penat in Port Richmond 2.00. Durch P. Frey von den Kindern des Hrn. Karl Brinz 1.00, von Johannes, Karl, Karoline u. Pauline Brinz 2.00. Heint. Rottke in Albany 2.00. Andreas-Gem. in Buffalo 9.00. Kassirer Schmalzriedt 3.00. Gem. in Schenectady 8.40. Gem. in Hudson 8.07. G. Felber 5.00. Durchs Kinderblatt 50.00. Durch P. Stürken von G. Treide 5.00, J. S. S. 3.00, G. S. 1.00. (S. \$111.50.)

Für die Taubstummen: Gem. in North East 6.75. G. Große in New York 1.00. Hochzeitcoll. bei J. Thiele in Mar-tinsville 4.35. Gem. in Schenectady 8.00. G. Felber 2.50. Durchs Kinderblatt 7.00. (S. \$27.60.)

Für das Waisenhaus bei Pittsburgh: Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 26.00. Andreas-Gem. in Buffalo 10.00. Durch P. Stürken von A. Sch. 5.00. (S. \$41.00.)

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Gem. in New York 26.01. Frau Weinleber in Harlem 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: W. Gram in Tona-wanda 2.00. Gem. in Smallwood 6.00. Durch P. Stürken von G. Treide 5.00, A. Sch. 3.00, vom Frauenverein Jr. Gem. 5.00. (S. \$21.00.)

Für arme Studenten in Springfield: G. S. in Wolcotts-burg 1.00. G. Felber 5.00. Frauen-Verein in New York für Rosa 10.00. Durch P. Stürken vom Frauen-Verein 5.00, A. Sch. 3.00, J. S. S. 2.00. (S. \$26.00.)

Für arme Schüler in Addison: Frauenverein in Paterson für Frieder 5.00. Durch P. Stürken vom Frauenverein 5.00, A. Sch. 3.00. (S. \$13.00.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Andreas-Gem. in Buffalo für Randt 17.32. Hochzeitcoll. bei Windig für dens. 4.60. Durch P. Stürken vom Frauenverein 5.00, A. Sch. 3.00. (S. \$29.92.)

Für arme Schüler in New York: Für Fleckenstein: durch P. Reemhuis von jungen Leuten Jr. Gem. 12.35, von dessen Schulkindern 4.65; durch P. Frey in Albany von Marie Schrep-fer 2.00, von Karl Brinz 5.00, Frau Vernegib 6.00. Frauen-verein der Imm.-Gem. in Baltimore 25.00. Hochzeitcoll. bei G. Sander in Buffalo 10.15. (S. \$65.15.) Gem. in Dan-bury für Ebenid 5.52, für die Kasse 7.00. (S. 77.67.)

Für Judenmission: N. R. durch P. Walfer 2.50. Durch Kassirer Bartling 32.25. Durch Kass. Schmalzriedt 29.72. Von der Sonntagschule P. Freys in Brooklyn 30.00. Durch P. G. Hanfer von Frau H. Hammel 1.00. Gem. in Harlem, Theil der Jubelfestcoll., 5.00. Moritz Nieldner in Pittsburg 1.75, J. S. Rist bas. 25. Dreieinigk.-Gem. in St. Louis 36.00, G. S. in Wolcottsburg 1.00. Durch Kassirer Schmalzriedt 25.05. Frau Ritz in Schenectady 1.00. Aus der Missionsbüchse der Gem. in York 5.00. G. Felber 2.50. Durch Kassirer Bartling 22.78. Durchs Kinderblatt 40.00. Durch P. Stürken von Frau J. 5.00. (S. \$238.80.)

Für das Prognymnasium in New York: Jubelfestcoll. der Andreas Gem. in Buffalo 20.00. Gem. in Port Richmond 5.70.

Gem. in College Point 10.00. Jubelfestcoll. der Martini-Gem. in Baltimore 30.00. (S. \$65.70.)

Für innere Mission: N. R. durch P. Walfer 2.50. Fr. El. Schwoy in Paterson 2.00. G. Felber 5.00. Durchs Kinder-blatt 30.00. Durch P. Stürken von J. S. S. 2.00. (S. \$41.50.)

Für englische Mission: Durch P. Stürken aus der Sparbüchse von J. Studerts Kindern 2.00.

Für den Collegebau in St. Louis: Jubelfest.-Coll. der Gem. in York 50.00. Desgl. der Andreas-Gem. in Buffalo 17.00. Desgl. der Gem. in Eden 12.00. Desgl. der Gem. in Harlem 50.00. G. S. in Wolcottsburg 1.00. Gem. in Port Richmond, 6. Edg., 31.75. Imm.-Gem. in Baltimore, 7. S., 33.00. Jubelfestcoll. der Gem. 117.18. Matthäus-Gem. in New York 500.00. (S. \$811.93.)

Zum College-Unterhalt: Gem. in Port Richmond 29.45. Jubelfest-Coll. der Martini-Gem. in Baltimore 25.71. Gem. in New York 13.75. St. Joh.-Gem. in Williamsburg 14.75. (S. \$83.66.)

Für Regemission: Sonntagschule der Gem. P. Freys in Williamsburg 15.00. G. Felber 2.10. Von demf. für Chris-telshierung 1.43. Durchs Kinderblatt 30.00. (S. \$48.93.)

Für Mission in Erie: Gem. in Wellsville 10.00. Aus der Missionsbüchse der Gem. in Schenectady 4.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Schmalzriedt 2.75.

Für innere Mission im Westen: Wm. Gram in Tona-wanda 2.00. Aus der Missionsbüchse der Gem. in Schenectady 6.00.

Für franke Pastoren: Durch P. Schulze 1.00.

Für Heidenmission: Durchs Kinderblatt 15.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: G. G. J. L. durch P. Hochstetter 2.00.

Für Reiseprediger: G. Große in New York 1.00. W. Schäfer in New York 2.00.

Für die Gem. in Utica: Frau Rosine Körber in Paterson .50. Gem. in North East 6.00. Durch Kassirer Bartling 8.00.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Gem. in College Point 6.50. Gem. in Martinsville 7.40. Aus der Missionsbüchse der Gem. in Schenectady 3.00. Jubelfest-Coll. der Gem. in Wolcottsburg 5.50. (S. \$22.40.)

Verichtigung.

Seite 7 des „Lutheraner“ sind der Gemeinde P. Ahners in Pittsburgh \$430.62 als Ueberschuß der Jubelfest-Collecte zum College-Bau creditirt, sollte aber heißen: Ueberschuß der Jubel-festcoll. bei dem gemeinschaftlichen Gottesdienst der zur Synodal-conferenz gehörenden Gemeinden in Pittsburgh.

New York, 8. Januar 1884. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Nügels Gemeinde in West Ely \$5.00. P. Nermeyers Gem. in Little Rock 19.00. P. Griebels Gem. in California, Mo., 5.80. P. Kastes Gem. in Glasgow 2.70. P. Achenbachs Gem. in Süd St. Louis 13.10. P. Wangerins Gem. in St. Louis 19.00. P. Sennes Gem. in Alma 18.00. P. Röslerings Gem. in Altenburg 18.80. P. Stöckhards Gem. in St. Louis 13.65. P. Brandts Gem. in Nord St. Louis 27.50. P. Umbachs Gem. in Prairie City 4.50. (S. \$147.05.)

Für den Collegebau: Gem. in Atchison, Kans., 3. Edg., 69.50. Fr. Pinf in St. Louis 10.00. P. Herzberger in Luther-ville 25.00. P. Lentischs Gem. in Craig 5.00. P. Profis Gem. in Bohmann 7.10, von ihm selbst 2.90. P. Achenbachs Gem. in Süd St. Louis 60.00. P. Hanfers Gem. in St. Louis, 15. J., 208.00. P. Dornfels Gem. in Denver, Col., 10.00. P. Po-lacks Gem. in Uniontown 10.55. P. A. W. Frejes Gem. in Lyon 7.00. P. Pinks Gem. in St. Louis, 8. J., 100.00. P. Stöckhards Gem. in St. Louis 32.89. Joh. Bohmeyer durch P. Spehr in Appleton .25. (S. \$648.19.)

Für innere Mission im Westen: P. Janzows Gem. in St. Louis 40.00. P. Michels' Gem. in New Haven 4.00. Fr. Pinf in St. Louis 5.00. P. Hüschens Filialgem. in Red Oak 1.00. P. Pennecamps Gem. in New Wells 3.00. P. Wangerins Gem. in St. Louis 7.11. P. Jischows Gem. in Frohna 11.95. P. Po-lacks Gem. in Uniontown 6.85. N. R. durch P. Polack 1.00. Frau Knolle in St. Louis 5.00. P. Herzbergers Gem. in Luther-ville 11.50. Durch P. Hanfer von Christ. Strecker 20.00, von Fr. Hulda Strecker 5.00 u. von Leop. Gaff 5.00. Durch Hrn. Rostke von M. S. in St. Louis 10.00. P. Röslerings Gem. in Altenburg 13.00. P. Stöckhards Gem. in St. Louis 34.66. P. Brandts Gem. in Nord St. Louis 10.00. Frau Alwine Witte in Sylvan Grove durch P. Kaiser 1.00. P. Mendes Filialgem. in Richland 5.05. N. W. S. in Staunton, Ill., 2.00. Durch P. Groß aus der Missionsbüchse der Emanuel's-Gem. zu Fort Wayne, Ind., 40.00. P. Sennes Gem. in Alma 20.00. Durch P. Janzow von Aug. Rothfeld 5.00. Auf Hrn. Jbes Hochzeit in Terre Haute, Ind., ges. 6.00. (S. \$273.12.)

Für die Judenmission: P. Webers Friedensgemeinde bei Perryville 5.00. Hrn. Lehrer Rindorfers Schüler in Cape Gir-arbeau 3.35. P. Pennecamps Gem. in Lopez 6.30. Durch P. Polack in Uniontown von N. R. 5.00, von August Müller 1.00. N. R. durch P. Hüschens in Drake 1.00. P. Stöckhards Gem. in St. Louis 17.33. P. Spehrs Gem. in Appleton 3.00. (S. \$41.98.)

Für Heidenmission: P. Lehmanns Gemeinde an Sandy Creek 1.85.

Für die Regemission: Durch P. Achenbach von Ge-schwister Wasmann 1.00. P. Stöckhards Gem. in St. Louis 17.33. Durch P. Umbach in Prairie City von B. .50.

Für die Gem. in Dresden: St. Petrigem. in Humboldt 6.00. P. Lehmanns Gem. bei Beverly 4.28. P. Hüschens Gem. in Drake 12.60. (S. \$22.88.)

Für die Taubstummen: P. Röslerings Gem. in Altenburg 8.90.

Für die Wittwenkasse: P. Webers Friedensgem. bei Per-ryville 5.00. P. Lehmanns Gem. an Sandy Creek 4.20. Durch P. Michels von Frau H. 1.00. Nachlaß des verstorbenen Kindes G. R. 1.00 u. von Frau P. Michels 4.00. P. Hüschens in Drake 4.00. P. Pennecamps Gem. in New Wells 9.00. Durch P. Germann von Jr. Gem. in Fort Smith 12.75, G. Kuzel 5.00.

P. Lentischs Gem. in Bohmann 4.1.

Durch P. G. A. auf Vredentam, Girardeau 15.2 von Hrn. Fr. J.

Für arme E in u. bei Bruns in Fort Smith v. Frau Veitert

in P. Pinks Gem. für die Gem. Ely 4.00. P. J.

Für die Gem. bei Brunsdick 5

Für das W in West Ely 6.0

2.00. Coll. bei Michels 5.00. G.

Gem. in Glasg 11.30. Durch (S. \$34.40.)

St. Louis, 24

Eingekommen

Für die Gem. in Racine 17.07. (Summ

Für das W fähler 1.00. G

Walters Köhn (S. \$9.81.)

Für das W Dstloß 16.36. (S. \$19.71.)

Für das W fähler 1.00. A

Affeldt 2.50. S

Schüler 3.75. Gem. in Plymouth

Joh.-Gem. .88. nete 1.00. He

Für arme S P. Wambsgang 10.00. (S. \$3

Für die Re von N. R. 2.50.

Für Emigr 14.84. P. Rös

Für arme un toß 11.70.

Für arme S Hochzeitcoll. be

tee 21.30. Coll. Theo. Weiße 2.0

Theil 1.00. N

Für innere I in Milwaukee 1

in Golden Lake 1

Hochzeitcoll. bei

Gem. 10.00. C

P. Bröhls Gem. freikauft 10.77.

\$68.62.)

Für die Ta Lehrer G. Steub

2.30. Hochzeit Dstloß 2.00. J

in Racine 2.00

Für die Wi Rohrlach, G. O

Straßen je 4.00,

Otto je 2.00, W

Schneider 5.00,

den Lehrern: J

Scholz, G. Bär

je 4.00. Dreiein

5.00. Ringerge

thes Gem. in S

Georgits Gem. i

manns Gem. in

(S. \$173.52.)

Für die Sy 45.00. P. Grcks

in Adell 19.43.

in Milwaukee 38

Granville 6.11.

Maple Creek 1.66

quito Hill .88, i

drichs Gem. 10.4

Lehmanns Gem.

gan Falls 5.00.

Gem. in Bloomfi

6.50. Immanuel

Gem. in Schroeb

bonia 3.19. P. L

3.79. P. Rothke

Schwano 1.39,

P. Kellers Gem.

13.50. P. Schun

Für ein Pia Prof. Hamann 1

in Bloomfield 19

Für Th. H. in

Gem. in Milwau

Für Juden n Wambsgang's Ge

P. Friedrich 1.20

Gem. in Ravalle 7

13.35. P. Dstloß

Marthworths Ge

10.00. Jubelfestcoll. der Martini-Gem. (S. \$65.70.)
 n: N. N. durch P. Walker 2.50. Fr. 2.00. G. Felber 5.00. Durchs Kinder- Stürken von J. S. S. 2.00. (S. \$81.93.)
 Mission: Durch P. Stürken aus der derts Kindern 2.00.
 au in St. Louis: Jubelfest-Coll. der Desgl. der Andreas-Gem. in Buffalo n. in Eden 12.00. Desgl. der Gem. in Wolcottsburg 1.00. Gem. in Port 75. Imm.-Gem. in Baltimore, 7. S., erf. Gem. 117.18. Matthäus-Gem. in (S. \$81.93.)
 unterhalt: Gem. in Port Richmond der Martini-Gem. in Baltimore 25.71. 75. St. Joh.-Gem. in Williamsburg
 n: Sonntagschule der Gem. P. Freys G. Felber 2.10. Von dems. für Christ- Rinderblatt 30.00. (S. \$48.93.)
 e: Gem. in Wellsville 10.00. Aus der in Schenectady 4.00.
 fion in Baltimore: Durch Kassirer
 on im Westen: Wm. Gram in Tona- Missionbüchse der Gem. in Schenectady
 en: Durch P. Schulze 1.00.
 on: Durchs Kinderblatt 15.00.
 aus bei St. Louis: G. C. J. T. durch
 er: C. Große in New York 1.00. W. 0.0.
 ica: Frau Rosine Körber in Vaterlon ast 6.00. Durch Kassirer Bartling 8.00. S. den, Sachsen: Gem. in College Point sville 7.40. Aus der Missionbüchse der .00. Jubelfest-Coll. der Gem. in Wol- 22.40.)
 Berichtung.
 nner" find der Gemeinde P. Ahners in s Ueberfluß der Jubelfest-Collecte zum olte aber heißen: Ueberfluß der Jubel- chastlichen Gottesdienst der zur Synodal- emeinden in Pittsburg.
 1884. J. Birkner, Kassirer.
Die Kasse des Westlichen Districts:
 kasse: Von P. Nügels Gemeinde in Derrmeyers Gem. in Little Rock 19.00. California, Mo., 5.80. P. Kalks Gem. Achenbachs Gem. in Süd St. Louis Gem. in St. Louis 19.00. P. Senes P. Kötterings Gem. in Altenburg 18.80. n St. Louis 13.65. P. Brandts Gem. 50. P. Umbachs Gem. in Prairie City
 au: Gem. in Atchison, Kans., 3. Sdg., Louis 10.00. P. Herzberger in Luther- s Gem. in Craig 5.00. P. Proffs Gem. ihm selbst 2.90. P. Achenbachs Gem. in P. Hanfers Gem. in St. Louis, 15. J., Gem. in Denver, Col., 10.00. P. Bo- 10.55. P. A. W. Freies Gem. in Gem. in St. Louis, 8. J., 100.00. P. St. Louis 32.89. Joh. Köhmer durch 25. (S. \$548.19.)
 n im Westen: P. Janzows Gem. in St. s' Gem. in New Haven 4.00. Fr. Pinf. Hüschens Fittalgem. in Red Daf 1.00. n New Wells 3.00. P. Wangerins Gem. in chodes Gem. in Frohna 11.95. P. Bo- 6.85. N. N. durch P. Polad 1.00. is 5.00. P. Herzbergers Gem. in Luther- anfer von Christl. Streckert 20.00, von 00 u. von Leop. Galt 5.00. Durch Frn. St. Louis 10.00. P. Kötterings Gem. Stöckhardt's Gem. in St. Louis 34.66. Nord St. Louis 10.00. Frau Alvine we durch P. Kaiser 1.00. P. Wendes 5.05. N. W. S. in Staunton, Ill., aus der Missionbüchse der Emanuel's- Ind., 40.00. P. Senes Gem. in Alma ow von Aug. Rothfeld 5.00. Auf Frn. Haute, Ind., gef. 6.00. (S. \$273.12.)
 fion: P. Webers Friedensgemeinde bei ehrer Lindörfers Schüler in Cape Si- kempans Gem. in Topela 6.30. Durch on von N. N. 5.00. von August Müller Hüfchen in Drafe 1.00. P. Stöckhardt's 33. P. Spehrs Gem. in Appleton 3.00.
 on: P. Lehmanns Gemeinde an Sandy
 fion: Durch P. Achenbach von Ge- 0.0. P. Stöckhardt's Gem. in St. Louis ach in Prairie City von B. 50.
 Dresden: St. Petrigem. in Humboldt em. bei Pevely 4.28. P. Hüfchens Gem. (S. \$22.88.)
 men: P. Kötterings Gem. in Altenburg

P. Lentzschs Gem. in Craig 7.35, von ihm selbst 3.00. P. Proft in Volmann 4.00. P. Polacks Gemeinde in Uniontown 5.85. Durch P. G. M. W. Freje von fr. Gem. in Hanover 8.10, Coll. auf Breckenfamps Kindaufe 4.00. P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau 15.20. P. Fackler in Canton 4.00. Durch P. Wendt von Frn. Fr. Fischer 5.00. (S. \$102.45.)
 Für arme Studenten in St. Louis: P. Walthers Gem. in u. bei Brunswick 5.00. Frauenverein in P. Germanns Gem. in Fort Smith 10.00. Durch P. Achenbach in Süd St. Louis v. Frau Beifert 5.00, v. Frau Strübing 2.00. Jungfrauenverein in P. Fink's Gem. in St. Louis 10.00. (S. \$32.00.)
 Für die Gem. in Kansas City: P. Nügels Gem. in West Gly 4.00. P. Polacks Gem. in Uniontown 11.25.
 Für die Gem. in Macon City: P. Walthers Gem. in u. bei Brunswick 5.50.
 Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Nügel in West Gly 6.00. Dankopfer von Frau St. durch P. Zischke 2.00. Coll. beim Kindergottesdienst am Christabend durch P. Michels 5.00. P. Hüfchens Gem. in Drafe 7.60. P. Jalks Gem. in Glasgow 2.00. P. Kötterings Gemeinde in Altenburg 11.30. Durch P. Umbach in Prairie City von Frn. B. 50. (S. \$34.40.)
 St. Louis, 22. Jan. 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für die Gemeinde in Dresden, Sachsen: Von P. Kellers Gem. in Racine \$13.38. P. Rohrlad 5.00. P. Damms Gem. 17.07. (Summa \$35.45.)
 Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau Wilh. Dam- fähler 1.00. G. Schmidt 1.00. Frau Rehl 1.00. Peti und Walthers Köhn 50. P. Damms Gem. in Bloomfield 6.31. (S. \$9.81.)
 Für das Waisenhaus in Boston: P. Nügels Gem. in Dikfosh 16.36. Durch P. Arnold aus dem Gotteskasten 3.35. (S. \$19.71.)
 Für das Waisenhaus in Addison: Frau Wilh. Dam- fähler 1.00. Aus Lehrer A. Schmants Schulbüchse 2.00. Emma Affelt 2.50. Maria u. Lydia S. je 25. Lehrer H. A. Laufers Schüler 3.75. P. Wambösgang's Gem. in Late Linden 12.00. Gem. in Plymouth 8.34. P. Hubloffs St. Pauls-Gem. 1.20. Joh.-Gem. 88. Imm.-Gem. in Milwaukee 2.74. Gust. Fei- necke 1.00. Peti u. Walthers Köhn 50. (S. \$37.11.)
 Für arme Studenten in Springfield: G. B. in A. 10.00. P. Wambösgang's Gem. in Hancock 12.00. P. Arnolds Gem. 10.00. (S. \$32.00.)
 Für die Regerkirche in New Orleans: Durch P. Rückle von N. N. 2.50.
 Für Emigr.-Mission in New York: P. Wejemanns Gem. 14.84. P. Rösch u. Gem. 2.85. (S. \$17.69.)
 Für arme und kranke Pastoren: P. Nügels Gem. in Dik- fosh 11.70.
 Für arme Schüler in Milwaukee: Wittve Vailerlein 1.00. Hochzeitscoll. bei H. Müller 4.80. Stephans-Gem. in Milwau- fee 21.30. Coll. auf der silbernen Hochzeit von F. C. 6.03. Frau Theo. Weiße 2.00. Frau Rehl 2.00. W. Gerhards 1.00. P. Theiß 1.00. N. N. 3.00. (S. \$42.13.)
 Für innere Mission des Wisconsin-Districts: Paul. Eskau in Milwaukee 1.00. Frau Eskau 1.00. P. Grubers Joh.-Gem. in Golden Gate 14.40. P. Wambösgang's Gem. in Hancock 10.00. Hochzeitscoll. bei Karl Ganke in Maple Creek 2.50. P. Friedrichs Gem. 10.00. Gem. in Wausau 3.00. P. Rösch u. Gem. 4.50. P. Proffs Gem. in Augusta 7.45. P. Widmanns Gem. in Freistadt 10.77. Frau Rehl 2.00. Gust. Feinecke 2.00. (S. \$68.62.)
 Für die Taubstummen: Lehrer Wipbecks Schüler 5.50. Lehrer G. Steubers Schüler 5.00. P. Hubloffs Martin's-Gem. 2.30. Hochzeitscoll. bei Jul. Schröder in Bear Creek 3.01. P. Döhler 2.00. Fr. Vittke in Milwaukee 1.05. Traugott Klöter in Racine 2.00. (S. \$20.86.)
 Für die Wittwenkasse: Von den PP.: G. Brager, A. Rohrlad, G. C. Markworth, D. Rothe, G. A. Feufel, G. Strafen je 4.00. A. G. Döhler, F. Steyer, H. Rathjen, G. M. Otto je 2.00. W. G. Schilling 10.00. A. G. Döhler 2.50. Fr. Schneider 5.00. W. J. Friedrich 5.00. A. G. Winter 1.00. Von den Lehrern: J. C. F. W. Bod, C. G. Fröhlich, P. Ruge, G. Scholz, G. Hartin, G. Bartelt, Fr. Rix, Chr. Weigle, L. Wipbeck je 4.00. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 28.00, Stephans-Gem. 5.00. Kindergottesdienstcoll. in Stevens Point 4.49. P. Rothes Gem. in Herman 17.00. P. Rathjens Gem. 4.70. P. Georgi's Gem. in Cedarburg 7.00, in Fredonia 2.50. P. Wele- manns Gem. in Graeton 9.17. Hochzeitscoll. bei G. Klotz 4.16. (S. \$173.52.)
 Für die Synodalkasse: Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 45.00. P. Erds Gem. in Wausau 4.75. P. Wambösgang's Gem. in Adell 19.43. Gem. in Plymouth 14.00. Stephans-Gem. in Milwaukee 38.00, Zions-Gem. 13.51. P. Bragers Gem. in Granville 6.11. P. Grothes Gem. 8.05. P. Walters Gem. in Maple Creek 1.66, in Union 1.60, in New London 2.45, in Mos- quito Hill 88, in Bear Creek 2.24, in Ramana 1.32. P. Frie- drichs Gem. 10.00. P. Nügels Gem. in Dikfosh 12.00. P. Lehmanns Gem. in Berlin 7.62. St. Pauls-Gem. in Schboy- gang Falls 5.00. Dreieinigk.-Gem. in Wilson 5.00. P. Damms Gem. in Bloomfield 9.62. P. Kuhnmanns Gem. in Clintonville 6.50. Immanuel's-Gem. in Milwaukee 24.69. P. Markworths Gem. in Schroeders Corner 2.00, in Rat River 1.43, in Gale- donia 3.19. P. Ledeburs Joh.-Gem. 1.88, Dreieinigkeits-Gem. 3.79. P. Rothes Gem. in Herman 10.50. P. Eberts Gem. in Shawano 1.39, in Hartland 6.70. P. Feufels Gem. 5.15. P. Kellers Gem. in Racine 45.05. Kreuz-Gem. in Milwaukee 13.50. P. Schumanns Gem. in Waterford 8.00. (S. \$342.01.)
 Für ein Piano im Progymnasium zu Milwaukee: Durch Prof. Hamann 1.50. Hochzeitscollecte bei N. N. 4.00. Gem. in Bloomfield 19.50. (S. \$25.00.)
 Für Th. Ping in Addison: Jungfrauenverein d. Stephans- Gem. in Milwaukee 15.00.
 Für Judenmission: Frau Page in Milwaukee 1.00. P. Wambösgang's Gem. in Adell 8.80. Durch P. Löbervon N. N. 1.00. P. Friedrich 1.20. Frau Barz 3.80. P. Barth 50. Pauls- Gem. in Lavalle 7.15. G. Schmidt 1.00. P. Widmanns Gem. 13.35. P. Döhler 1.50. Imm.-Gem. in Milwaukee 4.77. P. Markworths Gem. an Fremont Road .63, in Fremont .64.

Laufcoll. bei Fr. Dreves 1.04. P. Eberts Gem. in Hartland 6.00. J. Kilian in Theresa 5.00. Imm.-Gem. in Milwaukee 15.68. Fr. Nagel 1.00. Frau Rehl 1.00. Peti und Walthers Köhn 50. (S. \$75.51.)
 Für Regerkirche: Durch P. Rückle von N. N. 2.50. P. Wambösgang's Gem. in Hancock 5.00. P. Joh. Kilian .75. Mutter Wiele .25. Herm. Eggert in Milwaukee 1.00. A. Köh- ler in Watertown 5.00. (S. \$14.50.)
 Für Professorenwohnungen in Milwaukee: P. Rohrlads Gem. in Reedsburg 9.00. Durch P. Ledebur von Brohm 50, Chr. Blunbach .50, Karl Rächhaffer 1.00, L. Maul .50, Frau Schwarz .25, Frau Gutwasser 1.00, Karl Gutwasser 5.00. P. Otto 1.00. P. Georgi's Gem. in Cedarburg 6.75. (Summa \$25.50.)
 Zum Haushalt des Progymnasiums in Milwaukee: W. Fink 1.00. J. Felder 1.00. (S. \$2.00.)
 Für die Bau- u. Schulentilgungskasse des Progymnasiums in Milwaukee: P. A. G. Döhler 3.00. P. Hofst's Gem. 17.00. P. Dicks St. Pauls-Gem. in Washington 5.00. P. Heyners Gem. in Eau Claire 6.25. P. Barth 5.00, dessen Gem. 8.00, dessen Fittalgem. 2.30. P. Widermuths Gem. in Edger- ton 15.00. P. Schlers Gem. in Janesville 5.15. P. Schu- mann 5.00. (S. \$71.70.)
 Für Lehrergehalte u. Unterhalt des Progymnasiums in Mil- waukee: Gem. in Rochester, Minn., 25.18. Gem. in Ply- mouth 16.50. P. Osterhus' Gem. in Williamsburg 10.00. P. Straßens Gem. in Watertown 50.00. P. Friedrichs Gem. 4.25. Gem. in Wausau 11.25. P. Fink's St. Pauls-Gem. 3.33, Vilgo 2.00, Simnick 1.00. P. Proffs Gem. in Augusta 6.00. (S. \$129.51.)
 Zum Seminarbau in St. Louis: Gem. in Plymouth 45.50. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 24.00. (S. \$69.50.)
 Milwaukee, 19. Jan. 1884. G. Eißfeldt, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison, Ill.,

vom 8. Oct. bis 31. Dec. 1883 erhalten: Von Gemeinden in Illinois: Von P. Wehrs' Gemeinde in Oak Glen \$7.15. Aus Chicago: durch P. Wunder von Wittve Kriede- mann 2.00, N. N. 1.00, Chr. Doremühle 5.00, F. Lemmerich 1.00, E. Hacker 2.00; durch P. Wagner von Frau H. Perlid 10.00, Emma Walf 2.00, Clara Walf 2.00, Minna Walf 1.00, A. Beduhn 5.00; durch P. Bartling von H. Schlipf 2.00, W. Reppow 1.00, W. Weber 1.00, R. Grünwald 1.00, Emil Reinhardt 1.00, Frau Kath. Kröck 2.00, G. Battinij .50, L. Lips 1.00, Joh. Bornhöft 1.00, Frau M. Schufnecht 1.00; durch P. Hölder von Schmidt 5.00, N. N. 1.00, vom Frauenverein 20.00, W. Kallenbach 1.00, Frau M. Keller 2.00, Frau Ehler 5.00, Frau S. Merkel 1.00, Frau Oberg 2.00, Herm. Samuel 2.00, Johanna Dornbrow 5.00, Wm. Bohn 5.00, Kar. Egart 5.00, Wittve Jäfel 5.00, Aug. Tappenbeck 5.00, Joach. Kofow 2.00, Elise Krest 2.00, Frau N. N. 1.50, Anna Lehmann 1.00, Kar. Schröder 1.00, Auguste Lübeke 1.00, Soph. Wieland 1.00, Frau Heinlein 1.00, Frau Breitbart 1.00, Aug. Breitbart 1.00, G. Lehmann 1.00, Wittve Kiedling .50; durch P. Reineke von Frau Zipperer 1.00, Dankopfer von Bertha Wohl 2.00; durch P. Saccop von Wittve Brandenburg 2.00; durch P. Lochner für verkaufte Waisenberichte 4.65, von Frau Köhler 1.00, Bertha Köhler 1.00; durch P. Engelbrecht von Karl Witt 1.00; von J. N. Rathel 10.00. Durch P. Fruchtmich von Fr. Theß in North Plato 3.00. Durch P. Schiefereder in New Geh- lenbeck, Theil der Erntefestcoll., 6.50. Von Ch. Wliebernicht in Elmhurst 5.00. Durch P. Norden von Frau Greinert in Findley 1.50, aus Rockelle 3.25, aus Lindenwood 3.85. Von P. Kochs Gem. in Wheaton 5.40. Aus P. Großes Gem. in Addison: Hochzeitscoll. bei Aug. Braumann 7.00; von Karl Gassen 2.00; durch E. Balgemann von Aug. Graue 1.00, G. Balgemann .50, Wittve Ahrens 1.50, Ed. Graue 1.00, L. Balgemann 1.50, Wittve Meyer 1.00, W. Hanebut .50, L. Heinemann 1.00, F. Rohmeyer 1.00, Fr. Graue 2.00, W. Mar- necke .50, Wittve Rönd .50, W. Asche 1.00; durch W. Nabe von J. Braumann, A. Heineberg, J. Hacker, W. Marquardt, H. Marquardt, F. Meyer, F. Fiene, W. Redermeyer, W. Ahrens, W. Bunge, A. Fiene, F. Matthews, H. Bergmann, H. Geils, W. Fiene, Ed. Fiene, F. Stünkel, L. Blecke jun., F. Buchholz, D. Fiene je 1.00, L. Bachhaus, F. Holz, F. Klemeyer, F. Klemeyer, F. Krufe, F. Rave, F. Kröger, Ch. Bunge, H. Meier, G. Kornstedt, J. Vandemer, F. Höfener je .50, Vater Rathel .30, L. Thiele und J. Geils je .25, D. Rosenwinkel, L. Fiene, D. Blasse und F. L. Krage je 2.00, Ed. Rotermund u. A. Weber je 2.50; von H. Höfener 1.00; durch W. Grote von H. Benninger, F. Tonne jun., Wittve Preußner, F. Fuhr, G. Martin, F. Eich- hof, Wittve Heuer, F. Barling, G. Erätow, F. Gebrte, W. Zhiemann, H. Heuer, L. Habne, H. Rittmüller je 1.00, F. Boll- worth, F. Rittmüller, G. Heiborn, W. Struckmeyer, W. Heuer und W. Grote je 2.00, F. Oldenburg, G. Timm, H. G. Buch- holtz, F. Precht, H. Rüder, D. Krägel, G. Roien und F. Rüder je .50, H. Dehlerking 5.00, Fr. Tonne sen. .75, G. Erätow, J. Glanz u. J. Piep je .25. Durch P. Lent in Milwaukee von Wm. Buddin .50, N. N. 50, Frau Klein Schmidt 1.00, Theil der Miss.-Coll. der Joh.- u. Jacobi-Gem. in Quincy 5.00. Durch F. Bahnte von der Gem. in Watavia 4.00. Von John W. Kette in Glencoe 1.50. Von P. Großes Gem. in Harlem: Hälfte der Reformationstest-Coll. 11.15, der Weihnachtst-Coll. 16.35. Von P. Nabe's Gem. bei Yorkville 10.00. Hälfte der Ernte- festcoll. von P. Brunn's Gem. in Strasburg 8.15. Durch P. Beck in Jacksonville von H. L. 5.00. Erntefest-Coll. von P. Gräfs Gem. in Palatine 8.50. Durch P. Schüpfer, Hoch- zeitscoll. bei G. Müller in Spencer, 6.00. Von P. Erdmanns Gem. in Schiloh Hill 6.42. Durch P. Moosfer in Eagle Lake von Herm. Kable 5.00. Von P. Löbers Gem. in Niles 20.00. Durch P. Johannes in Des Plaines von Fittve Wasmund .50. Durch P. Sapper in Bloomington, Coll. durch F. Rosenbaum auf Chas. Clintons Hochzeit, 4.10. Coll. von P. Meyers Gem. in Lincoln am Danstage 10.10. Desgl. von P. Frederikings Gem. bei Dwight 11.30. Durch P. Krebs in Aurora von N. N. 1.50. Durch P. Röder in Arling- ton Heights von Frau Johanne Ping 1.00. Durch P. Menckie in Rock Island von J. Lindenberg, W. Kurth, G. Schneider u. G. Mangelsdorf je 2.00, F. Kirch sen. 1.50, J. Schilling, H. Tödt, G. Selle, J. Saueremann, F. Brunszig, F. W. Schröder, G. Ries, P. Hay, M. Schneider, Fr. Scherer,

Fr. Meyer, Fr. Wunsch, Fr. Salzmänn, Fr. Schäfer, Fr. Krug, Fr. R. Lage je 1.00, Fr. Löfgreen, Fr. Strecker, Fr. Thoms, Fr. R. Otto u. Fr. Kurz je .50, Fr. Edwidge .25, W. Vogt 1.00. Durch P. v. Schend für verkaufte Waisenberichte in Kottford u. Pecatonica 2.30. Durch P. Sieving in Ottawa aus der Waisenbüchse in der Kirche 7.00. Von P. Schröders Gem. in Kankakee 12.05. (S. \$466.27.)

Von Gemeinden u. außerhalb Illinois: Durch Kassirer Eißfeldt in Milwaukee 14.02 u. 29.39. Durch Kassirer Schmalzriedt in Detroit 4.75 u. 20.71. Durch Kassirer Tiarfs in Monticello 9.00. Durch Kassirer Birtner in New York 5.00. Durch Kassirer G. F. W. Meier in St. Louis 81.10. Durch P. Vode in Seaward, Neb., Dankopfer von Frau Marg. Fering, 2.50. Von Louis Vode in Courtland, Minn., 5.00. Durch P. Kühle in Milwaukee: von Frau Rodmann, Hoffmann, Dobberpohl, Döge und J. Buglaff je 1.00, Frau Kröning 2.00. (S. \$178.47.)

Von Kindern: Im Kinderblatt quittirt 251.74. An Kostgeld: Durch P. Bartling in Chicago von Frau Wilke für ihre Nichten 16.00 u. 5.00. Von Frau V. Hanlen in Chicago 5.00. Durch P. Uffenbeck in Lemont, Ill., für Widmanns 37.75. (S. 63.75.)

Abdison, Ill., 31. Dec. 1883. H. Bartling, Kassirer.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,

empfangt: durch P. B. Sievers, Cape Girardeau, Mo., Hochzeitscoll. bei Frn. C. Stein, \$9.00. Von R. N., Dankopfer, 5.00. Von H. Hagemeier, Pemberville, D., 5.00. Von G. Klaus das. 2.00. Durch P. P. Beseloh, Kimmiswick, Mo., von J. Kindewel 1.00. Durch dens., gel. bei der Hausweihede des Frn. Muggale, 3.55. Durch Lehrer Etter, Frankemuth, Mich., Kindtaufcoll. bei ihm, 3.50. Durch P. Partensfelder, Bay City, Mich., Dankopfer von Frau Recklin das., 2.00 (speziell für Schulzwede). Durch P. Heid, South Bend, Ind., von Frau Schmidt und Frau Dielmann je 1.00. Durch Frn. L. Griebel, Fort Wayne, Ind., von der St. Pauls-Gemeinde das., Kostgeld für Wittrock, 60.00. Durch P. Rohrlach, Reedsburg, Wis., von Fr. Gem. das., Kostgeld für L. Müller, zweimal je 15.00. Durch P. Kötterling, Altenburg, Mo., von Frau Wittwe Nothdurft bei Jackson 100.00. Durch P. Mulich, Ellisville, Wis., von Fr. Gem. das. für Rimmer 9.01 (Befleidungsgeld). Durch Frn. G. Anger, Watertown, Wis., von der St. Joh.-Gem. das., Kostgeld für Laatsch, 20.00. Durch Frn. P. Kempel, Willow Creek, Minn., Hochzeitscoll. bei Joh. Schwarz (für Marischke Befleidungsgeld) 10.00. Durch Frau P. Schwantkowski, Norris, Mich., von Frauen in der Gem. gel., 4.75. Von dem vor-maligen Schüler Schmidt u. dessen Bruder, Chicago, speziell für Weihnachten, 3.00. Ferner: durch A. Scheeler in Detroit coll.: 9 Barre, 2½ Dugend Semmeln, 1 Pfund Zucker, 1 Vog Nüsse, 2 Barrel Hopforn. Von Lehrer Fußer in Detroit 2 getr. Röcke, Hofe u. Wette. Von Hausverwalter Vogt in der Gem. in Roseville coll. 22 Buhf. Gaffer, 15 Buhf. Kartoffeln, 3 Buhf. Korn, 10 Krautstöpfe. Von Maler Wehle in Milwaukee je 1 Exemplar des Luther- u. Auferstehungs-Bildes. Von Frau Keil in Detroit 2 getr. Röcke. Von G. Kunding in Detroit 1 Bed Nüsse. Von A. Wendt das. 1 Pr. neue Schuhe. Von G. Reif das. Modellir-Cartons und Zeichen-Vorlagen. Von Frau Beck in Chicago 32 Taschentücher, 12 Necties. Von G. Berner das. ½ Dug. Silber-bücher. Von G. Walz in Detroit 1 Christbaum. Von John Vogt in Buffalo, N. Y., (einem vormal. Schüler) einen von ihm selbst gefert. neuen Rock für einen armen Schüler zu Weihnachten. Vom Frauen-Verein in Detroit 1 Kleiderbrant, 2 Matragen, 12 Strohkissen, 53 Yd. Carpet, 1 Stück Handtuchzeug, 2 Frames u. zur Befreitung der Christbescherung coll. 56.00 nebst verschiednen anderen Gegenständen.

Allen lieben Gebern den herzlichsten Dank!

Norris, Mich., 31. Dec. 1883. H. Uhlig.

Addisoner Unterstützungskasse.

(Seit 15. August 1883.)

Für arme Schüler insgesamt: Von Frn. J. P. Hillmer in Oak Park \$5.00; P. Matuschas Gemeinde in New Melle, Mo., 10.00; von Frn. P. Dulig 3.00 (für Feigner verwendet); durch Frn. Kassirer H. Bartling 4.00; 17.85; 3.82; 8.00. Collecte von Frn. P. Succops Gem. (durch Frn. Prof. Hängschel) 20.00. (71.67.)

Für einzelne Schüler: Für Krömer, Klein, Merkenschlager, Kröhnke und Förber durch Herrn W. Hauff in New York 75.00; für dieselben durch Frn. P. Siefer 95.00; für Merkenschlager von Frn. P. J. B. Meyer 25.00; für Förber durch Frn. P. Brandt (St. Louis) 5.65; durch denselben für G. Große 20.00; für Seibel aus Frn. P. Gräfs Gem. 5.00; durch Frn. P. St. Hassold in Huntington: 4.15; 2.00; 10.00; 9.50; 7.07 (für — verwendet, auch wo es nicht ausdrücklich bestimmt war). (258.37.)

Für die Waisenkasse: Durch Frn. Kassirer H. Bartling 1.00; 36.40 (Coll. in mehreren Chicagoer Gemeinden); 6.50; aus Addison von Frn. Weber 10.00; L. Rathje 2.00; H. Buchholz 1.00; Herrn Lühr 5.00; J. Rittmüller 2.00. (63.90.)

Zusammen 393.94. Indem ich für diese reichlichen Gaben den theuren Gebern den innigsten Dank ausspreche, wage ich doch zugleich auf ein Doppeltes hinzuweisen. Wir haben eine Anzahl Schüler, die gänzlich ohne Mittel und von keiner Gemeinde oder Privatperson sonderlich unterstützt, auf das angewiesen sind, was „für arme Schüler insgesamt“ eingeht. Diese sind für ihre Kostgeldzahlungen theilweise bedenklich im Rückstand. — Für eine noch größere Anzahl konnten Waisenkassen nicht mehr ermittelt werden; für sie soll die Waisenkasse die nöthigen Auslagen decken. — So erwecke denn der Herr ferner Herzen, die sich auch dieser Noth noch gerne annehmen!

Addison, 19. Januar 1884. G. A. W. Kraus.

Mit herzlichem Dank erhalten durch P. Otto in Town Scott, Wis., von einigen Gliedern seiner Gemeinde 5 Sack Kartoffeln, 3 S. Mehl. Von John Wilbrath in Maquon, Wis., 1 Sack Mehl. Von P. Köch in Granville, Wis., 2 S. Kartoffeln. Aug. Siglow 1 S. do.

Milwaukee, Wis. H. H. Schöter, Verwalter.

Jährlicher Bericht des Schatzmeisters des deutschen ev.-luth. Waisenhaus-Vereins in New Orleans für das Jahr 1883.

Kassenbestand am 1. Januar 1883..... \$4063.65

Einnahme:

Collectirte Note.....	\$ 350.00
Vom Zions-Zweigverein.....	146.75
Vom St. Pauls-Zweigverein.....	564.30
Vom St. Johanns-Zweigverein.....	260.50
Collecten.....	347.40
Verschiedene Beiträge.....	88.90
Von der Schule.....	34.00
Von der Büchse im Waisenhaus.....	26.05
Fahrtgeld.....	22.45
Zeigen.....	1.10
Schuldig an den Schatzmeister.....	1215.61
	<hr/> \$7120.71

Ausgabe:

Für Grundeigenthum.....	\$4163.15
Für Bücher.....	18.05
Für die Schule.....	5.00
Für Kleider.....	57.95
Für Neubau und Reparaturen.....	1666.25
Reisefkosten.....	84.15
Gehalt.....	280.00
Für Mobilien.....	453.41
Für Lebensmittel.....	268.10
Für Drucksachen.....	8.00
Für Arbeitslohn.....	60.00
Für Versicherung.....	17.75
Für Fahrtgeld.....	22.45
Für Feuerholz.....	16.45
	<hr/> \$7120.71

New Orleans, 1. Jan. 1884.

J. Thormählen, Schatzmeister.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield:

Von Frn. Sell 11 Pfd. Butter. Frau Brekner 7 Flaschen Tomatoes. H. Winsky ½ Bush. Zwiebeln. John Piepenbrink in Grete, Ill., 1 Kase, 49 Pfd. Justine Weithaus aus Illinois 1 Eimer Apfelbutter. P. Werners Gemeinde in New Berlin, Ill., 2 Fuhren Kartoffeln, Aepfel, Zwiebeln, weiße Rüben, Kraut, Bohnen, rothe Rüben, 1 Paar Stiefel. P. Bergens Gem. in Prairie Town, Ill., 5 Sack Kartoffeln. P. Blankens Gem. in Buckley, Ill., 81 S. Kartoffeln. J. A. Weiser aus Champaign, Ill., 1 Sack Sauerkraut. Aus P. Knieß Gem. in Golden, Ill., v. R. Baumann 1 S. Kartoffeln, R. Behrens 1 S. do., H. Behrens 1 S. do. und 5 Gall. Molasses, D. Gertjes 1 Bushel Kartoffeln, G. Buß 1 S. do., H. Buß 5 Gall. Molasses, J. Buß 1 S. Rüben, G. Buß 1 S. Kartoffeln, G. Flesner, sen., 2 S. Mehl, J. Flesner 2 S. do., G. Flesner 3 Gall. Butter, G. J. Flesner 1 Bush. Kartoffeln, G. Carlstens 2 Bhl. do., A. Eggers 1 S. do., G. Flesner 1 S. do., J. Heinke 1 S. Mehl, A. Heinke 1 S. do., G. Verhoff 1 S. Kartoffeln, J. Weints, sen., 1 S. Mehl, Fr. Weints 1 S. do., 1 S. Kartoffeln, G. Post 1 S. do., J. Schönmann 1 S. do., J. Gotsch 1 Bu. do., G. Flesner jr. 1 S. Mehl, G. Franzen 1 S. do., J. Aden 1 S. do., L. Bruns 1 S. Kartoffeln, L. Verhoff 1 Sackchen Mehl.

Herzlichen Dank den lieben Gebern!

Gustav Pfau.

Für das ev.-luth. Hospital in St. Louis

mit innigem Dank erhalten: Von Frn. Bohn 75 Bush. Kohlen. Von Friz Schwarz 2 Sack Mehl. Von R. N. als innige Dank-erweisung gegen Gott für Wiedererlangung ihrer Gesundheit \$25.06. Von Frn. L. Galt 5.00. Von der Dreieinigkeits-Gemeinde in St. Louis, Kirchencollecte bei der feierl. Gebetspredigt des 25jährigen Bestehens des ev.-luth. Hospitals 100.00. Desgl. eine Kirchencollecte im Kreuzdistr. 26.75. Desgl. eine Coll. im Imm.-Distr. 71.75. Desgl. eine Coll. in Neu-Bremen 52.25. Desgl. eine Coll. im Zionsdistr. 57.55. Durch P. Wille von Frn. H. Debede sen. 1.00. Durch P. Link von Frau Wittwe Gdner 5.00. Durch P. Wangerin von Frau Wittwe Lürmann 2.00. Durch P. Schwantkowski, Coll. fr. Gem., 5.00. Von Frau Sommer 2.00. Von Juliane Glöz 1.00. Durch den allgem. Synodalkassirer Meier 47.17. Regelmäßige Beiträge vom Imm.-Distr. 8.05, von der Gem. in Neu-Bremen 1.75, vom Zionsdistr. 4.05, vom Kreuzdistr. 3.75, vom Dreieinigkeits-distr. 8.00. Von Frn. J. Beck 2 Standuhren, von Frn. G. F. Müller eine feine Uhr in das Empfangszimmer. Von Frau Schramm 1 Sack Mehl, 1 S. Kartoffeln, 1 Barrel Aepfel, 1 Packet Zucker, 1 Packet Kaffee, 1 Packet Hasergrünze. Von Frn. R. Sauerwein eine feine Feuerholz. Vom Frauenverein in der Gem. des Frn. P. Jangow ½ Dugend Quilts.

Allen Gebern einen freundlichen Gruß! das neugeborne Christkinderlein wolle ihnen ein reicher Vergelter sein in himmlischen Gütern.

J. W. Schuricht, Kassirer.

Für arme Studierende aus Minnesota

erhielt ich im Jahr 1883 \$380.09 nämlich: Durch Kassirer L. P. Menz 93.59, von ihm selbst 2.00; durch P. Kolf: Abendm.-Coll. 20.57, vom Frauenverein 20.00, Jungfrauenverein 11.50, einzelne Frauen 8.00, Jünglingsverein 7.35, R. N. 5.00, Frau Kuhlmann 1.00; aus Courtland: von P. Horst 2.00, Lehrer Zupke 1.00, Renagstorfs Hochzeit 5.00, Rahles Hochzeit 9.00, Synodalcoll. 31.75; durch P. Krummieg: vom Frauenverein 25.25, Binfemeiers Hochzeit 7.55 u. sonst 1.25; aus Minneapolis: von Einzelnen 12.50, Confirmationcoll. 12.40, Müllers Kindtaufe 2.70 u. sonst 2.25; durch P. Streckfuß 15.00; durch P. Hertrich: von ihm selbst 4.00, H. und J. Parr 1.00, Kirchweihcoll. in Pelbena 9.00; durch P. Schaaß: von seiner Gem. 5.00, P. Dubberheins Hochzeit 8.00; durch P. Lange 11.70; durch P. Friedrich 10.00; durch P. Kadler 8.00; durch P. Kregschmar, Conferencoll., 8.00; durch P. Radeke, Conferencoll., 8.00; durch P. Ahner 4.00; von P. Fr. Pfotenbauer 3.00; von P. Bernthal, P. Hertwig u. H. N. je 1.00; von P. v. Brandt 70. (Siehe Matthei, 6, 20 u. Luc. 12, 33!)

Mit herzlichem Dank

Fr. Sievers.

Folgende Liebesgaben sind auf das meine liebe Gemeinde hier eingegangen Mo., \$5.00. Von einem Mitleid 1.00. Von einem Glaubensbruder Durch Kassirer C. Schmalzriedt in 5.4.00, 2te Edg., 15.24. Von Johan 1.00. P. Meyer, Brooklyn, C. D. St. Louis, 1.00. Frau R. A. Bich Durch P. Seyne, Lake Creek, Mo., 1 P. Wils, Concordia, Mo., 1.00. Ind., 5.00. Durch P. Saupert, C. Gem. 14.50. Durch P. Bussie in N. 25.00.

Allen freundlichen Gebern im Ran Dank! Möge das liebe Jesuskinderlein Tagen alle so reich gemacht hat, ein Ewigkeit.

Utica, N. Y., 5. Jan. 1884.

Eingenommen für die Baltimore

Von H. Kruse, Middleton, Wis., Gemeinde in Leslie, D., 3.00. P. Barton, Va., 1.12. Adolph Reine in Richmond, Va., 7.60. G. F. G. St. Paul .50. P. J. G. Gohwein 5.10. Cath. Berger durch P. Wal Familie durch P. Pfotenbauer in Dec Steng u. Jager durch P. J. Leyhe 5 Milwaukee 4.05. J. C. Kupprecht 1 W. C.

205 N. Fremont

Mit herzlichem Dank befeineigt 1 P. H. Meyer in Lincoln, Ill., folge kühung erhalten zu haben: Vom F. Kuhlse \$1.50, Frau Richter .50, F. renz \$2.00. Los Angeles, Cal., 2. Nov. 1883.

Für die englisch-lutherische

Durch Frn. P. C. L. Jangow in E Verein seiner Gemeinde für Student St. Louis, 12. Jan. 1884. 509 Fran

Für arme Studenten erhielt Frn. J. W. Schuricht in St. Lou Frn. P. Ebenbild in College Point vo (Nebel) 10.15. Vom werthen Nähe District 12 Busenhemden, 17 Unterh 6 Paar Strümpfe, 12 Stück Pant tücher und 44 Bäckchen.

Für die Wittenberg-Akademie Gemeinden des Frn. P. Pieber zu Wilfion \$11.35: desgleichen auf Frn Frn. P. Pieber selbst gesammelt \$6.1

Neue Druck

Der Amerikanisch-lutherische Preis: 40 Cts.

Zweiter Synodalbericht des deutschen ev.-luth. Synode anderen Staaten. 1883.

Auch dieser letzte der vorjährigen E loeben die Presse verläßt, sei den Lesr bechäftigten und in der Erkenntnis belens empfohlen. Derselbe enthä Lehre von der Rechtfertigung u 80 Seiten und ist gegen Einsendung i Verlag zu beziehen.

In etwa 14 Tagen wird zum Ver

Passionspr

von

G. Stöckh

Pastor an der ev.-luth. Kirche zum H

Auslegung der Passi

Erste Hefte

Christi Leiden in Gethsemane, vor und vor Pontius

Näheres in nächster Nummer.

Beränderte 2

Rev. J. Bundenthal, 411 Saginav F. H. C. Hoeck, 423 Kansas Ave A. Kringel, 1621 Brown Str., Mil E. Steinkrauss, 333 (nicht 383) I

Entered at the Post Office as second-class

Obwohl die Eingriffe ist, so war verfloßenen Jahr statistischen Berichten letzten Jahre durch 560,196 Einwander von 152,448 gegen 180,000 Deutsche Irländer, die übrigen. Die deutsche Einwander stärkste. Im vergangenen Jahr allein 414 passagiere und spezial von diesen waren von mir und mein als im Vorjahr) in weiter befördert. stimmungsört an New York 988, Wisconsin 686, Ohio 429, Iowa 253, Nebraska



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
 Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Februar 1884.

No. 4.

gesandt.)
 mission im Jahre 1883.

leibliche und geistliche Wohl die durch unsere Emigranten- weder ein überflüssiges noch steht es in unserer Willkür, oder nicht. Es ist vielmehr at Gottes Verheißung. Die rer ist im fünften Gebot ge- gt von uns nicht nur, daß wir em Leibe keinen Schaden noch daß wir ihm helfen und för- en. Und daß unter unserem ant zu verstehen sei, zeigt der kannten Gleichniß vom barm- welchem er die Frage eines in mein Nächster?" damit be- solchen einen auf seiner Reise ann hinstellt. Ueberdies ist tament voll von Sprüchen, in siehlt, die Fremdlinge zu be- zu sorgen. Ich meine, ge- er sollten uns das Werk der ders ernstlich angelegen sein er uns sind ehedem selbst in ind wissen daher aus Erfah- grant bei seinem Aufbruch im em Aufenthalt in den deut- bei seinem Eintritt in dies ewissenhaften Berather und u kommt, daß der Strom der lich unsere Stammes- und ser Land bringt, die also in uch haben auf unsern Rath lutherische Kirche in diesem eine Emigrantenkirche. Das rselben liefert uns hauptsäch- Durch dieselbe werden unsere Mt. In Folge derselben dür- chriftliche Lehrer auf unsern ussenden und so das herr- Mission treiben. Die Emi- eine Vorarbeiterin und Ge- i sein. Dies wird aber in

unseren Kreisen, wenn ich mich nicht sehr täusche, noch nicht allgemein klar genug erkannt. Es fehlt hie und da noch sehr am Interesse für die Arbeit unter den Ein- wanderern. In manchen unsern Gemeinden weiß man noch gar nicht, daß dieselbe überhaupt geschieht, oder man hat noch nicht die richtige Vorstellung davon. Daher erklärt sich auch die schwache pekuniäre Unter- stützung dieser Mission, und daß man immer noch ver- hältnismäßig wenig mit mir Hand in Hand arbeitet zu Nutz und Frommen der Einwanderer, die in unsere Kreise ziehen. In ganzen Schaa ren ziehen Einwande- rer in unsere Gemeinden, aber sie gehen an mir vor- über, weil sie nichts von unserer Mission erfahren haben, und werden daher oft von heimlichen oder offenbaren Gegnern unsrer Synodalconferenz oder gar von Schwär- mern und Sectirern in Empfang genommen, und von ihnen in falscher Weise geistlich berathen. Das sollte nicht sein. Jedes Kind unter uns sollte es wissen, daß wir unsere eigene Emigrantenmission haben, und alle Glieder unserer vielen Gemeinden sollten nach Kräften dafür sorgen, daß Auswanderer, ehe sie im alten Vaterland aufbrechen, wissen, an wen sie sich in allen ihren Angelegenheiten drüben und hüben wenden und welche Straße sie ziehen sollen.

Obwohl die Einwanderung wieder im Abnehmen be- griffen ist, so war doch der Andrang der Fremdlinge im verflossenen Jahr immer noch sehr stark. Nach den statistischen Berichten aus Washington kamen im letzten Jahre durch die verschiedenen Häfen im Ganzen 560,196 Einwanderer in unser Land, eine Abnahme von 152,448 gegen das Jahr 1882. Davon waren 180,000 Deutsche, 48,000 Scandinavier, 63,000 Irländer, die übrigen kamen aus anderen Ländern. Die deutsche Einwanderung ist also immer noch die stärkste. Im Hafen von New York landeten letztes Jahr allein 414,919 Kajüten- und Zwischendecks- passagiere und speciell in Castle Garden 388,267, und von diesen waren 176,691 Deutsche. Davon wurden von mir und meinen Gehilfen 6230 (über 1000 mehr als im Vorjahr) in Empfang genommen, berathen und weiter befördert. Diese vertheilten sich, was ihren Be- stimmungsort anbelangt, auf folgende Staaten: New York 988, Wisconsin 963, Illinois 898, Michigan 686, Ohio 429, Pennsylvanien 422, Minnesota 400, Iowa 253, Nebraska 191, Indiana 171, Missouri

151, Texas 74. Der Rest zog in verschiedene andere Staaten; aber alle ließen sich, nur wenige ausgenom- men, in unseren lutherischen Gemeinden nieder. Daß außer diesen noch eine Menge anderer Einwanderer bei mir Rath und Beistand gesucht und so viel als möglich gefunden haben, sei nur beiläufig erwähnt.

Unentgeltlich vertheilt wurden unter den großen Hau- sen von Einwanderern gegen 30,000 Tractate, etwa 20,000 Nummern vom „Lutherischen Kinderblatt“ (von Präses Beyer unserer Mission gratis überlassen), über 3000 Lutherische Kalender, sowie einige Partien vom „Lutherischen (Canada) Volksblatt“ nebst einer Anzahl kleiner Gebetbücher und anderer christlicher Schriften. Möge der treue Gott diesen ausgestreuten himmlischen Samen seines kräftigen Wortes an vielen Herzen segnen zum ewigen Leben!

Briefe und Postkarten gingen ein 3600; 2952 wur- den geschrieben und abgesandt.

107 Personen konnte Arbeit nachgewiesen werden. Leider haben sich meine im letztjährigen Bericht aus- gesprochenen Hoffnungen, in Fairchance, Pa., aus armen Einwanderern, die kein bestimmtes Reiseziel haben, eine lutherische Kolonie gründen zu können, nicht ganz erfüllt. Zwar habe ich anfangs eine ganze Anzahl von Familien mit weit über 100 Seelen dort- hin geschickt; sie fanden zuerst auch alle Beschäftigung und ihr nothdürftiges Auskommen; aber da trat ganz unerwartet der Niedergang der Eisenindustrie ein, welche in jener Gegend den Haupterwerbszweig bildet, und in Folge dessen wurden frische Arbeiter nicht mehr ange- nommen, und selbst viele von den alten Arbeitern ver- loren ihre Beschäftigung, mußten den Ort verlassen, um sich anderswo ihr tägliches Brod zu verdienen. Gegenwärtig sind nur noch einige wenige Familien an Ort und Stelle, und die werden von Pastor Ahner in Pittsburg von Zeit zu Zeit mit Wort und Sacrament bedient.

Durch meine Hände gingen im Ganzen \$60,400, welche Summe theils zur Beförderung von Einwan- derern zu Wasser und zu Land verwandt, theils in Baar- sendungen nach Deutschland besorgt wurde. Ueber den hierdurch erzielten Gewinn, sowie über den Stand unserer Missionskasse, welche, beiläufig bemerkt, gegen tausend Dollars Schulden hat, wird unser Kassirer, Herr J. Birkner, berichten. —

Vorschüsse an Arme wurden gemacht zum Betrag von \$5500. Von dieser Summe und von früher her stehen \$4504.70 aus. Das ist gewiß eine traurige Erscheinung. Es ist wahr: Viele konnten wegen Unglücksfälle, in die sie gerathen waren, nicht bezahlen; aber viele gehören auch zu den Gottlosen, von denen die Schrift sagt: sie borgen, aber bezahlen nicht. Solche Leute bringen es noch dahin, daß wir überhaupt nicht mehr im Stande sein werden, Vorschüsse zu machen.

\$480.00 wurden zur Unterstützung von Armen verwandt, indem 700 Personen warme Mahlzeiten, andere ein Nachtquartier oder Lebensmittel oder einen Zehrpennig mit auf die Reise bekamen. Die Zahl der Armen in und um Castle Garden ist größer, als der Leser vielleicht denkt. O, wie viel Thränen werden nur in meiner Stube vor Hunger geweint! Nun, da helfe ich, so weit die Mittel reichen, eingedenk des Wortes: „Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.“ Leider bekomme ich aus unsern Kreisen wenig oder gar keine Gaben für die Armen. Ist keiner unter den Lesern, der für die Hungrigen und Obdachlosen unter den Einwanderern von Zeit zu Zeit ein Scherflein übrig hat und es mir zusenden will?

Das freundschaftliche Verhältniß zwischen der Hamburger und unserer Mission hat, Gott Lob! auch im verflossenen Jahre zum Segen vieler Wandersleute fortbestanden. Die Mission in Hamburg unter der gegenwärtigen Leitung wurde bekanntlich ins Leben gerufen, als ich vor 11 Jahren im Interesse unserer Mission in Deutschland war, und seit jener Zeit haben wir zu Nuß und Frommen der Auswanderer Hand in Hand gearbeitet. Alle mir zur Beförderung über Hamburg zugewiesenen Auswanderer wurden bisher von den bei der dortigen Mission Angestellten treu und gewissenhaft berathen und bedient und nebst Andern, die noch nichts von unserer Mission wußten, mir zu weiterer Berathung und Hilfeleistung zugewiesen. Auf diese Weise ist Tausenden in leiblicher und geistlicher Beziehung, drüben und hüten, viel Gutes erwiesen worden. Dieses friedliche und gesegnete Hand-in-Hand-arbeiten scheint jedoch gewissen Leuten ein Dorn im Auge gewesen und noch zu sein. Schon vor elf Jahren, als ich mich noch in Hamburg befand, wurden von New York aus die schändlichsten Verleumdungen gegen meine Person ausgesprengt, um mir womöglich dort den Fuß abzuschneiden. Die Absichten des heimlichen Verleumders wurden jedoch nicht erreicht. Als ich später wieder auf meinen Posten nach New York zurückgekehrt war, wurden die Leiter der Hamburger Mission abermals bezunruhigt durch allerlei böse Gerüchte über mich, so daß meine ganze werthe Committee genöthigt war, für mich in die Schranken zu treten, und so wurde das in mich gesetzte alte Vertrauen drüben wieder hergestellt. Neuerdings hat sich nun wieder ein Mann, dem ich früher redlich zur Seite gestanden (was ich aber seit einigen Jahren Gewissens halber nicht mehr kann), gemüßigt gesehen, mich in Deutschland, besonders in Hamburg, in Verdacht zu bringen, um meine Verbindung mit der dortigen Auswanderermission lahm zu legen, indem er das Gerücht aussprengte, ich quartiere die Einwanderer in Spelunken ein. Daß das eine böswillige Verleumdung ist, können alle diejenigen bezeugen, welche von mir ein Logis angewiesen bekommen haben. Und unter diesen waren nicht nur gewöhnliche Emigranten, sondern auch Pastoren und Lehrer. Sie sind alle, meines Wissens, zufrieden von dannen gezogen. Endlich hat ein hier nicht gerade rühmlichst bekannter Doctor der Philosophie bei seinem neulichen Besuch in Hamburg

mir und meiner Arbeit dort dadurch Schaden zu thun gesucht, daß er auf den Gnadenwahlstreit hinwies und das große Wort gelassen aussprach: Die Missourier, respective die Synodalconferenz, sei calvinistisch geworden, und deshalb sollten mir von Hamburg aus eigentlich keine Auswanderer mehr zugewiesen werden. Natürlich hat man den Herrn Doctor in Hamburg einfach ablaufen lassen. Nun, wenn alle bis daher erlebten ungerechten Anfeindungen das freundschaftliche Verhältniß der Hamburger und unserer Mission nur um so fester machen, so will ich gerne tragen und vergessen, was dahinten liegt.

Ueber unsern Vorposten in Bremen kann ich nur Erfreuliches berichten. Herr W. Bopel (Seine Adresse ist No. 9 Wiesenstraße) arbeitet dort nun über ein Jahr unter den Auswanderern, und zwar mit Eifer und unter Gottes sichtlichem Segen. Bremen ist in den letzten Jahren die bedeutendste Hafenstadt für deutsche Auswanderer geworden. Ueber Bremen kommen die meisten deutschen Auswanderer nach New York, und die Linie von dort nach Baltimore kommt immer mehr, und zwar mit Recht, in Aufschwung. In dieser wichtigen Hafenstadt hatten wir seit dem Eingehen der gleichfalls vor elf Jahren dort gegründeten Mission unter Herrn B. Zieger keinen Vertreter, der sich unserer Auswanderer dort rathend und helfend annahm. Zwar haben die Unirten seit einigen Jahren die Auswanderermission in die Hand genommen, aber mir wurden von ihnen keine Einwanderer zugewiesen; sie verbanden sich vielmehr ausschließlich mit der hiesigen General-Council-Mission. Dadurch wurde meine Committee gezwungen, die Wahrung unserer Interessen drüben selbst in die Hand zu nehmen, und das ist der Grund, weshalb wir Herrn Bopel, der uns unter Anderem von Pastor Brunn in Steeden wohl empfohlen war, nach Bremen gesetzt haben, um ausschließlich für die in unsere Synodalconferenz ziehenden Auswanderer alle mögliche Sorge zu tragen. Zwar sind die Unirten über unser Vorgehen in Bremen bitterböse und haben Herrn Bopels Wirksamkeit recht zu erschweren gesucht, z. B. durch öffentliches Warnen; aber trotzdem hat das in Gottes Namen angefangene Werk seinen gesegneten Fortgang gehabt und wird, so Gott weiter hilft, wie bisher, von Jahr zu Jahr wachsen und zu immer größerem Segen für die Auswanderer und unsere Kirche werden. Unsere Synodalconferenz, für welche Herr Bopel in Bremen arbeitet, ist ja die zahlreichste lutherische Körperschaft in diesem Lande. In das Gebiet derselben ergießt sich der Hauptstrom der lutherischen Einwanderung. In ihrer Mitte geschieht das Meiste in Betreff kirchlicher Versorgung der Einwanderer. Sie stellt die größte Zahl von Reisepredigern in's Feld, welche im Osten, Westen, Süden und Norden unsers großen Landes die zerstreuten Glieder unserer Kirche aufsuchen, ihnen Wort und Sacrament bringen und sie in lutherische Gemeinden sammeln. Sie beweist auch den größten Eifer in der Errichtung von hohen und niederen Schulen und sendet jährlich eine große Schaar von Evangelisten aus. Und da sollten wir uns nicht rühren, wenn man uns seitens der Unirten in Bremen einfach zu ignoriren sucht oder unsere Auswanderer im besten Fall auf einem Umwege in unsere Gemeinden kommen läßt? Nein, das konnten, das durften wir nicht länger ruhig mit ansehen, sondern die Wahrung unserer Interessen in Bremen von hier aus selbst in die Hand nehmen, mögen unsere Gegner darüber Zeter und Schreien.

Es wäre nun wünschenswerth, daß Solche, welche früher oder später über Bremen nach New York oder Baltimore auswandern und in unsere Kreise ziehen,

rechtzeitig mit Herrn Bopel bekannt gemacht würden, mit ihm in Verbindung setzenden vertrauensvoll Auswanderer, welche drüben und über Bremen reisen karten durch Herrn Bopel Gewinn kommt dann der Auswanderer wissen, daß Möchten doch alle Leser die dächtniß behalten und handeln. Geschäfte dies, posten sich bald selbst erschleicht das jetzt schon.

Mein langjähriger treuer Stov, der zugleich von Synode für die Scandinstell war, hat mich leider ren Beruf zugewandt. (laubte es ihm nicht länger regung, Aerger und Verbleiben. Er hat unserer gewissenhafte Pflichterfüll sich den Dank aller Einwanderung gekommen sind,

Es gäbe noch Mand Raum mahnt zum Schfernerhin mir und allen, hüten, gemeinschaftlich aufeld stehen, heiligen Muth verleihen und zu unseren

(Ein

Pastor Treffel und seine sammt „Heral

Ein gewisser Pastor E. synode, welcher zu einer schaft für die Missourische Gemeinde aus unseren E hier in Baltimore samme die von ihm und Ohio v wieder zu ihren alten Wten, hat die Gewohnheit zu schreiben, und nach Synode jede Gelegenhei verdächtigen, auf diese nach Kräften zu erweitern Gemeinden und Pastore dem dies durch muthw rer Lehre von der Gna ist, so will man nun au glauben machen, daß wi worden seien.

So hat denn obgen „Letters from Balti dächigungen und Verle halten und ihm daher weisung und Bloßstell eingetragen haben, aufschreibung des Luther-sich im „Standard“ sucht er nämlich die E. fourier hier seien von stande entschieden abge bezeichneten Nummer, n (Ohio-) „Gemeinden i

Schaden zu thun
reit hinwies und
Die Missourier,
winistisch gewor-
burg aus eigent-
n werden. Na-
Hamburg einfach
is daher erlebten
idhschaftliche Ver-
diffion nur um so
n und vergessen,
ten kann ich nur
pel (seine Adresse
rt nun über ein
zwar mit Eifer
Bremen ist in
senstadt für deut-
Bremen kommen
ch New York, und
mmt immer mehr,
In dieser wichti-
gehen der gleich-
en Mission unter
der sich unserer
dannahm. Zwar
ren die Auswan-
t, aber mir wur-
gewiesen; sie ver-
mit der hiesigen
rch wurde meine
unserer Interessen
t, und das ist der
der uns unter An-
n wohl empfohlen
n ausschließlich für
nden Auswanderer
ar sind die Unirten
tterbörs und haben
erschweren gesucht,
er trotzdem hat das
f seinen gesegneten
t weiter hilft, wie
en und zu immer
r und unsere Kirche
g, für welche Herr
zahlreichste luther-
In das Gebiet
om der lutherischen
eischleibt das Meiste
Einwanderer. Sie
vergrößern in's Feld,
und Norden unsers
unserer Kirche auf-
bringen und sie in
Sie beweist auch den
hohen und niede-
e große Schaar von
wir uns nicht rüh-
Unirten in Bremen
sere Auswanderer
n unsere Gemeinden
a, das durften wir
ndern die Wahrung
oler aus selbst in die
gner darüber Zeter
daß Solche, welche
ach New York oder
nsere Kreise ziehen,

rechtzeitig mit Herrn Bopels Adresse und seinem Beruf bekannt gemacht würden, damit sie sich von vornherein mit ihm in Verbindung setzen und alle ihre Reiseangelegenheiten vertrauensvoll in seine Hände legen können. Auswanderer, welche drüben ihre Reise selbst bezahlen und über Bremen reisen wollen, sollten ihre Schiffskarten durch Herrn Bopel kaufen. Der dadurch erzielte Gewinn kommt dann der guten Sache zu gute und die Auswanderer wissen, daß sie in treuen Händen sind. Möchten doch alle Leser diesen wichtigen Punkt im Gedächtniß behalten und vorkommenden Falles darnach handeln. Geschehe dies, so würde unser Bremer Vorposten sich bald selbst erhalten. Zum großen Theil geschieht das jetzt schon.

Mein langjähriger treuer und eifriger Gehilfe, Herr Skov, der zugleich von der norwegisch-lutherischen Synode für die Scandinavien in Castle Garden angestellt war, hat mich leider verlassen und sich einem andern Beruf zugewandt. Ein chronisches Kopfleiden erlaubte es ihm nicht länger, in der mit viel Mühe, Aufregung, Aerger und Verdruß verbundenen Arbeit zu bleiben. Er hat unserer Mission und Kirche durch gewissenhafte Pflichterfüllung nur Ehre gemacht und sich den Dank aller Einwanderer, die mit ihm in Verbindung gekommen sind, erworben.

Es gäbe noch Mancherlei zu berichten, aber der Raum mahnt zum Schluß. Möge der treue Gott fernerhin mir und allen, welche mit mir, drüben und hüten, gemeinschaftlich auf einem und demselben Arbeitsfeld stehen, heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke verleihen und zu unserem Thun sein Gedeihen geben.

S. Keyl.

(Eingesandt.)

Pastor Tressel und seine „Letters from Baltimore“ samt „Herold und Zeitschrift.“

Ein gewisser Pastor E. L. S. Tressel, Glied der Ohio-synode, welcher zu einer Zeit, als Ohio noch Freundschaft für die Missourisynode heuchelte, eine englische Gemeinde aus unseren Leuten und mit unsern Geldern hier in Baltimore sammelte, und der jetzt bange ist, daß die von ihm und Ohio verführten missourischen Glieder wieder zu ihren alten Weidegründen zurückkehren möchten, hat die Gewohnheit, Briefe an den „Standard“ zu schreiben, und nach dem Vorgang der Leiter seiner Synode jede Gelegenheit zu benützen, um Missouri zu verächtigen, auf diese Weise den Miß und die Kluft nach Kräften zu erweitern und seinen Leuten ihre alten Gemeinden und Pastoren verächtlich zu machen. Nachdem dies durch muthwillige falsche Darstellung unserer Lehre von der Gnadenwahl lange genug versucht ist, so will man nun auch aus unserer Praxis die Leute glauben machen, daß wir calvinistisch und reformirt geworden seien.

So hat denn obgenannter Pastor Tressel in seinen „Letters from Baltimore“, die meistens Verächtigungen und Verleumdungen von Personen enthalten und ihm daher schon so manche bittere Zurechtweisung und Bloßstellung von verschiedenen Seiten eingetragen haben, auch neuerdings gethan. Bei Beschreibung des Luther-Jubiläums in hiesiger Stadt, die sich im „Standard“ vom 15. December 1883 findet, sucht er nämlich die Leute glauben zu machen, die Missourier hier seien von ihrem bisherigen Bekenntniß stande entschieden abgewichen. Tressel schreibt in der bezeichneten Nummer, wie folgt: „Was wir von unsern (Ohio-) „Gemeinden in Bezug auf das Jubiläum be-

richten könnten, würde im Wesentlichen nur eine Wiederholung dessen sein, was bereits mitgetheilt ist und was von allen unsern Gemeinden kommt. Die Missourier hier thaten etwas, was wir als eine Neuerung ihrerseits bezeichnen möchten. Englische Gemeinden der Generalsynode wurden förmlich eingeladen, an einem englischen Gottesdienste Theil zu nehmen, den sie arrangirt hatten. Natürlich würde Missouri auch schon den Verdacht zurückweisen, als ob dies den Anschein von Unionismus hätte. Wenn es nicht Ähnlichkeit damit hat, so ist es wenigstens ein neuer und billiger Weg, einen Jubel-Gottesdienst anzuzeigen. Wir halten es fast für gewiß, daß die Einladung von den eingeladenen Gemeinden als eine brüderlich gemeinte betrachtet wurde.“

Als der Unterzeichnete dieses las, meinte er, sofort die darin liegende Verächtigung bloßstellen zu sollen. Ehe er das jedoch that, brachte er es zuerst vor seine Konferenz und holte deren Gutachten ein. Alle Glieder derselben waren über diesen neuen Beweis liebloser und niedriger Gesinnung empört, ratheten aber davon ab, eine öffentliche Rüge ausgeben zu lassen, weil ja Tressels hinterlistige und verleumderische Art schon oft genug öffentlich gerügt worden sei und weil solche Auseinandersetzungen in unseren Zeitschriften auf Viele immer einen peinlichen Eindruck machen. So ließ ich es denn gehen, und das um so lieber, weil die Erfahrung lehrt, daß man selten anderer Leute schmutzige Wäsche waschen kann, ohne sich selbst in den Augen der Leute damit zu befudeln.

Indessen hat es sich aber jetzt wiederum gezeigt, wie solche Verächtigungen, wenn ihnen nicht gesteuert wird, gar oft in die größten Lügen übergehen können. „Herold und Zeitschrift“ vom 12. Januar 1884 bringt nämlich die Tressel'sche Notiz nun in folgender Gestalt: „In Baltimore haben die Missourier, einer Correspondenz im „Standard“ zufolge, englische Gemeinden der Generalsynode zu einer englischen Lutherfeier, welche sie veranstaltet hatten, eingeladen. — Reformirte halfen sogenannten Lutheranern das Lutherfest mit feiern und nun feiern diese Lutheraner mit den Reformirten das Zwingli-Jubiläum.“

Diese Darstellung der Sache ist so völlig aus der Luft gegriffen, so ganz selbst ohne irgend einen Scheingrund, daß ich es nicht der Mühe werth halte, ein Wort darüber zu verlieren, sondern es hiermit einfach als eine grobe, abgeschmackte Lüge bezeichnen und brandmarken. Trotz sei dem geboten, der es anders hält. Man vergleiche nur diese Notiz mit den oben aus dem „Standard“ angeführten Worten, auf welche sich doch dieselbe als ihren Grund beruft und bezieht, und man wird es mit Händen greifen können. Wer der elende Lügner ist, weiß ich nicht, will mich daher auch nicht mit ihm aufhalten; er wird seinem Richter nicht entgehen, ebensowenig wie die Herren vom „Herold und Zeitschrift“, die sich seiner Sünde theilhaftig machten, indem sie hier etwas in die Welt hinausposaunen, was sie nach ihrer Kenntniß der Missourier unmöglich für wahr halten konnten. Sie haben damit ganz offenbar dem Lügengeist eine Handreichung gethan, und wenn sie das erkennen und ihnen noch ein Fünkchen Liebe zur Wahrheit und zur Gerechtigkeit geblieben ist, so erwarte und verlange ich von ihnen, daß sie die obige Notiz öffentlich retractiren und den Schmutz von uns nehmen, den sie auf uns geworfen haben.

Was aber die Verächtigung Tressels betrifft, so ist dieselbe freilich hiermit noch nicht in's Licht gestellt und beseitigt, und weil sie jene Lüge ermuthigt und hervorgerufen hat, so muß ich mich nun doch derselben gegen-

über nothgedrungen
zunächst den eige-
Wir in Baltim-
St. Pauls-G-
denen Tressel red-
nach seiner gewol-
trotz bessern Wiß-
beiden anderen
wesen), wir al-
Luther-Jubiläum
Hauptgottesdienst
den hier gefeiert
englischen Göt-
rer mit vieler Mi-
halten, um ein Ju-
abzulegen und für
zu lassen. Die
dienste zu halten,
ein, einen Mann,
ausgebildet ist un-
Coiners Store, I-
den schwersten K-
Ohio-synode lösg-
Menschenfurcht g-
wählung öffentlich
theils in Schriften
für die Wahrheit
Schmach, sondern
meinde handelte;
wußten, daß er de-
schrieben“, nicht v-
vorheben werde;
indem er gerade L-
über den schweize-
richtige aus Götter-
raner sein wollen,
das Gewissen scho-
Zu diesem Gott-
verständlich die L-
dies theils durch
eine deutsche und
rückten ließen, theil-
einer so großen S-
werden); auch ar-
synode gehören un-
wurde die Nachrie-
dern, mit ihren Le-
Wie nun jema-
ladung, die in der
gezeigt war und an-
danken kommen ko-
punkt verlassen ha-
den Eingeladenen
terdings unerfindl-
standen. Dies bl-
Ich möchte ab-
nie gehört hat, da-
der Ohio-synode,
Kirchweihen und
veranstaltet und
denn? Doch wo-
selten Lutheraner.
Lutheraner: kom-
daß man eine Uni-
nicht! Wie sollt
synode, gegen dere
Anfang an so lar-
Einfall kommen, i-
hätten, weil wir
kommen einladen,

im Wesentlichen nur eine Wiederholung des bereits mitgetheilten ist und den Gemeinden kommt. Die Mission, was wir als eine Neuerung betrachten. Englische Gemeinden werden förmlich eingeladen, an einem Theil zu nehmen, den sie annehmen würde. Missouri auch schon den Anschein, als ob dies den Anschein von einer neuen und billigeren Weise, sich anzugeben. Wir halten es für eine Einladung von den eingeladenen brüderlich gemeinte betrachtet.

Dieses las, meinte er, sofort die Gelegenheit bloßstellen zu sollen. Ehe er es zuerst vor seine Confession brachten ein. Alle Glieder der neuen Beweis lieblos und unpöblich, riefen aber davon ab, zu gehen zu lassen, weil ja Treßleumdungen schon oft genug sei und weil solche Auseinandersetzungen auf Viele immer machen. So ließ ich es denn lieber, weil die Erfahrung lehrt, Leute schmutzige Wäsche waschen den Augen der Leute damit zu

aber jetzt wiederum gezeigt, wie man, wenn ihnen nicht gesteuert werden, oft Lügen übergehen können. „Christ“ vom 12. Januar 1884. „Falsche Notiz“ nun in folgender Weise haben die Missourier, einer „Standard“ zufolge, englische Gemeinden zu einer englischen Lutherfest hatten, eingeladen. — Rechten Lutheranern das Lutherfest und diese Lutheraner mit den Jubiläum.

Die Sache ist so völlig aus der Welt selbst ohne irgend einen Schein, der Mühe werth halte, ein Wort sondern es hiermit einfach als eine schmutzige Lüge bezeichne. Trotz sei dem geboten, der es gleiche nur diese Notiz mit den „Standard“ angeführten Worten, auf dieselbe als ihren Grund, und man wird es mit Händen und Füßen der elende Lügner ist, weiß ich auch nicht mit ihm aufhalten; nicht entgehen, ebensowenig wie „Standard und Zeitschrift“, die sich seiner bedienen, indem sie hier etwas in die Welt was sie nach ihrer Kenntnis der Welt für wahr halten konnten. Sie danken dem Lügengeist eine Hand, denn sie das erkennen und ihnen zur Wahrheit und zur Gerechtigkeit erwarte und verlange ich von der Notiz öffentlich retractiren und nehmen, den sie auf uns gewor-

über nothgedrungen öffentlich rechtfertigen, und daher zunächst den eigentlichen Thatbestand erzählen.

Wir in Baltimore, nämlich die evangelisch-lutherische St. Pauls-Gemeinde (denn wir nur sind es, von denen Treßel reden sollte, obwohl er auch hier wieder, nach seiner gewohnten Weise zu verdächtigen, die Sache trotz bessern Wissens so hinstellt, als wären es auch die beiden anderen hiesigen missourischen Gemeinden gewesen), wir also hatten beschlossen, nachdem wir am Luther-Jubiläum bereits drei Gottesdienste und einen Hauptgottesdienst mit unsern beiden Schwesterngemeinden hier gefeiert hatten, als eine Nachfeier auch einen englischen Gottesdienst am Dienstag-Abend in unserer mit vieler Mühe und Fleiß geschmückten Kirche zu halten, um ein Zeugniß vor unsern englischen Nachbarn abzulegen und sie die volle lutherische Wahrheit hören zu lassen. Die (englische) Predigt in diesem Gottesdienste zu halten, luden wir denn Hrn. Past. F. Kügeler ein, einen Mann, der auf unserer Anstalt in St. Louis ausgebildet ist und zur Zeit eine englische Gemeinde in Coiners Store, Va., bedient, mit welcher er sich unter den schwersten Kämpfen von den Umarmungen der Synode losgemacht hat; einen Mann, der ohne Menschenfurcht gegen Synode falsche Lehre von der Erwählung öffentlich theils vor ihrer versammelten Synode, theils in Schriften gezeugt hat; einen „Confessor“, der für die Wahrheit eintrat, als es sich nicht nur um etwas Schmach, sondern um seine ganze Existenz in seiner Gemeinde handelte; einen Mann daher, von dem wir wußten, daß er das spezifisch Lutherische: „Es steht geschrieben“, nicht verschweigen, sondern betonen und hervorheben werde; wie er denn auch gethan hat, indem er gerade Luthers Verhalten in Marburg gegenüber den schweizerischen Reformirten als das einzig richtige aus Gottes Wort erhärtete und allen, die Lutheraner sein wollen, als die rechte lutherische Praxis in das Gewissen schob.

Zu diesem Gottesdienste haben wir nun endlich selbstverständlich die Leute auch eingeladen. Es geschah dies theils durch mündliche Mittheilung, theils durch eine deutsche und englische Zeitung, in die wir es einrücken ließen, theils durch schriftliche Notizen (weil in einer so großen Stadt Zeitungsanzeigen oft übersehen werden); auch an einige Pastoren, die zur Generalsynode gehören und die in unserm Stadttheile wohnen, wurde die Nachricht geschickt, daß auch sie, wie alle andern, mit ihren Leuten eingeladen seien.

Wie nun jemand bei so einer allgemeinen Einladung, die in der Zeitung öffentlich als eine solche angezeigt war und an jedermann erging, auf die Gedanken kommen konnte, daß wir damit unsern Standpunkt verlassen hätten und kirchliche Gemeinschaft mit den Eingeladenen suchten, das ist in der That schlechterdings unerfindlich. Es hats auch niemand so verstanden. Dies blieb allein Pastor Treßel vorbehalten.

Ich möchte aber Pastor Treßel fragen: ob er noch nie gehört hat, daß in der Missourisynode, wie auch in der Synode, bei besonderen Gelegenheiten, z. B. Kirchweihen und dergleichen, ein englischer Gottesdienst veranstaltet und dazu eingeladen wird? Und wer denn? Doch wohl die Engländer! Die sind aber selten Lutheraner. Gesezt aber, es sind sogenannte Lutheraner: kommen sie dadurch auf den Gedanken, daß man eine Union mit ihnen beabsichtige? Gewiß nicht! Wie sollten denn nun die Leute der Generalsynode, gegen deren unlutherische Stellung wir hier von Anfang an so laut und klar gezeugt haben, auf den Einfall kommen, daß wir unsern Standpunkt verlassen hätten, weil wir sie mit andern zu unserer Kirche zu kommen einladen, in der wir nach 16jährigem Bestehen

derselben endlich einmal auch einen englischen Gottesdienst halten, um uns vor Feind und Freund als treue und rechte Lutheraner öffentlich zu rechtfertigen und auszuweisen, und auch sie an die von ihnen verlassene Mutterkirche und die verlorenen Schätze der Wahrheit zu erinnern?!

Ja, ich frage Pastor Treßel: ob er nicht selbst schon Leute, die nicht seines Glaubens sind, eingeladen hat, seine Gottesdienste zu besuchen, auch Leute meiner Gemeinde, die er doch für eine falschgläubige ausruft? und ob er dies denn so verstanden haben will, daß sie bleiben sollen, was sie sind, und daß er sie hiermit doch für liebe Brüder erkläre? Er wird sagen: Nein! Wohl, was berechtigt ihn also angesichts obiger Thatfachen, andere Leute in solchen häßlichen Verdacht zu bringen, nämlich meine St. Pauls-Gemeinde, daß sie ihren Bekenntnißstand geändert habe?

Das Verfahren Pastor Treßels ist um so ungerechter, weil ihm die hiesigen Verhältnisse und Personen alle genau genug bekannt sind. Er weiß z. B., wie weit gerade ich davon entfernt sei, mit englischen Pastoren, vollends falschgläubigen, in nähere Gemeinschaft zu treten, da ich ja gerade mit ihm in dieser Beziehung so traurige Erfahrungen genug gemacht habe, und schon früher wegen seiner Eingriffe in meine Gemeinde und Schule fortwährend zu kämpfen hatte. Denn die lutherische Lehre vom Beruf wollte bei ihm so wenig verfangen, wie bei einem Methodistenprediger. Beständig haschte er nach meinen jungen Leuten. Nicht einmal, sondern wohl ein Duzendmal mußte ich ihm das Wort einreiben: „Niemand unter euch leide, als . . . der in ein fremd Amt greift.“ Es sieht daher in der That wunderbar aus, wenn ein Mann wie Pastor Treßel sich als Wächter lutherischer Lehre und Praxis aufwirft, der von beiden so wenig hat, und zu gleicher Zeit seine armen Sonntagsschüler aus einem Liederbuch, das die Generalsynode herausgegeben hat, leicht und methodistische Lieder singen und lernen läßt.

Pastor Treßel weiß auch, obwohl er die Predigt Pastor Kügeler schwerlich gehört hat, daß derselbe nicht einer von denen ist, die einen undeutlichen Ton von sich geben und also verleugnen, wo sie bekennen sollen, daß er daher vor einer solchen Versammlung, in der allerlei Leute waren (ob viele von der Generalsynode, weiß ich nicht), ohne Zweifel ein rechtschaffenes lutherisches Zeugniß abgelegt haben werde. Dies konnte er von jedem erkunden, der die Predigt gehört hat; aber er weiß es schon ohne dies, denn er kennt den Mann sehr genau; er hat mit ihm, wie mit mir, über sieben Jahre in Einer Conferenz gesessen, und Pastor Kügeler hat ihm oft genug Proben seiner Bekenntnistreue gegeben, die ihm zwar nicht gefallen haben mögen, aus denen er aber doch wissen konnte, daß derselbe die Lehre ungeschont vor Freund und Feind bekenne.

Und doch! diesem allen gegenüber entblödet Pastor Treßel sich nicht, mit dreifester Feder eine solche Verdächtigung in die Welt hinaus zu schreiben! Er mag es sich daher selbst zuschreiben, wenn ich, zugleich auch mit Rücksicht auf seine vielfachen andern Verdächtigungen und Verleumdungen, die er so oft schon ungestraft mündlich und schriftlich (siehe z. B. „Standard“ 6. Januar 1883) über uns in Umlauf gesetzt hat, ihn bei dieser Gelegenheit einmal gebührend zu Recht gewiesen habe. Es sind Acten und Briefe genug vorhanden, um noch weitere Streiflichter auf sein Treiben hier fallen zu lassen. Aber dies sei für diesmal genug. Gott gebe, daß er sich bessert und andere Leute mit Frieden läßt.

Baltimore.

Hugo Hanfer.

(Eingefandt.)

Welches sind die vornehmsten Kennzeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens in der lutherischen Kirche hiesigen Landes?

(Fortsetzung.)

Das andere Kennzeichen eines kräftigen und gesunden Gemeindelebens besteht darin, daß Viele zum Tische des Herrn kommen. So heißt es denn auch von der Gemeinde zu Jerusalem, sie sei beständig gewesen, habe beharrt „im Brodbrechen“. Freilich war auch in ihr ein Ananias nebst seinem Weibe Sapphira und wahrscheinlich nicht sie allein, die, als Heuchler, das Sacrament sich zum Gerichte genossen. Das ist aber uns zum Troste geschrieben; denn es ist unmöglich, daß nicht in jeder rechtgläubigen, sichtbaren Ortsgemeinde sich auch Heuchler und falsche Christen befinden, die das Sacrament, als innerlich Ungläubige, zu ihrem Schaden genießen und schuldig sind an dem Leibe und Blute des Herrn.

Es kann eine Gemeinde Jahrzehnte lang das reine Wort und Sacrament und dazu treue Seelsorge der einzelnen Glieder haben; sie kann vielleicht im Laufe der Jahre von Innen und Außen an Zahl der Glieder bedeutend gewachsen und dabei auch durchschnittlich bemittelt und wohlhabend geworden sein. Dennoch wird das Uebel nicht ausbleiben, daß auch die Zahl der Namen- und Mantelchristen zunimmt und zwar meist in dem Maße, als sich ihre Wohlhabenheit steigert und das weltförmige Wesen leise und allmählich in sie eindringt.

Es ist dies aber gerade in dieser unsrer Zeit für jede solche Gemeinde von großer Gefahr, da die Kinder dieser Welt, wie es scheint, jetzt mehr als sonst, von der Begierde der Augen und des Fleisches ergriffen sind und von der tiefen und reißenden Strömung einer ungestümen Gewinnucht oder einer unerfülllichen, feineren oder gröberen Genußucht in das Meer des ewigen Verderbens dahingeschwemmt werden.

Gleichwohl ist und bleibt der reichliche Abendmahls- genuss in solcher Gemeinde immer ein erfreuliches Zeichen ihres geistlichen Wohlstandes; denn außer den eingemischten Scheinchristen, die durch ihren Unglauben in keiner Gemeinschaft des Glaubens und Geistes mit den wahren Christen, sondern nur in einer äußerlichen Vergesellschaftung stehen, gibt es doch auf Grund von Jes. 55, 11. auch wirkliche und lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi. Zwischen diesen aber ist ein gradweiser Unterschied. Denn es gibt in jeder solchen Gemeinde eine größere oder geringere Zahl solcher Glieder, die reicher an Erkenntnis und innerlicher Erfahrung, stärker im Glauben sind und mitten in ihrem irdischen Beruf doch zugleich ihren himmlischen Beruf fest im Auge behalten, mit großem Ernste der Heiligung nachjagen und ihres ewigen Seelenheils stets eingedenk sind, die also durch die zeitlichen Güter wandern, daß sie die ewigen nicht verlieren. Diese zeigen sich denn auch darin als gereifere stärkere Christen, daß sie zur Ehre Gottes in der dienenden, selbstverleugnenden, brüderlichen und allgemeinen Liebe mit Rath, Trost und That und zugleich in der beharrlichen Geduld unter vielleicht langwierigem und schmerzlichem Kreuze und Trübsal ihren Glauben bethätigen und als lebendig erzeigen. Solcher Glieder Christi, die so kräftig von ihrem Haupte mit seinem Geiste durchdrungen und von diesem belebt und bewegt werden, sind freilich auch in größeren, rechtgläubigen Gemeinden immer nur ein kleines Häuflein.

Der bei weitem größere Theil besteht durchschnittlich aus schwächeren Christen nach Erkenntnis, Glauben

und Wandel. Und, in der That, im Vergleich mit diesen nehmen sich manche Heuchler viel stattlicher aus. Diese nämlich haben vielleicht eine viel bessere äußerliche Erkenntnis von Gesetz und Evangelium, als manche hartlernige, aber wahre Christen. Mehr als diese führen sie Gottes Wort im Munde und ereifern sich über die kirchlosen Leute, geben auch vielleicht mehr, unter gleichen Umständen, zur Erhaltung von Kirche und Schule, als die noch schwachen Christen.

Dennoch ist vor Gott zwischen diesen und ihnen ein großer Unterschied; denn die Heuchler hassen innerlich von Herzen Gott und sein strafendes Gesetz, wenn es, nach seinem geistlichen Verstande, in seinem Fördern, Drohen und Fluchen, Tödteten und Verdammen gegen die Sünder gründlich ausgelegt und auf Herz und Leben angewendet wird. Und deshalb hassen sie auch die Predigt des Evangeliums, die ihre Selbstgerechtigkeit und Werkheiligkeit zu Schanden macht; denn „kommt die Gerechtigkeit aus des Gesetzes Werken, so ist Christus vergeblich gestorben“. Gleichwohl können sie von Gesetz und Evangelium, wie gesagt, einen besseren äußerlichen Verstand haben als mancher schwerlernige wahre Christ.

Die schwachen Christen aber setzen der Predigt des Gesetzes und Evangeliums innerlich keinen bösen Willen entgegen. Sie lernen gerne Mosen und Christum aus Gottes Wort immer besser und gründlicher erkennen, werden gerne in ihren Augen immer ärmere Sünder, als in ihnen selber, und nehmen kindlich und einfältig in ihr Herz, darin kein Falsch ist, den Trost des Evangeliums immer von Neuem an und auf und erstarken dadurch im Glauben.

Diesen vornehmlich hat ja unser lieber Herr Christus das hochwürdige Sacrament seines Leibes und Blutes eingesetzt, als spräche er bei dessen Empfange zu jedem Einzelnen von ihnen: „So gewiß du jetzt im gesegneten Brode meinen Leib und in dem gesegneten Weine mein Blut empfängst und genießest, issest und trinkest, so gewiß habe ich auch für dich meinen Leib dahingegeben und mein Blut vergossen zur Vergebung auch deiner Sünden.“

Was Wunder nun, wenn gerade diese schwächeren Christen fleißig zum Sacrament kommen zusammen mit den stärkeren; denn diese halten sich in ihnen selber schwerlich für starke Christen. Vielmehr hält jeder von ihnen, indem er sich gründlich nach dem göttlichen Gesetze prüft, sich für den vornehmsten Sünder, wie der bekehrte St. Paulus von sich aussagt. Desgleichen nimmt jeder des Herrn Wort zu St. Paulo zu Herzen: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Der nächste innerliche Unterschied zwischen diesen und ihren noch schwächeren Brüdern besteht eben gerade darin, daß sie, die stärkeren, eine tiefere und gründlichere Sünden- und Selbsterkenntnis und Buße zu Gott aus dem göttlichen Gesetze haben und um so mehr durch den wahren Glauben an Christum aus dem Evangelium die Gnade der Vergebung der Sünden immer von Neuem ergreifen. Und daraus entbrennt um so mehr die dankbare Gegenliebe zu Gott, der sie in Christo zuerst geliebt hat, in ihren Herzen und um Christi willen auch die reichere Liebe des Nächsten, es sei die brüderliche oder allgemeine, die nie und nirgend, so oder anders „das Ihre sucht“.

Ueberdies gefällt es Gott meist, gerade seine stärkeren geistlichen Kinder mit schwererem Kreuze und Trübsal heimsuchen und dem Teufel nicht zu wehren, auch die feurigen Pfeile geistlicher Anfechtungen in ihr Herz zu schießen, womit Er seine schwächeren Kinder verschont. So haben denn auch sie hohe Urfach, den Trost des Sacraments fleißig zu suchen. (Fortsetzung folgt.)

Die Wunder der

(Schl.)

Im 13. Jahrhundert — Chronik — bat eine Nonne lenden Mönch, ihr ein Mar Mönch vergaß es und war eine himmlische Stimme dar sehr genöthigt. Als er mit ihm ein Löwe, welcher sich seine Füße leckte. Es kame angreifen, aber eine himmlische Stimme. Der Mönch, welcher glaubte, dem Bild herrührten, nahm zu behalten und der Nonne begab sich auf das Schiff. waltiger Sturm, der nur durch gestillt werden konnte. Da an den Ort, von dem es auswog den Mönch, das Bild ihrer Zelle fing daselbe als auszuschwigen, womit Krat bekam sogar Brüste von Glei derbare Del tröpfelte. (Matth.)

In Voretto in Italien b. andern Häusern der dortigen von dem aber die Papisten Haus sei, in welchem Maria habe, und daß es die Eng zareth nach Dalmatien und die Luft auf ihren Sch.

In einer Grotte bei Lou im Jahr 1858, wie die Pa Maria einem Landmädchen Priester auf, ihr hier eine R Verschwinden der Erscheinung Grotte eine bis dahin angebl deren Wasser Wunderheilung.

Von den Wunderheilung von Erscheinungen der Maria Zeit die Papisten gar viel zu fahrten auf Krücken dahin Krücken zurücklassen! Auch sam hinschleppende Frau w Zeit die Zeitungen — auf steigen, um Heilung in W Zug hatte sich verspätet. eiligst einzusteigen. Die Krücken unter den Arm, l lang und sprang mit einu Bahnwagen!

In den Legenden des heil gesagt, ein hölzernes Crucifix Schaf habe auf seine Verm vor dem Altar knieend ang großer Verwunderung seiner sei durch seine Predigt bewo gefahren; nach seinem Tod in dessen Abwesenheit die Bilde, auf welchem ihn d dargestellt habe, seien nach Händen und Füßen von sel

Als man die vermeintlic heiligen drei Könige nach nach Deutschland brachte, trugten das Kameel, das si und Fasten aber kam es n und stellte sich bei dem übr Sax.)

In Neapel haben die

Die Wunder der römischen Kirche.

(Schluß.)

Im 13. Jahrhundert — so erzählt eine papistische Chronik — bat eine Nonne einen nach Jerusalem wallenden Mönch, ihr ein Marienbild mitzubringen. Der Mönch vergaß es und ward auf dem Rückweg durch eine himmlische Stimme daran erinnert und zur Rückkehr genöthigt. Als er mit dem Bild abreiste, begegnete ihm ein Löwe, welcher sich vor ihm demüthigte und seine Füße leckte. Es kamen Mörder und wollten ihn angreifen, aber eine himmlische Stimme erschreckte sie. Der Mönch, welcher glaubte, daß diese Wunder von dem Bild herrührten, nahm sich vor, das Bild für sich zu behalten und der Nonne nicht zu überbringen, und begab sich auf das Schiff. Doch es erregte sich ein gewaltiger Sturm, der nur durch Aufhebung des Bildes gestillt werden konnte. Das Schiff aber kam wieder an den Ort, von dem es ausgegangen war. Dies bewog den Mönch, das Bild der Nonne zuzustellen. In ihrer Zelle hing dasselbe alsbald an, ein heilsames Del auszuschwigen, womit Kranke curirt wurden. Ja, es bekam sogar Brüste von Fleisch, aus welchen das wunderbare Del tröpfelte. (Matth. Paris zum Jahr 1204.)

In Loreto in Italien befindet sich ein Haus, das andern Häusern der dortigen Gegend ganz gleich sieht, von dem aber die Papisten behaupten, daß es das Haus sei, in welchem Maria zu Nazareth gewohnt habe, und daß es die Engel im Jahr 1291 von Nazareth nach Dalmatien und später nach Loreto durch die Luft auf ihren Schultern getragen haben.

In einer Grotte bei Lourdes in Frankreich erschien im Jahr 1858, wie die Papisten sagen, die Jungfrau Maria einem Landmädchen und forderte durch sie die Priester auf, ihr hier eine Kirche zu bauen. Nach dem Verschwinden der Erscheinung fand man am Fuß der Grotte eine bis dahin angeblich nicht vorhandene Quelle, deren Wasser Wunderheilungen bewirken soll.

Von den Wunderheilungen in Marpingen in Folge von Erscheinungen der Maria wußten vor nicht langer Zeit die Papisten gar viel zu rühmen. Wie viele wallfarteten auf Krücken dahin und konnten, geheilt, ihre Krücken zurücklassen! Auch eine auf Krücken sich mühsam hinschleppende Frau wollte — so berichteten seiner Zeit die Zeitungen — auf dem Bahnhof zu Trier einsteigen, um Heilung in Marpingen zu suchen. Der Zug hatte sich verspätet. Der Schaffner forderte auf, eiligt einzusteigen. Die „arme Gelähmte“ nahm ihre Krücken unter den Arm, lief den ganzen Perron entlang und sprang mit einem geschickten Satz in den Bahnwagen!

In den Legenden des heiligen Franciscus wird u. a. gesagt, ein hölzernes Crucifix habe mit ihm geredet; ein Schaf habe auf seine Vermahnung hin das Sacrament vor dem Altar knieend angebetet; die Vögel haben mit großer Verwunderung seiner Predigt zugehört; ein Schiff sei durch seine Predigt bewegt worden, daß es von selbst gefahren; nach seinem Tode habe er für einen Hirten in dessen Abwesenheit die Ochsen gehütet; auf einem Bilde, auf welchem ihn der Maler ohne die Wunden dargestellt habe, seien nach seinem Tode die Wunden an Händen und Füßen von selbst gekommen.

Als man die vermeintlichen Gebeine der sogenannten heiligen drei Könige nach der Eroberung von Mailand nach Deutschland brachte, verloren die damit Beauftragten das Kameel, das sie trug. Nach vielem Beten und Fasten aber kam es wieder durch die Luft geflogen und stellte sich bei dem übrigen Haufen ein. (Chron. Sax.)

In Neapel haben die Papisten zwei mit Blut des

Heiligen Januarius gefüllte Fläschchen. In einem Bericht (vom Jahr 1877) über eine Feier des Festes dieses Heiligen heißt es: „Nachdem man die beiden Fläschchen in die Nähe des Hauptes gebracht, vollzog sich, diesmal erst nach siebenzig Minuten, das bekannte Wunder der Flüssigwerdung des Blutes. . . Die Reliquien des Heiligen wurden sodann feierlich auf den Hauptaltar der Domkirche getragen und von dem Cardinal-Erzbischof ein Pontificalamt abgehalten. Am darauffolgenden Tage wurde das Blut des Heiligen in der Schutzkapelle, nach welcher es zurückgebracht worden war, wieder eingetrocknet vorgefunden, löste sich aber sofort wieder auf, als es dem versammelten Volke gezeigt wurde.“

Von einem großartigen Mönchsbetrug meldete der „Lutheraner“ im vorigen Jahrgang, No. 7, S. 54, welchen der liebe Leser nachlesen wolle.

Ein Bischof von Metz im 12. Jahrhundert wollte aus einer Kirche zu Trier einen vermeintlichen Nagel vom Kreuz Christi entführen und versteckte ihn in seinem Bußen. Der Nagel aber fing, nach der Erzählung der Papisten, an, so viel Blut fließen zu lassen, daß es durch die Kleider drang und die Sache also offenbar ward. (Acta Trevir.)

Viele Wunder soll auch der heilige Rock in Trier bewirken haben. Es soll dies der „ungenähte Rock“ Christi sein, um welchen die Kriegsknechte unter seinem Kreuze lösten. Natürlich geschahen auch bei der bekannten Ausstellung dieses Rockes im Jahr 1844 viel Wunder. Die Krücken der Geheilten wurden jubelnd neben dem Rock aufgehängt. Untersuchungen haben ergeben, daß die Papisten außer diesem noch 20 ungenähte Röcke des armen Jesu besitzen, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte! Auch für die Auffindung des Rockes werden Wunder geltend gemacht. Um nur einiges zu erwähnen, so soll Herodes den Rock einem Juden geschenkt haben, der ihn aber in die Meereswogen versenkt habe; nach vielen Jahren sei der Rock am Strande von einem Pilger gefunden worden, der ihn aber wieder in's Meer geworfen habe, weil er sich für unwürdig gehalten habe, denselben zu besitzen; der Rock sei dann von einem Wallfisch verschlungen worden; nach Jahren aber habe ein Fischer den Wallfisch gefangen und den Rock an den König Drendel von Trier für jene 30 Goldstücke verkauft, für welche Judas den Herrn verrathen hatte, und diese Goldstücke habe Maria dem König gesandt.

Vom „Santo Bambino“ in Rom, einer hölzernen Puppe, die das Jesuskind darstellen soll, berichtet man Wunderdinge. Lucas soll sie aus dem Holze eines Baumes vom Delberge geschnitten und auch durch seine Farben dem Gesicht den freundlichen Ausdruck gegeben haben, mit welchem sie auf die um Wunder bittende und reiche Geschenke darbringende Menge blickt. Früher wurde Bambino in einer eigenen Kutsche zu den Kranken gefahren, jetzt von den Franciscanern getragen. Seine Berührung, meint man, wirkt entweder zur Heilung oder zu rascherem Tode. Wunderbar ist die Weise, wie Bambino nach Rom gekommen ist. Er gerieth, wann, wo und wie, ist unbekannt, in's Meer und wurde von den Wellen so lange umhergetragen, bis er in die Nähe der Tibermündung gelangte, dort abgesetzt und in die Kirche Ara Coeli gebracht wurde. Man erzählt, daß einmal der Versuch gemacht worden sei, einen nachgemachten unterzuschieben, daß aber der „echte“ sich aufgemacht und den Eindringling fortgejagt habe.

Wir könnten nun dem Leser noch mittheilen, was die Papisten sagen von einem Crucifix, das dem Thomas von Aquino auf seine Frage: ob sein Buch von der Messe richtig sei, geantwortet habe; von Blut, das aus Hostien geflossen; von einem vom Himmel gefallenem

Kreuz, das große Marienbild, das zwei Soldaten geschleift und gerebet von einer eingelegten Hand des Jesuiten X. . . ligen zu Ehren und zertheilten; gekräftigt; von wieder lebendig der den Heiligen und auf die sich ruhig zu setzen, die ein gegeben, hernach der lebendig Der Leser wird lügenhaftige Christi sind.

Nur das sei, Heiligen auch flätzig sind, da mit besudeln können ihrer Hurerei

Danken wir grauenvollen schrecklichen

„Der Lutherische“
sourishynode hat
Bereinigten hat
daß ein einziger
niffen derselben
Gebiete unserer
meinen auch bei
Verhältnissen,
ein einziges D
forderliche Mü
sind denn nach
immer mehr
herausgekomm
ganz dasselbe
Bedürfnissen b
Anfang machte
therische Vo
bereits seinen
später ein äh
Leans für bei
Wandlungen e
Namen „Eva
scheint. Im
nannten Blät
„Lutherische
gabe gestellt ha
genannten Ne
vor sieben Ja
„Zeuge der
fänglich ein un
Glieder der
innerhalb des
aber später und
Lokalconferenz
deren gerade d
Meere dastehen
der gerade fiel
gebirge sich bef
niß, daß auch
welches ein M

gefüllte Gläschen. In einem Be-
7) über eine Feier des Festes die-
„Nachdem man die beiden Gläs-
s Hauptes gebracht, vollzog sich,
nzig Minuten, das bekannte Wun-
g des Blutes. . . Die Reliquien
sodann feierlich auf den Haupt-
getragen und von dem Cardinal-
icalamt abgehalten. Am darauf-
e das Blut des Heiligen in der
welcher es zurückgebracht worden
dnet vorgefunden, löste sich aber
es dem versammelten Volke ge-

rtigen Mönchsbetrug meldete der
rigen Jahrgang, No. 7, S. 54,
r nachlesen wolle.

Meß im 12. Jahrhundert wollte
Trier einen vermeintlichen Nagel
führen und versteckte ihn in seinem
aber fing, nach der Erzählung der
l Blut fließen zu lassen, daß es
ang und die Sache also offenbar
r.)

auch der heilige Rock in Trier be-
dies der „ungenähte Rock“ Christi
Kriegsknechte unter seinem Kreuze
haben auch bei der bekannten Aus-
im Jahr 1844 viel Wunder. Die
a wurden jubelnd neben dem Rock
uchungen haben ergeben, daß die
m noch 20 ungenähte Röcke des
der nicht hatte, wo er sein Haupt
die Auffindung des Rockes werden
macht. Um nur einiges zu erwäh-
den Rock einem Juden geschenkt
n die Meereswogen versenkt habe;
ei der Rock am Strande von einem
den, der ihn aber wieder in's Meer
er sich für unwürdig gehalten habe,
der Rock sei dann von einem Wall-
orden; nach Jahren aber habe ein
y gefangen und den Rock an den
Trier für jene 30 Goldstücke ver-
udas den Herrn verrathen hatte,
habe Maria dem König gesandt.

mbino“ in Rom, einer hölzernen
usfind darstellen soll, berichtet man
as soll sie aus dem Holze eines
rge geschnitten und auch durch seine
den freundlichen Ausdruck gegeben
sie auf die um Wunder bittende
darbringende Menge blickt. Früher
einer eigenen Kutsche zu den Kran-
von den Franciscanern getragen.
teint man, wirkt entweder zur Hei-
m Tode. Wunderbar ist die Weise,
Rom gekommen ist. Er gerieth,
t unbekannt, in's Meer und wurde
ange umhergetragen, bis er in die
eung gelangte, dort abgesetzt und
beli gebracht wurde. Man erzählt,
ch gemacht worden sei, einen nach-
leben, daß aber der „echte“ sich auf-
ndringling fortgejagt habe.

dem Leser noch mittheilen, was die
einem Crucifix, das dem Thomas
ne Frage: ob sein Buch von der
antwortet habe; von Blut, das aus
von einem vom Himmel gefallenen

Kreuz, das große Wunder gethan habe; von einem Ma-
rienbild, das Blut von sich gegeben, als es von einem
Soldaten geschlagen ward; von Heiligenbildern, die ge-
lacht und geredet haben; von Steinen, die geredet haben;
von einer eine Elle langen Wachskerze, die am Grabe
des Jesuiten Kaver 20 Tage und Nächte, diesem Hei-
ligen zu Ehren, gebrannt habe; von einem gebratenen
und zertheilten Hahn, der wieder lebendig geworden und
gekrähet; von einem Fuchs, der die gefressenen Hühner
wieder lebendig von sich geben mußte; von einem Esel,
der den Heiligen Franciscus in seiner Predigt gestört
und auf die Anrede hin: Lieber Bruder Esel, sei ruhig!
sich ruhig zu seinen Füßen hingelegt habe; von 8 Scha-
fen, die ein Heiliger acht hungrigen Wölfen zu fressen
gegeben, hernach aber aus dem Magen der Thiere wie-
der lebendig hervorgebracht habe; doch es sei genug.
Der Leser wird sich genugsam überzeugt haben, wie
lügenhaftige Zeichen die Wunder der Kirche des Anti-
christis sind.

Nur das sei noch erwähnt, daß in den Legenden der
Heiligen auch Wunder angeführt werden, die so un-
flätzig sind, daß wir unmöglich den „Lutheraner“ da-
mit besudeln können, z. B. wie Maria den Nonnen in
ihrer Eurerlei Vorschub geleistet habe.

Danken wir Gott, daß er uns durch Luther aus der
grauenvollen Nacht des Pabstthums errettet und den
schrecklichen Betrug des Antichristis aufgedeckt hat.

G.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

„Der Lutherische Botschafter.“ Unsere liebe Mis-
souri-synode hat sich im Laufe der Jahre so weit über die
Vereinigten Staaten von Nord-America ausgebreitet,
daß ein einziges Kirchenblatt schon längst den Bedürf-
nissen derselben nicht mehr genügt. Die verschiedenen
Gebiete unserer District-synoden haben neben den allge-
meinen auch besondere Aufgaben, je nach den besonderen
Verhältnissen, unter welchen sie bestehen, auf welche alle
ein einziges Organ unserer Synode unmöglich die er-
forderliche Rücksicht nehmen kann, noch konnte. So
sind denn nach und nach neben dem „Lutheraner“
immer mehr Kirchenblätter innerhalb unserer Synode
herausgekommen, welche zwar mit dem „Lutheraner“
ganz dasselbe Ziel verfolgen, aber zugleich den speciellen
Bedürfnissen bestimmter Kreise zu dienen suchen. Den
Anfang machte das in Canada herausgekommene „Lu-
therische Volksblatt“, welches mit diesem Jahre
bereits seinen 14. Jahrgang begonnen hat. Ihm folgte
später ein ähnliches, obwohl kleineres, in New Dr-
leans für den südlichen District, welches verschiedene
Wandlungen erfahren hat und gegenwärtig unter dem
Namen „Evangelisch-Lutherische Blätter“ er-
scheint. Im vorigen Jahre reihte sich den beiden ge-
nannten Blättern der in Boston herausgekommene
„Lutherische Anzeiger“ an, welcher sich die Auf-
gabe gestellt hat, namentlich den Lutheranern in den so-
genannten Neu-England-Staaten zu dienen. Schon
vor sieben Jahren erschien in New York City der
„Zeuge der Wahrheit“. Derselbe war zwar an-
fänglich ein unabhängiges Blatt, welches im Namen der
Glieder der damaligen sogenannten „Protestpartei“
innerhalb des New York Ministeriums herauskam, wurde
aber später und ist noch jetzt das Organ der missourischen
Localconferenz zu New York. Je isolirter aber vor an-
deren gerade die Lutheraner in den Staaten am Stillen
Meere dastehen und je eigenthümlicher die Lage ist, in
der gerade sie im fernsten Westen jenseit der Felsen-
gebirge sich befinden, um so dringender war das Bedürf-
niß, daß auch unter ihnen ein Blatt gegründet würde,
welches ein Mittel zunächst zu ihrer eigenen Einigung

und zur Beförderung auch ihrer besonderen kirchlichen
Interessen würde. Ein solches Blatt liegt nun vor uns.
Unter dem Titel „Der Lutherische Botschafter“
hat es mit Anfang dieses Jahres seinen Lauf begonnen
und San Francisco in Californien ist der Ort, von
welchem es ausgeht. Wir können dieser und jeder der
vorgenannten Kirchen-Zeitungen nur von Grund des
Herzens zurufen, was 1 Mos. 24, 60. geschrieben steht:
„Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal
tausend, und dein Same besitze die Thore seiner Feinde.“
B.

Schwärmerci. Der Anführer einer kleinen Secte
(Faith Believers) in New York starb vor nicht langer
Zeit. Seine Anhänger warteten mit dem Begräbniß
14 Tage, in dem „Glauben“, er werde wieder in's Leben
zurückkehren und ferner ihr Führer sein. — Im Januar
starb in Philadelphia eine neue Prophetin, Miramida,
die sich „Gottes Tochter“ und „Schwester Christi“
nannte und bis zu ihrem Tode Anhänger behielt, dar-
unter auch reiche Leute, die ihr kostbare Kleider, goldene
Uhren, goldene Ringe schenkten. Am letzten Himmel-
fahrtsfeste ward sie von ihren Anhängern mit einer
goldenen Krone gekrönt. Ihre Speisen wurden ihr auf
goldenen Schüsseln gereicht.

Eine zur General-synode gehörende Gemeinde,
deren Pastor zu den Presbyterianern übergegangen war,
war drei Jahre lang ohne Prediger und hat sich in die-
ser Zeit von gegen 50 Predigern Probepredigten halten
lassen, bis sich einer fand, der der Majorität gefiel.

II. Ausland.

Einige Lächerlichkeiten, die doch gerade nicht zum
Lachen sind: Der Berweis, welchen der hamburger
Kirchenrath dem Dr. Hanne darüber ertheilt hat, daß er
die heilige Dreieinigkeit leugnete, wovon wir schon früher
berichtet haben, lautet dahin, daß er fast die Grenze
der Lehrfreiheit überschritten habe. — Hofpredi-
ger Stöcker in Berlin hielt neulich eine Rede vor
dem Standbilde Luthers auf dem Marktplatz und schloß
mit folgenden Worten: „Daß ein evangelischer Fürst
aus dem Hause Hohenzollern unserm Volke voran reitet,
daß ein Reichskanzler neben ihm reitet, das ist unsere
Hoffnung. Halten wir in Treue aus, so wird sich
uns das Wort erfüllen: „Das Reich muß uns doch
bleiben“, worauf die Festversammlung anstimmte:
„Deutschland, Deutschland über Alles.“ — Als man an
der Festtafel auf Stöcker einen Trinkspruch ausbrachte,
ließ man ihn als den „Luther unserer Tage“ hoch leben.
— Der Generalsuperintendent Baur nannte
den kürzlich verstorbenen Unionsmann Consistorialrath
Dr. Wichern „Luthers Ebenbild“. — Consistorial-
rath Fried aus Leipzig sagte neulich bei der Feier des
echt unirten Gustav-Adolph-Vereins: „Würde Luther
heute leben, so würde er gewiß ein Mitglied unsers
Gustav-Adolph-Vereins sein.“ Was diese Herren wohl
von Luther wissen? (Luth. Kirchenbote für Australien.)

„Nothlen sind wohl da, aber das Feuer fehlt noch.“

M. Gottlieb Seeger, Pfarrer zu Nietenau im Wür-
tembergischen, gestorben im Jahre 1743, war ein über-
aus eifriger Prediger, dessen Kirche daher häufig auch
von auswärtigen heilsbegierigen Seelen besucht wurde.
Als einst die Frau eines in der Nähe wohnenden werk-
gerechten Stadtschreibers Seeger gehört hatte, kam sie
tief ergriffen nach Hause, theilte dies ihrem Manne mit
und erklärte ihm: „Ach, lieber Mann, wenn es mit uns
nicht anders wird, so find wir nach dieser Predigt beide
verloren.“ Da sagt der Stadtschreiber: „Ja, den will
ich doch sehen, der mir meine Seligkeit absprechen wollte.“
Sie antwortet: „Wenn du den Pfarrer auch hörtest,
würdest du gewiß ganz anders von dir denken lernen.“
„Nun“, versetzt der Stadtschreiber, „das kann ja gesche-
hen; laß uns den Mann einmal zum Essen bitten.“ Ge-

sagt, gethan! Seeger wird eingeladen, nachdem den Kindern und dem Gefinde scharf eingeprägt worden war, sich, wenn der Pfarrer kommen würde, ja fein sittig und bescheiden in Worten und Geberden zu halten. Der Pfarrer kommt, und alles verläuft nach Wunsch. Nach aufgehobener Tafel richtet nun der Stadtschreiber an seinen Gast die Frage: „Herr Pfarrer, jetzt haben Sie gesehen, wie es in meinem Hause hergeht; sagen Sie mir nun, wie ich daran bin; sollte ich nicht auf solche Weise auch in den Himmel kommen?“ Der Pastor antwortet: „Mein lieber Herr Stadtschreiber! Kohlen sind wohl da, aber das Feuer, das Feuer, mein Herr, fehlt Ihnen noch.“ Betroffen vernimmt diese Antwort der arme werfgerechte Mensch; der Pfarrer aber empfiehlt sich eilends und überläßt seinen Wirth seinen eigenen Gedanken. — Ob der werfgerechte Stadtschreiber nun nach Rietenau zur Predigt gegangen sei, dadurch mehr Aufschluß bekommen habe und ein armer Sünder und zugleich ein Gerechter in Christo geworden sei, das meldet die Geschichte nicht. Wohl, lieber Leser, so wollen wir wenigstens das Wort des lieben Seegers zu Herzen nehmen und bedenken: Was helfen alle noch so löblichen äußerlichen Werke, wenn sie nicht aus dem Glauben kommen? Das sind dann nur Kohlen ohne Feuer! W.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!

In Chatham, England, wetteten zwei Soldaten, welcher von ihnen am meisten fluchen könne. Als einer von ihnen viele schreckliche Flüche ausgestoßen hatte, hielt er eine kleine Weile inne und sagte dann, er wisse noch einen und das solle sein letzter sein. Sofort verlor er die Sprache und starb nach drei Stunden. Sein Leichnam ward auf Befehl der Officiere öffentlich zur Warnung ausgestellt. G.

Amtseinführungen.

Am 2ten Sonntag nach Epiphania wurde P. C. Vetter in der Gemeinde in Atchison, Kansas, eingeführt von G. Hafner.

Adresse: Rev. C. Vetter,
Cor. 10th & Commercial Strs., Atchison, Kans.

Im Auftrag des Ehrw. Districtspräsidiums wurde Herr Pastor J. Krüger in seinen zwei neuen Gemeinden eingeführt; nämlich zu Petersburg, Monroe Co., Mich., am 2ten Sonntag nach Epiphania durch P. Trautmann; und zu Lake Ridge, Senawee Co., Mich., am 3ten Sonntag nach Epiphania durch J. Fackler.

Adresse: Rev. J. Krueger,
Petersburgh, Monroe Co., Mich.

Herr P. F. W. Müller wurde am 3. Sonntag nach Epiphania in seiner neuen Gemeinde zu Vaneville, Harrison Co., Ind., eingeführt. F. M. Pohlmann.

P. C. F. J. Johanning wurde am 3ten Sonntag nach Epiphania in seiner neuen Gemeinde zu Pleasant Grove, Cooper Co., Mo., von mir eingeführt. Aug. Nehwaldt.

Adresse: Rev. C. F. J. Johanning,
Gooch's Mills, Cooper Co., Mo.

Im Auftrag des Ehrw. Herrn Präses Grämer wurde Herr P. A. G. Dörffler am 4ten Sonntag nach Epiphania in Council Bluffs, Iowa, eingeführt. C. A. Bretscher.

Adresse: Rev. A. C. Dörffler,
627 7th Ave., Council Bluffs, Iowa.

Am 4ten Sonntag nach Epiphania wurde Herr P. C. Heinemann in seiner Gemeinde zu Geneseo, Ill., im Auftrag des Ehrw. Herrn Präses Wunder vom Unterzeichneten eingeführt. J. Löschen.

Adresse: Rev. E. Heinemann, Geneseo, Henry Co., Ill.

Im Auftrag des Präsidiums Mittleren Districts wurde Herr P. W. J. Kaiser, früher in Wartburg, Ontario, in der ev.-luth. Kirche bei Julietta, Ind., vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr sei ihm und seiner Gemeinde Sonne und Schild!

C. G. Miller.
Adresse: Rev. W. J. Kaiser, Julietta, Marion Co., Ind.

Kirchweihe.

Am 1. Adventssonntag wurde die neue Kirche der St. Pauls-Gemeinde zu Wine Hill, Ill., eingeweiht. Festprediger waren Prof. Lange, P. Müller und P. Nachtigall. Die Kirche ist ein Brickgebäude (42x70, mit Thurmvorsprung und Altarnische 91 Fuß lang). C. F. Liebe.

Anzeige.

Da der bisherige Visitator von Kansas, Herr Pastor Zischke, von seinem jetzigen Wohnsitz aus die etwa nöthigen Reisen zu machen verhindert ist, so wurde sein Nachfolger in Atchison, Herr Pastor C. Vetter, gebeten, die Functionen dieses Amtes bis zur nächsten Synodalsitzung zu übernehmen.

F. J. Vilz, Präses.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Aus P. Nachtigalls Gemeinde in Wartburg \$2.00. Von P. Döderleins Gem. in Homewood 10.25 u. 8.38. Weihnachtssfest-Collecten: von P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 14.25, P. Brauers Gem. in Beecher 14.38, P. Behrens' Gem. in Egypt 2.37, P. Mayers Gem. in Bremen 4.75, P. Wolbrechts Gem. bei Dkaville 11.70, P. Nordens Gem. bei Hinkley 6.04, P. Bartlings Gem. in Chicago 28.40. Abendmahls-Collecten von P. Schurichts Gem. in St. Paul 20.00. Coll. von P. Frejes Gem. in Champaign 4.81. P. Grupes Gem. in Rodenberg 3.58. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 7.05. Beitrag von Lehrer J. Richter in Chicago 2.00. (S. \$139.96.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Gruber von der Gem. in Bethlehem 34.75 u. 5.75. P. Gähwells Gem. in Altamont, 2. J., 63.50. Durch J. Johnson von P. Rathhains Gem. in Hoxleton 1.50. Durch Ernst Kaiser von P. Schurichts Gem. in St. Paul 54.00. P. Wolbrechts Gem. bei Dkaville, 6. J., 29.00. P. Lochners Gem. in Springfield, 3. J., 37.50. Aus Chicago: durch P. Succop von Lehrer Johnson, 2. J., 20.00, Peter Studemann 5.00; durch P. Reinke von Julius Kohnke 8.00, Chr. Wadassin 5.00, Aug. Malinowsky 5.00, Louis Gheim 2.50, Ed. Maina 3.00. (S. \$274.50.)

Für innere Mission in Minnesota und Dakota: Durch P. Große in Harlem von F. L. Weiß 1.00. Durch P. Lochner in Chicago: Epiph.-Coll. der Dreieinig.-Gem. 14.88, von Lehrer J. Richter 2.00, Lehrer W. Helmkamp 2.00. (S. \$19.88.)

Für Reiseprediger im Nordwesten: Durch P. Wurfend in Rich von Frau N. N. 5.00. Durch P. Schieferdecker in Neu-Gelienbeck von N. N. 20.00. (S. \$25.00.)

Für Reiseprediger im Westen: Von C. Mangelsdorf in Rock Island 2.00. Lehrer Walte in St. Paul 1.00. Durch P. Lochner in Springfield von Leonh. Vogel 1.00. (S. \$4.00.)

Für innere Mission: P. Strieters Gem. in Proviso 13.00. P. Rathhains Gem. in Hoxleton 10.00. P. Brüggmanns Gem. bei Goodrich 8.74. Durch P. Große in Harlem von F. Hilmer 1.00. Durch P. Früchtenicht in Elgin von Frau H. Volstorf 2.00. Durch P. Succop in Chicago von G. Krüger 5.00, H. Danter .25. Epiph.-Coll. von P. Kühns Gem. in Bellefonte 11.41. Durch P. Hilmer in Chicago von L. H. 2.00. Durch P. Wunder das. von F. Döhla .35. Durch P. Engelbrecht das. Hochzeitscoll. bei Joachim Grim, 10.00. Durch P. Krebs in Aurora von Wm. Fickenscher 5.00. Epiph.-Coll. von P. Grichs Gem. in New Minden 17.78. Durch P. Wagner in Chicago von Frau R. Huttermeister 20.00, W. Walf 5.00, Frau Gering 1.00, H. Petrag 1.00. Ferner aus Chicago: durch P. Streckfuß von Frau Ferd. Wehrmeister 1.00, Albert Pittelkow 1.00, Albert Brunow 2.00, Louis Wehrmeister 1.00; durch P. Wunder von N. N. 5.50, F. Waschaufen 2.00, Karl Michow 10.00, Frau N. N. 2.00; durch P. Reinke von Hans Heine. Einspahr 1.00; durch P. Succop von Joh. Marwede 5.00, Fr. Wafenborf 1.50; durch P. Engelbrecht von W. Scherbach 1.00, A. 1.00, Elzbie Red 1.00 und aus der Sparbüchse von Hermann, Theodor, Otto, Sarah u. Martha Engelbrecht 5.00. Aus P. Großes Gem. in Addison: von W. H. 2.00, F. Gehre 1.00, H. G. Buchholz .50, L. Rathje .50, F. Heidorn 1.00, L. Walgemann 3.00, Witwe Feuer 5.00. Vincenz Burgdorf in York Centre 1.00. P. Wälders Gem. in Mount Pleasant 5.00. Durch P. Weissbrodt in Mount Olive, gel. in der Missionsstunde, 7.25. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 5.70. Durch P. Pent in Millstadt von Frau Bangert 1.00. Durch P. Decker von der Gem. in Glencoe 8.35. Durch P. Bergen in Prairie Town von N. 1.00, R. 1.00. (S. \$196.83.)

Für Negermision: Durch P. Gruber in Bethlehem von Witwe Burrow 50. Durch P. Döderlein in Homewood von F. Benzemann 2.00. Durch P. Bonitz in Sigel von Robert Müller 75. P. Wangerins Gem. in Sumner 5.49. (S. \$8.74.)

Für Heidenmission: Durch P. Succop in Chicago von G. Krüger 5.00, H. Danter .50. Durch P. Reinke in Chicago von Wm. Doh 1.00. (S. \$6.50.)

Für Judenmission: Durch Lehrer Albers in Eagle Lake, Hauscoll. am Epiphaniastage bei N. N., 2.35. Durch P. Baumgart in Darmstadt von F. Noad 1.00. Durch P. Gruber in Bethlehem von W. Bilder 1.00. Durch P. Döderlein in Homewood von Wm. Gehle 1.00, F. Benzemann 1.00. Durch P. Große in Harlem von F. Hilmer 1.00, Albert Schneider .50. P. v. Schends Gem. in Algonquin 10.00. Durch P. Brauer in Beecher, Hochzeitscoll. bei W. Rump, 7.90. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jungfr.-Verein 10.00. Epiph.-Coll. von P. Schurichts Gem. in St. Paul 10.20. Durch P. Wolbrecht bei Dkaville von Frau M. C. Frick 1.00. P. Wangerins Gem. in Sumner 5.00. P. Müllers Gem. in Cheller 8.75. Durch P. Reinke in Chicago von Wulf. Klog 4.00. Durch P. Wunder in Chicago von Karl Michow 5.00. Durch P. Schieferdecker in Neu-Gelienbeck von N. N. 10.00. (S. \$79.70.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: H. Matthews in Addison 1.30.

Für Emigr.-Mission: Durch P. Hilmer in Chicago von F. L. 1.00 und G. S. (in den Klingelbeutel gelegt) 1.00. (S. \$2.00.)

Für Emigr.-Mission in New York in Addison von F. Rüder .50, L. Heine meyer 2.00, H. Rosenwinkel 1.00, F. L. 1.75, F. Gehre 1.00, F. Weisenbrink 2.00, L. Rathje 1.00, H. Heidorn 1.00, Marie 4.1.00. (S. \$13.75.)

Für die Seminarorgel in St. S. Gem. in Dkaville 3.65.

Für arme Studenten in St. Louis bei Dkaville von Frau M. C. Frick für P. Müller in Cheller für G. Wäse von der Geschenk vom Frauen-Verein 5.00. (S.)

Für die Waschkasse in Springfield, gel. auf Ernst Schröders Hochzeit in Neu-Durch P. Wolbrecht bei Dkaville 2.00.

Für arme Studenten in Spring-Gem. in Homewood 10.00. P. Brüggma 8.74.

Durch P. Succop in Chicago von Karl Gäd u. Gortl. Wartnig je 1.00. Für G. Starch vom Jungfr.-Verein 8.00.

P. Dittmanns Gem. in Collinsville 7.05. In Chicago von Auguste Zöllner 1.00.

Bethlehem für Aug. Mundi 15.00. Durch Town für Harry Schmidt von N. N. 2.00.

N. 50. P. Zehns Gem. in Kofomis für P. Mayer in Bremen vom Frauen-Verein Durch P. Wunder in Chicago von D. Ro

fr. Gem. 10.00. P. Ridders Gem. in Ar Wehling 20.00. (S. \$97.88.)

Zum Haus halt in Springfield: A Dwight, Hochzeitscollecten: bei Chr. Si

Hillmann 5.00. (S. \$8.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne Addison für W. Bäder 10.00 und Theil I

Leesebergs Hochzeit das. für denselben 10 durch P. Müller in Cheller: Coll. der Gem

Geschenke von Frau A. Stallmann 5.00, i mann 2.00 und vom Frauen-Verein 5.00.

Chicago für G. Appenbeck 7.00. Für Fiene sen. in Addison 1.00. (S. \$57.00)

Zum Haus halt in Addison: Durch Paul, Minn., 2.00.

Für die Waschkasse in Addison: M Gem. 4.00, H. B. 2.00, L. Fiene sen. 3.

brecht in Chicago von Frau Kappin 1.00, f Frau Joh. Heufeld .25, L. Scharbach .

(S. \$11.75.)

Für arme Schüler in Addison: Du New York 8.00. Durch Kassirer Went

5.00. Witwe Feuer in Addison 5.00. I Leesebergs Hochzeit das. 5.29. Durch P.

von Ferd. Wolf für W. Wolf 1.00. So für A. Kappmann 10.00.

Durch Kassirer für Mag. Frieser 5.00. Aus Chicago: i Schröder von G. S. (in den Klingelbeutel

der Gem. 8.00; durch P. Wunder von d für Th. Deffner 10.00; durch P. Wagner

Jungfrauen-Verein 10.00 u. von Glieder G. Michow vom Jungfr.-Verein 10.00 u.

13.00; durch P. Streckfuß für Guft. Bra mann 2.00, Frau Ferd. Wehrmeister 1.00.

L. Wehrmeister 1.00. (S. \$111.29.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Chicago für Hinz u. Jacob 59.80. Dur

Jünglings-Verein von A. Harloff 14.00 daselbst von Gliedern fr. Gem. für A. Gr

\$98.30.)

Für das Proghmnasium in Milwaukee

Zutermmeister von P. Wagners Gem. in C vings Gem. in Ottawa 17.75. Durch P.

von Aug. Baumann 1.00. (NB. Die in r enthaltenen 3.00 sind nicht von Frau, son

Von P. Wangerins Gem. in Sumner 5.0 in Chicago von Frau M. N. für die Baufas

Für P. Brunn in Steeden: F. Geh für P. Wyncken: Dir. G. A. W. f

Für die Wittwenkasse: Beiträge: Addison 5.00, P. A. Käselig in Lucas 5

G. A. Just in Prairie Town 2.00, P. F. 4.00, P. Gähwein in Altamont 1.50.

Cheller von H. Bode 5.00. Durch P. Fre fr. Gem. 4.56 u. von J. Schultfindern 4.1

in Chicago von M. Keller 1.00. (S. \$3

Für die Laubstummeln: Durch J. hains Gem. in Hoxleton 8.50. Durch I

bei Frn. Gähwells Kindtaufe, 3.00. (S

Für das Waisenhaus bei St. Lo in Sigel von Robert Müller 1.00. Dur

abend-Collecten von der Gem. in Egypt 4 6.25. Durch P. Kollmorgen bei Nash

(S. \$12.32.)

Für die Gem. in Davenport, Jo in Addison 10.00.

Für die luth. Freikirche in Sachsen bei Dkaville 6.00.

Für die Gem. in Macon City, M in Chicago 16.89.

Für die Gem. in Dresden, Sachs weins Gem. in Altamont 8.00, Frau P. G

wig .25. P. Hölters Gem. in Chicago Großes Gem. in Addison 29.77, H. M. i

bottel 1.00. Durch P. Röder in Arlington 20.00, D. Lübs 1.00. Durch P. Brau

Gem. 10.68, Hochzeitscoll. bei B. Pauls nich .50. Durch P. Bergen in Prairie 2

\$125.11.)

Für das luth. Hospital in St. Lo in Altamont 1.50.

Verichtigung.

In meiner letzten Quittung sollte es in i Mission im Westen" nicht heißen „von F.

der St. Pauls-
estprediger waren
Die Kirche ist ein
und Altarnische
G. F. Liebe.

Pastor Hstchoe,
thigen Reisen zu
in Addison, Herr
Amtes bis zur
ilg, Präses.

Districts:
igalls Gemeinde
n. in Homewood
Ruoßers Gem.
echer 14.38, P.
Gem. in Bremen
O. P. Nordens
Chicago 28.40.
m. in St. Paul
aign 4.81. P.
n Gem. in Col-
n Chicago 2.00.

Gruber von der
s Gem. in Alta-
Kathains Gem.
Schurichts Gem.
Dawville, 6.3.
n, 37.50. Aus
n, 2.3., 20.00,
Julius Kohnst
0, Louis Gheim

atota: Durch P.
P. Lochner in
4.88, von Lehrer
S. 19.88.)
r P. Burfeind
esfeder in Neu-

Mangelsdorf in
1.00. Durch P.
(S. 4.00.)
in Proviso 13.00.
rügmanns Gem.
n von H. Hilmer
rau H. Wolfhorf
Krüger 5.00, G.
em. in Belle Isle
2.00. Durch
Engelbrecht das,
r P. Krebs in
l. von P. Girichs
aner in Chicago
0, Frau Häring
durch P. Stredz
Bittelkow 1.00,
durch P. Wunder
fow 10.00, Frau
Ginspahr 1.00;
Wafendorf 1.50;
1.00, Siggie Red
Theodor, Otto,
Großes Gem. in
S. Buchholz 50,
nn 3.00, Witwe
e 1.00. P. Döt-
P. Weissbrodt in
P. Ottmanns
illstadt von Frau
in Glencoe 8.35,
), R. 1.00. (S.

in Bethlehem von
Homewood von
igel von Robert
9. (S. 88.74.)
in Chicago von
feinte in Chicago

s in Eagle Lake,
Durch P. Baum-
r P. Gruber in
derlein in Home-
0.00. Durch P.
t Schneider 50.
Durch P. Brauer
Durch P. Engel-
Gyph. Coll.
Durch P. Wol-
00. P. Wange-
in Chester 8.75.
0.00. Durch P.
Durch P. Schiefer-
S. 79.70.)
P. Matthews in

r in Chicago von
legt) 1.00. (S.

Für Emigr.-Mission in New York: Aus P. Großes Gem. in Addison von H. Rücker .50, L. Heinemann 1.00, D. Dammeyer 2.00, H. Rosenwinkel 1.00, F. L. Krage 1.00, G. F. Fiene .75, G. Gehele 1.00, F. Wesenbrint 2.00, D. Rosenwinkel 1.00, L. Rathje 1.00, H. Heiborn 1.00, Marie Hornbostel .50, L. Fiene 1.00. (S. \$13.75.)

Für die Seminarorgel in St. Louis: P. Heinemanns Gem. in Dlawville 3.65.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Wolbrecht bei Dlawville von Frau M. G. Fricke für G. Diez 1.00. Durch P. Müller in Chester für G. Wäse von der Gem. 8.30 u. Weibn.-Geschenk vom Frauen-Verein 5.00. (S. \$14.30.)

Für die Waschkasse in Springfield: Durch P. Ponitz, gel. auf Ernst Schröders Hochzeit in New Schaumburg, 2.50. Durch P. Wolbrecht bei Dlawville 2.00. (S. \$4.50.)

Für arme Studenten in Springfield: P. Döberleins Gem. in Homewood 10.09. P. Brügmanns Gem. bei Goodrich 8.74. Durch P. Succop in Chicago von W. Schumacher 2.00, Karl Gäd u. Götli. Hartnig je 1.00. Durch P. Höller dajelbst für G. Starck vom Jungfr.-Verein 8.00, Frau Kiebert 1.00. P. Ottmanns Gem. in Collinsville 7.05. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Auguste Jöllner 1.00. P. Grubers Gem. in Bethlehem für Aug. Mundt 15.00. Durch P. Bergen in Prairie Town für Harry Schmidt von R. R. 2.00, G. Meyer .50, W. R. .50. P. Zahns Gem. in Kofomis für B. Mohr 5.00. Durch P. Mayer in Bremen vom Frauen-Verein 5.00 für Wittbracht. Durch P. Wunder in Chicago für D. Kosche von den Frauen in fr. Gem. 10.00. P. Röders Gem. in Arlington Heights für G. Wehking 20.00. (S. \$97.88.)

Zum Haushalt in Springfield: Durch P. Frederting bei Dwight, Hochzeitseckelten: bei Chr. Simantel 3.50 u. Ludwig Jilkmann 5.00. (S. \$8.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: P. Großes Gem. in Addison für W. Bäder 10.00 und Theil der Hochzeitseck. bei L. Leesebergs Hochzeit das, für denselben 10.00. Für G. Müller durch P. Müller in Chester: Coll. der Gem. 12.00 und Weibn.-Geschenke von Frau A. Stallmann 5.00, R. R. 5.00, Jrl. Stallmann 2.00 und vom Frauen-Verein 5.00. P. Hölters Gem. in Chicago für G. Tappenbeck 7.00. Für Ad. Bartling von L. Fiene sen. in Addison 1.00. (S. \$57.00.)

Zum Haushalt in Addison: Durch Kassirer Went in St. Paul, Minn., 2.00.

Für die Waschkasse in Addison: Aus Addison: P. Großes Gem. 4.00, G. V. 2.00, L. Fiene sen. 3.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Frau Rypin 1.00, Frau Louise Witt 1.00. Frau Joh. Heufeld .25, L. Scharbach .25, Frau Siefert .25. (S. \$11.75.)

Für arme Schüler in Addison: Durch Kassirer Birkner in New York 8.00. Durch Kassirer Went in St. Paul, Minn., 5.00. Witwe Feuer in Addison 5.00. Theil der Coll. bei Louis Leesebergs Hochzeit das, 5.29. Durch P. Gruber in Bethlehem von Ferd. Wolf für W. Wolf 1.00. Von der Gem. in Addison für A. Kohnmann 10.00. Durch Kassirer Birkner in New York für Max Friefer 5.00. Aus Chicago: durch P. Höller für G. Schröder von G. S. (in den Klingelbeutel gelegt) 1.00 und von der Gem. 8.00; durch P. Wunder von den Frauen in fr. Gem. für Th. Dessner 10.00; durch P. Wagner für R. Erdmann vom Jungfrauen-Verein 10.00 u. von Gliedern der Gem. 15.00, für G. Kischow vom Jungfr.-Verein 10.00 u. von Gliedern der Gem. 13.00; durch P. Streckfuß für Guft. Brauer von Karl Scheuermann 2.00, Frau Ferd. Wehrmeister 1.00, Albert Brunoir 1.00, L. Wehrmeister 1.00. (S. \$111.29.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Lochner in Chicago für Hinz u. Jacob 59.30. Durch P. Succop das, vom Jünglings-Verein von A. Harloff 14.00. Durch P. Wagner dajelbst von Gliedern fr. Gem. für A. Grambauer 25.00. (S. \$98.30.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch H. G. Zuttermeister von P. Wagners Gem. in Chicago 6.00. P. Sievings Gem. in Ottawa 17.75. Durch P. Bartling in Chicago von Aug. Baumann 1.00. (NB. Die in meiner letzten Quittung enthaltenen 3.00 sind nicht von Frau, sondern von W. Roths.) Von P. Wangerins Gem. in Sumner 5.00. Durch P. Wunder in Chicago von Frau R. R. für die Baukasse 5.00. (S. \$34.75.)

Für P. Brunn in Steden: F. Gehele in Addison 1.00.

Für P. Wyneten: Dir. G. A. W. Krauß in Addison 2.00.

Für die Wittwenkasse: Beiträge: Prof. R. Brauer in Addison 5.00. P. A. Käselitz in Lucas Township 5.00, Lehrer G. A. Just in Prairie Town 2.00, P. F. R. Große in Harlem 4.00, P. Gohwein in Altamont 1.50. Durch P. Müller in Chester von G. Wobe 5.00. Durch P. Frese in Champaign, Coll. fr. Gem. 4.56 u. von f. Schullindern 4.63. Durch P. Höller in Chicago von M. Keller 1.00. (S. \$32.69.)

Für die Taubstummen: Durch J. Johnson von P. Rathhains Gem. in Hoyleton 8.50. Durch P. Meyer in Huey, gel. bei Hrn. Göttings Kindtaufe, 3.00. (S. \$11.50.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Ponitz in Sigel von Robert Müller 1.00. Durch P. Vehrens, Christabend-Colleken von der Gem. in Egypt 4.07 und Sand Prairie 6.25. Durch P. Kollmorgen bei Nashville von R. R. 1.00. (S. \$12.32.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: P. Großes Gem. in Addison 10.00.

Für die luth. Freikirche in Sachsen: Durch P. Wolbrecht bei Dlawville 6.00.

Für die Gem. in Macon City, Mo.: P. Wagners Gem. in Chicago 16.89.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Coll. von P. Gohweins Gem. in Altamont 8.00, Frau P. Gohwein 2.00, G. Dackwig .25. P. Hölters Gem. in Chicago 42.60. Coll. von P. Großes Gem. in Addison 29.77, G. W. das, 2.00, Marie Hornbostel 1.00. Durch P. Röber in Arlington Heights von fr. Gem. 20.00, D. Lührs 1.00. Durch P. Brauer in Weeber, Coll. fr. Gem. 10.68, Hochzeitseck. bei P. Pauls 4.31 u. von A. Wöndrich .50. Durch P. Bergen in Prairie Town 3.00. (Summa \$125.11.)

Für das luth. Hospital in St. Louis: Frau P. Gohwein in Altamont 1.50.

Verichtigung.

In meiner letzten Quittung sollte es in der Rubrik: „Für innere Mission im Westen“ nicht heißen „von G. Peterson 1.00 durch P.

Lochner in Springfield“, sondern durch P. Lochner in Chicago; in der Rubrik „Für die Gem. in Rochester, Minn.“ soll es heißen: durch P. Willner in Quincy von Frau Richard 1.00; in der Rubrik „Für arme Studenten in Springfield“ von F. Wehner nicht .50, sondern .40.

Addison, Ill., 2. Febr. 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingefommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. R. L. Molls Gemeinde in Detroit \$15.89. Gem. in Gr. Haven 5.48. Gem. in Frankenmuth 31.00. Gem. an Sandy Creek 6.00. Gem. in Wyandotte 6.10. Gem. in Reed City 3.77. Gem. in Bay City 21.17. Gem. in Montague 6.00. Gem. in Monitor 5.51. Gem. in Manistee 10.00. Gem. in Saginaw City 12.00. Gem. in Amelith 8.00. Gem. in Frankenstoft 9.00. Durch P. J. H. Witte 2.94. Reformationsfestcoll. der Gem. in Gr. Rapids 14.67. Weihnachtseck. der Gem. in Gr. Rapids 14.52. Gem. in Town Chester 4.42. (Summa \$177.07.)

Für den Seminarbau: Gem. in Frankenmuth \$18.35. Gem. in Roseville 9.62. Gem. an Sandy Creek 5.20. Durch P. Markworth von Aug. Sylvester 1.00. Extra-Gabe der Gem. in Manistee 24.25. Gem. in Sebewaing: A. Haag 3.00, Joh. Schmidt 1.00, Guft. Neumann 1.00, Feinr. Dehnel 2.00, Chr. Kitzel 2.00. Durch P. List von R. R. 1.00. Durch P. H. Bauer in Habley 4.11. Gem. in Frazer, 7. Edg., 5.00. (S. \$77.43.)

Für die Baukasse: Von den Gemeinden in Sturgis, Schermann und Centreville 6.00.

Für innere Mission: 1. Für Michigan: Gem. in Benona \$2.26; P. J. Schmidt, Erlös von verk. Predigten, 2.00; Gem. in Kilmannagh 8.00; P. Molls Gem. in Detroit 6.68; Gem. in Montague 3.35; P. Lemte, Erlös von verk. Predigten, 4.00; durch P. Blomte 6.00; durch P. Bauer in Habley 4.11; durch P. H. Witte 2.10; durch P. H. Koch von Adele Behne 1.00; Gem. in Town Chester 12.17; durch P. R. L. Moll von Karl Ruzig 1.50. (S. \$53.17.) 2. Allgemeine Kasse: Gem. in Frankenstoft 6.25; durch P. Düver 2.00. (S. \$8.25.) 3. Für Traverse City: Gem. in Gr. Haven \$7.37.

Für die Wittwenkasse: P. Wose \$2.00. Lehrer Bernthal 2.00. P. Fr. Böling 4.00. Gem. in Mollte 6.00. Gem. in Rogers City 5.00. Gem. in Richville 8.20. P. G. Bernthal 3.00. Gem. in Monitor 3.75. Gem. in Manistee 10.00. P. Lemte 4.00. Gem. in Sebewaing 18.12. Gem. in Amelith 3.08. Gem. in Roseville 8.51. M. Hörter 1.00. Frau A. Weiß 1.00. P. Düver 2.00. Gem. in Belfnap 4.35. Gem. in Frankenmuth 30.22. (S. \$116.23.)

Für die Gem. in Dresden: Gem. in Clay Vant \$1.20. Gem. in Monitor 3.50. Gem. in Amelith 7.23. (S. \$11.93.)

Für die Taubstummen: Durch P. J. Schmidt, Weihnachtseck. von R. D., \$10.00. Durch P. Fackler von A. Frank 2.50. Gem. in Wenden 4.81. Christbaum-Coll. der Gem. in Bay City 12.08. Gem. in Manistee 10.00. Gem. in Monitor 5.10. Durch P. Bauer in Habley 1.55. (S. \$46.04.)

Für die Negermission: Durch P. G. Franke von P. V. \$5.00. Von den Schullindern der Gem. in Adrian 9.26. Gem. in Montague 3.00. Gem. in Saginaw City 7.75. Durch P. R. L. Moll von Caroline Paad 3.00. Durch P. Vohn von Frau M. für die Kirche in New Orleans 1.00. (S. \$29.01.)

Für die Emigr.-Mission: Durch P. Sievers sen., Hochzeitseck. bei J. Sturin, \$3.00. Kindtaufcoll. bei G. M. Appold 4.72. Gem. in Richville 4.90. Gem. in Manistee 5.61. Gem. in Sebewaing für New York 5.18. Gem. in Frankenmuth für New York 17.65, für Baltimore 8.83. (S. \$49.89.)

Für das Waisenhaus in Addison: Durch P. J. Schmidt, Weihnachtseck. von R. D., \$10.00. Durch P. Fackler von A. Frank 2.50. Gem. in Reed City 1.35. Durch P. G. G. Frank von etl. Kindern in Big Rapids 1.55. P. Torneys Schüler 8.70. Gem. in Manistee 7.00. (S. \$31.10.)

Für franke Pastoren und Lehrer: Gem. in Frankenluft \$15.00. Hrn. Joseph Kaps in Urica 5.00. (S. \$20.00.)

Für arme Studenten und Schüler: 1. St. Louis: Durch P. J. Schmidt, Weihnachtseck. von R. D., \$10.00; 2. Springfield: Gem. in Baldborn für G. H. Thiemann 5.50; 3. Fort Wayne: durch P. R. L. Moll vom Jungfrauen-Verein fr. Gem. für L. Wismiller 5.00, Frauenverein in Montague für Drögemüller 5.50, durch Veyrer auf Krügers Hochz. gel. für H. u. F. Hahn 2.28; 4. Addison: durch P. J. Schmidt, Weihnachtseck. von R. D., 10.00, Frauenverein in Adrian für F. Prange 14.00; 5. Michigan: durch P. Hahn auf Morgens Hochz. gel. 3.00, durch P. Bruch auf Jakob Eichs Hochz. gel. 6.00. (S. \$50.78.)

Für den Haushalt: 1. St. Louis: Gem. in Adrian \$9.50, Gem. in Frankenluft 9.00; 2. Springfield: Gem. in Frankenluft 9.00; 3. Fort Wayne: Gem. in Frankenluft 9.00; 4. Addison: Gem. in Frankenluft 9.00. (S. \$45.50.)

Für die Judenmission: P. Sievers sen. \$1.00. Durch P. Sievers von Frau Wof .50, auf S. Arnolds Hochz. gel. 5.00. Gem. in Frankenmuth 17.55. Durch P. Markworth von R. R. .50. Gem. in Lake Ridge 4.50. Gem. in Sherman 2.44. Gem. in Sebewaing 4.00. Witwe Auch 1.00. Gem. in Monitor 1.56. Durch P. R. L. Moll von Karl Ruzig .50. (S. \$37.05.)

Für die Heidenmission: Durch P. J. Schmidt, Weihnachtseck. von R. D. \$10.00. Gem. in Frankenmuth 21.00. (S. \$31.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Gem. in Tawas City \$5.00.

Für das Hospital in St. Louis: Durch P. Sievers von J. M. Hörter \$1.00. Gem. an Sandy Creek 7.50. (S. \$8.50.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Durch Lehrer Burhop von f. Schülern \$2.00.

Detroit, 31. Jan. 1884. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

Eingefommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Für die Baukasse: Von P. Ernsts Gemeinde in Euclid \$15.00. R. R. in Cleveland .50. P. Wefelohs Gem. dajelbst 17.00. P. Dröges Gem. in Freyburg 28.80. P. Stöcks Gem. bei Fort Wayne 85.00. P. Niehammers Gem. in La Porte 127.75. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 30.00. P. Wefelohs Gem. in Cleveland 12.38. P. Ratts Gem. in Terre Haute 18.00. P. Michaels Gem. bei Fort Wayne, 6. J., 62.75.

P. Ernsts Gem. i
Gayette, 2. J.,
18.80. P. Siefs
Gem. in Neu-T
10.00. P. Daib
Trautmanns Ger-
Gem. in Crown
13.35. P. Lange
meinde in Napole
41.25, R. R. das,
P. Haffolds Gem.
Hobart 44.55, de
Gem. in Fairfield
desen Gem. 27.6
Euels, P. Schj
Gem. in Vineen
Rosenwintels Ge
Lothmanns Gem
Gemeinde in Wo
in Delphi 10.00.
Niehammers Ge
meinde in Franke
11.30, in Goodbi
field nachträgl.
ton 7.35, in Ma
telsau 4.00. P.
ches Gem. in W
field 21.00. G.
Va Fayette 3.00.
Bergs Gem. in V
Creek 1.00. Leh
Zur Tilgung
bilsäumsseck. der
Für die Gem
Fort Wayne 10.4
Querls Gem. im
Wayne 15.11. A
Hochochs Gem.
Für P. M. W.
Frau M. Dajelst
Kiefer in Hueyru
Für die Neger
Kinder in Neu-D
Für die Gem
Wayne nachträgl
Durch P. Franke
(S. \$19.75.)
Für Frau R.
Für die Gem
Co. 10.00. P.
manns Gem. in
in Liverpool .50
in Fort Wayne 1.0
Frau P. Thom
1.00. Lehrer M
Für die Gem
Neu-Deitelsau 7
Für Frau K.
fielb 20.00.
Für die Gem
5.00. P. Schöb
ner in Aurora
manns Gem. in
Nauich das, 3.60
chaelis Gem. bei
Für die Gem
Gem. in Neu-D
Niehammers Ge
Für die Ge
manns Gem. in
Homer in Frie
Für den Haff
Darmstadt 17.5
Niehammers Ge
Für den Haff
Cleveland 40.10
Für englisch
P. Bachmann in
(S. \$10.50.)
Für arme Ge
Niehammers Ge
Hochzeitseck. be
Jüngel: G. L.
L. Pepper durch
verein in P. Nie
P. Sievings Ge
Gerke in P. Fra
bei G. Pepper d
Hochzeitseck. be
coll. bei G. Pepp
von L. Schladr
Schlenster in
4.00. P. Decker
Für innere
2.00. Aus der
1.00. P. Haff
Schneider in P
men 33.40. C
Evansville 40.0
Niehammers G
W. Rehber in
8.40, R. R. das
Filiäle 3.65.
Subilsäumsseck.
Fayette 1.00.
Für den Weste
Kregmanns Ge
Michael 5.00,
Gem. in Crown
in Navarra 2
Kassers Gem. i

sondern durch P. Vochner in Chicago; em. in Rochester, Minn. soll es heißen: ein von Frau Richard 1.00; in der denen in Springfield von J. Wehner

. 1884. G. Bartling, Kassirer.

Die Kasse des Michigan-Distrikts:

Kasse: Von P. R. E. Moll's Gemeinde n. in Gr. Haven 5.48. Gem. in Franz in Sandy Creek 6.00. Gem. in Evans City 3.77. Gem. in Bay City 21.17. 10. Gem. in Monitor 5.51. Gem. in in Saginaw City 12.60. Gem. in Frankentrost 9.00. Durch P. J. G. onsfeldcoll. der Gem. in Gr. Rapids der Gem. in Gr. Rapids 14.52. Gem. (Summa \$177.07.)
bau: Gem. in Frankenmuth \$18.35. Gem. in Sandy Creek 5.20. Durch Schreyer 1.00. Extra-Gabe der Gem. n. in Sebewaing: A. Haag 3.00, Joh. umann 1.00, Heine. Dehn 2.00, Chr. i. List von R. R. 1.00. Durch P. G. Gem. in Frazer, 7. Edg., 5.00. (S.

Von den Gemeinden in Sturgis, Sher-

on: 1. Für Michigan: Gem. in Benona Erlös von verk. Predigten, 2.00; Gem. i. Moll's Gem. in Detroit 6.68; Gem. Lemke, Erlös von verk. Predigten, 4.00; durch P. Bauer in Oakley 4.11; durch P. G. Koch von Adele Behne 1.00; 12.17; durch P. R. E. Moll von Karl 17. 2. Allgemeine Kasse: Gem. in P. Düver 2.00. (S. \$8.25.) 3. Für Gr. Haven \$7.37.

Kasse: P. G. \$2.00. Lehrer Bernung 4.00. Gem. in Wolfe 6.00. Gem. Gem. in Richville 8.20. P. G. Verntal 3.75. Gem. in Manistee 10.00. P. Sebewaing 18.12. Gem. in Amelith 8.51. M. Förster 1.00. Frau A. 2.00. Gem. in Vetsnap 4.35. Gem. (S. \$116.23.)

Dresden: Gem. in Clay Bank \$1.20. Gem. in Amelith 7.23. (S. \$11.93.)
men: Durch P. J. Schmidt, Weih-D., \$10.00. Durch P. J. Adler von A. Wenden 4.81. Christbaum-Goll. der 8. Gem. in Manistee 10.00. Gem. in P. Bauer in Oakley 1.55. (S. \$46.04.)
fion: Durch P. G. Franke von B. B. kindern der Gem. in Adrian 9.26. Gem. in Saginaw City 7.75. Durch P. ine Haas 3.00. Durch P. Vohn von e in New Orleans 1.00. (S. \$29.01.)
iffion: Durch P. Sievers sen., Hoch- \$33.00. Kindtaufcoll. bei W. Appold 4.90. Gem. in Manistee 5.61. Gem. Hof 5.18. Gem. in Frankenmuth für altimore 8.83. (S. \$49.89.)

aus in Addison: Durch P. J. Schmidt, R. D., \$10.00. Durch P. J. Adler von in Red City 1.35. Durch P. G. G. in Big Rapids 1.55. P. Torney's Schü- mitee 7.00. (S. \$31.10.)

en und Lehrer: Gem. in Frankenluf Kapz in Utica 5.00. (S. \$20.00.)

ten und Schüler: 1. St. Louis: Weihnachtsgeschenk von R. D., \$10.00; in Waldenburg für G. G. Thiemann durch P. R. E. Moll vom Jungfrauen- Wißmiller 5.00. Frauenverein in Wenz 5.50, durch Beyer auf Krügers Hochz. 2.28; 4. Addison: durch P. J. Schmidt, R. D., 10.00, Frauenverein in Adrian 5. Michigan: durch P. Gahn auf Mor- durch P. Bruf auf Jakob Gids Hochz.

alt: 1. St. Louis: Gem. in Adrian ennt 9.00; 2. Springfield: Gem. in Fort Wayne: Gem. in Frankenluf 9.00; Frankenluf 9.00. (S. \$45.50.)

fion: P. Sievers sen. \$1.00. Durch ch 50, auf S. Arnolds Hochz. gef. 5.00. 7.55. Durch P. Wartworth von R. R. Ritz 4.50. Gem. in Sherman 2.44. 4.00. Wittve Auch 1.00. Gem. in P. R. E. Moll von Karl Puzig 50.

fion: Durch P. J. Schmidt, Weih-D. \$10.00. Gem. in Frankenmuth

tum in Milwaukee: Gem. in Tawas

in St. Louis: Durch P. Sievers von Gem. in Sandy Creek 7.50. (S. \$8.50.)

aus bei Boston: Durch Lehrer Vurhop

4. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

Die Kasse des Mittleren Districts:

: Von P. Ernsts Gemeinde in Euclid eland 50. P. Weiseloß Gem. daselbst n. in Freyburg 28.80. P. Stöck's Gem. P. Niethammers Gem. in La Porte Gem. in Farmers Retreat 30.00. P. eland 12.38. P. Ratts Gem. in Terre els Gem. bei Fort Wayne, 6. J., 62.75.

P. Ernsts Gem. in Euclid 20.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette, 2. J., 325.00. P. Bohlmanns Gem. in Louisville 18.80. P. Stöck's Gem. in Taylor Creek 9.00. P. Wersfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 28.00. P. Starke in North Dover 10.00. P. Daib's Gemeinde in Friedheim, 4. J., 106.00. P. Trautmanns Gem. in Columbus 33.81 und 4.50. P. Feing's Gem. in Crown Point 5.00. P. Dröges Gem. in Freyburg 13.35. P. Langes Gem. in Valparaiso 31.50. P. Dulig's Ge- meinde in Napoleon 18.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 41.25, R. R. das. 2.00. P. Schmidts Gem. in Seymour 20.00. P. Haffolds Gem. in Huntington 15.17. P. Scheips' Gem. in Hobart 44.55, dessen Filiale in Lake Station 6.10. P. Sievings Gem. in Fairfield 75.00 und 25.25. P. Pentel in Aurora 5.00, dessen Gem. 27.68. P. Diemers Gem. in Pomeroy 15.96. P. Seuels, P. Schmidts u. P. Hillers Gem. 105.37. P. Hug's Gem. in Vincennes 39.00. P. Brachhages Gem. 26.66. P. Kolenwinkels Gemeinde in Viefelsfeld, 3. Zahluna, 30.00. P. Lothmanns Gemeinde in Akron 24.40. P. Schleffelmans Gemeinde in Woodland 4.50, in Bremen 8.00. P. Jög's Gem. in Delphi 10.00, in Pades 5.50, in Royal Centre 2.00. P. Niethammers Gemeinde in La Porte 107.00. P. Degers Ge- meinde in Frankenthal 3.90. P. Bethes Gemeinde in Reynolds 11.30, in Goodland 15.60. P. Sievings Gemeinde in Fair- field nachträglich 3.00. P. Hunzigers Gemeinde in Edger- ton 7.35, in Mark Tshp. 26.00. M. u. C. Wolff in New Det- telsau 4.00. P. Kühns Gem. in Dudleytown 7.29. P. Zich- oßes Gem. in Marion Tshp. 63.00. P. Mohrs Gem. in Ingle- field 21.00. H. Schepmann in Holland 5.00. J. Sattler in La Fayette 3.00. P. Seemeyers Gem. in Willshire 20.00. P. Bergs Gem. in Adams Co. 7.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 1.00. Lehrer Malekly in Aurora 1.00. (S. \$1859.97.)

Zur Tilgung der Synodalschulden: Zwei Drittel der Zu- bildungssoll. der Gemeinden in Cleveland 267.36.

Für die Gem. in South Bend: P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 10.35. P. Daib's Gem. in Friedheim 20.00. P. Quers Gem. in Toledo 10.35. Dreieinigkeits-Gem. bei Fort Wayne 15.11. P. Haffolds Gem. in Huntington 6.45. P. Zichoches Gem. in Marion Tshp. 13.50. (S. \$75.76.)

Für P. M. W.: P. Trautmanns Gem. in Columbus 13.00.

Frau M. Badtsch und Herr L. Lang in Navarra 3.00. Herr Kiefer in Bucyrus 2.50. (S. \$18.50.)

Für die Negertirche in New Orleans: G. C. Scheiderers Kinder in Neu-Dettelsau 4.00.

Für die Gem. in Planig: Aus P. Groß' Gem. in Fort Wayne nachträglich 11.00. P. Schleffelmans in Bremen 2.00.

Durch P. Franke in Leslie 5.75. R. R. 50. P. R. 50. (S. \$19.75.)

Für Frau P. Grämer: Frn. Kiefer in Bucyrus 2.50.

Für die Gem. in Rochester: P. Siegers Gem. in Adams Co. 10.00. P. Daib's Gem. in Friedheim 25.00. P. Wersfel- manns Gem. in Neu-Dettelsau 33.87. Frau Chr. Schneider in Liverpool 50. Etl. Wieder in Aurora 2.75. Wehe sen. in Fort Wayne 1.00. P. Sievings Gemeinde in Fairfield 10.00. Frau H. Thomas in Columbus 50. J. Thref in Pomeroy 1.00. Lehrer Malekly in Aurora 25. (S. \$84.81.)

Für die Gem. in Utica: Hochzeitscoll. bei L. Döllinger in Neu-Dettelsau 7.27.

Für Frau P. Steinbach: P. Sievings Gem. in Fair- field 20.00.

Für die Gem. in Dresden: Frau M. durch P. Michael 5.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 72.00. M. Wan- ner in Aurora 1.00. P. Horst in Hilliard 1.00. P. Wersfel- manns Gem. in Neu-Dettelsau 37.00, Hochzeitscollecte bei P. Rauch das. 3.60. P. Pentels Gem. in Aurora 19.50. P. Mi- chael's Gem. bei Fort Wayne 10.50. (S. \$149.60.)

Für die Emigr.-Mission in New York: P. Wersfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 8.00. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Niemanns Gem. das. 50.00. (S. \$69.00.)

Für die Emigr.-Mission in Baltimore: P. Wersfel- manns Gem. in Neu-Dettelsau 7.25. Hochzeitscollecte bei G. Homeyer in Friedheim 5.00. (S. \$12.25.)

Für den Haushalt in Springfield: P. Häfners Gem. in Darmstadt 17.55. P. Weiseloß's Gem. in Cleveland 19.12. P. Niemanns Gem. das. 40.09. (S. \$76.76.)

Für den Haushalt in Addison: P. Niemanns Gem. in Cleveland 40.10.

Für englische Mission: Theil der Missionsfestcoll. des P. Bachmann in Evansville 10.00. J. Thref in Pomeroy 50. (S. \$10.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für Dunkel: P. Niemanns Gem. in Cleveland 40.00; 2) für Merg und Schäfer: Hochzeitscoll. bei W. Prange durch P. Stöck 22.00; 3) für G. Jüngel: H. E. Meyer an White Creek 1.00, Hochzeits-Goll. bei L. Lepper durch P. Stöck 11.27; 4) für Brüggemann: Frauen- verein in P. Niemanns Gem. in Cleveland 10.00; 5) für Merg: P. Sievings Gemeinde in Fairfield 10.00; 6) für A. Jagel: L. Gerle in P. Franke's Gem. 5.00; 7) für Schäfer: Hochzeitscoll. bei G. Lepper durch P. Stöck 6.10; 8) für die Brüder Jagel: Hochzeitscoll. bei G. Rodewald 11.33; 9) für Glaser: Hochzeits- coll. bei G. Lepper 8.35, bei G. Blente in Marion Tshp. 10.12, von L. Schladrass 5.00; 10) allgemein: Hochzeits-Collecte bei Schlenker in Inglefield 8.45. P. Hug's Gem. in Vincennes 4.00, P. Degers Gem. in Frankenthal 2.83. (S. \$155.50.)

Für innere Mission: Frau J. Scherer in Fort Wayne 2.00. Aus der Missionsbüchse des Frn. Griesle in Cleveland 1.00. P. Haffolds Gem. in Huntington 4.99. Frau Christ. Schneider in Liverpool 50. Hälfte der Missionsfestcoll. in Bre- men 33.40. Theil der Missionsfestcoll. durch P. Bachmann in Evansville 40.00. P. Lothmanns Gem. in Akron 11.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 23.10, G. Jakob das. 1.00. W. Rehber in Seymour 1.00. P. Scheips' Gem. in Hobart 8.40, R. R. das. 1.00. P. Horst's Gem. in Hilliard 9.76, dessen Filiale 3.65. F. J. jun. in Vincennes 5.00. Ein Drittel der Jubiläumssoll. in Cleveland 89.12. Frn. Kamperman in La Fayette 1.00. P. Wersfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 14.00.

Für den Westen: P. Jüngels Gem. an White Creek 11.92, P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 17.15, R. R. durch P. Michael 5.00, P. Daib's Gem. in Friedheim 32.00, P. Hemg's Gem. in Crown Point 10.00, Frau M. Badtsch u. L. Lang in Navarra 2.00. P. Kühns Gem. in Dudleytown 4.61. P. Raifers Gem. in Liverpool 12.23. Für Minnesota und Dakota:

J. Kahl in La Fayette 10.00. Für Nebraska: Frau Katharina Kuhlmann in Farmers Retreat 1.50, P. Brachhages Gem. 2.00. (S. \$358.33.)

Für kranke Pastoren u. Lehrer: Hochzeitscoll. bei R. Meike in Cleveland 10.00. J. Baals in Fort Wayne 1.00. J. Schnaible in La Fayette 3.00. (S. \$14.00.)

Für Judenmission: P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Frau Chr. Schneider in Liverpool 50. Theil der Mis- sionsfestcoll. durch P. Bachmann in Evansville 10.00. Herrn Wehe sen. in Fort Wayne 1.00. Fr. J. Lang in Cincinnati 1.00. Frauenverein in La Porte 10.00. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 11.12. P. Hillers Gem. in Minden 9.00. R. durch P. Dulig 3.55. P. Schleffelmans Gemeinde in Bremen 3.93. Etl. Glierer in Aurora 5.75. J. Thref in Pomeroy 50.

Frau M. Schumm in La Porte 2.00. P. Zichoches Gem. in Marion Tshp. 5.00. Frau Kern in Liverpool 50. P. Niemanns Gem. in Cleveland 50.00. G. Thieme in Fort Wayne 3.00. (S. \$106.35.)

Für Negermission: P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Christ. Scheiderer in Neu-Dettelsau 1.00. Theil der Missionsfest-Collecte durch P. Bachmann in Evansville 25.00. Ueberstuf vom Kinderblatt durch P. Kregmann 1.00. F. D. in Farmers Retreat 1.00, Frau Siefermann daselbst 25. P. Schmidts Gem. in Seymour 7.50. R. R. in Hilliard 50. R. R. durch P. Stöck 25. (S. \$46.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Hug's Gem. in Vincennes 4.00. P. Mohrs Gem. in Inglefield 4.70. Hoch- zeitscollecten bei G. Wenz und A. Dietrich durch P. Seemeyer 7.25. P. Jünals Gem. an White Creek 11.61. (S. \$27.56.)

Für arme Studenten in Springfield: Wittve Klooz in Liverpool 50. Frauenverein in Bremen 12.20. Kindtaufcoll. bei G. Högendörfer in Neu-Dettelsau 2.50, Justus Scheiderer das. 5.00. P. Hug's Gem. in Vincennes 4.00. P. Häfners Gem. in Inglefield 20.65. Für Müller: Hochzeitscoll. bei G. Salomon in Fort Wayne 9.01, P. Zichoches in Marion Tshp. 12.50. (S. \$66.36.)

Für arme Schüler in Addison: P. Hug's Gem. in Vin- cennes 4.00. Lutherstiftung der St. Paulus-Schule in Fort Wayne 12.37. Für Waisen-Schüler: P. Daib's Gem. in Friedheim 6.50.

Für Schüler aus Michigan: Frn. Gohwein in La Fayette 5.00. Coll. auf der Hochzeit des J. Grewe u. auf der silb. Hochzeit des Frn. Waller in Cleveland: für A. Fathauer 8.00, für F. Hel- man 7.50. (S. \$43.37.)

Für das Waisenhaus in Boston: Frn. Otte durch P. Jüngel 5.00. Frauenverein in Peru 8.50.

Für die Synodalkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 15.21. P. Franke's Gemeinde in Leslie 4.65. Aus P. Sievings Gem. in Fairfield 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 12.14. P. Lothmanns Gem. in Akron 11.00. P. Niet- hammers Gem. in La Porte 23.10. Gotteskasten in Farmers Retreat 25. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 45.27. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 41.75. P. Daib's Gem. in Friedheim 18.00. P. Rolles Gemeinde in Independence 10.80. P. Haffolds Gem. in Huntington 2.00. Aus P. Sievings Ge- meinde in Fairfield 50. P. Pentels Gem. in Aurora 18.60. P. Groß' Gem. in Fort Wayne 47.25. P. Diemers Gem. in Pomeroy 6.85. P. Merg's Gem. bei Brownstown 9.55. P. Hug's Gem. in Vincennes 10.00. Aus P. Sievings Gem. in Fairfield 9.50. P. Schmidts Gem. in Elkhira 25.50. Aus P. Sievings Gem. in Fairfield 1.00. P. Zichoches Gemeinde in Marion Tshp. 18.50. P. Weiseloß's Gem. in Cleveland 18.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 42.00. P. Verg's Gem. in Adams Co. 12.70. P. Schumms Gem. in Kendallville 4.68. P. Zuders Gem. in Richland Tshp. 3.30, dessen Gem. in Florida 2.00. P. Sillers Gem. in Fort Wayne 58.23. P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 17.47. P. Daib's Gem. in Friedheim 24.25. (S. \$516.05.)

Für die Taubstummen: Hochzeitscoll. bei J. F. Dinkel in Pleasant Tshp. 10.50. Frau Chr. Schneider in Liverpool 50. Frau C. Kullmann in Farmers Retreat 2.00. Frau Wiede in Cleveland 5.00. Frau Gudenberger in Columbus 2.00. Frauen- verein in Peru 8.00. Kindtaufcoll. bei W. Franke in Viefelsfeld 4.50. Aus dem Gotteskasten in La Porte 1.00. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Dantworth's Gem. das. 21.00. (Summa \$55.50.)

Für das Waisenhaus in Addison: Frauen-Verein in P. Michaels Gem. 10.00. Frn. Vonderaue bei Fort Wayne 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Brömers Gem. in Cincinnati 23.85. P. Quers Gem. in Toledo 13.62. Bella Kellermeyer in Cincinnati 2.00. Hochzeitscoll. bei L. Schmidt in Vincennes 3.15. Frn. Wiffshof sen. in Fort Wayne 10.00, Lehrer Gerberding's Klasse das. 1.83, Lehrer Striebers Klasse das. 1.00, durch denselben aus der Sparbüchse des verst. G. Rodenbeck 1.00. (S. \$56.45.)

Für die Wittwenkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 13.75. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 9.40. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 8.20, R. R. das. 1.50. Frau R. Sammetinger in Freyburg 1.00. Hochzeitscoll. bei Frn. Garber durch P. Dulig 3.00. Ehemalige Zionsgem. in Ha- nover 45. P. Pentels Filiale in Gold Springs 7.00. P. Ro- senwinkel in Viefelsfeld 2.00. P. Brachhages Gemeinde 5.00. P. Schmidt u. Gem. in Elkhira 17.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 13.63. P. Mupprechts Gem. in North Dover 11.00. L. Jellen in Akron 2.00. Frau Klockiem in La Porte 3.00. Chr. Herpoldsheimer in Carlisle 1.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 18.14. P. Degers Gem. in Frankenthal 2.39. P. Mohr in Inglefield, Beitrag, 4.00, Hochzeitscoll. bei G. Heib das. 6.35. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Weiseloß's Gem. daselbst 23.25. Frn. Denhardt in La Fayette 1.50. M. Schnaible in La Fayette 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.53. P. Pentels Gem. in Aurora 9.83. (S. \$178.92.)

Fort Wayne, 31. Dec. 1883. G. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison: Frn. Vonderaue bei Fort Wayne 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Brömers Gem. in Cincinnati 23.85. P. Quers Gem. in Toledo 13.62. Bella Kellermeyer in Cincinnati 2.00. Hochzeitscoll. bei L. Schmidt in Vincennes 3.15. Frn. Wiffshof sen. in Fort Wayne 10.00, Lehrer Gerberding's Klasse das. 1.83, Lehrer Striebers Klasse das. 1.00, durch denselben aus der Sparbüchse des verst. G. Rodenbeck 1.00. (S. \$56.45.)

Für die Wittwenkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 13.75. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 9.40. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 8.20, R. R. das. 1.50. Frau R. Sammetinger in Freyburg 1.00. Hochzeitscoll. bei Frn. Garber durch P. Dulig 3.00. Ehemalige Zionsgem. in Ha- nover 45. P. Pentels Filiale in Gold Springs 7.00. P. Ro- senwinkel in Viefelsfeld 2.00. P. Brachhages Gemeinde 5.00. P. Schmidt u. Gem. in Elkhira 17.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 13.63. P. Mupprechts Gem. in North Dover 11.00. L. Jellen in Akron 2.00. Frau Klockiem in La Porte 3.00. Chr. Herpoldsheimer in Carlisle 1.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 18.14. P. Degers Gem. in Frankenthal 2.39. P. Mohr in Inglefield, Beitrag, 4.00, Hochzeitscoll. bei G. Heib das. 6.35. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Weiseloß's Gem. daselbst 23.25. Frn. Denhardt in La Fayette 1.50. M. Schnaible in La Fayette 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.53. P. Pentels Gem. in Aurora 9.83. (S. \$178.92.)

Fort Wayne, 31. Dec. 1883. G. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison: Frn. Vonderaue bei Fort Wayne 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Brömers Gem. in Cincinnati 23.85. P. Quers Gem. in Toledo 13.62. Bella Kellermeyer in Cincinnati 2.00. Hochzeitscoll. bei L. Schmidt in Vincennes 3.15. Frn. Wiffshof sen. in Fort Wayne 10.00, Lehrer Gerberding's Klasse das. 1.83, Lehrer Striebers Klasse das. 1.00, durch denselben aus der Sparbüchse des verst. G. Rodenbeck 1.00. (S. \$56.45.)

Für die Wittwenkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 13.75. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 9.40. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 8.20, R. R. das. 1.50. Frau R. Sammetinger in Freyburg 1.00. Hochzeitscoll. bei Frn. Garber durch P. Dulig 3.00. Ehemalige Zionsgem. in Ha- nover 45. P. Pentels Filiale in Gold Springs 7.00. P. Ro- senwinkel in Viefelsfeld 2.00. P. Brachhages Gemeinde 5.00. P. Schmidt u. Gem. in Elkhira 17.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 13.63. P. Mupprechts Gem. in North Dover 11.00. L. Jellen in Akron 2.00. Frau Klockiem in La Porte 3.00. Chr. Herpoldsheimer in Carlisle 1.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 18.14. P. Degers Gem. in Frankenthal 2.39. P. Mohr in Inglefield, Beitrag, 4.00, Hochzeitscoll. bei G. Heib das. 6.35. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Weiseloß's Gem. daselbst 23.25. Frn. Denhardt in La Fayette 1.50. M. Schnaible in La Fayette 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.53. P. Pentels Gem. in Aurora 9.83. (S. \$178.92.)

Fort Wayne, 31. Dec. 1883. G. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison: Frn. Vonderaue bei Fort Wayne 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Brömers Gem. in Cincinnati 23.85. P. Quers Gem. in Toledo 13.62. Bella Kellermeyer in Cincinnati 2.00. Hochzeitscoll. bei L. Schmidt in Vincennes 3.15. Frn. Wiffshof sen. in Fort Wayne 10.00, Lehrer Gerberding's Klasse das. 1.83, Lehrer Striebers Klasse das. 1.00, durch denselben aus der Sparbüchse des verst. G. Rodenbeck 1.00. (S. \$56.45.)

Für die Wittwenkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 13.75. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 9.40. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 8.20, R. R. das. 1.50. Frau R. Sammetinger in Freyburg 1.00. Hochzeitscoll. bei Frn. Garber durch P. Dulig 3.00. Ehemalige Zionsgem. in Ha- nover 45. P. Pentels Filiale in Gold Springs 7.00. P. Ro- senwinkel in Viefelsfeld 2.00. P. Brachhages Gemeinde 5.00. P. Schmidt u. Gem. in Elkhira 17.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 13.63. P. Mupprechts Gem. in North Dover 11.00. L. Jellen in Akron 2.00. Frau Klockiem in La Porte 3.00. Chr. Herpoldsheimer in Carlisle 1.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 18.14. P. Degers Gem. in Frankenthal 2.39. P. Mohr in Inglefield, Beitrag, 4.00, Hochzeitscoll. bei G. Heib das. 6.35. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Weiseloß's Gem. daselbst 23.25. Frn. Denhardt in La Fayette 1.50. M. Schnaible in La Fayette 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.53. P. Pentels Gem. in Aurora 9.83. (S. \$178.92.)

Fort Wayne, 31. Dec. 1883. G. Grahl, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison: Frn. Vonderaue bei Fort Wayne 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Brömers Gem. in Cincinnati 23.85. P. Quers Gem. in Toledo 13.62. Bella Kellermeyer in Cincinnati 2.00. Hochzeitscoll. bei L. Schmidt in Vincennes 3.15. Frn. Wiffshof sen. in Fort Wayne 10.00, Lehrer Gerberding's Klasse das. 1.83, Lehrer Striebers Klasse das. 1.00, durch denselben aus der Sparbüchse des verst. G. Rodenbeck 1.00. (S. \$56.45.)

Für die Wittwenkasse: P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne 13.75. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 9.40. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 8.20, R. R. das. 1.50. Frau R. Sammetinger in Freyburg 1.00. Hochzeitscoll. bei Frn. Garber durch P. Dulig 3.00. Ehemalige Zionsgem. in Ha- nover 45. P. Pentels Filiale in Gold Springs 7.00. P. Ro- senwinkel in Viefelsfeld 2.00. P. Brachhages Gemeinde 5.00. P. Schmidt u. Gem. in Elkhira 17.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 13.63. P. Mupprechts Gem. in North Dover 11.00. L. Jellen in Akron 2.00. Frau Klockiem in La Porte 3.00. Chr. Herpoldsheimer in Carlisle 1.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 18.14. P. Degers Gem. in Frankenthal 2.39. P. Mohr in Inglefield, Beitrag, 4.00, Hochzeitscoll. bei G. Heib das. 6.35. F. Heß in Cleveland 1.00. P. Weiseloß's Gem. daselbst 23.25. Frn. Denhardt in La Fayette 1.50. M. Schnaible in La Fayette 2.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.53. P. Pentels Gem. in Aurora 9.83. (S. \$178.92.)

Fort Wayne, 31. Dec. 1883. G. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Nebraska-Districts:

Zum Seminarbau: Durch P. Hilgenborg, Collecte fr. Gemeinde am Lutherfest, \$35.22. Durch P. Burger 19.00. Durch P. Schulte 5.80. Von P. Häppler für Kronleuchter 10.00, von f. zwei Gemeinden 31.00, W. Latge 10.00, W. Maloch 2.00, G. Kiedel 1.00, B. Maloch 50. Durch P. Dettling von fr. Gem. 11.45. Durch P. Vergt jun. von fr. Gem. 8.25.

Durch P. Hofius, Coll. fr. Gem. am Lutherfest, 8.50. Durch P. Adam von fr. Immanuel-Gem. 13.00, Zions-Gem. 1.55. Durch Frn. P. Bogler, Coll. der Gem. zu Louisville am Lutherfest, 10.80. Durch P. G. Gämmerer von fr. Gem. zur Schulventilung 5.00. P. Gruber und Gem. am Lutherfest 15.85. Durch P. Endres von fr. Joh.-Gem. 16.39. Durch P. Bergt jun. von G. Wunderloh 3.00, Feine. Högemeyer 5.00, Kasz. Högemeyer, Christ. Kröger, J. Meister je 8.00, R. Schürmann, J. Rüding und Frau Busch je 5.00. Durch P. Bullinger, Coll. fr. Trinit.-Gem. am Lutherfest, 6.00. Durch P. König von fr. Gem. 12.40. Durch P. Leuthäuser von fr. Gem. 5.25. Durch P. Bode, Coll. auf der Hochzeit von Aug. Hellberg, 6.60. Durch Frn. A. Dählings, 2te Coll. der Zions-Gem. am Lincoln Creek, 65.00. Durch P. Häppler von Homs Bartels 10.00. (Summa \$357.56.)

Für die Synodalkasse: Durch P. Meyer von fr. Bethlehems-Gem. \$5.00. Durch P. Häppler von fr. Gem. bei Caldwell 15.00. Durch P. Hofius von fr. Gem. 18.50. Durch P. Harms von fr. Zions-Gem. 8.00 P. G. Gämmerer 2.00. Durch P. Flach von fr. Zions-Gem. 5.35. Durch P. Hilgendorf, Coll. fr. Gem. beim Erntefest, 29.00. Durch P. Adam von fr. Immanuel-Gem. 9.30. (S. \$92.15.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Adam, Coll. auf der Hochzeit des Herrn Schriever, 5.25, Coll. beim Kinder-Gottesdienst, 8.20. Durch P. Hofius von J. Schultindern 5.00. (S. \$18.45.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Adam, Coll. auf der Hochzeit des Hrn. Lambrecht, 9.00. Durch P. Frincke von R. 2.50. Durch P. Endres von Aug. Sackschewsky, J. Reek und Ferd. Rading je 5.00. Durch P. Biedermann von fr. Gem. 8.00. Durch P. Leuthäuser von fr. Gem. 5.00. P. Müller 3.00, von fr. Gem. 5.55, Frau Brüggemann und Frau Kemper je 1.00. Durch P. Gruber, Coll. bei Ferd. Suhrs Hausweibe, 4.00. Durch P. Dettling von Agnes und Clara 1.00, R. 3.00. Durch P. Hilgendorf, Theil einer Weihnachts-Coll. fr. Gem. 19.00. Durch P. Bergt jun. von Frau P. Schürmann 1.00. (S. \$78.05.)

Für franke Pastoren und Lehrer: Durch P. Endres von W. Heiden und Aug. Junge je 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Frincke von R. R. \$2.50. Durch P. Hilgendorf von Edwin Knechtel 2.50. (S. \$5.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Biedermann von fr. Gem. \$6.87.

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Bode, Coll. auf der Hochzeit von Reg. Lindner, \$5.00.

Für innere Mission: Durch P. Biedermann von fr. Gem. 4.64, Frn. Fintenberg 5.00. Durch P. Hilgendorf, Coll. fr. Gem. am Lutherfest, 8.45. Durch P. Häppler, Coll. auf der Hochzeit des Hrn. Göbe, 4.08. Durch P. G. Gämmerer von fr. Gem. 3.00. Durch P. Endres von fr. Joh.-Gem. 16.18. Durch P. Meyer von fr. Bethlehems-Gem. 3.00. Durch P. Adam, Coll. auf A. Lambrechts Hochzeit, 9.45. Durch P. Frese von Frau Burlage und Chas. Pankonin je 5.00. (S. \$59.30.)

Für Negermision: Durch P. Gruber, Dankopfer von Frau Kath. Wagner, 5.00.

Für Judenmission: Durch P. Biedermann von fr. Gem. 2.54. P. G. Gämmerer 1.00, Karl Bräuner und R. R. je 1.00. Durch P. Bergt jun. von Frau P. Schürmann 1.00. (Summa \$6.54.)

Für die Gem. des P. Häbener in Dresden: Durch P. Weller von fr. Zions-Gem. 13.65. Durch P. Schulte von fr. Zions-Gem. 3.60. (S. \$17.25.)

Für die Gem. in Omaha: Durch P. Adam von fr. Immanuel-Gem. 55.75. Durch P. Endres von W. Heiden sen. 5.00. P. Fuher 1.45, dessen Gem. am West Blue 3.55. Durch P. Baumhöfener von fr. Gem. 20.00. Frn. E. Kofcke 1.00. P. J. B. Müller 2.00. Durch P. Bergt jun. von fr. Gem. 36.00. (S. \$124.75.)

Für den Schüler Dubvernell in Fort Wayne: Durch P. Häppler von fr. Gem. \$7.20.

Für die Taubstummen: Durch P. Bode, Hochzeitcoll. bei Reg. Lindner, 5.00.

Omaha, 1. Febr. 1884. J. C. Festner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Grimms Gemeinde in Washington \$5.50. P. Miehlers Gem. in Des Peres 10.16. Durch P. Better von R. R. in Atchison 5.00. P. Hafners Gem. in Leavenworth 6.40. P. Heynes Gem. in Lake Creek 9.00. (S. \$36.06.)

Für den Collegebau: P. Weisches Dreieinig.-Gem. in Jefferson City, 4. Jhlg., 15.00. P. Weisches Zions-Gem. bei Jefferson City, 4. Jhlg., 16.00. Hauscoll. in P. Spehrs Gem. in Appleton, 4. Rate von: D. Laubenstein 2.00, G. Wierfig sen. 50, R. Suttmüller 50. (S. \$34.00.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Grimm in Washington von R. R. 2.00, von J. S. 1.00, Frn. Karl Kölling, Jonesburgh, Mo., 40.00, Elzgie E. Kölling 10.00, Fred. Kölling 10.00, Wilh. Kölling 5.00. Durch P. Panzer von R. R. in St. Charles 1.00, R. R. in St. Louis 5.00, P. Sievings Gem. in Kendallville, Ind., 17.00, W. Walte in St. Louis 25.00, Karl Steinkamp das. 5.00, Witwe Steinkamp das. 5.00, P. Schäperkötter das. 20.00, Herr und Frau Freund das. 2.00, R. R. in Detroit 10.00, R. R. aus P. Seuels Gem. in Indianapolis, Ind., 50.00 u. von R. R. in Crete, Ill., 1.00. Durch Frn. Schuricht von R. R. 1.00, vom Dreieinig.-District in St. Louis 83.46. Durch Frn. Lange von Geo. Göbel, Argentine, Kanf., 50. P. Müllers Gem. in Braufort 5.00. P. Wangerins Gem. in St. Louis 26.02. Durch P. Griebel in California, Mo., von G. Soujer 3.00, G. Meyer 1.00. Durch P. Zischke in Frohna 11.00. Durch P. Sandboß in Augusta von Gledern fr. Gem. 6.00. Durch P. Günther in Mora von fr. Gem. 6.30, D. Harms 1.00, R. R. 5.00 und R. R. 1.70. Durch Frn. Lange von John Höhne in Metea, Ind., 75. Durch P. Hüchsen von fr. Gem. in Drake 10.90, von fr. Fülligem in Red Oak 2.70, von ihm selbst 1.40. Durch P. Better von fr. früheren Gem. in Stage Bluff 3.80. P. Bartels' Gem. in St. Louis 5.73. Durch P. Panzer von: Joh. Hebel aus College Point 5.00, G. Brilharz, Hanceville, Ala., 1.00, P. G. Lauterbach, Weihnachts-Coll., 2.00, von J. 11 Schultindern 1.20,

von einer Jungfrau in Jonesville, D., 1.00, P. Sievings Gem. in Fairfield Co., Ind., 11.00, P. J. König 1.00, durch P. Schröder in Philadelphia 51.15 (nämlich von G. Pfeifer sen. 5.00, J. Eckert 50, Joh. Heß 1.00, Chr. Fehrmann 50, G. Voigt 1.25, Witwe Hellmuth 25, G. Eichenhans 40, G. Zoller 50, G. Winneberger sen. 2.00, G. W. jun. 1.00, Frau Winneberger 1.00, Witwe Scherer 50, G. Klein 50, Witwe Basing 1.00, J. Müller 1.00, Chr. Voigtsberger 50, Chr. Ruhr 1.00, J. Lehmtuhl 50, Fr. Dinter 1.00, A. Wolfsschmidt 50, G. Mull 1.00, Witwe Raunling 1.00, J. Mull 5.00, G. R. 1.00, Witwe Lange 1.00, W. Frig 1.00, W. Möller 50, R. Duffert 1.00, G. Menberger 1.00, G. Deutler 50, Frau Field 1.25, G. u. Chr. Rahl 1.00, Jgfr. Bertin 5.00, R. R. 1.00, A. Schindel 1.00, J. W. Meier 50, Alb. W. 1.00, P. Scheuermann 1.00, Witwe Rahm 1.00, R. R. 1.00, R. R. 2.50, J. W. Graupner 50, W. Toussaint 50, A. Toussaint 50, W. Gabler 50, W. Kirchhof 25. Aus der allgemeinen Missionstasse durch Frn. Kassirer G. J. W. Meier 600.00. Durch P. Hafner von Frn. Schott 1.00, R. R. 5.00. Durch P. Spehr von J. 1.00. P. Grimms Gem. in Washington 16.00. Durch Präses Biltz von fr. Gem. in Concordia 25.15, von Einzelnen 7.50, vom Jungfrauenverein in fr. Gem. 20.10, vom Jünglings-Verein 6.10. Von einem norm. Glaubensbruder 2.00. (S. \$1142.67.)

Für die Judenmission: Durch P. Grimm in Washington von R. R. 1.00. Durch P. Nething in Lincoln von Frig. Gerken 2.00. Durch P. A. D. Krämer in Humboldt, Dankopfer von Frau P. Krämer, 5.00. P. Tönjes' Schulkinder in Russell 2.00. (S. \$10.00.)

Für die Gem. in Dresden: P. U. Jben in Farmington 1.00.

Für P. Brunns Anstalt: Von einem norm. Glaubensbruder 1.00.

Für die Taubstummen: Durch P. Nething in Lincoln von Frig. Gerken 1.00.

Für die Emigr.-Mission in New York: P. Profts Gem. in Lohmann 4.15.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Grimm in Washington von R. R. 1.00. P. G. J. Müller in Wellsville 4.00. Durch P. Nething in Lincoln von Frig. Gerken 2.00. Durch P. Bod von fr. Gem. in Corning 2.05, Coll. auf Voltmers Kindtaufe 1.90. P. A. D. Krämer in Humboldt 4.00. St. Louiser Lehrerkonferenz 9.25. Durch Präses Biltz vom Frauen-Verein in fr. Gem. 8.00. (S. \$32.20.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Krämer in Humboldt von Joh. Bredenhöft aus Independence 1.75, von ihm selbst 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Profts Gem. in Lohmann für G. Mez 5.85. Durch Herrn Docter, Coll. auf Frn. Lepas Geburtstag, für Otto Gemminger 4.83.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Better, Dankopfer der Gem. in Atchison für baldige Wiedererlangung eines Pastors, 14.15 (speziell für G. Scheibe).

Für die Gem. in Kansas City: P. Griebels Gem. in California 9.50. P. Günthers Gem. in Mora 6.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Wesche von Frau Hoffmann 1.00, Frau Pagar 1.00.

Für franke Pastoren u. Lehrer: Durch Präses Biltz in Concordia von G. D. Bruns 1.00.

Für Frau P. G. Krämer: Von einem norm. Glaubensbruder 1.00.

St. Louis, 7. Febr. 1884. J. J. Meyer, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer- Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren: G. J. Hartmann, J. Engelsbrecht, G. G. W. Brüggemann, W. v. Schenck, J. G. H. Martin je \$5.00; G. Baumgart, Ch. Kühn, G. H. Brauer, G. Brauer, W. Uffenbeck je \$4.00; J. H. Kabe, G. J. Fruchtenicht je \$2.00. Von Lehrer Ph. Müller \$4.00.

2. Geschenke:

Weihnachtscollekte der Gemeinde des P. Giffelbdt \$17.85. Von J. Meyer durch P. Hartmann 7.00. Durch P. L. Lochner von G. Schwarz 1.00, von G. Lawall 1.00. Durch P. Norden von dessen Gem. in Hindles 2.73, dessen Gem. in Lindenwood 1.28. Von der Gem. des P. Brüggemann 8.73. Von der Gem. des P. Feiertag 7.65. Von Frau G. Voßhorff durch P. Fruchtenicht 2.00. Von R. Michow in Chicago 5.00. Durch Herrn Kassirer J. Bartling wurden 87.99 abgeliefert. (Summa \$195.23.) Chicago, Ill., 31. Jan. 1884. J. Wunder, Kassirer.

Zur Unterstützung armer Studirender aus dem südöstlichen Konferenz-District von Missouri erhielt Unterzeichneter seit dem 23. Aug. vor. Jahres folgende Liebesgaben: Von fr. Gemeinde \$5.00, W. Walte 2.00; durch Kassirer J. J. Meyer 5.50; durch P. Imm. Mayer vom werthen Jungfrauen-Verein in fr. Gem. 15.00; durch P. G. Pint vom werthen Jungfrauenverein fr. Gem. 25.00. Für studierende Waisenknaben: durch P. J. V. Fackler von fr. Gem. 2.00; durch J. Umbach von der Immanuel-Gem. in St. Louis 50.00; durch Lehrer E. Leubner 9.95; von E. Walte 3.00.

Den lieben Wohlthätern freundlichen Dank und ein herzliches Gott vergelte. Die Kasse ist leer. Um fernere Liebesgaben für arme Prophetenschüler bittet Station A., St. Louis, Mo., 6. Feb. '84. C. C. C. Brandt.

Empfangen für die College-Schüler Hinz und Jaap: Vom Frauenverein der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Chicago \$20.00, vom Frauenverein derselben Gem. im Town Lake District 5.00, aus der Sparbüchse von Willie und Minnie Marten 1.00, von einzelnen Gebern 33.30, im Ganzen \$59.30. Gott vergelte es den lieben Gebern. Milwaukee, 2. Febr. 1884. G. W. Müller.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von den Herren Gebr. Ostfische alhier \$5.00. Durch Frn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., von seiner Gemeinde die Collecte am 2. Christtag 9.85. Von Frn. Joh. Dittmers in Sandy Creek, Jeff. Co., Mo., (speziell für Boarding) \$8.00. G. J. W. Walther.

Castle Garden Missions-Kasse

A. Einnahme

Totaleinnahme in 1883.....

B. Ausgabe

Deficit am 1. Januar 1883.....

Totalausgabe in 1883.....

Deficit am 1. Januar 1884.....

Commissions-Kasse

A. Einnahme

Saldo pro 1. Januar 1883.....

Totaleinnahme in 1883.....

B. Ausgabe

Vorschüsse an Emigranten, Unterstützungs-Druckkosten, Hamburger und Bremer

Saldo am 1. Januar 1884.....

New York, den 21. Januar 1884.

Für arme Studenten erhalten Frauenverein fr. Gemeinde \$20.00. West City \$9.00. Für Stud. G. Mül. W. Weber von fr. Gemeinde bei Per. Hügl für Stud. W. Dau \$27.00 (\$17 vom Jungfrauenverein in derf.); von Frn. P. Koad \$21.75 und von der \$5.00 für Stud. Dieg.

Mit herzlichem Dank erhielt Unterzei. J. Schachmeyer von der Chicagoer den armen, kranken Lehrer W. Gopp. Station A., St. Louis, Mo., 6. Feb.

An Naturalien erhalten aus Frn. Plymouth, Wis.: 34 Sack Mehl, 1 1 Topf Schmalz. — Herzlich dankend Milwaukee, 2. Febr. 1884. J. J. C.

Für den Seminar-Haushalt von N. \$2.00 dankend erhalten

Der Bericht des Frn. P. Sp. der Herren P. Rist, P. Zollmann, J. und A. Schult mußten wegen Mangel

Neue Druck

Passionspredigten. Von G. an der evang.-luth. Kirche zu Louis, Mo. — St. Louis, Concordia-Verlag. 1884.

Ohne Zweifel haben unsere Leser die gegebene Nachricht, daß diese Predigten Versenden fertig sein würden, mit Freude doch gerade am gedruckten guten aus gegenwärtiger Zeit gar sehr. Die Gottes Gnade abgeholsen. Schreiber loben in unserem Concordia-Verlag ein Der Einbruch, den er beim Hören der auslöschlicher; daher auch sogleich den daß der Segen dieser Predigten vermit bald ein Gemeingut aller derjenigen was Erbauung auf dem Felsen des Heils, suchen. Es enthalten diese Predigten von im besten Sinne des Wortes geist sind sie nämlich an jenen Gebanten der in der göttlichen Geschichte des Heilw. Herrn und Heilandes Jesu Christi be den und aufzuheben der theure Verfi die Gabe empfangen hat. Der edlen E hier gar nicht zu geben, obwohl auf serem deutschverderbenden Amerika ein gabe ist. Zu Grunde gelegt ist die aus beiligen vier Evangelisten zusammen Der nun erschienene Band enthält die Werkes und behandelt in achtzehn I in Gethsemane, vor dem Hohenrath de Pilatus. Mit Gottes Hilfe wird im ersten auch die andere Hälfte folgen. beträgt 195 und VIII Seiten in Groß Einband ist des köstlichen Inhaltes w bild, den dornengekrönten Heiland da Der Preis ist: 85 Cts. portofrei.

Veränderte Ad

Rev. H. Bremer, Pierce, Pierce Co.
Rev. A. C. Doerfler, Council Bluffs
Rev. P. Heid, 413 W. Wayne Str.,
Rev. T. Hink, Groton, Brown Co.,
Rev. J. Kipple, Box 35, Arborville,
Rev. J. Krueger, Petersburg, Mo.
Chas. Berg, 448½ N. Claiborn Str.

Entered at the Post Office a
as second-class n

P. Sievings Gem.
O. durch P. Schrö-
Pfeifer sen. 5.00,
nn 50, G. Voigt
40, G. Zoller 50,
Frau Winneberger
twe Basing 1.00,
r. Rubr 1.00, F.
midt 50, G. Müll
00, G. M. 1.00,
er 50, R. Duffert
au Field 1.25, G.
1.00, A. Schindel
Heuermann 1.00,
F. W. Graupner
Gabler 50, W.
Kasse durch Frn.
Hafner von Frn.
von B. 1.00. P.
Präses Bilz von
7.50, vom Jung-
lings-Verein 6.10.
\$1142.67.)
imm in Washing-
Lincoln von Fris-
Aboldt, Dankopfer
Mutter in Russell
n in Farmington
morw. Glaubens-
ing in Lincoln von
P. Profts Gem.
m in Washington
ille 4.00. Durch
Durch P. Boß
lmer's Kindtaufe
St. Louiser Lehrers-
uen-Verein in fr.
durch P. Krämer in
nce 1.75, von ihm
P. Profts Gem.
Docter, Coll. auf
4.83.
Durch P. Vetter,
Wiedererlangung
Driebels Gem. in
6.00.
Durch P. Wefche
h Präses Bilz in
w. Glaubensbr-
her, Kassirer.
d Waisen-Kasse
ngelbrecht, G. G.
tin je \$5.00; P.
uer, W. Uffen auf
2.00. Von Lehrer
dt \$17.85. Von
P. L. Lochner von
h P. Norden von
indenwood 1.28.
n der Gem. des
h P. Fruchtenicht
ch Herrn Kassirer
na \$195.23.)
ber, Kassirer.
dem südöstlichen
ichner seit dem
on fr. Gemeinde
P. Meyer 5.50;
en Verein in fr.
Jungfrauenverein
durch P. J. B.
von der Imma-
E. Leubner 9.95;
und ein herzliches
Liebesgaben für
G. E. Brandt.
d Jaap: Vom
Chicago \$20.00,
ke District 5.00,
arten 1.00, von
W. Müller.
hem Danke von
Frn. P. Gräb-
die Collecte am
in Canby Creek,
S. Wäthner.

Castle Garden Missions-Kassen-Bericht für 1883.

A. Einnahmen:	
Totaleinnahme in 1883.....	\$1267.21
B. Ausgaben:	
Deficit am 1. Januar 1883.....	\$ 465.92
Totalausgabe in 1883.....	1784.65
	\$2250.57
Deficit am 1. Januar 1884.....	\$ 983.36
	\$2250.77
Commissions-Conto.	
A. Einnahmen:	
Saldo pro 1. Januar 1883.....	\$1288.45
Totaleinnahme in 1883.....	3991.86
	\$5280.31
B. Ausgaben:	
Vorschüsse an Emigranten, Unterstützung, Saläre, Druckkosten, Hamburger und Bremer Agenturen...	\$3713.96
Saldo am 1. Januar 1884.....	\$1566.35
New York, den 21. Januar 1884.	
J. Birtner, Kassirer.	

Für arme Studenten erhalten durch P. G. Groß vom
Frauenverein fr. Gemeinde \$20.00. Durch P. F. Nügel in
West Ely \$9.00. Für Stud. H. Müller \$11.00 durch Frn. P.
W. Weber von fr. Gemeinde bei Perryville. Durch Frn. P.
Hügli für Stud. W. Dau \$27.00 (\$17.00 von fr. Gem., \$10.00
vom Jungfrauenverein in derf.); von Gliedern der Gem. des
Frn. P. Noack \$21.75 und von der Gem. in Lansing, Ill.,
\$5.00 für Stud. Dieg. G. Günter.

Mit herzlichem Dank erhielt Unterzeichneter durch Frn. Lehrer
F. Schachmeyer von der Chicago Lehrerverferenz \$10.00 für
den armen, kranken Lehrer W. Popf.
Station A., St. Louis, Mo., 6. Feb. '84. G. E. C. Brandt.

An Naturalien erhalten aus Frn. P. Herzers Gemeinde zu
Plymouth, Wis.: 34 Sack Mehl, 1 S. Fleisch, ½ S. Erbsen,
1 Topf Schmalz. — Herzlich dankend
Milwaukee, 2. Febr. 1884. H. G. Schröter, Hausverwalter.

Für den Seminar-Haushalt von R. W. S., Staunton, Ill.,
\$2.00 dankend erhalten
F. Pieper.

Der Bericht des Frn. P. Sapper, sowie die Quittungen
der Herren P. List, P. Zollmann, J. M. Eitel, J. Harnening
und A. Schuff mußten wegen Mangel an Raum zurückbleiben.

Neue Drucksachen.

Passionspredigten. Von G. Stöckhardt, Pastor
an der evang.-luth. Kirche zum heiligen Kreuz, St.
Louis, Mo. — St. Louis, Mo. Lutherischer Con-
cordia-Verlag. 1884.

Ohne Zweifel haben unsere Leser die in voriger Nummer ge-
gebene Nachricht, daß diese Predigten „in etwa 14 Tagen zum
Verfenden fertig sein“ würden, mit Freuden empfangen. Fehlt
es doch gerade an gedruckten guten Passionspredigten
aus gegenwärtiger Zeit gar sehr. Diesem Mangel ist nun durch
Gottes Gnade abgeholfen. Schreiber dieses war so glücklich, die
soeben in unserem Concordia-Verlag erschienenen selbst zu hören.
Der Eindruck, den er beim Hören derselben bekam, war ein un-
auslöschlicher; daher auch sogleich der Wunsch in ihm entstand,
daß der Segen dieser Predigten vermittelt des Druckes derselben
halb ein Gemeingut aller derjenigen werden möchte, welche wahre
Erbauung auf dem Felsen des Heils, Christo dem Gekreuzigten,
suchen. Es enthalten diese Predigten einen überreichen Schatz
von im besten Sinne des Wortes geistreichen Gedanken. Reich
sind sie nämlich an jenen Gedanken des Heiligen Geistes, welche
in der göttlichen Geschichte des stellvertretenden Leidens unseres
Herrn und Heilandes Jesu Christi verborgen liegen, die zu fin-
den und aufzuschließen der theure Verfasser vor anderen von Gott
die Gabe empfangen hat. Der edlen Sprache, in welcher er redet,
hier gar nicht zu gedenken, obwohl auch dies namentlich in un-
serem deutschverderbenden Amerika eine hoch anzuschlagende Bei-
gabe ist. Zu Grunde gelegt ist die aus sämtlichen Berichten der
heiligen vier Evangelisten zusammengestellte Passionshistorie.
Der nun erschienene Band enthält die erste Hälfte des ganzen
Werkes und behandelt in achtzehn Predigten Christi Leiden
in Gethsemane, vor dem Hohenrath der Juden und vor Pontius
Pilatus. Mit Gottes Hilfe wird im Laufe dieses Jahres dieser
ersten auch die andere Hälfte folgen. Die Stärke dieses Bandes
beträgt 195 und VIII Seiten in Großoctav. Druck, Papier und
Einband ist des köstlichen Inhaltes würdig. Ein schönes Titel-
bild, den bornengekrönten Heiland darstellend, ziert das Ganze.
Der Preis ist: 85 Cts. portofrei. W.

Veränderte Adressen:

Rev. H. Bremer, Pierce, Pierce Co., Nebr.
Rev. A. C. Doerfler, Council Bluffs, Iowa.
Rev. P. Heid, 413 W. Wayne Str., South Bend, Ind.
Rev. T. Hink, Groton, Brown Co., Dak.
Rev. J. Kipple, Box 35, Arborville, York Co., Nebr.
Rev. J. Krueger, Petersburg, Monroe Co., Mich.
Chas. Berg, 448½ N. Claiborn Str., New Orleans, La.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang.

St. Louis.

Unsere Emigrantenmission in Baltimore im Jahre 1883.

Auch im verflossenen Jubeljahre, da der 400jährige
Geburtstag Luthers allenthalben herrlich gefeiert und
die Gläubigen wieder lebendig an den Mann erinnert
wurden, durch dessen Dienst Gott sein Wort wieder
lauter und rein gegeben und die finstere Gewalt des
Papisthums gebrochen hat, hat die Arbeit an den Ein-
und Auswanderern hier an diesem Orte durch Gottes
Hilfe einen recht gesegneten Fortgang gehabt.

Es kamen im Jahre 1883 auf 76 Dampfern 36,645
Passagiere im Hafen von Baltimore an, davon waren
621 Amerikaner, die übrigen lauter frische Einwanderer.
Dies macht bloß 480 Personen weniger, als im Jahre
1882.

1185 Einwanderer wurden von dem Agenten per-
sönlich empfangen und weiter befördert.

Briefe und Postkarten mit verschiedenen Aufträgen
liefen im Ganzen 724 ein, 656 sind geschrieben und
abgesandt worden.

Geldvorschüsse wurden im Betrage von \$653.95 ge-
macht, davon stehen zur Zeit noch \$32.54 aus.

An baarem Geld sind \$8565.47 bei dem Agenten
für Einwanderer hinterlegt worden, und wurden diesel-
ben bis auf \$225.78 an die betreffenden Passagiere
ausbezahlt.

An die ganz Armen und Unbemittelten wurden
\$45.75 aus der Unterstützungskasse geschenkt. Man-
chen von den 181 erwachsenen Personen mit ihren 54
Kindern, die hier und in der Umgegend zurückblieben,
konnte Arbeit und ein ehrliches Unterkommen verschafft
werden.

Durch besonderes Vertrauen und Gelder, welche dem
Agenten von außen her geschenkt und zur Verfügung
gestellt wurden, war es ihm möglich, in diesem Jahre
ganz besonders für die leibliche Versorgung derer zu
wirken, welcher entweder aus Armuth hier zurückbleiben
mußten, oder längere Zeit auf das Reisegeld von ihren
Verwandten zu warten hatten, oder die bald nach ihrer
Ankunft krank wurden und so in Noth geriethen, wie
dies z. B. auch bei einer Frau der Fall war, die gleich
nach ihrer Landung dahier in die Wochen kam. An
nicht weniger als 523 Erwachsene und 257 Kinder

konnte so nicht
bis zu drei und
für Doctor und
auch die geistlich
fördert worden
man dem armen
springen kann,
Eingang, um i
gute und vollfo
auch allein die
lichen Nöthen k
Gottes Wort
Rath und That
und Verlegenhe
hier auch eine
zu thun, indem
hat, so sollen wi
Luft und Freude
suchen.

Leider sind no
gegen, sondern
schätzung auf d
dem Agenten oft
sonders von den
höherem Schutze
greiflichkeiten er
Neid der Römisch
Folgendem hervor
ein gewisser Herr
der Secretär des
Vereins, die Ber
Katholiken Amer
einwandernden G
suchte die katholi
auf seiner Rückr
schreibt nun die
October 1883, w
„Herr Cahenssl
Einrichtungen, di
bald die Ueberzeu
Beschwindelung
andern Hafen, un
gar nichts zu bef
interessirte, war d
timore zur Unterf



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. März 1884.

No. 5.

Emigration in Baltimore Jahre 1883.

Zubeljahre, da der 400jährige
Jubiläum den herrlich gefeiert und
ebenbüßig an den Mann erinnert
Dienst Gott sein Wort wieder
en und die finstere Gewalt des
hat, hat die Arbeit an den Ein-
an diesem Orte durch Gottes
eten Fortgang gehabt.

1883 auf 76 Dampfern 36,645
von Baltimore an, davon waren
rigen lauter frische Einwanderer.
Personen weniger, als im Jahre

wurden von dem Agenten per-
weiter befördert.

en mit verschiedenen Aufträgen
ein, 656 sind geschrieben und

en im Betrage von \$653.95 ge-
Zeit noch \$32.54 aus.

und \$8565.47 bei dem Agenten
gelegt worden, und wurden diesel-
an die betreffenden Passagiere

en und Unbemittelten wurden
Hilfskasse geschenkt. Man-
schenen Personen mit ihren 54
in der Umgegend zurückblieben,
hohes Unterkommen verschafft

trauen und Gelder, welche dem
er geschenkt und zur Verfügung
ihm möglich, in diesem Jahre
leibliche Versorgung derer zu
aus Armuth hier zurückbleiben
zeit auf das Reisegeld von ihren
hatten, oder die bald nach ihrer
und so in Noth geriethen, wie
Frau der Fall war, die gleich
hier in die Wochen kam. An
Erwachsene und 257 Kinder

konnte so nicht allein Kost und Logis von einem Tage
bis zu drei und vier Wochen, sondern auch die Kosten
für Doctor und Medicin bezahlt werden. Daß dadurch
auch die geistliche Seite unserer Mission bedeutend ge-
fördert worden ist, liegt auf der Hand, denn je mehr
man dem armen Einwanderer mit leiblicher Hilfe bei-
springen kann, desto leichter findet man bei ihm auch
Eingang, um ihn auf den hinzuweisen, von dem alle
gute und vollkommene Gabe herabkommt, und von dem
auch allein die rechte Hilfe in allen leiblichen und geist-
lichen Nothen kommt.

Gottes Wort gebietet uns, daß wir uns derer mit
Rath und That treulich annehmen sollen, die in Noth
und Verlegenheit sind, und da uns nun der treue Gott
hier auch eine so schöne Gelegenheit gibt, seinen Willen
zu thun, indem er uns allethalben die Thüren geöffnet
hat, so sollen wir uns billig darüber freuen, und mit
Luft und Freude dieses Werk treiben und zu fördern
suchen.

Leider sind noch gar Viele nicht nur gleichgültig da-
gegen, sondern schauen auch mit einer gewissen Gerin-
gung auf dasselbe herab. Von Fremden aber wird
dem Agenten oft mit Neid und Bosheit begegnet, be-
sonders von den Wirthen, und stünde er nicht unter
höherem Schutze, so dürfte er gar oft allerlei Hand-
greiflichkeiten erfahren. Wie unser Werk hier auch den
Neid der Römischen erweckt, geht unter anderem aus
Folgendem hervor: Letzten Sommer und Herbst bereiste
ein gewisser Herr P. Cahensly aus Limburg a. d. Lahn,
der Secretär des römisch-katholischen St. Raphaels-
Vereins, die Vereinigten Staaten, um bei den deutschen
Katholiken Amerika's ein lebhafteres Interesse für ihre
einwandernden Glaubensgenossen zu erwecken. Er be-
suchte die katholischen Kolonien in Arkansas und kam
auf seiner Rückreise auch nach Baltimore. Darüber
schreibt nun die „Katholische Volkszeitung“ vom 27.
October 1883, wie folgt:

„Herr Cahensly besichtigte die dortigen (Baltimorer)
Einrichtungen, die ihm sehr gefielen. Er gewann gar
bald die Ueberzeugung, daß die Einwanderer hier gegen
Betrug und Verführung mehr geschützt sind, als in irgend einem
andern Hafen, und daß in dieser Beziehung wenig oder
gar nichts zu befürchten sei. Was ihn jedoch zunächst
interessirte, war die Frage, was denn eigentlich in Bal-
timore zur Unterstützung der armen Einwanderer ge-

schehe, welchen das Geld zur Weiterreise fehlt, und ob
die Unterstützung aus der sogenannten Kopfgeldkasse
wirklich so vollkommen sei, wie ihm gesagt worden war.
Zu diesem Zwecke fragten wir in einer nicht weit vom
Landungsplatze gelegenen deutschen Wirthschaft, wo
denn eigentlich die Einwanderer logirten? „Es logiren
fast gar keine Einwanderer mehr hier“, sagte der Wirth,
mit einem gewissen Aerger, „die Eisenbahnen transpor-
tiren sie fast alle sofort weiter nach dem Westen. Wir
haben gar nichts davon und das verderbt in dieser Ge-
gend alle Geschäfte. Nur die Aermsten, welche nicht
weiter kommen können, bleiben hier.“

Er erfährt nun weiter, daß die „Synodalconferenz“
in der Person des W. Sallmann einen Agenten ange-
stellt habe, hört von dessen umfassender Thätigkeit, und
wie den mittellosen Einwanderern auf mancherlei Weise
geholfen werde, auch zuweilen solchen, welche der katho-
lischen Kirche angehören. Darauf fährt dann die „Ka-
tholische Volkszeitung“ fort:

„Daß die protestantische Sekte durch eine derartige
Thätigkeit für die Einwanderer Propaganda macht,
unterliegt gar keinem Zweifel. Der „Emigrantenmis-
sionar“ Sallmann ist auch zu gleicher Zeit Agent*)
lutherischer Kolonien in Arkansas und andern Staaten,
und kann mit den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln
gewiß viel erreichen. Wenn der arme katholische Ein-
wanderer hier ankommt und sich von Allen verlassen
sieht, und, wie es leider oft der Fall ist, den Weg zu
dem von Politikern verwalteten Kopfgeld nicht finden
kann, so nimmt er die ihm von der protestantischen
Secte dargebotene Hilfe nur zu gern an, und was dann
die Folgen in Bezug auf das spätere Leben des von
Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter erfüllten Ankömml-
ings sind, weiß nur Gott allein.

„Herr Cahensly zog darauf noch weitere Erkundigun-
gen über hiesige Einwandererverhältnisse ein, und ver-
ließ unsere Stadt mit der Ueberzeugung, daß auch in
Baltimore eine bessere Fürsorge für die katholischen
Einwanderer nothwendig sei. Zu einer besseren Für-
sorge für die Einwanderer gehört vor allen Dingen
mehr Geld, als man bisher zu diesem Zwecke beisteuerte.
Vom St. Raphaelsverein in Deutschland sind keine
nennenswerthen Summen zu erwarten, und sehen wir

*) Dies ist natürlich nicht wahr.

daher der in Aussicht gestellten Gründung eines Zweigvereins in New York mit einer gewissen Spannung entgegen.

„Möge es dem Bemühen edel denkender Geistlichen und Laien gelingen, in allen deutschen katholischen Gemeinden des Landes ein so lebhaftes Interesse für die armen Einwanderer wachzurufen, daß wir uns nicht mehr vor den Protestanten zu schämen brauchen, und in allen Hafenplätzen Logierhäuser einrichten, Missionsstationen errichten und zuverlässige, fähige und uneigennützige Vertrauens-Männer anstellen können.“

Die Einwanderungs-Commission der Vereinigten Staaten berichtet, daß die Einwanderung im Jahre 1883 bedeutend nachgelassen habe. Es seien ungefähr 150,000 Personen weniger angekommen, als im Jahre 1882. Da ist es nun auffallend und beachtenswerth, daß für den Baltimorer Hafen keine nennenswerthe Abnahme in Bezug auf Einwanderung zu verzeichnen ist, denn die Zahl der Einwanderer des letzten Jahres differirt nur um 480 Seelen, wie oben bemerkt wurde, von denen des Jahres 1882. Fragt man nach dem Grunde dieser Erscheinung, so wird man finden, daß derselbe einfach darin liegt, daß die Vortheile der Landung in Baltimore immer weiter bekannt und anerkannt werden; wozu denn auch von unserer Synode und ihren Organen nicht wenig beigetragen worden ist. Die Landung in Baltimore darf getrost als die bequemste in ganz Amerika für den Einwanderer bezeichnet werden. Wer es gesehen hat, wie alles eingerichtet ist, so daß der Ankommende ohne alle Mühe und Angst sich leicht zurecht finden kann, der muß dies der Wahrheit gemäß bezeugen. Auch Pastor S. Keyl, unser Emigrantenmissionar in New York, der gewiß ein Urtheil hierin hat, und der bei Gelegenheit der Sitzungen der Deutschen Districtsynode dahier im letzten Frühjahr die Einrichtungen unseres Hafenplatzes persönlich besichtigte, hat sich in gleichem Sinne ausgesprochen, und hatte nur zu loben.

Mögen daher die lieben Glaubensgenossen fernerhin die Beförderung ihrer Verwandten und Bekannten vertrauensvoll in die Hände ihres Agenten legen. Dessen kam es noch vor, daß Leute hier ankamen, die weder Geld noch Billete für die Weiterreise hatten, auch keinen Proviant, ich mußte ihnen alles vorstrecken, und dabei fand ich dann aus, daß sie Angehörige oder Bekannte innerhalb der Synodalconferenz hatten, die zwar Gelder für sie eingeschickt oder ausbezahlt hatten, aber nicht an mich, sondern an irgend einen fremden Billet-Agenten. Das betrübt dann doch und will den freudigen Muth zur Sache rauben. Möchte man doch von vornherein mir auch das Geld anvertrauen, wie man mir die nöthige Hilfeleistung zutraut; alles ginge dann leichter und glatter von Statten.

Ich möchte mir daher erlauben, die lieben Herren Pastoren abermals zu bitten, in Gemeindeversammlungen gelegentlich darauf aufmerksam zu machen, daß Solche, die entweder selbst nach Deutschland reisen, oder Bekannte von dorthier kommen lassen, doch ihre Billete sowohl für das Schiff, als für die Eisenbahn bei ihrem eigenen Agenten, den sie selbst als Glieder der Synode mit angestellt haben, entnehmen möchten. Solche fördern dadurch den Nutzen unseres Werkes hier und daneben ihren eigenen Vortheil. Die Preise für eine Zwischendeck-Passage von und nach Bremen sind während dieses Winters auf \$20.00 heruntergesetzt worden, so daß man jetzt für \$40.00 hin und zurück nach Deutschland fahren kann. In der ersten Kajüte kostet es \$60.00, für hinüber und herüber im Ganzen \$100.00. Es ist aber wohl möglich, daß die Preise im Sommer wieder etwas hinaufgehen.

Der Herr, der uns so weit gnädig geholfen hat, der helfe auch fernerhin; er verleihe mildthätig zu allem, was wir thun können und sollen, das Wollen und Vollbringen.

Wilhelm Sallmann.

177 E. Pratt Str., Baltimore, Md.

* * *

Aus dem vorstehenden Bericht ist zu ersehen, daß unser Missionswerk unter den Einwanderern hier in Baltimore unter Gottes Beistand auch im verflossenen Jahre nicht nur einen guten Fortgang gehabt hat, sondern daß es überhaupt von Jahr zu Jahr an Ausbreitung und Bedeutung zugenommen hat. Offenbar nimmt auch die Einwanderung über Baltimore verhältnißmäßig zu, und besonders scheinen immer mehr von unsern Glaubensbrüdern den Weg zu ihren hiesigen Verwandten und Freunden über diese Stadt einzuschlagen und denselben dem über New York vorzuziehen. Das ist auch nicht zu verwundern, denn nicht nur ist die Entfernung von hier aus um 150 bis 200 Meilen geringer für alle diejenigen, welche nach dem Westen und Süden reisen wollen, und darum auch die Reise billiger; sondern es ist hier auch alles viel bequemer und einfacher eingerichtet, so daß der Uebergang vom Schiffe auf die Eisenbahnwagen mit viel weniger Umständen und Ängsten vor sich gehen kann. Während der Einwanderer in New York erst vom Ozeandampfer auf ein kleineres Schiff verladen und nach Castle Garden gebracht wird, wo er erst seine Zurüstungen für die Weiterfahrt machen muß, und während er dann abermals erst wieder zu Wasser oder zu Lande meilenweit in dem Wirrwarr der Riesenstadt transportirt werden muß, um endlich die Eisenbahn zu erreichen, mit der er landeinwärts fahren kann; so landen hingegen hier die Ozeandampfer mit sämtlichen Passagieren unmittelbar an einem Depot der Baltimore-Ohio-Bahn, die Passagiere treten von der Schiffsleiter ins Depot selbst ein, von dem sie hernach abfahren; und zwar ist dieses Depot nur für sie bestimmt, niemand hat daher Zutritt zu demselben, als nur die Angestellten der Compagnie, unser Agent und solche Personen, die mit besonderen Eintrittskarten versehen sind, wozu aber „die Emigrant Runners“ natürlich nicht gehören. Während die Einwanderer sich hier in der großen Halle frei bewegen, was ihnen immer eine große Lust ist, nachdem sie so lange im verhältnißmäßig engen Schiffsraume und auf schwanken Brettern zugebracht haben, und während sie sich an den hier feilgebotenen Speisen und Getränken, deren Preis genau regulirt und so billig ist, als in der Stadt, laben und erquicken, wird sofort mit der Ausladung ihres Gepäcks begonnen, die Zollhausbeamten lassen sich dasselbe von dessen Besitzern öffnen, werfen einen Blick hinein und dann wird es sogleich auf den bereitstehenden Bahnzug verladen. Die Landung findet immer nur am hellen Tage statt; kommt also ein Dampfer des Abends herein, so muß alles an Board bleiben bis zum Morgen, damit keine Verwirrung stattfinden kann. In 5 bis 6 Stunden ist die Ausladung und Einladung in die Eisenbahnwagen gewöhnlich geschehen. Ohne alle Angst und Noth, die an andern Orten durch Auf- und Absteigen in verschiedene Fahrgelegenheiten verursacht wird, kann selbst der Hausvater, der ein Häuflein Kinder um sich hat, ruhig die Sache mit ansehen, und wenn die Zeit kommt, mit wenigen Schritten den Bahnzug besteigen, ohne nur das schützende Haus verlassen zu müssen. Erst nachdem Alle in Ordnung sind, meistens gegen Abend, eilt der Zug mit den Einwanderern aus dem Depot dem fernen Westen zu; unterdessen hat der Einwanderer auch Zeit gehabt, aus seiner Kiste, zu der er ja wieder Zugang

hatte, dies oder jenes zu verkaufen, Gelder umzuwechseln, das alles bei zuvorkommenderlichkeit und Zuverlässigkeit in diesem Plage Bürgschaft gibt. denn nun auch den Zeitpunkt Herr W. Sallmann, seine Er ist bei Ankunft des Dampfers Stelle im Depot, empfängt die an ihn gewiesen sind, besorgt thig haben, und hilft ihnen durch Rath und That in allem, welche ein Einwanderer gleich Ist der Zug abgefahren, so ist um, die hier zurückbleiben, bringt sie, wenn sie ohne Geldigen Koffhaufe unentgeltlich sorgt werden können.

Auch die Fürsorge der Con weiter, als nur die Einwander Eisenbahn an den Ort ihrer sie schickt vielmehr mit jedem der wöchentlichen Ankunft des Dolmetscher bis Chicago mit norwegischen und englischen Etig ist. Dies ist Herr P. J. unserer Gemeinden hier, der hat und nun schon seit viel vorsteht. Wie viele Vortheile Einwanderer, der diese Dampf unter deutscher Fürsorge bis er hat es auf der ganzen Reise ihn verstehen und zu ihm sprechen muß es wohl dagegen denjenigen Muthe sein, die z. B. über mancherlei Unannehmlichkeiten weil sie ja die Sprache derer in rung sie sich übergeben haben, vornherein auf keine sonderlichen können!

Rühmend müssen wir bei d erkennen, daß unser Mission des „Norddeutschen Lloyd“ hher erfahren hat und noch e allenthalben, wo sie können, kommen, unsere Arbeit in nicht zu unterstützen suchen, inder einen armen Einwanderer sel

Der treue Gott, der unser segne es ferner, und erwecke gern und willig ein Scherf Wandersmann, der in Man Erquickung und zum Trost halte seine Hand über uns Lande aus- und eingehen, u mit Frieden und wohlbehalte stimmung. Hu

Die Blätter unserer Syn schon so viele geworden sind, jedem eine besondere Copie im Auftrage der „Baltimore der Synodalconferenz“ gericht gefälltigt copiren zu wo

Das ist die gefährlichste 2 fechtung da ist.

geholfen hat, der
niglich zu allem,
das Wollen und
mann.

Baltimore, Md.

*
ersehen, daß un-
tern hier in Bal-
im verflorenen
g gehabt hat, son-
fahr an Ausbrei-
hat. Offenbar
Baltimore ver-
nen immer mehr
g zu ihren hiesigen
ese Stadt einzu-
York vorzuziehen.

nenn nicht nur ist
bis 200 Meilen
nach dem Westen
auch die Reise
les viel bequemer
r Uebergang vom
viel weniger Um-
kann. Während
om Decandampfer
nach Castle Gar-
rüstungen für die
end er dann aber-
Landes meilenweit
ansportirt werden
reichen, mit der er
hingegen hier die
gieren unmittelbar
Bahn, die Passa-
Depot selbst ein,
war ist dieses De-
nd hat daher Zu-
gestellten der Com-
onen, die mit be-
wozu aber „die
gehören. Wäh-
großen Halle frei
e Lust ist, nachdem
agen Schiffsraume
bracht haben, und
enen Speisen und
rt und so billig ist,
n, wird sofort mit
nen, die Zollhaus-
n Besitzern öffnen,
i wird es sogleich
eladen. Die Lan-
Tage statt; kommt
i, so muß alles an
mit keine Verwir-
6 Stunden ist die
eisenbahnwagen
ngst und Noth, die
steigen in verschie-
ird, kann selbst der
um sich hat, ruhig
ie Zeit kommt, mit
steigen, ohne nur
en. Erst nachdem
en Abend, eilt der
n Depot dem fernen
wanderer auch Zeit
ja wieder Zugang

hatte, dies oder jenes zu entnehmen, Lebensmittel zu kaufen, Gelder umzuwechseln, sein Billet zu lösen, und das alles bei zuvorkommenden Beamten, für deren Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit schon ihre Anstellung an diesem Plage Bürgschaft gibt. Diese Stunden bilden denn nun auch den Zeitpunkt, in welchem unser Agent, Herr W. Sallmann, seine Hauptthätigkeit entfaltet. Er ist bei Ankunft des Dampfers immer an Ort und Stelle im Depot, empfängt diejenigen zunächst, welche an ihn gewiesen sind, besorgt alles für sie, was sie nöthig haben, und hilft ihnen mit liebevoller Theilnahme durch Rath und That in allen den Verlegenheiten, in welche ein Einwanderer gleichwohl noch kommen kann. Ist der Zug abgefahren, so schaut er sich nach denen um, die hier zurückbleiben, nimmt sich ihrer an und bringt sie, wenn sie ohne Geld sind, in einem anständigen Kosthause unentgeltlich unter, bis sie weiter versorgt werden können.

Auch die Fürsorge der Compagnie erstreckt sich noch weiter, als nur die Einwanderer bald möglichst mit der Eisenbahn an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen; sie schickt vielmehr mit jedem Einwandererzug, der nach der wöchentlichen Ankunft des Dampfers abgeht, einen Dolmetscher bis Chicago mit, welcher der deutschen, norwegischen und englischen Sprache vollkommen mächtig ist. Dies ist Herr P. Jürgensen, ein Glied einer unserer Gemeinden hier, der unser volles Vertrauen hat und nun schon seit vielen Jahren diesem Posten vorsteht. Wie viele Vortheile genießt also der deutsche Einwanderer, der diese Dampferlinie benützt! Er bleibt unter deutscher Fürsorge bis tief in das Land hinein, er hat es auf der ganzen Reise mit Leuten zu thun, die ihn verstehen und zu ihm sprechen können. Wie schlimm muß es wohl dagegen denjenigen oft auf der Reise zu Muth sein, die z. B. über England fahren! Wie mancherlei Unannehmlichkeiten setzen sie sich damit aus, weil sie ja die Sprache derer nicht verstehen, deren Führung sie sich übergeben haben, und als Ausländer von vornherein auf keine sonderliche Theilnahme rechnen können!

Rühmend müssen wir bei dieser Gelegenheit auch anerkennen, daß unser Missionswerk von den Beamten des „Norddeutschen Lloyd“ hier viel Anerkennung bisher erfahren hat und noch erfährt, daß dieselben uns allenthalben, wo sie können, mit gutem Willen entgegen kommen, unsere Arbeit in nichts zu hindern, wohl aber zu unterstützen suchen, indem sie eine Fürsprache für einen armen Einwanderer selten unerhört lassen.

Der treue Gott, der unser Werk reichlich gesegnet hat, segne es ferner, und erwecke die Herzen immer mehr, gern und willig ein Scherflein beizutragen, das dem Wandersmann, der in Mangel und Noth geräth, zur Erquickung und zum Troste ausschlagen kann. Er halte seine Hand über uns und alle, die zu unserm Lande aus- und eingehen, und bringe einen jeglichen mit Frieden und wohlbehalten an den Ort seiner Bestimmung.
Hugo Hanfer, Secretär.

Die Blätter unserer Synodalconferenz, deren nun schon so viele geworden sind, daß es zu zeitraubend ist, jedem eine besondere Copie in M. S. zu schicken, sind im Auftrage der „Baltimorer Emigranten-Commission der Synodalconferenz“ gebeten, den vorstehenden Bericht gefälligst copiren zu wollen.

Der Secretär.

Das ist die gefährlichste Anfechtung, wenn keine Anfechtung da ist.
Luther.

(Eingefandt.)

Welches sind die vornehmsten Kennzeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens in der lutherischen Kirche hiesigen Landes?

(Fortsetzung.)

Das dritte Kennzeichen eines kräftigen und gesunden Gemeindelebens ist dieses, daß Gottes Wort auch fleißig in den einzelnen Familien getrieben wird und der Hausvater seines Hauspriesteramts getreulich wartet, wie in dem Lesen des göttlichen Wortes, so auch in der Abfragung des Katechismus. Und je mehr er durch die rechte Erkenntniß und den wahren Glauben an Christum kraft des Heiligen Geistes ein wahrhaft Geistlicher und Priester vor Gott ist, desto geschickter wird er auch sein, im Zusammenhange mit diesem geistlichen Opfer, seinen Hausgenossen, je nach ihrer Nothdurft, ihre Gebühr zu geben, es sei Lehre oder Ermahnung, Strafe oder Trost. All dieses begreift St. Paulus im weiteren Sinne unter den Worten, Col. 3, 16.: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit.“ Und selbstverständlich ist damit verbunden, wie in der Kirche, so auch in den einzelnen Häusern, das Anhalten „in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung“. In diesem Anhalten wird uns auch in Apost. 2, 42. die Gemeinde in Jerusalem als Muster vorgehalten, nicht nur in der öffentlichen Versammlung zur Anhörung von „der Apostel Lehre“, sondern sicherlich miteinbegriffen auch in den Häusern der einzelnen christlichen Familien.

Wo in sonst rechtgläubigen lutherischen Gemeinden dieser Hausgottesdienst nur spärlich und sehr vereinzelt stattfindet, da wäre es ein trauriges Anzeichen davon, daß die Mehrzahl der Hausväter keine rechtlichen bekennenden Christen sind; denn solchen wäre es doch schier unmöglich, daß während sie täglich dreimal ihre Hausgenossen mit dem irdischen Brode u. s. w. speisen, sie dieselben nicht wenigstens einmal des Tages mit dem geistlichen Brode des göttlichen Wortes an der Seele ernähren sollten. Auch könnte es sein, daß diese und jene Pastoren nicht den nöthigen Fleiß anfehren, theils in öffentlicher Predigt, theils durch die Seelsorge an den einzelnen Gliedern, diesen heilsamen Gottesdienst in den Häusern, in den Gemeinden kräftig in Bewegung zu setzen.

Das vierte Kennzeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens ist die reichliche Bethätigung des Glaubens in der brüderlichen und allgemeinen Liebe, die guten Werke inner- und außerhalb der einzelnen Gemeinde.

Was nun zunächst jene betrifft, so ist das nächste Absehen jeder einzelnen Gemeinde allerdings ihre eigene geistliche Selbsterhaltung und Förderung. Es muß ihr also zunächst am Herzen liegen, Kirche und Schule in gutem Stande zu halten und zu fördern.

Dahinein schlägt nun mancherlei. Zuerst ziemt es ihr, darauf Acht zu haben, daß die reine Lehre göttlichen Wortes bei ihr im Schwange bleibe, ohne deshalb ein ungerechtes Mißtrauen gegen ihren Pastor und den oder die Lehrer im Herzen zu hegen.

Sodann liegt ihr ob, für die äußerliche Selbsterhaltung ihrer Diener an Kirche und Schule gebührende Fürsorge zu tragen. Es ist nicht nöthig, daß sie das selbe jährliche Einkommen haben, als die reicheren und wohlhabenden Glieder der Gemeinde; ja, sind sie rechter Art, so werden die Pastoren in kleineren, jüngeren und ärmeren Gemeinden, darin sie zugleich selbst Schul- lehrer sind, dem armen Leben Christi gerne folgen, mit ihren Kirchkindern mit Vergnügen auch arm sein, sei

es, daß sie drei-
fornbrod zur E-

Gleichwohl
und Stadtgemein-
halten, wie es
nissen auch ha-
ihres Berufs
der Gemeinde

Nach dieser
und Schule ist
Gemeinde, zu-
gehört, darin
von Pastoren u-
tung und Förd-
dung der betref-

Bauen diese
für ihre Kinder
für sie Obsthäu-
Anliegen sein
ihre Kinder un-
und das unver-
hilft diesen noch
Schätze verlustig
und rechtliche
könnte dann a-
Nachkommen
und zum Dieb-
wider beides
Selbstsucht, sei-
Gewinn- oder

Mit dieser p-
und Förderung
node auch in
denn billig für
jungen, gottes-
deren Eltern
Anstalten zum
Schule vorgeb-

Zwar würde
Knaben und J-
den, denen das
Mittheilens“ e-
Gemeinde, als
zeigt, daß sie di-
in die Hand
Gesellen aus il-

Nicht minder
zumal als Syn-
nen lutherischen
sangbuchs, der
Zeitschriften, d-
bende Liebe fr-
gende heilsamen
führen zu helfe-

Nächst jenen
ihrer Nachkom-
rung haben, mi-
lutherischen Gef-
und dringender
gewanderten mi-
genossen in ihre
westen und Sü-
werde.

Fürwahr, be-
rung jetziger
und jetzt neu
Weise darin ei-
ist ja freilich
Landes, die in-
führt, eine Wä-

(Eingeleitet.)

schmsten Kennzeichen eines gesunden Gemeindelebens in der lutherischen hiesigen Landes?

(Fortsetzung.)

von einem kräftigen und gesunden Leben, daß Gottes Wort auch fleißig in Familien getrieben wird und der Predigeramt getreulich wartet, das göttliche Wort, so auch in der Predigt. Und je mehr er durch die Predigt und den wahren Glauben an das Wort Gottes ein wahrhaftiges Geistesgott ist, desto geschickter wird er in der Predigt mit diesem geistlichen Leben, je nach ihrer Nothdurft, in der Lehre oder Ermahnung, in der Predigt begreift St. Paulus im 1. Kor. 14. 19.: „Lasset mich unter euch wohnen in aller Weisheit, damit verbunden, auch in den einzelnen Häusern, in der Predigt, Gebet, Fürbitte und Dankgebet gehalten wird uns auch in Apost. 1. in Jerusalem als Muster vor der öffentlichen Versammlung der Apostel Lehre“, sondern sicher in den Häusern der einzelnen

lutherischen Gemeinden nur spärlich und sehr vereinzelt ein trauriges Anzeichen davon, daß Hausväter keine rechtschaffenen sind, denn solchen wäre es doch schier unmöglich, sie täglich dreimal ihre Hausväter zu Brode u. s. w. speisen, sie ein mal des Tages mit dem göttlichen Worte an der Seele zu beschäftigen, es sei in der Predigt, theils durch die Seelsorge an der Predigt, diesen heilsamen Gottesdienst in Gemeinden kräftig in Bewe-

sen eines gesunden und kräftigen Lebens, die reichliche Bethätigung des persönlichen und allgemeinen Liebe, in der Predigt und außerhalb der einzelnen

jene betrifft, so ist das nächste Kennzeichen einer gesunden Gemeinde allerdings ihre eigene Pflege und Förderung. Es muß ihr in der Predigt, Kirche und Schule in der Predigt und zu fördern.

von mancherlei. Zuerst ziemt es sich, daß die reine Lehre göttlich im Schwange bleibe, ohne des Predigers Vertrauen gegen ihren Pastor und Herzen zu hegen.

für die äußerliche Selbsterhaltung der Kirche und Schule gebührende Pflege. Es ist nicht nöthig, daß sie das haben, als die reicheren und die Gemeinde; ja, sind sie reich, Pastoren in kleineren, jüngeren Gemeinden, darin sie zugleich selbst Schul-Leben Christi gerne folgen, mit Vergnügen auch arm sein, sei

es, daß sie dreimal täglich nur Kartoffeln und Welschkornbrod zur Speise hätten.

Gleichwohl ziemt es mehr bemittelten, älteren Land- und Stadtgemeinden, ihre Diener am Worte also zu halten, wie es ihre Glieder in mittelmäßigen Verhältnissen auch haben, daß sie ohne Sorge der Nahrung ihres Berufs warten und auch im Geben „Vorbilder der Gemeinde“ sein können.

Nach dieser Selbsterhaltung in der Pflege von Kirche und Schule ist es die nächste Pflicht der rechtgläubigen Gemeinde, zudem wenn sie zu einem Synodalverbande gehört, darin Anstalten und Schulen zur Heranbildung von Pastoren und Lehrern vorhanden sind, zur Erhaltung und Förderung derselben, vornehmlich zur Besoldung der betreffenden Lehrer kräftig beizutragen.

Bauen diese und jene Glieder der Gemeinden auch für ihre Kinder und Nachkommen Häuser und pflanzen für sie Obstbäume, so muß es viel mehr ihr dringendes Anliegen sein und ihre vornehmste Fürsorge, daß auch ihre Kinder und Kindeskindest das reine Wort Gottes und das unverfälschte Sacrament behalten; denn was hilft diesen noch so viel Geld und Gut, wenn sie dieser Schätze verlustig gehen, ohne welche der wahre Glaube und rechtschaffene Gottseligkeit unmöglich sind? Es könnte dann auch nicht anders kommen, als daß ihre Nachkommen ihren Reichtum nicht zur Ehre Gottes und zum Dienste des Nächsten anwenden, sondern wider beides im Dienste des Unglaubens und der Selbstsucht, sei es in Geldgier oder Vergeudung, in Gewinn- oder Genußsucht.

Mit dieser pflichtmäßigen Fürsorge für die Erhaltung und Förderung der Lehr- und Erziehungsanstalten der Synode auch in den höheren vorbereitenden Schulen ist denn billig für jede Gemeinde die Aufgabe verbunden, jungen, gottesfürchtigen und wohlbegabten Gesellen, deren Eltern arm sind, behilflich zu sein, auf diesen Anstalten zum dereinstigen Dienste an Kirche oder Schule vorgebildet und erzogen zu werden.

Zwar würde es Gott wohl also schiden, daß solche Knaben und Jünglinge einzelne gläubige Gönner fänden, denen das geistliche Opfer „des Wohlthuns und Mittheilens“ eine Lust ist; doch ist es feiner, wenn die Gemeinde, als solche, ihr mütterliches Herz darin erzeigt, daß sie die Pflege und Versorgung derselben selber in die Hand nimmt, vornehmlich wenn solche junge Gesellen aus ihrem Schooße hervorgehen.

Nicht minder liegt es jeder rechtgläubigen Gemeinde, zumal als Synodalglied, ob, für den Druck ihres kleinen lutherischen Katechismus, eines rechtgläubigen Gesangbuchs, derartiger Lehr- und Erbauungsbücher, Zeitschriften, Tractate an ihrem Theile durch die gebende Liebe kräftig mitzuwirken und dahin einschlagende heilsame Synodalbeschlüsse in freier Liebe ausführen zu helfen.

Nächst jenen Werken der Liebe für ihre eigene und ihrer Nachkommen geistliche Selbsterhaltung und Förderung haben, meines Erachtens, die rechtgläubigen oder lutherischen Gemeinden hiesigen Landes keine wichtigere und dringendere „Arbeit der Liebe“, als daß ihren eingewanderten und einwandernden Glaubens- und Volksgenossen in ihrer Zerstreuung im fernen Westen, Nordwesten und Südwesten das reine Wort Gottes gebracht werde.

Fürwahr, bei dem großen Strome der Einwanderung jetziger Zeit hat die auch herüber gepflanzte und jetzt neu erwachte lutherische Kirche zweifacher Weise darin eine große Liebesschuld abzutragen. Es ist ja freilich wahr, daß die lutherische Kirche hiesigen Landes, die in der That und Wahrheit ihren Namen führt, eine Wächterin und Bewahrerin der reinen Lehre

ist: aber leider ist sie bis daher nicht so rührig und eifrig für die Ausbreitung dieser Lehre gewesen, zunächst unter ihren Glaubens- und Volksgenossen in der Nähe und Ferne, als es billig hätte geschehen sollen.

Daher ist es denn leider gekommen, daß die schon früher eingewanderten Lutheraner entweder geistlich verdorrt und verkommen und Knechte des großen Gottes Mammon, stumpf und unempfänglich für die göttliche Wahrheit zur Seelen Seligkeit geworden sind oder von den Flatter- und Schwarmgeistern, vorzüglich den Methodisten, verschlungen wurden und noch verschlungen werden. Denn die Oberen dieses gefühlsgläubigen, krankhaft bekehrüchtigen Geschlechts, die selber um die reine Heilslehre des Wortes Gottes nichts geben, ja, sie nicht kennen, machen sich natürlich kein Gewissen daraus, Schwäger ihrer Art zu den Einwanderern auszusenden. Jeder dieser Gesellen ist ja alsbald ein gemachter, ja vom Heiligen Geiste vermeintlich gesegneter und wohl präparirter Baptisten- oder Methodistenprediger, der von der Zeit und Weise seiner angelichen Bekehrung und seinen Bußkämpfen und innerlichen Offenbarungen und Erleuchtungen reichlich zu berichten weiß, dabei Bibelsprüche und Liebesverse wie Kraut und Rüben kraus und bunt durch einander wirft, die Zahl der durch ihn Bekehrten namhaft zu machen versteht, christliche Gespräche vom Zaune bricht, zur Zeit oder Unzeit geistliche Nuganwendungen schwärmerischer Art von irdischen Vorgängen macht, allerlei durch einander schwagt, was den Schein der Gottseligkeit trägt, und schließlich seinen ungestümen Liebesdrang zu erkennen gibt, seine geliebten Landsleute zu bekehren, es sei in der Ferne oder in der Nähe; denn selbst da, wo diese Schwarmgeister wohl wissen, daß Lutheraner einen Prediger ihrer Kirche haben und zudem einen rechtgläubigen, schleichen sie doch, wider Gottes Wort vom Berufe seiner Diener, in die Häuser, um durch Verdächtigung des Pastors zunächst „die Weiblein gefangen zu führen“ und sie, wo möglich, zu Methodisten zu machen; denn wer könnte anders ein wahrhaft bekehrter Christ sein, außer — ein Methodist? So ist denn auch das vornehmste Absehen dieser schwärmerischen Sendlinge in der Ferne darauf gerichtet, die Lutheraner und andere von ihren Landsleuten zu Methodisten zu machen.

Nun ist es ja freilich wahr, sie predigen auch von Christo, als Gottes und Maria's Sohn, und von dem Glauben an ihn, als nothwendig zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben. Und darin unterscheidet sich ihre Predigt wesentlich von der der Rationalisten und ähnlicher Ungläubiger, welche die Gottheit Christi und die Erlösung durch ihn entschieden leugnen. Aber weil sie die Erkenntniß der reinen evangelischen Heilslehre nicht haben, dieser Lehre nicht mächtig und deshalb untüchtig sind, andere den gefunden Heilsweg zu lehren, so kann der gefährliche Schaden nicht ausbleiben, daß sie in ihren Predigten die einzelnen Lehrstücke verderblich durch einander wirren. Der Weisung St. Pauli an Timotheum, „das Wort der Wahrheit recht zu theilen“, vermögen sie nicht nachzukommen. In ihren Predigten fließt Gesetz und Evangelium, Glaube und Werke, Rechtfertigung und Heiligung auf heillose Weise in einander. Und deshalb vermögen sie im besten Falle nur einen krankhaften Gefühls glauben zu erzeugen, nicht einen Glauben, der im Worte der Gnade wurzelt und haftet und dem Kreuze und der Trübsal gewachsen ist.

Angesichts dieses Zustandes nun ist es von der äußersten Wichtigkeit, daß die lutherische Kirche dieses Landes ihre besten jungen Kräfte als Reiseprediger zunächst zu ihren Glaubens- und Volksgenossen aus-

für Eigenthum der Gemeinden! „bigen“! W. rinde in St. Jo worden war, der Gemeinde Das Gericht u; das Staats- fen.

t bekanntlich die g sagt, daß nie- ne andere Kirche lutherischer Pa- aufnehmen; auch ausen. Indessen t gehalten wer- etten waren in m Uebertritt in den. Bald aber ieder Aufnahme nun die lutheri- sich, leider! zu- erweisen konnten n abweisen; sie e kummerte sich r in Petersburg n Rücktritte zur he Consistorium ses aber hat sich g dennoch Dis- Prediger, welche ben, beschloffen rintendent beim halten, und man (Kirchenblatt

Londoner Wild- er, hat nunmehr englischen Mär- als Anhänger fte und bei Lu- und das Neue male in's Eng- twerpen in Bel- seiner englischen ft 1536 von den al, welches Dyn- Themse-Kai un- lt werden.

den Teller einer

erde vor Jahren auch ein Missio-ehrt war und in en dort gefunden sgerichtet. Nach s er mit auf die rvor, aus Stein en aus, wie jeder n alles ihnen an- e, ehe das Evan- aufzugeben und nun ein Knabe es, und sein Herz Völker, die Gott : „Wenn ich am ch ein Missionar sch zu den Hei- ann.“ Das Fest sagte: „An den

Thüren stehen Schüsseln, darein kann jeder legen, was er für die Mission opfern will.“ Unser kleiner Bursche fing an, in seinen Taschen zu suchen, aber sie waren alle leer. Jetzt schämte er sich gewaltig und war wirklich betrübt. Wie sollte er an der Schüssel vorbeigehen, ohne etwas hineinzulegen? Daher schien es ihm das Beste, zu warten, bis die Männer, die bei den Schüsseln standen, sie in die Sacristei getragen hätten, um dort das Opfer zu zählen. Darüber war die Kirche leer geworden, und das Bürschlein schlich leise die Treppe hinab. Allein noch immer stand Einer vor der Kirchthür mit seiner Schüssel; der hörte einen leisen Tritt, sah den Knaben und hielt ihm die Schüssel hin. Das hatte der Junge nicht erwartet. Er wurde über und über roth, faßte sich aber plötzlich und sagte zu dem guten Mann: „Halten Sie's etwas niedriger!“ Der Mann hielt die Schüssel niedriger. „Noch etwas niedriger!“ Es geschah. „Noch weiter hinab.“ Gesagt, gethan. „Stellen Sie's lieber auf den Boden.“ Der Mann that's dem curiosen Burschen zu Gefallen. Da trat denn dieser in die Schüssel und sagte: „Ich habe kein Geld, aber ich will mich selber geben; in Gottes Namen hoffe ich, selbst ein Missionar zu werden.“ Das war das gewichtigste Opfer, das an diesem Tage gebracht wurde; denn der Knabe hat Wort gehalten. (Kreuzblatt.)

Unter dem Schirme des Höchsten.

Als im Kriege zu Anfang des Jahrhunderts die Stadt P. belagert und beschossen wurde, hatten in einem großen, dreistöckigen Hause die zahlreichen Bewohner eine 86jährige blinde Person, Kunigunda Diemer, in den Flammen zurückgelassen.

Sie lag im Erdgeschoß in einer Kammer, und seit langer Zeit mußte sie vor Altersschwäche das Bett hüten. Da nun ihr Haus und alle Häuser ringsum brannten, sie aber in ihrer Blindheit kein Licht und keine Flamme sah, hielt sie das Prasseln des Feuers für einen starken Platzregen. Als aber die oberen Zimmerdecken auf die ihrige stürzten, kroch sie aus ihrer Kammer in die Wohnstube und versteckte sich unter den Ofen. Aber auch hier hörte sie das nämliche Poltern über der Zimmerdecke, und sie entschloß sich, wieder in ihr Bett zurückzukehren. Hier empfahl sie sich ihrem Herrn und Heiland allein, denn kein einziger Mensch war da und keiner ließ sich hören. Ihre Zimmerdecke hielt aus.

Am frühen Morgen kam der Tagelöhner, bei dem sie in der Stube wohnte, und sah das ganze Haus mit den nackten Mauern dastehen. Er glaubte, die Kunigunda im Schutte finden zu müssen, nahte sich durch zwei Gewölbe seiner Stubenthür und fand sie ganz. Er machte sie auf und fand seine Stube unverfehrt. Er öffnete auch die Kammerthür und fand Kunigunda im Gebet. Diese fragte ihn, was es denn diese Nacht mit dem starken Regen und mit dem Gepolter gewesen wäre. Der Mann aber schaffte Kunigunda eilig fort, und nahm seine übrigen Habseligkeiten mit. Raum war er außer dem Zimmer, so stürzten auch diese beiden Zimmerdecken mit schrecklichem Gepolter herunter. (Ev.-luth. Friedensbote aus Elsaß.)

Der Apostel Johannes.

Die Historien sagen, daß zur Zeit Johannis, des Evangelisten, sei ein Ketzer gewesen, mit Namen Cerinthus, welcher zum ersten wider der Apostel Lehre gepredigt und unsern Herrn Christum geschändet hat, daß er nicht Gott sei; und hat diese Lästerung also überhand genommen, daß der heilige Evangelist Johannes nach den andern Evangelisten sein Evangelium schreiben und am meisten, wie man siehet, dahin hat richten müssen, daß er die Gottheit Christi wider diesen Cerinthus und seinen Haufen vertheidigte und erhielt. Wie man denn siehet,

daß St. Johannes sonderlich vor den andern Evangelisten sein Evangelium hoch ansetzt und nicht viel Wunderwerke des Herrn Christi, sondern seine Predigten anziehet, darin er sich gewaltig gemalet hat, daß er wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit geboren sei, in gleicher Macht, Ehre, Weisheit, Gerechtigkeit und allen andern göttlichen Werken. Es hat sich aber auf eine Zeit gegeben, daß der liebe St. Johannes mit etlichen seinen Jüngern in ein öffentlich Bad ist gegangen. Als er nun gewahr ist worden, daß der Ketzer Cerinthus mit seinem Schwarm auch darin war, hat er sich nicht lang gesäumt und zu seinen Jüngern gesagt, sie sollten eilends mit ihm wieder davon und nicht verharren unter den Gotteslästerern. Die Jünger folgten ihm und machten sich bald mit ihm davon. Wie sie nun aus dem Bade gegangen waren, fällt sobald die Stube ein und erschlägt Cerinthus mit seinem Anhang, daß nicht einer davon kam. Luther, 9, 33.

Schuß Gottes.

Stephanus Agricola (Kastenbauer), Weichtvater der Gemahlin Kaiser Ferdinands I. und später des Erzbischofs Matthias Lange von Salzburg, kam durch Lesen der Schriften Luthers zur Erkenntniß der Wahrheit und griff mit Nachdruck die Greuel der römischen Kirche an. Auf Betrieb der Mönche ward er drei Jahre lang zu Mühlsdorf gefangen gehalten. Man suchte ihn mit List ums Leben zu bringen, weil man sich vor dem Volk fürchtete. Man wollte ihn auf einen alten Thurm an der Mauer der Stadt Salzburg bringen, wohin man Pulver gebracht hatte, welches ein erkaufter verwegener Mensch anzünden sollte. Ehe aber der Anschlag ausgeführt wurde, zündete der Blitz den Thurm an. Der meuchlerische Mordplan ward ruchtbar und erregte einen solchen Unwillen unter dem Volke, daß der Gefangene freigelassen werden mußte. Er wohnte 1529 mit Luther, Brenz u. dem Religionsgespräch zu Marburg bei und starb als Domprediger zu Raumburg. G.

Luther.

„So köstlich hat mir noch niemand Christum gepredigt, als mein lieber Luther, niemand hat ihn mir so groß gemacht, darum kann ich mich auch nicht satt an ihm lesen“ — sagte Beata Sturm († 1730), eine gottselige Jungfrau in Württemberg, als ihr jemand einige Bände von Luthers Schriften geschenkt und sie dieselben gelesen hatte. G.

(Eingesandt.)

Kurzer Bericht über die Kassen und Bedürfnisse unserer inneren Mission.

In Folge der Bitte im vorletzten „Lutheraner“ betreffs der Unterstützung unserer inneren Mission sind an den Unterzeichneten Anfragen eingegangen, ob denn die Noth in der Kasse wirklich so groß sei, da der Rechnungsbericht des allgemeinen Herrn Kassirers Meier in derselben Nummer des „Lutheraner“ einen Kassenbestand von \$636.62 aufweise. Die Anfragen lassen darauf schließen, daß man über die verschiedenen Missionskassen nicht ganz im Klaren ist. Und da auch noch nie in Zahlen mitgetheilt worden ist, wie viel die laufenden jährlichen Ausgaben der eigentlichen Missionsdistricte betragen, so glaubt der Unterzeichnete den Synodalen einen Dienst zu erweisen, wenn er über beides einen kurzen Bericht erstattet. Auch eine kurze Statistik über alle unsere Synodaldistricte mit ihren Beiträgen für die innere Mission auf Grund der diesjährigen elf Berichte mag in dieser Verbindung nicht unwillkommen und unnütz erscheinen.

Jeder unserer elf Synodaldistricte hat seine eigne Kasse für innere Mission, aus welcher er zunächst seine eignen Missionsbedürfnisse befreit. Seinen Ueber- schuß sendet er im Laufe des Jahres an den allgemeinen

Kassirer in die Kasse zur Unter- Gelber dieser K. Committee von 1. Löber sen., Wag- Januars und N. Missionsdistricte sind deren fünf- liche, der Nebro- Dakota-District. Kassirers Meier: \$3186.62; der im Januar dies- findet sich gegen- wir der Kürze h- auf die fünf ge- so hätte jeder \$- hiermit die best- nen Missionsdis- Kassirern dersell- dem betreffende- suchte. Der H- Herrn Kassirers- lichen Gehalt v- dieser District i- Mission aufzubr- Dakota-Distri- Jahre \$2023.5- \$1386.40 über- Missionstasse. theilung des H- Juni 1883 bis zum Juni dieses- sende Auslagen- laut Mittheilun- Gehalte an sein- tes sind seine A- schlagen, \$1500- zahlte laut Veri- 1882 bis Dec. 1- welcher Missio- Nordteras umf- gabe von \$4200- halten und einz- tigen Städten- lassen. Außer- lagen kommen- auslagen für- dergleichen. S- im Monat Jan- \$719.35 ausge- war, daß auf- sendungen zu- unsern inni- Synodalbericht- Aus diesen h- Leser klar, nich- Unterstützung g- Einnahmen für- auch, Gott Lok- entsprechen. Wir stellen n- der einzelnen A- jährigen elf Sy-

- Districte
1. Wisconsin-
 2. Iowa-
 3. Mittlerer
 4. Michigan-
 5. Südlicher
 6. Minnesota-
 7. Westlicher
 8. Nebraska-
 9. Kanada-
 10. Westlicher
 11. Illinois-

Manche Synod- ganz einem Ja- tober 1882 bis- allgemeine Mi- \$508.50 für s- gemeinen Kassi- Beitrag von \$- geben, als die- kleinere Differ- Möge der tre- Hände immer- Reiches willen-

*) Diese Kasse

derlich vor den andern Evange-
hoch anfähet und nicht viel Wun-
drift, sondern seine Predigten an-
waltig gemalet hat, daß er wahrer
Ewigkeit geboren sei, in gleicher
Gerechtigkeit und allen andern
hat sich aber auf eine Zeit be-
st. Johannes mit etlichen seinen
ch Bad ist gängen. Als er nun
der Reker Cerinthus mit seinem
war, hat er sich nicht lang gefäu-
ngern gesagt, sie sollten eilends
und nicht verharren unter den
Jünger folgten ihm und machten
von. Wie sie nun aus dem Bade
bald die Stube ein und erschlägt
Anhang, daß nicht einer davon
Luther, 9, 33.

Gott's.

(Kastebauer), Beichtvater der
hands I. und später des Erzbischofs
Salzburg, kam durch Lesen der
Erkenntnis der Wahrheit und
Greuel der römischen Kirche an.
che ward er drei Jahre lang zu
gehalten. Man suchte ihn mit
ngen, weil man sich vor dem Volk
e ihn auf einen alten Thurm an
Salzburg bringen, wohin man
welches ein erkaufter verwegener
e. Ehe aber der Anschlag ausge-
der Blich den Thurm an. Der
ward ruchtbar und erregte einen
r dem Volke, daß der Gefangene
ste. Er wohnte 1529 mit Luther,
önsgespräch zu Marburg bei und
zu Raumburg. G.

Luther.

ir noch niemand Christum gepre-
r Luther, niemand hat ihn mir
rum kann ich mich auch nicht
- sagte Beata Sturm († 1730),
u in Württemberg, als ihr jemand
thers Schriften geschenkt und sie
G.

(Eingefandt.)

Die Kassen und Bedürfnisse inneren Mission.

im vorletzten „Lutheraner“ be-
g unserer innern Mission sind an-
fragen eingegangen, ob denn die
lich so groß sei, da der Rechnungs-
en Herrn Kassirers Meier in der
„Lutheraner“ einen Kassenbestand
se. Die Anfragen lassen darauf
er die verschiedenen Missionssassen
ist. Und da auch noch nie in Zah-
en ist, wie viel die laufenden jähr-
eigentlichen Missionsdistricte be-
Unterzeichnete den Synodalen einen
wenn er über beides einen kurzen
uch eine kurze Statistik über alle
cte mit ihren Beiträgen für die
Grund der diesjährigen elf Berichte
dung nicht unwillkommen und un-

Synodaldistricte hat seine eigne
sion, aus welcher er zunächst seine
ürfnisse befreit. Seinen Ueber-
ufe des Jahres an den allgemeinen

Kassirer in die sogenannte allgemeine Missions-
kasse zur Unterstützung anderer Districte. Ueber die
Gelder dieser Kasse ist von der allgemeinen Synode eine
Committee von drei Pastoren gesetzt (die Herren Pastoren
Löber sen., Wagner sen. und Link), welche Anfangs jeden
Januars und Juli dieselben an die eigentlichen größern
Missionsdistricte nach deren Bedürfnis vertheilen. Es
sind deren fünf Districte, nämlich der südliche, der west-
liche, der Nebraska-, Wisconsin- und Minnesota- und
Dakota-District. Laut Rechnung des allgemeinen Herrn
Kassirers Meier waren also im Jahre 1883 zu vertheilen
\$3186.62; der Kassenbestand hievon, \$686.62, wurde
im Januar dieses Jahres 1884 vertheilt. Mitthin be-
findet sich gegenwärtig nichts in dieser Kasse. Sehen
wir der Kürze wegen den Fall, diese \$3186.62 würden
auf die fünf genannten Districte gleichmäßig vertheilt,
so hätte jeder \$637.16 erhalten. Vergleichen wir nun
hiermit die bestimmten jährlichen Auslagen der einzel-
nen Missionsdistricte, wie sie der Unterzeichnete von den
Kassirern derselben auf seine Anfrage erhalten hat oder
dem betreffenden Synodalberichte zu entnehmen ver-
suchte. Der Wisconsin-District, laut Angabe des
Herrn Kassirers, unterhält 5 Missionare mit einem jähr-
lichen Gehalt von je \$400.00, macht \$2000.00, so daß
dieser District in seiner Mitte noch \$1362.84 für seine
Mission aufzubringen hätte. Der Minnesota- und
Dakota-District hat laut seines Berichtes im letzten
Jahre \$2023.56 für seine Mission ausgegeben, also
\$1386.40 über seine Einnahme aus der allgemeinen
Missionsskasse. In einer eben angekommenen Mit-
theilung des Herrn Kassirer Menk ist die Auslage von
Juni 1883 bis 1. Februar 1884 \$2623.21 und sind bis
zum Juni dieses Jahres noch ungefähr \$2000.00 für lau-
fende Auslagen nötig. Der Nebraska-District hat
laut Mittheilung des Herrn Kassirers \$1040.00 jährliche
Gehalte an seine Missionare bezahlt. Laut seines Berich-
tes sind seine Auslagen in diesem Jahre, niedrig ange-
schlagen, \$1500.00 (s. S. 73). Der Südliche District
zahlte laut Bericht des Herrn Kassirers Frye vom Sept.
1882 bis Dec. 1883 \$995.00. Der Westliche District,
welcher Missouri, Kansas, Colorado, Californien und
Nordtegas umfaßt, hat eine regelmäßige jährliche Aus-
gabe von \$4200.00, er hat sechs Missionare zu unter-
halten und einzelnen Pastoren und Gemeinden in wich-
tigen Städten regelmäßige Unterstützung zukommen zu
lassen. Außer den genannten bestimmten Gehaltsaus-
lagen kommen in jedem Missionsdistrict noch Extra-
auslagen für Pferd und Wagen, Reparaturen und
vergleichen. So hatte z. B. der Westliche District allein
im Monat Januar dieses Jahres mit Gehalt und Extras
\$719.35 ausgeben müssen, was nur dadurch möglich
war, daß auf unsern Nothschrei uns reichliche Geld-
sendungen zu Theil wurden, wofür wir hiermit
unsern innigsten Dank aussprechen. Laut
Synodalbericht war seine Einnahme \$2603.29.*)

Aus diesen hier mitgetheilten Zahlen ist gewiß jedem
Leser klar, nicht nur, daß unsere dringende Bitte um
Unterstützung gerechtfertigt war, sondern auch, daß die
Einnahmen für die allgemeine Mission, so reichlich sie
auch, Gott Lob! fließen, doch den Bedürfnissen kaum
entsprechen.

Wir stellen nun noch eine Uebersicht über die Beiträge
der einzelnen Districte für die Mission nach den dies-
jährigen elf Synodalberichten zusammen.

Districte	Gemeinden	Stimmfähige Glieder	Diesjähriger Beitrag
1. Wisconsin-	150	7384	\$1484.39
2. Iowa-	62	1612	\$ 707.90
3. Mittlerer	107	6605	\$ 460.43
4. Michigan-	78	4259	\$ 714.31
5. Südlicher	22	828	\$ 435.33
6. Minnesota- u. Dakota	91	2822	\$ 936.45
7. Westlicher	121	5108	\$2603.29
8. Nebraska-	65	1695	\$ 317.60
9. Canada-	27	984	\$ 332.72
10. Westlicher	80	5075	\$ 825.44
11. Illinois-	197	11875	\$1722.06

Manche Synodalberichte geben die Rechnung von nicht
ganz einem Jahre; z. B. der Mittlere nur vom 1. Oc-
tober 1882 bis 30. Juni 1883. Sein Beitrag an die
allgemeine Missionsskasse ist mit \$345.89 angegeben,
\$508.50 für seine eigene Mission; der Bericht des all-
gemeinen Kassirers führt den District aus mit einem
Beitrag von \$666.43. Obige Statistik ist so genau ge-
geben, als die Berichte es ermöglichten, aber ähnliche
kleinere Differenzen mögen sonst wohl noch vorkommen.
Möge der treue Gott und Heiland dieses Werk unserer
Hände immer mehr fördern um seines Namens und
Reiches willen. Amen.

C. J. Otto Hanfer,
Secretär der westlichen Missionscommission.

*) Diese Kasse hatte Anfangs dieses Jahres \$1000.00 Schul.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
unsern Lehrer, August Karl Wilhelm Malekky,
durch den Tod abzurufen. Derselbe war geboren zu
Parchim in Mecklenburg am 21. Januar 1840. Er über-
nahm unsere Schule provisorisch vor etwas über 3 Jah-
ren, wurde letzten Sommer Glied unserer Synode; wor-
auf ihm die Gemeinde einen ordentlichen Ruf ausstellte,
welchen er auch annahm. Seit zwei Monaten war er
nicht mehr im Stande, Schule zu halten. Die Schwind-
sucht zehrte seine Kräfte auf. Er entschlief, wie wir
Ursache haben zu hoffen, sanft und selig im Herrn am
15ten d. M. abends um halb sechs Uhr. Er brachte somit
sein Alter auf 44 Jahre und 25 Tage. Bei der Leichen-
feier redete der Unterzeichnete über Röm. 8, 28.
Aurora, Ind., den 19. Febr. 1884. H. Henkel.

Herr Gustav Pfau,

Hausverwalter in unserem Seminar zu Springfield, Ill.,
starb daselbst am Gehirnschlag am Abend des 30. Ja-
nuar im Alter von 75 Jahren, 9 Monaten und 8 Tagen.

Der Entschlafene war am 22. April 1808 zu Leipzig
geboren, wo sein Vater das Amt eines Hauptcollectors
bekleidete. Da sein Vater früh starb, wurde der Knabe
zunächst in dem Hause seines Großvaters, eines Land-
pfarrers, erzogen, kam aber in seinem 6ten Jahre nach
Dresden, wo seine Mutter sich mit dem Gerichtsactuar
Beyer verheirathet hatte. Er genoß einen guten Unter-
richt und wählte, im Gehorsam gegen seinen Vater, den
Malerberuf, zu welchem er bald ausgezeichnetes Talent
zeigte. Ein damals schon sich zeigendes Augenübel (das
ihn nie wieder verlassen hat) nöthigte ihn, die Ausfor-
derung anzunehmen, einen jungen Kaufmannssohn auf
seinen Gesundheitsreisen zu begleiten, mit dem er Bel-
gien, Holland und Frankreich bereisete und zuletzt in
Paris sich niederließ. Auf allen seinen Reisen haberte
er mit Gott, den er nicht kannte; denn die Bibel
hatte er noch nicht gesehen. Zu Hause wieder
angekommen und nun in große Anfechtungen gerathen,
bekam er die heilige Schrift in die Hände, las sie und
kam durch Gottes Gnade zur Erkenntnis der Wahrheit.
Er schloß sich, obwohl er bald eine Anstellung in der
Königlichen Bildergallerie zu Dresden erhalten hatte
und bei den hohen Herren in großem Ansehen stand, den
verachteten Anhängern des Pastor M. Stephan an, und
mit diesen wanderte er auch 1839 nach Amerika aus.
Alle äußeren und inneren Kämpfe dieser Auswanderer
hat er mit durchgemacht, aber auch Antheil gehabt an
den Segnungen, die durch Gottes Gnade aus diesen
Kämpfen erwachsen sind. — Herr Pfau lag nachher in
New York und Boston seinem Malerberuf ob und war
an beiden Orten thätig zur Gründung rechtgläubiger
Gemeinden. Später, vom Jahre 1851 an, diente er der
Synode mehrere Jahre als Colporteur in aufopfernder
und uneigennütziger Weise und missionirte dabei eifrig.
Nachdem er wieder in St. Louis sich niedergelassen hatte,
trat er am 1. Mai 1856 in den Ehestand mit Jungfrau
Helena Kolb. In demselben wurden ihm 2 Söhne und
2 Töchter geboren. — Den Schülern unseres Gymna-
siums erteilte er noch eine Zeitlang Unterricht im Zeich-
nen, mußte aber bald — obwohl ein Meister in seiner
Kunst, der Verfertiger eines ausgezeichneten Lutherbildes
und eines prächtigen „Christuskopfes“ — seines Augen-
übels wegen andere Beschäftigung ergreifen und hielt
nun mehrere Jahre einen Grocery-Laden, wobei er sich
und die Seinen nur kümmerlich nährte. Im Jahre
1874 zog er nach Springfield, um das Amt eines Haus-
verwalters daselbst zu übernehmen. Er selbst konnte
zwar, namentlich in den letzten 6 Jahren, wenig thun;
seine Gemahlin aber und, bis auf das letzte Jahr, auch
seine Töchter gab er ganz zu dem Dienst der Anstalt her,
obwohl er ihrer Pflege selbst in hohem Grade bedürftig
war. Er konnte nicht mehr lesen, nicht mehr schreiben,
und wurde körperlich immer gebrechlicher; aber sein Geist
blieb ausnehmend lebendig und thätig, und der Umgang
mit dem alten „Vater Pfau“ war unterhaltend und
lehrreich. Schwere Anfechtungen blieben dem theuren
Manne fast bis auf den letzten Tag nicht erspart; aber
ohne Anfechtung und Todeskampf schloß er am obge-
nannten Tage ein, sanft und — wie wir gewiß hoffen
können — selig. Nachdem in der Seminar-Aula ein
Leichengottesdienst gehalten war, wobei Herr P. Lochner
über Ps. 71, 9—12, predigte, wurde die Leiche nach St.
Louis gebracht und dort, nachdem Herr Prof. Schaller in
der Dreieinigkeitskirche über 2 Tim. 4, 6—8, gepredigt
hatte, auf dem Gottesacker der Gemeinde beigelegt. —
Das Andenken auch dieses Gerechten bleibe unter uns
im Segen!
H. Winkeln.

Amtseinführungen.

Am Sonntag Septuagesimä wurde im Auftrag des ehrw. Präses des Dakota- und Minnesota-Districts Pastor C. Engel inmitten seiner Gemeinden vom Unterzeichneten eingeführt.

H. Gläß.

Adresse: Rev. C. Engel,
Fergus Falls, Otter Tail Co., Minn.

Am Sonntag Septuagesimä wurde Herr P. H. Bremer im Auftrag des Hrn. Präses J. Hilgenborg vom Unterzeichneten in der Gemeinde zu Pierce, Pierce Co., Nebr., eingeführt.

A. Leuthäuser.

Adresse: Rev. H. Bremer, Pierce, Pierce Co., Nebr.

Auftragsgemäß wurde Herr P. W. Flach, ehemals in Defiance, Woodson Co., berufen von der St. Petri-Gemeinde in Ellsworth County, Kansas, vom Unterzeichneten am Sonntag Septuagesimä, nachdem er dem Rufe gefolgt, eingeführt.

H. Krause.

Adresse: Rev. W. Flach,
Hollywood, Ellsworth Co., Kans.

Kirchweihe.

Am 4ten Sonntag nach Epiphania weihte die ev.-luth. Klons-Gemeinde zu Colby, Clark Co., Wis., ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr P. Markworth aus Neadsfield predigte. Unterzeichneter sprach das Weihgebet und predigte Nachmittags in englischer Sprache.

Fr. Dtte.

Die Allgemeine Synode

von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 7ten Mai dieses Jahres in St. Louis, Mo., zu ihrer 19ten Versammlung (resp. 4ten Delegatensynode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrag ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinden versehen sein. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 29.)

Sämtliche Pastoren der Synode von Missouri u. haben in diesem Jahre ihre Parochialberichte vom 1. Januar 1883 bis dahin 1884 an den Unterzeichneten brieflich — resp. per Postkarte — vor Versammlung der bevorstehenden Synode einzusenden. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidialberichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districtsynoden bis zur Versammlung der diesjährigen Delegatensynode findet gelegentlich während der Zeit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle, welche Berichte für die nächste Allgemeine Synode abzustatten haben, oder derselben etwas vorzulegen gedenken, sind ersucht, das Betreffende sofort an das allgemeine Präsidium einzusenden.

Aug. Rohrlach, Secretär.

Aufforderung an unsere Synodalgemeinden.

Capitel V, B. § 4 unserer Synodalconstitution hat nach der letzten beschlissenen Bestimmung seitens der Synodalgemeinden gelautet:

„Die Erwählung der Lehrer an den Anstalten der allgemeinen Synode geschieht durch ein Wahlcollegium, welches aus der betreffenden Aufsichtsbehörde, die bei der Wahl nur eine Collectivstimme hat, und je einer von der allgemeinen Synode aus jeder der Districtsynoden des Synodalverbandes zu erwählenden Person besteht. Dieses Collegium stellt u.“ (S. Synodal-Handb., 2. Aufl., S. 16.)

Da nun durch die Vermehrung der Districtsynoden die Anzahl der Personen, welche nach obiger Ordnung das Wahlcollegium bilden, eine so große wird, daß bei derselben die Ausführung der Aufgaben, welche dem Wahlcollegium gestellt sind, eine äußerst schwerfällige werden muß, so erachtete es die Synode bei ihrer letzten Versammlung im Jahre 1881 für geboten, — vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeinden, laut Cap. VII der Constitution — obigen Anfang des besagten § 4 dahin zu verändern, daß er in Zukunft lautet:

„Die Erwählung der Lehrer an den Anstalten der allgemeinen Synode geschieht durch ein Wahlcollegium, das aus sechs von der allgemeinen Synode zu erwählenden Personen und der betreffenden Aufsichtsbehörde, welche letztere jedoch bei der Wahl nur eine Collectivstimme hat, besteht. Dieses Collegium stellt u.“

Die Erklärung für oder gegen diese Abänderung der Constitution ist von sämtlichen stimmberechtigten Gemeinden entweder vor dem Beginn der Synodalversammlung im Mai nächsthin an den ehrw. Allgemeinen Präses schriftlich einzusenden, oder beim Anfang derselben in gleicher Weise abzugeben, wozu hiermit aufgefodert wird. Diejenige Gemeinde, welche mit der Erklärung zurückbleibt, wird als zustimmend erachtet.

Im Auftrag der Synode

Abdison, den 22. Febr. 1884.

G. A. L. Selle.

Die lieben Gemeinden, welche einen unserer diesjährigen Abiturienten zum Lehrer begehren,

erlaube ich mir hiermit darauf aufmerksam zu machen, daß die Bestimmung darüber, welche Schulstellen vor andern nothwendig zu besetzen sind, nicht von dem hiesigen Lehrercollégium, sondern von den ehrw. Herren Districtspräsidenten der 11 Districte ausgeht.

Alle Vocationen, Begleitschreiben und sonst etwa nöthigen Belege sind daher nicht an den Unterzeichneten, sondern nur an die betreffenden ehrw. Herren Districtspräsidenten zu senden. Dieselben werden ohne Zweifel auf der diesjährigen Delegatensynode unter sich darüber Bestimmung treffen, wo unsere 20 diesjährigen Candidaten am nothwendigsten sind. Ich sende daher die bei mir bisher eingelaufenen Gesuche den genannten Herren Beamten zu.

Wollen die Herren Pastoren, deren Gemeinden einen Lehrer begehren, mir darüber auf einer Postkarte kurze Notiz zukommen lassen, so ist mir dies zwar angenehm, weil es mir beizuteilen eine Ueberflüßigkeit über den Bedarf an Lehrern ermöglicht, nötig aber ist nur, daß die Herren Districtspräsidenten genau in Kenntniß gesetzt werden.

Abdison, am 8. Februar 1884.

G. A. W. Krauß.

Aufforderung No. 2.

Der Aufforderung No. 1 im „Lutheraner“ vom 1. Januar d. J. betreffs eines Lutherdenkmals in Buchform ist, wie ich hier mit freudigem Danke aussprechen darf, so weit entsprochen worden, daß eine reichliche Menge von Predigten, Dispositionen, Festbeschreibungen u. s. w. eingeschickt worden ist. Das erste Erforderniß, nämlich das Material zum Denkmal, ist somit vorhanden, aber jetzt handelt es sich um den Auf- und Ausbau desselben. Da das Buch nach dem vorhandenen Material völlig so dick werden wird, wie das „Denkmal“ vom Jahre 1877, und sich die Unkosten deshalb ziemlich hoch stellen dürften, während man doch außer dem Kreise der Pastoren nur auf geringen Absatz rechnen kann, so bleibt nichts anderes übrig, als das Werk auf dem Wege der Subscription herauszugeben; und meine Bitte geht deshalb dahin, daß alle die lieben Brüder, welche das Unternehmen gutheißen und fördern wollen, darauf subscribiren, und mir ungekäuert per Postkarte ihre Namen, und wie viele Exemplare sie wünschen, einschicken möchten. Bei denjenigen jedoch, welche bereits einen schriftlichen Beitrag eingekandt haben, setze ich voraus, daß sie wenigstens ein Exemplar nehmen, und ist daher eine besondere Bestellung nicht nötig.

Wenn man übrigens bedenkt, daß alle in dem zu erscheinenden Buche gebotenen Predigten und Dispositionen auch in Zukunft aufs Beste verwertet werden können sowohl an dem jährlichen Reformationsfeste, als am Geburts- und Todesstage Luthers; wenn man ferner bedenkt, daß gerade solche Predigten besonders viele Mühe machen, weil sie eben außer dem gewöhnlichen Gewandentfesse liegen und ein besonderes geschichtliches Studium erfordern; und wenn man endlich bedenkt, daß dafür bis jetzt wenig handliches Material geboten ist (denn das „Denkmal“ von 1877 handelt eben zunächst nicht von Luther und seinem Kampfe gegen das Papstthum, sondern von der Concordienformel): so darf man wohl hoffen, daß jeder Pastor mit Freuden sich ein so reiches Magazin für solche Predigten zulegen werde, wie es ihm hier geboten wird.

Ich sage: ein so reiches Magazin, denn ich habe bis jetzt, außer vielen Dispositionen, 35 vollständige Predigten (das „Denkmal“ von 77 enthält bloß 28) beisammen, unter anderen Predigten von Dr. Walther, den PP. Schieferdecker, F. Fick, Chr. F. Löber, Stöckhardt, Sieker, Hügli, Göhringer, C. J. Albrecht, Bühler, Kügele (die letztern beiden englisch) u. Ich glaube daher, daß es niemand bereuen wird, der auf das Buch unterschreibt und so seine Erscheinung möglich macht, und verspreche mir auch einen großen Nutzen davon für unsere Gemeinden.

Auf mannigfache Anfragen, die ich letzter Tage noch erhielt: Ob nämlich noch Einsendungen nach Mitte Februars berücksichtigt werden können? erwidere ich, daß Einsendungen noch immer willkommen sind und berücksichtigt werden, denn wie aus Obigem erhellt, so kann nicht wohl zum Druck geschnitten werden, bis eine hinreichende Zahl von Unterschriften da ist. Doch möchte ich bitten, mit solchen Einsendungen zu eilen, und hätte es am liebsten, wenn recht ausführliche Dispositionen eingeschickt würden.

Im Uebrigen überlasse ich die Sache Gott und den lieben Brüdern. Gefällt es Gott, so wird er die Herzen leiten, daß sie willig mit helfen und das Werk so zu Stande kommt; gefällt es ihm nicht und bleibt der Succurs der Brüder aus, so muß ich meine Seele in Geduld fassen, wie schon oft, und mich des getrüben, daß ich that, was ich thun konnte. Ich hoffe aber, die Wichtigkeit der Sache wird noch manches Herz bewegen, und zwar in solchem Grade, daß es auch zu der entsprechenden That kommt. Erwarte daher eine stattliche Reihe wackerer Subscribenten.

Hugo Hanser,

62 Fremont Str., Baltimore, Md.

Berichtig.

Die im letzten Synodalbericht des Amtsniederlegung Herrn P. Schn Kansaß, ist dahin zu berichtigen, daß Gemeinde bei Spearville sein An

Eingekommen in die Kasse d.

Für die Freikirche in Sachsenware Co. \$10.00.

Für P. Hübners Gemeinde in Immanuelsgem. in Town Herma Gem. 17.16. (Summa \$31.87.)

Für das Waisenhaus in Wware Co. 25.00. Aus der Sparb Klara, Louis, Martha und Edward \$35.00.)

Für arme Studenten in Sy Reusch in Portage 4.55. Hochzeits John Brigglass Hardware Co. 10.00.

Für Emigr.-Mission in New ware Co. 5.00.

Für arme und franke Pastore Gaffel 7.45.

Für P. M. Wnekens: P. A. f Für arme Studenten in St. f ware Co. 10.00.

Für arme Schüler in Fort W. phans-Gem. in Milwaukee 15.00.

Für das Waisenhaus in Abi ware Co. 10.00. Frau Gundlach 1

Für innere Mission des Wisc .25. Albert Schich, Portage, .50.

3.00. Jaf. Jung sen. 5.00. Hoch 12.76. P. A. E. Winter 1.00. Ge

Gem. 4.00. John Brigglass Hardw Schmidt 1.00. Hochzeitscoll. bei He

Needsburg, 1.00. Frau Marie S. Prager 1.00. Wittwe Treichel 1.

Clintonville, 1.00. A. Barthel, Fri Hancock, 5.00. Dreieinigkeits Gem \$33.06.)

Für innere Mission des Minne Frau Strehm 2.00. Frau Baskrow

Jungfrau M. M. 1.00. (S. \$6.00.

Für die Taubstummen: P. hoggan 30.30. John Brigglass Ha

A. Schmann 2.00. (S. \$42.30.)

Für ein Piano in Milwaukee: Für Regemission: Fr. Mär Eggert 1.00. Fr. Köhn II. 1.00.

Für die Wittwenkasse: Ge Adell 8.04. Gottl. Hilger 1.00.

Random Lake, 1.00. P. Aulich 4.00 Brigglass Hardware Co. 25.00. Coll

haus in Needsburg 5.15. Lehrer L 4.00. (S. \$52.19.)

Zum Haushalt des Concorbi Stralens Gem. in Watertown 14.00 (S. \$14.50.)

Für arme Schüler aus Wisco thel, Freistadt, 1.60.

Zum Seminarbau in St. Lo Brigglass 200.00. Dr. F. John 100

2.00. P. Kügels Gem. in Dshofth Für Lehrergehalte u. Unterh Milwaukee: John Brigglass Hardw

Needsburg, 2.00. (S. \$27.00.)

Für Judenmission: Durch F 1.00, C. F. Eggert 1.00, F. Köhn II.

Lehrer F. Bodemer 1.00, G. Hlaur Jungfrauenverein der Imm.-Gem. i

bers Gem. in Sheboygan Falls 4.00 Kämpel 5.00. Feintr. Schmalzer, J

Gem. 2.00, dessen Frauenverein 3.00 zeitscoll. bei Karl Müller 3.58. (S

Für Bau und Schuldenentlastung Milwaukee: P. A. E. Winter 2.00.

C. Koch, Milwaukee, 50.00. Fr. A. früherer Duitung vergessen: Collee

des Fr. Richter, Milwaukee, 6.00.

Für P. Brunn in Steeden: 1.00. P. F. Schneiders Gem. 7.00

Milwaukee, 26. Febr. 1884.

Eingekommen in die Kasse de

Für innere Mission im Wel Pierce City von M. M. \$1.00. Durch

Durch P. Germann in Fort Smith A. Harber 5.00. Durch Lehrer Ritz

Otto .25. Durch Hrn. Barthel von Mo., 4.75, Anna C. Giesmann in W

in Spencer, Mo., 3.75, J. H. Meye Schneidevind, Hillsboro, Ill., 3.00

Gemeinde in Indianapolis, Ind., 1 Wittne B. Beck in Honey Creek 1

Durch P. Eggert von Georg Engle P. F. Walther von seiner Gem. in I

Hanser von M. M. in St. Louis 10. 1.00, von Wittne Jeshing das. 10.00

Von Adam Göhringer in St. Louis und von H. Schepmann 2.30. Dr

Immanuelsg.-Jünglings-Verein in E \$119.04.)

Für Judenmission: P. Hof 6.25. P. Gräbners Gem. in St. 5.45. Durch Hrn. Barthel von J.

en unserer dies-
er begehren,

zu machen, daß die
andern nothwendig
ercollegium, sondern
1 Distriete ausgeht.
etwa nöthigen Be-
n, sondern nur an
rietspräsidenten
uf der diesjährigen
ng treffen, wo unsere
en sind. Ich sende
uche den genannten
den einen Lehrer be-
ge Notiz zukommen
es mir beizeiten eine
glicht, nötig aber ist
s genau in Kenntniß

A. W. Krauß.

om 1. Januar d. J.
st, wie ich hier mit
ntsprachen worden,
Dispositionen, Fest-
st. Das erste Ge-
al, ist somit vorhan-
Ausbau desselben.
erial völlig so dick
e 1877, und sich die
während man doch
ngen Absatz rechnen
Wert auf dem Wege
eine Bitte geht des-
e das Unternehmen
biren, und mir un-
viele Exemplare sie-
en jedoch, welche be-
sen, setze ich voraus,
nd ist daher eine be-

em zu erscheinenden
en auch in Zukunft
an dem jährlichen
Codestage Luthers;
Predigten besonders
u gewöhnlichen Ge-
tliches Studium er-
daß bis jetzt wenig
Denkmal" von 1877
inem Kampfe gegen
emel): so darf man
sich ein so reiches
wie es ihm hier ge-

a ich habe bis jetzt
ebigten (das „Denk-
ter anderen Predig-
), G. Fick, Chr. G.
er, C. J. Albrecht,
Ich glaube daher,
ch unterschreibt und
reche mir auch einen

Tage noch erhielt:
Februars berücksich-
tungen noch immer
an wie aus Obigem
ten werden, bis eine
Doch möchte ich
nd hätte es am lieb-
tonen eingeschickt

und den lieben Brü-
ten, daß sie wil-
mt; gefällt es ihm
so muß ich meine
h def getrüben, daß
ber, die Wichtigkeit
und zwar in solchem
t kommt. Erwarte
ten.

aner,
Baltimore, Md.

Berichtigung.

Die im letzten Synodalbericht des Westlichen Districts erwähnte
Amtsniederlegung Herrn P. Schwemleys in Ford County,
Kansas, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nur an der Zions-
gemeinde bei Spearville sein Amt niedergelegt hat.

F. J. Bilz, Präses.

Gingefommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für die Freikirche in Sachsen: Von John Priglass Hard-
ware Co. \$10.00.

Für P. Gübeners Gemeinde in Dresden: Von der oberen
Immanuelsgem. in Town Hermann 14.71. P. Wichmanns
Gem. 17.16. (Summa \$31.87.)

Für das Waisenhaus in Boston: John Priglass Hard-
ware Co. 25.00. Aus der Sparbüchse von Frida, Hermann,
Klara, Louis, Martha und Edward Wolläger 10.00. (Summa
\$35.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Taufcoll. bei A.
Reusch in Portage 4.55. Hochzeitseoll. bei Grügmacher 5.00.
John Priglass Hardware Co. 10.00. (S. \$19.55.)

Für Emigr.-Mission in New York: John Priglass Hard-
ware Co. 5.00.

Für arme und franke Pastoren: Hochzeitseoll. bei Heinr.
Hassel 7.45.

Für P. M. Wynken: P. A. Rohrlach 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: John Priglass Hard-
ware Co. 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dieselbe 10.00.

Für arme Schüler in Addison: Dieselbe 10.00. Ste-
phans-Gem. in Milwaukee 15.00. (S. \$25.00.)

Für das Waisenhaus in Addison: John Priglass Hard-
ware Co. 10.00. Frau Gundlach 1.00. (S. \$11.00.)

Für innere Mission des Wisconsin-Districts: C. Nische
.25. Albert Thich, Portage, 50. Fr. Köhn II., Schebogan,
3.00. Jak. Junglen, 5.00. Hochzeitseoll. bei Herm. Heinicke
12.76. P. A. C. Winter 1.00. Gebr. Lucht 3.25. P. Steyers
Gem. 4.00. John Priglass Hardware Co. 25.00. C. Vinden-
schmidt 1.00. Hochzeitseoll. bei Herm. Wolff 6.50. W. Krug,
Needsburg, 1.00. Frau Marie Seidel, Milwaukee, 2.00. P.
Wager 1.00. Wittve Treichel 1.00. Martin Kirshenber,
Clintonville, 1.00. A. Barthel, Freistadt, 1.00. Ernst Fischer,
Hancock, 5.00. Dreieinigkeits Gem. in Marquette 8.80. (S.
\$83.06.)

Für innere Mission des Minnesota- und Dakota-Districts:
Frau Strehm 2.00. Frau Rastrom 1.00. Herm. Meyer 2.00.
Jungfrau N. N. 1.00. (S. \$6.00.)

Für die Taubstummen: P. Göhringers Gem. in Sche-
bogan 30.30. John Priglass Hardware Co. 10.00. Lehrer
A. Schmann 2.00. (S. \$42.30.)

Für ein Piano in Milwaukee: P. J. F. Köstering 10.00.

Für Regemission: Fr. Münchow, Portage, 25. C. F.
Eggert 1.00. Fr. Köhn II. 1.00. (S. \$2.25.)

Für die Wittwenkasse: Gem. des P. Wambögan in
Well 8.04. Gottl. Pilger 1.00. Frau Seider 1.00. N. N.,
Random Lake, 1.00. P. Aulich 4.00, dessen Gem. 2.00. John
Priglass Hardware Co. 25.00. Coll. bei Einweihung des Pfarr-
hauses in Needsburg 6.15. Lehrer Bodemer 1.00. P. G. Barth
4.00. (S. \$52.19.)

Zum Haushalt des Concordia College in Milwaukee: P.
Strafens Gem. in Watertown 14.00. A. Röder, Lewiston, 50.
(S. \$14.50.)

Für arme Schüler aus Wisconsin: Taufcoll. bei A. Bar-
thel, Freistadt, 1.60.

Zum Seminarbau in St. Louis: H. Gade 8.00. John
Priglass 200.00. Dr. F. John 100.00. W. Krug, Needsburg,
2.00. P. Nügels Gem. in Ditholt 10.90. (S. \$360.90.)

Für Lehrergehalte u. Unterhalt des Concordia College in
Milwaukee: John Priglass Hardware Co. 25.00. W. Krug,
Needsburg, 2.00. (S. \$27.00.)

Für Judenmission: Durch P. G. Kühle von Frau N. N.
1.00, C. F. Eggert 1.00, F. Köhn II. 1.00, Frau Kaufmann 1.00,
Lehrer F. Bodemer 1.00, G. Ohland 1.00, C. Schubert 1.00,
Jungfrauenverein der Imm.-Gem. in Milwaukee 10.00. P. Pie-
bers Gem. in Schebogan Falls 4.60, in Wilson 5.25. Franz
Käpfel 5.00. Heint. Schmalzer, Racine, 1.00. P. Osterhus
Gem. 2.00, dessen Frauenverein 3.00. P. G. Aulich 1.00. Hoch-
zeitseoll. bei Karl Müller 3.58. (S. \$42.43.)

Für Bau und Schuldenentilgung des Concordia College in
Milwaukee: P. A. C. Winter 2.00. Dr. F. John 50.00. J.
C. Koch, Milwaukee, 50.00. Fr. Kenez, Hannover, 5.00. In
früherer Quittung verlesen: Collecte auf der silbernen Hochzeit
des Fr. Richter, Milwaukee, 6.00. (S. \$113.00.)

Für P. Brunn in Steeden: C. F. Eggert, Milwaukee,
1.00. P. F. Schneiders Gem. 7.00. (S. \$8.00.)

Milwaukee, 26. Febr. 1884. C. Giffelbdt, Kassirer.

Gingefommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für innere Mission im Westen: Durch P. Nische bei
Pierce City von N. N. \$1.00. Durch P. Nische in Frohna 1.00.

Durch P. Hermann in Fort Smith von W. Harber 5.00, von
A. Harber 5.00. Durch Lehrer Kilz von F. Weimer 5.00, Frau
Otto 25. Durch Frn. Barthel von J. Thüwächter, Palmyra,
Mo., 4.75, Anna C. Giesmann in Baltimore, Md., 70. J. Neils
in Spencer, Mo., 3.75. J. G. Myers, Ambia, Ind., 10.00. W.
Schneidewind, Hillsboro, Ill., 3.00. Durch P. Hiller von fr.
Gemeinde in Indianapolis, Ind., 12.33. Durch P. Proft von
Wittve B. Beck in Honey Creek 2.00, von ihm selber 1.00.

Durch P. Eggert von Georg Engler in Strong 2.00. Durch
P. F. Walther von seiner Gem. in Brunsvid 3.00. Durch P.
Hanfer von N. N. in St. Louis 10.00, von Wittve N. N. da-
1.00, von Wittve Jelling da- 10.00. Durch P. Streckfuß 8.00.
Von Adam Göhringer in St. Louis 5.00. P. Meyer da- 2.00
und von H. Schepmann 2.30. Durch Lehrer Schürmann vom
Immanuel-Jünglings-Verein in St. Louis 20.97. (Summa
\$119.04.)

Für Judenmission: P. Nisches Gem. bei Pierce City
6.25. P. Gräbners Gem. in St. Charles, Epiphaniaseoll.,
5.45. Durch Frn. Barthel von J. G. Myers in Ambia, Ind.,

5.00, von den Kindern des Frn. C. G. Wolfram in Hart, Minn.,
.25. (S. \$16.95.)

Für Judenmission: Von den Kindern des Frn. C. G.
Wolfram in Hart, Minn., .25.

Für englische Mission: Durch Frn. Barthel von Frn. J.
G. Myers in Ambia, Ind., 5.00.

Für die Gem. in Dresden: Durch Lehrer Kilz von Frau
Otto in St. Louis 1.00.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Nische von fr. Gem.
bei Pierce City 8.00, von ihm selbst 4.00. Durch P. Gräbner
in St. Charles, Neujahrseoll. fr. Gem., 6.85, von ihm selbst
4.00. Von der Gem. in Vabtown, Djae Co., 5.00. Durch
Frn. Barthel von A. Spindler, Schuylkill, Pa., 1.00. (S.
\$28.85.)

Für P. Wynken: Von einem norm. Glaubensbruder 1.00.

NB. Die im „Lutheraner“ vom 1. Febr. quitierten \$32.89 aus
P. Stöckhards Gem. in St. Louis waren nicht, wie mir ange-
geben worden war, für die Kaufasse, sondern für die Synodal-
kasse bestimmt. Auch waren die 5.85 für Stud. Weg nicht von
P. Profts Gem., sondern von ihm selber.

St. Louis, 20. Febr. 1884. H. G. Meyer, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison, Ill.,

an Liebesgaben seit 18. Oct. 1883 erhalten: Von Chicago,
Ill.: aus P. Wagners Gemeinde von W. Schramm 5 Schürzen
u. 1 Mütze für Mädchen, Frau H. Zuttermeister 3 getr. Jacken,
H. C. Zuttermeister 1 Barrel Aepfel; aus P. Bartlings Gem.
von A. Slesbe 15 Yd. Kattun, 10 Yd. Kattunflanel, Frau
Reinhardt 2 Betttücher, 2 Hemden, 3 Pr. Hosen, Frau Sophie
Parnow 1 Weste, 2 Hemden, 3 Pr. Strümpfe, W. Giese 10 Yd.
Gingham, 13 Yd. Muslin, Aug. Buske 1 Rock, 1 Pr. Schuhe,
3 Jacken, 1 Pr. Hosen, Frau Kröck 4 Yd. Kattun, 3 Cloaks für
Mädchen und 2 getragene Röcke, Frau Krubek 4 Pr. Hosen, W.
Schmidt 2 Voges Kuchen; aus P. Succops Gem. durch Prof.
Th. Brohm 2 Mützen für Mädchen; aus P. Engelbrechts Gem.
von Elise Mau 1 Mantel, Frau Wegner 1 Quilt, 2 Pelzhandschuhe
und 2 Pr. Strümpfe; aus P. Wunders Gem. von Frau Schöl-
kopf 1 Stück Wollflanel, F. Schulz 137 Voges mit Candy u.
Nüssen zu Weihnachten, Hergenrother 2 Voges Candy; aus P.
Lochners Gem. von Wm. Hoffmann ein Bündel getr. Kleider,
Wm. Lenz 3 Kragen, 3 Taschentücher, Karl Kunde 4 Yd. woll.
Zeug, Jul. Kroop 2 Quilts, 5 Yd. Kattun, 5 Yd. Kattunflanel,
Kimmer 1 Pr. Hosen, 1 Unterrock, 1 Kleid, Schönbek 10
Yd. Gingham, Christl. Koch 10 Yd. Kattun, C. Radtke 5 Yd.
Kattun, A. Radtke 6 Yd. Kattun, aus dem Town Lake District
vom Frauen-Verein 2 Dug. Taschentücher, 6 Pr. Strümpfe, 6
Hemden, 1 Kiste mit Candy, Nüssen u. Spielzeug, Frau Wurst
1 Pr. Schuhe, N. Frenner 2 Kiste woll. Zeug u. 10 Yd. Kattun,
Karl Fründt 12 Yd. Kattun, H. Fründt 4 1/2 Yd. Zeug, Frau
Pfeile 10 Yd. Muslin u. getr. Kleider, Auguste Arfe 1 Shawl,
Frau Delp 2 Unteröcke, 2 Kleider, 1 Mütze, Frau Brauer 10 Yd.
Muslin, Karl Kruse 4 Yd. Hosenzeug, Joach. Abraham 10 Yd.
Hosenzeug, L. Turpbahn 1 Jacke, Frau Wegert 11 Yd. Kattun,
10 Yd. Muslin u. 8 Yd. Gingham, Frau Beadel 12 Yd. Kleider-
zeug, 5 Yd. Gingham, 4 Pr. Strümpfe u. 1 Karte Knöpfe, Anna
Wegert 2 Kleider, Heint. Marting 1 Bündel getr. Kleider, Fr.
Heiborn 1 Weste, 1 Kleid, 1 Pr. Hosen und Jacke,
Math. Wöhrler 35 Yd. Kattun, 2 Dug. Spulen Zwirn, 2 Karten
Knöpfe, 1 Pr. getr. Schuhe u. 2 getr. Jacken, Herm. Zur Mal-
len 10 Yd. Kattun, 2 Kleider, 2 Mützen, Fr. Brinkmann 1 Kiste
mit Groceries, Frau Köppen 1 Kiste Spielsachen und 1 Stück
Kattun, J. Nennanz 1 Kiste Candy, Frau Geismann 1 Kiste
Spielsachen, J. Schurz 13 Yd. Rüsche und 6 kleine Eimer, Frau
Wm. Köhn 1 Pr. Tassen u. 1 Spielsachen, Th. Heymann 1 Wurst;
aus P. Hölters Gem. von Frau Staats und Dannehl 1 Kiste
Apfelsinen, Frau Nehls 1 Paket Candy, 1 Hut, 1 Rock mit Spielsa-
chen, Frau Soph. Bügwig 4 Schürzen, 4 Unteröcke, 2 Taschen-
tücher, Frau Stenger 2 Voges Spielsachen, Frau Johanne Gie-
lers 3 alte Gesangbücher, Frau Benz 13 Yd. Kattun und 1 Weste,
Beitzzeug, Frau Pudewa 18 Yd. Kleiderzeug, Frau Döring 4
Taschentücher und 1 Weste Kattunflanel, Frau Amanda Töbe
2 Pr. Strümpfe u. 1 Paket Rüsche, Frau Aug. Lübe 3 Dugend
Weisfedern, 6 Mundorgeln, Frau Keller 1 Paket getr. Kleider,
von einer Unbekannten 6 Schürzen und 6 Taschentücher, Frau
Born 1 Vog Spielsachen, 6 Taschentücher, 6 Pr. Strümpfe und
2 Kragen, Sophie Helms 2 Voges Spielsachen, Frau P. Höltner
8 Maltafeln, 3 Pr. Strümpfe und 5 Taschentücher, Frau Fr.
Hamann 1 Vog Kragen, 6 Taschentücher, 3 Mädchenkragen,
1 Vog Candy, 2 Paket Rüsche, 1 Paket Kuchen, Frau Woltersdorf
3 Voges Spielsachen, 12 Uhren mit Ketten, 3 Dug. Griffel, Frau
Guxbold 6 Pr. Strümpfe, 1 Weste Bettzeug, Frau Nehls 6 Schür-
zen, 6 Kragen, von einer Unbekannten 6 Yd. Kleiderzeug, Frau
Büwig 6 Döringe, 1 Paket Kuchen, 1 Paket Rüsche, Frau Al-
bricht 1 Vog Weihnachtsjacken, 6 Schleifen, 6 Schürzen, Frn.
Schard 1 Vog Seife. Aus Addison, Ill.: von Karl Klafen
3 Sack Kartoffeln, L. Stänkel 2 Kannen Milch, F. Gehrke 5 S.
Kartoffeln, 1 Rock, 6 Mädchenhosen, 2 Leibchen, Rotermund und
Weber 14 Krappen, Fr. Kuder 2 Mädchenhüte, 1 Schürze, 1 Weste
Kattun, Wm. Ahrens 4 S. Kartoffeln, 3 S. Haser. Von P.
Gottschs Gem. in Fort Centre, Ill.: durch Fr. Woltermann
3 Töpfe mit Schinken, 1 Vog Käse, 1 Rock mit Kuchen, 6 Pr.
Brod u. 10 Pfd. gemahlene Kaffee von der Kirchweil, von H.
Volberding 2 S. Kartoffeln, 1 Quilt. Von Frau Kimant in
Palatine, Ill., 12 Pr. Strümpfe. Aus P. Bilz Gem. in
Concordia, Mo., vom Frauenverein 18 Betttücher, 12 Kissen-
überzüge, 6 Unterhosen, 2 Quilts. Aus P. Vandgrafs Gem. in
Decatur, Ill., vom Frauen-Verein 15 Schürzen, 12 Hosen,
9 Leibchen für Mädchen, 19 Pr. Strümpfe, 11 Knabenhosen,
18 Kittel, 4 Kleider, 9 Taschentücher. Aus Nicollet, Minn.:
von Aug. Bode 1 Pr. Strümpfe, 1 St. Wollgarn, von Louis
Bode 1 St. Wollgarn. Von Frau Rosa Blöb in Ditholt,
Wis., 12 Pr. Handschuhe. Von R. H. (Ort unbekannt) 1 1/2
Flisch. Aus P. Menckes Gem. in Rock Island, Ill.: von
Frau Reimers, Frau Utke, Frau Thoms und Frau Herwig je
einen Knabenanzug, F. Schneider 1 getragenen Knabenanzug,
Frau Menckie 1 Hufe und 1 Weste, Frau W. Schneider einen
getragenen Rock, 2 Paar Strümpfe, Frau G. Schöde 1 Quilt,
1 Paar Strümpfe, 1 Taschentuch, Frau G. Schneider 2 Hem-
den, Frau Hänggen 1 Paket getragene Kleider, Fräulein M.
Siemon 3 Hemden, Frau Lindenberger 1 Stück Zeug und 2 Pr.
Strümpfe, Frau Wetter 1 Kleid, 1 Paar Hosen, 2 Hemden,

1 Unterrock, Fr
und 1 Stück A
Lamber 4 Hem
P. Meyers Ge
Schuhe, vom
4 Betttücher.
von Frau Behr
tücher. Aus
Frauen-Verein
chen, 2 Pr. Wä
Frau Strelow
der 4 Pr. Strü
1 Tuch, Fr. C
schentkleid, 1 Sh
gen, 1 Hemd,
tücher, 4 Mäde
Handschuhe, 2
Nügels Schül
4 Pr. Schuhe,
75 Geltschick
1 Brl. Nessel,
an Blue Jelar
1 Pr. Handsch
Gfingham,
pfe, 1 Hufe, 2
Frankenstein u
Frau Zimber 2
Ill., vom Fra
Wittve S. Z
Aus P. Nates
den, 9 Kissenüb
Von F. Köhn j
fische. Aus P.
chert 1 Paket g
dale, Ill., 1
Quincy, Ill.,
6 Pr. Knabenh
Mädchenhosen,
Im Namen s
lieben Gebern!
Addison, Ill.,

Für das

erhalten seit 22.
Ungenannt 32.
12 Pr. Handsch
den, 1 Dugend
7 Mützen. V
18 Knabenhüte.
Vindhorst 1 S
Paket Pfäz
1 Paket Vohne
Zuckerzeug. A
Ungenannt 8 R
Wittve Koch 1
Christbaum. 8
1 Paket Silber-
Frau Gehmann
Spielwaaren.
Worben, Ill., 6
Kindergottesdien
bern des Frn. L
abend-Coll. in
Mo., 7.25. W
in Augusta, M
34.80; desgl. h
Gem. 3.85. M
von Jgfr. Julia
verein in P. Lod
den Schulfinder:
5.45. Von F.
in Holland, Jn
thing: Von Fr
Gedhoff je .25,
1.00, G. Köhni
Maas 20, W. G
Gersten, Kar. G
strot .50, Marg.
jen je .25, G. G
apolis, Minn.,
7.40, von eil. J
und Pine City
num 2.10. Fra
2.00. Von Dr
Chr. Albers 2.0
Kans., 15.00.
Fr. Vertram 3.
4.00, von J. S
durch Wilhardt
von R. Schulen
2.00, Maria Ka
Kasse .80. Aus
dem Dreieinig.
6.45. Aus dem
überzüge. Von G
2.50. Weibn.-G
8.50. Christab
.75, von einem u
Aus der Armen
dem Dreieinig.
35.27. Aus P.
fröhlichen Bilger
der 2ten Klasse im
Bei P. Bra
am heil. Christk
Wessel in fr. Par
P. Jangow von J
Arthur Engler u.
Christseoll. fr.
Ray 1.00; durch

Hrn. C. H. Wolfram in Hart, Minn.,
von den Kindern des Hrn. C. H.
n: Durch Hrn. Barthel von Hrn. J.
5.00.
esden: Durch Lehrer Kilz von Frau

se: Durch P. Roschke von fr. Gem.
ihm selbst 4.00. Durch P. Gräbner
scoll. fr. Gem., 6.85, von ihm selbst
Babbtown, Djae Co., 5.00. Durch
indler, Schuykill, Pa., 1.00. (S.

von einem norw. Glaubensbruder 1.00.
er" vom 1. Febr. quittirt \$32.89 aus
St. Louis waren nicht, wie mir ange-
Baufasse, sondern für die Synodal-
ren die 5.85 für Stud. Weg nicht von
von ihm selber.

584. H. H. Meyer, Kassirer.

Waisenhaus in Addison, Ill.

Det. 1883 erhalten: Von Chicago,
eindeutlich von W. Schramm 5 Schürzen
Frau H. Zuttermeister 3 getr. Jacken,
rrer Aepfel; aus P. Bartlings Gem.
Kattun, 10 Yd. Kattunkannel, Frau
Henden, 3 Pr. Hosen, Frau Sophie
en, 3 Pr. Strümpfe, W. Giese 10 Yd.
n, Aug. Buske 1 Rock, 1 Pr. Schuhe,
H. Schütz 137 Boges mit Candy u.
Jergenthoer 2 Boges Candy; aus P.
Hoffmann ein Bündel getr. Kleider,
Taschentücher, Karl Kunde 4 Yd. woll.
lis, 5 Yd. Kattun, 5 Yd. Kattunkannel,
1 Unterrock, 1 Kleid, Schöndek 10
och 10 Yd. Kattun, C. Kade 5 Yd.
Kattun, aus dem Town Lake District
ug. Taschentücher, 6 Pr. Strümpfe, 6
ds, Nüssen u. Spielzeug, Frau Wurf
rt 2 Kiste woll. Zeug u. 10 Yd. Kattun,
ttun, 3 Fründt 4 1/2 Yd. Zeug, Frau
getr. Kleider, Auguste Arfke 1 Shawl,
2 Kleider, 1 Mütze, Frau Brauer 10 Yd.
H. Hosenzeug, Joach. Abraham 10 Yd.
1 Jacke, Frau Weger 11 Yd. Kattun,
ingham, Frau Beadel 12 Yd. Kleider-
Pr. Strümpfe u. 1 Kiste Knöpfe, Anna
Marling 1 Bündel getr. Kleider, Fr.
Jest Gingham, 1 Pr. Hosen und Jacke,
ttun, 2 Dug. Spulen Zwirn, 2 Karten
he u. 2 getr. Jacken, Herm. zur Mal-
den, 2 Mützen, Fr. Brinmann 1 Kiste
oven 1 Kiste Spielsachen und 1 Stück
Kiste Candy, Frau Geisemann 1 Kiste
3 Yd. Mütze und 6 kleine Eimer, Frau
n. 1 Spielzeug, Th. Heymann 1 Wurst;
von Frau Staats und Dannehl 1 Kiste
Paket Candy, 1 Gut, 1 Korb mit Spiel-
4 Schürzen, 4 Unteröde, 2 Taschen-
Boges Spielsachen, Frau Johanne Ch-
Frau Benz 13 Yd. Kattun und 1 Kiste
18 Yd. Kleiderzeug, Frau Döring 4
Kattunkannel, Frau Amanda Lode
Kette Mütze, Frau Aug. Lübbe 3 Dugend
eln, Frau Keller 1 Paket getr. Kleider,
Schürzen und 6 Taschentücher, Frau
6 Taschentücher, 6 Pr. Strümpfe und
2 Boges Spielsachen, Frau P. Hölter
mpfe und 5 Taschentücher, Frau Fr.
6 Taschentücher, 3 Mädchenfragen,
isse, 1 Paket Kuchen, Frau Woltersdorf
hren mit Ketten, 3 Dug. Griffel, Frau
1 Kiste Bettzeug, Frau Neils 6 Schür-
Unbekannten 6 Yd. Kleiderzeug, Frau
Kuchen, 1 Paket Mütze, Frau M-
Kuchen, 6 Schleifen, 6 Schürzen, Hrn.
us Addison, Ill.: von Karl Klafen
Kessel 2 Kannen Milch, K. Gehke 5 S.
schenhofen, 2 Leibchen, Notermund und
Kessel 2 Mädchenhüte, 1 Schürze, 1 Kiste
S. Kartoffeln, 3 S. Hafer. Von P.
S. Kette, Ill.: durch Fr. Golttermann
Bog Käse, 1 Korb mit Kuchen, 6 Verl.
nen Kasse von der Kirchweib, von H.
n, 1 Quitt. Von Frau Kimant in
Pr. Strümpfe. Aus P. Bilz' Gem. in
Frauenverein 18 Betttücher, 12 Kissen-
Nülls. Aus P. Landgrafs Gem. in
Frauen-Verein 15 Schürzen, 12 Hosen,
19 Pr. Strümpfe, 11 Knabenhosen,
Taschentücher. Aus Nic. ollet, Minn.:
strümpfe, 1 St. Wollgarn, von Louis
von Frau Kola Witz in Dshkosh,
e. Von R. H. (Nicht unbekannt) 1 1/2
es Gem. in Rod Island, Ill.: von
e, Frau Thoms und Frau Herwig je
Schneider 1 getragenen Knabenanzug,
nd 1 Weste, Frau M. Schneider einen
Strümpfe, Frau G. Schöde 1 Quitt,
Taschentuch, Frau G. Schneider 2 Hem-
Paket getragene Kleider, Fräulein M.
Vindenberger 1 Stück Zeug und 2 Pr.
1 Kleid, 1 Paar Hosen, 2 Hemden,

1 Unterrock, Frau Pfob 3 Pr. Schuhe, Frau Lothringer 1 Hemd
und 1 Stück Kattun, Frau Krüger 1 Knabenanzug, Frau W.
Lamber 4 Hemden, Frau Engel 1 Pr. Strümpfe, 1 Kappe. Aus
P. Meyers Gem. in Lincoln, Ill., von Frau Buske 2 Paar
Schuhe, vom Frauen-Verein 4 Pr. Strümpfe, 12 Handtücher,
4 Betttücher. Aus P. Niehammers Gem. in La Porte, Ind.,
von Frau Behre 1 Kleid, 2 Mädchenhosen, 1 Unterrock, 8 Hand-
tücher. Aus P. Kuchles Gem. in Milwaukee, Wis., vom
Frauen-Verein 12 Kissenüberzüge, 6 Schürzen, 12 Kleider, 2 Leib-
chen, 2 Pr. Mädchenhosen, 16 Mädchenhemden, 7 Pr. Strümpfe,
Frau Strelow 1 Knabenanzug, 1 Pr. Handschuhe, Frau Schrö-
der 4 Pr. Strümpfe, Frau Hilse und Fr. V. Part 1 Mütze und
1 Tuch, Fr. C. Krüger 1 Mädchenmütze, Frau Behrens 1 Mäd-
chentkleid, 1 Shawl, 2 Schürzen, Frau Thranow 1 Kleid, 2 Kra-
gen, 1 Hemd, Frau B. Schmidt 2 Mädchenkleider, 2 Taschen-
tücher, 4 Mädchenhemden, Frau Giese 2 Pr. Pulswärmer, 2 Pr.
Handschuhe, 2 Shawls, 2 Pr. Hosen, 6 Schürzen. Von Lehrer
Künzels Schülern in Milwaukee, Wis., 6 Pr. Handschuhe,
4 Pr. Schuhe, 5 Hosen, 7 Shawls, 1 Krage, 6 Tuchnadeln,
75 Gesichtsbüchlein. Von J. R. Kaitel in Chicago, Ill.,
1 Br. Aepfel, 1 Bog Drangen, 1 S. Mütze. Von Wm. Raube
an Blue Island Ave. in Chicago, Ill., 1 Pr. Strümpfe,
1 Pr. Handschuhe, 3 Mützen, 2 Unteröde, 2 Schürzen. Aus
Geffingham, Ill., von C. Hartmann 1 Rock, 10 Pr. Strüm-
pfe, 1 Hufe, 2 Kiste Kattun, 5 Hemden, 1 Pfd. Wollgarn, Frau
Frankenstein und Frau Velt je 5 Yd. Kattun, J. Kunow 1 Rock,
Frau Zinder 3 Yd. Kattun. Aus P. Brauers Gem. in Crete,
Ill., vom Frauen-Verein 10 Hemden, 2 Pr. Strümpfe. Von
Wittwe S. Jahn in Cincinnati, O., 6 Pr. Strümpfe.
Aus P. Rabes Gem. bei Rockville, Ill., 6 Betttücher, 4 Hem-
den, 9 Kissenüberzüge, 2 Quitts, 9 Pr. Strümpfe, 3 Schürzen.
Von F. Köhn jun. in Sheboygan, Wis., 100 Pfd. Smo-
kische. Aus P. Krebs' Gem. in Aurora, Ill., von Hrn. Rei-
chert 1 Paket getr. Kleider. Von einem Unbekannten in River-
dale, Ill., 1 Mädchenmütze. Aus P. Hallerbergs Gem. in
Quincy, Ill., vom Missions-Nähverein 41 Mädchenhemden,
6 Pr. Knabenhosen, 12 Jacken, 13 Kleider, 6 Schürzen, 13 Pr.
Mädchenhosen, 1 Knabenhemd, 2 Betttücher, 8 Pr. Strümpfe.
Im Namen unserer 104 armen Waisen herzlichsten Dank allen
lieben Gekern!

Addison, Ill., 22. Jan. 1884. John Farmening.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit 22. December: Von J. C. Däumer 9 Pr. Schuhe.
Ungeannt 3 Westen und 1 Rock. Desgleichen: 11 Kiste Tuch,
12 Pr. Handschuhe, 7 Stück seidene Taschentücher, 10 Halsbin-
den, 1 Dugend Hosensträger, 54 Pr. Strümpfe, 6 Halsstücker,
7 Mützen. Von J. J. Farnous 4 Knabenanzüge, 22 Silberbeste,
18 Knabenhüte. M. Löwenstein & Co. 6 Pelztappen. Von Hrn.
Vinhorst 1/2 Sack Rasse, 1 Paket Erbsen, 1 Paket Candy, 1
Paket Pfäumen, 1 Paket Reis, 1 Paket gepöhlte Erbsen,
1 Paket Bohnen, 1 S. Mehl. Von Hrn. Fienup 1 Partie
Zuckerzeug. Von C. F. Lange Spielsachen, werth \$10.00.
Ungeannt 8 Kiste Göttonkannel. M. Götter 15 Knabenmützen.
Wittwe Koch 1 Quitt. A. Eggers 1 Partie Verzierung an den
Christbaum. E. Voltening 34 Silberbücher, Gesichtsbücher,
1 Paket Silber. F. Dett 50 Silberbücher, 12 Gesichtsbücher.
Frau Heshmann 6 wollene Decken. Von Hrn. Waldecker 1 Kiste
Spielwaaren. Von den Schülern des Hrn. Lehrer Kirch in
Worden, Ill., 6.50. Aus P. D. Hansers Gemeinde, Coll. beim
Kirchengottesdienst am heil. Abend, 4.98. Von den Schülern
des Hrn. Lehrer Ziegler in Evansville, Ind., 13.30. Christ-
abend-Coll. in der Gem. des Hrn. P. Grimm in Washington,
Mo., 7.25. Weihnacht-Coll. der Gem. des Hrn. P. Sandvoß
in Augusta, Mo., 6.00. Christabend-Coll. in P. Vints Gem.
34.30; desgl. in P. Janzows Gem. 25.04; desgl. in P. Mayers
Gem. 3.85. Aus P. Stöckhards Gem. durch Schumann 2.00,
von Jgfr. Juliane Klotz 3.00. Zur Christbescherung vom Frauen-
verein in P. Vohners Gem. in Springfield, Ill., 12.50. Von
den Schülern in P. H. H. Wiles Gem. ges. am heil. Abend
5.45. Von F. J. Kant in St. Paul, Minn., .75. John Meyer
in Holland, Ind., 2.00. R. Luber das. 2.00. Durch P. J. Ne-
thing: Von Frau H. Käuper .50, J. Gehoff, J. Gehoff, Marie
Gehoff je .25, W. Böhrer, B. Böhrer, Johanna Böhrer je
1.00, H. Böhrer, Kath. Böhrer je .25, El. Böhrer .15, Sophie
Maas .20, W. Lumpy .25, Kath. Rüd. 1.10, Auguste Müller .80, A.
Gerken, Kar. Gerken, J. Ramboe je .25, J. Kreißler 1.00, J. Vin-
strot .50, Marg. Goosen, D. Goosen, Maria Goosen, Helena Goosen
je .25, P. Gehoff .50, J. 10.00. Durch P. Sievers in Minne-
apolis, Minn., von fr. Gem. das. 6.45, von einzelnen Gliedern
7.40, von eit. Freunden .75, von den Kindern in Minneapolis
und Pine City 5.14, von 3 Familien bei Roslyn 1.35, aus Bar-
num 2.10. Frau Kehler in P. Kollings Gem. in Alma, Mo.,
2.00. Von Frä. P. Richters Schülern 2.15. Von Geo.
Chr. Albers 2.00. Von G. J. in P. Mähres Gem. in Ellsworth,
Kans., 15.00. F. Müller dahier 5.00. Von den Schülern der
Fr. Vertram 3.85. Aus dem Kreuz-Distr. durch Lehrer Körner
4.00, von s. Schülern nachtr. .50. Aus dem Imm.-Distr.
durch Willhardt 4.00. Aus P. Janzows Gem. durch Hörmann:
von R. Schulenburgs Kindern zu Weihnachten 4.50, A. Uhlid
2.00, Maria Kassing 1.00, Wihl. Bunelmeyer .50, 3te Schul-
klasse .80. Aus dem Jions-Distr. durch Gößmann 5.00. Aus
dem Dreieinig.-Distr.: von Frau Sommer 1.00, durch Enf
6.45. Aus dem Imm.-Distr. von Frau D. Bishoff 12 Kissen-
überzüge. Von G. Dorffelen in Walwin als Weihnachtsgeschenk
2.50. Weihn.-Coll. der Gem. des P. Heyne in Lake Creek, Mo.,
8.50. Christabend-Coll. der Kreuz-Gem. in St. Genevieve, Mo.,
.75, von einem ungenannten Freund der armen Waisen das. 5.00.
Aus der Armenkass der Gem. in Alamont, Ill., 3.70. Aus
dem Dreieinig.-Distr. von Frau Kellermann 5.00, R. R. 1.10.
Aus dem Imm.-Distr. Weihn.-Coll. beim Kindergottesdienst,
35.27. Aus P. Mayers Gem. durch Dopp 3.20, von einem
fröhlichen Pilger 1.00. Durch Lehrer Hamm, ges. in der Schule
der 2ten Klasse in Concordia, Mo., 3.10.

Bei P. Brandt eingegangen: Hälfte der Coll. fr. Gem.
am heil. Christabend 8.85; durch Birnbaum, Kopp, Schlüter u.
Wessel in fr. Parochie coll. 31.00; von Jos. Hammer .50; durch
P. Janzow von Hrn. H. Meyers Kindern 4.50, von G. Engler,
Arthur Engler u. Emma Engler je .55; durch P. J. Matthias,
Christfestcoll. fr. Gem. 13.30; durch P. Imm. Mayer von Frau
Kay 1.00; durch Frau P. S. von Frau A. 5.00. Ferner von:

W. Hohmann 8 Pr. Kinderschuhe, 1 Pr. Hauschuh, werth
7.75; H. Pleuger 3 Pr. Kinderschuh, werth 3.00; Frau Glis.
Gräf 1 Pr. Strümpfe; G. H. Wischmeyer Stoffe zu 14 Mäd-
chenkleidern; Frau Hagenjäger 3 Knabenwesten; Frau D. Gütte-
mann 2 Knabenwesten.

Allen lieben Freunden im Namen der Waisenkinder herzlich
danke.

St. Louis, 21. Jan. 1884. J. M. Gfel, Kassirer.
cor. 3d & Rutger Sts.

Mit herzlichem Dank erhielt Unterzeichneter folgende Liebes-
gaben für arme College-Schüler: Aus P. Bichdies Gemeinde:
Von H. Areng 1 Sack Kartoffeln, 1 S. Aepfel, 11 Krautköpfe,
H. Sinramm 1 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, J. Gid 1 S. Kar-
toffeln, H. Leidolf 12 Krautköpfe, W. Braun 11 do., Asweg 10
do., L. Ranning 1 S. Kartoffeln, A. Krückeberg 1 S. do., H.
Lepper 1 Bush. do., W. Biermann 1 S. do., Scharpenberg 1
Bush. Weizen, H. Braun 1 S. Kartoffeln, G. Schmidt 1 Sack
do. und 1 S. Aepfel, F. Bende 1 S. Kartoffeln, J. Steinau 1
S. Hafer, H. Müller 1 S. Weizen, L. Scherer 1 S. Aepfel, 1
S. Kartoffeln, 1/2 Bush. Rüben, Wittwe Lepper 1 S. Kartoffeln,
1 Bush. Weizen, L. Dutenhöfer 1 S. Kartoffeln, 12 Krautköpfe,
H. Salfrank 1 S. Weizen, D. Wiehr 1 S. do., 1 Bush. Aepfel,
H. Brodmeier 1 S. Kartoffeln, W. Daew 1 S. do., C. Meier
1 S. do., 1 S. Aepfel, W. Osterhaus 1 Sack Aepfel. Aus P.
Stoßs Gem.: Von Chr. Wiese 14 Bush. Kartoffeln, 6 1/2 Bush.
Aepfel; durch Hagemann 4 Bushel Weizen, 3 Bushel Aepfel, 6
Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Korn; durch Chr. Nieher 18 Bush.
Kartoffeln, 2 S. Korn, 3 S. Aepfel, 53 Krautköpfe, 1 Bushel
Rüben, etwas Bohnen und Apfelschnitz; durch H. Rodenbeck
8 Gall. Apfelbutter, 40 Krautköpfe, 2 S. Aepfel, 12 Bush. Kar-
toffeln, 5 1/2 Bush. Rüben, 4 Bush. Hafer, 5 Bush. Korn; durch
Chr. Nieher: 4 Bush. Kartoffeln, 3 Bush. Aepfel, 30 Kraut-
köpfe, 8 Bush. Hafer, 12 Bush. Weizen, 1 Bush. Korn u. etwas
Bohnen. Vom Frauenverein derselben Gem. 10 Bettdecken und
1 Pr. wollene Socken. Aus P. Michaels Gem.: Durch W.
Schäfer 9 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 2 Bush. Rü-
ben, 50 Pfd. Mehl, 24 Krautköpfe; durch J. Brück 60 Kraut-
köpfe, 1 1/2 Bush. Rüben, 5 S. Kartoffeln, 3 S. Aepfel, 2 Sack
Mehl; durch W. Lapp 14 Bush. Kartoffeln, 3 1/2 Bush. Aepfel,
35 Krautköpfe, 1 Bush. Rüben; durch Moritz Brück 10 Bushel
Kartoffeln, von ihm selbst 12 Bush. Rüben, sowie von mehreren
Frauen derselben Gem. 2 Bettdecken. Aus P. Francks Gem. 3
Bush. Kartoffeln. Aus P. Daibs Gem.: im vorigen Jahr vom
Frauenverein 2 Bettdecken, 6 Pr. Strümpfe, 6 Hosenhemden, 6
Handtücher; im Januar d. J. in zwei Sendungen von demselben
und von andern mildthätigen Frauen derselben Gem. 16 wattirte
Bettdecken, 34 Pr. woll. Socken, 14 Unterhemden, 12 Unterhosen
u. 2 wollene Betttücher; von Chr. Prange 1 S. Aepfel, 1 Sack
Kartoffeln, 2 S. Hafer, 1 Pfd. Bohnen, von D. Liebrich 4 Gall.
Apfelbutter. Aus P. Kleiss Gem. 1 S. Kartoffeln, 20 Kraut-
köpfe u. von Joseph Brudi u. Co. 100 Pfd. Roggenmehl. Vom
Frauen-Verein der hiesigen St. Pauluskem. für den Haushalt
5.00 zum Ankauf von Handtüchern, u. 5 Betttücher in die Kran-
kenzimmer. Von Frau Lange aus Baltimore 5.00 für einen von
ihr bestimmten Schüler u. 2 wollene Bettdecken für die Kranken-
zimmer.

Von den durch reichliche Beisteuer der hiesigen Stadtgemeinden
und benachbarten Landgemeinden eingekommenen Naturalien u.
Groceries für das Lutherfest blieb ein ansehnlicher Theil übrig.
Dieses wurde für den Haushalt verwendet und kam demselben zu
gute, und somit ist es nicht mehr als recht und billig, daß wir den
freundlichen Gekern, die zu unserm Lutherfest so reichlich beisteu-
erten, unsern allerherzlichsten Dank abstatten.

Fort Wayne, 4. Febr. 1884. A. Schuff, Hausverwalter.

Seit dem 19. October erhalten:

Für arme Studenten: Durch P. G. Johannes, Coll. in
fr. Gemeinde \$6.00 für P. Schröder; aus New Orleans für
Vierhardt: durch H. Hohmann von der Jions-Gem. 20.00, durch
G. Freye von der St. Joh.-Gem. 8.05; von P. Haafes Gem.
bei Reelsville, Ill., Coll. am Lutherfest 6.00; durch Hrn. Bauer-
schach, Theil der Missionsfestcoll. in Lost Prairie, Ill., 30.00 für
Mauff, Schütz u. Wittbracht; durch P. Wiemend, Boston, Hälfte
der Lutherfestcoll. fr. Gem. 19.00; durch P. Siefer: aus der
„geordn. Wohltätigkeits-Kasse“ für Herwerth 35.00 und 20.00,
für Janz 25.00 u. 20.00. (\$100.00.); durch denselben vom
„Missionsverein“ für Knabenschul 40.00 und 20.00, für Kößel
30.00 u. 20.00, für G. Kirchner 20.00 (\$130.00.); durch P.
Rehwalb von Chr. Kottad 10.00 für Dahle; durch P. Netting
von fr. Gem. in Dalland, Mebr., 3.00 für Haad; durch Hrn.
Lehrer Nechlin: vom Frauenverein in Cleveland (W. S.) 10.00,
von der Cleveland Lehrer-Conferenz 2.90; durch P. Werfelmann
sen. von M. Wolff 2.00; durch P. J. Lindemann von „einer
guten Freundin“ für einen armen Studenten 10.00; durch P.
Hallerberg aus der Missionskasse fr. Gem. 15.00 für H. Schrö-
der; durch P. Grand, Big Rapids, Mich., von einigen Gemeindeg-
liedern 10.00 für Wittbracht.

Von folgenden wohlthät. Frauenvereinen: In Jackson-
ville, Ill.: 12 Bettlaken, 12 Kissenüberzüge, 2 Quitts; in India-
napolis (P. Seuels Gem.): 12 Unterhemden, 9 Paar Unterhem-
kleider, 14 Bettlaken, 14 Hosenhemden, 14 Kissenüberzüge, 4 Pr.
Socken, 2 Quitts; in Indianapolis (P. C. Schmidts Gem.):
9 Hosenhemden, 12 Unterhemden, 12 Unterhemdenkleider, 10 Kissen-
überzüge, 10 Bettlaken, 14 Handtücher, 3 Pr. Socken, 2 Quitts;
in Dshkosh (P. Kugels Gem.): 6 Stück Bettlaken, Kissenzüge,
Hand-, Taschentücher, Hemde, 1 Pr. Socken.

Von Hrn. Walter Wehle für unsere Aula ein werthvolles, prächt-
tig eingerahmtes Delgemälde, eine bildliche Darstellung von
Dffb. Joh. 14, 6—12.

Für meinen kranken Bruder, P. M. W.: Von Frä. Emma
Mele 7.06; von „einem Freund seines in Gott ruhenden Vaters“
5.00; Frau P. Scheips 2.00; — in St. Louis 10.00; Frau
Landour dahier 1.00; von einem Jugendfreund 5.00.

Für die Judenmission: H. H. Schlüter, Cleveland, 1.00
(aus Verschen nicht früher quittirt).

Mit herzlichem Dank!

Springfield, Ill., 19. Febr. 1884. H. W. H. n. e. n.

Auf der Hochzeit des Hrn. Th. Brinmann u. Fräulein Louise
Julin für arme Studenten ges. \$3.75. C. J. D. Hanser.

Bericht des allgemeinen Kassirers der Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse für das Jahr 1883.

Einnahme:

Bestand vom vorigen Jahr.....	\$ 293.79
Ausgezählte Unterstützung zurückempfangen.....	50.00
Aus dem Illinois-District (Kassirer P. H. Wunder)	
Beiträge.....	\$ 553.64
Geschenke.....	1184.49
	1738.13
Aus dem Mittleren District (Kassirer C. Grahl) Beiträge und Geschenke.....	1078.74
Aus dem Westlichen District (Kassirer C. Günther) Beiträge und Geschenke.....	626.14
Aus dem Wisconsin-District (Kassirer C. Giffelb) Beiträge.....	\$ 157.20
Geschenke.....	329.75
	486.95
Aus dem Westlichen District (Kassirer J. Birkner) Beiträge.....	\$ 84.00
Geschenke.....	363.52
	447.52
Aus dem Iowa-District (Kassirer P. Fr. v. Strohe) Beiträge.....	\$ 134.75
Geschenke.....	211.13
	345.88
Aus dem Michigan-District (Kassirer C. Schmalzriedt) Beiträge.....	\$ 96.70
Geschenke.....	245.90
	342.60
Aus dem Minnesota- und Dakota-District (Kassirer L. G. Kent) Beiträge und Geschenke.....	265.87
Aus dem Canada-District (Kassirer G. Renfer) Beiträge und Geschenke.....	146.01
Aus dem Nebraska-District (Kassirer F. C. Fester) Beiträge und Geschenke.....	143.05
Aus dem Südlichen District (Kassirer G. W. Frye) Beiträge und Geschenke.....	130.45
Summa der Einnahme.....	\$6095.13

Ausgabe:

Unterstützung an 54 Wittwen und 78 Waisen \$6070.61	
Unkosten für Wechsel, Postanweisungen, Porto und dergl.....	12.15
Bestand in Kasse.....	12.37
	\$6095.13
Bloomington, Ills.	C. F. W. Sapper, allgem. Kassirer.

Für Michigananer Jüglinge

seit September erhalten: Durch Kassirer Schmalzriedt, Kindtaufcoll. bei Fr. Müller in Lake Ridge, \$4.00. Für Fr. Hahn von J. C. Rifen 5.00. Für Fr. Hahn von Frau Emmert in Hillsdale 5.00. Von Lehrer Gruhl 1.00. Für Fr. und S. Hahn, Taufcoll. bei Fr. Bach, 11.00. Durch P. J. Schmidt, Hochzeitcoll. bei Herm. Töllner, 10.10. Von Ad. Gröhner 5.00. Von P. G. Bernthal's Gemeinde, Coll. am Kirchweihfest, 6.85. Durch Kassirer Schmalzriedt, Hochzeitcoll. bei P. Heßner in Frankenlust, 14.40 für Jüngelhart. Von P. Sievers' Gem. in Frankenlust, Coll. am Kirchweihfest, 20.00. Durch P. J. Schmidt für Vor. Wischmüller von Lehrer Weiß' Schulfürsindern 2.00, von Rath. Weiß 1.00, von Barb. Weiß 1.00. Von P. J. Sievers jun. 7.00. Von P. Sievers sen., Coll. am Jubelfest, 20.00. Durch Kassirer Schmalzriedt von Witwe Auch 1.00, von Frau Auch 1.00, von der Gem. in Hillsdale 6.00. Von P. Arendt's Filialgem. 6.54. Durch Kass. Schmalzriedt von der Gem. in Amelith 8.83, von der Gem. in Lansing 4.00. Durch P. J. Schmidt, Kindtaufcoll. bei J. Gröhner, 2.26; für Vor. Wischmüller, Hochzeitcoll. bei Mich. Kolb in Frankenlust, 7.56. Von P. Vartenfelsers Gem. 7.70. Durch Kass. Schmalzriedt von der Gem. in Cold Water 3.15; von R. D., „Weihnachts-geschenk für Theologie Studierende“, 10.00, von R. D., „Weihnachts-geschenk für Jüglinge in Addison“, 10.00. Von P. J. Sievers' Gem., Weihnachtscoll., 4.40. Durch P. J. Sievers jun. von den Gemeinden in Monitor und Beaver 5.00.

Indem der Unterzeichnete den lieben Gubern im Namen der Empfänger herzlich dankt und Gottes reichen Segen wünscht, meldet er zugleich, daß die Kasse wieder leer ist, und bittet um fernere rege Theilnahme an diesem Liebeswerke der Unterstützung armer Studirender.

Roseville, Mich., 5. Febr. 1884.

J. List.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Iowa-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: C. W. Baumhöfener, J. R. Günther je \$4.00; F. C. Büniger, Th. Händschke, Ch. F. Herrmann je 2.00; G. Paar 3.00; J. Thurner 5.00.

2. Geschenke:

Durch P. Baumhöfener von Frn. Wiebold u. G. Maas je 2.00. Durch P. Horn, Coll. bei Frn. S. Meyers Hausweih, 6.90. Durch P. Büniger von G. Richter 1.00. Durch P. Günther von G. Göppinger 5.00, Großmutter R. Göppinger 3.00 u. G. Hager 1.00. Durch P. F. S. Büniger, Coll. fr. St. Joh.-Gemeinde, 2.00. Von G. Hanten 3.00. Von Frau Henning durch P. Günther 5.00. Durch P. Stephan, Coll. fr. Gem., 14.20. Durch P. Herrmann, Coll. fr. Gem., 9.70. Durch P. Händschke, Theil einer Coll. fr. Gem., 5.00. Durch P. Büniger von Frau Richter 1.00. Durch P. Stephan aus dem Klingelbeutel fr. Gem. 12.54. Durch P. Alexander, Coll. fr. Gem., 11.00. Durch P. Greif von fr. Gem. 2.08. Durch P. Seifler von fr. Gem. in Sheridan Township 6.97, in Grand City 1.23. Durch P. Ph. Dornseif von fr. Gem. 14.14. Durch P. Mertens, ges. auf der silbernen Hochzeit des Frn. C. Däumler, 4.00. (Summa \$130.26.)
Monticello, Iowa, 21. Febr. '84. F. v. Strohe, Kassirer.

Für das ev.-luth. Hospital in St. Louis

mit innigem Dank erhalten: Von Frn. Holtgren 1/2 Dugend Bettstellen. Frn. Vagemann 1/2 Dug. Stühle. Vom Frauen-Verein im Immanuel-District 12 Betttücher, 34 Kissenüberzüge, 32 Handtücher. Von Frn. Morig 1/2 Dug. Chambers, 1/2 Dug. Spittoons, 1/2 Dug. Kaffeemugs, 1 Dug. Preserverplates. Vom Frauenverein der Gemeinde in Venedy, Ill., 3 Comforts, 4 Betttücher, 6 Kissenüberzüge. Von der Gem. des Frn. P. Liebe in Illinois für den Patienten Lange 10.40, von W. Lange für denselben 10.00. Durch die Collectoren im Kreuz-Distr. 6.00, im Dreieinig-Distr. 13.55, im Jions-Distr. 27.25, in New-Bremen 2.50, in der Gem. des Frn. P. Brandt 8.35. Von Frn. W. Walke 2 Begeß Seife. Vom St. George Männerverein 4 wollene Decken, 3 Dug. Handtücher. Durch P. Liebe von W. Lange 5.00. Von der Gem. des Frn. P. M. Meyer in Neu-Bielefeld 20.45. Von M. N. durch Schubarth 2.50. Von Frn. Scher sen. 5.00. Durch die Collectoren im Dreieinig-Distr. 4.25, im Kreuz-Distr. 2.50, im Imm.-Distr. 16.60, im Jions-Distr. 3.00. Aus dem Jions-Distr. von M. N. 4 Betttücher u. 1 Tisch-tuch. Von M. S. 11 Pf. Kasse. Collectirt auf der Hochzeit des Frn. Aug. Dellitt 8.50. NB. In meiner letzten Dultung, erste Zeile, lies Volm statt „Vohn“.

F. W. Schuricht, Kassirer.

Für arme Studenten aus Nebraska

sind folgende Liebesgaben eingegangen: Von P. A. Leuthäuser, auf Vudentals Hochzeit in Pierre Co. gesammelt, \$6.00. P. A. Berat, Ostercollekte fr. St. Johannes-Gemeinde, 13.00. P. E. J. Freje 1.35. P. Hilgendorf 5.00. P. Hofius 7.75. P. Adam 2.00. P. F. Fischer 1.00. P. Pantow 1.00. Konferenzfreigeld-Heberisch 2.15. P. A. Leuthäuser, auf Franz Schulz' Hochzeit ges., 6.20. Auf der N. N. Specialkonferenz ges. 5.50. P. Bergs Gem., Abendmahlcoll., 1.00. Frn. Maasch 1.00. P. A. Berat, auf der Hochzeit des Frn. J. C. Maasch ges., 5.50. Durch P. W. Dettling v. J. G. Goodmann 1.00. P. E. J. Freje 5.55. P. W. Harns, Coll. in fr. Jions-Gem., 11.00. P. W. Dettling's Gem. 5.45. Durch P. P. Müller von fr. Dreieinigkeits-Gem. 6.25. P. Hilgendorf, Theil der Weihn.-Coll. in fr. Gem., 18.50. W. Harns.

Eingekommen von der sächsischen Freikirche

durch P. Paul Kern:

Für allgemeine innere Mission: M. 62.50 (\$15.30).
Für den Neubau der Kirche in New Orleans: M. 100 (\$24.50).
Für die Judenmission: M. 62 (\$15.20).
Für die Regemission: M. 425.50 (\$103.20).
C. F. W. Meier, Allgem. Kassirer.

Für das Dr. Martin Luther Waisenhaus

mit Dank erhalten: Durch P. Kaiser vom Frauenverein in Liverpool, N., 6 Bettlaken, 8 Kissenüberzüge, 5 Unterhosen, 6 Hemden, 3 Unterleibchen, 1 Br. wollene Strümpfe. Durch P. Daib vom Frauenverein in Friedheim, Ind., 3 Steppdecken, 10 Mädchenbürgen, 2 Kleider, 5 Bettlaken, 10 Mädchenhemden, 7 bunte und 6 weiße Knabenhemden, 6 Unterhosen, 14 Br. wollene und 2 Br. baumwollene Strümpfe, 6 Knabenhemden, 1 Blouse. West Roxbury, 21. Jan. 1884. C. Zollmann.

Für arme Schüler in Milwaukee erhalten: 1) Für P. Kösch's Söhne: \$7.00, gesammelt auf Frn. Lehrer Meiers gläserner Hochzeit, 8.00 vom Frauenverein zu Dikofsch, sowie 2 Hemden, 2 Br. Strümpfe, 2 Handtücher, 2 Sacktücher. 2) Für G. Effert: von P. Rohrlad 10.00. 3) Für P. H. Polad: 1.00 von Wittve H., 4.30 auf J. Plancks Hochzeit ges., 4.70 auf G. Hemmanns Hochzeit ges. 4) Für P. Bed: 26.00 von Jünglingen u. Jungfrauen aus Frn. P. Straßens Gemeinde in Watertown.

Gottes reichsten Segen den lieben Gubern! C. Hamann.

Für den kranken Lehrer Hopf und seine Familie erhalten: Von der Lehrerkonferenz in Chicago \$10.00. Von der Süd-Michigan Pastoral- u. Lehrerkonferenz in Adrian 10.00. Zu Hopfs Reise nach St. Louis in das luth. Hospital von Gliedern meiner Gemeinde 25.00. von P. Arendt's Gem., Erntefestcoll., 16.00, von P. Bölings Gemeinden für Hopfs Kinder 17.24.
Roseville, Febr. 1884. J. List.

Erhalten von Herrn Hassle aus P. Bragers Gemeinde zu Granville 3 Gall. Schmalz (durch Versetzen verpaktet), von Forekville, Door Co., aus P. Döblers Gem. 100 Pf. Butter. Milwaukee, Wis., 15. Febr. 1884. H. G. Schröter, Hausverwalter.

Mit Dank für meine Gemeinde erhalten: Durch P. J. Kaspar, Gibbings, Tex., \$7.25. Durch Frn. Kassirer L. G. Kent 20.00. Zugleich bescheinigt hiermit P. S. Deuber, für seine vom Jagel schwer heimgefuhrte Gem. in Sleepy Eye, Minn., durch P. J. Kaspar ebenfalls 7.25 empfangen zu haben.
Stillwater, Minn. L. F. Frey.

Für den Kirchbau in Lincoln, Nebraska, erhalten: Durch Frn. P. Burger von G. Budnick \$3.00. G. Mohde 3.00. W. Collet 2.00. G. Feustler, Fr. Feustler, Joh. Dose, W. Werth je 1.00. — Gottes reichen Segen den freundlichen Gubern!
Lincoln, Nebr., 7. Febr. '84. F. Frinde, 626 S. 13th Street.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank durch Frn. P. C. A. Germann in Utica, N. Y., eine Collecte fr. Gemeinde \$6.00. Durch Frn. P. W. Gerke von dem werthen Frauenverein der Gemeinde in La Fayette, Ind., 3 Steppdecken und 19 Paar Strümpfe. C. F. W. Walther.

Erhalten für die von der Heberichswemung betroffenen oder sonst nothleidenden Glaubensgenossen in Cincinnati von Frn. Prof. M. Wäppler \$2.00; von der Gemeinde des Frn. P. Wieseloh in Cleveland \$100.00. Tausend Dank den lieben Gubern und Gott vergelt's!
A. Brömer, P.

Erhalten durch F. W. Müller Vermächtniß der verstorbenen Fr. Ind. G. F. J.

Für arme Studenten erhalten. \$13.00 von fr. Immanuel.

Neue Dr

Daniel und der Pabst. Von hagen. Eine schöne Capitels des Propheeten gedruckten Plattdeutsch Pohlmann, Pastor. hagens Auslegung hannis. New York

Der Herr Herausgeber dieses Vorrede schreibt, „durch Gottes von Yugen hagen in das Platt men, die er „zur Würde seiner monatlichen plattdeutschen Predik Kirche (Nr. 87 Attonew Str.) ein bing's überaus kostbaren und sel P. Pohlmann eine Auslegung vo 12, W. 13. und eine Einleitung Er merkte bald, daß diese beiden wohl würdig seien, aus dem Pl übersezt und herausgegeben zu r gethan. Der liebe Mann hat diese beiden Stücke für Schri Yugen hagen's, gehalten. (ten Luthers selbst, die der fr Plattdeutsche übersezt und in sei men hat. In Luthers Werken Stück im VI. Tomus S. 1458-mus S. 151—163. Herr P. überaus löbliche Mühe des Ueber können, da beide Schriftchen der deutschen Original sich vorfindet Rückübersezung aus der Plati wird; wenn auch die Rücküber Ein Wiederabdruck der Schriftlich lichem köstlichem Plattdeutic alierge Abnehmer gefunden ha Wiederabdruck der ganzen Yugen nicht nur Tausenden von Plati denen die liebliche plattdeutsche I willkommen sein.

Confirmatio

Im unterzeichneten Verlag

Timotheus. Ein Gesch gend. 25 Cts., in Goldschn

Zeherung auf den Weg. luth. Kirche. 105 Seiten kl Leinwandb. mit Goldtitel

Rehre wieder. Worte Confirmanden von seinem 90 Seiten in Sebesformat n Leinwandband mit goldener schnitt 20 Cts.

Confirmat

Für solche Pastoren namentli manden haben, wird es erfreulic Kaufmann vier Sorten Confirm Sprüchen in Rothdruck (Form Zwei Sorten in Schwarzdruck f Paket (96 Stück) \$5.50; die und Schwarzdruck beim Dugeni der Umrahmung finden sich in 2 Laufe, der gute Hirte, Petrus Christus am Kreuz, die Evangel

Neue schö

sind ebenfalls bei Frn. C. Kauf Des Christen Zuflucht, 10 K in seiner Chromolithographie, 4 Zwei seine Farbenbrudrkarten Drei seine Farbenbrudrkarten, Zwei Dvalfarten mit Umschl Quiet Resting Places, drei f Auf allen diesen Karten sind y schöne Sprüche der heiligen G gebracht, z. B.: „Herr Gott, für“, „Ich bin dein Schilt“, „ift“ u. Auf den zuletztgenante lischer Sprache gegeben. Zu be 66 Fulton Str., N. Y.

Verändert

Rev. E. Heinemann, Genese Rev. E. G. Starck, Box 1084 L. M. Gotsch, 49 Warden St

Entered at the Post O as second-

St. Louis
 greine 1/2 Dugend
 Vom Frauen-
 34 Rissenüberzüge.
 ambers, 1/2 Dug.
 ferberplates. Vom
 Comferts, 4 Bett-
 Grn. P. Liebe in
 W. Lange für den-
 z-Distr. 6.00, im
 5, in Neu-Bremen
 Von Grn. W.
 Abverein 4 wollene
 be von W. Lange
 in Neu-Bielefeld
 Von Grn. Scher-
 nigt. Distr. 4.25,
 im Bionz-Distr.
 ttrücker u. 1 Tisch-
 et auf der Hochzeit
 letzten Quittung,
 richt, Kassirer.
 rassa
 P. A. Leutbäuser,
 umelt, \$6.00. P.
 einde, 13.00. P.
 us 75. P. Abam
 D. Konferenzreis-
 auf Franz Schulz
 onferenz gel. 5.50.
 Grn. Raasch 1.00.
 Raasch gel. 5.50.
 00. P. E. J. Frese
 Sem., 11.00. P.
 aller von fr. Dreier
 der Weihn.-Coll.
 W. Garmes.
 Freikirche
 50 (\$15.30).
 cleans: M. 100
 20).
 103.20).
 Allgem. Kassirer.
 isenhaus
 i Frauenverein in
 ge, 5 Unterbojen,
 Strümpfe. Durch
 d., 3 Steppdecken,
 0 Mädchenhemden,
 sen, 14 Br. wollene
 hemden, 1 Blouse.
 i. Bollmann.
 ulen: 1) Für P.
 rn. Lehrer Meiers
 Dikstosh, sowie 2
 aktlicher. 2) Für
 ir Ph. Polack:
 Hochzeit gel., 4.70
 Bek.: 26.00 von
 afens Gemeinde in
 E. G. amann.
 ille erhalten: Von
 der Süd-Michigan
 Zu Hopfs Meie
 liebern meiner Ge-
 steoll., 16.00, von
 24.
 J. List.
 gers Gemeinde zu
 n verpachtet), von
 100 Pfd. Butter.
 G. Schröter,
 ausverwalter.
 Durch P. J. Kas-
 ssirer L. G. Meent
 aber, für seine vom
 je, Minn, durch P.
 t.
 L. J. Frey.
 , erhalten: Durch
 Rohde 3.00, W.
 Dole, W. Werth
 hen Geborn!
 Frinck,
 13th Street.
 lichem Dank durch
 ne Collecte fr. Ge-
 von dem werthen
 ab., 3 Steppdecken
 W. Walther.
 g betroffenen oder
 einnati von Grn.
 3 Grn. P. Weseloh
 lieben Geborn und
 Brömer, P.

Erhalten durch F. W. Müller für die Synodalkasse \$25.00, Vermächtniß der verstorbenen Frau Kath. B. Schön in Laneville, E. F. W. Meier, Allgem. Kassirer.

Für arme Studenten erhalten durch Grn. P. G. Polack sen. \$13.00 von fr. Immanuelsgemeinde. G. Günther.

Neue Drucksaen.

Daniel und der Pabst. Von Dr. Johannes Bugen- hagen. Eine schöne klare Auslegung des 12ten Capitels des Propheten Daniels. Aus einer 1578 gedruckten Plattdeutschen Bibel, übersetzt von H. Bohlmann, Pastor. Anhang: Dr. J. Bugen- hagens Auslegung der Offenbarung Jo- hannis. New York 1884.

Der Herr Herausgeber dieses Schriftchens ist, wie er in der Vorrede schreibt, „durch Gottes Gnade in den Besitz“ einer alten von Bugenhagen in das Plattdeutsche übersetzten Bibel gekom- men, die er „zur Würde seiner Kanzelbibel erhoben“ hat für seine monatlichen plattdeutschen Predigten in der ev.-luth. Bethanien- Kirche (Nr. 87 Attowen Str.) in New York. In diesem aller- dings überaus kostbaren und selten gewordenen Buche fand Herr P. Bohlmann eine Auslegung von Dan. Cap. 11, v. 36. bis Cap. 12, v. 13. und eine Einleitung in die Offenbarung Johannis. Er merkte bald, daß diese beiden Stücke von hohem Werthe und wohl würdig seien, aus dem Plattdeutschen in das Hochdeutsche über- setzt und herausgegeben zu werden. Dies hat er denn auch gethan. Der liebe Mann hat sich jedoch darin geirrt, daß er diese beiden Stücke für Schriften des Reichthums Luthers, Bugen- hagens, gehalten. Es sind dieselben nämlich Schrif- ten Luthers selbst, die der fromme Bugenhagen nur in das Plattdeutsche über- setzt und in seine plattdeutsche Bibel aufgenom- men hat. In Luthers Werken von Walch findet sich das erste Stück im VI. Tomus S. 1458—1493, das andere im XIV. To- mus S. 151—163. Herr P. Bohlmann hätte sich daher die überaus löbliche Mühe des Uebersetzens ins Hochdeutsche ersparen können, da beide Schriftchen bereits in Luthers Werken im hoch- deutschen Original sich vorfinden, was der lutherische Leser einer Rückübersetzung aus der Plattdeutschen Uebersetzung vorziehen wird; wenn auch die Rückübersetzung vortreflich gerathen ist. Ein Wiederabdruck der Schriftchen in Bugen- hagens unachahm- lichem köstlichem Plattdeutsches dürfte jedenfalls jetzt mehr be- gierige Abnehmer gefunden haben. Ja, vielleicht dürfte ein Wiederabdruck der ganzen Bugen- hagenschen plattdeutschen Bibel nicht nur Tausenden von Plattdeutschen, sondern auch vielen, denen die liebliche plattdeutsche Mundart nicht geläufig ist, höchst willkommen sein.

Confirmations-Geschenke.

Im unterzeichneten Verlag stets vorrätzig zu haben:

Timotheus. Ein Geschenk für die confirmirte Ju- gend. 25 Cts., in Goldschnitt 50 Cts.

Rehrung auf den Weg. Für Confirmirte der ev.- luth. Kirche. 105 Seiten klein 8°. Mit Illustrationen. Leinwandbb. mit Goldtitel 20 Cts., das Dugend \$1.80.

Rehre wieder. Worte der Liebe an einen früheren Confirmanden von seinem lutherischen Pastor. 1883. 90 Seiten in Sedezformat mit einem hübschen Titelbild. Leinwandband mit goldener Vignette 15 Cts., in Gold- schnitt 20 Cts.

Luth. Concordia-Verlag.

(M. G. Barthel, Agent.)

Confirmations-Meine.

Für solche Pastoren namentlich, die eine große Anzahl Confir- manden haben, wird es erfreulich sein zu vernehmen, daß Herr G. Kaufmann vier Sorten Confirmations-Meine mit 96 verschiedenen Sprüchen in Rothdruck (Format 10x13) herausgegeben hat. Zwei Sorten in Schwarzdruck kosten beim Dugend 85 Cts., beim Packet (96 Stück) \$5.50; die andern beiden Sorten in Gold- und Schwarzdruck beim Dugend \$1.00, beim Packet \$6.50. In der Umrahmung finden sich in 2 Sorten: das Abendmahl, Christi Taufe, der gute Hirte, Petrus etc., in den andern Christusbild, Christus am Kreuz, die Evangelisten etc.

Neue schöne Karten

sind ebenfalls bei Grn. G. Kaufmann zu haben, nämlich: Des Christen Zuflucht, 10 Karten mit Initialen und Blumen in feiner Chromolithographie, 40 Cts.; Zwei feine Farbendruckkarten 10 Cts.; Drei feine Farbendruckkarten, etwas kleiner, 10 Cts.; Zwei Ovalekarten mit Umschlag, 25 Cts.; Quiet Resting Places, drei feine Karten mit Umschlag, 40 Cts. Auf allen diesen Karten sind zwischen Blumen und Verzierungen schöne Sprüche der heiligen Schrift in seinem Farbendruck an- gebracht, z. B.: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für“; „Ich bin dein Schild“; „Trachtet nach dem, das draben ist“ etc. Auf den zuletztgenannten Karten sind die Sprüche in eng- lischer Sprache gegeben. Zu bekommen bei Grn. G. Kaufmann, 66 Fulton Str., N. Y.

Veränderte Adressen:

Rev. E. Heinemann, Geneseo, Henry Co., Ill.
 Rev. E. G. Starck, Box 1084, Sioux Falls, Dak.
 L. M. Gotsch, 49 Warden Str., Cleveland, O.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Und ich sah einen Engel
 fliegen mitten durch den Himmel,
 der hatte ein ewig Evangelium
 zu verkündigen denen, die auf
 Erden sitzen und wohnen, und
 allen Heiden und Geschlechtern,
 und Sprachen und Völkern.

Und sprach mit großer Stimme:
 Fürchtet Gott und gebet ihm die
 Ehre, denn die Zeit seines
 Gerichts ist kommen, und betet
 an den, der gemacht hat Himmel
 und Erde, und Meer, und die
 Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6.7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen

Zeitweilig redigirt von dem Lehre

40. Jahrgang.

St. Louis,

(Eingelebt.)

Welches sind die vornehmsten Kennzeichen eines ge-
 sunden und kräftigen Gemeindelebens in der luth-
 erischen Kirche hiesigen Landes?

(Schluß.)

Das fünfte Kennzeichen eines gesunden und kräf-
 tigen Gemeindelebens ist dies, daß in den wahrhaft
 lutherischen Gemeinden die brüderliche Bestrafung und
 die von Christo Matth. 18, 15—17. geordnete Kirchen-
 zucht im Schwange geht.

Von dieser Bestrafung zunächst, abgesehen von gro-
 ben, öffentlichen Aergernissen, unter vier Augen, ist für
 den geistlichen Wohlstand und das Gedeihen der Ge-
 meinden ungemein viel abhängig. Und es ist sicherlich
 also, daß in älteren und größeren Gemeinden viel weni-
 ger Bannfälle vorkommen, wenn diese brüderliche Be-
 strafung und Ermahnung kräftig im Gange ist.

Freilich soll sie nach dem Muster und Vorbild von
 Gal. 6, 1. ausgeübt werden mit freundlichem Ernste
 und brüderlicher Liebe, eingedenk der eigenen Schwach-
 heit und Gebrechlichkeit, ohne Zorn und fleischlichen
 Eifer, aber auch ohne Menschenfurcht, mit Vorhalt und
 Anwendung des göttlichen Wortes in Güte und Ernst.
 Es soll nicht an dem bestrafenden Bruder liegen, daß
 der Bestrafte nicht einen kräftigen Eindruck von der brü-
 derlichen Liebe des ersteren bekäme, wenn er gleich dem-
 selben zeitweilig oder fortlaufend widersteht.

Bemerken es, zumal in einer größeren Gemeinde,
 alle ihre Glieder alsbald, wenn eines derselben an-
 fängt, aus der Bahn zu schreiten und z. B. dem Gange
 zum Trinken von starkem Getränk Raum zu geben,
 oder auf krumme Wege der Geldgier und Gewinnsucht
 zu gerathen? Sicherlich nicht; aber ebenso gewiß ist es,
 daß diese Abweichung von dem graden Steige der gött-
 lichen Gebote diesen und jenen Gliedern offenbar wird,
 die mit dem betreffenden Bruder in näherer Verbün-
 dung stehen, sei es der Verwandtschaft und Freund-
 schaft oder des Geschäfts.

Diesen liegt es nun besonders ob, mit der Liebe der
 brüderlichen Ermahnung, Bestrafung und Warnung
 nach 3 Mos. 19, 17. an sein Herz und Gewissen zu
 dringen, um ihn, was an ihnen liegt, bei Zeiten von
 dem Wege des Verderbens zurückzuhalten. Es sollen
 ihnen dabei die Drohworte jenes Spruchs, bei ihrer

etwaigen Unterlo-
 vor den Ohren kl-
 Schuld tragen n-
 nicht brüderlich
 rende Gemeindeg-
 fung in der Gem-
 Schuld ewig ver-
 Schuld, der die ri-
 lassen hatte.

Das sechste
 tigen Gemeindeg-
 meindeversammlung
 Ist es doch
 Segen Gottes
 und verfassungge-
 Staat, die leide-
 sind; denn es ist
 Mittelalter die
 ihre Völker unter
 der Spiel statfinde
 Landes- oder
 eigentlich nur g-
 mächtigen Staat
 fesselt und seinen
 weltliche Landes
 herab durch sei-
 seine sogenannte
 In Bayern ist
 Oberhaupt derse
 und buchstäblich
 ihren Synoden;
 mission erst die
 jeshat“ einholen
 kirchen steht es a

Was sind all-
 für glückliche Le-
 dem Grunde der
 kenntniß gemäß
 äußeren Angeleg-
 Diese herrliche,
 eisernen und eisi-
 seiner Fürstpaß-
 und Mißstände,
 auf dem Gebiete
 wesens verschluck



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. März 1884.

No. 6.

(eingesandt.)

Wesentlichen Kennzeichen eines gesunden Gemeindelebens in der lutherischen hiesigen Landes?

(Schluß.)

Zeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens ist dies, daß in den wahrhaft lutherischen Gemeinden die brüderliche Bestrafung und die geordnete Kirchenzucht.

zunächst, abgesehen von groben Verbrechen, unter vier Augen, ist für die brüderliche Bestrafung und die geordnete Kirchenzucht.

dem Muster und Vorbild von Christus, werden mit freundlichem Ernste eingedenk der eigenen Schwachheit, ohne Zorn und fleischlichen Menschenfurcht, mit Vorhalt und dem Worte in Güte und Ernst. Bestrafenden Bruder liegen, daß der kräftige Eindruck von der brüderlichen Befähigung, wenn er gleich dem Widerstande widersteht.

in einer größeren Gemeinde, als, wenn eines derselben anwesend sind und z. B. dem Hange nach dem Getränk Raum zu geben, der Geldgier und Gewinnsucht nicht; aber ebenso gewiß ist es, daß auf dem graden Steige der göttlichen Pflichten den Gliedern offenbar wird, daß die Brüder in näherer Verbindung und Verwandtschaft und Freundschaft.

besonders ob, mit der Liebe der brüderlichen Bestrafung und Warnung, daß sein Herz und Gewissen zu ihm an ihnen liegt, bei Zeiten von ihm zurückgehalten. Es sollen die Worte jenes Spruchs, bei ihrer

etwas Unterlassung dieser brüderlichen Liebe, fleißig vor den Ohren klingen: „Auf daß du nicht seinetwegen Schuld tragen müßtest.“ Denn wenn gleich das zuerst nicht brüderlich gestrafte und in seiner Sünde beharrende Gemeindeglied, oder nach der fruchtlosen Bestrafung in der Gemeindeversammlung, endlich aus eigener Schuld ewig verloren geht, so ist doch der nicht ohne Schuld, der die rechtzeitige brüderliche Bestrafung unterlassen hatte.

Das sechste Kennzeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens ist der fleißige Besuch der Gemeindeversammlungen.

Ist es doch eine unaussprechliche Wohlthat und Segen Gottes hier zu Lande mit der grundsätzlichen und verfassungsmäßigen Trennung von Kirche und Staat, die leider drüben so heillos in einander gewirrt sind; denn es ist offenbar und am Tage, daß, wie im Mittelalter die Pabstkirche die weltlichen Fürsten und ihre Völker unterdrückte und beherrschte, jetzt das Widerspiel stattfindet; denn die sogenannten evangelischen Landes- oder vielmehr unirten Staatskirchen sind eigentlich nur gehorsame Dienerinnen des schier allmächtigen Staats, der sie in einer Zwangsjacke hält, fesselt und seinen Knebel ihnen in den Mund legt. Der weltliche Landesherr als Fürstpabst regiert von oben herab durch seine Gesetze, Edicte und Verordnungen seine sogenannte evangelische oder protestantische Kirche. In Bayern ist sogar der römisch-päpstliche Fürst das Oberhaupt derselben, und ihre Diener sind thatsächlich und buchstäblich „Königlich-bayerische Pfarrer“, die in ihren Synoden z. B. für eine Collecte für die Heidenmission erst die „allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät“ einholen müssen. In den lutherischen Landeskirchen steht es auch kaum besser.

Was sind also wir Lutheraner hier zu Lande doch für glückliche Leute, daß wir als Gemeinden uns auf dem Grunde des göttlichen Wortes und unserem Bekenntniß gemäß selber regieren und unsere inneren und äußeren Angelegenheiten demgemäß besorgen können! Diese herrliche, gottgewollte Freiheit der Kirche von der eisernen und eifigen Umklammerung des Staates und seiner Fürstpasterei soll uns billig viele schwere Uebel und Mißstände, ja große Verderbnisse und Aergernisse auf dem Gebiete des hiesigen bürgerlichen Gemeinwesens verschlucken und verschmerzen lassen.

Wo aber besorgen die lutherischen Gemeinden auf besagte Weise ihre innerlichen und äußerlichen Angelegenheiten? Antwort: In ihren Gemeindeversammlungen; denn daß in manchen Synoden diese Sachen der Gemeinde- oder Kirchenrath in den Händen hat, das ist ein durchaus krankhafter und lahmer Zustand.

Was für Geschäfte haben denn nun diese Gemeindeversammlungen zu verrichten? Große und kleine, mehr oder minder wichtige, die aber doch alle geordnet werden müssen im Geiste der brüderlichen Liebe, geleitet von dem Auge der Weisheit.

Denn von ihnen sind die Diener an Kirche und Schule zu berufen und gebührende Sorge für ihren leiblichen Unterhalt zu tragen; hier werden etwaige Irrungen in Sachen der Lehre gehandelt und nach Gottes Wort entschieden; hier werden die bis daher unbüßfertig gebliebenen, offenbaren Sünder „von Vielen“ gestraft und im Falle der beharrlichen Unbüßfertigkeit als offenbar Ungläubige für Zöllner und Sünder erklärt und durch das einmüthige Urtheil der Gemeinde aus der Gemeinde ausgeschlossen oder in den Bann gethan.

Hier werden ferner solche Sachen gehandelt, die für das äußerliche Wesen der Gemeinde zwar nothwendig, aber in der Art und Weise ihrer Beschickung der christlichen Freiheit unterworfen sind. Dahin gehört z. B. die Ordnung des Gottesdienstes, das Aendern der kirchlichen Ceremonien im Mehreren oder Minderen, der Gebrauch rechtgläubiger Agenden, Gesangbücher und Katechismen, Lese- und Schulbücher, der Aufbau oder Erweiterung und Ausbesserung von Kirchen und Schulen, Pfarr- oder Lehrerwohnungen, die Versorgung von Wittwen und Waisen, die es bedürfen, die Wahl der Vorsteher, als Gehilfen des Pastors, und sonstiger Beamten, als z. B. der Trustees. In diesen Gemeindeversammlungen wird ferner gehandelt von der Unterstützung der etwa schon vorhandenen Synodal-Lehranstalten und der armen Schüler und desgleichen der Reiseprediger, von der Förderung der Zeitschriften, guter Bücher und Traktate u. s. w.

Ist es da nun nicht höchst wichtig, daß diese Versammlungen von allen stimmberechtigten Gemeindegliedern fleißig besucht und nicht gewohnheitsmäßig von einer guten Zahl aus Trägheit und Leichtsinne oder sonst leichten Ursachen versäumt werden? Kann man

annehmen, daß solche Versäumer entschiedene und lebendige Christen sind? Ist es nicht in ihnen ein schöner Undank gegen Gott für jene edle Freiheit der Kirche hier zu Lande? Ist es nicht eine sündliche Gleichgültigkeit über das Wohl und Weh der Gemeinde und ein sichtlicher Mangel der brüderlichen Liebe, da sie, statt mitzutragen, anderen ihre Last auflegen und diese für sich arbeiten lassen, während sie daheim der Ruhe pflegen?

Es ist ja freilich wahr, daß nicht alle Glieder dieser Versammlungen gleichmäßig fähig sind, dabei mitthätig zu sein. Es ist bei den einzelnen Gliedern ein Unterschied theils in der natürlichen Begabung, theils in der Erkenntniß und Erfahrung für Gemeindefachen vorhanden; nicht alle haben denselben praktischen Verstand und guten Rath auch nur zu heilsamer Beschickung von Angelegenheiten, die der christlichen Freiheit unterliegen; noch weniger haben eine gereifte Erkenntniß, um, nöthigen Falles, über Lehrpunkte richtig zu urtheilen oder in Kirchenzuchtsfällen auf bewegliche und an Herz und Gewissen dringende Weise zu strafen, zu ermahnen und zu locken. Gleichwohl können doch die andern Glieder, die sich mehr passiv verhalten, zum „gemeinen Nutz“ auch das Ihre beitragen, wenn sie sachgemäßem guten Rathe und Vorschläge beipflichten und das Jawort geben. Sind sie nur treue Besucher der Gemeindeversammlungen, so kann der Nutzen für sie selber nicht ausbleiben, daß sie an Erkenntniß und Erfahrung zunehmen und auch ihrerseits guten Rath zu geben lernen.

Jedenfalls ist der herrschend zahlreiche Besuch dieser Gemeindeversammlungen ein entschiedenes Zeichen und Zeugniß eines frischen und kräftigen Gemeindelebens. Dagegen ist es umgekehrt, nach dieser Seite hin, das Zeichen eines lauen und flauen, lahmen und matten Gemeindelebens, wenn ihre Versammlungen durchschnittlich nur von der Hälfte oder dem Drittel, ja wohl gar nur von dem Viertel ihrer stimmberechtigten Glieder — also der äußersten Nothdurft, um gültige Beschlüsse zu fassen — besucht werden.

Das siebente Kennzeichen eines gefunden und kräftigen Gemeindelebens ist dies, daß sich die Gemeinde, als solche, dem Andrang und Eindringen des Weltwesens entschieden entgegenstellt. „Stellet euch nicht dieser Welt gleich“, Röm. 12, 2. Das gilt für die Einzelnen und für die Gemeinden.

Es ist unmöglich, daß allein von den Dienern der Kirche und deren Gehilfen, den Vorstehern der Gemeinden, die genugsame Abwehr könne geleistet werden. Es ist dazu erforderlich, daß die Gemeinden, als solche, sich dem Eindringen des Weltwesens entgegenstemmen.

Es ist klar und offenbar, daß die zwei großen Strömungen der Gewinn- und der Genußsucht immer tiefer und breiter einreißen. Da gilt es nun für die Gemeinden, daß das Wesen dieser Welt nicht immer mehr in sie eindringe und am Ende gar die Herrschaft gewinne.

Da ist es denn gleichsam eine christliche Ehrensache der Gemeinde:

Zum Ersten, daß keines ihrer Glieder darin „dieser Welt sich gleich stelle“, auf krummen Wegen einen unehelichen Gewinn zu suchen, seinen Bruder im Handel zu vervortheilen, Wucher zu treiben, auf landesübliche und herkömmliche Weise starkes Getränke auszuschenken u. s. w.

Zum Andern, daß die Hausväter die ihnen gezehmende Aufsicht über ihre herangewachsenen Söhne und Töchter üben, sei es, daß diese sich noch in ihren Häusern befinden oder nicht. Das vierte Gebot bleibt vor Gott in seinem Stand und Wesen, wenngleich die Kin-

der längst bürgerlich volljährig und mündig geworden sind. Haben die Väter von klein auf mit und nach Gottes Wort in der Zucht und Vermahnung zum Herrn sie aufgezogen, so wird sich auch ihre fernere Ueberwachung, in Ernst und Güte, an ihrem jungen herangewachsenen Volke nicht unfruchtbar erweisen.

Jedenfalls ist es ihre Pflicht nebst den Hausmüttern, mit elterlicher Liebe, aber auch mit dem nöthigen Ernste, sie im Auge zu behalten, vor geselligem Verkehr mit ungläubigen, kirchlosen und leichtfertigen Altersgenossen zu warnen, von dem Besuche von Trinkhäusern, Bällen, Theater u. s. w. abzuhalten. Desgleichen soll es billig die Gemeinde in ihren Versammlungen rügen und strafen, wenn diese und jene Hausväter bei Hochzeiten oder sonstigen Familienfesten das weltübliche Tanzen des jungen Volks gestatten. Und haben diese und jene Jünglinge und Jungfrauen kein elterliches Haus an ihrem Orte, so ist es die Pflicht der Gemeinde, deren Glieder sie sind, eine mütterliche Pflege und Aufsicht ihnen angedeihen zu lassen. Abgesehen von dem amtlichen Handeln der Seelsorger mit dem jungen Volke, ist es zugleich auch Sache der Gemeinde und eine Erweisung ihrer Liebe gegen diese ihre jüngeren Glieder, mit und nach Gottes Wort ihrer Seelen wahrzunehmen.

Durch bloße Warnung und Ermahnung wird freilich die Sache nicht beschafft. Die jungen Leute sind einmal gesellig. Darum ist es wohlgethan, wenn die Gemeinden für die Bildung und Erhaltung von Jünglings- und Jungfrauenvereinen, desgleichen Gesangsvereinen ihnen eine hilfreiche Hand bietet. Und wenn letztere es vermögen, größere gute Tonsstücke zur Ausföhrung zu bringen, so ist es fein und lieblich, wenn die Gemeindeglieder als Zuhörer daran theilnehmen. Eine klösterliche Trennung und Absperrung der Geschlechter ist sicherlich vom Uebel. Und wie der christliche und sittliche Ernst der Gemeinde, als solcher, es, wie oben erwähnt, erfordert, dem Eindringen des Weltwesens in die geselligen Vergnügungen und Lustbarkeiten ihres jungen Volks zu widerstehen und die heilsame nöthige Zucht aufrechtzuerhalten, so ist es doch zugleich ihre Aufgabe, Sorge zu tragen, daß der gesellige Verkehr der Geschlechter in Zucht und Ehren geschieht.

Dahin gehört z. B. die Betheiligung der jungen Gesellen und Mädchen bei Gelegenheit der Schulkinderauszüge im Freien, wo sie zusammen allerlei harmlose Spiele vornehmen können. Desgleichen ist es fein und heilsam, wenn, auch außer jenen zeitweiligen Ausföhrungen von Tonsstücken von den Singvereinen, unter Genehmhaltung der Gemeinden, das junge Volk von beiderlei Geschlecht Gelegenheit hat, im Beisein der Eltern oder anderer ehrbarer Leute aus der Gemeinde sich zu versammeln und mit einander sich zu erheitern.

Da könnten z. B. die jungen Leute passende Stücke vortragen, sittige Volkslieder gesungen, Räthsel und Charaden aufgegeben, etwas Kurzes und Ansprechendes vorgelesen werden u. s. w. Und sicherlich ist in jeder Gemeinde der eine oder andere junge Gesell vorhanden, der die Sache in gutem Schick und Ordnung hielte.

Nicht minder soll es billig der Gemeinde zur Freude gereichen, wenn recht viele Hausväter es verstehen, im engeren Kreise unter ihren Augen den geselligen Verkehr der Geschlechter zu gegenseitiger Erheiterung auf ähnliche Weise zu pflegen und ihren Kindern und Verwandten und Freunden ihre Häuser zu einer trauten Heimstätte zu machen.

Dies wären nun die vornehmsten Kennzeichen eines gefunden und kräftigen Gemeindelebens in der lutherischen Kirche hiesigen Landes. Gott verleihe in Gnaden, daß die Gemeinden unseres Synodalverbandes, zumal die älteren und größeren, nach aufrichtiger Selbst-

prüfung, diese Kennzeichen finden mögen! So weit sie dings mit herzlicher Dankföhrung zu geben. So weit sie aber Lehre, Zucht und Pflege von vorausgesetzt, nur sich selber Gott verschaffe in Gnaden, meinden es bergauf und in fe

(Eingeföhr)

Welchen Einfluß hat die christliche Gem

Die Schule hat ihren Ursprung in der Familie, ohne sie ist keine Schule. Das Kind wird der Schule nur dann anvertraut, wenn es in der Familie erzogen ist. Die Schule hat ihren Ursprung in der Familie, ohne sie ist keine Schule. Das Kind wird der Schule nur dann anvertraut, wenn es in der Familie erzogen ist.

Aus diesem Verhältnisse erwirkt die Schule und der Lehrer, daß das Kind in der Schule erzogen wird. Der Lehrer übt auf die Schule aus, daß das Kind in der Schule erzogen wird. Der Lehrer übt auf die Schule aus, daß das Kind in der Schule erzogen wird.

Gottesfürchtige Eltern nehmen an der Erziehung ihres Kindes Theil. Sie geben dem Kind ein gutes Beispiel. Sie lehren das Kind, Gottes Föhrung zu suchen. Sie lehren das Kind, die Gebote Gottes zu halten. Sie lehren das Kind, die Tugenden zu üben. Sie lehren das Kind, die Sünden zu meiden. Sie lehren das Kind, die Gnade Gottes zu empfangen. Sie lehren das Kind, die Herrschaft Gottes zu anerkennen. Sie lehren das Kind, die Welt zu verlassen. Sie lehren das Kind, das Reich Gottes zu erben.

Christliche Eltern sind sich bewußt, daß ihre Kinder den Unterricht in der Schule empfangen müssen. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind erzogen werden kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind lernen kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind spielen kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind sich erheitern kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind sich bilden kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind sich erheben kann. Sie wissen, daß die Schule ein Ort ist, an dem das Kind sich erheben kann.

mlindig geworden
uf mit und nach
Bermahnung zum
auch ihre fernere
an ihrem jungen
thbar erweisen.

den Hausmüttern,
in nöthigen Ernste,
in Verkehr mit un-
en Altersgenossen
nsthäusern, Bällen,
reichen soll es billig
en rügen und stra-
bei Hochzeiten oder
liche Tänzen des
en diese und jene
erliches Haus an
Gemeinde, deren
lege und Aufsicht
en von dem amt-
dem jungen Volke,
nde und eine Er-
jüngeren Glieder,
en wahrzunehmen.

ahnung wird frei-
jungen Leute sind
gethan, wenn die
haltung von Jüng-
sgleichen Gesang-
dietet. Und wenn
onsstücke zur Aus-
lieblich, wenn die
heilnehmen. Eine
g der Geschlechter
der christliche und
her, es, wie oben
es Weltwesens in
ustbarkeiten ihres
e heilsame nöthige
doch zugleich ihre
gesellige Verkehr
geschieht.

ng der jungen Ge-
der Schulkinder-
allerlei harmlose
hen ist es fein und
zweiligen Ausfüh-
ingsvereinen, unter
s junge Volk von
t, im Beisein der
aus der Gemeinde
sich zu erheitern.

ite passende Stücke
gen, Räthsel und
und Ansprechendes
herlich ist in jeder
Gesell vorhanden,
Ordnung hielte.

meinde zur Freude
er es verstehen, im
en geselligen Ver-
er Erheiterung auf
Kindern und Ver-
r zu einer trauten

Kennzeichen eines
ens in der lutheri-
verleihe in Gna-
Synodalverbandes,
aufrichtiger Selbst-

prüfung, diese Kennzeichen mehr oder minder an sich
finden mögen! So weit sie da sind, haben sie ja aller-
dings mit herzlichster Dankagung Gott allein die Ehre
zu geben. So weit sie aber fehlen, haben sie, treue
Lehre, Zucht und Pflege von ihren Lehrern und Hirten
vorausgesetzt, nur sich selber die Schuld beizumessen.
Gott verschaffe in Gnaden, daß in allen diesen Ge-
meinden es bergauf und in keiner bergunter gehe!

W. Sihler.

(Eingefandt.)

Welchen Einfluß hat die Familie auf die christliche Gemeindeschule?

Die Schule hat ihren Ursprung und Bestand in der
Familie, ohne sie ist keine Schule denkbar. Die Schule
ist mit der Familie auf das engste verbunden; das
Kind wird der Schule nur einige Stunden des Tages
anvertraut, dann kehrt es in das Elternhaus wieder
zurück.

Aus diesem Verhältniß ergibt sich ein Zusammen-
wirken der Schule und der Familie, wenn anders die
erstere gedeihen soll. Der Einfluß, welchen die Familie
auf die Schule ausübt, bezieht sich auf die Zeit vor
dem Eintritt des Kindes in die Schule, umfaßt dessen
Schuljahre, und wirkt fort, wenn der Schüler be-
reits die Schule verlassen hat; und ist entweder ein
heilsamer oder ein verderblicher.

Gottesfürchtige Eltern nehmen Kindersegnen als ein
Gnadengeschenk aus Gottes Hand an, und weil sie
wissen, daß ihre Kinder in Sünden empfangen und ge-
boren sind, eilen sie mit denselben alsobald nach ihrer
Geburt zur heiligen Taufe, damit dieselben von Sün-
den gereinigt und in den Gnadenbund Gottes aufge-
nommen werden. Ihre Haupt Sorge bleibt, daß ihre
Kinder in der Taufgnade erhalten werden; und damit
dies geschehe, brauchen sie fleißig die dazu von Gott
verordneten Mittel. — Vor allem tragen fromme Eltern
ihre Kinder stets betend auf dem Herzen, und sobald die
Kleinen lallen können, lehren sie sie das „Abba, lieber
Vater“ aussprechen. Sind die Kinder dann so weit
gekommen, daß sie etwas begreifen können, werden
ihnen kleine biblische Geschichten erzählt; kleine Sprüch-
lein gelehrt wie z. B.: Das Blut Jesu Christi, des
Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden;
oder: Christi Blut und Gerechtigkeit etc. Und dies
geschieht, ohne viel Wesens zu machen, im engern
Familienkreise. Kinder ihre kleinen Gebetlein und
Verschen auf Commando vor Andern auffagen zu
lassen, ist nicht zu empfehlen.

Christliche Eltern sind ferner fleißig darauf bedacht,
daß ihre Kinder den Unterschied zwischen Recht und
Unrecht kennen lernen, leiten sie auch an zu Gehorsam,
Ordnungsliebe und andern Tugenden; brechen den
Eigenwillen bei Zeiten und gewöhnen die Kinder von
vorn herein, daß sie, ohne erst gescholten oder gar ge-
schlagen zu werden, aufs Wort gehorchen; und weil sie
wissen, daß Beispiel mehr predigt, als Worte, gehen sie
ihren Kindern stets in Wort und That mit gutem
Exempel voran. Wie sehr das häusliche Leben der
Eltern auf Charakterbildung der Kinder einwirkt, ist
nicht auszusprechen. — Rückt dann die Zeit heran, daß
die Kinder in die Schule treten sollen, sind christliche
Eltern bemüht, ihren Lieblingen ein richtiges Bild von
der Schule zu geben. Kinder, die so von vorn herein
zur rechten Gottesfurcht angeleitet sind, denen die
Schule als ein lieblicher Ort und nicht als eine Straf-
anstalt vorgemalt ist, treten wohl vorbereitet in die
Schule und bringen ihrem künftigen Lehrer Liebe und

Achtung entgegen. — Doch fromme Eltern sind nicht
damit zufrieden, daß ihre Kinder der Schule übergeben
sind, sondern sie treten nun mit dem Lehrer in Verbin-
dung und erkundigen sich fleißig nach dem Verhalten
ihrer Kleinen. Zu Hause halten sie darauf, daß die
aufgegebenen Schularbeiten gut gemacht werden, und
wenn Bedenken über das Verfahren des Lehrers ent-
stehen, nehmen sie zunächst Rücksprache mit dem Lehrer,
ehe sie urtheilen. Sie suchen auch Andere, die über
Schule und Lehrer übel reden, wieder in das rechte Geleise
zu bringen. — Das Verhalten der Eltern dem Lehrer
gegenüber ist von großer Wichtigkeit für die Schule
und Kinder; auch in dem Falle, wo der Lehrer wirklich
ein Unrecht begangen hat, der ja auch ein fehlbarer
Mensch ist, sollten Eltern sich hüten, mißbilligend sich
im Beisein der Kinder über den Lehrer auszudrücken.
Eltern, die ihre Kinder in der rechten Zucht haben,
halten fleißig Nachfrage bei ihrer Heimkunft von der
Schule über die Lehrgegenstände, die in derselben vor-
genommen werden, und freuen sich über jeden Fort-
schritt, den sie an ihren Kindern bemerken. Auch halten
die Eltern die Kinder nicht ohne Noth von der Schule
zurück, weil sie wissen, daß Kinder durch öftere Ab-
wesenheit von der Schule in ihren Fortschritten ge-
hemmt werden. Schüler, die unter einer solchen guten
Anleitung stehen, üben gewiß einen segensreichen Ein-
fluß auf die ganze Schulklasse, und bereiten dem Lehrer
manche Freude und Ermunterung in seiner mühevollen
Arbeit; auch die Schulzeit wird für die Kinder eine ge-
segnete sein, Liebe und Achtung gegen Lehrer und
Schule nehmen sie beim Austritt aus derselben mit. —

Treten dann später solche in Gottesfurcht auferzogene
Jünglinge und Jungfrauen in den Ehestand, und be-
schert ihnen Gott Kinder, so erziehen sie dieselben in
ähnlicher Weise, wie sie es von ihren Eltern und Lehrern
gelernt haben. — Tritt ferner ein solcher gottesfürchtiger
Jüngling als Glied in eine Gemeinde ein, so unter-
stützt er mit Wärme alles, was in den Versammlungen
derselben zum Wohl der Schule berathen wird.

Während also das Verhalten gottesfürchtiger Eltern
einen heilsamen Einfluß auf die Schule ausübt, zeigt
sich bei unchristlichen Eltern in dieser Beziehung gerade
das Gegentheil. — In den Familien, wo Christus und
sein Evangelium nicht regiert, hören die armen Kinder
wenig oder gar nichts von Gott und dem Sünden-
heiland. Gottes Wort und Gebet, als die Haupt-
erziehungsmittel, kennen ja die Eltern wenig oder gar
nicht. Ausbrüche des alten Adam, die sich schon früh
bei den Kindern zeigen, beloben sie oft noch als Tugend.
So wird der Eigenwille der Kinder nicht bei Zeiten
gebrochen, wird daher immer stärker, und nur durch
Schelten und Schlagen vermögen sie ihre Kinder
einigermassen in Zucht und Ordnung zu erhalten. Es
wird auch oft den armen Kindern eingebläht durch
allerlei verwerfliche Redensarten, daß in der Schule der
Stoß regiert; so treten dann die neuen Rekruten un-
gebrochen, mit falschen Vorstellungen und Mißtrauen
erfüllt, in die Schulstube. Von Gott und seinem Wort
haben solche arme Kinder gar keinen Begriff; daß sie
dem Lehrer aufs Wort gehorchen müssen und sich über-
haupt in die Schulregeln zu fügen haben, ist ihnen
schwer beizubringen. Bringt nun der Lehrer christ-
liche Schulzucht in Anwendung, so treten zwischen ihm
und den Eltern solcher unerzogenen Kinder Mißhellig-
keiten ein, die oft auch mit Hilfe des Schulvorstandes
nicht gehoben werden können. Weil manche Eltern
von der natürlichen Verderbniß ihrer Kinder keinen
Begriff haben, so schiebt man die Ursache solcher Zer-
würfnisse gewöhnlich dem Lehrer und andern Kindern
in die Schuhe. Bekommen dann solche Eltern, die mit

Vorurtheilen ge-
Willen nicht, u
Schule, und
solcher Kinder,
unterwerfen w
sie verliert dad
mancher Kumd
die sonst mit
Schule reden,
Göttliche spott
Gott und sein
Hausaufgaben
richt. Dies B
Schulklasse. i
die Kinder von
kanntlich in de
in Widerspruch
im rechten Bei
so ist ihr Einfl
samer, und die
richt nicht den
Interesse, weld
am Schulunter
Schule verlassen
reden sie später
doch so viel Gi
geboten wurde.

Wie nun d
auf die Schule
von christliche
Bei Gründung
heiligen Predi
christliche Gem
daß die christl
Reiches Gottes
halber nicht gl
es mit Dan
Schule mit übl
Ueberzeugung,
handlungen v
Zeit zu widmer
mal wenn sich
Filiäle mit de
Predigtamt dar
ihren treuen
treibt sie, bald
Sorge zu trag
und Kräfte der
Gemeinde brin
ihre liebe Schul
nicht darüber, d
schulen mit for
darauf bedacht
werden, und d
lerzahl sich so v
und Räumlichk
sorgt die christl
ner in den Sch
meinschaft mit
helfend zur Set
Pflegetind in d
det sie keine Leh
Leben diesen G
solche Lehrer, di
dienen. Zwar
dacht, daß ihr
Kenntnisse befäh
ihre Hauptforge
ten Schäflein G
Gottes geführt

Doch fromme Eltern sind nicht ihre Kinder der Schule übergeben nun mit dem Lehrer in Verbindung fleißig nach dem Verhalten aufhalten sie darauf, daß die besten gut gemacht werden, und das Verfahren des Lehrers möglichst Rücksprache mit dem Lehrer, sie suchen auch Andere, die über reden, wieder in das rechte Geleise Verhalten der Eltern dem Lehrer der Wichtigkeit für die Schule dem Falle, wo der Lehrer wirklich hat, der ja auch ein fehlbarer Eltern sich hüten, mißbilligend sich über den Lehrer auszudrücken. Aber in der rechten Zucht haben, ge bei ihrer Heimkunft von der Gegenstände, die in derselben vor und freuen sich über jeden Fort Kindern bemerkten. Auch halten nicht ohne Noth von der Schule, daß Kinder durch öftere Ab- schule in ihren Fortschritten ge- iller, die unter einer solchen guten n gewiß einen segensreichen Ein- schulklasse, und bereiten dem Lehrer munterung in seiner mühevollen zeit wird für die Kinder eine ge- und Achtung gegen Lehrer und m Austritt aus derselben mit. — solche in Gottesfurcht auferzogene Frauen in den Ehestand, und be- der, so erziehen sie dieselben in es von ihren Eltern und Lehrern ferner ein solcher gottesfürchtiger n eine Gemeinde ein, so unter- les, was in den Versammlungen er Schule berathen wird.

Verhalten gottesfürchtiger Eltern auf die Schule ausübt, zeigt Eltern in dieser Beziehung gerade in den Familien, wo Christus und regiert, hören die armen Kinder s von Gott und dem Sünder- ort und Gebet, als die Haupt- en ja die Eltern wenig oder gar s alten Adam, die sich schon früh, beloben sie oft noch als Tugend. ille der Kinder nicht bei Zeiten r immer stärker, und nur durch gen vermögen sie ihre Kinder und Ordnung zu erhalten. Es rmen Kindern eingebildet durch densarten, daß in der Schule der n dann die neuen Rekruten un- n Vorstellungen und Mißtrauen be. Von Gott und seinem Wort nder gar keinen Begriff; daß sie t gehorchen müssen und sich über- egeln zu fügen haben, ist ihnen

Bringt nun der Lehrer christ- wendung, so treten zwischen ihm r unerzogenen Kinder Mißbellig- h mit Hülfe des Schulvorstandes n können. Weil manche Eltern Verderbniß ihrer Kinder keinen iebt man die Ursache solcher Zer- dem Lehrer und andern Kindern mmen dann solche Eltern, die mit

Vorurtheilen gegen Lehrer und Schule erfüllt sind, ihren Willen nicht, dann nehmen sie ihre Kinder aus der Schule, und schicken sie in andere. — Der Austritt solcher Kinder, die sich der christlichen Schulzucht nicht unterwerfen wollen, ist ein Segen für die ganze Schule, sie verliert dadurch ein Aergerniß, und dem Lehrer wird mancher Kummer erspart. Es gibt ferner solche Eltern, die sonst mit Liebe und Achtung von der christlichen Schule reden, aber, weil sie ungläubig sind, über alles Göttliche spotten; dadurch wird manches Kind irre an Gott und seinem Worte, wird nachlässig im Lernen der Hausaufgaben und unachtsam beim Religionsunter- richt. Dies Beispiel wirkt oft nachtheilig auf die ganze Schulklasse. Einen ähnlich verderblichen Einfluß üben die Kinder von Falschgläubigen auf die Schule, die bekanntlich in der Lehre von den Gnadenmitteln mit uns in Widerspruch stehen. Kurz, steht die Familie nicht im rechten Verhältniß zur christlichen Gemeindefschule, so ist ihr Einfluß, den sie auf dieselbe hat, kein heil- samer, und die Kinder haben von dem ganzen Unter- richt nicht den erwünschten Nutzen. Auch das wenige Interesse, welches solche im Hause irre geführte Kinder am Schulunterricht gezeigt, schwindet bald, wenn sie die Schule verlassen, mit Mißachtung und Geringschätzung reden sie später von der christlichen Schule, wo ihnen doch so viel Gutes zu ihrem zeitlichen und ewigen Heile geboten wurde.

Wie nun christliche Eltern einen gesegneten Einfluß auf die Schule ausüben, so geschieht dies nicht minder von christlichen Gemeinden und Schuldistricten. — Bei Gründung einer Gemeinde und Aufrichtung des heiligen Predigtamtes ist es ihre nächste Sorge, eine christliche Gemeindefschule aufzurichten; wohl wissend, daß die christliche Schule sehr viel zum Aufbau des Reiches Gottes beiträgt. Kann eine Gemeinde Armuths- halber nicht gleich einen Lehrer anstellen, so nimmt sie es mit Dank an, wenn ihr Prediger einstweilen die Schule mit übernimmt. Aber sie kommt bald zu der Ueberzeugung, daß ihr Prediger durch andere Amts- handlungen verhindert wird, der Schule die gehörige Zeit zu widmen. Sie kommt bald zu der Einsicht, zu- mal wenn sich die Gemeinde vergrößert, oder noch Filiale mit derselben verbunden sind, daß auch das Predigtamt darunter leidet, und die doppelte Arbeit für ihren treuen Seelsorger erdrückend ist. Dies alles treibt sie, baldmöglichst für die Berufung eines Lehrers Sorge zu tragen, der dann seine ganze Zeit, Gaben und Kräfte der Schule widmen kann. Die christliche Gemeinde bringt oft gern die größten Geldopfer, um ihre liebe Schule in Aufschwung zu bringen, und murt nicht darüber, daß sie auch für die Erhaltung der Staats- schulen mit sorgen muß. Auch ist sie mit allem Fleiß darauf bedacht, daß zweckmäßige Schulzimmer erbaut werden, und dankt Gott mit Freuden, wenn die Schü- lerszahl sich so vermehrt hat, daß sie auf mehr Lehrkräfte und Räumlichkeiten bedacht sein muß. Nicht minder sorgt die christliche Gemeinde dafür, daß tüchtige Män- ner in den Schulvorstand gewählt werden, die in Ge- meinschaft mit dem Seelsorger dem Lehrer rathend und helfend zur Seite stehen, und ein warmes Herz für ihr Pflgekind in der Gemeinde wach erhalten. Auch dul- det sie keine Lehrer, die durch falsche Lehre und gottloses Leben diesen Gottesgarten verderben, und entläßt gern solche Lehrer, die nur um des Geldes willen der Schule dienen. Zwar ist sie ferner mit allem Fleiß darauf be- dacht, daß ihre Kinder durch Aneignung weltlicher Kenntnisse befähigt werden, dem Staate zu dienen, aber ihre Haupt Sorge bleibt immer die, daß die theuer erkau- ten Schäflein Christi auf die grünen Auen des Wortes Gottes geführt werden, damit sie erkennen lernen, was

Sünde und Gnade ist, wie dieselben durch Christum rechte Himmelsbürger werden können.

Endlich sucht die christliche Gemeinde ihren treuen Lehrern das mühevollte Schulamt auf allerlei Weise zu erleichtern, und kommt denselben stets mit Bereitwillig- keit entgegen, wenn sie mit solchen Bitten kommen, die zur Förderung der Schule dienlich sind. — Glückselig ist die Gemeinde, welche so nach dem Befehl Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, für das Gedeihen ihrer Schule sorgt, da wird Gottes Segen nicht aus- bleiben; denn wo der Herr Christus und sein Wort in einer Schule wohnt, da ist ein rechtes Bethel, eine Hütte Gottes bei den Menschen, da will Gott zu uns kommen und uns segnen, 2 Mos. 20, 24. — Solche Eltern und Gemeinden aber, die in der christlichen Er- ziehung ihrer Kinder in Haus und Schule lässig sind, rauben Gott die Ehre, die ihm allein, auch in Betreff unserer Kinder, gebührt. Die mögen sich das ernste Wort Gottes merken: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren, und wer mich verachtet, der soll wieder verachtet werden“, 1 Sam. 2, 30. Wer seine Kinder nicht in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferzieht, der handelt lieblos und verachtet die Kinder. Ihnen ruft der Heiland zu: „Sehet zu, daß ihr nicht je- mand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht mei- nes Vaters im Himmel“ etc., Matth. 18, 10, 11.

Endlich diene solchen Eltern, die da sagen: „Ich schicke meine Kinder lieber in die religionslosen Schulen, da- mit sie tüchtig in den weltlichen Wissenschaften unter- richtet werden, welche sie befähigen, später als tüchtige Geschäftsleute und wohlhabende Bürger in der mensch- lichen Gesellschaft aufzutreten, in euren Gemeindefschulen wird zu viel Religion gelehrt“ — zur Antwort: Ab- gesehen davon, daß Kinder, welche unsere christlichen Schulen treulich benutzt haben, von den Geschäftsleuten gesucht werden, folglich auch sehr brauchbar sein müssen, so wird unser Heiland am jüngsten Tage nicht fragen: Hast du deine Kinder zu Erdenbürgern erziehen lassen? Hast du ihnen viel Geld und Gut hinterlassen? Son- dern er wird sie fragen: Hast du deine Kinder, das Werk meiner Hände, zu mir gewiesen? Wahrlich, du wirst verstummen müssen. — Gott wolle in Gnaden unsere lieben Gemeindefschulen in seinen besonderen Schutz nehmen, und alles abwenden, was dem Gedeihen derselben hinderlich ist.

Etc.

Unser Sing- und Betbüchlein für Kinder evang.- lutherische Schulen.

Dieses einst vor 24 Jahren das erste Mal erschienene Büchlein ist soeben vermehrt in fünfzehnter Auflage erschienen. Die Vermehrung besteht in der Beifügung der Melodien in zweistimmigem Satz zu jedem Liede und Liederverse, so daß das Büchlein, welches in den früheren Auflagen nur 159 Seiten in Duodez umfaßte, nun 172 Seiten in Klein octav umfaßt. Nach Inhalt und Einrichtung ist es jedoch unverändert geblieben. Durch die Beifügung der Melodie zu jedem Gesang soll erstlich den Herren Lehrern die große Mühe erspart werden, den Kin- dern die Melodien durch wiederholtes Vorsingen ein- üben und einprägen zu müssen. Ein anderer damit beabsichtigter Vortheil ist, daß die Kinder durch das ihnen nun möglich gemachte Singen nach Noten dieselben leichter und richtiger behalten, als es bei dem nur nach dem Gehör Erlernten der Fall sein kann. Für zwei Stimmen aber ist jede Melodie arrangirt, damit schon in den Kindern der Sinn für Harmonie

geweckt und falscher disharmonischer Begleitung der Melodiestimme vorgebaut werde. Wer mehrere Kinder hat, kann sich nun täglich ein geistliches Concert von denselben aufführen lassen. Das Arrangement für zwei Stimmen ist eine Arbeit Herrn Professor R. Brauers in unserem Schullehrerseminar zu Madison in Illinois. Auch die liebliche Melodie zu dem Kinderverslein: „Mein lieber Gott, ich bitte dich“ u., ist von ihm, während sonst alle Melodien die von Layriz recensirten herrlichen rhythmischen Urmelodien sind, so wie sich dieselben bereits in fast allen unseren Gemeinden eingebürgert haben.

Für diejenigen, welche unser „Sing- und Betbüchlein“ noch nicht kennen, theilen wir in Betreff des Inhalts und der Einrichtung des Büchleins hier noch das mit, was hierüber in den „Vorerinnerungen für die Eltern und Lehrer“ bemerkt wird. Es ist das Folgende:

„Das Büchlein enthält keine besonders für Kinder gedichtete Lieder, sondern eine Auswahl der gebräuchlichsten Kirchenlieder, aus dem einfachen Grunde, weil letztere insgesammt Kinderlieder, das heißt, solche Lieder sind, die beide von Jung und Alt, von unmündigen Kindlein wie von Hochgelehrten zu ihrer Erbauung gesungen und gebetet werden können; wie es denn auch bei rechten christlichen Liedern nicht anders sein kann, da ja der Heiland ausdrücklich sagt: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Matth. 18, 3. Und gesetzt auch, daß Kinder noch nicht alles völlig fassen sollten, was die von ihnen auswendig gelernten Lieder enthalten, so sollen sie dieselben eben deswegen ihrem Gedächtniß in ihrer zarten Jugend einprägen, damit sie in denselben einen Schatz nicht nur in ihrer Kindheit, sondern auch einst noch im Alter haben.

„Letzterer Zweck hat auch den Sammler bei der Auswahl vornehmlich geleitet. Er hat nämlich gerade solche Lieder aufgenommen, welche sich dazu eignen, einen Christen durch sein ganzes Leben zu begleiten und ihm in den verschiedenen Tagen und Umständen, in die er auf seiner irdischen Wallfahrt kommen mag, theils zu nöthiger Aufweckung aus dem Schlafe der Sicherheit, theils zu nöthigem Troste in allen Leibes- und Seelennöthen zu dienen und eine stets mahnende Stimme Gottes in der Seele dessen zu sein, der sie in seinem Gedächtniß trägt. Es sind ja die nicht zu zählen, die durch die in der Jugend auswendig gelernten Lieder in der Versuchung zur Sünde vor Fall in dieselbe und in geistlicher und leiblicher Anfechtung vor Verzweiflung bewahrt worden sind.

„Sowohl die Liederverse für die Kleinen als die ganzen Lieder für die Größeren sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt und für die letzteren auf jede Woche ein zu lernendes Lied angezeigt. Die Meinung ist aber nicht, daß die Größeren jede Woche ein ganzes Lied lernen sollten. Es wird vielmehr vorausgesetzt, daß der Lehrer oder die Eltern die Lieder auf mehrere Jahre eintheilen, nur daß sie dabei sich immer möglichst nach der Ordnung des Kirchenjahres richten.

„Zu bemerken ist noch, daß die nach der Angabe der Melodie in Klammern gesetzte Nummer diejenige anzeigt, unter welcher der Vers oder das Lied in dem St. Louiser Evang.-Lutherischen Gesangbuch sich findet.

„Was das beigelegte Bet-Büchlein betrifft, so sind darin nur alte von gottseligen Vätern aufgesetzte Gebete aufgenommen worden, die mit dem Geiste des Gebetes gesalbt waren. Mit Absicht sind diejenigen nicht aufgenommen worden, welche sich schon anderwärts in unseren Schulbüchern befinden, damit unsere lieben Kinder an dieser und der gegenwärtigen Kindergebets-

Sammlung zusammen einen desto größeren Gebets-schatz haben.“

So weit die Vorerinnerungen. —

Schließlich sei noch Folgendes bemerkt. Das Ganze zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste enthält 29 Liedchen und Liederverse mit ihren Melodien für die unterste Klasse, die zweite 58 Lieder mit ihren Melodien für die mittlere und obere Klasse.

Was das beigelegte Bet-Büchlein betrifft, so enthält dasselbe 32 Kindergebete, unter denen sich 3 wunderschöne Kinder-Gebetslieder zum Schluß der Schule mit ihren Melodien befinden. Die Gebete haben folgende 4 Abtheilungen:

I. Morgen-, Mittags- und Abendgebete: 1. Morgengebet. 2. Abendgebet. 3. Erstes Gebet vor Tische. 4. Zweites Gebet vor Tische. 5. Erstes Gebet nach Tische. 6. Zweites Gebet nach Tische. II. Gebete für alle Tage und Stunden: 7. Tägliche Bittgebet. 8. Tägliche Dankgebet. 9. Tägliche Erneuerung des Taufbundes. 10. Tägliche Gebet zu Gott dem Heiligen Geist. 11. Tägliche Gebet um Keuschheit. 12. Tägliche Gebet für die Eltern. 13. Tägliche Gebet um wahre Buße. 14. Reingebet für alle Stunden. III. Schulgebete: 15. Erstes Gebet zu Anfang der Schule. 16. Zweites Gebet zu Anfang der Schule. 17. Gebet zu Anfang des Katechismusunterrichts. 18. Erstes Gebet zum Schluß der Schule. 19. Zweites Gebet zum Schluß der Schule. 20. Gebet zum Schluß des Katechismusunterrichts. 21. Erster Gesang zum Schluß der Schule. 22. Zweiter Gesang zum Schluß der Schule. 23. Gesang zum Schluß des Katechismusunterrichts. IV. Gebete für besondere Fälle: 24. Gebet eines Kindes, wenn es schwer krank ist. 25. Dankgebet nach wieder erlangter Gesundheit. 26. Gebet eines armen Kindes. 27. Gebet, wenn Vater oder Mutter krank liegen. 28. Gebet, wenn der Vater auf Reisen ist. 29. Gebet bei schwerem Ungewitter. 30. Gebet eines dem Tode nahen Kindes. 31. Schlußseufzer. 32. Die kleine Litanei, zu beten in Todesnoth.

Den Schluß des Büchleins macht ein alphabetisches Liederregister und die Inhaltsangabe der Gebete, sowie die Angabe der Quellen, aus welchen dieselben genommen sind, und endlich die der Autoren derselben. Auch an einer Anzahl lieblicher Bildchen fehlt es nicht. Sowohl der Buchstaben-, als der Notendruck, Einband und Papier ist tadellos. Es ist eine wahre Freude, das liebe Büchlein nur anzusehen. Möge dasselbe nun in die Hände aller unserer lieben Schulkinder kommen.

Wir schließen diese Anzeige mit den Schlußworten der „Vorerinnerungen“: „So lege denn unser lieber Herr Jesus, der holdselige himmlische Kinderfreund, auch auf dieses aus Liebe zu Seinen zarten Lämmern herausgegebene Büchlein einen überschwänglichen Segen. Er thue es um Seiner ewigen Kinderliebe willen, Amen!“

Ueber Preis u. siehe auf der letzten Seite dieser Nummer die Anzeige des Concordia-Verlags.

W.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Die Lutherische Academie zu Wittenberg, Wis. Unsere Brüder im nördlichen Wisconsin richteten im vorigen Jahre zu Wittenberg, Shawano Co., Wis., eine höhere Schule ein, welche den Zweck hat, solchen Eltern, welche für ihre Kinder eine bessere allgemeine Ausbildung wünschen, Gelegenheit zu geben, das ge-

wünschte Ziel in einer Schule Gottes Wort regiert. Zugleich ist auch eine Refrutirungsanstalt sein. Man ging rüstig ans Werk. Der vorigen Jahres konnte das 2. werden. Ein schwerer Schlag junge Schule getroffen. Herr P. don, Wis., schreibt uns darüber: „Wir für diese Schule im vorigen Jahre errichtet und am 3. September geweiht haben, ist am 4. Februar durch den Brand der Flammen geworden. Am Tage ausgebrochen, Lehrer mit ihren Kleidern und Büchern danken wir Gott. Daß aber gebrannt ist, vermehrt den Verlust. Wir das gute Werk liegen lassen die Glieder des Vereins bei mir und da haben wir nach reifer Ueberlegung beschlossen, den Namen wieder aufzubauen.“ Mit ihrer Schule Gottes Ehre zu Reiches suchen, so wolle Er das ihnen fördern. Aus dem „General-Synode“ Wisconsin-Synode fügen wir folgende Notiz bei: „Der Unterricht Unterbrechung nach dem Brande dem Herr Pastor Homme, der Wittenberg gelegenen norwegischen Wittenberg und für die Jünglinge Wohn-Verfügung gestellt hat, und die Häuser ihre Mahzeiten einnehmen der durch die Versicherungsumschon wieder in Angriff genommen sein Sommer vollendet werden.“

Englische Mission. Nach der Mission“ so vielfach und bringen „Lutheraner“ ans Herz gelegt wird an der Zeit sein, auch der „englischen“, damit das Vorhandensein vergessen werde. Die „englische“ Die Synode westlichen District ihrer letzten Versammlung beschließen. Siehe Synodalbericht von 1883 S. 67. Obwohl nun Missionar sein Amt niedergelegt von der Synode eingesetzte Combeschluß gemäß handeln, und die Mission mit allem Ernst betreiben dazu einkommen. Mehrfach ist Gelegenheit geboten worden, auf diese Mission mit größerem Erfolg vor Kurzem ist sie auf ein viel hingewiesen worden, welches so bald in Angriff genommen werden uns nicht verloren geht. Wenn englischen Mission — auch in ihren Beiträgen nicht zurückbleiben wärts gehen. Aber anhalten stützung ist nöthig.

Judenmission. Folgendes von Judenmissionar Landsmann unterlobet sei der Herr Jesus Christus der uns arme Sünder erlöst und Blut geheiligt hat, für alle Sünde Treue, die Er an uns gethan hat: herrlicher Name für Seinen ewigen mit unsern Vätern und mit uns macht hat. Treu, treu, hält Er, der es verheißt hat, Er jetzt, und wird alle Seine Verheißungen werden lassen. Das erfährt er — Gestern, den 9ten, hatten wir neten Sonntag. Wieder ist ein siebenmonatlichem regelmäßigen

größeren Gebets-

ft. Das Ganze
Die erste enthält
Melodien für
Lieder mit ihren
obere Klasse.
ein betrifft, so
unter denen sich
Lieder zum
Melodien befinden.
ngen:

Abendgebete:
3. Erstes Gebet
sche. 5. Erstes
bet nach Tische.
d Stunden:
ches Dankgebet.
des. 10. Täg-
eist. 11. Täg-
liches Gebet für
m wahre Buße.

III. Schul-
ung der Schule.
hule. 17. Ge-
hts. 18. Erstes
Zweites Gebet
um Schluß des
Gesang zum
ang zum Schluß
ß des Katechis-
r besondere

es schwer krank
ger Gesundheit.
B. Gebet, wenn
Bebet, wenn der
schwerem Unge-
nahen Kindes.
itanei, zu beten

n alphabetisches
er Gebete, sowie
en dieselben ge-
toren derselben.
dchen fehlt es
der Notendruck,
ist eine wahre
zusehen. Möge
er lieben Schul-

n Schlußworten
nn unser lieber
e Kinderfreund,
garten Kammern
nglichen Segen.
willen, Amen!"
en Seite dieser
erlags.

W.

ist.

tenberg, Wis.
in richteten im
ano Co., Wis.,
ved hat, solchen
ffere allgemeine
geben, das ge-

wünschte Ziel in einer Schule zu erreichen, in welcher Gottes Wort regiert. Zugleich sollte diese Anstalt dann auch eine Rekrutierungsanstalt für unsere Gymnasien sein. Man ging rüstig ans Werk, und am 3. September vorigen Jahres konnte das Anstaltsgebäude bezogen werden. Ein schwerer Schlag hat jedoch kürzlich die junge Schule getroffen. Herr P. Walter von New London, Wis., schreibt uns darüber: „Das Gebäude, welches wir für diese Schule im vorigen Jahre zu Wittenberg errichtet und am 3. September bezogen und eingeweiht haben, ist am 4. Februar dieses Jahres ein Raub der Flammen geworden. Zum Glück ist das Feuer am Tage ausgebrochen, Lehrer und Schüler haben sich mit ihren Kleidern und Büchern retten können; dafür danken wir Gott. Daß aber alles Geräthe mit verbrannt ist, vermehrt den Verlust. Ich dachte, nun müßten wir das gute Werk liegen lassen; allein gestern sind die Glieder des Vereins bei mir versammelt gewesen, und da haben wir nach reifer Ueberlegung und gründlicher Berathung beschlossen, das Gebäude in Gottes Namen wieder aufzubauen.“ Wie die theuren Brüder mit ihrer Schule Gottes Ehre und den Aufbau Seines Reiches suchen, so wolle Er das Werk ihrer Hände bei ihnen fördern. Aus dem „Gemeinde-Blatt“ der Chrw. Wisconsin-Synode fügen wir noch die folgende erfreuliche Notiz bei: „Der Unterricht ist nach nur eintägiger Unterbrechung nach dem Brande fortgesetzt worden, indem Herr Pastor Homme, der Vorsteher des in Wittenberg gelegenen norwegischen Waisenhauses, Lehrzimmer und für die Zöglinge Wohn- und Schlafzimmer zur Verfügung gestellt hat, und die Knaben in Privathäusern ihre Mahlzeiten einnehmen. Auch der Neubau, der durch die Versicherungssumme erleichtert wird, ist schon wieder in Angriff genommen und soll noch in diesem Sommer vollendet werden.“ F. B.

Englische Mission. Nachdem die „deutsche innere Mission“ so vielfach und dringend den lieben Lesern des „Lutheraner“ ans Herz gelegt worden ist, wird es wohl an der Zeit sein, auch der „englischen Mission“ zu gedenken, damit das Vorhandensein derselben nicht ganz vergessen werde. Die „englische Mission“ existirt noch. Die Synode westlichen Districts hat bei Gelegenheit ihrer letzten Versammlung beschlossen, dieselbe fortzuführen. Siehe Synodalbericht des Westlichen Districts von 1883 S. 67. Obwohl nun der bisherige englische Missionar sein Amt niedergelegt hat, so wird doch die von der Synode eingesetzte Commission dem Synodalbeschuß gemäß handeln, und die Sache der englischen Mission mit allem Ernst betreiben, wenn nur die Mittel dazu einkommen. Mehrfach ist der Commission schon Gelegenheit geboten worden, auf einem anderen Felde diese Mission mit größerem Erfolg fortzuführen. Erst vor Kurzem ist sie auf ein viel versprechendes Feld hingewiesen worden, welches so bald als irgend möglich in Angriff genommen werden sollte, damit es für uns nicht verloren geht. Wenn nun die Freunde der englischen Mission — auch in andern Districten — mit ihren Beiträgen nicht zurückbleiben, soll es bald vorwärts gehen. Aber anhaltende energische Unterstützung ist nöthig. C. J.

Judenmission. Folgendes schreibt uns unser lieber Judenmissionar Landsmann unter dem 10. März: „Gelobet sei der Herr Jesus Christus, der Gott Israels, der uns arme Sünder erlöset und mit seinem theuren Blut geheiligt hat, für alle Seine Gnade, Güte und Treue, die Er an uns gethan hat. Ja, gelobet sei Sein herrlicher Name für Seinen ewigen Bund, welchen Er mit unsern Vätern und mit uns in Seinem Blute gemacht hat. Treu, treu, hält Er Seinen Bund, treu ist Er, der es verheißt hat, Er hat es gethan, thut es jetzt, und wird alle Seine Verheißungen Ja und Amen werden lassen. Das erfährt ein jeder wahre Gläubige. — Gestern, den 9ten, hatten wir alle einen recht gesegneten Sonntag. Wieder ist ein junger Israelit nach siebenmonatlichem regelmäßigem Unterricht durch die

heilige Taufe der christlichen Kirche einverleibt worden. Zwei hätten sollen getauft werden, aber einer hat wegen Familienangelegenheit seine Taufe aufgeschoben lassen, nicht daß er Schiffbruch am Glauben gelitten, nein, sondern er ist noch zu schwach, diesen entschiedenen Schritt öffentlich zu thun. Ich hoffe aber, der Herr wird ihm Gnade geben, daß er es thun wird. Er liegt jetzt krank im lutherischen Hospital dahier. So, Gott Lob! bekennt sich der Herr zu meiner schwachen Arbeit, daß in der kurzen Zeit drei Seelen aus Israel zum Herrn, ihrem Gott, und David, ihrem König, gebracht worden sind. — Unsere ganze theure Synode soll sich von Herzen freuen und unserm himmlischen Vater danken, daß Er sie würdig gemacht hat, auch unter Israel Seelen zu Ihm zu führen. Darum auf! laßt uns arbeiten, so lange es Tag ist, laßt uns fleißig die Zeit benutzen und nicht müßig gehen, sondern wuchern mit dem, das der Herr uns aus Gnaden geschenkt hat, beten, daß wir wie der kluge Knecht und wie die klugen Jungfrauen erfunden werden. — Andere 8 Israeliten stehen seit einigen Wochen in regelmäßigem Unterricht, und ich habe große Hoffnung und große Freude an ihnen. Die meisten sind gute Ebräer, keine Talmudisten und sprechen, lesen und schreiben Deutsch ausgezeichnet, sind alle Kaufleute und gebildete Leute. Morgen werden vier junge Leute zu Herrn Pastor König in Kateschismusunterricht gehen; sie wissen, was Gesetz und Evangelium bedeutet, und sind bereit, Taufunterricht zu nehmen. Die andern werden nachfolgen, sie alle sind von ihrer Sündhaftigkeit und davon, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, ihr Heiland ist, überzeugt. — Wunderbar führet der Herr die Seinen, so auch einige meiner Forschlinge. Drei von ihnen kamen vor einigen Monaten mit einem hübschen Säckchen Geld an, sie brachten \$500.00 bis \$800.00 mit, aber Gott hat zugelassen, daß Gauner und Schwindler sie betrogen haben; und nun, da sie ins Elend kamen, fanden sie Zeit, zu mir zu kommen. Der gute liebe Pastor Keyl hat mit meinen beraubten Juden viel Trubel, er hat noch eine kleine Hoffnung, etwas von dem geraubten Gelde wieder bekommen zu können. Möge Gott es gelingen lassen. Jetzt wird ihnen das Geld nicht mehr schaden, denn, wie ich fest glaube, haben sie einen bessern Schatz gefunden, als das vergängliche Gold und Silber. So zog sie der Herr durch Trübsal zu sich. Fürwahr, Er ist wunderbar und Seine Wege und Führungen sind wunderbare. — Ja, Christus Jesus, gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit, sei gelobet und gepriesen für alle seine Gnade, Liebe und Treue, besonders für das, was Er an meinem armen hochmüthigen und blinden Volke gethan hat und noch thut, daß Er sie noch nicht ganz aufgegeben hat, sondern Seine Ueberbliebenen unter ihnen hat. Darum helft mir, betet für meine nicht leichte Arbeit, Gott wird gewiß seinen Segen darauf legen. Aus Israel haben wir das Evangelium empfangen, wir geben Israel das süße Evangelium zurück. D. Landsmann.“

Ein Episcopalprediger in Baltimore, Rev. N. Myers, erregte den Unwillen seiner Gemeinde durch seine Hineigung zum Romanismus. Als er jüngst in einer Predigt die römische Lehre vom Fegfeuer vortrug, war seines Bleibens nicht länger; er mußte resigniren, obwohl er die Gemeinde aufgefordert hatte, es mit ihm zu halten.

In der Episcopalkirche, wie in andern americanischen Kirchen, nimmt der Unglaube immer mehr überhand. Ein Blatt dieser Kirche, Church Standard, stimmt ein Klageged über an. Es sagt unter Anderem: „Welche Lehre kann nicht von den Kanzeln unserer Kirchen ohne Rüge geleugnet werden.“ „Einige Prediger wollen das Nicänische Bekenntniß nicht sprechen; einige leugnen die Unsterblichkeit der Seele, andere die ewige Verdammniß der Gottlosen, andere die Eingebung der heiligen Schrift.“ „Einige lehren, daß Christus nur ein musterhafter Mensch gewesen sei. . . Viele erklären, daß der Herr, der sie erkaufte, keine Genugthuung für

ihre Sünden ge-
Uebertreibung
lehren, gering
Es ist nicht so.
Jahren — sie
keinen Einfluß
sie fast die Kir-

Verleugnung
verein“ von Ne-
des dortigen
ihren Freunden
Anerbieten war-
der jüdischen Be-
die Beamten bei
hyterianerpredig-
eins hieß in ein-
willkommen, wol-
men des „Christ-

Sächsischer
bericht derselber-
Jahre bestand d-
den stimmbered-
berathenden Gl-
2 Filialgemeind-
zahl betrug 212-
Dieselben wur-
Kateschismus u-
Schulen, welche
und G. Groß in-

Daß die in
ausgetretenen
lauer, die Dieb-
versche, die südl-
Mann dazustehen
meinender Luthe-
theils sonderlich
geben. Es gesch-
theuren Brüder
was sie vermoch-
verständigen.
dann kirchliche
wenn zwischen d-
lutherischen Leh-
Nummer ihres
„Die ev.-luth. F-
zu thun, was si-
endlich Frieden
kirchen und Lan-
allem Anschein
nur die Freikirch-
dient, nicht zum
rechten Frieden
einigende Kraft
gerade hierin m-
sie weniger Kir-
fleißigt hätte, i-
andern einig zu
andere Freikirch-
unsererseits sind
welche die Wal-
Grund derselben
ferenzen oder w-
uns leider außer
wo man diese u-
gewiesen, oder d-
Vertrauen zerstö-
älteren und gr-
scheidendheit verl-
ein Weg zur Ver-
Weise, daß nicht
Gemeinschaft zu
Besprechungen
derartige Bespre-

lichen Kirche einverleibt worden. Ich hoffe aber, der Herr wird es thun. Er liegt im Hospital dahier. So, Gott zu meiner schwachen Arbeit, drei Seelen aus Israel zum David, ihrem König, gebracht. Die ganze theure Synode soll sich von dem himmlischen Vater danken, auch unter Israel. Darum auf! laßt uns arbeiten, laßt uns fleißig die Zeit benützen, sondern wuchern mit dem, das uns geschenkt hat, beten, daß wir die klugen Jungfrauen. — Andere 8 Israeliten stehen in regelmäßigem Unterricht, Hoffnung und große Freude an der guten Lehre, seine Talmudisten schreiben Deutsch ausgezeichnet, gebildete Leute. Morgen werden wir den Herrn Pastor König in Kateschismus unterrichtet, nur zwei Gemeinden haben Schulen, welchen besondere Lehrer (K. Reuter in Planitz und G. Groß in Chemnitz) vorstehen. W.

Daß die in Deutschland aus den Landeskirchen ausgetretenen sogenannten Freikirchen (die Breslauer, die Dieblichsche [die Immanuel'sche], die Hannoverische, die süddeutsche, die sächsische), anstatt wie ein Mann dazustehen, sich zum Aergerniß auch vieler wohlmeinender Lutheraner gegenseitig beföhden, wird meistens theils sonderlich der „Sächsischen Freikirche“ Schuld gegeben. Es geschieht das mit großem Unrecht. Unsere theuren Brüder drüben haben je und je alles versucht, was sie vermochten, sich mit den anderen Freikirchen zu verständigen. Nur das haben sie sich vorbehalten, erst dann kirchliche Gemeinschaft mit andern einzugehen, wenn zwischen diesen und ihnen Einigkeit in der reinen lutherischen Lehre erzielt sein werde. In der neuesten Nummer ihres Blattes (vom 15. Februar), genannt „Die ev.-luth. Freikirche“, erbieten sie sich aufs Neue, zu thun, was sie mit gutem Gewissen können, daß doch endlich Friede werde. Sie schreiben daselbst: „Freikirchen und Landes- oder vielmehr Staatskirchen gehen allem Anschein nach immer weiter auseinander; möchten nur die Freikirchen unter sich suchen, was zum Frieden dient, nicht zum äußerlichen Scheinfrieden, sondern zum rechten Frieden in der göttlichen Wahrheit, welche allein einigende Kraft hat. Die hannoversche Freikirche hätte gerade hierin mehr thun können, als sie gethan, wenn sie weniger Kirchenpolitik getrieben, dagegen sich befleißigt hätte, in der Lehre erst unter sich und dann mit andern einig zu werden. Möchte die hannoversche und andere Freikirchen bald das Versäumte nachholen. Wir unsererseits sind allezeit von Herzen bereit, mit allen, welche die Wahrheit und die kirchliche Einigkeit auf Grund derselben lieben und suchen, etwa auf freien Conferenzen oder wie sonst zu verhandeln. Nur sehen wir uns leider außer Stande, die Initiative zu ergreifen da, wo man diese unsere Bestrebungen von vornherein abgewiesen, oder durch gehässige, unlautere Polemik unser Vertrauen zerstört hat, sowie auch da, wo es gegenüber älteren und größeren Freikirchen die geziemende Bescheidenheit verbietet. Wollte Gott, es würde endlich ein Weg zur Verständigung angebahnt, in einer solchen Weise, daß nicht die gegenseitige Anerkennung kirchlicher Gemeinschaft zur Voraussetzung und Bedingung solcher Besprechungen gemacht würde, sondern im Gegentheil derartige Besprechungen zum Zweck einer durch Gottes

ihre Sünden geleistet habe. Man wird sagen, daß dies Uebertreibung sei, daß die Männer, die solche Sachen lehren, gering an Zahl und von geringem Einfluß seien. Es ist nicht so. Sie waren gering an Zahl vor zwanzig Jahren — sie sind es jetzt nicht mehr. Sie hatten keinen Einfluß vor zwanzig Jahren, heute beherrschen sie fast die Kirche.“

Verleugnung Christi. Der „Hebräische Jungmännerverein“ von Newark, N. J., bot neulich den Gliedern des dortigen „Christlichen Jungmännervereins“ und ihren Freundinnen eine Empfangsfeierlichkeit an. Das Anerbieten ward angenommen. Der Empfang fand in der jüdischen Vereinshalle statt. Auf der Bühne saßen die Beamten beider Vereine, der Rabbiner und ein Presbyterianerprediger. Der Präsident des jüdischen Vereins hieß in einer Ansprache den „Christlichen Verein“ willkommen, worauf der Presbyterianerprediger im Namen des „Christlichen Vereins“ erwiderte.

II. Ausland.

Sächsische Freikirche. Aus dem neuesten Synodalbericht derselben ergibt sich Folgendes. Im vorigen Jahre bestand diese Synode aus 10 Pastoren als stehenden stimmberechtigten und 2 Schullehrern als stehenden beratenden Gliedern, aus 11 Gemeinden (inclusive 2 Filialgemeinden) und 3 Predigtplätzen. Die Seelenzahl betrug 2122. Die Zahl der Schulkinder war 337. Dieselben wurden von den betreffenden Pastoren im Kateschismus unterrichtet, nur zwei Gemeinden haben Schulen, welchen besondere Lehrer (K. Reuter in Planitz und G. Groß in Chemnitz) vorstehen. W.

Ein schönes Zeugniß gegen die Anrufung der Heiligen.

Im Jahre 1543 wurden zu Löwen in den Niederlanden auf einmal 28 Personen, Männer und Frauen, als lutherische Ketzer gefangen gesetzt. Täglich wurden sie von den Pfaffen besucht, die ihnen zusetzten, den lutherischen Glauben zu verleugnen. So ward die Frau eines Apothekers gefragt, was sie von der Anrufung der Heiligen hielte. Sie antwortete, sie hielte nicht anders davon, als was Gottes Wort sie lehre; unser lieber Herr Christus sage aber darin selbst: „Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen“ (Matth. 4, 10.); auch habe sie bei dem heiligen Apostel Paulus gelesen, daß nur Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen sei, nämlich der Mensch Christus Jesus, welcher sich selbst für uns zur Erlösung gegeben, unser Seufzen erhöhe und unser Gebet vor seinen Vater bringe (2 Tim. 2, 5. 6.).

Die Pfaffen erwiderten: Ja, es ist wahr, daß man Gott allein anbeten soll; wir leugnen es auch nicht. Wie magst du aber so vertwegen sein, daß du gleichsam mit ungewaschenen Händen vor das Angesicht Gottes treten willst, den du doch vielfältig und schwerlich erzürnt hast? Du würdest dich doch nicht einmal vor einem bloßen Menschen erkühnen. Bedenke, wenn Seine Kaiserliche Majestät in diese Stadt käme und du müßtest etwas von ihm haben, würdest du dich da nicht an einen Herrn wenden, der bei seiner Majestät viel gilt, und ihn um seine Fürsprache bitten?

Die Frau antwortete: Laßt mich euch auch eine Frage vorlegen. Wie, wenn es sich nun zutrüge, daß Seine Kaiserliche Majestät zufällig oben zum Fenster herausschaute und wüßte, ich bedürfte ihrer Gnade, und rief mir mit eigener Stimme zu: Hörst du, Weiblein, ich merke, daß du meiner Hilfe bedarfst, darum komm herauf zu mir, ich will dir nach deinem Begehre willig und gnädig helfen, sage mir nur, was du auf dem Herzen hast. Wolltet ihr mich dann auch wohl lange heißen verziehen, bis ich mir zuvor etliche Fürbitter würde zu Freunden gemacht haben? Nun habe ich einen Kaiser im Himmel, Jesus Christum, den Erlöser und Heiland des ganzen menschlichen Geschlechts; der ruft mit ausdrücklichen, hellen, klaren Worten allen Menschen zu und spricht (Matth. 11.): Kommet her zu mir, nicht etwa ein oder zwei große Prälaten, sondern alle, nicht ihr, die ihr mit eigener Gerechtigkeit aufgeblasen seid, sondern die ihr mühselig und beladen seid, die ihr, mit der Last der Sünden beschwert, von Herzen euch sehneth nach Erleichterung eures Jammers. Ich be-

Gnade etwa zu erreichenden Einigkeit in Glauben, Lehre und Bekenntniß und darauf beruhender kirchlicher Gemeinschaft eingeleitet würden. Wie sehr dies das Interesse aller unserer lutherischseintwillenden und in ihrer äußerlichen Lage so viel Gemeinsames habenden Freikirchen Deutschlands erfordert, liegt auf der Hand.“ — D möchte doch diese Friedensstimme nicht überhört werden! Bei persönlicher Zusammenkunft und Aussprache würden gewiß manche Vorurtheile fallen, die jetzt eine gegenseitige Scheu verursachen und die Vereinigung hindern. W.

Leichenverbrennung. Selbst das unirte Consistorium der Provinz Brandenburg hat die Beerdigung der Asche einer in Gotha verbrannten Leiche auf einem Berliner Gottesacker untersagt, da die Leichenverbrennung „der christlichen Sitte und Anschauung zuwiderlaufe“.

Rußland. Wie man aus Riga in der russischen Provinz Livland berichtet, ist die dort geplante Errichtung eines Lutherdenkmals von der Regierung untersagt worden. Ueberhaupt wird von dort über die drohenden Vergewaltigungen der lutherischen Kirche dieses Landes und der Freiheit, seines lutherischen Glaubens zu leben, bittere Klage geführt.

Ein schönes Zeugniß gegen die Anrufung der Heiligen.

Die Pfaffen erwiderten: Ja, es ist wahr, daß man Gott allein anbeten soll; wir leugnen es auch nicht. Wie magst du aber so vertwegen sein, daß du gleichsam mit ungewaschenen Händen vor das Angesicht Gottes treten willst, den du doch vielfältig und schwerlich erzürnt hast? Du würdest dich doch nicht einmal vor einem bloßen Menschen erkühnen. Bedenke, wenn Seine Kaiserliche Majestät in diese Stadt käme und du müßtest etwas von ihm haben, würdest du dich da nicht an einen Herrn wenden, der bei seiner Majestät viel gilt, und ihn um seine Fürsprache bitten?

Die Frau antwortete: Laßt mich euch auch eine Frage vorlegen. Wie, wenn es sich nun zutrüge, daß Seine Kaiserliche Majestät zufällig oben zum Fenster herausschaute und wüßte, ich bedürfte ihrer Gnade, und rief mir mit eigener Stimme zu: Hörst du, Weiblein, ich merke, daß du meiner Hilfe bedarfst, darum komm herauf zu mir, ich will dir nach deinem Begehre willig und gnädig helfen, sage mir nur, was du auf dem Herzen hast. Wolltet ihr mich dann auch wohl lange heißen verziehen, bis ich mir zuvor etliche Fürbitter würde zu Freunden gemacht haben? Nun habe ich einen Kaiser im Himmel, Jesus Christum, den Erlöser und Heiland des ganzen menschlichen Geschlechts; der ruft mit ausdrücklichen, hellen, klaren Worten allen Menschen zu und spricht (Matth. 11.): Kommet her zu mir, nicht etwa ein oder zwei große Prälaten, sondern alle, nicht ihr, die ihr mit eigener Gerechtigkeit aufgeblasen seid, sondern die ihr mühselig und beladen seid, die ihr, mit der Last der Sünden beschwert, von Herzen euch sehneth nach Erleichterung eures Jammers. Ich be-

ger in Baltimore, Rev. M. Myers, seiner Gemeinde durch seine Hinzunahme. Als er jüngst in einer Predigt vom Fegfeuer vortrug, war seines er mußte resigniren, obwohl er bereit hatte, es mit ihm zu halten.

Kirche, wie in andern amerikanischen Unglaube immer mehr überhand. Church Standard, stimmt ein. Es sagt unter Anderem: „Welche von Kanzeln unserer Kirchen ohne.“ „Einige Prediger wollen das nicht sprechen; einige leugnen Seele, andere die ewige Verdammnis, andere die Eingebung der heiligen lehren, daß Christus nur ein Wesen sei. . . Viele erklären, daß Christus hat, keine Genugthuung für

kenne aber, daß ich nicht allein oftmals, sondern auch dermaßen gesündigt habe, daß ich nicht werth bin, daß ich meine Augen zum Himmel erhebe. Aber damit richtet mein Herz sich wieder auf, daß es die Stimme meines Kaisers hört, der meinem Elende gnädig helfen will. Was bedarf ich nun eines andern Fürsprechers? Soll ich, wie ihr meint, dem rufenden Gott diese Antwort geben: Ich wollte erst warten, bis St. Petrus und St. Paulus mit mir kämen? (Wiewohl ich die herrlichen Exempel ihrer Gottseligkeit in meinem Herzen hoch halte.) Geschehe mir aber nicht recht, wenn dann mein Begehrt mir ganz versagt und abgeschlagen würde?

Ueber dieser Rede entsetzten sich die Pfaffen, sie konnten darauf nicht antworten und sagten nur, sie sähen wohl, sie sei lutherisch — und gingen davon.

Wie das Tischgebet einß zu einem Judenmissionar wurde.

Es war im Ries, wo einst ein Judenmädchen an bestimmten Tagen eine christliche Familie besuchte, um das Nähen und andere weibliche Arbeiten zu erlernen, und da der Weg nach Hause etwas weit war, so pflegte sie öfters über Mittag zu bleiben. Wenn sich nun die Familie zu Tische setzte, so hörte die Jüdin stets das Sprüchlein beten:

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast
Und segne, was Du bescheret hast.

Sie wußte nichts von diesem eingeladenen Jesu, aber je öfter sie ihn einladen hörte, um so mehr wünschte sie zu erfahren, wer er wohl sei, warum man ihn um seinen Segen bitte und ob er denn auch wohl der Einladung Folge leiste und mit seinem Segen erscheine. Sie wandte sich also mit der Frage: „Wer ist denn der Herr Jesu?“ an ihre jüdische Mutter. Diese war über alle Maßen erschrocken, als sie ihre Tochter diesen Namen aussprechen hörte, und verbot ihr aufs strengste, denselben je wieder in den Mund zu nehmen; die Mutter versäumte aber über dem Verbot der Tochter weiteren Aufschluß über den zu geben, welcher jenen Namen führe. Die Tochter, von ihrer Mutter eingeschüchtert, wandte sich nun mit ihrer Frage geradezu an jene Christin, die ihr Unterricht im Nähen gab. Diese kannte den Herrn Jesum aus Erfahrung und beantwortete ihr daher die Frage mit großer Freude. Nach Verlauf eines Jahres erklärte das Judenmädchen seiner Mutter: sie kenne nun den Herrn Jesum, und sie sei Willens, ihm zu folgen. Darüber wurde die Mutter aufs ärgste ergrimmt und versuchte nun alles, was sie nur vermochte, diesen Schritt zu hintertreiben. Allein die in dem Herzen des Mädchens durch den Heiligen Geist entzündete Liebe zu dem Herrn Jesu war stärker, als der Haß der Mutter gegen ihn. Die zur Erkenntniß Gekommene bekannte daher nun auch ihren Glauben, wodurch zuerst ihr ältester Bruder und hernach auch der Vater zum Glauben kam. Im Herzen der Mutter brachte dies nur um so entschiedenere Widerstand hervor, und man mußte sie mit Gewalt hindern, ihren beiden jüngeren Söhnen kein Leid zuzufügen, da sie es in ihrer Blindheit und Verstocktheit für besser hielt, daß ihre Kinder stürben, als daß sie Christen würden. Doch sie starb früher, als ihre Kinder. Der Segen ihrer bekehrten Tochter aber ruht noch auf deren Urenkeln, aus deren Munde der Erzähler diese Geschichte hat.

Gottes Gericht über einen Lasterer der Wahrheit.

Urban Nicolai, Vicar beim Domcapitel zu St. Petri in Baugen, nahm mit dem Dekan P. Rüdler die lutherische Lehre an, fiel mit demselben aber wieder ab. Nach seinem Abfall ward er in Runewalde angestellt. Am Fronleichnamstage 1539 sprach er auf der Kanzel schreckliche Lasterungen aus und sagte unter anderem:

„Wenn die lutherische Lehre recht wäre und ehe er ihr beipflichten wollte, sollte ihn der Donner erschlagen.“ Gottes Gericht traf ihn noch denselben Tag. Als er während eines Gewitters vor einem Marienbild kniete und betete, ward er betäubt, fiel vor Schrecken in Ohnmacht und verlor die Sprache. Als man ihn nach Hause trug, ward er auf dem Kirchhofe vom Blitz erschlagen. Den Trägern geschah kein Leid.

Wenn der Spötter gestraft wird, so werden die Aßernen weise. (Spr. 21, 10.)

Ein junger Mann spottete über das Christenthum. Um seine Spöttelleien zu rechtfertigen, berief er sich auf das schlechte Betragen einiger Christen.

„Mein Freund“, fragte ihn ein ernster Mann, der ihm zuhörte, „haben Sie je gemerkt, daß sich jemand über das schlechte Betragen derer verwundert hätte, welche das Christenthum verachten?“ — „Nein“, antwortete der junge Mensch. — „Nun, merken Sie denn nicht, daß Sie dem Christenthum die größte Ehre antun, die man ihm nur anthun kann, wenn Sie von seinen Bekennern eine bessere Aufführung erwarten, als von Leuten, die denken, wie Sie? Wenn die Christen, selbst nach Ihrer Meinung, heilig sein sollen, ist dies nicht ein Beweis, daß die Religion der Christen selbst heilig sein muß? Was meinen Sie?“ —

Da verstummte der Spötter und — ging.

(Luth. Friedensbote.)

Der Jesuit Bellarmin

vermachte bei seinem Tode die eine Hälfte seiner Seele der Jungfrau Maria, die andere dem Herrn Christo.

Amtseinführungen.

Im Auftrag des Ehrw. Hrn. Präses Strafen wurde Herr P. F. H. Reichmann am Sonntag Segagesimä in seiner Gemeinde zu Auburndale, Wood Co., und am 25. Februar in der Gemeinde zu Town Spencer, Marathon Co., Wis., vom Unterzeichneten eingeführt.

Adresse: Rev. F. H. Reichmann,

Auburndale, Wood Co., Wis.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr P. C. Baumann, früher in Philo, Champaign Co., Ill., am Sonntag Segagesimä in seiner neuen Gemeinde an Cedar Creek, Washington Co., Wis., eingeführt.

Adresse: Rev. C. Baumann,

Salters, Washington Co., Wis.

Kirchweihe.

Am 3. Februar wurde die neuerbaute Farneskirche der Immanuel-Gemeinde (Hillale) in Hamilton County, Nebr., dem Dienste des dreieinigigen Gottes geweiht, wobei Vor- und Nachmittags Festgottesdienst mit Predigt stattfand. G. Burger.

Die Allgemeine Synode

von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 7ten Mai dieses Jahres in St. Louis, Mo., zu ihrer 19ten Versammlung (resp. 4ten Delegatensynode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrag ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinden versehen sein. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren der Synode von Missouri u. haben in diesem Jahre ihre Parochialberichte vom 1. Januar 1883 bis dahin 1884 an den Unterzeichneten brieflich — resp. per Postkarte — vor Versammlung der bevorstehenden Synode einzusenden. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidialberichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districtsynoden bis zur Versammlung der diesjährigen Delegatensynode findet gelegentlich während der Zeit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle, welche Berichte für die nächste Allgemeine Synode abzustatten haben, oder derselben etwas vorzulegen gedenken, sind ersucht, das Betreffende sofort an das allgemeine Präsidium einzusenden.

Aug. Rohlfach, Secretär.

Bekanntm.

Die Inhaber der von der ev.-l. meinde in Cincinnati, O., au werden hiermit in Kenntniß gesetzt, der eine Serie ihren ausgegebenen und zwar ist die dritte (3te) Serie und somit deren Auszahlung fällig.

Alle diejenigen Personen nun, welche Aktien der dritten Serie sind durch Vermittlung ihres Herrn Pastors Martin H. Buettner, 108 Pleasas bald Herr Büttner die Aktien erhalten der Größe des Betrags, einen Theil des Namens des betreffenden Pastors dann unsere einzelnen Gläubiger beizubringen.

Cincinnati, den 8. März 1884.

Conferenz: M.

Die Süd-Nebraska Special Conference, 22. bis 24. April in der Gemeinde Tecumseh, Johnson Co., Nebr.

Eingekommen in die Kasse d.

Für die Synodalkasse: Me Gemeinde in Pleasant Ridge \$11.17, Mann in Willow Springs 2.00, in Venedy 20.00. (Summa \$33.17) Zum Neubau in St. Louis: 1. ton 37.75. Durch P. Strieder in Große in Harlem von Geo. Grupe P. Reinkte von Karl Riebert 10.00, Succop von H. Danter, 2. Bhlg., Golden von Fr. Meints 10.00. (E Für innere Mission in Dakota von D. Kornhaas 3.00, Christ. \$4.00.)

Für innere Mission im Norden u. etl. Glieder fr. Gem. in Colum in Petin 10.00. Durch J. Lunow Gernerz Gem. in Effingham 2.00 in New Gehlenbeck 16.00. (S. \$3. Für innere Mission im Westen in Staunton von etl. Gliedern f. G. der in South Ritchfield von W. D. Brüggemann in Willow Springs r Frau M. N. 1.00. P. Müllers G. \$31.55.)

Für innere Mission: Aus A 2.00, Lehrer Klüber 1.00. Coll. vo sant Ridge 15.00. Aus Chicago: N. N. 2.00, Anna Evers, L. Pader Frau N. N. 5.00; durch P. Bartlin Reinhardt 2.00, Frau N. N. 5.00; Zum Malln 5.00, H. Ostwein 1. Frau Humalt 2.00, G. Amian 1. durch P. Reinkte von H. Riebert 10. Teßmann 1.00, Frau H. .70; durch P. 2.00 u. N. N. .50; durch P. 1.00, H. Heber 5.00. Durch P. S. Durch P. Sapper in Bloomington: P. J. A. Deger von John W. Zell P. Rath in Staunton von Wilhelm Böhle 2.00, Heint. Sievers sen., P. Heinemanns Gem. in Ottawille in Decatur aus der Armenkass in Döberlein in Homewood von N. N. Millstadt von H. Dohrmann .50, in Jefferson von H. Möller sen., H. P. Drögemüller in Arenzville von Schröder in South Ritchfield von W. Wrase in Grete, gesammelt auf W. durch P. Gruber in Bethleem von P. Deger in Evanston von John Fe durch P. Giffelst in South Chicag Wästenfeld 2.00, N. Klose 2.00. (E

Für Judenmission: Durch von L. Melander 5.00. Durch P. helmine Lücke 1.00. Durch P. Dr N. N. 3.00. Nachträglich von P. A durch P. Böller in Chicago von H. \$10.40.)

Für Negermission: Durch Olive, ges. in einer Missionskass, Für Emigr.-Mission in Ne G. Flug, G. H. W. Seefberg, W. L (S. \$4.00.)

Für die Emigr.-Mission: von Paul Roschmid .50, Karl Ritchie Bethleem von W. Böller 2.50. (

Für arme Studenten in St lein in Homewood 6.89. Durch Frauen-Verein 10.00. Durch P. Frauen-Verein für E. Wäse 7.00. Frauen-Verein für Joh. Meyer 20.00.

Für arme Studenten in durch P. Succop vom „Männerchor durch P. Böller vom „Männerchor“ 7.50; durch P. Wagner für D. Ko F. R., G. R., F. L. je 1.00. Durch für Herm. Wader 11.56. Durch P an R. Rath's Hochzeit, 3.25. (S.

echt wäre und
sollte ihn der
richt traf ihn noch
es Gewitters vor
ward er betäubt,
erlor die Sprache.
er auf dem Kirch-
gern geschah kein
G.

so werden die
1, 10.)
as Christenthum.
berief er sich auf

enster Mann, der
daß sich jemand
verwundert hätte,
— „Nein“, ant-
merken Sie denn

größte Ehre an-
nenn Sie von
ung erwarten, als
denn die Christen,
n sollen, ist dies
er Christen selbst

— ging.
Friedensbote.)

n
ülste seiner Seele
Herrn Christo.

afen wurde Herr P.
esimä in seiner Ge-
25. Februar in der
Wis., vom Unter-
G. Schilling.

e, Wood Co., Wis.

P. C. Baumann,
m Sonntag Seg-
Greef, Washington
F. Wesemann.

hington Co., Wis.

metirche der Imma-
bounty, Nebr., dem
bei Vor- und Nach-
G. Burger.

de
m Mai dieses Jah-
ersammlung (resp.

reifes von bestimmten
m von der Synode
gungsschreiben
sein. (Siehe Sy-

Missouri zc. haben
om 1. Januar 1883
h — resp. per Post-
Synode einzusenden.

6.)
richte von letzter
a bis zur Versamm-
et gelegentlich wä-
ynode statt.

neine Synode abzu-
gebenken, sind er-
neine Präsidium ein-
r laß, Secretär.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der von der ev.-lutherischen Dreifaltigkeitsge-
meinde in Cincinnati, O., ausgegebenen zinsfreien Actien
werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß genannte Gemeinde wie-
der eine Serie ihren ausgegebenen Actien einzulösen bereit ist,
und zwar ist die dritte (3te) Serie durch das Loos getroffen
und somit deren Auszahlung fällig geworden.

Alle diejenigen Personen nun, welche im Besitz einer oder meh-
rerer Actien der dritten Serie sind, wollen dieselben gefälligst
durch Vermittlung ihres Herrn Pastors an unsern Secretär, Mr.
Martin H. Buettner, 108 Pleasant Street, einsenden. So-
bald Herr Büttner die Actien erhalten hat, wird er sofort, je nach
der Größe des Betrags, einen Check oder Money-Order auf
den Namen des betreffenden Pastors ausstellen lassen, bei welchem
dann unsere einzelnen Gläubiger das uns geliehene Geld abholen
können.

Cincinnati, den 8. März 1884.

Alex. Brömer.

Conferenz-Anzeige.

Die Süd-Nebraska Specialconferenz versammelt sich vom
22. bis 24. April in der Gemeinde Hrn. P. A. W. Vergts bei
Tecumseh, Johnson Co., Nebr.

J. G. Weller.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Weihnachtssoll. von P. Dorns
Gemeinde in Pleasant Ridge \$11.17. Beitrag von P. Brügge-
mann in Willow Springs 2.00. Von P. Mangelsdorfs Gem.
in Venedy 20.00. (Summa \$33.17.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Hahns Gem. in Staun-
ton 37.75. Durch P. Strieter in Proviso 5.00. Durch P.
Große in Harlem von Geo. Gruppe 5.00. Aus Chicago: durch
P. Reinte von Karl Richter 10.00, Louis Appelt 5.00; durch P.
Succop von G. Danter, 2. Hlg., 5.00. Durch P. Knief in
Golden von Fr. Meints 10.00. (S. \$77.75.)

Für innere Mission in Dakota: Durch P. Große in Har-
lem von D. Kornhaas 3.00, Christ. Warneke 1.00. (Summa
\$4.00.)

Für innere Mission im Nordwesten: P. Dr. A. D. Engel
u. etl. Glieder jr. Gem. in Columbia 3.05. P. Wittes Gem.
in Pekin 10.00. Durch J. Lunow aus der Missionskasse in P.
Vereuz' Gem. in Effingham 2.00. P. Schieferbeders Gem.
in New Ghlenbeck 16.00. (S. \$31.05.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Hahns Gem.
in Staunton von etl. Gliedern 5. Gem. 7.25. Durch P. Schrö-
der in South Vitchfield von W. Diekmann 10.00. Durch P.
Brüggemann in Willow Springs von Wittwe Rihm 2.00 und
Frau R. R. 1.00. P. Müllers Gem. in Chester 11.80. (S.
\$31.55.)

Für innere Mission: Aus Addison: von G. Rittmüller
2.00, Lehrer Glüber 1.00. Coll. von P. Dorns Gem. in Plea-
sant Ridge 15.00. Aus Chicago: durch P. Wunder von Frau
R. R. 2.00, Anna Gers, 2. Pader je 1.00, G. W. Roth 10.00,
Frau R. R. 5.00; durch P. Bartling von J. Franz 1.00, Ph.
Reinhardt 2.00, Frau R. R. 5.00; durch P. Streckfuß von Ch.
Zum Malln 5.00, G. Ohlwein 1.00; durch P. Wagner von
Frau Humald 2.00, G. Timian 1.00, Wittwe R. R. 10.00;
durch P. Reinte von G. Niebert 10.00; durch P. Hölter von G.
Lefmann 1.00, Frau F. 70; durch P. Engelbrecht von Rud.
Saf 2.00 u. R. R. 50; durch P. Succop von Joh. Schramm
1.00, G. Hedder 5.00. Durch P. Strieter von A. Heidorn 3.00.
Durch P. Sapper in Bloomington von J. Glawe 2.00. Durch
P. J. A. Deger von John B. Feth in Glencoe 1.00. Durch
P. Karth in Staunton von Wilhelmine Blotvogel 2.00, Karl
Bühle 2.00, Feinr. Sievers jun., Feinr. Sievers jun. je 3.00.
P. Heinemanns Gem. in Dawsville 12.25. Durch P. Landgraf
in Decatur aus der Armentkaffe in jr. Gem. 12.00. Durch P.
Döderlein in Homewood von R. R. 1.00. Durch P. Lent in
Wilshadt von G. Dohrmann 50, R. R. 50. Durch P. Heher
in Jefferson von G. Möller sen., G. Möller jun. je 1.00. Durch
P. Drögmüller in Arenzville von R. R. 2.00. Durch P.
Schröder in South Vitchfield von R. R. 10.00. Durch Lehrer
Braje in Crete, gesammelt auf W. Themers Hochzeit, 9.41.
Durch P. Gruber in Bethlehem von W. Wölter 2.50. Durch
P. Deger in Evanston von John Fette 1.00, Karl Krenpler 50.
Durch P. Giffelst in South Chicago von G. Lawrenz 1.00, G.
Wüstenfeld 2.00, R. R. 2.00. (S. \$158.86.)

Für Judenmission: Durch P. Sapper in Bloomington
von L. Nieler 5.00. Durch P. Große in Harlem von Wil-
helmine Bude 1.00. Durch P. Drögmüller in Arenzville von
R. R. 3.00. Nachträglich von P. Müllers Gem. in Chester 25.
Durch P. Hölter in Chicago von G. Lefmann 1.15. (Summa
\$10.40.)

Für Negermission: Durch P. Wettsbrodt in Mount
Olive, ges. in einer Missionskunde, 6.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Aus Addison von
G. Flug, G. W. Leeseberg, W. Beyer, G. Bergmann je 1.00.
(S. \$4.00.)

Für die Emigr.-Mission: Durch P. Reinte in Chicago
von Paul Roschmidt 50, Karl Richter 50. Durch P. Gruber in
Bethlehem von W. Wölter 2.50. (S. \$3.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Döder-
lein in Homewood 6.89. Durch P. Succop in Chicago vom
Frauen-Verein 10.00. Durch P. Wunder daselbst vom Jung-
frauen-Verein für G. Wäse 7.00. Durch P. Reinte daselbst vom
Frauen-Verein für Joh. Meyer 20.00. (S. \$43.89.)

Für arme Studenten in Springfield: Aus Chicago:
durch P. Succop vom „Männerchor“ in seiner Gemeinde 10.00;
durch P. Hölter vom „Männerchor“ in jr. Gem. für Otto Maas
7.50; durch P. Wagner für D. Rosche von G. L. 2.00, G. P.,
G. R., G. R., G. L. je 1.00. Durch P. Döderlein in Homewood
für Herrn. Wader 11.56. Durch P. Gruber in Bethlehem, ges.
an R. Rath's Hochzeit, 3.25. (S. \$38.31.)

Für die Waschkasse in Springfield: Durch P. Feiertag
in Colchour vom Frauenverein 2.50.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: von
P. Hölter's Gem. für Stard 7.00; durch P. Reinte für Herrn.
Bohl vom Jünger-Verein 20.00, vom Jungfr.-Verein 20.00,
für Wm. Schönfeld vom Jünger-Verein 20.00, vom Jungfr.-
Verein 20.00; durch P. Wagner vom Frauenverein für B. Gid-
hadi 19.00; durch P. Succop vom Jungfrauen-Verein für A.
Schulte 16.00. (S. \$122.00.)

Für die Waschkasse in Addison: Durch P. Wagner in
Chicago „aus der Büchse der Götterschule“ in jr. Gem. 3.00.

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Engelbrecht in
Chicago, Hochzeitssoll. bei W. Raich, 8.00. Durch Kassirer G.
Giffelst in Milwaukee 10.00, für Th. Hing 15.00. Durch Kas-
sirer Marks in Monticello, Iowa, für Th. Mertens 7.00. Aus
Chicago: durch P. Engelbrecht in Chicago für A. Eichmann
vom Jungfr.-Verein 20.00; durch P. Wagner für R. Erdmann
vom Jünger-Verein 15.00, für E. Rischow von R. R. 10.00;
durch P. Hölter von G. A. Pudewa für G. Schröder 1.00.
(S. \$86.00.)

Für das Progyrnasium in Milwaukee: W. Beyer in
Addison 1.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Frau G.
Vollrath 5.00. (S. \$6.00.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Aus Chicago: durch
P. Succop vom Jünglings-Verein für G. Abel 14.00, durch P.
Wagner vom Jünglingsver. für A. Grambauer 15.00. Durch
P. Heinemann bei Dawsville von R. R. für A. Merz 5.00. (S.
\$34.00.)

Für fränke Pastoren und Lehrer: Frau Kath. Stein-
meyer in Carlinsville 2.00.

Für P. J. Brunn in Steeden: P. Martens in Danville
2.00.

Für P. M. Wynken: Von den PP. Succop, Engelbrecht
u. Bartling in Chicago je 5.00. (S. \$15.00.)

Für die Wittwenkaffe: Frau Kath. Steinmeyer in Car-
linsville 2.00. Durch P. Strieter in Proviso von A. Heidorn
3.00. Lehrer Glüber in Addison 1.00. P. Brüggemann in
Willow Springs 4.00. Durch P. Döderlein in Homewood,
ges. auf Hechts Hochzeit, 12.00. P. Schröder in South Vitch-
field 3.00. durch denselben von Frau Schmed 1.00. P. Gruber
in Bethlehem 2.00. (S. 28.00.)

Für die Taubstummen: Durch P. Schröder in South
Vitchfield von W. Diekmann 5.00 und für glückl. Entbindung
von Frau R. R. 5.00. P. Road in Dalton 1.00, dessen Schüler
2.55, von Bertha R. das. 45. Durch Lehrer Benedek in Woods-
worth von einem Gemeindeglied daselbst 1.00. Durch P. W. v.
Schenk in Algonquin von Karl Paader 2.00. Durch P. Gif-
felst in South Chicago von Karl Klose 1.00. Durch P. Succ-
op in Chicago von G. Hedder 5.00. (S. \$23.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Collecte von P.
Schröders Gem. in South Vitchfield 14.00. Durch P. Karth
in Staunton von Emma Ahrens 1.00 u. ges. in der Schule .60.
(S. \$15.60.)

Für studierende Waisenkaben aus Addison: G. Ritt-
müller in Addison 2.00. G. Göttinger in Accident, Md., 1.00.
Durch J. Lunow, Abendm.-Coll. von P. Vereuz' Gem. in Ef-
ingham, 9.30. Durch Kassirer Grahl in Fort Wayne, Ind.,
6.50. Durch P. Schröder in South Vitchfield von G. v. und
Meta Diekmann 1.00. Durch P. Gertrich in Holly Wood,
Minn., von Fr. Pelzfuß 50 u. G. Schulz 50. (S. \$20.80.)

Für die Gem. in Dresden: G. Rittmüller in Addison
1.00. P. Biffels Gem. in Wenson 6.81. Durch P. Götwein
in Altamont von Frau R. R. 1.00. Durch P. Cassens in Bar-
ton 4.00. Durch P. Hölter in Chicago von Frau F. 1.00.
(S. \$13.81.)

Für die Gem. in Rismis, Canada: Durch P. Engelbrecht
in Chicago von Frau Helms 50.

Für die Ueberschwemmten: M. G. in Addison 5.00.

Für P. J. Brunn's Anstalt in Steeden: Durch P. Ver-
gen in Prairie Town 2.00.

NB. Im Luth. No. 3 d. J. soll es unter der Rubrik „Für die
Gem. in Rochester, Minn.“ nicht heißen: „Zub.-Coll. von P.
Schröders Gem. in South Chicago“, sondern: in South Vitch-
field.

Addison, Ill., 1. März 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Reserve
\$9.90. Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo 12.60. Gem. in Bay-
onne 46.00. Gem. in Martinsville 4.75. Gem. in College Point
8.65. Gem. in Otto 2.80. Gem. in Springfield 2.50. Gem.
in Washington 13.67. Gem. in Farnham 5.11. P. Ahners
Gem. in Pittsburgh 25.25. Gem. in Vergholz 8.00. Gem. in
Ellicottville 4.31. Gem. in Farnham 3.00. (S. \$146.54.)

Für die Wittrenkaffe: Von Lehrer Hedder 3.00. Gem.
in Wolcottsburg 2.30. J. Mill in Philadelphia 2.00. P. Weid-
mann 2.00. Gem. in Paterson 7.07. J. R. Niebaum in Pitts-
burgh 5.00. Frauenverein P. Freys in Albany 15.00. (S.
\$36.37.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Norville 9.00.
Frau Heid in New York 50. G. Steinbühler das. 50. Aus der
Waisenbüchse der St. Matthäusgem. in New York 17.00. Hoch-
zeitssoll. bei Jos. Frack in Martinsville 4.50. Frau W. Vetti-
born, Schenectady, 2.00. Gem. in Dean 6.97. Gem. in Alle-
gany 5.60, Hochzeitssoll. bei Jos. Kattjen das. 4.50. Durch P.
Weidmann 1.00. Gem. in Harlem 16.00. Gem. in Faverstraw
2.44. Sonntagsschule in Egg Harbor 2.25. P. Freys Gem.
in Albany 20.00. Frauenverein ders. Gem. 20.00. Gem. in
Vergholz 4.50. (S. \$116.77.)

Für die Taubstummen: Gem. in Wolcottsburg 2.00.
Wm. Dornfeld in Martinsville, Dantoper, 5.00. J. Mill in
Philadelphia 2.00. St. Andreas-Gem. in Buffalo 9.00. (S.
\$18.00.)

Für das Waisenhaus bei Pittsburgh: J. Mill in Phila-
delphia 2.00. Gem. in Brier Hill, D., 15.00. Frauenverein
der Dreieinigk.-Gem. in Buffalo 5.00. Frau Matthäus in Buffalo
1.00. (S. \$23.00.)

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Gem. in Norf-
ville 4.11. Al. Eglinger in New York 1.00, Frau Herbsteller
das. 10.00, Frau S. das. 2.00. Waisenbüchse der St. Matthäus-
Gem. in New York 17.00. (S. \$34.11.)

Für das Pro-
ville 3.25. Gem.

burgh 5.00. Ge-

verein in P. Frey

Für Juden.

44.35, 37.75, 24.

3.00. Durch Ro-

burg 2.00. W.

Gem. in Bayonn

in East New York

daf. 1.00. P. G.

Philadelphia 2.00

Ernst, Friedrich,

Dorothea Thäme.

Albany 5.00. Fr

Gem. in Buffalo

Für innere

in Pittsburgh 29

Verein der Gem.

2.00, A. G. 1.0

\$60.50.)

Für den Co

Gem. in Dean 5

East 3.77. (S.

Für innere

5.00, Frau Napp

Gem. in Pittsbu

Alleghany 3.98.

Meyer in Washi

Centkaffe jr. Con

Albany 15.00. (

Für College

Gem. in Bayonn

Gem. in Martins

banh, 4. Edg., 7.

7.00. Gem. in

Für Negerm

Gem. in Pittsbu

31.70. Frauenw

Braunwarths Ge

Negerkirche in Ne

Für Missio

in Wasswood Hil

Für Emigr.

riest 3.50. Frau

Für die Gem.

Meyer 5.00.

Für die Gem. i

Frauenverein in P.

Für arme S

Pittsburgh 7.99.

Für arme S

Wellsville für Th

Trapp jr. 5.06.

Für arme S

P. Freys Gem. in

Für arme S

in Buffalo für G

Für arme S

burgh für Fleden

New York, 10.

Eingekomm

Für die Syn

heren Gemeinde i

der Gem. P. Vetti

vom Dreieinigkei

der Gem. P. Jint

Gem. in Indeven

Für den Col

in New Haven 3

Frau Schäfer 1.0

Lehrer Beyer 22

100.00. (S. \$1

Für innere

Frauen-Verein in

dem Gotteskasten

P. Michels in Ne

P. Hafner von Fr

Gem. in Giesleb

wig Heibel 1.00.

1.00. Durch P.

in Hillsboro 7.06.

Meyer 1.00, von

P. Richters Gem.

von jr. Gem. in P

P. Umbach in Pr

von L. M. 1.00.

Für die Jub

City von L. M.

Für Heidenm

von B. Reiskwig

2.00. Für die Reg

Bredchöft in Inde

Für die Gem.

konstigs Eben Gze

Für die Taub

bei A. Groppe, 4

Für die Wit

Frau G. L. Koll

5.50. Dr. G. F.

Für die Gem.

Louis von G. Lüt

von Willie Meier

Für die Gem.

St. Louis 46.65.

NB. Die im „S

Gem. in Frohna

die College-Unterh

St. Louis, 6. F

in Springfield: Durch P. Feiertag rein 2.50.
in Fort Wayne: Aus Chicago: von 7.00; durch P. Reine für Herrn. 20.00, vom Jungfr.-Verein 20.00, Jungl.-Verein 20.00, vom Jungfr.-Verein vom Frauenverein für P. Eickcop vom Jungfrauen-Verein für A. 2.00.)

in Addison: Durch P. Wagner in der Häftelschule in fr. Gem. 3.00, in Addison: Durch P. Engelbrecht in W. Kaff, 8.00. Durch Kassirer C. 00, für Th. Hinz 15.00. Durch Kassirer Joma, für Th. Mertens 7.00. Ausbrecht in Chicago für A. Eichmann; durch P. Wagner für R. Erdmann; für E. Kischow von R. N. 10.00; A. Pudewa für S. Schröder 1.00.

in Milwaukee: W. Beyer in Engelbrecht in Chicago von Frau S. 10.)

in Milwaukee: Aus Chicago: durch S.-Verein für S. Abel 14.00, durch P. er. für A. Grambauer 15.00. Durch alle von R. N. für A. Metz 5.00. (S.

und Lehrer: Frau Kath. Stein-

a Steeden: P. Martens in Danville

n: Von den PP. Succop, Engelbrecht 5.00. (S. \$15.00.)

ffe: Frau Kath. Steinmeyer in Car-
rieter in Proviso von A. Heiborn
Addison 1.00. P. Brüggenmann in
Durch P. Döberlein in Homewood,
12.00. P. Schröder in South Litch-
von Frau Schmeck 1.00. P. Gruber
28.00.)

nen: Durch P. Schröder in South
inn 5.00 und für glückl. Entbindung
Road in Dalton 1.00, dessen Schüler
45. Durch Lehrer Benede in Wood-
gebl. daselbst 1.00. Durch P. W. v.
Karl Haader 2.00. Durch P. Eiß-
von Karl Klose 1.00. Durch P. Suc-
der 5.00. (S. \$23.00.)

aus bei St. Louis: Collecte von P. Th.
Litchfield 14.00. Durch P. Karth
Hrens 1.00 u. gef. in der Schule .60.

entkaben aus Addison: G. Ritt-
G. Göttinger in Accident, Md., 1.00.
t.-Coll. von P. Lewerenz' Gem. in Gf-
Kassirer Grabl in Fort Wayne, Ind.,
der in South Litchfield von H. u. u.
Durch P. Gerlich in Holly Wood,
50 u. G. Schulz .50. (S. \$20.80.)
resden: G. Rittmüller in Addison
n Benson 6.81. Durch P. Göttschwein
N. 1.00. Durch P. Gastens in Bar-
ölder in Chicago von Frau S. 1.00.

mis, Canada: Durch P. Engelbrecht
ns .50.

imten: M. S. in Addison 5.00.
Anstalt in Steeden: Durch P. Ber-

J. soll es unter der Rubrik „Für die
“ nicht heißen: „Zub.-Coll. von P.
Chicago“, sondern: in South Litch-
1884. S. Bartling, Kassirer.

Rasse des Westlichen Districts:

asse: Von der Gemeinde in Reserve
in Buffalo 12.60. Gem. in Bay-
rtinsville 4.75. Gem. in College Point
D. Gem. in Springville 2.50. Gem.
Gem. in Farnham 5.11. P. Ahners
S. Gem. in Bergholz 8.00. Gem. in
in Farnham 3.00. (S. \$146.54.)
ffe: Von Lehrer Fedder 3.00. Gem.
Mill in Philadelphia 2.00. P. Weib-
erson 7.07. J. R. Niebaum in Pitts-
in P. Freys in Albany 15.00. (S.

s bei Boston: Gem. in Yorkville 9.00.
50, G. Steinbühler das. .50. Aus der
thausgem. in New York 17.00. Hoch-
in Martinsville 4.50. Frau B. Dett-
Gem. in Dean 6.97. Gem. in Alle-
bei Joh. Ratten das. 4.50. Durch P.
in Harlem 16.00. Gem. in Haverstraw
Egg Harbor 2.25. P. Freys Gem.
nueren derf. Gem. 20.00. Gem. in
6.77.)

men: Gem. in Wolcottsburg 2.00.
ville, Dankopfer, 5.00. J. Mill in
Andreas-Gem. in Buffalo 9.00. (S.

aus bei Pittsburg: J. Mill in Phila-
drier Hill, D., 15.00. Frauenverein
Buffalo 5.00. Frau Matthäus in Buffalo

s bei Mount Vernon: Gem. in York-
in New York 1.00, Frau Herdfeller
00. Waisenbüchse der St. Matthäus-
(S. \$34.11.)

Für das Progymnasium in New York: Gem. in Spring-
ville 3.25. Gem. in North East 3.76. Frau C. Klaus in Pitts-
burgh 5.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore 20.00. Frauen-
verein in P. Freys Gem. in Albany 10.00. (S. \$42.01.)

Für Judenmission: Durch Kassirer Barling 20.35,
44.35, 37.75, 24.95. G. Lusty in Buffalo 25. Lehrer Fedder
3.00. Durch Kassirer Schmalzriekt 25.60. Gem. in Wolcotts-
burg 2.00. W. Dornfeld in Martinsville, Dankopfer, 1.00.
Gem. in Bayonne 10.00. Wartburg Heimaths Hausgemeinde
in East New York 10.00. Gem. in New York 18.20. Weßner
das. 1.00. P. Schmidts Gem. in Pittsburg 5.00. J. Mill in
Philadelphia 2.00. Durch P. Mähr in Ellsworth, Kanf., von
Ernst, Friedrich, Christine, Amalie Thämer je 1.00, Theodor u.
Dorothea Thämer je .50. Frauenverein von P. Freys Gem.
in Albany 5.00. Frau R. Heinemann in Buffalo .25. Dreieinig-
Gem. in Buffalo 13.00. (S. \$218.20.)

Für innere Mission im Westen: P. Lindemanns Gem.
in Pittsburg 29.50. Frau Köpfer in Boston 5.00. Frauen-
Verein der Gem. in York 20.00. N. N. durch P. Wambösgang
2.00, A. G. 1.00. Gem. in Johnsonburg, Pa., 3.00. (S.
\$60.50.)

Für den College-Unterhalt: Gem. in Reserve 5.75.
Gem. in Dean 5.48. Gem. in Allegany 4.98. Gem. in North
East 3.77. (S. \$19.98.)

Für innere Mission: Durch P. Stutz von Frau Diehl
5.00, Frau Napp 1.00. Gem. in Bayonne 27.31. P. Schmidts
Gem. in Pittsburg 10.00. Gem. in Dean 4.98. Gem. in
Allegany 3.98. Frau Kabsch in Pittsburg 2.00. Gade und
Meyer in Washington 5.00. Durch P. Wambösgang aus der
Genkaffe fr. Confrimanden 2.25. Frauen-Verein P. Freys in
Albany 15.00. (S. \$76.52.)

Für Collegebau in St. Louis: Gem. in Reserve 20.00.
Gem. in Bayonne 13.36. Gade u. Meyer in Washington 5.00.
Gem. in Martinsville, 2. Sdg., 82.00. P. Freys Gem. in Al-
bany, 4. Sdg., 73.00. Dreieinig.-Gem. in Buffalo nachträgl.
7.00. Gem. in Bergholz, 2. Sdg., 55.00. (S. \$255.86.)

Für Negermission: Gem. in Bayonne 10.00. P. Schmidts
Gem. in Pittsburg 5.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore
31.70. Frauenverein in P. Freys Gem. in Albany 5.00. P.
Braunwarths Gem. 1.25. J. Mill in Philadelphia für die
Negerkirche in New Orleans 2.00. (S. \$54.95.)

Für Mission in Erie: Gem. in East Boston 3.00. Gem.
in Wasswood Hill 4.50. (S. \$7.50.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Kassirer Schmalz-
riekt 3.50. Frauenverein P. Freys in Albany 5.00.

Für die Gem. in Utica: Kassirer Barling 1.00. Kassirer
Meyer 5.00.

Für die Gem. in Macon, Mo.: Gem. in Wolcottsburg 3.00.

Für kranke Pastoren: Hochzeitscoll. bei J. Trapp fr. 5.00.
Frauenverein in P. Freys Gem. in Albany 5.00.

Für arme Schüler in Addison: P. Schmidts Gem. in
Pittsburg 7.99.

Für arme Studenten in St. Louis: Frauen-Verein in
Wellsville für Th. u. R. Engelder 10.00. Hochzeitscoll. bei J.
Trapp fr. 5.06.

Für arme Studenten in Springfield: Frauen-Verein in
P. Freys Gem. in Albany für Heibelberger 15.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dreieinig.-Gem.
in Buffalo für Gräfer 25.30. Gem. in Washington 4.50.

Für arme Schüler in New York: Wm. Schäfer in Pitts-
burgh für Kleckenstein 1.00.

New York, 10. Febr. 1884. J. Vorkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Wetter von seiner frü-
heren Gemeinde in Naga Bluff \$5.25. Aus dem Gotteskasten
der Gem. P. Wetters in Atchison 1.00. Durch Hrn. Schuricht
vom Dreieinigkeitsdistrict in St. Louis 31.95. Weihnachtscoll.
der Gem. P. Zimmermanns in Spanisch Lake 7.30. P. Krämers
Gem. in Independence 8.25. (S. \$53.75.)

Für den Collegebau: Durch P. Michels von fr. Gem.
in New Haven 3.50. Durch P. Stemmermann in Naga von
Frau Schäfer 1.00. P. Kösterings Gem. in Altenburg durch
Lehrer Beyer 22.00. P. Link's Gem. in St. Louis, 9. Bhl.,
100.00. (S. \$126.50.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Bilz vom
Frauen-Verein in fr. Gem. 11.00, von Frau Vogt 1.00. Aus
dem Gotteskasten der Gem. P. Wetters in Atchison 3.00. Durch
P. Michels in New Haven von R. N. u. R. N. je 1.00. Durch
P. Hafner von Hrn. Knollmann in Millwood 1.00. P. Grupes
Gem. in Giesleben 1.50. Durch P. Senne in Alma von Har-
wig Heibel 1.00. Durch P. Küfer in Aroma von G. Lewerenz
1.00. Durch P. Geier von fr. Gem. in Spring Valley 2.94.
in Hillsboro 7.06. Durch P. Freje in Danover von Frau Kath.
Meyer 1.00, von Christ. Corbion 1.00. Durch P. Ganfer von
P. Richters Gem. in Ellsville 22.00. Durch P. Pennelamp
von fr. Gem. in Topoka 10.46, von Rosa Klein 1.00. Durch
P. Umbach in Prairie City von seiner Gem. 4.50, von B. 2.00,
von T. M. 1.00. (S. \$74.46.)

Für die Judenmission: Durch P. Umbach in Prairie
City von T. M. 75.

Für Heidenmission: Durch P. Höyer in Spring Valley
von P. Reibwig 2.00.

Für die Negermission: Durch P. Krämer von Herrn
Bredelohf in Independence 5.00.

Für die Gem. in Dresden: Privat-Coll. in P. Schwan-
kowsky's Eben Ezer-Gem. zu Baden 8.75.

Für die Taubstummen: Durch P. Michels, Hochzeitscoll.
bei A. Gruppe, 4.50.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Stemmermann von
Frau S. E. Kollermann 10.00. St. Louiser Lehrerkonferenz
5.50. Dr. G. F. W. Walther 6.00. (S. \$21.50.)

Für die Gem. in Kansas City: Durch P. Mayer in St.
Louis von S. Lütge 2.00, von S. Dopp 1.00. Durch P. Wetter
von Willie Meier in Naga Bluff 1.00.

Für die Gem. in Macon City: P. Stöckhardt's Gem. in
St. Louis 46.65.

NB. Die im „Luth.“ vom 15. Jan. quittirten 63.25 von der
Gem. in Frohna waren nicht für die Haushalts-, sondern für
die College-Unterhalts-Kasse bestimmt.

St. Louis, 6. März 1884. S. Meyer, Kassirer.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit 21. Januar: Durch P. Mayer in Bremen, Ill.,
Dankopfer für glückl. Genesung, von Ungenannt \$2.00. Von
Joh. Meyer in Lake Creek, Mo., 2.00. Vom werthen Frauen-
verein in P. Osterhus' Gemeinde zu Williamsburg, Wis., 6
Betttücher, 8 Kissenüberzüge, 11 Schürzen, 2 Paar Strümpfe.
Von verw. Frau P. Johanna Hamann in Deutschland 100.00.
Von der Gem. des Hrn. P. C. Bod u. ihm selbst 5.50. Von
einer ungenannten Frau in P. Wangerins Gem. etwas Mäd-
chenkleidung. Von R. W. S. in Staunton, Ill., 2.50. Von
F. Bruning 3.00. Gef. auf der Hochzeit des Hrn. P. A. Wies-
ler 4.20. Von P. Wetters früherer Gem. 1 Quilt, 3 Kleider, 2
Hart Galico, 5 Pfd. Rüffe, Popcorn, 13 Pfd. Schmalz. Von
P. Koblings Gemeinde in Alma, Mo., 5 Betttücher, 8 Paar
Strümpfe, 2 Waisf. Vom Jungfrauenverein in P. Link's Ge-
meinde 16 Unterhosen, 24 Waisf. Vom Frauen-Verein in P.
Hafners Gemeinde 3 Quilts, 11 Unterhosen, 12 Jaden, 1 Paar
Strümpfe. Von R. N. im Dreieinigkeitsdist. 2.50; desgl.:
durch C. Brackmeyer 4.85, von Frau Ansel 1.00. Aus dem
Zionsdist. durch Gehler 10.75. Aus P. Janzows Gemeinde:
von W. Vogel 2.00, A. Uhlisch 1.00, A. Keller 1.00, S. Bäumer
1.00. Aus dem Kreuzdist. durch Lehrer Körner 3.25. Aus
dem Immanuel's-District: durch Willhardt 2.00, durch Hünig
13.25, durch Günther 7.25. Von Frau Auguste Bohn 5.00.
Frau P. Weisbrodt 1 Kopf Schmalz. Von der Gemeinde P.
Mayers in Bremen, Ill., 2.85. Durch Lehrer Pfug aus der
Schulbüchse 3.00. Von P. Matuszka 5.00. Vom Frauenverein
im Kreuzdist. 12 Hemden, 13 Unterhosen. Vom Frauenverein
in Belleville, Ill., (sich früher erhalten) 6 Kleider, 12 Mäd-
chenhemden, 2 Paar Strümpfe.

Bei P. C. C. Brandt eingegangen: Durch P. S. F.
Germann 10.75, von Frau Anna Steinmann 1.00, W. Scher
1.00, von der Gem. P. S. Katts 15.00, vom Jungfrauenverein
in P. Brandts Gem. 5.00. Durch P. S. Krause: von fr. St.
Paulsgem. 4.67, von ihm selbst 3.00, von P. W. Flach 3.00.
Durch P. G. Stöckhardt von S. Wenig 2.00. Durch P. Jan-
zow, Gelübde von Frau Marie C. Kobusch, 5.00. Durch P.
Schieferbächer von fr. Gem. 13.00. Aus P. Brandts Gem. vom
Frauenverein 5 Pr. Knabenunterhosen, vom Jungfrauenverein
1 Stück Singham. Vom Frauenverein in P. K. Vohners Ge-
meinde 31 Mädchenhemden, 7 Hosen, 1 getr. Kleid, 4 Knaben-
unterhosen, 1 Busenhemd, 1 Unterhemd.

Berichtigung.

In meiner Quittung vom 22. Dec. sollte es heißen: je 1 Bbl.
Wehl von Chr. Stedert, Dr. G. S. Hohlung, Bauer & Regel,
statt 3 Bbl. von Chr. Stedert. — In der vom 21. Jan. sollte
es heißen: Coll. der Kreuzgem. in St. Genevieve 5.75 statt 7.5.
Allen lieben Freunden im Namen unserer Waisenkinder herzlich
danke!

St. Louis, 8. März 1884.

J. M. Edel, Kassirer.
cor. 3d & Rutgers Sts.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. P. S. Schrö-
der, Collecte fr. Gemeinde, \$6.20 für Hubert; durch Hrn. P.
Sanber, gel. auf der Kindtaufe bei J. Neu, 3.36 für Maack;
durch Hrn. P. S. W. Rabe von fr. Gem. 10.00 für Amlein u.
Langebennia; durch Hrn. P. S. Traub v. fr. Gem. 21.10 für Weil;
durch Hrn. P. A. G. Winter 10.41; durch Hrn. P. Daib, Gemein-
coll. fr. Gem., 25.28; durch Hrn. P. Leuthäuser, Coll. fr. Gem.,
1.00 für Dommer; durch Hrn. P. S. Weiselo vom Junglings-
verein fr. Gem. 15.00 für Hubert, Witt u. Hurrebrint; durch Hrn.
Brickhoff vom Frauenverein der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee
12 Unterhemden, 8 Unterhosen, 4 Paar wollene Strümpfe, 18
Busenhemden u. 8 Bezüge; durch Hrn. P. C. Groß von Jün-
glingen u. Jungfrauen fr. Gem. 13.00 u. vom Frauenverein 7.00;
durch Hrn. P. C. A. Frank vom Mädchenverein fr. Gem. 25.00 für
Graupner; von Hrn. Tiarks in Monticello, Iowa, 2 gut erhal-
tene Anzüge u. noch 1 Hufe; durch Hrn. P. Sanber, Weihnachts-
coll. fr. Gem., 10.00 für Maack; durch Hrn. P. Groß 10.00 für
Her; durch Hrn. P. Kunschild, Abendmahlscoll. fr. Gem., 5.00
für Delch; durch Hrn. P. Stemmermann, Coll. fr. Gem., 5.50;
durch Hrn. Langhoff vom Concordia-Verein der Efigingamer
Gem. 5.50 für Hornung; durch Hrn. P. Blanten von fr. Gem.
15.10 für Langebennia; durch Hrn. P. C. A. Freje, gel. auf J.
Köhlers Kindtaufe, 2.35 für Witt; durch Hrn. P. Kreghmann von
K. Ripp 5.00, von Hrn. P. Brathage 2.00 u. von G. R. 2.00
für J. Kreghmann, desgl. von R. R. 1.00 unbestimmt; durch Hrn.
P. Behrens 7.05 für Krüger und 2.25 für Schick; von einem
Freund der praktischen Anstalt bei Warden 10.00; durch Hrn. P.
P. Seuel 22.00 für Schleicher; durch Hrn. P. A. Müller von G.
Kirchner in Montrose 1.00; von Hrn. W. Diez aus Hrn. P.
Heblers Gem. einen neuen Anzug; von Hrn. Julius Köpke in
Aron 2.00 für Sallmann; durch Hrn. P. M. Gämmerer, Abend-
mahlscoll. f. Gem., 4.18 für R. Gruber; von den lieben Frauen
der Gemeinden des Hrn. P. Harms 18 Quilts; durch Hrn. P.
Böttcher 8.00 für Strölin; durch Hrn. P. R. Schmidt, Coll.
fr. Gem., 15.75 für Mauff.

A. Grämer.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,

erhalten: Durch G. Schmalzriekt, Detroit, \$11.50. Durch G.
Giffelbt, Milwaukee, 23.50. Durch J. Vorkner, New York,
37.55. Durch G. Schmalzriekt, 15.31. Durch S. Tiarks,
Monticello, 19.00. Durch G. F. W. Meier, St. Louis, 60.25.
Durch G. Schmalzriekt 12.50. Durch S. Bartling, Addison,
33.13 u. 41.44. Durch P. C. G. C. Brandt, St. Louis, Hälfte
der Kindergottesdienst-Coll. am heiligen Abend 26.89. Durch
G. Schmalzriekt 26.89. Durch P. J. Beyer, Brooklyn, 25.00.
Durch T. S. Kent, St. Paul, Minn., 33.76. Durch G.
Giffelbt, Milwaukee, 20.86. Durch G. Schmalzriekt 6.65.
Durch G. Blumhoff von Lehrer S. W. Gehrte in La Fayette,
Ind., von f. Schülern 5.35. Durch G. Blumhoff für verkaufte
Lieder 1.12. Durch Joh. Maul, Detroit, gel. auf der Hochzeit
von Konr. Maul, 6.00. Durch J. Vorkner, New York, 75.98.
Durch W. Nessel, Cleveland, von Karoline Witter .25. Durch
G. Schmalzriekt, Detroit, 50.00. Von fr. A. Gengelmann,
Julietta, Ind., 2.00. Durch G. Giffelbt 42.30. Durch S.
Bartling 15.00.

G. D. Strubel, Kassirer.

207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

Für arme Studierende aus Wisconsin

erhalten von L. Schlegel, Racine, \$1.50. Durch P. Plehn von seiner Gemeinde in Chippewa Falls 5.37, in Deutsch Settlement 2.15. Durch P. Lehmann, Berlin, Coll. fr. Gem. am Lutherjubiläum, 5.00. Durch P. Markworth von J. Gemm. in Caledonia und am Rat River, Bußtagcollecten, 4.00. Durch Kassirer Giffeldt 2.75. Von der Gem. des P. Kulich, Ellisville, 4.50. Von der Gemeinde des P. Rohrlach, Needsburg, 13.65. Theil der Coll. auf Theodor und Martin Kolbs Hochzeit für Engelbert 10.55. Durch P. Damm, West Bloomfield, ges. auf der Hochzeit des Wm. Jabs, 3.25. Von P. Schneider für G. Engelbert 2.00. (S. \$53.72.)

Gottes Segen den lieben Gebern, nebst abermaliger herzlichster Bitte um fernere Gaben, da die Kasse leer ist und mehrere dringende Gesuche aus dem Grunde nicht gewährt werden konnten. Racine, Wis., 3. März 1884. F. Keller.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: F. Ottmann \$4.00, L. Voehner 1.00. Von der Chicago Lehrer-Conferenz 13.50.

2. Geschenke:

Von einem Ungenannten in Collinsville 2.00. Von Frau Meyer durch P. Höller 1.00. Durch Herrn Kassirer Bartling wurden 41.19 abgeliefert. (Summa \$62.69.) Chicago, Ill., 29. Febr. 1884. G. Wunder, Kassirer.

Für die englisch-lutherische Mission im Westen:

Durch Hrn. Kassirer G. D. Rustad von der ehrw. norwegischen Synode \$3.50. Durch Hrn. P. F. W. Herzberger von seiner Gemeinde in Lutherville, Johnson Co., Ark., 5.90. St. Louis, 8. März 1884. G. F. Lange, Kassirer. 509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Empfangen zur Unterstützung meiner Gemeinde in Columbus, O.: Aus der Concordia Synode: Von P. R. Walz' Gemeinde \$12.34; P. G. R. Herbsts Gem. 25.00; durch Synodalkassirer P. Krager 55.00. Ferner: Von P. J. G. Werselmann 5.00; von P. G. Horst 5.00; durch P. G. G. Piller 7.50; durch Kassirer G. F. W. Meier 2.50. R. Herbst.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von einem Gliebe der hiesigen Dreieinigkeitsgemeinde \$1.00. Durch Hrn. P. G. W. Heinicke in Dillon, Iowa, ges. auf Hrn. G. Wolfens Hochzeit, 4.10. G. F. W. Walther.

Für die Wittenberg-Academie erhalten durch Hrn. P. Schwan von Bella, Wis., \$21.35 (10.00 spec. für Schüler Delikte). G. Feuchter.

Neue Drucksachen.

Sobald erschienen:

Sing- und Betbüchlein

für

Kinder evangelisch-lutherischer Schulen.

Fünfte, durch Beifügung der Melodien in zweistimmigem Satz vermehrte Auflage.

Preis 25 Cents.

Betreffend Inhalt, Zweck und Einrichtung siehe die in vorliegender Nummer enthaltene ausführliche Beschreibung und Empfehlung des Hrn. Dr. Walther.

Der Luth. Concordia-Verlag.

Beleuchtung der von Prof. Dr. G. Fritschel herausgegebenen Schrift: „Die Lehre der Missouri-Synode von der Prädestination“, von J. H. Siefer, Pastor der ev.-luth. St. Matthäusgemeinde zu New York. Separatabdruck aus dem „Zeugen der Wahrheit“. 1884. (24 Seiten.)

Mit großer Freude bringen wir dieses klar und für jedermann verständlich geschriebene Büchlein zur Anzeige und empfehlen es aufs dringendste allen unsern erkenntnisreichen Synodalen. Niemand scheue die geringe Mühe, es sich kommen zu lassen, und lese es aufmerksam durch. Denn er findet hier einmal recht kurz, aber ganz klar und deutlich den wahren Geist der Gegner unserer theuren Synode mit ihren eignen Worten gezeichnet, wie er sich in Prof. G. Fritschel, dem Vorführer der Iowa-Synode, und in Prof. Schmidt und seinem Anhang* offenbart. Der Leser wird dabei freilich in ein Gewebe der Lüge, Verdrehung, Verleumdung und Bosheit schauen, das er in der christlichen Kirche kaum für möglich gehalten und das vielleicht auch wirklich einzig und unerreicht in der Geschichte der Kirche dasteht — die Jesuiten kaum ausgenommen. Aber so unerbaulich solcher traurige Stoff ist, so gehört es doch mit zu der Waffentrüstung der Christen und zum Schutz gegen Verführung. Den Feind in seiner wahren Gestalt und in seiner Kampfweise genau zu kennen, ist schon ein halb erfochtener Sieg. Es ist nämlich der Hauptzweck dieses Büchleins nicht sowohl die Vertheidigung unserer Gnadenwahrheit, als vielmehr dem Leser den Mann aus seiner eignen Schrift in seinem getreuen Bilde vor Augen zu stellen, der sich einen Doctor und Professor lutherischer Kirche und Theologie nennt, sich als den eifrigsten Vertheidiger derselben aufspielt, in Wahrheit

aber ihr bitterster und — weil er sich in einen Engel des Lichtes stellt — gefährlichster Feind ist. Dies Urtheil klingt hart, aber wir zweifeln keinen Augenblick, jeder Leser wird uns völlig beistimmen, sobald er das Büchlein durchgelesen hat. Wir wollen zum Beleg unseres Urtheils nur eines aus dem Pamphlet anführen. Nachdem Herr Pastor Siefer zu gründlicherer Kennzeichnung Prof. Fritschels aus einer früheren Schrift von ihm (in der sogenannten Rubelbach und Guerideschen Zeitschrift. 1867. S. 481 ff. „Luther und offene Fragen“) mitgetheilt und nachgewiesen, wie dieser lutherische Professor die unwürdige Aufgabe auf die schimpflichste Weise, nämlich durch Verstümmelung und Verdrehung der Aussprüche Luthers gelöst habe, nämlich Luthern als einen Mann darzustellen, der Lehrenfreiheit in solchen wichtigen Artikeln zugesprochen habe, bei denen er (Fritschel) nicht mitgeben könnte, zeigt er sodann, daß Prof. Fritschel dieselbe hinterlistige Methode in seinem Büchlein gegen Missouri befolge. Prof. Fritschel verspricht darin eingangs, die Lehre von der Gnadenwahl ganz gewissenhaft aus den Schriften der Missouri-Synode darlegen zu wollen. Aber ankant dies nun nach den sogenannten amtlichen Documenten der Synode, den 13 Thesen, der „Lehre und Wehre“ und dem „Lutheraner“ zu thun, bedürft er dieselben fast gar nicht, sondern stellt aus andern Schriften zum Theil unserer, zum Theil anderer Synoden zugleich mit schlauder Verstümmelung, Abfälschung und Verdrehung der citirten Aussprüche nicht etwa die Gnadenwahrheit unserer Synode, sondern ein wahres Zerrbild derselben seinen Lesern vor Augen, von dessen Dasein, Gott Lob! kein Missourier eine Ahnung hat, geschweige, daß er es lehren sollte. Und diese schmachvolle Jesuitenarbeit frönt er dann bei Herausgabe seines Pamphlets (sein Aufsatz war zuvor in einem deutschen und im iowaischen Kirchenblatt erschienen) mit der kahlen Behauptung: „Die Missourier konnten die Wichtigkeit meiner Darstellung der missourischen Lehre... nicht ansehn.“ Zwar habe Prof. Stöckhardt gegen ihn geschrieben, aber „worin meine Darstellung unrichtig sei, das hat er mit keinem Wort gesagt. Nicht die geringste Spur eines Verurtheils ist gemacht worden, die historische Unrichtigkeit meiner Darstellung nachzuweisen.“ Herr Pastor Stöckhardt hatte aber diesem gewissenlosen Manne schon in „Lehre und Wehre“ 1883 S. 15 ff. 42 ff. und 282 ff. Schlagend nachgewiesen, wie ungerecht und verleumderisch er (Fritschel) bei seiner Darstellung unserer Lehre zu Werke gegangen sei, und seinen Nachweis mit dem ernsten Worte geschlossen: „Prof. Fritschel kann es uns nicht verübeln, wenn wir ihn darauf hin öffentlich des falschen Zeugnisses und der Verleumdung bezichtigen, wofür er einmal, wenn er nicht widerruft, einem andern Rechenschaft geben müssen.“ („Lehre und Wehre“ 1883. S. 46.) — Erstaunt, ja entsetzt fragt man sich: Wie ist es möglich, daß ein lutherischer Professor so sehr alle Scham und Furcht Gottes verlieren und sich in einen solchen Abgrund der Lüge und Verleumdung stürzen kann, da er doch weiß, wie viele Zeugnisse im Druck ihn als Lügner und Verleumder jeden Augenblick an den Pranger stellen können! In gleicher Verdamniß liegt aber auch Prof. J. A. Schmidt, der in seinem „Altes und Neues“ No. 1. 1884 das Fritschelsche schauerliche Machwerk als milde und gerechte Beurtheilung missourischer Lehre anpreist und wider besser Wissen diese unverantwortlichen Lügen mit in der Kirche verbreiten hilft.

Siehe, lieber Leser, wenn Gott selbst die Feinde seines Wortes und seiner Kirche so in der Schande ihrer Blöße offenbar werden läßt, dann hat auch jeder rechtgläubige Christ die heilige Pflicht, diese göttliche Warnung vor ihnen zu beherzigen und solche Feinde auch immer besser kennen zu lernen, damit er nicht oder wenigstens nicht einfältige Christen trotzdem doch zuletzt noch von ihnen verführt werden. Ueberall schwärmen die Träger dieses verführerischen Lügengeistes, die Iowa-Pastoren, in der Kirche, sonderlich in unsern westlichen Missionsgebieten umher, verbreiten Fritschels Pamphlet und beunruhigen, ja zerstören uns unsere Gemeinden; welche mächtige Waffe gegen sie zur Bewahrung einfältiger Seelen vor ihnen hat uns Gott in diesem Büchlein in die Hand gegeben! Laßt es uns daher dankbar benützen, aufmerksam lesen, eifrigst verbreiten; es wird großen Segen stiften.

Preis des Pamphlets ist 6 Cents, das Duzend 60 Cents. Zu beziehen von Herrn L. F. Eglinger, 21 Sixth Ave., New York, N. Y. D. S.

Vorspielbuch. Ein Magazin von Orgelvorspielen aus alter und neuer Zeit zu den gebräuchlichen Chorälen der ev.-luth. Kirche. Gesammelt und herausgegeben von Dietrich Meibohm. Heft 1. St. Louis, Mo. Selbstverlag von D. Meibohm, 1518 Malineckrodt Str., St. Louis, Mo. Notendruck des Luth. Concordia-Verlags daselbst. Preis per Heft, portofrei, \$1.25.

In der Hoffnung, allen für ihren herrlichen Beruf begeisterten Lehrern, resp. Organisten, hiermit eine Freudenbotschaft zu bringen, bringen wir hiermit das erste Heft dieses neuen „Vorspielbuch“ zur Anzeige. Das Ziel desselben ist, nach und nach zu jedem Choral, welcher in dem von L. Volkering in St. Louis herausgegebenen fast allgemein eingeführten ev.-luth. Choralbuch enthalten ist, eine Auswahl von zwei bis sieben Vorspielen herauszugeben. Zwar ist bei dieser Auswahl sonderlich auf weniger eingeschulte Orgelspieler Rücksicht genommen, aber durch Beigabe schwererer Stücke nicht minder reichlich auch für die geübteren gesorgt. Es findet sich darin Altes und Neues, Entlehnungen und Originale, Productionen der größten Meister auf dem Gebiet der Orgelmusik und solche der glücklichsten Schüler und Nachahmer derselben. Alles Werthvolle, alles Profane und Unchristliche ist ausgeschlossen, aber auch alles für das ungeübte Ohr Unverständliche und nur von Meistern in der edlen Kunst des Orgelspiels Ausführbare. Bei dieser Verschaffenheit unseres „Vorspielbuch“ soll dasselbe nicht nur direct dem öffentlichen Gottesdienste dienen, sondern auch indirect, indem es eine reiche Beispielsammlung zu einer vollständigen Orgelschule ist, nur mit Ausnahme der höheren Kunst des Orgelspiels. Daß wir mit diesem allen nicht zu viel sagen, ohne das Ganze schon vor uns zu haben, dies verbürgt schon das uns vorliegende erste Heft. Da nämlich die Präliminarien zu den Chorälen in der alphabetischen Reihenfolge derselben gegeben werden, so konnten die ersten derselben nicht zu dem Zwecke, nur ein gutes, aber

später getauschtes Vorurtheil für ausgewählt werden. Das erste Heft um die 19 ersten Chorälen, „Jesu Christi“ an bis zu „Christi fahenden Componisten: J. Chr. B. G. Fischer, Flügel, Herzog, J. M. Mofat, Mühlhagen, S. Müller, P. Rind, Sachs, Schüge, Spohr, E. mar, Zahn. Der Originalbeitrag ist der wohl jetzt bedeutend meisten vertreten. Von ihm sind rälten hat die meisten Vorspiele i Höf sei Ehr“, nämlich 7. Das die Einrichtung getroffen, daß de nie nöthig hat umzuwenden. De lid; der Taktstich geht, um Ver System in das andere zu verbüten Systeme. Das Papier ist so star erlangen war. Die ganze Aus vortrefflich. Kurz, es fehlt nun gebraucht werde. Gott aber ge Schlich bemerken wir noch, d damit nicht zu mehr verbindlich m wer Ein Fest nimmt, wenn ihm E langen nach allen folgenden Heften

Verhandlungen der 7. Synode der ev.-luth. Freie 1883. Zweidau i. S. J. Naumann in Dresde

Dieser Synodalbericht unserer Land ist uns erst vor einigen Tagen ein höchst werthvolles Document. Ichon Freireiche enthält er wirklich e Synoda lre de Hrn. P. Brunn kann denn jauchzen? (Pf. 89, 16.) sich vorbereitende Luther-Jubelfe Zum andern enthält der Bericht 1 worfene Thesen über die Lehre sammt der überaus gründlichen A 13 bis 88. Drittens findet sich da ebenso gründliche und praktische G P. Willkomm entworfener Thesen fra fung. Was in großen Weu sich findet, ist hier nach den Forde vortrefflich zusammengefaßt. W sich zu verschaffen suchen; er e Lehre, wie ihn nur eine recht und zu bieten vermag. Der Preis und wird der Bericht in Kurzem haben sein.

Missions-Bibliothek für 3 chen. Herausgegeben v ev.-luth. Pastor zu St. 5 — Allentown, Pa. B

Dieser Band enthält die G Eliot's, Brainerd's und dianern. Zwar waren diese Mi der rechtgläubigen Kirche; die bel legteste ein Herrnhuter; allein uns hat nicht nur eine seltene Gabe, er len, sondern unterläßt auch nicht, von er berichten muß, mit Gote ein Lutheraner die Frey'schen Er lesen kann und dabei in seinem re gemacht, sondern vielmehr getärkt der Missions-Bibliothek umfaßt i ist mit vielen Holzschnitten ausse größten Theil gut sind) und kostet mit Porto 35 Cts. Wer die Anz interessanten, aber gottlosen Wer mania“, der Missionsbibliothek b Es ist schändlich, die treue Arbe zum Einführer gottloser Literatur

Charfreitag

Von dem Unterzeichneten ist zu

1. Liturgie für einen Cho

2. Chorgefänge zu dieser

beide dargeboten von Pastor Fr.

In Bezug auf die „Chorgefänge“ die hier gegebene Musik eine „Hn noch wahrhaft kirchliche Musik ge

Preis der „Liturgie“: 5 Cts. t

Preis der „Chorgefänge“: 10 C

90.

Veränderte

Rev. G. Kuehle, 1122 Garfield Phil. Bonnoront, 4354 State S

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monatspreise von einem Dollar für die vorausbezogenen haben. Wo derselbe haben die Abonnenten 25 Cents Trägertlo Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ samst.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen dation, alle anderen aber, welche Gsch Gebet u. f. w. enthalten, unter der Wd (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anzufordern. — In von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnais

Entered at the Post Office as second-cl

* Prof. Fritschels Pamphlet ist in Prof. Schmidts „Altes und Neues“ No. 1. 1884 beifolgend empfohlen, S. 14.

engel des Lichtes ver-
il klingt hart, aber
ird uns völlig be-
en hat. Wir wollen
dem Pamphlet an-
gründlicherer Kenn-
nen Schrift von ihm
en Zeitschrift. 1867.
getheilt und nachge-
würdigte Aufgabe auf
ammlung und Ver-
e, nämlich Luthern
in solchen wichtigen
del) nicht mitgeben
dieselbe hinterlistige
ri befolge. Prof.
re von der Gnaden-
Missouri-Synode
ach den sogenannten
Thesen, der „Lehre
benützt er dieselben
ist zum Theil un-
mit schlaue Ver-
citirten Aussprüche
hynode, sondern ein
Augen, von dessen
ung hat, geschweige
volle Jesuitenarbeit
bleis (sein Aufsat-
hen Kirchenblatt er-
Missouri konnten
eurijschen Lehre...
ardt gegen ihn ge-
richtig sei, das hat
t die geringste
rden, die historische
en.“ Herr Pastor
Manne schon in
nd 282 ff. schlagend
ch er (Fritschel) bei
gangen sei, und sei-
en: „Prof. Fritschel
arauf hin öffent-
r Verleumdung
biberufft, einem an-
Lehre und Wehre.“
man sich: Wie ist es
r alle Scham und
olchen Abgrund der
och weiß, wie viele
umder jeden Augen-
eicher Verdamnis
seinem „Altes und
liche Nachwerk als
r Lehre anpreist und
ügen mit in der
einde seines Wortes
öhe offenbar werden
t die heilige Pflicht,
en und solche Feinde
nicht oder wenigstens
noch von ihnen ver-
dieses verführer-
er Kirche, sondern
verbreiten Fritschels
unserer Gemeinden;
ung einfüllig r See-
ing in die Hand ge-
n, aufmerksam lesen,
ten.
gend 60 Cents. Zu
Sixth Ave., New
D. S.
gelvorspielen aus
chlichen Chorälen
nd herausgegeben
ft 1. St. Louis,
ohm, 1518 Mal-
Notendruck des
Preis per Heft,
den Beruf begeisterten
denbücherei zu brin-
meuen „Vorspiel-
st, nach und nach zu
tening in St. Louis
v. luth. Choralbuch
eben Vorspielen her-
mderlich auf weniger
aber durch Beigabe
für die geübteren ge-
es, Entlehtes und
ster auf dem Gebiet
Schüler und Nach-
rosane und Unkirch-
das ungenügte Ohr
der edlen Kunst des
vorausbehalten unser
ect dem öffentlichen
indem es eine reiche
en Orgelschule
st des Orgelspiels.
n, ohne das Gange
das uns vorliegende
zu den Chorälen in
ben werden, so kann
nur ein gutes, aber

später getäushtes Vorurtheil für das ganze Werk zu erwecken, ausgewählt werden. Das erste Heft gibt im Ganzen 55 Vorspiele zu den 19 ersten Chorälen, von „Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ“ an bis zu „Christ ist erstanden“, und zwar von folgenden Componisten: J. Chr. Bach, J. S. Bach, Davin; M. G. Fischer, Flügel, Herzog, J. G. Kunz, Reibohm, Mösta, Moskat, Mühlberg, S. Müller, Bachelbel, Reinhardt, Reinbrecht, Rind, Sachs, Schüge, Spohr, Stolze, Triebel, Vierling, Volkmar, Zahn. Der Originalbeiträge sind 9. Unter den Componisten ist der wohl jetzt bedeutendste Orgelcomponist Herzog am meisten vertreten. Von ihm sind 11 Präludien. Unter den Chorälen hat die meisten Vorspiele die Melodie „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, nämlich 7. Das Format ist Querfolio. Es ist die Einrichtung getroffen, daß der Spieler während des Spieles nie nöthig hat umzuwenden. Der Notendruck ist groß und deutlich; der Satzstrich geht, um Verirrungen des Auges aus einem System in das andere zu verhüten, durch beide zusammengehörige Systeme. Das Papier ist so stark und dauerhaft, als es nur zu erlangen war. Die ganze Ausstattung ist in jeder Beziehung vortrefflich. Kurz, es fehlt nun nichts, als daß es gekauft und gebraucht werde. Gott aber gebe zu letzterem seinen Segen. Schließlich bemerken wir noch, daß, wer ein Heft nimmt, sich damit nicht zu mehr verbindlich macht, obwohl wir hoffen, daß, wer ein Heft nimmt, wenn ihm Gott das Leben fristet, auch Verlangen nach allen folgenden Heften tragen werde. W.

Verhandlungen der 7. Jahresversammlung der Synode der ev.-luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. 1883. Zwickau i. S. In Kommission bei Heinrich J. Naumann in Dresden.

Dieser Synodalbericht unserer Bekenntnisgenossen in Deutschland ist uns erst vor einigen Tagen zugekommen. Es ist derselbe ein höchst werthvolles Document. Außer der Statistik der sächsischen Freikirche enthält er endlich eine vortreffliche höchst zeitgemäße Synodalrede von P. Brunn über die Frage: Welches Volk kann denn jauchzen? (Ps. 89, 16.) mit Beziehung auf die damals sich vorbereitende Luther-Jubelfeier im letztvergangenen Jahre. Zum andern enthält der Bericht 13 von Hrn. P. Stallmann entworfene Thesen über die Lehre von der Person Christi sammt der überaus gründlichen Ausführung derselben auf Seite 13 bis 88. Drittens findet sich darin (auf Seite 88 bis 130) eine ebenso gründliche und praktische Erörterung einer Reihe von Hrn. P. Willkomm entworfener Thesen über die brüderliche Befragung. Was in großen Werken über beide Thematata zerstreut sich findet, ist hier nach den Forderungen unserer Zeit summarisch vortrefflich zusammengefaßt. Mögen recht viele diesen Bericht zu verschaffen suchen; er enthält einen Schatz göttlicher Lehre, wie ihn nur eine recht- und lebendiggläubige Gemeinschaft zu bieten vermag. Der Preis eines Exemplars ist 45 Cents und wird der Bericht in Kurzem im Luth. Concordia-Verlag zu haben sein. W.

Missions-Bibliothek für Jung und Alt. V. Bänden. Herausgegeben von August Emil Frey, ev.-luth. Pastor zu St. Markus in Brooklyn, N. Y. — Allentown, Pa. Probst, Diehl & Co. 1883.

Dieser Band enthält die Geschichte der Missionsthätigkeit Eliots, Brainerds und Heisbergers unter den Indianern. Zwar waren diese Männer keine Glieder und Diener der rechtgläubigen Kirche; die beiden ersten waren Puritaner, der letztere ein Herrnhuter; allein unter theurer Würde Herr P. Frey hat nicht nur eine seltene Gabe, erbaulich und spannend zu erzählen, sondern unterläßt auch nicht, das zum Theil Verkehrte, wovon er berichten muß, mit Gottes Wort zu richten, daher auch ein Lutheraner die Freyschen Erzählungen zu seiner Erbauung lesen kann und dabei in seinem rein biblischen Glauben nicht irre gemacht, sondern vielmehr geklärt wird. Dieses fünfte Bändchen der Missions-Bibliothek umfaßt 139 Seiten in Taschenbuchformat, ist mit vielen Holzschnitten ausgestattet (die allerdings nur zum größten Theil gut sind) und kostet hübsch eingebunden nur 30 Cts., mit Porto 35 Cts. Wer die Anzeige und Empfehlung des Werkes interessiert, aber gottlosen Werkes J. Scherrers, genannt „Germania“, der Missionsbibliothek beigelegt hat, sollte sich schämen. Es ist schändlich, die treue Arbeit eines lutherischen Theologen zum Einführer gottloser Literatur zu mißbrauchen. W.

Charfreitagssliturgie.

Von dem Unterzeichneten ist zu beziehen:
1. Liturgie für einen Charfreitagsgottesdienst,
2. Chorgesänge zu dieser Liturgie,
beide dargeboten von Pastor Fr. Lochner.

In Bezug auf die „Chorgesänge“ hierbei die Bemerkung, daß die hier gegebene Musik eine „Hinterlassenschaft jener Zeit ist, wo noch wahrhaft kirchliche Musik geschaffen wurde.“
Preis der „Liturgie“: 5 Cts. das Heft, 40 Cts. das Duzend.
Preis der „Chorgesänge“: 10 Cts. das Heft, \$1.00 das Duzd.

L. Vollenberg.
904 N. 5th Str., St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Rev. G. Kuechle, 1122 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.
Phil. Bonnoront, 4354 State Str., Chicago, Ill.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den schriftlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterabnehmer, die denselben vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern ins Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 versandt.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Beschlüssen, Abtheilungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anzuweisen. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6, 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Beh.

40. Jahrgang.

St. Louis

(Eingefandt.)

Gottes Ruf an Israel.

Nach Jer. 31, 20. ff.

Trautes Kind, Sohn Ephraim,
Deinen ich noch wohl gedachte,
Heut, wie vormals, meine Stimm'
Ich einladend zu dir lenke;
Denn mein Herz bricht gegen dich,
Ich muß dein Erbarmen mich,
Israel, in deiner Noth:
Spricht der Herr Zebaoth.

Rehre wieder, Israel!
Wie lang willst du irre gehen!
Ich bin dein Immanuel,
Möchte gern dich selig sehen.
Zaudre nicht, abtrünnig Kind,
Gnädig bin ich dir gesinnt.
Rehre um zu deinem Gott:
Spricht der Herr Zebaoth.

Wie ich einst aus Babylon
Deine Väter ausgeführt,
Für die Knechtschaft, für den Hohn
Sie mit Glück und Heil gezieret;
Sieh, so ist jetzt meine Zeit
Kommen, die dir Freiheit deut
Von dem ew'gen Seelentod:
Spricht der Herr Zebaoth.

Sprich nicht, wie dies einst geschah,
Herlinge sind unsre Speise;
Sieh, ein neuer Bund ist da,
Allem Volk, auch dir zum Preise.
Ich will mein Gesetz ins Herz
Schreiben, statt in Stein und Erz;
Das macht frei von Noth und Tod:
Spricht der Herr Zebaoth.

Israel, dein Gott ist nah,
Kann mit seiner Günst nicht säumen,
Ist mit seiner Hülfe da,
Spricht: Willst du dein Heil verträumen?
Weil mein Herz dich brünstig liebt,
Alle deine Schuld vergibt,
Bleibe ich dein Bundesgott:
Spricht der Herr Zebaoth.

Sieh, ein neues Israel
Hat dein Bundesgott gegründet.
Gottes Sohn, Immanuel,
Durch Prophetenmund verkündet,
Sitzt auf seines Reiches Thron.
Kommt, Verirrte, küßt den Sohn,
Daß ihr selig seid in Gott:
Spricht der Herr Zebaoth!

Nonio (Ante-
Italien, in der
hat bei den G
schweigen wir d
der Kraft Gott
der Reformatio
gethan hat.

Im Jahre 1
rer des Griech
Siena ernannt
sondern nur B
Wissenschaften
von dem Schak
dium in der h
Zuhörer hinger
seine Freimüth
eine Klasse vor
Mittel zu schle
derben. Mit
um ihn der Ref
Feind war ein
schrie gegen Pa
alle Weise vern
Leben, so würt
in Siena übrig
er (natürlich)
einst über eine
Morgen vor ei
seine Schulden
eines Tages ge
sei, worauf die
erwiderte er:
der zweite sel
er weiter gefrag
er wieder zur
beiden ersten
Paleario erhob
welches er „fi
Christi“ schre
Lehre von der a
Vergerio, einst



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. April 1884.

No. 7.

(Eingefandt.)

Ruf an Israel.

Jer. 31, 20. ff.

ind, Sohn Ephraim,
sch wohl gedente,
rmals, meine Stimm'
d zu dir lenke;
Herz bricht gegen dich,
n erbarmen mich,
tiner Noth:
Görre Gebaoth.
ver, Israel!
Ist du irre gehen!
Immanuel,
dich selig sehen.
abtrünnig Kind,
ch dir gefinnt.
deinem Gott:
Görre Gebaoth.
ist aus Babylon
ausgeführt,
hischast, für den Hohn
d und Heil gezieret;
ekt meine Zeit
dir Freiheit heut
gen Seelentod:
Görre Gebaoth.
ht, wie dies einst geschah,
unsre Speise;
uer Bund ist da,
auch dir zum Preise.
n Geseß ins Herz
att in Stein und Erz;
rei von Noth und Tod:
Görre Gebaoth.
n Gott ist nah,
mer Gunt nicht säumen,
r Hülfe da,
Ist du dein Heil verträumen?
Herz dich brünstig liebt,
huld vergibt,
in Bundesgott:
Görre Gebaoth.
neues Israel
ndesgott gegründet.
Immanuel,
hetenmund verkündet,
nes Reiches Thron.
irrt, küßt den Sohn,
leid in Gott:
Görre Gebaoth!

Ph. A. W.

Monio Paleario.

(gest. 1540.)

Monio (Antonio) Paleario stammt aus Feroli in Italien, in der Campagna di Roma. Sein Name hat bei den Gelehrten einen großen Ruf. Doch hier schweigen wir davon, und erzählen nur das, was er in der Kraft Gottes für Christum und sein in der Zeit der Reformation in Italien wieder aufblühendes Reich gethan hat.

Im Jahre 1534 wurde Monio zum öffentlichen Lehrer des Griechischen und Lateinischen vom Senate zu Siena ernannt. Obgleich er nun kein Prediger war, sondern nur Vorlesungen über Philosophie und schöne Wissenschaften hielt, so konnte er doch in ihnen nicht von dem Schätze schweigen, den er durch eifriges Studium in der heiligen Schrift gefunden hatte. Seine Zuhörer hingen mit Liebe an seinem Munde. Aber seine Freimüthigkeit und offene Sprache brachte bald eine Klasse von Menschen gegen ihn auf, denen kein Mittel zu schlecht war, ihn zu unterdrücken und zu verderben. Mit Begierde ergriffen sie jede Gelegenheit, um ihn der Kezerei zu beschuldigen. Sein grimmigster Feind war ein gewisser Cotta. Dieser wüthete und schrieb gegen Paleario als einen Kezer, den man auf alle Weise vernichten müsse; denn ließe man ihn am Leben, so würde bald keine Spur von Religion mehr in Siena übrig bleiben. Unter der Religion verstand er (natürlich) die papistische Lehre. Paleario hatte einst über einen Geistlichen gelacht, den man jeden Morgen vor einem Heiligenbilde knien sah, der aber seine Schulden zu bezahlen unterließ. Als er ferner eines Tages gefragt wurde, welches der Hauptgrund sei, worauf die Menschen ihre Seligkeit bauen könnten, erwiderte er: Christus! Da man ihn fragte, was der zweite sei, antwortete er: Christus! Und als er weiter gefragt wurde, was denn der dritte sei, gab er wieder zur Antwort: Christus! Das waren die beiden ersten Punkte, die man als Anklage gegen Paleario erhob. Der dritte war das berühmte Buch, welches er „über die Wohlthat des Todes Christi“ schrieb, in dem er die reine, evangelische Lehre von der alleinigen Gnade in Christo vortrug. Vergerio, einst des Papstes Legat und Bischof, zu die-

ser Zeit aber schon ein Bekenner des Evangeliums, sagt von diesem Buche: „Es sind viele der Meinung, daß es kaum ein Buch zu dieser Zeit, oder wenigstens in der italienischen Sprache, gibt, welches so lieblich, so fromm und einfach geschrieben, und so wohl geeignet ist, die Unwissenden zu belehren!“ Darum wurden denn auch von diesem Buche innerhalb 6 Jahren 40,000 Exemplare abgesetzt, aber von den Papisten theils aufgekauft, theils mit Gewalt weggenommen und öffentlich verbrannt, so daß man meinte, es sei ganz untergegangen, bis es vor etwa 30 Jahren in England gefunden und hierauf in italienischer und deutscher Sprache herausgekommen ist. Monio Paleario wurde wegen der drei genannten Punkte angeklagt, und vor den Senat von Siena gefordert. Er führte selbst seine Vertheidigung, worüber er uns folgende Nachricht mittheilt: „Es gibt Menschen“, sagt er, „welche ein Mißfallen daran finden, wenn wir Gott, dem Urheber unsrer Seligkeit, und Christo, dem Könige aller Nationen und Völker, den höchsten Ruhm darbringen. Als ich dieses Jahr in toskanischer Sprache schrieb, um zu zeigen, welche große Wohlthaten dem Menschengeschlecht durch seinen Tod erwachsen sind, wurde dies zum Grund einer Criminalanklage gegen mich gemacht. Ist es möglich, sich etwas Schändlicheres zu denken, oder auszusprechen? Ich hatte gesagt, daß wir nicht mehr an dem Willen Gottes zweifeln, sondern Frieden und Ruhe genießen durften, da der, in dem die Fülle der Gottheit wohnte, aus unendlicher Liebe sein Blut für uns vergossen hat. Ich hatte aus den ältesten und sichersten Zeugnissen bewiesen, daß diejenigen, welche sich zu Christo, dem Gekreuzigten, bekehrten, sich ihm durch Glauben ergäben, und ihm, der nicht täuschen kann, vertrauensvoll anhängen, von allen Uebeln befreit seien, und sich einer vollkommenen Vergebung ihrer Sünden zu erfreuen haben würden. Diese Dinge kamen den Richtern — ich kann sie keine Menschen, sondern muß sie unmenschliche Ungeheuer nennen — schrecklich und abscheulich vor, so daß sie glaubten, den Verfasser zu den Flammen verurtheilen zu müssen. Wenn ich für dieses angeführte Bekenntniß gestraft werden soll, dann, Senatoren, könnte mir kein größeres Heil widerfahren! In einer solchen Zeit, wie diese, sollte meiner Meinung nach kein Christ in seinem Bette sterben! Angeklagt, ins

Gefängniß geworfen, ausgepeitscht, aufgehängt, in einem Sack eingenäht, oder den wilden Thieren vorgeworfen zu werden, ist noch wenig. Man lasse mich an einem Feuer rösten, wenn die Wahrheit nur durch einen solchen Tod ans Licht gefördert wird!"

Durch solche heldenmüthige Vertheidigung triumphtre Monio über die Ränke seiner Gegner, er wurde freigesprochen. Dennoch wurde er bald genöthigt, Siena mit seinem Weibe und seinen 4 Kindern zu verlassen. Er zog mit ihnen nach Lucca (1546); allein obgleich er seinen Wohnort verändert hatte, so entging er doch dem Grimme seiner Feinde nicht. Sie suchten ihn durch die Dominikanermönche in Rom zu stürzen. Auch diesmal siegte Monio Paleario über sie. Doch bei jeder Gelegenheit wurden die alten Anklagepunkte wieder hervorgehoben. Als Paleario ungefähr 10 Jahre lang in Lucca sich aufgehalten hatte, nahm er eine Einladung vom Senate zu Mailand an, welcher ihn als Professor der Veretisamkeit mit einer reichen Besoldung und besondern Gerechtsamen berufen hatte. Er behielt seine Stelle in dieser Stadt 7 Jahre lang, ob er gleich bei der allgemeinen Verfolgung der Befenner des Evangeliums in großer Gefahr schwebte.

Ein schönes Zeugniß legte er in einer an den Kaiser und die Fürsten gerichteten Denkschrift ab. Die Summa davon ist die: „Schon zur Zeit der Apostel hat es Keger gegeben; es ist daher nicht zu verwundern, daß nach dem Tode der Apostel falsche Lehren in die Kirche eingebracht sind. Was die Apostel mündlich gelehrt haben, war nicht verschieden von dem, was in ihren Schriften sich findet. Die Traditionen, die mit den Schriften der Apostel nicht stimmen, sind von Irrelehrern gekommen. Die Päbste haben das Evangelium entstellt. An die Stelle der Gnade Christi haben sie die Last äußerer Satzungen gesetzt. Wer Pauli Lehre verwirft, verwirft den Heiligen Geist. Das Wort Gottes ist die einzige Grundlage der Kirche. Die Macht der Bischöfe und Priester ist in den meisten Stücken eine angemessene und tyrannische. Der Fels der Kirche ist Christus. Der Bischof von Rom hat keinen Vorrang vor den übrigen. Die Kirche ist verunstaltet durch Mißbräuche, Aberglauben und gottloses Leben. Die Päbste und Prälaten werden diese Gebrechen nicht heilen. Die Fürsten sollen dazu fromme und gelehrte Männer berufen.“

Im Jahre 1566 wurde er von dem Sturme ergriffen, welcher bei der Stuhlbesteigung des Pabstes Pius V. über so viele gelehrte und vortreffliche Männer hereinbrach. Durch den Inquisitor Angelo von Cremona wurde er verhaftet und zu Rom im Thurme Rona eingekerkert. Hier wurde sein evangelisches Buch, „über die Wohlthat des Todes Christi“ und seine eben angeführte Vertheidigung vor den Senatoren zu Siena, zu Anklagepunkten wider ihn erhoben.

Nachdem alles gesammelt und gesichtet war, löste sich die Anklage in folgende vier Punkte auf: daß er das Fegefeuer leugne, daß er das Begraben der Todten außerhalb der Stadtmauer dem in der Kirche vorziehe, daß er das klösterliche Leben lächerlich mache, daß er die Rechtfertigung allein dem Vertrauen auf die Gnade Christi zuschreibe, und daß uns unsre Sünden durch Jesum Christum vergeben würden. Dies waren die Verbrechen, weswegen der nun schon greise Paleario 3 Jahre im Gefängniß schmachten mußte. Doch sein altes Haupt blieb fest und ungebeugt; denn Jesus Christus gab ihm Kraft. Bei einem Verhör sprach Paleario zu den Richtern: „Da ich sehe, daß ihr so viele und glaubwürdige Zeugen gegen mich habt, so ist's unnöthig, daß ihr euch um mich länger bemüht. Ich bin entschlossen, den Rath des heiligen Apostels Petrus zu befolgen,

wenn er sagt: Christus hat für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. So schreitet denn zum Urtheil, fällt den Spruch über Monio, befriedigt so seine Gegner, und erfüllt eure Pflicht!“ — So sprach Monio Paleario nach der Erzählung eines bitteren Feindes, des römischen Geschichtschreibers Laderchi, der diese Worte dem Ausbruch der Leidenschaft zuschrieb. Wir aber rufen aus: „Wahrlich, hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!“ Es wurden viele Mittel versucht, den berühmten Monio Paleario in Roms Schooß zu locken. Aber er wollte bei Christo bleiben. Endlich, so erzählt der eben genannte Laderchi: „Da sich dieser Sohn des Belials hartnäckig und widerspenstig zeigte, und auf keine Weise aus seinem finstern Irrthum zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht werden konnte, so wurde er verdienstermaßen dem Feuer überantwortet, um nach Ueberstehung seiner vorübergehenden Schmerzen auf Erden dem ewigen Feuer überantwortet zu werden!“ — Das ist in der That ein herrliches Zeugniß aus dem Munde des Feindes! Es geht daraus unzweifelhaft hervor, daß Paleario treu geblieben ist bis in den Tod und glaubensfreudig dem Tod entgegen ging. Im Jahre 1570 wurde endlich das Urtheil gefällt, daß er an einen Galgen gehängt und sein Körper den Flammen überliefert werden solle. Ehe er sein Gefängniß verließ, um nach dem Gerichtsplatze geführt zu werden, wurde ihm erlaubt, zwei Briefe, den einen an sein Weib, den andern an seine Söhne Lampidio und Fedro, zu schreiben. Sie sind kurz, aber darum um so rührender. Sie zeugen von jener reinen ehelichen und väterlichen Liebe, die in allen seinen Briefen athmet, und sind ein herrlicher Beweis des gottergebenen Muthes, womit er seinem Tode, als einem lange vorempfundnen und ersehnten Ausgange, entgegenging. An sein geliebtes Weib schrieb er u. a.: „Die Stunde ist da, daß ich aus diesem Leben hinübergehe zu Gott, meinem HErrn. Voll Heiterkeit gehe ich zu der Hochzeit, die der Sohn des großen Königs bereitet und an der mich Theil nehmen zu lassen ich stets den HErrn um seiner grenzenlosen Güte und Freundlichkeit willen gebeten habe. So tröste dich denn, meine geliebte Gefährtin, damit, daß es der Wille Gottes ist und mir zur Freude gereicht; verwende alle deine Sorgen auf die betrübten Unfrigen, erziehe und behüte sie in der Furcht Gottes, sei ihnen Mutter und Vater zugleich.“

Seinen beiden Söhnen schrieb er: „Es gefällt Gott, mich auf einem Wege zu sich zu rufen, der euch rauh und bitter scheinen wird. Wenn ihr es aber recht betrachtet und sehet, daß ich mit größter Zufriedenheit und Freude mich in den Willen Gottes schicke, so müßet auch ihr zufrieden sein. . . Die Stunde naht. Der Geist des HErrn tröste euch und bewahre euch in seiner Gnade.“

Am 3. Juni des Jahres 1570 wurde das gefällte Urtheil an Monio Paleario vollzogen. Er war ein Greis von 70 Jahren, als er mit seinem Blute die Wahrheit des Evangeliums besiegelte.

Keine ärgeren Feinde Christi und Gottes sind je gewesen, denn eben die, so unter Christi und Gottes Namen Christum und Gott verfolgt haben. Luther.

(Eingefandt von P.)

Etwas über den gegenwärtigen biblisch-lutherischen Glauben

„Was wir th
wir alle Gott
ermählten, a
(1)

St. Paulus lehrt und sagt: „Die heiligen Schriften der Bibel von den Propheten bis zu den Aposteln sind die Heiligen Schriften. Sie sind demnach nicht von Menschen, sondern von Gott selbst verfaßt. Sie sind nicht, wie andere Schriften, die von Menschen verfaßt sind, sondern sie sind die Heiligen Schriften. St. Petrus sagt hierauf: „Denn es ist noch nicht genug, daß wir die Heiligen Schriften haben, sondern wir müssen auch die Heiligen Menschen Gottes haben, die den Heiligen Geist empfangen haben.“ (2 Petr. 1, 21) Der Heilige Geist gab den Propheten und Aposteln die Worte, die sie schreiben sollten. Sie waren die Werkzeuge, Hand und Feder. Sie konnten nicht irren. Und wegen dieser Heiligen Schriften ist die Bibel das Wort Gottes. Das Wort Gottes ist vielfach in der Bibel, nicht die ganze Bibel das Wort Gottes. Das Wort Gottes würde bloß hier und da sein. Dies ist die grundsätzliche Logik in Deutschland, wie hierzu die ganze Bibel für Gottes Wort ist. Der Verfasser ihrer Schriften Gottes in andern Stücken ihr eigenes Wort niedergeschrieben haben. Der Leser sieht, alle Bibellehren bleiben keine einzige Lehre mehr stehen. Denn wer könnte es Gotteswort und was Menschenwort? Die göttliche Lehre oder Menschenlehre? Alles auf Schrauben gestellt. Man sagt, gefällt seine eigene Lehre für Gottes Wort und von einem anderen Menschen fassen. Die rechte babylonische Verwirrung dann vorhanden.

Doch, Gott Lob! so ist es nicht bloß in der Bibel, sondern in Gottes Wort. Eine jede Lehre ist göttliche Lehre; ein jedes Wort ist Gottes Wort. Der Heilige Geist eingegebenes Wort. Der rechte Lutheraner glaubt dies kaum denkbar. Nun, nicht so der Leser! Wohl sagen Viele, das Wort sei. Darauf schwören diese Erklärungen wenig Gewissheit. Alle Lehren der Bibel. Eine Lehre ist eine Lehre in derselben. Die eine Lehre soll die andere Lehre, die ebenso klar und deutlich soll calvinistisch oder falsch sein. Lehren der menschlichen Vernunft vermag. Ob der Heilige Geist hat und ob sie beide in der Bibel man nicht. Die Lehre, die die Vernunft vor den Kopf stößt, kann unmöglich rechte Christi Wort sein. Da ist es Trug, die ganze Bibel Gottes Wort wirklicher Ernst ist, da nimmt heiligen Schrift mit kindlichem Martert man sich nicht damit, Vernunft und Logik nach au

für uns gelitten
en, daß ihr sollt
apfen; welcher
st auch kein Be-
unden; welcher
escholten ward,
er stellte es aber
htet. So schreitet
über Anio, befrie-
ure Pflicht!" — So
ählung eines bittern
schreibers Laderchi,
er Leidenschaft zu-
Wahrlich, hier
Heiligen!" Es
n berühmten Anio
en. Aber er wollte
erzählt der eben ge-
ieser Sohn des
iderspenstig be-
ise aus seinem
ntniß der Wahr-
e, so wurde er ver-
rtet, um nach Ueber-
schmerzen auf Erden
u werden!" — Das
niß aus dem Munde
anzweifelhaft hervor,
is in den Tod und
n ging. Im Jahre
fällt, daß er an einen
den Flammen über-
Gefängniß verließ,
rt zu werden, wurde
n an sein Weib, den
dio und Fedro, zu
um um so rührender.
chen und väterlichen
thmet, und sind ein
Muthes, womit er
mpfundenen und er-
An sein geliebtes
e ist da, daß ich aus-
tt, meinem Herrn.
hzeit, die der Sohn
an der mich Theil
rrn um seiner gren-
willen gebeten habe.
te Gefährtin, damit,
mir zur Freude ge-
n auf die betrübten
der Furcht Gottes,
h."

„Es gefällt Gott,
ufen, der euch rauh
hr es aber recht be-
röfter Zufriedenheit
Gottes schide, so
Die Stunde naht.
nd bewahre euch in

wurde das gefällte
gen. Er war ein
it seinem Blute die
lte.

o Gottes sind je ge-
ti und Gottes Na-
aben. Luther.

(Eingefandt von P. M. Herbst.)

Etwas über den gegenwärtigen Abfall von der biblisch-lutherischen Gnadenwahllehre.

„Was wir thun mit Predigen, Leiden, das thun
wir alle Gott zu Ehren, und zum Heil der Aus-
erwählten, auf daß sie auch glauben.“
(Luther. Walch XXII, 1036.)

St. Paulus lehrt und sagt 1 Tim. 3, 16., daß die
heiligen Schriften der Bibel von Gott eingegeben sind.
Sie sind demnach nicht von Menschen erdacht und er-
funden. Sie sind nicht, wie andere Schriften, aus der
Verfasser eigenem Geist hervorgegangen. Darin unter-
scheiden sich die heiligen Schriften der Bibel von allen
anderen Schriften. St. Petrus lehrt und sagt in Be-
zug hierauf: „Denn es ist noch nie keine Weissagung
aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die
heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von
dem Heiligen Geist“ (2 Petr. 1, 21.). Der Heilige
Geist gab den Propheten und Aposteln ein, was sie
schreiben sollten. Sie waren des Heiligen Geistes
Werzeuge, Hand und Feder. Sie haben darum auch
nicht irren können. Und wegen dieser Wort-Eingebung
ist die Bibel das Wort Gottes. Es ist nicht bloß das
Wort Gottes vielfach in ihr enthalten. Dann wäre
nicht die ganze Bibel das Wort Gottes, sondern Gottes
Wort würde bloß hier und da in der Bibel vorhanden
sein. Dies ist die grundfalsche Lehre der neueren Theo-
logie in Deutschland, wie hierzulande. Man hält nicht
die ganze Bibel für Gottes Wort. Einmal sollen die
Verfasser ihrer Schriften Gottes Wort und dann wieder
in andern Stücken ihr eigenes, das heißt, Menschen-
wort niedergeschrieben haben. Damit fallen aber, wie
der Leser sieht, alle Bibellehren über den Haufen. Da
bleibt keine einzige Lehre mehr als eine göttliche Lehre
stehen. Denn wer könnte es dann entscheiden, was
Gotteswort und was Menschenwort in der Bibel ist,
göttliche Lehre oder Menschenfündlein. Es wäre damit
alles auf Schrauben gestellt. Denn jedem Narren, wie
man sagt, gefällt seine eigene Kappe. Da würde eine
Lehre für Gottes Wort und wiederum dieselbe Lehre
von einem anderen Menschen für Menschenwort erklärt
werden. Die rechte babylonische Verwirrung wäre
dann vorhanden.

Doch, Gott Lob! so ist es nicht. Gottes Wort ist
nicht bloß in der Bibel, sondern die ganze Bibel ist
Gottes Wort. Eine jede Lehre in derselben ist eine
göttliche Lehre; ein jedes Wort darin ein vom Heiligen
Geist eingegebenes Wort. Doch sagt man: Welcher
rechte Lutheraner glaubt dies nicht? Ein solcher ist
kaum denkbar. Nun, nicht so rasch im Urtheil, geneig-
ter Leser! Wohl sagen Viele, daß die ganze Bibel Got-
tes Wort sei. Darauf schwören sie. Aber leider haben
diese Erklärungen wenig Gewicht. Viele glauben nicht
alle Lehren der Bibel. Eine Lehre nehmen sie an, und
dort ist eine Lehre in derselben Bibel, die sie nicht an-
nehmen. Die eine Lehre soll recht, und die andere
Lehre, die ebenso klar und deutlich in der Bibel steht,
soll calvinistisch oder falsch sein, falls man die beiden
Lehren der menschlichen Vernunft nach nicht zu reimen
vermag. Ob der Heilige Geist beide Lehren eingegeben
hat und ob sie beide in der Bibel stehen, danach fragt
man nicht. Die Lehre, die einem nicht paßt und der
Vernunft vor den Kopf stößt, leugnet man. Da aber
kann unmöglich rechte Ehrfurcht vor dem Worte
Gottes sein. Da ist es Trug, wo man vorgibt, daß
die ganze Bibel Gottes Wort sei. Wo es damit ein
wirklicher Ernst ist, da nimmt man eine jede Lehre der
heiligen Schrift mit kindlichem Glauben an. Da zer-
martert man sich nicht damit, ob man diese Lehren der
Vernunft und Logik nach auch in Harmonie bringen

kann. Man glaubt sie, weil sie nicht von Menschen,
sondern weil sie von Gott sind. Man philosophirt,
speculirt, grübelt, forscht und sucht da nicht außer und
neben dem Wort Gottes, um Gottes Geheimnisse auf-
zulösen, sondern gibt Gott die Ehre, daß man sein Wort
annimmt, wie es geschrieben steht, beugt die Vernunft
unter das Wort und ist der gläubigen Zuversicht, daß
Gottes Wort sich nirgends widersprechen kann und daß
Gott alle Geheimnisse, welche uns in seinem geoffen-
barten Wort und in den Lehren desselben begegnen, zu
seiner Zeit nach seinem Wohlgefallen auflösen wird.

In der Stellung, welche man zu Gottes Wort ein-
nimmt, liegt denn auch die Entscheidung in dem Lehr-
streit von der Befehrung und von der Gnadenwahl und
von der Gewißheit der zukünftigen Seligkeit. Die
Synodalconferenz zeigt in den von ihr angenommenen
und allgemein bekannten dreizehn Thesen und den dar-
auf bezüglichen Beschlüssen, daß sie nichts lehrt, als was
die reine Lehre der heiligen Schrift und die reine Luther-
lehre in den obgenannten Lehren ist. Die Lehre, welche
sie bekennt, ist das reine Gotteswort, das sie glaubt,
darunter sie die Vernunft beugt, dabei sie treu stehen
bleibt und das als Geheimniß stehen läßt, was uns
Gott in seinem Wort nicht selbst aufgelöst hat, wie denn
solches die Bekenntnisschriften unserer Kirche ebenfalls
thun.

So jedoch stehen unsere Gegner in dem gegenwärtigen
Lehrstreit nicht, die der Lehre wegen von der Syno-
dalconferenz ausgegangen sind oder von den Syno-
den derselben suspendirt wurden. Sie sind abge-
fallen von der reinen Schrift- und Lutherlehre. Sie
sind nicht geblieben bei dem vom Heiligen Geist einge-
gebenen Wort. Die Beweggründe dazu weiß und
kennt Gott. Gott weiß es, wo es ein unbewußtes oder
ein bewußtes Abgehen von Gottes Wort ist, ob es also
etwa Mehlsorge oder Menschenfurcht oder Ehrsucht,
oder sonstige Unlauterkeit war, und wird alles noch an
den Tag bringen und richten zu seiner Zeit. — Doch
davon wollen wir nicht reden. Wir wollen annehmen,
daß die Gegner wirklich meinen, daß sie es sind, die die
göttliche Wahrheit vertreten. Möglich ist der Wahn.
Und es ist dies nichts Neues unter der Sonne. Die
Kirchengeschichte liefert genügende Beispiele davon. Es
gibt Menschen, die, wiewohl sie wider die Wahrheit
streiten, trotzdem dreist behaupten und es auch wännen,
daß sie die reine Lehre haben und deren Vertheidiger
seien, ja, das Commando zum Kampf und Krieg von
Gott wollen empfangen haben. Wie ist diesen zu be-
gegnen? Mit Schmähung und Verdächtigung der
Person des Gegners ist nichts für die Wahrheit gewon-
nen. Daß man „Gerüchte“ sammelt, um sie dann an
die große Glocke zu hängen und den Gegner in ein
böses Geschrei zu bringen, ist nicht schwer —, aber es
ist unchristlich. Mit den „Vätern“ oder andern soge-
nannten Autoritäten den Gegner zu erdrücken suchen,
ist noch lange kein Sieg der Wahrheit. Der göttlichen
Wahrheit muß Gott selbst zum Sieg verhelfen, und er
thut es auch. Er thut es dann, wenn wir im Glau-
ben kämpfen mit dem Schwert des Geistes, welches ist
sein Wort. Da gibt Gott zuletzt den Sieg. Da ist
er auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.

Um überhaupt zu erfahren, wie man wider die, welche
von der reinen Lehre abgefallen sind, kämpfen soll, ist
es auch gut, auf Luther zu sehen. Die Papisten haben
bekanntlich nichts unversucht gelassen, um Luther mit
allen Sünden zu beladen. Sünden, deren sie sich häu-
fig schuldig gemacht, suchten sie Luther aufzubürden.
Tugenden hingegen, die sie nicht besaßen, und die Luther
besaß, suchten sie sich selbst beizulegen. Dazu suchten
sie die größten Entstellungen seiner Lehre geistlichlich

unter das M
meine und i
mit derselbe
in verderb
papistischen
nicht auf G
sondern es
schon lange
Sonst erma
Kirche, daß
vorziehen, se
sie führen so
Sodann f
zu erdrücken
Väter und n
auf die Kirch
sechtung ver
Väter für si
er auch häu
vielen Stück
hoch stand da
übrig, als si
zu flüchten.
hat ihm den
hierauf: „I
unseres Herr
nem Herzen
auch, wie sie
ten und Anfr
eine Weile a
rechte Wort
habens nicht
stürmt mit
Titel der Kir
her beschlosse
selbige stößt
man sagen ti
ich lehre un
Himmel, eig
ewige, unwa
was mit dem
ist eitel Teu
Lehre ist alle
bei bleibe ich
(Walch XX

In unsere
beiter thätig
Lehrkräfte de
so, daß in
ein Lehrer,
und zwei
Edwards Co
der Schule r
wird es ohn
einige Daten
berichten mit
munion bere
tionen 61, u
Roth 15, in
neu aufgenoi
Roth 6, in 2
Abfall und 2
nen Jahre 11
Roth. In der
ler, 215 in

weil sie nicht von Menschen, Gott sind. Man philosophirt, und sucht da nicht außer und, um Gottes Geheimnisse aufzudecken, die Ehre, daß man sein Wort nicht vertrieben steht, beugt die Vernunft nicht der gläubigen Zuversicht, daß nichts widersprechen kann und daß, welche uns in seinem geoffenen Lehren desselben begegnen, zu Wohlgefallen auflösen wird. Welche man zu Gottes Wort einsetzt, die Entscheidung in dem Lehrgang und von der Gnadenwahl und der zukünftigen Seligkeit. Die ist in den von ihr angenommenen dreizehn Thesen und den darinnen, daß sie nichts lehrt, als was in der Schrift und die reine Lutherische Lehren ist. Die Lehre, welche das Gotteswort, daß sie glaubt, nicht beugt, dabei sie treu stehen, Geheimniß stehen läßt, was uns nicht selbst aufgelöst hat, wie denn die Schriften unserer Kirche ebenfalls unsere Gegner in dem gegenwärtigen Lehrgang wegen von der Synode abgelehrt wurden. Sie sind abgelehrt und Lutherlehre. Sie sind dem vom Heiligen Geist eingegebenen Beweggründe dazu weiß und es, wo es ein unbewusstes oder von Gottes Wort ist, ob es also Menschenfurcht oder Ehrsucht, eitel war, und wird alles noch anrichten zu seiner Zeit. — Doch reden. Wir wollen annehmen, ich meinen, daß sie es sind, die die Schritte treten. Möglich ist der Wahn. Neues unter der Sonne. Die genügende Beispiele davon. Es ist, obwohl sie wider die Wahrheit behaupten und es auch wännen, haben und deren Verteidiger undo zum Kampf und Krieg von haben. Wie ist diesen zu Bekämpfung und Verdächtigung der nichts für die Wahrheit gewonnenen „Lutherer“ sammelt, um sie dann anhängen und den Gegner in ein zu legen, ist nicht schwer —, aber es ist, den „Vätern“ oder andern sogenannten Gegner zu erdrücken suchen, der Wahrheit. Der göttlichen selbst zum Sieg verhelfen, und er ist es dann, wenn wir im Glaubensschwert des Geistes, welches ist Gott zuletzt den Sieg. Da ist ein Geist und Gaben.

Fahren, wie man wider die, welche abgefallen sind, kämpfen soll, ist er zu sehen. Die Papisten haben versucht gelassen, um Luther mit den Sünden, deren sie sich häufig suchten sie Luther aufzubürden. Sie sie nicht besaßen, und die Luther selbst beizulegen. Dazu suchten Aussagen seiner Lehre geistlich

unter das Volk zu bringen. Dies war vielfach ihre gemeine und unehrliche Kampfweise. Luther hat nicht mit derselben Münze zurückbezahlt. Wohl redet er oft in derber Weise über die Sünden der Mönche und der papistischen Geistlichkeit, aber solche Sünden beruhten nicht auf Gerüchten und waren auch nicht erdichtet, sondern es waren allgemein bekannte Thatfachen, die schon lange vor ihm, vor Kaiser und Reich offen dalagen. Sonst ermahnt er die Diener der wiederhergestellten Kirche, daß sie die Sünden ihrer Gegner nicht hervorziehen, sondern den Kampf mit Gottes Wort wider sie führen sollten.

Sodann suchte man von Seiten der Papisten Luther zu erdrücken mit dem Ansehen der Concilien und der Väter und mit dem Namen der Kirche. Die Berufung auf die Kirche hat ihm, wie er schreibt, zuerst viel Anfechtung verursacht. Allerdings konnte er auch oft Väter für sich anführen. Doch mit denselben konnte er auch häufig widerlegt werden. Sie stimmten in vielen Stücken nicht mit Luthers Lehre. Und doch, wie hoch stand das Ansehen dieser Väter! Luther blieb nichts übrig, als sich in die Burg der heiligen Schrift hinein zu flüchten. Er that es und es war seine Stärke und hat ihm den Sieg verschafft. Er selbst sagt in Bezug hierauf: „Ich, Gott Lob, halte meine Lehre gewiß für unsern Herrn Gottes Wort, und habe nun aus meinem Herzen weggejagt alle andere Glauben, sie heißen auch, wie sie wollen. Und habe diese schwere Gedanken und Anfechtungen schier überwunden, da mein Herz eine Weile also sagte: Bist du denn allein der, so das rechte Wort Gottes rein hat? Und die andern allzumal habens nicht? Also sieht uns der Satan auch an, und stürmt mit Gewalt zu uns ein mit dem Namen und Titel der Kirchen. Ja, was die christliche Kirche bisher beschlossen und so viele Jahre für recht gehalten, das selbige stößt du um, als wäre es unrecht.“ „Da muß man sagen können: Ich weiß gewiß, daß dasjenige, so ich lehre und halte, Gottes, der hohen Majestät im Himmel, eigenes Wort und endlicher Beschluß, und die ewige, unwandelbare Wahrheit ist; das andere alles, was mit dem nicht übereinstimmt oder dawider ist, das ist eitel Teufelslügen, falsch und unrecht.“ „Meine Lehre ist allein recht und Gottes gewisse Wahrheit, dabei bleibe ich, wenn gleich die ganze Welt anders sagte.“ (Walch XXII, 42. 43.)

Unsere Negermission.

In unserer Negermission sind gegenwärtig sechs Arbeiter thätig, drei Missionare und drei Lehrer. Die Lehrkräfte vertheilen sich auf die einzelnen Stationen so, daß in Little Rock, Ark., ein Missionar und ein Lehrer, in New Orleans, La., ein Missionar und zwei Lehrer arbeiten. In Meherrin, Prince Edwards Co., Virg., steht der Missionar auch zugleich der Schule vor. Den lieben Lesern des „Lutheraner“ wird es ohne Zweifel interessant sein, wenn wir hier einige Daten aus den kürzlich eingeforderten Parochialberichten mittheilen. Communicirende oder zur Communion berechnigte Glieder befinden sich auf den Stationen 61, und zwar in New Orleans 42, in Little Rock 15, in Meherrin 4. Im Jahre 1883 wurden neu aufgenommen 42, in New Orleans 33, in Little Rock 6, in Meherrin (bis Februar 1884) 3. Durch Abfall und Ausschluß verlor die Mission im vergangenen Jahre 10 Glieder, 6 in New Orleans, 4 in Little Rock. In den Gemeindeschulen befanden sich 371 Schüler, 215 in New Orleans, 116 in Little Rock, 40 in

Meherrin. 225 Schüler wurden noch Sonntags in dem Katechismus und der biblischen Geschichte unterrichtet, 125 in New Orleans, 80 in Little Rock, 20 in Meherrin. Erwachsene wurden 27 unterrichtet, 20 in New Orleans, 6 in Little Rock, 1 in Meherrin.

Wenn man den Erfolg der Negermission mit dem der sogenannten Inneren Mission vergleicht, so fällt der Vergleich allerdings sehr zu Ungunsten der ersteren aus. Und dieser Umstand ist die Veranlassung gewesen, daß hier und da die Herzen in Bezug auf die Negermission erkalteten. Aber man halte sich gegenwärtig, daß die Negermission unter ganz anderen und schwierigeren Verhältnissen arbeitet. Die Neger müssen meistens einzeln aus grobem Aberglauben und dem schwärmerischen Irrglauben durch die Kraft des Wortes Gottes gewonnen werden. Es ist wahr: die unter den Negern arbeitenden Secten haben meistens größere „Erfolge“ aufzuweisen. Aber diese „Erfolge“ würden wir wahrscheinlich auch zu verzeichnen haben, wenn wir uns in unserer Arbeit den Secten gleichstellen wollten. Diese sehen davon ab, durch einen gründlichen Unterricht in der christlichen Lehre Seelen zu gewinnen und Gemeinden zu sammeln; mit einer sogenannten Erweckung oder Bekehrung glaubt man die Arbeit gethan. Aber was man für eine Erweckung oder Bekehrung ausgibt, ist bei Negern noch häufiger als bei Weißen eine bloß fleischliche Gefühlsregung. Nun wollen auch wir keine unbefehrten, sondern bekehrte Glieder in unseren Negergemeinden haben. Aber wir suchen dieses Ziel einzig und allein durch die klare, lautere Predigt des Evangeliums zu erreichen, das seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und in unsere Gemeinden werden nur solche Neger aufgenommen, die einen längeren Katechismusunterricht durchgemacht haben und von ihrem Glauben Rechenschaft geben können.

Aber wir meinen, daß es auch nicht etwas so Geringses sei, was bisher durch Gottes Gnade in der Negermission erreicht worden ist. Ist es etwas Geringses, daß doch immerhin eine Anzahl Erwachsener, die zum Theil ungetaufte Heiden waren, gewonnen worden ist, die sich nun freuen, daß sie zur Erkenntniß des reinen Evangeliums gekommen sind, die Gottes Wort gerne hören und auch ein gottseliges Leben führen? Einige sind auch schon auf den Trost des ihnen von uns gebrachten Evangeliums selig entschlafen. Vor allen Dingen ist es nichts Geringses, daß mehrere hundert Kinder unseren lutherischen Katechismus, diesen unvergleichlichen Inbegriff der ganzen biblischen Lehre, den Luther „als ein alter Doctor“ noch selbst täglich betete, tagtäglich und jahraus, jahrein lernen. Das ist eine Saat, die durch Gottes Gnade ihre Frucht bringen wird.

Unsere Hauptaufgabe hiezulande bleibt ja freilich die sogenannte Innere Mission. Das ist die nächste Arbeit, an die uns der Herr der Kirche hier gewiesen hat. Vernachlässigten wir diese Arbeit, so würden wir das gute Werk ungethan lassen, das der Herr unter den obwaltenden Umständen vor allen Dingen von uns fordert. Aber daneben sollen wir auch ein Herz für die nun einmal in Angriff genommene Negermission haben. Auch in dieser Arbeit ist der Herr nach seiner Verheißung mit uns. Was die irdischen Mittel betrifft, so dürfte uns Gott genug gegeben haben, daß wir sowohl die Innere Mission, als auch das Werk der Negermission und Judenmission treiben können. Er selbst, der Herr, der uns so überschwänglich gesegnet hat, bewirke, daß allerlei Gutes unter uns reichlich wohne!

J. Pieper.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Unionistische Abendmahlspraxis in einer lutherischen Kirche. In einer englisch lutherischen Kirche in Allen County, Ind. (innerhalb der mit der Generalsynode verbundenen Synode von Nordindiana) wurde gleich am Tage der Einweihung das Abendmahl in nicht lutherischer Weise gefeiert. Denn der Pastor ermahnte die Anwesenden, sich zu prüfen, ob sie fähig seien, zum Abendmahl zu gehen, und ihre Sünden zu bekennen, und lud dann die Anwesenden ein, zu kommen und es zu empfangen. Es kann also hier jeder zum Tische des Herrn sich nahen, mag er dem Pastor bekannt sein oder nicht, mag er lutherisch glauben oder nicht, mag er zu einer andern Gemeinde gehören oder nicht. Denn es ist Thatsache, daß die Meisten der Anwesenden entweder vorher gar nicht in die Kirche gegangen, oder einst zu der hiesigen deutsch-lutherischen Gemeinde gehört haben. Heißt das nicht handeln wie Pilatus, der einst sprach: „Sehet ihr zu“? Solche Handlungsweise kann man freilich von einem Sectenprediger erwarten, dem ja das Abendmahl weiter nichts ist, als eine Gedächtnisfeier; aber was soll man von einem Pastor denken, der sich lutherisch nennt und so verfährt? Glaubt er wirklich, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl gegenwärtig ist, und daß daher die Unwürdigen oder Ungläubigen schuldig sind am Leib und Blut des Herrn, und sich zum Gerichte essen und trinken? Bedenkt er Christi Wort: „Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben“? Heißt das sich als einen treuen gewissenhaften Haushalter über Gottes Geheimnisse erzeigen? Ist es nicht auch unehrerlich, solches unter lutherischem Namen zu thun? Warum nimmt man denn nicht endlich die Maske ab und zeigt sich in seiner wahren Gestalt? — Erkenne hieraus, lieber Leser, welche eine große Gnade es ist für eine Gemeinde, zu einer solchen Synode zu gehören, die sich nicht bloß lutherisch nennt, sondern auch Luthers Lehre, das ist, die Lehre göttlichen Wortes, in allen Stücken festhält und auch derselben gemäß handelt. G. Rosentwinkel.

Die Unitarier leugnen bekanntlich die ewige Gottheit unseres Herrn Jesu Christi. Nun aber tritt einer ihrer Prediger in Boston, W. J. Savage, auf und leugnet sogar die Wahrheit, die auch Heiden erkennen, daß es einen Gott gibt. In einer von ihm gehaltenen und veröffentlichten Predigt heißt es: „Ich wünsche, es gäbe einen Gott. Ich wünsche, ich könnte einen Beweis seines Daseins finden, aber ich kann nicht. Das Weltall wird nicht regiert, wie ich es regieren würde, und es scheint mir, es könne kein König auf dem Throne sein.“ — Und dieser Mensch, der so gotteslästerlich redet, nennt sich noch einen christlichen Prediger!

Die New Yorker Bibelgesellschaft vertheilte vergangenen Monat 6296 Bibeln, Testamente und Theile von Testamenten, im Gesamtwert von \$1003.93. Von dieser ganzen Zahl wurden 1800 Bibeln und Testamente an Emigranten in Castle Garden und 2,465 unter Seeleute auf Schiffen und unter den Kirchen für Seeleute vertheilt.

II. Ausland.

Traurige Folge des Besuchs falschgläubiger Schulen von Seiten lutherischer Kinder. In „Herold und Zeitschrift“ vom 15. März findet sich der Brief eines Predigers der Immanuelssynode in Deutschland, in welchem u. a. Folgendes berichtet wird: „Wenn es nun überhaupt von der Kirche heißt, daß sie einer Nachthütte im Weinberg gleicht, so ist es von der lutherischen Kirche in Preußen doppelt wahr, die Glieder wohnen so zerstreut und sind meist so arm, daß sie sich oft einer entfernten Pfarodie anschließen müssen, wo dann die Seelsorge eine recht kümmerliche ist. Dazu kommt, daß die meisten Kinder in unirte Schulen gehen; obgleich sie noch luther-

rischen Confirmationsunterricht haben, so langt das oft nicht aus, und gibt es eine Parthie, so verheirathen sie sich mit Unirten. Da bröckelt dann ein Stein nach dem andern aus dem ehemals so herrlichen Dome. Das Resultat wird sein: wenn die Alten heimgegangen, werden die Unirten die Lutherischen absorbiren.“

Das Pfälzer Gesangbuch. Ein Pfälzer schreibt in der „Allgemeinen Kirchenzeitung“ vom 15. Februar unter anderem Folgendes: „Bei der Lutherfeier ist die Kläglichkeit unseres pfälzischen Gesangbuchs wieder recht grell an das Licht getreten. Es sollte doch das Lied: ‚Ein feste Burg‘ gesungen werden; nun aber steht dieses Lied in diesem Gesangbuch, in welchem die alten Kernlieder entweder fehlen oder höchst geschmacklos verwässert sind, gar nicht. Was blieb übrig? Das Lied mußte besonders gedruckt und an den Kirchthüren vertheilt werden“, zu großer Beschämung der Pfälzer, die durchaus zu den rechten Protestanten gerechnet werden wollen, und doch das gewaltigste Lied des Protestantismus als untauglich aus ihrem Gesangbuch ausgeschlossen hatten. W.

Das Blasen von Chorälen vom Thurme der Kirche in Wittenberg hatten die städtischen Behörden zu Ende des vorigen Jahrs um der Kosten willen, welche in einem Jahre 300 Mark betrugen, einstellen lassen; die kirchlichen Vorstände aber haben die Wiedereinführung der alten Gewohnheit, die der Bürgerschaft sehr lieb, ja, wie unentbehrlich geworden war, beschloffen. Seit dem Todestage Luthers, den 18. Februar, wird daher wieder vom Thurme geblasen.

„Aufklärung“ und Aberglaube. Der „Evangelisch-lutherische Friedensbote aus Elsaß-Lothringen“ vom 24. Februar enthält Folgendes: In unserer Stadt (Dürckheim), berichtet die „Pfälzische Post“, hielt sich kürzlich eine Zigeunerfamilie auf. Da war es außerordentlich interessant zu sehen, wie die Jungfrauen und Frauen, darunter auch solche, die sich Damen nennen und zu den Gebildeten rechnen, beim Dämmerlicht des Abends und beim Grauen des Morgens nach den Anlagen pilgerten und hinter den Schmutzlappen eines Zigeunerzeltes verschwanden, um sich von den Zigeunerweibern Wahrsagen zu lassen. Das geschah in der Bade- stadt Dürckheim, der Stadt der Intelligenz, in der das protestantische Publikum so aufgeklärt ist, daß am Sonntag den 8. Juni 1883 kaum 15 erwachsene männliche Personen — bei 5000 protestantischen Einwohnern — dem Gottesdienste anwohnten. Wie diese Zigeuner über ihre Kundschaft dachten, ist am besten daraus ersichtlich, daß sie mit dem Preise ihrer Wahrsagerkunst von Abends bis Morgens um 30 Pfennige ausschlugen. Abends kostete das Befragen 20 Pfennige, und als man sah, daß man Zuspruch fand, erhöhte man den Preis auf 50 Pfennige. Wahrlich, Unglaube und Aberglaube sind Geschwisterkinder, die überall Hand in Hand gehen. Wie bedauernswerth sind doch solche Menschen, die Gott und sein Wort verlassen, und sich dafür vom Teufel äffen und sich zur Hölle verführen lassen, — bei alledem aber sich für besonders aufgeklärt halten!

(Eingesandt.)

„Herold und Zeitschrift“

in der Nummer vom 1. März d. J. vertheidigt sich gegen die Anklage im „Lutheraner“ No. 4. S. 27, wie folgt: „Eine ungerechte Beschuldigung gegen dieses Blatt erhebt Pastor Hanfer von Baltimore im ‚Lutheraner‘ wegen einer kurzen Notiz in der Nummer vom 12. Januar. Eine Correspondenz im ‚Standard‘ hat denselben in solche Aufregung gebracht, daß er unsere Notiz ganz und gar mißverstanden hat. . . Etwas ungeschickt mag die Sache allerdings gestellt sein, aber undeutlich sicherlich nicht. Der gute Kritiker, der allerdings zugibt, daß unsere Notiz vom ‚Standard‘ veranlaßt sei, ihn auch in erster Linie dafür verantwortlich hält, kann es nicht über-

winden, den Schreiber als einen zustellen. Darinnen zeigt er eine Empfindlichkeit. Was den erst betrifft, so stimmt dieselbe voll und ganz mit dem Pastor Hanfer, und wir können sie darinnen sehen. Darin geringste Vorwurf für Missouri der Notiz hat offenbar so wenig, daß wir nicht verstehen können, wie sie hinreißen lassen können, die sind es doch nicht gewohnt, Missions-Lutheranern aufzuführen und es hinzustellen als Theilnehmer an — Wir theilen billigermaßen die Lesern dieses Blattes hierdurch mit.

Stundist

In Rußland gibt es eine kleine Kirche, welche man Stundisten nennt, welche nämlich auf einer Reise in Rußland eingewandert waren, in neuen Vaterlande die heimatliche Religion, Privat-Erbauungsstunden zusammen zu beten, die Bibel zu lesen und sich zu besprechen. Diese Veranlassung, daß jener russische Dorf im Gouvernement Kiew hängen seines Gleichen zu demselben dieser Zeit war von der Regierung in der Landessprache nicht nur befördert worden, daher der Stundisten, die anfangs in der russischen von derselben kein Hinderniß in Das Wort Gottes hatte aber standen immer mehr solche Häuser auch nach und nach zu einer in deren Licht sie wenigstens der ihrer Kirche endlich deutlich er Popen staunten über ihre Bibelfel wie doch sie einfältige Laien zu kommen seien? antworteten sie: lesen, sind wir nur wie kleine Kinder, die Schale zu durchbrechen nur wenn sie mitunter sich bei scharf gegen das Verderben der sprechen, kommt es zuweilen vor gesperrt oder nach Sibirien ver ohne das reine öffentliche Predigt freilich hie und da auf verkehrt sich sogar von den Baptisten fa erweisen sie sich als nüchterne fr nur dies zu erwähnen, einst ein fragt wurde, ob sie am Tanze sie: „Wie kann ich noch tanzen denke, daß der Tanz Herodias s willig machte, Johannes dem schlag zu lassen?“ Eine andere könne unter keiner Bedingung r Kreuz küssen, denn das Kreuz h sondern nur das an dem Kreu Heilandes. (Ausgezogen aus d Kirchen- und Zeitblatt vom 15.)

Etwas über weltlich

In der Vorrede zu Dr. Heinrich Erquickstunden“ heißt es: „Herodias Töchterlein ertanzte r Johannes Kopf. (Matth. 14, 6 tes Kirche) sind die königliche führt den Reigen um die Lade G — Geht man in der Welt (nur)

so langt das oft
o verheirathen sie
n Stein nach dem
en Dome. Das
imgegangen, wer-
viren."

er schreibt in der
5. Februar unter
utherfeier ist die
uchs wieder recht
e doch das Lied:
n aber steht dieses
n die alten Kern-
nachlos verwañfett
Das Lied mußte
thüren vertheilt
fälder, die durch-
et werden wollen,
testantismus als
eschlossen hatten.
W.

urme der Kirche
ehörden zu Ende
, welche in einem
lassen; die kirch-
ereinführung der
st sehr lieb, ja,
offen. Seit dem
wird daher wieder

Der „Evangelisch-
othringen“ vom
unserer Stadt
Post“, hielt sich
a war es außer-
Jungfrauen und
Damen nennen
Dämmerlicht des
ns nach den An-
nußklappen eines
on den Zigeuner-
ah in der Bade-
genz, in der das
t, daß am Sonn-
shene männliche
Einwohnern —
se Zigeuner über
araus ersichtlich,
unft von Abends
ugen. Abends
d als man sah,
den Preis auf
Aberglaube sind
in Hand gehen.
enschen, die Gott
für vom Teufel
t, — bei alledem
!

heidigt sich gegen
. 27, wie folgt:
dieses Blatt er-
im „Lutheraner“
er vom 12. Ja-
rd“ hat denselben
nsere Notiz ganz
ungeschiedt mag
undeutlich sicher-
ings zugibt, daß
sei, ihn auch in
nn es nicht über-

winden, den Schreiber als einen „elenden Lügner“ zc. hin-
zustellen. Darinnen zeigt er eine unnöthige, übermäßige
Empfindlichkeit. Was den ersten Theil unserer Notiz
betrifft, so stimmt dieselbe vollkommen mit dem Bericht
des Pastors Hanfer, und wir können weder Lüge, Bos-
heit zc. darinnen sehen. Darinnen liegt auch nicht der
geringste Vorwurf für Missouri. — Der zweite Theil
der Notiz hat offenbar so wenig Bezug auf Missouri,
daß wir nicht verstehen können, wie Pastor Hanfer sich
hat hinreißen lassen können, dies anzunehmen. Wir
sind es doch nicht gewohnt, Missouri mit den „sogenann-
ten Lutheranern“ aufzuführen und kennen es zu gut, um
es hinzustellen als Theilnehmer an einer Zwingli-Feier.“
— Wir theilen billigermaßen diese Entschuldigung den
Lesern dieses Blattes hierdurch mit. H. Hanfer.

Stundisten.

In Rußland gibt es eine kleine religiöse Gemeinschaft,
welche man Stundisten nennt. Ein russischer Bauer
wurde nämlich auf einer Reise mit Colonisten bekannt,
welche aus der Pfalz und aus Württemberg im Jahre 1809
in Rußland eingewandert waren und in diesem ihrem
neuen Vaterlande die heimatliche Gewohnheit fort-
setzten, Privat-Erbauungstunden abzuhalten, darin zu-
sammen zu beten, die Bibel zu lesen und über das Ge-
lesene sich zu besprechen. Diese Bekanntschaft wurde die
Veranlassung, daß jener russische Bauer, als er in sein
Dorf im Gouvernement Kiew heimkehrte, sich mit an-
deren seines Gleichen zu demselben Zweck verband. In
dieser Zeit war von der Regierung das Lesen der Bibel
in der Landessprache nicht nur erlaubt, sondern auch
befördert worden, daher der Privaterbauung der Stun-
disten, die anfangs in der russischen Kirche blieben,
von derselben kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde.
Das Wort Gottes hatte aber seine Wirkung. Es ent-
standen immer mehr solche Häuflein. Die Leute kamen
auch nach und nach zu einer immer besseren Erkenntniß,
in deren Licht sie wenigstens die größten Irrthümer
ihrer Kirche endlich deutlich erkannten. Ihre eignen
Popen staunten über ihre Bibelfestigkeit. Auf die Frage,
wie doch sie einfältige Laien zu solchem Verständniß ge-
kommen seien? antworteten sie: „Wenn wir die Bibel
lesen, sind wir nur wie kleine Küchlein, die eben ver-
suchen, die Schale zu durchbrechen.“ Man duldet sie;
nur wenn sie mitunter sich bei gegebener Gelegenheit
scharf gegen das Verderben der russischen Kirche aus-
sprechen, kommt es zuweilen vor, daß sie gestraft, ein-
gesperrt oder nach Sibirien verbannt werden. Da sie
ohne das reine öffentliche Predigtamt sind, gerathen sie
freilich hie und da auf verkehrte Wege; manche lassen
sich sogar von den Baptisten fangen; im Ganzen aber
erweisen sie sich als nüchterne fromme Leute. Als, um
nur dies zu erwähnen, einst eine junge Stundistin ge-
fragt wurde, ob sie am Tanze theilnehme, antwortete
sie: „Wie kann ich noch tanzen wollen, wenn ich daran
denke, daß der Tanz Herodis Herz verführte und ihn
willig machte, Johannes dem Täufer das Haupt ab-
schlagen zu lassen?“ Eine andere Stundistin erklärte, sie
könne unter keiner Bedingung mehr in der Kirche das
Kreuz küssen, denn das Kreuz habe sie doch nicht erlöst,
sondern nur das an dem Kreuze vergossene Blut des
Heilandes. (Ausgezogen aus dem „Mecklenburgischen
Kirchen- und Zeitblatt vom 15. Februar.) W.

Etwas über weltliches Treiben.

In der Vorrede zu Dr. Heinrich Müller's „Geistlichen
Erquickstunden“ heißt es: „Hält die Welt Tänze?
Herodias Töchterlein ertanzte nichts Gutes: Es gilt
Johannis Kopf. (Matth. 14, 6—11.) Hier (in Got-
tes Kirche) sind die königlichen Ballette und David
führt den Reigen um die Lade Gottes. (2 Sam. 6, 14.)
— Geht man in der Welt (nur um zu sehen und gesehen

zu werden) spazieren? Es kostet Dina den Kranz.
(1 Mos. 34, 1.) Ich lobe mir die Fahrt, die nach Em-
maus geht. (Luc. 24, 13.) — Trinkt man in der Welt
gute Rausche? Noach hat Schande, Loth keine Ehre
davon. (1 Mos. 9, 21. 19, 33.) Viel besser muß
schmecken der Pfingstwein, der voll Geistes macht.
(Apost. 2, 4.) — Spielt die Welt? Es ist nur un-
vernünftiger Kälberdienst (2 Mos. 32, 6.), und Christi
Kreuz steht im Spiel (Matth. 27, 35.). Viel besser ge-
spielt dem Herrn (Eph. 5, 19.), so fällt das Loos auf
das Liebliche und wird dem Gewinner ein schönes Erb-
theil (Ps. 16, 6.).“ W.

Der Welt Brauch.

Es ist eine faule Einrede, auch einem jeglichen Dorf-
kister wohl zu verantworten, wenn man angeucht der
Welt Brauch wider das Recht oder Gottes Wort. Was
ist die Welt anders, denn Unrecht thun, geizen, wuchern
und allerlei Laster und Bosheit sich fleißigen? Ist nicht
das ein gemein Geschrei: Die Welt ist böse, voll Un-
treu, achtet keine Tugend noch Ehre, ist kein Scham noch
Zucht zc.? Darum mußt du dich nicht so ausdrehen und
sagen: Die ganze Welt thut also. Denn dawider darf
dir kein hochgelehrter Doctor rathen, sondern es kann
dir wohl ein Hirtenknabe sagen: Die Welt thut freilich
also, aber sie sollt nicht also thun. Darum bleib daheim
mit dieser Ausrede, daß wo es so sollt sein, so wäre alle
Welt verdammt. Denn es nicht neu, noch seltsam, daß
die Welt verzweifelt, verflucht und verdammt sei; sie
ist's allezeit gewesen, bleibt's auch ewiglich; folgst du
ihr, so bleibst du auch bei ihr im Abgrund der Hölle.
Darum heißt es: fiat justitia et pereat mundus; nicht
ansehen, was der Hause oder die Welt thut, sondern was
recht ist und was der Hause thun sollte.

Luther, E. A. 23, 285.

(Eingefandt.)

Noch etwas deutlicher

sollte der im „Lutheraner“ vom 1. März erschienene
kurze Bericht über die Kassen und Bedürfnisse unserer
inneren Mission“ von Herrn Pastor D. Hanfer, Secretär
der Missionscommission des Westlichen Districts,
wenigstens in einem Punkte, sein. Es ist wahr, „über
die verschiedenen Missionskassen ist man nicht ganz im
Klaren“, bisher sogar vielfach sehr im Unklaren ge-
wesen. Schon im Jahre 1878 (siehe Bericht der zweiten
Delegatensynode, Seite 53) ist unter anderem auch der
Beschluß gefaßt worden, „daß der etwaige Ueberschuß
der Missionsgelder einzelner Districte an den Allgemeinen
Kassirer von Zeit zu Zeit abgeliefert werde.“ Nun ist
es aber, wie immer erinnert worden ist, in unserer
Synode Ordnung, daß alle Gelder, also auch die Gaben
für innere Mission, an die Districtskassirer eingeschickt
werden; diese sollen dann den „Ueberschuß“, d. h. was
für die innere Mission im eignen Districte nicht ge-
braucht wird, „an den Allgemeinen Kassirer von Zeit zu
Zeit abliefern“. Damit aber derselbe jene Gelder auch
in die allgemeine Missionskasse bekomme, so sollte
nie quittirt werden: „für innere Mission im Westen“
oder dergleichen, sondern einfach: für innere Mis-
sion. Nur dann können diese Gelder und Gaben durch
die Missionscommission der Allgemeinen Synode zur
Vertheilung kommen, was bisher nicht geschehen konnte,
da z. B. alles, was „für innere Mission im Westen“
quittirt war, der Westliche District empfangen hat.
Nach der Bestimmung der Synode schicken die betreffen-
den Districtspräsidenten an den Präsidenten genannter Com-
mission halbjährlich ihre Berichte ein über die Bedürf-
nisse ihrer Districte und ihre Ansprüche an erwähnte
Kasse. Die Missionscommission der Allgemeinen Synode
aber hat dann die oft gar nicht leichte Aufgabe, den Be-
dürfnissen gemäß die vorhandene Summe nach Gerechtig-
keit und Billigkeit zu vertheilen. Nur so kann wohl am
besten nach dem Worte gehandelt werden: „und ge-
schehe, das gleich ist.“ (2 Cor. 8, 14.) Der
Nebraska-District, welcher bekanntlich auch „im
Westen“ liegt, bedarf sehr der Unterstützung, noch viel
mehr aber der Minnesota- und Dakota-District
mit seiner größten Anzahl von Reisepredigern und
Missionaren, die nach Bericht dort nur \$300.00 Gehalt

bekommen. Da
verhältnißmäßig
wiß auch „Welt-
stiefeln“ nöthig.
vom 15. Janua
Nothschrei und
haupt betrachten

Die Summen,
raner“ vom 1.
Beitrag“ auffü
Jahr 1883. An
anlassung, den
geben in die allg
und die erhoben
hier nicht weit
werden, wo die
Gelder abgeschlo
ausgab waren,
Zeit hat der Al
Mission nöthig
der Allgemeinen
lich im Juli \$7
Aus den anderen
ben Zeitraume \$
Im angegebenen
\$1000.00 verthei
rungen gedeckt we
(der „Kassenbest
Vertheilung bere
ließen sich auf \$
betreffenden Dist
haben, als sie na
„wenigstens hab
schreibt, „um ei
können“, nämlic
Jahres.

Vergeßet dahe
Kasse, welche de
an die darum, b
werden müssen.

Präsident

Am 22. März
in Monroe, Mid

Dem allmächt
gefallen, wieder
Weinberg, der i
arbeitet und des
herrlichen Feiera
zurufen. Am 1.
verschied ganz p
am Herzschlag v
Martin Stepi
rischen Gemein
Jowa, in einem
23 Tagen.

Der selig Ent
1823 in Dresde
woselbst sein Va
dortigen böhmis
St. Johannis-K
15. Lebensjahre
Jahre 1838 wan
aus. Hier besu
gründete College
das Studium de
schon nach drei
zurück, um sich
welchem Fache e
Dresden zwei J
und zwar mit so
als Auszeichnung
wo er bis zum J
erworbenen Ar
hat er später a
seiner Kirche gef
Synode den Pla
der Vollendung
Gemeinde in A
schneller Tod. —
beschäftigung w
in Amerika dem

Es kostet Dina den Kranz.
 obe mir die Fahrt, die nach Em-
 13.) — Trinkt man in der Welt
 hat Schande, Loth keine Ehre
 1. 19, 33.) Viel besser muß
 wein, der voll Geistes macht.
 elt die Welt? Es ist nur un-
 ist (2 Mos. 32, 6.), und Christi
 Matth. 27, 35.). Viel besser ge-
 5, 19.), so fällt das Loos auf
 dem Gewinner ein schönes Erb-
 W.

Welt Brauch.

rede, auch einem jeglichen Dorf-
 porten, wenn man anzeucht der
 Recht oder Gottes Wort. Was
 in Unrecht thun, zeigen, wuchern
 Bosheit sich fleißigen? Ist nicht
 ei: Die Welt ist böse, voll Un-
 d noch Ehre, ist kein Scham noch
 igt du dich nicht so ausdrehen und
 thut also. Denn dawider darf
 Doctor rathen, sondern es kann
 be sagen: Die Welt thut freilich
 also thun. Darum bleib daheim
 wo es so sollt sein, so wäre alle
 es nicht neu, noch seltsam, daß
 verflucht und verdammt sei; sie
 bleibt's auch ewiglich; folgst du
 bei ihr im Abgrund der Hölle.
 ustitia et pereat mundus; nicht
 oder die Welt thut, sondern was
 auf thun sollte.

Luther, E. A. 23, 285.

(Eingefandt.)

etwas deutlicher

aner" vom 1. März erschienene
 Rassen und Bedürfnisse unserer
 Herrn Pastor D. Hanfer, Secretär
 des Westlichen Districts,
 unkte, sein. Es ist wahr, „über
 onskaffen ist man nicht ganz im
 vielfach sehr im Unklaren ge-
 1878 (siehe Bericht der zweiten
 53) ist unter anderem auch der
 n, „daß der etwaige Ueberfluß
 elner Districte an den Allgemeinen
 eit abgeliefert werde.“ Nun ist
 erinnert worden ist, in unserer
 alle Gelder, also auch die Gaben
 n die Districtskassirer eingeschickt
 ann den „Ueberfluß“, d. h. was
 n im eignen Districte nicht ge-
 Allgemeinen Kassirer von Zeit zu
 nit aber derselbe jene Gelder auch
 fissionkasse bekomme, so sollte
 für innere Mission im Westen“
 rn einfach: für innere Mis-
 en diese Gelder und Gaben durch
 n der Allgemeinen Synode zur
 was bisher nicht geschehen konnte,
 für innere Mission im Westen“
 stliche District empfangen hat.
 der Synode schicken die betreffen-
 an den Präses genannter Com-
 hre Berichte ein über die Bedürf-
 n und ihre Ansprüche an erwähnte
 mmission der Allgemeinen Synode
 gar nicht leichte Aufgabe, den Be-
 orhandene Summe nach Gerecht-
 uththeilen. Nur so kann wohl am
 te gehandelt werden: „und ge-
 y ist.“ (2 Cor. 8, 14.) Der
 t, welcher bekanntlich auch „im
 sehr der Unterstützung, noch viel
 esota- und Dakota-District
 Anzahl von Reisepredigern und
 Bericht dort nur \$300.00 Gehalt

bekommen. Dazu ist besonders letztgenannter District
 verhältnißmäßig neu und arm. Gerade hier sind ge-
 wiß auch „Pelzrock, Decke, Regenmantel und Wasser-
 stiefeln“ nöthig. Die beiden Artikel im „Lutheraner“
 vom 15. Januar wolte man daher gefälligst als einen
 Nothschrei und Hilferuf für unsere innere Mission über-
 haupt betrachten und darnach handeln.

Die Summen, welche Herr Pastor Hanfer im „Luthe-
 raner“ vom 1. März unter der Rubrik „diesjähriger
 Beitrag“ aufführt, gelten selbstverständlich für das
 Jahr 1883. Der Unterzeichnete nimmt hierbei Ver-
 anlassung, den lieben Lesern einen kurzen Einblick zu
 geben in die allgemeine Missionsskaffe, ihre Unterstützung
 und die erhobenen Ansprüche an dieselbe. Es soll aber
 hier nicht weit, sondern nur bis dahin zurückgegriffen
 werden, wo die von Herrn Pastor Hanfer angegebenen
 Gelder abgeschlossen sind und damit auch meistens ver-
 ausgabt waren, nämlich bis zum Juli 1883. Seit der
 Zeit hat der Illinois-District (was er für seine eigne
 Mission nöthig hatte, nicht gerechnet) der Missionsskaffe
 der Allgemeinen Synode \$2500.00 zufließen lassen, näm-
 lich im Juli \$700.00 und Ende December \$1800.00.
 Aus den anderen Districten zusammen waren in demsel-
 ben Zeitraum \$986.62 in genannte Kasse eingegangen.
 Im angegebenen ersten Termine konnten daher nur
 \$1000.00 vertheilt, aber damit lange nicht alle Anforde-
 rungen gedeckt werden. Zu Neujahr 1884 lagen \$2486.62
 (der „Rassenbestand“ von \$686.62 eingeschlossen) zur
 Vertheilung bereit. Die erhobenen Ansprüche aber be-
 liefen sich auf \$3900.00. Man sieht hieraus, daß die
 betreffenden Districte ganz bedeutend weniger bekommen
 haben, als sie nach den meisten Berichten ihrer Präsidcs
 „wenigstens haben sollten“ und, wie man aus Minnesota
 schreibt, „um einigermaßen das Nöthigste beistreiten zu
 können“, nämlich mit \$2000.00, bis zum Juli dieses
 Jahres.

Vergesst daher, ihr lieben Christen, ja nicht diese
 Kasse, welche dem Reiche Gottes kräftig dienen soll und
 an die darum, Gott Lob! so große Ansprüche gemacht
 werden müssen.

A. Wagner,

Präses der Missionscommission der Allg. Synode.

Todesanzeige.

Am 22. März entschlief Herr Pastor W. Hattstädt
 in Monroe, Mich.

(Eingefandt.)

+ M. Stephan. +

Dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod hat es
 gefallen, wiederum einen treuen Arbeiter in seinem
 Weinberg, der in seinem Dienst sich grau und müde ge-
 arbeitet und des Tages Last und Hitze getragen hat, zum
 herrlichen Feierabend des ewigen seligen Lebens heim-
 zurufen. Am 16. Januar d. J., am frühen Morgen,
 verschied ganz plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit,
 am Herzschlag unser theurer Bruder und Vater in Christo,
 Martin Stephan, weiland Pastor der evang.-lutheri-
 schen Gemeinde in Warren Township, Bremer Co.,
 Iowa, in einem Alter von 60 Jahren, 5 Monaten und
 23 Tagen.

Der selig Entschlafene wurde geboren am 23. Juli
 1823 in Dresden im Königreich Sachsen (Deutschland),
 woselbst sein Vater, Martin Stephan, Pfarrer an der
 dortigen böhmischen Gemeinde und Prediger an der
 St. Johannis-Kirche war. Seine Jugendzeit bis zum
 15. Lebensjahre verlebte er im elterlichen Hause. Im
 Jahre 1838 wanderte er mit seinem Vater nach Amerika
 aus. Hier besuchte er zunächst das damals eben ge-
 gründete College in Perry County, Mo., um sich auf
 das Studium der Theologie vorzubereiten; kehrte aber
 schon nach drei Jahren, im Juni 1841, nach Dresden
 zurück, um sich zum Architekten ausbilden zu lassen, zu
 welchem Fache er große Anlagen hatte. Nachdem er in
 Dresden zwei Jahre lang die Bauhschule besucht hatte
 und zwar mit solchem Erfolg, daß er eine Preismedaille
 als Auszeichnung erhielt, kam er dann in das Atelier,
 wo er bis zum Jahre 1846 arbeitete. Diese seine hier
 erworbenen architektonischen Kenntnisse und Fähigkeiten
 hat er später auch ganz in den Dienst des Herrn und
 seiner Kirche gestellt und für manche Gemeinde unserer
 Synode den Plan zu ihrem Gotteshause gezeichnet. An
 der Vollendung seines letzten Planes (für die ev.-luth.
 Gemeinde in Terre Haute, Ind.) hinderte ihn sein
 schneller Tod. — Aber schon damals bei seiner Bureau-
 beschäftigung wurde der Gedanke wieder in ihm rege,
 in Amerika dem Herrn und seiner Kirche im Lehramt zu

dienen, und als er im Mai 1847 nach Wilmsdorf kam,
 reifte dieser Entschluß in ihm. Von allen Seiten zwar
 wurde er nun bestärkt, doch diesen Plan aufzugeben;
 doch sein Entschluß stand fest. Er selbst schreibt: „Nur
 das Eine Ziel lebte in mir, in Amerika Mittel zu finden,
 das Wort des Herrn zu meinem und anderer Heil pre-
 digen, reden und lehren zu können.“ So ging er denn
 zum zweiten Male nach Amerika. Am 13. September
 1847 kam er in New York an, mußte aber zunächst, um
 seine Existenz zu sichern, sich von einem Lithographen
 engagieren lassen. Im Jahre 1849 ging er nach Brattle-
 boro, Vermont, woselbst er eine Stelle als Hauslehrer
 annahm und zugleich seine freie Zeit zu architektonischen
 Arbeiten, besonders aber zum Lithographiren benutzte.
 Von hier aus trat er in Verbindung mit den Pastoren
 Brohm, Löber sen. und mit Herrn Dr. Walther, denen
 er seine Absicht, sich dem Predigtamte zu widmen, offen-
 barte. Von letzterem besonders dringend eingeladen,
 nach St. Louis zu kommen, verließ er am 30. August
 1849 Brattleboro, legte die damals noch sehr beschwerliche
 Reise über Troy, Buffalo, Detroit und Chicago zurück
 und langte am 8. September in St. Louis an. Hier
 wurde er im Hause des sel. Pastor Büniger freundlich
 aufgenommen. Er machte sich nun zunächst mit großem
 Eifer daran, das Lateinische und Griechische nachzuholen
 und die hebräische Sprache neu zu erlernen, wobei ihm
 der selige Büniger gerne behülflich war. Bald hatte er
 sich wieder so weit in seine Studien hinein gearbeitet,
 daß er an allen Lehrstunden im Seminar mit Nutzen
 theilnehmen konnte. Am 19. März 1853 vollendete er
 seine Studien und bestand am 8. und 9. April mit fünf
 anderen sein Examen. Nach Vollendung seiner Studien
 folgte er zuerst einem Rufe der Gemeinde zu Theresia,
 Wis.; von wo er später nach Mayville, Wis., zog, an
 welchem Orte er etwa ein Jahr lang das heilige Predigt-
 amt verwaltete. Darauf wurde er von der Gemeinde zu
 Kalamazoo, Mich., berufen und dann von den Gemein-
 den zu Oshkosh und Winchester, zu Menasha und Neenah,
 Wis. Im Jahre 1858 erhielt er einen Verus als Hilfs-
 prediger an die Gemeinde des Herrn Dr. Sihler zu Fort
 Wayne, Ind. Er erkannte denselben als einen gött-
 lichen, zog hin, nachdem er zuvor in Chicago mit Jung-
 frau Caroline Margarethe Zimmermann den Bund der
 heiligen Ehe geschlossen hatte, und trat im Juni des-
 selben Jahres sein Amt in Fort Wayne an. In dieser
 Stellung ertheilte er auch mit Unterricht im dortigen
 Seminar, hauptsächlich im Zeichnen und in der engli-
 schen Sprache. Zwei Jahre später wurde er von der
 Gemeinde an der Old Piqua Road, drei Meilen von
 Fort Wayne, zu ihrem Seelsorger berufen, woselbst er
 fünf Jahre lang in großem Segen wirkte. Von hier
 zog er nach Wolcottsville, N. Y., und dann nach Chester,
 Ill., wo er neun Jahre lang amtierte. Im Jahre 1875
 erhielt er einen Verus von der ev.-lutherischen Gemeinde in
 Warren Township, Bremer Co., Iowa, welchen er als
 einen göttlichen erkannte und annahm. Hier hat er bis
 an seinen Tod, also fast neun Jahre, dem Herrn gedient.
 Eine Zeit lang hat er auch die Gemeinde in Waverly
 mit bedient und hat die beschwerliche Fahrt von fast
 neun Meilen bei seiner schon so angegriffenen Gesund-
 heit Winters und Sommers nicht gescheut.

Ueberhaupt war der selig Entschlafene sehr ernst und
 treu in seinem Berufe. Stets war er bereit, jedermann
 mit Rath und That beizustehen. Nichts konnte ihn ab-
 halten, die ihm anbefohlene Herde treulich zu wei-
 den, „nicht um schändlichen Gewinns willen, son-
 dern von Herzensgrund“. Er war treu in seinem
 von Gott ihm anvertrauten Amte, trotz seiner gro-
 ßen Leibeschwachheit, welche Gott ihm als ein Kreuz
 in den letzten Jahren seines Erdenlebens auferlegt hatte.
 Schon in Chester, Ill., hatte er sich Rheumatismus und
 ein Halsleiden zugezogen, das ihn oft Wochen lang
 aufs Krankenlager streckte und das zuweilen so heftig
 wurde, daß er Tage lang der Sprache beraubt war.
 In Iowa kam noch ein Herzleiden dazu, das ihn zu Zei-
 ten völlig lähmte. Dennoch war er unermülich in der
 Ausrichtung seines Berufes, soweit es ihm nur immer
 möglich war. Bis an seinen Tod mußte er in seiner
 letzten Gemeinde selbst die Schule halten und hat auch
 die Lämmer Christi mit aller Treue und Sorgfalt auf
 die grüne Weide des göttlichen Wortes geführt. Und
 obwohl gerade dieser Theil seines Amtes ihm in den
 letzten Jahren seiner Kränklichkeit wegen sehr beschwer-
 lich wurde, so trug er es dennoch geduldig und hoffte ge-
 trost auf den Herrn.

Und wie er treu war in seinem Amt und Verus, so
 war er es auch als Gatte, als Vater und Versorger seiner
 Familie. Mit seiner hinterlassenen Ehefrau lebte er
 über 25 Jahre in einer glücklichen und frielichen Ehe,
 die Gott reich segnete mit acht Kindern, welche alle auch
 um sein Grab versammelt waren.

Seine letzte Predigt hielt der Verstorbene am zweiten Sonntag nach Epiphania über das Thema: „Ich muß sein in dem, das meines Vaters ist.“ Er ahnte nicht, wie bald ihn sein himmlischer Vater heimrufen werde. Noch am Montag und Dienstag hielt er Schule, und als er sich auch am Mittwoch-Morgen, den 16. Januar, dazu anschicken wollte, da rief plötzlich der Herr seinen treuen Knecht zu sich in die himmlische Ruhe, nach der er sich so oft und so herzlich gesehnt hatte. Mitten in seiner Arbeit, auf seinem Studirzimmer, traf ihn der Herzschlag, und zwar so plötzlich, daß ihm das Papier, das er eben in der Hand hielt, entfiel. Sanft und selig war er entschlafen.

Tief erschütternd wirkte dieser unvorhergesehene Todesfall auf seine Familie, seine Gemeinde, seine Amtsbrüder und sonst auf alle seine Freunde und Bekannten. Der Herr hat uns in so recht eindringlicher Weise aufs Neue vor Augen gestellt die Wahrheit des ewigen Wortes: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume; das Gras ist verdorret, und die Blume ist abgefallen.“ (1 Petr. 1, 24.)

Am darauf folgenden Sonntag fand die Beerdigung der Leiche statt. Aus allen Gemeinden der Umgegend waren theilnehmende Freunde gekommen, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Im Trauerhause wurde das Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gesungen, worauf Herr Präses Krämer ein Gebet sprach. In der Kirche hielt Herr Pastor Horn die Leichenpredigt über Luc. 2, 28. 29. Von dem Unterzeichneten wurde dann noch eine kurze Ansprache gehalten und der Lebenslauf des Entschlafenen verlesen. Auf dem Gottesacker hatte Herr Past. Händschke die Begräbniszeremonien übernommen.

Wir aber dürfen hoffen, daß sein schneller Tod, da der Entschlafene in steter Buße und Bereitschaft des Todes lebte, nicht ein böser schneller Tod war, sondern daß ihm das Loos aufs Lieblichste gefallen, daß ihm ein schön Erbtheil worden ist mit allen Heiligen und Auserwählten Gottes droben im Lichte.

Der selig Entschlafene hinterläßt, wie schon angedeutet, eine trauernde Wittve und acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter, von denen zwei Söhne studiren, einer in Springfield und einer in Fort Wayne. Zwei der Töchter sind Lehrerinnen an Gemeinden in Chicago. Der Herr tröste die trauernden Hinterbliebenen mit dem reichen Troste seines Wortes; er sei nach seiner Verheißung ihr rechter Vater und Verforger und heile selbst aufs beste die Wunden, die er geschlagen hat.

G. M.

Amtseinführungen.

Nachdem sich eine Anzahl Glieder der ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Chicago in Town Lake unter dem Namen: „Ev.-lutherische St. Martini-Gemeinde“ als selbständige Gemeinde konstituiert und den bisherigen Hilfsprediger, P. G. F. Leeb, berufen hatten, wurde derselbe erhaltenem Auftrag gemäß am Sonntage Deculi (16. März) durch den Unterzeichneten inmitten der neuen Gemeinde feierlich eingeführt. L. Lochner.

Am Sonntage Deculi wurde Herr P. Fr. König jun. in seiner Gemeinde zu Seward, Nebr., im Auftrag des Herrn. Herrn. Präses Hilgenborg von mir unter Assistentz des Herrn. P. G. Welser eingeführt. G. E. Bode.

Adresse: Rev. Fr. König jun.,
Box 130, Seward, Seward Co., Nebr.

Kirchweihe.

Am Sonntag Quinquagesimä wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Mount Prairie, Burlington Co., Texas, dem Dienste des dreieinigigen Gottes geweiht. Festprediger war Unterzeichneter. Es wurde in deutscher und englischer Sprache gepredigt. B. Lindworth.

Die Allgemeine Synode

von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 7ten Mai dieses Jahres in St. Louis, Mo., zu ihrer 19ten Versammlung (resp. 4ten Delegatensynode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrag ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinden versehen sein. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren der Synode von Missouri zc. haben in diesem Jahre ihre Parochialberichte vom 1. Januar 1883 bis dahin 1884 an den Unterzeichneten brieflich — resp. per Postkarte — vor Versammlung der bevorstehenden Synode einzusenden. (Siehe Synodal-Handbuch, 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidialberichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districtsynoden bis zur Versammlung der diesjährigen Delegatensynode findet gelegentlich während der Zeit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle, welche Berichte für die nächste Allgemeine Synode abzustatten haben, oder derselben etwas vorzulegen gedenken, sind ersucht, das Betreffende sofort an das allgemeine Präsidium einzusenden. Aug. Rohrlack, Secretär.

Die Besucher der Synode betreffende Aufforderung.

An alle, welche der nächsten Delegaten-Synode als Delegaten bezuziehen haben, ergeht hierdurch die ergebenste Bitte, ihre genaue Adresse mit Angabe, ob sie Prediger, Deputierte oder Lehrer sind, bis spätestens den 15. April an Mr. F. W. Schuricht, 1411 South 7th Street, St. Louis, Mo., einzuschicken, damit die betreffende Einquartierungs-Committee darnach die nöthigen Anordnungen treffen könne.

Falls Jemanden eine private Einladung zugeht, so ist auch dies zu melden, mit Angabe, von wem er geladen sei. Auch wer als Gast die Synode zu besuchen gedenkt, ist dringend ersucht, obiger Aufforderung nachzukommen.

St. Louis, Mo., am 20. März 1884.

Die Einquartierungs-Committee.

Bekanntmachung.

Alle von oder durch Cleveland zur Delegaten-Synode nach St. Louis Reisende können durch Unterzeichneten ein Return-Ticket via C. C. & I. R. R. für halb fare beziehen, und zwar von Cleveland nach East St. Louis und retour für \$15.50, von Grafton, D., nach East St. Louis und retour für \$15.00, von Crestline, D., nach East St. Louis und retour für \$13.50. Vom 5. bis 24. Mai incl. sind diese Tickets gültig und noch vor dem 2. Mai zu haben bei J. S. Melcher, 386 Prospect Str., Cleveland, O.

Conferenz-Anzeigen.

Die Fort Wayne Prediger- und Lehrerconferenz hält, f. G. w., ihre nächsten regelmäßigen Sitzungen von Dienstag-Mittag den 15. bis Freitag-Mittag den 18. April zu Fort Wayne, Ind., und zwar in der Gemeinde des Herrn. P. C. Groß.

Folgende Arbeiten liegen vor:

1. über die Höllefahrt Christi (Artikel IX der Concordienformel);
2. über Verbindung von Staats- und Gemeinde-Schulen;
3. über Gemeinde-Versammlungen. G. Spiegel.

Cincinnati Districts-Pastoral- und Lehrerconferenz vom 22. bis 24. April in Indianapolis. — Anmeldung bei P. C. G. Schmidt. C. Krehmann.

Die gemischte Centralconferenz versammelt sich am 22. April in der Gemeinde Herrn. P. Brockmann zu Watertown. — Rechtzeitige Anmeldung wird verlangt. A. F. Siegler.

Die Baltimore Districts-Conferenz tagt, f. G. w., vom 22. bis 24. April in Washington, D. C. — Anmeldung erbeten. A. L. Pechold.

Die Texas Districts-Conferenz versammelt sich, w. G., vom 27. bis 30. April bei P. Lindworth. — Ankunft in Brenham oder Navasota am 26sten. Anmeldung erbeten, mit Angabe, an welcher Station man absteigen werde. Referent: P. G. W. Behnken. Aug. Wilber.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz versammelt sich, f. G. w., am ersten Dienstag nach Oftern bei P. Hage in Vincennes, Ind. — Anmeldung erbeten. J. G. Häfner.

Die Michigan Pastoralconferenz hält ihre Sitzungen am 15. und 16. April zu Utica. — Um Anmeldung wird gebeten. G. R. A. Claus.

Die gemischte Winnebago Konferenz versammelt sich, w. G., am 22. und 23. April bei Herrn. P. Hölzel in Fond du Lac. Wer ein Logis wünscht, hat sich zu melden. A. G. Hoyer.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Martens' Gemeinde in Danville \$13.00. Von P. Hansens Gem. in Worden 5.10. P. Liebes Gem. in Wine Hill 4.10. Abendmahls-Goll. von P. Schröders Gem. in South Richfield 7.00. (S. \$29.20.) Zum Neubau in St. Louis: P. Meyers Gem. in East St. Louis 25.00. Durch P. Blanken in Buckley von F. L. 5.00. (S. \$30.00.)

Für innere Mission: Durch P. Hansen in Worden von fr. Gem. 8.15, von R. R. 5.00. Durch P. Graf in Blue Point von L. J. sen. 1.00, L. J. jun. .50, J. J. sen. .50, Fr. Str. .25, J. Kl. .25, P. Heide, P. Hölst, C. Ref., C. W., H. Soltw., B. Kopp. je 1.00, Fr. Hei. .50, C. Kr. .50 und W. Dem. .25. Durch P. Liebe in Wine Hill von P. Wolters 1.00, Frau Stehmann (Dankeopfer für glückl. Entbindung) 1.00, C. Riedemann 1.00, Wm. Bülcher 1.00. Aus Chicago: durch P. Wunder von A. Mascher 2.00; durch P. Lochner, Coll. fr. Gem., 20.47, vom Frauenverein 10.00, Jul. Knop 1.00, R. R. .30, J. Marthardt .50, R. R. .25, J. Rosenkranz 1.00, Frau F.

Thurn 1.00, Nic. Mühlberg 1.00; Henschel 2.00. Durch P. Norden 1.00. P. Müllers Gem. in Schölkent in Millstadt von Frau J. 1.00.

Für Judenmission: Durch P. R. 1.00. Durch P. Graf in Blue P. 2.20 u. vom Lebereich 1.25. Durch Ehr. Riedemann 1.25, Sophie Müller 1.00, Frieda Liebe .40. Durch P. Karsten 1.00. (S. \$8.35.)

Für Emigr.-Mission in Ne in Beardsdown von R. R. 1.00. von R. R. 2.00, R. R. 1.00. Du Heint. Karsten 1.00. (S. \$5.00.) Für Emigr.-Mission: Durch von W. Schabach 1.00.

Für arme Studenten in Sybrecht in Chicago von Auguste Böhl in Schaumburg für P. Wehling 10 Chicago vom Jünglings-Verein \$25.00.)

Für arme Schüler in Fort Dundee, Hochzeitscoll. bei F. Kees in Beardsdown „aus Quincy“ für (Hölder in Chicago von R. R. für (

Für arme Schüler in Addison Prairie Town 8.06. P. Müllers Herrn. Seidel 10.00 u. R. Burkhardt in Chicago vom Jungfr.-Verein \$38.06.)

Für arme Schüler in Milwaukee von R. R. 11.75. Durch F. R. für F. Mahne 15.00. (S.

Für das Progymnasium in Winer in Chicago (in der Kirche gesammelt) das. von Frau Knoll 2.00. (Für fränke Pastoren u. Lehrer mann und Mohr von R. R. „als t Anleihe“ 17.00.)

Für die Wittwenkasse: Bei Point 2.40 und aus der Sparbüchse Graf das. 2.60. Durch P. Kamel Busse „als Dankopfer für glückl. G. 5.00. Durch P. Lent in Mill. .50. Beitrag von Lehrer Schläpfer in \$13.00.)

Für die Taubstummen: Col South Richfield 13.50. Für ind. Waisenknaben am mester in Chicago 2.00.

Für die Ueberlebenden in Beardsdown 1.00. Für die luth. Freikirche in Sack in Darmstadt von P. Schneider 1.0

Für die Gem. in Dresden: Dmanns Gem. in Collinsville 10.75. town von R. R. 1.00. Durch P. Durch G. Brauns von P. Brauers P. Witte in Pefin: Coll. 17.00, v. tes 1.65 und aus der Kasse des Fra Wagner in Chicago von Wittwe P. Addison, Ill., 15. März 1884.

Eingekommen in die Kasse

Für die Synodalkasse: Von St. Ansgar \$9.00. P. Lohrs Ge in French Settlement 3.10. P. L Townshipp 10.00. P. Dornseifs St. \$43.74.)

Für den Neubau in St. Louis 15.40. P. Mezzers Gem. in Gem. in Elftport 5.75. P. Bayer County 20.14. Durch P. Zurrer 10.00, von W. Herbst 1.00, von C. Krämer, 3. Sdg. der St. Pauls- (S. \$115.45.)

Für allgemeine innere Mission 1.00. Durch P. Reisinger von R. (S. \$11.00.)

Für innere Mission in Iowa Almosentasse f. Gem. 7.40. P. D. ton County 3.88. Durch P. Bauer Herrn. Weibold 2.00. Durch P. L. M. Leininger jun., Frau Aug. Le Krämer von G. Bröscholdt 1.00. Ater jun. 1.00, von Chr. Küfer 1.25 Stöckmann 2.00, desgl. von Frau P. Baumhöfener aus dem Gottesd. 8.00. Durch P. Mertens, Hochz. Hause 7.88. (S. \$42.41.)

Für Regeneration: P. Bran Durch P. Zurrer von Ernst Nicht Luzerne, Hauscoll., 4.50. (S. \$1

Für Heidenmission: P. St. Für Judenmission: P. Reif Durch P. Studt von Fr. Böhl u P. Lohr von F. Vogel 1.00. P. 5.30. P. Heines Gem. in Bauer Wehler City 7.25. P. Heines G P. Mezzger von Wittwe Wentheim von P. Richter sen. 1.00. P. Gül P. Greifs Gem. in Davenport 4.30 County 8.37. Durch P. Zurrer (S. \$51.47.)

Für arme Studenten aus S. Elftport 6.75. P. Zurrers Joh.-G Coll. auf der Doppelhochzeit von Schlegel 5.05. Geburtstags-Goll. mahlscoll. von P. Zurrers Joh.-G P. Baumhöfener, Hochzeitscoll. f. \$33.86.)

Gerichte von letzter
en bis zur Versamm-
bet gelegentlich wäh-
Synode statt.
emeine Synode abzu-
gen gebeten, sind er-
meine Präsidium ein-
hrlad, Secretär.

Aufforderung.

ynode als Delegaten
ergebenste Bitte, ihre
biger, Deputirte oder
pril an Mr. F. W.
Louis, Mo., einzuz-
s-Gemitttee darnach

geht, so ist auch dies
en sei. Auch wer als
ingend erjucht, obiger
erungs-Gemitttee.

B.

ten-Synode nach St.
en ein Return-Ticket
ehen, und zwar
nd retour für \$15.50,
nd retour für \$15.00,
nd retour für \$13.50.
ets gültig und noch
Welcher,
Str., Cleveland, O.

C.

ehrerconferenz hält,
ngen von Dienstag-
pril zu Fort Wayne,
P. G. Groß.

der Concordienfor-
Gemeinde-Schulen;
G. Spiegel.

ehrerconferenz vom
elbung bei P. G. G.
G. Kregmann.

nelt sich am 22. April
Watertown. — Recht-
A. J. Siegler.

tagt, f. G. w., vom
Anmeldung erbeten.
A. T. Pechold.

elt sich, w. G., vom
Ankunft in Brenham
ten, mit Angabe, an
Referent: P. W. W.
Aug. Wilder.

onferenz versammelt
stern bei P. Hage in
J. G. Häfner.

hält ihre Sitzungen
elbung wird gebeten.
R. A. Claus.

rsammelt sich, w. G.,
Fond du Lac.
A. G. Poyer.

Winds-Districts:

artens' Gemeinde in
in Worten 5.10. P.
mahls-Goll. von P.
(S. \$29.20.)

es Gem. in East St.
ley von J. L. 5.00.
J. Net., G. V., J.
G. Kr. .50 und W.
on G. Wolters 1.00.
ntbindung) 1.00, G.
S Chicago: durch P.
gner, Coll. fr. Gem.,
op 1.00, R. N. .30,
rang 1.00, Frau J.

Thurn 1.00, Nic. Mühberg 1.00; durch P. Hölder von Wm.
Henschel 2.00. Durch P. Norden in Hindley von H. Jsemann
1.00. P. Müllers Gem. in Schaumburg 32.00. Durch P.
Kent in Willstadt von Frau J. 1.00. (S. \$100.42.)

Für Judenmission: Durch P. Hansen in Worden von N.
N. 1.00. Durch P. Gräf in Blue Point „aus dem Gotteskasten“
2.20 u. vom Leseverein 1.25. Durch P. Plebe in Wine Hill von
Chr. Michelmann 1.25, Sophie Michelmann .25, Wm. Büscher
1.00, Frieda Plebe .40. Durch P. Große in Harlem von Heinr.
Karsten 1.00. (S. \$8.35.)

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Werbig
in Beardstown von N. N. 1.00. Durch P. Hansen in Worden
von N. N. 2.00, R. N. 1.00. Durch P. Große in Harlem von
Heinr. Karsten 1.00. (S. \$5.00.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Engelbrecht in Chicago
von W. Scharbach 1.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Engel-
brecht in Chicago von Auguste Jöllner 1.00. P. Müllers Gem.
in Schaumburg für H. Wehling 10.00. Durch P. Suecop in
Chicago vom Jünglings-Verein für B. Mohr 14.00. (S.
\$25.00.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Steege in
Dunder, Hochzeitcoll. bei J. Reese, 12.15. Durch P. Werbig
in Beardstown „aus Quincy“ für G. Büscher 5.00. Durch P.
Hölder in Chicago von N. N. für Starck 5.00. (S. \$22.15.)

Für arme Schüler in Addison: Von P. Bergens Gem.
in Prairie Town 8.06. P. Müllers Gem. in Schaumburg für
Herm. Seidel 10.00 u. W. Burtbhardt 10.00. Durch P. Wun-
der in Chicago vom Jungfr.-Verein für Th. Deffner 10.00. (S.
\$38.06.)

Für arme Schüler in Milwaukee: P. Hansens Gem. in
Worden für A. Merg 11.75. Durch P. Wagner in Chicago von
J. M. für J. Mahnte 15.00. (S. \$26.75.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Wag-
ner in Chicago (in der Kirche gefunden) 5.00. Durch P. Engel-
brecht das. von Frau Knöck 2.00. (S. \$7.00.)

Für kranke Pastoren u. Lehrer: Durch die PP. Brügge-
mann und Mohr von N. N. „als theilweise Rückerstattung einer
Anleihe“ 17.00.

Für die Wittwenkasse: Beitrag von P. Gräf in Blue
Point 2.40 und aus der Sparbüchse von Klara, Lydia und Dan.
Gräf das. 2.60. Durch P. Kamelow in Elm Grove von Frau.
Bulle „als Dankopfer für glückl. Genesung von der Diphtheri-
tis“, 5.00. Durch P. Kent in Willstadt von Frau J. .50, R. N.
.50. Beitrag von Lehrer Schlate in Belleville 2.00. (Summa
\$13.00.)

Für die Taubstummen: Coll. von P. Schröders Gem. in
South Richfield 13.50.

Für Sub. Waisenkassen aus Addison: H. C. Zutter-
meister in Chicago 2.00.

Für die Ueberschwemmten am Ohio: Durch P. Werbig
in Beardstown 1.00.

Für die luth. Freikirche in Sachsen: Durch P. Baumgart
in Darmstadt von H. Schneider 1.00.

Für die Gem. in Dresden: Durch G. G. Blum von P. Ott-
manns Gem. in Collinsville 10.75. Durch P. Werbig in Beard-
stown von N. N. 1.00. Durch P. Gräf in Blue Point 5.00.
Durch G. Brauns von P. Bräuers Gem. in Grete 30.72. Durch
P. Witte in Pekin: Coll. 17.00, von Freunden des Reichs Got-
tes 1.65 und aus der Kasse des Fräuleinsvereins 5.00. Durch P.
Wagner in Chicago von Wittve Pilgrim 1.00. (S. \$72.12.)
Addison, Ill., 15. März 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Iowa-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Wiegners Gemeinde in
St. Ansgar \$9.00. P. Lohrs Gem. in Herrills Mount 7.50,
in French Settlement 3.10, P. Breischers Gem. in Hanover
Township 10.00. P. Dornseifs St. Joh.-Gem. 14.14. (Summa
\$43.74.)

Für den Neubau in St. Louis: P. Arons Gem. bei At-
kins 15.40. P. Mezzers Gem. in Waverly 7.91. P. Bräuers
Gem. in Elftport 5.75. P. Bayers Martini-Gem. in Benton
County 20.14. Durch P. Zürrer von H. Grünhagen, 3. Sdg.,
10.00, von W. Herbst 1.00, von Ernst Jägel .25. Durch P.
Grämer, 3. Sdg. der St. Pauls-Gem. in Fort Dodge 55.00.
(S. \$115.45.)

Für allgemeine innere Mission: Durch P. Brust von N. N.
1.00. Durch P. Reisinger von N. N. aus seiner Gem. 10.00.
(S. \$11.00.)

Für innere Mission in Iowa: Durch P. Horn aus der
Almosenkasse f. Gem. 7.40. P. Bayers Martini-Gem. in Ven-
ton County 3.88. Durch P. Baumhöfener von A. Reize 1.00,
Herm. Niebold 2.00. Durch P. Weber von G. Krug, J. Peter,
M. Leininger jun., Frau Aug. Leininger je 1.00. Durch P.
Grämer von G. Bröscholdt 1.00. Durch P. Zürrer von H. Rich-
ter jun. 1.00, von Chr. Küfer 1.25, Dankopfer von Frau Am.
Stöckmann 2.00, desgl. von Frau Marie Richter 3.00. Durch
P. Baumhöfener aus dem Gotteskasten f. Gem. bei Homestead
8.00. Durch P. Mertens, Hochzeit-Goll. in Chr. Rossfords
Hause 7.88. (S. \$42.41.)

Für Negermission: P. Brammers Gem. in Lowden 5.30.
Durch P. Zürrer von Ernst Richter 1.00. Durch P. Stubi in
Luzerne, Hauscoll., 4.50. (S. \$10.80.)

Für Heidenmission: P. Stubis Gem. in Luzerne 6.91.

Für Judenmission: P. Reisingers Gem. in Wilton 9.00.
Durch P. Stubi von Fr. Bötz und Ph. St. je 1.00. Durch
P. Lohr von H. Vogel 1.00. P. Brammers Gem. in Lowden
5.30. P. Feintes Gem. in Bauer 3.50. P. Grämers Gem. in
Wehster City 7.25. P. Heinichs Gem. in Dillon 3.75. Durch
P. Mezzger von Wittve Wenkelmer 1.00. Durch P. Zürrer
von H. Richter sen. 1.00. P. Gülters Gem. bei Aurelia 4.00.
P. Greifs Gem. in Davenport 4.30. P. Horns Gem. in Bremer
County 8.37. Durch P. Zürrer von Frau Richter sen. 1.00.
(S. \$51.47.)

Für arme Studenten aus Iowa: P. Bräuers Gem. in
Elftport 6.75. P. Zürrers Joh.-Gem. 5.87. Durch P. Weber,
Coll. auf der Doppelhochzeit von H. Hallingsworth und Joh.
Schlegel 5.05. Geburtstags-Goll. von H. Stoltz 4.45. Abend-
mahls-Goll. von P. Zürrers Joh.-Gem. 5.25 und 3.49. Durch
P. Baumhöfener, Hochzeitcoll. bei H. Glandorf 3.00. (S.
\$33.86.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Lohrs Gem. in
Herrills Mount 7.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Bayers Martini-
Gem. in Benton Co. 4.50. Durch P. Greif in Davenport,
Kindtaufcoll. bei H. Oldsen für Niemand 4.10. (S. \$8.60.)

Für arme Schüler in Addison: P. Horns Gem. in Bremer
County 7.00. Durch P. Zürrer von H. Richter sen. 1.00.
(S. \$8.00.)

Für alte und kranke Pastoren und Lehrer: Durch P.
Stubi von Fr. Bötz 1.00. Durch P. Stephan von f. Gem. bei
Waverly 8.95. (S. \$9.95.)

Für die Taubstummen: Durch P. Maas, Hochzeitcoll.
bei H. Fübke, 9.25. Durch P. Stubi von Fr. Bötz 1.00.
Durch P. Kiebel von f. Gem. in Charlotte 5.64. (S. \$15.89.)

Für das Waisenhaus in Addison: P. Reinhardts Gem.
bei Van Horn 11.00. Durch P. Brust von H. Lemke .50. Durch
P. Schug, Kindtaufcoll. auf Indian Island, 2.15. (S. \$13.65.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Günther
in Boone von f. Schulkindern 3.71. P. Kiebels Gem. in Char-
lotte 5.30. Durch P. Diederich, Coll. im Kindergottesdienst am
h. Abend, 5.05. Durch P. Strobel in Madison, Coll. f. Gem.,
4.25, aus der Waisenhäufse 2.75, von Frau Sahl .50. (S.
\$21.56.)

Für P. Brunns Anstalt in Steeden: Durch P. Zürrer,
Kindtaufcoll., 5.55. Durch P. Mezzger von H. Thiemann 2.00.
(S. \$7.55.)

Für die Gem. in Davenport: Durch Kassirer Bartling
10.50. Coll. der Joh.-Gem. bei Monticello 16.00. P. Wiegners
Gem. bei Clear Lake 4.30. P. Brammers Gem. in Lowden 8.40.
P. Günthers Gem. in Boone 7.31. P. Baumhöfeners Gem.
bei Homestead 12.50. P. Stubi 2.00. P. Zürrers Joh.-Gem.
9.82. Durch P. Reinhardt: Neujahrscoll. f. Gem. 9.60. Hoch-
zeitcoll. 7.15, von H. Grovert 10.00, J. Rittel, J. Senne u.
J. Brändel je 1.00, H. Herbst, H. Falt, J. Jahnte und G. Kerk-
mann je .50, H. Hoppel .25. Durch Kassirer Bartling 10.00.
P. Webers Gem. bei Boone 8.23. Durch J. L. Weiß von der
Pauls-Gem. zu Fort Dodge 19.00. (S. \$140.06.)

Für P. Dellschlägers Gem.: Durch P. Stubi von Fr.
Bötz 1.00.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: P. Wiegners Gem.
an Rod Creek 4.50. P. Brandts Gem. bei Clarinda 5.97.
Durch P. Zürrer: Coll. auf Joh. Kruses Hochzeit 11.35, von
H. Richter sen. 1.00. P. Lohrs Gem. bei Herrills Mount
9.00. (S. \$31.82.)

Für die Ueberschwemmten im Osten: Durch P. Zürrer
von Hartwig Meier, G. Dobbertin, H. Berrmann sen., H. Hör-
mann, Joachim Kruse, Chr. Hörmann, H. Grünhagen, H. Rich-
ter jr., J. Melbans, G. Nedels, G. Richter, Fr. Meier je 1.00,
Chr. Küler .75, J. R. Meier, Fr. Klunder, Rob. Meier, Daniel
Meier, R. Jhle je .50, Jul. Korr, Wrede, H. Eggert, J. Vol-
denow je .25, H. Richter sen. 2.00. (S. \$18.25.)
Monticello, Iowa, 15. März 1884. H. Tarts, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Port Hope
\$6.75. P. Molls Gem. in Detroit 7.41. Gem. in Franken-
luft 18.00. Gem. in Town Chester 7.10. (S. \$39.26.)

Für den Neubau in St. Louis: Gem. in Adrian 12.25.
Gem. in Frankenluft 18.00. Gem. in Norris 8.00. (Summa
\$38.25.)

Für innere Mission: 1) Allgemeine Kasse: Durch P. J.
Schmidt von N. N. 5.00; Gem. in Adrian 4.00; Frauenverein
das. 11.00; durch P. Martworth von N. N. 1.00; durch P. Koch
von Bernh. Wid 2.00; Maria Heiblauf 1.50; J. Kretel 15.00;
Gem. in Grand Rapids 26.00. (Zuf. \$65.50.) 2) Michigan:
Durch Joh. Kretel in Detroit von ihm selbst 1.00, Chr. Schrö-
der 1.00; Joseph Kaps in Utica 2.50; Gemeinde in Van City
13.55; Gem. in Big Rapids 4.18. (Zuf. \$22.23.) 3) West-
lichen District: Gem. in Grand Haven 8.00; durch P. Jüngel,
Dankopfer von W. Meida, 1.00; durch P. List von Mich. För-
ster 3.00, Elisabeth Schmidt 1.00; durch P. W. Schwarz 3.00;
P. Molls Gem. 13.07. (Zuf. \$29.07.) 4) Minnesota: und
Dakota-District: durch P. Krüger von Fr. Schumacher 1.00.

Für die Wittwenkasse: P. Schöck 4.00. P. J. Sievers
sen. 5.00. P. J. Krüger 4.00. Lehrer Hensid 3.00. Lehrer
Witig 2.00. Gem. in Frankenluft 13.15. Durch P. List von
Mich. Förster 1.00. Frauenverein in Adrian 1.00. (Summa
\$33.15.)

Für die Taubstummen: Hauscoll. der Gem. in Franken-
luft 50.00. Gem. in Venona 2.00. (S. \$52.00.)

Für Negermission: Gem. in Frankenluft 6.42. Durch
Lehrer Meyer in Monroe von dessen Schülern 3.54. Durch P.
Krüger von Fr. Schumacher 1.00. (S. \$10.96.)

Für das Waisenhaus in Addison: Gem. in Frankenluft
19.05.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. G. Han-
tel 1.75.

Für arme Studenten und Schüler: 1) in Michigan:
durch P. Bohn, auf H. Webers Hochzeit gef., 3.15; durch P.
Fackler von Frau Reiff 5.00. 2) In Fort Wayne: Frauen-
verein in Monroe 7.00; Jünglingsverein das. 10.00 für A. Lüg.
3) In Addison: durch Joh. Kretel in Detroit für W. Maurer
von ihm selbst 1.20; J. Maas, G. Köhn, G. Glöckner je 1.00;
Jul. Weder .75; J. Kuhlow, H. Döcher, W. Joff, J. Schu-
bnecht, Aug. Feuer, G. Awe, G. Niemann, J. Schmidt, Joh.
Schäning, Chr. Schröder je .50; Joh. Pex .30; Chr. Schä-
ning .25. (S. \$35.65.)

Für den Haushalt in Addison: Gem. in Adrian 10.00.

Für die Gem. in Dresden: Gem. in Frankenluft 13.12.
Joseph Kaps in Utica 2.50. R. N. 1.50. (S. \$17.12.)

Für die Gem. in Poole, Can.: Gem. in Grand Rapids
25.00.

Für Judenmission: Durch P. Hügli von G. Rundingen
10.00. Durch P. Sievers sen. von Frau Sachel 1.00. J. S.
Helmreich sen. 1.00. Durch P. List von Mich. Förster 1.00.
Durch P. Krüger von Friedr. Schumacher 1.00. R. N. 1.50.
(S. \$15.50.)

Für Heidenmission: Gem. in Frankenluft 6.43.

Für das Hospital in St. Louis: Durch P. G. Pantel 1.75.

Für P. Brunns Anstalt in Steeden: Durch P. Krüger
von Fr. Schumacher 1.00.

In meiner D-
minar-Orgel“ ar-
Beyerlein; Quir-
haus bei Boston-
tung vom 1. J.
„durch“: von P.
Detroit, 15. M.

Eingekom-

Für die Syn-
Indianapolis \$3
P. Francks Gem.
Whitely Co. 3.14
Gem. in Darmst.
P. Kaisers Gem.
Ridge 8.39. P. J.
felmans Gem.
Minden 6.50. P.
Dreieinigk-Gem.
P. Niehammers
Independence 12.
P. Groß' Gem.
Tobelo 8.90. P. J.
Gem. in Indiani-
Stocks Gem. bei

Zum Sem in
44.50. P. Schu-
Stegers Gem. in
Gem. bei Fort W.
cennes 17.50. I-
gels Gem. in Ad-
Dudletown 31.4
Hillers Gem. in
mansville 7.15.
Lehrer Kolling in
field 3.00. Frau
Fairfield 1.00. H.
Gem. in Fort W.

La Porte 45.75.
10.00. P. Fush-
manns Gem. in
20.00. P. Dabs-
Gem. in Violefeld
von 18.00. (S.
Für die Gem.
Arcadia 15.00.
(S. \$21.88.)

Für die Gem.
Wayne 60.00.
Für P. M. W.
dorf in Cleveland
\$11.25.)

Für die Gem.
Schultinder in Vi-
P. Dreyers Gem.
Für die Gem.
Wayne 19.75.
Wayne 15.45.
Für P. Brui-
1.00.

Für Emigr.-
fionsfestcoll. in E-
Bremen 15.27. P.
Gem. in Toledo 4.
Für Emigr.-
in Waymansville
land 2.55. H. C.
Zum Hausch
North Dover 9.7
12.00. Durch R.
Zum Hausch
land 36.50.

Für arme Sch-
ein Glied der Gem.
Brint: Fraueuen
16.00, R. N. das.
land 2.00; 4) für
55.00; 5) für W.
u. W. Hügel das.
New Haven 4.84,
10.60. (S. \$124.
Für Juden m-
7.80, A. Erdman
.50. P. Dultj-
der Ridge 8.50.
Haben 1.00, Sch-
Gem. in Cleveland
Gem. an War Gre
Seemeyers Gem.
cinnati 12.05, W.
1.50. H. Schafte
in North Dover
P. Sievings Gem.
Wayne 25.00. H.
Schmidt in Toledo
Chr. Scheiderer in
P. Siegers Gem.
in Mount Hope 4.
13.00. B. und L.
(S. \$194.14.)

Für Negermi-
Boston 50. Fra-
lig' Gem. in Rap-
u. Gem. in Fried-
21.00. P. Kolbes
fionsfestcoll. in F-
land 2.00. R. W.
Für Heiden m-
Für arme Schu-
in Ft. Wayne 1.00.

in St. Louis: P. Lohrs Gem. in
in Springfield: P. Bayers Martini-
0. Durch P. Greif in Davenport,
für Niemand 4.10. (S. \$8.60.)
Addition: P. Horns Gem. in Bremer
Zürer von H. Richter sen. 1.00.

astoren und Lehrer: Durch P.
Durch P. Stephan von J. Gem. bei
(S. \$15.89.)
Durch P. Maas, Hochzeitssoll.
Durch P. Studt von Fr. Bötz 1.00.
m. in Charlotte 5.64. (S. \$15.89.)
s in Addison: P. Reinhardt's Gem.
P. Bruck von H. Lemke 50. Durch
Indian Island, 2.15. (S. \$13.65.)
s bei St. Louis: Durch P. Günther
ern 3.71. P. Kiebel's Gem. in Char-
terich, Coll. im Kindergottesdienst am
Strobel in Denison, Coll. f. Gem.,
je 2.75, von Frau Sahl 50. (S.

t in Steeden: Durch P. Zürer,
P. Mezger von H. Thiemann 2.00.
enport: Durch Kassirer Bartling
t. bei Monticello 16.00. P. Wegner's
P. Brammers Gem. in Lowden 8.40.
Dione 7.31. P. Baumhöfener's Gem.
Studt 2.00. P. Zürers Joh.-Gem.
Neujahrssoll. f. Gem. 9.60. Hoch-
zeit 10.00, J. Kiffel, J. Senne u.
rcht, H. Kall, J. Zahnte und G. Kerk-
25. Durch Kassirer Bartling 10.00.
e 8.23. Durch J. E. Weiß von der
ge 19.00. (S. \$140.06.)
s Gem.: Durch P. Studt von Fr.

den, Sachsen: P. Wegner's Gem.
Brandt's Gem. bei Clara 5.97.
uf Joh. Kruses Hochzeit 11.35, von
Lohrs Gem. bei Herrills Mount

anten im Osten: Durch P. Zürer
obertin, H. Beermann sen., H. Hör-
r, Hörmann, H. Grünhagen, H. Rich-
dels, G. Richter, Fr. Meier je 1.00,
ler, Fr. Kändler, Rob. Meier, Daniel
l. Jorr, Wrede, H. Eggert, J. Wol-
n. 2.00. (S. \$18.25.)
März 1884. H. Liark's, Kassirer.

Kasse des Michigan-Districts:

se: Von der Gemeinde in Fort Hope
in Detroit 7.41. Gem. in Franken-
in Chester 7.10. (S. \$39.26.)
St. Louis: Gem. in Adrian 12.25.
0. Gem. in Norris 8.00. (Summa

1) Allgemeine Kasse: Durch P. J.
Gem. in Adrian 4.00; Frauenverein
worth von N. N. 1.00; durch P. Koch
Maria Heiblauf 1.50; J. Kretel 15.00;
0.00. (Zuf. \$65.50.) 2) Michigan:
oit von ihm selbst 1.00, Chr. Schrö-
tica 2.50; Gemeinde in Bay City
dies 4.18. (Zuf. \$22.23.) 3) West-
Grand Haven 8.00; durch P. Jüngel,
1.00; durch P. List von Mich. Först-
er 1.00; durch P. M. Schwarz 3.00;
(Zuf. \$29.07.) 4) Minnesota: und
P. Krüger von Fr. Schumacher 1.00.
je: P. Schöck 4.00. P. J. Sievers
4.00. Lehrer Hensel 3.00. Lehrer
ankenluft 13.15. Durch P. List von
nverein in Adrian 1.00. (Summa

en: Hauscoll. der Gem. in Franken-
ona 2.00. (S. \$52.00.)
Gem. in Frankenluft 6.42. Durch
von dessen Schülern 3.54. Durch P.
er 1.00. (S. \$10.96.)

ss in Addison: Gem. in Frankenluft
s bei St. Louis: Durch P. G. Han-

en und Schüler: 1) in Michigan:
Webers Hochzeit gef., 3.15; durch P.
5.00. 2) In Fort Wayne: Frauen-
ünglingsverein daf. 10.00 für M. Lüh-
Joh. Kretel in Detroit für W. Maurer
Kauf, G. Köhn, G. Glöckner je 1.00;
w, H. Döcker, W. Joff, J. Schuh-
we, G. Niemann, J. Schmidt, Joh.
je 50; Joh. Pegg 30; Chr. Schä-

in Addison: Gem. in Adrian 10.00.
eeden: Gem. in Frankenluft 13.12.
N. N. 1.50. (S. \$17.12.)
ole, Can.: Gem. in Grand Rapids

: Durch P. Hügli von G. Kundinger
sen. von Frau Pachtel 1.00. J. S.
Durch P. List von Mich. Förster 1.00.
Lehr. Schumacher 1.00. N. N. 1.50.

: Gem. in Frankenluft 6.43.
St. Louis: Durch P. G. Pantel 1.75.
t in Steeden: Durch P. Krüger

Berichtigung.

In meiner Duitung vom 1. November 1883 lies unter „Se-
minar-Orge“ anstatt „auf B. Hais Hochzeit gef.“: von Herm.
Beyerlein; Duitung vom 15. December 1883 unter „Waisen-
haus bei Boston“ anstatt „Hanselmann“: Manselmann; Duit-
ung vom 1. Februar 1884 unter „Innere Mission“ anstatt
„durch“: von P. Düver.

Detroit, 15. März 1884. G. Schmalgriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Seuels Gemeinde in
Indianapolis \$39.19. P. Stegers Gem. in Adams Co. 12.79.
P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 19.17. P. Thiemess Gem. in
Whitely Co. 3.14, in Columbia City 3.74. P. Häfners Petri-
Gem. in Darmstadt 3.65. P. Hugess Gem. in Vincennes 16.00.
P. Kallers Gem. in Liverpool 6.43. P. Böjes Gem. an der
Ridge 8.39. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 11.75. P. Wer-
felmann's Gem. in Neu-Dettelsau 24.29. P. Hillers Gem. in
Winden 6.50. P. Kleiffs Gem. in New Haven 11.76. P. Kaubs
Dreieinig.-Gem. bei Sugar Grove 2.75, Jacobus-Gem. 5.25.
P. Niethammers Gem. in La Porte 19.51. P. Kolbes Gem. in
Independence 12.00. Aus P. Sievings Gem. in Fairfield 2.50.
P. Groß Gem. in Fort Wayne 62.67. P. Querls Gem. in
Toledo 8.90. P. Filders Gem. in Fulton Co. 5.70. P. Schmidts
Gem. in Indianapolis 9.96. P. Brathages Gem. 7.54. P.
Stocks Gem. bei Fort Wayne 16.50. (S. \$320.08.)

Zum Seminarbau: P. Heitmüllers Gem. an der Clifty
44.50. P. Schumms Gem. in Kendallville, 8. J., 20.00. P.
Stegers Gem. in Adams Co. 27.50 und 11.00. P. Michaels
Gem. bei Fort Wayne, 7. J., 52.00. P. Hugess Gem. in Vin-
cennes 17.50. P. Böjes Gem. an der Ridge 31.00. P. Spie-
gels Gem. in Adams Co. 25.55 u. 99.00. P. Sauers Gem. bei
Dudleytown 31.25. P. Scheips' Gem. in Hobart 5.00. P.
Hillers Gem. in Minden 76.25. P. Schäfers Gem. in Way-
mansville 7.15. P. Schlesselmann's Gem. in Woodland 27.00.
Lehrer Nolting in Dudleytown 3.00. P. Mohrs Gem. in Ingle-
field 3.00. Frau Schub in Cincinnati 5.00. J. F. Ahrens in
Fairfield 1.00. P. Bergs Gem. in Adams Co. 19.00. P. Groß
Gem. in Fort Wayne 527.50. Aus P. Niethammers Gem. in
La Porte 45.75. Aus P. Niemann's Gem. in Cleveland nachtr.
10.00. P. Hsumann's Gem. in Arcadia 21.00. P. Schlessel-
mann's Gem. in Woodland 2.00. P. Hugess Gem. in Vincennes
20.00. P. Daib's Gem. in Friedheim 78.00. P. Rosenwinkels
Gem. in Viefelsfeld, 4. J., 16.00. P. Stubnag's Gem. in Con-
voy 18.00. (S. \$1243.95.)

Für die Gem. in South Bend: P. Hsumann's Gem. in
Arcadia 15.00. P. Thiemess Gem. bei Columbia City 6.88.
(S. \$21.88.)

Für die Gem. in Erie Hill: P. Groß' Gem. in Fort
Wayne 60.00.

Für P. M. W.: P. Hillers Gem. in Minden 7.75. H. Bur-
dorf in Cleveland 2.00. N. N. in Cincinnati 1.50. (Summa
\$11.25.)

Für die Gem. in Dresden: P. Ernsts Gem. in Euclid 8.00.
Schulfinder in Liverpool .29. Lehrer Gösch in Columbus 1.00.
P. Dreyers Gem. in Fort Wayne 3.50. (S. \$12.79.)

Für die Gem. in Logansport: P. Franke's Gem. bei Fort
Wayne 19.75. Etl. Glieder der Gem. P. Michaels bei Fort
Wayne 15.45. (S. \$35.20.)

Für P. Brunn in Steeden: P. emer. Weyel in Darmstadt
1.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Nachtrag zur Mis-
sionsfestcoll. in Seymour 12.00. P. Schlesselmann's Gem. in
Bremen 15.27. H. Schafe sen. in Cleveland 1.00. P. Querls
Gem. in Toledo 4.42. (S. \$32.69.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Schäfers Gem.
in Waymansville 3.00. P. Schlesselmann's Gem. in Wood-
land 2.55. H. Schafe sen. in Cleveland 1.00. (S. \$6.55.)

Zum Haushalt in Fort Wayne: P. Rupperts Gem. in
North Dover 9.70. Hochzeitssoll. bei H. Filders in Evansville
12.00. Durch Kassirer Wenk in St. Paul 3.00. (S. \$24.70.)

Zum Haushalt in Addison: P. Weselohs Gem. in Cleve-
land 36.50.

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für W. Deppert:
ein Glied der Gem. P. Schmidts in Seymour 14.00; 2) für W.
Brink: Frauenverein in P. Schmidts Gem. in Indianapolis
16.00, N. N. daf. 14.00; 3) allgemein: H. Schafe sen. in Cleve-
land 2.00; 4) für J. Dunkel: P. Niemann's Gem. in Cleveland
55.00; 5) für Gudenberger: N. N. in Döbosh 2.00, G. Nügel
u. W. Nügel daf. je 1.00; 6) für D. Kleiff: aus der Gem. in
New Haven 4.84, Coll. bei der silb. Hochzeit des Frn. Gothe daf.
10.60. (S. \$120.44.)

Für Judenmission: P. Thiemess Gem. in Columbia City
7.50. A. Erdmann daf. 1.00. Frau Chr. Schneider in Liverpool
5.00. P. Dulig's Gem. in Napoleon 7.70. P. Böjes Gem. an
der Ridge 8.50. N. N. in Hobart 1.00. Frau Mack in New
Haven 1.00, Schulfinder daf. 3.00. Frauenverein in P. Jorns
Gem. in Cleveland 10.00. P. Daib u. Gem. in Friedheim 10.50.
Gem. an War Creek 7.35. J. Bertlein in Reynolds 5.00. P.
Seemeyers Gem. in Schumm 15.00. P. Brömers Gem. in Cin-
cinnati 12.05, Wittve Seidenfaden daf. 1.00, Frau Dehauer
1.50. H. Schafe sen. in Cleveland 2.00. P. Rupperts Gem.
in North Dover 10.00. Jgr. N. N. durch P. Scheips 1.00.
P. Sievings Gem. in Fairfield 15.00. P. Groß' Gem. in Fort
Wayne 25.00. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 11.00. P.
Schmidt in Toledo 50. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 10.00.
Chr. Scheibler in Neu-Dettelsau 2.00, Ungenannt daf. 5.00.
P. Stegers Gem. in Adams Co. 4.00. P. Denningers Gem.
in Mount Hope 4.99. P. Werfelmann's Gem. in Neu-Dettelsau
13.00. B. und Du. in Cleveland je 1.00, Ungenannt daf. .25.
(S. \$194.14.)

Für Negermission: Ungenannt durch P. Decker bei New
Haven 50. Frau Dollmann in Indianapolis 1.00. P. Du-
lig's Gem. in Napoleon 10.00, H. Vanning daf. 1.00. P. Daib
u. Gem. in Friedheim 10.50. Frauenverein in P. Stocks
21.00. P. Kolbes Gem. in Independence 6.00. Theil der Mis-
sionsfestcoll. in Farmers Retreat 16.00. H. Schafe sen. in Cleve-
land 2.00. N. Westensfeld bei Fort Wayne 1.00. (S. \$69.00.)

Für Heidenmission: Chr. Schneider in Fort Wayne 3.00.

Für arme Studenten in St. Louis: N. N. durch P. Sauer
in St. Wayne 1.00. H. Schafe sen. in Cleveland 2.00. (S. \$3.00)

Für arme Studenten in Springfield: 1) allgemein: P.
Häfners Petri-Gem. in Darmstadt 2.90; 2) für Bortig: Frau
Höbmeyer in Fort Wayne 2.00, Hochzeitssoll. bei G. Büsting
3.50, N. N. durch P. Sauer 32.00; 3) für A. Brüggemann:
Jungfrauenverein in P. Niemann's Gem. in Cleveland 10.00;
4) für Graupner: Nähverein in Jansville 25.00. (Summa
\$75.40.)

Für arme Schüler in Addison: H. Schafe sen. in Cleveland
2.00. Lutherstiftung der St. Paulsschule in Fort Wayne 11.58.
Kath. Bippus in Evansville 1.00. Frau Helms daf. .50. Für
J. Kuehner: Dankopfer v. Frau P. Gaffold in Huntington 5.00.
(S. \$20.08.)

Für die Laubstumen: P. Häfners Petri-Gem. in Darm-
stadt 2.20. P. Heing' Gem. in Crown Point 2.00. Aus H.
Kahles in Cleveland Sparbüche 1.10. H. Schafe sen. daf. 2.00,
durch P. Niemann daf. 1.00. P. Schlesselmann's Gem. in Bre-
men 4.50. Hochzeitssoll. bei G. Reinking in Friedheim 6.00, bei
H. Nietert durch Lehrer Häfner 10.50. Kath. Bippus in Evans-
ville 1.00. N. N. durch P. Brathage 5.00. N. N. durch P.
Sted 1.00. (S. \$36.30.)

Für das Waisenhaus in Pittsburgh: P. Deckers Gem.
bei New Boston 9.20. Louis u. Rosa Schumm in La Porte 1.00.
Lehrer Leutners Klasse in Cleveland 6.00, Lehrer Godels Schüler
durch H. Jörn daf. 7.00, Fr. M. Koppelman daf. 3.00, H.
Schafe sen. daf. 2.00. Lehrer Glasers Schule in Marion Tshp.
2.28. (S. \$30.48.)

Für das Waisenhaus in Boston: N. N. in Indianapolis
4.00.

Für das Waisenhaus in Addison: N. N. in Indianapo-
lis 3.00. Chr. Schumm in La Porte 1.00. Die beiden Schö-
lein des Frn. H. Zarkadt in Evansville 3.09. H. Schafe sen.
in Cleveland 2.00. N. N. durch P. Stock 1.50, N. N. desgl.
2.00. (S. \$12.59.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeitssoll. bei
Weyer in Darmstadt 8.10. P. Hugess Gem. in Vincennes 14.56.
N. N. in Indianapolis 3.00. Ueberstuf vom Weihnachtsbaum
durch P. Scheips .80. P. Stock vom Frauenverein 21.00. Lehrer
Häfners Klasse in Fort Wayne 1.00. P. Heing' Gem. in Crown
Point 2.00. P. Häfners Gem. in Darmstadt 5.85. (Summa
\$56.31.)

Für innere Mission: P. Thiemess Gem. in Columbia City
7.85. P. Sauer's Gem. in Evansville 10.45. Frau Spran-
del in New Haven 1.00. P. Ranges Gem. in Walparaiso 1.50, Frau
Schumacher daf. 1.00. P. Kolbes Gem. in Independence 18.00.
Lehrer Nolting in Dudleytown 2.00. P. Weielohs Gem. in
Cleveland 33.50. Theil der Missionsfestcoll. in Farmers Retreat
50.00. Aus der Missionsbüche in P. Jorns Kirche in Cleveland
1.00. H. Schafe sen. in Cleveland 2.00. P. Scheips in Hobart
1.00, durch denselben 2.00. W. Schaper in Columbia City
1.00. P. Niemann's Gem. in Cleveland 23.12, Fr. Hente daf.
5.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 35.31, Kinder und
einzelne Glieder daf. 12.50, aus dem Gotteskasten dieser Gem.
3.47. P. Werfelmann's Gem. in Neu-Dettelsau 26.30. H.
Schröter, M. Weber, Wittve Karje in Huntington je 1.00, Fr.
Walter 50. P. Fort in Hillard 1.00, G. Wollvert 5.00. P.
Weielohs Gem. in Cleveland 36.00. P. Kunichs Gem. in
Leslie 7.00. P. Sauers Gem. bei Dudleytown 36.00. G.
Weyer, H. Döllinger und G. Struntenberg in Hillard 3.00.
Mehrere Glieder in Bremen 18.00, Frauenverein daf. 6.00. N.
N. in Woodland 1.00. Frau A. Gengelmann in Julietta 2.00.
J. F. L. in Vincennes 5.00. P. Stegers Gem. in Adams Co.
10.00. P. Schmidts Gemeinde in Seymour 7.50, Frau N. N.
5.00, W. Nebber 1.00. G. Litze in Logansport 1.00. Frau
Fechthausen in Delphi 1.00. Ch. Kessler in Denver 1.00, J.
u. W. Prijs je .50, M. Braun .25. Kath. Bippus in Evansville
1.00. N. N. in Fort Wayne 1.00. Wittve Strobel, Fr. M.
Koller und Frau Hilgenberg in Huntington 1.50. P. Heing'
Gem. in Crown Point 8.02. P. Seemeyers Gem. in Schumm
13.00. P. Brathages Gem. 13.49. Fr. Anna Schult in Fort
Wayne 1.00. Für den Westen, resp. Nordwesten: P. Michaels
Gem. bei Fort Wayne 16.31, Missionsbüche der Gemeinde Dr.
Sihlers daf. 26.00, Frau A. Wehrs 2.00, Geyse len. 1.00, G.
Thieme 5.00, P. Bergs Gem. in Adams Co. 10.00, P. Niet-
hammers Gemeinde in La Porte 9.75, ein Missionsfreund daf.
10.10, Frauenverein daf. 10.00, eiliche Glieder daf. 19.50, P.
emer. Weyel in Darmstadt 1.00, P. Heing' Gem. in Crown
Point 5.00. Fr. Schulz in Cincinnati 1.00, P. Rupperts Ge-
meinde in North Dover 14.00, Wittve Hartmann in Peru 1.00,
Gottl. Böbler in Huntington 2.00, J. Koller sen. .25, Frau
Meizler .75, G. Bernhardt u. D. Meyer je 1.00, H. Starke
5.00, J. Koller jr. .50, P. Seuels Gemeinde in Indianapolis
36.00. P. Bergs Gem. in Adams Co. 4.00. P. Groß' Gem. in
Fort Wayne 45.00, Lehrer Nebnelts Schüler bei Fort Wayne
4.75, R. Westensfeld 2.00, P. Franke's Gem. 20.00, P. Filders
Gem. in Marion Tshp. 21.00, Lehrer Gösch in Columbus 1.00,
P. Ranges Gem. in Walparaiso 5.50, P. Querls Gem. in To-
ledo 6.00, L. Schmidt u. N. N. dafelbst je .50, N. N. 1.00, P.
Brömers Gem. in Cincinnati 35.40, H. F. Schlüter daf. 5.00,
Frau Werner daf. 1.00, P. Bohlmann's Gemeinde in Louisville
9.00, Schulfinder 3.00, P. Rübs Gem. in Dudleytown 6.00,
P. Hugess Gem. in Vincennes 20.00, P. Schumms Gem. in
Kendallville 15.38. (S. \$812.35.)

Für Frau P. S. Grämer: Hochzeitssoll. bei W. N. Baler
in Jansville 19.50.

Unterstützungs-kasse des Districts: 1) für invalide Ba-
storen und Lehrer: J. Borgmann in Waymansville 1.00, P.
Kolbes Gem. in Independence 14.25, Kath. Bippus in Evans-
ville 2.00, zuf. 17.25; 2) für Wittwen und Waisen: P. Ne-
mann in Cleveland 10.00, P. Schmidt u. Gem. in Seymour
15.00, P. Seuel in Indianapolis 4.00, dessen Gem. 22.47, P.
Schmidts Gem. daf. 26.75, P. Stegers Gem. in Adams Co.
4.63, Lehrer Beyer in Peru 5.00, P. Filders Gem. in Marion
Tshp. 22.50, P. Thiemess Gem. in Whitely Co. 6.87, P. Werz'
Gem. bei Brownstown 9.00, Hochzeitssoll. bei H. Filders in
Evansville 10.15. Louise Streitbof, Wittve Kniele daf. je 1.00,
P. Dulig's Gem. in Napoleon 6.60, in Lüneburg 3.90, in Flat
Rock 3.80, P. Schulzes Gem. in Villonia 5.00, P. Böjes Gem.
an d. Ridge 13.50. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 12.20, P.
Spiegel 5.00, P. Scheips u. Gem. in Hobart 4.50, P. Werfel-
mann's Gem. in Neu-Dettelsau 4.00, P. Hunzlers Zionsgem.
2.90, Johannesgemeinde 3.75, Grimm sen. in Bremen 2.00, P.

Schlechtes Gem. in Westville 3.75, in Otis 5.25, Frau Saat das. 5.00, P. emer. Behel in Darmstadt 4.00, P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 5.90, Frau R. das. 2.50, S. N. 1.00, P. Jorns Gem. in Cleveland 82.00, P. Heing' in Crown Point 1.33, dessen Gem. 2.67, P. Mohrs Gem. in Inglesfield 8.25, S. Schafe sen. in Cleveland 2.00, durch P. Berg in Adams Co. 1.00, P. Querls Gem. in Stony Ridge 3.75, P. Fischers Gem. in Henry Co. 5.50, in Fulton Co. 1.20, Wittwe Dezer 1.00, P. Horst in Hilliard 4.00, R. Beyer in Cleveland 2.00, P. Pohlmanns Gem. in Louisville 9.00, P. Kühn in Dubleystown 4.09, dessen Gem. 4.91, J. F. L. in Vincennes 5.00, P. Jox in Logansport 5.00, P. Sauperts Gem. in Evansville 13.00, S. N. durch P. Braklage 5.00, P. Stodds Gem. bei Fort Wayne 12.00 u. 16.50. (S. \$422.12.)

Aufforderung.

Es ist eine Kleinigkeit zur Unterstützung von Ueberschwemmten bei mir eingegangen. Sollte einer der Herren Pastoren im Ohiothale für seine Gemeinde oder einzelne Glieder derselben Anspruch darauf machen können, so ist derselbe hiermit freundlichst ersucht, sich an mich zu wenden.

Fort Wayne, 29. Februar 1884.

G. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Südlichen Districts:

Für innere Mission im Süden: Durch P. Birkmann, Fedor, Tex., ges. auf Synods Hochzeit das., \$8.00, von Wittwe Suck das. 3.35. Durch P. Rindworth, William Penn, Tex., Missionscollekte fr. Gemeinde, 26.25. Durch P. Kühn, Houston, Tex., Coll. fr. Gem. 9.00. Durch P. Trintlein in Richland, Tex., 4.25, in Corn Hill 30, von W. Pfaltz 2.00. Von P. Langes Gem. in Swiss Alp, Tex., 8.40. Durch P. Trintlein von W. Rütte in Caldwell, Tex., 1.00, A. Symant in Welle Co., Tex., 2.25. Durch Aug. Rütte von der Gem. in Bryan, Tex., 14.50. J. Scherer, Houston, Tex., 10.00. Epiphaniasscoll. der Zions-Gem. in New Orleans 14.00. Durch G. F. W. Meier, Kassirer, in St. Louis 186.62. Epiphaniasscoll. der Joh.-Gem. in New Orleans 20.00. J. Obenhaus in Weimar, Tex., 5.00. Jacob Urban, Serbin, Tex., 3.00. Durch P. Geyer, Serbin, Tex., Coll. fr. Gem. 5.00. (S. \$322.92.)

Für die Synodalkasse: Zionsgem. in New Orleans 31.25. Für die Wittwenkasse: P. Kühn, Houston, Tex., 5.00. Durch P. Wahl aus der Gem. in Mobile, Ala., 25. Durch P. Rösener in New Orleans von W. Brühlbeide 40, G. W. Frye 1.00, A. F. Leonhardt 1.00, Herr Sommer 25, G. Erler 50, Frau Wendt 1.00, Frau Meyer 25, Frau Rösener 1.00. Prof. Hoppe in New Orleans 4.00. P. Rapsars Gem. bei Giddings, Tex., 10.00. (S. \$24.65.)

Für das Waisenhaus in New Orleans: Durch P. Rösener von W. Brühlbeide 40, G. W. Frye 1.25, Frau Wendt 1.00. P. Rösener 1.00. Jünglingsverein der Zions-Gem. das. 1.00. Durch P. Rindworth, Wm. Penn, Tex., Coll. fr. Gem., 9.25. Jünglingsverein der Zions-Gem. in New Orleans 3.00. (S. \$16.90.)

Für Negermission in New Orleans: Durch P. Birkmann, Fedor, Tex., von Wittwe Suck das. 3.30. Durch P. Behnten in Cypress, Tex., Christfestcoll. fr. Gem. 9.75. (S. \$13.05.)

Für alte und franke Pastoren: Peter Urban, Fedor, Tex., 1.00. Prof. Hoppe in New Orleans 1.00. (S. \$2.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Rösener in New Orleans von W. Brühlbeide 40, G. W. Frye 1.00, Frau Clara Frye 25, Frau Grosh 25, A. F. Leonhardt 1.00, Herr Sommer 25, W. Pohlmann 1.00, G. Erler 50, Frau Wendt 1.00, Frau Meyer 25. (S. \$5.90.)

Für das Waisenhaus in New Orleans: Durch P. Kühn, Houston, Tex., Coll. fr. Gem., 17.25, ges. auf der Kindtaufe bei S. Schlehler 2.75, von Frau N. N. in Houston 3.00. Durch P. Robn von der Gem. in Vottsboro, Tex., 5.90, Geo. Lange in Arlington, Tex., 25, S. Klepper das. 25. Durch P. Rösener in New Orleans von Frau Von Salzen 2.00, Frau Hennig 50, Frau C. Pfäfflin 1.75, Frau Clara Frye 75, Frau Peterson 1.75, Frau Grosh 75, Frau Wendt 1.00, Frau Meyer 25, S. Vogt 1.00, G. Erler 50, W. Brühlbeide 40. Zweigverein der St. Joh.-Gem. in New Orleans 26.15. P. Rapsars Gem. bei Giddings, Tex., 10.00. Frauenverein der Zions-Gem. in New Orleans 35.60. Durch P. Schwon in Tex., von Frau Schneide 1.00, den 5 Kindern des Hrn. Obenhaus je 25, Geo. u. Amalia Mehrens je 25. Durch P. Behnten, Cypress, Tex., ges. unter dem Christbaum fr. Gem., 7.35, Coll. in fr. Filiale 6.00. Durch P. Wischmeyer, Rose Hill, Tex., Coll. beim Kindergottesdienst am 1. Abend, 13.65. Frauenverein der Salems-Gem. in Gretna, Tex., 5.00. Frau Gernon in New Orleans 50. Durch P. Wilber, Spring, Tex., Weihnachtscoll. fr. Gem., 25.30. Durch P. Rindworth, Wm. Penn, Tex., Coll. fr. Gem., 5.75. Von den Kindern des Hrn. P. Rindworth 60. Durch P. Schwon von E. Lang in Weimar, Tex., 100.00, J. Obenhaus das. 5.00. Durch P. Geyer, Serbin, Tex., Coll. fr. Gem., 5.00, Frau M. Geyer 2.00. Zweigverein der Zions-Gem. in New Orleans 45.00. Durch P. Birkmann, Fedor, Tex., Coll. fr. Gem. 11.35, bei E. Mörbes Kindtaufe 2.75. (S. \$349.80.)

Für arme Schüler in New Orleans: Durch P. Birkmann, Fedor, Tex., ges. auf A. Richters Kindtaufe das., 1.80. P. G. Buchschacher, Warba, Tex., Coll. fr. Gem., 15.00. Durch P. Rösener in New Orleans von Prof. Hoppe 60, W. Brühlbeide 40, G. W. Frye 25, P. Rösener 1.00, Frau C. Pfäfflin 25, Frau Peterson 25, Frau Wendt 1.00, Frau Meyer 25. Durch P. Wischmeyer, Rose Hill, Tex., Weihnachtscoll. fr. Gem., 20.40. (S. \$41.20.)

Für P. Hübeners Gem. in Dresden: Nachträgt. aus der Gem. in Mobile, Ala., 25.

Für die Gem. in Macon City, Mo.: Durch P. Wahl, Mobile, Ala., Coll. fr. Gem., 5.25.

Für Judenmission: Durch P. Geyer, Serbin, Tex., von fr. Gem. 2.15. Taufcoll. bei Hrn. A. Kalbow 1.85. Chr. Jakob in Fedor, Tex., 2.00. (S. \$6.00.)

Für Student Wilber in Springfield: Wittwe Suck 3.35. Ed. Schröder 3.00. Von den Vätern der versch. Clara Siekle 3.00. P. G. Birkmann 65. (S. \$10.00.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: Collecte der Zions-Gem. in New Orleans 19.05.

Für den Schüler Wm. Jökel in Addison: Jünglingsverein der Zions-Gem. in New Orleans 5.00.

New Orleans, 12. März 1884.

G. W. Frye, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Gräbners Gemeinde in St. Charles \$16.60. P. Vints Gem. in St. Louis 11.00. P. Griebels Gem. in California 3.21. (S. \$30.81.)

Für den Collegebau: P. Stöckhards Gem. in St. Louis, 12. Jhlg., 125.00. P. Mieslers Gem. in Des Peres nachtr. 7.00. Lehrer Wackhaus in St. Louis 75.00. P. Tönjes in Ruffel, Kans., 2.00. Durch Hrn. Barthel von Hrn. G. C. Frevert, Gollywood, Kans., 10.00. (S. \$219.00.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Weseloh in Kimmiswick vom Frauenverein in fr. Gem. 4.00. Durch P. Albrecht in Schall von J. Miesler 2.00. P. Jangows Gem. in St. Louis 10.00. P. Vints Gem. in St. Louis 5.35. Durch P. Miesler in Des Peres von W. Merg sen. 50. Durch P. Nothing in Lincoln von Hrn. Gchhoff 5.00. Durch P. Matuskala in New Melle 21.00. Durch P. Germann in Fort Smith von Hrl. Jöler 50, Großmutter Keuzel 50. Durch P. Schröder in Eden Valley, N. Y., von Frau Fries 2.00, Coll. fr. Gem. 10.00. P. Bartels' Gem. in W. St. Louis 9.00. Durch P. Hoyer in Spring Valley von einem Glied in fr. Gem. 5.00. P. Brandts Gem. in St. Louis 10.15. (S. \$85.00.)

Für Judenmission: Durch P. Weseloh in Kimmiswick vom Frauenverein in fr. Gem. 4.00. Durch P. Miesler in Des Peres von G. Merg 50.

Für Heidenmission: Durch P. Gräbner in St. Charles von Hrn. Vlesse 50.

Für Negermission: Durch P. Krämer von Heint. Bredehöft in Independence 5.00.

Für die Taubstummen: Aus Fr. Harnagels Sparbüchse 50.

Für Emigr.-Mission in New York: P. Heynes Gem. in Lake Creek 6.00.

Für die Wittwenkasse: P. Weseloh in Kimmiswick 4.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Hoyer in Spring Valley, ges. auf einer Hochzeit, 5.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Schülke in Palmyra von dem kleinen Heint. Franzmann 75.

Für das Progymnasium in Concordia: Von P. Grimms Gem. in Washington 7.55.

St. Louis, 20. März 1884.

H. H. Meyer, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Hrn. P. H. Weseloh in Cleveland, O., als Dankopfer von H. Claus \$5.00 und von Fr. A. Siefert 1.00. Von Hrn. A. Kant in St. Paul, Minn., 1.50. Von Hrn. Axt in Jefferson Co., Mo., 7 vollständige Jahrgänge des „Lutheraners“ und einen vollständigen des „Schulblattes“, sowie von beiden einige unvollständige Jahrgänge und einzelne Nummern. Von N. N. aus Arkansas 1.50. G. F. W. Walther.

Erhalten \$10.00 für Stud. König durch Hrn. P. A. Brömer vom Jungfrauenverein fr. Gemeinde; 4.50 für Stud. Horst ges. auf der Hochzeit des Hrn. Joh. Wolpert in Dublin, N.; 10.67 für Student Rupprecht ges. auf der Hochzeit von F. Vogtschmidt und L. Wailänder; 7.50 für Stud. Ude vom Frauen-u. Jungfrauenverein in Vincennes durch Hrn. P. Hugel. Günt her.

Für den Schüler Meyer durch Hrn. P. Heyner, gesammelt auf der Hochzeit S. Vüllingers u. B. Meyers \$9.00, von einzelnen Gemeindegliedern desselben 6.00.

Milwaukee, 15. März 1884.

G. Hamann.

Neue Drucksaen.

I. Daß die sogenannten unschuldigen weltlichen Vergnügungen doch gar verhängnißvoll sind und schließlich ins Verderben führen. Predigt über Marc. 6, 14—29., gehalten am Sonntage Oculi in der Kreuz-Kirche zu St. Louis und auf Beschluß der Gemeinde dem Druck übergeben von G. Stöckhardt. St. Louis, Mo. Lutherischer Concordia-Verlag. 1884. (Preis 5 Cts.)

II. Warum kann ein Christ an den weltlichen Vergnügungen sich nicht betheiligen? Predigt, gehalten am Sonntage Septuagesimä 1884 vor der ev.-luth. St. Matthäusgemeinde in New York und auf deren Beschluß dem Druck überlassen von J. H. Siefert. (Preis 5 Cts.)

Als wir uns soeben anschickten, die erste dieser Predigten, die hier im Westen gehalten worden ist, zur Anzeige zu bringen, erhielten wir die zweite, die einige Wochen früher im Osten unseres neuen Vaterlandes von heiliger Stätte herab erschollen ist. Mit großer Freude haben wir letztere der ersten hinzugefügt. Beide behandeln einen und denselben Gegenstand. Beide sind auf Gottes Wort tief gegründete Zeugnisse. Beide sind ein treuer Wächterruf von den Zinnen unseres Zions herab, der einen gefährlichen bereits eindringen wollenden Feind meldet und alle Kinder Zions zum Kampfe gegen denselben unter die Waffen ruft. Beide sind mächtige sinaitische Felseninschriften, gepaart mit lieblichen floristischen Schmücken. Beide sind von Einem Geist des Glaubens und inbrünstiger Liebe zu den Seelen durchweht. Sollen wir den Unterschied beider angeben, so ist es dieser: während die erstere, welche den Tanz um das Haupt Johannes des Täufers beschreibt, in Luthers Art vorwiegend herzerquickend, daherbraust, ohne doch unwangelisch zu sein, so ist die andere, welcher der herrliche Text 1 Petr. 2, 9—12. in allen vier Theilen zu Grunde gelegt ist, in Brenzlicher Art einem fruchtbareren Vordringen gleich, ohne doch des Salzes zu ermangeln. Haben wir die erste tiefergegriffen gehört, so haben wir die andere mit wallendem Herzen gelesen. Gott sei Lob und Preis für beide unserer Kirche geschenkte köstliche Gaben! Die Zeit, in welcher die diesjährigen Confirmationen hinaus in die verführerische Welt entlassen werden, naht. Hier sind allen, welche mit Wangenheit für die Zukunft derselben erfüllt sind, zwei herrliche Mitgaben für deren ganzes Leben angeboten. Daß doch recht viele Eltern, Pastoren, Lehrer, Prediger, Verwandte und Freunde der theuren Kinder davon Gebrauch

machen möchten! Möchten aber ohne Ausnahme sich diese Predigten denn dieselben machen auf eine Geste alle unsere rechtgläubigen Genossen, nämlich bei reiner Lehre in Weltl. Wege ihr höchstes Kleinod, das reiflichsten Sacramente, durch Satz sich doch an keiner unserer Gemein wahrheiten, welches wir Heiligt der Herr Herr: Sie gehorcht wohl ein ungehorfam Wissen, daß ein Prophet sind jedoch getrost und singen mit „Er ist doch noch in seiner Send Püken hat.“ Wo noch gezeigten, nicht nur gehalten vor denen sie gehalten wurden, den da wäre es Unglaube, zu verzagen Brüder im Amte, nicht müde wer ungöttliche Wesen unsere Stimme und zugleich Jesum, den Heilan Freundlichkeit und Gnade unseren malen, so wird unser Gebet erhört!“ obwohl wir hinzusetzen werden, und der Tag hat sich gene

Kinder-Blättchen. Fünfter von P. J. W. Weiskott.

Soeben kommt der neueste Jah für die Kleinen, welche im Lesen ist in unsere Hände. Wir können denken für unsere jungen Lämmer nicht nur wirklich kindlich, sondern reichen größeren und kleineren Bild und nichtlich, die ganze Ausstattung Jahrgangs ist, geheftet, mit Titel in Muslin gebunden (was freilich für wird das Büchlein, welches 4 portofrei irgendwohin geliefert. Weiskotten, 2126 Hancock Str.

Die Kreuzigung

so lautet die Unterschrift eines me Wehle in Milwaukee entworfen u hat, und das uns soeben kurz vo kommt. Wir beileien uns daher, de des noch vor dem Ablauf der hei mit einigen Worten anzuzeigen. fen für die, welche einige derselben nicht. Das Vorzüglichste an densel Gegenstand nicht phantastisch, sond Wort oder zuverläßliche Geschichte t ist immer, so viel als es möglich ist, durch Bild zum Ausdruck zu bri die Augen zu stellen. Dies ist ihm de Wille der Kreuzigung Jesu Christi zeltne Figur und alle ganzen Gru wärtigen die hochheilige Geschichte wie mitten unter die Augen- und Ereignisse versetzt meint, welches gezeichnet ist. Wer sein Zimmer i daran gleichsam eine Gemälde-Wel von der für dieselbe leidenden, blute tes, sowie von der sicheren, aber einz bild. — Die Größe des Bildes ist 22 bild. Der Preis eines Exemplars wohl durch unseren „Luth. Concordi selbst unter folgender Adresse bezoge: 115 Wisconsin Str., Milwaukee

Im Concordia-Verlag vorrätig Osterbuch. Andachten zur heiligen Ofterzeit. der rechtgläubigen Kirche von F. Lochner, Pa Gemeinde zu Springfield Preis \$1.00, mit Goldf

Vorspiele

Herausgegel

Dietrich M

Heft I. Portofrei \$1.25.

Kann auch durch den Luth. G werden.

Veränderte

C. E. Marr, Minden, Washing L. Steinbach, Humboldt Park

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monat tionspreis von einem Dollar für die aus vorausgehenden haben. Wo derselbe u haben die Abonnenten 25 Cents Trägersch Nach Deutschland wird der „Lutheran sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen f baction, alle anderen aber, welche Gelds Geber u. f. w. enthalten, unter der Ab (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anzufordern. — In von Heinrich J. Raumann, 36 Pinalisch

Entered at the Post Offi as second-cla

lichen Districts:

trabners Gemeinde in St. Louis 11.00. P. 30.81.)
 Gem. in St. Louis, n Des Peres nachtr. 5.00. P. Tönjes in von Grn. P. C. Fre- (00.)
 Durch P. Weseloh in 4.00. Durch P. Al- P. Janzows Gem. in Louis 5.35. Durch sen. 50. Durch P. 00. Durch P. Ma- mann in Fort Smith 0. Durch P. Schrö- 2.00, Coll. fr. Gem. uis 9.00. Durch P. n fr. Gem. 5.00. P. S. \$85.00.)
 eseloh in Kimmiswic h P. Wiefler in Des bner in St. Charles er von Heintr. Brede- arnagels Sparbüchse t: P. Heynes Gem. in Kimmiswic 4.00. b: Durch P. Foyer 5.00.
 : Durch P. Schülfe mann 75.
 a: Von P. Grimms Meyer, Kassirer.

rglichem Dante durch s Danfoper von F. Von Grn. A. Mant t in Jefferson Co., heraner's und einen beiden einige unvoll- n. Von N. N. aus F. W. Walthers.
 Grn. P. A. Brömer für Stud. Dorf ges. Dublin, N. Y.; 10.67 t von F. Bogisch mit von Frauen- u. Jung- uge. Günther.
 eyner, gesammelt auf \$9.00, von einzelnen E. Hamann.

h en.
 bdrigen weltlichen gnigvoll sind und n. Predigt über Sonntage Oculi in d auf Beschluß der a von F. Stöck- erischer Concordia-)
 weltüblichen Ver- gen? Predigt, schmä 1884 vor der i in New York und verlassen von J. H.

e dieser Predigten, die nzeige zu bringen, er- zeigen im Osten unseres ab erschollen ist. Mit hinzugefügt. Beide Beide sind auf Got- nd ein treuer Wächter- der einen gefährlichen und alle Kinder Flons Waffen ruft. Beide gepaart mit lieblichen einem Geist des Glau- durchweht. Sollen s dieser: während die johannis des Täufers rgerchütternd, daber- schütten, welcher der Theilen zu Grunde aren Vandregen gleich, den wir die erste tiefer- wallendem Herzen ge- fester Kirche geschenke diesjährigen Konfir- mtlaffen werden, naht. die Zukunft derselben eren ganzes Leben an- Pathen, Lehrer, Pre- Kinder davon Gebrauch

machen möchten! Möchten aber alle Glieder unserer Gemeinden ohne Ausnahme sich diese Predigten auch für sich selbst anschaffen; denn dieselben machen auf eine Gefahr aufmerksam, in welcher jetzt alle unsere rechtgläubigen Gemeinden stehen, auf die Gefahr nämlich, bei reiner Lehre in Weltfynn zu gerathen und auf diesem Wege ihr höchstes Kleinod, das reine Evangelium und die unverfälschten Sacramente, durch Satanslist zu verlieren. O möge sich doch an keiner unserer Gemeinden das erschreckliche Wort bewahrheiten, welches wir Hefekiel 2, 5. 6. lesen: „So spricht der Herr Herr: Sie gehorchen oder lassens. Es ist wohl ein ungehorfam Haus; dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist!“ — Wir sind jedoch getrost und singen mit dem seligen Woltersdorf: „Er ist doch noch in seiner Stadt, wiewohl sie tausend Lücken hat.“ Wo noch solche Predigten, wie die angezeigten, nicht nur gehalten werden, sondern die Gemeinden, vor denen sie gehalten wurden, den Druck derselben selbst begeben, da wäre es Unglaube, zu verzagen. Laßt uns nur, ihr theuren Brüder im Amte, nicht müde werden, gegen alles eindringende ungöttliche Wesen unsere Stimme wie eine Posaune zu erheben und zugleich Jesum, den Heiland der Sünder, in aller seiner Freundlichkeit und Gnade unseren Zuhörern vor die Augen zu malen, so wird unser Gebet erhört werden: „Herr, bleibe bei uns!“ obwohl wir hinzusetzen müssen: „Herr, es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.“ W.

Kinder-Blättchen. Fünfter Jahrgang. Herausgegeben von P. F. W. Weiskotten. Philadelphia, Pa.
 Soeben kommt der neueste Jahrgang dieses Kinderblättchens für die Kleinen, welche im Lesen erst einen Anfang gemacht haben, in unsere Hände. Wir können auch diesen Jahrgang ohne Bedenken für unsere jungen Lämmer empfehlen. Der Inhalt ist nicht nur wirklich kindlich, sondern auch rein. Die sehr zahlreichen größeren und kleineren Bilder, die es schmücken, sind gut und lieblich, die ganze Ausstattung vortrefflich. Der Preis eines Jahrgangs ist, geheftet, mit Titelblatt und Umschlag 25 Cents, in Muslin gebunden (was freilich viel schöner ist) 45 Cts. Dafür wird das Büchlein, welches 48 Seiten in Quart umfaßt, portofrei irgendwohin geliefert. Man adressire: Rev. F. W. Weiskotten, 2126 Hancock Str., Philadelphia, Pa. W.

„Die Kreuzigung Jesu Christi“
 so lautet die Unterschrift eines neuen Bildes, welches Herr Wehle in Milwaukee entworfen und in Steindruck veröffentlicht hat, und das uns soeben kurz vor Schluß dieser Nummer zukommt. Wir beilen uns daher, das Erscheinen dieses neuen Bildes noch vor dem Ablauf der heiligen Passionszeit wenigstens mit einigen Worten anzuzeigen. Welches religiöse Bilder bedürfen für die, welche einige derselben kennen, unserer Empfehlung nicht. Das Vorzügliche an denselben besteht darin, den heiligen Gegenstand nicht phantastisch, sondern so darzustellen, wie Gottes Wort oder zuverlässige Geschichte davon berichtet. Sein Absehen ist immer, so viel als es möglich ist, daselbe, was Worte sagen, durch Bild zum Ausdruck zu bringen und es anschaulich vor die Augen zu stellen. Dies ist ihm denn auch bei dem gegenwärtigen Bilde der Kreuzigung Jesu Christi bestens gelungen. Jede einzelne Figur und alle ganzen Gruppen von Personen vergegenwärtigen die hochheilige Geschichte Golgatha's so, daß man sich wie mitten unter die Augen- und Ohrenzeugen des größten aller Ereignisse versetzt meint, welches je im Himmel und auf Erden geschehen ist. Wer sein Zimmer mit diesem Bilde ausziert, hat daran gleichsam eine Gemälde-Predigt von der Bosheit der Welt, von der für dieselbe leidenden, blutenden und sterbenden Liebe Gottes, sowie von der sicheren, aber einzigen Zuflucht bekümmelter Sünder. — Die Größe des Bildes ist 22x28 Zoll, wie Wehles Lutherbild. Der Preis eines Exemplars ist \$1.00 und kann daselbe sowohl durch unseren „Luth. Concordia-Verlag“, als von dem Maler selbst unter folgender Adresse bezogen werden: Mr. F. W. Wehle, 115 Wisconsin Str., Milwaukee, Wis.

Im Concordia-Verlag vorrätig:
Osterbuch. Andachten zur häuslichen Feier der heiligen Osterzeit. Aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche gesammelt und bearbeitet von F. Lochner, Pastor der luth. Trinitatis-Gemeinde zu Springfield, Ill. St. Louis, Mo. Preis \$1.00, mit Goldschnitt \$1.75.

Vorspielbuch.
 Herausgegeben von
Dietrich Meibohm.
 Heft I. Portofrei \$1.25.
 Kann auch durch den Luth. Concordia-Verlag bezogen werden.

Veränderte Adressen:
 C. E. Marr, Minden, Washington Co., Ill.
 L. Steinbach, Humboldt Park P. O., Chicago, Ills.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterzeichner, die denselben vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
 Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 versandt.
 Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftsmittheilungen, Bestellungen, Abbestellungen, Gelber u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anberufen. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Raumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.
 Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
 Offenb. Joh. 14, 6. 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen Mission
 Zeitweilig redigirt von dem

40. Jahrgang. St. Louis

„Sie forschten täglich in der Schrift.“

Im 17. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir, daß die Juden in Verba täglich in der Schrift des Alten Testaments forschten und den Inhalt der Predigten Pauli mit derselben verglichen, um sich zu überzeugen, ob seine Lehre mit derselben übereinstimme. Diese tägliche Beschäftigung der Verdenser mit der heiligen Schrift wird vom Heiligen Geist gelobt und ist uns zum Vorbild geschrieben. Forschten die Verdenser in der Schrift, ob sich's also hielte, wie von Paulo gepredigt ward, der doch ein erleuchteter Apostel war, wie viel mehr sollen wir forschen, da unsere Lehrer nicht unfehlbare Apostel sind! Waren die Verdenser so fleißig im Forschen der heiligen Schrift des Alten Testaments, wie sollten wir nicht noch fleißiger sein, da wir nun auch die Schriften des Neuen Testaments haben und das Alte Testament im Neuen aufgeschlossen vor uns liegt! Fürwahr, nichts Herrlicheres kann auch noch heute von Gliedern einer Gemeinde gesagt werden, als dies: sie forschten täglich in der Schrift.
 Was soll uns bewegen, dem Exempel der Verdenser nachzufolgen? Für einen Christen ist das schon Beweggrund genug, daß er weiß: es ist Gottes Wille, es ist Gott wohlgefällig. Und der Beweggrund wird noch stärker, wenn er fragt: warum will Gott, daß wir fleißig in der heiligen Schrift forschen? Er will es um unserer Seligkeit willen. Er hat uns sein Wort gegeben, daß wir daraus lernen, wer er ist und wie wir zu ihm kommen und seiner genießen können in Zeit und Ewigkeit. Der heilige Apostel Paulus schreibt: „Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weis, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu.“ 2 Tim. 3, 15. Unser Herr Jesus Christus spricht: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget.“ Joh. 5, 39. Und sein Jünger Johannes schreibt: „Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ Joh. 20, 31.

In der heiligen Schrift, in diesem Buch aller Bücher, finden wir also die wahre Weisheit, die Weisheit zur

Seligkeit. In des Herrn ist Ps. 19, 8. „A denn meine B Schatz. Dein alle falsche We heit für dies z achten, aber n diese himml ewiglich verlor Sorge sein, d zunehmen, un heiligen Schri Wer seines Lehre des heil will, der forsch Lehre.
 Wer vor J den will die z zu strafen, der nüge zur S Wer vor S der heiligen S Wer immer Welt leben kön lige Schrift: der Gerech Sag, lieber licher Mensch, ständniß ist, so lich wächst, we Wind bewegen Gottes Wort z ben Rechensch schreibt den G allezeit eureha gegeben ist in allen Stücken Erkenntniß.“ selig, heilsam I mit Gottes W Und es ist G solche glückliche und Erkenntniß daß daher all



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Putherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
 Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. April 1884.

No. 8.

täglich in der Schrift."

Der Apostelgeschichte lesen wir, daß täglich in der Schrift des Alten und den Inhalt der Predigten verglichen, um sich zu überzeugen, derselben übereinstimme. Diese der Verdenser mit der heiligen willigen Geist gelobt und ist uns en. Forschten die Verdenser in also hielte, wie von Paulo ge- sch ein erleuchteter Apostel war, tr forschen, da unsere Lehrer nicht und! Waren die Verdenser so der heiligen Schrift des Alten en wir nicht noch fleißiger sein, Schriften des Neuen Testaments testament im Neuen aufgeschlossen wahr, nichts Herrlicheres kann Gliedern einer Gemeinde gesagt forschen täglich in der Schrift. egen, dem Exempel der Verdenser einen Christen ist das schon Be- er weiß: es ist Gottes Wille, es . Und der Beweggrund wird fragt: warum will Gott, daß ligen Schrift forschen? Er will keit willen. Er hat uns sein wir daraus lernen, wer er ist und men und seiner genießen können . Der heilige Apostel Paulus du von Kind auf die heilige ch dieselbige unterweisen zur n Glauben an Christo Jesu. Herr Jesus Christus spricht: t; denn ihr meint, ihr habt das en, und sie ist's, die von mir 9. Und sein Jünger Johannes o geschrieben, daß ihr glaubet, Sohn Gottes, und daß ihr durch eben habt in seinem Namen."

chrift, in diesem Buch aller Bücher, wahre Weisheit, die Weisheit zur

Seligkeit. Der heilige David sagt: „Das Zeugnis des Herrn ist gewiß und macht die Albernern weise.“ Ps. 19, 8. „Du machst mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz. Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falsche Wege.“ Ps. 119, 98. 104. Andere Weisheit für dies zeitliche, irdische Leben ist ja nicht zu verachten, aber was hülfte sie einem Menschen, wenn er diese himmlische Weisheit nicht hat? Er ginge ewiglich verloren. Sollte es darum nicht unsere höchste Sorge sein, diese Weisheit zu erlangen und daran zuzunehmen, und sollten wir daher nicht fleißig in der heiligen Schrift forschen?

Wer seines Glaubens recht gewiß sein und in der Lehre des heiligen Evangeliums fest gegründet werden will, der forsche in der Schrift: sie ist nütze zur Lehre.

Wer vor Irrthum bewahrt bleiben und tüchtig werden will die Irrthümer zu erkennen, zu widerlegen und zu strafen, der studire in der heiligen Schrift: sie ist nütze zur Strafe.

Wer vor Sünden bewahrt bleiben will, übe sich in der heiligen Schrift: sie ist nütze zur Besserung.

Wer immer besser lernen will, wie er gottselig in der Welt leben könne, der lese und betrachte fleißig die heilige Schrift: sie ist nütze zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

Sag, lieber Leser, ist der nicht ein überaus glücklicher Mensch, welcher nicht mehr ein Kind am Verstandnis ist, sondern in der himmlischen Weisheit täglich wächst, welcher fest steht und sich nicht von jedem Wind bewegen läßt, welcher tüchtig ist, alle Lehren nach Gottes Wort zu prüfen, und welcher von seinem Glauben Rechenschaft geben kann? Der Apostel Paulus schreibt den Corinthern: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis.“ 1 Cor. 1, 4. 5. O welch ein herrlich, selig, heilsam Ding ist es also um die Beschäftigung mit Gottes Wort!

Und es ist Gottes guter, gnädiger Wille, daß alle solche glückliche Menschen werden, alle in der Gnade und Erkenntnis Christi wachsen, 2 Petr. 3, 18., und daß daher alle in der heiligen Schrift suchen und

forschen, Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen, Knaben und Mädchen.

Keiner soll sagen: Das Forschen in der Schrift ist Sache der Prediger und solcher, die eine große Erkenntnis haben wollen; ich will bei der Einfalt bleiben, ich weiß ja soviel, als zur Seligkeit nöthig ist. O, ein armer Mensch, der so denkt und redet und den gnädigen Willen Gottes an sich verhindert. Allen hat ja Gott sein Wort gegeben und allen den reichen Segen seines Wortes zugebracht. Der Befehl Christi ist allgemein: „Suchet in der Schrift!“ Der Apostel Paulus spricht: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit.“ Col. 3, 16. Die lieben Apostel haben ihre Briefe nicht bloß an die Bischöfe und Prediger, sondern auch an die Zuhörer, an ganze Gemeinden gerichtet. So lautet z. B. der Anfang des Briefs Pauli an die Römer: „Paulus, ein Knecht Jesu Christi, . . . Allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen.“ Röm. 1, 1. 7. An die Colosser schreibt er: „Und wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeinde zu Laodicea gelesen werde, und daß ihr die von Laodicea leset.“ Col. 4, 16. Ja, an die Thessalonicher schreibt er: „Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern.“ 1 Theff. 5, 27. Der Apostel Johannes sagt: „Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen; denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern; denn ihr kennet den Vater.“ 1 Joh. 2, 13. Timotheus war von seiner gottseligen Mutter Eunike frühzeitig in Gottes Wort unterrichtet worden, daß Paulus ihm schreiben konnte: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weis!“ 2 Tim. 3, 15. Und der heilige David sagt: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.“ Ps. 119, 9.

Dazu kommt noch eins. Ein jeder Christ soll auch deshalb sich einen reichen Schatz göttlicher Erkenntnis durch Forschen in der heiligen Schrift erwerben, daß er damit andern dienen könne. Jeder Christ hat ja den Beruf, dem andern zu dienen, im Geistlichen wie im Leiblichen. Alle Christen sind geistliche Priester, die da verkündigen sollen die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

1 Petr. 2, 9. Sie sollen den Schatz für sich selbst suchen und den gefundenen Schatz auch andern anpreisen, daß auch sie selig werden. So lesen wir Apost. 18, 24. f., daß Aquila und sein Weib Priscilla den beredten Apollos, der allein von der Taufe Johannis wußte, zu sich nahmen und ihm den Weg Gottes noch fleißiger (genauer) auslegten. O, wie viel Gelegenheit bietet sich einem Christen! Welchen Segen kann er stiften, bei einzelnen und in der Gemeinde, z. B. in der Gemeindeversammlung, wenn er tüchtig ist, den Nächsten zu strafen, zu warnen, zurechtzuweisen und zu trösten!

Die Beröenser forschten täglich in der Schrift. Auch darin sollen wir ihnen nachfolgen. Es ist der Wille Gottes. Zu Josua sprach der Herr: „Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht.“ Jos. 1, 8. Der erste Psalm preist den selig, der „Lust hat zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht“. Und sehen wir das Wort Gottes an, so finden wir, daß wir viel Zeit brauchen, dasselbe zu studiren. Es ist ja so reich und tief, wir können es nicht ausforschen, nicht auslernen. „Als Doctor Justus Jonas einmal über Doctor Martini Luthers Tische sagte, daß in der heiligen Schrift solche Weisheit wäre, die niemand könnte ausstudiren, noch auslernen, da sprach Doctor Martinus Luther: „Wir werden wohl Schüler darinnen bleiben, denn man kann nicht ein einziges Wort in der heiligen Schrift genugsam ausgründen, wir haben und behalten nur die Erstlinge; und da wir viel darinnen können und verstehen, so können wir kaum das ABC, und doch nicht recht.““ Erl. A. 57, 10. Ein Christ findet auch jeden Tag bei fleißigem Forschen immer neue herrliche Schätze. „Ich habe zwar“, sagte Doctor Luther, „nun etliche Jahre her die Bibel jährlich zweimal ausgelesen; und wenn sie ein großer, mächtiger Baum wäre, und alle Worte wären Aestlein und Zweige, so hab ich doch an allen Aestlein und Reislein angeklopft und gerne wissen wollen, was daran wäre und was sie vermöchten, und allezeit noch ein paar Aepfel oder Birnlein herunter geklopft.““ Ib. C. 63.

Sollte nicht der herrliche Schatz des göttlichen Wortes uns reizen, uns täglich mit demselben zu beschäftigen? Der Geizige beschäftigt sich alle Tage mit seinen Schätzen, mit Gold und Silber, er berechnet seine Reichthümer, er weidet seine Augen daran. Und wir sollten uns nicht vielmehr mit dem allerköstlichsten Schatz, der mit allen Schätzen der Welt nicht verglichen werden kann, — wir sollten uns nicht täglich mit dem theuersten Kleinod beschäftigen? Der heilige David sagt: „Sie (deine Rechte) sind köstlicher, denn Gold und viel feines Gold.“ Ps. 19, 11. „Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.“ Ps. 119, 72.

Und sehen wir uns selbst an, so müssen wir bekennen, daß wir keinen Tag des lieben Wortes Gottes entbehren können. Der Leib bedarf täglich der leiblichen Speise, unsere Seele bedarf täglich dieser himmlischen Speise.

Die Beröenser forschten in der Schrift, sie prüften darnach die Predigten Pauli. Sie waren des gewiß, daß die Schrift das Wort Gottes sei, darin der Gott ihrer Väter zu ihnen rede. Mit diesem Bewußtsein müssen wir auch in der Schrift forschen, wir dürfen beim Lesen nie vergessen, daß der hohe, große, majestätische Gott darin zu uns, seinen Geschöpfen, redet; wir müssen daher mit heiliger Furcht vor Gottes Wort erfüllt sein, Jes. 66, 2.

Die Beröenser hatten von der Predigt Pauli einen Eindruck empfangen, sie nahmen das Wort ganz williglich auf; sie ließen sich also vom Heiligen Geist leiten

und weisen. Wir sollen uns auch vom Heiligen Geist leiten lassen und nicht mit vorgefaßten Meinungen in die Bibel fallen, sondern sollen gehorsame Schüler des Heiligen Geistes sein und mit Samuel sprechen: „Rede, Herr, denn dein Knecht höret.“ 1 Sam. 3, 9. Und darum gilt es, vor, bei und nach dem Lesen der heiligen Schrift den Heiligen Geist um Erleuchtung und Leitung brünstig anzurufen und mit David zu sprechen: „Deffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse.“ Ps. 119, 18. 33. 34. 125.

Man kann eine dreifache Beschäftigung mit dem heiligen Bibelbuch unterscheiden, je nach dem besondern Zweck, den der Leser gerade im Auge hat. Es kann nämlich ein Christ dabei 1. zunächst den Zweck haben, sich zu erbauen, sich zu ermuntern, zu stärken und zu trösten; oder 2. sich mit dem ganzen Inhalt der heiligen Schrift recht vertraut zu machen; oder 3. in den Sinn des heiligen Wortes Gottes tiefer einzudringen.

Wenn bei der ersten Art als nächster Zweck die Erbauung genannt wird, so ist damit nicht gesagt, daß sie von den beiden andern Arten ausgeschlossen sei; denn wenn ein Christ das Wort Gottes ernstlich liest, sei es auf diese oder jene Weise, so wird der Segen nie ausbleiben, nach der theuern Verheißung des Herrn: „Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.“ Jes. 55, 11.

Liest nun ein Christ das Wort Gottes zunächst zu seiner Erbauung, so pflegt er wohl oft bei einem Abschnitt oder Spruch länger zu verweilen, sich daran zu erquicken, den süßen Honig daraus zu saugen und das Wort besonders auf sich anzuwenden. Liest er z. B. den schönen Spruch Joh. 3, 16.: „Also hat Gott die Welt geliebt“ u., so kann er nicht so schnell daran vorbei gehen, da kommen ihm wohl solche Gedanken in das Herz: Auch ich gehöre zur Welt, auch mich hat der Vater geliebt, mich, seinen Feind, hat er so geliebt, daß er sein Theuerstes, seinen lieben Sohn, für mich dahingegeben hat; auch ich soll also nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Habe Dank, lieber Vater, daß du um meinethwillen deines eingebornen Sohnes nicht verschonet hast; habe Dank, lieber Herr Jesu, daß du dich für mich elenden Sünder hast dahingegeben lassen; habe Dank, Gott Heiliger Geist, daß du auch in mir den Glauben angezündet hast. Ach, erhalte mich im wahren Glauben. — Oder er liest die herrlichen Worte des Apostels von der heiligen Taufe Röm. 6, 3. f.: „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?“ u. Da fallen ihm wohl solche Gedanken ein: Ich danke dir, lieber Herr Christe, daß auch ich in deinen Tod getauft und aller Früchte deines Todes in der Taufe theilhaftig gemacht worden bin; ach hilf, daß ich nun in täglicher Buße den alten Adam tödte und der Sünde immer mehr absterbe und dir allein lebe. — Für dieses auf die Erbauung zunächst abzielende Lesen der heiligen Schrift eignet sich besonders das bekannte Altenburger Bibelwerk, mit seinen schönen Summarien und kindlichen Schlußwünschen.*)

Will sich der Christ mit dem ganzen Inhalt der heiligen Schrift recht vertraut machen, so liest er wohl mehrere Kapitel, größere Abschnitte, ja, ein ganzes Buch auf einmal; wie wir oben von Luther gehört haben, daß er neben seinem sonstigen tieferen Schriftstudium manche Jahre die Bibel zweimal durchgelesen habe. Dies

schnellere Lesen unternimmt aber halb, um nur sein Wissen zu tüchtiger Bibelfenner von den Leuten, sondern um sich den köstlichen heiligen Schrift zum Nutzen für zu prägen, um recht in der Schrift sich mit vielen Waffen gegen die Verführung zu versehen. Ein Christ liest nicht zu lesen und so Gott wieder ein Werk abzufinden; auch dies mit heiliger Furcht vor Gottes Rufung des Heiligen Geistes. schnitt gelesen hat, übersieht er den Inhalt recht ein (wozu oder Inhaltsangaben der Kapitel sich die in dem Abschnitt vorkommenden Sprüche.

Gern verweilt aber auch bei einem Abschnitt oder Spruch liest den Sinn des Heiligen Geistes einzudeuten, den helleren, sondern besonders sich ist, in den dunkleren Stellen Heilige Geist eben deshalb inlassen hat, damit wir recht geliebt

Wenn du nun also, lieber Leser, vor dich nimmst, so laß dir das das er einst bei Anführung des sprach, gesagt sein: „Wer das Matth. 24, 15., und das Wort thut wohl, daß ihr darauf achtet also recht auf die Worte des Heiligen Sinn und Zusammenhang. Apostel sagt, „daß keine Weissagung schließt aus eigener Auslegung“ fest, daß Schrift aus Schrift dunkle Stelle aus hellen, das Neuen zu erklären ist.

Es wird dem lieben Leser wir ihm hierüber einige köstliche Meisters in der Schriftauslegung seiner Freunde schrieb er folgende: „Wer es liest, der verstehe Schrift will lernen, der soll sie Ebräisch so viel gesagt: er soll Denn du liest nicht eines Wortes Gottes, des Allerhöchsten, Worten, die fleißig drauf auf was er sagt. Und so es wird Fürstenbriefe dreimal lesen, und dächtigt reden, daß sie nicht Narren viel mehr soll man Gottes Wort Schrift lesen drei, vier, zehn, hunderttausendmal lesen. Denn er redet; ja, er ist die ewige Wahrheit, der wird gelehrt und Wer's nicht thut, der lernet nicht Erl. Ausg. 52, 341. Am Ende Kirchenpostille schreibt er: „A meinem Geschwätz, wie unendlich Worte sind gegen aller Menschen Mensch mag ein einiges Wort hören und verkünden mit allen seinen unendlich Wort und will man faßt und betrachtet sein, „Ich will hören, was Gott selb greift auch sonst niemand, der trachtender Geist.“ (XI, 429) Theologen sagt, das gilt auch andern sollst du meditieren, daß gen, sondern auch äußerlich

*) Preis: 3 Bände, in Leder gebunden, \$7.25.

Heiligen Geist Meinungen in die Schüler des rechnen: „Rede, n. 3, 9. Und en der heiligen tung und Lei- d zu sprechen: ie Wunder an deiner Rechte. efes. Ich bin ne deine Zeug- g mit dem hei- dem besondern at. Es kann Zweck haben, stärken und zu nhalt der hei- oder 3, in den einzudringen. Zweck die Er- gesagt, daß sie offen sei; denn ich lieft, sei es gegen nie aus- HErrn: „Es dern thun, das u ich's sende.“ es zunächst zu bei einem Ab- sich daran zu nugen und das lieft er z. B. den Gott die Welt daran vorbei danken in das mich hat der so geliebt, daß ür mich dahin- verloren werden, e Dank, lieber es eingebornen st, lieber HErr der hast dahin- Geist, daß du st. Ach, erhalte lieft die herr- en Taufe Röm. wir in Jesum d getauft?“ re. in: Ich danke in deinen Tod s in der Taufe st, daß ich nun und der Sünde — Für dieses sen der heiligen te Altenburger rien und find-

schnellere Lesen unternimmt aber ein Christ nicht des- halb, um nur sein Wissen zu bereichern, um als ein tüchtiger Bibelfenner von den Leuten gerühmt zu wer- den, sondern um sich den köstlichen Gesamttinhalt der heiligen Schrift zum Nutzen für seine Seele recht ein- zuprägen, um recht in der Schrift zu Hause zu sein, um sich mit vielen Waffen gegen die Feinde seiner Seele zu versehen. Ein Christ liest nicht gedankenlos, um bloß zu lesen und so Gott wieder einmal mit einem guten Werke abzufinden; auch dies schnellere Lesen thut er mit heiliger Furcht vor Gottes Wort und unter An- rufung des Heiligen Geistes. Nachdem er einen Ab- schnitt gelesen hat, überfieht er denselben nochmals, prägt sich den Inhalt recht ein (wozu ihm die Summarien oder Inhaltsangaben der Kapitel dienen) und merkt sich die in dem Abschnitt vorkommenden besonders wich- tigen Sprüche.

Gern verweilt aber auch der eifrige Bibelleser bei einem Abschnitt oder Spruch länger, um recht in den Sinn des Heiligen Geistes einzudringen, nicht allein in den helleren, sondern besonders auch, so viel als mög- lich ist, in den dunkleren Stellen; welche letztere der Heilige Geist eben deshalb in der heiligen Schrift ge- lassen hat, damit wir recht geübt werden.

Wenn du nun also, lieber Leser, die heilige Schrift vor dich nimmst, so laß dir das Wort des HErrn Jesu, das er einst bei Anführung der Weissagung Daniels sprach, gesagt sein: „Wer das liest, der merke drauf“, Matth. 24, 15., und das Wort seines Apostels: „Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet“, 2 Petr. 1, 19. Achte also recht auf die Worte des Heiligen Geistes, auf ihren Sinn und Zusammenhang. Und weil der heilige Apostel sagt, „daß seine Weissagung in der Schrift ge- schieht aus eigener Auslegung“, 2 Petr. 1, 20., so halte fest, daß Schrift aus Schrift zu erklären ist, daß eine dunkle Stelle aus hellen, das Alte Testament aus dem Neuen zu erklären ist.

Es wird dem lieben Leser nicht unlieb sein, wenn wir ihm hierüber einige köstliche Worte Luthers, eines Meisters in der Schriftauslegung, mittheilen. Einem seiner Freunde schrieb er folgende Worte in dessen Bibel: „Wer es liest, der verstehe es.“ Das ist, wer die Schrift will lernen, der soll sie verstehen. Das ist auf Ebräisch so viel gesagt: er soll wohl drauf merken. . . Denn du liest nicht eines Menschen Wort, sondern Gottes, des Allerhöchsten, Wort; der will Schüler ha- ben, die fleißig drauf achten und merken, was er sagt. Und so es wohl geredt ist, man solle Fürstenbrüder dreimal lesen, darum daß sie müssen be- dächtlich reden, daß sie nicht Narren geachtet werden; wie viel mehr soll man Gottes Briefe, das ist, die heilige Schrift lesen drei, vier, zehn, hundert, tausend und aber tausendmal lesen. Denn er bedächtlich und wichtig redet; ja, er ist die ewige Weisheit selbst. Wer dies thut, der wird gelehrter und besser aus der Schrift. Wer's nicht thut, der lernet nichts, ja, wird ärger draus.“ Erl. Ausg. 52, 341. Am Schluß eines Theils seiner Kirchenpostille schreibt er: „Du siehst ja aus diesem meinem Geschwäg, wie unmeßlich ungleich Gottes Worte sind gegen aller Menschen Worte, wie gar kein Mensch mag ein einiges Gotteswort genugsam errei- chen und verklären mit allen seinen Worten. Es ist ein unendlich Wort und will mit stillem Geist ge- faßt und betrachtet sein, wie der 84. Psalm sagt: „Ich will hören, was Gott selbst in mir redet“; es be- greift auch sonst niemand, denn ein solcher stiller be- trachtender Geist.“ (XI, 429.) Was Luther einem Theologen sagt, das gilt auch jedem Christen: „Zum andern sollst du meditiren, das ist, nicht allein im Her- zen, sondern auch äußerlich die mündliche Rede und

buchstabischen Worte im Buch immer treiben und reiben, lesen und wieder lesen, mit fleißi- gem Aufmerken und Nachdenken, was der Heilige Geist damit meint.“ Erl. Ausg. 63, 404.

Zu 5 Mos. 1, 19 f. schreibt er: „Das ist der ganzen heiligen Schrift Eigenschaft, daß sie durch allenthalben zusammengehaltene Stellen und Orter sich selbst auslegt und durch ihre Regel des Glaubens allein will verstanden sein. Und das ist über und vor allen die sicherste Weise zu erforschen den Sinn der Schrift, so du aus Gegeneinanderhaltung und Wahr- nehmung vieler Sprüche zum Verstande zu kommen dich befeihst.“ Erl. XII, 106.

In der Kirchenpostille schreibt er zum Evangelium am Tage Jacobi: „Wenn sie (die Papisten) sagen: Die Väter Augustinus, Ambrosius, Hieronymus und andere haben die Schrift erleuchtet, da lügen sie an; denn sie haben sie nicht erleuchtet, sondern die Schrift mit ihrem (der Schrift) Licht klar gemacht und einen Spruch zum andern gehalten, daß einer den andern fein hell und klar gemacht hat. Also ist die Schrift ihr selbst eigen Licht. Das ist dann fein, wenn sich die Schrift selbst aus- legt. Darum glaubet nicht des Papstes Lügen, und haltet frei für finster, was nicht bewähret wird mit klaren Sprüchen der Biblia. Also haben wir zwar diesen Irrthum aus dem Wege müssen thun; denn er fast tief eingerissen ist, daß die Schrift dunkel sei und müsse durch Menschenlehre erleuchtet werden. Welches ein trefflicher Irrthum ist und eine Gotteslästerung, und heißet eigentlich den heiligen Geist zur Schule führen oder ihn erst lehren reden.“ Erl. XI, 422 f.

An die Christen zu Wittenberg schrieb er von der Wartburg aus: „Das ist wohl wahr, etliche Sprüche der Schrift sind dunkel; aber in denselben ist nichts anderes, denn eben, was an andern Orten, in den klaren, offenen Sprüchen ist. Und da kommen Rezer her, daß sie die dunklen Sprüche fassen nach ihrem eige- nen Verstand, und sechten damit wider die klaren Sprüche und Grund des Glaubens. Da haben denn die Väter wider sie gestritten durch die klaren Sprüche und bewiesen, daß eben das im Dunkel gesagt sei, das im Lichten. Das ist auch das rechte Studiren in der Schrift . . . Seid nur gewiß und ohne Zwei- fel, das nichts Helleres ist, denn die Sonne, das ist, die Schrift; ist aber eine Wolke davor getreten, so ist doch nichts anders dahinten, denn dieselbe helle Sonne. Also ist ein dunkler Spruch in der Schrift, so zweifelt nur nicht, es ist gewißlich dieselbe Wahrheit dahinten, die am anderen Ort klar ist, und wer das Dunkel nicht verstehen kann, der bleib bei dem Lichten.“ Erl. XI, 39, 134. 136.

In der herrlichen Auslegung der letzten Worte Da- vids spricht er: „Wir Christen haben den Sinn und Verstand der Biblia, weil wir das neue Testa- ment, das ist, Jesum Christum, haben, welcher im Alten Testament verheißen und hernach kommen, mit sich das Licht und Verstand der Schrift bracht hat; wie er spricht Joh. 5.: Mose hat von mir geschrieben; wo ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir auch glauben. Item Luc. 21.: Es muß erfüllet werden, was im Gesetz, Propheten und Psalmen von mir geschrieben ist; und öffnete ihnen den Sinn, daß sie konnten die Schrift verstehen.“ Erl. XI, 37, 3.

(Schluß folgt.)

Eine freundliche Bestrafung nützt mehr, als eine stürmische Anklage. Ambrosius.

(Etwas über da biblisch-
Von Luther ur
wir die rechte
Lehrstrei lernen.
immer wieder d
Gottes entgege
uns und unsern
Wort die alleinig
allein den Ausschl
liche Vernunft un
zu stellen haben.
nicht, daß man a
Artikel des Glau
tikel des Glauben
Engel.“ (Schm
M. 568 heißt es
und apostolischen
ments bekennen,
Israels, welche a
ist, nach der alle
urtheilen sind“.
Luther sagt in
„Das habe ich da
auf dem Gewisse
des Glaubens, d
haben.“ (W. X
für mich allein
keinem Wunderge
will auch nicht ei
lehret denn Gott
Wort.“ „Denn
sein Wort, das fe
höllischen Pforten
Trost dazu, daß
und Zuhörer, die
sorgen, ich will ü
meinem Wort.“
Wie haben sich
Grundsatz der R
müssen sie, wie sc
allein die Schrift
Was erstlich die
nicht ausdrücklich
der heiligen Schr
ihre Lehren von e
bens“ doch haupt
Lehrer in der luth
haben wiederholt
denkbar, daß so
Stücke geirrt hab
Es möchten sie de
sechten. Sodann
die Folgerungen
klare Schriftwort
Lehre von der gni
zum ewigen Lebe
entnehmen wollet
eigentlich offenba
bei sich selbst fest
seine Wahl einric
wort gedreht und
So haben sie e
her die Schrift
lutherische Beken
und unser Beken

im Buch immer treiben und wieder lesen, mit fleißig und Nachdenken, was der meint.“ Erl. Ausg. 63, 404.

Schreibt er: „Das ist der ganzen Schicksal, daß sie durch allenthalben eine Stellen und Dörter sich durch ihre Regel des Glaubens sein. Und das ist über und vor sich zu erforschen den Sinn der gegeneinanderhaltung und Wahr- heit zum Verstande zu kommen dich I, 106.

er schreibt er zum Evangelium am sie (die Papisten) sagen: Die Ambrosius, Hieronymus und andere richtet, da lügen sie an; denn sie richtet, sondern die Schrift mit Licht klar gemacht und im andern gehalten, daß hell und klar gemacht hat. Also selbst eigen Licht. Das Licht die Schrift selbst aus- set nicht des Papstes Lügen, und was nicht bewähret wird mit Biblia. Also haben wir zwar dem Wege müssen thun; denn er daß die Schrift dunkel sei und ihre erleuchtet werden. Welches ist und eine Gotteslästerung, und heiligen Geist zur Schule führen en.“ Erl. A. 15, 422 f.

Wittenberg schrieb er von der ist wohl wahr, etliche Sprüche el; aber in denselben ist nichts was an andern Orten, in den en ist. Und da kommen Rezer Sprüche fassen nach ihrem eige- en damit wider die klaren Sprüche ens. Da haben denn die Väter ch die klaren Sprüche und s im Dunkel gesagt sei, das im uch das rechte Studiren Seid nur gewiß und ohne Zwei- s ist, denn die Sonne, das ist, eine Wolke davor getreten, so ist inten, denn dieselbe helle Sonne. spruch in der Schrift, so zweifelt lich dieselbe Wahrheit dahinten, ar ist, und wer das Dunkel nicht ib bei dem Lichten.“ Erl. A. 39,

auslegung der letzten Worte Da- Christen haben den Sinn und weil wir das neue Testa- sum Christum, haben, Testament verheißten und ich das Licht und Verstand t hat; wie er spricht Joh. 5.: geschrieben; wo ihr Mose glaubtet, o glauben. Item Luc. 21.: Es was im Gesetz, Propheten und rieben ist; und öffnete ihnen den n die Schrift verstehen.“ Erl. G.

Schluß folgt.)

Bestrafung nützt mehr, als eine Ambrosius.

(Eingefandt von P. N. Herbst.)

Etwas über den gegenwärtigen Abfall von der biblisch-lutherischen Gnadenwahllehre.

(Fortsetzung.)

Von Luther und der Kirche der Reformation können wir die rechte Kampfesweise in dem gegenwärtigen Lehrstreit lernen. Es gilt, den Gegnern immer und immer wieder die klaren Aussprüche des Wortes Gottes entgegen zu halten. Es handelt sich zwischen uns und unsern Gegnern wirklich darum, ob Gottes Wort die alleinige Richtschnur des Glaubens sein und allein den Ausschlag geben solle, oder ob auch die menschliche Vernunft und die „Väter“ Artikel des Glaubens zu stellen haben. Unser Bekenntnis sagt: „Es gilt nicht, daß man aus der heiligen Väter Werk oder Wort Artikel des Glaubens macht.“ „Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen, und sonst niemand, auch kein Engel.“ (Schmalk. Art. M. 303.) Und Sol. Decl. M. 568 heißt es, daß wir uns zu den prophetischen und apostolischen Schriften des Alten und Neuen Testaments bekennen, als „zu dem reinen lautern Brunnen Israels, welche allein die einzige wahrhaftige Richtschnur ist, nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen sind“.

Luther sagt in einer Predigt über Luc. 10, 38—42.: „Das habe ich darum gesagt, daß unser Glaube allezeit auf dem Gewissen stehe, und machen uns keine Artikel des Glaubens, davon wir nicht gründliche Schrift haben.“ (W. XII, 888.) Er ruft aus: „Ich will für mich allein Gottes Wort haben, und frage nach keinem Wunderzeichen, begehre auch keines Gesichtes, will auch nicht einem Engel glauben, der mich anders lehret denn Gottes Wort; ich glaube allein Gottes Wort.“ „Denn Gott kann nicht lügen, da habe ich sein Wort, das kann mir nicht fehlen, noch von allen höllischen Pforten überwältigt werden; und habe den Trost dazu, daß Gott sagt: Ich will dir Leute geben und Zuhörer, die sollen es annehmen; laß mich nur sorgen, ich will über dir halten, bleibe du nur fest bei meinem Wort.“ (W. XXII, 74.)

Wie haben sich nun aber die Widersacher zu diesem Grundsatz der Kirche der Reformation gestellt? Wir müssen sie, wie schon erwähnt, anklagen, daß sie nicht allein die Schrift Artikel des Glaubens stellen lassen. Was erstlich die „Väter“ betrifft, so haben sie zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß die Aussprüche der Väter der heiligen Schrift gleichzustellen seien, aber sie haben ihre Lehren von einer Wahl „in Ansehung des Glaubens“ doch hauptsächlich mit Aussprüchen der späteren Lehrer in der lutherischen Kirche zu stützen gesucht. Sie haben wiederholt Sätze aufgestellt, wie diese: Ist es denkbar, daß so große und so viele Lehrer in diesem Stücke geirrt haben sollten? Wie einst der Papist Dr. Eck möchten sie den Streit gerne mit den „Vätern“ ausfechten. Sodann aber haben sie durch die Urtheile und die Folgerungen der menschlichen Vernunft das klare Schriftwort beiseite gedrängt. Sie haben die Lehre von der gnädigen Erwählung der Kinder Gottes zum ewigen Leben nicht aus den Stellen der Schrift entnehmen wollen, in welchen Gott uns diese Lehre eigentlich offenbart, sondern sie haben vielmehr zuerst bei sich selbst festgestellt, wie Gott nach ihrem Urtheil seine Wahl einrichten mußte, und darnach das Schriftwort gedreht und gedeutet.

So haben sie eine „Wahlregel“ aufgestellt, von welcher die Schrift — und nach der Schrift auch das lutherische Bekenntnis — nichts weiß. Gottes Wort und unser Bekenntnis nennen nur zwei Ursachen der

Wahl, Gottes Gnade und Christi allerheiligstes Verdienst. Unser Bekenntnis sagt ausdrücklich, daß es falsch sei, wenn man auch irgend etwas im Menschen eine Ursache der Wahl sein lasse. Die eben genannten zwei Ursachen genügen aber unseren Gegnern nicht. Sie nehmen es sich heraus, Gott vorzuschreiben, wie er Menschen zum ewigen Leben erwählen könne. Der Herr Christus sagt Joh. 15, 19.: „Ich habe euch von der Welt erwählt“, und spricht damit deutlich aus, daß in denen, welche er erwählte, nichts war, was er ansehen konnte. Weil aber bei solchem Thun Gott der menschlichen Vernunft ungerecht und parteiisch erscheinen will, so haben unsere Gegner der menschlichen Vernunft Rechnung getragen und eine „Wahlregel“ erdichtet, nach welcher Gott sich habe richten müssen. Sie lautet: Wahl in Ansehung des Glaubens, oder des menschlichen Verhaltens. Denn daß sie das Wort: „in Ansehung des Glaubens“ so auffassen, geht nicht nur aus all ihrem Schreiben aufs deutlichste hervor, sondern das sagen sie auch selbst. Gottes Gnade und Christi Verdienst ist es nach ihnen nicht allein, was Gott bewog, Menschen zum ewigen Leben zu erwählen, sondern was nach der Lehre der Widersacher die Wahl bei Gott entschieden hat, ist eigentlich das gute Verhalten des Menschen in der Zeit. Das soll Gott angesehen und darnach die sich gut Verhaltenden erwählt haben. Wohlgerne: Es kommt hier ganz und gar auf das „Warum“ an. Sonst versteht es sich von selbst, daß Gott vermöge seiner Allwissenheit weiß, wer glauben und wer nicht glauben wird, wer selig werden und wer nicht selig werden wird. Aber um diese Allwissenheit Gottes, die über alle Dinge geht, handelt es sich hier nicht. Es handelt sich darum, ob Gottes Wort das Vorauswissen eines guten Verhaltens der Wahl zu Grunde lege. Davon aber sagt Gottes Wort nichts! Es handelt sich auch nicht um die Richtermählten. Daß so viele Menschen bloß Berufene sind, daran ist nicht Gott und seine Wahl Schuld, sondern das hartnäckige Widerstreben des Menschen selbst. Denn Gottes guter gnädiger Wille ist, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, das ist, selig werden. Daß nun nicht alle Berufene selig werden, liegt an diesen selbst. Es ist aus Gottes Wort gewiß, daß Gott keinen Menschen zur Verdammnis vorherbestimmt hat. Eine solche Prädestination gibt es nicht. Nimmer wird ein Verdammter sagen können, daß Gott mit seiner Gnade an ihm vorübergegangen sei und ihm die Buße zum Leben, die Gnade der Bekehrung und die Gnade der Beständigkeit im Glauben nicht habe schenken wollen. Darum sagen wir noch einmal: eine Erwählung zur Verdammnis gibt es nicht, und die Wahl, welche die Schrift und unser Bekenntnis lehren, hat es nicht mit den Verlorengehenden zu thun, deren eigene Schuld es ist und ewig bleibt, daß sie nicht zum ewigen Leben gelangt sind. Sie haben sich selbst ins Unglück gebracht.

Es steht fest: wo die heilige Schrift und ihr nach das Bekenntnis von der Wahl aus Gnaden reden, da ist nur eine Wahl gemeint: die Wahl der Seligwerdenden. Aber wie es nun nach Schrift und Bekenntnis feststeht, daß es der Verlorengehenden eigene Schuld ist, daß sie nicht selig werden, so steht es andererseits eben so fest, daß es nicht der Erwählten Verdienst ist, daß Gott sie zur Seligkeit erwählt hat. Sie haben ihre Wahl in dem erwählenden Gott durch ihr Verhalten nicht im allergeringsten veranlaßt. „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt“, spricht der Herr, Joh. 15, 16. Und wenn ihr, der Auserwählten, Verhalten in der Zeit ihre Erwählung entschieden hätte, oder, was dasselbe ist, wenn ihr „Ver-

halten“ in „Ansehung“ oder Betracht gekommen wäre, so wäre es ihr Verdienst, daß sie erwählt worden sind. „Verdienst“ müßte man es nennen, wo man anders den Worten ihren Sinn lassen und nicht doppelzünftig reden wollte. Wir hätten keine Wahl mehr aus Gnaden. Aber eine purlautere Gnadenwahl lehrt der Heilige Geist im Wort. St. Paulus schreibt: „Also gehet's auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnaden. Ist es aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein“, Röm. 11, 6. Allerdings hat Gott im voraus gewußt, was die Auserwählten in der Zeit thun, nämlich, daß sie glauben und im Glauben sterben würden; denn Gott sind alle seine Werke bewußt von Anfang her. Er hat es vorausgesehen, wer seinen lieben Sohn hören, an denselben glauben und an seinem Lebensende im Glauben erfunden werden würde. Und nur diese beharrlich Gläubigen sind nach der Schrift die Auserwählten. Insofern kann über die Personen der Auserwählten kein Streit sein.

Es handelt sich hier aber darum, was Gott bestimmt oder bewogen habe, die Seligwerthenden zur Seligkeit von Ewigkeit zu erwählen. Hat Gott etwas in oder an den Menschen angesehen, was ihn zur Wahl vermocht hätte? Hat Gott in Anbetracht des vorhergesehenen Glaubens oder in Anbetracht des vorhergesehenen Verhaltens zur Seligkeit erwählt? Die Widersacher sagen ja. Gottes Wort aber sagt nein! Gottes Wort nämlich stellt Berufung, Befehrung, Glauben, Heiligung, Beharrung der Auserwählten als Folge und Wirkung ihrer ewigen gnädigen Erwählung, nicht als eine vor der Wahl zu erfüllende Bedingung hin. Apost. 13, 48.: „Es wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.“ 2 Tim. 1, 9.: Gott hat „uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt.“ Eph. 1, 3—6.: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählt hat durch denselben, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindenschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.“ Diese Ordnung aber kehren die Widersacher um. Erst sollen die Seligwerthenden gläubig sein und sich wohl verhalten und zwar bis ans Ende, dann erst soll ihre Wahl angehen. So machen sie sich eine „Wahlregel“ zurecht. Der blinde Mensch nimmt sich heraus, Gott zu meistern. Was ihm gut dünkt, soll wie vom Himmel herab geredet sein. Daß Gott erbarm!

Es möchte jemand sagen, wenn Lehrer der Kirche auch nicht in allen Stücken der christlichen Lehre recht lehren, vielmehr in diesem oder jenem Stücke sich nicht in völliger Uebereinstimmung mit Gottes Wort befinden, so könne man doch noch nicht geradezu sagen, daß solche Lehrer von der reinen Schrift- und Lutherlehre abgefallen seien. Es meinen manche, daß man es in dieser Hinsicht nicht allzugenu nehmen dürfe. Sonst werde eine Einigkeit nie zu Stande kommen. Anders lautet das Urtheil der rechtgläubigen lutherischen Kirche. Die christliche Lehre ist ihr ein Ring, der nicht mehr ganz ist, wo er auch nur einen Bruch hat, das heißt, wo man auch nur in einer Lehre nicht rein lehrt. Sie sagt mit Recht: Sobald man auch nur in einer Lehre Got-

tes Wort verläßt und Menschenfundlein dafür einsetzt, leiden in nothwendiger Folge auch andere Lehren darunter. Sie räumt darum auch nicht einmal einem Engel das Recht ein, geschweige einem sündigen, sterblichen Menschen, auch nur in einem Artikel eine andere Lehre zu führen, als Gottes Wort offenbart. Alle Glaubensartikel sind ihr vom Heiligen Geist eingegebene Artikel oder Lehren, die man glauben soll, wie sie in der heiligen Schrift geschrieben stehen. Die Einigkeit im Geist ist der lutherischen Kirche die Einigkeit in der reinen Lehre. Da kann sie nicht weichen. Die reine Lehre ist nicht der Menschen, sondern Gottes. Von der reinen Lehre abweichen ist Abfall von Gottes Wort.

Was sodann den jetzigen Lehrstreit betrifft, so betrifft er auch nicht Nebenlehren, sondern das Herz der christlichen Lehre und das Herz des Christen zugleich. Es ist nicht einerlei, was ein Christ von der Gnadenwahl, von der Befehrung und von der Gewißheit der zukünftigen Seligkeit glaubt. Gerade bei diesen Lehren kommt in Betracht die Lehre von der Seligkeit allein aus Gnaden um des allerheiligsten Verdienstes Jesu Christi willen. Soll die Seligmachung des armen Sünders ein purlauteres göttliches Gnadenwerk, oder durch menschliches Verhalten, menschliche Mitwirkung, menschliches Verdienst bedingt sein? Das ist die Frage. Die Synodalconferenz hat hier aufs neue ihren Glauben bekennen müssen. Sie lehrt in Uebereinstimmung mit Gottes Wort und den Symbolen: Es ist ganz und allein Gnade —, Gnade von Ewigkeit her, ehe wir geboren waren und weder Gutes noch Böses haben thun können, und Gnade in der Zeit, bis wir zum seligen Ziel gelangt sein werden. Gottes freie Gnade in Christo Jesu allein ist die Ursache unserer Seligmachung, die alleinige Ursache unserer Erwählung, unserer Befehrung und unseres ganzen Gnadenstandes bis zum seligen Ende. Das ist unser Lösungswort.

(Eingefandt von Dr. Sihler.)

Die päpstliche Unfehlbarkeitserklärung,

das ist, die freche und gotteslästerliche Anmaßung des Papstes in Mitwirkung der von ihm geknechteten Bischöfe, seine Unfehlbarkeit in Sachen der christlichen Lehre und Praxis als Wahrheit und als einen das Gewissen bindenden Glaubenssatz der Christenheit vorzuschreiben und den Gehorsam gegen diese seine schriftwidrige Menschenfügung, bei Verlust der ewigen Seligkeit, einzuschärfen, war wohl durchführbar im 19ten, aber unmöglich im 16ten Jahrhundert.

Luther hatte auf Grund der heiligen Schrift durch sein Zeugniß der Wahrheit dem Papste nicht nur seine dreifache Krone vom Haupte gerissen und die zwiefachen Schlüssel und Schwerter aus den Händen gewunden, sondern ihn zugleich als den eigentlichen Antichrist, „den Menschen der Sünde und das Kind des Verderbens“ offenbar gemacht und ihm dadurch eine unheilbare Wunde beigebracht. Und ein wie großer Ernst es ihm mit dieser Wahrheit der heiligen Schrift war, bewies er noch durch die ein Jahr vor seinem Tode abgefaßte Schrift: „Wider das Papstthum zu Rom, vom Teufel gestiftet.“

Nun ist es ja freilich wahr, daß Luthers und mit und nach ihm der Seinen schriftgemäßes Zeugniß, wie überhaupt gegen die Lügen, Lügenden und Irrlehren der Papstkirche, so auch in diesem besonderen Nachweis, daß der Papst der Antichrist sei, nicht überall in der Christenheit durchdrang, den Verstand erleuchtete und das Gewissen überzeugte. Durch lügenhafte Verdächtigung und Verleumdungen thaten die päpstlichen Bischöfe und ihre Priester und Meßpaffen, dazu die

Mönche und andere Knecht auf dem weltlichen Gebiete seine Reichsfürsten durch das Ihrige, den Lauf der ge- und das arme Volk in sein Aberglaubens und der Abgö-

Dazu kam noch auf des T gezücht und die Schlangent- hundert entstehenden Ordens und später, sonderlich als die Fürsten und als Lehrer und alles Mögliche thaten, der Luthers und seiner Mitzeug und vornehmlich durch ihre Zweck das Mittel heilige, en Oberherrlichkeit des Papstes weltlichen Gebiete emporzuh-

Aber trotz alledem drang evangelischen Zeugnisses m Lande der europäischen Chris des antichristlichen Papstthun Macht, als göttliche Kraft. Denn zum ersten wurde ein L fer, als solcher, der Finsterni Tyrannie des römischen Ant selbständige, evangelische Lan standen. Zum andern fehlt den Ländern, die unter dem f blieben, selbst in Italien un begabten und gebildeten Zeug den evangelischen Wahrheit, Licht derselben leuchten ließe Leserkreis gewannen.

Summa, trotz alles Wüth tans, als eines brillenden L als einer gleißenden Schlan seinem Gefinde in seiner Kir Gebiete, trotz aller Bosheit d der Teufel verstellte in einen alledem erzielte sich doch die ans Licht gebrachte evangel Jahrhundert bald als eine k als eine mehr stillwirkfame L

Es ist schwerlich denkbar, sammt ihren Bischöfen und hätten dieser Macht völlig oder minder von dem Licht gestrahlt, im Verstande über zu dieser Erkenntniß auch im standen sie ihr aber doch m und wurden also Menschen, „selbst verurtheilt haben“.

Und wiewohl sie demgemä ihrer verfolgerischen Boshei gerade an ihren Irrlehren se nicht ausbleiben, daß sie ir und erschrockenes Gewissen f fende Stimme auch durch übertäuben suchten.

So wirkten denn mehrere selbst Papst Clemens VII. o lüstens danach, es doch nich hundert jene Unfehlbarkeit a schen Concils zu proclamire

Zum ersten nämlich sta Wahrheit, eben als eine unter den päpstlichen Bi ragenden Männern unter tigen ihre Einwirkung hatte machte.

dafür einsezt, ihre Lehren dar- einmal einem künden, sterb- kessel eine andere ftenbart. Alle eist eingegebene l, wie sie in der ie Einigkeit im n. Die reine ottes. Von der ottes Wort.

Herz der chris- zugleich. Es r Gnadenwahl, heit der zukünf- n Lehren kommt lein aus Gna- Jesu Christi rmen Sünders k, oder durch irkung, mensch- ie Frage. Die ihren Glauben nstimmung mit ganz und allein he wir geboren aben thun kön- um seligen Ziel made in Christo igmachung, die serer Befehrung is zum seligen

erklärung,

Anmaßung des geknechteten Bi- christlichen Lehre n das Gewissen it vorzuschreiben e schriftwidrige i Seligkeit, ein- 19ten, aber un- n Schrift durch nicht nur seine d die zwiefachen den gewunden, ischen Antichrist, ind des Verder- urch eine unheil- großer Ernst es Schrift war, be- seinem Tode ab- n zu Rom, vom

uthers und mit es Zeugniß, wie u und Irrlehren deren Nachweis, e überall in der erleuchtete und enhafte Verdäch- päpstlichen Bi- affen, dazu die

Mönche und andere Knechte des Papstes, desgleichen auf dem weltlichen Gebiete der päpstliche Kaiser und seine Reichsfürsten durch allerlei Verfolgung redlich das Ihrige, den Lauf der gereinigten Lehre aufzuhalten und das arme Volk in seinem elenden Zustande des Aberglaubens und der Abgötterei festzuhalten.

Dazu kam noch auf des Teufels Antrieb das Ottern-gezücht und die Schlangenbrut des im 16ten Jahrhundert entstehenden Ordens der Jesuiten, die damals und später, sonderlich als die Beichtväter der päpstlichen Fürsten und als Lehrer und Erzieher des jungen Volks, alles Mögliche thaten, der reinen evangelischen Lehre Luthers und seiner Mitzeugen durch List und Gewalt und vornehmlich durch ihre verfluchte Moral, daß der Zweck das Mittel heilige, entgegen zu wirken und die Oberherrlichkeit des Papstes auf dem kirchlichen und weltlichen Gebiete emporzuhalten.

Aber trotz alledem drang doch das Licht des reinen evangelischen Zeugnisses mehr oder minder in alle Lande der europäischen Christenheit unter der Herrschaft des antichristlichen Papstthums und erwies sich als eine Macht, als göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Denn zum ersten wurde ein Theil der europäischen Völker, als solcher, der Finsterniß des Papstthums und der Tyrannei des römischen Antichrists entrisen, also daß selbständige, evangelische Landes- oder Volkskirchen entstanden. Zum andern fehlte es doch nicht, selbst in den Ländern, die unter dem knechtischen Joch des Papstes blieben, selbst in Italien und Spanien, an einzelnen begabten und gebildeten Zeugen der wieder auftauchenden evangelischen Wahrheit, die auch in Schriften das Licht derselben leuchten ließen und ihren beifallenden Leserkreis gewannen.

Summa, trotz alles Wüthens und Tobens des Satans, als eines brüllenden Löwen, trotz all seiner List, als einer gleißenden Schlange, beides im Papste und seinem Gefinde in seiner Kirche und auf dem weltlichen Gebiete, trotz aller Bosheit der Jesuiten, in denen sich der Teufel verstellte in einen Engel des Lichts — trotz alledem erzeugte sich doch die zuerst durch Luther wieder ans Licht gebrachte evangelische Wahrheit im 16ten Jahrhundert bald als eine kräftig durchschlagende, bald als eine mehr stillwirksame Macht.

Es ist schwerlich denkbar, daß die Päpste jener Zeit sammt ihren Bischöfen und einzelnen ihrer Priester sich hätten dieser Macht völlig entwinden können. Mehr oder minder von dem Lichte des Evangeliums angestrahlt, im Verstande überzeugt und im Verhältniß zu dieser Erkenntniß auch im Gewissen getroffen, widerstanden sie ihr aber doch mit dem Herzen und Willen und wurden also Menschen, die sich, nach Tit. 3, 10., „selbst verurtheilt haben“.

Und wiewohl sie demgemäß mit List und Gewalt in ihrer verfolgerischen Bosheit fortfuhren und ihr Volk gerade an ihren Irrlehren festhielten, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß sie innerlich ein zaghaftes Herz und erschrockenes Gewissen hatten, so sehr sie seine strafende Stimme auch durch ihre verfolgerische Wuth zu übertäuben suchten.

So wirkten denn mehrere Umstände zusammen, daß selbst Papst Clemens VII. oder Paul III., trotz ihres Gelüstens danach, es doch nicht wagten, im 16ten Jahrhundert jene Unfehlbarkeit auf Beschluß eines vaticanischen Concils zu proclamiren.

Zum ersten nämlich stand ihnen die evangelische Wahrheit, eben als eine Macht, entgegen, die selbst unter den päpstlichen Völkern gerade bei hervorragenden Männern unter den Gelehrten und Gewaltigen ihre Einwirkung hatte und ihren Einfluß geltend machte.

Zum andern war eben ihr eigener Verstand und Gewissen von dieser Macht getroffen; und da gleichwohl ihr Herz und Wille widerstrebte, so konnte es nicht ausbleiben, daß sie ein zaghaftes Herz und erschrockenes böses Gewissen hatten.

Zum dritten war damals in dem lutherischen Heerlager eine in der Einfalt ihres rechtgläubigen Bekenntnisses fest geschlossene Heersäule rechtgläubiger, kampfbereiter Streiter Jesu Christi vorhanden, die Gottes Wort, dies Schwert des Geistes, wohl zu führen verstanden. Ihnen wäre es ein Geringes gewesen, den Kampf wider diese freche, lästerliche und lächerliche Behauptung der päpstlichen Unfehlbarkeit aufzunehmen und diese in der Schande ihrer Blöße offenbar zu machen.

Zum vierten war es jenen zwei Päpsten wohl bewußt, daß sie mit dieser Behauptung, zumal als Glaubenssag, keine Anerkennung selbst bei manchen päpstlichen Fürsten und am wenigsten bei dem Kaiser selber gefunden hätten; denn dieser lag besonders mit Clemens VII. mehrfach im Streite, der, als dessen Reich auch vielfach „von dieser Welt“ war, wider den Kaiser auf weltlichem Gebiete mit andern Mächten zu Felde zog.

Wie ist es da nun gekommen, daß in diesem unserm Jahrhundert Pius IX. jene freche und schriftwidrige Behauptung von der päpstlichen Unfehlbarkeit als Glaubenssag auf seinem vaticanischen Concil dennoch durchtrieb? Denn die zuerst widersprechenden deutschen Bischöfe trochen doch endlich zu Kreuze, ließen sich vom Papste seinen Fuß auf ihren Nacken setzen und sind seitdem folgerichtig seine elenden Sklaven.

Das kommt ganz einfach daher, daß jene Gründe jetzt nicht mehr vorhanden sind, die es damals dem Papste unmöglich machten, seine Unfehlbarkeit als Glaubenssag zu proclamiren.

Denn zum ersten ist die evangelische Lehre in lutherischer Reinheit und Rechtgläubigkeit, selbst auf dem Gebiete der lutherischen Landeskirchen in und außer Deutschland, weder auf den Lehrstühlen der Hochschulen, noch auf den Kanzeln noch in den Schriften der Theologen als eine Macht in der Einheit des kirchlichen Bekenntnisses irgendwo wahrzunehmen. Kläglich und bedauerlich sind in Deutschland, der Wiege der Kirche der Reformation, die Irrlehren der sogenannten lutherischen Theologen, die „für Säulen der Kirche angesehen werden“. Höchst verderblich und verwerflich hat sich die Philosophie der Theologie bemächtigt, und statt einzufällig sich in ihrer Lehre auf die heilige Schrift zu gründen und auf dem lutherischen Bekenntniß festzuhalten, sucht jeder dieser gelehrten und verkehrten Herren ein neues System angeblicher Wissenschaft auf den Markt zu bringen und mit solch „falsch berühmter Kunst“ den Verstand der Hörer und Leser „aus der Einfältigkeit in Christo zu verrücken“. Kaum zwei dieser berühmten Doctoren der Theologie (?) sind eins in der Lehre, weder in ihren mündlichen Vorträgen, noch in ihren Schriften; und selbst in der Lehre von Christo werden die überwundenen Irrthümer der morgenländischen Kirche in den früheren Jahrhunderten als neue Weisheit und Wahrheit, als Errungenschaft der Geistesarbeit der heutigen Zwerge und Däumlinge den Unkundigen aufgetischt.

Luthers Schriften aber, diese unerschöpfliche Fundgrube, dieser lebendige Springquell evangelischer Wahrheit, wie er in der Kirche noch nie sich belebend ergossen und rings umher das dürre Erdreich in grüne Auen verwandelt hatte — diese Schriften liegen so ziemlich bestaubt und verachtet in ihren Bibliotheken und werden von diesen hochmüthigen Neulingen nicht studirt und durchforscht.

Sollte solche Theologie, solche stroherner Harnische, diese Theologen in Festsitzstellung die ihm Respect wegte? Wo sind rischen, ebenso gut in geschlossener Schriftgemäßen mit der Rüstung Geistes, das W nach Luthers Bl dem Papste tödli

Nicht anders zeln der lutherisc Da predigt jeder Träume und Ge glauben, die best seiner früheren Schwarmgeister selbst offenbare zeln gebildet, da die Hölle zu füll im öffentlichen von oben her vo Und selbst die be als unsre Gerec nicht genugsam Evangelium, rec des Geistes und Herz, Verstand u ergreifen und die wahren gesunde ihren Zuhörern gefühlsgläubige, vermögen sie au Predigten zu erz das Papstthum, die Union blind dagegen von der Förderung und Wo ist da also dem Bekenntniß fest zusammenge ihrem Theile dem ihm eine heilsam es in Schranken

Zum andern unmöglich, daß von der Macht rkenntniß in seiner getroffen und se wäre, dem Geli süchtigen Herzen Wahn seiner Un bens proclamirte Erschlaffung un auch ein erwüns heit, jenen Wahr biete ihm kirchlic

Zum dritten Seiten der lehr der unirten Sto spruch und Wi seines Wahns z weltlichen Mac Schrift, als der Seelenmörder zu gewohnt oder d

eben ihr eigener Verstand und Macht getroffen; und da gleich-
le widerstrebte, so konnte es nicht
zaghaftes Herz und erschrockenes

mal in dem lutherischen Heer-
lt ihres rechtgläubigen Bekennt-
Heersäule rechtgläubiger, kampfs-
Christi vorhanden, die Gottes
des Geistes, wohl zu führen ver-
es ein Geringes gewesen, den
he, lästerliche und lächerliche Be-
hen Unfehlbarkeit aufzunehmen
ande ihrer Blöße offenbar zu

jenen zwei Päbsten wohl bewußt,
auptung, zumal als Glaubens-
g selbst bei manchen päpstlichen
sten bei dem Kaiser selber gefun-
lag besonders mit Clemens VII.
er, als dessen Reich auch vielfach
wider den Kaiser auf weltlichem
ächten zu Felde zog.

gekommen, daß in diesem unserm
jene freche und schriftwidrige
päpstlichen Unfehlbarkeit als
em vaticanischen Concil dennoch
zuerst widersprechenden deutschen
ndlich zu Kreuze, ließen sich vom
auf ihren Nacken setzen und sind
ie elenden Sklaven.

einfach daher, daß jene Gründe
nden sind, die es damals dem
achten, seine Unfehlbarkeit als
amiren.

die evangelische Lehre in luth-
Rechtgläubigkeit, selbst auf dem
en Landeskirchen in und außer
f den Lehrstühlen der Hochschulen,
noch in den Schriften der Theo-
t in der Einheit des kirchlichen
o wahrzunehmen. Kläglich und

Deutschland, der Wiege der Kirche
Irrlehren der sogenannten luth-
für Säulen der Kirche angesehen
verblüht und verwerflich hat sich
Theologie bemächtigt, und statt ein-
lehre auf die heilige Schrift zu
n lutherischen Bekenntniß festzu-
er gelehrten und verkehrten Herren
angeblicher Wissenschaft auf den
nd mit solch „falsch berühmter
der Hörer und Leser „aus der
sto zu verrücken“. Kaum zwei
oren der Theologie (?) sind eins
in ihren mündlichen Vorträgen,
en; und selbst in der Lehre von
verwundenen Irrthümer der mor-
in den früheren Jahrhunderten
ad Wahrheit, als Errungenschaft
heutigen Zwerge und Däumlinge
etisch.

aber, diese unerschöpfliche Fund-
Springquell evangelischer Wahr-
che noch nie sich belebend ergossen
die dürre Erdröck in grüne Auen
diese Schriften liegen so ziemlich
in ihren Bibliotheken und wer-
nützigen Neulingen nicht studirt

Sollte solche lose, zerfahrene und verschwommene
Theologie, solche Gewänder aus Spinnweben, solch
stropherner Harnisch und Schwert aus Pappdeckel, falls
diese Theologen wirklich einmal gegen den Papst eine
Fechterstellung annehmen, diesem eine Macht sein,
die ihm Respect einflößte und ihn zum Rückzuge be-
wegte? Wo sind jetzt, Gott sei es geklagt, die luth-
rischen, ebenso gottseligen als gelehrten Theologen, die,
in geschlossener Masse unter dem Banner ihres allein
schriftgemäßen Bekenntnisses geschaart, und gewappnet
mit der Rüstung des Heiligen Geistes, das Schwert des
Geistes, das Wort Gottes, früher wohl zu führen und
nach Luthers Vorgang und unter seiner Anführung
dem Papste tödliche Wunden zu schlagen vermochten?

Nicht anders und besser aber sieht es auf den Kan-
zeln der lutherischen Kirche, zumal in Deutschland, aus.
Da predigt jeder, was ihm gut dünkt, seines Herzens
Träume und Gedanken, den alten oder neuen Vernunft-
glauben, die besonderen Fündlein aus den Vorträgen
seiner früheren Lehrer. Da fehlt es auch nicht an
Schwärmgeistern, Windfahrern und Wolkenreitern, ja,
selbst offenbare Christusleugner werden auf den Kan-
zeln geduldet, das arme Volk geistlich zu morden und
die Hölle zu füllen; denn wo selbst solche Seelenmörder
im öffentlichen Lehramt geduldet werden, wie könnte da
von oben her von irgend einer Lehrzucht die Rede sein?
Und selbst die besten unter ihnen, die wirklich Christum,
als unsre Gerechtigkeit vor Gott, predigen, verstehen
nicht genugsam „das Wort der Wahrheit“, Gesetz und
Evangelium, recht zu theilen, mit beidem in Beweisung
des Geistes und der Kraft den ganzen Menschen, nach
Herz, Verstand und Willen, kräftig anzufassen und zu
ergreifen und die rechtschaffene Buße zu Gott und den
wahren gesunden Glauben an den Herrn Christum in
ihren Zuhörern zu wirken. Wie sie selber meist nur
gefühlsgläubige, werkerische, krankhafte Christen sind, so
vermögen sie auch keine andere als solche durch ihre
Predigten zu erzeugen. Dabei sind sie denn auch gegen
das Papstthum, die Schwarm- und Flattergeister und
die Union blinde Wächter und stumme Hunde, erwarten
dagegen von der sogenannten „innern Mission“ große
Förderung und Gedeihen der Kirche.

Wo ist da also auch von den Kanzeln aus eine in
dem Bekenntniß der lutherischen Kirche vereinigte und
fest zusammengeschlossene Macht vorhanden, die an
ihrem Theile dem Umsichgreifen des Papstthums wehrte,
ihm eine heilsame Scheu und Achtung abnötigte und
es in Schranken hielte?

Zum andern war und ist es unter diesen Umständen
unmöglich, daß der Papst der jetzigen Zeit wie früher
von der Macht der Wahrheit in dem lutherischen Be-
kenntniß in seinem Verstande und Gewissen empfindlich
getroffen und sein Herz blöde und verzagt geworden
wäre, dem Gelüsten seines hochmüthigen und herrsch-
süchtigen Herzens so weit Raum zu geben, daß er den
Wahn seiner Unfehlbarkeit als einen Artikel des Glau-
bens proclamirte. Vielmehr war ihm die confessionelle
Erschlaffung und Erstorbenheit der lutherischen Kirche
auch ein erwünschter Anlaß und willkommene Gelegen-
heit, jenen Wahn durchzutreiben und auf seinem Ge-
biete ihm kirchliche Geltung zu verschaffen.

Zum dritten hatte jetziger Zeit der Papst auch von
Seiten der lehrgleichgültigen, bekennnißlosen Union,
der unirten Staatskirchen, keinen besonderen Wider-
spruch und Widerstand gegen jene Geltendmachung
seines Wahns zu befürchten; denn die unionistischen
weltlichen Machthaber, ferne davon, ihn, nach der
Schrift, als den eigentlichen Antichrist und großen
Seelenmörder zu erkennen und zu hassen, sind vielmehr
gewohnt oder doch geneigt, ihm als einem großen,

geistlichen Machthaber, der mehr Unterthanen zählt, als
sie selber, gebührenden Respect und Reverenz zu erzeugen.
Ja sie, wie ihre unirten und selbst die gefühlsgläubigen
Unterthanen, sehen den Papst eher als ein mächtiges
Bollwerk gegen den gefährlichen Andrang der revolu-
tionären Massen an und sie verlassen sich vielleicht mehr
auf ihn, als auf ihre stehenden Heere, die leichtlich von
diesem Geiste des Umsturzes aller göttlichen und mensch-
lichen Ordnung könnten angesteckt sein, ja, im Falle der
Noth und Entscheidung den Gehorsam verweigern und
zu den Feinden theilweise sich schlagen könnten.

So hätten wir denn zur Genüge ersehen, daß das
Gelüsten des Papstes, den Wahn seiner Unfehlbarkeit
als Wahrheit und als Glaubenssatz durchzutreiben, im
16ten Jahrhundert zwar unmöglich, im 19ten aber
sehr wohl durchführbar war.

Zur kirchlichen Chronik.

Judenmission. Nachdem wir bereits ein an uns
gerichtetes Schreiben unseres lieben Judenmissionars
Daniel Landsmann in New York vom 10. März
in der vorletzten Nummer dieses Blattes mitgetheilt
haben, theilen wir nun ein zweites Schreiben desselben
vom 7. April mit, indem wir hoffen, daß auch dieses
wie jenes alle diejenigen unserer Leser hoch erfreuen
wird, welchen es am Herzen liegt, daß Zion gebauet
werde. So schreibt nämlich Herr Landsmann: „Chr-
würdiger Vater in Christo! Mit freudigem und dank-
barem Herzen gegen unsern alleinseligmachenden Hei-
land kann ich Ihnen mittheilen, daß, so Gott will,
nächsten Sonntag, Ostersonntag-Abend, wieder drei
Israeliten durch die heilige Taufe der christlichen
Kirche werden einverleibt werden. Die Namen der drei
Täuflinge sind: Stekl (30 Jahre alt), Landau (32)
und Silber (22). Alle drei sind aus Galizien gebürtig;
sie haben zwar einen kurzen, aber regelmäßigen Unter-
richt empfangen; das Wort fiel auf guten Boden. Ich
habe es ihnen abgefühlt, wie zuletzt das Wort in ihren
Herzen gebrannt hat, gleich den Jüngern, die nach Em-
maus gingen und sagten: „Brannte nicht unser Herz
in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns
die Schrift öffnete?“ Sie haben alle drei mit fröh-
lichem und freudigem Herzen Alles um Jesu willen
aufgegeben, Vater und Mutter, Schwester und Bruder,
Freunde und Verwandte. Das Wort hat ihr Herz er-
griffen und sie konnten nicht anders, als der Stimme
des Geistes Gottes Gehör zu geben. Sie sind gebildete
Leute, gute Ebräer, des Deutschen völlig mächtig, und
sind alle Kaufleute gewesen. Der liebe Pastor Sieker
wird bei uns predigen und die Taufrede halten. Gott
sei Dank für die unverdiente Gnade! Der junge Mann,
der die Taufe hat aufschieben lassen, liegt noch immer in
unserm Hospital, er ist noch nicht ganz wohl; ich hoffe
aber, wenn er gesund wird, wird er mit der Taufe nicht
zögern wollen. Andere meiner drei ersten Forschlinge
sind leider Arbeitshalber von hier abgereist, aber sie
stehen mit mir in Correspondenz. Es wird ihnen schwer,
ohne Arbeit zu sein, denn sie wollen nicht, daß man sie
unterhalte, sie sind keine Bettler. Ach, wenn nur die
Christen mehr Sympathie für die Judenmission hätten!
Es ist hier eine vielversprechende Station, auf welcher
sichtlich des Herrn Segen ruht. Doch will ich alle
meine Sorgen meinem Heiland übergeben, er weiß alles
und kann auch alles machen. Es geht wirklich mit der
Judenmission über Bitten und Verstehen. Der Herr
macht uns alle mit unserem Kleinglauben zu Schanden.
Besonders mich hat er aus großer Gnade recht zu Schan-
den werden lassen und mir gezeigt, daß ich ein unwür-
diger Knecht bin, der bei allen Erfahrungen des Segens
doch noch kleingläubig ist und ein verzagtes Herz hat.
Darum will ich Buße thun und den Herrn um Er-

barmen anflehen, daß er mit mir nicht in's Gericht gehe. Kurz, der Herr hat treu seine Verheißung gehalten, daß sein Wort nicht leer wieder zu ihm kommen solle, und uns in einer solchen kurzen Zeit 6 Seelen aus Israel geschenkt! Er sei gelobet in Ewigkeit für solche unverdiente Gnade!! O, betet, betet nur für mich und helft mir arbeiten, so lange es Tag ist. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils; laßt uns daher, so lange es heute heißt, in des Herrn Werk nicht müde werden, so wird auch der Herr unsere Arbeit krönen. Nun, der Herr sei mit uns allen und schenke uns allen recht dankbare Herzen." W.

Ein sogenannter Wohlthätigkeitsball wurde jüngst in Philadelphia gehalten und das erhaltene Geld unter verschiedene Hospitäler vertheilt. Während die Episcopalen ihren Theil annahmen, weigerten sich die Presbyterianer, die ihnen für ihr Hospital zugedachte Summe (\$2500.00) anzunehmen. Dafür erhielt bald darnach das Hospital von einem Glied der Presbyterianerkirche die Summe von \$3000.00 geschenkt.

Auch ein Missionserfolg. Vor Kurzem erhielten wir aus einem der meist von Mormonen bewohnten Staaten ein Schreiben in englischer Sprache, welches jedenfalls auch unsere Leser interessieren wird. Wir theilen daher dasselbe hierdurch mit: „— den 8. März 1884. Werther Herr! Außerer Anweisung und eigenem innerem Triebe folgend, richte ich diese Zeilen an Sie, dieselben Ihrer freundlichen Beachtung überlassend. Ich bin ein junger Mann von erst 18 Jahren. Ich habe meine ganze Lebenszeit in dieser westlichen Gegend und zwar hauptsächlich unter Mormonen zugebracht. So viel meine geringe Ausbildung betrifft, habe ich dieselbe durch eifriges Selbststudium erlangt. Jederzeit habe ich dem Glauben der Mormonen volles Vertrauen geschenkt und allen Principien derselben streng angehangen bis August im vorigen Jahre, als ich zufällig mit einem gewissen C. K. zusammentraf, welcher, von Californien kommend und durch eine Unterwaschung auf der A. & P. Eisenbahn zurückgehalten, an diesem Plage vier Tage sich aufhielt. Dieser Herr zeigte mir im Laufe unserer Conversation, daß jene 'Letzte-Tag-Heiligen' nicht die wahren und richtigen Heiligen Jesu Christi seien. Dies setzte mich sehr in Staunen und ich bat ihn um weitere Aufschlüsse über diesen Gegenstand, und er sagte mir alles, was er mir während seiner kurzen Anwesenheit mit Bestimmtheit sagen konnte. Als Herr K. abreiste, sagte er mir, ich möge versuchen, in ein theologisches College zu kommen, welches der lutherischen Denomination angehöre, indem er mich zu gleicher Zeit an Sie wies und mir Ihren Namen und Post-Office-Adresse gab. Hierauf verließ er diesen Platz und seitdem habe ich nichts von ihm gehört, doch ist weder er noch sein Unterricht in Vergessenheit gerathen. Ehe er abreiste, machte er mir ein Buch zum Präsent, genannt 'Katholizismus', aber in Deutsch gedruckt. So fing ich denn an, die deutsche Sprache zu studiren, und habe in dieser Sprache so weit Fortschritte gemacht, daß ich den Katholizismus ohne Schwierigkeit lesen kann. Was ich zu erfahren wünsche, ist dieses: Kann ich ein Diener des Evangeliums Jesu Christi werden? Wie könnte ich es werden und wo sollte und könnte ich die dazu nöthige Ausbildung erhalten? Welche Bücher kann ich benutzen, um mich selbst im Studium der Theologie zu fördern? Werther Herr, wenn noch Raum dazu da ist, in dem Weinberg des Herrn zu arbeiten, so biete ich mit Freuden meine Dienste an, und mag immerhin der Abend der Welt vorhanden sein, so möchte ich doch daran theilnehmen, noch einige Wenige zu der kleinen Herde der wahren 'Letzte-Tag-Heiligen' zu sammeln. Ich arbeite hier nur für Nahrung und Kleidung, ziehe aber diesen Platz irgend einem andern vor, wo ich keine Gelegenheit zum Studium haben könnte. Indem ich dies Ihrer gütigen Beachtung überlasse, verbleibe ich in aufrichtiger Hochachtung Ihr gehorsamer Diener etc." — Möge der Inhalt dieses Schreibens alle unsere lutherischen Leser

daran erinnern, daß jeder wahre Christ nach Gottes Willen ein Missionar sein, nämlich, wo immer ihm dazu Gelegenheit geboten wird, die Wahrheit vor Freund und Feind bekennen sollte, in der gewissen Zuversicht, daß auch sein schwaches Zeugniß nicht vergeblich, sondern gesegnet sein werde zu Gottes Ehre und zur Förderung seines seligen Reiches auf Erden. W.

Wie einst vor fünfzig Jahren in Darmstadt in Hessen die Union eingeführt worden ist.

Folgendes lesen wir im „Kreuzblatt“ vom 2. März: In Nr. 4. brachten wir einen Bericht über das Darmstädter Unionsjubiläum. Heute wollen wir nachträglich noch kurz darüber berichten, wie vor 50 Jahren die Union in Darmstadt vollzogen ist. Das „Rhein. luth. Wochenblatt“ weiß darüber folgendes zu erzählen. „Am heiligen Weihnachtsfeste, wo die Christenheit voll ist von der Anbetung des Geheimnisses der Gottseligkeit: ‚Gott ist geoffenbaret im Fleisch‘; ‚Gott wird Mensch, der Mensch zu Gute; Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute‘, da ertönte in Darmstadt nichts von dieser seligen Botschaft, sondern folgende Anzeige: ‚In Kraft des allerhöchsten Befehls und des mir gewordenen besonderen Auftrages erkläre ich die Vereinigung der bisherigen lutherischen und reformirten Gemeinde zu einer evangelisch-christlichen Kirche für vollzogen; die Parteinaamen sind in diesem Augenblicke erloschen und sollen fortan nur der Geschichte angehören; ich begrüße euch zuerst als eine evangelisch-christliche Gesamtgemeinde. Das Wort des Herrn soll ohne Beimischung (!) menschlicher Satzungen verkündigt werden.“ — Welches nun dieses reine Wort des Herrn ist, sagte der Prediger also: ‚Der Glaube an Gott und den er gesandt hat, Jesum Christum; der Glaube, daß ein Gott, ein einiger Gott, und dieser unser Vater sei; der Glaube, daß dieser Gott nicht durch Geschenke und Opfer, sondern geistig durch richtige Erkenntniß und reine Tugend verehrt werden müsse; der Glaube, daß der Vater aller Wesen auch Richter sei und selbst über das Leben hinaus geben werde, was eines Jeden Thaten werth sind, dieser Glaube, den Christus vom Himmel brachte, das ist das Eine, was Noth thut; die unerlässliche Bedingung des Christenthums, in welcher Alle zusammenstimmen müssen, welche der Kirche angehören wollen.“ — Derjenige, welcher vor 50 Jahren in Rheinwalds Blatt darüber berichtete, sagte schon damals, es wandele ihn ein gewisses Grauen an, wenn er bedenke, daß auch nicht aus einem einzigen Munde der sämtlichen sogenannten Geistlichen diese Gemeinde etwas erfahren hat, was wirklich zum Heil in Christo dient. Wir aber wundern uns nicht, daß solche Union Früchte hervorbringen konnte, wie Mitzenius' Christuslästerungen; wohl aber dessen, daß gläubige heftige Pastoren und Gemeindeglieder in einer solchen Union bleiben können, und daß auswärtige Kirchen, welche noch über dem Bekenntniß festhalten wollen, mit einer solchen Kirche Gemeinschaft haben können; denn die Darmstädter Gemeinde steht in Kirchengemeinschaft mit allen Gemeinden der heftigen evangelischen Kirche, und sonach mit allen evangelischen Landeskirchen. So feierte die Union vor 50 Jahren Weihnachten.“

Können diejenigen, welche falsch geschworen haben, Vergebung erlangen und selig werden?

(Auf Verlangen mitgetheilt.)

Es gibt viele, welche zwar sonst die Sünde nicht eben groß achten, aber meinen, wenn ein Mensch falsch geschworen habe, dann könne er nicht selig werden. Es ist das ein großer Irrthum. Jener Grundsatz: „Falsch geschworen, ewig verloren!“ ist nicht wahr. Die Sünde eines gewissenhaften Meineids ist frei-

lich eine große, erschreckliche Sündensünde, sondern eine Sünde, die Gott ausschließt und die ewig. Aber Gottes Wort sagt uns er Sünden, also auch die Sünde d und dafür genug gethan hab geschrieben: „Siehe, das ist Go Welt Sünde trägt.“ (Joh. 1, 9) Jesu Christi, des Sohnes So aller Sünde.“ (1 Joh. 1, 9) uns auch zum anderen, daß Sünden bußfertig erken Christum glauben, ihre ihrer noch so viel und mögen d und abscheulich sein, also auch Denn also steht geschrieben: gleich blutroth ist, soll sie und wenn sie gleich ist wie No Woll werden.“ (Jes. 1, 18.) trünnige Israel, spricht der Antlitz nicht gegen euch verstell herzig, spricht der Herr, und n Alleine erkenne deine W der den Herrn, deinen Gott, ge 3, 12. 13.) Und Christus sp mir alle, die ihr mühselig u euch erquicken.“ (Matth. 11, 28) den werde ich nicht hinausstoße stus will hiernach alle Sünde eidigen, wenn sie nur mühselig men, durch Vergebung ihrer S hinausstoßen. Daher heißt ei Liebe Ernst Gottlieb Wol

Ja, Jesus nimmt die Si
Auch Mörder, Diebe, fa
Und solche, die schon das
Das wir als stumme E
Ja, Jesus nimmt die Si
Wer, wo und wenn
Man sei auch immer, wie
Man wird wahrhaftig
Es ist hier gar kein
Das Heil ist allen z
Und weil sie Alle e
So sollens Alle zu
Es ist ein Wort für jede
Ja, Jesus nimmt die Si

Von Petrus lesen wir: „D fluchen und zu schwören: I schen nicht.“ (Matth. 23 Sünde! Aber was lesen wir i „Und der Herr wandte s an. Und Petrus gedachte an zu ihm gesagt hatte: Ehe den du mich dreimal verleugnen. U aus und weinete bitterli Und was lesen wir nun endl eidig gewesenen, aber bußfertig Als der Herr auferstanden n weinende Petrus, der erste un er, der Herr, erschien!

Ob bei uns ist der
Bei Gott ist viel
Sein Hand zu helf
Wie groß auch se
Er ist allein der gu
Der Israel erlösen
Aus seinen Sün

Luthers Bibell

Die ganze Welt kann Luther vergelten die Verdeutschung d leins, ich will geschweigen der (Für

Christ nach Gottes
so immer ihm dazu
it vor Freund und
n Zuversicht, daß
ergeblich, sondern
nd zur Förderung
W.

rmstadt in Hessen
den ist.

tt" vom 2. März:
über das Darm-
e wollen wir nach-
wie vor 50 Jahren
st. Das „Rhein.
gendes zu erzählen.
ie Christenheit voll
s der Gottseligkeit:

Gott wird Mensch,
das verbindet sich
Darmstadt nichts
folgende Anzeige:

und des mir ge-
läre ich die Ver-
a und reformirten
stlichen Kirche für
diesem Augenblicke

schichte angehören;
elisch-christliche Ge-
ern soll ohne Wei-
n verkündigt wer-
ort des Herrn ist,

de an Gott und den
er Glaube, daß ein
nser Vater sei; der
eschenke und Opfer,
nntniß und reine

Glaube, daß der
nd selbst über das
nes Jeden Thaten
istus vom Himmel
thut; die unerläß-

in welcher Alle zu-
Kirche zugehören
Jahren in Rhein-
e schon damals, es
wenn er bedenke,

gen Munde der
diese Gemeinde et-
n Heil in Christo
daß solche Union

litzenius' Christus-
gläubige heftige
ner solchen Union
je Kirchen, welche

wollen, mit einer
können; denn die
engemeinschaft mit
lischen Kirche, und
kirchen. So feierte
n."

geschworen haben,
ig werden?
ist.)

Sünde nicht eben
in Mensch falsch
nicht selig werden.
Jener Grundsatz:
loren!" ist nicht
Meineids ist frei-

lich eine große, erschreckliche Sünde, nicht eine Schwach-
heitsünde, sondern eine Todsünde, die vom Reiche
Gottes ausschließt und die ewige Verdammniß verdient.
Aber Gottes Wort sagt uns erstlich, daß Christus alle
Sünden, also auch die Sünde des Meineids getragen
und dafür genug gethan habe. Denn also steht ge-
schrieben: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der
Welt Sünde trägt.“ (Joh. 1, 29.) „Das Blut
Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von
aller Sünde.“ (1 Joh. 1, 7.) Gottes Wort sagt
uns auch zum anderen, daß Gott allen, welche ihre
Sünden bußfertig erkennen und an Jesum
Christum glauben, ihre Sünden vergibt, mögen
ihrer noch so viel und mögen dieselben auch noch so groß
und abscheulich sein, also auch die Sünde des Meineids.
Denn also steht geschrieben: „Wenn eure Sünde
gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden;
und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie
Wolle werden.“ (Jes. 1, 18.) „Kehre wieder, du ab-
trünnige Israel, spricht der Herr; so will ich mein
Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barm-
herzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen.
Alleine erkenne deine Missethat, daß du wi-
der den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast.“ (Jerem.
3, 12. 13.) Und Christus spricht: „Kommet her zu
mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will
euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.) „Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Joh. 6, 37.) Chri-
stus will hiernach alle Sünder, also auch die Mein-
eidigen, wenn sie nur mühselig und beladen zu ihm kom-
men, durch Vergebung ihrer Sünden erquicken und nicht
hinausstoßen. Daher heißt es auch in jenem schönen
Liede Ernst Gottlieb Woltersdorfs:

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch Hurer, Diebe, falsche Zeugen,
Und solche, die schon das gethan,
Das wir als stumme Schuld verschweigen.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wer, wo und wenn und wie sie kommen.
Man sei auch immer, wie man kann:
Man wird wahrhaftig angenommen.
Es ist hier gar kein Unterschied,
Das Heil ist allen zubereit't,
Und weil sie Alle Sünder heißen,
So sollens Alle zu sich reihen.
Es ist ein Wort für jeden Mann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Von Petrus lesen wir: „Da hub er an sich zu ver-
fluchen und zu schwören: Ich kenne des Men-
schen nicht.“ (Matth. 26, 74.) O erschreckliche
Sünde! Aber was lesen wir weiter? Lucas berichtet:
„Und der Herr wandte sich und sahe Petrum
an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, das er
zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst
du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hin-
aus und weinete bitterlich.“ (Luc. 22, 61. 62.)
Und was lesen wir nun endlich noch von dem mein-
eidig gewesenen, aber bußfertig gewordenen Petrus? —
Als der Herr auferstanden war, war gerade er, der
weinende Petrus, der erste unter allen Aposteln, denen
er, der Herr, erschien!

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen. W.

Luthers Bibelübersetzung.

Die ganze Welt kann Luthero nun und nimmermehr
vergeltend die Verdeutschung des einigen Psalterbüch-
leins, ich will geschweigen der ganzen heiligen Bibel.
(Fürst Georg von Anhalt.)

Strafe des Mammonsdienstes.

Am 10. October vorigen Jahres starb in Moskau ein
reicher Geizhals, dessen Vermögen etwa vier Millionen
Rubel betrug. Der Mann schleppte sich, als er sich dem
Sterben nahe fühlte, zu seinem eisernen Geldkoffer, legte
sich auf denselben und packte mit beiden Händen die
Klammern an den Seiten des Koffers, als wollte er den-
selben mit sich schleppen. In dieser Stellung überraschte
ihn der Tod, und so blieb er zwei Tage lang liegen, bis
sein Sohn durch das Schlüsselloch in das Zimmer blickte
und daselbst den Körper seines Vaters bemerkte. Da
alle Thüren, welche in das Zimmer führten, verschlossen
waren, wurde die Polizei herbeigerufen, welche die Thür
öffnen ließ. Man hatte Mühe, die Hände des Greises
vom Koffer loszulösen. Neben dem Ofen hingen an
einem Strick mehrere Obligationen, die im Koffer feucht
geworden waren, und die der Todte kurz vor seinem
Ende zum Trocknen aufgehängt hatte. Im Koffer selbst
sand man über vier Millionen baares Geld. Der Ver-
storbene spendete nie in seinem Leben auch nur einen
Pfennig zu wohlthätigen Zwecken und lebte selbst wie
ein Bettler, indem er nur trockenes Brot mit Salz aß
und so schäbige Kleider trug, daß sich seine eigenen Kin-
der schämten, mit ihm zu gehen. In seinem hinterlasse-
nen Testamente verlangte der arme Geldnarr, daß man
ihm sein Geld mit in den Sarg geben solle. (Nachbar.)

Römische Bibelfälschung.

Der „Chr. Intelligencer“ theilt aus einem italieni-
schen Blatte Folgendes mit: Zur Zeit, als die Protestan-
ten in Frankreich hart verfolgt wurden, bald nach der
Aufhebung des Edicts von Nantes (1685), wurde in
Bordeaux ein von den römischen Theologen zu Löwen
in's Französische übersehtes Neues Testament herausge-
geben. Nachdem daselbe bereits gedruckt war, kamen
sie auf den Gedanken, sie hätten die Lehre vom Meß-
opfer, das die Protestanten für einen so großen Grel
hielten, irgendwo anbringen sollen. So änderten sie
denn die Uebersetzung von Apost. 13, 2. und ließen das
Blatt, auf dem dieser Spruch stand, nochmals drucken.
Vorher hatten sie richtig übersetzt: „da sie dem Herrn
dieneten“, nun hieß es: „da sie dem Herrn das Opfer
der Messe darbrachten.“ Der Buchbinder erhielt die
Weisung, das betreffende Blatt abzureißen und das neu-
gedruckte einzufleben. Bei einem Exemplar jedoch machte
er ein Versehen und riß das nächstfolgende Blatt ab, so
daß also das Exemplar zwei gleiche Blätter mit derselben
Seitenzahl enthielt. So ward die Fälschung entdeckt.
Das Exemplar befindet sich auf der Genfer Bibliothek.

Der Toleranzfuchs.

Ein Fuchs stand vor einem Kaninchenbau und rief
hinein: „Du hast den Eingang viel zu eng gemacht, du
solltest ihn erweitern; überhaupt solltest du in deinem
Bau mehr Raum schaffen, damit auch andere darin mit
dir wohnen könnten, die nicht gerade Kaninchen sind,
wie du und deinesgleichen.“ Das Kaninchen antwortete:
„Eben deshalb, damit ihr Füchse mir ferne bleibet, laß
ichs bei dem engen Bau bewenden.“ „Wie intolerant!“
rief der Fuchs und trabte grimmig weiter.

Es gibt Toleranzfüchse, auch solche mit zwei Beinen.
(Freimund.)

Die höchste Strafe.

Gott kann auch wohl einem Buben den Kasten voll
geben; es folgt aber darum nicht, daß er fromm sei;
denn er will ihn hier bezahlen. Wiederum, läßt er's
einem Frommen schwer und blutsauer werden; er ist
aber darum nicht sein Feind, ja, er meint's väterlich gut
mit ihm. Denn das ist die höchste Strafe, daß Gott
nicht straft, sondern still hält und läßt einen nach sei-
nem Muthwillen dahin in Tag leben. (Luther.)

Zum Gedäch-
Witze

„Ni-
Ich
Ich
Geh
Doch
Wo
Wiel
So
Du
Woh
Du
Hast
Man
Und
Doch
Die
Du
Den
Du
Deß
So
Nicht
Man
Die
Als
Des
Zu
Dich
Nicht
Hell
„Ich
Und

Erhaltenem A-
Sonntag Latare
Nochster und D

Am Sonntag
Präses Clöster
lutherischen Gem

Adresse: Re

Am Sonntag
zu Hepler, Gre
des dreieinigen G
und nachmittags
Sprache. Unter

Am Sonntag
Friedens-Gemein
Dienste des dreie
Herr P. Schug,
terzeichneter in e
Fragegebäude (2
Kirchbau unterfü

Hammondsdienst.

igen Jahres starb in Moskau ein Vermögen etwa vier Millionen ann schleppte sich, als er sich dem seinem eisernen Geldkoffer, legte packte mit beiden Händen die en des Koffers, als wollte er den. In dieser Stellung überraschte er zwei Tage lang liegen, bis schlüsseloch in das Zimmer blickte er seines Vaters bemerkte. Da das Zimmer führten, verschlossen er herbeigerufen, welche die Thür te Mühe, die Hände des Greises. Neben dem Ofen hingen an obligationen, die im Koffer feucht die der Todte kurz vor seinem gehängt hatte. Im Koffer selbst Millionen baares Geld. Der Ver seinem Leben auch nur einen en Zwecken und lebte selbst wie nur trockenes Brot mit Salz aß trug, daß sich seine eigenen Kin- zu gehen. In seinem hinterlasse- te der arme Geldnarr, daß man n Sarg geben solle. (Nachbar.)

Die Bibelfälschung.

encer“ theilt aus einem italieni- mit: Zur Zeit, als die Protestan- verfolgt wurden, bald nach der von Nantes (1685), wurde in römischen Theologen zu Löwen chtes Neues Testament herausge- elbe bereits gedruckt war, kamen sie hätten die Lehre vom Mes- anten für einen so großen Greuel ringen sollen. So änderten sie von Apost. 13, 2. und ließen das Spruch stand, nochmals drucken. tig übersezt: „da sie dem Herrn : „da sie dem Herrn das Opfer.“ Der Buchbinder erhielt die de Blatt abzureißen und das neu- Bei einem Exemplar jedoch machte ß das nächstfolgende Blatt ab, so zwei gleiche Blätter mit derselben So ward die Fälschung entdeckt. t sich auf der Genfer Bibliothek.

Intoleranzsucht.

or einem Kaninchenbau und rief Eingang viel zu eng gemacht, du überhaupt solltest du in deinem en, damit auch andere darin mit die nicht gerade Kaninchen sind, en.“ Das Kaninchen antwortete: ihr Füchse mir ferne bleibet, laß u bewenden.“ „Wie intolerant!“ ote grimmig weiter. yse, auch solche mit zwei Beinen. (Freimund.)

Höchste Strafe.

hl einem Buben den Kasten voll darum nicht, daß er fromm sei; bezahlen. Wiederum, läßt er's er und blutsauer werden; er ist Feind, ja, er meint's väterlich gut ist die höchste Strafe, daß Gott ill hält und läßt einen nach sei- in Tag leben. (Luther.)

(Eingefandt.)

Zum Gedächtniß des im Herrn selig entschlafenen Wilhelm Hattstädt, ev.-luth. Pastor.

† 22. März 1884.

„Nimm hin den Stab aus meinen Händen,
Ich achte dich der Gnade werth.
Ich will mich dir in Lieb' verpfänden;
Geh', weid' in Treue meine Heerd'!
Doch merk', einst wird die Stunde kommen,
Wo ich ihn wieder heiß' von dir.
Wirfst du als treu dann angenommen,
So soll dich schmücken ew'ge Zier.“
Du stund'st in deiner Heerde Mitten —
Wohl vierzigmal wandt' sich die Zeit —
Du hast gelehrt, gelehrt, gestritten,
Hast weder Müß noch Noth gescheut.
Manch saurer Gang war dir beschieden,
Und oft erbebt' dein Herz in Weh';
Doch mochten auch die Wellen wüthen,
Die Gnade hielt dich auf der Höh'!
Du hast dein Völklein still geweidet,
Denn Prangen war nicht deine Art.
Du hast sie zu dem Quell geleitet
Deß, der selbst Lebensquell dir ward.
So trieb das Wort, das du geführtet,
Nicht Blätter, Blüthen nur allein;
Manch reife Frucht hat es gezeigert,
Die Gottes Engel heimsten ein.
Als nun nach Gottes Rath die Stunde
Des Feierabends kam, den Lauf
Zu enden, nahmst du diese Kunde,
Dich Gott befehlend, gläubig auf.
Nicht schreckte dich des Todes Grauen,
Hell brant' in dir des Glaubens Licht:
„Ich weiß, wem ich mich kann vertrauen,
Und meine Beilag' fehlt mir nicht!“

Wir haben deinen Leib gebettet
In's stille Kämmerlein;
Wir sangen dich zur ew'gen Ruhe
Mit Friedenspalmen ein.
Wir zollten dir die letzte Ehre
In diesem Thränenthal;
Du zogest im Geleit der Engel
In Gottes FreudenSaal.
Wir müssen hier noch länger wallen
Im rauhen Pilgerleib;
Noch länger Heimweh in uns tragen
Im Haus von Staub bereit.
Einst wird auch unser Tag sich neigen,
Das Herz stille steh'n,
Dann laß auch uns, herzlichster Jesu,
Zur sel'gen Freud' eingeh'n.

M. G. H. Bauer.

Amtseinführungen.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr P. H. Diemer am Sonntag Latäre in Peru und am Montag darauf in den Filialen Rochester und Denver eingeführt von J. H. Fox.

Am Sonntag Jubica wurde im Auftrag des Chro. Herrn Präses Elöter Herr Pastor C. W. Nickels in sein Amt an der lutherischen Gemeinde zu Rochester, Minn., eingeführt.

M. Stälpnagel.

Adresse: Rev. C. W. Nickels,
Rochester, Olmsted Co., Minn.

Kircheinweihungen.

Am Sonntag Latäre weihte die ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Fexler, Crawford Co., Kans., ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr P. Matthias hielt die Weihpredigt und nachmittags predigte Herr Professor Wäppler in englischer Sprache. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. H. Luter.

Am Sonntag Deuli wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Wall Lake, Sac Co., Iowa, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Vormittags predigte Herr P. Schug, nachmittags Herr P. Meinecke und abends Unterzeichneter in englischer Sprache. Die Kirche ist ein nettes Framegebäude (24×36 Fuß). Allen denen, die uns bei unserem Kirchbau unterstützt haben, sei nochmals herzlich gedankt.

B. A. Müller.

Zur Delegatensynode.

Unterzeichneter erlaubt sich, die Herrn Delegaten darauf aufmerksam zu machen, daß mit folgenden Bahnen ein Uebereinkommen getroffen worden ist:

Chicago, Burlington & Quincy, westlich bis Des Moines, Iowa.

Indianapolis & St. Louis or Bee Line, östlich bis Crestline, O.

Louisville & Evansville bis Louisville, Ky.

Louisville & Nashville bis Nashville, Tenn.

Ohio & Mississippi bis Cincinnati, O.

St. Louis & Cairo, Narrow Gauge, bis Cairo, Ill.

St. Louis & Cairo Short Line bis Cairo, Ill.

St. Louis & St. Paul Packet Co.

St. Louis & San Francisco bis Fort Smith, Ark.

St. Louis, Keokuk & North Western bis Keokuk, Iowa.

Alle Delegaten, welche obige Eisenbahnen benutzen wollen, bezahlen den vollen Preis auf der Herreise nach St. Louis; auf der Rückreise bezahlen sie nur ein Drittel. Es sind daher Alle gebeten, dem Unterzeichneten per Karte anzuzeigen, welche von den obigen Bahnen sie benutzen und an welcher Station sie einsteigen werden.

Alle diejenigen, welche mit folgenden Bahnen:

Missouri Pacific bis Kansas City,

Iron Mountain & Southern bis Lexington, Tex.,

Wabash & Pacific bis Detroit, Mich.,

„ „ bis Chicago,

„ „ bis Omaha, Nebr.,

Missouri Pacific bis Council Bluffs, Iowa,

Vandalia Line bis Indianapolis,

„ „ bis Chicago,

reisen wollen, sind gebeten, sich sogleich beim Unterzeichneten zu melden, da sie eines Certificats bedürfen, um ein Retourbillet zu 1½ des Preises zu bekommen. Dieses gilt auch allen Gästen.

Alle diejenigen, welche mit der

Chicago & Alton Bahn

von Chicago oder von Kansas City aus reisen wollen, bezahlen für die Herreise den gewöhnlichen Preis, wogegen die Rückfahrt frei ist. Auch diese bedürfen obiges Certificat.

Es sei noch erwähnt, daß dieses auf jeder obengenannten Bahn von jeder Station aus, zwischen angegebenen Punkten, gilt.

St. Louis.

C. F. F. Rohlfing.

Conferenz-Anzeigen.

Die Ost-Michigan Pastoral-Conferenz versammelt sich, w. G., am 22. u. 23. April in der Gemeinde des Hrn. P. Claus in Utica. — Anmeldungen werden erbeten. C. P. Hermann.

Die Texas District-Conferenz versammelt sich, w. G., vom 27. bis 30. April bei P. Klindworth. — Ankunft in Brenham oder Navasota am 26ten. Anmeldung erbeten, mit Angabe, an welcher Station man absteigen werde. Referent: P. G. W. Behnken. Aug. Wilber.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für die Freikirche in Sachsen: Von Frau Minna Dammhöfer \$3.00.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Von R. N., Reedsburg, 2.00.

Für arme Studenten in Springfield: A. B., Milwaukee, 1.00.

Für Emigr.-Mission in New York: P. G. Barth 1.00.

Hochzeitscoll. bei Wilhelmine Borchert 4.00. (S. \$5.00.)

Für arme und franke Pastoren: J. Brigglass Hardware Co. in Milwaukee 25.00. C. Schubert für P. M. Wyneken 1.00. (S. \$26.00.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 30.55. Hochzeitscoll. bei Franz Schulz, Portage, 2.60. A. B. in Milwaukee 2.00. Aus der Dreieinigkeitsgem. in Sheboygan vom Frauenverein 10.00, Jungfr.-Verein 10.00, Hochzeitscoll. bei Hein in Scott 9.00, Coll. bei einer Geburtstagsfeier 5.10. Coll. auf der silbernen Hochzeit von Aug. Ruhlig, Freistadt, 4.00. (S. \$73.25.)

Für arme Studenten in St. Louis: A. B. in Milwaukee 2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Imm.-Gem. in Milwaukee 8.15.

Für die Taubstummen: Hochzeitscoll. bei Wilh. Bauer in Bloomfield 3.56. P. J. G. Hilds Gem. 6.65. Herb. Schulz 3.00. Lehrer Weigles Schüler 4.00. (S. \$17.21.)

Für ein Piano in Milwaukee: P. Womhof 2.00. P. Kregschmar's Gem. 4.00. Herr Lauterbach 5.00. P. Sieving 2.00. P. Plehns Gem. in Chippewa Falls 5.92, am vordern Yellow River 2.96. (S. \$21.88.)

Für Negermission: P. Georgi's Gem. in Cedarburg 1.75. Walther Lüdtke in Milwaukee 85. P. Wambsganß' Gemeinde in Hancock 10.00. (S. \$12.60.)

Für den Haushalt in Milwaukee: Etl. Glieder aus der Gem. des P. J. G. Hild 2.00.

Zum Seminarbau in St. Louis: Aus der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 76.00.

Für Lehrergehalte u. Unterhaltskasse des Concordia College in Milwaukee: P. J. G. Hilds Gem. 14.50.

Für Judenmission: P. G. Barth 2.00. Frau Minna Damschler 2.00. J. Ritz 50. W. Urtich in Gratton 1.00. (S. \$5.50.)

Für Bau und Schuldentilgung des Concordia College in Milwaukee: P. Sprengeler 10.00. Durch P. G. G. Köber von R. R. 5.00. Durch P. Plesn vom hinteren Yellow River 2.12. (S. \$17.12.)

Für die Wittwenkasse: P. J. G. Bild 2.00. Für innere Mission des Wisconsin-Distrikts: P. G. Barth, Dankopfer für Erhaltung der Gesundheit, 10.00, G. Ohland 75, J. Ragbach, J. Brandt, J. J. Wiese je .50, W. Meyer .25. P. Arnolds Gem. in Calumet 20.76. P. Markworths Gem. in Calabonia 4.10, an Schröders Corner 2.34. Lehrer Hammer 1.00. P. J. G. Bilds Gem. 9.09. J. Lücke 1.00. P. G. Baummanns Gem. 9.31. P. Georgis Gem. in Cedarburg 5.80, in Fredonia .55. P. G. Grothes Gem. 6.20. J. Lüdke, Augusta, 1.00. (S. \$73.71.)

Milwaukee, 2. April 1884. G. Giffelbt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Minnesota- und Dakota-Distrikts:

Für die Synodalkasse: Von P. Elsters St. Joh.-Gemeinde bei Woodbury \$4.23. P. Langes Gem. bei Hay Creek 8.79. P. Horsts Gem. in Courtland 10.00. P. Maurers Gem. in Belvidere 4.24, in Jacksonville 1.85. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 8.50. (S. \$37.61.)

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Schaafs Gem. in Claremont 8.00. P. Landecks Gem. bei Hamburg 14.00. P. Kollmorgens Gem. bei Atwater, 2. Bdg., 33.50. P. Krügers Gem. in Elizabeth City und Farly 5.00. P. Petrich 5.00. G. Bernhardt in St. Paul 20.00. (S. \$85.50.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Kollmorgens Gem. bei Atwater 6.60. P. Schaafs Gem. in Claremont 4.00. P. Horsts Gem. in Courtland 25.00. P. Landecks Gem. bei Hamburg 25.00. J. G. Schütte bei Maple Grove 5.00. P. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00. (S. \$75.60.)

Für den Haushalt in Milwaukee: Stl. Glieder aus P. Stühnagels Gem. bei Potsdam 15.20.

Für das Piano in Milwaukee: P. Sievers in Minneapolis 1.00.

Für die Taubstummen: P. Friedrichs Gem. in Waconia 6.00.

Für Judenmission in New York: P. Rolfs Gem. in St. Paul, Coll. am Weihnachtsabend beim Kindergottesdienst, 4.35. Frau Messerli das. 1.00. P. Schulenburgs Gem. in Joseo 21.50. P. Kollmorgens Gem. bei Atwater 6.63. Stl. Glieder aus P. Rolfs Gem. .35. P. Schaafs Gem. in Claremont 4.30. P. Heyer bei Minnesota Lake 1.25, J. Habek, J. Bohm, John Wüj je .25, T. Stellmacher .50, W. Volks .50, John Deuhler 1.00, J. Berger 2.00, G. Berger 2.00. P. Sievers' Gem. in Minneapolis 6.00. P. Schriefer bei Plainview, Dak., .25, R. Hentram daselbst .50. P. Friedrichs Gem. in Waconia 5.00. Durch P. Kumsch von G. Röhke, Pantton, Dak., 5.00. P. Krumfiess Gem. 4.00. Wm. Ostermann in Arlington 1.00. Coll. auf Frn. Mich. Dorns Hochzeit bei Lewiston 12.78. (S. \$80.76.)

Für Emigr.-Mission in New York: P. Sievers' Gem. in Minneapolis 7.00. P. Horsts Gem. in Courtland 5.00. P. Langes Gem. an Hay Creek 4.13. P. Friedrichs Gem. 5.00. Reichmuth in Minneapolis 1.00. P. Krumfiess Gem. 4.00. (S. \$26.13.)

Für Negermission: P. Langes Gem. an Hay Creek 5.78. P. Sievers' Ueberschuß von „Missionen-Taube“ und „Pioneer“ von zwei Jahren 14.75. (S. \$20.53.)

Für die Negerkirche in New Orleans: Große und kleine Glieder aus P. Sievers' Gem. in Minneapolis 8.25.

Für arme Studenten (speziell für Studenten in St. Louis): P. Rolfs Gem. in St. Paul 2.49, 4.77, 3.95. (S. \$11.21.)

Für arme Studenten aus Minnesota: P. Bomhofs Joh.-Gem. 4.26. Durch Lehrer Krupke in Nicollet, Kindtauscoll. bei Aug. Stolt, 5.90. Desgl. bei J. Kahle 8.10. (S. \$18.26.)

Für arme Studenten in Springfield: J. G. Schütte bei Maple Grove 5.00.

Für die Wittwenkasse: P. Bomhofs Gnaden-Gem. 8.50. P. Sprenglers Gem. 6.00. P. Schaafs Gem. in Claremont 5.62, von ihm selbst 2.00. P. Krefschmars drei Gemm. 15.00. P. Horst 5.00, dessen Gem. in Courtland 10.00. P. Landeck 10.00. P. Maurer 3.00. P. Kollmorgen 5.00. Lehrer Ohlen in Waconia 4.00. (S. \$74.12.)

Für das Waisenhaus bei Addison: J. G. Schütte in Maple Grove 5.00. P. Maurers Kinder 2.35. Durch P. Wendt von Reinhard Schindlbeck in West St. Paul 1.00. (Summa \$8.35.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Krefschmars drei Gemm. 7.00. P. Kollmorgens Schulkinder bei Atwater 1.84. P. Maurers Schulkinder 2.30. (S. \$11.14.)

Für das Waisenhaus bei Pittsburg: Emil Krenz bei Atwater, Hochzeitcoll., 3.00. P. Sievers' Gem. in Minneapolis 10.50, G. W. Corneltus 2.00, zwei Kinder das. .75. (S. \$16.25.)

Für Lehrer Schröder in Moltke, Sibley Co., Minn.: P. Langes Gem. an Hay Creek 5.86. P. Horsts Gem. in Courtland 10.00. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 12.00. P. Krumfiess Gem. 10.00. (S. \$37.96.)

Für P. Gübeners Gem. in Dresden: P. Kollmorgens Gem. bei Atwater 10.85. P. Maurer 1.00. P. Sievers 1.00. P. Junter in Eigen, Minn., 6.00. P. Kirmenstein in St. Paul 1.00. P. Krumfiess Gem. 10.00. (S. \$29.85.)

Für die Gem. in Rochester, Minn.: Durch Kassirer J. Bartling 26.50.

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: Durch Kassirer J. Bartling 3.92.

Für P. Brunus Gem. in Steeden: P. Friedrichs Gem. in Waconia 5.00.

Für innere Mission in Minnesota u. Dakota: P. Schulz' Gem. in Faribault 12.70. P. Fricks Gem. bei Hillsboro, Dak., 2.10. P. Facklers Gem. bei Maple Grove 9.00. P. Horsts Gem. in Courtland 30.00. P. Kollmorgens Gem. bei Atwater 2.80. P. Müllers Gem. bei Willow Creek 4.60, St. Pauls-Gem. in Fairmont 1.95, Frau Ritz das. .25. P. Johls Gem. 5.00. P. Elsters Joh.-Gem. 4.05. P. Wetters Gem. in Fairfield 35.00.

Durch P. Sievers von Brandt, Reichmuth, A. Scherer, Christ. Scherer und Welt in Minneapolis 3.00. Durch Kassirer G. F. W. Meier 1100.00. P. Schriefer in Plainview, Dak., 1.00. Durch P. Juhl von G. Schapp u. R. R. in Hart, Minn., 10.00. J. Helmeke bei Hay Creek 1.00. P. Kadeses Gem. in Carver 14.00. P. Bahns Petri-Gem. in Clayton, Abendmahlscoll., 7.12. P. Krefschmars Gem. in Dryden desgl. 5.00, Fitchalgem. 5.00. P. Kadeses Gem. an Fitch Lake 7.80. Kassirer G. Giffelbt 6.00. L. J. M. 3.00. (S. \$1270.37.)

St. Paul, Minn., 26. März '84. L. J. M. K. Kassirer.

Anmerkung und Bitte. Der vorstehenden Quittung über die Gaben für Innere Mission erlauben sich die Unterzeichneten nothgedrungen noch Einiges hinzuzufügen. Unsere Missionskasse ist baldiger recht kräftiger Hülfe auf das höchste bedürftig. Wir brauchen mehr, als man vorher berechnen konnte. Ein harter, bitterkalter Winter liegt hinter uns, Gott Lob! auch hinter unseren armen Reisepredigern, die der Herr uns treulich behütet hat in viel großer Gefahr, in mancherlei drohenden Todesgefahren. Aber unsere Kasse ist bis auf wenige Dollars zusammengeschmolzen, obwohl uns die allgemeine Missionskasse erst kürzlich tapfer unter die Arme gegriffen hat. Bis sie uns diesen Dienst wieder erweisen kann, in etwa drei Monaten, brauchen wir noch gegen 1000 Dollars wenigstens. Da ist denn kein anderer Rath, als dieser, daß wir zunächst die lieben Gemeinden unseres Distrikts herzlich und dringend bitten, sie wollen doch ja recht bald auf's Neue mitbilden, daß unsere Kasse in Stand gesetzt werde, die laufenden Ausgaben zur Fortführung unserer segensreichen Missionsarbeit zu bestreiten. Solange wir aus der Fülle unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nehmen Gnade um Gnade, wollen wir ja auch nicht müde werden, durch Werke der Liebe für solche Gnade zu danken. Darum darf uns denn auch die Bitte um eine abermalige Collecte, um eine Extracollecte für Innere Mission nicht verdrängen. — Aber noch Eins. Keinem Distrikt unserer Synode hat Gott ein so fruchtbares Feld für Innere Mission angewiesen, als gerade unserem Distrikt, dem Distrikt von Minnesota und Dakota. In keinem Distrikt unserer Synode wird daher auch so viel Innere Mission getrieben als in diesem. Trotzdem ist in keinem Distrikt die kirchliche Verlassenheit der hin und her zerstreuten Glaubensgenossen so groß, als in dem unsrigen; wie dies alles aus einer angelegten Vergleichung der statistischen Angaben in den betreffenden Synodalberichten unabweislich hervorgeht und, wenn es begehrt wird, auch öffentlich nachgewiesen werden kann. Es muß also mehr geschehen. In neuerer Zeit hat uns Gott auch in Montana Thüren aufgethan, und ist bereits einer unserer Reiseprediger dorthin entsendet worden, wodurch aber begreiflicherweise die Ansprüche auf unsere Missionskasse auch wieder vermehrt werden. Da wir nun aus verschiedenen Distrikten unserer Synode schon öfters Gaben ganz speziell für Innere Mission im Westen quittirt gefunden haben, so wagen wir es hiermit, auch die herzlichste Bitte auszusprechen, es möchte auch in anderen Distrikten unserer Synode hie und da eine Extracollecte oder eine Einzelsgabe speziell für die Innere Mission in unserem Distrikt bestimmt werden. Nun, der treue Gott wird auch diesmal wieder heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke geben.

Solches hofft und bittet die Missionscommission des Minnesota- und Dakota-Distrikts:

G. Rolfs.
Fr. Sievers.
Theo. J. M. K.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Distrikts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Frese in Lyon von Frn. Brune \$2.50. Durch Frn. Geisler von P. Krämers Gemeinde in Humboldt 5.10.

Für innere Mission im Westen: Durch P. Achenbach in S. St. Louis von Fr. Gem. 19.60, von G. Behrens 1.00, von Frau Brinkmann 1.00. Von Frn. A. Rante in St. Paul, Minn., 1.50. Durch P. Heyne in Lake Creek von G. H. Heimsoth sen. 10.00. Durch P. Frese in Lyon von W. Brune 2.50. P. Albrechts Gem. in Schall 4.00. Durch P. Panzer von Frau Riegler 2.00, von Wittive Wolff 1.00, von P. Schlieffs Gem. 6.20. Durch Frn. Lehrer Ritz in St. Louis von Frau Hammer 1.00. Durch P. Wangerin in St. Louis von R. R. 5.00. (S. \$54.80.)

Für Judenmission: Durch P. Heyne in Lake Creek von G. H. Heimsoth sen. 5.00. Frn. Gust. Unrath in Padueah, Ky., 5.00.

Für Negermission: Durch P. Achenbach in S. St. Louis von R. 30, von G. u. M. Behrens .75. (S. \$1.05.)

Für die Gem. in Dresden: Durch P. Wangerin in St. Louis von R. R. 5.00.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Achenbach in S. St. Louis, Coll. bei J. Müllers Hochzeit, 6.45. P. Albrechts Gem. in Schall 6.15. Durch P. Panzer von Frau Dr. Schade in St. Louis 2.50. P. Waggager in Stockton, Cal., 4.00. St. Louiser Lehrer-Conferenz 5.00. (S. \$24.10.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Achenbach in S. St. Louis von Frau M. Labrmann 5.00, von Frau Brinkmann 1.00, von R. .55. P. Albrechts Gem. in Schall 3.40. Durch P. Wangerin von Frau Ch. Elsbrecht 5.00. (S. \$14.95.)

St. Louis, 6. April 1884. J. J. Meyer, Kassirer.

Für die englisch-lutherische Mission im Westen:

Durch Frn. P. G. G. Brandt von Frn. P. G. Barth, Sandusky, Wis., \$2.00. Von Frn. G. Weinrich, New Welle, Mo., 1.50. Von Frn. P. G. Noack in Riverdale, Cook Co., Ill., .55.

St. Louis, 1. April 1884. G. J. Lange, Kassirer.

509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Für die Wittwenkasse: Von Frau Dr. Schade \$2.50. Frn. Friedr. Walte 20.00.

Für arme Studenten: Von R. R. 3.00.

G. J. D. Panzer.

Für die Ueberschwemmten Brömer mit herzlichem Dank erhalt Leon, D., \$9.40, in Flat Rock, D.

Erhalten für die Nothleidenden in ville, Ky., von der Dreieinigkeits-G zu Darmstadt, Ind., 42.30. — Gollischen Gebiern!

Neue Druck

Nach Beseitigung aller uns unüberwindlichen Hindernisse zur Fertigstellung unser nunmehr in der Lage, melden zu können nach Dörfern zur Verendung bereit sein. Preis 40 Cts.

Der D

Bau, Leben und Pflege des Für Schule und Haus. Professor am Concordia-Indiana. Mit vielen H. Mo. Druck und Verlag fching Company. 1884.

Obwohl der „Luthreraner“ Schrift nicht unmittelbar dienen, nicht zur bringt es uns doch, bei dieser höchst tendenden Schrift eine Ausnahme zu m Geist Gottes: „Ich danke dir darü macht hin; wunderbarlich sind bei meine Seele wohl.“ Ps. 139, 14. also ohne Zweifel Gottes Wille und wir Christen den Wund der Bau de mit Aufmerksamkeit beobachten und zu ergründende Weisheit und Güte gken zu erkennen suchen, um ihm daloben und zu preisen. Daher auch ersten Artikels unseres christlichen C fordert, mit Dank zu bekennen, da Augen, Ohren und alle Glieder, L geben hat er, aus lauter väterlicher herzigt, ohne alle sein Verdienst i ihm zu danken und zu loben, und d zu sein schuldig sei. Was aber fern betrifft, so thun zwar die Kinder viel, aber die Kinder Gottes nur schreibt in Beziehung hierauf St. 14. Auch die Pflege des Lebens ist zu vergessende Pflicht. Zwar gibt Schriften, welche sowohl den bew menslichen Körpers zur Anschau schläge geben, welche die Bewahr und das rechte Verhalten bei Krank allein die meisten dieser Bücher fin geschrieben und enthalten nicht w Dümmling hat hingegen mit die geliefert, welche nicht nur jeder E werden, lesen, sondern durch welch gegen seinen Schöpfer erwidert, als für das theure Gefäß seines Leibes Ueberschriften geben nach einer G genstände an, an welche die Anleitu gefnüpft ist: Das Knochengerüst. Der Blutumlauf. Die Athmung, daunung. Das Nervensystem. Die krankenspflege. Die Hausapothete. Sterben. — Das Buch ist, sowohl was Einband betrifft, splendid an welche die Darstellungen veransch Ein beigegebenes alphabetisches Re Brauchbarkeit. Der Umfang betr Der Preis ist \$1.00 portofrei.

Festpredigt bei der Gedächtn Geburtstages Dr. M. 1 St. Pauluskirche zu For am 11. Nov. 1883 und a dem Druck überlassen vo Wayne, Ind. 1884.

Eine nach Form und Inhalt Grund von 1 Cor. 15, 10. ist das in Luther der Reformator Gnaden, 1. daß er wirklich de 2. daß er dies nur von Gottes Or den Wunsch aussprechen, endlich da entgegen lassen sollten, sich durch Luthers immer und immer wieder aufreichten zu lassen, und zum and ein Säuclum bestehen sollte, bei n Luthers unsere Nachkommen aus: Predigt ersehen mögen, daß es im Schüler Luthers gegeben hat.

Beründerte

Rev. C. Baumann, Salters, Wa C. P. E. Lutz, 9 Dibble Ave., C

Entered at the Post Offi as second-cla

A. Scherer, Christ.
Durch Kassirer C. F.
inview, Dak., 1.00.
Hart, Minn., 10.00.
tes Gem. in Carver
n, Abendmahlseoll.,
agl. 5.00, Filialgem.
0. Kassirer C. F.
37.)
Went, Kassirer.

Für die Ueberschwemmten in Pomeroy durch Hrn. P.
Brömer mit herzlichem Dank erhalten von der Gemeinde in Napo-
leon, D., \$9.40, in Flat Rock, D., 13.10.
Jakob Threß, Secr.

Erhalten für die Nothleidenden in meiner Gemeinde zu Louis-
ville, Ky., von der Dreieinigkeits-Gemeinde des Hrn. P. Häfner
zu Darmstadt, Ind., 42.30. — Gottes reichen Segen den freund-
lichen Gebern!
J. W. Rohmann.

Neue Druckfachen.

Nach Beseitigung aller uns unvermuthet in den Weg getretenen
Hindernisse zur Fertigstellung unseres "Third Reader" sind wir
nunmehr in der Lage, melden zu können, daß derselbe zwei Wochen
nach Ostern zur Verendung bereit sein wird.

Preis 40 Cts.

Der Luth. Concordia-Verlag.

Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers.

Für Schule und Haus. Von Dr. H. Dümling,
Professor am Concordia-College zu Fort Wayne,
Indiana. Mit vielen Holzschnitten. St. Louis,
Mo. Druck und Verlag der Louis Lange Publi-
shing Company. 1884.

Obwohl der „Lutheraner“ Schriften, welche dem Reiche Gottes
nicht unmittelbar dienen, nicht zur Anzeige zu bringen pflegt, so
bringt es uns doch, bei dieser höchst interessanten und unterrich-
tenden Schrift eine Ausnahme zu machen. David sagt durch den
Geist Gottes: „Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich ge-
macht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet
meine Seele wohl.“ Ps. 139, 14. Wir sehen hieraus, daß es
also ohne Zweifel Gottes Wille und ihm wohlgefällig ist, wenn
wir Christen den Wunderrath des menschlichen Körpers
mit Aufmerksamkeit beobachten und auch daraus Gottes nie ganz
zu ergründende Weisheit und Güte gegen uns Menschen einigerma-
ßen zu erkennen suchen, um ihm dafür mit David zu danken, zu
loben und zu preisen. Daher auch Luther in der Auslegung des
ersten Artikels unseres christlichen Glaubens jeden Christen auf-
fordert, mit Dank zu bekennen, daß ihm Gott Leib und Seele,
Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne ge-
geben hat u., aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barm-
herzigkeit, ohne alle sein Verdienst und Würdigkeit; daß alles er
ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorham
zu sein schuldig sei. Was aber ferner die Pflege des Leibes be-
trifft, so thun zwar die Kinder dieser Welt zumeist hierin zu
viel, aber die Kinder Gottes nur zu oft zu wenig. Und doch
schreibt in Beziehung hierauf St. Paulus ebenfalls aus Eingebung
des Heiligen Geistes: „Wartet des Leibes“ (allerdings mit
dem Zusatz: „doch also, daß er nicht geil werde“). Röm. 13,
14. Auch die Pflege des Leibes ist also eine von seinem Christen
zu vergessende Pflicht. Zwar gibt es nun eine große Anzahl
Schriften, welche sowohl den bewunderungswürdigen Bau des
menschlichen Körpers zur Anschauung bringen, als gute Rath-
schläge geben, welche die Bewahrung des leiblichen Wohls und
das rechte Verhalten bei Krankheitserscheinungen bezwecken;
allein die meisten dieser Bücher sind nicht in dem rechten Sinne
geschrieben und enthalten nicht wenig Anstößiges. Herr Dr.
Dümling hat hingegen mit diesem seinem Buche eine Arbeit
geliefert, welche nicht nur jeder Christ, ohne dadurch verlegt zu
werden, lesen, sondern durch welche er auch ebenso zum Danke
gegen seinen Schöpfer erweckt, als treulich in der rechten Sorge
für das theure Gefäß seines Leibes unterwiesen wird. Folgende
Ueberschriften geben nach einer Einleitung die verschiedenen Ge-
genstände an, an welche die Anleitung zu rechter Lebenspflege an-
geschüpft ist: Das Knochengestell. Die Muskeln. Die Haut.
Der Blutumlauf. Die Athmung. Der Hohlkopf. Die Ver-
dauung. Das Nervensystem. Die Sinne. Anhang: Die Haus-
trantenspflege. Die Hausapotheke. Gifte und Gegengifte. Vom
Sterben. — Das Buch ist, sowohl was Druck und Papier, als
was Einband betrifft, splendid ausgestattet. Die Holzschnitte,
welche die Darstellungen veranschaulichen, sind ausgezeichnet.
Ein beigegebenes alphabetisches Register des Inhaltes erhöht die
Benutzbarkeit. Der Umfang beträgt 232 Seiten in Großoctav.
Der Preis ist \$1.00 portofrei.

W.
Festpredigt bei der Gedächtnisfeier des 400jährigen
Geburtstages Dr. M. Luthers in der ev.-luth.
St. Pauluskirche zu Fort Wayne, Ind., gehalten
am 11. Nov. 1883 und auf Beschluß der Gemeinde
dem Druck überlassen von H. G. Sauer. Fort
Wayne, Ind. 1884.

Eine nach Form und Inhalt ausgezeichnete Predigt. Auf
Grund von 1 Cor. 15, 10. ist das Thema derselben: Dr. Mar-
tin Luther der Reformator der Kirche von Gottes
Gnaden, 1. daß er wirklich der Reformator der Kirche und
2. daß er dies nur von Gottes Gnaden war. Wir können nur
den Wunsch aussprechen, erstlich daß alle unsere Leser es sich nicht
entgehen lassen sollten, sich durch diese Predigt das wahre Bild
Luthers immer und immer wieder zur Stärkung ihres Glaubens
auffrischen zu lassen, und zum andern, daß, wenn die Welt noch
ein Säuulum bestehen sollte, bei nächster Säkularfeier der Geburt
Luthers unsere Nachkommen aus unseres lieben Bruders Sauer
Predigt ersehen mögen, daß es im Jahre 1883 noch rechtshaffene
Schüler Luthers gegeben hat.

Veränderte Adressen:

Rev. C. Baumann, Salters, Washington Co., Wis.
C. P. E. Lutz, 9 Dibble Ave., Cleveland, O.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Und ich sah einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6, 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen

Zeitweilig redigirt von dem Bek.

40. Jahrgang.

St. Louis

„Sie forschten täglich in der Schrift.“

(Schluß.)

Wie wichtig es sei, diese Regeln beim Forschen in der
Schrift im Auge zu behalten, wollen wir an einigen
Beispielen zeigen.

Die Methodisten und andere Schwärmer behaupten,
der Apostel Paulus rede Röm. 7, 14—25. von seinem
Zustande vor der Befehrung. Es sei, sagt man, nicht
anzunehmen, daß Paulus von sich, als von einem
Wiedergeborenen, habe sagen können: „Ich bin fleischlich,
unter die Sünde verkauft.“ Allein wer den ganzen
Abschnitt im Zusammenhang liest und betrachtet, der
muß zugeben, daß Paulus von seinem Zustande nach
der Befehrung redet; denn er sagt ja u. a.: „Das
Wollen habe ich wohl“, B. 18., „der ich will das Gute
thun“, B. 21., „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach
dem inwendigen Menschen“, B. 22. Dies kann von
keinem unbefehrten Menschen gesagt werden. Das
„Wollen“, die „Lust an Gottes Gesetz“ wird in der Be-
fehrung gewirkt. Wer den Abschnitt im Zusammen-
hang liest, findet, daß der Apostel hier lehrt, daß der
Wiedergeborene neben dem neuen Wesen des Geistes
auch noch das Fleisch habe und daß in ihm ein steter
Kampf des Geistes gegen das Fleisch stattfindet.

Das vom Apostel 2 Cor. 12, 5—10. gebrauchte Wort
„Schwachheit“ wird vielfach falsch erklärt. Viele
meinen, er rede von sündlichen Schwachheiten. Allein
der Zusammenhang zeigt, daß der Apostel mit Schwach-
heiten seine Leiden, die er zu erdulden hatte, bezeichnet.
Er stellt ja diese Schwachheiten neben Nöthen, Verfol-
gungen u. um Christi willen und sagt, daß er sich der-
selben rühme und darin gutes Muths sei; der sündlichen
Schwachheit aber kann sich kein Christ rühmen, er kann
dabei nicht gutes Muths, sondern er soll darüber be-
trübt sein.

Die Schrift, die sich selbst auslegt, gibt diese ihre
Auslegung bisweilen gleich in demselben Abschnitt. Es
werden z. B. die Worte des Herrn: „Brecht diesen
Tempel“ u., Joh. 2, 19., sogleich B. 21. erklärt: „Er
redete aber von dem Tempel seines Leibes.“ Bisweilen
aber findet sich die Auslegung an einer andern Stelle
desselben Buches oder in einem andern biblischen Buche.
Wer daher die Schrift mit Schrift erklären lernen will,

muß solche Stellen
die man Parallelen
gleichen.

1 Mose 3,
werde der Schlange
stelle 1 Joh. 3,
wer die Schlange
Schlangenkopfe
erschieden der E
fels zerstöre.“

1 Mose 32,
gerungen habe;
uns, wer derselbe
der Sohn Gottes
Maleachi 4,
senden den Prophe-
phet Elia, der
die Parallelen
lehren uns, daß
warum er so ger-
und Kraft Elias
Luc. 11, 20.

Gottes Finger d
lauten die Wort
Geist Gottes au
gleichung, daß un
zu verstehen ist.
Luc. 14, 26.
jemand zu mir
Mutter, Weib, S
sein eigen Leben,
Matth. 10, 36.
im fünften Geb
sondern will, da
und Mutter.

Es ist daher n
gabe gebrauchte, in
angegeben sind.
zeichnet.) Solch
gestellt in kürzern
ausgaben und am
den größeren Coni
tig ist es auch, da
tuge Kapitelübers
69sten Psalm gar



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Mai 1884.

No. 9.

täglich in der Schrift."

(Schluß.)

diese Regeln beim Forschen in der Schrift erhalten, wollen wir an einigen

andere Schwärmer behaupten, die Röm. 7, 14—25. von seinem Verstand. Es sei, sagt man, nicht möglich von sich, als von einem Menschen sagen können: „Ich bin fleischlich, ich lebe.“ Allein wer den ganzen Zusammenhang liest und betrachtet, der sieht aus seinem Zustande nach dem neuen Wesen des Geistes. Denn er sagt ja u. a.: „Das ist die Lust an Gottes Gesetz nach dem neuen Wesen“, B. 22. Dies kann von Menschen gesagt werden. Das ist Gottes Gesetz“ wird in der Beschreibung des Abschnitts im Zusammenhang der Apostel hier lehrt, daß der neue Mensch das Fleisch stattfindet.

Röm. 12, 5—10. gebrauchte Wort vielfach falsch erklärt. Viele schwachen Schwächen. Allein es ist, daß der Apostel mit Schwächen zu erdulden hatte, bezeichnet. Schwächen neben Nöthen, Verfolgungen und sagt, daß er sich der Schwächen nicht rühmen will; der sündlichen Schwächen sich kein Christ rühmen, er kann sich, sondern er soll darüber be-

er selbst auslegt, gibt diese ihre Stelle in demselben Abschnitt. Es ist des Herrn: „Brecht diesen Schwächen,“ sogleich B. 21. erklärt: „Ermpfinden seines Leibes.“ Bisweilen Erklärung an einer andern Stelle in einem andern biblischen Buche. mit Schrift erklären lernen will,

muß solche Stellen, die von derselben Sache handeln und die man Parallelstellen nennt, fleißig mit einander vergleichen.

1 Mose 3, 15. wird vom Weibessamen gesagt, er werde der Schlange den Kopf zertreten; die Parallelstelle 1 Joh. 3, 8. sagt uns, wer der Weibessame und wer die Schlange sei und was das Zertreten des Schlangenkopfes bedeute; denn es heißt da: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“

1 Mose 32, 24. lesen wir, daß ein Mann mit Jakob gerungen habe; die Parallelstelle Hos. 12, 4—6. sagt uns, wer derselbe war, nämlich der Engel des Bundes, der Sohn Gottes, Jehovah, der Gott Zebaoth.

Maleachi 4, 5. spricht Gott: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia.“ Damit ist nicht der Prophet Elia, der zu Abass Zeiten gelebt hat, gemeint; die Parallelstellen Matth. 11, 10. 14. Luc. 1, 17. belehren uns, daß Johannes der Täufer gemeint sei und warum er so genannt werde, weil er nämlich im Geist und Kraft Elias' vor dem Herrn hergehen werde.

Luc. 11, 20. spricht der Herr: „So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe“ u.; Matth. 12, 28. lauten die Worte: „So ich aber die Teufel durch den Geist Gottes austreibe“ u. Wir sehen aus dieser Vergleichung, daß unter dem Finger Gottes der Heilige Geist zu verstehen ist.

Luc. 14, 26. finden wir die Worte des Herrn: „So jemand zu mir kommt und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein. Aus Matth. 10, 36. lernen wir, daß der Herr nicht das im fünften Gebot verbotene sündliche Hassen fordert, sondern will, daß wir ihn mehr lieben, als Vater und Mutter.

Es ist daher wichtig, daß man eine gute Bibelausgabe gebrauche, in der die hauptsächlichsten Parallelstellen angegeben sind. (Sie sind gewöhnlich mit * oder + bezeichnet.) Solche Stellen findet man auch zusammengestellt in kürzern biblischen Registern, die älteren Bibelausgaben und andern Büchern beigegeben sind, und in den größeren Concordanzen oder Spruchregistern. Wichtig ist es auch, daß die Bibel, die man gebraucht, richtige Kapitelüberschriften hat. Es wird z. B. einer den 69sten Psalm ganz anders lesen und verstehen, wenn er

die Ueberschrift liest: „Des Messias Gebet in seinem Leiden“, als wenn er etwa läse: „Klage eines Propheten in seinem Elend.“ Eine gute Bibelausgabe, die außer einem correcten Lutherertext auch außerlesene Parallelstellen und gute Kapitelüberschriften hat, ist die von der hiesigen evang.-luth. Centralbibelgesellschaft besorgte. *)

Ein fleißiger Bibelforscher wird aber endlich auch die Gaben, die Gott anbern in der Kirche gegeben, treu benutzen, nach dem Wort des Apostels: „Die Weissagung (das ist, die rechte Schriftauslegung) verachtet nicht.“ 1 Theff. 5, 20. Und gerade unsere lutherische Kirche hat eine Reihe trefflicher Schriftausleger aufzuweisen. Obenan steht unser lieber Luther als Ausleger. Von ihm haben wir zwar keine vollständige Erklärung der ganzen Bibel, aber er hat viele Bücher und Abschnitte der heiligen Schrift ausgelegt, z. B. das erste Buch Mose, den Galaterbrief, Christi Bergpredigt und Abschiedsreden. Auch finden sich sonst herrliche Erklärungen dieses oder jenes Spruches in seinen Schriften zerstreut, die man nach dem beigelegten Register leicht nachsuchen kann. Der Wittenberger Theolog A. Calov hat die Erklärungen Luthers gesammelt und zu einem großen Bibelwerk zusammengestellt. Es erschien im Jahre 1682 zu Wittenberg in 3 Foliobänden unter dem Titel: „Die deutsche Bibel D. Martini Lutheri... mit Beifügung der Auslegung, die in Lutheri Schriften zu finden, also deutlich und gründlich erklärt, daß nächst geziemender Eintheilung allenthalben der eigentliche buchstäbliche Verstand, guten Theils auch der heilsame Gebrauch der heiligen Schrift, sonderlich mit des theuren Mannes Gottes geistreichen Worten vorgestellt ist.“ Das Werk ist selten und theuer.

Eine herrliche Arbeit ist die von Lucas Osiander erklärte Bibel: „Die ganze heilige Schrift, Alten und Neuen Testaments, D. Martini Lutheri, mit einer kurzen, jedoch gründlichen Erklärung des Textes, D. Lucä Osiandri, senioris.“ Lucas Osiander, ein württembergischer Theolog (geboren den 16. December 1534, gestorben 1604 zu Stuttgart), gab seine Erklärung seit 1573 lateinisch heraus, sie wurde aber bald von Magister David Förster in's Deutsche übersetzt. Sie kam

*) Die Preise sind überaus niedrig: Kleinoctav, in Leder gebunden, 90 Cents; Großoctav in Lederband \$1.35.

zuerst in einzelnen Bänden, dann in einem großen Folio=band heraus. Beide, die ursprüngliche lateinische Erklärung, wie die deutsche Uebersetzung, erlebten viele Auflagen. Dr. Jacob Weller schreibt in der Vorrede zu der Auflage von 1650, daß Osiander durch diese Arbeit „sonderlich ewiges Lob und einen unsterblichen Namen erlangt“, daß sie „mit großen Freuden aufgenommen“ worden sei und daß „alle Bibliotheken damit geziert worden“ seien. Was die Osiander'sche Erklärung insonderheit auszeichnet, ist dies, daß sie meist aus Luther und Brenz geschöpft und in einfacher, kräftiger, körniger Sprache geschrieben ist.

Eine andere schöne Bibelerklärung, die, weil sie wieder neu aufgelegt*) worden ist, leichter zu haben ist, als die vorige, ist das sogenannte Weimar'sche Bibelwerk. Dies Werk verdankt die Kirche dem um das Wohl seiner Unterthanen besorgten gottseligen Herzog von Sachsen-Gotha, Ernst dem Frommen, welcher keine Mühe und keine Kosten scheute, dasselbe zu Stande zu bringen. Ernst Salomon Cyprian schreibt in einer Vorrede zu einer von ihm besorgten Auflage: „Ist jemals in der evangelischen Kirche ein Buch mit inbrünstigem Gebet, unermüdetem Fleiß, saurer Arbeit und großer Klugheit verfertigt worden, so ist es gewiß das gegenwärtige. . . Der Herzog war erstlich um rechtschaffene Erklärer, zum andern um vortreffliche Revisoren und drittens um einen tauglichen Druck gar sehr bekümmert.“ Etwa 30 Theologen haben an dem Bibelwerk gearbeitet. Die theologische Facultät zu Jena, zu welcher auch Dr. Johann Gerhard gehörte, setzten die Regeln auf, nach welchen sich alle Mitarbeiter zu richten hatten. Einige dieser Regeln lauten: „Ein jeder hat wohl darauf zu sehen, daß die Auslegung aller Stellen mit der Ähnlichkeit des Glaubens (Röm. 12, 7.) und mit den Bekenntnissen unserer Kirche übereinkomme; 2. ob sie dem Sinne des Heiligen Geistes, dem Endzweck desselben und den vorhergehenden Worten in allem entspreche; 3. ob sie in klare, reine und deutliche Worte gefaßt sei.“ Die genannte theologische Facultät, die auch selbst einige biblische Bücher zu bearbeiten hatte, mußte alle eingehenden Arbeiten revidiren und, wo nöthig, verbessern und umarbeiten, so daß also das Werk, obwohl verschiedene Männer daran arbeiteten, doch ganz gleichförmig ward. Die meiste Arbeit hat Dr. Johann Gerhard gethan. Nach 5jähriger treuer Arbeit erschien das köstliche Werk zu Anfang des Jahres 1641 zu Nürnberg. Die Auslegung ist gleich in den Bibeltext (in Klammern) eingefügt und durch kleineren Druck vom Text unterschieden. In späteren Auflagen wurden auch unter die Verse noch besondere Erklärungen gesetzt. Jedes Buch und jedes Kapitel hat gute Summarien. Luthers Vorreden zu den biblischen Büchern und seine kurzen Randglossen sind mitgetheilt. Andere werthvolle Beigaben sind: Zeitregister, eine Harmonie der evangelischen Geschichte, Register der vornehmsten Lehrartikel, Erklärung fremder Namen und unbekannter Wörter u. a.

Was das Weimar'sche Bibelwerk noch besonders dem Leser in der Laienschaft empfehlenswerth macht, ist dies, daß nach dem Ausschreiben des frommen Herzogs der Hauptzweck desselben gewesen ist, „dem gemeinen Mann, der in Künsten und Sprachen nicht erfahren, vornehmlich hiemit zu dienen.“ „Mit Hilfe dieser glossirten Bibel“, schreibt Dr. Joh. Musäus, „kann jeder gläubige und fromme Christ, wenn er lesen gelernt hat, nach dem Beispiel der Übersetzer in der Schrift

forschen und untersuchen, ob sich's also halte, wie er es in den öffentlichen Versammlungen vorlegen und lehren hört. . . Mit ihrer Hilfe kann jeder fromme Hausvater sein Lehramt an den Seinigen ausrichten, Kinder und Gesinde in der Zucht und Ermahnung zum Herrn auferziehen und unter dem Beistand der göttlichen Gnade es dahin bringen, daß in seinem Hause und unter den Seinigen das Wort Christi reichlich wohne, in aller Weisheit“ u.

Noch eine ganz kurze Bibelerklärung wollen wir nennen: die Hirschberger Bibel, die vom Jahre 1756 an in 3 Octavbänden erschien.*) Dieselbe wurde von Ehrenfried Liebich, Pastor in Lomniz bei Hirschberg in Schlesien, und Joh. Friedr. Burg, Oberconsistorialrath in Breslau (gest. 1760), bearbeitet. Ersterer entwarf zuerst mit Burg's Bewilligung die Anmerkungen und letzterer revidirte, verbesserte und vermehrte dieselben. Beide waren gelehrte, fromme, für das Wohl der Kirche eifernde Männer. Mit Entschiedenheit zeugten sie gegen die in die Kirche eindringende vernunftgläubige Schrifterklärung, mit Ernst traten sie dem immer frecher auftretenden Unglauben entgegen und retteten in ihrer Bibelerklärung namentlich die Sprüche, die von den Spöttern angefochten werden. Burg schließt seine Vorrede u. a. mit folgenden Worten: „Siehet man in unsern Tagen die Menge der Verächter mit Wehmuth und mit Thränen in Augen, ja mit einem fast zu Tode grämenden Eifer, die dein Wort, o Herr, dreieiniger Gott, nicht halten, sondern vergessen, ja lästern und für einen Spott halten, sich so entseßlich vermehren: möchte denn durch deinen Segen, o Geist der Gnaden, auch das, was hier zur Rettung und Erläuterung desselben versucht worden, bei so vielen irre gemachten Seelen diesen Zweck erreichen, die unschätzbare Wohlthat, die wir an diesem deinem theuren Worte haben, ihnen kenntbarer und immer theurer und werthter zu machen. Möchte allen . . . die dein Heil lieben, dasselbe bei dem Gebrauche dieser neuen Ausgabe . . . immer von neuem sich erweisen als Geist und Leben, ja als Worte des ewigen Lebens, deren selige Wirkung sich erst recht in der Ewigkeit vollkommen wird erweisen! Ja, dein Wort, o Herr, das ewige Licht, laß ja bei uns auflösen nicht!“

Wir führen diese Schriften nicht darum an, daß nun der Leser das eigene Forschen liegen lasse, sondern um ihm einige Hilfsmittel für dasselbe zu nennen. Wir wollen auch nicht sagen, daß die lieben Männer, deren Schriften wir genannt haben, überall den eigentlichen Sinn der Worte getroffen haben; denn sie waren eben keine unfehlbaren Propheten und Apostel; aber das sagen wir, daß sie bei ihrer Auslegung das Wort des heiligen Apostels stets vor Augen hatten: „Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich“, Röm. 12, 7., daß sie fest davon überzeugt waren, alle Schrift sei von Gott eingegeben, und daß sie bei ihrer Arbeit als Ziel die Ehre Gottes und das Heil der Kirche im Auge hatten.

Hierbei können wir nicht umhin, eine Warnung beizufügen. In vielen lutherischen Familien finden sich Bibelausgaben, die sie sich von umherziehenden gewinnfüchtigen Agenten haben aufschwätzen lassen, die aber nicht da zu finden sein sollten. Sie sind meist illustriert und schön eingebunden, enthalten entweder Erklärungen oder verschiedene Beigaben, die zur Erklärung dienen sollen. Die Erklärungen aber sind nicht alle dem Glauben ähnlich, sondern vielfach Verkerrungen der heiligen Schrift, und die gepriesenen Beilagen, z. B. Zusammen-

stellung der Glaubenslehren, Parteien u., wimmeln von 3 Darstellungen. Man sehe sich treuem Rathe.

Wir schließen mit den Worten einer Predigt über Joh. 5, 39 f. schließt: „Der ewige Gott o Herr Jesu Christi verleihe uns die heilige Schrift wohl und Christum drinnen suchen und für ewige Leben haben. Das helfe Amen.“

(Eingefandt von P.)

Etwas über den gegenwärtigen biblisch-lutherischen Glauben

(Schluß.)

Man sehe doch, wohin es Glauben als eine vom Menschen vorgegebene Sache stellt und in Ansehung des menschlichen Vernunft plausibel ist der Glaube mindestens als Werk gedacht, und damit ist Synergismus und Pelagianismus der Glaube nicht wenigstens als Werk gedacht, so würde das „in der menschlichen Vernunft rein“ so würde man mit der angelegten Zweck, welchen man auf folgt, gar nicht erreichen. „In Ansehung des Glaubens um die Wahl der menschlichen machen, so gewiß ist es auch, „ben“ menschliches Verdienst und heile hineinlegt. Darum mit gegnerische Lehre verwerfen, daß der Glaube allein Glauben welche festhalten wollen, daß der Glaube Wahl sei.

Wir bleiben bei der Wahl der Schrift offenbart. Die heilige Schrift keinen andern Beweggrund Gnade in Christo. Um Christen in der Zeit mit allem geistlichen berufen, zum Glauben gebildet zu erhalten. Allein um Gott auch vor der Zeit der Wahl da wir noch nichts Gutes thut glauben konnten, mit diesem Rufung, mit Bekehrung oder schaft, mit der Heiligung u. erwählt.

Sollte man es für möglich halten, daß die lutherische Kirche, wo das Wort „selig werden“ gilt und wo man aus der Schrift schöpft, die Gnadenwahl, die für die Erwählung hätte angetastet werden diese Lehre, nachdem sie schon worden ist, als Calvinismus wie dies von den Professoren Loy u. s. w. fortwährend gelehrt Calvin an? Daß derselbe Lehre anführt, die wir auch Lehre anziehen, kann uns nicht selbst einen Ausdruck hie und der Darlegung der rechten

*) Herr F. Dette dahier, 710 Franklin Ave., hat im Jahre 1877 einen neuen schönen Abdruck in Großquart nach der letzten (14.) Auflage besorgt. Die Preise sind je nach dem Einband \$12.00 bis \$25.00.

*) Ob die vor vierzig Jahren besorgte neue Ausgabe unverändert wiedergegeben ist, wissen wir nicht.

so halte, wie er es
vorlegen und lehren
fromme Hausvater
chten, Kinder und
nung zum Herrn
nd der göttlichen
einem Hause und
ti reichlich wohne,

ung wollen wir
vom Jahre 1756
Dieselbe wurde von
s bei Hirschberg in
Oberconsistorialrath
Ersterer entwarf
Anmerkungen und
ermehrte dieselben.

s Wohl der Kirche
it zeugten sie gegen
gläubige Schrift-
immer frecher auf-
retteten in ihrer
üche, die von den
schließt seine Vor-
„Siehet man in
ter mit Wehmuth
einem fast zu Tode
Herr, dreieiniger
ja lästern und für
vermehrten: möchte
der Gnaden, auch
äuterung desselben
gemachten Seelen
are Wohlthat, die
haben, ihnen kenn-
erther zu machen.

n, dasselbe bei dem
immer von neuem
ja als Worte des
g sich erst recht in
weisen! Ja, dein
ja bei uns aus-

arum an, daß nun
lasse, sondern um
ieselbe zu nennen.
die lieben Männer,
überall den eigent-
en; denn sie waren
Apostel; aber das
ung das Wort des
en: „Hat Jemand
uben ähnlich“,
zeugt waren, alle
eben, und daß sie
Gottes und das

eine Warnung bei-
amilien finden sich
ziehenden gewinn-
en lassen, die aber
sind meist illustriert
weder Erklärungen
Erklärung dienen
cht alle dem Glau-
ungen der heiligen
z. B. Zusammen-

neue Ausgabe unver-

stellung der Glaubenslehren, Geschichte der Religions-
parteien u., wimmeln von Irrthümern und falschen
Darstellungen. Man sehe sich also wohl vor und folge
treuem Rathe.

Wir schließen mit den Worten, mit welchen Luther
eine Predigt über Joh. 5, 39 f. (Erl. N. 19, 104) be-
schließt: „Der ewige Gott aber und Vater unsers
Herrn Jesu Christi verleihe uns seine Gnade, daß
wir die heilige Schrift wohl und fleißig studiren und
Christum drinnen suchen und finden und durch ihn das
ewige Leben haben. Das helfe uns Gott aus Gnaden.
Amen.“

G.

(Eingefandt von P. R. Herbst.)

Etwas über den gegenwärtigen Abfall von der biblisch-lutherischen Gnadenwahllehre.

(Schluß.)

Man sehe doch, wohin es führe, wenn man den
Glauben als eine vom Menschen zu erfüllende Be-
dingung vor die Wahl stellt und durch das angenom-
mene „in Ansehung des Glaubens“ die Wahl der
menschlichen Vernunft plausibel machen will! Da
ist der Glaube mindestens als theilweises Menschen-
werk gedacht, und damit ist man in den Sumpf des
Synergismus und Pelagianismus gerathen! Wäre
der Glaube nicht wenigstens als theilweises Menschen-
werk gedacht, so würde das „in Ansehung des Glaubens“
der menschlichen Vernunft rein gar nichts erklären,
so würde man mit der angenommenen „Wahlregel“
den Zweck, welchen man ausgesprochenemassen ver-
folgt, gar nicht erreichen. So gewiß man daher das
„in Ansehung des Glaubens“ aufstellt und festhält,
um die Wahl der menschlichen Vernunft unanständig zu
machen, so gewiß ist es auch, daß man in den „Glaub-
en“ menschliches Verdienst und menschliche Würdig-
keit hineinlegt. Darum müssen alle diejenigen die
gegnerische Lehre verwerfen, welche festhalten wollen,
daß der Glaube allein Gottes Gnadenwerk, und
welche festhalten wollen, daß die Wahl eine Gnaden-
wahl sei.

Wir bleiben bei der Wahl stehen, welche die heilige
Schrift offenbart. Die heilige Schrift offenbart uns
keinen andern Beweggrund zur Wahl als Gottes
Gnade in Christo. Um Christi willen hat Gott uns
in der Zeit mit allem geistlichen Segen gesegnet, uns
berufen, zum Glauben gebracht, geheiligt und im
Glauben erhalten. Allein um Christi willen hat uns
Gott auch vor der Zeit der Welt, ehe wir gewesen sind,
da wir noch nichts Gutes thun, also auch noch nicht
glauben konnten, mit diesem ganzen Segen, mit Be-
rufung, mit Befehrung oder Glauben, mit der Kind-
schaft, mit der Heiligung u. s. w. bedacht, das heißt,
erwählt.

Sollte man es für möglich halten, daß in der luther-
ischen Kirche, wo das Wort: „Aus Gnaden soll ich
selig werden“ gilt und wo man seinen Glauben allein
aus der Schrift schöpft, diese reine Lehre von der
Gnadenwahl, die für die Christen so hochtröstlich ist,
irgendwie hätte angetastet werden können? Oder daß
diese Lehre, nachdem sie schon so oft deutlich dargelegt
worden ist, als Calvinismus verschrien werden könnte,
wie dies von den Professoren Schmidt, Stellhorn,
Loy u. s. w. fortwährend geschieht? Was geht uns
Calvin an? Daß derselbe Sprüche für seine falsche
Lehre anführt, die wir auch zum Beweise der rechten
Lehre anziehen, kann uns nicht kümmern. Daß der-
selbe einen Ausdruck hie und da gebraucht, der auch in
der Darlegung der rechten Lehre gebraucht wird, wen-

kann das irre machen? Trotzdem bleibt Calvins ganze
Lehre falsch und unsere ganze Lehre richtig. Auch der
Pabst gebraucht oft Sprüche und Worte in gewissen
Lehren, die wir auch gebrauchen. Die Gegner sollten
sich darum vor Gott und der Kirche schämen, daß sie
die reine biblische Lehre von der Wahl, wie sie von der
Synodalconferenz bekannt wird, als calvinistisch ver-
schreiben und daß sie, weil die Vernunft in der Lehre
von der Wahl auf Geheimnisse stößt, diese Lehre,
um beim Volke Capital zu schlagen, so greulich ent-
stellen. Besonders sollten die abgefallenen Missourier
und die Ohioer sich ihrer jetzigen Auslassungen schä-
men, da sie, ehe Prof. Schmidt das unselige Ei
seiner pelagianischen und papistischen Wahllehre ge-
legt hatte, nie so weit gedacht haben. Doch so geh's,
wenn man die kindliche Ehrfurcht vor Gottes Wort
verliert.

Wie die Gegner in der Lehre von der Wahl von der
reinen Lehre abgefallen sind, so auch in der Lehre von
der Befehrung. Sie sind nun bei Iowa, welches
sie früher selbst, und mit Recht, falscher Lehre von der
Befehrung anklagten, angelangt. Iowa ist nun bei
Ohio wie über Nacht rechtgläubig geworden. Und
diese Freundschaft kommt nicht daher, weil Iowa seine
falsche Lehre aufgegeben hätte, sondern daher, daß Ohio
nun den Iowaischen Irrthum angenommen hat. Ja,
Ohio ist von der reinen Lehre, die es vormalig bekannte,
abgefallen. Iowa lehrt noch immer trotz aller
Berelaufstellungen, daß des Menschen Seligkeit „im
letzten Grund“ auf des Menschen freier, eigener Ent-
scheidung, auf des Menschen gutem Verhalten beruhe.
Zwar hat nun Ohio in letzter Zeit sehr angelegentlich
versichert, daß man nur ein gutes Verhalten kraft
der Gnade meine. Aber die Versicherung heben sie
dadurch selbst gänzlich auf, daß sie mit dem „Be-
halten“ es der menschlichen Vernunft plausibel machen,
warum ein Mensch vor dem andern befehrt wird. So
meinen sie ein Verhalten, eine Unterlassung des Wider-
strebens, welche der Mensch aus natürlichen Kräften
leistet. Prof. Schmidt und ein Schreiber in ohioischen
Blättern hat denn auch ausdrücklich die Unterlassung
des sogenannten muthwilligen Widerstrebens den natür-
lichen Kräften zugeschrieben. Erst soll sich der im Sün-
densumpf liegende Mensch, so zu sagen, selbst beim Kopf
herausziehen, dann kommt die Gnade und bringt ihn
aufs Trockene. Aber der Mensch ist vor seiner Be-
fehrung ja todt in Uebertretung und Sünden. Der
Mensch hat, ehe er wiedergeboren oder befehrt ist, gar
keinen freien Willen in geistlichen Dingen, noch irgend-
welche geistliche Kräfte, sich wohl zu verhalten. Er
kann auch nicht das „leiseste Jawort“ geben. Gott
muß alles und jegliches innerliche, die Befehrung hin-
dernde Widerstreben wegnehmen, nämlich, durch die
Macht seiner Gnade überwinden. So wird ein
Mensch befehrt. Das ist doch klare Lehre der Schrift
und der Symbole. „Befehre du mich, Herr, so werde
ich befehrt.“ Wozu also die elenden synergistischen
Vernunftflügelheiten von einer Selbstentscheidung und
von einer Selbstunterlassung des muthwilligen Wider-
strebens in der Befehrung zur Verkleinerung der gött-
lichen Gnade? Weiß doch auch jeder zu Christo be-
fehrt Mensch, und muß Ja und Amen dazu sagen,
daß er zu seiner Befehrung auch nicht das Allerge-
ringste selbst beigetragen hat, sondern dieselbe ganz und
völlig Gottes Gnadenwerk ist. Gottes Gnade hat mit
ihrer sanften Macht und heiligem Ziehen ihn über-
wunden, hat in der Befehrung aus einem Nichtwollen-
den und Widerstrebenden einen Wollenden und Zu-
stimmenden gemacht. Zurück darum zum alten Got-
teswort und der reinen Lehre Luthers! Christus

spricht: „Es
denn, daß ich
nicht erwähnt.
Auch in
künftigen
reinen Lehre
klar, daß ein
Seligkeit voll
Schafe, sollen
ihnen (meine
mand wird
Christen solle
halten, nicht
halten hätten,
durch welches
dienst und m
wird. Haben
„Wie sollte er
haben gar nich
martern, ob sie
Gedanken sind
des Satans.
in die Ferne
die Tiefe zu
welches der W
anschauen, sie
völlig verfüh
Gott gegen si
gesinnt gewese
Gnade längst
ewig selig mach
meiner Kindhe
getreten. Der
gelium berufen
rechten Glaube
bürgt mir dafü
hinausführen
Gnade, daß ic
höre, zu denen
zugedacht hat.
„Ich weiß, daß
nach aus der G
„Ich weiß, an
er kann mir n
Tag.“

Wie traurig
von der Gewiss
auf dem Sterb
können. Erst
der Beharrliche
er zu den Ausser
Das aber ist w
Zweifel und Un
noch bei St. J
Menschen, wie
ten Sprüchen, s
dern für alle gl
dieser feste zuvers
jetzt schon in seli
nicht sieht, ist es
hebt, dem bevorst
die stärkste Triebf
also solche Glau
Lebens durch we
man vielmehr da
sten diese Glaube
lung und der zu
Trost in der Trüf
zur Vertreibung d
So rufen wir

Trotzdem bleibt Calvins ganze Lehre richtig. Auch der rüch und Worte in gewissen brauchen. Die Gegner sollten d der Kirche schämen, daß sie von der Wahl, wie sie von der nt wird, als calvinistisch ver- eil die Vernunft in der Lehre heimnisse stößt, diese Lehre, zu schlagen, so greulich ent- en die abgefallenen Missourier rer jetzigen Auslassungen schä- f. Schmidt das unselige Ei nd papistischen Wahllehre ge- edacht haben. Doch so geht's, e Ehrfurcht vor Gottes Wort

er Lehre von der Wahl von der sind, so auch in der Lehre von ie sind nun bei Iowa, welches t Recht, falscher Lehre von der angelangt. Iowa ist nun bei rechtgläubig geworden. Und t nicht daher, weil Iowa seine hätte, sondern daher, daß Ohio rithum angenommen hat. Ja, Lehre, die es vormalis bekannte, lehrt noch immer trotz aller s des Menschen Seligkeit „im Menschen freier, eigener Ent- nischen gutem Verhalten beruhe. i letzter Zeit sehr angelegentlich ur ein gutes Verhalten kraft Aber die Versicherung heben sie auf, daß sie mit dem „Ver- hen Vernunft plausibel machen, dem andern befehrt wird. So i, eine Unterlassung des Wider- ensch aus natürlichen Kräften und ein Schreiber in ohioischen ausdrücklich die Unterlassung illigen Widerstrebens den natür- ben. Erst soll sich der im Sün- ich, so zu sagen, selbst beim Kopf mt die Gnade und bringt ihn der Mensch ist vor seiner Be- vertretung und Sünden. Der dergeboren oder befehrt ist, gar geistlichen Dingen, noch irgend- , sich wohl zu verhalten. Er eifste Jawort“ geben. Gott innerliche, die Befehrung hin- egnehmen, nämlich, durch die überwinden. So wird ein ist doch klare Lehre der Schrift befehrt du mich, Herr, so werde also die elenden synergistischen einer Selbstentscheidung und Tugung des muthwilligen Wider- ng zur Verkleinerung der gött- och auch jeder zu Christo be- f Ja und Amen dazu sagen, rung auch nicht das Allerge- hat, sondern dieselbe ganz und erk ist. Gottes Gnade hat mit nd heiligem Ziehen ihn über- hrung aus einem Nichtwollen- n einen Wollenden und Zu- Zurück darum zum alten Got- en Lehre Luthers! Christus

spricht: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater.“ Und: „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“

Auch in der Lehre von der Gewißheit der zukünftigen Seligkeit ist man gegnerischerseits von der reinen Lehre gewichen. Schrift und Bekenntniß lehren klar, daß ein wahrer Christ im Glauben seiner ewigen Seligkeit völlig gewiß sein soll. Die Christen, Christi Schafe, sollen Christo glauben, welcher sagt: Ich gebe ihnen (meinen Schafen) das ewige Leben, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Die Christen sollen sich für Gottes auserwählte Kinder halten, nicht als ob sie eine besondere Offenbarung erhalten hätten, sondern weil sie das Evangelium haben, durch welches ihnen Christus mit seinem ganzen Verdienst und mit all seinen Gütern und Gaben geschenkt wird. Haben sie aber Christum, so haben sie alles. „Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Sie haben gar nicht nöthig, sich mit den Gedanken zu zermartern, ob sie auch zur Seligkeit erwählt seien. Solche Gedanken sind Sünde und kommen aus der Anfechtung des Satans. Sie brauchen mit ihren Gedanken nicht in die Ferne zu schweifen, weder in die Höhe noch in die Tiefe zu fahren. Sie sollen das Lamm Gottes, welches der Welt, also auch ihre Sünde getragen hat, anschauen, sie sollen auf Gottes durch Christum ihnen völlig verführtes Vaterherz blicken: da wissen sie, wie Gott gegen sie gesinnt ist und von Ewigkeit gegen sie gesinnt gewesen ist. Zudem sehen sie, wie Gottes Gnade längst bei ihnen im Werk war. Weil Gott sie ewig selig machen will, sprechen sie, deshalb ist er von meiner Kindheit an mit seiner Gnade an mich herangetreten. Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Sein Wort bürgt mir dafür, daß er das Gnadenwerk an mir auch hinausführen werde. Es ist gewiß durch Gottes Gnade, daß ich zu Gottes auserwählten Kindern gehöre, zu denen, welchen er von Ewigkeit die Seligkeit zugetracht hat. Der wahre Christ soll mit Hiob sprechen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.“ Und mit St. Paulo: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.“

Wie traurig hingegen lehrt man gegnerischerseits von der Gewißheit der Seligkeit! Ein Christ soll erst auf dem Sterbebette eine völlige Gewißheit haben können. Erst dann, wenn er die gestellte Bedingung der Beharrlichkeit erfüllt habe, könne er gewiß sein, daß er zu den Auserwählten gehöre und ewig selig werde. Das aber ist weder Glaube noch Gewißheit, sondern Zweifel und Ungewißheit. So war es weder bei Hiob noch bei St. Paulo, und doch waren diese sündige Menschen, wie wir. Was sie sagen in den angeführten Sprüchen, sagen sie nicht bloß für sich selbst, sondern für alle gläubige Kinder Gottes. Und gerade dieser feste zuversichtliche Glaube, der das ewige Leben jetzt schon in seliger Hoffnung hat, wiewohl er es noch nicht sieht, ist es, der uns über alles Erdenleid hinweghebt, dem bevorstehenden Tod die Bitterkeit nimmt und die stärkste Triebfeder zur Nachfolge Christi ist. Statt also solche Glaubensgewißheit des zukünftigen ewigen Lebens durch wen n und a b e r zu verlausuliren, sollte man vielmehr dazu helfen, daß bei den gläubigen Christen diese Glaubensgewißheit der persönlichen Erwählung und der zukünftigen Seligkeit wachse, zu ihrem Trost in der Trübsal, zum Eifer in der Heiligung und zur Vertreibung der fleischlichen Sicherheit.

So rufen wir denn den Gegnern noch einmal zu,

sich von der „Frau Hulda“, *) von der sie wohl wissen, wie gram ihr Luther war, nicht länger in Sachen des christlichen Glaubens führen zu lassen, sondern vom Fall aufzustehen und zur reinen Schriftlehre und reinen Lutherlehre zurückzukehren, so kann ja wohl die Einigkeit im Geist wieder hergestellt und Friede werden. Gott gebe es in Gnaden!

(Eingefandt.)

Offener Brief an unsere lieben Reiseprediger.

Geliebte Brüder in dem Herrn!

Es ist ja fürwahr also, daß Ihr vor uns seßhaften Leuten „des Tages Last und Hitze“ und Kälte und Schneestürme obendrein sonderlich zu tragen habt. Dazu kommt, daß Ihr, nach mühsamer Wanderung zu Fuße, zu Pferde oder zu Wagen und Schlitten, nicht überall ein gutes Nachtquartier findet. Da habt Ihr bald zu leichte Decken, bald werdet Ihr von einem rechtschaffenen, deutschländischen, dicken Oberbette schier erdrückt. Dazu gesellen sich denn auch vielleicht die nächtlichen Qualgeister, die grausamen kleinen Ungethüme, die unser Herrgott uns Sündern zu unserer Demüthigung auf den Hals gesetzt hat. Und diese sind bekanntlich auf Menschenblut so veressen, wie die blutdürstigen Negerkönige sogar auf das Blut dieser oder jener ihrer Unterthanen. Von diesen kleinen Ungeheuern werdet Ihr denn so übel zerstoßen, daß sie Euch nicht nur die nöthige Nachtruhe rauben, sondern daß Ihr auch am Morgen, gefleckt wie eine Forelle, Eurem Schmerzenslager entsteiget.

Was erwartet aber Euch dann zum Frühstück? Ihr müßt wohl gar manchmal mit einem gar armseligen Frühstück vorlieb nehmen. Ihr thut das ja auch gerne; denn Ihr wollt es ja nicht besser haben als Eure Wirtheleute. Ihr folgt gerne dem armen Leben Christi, der ja nicht hatte, wo Er sein Haupt hinlegte. Ihr folgt willig dem Exempel St. Pauli, Eurem großen Vorgänger, der ebenso gern „Mangel litt, als Ueberfluß hatte“, ebenso gern zeitweilig fastete, als gute Speise genoß, ebenso willig Frost und Hitze erduldet, als guter Witterung sich erfreute, der „alles vermochte durch den, der ihn mächtig machte“, nämlich unsern lieben Herrn Jesum Christum.

Dies Euer Vorbild, den theuren Apostel, werdet Ihr ja, vornehmlich in 2 Cor. 11., Euch fleißig vor Augen halten. Freilich seid Ihr noch nicht zu den apostolischen Ehren gelangt. Ihr seid um Christi willen noch nicht geschlagen, gestäupt und in's Gefängniß geworfen worden und seid vor den Feinden Christi noch nicht in Gefahr des Todes geschwebt. Wir Kinder der letzten Zeit, wir Schwächlinge im Glauben, vermöchten auch nicht dies alles mit fröhlichem Muth zu erdulden, wie die theuren Apostel, diese ersten Zeugen Christi, und vorzüglich unter ihnen St. Paulus.

Gleichwohl sind gewiß der Leiden mancherlei Euch nicht ferne geblieben, die das auserwählte Rüstzeug Gottes zu erdulden hatte und das ihm sicherlich mehr zu Herzen ging, als alle leiblichen Leiden, Entbehrungen und Beschwerden. Nicht überall fand er für sein Zeugniß von Christo offene Ohren, willige Herzen, arme Sünder von seinem eigenen Volke, die vom Hammer des Gesetzes heilsam zerschlagen waren. Die Apostelgeschichte berichtet uns, daß die Masse der in den heidnischen Städten Kleinasiens zerstreuten Juden seinem

*) Frau Hulda nennt Luther die Vernunft, wenn sich dieselbe anmaßt, die Artikel des christlichen Glaubens zu meistern, zu bekämpfen und zu verändern, wenn sie dieselben nicht reimen kann.

Zeugniß hartnäckig und böswillig widerstrebte. So mußte er denn, wiewohl nach Röm. 9. von brünstiger Liebe zu seinem Volke entzündet, doch schließlich in den schmerzlichen Klageruf Apost. 13, 46. ausbrechen: „Ihr müßt zuerst (nach Gottes Ordnung, vgl. Röm. 15, 8.) das Wort Gottes gesagt werden (in Vergleichung der alttestamentlichen Weissagungen von Christo und der neutestamentlichen, thatsächlichen und geschichtlichen Erfüllung in Christo). Nun ihr es aber von euch stoßt und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.“

Ähnliches habt Ihr denn auch, meine lieben Brüder, sicherlich mehrfach zu erfahren. Ihr findet unter Euern Glaubens- und Volksgenossen, den eingewanderten und einwandernden deutschen Lutheranern in diesen und jenen Ansiedelungen nicht immer und überall offene Ohren und willige Herzen. Manche von diesen Einwanderern haben vielleicht in ihrem alten Vaterlande gefühlsgläubige (pietistische) Prediger gehabt. Diese sind wohl Eurem Zeugniß von Christo nicht abgeneigt und willig, durch Eure gesunde, lutherische Predigt von Christo und seinem vom menschlichen Glauben unabhängigen Erlösungswerke von ihrem krankhaften Gefühls glauben geheilt zu werden und zu dem gesunden lutherischen Schrift- und Herzensglauben zugleich zu gelangen.

Andere sind von ihren Moral- und Tugendpredigern drüben entweder mit Wassersuppen oder harten Klößen gefüttert worden, die ihnen noch unverdaut im Magen liegen und doch zugleich die Blähungen des Hochmuths und der Selbstgerechtigkeit erzeugt haben. Wiederum andere haben von dem schillernden Chamäleon, d. i. ihrem protestantenvereiniglichen Prediger einen nebelhaften Christus herübergebracht, der zwischen Himmel und Erde schwebt, weder Fisch noch Fleisch, weder Gott noch Mensch, sondern die krankhafte Ausgeburt ihrer phantasirenden Phantasie ist und den armen Sündern nichts helfen kann. Andere, drüben vielleicht kirchlose und von dem massenhaften Abfall des armen deutschen Volks, vom Unglauben kräftig angegriffene Leute sind vielleicht durch allerlei Unglück und Mißgeschick auf der Reise entweder erweicht oder verhärtet worden. Noch andere früher eingewanderte Lutheraner stehen in Gefahr, durch einen schwarmgeisterischen Prediger verrückt zu werden von der Einfalt in Christo.

Da habt Ihr denn zuweilen eine sehr bunt zusammengewürfelte Hörerschaft vor Euch. Und da kann es sich leicht zutragen, daß Ihr nach Eurer ersten Predigt in solcher Ansiedelung keine Einladung bekommt, Euren Besuch zu wiederholen, und die wenigen heilsbegierigen Seelen auch den Mund zu halten. Das soll Euch aber nicht niederschlagen und muthlos machen. Wir lutherischen Prediger überhaupt, wir seien mehr auf das Sammeln und Pflanzen, oder das Pflegen und Begießen gewiesen, müssen immerdar Jes. 55, 11. im Gedächtniß gegenwärtig behalten. Das ist unser Trost; denn da steht geschrieben, daß das Wort des HErrn nicht soll leer zu Ihm wieder kommen, sondern ausrichten, was Ihm gefalle, und solle ihm gelingen, dazu Er es sende.

Da sollt Ihr denn nicht schlechthin vermeiden, jene Ansiedelung gelegentlich wieder zu besuchen, falls es Euch nicht ähnlich ergangen ist, wie St. Paulo von den halsstarrigen selbstgerechten Kindern der Synagoge, die böswillig das Evangelium von sich stießen; denn Ihr könnt es nicht wissen, habt es aber nach jenem tröstlichen Worte des HErrn zu hoffen, daß sein Wort aus Eurem Munde in eurem Abwesen mancherlei heilsame Nachwirkung gehabt hat. Da kann das Wort des Gesetzes manchen sicheren Sünder aus seinem harten Schlafe erweckt und das Evangelium manches erschrockene Gewissen getröstet haben.

Doch Ihr kommt ja mitunter auch in Ansiedelungen, darin Ihr willige Aufnahme findet und die geistlich verhungerten Glaubens- und Volksgenossen, und wer sich sonst herzufindet, die Speise der Seelen, das theuerwerthe Evangelium, aus Eurem Munde mit Begierde aufnehmen und sich sättigen lassen mit dem Brode des Lebens.

Da könnt Ihr so recht mit freudigem Aufstehen Eures Mundes und angethan mit der Kraft aus der Höhe die süße und tröstliche Predigt von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott allein aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben ohne Mitwirken und Zuthun der Werke, erschallen lassen.

Freilich ist gerade diese Predigt die vornehmste Aufgabe Eures mühseligen und doch so süßen Berufs, und zwar überall, es mögen viele oder wenige gnadenhungrige Seelen vorhanden sein. Hat doch der gute Hirte sein Leben gelassen und sein Blut vergossen, um es dem höllischen Wolfe, dem Satan, aus dem Rachen zu reißen! Wie solltet Ihr, als seine Evangelisten, nicht gleich also thun und alle Kräfte der Seele und alle Glieder des Leibes an diesen Dienst setzen! Ist nicht jede einzelne unsterbliche, durch das Blut Christi theuer erkaufte und dem Satan abgewonnene Seele mehr werth vor Gott, als alles Gold und Silber, Perlen und Edelsteine auf und unter der Erde, ja, als alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit?

Da habt ihr denn hohe Ursach, dem HErrn zu danken und ihn zu loben, wenn Ihr, als Mithelfer und Mitarbeiter des Heiligen Geistes, als Botschafter an Christi Statt, durch das Wort der Gnaden auch nur eine Seele entreißet „der Dürftigkeit der Finsterniß und sie versetzet in das Reich des lieben Sohnes“, damit sie endlich zum „Erbtheil der Heiligen im Lichte gelange“, zu dem vollen Besitze und Genuße des unvergänglichen, unbesleckten und unverwelklichen Erbes, das der HErr ihr beigelegt und bewahrt.

Indem ihr also, sei es auch nur einer Seele helfet aus der Sünde zur Gerechtigkeit, aus dem bösen Gewissen zum guten Gewissen, aus dem Fluche des Gesetzes zum Segen der Gnade, aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben, aus der Hölle in den Himmel, aus der Verdammniß zur Seligkeit — seid Ihr da vor Gott, trotz Eures armseligen und unansehnlichen Aussehens vor Menschenaugen, nicht viel herrlichere Leute als alle noch so berühmten Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler, ja, als all die mächtigsten Fürsten der Erde, die, als solche, nicht vermögen, auch nur einen armen Sünder der Gewalt des Satans zu entreißen und ihn in den Himmel zu bringen?

Es trägt sich aber auch wohl zu, daß Ihr gelegentlich in größere Ansiedelungen kommt, darin Ihr Euch einige Tage aufhaltet und dort mehr wie einmal predigt, wenn es die Leute begehren. Da werdet Ihr denn sicherlich mehrfache Aufforderung bekommen, auch einzelne Familien zu besuchen, um Kinder zu taufen, Kranke, die es bedürftig sind, zu trösten oder sie sonstig zu berathen.

Es könnte wohl auch vorkommen, daß Abends in Eure Herberge Nachbarn, Freunde und Verwandte Eurer Herbergsleute zusammenkämen. Da habt Ihr denn eine passende Gelegenheit, ohne geistliche Gespräche vom Zaune zu brechen, aus dem guten Schatze Eures Herzens Altes und Neues herauszulangen, was zur Lehre, zur Erbauung, zur Besserung, ja, auch zur harmlosen Erheiterung dient.

Da könnte es sich denn auch zutragen, daß ein Halbgebildeter oder Zweifler oder Klügling oder gar ein offenbar Ungläubiger und Spötter dazu unter den Be-

suchern wäre, den es gelüstete werden, gegen Euch eine Laheimlich mit verfänglichen treiben. Ueberdies ist unser nicht mehr so einfältig und ohlei Hintergedanken, wie ehedon der neumodischen Cultur tracten Bildungssucht unserer Herr aber wird Euch auf (und fröhlichen Muth und daOrte geben, daß Eurem Gegen Euch die Rittersporen verdiwürde dadurch das Ansehen unter seinem Volke merklischen

Summa, Ihr habt auf Euer Duerzügen, um zunächst aus Volksgenossen und wer Eud Wort Gottes diese und jene walt des Satans zu Christo Gläubige zu stärken, noch m den Einzelnen zu handeln.

Da habt Ihr den Unwis Irrenden zurechtzuweisen, dem zu stopfen, den um sein Heil das wunde Gewissen zu he trösten, dem Angefochtenen her

Da ergeht denn nun von ei Senior in der Kirchensprache und drunter etwa 3 Jahre a eine Bitte. Und Schreiber di sie auch im Namen Eurer alle brüder, ja, aller Leser des, hätte sie allerdings gleich am da wäre dieser Brief etwas für müßt, nach der Liebe, Geduld

Es lag mir aber am Herz Euern Glaubensreisen etwas wenig von Ermunterung und lassen.

Die Bitte besteht aber darin Euern „Thaten und Schicksale im „Lutheraner“ den Lesern M

Dies würde nämlich mehrse Zum Ersten würde dabur Glaubens und Arbeit der Lieb und die Handreichung der Lieb rege erhalten.

Zum Andern würde die hi nete Frucht Eurer „Arbeit de und anregende Rückwirkung ai den ausüben.

Zum Dritten würden auch auf unsern Seminarien angef nachzufolgen und diesem selige

Haltet nur immerdar an ai Gebet für Eure eigenen See für Eure Zuhörer.

Und hiermit dem HErrn Gnade befohlen

Eurem alten Mi

Fort Wayne am 7. Febr. :

Mir ist zwar die allgeröß sehen, daß um Gottes Wort Uneinigkeit entsteht; denn di Lauf und Glück.

in Anstielungen,
und die geistlich
enossen, und wer
eelen, das theuer-
nde mit Begierde
t dem Brode des
n Aufstun Eures
st aus der Höhe
er Rechtfertigung
n aus Gnaden,
ohne Mitwirken
en.

vornehmste Auf-
schen Berufs, und
eige gnadenhung-
ch der gute Hirte
d verirrt Schaf
ossen, um es dem
m Nachen zu rei-
elisten, nicht gleich
und alle Glieder
ist nicht jede ein-
ist theuer erkaupte
mehr werth vor
len und Edelsteine
e Reiche der Welt

n HErrn zu dan-
ls Mithelfer und
ls Botschafter an
Gnaden auch nur
der Finsterniß und
„hohnes“, damit sie
in Lichte gelange“,
3 unvergänglichen,
es, das der HErr

in er Seele helfet
as dem bösen Ge-
m Fluche des Ge-
m geistlichen Tode
e in den Himmel,
— seid Ihr da vor
ansehnlichen Aus-
el herrlichere Leute
n, Staatsmänner,
e mächtigsten Für-
ermögen, auch nur
es Satans zu ent-
ingen?

daß Ihr gelegent-
t, darin Ihr Euch
Ihr wie einmal pre-
a werdet Ihr denn
kommen, auch ein-
Kinder zu taufen,
sten oder sie sonstig

n, daß Abends in
e und Verwandte
en. Da habt Ihr
geistliche Gespräche
uten Schätze Eures
ulangen, was zur
ung, ja, auch zur

gen, daß ein Halb-
gling oder gar ein
dazu unter den Be-

suchen wäre, den es gelüstete, an Euch zum Ritter zu werden, gegen Euch eine Lanze einzulegen oder Euch heimlich mit verfänglichen Fragen in die Enge zu treiben. Ueberdies ist unser einwanderndes Landvolk nicht mehr so einfältig und ohne Mißtrauen und allerlei Hintergedanken, wie ehemals, sondern hin und her von der neumodischen Cultur belebt und von der vertrackten Bildungssucht unserer Tage angefränkt. Der HErr aber wird Euch auf Eure Bitte einen frischen und fröhlichen Muth und das rechte Wort am rechten Orte geben, daß Euren Gegner der Muth vergeht, an Euch die Rittersporen verdienen zu wollen. Auch würde dadurch das Ansehen eines solchen Gesellen unter seinem Volke merklichen Abbruch erleiden.

Summa, Ihr habt auf Euren geistlichen Kreuz- und Quergängen, um zunächst aus Euren Glaubens- und Volksgenossen und wer Euch sonst hört, durch das Wort Gottes diese und jene Unbefehrte von der Gewalt des Satans zu Christo zu bekehren oder bereits Gläubige zu stärken, noch mehrfach Gelegenheit, mit den Einzelnen zu handeln.

Da habt Ihr den Unwissenden zu belehren, den Irrenden zurechtzuweisen, dem Widersprecher das Maul zu stopfen, den um sein Heil Berlegenen zu berathen, das wunde Gewissen zu heilen, den Traurigen zu trösten, dem Angefochtenen heraus zu helfen.

Da ergeht denn nun von einem Eurer Mitgesellen — Senior in der Kirchensprache — der vor 40 Jahren und drunter etwa 3 Jahre auch Eure Arbeit gethan, eine Bitte. Und Schreiber dieses ist überzeugt, daß er sie auch im Namen Eurer älteren und jüngeren Amtsbrüder, ja, aller Leser des „Lutheraner“ thut. Ich hätte sie allerdings gleich am Anfange thun sollen, und da wäre dieser Brief etwas kürzer geworden. Aber Ihr müßt, nach der Liebe, Geduld mit mir haben.

Es lag mir aber am Herzen, Euch im Geiste auf Euern Glaubensreisen etwas zu begleiten und so ein wenig von Ermunterung und Trost mit einfließen zu lassen.

Die Bitte besteht aber darin, daß Ihr doch öfter von Euern „Thaten und Schicksalen“, Leiden und Freuden, im „Lutheraner“ den Lesern Nachricht gebet.

Dies würde nämlich mehrfache Frucht tragen.

Zum Ersten würde dadurch für „Euer Werk des Glaubens und Arbeit der Liebe“ die gläubige Fürbitte und die Handreichung der Liebe in den Lesern wach und rege erhalten.

Zum Andern würde die hin und her sichtbar gesegnete Frucht Eurer „Arbeit der Liebe“ eine erfrischende und anregende Rückwirkung auf unsere älteren Gemeinden ausüben.

Zum Dritten würden auch manche jüngere Gesellen auf unsern Seminarien angefeuert werden, Euch gerne nachzufolgen und diesem seligen Dienste sich zu ergeben.

Haltet nur immerdar an am Worte Gottes und am Gebet für Eure eigenen Seelen und an der Fürbitte für Eure Zuhörer.

Und hiermit dem HErrn und dem Worte seiner Gnade befohlen

von

Eurem alten Mitarbeiter im Werke des HErrn

W. Sihler.

Fort Wayne am 7. Febr. 1884.

Mir ist zwar die allergrößte Lust und Freude zu sehen, daß um Gottes Wort's willen Zwietracht und Uneinigkeit entsteht; denn dies ist Gottes Wort's Art, Lauf und Glück. (Luther.)

(Eingefandt.)

Osterfreude in und aus Israel.

Cleophas und sein ungenannter Gefährte sind „traurig“; denn sie „hofften, er sollte Israel erlösen“ (Luc. 24, 17. 21.). Diese Hoffnung aber, wollen sie sagen, ist mit Christo begraben. Da straft sie der unbekannte Fremdling als „Thoren und trägen Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben. — Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ (V. 25. 26.) Und nun hält der auferstandene Lebensfürst mit den beiden Trauernden eine österliche Bibelstunde aus „Mose und allen Propheten“ (V. 27.), und Osterglanz dämmert in ihren Herzen, noch ehe die vorher gehaltenen Augen ihn beim Brodbrechen erkennen; denn sie bekennen nach seinem Verschwinden ihr Herzbrennen vom Wort (V. 16. 31. 32.). Aus Traurigen sind Fröhliche geworden, und in Jerusalem schallt es im Jüngerkreise von Mund zu Munde: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden!“ (V. 34.) Kreuzärgerniß macht und läßt traurig; Osterglaube macht und erhält freudig. Davon wissen auch unsere jüngsten Brüder aus dem Hause Israel ein Lied zu singen. Sie „fordern“ jetzt kein „Zeichen“ mehr; denn der Gekreuzigte, vorher ihnen ein „Aergerniß“, ist ihnen als der Auferstandene offenbart, „göttliche Kraft und göttliche Weisheit“ (1 Cor. 1, 22—24.). O, welcher Ostersegen mag der aus Juden- und Heidenchristen gebildeten Ostergemeinde in New York geworden sein, in deren Mitte am Abend des ersten Ostertages wiederum drei Söhne Abrahams durch die heilige Taufe dem Reiche Gottes einverleibt wurden! Gelobet sei Gott, der HErr, der Gott Israels, der allein Wunder thut! (Ps. 72, 18.) „Wunder“? Ja, lieber Leser, wirkliche „Wunder“! Zwar ist jede Befehung in Wahrheit ein Wunder dessen, der unter Anderem auch „Wunderbar“ heißt; aber eines eingeseleichten Juden Befehung zu dem vorher gehassten Nazarener ist in einem ganz besonderen Sinn und Maß ein solches Wunder. Und was will uns der HErr wohl damit sagen, daß er nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit und Gnade in so kurzer Zeit uns arme, geringe, unwürdige Leute solcher Freuden, wahrer Osterfreuden würdigt? Außer vielem Anderen gewiß auch dies, daß er sich gerade unseren Missionsdienst an Israel aus Gnaden wohlgefallen lasse. — Was unterscheidet denn „unseren“ von „anderem“? Wir kommen nicht zu Israel mit der schmeichelnden Predigt von außerordentlicher Zukunft desselben als „Volkes“ oder gar von seinem vermeintlichen weltgeschichtlichen Zukunftsberuf. Wir bekennen wohl im Blick auf die Vergangenheit: „Das Heil kommt von den Juden“ (Joh. 4, 22.); aber wir vertrösten sie nicht durch Mißdeutung der Worte „und also das ganze Israel selig werde“ (Röm. 11, 26.) auf eine fernere Zukunft. Wir schätzen wohl den „Vater der Gläubigen“, den Jehovah selbst aus einem „hohen Vater“ (Abram) zu einem „Vater der Völkermenge“ (Abraham) gemacht; aber wir greifen ihren jüdischen Abrahams-Dünkel ebenso als strafwürdige Sünde an wie den Geld-, Tugend-, Gelehrten-, Pfaffenstolz und andere stolze Stelzen, von denen der hochbeinige und hochnasige alte Adam erst herunter muß, um zum Kreuz Christi kriechen zu können! — Und was geschieht? Der erbarmungsreiche HErr schenkt seiner zu seinem Wort sich bekennenden Magd eine Beute nach der anderen! O Wunder! Die hartköpfigen, starren und steifen „Missourier“ sind einer Ehre der apostolischen Urzeit und Kirche theilhaftig geworden: Juden- und Heidenchristen zu Einer Heerde unter dem Einen Hirten vereint! In den Ruhagen der stumpf-

sinnigen Welt
aus Israel al
ist das ein „
meinte Versu
treue Arbeit t
manche weit g
bracht, wie ma
Missionsfreu
weisen! Sin
Wer möchte h
dienst“ zu he
Gnade! (Rö
unseren Glau
daß wir Kiesel
diese Sprache
aus solcher D
sich gerade zu
Jude ist ein le
ersthung Chri
Wahrheit. G
Wahrheit“ sel
an Israel, den
Seligkeit brin
uns nicht mit
sus von Nazar
verfährt nicht
gründlich. M
sprechungen u
Man begnügt
überzeugen un
lichen Zion be
und unbeschn
mehren. Man
ab und führt
den Grund de
Evangelii nich
monatlichem
folgendem Tai
sterer: „sie all
Gefegnet seien
fen aus dem
Lippen, welch
Hände, welche
Ja, lieber Les
der Kirche, de
Gaben, die
sonderen Beru
die in seinem
dern „nach der
11, 28.), für
Schanden wer
fere Herzen käl
sein sollte. „
jeder Odem e
Fürbitte ni
oder langsam
Krebsgang ge
dieser Mission
kehrten Jud
bieten wir den
Lohn kann sie
des Kreuzes
die theuersten
der „Bande“
müssen sie ver
anzuhängen u
den Jhrigen
dessen, den wi

*) Dies: glei

(Eingefandt.)

in und aus Israel.

ungenannter Gefährte sind „trau-
ften, er sollte Israel erlösen“
Diese Hoffnung aber, wollen sie
begraben. Da straft sie der
als „Thoren und tragen Her-
dem, das die Propheten geredet
Christus solches leiden und
„gehen?“ (B. 25. 26.) Und
Lebensfürst mit den beiden
Bibelstunde aus „Mose und
27.), und Osterglanz dämmert
ehe die vorher gehaltenen
brechen erkennen; denn sie be-
erschwinden ihr Herzbrennen vom
D. Aus Traurigen sind Fröhliche
usalein schallt es im Jüngerkreise
„Der Herr ist wahrhaftig aufer-
kreuzjärgerniß macht und läßt trau-
t und erhält freudig. Davon wif-
Brüder aus dem Hause Israel
Sie „fordern“ jetzt kein „Zeichen“
uzigte, vorher ihnen ein „Kreuz-
r Auferstandene offenbart, „gött-
e Weisheit“ (1 Cor. 1, 22—24.).
n mag der aus Juden- und
en Ostergemeinde in New York
ren Mitte am Abend des ersten
drei Söhne Abrahams durch die
reiche Gottes einverleibt wurden!
Herr, der Gott Israels, der allein
2, 18.) „Wunder“? Ja, lieber
der“! Zwar ist jede Befehung
nder dessen, der unter Anderem
heißt; aber eines eingeselechten
u dem vorher gehaltenen Nazarener
nderen Sinn und Maß ein solches
will uns der Herr wohl damit
m Reichthum seiner Barmherzig-
kurzer Zeit uns arme, geringe,
r Freuden, wahrer Osterfreuden
dem Anderen gewiß auch dies, daß
n Missionsdienst an Israel aus-
lasse. — Was unterscheidet denn
em“? Wir kommen nicht zu Is-
elnden Predigt von außerordent-
n als „Volkes“ oder gar von sei-
eltgeschichtlichen Zukunftsberuf.
im Blick auf die Vergangenheit
kommt von den Juden“ (Joh.
trösteten sie nicht durch Mißdeutung
das ganze Israel selig werde“
eine fernere Zukunft. Wir
ter der Gläubigen“, den Jehovah
hen Vater“ (Abram) zu einem
nge“ (Abraham) gemacht; aber
pischen Abrahams-Dünkel ebenso
de an wie den Geld-, Tugend-,
lz und andere stolze Stelzen, von
e und hochnassige alte Adam erst
n Kreuz Christi kriechen zu können!
t? Der erbarmungsreiche Herr
dem Wort sich bekennenden Magd
nderen! O Wunder! Die hart-
teissen „Missourier“ sind einer Ehre
t und Kirche theilhaftig geworden:
Christen zu Einer Herde unter dem
! In den Ruhagen der stumpf-

finnigen Welt ist diese Erstlingsernte der 6 Brüder
aus Israel allerdinge = 0*): aber in Christenaugen
ist das ein „Wunder“! — Ach, wie mancher wohlge-
meinte Versuch einer Missionsgesellschaft, wie manche
treue Arbeit tüchtiger, wohl vorgebildeter Arbeiter, wie
manche weit größere Opfer, als unsrerseits bisher ge-
bracht, wie manche brünstige Lieder und Gebete feuriger
Missionsfreunde haben solche Siegesfrucht nicht aufzu-
weisen! Sind wir denn besser als sie? Ach nein!
Wer möchte hierbei auch nur den Gedanken an „Ver-
dienst“ zu hegen wagen? Alles Gnade, nichts als
Gnade! (Röm. 11, 5—7.) Bisher hat der Herr
unseren Glauben so herzuwärtlich gelockt und gestärkt,
daß wir kieselharte Herzen haben müßten, wenn wir
diese Sprache nicht verständen. Oder erkennen wir
aus solcher Osterbotschaft nicht, wie der Auferstandene
sich gerade zu diesem Werk bekennt? Jeder bekehrte
Jude ist ein leibhaftiger, lebendiger Zeuge von der Auf-
erstehung Christi und dessen ganzer, voller, untheilbarer
Wahrheit. So bezeugt der gütige Herr, der „die
Wahrheit“ selber ist, daß er sich unseren geringen Dienst
an Israel, dem wir den ganzen Rath Gottes zur
Seligkeit bringen, wohlgefallen lasse. Wir begnügen
uns nicht mit dem „historischen“ Bekenntniß: Je-
sus von Nazareth ist der Messias, Sohn Gottes. Man
verfährt nicht schnell und leicht, sondern langsam und
gründlich. Man lockt sie nicht durch irgend welche Ver-
sprechungen und setzt auf ihre Taufe keine „Prämie“.
Man begnügt sich nicht damit, ihren Verstand zu
überzeugen und ihnen die Sprache des neutestament-
lichen Zion beizubringen und so die Zahl beschnittener
und unbeschnittener Maul- und Kopfschriften zu ver-
mehren. Man stumpft die Pflugschar des Gesetzes nicht
ab und führt sie nicht über die Oberfläche, sondern in
den Grund des Gewissens; man sät den Samen des
Evangelii nicht spärlich, sondern reichlich. Nach viel-
monatlichem Unterricht bei dem Missionar und nach-
folgendem Taufunterricht bei Herrn P. König sagt Er-
sterer: „sie alle sind in der Wahrheit bekehrte Leute!“
Gesegnet seien die Füße, welche diesen verlorenen Schaa-
fen aus dem Hause Israel nachgingen, gesegnet die
Lippen, welche ihnen Jesum verkündeten, gesegnet die
Hände, welche ihnen das Brod des Lebens brachen!
Ja, lieber Leser, wir haben hohe Ursache, dem Herrn
der Kirche, dem Gotte Israels, zu danken auch für die
Gaben, die er unserem Bruder Daniel für seinen be-
sonderen Beruf gegeben, für die Gluth des Glaubens,
die in seinem Herzen glüht, für die Liebe zu seinen Brü-
dern „nach der Wahl . . . um der Väter willen“ (Röm.
11, 28.), für die Hoffnung, die ihn auch dann nicht zu
Schanden werden läßt, wenn unser Eifer matt, un-
sere Herzen kälter, unsere Hände leerer sind, als der Fall
sein sollte. „Ach, wär ein jeder Puls ein Dank und
jeder Odem ein Gesang!“ — Dann würde auch die
Fürbitte nicht wie eine Schnecke im Hause bleiben
oder langsam kriechen, und die Gaben würden nicht den
Krebsgang gehen. Man würde nicht die „Kosten“
dieser Mission, sondern den „Preis“ auch einer be-
kehrten Judenseele bedenken: Christi Blut! Was
bieten wir den Bekehrten aus Israel? Welcher irdische
Lohn kann sie in unser Lager locken? Die Schmach
des Kreuzes Christi begleitet sie auf Schritt und Tritt,
die theuersten irdischen Bande müssen sie sprengen, um
der „Bande“ Christi theilhaftig zu werden! Alles
müssen sie verlassen, um Christum zu gewinnen, ihm
anzuhängen und zu folgen! — Und wir sollten die von
den Ihrigen mit Fluch und Bann belegten Bekenner
dessens, den wir bekennen, nicht mit Bruderliebe auf-

*) Dies: gleich Null.

Reb.

nehmen, ihre Striemen heilen, ihre Wunden verbinden,
sie in unserer Herberge nach Möglichkeit versorgen?
Hast du nicht schon gewünscht, lieber Leser, auch einmal
gewürdigt zu sein, einem um Christi willen Verfolgten,
einem Märtyrer zu dienen und zu helfen? Solche
Leute sind ja — zumal hierzulande, im Schatten der
Freiheit — seltenes Wildpret. — Hier, lieber Leser, in
unseren sechs Brüdern aus Israel stellt dir der Herr
selbst sechs solche „Heilige“ vor, die um feinetwillen Al-
les verlassen. Sie sollen zwar nicht fragen: „Was
wird uns dafür?“ (Matth. 19, 27.), aber ihre Ver-
suchungen und Leiden sollten wir, soviel an uns,
möglichst erleichtern. Es ist ein Striemenabwaschen,
und das that jener Kerkermeister von Philippi, ehe er
sich taufen ließ (Apost. 16, 33.). Doch genug! Wir
wissen ja, was zu thun sei! Der ewig reiche Gott er-
wärme die Herzen und fülle die Hände besonders derer
(es sind viele), die hierfür noch nichts geopfert! — In
Erinnerung an früher Gesagtes sei an christlich ernste
Geschäftsleute die Bitte gerichtet, womöglich mit Ar-
beitsangebot sich an Mr. Daniel Landsmann, 154
E. Fourth Str., New York City zu wenden. Von
den drei Letztgetauften schreibt er: „Sie sind alle gebil-
dete Leute . . . aus Galizien . . . 24 . . . 32 . . . 36
Jahr alt.“ Amtsbrüder wollen sich doch ja bemühen,
solche Stellungen zu ermitteln und dem Missionar mit-
zutheilen. Wir wollen (man entschuldige die Wieder-
holung) unsere Brüder nicht verzärteln für den verord-
neten Kampf und Lauf; aber wir wollen sie nicht nackt
und bloß hinausstoßen oder am Wege liegen lassen.
Sie sollen und wollen arbeiten, eingedenk des Wor-
tes: „So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht
essen“ (2 Theß. 3, 10—12.). Aber was würdest du
von dem Schiffer sagen, der den Ertrinkenden zwar aus
dem Wasser in's Schiff zöge, aber den Erschöpften hilf-
los liegen ließe ohne Speise und Trank? Vor solcher
unbarmherzigen „Barmherzigkeit“ behüte uns Gott, der
„sein Volk nicht verstoßen“, wie Paulus theils an sei-
nem eigenen Beispiel, theils an dem jener 7000 zu
Elias' Zeit beweist (Röm. 11, 1. 2. 4.). Auch wir
sagen ihm getrost nach: „Also gehet es auch jetzt zu
dieser Zeit mit diesen Uebergebliebenen nach
der Wahl der Gnaden“ (B. 5.). — Auch im
Blick auf die Neubekehrten rühmen wir daher mit brün-
stigem Dank zu Gott: Gottes Gaben und Berufung
mögen ihn nicht gereuen! . . Ihm sei Ehre in Ewig-
keit! Amen!“ (B. 29. 36). —st—

Thesen

zur

Besprechung für die Delegaten-Synode 1884.

Im Auftrage vorgelegt von F. P.

Satz 1.

Eine Lehre ist nur dann Schriftlehre, wenn sie sich
auf das ausdrückliche Schriftwort gründet oder, was
dasselbe ist, wenn sie allein aus den Stellen der Schrift
entnommen und beurtheilt wird, welche gerade von dieser
Lehre handeln.

A. Was wir hiermit sagen. Nicht, daß
alle Worte, mit welchen wir von einer Lehre reden,
(oder der kirchliche und theologische Ausdruck) dem
Buchstaben nach in der Schrift stehen müßten,
wohl aber, daß alles, was in einer Lehre aus-
gesagt wird, in den Worten der Schrift offen-
bart vorliegen müsse.

B. Was wir hiermit abweisen: a. die Herleitung einer Lehre aus dem sogenannten Schriftganzen oder aus Stellen, welche nicht von dieser Lehre handeln; b. die Verwerfung oder Modulirung einer in dem Schriftwort klar ausgedrückten Lehre um sogenannter nothwendiger Folgerungen willen oder im Interesse eines sogenannten Systems.

Satz 2.

Nur wenn wir dies festhalten, bleiben

a. die einzelnen Artikel der christlichen Lehre stehen und hat überhaupt noch der Glaube statt; nur dann ist

b. in unseren Herzen eine göttliche Gewißheit und allem Irrthum gegenüber die rechte Entscheidung; nur dann wird

c. den Christen das ihnen von Christo gegebene Recht, alle Lehre zu prüfen, gelassen; nur dann haben wir

d. die Verheißung, daß Gott bei unserm Lehren auch Leute und Zuhörer geben werde, die es annehmen (Luther).

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Judenmission. Schon in der vorigen Nummer meldeten wir, daß am leztvergangenen Ostersonntag drei Israeliten, welche durch unseren lieben Judenmissionar zur Erkenntniß ihres Messias, unseres theuren Heilandes Jesu Christi, gekommen sind, durch die Taufe der heiligen christlichen Kirche einverleibt werden sollten. Das ist nun durch Gottes Gnade geschehen. Hr. Landsmann schreibt uns darüber unter dem 14. April: „Gestern Abend hat Christus uns allen gezeigt, daß er lebt, indem er wieder drei Seelen aus Israel, die seine bitteren Feinde waren, durch die heilige Taufe zu seinen Jüngern gemacht hat, die ihn vor einer Gemeinde von 800 Personen frei und fröhlich bekannt haben. Hr. P. Siefert hat dabei eine ergreifende Predigt über 1 Tim. 3, 16.: „Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“ Es waren auch viele Juden in der Kirche, die alles gehört und gesehen haben. Einigen derselben merkte man es an, wie sehr sie sich an Allem ärgerten; sie hätten wohl gern gelästert, aber sie mußten schweigen. — Seit drei Tagen habe ich großen Kampf mit zwei jungen Leuten, von denen der eine ein fanatischer Talmud-Jude, der andere ein ungläubiger sogenannter Reformjude ist. Ihr Widerstreben hat mich förmlich krank gemacht. Möge der Herr ihnen ihre verstockten Herzen aufthun! Denn das kann Er allein thun, kein Mensch. Ein dritter von Gottes Wort Betroffener hat mich um die Taufe gebeten. Ich habe ihm aber sagen müssen, daß es ihm noch an der nöthigen Erkenntniß fehle, und damit hat er sich denn auch beruhigen lassen.“

Eine nöthige Warnung wird die nächste Nummer des „Schulblatts“ bringen, nämlich vor einem in Milwaukee erscheinenden Blatt für Kinder, „Kinderpost“ genannt, das man in allen Staatschulen, in denen deutscher Unterricht ertheilt wird, und sonst in deutschen Familien unterzubringen sucht und das bereits in 150,000 Exemplaren gedruckt wird. Herr Director K. weist in der genannten Nummer des „Schulblatts“ ausführlich nach, daß dieses Blatt für deutsche Kinder nicht allein unkindlich und undeutsch, sondern auch durch und durch unchristlich ist, „weil es von Christo, dem einigen Heiland der Welt und also auch der Kinder, nichts weiß und nichts wissen und sagen will und mag, und weil es

statt der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die leichte Tugendmoral des Rationalismus und der Logen aufzurichten bemüht ist.“ „Wir bitten daher“, schließt der Artikel, „alle unsere lieben Brüder im Schul- und Predigtamte, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, herzlich und inständig, daß sie ein Auge auf die „Kinderpost“ haben, die sich so aufdringlich in den Familien einnisten will; ich bitte sie herzlich, daß sie dies schleichende Gift von den ihnen befohlenen Kinderseelen, soviel ihnen nur immer möglich ist, fernhalten. Gott sei Lob und Dank, daß wir ein „Lutherisches Kinderblatt“ haben, das wir mit dem besten Gewissen unseren lieben Kleinen in die Hände geben können, ein Blatt, das sie lesen können sich zum Heil und zu wahrer Förderung im Guten! Laßt es uns fleißig verbreiten.“

II. Ausland.

Die neue sogenannte rebidirte Bibel. Schon seit langen Jahren arbeitet man in Deutschland daran, die alte Lutherbibel zu „revidiren“, das heißt, zu verbessern. Jetzt, da man nun bald mit der Revision fertig ist, denkt man endlich daran, daß, wenn man die neue Bibel in Kirche, Schule und Haus einführen will, die Gemeinden auch etwas darein zu reden haben. Die Zeit, in welcher niemand mußen durfte, wenn die gottlosen Kirchenobern den Gemeinden ihre guten Katechismen und ihre guten Gesangbücher nahmen und neue auf das schändlichste verfälschte und verderbte dafür ohne Weiteres einführten, ist Gott sei Dank vorüber. Dr. Munkel schreibt daher in seinem „Neuen Zeitblatt“ vom 20. März: „Schließlich kommt es doch auf die Gemeinden an, ob sie sich die neue Bibel wollen gefallen lassen. Sie haben bei Liturgie, Katechismus und Gesangbuch die freie Wahl gehabt, man wird sie ihnen bei der Bibel am allertwenigsten versagen dürfen. Ist man nun einigermaßen mit den Gemeinden vertraut, so wird man sich selbst sagen können, daß an eine allgemeine Annahme der neuen Bibel nicht zu denken ist. Unwillige Aeußerungen kann man jetzt schon hören, als sollte nun gar noch Hand an die Bibel gelegt werden. Man rechne nicht darauf, daß sich der Unwille nach näherer Bekanntschaft mit der berichtigten Bibel legen wird. — Was wir in Aussicht haben, das ist eine doppelte Bibel in den Gemeinden, und das ist eine trübe Aussicht. Bisher war die Lutherbibel das Einheitsband für das ganze evangelische Deutschland; jetzt kommt zu den vielen Zertrennungen auch noch diese; und wenn wir noch weiter hinaussehen wollen, so müssen wir gewärtigen, daß auch die deutschen Kirchen im Auslande die neue Bibel nicht annehmen und die Zertheilung ansehnlich vergrößern.“ — Dr. Munkel hat Recht. Wir deutschen Lutheraner hier in America wenigstens werden die neue Bibel unter keiner Bedingung annehmen. Zu den Ursachen, welche die hiesige kleine lutherische Centralbibelgesellschaft bewogen hat, die alte unveränderte Lutherbibel mit großen Kosten in verschiedenem Format selbst zu drucken und zu verbreiten, gehört auch diese, daß man befürchtete, man werde bald keine unveränderte Lutherbibel ferner von Deutschland beziehen können. W.

Papstvergötterung. Am 3. März feierte man in Rom die sechste Wiederkehr des Krönungstages des jetzigen Papstes Leo's des Dreizehnten. In der Hofzeitung des Papstes wurde dabei u. a. mit den Worten gratulirt: „Dir, o Löwe aus dem Stamme Juda, gilt unser Glückwunsch!“

Interdict. Unter dem Interdict versteht man jene antichristliche, päpstliche Kirchenstrafe, welche darin besteht, daß an einem Ort, in einer Gemeinde, in einer Stadt, oder auch in einem ganzen Lande gewisse oder auch alle öffentlichen gottesdienstlichen Handlungen verboten werden. Vor Kurzem ist in Frankreich ein solches Interdict von einem päpstlichen Bischof über eine Gemeinde verhängt worden. Das „Kreuzblatt“ vom 30. März erzählt den Vorgang in folgender Weise: Der Hülfspfarrer des Dorfes Menesplet in der Dordogne hatte sich kürzlich eine viertägige Gefängnißstrafe auf

den Hals gezogen, weil derselbe Volksschulgeseßes von der Kanzel hatte. Als er aus der Haft zu den Bewohnern des Ortes wie ein Gefangener zurückkehrte, hatte er schon 2 volle Stunden gewährt es sei nun genug, und drang, Würde angethan und von zwei die Kirche. Dieses Vorgehen von Perigueux als eine Entso kam es, daß Sonntags da Decan Parrot von Montpont der Bevölkerung von Menesplet mittheilte, welcher die Kirche belegte. Der Hülfspfarrer schied die Gemeinde zu der Voll Befehls, entfernte die vorhandene den Altar jeglichen Schmucks Kenntniß der Andächtigen, daß 14 Tage nicht geläutet werden von gottesdienstlicher Verricht bannten Ortschaft erfolgen dürf in eine benachbarte Kirche und lichen Segen zu Grabe getragen auf die Bauern einen tiefen Ein in Ohnmacht und die Männer

Wer sich der Welt gleich ist die böse Welt zu klagen; thut es so ist er ein elender Heuchler. selbst der katholische Bischof Frankreich seinen sogenannten aber in der That schlechte sin vorgehalten. Er schreibt darüber berichtet, u. a. Folgendes: „Die Religion zurecht gelegt, die mignügungen und den schmähl sammeneht. Man zürnt all nicht an Gott glauben, und I man nicht an ihn. Man klagt aus denen der Name Gottes ver beharrlich Romane, die sein man besucht unablässig das Pestilenz und der Ruchlosigkeit, lich gemacht wird. . . Nein, erwarten, man richtet die ande sich selbst erniedrigt.“ — Beide auch für viele sogenannte gut für viele, welche gute Lutheraner Gott erbarme!

Durch eine Predigt

Dr. Hieronymus Weller v. Freund und Schüler Luthers, Schriften, beschreibt in einer eine Predigt Luthers befehrt n „Als ich vor 40 Jahren n war, um daselbst die Redefu Studien der Rechtswissenschaft mals dachte ich an nichts weni log werden würde), so trug es Luther den Katechismus in de schreckliche Exempel des göttlich anführte, zugleich mit furchtba Durch diese Predigt Luthers t daß ich in eine ungewöhnlich durch ich angetrieben wurde, e mich von den Sünden zu befeh theils durch gottlose Gesellscha Lesen des Lucian, dieses gott spötners, gerathen war. Nur trübnis meiner Seele, welche mir eine Veranlassung, daß ich Studium der Theologie legte. wegen dieser mir von Gott zug

gilt, die seichte
der Logen auf-
her", schließt der
Schul- und Pre-
kommen, herz-
die 'Kinderpost'
familien einnist
schleichende Gift
soviel ihnen nur
Lob und Dank,
haben, das wir
n Kleinen in die
lesen können sich
n Guten! Laßt

bel. Schon seit
hland daran, die
st, zu verbessern.
n fertig ist, denkt
ie neue Bibel in
L, die Gemeinden
Zeit, in welcher
sen Kirchenobern
und ihre guten
das schändlichste
iteres einführten,
el schreibt daher
März: „Schließ-
an, ob sie sich die
haben bei Liturgie,
Bahl gehabt, man
enigsten versagen
it den Gemeinden
können, daß an
el nicht zu denken
jezt schon hören,
bel gelegt werden.
er Unwille nach
gten Bibel legen
s ist eine doppelte
ne trübe Aussicht.
eitzband für das
mmt zu den vielen
wenn wir noch
wir gewärtigen,
uslande die neue
eilung ansehnlich
Wir deutschen
werden die neue
n. Zu den Ur-
sche Centralbibel-
eränderte Luther-
n Format selbst zu
diese, daß man
eränderte Luther-
önnen. W.
ierte man in Rom
ages des jetzigen
er Hofzeitung des
Worten gratulirt:
ne Juda, gilt

versteht man jene
welche darin be-
meinde, in einer
unde gewisse oder
Handlungen ver-
nreich ein solches
of über eine Ge-
Kreuzblatt" vom
in der Dordogne
ängnißstrafe auf

den Hals gezogen, weil derselbe die Regierung wegen des
Volkschulgesetzes von der Kanzel herab heftig angegriffen
hatte. Als er aus der Haft zurückkam, empfingen ihn
die Bewohner des Ortes wie einen Märtyrer mit Pro-
cession und Kirchengeläute. Nachdem diese Hulldigung
schon 2 volle Stunden gewährt hatte, meinte der Maire,
es sei nun genug, und drang, mit den Abzeichen seiner
Würde angethan und von zwei Gensdarmen begleitet, in
die Kirche. Dieses Vorgehen wurde von dem Bischofe
von Perigueux als eine Entweihung ausgelegt, und
so kam es, daß Sonntags darauf nach der Messe der
Decan Parrot von Montpont die Kanzel bestieg und
der Bevölkerung von Menesplet einen bischöflichen Er-
laß mittheilte, welcher die Kirche für 14 Tage mit Bann
belegte. Der Hülfspfarrer schritt dann Angesichts der
entsehten Gemeinde zu der Vollstreckung des bischöflichen
Befehls, entfernte die vorhandenen Hostien und entlebte
den Altar jeglichen Schmucks. Dann brachte er zur
Kenntniß der Andächtigen, daß die Glocken während der
14 Tage nicht geläutet werden dürften und daß keine Art
von gottesdienstlicher Verrichtung im Bereiche der ge-
bannnten Ortschaft erfolgen dürfe. Die Täuflinge mußten
in eine benachbarte Kirche und die Todten ohne priester-
lichen Segen zu Grabe getragen werden. Dies machte
auf die Bauern einen tiefen Eindruck. Die Weiber fielen
in Ohnmacht und die Männer vergossen Thränen.

Wer sich der Welt gleich stellt, hat kein Recht, über
die böse Welt zu klagen; thut es ein solcher aber dennoch,
so ist er ein elender Heuchler. Dies hat vor Kurzem
selbst der katholische Bischof Besson von Nimes in
Frankreich seinen sogenannten „guten“ Katholiken, die
aber in der That schlechte sind, in einem Hirtenbriefe
vorgehalten. Er schreibt darin, wie das „Kreuzblatt“
berichtet, u. a. Folgendes: „Man hat sich eine bequeme
Religion zurecht gelegt, die mit den verdächtigsten Ver-
gnügungen und den schmachlichsten Leidenschaften zu-
sammengeht. Man zürnt alle Tage über die, welche
nicht an Gott glauben, und lebt selber so, als glaubte
man nicht an ihn. Man klagt, daß es Schulen gibt,
aus denen der Name Gottes verbannt ist, und man liest
beharrlich Romane, die sein heiliges Gesetz verletzen;
man besucht unablässig das Theater, die Schule der
Pestilenz und der Ruchlosigkeit, wo dieses Gesetz lächer-
lich gemacht wird. . . . Nein, so haben wir kein Heil zu
erwarten, man richtet die andern nicht auf, indem man
sich selbst erniedrigt.“ — Leider paßt diese Strafpredigt
auch für viele sogenannte gute Protestanten, ja, selbst
für viele, welche gute Lutheraner sein wollen. Daß es
Gott erbarme!

Durch eine Predigt Luthers belehrt.

Dr. Hieronymus Weller von Molsdorff, ein treuer
Freund und Schüler Luthers, Verfasser vieler herrlichen
Schriften, beschreibt in einer derselben, wie er durch
eine Predigt Luthers belehrt worden sei, wie folgt:
„Als ich vor 40 Jahren nach Wittenberg gekommen
war, um daselbst die Redekunst zu erlernen und die
Studien der Rechtswissenschaft zu beginnen (denn da-
mals dachte ich an nichts weniger, als daß ich ein Theo-
log werden würde), so trug es sich einmal zu, daß Doctor
Luther den Katechismus in der Kirche auslegte und er-
schreckliche Exempel des göttlichen Zorns wider die Sünde
anführte, zugleich mit furchtbaren göttlichen Drohungen.
Durch diese Predigt Luthers wurde ich so tief gerührt,
daß ich in eine ungewöhnliche Traurigkeit verfiel, wo-
durch ich angetrieben wurde, ernstlich Buße zu thun und
mich von den Sünden zu bekehren, in welche ich vorher,
theils durch gottlose Gesellschaft, theils durch begieriges
Lesen des Lucian, dieses gottesleugnerischen Religions-
spöters, gerathen war. Kurz, die Bestürzung und Be-
trübniß meiner Seele, welche in mir entstand, wurde
mir eine Veranlassung, daß ich mich von nun an auf das
Studium der Theologie legte. Daher habe ich mich oft
wegen dieser mir von Gott zugeschiedenen Traurigkeit selig

gepriesen, indem ich an jenen Spruch Ps. 119, 71. dachte:
„Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich
deine Rechte lerne“. Es sagt aber Paulus ausdrücklich,
daß es uns nie gereuen wird, so von Gott selbst betrübt
und traurig gemacht worden zu sein.“

Lutherdenkmal.

Ich habe von einem hessischen Bauern gelesen, zu dem
ein Pfarrer kam, um Geld für ein Lutherdenkmal zu sam-
meln. Er sagte: „Von was wird denn das Denkmal ge-
macht?“ Der Pfarrer sagte: „Von Stein.“ „Dafür gebe
ich nichts“, entgegnete der Bauer, „wenn Sie aber dem
Luther ein Denkmal im Geist wollen errichten, wenn Sie
den lutherischen Katechismus in unserer Gemeinde wieder
einführen wollen, da will ich reichlich mithelfen.“ Und
der Pfarrer konnte gehen. Hatte der Bauer nicht den
Nagel auf den Kopf getroffen? Wenn doch unsere Zeit
sich aufmachte und nicht fort und fort der Propheten
Gräber zu bauen trachtete, wo nicht, so wird sie dem
Wehe des Herrn, unseres Heilandes, nicht enttrinnen!
(Ev.-luth. Friedensbote.)

Die Jesuiten

lieben es bis in unsere Tage herein, den Lutheranern
gegenüber aus der heiligen Schrift einen Schafspelz zu
machen, um ihre schlimme Sache darin zu verhüllen. Es
geräth ihnen meist übel.

Im Jahre 1601 wurde auf Bitten Maximilians, des
Herzogs von Bayern, zu Regensburg ein Colloquium
(öffentliche Besprechung der Lehre) veranstaltet. Unseren
Theologen wurde der vornehme Philosoph Cornelius
Martini beigegeben. Als ihn der Jesuit Gresser er-
blickte, sagte er alsobald: Quid Saul inter Prophetas?
Ist Saul auch unter den Propheten? (1 Sam. 10, 11.)
Martini aber antwortete ihm gar schön aus derselben
Stelle: Quæro asinas patris mei, Ich suche die Eselin-
nen meines Vaters, d. i. eure verirrten und verführten
Seelen.

Ein Wort, geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Äpfel
in silbernen Schalen, d. i. schidet sich gar wohl und ist
anmuthig zu hören, sagt Salomo Sprüche 25, 11.

Der Herr rüste seine Kinder mit solchen Früchten
reichlich aus!
(Ev.-luth. Friedensbote.)

Dr. Johann Dietmann,

Generalsuperintendenten der Herzogthümer Bremen und
Verden, gestorben 1720, sagte man im Jahr 1712 todt.
Er schrieb darüber Folgendes in seinem Kalender: „In
diesem Octobermontat bin ich zu Hamburg, Berlin und
Leipzig in den gedruckten Avisen (Nachrichten), auch
sonst verschiedentlich in Briefen todt gesagt worden.
Gott gebe, daß, da ich durch seine Gnade noch lebe, ich
von nun an desto mehr mich befeleige, der Sünde abzu-
sterben und sie in mir zu tödten, damit mein Jesus desto
kräftiger in mir und ich in ihm unverrückt hier zeitlich
im Glauben und dort ewig mit ihm in Schauen leben
möge. Amen.“

Amtseinführungen.

Am Sonntag nach Oftern wurde Herr P. A. Grafelmann,
der wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hatte, nun aber durch
Gottes Gnade wieder hergestellt ist, in der Gemeinde bei Victor,
Iowa, eingeführt von C. W. Baumhöfener.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr P. M. L. Holls in
Dodge Bluff unter Assistent des Hrn. P. G. Wesche eingeführt
von J. A. Proft.

Nachdem eine Anzahl Glieder der St. Jacobi-Gemeinde zu
Chicago eine neue, selbständige Gemeinde, die St. Lucas-Gemeinde
von Lake View, gebildet und den bisherigen Hülfsprediger ersig-
genannter Gemeinde, P. Joh. G. A. Müller, berufen hat-
ten, so ist derselbe am Sonntag Oculi erhaltenem Auftrag gemäß
von dem Unterzeichneten inmitten seiner Gemeinde in sein Amt
eingeführt worden.
W. Bartling.

Alle Delegaten
Chicago
Chicago
benutzen wollen, Es
trip bekommen, in
auf dem Rückwege
netem per Karte
Rückreise zustellt.
Herr C. Gishelb
aus, an welchen al
Wisconsin wohnen

Eingefommene

Für die Syn-
nuel-Gemeinde in I
Rock Island 30.00
Zum Neubau
1.00.
Für Reisepre-
merer in Chander-
Brauer je 2.00, B.
Hüsch, Joh. Kro-
sel, W. Kirchner je
.50, Bernh. Gichm-
ner jun. je .25.
Für innere Mi-
Aug. Lange 1.50.
W. Grote in Addi-
Glieder aus P. M.
Steege in Dundee
in Mount Pulaski
Rich 6.75, W. D.
Für Heiden m
5.50.
Für Regem
N. N. (mit dem W
meinde in Danville
• Für Juden m
N. N. (mit dem A
Marjau von Joh.
lies .50, S. Ober-
D. 1.00. Durch I
in New Gehlenbed
Für Emig r.
in Chicago von A
Addison: von Co-
ring je .50, F. Gö-
Für arme St
Chicago vom Jun
Für arme Str
rer in Chanderwill
Durch P. Marten
frauen in fr. Geme
Stephan 10.00.
Mennide 10.00, f
Für arme S d
Dalton von Fr.
ling in Chicago v
Kohn 17.00. Ge-
nicks Gem. in Ne
\$79.00.)
Für arme S d
in Wine Hill 5 00
Karl Bauer .50, v
P. Burfeind in Mi
Gem. in Addison f
in Rich für G. P.
Kort für A. Prim
5.00. (\$124.
Für arme S d
Chicago vom Jun
Wunder daselbst fi
8.00, vom Jüngli
Danville von F.
nicks Gem. in Ne
\$46.00.)
Für das Prog
in Golden von B.
Welsbrodts Gem.
Gem. in Chicago
Für P. M. W.
sant Ridge 10.55.
\$15.55.)
Für die Witt
von Aug. Lange 1
Beitrag von P. A
Lehrer Eggers in
Für die Lau-
3.58, P. Bohlen
Gem. in Mount L
Für das Bai-
lusgem. in Chaphi
von Frau Wafeloh
Für studirende
jens Schüler in A
Aus Addison von
1.00. Lehrer F.
(\$21.60.)
Für die Gem.
in Chicago von F
mablscoll. von P.
Dorns Gem. in
Rich von W. D. 1
Addison, Ill., 1

enen Spruch Ps. 119, 71. dachte:
sich gedemüthiget hast, daß ich
s sagt aber Paulus ausdrücklich,
wird, so von Gott selbst betrübt
werden zu sein."

Denkmal.

heissischen Bauern gelesen, zu dem
Id für ein Lutherdenkmal zu sam-
was wird denn das Denkmal ge-
gte: "Von Stein." "Dafür gebe
der Bauer, "wenn Sie aber dem
Geist wollen errichten, wenn Sie
mus in unserer Gemeinde wieder
ll ich reichlich mithelfen." Und
n. Hatte der Bauer nicht den
offen? Wenn doch unsere Zeit
yt fort und fort der Propheten
ete, wo nicht, so wird sie dem
es Heilandes, nicht entinnen!
(Ev.-luth. Friedensbote.)

Jesuiten

Tage herein, den Lutheranern
gen Schrift einen Schafspelz zu
ne Sache darin zu verhüllen. Es
de auf Witten Magimilians, des
Regensburg ein Colloquium
der Lehre) veranstaltet. Unseren
vornehme Philosoph Cornelius
Als ihn der Jesuit Gretzer er-
: Quid Saul inter Prophetas?
a Propheten? (1 Sam. 10, 11.)
te ihm gar schön aus derselben
patris mei, Ich suche die Efelin-
i. eure verirrt und verführten
seiner Zeit, ist wie güldene Aepfel
i. schidet sich gar wohl und ist
t Salomo Sprüche 25, 11.
ne Kinder mit solchen Früchten
(Ev.-luth. Friedensbote.)

hann Dietmann,

der Herzogthümer Bremen und
, sagte man im Jahr 1712 todt.
endes in seinem Kalender: „In
in ich zu Hamburg, Berlin und
ten Auisen (Nachrichten), auch
n Briefen todt gesagt worden.
durch seine Gnade noch lebe, ich
mich fleißige, der Sünde abzu-
tödteten, damit mein Jesus desto
ch in ihm unverrückt hier zeitlich
ewig mit ihm in Schauen leben

eingführungen.

n wurde Herr P. A. Grafelmann,
mt niedergelegt hatte, nun aber durch
stellt ist, in der Gemeinde bei Victor,
C. W. Baumhöfener.

sch wurde Herr P. M. T. Holls in
z des Hrn. P. G. Weiche eingeführt
J. A. Proft.

lieder der St. Jacobi-Gemeinde zu
ige Gemeinde, die St. Lucagemeinde
nd den bisherigen Hufsprediger erfige-
ob. G. A. Müller, berufen hat-
ntag Denkl erhaltenem Auftrag gemäß
nitten seiner Gemeinde in sein Amt
W. Bartling.

Zur Delegatensynode.

Alle Delegaten und Gäste, welche die
Chicago & North Western und die
Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahnen
benutzen wollen, können den üblichen Rabatt für 1½ fare round
trip bekommen, indem sie vollen Preis bis Chicago bezahlen und
auf dem Rückwege bloß ½, wenn sie sich sogleich bei Unterzeich-
netem per Karte anmelden, welcher ihnen ein Certificat für die
Rückreise zustellt.
Herr C. Eißfeldt in Milwaukee gibt auch die Certificate
für Chicago & Alton Bahn
aus, an welchen alle gebeten sind sich zu wenden, die im Staate
Wisconsin wohnen. C. G. F. Koblitzing.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Weissbrodt's Imma-
nuelsgemeinde in Mount Olive \$10.00. P. Menckes Gem. in
Rock Island 30.00. (S. \$40.00.)
Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Burfeind in Rich-
1.00.
Für Reiseprediger im Westen und Nordwesten: P. Gäm-
merer in Chandelville, Joh. Eichmann, G. Schneider und Fr.
Brauer je 2.00, B. Vollmers, G. Eichmann, Jas. Kruse, Joh.
Hübschen, Joh. Kraft, Fr. Herrmann, G. F. Benfel, Chr. Bön-
sel, W. Kuchner sen. je 1.00, Fd. Horn, G. Dörr, G. Diez je
.50, Bernh. Eichmann, Karl Kreis, W. Kuchner jun., Fr. Kirz-
ner jun. je .25. (S. \$19.50.)
Für innere Mission: Durch P. Bartling in Chicago von
Aug. Lange 1.50. P. Kuoffers Gem. in Eagle Lake 13.75.
W. Grote in Addison 2.00. Durch Chr. Bockelmann von eil.
Gliebern aus P. Wangerins Gem. in Sumner 4.00. Durch P.
Stege in Dundee vom Frauenverein 12.76. Durch P. Böttcher
in Mount Pulaski von H. Hain 10.00. P. Burfeinds Gem. in
Rich 6.75, W. D. das. 1.00. (S. \$51.76.)
Für Heidenmission: Lehrer Theiß' Schüler in Danville
5.50.

Für Negermission: Durch P. Wunder in Chicago von
N. N. (mit dem Motto Mare. 16, 15.) 2.00. P. Martens' Ge-
meinde in Danville 14.50. (S. \$16.50.)

Für Judenmission: Durch P. Wunder in Chicago von
N. N. (mit dem Motto Joh. 4, 22.) 2.00. Durch P. Kabe in
Warsaw von Joh. Spitz 2.00, G. Sonneborn 1.00, Ch. Ober-
lies .50, H. Oberlies .50. Durch P. Burfeind in Rich von W.
D. 1.00. Durch P. Schieferdecker, Palmsonntagscoll. der Gem.
in New Gehlenbeck, 12.00. (S. \$19.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Wunder
in Chicago von Anna Evers 2.00. Aus P. Großes Gem. in
Addison: von Sophie Dettmering 1.00, H. Bude, G. Dettme-
ring je .50, F. Gölner 5.00, H. Kuhlmann 1.00. (S. \$10.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Reink in
Chicago vom Jungfr.-Verein für John Meyer 20.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Gäm-
merer in Chandelville, gesammelt auf St. Rupells Hochzeit, 3.50.
Durch P. Martens in Danville von den Jünglingen und Jung-
frauen in fr. Gem. für Huber 25.00, für Trappe 10.75, für Th.
Stephan 10.00. P. Menckes Gem. in Rock Island für A.
Mennicke 10.00, für Fr. Kröger 10.00. (S. \$69.25.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Roach in
Dalton von Fr. Rau für G. Scheibe 10.00. Durch P. Bart-
ling in Chicago von fr. Gem. für G. Albrecht 17.00, für W.
Kohn 17.00. Gem. in Addison für W. Bäder 15.00. P. Men-
nickes Gem. in Rock Island für Fr. u. G. Möller 20.00. (S.
\$79.00.)

Für arme Schüler in Addison: Lehrer Wilbes Schüler
in Wine Hill 5.00. Aus P. Streckfuß' Gem. in Chicago 2.00,
Karl Bauer 5.00, von der Gem. 15.00 für Gult. Brauer. Durch
P. Burfeind in Rich von Heine. Stege für W. Burtbaldt 5.00.
Gem. in Addison für A. Hofmann 15.00. P. Burfeinds Gem.
in Rich für G. Pegel 10.00. Durch Kassirer Virker in New
York für A. Brincke 57.25, für Reilig 10.00, für W. Krönke
5.00. (S. \$124.75.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Wunder in
Chicago vom Jungfr.-Verein für A. Harloff 15.00. Durch P.
Wunder daselbst für A. Leuthenfer von den Frauen in fr. Gem.
8.00, vom Jünglings-Verein 8.00. Durch P. Heinemann bei
Stamville von F. Kennegarbe sen. für Rösch 5.00. P. Men-
nickes Gem. in Rock Island für Ernst Mennicke 10.00. (S.
\$16.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Knief
in Golden von B. 10.55. Für Bezahlung der Professoren: P.
Weissbrodt's Gem. in Mount Olive 17.50 und von P. Wunders
Gem. in Chicago 34.00. (S. \$62.05.)

Für P. M. Weynken: Coll. von P. Dorns Gem. in Pleas-
ant Ridge 10.55. P. Großes Gem. in Addison 5.00. (S.
\$15.55.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Bartling in Chicago
von Aug. Lange 1.50. P. Grupes Gem. in Kobenberg 20.00.
Beitrag von P. Dorn in Pleasant Ridge 2.00. Beitrag von
Lehrer Eggers in Homewood 4.00. (S. 27.50.)

Für die Taubstummen: P. Freies Gem. in Champaign
3.58. P. Böhlers Gem. in Summit 4.16. P. Weissbrodt's
Gem. in Mount Olive 10.00. (S. \$17.74.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Haafes Pau-
lusgem. in Chapin 6.50. Durch P. Heinemann bei Stamville
von Frau Bafeloch 2.00. (S. \$8.50.)

Für studierende Waisenkneben aus Addison: Lehrer Ros-
sens Schüler in Addison 2.60. G. Leptin in Sycamore 3.00.
Aus Addison von D. Deblerting 5.00, G. Greve 5.00, F. Lübrs
1.00. Lehrer J. Wilbes Singverein in Paulina, Iowa, 5.00.
(S. \$21.60.)

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: Durch P. Bartling
in Chicago von Fr. Vornhöft 2.00. Durch J. Lunow, Abend-
mahlscoll. von P. Leveners' Gem. in Effingham 15.50. P.
Dorns Gem. in Pleasant Ridge 6.25. Durch P. Burfeind in
Rich von W. D. 1.00. (S. \$24.75.)
Addison, Ill., 15. April 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in St. Jo-
hannisburg \$9.45. Gem. in Harlem 13.88. Gem. in Port
Richmond 41.97. Imm.-Gem. in Brooklyn 20.00. Gem. in
Dito 2.35. Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo 15.05. Gem. in
Somerlet 1.10. Imm.-Gem. in Baltimore 24.11. (Summa
\$127.91.)

Für die Wittwenkasse: J. Uhl in Albany durch P. Frey
2.00. G. Klingelhöfer in Pittsburgh 2.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Long Green
5.00. G. Gühring in New York 2.00. Kassirer Schmalzriedt
2.00. N. N. in Harlem 5.00. Gem. in Washington 10.00.
Stückerts Kinder in Baltimore 1.00, Frau Tr. das. .75. (S.
\$25.75.)

Für das Waisenhaus bei Pittsburgh: Hochzeitseoll. bei
G. Miller in Accident 7.00.

Für die Taubstummen: N. Schwarz in Pittsburgh 10.00.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Frau Monsee
in New York 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Gem. in St. Jo-
hannisburg 2.00. Frau S. in Washington 2.00, A. J. daselbst
2.50. Gem. in Wellsville 12.20, Christenlehrcoll. das. 4.04,
Joh. Gullmann das. 1.76 für Th. u. R. Engelber 18.00. (S.
\$24.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Collecte bei der gol-
denen Hochzeit von Vater u. Mutter Huhn in Buffalo für Rand
4.40.

Für arme Schüler in New York: Frau A. B. Ries in Ac-
cident 2.00. Wittwe Eichenhut in Pittsburgh 5.00 für Flecken-
stein.

Für Judenmission: Geo. Emmet in Washington 5.00,
F. Stug das. 5.00. Wittve Heinemann in Buffalo .25, Frau
Altemod das. 1.00. Gem. in St. Johannisburg 2.00. Gem.
in Richmond 9.55. G. Ludmeyer in Schenectady 4.00. Durch
Dir. Bohm 9.50. Durch Wiff. Landsmann 4.00. Durch Kas-
sirer Grahl 60.12. Karl Gfner 2.00. Hanschen Körner 1.00.
P. Tramm 2.00. Durch Kassirer Bartling 20.00. G. Güh-
ring 2.00. G. Schmerling .50. A. Paar, St. Paul, 15.48.
J. Zinkenbergs 1.00. Durch Kassirer Schmalzriedt 12.06. P. Ober-
meier 2.00. F. Schulz, North Ridge, 1.00. Frau Lehrer Con-
zelmann 1.00. Frau Louise Kessler 2.00. Zinkenbergs 1.00.
Durch Dir. Bohm 5.00. (S. \$168.46.)

Für innere Mission im Westen: Von einzelnen Gliedern
der Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo 54.50. Gem. in St. Jo-
hannisburg 5.92. Gem. in York 30.00, N. N. das. 1.00. N.
N. in Richmond 1.00. Fräul. Mehlhorn in Schenectady .50.
Durch P. Hein von Joh. Voreich 5.00, Johann Keil sen. 2.00,
Fran P. Köhler 1.00. Karl Lieberknecht durch P. Hanfer 1.00.
Frauenverein der Zions-Gem. in Boston 4.00. J. S. Succop
in Pittsburgh 5.00. Gem. in Roxbury 5.00, G. von Etta das.
1.00. Durch P. König von Wöphner, Leunier, N. N., Johann
Zinkenbergs je 1.00. Gem. P. Lauterbachs am Kreuzweg 3.30.
Hochzeitseoll. bei G. Müller, Accident, 7.00. Gem. in Somer-
let 8.00. Frauenverein in Roxbury 4.20. Sonntagsschuleoll.
in Utica durch P. Hermann 5.00. Frau N. N. in Pittsburgh
5.00. Zionsgem. in Boston 20.00. (S. \$173.42.)

Für innere Mission: Gemeinde in Harlem 5.00. Imm.-
Gemeinde in Brooklyn 10.00. F. Schulz in North Ridge 2.00.
Durch P. Krinke sen. von A. G. Sieck 5.00, N. N. 5.00, G.
Frank, D. Schaberg, Gottfr. Wiedemann je 1.00. Kasb. Rei-
mers in Port Richmond 1.00. Durch P. Stürken von Frau J.
4.00, N. N. 2.00, N. N. 2.00, N. N. .95, Frau G., A. Brouer
je 1.00, G. Menfer 1.80. St. Andreasgem. in Buffalo 20.60.
(S. \$64.35.)

Zum Collegebau in St. Louis: Gem. in St. Johannis-
burg 8.00. Gemeinde in Long Green nachtr. 10.00. Frau W.
Schüler in East Boston 5.00. Gem. in Somerlet nachtr. 1.50.
(S. \$24.50.)

Für Negermission: Gem. in St. Johannisburg 2.00.
G. Delbos in New York 2.00. Imm.-Gem. in Brooklyn 10.00.
(S. \$14.00.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer L.
H. Menf 3.45. Durch Kassirer Schmalzriedt 8.83.

Zum College-Unterhalt: St. Johannisgem. in Brook-
lyn 14.50. Gem. in New York 8.60.

Für das Progymnasium in New York: Imm.-Gem. in
Brooklyn 10.00.

Für kranke Pastoren: Gem. in Long Green 5.00.

Für die Gem. in Lincoln, Neb.: Gem. in Washington
10.18. Imm.-Gem. in Baltimore 35.00.

Für die Gem. in Macon City, Mo.: Imm.-Gem. in
Baltimore 20.00.

Für die Gem. in Danbury: Durch Kassirer Grahl 4.50.
W. Meier, New York, 5.00.

Für die Gem. in Utica: Durch Kassirer Grahl 7.27.

Für die Gem. in Dresden: St. Johannisgem. in Brook-
lyn 27.17. N. N. in Harlem 3.00.
New York, 8. März 1884. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Hrn. Umbach von P. Wan-
gerins Gemeinde in St. Louis \$27.55. Von P. Matthias'
Gem. in Paola, Oterocoll. 9.45. P. Haffes Gem. in Glas-
gow 4.50. Präses Wilg' Gem. in Concordia 15.00. Oterocoll.
der Gem. P. Hafners in Leavenworth 10.25. P. Pennekamp's
Gem. in Topeka 12.50. P. Griebels Gem. in California 4.05.
Oterocoll. der Gem. P. Nettings in Lincoln 16.50. (Summa
\$99.80.)

Für den Collegebau: Durch Hrn. Haas von P. Wan-
gerins Gem. in St. Louis, 6. Jhla., 181.00. P. Rehwalds Gem.
in Clarks Fort 28.00. (S. \$209.00.)

Für innere Mission im Westen: P. Freies Gem. in Han-
over 9.40. Durch Hrn. Haas von P. Wangerins Gem. in
St. Louis 102.75. Durch P. Mägel in West Elm von Jungfrau
W. G. 1.50. N. N. in St. Louis 2.00. Durch P. Watter in
Central von f. Confirmanten 3.25. Fr. Friele 1.00, G. Deuser
1.00. P. Sievers' Gem. in Cave Otardbeau 10.70. N. W. S.
in Staunton, Ill., 2.00. P. Jbens Gem. in Farmington 6.00.
Durch P. Griebel in California von A. Böckhaus 1.00. Durch
P. Netbing in Lincoln von H. D. Gähoff 1.00. P. Müllers
Gem. bei Wellsville 7.00. (S. \$148.60.)

Für die Judenmission: Durch Hrn. Schlimpert von P. Hochsch. Gem. in Grohna 23.05. P. Kalfes Gem. in Glasgow 2.10. Durch P. D. Ganfer in St. Louis von N. N. 50. Durch P. Mencke von fr. Gem. in Stover 5.30, fr. Füllaltem. in Michigan 4.45, von 2 Schülerinnen .75. Durch P. Jungk in Palmer, Coll. auf Hrn. Nic. Peters Hochzeit, 4.20. Durch P. Nething in Lincoln von L. Kunolt sen. 1.00. (S. \$41.35.)

Für die Regemission: Durch P. Nething in Lincoln von Dor. und Anna Kunolt je 1.00.

Für P. Gübeners Gem. in Dresden: P. Grimms Gem. in Washington 9.00.

Für die Taubstummen: P. Grimms Gem. in Washington 10.00. P. Michels' Gem. in New Haven 2.00. Durch P. Winkler in Central von F. Friele 1.00. Durch P. Nething in Lincoln von L. Kunolt sen. 1.00. (S. \$14.00.)

Für die Wittwenkasse: P. Wille in Concordia 4.00, von fr. Gem. 12.70. P. Matthias in Paola 5.00. P. Jungk's Gem. bei Palmer 9.00. (S. \$30.70.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Präses Wilk in Concordia von fr. Gem. 5.00 (speziell für St. Claus). Durch P. Kugel in West City von Frau G. „für einen studirenden Waisenknaben“ 5.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Linfs Confrimanden 2.75 (speziell für L. Hagelberg).

Für die Gem. in Kansas City: P. Maacks Gem. bei St. Charles 8.65.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Winkler in Central von f. Confrimanden 3.00.

Für arme u. kranke Pastoren u. Lehrer: Hrn. Rathel in Pierce City 150.00.

Für das Progymnasium in Concordia: P. Michels' Gem. in New Haven 3.00. P. Nehwalts Gem. in Clarcks Fork 13.25.

Für die Ueberschwemmten am Ohio: Durch P. Griebel in California von A. Böckhaus 1.00.

St. Louis, 20. April 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

1328 N. Market Str.

Für das Waisenhaus in Addison, Ill.

erhalten seit 1. Jan. 1884: Von Gemeinden u. in Illinois: Durch P. Lewerenz in Effingham, Ill., von Chr. Alt 1.00, J. Krohn 50, A. Eden, Tr. Ringwald, P. Lewerenz je 1.00, J. Todt 50, M. u. S. Langhoff 50, C. u. S. Gander 50, S. Köpfe 25, J. R. u. S. Reuter 30; Frau M. Woidt 1.00, Anton Jarches 50. Aus Chicago: durch P. Succop von J. Krüger 1.00, S. Danfer 25 und gef. bei W. Thom's Hochzeit 7.25; durch P. Wunder von Frau N. N. 1.50, Frau N. N. 5.00, C. Warden 1.00; durch P. Bartling von den Arbeitern in G. F. J. S. Cigarettenfabrik 15.00, Ludw. Müller 50, Aug. Baumann 1.00, Aug. Krug 1.00; durch P. Wagner von fr. Gemeinde 50.00 u. 80.12, Joh. Kummer 10.00, N. N. 25; durch P. Kochner von einzelnen Gliedern fr. Gem. 59.75; durch P. Gültel v. L. S. 1.00, Frau Fieberig 1.00, vom Frauenverein 10.00; durch P. Engelbrecht von Karl Krüger 50 und Dankopfer von Frau W. Schröder 1.00; durch P. Wunder von Frau Hähnisch 5.00. Durch P. Sapper in Bloomington von Ch. Teske 3.00. Aus P. Großes Gemeinde in Addison: durch Herm. Lührs von G. Heitmann, J. Dammeyer und W. Dammeyer je 25, F. Knippenberg 19, S. Heitmann, W. Böcke, C. Pfug, S. Licht, A. Hahn u. S. Kable je 50, J. Nordt 75, G. Wefenbrintzen, J. Wefenbrintzen, J. Balgen, C. Schnacke, J. Lührs, J. Kuhlmann, S. Neuhäus, G. Gölner, S. Wiebe je 1.00, S. Wefenbrintzen und D. Dammeyer je 3.00; durch W. Buchholz von S. Drögemüller, L. Mayers, W. Schaper, A. Pfaff, Herm. Marquardt, S. Bachmeister, L. Kruse, A. Buchholz, S. Winkelmann, S. Buchholz, A. Wolfenhauer, S. H. Fiene, S. Möhrs, L. Fohmeyer, C. Schulle, J. Leeseberg, C. Claffen, S. v. Dissen, S. Licht, J. Range, G. Buchholz, John Nohe, S. J. Stünkel, W. Notermund, Prof. Th. Brohm und Wittwe Stünkel je 1.00, Paul Kleinjohann, S. Stünkel, J. Thon, J. Schlomann, D. Kruse, W. Wefenbrintzen, S. Buchholz und S. Harloff je 50, S. Rosenwinkel 1.50, S. Kruse, C. Fiene, C. S. W. Leeseberg, L. Stünkel, Dir. Krauß, Prof. C. Homann, W. Buchholz, J. Reintke u. Prof. Hängschel je 2.00, Prof. R. Brauer u. L. Fiene je 50, Prof. Selle 3.00, C. Heidemann 50, S. Kruse, W. Poppe u. S. Helfers je 25; durch W. Grote von S. Tonne 1.00. Von P. Strieters Gem. in Proviso aus der Waisenbüchse 12.90. Von P. Noacks Gem. in Dalton collectirt beim Kindergottesdienst 11.18. Durch P. Schrader in Roma, Theil der Wiss.-Coll., 2.00. Von P. Kochs Gem. in Wheaton 2.65. Von P. Heumanns Gem. in Farina 8.02. Von Lehrer Walte in St. Paul 1.00 und von Ernst Kaiser daselbst 1.00. Durch P. Winter in Hampton von J. Wente 5.00. Weihnachts-Collecte von P. Müllers Gemeinde in Schaumburg 36.00. Von P. Rathbans Gem. in Hoyleton 10.00. Von P. Brügmanns Gem. bei Goodrich 15.67. Durch P. Brauer in Certe von Frieda Daus 1.00. Durch P. Früchtenicht in Elgin von Frau S. Vollstorf 2.00. Coll. von P. Kollmorgens Gem. bei Naperville 6.85. Durch P. Uffenbeck in Lemont, Weihn.-Coll. 12.15, Feintr. Schulz 50 und Wm. Schmidt 50. Durch P. Mennicke in Rock Island von Frau G. Scherer 3.00. Von S. Dierling in Secor 5.00. Von P. Martens' Gemeinde in Danville 14.00. Durch P. Große in Harlem von Frau Hüner 1.00. Durch P. Heinemann von einem Ungenannten in Geneseo 10.00. Durch P. Böttcher in Mount Pleasant von Frau Hanna 1.00 und einen goldenen Ring. (S. \$501.03.)

Von Gemeinden u. außerhalb Illinois: Durch Lehrer Elbert von P. Theels Gem. in Newton, Wis., 11.00, in Crystal Lake, Wis., 3.50. Durch P. Sievers in Minneapolis, Minn., von der Gem. das., 13.65, von der Gem. in Atwater 2.00, von Wittve Schwend 2.00, Cornelius 50, Daniel 25 u. Anna Verische 10. Durch P. Kühle in Milwaukee, Wis., von Frau Bergi 50, Frau Uede 2.00. Durch P. Gutfreht in Caledonia, Minn., von zwei Gliedern fr. Gem. 6.00. Durch Kassirer Schmalzriedt in Detroit, Mich., 31.10 u. 19.05. Durch Kassirer Went in St. Paul, Minn., 7.00. Durch Kassirer Giffel in Milwaukee, Wis., 37.11 u. 10.00. Durch Kassirer Clark in Monticello, Iowa, 11.50. Durch Kassirer Grahl in Fort Wayne, Ind., 16.36. Von Phil. Wehtel in Theilman, Iowa, durch Dir. Krauß 5.00. Von Lucian Weiß in Fort Dodge, Iowa, 3.00.

Durch P. Müller in Willow Creek, Minn., gef. durch S. Zempel auf S. Lüdtkes Hochzeit, 3.30. (S. \$184.92.)

Von Kindern: Im Kinderblatt tritt 357.26. Von Lehrer Grimms Schülern in Fort Wayne, Ind., 2.00. (S. \$359.26.)

An Kostgeld: Durch P. Kühle in Milwaukee, Wis., von F. Sturr 4.50. Durch P. Bartling in Chicago, Ill., von Frau Wille für ihre Nichten 24.00. (S. \$28.50.)

Für Anschaffung eines Piano: Von L. Valgemann in Addison, Ill., 1.00.

Addison, Ill., 12. April 1884. S. Bartling, Kassirer.

Mit herzlichem Dank bescheinigt Unterzeichneter, durch Herrn Präses Wilk hieselbst folgende Gaben erhalten zu haben:

1) für Unterstützung des neuen St. Pauls-Progymnasium in Concordia, Mo.:

Von P. Mohlfrings Gemeinde zu Alma, Mo., \$2.85, P. F. J. Wilk's Gem. in Concordia 135.00, P. Wille's Gem. das. 45.20, P. Janzows Jünglings-Verein in St. Louis 10.00, P. Meyers Gem. an Indian Creek 15.00, P. Spehrs Gem. in Appleton City 11.00, Gem. in Cole Camp 3.00, Kassirer Meier in St. Louis 7.55, P. Kofches Gem. in Pierce City 5.50, P. Möhrs Gem. in Ellsworth, Kans., 5.00, P. Matthias' Gem. in Paola 11.00, P. Lütters Gem. in Farlington 10.00, P. Lönjes' Gem. in Russell 1.00, P. Hafners Gem. in Leavenworth 11.00, zusammen \$273.10.

2) Für den Bau:

Von P. Menkes Gem. in Stover, Mo., 11.65, in Michland, 11.05, P. Heynes Gem. an Lake Creek 25.85, P. Lönjes' Gem. in Russell, Kans., 2.00, P. Sennes Gem. in Alma 15.00, von Hrn. C. F. Ziegler in Junction City 10.00, zus. \$75.55.

Concordia, Mo., 21. April '84. John Kröncke, Kassirer.

Nachbemerkung.

Da es der ausgesprochene Wunsch der Synodalgemeinden des Westlichen Districts war, hier im Westen, und zwar am hiesigen Orte, eine Vorstube wenigstens für die übrigen Synodallehranstalten zu haben, nachdem uns Gott einen Lehrer und eine Anzahl Schüler (seit Otern sind 2 weitere hinzugekommen, und für den Herbst bereits eine ziemliche Anzahl angemeldet) zugeführt hat, so trat die unabwiesbare Nothwendigkeit an uns heran, ein eigenes Gebäude für die junge Anstalt zu errichten. Im Vertrauen auf Gottes fernere Segen haben wir nun den Bau begonnen, einfach und solid, aber den Bedürfnissen entsprechend, nach einem von Herrn Sutermeister in Kansas City geprüften, verbesserten und mit Specificationen versehenen Plane. Es wird ein zweistöckiges Gebäude, 32'x54', mit Anbau von gleicher Höhe, 20'x24', nebst Keller. Kostenpreis: circa 5000 Dollars. So Gott will, wird der Bau nächsten August vollendet sein. — Zudem wird dies zur Kenntnismahme unserer lieben Synodalgemeinden bringen, fügen wir die Bitte hinzu, uns ihre Mithilfe zuzuwenden, soweit es ihnen möglich ist. Sendungen können an den Unterzeichneten oder an den Kassirer, Mr. J. Kroencke, Concordia, Mo., gerichtet werden.

J. J. Wilk.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.

erhalten seit 18. März: Von der Gemeinde zu Ellisville, Mo., \$9.10. Fr. Otilie Pfleischmann 8 getrimmte Mädchenhüte und 1 Knabenmütze. Durch Karl Geisler aus der Sparbüchse in P. Krämers Gem. in Humboldt 3.30. Aus dem Zionsdist. in St. Louis: durch Bachmann 19.10, durch Göhmann 6.00, von Frau Louise Hauptmann 1.00. Aus P. Mayers Gem. in St. Louis durch Collector Dopp 5.55, von einem fröhlichen Pilger 2.00. Aus dem Dreieinig.-Dist. durch Brodmeier 4.85. J. Seibert in Altamont, Ill., 1.50. J. Meier in Washington, Mo., 1.00. Von den Confrimanden des Hrn. P. Bartels in St. Louis 4.65. J. C. Brodmeier in St. Louis 5.00. Vom Männerverein des Dreieinig.-Dist. durch Frau Nieje 26 Kinderhemden. Aus der Schulbüchse des Lehrers Nagel in St. Louis 2.80. Durch P. F. W. Pennekamp in New Wells, Mo., von fr. Gem. 10.00, Kindtaufcoll. bei Hrn. Meiser 1.30, bei Hrn. Fieber 80. Von Hrn. S. F. Müller in St. Louis 1 Parthie getr. Kleider. Hrn. S. Debede sen. durch P. Wille in Concordia, Mo., 2.00. Hrn. A. Almeroth in St. Louis 17 Knabenhüte. Hrn. G. Bräufelst in St. Louis 2.00. Aus dem Dreieinig.-Dist. in St. Louis durch Jörn 13.25, durch Hähnchen 5.00. Aus dem Imm.-Dist. in St. Louis durch Hünig 9.50, durch Wilhardt 2.50, durch Günther 7.00. Aus P. Janzows Gem. durch Hörmann: von S. Kruse, A. Niemann je 1.00, Hrn. Breusch 5.00, W. Döding 2.00, Hrn. Seymeyer 1.00, Hrn. Schlichting 25, Frn. Tölke, Aug. Uhlisch, Hedwig Tölke je 1.00; aus der Unterflasse der Bethlehems-Schule das. 2.90, zus. 16.15. Aus dem Kreuz-Dist. in St. Louis durch Körner 2.50. Aus dem Zions-Dist. durch Gebner 9.45. Aus P. Mayers Gem. in St. Louis durch Dopp 2.30, von einem fröhlichen Pilger 1.00. Durch P. Sievers in Cape Girardeau, Mo., vom Frauen-Verein fr. Gem. 10.00. Durch P. R. Hüfchen von f. Gemm. in Drake und Red Oak 6.00. Von Famous Shoe u. Clothing Co. in St. Louis 2 Dug. Knabenhüte. Bei P. C. C. C. Brandt eingegangen: Durch Lehrer Kammann aus der Waisenbüchse fr. Schüler .75, Dankopfer fr. Ehegattin für glückl. Entbindung 2.00. Von C. Quade 1 Car-Voad Steinföhlen. Wittve C. Trampe 2 Sack Kartoffeln, Ed. Trampe 3 S. do., 10 Pfd. Fleisch und 4 Gall. Apfelbutter. C. Brunt 2 S. Kartoffeln. J. G. Brandt 4 Br. Knabenhüte. S. Trampe 2 Busch. Kartoffeln. C. Fiedler 1 Busch. Kartoffeln. Durch P. C. Hafner vom Frauenverein fr. Gem. 5 Br. wollene Strümpfe. Aus P. Brandts Gem. durch Wirtbaum, Kopp, Schlüter und Bessel 20.75. Durch P. S. Bartels von fr. Gem. 15.00. Vom Frauenverein der Bethlehems-Gem. in St. Louis 10.00. (S. \$215.10.)

Verichtigung.

Die in meiner Quittung vom 21. Jan. aufgeführten \$3.70 „aus der Armenkasse der Gem. in Altamont“ waren aus der Gem. des Hrn. P. Th. Gruber in Bethlehem, Ill. Ferner fehlen in meiner Quittung vom 8. März: durch Hrn. P. Ratt: vom Jungfrauenverein in fr. Gem. 5.00, sowie von Frau Wahler 5.00, und die als vom Jungfrauenverein in Hrn. P. Brandts Gem. notirten 5.00 waren vom Jünglingsverein daselbst. St. Louis, 23. April 1884. J. M. Gfel, Kassirer.

cor. 3d & Rutgers Sts.

Für die Prediger- und Lehrer-M (des Illinois)

sind eingegangen:

1. Beitrag Von den Pastoren: W. Bartling Nooffer, G. Johannes je 2.00.

2. Gabe Von Frau J. Saff durch P. Enggarbe sen. durch P. W. Heinemann der Gemeinde P. L. Kochners 25.70.

Hölder 1.00. Von der Gem. des L. des P. Johannes 16.75.

Durch Hrn. Kassirer S. Bartling (Summa \$127.31.)

Chicago, Ill., 15. April 1884.

Erhalt

für die Wittenberg Akademie, Schalkskasse: Von P. Sudtloff u. Ge. Bohnen, 1 Paar rothe Rüben, 17 S. Gall. Pfaffenmus. P. Dicke u. Gem. 10.00, 3 Pfd. Seife, 2 S. Von den beiden letzteren Gemm. g nach einer vom Unterzeichneten in Shawano gehaltenen Predigt 5.50. P. Groß und Gem. 12.50. P. Mar Pieber u. Gem. 23.00. P. Keyhe toffeln, 1 S. rothe Rüben, 2 S. J. 1 Paar Sauertraut, 6 Dug. Eier. Walter u. Gem. 1/2 Busch. grüne, 1 Busch. Erbsen, 6 Stück Seife, 3 S. Vom Frauenverein der Gem. 1 Paar Strohhack, 1 Bettuch u. 2 Quills. P. Aulisch u. Gem. 2.50. P. Klein ter, 25 Pfd. Käse, 1/2 Paar Apfel u. Gem. 16.33, 2 Ferkel. Kassirer selbst: Porzellanwaren, werth 30.00 am Einweihungstag 16.88. P. W. P. Walter aus der Vereinskasse 1 Schilling 2.00. P. Rude 2.00. P. ner und Gem. in Wittenberg 10.53.

Für arme Studenten erhielt Hrn. P. Peitmüller von seiner Gem. (speziell für Stud. S. Möhrs) \$9.5 die Collecte am 2. Oftertag 7.95. in Friedensau, Nebr., eine Coll. fr P. Engelber in Purgitarny, Pa. Salemsgem. in Brady Township Sievers in Cape Girardeau, Mo., von Frau S. Mischwitz 1.00. Von (speziell für Morhart) 3.00.

Für den Seminar-Gaust

Von Gebrüder Gattische \$10.00. Jefferson Co., Mo., 2 Busch. Kartsen. in Sheboygan, Wis., 1/2 Barr. Herzlichen Dank den lieben Geber St. Louis, 16. April 1884.

Für den Schüler Daberlow erhalten von seiner Immanuel-Gemeinde \$1 Gem. 4.00. Gott segne die milden Springfield, Ill., 9. April 1884.

Erhalten durch Hrn. C. C. S 9.15 coll. auf der Hochzeit des Hrn P. Horst für Stud. Horst 1.00 von

Für die hiesige Sen

erhalten von Hrn. Lehrer G. M. studiosi theologiae und Monita p

Mit Dank erhalten für den Kirchwood Co., Minn., durch Hrn. P. meinde \$6.80, von ihm selbst 1.20 10.00.

Für die Wittenbe durch Hrn. P. Lütker in Juka, Ill. Herzlichen Dank! Wittenberg, 2. April 1884.

Für den Seminarhaushalt in Gemeinde des Hrn. P. J. Drögemü Fleisch, enthaltend 3 Schinken, 9 Den lieben Gebern den herzlichsten

Soeben erschienen:

THIRD READER

Preis 40 Cents. Porto 10 Cent

Aut

Veränderte

Rev. A. Grafelmann, Victor, Io Rev. H. Hamm, Brownsville, S Rev. M. T. Holls, Ossage Bluff, Rev. C. Sallmann, 22 Ashland A C. M. Ackermann, 759 Vine Str C. Appel, 1812 S. Main Str, Blk C. Wilh. Kammann, 1004 31st Str. L. F. Rittmueller, 719 W. Jeffer F. Ruenzel, 868 12th Str., Milw

Entered at the Post Office as second-class

Minn., gef. durch H.
S. \$184.92.)
Wirt 357.26. Von Leh-
e, Ind., 2.00. (S.

Milwaukee, Wis.,
in Chicago, Ill.,
(S. \$28.50.)
Von L. Balgemann

artling, Kassirer.

Rechneter, durch Herrn
iten zu haben:

aus: Progymnasium

Mo., \$2.85, P. J. J.
des Gem. das 45.20,
uis 10.00, P. Meyers
Gem. in Appleton City
r Meier in St. Louis
0, P. Mähns Gem. in
Gem. in Paola 11.00,
dönjes' Gem. in Russel
rth 11.00, zusammen

, 11.65, in Richland,
85, P. Könjes' Gem.
in Alma 15.00, von
0, zus. \$75.55.
Kronke, Kassirer.

Synodalgemeinden des
und zwar am hiesigen
brigen Synodallehran-
n Lehrer und eine An-
hinzugetommen, und
ahl angemeldet) zuge-
ndigkeit an uns heran,
zu errichten. Im Ver-
wir nun den Bau be-
ürfnissen entsprechend,
anlass City geprüf-
enen Pläne. Es wird
it Anbau von gleicher
: circa 5000 Dollars.
ugust vollendet sein. —
rer lieben Synodalge-
zu, uns ihre Mitbülfe
Sendungen können
er, Mr. J. Kroencke,
F. J. Wilg.

St. Louis, Mo.,

de zu Ellisville, Mo.,
umte Mädchenhüte und
der Sparbüchse in P.
dem Zionsdist. in St.
mann 6.00, von Frau
s Gem. in St. Louis
röthlichen Pilger 2.00,
eier 4.85. F. Seibert
ashington, Mo., 1.00.
els in St. Louis 4.65.
m Nähverein des Drei-
überhenden. Aus der
s 2.80. Durch P. J.
r. Gem. 10.00, Kind-
fiebler 80. Von Frn.
r. Kleider. Frn. G.
Mo., 2.00. Frn. A.
Frn. G. Bräulekt in
str. in St. Louis durch
dem Imm.-Dist. in
wardt 2.50, durch Gün-
sch Hermann: von F.
sch 5.00, W. Döding
ting 25, Frn. Tölke,
der Unterklasse der
Aus dem Kreuz-Distr.
em Zions-Distr. durch
St. Louis durch Dopp
ch P. Sievers in Cape
Gem. 10.00. Durch
b Ned Daf 6.00. Von
s 2 Dug. Knabenhüte.
n: Durch Lehrer Kam-
5, Dankopfer fr. Che-
C. Duabe 1 Car-Loab
Kartoffeln, Eb. Trampe
pfelbutter. C. Brunt
r. Knabenhüte. F.
r 1 Busf. Kartoffeln.
c. Gem. 5 Pr. wollene
ch Birnbaum, Kopp,
Bartels von fr. Gem.
ns-Gem. in St. Louis

m. aufgeführten \$3.70
1^{te} waren aus der Gem.
Ill. Ferner fehlten in
Frn. P. Katt: vom
wie von Frau Wähler
n in Frn. P. Brandts
ingsverein daselbst.
W. Gkel, Kassirer.
or. 3d & Rutger Sts.

Für die Prediger- und Lehrer- Wittwen- und Waisen- Kasse (des Illinois- Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den Pastoren: W. Bartling \$5.00, C. Schrader, J. F.
Nuoffer, G. Johannes je 2.00.
Von der Chicago Lehrer-Conferenz 19.75.

2. Geschenke:
Von Frau J. Saß durch P. Engelbrecht 2.00. Von F. Kenne-
garbe sen. durch P. W. Heinemann 5.00. Churfreitagsscolle
der Gemeinde P. L. Kochners 25.76. Von Frau Landek durch P.
Hölter 1.00. Von der Gem. des P. Reeb 5.55. Von der Gem.
des P. Johannes 16.75.

Durch Frn. Kassirer H. Bartling wurden 40.50 abgeliefert.
(Summa \$127.31.)
Chicago, Ill., 15. April 1884. H. Wunder, Kassirer.

Erhalten

für die Wittenberg Akademie, Shawano Co., Wis.: 1) Haus-
haltskasse: Von P. Pudloff u. Gemeinde \$15.67, 1 Pect troc.
Böhnen, 1 Pect rothe Rüben, 17 S. Kartoffeln, 1 Spanferkel, 2
Gall. Pfäumenmus. P. Dicke u. Gem. 16.17. P. Ebert und
Gem. 10.00, 3 Pfd. Seife, 2 S. Mehl, 10 Busf. Kartoffeln.
Von den beiden letzteren Gemm. gemeinschaftlich 14.50. Coll.
nach einer vom Unterzeichneten in einer Presbyterianskirche in
Shawano gehaltenen Predigt 5.50. P. Diehl und Gem. 10.50.
P. Grck und Gem. 12.50. P. Martworth und Gem. 7.16. P.
Gieber u. Gem. 23.00. P. Leyhe u. Gem. 5.00, 15 S. Kar-
toffeln, 1 S. rothe Rüben, 2 S. Rüben, 1/2 Busf. Zwiebeln, 1
1 1/2 Sauekraut, 6 Dug. Eier. P. Rude u. Gem. 3.00. P.
Walker u. Gem. 1/2 Busf. grüne, 1/2 Busf. trockene Bohnen, 1/2
Busf. Erbsen, 6 Stück Seife, 3 S. Mehl und 6 S. Kartoffeln.
Vom Frauenverein der Gem. 1 Kopfstücken mit 2 Ueberzügen, 1
Strohjack, 1 Bettuch u. 2 Quiltz. PP. Ebert u. Schütz 1.35.
P. Aulich u. Gem. 2.50. P. Kleinhaus 5.00, an 20 Pfd. But-
ter, 25 Pfd. Käse, 1/2 Pect Aepfel, 1 Schwein. P. Schwan
u. Gem. 16.33, 2 Ferkel. Kassirer Marks 4.00. Herr C. Gih-
feldt: Porzellanwaren, werth 30.00. 2) Baukasse: Colleete
am Einweihungstag 16.88. P. Walkers Gem. 13.40. Durch
P. Walker aus der Vereinskasse 11.05. P. Leyhe 6.00. P.
Schilling 2.00. P. Rude 2.00. P. Rehwinkel 5.00. P. Purz-
ner und Gem. in Wittenberg 10.53. C. Purzner.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch
Frn. P. Heilmüller von seiner Gemeinde an der Gistly, Ind.,
(speciell für Stud. F. Köhrs) \$9.50. Durch Frn. P. Gräbner
die Colleete am 2. Oftertag 7.95. Durch Frn. P. Wiedermaier
in Friedensau, Nebr., eine Coll. fr. Gem. 7.00. Durch Frn.
P. Engelder in Punglutawney, Pa., die Churfreitagscolleete fr.
Salemsem. in Brady Township 17.00. Durch Frn. P. B.
Sievers in Cape Girardeau, Mo., von Frau J. Gerstader 2.90,
von Frau G. Rischwitz 1.00. Von R. N. in Pomeroy, Ohio,
(speciell für Morhart) 3.00. C. J. W. Walther.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

Von Gebrüder Gatsche \$10.00. Von Frn. Schürmann in
Jefferson Co., Mo., 2 Busfel Kartoffeln. Von Frn. Fr. Köhn
sen in Sheboygan, Wis., 1/2 Barrel Salzische.
Herzlichen Dank den lieben Gebern.
St. Louis, 16. April 1884. H. Jungkunz.

Für den Schüler Daberkow erhalten durch Herrn P. M. Adam
von seiner Immanuel's-Gemeinde \$16.00, und von dessen Zions-
Gem. 4.00. Gott segne die milben Geber.
Springfield, Ill., 9. April 1884. J. C. Simon.

Erhalten durch Frn. C. C. Schmidt für Stud. Padmann
9.15 coll. auf der Hochzeit des Frn. P. Meiländer; durch Frn.
P. Horst für Stud. Horst 1.00 von Frau Weber. Gunt her.

Für die hiesige Seminarbibliothek

erhalten von Frn. Lehrer G. M. Meyer: A. S. Francke, Idea
studiosi theologiae und Monita pastoralia theologica.
Gunt her.

Mit Dank erhalten für den Kirchbau zu Rose Hill, Cotton-
wood Co., Minn.: durch Frn. P. J. G. Müller von dessen Ge-
meinde \$6.80, von ihm selbst 1.20. Durch Frn. P. Schaaß
10.00. C. W. Nickels, P.

Für die Wittenberg-Academie
durch Frn. P. Räbber in Juka, Ill., erhalten \$6.00.
Herzlichen Dank!
Wittenberg, 2. April 1884. H. Feuchter.

Für den Seminarhaushalt in Springfield erhalten von der
Gemeinde des Frn. P. J. Drögemüller in Arenzville, Ill., 1 Dug
fleisch, enthaltend 3 Schinken, 9 Schulkern, 4 Seitenstücke.
Den lieben Gebern den herzlichsten Dank. Helene Pfau.

Soeben erschienen:

THIRD READER. ILLUSTRATED.

Preis 40 Cents. Porto 10 Cents.

Luth. Concordia-Verlag.

Veränderte Adressen:

Rev. A. Grafelmann, Victor, Iowa Co., Iowa.
Rev. H. Hamm, Brownsville, Saline Co., Mo.
Rev. M. T. Holls, Osage Bluff, Cole Co., Mo.
Rev. C. Sallmann, 22 Ashland Ave., Cleveland, O.
C. M. Ackermann, 759 Vine Str., Cincinnati, O.
C. Appel, 1312 S. Main Str., Bloomington, Ill.
Wilh. Kammann, 1004 31st Str., Chicago, Ill.
L. F. Rittmueller, 719 W. Jefferson Str., Bloomington, Ill.
F. Ruenzel, 868 12th Str., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen

Zeitweilig redigirt von dem

40. Jahrgang.

St. Louis

Synodal-Rede.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir frohlich.“ (Psalm 126, 3.)

Dies Psalmwort drückt ja wohl aus, was jetzt unser Herz bewegt und was wir deshalb auch vor allen Dingen laut werden lassen müssen. Der Herr hat Großes an uns gethan, eine große Hilfe in den großen Nöthen, die uns betroffen hatten.

Denken wir nur zurück. Ein schwerer Druck lag auf uns allen, als wir das letzte Mal zusammenkamen. Ein Artikel unseres christlichen Glaubens war angegriffen worden, den doch die Schrift deutlich offenbart und unser Bekenntniß eben so deutlich bezeugt; ein Artikel, der, wenn umgestoßen, den Grund, worauf unsere Seligkeit steht, mit nach sich reißen mußte. An seine Stelle hatte man eine Lehre zu setzen versucht, die, wenn angenommen, unser Heil auf einen ganz andern Boden hinübergespielt haben würde.

Und das war nicht etwa geradezu und unverhohlen unternommen worden — so hätte es kaum Gefahr gebracht — sondern es war in ziemlich verhüllter Weise und unter täuschendem Schein geschehen. Man vermaß sich hoch und theuer dabei, es sei nicht die Lehre der Schrift und des Bekenntnisses, es sei vielmehr unsere erschreckliche Fälschung derselben, die man bekämpfe; es sei die Wahrheit des Evangelii selbst, welche man gegen uns zu retten und der Christenheit zu erhalten habe.

Und die so redeten, waren nicht unsere alten Feinde, deren Stimme man kannte. Es waren Brüder, die das thaten. Sie betheuertem, das Herz blute ihnen, aber sie könnten nicht anders. Darin lag die Gefahr.

Und diese Gefahr war uns einigermaßen nahe getreten. Es gab unter uns selbst damals schon Einige, die offen auf der Seite unserer Verkläger standen. Andere schienen auf dem Wege zu sein. Manche hatten sich verwirren lassen. Nicht Wenige sahen nichts als Spaltung oder Untergang unserer Gemeinschaft vor Augen. Ja, wer will es leugnen, mit beklemmten Herzen warteten wir alle der Dinge, die da kommen sollten. So stand es um uns, als wir das letzte Mal zusammentraten. Auswendig Streit, inwendig Furcht.

Und nun? — Nun sehen wir hier lauter fröhliche Angesichter. Unsere Traurigkeit ist in Freude verkehrt

worden. Die standen. Wir Großes?

Aber wie?

rings um uns Pfeilen unsere haben? — Als das haben wir fangen, ist keine Streit, man noch haben wir selbe Weise, wie 9, 31., hatte.

auch Feinde un hatten und behielten, was sie for Und doch sagt d Frieden durch rien.“ Denn k und Schild un ihren Verfolger weiter! Das zwar mitten im Frieden, Friede Districte, in a beunruhigt uns lich, und so vie Frieden nicht e Jesum Christu wissen, sondern, auch in diesem fest an einander nung. Ist das?

Es ist aber a hafter Friede, d Widersacher für hätten thun mö zugefallen wäre. schen Gemeinde haben auch wir den Sieg zuspric allemal und jede Kranz, der die gehalten hat. I gegeben ist. Und



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Putherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Mai 1884.

No. 10.

dal = Rede.

soßes an uns gethan, daß sind
(26, 3.)

kt ja wohl aus, was jetzt unser
wir deshalb auch vor allen Din-
müssen. Der Herr hat Großes
ke Hilfe in den großen Nöthen,

rück. Ein schwerer Druck lag
das letzte Mal zusammenkamen.
ristlichen Glaubens war ange-
h die Schrift deutlich offenbart
ben so deutlich bezeugt; ein Ar-
ßen, den Grund, worauf unsere
h sich reißen mußte. An seine
ehre zu setzen versucht, die, wenn
l auf einen ganz andern Boden
ürde.

twa geradezu und unverhohlen
— so hätte es kaum Gefahr ge-
war in ziemlich verhüllter Weise
Schein geschehen. Man ver-
r dabei, es sei nicht die Lehre der
minisses, es sei vielmehr unsere
derselben, die man bekämpfe;
s Evangelii selbst, welche man
nd der Christenheit zu erhalten

waren nicht unsere alten Feinde,
annte. Es waren Brüder, die
euerten, das Herz blute ihnen,
anders. Darin lag die Gefahr.

ar uns einigermaßen nahe ge-
uns selbst damals schon Einige,
üte unserer Verkläger standen.
n Wege zu sein. Manche hatten
Nicht Wenige sahen nichts als
ang unserer Gemeinschaft vor
s leugnen, mit beklemmten Her-
r Dinge, die da kommen sollten.
als wir das letzte Mal zusam-
g Streit, inwendig Furcht.

sehen wir hier lauter fröhliche
aurigkeit ist in Freude verkehrt

worden. Die Gefahr ist vorbei. Der Kampf ist über-
standen. Wir haben Frieden. Ist das nicht etwas
Großes?

Aber wie? Erschallt nicht noch heute Kriegsgeschrei
rings um uns her? Ist nicht die Luft voll von den
Pfeilen unserer Feinde? Und wir sollten Frieden
haben? — Allerdings, was die Welt Frieden nennt,
das haben wir nicht. Mit denen, die da Krieg an-
fangen, ist kein Friede. So lange sie wider die Wahr-
heit streiten, müssen sie unsere Feinde sein. Aber den-
noch haben wir Frieden. Gerade sowohl und auf die-
selbe Weise, wie ihn die erste Christen-Gemeinde, Apost.
9, 31., hatte. Die apostolische Kirche hatte damals
auch Feinde und behielt auch Feinde, und diese Feinde
hatten und behielten auch ihren großen Zorn und tha-
ten, was sie konnten, die Gemeinde Gottes zu zerstören.
Und doch sagt die Schrift: „So hatte nun die Gemeinde
Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Sama-
rien.“ Denn der, welcher über ihr waltete wie Sonne
und Schild und sie schützte mit seiner Rechten, hatte
ihren Verfolgern zugerufen: Bis hieher und nicht
weiter! Das war genug. Das gab Frieden, und
zwar mitten im Streit. Und so haben auch wir jetzt
Frieden, Frieden durchs ganze Land, durch all' unsere
Districte, in allen unseren Gemeinden. Der Streit
beunruhigt uns nicht länger, auch nicht einmal äußer-
lich, und so viel unser Gottes Kinder sind, die haben
Frieden nicht allein mit Gott durch unseren Herrn
Iesum Christum, nicht allein mit ihrem eigenen Ge-
wissen, sondern auch unter einander, und halten nun
auch in diesem Stück gegen alle Versuche der Feinde
fest an einander, in einem Sinn und in einerlei Mei-
nung. Ist das nicht etwas Großes?

Es ist aber auch kein schimpflicher, sondern ein sieg-
hafter Friede, den wir haben. Nicht, als ob sich unsere
Widersacher für überwunden erklärt hätten, was sie wohl
hätten thun mögen. Nicht, daß jedermann sonst uns
zugefallen wäre. So gut sollte es selbst der apostoli-
schen Gemeinde nicht werden. Aber so, wie einst sie, so
haben auch wir jetzt Sieg. Denn nur, wem der Herr
den Sieg zuspricht, der ist Sieger. Vor Gott aber hat
allemaal und jederzeit schon der den Sieg und trägt den
Kranz, der die Anfechtung überstanden und Glauben
gehalten hat. Das ist denn auch der Sieg, der uns
gegeben ist. Und o wie gern wollen wir uns damit be-

gnügen! Dies ist ja doch der einzige Sieg, der die
rechte Beute bringt.

Und auch an solcher Beute hat es nicht gefehlt. Wir
wissen, daß wir etwas gewonnen haben, denn wir ge-
nießen es. Die liebe heilige Schrift, in der Anfechtung
studirt und tiefer erschlossen, ist uns um so höher, herr-
licher und süßer geworden. Das Bekenntniß unserer
Kirche hat sich auch in diesem Kampfe wieder einmal
als das gute Bekenntniß des Glaubens bewährt, der
einmal den Heiligen vorgegeben ist. Dadurch hat aber
sein Ansehen nur steigen können. Um so getroster sind
wir dadurch geworden, gegen aller Menschen Ansehen
allein auf dem Wort der Schrift zu stehen und für dies
Wort Narren zu werden vor der Welt. Denn auch
eine Trostquelle, die übel verschüttet worden war, ist uns
wieder reichlich eröffnet worden und hat auch ihr Theil
dazu gethan, unsere Herzen fest und getrost zu machen
in der Wahrheit. Einiger und stärker als zuvor stehen
wir jetzt da.

Sehen wir nun das Alles an, bedenken wir, wie
wenig gerade dies nach menschlicher Wahrscheinlichkeit
zu erwarten stand und wie über Verhoffen schnell sich
zum Guten gewendet hat, was man gedachte, böse zu
machen: so wissen wir in der That nicht, was wir an-
ders sagen sollten, als: es ist Großes, Großes an uns
geschehen!

Nun aber, wer hat denn dies Große gethan? Wer
hat Sieg, Frieden und Beute errungen? Sind wir
das gewesen? Haben wir wenigstens unser Theil dazu
gethan? Waren wir vielleicht unsern Widersachern zu
sehr an Gelehrsamkeit überlegen? Ach, unsere Gelehr-
samkeit, und wenn sie noch so groß gewesen wäre, hätte
den Ausschlag nicht geben können. Oder verstanden
wir etwa besser, als sie, den scheinbaren Widerspruch
zwischen der allgemeinen Gnade und der besonderen
Erwählung Einzelner zu erklären und der Vernunft
annehmbar zu machen? Das hat uns noch weniger
geholfen. Wir haben es ja nicht einmal versucht.
Nein, nein! menschlich zu reden, hatten wir in diesem
Kampfe — Eins ausgenommen — Alles gegen uns.
Unsere Gegner hatten einen ganz übermäßigen Vortheil
voraus. Denn vor der Menge, die nicht denkt, aber
um so lieber für aufgeklärt und freisinnig gelten will,
konnten nicht wir, wohl aber sie, als Bekämpfer finstern
Wahns, Helden des Lichts und Märtyrer der Freiheit

erscheinen, und das hat noch selten seine Wirkung verfehlt. Bei Solchen, welche immer erst begreifen und zusammenreimen wollen, ehe sie sich entschließen, selbst göttliche Wahrheiten anzunehmen (und das will ja der alte Adam auch in den Christen), konnten sie sich, was wir nicht durften, auf das Urtheil des „gesunden“ Menschenverstandes berufen. In ihrer Lehre gab es ja kein Geheimniß, wovon auch der Weiseste seinen Finger auf den Mund zu legen hat. Da reimte sich Alles aufs Beste mit den natürlichen menschlichen Gedanken und Gefühlen. Vernunftschlüsse jeder Art hatten da freies Spiel und volle Geltung. Um ihrer Lehre willen brauchte niemand vor der Welt ein Narr zu werden. War das nicht ein großer Vortheil für sie? Und haben sie etwa unterlassen, sich desselben zu bedienen? — Bei denen, welche auch in Glaubenssachen ihre Ueberzeugung auf Menschenansetzen bauen (sei es auch unbewußt), konnten sie auf eine Reihe von „Vätern“ weisen, die, wiewohl nicht ihres Sinnes, doch oft in Worten mit ihnen übereinzustimmen schienen. Und wie viel ihnen das gerade bei denen genutzt hat, die am wenigsten von diesen Vätern wußten, liegt klar am Tage. — Ja, die liebe heilige Schrift selbst konnten sie vor arglosen und ungeübten Christen hie und da mit größerem Erfolg als wir anführen. Denn je mehr — und zwar mit Recht — den lieben Einfältigen gerade die allgemeinen Gnadenverheißungen des Evangelii am Herzen liegen, um so leichter sind auch gerade sie zu überreden, daß nur aus diesen Stellen die Lehre von der ewigen Wahl Gottes zu entnehmen oder doch zu erklären sei. Kurz, was nur Vernunft und Gefühl des natürlichen Menschen (auch in den Christen) denkt, wünscht und will, das Alles sprach in diesem Kampfe für sie und gegen uns. Wäre es da ein Wunder gewesen, wenn es ihnen gelungen wäre, unser Volk in Menge zu bethören und endlich gar mit klingendem Spiel in ihr Lager hinüberzuführen?

Und doch geschah von alle dem das gerade Gegentheil. Nachdem der erste Schreck vorüber war und nun zutage kam, woher dieser Angriff eigentlich komme und wohin er ziele, da wandten unsre Gemeinden ihren vorgebliebenen Ketzern und Befreiem in so überwältigender Weise den Rücken zu, daß sie selbst bestürzt dastanden und daß sie sich bis heute noch nicht darein zu finden wissen. Gemeinden, welche vorher gerade der betreffenden Lehre nur wenig sonderlicher Aufmerksamkeit gewidmet hatten, stehen jetzt zur Verwunderung fest gegen alle Anläufe unsrer Widersacher da.

Nun, wessen Werk war das Alles? Sollte das unser Thun gewesen sein? Nein, nein! das ist vom HErrn geschehen und ein Wunder vor unsern Augen. Das konnte niemand thun, hat auch niemand gethan, als der, der große Dinge thut an uns und allen Enden.

Aber weshalb hat er denn wohl gerade an uns diese großen Dinge gethan? Wahrlich, wenn es nicht um seines lieben Sohnes willen, wenn es nicht aus freier Gnade war; wenn es nicht deshalb geschah, daß er die Weisen erhasche in ihrer Klugheit, und weil er nun einmal, was schwach ist vor der Welt, erwählt, damit er zu Schanden mache, was stark ist: auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme; wenn es nicht darum geschehen ist: so wissen wir es nicht. Wissen auch nicht, wie es geschah. Außer — daß es ja durch sein Wort und seinen Geist geschehen sein muß. Damit muß er in die Herzen gekommen sein, muß den Tertiär gemacht haben, als alle Glossen der falschen berühmten Kunst, muß allen bösen Rath und Willen gebrochen und gehindert und uns gestärkt und festgehalten haben in seinem Wort und Glauben. Anders

kann es nicht geschehen sein. Denn das ist ja sein guter, gnädiger Wille.

Ist es denn nun aber wirklich der HErr selbst und der HErr allein, der so Großes an uns gethan hat, und aus Gnaden, ei, wohlan! so seien wir denn nun auch des von Herzen fröhlich.

Fröhlich, nicht schadenfroh. Freuen wir uns des Falls unsrer Feinde nicht. Das würde dem übel gefallen, der die Gefallenen wohl wieder aufrichten kann und will. Fröhlich, nicht ruhmredig, als ob wir für einen Raub hielten, was uns aus Gnaden gegeben ist. Da würden wir mit der That Gott die Ehre wieder nehmen, die wir ihm zum Schein gegeben hätten. Das würde ein Zeichen sein, daß wir selbst schon vor dem Falle stehen. — Nein, glauben wir aufrichtig, daß es der HErr ist, der Großes an uns gethan, so muß unsere Freude ganz anderer Art, es muß die Freude im HErrn sein. Wer sich freut, muß sich des HErrn freuen und fröhlich sein in der Kraft seiner Stärke; wer sich rühmt, sich allein des HErrn rühmen. So möge denn unser aller Freude sein.

In solcher Freude aber sollten wir billig vergessen, was dahinten ist, alle das Unrecht, das man uns angethan, alle Angst und Noth, die man uns gemacht hat. Des Allen werde nun nicht mehr gedacht um der großen Dinge willen, die Gott an uns gethan hat. Wie ein Weib, deren Stunde überstanden ist, nicht mehr an die Angst denkt um der Freude willen. — Mit dieser Freude im Herzen wollen wir uns vielmehr gestrost nach vorne strecken, wollen fröhlich in Hoffnung sein. Wir wollen dem, der uns bisher erhalten hat, zutrauen, daß seine Treu und Gnade uns festhalten werde bis ans Ende, ja, wollen uns schon im voraus des Großen freuen, was er gewißlich noch ferner an uns thun wird. — Endlich sollen wir nun aber auch mit der That beweisen, daß diese Freude uns nicht etwa faul und unfruchtbar in guten Werken bleiben läßt, sondern daß sie uns willig, eifrig und mächtig macht zu allem, was dem HErrn gefällt. Nutzen wir also die Zeit des Friedens nach dem Vorbilde der apostolischen Kirche wohl aus! Bauen wir uns wie sie, wandeln wir in der Furcht Gottes, und am Trost des Heiligen Geistes wird es nicht fehlen.

Wie bei den Brandopfern Alten Testaments die emporwallenden Wolken des Weihrauchs Alles, was dabei unschön und widrig für die Sinne gewesen wäre, umgaben, einhüllten und verdeckten, so müsse auch bei uns die Freude im HErrn und das Lob des großen Gottes und unsers Heilandes alles einhüllen, niederhalten, dämpfen und verschlingen, was an uns noch von unten ist; dagegen aber heben, tragen und stärken, was in uns nach oben strebt. Dann wird unser Freuden- und Dankesopfer ein süßer Geruch vor dem HErrn sein, er wird mit seiner Gnade bei uns bleiben und wir können Tag für Tag von Neuem singen:

Der HErr hat Großes an uns gethan,
Des sind wir fröhlich.

Amen.

„Gradezu — gibt die besten Kenner!“

Als Herzog Georg von Sachsen, dieser grimmige Feind Luthers und Verfolger der Lutheraner, 1539 den Tod vor Augen sah, ließ er seinen Beichtvater, den Pater Eisenberg, kommen. Dieser bemühte sich bestens, den sterbenden Herzog auf sein eigenes Verdienst und auf die Heiligen zu weisen; besonders befahl er ihm die Anrufung seines Schutzherrn, des heiligen Jacobus,

ernstlich an. Aber dieser in seiner Todesangst nicht bittend, sein Leibarzt, der Herzog, schlang die Arme um die Liegenden und schrie ihm zu: „Habt ein Sprüchwort: Wer Kenner! Darum so achtet auf die verstorbenen Heiligen und richtet euer Herz nach dem Tode ringende Herzog Heiland, Jesu Christe, mache mich selig durch dein Amen.“ Mit diesen Worten

Gradezu zu Jesu! gelisch = lutherisches Evangelio Christi gemäß lutherischen Kirche wegen ihrer Sünden erschrickt so spricht der HErr Christus alle, die ihr mühselig und erquicken.“ Matth. 11, 28 so werdet ihr selig, aller! „Die Starken bedürfen der Kranken. Ich bin gekommen, und nicht die Gerechten. Die göttliche Einladung ist alles bereit! Gehe aus die Zäune, und nützhige mein Haus voll werde.“ fordert also nichts von den schrodenen Sünder, als das heißt, an ihn glauben. lockendes Wort will er wirken. Er stellt keine Bedingung, erst erfüllen müsse, wenn „Wer zu mir kommt“, so hinausstoßen.“ Joh. 6, 37 „ner und Sünder“, die weg waren, zu ihm naheten, no Feinde sagten die Wahrheit nimmt die Sünder an!“ L. der Zöllner, sich zu ihm stoßen, sondern der HErr Sünderin hinten zu sein ward sie zu Gnaden angelockt. tröstliche Wort: „Dir sin Luc. 7, 36 f. Als der E. flucht zu ihm nahm, hör „Wahrlich, ich sage dir, Paradiese sein.“ Luc. 23, zu Philipp in der Angst: „Lieben Herren, was soll antworteten Paulus und S. Jesum; so wirft du und d. 30. 31.

Ja, gradezu zu Jesu eine vollkommene. Er menschlichen Geschlechts von aller Menschen auf sich getragen, erduldet und in ihrer Statt erfüllt und als jetzt geforderte Gerechtigkeit Vater hat durch die M. unsers Bürgen, erklärt, d. zählt seien. Die von G. wird nun im Wort des Nachtmahl den Sündern

nn das ist ja sein
er Herr selbst und
uns gethan hat,
ien wir denn nun

uen wir uns des
ürde dem übel ge-
er aufrichten kann
als ob wir für einen
gegeben ist. Da
re wieder nehmen,
itten. Das würde
on vor dem Falle
ichtig, daß es der
an, so muß unsere
Freude im Herrn
Herrn freuen und
ke; wer sich rühmt,
o möge denn unser

vir billig vergessen,
das man uns an-
man uns gemacht
ehr gedacht um der
uns gethan hat.
erstanden ist, nicht
ude willen. — Mit
uns vielmehr ge-
hlich in Hoffnung
sicher erhalten hat,
de uns festhalten
as schon im voraus
ich noch ferner an
vir nun aber auch
Freude uns nicht
ten Werken bleiben
elfrig und mächtig
esfällt. Nutzen wir
dem Vorbilde der
auen wir uns wie
ttes, und am Trost
fehlen.

en Testaments die
rauchs Alles, was
sinne gewesen wäre,
so müsse auch bei
as Lob des großen
s einhüllen, nieder-
was an uns noch
tragen und stärken,
Dann wird unser
ßer Geruch vor dem
ade bei uns bleiben
Neuem singen:

uns gethan,
ich.

en Kenner!"

en, dieser grimmige
utheraner, 1539 den
en Beichtvater, den
bemühte sich bestens,
renes Verdienst und
ers befaß er ihm die
s heiligen Jacobus,

ernstlich an. Aber dieser Trost wollte den Sterbenden
in seiner Todesangst nicht beruhigen. Da faßte sich Doc-
tor Nothe, sein Leibarzt, der lutherisch gesinnt war, ein
Herz, schlang die Arme um den in den letzten Zügen
Liegenden und schrie ihm zu: „Gnädiger Herr, ihr
habt ein Sprüchwort: Gradezu — gibt die besten
Kenner! Darum so achtet nicht, was man euch von
verstorbenen Heiligen und andern Fürbittern sagt, son-
dern richtet euer Herz gradezu auf den gekreuzigten
Jesus, welcher für unsere Sünden gestorben und unser
einziger Fürbitter und Seligmacher ist, so seid ihr eurer
Seligkeit gewiß!" Mit lallender Zunge sagte der mit
dem Tode ringende Herzog: „Ei, so hilf mir, du treuer
Heiland, Jesu Christe, erbarme dich über mich und
mache mich selig durch dein bitter Leiden und Sterben,
Amen." Mit diesen Worten starb er.

Gradezu zu Jesu! Das war ein recht evan-
gelisch-lutherisches Wort; denn es ist dem
Evangelio Christi gemäß und wird darum von der
lutherischen Kirche allen armen Sündern, die
wegen ihrer Sünden erschrocken sind, zugerufen. Denn
so spricht der Herr Christus: „Kommet her zu mir
alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch
erquicken." Matth. 11, 28. „Wendet euch zu mir,
so werdet ihr selig, aller Welt Ende." Jes. 45, 22.
„Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die
Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu
rufen, und nicht die Gerechten." Matth. 9, 12. 13.
Die göttliche Einladung lautet: „Kommet, denn es
ist alles bereit! Gehe aus auf die Landstraßen und an
die Zäune, und nöthige sie hereinzukommen, auf daß
mein Haus voll werde." Luc. 14, 17. 23. Der Herr
fordert also nichts von dem seiner Sünden wegen er-
schrockenen Sünder, als daß er gradezu zu ihm komme,
das heißt, an ihn glaube. Und durch sein freundlich
lockendes Wort will er solchen Glauben auch selbst
wirken. Er stellt keine Bedingungen, die der Sünder
erst erfüllen müsse, wenn er zu ihm kommen dürfe.
„Wer zu mir kommt", spricht er, „den werde ich nicht
hinausstoßen." Joh. 6, 37. Als daher „allerlei Zöll-
ner und Sünder", die wegen ihrer Sünden beunruhigt
waren, zu ihm naheten, nahm er sich ihrer an, und die
Feinde sagten die Wahrheit, als sie sprachen: „Dieser
nimmt die Sünder an!" Luc. 15, 1. 2. Als Zachäus,
der Zöllner, sich zu ihm wandte, ward er nicht ver-
stoßen, sondern der Herr kehrte bei ihm ein. Als die
Sünderin hinten zu seinen Füßen trat und weinte,
ward sie zu Gnaden angenommen und vernahm das
tröstliche Wort: „Dir sind deine Sünden vergeben!"
Luc. 7, 36 f. Als der Schwächer am Kreuz seine Zu-
flucht zu ihm nahm, hörte er das freundliche Wort:
„Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im
Paradiese sein." Luc. 23, 43. Als der Kerkermeister
zu Philipp in der Angst wegen seiner Sünden fragte:
„Lieben Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?“,
antworteten Paulus und Silas: „Glaube an den Herrn
Jesus; so wirst du und dein Haus selig." Apost. 16,
30. 31.

Ja, gradezu zu Jesu! denn seine Erlösung ist
eine vollkommene. Er hat das Heil des ganzen
menschlichen Geschlechts vollbracht, er hat alle Sünden
aller Menschen auf sich genommen, alle ihre Strafen
getragen, erduldet und gebüßt, das ganze Gesetz an
ihrer Statt erfüllt und also die vom Menschen im Ge-
setz geforderte Gerechtigkeit erworben. Der himmlische
Vater hat durch die Auferweckung seines Sohnes,
unsers Bürgen, erklärt, daß alle unsere Schulden be-
zahlt seien. Die von Christo erworbene Gerechtigkeit
wird nun im Wort des Evangeliums, in Taufe und
Nachtmahl den Sündern dargeboten. Alle werden an

diesen einigen Heiland gewiesen. „Es ist in keinem
andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen
gegeben, darin wir sollen selig werden." Apost. 4, 12.
„Gott war in Christo", spricht der Apostel, „und ver-
söhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre
Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das
Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bot-
schafter an Christus Statt; denn Gott vermahnet durch
uns. So bitten wir nun an Christus Statt: Laßt
euch versöhnen mit Gott!" 2 Cor. 5, 19. 20.

So darf denn dem armen Sünder gesagt werden:
Fliehe gradezu zu Christo! Komm, es ist alles bereit!
Er will dir alles schenken. Mache einen seligen Tausch:
lege zu Christi Füßen all dein Sündenelend und laß
dir alle seine Gerechtigkeit schenken! Ja, so darf nicht
nur, so soll, so muß dem armen Sünder gesagt wer-
den. Nichts anders kann ihn retten, nichts anderes
kann ihn aufrichten. Alles andere Gerede ist eitel.
Wollte man etwas von ihm fordern, — er kann ja
nichts leisten. Wollte man ihm eine Bedingung stellen,
— er kann sie ja nicht erfüllen. Wollte man ihn sonst
trösten, — kein anderer Trost kann sein Herz wahrhaft
befriedigen.

* * *

Aber, möchte einer sagen, ist denn das nicht selbst-
verständlich, daß man die Sünder zu dem Heiland der
Sünder weist? Wollte Gott, es wäre dem also, daß
überall alle Sünder gradezu zu Christo gewiesen wür-
den! Aber ach, wie viele sind derer, die die armen
Sünder, anstatt sie zu Christo zu weisen, vielmehr von
Christo abführen, oder sie nur auf Umwegen zu ihm
kommen lassen und ihnen allerlei Hindernisse in den
Weg legen, daß sie nicht gradezu zu Jesu fliehen können.

Die Pabstkirche ist es besonders, welche die Sünder
nicht gradezu zu Jesu weist, ja sie im Grunde gar
nicht zu Jesu weist, sondern sie vielmehr von Christo
wegtreibt und sie auf sich selbst, auf die eigenen Büßun-
gen und Genugthuungen, auf die eigenen Verdienste,
auf die Jungfrau Maria und die Heiligen und auf
die Fürbitten und Verdienste derselben weist.

Das päpstliche Concil von Trient hat erklärt:
„Der göttlichen Güte geziemt es, daß uns nicht so
ohne alle Genugthuung die Sünden nachgelassen
werden." (Sess. 14. c. 8.) Es verflucht diejeni-
gen, die da sagen, „die Genugthuung der Büßenden sei
nichts anders, als der Glaube, durch den sie erfassen,
daß Christus für sie genuggethan habe". (Can. 12.)
Es verflucht diejenigen, die nicht glauben, daß die
Reue, die der Sünder selbst wirke, „zur Gnade vorbe-
reite". (Can. 5.) Es verflucht diejenigen, die da
sagen, daß der Glaube zur Erlangung der Vergebung
der Sünden nöthig sei. (Sess. 6.) Es gebietet den
Bischöfen, die Leute zu belehren, daß es gut und nüt-
zlich sei, die Heiligen demüthig anzurufen und „zu ihrer
Fürbitte, Hülfe und Beistand Zuflucht zu neh-
men". (Sess. 25.) Der Römische Katechismus
sagt von der Anrufung der Maria, daß wir dadurch
„andächtig und demüthig zu ihr unsere Zuflucht
nehmen, damit sie uns Sünder durch ihre
Fürbitte mit Gott versöhne". (IV, 5, 8.)

Von den Römlingen wird nicht Christus, sondern
immer Maria als die „Zuflucht der Sün-
der" bezeichnet. Ein römischer Priester spricht: „Den
Sündern will ich die Barmherzigkeit Mariens
predigen, Allen Muth zusprechen, sich an
dich, o Maria, zu wenden." (Einc. Wahr-
heitsfr. 1852.) „Vertraue auf Maria; denn bist du
krank, Maria ist das Heil der Kranken. Bist du in
Sünden, Maria ist die Zuflucht der Sün-
der!" „Wer auf Maria vertraut, wird in Ewigkeit

nicht zu Scha-
Maria kommt!
Sie schüßt ihn
mehr. Diese
wenn Gott de
für den Sünde
Zu den Mensd
Zu den Heiligt
nigin ihn ver
Er steht ihr
ist nicht mel
prediger".) In
du süße Mutter
Schooß lege ur
kindlicher Lieb
o Mutter d
dir Hülfe und
Zuflucht all
schen Gott un
Schutz und
Gottesgebä
unsere Nöthen,
Gefahren. O
frau, unsere F
sprecherin,
psiehl uns deinf

Die Pabstkir
zwar der Heil
und gelitten ha
und genugthu
Jungfrau Ma
zwar etwas ver
dienen, du bra
Er ist zwar der
der versöhnt w
Maria ist die
kannst zu Chr
Jungfrau Ma

Welch eine
der Pabstkirche
Ehre und den
wahr, auch das
der rechte Ant
frech auf die E
dem er die Le
dargelegt, also
gar unter der
denn der Pabst
wollen zu Chri
nug thäten ur
Gottes sagten:
than, so viel h
than. Und w
daß man sage
du lieber St.
heißt den Teuf
sondern von C
hat man den
Augen geth
nommen."

Ev. Joh. Erl
Wie im Pal
ten die armen
Die Lehre, daß
daß man an ih
selben auf dem
predigt, aber d
und vom Glau

gewiesen. „Es ist in keinem andern Namen den Menschen selig werden.“ Apost. 4, 12. spricht der Apostel, „und verurtheilten selber und rechneten ihnen ihre Sünden und hat unter uns aufgerichtet das Kreuz. So sind wir nun Boten der Barmherzigkeit; denn Gott vermahnet durch uns an Christus Statt: Lasset euch taufen!“ 2 Cor. 5, 19. 20.

Den armen Sünder gesagt werden: „Komm, es ist alles bereit! Ich will dich erlösen.“ n. Mache einen seligen Tausch: Laß dein Sündenelend und laß dich von mir erlösen! Ja, so darf nicht dem armen Sünder gesagt werden, daß er sich selbst erlösen kann, wenn er nicht zu Gott kommt, nichts anderes als Alles andere Verheißung ist eitel. Denn ihm fordern, — er kann ja nicht kommen, — an ihm eine Bedingung stellen, — erfüllen. Wollte man ihn sonst nicht erlösen, so kann sein Herz wahrhaft

*
gen, ist denn das nicht selbst die Sünde zu dem Heiland der Welt? Gott, es wäre dem also, daß er nicht zu Christus gewiesen würde, sondern die Sünde selbst, die die armen Sünder zu Christus zu weisen, vielmehr von Christus zu weisen, vielmehr von Christus zu weisen, sie nur auf Umwegen zu ihm führen, allen allerlei Hindernisse in den Weg zu setzen, gradezu zu Jesu fliehen können. Und besonders, welche die Sünder zu Christus weist, ja sie im Grunde gar nicht, sondern sie vielmehr von Christus zu weisen, auf die eigenen Busswerke, auf die eigenen Verdienste, auf die Heiligen und auf die Verdienste derselben weist.

Das Concil von Trient hat erklärt: „Es geziemt es, daß uns nicht so leicht die Sünden nachgelassen werden.“ (Sess. 6.) Es verflucht diejenigen, die die Busswerke der Büssenden sei die Barmherzigkeit, durch den sie erfassen, die Barmherzigkeit haben.“ (Can. 12.) „Die, die nicht glauben, daß die Barmherzigkeit selbst wirke, zur Gnade vorbeizuführen, verflucht diejenigen, die dadurch zur Erlangung der Vergebung der Sünden.“ (Sess. 6.) Es gebietet den Predigern, daß es gut und nützlich sei, die Sünder anzufragen und „zu ihrer Barmherzigkeit Zuflucht zu nehmen.“ Der Römische Katechismus sagt von der Maria, daß wir dadurch zu ihr unsere Zuflucht nehmen, die uns Sünder durch ihre Barmherzigkeit erlöset.“ (IV, 5, 8.)

Man wird nicht Christus, sondern die „Zuflucht der Sünder“ der römischen Priester spricht: „Den armen Sünder zu dem Heiland der Welt zu sprechen, sich an Christus zu wenden.“ (Cinc. Wahrheit auf Maria; denn bist du nicht der Heil der Kranken. Bist du nicht die Zuflucht der Sünder, die Maria vertraut, wird in Ewigkeit

nicht zu Schanden.“ „Wohl dem Herzen, zu dem Maria kommt! Wehe dem Menschen, der allein steht. Sie schügt ihn nicht mehr, sie erbarmt sich seiner nicht mehr. Diese Verlassung ist noch weit schrecklicher, als wenn Gott den Menschen verläßt. . . Wenn Maria für den Sünder nicht mehr bittet, wohin will er gehen? Zu den Menschen? Sie können ihn nicht selig machen. Zu den Heiligen? Sie kennen ihn nicht, weil ihre Königin ihn verlassen hat. Zu Jesus Christus? Er sieht ihn nicht an; denn seine Mutter ist nicht mehr bei dem Sünder.“ („Marienprediger“.) In römischen Gebetbüchern lesen wir: „O du süße Mutter der Gnaden, in deinen gnadenreichen Schooß lege und verberge alle meine Sünden.“ „Mit kindlicher Lieb und Vertrauen komme ich zu dir, o Mutter der Barmherzigkeit, und suche bei dir Hülfe und Trost. Denn du bist die sicherste Zuflucht aller Armen und die beste Mittlerin zwischen Gott und den Menschen.“ „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nothen, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren. O du gloriwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.“

Die Pabstkirche sagt also den Sündern: Christus ist zwar der Heiland der Sünder, aber, was er gethan und gelitten hat, ist nicht genug, du mußt auch büßen und genuthun. Er ist zwar der Erlöser, aber die Jungfrau Maria muß dich auch erlösen. Er hat dir zwar etwas verdient, aber du mußt dir auch etwas verdienen, du brauchst auch die Verdienste der Heiligen. Er ist zwar der Versöhner, aber er muß selbst erst wieder versöhnt werden durch Maria. Nicht er, sondern Maria ist die eigentliche Zuflucht der Sünder. Du kannst zu Christo nicht kommen, als nur durch die Jungfrau Maria. Fliehe also zu Maria!

Welch eine gotteslästerliche Lehre ist doch diese Lehre der Pabstkirche, eine Lehre, die dem Herrn Christo alle Ehre und den armen Sündern allen Trost raubt. Fürwahr, auch das blödeste Auge muß sehen, daß der Pabst der rechte Antichrist, der Widerchrist ist, der Christum frech auf die Seite schiebt. Luther schreibt daher, nachdem er die Lehre des heiligen Evangeliums hierüber dargelegt, also: „Aber im Pabstthum ist diese Lehre gar unter der Bank gesteckt und verachtet gewesen; denn der Pabst hat die Leute nur mit guten Werken wollen zu Christo treiben, daß sie für ihre Sünden genug thaten und am jüngsten Tage vor dem Gerichte Gottes sagten: Siehe, Herr Christe, das habe ich gethan, so viel habe ich gefastet, diese und jene Werke gethan. Und wenn hernach das auch nicht helfen will, daß man sage: Du liebe Maria, tritt hervor; hilf mir, du lieber St. Johannes, St. Peter und Paul. Das heißt den Teufel gelehrt und nicht Christum gepredigt, sondern von Christo getrieben und gestoßen. Also hat man den armen Sündern Christum aus den Augen gethan, ja, gar aus dem Herzen genommen.“ (Ausl. des 6. 7. und 8. Kapitels des Ev. Joh. Erl. II. 47, 300.)

*
Wie im Pabstthum, so werden auch in den Secten die armen Sünder nicht gradezu zu Jesu gewiesen. Die Lehre, daß Christus der Heiland der Welt sei und daß man an ihn glauben müsse, steht zwar bei vielen derselben auf dem Papier und wird auch zum Theil gepredigt, aber diese Lehre von Christo, von seinem Werk und vom Glauben kommt bei ihnen nicht zur Geltung.

Wir dürfen uns darüber nicht verwundern. Die Lehre von der vollkommenen Erlösung Christi ist den allermeisten etwas ganz Unbekanntes. Die Methodisten z. B. verstehen unter „völliger Erlösung“ ihre erträumte vollkommene Heiligung des Lebens. Ihr rechter Haupttrost ist ihnen nicht die vollkommene Erlösung Christi, sondern ihre vollkommene Heiligung. Wie oft spotten sie über den „armen Sünder“ der Lutheraner! Daß Christus für alle Sünder das Gesetz erfüllt hat, glauben sie nicht. Christ Gehorsam gilt ihnen nur als Vorbild. Daß, weil Christus für die Sünder alles gethan und gelitten, nun kein Sünder noch etwas zu thun hat, wodurch er sich selbst selig machen müßte, daß ein Sünder, um selig zu sein, nur alles, was Christus für ihn gethan hat, im Glauben annehmen soll, hört man fast gar nicht bei ihnen.

Auch den Glauben, soviel sie davon reden mögen, beschreiben sie nicht als die bloße Nehmehand, die alles von Christo erworbene Heil geschenkt hinnimmt, sie halten ihre selbsthervorgebrachten Gefühle für Glauben, sie sehen beim Glauben mehr auf seine Wirkungen, daß er durch die Liebe thätig ist, und betrachten ihn im Grunde als ein Werk des Menschen.

Und wie sie die Nehmehand, die die Gnade ergreift, nicht kennen, so wissen sie auch nichts von der göttlichen Gebend, mit der Gott dem armen Sünder Gnade und Heil anbietet und darreicht. Wort und Sacramente sind ihnen nicht in Wahrheit Gnadenmittel, das heißt, Mittel, durch welche Gott dem Sünder seine Gnade mittheilt. Sie glauben nicht, daß Gott alle Heilsschätze in das Wort und in die Sacramente gelegt hat und daß der Glaube sie daraus ergreift.

Das Evangelium halten sie für eine bloße Belehrung über den Herrn Christum. Sie glauben nicht, daß das Evangelium auch das Mittel sei, durch welches Gott das, was es verkündigt, dem Sünder, der da glaubt, auch wirklich mittheilt; ja, sie mischen das Gesetz in das Evangelium und machen Christum zu einem neuen Gesetzgeber. So werden z. B. die Methodistenprediger in ihrer Kirchenordnung angewiesen: „Die beste Weise Christum zu predigen ist: ihn in allen seinen Aemtern darzustellen und sein Gesetz sowohl als sein Evangelium Gläubigen und Ungläubigen zu verkündigen und kräftig und bestimmt auf äußere und innere Heiligkeit in allen Stücken zu dringen.“ (¶ 131.) „Kurz, gehe von einem Haus zum andern und lehre alle, die darin sind, jung und alt, Christen werden von innen und außen; mache ihrem Verstand jeden Punct klar, präge es ihrem Gemüthe ein, schreibe es in ihre Herzen. Zu dem Ende muß Vorschrift auf Vorschrift, Regel nach Regel gegeben werden.“ (¶ 141.) Das heißt also — man merke wohl! — nach den Methodisten Christum recht predigen!!

Bekannt ist, wie die Schwärmer die heilige Taufe und das heilige Abendmahl aller Kraft entleeren und dieselben zu bloßen Bildern und Zeichen, zu sinnbildlichen Handlungen machen.

Luther schreibt darüber also: „Die Schwärmer heutiges Tages . . . sagen auch: Wir verkündigen auch Gnade und Barmherzigkeit durch Christum . . . und sagen, ich, Lutherus, lüge sie an. Aber siehe ihnen drauf. Sie bekennen den gestorbenen Christum, der am Kreuze gehangen und uns selig gemacht, das ist wahr; aber sie leugnen das, dadurch wir ihn bekommen, das ist das Mittel, der Weg, die Brücke und Steig, den brechen sie ein. . . Es ist gleich und gehet mit ihnen, als wenn ich einem predigte: da habe ich einen Schatz, und hielte ihm doch den Schatz nicht vor die Nase, gäbe ihm auch nicht

den Schlüssel dazu; was hülfte ihn dieser Schatz? Sie schloßen uns den Schatz zu, den sie uns sollten vor die Nasen stellen, und führen mich auf einen Affenschwanz“ (haben mich zum Narren); „den Zutritt und die Ueberreichung, den Brauch und Befizung des Schatzes weigert und nimmt man mir. Darum sagen die Schwärmer auch viel von Gott, von Vergebung der Sünden und der Gnade Gottes, auch daß Christus gestorben sei; aber wie ich Christum erlange, und wie die Gnade zu mir kommt, daß ich sie kriege, daß wir zusammen kommen, da sagen sie: der Geist muß (es) allein thun, führen mich auf den Affenschwanz; sagen, das äußerliche Wort, die Taufe und Sacrament sei kein nütze, und predigen doch von der Gnade. Das heißt mir den Schatz verkündigen und sein davon sagen, aber den Schlüssel und die Brücke weggenommen, darauf ich zum Schatz kommen soll. Nun hat es Gott also geordnet, daß dieser Schatz durch die Taufe, das Sacrament des Abendmahls und äußerliche Wort uns gegeben und dargereicht wird. Denn das sind die Mittel und Instrumente, dadurch wir zu Gottes Gnade kommen. Das verleugnen sie. Das sage ich darum, daß der Teufel so geschwinde ist und bekennet diese Worte; aber er verleugnet das Mittel, dadurch wir dazu kommen, das ist, sie leugnen nicht den Schatz, sondern den Brauch und Nutz des Schatzes, sie nehmen und entziehen uns die Weise, Mittel und Wege, wie wir dazu kommen und des Schatzes genießen und wie wir zur Gnade kommen sollen und mögen.“ (Ausz. üb. etl. Kap. des 5. B. Mose. Erl. A. 36, 228.)

Die Secten leugnen also die Gnadenmittel und wehren demnach den Sündern, gradezu zu Christo und Gottes Gnade zu kommen. Und wenn z. B. die Methodisten Wort und Abendmahl Gnadenmittel nennen, so thun sie dies doch nicht in dem Sinne, daß Gott dadurch Gnade darreicht, sondern in dem Sinne, daß dieselben, wie andere Dinge auch, den Menschen dazu ermuntern und ihn darin unterstützen, daß er selbst Gnade suche und finde. Daher sie denn auch Fasten, Selbstverleugnung, Kreuzaufnahme, ihre Liebesfeste und Klassenversammlungen Gnadenmittel nennen.

Die Lehre, daß alles Heil für die ganze Sünderwelt schon erworben ist und daß der Sünder es nur im Glauben anzunehmen brauche, daß wer dem Wort des Evangeliums, dem Wort in der Taufe und im Abendmahl glaubt und also zu Christo kommt, sofort Gnade und Vergebung erlangt, sein Glaube sei auch noch so schwach, — diese Lehre, dieses Armesünder-Evangelium ist den stolzen Sectenleuten ganz und gar verhaßt, ein rechter Greuel, weil der Mensch nach dieser Lehre gar nichts zu thun habe und, wie sie sagen, der Weg zur Seligkeit dadurch zu leicht gemacht werde.

Sie weisen daher den armen Sünder nicht gradezu zu Jesu, sondern machen vielmehr ein Gehege um Golgatha, sie stellen allerlei Forderungen, die er erst erfüllen müsse, ehe er sich der Gnade trösten könne, wenn er auch bereits durch das Gesetz zur Erkenntniß seines Elends gekommen ist. Man fordert ihn auf zu schreien und zu ringen, durchzudringen, seine Seligkeit „auszuschaffen“. Man fordert ein gewisses Maß von Reue, gewisse Bußkämpfe, gewisse Gefühle. Man läßt ihn nicht eher glauben, daß er Gnade erlangt habe, als bis er die Gnade fühlt, und dringt in ihn, diese Gefühle sich zu erkämpfen. Den Kerkermeister, der in seiner Angst fragte: Was soll ich thun, daß ich selig werde? würden die Schwärmer ganz anders berathen haben, als Paulus und Silas, die zu ihm sprachen: „Glaube an den Herrn Jesum!“ Sie würden ihm gesagt haben, daß es mit dem Seligwerden nicht so

schnell gehe, daß er erst ein anderer Mensch werden müsse, und würden ihn nach ihrer Befehrungsmethode bearbeitet, ihn aufgefordert haben, zu beten und zu ringen, unter solcher Bearbeitung ihn von Zeit zu Zeit gefragt haben: Wie fühlst du jetzt? und ihn, wenn das süße Gefühl sich noch nicht eingestellt, ermuntert haben, weiter zu kämpfen, und ihn erst dann getröstet haben, wenn es zum Durchbruch bei ihm gekommen wäre. O welch eine schreckliche Verkehrung des Evangeliums!

So wird denn sowohl im Papstthum, als auch bei den Secten dem armen Sünder der Trost, den Christus ihm erworben und zugebracht hat, geraubt.

* * *

„Hin zu Christo, ihr armen Sünder!“ Das war die eigentliche Summa aller Predigten Luthers. Dieses theure Werkzeug Gottes hat uns zu der reichen, unerschöpflichen Trostquelle des Evangeliums zurückgeführt. Kein Lehrer seit den heiligen Aposteln hat es, wie Luther, verstanden, Christum, den Heiland der Sünder, nach dem heiligen Evangelio ihnen lieblich vor die Augen zu malen und sie zu ihm zu locken. Er zeigte klar und deutlich, wie Christus alles an unserer Statt gethan hat und daß vom Sünder nun kein Werk gefordert werde, sondern daß Christus ihm alles umsonst schenken wolle, daß der Sünder mit allem seinem Elend getrost zu Christo, seinem Heilande, kommen dürfe, ja solle.

„Wir lehren also“, predigt er, „daß man ihn (Christum) so soll lernen kennen, und ansehen, als der da sitze für die armen Gewissen, so an ihn glauben, nicht als Richter, der da zürnen und strafen wolle, sondern als ein gnädiger, freundlicher, tröstlicher Mittler zwischen meinem erschrockenen Gewissen und Gott, 1 Tim. 2, 5., und zu mir spricht: Bist du ein Sünder und erschrocken, und dich der Teufel durchs Gesetz will vor den Richtstuhl ziehen, so komme und halte dich her zu mir und fürchte dich vor keinem Zorn. Warum? Denn ich sitze darum hier, so du an mich glaubest, daß ich zwischen dir und Gott trete, daß kein Zorn noch Ungnade dich könne treffen.“ (Predigt von der Summa des christl. Lebens. Erl. A. 19, 319.)

Zu den Worten vom Hirten, der das Verlorne sucht, sagt er: „Siehe, wenn wir könnten also sein (Christi) Herz malen und in unser Herz drücken, daß er solche ausgeschüttete Begierde, Angst und Verlangen nach uns hat, so könnten wir uns ja nicht vor ihm entsetzen noch fürchten, sondern würden fröhlich zu ihm laufen und bei ihm allein bleiben, keine andere Lehre noch Meister hören. Denn wo eine andere Lehre kommt, es sei Moses oder andere, die thun gewißlich nichts, denn daß sie uns nur jaget und plaget, daß wir zu keiner Ruhe noch Friede kommen können. Darum auch Christus Matth. 11, 28, 29. sagt: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; und nehmet mein Joch auf euch, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Als wollte er sagen: Laufet und suchet, wo ihr wollet, höret und lernet alles, was man predigen kann, so werdet ihr keine Ruhe noch Friede des Herzens finden, ohne allein bei mir. Gerne wollen wir lassen predigen von gutem Leben, die zehn Gebote und allerlei Lehre; aber dem Gewissen zu predigen, das da in Angst und Schrecken steckt über seinen Sünden, da soll beileibe kein ander Wort klingen, ohne von Christo. Denn das ist das arme verlorne Schäflein, welches keinen Meister soll noch kann haben und leiden, ohne diesen seinen einigen Hirten, welcher gar nicht mit Geseztreiben noch Fordern mit ihm handelt, sondern aufs aller süßeste und sanfteste mit ihm umgethet und das Schäflein mit aller seiner Noth,

Sünde und Angst athut, was das Schäflein leid, daß ein Mensch in verzagt ist, und kann's bleibe und verderbe; sonde Evangelio aufs allerfreu ihm kommt und läßel nehmen und tragen, und (Apost. Ev. am 3. S. nad

Zu den Worten: „Kommt zu mir“, sagt er: „Ei, wie ein seltsamer beruft er nicht die Starcken, lehrt, Könige, Fürsten und der armen, mühseligen und anderen, denn daß es ihm nun an dein Unglaube, oder andere Trübsal, wo Christus hat vorhın gesagt, Hand; jetzt ruft er dich hier, wie er es kann thun, dir, dir verheißet er e... Denn er spricht ja: „Als sollte er sagen: Kommt zu mir, ihr Verdienst, dürftet darum arbeiten, nicht viel Werke mit euch bringen, Jes. 55, Glauben des Herzens einen solchen gütigen, gnädigen, erquicken, es ist ich will euch erquicken, es ist den. Es wird nicht Heude Herz und den Geist muthig Tod und Teufel, daß ihr e jezt und in bösem Gewissen, tet, seid elend, arm, mühsel niemand, der euch kann Hülfe geben. Gottes Zorn Sünde, vor seiner Gerechtig Erde biegen und kann vor werden, denn allein durch euch den nächsten Weg kennet euer armes, böses Sünder seid; solcher Sch solche Leute fordere i sünden habe ich nichts zu Frommen“ (die in sich sel wollen) „habe ich keine (ein Spital der Siechen, das wer da begehret Gesundhei ein ruhiges Herz, der lau an diesen oder jener denn er ist mir ein willkommen Spital, der seine Krankhe Zwang fühlet. Zum an aus Herzen von mir begeh helfen, den ich auch fröh will, sodas er auch nimme (Pred. am Tage St. Ma

Ferner: „Da werden n dem Evangelio, und ge Würdigkeit; denn er spr und beladen seid, nämli Sünde, mit Angst und immermehr sein kann, d schweren. Darum gibt e Namen; er sagt nicht: m dern spricht schlecht: die Er will auch niemand sagt: Alle; welches gar spruch ist in der Ansechtu

sch werden müsse,
ngsmethode bear-
n und zu ringen,
t zu Zeit gefragt
wenn das süße
ntert haben, wei-
stet haben, wenn
wäre. O welch
vangeliums!

am, als auch bei
rost, den Christus
abt.

en Sünder!“
aller Predigten
vortes hat uns zu
le des Evange-
eit den heiligen
a, Christum, den
Evangelio ihnen
zu ihm zu locken.
ristus alles an
om Sünder nun
as Christus ihm
bänder mit allem
heilande, kommen

man ihn (Chri-
n, als der da sitze
auben, nicht als
olle, sondern als
Mittler zwischen
ott, 1 Tim. 2, 5.,
r und erschrocken,
l vor den Nicht-
ich her zu mir
Darum? Denn
glaubest, daß ich
Zorn noch Un-
von der Summa

)
s Verlorne sucht,
so sein (Christi)
n, daß er solche
langen nach uns
hm entsagen noch
hm laufen und
hre noch Meister
amt, es sei Moses
s, denn daß sie
keiner Ruhe noch
Christus Matth.
r alle, die ihr
erquicken; und
ihr Ruhe finden
laufet und suchet,
as man predigen
riede des Herzens
wollen wir lassen
Gebote und aller-
digen, das da in
Sünden, da soll
one von Christo.
schäflein, welches
und leiden, ohne
gar nicht mit
ihm handelt,
mit ihm umgehert
seiner Noth,

Sünde und Angst auf sich nimmt, und selbst
thut, was das Schäflein thun sollte. . . . Es ist ihm
leid, daß ein Mensch in Sünden steckt, betrübt und
verzagt ist, und kann's nicht leiden, daß er darin
bleibe und verderbe; sondern lockt dich mit seinem süßen
Evangelio aufs allerfreundlichste, daß du nur zu
ihm kommst und lässest dich auf seine Schultern
nehmen und tragen, und sein liebes Schäflein heildest.“
(Apost. Ev. am 3. S. nach Trin. Erl. N. 13, 49 f.)

Zu den Worten: „Kommet her zu mir alle, die ic.“
sagt er: „Ei, wie ein seltsam Laden ist das! Warum
beruft er nicht die Starken, Reichen, Gesunden, Ge-
lehrten, Könige, Fürsten und Herren? Was will er
der armen, mühseligen und beladenen Menschen? Nichts
anderes, denn daß es ihm also wohl gefällt. Ficht dich
nun an dein Unglaube, Hunger, Armuth, Schande
oder andere Trübsal, **wo willst du anders hinlaufen?**
Christus hat vorhin gesagt, er habe alle Dinge in seiner
Hand; jezt ruft er dich Elenden zu sich. Er verheißet
hier, wie er es kann thun, also will er es auch gerne
thun, dir, dir verheißet er es, **komme du nur zu ihm.**

. . . Denn er spricht ja: „Kommet her zu mir alle ic.“
Als sollte er sagen: Kommet her umsonst, ohne
Verdienst, dürftet darum nicht fasten, viel thun oder
arbeiten, nicht viel Werke häufen oder groß Verdienst
mit euch bringen, Jes. 55, 1., gehet nur mit dem
Glauben des Herzens zu mir, haltet mich für
einen solchen gütigen, gnädigen Erlöser, wie ich mit
euch rede, so hat es keine Noth. Kommet doch nur,
ich will euch erquicken, es soll bald besser mit euch wer-
den. Es wird nicht Heuchelei sein, ich will euch das
Herz und den Geist muthig machen wider Hölle, Sünde,
Tod und Teufel, daß ihr es fühlen werdet. Ihr liegt
jegund in bösem Gewissen, ganz verzagt und versmach-
tet, seid elend, arm, mühselig und bekümmert; da ist
niemand, der euch kann oder mag Rath, Trost oder
Hülfe geben. Gottes Zorn ist zu gewaltig über die
Sünde, vor seiner Gerechtigkeit muß sich Himmel und
Erde biegen und kann vor ihm niemand gerechtfertigt
werden, denn allein durch mich. Darum zeige ich
euch den **nächsten Weg an, kommt nur her**, er-
kennet euer armes, böses Leben, daß ihr verdammt und
Sünder seid; solcher Schüler begehre ich zu haben,
solche Leute fordere ich zu mir. Mit den Ge-
sunden habe ich nichts zu thun, mit den Gerechten und
Frommen“ (die in sich selbst gerecht und fromm sein
wollen) „habe ich keine Gemeinschaft; mein Reich ist
ein Spital der Siechen, daselbst bin ich ein Arzt. Darum
wer da begehret Gesundheit, ein friedsam Gewissen und
ein ruhiges Herz, **der laufe nicht weit um und her**,
an diesen oder jenen Ort; er komme zu mir;
denn er ist mir ein willkommenener, rechter Gast in meinem
Spital, der seine Krankheit erkennet und der Sünden
Zwang fühlet. Zum andern, der da Hülfe und Trost
aus Herzen von mir begehrt und glaubt, ich wolle ihm
helfen, den ich auch fröhlich und beständig erquicken
will, sodas er auch nimmermehr des Todes soll sterben.“
(Pred. am Tage St. Matthia. Erl. N. 16, 284 f.)

Ferner: „Da werden wir gerufen zu diesem Trost, zu
dem Evangelio, und gedenke hier ja nicht an deine
Würdigkeit; denn er spricht eben: Die ihr mühselig
und beladen seid, nämlich mit dem Gesetz, mit der
Sünde, mit Angst und Bekümmerniß und womit es
immermehr sein kann, das ein Gewissen möchte be-
schweren. Darum gibt er ihm auch keinen sonderlichen
Namen; er sagt nicht: mit dieser oder jener Noth; son-
dern spricht schlechtes: die ihr mühselig und beladen seid.
Er will auch niemand ausgeschlossen haben; denn er
sagt: Alle; welches gar ein trefflicher, mächtiger Trost-
spruch ist in der Ansehung, es sei für eine Ansehung,

wie sie wolle. Derohalben, welcher nun seine Sünde
fühlet und sein Unvermögen, das Gesetz Gottes zu er-
füllen, **der komme tröstlich und led**, ihm wird gewiß
geholfen werden. Ich will euch erquicken, spricht er, als
die da mit schwerer Arbeit und Mühe unterdrückt und
beladen sind; siehe allein darauf, daß du diese freund-
liche Lockung und Zusage glaubest.“ (Apost. Am
Tage Matthia. Erl. N. 15, 279.)

Am St. Thomastage predigte er: „Hier laßt uns
ja beides wohl ansehen und fleißig bedenken: erstlich
den großen Unglauben, da Thomas in steckt; und
darnach die große treffliche Freundlichkeit, die Christus
gegen den ungläubigen Thoma brauchet. Da werden
wir müssen bekennen, daß unser lieber Herr Christus
nicht ein zorniges Herz wider die Sünder hat. Ein
mitleidendes Herz hat er, daß der Teufel sie so gefangen
hält; versucht derohalben und thut alles mit einander,
das ihm möglich ist, auf daß er sie aus des Teufels
Stricken und der Sünde bringen und bekehren möge.
Derohalben ist dies ein sehr tröstliches Exempel, aus
welchem wir lernen sollen, wie ein freundliches Herz
unser lieber Herr Christus gegen uns Sünder habe.
Denn so er das gegen Thoma thut, der so tief im Un-
glauben steckt: was meinst du wohl, daß er gegen die
Sünder thun wolle, die ihre Sünden erkennen, von
denselben gern los und ledig wären und Gnade be-
gehren? **Da wird er sich nicht lange säumen, noch
die betrübten armen Herzen lange aufhalten**, son-
dern, wie man hin und wieder in dem Evangelio siehet,
ja so bald zur Hülfe und Gnade greifen,
alsbald wir darum bitten können.“ (Hauspost. Erl.
N. 6, 17 f.)

Gott sei Lob und Dank für diesen Trost seines heil-
gen Evangeliums, den er uns durch seinen treuen Knecht
Luther wieder eröffnet hat und den er jezt wieder in
unserer Mitte so reichlich verkündigen läßt, — für den
Trost, daß um Golgatha nicht, wie einst um Sinai,
ein Gehege gemacht ist, sondern daß wir in aller Sün-
dennoth getrost und freudig gradezu zu unserm Herrn
Christo fliehen dürfen, ja sollen.

So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sündengreul betrübet,
Zu dem, der keinen von sich weilt,
Der sich gebeugt zu ihm begibet.

Komm nur mühselig und gebückt,
Komm nur, so gut du weißt zu kommen;
Wenn gleich die Last dich niederbrückt,
Du wirst auch kriegend angenommen.
Sieh, wie sein Herz dir offen steht
Und wie er dir entgegen geht!
Wie lang hat er mit vielem Flehen
Sich brünstig nach dir umgesehen!
So komm denn, armer Wurm, heran;
Mein Hellsand nimmt die Sünder an.

G.

Munia und Nonna.

I. Munia, eine christliche Jungfrau, Got-
tes Werkzeug zur Bekehrung des Volkes
der Iberier.

Unter der Regierung des Kaisers Constantin war
eine fromme Jungfrau, Namens Munia, bei einem
Einfalle der kriegerischen Iberier, die ihre Wohnsitze am
schwarzen Meere im heutigen Georgien hatten, als Ge-
fangene mit fortgeschafft worden. Sie mußte zwar bei
einem der Eingebornen als Sclavin dienen, erwarb sich
aber bald durch ihren stillen, gottseligen Wandel in
hohem Maße das Vertrauen der Heiden. Nun fügte es
Gott, daß ein Kind schwer erkrankte und nach der Sitte
jenes Volkes von einem Hause zum andern getragen

wurde, damit je
Krankheit wüßte
helfen. So kam
Munia. Die d
freilich kein Mi
Christus könne d
vor Menschenan
Sie kniete darau
ferer Seelen mit
erhörte das Gel
Der Vorfall ma
davon kam bis z
wäre, wie so ma
wohl bald wied
nicht kurz darau
Krankheit hätte
Munia. Sie
Heilung. Die
ein, sich für ein
ging nicht, son
Ruf ab. Da k
tragen. Nun g
erkennen und m
wies die Leidend
Helfer hin, aber
daß der Herr a
Königin wurde

Hatte nun se
viel mehr diese
vin reiche Gesche
Herz von der F
sagte ihm, daß
schmähe und daß
das Volk sich mi
davon wollte d
nichts wissen, de
am eigenen Her
Königin schiene
Gott ist langmü
Räme es auf
Menschenkind se
Liebe des Herr
Nicht lange dar
ein finsternes Neb
nem Gefolge ver
und wußte bald
Da klopfte der
neue an sein He
sen, was ihm v
stengottes erzähl
Drange rief er
seinem Dienste
und ihn den rech
bald klärte sich
barer Hand gel
Seinen zurück.

Jetzt sah es
Nun war der h
rufen, und ihre
auf dürres Land
sondern blieb a
treu und durch
selbst unterrichtet
des iberischen V
Prediger des Er
kommen, die hier
das Christenthum
und die Kirche di
chem Aberglaube
Gottes bis auf

Alben, welcher nun seine Sünde
mögen, das Gesetz Gottes zu er-
fülllich und led, ihm wird gewiß
will euch erquickend, spricht er, als
beit und Mühe unterdrückt und
ein darauf, daß du diese freund-
sage glaubest.“ (Rpost. Am
A. 15, 279.)

ge predigte er: „Hier laßt uns
en und fleißig bedenken: erstlich
n, da Thomas in steckt; und
liche Freundlichkeit, die Christus
Thoma brauchet. Da werden
daß unser lieber Herr Christus
z wider die Sünder hat. Ein
er, daß der Teufel sie so gefangen
en und thut alles mit einander,
uf daß er sie aus des Teufels
nde bringen und bekehren möge.
n sehr tröstliches Exempel, aus
llen, wie ein freundliches Herz
istus gegen uns Sünder habe.
Thoma thut, der so tief im Un-
einst du wohl, daß er gegen die
sie ihre Sünden erkennen, von
nd ledig wären und Gnade be-
sich nicht lange säumen, noch
Herzen lange aufhalten, son-
wieder in dem Evangelio siehet,
ülfe und Gnade greifen,
tten können.“ (Hauspost. Erl.

anf für diesen Trost seines heil-
er uns durch seinen treuen Knecht
hat und den er jetzt wieder in
ich verkündigen läßt, — für den
tha nicht, wie einst um Sinai,
sondern daß wir in aller Sün-
eudig gradezu zu unserm Herrn
ja sollen.

wer Sünder heißt,
sündengreul betrübet,
en von sich weist,
zu ihm begibet.
ig und gebüßt,
gut du weißt zu kommen;
ast dich niederbrückt,
riehe dich angenommen.
z dir offen steht
entgegen geh!
mit vielem Flehen
ach dir umgesehen!
rmer Wurm, heran;
nimmt die Sünder an.

G.

a und Nonna.

ristliche Jungfrau, Got-
r Bekehrung des Volkes
er Iberier.

ag des Kaisers Constantin war
a, Namens Nunia, bei einem
en Iberier, die ihre Wohnstie am
eutigen Georgien hatten, als Ge-
ft worden. Sie mußte zwar bei
n als Sclavin dienen, erwarb sich
n stillen, gottseligen Wandel in
rauen der Heiden. Nun fügte es
sicher erkrankte und nach der Sitte
em Hause zum andern getragen

wurde, damit jeder, der etwa ein Heilmittel gegen die
Krankheit wüßte, es angeben sollte. Doch keiner konnte
helfen. So kam das todkranke Kind endlich auch zu
Nunia. Die demüthige Christin sagte, sie selbst wisse
freilich kein Mittel, aber ihr Herr und Heiland Jesus
Christus könne dem Kinde auch dann noch helfen, wenn
vor Menschenaugen bereits alle Hilfe zu Ende sei.
Sie kniete darauf nieder und rief den großen Arzt un-
serer Seelen mit brünstigem Flehen an. Und der Herr
erhörte das Gebet seiner Magd. Das Kind genas.
Der Vorfall machte großes Aufsehen und die Nachricht
davon kam bis zu den Ohren der Königin. Doch aber
wäre, wie so manches Wunder der Gnade, auch dieses
wohl bald wieder vergessen worden, wenn Gottes Rath
nicht kurz darauf die Königin gleichfalls in eine schwere
Krankheit hätte fallen lassen. Da gedachte diese der
Nunia. Sie sandte zu ihr mit dem Begehren um
Heilung. Die Christin erschraf. Es fiel ihr gar nicht
ein, sich für eine Wunderthäterin auszugeben. Sie
ging nicht, sondern lehnte in demüthiger Antwort den
Ruf ab. Da ließ sich die kranke Königin zu ihr hin-
tragen. Nun glaubte Nunia den Finger Gottes zu
erkennen und mochte nicht länger widerstreben. Sie
wies die Leidende von ihrer Person ab auf den rechten
Helfer hin, aber betete mit ihr, und hatte die Freude,
daß der Herr abermals ihr Flehen erhörte. Auch die
Königin wurde wieder hergestellt.

Hatte nun schon die erste Heilung Aufsehen erregt,
viel mehr diese. Der dankbare König wollte der Scla-
vin reiche Geschenke übersenden, aber die Königin, deren
Herz von der Hand des Herrn mit angerührt war,
sagte ihm, daß die Christin alle irdischen Güter ver-
schmähe und daß ihr höchster Lohn der sein würde, wenn
das Volk sich mit ihr zum Christengotte bekehre. Aber
davon wollte der heidnische Sinn des Königs noch
nichts wissen, da er die Kraft des Glaubens noch nicht
am eigenen Herzen erfahren hatte. Jene Worte der
Königin schienen in den Wind geredet. Doch unser
Gott ist langmüthig und von großer Gnade und Treue.
Käme es auf unser eigenes Herz an, so würde kein
Menschenkind selig. Wohl aber weiß die suchende
Liebe des Herrn ein armes Sünderherz zu finden.
Nicht lange darauf überraschte den König auf der Jagd
ein finsternes Nebelwetter, während er sich eben von sei-
nem Gefolge verloren hatte. Rathlos irrte er umher,
und wußte bald nirgends mehr einen Ausweg zu finden.
Da klopfte der Herr in der Stille des Waldes auf's
neue an sein Herz. Er erinnerte sich plötzlich alles des-
sen, was ihm von der Allmacht und Gnade des Chri-
stengottes erzählt war, und getrieben von einem innern
Drange rief er diesen Gott an und gelobte, sich ganz
seinem Dienste zu weihen, wenn er sich ihm offenbaren
und ihn den rechten Ausweg finden lassen würde. Als-
bald klärte sich das Wetter auf und, wie von unsicht-
barer Hand geleitet, kam der König glücklich zu den
Seinen zurück.

Jetzt sah es in seinem Herzen ganz anders aus.
Nun war der harte Boden gelockert. Er ließ Nunia
rufen, und ihre Worte fielen wie ein erfrischender Thau
auf dürres Land. Er bekehrte sich nicht nur von Herzen,
sondern blieb auch seinem ausgesprochenen Gelübde
treu und durchzog nun als Missionar sein Land. Er
selbst unterrichtete die Männer, die Königin die Frauen
des iberischen Volkes. Später ließ er durch Nunia
Prediger des Evangeliums aus dem römischen Reiche
kommen, die hier mit vielem Segen arbeiteten. So ist
das Christenthum unter diesem Volke gepflanzt worden,
und die Kirche dieses Landes hat sich (freilich mit man-
chem Aberglauben vermischt) wie durch ein Wunder
Gottes bis auf den heutigen Tag erhalten, während

die Stürme der nachfolgenden Zeit und das Gericht
des Herrn, zum warnenden Beispiel, allen ihren einst
so blühenden Nachbarkirchen den Untergang gebracht
haben. Das Erzählte hat sich in den Jahren zwischen
320 und 330 nach Christi Geburt ereignet.

II. Nonna, das Muster einer wahrhaft christlichen Gattin und Mutter.

Sie stammte aus einer angesehenen, längst christ-
lichen Familie in Kappadocien und war mit Sorgfalt
im Christenthume erzogen worden. Ihr Gatte Gre-
gorius dagegen, ein Mann aus sehr vornehmer
Stande, war von Jugend auf einer nichtchristlichen
Religionspartei auf das eifrigste ergeben, die den Na-
men Anbeter des Höchsten, Hypsistariar, führte. Diese
Partei bekannte sich zwar zu dem Glauben an einen
höchsten, allmächtigen Gott, womit jedoch mancherlei,
der jüdischen und persischen Religion entlehnte Ueber-
lieferungen verknüpft waren. So hatte sie z. B. mit
den Persern die Verehrung des Feuers, mit den Juden
eine strenge Beobachtung des Sabbaths gemein. Gre-
gor bekleidete die erste Würde in der Stadt Nazianz,
erfüllte seine Amtspflichten treulich und war überhaupt
mit allen jenen Tugenden geziert, die vor der Welt
einen rechtschaffenen Mann ausmachen. Das Eine
aber, was allein Noth thut, fehlte ihm noch durchaus,
nämlich Erkenntniß seiner Sünden und die Vergebung
derselben durch den Glauben an Christum.

Der eifrig christlichen Nonna tiefster Herzenswunsch
war es, ihren Ehegenossen für das Christenthum zu ge-
winnen, und darum war auch dieser Wunsch der Ge-
genstand ihres steten, inbrünstigen Flehens zu Gott.
Vor allem aber flehte sie um den Gnadenbeistand des
Herrn, um mehr als durch Worte, durch ihren Wandel
den heißgeliebten Mann der höchsten Liebe, der Liebe
des Heilandes zuzuführen. Ihr Gebet wurde über
Bitten und Verstehen erhört. Schon hatte Gregor
mächtige Eindrücke von dem christlichen Wesen durch
die stumme Predigt des Lebens seiner Gattin erfahren;
da träumte ihm einst, daß er die Worte des Psalms
sänge: „Ich freue mich deß, daß mir geredet ist, daß
wir werden in's Haus des Herrn gehen.“ Ps. 122, 1.
Er empfand darüber eine innige Freude, erzählte den
Traum seinem Weibe, und diese ermahnte ihn nun
mit aller Kraft inniger Liebe, dem Rufe des Herrn an
seine Seele Folge zu geben. Bald darauf wurde er im
Beisein von Bischöfen, die gerade zur ersten großen
Kirchenversammlung nach Nicäa reisten, durch die
Taufe der heiligen christlichen Kirche einverleibt. Ja,
endlich wurde er ein Prediger und, als nicht lange dar-
nach der Bischof, welcher ihn getauft hatte, starb, wurde
er selbst zu seinem Nachfolger erwählt und als Bischof
von Nazianz geweiht. Fünf und vierzig Jahre noch
hat er sein Hirtenamt in Treue und großem Segen ver-
waltet bis zu einem fast hundertjährigen Alter. Bis
an sein seliges Ende aber hat er mit seiner Nonna in
rechter, christlicher Gattentreue und Herzensgemeinschaft
zusammengewohnt, ein recht schlagender Beweis aus
späterer Zeit gegen das von der römischen Kirche auf-
gerichtete Gebot der Ehelosigkeit der Geistlichen.

Gregors und Nonnas Ehe war längere Zeit kinder-
los gewesen. Die fromme Mutter betrachtete ihren
Erstgeborenen als die Frucht ihrer Gebete; denn sie
hatte lange mit heißer Muttersehnsucht den Herrn um
Leibesfrucht angefleht, und schon da sie dieselbe noch un-
ter ihrem Herzen trug, weihte sie das Kind dem Dienste
des Herrn. Ihr Sohn, der nach dem Vater genannt
wurde, ist der nachmals so berühmt gewordene Kirchen-
lehrer Gregorius von Nazianz, gleich dem Athanasius,
ein Pfeiler der Kirche. Kaum war der Knabe geboren,

so trug ihn die Mutter in die Kirche, legte ihn auf den Altar, und das Evangelienbuch auf seine kleinen Hände, indem sie ihn so auf's neue dem Dienste des Herrn weihte. Gregor selbst hat später häufig seine Mutter mit der Hanna verglichen, die ihren von Gott erbetenen Samuel auch dem weihte, der ihn ihr gegeben hatte. Noch ehe das Kind zum Bewußtsein gekommen war, trugen ihn schon die Gebete, die seine Mutter Tag und Nacht für ihn zu Gott aufschickte, zu Christo hin; und als er kaum reden konnte, fing sie schon an, ihn mit den Schriften des Alten und Neuen Testaments, in denen sie sehr bewandert war, bekannt zu machen und aus ihnen ihm seine tägliche Geistesnahrung zu reichen. Besonders erzählte sie ihm oft, daß er schon so frühe am Altare des Herrn, mit dem Evangelio in der Hand, dem Dienste Gottes geweiht sei. Das alles machte einen tiefen Eindruck auf das junge Herz, und wirkte noch mächtig fort, als der Jüngling, beim Besuche der Lehranstalten zu Athen, der Anstetzung des dort herrschenden Heidenthums ausgesetzt war. Die Gebete seiner Mutter umlagerten ihn fort und fort.

Gott hatte ihr später noch zwei Kinder geschenkt, einen Sohn und eine Tochter, und auch diese sind zu trefflichen Vorbildern echt christlichen Glaubens und Lebens herangereift. Der Sohn Casarius gelangte zu hohen Ehren und wurde kaiserlicher Leibarzt, aber im höchsten Glanze des Glücks und des Wissens bewahrte er, als schönes Erbtheil seiner Mutter, eine ungeheuerliche Einfalt. Die Tochter Gorgonia wandelte in den Fußstapfen Nonnas. Der Herr rief sie vor derselben heim. Sie hatte sich auf ihren Tod wie auf einen Festtag bereitet, hatte Gatten, Kinder und alle die Ihrigen um ihr Lager versammelt, auch die alte Mutter. Als die Sterbende schon nicht mehr zu athmen schien, bewegten sich noch einmal die Lippen und hauchten die Worte aus: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden.“ Nonna's Sohn Gregorius selbst beschreibt ihr Wesen mit folgenden Worten: „Sie war eine Hausfrau nach dem Sinne Salomo's. In allen Dingen ihrem Gatten nach den Gesetzen der Ehe unterthan, unterließ sie nicht, in wahrer Frömmigkeit seine Lehrerin und Führerin zu sein. Sie löste die schwere Aufgabe, eine höhere Erkenntniß göttlicher Dinge und strenge Uebung der Andacht mit pünktlicher Sorge für ihr Hauswesen zu vereinigen. War sie im Hause thätig, so schien sie von den Uebungen der Frömmigkeit nichts zu wissen; beschäftigte sie sich mit Gott und seinem Dienst, so schien ihr jedes irdische Geschäft fremd zu sein. So war sie bei jedem ganz ungetheilt. Erfahrungen hatten ihr unbegrenztes Vertrauen auf die Wirkungen des glaubensvollen Gebetes eingeflößt. Sie war daher die fleißigste Beterin und überwand durch das Gebet auch die tiefsten Empfindungen des Schmerzes über eigene und fremde Leiden. Sie hatte dadurch eine solche Gewalt über ihre Seele erlangt, daß sie bei allem Traurigen, was ihr begegnete, nie einen Klagelaut ausstieß, ehe sie Gott dafür gedankt hatte.“

Nonna überlebte alle die Ihrigen, mit Ausnahme ihres Erstgeborenen, der ihr die letzten Pflichten der Liebe erweisen konnte. Ihr Tod war ihres Lebens würdig. Ohne von Kränklichkeit oder Alter gebeugt zu sein, ging sie zum Gebet in die Kirche. Hier im Gotteshause, das ihr Gatte größtentheils erbaut, wo er so lange als treuer Hirte gedient, rief sie der Herr zu sich. Wahrscheinlich von einem Schlagfluß getroffen, hielt sie sich mit der einen Hand am Altar fest, hob die andere Hand flehend zum Himmel und sank mit den Worten zusammen: „Sei mir gnädig, mein König Christus!“ Ihr großer Sohn ruft ihr nach: „Wenn Jemand, wie Nonna, betend starb, dann weine ich nicht.“ Ihr Todesjahr war 374.

Zur kirchlichen Chronik.

Unsere Synode ist zur Zeit, da der „Lutheraner“ zur Presse geht, noch in Sitzung. Am Mittwoch, den 7. Mai, wurde Vormittags die Eröffnungspredigt von Herrn Dir. Krauß in der Dreieinigkeitskirche gehalten und Nachmittags um 2½ Uhr begannen die Sitzungen in der schönen Aula unsers Seminars. — „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.“ So singt der 126. Psalm, mit dessen Verlesen die erste Sitzung eröffnet ward. Das war auch der Inhalt der Synodalrede, die wir in dieser Nummer mittheilen. Und im Eingang des Präsidialberichts wies der Hochw. Präses auf vier der vornehmsten Ereignisse, für welche wir beim Rückblick auf die vergangenen drei Jahre Gottes Güte zu preisen haben, nämlich 1. den Ausgang unsers Lehrstreits, 2. die glückliche Vollendung unsers Seminarbaus, 3. die abgehaltene Lutherfeier und 4. das Zutreten einer so unerwartet großen Zahl von Zöglingen in unsere Lehranstalten. — Von den 321 gewählten Delegaten fehlte nur eine geringe Anzahl. — Am Donnerstag, Freitag und Montag wurde Vormittags je eine Stunde Lehrbesprechungen gewidmet, denen die in voriger Nummer mitgetheilten Thesen zu Grunde lagen. Bis zum Sonnabend waren die Angelegenheiten des praktischen Seminars zu Springfield und des Gymnasiums zu Fort Wayne erledigt. Die erstgenannte Anstalt wird vorerst nicht an einen andern Ort verlegt werden; da es jedoch wegen der großen Zahl der Zöglinge an Raum gebricht, es aber nicht für rätlich gehalten wurde, jetzt einen permanenten Bau aufzuführen, so wurde die Aufsichtsbehörde beauftragt, für die nächsten drei Jahre provisorische Einrichtungen zu treffen. Der Bericht der Aufsichtsbehörde der Anstalt zu Fort Wayne war ein recht günstiger, sowohl betreffs der Sittlichkeit der Schüler, als betreffs des Gesundheitszustandes. Ueber letzteren wurde längere Zeit gesprochen. Es wurde mitgetheilt, daß keine klimatischen Krankheiten vorgekommen seien, sondern nur solche, die auch an andern Orten vorkommen, wie Scharlach, Diphtheritis u. a. Viele Synodale äußerten ihre Freude über den Gesundheitszustand der Anstalt und es wurde beschlossen, daß das Schuljahr wieder, wie früher, mit September, anstatt Anfangs October, seinen Anfang nehme. Betreffs sonstiger Bestimmungen und Beschlüsse verweisen wir die lieben Leser auf den Synodalbericht. — Die Herausgeber der „Rundschau“ veröffentlichen tägliche Berichte über die Synodalverhandlungen, die den Synodalen unentgeltlich zugestellt werden.

Ein Methodistenprediger sagte jüngst in seiner Leichenrede beim Begräbniß eines Mannes, der ein Freimaurer und Glied anderer geheimer Gesellschaften gewesen war: „Vordem war die Frage: ob ein Mann ein Christ sein und diesen Orden angehören könne; jetzt ist die Frage: ob ein Mann ein Christ sein und denselben nicht angehören könne.“ Ist es nicht entsetzlich, daß einer, der ein christlicher Prediger sein will, so reden kann?

Der Temperenzfanatismus geht immer weiter. Jetzt nehmen die Temperenzler den Leuten auch das Gelöbniß (pledge) ab, auch beim Abendmahl dieses „schlechten, verderblichen Getränkes“ sich zu enthalten und es denselben nicht zu reichen.

Aus dem Heerlager des Antichrists

Können es alle auf's Neue vernehmen, daß unsere Schmalzkaldischen Artikel recht haben, wenn sie auf Grund unzweideutiger Schriftsprüche schließen: „Der Papst ist der rechte Widerchrist.“ Das „Obdillenblatt“ weiß dagegen nichts zu sagen als, es sei das eine Ungeheuerlichkeit. Bald darauf gibt es uns aber selbst den deutlichsten Beweis, daß Dr. Luther in der Wahrheit ist. Es sagt nämlich:

„Was ist der Papst“, so sagte einmal Hr. v. Segur

einem kleinen Knaben, den er antraf. Der Kleine antwortete: „Christus auf Erden.“ noch die lehrreiche Frage:

„Werden es die Protestanten mal einsehen?“

Nein, diese Einsicht kann er werde denn zuvor in seine Einfältigkeit in Christo Jesu zuvor ab vom Glauben und in der Gott dieser Welt seine Sinne. Wir haben, Gott Lob! bei unseren Herrn und Heilanden nach Seiner Verheißung; neben Ihm noch einen Christen, welchen Christus in das Angewiderrspricht und sich über das Was unser Herr, der wahrer Jesus Christus will, hören Gottes. Was aber der Papst wissen kann, das Gegentheil Worte Gottes. Da bleibt

Ein Wort Luthers, die Sprachen l

Ich halte es gar nicht mi Sprache sich so gar geben und ich wollte gerne solche zu ziehen, die auch in fremde nütze sein und mit den Leuten wie den Waldensern irben in ihre eigene Sprach mit niemand können verständ lerne denn zuvor ihre Spr Heilige Geist nicht im Anfang Welt gen Jerusalem käme und gab allerlei Zungen zum Breden konnten, wo sie hintam ich lieber folgen; und ist auch in vielen Sprachen übe; wer mit der Zeit brauchen die Schulen gestiftet.

Luther über innere

Zu der Verordnung Gottes Nachbarn zum Essen des Osters solle er“, bemerkt er: „Da auch St. Paulus zum Römer mehr ausgebreitet werde. Da daß diese oder jene Christi sollen's ausbreiten und jeder viel Leute zu diesem einigen die ganze Welt zum Reich leicht hat man damals viel viel Personen gefunden sind dem Osterlammlein sein, da' essen konnte. Aber allhie i allezeit, da sind nimmermehr aufhören möchten, Gäste zu sondern wir sollen ir und predigen und uns welchen Christus zu worden, und sie lehren erkannt haben, daß Reich Christi auch gel legung über etliche Kapitel Erl. A. 35, 206.

Von Franciscus, dei

sagen die Päbster gotteslä diejenigen, welche Gott selbst

nil.

„Lutheraner“ zur
woch, den 7. Mai,
edigt von Herrn
he gehalten und
Sitzungen in der
„Der Herr hat
hlich.“ So singt
erste Sitzung er-
halt der Synodal-
heilen. Und im
er Hochw. Präses
r welche wir beim
re Gottes Güte zu
ang unsers Lehr-
ers Seminarbaus,
t. das Zufließen
on Jünglingen in
l gewählten Dele-
— Am Donnerst-
ormittags je eine
enen die in voriger
unde lagen. Bis
nheiten des prak-
des Gymnasiums
annte Anstalt wird
egt werden; da es
öglinge an Raum
halten wurde, jezt
so wurde die Auf-
chsten drei Jahre
Der Bericht der
Wayne war ein
r Sittlichkeit der
zustandes. Ueber
t. Es wurde mit-
eiten vorgekommen
andern Orten vor-
u. a. Viele Sy-
besundheitszustand
daß das Schuljahr
istatt Anfangs De-
s sonstiger Bestim-
r die lieben Leser
sgeber der „Rund-
über die Synodal-
unentgeltlich zuge-

ntikrist

daß unsere Schmal-
sie auf Grund un-
: „Der Pabst ist
enblatt“ weiß da-
ine Ungeheuerlich-
bst den deutlichsten
heit ist. Es sagt
mal Hr. v. Segur

einem kleinen Knaben, den er in der römischen Campagna antraf. Der Kleine antwortete: „Christo in terra, er ist Christus auf Erden.“ Zum Schluß kommt noch die lehrreiche Frage:

„Werden es die Protestanten nicht auch einmal einsehen?“

Nein, diese Einsicht kann kein Protestant bekommen, er werde denn zuvor in seinen Sinnen verrückt von der Einfältigkeit in Christo Jesu (2 Cor. 11, 3.), er falle denn zuvor ab vom Glauben und werde ein Ungläubiger, dem der Gott dieser Welt seine Sinne verblendet (2 Cor. 4, 4.). Wir haben, Gott Lob! bei uns bis an der Welt Ende unseren Herrn und Heiland Jesum Christum selber, nach Seiner Verheißung; darum brauchen wir nicht neben Ihm noch einen Christus, welcher dem einigen wahren Christus in das Angesicht schlägt, Seinem Wort widerspricht und sich über den wahren Christus setzt. Was unser Herr, der wahre Gottes- und Mariensohn, Jesus Christus will, hören wir im geschriebenen Worte Gottes. Was aber der Pabst will, ist, wie alle Welt wissen kann, das Gegentheil von dem geschriebenen Worte Gottes. Da bleibt uns die Wahl nicht schwer! (Ev.-luth. Friedensbote.)

Ein Wort Luthers, die Erlernung fremder Sprachen betreffend.

Ich halte es gar nicht mit denen, die nur auf eine Sprache sich so gar geben und alle andern verachten. Denn ich wollte gerne solche Jugend und Leute aufziehen, die auch in fremden Landen könnten Christo nütze sein und mit den Leuten reden, daß's uns nicht ginge wie den Waldensern in Böhmen, die ihren Glauben in ihre eigene Sprach so gefangen haben, daß sie mit niemand können verständlich und deutlich reden, er lerne denn zuvor ihre Sprache. So that aber der Heilige Geist nicht im Anfange; er harret nicht, bis alle Welt gen Jerusalem käme und lernet Hebräisch, sondern gab allerlei Zungen zum Predigtamt, daß die Apostel reden konnten, wo sie hinkamen. Diesem Exempel will ich lieber folgen; und ist auch billig, daß man die Jugend in vielen Sprachen übe; wer weiß, wie Gott ihrer mit der Zeit brauchen wird? Dazu sind auch die Schulen gestiftet. E. A. 22, 230.

Luther über innere und äußere Mission.

Zu der Verordnung Gottes, „daß man auch die nächsten Nachbarn zum Essen des Osterlammes ziehen und nehmen solle 2c.“, bemerkt er: „Damit will er haben (wie es auch St. Paulus zum Römern lehret), daß Christus desto mehr ausgebreitet werde. Denn es ist nicht genug daran, daß diese oder jene Christum erkennen, sondern wir sollen's ausbreiten und jedermann verkündigen, auf daß viel Leute zu diesem einigen Hause kommen möchten, ja, die ganze Welt zum Reich Christi gebracht werde. Vielleicht hat man damals viel Häuser gehabt, darinnen so viel Personen gefunden sind worden, als da mußten bei dem Osterlammlein sein, daß man's ganz und gar aufessen konnte. Aber allhie im neuen Testament fehlet's allezeit, da sind nimmermehr Christen genug, daß wir aufhören möchten, Gäste zu diesem Osterlamm zu laden; sondern wir sollen immerdar weiter gehen und predigen und uns auch zu denen finden, welchen Christus zuvor nicht ist gepredigt worden, und sie lehren, die da Christum nicht erkannt haben, daß sie zu dem geistlichen Reich Christi auch gebracht werden.“ Auslegung über etliche Kapitel des anderen Buches Mose, Erl. A. 35, 206.

Von Franciscus, dem römischen Heiligen,

sagen die Päbster gotteslästerlicher Weise: „Er erhört diejenigen, welche Gott selbst nicht erhört.“

(Eingefandt.)

„Kein Drittes weiß und kenne ich.“

(Lehre und Wehre Bd. 30. S. 130 ff. Concordienb. S. 557. 723. 556.)

Die Ursach, daß erwählt ich bin,
Ist Gottes Gnadengab
Und Christi theures Blut, darin
Ich einzig Hülfe hab.
Kein Drittes weiß und kenne ich,
Darauf beruh ich seliglich.

Mag die Vernunft im Zweifel sein,
Auch grübeln hin und her,
Mag falscher Geister Eigensinn
Anfechten diese Lehr;
Kein Drittes weiß und kenne ich
Und beuge drum der Wahrheit mich.

Nicht Willkür hat's bei Gott gethan,
Daß ich erwählt bin,
Auch schaut er nichts, was in mir, an,
Zu leiten seinen Sinn.
Nur jenes weiß und kenne ich
Und klammre dran mich festiglich.

Das hab ich von der Gnadenwahl,
Daß ich im Glauben steh,
Und in der Kinder Gottes Zahl
Derein ist in's Leben geh.
Nur dieses weiß und kenne ich,
In Ihm hat Gnad erwählt mich.

Was Satan, Welt und Fleischeslist
Auch gegen mich erhehn,
In jenen beiden längstens ist
Mein Heil gewiß versehen.
Kein Drittes weiß und kenne ich
Und beides schützt mich mächtiglich.

Das weiß ich aus dem Worte sein,
Durch seines Geistes Kraft,
Daß Christi Blut und Gnad allein
Mir Heil und Leben schafft.
Kein Drittes weiß und kenne ich,
Drauf leb und sterb ich seliglich.

Denver, Col., 19. April 1884.

L. D.

Ein Karthäusermönch

betete in seiner Todesstunde also: „Gib mir, Gott, was ich verdient habe und was du mir schuldig bist!“ Als man ihn fragte, was Gott ihm schuldig sei, antwortete er: „Er ist mir das ewige Leben schuldig; denn ich habe 40 Jahre im Karthäuserorden einen groben Sack auf meinem Leibe getragen, meinen Leib durch viel Fasten abgemergelt und die Ordensregeln nie übertreten.“ — O welche Blindheit! Welche Lästerung Christi!

Der unfehlbare Pabst.

Der Jesuit Bellarmin schreibt: „Wenn der Pabst irrete, indem er Laster geböte und Tugenden als böse ver- böte, würde doch die Kirche gehalten sein, zu glauben, daß Laster gut und Tugenden böse seien, wenn sie nicht gegen das Gewissen sündigen wollte.“ (De Rom. Pont. 4, 5.)

Todesanzeige.

Am Abend des ersten Oftertags, den 13. April, starb nach fünftägigem Krankenlager sanft und im Glauben an seinen Heiland, den Auferstandenen, Herr Lehrer H. W. Hoppe, Lehrer der Oberklasse der Emanuels- Schule zu Fort Wayne, Ind. Sein Alter hat er gebracht auf 43 Jahre und 21 Tage. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und 5 Waisen. Am 17. April wurde die theure Leiche unter großer Betheiligung zu Grabe getragen. Gott tröste die betrübte Familie und Gemeinde. C. Groß.

Amtseinführungen.

Am Sonntag Misericordias Domini wurde Herr Pastor H. Hamm vom Unterzeichneten im Auftrag des Ehrw. Präsidiums Westlichen Districts in seiner neuen Gemeinde zu Brownsville, Mo., eingeführt. H. P. H. Wille.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde P. D. Voigt am Sonnt- tag Misericordias Domini bei Farley, Platte Co., Mo., einge- führt von G. Hafner.

Adresse: Rev. O. Voigt, Farley, Platte Co., Mo.

Am Sonntag
Kirche der Filial
Water, Antel
Gottes geweiht.
mittags hielt H.

Am Sonntag
Gemeinde in M
einen Streit im
verschiedene Leh
hatte, ihre neue
mit 72 Fuß hoch
weihen. Festpr
terer predigte na
Sprache. Unter

Die Süd-M
f. G. w., vom 1
Andres bei Utica
bung wird gebet

Die Pastoral
versammelt sich
Domhof.
Abholung von

Der erste Dis
melt sich vom 10

Die südliche
sich, w. G., von
lung von Water

Eingekomm

Für die S
Schieferbeders
Gem. in Farley
38.65 (Hälfte);
P. Kamelows G
in Lyonsville 13
Gem. in Staum
P. Gwernz' Ge
South Pittsfield
in Decatur 12.2
Abendmahl: G.
14.40, P. Gum
den der PP.: G.
6.50, Rathhain
Röder in Arling
Hartmann in W
tigall in Warbi
in Wine Hill 10
bei Sindley 5.5
10.00, Döberle
Drögemüller in
12.00, Schmidt
von der Gem. i
Gemeinden in C
52.00, P. Succ
1. Oftertag, 25.
40.00, P. Veß
ner 5.00. (S.)
Zum Neub
ton von Aug.
von G. Kaskke,
5.00. Durch F
16.50 u. aus de
beutel von P. F
\$62.00.)

Für innere
cago von M. N.
Für innere
Große in Farley
Albert Schneide
Für innere
in Bethalto 10.
Für innere
Guge 1.00. A
N. in Dalton 1
Hepers Gem. tr
cop von Frau I
Sonntag Jubil
P. Böttchers G
Gem. bei Kask
5.00, P. Nachth
in Evanston 23
beds Gem. in L
11.00, P. Sch
Kühn in Bellev
und Sophie He
1.00, M. Gram
Klingelbeutel vo
P. Koad in Da

(Eingefandt.)

weiß und kenne ich."

S. 130 ff. Concordienb. S. 557, 723, 556.)

daß erwählt ich bin,
adengab
eures Blut, darin
se hab.

weiß und kenne ich,
ich seliglich.

ernunft im Zweifel sein,
hin und her,

Geister Eigenfinn
Lehr;

weiß und kenne ich
in der Wahrheit mich.

ir hat's bei Gott gethan,
let bin,

nichts, was in mir, an,
n Sinn.

und kenne ich

ran mich festiglich.

von der Gnadenwahl,
lauben steh,

der Gottes Zahl
s Leben geh.

weiß und kenne ich,
Gnad erwählt mich.

, Welt und Fleischeslist
ch ersehn,

n längstens ist
weiß versehn.

weiß und kenne ich
ucht mich mächtiglich.

h aus dem Worte sein,
Geistes Kraft,

lut und Gnad allein
Leben schafft.

weiß und kenne ich,
steh ich seliglich.

1884. L. D.

Barthäufersmönch

unde also: „Gib mir, Gott, was
was du mir schuldig bist!“ Als
Gott ihm schuldig sei, antwortete
ige Leben schuldig; denn ich habe
serorden einen groben Saß auf
r, meinen Leib durch viel Fasten
Ordnensregeln nie übertreten.“ —
Welche Lasterung Christi!

unsehlbare Pabst.

min schreibt: „Wenn der Pabst
gebbte und Tugenden als böse ver-
che gehalten sein, zu glauben, daß
en böse seien, wenn sie nicht gegen
wollte.“ (De Rom. Pont. 4, 5.)

es anzeige.

stertags, den 13. April, starb
kenlager sanft und im Glauben
en Auferstandenen, Herr Lehrer
r der Oberklasse der Emanuels-
nd. Sein Alter hat er gebracht
nge. Er hinterläßt eine trauernde
Am 17. April wurde die theure
heiligung zu Grabe getragen. Gott
lie und Gemeinde. C. Groß.

seinführungen.

biadas Domini wurde Herr Pastor G.
en im Auftrag des Ehrw. Präsidiums
ner neuen Gemeinde zu Brownsville,
S. Ph. Wille.

mäß wurde P. D. Voigt am Sonn-
bei Farley, Platte Co., Mo., einge-
C. Hafner.
igt, Farley, Platte Co., Mo.

Kirchenweihungen.

Am Sonntag Misericordias Domini wurde die neuerbaute Kirche der Fällalgemeinde des Hrn. P. G. Cammerer bei Clear Water, Antelope Co., Nebraska, dem Dienste des dreieinigigen Gottes geweiht. Vormittags predigte Unterzeichneter und nachmittags hielt Herr P. Th. Möllering eine englische Predigt.

Aug. Leuthäuser.

Am Sonntag Misericordias Domini konnte die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Macon City, Mo., die vor zwei Jahren durch einen Streit innerhalb der früheren lutherischen Gemeinde über verschiedene Lehrartikel ihr ganzes Kirchenguthum verloren hatte, ihre neue Kirche, ein hübsches Framegebäude (24x40) mit 72 Fuß hohem Thurm, dem Dienste des dreieinigigen Gottes weihen. Festprediger waren die PP. Schulte und Werbig. Letzterer predigte nachmittags in deutscher und abends in englischer Sprache. Unterzeichneter sprach das Weihgebet.

W. Meyer.

Conferenz-Anzeigen.

Die Süd-Nebraska Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 11. bis 16. Juni in der Gemeinde des Herrn P. Endres bei Uteca, Seward Co., Nebr. — Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

J. Meyer.

Die Pastoralconferenz des 2ten Districts von Minnesota versammelt sich, s. G. w., am 10. und 11. Juni bei Herrn P. Bomhof.

Abholung von Reb Wing und Zumbrota. F. Jochl.

Der erste District der Minnesota Pastoralconferenz versammelt sich vom 10. bis 12. Juni bei dem Unterzeichneten.

Fr. Streckfuß.

Die südliche Pastoralconferenz von Minnesota versammelt sich, w. G., vom 10. bis 12. Juni bei Hrn. P. Zahn. — Abholung von Waterville am Montag.

J. Grabarkewitz.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Osterfest-Colleuten: von P. Schieferdeckers Gemeinde in New Gehlenbeck \$12.34, P. Großes Gem. in Harlem 18.31 (Hälfte), P. Großes Gem. in Addison 38.65 (Hälfte), P. Winters Gem. auf Hampton Bluffs 11.60, P. Ramelons Gem. in Elf Grove 12.02, P. Briggemanns Gem. in Lyonsville 13.25, P. Brauers Gem. in Crete 20.00, P. Fahns Gem. in Staunton 12.85, P. Bruns Gem. in Straßburg 12.00, P. Venerenz' Gem. in Effingham 14.35, P. Schröders Gem. in South Ritchfield 11.00 (Abendmahls Coll.), P. Landgrafs Gem. in Decatur 12.50, P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 12.00, Abendmahls-Colleuten: von P. Flachsbarts Gem. in Dorsey 14.40, P. Heumanns Gem. in Jarina 9.45. Von den Gemeinden der PP.: Grupe in Rodenberg 7.69, Freie in Champaign 6.50, Rathbain in Poyleton 5.30, Strieter in Proviso 21.00, Röber in Arlington Heights 26.00, Feiertag in Colehour 6.00, Hartmann in Woodworth 18.50, Müller in Chester 5.65, Nachtigall in Warburg 2.00, Bergen in Prairie Town 10.00, Riebe in Wine Hill 10.00, Fieber in Town Rich 5.59 u. 6.67, Norden bei Hickley 5.00, Frederking in Dwight 5.00, bei Dwight 10.00, Döberlein in Homewood 9.26, Hansen in Worden 6.00, Drögmüller in Arenzville 6.35, W. Heinemann bei Ottawille 12.00, Schmidt in Crystal Lake 10.00. Durch P. Meyer in Huey von der Gem. in Oshtemo 7.00, für das Reich Gottes 7.00. Von Gemeinden in Chicago: durch P. Engelbrecht 41.75, P. Wagner 52.00, P. Suecop 32.10, P. Hölder 47.00, P. Lochner, Coll. am 1. Oftertag, 25.00 u. aus der Synodalkasse 3.30, P. Bartling 40.00, P. Reeb 9.71. Durch P. Knief in Golden von Joh. Flesner 5.00. (S. \$62.59.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Winter in Hampton von Aug. Gerhardt 5.00. Durch P. Suecop in Chicago von C. Rajchte, 3. Jhlg., 5.00. Durch P. Fahns in Staunton 5.00. Durch P. Brunn von der Gem. in Straßburg, 2. Sdg., 16.50 u. aus der Gem. in Shelbyville 5.50. Aus dem Klingelbeutel von P. Frederking's Gem. bei Dwight 25.00. (Summa \$62.00.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Hölder in Chicago von R. R. 3.00 (in den Klingelbeutel gelegt).

Für innere Mission in Minnesota u. Dakota: Durch P. Große in Harlem, Coll. bei Louis Günthers Hochzeit, 6.15, von Albert Schneider .65, Frau Löpper 1.00. (S. \$7.80.)

Für innere Mission im Nordwesten: P. Rüdels Zions-Gem. in Bethalto 10.00.

Für innere Mission: Durch P. Steege in Dundee von J. Gunge 1.00. Durch P. Noack von der Gem. in Lansing 7.00, R. in Dalton 1.00, L. in Dalton .50. Osterfest-Coll. von P. Meyers Gem. in Jefferson 8.00. Aus Chicago: durch P. Suecop von Frau Wihl. Confor 1.00, Frau Breiner .50; Coll. am Sonntag Jubla von P. Lochners Gem. 22.62. Colleuten: von P. Böttchers Gem. in Mount Pulaski 14.80, P. Kollmorgens Gem. bei Nashville 9.35, P. Baumgarts Gem. in Darmstadt 5.00, P. Nachtigalls Gem. in Warburg 4.00, P. Degers Gem. in Evanston 23.50, P. Kniefs Gem. in Golden 18.60, P. Uffenbecks Gem. in Lemont 11.25, P. Ottmanns Gem. in Collinsville 11.00, P. Schmidts Gem. in Crystal Lake 12.00. Durch P. Kühn in Belleville von J. Sohl, Gessina Meyer, Kath. Stegle und Sophie Fesse je .50, E. Womentank .75, Otto Schlenker 1.00, M. Gramme .25, S. Ziemann .15, C. B. .10. Aus dem Klingelbeutel von P. Frederking's Gem. bei Dwight 4.00. Durch P. Noack in Dalton von Hrn. Schmidt 1.00, Frau Schmidt .50,

R. R. .50. Durch P. Döberlein in Homewood von D. Nietfeldt 2.00. Osterfest-Abendmahls-Coll. von P. Siebrandts Gem. in Plainfield 5.75. Durch P. Gotsch von der Dreieinig.-Gem. in York Centre 5.00. Durch P. Hölder in Chicago von R. R. 1.00. (S. \$175.12.)

Für die Heidenmission: Durch P. Suecop in Chicago von S. Danter .50.

Für Judenmission: Theil der Osterfest-Coll. von P. Steeges Gem. in Dundee 7.00. Coll. von P. Rüdels Zions-Gem. in Bethalto 4.60. Durch P. Riebe in Wine Hill von Herm. v. b. Lage als Dankopfer für Genesung 1.00. P. Fiebers Gem. in Town Rich 5.50 und 6.93, Fällalgem. 4.30. Von P. Frederking's Gem. bei Dwight (aus dem Klingelbeutel) 1.00 und von S. Dursen 1.00. Durch P. Gotsch von der Dreieinig.-Gem. in York Centre 4.00. Durch P. Hansen in Worden von R. R. 1.50. (S. \$36.83.)

Für Negermission: Theil der Osterfestcoll. von P. Steeges Gem. in Dundee 7.00. Durch P. Heumann in Jarina aus der Sparbüchse von Herm. Müllers Kindern .55. (S. \$7.55.)

Für Emigr.-Mission: P. Hölders Gem. in Chicago 35.65.

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Suecop in Chicago von S. Danter .50. Durch P. Große in Harlem von R. R. 1.00. Durch P. Bartling in Chicago, ges. durch S. Hölder, 29.00. Durch P. Gotsch von der Dreieinig.-Gem. in York Centre 5.00. (S. \$35.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Feiertags Gem. in Colehour für G. Böse 5.00. P. Müllers Gem. in Chester für Th. Engelber 5.00. Durch P. Hölder in Chicago, ges. durch Jungfrauen-Verein für A. Büniger 10.00. P. Gräf in Grant Park für Brätorius 8.00. (S. \$28.00.)

Zum Haushalt in St. Louis: P. Heinemanns Gem. bei Ottawille 15.55.

Zum Haushalt in Springfield: P. Heinemanns Gem. bei Ottawille 15.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Suecop in Chicago, Dankopfer von Frau Wm. Confor, 2.00, W. Böh .50. P. Bergens Gem. in Prairie Town 6.35. Durch P. Döberlein in Homewood 4.53 u. 7.88. Durch P. Heumann in Jarina von Herm. Müller 1.00. Durch P. Zahn in Rosemis von Joh. Reiter und Wm. Reiter für Mikus Rucht 15.00. P. Feiertags Gem. in Colehour für R. Seils 4.00 u. G. Wolter 8.00. Durch P. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein für D. Köpke 8.00. Durch P. Reinte bei für S. Böbe vom Jungfrauenverein 5.00, Antonie Dietrich 2.00, Frau Zipperer 1.00. Durch P. Müller in Chester für G. A. Müller von der Gem. bei 7.00, R. R. 1.00. Durch P. Döberlein in Homewood für Herm. Wacker 12.75. P. Gräf in Grant Park für Hornung 8.00 u. W. Brauer 8.00. P. Rabes Gem. in Warsaw für Amsteln 8.50 und Hochzeitscoll. bei A. Ernst für R. Gruber 7.00. Durch P. Martens in Danville von R. R. für Witt 10.00 u. von R. R. für Allenbach 4.00. Durch P. Döberlein in Homewood, Hochzeitscoll. bei Ch. Meyer für Herm. Wacker, 7.32. (S. \$138.83.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Reinte in Chicago vom Jünglings-Verein für W. Schönsfeld u. S. Wohl 30.00. Durch P. Drögmüller in Arenzville von R. R. für Ch. Drögmüller 5.00. (S. \$35.00.)

Für arme Schüler in Addison: Durch J. Johnson von P. Rathhains Gem. in Poyleton 9.70. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Auguste Zöllner 1.00. Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaas 8.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Frauen-Verein für A. Eichmann 15.00. Durch P. Wagner in Chicago für G. Hühner vom Frauen-Verein 9.00, Frau Kalbow 1.00, A. Beduhn 2.00, C. Limian 1.00. P. Böttchers Gem. in Mount Pulaski für W. Wellensief 14.25. Durch P. Hartmann in Woodworth für Joh. Feupner von der Gem. 8.50, Fr. Meier 1.50. Durch Kassirer Giffelbdt in Milwaukee für W. Grade 14.78. Hälfte der Hochzeitscoll. bei Joh. Piepenbrint in Crete für Albrecht 7.01. (S. \$87.74.)

Für Anschaffung eines Pianos in Milwaukee: P. Bartling in Chicago 10.00.

Zum Haushalt in Milwaukee: Coll. von P. Schröders Gem. in South Ritchfield 10.80.

Für das Progymnasium in Milwaukee: Hälfte der Osterfestcoll. von P. Großes Gem. in Addison 38.65. Coll. von P. Schröders Gem. in Rantakee 13.45. Durch J. Johnson von R. R. in Poyleton 10.00. P. Gähwings Gem. in Altamont 4.32. Für die Vaukasse: P. Suecop's Gem. in Chicago 51.00. Durch P. Hölder bei von L. Bormann 2.00. (S. \$119.42.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Hälfte der Hochzeitscoll. bei Joh. Piepenbrint in Crete für W. D. Winter 7.02. P. Hansens Gem. in Worden für R. Merz 16.00. (S. \$23.02.)

Für P. M. Weynen: P. Strieters Gem. in Proviso 2.00.

Für P. F. Brunn in Steeden: Durch P. Böttcher in Mount Pulaski von S. Henn 10.00.

Für frante Pastoren u. Lehrer: P. Gräf in Grant Park 8.00.

Für die Wittwenkasse: P. Bedes Gem. in Jacksonville 6.50. Coll. am Palmsonntag von P. Fahns Gem. in Staunton 10.95. Coll. von P. Schröders Gem. in South Ritchfield 12.35. Durch P. Bergen in Prairie Town von Witwe Christlans 1.00. Durch P. Flachsbart in Dorsey: Coll. am Palmsonntag 5.60, R. L. Rönemann 4.40, R. R. .60. P. Gräf in Grant Park 10.00. Durch P. Heumann in Jarina von Charlotte Müller 1.00. (S. \$52.40.)

Für die Taubstummen: Durch P. Suecop in Chicago von S. Danter .50. Lehrer Pauls Schüler in Chicago 9.55. Durch P. Lochner bei selbst: Coll. am 2. Oftertag 9.86, von den Confirmanten 2.20. P. Müllers Gem. in Chester 16.25. Durch P. Bergen in Prairie Town von den Confirmanten 5.65. P. Martens' Gem. in Danville 17.75. Durch P. Hansen in Worden von R. R. 2.00. (S. \$63.76.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Gähwein in Altamont, auf einem Familienfeste ges. bei R. Grashoff, 1.75.

Für das Waisenhaus bei Boston: Lehrer Pauls Schüler in Chicago 12.75.

Für P. Hübners Gem. in Dresden, Sachsen: P. Strieters Gem. in Proviso 10.00.

Für P. Kerns Gem. in Chemnitz, Sachsen: P. Strieters Gem. in Proviso 10.00.

Für das Hospital in St. Louis: Durch P. Gähwein in Altamont von Gemeindegliedern 1.00.

Für P. Brunns Anstalt in Steeden: P. Strieters Gem. in Proviso 5.00.

Berichtigung.

In meiner Quittung („Luth.“ Nr. 9.) lies unter „Für arme Schüler in Milwaukee“: Durch P. Succop für A. Harloff \$15.00 anstatt „Durch P. Wunder“.

Addison, Ill., 1. Mai 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Burr Oak \$9.50. P. Molls Gem. in Detroit 18.00. Durch P. List von M. Förster 2.00. Gem. in Roseville 15.00. Gem. in Adrian 16.00. Gem. in Hillsdale 6.50. Gem. in St. Joseph 12.00. Gem. in Michville 5.35. Gem. in Montague 5.00. Gem. in Big Rapids 6.02. Gem. in Monroe 14.35. Gem. in Wyandotte 6.65. Gem. in Sebewaing 19.41. Gem. in Saginaw City 25.00. Durch P. J. Schmidt von A. Mittelberger 2.00. Gem. in Amelith 7.35. Gem. in Frankenmuth 30.15. Gem. in Grand Rapids 20.00. Gem. in Reed City 7.79. Bei Money Order aus Saginaw City 2.70. (Summa \$230.77.)

Zum Seminarbau: P. Molls Gem. in Detroit 25.50. Gem. in Arcadia 7.00. Gem. in Michville, 3. S., 13.90. R. N. in Monroe 1.00. Gem. in Grand Rapids, 3. S., 41.00. (S. \$88.40.)

Für die Baufasse: W. Griebel in Woodland 1.00. Für innere Mission: 1) Allgem. Kasse: Gem. in Hillsdale 2.65; durch P. Speckhard von Frau Emmet 2.00; Gem. in Amelith 5.00. (S. \$9.65.) 2) Für Michigan: Gem. in Lansing 3.78; W. Griebel in Woodland 1.00; Gem. in Burr Oak 8.00; Gem. in Manistee 12.00; Gem. in Roseville 4.09; Gem. in Frankenmuth 6.75; Gem. in Montague 5.00; Gem. in Monitor 3.81; durch P. Hahn von Fr. Auch 2.00, von Frau Auch 2.00 und 1.00; Gem. in Cold Water 5.13; Gem. in Amelith 3.75; durch P. Jüngel bei Missions-Gelegenheit in Aultin gef. 76. (S. \$59.07.) 3) Für den Westlichen-District: Durch P. List von Georg Streeb 1.00; durch P. Schmidt von R. Diezler 1.00. (S. \$2.00.) 4) Für den Minnesota- und Dakota-District: Gem. in Jonia 4.10; durch P. Buntenthal v. Maria Strehle 1.00; Gem. in Sigel 2.85; Jungfrauen-Verein in Adrian 16.20. (S. \$24.15.)

Für die Wittwenkasse: Gem. in St. Clair 10.80. Gem. in Montague 4.00. Gem. in Moltke 5.25. Gem. in Rogers City 3.10. P. G. Markworth 2.00. Lehrer Bernthal 1.00. Lehrer Pfeiffer 2.00. Gem. in Grand Rapids 12.71. (Summa \$40.86.)

Für die Taubstummen: Durch Lehrer List in Pittsburgh 4.00. Gem. in Montague 5.00. Gem. in Monitor 83. Gem. in Sebewaing 22.50. Durch P. J. Schmidt von A. Mittelberger 5.00. Auf Theo. Heblers Hochzeit in Frankenmuth gef. 4.15. Gem. in Habley 3.80. Gem. in Sand Beach 3.47. (S. \$48.75.)

Für Heidenmission: Durch P. List von M. Förster 1.00. Durch P. Bohn von J. Confrimanden 1.20. (S. \$2.20.)

Für Negermision: Gem. in Manistee 10.00. Durch P. List von G. Streeb 1.00. Durch P. G. Bernthal von R. N. 1.00. Gem. in Frazer 11.00. Durch P. Hahn von Fr. Auch 1.00. Witwe Bach 5.00. Gem. in Amelith 6.48. W. Beyerlein sen. in Frankenmuth 1.00. Durch P. Krüger von Chr. Drögemüller für Genevise jr. Frau 1.00. (S. \$37.48.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Krüger v. Chr. Drögemüller 1.00. Gem. in Frankenmuth 12.75. Für New York: Gem. in Frankenmuth 9.00; Gem. in Michville 7.45; Gem. in Amelith 3.00; durch P. J. Schmidt auf Martens Hochzeit gef. 5.25. Für Baltimore: Gem. in Amelith 3.57. (S. \$42.02.)

Für das Waisenhaus in Addison: Gem. in Lubington 7.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Hantel 25.

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Jonia 2.95. Durch P. Buntenthal von W. und A. Siebert 1.00, W. und E. Hambruch 45. (S. \$44.00.)

Für P. M. Wyneken: P. G. Lemke 2.00.

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Hüglis Gem. in Detroit 61.65.

Für frane Pastoren u. Lehrer: Gem. in Manistee 10.00. Gem. in Frazer 11.00. Gem. in Amelith 2.00. Lehrer Pfeiffer 1.00. (S. \$24.00.)

Für arme Jünglinge aus Michigan: Gem. in Manistee 12.00. Gem. in Montague 5.00. Durch P. Hahn von Frau Auch 2.00. Witwe Auch 1.00. Gem. in Vetsnap 6.50. Gem. in Habley 4.00. Gem. in Sand Beach 3.00. P. Düvers Schulfinder 1.33. (S. \$34.83.)

Für die Gem. in Dresden: Durch P. Hahn von Frau Auch 2.00. P. Hüglis Gem. in Detroit 61.65. (S. \$63.65.)

Für die Gem. in Aurora: Gem. in Sebewaing 12.00.

Für die Gem. in Cincinnati: Gem. in Sebewaing 10.00.

Für die Gem. in Pomeroy: Gem. in Sebewaing 8.00.

Für Judenmission: Gem. in Frankenmuth 13.07. Gem. in Manistee 10.00. P. G. Hantel 2.00. Gem. in Clay Vant 3.46. P. Arendts Confrimanden 4.45. Durch P. Hahn von Witwe Bach 5.00. Auf der Doppelhochzeit bei Fr. Grennel gef. 10.03. W. Beyerlein sen. in Frankenmuth 1.00. Gem. in Habley 4.00. Lehrer Bernthal 50. Lehrer Pfeiffer 2.00. Durch P. Krüger von Chr. Drögemüller 1.00. (S. 56.51.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Fackler auf Warrentins Hochzeit gef. für Fr. Prange 5.75. Frauenverein in Adrian für denselben 12.00. (S. \$17.75.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Auf der Kindtaufe bei A. Bach 3.27, bei G. Hofmeister 6.60 für Fr. u. G. Hahn. (S. \$9.87.)

Detroit, 30. April '84. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Frn. Schlimpert von P. Richodss Gemeinde in Frohna \$19.65. Durch Frn. Kühnert von P. Kösterings Gem. in Altenburg, Ostercoll., 23.35. Von P. Schusts Gem. in Lockwood 5.25. P. Wetters Gem. in Addison, Ostercoll., 18.45. Durch Frn. Schenkel von P. Brandts Gem. in St. Louis 9.00. Durch Frn. Bogemöller von P. Meyers Gem. in Neu-Elefeld 20.45. Durch Frn. John Reibich in Laneville, Vermächtniß von G. B. in G., Ind., 15.00. P. Schultes Gem. in Palmyra 8.10. P. Lehmanns Gemeinde an

Sandy Creek 3.80. P. Wesches Zionsgem. bei Jefferson City 5.65. P. Mährs Gem. in Ellsworth, Ostercoll., 5.00. (S. \$133.70.)

Für den Collegebau: P. Hüschens Gem. in Drake 12.00. Durch P. Wesche von fr. Zionsgem. bei Jefferson City 2.00, fr. Dreieinigkeitsgem. in Jefferson City 5.00, von W. Mohr 1.00. Durch Frn. Dir. Burdorf von P. Hansers Gem. in St. Louis, 16. Hgl., 145.00. (S. \$165.00.)

Für innere Mission im Westen: P. Schulzes Gem. in Ballonia, Ind., 6.00. Durch Frn. Hörmann von Frau Döding in St. Louis 2.00. Durch P. Hanfer in St. Louis von Frau Nonnenmacher 5.00. Durch P. Köschle von fr. Gem. bei Pierce City 8.00, Karl Gelfer 50. Durch Frn. Rahm von der Gemeinde in Pilot Knob 5.00. Durch Frn. Göhmann von Fr. Kleine in St. Louis 1.00. Durch P. Wesche in Jefferson City von W. Mohr 1.00. P. Grupes Gem. in Giesleben 5.00. (S. \$33.50.)

Für Judenmission: P. Frezes Gem. in Hanover 7.25. P. Pennekamps Gem. in New Wells 9.00. Durch Frn. Göhmann von Fr. Kleine in St. Louis 1.00. Durch Frn. Director Burdorf von P. Egerbachs Gem. in Bear Branch, Ind., 4.90. (S. \$22.15.)

Für Heidenmission: Durch P. Lehmann an Sandy Creek von R. N. 25.

Für P. Hübeners Gem. in Dresden: Durch Frn. Hörmann von P. Janzows Gem. in St. Louis 43.20.

Für P. Kerns Gem. in Chemnitz: Durch Frn. Hörmann von P. Janzows Gem. in St. Louis 43.25.

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. G. F. W. Scholz von fr. Gem. in Norborne 1.25.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Scholz von fr. Gem. in Norborne 1.25.

Für die Wittwenkasse: Durch Frn. Kühnert von P. Kösterings Gem. in Altenburg, Palmsonntagcoll., 17.80. Durch P. Scholz von fr. Gem. in Norborne 1.80. Durch P. Hanfer in St. Louis von Frn. Walke 26.00. Von der St. Louis Lehrers-Conferenz 4.00. (S. \$43.60.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Hüschens, gef. auf der Hochzeit des Frn. Göb, 4.00 (speciell für G. Weg).

Für die Gem. in Kansas City: P. Jehns Gem. in Kansas City 25.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Hüschens, Coll. fr. Gem. in Stringtown 5.75, von J. Sommer 1.00. Durch P. Köschle von fr. Gem. bei Pierce City 8.60. Durch P. Wesche in Jefferson City von W. Mohr u. Frau Mohr je 1.00, Frau W. Fischer 1.50. Durch Frn. Rahm in Pilot Knob von Frau Werner 25. (S. \$19.10.)

St. Louis, 5. Mai 1884. G. H. Meyer, Kassirer.

1328 N. Market Str.

Für arme Studierende aus Iowa

sind folgende Gaben seit September v. J. eingegangen: Gesammt auf Frn. F. Köpfs Hochzeit \$12.65. Durch P. Horn, Hälfte der Missionsfest-Collecte, 33.25. Durch P. Machmüller, Coll. der Konferenz zu Monticello (für Th. Mertens), 11.20. Durch Kassirer Tiarks 17.00. Durch P. Aron, gesammelt bei der Hausweihe des Frn. Rinderknecht, 7.00. Durch P. Greif, Coll. fr. Gem. 3.35. Durch P. Stephan, Coll. fr. Gem. am Erntedankfest, 14.28. Durch P. Horn, Coll. fr. Gem. (für Theodor Stephan), 10.50. Durch P. Güller von fr. Gem. 5.20. Von P. Mattfeldt (für Th. Mertens) 2.00. Durch P. Maas, Jubelfestcoll. fr. Gem. (für Th. Stephan), 12.25. Durch Kassirer Tiarks 88.05. Durch P. Ehlers, Jubelfestcoll. fr. beiden Predigtblättern (für Stud. Ehlers in Springfield), 12.15. Durch P. Grämer von Gottlob Pröschold (für A. Böhm) 5.00. Durch P. Stephan aus der Klingelbeutelkasse fr. Gem. 12.54. Durch P. Mattfeldt von Frn. W. Pohl (für Th. Mertens) 2.00. Von der Gem. in Pomeroy 5.00. Durch P. Mattfeldt für H. Behrens: von Frau Nething 1.00, M. Nething 25, A. Nething 1.00, A. Schnell, H. Stuhlhof je 50. Durch P. Herrmann, Klingelbeutelcoll. fr. Gem. (für Stephan), 5.75. P. G. F. W. Brandt 3.00. Durch P. Grämer vom Frauenverein in fr. Gem. 10.00 für A. Böhm, L. Kolb und Chr. Däumler, von Frau Günther für A. Böhm 1.00. Durch Kassirer Tiarks 44.13 (davon für die Söhne des sel. P. Stephan 22.50). Durch Frn. Weiss von der St. Paulsgem. zu Fort Dodge 20.00. (S. \$340.55.)

Waterloo, Iowa.

G. Metzger.

Erhalten:

Für arme Schüler: Durch Kassirer Bartling \$9.29, 22.40, 31.00, 16.00, 5.00, 8.06, 13.70. Aus M. Pulaski von J. G. Danner, Wm. Hupp, R. N., Wm. Uble, M. Stoll u. G. Henn je 1.00, G. Schalenacker und J. Maurer je 50, A. Danner und J. G. Stoll je 25. Aus Decatur, Ill., von R. N., L. Kölsch und J. Nidke je 50. Durch Frn. G. Bracher (Hamann'sche Stiftung) 22.34. Gott vergelt's!

Addison, 1. Mai 1884.

G. A. T. Sells.

Für arme Studierende aus Minnesota

erhielt ich vom 1. Januar bis 1. Mai: \$88.08, nämlich: durch Kassirer Went 23.03; durch P. Rolf vom Frauenverein 12.00 u. Abendmahlscollecte 8.63; von der Gemeinde in Minneapolis 12.00; Cowallers Hochzeitscoll. (Waconia) 6.42; Gemeinde in Green Isle 6.00; Gem. in Waseca 6.00; Frau Winkemeier in Venton 5.00; Gem. in Hollywood 4.00, Therese Troll daselbst 1.00; Gem. bei Albany 1.00; PP. Köhler, Fr. Pfotenbauer u. Schulenburg je 1.00. (Sprüchw. 21, 21.) Fr. Sievers.

Mit herzlichem Dank bescheinigt Unterzeichneter im Namen der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde in Pomeroy, D., für die von der Ueberschwemmung betroffenen Mitglieder unserer Gemeinde von P. Hillers Gemeinde in Indianapolis, Ind., \$28.50 und von P. Schmidts Gem. daselbst 32.00, von P. Weselohs Gem. in Cleveland, D., 100.00, von P. Lochners Gem. in Springfield, Ill., 34.50 und von P. Werfelmanns Gem. in Marysville, D., 9.25 erhalten zu haben. Jakob Threß.

Für die Gemeinde in Rochester, Minn., erhielt mit herzlichem Dank durch Frn. P. M. T. Hells in Brownsville, Mo., die Collecte bei Gelegenheit einer Hausseiwiehung \$3.40.

G. W. Nidels, P.

Mit herzlichem Dank gegen Gott nige ich hiermit, für unseren Kirchbo der Gemeinde zu Pleasant Grove \$17. P. Schwemley 2.75; von der Gem von der Gem. des Frn. P. Hallerber Frn. P. Scholz 2.20; von der Gem von G. Pohlmann 5.00. Durch G durch Frn. Kassirer Wirtner 33.34. Macon City, Mo., 8. Mai 1884.

Für arme Studenten erhalte hofft \$3.75 von den Jungfrauen d Nügel in West City; durch Frn. P. Gachmann 7.00, Hochzeitscoll. bei G Groß für Stud. Trüglisch 4.45 von 5.00 vom Frauenverein dieser Gem. manns Hochzeit; durch denselben für Frau Paul; durch Frn. P. Hüglis für Gemeinde.

Für die hiesige Gem

erhalten von Frn. P. D. Gräf: 24 Urbruden. Urb. Regius, der 24 An ware Declaration oder Erklärung u. i. w. 1523. Joh. Ryneus, seit des röm. Bischofs, 1538.

Für arme Studenten erhielt Frn. P. Gräbner in St. Charles, \$36.00. Durch Frn. P. F. Erdn Dub, Ill., 15.00. Von Frn. Sch 20.00.

Für das Progymnasium in

Aus Newastum, Wis., durch P Schmalz, 2 Schinken, 1 Schulter, 1 1 S. Kartoffeln. Aus Adell, W 10 S. Mehl, 3 S. Kartoffeln, 1/2 Apfel, 3 Seiten Speck, 3 Löpfe Bu

Für innere Mission in Central: 1883 erhalten: von P. Viese \$10.00, meiner Gemeinde 10.00, von Frn. (Summa \$45.50.) Gott segne alle NB. Die Kasse ist leer und wir h Brüder nicht auch mit an unsere Mi Lincoln, Ill., 24. April 1884.

Für die St. Pauls-Gemeinde in noch folgende Liebesgaben eingegan Nordens \$3.00. Durch P. Fr. Ste in Minneapolis, Minn., 4.20. I St. Paul, Minn., 27.63 und 29.82 Gem. bei Willow Creek, Minn., 8.8

Herzlich dankend bescheinigt Unte durch Frn. P. G. A. Schieferdecker Gottfr. Steinmann \$5.00, Heinrich bery 1.00, G. A. Schieferdecker 2.00 Los Angeles, 29. April 1884.

Für die Kirche in Sedalia, I Präses Bily von seiner Gemeinde \$ von fr. Gem. 82.50; durch Frn. P. durch Frn. P. Wende von dessen Fi Johanning und Gem. 5.00.

Berichtig

In meiner letzten Quittung („Lut Schüler in Milwaukee“: Collectir c Aug. Bublik in Kirchbahn, ansta

Neue Drud

Luthers Brief an sein Söh

5 hübschen Bildern. Ne

Pilger-Buchhandlung. 1.

Luthers Letter to his li

ing, Pa. Pilger Bookst

Schon im vorigen Jahrgang d darauf aufmerksam gemacht, daß i Luthers an sein Söhnlein in allerl ist. Es gereicht uns zu aufrichtig können, daß soeben die Pilger-Bud desselben Briefs sowohl in deutscher und zwar nicht nur in gleich schö Jung und Alt in noch schönerer A Preis je eines deutschen oder englil Dugend 6, im Hundert 5 Sts. W auch in America seine große Missio reichen, indem er in die Hände aller

Beränderte!

Rev. C. Gutknecht, Sibley, Sibl

Rev. F. C. Leeb, 4830 Loomis S

Rev. L. A. Mueller, Box 223, V

Rev. A. Wangerin, Sollit, Kank

Rev. M. L. Wyneken,

103 South Oil

J. G. Roecker, Box 46, Lombar

Entered at the Post Offic
as second-clas

bei Jefferson City
coll., 5.00. (S.
in Drake 12.00.
von City 2.00, je.
W. Mohr 1.00.
em. in St. Louis,
schulzes Gem. in
n von Frau Dö-
n St. Louis von
von fr. Gem. bei
n. Rahm von der
Hömann von fr.
in Jefferson City
leben 5.00. (S.
in Hannover 7.25.
Durch Frn. Göb-
r Frn. Director
and, Ind., 4.90.
mann an Sandy
Durch Frn. Hör-
20.
Frn. Hörmann
Durch P. G. F.
Durch P. Scholz
Kühner von P.
oll., 17.80. Durch
durch P. Ganfer in
St. Louis Lehrer:
Durch P. Hüschen,
ciell für C. Mez.)
hns Gem. in Kan-
Durch P. Hüschen,
J. Sommer 1.00.
je 8.60. Durch P.
rau Mohr je 1.00,
in Pilot Knob von
eyer, Kassirer.
Market Str.
owa
gegangen: Gesam-
Durch P. Horn,
ch P. Machmüller,
Mertens), 11.20.
, gesammelt bei der
rd P. Greif, Coll.
Gem. am Grn-
Gem. (für Theodor
Gem. 5.20. Von
rd P. Maas, Ju-
5. Durch Kassirer
ll. fr. beiden Pre-
, 12.15. Durch
(hm) 5.00. Durch
m. 12.54. Durch
rtens) 2.00. Von
et für H. Behrens:
Metting 1.00, A.
vermann, Klingel-
C. F. W. Brandt
in fr. Gem. 10.00
von Frau Günther
44.13 (davon für
rd Frn. Weiß von
C. \$340.55.)
G. Metzger.
ing \$9.29, 22.40,
Pulaski von J. C.
Stoll u. H. Henn
O. A. Danner und
N. M., P. Kofkija
her (Samann'sche
A. T. Sells.
nesota
8, nämlich: durch
Frauenverein 12.00
in Minneapolis
i. 42; Gemeinde in
rau Winkemeier in
jerse Troll baselst
fr. Pfotenbauer u.
fr. Sievers.
eter im Namen der
roy, D., für die
unserer Gemeinde
Ind., \$28.50 und
Weselos Gem. in
m. in Springfield,
n Marysville, D.,
Jakob Threß.
helt mit herzlichem
onsville, Mo., die
\$3.40.
B. Rickels, P.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber beschei-
nige ich hiermit, für unseren Kirchbau erhalten zu haben: Von
der Gemeinde zu Pleasant Grove \$17.00; von der Gem. des Frn.
P. Schwemley 2.75; von der Gem. des Frn. P. Gaacke 8.00;
von der Gem. des Frn. P. Hallerberg 50.00; von der Gem. des
Frn. P. Scholz 2.20; von der Gem. des Frn. P. Bode 21.00;
von G. Bohlmann 5.00. Durch Frn. Kassirer Meyer 116.13;
durch Frn. Kassirer Birner 33.34.
Macon City, Mo., 8. Mai 1884. W. Meyer.

Für arme Studenten erhalten durch Fräulein A. Benn-
hoff \$3.75 von den Jungfrauen der Gemeinde des Frn. P.
Mügel in West Gly; durch Frn. P. Ph. Schmidt für Student
Hachmann 7.00, Hochzeitscoll. bei H. Matts; durch Frn. P. G.
Groß für Stud. Trüglisch 4.45 von Mitgliedern fr. Imm.-Gem.,
5.00 vom Frauenverein dieser Gem. u. 3.55 coll. auf Fr. Dör-
manns Hochzeit; durch denselben für Student Harsh 2.00 von
Frau Paul; durch Frn. P. Hügli für Stud. Dau 18.00 von fr.
Gemeinde. Günther.

Für die hiesige Seminarbibliothek
erhalten von Frn. P. D. Gräf: Neun Schriften Luthers in
Urbruden. Urb. Hegius, der 24. Psalm, 1533. H. Spelt,
Ein ware Declaration oder Erklärung der Profession, Gelübten
u. f. w. 1523. Joh. Kymus, Von der Gewalt und Ober-
keit des röm. Bischofs, 1538. Günther.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch
Frn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., von seiner Gemeinde
\$36.00. Durch Frn. P. F. Erdmann von fr. Gem. in Red
Bud, Ill., 15.00. Von Frn. Schönewald in Cleveland, D.,
20.00. C. F. W. Walther.

Für das Proghmnasium in Milwaukee erhalten:
Aus Kewaskum, Wis., durch P. G. F. Schilling 1 Topf
Schmalz, 2 Schinken, 1 Schuler, 1 Box Butter, 6 Sack Mehl,
1 S. Kartoffeln. Aus Adell, Wis., durch P. Wambsganz
10 S. Mehl, 3 S. Kartoffeln, 1/2 S. Bohnen, 1/4 S. trockene
Aepfel, 3 Seiten Speck, 3 Löffel Butter, 1 kleine Box Butter.
H. H. Schröter.

Für innere Mission in Central-Minnesota habe ich im Jahre
1883 erhalten: von P. Viese \$10.00, von P. Hänel 25.00, von
meiner Gemeinde 10.00, von Frn. H. Schnell in Manitto .50.
(Summa \$45.50.) Gott segne alle lieben Geber.
NB. Die Kasse ist leer und wir haben Schulden. Wollen die
Brüder nicht auch mit an unsere Missionskasse gedenken?
Lincoln, Ill., 24. April 1884. H. Meyer.

Für die St. Pauls-Gemeinde in Fairmont, Minn., sind
noch folgende Liebesgaben eingegangen: Von der Gemeinde P. H.
Nordens \$3.00. Durch P. Fr. Sievers von einzelnen Mitgliedern
in Minneapolis, Minn., 4.20. Von Frn. Kassirer Went in
St. Paul, Minn., 27.63 und 29.82 und von meiner St. Joh.-
Gem. bei Willow Creek, Minn., 8.80. H. J. Müller, P.

Herzlich dankend bescheinigt Unterzeichneter, folgende Gaben
durch Frn. P. G. A. Schieferdecker empfangen zu haben: von
Gottfr. Steinmann \$5.00, Heinrich Braze 2.00, Heinrich Hens-
berg 1.00, G. A. Schieferdecker 2.00.
Los Angeles, 29. April 1884. M. V. Wyneken.

Für die Kirche in Sedalia, Mo., erhalten: Durch Frn.
Präses Vilz von seiner Gemeinde \$40.70, durch Frn. P. Wille
von fr. Gem. 82.50; durch Frn. P. Heyne von fr. Gem. 54.80;
durch Frn. P. Wende von dessen Filialgem. 6.45; von Frn. P.
Johanning und Gem. 5.00. G. J. Griebel.

Berichtigung.
In meiner letzten Dultung („Luth.“ Nr. 8) ließ: „Für arme
Schüler in Milwaukee“: Collectirt auf der silbernen Hochzeit von
Aug. Dablik in Kirchhain, anstatt „Kublig in Freistadt“.
C. Eißfeldt.

Neue Drucksachen.

Luthers Brief an sein Söhnlein Hänsigen. Mit
5 hübschen Bildern. Reading, Pa. Verlag der
Pilger-Buchhandlung. 1884.

Luther's Letter to his little son Hans. Read-
ing, Pa. Pilger Bookstore. 1884.

Schon im vorigen Jahrgang des „Lutheraners“ haben wir
darauf aufmerksam gemacht, daß in Leipzig der bekannte Brief
Luthers an sein Söhnlein in allerliebster Ausstattung erschienen
ist. Es gereicht uns zu aufrichtiger Freude, nun anzeigen zu
können, daß seeben die Pilger-Buchhandlung eine neue Auflage
desselben Briefs sowohl in deutscher als in englischer Uebersetzung
und zwar nicht nur in gleich schöner, sondern zur Freude für
Jung und Alt in noch schönerer Ausstattung besorgt hat. Der
Preis je eines deutschen oder englischen Exemplars ist nur 8. im
Duzend 6, im Hundert 5 Cts. Möge der unachabmliche Brief
auch in America seine große Mission in der lieben Kinderwelt er-
reichen, indem er in die Hände aller unserer Kleinen kommt. W.

Beränderte Adressen:

- Rev. C. Gutknecht, Sibley, Sibley Co., Minn.
- Rev. F. C. Leeb, 4830 Loomis Str., Chicago, Ill.
- Rev. L. A. Mueller, Box 223, Wall Lake, Sac Co., Iowa.
- Rev. A. Wangerin, Sollit, Kankakee Co., Ill.
- Rev. M. L. Wyneken,
103 South Olive Str., Los Angeles, Cal.
- J. G. Roecker, Box 46, Lombard, Du Page Co., Ill.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang. St. Louis,

Predigt,

gehalten zur Eröffnung der Allgemeinen Synode von Missouri,
Ohio u. a. St. im Jahre 1884 von Dir. C. A. W. Krauß.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe
Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei
mit uns allen! Amen!

In Christo Jesu herzlich geliebte Zuhörer! Ehr-
würdige und geliebte Väter und Brüder in dem
Herrn!

Kirchenversammlungen sind heutzutage nichts Sel-
tenes und Auffallendes mehr. Vor hundert Jahren
war es anders. Damals rief ein deutscher Fürst, den
die Welt den Großen nennt, Friedrich II. von Preu-
ßen, seinem ersten Minister zu: „Schaff Er mir wieder
Religion in's Land!“ Sie war in der That, und zwar
sehr durch Mithschuld eben dieses Fürsten, dem Lande
abhanden gekommen, und er begann einzusehen, daß
man ihrer doch bedürfe. Es war damals ja ein elend
und jämmerlich Ding um die deutsche Kirche. Fast
auf allen Kanzeln wurde das Licht der Vernunft ge-
priesen als das Einzige, das im Leben und Sterben
Trost bringe. Von Jesu Christo aber, dem einigen
wahrhaftigen Licht, das, von Gott ausgegangen, her-
einscheinet in diese Finsterniß des sündlichen Erden-
lebens, um alle Menschen zu erleuchten, die in diese
Welt kommen, wurde fast gänzlich geschwiegen. Der
Glaube an ihn, als an den wahrhaftigen Gott, vom
Vater in Ewigkeit geboren, als an den einigen Heiland,
Mittler und Versöhner der armen Sünder, war fast
gar erloschen. Damals dachte nicht leicht jemand
daran, eine Kirchenversammlung zu berufen oder auch
nur zu wünschen.

Seit fünfzig Jahren aber ist das viel anders ge-
worden. Es jammerte den Herrn der Kirche der un-
zähligen Schafe, die übel behütet waren, als hätten sie
keinen Hirten, ja, die statt der Hirten oft reißende Wölfe
hatten. Er erweckte aus großer Barmherzigkeit hier
und dort treue Zeugen der seligmachenden Wahrheit
und ließ durch ihr Wort viele Tausende gewonnen wer-
den und machte auch „viele Priester dem Glauben ge-
horsam“. Immer mehr und mehr kam Leben in die
Lodtengeneine der Kirche. Mit dem geistlichen Leben

aber erwachte auch
sich zusammenzuf
Jesu Rath zu ph
breitet und ihrer
der Zeit ward me
mehr und mehr in
bekannte, nicht et
Glaube der Aposte
und das Bekenntn
dreihundert Jahre
auch die Versamm
mach ein etwas k
„evangelisch“ und
gehört. Ja, auch
da und dort hin, o
teren Kreisen. He
— seit einem Me
nicht in Deutschla
geschwiegen, kirchl
andern Landeskir
lungen wollen der
ihnen, wenn man
zeitungen liest, „se
ist alles beim Alt
nie weniger, ehe
wahrer Kinder G
dasselbe.
Wie ist das m
trotz des vielfach
angesehener Kir
Landeskirchen doch
evangelisch-luther
gedeihen will? Z
gellisch, auch luth
seit dem Wiederer
der Zeit des Rati
ihrer lutherischen
haben und wieder
die Schuld daran
liegen, an den kir
Schaden Josephs
nicht können?
Ganz gewiß.
allein die Schuld
protestantischen Ho



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
 Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juni 1884.

No. 11.

edigt,

Allgemeinen Synode von Missouri,
 1884 von Dir. G. A. W. Krauß.

Herrn Jesu Christi, die Liebe
 schaft des Heiligen Geistes sei

zlich geliebte Zuhörer! Ehr-
 ebte Väter und Brüder in dem

sind heutzutage nichts Sel-
 mehr. Vor hundert Jahren
 rief ein deutscher Fürst, den
 nennt, Friedrich II. von Preu-
 er zu: „Schaff Er mir wieder
 Sie war in der That, und zwar
 en dieses Fürsten, dem Lande
 nd er begann einzusehen, daß
 Es war damals ja ein elend

um die deutsche Kirche. Fast
 e das Licht der Vernunft ge-
 , das im Leben und Sterben
 Jesu Christo aber, dem einigen
 von Gott ausgegangen, her-
 sterniß des sündlichen Erden-
 en zu erleuchten, die in diese
 ist gänzlich geschwiegen. Der
 den wahrhaftigen Gott, vom
 n, als an den einigen Heiland,
 der armen Sünder, war fast
 s dachte nicht leicht jemand
 mmmlung zu berufen oder auch

aber ist das viel anders ge-
 den Herrn der Kirche der un-
 l behütet waren, als hätten sie
 t der Hirten oft reißende Wölfe
 s großer Barmherzigkeit hier
 der seligmachenden Wahrheit
 viele Tausende gewonnen wer-
 viele Priester dem Glauben ge-
 und mehr kam Leben in die
 . Mit dem geistlichen Leben

aber erwachte auch wieder der Drang der Gläubigen,
 sich zusammenzuschließen und im Namen des Herrn
 Jesu Rath zu pflegen, wie die Kirche weiter ausge-
 breitet und ihrer Noth gesteuert werden sollte. Mit
 der Zeit ward man dann in der evangelischen Kirche
 mehr und mehr inne, daß der heilige Glaube, den man
 bekannte, nicht etwas Neues, sondern daß er, wie der
 Glaube der Apostel und Propheten, so auch der Glaube
 und das Bekenntniß treuer Wahrheitszeugen schon vor
 dreihundert Jahren gewesen sei. Da gewannen denn
 auch die Versammlungen evangelischer Christen allge-
 mach ein etwas kirchlicheres Gepräge, und die Namen
 „evangelisch“ und „lutherisch“ wurden mehr und mehr
 gehört. Ja, auch auf die Bekenntnißschriften wies man
 da und dort hin, erst in kleineren, später in immer wei-
 teren Kreisen. Heutzutage nun vergeht wohl kein Jahr
 — seit einem Menschenalter, kann man sagen — daß
 nicht in Deutschland, um für jetzt anderer Länder zu
 geschweigen, kirchliche Versammlungen der einen oder
 andern Landeskirche stattfänden. Alle diese Versamm-
 lungen wollen der Kirchennoth abhelfen. Man ist von
 ihnen, wenn man die Berichte der deutschen Kirchen-
 zeitungen liest, „sehr gesegnet“ heimgegangen; und doch
 ist alles beim Alten geblieben; doch sind der Schäden
 nie weniger, eher mehr geworden, doch ist das Seufzen
 wahrer Kinder Gottes in diesen Kirchengemeinschaften
 dasselbe.

Wie ist das möglich? Ja, wie ist's möglich, daß
 trotz des vielfach vorhandenen wirklich guten Willens
 angesehenen Kirchenmänner draußen in den deutschen
 Landeskirchen doch nun und nimmermehr ein gesundes
 evangelisch-lutherisches Kirchenwesen aufkommen und
 gedeihen will? Ja, daß unleugbar manche dieser evan-
 gelisch, auch lutherisch sich nennenden Landeskirchen
 seit dem Wiedererwachen des christlichen Lebens nach
 der Zeit des Rationalismus offenbar den Höhepunkt
 ihrer lutherischen Bestrebungen schon längst überschritten
 haben und wieder rückwärts gegangen sind? Sollte
 die Schuld daran nicht unter anderem an den Synoden
 liegen, an den kirchlichen Versammlungen, welche den
 Schaden Josephs heilen wollen und sollen — und
 nicht können?

Ganz gewiß. Zwar ich bin weit entfernt, ihnen
 allein die Schuld beizumessen. Solange die deutschen
 protestantischen Hochschulen nichts anderes sind, als sie

thatsächlich sind, kann man auch von den auf ihnen aus-
 gebildeten Pastoren nichts anderes erwarten, als was
 man sie eben auf ihren Versammlungen und Synoden
 thun und lassen sieht. Was sieht man sie denn aber
 thun und lassen? Wie eine Versammlung von Aerz-
 ten, welche unter sich kein einmütiges Urtheil gewinnen
 können über Ursache und Art einer neu auftretenden
 gefährlichen Krankheit, welche daher auch über die Mit-
 tel der Abhülfe die verschiedensten Meinungen vertreten,
 so erscheinen auf den Kirchentagen diese Kirchenmänner.
 Die geistlichen Nothstände sind vorhanden. Der und
 jener leugnet's freilich noch, aber im Allgemeinen wird
 doch anerkannt: sie sind da. Aber woher kommen sie?
 Der eine sucht die Schuld in der mangelhaften Ver-
 fassung, der andere in einer nicht genug auf die Be-
 theiligung der Gemeinde bedachten Gottesdienstord-
 nung; wieder ein anderer in der zu mangelhaften Be-
 zahlung der Pastoren, welche wenig junge Leute zum
 Studium der Theologie anlocken könne und also den
 großen Mangel an Pastoren im Gefolge habe. Ge-
 lingt's dann endlich, alle diese verschiedenen Ansichten
 unter eine gemeinsame Formel zu bannen, so wird
 schließlich ein dickes Packet voll demüthiger Bitten und
 unterthänigster Wünsche im byzantinischen Schreibstyle
 an den Kultusminister eingesandt, und Kaiser und Kö-
 nig werden inbrünstig darin angerufen, doch allergnädigst
 das Erbetene zu gewähren, worauf dann, wenn
 der Kultusminister nicht gerade gelegene Zeit hat, viel-
 leicht nach drei Jahren eine bejahende oder verneinende
 Antwort, je nach Belieben, erfolgt, wobei es dann sein
 Bewenden haben muß.

Wie kann es anders sein, theure Synodale, als daß
 dabei nach wie vor die Noth der Kirche die alte bleibt,
 da es diesen Kirchenversammlungen nahezu an allem
 fehlt, was dazu gehörte, daß sie für ein wahrhaft christ-
 liches Concil gelten können? Denn diese Versamm-
 lungen sind nicht darauf bedacht, daß unter ihren eige-
 nen Gliedern die Wahrheit des Evangeliums bestiehe
 wider alles Vornehmen falscher Brüder. Sie sagen
 zwar vielleicht und geben's auch zu Protokoll, daß sie
 auf dem Grunde der reformatorischen, der lutherischen
 Bekenntnisse stehen wollen. Daneben aber dulden sie
 absichtlich und geistlich bald feinere, bald gröbere
 offenbare Abweichungen von eben diesem Bekenntniß
 der heilsamen Lehre des göttlichen Wortes in der eigenen

Mitte und schelten den einen engherzigen Fanatiker, der dazu nicht stille schweigen will. Sie seufzen, schreien und heulen das göttliche „Wehe“ herab über diejenigen, welche um solcher unionistischen Greuel willen die Landeskirche entweder verlassen haben oder dazu ernstlich Miene machen; aber sie lassen wohl gar in der eigenen Mitte Sitz und Stimme und geben die Bruderhand denen, die als Protestantenvereiner von dem zweiten Artikel unseres heiligen christlichen Glaubens nicht mehr bekennen, als dies: „Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Mensch, habe gelitten unter Pontio Pilato, sei gekreuzigt, gestorben und begraben. Amen.“ — Ohne zu bedenken, daß Gott das Ansehen der Menschen nicht achtet, wird Leuten, die etwa als Professoren der Theologie an Hochschulen sich durch neue Fündlein einen Namen als Vermittler der göttlichen Thorheit mit der menschlichen Weisheit zu machen wußten, gläubig zugehört und andächtig gelauscht. Was sie sagen, das muß gelten in der Kirche oder darf sich doch zum wenigsten mit gleichem Recht als die Lehre der Kirche hören lassen, so daß natürlich, was dagegen ein einfacher Pastor etwa aus seinem Bekenntnis aufzubeten weiß, nicht verfangen, ja kaum in Betracht kommen kann.

Wenn es aber, theure Brüder und Väter in dem HErrn, also mit den deutschen evangelischen Kirchenversammlungen bewandt ist, daß das Haupterforderniß zu einem wahrhaft christlichen Concil ihnen fehlt, die wahre Einigkeit im Geist, die wahre Einhelligkeit und Einmüthigkeit in Glaube, Lehre und Bekenntniß, was kann es dann viel helfen, wenn solche Versammlungen auch nach der Weise wahrhaft christlicher Concilien bemüht sind, für die Aufgaben, vor die sie sich gestellt sehen, die geeignetsten Männer auszuwählen, in Verfassungsfragen die im Kirchenrechte bewanderten, in Gesangbuchsfragen solche, die in dem Liederschatz der Kirche daheim sind, und was kann viel helfen, wenn sie sich der durch äußerliche Mittel abzuhelfenden Noth in ihrer eigenen Mitte auch ernstlich annehmen? Es fehlt ja doch bei allem schließlichen Nichtwidersprechen, bei allem endlichen Jasagen zu den gefaßten Beschlüssen an der wahren Einigkeit, die das Hauptkennzeichen der wahren sichtbaren Kirche Gottes auf Erden ist, daß nämlich allenthalben einträchtiglich nach reinem Verstande das Evangelium gelehrt und die heiligen Sacramente der Einsetzung und dem Willen Christi gemäß verwaltet werden. — Ach, Gott erbarme sich dieses Jammers der deutschen evangelischen Landeskirchen und lasse den Leuten, welche solche Schäden erkennen und seit Jahren, ja Jahrzehnten Aenderung und Besserung suchen und nicht finden können, endlich einmal den landeskirchlichen Boden unter den Füßen brennen, daß sie ihren Stab nehmen und fliehen aus Babel, das sie gerne heilen wollten, das sich aber nicht will heilen lassen.

Wie steht es aber, Geliebte, mit den Kirchenversammlungen bei uns? Gott hat unserer theuren lutherischen Kirche hierzulande und insonderheit auch unserer lieben Missouriynode durch dieselben einen so unermesslichen Segen geschenkt, daß man blind sein müßte, ihn nicht zu sehen. Woher kommt das aber? Daher, weil trotz aller Schäden, die auch unserem Kirchenwesen anhangen und die ihm auch anhangen werden allezeit, sintemal wir noch nicht im Stande der Vollkommenheit des ewigen Lebens sind, sondern genug zu beklagen haben, daher, weil trotz alledem unsere Kirchenversammlungen doch wahrhaft christliche Concilia bisher gewesen sind.

Was ist aber ein christliches Concil? Diese Frage wird heute mit Recht gestellt, da wir eben wieder zu einer Kirchenversammlung uns zusammengefunden

haben. Nicht, daß ihr die Antwort auf diese Frage erst von mir lernen müßtet, der ich sie vielmehr in der Praxis zuerst bei euch gesehen und gelernt habe, sondern weil gerade darum eine Selbstprüfung, ob wir mit unsern Synodalversammlungen noch auf dem rechten Wege sind, wohl angebracht ist, weil, je gewisser und augenfälliger der bisher durch sie erlangte Segen ist, desto gewisser auch das Bestreben des Fürsten der Finsterniß sein muß, aus unsern christlichen Concilien unchristliche mit dem Scheine der Christlichkeit zu machen, damit er, der Satan, seine Kirche, die Gemeinde der Unheiligen und Scheinheiligen, füllen und bauen möge. Wie ein Mensch recht wohl im Glauben stehen und dabei doch sich prüfen und versuchen kann und soll, ob er im Glauben stehe, so soll und kann auch eine kirchliche Versammlung, ob sie gleich schon ein Menschenalter hindurch bereits den rechten Weg gegangen ist, doch sich wieder und wieder darauf prüfen, ob sie ein wahrhaft christliches Concil sei. Diese Prüfung aber kann nicht anders geschehen, als indem wir von der heiligen Schrift selbst uns lehren lassen, wodurch sich erst eine Kirchenversammlung als ein wahrhaft christliches Concil erweise? Das wollen wir denn heute unter Gottes Beistand thun.

Wir erhalten aber die Antwort auf diese Frage aus dem Berichte, den uns der Heilige Geist durch St. Paulum über das erste christliche Concil hat aufzeichnen lassen.

Text: Gal. 2, 1—10.

Die Frage:

Wodurch erweist sich eine Kirchenversammlung als ein wahrhaft christliches Concil?

beantwortet unser Text dahin:

1. dadurch, daß sie darauf bedacht ist, daß unter ihren eigenen Gliedern die Wahrheit des Evangeliums bestes wider alles Vornehmen falscher Brüder;
2. dadurch, daß sie die christliche Bruderhand denen darbietet, die mit ihr in Einem Glauben und Bekenntniß stehen;
3. dadurch, daß sie stets dessen eingedenk bleibt, daß Gott das Ansehen der Menschen nicht achtet;
4. dadurch, daß sie die im Reiche Gottes jeweils vorliegende Arbeit so unter ihre Mitglieder zu theilen bemüht ist, wie es der Ehre Gottes und der Ausbreitung seines Reiches am förderlichsten erscheint; endlich
5. dadurch, daß sie sich auch der durch äußerliche Mittel abzuhelfenden Noth in der eigenen Mitte von Herzen annimmt.

Du aber, HErr, heilige uns in deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit. Unsere Hülfe steht im Namen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

I.

Theure Zuhörer! Es war etwa zwanzig Jahre, nachdem der Heilige Geist am ersten christlichen Pfingstfest war über die Jünger Jesu ausgegossen worden; in Judäa und Samaria gab es schon Bekenner Christi zu Tausenden und durch die schon siebenzehn Jahre wührende treue apostolische Arbeit St. Pauli waren bereits viele Gemeinden in Kleinasien gegründet: da wurde die Kirche Jesu Christi von einer nicht geringen Ge-

fahr bedroht. Aus Judäa Jerusalem selbst, waren nach Paulus und Barnabas der auch Christenheit das Evangelium zahl Christen gekommen, die ren, und hatten in der Getigen Aufrühr erregt durch nicht beschneiden lassen nach ihr nicht selig werden.“ Ein keinerlei Befehl von Jacob erhalten, hatten solche Weiselernt. Denn obschon Jerusalem wohnten, sich äußerlich hielten, seine Speiseverbote gebotenen Feiertage beobachtet. Knäblein am achten Tage sie das alles doch nicht in diese Stücke noch ferner nöthig zur Seligkeit, sondern um die Juden nicht vor dem möglichst viele für Christus Christen zu Jerusalem hatten denen, die da selig werden. „Thut Buße und lasse sich Namen Jesu Christi zum lernen können, niemand nicht nach der Weise Moses unrein und für untüchtig ins Reich Gottes zu achten. Judäa nach Antiochien herin in Jerusalem für christlich sein, in doppeltem Sinne Brüder, einmal weil sie sodann aber, weil sie eine verkündigten. Kein Wunder in unserem Texte „falsche neben eingeschlichen waren heit, die wir haben in Chfangen nähmen“. Kein ihnen einerseits und St. drerseits ein nicht geringer Forderung an die Christen schneiden lassen, sonst könn

Denn entweder war die war St. Paulus, der von forderte als den Glauben stum und die Taufe auf ja, dann war seine ganze P vergeblich. Vergeblich we Lehren und Predigen gewo Heiden, die durch ihn oberamt getauft worden waren wahren Christen, und Pa Apostel und trüglicher Arb war falsch, und dann war Irrlehrer weiter die Gen und andere Gemeinden kl rüttelten. Sie verwirrten nehmlich dadurch, daß sie ten, als lehrten und daß Johannes zu Jerusalem den Werth und die Noth Falls nun die Christen zu etwa Glauben schenken. Wahl als diese: sie mu Barnabam oder die Apo Apostel ansehen, und nicht so ganz andern Weg zur von christlicher Brüderscha im Unrecht war, seine fals

ort auf diese Frage
sie vielmehr in der
elernt habe, sondern
ng, ob wir mit un-
auf dem rechten
eil, je gewisser und
erlangte Segen ist,
es Fürsten der Fin-
schen Concilien un-
slichkeit zu machen,
die Gemeinde der
en und bauen möge.
aben stehen und da-
ann und soll, ob er
auch eine kirchliche
ein Menschenalter
gangen ist, doch sich
ob sie ein wahrhaft
ang aber kann nicht
der heiligen Schrift
erst eine Kirchen-
ristliches Concil er-
unter Gottes Bei-

-10.

henversammlung es Concil?

auf bedacht ist,
enen Gliedern
angeliums be-
nehmen falscher

christliche Bru-
et, die mit ihr
nd Bekenntniß

s dessen einge-
das Ansehen der

im Reiche Got-
e Arbeit so un-
theilen bemüht
Gottes und der
reiches am för-
ndlich

auch der durch
helfenden Noth
von Herzen an-

n deiner Wahrheit!
nere Hilfe steht im
d Erde gemacht hat.

wa zwanzig Jahre,
a christlichen Pfingst-
ausgegossen werden;
von Bekenner Christi
siebzehn Jahre wäh-
Pauli waren bereits
gegründet: da wurde
nicht geringen Ge-

fahr bedroht. Aus Judäa nämlich, wahrscheinlich aus Jerusalem selbst, waren nach Antiochien, woselbst Paulus und Barnabas der aus der Heidenwelt gewonnenen Christenheit das Evangelium verkündigten, eine Anzahl Christen gekommen, die zuvor Juden gewesen waren, und hatten in der Gemeinde daselbst einen gewaltigen Aufruhr erregt durch ihre Lehre: „Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht selig werden.“ Sie hatten zu solchem Thun keinerlei Befehl von Jacobus, Kephas oder Johannes erhalten, hatten solche Weisheit auch nicht von denselben gelernt. Denn obschon die Christen, welche zu Jerusalem wohnten, sich äußerlich noch nach der Weise Moses hielten, seine Speiseverbote beobachteten, die im Gesetz gebotenen Feiertage beobachteten und wohl auch ihre Knäblein am achten Tage beschneiden ließen, so thaten sie das alles doch nicht in dem Sinne, als hielten sie diese Stücke noch ferner für verbindlich oder gar für nöthig zur Seligkeit, sondern aus christlicher Freiheit, um die Juden nicht vor den Kopf zu stoßen und ihrer möglichst viele für Christum zu gewinnen. Denn die Christen zu Jerusalem hatten von den Aposteln, welche denen, die da selig werden wollten, allein zuriefen: „Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden“, lernen können, niemand mehr um deswillen, weil er nicht nach der Weise Moses wandelte, für gemein und unrein und für untüchtig und ungeschickt zum Eingang ins Reich Gottes zu achten. Es waren daher die aus Judäa nach Antiochien herabgekommenen Männer, die in Jerusalem für christliche Brüder wollten angesehen sein, in doppeltem Sinne falsche Propheten und falsche Brüder, einmal weil sie ohne Verus gelaufen kamen, sodann aber, weil sie eine falsche Lehre in Antiochien verkündigten. Kein Wunder, daß sie daher von Paulo in unserem Texte „falsche Brüder“ genannt werden, die „neben eingeschlichen waren, zu verkundschaffen die Freiheit, die wir haben in Christo Jesu, daß sie uns gefangen nähmen“. Kein Wunder auch, daß zwischen ihnen einerseits und St. Paulo und Barnabas andererseits ein nicht geringer Zank entstand über ihrer Forderung an die Christenheit: Ihr müßt euch beschneiden lassen, sonst könnt ihr nicht selig werden.

Denn entweder war diese Lehre richtig, und dann war St. Paulus, der von den Heidenchristen nicht mehr forderte als den Glauben an den Herrn Jesum Christum und die Taufe auf seinen Namen, im Unrecht, ja, dann war seine ganze Predigt, die er noch jetzt führte, vergeblich. Vergeblich war dann sein siebzehnjähriges Lehren und Predigen gewesen. Alle Christen aus den Heiden, die durch ihn oder seine Gehülfen im Apostelamt getauft worden waren, waren dann noch gar keine wahren Christen, und Paulus selbst war ein falscher Apostel und trüglicher Arbeiter — oder aber jene Lehre war falsch, und dann war es nicht zu dulden, daß diese Irrlehrer weiter die Gemeinde Gottes zu Antiochien und andere Gemeinden Kleinasiens verwirrten und zerrütteten. Sie verwirrten und zerrütteten sie aber vornehmlich dadurch, daß sie den Schein zu erwecken suchten, als lehrten und dächten Jacobus, Kephas und Johannes zu Jerusalem gar anders, als Paulus, über den Werth und die Nothwendigkeit der Beschneidung. Falls nun die Christen zu Antiochien diesem Vorgehen etwa Glauben schenkten, so blieb ihnen keine andere Wahl als diese: sie mußten entweder Paulum und Barnabam oder die Apostel zu Jerusalem für falsche Apostel ansehen, und nicht eher konnte, wenn jene einen so ganz andern Weg zur Seligkeit lehrten, weiterhin von christlicher Brüderschaft die Rede sein, als bis, wer im Unrecht war, seine falsche Lehre aufgab,

In dieser Zeit nun, in welcher die Herzen der Christen zu Antiochien in einer nicht geringen Aufregung, Sorge und Beängstigung waren, bekam Paulus in einer eigenen Offenbarung vom Herrn den Befehl, hinaufzuziehen gen Jerusalem und sich mit den Aposteln und der Gemeinde dortselbst zu besprechen über dem Evangelium, das er unter den Heiden predigte. Zu dieser Offenbarung kam dann noch hinzu, daß auch die Gemeinde zu Antiochien den Beschluß faßte, Paulus und Barnabas und etliche andere aus der Gemeinde sollten hinaufziehen gen Jerusalem um dieser Frage willen. Und so zogen sie denn hinauf, ein Stück Weges geleitet von der Gemeinde, mit ihnen Titus, ein unbeschnittener Grieche, den Paulus absichtlich mit unter die Reisegefährten aufgenommen hatte.

Nicht etwa, daß Paulus für seine Person gezweifelt hätte, ob er denn auch bisher das rechte Evangelium verkündigt hätte; er war vielmehr bei sich selbst auf das allergewisseste überzeugt, daß er bisher nicht vergeblich gelaufen sei, und er war nicht im mindesten gesonnen, sich durch die, so in Jerusalem das Ansehen hatten, etwa ein anderes lehren zu lassen, als welches er bisher und annoch den Heiden verkündigte. Er stand auch nicht etwa in dem Gedanken, die Apostel in Jerusalem lehrten einen falschen Weg zur Seligkeit; nein, er war überzeugt, daß diese nicht anders, als er, lehrten und daß daher jene eingedrungenen falschen Brüder sich mit Unrecht auf sie beriefen. Wenn er daher Titum mitnahm, so that er das weder seinet halben, noch des Titus halben, sondern um der Gemeinde zu Antiochien und aller heidenchristlichen Gemeinden willen, die er gegründet hatte. Denn wenn Paulus und die anderen Abgeordneten der Gemeinde zu Antiochien den Titus wieder unbeschnitten zurückbrachten, so mußte die Gemeinde ja nothwendig schließen: Wenn die Apostel zu Jerusalem nicht einmal von einem Gehülfen am Worte, was Titus doch war, die Beschneidung verlangen, wie viel weniger werden sie dieselbe dann uns anderen Christen aus der Heidenschaft auferlegen! Also um die Eingedrungenen auch vor den von ihm gegründeten Gemeinden als falsche Brüder offenbar zu machen, nahm er Titum mit hinauf nach Jerusalem.

Dort angekommen, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Ältesten. Und siehe, Gott gab seinen reichen Segen zu diesem Concilium der Apostel. Es wurden zwei Versammlungen abgehalten, eine im engeren Kreise der Apostel und derer, die das Ansehen hatten, die andere im Beisein der ganzen Gemeinde zu Jerusalem. Welche davon voranging, welche nachfolgte, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, daß die Absicht, die Wahrheit des Evangeliums aufrecht zu erhalten wider das Vornehmen der falschen Brüder, vollkommen erreicht wurde. Denn nicht allein ward Titus nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen, womit also die Gemeinden, welche St. Paulus gegründet hatte, sich schon hätten beruhigen können, sondern, als in der Hauptversammlung etliche von der Pharisäersecte, die gläubig geworden waren, hervortraten und auch sprachen: „Man muß sie beschneiden und gebieten zu halten das Gesetz Moses“, da wick man „denselben nicht eine Stunde unterthan zu sein, auf daß die Wahrheit des“ unter den Heiden von Paulo bisher verkündigten „Evangeliums bestünde“. Da traten nacheinander jetzt Petrus, dann Paulus und Barnabas, und endlich Jacobus auf, alle für die gleiche Wahrheit des Evangeliums: Petrus mit seinem Hinweis auf den ohne Beschneidung zu Christo geführten Cornelius und mit seiner Bedrohung an die falschen und irrigen Brüder: „Was versucht ihr denn nun Gott mit Auflegung des Jochs auf der

Jünger Hälse, haben mögen in Gnade des H. Geistes, wie auch sie“; Erzählung desselben, Forderung der Verkündigung, Zeichen und Wunder, endlich Jacobus beschloß, daß Gott sich befehle.

Dabei aber, Eingedrungenen, Gemeinden und Jerusalem als auch offenbar wurde, das Apostelconcil an alle Gemeinden Cilicien waren, gen des Inhalts, sei zu sagen: Was den lassen und also, durch welche heit vor jenen gewarnt und von Pauli und der

Welch einen concil angewandt, gelii bestünde. Aber in der Th wäre der Schaden, falschen Brüdern, gewichen wäre. Paulus damals, einst auch beschneidung, wenn ich Titum schneidung kam, und die Unruhe hätte er, was er verwirret alle ap den; er hätte s rufen; den Juch aber hätte er m gegeben, den He vielgerühmten J den lassen müßi anderes gelehrt leicht schließen, vorgibt, und nischen Jüngern aber, da man konnten die Ge verwirren suchte entgegenhalten Paulus ist's, d rusalem, sonder wirret Israel. wozu er kein M falschen Brüder nach unserem A solchen falschen rufen: „Ich, P den laßt, so ist Christum verlor den wollt, und theure Zu vergessen: Sollt haft christliche G rauf bedacht sein unseren eigenen

in welcher die Herzen der Christen nicht geringen Aufregung waren, bekam Paulus in Jerusalem vom Herrn den Befehl, dortselbst zu besprechen über der unter den Heiden predigte. Am dann noch hinzu, daß auch den Beschluß faßte, Paulus die andere aus der Gemeinde Jerusalem um dieser Frage denn hinauf, ein Stück Weges, mit ihnen Titus, ein unbekannter Paulus absichtlich mit unter kommen hatte.

Paulus für seine Person gezweifelt bisher das rechte Evangelium vielmehr bei sich selbst auf daß er bisher nicht vergeblich nicht im mindesten gesonnen, Jerusalem das Ansehen hatten, zu lassen, als welches er bisher verkündigte. Er stand auch an, die Apostel in Jerusalem weg zur Seligkeit; nein, er war nicht anders, als er, lehrten und anderen falschen Brüder sich mit. Wenn er daher Titum mit der feinehalten, noch des Titus der Gemeinde zu Antiochien den Gemeinden willen, die er wenn Paulus und die anderen in Antiochien den Titus abbrachten, so mußte die Beschließen: Wenn die Apostel zu von einem Gehülften am Worte, die Beschneidung verlangen, wie die dieselbe dann uns anderen Antschaft auferlegen! Also um vor den von ihm gegründeten Brüder offenbar zu machen, auf nach Jerusalem.

wurden sie empfangen von der Aposteln und von den Ältesten. ihnen reichen Segen zu diesem. Es wurden zwei Versammlungen im engeren Kreise der Apostel en hatten, die andere im Belag zu Jerusalem. Welche dannachfolgte, wissen wir nicht. daß die Absicht, die Wahrheit zu erhalten wider das Vorurtheil, vollkommen erreicht wurde. Titus nicht gezwungen, sich mit also die Gemeinden, welche hatte, sich schon hätten berufen als in der Hauptversammlung perfect, die gläubig geworden auch sprachen: „Man muß nicht zu halten das Gesetz Moses selbst nicht eine Stunde unter der Wahrheit des“ unter den verkündigten „Evangeliums“ nacheinander jetzt Petrus, dann und endlich Jacobus auf, alle des Evangeliums: Petrus auf den ohne Beschneidung zu Paulus und mit seiner Bedrohung gen Brüder: „Was versucht Auflegung des Jochs auf der

Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu selig zu werden, gleicherweise wie auch sie“; Paulus und Barnabas mit der Erzählung dessen, wie sie das Evangelium ohne alle Forderung der Beschneidung unter den Heiden zu verkündigen pflegten, und wie Gott dasselbe durch große Zeichen und Wunder bestätigt und bekräftigt habe, und endlich Jacobus mit den dürren Worten: „Darum beschließe ich, daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache.“ —

Dabei aber, daß auf diese Weise jene in Antiochien Eingedrungenen als falsche Brüder, als Verwirrer der Gemeinden und Zerrütter der Seelen sowohl in Jerusalem als auch vor den Abgeordneten aus Antiochien offenbar wurden, ließ man es nicht bewenden, sondern das Apostelconcil ließ, wie Apost. 15. zu lesen steht, an alle Gemeinden, die zu Antiochien, Syrien und Cilicien waren, durch Deputirte eine Schrift überbringen des Inhalts, daß es eine seelenzerrüttende Lehre sei zu sagen: Wer selig werden will, muß sich beschneiden lassen und das Gesetz Moses halten, — eine Schrift also, durch welche die ganze damals bekehrte Christenheit vor jenen Verführern gerade von Jerusalem aus gewarnt und von der völligen Einhelligkeit der Lehre Pauli und der andern Apostel überführt werden mußte.

Welch einen heiligen Eifer hat demnach das Apostelconcil angewandt, damit nur die Wahrheit des Evangelii bestünde wider alles Vornehmen falscher Brüder! Aber in der That, wie unermesslich und unberechenbar wäre der Schade gewesen, wenn man damals jenen falschen Brüdern nachgegeben hätte und nur eine Stunde gewichen wäre denselben unterthan zu sein! Hätte Paulus damals gedacht: Habe ich doch Timotheum einst auch beschneitten, was liegt denn auch viel daran, wenn ich Titum jetzt auch beschneiden lasse? Die Beschneidung kann ihm ja doch jedenfalls nicht schaden, und die Unruhigen geben sich dann zufrieden — so hätte er, was er gebauet, wiederum zerbrochen und selbst verwirret alle aus der Heidenwelt gesammelten Gemeinden; er hätte sein eigen Evangelium gleichsam widerrufen; den Judenchristen aus der Secte der Pharisäer aber hätte er wenn auch nur einen Schein des Rechtes gegeben, den Heidenchristen zuzurufen: „Seht da euren vielgerühmten Paulus; er hat ihn eben doch beschneiden lassen müssen, den Titus. Man hat ihn doch ein anderes gelehrt zu Jerusalem, und ihr könnt daher leicht schließen, daß er kein so hoher Apostel ist, wie er vorgibt, und nicht so ganz völlig zuvor mit den eigentlichen Jüngern Jesu gestimmt hat in der Lehre.“ Nun aber, da man ihnen nicht eine Stunde gewichen war, konnten die Gemeinden, welche sie etwa noch weiter zu verwirren suchten, ihnen die Schrift des Apostelconcils entgegenhalten und ihnen zurufen: Ihr lügt; nicht Paulus ist's, der nicht stimmt mit den Aposteln zu Jerusalem, sondern ihr seid's; nicht er, sondern ihr verwirret Israel. Daher konnte denn auch St. Paulus, wozu er kein Recht gehabt hätte, wenn er damals den falschen Brüdern nachgegeben hätte, wenige Kapitel nach unserem Texte den Galatern, die sich von eben solchen falschen Geistern hatten bezaubern lassen, zurufen: „Ich, Paulus, sage euch: Wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus kein nütze. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen.“

O theure Zuhörer, laßt es uns daher nimmermehr vergessen: Sollen unsere Kirchenversammlungen wahrhaft christliche Concilien sein, so müssen wir eifrigst darauf bedacht sein, darauf vor allem andern, daß unter unseren eigenen Gliedern die Wahrheit des Evan-

geliums bestehe wider alles Vornehmen falscher Brüder. Nun ist's wohl wahr, daß unsere Synode nicht eben in dem Rufe steht, falsche Brüder, die als solche offenbar werden, in der eigenen Mitte zu dulden; eher wirft man uns vor, wir seien zu schroff und ausschließlich; aber laßt es uns gleichviel gelten, in was für einem Rufe wir in dieser Beziehung bei kirchlichen Gemeinschaften stehen mögen, denen mehr an äußerer Ausbreitung, als an der Erhaltung und Bewahrung der Wahrheit und Reinheit des Evangelii gelegen ist. Daß wir nur ein gutes Gewissen gegen Gott und sein heiliges Wort behalten! Ist in diesen leztvergangenen Jahren ein großer, tief zu beklagender Riß geschehen in Israel durch den Streit wider die biblische Lehre von der Gnadenwahl, so messe man die Schuld denen zu, welche verkundschafte wollten die Freiheit, die wir haben in Christo, zu glauben, daß uns sammt allen seinen ausgewählten Schafen niemand aus seiner Hand reißen werde. Es wäre ja wohl zu ermöglichen gewesen, daß wir sie behalten hätten, die von uns ausgegangen sind, wenn wir ihnen eine Stunde gewichen wären und mit ihnen hätten sagen mögen: „Wo du nicht zuvor dich recht verhältst gegen das Evangelium und ausscharrst bis an's Ende, so ist dir die Wahl kein nütze.“ Aber wir haben das nicht gewollt, sondern lieber einen nicht geringen Zank und Kampf mit ihnen gehabt, auf daß bei uns bestände die Wahrheit des Wortes Gottes: „Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir.“

Ueberlassen wir es denn, theure Brüder und Väter, auch ferner den offenbaren Unionisten und falschen Lutheranern, ein Auge oder beide Augen zuzudrücken, falls sich jemand aufdringt oder eindringt mit irgend einer falschen Lehre, zu verkundschafte die Freiheit, die wir haben in Christo Jesu. Lasset uns vielmehr mit Gottes Hülfe, ohne die wir nichts sind und nichts vermögen, stets treulich darob halten, daß die Wahrheit des Evangelii und außer ihr nichts, schlechterdings nichts bei uns bestehe. „Uns nicht“, sagen wir mit Luther, „uns nicht der Liebe und des Friedens, darüber man Gottes Wort verleuret. Denn damit wäre Glaube und Christus und Gott und alles verloren.“

II.

Aber, so fahren wir fort, uns auch nicht einer solchen Liebe, die nicht willig die christliche Bruderhand denen darbietet, die mit uns in Einem Glauben und Bekenntniß stehen. Denn allerdings, dies ist ein zweites wichtiges Stück, wodurch sich eine Kirchenversammlung als ein wahrhaft christliches Concil erweist.

Schon viele Jahre vor dem Apostelconcil war der heilige Paulus, wenn nicht mehrmals, doch sicher einmal in Jerusalem gewesen. Es war das drei Jahre nach seiner wunderbaren Bekehrung in Damaskus. Damals suchte er sich an die Jünger Jesu zu Jerusalem zu machen. Diese aber fürchteten den ehemaligen blutdürstigen Verfolger und Peiniger der Gemeinde des Herrn und wollten nicht eher an seine Bekehrung glauben, als bis Barnabas ihn zu den Aposteln, von denen dazumal Petrus und Jacobus zu Jerusalem waren, führte, und ihnen erzählte, wie er auf der Straße den Herrn gesehen und mit ihm geredet und wie er zu Damaskus den Namen Jesu frei gepredigt hätte. Daraufhin war dann freilich das Mißtrauen der Brüder zu Jerusalem verschwunden und sie preiseten Gott über Pauli Bekehrung. Paulus ging dann fünfzehn Tage aus und ein bei ihnen, predigte auch daselbst den Namen des Herrn Jesu frei und wurde zuletzt, als ihm die Nachstellungen der Griechen drohten, mit denen er sich dort gleichfalls besprach, von den um sein Leben

besorgten Brüdern zu Jerusalem sicher nach Cäsarea geleitet und von da nach Tarsus geschickt. Möglich auch, daß Paulus noch ein zweites Mal vor dem Apostelconcil zugleich mit Barnabas nach Jerusalem kam, um mit ihm eine zu Antiochien gesammelte Collecte für die armen, unter dem Drucke der Theuerung besonders leidenden Brüder in Judäa zu überbringen, möglich also, daß er damals die Apostel des Herrn wieder sah. Wie dem aber auch sei, jedenfalls wußten auch diejenigen christlichen Gemeinden in Judäa, denen St. Paulus unbekannt war von Angesicht, wie große Dinge Gott an ihm und auch bereits durch ihn gethan hatte; sie bemißtrauten ihn also nicht mehr, sondern preiseten Gott vielmehr über ihn.

Jetzt aber, als Paulus aus einer Offenbarung Gottes nach Jerusalem zum Apostelconcil hinaufkam, diesmal, da er durch Schuld falscher Brüder aus Judäa der von ihm selbst gesammelten Christenheit aus der Heidenwelt lägenhafter Weise als ein falscher Apostel und trüglicher Arbeiter hingestellt worden war, jetzt begnügten sich die Brüder und die Apostel zu Jerusalem nicht damit, ihn unter sich aus- und eingehen zu lassen und mit ihm umzugehen, auch nicht damit, ihn und Barnabas durch Schrift an die Heidenchristen vor diesen zu rechtfertigen und zu rühmen als Menschen, „die ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesu Christi“, sondern sie gaben ihnen, nachdem Paulus und Barnabas öffentlich und sonderlich dargegethan, wie sie den Heiden das Evangelium zu predigen pflegten, auch öffentlich, zum Zeichen der Glaubenseinigkeit, welche unter ihnen schon bisher bestanden hatte und noch bestand, die rechte Hand. Damit erkannten sie nicht allein Paulum für einen rechten, wie sie selbst, unmittelbar von Gott berufenen Apostel, sondern auch, wie sich von selbst versteht, das von ihm verkündigte Evangelium als das wahre, seligmachende und als dasselbige an, welches auch sie predigten.

Daß dies aber dort in Jerusalem so öffentlich geschah, das war von großer Bedeutung für die ganze damals bereits aus Juden und Heiden gesammelte Kirche. Denn wir dürfen uns ja nicht einbilden, als ob etwa unmittelbar nach dem Apostelconcil die christlichen Gemeinden im jüdischen Lande nun auch äußerlich die Weise Moses und sein Ceremonialgesetz zu beobachten aufgegeben hätten. Sie werden dasselbe nach wie vor im Dienste der Mission unter ihren Brüdern freiwillig gehalten haben. Dagegen hielten sich natürlich die Heidenchristen an dies Ceremonialgesetz in keiner Weise gebunden, sondern beobachteten freiwillig, den Brüdern aus Israel zu lieb, auch eine Zeitlang nur einzelne wenige Stücke desselben. Es blieb also nach wie vor zwischen der Christenheit aus den Heiden und der aus den Juden ein ganz gewaltiger Unterschied in den Ceremonien und in den Gebräuchen auch des täglichen Lebens. Und doch mußte es nun für jedermann feststehen eben auch durch jenen öffentlichen Handschlag der Apostel, daß trotz aller Unterschiede in Kirchengebräuchen doch die wahre Einigkeit der Kinder Gottes vorhanden sei, daß Juden- und Heidenchristen doch nicht zwei, sondern Eine Kirche seien, als die da bekannten Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe.

So hatte unter göttlicher Leitung gerade der Kampf, welcher Paulo und den andern Aposteln einem falschen jüdischen Geist gegenüber in Antiochien und in Jerusalem gemeinsam zu kämpfen verordnet war, dazu dienen müssen, das schon bestehende Band der Einigkeit im Geiste zu kräftigen und diese Glaubenseinigkeit auch durch ein äußeres Zeichen zu besiegeln.

Erkenntet daraus, theure Zuhörer, daß es ja freilich

für eine Kirchenversammlung, die sich als ein wahrhaft christliches Concil erweisen will, eine heilige Pflicht ist, die Bruderhand denen darzureichen, die mit ihr in Einem Glauben und Bekenntniß stehen. Wir dürfen's ja mit Lob und Preis gegen Gott bekennen, daß wir auch als Synode mit dem reinen Bekenntniß unseres allerheiligsten Glaubens nicht so allein dastehen, daß es außer der unseren noch verschiedene Synoden gibt, die mit uns in einerlei Sinn und einerlei Meinung denselben Herrn und denselben Glauben bekennen. Seit Jahren steht es so, und seit Jahren ist daher zwischen diesen Synoden die Bruderhand angeboten und angenommen worden; und manche äußerliche Zeichen und Pfänder der zwischen uns und ihnen bestehenden Glaubensgemeinschaft sind in brüderlicher Liebe und Treue bisher gewechselt. Lasset uns nun aber auch fleißig sein zu halten, zu bewahren die bestehende Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens, und das um so mehr, als es Ein Kampf gewesen ist, den sie mit uns — und zwar auch gegen einen falschen, geseglichten, judaisirenden Geist — gekämpft haben gegen frühere Brüder, welche die Wahrheit des Evangeliums nicht haben bei sich bestehen lassen. Fort daher mit jener Gesinnung, wo und bei wem sie sich etwa noch finden und verbergen mag, welche gerne dies und jenes bemäkeln mag, was hüben und drüben, drüben und hüben nicht über den gleichen Leisten geschlagen ist. Haben andere Synoden nur mit uns in Wahrheit den Einen rechten Glauben, das gleiche schriftgemäße Bekenntniß, dann laß ruhig ihre Agende, ihr Gesangbuch, ihren Schulkatechismus, ihre Kirchenceremonien andere Form haben, ja, laß sie hundert Dinge, die nicht Glauben und Lehre betreffen, anders haben — sie sind doch mit uns Ein Leib und Ein Geist, und es ziemt uns nur, einer solchen zuzurufen: „Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal tausend.“ Lasset uns daher, wie bisher, fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geiste, und, wie bisher, nicht gehen mit den Zeichen und Pfändern glaubensbrüderlicher Einigkeit und Liebe!

(Schluß folgt.)

Aus dem Leben einer Kreuzträgerin.

Die am 12. März 1680 zu Waldenburg geborene Gräfin Maria Katharina Sophie von Hohenlohe und Gleichen schreibt in dem von ihr verfaßten Erbauungsbuch: „Heilsame Seelen-Apotheke“ Folgendes über ihr eigenes Leben: Gott ließ mich so gleich mit dem Kreuz bezeichnet werden, indem ich ein Geschwür auf dem rechten Auge mit auf die Welt brachte, sodas zwar unter dem Beistande Gottes durch die Sorgfalt meiner Mutter das Auge gerettet wurde, aber für immer eine gewisse Schwäche behielt. Dies war mir eine beständige Annahnung, meine Augen von der Eitelkeit abzuwenden und allein zur Ehre Gottes zu gebrauchen. Im ersten Vierteljahre meines Lebens hatte ich die Wassersucht, so daß ich nicht wie andere Kinder gewickelt werden konnte; aber Gott schenkte mir dennoch gerade Glieder. Im fünften Jahre verlor ich meinen Vater (Graf Hiskias zu Pfedelbach); von da an bis zum elften hatte ich alle Jahre eine schwere Krankheit und zwischen dem 17. und 18. Jahre keinen einzigen eigentlich gesunden Tag, insonderheit ein so heftiges Kopfweh, daß man besorgte, ich möchte am Verstand und Gedächtniß dadurch Schaden leiden; mein treuer Gott ließ aber dieses nicht zu, sondern wollte mir nur den Weg zur Eitelkeit mit Dornen versperren, den Himmel süß und die Welt bitter machen, und dafür sei sein heiliger Name gepriesen. Den

6. December 1701 führte mit Graf Christian Kraft, Landesvater seiner Untert innerhalb 20 Jahren mit in der Folge 13 Enkel erleben ließ mich Gott recht auf das weibliche Geschlecht viele Schmerzen schaffen worden, und mit Schmerzen Absonderlich stand es bei der äußerst gefährlich bei mir, so der vor vieler Augen erhalten ich es aber auch Gott zum mir das eheliche Kreuz recht ich mit vielen Schmerzen belegt wurde, auch fast all scheinlicher Lebensgefahr geltein Kind zu viel, und wurden mir durch den Gebder Himmel vermehrt wurde hielt mich unter den größte darf wohl sagen freudig, das rechte Lobopfer soll geb während meines Ehestand Jahr andauernde Besorgni fränklichen, aber von mir a mahl frühzeitig durch den dieses hat Gott in Gnade lange mit diesem harten Kr meine Kinder erwachsen Wohlthaten, die er mir erze daß er unsere Kinderzucht auch die Herzen meiner li hat, daß sie nicht nur des sondern auch mir gehorsam Vaters Tod meine Stütze Kinder ließ mir Gott in die darunter befinden sich zwei Mutterherz recht Schmerzen Hinsicht kann ich Gott ni süßen Tröstungen und die habe keines der Verstorbenen alle dermaleins vor Gottes finden. Endlich zähle ich leiblichen Wohlthaten auch oft sehr geschwächten Sin immer wieder gestärkt und an den Armen, theils an war, doch immer wieder Aber hat er nach dem ersten than, daß ich ausrufen mu aller deiner Barmherzigkeit es anfangen, ihn für das an meiner Seele gethan heiligen Taufe zu seinem meinen Bund aus Schw mich doch mit großer Lan mein liebevoller Heiland vi gezogen, und der Heilige (meinem Herzen zu arbeiten zu ermuntern, zu warnen in eine recht harte Zucht Schmelztiegel zu setzen, da seine Gerechtigkeit recht danke ich ihm auch dafür, lichen Knechten fehlen ließ, und namentlich mir viele Weichwater gegeben hat, di in der Kindheit an mir ver Ernst zu einer lebendigen

als ein wahrhaft heilige Pflicht ist, mit ihr in Einem zu dürfen's ja mit daß wir auch als unsers allerheiligsten, daß es außer den gibt, die mit Meinung denselben en. Seit Jahren er zwischen diesen und angenommen hen und Pfänder den Glaubensge- und Treue bisher auch fleißig sein zu unde Einigkeit im und das um so t, den sie mit uns chen, geselligen, en gegen frühere evangeliums nicht daher mit jener etwa noch finden und jenes bemä- rüben und hüben agen ist. Haben wahrheit den Einen mäße Bekenntniß, desangbuch, ihren nten andere Form le nicht Glauben sie sind doch mit zient uns nur, unsere Schwester, Laßt uns daher, die Einigkeit im mit den Zeichen nigkeit und Liebe!

uzträgerin.

denburg geborene ie von Hohen- em von ihr ver- Seelen=Apotheke" Gott ließ mich so- en, indem ich ein lit auf die Welt mde Gottes durch ge gerettet wurde, e behielt. Dies ang, meine Augen allein zur Ehre ierteljahre meines daß ich nicht wie ante; aber Gott r. Im fünften Graf Hiskias zu sten hatte ich alle wischen dem 17. ich gesunden Tag, daß man besorgte, is dadurch Scha- er dieses nicht zu, Eitelkeit mit Dor- e Welt bitter ma- gepriesen. Den

6. December 1701 führte mich Gott in den Ehestand mit Graf Christian Kraft, einem treuen Regenten und Landesvater seiner Unterthanen. Gott segnete mich innerhalb 20 Jahren mit 18 Kindern, von denen ich in der Folge 13 Enkel erlebte. Und unter solchen Umständen ließ mich Gott recht das Kreuz erfahren, das er auf das weibliche Geschlecht gelegt hat, daß er ihnen viele Schmerzen schaffen wolle, wenn sie schwanger werden, und mit Schmerzen ihre Kinder gebären sollen. Absonderlich stand es bei dem achten und neunten Kind äußerst gefährlich bei mir, sodaß ich recht zu einem Wunder vor vieler Augen erhalten worden bin. Dabei muß ich es aber auch Gott zum Preise nachrühmen, daß er mir das eheliche Kreuz recht versüßet hat. Denn obgleich ich mit vielen Schmerzen und vielen Ungemächlichkeiten belegt wurde, auch fast alle meine Kinder mit augenscheinlicher Lebensgefahr geboren habe, so war mir doch kein Kind zu viel, und die harten Geburtsschmerzen wurden mir durch den Gedanken versüßt, daß dadurch der Himmel vermehrt werde; diese gewisse Hoffnung erhielt mich unter den größten Schmerzen getrost, ja ich darf wohl sagen freudig, wofür Gott in Ewigkeit erst das rechte Lobopfer soll gebracht werden. Das Härteste während meines Ehestandes war die gegen zwanzig Jahr andauernde Besorgniß, ich möchte meinen äußerst kränklichen, aber von mir aufs herzlichste geliebten Gemahl frühzeitig durch den Tod verlieren. Aber auch dieses hat Gott in Gnaden abgewendet und mich so lange mit diesem harten Kreuze verschont, als bis alle meine Kinder erwachsen waren. Unter die größten Wohlthaten, die er mir erzeiget hat, zähle ich billig das, daß er unsere Kinderzucht so gesegnet und namentlich auch die Herzen meiner lieben drei Söhne so regiert hat, daß sie nicht nur des Vaters Zucht annahmen, sondern auch mir gehorsam sich erzeigten und nach des Vaters Tod meine Stütze und mein Trost waren. Elf Kinder ließ mir Gott in die Ewigkeit vorangehen, und darunter befinden sich zwei Söhne, welche wohl mein Mutterherz recht schmerzen könnten; aber auch in dieser Hinsicht kann ich Gott nicht genug danken für seine süßen Tröstungen und die gewisse Versicherung: ich habe keines der Verstorbenen verloren, sondern werde sie alle dermaleins vor Gottes Thron mit Freuden wiederfinden. Endlich zähle ich unter die mir widerfahrenen leiblichen Wohlthaten auch noch das, daß Gott meine oft sehr geschwächten Sinne, besonders mein Gehör, immer wieder gestärkt und mir, da ich mehrmals theils an den Armen, theils an den Beinen ganz gelähmt war, doch immer wieder neue Kräfte geschenkt hat. Aber hat er nach dem ersten Artikel so viel an mir gethan, daß ich ausrufen muß: „Herr, ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit und Treue!“ wie soll ich es anfangen, ihn für das genugsam zu preisen, was er an meiner Seele gethan hat? Er nahm mich in der heiligen Taufe zu seinem Kinde auf, und obwohl ich meinen Bund aus Schwachheit übertrat, so trug er mich doch mit großer Langmuth. Wie freundlich hat mein liebevoller Heiland von Jugend auf mich zu sich gezogen, und der Heilige Geist wurde nicht müde, an meinem Herzen zu arbeiten, mich innerlich zu bestrafen, zu ermuntern, zu warnen und zu trösten, ja mich wohl in eine recht harte Zucht zu nehmen und in einen Schmelztiegel zu setzen, damit mir mein Heiland und seine Gerechtigkeit recht theuer würde. Insbessondere danke ich ihm auch dafür, daß er es mir nie an redlichen Knechten fehlen ließ, durch die ich erbaut wurde, und namentlich mir viele Jahre einen rechtschaffenen Beichtwater gegeben hat, der treulich das nachholte, was in der Kindheit an mir versäumt wurde, mich mit allem Ernst zu einer lebendigen Erkenntniß Jesu Christi an-

wies und vor aller Heuchelei zu bewahren suchte. So will ich denn dem dreieinigen Gott, dessen Treue und Weisheit ich nicht genugsam rühmen kann, zum ewigen Eigenthum mich ergeben; wenn ich aber einmal abscheide, so soll das meine Grabchrift sein: „Hier ruhet eine große, aber reichlich von Gott begnadigte Sünderin.“

Soweit ihr eigener Lebenslauf. Trotz häufiger und schwerer Krankheiten erreichte sie das Alter von 81 Jahren und starb am 26. October 1761 an einer umgehenden Ruhrseuche. In den letzten Augenblicken hob sie nochmals ihre Augen gen Himmel und entschlief dann sanft und selig im Glauben an den Herrn, dem sie lange und treu hienieden gedient hatte.

(„Unter dem Kreuz.“)

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Von den weiteren Synodalverhandlungen theilen wir noch Folgendes mit: Der Segen, den Gott auch über unser Schullehrerseminar in Abdisson ausgeschüttet hat — die Zahl der Seminaristen und Präparanden beträgt 161 —, macht es nöthig, daß wieder Raum geschafft werde; alle Studierzimmer sind überfüllt, alle Gänge in den Schlafsälen sind besetzt, im Esaal muß zweimal gebedt werden, ein Lehrsaal mußte in einem Kellerraum hergerichtet werden. Näheres darüber wird den lieben Lesern bald vorgelegt werden. — Die für den Neubau des hiesigen Seminars bestellte Committee mußte zwar eine ernste Mühe dafür hinnehmen, daß sie die von der Synode bewilligte Summe überschritten hat, es wurde ihr aber auch Dank für ihre Mühe, die sie gehabt, ausgesprochen. — Es wurde ernstlich gerügt, daß man Reisepredigern nach ganz kurzer Wirksamkeit Vocationen an Gemeinden zusende. — Der Preis einiger Bücher, namentlich der Schulbücher, wurde herabgesetzt. Die Herausgabe des Concordienbuchs in englischer Sprache ward dem Directorium und der hiesigen Facultät übergeben. Die Ausgabe der Werke Luthers nach Walch soll fortgesetzt und diejenigen Bände sollen zunächst herausgegeben werden, die für das Volk wichtig sind. Die Quittungen im „Lutheraner“ sollen beschränkt werden. Den Privatwohlthätigkeitsanstalten soll es gestattet sein, ihre Quittungen in einer Beilage gegen Erstattung der Auslagen für Papier und Satz zu veröffentlichen. — Aufgenommen wurden 34 Pastoren, 15 Lehrer und eine Anzahl Gemeinden. — Weitere Gegenstände der Verhandlungen waren: Die Leitung unserer Lehranstalten, Bestimmungen für das Directorium der Synodaldruckerei, Innere Mission, Heiden-, Neger-, Juden- und Emigrantenmission in New York und Baltimore. Betreffs Errichtung eines Emigrantenhauses in New York werden die lieben Leser bald Näheres hören. Zuletzt wurde die Wahl der Synodalbeamten vorgenommen. Wir erwähnen hier nur, daß der Hochw. Herr Präses Schwan wieder gewählt, und die Herren Pastoren Löber sen. und C. Groß zu Vicepräsidenten gewählt wurden. — Ohne Zweifel werden alle, welchen das Wohl unserer Kirche am Herzen liegt, den bald erscheinenden interessanten Synodalbericht sich zu verschaffen suchen.

Judenmission. Von unserem lieben Judenmissionar Daniel Landsmann kommen uns soeben (am 21. Mai) wieder fröhliche Nachrichten zu. Große Noth machte ihm seit einiger Zeit ein sogenannter Talmudist, das ist, ein jüdischer Gelehrter, indem derselbe ihn mit allerlei verfänglichen Fragen quälte. Nun aber schreibt Herr Landsmann: „Gott hat unsern Talmudisten so wunderbar gesegnet, daß ich Ihnen versichern kann, daß er jetzt im wahren Glauben steht, obwohl er noch immer zu mir zu regelmäßigem Unterricht kommt. Außer ihm bereite

ich noch zwei j aufrichtigem Be fein Zweifel ist. Evangelium bez in die Enge zu fragen jetzt nu Die lieben Leser, Dort mit so sch Judenmission u das Wort St. stoßen? Das s stoßen, welches

Schwärmerer byterianer in B sie den Gebrauc in Kirchen für u

Nordschlesw schreibt: Wie n derung gekomm „Kropper Anzei wilde Burschen am Taufsteine i ein Anderer vor Berlin. In Hofprediger Sti äußerlichen kir kirchliche Nothst zen Christenheit Bevölkerung gib Kirchen mit nu Diese unglaublic und geistlichen l Vorstadtgemein Kirchen und Ca gerüstet sind, n Mangel an Ge Wir haben Gem lichen bei häufi Seelen mit 2 C einer amtirte. vielleicht 50,000 Jahren, ist sie ähnliche Capelle radazu himmelse völkerung mit Lebens ist gar n sende von Tau 500 Confirmant 20 Stunden jed

Hannoversche der ev.-luth. Fre ten vom 1. Mai Ueberschrift träg es von etlich der der Hann Schafe behan Hübener in Dre Anderem Folger hat ein Lehrstr mehreren Jahre in die Deffentli Streit um die F wie anderswo führen muß. Al schriftgemäße lu namentlich durch burg, der, wie t unserer großen Schriftchen: „T Gemeinde und r über den Anmaß rischen Christen

uchelei zu bewahren suchte. So
leinigen Gott, dessen Treue und
ugsam rühmen kann, zum ewigen
ben; wenn ich aber einmal ab-
line Grabschrift sein: „Hier ruhet
lich von Gott begnadigte Sün-

Lebenslauf. Trotz häufiger und
erreichte sie das Alter von 81
26. October 1761 an einer um-
In den letzten Augenblicken
Augen gen Himmel und ent-
selig im Glauben an den Herrn,
hienieden gedient hatte.

(„Unter dem Kreuz.“)

Chronic.

Amerika.

Synodalverhandlungen theilen
it: Der Segen, den Gott auch
seminar in Addison ausgeschüttet
seminaristen und Präparanden be-
s nöthig, daß wieder Raum ge-
studierzimmer sind überfüllt, alle
len sind besetzt, im Ghsaal muß
n, ein Lehrsaal mußte in einem
werden. Näheres darüber wird
vorgelegt werden. — Die für den
Seminars bestellte Committee
Rüge dafür hinnehmen, daß sie
willigte Summe überschritten hat.
Dank für ihre Mühe, die sie ge-
Es wurde ernstlich gerügt, daß
g ganz kurzer Wirksamkeit Voca-
zusende. — Der Preis einiger
Schulbücher, wurde herabgesetzt.
Concordienbuchs in englischer
rectorium und der hiesigen Facul-
Ausgabe der Werke Luthers nach
und diejenigen Bände sollen zu-
werden, die für das Volk wichtig
gen im „Lutheraner“ sol-
rden. Den Privatwohlthätig-
sestattet sein, ihre Quittungen in
staltung der Auslagen für Papier
lichen. — Aufgenommen wurden
und eine Anzahl Gemeinden. —
der Verhandlungen waren: Die
nkalten, Bestimmungen für das
obaldruckerei, Innere Mission,
en- und Emigrantemission in
more. Betreffs Errichtung eines
New York werden die lieben Leser
Zulezt wurde die Wahl der
genommen. Wir erwähnen hier
Herr Präses Schwan wieder ge-
Pastoren Ebber sen. und C. Groß
t wurden. — Ohne Zweifel wer-
Wohl unserer Kirche am Herzen
mbden interessanten Synodal-
n suchen.

on unserem lieben Judemissionar
mmen uns soeben (am 21. Mai)
lichten zu. Große Noth machte
n sogenannter Talmudist, das ist,
indem derselbe ihn mit allerlei
qualte. Nun aber schreibt Herr
t unsern Talmudisten so wunder-
hnen versichern kann, daß er jetzt
ht, obwohl er noch immer zu mir
richt kommt. Außer ihm bereite

ich noch zwei junge Männer zur Taufe vor, an deren
aufrichtigem Verlangen, durch Christum selig zu werden,
kein Zweifel ist. Zwei weitere junge Leute sind von dem
Evangelium bereits gefangen; damit, mich durch Fragen
in die Enge zu treiben, ist es auch bei ihnen aus. Sie
fragen jetzt nur, um zu wissen, damit sie verstehen.“
Die lieben Leser ersuchen hieraus, Gott segnet das in New
York mit so schwachen Hoffnungen begonnene Werk der
Judenmission über Bitten und Verstehen und bestätigt
das Wort St. Pauli: „Hat denn Gott sein Volk ver-
stoßen? Das sei ferne! Gott hat sein Volk nicht ver-
stoßen, welches er zuvor versehen hat.“ Röm. 11, 1. 2.

W.

Schwärmerei. Eine Committee der Vereinigten Pres-
byterianer in Pittsburg will die Gesetzgebung bitten, daß
sie den Gebrauch von Instrumentalmusik (Orgeln &c.)
in Kirchen für ungeseglich erkläre!

II. Ausland.

Nordschleswig. Das „Kreuzblatt“ vom 20. April
schreibt: Wie weit es in Nordschleswig mit der Vertil-
derung gekommen ist, zeigt folgender Vorfall, den der
„Kropper Anzeiger“ erzählt. In Nödding schleppten
wilbe Burschen einen Maler in die Kirche, wo ihn Einer
am Taufsteine in des Teufels Namen taufte, während
ein Anderer von der Kanzel eine Rede dazu hielt.

Berlin. Im preussischen Abgeordnetenhaus entwarf
Hofprediger Stöcker am 3. April folgendes Bild von den
äußerlichen kirchlichen Verhältnissen Berlins: „Der
kirchliche Nothstand in Berlin steht einzig da in der gan-
zen Christenheit — für etwa 1 Million evangelischer
Bevölkerung gibt es hier nur 40 verhältnißmäßig kleine
Kirchen mit nur 40,000 Sitzplätzen und 90 Geistlichen.
Diese unglaublich geringe Zahl von kirchlichen Gebäuden
und geistlichen Kräften vertheilt sich aber so, daß in den
Vorstadtgemeinden gegen 800,000 Evangelische mit 20
Kirchen und Capellen und 27 ständigen Geistlichen aus-
gerüstet sind, welche bei dem noch immer herrschenden
Mangel an Geistlichen bald kommen und bald gehen.
Wir haben Gemeinden von 120,000 Seelen mit 5 Geist-
lichen bei häufigen Vacanzen; Gemeinden von 80,000
Seelen mit 2 Geistlichen, von denen längere Zeit nur
einer amtierte. Die Halle'sche-Thor-Gemeinde zählt jetzt
vielleicht 50,000 Seelen, aber heute noch, wie seit zehn
Jahren, ist sie auf eine kleine, mehr einem Schuppen
ähnliche Capelle beschränkt; an eine Durchbringung der Be-
völkerung mit den Kräften des christlichen, sittlichen
Lebens ist gar nicht zu denken. Ein Geistlicher soll Tau-
sende von Taufen und Trauungen vollziehen; er soll
500 Confirmanden prüfen und unterrichten, was 18 bis
20 Stunden jede Woche erfordert.“

Hannoversche Freikirche. In dem Blatt der Synode
der ev.-luth. Freikirche von Sachsen und anderen Staa-
ten vom 1. Mai findet sich ein Artikel, welcher folgende
Ueberschrift trägt: „Ist es recht, wenn man, wie
es von etlichen geschieht, die Gemeindeglied-
der der Hannoverschen Freikirche wie dumme
Schafe behandelt?“ In diesem von Herrn Pastor
Hübener in Dresden geschriebenen Artikel lesen wir unter
Anderem Folgendes: „In der Hannoverschen Freikirche
hat ein Lehrstreit und Kirchenkampf, der bereits seit
mehreren Jahren in ihrem Innern sich vorbereitet hat,
in die Oeffentlichkeit zu treten begonnen. Es ist der
Streit um die Frage vom Kirchenregiment, der auch hier
wie anderswo unweigerlich zu einer Kirchentrennung
führen muß. Auf der einen Seite steht nämlich die reine
schriftgemäße lutherische Lehre und Praxis, vertreten
namentlich durch Herrn Pastor Th. Harms in Hermanns-
burg, der, wie wir in Nr. 6 dss. Bl. vom 15. März zu
unserer großen Freude mittheilen konnten, in seinem
Schriftchen: „Das Recht der evangelisch-lutherischen
Gemeinde und das heilige Predigtamt“ betitelt, gegen-
über den Anmaßungen herrschsüchtiger Pfaffen den luther-
ischen Christen und Gemeinden auf Grund der heiligen

Schrift und in Uebereinstimmung mit den lutherischen
Bekenntnissen ihr königliches Priesterthum in das Be-
wußtsein ruft. Auf der anderen Seite steht eine Reihe
von Pastoren derselben Freikirche, angeführt von einem
annoch der hannoverschen Staatskirche angehörenden
emeritirten Pastor E. Diese alle stehen in der dort
jetzt brennenden Streitfrage vom Kirchenregimente auf
dem bekanntlich papistischen Standpunkt, daß die
Pastoren oder auch andere höhere Kirchenbehörden kraft
ihrer Priesterweihe die Herrschaft (sie nennen es kluger
Weise „Regiment“) über die Gemeinden zu üben und
nach ihrem Ermessen allerlei Kirchenordnungen zu er-
lassen hätten, die Laien aber seien alle dumme Schafe,
denen nichts anderes übrig bliebe als zu gehorchen und
zu bezahlen, ja, solche rohe und unheilige Menschen,
welche als Wühler und Bummel, mit der Brannt-
weinflasche und dem Knüttel in der Hand, gefährlich
werden könnten, wenn ihnen diejenigen Rechte und Pflich-
ten eingeräumt würden, welche ihnen, wie wir aus Got-
tes Wort und unserm lutherischen Bekenntnisse wissen
und auch Herr Pastor Harms wahr und klar nachgewie-
sen hat, als Christen von Gottes und Rechts wegen zu-
stehen und darum auch von ihnen geübt werden sollten.
— Dazu kommt, daß diese herrschsüchtigen Pfaffen auch
solche Pastoren nicht als zünftig anerkennen wollen,
welche etwa nicht wie sie auf staatskirchlichen Universi-
täten studirens halber sich aufgehalten und an den
Brüsten rationalistischer „Wissenschaft“ sich vollgefogen
haben, sondern auf einem praktischen Seminar eine
wirklich praktische und für das heilige Predigtamt brauch-
bare Ausbildung genossen haben. Auch diese behandeln
sie wie dumme Schafe. Sie scheinen zu glauben, daß
dieselben als Missionare für die Heiden und für die
dummen Deutschen in Amerika gut genug sein möchten,
aber ihnen, den hochgebornen Pfaffen, nicht ebenbürtig
seien. Vielleicht fürchten sie, daß sie nicht so gut wie sie
es verstehen, von oben herab über die Gemeinden zu
herrschen? — Zwar brauchen die genannten Pfaffen nicht
geradezu den Ausdruck „dumme“ Schafe, denn das wür-
den diejenigen, welche damit gemeint sind, sich gewiß
nicht gefallen lassen. Aber diesen und keinen anderen
Sinn hat es doch, wenn sie, um den Christen und Ge-
meinden ihr göttliches Recht am Kirchenregiment streitig
zu machen, und dieses an sich zu reißen, mit Betonung
sich darauf berufen, sie (die Pastoren) seien ja die Hir-
ten, ihre Gemeindeglieder aber die Schafe. Wohl wissen
wir auch, daß wir Pastoren Hirten und alle Christen
(wir Pastoren auch) Schafe, Christi Schafe sind, aber
Christi Schafe sind keine dumme Schafe, son-
dern solche, die ihres Hirten Stimme kennen und von
des Miethlings, von aller falschen Lehrer Stimme, auch
von der Stimme herrschsüchtiger Pfaffen wohl zu unter-
scheiden wissen. Bei dem Kampfe, welcher jetzt inner-
halb der Hannoverschen Freikirche entbrannt ist, wird es
sich zeigen, ob wirklich die Glieder derselben auf die Ein-
reden jener Irrlehrer hin sich selbst für dumme Schafe
halten und denselben blindlings nachfolgen werden oder
nicht. Wir hoffen, daß es nicht geschehen werde, wenig-
stens nicht in dem Maße, wie jene herrschsüchtigen „Pa-
storen“ es wünschen, denn wir glauben doch, daß in dem
hannoverschen Volke und namentlich unter demjenigen
Theile desselben, welcher sich freiwillig und selbständig
von der staatskirchlichen „Hirten“- und „Oberhirten“-
Herrschaft losgesagt hat, noch zu viel gesunder Sinn und
lutherisches Bewußtsein vorhanden ist, als daß sie sich
sollten blindlings wie dumme Schafe, ja, gar wie ganz
rohe und unheilige Menschen behandeln lassen. Der
staatskirchliche Pastor E., der, wie es fast scheint, all-
mählich wieder die separirten Lutheraner in die Staats-
kirche zurückführen möchte, hat als Entgegnung gegen
die vorzügliche Schrift des Herrn Pastor Harms eine
andere kleine Schrift veröffentlicht unter dem Titel:
„Was lehrt der selige Pastor L. Harms zu Hermanns-
burg über Kirchenregiment, Schlüsselamt, Berufung der
Pastoren und Missionare? nebst Aeußerungen von ihm

über Wahlen und Synoden. Es ist ein schlauer Griff des Herrn Pastor E., daß er, um die unwiderlegliche Schrift des Herrn Pastor Harms scheinbar zu widerlegen, zuerst und vor allem mit der Autorität des seligen L. Harms zu Felde zieht. . . In der Meinung, die sämtlichen separirten Lutheraner in Hannover seien dumme Schafe, scheint er sich einzubilden, bei diesen gelte das Ansehen des sel. Harms weit mehr als die heilige Schrift, und wenn er sie erst mit diesem Ansehen, verbunden mit allerlei Kunstgriffen seinerseits, zur Ruhe gebracht, so würden sie ihm gewiß hernach leicht glauben, daß nach der Schrift die Pastoren Hirten und die Laien nichts als Schafe seien, wobei er ja dann nicht nöthig habe, das Wort 'dumm' dabeizusetzen. Sollte wirklich der Pastor E. das Ansehen des sel. Pastor L. Harms geehrt haben dadurch, daß er sich bemüht, jene Auszüge aus seinen Schriften gegen seinen jetzt lebenden Bruder und gegen die lutherische Lehre ins Feld zu führen? Sollte er wirklich das Ansehen des sel. Harms dadurch geehrt haben, daß er es jetzt mißbraucht, um aus demselben für die separirten Lutheraner Hannovers ein Götzenbild zu machen? Nimmermehr. So wenig dem Herrn damit ein Dienst geleistet wird, so wenig (das ist unsere feste Ueberzeugung) würde der selige L. Harms selbst damit zufrieden gewesen sein, daß man aus ihm einen Götzen macht, dessen Wort mehr gelte als Gottes Wort. Wir verdanken es den separirten Lutheranern in Hannover nicht, wenn sie mit großer Liebe, Ehrerbietung und Dankbarkeit des sel. L. Harms gedenken und sein Andenken und seine Schriften in Ehren halten. Im Gegentheil, wir würden es ihnen verdanken, wenn sie es nicht thäten, und wir thun es mit ihnen. Denn wenig Männer in unserem Jahrhunderte haben in solchem Segen gewirkt, wie L. Harms es gethan hat. Und es steht geschrieben: 'Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.' (Hebr. 13, 7.) Es steht aber auch geschrieben: 'Aber Menschen sind doch ja nichts, große Leute fehlen auch' (Ps. 62, 10.). Und abermals: 'Prüfet alles, und das Gute behaltet' (1 Theff. 5, 21.). Darum wird ein rechtschaffener Lutheraner keines einzigen Menschen Schriften (und wenn es die eines Harms oder selbst die eines Luther wären) unbesehen annehmen darum, weil ein großer Mann sie geschrieben hat. Denn in der Kirche Gottes heißt es nicht: 'Dieser hat's gesagt', oder 'Jener hat's gesagt', sondern 'Er, der Herr, hat's gesagt'. In der Kirche Gottes fragt man: 'Wie steht geschrieben?' Das ist, so viel wir wissen, auch des sel. L. Harms eigner Standpunkt gewesen, und er müßte sich ja noch im Grabe umdrehen, wenn er sähe, welchen schändlichen Götzendienst man jetzt mit seinen Schriften treiben will. Wenn wir also jetzt darangehen wollen, die von Herrn Pastor E. aus L. Harms' Schriften angeführten Aussprüche über die Kirchenregimentsfrage zu lesen, so steht uns von vornherein dies Eine als die Hauptsache fest, daß auch die Schriften des sel. L. Harms an der heiligen Schrift, als der einigen Regel und Richtschnur alles Glaubens und aller Lehre, zu prüfen sind, und wir bitten alle unsere Leser, sonderlich aber die wenigen aus der hannoverschen Freikirche, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen sollten, dasselbe mit uns zu thun unter herzlichem Gebete, daß der Herr offene Augen und Ohren für seine, unsers einigen Erzherren, gute Stimme geben wolle. Oder sind wir dumme Schafe, wie uns Herr Past. E. gern haben möchte, um uns dann leichter fressen zu können? — Im Folgenden beleuchtet Herr Pastor Hübner die Gegenschrift Herrn Past. E.'s Punkt für Punkt.

Afrika. Folgendes lesen wir in dem in Canada herauskommenden „Luth. Volksblatt“ vom 15. Mai: Missionar Schröder von der Hermannsburg Mission, der, wie bekannt, im vorigen Jahre in Afrika von den Heiden ermordet wurde und in seinem Verufe ein glorreiches Ende fand, schrieb in sein Tagebuch, welches jetzt im „Herm. Missionsblatt“ veröffentlicht wird, unter Ande-

rem Folgendes: „Sonntag, den 17. September, brachte ich meistens mit Lesen in einer amerikanischen Zeitschrift von der Gnadenwahl.“ — Eine gute, segensreiche Sonntagsbeschäftigung, wenn anders die aufrichtige Heilsbegierde und Wahrheitsliebe die Triebfeder solcher ernstest Lectüre ist und wenn man sich vom Heiligen Geist ein solches Herz geben läßt, welches Vernunft-Speculationen in Sachen des Glaubens und der Lehre gerne bei Seite läßt und allein bei dem klaren geoffenbarten Worte Gottes beharren, und demselben folgen will. Eine Beschäftigung, die auch hiezulande Solchen wohl zu empfehlen wäre, die in ihrem grenzenlosen Leichtsinne es nicht der Mühe werth halten, zu ergründen, was Gott in Betreff dieser geheimnißvollen Lehre uns geoffenbart und was er in seiner Weisheit verschwiegen hat; und was daher unsere Kirche in dieser Sache glaubt, lehrt und bekennt.

Inskriften auf Glocken.

Allein zu Gottes Ehren
Will ich mich lassen hören.

Mein Klang geht nur in's Ohr, das Volk herbei zu bringen
Dahin, wo Gottes Wort in seinem Tempel schallt.
Doch eben dieses Wort hat größere Gewalt,
Es kann durch Marx und Wein, ja gar in's Herz bringen.

Ich diene in Freud und Leid, erwecke zum Gebet,
Beruf zum Gottesdienst die Leute früh und spät.

Ruft dich dies helle Erz zu hören Christi Wort,
So komm, es lehret dich den Weg zur Himmelsport.

Mein reiner Klang zeigt an, daß jedermann soll kommen,
Zu hören Gottes Wort in diesem Gotteshaus.
O liebes Christenherz, komm und tritt zu den Frommen,
Die ihr geängstet Herz vor Gott recht schütten aus.

Das Beten anzudeuten
Pfleget man mich oft zu läuten.

Gott gib, daß dieser Glockenhall
Zur Kirche führ uns Christen all.

So oft nur diese Glocke wird gerühret,
So rühre, Jesu, jedes Christenherz,
Zu hören Gottes Wort, wie sich's gebühret,
Mit rechtem Ernst, und ach! für keinen Scherz.

„Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht
hältst, was du gelobest.“

Pred. 5, 4.

Samuel Meier, ein holsteinischer Prediger, schreibt in seinem „Nucleus historiarum“, daß er in Holstein eine vornehme, stolze und begüterte Frau gekannt habe, welche, als die Amme ihren Sohn so hart in die Windeln eingepreßt hatte, daß er davon einen Bruch bekam, das Gelübde gethan habe: Wenn der gütige Gott ihn dieses Schadens entledigen und ihm seine volle Gesundheit wieder geben würde, so wolle sie ihn dem Herrn heiligen und studiren lassen, damit er ihm seiner Zeit, sei es in der Kirche oder in der Schule, dienen möchte. Der Knabe genas in Kurzem völlig; allein nun erst dachte die stolze Frau daran, daß es ihrer vornehmen Familie zu Unehren gereichen würde, wenn einer ihrer Söhne ein armer, gering geachteter Pfarrer oder Schulmeister würde. Ihres Gelübdes nicht achtend, änderte sie daher ihren gefaßten frommen Entschluß und bestimmte nun den gottverlohten Sohn für einen vor der

Welt ehrenvolleren Beruf. Der Sohn verfällt hierauf in ein geistliches Leben, wird in trunke seiner Zechbrüder elendiglich ertränkt, denn der Sohn aus Gottes Ehre und Freude über die ganze Welt.

Wie Luther vom Papst

Gesegne dich Gott, lieber Papst! Ich liebe die Bischöfe, Mönche und eureur Arznei, eureur Werke und euerer Satzungen nimmer, ihr habet damit gemartert; ich habe euch mir's umsonst, was ich zuvor müssen von euch kaufen. Er gibt Verdienst, da ich zuvor habe in Gesundheit müssen daran setzen, ich komme zu euch nicht wieder.

Elfter Jahresbericht über das Taubstummen-Institut zu Norri

Vor allen Dingen müssen wir die Wohlthaten, die er auch in den letzten Anstalt erwiesen hat, selbst seine gnädige Hilfe, sich bedürfen. Ihm gebührt dafür Lob und auch wir etwas Gutes dabei t Gott es durch uns gethan. Nichtsondern deinem Namen gib Ehre und Wahrheit.

Es sind jetzt 44 Taubstumme sind 28 Knaben und 16 Mädchen, deren Willen nicht mehr aufnahm Raum genug da. 44 Schüler und Familien, dazu die Familie der Pflanz in der Anstalt, aber nicht Taubstumme schon mehr als ge die wir haben. Soll wirklich werden, sollen taubstumme Kinder, daß sie sprechen, lesen, schreiben, auch den Katechismus wirklich einigermaßen verstehen und bei drei Lehrer mit 44 taubstumme zu thun. — Es sind bereits angemeldet. Bei der Aufnahme befolgen wir gewöhnlich die Angemeldeten werden, auch zuerst es sei denn, daß die, die sich freiwillig zurücktreten und noch den Platz zu machen, die sich er Oder es kann auch ein solcher Liebe offenbar gebietet, daß er später gemeldet hat, der aber de mehr auf zukünftige Zeit zurück, eher aufgenommen werden muß gemeldet hat, der aber des An warten kann.

Dieses Jahr werden, so Gott stalt confirmirt werden. Es werden derselben 9 von den bereits Angeworbenen.

Der treue Gott hat auch in dem Pflanzen und Begießen gegeben. Wir können es in einen Beleg zu liefern. Dazu ein 16jähriges Mädchen, das geschrieben hat. Diese Schüler Jahre, ehe sie auf unsere Anstalt; aber das Deutsche und lichen Glaubens hat sie doch nu angeeignet. Diesen Brief hat hülfe, wie ihr Lehrer versichert er gefällt vielleicht auch andern taubstumme sind. Der Brief ist lerin gerichtet. Er lautet buch

„Lieber Herr Pastor —
Ihr werther Brief ist mir men und habe ich mich darü Morgen habe ich auch einen bekommen. Nun will ich ihn

September, ver-
amerikanischen
ne gute, segens-
vers die aufrich-
die Triebfeder
sich vom Heili-
elches Vernunft-
s und der Lehre
n klaren geoffen-
emselben folgen
zulande Solden
nzenlosen Leicht-
ergründen, was
ehre uns geoffen-
erschwiegen hat;
r Sache glaubt,

Welt ehrenvolleren Beruf. Doch was geschieht? — Der Sohn verfällt hierauf in ein gottloses Leben, ergibt sich der Böllerei und wird in trunkenem Zustande von einem seiner Zechbrüder elendiglich erstochen. Und so bringt denn der Sohn aus Gottes Gericht anstatt der gesuchten Ehre und Freude über die ganze Familie Schande und Herzeleid.

Wie Luther vom Papst Abschied nimmt.

Gesegne dich Gott, lieber Papst! gesegne euch Gott, lieben Bischöfe, Mönche und Pfaffen! Ich bedarf eurer Arznei, eurer Werke und Verdienste, eurer Gebote und Satzungen nimmer, ihr habt mich lange gar satt damit gemartert; ich habe einen bekommen, der gibt mir's umsonst, was ich zuvor mit großem Gelde habe müssen von euch kaufen. Er gibt mir's ohne Werke und Verdienst, da ich zuvor habe meinen Leib, Stärke und Gesundheit müssen daran setzen. Ade, zu guter Nacht! ich komme zu euch nicht wieder. E. A. 14, 295.

Elfter Jahresbericht über das evang.-luth. Taubstummen-Institut zu Morris, Wayne Co., Mich.

Vor allen Dingen müssen wir Gott danken für alle Wohlthaten, die er auch in dem verflossenen Jahre unserer Anstalt erwiesen hat. Wir haben auch in demselben seine gnädige Hilfe, Schutz und Beistand erfahren dürfen. Ihm gebührt dafür Lob und Dank. Und haben auch wir etwas Gutes dabei thun dürfen, so hat doch Gott es durch uns gethan. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit.

Es sind jetzt 44 Taubstumme in der Anstalt. Davon sind 28 Knaben und 16 Mädchen. Wir können mit dem besten Willen nicht mehr aufnehmen. Es ist eben nicht Raum genug da. 44 Schüler und zwei Lehrer mit ihren Familien, dazu die Familie des Hausverwalters finden Platz in der Anstalt, aber nicht mehr. Auch sind 44 Taubstumme schon mehr als genug für die drei Lehrer, die wir haben. Soll wirklich etwas Nützliches geleistet werden, sollen taubstumme Kinder dahin gebracht werden, daß sie sprechen, lesen, schreiben lernen und daß sie auch den Katechismus wirklich auswendig und denselben einigermaßen verstehen und begreifen lernen, so haben drei Lehrer mit 44 taubstummen Kindern gerade genug zu thun. — Es sind bereits wieder 12 bis 15 Kinder angemeldet. Bei der Aufnahme von neuen Schülern befolgen wir gewöhnlich die Regel, daß die, die zuerst angemeldet werden, auch zuerst aufgenommen werden, es sei denn, daß die, die sich zuerst gemeldet haben, freiwillig zurücktreten und noch warten wollen, um solchen Platz zu machen, die sich erst später gemeldet haben. Oder es kann auch ein solcher Fall vorkommen, da es die Liebe offenbar gebietet, daß ein Schüler, der sich erst später gemeldet hat, der aber des Alters wegen nicht gut mehr auf zukünftige Zeit zurückgestellt werden kann, doch eher aufgenommen werden muß, als einer, der sich eher gemeldet hat, der aber des Alters wegen noch etwas warten kann.

Dieses Jahr werden, so Gott will, 9 Schüler der Anstalt confirmirt werden. Es werden daher an die Stelle derselben 9 von den bereits Angemeldeten aufgenommen werden.

Der treue Gott hat auch in dem verflossenen Jahr zu dem Pflanzen und Begießen der Lehrer sein Gedeihen gegeben. Wir können es uns nicht versagen, hierzu einen Beleg zu liefern. Dazu soll ein Brief dienen, den ein 16jähriges Mädchen, das mit confirmirt werden soll, geschrieben hat. Diese Schülerin war zwar mehrere Jahre, ehe sie auf unsere Anstalt kam, auf einer Staatsanstalt; aber das Deutsche und ihre Kenntniß des christlichen Glaubens hat sie doch nur aus unserer Anstalt sich angeeignet. Diesen Brief hat sie ohne alle andere Beihilfe, wie ihr Lehrer versichert, von selbst geschrieben; er gefällt vielleicht auch andern Confirmanden, die nicht taubstumm sind. Der Brief ist an den Pastor der Schülerin gerichtet. Er lautet buchstäblich also:

„Lieber Herr Pastor —!

„Ihr werther Brief ist mir richtig zu Händen gekommen und habe ich mich darüber sehr gefreut. Heute Morgen habe ich auch einen Brief von meinem Vater bekommen. Nun will ich Ihnen doch einmal schreiben,

wie es in dem Confirmationsunterricht geht. Es sind noch 8 andere Schüler außer mir, die auch confirmirt werden sollen zu der Zeit während der Ferien. Wir sind alle Morgen von 8—9 Uhr in dem Confirmationsunterricht. Wir gehen nicht alle zusammen zu einem Lehrer, sondern 5 gehen zu Herrn Lehrer Uhlig, darunter ich, und die 4 andern zu einem andern Lehrer Namens Herr Zeile. Es geht uns alle schön und gut dabei. Ich lerne die lutherische Lehre, welche ich vorher nicht gewußt habe. Es ist eine gottselige Lehre. Daß ich nächsten Sommer confirmirt werden kann, ist durch Gottes Hilfe geschehen, denn ehe dieses geschah, habe ich oft gebetet, daß der heilige Geist meinen Verstand erleuchten und heller machen wolle, daß dies geschehen könnte, sonst mußte ich doch nächstes Jahr ohne Confirmation zu Hause bleiben. Aber nun freue ich mich so hoch und habe viel Friede im Herzen, denn ich weiß nun, daß ich den rechten Glauben habe und werde, so lange ich als ein Mensch auf Erden lebe, von diesem Glauben nicht abgehen und dazu soll und wird mir Gott auch helfen und mich behüten. Ich kann mich im Glauben nicht selbst erhalten, sondern der heilige Geist muß es thun und wird es auch thun.“

Möchten doch alle unsere taubstummen Confirmanden, und besonders auch die bereits Confirmirten, eben so stehen im Glauben! Wir möchten ihnen hiermit zurufen das Wort unsers Herrn Jesu Christi, Joh. 8, 31.: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.“ Und Joh. 15, 4.: „Bleibet in mir und ich in euch.“ — Auch der Gesundheitszustand war in dem verflossenen Jahr, Gott Lob! bis auf nur wenige Ausnahmen ein guter.

Wiederholt wollen wir noch erwähnen, daß nach unserer Erfahrung die Aufnahme eines Kindes in unsere Anstalt am besten in dem Alter von 8 bis 12 Jahren geschieht. — Sei es uns erlaubt, hier auch noch besonders zu erwähnen, daß unsere Anstalt keine Anstalt für Blödsinnige ist; auch ist sie kein Asyl für Altersschwache, sondern sie ist nur eine Unterrichtsanstalt für Taubstumme. Dies als Antwort auf wiederholte Anfragen. Wollte Gott, wir könnten auch für solche Arme gehörig sorgen; aber zunächst ist, wie gesagt, unsere Anstalt nur für Taubstumme.

Was die finanziellen Verhältnisse unserer Anstalt betrifft, so haben wir noch immer eine Schuld von etwas über 3000 Dollars. Wir haben in dem verflossenen Jahre die Schuld nicht verringern können, sondern sind im Gegentheil ein klein wenig rückwärts gekommen. Wir haben zwar von einer ganzen Anzahl lieber Christen ziemlichliche Summen zur Unterstützung für unsere Anstalt erhalten; aber im Allgemeinen haben die Beiträge im letzten Jahr etwas nachgelassen. Dazu kommt, daß wir auch einige außerordentliche Ausgaben im letzten Jahr haben machen müssen. Erstlich haben wir uns in der Anstalt für Steinkohlenheizung eingerichtet und haben dazu eine Anzahl Öfen gekauft. Dann haben wir auch an dem Anstaltsgebäude einen Rettungsapparat bei Feuergefähr anbringen lassen.

Wir haben, wie schon erwähnt, noch immer eine Schuld von etwas über 3000 Dollars. Zwar sie drückt uns, Gott Lob! nicht mehr so wie früher. Wir müssen auch keine Zinsen mehr zahlen, wie früher. Aber es wäre doch für die ganze Anstalt gut, wenn wir von Schulden ganz frei wären. Wir freuen uns, daß unsere Taubstummen, die bereits confirmirt sind und für sich selbst etwas verdienen können, sie und da auch mit der That der Anstalt in Liebe gedenken. So hat einer, der das Schneiderhandwerk erlernt hat, letzte Weihnachten einen Rock geschickt für einen armen Taubstummen mit dem Bemerkten: „Ich werde nächste Woche einen neuen Rock mit Box schicken . . . ich habe selbst gemacht. Der Rock ist \$7.75 werth. . . Sie geben dem armen Taubstummen den Rock.“ Ein anderer schreibt (die Orthographie ist ein wenig geändert): „Weil es jetzt bald Weihnachtsfest ist und ich weiß, daß sich alle taubstummen Schüler schon auf ein Weihnachtsgeschenk freuen, so schicken wir hier auch ein paar Dollars. Ich zwei und mein Bruder Johann einen Dollar zum Geschenk.“

Nun, der Herr, der in den Tagen seines Erdenlebens auch den Taubstummen geholfen hat, die zu ihm gebracht wurden, und der heute noch allen Taubstummen helfen will, die zu ihm gebracht werden und die zu ihm kommen, der sorge auch in Zukunft für unsere Anstalt nach seiner großen Güte und Barmherzigkeit zum Preise seines großen Namens und zum Heile vieler Seelen.

Im Namen und Auftrag des evang.-luth. Taubstummen-Unterstützungsvereins zu Detroit, Michigan,

Detroit, Mich., im April 1884, J. A. Hügli.

An mei-

aus dem Lage

Seit dem 1

wahl habe id

eine ganze M

Briefen, sond

von Prediger

Namensunter

den gemeinsten

pischsten Weil

mich als eine

meine bürgerl

Zuschriften of

lich zu strafen

thum zu befeh

ärgern, so sei

denten hiermit

geblich bemü

Personen, wi

Christen sein n

auch nur das

lich, ja, manch

aber erstlich re

mehr, als mei

willen Schma

dieses Verhalt

den (freilich t

Kampfe gegen

Geist der Lü

Wollen sie m

mögen sie da

thun fortfahr

Gott um ihre

richtet, die Sc

tes es der Chr

schuldig ist, f

guten Nam

kläre ich hiern

Verunglimpf

seien sie nun

schehe dies u

selbst auf öf

Gericht zu G

Im Auftrag

Rogate Herr P

Soborus, Jls.

terzeichneten ein

Adresse: R

Im Auftrag

am Sonntag G

Wheatland, Ill

den in und bei E

Adresse: R

Die Filialgem

Sonntag Ggaut

aus Humboldt,

Texas und Unter

einen Vortrag.

mationsunterricht geht. Es sind außer mir, die auch confirmirt Zeit während der Ferien. Wir 8—9 Uhr in dem Confirmanden nicht alle zusammen zu einem den zu Herrn Lehrer Uhlig, dardern zu einem andern Lehrer Na geht uns alle schön und gut dabei. he Lehre, welche ich vorher nicht eine gottfelige Lehre. Daß ich confirmirt werden kann, ist durch, denn ehe dieses geschah, habe ich heilige Geist meinen Verstand erschaffen wolle, daß dies geschehen doch nächstes Jahr ohne Confiriren. Aber nun freue ich mich so ede im Herzen, denn ich weiß nun, auben habe und werde, so lange Erden lebe, von diesem Glauben zu soll und wird mir Gott auch en. Ich kann mich im Glauben sondern der heilige Geist muß es thun."

unsere taubstummen Confirmanden, die bereits Confirmirten, eben so Wir möchten ihnen hiermit zu uns Herrn Jesu Christi, Joh. 8, n werdet an meiner Rede, so seid er." Und Joh. 15, 4.: "Bleieuch." — Auch der Gesundheitsverfloffenen Jahr, Gott Lob! bis ihnen ein guter.

wir noch erwähnen, daß nach un- ufnahme eines Kindes in unsere dem Alter von 8 bis 12 Jahren ns erlaubt, hier auch noch beson- unsere Anstalt keine Anstalt für ist sie kein Asyl für Altersschwache, ne Unterrichtsanstalt für Taub- twort auf wiederholte Anfragen. ten auch für solche Arme gehörig ist, wie gesagt, unsere Anstalt nur

Verhältnisse unserer Anstalt be- ch immer eine Schuld von etwas Wir haben in dem verfloffenen verringern können, sondern sind ein wenig rückwärts gekommen. einer ganzen Anzahl lieber Christen Unterstützung für unsere Anstalt gemeinen haben die Beiträge im gelassen. Dazu kommt, daß wir ntliche Ausgaben im letzten Jahr Erkläre ich hiermit, daß ich nun gegen alle öffentlichen Verunglimpfer meines bürgerlich guten Namens, seien sie nun Urheber oder nur Verbreiter, und ge- schehe dies von ihnen nun mündlich oder schriftlich, selbst auf öffentlichen Postkarten u., das weltliche Gericht zu Hilfe nehmen werde.

hon erwähnt, noch immer eine r 3000 Dollars. Zwar sie drückt mehr so wie früher. Wir müssen nze Anstalt gut, wenn wir von ren. Wir freuen uns, daß unsere eits confirmirt sind und für sich können, hie und da auch mit der ebe gedenken. So hat einer, der klernt hat, letzte Weihnachten r einen armen Taubstummen mit werde nächste Woche einen neuen . . ich habe selbst gemacht. Der . Sie geben dem armen Taub- Ein anderer schreibt (die Ortho- geändert): „Weil es jetzt bald ich weiß, daß sich alle taubstum- f ein Weihnachtsgeschenk freuen, uch ein paar Dollars. Ich zweie an einen Dollar zum Geschenk."

in den Tagen seines Erdenlebens u geholfen hat, die zu ihm gebracht noch allen Taubstummen helfen ht werden und die zu ihm kom- Zukunft für unsere Anstalt nach Warmherzigkeit zum Preise seines um Heile vieler Seelen.

Auftrag des evang.-luth. Taub- terstützungsvereins zu Detroit,

April 1884. J. A. Hügli.

An meine unfreundlichen Correspondenten

aus dem Lager unserer Gegner im Gnadenwahlstreit.

Seit dem Ausbruch des Lehrstreits über die Gnadenwahl habe ich fort und fort bis auf den heutigen Tag eine ganze Menge Zuschriften, nicht nur in geschlossenen Briefen, sondern auch auf offenen Postkarten, sowohl von Predigern als von Laien, bald mit, bald ohne Namensunterschrift, erhalten, in welchen ich theils mit den gemeinsten Schimpfunamen belegt, theils in der läppischsten Weise verhöhnt werde, oder in welchen man mich als einen ruchlosen Ketzer verdammt, ja, selbst meine bürgerliche Unbescholtenheit angreift. Da diese Zuschriften offenbar nicht den Zweck haben, mich brüderlich zu strafen und mich von meinem vermeintlichen Irrthum zu bekehren, sondern mich nur zu kränken und zu ärgern, so sei diesen meinen unfreundlichen Correspondenten hiermit kund und zu wissen, daß sie sich ganz vergeblich bemühen. Allerdings betrübt es mich tief, daß Personen, welche Christen, und zwar treulutherische Christen sein wollen, deren keinem ich, soviel ich weiß, je auch nur das Geringste zu Leide gethan habe, so unchristlich, ja, manche wahrhaft teuflisch gegen mich verfahren; aber erstlich rechne ich es mir nur zu großer Ehre, selbst mehr, als meine Bekenntnißgenossen, um der Wahrheit willen Schmach zu leiden, und zum Andern gibt mir dieses Verhalten der Eifrigsten unter unseren Gegnern den (freilich traurigen) Trost, daß dieselben in ihrem Kampfe gegen mich nicht der Heilige Geist, sondern der Geist der Lüge, des Hasses und der Bosheit treibt. Wollen sie mich davon immer mehr überzeugen, so mögen sie daher, wenn sie nicht anders können, so zu thun fortfahren; ich werde dagegen nichts thun, als Gott um ihre Bekehrung bitten und ihm, der da recht richtet, die Sache befehlen. Da jedoch ein Diener Gottes es der Ehre Gottes, seines Wortes und seiner Kirche schuldig ist, so viel zu thun, als er vermag, seinen guten Namen vor der Welt zu bewahren, so erkläre ich hiermit, daß ich nun gegen alle öffentlichen Verunglimpfer meines bürgerlich guten Namens, seien sie nun Urheber oder nur Verbreiter, und geschehe dies von ihnen nun mündlich oder schriftlich, selbst auf öffentlichen Postkarten u., das weltliche Gericht zu Hilfe nehmen werde.

C. F. W. Walther.

Amtseinführungen.

Im Auftrag des Herrn Präses Wunder wurde am Sonntag Rogate Herr Pastor H. Krause in seiner Hauptgemeinde zu Sodus, Ill., unter Assistenz des Herrn P. L. Frese vom Unterzeichneten eingeführt.

Adresse: Rev. H. Krause,
Box 116, Sodus, Champaign Co., Ills.

Im Auftrag des Präsidiums des Wisconsin-Districts wurde am Sonntag Exaudi Herr P. F. Siebrandt, bisher in East Wheatland, Ill., vom Unterzeichneten in seinen beiden Gemeinden in und bei Spencer, Wis., in sein Amt eingeführt.

Adresse: Rev. F. Siebrandt,
Spencer, Marathon Co., Wis.

Missionsfest.

Die Filialgemeinde in Independence, Kansas, feierte am Sonntag Exaudi, in Gemeinschaft mit Gliedern der Gemeinde aus Humboldt, ein Missionsfest. Pastor B. Blindworth aus Texas und Unterzeichneter predigten und Student J. Brauer hielt einen Vortrag. Die Collecten ergaben \$44.65.

A. D. Krämer, Pastor.

Candidatenwahl-Anzeige.

Nachdem unsere Allgemeine Synode bei Gelegenheit ihrer diesjährigen Sitzungen in St. Louis, Mo., die Anstellung eines siebenten Professors an unserem Schullehrerseminar zu Addison, Ill., beschlossen hat und die Glieder des Wahlcollegiums nebst der betreffenden Aufsichtsbehörde bereits

Herrn Lehrer J. E. Bachhaus in Chicago, Ill.,
Herrn Lehrer E. A. Eggers in Homewood, Ill.,
Herrn Oberlehrer J. Ungemach in Fort Wayne, Ind.,

als ihre Candidaten für das neugegründete Amt aufgestellt haben, so erinnert der Unterzeichnete das betreffende Lehrpersonal und die Synodalgemeinden daran, daß auch ihnen das Recht der Candidatenaufstellung zusteht und daß sie daher den Namen der etwa von ihnen aufgestellten Person zur Veröffentlichung im „Lutheraner“ vom 1. Juli an den Unterzeichneten einzuliefern haben.

C. F. W. Walther,
Secretär des Wahlcollegiums.

Erklärung.

Diejenigen, welche es unerklärlich finden, daß im Bericht des Allgemeinen Kassirers (abgedruckt im „Tägl. Bericht der Mundschau“) noch ein „nördlicher“ und „nordwestlicher“ District verzeichnet steht, seien daran erinnert, daß der Kassenbericht einen Zeitraum von 3 Jahren (1881—1884) umfaßt, und daß, obgleich im Jahre 1881 die Delegatensynode den nördlichen in den Michigan-District und den nordwestlichen in den Wisconsin-, Minnesota- und Dakota-District umwandelte, doch dieser Beschluß erst ein Jahr später (1882) bei Versammlung der Districtsynoden in Kraft treten konnte, bis dahin also beide Districte, sowohl der nördliche als auch der nordwestliche District, ihren Fortbestand hatten. (Vergl. den Kassenbericht vom Jahre 1882. „Lutheraner“, Jahrgang 38, No. 3, Seite 24.)

Im Auftrag der Synode

Aug. Rohrlack, Secretär.

Bekanntmachung.

Herr Hermann Habekamp, zuletzt Lehrer in Minden, Westfalen, seit Februar d. J. wohnhaft in Detroit, Mich., hat sich zur Aufnahme in den Michigan-District gemeldet.

Jos. Schmidt.

Conferenz-Anzeigen.

Cleveland Districts-Conferenz vom 10. bis 12. Juni bei Herrn P. Weseloh.

E. Stemann.

Die Buffalo Districts-Conferenz hält, i. G. w., ihre Sitzungen am 17. und 18. Juni bei dem Unterzeichneten. Abholung am 16. P. M. von 781 Seneca Str., Buffalo. W. Dahlke.

Die Lehrer von St. Louis und Umgegend werden ihre Jahresconferenz vom 9. bis 11. Juli in Collinsville, Ill., abhalten. — Anmeldung bei Herrn Lehrer Jung wird begehrt.

H. Erck.

Die Süd-Michigan Conferenz versammelt sich am 9. Juli in Detroit bei P. Moll. — Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

G. H. A. Weisfel.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Osterfestcollecten von: P. Behrens' Gemeinde in Egypt \$5.00, P. Mayers' Gem. in Bremen 3.20, P. Brauers' Gem. in Beecher 11.70, P. Grichs' Gem. in New Minden 20.21. Von den Gemeinden der PP.: Ruoffers in Eagle Lake 14.10, Kamelow in Elk Grove 20 nachtr., Buzgin in Meredosia 7.45, Wolbrecht bei Shawville 10.90, Dittmann in Collinsville 5.10, Lochner in Springfield 23.17, Erdmann bei Red Bud 50.00. (S. \$151.03.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Lochners' Gem. in Springfield, 4. Edg., 18.00. Durch P. Schieferdecker in New Geblenbeck 11.00. Durch P. Große in Harlem von Loffin 2.00, Winfeldmann 2.00, Wm. Schlitz 5.00, P. Panfermeyer 5.00, Fr. Schulz 2.00, Joh. Schöff 3.00, H. Schulz 2.00. Durch P. Gruber in Bethlechem von A. Sch. 2.00. (S. \$52.00.)

Für innere Mission in Minnesota und Dakota: P. Müllers' Gem. in Schaumburg 30.00, P. Wangerins' Gem. in Sumner 8.80. Durch P. Weisbrodt in Mount Olive, Missionsstundecoll., 3.60. (S. \$42.40.)

Für innere Mission: Durch P. Wagner in Chicago von Frau Riepel 2.00, Frau Fuwalb 1.00. Durch P. Wolbrecht bei Shawville von H. Frick 2.00. P. Dittmanns' Gem. in Collinsville 4.55. P. Erdmanns' Gem. bei Red Bud 50.00. Durch P. Kühn in Belleville von Sophie Fesse, A. Tunte je 1.00, Frau Kämpfer 1.50. Durch P. Gruber in Bethlechem von Frau Wolf 1.00. Durch P. Bartling in Chicago von Ad. Wiebking 1.00. Durch P. Heinemann in Geneseo von Martin Ernst 2.50. Durch P. Lent in Millstadt von Wittwe Kleinschmidt 3.00. Durch P. Schuricht in St. Paul von Vater Boge 5.00. P. Feltens' Gem. in Washington Heights 8.00. (S. \$83.55.)

Für Heidenmission: P. Erdmanns' Gem. bei Red Bud 25.00. Durch P. Schaller in Red Bud von N. N. 10.00. (S. \$35.00.)

Für Judenmission: P. Ruoffers' Gem. in Eagle Lake 13.03. Durch P. Wolbrecht bei Shawville von G. Felger 1.00. Durch P. Lochner in Springfield von Sch. 7.00, E. Vogel 1.00. Durch P. Merbig in Beardstown von N. N. 2.00. P. Erd-

manns Gem. bei Red Bud 10.00. Durch P. Kollmorgen bei Nashville, Coll. bei W. Haates silberner Hochzeit, 4.00. Durch P. Schaller in Red Bud von N. N. 1.00. Durch P. Heinemann bei Newville von Frau Friedenschmidt 5.00. P. Grupes Gem. in Rodenberg 11.52. (S. \$35.55.)

Für Negermission: P. Erdmanns Gem. bei Red Bud 10.00. P. Grupes Gem. in Rodenberg 10.09. (S. \$20.09.) Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Wagner in Chicago von Frau Kiepel 1.00.

Für Emigr.-Mission: P. Erdmanns Gem. bei Red Bud 10.00. Durch P. Gruber in Bethlehem von Frau Wolf 1.00. (S. \$11.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Wolbrechts Gem. bei Newville für Ch. Diez 11.70.

Für die Wäschkaffe in Springfield: Durch P. Wagner in Chicago von der Hefelschule 3.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Veeb in Chicago von einem Ungenannten 5.00. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 4.75. P. Wunders Gem. in Chicago für D. Rothe 8.00. Durch P. Meinte das. vom Frauen-Verein für C. Hubert 12.00, für H. Bode 5.00. (S. \$34.75.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus der Missionskaffe von P. Werbig' Gem. in Beardstown für G. Büscher 13.00. Durch P. Schuricht in St. Paul vom Frauenverein für Karl Albrecht 12.25. (S. \$25.25.)

Für die Wäschkaffe in Addison: Aus P. Hölters Gem. in Chicago vom Frauenverein 7.50. Durch P. Feiertag in Colehour vom Frauenverein 2.50. (S. \$10.00.)

Für arme Schüler in Addison: P. Bartlings Gem. in Chicago 24.00. P. Brauers Gem. in Crete 15.60. Durch P. Wagner in Chicago vom Frauenverein für R. Erdmann 8.00. Durch P. Wunder daselbst von fr. Gem. für Th. Deffner 15.00. Durch P. Witte in Pekin vom Frauenverein für J. Raß 15.00. (S. \$77.00.)

Für arme Schüler in Milwaukee: P. Rabes Gem. bei Yorkville für H. Sieving 12.50.

Für franke Pastoren und Lehrer: W. Hülstötter in Wenedy 5.00.

Für Frau P. Hirschmann: Durch P. Drögemüller in Arenzville, ges. auf P. Eggers Hochzeit, 10.60.

Für die Wittwenkaffe: Prof. A. Grämer in Springfield 4.00. Lehrer Gotsch in Staunton 4.00. Lehrer Bräse in Crete 4.00. (S. \$12.00.)

Für die Taubstummen: Durch P. Schröder in South Elkhart, Kintabau. bei W. Robbe, 4.75. P. Erdmanns Gem. bei Red Bud 14.00. Durch P. Gruber in Bethlehem von Frau Wolf 1.00. (S. \$19.75.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Werbig in Beardstown, Hochzeitscoll. bei H. Grünemeyer, 7.50.

Für studierende Waisenkinder aus Addison: Durch P. Schröder in South Elkhart von Hanna u. Martin Heien 1.00. Durch P. Bartling in Chicago für Karl Heiden 1.00. P. Ruffers Gem. in Eagle Lake für Jul. Nidel 10.00. (Summa \$12.00.)

Für das Hospital in St. Louis: Durch P. Zahn in Notomis, Dankopfer von Frau W. Mederer, 2.50. Addison, Ill., 24. Mai 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Nebraska-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Wiedermann von etl. Gliedern jr. Gemeinde \$2.50. Durch P. Meyer von fr. Bethlehems-Gem. 2.50. Durch P. Adam von fr. Immanuel's-Gem. 9.40. Durch P. Endres von fr. Joh.-Gem. 5.50. Von P. Garms' Zion's-Gem. 7.00. P. Häppler 5.00. (S. \$31.90.)

Zum Seminarbau: Durch P. Hoffmann von fr. Gem. in Madison 2.95. Durch P. Zahn von fr. Gem. 7.00. Durch P. Wiedermann von etl. Gliedern jr. Gem. 47.00. Durch P. Fischer von fr. Gem. in Goltz County 10.00. in Columbus 8.00. Durch P. Vergt jun. von N. N. 4.00. Karl Buchholz 5.00. Durch P. Endres von Heine. Naber 5.00. (S. \$88.95.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Burger aus der Sparkasse fr. Kinder 1.25, von Aug. Steinbäuer 5.50. P. H. Bremer, Dankopfer für Errettung seines Söhnleins aus großer Gefahr, 5.00. (S. \$11.75.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Häppler 5.00. Für franke Pastoren: Durch P. Hofius von H. Panning 1.00.

Für Judenmission: Durch P. Hoffmann von Frau Raus und W. Westphal je 1.00. Durch P. Burger von Jakob Tröster 5.00. Durch P. H. Gämmerer von C. Werner 2.00. Durch P. Endres von Fr. H. und E. G. je 1.00. P. Häppler 5.00. (S. \$16.00.)

Für die Wittwenkaffe: P. Meyer 1.00. Durch P. Endres, Coll. auf G. Gödes Kintabau, 3.40, von Aug. Heine 2.50. Durch P. Hoffmann von Otto Polenske u. Pauline Hoffmann je 2.00. Clara Hoffmann 1.00. Otto Hoffmann 50. W. Westphal 2.00. G. Schilling 50. Phil. Knapp 21. H. Helm 11. Durch P. Hofius von fr. Gem. 5.50. Theresia Hofius 2.00. Emma Walther 25. P. Dettling 2.00. Durch P. Hilgenborg von Frau P. Hilgenborg 5.00. P. Häppler 5.00. (S. \$34.97.)

Für innere Mission: Durch P. Meyer von fr. Gem. 4.00. Durch P. H. Gämmerer von C. Bräuner und H. Claus je 1.00. Durch P. Endres von Wm. Uffemann 3.00. Durch P. Hoffmann von W. Westphal 1.00. Durch P. Adam von fr. Imm.-Gem. 20.00. Durch den Allgem. Kassirer C. F. W. Meier 31.00. Durch P. Dettling von fr. Rebwinfel 1.00. Durch P. Hilgenborg von fr. Gem. 13.80. Durch P. Wiedermann von etl. Gliedern jr. Gem. 8.35. Durch P. Burger von Jakob Tröster 5.00. Durch P. Meyer von fr. Bethlehems Gem. 2.50. Durch P. Becker vom Frauen-Verein fr. St. Paulus-Gem. 5.00. Hrn. Lauppe 5.00. Durch P. Fischer von fr. Gem. 21.14, J. Brod 5.00. Durch P. Hofius von fr. Gem. 15.00. Durch P. Meyer, Dankopfer von N. N. für Genesung von schwerer Krankheit, 1.00. Durch P. Hilgenborg von fr. Gem. 15.10. Durch P. Häppler von C. Elmshäuser 4.00. (S. \$162.89.)

Für die Taubstummen: Durch P. Bode, Hochzeitscoll. bei Argidius Lindner, 5.00. P. G. Weller von fr. Zion's-Gem. 9.40, N. N. 75. (S. \$15.15.)

Für das Seminar in Addison: Durch P. Bode vom Frauenverein fr. Gem. an Middle Creek 15.00.

Für die Gem. in Omaha: Durch P. Adam von fr. Imm.-Gem. 2.50. Durch P. Vergt jun., 2te Coll. fr. Gem., 50.00. Durch P. Zahn von fr. Gem. 10.00. Durch P. Vergt von fr. Gem. 7.00. Durch P. Catenhufen 1.00. Durch Hrn. E. F. W. Meier, Allg. Kassirer, 2.75. Durch P. Burger von Jakob Tröster 5.00. (S. \$78.25.)

Für äußere Mission: Durch P. Hoffmann von W. Westphal 1.00.

Für P. Hübener in Dresden von P. Hoffmann 2.00.

Für P. M. Wynken: Durch P. Dettling von N. N. 3.00. Für Emigranten-Mission: Durch P. Burger von Jakob Tröster 5.00.

Für P. Bruns Anstalt in Steeden: Durch P. Burger von Jakob Tröster 5.00.

Für das Hospital in St. Louis: Durch P. Weller, Dankopfer von Frau Niemann 1.50.

Omaha, im Mai 1884. J. G. Festner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Umbachs Gemeinde in Prairie City \$5.00. P. Gräblers Gem. in St. Charles 22.15. P. Nügels Gem. in West City 7.00. P. Matuschaks Gem. in New Welle 3.00. P. Bengschs Gem. in Craig 6.70. P. Polacks Gem. in Herkimer 15.00. (S. 58.85.)

Für den Collegebau: P. Matuschaks Gem. in New Welle 20.50.

Für innere Mission im Westen: Durch P. Falke in Glasgow, ges. auf Göhlings Hochzeit, 5.00. Durch P. Polack in Herkimer von C. Germeroth 1.00, G. Grote 5.00. P. Sandvoß' Gem. in Augusta 5.50. Durch Präses Vilz von fr. Gem. in Concordia 10.00, von Bringförer 1.00. P. F. Rohlfings Gem. 6.70. (S. \$34.20.)

Für Judenmission: Durch P. Brandt in N. St. Louis 5.00. P. Günthers Gem. in Cole Camp 5.00. P. Matuschaks Gem. in New Welle 10.50. Durch P. Polack von C. Germeroth 1.00. (S. 21.50.)

Für die Freikirche: P. F. Rohlfings Gem. 10.00.

Für die Taubstummen: A. B. im Zionsdistrict in St. Louis 10.00. Durch P. Scholz in Norborne, ges. auf der Hochzeit des P. Johanning und A. Scholz, 3.75. (S. 13.75.)

Für die Wittwenkaffe: P. Lehmann in Jefferson County 2.00. P. Scholz 8.00. P. Obermeyers Gem. in Little Rock 16.75. Fr. Grote in P. G. Polacks Gem. 5.00. P. Hörnide in Placerville 4.00. Präses Vilz in Concordia 4.00. (S. 39.75.)

Für arme Studenten in Springfield: P. Vink's Confrimanden 1.45 (speziell für L. Hagelberg).

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Pfanz in Memphis, ges. auf G. Hartmus' Hochzeit, 4.50.

NB. In meiner letzten Quittung lies in der letzten und drittletzten Rubrik: P. Proft anstatt „P. Hüfchen“; ferner 2.00 anstatt „1.25“ für Emigr.-Mission in New York. St. Louis, 20. Mai 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für arme Studenten in Springfield: Von der Gemeinde des P. Wambögan's in Adell \$9.26.

Für Emigr.-Mission in New York: P. Schumanns Gemeinde 4.60. P. Grothes Gem. 3.50. P. Martworths Gem. in Fremont 1.13, an Wolf River .92. (S. \$10.15.)

Für arme u. franke Pastoren: Hochzeitscoll. bei H. Köhler in Bloomfield 3.75.

Für arme Studenten in St. Louis: G. Vollmann 10.00. P. Osterbus' Gem. 5.00. Gem. in Sheboygan 14.00. (S. \$29.00.)

Für arme Schüler in Addison: G. Vollmann 10.00. Hochzeitscoll. bei Fr. Santer 4.26. Gem. in Sheboygan 14.28. Fr. Uhl 50. (S. \$29.04.)

Für das Waisenhaus in Addison: Hochzeitscoll. bei Franz Bagel 3.80. Von etl. Confrimanden des P. Seuel 6.10. (S. \$9.90.)

Für die Taubstummen: Frau Mönch 1.00. G. Vollmann 20.00. P. Plehns Gem. 7.56. Durch P. Wambögan jun. von N. N. 5.00. P. Claus' Gem. 12.00. (S. \$45.56.)

Für die Wittwenkaffe: Frau J. Briggall 5.00. G. Vollmann 20.00. Hochzeitscoll. bei Ed. Müller 6.00. P. Ficks Gem. 3.00. Von den PP. F. Schumann, B. H. Dide, C. Damm, W. Hudloff, F. Leyhe je 4.00, G. Seuel 3.00. (S. \$57.44.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Grothes Gem. 3.50.

Für englische Mission: G. Vollmann 10.00.

Für innere Mission des Minnesota- und Dakota-Districts: C. Schubert 2.00. N. N. in Milwaukee 1.00, Herm. Meyer 1.00, Geo. Xrentlage jr. 5.00. (S. 9.00.)

Für ein Piano in Milwaukee: Brauns, Hoyer u. Schulz 12.00. Hochzeitscoll. bei W. Nidels 3.70. P. G. Strajen 1.00. P. Witte 5.00. (S. \$19.70.)

Für Negermission: G. Vollmann 10.00. P. Wambögan's Gem. in Adell 10.50. Schulkinder in P. Hudloffs Gem. 1.50. P. Rohrlacks Gem. 5.00. (S. \$27.00.)

Für Heidenmission: N. N. in Reedsburg 1.10.

Für arme Schüler aus Wisconsin: Hochzeitscoll. bei Frederici 3.50.

Für Lehrergehalte u. Unterhalt des Progymnasiums in Milwaukee: P. G. Strajens Gem. 39.57. Durch P. Damm von N. N. 1.45, Joh. Schnell 1.00. P. Steyers Gem. 4.00. P. Leyhes Gem. 3.00. Herm. Maier 2.00. P. G. F. Röber 2.00. Hochzeitscoll. bei P. Rüdike 7.00. (S. \$60.02.)

Für die Synodalkasse: Von P. Fr. Kellers Gem. 14.26. J. Stöck 25. P. H. Sprengelers Gem. 58.67. P. F. Schumanns Gem. 4.35. P. J. Schüttes Gem. 23.22. P. G. F. Röbers Gem. 32.00. P. Rothes obere Gem. 10.28. P. Herzers Gem. 13.21. P. Giebers Gem. in Sheboygan Falls 8.50, in Wislon 6.01. P. Kichles Gem. 19.93. P. Walters Gem. in New London 3.56, an Maple Creek 1.71, auf Mosquito Hill .76. P. Göhringers Gem. 25.80. P. Osterbus' Gem. 12.00. P. Ledeburs Dreieinig.-Gem. 4.45. St. Joh.-Gem. 1.81. P. Seuels Gem. in Portage 13.00, in Lewiston 2.25. P. Filds Gem. 16.71. P. J. Strajens Gem. 12.60. P. Wambögan's Gem. in Adell 9.57, in Watavia 2.71. P. Prager und Gem. 5.00. P. Damm's Gem. 8.00. P. Baumanns Gem. 9.12,

P. Nügels Gem. 12.10. P. Georg P. Feutels Gem. 6.00. (S. \$345.)

Für Judenmission: Schu Gem. 3.04. Durch denselben aus Krinte .50, Frau Alb. Kurth 1.00. Rud. Rätich 1.25. A. Damföhler

Denke 14.00, bei Aug. Dorow 7.70

Für Bau- und Schuldientlinge Milwaukee: P. Schumann 5.

Maple Creek 4.12. P. Dickes 5.

fers Gem. an Bear Creek 2.08, in Gem. 9.00. P. Schwans Gem.

Gem. 6.50. P. Aulichs Gem. 4.01

wano 1.63, in Portland 9.50. P. Leyhes Gem. 5.00. P. Rothes un-

geler 5.00. (S. \$99.82.)

Für P. Brunn in Steeden: F.

Für arme Schüler in Milwaukee. Louis Walter 1.25. P. Herzers

Gem. 12.50. Kreuz-Gem. in Wilt-

8.15. (S. \$41.95.)

Für das Waisenhaus bei .75. Durch P. Leyhe 6.00. Dur

Nügels Gem. 13.80. Theo. u. Fr.

Zum Haushalt des Progym

Kellers Gem. 12.76. P. Herzers

Für innere Mission des W

Briggall 2.00. P. Schumanns

6.00. Durch F. Hinz, Collecte,

Gem. von Missionsfreunden 57.62.

Gem. in Milwaukee 16.80, Imm.-

cher 1.00. P. Wambögan's Gem

brechts Gem. 19.00. P. Mehwinfels

Gem. an Rat River .87, in Caledo

1.76, an Schönders Corner 2.37.

P. Rohrlacks Gem. 5.75. P. Otti

Gem. in Cedarburg 3.75. Ehr. W

Milwaukee, 21. Mai 1884.

Für arme Studenten erhält

Friedrich, ges. auf L. Grohns

Her von Frn. u. Frau Milliger 10

P. Smutal, auf fr. Hochzeit ges.,

G. L. v. Schend, Coll. fr. Gemeint

Frn. P. F. Meyer, Coll. fr. Gem.

Marr 5.00 für Amstein; durch Fr

Schmidt; durch Frn. P. Hoge vo

Verein 8.00 für Koch; durch Frn. l

Gem. 15.00 für C. Schmidt; durc

3.00 für Ehlers; aus der Gem. i

Quilt; durch Frn. P. Dubberstein

des Frn. Pisch, 5.00 für Bekling;

der New York Localconferenz 20.0

Groß vom Frauenverein fr. Gem. l

ner von fr. Gem. 9.56, von Frau

1.00 für Krusch; durch Frn. P. W

fr. Gem., 4.00 für Bekling; dure

von Frau R. W., 2.00 für Ehlers;

von fr. Gem. und ihm selbst 8.05 f

Leuthäuser, Coll. fr. Gem., 5.00,

von N. N. 2.70 für Dommer; di

Abendmahlscoll. fr. Gem., 6.35 fü

Wörneke von fr. Filiale in Ononot

P. Rofner von fr. Gem. 13.00 für

Jüngel, auf Fr. Kruses Hochzeit ge

3.35 für Kregmann; durch Frn. I

Müllers Hochzeit 3.20, auf W. W

von Frau W. Vordenfeld, Dankopfe

Lochter, 1.00 für Kregmann; durc

der Hochzeit des Frn. Lunz, 14.00 f

Verichtig

In der Quittung vom 15. März

Leuthäuser 1.00 für Dommer" 10.0

Für den Seminarbauhal

aus Welle Biew, Ill., 5.00; durch

Gem. 6.15, durch Frn. P. Drögem

Für arme Studenten erhiel

Frn. P. G. Seuel in Portage, Wi

daselbst \$7.00, von Frn. A. Heftl

1.00 von der Gemeinde in Pomeroy,

Julian jun. in Serbin, Tex., von G

„Kinder-Post“ und

In vorletzter Nummer theilten nächste Nummer des „Schulblattes“ gen werbe vor einem in Milwaukee der, „Kinder-Post“ genannt, das m denen deutscher Unterricht erteilt Familien unterzubringen suche. A mittheilen, daß von genanntem A sorgt worden ist, so daß auch die, n leien, denselben bekommen und vert liche Kinderblatt von christlichen Pa nen. Das 16 Seiten umfassende B Verlag gegen Einjendung von 5 Ge

Veränderte!

Rev. H. H. Succop, 457 W. Sup
Rev. Carl Weber, Mackey's Gr
J. H. Beyer, 524 Muskegon Ave
C. Ehlen, Hamburg, Carver Co.

Entered at the Post Office
as second-class

Adam von fr. Imm.
ll. fr. Gem., 50.00.
Durch P. Bergt von fr.
Durch Frn. G. J.
Burger von Jacob

mann von W. West-

Hoffmann 2.00.

Ping von N. N. 3.00.

Durch P. Burger

Durch P. Weller,

estner, Kassirer.

iden Districts:

mbachs Gemeinde in

St. Charles 22.15.

Katuschkas Gem. in

ig 6.70. P. Polack

Gem. in New Melle

ch P. Falte in Glas-

Durch P. Polack in

te 5.00. P. Sand-

3 Vilg von fr. Gem.

P. J. Koflins

abt in N. St. Louis

00. P. Matuskas

d von G. Germeroth

Gem. 10.00.

ionsdistrict in St.

e, gef. auf der Hoch-

(S. 13.75.)

in Jefferson County

Gem. in Little Rock

5.00. P. Schrike

a 4.00. (S. 39.75.)

: P. Pinks Confir-

: Durch P. Pfanz

t, 4.50.

der letzten und dritt-

en; ferner 2.00 an-

sf.

Meyer, Kassirer.

onsin-Districts:

Von der Gemeinde

P. Schumanns Ge-

Markworths Gem.

\$10.15.)

bei H. Köhler

G. Bollmann 10.00.

hygan 14.00. (S.

mann 10.00. Hoch-

Scheyogun 14.28.

Hochzeitscoll. bei

des P. Seuel 6.10.

1.00. G. Bollmann

Wambsgang jun.

(S. 45.56.)

2.00. G. Boll-

0.00. P. Ficks Gem.

Dick, G. Damm,

0.00. (S. 57.44.)

P. Grothes Gem.

an 10.00.

d Dakota-Districts:

1.00. Herm. Meyer

s, Hoyer u. Schulz

P. C. Strafen 1.00.

0.00. P. Wambsg-

P. Pudloffs Gem.

burgh 1.10.

Hochzeitscoll. bei

mnastums in Mil-

urch P. Damm von

rs Gem. 4.00. P.

G. H. Böber 2.00.

60.02.)

Kellers Gem. 14.26.

8.67. P. F. Schu-

P. Nügels Gem. 12.10. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 8.00.

P. Nügels Gem. 6.00. (S. 345.83.)

Für Judenmission: Schulkinder aus P. Schumanns

Gem. 3.04. Durch denkelben aus P. Pudloffs Gem. 1.50. A.

Krinke 3.00, Frau Alb. Kurth 1.00. P. Koblacks Gem. 5.00.

Kud. Lätich 1.25. A. Damböbler 1.00. Hochzeitscoll. bei Karl

Heute 14.00, bei Aug. Dorow 7.70. (S. 34.99.)

Für Bau- und Schuldentilgungskasse des Progymnasiums in

Milwaukee: P. Schumann 5.00. Confirmationsscoll. in

Maple Creek 4.12. P. Dicks St. Pauls-Gem. 6.00. P. Wal-

fers Gem. an Bear Creek 2.08, in Union 1.34. P. Döblers

Gem. 9.00. P. Schwans Gem. 8.00. P. Pudloffs Martins-

Gem. 1.65, in Paultsch Gem. 4.00. P. Eberts Gem. in Cha-

wano 6.30, in Antland 9.50. P. Schneiders Gem. 10.00. P.

Leyses Gem. 5.00. P. Koths untere Gem. 22.65. P. Spreng-

eler 5.00. (S. 399.82.)

Für P. Brunn in Steeden: P. Osterhus' Gem. 3.00.

Für arme Schüler in Milwaukee: Aus der Sparbüchse des

sel. Louis Walker 1.25. P. Herzers Gem. 11.80. P. Koblacks

Gem. 12.50. Kreuz-Gem. in Milwaukee 8.25, deren Singchor

8.15. (S. 41.95.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Lieschen Welzen

.75. Durch P. Leyshe 6.00. Durch Lehrer Begner 3.17. P.

Nügels Gem. 13.80. Theo. u. Friz Lätich 1.00. (S. 24.72.)

Zum Haushalt des Progymnasiums in Milwaukee: P.

Kellers Gem. 12.76. P. Herzers Gem. 1.53. (S. 14.29.)

Für innere Mission des Wisconsin-Districts: Frau J.

Briglaß 2.00. P. Schumanns Gem. 6.00. Durch P. Walter

6.00. Durch J. Hinz, Collecte, 1.45. Aus P. Göhringers

Gem. von Missionsfreunden 57.62. G. Bollmann 10.00. Bions-

Gem. in Milwaukee 16.80, Imm.-Gem. das. 23.26. Frau Bitt-

cher 1.00. P. Wambsgang' Gem. in Hancock 3.69. P. Al-

brechts Gem. 19.00. P. Kelmwinds Gem. 6.50. P. Martworths

Gem. an Rat River 37, in Caledonia 3.45, an Fremont Road

1.76, an Schröders Corner 2.37. P. Sagehorns Gem. 9.50.

P. Koblacks Gem. 5.75. P. Ottos Gem. 3.50. P. Georgiis

Gem. in Cedarburg 3.75. Chr. Wittkop 2.00. (S. 186.27.)

Milwaukee, 21. Mai 1884. C. Giffeldt, Kassirer.

Für arme Studenten erhalten: Durch Frn. P. W. J.

Friedrich, gef. auf L. Grohns Hochzeit, \$8.50; durch Frn. P.

Her von Frn. u. Frau Williger 10.00 für J. Her; durch Frn.

P. Smutal, auf fr. Hochzeit gef., 6.00; durch Frn. P. W. J.

G. L. v. Schend, Coll. fr. Gemeinde, 10.00 für Vorkist; durch

Frn. P. J. Meyer, Coll. fr. Gem., 6.00; durch Herrn Lehrer

Marr 5.00 für Amstein; durch Frn. P. Gischke 10.00 für G.

Schmidt; durch Frn. P. Hage vom Frauen- u. Jungfrauen-

Verein 8.00 für Koch; durch Frn. P. G. Wetter von Gliedern fr.

Gem. 15.00 für G. Schmidt; durch Frn. P. Aron von N. N.

3.00 für Ehlers; aus der Gem. in Pefin von Frau N. N. ein

Quitt; durch Frn. P. Dubberstein, gesammelt auf der Hochzeit

des Frn. P. J. Wehling, 5.00 für Wehling; durch Frn. P. Steup von

der New York Localconferenz 20.00 für Rosa; durch Frn. P.

Groß vom Frauenverein fr. Gem. 16.00; durch Frn. P. Wege-

ner von fr. Gem. 9.56, von Frau Schormann .50, von N. N.

1.00 für Krusche; durch Frn. P. W. Gräf, Theil der Stercoll.

fr. Gem., 4.00 für Wehling; durch Frn. P. Aron, Dankopfer

von Frau K. W., 2.00 für Ehlers; durch Frn. P. Schieferdecker

von fr. Gem. und ihm selbst 8.05 für Allenbach; durch Frn. P.

Leuthäuser, Coll. fr. Gem., 5.00, von den Schulkindern 4.30 u.

von N. N. 2.70 für Dommere; durch Frn. P. W. Gämmerer,

Abendmahlsoll. fr. Gem., 6.35 für N. Gruber; durch Frn. P.

Börnetre von fr. Filiale in Dronoko 9.00 für Licht; durch Frn.

P. Vöfner von fr. Gem. 13.00 für Strölin; durch Frn. P. G.

Jüngel, auf J. Kruses Hochzeit gef., 6.65, von anderen Gebern

3.35 für Kregmann; durch Frn. P. G. Grupe, gef. auf H.

Müllers Hochzeit 3.20, auf W. Westwelles Hochzeit 2.05 und

von Frau W. Vordenfeld, Dankopfer für die Wiedergewinnung ihrer

Tochter, 1.00 für Kregmann; durch Frn. P. Michael, gef. auf

der Hochzeit des Frn. Lung, 14.00 für Her.

Verichtigung.

In der Quittung vom 15. März sollte es statt „durch Frn. P.

Leuthäuser 1.00 für Dommere“ 10.00 heißen.

Für den Seminarhaushalt: Durch Frn. M. Friedrich

aus Belle View, Ill., 5.00; durch Frn. P. Lohmann von fr.

Gem. 6.15, durch Frn. P. Drögemüller von fr. Gem. 3.25.

A. Grämer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch

Frn. P. G. Seuel in Portage, Wis., vom Jungfrauen-Verein

Danlber \$7.00, von Frn. Amfeldt 1.00, von Fr. Göbe .25.

Von der Gemeinde in Ameron, D., 14.50. Durch Frn. P.

Kilian jun. in Serbin, Tex., von Frn. G. Lorenzsch 10.00.

G. F. W. Wäthner.

„Kinder-Post“ und „Lehrer-Post“.

In vorletzter Nummer theilten wir den Lesern mit, daß die nächste Nummer des „Schulblattes“ eine nöthige Warnung bringen werde vor einem in Milwaukee erscheinenden Blatt für Kinder, „Kinder-Post“ genannt, das man in allen Staatschulen, in denen deutscher Unterricht erteilt wird, und sonst in deutschen Familien unterzubringen suche. Wir können nun unsern Lesern mittheilen, daß von genanntem Aufsatz ein Separatdruck besorgt worden ist, so daß auch die, welche das „Schulblatt“ nicht lesen, denselben bekommen und verbreiten und also das unchristliche Kinderblatt von christlichen Familien fernhalten helfen können. Das 16 Seiten umfassende Pamphlet wird vom Concordia-Verlag gegen Einsendung von 5 Cents verhandelt.

Veränderte Adressen:

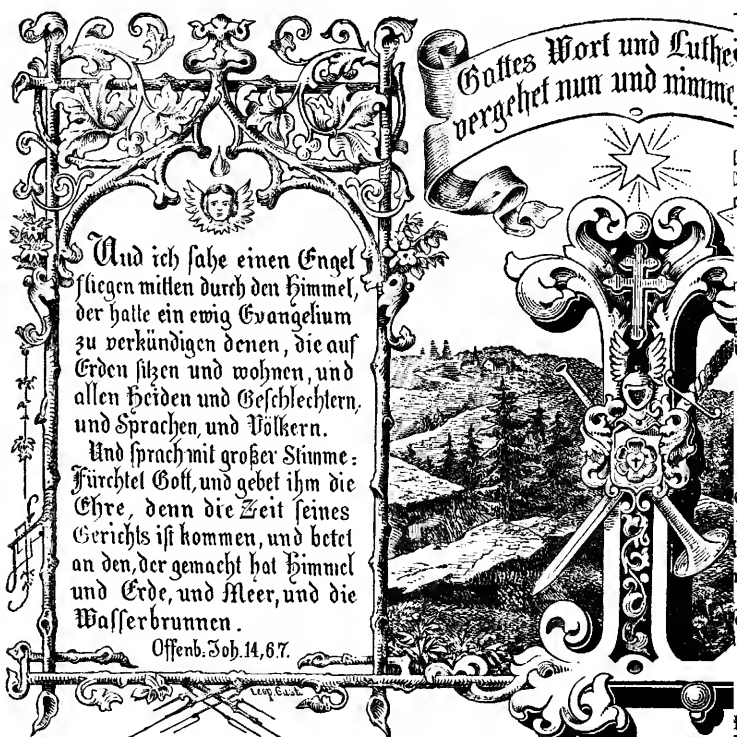
Rev. H. H. Succop, 457 W. Superior Str., Chicago, Ill.

Rev. Carl Weber, Mackeys Ave., Boone Co., Iowa.

J. H. Beyer, 524 Muskeyon Ave., Milwaukee, Wis.

C. Ehlen, Hamburg, Carver Co., Minn.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erde sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.

Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6.7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen

Zeitweilig redigirt von dem Lch-

40. Jahrgang.

St. Louis

Predigt,

gehalten zur Eröffnung der Allgemeinen Synode von Missouri,
Ohio u. a. St. im Jahre 1884 von Dir. G. A. W. Krauß.

(Schluß.)

III.

Wir haben bereits gehört, theure Zuhörer, daß St. Paulus, als er hinaufzog gen Jerusalem, nicht ungewiß war, ob er auch bisher die reine Lehre des Evangeliums verkündigt habe. Nicht, um sich eine Gewißheit zu verschaffen, die ihm mangelte, auch nicht um sich, so zu sagen, von den Aposteln in Jerusalem examiniren zu lassen, sondern einfach darum zog er hinauf, um sie zu veranlassen, seinem Evangelio, wie er es unter den Heiden verkündigte, das Zeugniß zu geben, daß es das wahre sei, das keiner Aenderung, Besserung oder Ergänzung bedürfe. Er war bei sich bereits göttlich gewiß, ihm mußte es durch das Zeugniß der Apostel nicht erst gewiß werden. Darum beruft er sich hier in unserem Texte seinen Galatern gegenüber zwar darauf, daß die Männer, welche in Jerusalem an seinem Evangelio nichts zu bessern und zu ergänzen hatten, dort „das Ansehen hatten und für Säulen“ geachtet wurden, aber er thut dies nicht, ohne hinzuzufügen: „Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, da liegt mir nichts an; denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht.“ Damit will er sagen: Nicht das ist mir Freude und Beruhigung gewesen, daß es so hochangesehene Männer waren, die meinem Evangelio damals das Zeugniß gaben, daß es das rechte sei — denn was gilt doch vor Gott hoch oder gering angesehen! — sondern dies, daß, was sie sagten und thaten, recht und Gott gefällig war und dazu gedient hat, daß die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestünde. Indem der heilige Apostel das sagt, will er damit nicht etwa das Ansehen der hohen Apostel zu Jerusalem herabdrücken oder ihnen ihre Ehre als Säulen der Kirche, für welche sie galten, schmälern, wohl aber will er damit die Kirche für alle Zeiten lehren, daß in Sachen des Glaubens und der Lehre, wie überhaupt, so auch auf christlichen Concilien nicht das Ansehen der Menschen, sondern allein die Wahrheit Gottes Anspruch hat, zu gelten. Die Wahrheit Gottes aber ist das Wort Gottes, ist

das Gesetz und
und Glaubens
sehen, nicht a
wer da etwas
gesagt wird,
darauf soll ge
geprüft und d
mit überein, s
werden, ob es
ein Pilatus o
stimmt's nicht
nicht angenom
Mann von a
Kirche, ja, ein
Lasset uns i
eine Kirche,
mit Recht
dürfe, wenn
gedenk bleib
Menschen n
Ja, wenn
Dinge, die ein
wohl auch gele
auch, wie sich
das Wort gönn
anhören; soll al
ihrer Glieder hi
rung, Geschick
ist nicht dasjen
Wort so ernstli
recht wohl leid
Dingen, über n
von den Verstän
Entschlüssen best
weder jenen ein
mer machen könn
ben nicht haben,
träfen nicht über
Schade an der
der Lehre aber,
auch vor der Ki
geachtet werden.
Darüber aber, o
zuwider sei, mit
theilen, das geh



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juni 1884.

No. 12.

redigt,

Allgemeinen Synode von Missouri,
1884 von Dr. G. A. W. Krauß.

(Schluß.)

III.

gehört, theure Zuhörer, daß
inaufzog gen Jerusalem, nicht
uch bisher die reine Lehre des
gt habe. Nicht, um sich eine
n, die ihm mangelte, auch nicht
von den Aposteln in Jerusalem
sondern einfach darum zog er
anlassen, seinem Evangelio, wie
n verkündigte, das Zeugniß zu
hre sei, das keiner Aenderung,
ung bedürfe. Er war bei sich
hm mußte es durch das Zeug-
ist gewiß werden. Darum be-
nferem Texte seinen Galatern
daß die Männer, welche in
Evangelio nichts zu bessern und
„das Ansehen hatten und für
en, aber er thut dies nicht, ohne
denen aber, die das Ansehen
land gewesen sind, da liegt mir
achtet das Ansehen der Menschen
agen: Nicht das ist mir Freude
sien, daß es so hochangesehene
meinem Evangelio damals das
s das rechte sei — denn was
oder gering angesehen! — son-
e sagten und thaten, recht und
azu gedient hat, daß die Wahr-
bei euch bestünde. Indem der
will er damit nicht etwa das
stel zu Jerusalem herabdrücken
s Säulen der Kirche, für welche
hl aber will er damit die Kirche
daß in Sachen des Glaubens
haupt, so auch auf christlichen
nsehen der Menschen, sondern
ottes Anspruch hat, zu gelten.
aber ist das Wort Gottes, ist

das Gesetz und Zeugniß; darnach soll man in Lehr-
und Glaubenssachen auf Concilien allein fragen und
sehen, nicht auf das Ansehen der Menschen. Nicht
wer da etwas sagt, ist die Hauptsache, sondern was
gesagt wird, gleichviel, von wem, das soll befehen,
darauf soll geachtet, das soll an der Wahrheit Gottes
geprüft und darnach beurtheilt werden. Stimmt's da-
mit überein, so soll es angenommen und nicht verworfen
werden, ob es gleich der geringste aller Brüder, ja, ob's
ein Pilatus oder Hannas und Kaiphas geredet hätte;
stimmt's nicht damit überein, so soll's verworfen und
nicht angenommen werden, und wenn es zehnmal ein
Mann von apostolischem Ansehen, eine Säule der
Kirche, ja, ein Engel vom Himmel gesagt hätte.

Lasset uns daraus abnehmen, theure Zuhörer, daß
eine Kirchenversammlung sich nur dann
mit Recht ein christliches Concil nennen
dürfe, wenn sie (drittens) stets dessen ein-
gedenk bleibt, daß Gott das Ansehen der
Menschen nicht achtet.

Ja, wenn es sich handelt um äußerliche, irdische
Dinge, die eine Kirchenversammlung wie die unsrige
wohl auch gelegentlich zu erledigen hat, da soll sie zwar
auch, wie sich von selbst versteht, einem jeden Bruder
das Wort gönnen und ihn gern und in christlicher Liebe
anhören; soll aber auch ganz insonderheit auf diejenigen
ihrer Glieder hören, welchen in solchen Dingen Erfah-
rung, Geschick und Urtheil beizuhelfen. Solches Thun
ist nicht dasjenige Ansehen der Person, welches Gottes
Wort so ernstlich verbietet. Gott mag es vielmehr
recht wohl leiden, wenn wir in äußerlichen, irdischen
Dingen, über welche die Vernunft urtheilen kann, uns
von den Verständigsten und Vernünftigsten in unseren
Entschlüssen bestimmen lassen. Denn damit schreiben wir
weder jenen ein Verdienst zu, das sie vor Gott angeneh-
mer machen könnte als andere, die solche natürliche Ga-
ben nicht haben, noch auch geschieht uns, gesetzt selbst, wir
träfen nicht überall dabei das Beste, damit irgend ein
Schade an der Seele. In Sachen des Glaubens und
der Lehre aber, da soll schlechterdings, wie vor Gott, so
auch vor der Kirche Gottes kein Ansehen der Menschen
geachtet werden, sondern allein das Wort Gottes.
Darüber aber, ob etwas dem Worte Gottes gemäß oder
zuwider sei, mit andern Worten, „über Lehre zu ur-
theilen, das gehöret — sagt Luther — vor alle und

jede Christen, so zwar, daß der verflucht ist, der solches
Recht nur um ein Härlein tränkete.“ Da sollen sie alle
von Gott gelehrt sein und recht urtheilen können, und
soll ein jeglicher seinen Glauben und sein Urtheil allein
auf das geoffenbarte Wort gründen und sonst auf nichts,
auch nicht auf das Zeugniß derer, die „das Ansehen
haben in der Kirche und für Säulen derselben geachtet
werden“.

Wir können's nun freilich fast auf jedem Blatte der
Schriften unserer Gegner in der Lehre von der Gnaden-
wahl lesen, daß wir fast ohne Ausnahme solche elende
Menschenknechte seien und auf das Zeugniß eines
Mannes hin, der jetzt mehr ein Ruin als eine Säule
der Kirche genannt zu werden verdiene, unsere Lehre
von der Gnadenwahl angenommen hätten und festhiel-
ten. — Wohl, ist jemand unter uns, dem solcher Vor-
wurf mit Recht gemacht wird, der behalte zwar unsere
Lehre, als die recht und der heiligen Schrift gemäß ist,
aber er thue dafür wahre und ernstliche Buße vor
Gott und beuge sich vor ihm darum, daß er Fleisch
für seinen Arm gehalten hat und mit seinem Herzen
vom Herrn gewichen ist. Denn wer eine Lehre nicht
darum, weil sie ihm aus Gottes Wort als die
wahre erwiesen wird, sondern um des Ansehens ihres
Zeugen willen annimmt, ist der denn nicht fleischlich,
hält der nicht Fleisch für seinen Arm? Möchten
aber doch, die so eifrig sind, uns als abgöttische
Menschenknechte vor der Kirche Gottes zu brand-
marken, sich selbst die Frage vorlegen, was denn sie
damit thun, daß sie sich ohne Unterlaß darauf be-
rufen, sie hätten ja die Säulen der Kirche des 17ten
und 18ten Jahrhunderts auf ihrer Seite und lehrten
nichts anderes, als diese? Ist die Abgötterei etwa ge-
ringer, wenn man Fleisch aus dem 17ten oder 18ten
Jahrhundert für seinen Arm hält?

Aber wir geben's ihnen nicht zu, daß wir
Abgöttische seien.

Wir wissen's wohl durch Gottes Gnade, daß wer
heute eine Säule der Kirche ist, wenn ihn der liebe Gott
nicht hält, morgen, so viel an ihm ist, ein Ruin und
Verfälscher derselben werden kann — es sind schon aus
vielen einst trefflichen Kirchenlehrern nachmals große
Keger geworden —, wir wissen's wohl, daß man lange
treu im Reiche Gottes gedient haben und doch zuletzt
durch Selbstüberhebung verwerflich werden, daß man

aus einem Ersten ein Letzter im Himmelreiche werden kann. Wir wissen's aber auch, sehen es aus der Geschichte des Apostelconcils und aus der alten und neuen Kirchengeschichte, daß man lange, lange Zeit das Evangelium unverfälscht gewaltiglich verkündigt, viele zur Gerechtigkeit Jesu Christi gewiesen und immer einerlei Lehre geführt haben und unverrückt dabei bleiben, gleichwohl aber dem Lasterer in's Maul fallen und verdächtigt werden kann als ein falscher Prophet und trüglicher Arbeiter, der nicht, wie sich's gebührt, halte ob der Wahrheit Gottes.

Und vor allen Dingen wissen wir wohl zu unterscheiden, so daß es die Widersacher von uns lernen könnten, zwischen den Säulen in der Kirche, zwischen denen, die in ihr, es sei gestern oder heute, das Ansehen haben, und zwischen dem Grundfelsen, darauf sie allein gebauet ist, welcher ist Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Den, Den allein und Sein heiliges prophetisches und apostolisches Wort halten wir für den Grundfelsen der Kirche, darauf sie gebauet ist, darauf nun auch jeder Einzelne von uns seinen Glauben bauen und gründen muß, will er anders selig werden. Nicht auf die Väter, alte oder neue — allen Respect vor ihnen, solange und soweit sie Gottes Wort führen, und alle schuldige Liebe, Ehrerbietung und Dankbarkeit für ihren theuren Dienst dazu — aber unsern Glauben bauen wir nicht auf sie, sie sind nicht für uns gestorben, wir sind nicht auf sie getauft; auch nicht auf die Bekenntnisschriften unserer Kirche, so willig und völlig wir ihnen von ganzem Herzen zustimmen, bauen und gründen wir unsern Glauben, sondern einzig und allein auf Christum und Sein heiliges Wort. „Wenn dies Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Uns ist nicht um tausend Welt, aber um Dein Wort zu thun!“ Bleiben wir aber bei Christi Wort, so bleiben wir damit auch bei dem rechten einigen Grund, bleiben damit auch ganz von selbst auf den Bekenntnisschriften als den allertreuesten und allertheuersten Zeugnissen unseres Glaubens und lassen uns dabei um des Geschreies willen: Väter! Väter! Säulen! Säulen! keine grauen Haare wachsen.

Haben wir aber bisher schon, theure Zuhörer, auch in anderen Lehrstücken — vom Sonntag, vom Wucher — getrost die Väter Väter sein lassen, wo sie strauchelten und, obzwar wider ihren Willen, doch der Wahrheit des Evangeliums etwas vergaben, haben aber dabei im Uebrigen Gott gepriesen über ihren sonstigen treuen Dienst und über den durch sie auf uns gekommenen reichen geistlichen Segen, so laßt uns ja mit allem Ernste Gott anrufen, daß seine Gnade uns auch in Zukunft davor behüte und bewahre, die Säulen in der Kirche mit dem Fundamente zu verwechseln, und zu vergessen, daß Gott das Ansehen der Menschen, welcherlei sie auch weiland gewesen sind und noch sind, nichts achtet. Erhält uns nur der treue Gott in solchem Sinn und Werk, dann werden auch unsere Kirchenversammlungen wahre christliche Concilia bleiben, und Segen vom Herrn wird durch sie ausgehen in die Gemeinden der Gläubigen.

IV.

Nachdem wir nun, theure Väter und Brüder im Herrn, die drei wichtigsten Kennzeichen eines christlichen Concils genauer besehen haben, dürfen wir uns kürzer fassen bei Betrachtung der beiden letzten Stücke, welche uns St. Paulus in unserem Texte noch als weitere Merkmale wahrhaft christlicher Concilien namhaft macht. Es sind dies einmal die gewissenhaft bedachte Theilung der im Reiche Gottes jeweils vorliegenden Arbeit und sodann die herzliche Bereitwilligkeit, der durch Mittel

zu begegnenden Noth in der eigenen Mitte auch wirklich abzuhelpen. Darüber denn nur noch wenige Worte!

Als die Apostel zu Jerusalem Paulus und Barnabas die rechte Hand gaben, da trafen sie zugleich mit ihnen das Uebereinkommen, daß Paulus und Barnabas unter den Heiden, sie selbst aber unter der Beschneidung predigten. Was war wohl die Ursache, daß dies auf dem Apostelconcil beschlossen wurde? Ohne Zweifel zunächst die Rücksicht auf den deutlich ausgesprochenen Willen des Herrn Jesu, der einerseits den Zwölfen zwar den Befehl gegeben hatte: „Geht hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur“, aber doch zugleich ihnen geboten hatte, anzuhängen in Jerusalem, das heißt, unter der Beschneidung, und der andererseits Paulo gleich bei seiner Befehrung zur Lebensaufgabe machte, seinen Namen zu tragen zunächst zu den Heiden, und erst in zweiter Linie zu den Kindern von Israel. Dann aber wirkte zu jener Vereinbarung mit, daß es sich bisher schon genugsam gezeigt hatte, daß Gott Paulum mit sonderlichen Gaben gerade für die Heidenmission ausgerüstet hatte. „Denn der mit Petro kräftig gewesen war zum Apostelamt unter die Beschneidung“, also daß durch sein Zeugniß an Einem Tag dreitausend, ja einmal fünftausend Seelen zur Gnade Christi hinzugethan wurden, „der war auch mit Paulo kräftig gewesen unter den Heiden.“ Die besonderen Gaben und der besondere Segen, die besondere Gnade also, die ein jeder gerade für seinen Beruf vom Herrn erhalten hatte, brachten ganz von selbst jene Vereinbarung zuwege! Wenn sie auf dem Concil auf diese besonderen Gaben nicht geachtet, sie außer Acht gelassen hätten, so wäre das fürwahr nicht recht und wohlgethan gewesen. Denn dahin muß man einen jeglichen Arbeiter im Reiche Gottes stellen, wo er daselbe nach den ihm verliehenen Gaben am besten bauen kann.

Wir sehen daraus, daß ja freilich eine Kirchenversammlung, wenn sie ein wahrhaft christliches Concil sein will, die Pflicht hat, die jeweils im Reiche Gottes ihr zugewiesene Arbeit so unter ihre Glieder zu vertheilen, wie es der Ehre und dem Reiche Gottes am förderlichsten erscheint.

Im Wesentlichen ist ja die Arbeit im Reiche Gottes immer die gleiche: Seelen für Christum gewinnen und Seelen bei Christo erhalten. Aber der Ort, wo das Reich des Himmelreichs ausgeworfen werden muß, ist nicht immer derselbe. So wird keiner unter uns behaupten wollen, daß jetzt die Zeit sei für uns, Missionare nach China zu schicken, während wir noch heidnische Chinesen genug im Lande haben, denen das Brod des Lebens nicht gebrochen wird; und wiederum wird keiner unter uns leugnen wollen, daß die von uns begonnenen Missionen, die Judenmission, die Negermission und sonderlich die innere Mission, wirklich unserer Kirche jetzt von Gott befohlene und auferlegte Arbeiten sind. Und wir haben der Arbeiten wohl noch mehrere, müssen darum auch der Aemter verschiedene haben. Wiewohl aber für eben diese Aemter Eine Regel allgemein gilt, daß wir nämlich für jedes derselben nur Männer voll Glaubens und Heiligen Geistes zu gewinnen suchen — wie denn die alte apostolische Kirche darin bei der Wahl ihrer Armenkassirer, ihrer Almosenpfleger ein Beispiel gegeben hat —, so ist doch bei gar manchen Aemtern daneben auch außerordentlich viel daran gelegen, daß sie nur solchen übertragen werden, welche dafür von Gott besondere Gaben empfangen haben. Laßt uns daher, theure Brüder und Väter in Christo, Fleiß thun und Gott anrufen, daß wir, wo zu wählen ist, nicht wählen nach dem Ansehen der Person, nach Gunst und Freundschaft, sondern nachdem wir erkennen, welche Gabe Gott

einem jeglichen gegeben hat, und heit nicht außer Acht bleiben gewesen ist und das Siegel jemandes sonderliche Amtsart

V.

Endlich, Geliebte, erscheint auch noch, daß eine Kirchenversammlung christliches Concil sich erhebt sie sich auch der durch äußerliche Noth in ihrer eigenen Mitte:

Fordert die christliche Treue ein Concil ob der Wahrheit die Einigkeit im Geiste pflegen Menschen nicht achte, so wird gefordert die treue Sorgfalt Reiches Gottes und für die Brüdern vorhandenen Noth.

Darum wurde denn auch beschlossen, es sollten Paulus und Barnabas bedenken“, der armen christlichen, nämlich, welche theils durch die durch Theuerung oder andere leibliche Nothlage, die ihnen sein muß, gerathen waren. Paulus und Barnabas, wie wir Briefen St. Pauli wie in Lucä bezeugt finden, daß der christen, denen ja das Heil war, einmal über's andere die dāa an's Herz legte und reich weder selbst brachte oder nicht Paulus mit Recht in unseren kann: „welches ich auch fleiß

Nun, theure Zuhörer, es klar genug vor die Augen gestellter leiblicher Noth viel um Hände voll zu thun finden. Kopf hängen, sondern auch Treue beweisen. Es wird im ewigen Leben nicht leid und sein, daß wir daselbst ernten so laßt uns denn auch nicht werden, Gutes zu thun, solar „fleißig“ dazu sein, als die sollen nicht allein mit Worten dern mit der That und mit T

Was also einer Kirchenversammlung ein wahrhaft christliches Concil haben wir heute wieder geliebt nicht Stücke, die ebenfögt nicht, sie sind allzumal vor Befehl ist, falschen Brüdern des Evangeliums bis in Gottes Befehl, daß wir Einigkeit im Geiste durch das befehlt uns, in Sachen des kein Ansehen der Menschen haben, daß wir ein jeglicher empfangen hat, seiner heilige wiederum von einem jeglichen Gott läßt uns sagen: Nehmt ihr an!

So wir solches wissen thun!

O Herr Jesu, der Du lässest, wie wir auch als Concilium halten wollen, Dir sollen, Du, Herr und Hau theuer mit Deinem Gottes!

e auch wirklich
wenige Worte!
und Barnabas
leich mit ihnen
arnabas unter
Beschneidung
rsache, daß
wurde? Ohne
deutlich aus-
der einerseits
hatte: „Gehet
angelium aller
en hatte, anzu-
Beschneidung,
seiner Befehl-
Namen zu tra-
in zweiter Linie
er wirkte zu je-
er schon genug-
mit sonderlichen
sgerüstet hatte.
ur zum Apostel-
durch sein Zeug-
mal fünftausend
wurden, „der
er den Heiden.“
ere Segen, die
rade für seinen
chten ganz von
nn sie auf dem
cht geachtet, sie
sürwahr nicht
dahin muß man
stellen, wo er
aben am besten
eine Kirchenver-
ristliches Concil
n Reiche Gottes
ieder zu verthei-
ottes am förder-
n Reiche Gottes
n gewinnen und
er Ort, wo das
werden muß, ist
r unter uns be-
ür uns, Missio-
ir noch heidnische
n das Brod des
erum wird keiner
uns begonnenen
mission und son-
er Kirche jetzt von
sind. Und wir
müssen darum
Biewohl aber für
ein gilt, daß wir
er voll Glaubens
hen — wie denn
der Wahl ihrer
Beispiel gegeben
Aemtern daneben
gen, daß sie nur
ür von Gott be-
lastet uns daher,
Fleiß thun und
ist, nicht wählen
unst und Freund-
welche Gabe Gott

einem jeglichen gegeben hat, und lassen wir es insonder-
heit nicht außer Acht bleiben, wo Gott bereits kräftig
gewesen ist und das Siegel seines Segens schon unter
jemandes sonderliche Amtarbeit gedrückt hat.

V.

Endlich, Geliebte, erscheinen wir aus unserem Texte
auch noch, daß eine Kirchenversammlung als ein wahr-
haft christliches Concil sich erweisen müsse dadurch, daß
sie sich auch der durch äußerliche Mittel abzustellenden
Noth in ihrer eigenen Mitte von Herzen annimmt.

Fordert die christliche Treue im Glauben, daß
ein Concil ob der Wahrheit des Evangeliums halte,
die Einigkeit im Geist pflege und das Ansehen der
Menschen nicht achte, so wird von der christlichen Liebe
gefordert die treue Sorgfalt für das Wachsthum des
Reiches Gottes und für die Stillung der unter den
Brüdern vorhandenen Noth.

Darum wurde denn auch auf dem Apostelconcil be-
schlossen, es sollten Paulus und Barnabas „der Armen
gedenken“, der armen christlichen Brüder in Judäa
nämlich, welche theils durch erlittene Verfolgung, theils
durch Theurung oder andere Umstände in eine äußer-
liche leibliche Nothlage, die nicht unbedeutend gewesen
sein muß, gerathen waren. Das thaten denn auch Pau-
lus und Barnabas, wie wir denn hin und her in den
Briefen St. Pauli wie in der Apostelgeschichte St.
Lucä bezeugt finden, daß der Heidenapostel den Heiden-
christen, denen ja das Heil von den Juden zugekommen
war, einmal über's andere die Noth der Brüder in Ju-
däa an's Herz legte und reiche Beistauern dorthin ent-
weder selbst brachte oder übersandte, so daß sich St.
Paulus mit Recht in unserem Texte das Zeugniß geben
kann: „welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun“.

Nun, theure Zuhörer, es wird uns in diesen Tagen
klar genug vor die Augen gestellt werden, daß wir außer-
licher leiblicher Noth viel unter uns haben und die
Hände voll zu thun finden. Laßt uns dann nicht den
Kopf hängen, sondern auch in diesem Stück alle gute
Treue beweisen. Es wird uns ohne Zweifel einst im
ewigen Leben nicht leid und überdrüssig, sondern lieb
sein, daß wir daselbst ernten sollen ohne Aufhören;
so laßt uns denn auch nicht müde und überdrüssig
werden, Gutes zu thun, solange wir hier wallen, sondern
„fleißig“ dazu sein, als die da wissen, daß wir lieben
sollen nicht allein mit Worten und mit der Zunge, son-
dern mit der That und mit der Wahrheit.

Was also einer Kirchenversammlung obliegt, um als
ein wahrhaft christliches Concil gelten zu können, das
haben wir heute wieder gehört. Es sind ja wahrlich
nicht Stücke, die ebensogut sein oder nicht sein können.
Nein, sie sind allzumal von Gott geboten. Gottes
Befehl ist, falschen Brüdern gegenüber die Wahrheit
des Evangeliums bis in den Tod zu vertheidigen;
Gottes Befehl, daß wir fleißig seien zu halten die
Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens; Gott
befiehlt uns, in Sachen des Glaubens und der Lehre
kein Ansehen der Menschen zu achten; Gott will ha-
ben, daß wir ein jeglicher mit der Gabe, die er em-
pfangen hat, seiner heiligen Kirche dienen und uns
wiederum von einem jeglichen in ihr also dienen lassen;
Gott läßt uns sagen: Nehmet euch der Heiligen Noth-
durst an!

So wir solches wissen, selig sind wir, so wir es
thun!

O Herr Jesu, der Du uns aus Gnaden wissen
lässest, wie wir auch als Leute, die ein christlich Con-
cillium halten wollen, Dir zu allem Gefallen wandeln
sollen, Du, Herr und Haupt und Beistand Deiner so
theuer mit Deinem Gottesblute erkauften Kirche, wir

bitten Dich, gib uns zum Wissen auch das Wollen, und
zum Wollen das Vollbringen, so wird alles wohlgelingen.

Ja, Herr, kehre Dich zu uns und sei Deinen Knechten
gnädig! Fülle uns frühe mit Deiner Gnade, so wollen
wir rühmen und fröhlich sein unser Lebenlang! Zeige
Deinen Knechten Deine Werke und Deine Ehre ihren
Kindern. Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich
und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das
Werk unserer Hände wolle Er fördern. Amen. Amen.

(Eingefandt.)

Unsere Mission in Kansas City, Mo.

In Christo geliebte „Lutheraner“-Leser!

Im Auftrag der Ehrw. Delegaten Westlichen Districts
und insonderheit der Ehrw. Missionscommission ge-
nannten Districts komme ich vor euch, um euch einen
Einblick in das Missionswerk dahier zu bieten und,
wie ich zuversichtlich hoffe, eine Freude zu bereiten.

Kansas City, an der äußersten Westgrenze Missouri's
gelegen, ist eine Stadt von nahe 100,000 Einwohnern
und dazu noch immer in wahrhaft rasendem Wachs-
thum begriffen. Viele Tausende aus allen Theilen der
Staaten, sowie aus der alten Welt, kommen mit jedem
Jahr hier an und lassen sich nieder. Fast alle Geschäfte,
Nationen und Sprachen sind hier vertreten, und un-
gefähr ein Drittel der Stadt ist deutsch.

In dieser großen, blühenden Stadt sind nun von
unserer lieben Synode in früheren Jahren schon ein
paarmal Versuche gemacht worden, eine lutherische Ge-
meinde zu gründen; dieselben scheiterten aber, theils
weil man keine eigene Kirche hatte, theils aus anderen
Gründen, und man war nahe daran, sich mit dem trost-
losen Gedanken vertraut zu machen, Kansas City sei
ein für das lutherische Banner verlornen Posten. Aber
der treue Gott in seiner ewigen Erbarmung wollte sein
reines Wort und Sacrament auch in dieser Stadt eine
Stätte finden lassen. Er führte zunächst einen Mann
hierher, der aus brünstiger Liebe zu „Gottes Wort und
Luthers Lehr“ aus eigenen Mitteln eine Kirche kaufte
und sich dann mit der dringenden Bitte an die Ehrw.
Missionscommission wandte: „Kommt herüber und helft
uns!“ Schickt uns einen Missionar! Es wird dieses
Mal mit Gottes Hilfe vorwärts gehen. Und das ist
denn auch durch Gottes Gnade geschehen.

Seit etwas mehr als einem Jahr habe ich nun hier,
soweit Menschengen sehen können, im Segen ge-
arbeitet. Der Anfang war allerdings klein und un-
scheinbar genug. Im ersten Gottesdienst waren 17 Zu-
hörer anwesend, von denen etwa 6 nie wiedergekommen
sind; aber trotzdem behielten wir nicht nur dieselbe
Zuhörerschaft, sondern die Zahl wurde von Sonntag zu
Sonntag allmählich immer größer, denn für die Weg-
bleibenden kamen immer wieder neue. Während der
Woche wurde fleißig missionirt. Wo ich von einer
Familie hörte, die deutsch und lutherisch sein sollte und
noch zu keiner Gemeinde gehörte, suchte ich sie alsbald
auf und fragte diese dann wieder nach anderen, und so
fort von einem Tage zum andern. Dabei habe ich aber,
trotzdem daß ich nur die zerstreuten Lutheraner auffuchen
sollte und wollte, allerlei Menschen getroffen, als: Zu-
den, Katholiken, Methodistern, Reformirte, Unirte u. s. w.

Von den Meisten, die sich noch lutherisch nannten
und zu keiner anderen Gemeinde gehörten, wurde ich
freundlich aufgenommen, wiewohl es auch an solchen
nicht fehlte, die mir auf meine Anfrage ohne weiteres
die Thür zuschlügen, oder mich verlachten, oder kurz
erklärten: „Wir brauchen keine Kirche; wir werden
besser fertig ohne sie“, oder die einmal lutherisch gewesen

waren und einst au-
glaubt hatten, aber
Zeug hinaus“ zu se-
eine wahrhaft sata-
ob sie den lieben G-
ihr täglich Brod so
es besser hätten
Doch, wie gesagt,
aufgenommen und
kommen zur Kirche
und frohen Muthes
Kirche, weil man k-
mehr neue Zuhör-
versprochen hatten.
war, das waren
Das that weh. !
sucht hatte und d-
liebe Gott andere g-
Doch sind durch
nicht ganz vergebl-
von denen, die ich
habe, weggeblieben.
Stadt bekannt ge-
ladung doch folg-
wenn auch langsa-
Besonders haben
bedeutend gewonn-
Glieder aus alten
Gemeindlein jetzt
zählt und bereit-
gezeichnet hat. G-
wir in diese Stadt
lese halten können
zu den besten Ho-
gegen Gott und
fernere Hilfe dürf-
jetzt nicht mehr um
sondern wir haben
Banner ist jetzt
hier zu bleiben.
„Lutheraner“-Leser!

Nur eins fehl-
festen Bestand u
unserer Gemein-
eine Schule, u
wiederholten Mal
schon gefragt wor-
ich dies verneine
schicken unsere Ki-
gehen wir auch hi-
wieder werde ich
gefragt: Wann
Antwort aber ha-
müssen. Was p-
Kinder in die „er-
schicken? Das w-
nicht, denn wir n-
reisen, was wir
spricht nun vielleicht
nicht Schule in d-
Gemeinden geschä-
Unmöglichkeit sei,
meine Präses selbst
auf seiner Durch-
Kirche ist durchau-
maßen für Schu-
aber dennoch ver-
noch eine Schule
daß wir starke D-
die „Evangelische

Wissen auch das Wollen, und gen, so wird alles wohlgelingen. zu uns und sei Deinen Knechten mit Deiner Gnade, so wollen sein unser Lebenlang! Zeige Werke und Deine Ehre ihren, unser Gott, sei uns freundlich unserer Hände bei uns, ja, das Er fördern. Amen. Amen.

(eingesandt.)

in Kansas City, Mo.

„Lutheraner“-Leser!

o. Delegaten Westlichen Districts Ehrw. Missionscommission gegen ich vor euch, um euch einen onswerk dahier zu bieten und, e, eine Freude zu bereiten. äußersten Westgrenze Missouri's von nahe 100,000 Einwohnern in wahrhaft rasendem Wachst- Taufende aus allen Theilen der alten Welt, kommen mit jedem sich nieder. Fast alle Geschäfte, en sind hier vertreten, und un- Stadt ist deutsch.

blühenden Stadt sind nun von in früheren Jahren schon ein acht worden, eine lutherische Ge- dieselben scheiterten aber, theils Kirche hatte, theils aus anderen ur nahe daran, sich mit dem trost- ut zu machen, Kansas City sei Banner verlornen Posten. Aber ewigen Erbarmung wollte sein rament auch in dieser Stadt eine Er führte zunächst einen Mann iger Liebe zu „Gottes Wort und zenen Mitteln eine Kirche kaufte dringenden Bitte an die Ehrw. andte: „Kommt herüber und helfi nen Missionar! Es wird dieses vortwärts gehen. Und das ist s Gnade geschehen.

s einem Jahr habe ich nun hier, sehen können, im Segen ge- war allerdings klein und un- ersten Gottesdienst waren 17 Zu- men etwa 6 nie wiedergekommen ehielten wir nicht nur dieselbe ie Zahl wurde von Sonntag zu mer größer, denn für die Weg- ter wieder neue. Während der missionirt. Wo ich von einer sch und lutherisch sein sollte und de gehörte, suchte ich sie alsbald m wieder nach anderen, und so im ändern. Dabei habe ich aber, zerstreuten Lutheraner auffuchen ei Menschen getroffen, als: Zu- disten, Reformirte, Unirte u. s. w. die sich noch lutherisch nannten : Gemeinde gehörten, wurde ich n, wiewohl es auch an solchen uf meine Anfrage ohne weiteres oder mich verachteten, oder kurz chen keine Kirche; wir werden der die einmal lutherisch gewesen

waren und einst auch an Gott, Himmel und Hölle ge- glaubt hatten, aber nun schon lange „über das dumme Zeug hinaus“ zu sein erklärten. Ja, Manche gerietten in eine wahrhaft satanische Wuth und gebärdeten sich, als ob sie den lieben Gott erwürgen wollten, weil sie sich für ihr täglich Brod so quälen mußten, während doch andere es besser hätten. Das waren denn schwere Gänge. Doch, wie gesagt, von den Meisten wurde ich freundlich aufgenommen und erhielt das Versprechen: „Ja, wir kommen zur Kirche.“ So kam denn der Sonntag heran und frohen Muthes und guter Hoffnung ging es zur Kirche, weil man doch wieder ein halbes Duzend oder mehr neue Zuhörer erwarten durfte, die zu kommen versprochen hatten. Wer aber in der Regel nicht da war, das waren die mit Bestimmtheit Erwarteten. Das that weh. Aber siehe, für die, welche ich aufgesucht hatte und die nicht gekommen waren, hatte der liebe Gott andere gesandt, die ich nicht aufgesucht hatte. Doch sind durch Gottes Gnade auch meine Gänge nicht ganz vergeblich gewesen. Zwar sind die meisten von denen, die ich zwei-, drei- und mehrmal besucht habe, weggeblieben, aber wir sind dadurch doch in der Stadt bekannt geworden und einige haben meiner Ein- ladung doch Folge geleistet, so daß unser Häuflein, wenn auch langsam, doch beständig zugenommen hat. Besonders haben wir auch durch den Zugug von außen bedeutend gewonnen. Wir haben nun schon mehrere Glieder aus alten Gemeinden bekommen, so daß unser Gemeindlein jetzt doch schon an 80 Seelen oder darüber zählt und bereits über die Hälfte der Missionskosten gezeichnet hat. Es ist daher nicht zu leugnen: obgleich wir in diese Stadt zuletzt gekommen sind und nur Nach- lese halten können, so berechtigt dieses Missionsfeld doch zu den besten Hoffnungen. Ja, mit Lob und Dank gegen Gott und in gläubigem Vertrauen auf seine fernere Hilfe dürfen wir sagen: Es handelt sich hier jetzt nicht mehr um einen abermaligen Missionsversuch, sondern wir haben festen Fuß gefaßt, das lutherische Banner ist jetzt hier aufgepflanzt, um, ob Gott will, hier zu bleiben. Und darüber wird sich gewiß ein jeder „Lutheraner“-Leser von Herzen freuen.

Nur eins fehlt uns nun noch, was aber für den festen Bestand und für das gedeihliche Wachsthum unserer Gemeinde unbedingt nöthig ist, und das ist — eine Schule, und zwar vorerst ein Schullocal. Zu wiederholten Malen bin ich auf meinen Missionsgängen schon gefragt worden: Habt ihr auch Schule? und als ich dies verneinen mußte, wurde mir gesagt: Wir schicken unsere Kinder in die „evangelische“ Schule, da gehen wir auch hin zur Kirche, und wieder und immer wieder werde ich von den Leuten, die sich zu uns halten, gefragt: Wann bekommen wir eine Schule? Die Antwort aber habe ich bis jetzt noch schuldig bleiben müssen. Was soll nun geschehen? Sollen wir die Kinder in die „evangelische“, das heißt, unirte Schule schicken? Das wollen, das können, das dürfen wir nicht, denn wir würden da mit der einen Hand nieder- reißten, was wir mit der andern bauen. Aber hier spricht nun vielleicht Mancher: Warum haltet ihr denn nicht Schule in der Kirche, wie das in so vielen unserer Gemeinden geschieht? — Daß das beinahe ein Ding der Unmöglichkeit sei, davon hat sich der Hochw. Herr Allge- meine Präses selbst überzeugt, als er im vergangenen Jahr auf seiner Durchreise einen Tag hier verweilte. Unsere Kirche ist durchaus nicht so gebaut, daß sie sich einiger- maßen für Schulzwecke einrichten ließe; würde dies aber dennoch versucht, so würden wir weder eine Kirche noch eine Schule haben. Hierzu kommt nun noch dies, daß wir starke Opposition haben; denn nicht nur haben die „Evangelischen“ eine schöne Schule, sondern es hat

auch eine deutsche Gesellschaft nicht weit von uns eine deutsche Schule errichtet, so daß wir gewissermaßen ge- zwungen sind, mit diesen zu concurriren. Wenn wir daher unsern Kindern nicht wenigstens annähernd das bieten können, was sie in der „evangelischen“ oder in der deutschen Freischule bekommen, so haben wir wenig Aussicht auf Erfolg. Das hat denn auch die Ehrw. Synode Westlichen Districts bei ihrer leztjährigen Ver- sammlung erkannt und daher den Beschluß gefaßt, uns das nöthige Geld für einen Schulbau vorzuschließen, infolge dessen auch eine kleine Summe für uns gesam- melt worden ist, was jedoch bei weitem nicht ausreicht, den Bauplatz zu bezahlen, welcher allein etwas über 2100 Dollars kostet. Woher nun das nöthige Geld nehmen? Alle Kassen sind leer und die Noth schreit um schnelle Hilfe. Auf der diesjährigen Delegaten- Synode versammelten sich daher die Delegaten unseres Districts besonders und versprachen Hilfe nach besten Kräften; zu gleicher Zeit aber wurde mir der Auftrag gegeben, einen Bericht über unsere Mission in Kansas City im „Lutheraner“ erscheinen zu lassen und in dem- selben den Glaubensbrüdern auch außerhalb unseres Districts unsere große Noth an das Herz zu legen, mit der Bitte, doch nach bestem Vermögen das Werk des HErrn hier fördern zu helfen.

Das, geliebte Brüder, will ich nun hiermit gethan haben und zweifle nicht daran, ihr werdet dieser Bitte eure Herzen und Hände nicht verschließen, sondern es auch hier wieder mit der That beweisen, daß die Liebe Christi ausgegossen ist in eure Herzen, und sprechen: „Geben ist seliger denn nehmen.“ Wir kommen wahr- lich mit dieser Bitte um Hilfe nicht vor euch, weil wir die Hände in den Schooß legen wollen; nein, wir können uns nicht selber helfen, darum und darum allein kommen wir zu euch mit der Bitte: Helft uns, die ihr helfen könnt! Helft uns durch eure milden Gaben und vor allem durch brünstiges Gebet zu dem, der der rechte Helfer ist und dessen Werk wir hier treiben, so werden unsere Gebete für euch vor dem HErrn auch lauten: „Er ist es werth, daß du ihm das erzeigst; denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbaut.“ Luc. 7, 4. 5. Der HErr, unser Gott, aber sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns. Ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern. Amen. E. Jehn.

NB. Etwaige Liebesgaben wolle man gefälligst an die betreffenden Districtscassirer senden.

* * *

Obige Bitte erlaubt sich die Missionscommission aufs dringendste zu befürworten. Wir haben in unserm ganzen großen Missionsgebiet kaum einen Ort, der Kansas City an Größe und Wichtigkeit gleich und doch so schwierig und kostspielig wäre. Hier können wir nur mit vereinten Kräften festen Fuß fassen und behalten, und der große und unerwartete Segen, den der treue Gott auf die nur einjährige Wirksamkeit unsers lieben Missionars gelegt hat, sollte uns rechte Freude zu Unterstükung geben. — Uebrigens ist das gegenseitige Verständniß zwischen der Synode und den Brüdern in Kansas City dieses, daß das gesandte Geld nur ein Anlehen sei — außer wo es ausdrücklich als „ge- schenkt“ bezeichnet wird —, daß, sobald es möglich wird, in die Missionskasse des Westlichen Districts zu- rückbezahlt und sodann zum Besten der Mission ander- weitig verwendet wird.

Wölge der HErr die dringende Bitte baldige und reichliche Erhörung finden lassen!

Im Namen der Missionscommission des West- lichen Synodaldistricts

E. J. Otto Hanser, Secr.

ie St. Johannis-
im Verbande des
General Council
e von \$500 am
meine Forderung
ollte sich jedoch die
dem Verbande des
n, so verlange ich
ahlungen.“ Das
otti der Gemeinde.
ng dieses Binde-
einde angehörnde
Zukunft mit der
erklärt, er werde
Jetzt war der
thlhäuser war be-
en und konnte also
er Kirchenrath bat
n zurückzunehmen,
terium ausgetreten
t abgewiesen: So
handelt darnach.
Nachdem Pastor
von der Kanzel
agt, daß nun zum
chen die Gemeinde
ein Vorgänger im
rde ebenfalls unter
Menschen der Ge-
n Irrenhause), er-
entscheidung dieser
mlung sofort fünf-
ie ihren von Gott
sen würden. Sie
a durch den zwar
h klingenden, aber
phen ihrer Consti-
teinde und Pastor
lange als dasselbe
gelisch-lutherischen
nde. Die große
fferte“ an. Pre-
aber Kirchen haben
et treu lutherischen
es Wort über die
i Mammon.
r eine beträchtliche
e Gemeinde bereits
erwartet, daß nach
werten. Gerade
einde sich befindet,
indem viele Ein-
sich wohl bald eine
ird. Ihre Gottes-
in welcher Unter-
redigt hat.
s muß sobald
ebaut werden,
ns hier der Herr
than hat, eingehen
neinde nicht ent-
nnen bei der Kost-
is in einer großen
e nicht allein fertig
den, was in ihren
anders von solchen
willen eine schöne,
ben, dafür in einer
ammeln und, was
itterer Verfolgung,

Schmach und Spott belegen lassen müssen. Es sind meistens arme, norddeutsche Arbeiter. Hier thut eilige Hilfe noth, damit den Feinden das Handwerk gelegt werde, welche die einfältigen Seelen abschrecken mit den Worten: Was wollt ihr dorthin gehen? Die Sache hat doch keinen Bestand, ihr müßt euch dort eine große Schuldenlast aufladen, u. s. w. Möge darum der Herr, der die Herzen und Schritte dieser Christen in Rochester zu unserer Synode gelenkt hat, auch die Herzen der lieben Christen in unseren Synodalgemeinden lenken, daß sie der treuen Zeugen in Rochester in ihren Gebeten und mit ihren Liebesgaben gedenken!*) Eine bekennnistreue, von den Logen freie, echt evangelisch-lutherische Gemeinde ist es, die in Rochester aufgebaut werden soll. — Alle Geldsendungen mögen an den Herrn Kassirer des Westlichen Districts, J. Birkenner, 139 William Str., New York City, gesendet werden. H. Sieck.

(Eingefandt von P. Brunn in Steeden.)

Stehen wir in Abendmahlsgemeinschaft mit den deutschen sogenannten lutherischen Landeskirchen?

Mehrere Vorkommnisse veranlassen den Schreiber dieses, hier die vorstehende Frage zur Erörterung zu bringen; sonderlich die Thatsache, daß es fast alljährlich vorkommt, daß Glieder der Missourisynode aus verschiedenen Ursachen, sei es zu Besuch bei Verwandten, sei es Geschäfte halber u., sich kürzer oder länger in Deutschland aufhalten, und in Folge dessen versucht werden, in deutschen sogenannten lutherischen Landeskirchen, wie in Hannover, Batern u., nicht nur sich zum Gottesdienst zu halten, sondern auch zum heiligen Abendmahl zu gehen oder andere geistliche Amtshandlungen von landeskirchlichen Pastoren anzunehmen. Vielleicht dürfte man aber in Amerika noch nicht überall darüber im Klaren sein, ob wir mit den deutschen „lutherischen“ Landeskirchen auch gegenwärtig noch ebenso, wie das früher der Fall war, in Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft stehen; es scheint deshalb nöthig, auf diese Frage nochmals jedem recht klar hier öffentlich zuzurufen: Nein, wir haben Gewissenshalber die Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft mit den deutschen lutherischen Landeskirchen aufgehoben, wir stehen Gewissenshalber in allen deutschen Landen auf der Seite der lutherischen Separation und der lutherischen Freikirche.

Unsere Gründe sind einfach die folgenden: 1. In unsern deutschen lutherischen Landeskirchen ist alle Lehr- und Kirchenzucht längst dahin gefallen, hundertfältige Irrlehre herrscht dort öffentlich in Kirchen und Schulen, ohne daß irgend eine kirchliche Abwehr derselben stattfindet, höchstens sind ganz seltene Fälle hier oder da einmal bekannt geworden, daß man einen groben Atheisten oder Protestantenvereiner vom Predigtamt entfernt hat. Es soll hiermit nicht geleugnet werden, daß an manchen Orten in deutschen Landeskirchen noch einzelne fromme rechtgläubige Pastoren sein mögen. Wer hätte sich z. B. nicht von Herzen gefreut über die schönen Zeugnisse reiner Lehre, die in letzter Zeit in Mecklenburg sind laut geworden! Aber

*) Wir bemerken hierbei, daß Herr Pastor Johann Mühlhäuser bei Gelegenheit der diesjährigen Versammlung unserer Delegaten-Synode zu St. Louis auf sein Ansuchen mit Freunden in den Verband unserer Synode aufgenommen und seine aus ihrem schönen Kirchenguthum vertriebene Gemeinde unserer thätigen Liebe empfohlen worden ist. Die Red.

der einzelne Pastor ist und bleibt mit seiner Gemeinde doch immer im Verband und Zusammenhang mit seiner gesammten Landeskirche, er kann die volle Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft mit letzterer nicht aufheben oder in Abrede stellen, auch wenn er in einzelnen Fällen einzelne unlutherische Personen von seinem Altar abweist. Nur Täuschung ist es daher, wenn man meint, es seien in lutherischen Landeskirchen in Deutschland doch noch einzelne Pastoren und Gemeinden, die gleichsam eine Ausnahmestellung hätten, die also noch eine wirklich reine lutherische Kanzel und einen reinen lutherischen Altar hätten, zu dem auch wir uns halten dürften. Nein, der Einzelne steht allezeit nicht nur in der kirchlichen Gemeinschaft der Gesamtkirche, sondern er kann sich nach deutschen landeskirchlichen Verhältnissen auch des Einflusses und der Bethätigung dieser Gemeinschaft (in Kirchenregiment, Synoden, Amtsgenossenschaft u.) niemals ganz erwehren, so lang bis er eben seine Trennung von letzterer öffentlich erklärt hat. Die deutschen lutherischen Landeskirchen in ihrer Gesamtheit sind aber durch und durch von Irrlehre durchzogen, unter Hunderten findet sich kaum ein wirklich rechtgläubiger lutherischer Pastor unter ihnen; auf allen unsern deutschen Universitäten herrscht die ganz ungebundene „freie Wissenschaft“ und bringt dort täglich ihre neuen Fündlein auf, wie ihr die Ohren jücken; da studieren aber alle unsere jungen deutschen Theologen und werden dann in ihren Landeskirchen als Pastoren angestellt, so wie sie in den Hörsälen der neuen deutschen Universitäts-theologie zurecht gemacht sind. Daß auf diese Weise immer mehr alle Schranken zwischen den unirten und den noch namenlutherischen deutschen Landeskirchen dahin schwinden, ist leicht zu denken; früher stellte man den Grundsatz auf, Glieder unirter Landeskirchen an lutherischen Altären nur „gastweise“ zum heiligen Abendmahl zuzulassen, aber wie diese Rede nur ein Menschenfündlein war, so ist sie von selbst allmählich erloschen und es scheint aus der Sache längst eine Gewohnheit und ein Recht geworden zu sein.

Aber 2., haben wir nicht früher, etwa vor 20 Jahren und mehr, mit den deutschen lutherischen Landeskirchen in Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft gestanden? Warum also nicht auch jetzt? Antwort: Abgesehen davon, daß man früher in Bezug auf diese Frage noch mannigfach im Unklaren war, so sind doch jetzt andere Zeiten geworden. Allerdings waren die deutschen Landeskirchen früher ebenso verderbt, als jetzt; ja, vor 50 und mehr Jahren herrschte in Deutschland noch viel allgemeiner und völliger, als jetzt, der nackte blinde Nationalismus. Aber als dann seit 40—50 Jahren auch in Deutschland es anfang, sich immer mehr in den Todtengruben zu regen, als große Erweckungen, geistliche und kirchliche Bewegungen in allen deutschen Landen entstanden, da erhob sich fast allenthalben ein lebendiger Kampf gegen Unglauben und Rationalismus. Auch in deutschen Landeskirchen entstanden mehr oder weniger mächtige Parteien von Gläubigen; neben den pietistisch-gläubigen Kreisen erwachte auch eine kirchlich confessionelle Richtung. Da hoffte man, es würden diese confessionell Gesinnten sich immer mehr wieder zur reinen lutherischen Lehre zurückfinden, es würde dann vielleicht durch Gottes Gnade die reine lutherische Lehre wieder in den lutherischen Landeskirchen zur Herrschaft kommen. Zu dieser Hoffnung hielt man aber sich um so mehr berechtigt, als vielfach eben in deutschen Landeskirchen ein viel versprechender Kampf um kirchliche Lehre und Zucht geführt wurde. Aber — was ist geschehen? Was ist seit etwa 20—30 Jahren in deutschen Landeskirchen geworden? Antwort: Nichts ist geworden, nichts

von Allem, n
theil, jener
Zucht ist aller
wohl auf dem
des praktisch
halben vielm
fruchtlos und
und früheren
folgt sind, di
und ebenso di
kirchlichen (a
beruhenden)
sie weder Ma
Willen besige
auf dem Geb
aufzunehmen
her gezeigt ha
constatirt ist
deutschen sog
Rückkehr ders
zu erwarten s
Kampf hiefür
hat, daß die
der Herrschaft
Theologie her
Einflüssen de
bigen Volks
wir die Kirc
ihnen aufgehe
3, 10.: „Ei
ein- und ab
mahnung hab
und anderen
wahrlich lang
vergeblich.
wir sie meide

Der

Auch nach
erwartet früh
zöbische Bibel
emsig verbreit
tobten. Sie
die Lutheran
dischen Artik
so viel sie ihre
sie konnten, i
zu verhindern

Wie es ei
Bibeln verfa

Der Bisch
— in Awig
lud den Bisd
schöne Frau
man geschma
hatte, gingen
spazieren. L
der die allers
gar unzüchtig
ihnen so woh
ihm dafür ga
lust beschaute
den Damen i
In derselb
hatten, hatte
Als die Bisd
verkaufe, fra

und bleibt mit seiner Gemeinde und Zusammenhang mit seiner Kirche, er kann die volle Kirchen- und mit letzterer nicht aufheben, auch wenn er in einzelnen Fällen Personen von seinem Altar abweist, ist es daher, wenn man meint, die Landeskirchen in Deutschland trennen und Gemeinden, die gleiches Bekenntnis hätten, die also noch eine Kanzel und einen reinen lutherischen Gottesdienst zu dem auch wir uns halten, einzelne steht allezeit nicht nur in der Kraft der Gesamtkirche, sondern auch in der landeskirchlichen Verhältnisse und der Bethätigung dieser Kirchenregiment, Synoden, Amtsversammlungen, so lang bis die Kirche von letzterer öffentlich erklärt wird, lutherischen Landeskirchen in ihrer Einheit durch und durch von Irrlehre befreit werden findet sich kaum ein wirklicher Pastor unter ihnen; auf den Universitäten herrscht die „gotteswissenschaft“ und bringt dort täglich auf, wie ihr die Ohren jucken; unsere jungen deutschen Theologen trennen die Landeskirchen als Pastoren von den Hörsälen der neuen theologischen Schule zurecht gemacht sind. Daß wir mehr alle Schranken zwischen lutherischen und namenlutherischen deutschen Theologen, ist leicht zu denken; Grundsatz auf, Glieder untrüger lutherischer Altären nur „gastweise“ zulassen, aber wie diese schuldlos war, so ist sie von selbst so es scheint aus der Sache längst in Recht geworden zu sein.

Er nicht früher, etwa vor 20 Jahren, den deutschen lutherischen Landes- und Abendmahlsgemeinschaft gegenüber, so nicht auch jetzt? Antwort: Man früher in Bezug auf diese im Unklaren war, so sind die Zeiten geworden. Allen lutherischen Landeskirchen früher ebenso vor 50 und mehr Jahren herrschte der allgemeine und völlige, als der Rationalismus. Aber als dann sich in Deutschland es anfang, sich entgegenzusetzen zu regen, als große und kirchliche Bewegungen in Deutschland entstanden, da erhob sich fast ein heftiger Kampf gegen Unglauben. Auch in deutschen Landeskirchen weniger mächtige Parteien von pietistischgläubigen Kreisen erlangten confessionelle Richtung. Da diese confessionell Gesinnten sich der reinen lutherischen Lehre zurück, vielleicht durch Gottes Gnade, die Lehre wieder in den lutherischen Gemeinschaft kommen. Zu dieser Hoffung sich um so mehr berechtigt, als die deutschen Landeskirchen ein viel mehr kirchliche Lehre und Zucht gewannen — was ist geschehen? Was ist verloren in deutschen Landeskirchen? Nichts ist geworden, nichts

von Allem, was man hoffte, ist geschehen; im Gegentheil, jener Kampf um reine lutherische Lehre und Zucht ist allenthalben und beinahe völlig erloschen, sowohl auf dem Gebiet der theologischen Wissenschaft, als des praktisch kirchlichen Lebens, man hat sich allenthalben vielmehr überzeugt, daß aller fernere Kampf fruchtlos und eitel ist, nachdem auf alle bisherigen und früheren kirchlichen Kämpfe lauter Niederlagen erfolgt sind, die deutschen lutherischen Kirchenregimente und ebenso die in neueren Zeiten entstandenen landeskirchlichen (auf Majoritätenwahlen roher Volksmassen beruhenden) Synoden haben offenkundig gezeigt, daß sie weder Macht und Fähigkeit, noch auch Muth und Willen besitzen, einen irgendwie entschiedenen Kampf auf dem Gebiet reiner lutherischer Lehre und Zucht aufzunehmen und durchzuführen. Seitdem es sich daher gezeigt hat und durch kirchliche Ereignisse öffentlich constatirt ist, daß eine wirkliche Reformation unserer deutschen sogenannten lutherischen Landeskirchen, eine Rückkehr derselben zu reiner lutherischer Lehre nicht mehr zu erwarten steht, seitdem aller öffentliche entschiedene Kampf hiefür vielmehr aufgehört und es sich erwiesen hat, daß die deutschen Landeskirchen ganz ohnmächtig der Herrschaft der jedesmaligen auf dem Gebiet der Theologie herrschenden Zeitströmung, der Macht und den Einflüssen des weltlichen Staates, sowie der unglaublichen Volksmassen preisgegeben sind: seitdem haben wir die Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft mit ihnen aufgehoben, gemäß dem göttlichen Gebot, Tit. 3, 10.: „Einen feigerlichen Menschen meide, wenn er einmal und abermal ermahnt ist.“ Zeugniß und Ermahnung haben unsre deutschen Landeskirchen von uns und anderen genugsam empfangen, wir haben auch wahrlich lange genug Geduld darüber gehabt, aber vergeblich. So ist es endlich dahin gekommen, daß wir sie meiden müssen.

Der Buchhändler von Avignon.

Auch nach Frankreich war die lutherische Lehre unerwartet früh von Deutschland aus gekommen. Französische Bibeln und Luthers Schriften wurden darum emsig verbreitet. Die Papisten aber wütheten und tobten. Sie verbreiteten die schändlichsten Lügen über die Lutheraner (s. Luthers Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln), sie verbrannten Luthers Schriften, so viel sie ihrer habhaft werden konnten, und thaten, was sie konnten, die Verbreitung der französischen Bibeln zu verhindern.

Wie es einem Buchhändler erging, der französische Bibeln verkaufte, wollen wir dem lieben Leser erzählen.

Der Bischof von Nîmes stellte — ums Jahr 1540 — in Avignon ein herrliches Gastmahl an und lud den Bischof von Air, viele „geistliche“ Herren und schöne Frauen von Avignon dazu ein. Nachdem man geschmaust, getanzt, gespielt und sich erlustigt hatte, gingen die „geistlichen“ Herren mit den Damen spazieren. In einer Straße fanden sie einen Krämer, der die allerschamloseten Bilder feil bot, unter welchen gar unzuchtige Nelken standen. Diese Bilder gefielen ihnen so wohl, daß sie ihm dieselben alle abkauften und ihm dafür gaben, was er nur haben wollte. Mit Wohlgefallen beschauten sie die Bilder, schamlos redeten sie mit den Damen darüber; des Lachens war kein Ende.

In derselben Straße, in der sie die Bilder gekauft hatten, hatte auch ein fremder Buchhändler seinen Stand. Als die Bischöfe sahen, daß er auch französische Bibeln verkaufte, fragten sie ihn, wie er dazu käme, daß er

diese Bücher hier feil haben dürfe? Der Buchhändler fragte sie wieder, ob nicht an der heiligen Bibel mehr gelegen wäre, als an den schönen Bildern, die sie kurz zuvor ihren Damen gekauft hätten? Kaum hatte er dies Wort gesprochen, als der Bischof von Air sagte: „Ich wollte wohl meinen Theil am Himmelreich verschwören, wenn dieser Buchhändler nicht ein Lutheraner ist.“ Er wurde sofort ergriffen. Ein Haufe Pfaffenknechte und loser Duden fielen über ihn her und schrien: „Tapfer zu, tapfer zu auf diesen Lutheraner! Zum Feuer, zum Feuer mit ihm!“ Als er nun fortgeschleppt wurde, schlug ihn einer in's Gesicht, ein anderer zog ihn beim Haar, ein dritter rupfte ihm den Bart aus, daß er schon ganz blutrünstig war, ehe er in's Gefängniß kam.

Am folgenden Tage wurde er vor die geistlichen Richter und Bischöfe gestellt und gefragt: „Hast du nicht diese Bibeln und das Neue Testament in französischer Sprache öffentlich feil gehabt?“

„Ja“, erwiderte der theure Bekenner.

„Weißt du nicht“, fragte man weiter, „daß in der ganzen Christenheit verboten ist, die Bibel in einer anderen als der lateinischen Sprache zu drucken und zu verkaufen?“

„Ich weiß das Gegentheil“, antwortete der Buchhändler, „denn ich habe viele Bibeln verkauft in französischer Sprache mit kaiserlicher Freiheit gedruckt, auch andere zu Lyon gedruckt, desgleichen das Neue Testament, mit des Königs Freiheit begnadet. Wollet ihr zu Avignon allein in der ganzen Christenheit an dem Neuen Testament des himmlischen Vaters einen Greuel und Abscheu haben? Warum wollt ihr nicht gestatten, daß die glaubwürdigen Bücher vom Gnadenbunde überall verkauft und verstanden werden? Wollet ihr verbieten und vertuschen, was der Herr Jesus Christus öffentlich zu verkündigen und zu erklären befohlen hat? Wißet ihr nicht, daß unser Herr Jesus Christus seinen heiligen Aposteln Macht gegeben hat, allerlei Sprachen zu reden, auf daß das heilige Evangelium in allerlei Sprachen aller Creatur gepredigt würde? Warum verbietet ihr nicht vielmehr die Bücher und Bilder, darin nichts anderes ist, als Unfläthei und Lästerungen, wodurch Gott geschmäht und die Menschen zur Hurerei und Unzucht gereizt werden?“ Zugleich bezeugte er ihnen, daß sie am jüngsten Tage deshalb Gott Rechenschaft geben müßten.

Die Prälaten wollten vor Zorn bersten und fingen an zu schreien: „Was darf man ihn viel fragen? Zum Feuer, zum Feuer mit dem Keger und nicht lange viel Worte gemacht!“

Der Richter Laber nebst einigen andern wollte jedoch nicht sogleich einwilligen; denn er sah keinen genügenden Grund für die Todesstrafe. Er machte deshalb den Vorschlag: Wenn der Buchhändler die Prälaten für treue und wahre Pastoren und Seelenhirten der Kirche erklären wolle, so solle er auf diesmal mit einer erträglichen Buße gestraft werden und mit dem Leben davon kommen.

Allein der Buchhändler erwiderte, er könne das mit gutem Gewissen nicht thun, weil er wisse, daß sie unzuchtige, schändliche Bilder und Lieder lieber hätten, als die Bibel, das Wort Gottes; darum müsse er sie vielmehr für Bacchus- und Venuspriester, als für Pastoren der christlichen Kirche halten.

So wurde er denn sofort zum Feuertode verurtheilt und das Urtheil noch an demselben Tage vollstreckt.

Um die Ursache seines Todes anzuzeigen, hängten sie ihm zwei Bibeln um, die eine auf die Brust, die andere auf den Rücken, welche mit ihm zugleich verbrannt werden sollten. Unterwegs und auf der Nicht-

stätte ermahnte er das Volk ernstlich, die heilige Schrift fleißig zu lesen und zu betrachten. Dies Zeugniß war nicht vergeblich. Viele wurden dadurch bewogen, nach der Wahrheit zu forschen. Viele waren darüber erbittert, daß man einen Unschuldbigen getödtet und die Bibel so verunehrt hatte. Da ein Aufruhr zu befürchten war, ließen die Prälaten in der Stadt und Umgegend ausrufen: Alle, welche französische Bücher hätten, worin der heiligen Schrift nur irgendwie gedacht würde, sollten dieselben ausliefern, wenn sie nicht, wie der Buchhändler, an Leib und Leben gestraft sein wollten.

Zur kirchlichen Chronik.

Wiedertäuferi. Auf der am 3. Juni in Carroll County im Staate Maryland abgehaltenen Jahresconferenz der sogenannten Tunker, einer Abtheilung der Wiedertäufer, wurde unter anderen auch die Frage aufgeworfen: Wie es mit denjenigen zu halten sei, welche die Gemeinschaft der Tunker verlassen hätten, aber Wiederaufnahme begehrten. Die Antwort, welche die Konferenz auf diese Frage ertheilte, war: daß sie Buße thun und wieder getauft werden müßten. Während die sogenannten Baptisten keine Wiedertäufer sein wollen, indem sie darauf hinweisen, daß sie nur solche taufen, die entweder nie auf irgend eine Weise getauft worden seien oder deren Taufe für ungültig angesehen werden müsse, so taufen nach Obigem hingegen die Tunker auch diejenigen, welche sie früher selbst schon einmal getauft haben, wenn sie nämlich von ihrer Secte abgefallen waren und wieder in dieselbe aufgenommen werden wollen. Sie sind daher nicht bloß Wiedertäufer, wie alle Baptisten, sondern sie wollen auch Wiedertäufer sein, denn sie glauben und lehren, wenn der Getaufte falle, dann falle auch die Taufe, also Gottes Bund, hin. Es ist das aber ein großer Greuel. Denn damit lehrt man thatächlich, wenn der Mensch untreu werde, werde auch Gott untreu. Vgl. 2 Tim. 2, 13. Röm. 3, 3. Jes. 54, 10.

„Pittsburgher Kirchen- und Waisenbote.“ Dies ist der Name eines neuen innerhalb der Synodalconferenz erscheinenden religiösen Blattes. In dem der ersten Nummer vorausgeschickten „Vorwort“ erklärt die Redaction: „Der Pittsburgher Kirchen- und Waisenbote soll im Dienst der lutherischen Kirche, sonderlich im Dienst unserer hiesigen Gemeinden stehen und speciell zum Besten der Concordia-Waisenheimath wirken.“ Herausgegeben wird das Blatt von dem Verwaltungsrath der letztgenannten Anstalt in Delano, Butler Co., Pa., redigirt von einer Pastoralconferenz. Am 1. jedes Monats auf einem großen halben Bogen erscheinend, ist das Blatt für den jährlichen Subscriptionspreis von 25 Cents unter folgender Adresse: Mr. E. H. Myers, 645 Liberty Str., Pittsburgh, Pa., zu beziehen. Weit entfernt, unserem „Lutheraner“ den Weg verstellen zu wollen, hat sich das Blatt vielmehr unter andern auch dies zur Aufgabe gestellt, dem „Lutheraner“ den Weg zu bereiten. Auch abgesehen von diesem Zweck heißt daher der „Lutheraner“ diesen seinen neuen vortrefflich ausgestatteten Mitarbeiter auf das herzlichste willkommen und wünscht ihm den reichsten Segen dessen, dem er allein dienen will, Jesu Christi, des Erzhirten der Schafe und Lämmer.

Eine Trauung zum Scherz wurde vor Kurzem in einer americanischen Kirche des Ostens im Beisein des Pastors bei einer in der Kirche veranstalteten Abendunterhaltung vorgenommen. Siehe Eph. 5, 4.

Gegen 800 Kirchen sind in den letzten 9 Jahren in America (nach der Berechnung eines Bostoner Blattes) durch Feuer zerstört worden. In den meisten Fällen war die Ursache fehlerhafter Heizapparat.

Ein Martyrium im 19. Jahrhundert.

Die folgende Geschichte ist in den dreißiger Jahren geschehen in einem Dorfe des süblichen Deutschlands. Aus Gründen bleibe aber vorläufig der Name verschwiegen, d. h. es sei gestattet, nur den Vornamen zu nennen.

Victoria war ein Kind römischer Eltern, auch ihre Verwandten waren römisch und zwar vom echt römischen Schlag. So ist's nicht verwunderlich, wenn auch sie selbst ganz im römischen Irrthum aufgezogen wurde. Sie besaß aber einen hellen Kopf und eine unüberwindliche Neigung zum Lesen von Büchern. Da nun in der Nachbarschaft einige Lutheraner wohnten, ließ sie sich von diesen eine Bibel leihen, in welcher sie oft heimlich las. Sie verglich Gottes Wort mit dem, was ihre Priester lehrten, und fand einen großen Unterschied; nichts als Abfall von dem Wort der Wahrheit fand sie in dem, was sie bisher geglaubt hatte. Ihr Herz wurde sehr bewegt, und sie war vielfach traurig, daß sie in eine Kirche gehen müsse, gegen die sie doch immer mehr Abneigung verspürte. Eines Tages überraschte sie ihr Vater, als sie eben die Bibel in einen Schrank verbergen wollte. „Was hast du hier?“ fragte er sie, und schon hatte er ihr das Buch weggerissen. Er schlug das erste Blatt auf und las; mit einem bitterbösen Blick sah er seine Tochter an: „Woher hast du das legerische Buch? Du willst es mir nicht sagen? Auch gut.“ Er ging zur Küche, riß Blatt um Blatt heraus und warf's ins Feuer. Dann kehrte er zu ihr zurück und sagte, sie heftig an der Schulter packend: „Das sage ich dir, wenn ich noch einmal so etwas bei dir finde, ist's dein Letztes!“

Das Bibelbuch war ihr genommen, aber der evangelische Glaube saß schon fest in ihrem Herzen. Und obwohl sie erst 14 Jahre alt war, war sie doch entschlossen, um keinen Preis von der erkannten Wahrheit zu lassen. So oft sie es möglich machen konnte, ging sie zur nahen evangelischen Kirche. Dort stärkte sie sich und tröstete sich an der Gemeinschaft der Gläubigen. Ihr Vater erfuhr dies durch Freunde. Eines Sonntags lehrte sie, nichts ahnend, von der lutherischen Kirche zurück. Der Vater stand unter der Hausthür. „Komm, mein Kind“, sagte er freundlich, „ich habe dir etwas zu sagen.“ Er führte sie in die Scheuer und schloß die Thüre. Dann warf er sie zu Boden, ergriff einen dicken Stecken und schrie: „Warte, du Teufelskind, ich will dich lutherisch machen!“ Damit schlug er auf sie los, bis sie bewußtlos dalag. Als sie wieder zu sich kam, war sie allein. Sie richtete sich auf und hob ihre blutenden Hände zum Himmel empor: „Herr, stärke mich, daß ich treu bleibe.“ Dann ging sie zum Brunnen, wusch sich das Blut von Angesicht und Händen und eilte auf ihre Kammer. Dort aber sank sie von neuem bewußtlos nieder, bis ihre Mutter kam und ihr ins Bett half. Mehrere Tage konnte sie sich nicht regen vor übergroßen Schmerzen. Als sie endlich wieder gesund wurde, war ihr erster Gang zu dem lutherischen Geistlichen. Ihm erzählte sie alles und fragte zum Schluß: „Was soll ich nun thun?“ Er gab ihr den Rath, offen mit ihrem Vater zu reden, und wie sie mit ehrlichem Herzen in der römischen Kirche nicht bleiben könne. Also ging sie heim und redete mit ihrem Vater, wie ihr gerathen worden war. Der hatte kaum ihr Anliegen vernommen, als er sie bei der Hand und abermals in die Scheuer führte. Dort band er sie mit eisernen Ketten und Stricken an einen Wagen fest. Nachdem sie fest gebunden war, sagte er zu ihr höhnisch: „So, da kannst du jetzt bleiben, bis dir deine verfluchte Seele ausfährt. Bin begierig, ob dir dein lutherischer Gott hilft.“ Dann schlug er sie, bis er nicht mehr konnte, und ging fort. Drei Tage blieb sie so eingeschlossen, niemand brachte ihr zu essen und zu trinken. Nur jeden Morgen trat der Vater ein und fragte sie, ob sie noch immer lutherisch bleiben wolle. Wenn sie dann ja sagte, schlug er sie bis aufs Blut und ging wieder hinaus. Der lutherische Geistliche hatte von Tag zu Tag gewartet, bis Victoria ihm Nachricht brachte. Als

sie nicht kam, stiegen ihn ihren heftigen Vater aus machte sich denn am vierten Mann. Aber schon vor dem gegen: „Wollt ihr mich herein kommt, laß ich den wandte sich um und ging schlug er einen anderen hinter dem Dorf entlang. Mannes kommt, hört er den näher, und spricht: „Bist du wortete mit schwacher Stimme wollen mich hier aushungern ich nichts gegessen.“ Er haßt, meine Tochter, morgen bald er heimkam, machte Diese säumte nicht lange wurde die junge Märtyrer bleich und elend, daß sie durfte, bis sie sich ganz er bestraft. Als er aus dem seine Tochter; nie wollte Sie nahm darauf Dienste besuchte ungestört die ihr der lutherischen Kirche, und trat sie ganz zu der Gemein Heil gefunden hatte.

Arme Studenten in Wittenberg.

Christoph Jörger, ein Student und seine Gemahlin Dorothea unter Papisten lebten, der zugethan und standen mit erbaten sich von ihm zu Fällen. Im Jahre 1534 500 Gulden an Luther zu Studenten in Wittenberg. Luthers, in welchen er das Geld verwendet. Er schenkte Christo. Ehrbare, tugendhafte zu wissen, daß Gott Lob (legt ist und viel Armen gegeben, ich nicht kann zweifeln, eingeegeben, der zeige auch lasse wohlgefallen als ein bekennet und preiset die geliebten Sohn Jesum Christum Euch im festen Glauben und Euch sein angefangen Wer selbst nicht gewußt, hätte dieser geringen Stadt untermer, geschickter Gesellen gegeben Wasser und Brod gezeihet, daß sie in der heiligen Schrift studiren; welchen Guter A Erquickung ist worden. I ausgespendet und Schrift daß es redlichen Gesellen den ist. Solches hab ich damit Ihr wissen möget, und stehe. Dem Andresei gegeben, zumal 10 Fl. 10 Fl.; unter die andern sich's hat mit Rath guter sind alle fröhlich und da und allen den Cuern. Im 1534. Martinus Luther, schrieb er ihr: „Es gehet, hungern, etliche sind trunke Durst zum Wort Gottes, überdrüssig (unter vielen). Wohl, die Welt ist Wel Almosen hat (Gott Lob)!

hrhundert.

reichiger Jahren ge-
Deutschlands. Aus
Name verschwiegen,
nen zu nennen.

Eltern, auch ihre
vom echt römischen
ich, wenn auch sie
aufgezogen wurde.
d eine unüberwind-
n. Da nun in der
hnten, ließ sie sich
her sie oft heimlich
mit dem, was ihre
großen Unterschied;
Wahrheit fand sie
e. Ihr Herz wurde
urig, daß sie in eine
sch immer mehr Ab-
überraschte sie ihr
Schränk verbergen
gte er sie, und schon
Er schlug das erste
erbösen Blick sah er
das keiserliche Buch?
uch gut." Er ging
us und warf's ins
und sagte, sie heftig
e ich dir, wenn ich
it's dein Letztes!"

en, aber der evan-
m Herzen. Und ob-
sie doch entschlossen,
Wahrheit zu lassen.
ging sie zur nahen
sie sich und tröstete
gen. Ihr Vater er-
sonntags kehrte sie,
Kirche zurück. Der
komm, mein Kind",
was zu sagen." Er
die Thüre. Dann
dicken Steden und
will dich lutherisch
os, bis sie bewußt-
am, war sie allein.
atenden Hände zum
daß ich treu bleibe."

sich das Blut von
hre Kammer. Dort
s nieder, bis ihre
f. Mehrere Tage
großen Schmerzen.
de, war ihr erster
Ihm erzählte sie
soll ich nun thun?"
m Vater zu reden,
er römischen Kirche
im und redete mit
i war. Der hatte
r sie bei der Hand
Dort band er sie
einen Wagen fest.
er zu ihr höhnisch:
ir deine verfluchte
r dein lutherischer
is er nicht mehr
blieb sie so ange-
n und zu trinken.
und fragte sie, ob
. Wenn sie dann
und ging wieder
atte von Tag zu
icht brächte. Als

sie nicht kam, stiegen ihm böse Ahnungen auf, da er
ihren heftigen Vater aus ihren Erzählungen kannte. Er
machte sich denn am vierten Tag auf und besuchte den
Mann. Aber schon vor dem Haus schrie ihm dieser ent-
gegen: „Wollt ihr mich auch verführen? Sobald ihr
herein kommt, laß ich den Hund los.“ Der Pfarrer
wandte sich um und ging weiter. Auf der Rückkehr
schlug er einen anderen Weg ein, nämlich den Pfad
hinter dem Dorf entlang. Wie er an die Scheune jenes
Mannes kommt, hört er darin leises Stöhnen. Er tritt
näher, und spricht: „Bist du es, Victoria?“ Sie ant-
wortete mit schwacher Stimme: „Ja, ich bin's. Sie
wollen mich hier aushungern. Drei Tage schon habe
ich nichts gegessen.“ Er tröstete sie: „Sei nur stand-
haft, meine Tochter, morgen soll es anders sein.“ So-
bald er heimkam, machte er bei der Obrigkeit Anzeige.
Diese säumte nicht lange, und noch am selben Tage
wurde die junge Märtyrerin befreit. Sie war aber so
bleich und elend, daß sie einer gründlichen Pflege be-
durfte, bis sie sich ganz erholt hatte. Ihr Vater wurde
bestraft. Als er aus dem Gefängniß kam, verfluchte er
seine Tochter; nie wollte er sie wieder vor sich sehen.
Sie nahm darauf Dienste in einem lutherischen Haus,
besuchte ungestört die ihr lieb gewordenen Gottesdienste
der lutherischen Kirche, und als sie volljährig wurde,
trat sie ganz zu der Gemeinschaft über, in welcher sie ihr
Heil gefunden hatte. (Freimund.)

Arme Studenten in Wittenberg zur Zeit Luthers.

Christoph Förger, ein vornehmer Herr in Oesterreich,
und seine Gemahlin Dorothea waren, obwohl sie mitten
unter Papisten lebten, der lutherischen Lehre von Herzen
zugethan und standen mit Luther im Briefwechsel. Sie
erbaten sich von ihm wiederholt Rath in schwierigen
Fällen. Im Jahre 1534 sandte Frau Dorothea Förger
500 Gulden an Luther zur Vertheilung an arme Stu-
denten in Wittenberg. Interessant sind die Briefe
Luthers, in welchen er derselben mittheilt, wie er das
Geld verwendet. Er schreibt: „Gnad und Fried in
Christo. Ehrbare, tugendreiche Frau! Ich füge Euch
zu wissen, daß Gott Lob Euer Almosen sehr wohl ange-
legt ist und viel Armen geholfen hat und noch hilft, daß
ich nicht kann zweifeln, Gott, der es Euch zu thun hat
eingegeben, der zeige auch an öffentlich, daß er's ihm
lasse wohlgefallen als ein liebes Dankopfer, damit Ihr
bekennet und preiset die Gnade, so er Euch durch seinen
lieben Sohn Jesum Christum erzeigt hat. Gott stärke
Euch im festen Glauben und bringe (vollbringe) in
Euch sein angefangen Werk seliglich. Amen. Ich hab's
selbst nicht gewußt, hätte es auch nicht geglaubt, daß in
dieser geringen Stadt und armen Schule so viel from-
mer, geschickter Gesellen gewesen wären, die durchs Jahr
Wasser und Brod gezehret, Frost und Kälte gelitten, auf
daß sie in der heiligen Schrift und Gottes Wort möchten
studiren; welchen Euer Almosen ein große Labfal und
Erquickung ist worden. Ich hab's schon über die Hälfte
ausgespendet und Schrift und Handzeichen empfangen,
daß es redlichen Gesellen und keinen losen Buben wor-
den ist. Solches hab ich Euch nicht wollen verhalten,
damit Ihr wissen möget, wie es mit Euerm Gelde gehe
und stehe. Dem Andresen habe ich's meiste vor andern
gegeben, zumal 10 Fl. (Gulden), und dann wieder
10 Fl.; unter die andern mit 2, 3 und 4 Fl., darnach
sich's hat mit Rath guter Freunde leiden wollen, und
sind alle fröhlich und dankbar. . . . Christus mit Euch
und allen den Euern. Amen. Montag nach Jubilate,
1534. Martinus Luther, D.“ — Im folgenden Jahr
schrieb er ihr: „Es gehet, wie die Schrift sagt: etliche
hungern, etliche sind trunken; bei Euch ist Hunger und
Durst zum Wort Gottes, bei uns ist man's so satt und
überdrüssig (unter vielen), daß es Gott verdrießen muß.
Wohlan, die Welt ist Welt, Gott helfe uns allen. Euer
Almosen hat (Gott Lob) viel guten Leuten geholfen, so

der heiligen Schrift sich fleißigen; denn gar viel aus
andern Landen vertrieben um's Wort's willen, die bei
uns Wasser und Brod gebraucht, froh worden sind, daß
sie doch haben Bücher, auch zuweilen ein Kleidlein mögen
kaufen, dazu Euer Almosen gedient hat. Christus, unser
Herr, wird's ihm gefallen lassen, der's auch in Euer
Herz zu thun gegeben hat. . . . Christus, unser lieber
Herr, behüte, stärke und bereite Euch und alle die Euern
auf seinen seligen zukünftigen Tag sammt uns allen.
Wir wünschen und wollten zu gar gerne, daß er bald
käme; denn es will die Welt gar überaus böse werden.
Das helfst uns wider dieselbe Welt auch bitten. Don-
nerstag nach Ambrosii (8. April), 1535. Martinus
Luther, D.“ (Erl. Ausg. Bd. 55, 45. 92.) G.

(Eingefandt.)

Luther und seine Lehre.

Im Jahre 1525 schrieb Luther einen Brief an Hein-
rich VIII. von England. Er selbst sagt in demselben,
warum? „Wie gering und verachtet ich immer bin, hat
mich doch an Ew. Majestät zu schreiben höchlichst bewegt,
daß ich in Erfahrung kommen, daß Ew. Majestät dem
Evangelio wohl gewogen sei, und großen Ungefallen
trage an solchen losen, verdamnten Leuten, die dawider
streiten; welche Zeitung meinem Herzen eine recht fröh-
liche Botschaft ist gewesen.“ In diesem Briefe entschul-
digte sich Luther wegen seiner früheren harten Worte
gegen den König. Der König aber schrie Luthern in
aller Welt aus, als sei ihm seine Lehre leid. Da konnte
Luther nicht schweigen. Er schrieb also: „Wohlan, ich
wollte zu dem Büchlein, aus großem Hochmuth, wohl
stille schweigen und, wie ich über solchen giftigen Büchern
pflege, einen guten, fröhlichen Muth haben, wo mir
nicht durch das Büchlein mein Brief dahin gedeutet
würde, als hätte ich palinodian gepiffen, d. i., meine
Lehre widerrufen. Das ist mir in gar keinem Weg zu
leiden! Denn das gehet nicht an meine Person, welche
soll schweigen und leiden, sondern meine Lehre, welche
soll schreien und schmeißen. Sie gebe mir Gott keine
Geduld und Sanftmuth! Sie sage ich: nein, nein, nein!
weil ich eine Ader regen kann, es verdrrieße König, Kai-
ser, Fürsten, Teufel und wen es will! So wahr Gott
lebet, welcher König oder Fürst meineth, daß sich der
Luther vor ihm demüthige der Meinung, als reue ihn
seine Lehre und suche Gnade, der betrügt sich selbst
weidlich und macht sich einen güldenen Traum! Summa:
Meine Lehre ist das Hauptstück, darauf ich troge, nicht
allein wider Fürsten und Könige, sondern auch wider
alle Teufel, und habe sonst zwar nichts mehr, das mein
Herz erhält, stärkt, fröhlich, und je länger je mehr trogi-
ger macht. Das andere Stück, mein Leben und persö-
lich Wesen, weiß ich zu guter Maßen selbst wohl, daß es
sündlich und keines Trokens ist. Ich bin ein armer
Sünder und lasse meine Feinde eitel Heilige und Engel
sein. Meiner Lehre halber bin ich dem Teufel, Kai-
ser, König, Fürst und aller Welt, viel, viel, viel zu
hoffärtig, steif und stolz, aber meines Lebens halber bin
ich auch einem jeglichen Kinde demüthig und unterworfen.
Wer das nicht gewußt hat, der höre es jetzt! . . . Ach,
was ist doch die Welt gegen Gott und sein Wort? Ein
Staub ist sie, spricht Jesaja. . . . Wohlan, so gelte der
Trog in Gottes Namen! Wen es gereuet hat, der lasse
ab, wer sich fürchtet, der fliehe! Mein Rückhalter ist mir
stark genug, das weiß ich! . . . Wer nicht will, der lasse
es, wer nicht bleibt, der fahre immerhin dahin! Ich
kann desto fröhlicher leben und sterben, weil ich mit
solchem Gewissen lebe und sterbe, daß ich ja mit allem
Fleiß habe der Welt zu ihrem Besten gedient, und die
heil. Schrift und Gottes Wort also an den Tag gebracht,
als in tausend Jahren nicht gewest ist. Ich habe das
Meinige gethan; Euer Blut sei auf Eurem eigenen Kopf
und nicht in meinen Händen!“

Walch XIX, 512 ff.

Man hört ja
sein, daß solc
gläubig 2c. an
der Wahrheit
doch ihre Ver
um die Wahrh
der Lehre der
lieber Leser, i
und der Bern
in solchen Din
ther hin und
Erscheinung, f
himmlischen
schreibt: „M
nicht selbst i
mich's alle W
wissen; denn
big gehalten.
wenn du h
wenn Du
freie Wille;
aus dem G
gen ein Na
sinniger m
allen Deim
Ausg. 29, 190

In seiner h
Luther die Er
„Also haben
reichlich gefas
was er für M
sei um sein
Christenheit a
ihr gehe, näm
soll, solange
der Welt und
sagen: Ich gl
doch wunderb
geschützt und
und daß dies
Herrn Namen
Verfolgung le
Welt zu Fein
daraus mache
Weise auf Er
walt, wie der
Regiment aus
Wiedertäufer
als sollte noch
zusammengeb
(so zuvor alle
alle Widerstar
Denn dieser
dieser Christus
bleiben, und
wird bis an
gleich auf ein

Der fromm
ten Gelehrten
des Urtheil:
den ist, gibt
nommen si
bei den meis
solchen zu, die
meinen, ab
wissen.

h fleißigen; denn gar viel aus
den um's Worts willen, die bei
gebraucht, froh worden sind, daß
auch zuweilen ein Kleidelein mögen
sen gebient hat. Christus, unser
allen lassen, der's auch in Euer
hat. . . Christus, unser lieber
d bereite Euch und alle die Euern
ünftigen Tag sammt uns allen.
llten zu gar gerne, daß er bald
Welt gar überaus böse werden.
ieselbe Welt auch bitten. Don-
(8. April), 1535. Martinus
Bg. Bd. 55, 45. 92.) G.

(Eingefandt.)

und seine Lehre.

ieb Luther einen Brief an Hein-
d. Er selbst sagt in demselben,
und verachtet ich immer bin, hat
tät zu schreiben höchlichst bewegt,
kommen, daß Ew. Majestät dem
en sei, und großen Ungefallen
verdamnten Leuten, die dawider
g meinem Herzen eine recht fröh-
en." In diesem Briefe entschul-
n seiner früheren harten Worte
er König aber schrie Luthern in
ihm seine Lehre leid. Da konnte
Er schrieb also: „Wohlan, ich
t, aus großem Hochmuth, wohl
ich über solchen giftigen Büchern
hlichen Muth haben, wo mir
ein mein Brief dahin gedeutet
alinodian gepiffen, d. i., meine
as ist mir in gar keinem Weg zu
et nicht an meine Person, welche
t, sondern meine Lehre, welche
iffen. Sie gebe mir Gott keine
! Sie sage ich: nein, nein, nein!
t kann, es verdrrieße König, Kai-
nd wen es will! So wahr Gott
oder Fürst meineth, daß sich der
ige der Meinung, als reue ihn
e Gnade, der betrügt sich selbst
inen gülden Traum! Summa:
auptstück, darauf ich trohe, nicht
nd Könige, sondern auch wider
onst zwar nichts mehr, das mein
lich, und je länger je mehr trohi-
e Stück, mein Leben und persön-
guter Maßen selbst wohl, daß es
rogens ist. Ich bin ein armer
e Feinde eitel Heilige und Engel
halber bin ich dem Teufel, Kai-
aller Welt, viel, viel, viel zu
h, aber meines Lebens halber bin
Kinde demüthig und unterworfen.
hat, der höre es jetzt! . . . Ach,
egen Gott und sein Wort? Ein
esaja. . . Wohlan, so gelte der
! Wen es gereuet hat, der lasse
r fliehe! Mein Rückhalter ist mir
h! . . . Wer nicht will, der lasse
er fahre immerhin dahin! Ich
leben und sterben, weil ich mit
und sterbe, daß ich ja mit allem
u ihrem Besten gedienet, und die
s Wort also an den Tag gebracht,
nicht gewesen ist. Ich habe das
Blut sei auf Eurem eigenen Kopf
anden!“

Walch XIX, 512 ff.

(Eingefandt.)

Man hört jetzt zuweilen ausrufen: „Sollte es möglich
sein, daß solche kenntnißreiche, bisher für fromm, recht-
gläubig zc. angesehenen Leute, wie unsere Gegner, so von
der Wahrheit irren und fallen konnten! Man beachte
doch ihre Betheurungen, daß es ihnen um nichts, als
um die Wahrheit und die Vertheidigung der reinen Lehre,
der Lehre der Väter, zu thun sei!“ — Aber laß dich,
lieber Leser, nicht irre machen; es geht eben wunderbarlich
und der Vernunft anstößig, selbst was Personen betrifft,
in solchen Dingen immer her. Darauf weist auch Lu-
ther hin und gibt die Erklärung zu dieser merkwürdigen
Erscheinung, wenn er in seiner Schrift: „Wider die
himmlischen Propheten“, in Betreff Karlstadts also
schreibt: „Mich wundert aber fast sehr, und wenn ich's
nicht selbst in D. Karlstadts Büchern läse, so hätt'
mich's alle Welt nicht beredt, daß er solchs nicht sollt
wissen; denn ich habe ihn ja hierin gelehrt und verstän-
dig gehalten. O! Herr Gott, was sind wir,
wenn du fallen läßt? Was machen wir,
wenn Du die Hand abthust? Ist das der
freie Wille und sein Vermögen, daß so bald
aus dem Gelehrten ein Kind, aus dem Klug-
gen ein Narr, aus dem Weisen ein Wahn-
sinniger wird? Wie schrecklich bist Du in
allen Deinen Werken und Gerichten!“ (Erl.
Ausg. 29, 190.)

Chiliasmus.

In seiner herrlichen Auslegung des 110. Psalm schließt
Luther die Erklärung des ersten Verses folgendermaßen:
„Also haben wir in diesem Vers auf's kürzeste und doch
reichlich gefasset, beide, wer dieser Herr und König sei,
was er für Macht und Gewalt habe und wie es gethan
sei um sein Regiment oder Herrschaft, welches ist die
Christenheit auf Erden, was und wer sie sei und wie es
ihr gehe, nämlich, daß sie immerdar bestehen und bleiben
soll, solange die Welt stehet, weil Christus droben sitzt,
der Welt und Teufel zuwider; wie wir denn im Glauben
sagen: Ich glaube eine heilige christliche Kirche zc.; aber
doch wunderbarlich und durch heimliche göttliche Gewalt
geschützt und erhalten wird unter dem Kreuz und Leiden;
und daß dies eigentlich die Christenheit ist, so um dieses
Herrn Namens, Glaubens und Bekenntnisses willen
Verfolgung leidet und von seinetwegen den Teufel und
Welt zu Feinden hat; daß man nicht ein solch Reich
daraus mache, noch solche Kirche suche, so da leiblicher
Weise auf Erden regiere mit äußerlicher, weltlicher Ge-
walt, wie der Pabst geführt und solches für der Kirche
Regiment ausgegeben und gerühmet hat; oder wie die
Wiedertäufer und dergleichen irrige Geister träumen,
als sollte noch vor dem jüngsten Tage eine solche Kirche
zusammengebracht werden, da eitel Fromme und Christen
(so zuvor alle Feinde durch sie auch leiblich getilgt) ohn
alle Widerstand und Anfechtung friedlich sollten regieren.
Denn dieser Text sagt klar und gewaltig, daß, solange
dieser Christus auf Erden regiert, immerdar sollen Feinde
bleiben, und ist ja gewiß, daß der Tod nicht abgethan
wird bis an den jüngsten Tag, da alle seine Feinde zu-
gleich auf einmal sollen getilgt werden.“ E. A. 40, 85.

Selbsterkenntniß.

Der fromme Bernhardus fällt über den hochberühm-
ten Gelehrten Abälardus in einem seiner Briefe folgen-
des Urtheil: „Von allem, was im Himmel und auf Er-
den ist, gibt es nichts, was der nicht wüßte, — aus ge-
nommen sich selbst.“ — Leider! trifft dieses Urtheil
bei den meisten großen Gelehrten, sonderlich aber bei
solchen zu, die zwar alles zu wissen und zu verstehen
meinen, aber wohl allerlei, jedoch nichts recht
wissen.

Aufnahme einer Strafpredigt.

Als einst der Hofprediger des sächsischen Churfürsten
Herzog Friedrichs die auch am Hofe im Schwange gehen-
den Sünden in Gegenwart des Churfürsten mit großem
Ernst in einer Predigt gestraft hatte und manche nun
vermutheten, diese Predigt werde den Hofprediger sein
Amt kosten, ließ der Churfürst letzterem alsbald ein Bil-
let folgenden Inhalts zugehen: „Wir habens wohl ver-
standen, wen Ihr gemeinet habt; und daß Ihr möget
erkennen, daß wir uns schuldig achten, Gottes Wort an-
zunehmen, wollen wir um der Erinnerung willen, die
Ihr uns heute gethan habt, euch hiermit 10 Thaler zu
einem neuen Rode verehren.“ — Gewiß ein höchst nach-
ahmungswürdiges Beispiel! W.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten.

Wo ein Christ fleißig wäre und hätte nicht mehr,
denn den Katechismus, die zehn Gebote, den Glauben,
das Vater Unser und die Worte des Herrn von der
Taufe und Sacrament des Altars, der könnte sich fein
damit wehren und aufhalten wider alle Ketzereien.
Luther, E. A. 4, 387.

Amtseinführungen.

Am Sonntag Gaudt wurde im Auftrag des hochw. Präsidii
Westlichen Districts Herr P. J. A. Schwoy, welcher von den
Gemeinden in Alexandria und Charlottesville, Va., berufen ist,
in ersterem Ort eingeführt. Die Einführung an dem andern
Orte wird, s. G. w., baldigt durch Hrn. P. F. Rügge stattfinden.
W. G. S. Lübker.

Am Sonntag Misericordias Domini ist Herr P. G. R. Kaiser
auftragsgemäß vom Unterzeichneten zu Clark's Creek, Davis
County, Kanf., in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt worden.
W. Luter, P.

Am Sonntag Trinitatis wurde Herr Pastor D. Hohenstein
inmitten seiner Gemeinde in Kewanee vom Unterzeichneten im
Auftrag des Ehrw. Präses Wunder eingeführt.

G. A. Mennicke.

Adresse: Rev. O. Hohenstein, Kewanee, Henry Co., Ill.

Kirchweihe.

Am ersten heiligen Pfingstfeiertage weihte die ev.-luth. Zions-
Gemeinde zu Turkey Creek, Fillmore Co., Nebr., ihre neu-
erbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Unterzeich-
neter sprach das Weihgebet und hielt die Festpredigt.
J. Meyer.

Missionsfest.

Am Sonntag Jubilate feierte die im Staat New Jersey ziem-
lich allein stehende Gemeinde zu Paterson ihr erstes Missions-
fest. P. J. Schwoy predigte über Jes. 57, 19., worauf Unter-
zeichneter noch einen missionsgeschichtlichen Vortrag hielt. Die
Collecte ergab \$16.02 und wurde zur Hälfte für innere Mission,
zur Hälfte für Negermission bestimmt.

H. G. W. Stechholz.

Eine zweifache Bitte in Betreff des praktischen Predigerseminars zu Springfield

richtet auf diesem Wege der Unterzeichnete noch nachträglich an
die Glieder der Synode, da am letzten Tag der nun abgehaltenen
Delegatensynode wegen der vielen noch zu erledigenden Geschäfte
sich kein Raum mehr fand, diese Doppelbitte der Synode vorzu-
tragen.

Zunächst ergeht an die lieben Amtsbrüder und Gemeinden
die dringende Bitte um Unterstützung auch der hiesigen
„Waschkasse“ für arme Studenten. Wie seiner Zeit von
mir gemeldet, errichtete ich mit Hilfe des hiesigen Frauenvereins
vor drei Jahren eine besondere Kasse für diejenigen armen Stu-
denten der hiesigen Anstalt, welche nicht gleich den Etlichen ihrer
Commilitonen in einer und der anderen Familie der hiesigen Ge-
meinde die Reinigung und Ausbesserung ihrer Wäsche unentgelt-
lich erhalten können, sondern diese durch Frauen besorgen lassen
müssen, welche sich vom Waschen nähren. Zu unserer, besonders
aber zu meiner lieben Ehefrau, der Verwalterin dieser Kasse,
Freude ging es erst nach Wunsch. Nachdem meine Bitte um
Unterstützung dieser Kasse in weitere Kreise gedrungen war, konn-
ten wir mehr und mehr bedürftige Studenten am Genuß dieser
Wohltthat theilnehmen lassen. Während nun aber seit Anfang

des gegenwärtigen, in diesem Monat aber sich endigenden Schuljahres die Ausgaben dieser Kasse bis auf monatlich 25 Dollars stiegen, flossen seit Neujahr die Beiträge von auswärts so spärlich, daß sich schon im Februar ein Deficit von 9 Dollars zeigte, das aber bereits bis zum 1. Mai die Summe von 30 Dollars überstiegen hatte. Und nun sollten wir, ohne vorerst an die Ausgleichung des Deficits zu denken, bis zum Schluß dieses Monats etwa 40 Dollars in der Kasse haben!

Gleichwie daher Herr Director Krauß bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Seminar in Addison die Unterstützung der auch dort nunmehr notwendig gewordenen „Waschkasse“ in Erinnerung brachte, so geschieht dies hiermit in Betreff der hiesigen, und bin ich der guten Zuversicht, die Amtsbrüder von nah und fern werden nach dieser Darlegung durch Hilfe der Gemeinde, der Frauenvereine und wohlthätiger Glieder auch hier die nötige Handreichung wieder reichlicher thun, zumal, wenn im neuen Schuljahre die Zahl der Studenten noch größer werden sollte, was ja Gott in Gnaden geben wolle, da die Ernte auf dem Felde der inneren Mission so groß ist und der Arbeiter doch immer noch so wenige sind. Namentlich aber wollen diejenigen Pastoren und Gemeinden auch der Springfelder Waschkasse gedenken, die einen jungen Mann der hiesigen Anstalt zur Ausbildung übergeben haben.

Sodann bitte ich um **Beherbergung** während der von Ende Juni bis Ende August dauernden Ferienzeit solcher Studenten, die entweder wegen ihrer Armuth der weit entfernten Heimath nicht zufließen können, oder die überhaupt nicht wissen, wohin sie ihr Haupt legen und wo sie ihr Stücklein Brod finden sollen, wenn mit Ende Juni die Thore der Anstalt alljährlich geschlossen werden. Wollen daher diejenigen Amtsbrüder, welche einem solchen Studenten in ihrem Hause oder im Hause eines Gemeindegliedes Aufnahme gewähren können, noch vor Ablauf des Monats Hrn. Prof. Krämer Anzeige machen, und erlaube ich mir zu bemerken, daß ja manche dieser Studenten bereits mit Predigen, die meisten aber zum wenigsten mit Schullehrenten einige Ausbilde thun können. F. Lochner.

Aufforderung.

Da die in der Pfingstwoche zu Mobile, Ala., versammelte Konferenz der Pastoren und Lehrer beschlossen hat, die Missionscom-mission des Südlichen Districts zu ersuchen, einen Pastor auszu-senden, um im Interesse der Inneren Mission die Südstaaten östlich von Texas zu bereisen, so bittet der Unterzeichnete alle solche, die Freunde und Bekannte haben in den Staaten

Louisiana,
Mississippi,
Alabama,
Florida,
Georgia,
Süd-Carolina und
Nord-Carolina,

oder die von zerstreuten lutherischen Christen in diesen Staaten wissen, ihm so schnell als möglich davon Mittheilung zu machen und, wenn irgend möglich, die betreffenden Namen und Adressen genau dabei anzugeben.

Im Auftrage T. Stiemke,
30 N. Prieur Str., New Orleans, La.

Conferenz-Anzeigen.

Die deutsch-norwegische Pastoralconferenz vom nördlichen Wisconsin versammelt sich, s. G. w., am 7. Juli in New London. — Anmeldungen werden vom Ortspastor erbeten.
F. J. Fuhrmann.

Arkansas und Tennessee Konferenz versammelt sich, w. G., vom 8. bis 10. Juli in der Wohnung P. Obermehers zu Little Rock, Ark.
F. W. Herzberger.

Die Kansas Districtconferenz versammelt sich am 9. Juli in Alma. Gegenstand der Verhandlungen: Von dem Mitwirken des Wiedergeborenen, nach G. F. II, 603 ff. — Anmeldung begehrt.
Fr. Pennekamp.

Central Illinois Districtconferenz vom 20. bis 26. August in Peoria.
J. G. Gaake.

Die nordwestliche Lehrereconferenz versammelt sich, w. G., vom 22. bis 24. Juli in der Schule der Immanuel-Gemeinde (P. Rückle) zu Milwaukee. — Anmeldungen werden erbeten unter der Adresse: F. Ruenzel, 868 12th Str., Milwaukee, Wis.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Schallers Gemeinde in Neb Bud \$8.40. P. Strieters Gem. in Proviso 13.50. Hälfte der Pfingstcollecte von P. Großes Gem. in Harlem 16.13 u. von P. Großes Gem. in Addison am 1. Pfingsttage 22.94. Collecte von P. Ramelows Gem. in Elk Grove 9.89. Durch P. Witte in Pekin: Pfingstcoll. 22.62 u. von Frau M. N. 50. P. Rathhains Gem. in Holyton 7.00. (S. \$100.98.)

Für den Neubau in St. Louis: Aus Chicago: Durch P. Reinfke von F. Krumfleg, 2. Bgl., 5.00; durch P. Succop von David Wiedmann 15.00, F. Feuer, 3. B., 10.00, C. Gielow, 2. B., 15.00. Durch P. Große in Harlem von F. Dücker 5.00, Goldenbogen 2.00, Martin Dammann 2.00. Durch P. Witte in Pekin von M. N. 2.00. (S. \$56.00.)

Für innere Mission: Aus Chicago: Durch P. Wagner von Witte Schmidt, C. Müller u. A. Beduhn je 1.00; durch P. Succop von F. Feuer 1.00, D. Wiedmann 2.00. Durch P. Koch von ell. Gliedern der Gem. in Wheaton u. Junction 5.00. Hälfte der Pfingstfestcoll. der Gem. in Addison und der benachbarten Gemm. 71.46. Durch F. L. Krage in Addison nachtr. 17. (S. \$82.63.)

Für Heidenmission: Durch P. Fritze in Cowling von B. G. Kirch zur Zeit fr. silbernen Hochzeit 5.00.

Für Regemission: Durch P. Meyer in Lincoln von M. N. 1.00 (in den Ringelbeutel gelegt). Durch P. Succop in Chicago von F. Kreft 2.00. P. v. Schencks Gem. in Algonquin 10.00. Ein Viertel der Pfingstcoll. der Gem. in Addison und der benachb. Gemm. 35.73. (S. \$48.73.)

Für Judenmission: Durch P. Wunder in Chicago von F. Kirchhoff 5.00. Durch P. Meyer in Lincoln von Frau Giller 1.00. Aus Chicago: durch P. Hüter von den Confirmanden 2.65; durch P. Wagner aus der Häfelschule 5.00 und durch P. Succop von F. Kreft 2.00. Durch P. Große in Harlem von Frau Hartz, Vantopfer für glückl. Entbindung, 2.00. P. Möders Gem. in Arlington Heights 20.55. Ein Viertel der Pfingstcoll. der Gem. in Addison und der benachb. Gemm. 35.73. Durch P. Witte in Pekin von einer armen Wittwe .50, von F. u. Anna Witte 1.38. (S. \$75.81.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Succop in Chicago von F. Kreft 1.00. Aus Chicago: durch P. Wagner in Chicago vom Frauenverein 11.00 u. durch P. Wunder, Ertrag des Krieg'schen Vermächtnisses, für D. Köpke 15.79; durch P. Wunder für W. Vicht, Ertrag des Krieg'schen Vermächtnisses, 20.00. (S. \$47.79.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Wagner in Chicago für P. Giesfeldt von der Gem. 21.00, C. Lorenz 1.00. (S. \$22.00.)

Für den Haushalt in Addison: P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 12.20.

Für arme Schüler in Addison: Aus Chicago: von P. Wagners Gem. 19.30 u. durch P. Engelbrecht vom Jünglings-Verein 15.00. Durch Kassirer Giesfeldt in Milwaukee 10.00. Durch Lehrer Scheffl in Cleveland, D., ges. für A. Fathauer auf C. Hellmanns Hochzeit, 8.90. Aus dem Ringelbeutel von P. Müllers Gem. in Schaumburg für Hermann Seidel 15.00. Durch P. Wagner in Chicago vom Frauenverein für C. Rischow 4.00. Durch Kassirer Giesfeldt in Milwaukee für August Schumann 4.26. Durch P. Witte in Pekin von M. N. für Jac. Maß 3.00. (S. \$79.46.)

Für die Baufasse des Prohymnasiums in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Wunder von L. Gader 5.00, Marie Gader 1.00 und der Gemeinde 51.50; P. Bartling 25.00. P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 15.00. Hälfte der Pfingstcollecte (am ersten Pfingsttage) von P. Großes Gem. in Addison 22.94. (S. \$120.44.)

Für die Wittwenkasse: P. Bergens Gem. in Galesburg 5.00.

Für die Taubstummen: Durch P. Engelbrecht in Chicago von H. Schmidt 2.00.

Für die Gem. in Danbury, Conn.: P. Engelbrechts Gemeinde in Chicago 12.75. P. Hüters Gem. das. 14.00. (S. \$27.35.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: P. Engelbrechts Gem. in Chicago 12.75.

Addison, Ill., 5. Juni 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Rohlfings Gemeinde in Carrollton \$8.80. P. Schultes Gem. in Palmyra 7.20. P. Reihings Gem. in Lincoln 10.30. (S. \$26.30.)

Für den Collegebau: P. Richters Gemeinde in Ellisville 14.10.

Für innere Mission im Westen: P. Falkes Gemeinde in Glasgow 3.50. Durch P. Krämer, Pfingstfestcoll. in Independence, 28.80. M. N. in Michison 1.00. P. G. W. Michels 2.75, von M. N. 1.50. (S. \$37.55.)

Für Judenmission: P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau 11.55. P. Meyers Gem. in Friedheim 7.40. Durch P. Reihing von M. N. 50. (S. \$19.45.)

Für Regemission: H. Peters u. J. Gieshoff in Brownsville je 1.00. Durch P. Reihing von M. N. 50.

Für die Taubstummen: P. Heynes Gem. in Lake Creek 5.30.

Für Emigr.-Mission in New York u. Baltimore: Durch P. Krämer, Pfingstfestcoll. in Independence, 15.85.

Für die Wittwenkasse: P. Meyers Gem. in Friedheim 3.60. P. Reihing in Lincoln 1.20.

Für die Gem. in Kansas City: Aus der Missionsbüchse der Gem. P. Grimms in Washington 9.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Coll. auf Lühwemans Hochzeit durch P. Müller 4.70. Durch P. Reihing von M. N. 50.

St. Louis, 8. Juni 1884. H. G. Meyer, Kassirer.

Erhalten von der Freikirche in Sachsen

durch Herrn Kassirer Eduard Reibner:

Für die Regemission \$61.17; für innere Mission in Dakota u. Minnesota 47.06; für die Judenmission 9.41; im Ganzen \$117.64 = 500 Mark.

G. F. W. Meier, Allgem. Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

7 Saft Selse von den Herren Walke und Sohn in St. Louis, 6 Rifen Selse von den Herren J. C. Haas und Co. daselbst, 15 Gall. Butter durch Hrn. P. Rüfer von der Gemeinde in Aroma, Kansas.

St. Louis, 30. Mai '84. Robert Ebert, Hausverwalter.

Für arme Studenten erhielt: Hrn. P. G. F. Herrmann \$3.00. Von Hrn. F. Eberlein in Fraser, Mich., Hrn. P. Hafner vom Frauen-Verein Kanf., 12.50.

Für den Schüler Ferd. Walther er-gesammelt auf d. Hochzeitstafel des Hrn. lein Hubinger in Frankenmuth.

Für die hiesige Seminar erhalten von Hrn. Dr. Seyffarth eine

Nachtrag.

In meiner Quittung vom 21. Mai Studenten in Springfield: Von G. durch P. Osterhus 5.00. P. Wam 15.00.

Milwaukee, 7. Juni 1884.

Berichtigu

In meiner letzten Quittung soll es Brandt \$8.85 anstatt „26.89“.

Neue Druck

Dr. Martin Luthers Sämtliche gegeben von Dr. Joha Dreizehnter Band. In Die Hauspostille nach Gerbirte Stereotypausgabe. Erischer Concordia-Verlag (1884. (In Deutschland u. J. Naumann, 36 Pirnaisch

Während das Erscheinen der alle Weimarischen Ausgabe der Werke Luthers gegeben ist, trotz hoher Kaiserlicher Freigabe Freude, unsern Lesern hiermit daß nun auch die zweite Abtheilung des neuen St. Louiser Aus-sendung fertig ist. Dafür sei Gott dessen gnädiger unverdienter Hilfe die ist. Wie schon im Vorwort zur ersten Bandes bemerkt worden ist, gibt postille Luthers; die erste ist eine andere eine von Georg Körer gesar Nachdem die Dietrichsche im vorigen folgt nun in diesem Jahre die Adress nach. Gene umfaßt 1343 Spalten quart, diese umfaßt 1530 Spalten ol des Registers zu beiden Abtheilung Wer die von Welt Dietrich gesamm schon hat, wird unserer Ermunterung auch ellends die von Georg Körer ge Ein herrlicheres Predigtbuc es nicht. Die große Kunst, über und deutlich zu reden und zu schreiben kann, und dabei so tief zu gehen, da loge dadurch in seiner Erkenntniß gefi nen Wenige und in so hohem Grade, Die bekannte herzergreifende Grmat 1524 den Deutschen gegeben hat, die der reinen Lehre des Evangeliums ni zu lassen, jetzt zu wiederholen, da schen hier in America zugänglich ge nicht unpassend sein. Also ermahnt

„Lieben Deutschen, lauft, w ist; sammelt ein, weil es schier het Gottes Gnade und Wort, sollt ihr wissen: Gottes Wort Blazregen, der nicht wiederfor ist. Er ist bei den Juden ge haben nun nichts. Paulus l hin ist auch hin, nun haben sie teinisch Land hat ihn auch ge nun den Pabst. Und ihr l denken, daß ihr ihn ew der Undank und Verachtung n Darum greift zu und haltet zu, faule Hände müssen ein böses!

Die Ausstattung aus dieser 2ten des ist dieselbe ausgezeichnete, wie Bände. Der Preis ist \$2.75. Wei kosten \$5.00.

Veränderte

Rev. F. Johl, Box 291, Watertown Rev. E. Meilaender, cor. 8th & Rev. J. E. A. Mueller,

842 Belmont Ave., 1 Rev. J. A. Schwoy, Alexandria, Rev. J. Cleeck, 212 Peckham Str., H. D. Ciever, 559 Hoync Ave., A. F. Hintze, 598 Throop Str., C

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate p tionpreis von einem Dollar für die auswa vorausbezahlten haben. Wo berste von haben die Abonnenten 25 Cent Trägerslohn e Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ sandt.

Entered at the Post Office as second-class



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juli 1884.

No. 13.

(Eingefandt.)

gedächtniß.

7. dieses Blattes mitgetheilt
ott, dem Herrn über Leben und
m einen ergrauten Arbeiter in
lange Jahre hindurch des Tages
en und in seinem Dienste sich
im ersehnten herrlichen und seli-
rufen. Es ist dies unser lieber
er Vater in Christo, Herr

Im Hattstädt,

treuverdienter Pastor an der evang.-
meinde zu Monroe, Mich.

e wurde geboren am 29. August
der Nähe von Fürth im König-
Vater Stadt- und Bataillons-
Mutter, eine geborne Immel,
erzengsgute Frau geschildert, die
n und seinen beiden Geschwistern
ge durfte der Knabe das Glück
Ältern genießen, gar bald schon
are Gott in seine Kreuzeschule.
b fünfte Lebensjahr erreicht, als
verborgenen Rath gesiel, seine
nen. Und als ihm nur wenige
Vater durch den Tod entrissen
neun Jahre alt, ganz zur Waise
schwere Zeit kam nun über ihn,
lge rühmen: „Vater und Mut-
der Herr nimmt mich auf!“
unter die Verwandten vertheilt
st zu seinem Paten in Fürth,
Dr. Immel in Ansbach. Die-
heit und Bildung ein überaus
äußerst hart hielt; doch ließ er
g zu Theil werden und schickte
die er mit Auszeichnung absol-
14. Lebensjahre wurde er von
in der lutherischen Glaubens-
onfirmirt. „Ich erhielt zwar“,
eit seiner Confirmation, „einen
richt, doch war zu jener Zeit
nem innerlichen Glaubensleben

bei mir vorhanden; aber die Noth trieb mich oft auf
die Kniee zum Gebet.“

Nach seiner Confirmation mußte er das Haus seines
Dankes verlassen und kam nach Fürth, um daselbst die
Gürtler- oder Gelbgießerprofession zu erlernen. Mehr-
rere Jahre arbeitete er auf diesem Handwerk, und be-
reits stand er in der Reihe der Bewerber um ein Meister-
recht in der Stadt Fürth, als sein Lebensgang, ihm
selbst unerwartet, eine andere Richtung nahm. Er
schreibt darüber: „In Fürth war ich bald mit christlich
gesinnten Leuten bekannt geworden, die sich zur dortigen
kleinen Brüdergemeinde hielten. Ich besuchte die Ver-
sammlungen, kam durch Gottes Gnade zum lebendigen
Glauben und fand den Herrn Christum. Ich hatte
Gelegenheit, Gesellschaften zu besuchen und weltliche
Vergnügungen mitzumachen. Aber wenn ich mich da-
bei einfand und meine Kameraden in Fröhlichkeit
schwelgten, war es mir, als wenn mich unsichtbare Ge-
walten hinwegzögen, ja Herzensangst erfüllte mich, so
daß ich mich endlich ganz einsam hielt und die Zeit mir
mit Lesen erbaulicher und nützlicher Bücher vertrieb.“
Mit seiner Bekehrung erwachte in ihm ein heßiges Ver-
langen, dem Herrn in seiner Kirche dienen zu dürfen.
Daß aber sein Wunsch niemals sich erfüllen würde, da-
von hatte er freilich keine Ahnung. Doch was Gott
über seine Kinder beschließt, das führt er auch hinaus,
und zwar oft auf wunderbare Weise.

Um jene Zeit nämlich war für die lutherische Kirche
Baierns eine bessere Zeit angebrochen. Nachdem Un-
glauben und Rationalismus die Kirche eine lange Zeit
hindurch aufs schrecklichste verunstaltet und zu Boden
gedrückt hatte, kam durch Gottes Barmherzigkeit das
Licht des Evangeliums, das so lange unter dem Scheffel
gestanden, wieder auf den Altar der Kirche, und unter
seinem Scheine begann allenthalben ein neues Leben.
Auch nach Fürth, wo damals Hattstädt lebte, warf es
seine Strahlen, und bald erscholl auch da anstatt des
rationalistischen Geschwäges das seligmachende Wort
Gottes von den Kanzeln, weshalb auch Hattstädt sich
mit einigen Freunden der alten Mutterkirche wieder
anschoß.

Und bald machte sich dies neue Leben auch nach
außen geltend. Eine Anzahl Pastoren und Laien, den
Herrn Pfarrer Löhle an der Spitze, hatte, durch den
seligen Pastor Wynkenen veranlaßt, einen Verein ge-

bildet mit der Aufgabe, sich der ausgewanderten
lutherischen Glaubensgenossen in Amerika
anzunehmen und sie mit Predigern und
Lehrern zu versehen. Schon 1840 suchte
P. Löhle den noch jugendlichen J. Kochner, damals
Schüler auf der Münchener Kunstakademie, für dieses
Feld zu gewinnen und gab ihm das eben erschienene
Schriftchen des seligen P. Wynkenen: „Die Noth der
deutschen Lutheraner in Nordamerika“ zu lesen. Aber
die Eltern desselben wünschten, daß er erst den für das
bairische Schulamt vorgeschriebenen Vorbereitungs-
kursus durchmache, um zu einer Anstellung im Vater-
lande berechtigt zu sein, falls es ihm in Amerika nicht
gefinde; und Löhles Bescheid war: „Sie müssen sich
dem elterlichen Willen fügen. So der Herr will, wer-
den Sie ja doch das Ziel seiner Zeit erreichen.“ Statt
seiner traten bald darauf als Erstlinge der noch
lebende P. Ernst und der selige P. Burger ein.
Der für beide entworfene Studienplan zeigt, wie treff-
lich und praktisch Löhle diese Vorbereitung angriff. Ernst
und Burger zogen dann als die ersten Sendlinge her-
über. Ersterer hielt zunächst Schule in Columbus, D.,
und wurde dann von einer Gemeinde bei Marysville
berufen, die von ihm Neudettelsau genannt wurde;
letzterer wurde Pastor in Van Wert County, D.

Indessen kam der Aufruf zum Dienst der Kirche in
Amerika auch an unsern Hattstädt und traf seines
Herzens Wunsch. Die Herren Pastoren Lehman und
Krausold ertheilten ihm den Vorbereitungsunterricht,
und dann wurde er nach Dresden in das Missions-
seminar gesendet zur weiteren Ausbildung. Nach be-
standnem Examen kam er zu Pfarrer Löhle, um in der
praktischen Theologie eingeführt zu werden, und im
April 1844 wurde er dann mit Sauer, der seine
Studien in Columbus fortsetzen sollte, nach Nord-
amerika in das Arbeitsfeld gesandt. Sein Reiseziel
war zunächst gleichfalls Columbus, D. Nach glück-
licher Ankunft daselbst erhielt er durch Vermittlung
des Prof. Winkler einen Veruf von der Gemeinde in
und um Monroe, Mich. Er nahm denselben an und
begab sich auf die Reise. In Elgin, D., wohin ihn
sein Weg führte, hatte er Gelegenheit, seine erste Pre-
digt in Amerika zu halten, indem die dort wohnenden
Lutheraner, die sich schon längst nach einer deutschen
Predigt gesehnt hatten, ihn dazu aufforderten. Ende

August 1844 kam er in Monroe an und wurde mit Freuden empfangen. Am 5. September darauf wurde er von den beiden Pastoren Schmidt und Cronenwett ordinirt und feierlich in sein Amt eingeführt.

Im Spätherbst 1844 kam nun Lochner zu Löhe, bei dem inzwischen auch Candidat (jetzt Professor) Krämer eingetroffen war, um als Indianermisionar im nächsten Jahre mit einer Colonie in den Norden Michigans zu ziehen; als Zöglinge waren damals in Neudettelsau die jetzigen Pastoren Trautmann, Deyer und der sel. Streckfuß, wozu auch bald Romanowsky von Dresden gesendet kam. Im Frühjahr des nächsten Jahres wurde Pastor Krämer mit seiner kleinen Missionscolonie ausgesendet, und mit ihm Trautmann und Lochner, Deyer und Romanowsky. P. Krämer, P. Lochner und P. Trautmann waren angewiesen, sich der neuentstandenen Michigansynode anzuschließen, deren Präses P. Schmidt von Ann Arbor war; denn Pfarrer Löhe und seinen Freunden war gesagt worden, daß diese Synode rückhaltlos auf die symbolischen Bücher verpflichte. Ihr nächstes Reiseziel war Monroe, wo sie bei dem sel. Hattstädt gastliche Aufnahme fanden. Nach einigen Wochen erquicklichen Aufenthalts im Pfarrhaus und in der Gemeinde zog ein Jeglicher in das Seine — P. Krämer in den Urwald des nördlichen Michigan, P. Trautmann nach Danbury bei Sandusky, D., und P. Lochner nach dem benachbarten Toledo, D. Dies waren in kurzen Umrissen die Anfänge der Löheschen Mission. Einer der frühesten Sendlinge derselben war, wie wir gesehen, der sel. Hattstädt.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Anfang und Fortgang der inneren Mission in Arkansas.

Es ist noch nicht lange her, daß das Werk der inneren Mission im Staate Arkansas betrieben wird. Außer den beiden deutsch-lutherischen Gemeinden in Fort Smith und Little Rock hatte bis vor fünf Jahren unsere Kirche keinerlei Vertreter im ganzen Staate. Seitdem aber hat das Werk Gottes hier einen solchen Aufschwung genommen, daß eine Betrachtung seines Anfanges und Fortganges für alle Missionsfreunde höchst erbaulich sein muß.

Den ersten Zuwachs bekam unsere Kirche in Alexander, einem Städtchen, das etwa 14 Meilen südwestlich von Little Rock liegt. Dort hatte sich eine Anzahl deutscher Lutheraner aus dem Norden, zum Theil aus Canada, niedergelassen. Sie wurden vom Jahre 1879 an durch Pastor Obermeyer von Little Rock mit Wort und Sacrament bedient und gründeten bald eine Gemeinde. Im Jahre 1881 wurde mit großer Freudigkeit ein Kirchlein gebaut und dasselbe dann im Juli des genannten Jahres dem Dienste des Allerhöchsten geweiht. Seitdem hat sich die Zahl der Deutschen in und bei Alexander durch Einwanderung bedeutend vergrößert. Es soll nun daselbst eine Gemeindegemeinschaft gegründet werden, welche schon längst ein dringendes Bedürfnis war. Mit Gottes Hilfe wird dadurch das Gemeindegemeinschaft sehr gehoben und vielleicht eine Anzahl solcher für das Reich Gottes gewonnen werden, welche jetzt nur noch mit halbem Herzen oder gar nicht mehr der lutherischen Kirche zugethan sind.

Bald nach dem Beginn des Werkes in Alexander traf in Little Rock Nachricht ein, daß weit oben im Nordosten des Staates, am nördlichen Ende unserer Prairie, ein Häuflein Lutheraner angesiedelt sei. Es

ergab sich auch, daß etwa 6—8 Familien dort in West Prairie schon einige Zeit gewohnt, aber bisher wegen ihrer geringen Anzahl nicht gewagt hatten, um geistliche Versorgung zu bitten. Als ihnen jedoch von Little Rock aus Hilfe angeboten wurde, nahmen sie mit hoher Freude die Gelegenheit wahr, auch in ihrer Abgeschlossenheit die Predigt des reinen Wortes zu hören. — Es war damals nichts Leichtes, nach West Prairie zu reisen. Die nächste Eisenbahnstation lag dreißig Meilen westlich. Der Weg war so beschaffen, daß man im besten Falle eine Tagreise daraus machen mußte. Durch dichten Urwald, durch breite und oft trügerische Flußniederungen, durch gefährliche Fuhrten lief die einsame Straße. Menschliche Wohnungen waren höchst selten zu finden; hie und da rieth wohl der Fuhrmann dem Reisenden, seinen Durst zu löschen, da man erst nach einigen Stunden wieder zu einem Brunnen gelangen werde. So nahmen diese Ausflüge stets geraume Zeit in Anspruch, und der Posten konnte nur selten bedient werden. Dennoch schlossen sich die Lutheraner von West Prairie bald zu einer Gemeinde zusammen, und trotz ihrer geringen Anzahl bauten sie ein Kirchlein zu Gottes Ehre, welches im Jahre 1883 eingeweiht wurde. Jetzt ist die Versorgung dieses Postens durch eine seitdem erbaute Eisenbahn bedeutend erleichtert.

Fast gleichzeitig mit den beiden beschriebenen Ansiedlungen entstand eine neue Niederlassung von Deutschen in der sogenannten Grand Prairie bei Clear Point. Die Ansiedler kamen hauptsächlich aus dem Staate Ohio und standen unter der Führung eines früheren Pastors der Ohiosynode, Namens A. Bürkle. Zwei Jahre lang hatten wir nichts mit diesen Leuten zu thun, da Bürkle ihre seelsorgerliche Bedienung von vornherein übernommen hatte, als verstehe sich das ganz von selbst, ohne daß ein Beruf seitens der Leute nöthig sei. Durch sein Verhalten hinderte er jedoch selbst sein Werk. Die Leute wurden mißmüthig und unzufrieden, ja, sie sahen endlich ein, daß ein Mann, der sich so verhalte wie Bürkle, nicht ihr Seelsorger sein könne. Mit flehentlicher Bitte wandten sie sich deshalb nach Little Rock um Hilfe, und da die Sache so lag, daß man nicht zu fürchten brauchte, den Vorwurf des Eingriffs in ein fremdes Amt auf sich zu ziehen, wurde ihnen der gewünschte Beistand zu Theil. Auch hier wie bei West Prairie gab es gelegentlich eines Besuchs große Schwierigkeiten des Weges zu überwinden. Auch Clear Point lag damals 30 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation, und die Straße führte fast die ganze Strecke über die schutzlose Prairie. Kein Baum bot da Schatten gegen die glühenden Sonnenstrahlen, kein Schutz war zu finden gegen die strömenden Regengüsse, welche zu gewissen Jahreszeiten den Weg überhaupt nahezu unpassirbar machten. Trotz allem aber half auch hier der Herr aufs herrlichste. Im Jahre 1882 schon bildete sich eine Gemeinde von circa 12 Gliedern. Der Bau eines Kirchleins wurde geplant und ausgeführt. Im Frühjahr 1883 wurde in Clear Point Kirchweihe gefeiert, für Arkansas das zweite derartige Fest in diesem Jahre. Die Gemeinde ist seitdem in keiner Weise zurückgegangen; es hat sich nicht nur die Gliederzahl beträchtlich gesteigert, sondern auch gewiß die Erkenntniß der Wahrheit gemehrt. Es steht dieser Gemeinde offenbar eine schöne Zukunft bevor.

Gleich bei seinem Amtsantritt im Hochsommer 1883 wurde Schreiber dieses auf eine Niederlassung von Sachsen aufmerksam gemacht, welche sich etwa zehn Meilen westlich von Alexander gebildet hatte. Dort sind jetzt zwischen zwanzig und dreißig Familien zu finden. Zwar schien es erst, als solle durch einen eingebrungenen „Wolf“ die Arbeit unsrerseits in dieser soge-

nannten „Kolonie Hoffnungen werden. Es gelang aber bald, und seitdem hat das Werk der Mission auch langsam, doch sichtlich gehabt. Es ist dort kürzlich eine lutherische Bekenntnisse gegrieteute sind entschlossen, so bald als lein zu errichten, nachdem sie n durch die Freundlichkeit ihrer ar ein Districtschulhaus zu den C durften.

Im Herbst 1882 wurden fern bei Carlisle gesammelt. dreißig Meilen östlich von Littl Fast ein Jahr lang wurden sie ment bedient, ohne daß darauf sie eine Gemeinde bilden sollten. Elemente, welche aus allen Geg men waren, mußten sich erst inn ehe ein äußerlicher Zusammensch wurde aber in ihnen selbst der V als eine christliche Gemeinde do mit Gottes Hilfe gelang es ohne dem Grund des reinen Gottesn schen Bekenntnisses zu einigen. I her zwar nur 12 Glieder, doch ist

In demselben Jahre (1882) Meilen von Clear Point eine raner aus Illinois niedergelasse A. Bürkle faßte auch unter ihnei geraume Zeit sein Spiel. En sie zu derselben Erkenntniß wie in Clear Point. Sie gewann einen Einblick in den Charakter sie bedienen wollte, und zogen si rück. Im Frühjahr 1883 wa Bald legte sich die Erregung ur müther. Man schloß sich auch l zusammen, und schon im Som fand auch in diesem sogenannten ment“ die fröhliche und feierl neuen Kirchleins statt.

Nun bekam auch die Gemei Nordosten glaubensbrüderliche gann eine Einwanderung von E risburg. Bald waren dasell Familien ansässig, welche fast s meinden unserer Synode kamei auch nicht lange, sondern grün meinde auf dem Grunde göttlich Bekenntnisses.

Der letzte Posten, welcher r Angriff genommen wurde, ist J Dort wohnen ungefähr 12 deu viel sich nach kurzer Thätigkeit u läßt, ist die beste Aussicht auf eir des Werkes. — Außerdem wur fion im äußersten Südwesten des sowie auch an zwei Plätzen bei Doch waren theils die Aussichte theils aber die ganze Ausdehnu so ungeheuer, daß an den genau viel gethan werden konnte.

Von der Missionsthätigkeit Staates, deren Beschreibung ei sollte, zu welchem aber dem Unti Notizen fehlen, möge der Vollstä dies bemerkt sein, daß in jene kürzesten Zeit zwei volkreiche sind, welche jede ihr eigenes Go

en dort in West
ver bisher wegen
en, um geistliche
doch von Little
en sie mit hoher
hrer Abgeschlos-
u hören. — Es
Prairie zu reisen.
ig Meilen west-
man im besten
musste. Durch
rührerische Fluss-
lief die einsame
ren höchst selten
Fuhrmann dem
man erst nach
unnen gelangen
is geraume Zeit
r selten bedient
Lutheraner von
zusammen, und
ein Kirchlein zu
ngeweiht wurde.
durch eine seit-
hert.
lebenen Ansiede-
g von Deutschen
ei Clear Point.
is dem Staate
eines früheren
Bürkle. Zwei
lesen Leuten zu
Bedienung von
he sich das ganz
der Leute nöthig
jedoch selbst sein
und unzufrieden,
der sich so ver-
sein könne. Mit
halb nach Little
daß man nicht
Eingriffs in ein
e ihnen der ge-
er wie bei West
Besuchs große
winden. Auch
von der nächsten
te fast die ganze
kein Baum bot
nenstrahlen, kein
den Regengüsse,
Weg überhaupt
allem aber half
Im Jahre 1882
ca 12 Gliedern.
ant und ausge-
n Clear Point
zweite derartige
e ist seitdem in
ch nicht nur die
ern auch gewiß
Es steht dieser
bevor.
ochsommer 1883
berlassung von
sich etwa zehn
et hatte. Dort
Familien zu fin-
rch einen einge-
s in dieser soge-

nannten „Kolonie Hoffnung“ unmöglich gemacht werden. Es gelang aber bald, den Mann zu entlarven, und seitdem hat das Werk der Mission dort einen, wenn auch langsamen, doch sichtlich gesegneten Fortgang gehabt. Es ist dort kürzlich eine Gemeinde mit streng-lutherischem Bekenntnisse gegründet worden, und die Leute sind entschlossen, so bald als möglich sich ein Kirchlein zu errichten, nachdem sie nun fast zwei Jahre lang durch die Freundlichkeit ihrer amerikanischen Nachbarn ein Districtschulhaus zu den Gottesdiensten benutzen durften.

Im Herbst 1882 wurden ferner auch die Deutschen bei Carlisle gesammelt. Dies Städtchen liegt dreißig Meilen östlich von Little Rock in der Prairie. Fast ein Jahr lang wurden sie mit Wort und Sacrament bedient, ohne daß darauf gedrungen wurde, daß sie eine Gemeinde bilden sollten. Die verschiedenartigen Elemente, welche aus allen Gegenden dorthin gekommen waren, mußten sich erst innerlich zusammenfinden, ehe ein äußerlicher Zusammenschluß stattfand. Endlich wurde aber in ihnen selbst der Wunsch rege, doch auch als eine christliche Gemeinde dastehen zu dürfen, und mit Gottes Hilfe gelang es ohne Schwierigkeit, sich auf dem Grund des reinen Gotteswortes und des lutherischen Bekenntnisses zu einigen. Die Gemeinde zählt bisher zwar nur 12 Glieder, doch ist auf Zuwachs zu hoffen.

In demselben Jahre (1882) hatte sich etwa acht Meilen von Clear Point eine Anzahl treuer Lutheraner aus Illinois niedergelassen. Der obengenannte A. Bürkle fasste auch unter ihnen gleich Posto und trieb geraume Zeit sein Spiel. Endlich kamen aber auch sie zu derselben Erkenntnis wie ihre Glaubensgenossen in Clear Point. Sie gewannen je mehr und mehr einen Einblick in den Charakter des Mannes, welcher sie bedienen wollte, und zogen sich endlich von ihm zurück. Im Frühjahr 1883 wandten sie sich an uns. Bald legte sich die Erregung und Uneinigkeit der Gemüther. Man schloß sich auch hier zu einer Gemeinde zusammen, und schon im Sommer des Jahres 1883 fand auch in diesem sogenannten „Illinois Settlement“ die fröhliche und feierliche Einweihung eines neuen Kirchleins statt.

Nun bekam auch die Gemeinde zu West Prairie im Nordosten glaubensbrüderliche Nachbarschaft. Es begann eine Einwanderung von Lutheranern nach Harrisburg. Bald waren daselbst zwischen 15 und 20 Familien ansässig, welche fast sämmtlich aus alten Gemeinden unserer Synode kamen. Sie zögerten denn auch nicht lange, sondern gründeten sogleich eine Gemeinde auf dem Grunde göttlichen Wortes und unseres Bekenntnisses.

Der letzte Posten, welcher vom Unterzeichneten in Angriff genommen wurde, ist Judsonia, White County. Dort wohnen ungefähr 12 deutsche Familien, und so viel sich nach kurzer Thätigkeit unter diesen Leuten sagen läßt, ist die beste Aussicht auf einen gesegneten Fortgang des Werkes. — Außerdem wurde schon früher die Mission im äußersten Südwesten des Staates, in Terarkana, sowie auch an zwei Plätzen bei Pine Bluff begonnen. Doch waren theils die Aussichten auf Erfolg so gering, theils aber die ganze Ausdehnung des Missionsfeldes so ungeheuer, daß an den genannten Plätzen noch nicht viel gethan werden konnte.

Von der Missionsthätigkeit im Nordwesten des Staates, deren Beschreibung ein eigenes Kapitel bilden sollte, zu welchem aber dem Unterzeichneten alle genauen Notizen fehlen, möge der Vollständigkeit wegen hier nur dies bemerkt sein, daß in jener Gegend in der aller-kürzesten Zeit zwei volkreiche Gemeinden entstanden sind, welche jede ihr eigenes Gotteshaus erbaut haben.

Um den reichen Segen Gottes, welchen Er über unsern Staat ausgeschüttet, den lieben Lesern recht deutlich vor Augen zu stellen, folgt nun hier noch eine kurze Zusammenstellung der Resultate der Missionsthätigkeit. Noch vor fünf Jahren gab es nur zwei lutherische Gemeinden in Arkansas. Jetzt sind es elf Gemeinden geworden mit sieben Gotteshäusern. Außerdem hat das Werk Gottes seinen gesegneten Fortgang an verschiedenen Predigtplätzen. Wir haben allerdings Ursache, dem Herrn der Ernte zu danken, daß Er uns seine schweren, vollen Garben so reichlich in den Schooß schüttet. Für Eines gebührt Ihm aber noch besondrer Dank, daß Er es nämlich bis jetzt nicht zugelassen hat, daß deutsche Sectenprediger in unserem Staate Fuß faßten. Bis jetzt ist die lutherische Kirche die einzige deutsche Kirche in Arkansas. Möge es Ihm wohlgefallen, unsere Arbeit noch lange, lange so zu schützen. Sein Schutz muß freilich da sein; denn man hört, daß jetzt auch die Schwärmer ihre Augen auf unsern Staat richten und ihn in Angriff nehmen wollen. Der Herr wehre ihnen!

J. Schaller.

(Eingefandt.)

Was ist von gegenseitigen Unterstützungsvereinen in den Gemeinden zu halten?

Die Besprechung dieser Frage würde wohl überflüssig sein, wenn, wie zu wünschen stände, die Synodalberichte der verschiedenen Districte unserer Synode mehr verbreitet und gelesen würden, als es geschieht. Es gibt eine ganze Anzahl von Synodalberichten, in welchen Fragen, die das christliche Leben betreffen, auf Grund göttlichen Wortes klar und wahr besprochen werden, aus welchen ein Christ lernen kann, wie er sich in vorkommenden Fällen recht und christlich zu verhalten habe; aber es ist nur zu häufig der Fall, daß sie denen gar nicht zu Gesicht kommen, die einer solchen Belehrung am meisten bedürften. So verhält es sich nun auch in Absicht auf die Frage: „Was ist von gegenseitigen Unterstützungsvereinen in den Gemeinden zu halten?“ Diese Frage ist in dem Bericht des Michigandistricts, vom Jahre 1883, so gründlich, klar und ernst, und doch ohne alle Uebertreibung gehandelt, daß ein rathsuchender Christ, wenn er die Verhandlungen über den beregten Gegenstand gelesen hat, gewiß mit völliger Befriedigung und Uebereinstimmung damit den Synodalbericht aus der Hand legen wird. Wir erlauben uns, hier auf diesen Bericht aufmerksam zu machen, und die nachfolgenden Zeilen sollen vornehmlich den Zweck haben, zum Lesen jenes Berichtes zu ermuntern.

Was nun unsere aufgeworfene Frage betrifft, so ist daraus leicht zu ersehen, von welcher Art von Unterstützungsvereinen wir hier reden, von solchen nämlich, die in den Gemeinden gegründet werden, zu denen daher, laut ihrer Constitutionen, auch nur Gemeindeglieder oder solche, die doch Abendmahlsgäste sind, gehören können, so daß also insofern alle Gemeinschaft mit der Welt von vornherein abgeschnitten ist. Ihre Mitglieder müssen ein gewisses Lebensjahr (etwa das achtzehnte) zurückgelegt haben, körperlich und geistig gesund sein, ein bestimmtes Eintrittsgeld zahlen und einen monatlichen Beitrag in die Vereinskasse entrichten; wo letzteres aber eine Zeit lang (sage drei Monate) unterbleibt, so wird das betreffende Mitglied als ein solches angesehen, das sich selbst ausgeschlossen hat, und damit ist denn auch jeder Anspruch an den Verein aufgehoben. Selbstverständlich gilt das auch von denjenigen Vereinsmitgliedern, die von der Gemeinde ausgeschlossen werden.

Was ab
kurz dieser:
g l i e d e r
Regeln un
stücken und
es dringent
wen und
Unterstütz
Damit
der in Rede
Bestimmun
Glieder der
Was ist
sind sie anz
Sind sie et
ein Zeichen
keit in den
nisi? Sin
Kann eine
in ihrer M
entschiedene
Diese Frag
tung in di
Säge möge
1. Weis
meinden,
es uns nich
oder zu tad
zunächst, d
Unterstütz
muß, der si
annehme?
meinde erka
ist, oder d
Glauben
Brüderschaf
wird und
nothwendig
verliebe.
wenn er sag
euch unter
ein nothwen
er spricht:
daß ihr
unter ein
apostolischen
schrieben ste
bigen wa
keiner sa
sein wäre
mein“, die
Regel, daß
ihre nothleit
der Liebe An
Liebe zu die
Diesen G
stimmung ve
nur zu oft, d
für ganz ric
Praxis nicht
wäre und u
Wie wäre es
gemeinde der
könnte: „W
dessen Mitgl
merkwürdig
stehen, das
geforderte ge
werden, oder
eines besonde

egen Gottes, welchen Er über uns
stet, den lieben Lesern recht deut-
llen, folgt nun hier noch eine kurze
er Resultate der Missionsthätigkeit.
n gab es nur zwei lutherische Ge-
s. Jetzt sind es elf Gemeinden
Gotteshäusern. Außerdem hat
inen gesegneten Fortgang an ver-
igen. Wir haben allerdings Ur-
er Ernte zu danken, daß Er uns
Barben so reichlich in den Schooß
gehört Ihm aber noch besondrer
imlich bis jetzt nicht zugelassen hat,
prediger in unserem Staate Fuß
st die lutherische Kirche die einzige
Kansas. Möge es Ihm wohlge-
noch lange, lange so zu schützen.
eilich da sein; denn man hört, daß
rmer ihre Augen auf unsern Staat
ingriff nehmen wollen. Der Herr
J. Schaller.

(Eingefandt.) Gegenseitigen Unterstützungsvereinen Gemeinden zu halten?

dieser Frage würde wohl überflüssig
wünschen stände, die Synodal-
bedienen Districte unserer Synode
gelesen würden, als es geschieht.
Anzahl von Synodalberichten, in
das christliche Leben betreffen, auf
Worts klar und wahr besprochen
ein Christ lernen kann, wie er sich
füllen recht und christlich zu verhal-
st nur zu häufig der Fall, daß sie
Gesichte kommen, die einer solchen
ten bedürften. So verhält es sich
ht auf die Frage: „Was ist von
stützungsvereinen in den Gemeinden
rage ist in dem Bericht des Michi-
Jahre 1883, so gründlich, klar und
alle Uebertreibung gehandelt, daß
Christ, wenn er die Verhandlungen
Gegenstand gelesen hat, gewiß mit
g und Uebereinstimmung damit den
der Hand legen wird. Wir er-
uf diesen Bericht aufmerksam zu
hfolgenden Zeilen sollen vornehm-
a, zum Lesen jenes Berichtes zu er-

aufgeworfene Frage betrifft, so ist
hen, von welcher Art von Unter-
r hier reden, von solchen nämlich,
den gegründet werden, zu denen
stitutionen, auch nur Gemeindeg-
die doch Abendmahlsgäste sind, ge-
daß also insofern alle Gemeinschaft
vornherein abgeschnitten ist. Ihre
ein gewisses Lebensjahr etwa das
egt haben, körperlich und gei-
ein bestimmtes Eintrittsgeld zah-
tlichen Beitrag in die Vereinskasse
res aber eine Zeit lang (sage drei
), so wird das betreffende Mitglied
sehen, das sich selbst ausgeschlossen
denn auch jeder Anspruch an den
Selbstverständlich gilt das auch
vereinsmitgliedern, die von der Ge-
n werden.

Was aber den Zweck dieser Vereine betrifft, so ist er
kurz dieser: Sie verpflichten sich, ihre Vereinsmit-
glieder in Krankheits- und Sterbefällen nach gewissen
Regeln und Bestimmungen zu pflegen und zu unter-
stützen und ihre Begräbniskosten zu bestreiten, auch, wo
es dringend nöthig erscheint, den hinterbliebenen Witt-
wen und Waisen der gewesenen Vereinsmitglieder eine
Unterstützung zukommen zu lassen.

Damit hätten wir denn wohl so ziemlich den Zweck
der in Rede stehenden Vereine und ihre hauptsächlichsten
Bestimmungen, sowie auch die Pflichten der einzelnen
Glieder derselben kurz angegeben.

Was ist nun von solchen Vereinen zu halten? Wie
sind sie anzusehen? Sind sie zu loben oder zu tadeln?
Sind sie ein gutes oder ein übles Zeichen? Sind sie
ein Zeichen von einer reichen und eifrigen Liebesthätig-
keit in den Gemeinden, oder sind sie ein Armuthszeug-
niß? Sind sie daher zu billigen oder zu verwerfen?
Kann eine Gemeinde der Bildung eines solchen Vereins
in ihrer Mitte stillschweigend zusehen, oder muß sie mit
entschiedenem Ernst ihre Stimme laut dagegen erheben?
Diese Fragen sind uns von auswärts zur Beantwor-
tung in diesem Blatt vorgelegt worden. Folgende
Sätze mögen die Beantwortung kurz andeuten.

1. Weil von Unterstützungsvereinen in den Ge-
meinden, also unter Christen, die Rede ist, so kann
es uns nicht schwer fallen, zu erkennen, ob sie zu loben
oder zu tadeln sind. Ist es denn nöthig, fragen wir
zunächst, daß in einer christlichen Gemeinde erst ein
Unterstützungs-Verein in's Leben gerufen werden
muß, der sich der Nothleidenden und Hülfbedürftigen
annehme? Das ist keineswegs nöthig, wenn eine Ge-
meinde erkannt hat, was sie nach göttlicher Bestimmung
ist, oder doch sein sollte, nämlich eine durch einen
Glauben verbundene christliche Gemeinschaft oder
Brüderschaft. Aus dieser Glaubensgemeinschaft
wird und muß sodann auch die Liebesgemeinschaft
nothwendig folgen, nämlich die Gemeinschaft der Bru-
derliebe. Diese fordert Christus von seinen Christen,
wenn er sagt: „Das gebiete ich euch, daß ihr
euch unter einander liebet.“ Er fordert sie als
ein nothwendiges Kennzeichen der Jüngerschaft, wenn
er spricht: „Dabei wird jedermann erkennen,
daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe
unter einander habt.“ Und das Vorbild der
apostolischen Gemeinde zu Jerusalem, von welcher ge-
schrieben steht: „Der Menge aber der Gläu-
bigen war ein Herz und eine Seele, auch
keiner sagte von seinen Gütern, daß sie
sein wären, sondern es war ihnen alles ge-
mein“, dient auch jetzt noch den Christen insofern zur
Regel, daß sie ihr Eigenthum als solches ansehen, daran
ihre nothleidenden und hülfbedürftigen Brüder nach
der Liebe Anspruch haben und womit sie ihnen nach der
Liebe zu dienen schuldig sind.

Diesen Grundsätzen nun wird kein Christ seine Zu-
stimmung versagen können. Aber leider fehlt es daran
nur zu oft, daß diese Grundsätze, die wir nach der Theorie
für ganz richtig halten und ihnen beistimmen, in der
Praxis nicht so geübt werden, als es wohl zu wünschen
wäre und unsere Christenpflicht es von uns fordert.
Wie wäre es sonst wohl möglich, daß in einer Christen-
gemeinde der Gedanke aufkommen und Wurzel fassen
könnte: „Wir müssen einen besonderen Verein gründen,
dessen Mitglieder sich gegenseitig unterstützen!“ Wie
merkwürdig ist doch das! Es kann da unmöglich recht
stehen, das heißt, es wird da entweder die von Christo
geforderte gegenseitige Liebesthätigkeit nicht recht geübt
werden, oder aber, es offenbart sich in der Forderung
eines besondern Unterstützungsvereins ein Kleinglaube,

der, weil er Gott nicht vertraut, auch mißtrauisch gegen
die Liebe seiner Mitbrüder ist. Das noch näher zu be-
weisen, halten wir für ganz überflüssig. Man gehe
der Sache nur nach Gottes Wort auf den Grund, so
wird man bald erkennen, wo eigentlich der Schade ver-
borgten liegt.

Aber das könnte hier noch gefragt werden: Ob nicht
diejenigen, die das Bedürfnis eines besondern Vereins
in der Gemeinde am meisten fühlen, den Schaden und
die geeignete Abhülfe recht erkannt hätten? Wir ant-
worten: Meistentheils wird es wohl der Fall sein, daß
gerade diese am wenigsten den eigentlichen Schaden in
der Gemeinde (und in sich selbst) erkennen, wenn sie
auch am lauteften darüber klagen; gewiß ist aber, daß
sie dem Uebel durch ganz verkehrte Mittel abhelfen wol-
len, indem sie demselben durch einen Unterstützungsver-
ein ein zweites Uebel zur Seite setzen, oder das erstere
noch mehr verdecken. Nein, die der Liebesthätigkeit in
der Gemeinde durch Gründung eines gegenseitigen
Unterstützungsvereins auf die Beine helfen wollen, die
sind gewiß auf einem Holzwege. Nicht durch Men-
schengebot oder durch einen menschlichen Contract wird
die erkaltete Liebe wieder erwärmt und werththätiger ge-
macht, sondern allein durch das Evangelium unseres
Herrn Jesu Christi, welches den Glauben wirkt und
die Liebe anzündet, die des Gesetzes Erfüllung ist.
Alle von Menschen erfundenen Maßregeln aber, ob sie
gleich eine augenblickliche Belebung hervorzurufen schei-
nen, werden endlich doch nur eine um so ärgere Täu-
schung hinter sich zurücklassen.

2. Eine wichtige Frage hierbei ist nun die: Sind
solche in den Gemeinden entstehende gegenseitige Unter-
stützungsvereine Liebesanstalten zu nennen? Die-
ser christliche Ehrentitel gebührt ihnen so wenig, als
z. B. einer Feuerversicherungsgesellschaft oder als einem
Kaufhandelsgeschäft. Wenn die Welt ihr Vereins-
wesen als eine Bethätigung der Nächstenliebe rühmt, so
wundert uns das nicht sehr, denn auf die Frage: „Wer
ist denn mein Nächster?“ kennt sie keine andere
Antwort, als die: Ich bin mir selbst der Nächste;
wenn aber Christen ihren contractmäßig auf gegen-
seitige Unterstützung gegründeten Verein eine Bethätig-
ung der Liebe, eine Liebesanstalt nennen wollten, so
müßte man sie doch mit Ernst an das Wort des Herrn
erinnern: „Die Liebe sei nicht falsch.“

Warum das? Die heilige Schrift sagt von der Liebe:
„Sie sucht nicht das Ihre.“ Demnach kann nur
ein solcher Verein den Anspruch, eine Liebesanstalt zu sein,
erheben, dessen Glieder sich verbinden, den hülfbedürfti-
gen Nächsten zu unterstützen allein aus Liebe, ohne eignen
Vorthell. Dies bezeugt unser Heiland mit gewaltigen
Worten, wenn er sagt: „So ihr liebet, die euch lieben;
was Danks habt ihr davon? denn die Sünder lieben
auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern
wohl thut, was Danks habt ihr davon? denn die Sün-
der thun dasselbige auch. Und wenn ihr leihet, von
denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr da-
von? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf
daß sie Gleiches wieder nehmen. Doch aber liebet eure
Feinde; thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür
hoffet: so wird euer Lohn groß sein, und werdet Kinder
des Allerhöchsten sein.“ Einen Verein also, der aus rei-
ner, uneigennütziger Liebe hervorginge und allein die
wirklich hülfbedürftigen im Auge hätte, nach
dem Spruch: „Brich dem Hungrigen dein
Brod“, könnte man in der Gemeinde wohl dulden,
denn der wäre mit Recht eine Liebesanstalt zu nennen.

Wenn man nun aber hieran die gegenseitigen Unter-
stützungsvereine, wie sie an etlichen Orten in Gemein-
den sich gebildet haben, prüft, so muß man bekennen,

daß keine Spur von einem christlichen Verein an ihnen zu finden ist —, den Umstand jedoch ausgenommen, daß zu diesen Vereinen nur Gemeindeglieder gehören können. So hoch das nun auch immerhin anzuschlagen ist, so folgt doch daraus noch nicht, daß sie christliche Vereine sind, sondern das hängt allein, oder doch zum größten Theil, von ihrer Tendenz ab, oder von dem, was sie erstreben, und von den Mitteln und Wegen, durch welche sie ihre Zwecke zu erreichen suchen. Und was ist nun die Tendenz dieser Vereine? Sie wollen sich in gewissen Fällen, unter gewissen Stipulationen gegenseitig Hülfe leisten. Und welches sind diese Bedingungen? Sie lauten: Wie du mir, so ich dir. Hilfst du mir, so helfe ich dir. Gibst du mir, so gebe ich dir. Wen wollen also diese Vereine unterstützen? Antwort: Sich selbst, und zwar unangesehen, ob ein Mitglied der Unterstützung bedürftig ist, oder nicht, sondern allein deshalb, weil es seinen Beitrag in die Vereinskasse zahlt. Zahlt es aber drei Monate lang seinen Beitrag nicht mehr, und es erkrankt darnach, so gibt's nichts, wenn das gewesene Vereinsmitglied auch so arm wie eine Kirchenmaus wäre. Das ist aber offenbar keine Nächstenliebe, viel weniger Bruderliebe, sondern Eigennutz und Selbstsucht. Man nimmt den Schein an, als wollte man für andere sorgen, und meint nur sich selbst. Man will sich für den Nothfall sicher stellen. Zu der christlichen Liebe der Brüder, mit denen man in Glaubensgemeinschaft steht, hat man kein Vertrauen; darum tritt man mit Andern in contractliche Verbindung, damit man sich so viel als möglich sicher stelle. Damit soll natürlich nicht behauptet werden, daß das auch in allen Fällen mit Bewußtsein geschieht; aber weil es von Christen geschieht, so ist der Schein um so böser und das Aergerniß um so größer. Warum wollen Christen sich nicht damit begnügen, daß sie Gott aus der Welt heraus berufen und sie in den von ihm gestifteten Verein, in seine Kirche, versetzt hat? Hier bietet sich ihnen zu gegenseitiger Liebesthätigkeit Gelegenheit reichlich dar, und die Art und Weise, wie sie darin ihre Pflicht erfüllen sollen, schreibt ihnen Gottes Wort klar vor; und gehen sie nach dieser Regel einher, so haben sie auch das Zeugniß, daß ihre Werke rechte Liebeswerke sind, die Gott gefallen; da hingegen die Werke gegenseitiger Unterstützungsvereine egyptische Ziegelarbeit — Frohndienst sind.

(Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

Eine traurige Geschichte nebst Nutzenanwendung.

Theure Glaubensgenossen!

Wollet mir erlauben, Euch eine Geschichte vorzutragen, die, so traurig sie auch verläuft, doch buchstäblich wahr ist. Und dann wollen wir auch nicht vergeffen, die nöthige Nutzenanwendung davon zu machen.

Vor noch nicht vier Jahren wanderte ein junger Deutscher hier ein, seines Zeichens ein Silberarbeiter, der sich trotz seiner Jugend schon durch mehrere bedeutende Arbeiten einen großen Ruf unter seinen Handwerksgenossen fast in ganz Deutschland erworben hatte. Dabei war er ein stiller, bescheidener Jüngling, hatte bis dahin einen weltlich ehrbaren Wandel geführt, eingezeichnet, mäßig und sittig: so kam er hier in Amerika an.

Von seinen hiesigen Verwandten lernte er denn auch, was er bis dahin nicht gethan, sich zur Kirche zu halten. Die Predigt des reinen göttlichen Wortes in der lutherischen Kirche fing an Eindruck auf ihn zu machen, wie man wohl glauben kann; er merkte, daß hier andere, bessere, kräftigere Seelenspeise gereicht wird, als dies

meistens in Deutschland der Fall ist, und wurde ein fleißiger, regelmässiger Kirchgänger.

Aber bei seinen Verwandten konnte er nicht immer bleiben, er mußte sich Arbeit suchen. Da er nur klein und schwächlich war, konnte er nicht jede Arbeit übernehmen; und da er natürlich am liebsten in dem Handwerk arbeiten wollte, das er erlernt hatte und in dem er schon bedeutende Kunstfertigkeit besaß, so war er genöthigt, sich in den großen Städten des Landes umzusehen, weil es Silberwaarenfabriken anderswo nicht gibt. Mit Empfehlungen seiner Verwandten an Pastoren und Gemeindeglieder versehen, machte er sich auf den Weg.

Bald jedoch mußte er die Erfahrung vieler Tausende machen: er fand keine Arbeit, wie sie ihm zu thun möglich war, und gerieth nach und nach, das Land bis zum fernsten Süden hin durchwandernd und nach Verdienst durchspähend, in tiefes Elend. Endlich that sich ihm aber doch in einer großen Stadt des Westens eine Stelle auf, wo er guten Verdienst und das Ende seiner Noth fand.

Und hier kommt nun eigentlich der Punkt, auf den ich Euch, werthe Glaubensgenossen, aufmerksam zu machen mich gedrungen fühle. Der junge Mann wollte nicht treten auf den Weg der Sünder, noch sitzen, da die Spötter sitzen; er begehrte sehnlichst, aus der durch die Verhältnisse ihm aufgenöthigten Gesellschaft der Gottlosen hinaus, und in die Gemeinschaft mit lutherischen Christen und christlichen Altersgenossen zu kommen. Zu diesem Zweck versuchte er sich an die Jünglinge der lutherischen Gemeinde zu machen. Wenn er nach Schluß der Gottesdienste ein Häuflein derselben vor der Kirchthür stehen sah, so trat er zu ihnen, grüßte sie freundlich, suchte sich mit ihnen bekannt zu machen. Aber es war da kein Entgegenkommen: man sah den Unbekannten, den Fremdling verwundert an und ließ ihn stehen, bis derselbe, nach wiederholten Versuchen, fernerer Bemühungen müde wurde. Ebenso vergeblich war auch sein Bemühen um ein Unterkommen in einem christlichen Hause; er konnte in der Gemeinde niemand finden, der ihn aufgenommen hätte.

Die Folge davon war, daß er sich anderswohin wenden mußte. Hatten christliche Jünglinge sich von ihm abgewandt, ja ihn in verlegender Weise von sich gestoßen, so fanden sich dagegen genug Andere, die ihn an sich zogen. Das waren aber Logenbrüder, Verächter des göttlichen Wortes, Religionspötker. Was Wunder, daß er bald einer der Ihrigen wurde, daß er nach so traurigen Erfahrungen so verblendet wurde, zu meinen, das ganze Christenthum sei nur Heuchelei? War ihm Obdach in einem christlichen Hause versagt, so mußte er nun Wohnung nehmen in einem jener Boardinghäuser, wie sie sich in jeder größeren Stadt für die arbeitenden Klassen finden. War es schon schlimm für ihn, in der Werkstatte mit gottlosen Menschen zusammen zu arbeiten, so war es doch noch weit schlimmer, mit den Gottlosen zusammen zu wohnen. Sein Aufenthaltsort in seinen Freistunden war fortan der mit dem Kofthaus verbundene Saloon; er hatte, wie er meinte, keine andere Wahl, wenn er nicht in seinem elenden Schlafgemach erfrieren wollte. Es ließe sich das noch weiter ausmalen, aber ich muß mich kurz fassen und es dem Leser selbst überlassen, sich das Bild zu vervollständigen.

Indessen trug der arme Jüngling, wahrscheinlich infolge der Noth und Strapazen auf seinen Wanderungen im Süden, den Keim der Auszehrung in sich. Die Krankheit trat endlich mit Heftigkeit auf und nahm einen schnellen Verlauf. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft und dort von dem Ortspastor besucht. Doch nun war er für allen geistlichen Zuspruch unzu-

gänglich geworden, und in völliger Isolation weit Menschen sehen können — Ist das nicht erschütternd, Herzchristen?

„Nun bedenket euch übe Rath, und saget an!“ Hier selber viel daran liegt, vor böser Geisteskrankheit zu bleiben, und der vertrauend und um Hilfe ausstreckt, und Ach, wenn man ihm ein wenig entgegenkäme, wie anders würde sich vielleicht das Ende gestaltet haben! Daß da stand vorliegt, steht außer Frage. Es den meisten Familien nicht möglich, es aufzunehmen. Auch mögen in manchen Gegenden einige gewesen sein, die es gern gewarnt, sie wußten nicht, und er nichts von ihnen. Wie aber vorhanden gewesen wäre, von Gemeindevorstand beaufsichtigt, eingeordnet, die sich zur Gemeinde halbsüßigen am Orte haben, wohin man hätte weisen können: wäre gewesen? Dieser eine Fall allein Nothwendigkeit, überall in den großen Kofthäusern und Herbergen zu unserer jungen Leute; aber er sie Denn immer und immer ziehen an Jünglinge und Jungfrauen in wissen dann nicht wohin. Wie sind da schon laut geworden, wie vergossen um die Tausende, die Pflege unserer Gemeinden verliert. Secten oder der Welt anheim gegeben, es darum, im Namen Gottes u. Werk zu legen und Herbergen zu ist von so großer Dringlichkeit, daß aufgeschoben werden sollte: wir lange damit gewartet. Jede Stille Angelegenheit in Erwägung zieher.

Bedenkt es doch, geehrte Brieweitab liegt in der Welt, lassen gehen, da suchen wir Abhilfe zu suchen auch also sein; sollten wir aber nicht thun derjenigen Noth gegenüber, liegt? Sollte nicht die nächste nächsten am Herzen liegen? Wie aus, um Leute aufzusuchen und zu wir wollten unthätig zusehen, w uns suchen, oder die wir schon haloren gehen? Wir suchen den E ihrer Landung eine gute Aufnahme bereiten; wenn sie aber bei uns si dasselbe thun?

Meine Meinung ist mit kurzen größeren Städten sogenannte christ gerichtet werden sollten, in welcher Ankömmling eine Zufluchtsstätte f von der Nothwendigkeit und Beso genannten christlichen Herbergen theilungen über die u. a. in De handenen zu machen, behalten u dern Artikel vor.

Euer geringer Mitfu

Ob sich jemand zu Tode arbeit nicht Friede, bis er anhebet sich i wagen und trauen.

nd wurde ein
er nicht immer
da er nur klein
e Arbeit über-
in dem Hand-
und in dem er
o war er ge-
Landes umzu-
anderswo nicht
rwandten an
machte er sich
ieler Tausende
ihm zu thun
das Land bis
und nach Ver-
ndlich that sich
Westens eine
s Ende seiner
unkft, auf den
ufmerksam zu
Mann wollte
h figen, da die
er durch die
haft der Gott-
it lutherischen
zu kommen.
Jünglinge der
er nach Schluß
vor der Kirch-
sie freundlich,
Aber es war
Unbekannten,
hn stehen, bis
fernerer Be-
lich war auch
nem christlichen
nd finden, der

gänglich geworden, und in völligem Unglauben — so weit Menschen sehen können — ist er dahin gestorben. Ist das nicht erschütternd, Herz brechend, liebe Mit-Christen?

„Nun bedenket euch über dem, und gebet Rath, und saget an!“ Hier ist ein Mensch, dem selber viel daran liegt, vor böser Gesellschaft bewahrt zu bleiben, und der vertrauend und bittend seine Arme zu uns um Hilfe ausstreckt, und wir lassen ihn gehen. Ach, wenn man ihm ein wenig entgegengekommen wäre, wie anders würde sich vielleicht sein Leben und sein Ende gestaltet haben! Daß da ein schreierender Nothstand vorliegt, steht außer Frage. Es ist ja wahr, daß es den meisten Familien nicht möglich ist, einen Fremden aufzunehmen. Auch mögen in jener Gemeinde wohl einige gewesen sein, die es gern gethan hätten; aber er war nicht bekannt, sie wußten nichts von dem Jüngling, und er nichts von ihnen. Wie aber, wenn ein Kosthaus vorhanden gewesen wäre, von Gemeindegliedern geführt, von der Gemeinde beaufsichtigt, eigens für solche Jünglinge, die sich zur Gemeinde halten, aber keine Angehörigen am Orte haben, wohin man auch diesen Jüngling hätte weisen können: wäre ihm da nicht geholfen gewesen? Dieser eine Fall allein beweist die dringende Nothwendigkeit, überall in den größeren Städten solche Kosthäuser und Herbergen zu errichten zur Aufnahme unserer jungen Leute; aber er steht nicht vereinzelt da. Denn immer und immer ziehen aus unsern Gemeinden Jünglinge und Jungfrauen in andere Städte, und wissen dann nicht wohin. Wie viele bittere Klagen sind da schon laut geworden, wie viele heiße Thränen vergossen um die Tausende, die auf diese Weise der Pflege unserer Gemeinden verloren gegangen, den Secten oder der Welt anheim gefallen sind! Hier gilt es darum, im Namen Gottes ungesäumt Hand ans Werk zu legen und Herbergen zu errichten. Die Sache ist von so großer Dringlichkeit, daß sie gar nicht länger aufgeschoben werden sollte: wir haben schon viel zu lange damit gewartet. Jede Stadtgemeinde sollte diese Angelegenheit in Erwägung ziehen.

Bedenkt es doch, geehrte Brüder! die Noth, die weitab liegt in der Welt, lassen wir uns zu Herzen gehen, da suchen wir Abhilfe zu schaffen — und das soll auch also sein; sollten wir aber nicht vielmehr daselbe thun derjenigen Noth gegenüber, die uns noch näher liegt? Sollte nicht die nächste Noth uns auch am nächsten am Herzen liegen? Wir senden Reiseprediger aus, um Leute aufzusuchen und zu uns zu bringen, und wir wollten unthätig zusehen, wie diejenigen, welche uns suchen, oder die wir schon haben, uns wieder verloren gehen? Wir suchen den Einwanderern am Orte ihrer Landung eine gute Aufnahme und Herberge zu bereiten; wenn sie aber bei uns sind, wollten wir nicht daselbe thun?

Meine Meinung ist mit kurzen Worten, daß in allen größeren Städten sogenannte christliche Herbergen eingerichtet werden sollten, in welchen der einzeln stehende Ankömmling eine Zufluchtsstätte finden könnte. Doch von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit solcher sogenannten christlichen Herbergen zu reden und Mittheilungen über die u. a. in Deutschland schon vorhandenen zu machen, behalten wir uns für einen andern Artikel vor.

Euer geringer Mitknecht

C. C.

Ob sich jemand zu Tode arbeitet, hat sein Herz doch nicht Friede, bis er anhebet sich in Gnaden zu ergeben, wagen und trauen. (Luther.)

Die diesjährigen Abiturienten unseres Concordia-Seminars zu St. Louis, Mo.

In der Voraussetzung, daß es unsere lieben Leser interessiren möge, etwas über diejenigen Studenten zu erfahren, welche nach Absolvirung ihrer theologischen Studien und nach Bestehung des Candidaten-Examens in diesem Jahre (mit einigen Ausnahmen) in den Dienst der Kirche eintreten, machen wir hierüber folgende Mittheilungen.

1. C. C. August Bartling, 1864 den 4. März geboren zu New Minden, Washington Co., Ill., berufen als Reiseprediger nach Shelton, Ransom Co., Dakota.
2. F. Ferdinand C. Bauer, 1862 den 19. April geboren in St. Clair, Michigan, berufen nach Gowen, Montcalm Co., Mich.
3. Heinrich Bayer, 1850 den 23. Februar geboren in Weilburg, Nassau, berufen als Corrector unseres Luth. Concordia-Verlags.
4. Georg A. Bernthal, 1861 den 9. Juli geboren in Frankenmuth, Mich., berufen als Prediger in San Francisco, Californien.
5. H. F. Wilhelm Brandes, 1862 den 13. Mai geboren in Gleidingen, Braunschweig, berufen zum Reiseprediger in Iowa.
6. S. D. H. P. Brauns, 1864 den 27. Januar geboren in Heisebe, Amt Hildesheim, Hannover, entschlossen, vor Annahme eines Amtes erst noch eine Zeitlang privatim in Deutschland zu studiren.
7. H. August Brunn, 1863 den 5. Mai geboren in Steeden, Nassau, ebenfalls entschlossen, vor Annahme eines Amtes erst noch eine Zeitlang in Deutschland Privatstudien zu machen.
8. Adolf F. Büniger, 1862 den 17. November geboren in Chicago, Ill., berufen als Pastor in Steelville, Randolph Co., Ills.
9. S. W. Hermann Daib, 1862 den 26. August geboren in Berentown, Fairfield Co., Ohio, berufen als Pastor und Reiseprediger zu Wittenberg, Tigerton und Almon, Shawano Co., Wisconsin.
10. F. Heinrich Dannenfeldt, 1859 den 19. März geboren in Nateln, Hannover, berufen als Pastor in Stevens Creek, Lancaster Co., Nebraska.
11. Victor Theodor v. Destinon, 1848 den 21. Juli geboren in Glückstadt, Schleswig-Holstein, berufen als Pastor in Glencoe und Plato, McLeod Co., Minnesota.
12. Carl Dieß, 1861 den 16. März geboren in Elmendingen, Baden, berufen als Pastor in Lansing, Cook Co., Illinois.
13. F. Chr. H. Eichhoff, 1860 den 14. Mai geboren in Indianapolis, Ind., berufen zum Reiseprediger in Scotland, Dakota.
14. Paul Ewch, 1863 den 1. März geboren in Jersey City, New Jersey, entschlossen, vor Eintritt in das Amt erst noch eine Zeitlang in Deutschland weiter zu studiren.
15. Fr. H. Th. Adolf Hanfer, 1862 den 13. Juni geboren in Süd-St. Louis, (Carondelet), Mo.; berufen als Pastor in Lockport, N. Y.
16. Otto Fr. Hattstädt, 1862 den 31. December geboren in Monroe, Mich., berufen als Professor an unserem Progymnasium zu Milwaukee, Wisconsin.
17. Carl A. Huzhold, 1860 den 22. April geboren in Gower, Du Page Co., Ill., berufen als Pastor in Gundrum, Indiana.
18. C. August Kaumeier, 1862 den 16. März geboren in Adrian, Mich., berufen als Pastor in Logan, Hodging Co., Ohio.
19. J. G. Benjamin Keller, 1859 den 21. Juli geboren in Columbia, Monroe Co., Ill., berufen als Pastor bei Palmer, Washington Co., Kansas.
20. Hermann C. Kühle, 1858 den 16. August geboren in Mich, Cook Co., Ill., berufen als Pastor und Reiseprediger in Alpena, Michigan.
21. J. Paul Kühnert, 1859 den 6. November geboren in Mührlau, Rgr. Sachsen, berufen als Pastor in Westpoint, Cuming Co., Nebraska.

22. Hilarius K. Neuenkirchen in und Reiseprediger
23. Lauritz K. 9. August geboren
24. Wilhelm K. boren in Monroe, Cape Girardeau Co.
25. Christoph K. in Alendorf an de als Pastor in Ta Perth Co., Ontario
26. Jacob W. geboren in Acciden Pastor und Reise Point, Arkansas.
27. Carl Wülh in Randolph Co., Broadland, Chamk
28. Otto C. Pr geboren in Anklam Wartburg, Morgan
29. Jacob Fr. F in Fachingen, Na Jackson County, I
30. C. Wilhelm geboren in Baltim prediger im Nordw
31. Ph. M. Fe November geboren Ohio, berufen als Missouri.
32. J. Friedrich boren in Lebanon, in Evansville und
33. Knut Seel geboren in Bod, N
34. Olaf L. A Februar geboren r entschieden.
35. Fr. August St. Louis, Mo., Jefferson Co., Neb
36. Ludwig H. December geboren Ill.; Beruf noch u
37. Johann H. boren in Fort W Pomeroy, Ohio.
38. Friedrich W boren in Cypress Pastor in Friedens Mit diesen tritt nach wohl bestande
39. Wilhelm H boren in Lanesvi Bapillion, Dougla Unter diesen fin (resp. Deutschland unseren lieben Gen Mögen die Fürb Männer in das hei treu machen und segnen!

zur

„Evang. = luth. daß neben dem „E herauskommen. V chen- und Waisenbo denkt, ist in vorige die in New Orlear

orienten unseres Concordia- St. Louis, Mo.

daß es unsere lieben Leser inte-
diejenigen Studenten zu erfah-
ung ihrer theologischen Studien
Sandidaten = Examens in diesem
ahmen) in den Dienst der Kirche
erüber folgende Mittheilungen.
tling, 1864 den 4. März ge-
Washington Co., Ill., berufen
Shelton, Ransom Co., Dakota.
auer, 1862 den 19. April ge-
Michigan, berufen nach Gowen,

1850 den 23. Februar geboren
berufen als Corrector unseres

al, 1861 den 9. Juli geboren
berufen als Prediger in San

randes, 1862 den 13. Mai
saunschweig, berufen zum Reise-

ns, 1864 den 27. Januar ge-
Hildesheim, Hannover, ent-
Amtes erst noch eine Zeit-
land zu studiren.

, 1863 den 5. Mai geboren in
als entschlossen, vor Annahme
eine Zeitlang in Deutschland

, 1862 den 17. November ge-
rufen als Pastor in Steelville,

ailb, 1862 den 26. August ge-
irfield Co., Ohio, berufen als
zu Wittenberg, Tigerton und
Wisconsin.

enfelbt, 1859 den 19. März
mover, berufen als Pastor in
Co., Nebraska.

Destinon, 1848 den 21. Juli
Hleswig-Holstein, berufen als
lato, McLeod Co., Minnesota.

1 den 16. März geboren in
rufen als Pastor in Lansing,

hoff, 1860 den 14. Mai ge-
nd., berufen zum Reiseprediger

den 1. März geboren in Jersey
offen, vor Eintritt in das Amt
Deutschland weiter zu studiren.

Hanser, 1862 den 13. Juni
s, (Carondelet), Mo.; berufen
. J.

dt, 1862 den 31. December
h., berufen als Professor an
u Milwaukee, Wisconsin.

, 1860 den 22. April geboren
Ill., berufen als Pastor in

ier, 1862 den 16. März ge-
berufen als Pastor in Logan,

eller, 1859 den 21. Juli ge-
monroe Co., Ill., berufen als
ington Co., Kansas.

le, 1858 den 16. August ge-
Ill., berufen als Pastor und
Michigan.

t, 1859 den 6. November ge-
Sachsen, berufen als Pastor in
Nebraska.

22. Hilarius Kunz, 1859 den 3. August geboren zu
Neuenkirchen in der Rheinprovinz, berufen als Pastor
und Reiseprediger in White Lake, Aurora Co., Dakota.

23. Laurits Theodor Larsen (Norweger), 1860 den
9. August geboren in Chicago; Beruf noch unentschieden.

24. Wilhelm J. Matthes, 1862 den 1. Juni ge-
boren in Monroe, Mich., berufen als Pastor bei Jackson,
Cape Girardeau Co., Missouri.

25. Christoph Merkel, 1861 den 24. April geboren
in Allendorf an der Lumba, Hessen-Darmstadt, berufen
als Pastor in Tarrystock, Oxford Co., und Stratford,
Berth Co., Ontario, Canada.

26. Jacob W. Miller, 1860 den 16. September
geboren in Accident, Garret Co., Maryland, berufen als
Pastor und Reiseprediger in West Prairie und Clear
Point, Arkansas.

27. Carl Müller, 1860 den 12. December geboren
in Randolph Co., Ill., berufen als Pastor in Philo und
Broadland, Champaign Co., Illinois.

28. Otto C. Prätorius, 1861 den 17. November
geboren in Anklam, Pommern, berufen als Pastor in
Wartburg, Morgan Co., Tennessee.

29. Jacob Fr. Rubel, 1862 den 8. Februar geboren
in Fachingen, Nassau, berufen als Reiseprediger in
Jackson County, Minnesota.

30. C. Wilhelm J. Rudolph, 1862 den 17. August
geboren in Baltimore, Maryland, berufen als Reise-
prediger im Nordwesten von Nebraska.

31. Ph. M. Ferdinand Kupprecht, 1861 den 10.
November geboren in North Dover, Cuyahoga Co.,
Ohio, berufen als Pastor in Cole Camp, Benton Co.,
Missouri.

32. J. Friedrich Schwefel, 1857 den 8. Mai ge-
boren in Lebanon, Dodge Co., Wis., berufen als Pastor
in Evansville und Baldwin, Randolph Co., Illinois.

33. Knut Seehus (Norweger), 1850 den 3. Mai
geboren in Bob, Norwegen; Beruf noch unentschieden.

34. Olaf L. A. Stub (Norweger), 1862 den 5.
Februar geboren in Bergen, Norwegen; Beruf noch un-
entschieden.

35. Fr. August Ude, 1862 den 22. Juli geboren in
St. Louis, Mo., berufen als Pastor in Meridian,
Jefferson Co., Nebraska.

36. Ludwig H. Chr. Bogelsang, 1858 den 13.
December geboren in New Gehlenbeck, Madison Co.,
Ill.; Beruf noch unentschieden.

37. Johann H. Wefel, 1862 den 24. September ge-
boren in Fort Wayne, Ind., berufen als Pastor in
Pomeroy, Ohio.

38. Friedrich Wunderlich, 1860 den 13. Juli ge-
boren in Cypress Creek, Harris Co., Texas, berufen als
Pastor in Friedensau, Falls Co., Texas. —

Mit diesen tritt ins Amt der bereits im vorigen Jahre
nach wohl bestandnem Examen entlassene Candidat:

39. Wilhelm Hüsemann, 1862 den 5. October ge-
boren in Lanesville, Ind., berufen als Pastor in
Papillion, Douglas Co., Nebraska.

Unter diesen sind 12 Pfarrersöhne, 14 in Europa
(resp. Deutschland und Norwegen) Geborene, 29 aus
unseren lieben Gemeinden Stammende.

Mögen die Fürbitten unserer lieben Leser diese jungen
Männer in das heilige Amt begleiten, der Herr aber sie
treu machen und ihre treue Arbeit an vielen Seelen
segnen!

W.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

„Evang. = luth. Blätter.“ Es ist den Lesern bekannt,
daß neben dem „Lutheraner“ noch mehrere Localblätter
herauskommen. Welche Stellung der „Pittsburger Kir-
chen- und Waisenbote“ zum „Lutheraner“ einzunehmen ge-
denkt, ist in voriger Nummer mitgetheilt worden. Auch
die in New Orleans von Pastoren unserer Synode her-

ausgegebenen „Evangelisch = Lutherische Blätter“, deren
Erscheinen seiner Zeit im „Lutheraner“ gemeldet wurde,
sprechen sich hierüber aus. Dem Vorwort zum 2. Jahr-
gang entnehmen wir folgende Worte: „Manchem mag
es vielleicht bedenklich erscheinen, daß immer mehr kleine
Blätter im Kreise unserer Synode herauskommen. Man-
cher mag befürchten, daß das Hauptorgan unserer Sy-
node, „Der Lutheraner“, darunter Abbruch erleide und
das Gesamtinteresse am Reiche Gottes geschwächt werde.
Schon gibt es 7 besondere Blättchen, welche Local- oder
Districtszwecken dienen. Aber gerade die beispiellose,
gewaltige Ausbreitung unserer Synode macht es noth-
wendig, daß kleinere Blättchen dem „Lutheraner“ den
Weg bahnen. Gerade um gewisser Sonderinteressen klei-
nerer Kreise unserer Synode willen, um Waisenhäuser,
Anstalten, Missionen und dergleichen willen hält gar
mancher ein solches kleines Blättchen, der sonst gar kein
Kirchenblatt lesen würde. Da trifft nun den Leser, ohne
daß es seine Absicht war, ein theures Gotteswort; der
Glaube, der vielleicht längst erloschen war, wird wieder
angefacht; er findet seinen Heiland wieder; er bekommt
wieder Interesse für Kirche und Schule; er lernt allmäh-
lich und zuerst für einzelne Zwecke im Glauben zu geben.
Bald erweitert sich der Blick, die Theilnahme für das
allgemeine Wohl der Kirche wächst; es steigert sich das
Verlangen, immer besser mit unserer Kirche bekannt zu
werden und immer reichlicher zu erfahren, was die
Glaubensbrüder in den anderen Staaten treiben, und
von ihren Leiden und Freuden zu vernehmen; mit der
Zeit wächst auch die Begierde, in der Erkenntniß zu-
zunehmen. So werden gerade kleine Blättchen, welche
in Kreise kommen, in denen sonst kein Kirchenblatt ge-
halten wird, ein Mittel, daß endlich auch die wichtigeren
und größeren Blätter, insonderheit das Hauptorgan un-
serer Synode, „Der Lutheraner“, gehalten, gelesen und
studirt werden. Und das ist unser herzlichster Wunsch.
Unser Blatt hat auch den Zweck, dem „Lutheraner“ Thü-
ren zu öffnen. Unsere erfahrenen Christen in unseren
geordneten Gemeinden werden am allertwenigsten in Ver-
suchung kommen, den „Lutheraner“ um eines so geringen
Blättchens willen, wie das unsrige, abzubestellen. Wir
wünschten von Herzen, daß in allen Gemeinden unseres
Districts eine ähnliche Einrichtung wäre, wie in meh-
reren Gemeinden zu New Orleans. Da werden nämlich
so viele Exemplare des „Lutheraner“ aus der Gemeinde-
kasse bestellt, als Gemeindeglieder vorhanden sind; gleich-
viel, ob Letztere den ausgelegten Betrag wiedererstaten
oder nicht. Die Meisten erstatten ihn wieder, und auch
die Aermsten bekommen so Gelegenheit, das Hauptblatt
der Synode zu lesen. Eine große Freude wird es für
uns sein, so oft wir nur hören, daß durch unser Blatt
dem „Lutheraner“ irgendwo Thüren geöffnet worden sind,
sollte auch unser Blättchen darüber abbestellt werden; ja,
wir wünschen nichts herzlicher, als daß unser Blatt da-
durch ganz einginge, daß alle Leser den „Lutheraner“
hielten. Wer im wahren Glauben und in rechter Er-
kenntniß steht und nun weiß, daß mit ihm Hunderte und
aber Hunderte von Gemeinden in diesem weiten Lande
denselben Glauben bekennen, dieselbe Wahrheit verthei-
digen, dieselben Leiden und Schmähungen um Christi
willen tragen, dieselben Freuden am Siege des Evan-
geliums erleben dürfen, sollte der nicht von dem Wunsche
beseelt werden, aus diesem ganzen Kreise seiner Mit-
christen Nachricht zu erhalten? Sollte er nicht lesen
wollen von den Kriegen, welche die Kirche Gottes auf
Erden führen muß? von den Siegen, welche sie mit dem
Schwerte des Geistes in Christi Kraft erringt, und von
dem Segen, den Gott auf sie herabschüttet? Sollte er
nicht brennen vor Verlangen, immer tiefer in die reine
Lehre hineingeführt zu werden? Sollte er nicht helfen
wollen für die mancherlei Bedürfnisse des Reiches Got-
tes, Prediger- und Lehrerseminare; höhere Lehranstal-
ten; Missionen unter zerstreuten Glaubensbrüdern, unter
Negern, unter Juden, unter Heiden; Versorgung der Ein-
wanderer, Verpflegung von Kranken, Wittwen und Wai-

sen; Verbreitung von Bibeln, Gebetbüchern, Erbauungsschriften und dergleichen? Wohlan, über alle diese Werke unserer Synode bringt der „Lutheraner“ Berichte. . . Jeder wird es uns noch einmal in der Ewigkeit danken, der unseren Rath befolgt und dem „Lutheraner“ liest. . . Das wollen wir für den schönsten Lohn unserer Arbeit ansehen und Gott dafür loben und preisen.“

Innere Mission in Wisconsin. An einer anderen Stelle wird eine Kirchweihe in Ashland angezeigt. Es ist das die vierte Kirche, welche innerhalb eines Jahres in dem Missionsgebiet des nordwestlichen Wisconsin gebaut ist. In jener Gegend wurde vor neun Jahren von einem treuen Prediger aus eigner Triebkraft angefangen zu missioniren. Derselbe bediente neben seiner eigenen Parochie 27 Familien an etwa 12 Predigtplätzen. Im Jahre 1878 wurde ein eigener Reiseprediger angestellt, so waren die einzelnen Plätze gewachsen. Vor nun zwei Jahren nahm der damalige Reiseprediger einen Beruf von zwei seiner Missionsgemeinden an, zwei weitere Gemeinden beriefen auch einen eigenen Pastor, und dem neuen Missionar blieben 10 Plätze zu bedienen übrig. Er mußte aber gleich an 9 neuen Plätzen anfangen, so daß schon nach sechs Monaten weitere Hilfe nöthig war, und vier Gemeinden von zusammen über 100 stimmberechtigten Gliedern einen eigenen Prediger beriefen. Da aber die Arbeit des Reisepredigers zunahm und er bald wieder über 20 Stellen zu bedienen hatte an 400—500 Meilen der Eisenbahn entlang, so wurde schon, ehe ein halbes Jahr verstrich, nach einer neuen Kraft umgesehen, welche Gott im November vorigen Jahres bescherte. Der Betreffende übernahm den älteren Theil des Gebietes mit drei Gemeinden (70 Glieder) und sechs Predigtplätzen, und der andere arbeitete weiter an den neuangefangenen Orten, wo zusammen etwa 250 Erwachsene die Gottesdienste besuchten. Es nehmen die einzelnen Versammlungen noch immer zu, während von Zeit zu Zeit das Evangelium auch an dem und jenem neuen Ort erschallt. — Wo vor einigen Jahren ein einziger Diener Jesu Christi arbeitete, da sind jetzt also sechs Pastoren aus unserer Synode, und eine andere hat auch eine Parochie in jener Gegend. So segnet der Herr die Gebete und Opfer der Gemeinden und Reiseprediger. Th. B.

Unter den protestantischen Methodisten muß es um die Kindertaufe schlecht stehen. Sie faßten auf ihrer letzten Generalconferenz einen Beschluß, der die Kindertaufe „fordert“.

II. Ausland.

Altarliturgie. Ein Braunschweiger Prediger theilt in der „Allgemeinen ev.-luth. Kirchenzeitung“ vom 23. Mai unter Anderem das Folgende mit. Als in neuerer Zeit beabsichtigt worden sei, in der braunschweigischen Landeskirche die alte Altarliturgie, nämlich den Wechselgesang des Predigers mit der Gemeinde am Altare vor und nach der Predigt, wieder einzuführen, da sei von Vielen die Befürchtung ausgesprochen worden, daß dadurch die Gottesdienste zu lang und die Kirchgänger daher veranlaßt werden würden, gleich nach dem Schluß der Predigt die Kirche zu verlassen. Der Berichterstatter setzt aber hinzu: „Diese Besorgniß hat sich als grundlos erwiesen. Die Liturgie ist von den Gemeinden willig aufgenommen worden und findet überall rege Theilnahme; jedermann kommt vor Beginn, niemand verläßt das Gotteshaus vor Beendigung der Altarliturgie.“ — Zwar ist es nun wahr, daß diejenigen zu weit gehen, welche behaupten, daß das gar kein echt lutherischer Gottesdienst sei, wenn in demselben keine Altarliturgie mit Wechselgesängen stattfindet; allein es kann auch nicht geleugnet werden, daß solche Wechselgesänge ein vortreffliches Mittel sind, die ganze gottesdienstliche Uebung lebendig zu machen und so die Erbauung zu befördern. Es ist etwas überaus Erquickendes, wenn, sobald der Prediger an den Altar tritt, die Gemeinde sich erhebt und nachdem der Prediger sie begrüßt und die Worte ge-

sungen hat: „Der Herr sei mit euch“, die Gemeinde singend antwortet: „Und mit deinem Geiste“; wenn der Prediger ferner die erste Hälfte eines Bibelspruchs, z. B. „Herr, erhalte uns dein Wort“, anstimmt und hierauf die ganze Gemeinde singend fortfährt: „Daselbe ist unsers Herzens Freude und Trost“; und wenn endlich der Prediger ein alles kurz zusammenfassendes Gebet (eine sogenannte Collecte) singt, und die Gemeinde sodann das Gebet laut singend mit „Amen“ beschließt. Viele meinen freilich, weil sie das nicht von Jugend auf in ihrer Kirche gesehen und gehört haben, das sei nicht lutherisch, sondern katholisch. Es ist das aber ein Irrthum. In der alten lutherischen Kirche sind solche Wechselgesänge am Altare ganz allgemein Sitte gewesen und erst durch die rationalistischen Prediger abgeschafft worden. Ja, es finden sich Stellen in der heiligen Schrift, aus denen man ersieht, daß schon in der ersten apostolischen Kirche etwas Aehnliches statt gefunden hat. So lesen wir z. B. 1 Cor. 14, 16.: „Wenn du“ (Prediger) „aber segnest“ (in der Kirche Gott lobest) „im Geist“ (in einer fremden Sprache, die nur dein Geist versteht), wie soll der, so anstatt des Laien steht, Amen sagen auf deine Dankagung? Sientemal er nicht versteht, was du sagest.“ Zu welcher Stelle der alte Starke in seinem großen Bibelwerke die Anmerkung hinzufügt: „Man siehet hier, daß schon in der ersten Kirche die Gewohnheit gewesen, daß die Gemeinde auf gewisse Gebete und Dankagungen das Amen gesprochen.“ In der Weimarschen Bibel wird hinzugefügt: „Dieses wird angeführt, weil es sowohl in den jüdischen Synagogen, als christlichen Gemeinden also gebräuchlich gewesen; wie bei uns noch jetzt der Chor anstatt der Gemeinde antwortet.“ W.

Wie es einem Bibelverbrenner erging.

Der „Luth. Friedensbote aus Elsaß-Lothringen“ vom 18. Mai erzählt Folgendes:

Vor mehreren Jahren bot ein Bibelcolporteur einem römisch-katholischen Pfarrer eine Bibel zum Kaufen. Der Priester kaufte sie auch wirklich, doch nur um sie sogleich in den brennenden Ofen zu stecken vor den Augen des Mannes, der ihm noch warnend zurief: „Herr Pfarrer, diese Bibel wird Sie noch auf der Seele brennen.“ Als der Bibelträger später einmal wieder in dasselbe Dorf kam, war er verwundert, ein neues Pfarrhaus statt des alten zu sehen, und als er nach dem Pfarrer fragte, dem er einst jene Bibel verkauft hatte, erfuhr er, derselbe sei unterdessen sammt seinem Pfarrhause verbrannt!

Aus Gnaden, sagt Paulus, seid ihr selig geworden durch den Glauben. Das ewige Leben ist eine Gnadengabe Gottes, und weil es eine Gnade und Gabe ist, so ist es kein Verdienst. Aus Gnaden hat uns Gott von Ewigkeit zu diesem Leben erwählt, aus Gnaden hat er uns Christum geschenkt, die Seligkeit zu erwerben, aus Gnaden läßt er sie uns im Wort anbieten, aus Gnaden wirkt er durch das gepredigte Wort den Glauben in uns, mit welchem wir sie ergreifen und annehmen, aus Gnaden schenkt er sie denen, die da glauben, und versiegelt sie in ihnen durch den Heiligen Geist, aus Gnaden wird er uns auch in dies Erbe einführen, daß wir es völlig genießen. Darum nur mit der christlichen Kirche angestimmt:

Bei dir gilt nichts denn Gnad' und Gunt,
Die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
Es muß dich fürchten jedermann
Und deiner Gnade leben.

(Heintr. Müller, Gräber der Heiligen, S. 340. 341.)

Sinnprüche 1

Die Haut ist gut, ur
Sonst taugt der Heu

Ich bin aus Sto
Das werd ich wi
Doch bin ich
D'rum sterb

Mit Bess' rung of
Muß wahre Buß

Necht geglaubt,
Mir des Kinde

Wir wünschen
Als Einigkeit i
Doch ist es schi
So lang die h

Geh't's dir widrig
Gott im Himmel

Zu klagen hab'
Ich habe Gott

Was bitter sch
Wird süß im s

Denke, was du
Wie die Arbeit

Wir müssen al
Zum letzten T

Ist nicht das We
Betrügt sich selb

Auf Mensch
Ist einem E
Die wahre Hülfe
Von Gott, der w

Die zurück vor
Werden Zion

Was Gott besche
Wer selbst begeht

Todes

Es hat dem Herrn über fern Lehrer Heinrich I low durch den Tod abzur in Relsow, Pommern, am kleines Kind nach Amerik Seminar zu Abdisson sei übernahm er die Gemein Wis. Im Januar 1880 gen Gemeinde und arbeit ferer Schule, bis ihn Go Krankenlager legte. Die seine Kräfte auf. Er entf zu hoffen, sanft und selig Morgens um 24 Uhr un hiesigen Gottesacker unter meinde christlich beerdigt. Unterzeichneter über Matt Strasburg, Ill., 24. J

Sinnsprüche von Laffenius.

Die Haut ist gut, und das ist's gar;
Sonst taugt der Heuchler nicht ein Haar.

Ich bin aus Staub und Erden;
Das werd ich wieder werden;
Doch bin ich auch des Herrn,
D'rum sterb ich froh und gern.

Mit Bess'ung ohne falschen Schein
Muß wahre Buß' gezieret sein.

Recht geglaubt, gelebt, geliebt,
Mir des Kindes Namen gibt.

Wir wünschen nichts hienieden,
Als Einigkeit und Frieden;
Doch ist es schwer zu hoffen,
So lang die Hölle offen.

Geh's dir widrig, — laß es gehn!
Gott im Himmel bleibt dir stehn!

Zu klagen hab' ich keinen Fug:
Ich habe Gott und mit ihm g'nug.

Was bitter schmeckt auf Erden,
Wird süß im Himmel werden.

Denke, was du thust, mein Sohn!
Wie die Arbeit, so der Lohn.

Wir müssen alle Tag und Zeit
Zum letzten Tage sein bereit.

Ist nicht das Werk in Gott gethan,
Betrügt sich selbst der klügste Mann.

Auf Menschenhülfe bauen,
Ist einem Schatten trauen;
Die wahre Hülfe kommt allein
Von Gott, der wird dein Helfer sein.

Die zurück vom Herrn weichen,
Werden Zion nicht erreichen.

Was Gott beschert, bleibt unverwehrt;
Wer selbst begehrt, sich oft versehrt.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern Lehrer Heinrich Friedrich Johann Dablow durch den Tod abzurufen. Derselbe war geboren in Melzow, Pommern, am 9. Juni 1856, kam aber als kleines Kind nach Amerika. Nachdem er in unserem Seminar zu Addison sein Studium vollendet hatte, übernahm er die Gemeindefschule zu Howards Grove, Wis. Im Januar 1880 folgte er dem Rufe der hiesigen Gemeinde und arbeitete seitdem mit Segen in unserer Schule, bis ihn Gott im December v. J. auf's Krankenlager legte. Die Schwindsucht zehrte allmählich seine Kräfte auf. Er entschlief, wie wir Ursache haben zu hoffen, sanft und selig im Herrn am 22sten d. M. Morgens um 2½ Uhr und wurde am 24ten auf dem hiesigen Gottesacker unter großer Betheiligung der Gemeinde christlich beerdigt. Bei der Leichenfeier redete Unterzeichneter über Matth. 25, 21.

Strasburg, Ill., 24. Juni 1884. Fr. Brunn.

Amtseinführungen.

Im Auftrag des Präsidiums des Nebraska-Districts wurde am Sonntag Trinitatis Herr P. J. Kipple vom Unterzeichneten in seiner Gemeinde bei Arborville, York Co., Nebr., in sein Amt eingeführt.
G. Burger.
Adresse: Rev. J. Kipple, Arborville, York Co., Nebr.

Im Auftrag des Ehrw. Hrn. Präses Bily wurde am Trinitatissonntag Herr P. Chr. Purzner in Junction City, Kans., eingeführt von
G. R. Kaiser.

Nachdem Herr Pastor G. S. Loeber von der Zions- und Dreieinigkeits-Gemeinde zu Chicago einen Ruf als Hilfsprediger an beiden Gemeinden erhalten und angenommen hatte, so wurde derselbe, erhaltenem Auftrag gemäß, am 8. Juni in der Zions-Gemeinde durch Herrn Pastor Wagner und am 15. Juni in der Dreieinigkeits-Gemeinde durch den Unterzeichneten eingeführt.
L. Lochner.

Adresse: Rev. G. S. Loeber, c. o. Rev. A. Wagner,
58 W. 19th Str., Chicago, Ill.

Im Auftrag des Herrn Präses Hilgenborg wurde am Sonntag Trinitatis Pastor W. Brakhage unter Assistenz des Herrn P. G. Bode in seiner Gemeinde an Elk Creek, Nebr., eingeführt vom Unterzeichneten.
Fr. König jr.

Adresse: Rev. W. Brakhage,
Malcolm, Lancaster Co., Nebr.

Kircheinweihungen.

Am 8. Juni wurde in Ashland, Wis., eine nette Kirche eingeweiht. Es fungierten die Pastoren W. C. Schilling, R. Nachmüller und
Th. Büniger.

Am Sonntag Trinitatis weihte die ev.-luth. Zions-Gemeinde bei Lockwood, Debe Co., Mo., ihre Kirche (ein Framegebäude, 40x24, mit 38 Fuß hohem Thurm) dem Dienste des dreieinigigen Gottes. Festprediger waren die Pastoren J. Koschke in deutscher, J. Schaller aus Little Rock in englischer Sprache.
W. Schult.

Am 2ten Sonntag nach Trinitatis fand die Einweihung der neuen Kirche unserer Immanuelsgemeinde zu Alton, Ill., statt. Vormittags predigte P. G. Wangerin, Nachmittags P. D. Gräf, Abends P. Lewerenz in englischer Sprache.
G. G. Schwein.

Missionsfeste.

Am ersten Sonntag nach Trin. feierten meine vier Gemeinden das zweite Missionsfest in Grand Rapids, Wis. Festprediger waren die Herren Pastoren C. Markworth und H. Dubberstein. Die Collecte, \$37.14, wurde für innere, Juden- und Negermission bestimmt.
F. Lehke.

Die Gemeinden der New Yorker Pastoraleonferenz hielten am 8. Juni ihr Missionsfest. Es redeten P. W. Fischer, P. F. W. Richmann (über die innere Mission dieses Landes, von der Gründung der Missouri-Synode ausgehend), P. G. Feth und P. Beyer. Die Collecte betrug \$260.00.
G. B. Ohm.

Am 2ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Columbus, Ind., ihr Missionsfest in Gemeinschaft mit den Gemeinden der PP. Heitmüller, Girich, Jüngel und P. Schmidt. Die Collecte, \$72.50, wurde zur Hälfte für innere, und je ein Viertel für Neger- und Emigranten-Mission bestimmt.
G. A. Trautmann.

Candidatenwahl-Anzeige.

Bis gegen das Ende des vorigen Monats sind von den dazu Berechtigten folgende Herren als Candidaten für die neugegründete Professur an unserem Schullehrerseminar zu Addison, Ill., aufgestellt worden:

Herr Lehrer J. L. Bachhaus in Chicago, Ill.,
Herr Lehrer G. A. Eggers in Homewood, Ill.,
Herr Pastor C. Sigmann in North Amherst, D., und
Herr Oberlehrer J. Ungemach in Fort Wayne, Ind.

Nachdem nun der Termin, innerhalb dessen die Aufstellung von Candidaten statt finden konnte, abgelaufen ist, werden die Synodalgemeinden, die Glieder des Wahlcollegiums, sowie das betreffende Lehrercollegium daran erinnert, daß ihnen das Recht zusteht, gegen die Candidatur der Aufgestellten, wenn sie denselben entweder Irrthum in der Lehre oder Anßößigkeit im Wandel nachweisen können, innerhalb der nächsten vier Wochen zu protestiren. Nach Verfluß dieser Zeit haben die Glieder des Wahlcollegiums und die betreffende Aufsichtsbehörde ihre Stimmen für die definitive Wahl so schnell, als thunlich, an den Unterzeichneten einzufenden.

St. Louis, Mo., 1. Juli '84. G. F. W. Walther,
Secr. des Wahlcollegiums.

versammelt sich die Gemeinde des P. Gegenstand der Lehre von der Synodale wie G. her bei dem Pastor l.

Herr Rudolph Realprogymnasium gutes Zeugnis von er längere Zeit prov hat, wünscht dauern node zu treten und ju

Herr P. H. M. Aufnahme in die S selbe gehörte früher unserer Gemeinden in der Ohio-Gemeinden, aus der Ohio-Synode

Die nordwestl vom 22. bis 24. Juli (P. Kühle) zu M. ter der Adresse: F. K

Die Nord-311 nicht, wie ursprüngl. f. G. w., vom 15. b. Herrn P. Succop.

Die gemischte M Sigungen vom 29. Mohrlad zu Reedsbu

Quincy Special Ill.

Die La Porte 6. August beim Unte

Eingekommen

Für die Synoden der PP.: Wewel Dorsey 6.00, Lochnebrecht bei Oakville von den Gemeinden Champaign 5.11, F. Veneby 13.00, Müll 6.15, Fahn in Stau. Beitrag von Lehrer F. Zum Neubau Dreieinig. - Gem. in Bremen von F. Böhm für innere Miss Frau Elise Baumann 11.75. Durch P. V. Martha Klipp 1.50. 14.00. Durch P. R. 2.50. Durch P. En 10.00, W. Dallman für die Neger beutet von P. Fiedert für Negermiss von Fadschid. 25. Für Judenmiss 13.50. P. Bergens Liebe in Wine Hill v. mann 1.50. P. Uff. Kollmorgen bei Naf gerins Gem. in Sun stadt 11.00. P. Sc \$54.85.)

Für Emigr.-M ting bei Dwight, Co für Emigr.-M ting bei Dwight, Co Lochner in Chicago Für arme Stud in Prairie Town 6.0 12.00 u. von P. H. 12.00. (S. \$30.00.) Für arme Stud in Schaumburg, Ho Schröders Gem. in rie Town 6.00. P. Durch P. Martin in 6.16, D. Menke 1.50 P. Succop in Chicag Durch P. Földer dah Durch P. Fahn in E für Martin Herrmann

führungen.

des Nebraska-Districts wurde P. J. Ripple vom Unterzeichnerborville, York Co., Nebr., in sein G. Burger.

Arberville, York Co., Nebr.

Präsident Bily wurde am Trinitaturzner in Junction City, Kans., G. R. Kaiser.

S. Löhner von der Zion- und Chicago einen Ruf als Hilfsprediger und angenommen hatte, so wurde gemäß, am 8. Juni in der Zion-Wagner und am 15. Juni in der den Unterzeichneten eingeführt.

L. Löhner.

ber, c. o. Rev. A. Wagner, 58 W. 19th Str., Chicago, Ill.

des Hilgendorf wurde am Sonntag hage unter Aufsicht des Herrn an Elk Creek, Nebr., eingeführt Fr. König jr.

Malcolm, Lancaster Co., Nebr.

wehungen.

hland, Wis., eine nette Kirche Pastoren W. C. Schilling, R. Th. Bünge.

ichte die ev.-luth. Zion-Gemeinde Mo., ihre Kirche (ein Framege-hoher Thurm) dem Dienste des ger waren die Pastoren J. Kofsch Little Rock in englischer Sprache. W. Schuff.

trinitatis fand die Einweihung der elsgemeinde zu Alton, Ill., P. G. Wangerin, Nachmittags P. z in englischer Sprache. G. G. Schwein.

onsfeste.

rin. feierten meine vier Gemeinden rand Rapids, Wis. Festprezen G. Markworth und G. Dubberwurde für innere, Juden- und Res. F. Leyhe.

Porter Pastoralconferenz hielten Es redeten P. W. Gischer, P. G. re Mission dieses Landes, von der e ausgehend), P. G. Geth und P. 1260.00. G. Bohm.

rin. feierte die Gemeinde zu Coisifest in Gemeinschaft mit den Ge-Strich, Jüngel und P. Schmidt. zur Hälfte für innere, und je ein anten-Mission bestimmt. G. A. Trautmann.

wahl-Anzeige.

origen Monats sind von den dazu als Candidaten für die neugegründetlehreseminar zu Addison, Ill.,

haus in Chicago, Ill., ers in Homewood, Ill., inn in North Amherst, D., und gemach in Fort Wayne, Ind.

innerhalb dessen die Aufstellung konnte, abgelaufen ist, werden die ver des Wahlcollegiums, sowie das an erinnert, daß ihnen das Recht ver Aufgestellten, wenn sie denselben bre oder Anknüpfung im Wandel der nächsten vier Wochen zu pro-e Zeit haben die Glieder des Wahl-e Aufsichtsbörde ihre Stim-Wahl so schnell, als thunlich, an n.

14. G. J. W. Walther, Secr. des Wahlcollegiums.

Die Concordia-Synode

versammelt sich dieses Jahr am 15. Juli vormittags 9 Uhr in der Gemeinde des Pastor R. Herbst zu Columbus, Ohio.

Gegenstand der Verhandlungen wird sein: Das Verhältnis der Lehre von der Wahl zu der Lehre von der Rechtfertigung.

Synodale wie Gäste sind gebeten, sich wenigstens 14 Tage vorher bei dem Pastor loci (55 E. Fulton Str.) anzumelden.

R. Walz, Secr.

Bekanntmachungen.

Herr Rudolph Peters, der mit guten Zeugnissen aus dem Realprogymnasium zu Dürren entlassen worden ist und auch ein gutes Zeugnis von Hrn. Vicepräsident Studt, in dessen Gemeinde er längere Zeit provisorisch als Lehrer angestellt war, empfangen hat, wünscht dauernd in den Schuldienst innerhalb unserer Synode zu treten und sucht daher um ein Colloquium nach.

J. L. Krämer, Präses.

Herr P. H. M. Kreuter, Böschenville, Mo., hat sich zur Aufnahme in die Synode Westlichen Districts gemeldet. Derselbe gehörte früher der Ohio-Synode an und bediente darauf eine unserer Gemeinden in Cape Girardeau County, Mo., später wieder der Ohio-Gemeinden, und zuletzt nach seinem förmlichen Austritt aus der Ohio-Synode eine unabhängige in Benton County, Mo.

F. J. Bily, Präses.

Conferenz-Anzeigen.

Die nordwestliche Lehrerverconferenz versammelt sich, w. G., vom 22. bis 24. Juli in der Schule der Immanuel-Gemeinde (P. Kühle) zu Milwaukee. — Anmeldungen werden erbeten unter der Adresse: F. Ruenzel, 868 12th Str., Milwaukee, Wis.

Die Nord-Illinois Pastoralconferenz hält ihre Sitzungen nicht, wie ursprünglich bestimmt, vom 8. bis 10. Juli, sondern, f. G. w., vom 15. bis 17. Juli in Chicago in der Gemeinde des Herrn P. Succop. L. v. Schend.

Die gemischte Mississippi Pastoralconferenz hält ihre Sitzungen vom 29. bis 31. Juli in der Gemeinde des Hrn. P. Rohlfack zu Reedsburg, Wis. — Anmeldung wird erbeten.

B. P. Rommensen.

Quincy Specialconferenz vom 15. bis 17. Juli in Warsaw, Ill. G. Wolf.

Die La Porte Specialconferenz versammelt sich am 5. und 6. August beim Unterzeichneten in Otis, Indiana.

F. W. Schlechte.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Pfingstcollekte von den Gemeinden der PP.: Venerenz in Effingham \$10.00, Flachsbart in Dorsey 6.00, Vochner in Chicago (1. Pfingsttag) 17.85, Wolbrecht bei Ottawille 12.70, Gruber in Bethlehem 12.25. Ferner von den Gemeinden der PP.: Roach in Dalton 11.00, Freise in Champaign 5.11, Frederking bei Dwight 9.00, Mangelsdorf in Benedy 13.00, Müller in Chester 5.50, Kollmorgen bei Nashville 6.15, Hahn in Staunton 11.00, Dorn in Pleasant Ridge 10.00. Beitrag von Lehrer Rosen in Addison 2.00. (S. \$131.56.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Meyer von der Dreieinigk.-Gem. in Peoria 50.00. Durch P. Martin in New Bremen von F. Böhm 2.00, W. Mahnt. 50. (S. \$52.50.)

Für innere Mission: Durch P. Bartling in Chicago von Frau Elise Baumann 1.00. P. Seyers Gemeinde in Jefferson 11.75. Durch P. Lohner in Lake Zurich von F. Peters 1.00 u. Martha Klipp 1.50. P. Heinemanns Gemeinde bei Ottawille 14.00. Durch P. Kollmorgen bei Nashville von einer Jungfrau 2.50. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jungfr.-Verein 10.00, W. Dallmann 1.00, J. 2.00. (S. \$44.75.)

Für die Regerkirche in New Orleans: Aus dem Klingelbeutel von P. Frederking's Gem. bei Dwight 10.00.

Für Regermision: Durch P. Engelbrecht in Chicago von Fadschid. 25.

Für Judenmission: P. Martens' Gemeinde in Danville 13.50. P. Bergens Gemeinde in Galesburg 4.60. Durch P. Liebe in Mine Hill von Wilhelm Bischer 2.00, Christoph Bidelmann 1.50. P. Uffenbeds Gem. in Lemont 7.00. Durch P. Kollmorgen bei Nashville von einer Jungfrau 2.50. P. Wangerins Gem. in Sumner 7.75. P. Baumgart's Gem. in Darmstadt 11.00. P. Schmidts Gem. in Crystal Lake 5.00. (S. \$54.85.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Frederking bei Dwight, Coll. bei der Confirmation, 3.50.

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Frederking bei Dwight, Coll. bei der Confirmation, 10.50. Durch P. Lohner in Chicago von A. Baumgarten 2.00. (S. \$12.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Bergens Gem. in Prairie Town 6.00. P. Wolbrecht bei Ottawille für Diez 12.00 u. von P. Hölter's Gemeinde in Chicago für A. Bünge 12.00. (S. \$30.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Müller in Schaumburg, Hochzeits-Collekte bei F. Kaffning, 23.50. P. Schröders Gem. in Kankakee 9.60. P. Bergens Gem. in Prairie Town 6.00. P. Rabes Gem. in Warsaw für Amstein 5.75. Durch P. Martin in New Bremen für Freiebung von der Gem. 6.16, D. Menke 1.50, G. Maghoff 50, J. Pader 2.00. Durch P. Succop in Chicago vom Jungl.-Verein für W. Mohr 14.00. Durch P. Hölter daleibst vom Jungfr.-Verein für Starck 8.00. Durch P. Hahn in Staunton, gel. auf Otto Schäfers Hochzeit, für Martin Herrmann 3.00. Hälfte der Hochzeitcoll. bei F. W.

Meier in Crete für Herm. und Wihl. Brauer 20.00. (Summa \$100.01.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: durch P. Hölter vom Jungfr.-Verein für G. Tappenbed 8.00 u. Starck 8.00; durch P. Succop vom Jungfrauen-Verein für A. Schulte 35.00; durch P. Wagner vom Jungl.-Verein für P. Gieshadt 14.00. (S. \$65.00.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Bartling in Chicago von Frau A. Heiden 1.00 u. von P. Succops Gem. das. 50.65. P. Müllers Gemeinde in Chester für G. Daul 13.50. Collecte von Heinrich und Auguste Patzges Hochzeit in Eagle Lake 31.60. Ein Viertel der Hochzeitcoll. bei F. W. Meier in Crete für Herm. Albrecht 10.00. (S. \$106.75.)

Für die Taufkasse des Progymnasiums in Milwaukee: P. Wagners Gem. in Chicago 40.00.

Für Befolgung der Professoren in Milwaukee: P. Hölter's Gem. in Chicago 24.71.

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. R. Schmidts Gem. in Crystal Lake 12.56.

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Succop in Chicago vom Jungl.-Verein für A. Harloff 15.00. Ein Viertel der Hochzeitcoll. bei F. W. Meier in Crete für M. D. Winter 10.00. (S. \$25.00.)

Für die Taufkassen: Coll. von P. Lohners Gem. in Chicago am 2. Pfingsttag 7.03.

Für studierende Waisenkneben aus Addison: Aus Chicago: durch P. Bartling von Frau A. Lange 3.00 u. durch P. Wunder von F. Koplien 5.00. Aus Addison: Prof. G. Hermann 5.00, D. Dammeyer 2.00 u. Hochzeitcoll. bei L. Fiene jun. 13.56. (S. \$28.56.)

Addison, Ill., 16. Juni 1884. G. Bartling, Kassier.

Eingekommen in die Kasse des Iowa-Districts:

Für die Synodalkasse: Ostercollekte von P. Baumhöfners Gemeinde bei Homestead \$14.50. Theil der Ostercoll. von P. Maack' Gem. bei Jenton 4.00. Ostercoll. von P. Händschkes Joh.-Gem. 7.65. Von P. Reinhardt's Gem. bei Van Horne 8.50. P. Günthers Gem. in Boone 10.00. P. Brandts Gem. bei Clarinda 6.07. P. Studts Gem. in Luzerne 6.61. Durch P. Händschke von Fr. Mummelthel 35. P. Bretschers Gem. in Hanover Tshp. 11.15. P. Strobel's Gem. in Denison 7.08. P. Zürers Joh.-Gem. zum Professorengehalt 7.77. (Summa \$83.68.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Zürer von Joach. Kruse 2.00, Chr. Hörmann, G. Nedels, Fr. Meier, Herwig Meier, G. Bieserfeld, Chr. Tesch, Th. Tesch, L. Müller je 1.00. Durch P. Horn von etl. Gleibern jr. Gem. 7.00. Durch Lehrer Walke von Hrn. Strube in Davenport 2.00. (S. 19.00.)

Für innere Mission in Iowa: Durch P. Baumhöfener, Dankopfer von Frau Chr. Schürmann, 5.00. Durch P. Reinhardt, gel. auf der Hochzeit bei Hans Bröndel, 10.20. P. Wegeners Gem. in St. Ansgar 3.50. P. Strobel's Gem. in Denison 9.21. P. Brandts Gem. bei Clarinda 4.62. P. Lohrs Gem. in Sherrills Mount 6.75, in French Settlement 1.50. P. Meineses Gem. in Arcadia 11.50. P. Brammers Gem. in Lowden 12.09. Pauls-Gem. zu Fort Dodge 10.00. Pauls-Gem. bei Waverly 11.00. P. Reisingers Gem. in Wilton 9.50. Durch P. Studt in Luzerne von Chr. Hten und Frau Bötz je 1.00. P. Maack' Gem. in Jenton 3.00. P. Baumhöfeners Gem. bei Homestead 14.20. P. Webers Gem. bei Boone 13.56. (S. \$127.63.)

Für innere Mission: P. Günthers Gem. in Boone 11.04. Durch Lehrer Walke von Hrn. Strube in Davenport für Reiseprediger 5.00. P. Ehlers Joh.-Gem. in Adair 7.50. Durch P. Bähr von N. N. 16.00. (S. \$39.54.)

Für Judenmission: Durch P. Baumhöfener von G. Sch. 50. Durch Lehrer Walke von Hrn. Strube 2.00. Durch P. Günther von G. Hager 1.00. Durch P. Studt von Herrn Bötz u. Frau je 1.00. P. Maack' Gem. in Jenton 2.50. Durch P. Händschke von Fr. Mummelthel 50. Durch P. Strobel von Frau Dieber 50, Frau Braun 25, N. R. 1.25. P. Th. Bräuer 1.00, dessen Gemeinde in Elkport 3.35. P. Herrmanns Gem. bei State Centre 2.75. (S. \$17.60.)

Für Regermision: Durch P. Brandt von fr. Gem. in Page Center 3.04. Durch P. Brammer, Dankopfer von G. B., 1.00, von fr. Gem. in Lowden 5.80. (S. \$9.84.)

Für Heidenmission: Durch Lehrer Walke von Herrn Strube 2.00. Durch P. Dedmann von Frau Barbara Ullerich 1.00. (S. \$3.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: P. Bretschers Gem. in Hanover Tshp. 4.14. Durch P. Lohr, im Klingelbeutel gefunden, 1.00. Durch P. Händschke, Theil der Pfingstcoll. fr. Gem. bei Sumner, 3.85. Durch P. Gülfers bei Aurelia 3.80. P. Herrmanns Gem. bei State Centre 6.00. (S. \$18.79.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Händschke, Theil der Pfingstcoll. fr. Gem. bei Sumner 3.85. P. Brammers Gem. in Lowden 5.00. (S. \$8.85.)

Für die Taufkassen: Durch P. Sepler von fr. Gem. in Sheridan Tshp. 7.23. P. Gülfers Gem. bei Aurelia 5.25. P. Meineses Gem. in Arcadia 9.50. Durch P. Händschke von Fr. Mummelthel 50. Durch P. v. Strohe von Christi. Scherer 5.00. (S. \$27.48.)

Für das Waisenhaus in Addison: Durch P. Zürer von Ernst Richter 2.00. P. Dedmanns Gem. in Atlantic 2.00. Durch P. Günther von J. Schulkindern 5.00. Durch P. J. L. Krämer, auf der Kindtaufe des Hrn. R. Triesand ges., 5.10. (S. \$14.10.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Lohr von Frau Dshof und Daniel Pantelmann je 1.00. Durch P. Gülfers von Meta Wobing 50, Maria Heiden, Louise Borgwardt, Dora Honsbruch, Alex. Gülfers, Paul Gülfers je 25. (S. 3.75.)

Für arme Studenten aus Iowa: Durch P. Baumhöfener von G. D. M. 5.00. Abendmahlcoll. von P. Zürers Gemeinde 6.87. P. Brandts Gem. bei Clarinda 5.27. Durch P. Horn aus der Almosenkasse jr. Gem. 7.00. Abendmahlcollekte von P. Zürers Joh.-Gem. 5.11. Durch P. Sepler von der Gem. in Grant City 1.28, in Sheridan Tshp. 6.35. (Summa \$36.88.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: P. Arons Gem. zu Atkins für Georg u. Friedr. Müller 15.20.

P. Schlesselmanns Ge-
 chlesselmanns Gem. in
 : Frau Barb. Kunz fr.
 Gem.: Glieder in Ev-
 geitscoll. durch Lehrer
 der 7.56, bei G. Böse
 aylors Creek 5.45, de-
 gen 8.57. Aug. Erd-
 coll. bei D. Wade das
 ter in Columbus 5.00,
 Lancaster 14.00. P.
 M. in Afon 1.00,
 n. in Farmers Retreat
 P. Schmidts Gem. in
 Freyburg 7.00. Lehrer
 P. Hassold in Hunting-
 mour 2.00. P. Jung-
 rants Gem. in Jans-
 ville 7.55. G. Blase
 y 5.00. Frau Meyer-
)
 ann in Leslie .50. P.
 0. Lehrer Meyer das,
 cher in Cleveland 5.00.
 Gemeinde in Lancaster
 es Gemeinde bei Fort
 ville 20.00. P. Gers's
 Collecte bei L. Otting
 Gemeinde in Columbus
 (S. \$8.75.)
 : Frau L. Bauer in
 uis: Lehrer Strieders
 Gemeinde in Jansville
 Districts: Dankopfer
 50. P. Rosenwinkels
 mann in Farmers Re-
 ch P. Merz 7.75. P.
 \$28.35.)
 r Student Vorstky in
 . Grahl, Kassirer.
 fllichen Districts:
 Gemeinde in Allegheny
 in Pittsburgh 46.05.
 Springville 3.62. Gem.
 55. Gem. in Hamlin
 letter 7.00. Gem. in
 von 18.35. (Summa
 ge 2.00. Gem. in Co-
 ander 4.00. P. König
 P. Mademacher 4.00.
 27.29.)
 in New York 1.00. Wm.
 in New York 1.00. G.
 apfen in East Boston
 . Gem. in Danbury
 en in P. Wamböganß
 P. Senne 9.00. G.
 r in New York 1.00.
 en-Missionsverein P.
 m, Pa., 6.60. M. R.
 in Philadelphia 8.50.
 n Suspension Bridge
 Johannis-Gem. in
 P. Stutz in Albany
 Pension Bridge 6.00.
 er in Baltimore 1.00.
 em. in Paterson 6.93,
 äß in Cohocton 2.00,
 asf. 1.00, Th. Neufang
 39.75. G. Hartmann
 in Schenectady 3.00.
 Kleinmann das. 1.00.
 stundencoll. P. Sennés
 Martini-Gem. in Balti-
 P. Ahners Gem. in
 Buffalo 10.00. P.
 Klaus in Pittsburgh
 0. (S. \$204.00.)
 Frau Marie Hagen in
 Schwenk in Paterson
 firmanden P. Königs
 00. Frauenverein P.
 averstraw 9.02. (S.
 Vernon: Reuner in
 G. Hesse in New York
 (S. \$9.00.)
 gh: Kindtauf-Coll. bei
 glückliche Entbindung
 . \$4.20.)
 n: Von dem kleinen
 P. Wamböganß 50.

Gem. in Cumberland 12.50. Gem. in Springville 4.16.
 (S. \$17.16.)
 Für arme Studenten in St. Louis: Für G. Böse: Gem.
 in Reserve 6.50, Andreas-Gem. in Buffalo 22.00, Gem. in Berg-
 holz 4.31. Gem. in Long Green 5.50. Frauenverein des P.
 Stutz in Albany 12.00. (S. \$50.31.)
 Für arme Studenten in Springfield: Gem. in Ellicott-
 ville für Dahlke 8.50. Für Maag: Gem. in Wolcottsburg 2.50.
 G. S. das. 1.00, Frau F. Gold das. 50. Gem. in Rockville
 für Heidelberg 17.00. (S. \$29.50.)
 Für arme Schüler in Addison: Chr. Krieger in Baltimore
 1.00. Frauenverein in New York für Reifig 10.00, für Krönte
 5.00. Gem. in Port Richmond für Fride 57.25. (S. \$73.25.)
 Für arme Schüler in Fort Wayne: Frauenverein in New
 York für Merz 10.00, für Drees 5.00. Hochzeits-Coll. bei Geo.
 Trapp in Long Green 4.50. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo
 für Gräber 14.53. (S. \$34.03.)
 Für arme Schüler in New York: Hochzeits-Coll. bei G.
 Kregmann in College Point für Fleckenstein 10.50. Missions-
 büche der Gem. in Schenectady 3.00. P. Brandt in Pittsburg
 für Fleckenstein 20.00. (S. \$33.50.)
 Für das Progymnasium in New York: Gem. in Eden
 \$9.65.
 Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 11.10 u.
 11.60. Joh.-Gem. in Williamsburg 27.56. Gem. in Wol-
 cottsburg 3.50. (S. \$53.76.)
 Für franke Pastoren: P. Stefer \$10.00.
 Für Emigr.-Mission in Baltimore: Dreifaltigk.-Gem.
 in Buffalo 4.35. Gem. in North Ridge 1.67. Gem. in Co-
 hocton 8.90. (S. \$14.92.)
 Für P. Brunn in Steeden: Chr. Krieger in Baltimore
 1.00.
 Für die Gem. in Dresden: W. Marcus in Allegheny City
 1.00. G. S. in Wolcottsburg 1.00.
 New York, 1. Mai 1884. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Falters Gemeinde in
 Glasgow \$2.25. P. Hafners Gem. in Leavenworth 6.15. P.
 Schults Gem. in Lockwood 3.30. P. Voigts Gem. in Farley
 5.00. P. Günthers Gem. in Mora 6.45. Durch Frn. Rogge-
 möller von P. Meyers Gem. in Neu-Bielefeld 19.75. Durch
 Frn. Schuricht von P. Hansers Gem. in St. Louis 32.45. P.
 Richters Gem. in Ellisville 11.00. J. G. G. in Staunton,
 Ill., 1.00. Durch P. Nügel in West Ely 8.30. (S. \$95.65.)
 Für innere Mission im Westen: P. Jangows Gem. in
 St. Louis 10.00. Durch P. Lehmann von Konr. Schoor .50.
 Durch P. Achenbach in S. St. Louis von Frau Claussen 5.00.
 P. Spehrs Gem. in Appleton 5.00. Ch. Volkmann bei Clinton
 5.00. Durch P. Bartels in St. Louis von Frau Albus .50.
 Durch P. Nething in Lincoln von H. Reuper 1.00. Durch P.
 Nügel in West Ely von W. D.—(?) Ill., 2.00. (S. \$29.00.)
 Für Judenmission: Durch P. Günther von D. Farms
 2.00. Durch P. Achenbach von Frau G. 1.00. Durch P.
 Spehr von Ch. Volkmann 2.50. Durch P. Albrecht von seiner
 Gem. in Schall 3.00, R. Reier 1.00. Durch P. Lengsch in
 Craig 1.00. P. Hüschens Gemeinde in Drake 7.00. Durch P.
 Nething von H. Reuper 1.00. (S. \$18.50.)
 Für Heidenmission: Durch P. Achenbach von L. Vaudel
 2.00.
 Für Regermission: Durch P. Günther von D. Farms
 2.00. Durch P. Achenbach von Frau G. 1.00. Durch P.
 Spehr von fr. Gem. in Appleton 5.00, Ch. Volkmann bei Clinton
 5.00. Durch P. Albrecht von fr. Gemeinde 4.00, P. Reier
 1.00. Durch P. Nething von H. Reuper 1.00. (S. \$19.00.)
 Für P. Brunn: P. Lengsch in Craig 3.00.
 Für die Tauchsummen: P. Jischoes Gem. in Frohna
 18.15. P. Albrechts Gemeinde in Schall 5.35. P. Hüschens
 in Drake 2.50. Durch P. Pennekamp in New Wells von fr. Gem.
 7.50. Hochzeitscollecte bei Müller 3.50. Frau Knolle im Zions-
 district in St. Louis 2.00. (S. \$39.00.)
 Für die Wittwenkasse: Durch P. Wetter in Atchison, ges.
 auf J. Jacobs Hochzeit, 7.65. St. Louiser Lehrer-Conferenz
 6.00. Durch P. Albrecht, ges. auf G. F. Vorkers Hochzeit,
 2.20. P. Bartels 2.00, dessen Gem. in W. St. Louis 9.31.
 Durch P. Nething von H. Reuper 2.00. (S. \$29.16.)
 Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Spehr
 von Ch. Volkmann 2.00.
 Für den Haushalt in St. Louis: J. G. G. in Staun-
 ton 2.00.
 Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Albrecht
 von P. Reier 1.00, J. Reier 2.00.
 Für die Gem. in Kansas City: P. Lengschs Gem. in
 Craig 5.00.
 Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Spehr
 vom Frauenverein in fr. Gem. 5.00, Ch. Volkmann 2.50. P.
 Hüschens in Drake 2.50. Durch P. Reier in Cole Camp von
 R. R. 1.00. J. G. G. in Staunton 1.00. (S. \$12.00.)
 Für das Progymnasium in Concordia: P. Lehmanns
 Gem. an Sandy Creek 4.00. P. Matthias' Gem. in Paola
 12.00. Durch P. Reier in Cole Camp 2.00. (S. \$18.00.)
 St. Louis, 21. Juni 1884. G. G. Meyer, Kassirer.

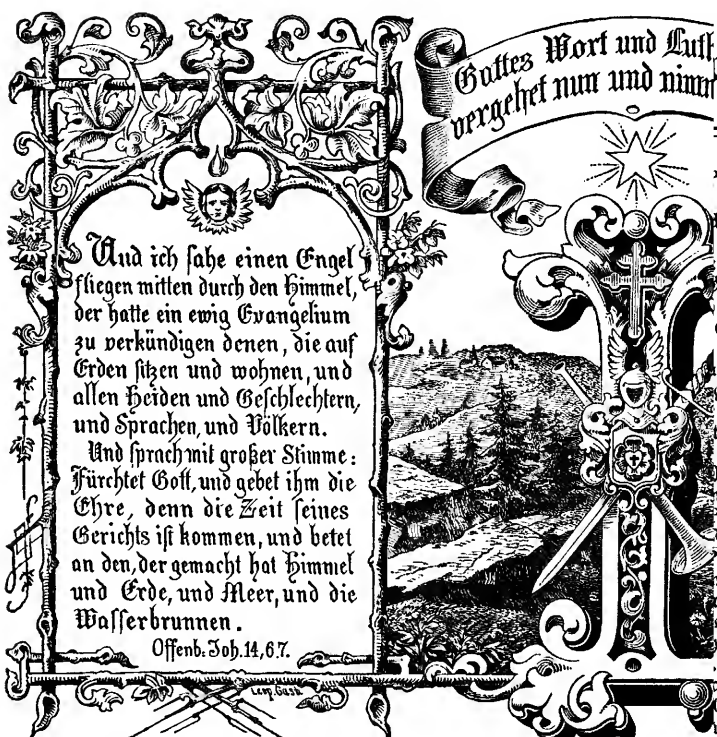
Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch
 Frn. P. G. Lohmann in Jefferson Co., Mo., ges. auf der Kind-
 taufe Frn. Karl Biewends \$2.05. G. F. W. Walther.

Die Quittungen der Herren A. Schuß und P. Wunder
 folgen in nächster Nummer.

Veränderte Adressen:

Rev. Chr. Germeroth, Kurtzville, Perth Co., Ont., Can.
 Rev. J. P. Karrer, Elbridge, Oceana Co., Mich.
 Rev. J. Streckfuss, 3637 S. Dearborn Str., Chicago, Ill.
 Mr. Daniel Landsmann, Judenmissionar,
 95 Avenue D, New York City.
 G. Bartelt, cor. Cypress & Ashland Strs., Chicago, Ill.
 W. H. F. Klenke, Box 18, Saginaw, Mich.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
 as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evang.
 Zeitweilig redigirt von dem Be-

40. Jahrgang.

St. Lou

(Eingefandt.)

Ehrendenkdniß.

(Fortsetzung.)

Monroe war zur Zeit der Ankunft P. Hattstädt's
 ein gar kleines Städtchen. Der Urwald erstreckte sich
 bis weit in das jetzige Stadtgebiet. Im Städtchen
 selbst wohnten nur wenige lutherische Familien, aber
 rings um dasselbe, oft in meilenweiter Entfernung,
 hatten einzelne lutherische Familien sich in den Wald-
 bezirken niedergelassen. P. Hattstädt nahm seinen
 Wohnsitz im Städtchen und suchte von dort aus die
 zerstreuten Glaubensgenossen auf. Mit Eifer und
 Ausdauer nahm er sich der Leute an und achtete weder
 Weg noch Wetter, weder Mühe noch Beschwerden.
 Nicht selten fand er ganze Familien am Fieber darnie-
 der liegen und in leiblichem und geistlichem Elend stecken.
 Es war eine Arbeit unter den primitivsten und mühe-
 vollsten Verhältnissen. Hattstädt war für solche Pio-
 nierarbeit ganz geeignet. Wie Weichlichkeit ihm an
 Andern verhaßt war, so war er ihr auch selbst fern und
 die Strapazen seines Berufes schienen ihm so selbstver-
 ständlich, daß er auch in seinen späteren Jahren sie nur
 selten erwähnte. So gelang es ihm, aus den zerstreut
 Wohnenden, die bis dahin zeitweilig von P. Schmidt
 von Ann Arbor bedient waren, im Herbst 1844 drei Ge-
 meinden zu organisiren, welche nun seinen nächsten
 Wirkungskreis bildeten; es war dies die Stadtge-
 meinde, die Joar-Gemeinde südwestlich von der Stadt,
 und die an der Sandy Creek im Norden derselben.
 Bald dehnte sich seine Wirksamkeit noch weiter aus, nach
 Westen zu. Er gründete und bediente die Gemeinde
 in Ipa, ja, wir sehen ihn in Wind und Wetter, in sei-
 nen Mantel eingehüllt, die Violine am Sattel hängend,
 auf seinem „Schimmel“ nach Adrian und dem noch
 entfernteren Hillsdale traben, um auch dort Gemein-
 den zu sammeln und zu bedienen. Und bei aller dieser
 Arbeit fand er noch Zeit, Schule und Singstunden zu
 halten, in den verschiedenen Gemeinden Christenlehren
 einzurichten u. Es war die Zeit der ersten Liebe, und
 Gemeinden und Pastor gingen Hand in Hand im Bau
 des Reiches Gottes — bei aller Armuth, Noth und
 Mühe eine herrliche Zeit, deren einfaches Bild heute
 noch, nach 40 Jahren, erquickt. Aber die Sichtung
 blieb nicht aus.

In einem
 1881 verabf.
 aus: „Ich h
 digtamt hier
 kleine luther
 und blieb mi
 aber trennte
 von dieser C
 Basler Miss
 bindung ang
 nahme des h
 der evangeli
 wie es die
 Ich schloß m
 node von M
 war bei viele
 friedenheit;
 mehrere Gl
 einige Cerem
 mahls wieder
 und Streif
 greuliche Unb
 lich am 13.
 Trennung.“
 auch die bis d
 „Ein Glied k
 auch am Sor
 Die Gemein
 sich das Glic
 Oppositionsg
 jährigen Tre
 durchzumache
 obwohl arm
 der Stadt kei
 getrost zum K
 Unser selig
 räuschvollen
 tig, pflanzte
 die Gestalt
 soll. Auch d
 kannte sehr
 uns und u
 denn Erha
 erziehung
 Pflänzlein



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juli 1884.

No. 14.

(Eingefandt.)
gedächtniß.

(Fortsetzung.)

Zeit der Ankunft P. Hattstädt's. Der Urwald erstreckte sich über das ganze Stadtgebiet. Im Städtchen waren wenige lutherische Familien, aber oft in weiten Entfernungen. Die lutherischen Familien zogen sich in den Wald. P. Hattstädt nahm seinen Wohnort und suchte von dort aus die Gemeindeglieder auf. Mit Eifer und Hingabe arbeitete er an und achtete weder auf Mühe noch auf Beschwerden. Die ganze Familie am Fieber darniederliegendem und geistlichem Elend stecken. Unter den primitivsten und mühevollsten Umständen war für solche Pionierarbeit. Wie Weichlichkeit ihm anging, so war er ihr auch selbst fern und dem Berufsleben schienen ihm so selbstverständlich in seinen späteren Jahren sie nur gelang es ihm, aus den zerstreuten Gemeindegliedern zeitweilig von P. Schmidt zu werden, im Herbst 1844 drei Gemeinden, welche nun seinen nächsten Gemeinden; es war dies die Stadtgemeinde südwestlich von der Stadt, Brady Creek im Norden derselben. Wirksamkeit noch weiter aus, nach der Stadt und bediente die Gemeinde in Wind und Wetter, in seiner Zeit, die Violine am Sattel hängend, nach Adrian und dem noch weiter, um auch dort Gemeindeglieder zu bedienen. Und bei aller dieser Arbeit, Schule und Singstunden zu den Gemeinden Christenlehren war die Zeit der ersten Liebe, und er gingen Hand in Hand im Bau — bei aller Armuth, Noth und Zeit, deren einfaches Bild heute noch, erquickt. Aber die Sichtung

In einem Manuscript, das P. Hattstädt im Jahre 1881 verabschiedete, spricht er sich darüber folgendermaßen aus: „Ich hatte mich gleich am Anfang, als ich das Predigtamt hier übernommen hatte, an die damals bestehende kleine lutherische Synode von Michigan angeschlossen und blieb mit ihr verbunden bis zum Juni 1846. Da aber trennte ich mich nebst mehreren anderen Predigern von dieser Synode, weil sie einen Missionar aus dem Basler Missionshause in Dienst und glückliche Verbindung angenommen hatte, der sich weigerte, bei Uebnahme des heiligen Amtes sich auf sämtliche Symbole der evangelisch-lutherischen Kirche verpflichten zu lassen, wie es die Constitution besagter Synode vorschrieb. Ich schloß mich hierauf an die deutsch-lutherische Synode von Missouri, Ohio u. a. St. an. Darüber aber war bei vielen Gliedern in der Joar-Gemeinde Unzufriedenheit; es brach ein Streit los. Auch drangen mehrere Glieder benannter Gemeinde darauf, daß einige Ceremonien bei der Feier des heiligen Abendmahls wieder abgeschafft würden. Nach vielem Kampf und Streit und nachdem mir von den Unruhstiftern greuliche Unbilden angethan waren, kam es auch endlich am 13. Sonntag nach Trinitatis zur förmlichen Trennung.“ Im Herbst des nächsten Jahres wurde auch die bis dahin aufblühende Stadtgemeinde gesichtet. „Ein Glied der Gemeinde hielt ein Gasthaus, hielt es auch am Sonntag offen und erlaubte Lärm und Unfug. Die Gemeinde konnte das nicht dulden“ und so trennte sich das Glied mit seinen Anhängern und bildete eine Oppositionsgemeinde. Den ganzen Jammer der vorjährigen Trennung hatte P. Hattstädt dabei wieder durchzumachen. Das treugebliebene Häuflein aber, obwohl arm und klein, griff nun, da die Gemeinde in der Stadt kein eigenes Gotteshaus hatte, muthig und getrost zum Kirchbau.

Unser seliger Mitbruder gehörte nicht zu den geräuschvollen Arbeitern; in aller Stille war er geschäftig, pflanzte und baute er, und suchte der Gemeinde die Gestalt zu geben, die sie nach Gottes Wort haben soll. Auch der Schule nahm er sich treulich an; er erkannte sehr wohl, was Luther sagt: „Nichts wird uns und unsern Nachkommen mehr helfen, denn Erhaltung guter Schulen und Aufzucht der Jugend. Denn das sind die Pflänzlein, dadurch die Kirche Gottes,

als ein schöner Garten, erbaut und fortgepflanzt wird.“ Neun Jahre hielt P. Hattstädt selbst die Gemeindeglieder, bis endlich ein eigener Lehrer berufen wurde. Und diese Treue blieb nicht ohne Segen. Die Gemeinde erbaute sich nach außen und innen; bald mußten die Kirchräume erweitert werden und auch vor der Welt nahm die Gemeinde eine geachtete Stellung ein. Die schwache Pflanze erwuchs zu einem stattlichen Baum. Seine Arbeitslast war dadurch freilich sehr vergrößert; doch wurde ihm diese wieder dadurch nach und nach erleichtert, daß eine nach der andern der von ihm mitbedienten Gemeinden ihren eigenen Seelsorger berief und er von 1863 an nur noch die Gemeinde in der Stadt Monroe bediente.

Im Jahre 1869 ließ ihn der Herr die Freude erleben, daß er sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern durfte. Um diese Zeit schrieb er: „Es sind nun bald 25 Jahre, daß ich meiner Gemeinde dahier vorstehe. Mein Herr und Heiland Jesus Christus hat mir darin so viel Gnade, Hilfe und Beistand erwiesen, daß ich ausrufen muß: Herr, ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem sündigen Knecht gethan hast! Namentlich was meine Gesundheit anbetrifft, bin ich ein wahres Wunder seiner Gnade. Er hat mich trotz meiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit doch fast immer gesund erhalten, so daß nur wenige Sonntage in meinen bisherigen Amtsjahren gewesen sind, an denen ich nicht habe predigen können. Er hat mir auch in den unzähligen Amtsleiden und Kämpfen und auch in meinem Hausstande mit seinem Kreuz treulich beigestanden und alle Versuchungen und Anfechtungen so ein Ende gewinnen lassen, daß ich es konnte ertragen. Er hat mich auch bei meinen mancherlei Schwächen nicht weggeworfen, sondern mit väterlicher Geduld getragen.“ — Die Liebe und Theilnahme, die die Gemeinde bei dieser Feier ihm erwies, blieb ihm stets unvergessen.

Auf diese Tage der Erquickung folgten nun Jahre reich an schweren Kämpfen und schmerzlichen Erfahrungen; „doch wurde“, wie er in einer späteren Aufzeichnung bemerkt, „die Gemeinde dadurch in ihrem Bestand nicht geschädigt, sondern nahm immer etwas zu, so daß sie 1877 nahe an 1000 Seelen zählte.“ P. H. war ein Kind des Friedens, und auch von Natur zu nichts weniger angelegt, als dazu, sich auf Streitigkeiten

eingulassen; dazu fehlte ihm alles. Wie leicht kann unter solchen Umständen ein schwaches Menschenherz auf falsche Wege getrieben und zu Ungerechtigkeiten verleitet werden! Wie schmerzlich und gefährlich waren ihm daher diese Kämpfe, wie viel flehte und seufzte er darüber zu seinem Gott! Fürwahr, er mußte

„durch manchen sauren Tritt
hindurch in's Alter bringen.“

Außerlich merkte man ihm nicht an, wie schwer es ihm geworden; denn obwohl sich bei ihm noch dazu nachgerade das Alter geltend zu machen anfing, so war er doch körperlich rüstig und gesund und konnte sein Amt unausgesetzt verwalten. „Er, der Herr, ist es ja, der, wenn er uns eine Last auflegt, sie auch tragen hilft“, berichtet er aus dieser Zeit. Und Gott half sie ihm auch tragen und ließ die Sache endlich doch noch ein friedliches Ende gewinnen.

(Schluß folgt.)

Ein Capitel über Wegberufung und Versetzung der Prediger.

Die Frage, ob ein Prediger bei der Gemeinde, an welche er einmal berufen ist, bis an seinen Tod bleiben müsse, oder ob er auch wieder wegberufen und an eine andere Gemeinde versetzt werden könne, ist eine höchst wichtige Frage, wichtig ebenso für die Prediger, wie für die Gemeinden.

Leider wird aber diese Frage nicht immer richtig beantwortet; und zwar auf verschiedene Weise. Während die Einen hierbei zur Rechten abirren, irren die Andern zur Linken ab. Während die Einen hier zu wenig zugeben, geben die Andern zu viel zu. Während die Einen das Recht der Wegberufung und Versetzung der Prediger zu sehr einschränken, gehen die Andern darin zu weit. Während nämlich Manche meinen, daß es immer unrecht sei, wenn ein Prediger nicht bei seiner ersten Gemeinde bis an seinen Tod bleibe, so meinen hingegen Andere, daß es immer recht sei, seine Gemeinde sogleich zu verlassen, wenn nur der Prediger von einer anderen Gemeinde einen neuen ordentlichen Beruf erhalten habe.

Das Eine ist aber, wie gesagt, so irrig, wie das Andere.

I. Es gibt nämlich erstlich allerdings gewisse Fälle, in welchen ein Prediger mit Recht von seiner Gemeinde wegberufen, von derselben in Frieden entlassen und an eine andere Gemeinde versetzt werden kann.

Man bedenke, was zuerst dieses betrifft, nur das Folgende.

1. Gott selbst ist ja der Herr des Weinbergs seiner Kirche. Wie nun schon der Herr eines irdischen Weinbergs ohne Zweifel die Macht hat, Arbeiter in diesen seinen Weinberg zu berufen, ihnen auch den Platz anzuweisen, an welchem sie innerhalb seines Weinbergs arbeiten sollen, und sie von diesem Platz wieder wegzurufen und anderswo anzustellen, so hat auch Gott, der Herr des großen himmlischen Weinbergs seiner Kirche, ohne allen Zweifel in noch unendlich höherem Grade dieselbe Macht. Gott hat diese Macht auch schon oft ausgeübt. Dafür ist unter anderen der Prophet Jonas ein höchst merkwürdiges Beispiel. Zuerst berief ihn Gott in das Reich Israel. Nachdem aber Jonas hier sein Prophetenamt eine Zeit lang treu verwaltet hatte (2 Kön. 14, 25.), rief ihn Gott von dort hinweg in die große Hauptstadt des assyrischen Reiches, nach Ninive (Jon. 1, 1. 2.), wie alle fleißige Bibelleser

wissen, und strafte ihn hart, als er sich nicht wegberufen und versetzen lassen wollte.

2. St. Paulus schreibt 1 Tim. 3, 13. von den Diaconen oder „Dienern“, wie man die kirchlichen Almosenpfleger damals nannte, Folgendes: „Welche aber wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe.“ Hieraus ersehen wir, daß es in der apostolischen Kirche Sitte war, denjenigen, welche Hoffnung gaben, daß sie einmal gute Prediger werden könnten, erst ein kirchliches Unteramt zu übertragen und, wenn sie sich da tüchtig und treu erwiesen, sie dann zu einer höheren Stufe des Kirchendienstes, nämlich zum Amt des Wortes oder zum heiligen Predigtamt, zu befördern.

3. Derselbe Apostel schreibt 1 Cor. 12, 7.: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“ Hieraus ersehen wir, daß alle die Gaben, welche Gott gewissen Personen gibt und mit welchen der Ausbreitung des Reiches Gottes gedient werden kann, auch zum gemeinen Nutzen der Kirche verwerthet werden sollen. Hat also ein Prediger z. B. die Gabe tiefer Erkenntniß, oder die Gabe, fremde Sprachen, sonderlich die Ursprachen der heiligen Schrift, zu verstehen, oder die Gabe der Schriftauslegung, die Gabe der Regierung, die Gabe des Scharffsinns, die Gabe der Prüfung und Unterscheidung der Geister, die Gabe großer Beredsamkeit und dergleichen, so sollen diese Gaben nicht in ihm, wie ein todttes Kapital in einem Schrein, unbenutzt verschlossen bleiben; sondern ein solcher vor Andern begabter Prediger soll, wenn er diese seine Gaben in seiner Gemeinde nicht verwerthen kann, an einen solchen Ort versetzt werden, wo er dieselben zum gemeinen Nutzen der Kirche, dazu sie ihm ja gegeben worden sind, anwenden kann. Ein Beispiel hierzu aus der heiligen Schrift ist Apollon. Denn als sich derselbe in Ephesus als ein „beredter Mann und mächtig in der Schrift“, wie Lucas sagt, erwiesen hatte, da wurde er den Christen zu Corinth, wo Männer von solchen Gaben wegen der dasigen vielen jüdischen Gegner insonderheit nöthig waren, dringend empfohlen. Und nicht vergeblich; denn es heißt hierauf: „Und als er dorthin gekommen war, half er viel denen, die gläubig waren worden durch die Gnade. Denn er überwand die Juden beständiglich und erweistete öffentlich durch die Schrift, daß Jesus der Christ sei.“ (Apost. 18, 24. bis 28.) Apollon's Versetzung nach Corinth war also für die Kirche von großem Segen.

4. Daher ist es denn auch in der christlichen Kirche je und je Gebrauch gewesen, daß unter gewissen Umständen Prediger von ihrer Gemeinde wegberufen und an eine andere versetzt, zu Superintendenten, Professoren der Theologie u. s. w. erwählt worden sind. So wurde z. B. in der alten Kirche der hochbegabte Gregor von Nazianz, nachdem er eine Zeit lang in dieser seiner Vaterstadt das bischöfliche Amt verwaltet hatte, von diesem kleinen Städtlein hinweg zum Bischof in der kaiserlichen Residenzstadt Constantinopel berufen, und der unvergleichliche Theolog Athanasius, nachdem er mehrere Jahre lang Diaconus in Alexandrien gewesen war, darnach ebendasselbst zum Bischof erwählt. In unserer Kirche gibt es wenige angesehene Theologen, die nicht zu wiederholten Malen versetzt worden wären. Es sei nur an solche bekannte gottselige Theologen erinnert, wie Joh. Gerhard, Christian Scriver, Johann Arndt, Philipp Jakob Spener, Johann Jakob Rambach, Heinrich Müller u. s. w. Es darf uns dies auch nicht Wunder nehmen. Unter den Kirchenämtern ist ein großer Unterschied. Manche sind von solcher Beschaffenheit, daß zu rechter Verwaltung derselben nicht nur die

Tüchtigkeit zum Kirchendienst ist, außerdem noch ganz besondere als gewöhnliche Erfahrung von Jemand sonst ein ganz vortrefflich, doch für gewisse Stellen durch kann z. B. einen Prediger schon den Aemtern unfähig machen, welchen höhere kirchenregimentliche sind. *) Zwar hat es allerdings welche, obwohl noch sehr jung, hervorragende Väter in Christo außerordentliches Maß von Reife und in der Schule des Heiligen und tiefe Erfahrungen gemacht, schwierigsten Posten zur Weid Kirche ohne Bedenken berufen. Denke nur an Timotheus, wo „Niemand verachte deine Jugend, obwohl er schon das hohe Amt verwaltete, oder an den hochberühmten Johann Gerhard, vierundzwanzig Jahr alt war, Studenten in Heldburg (Sachsen) wurde. Es sind dies jedoch Ausnahmen. So herrliche Gaben heiligen Predigtamtes Gott oft Männern gelegt hat, so wollen der Apostel 2 Tim. 1, 6. schreibt, wie noch unter der Asche glimmende Flamme angefaßt und gegeben hat. Daher es dem Kirche immer Sitte gewesen ist, so wohlbegabte und hoffnungsfährene und ungeübte Männer den anzustellen, deren Verwaltung darbot und nicht ein Höflichkeit in Lehren, Wehren und Regieren sich aber solche Männer in ihrer Reihe von Jahren erwiesen und ihre Gaben sich pflegte man sie an größere, volk schwierigeren Verhältnissen zu

Es ist daher nicht recht, wenn Pastor hat, der mehr Gaben hat, den und verwerthen kann, und in Frieden ziehen lassen will, ublichen Ruf an eine Gemeinde zum Amt erhalten hat, wo er alle Sprachgelehrsamkeit oder Beredtheit des Reiches Gottes anwenden Fall, ein reicher Mann kaufte Land und richtete darauf ein und mietete nun neben sich ihm dazu anbietenden Reichen dieser reiche Mann wohl thun, Lande neben seiner Farm auch eine Baumschule anlegen wollte. Kunstgärtner, der bei ihm bis heute arbeit gethan hätte, bei dieser Anlegen und die Pflege seines theten gewöhnlichen Farmarbeit nicht auf den Gartenbau verlegte. Es wäre das jedenfalls eine kluge Landbebauer würde viel gärtner von der Farmarbeit hienlegung und Pflege seines

*) Man vergleiche, was Luther in 19, 7. hierüber sagt.

nicht wegberufen

13. von den Dia-
schlichen Almosen-
Welche aber
nen selbst eine
ir, daß es in der
igen, welche Hoff-
iger werden könn-
u übertragen und,
iefen, sie dann zu
dienstes, nämlich
n Predigtamt,

r. 12, 7.: „In
ch die Gaben
utzen.“ Hier-
ben, welche Gott
chen der Ausbrei-
erten kann, auch
erthet werden sol-
e Gabe tiefer Er-
achen, sonderlich
u verstehen, oder
Gabe der Regie-
e Gabe der Prü-
die Gabe großer
llen diese Gaben
in einem Schrein,
n ein solcher vor
diese seine Gaben
i kann, an einen
selben zum gemei-
a gegeben worden
l hierzu aus der
n als sich derselbe
n und mächtig in
n hatte, da wurde
änner von solchen
hen Gegner inson-
hlen. Und nicht
Und als er dar-
le gläubig waren
überwand die Zu-
entlich durch die
(Apost. 18, 24.
Corinth war also

christlichen Kirche
unter gewissen Um-
e wegberufen und
tendenten, Profes-
worden sind. So
ochbegabte Gregor
ung in dieser seiner
let hatte, von die-
Bischof in der kai-
berufen, und der
nachdem er meh-
rien gewesen war,
ählt. In unserer
eologen, die nicht
en wären. Es sei
heologen erinnert,
r, Johann Arndt,
Jakob Rambach,
ns dies auch nicht
henämtern ist ein
solcher Beschaffen-
elben nicht nur die

Tüchtigkeit zum Kirchendienste im Allgemeinen, sondern außerdem noch ganz besondere Gaben und eine mehr als gewöhnliche Erfahrung vonnöthen sind. Es kann Jemand sonst ein ganz vortrefflicher Prediger sein, und doch für gewisse Stellen durchaus nicht passen. So kann z. B. einen Prediger schon seine Jugend zu man-chen Aemtern unfähig machen, sonderlich solchen, mit welchen höhere kirchenregimentliche Pflichten verbunden sind. *) Zwar hat es allerdings Männer gegeben, welche, obwohl noch sehr jung an Jahren, doch schon hervorragende Väter in Christo waren, welche ein so außerordentliches Maß von herrlichen Amtsgaben zeigten und in der Schule des Heiligen Geistes so reiche und tiefe Erfahrungen gemacht hatten, daß sie an die schwierigsten Posten zur Weide und Regierung der Kirche ohne Bedenken berufen werden konnten. Man denke nur an Timotheus, welchem Paulus zuruft: „Niemand verachte deine Jugend“ (1 Tim. 4, 13.), obwohl er schon das hohe Amt eines Evangelisten verwaltete, oder an den hochberühmten lutherischen Theologen Johann Gerhard, welcher noch nicht ganz vierundzwanzig Jahr alt war, als er zum Superintendenten in Heldburg (Sachsen-Meiningen) berufen wurde. Es sind dies jedoch nur selten vorkommende Ausnahmen. So herrliche Gaben zur Verwaltung des heiligen Predigtamtes Gott oft schon in noch junge Männer gelegt hat, so wollen diese Gaben doch, wie der Apostel 2 Tim. 1, 6. schreibt, „erweckt“, das heißt, wie noch unter der Asche glimmende Funken zu heller Flamme angefaßt und geübt sein, ehe sie der Kirche den vollen Nutzen bringen können, dazu sie Gott gegeben hat. Daher es denn in der rechtgläubigen Kirche immer Sitte gewesen ist, junge, wenn auch noch so wohlbegabte und hoffnungsvolle, aber noch unerfahrene und ungeübte Männer erst an solchen Gemein-den anzustellen, deren Verwaltung weniger Schwierig-keiten darbot und nicht ein höheres Maß von Tüchtig-keit in Lehren, Wehren und Regieren erforderte. Wenn sich aber solche Männer in ihren ersten Gemeinden wäh-rend einer Reihe von Jahren in jeder Beziehung treu erwiesen und ihre Gaben sich entwickelt hatten, dann pflegte man sie an größere, volkreichere Gemeinden mit schwierigeren Verhältnissen zu befördern.

Es ist daher nicht recht, wenn eine Gemeinde einen Pastor hat, der mehr Gaben hat, als er bei ihr anwen-den und verwerthen kann, und sie ihn durchaus nicht in Frieden ziehen lassen will, obwohl er einen ordent-lichen Ruf an eine Gemeinde oder sonst in ein kirchliches Amt erhalten hat, wo er alle seine Gaben, z. B. seine Sprachgelehrsamkeit oder Beredsamkeit, zur Förderung des Reiches Gottes anwenden kann. Man setze den Fall, ein reicher Mann kaufte sich eine große Strecke Landes und richtete darauf erst nur eine große Farm ein und mietete nun neben Farmerknechten auch einen sich ihm dazu anbietenden Kunstgärtner: was würde dieser reiche Mann wohl thun, wenn er später auf seinem Lande neben seiner Farm auch einen Kunstgarten oder eine Baumschule anlegen wollte? Würde er dann den Kunstgärtner, der bei ihm bisher nur gewöhnliche Farm-arbeit gethan hätte, bei dieser Arbeit belassen und das Anlegen und die Pflege seines Kunstgartens neugemie-theten gewöhnlichen Farmarbeitern übergeben, die sich nicht auf den Gartenbau verstünden? Gewiß nicht! Es wäre das jedenfalls eine große Thorheit. Ein kluger Landbebauer würde vielmehr dann seinen Kunst-gärtner von der Farmarbeit hinwegrufen und zur An-legung und Pflege seines Kunstgartens und seiner

*) Man vergleiche, was Luther in der Auslegung von 2 Mos. 19, 7. hierüber sagt.

Baumschule verwenden. Ein ähnliches Verhältniß findet aber auch in dem großen Ackerwerk des Reiches Gottes auf Erden statt. Welch ein Segen würde der Kirche Christi dadurch entgangen und welcher Schade ihr daraus erwachsen sein, wenn alle die hochbegabten Gottesgelehrten, welche anfänglich an kleinen Gemein-delein angestellt waren, nicht aus ihrer Verborgenheit hervorgezogen und diese hellstrahlenden Lichter der Kirche nicht auf den hohen Leuchter größerer Gemeinden oder sonst einflußreicherer Aemter gesetzt worden wären! Man nehme an — um nur dieses eine Beispiel hier anzuführen —, Luther wäre Mönchsprediger in der Klosterkapelle zu Wittenberg geblieben, die, wie My-conius berichtet, „etwa dreißig Schuh lang und zwanzig breit“ war und „ein kleines, altes, ruhiges Empor-firchlein“ hatte, „worauf mit Noth zwanzig Menschen stehen konnten“, — wer kann es berechnen, welcher Segen dadurch der Kirche im Ganzen entgangen wäre? —

Doch, geliebter Leser, so wichtig es hiernach ist, daß es allerdings Fälle gibt, in welchen ein Prediger mit Recht von seiner Gemeinde wegberufen und an eine andere Gemeinde versetzt werden könne, so ist es doch ebenso wichtig, wenn nicht noch ungleich wichtiger, daß die Prediger nicht alsobald ihre Gemeinden verlassen, wenn sie nur von einer anderen Gemeinde einen neuen ordentlichen Beruf erhalten haben. Und da nun gerade durch so häufig vorkommenden ganz un-nöthigen Amtswechsel der Prediger zu unserer Zeit und namentlich hier in America der Kirche so viel geschadet und so viel gesündigt wird, daß es kaum zu sagen ist, so gedenken wir in den nächsten Nummern dieses Blat-tes über diesen Punkt uns weiter auszusprechen. Geht doch die schwärmerische Methodistenkirche so weit, daß sie es in ihrer Kirchenordnung geradezu von jedem ihrer sogenannten Bischöfe ausdrücklich fordert, die Anstel-lungen der Prediger „mit dem Vorbehalt“ zu bestim-men, „daß er keinen Prediger länger als drei Jahre nacheinander an demselben Plage lassen soll!“ *) Eine verkehrtere kirchliche Einrich-tung läßt sich kaum denken.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Was ist von gegenseitigen Unterstützungsvereinen in den Gemeinden zu halten?

(Schluß.)

3. Wie hat sich eine Gemeinde gegen die Entstehung solcher Vereine zu verhalten? Zunächst muß ja zuge-geben werden, daß gegenseitige Unterstützungsvereine (ob sie innerhalb oder außerhalb der Gemeinde bestehen) an sich ein Mittel Ding sind. Das will sagen: Sie sind an sich weder gut noch böse. Weil sie von Gott weder geboten noch verboten sind, so sind sie an sich nicht eine Gewissenssache. Wie in anderen Fällen, in wel-chen es sich um Mittel Dinge handelt, so kommt auch hier alles auf die Umstände an, welche das Bestehen solcher Vereine zu einer erlaubten oder zu einer zu miß-billigenden Sache machen. Aber damit ist denn auch schon gesagt, daß eine Gemeinde der Bildung solcher Vereine in ihrer Mitte nicht gleichgiltig zusehen und sie nicht unter allen Umständen billigen, ja, unter gewissen Umständen nicht nur widerrathen, sondern auch zu be-seitigen suchen muß.

Aus welchen Gründen vornehmlich aber hat eine Gemeinde der Entstehung eines solchen Vereins ent-

*) Siehe das Büchlein: „Die Lehre und Kirchenordnung der bischöflichen Methodistenkirche. Cincinnati. 1876.“ ¶ 157.

schieden entg-
den zwei G-

Der erst
eines gegen
Mitte einen
Schein näm
ihnen gesun
fallen sei
Christengeme
nehmen müß
gereizt würd
behaupten zu
Unterstützung
muthszeugni
meinde als
Mangel an
auf die Bah
Erkenntniß
bei anderen,
nun eine Ag
Spur von L
steht, da mi
und Liebe,
keit in der
auch mit de
das Zustand
Natürlich m
mit sich st
und muß er
thätigkeit be
Worten wir
nung in ihre
aus ihrer bi
selben Werke
ihre nicht gek
in den Geme
Unterstützung
nauer Erfors
im Schwang
thätigkeit nig
die Verhältn
oft gerechtf
der Gemein
Diesen gere
durch eine ge
denn nur da
lich beschäm
derungen an
das Zustand
stützungsvere
Ist aber e
entstanden, f
dulden, aber
dern man so
abbauen unt
hat. Denn
süchtiger Ver
keit erzieht u
Beschimpfun
Beispiel and
Gespötte ist
geliums un
muß auch de
hinweg mit
Der zwe
Aufkommen
mit Ernst be
Verein der G
wohl geeigne
der Gemein

en. Ein ähnliches Verhältniß dem großen Ackerwerk des Reiches. Welch ein Segen würde der entgangen und welcher Schaden sein, wenn alle die hochbegabten anfänglich an kleinen Gemeinden nicht aus ihrer Verborgenheit hellstrahlenden Lichter der Kirche leuchtender größerer Gemeinden oder Aemter gesetzt worden wären! Nur dieses eine Beispiel hier wäre Mönchsprediger in der Tenberg geblieben, die, wie Mya dreißig Schuh lang und zwanzig in kleines, altes, ruhiges Empor auf mit Noth zwanzig Menschen kann es berechnen, welcher Segen Ganzen entgangen wäre? —

er, so wichtig es hiernach ist, daß in welchen ein Prediger mit Gemeinde wegberufen und an eine set werden könne, so ist es doch wenn nicht noch ungleich die Prediger nicht alsobald verlassen, wenn sie nur en Gemeinde einen neuen auf erhalten haben. Und da häufig vorkommenden ganz un- der Prediger zu unserer Zeit und America der Kirche so viel geschadet wird, daß es kaum zu sagen ist, in nächsten Nummern dieses Blattes uns weiter auszusprechen. Geht die Methodistische Kirche so weit, daß Ordnung geradezu von jedem ihrer ausdrücklich fordert, die Anstellung „mit dem Vorbehalt“ zu bestimmen Prediger länger als drei oder an demselben Orte eine verkehrtere kirchliche Einrichtung.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Geistlichen Unterstützungsvereinen Gemeinden zu halten?

(Schluß.)

ne Gemeinde gegen die Entstehung halten? Zunächst muß ja zuge- nseitige Unterstützungsvereine (ob innerhalb der Gemeinde bestehen) an ind. Das will sagen: Sie sind böse. Weil sie von Gott weder ten sind, so sind sie an sich nicht Wie in anderen Fällen, in wel- telddinge handelt, so kommt auch nstände an, welche das Bestehen er erlaubten oder zu einer zu miß- chen. Aber damit ist denn auch e Gemeinde der Bildung solcher e nicht gleichgiltig zusehen und sie ändern billigen, ja, unter gewissen widerrathen, sondern auch zu be-

nden vornehmlich aber hat eine ung eines solchen Vereins ent-

„Die Lehre und Kirchenordnung der Kirche. Cincinnati. 1876.“ ¶ 157.

schieden entgegenzutreten? Hauptsächlich aus folgenden zwei Gründen:

Der erste Grund ist dieser: Weil die Bildung eines gegenseitigen contractmäßigen Vereins in ihrer Mitte einen bösen Schein auf sie würde — den Schein nämlich, daß das Vertrauen auf Gott unter ihnen gesunken und die Liebe zu den Brüdern gefallen sei, woraus denn folgen würde, daß andere Christengemeinden an ihrem Exempel ein Aergerniß nehmen müßten, die Weltföndler aber dadurch zu lästern gereizt würden. Zwar sind wir weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß das Verlangen nach einem Unterstützungsverein schon in allen Fällen ein Ar- muthszeugniß von dem Glauben und der Liebe der Gemeinde als solcher sei — o nein! es ist oft nur der Mangel an Glaube Einzelner, der die Angelegenheit auf die Bahn bringt, und der Mangel an christlicher Erkenntniß und an einem geschärften Gewissen ist es bei anderen, die dem Plane Beifall geben. Allein wenn nun eine Agitation für einen solchen Verein, der keine Spur von Liebe an sich trägt, in einer Gemeinde entsteht, da muß es sich dann zeigen, ob noch Glaube und Liebe, christliche Erkenntniß und Gewissenhaftigkeit in der Gemeinde vorhanden sind, indem sie nun auch mit der ganzen Macht eines christlichen Ernstes das Zustandekommen desselben zu verhindern sucht. Natürlich muß die Gemeinde in diesem Fall zunächst mit sich selbst ernstlich ins Gericht gehen und muß erforschen, wie es bisher mit ihrer Liebes- thätigkeit bewandt gewesen ist. Mit bloßen schönen Worten wird sie diese merkwürdige auffällige Erscheinung in ihrer Mitte nicht dämpfen können; sie muß, aus ihrer bisherigen Versäumniß sich aufraffend, derselben Werke und Thaten entgegenstellen, sonst wird es ihr nicht gelingen. Denn in den meisten Fällen, wo in den Gemeinden das Gelüste nach gegenseitigen Unterstützungsvereinen sich regt, möchte es sich bei ge- nauer Erforschung wohl finden, daß da die Liebe nicht im Schwange geht, wie sie sollte, oder daß die Liebes- thätigkeit nicht in der Ordnung betrieben wird, wie es die Verhältnisse der Gemeinde erfordern; daher denn oft gerechtfertigte Klagen laut werden, wie sie selbst in der Gemeinde zu Jerusalem (Apost. 6.) vorkamen. Diesen gerechtfertigten Klagen muß eine Gemeinde durch eine geordnete Liebesthätigkeit gründlich abhelfen; denn nur dadurch kann sie die Kleingläubigen heilsam- lich beschämen, und denen, die ungerechtfertigte Anfor- derungen an sie stellen, den Mund stopfen, und also das Zustandekommen eines nichtchristlichen Unter- stützungsvereins in ihrer Mitte verhindern.

Ist aber ein solcher Verein in der Gemeinde bereits entstanden, so muß man ihn für den Augenblick wohl dulden, aber man soll ihn nimmermehr gut heißen, son- dern man soll ihm mit Gottes Wort seine Wurzeln abhauen und nicht ruhen, bis man ihn wieder beseitigt hat. Denn wer kann es leugnen, daß ein solcher selbst- ständiger Verein, den der Unglaube gebiert, die Lieblofig- keit erzieht und der Eigennutz erhält, eine öffentliche Beschimpfung einer christlichen Gemeinde, ein böses Beispiel anderer Christengemeinden und der Welt ein Gespötte ist? Daß das aber nicht zur Ehre des Evan- geliums und des Christenglaubens gereichen kann, muß auch dem schwächsten Christen klar sein. Darum hinweg mit solchen Vereinen!

Der zweite Grund, warum eine Gemeinde das Aufkommen eines Unterstützungsvereins in ihrer Mitte mit Ernst bekämpfen soll, ist dieser: Weil ein solcher Verein der Gemeinde mancherlei Gefahren bringt, die wohl geeignet sind, unter Umständen den Fortbestand der Gemeinde in Zweifel zu stellen. — Zunächst wird

doch ein jeder Christ zugeben müssen, daß ein Verein innerhalb einer christlichen Gemeinde, der contract- mäßig nur seine Mitglieder unterstützen will, etwas Fremdartiges, ja, ein wahres Monstrum ist. In einer christlichen Gemeinde sollen nur Glaube und Liebe alles allein regieren, nicht weltliche Contracte; denn da- durch würden geistliche und weltliche Dinge, Liebe und Recht, Kirche und Staat, Christi und der Welt Reich mit einander vermengt, was dann immerhin zur Folge haben würde, daß der Glaube und die Liebe verdunkelt würden. Und diese Gefahr allein sollte schon hinreichen, eine Gemeinde zu bewegen, dem sich regenden Gelüste nach einem Unterstützungsverein scharf entgegenzutreten, um es im Keim zu ersticken.

Es gibt aber auch noch andere Gefahren und Uebel, die durch Bildung eines solchen Vereins in die Ge- meinde hineingetragen werden. Es kann gar nicht ausbleiben, daß sie infolgedes in mancherlei Berlegen- heiten geräth, die sich vorher gar nicht alle überblicken lassen. Ein Verein hat seine besonderen Zwecke, und dieselben wird er mehr zu fördern suchen, als die Wohl- fahrt der Gemeinde, woraus dann nur gegenseitige Verstimmung und Gereiztheit folgen kann, dadurch die brüderliche Liebe zerstört wird. Wie leicht kann es ferner dahinkommen, daß ein solcher Verein, besonders wenn er stark vertreten ist, das Regiment in der Ge- meinde an sich zu reißen sucht, oder sich Eingriffe in die Gemeinderechte erlaubt, dadurch denn die Eintracht in der Gemeinde gestört und Parteilungen und Spal- tungen verursacht werden. Auch liegt die Gefahr nahe, daß ein Verein die Wahlen in der Gemeinde leicht be- einflusse, oder in Kirchenzuchtsfällen die Ausübung derselben erschwere, die nöthig werdende Vollziehung des Bannes an einem Vereinsmitgliede verhindere und dergleichen Berlegenheiten mehr, die der Gemeinde da- durch bereitet werden können. Und wenn nun erst unter den Vereinsmitgliedern selbst ein Zwist entsteht, und Klagen über ungleichmäßige, ungerechte Behan- lung laut werden, was so leicht und so oft unter den Vereinen vorkommt: was wird da die Gemeinde thun wollen? Wird sie solche Händel abweisen können? Nein, sie wird es nicht können. Aber nun hebt der Jammer erst recht an, denn es entsteht die Frage: Nach welchen Grundsätzen will die Gemeinde mit dem Ver- ein handeln? Nach den Grundsätzen des Rechts kann sie mit demselben nicht handeln, wenn sie ihren christ- lichen Charakter nicht verleugnen will, und nach den Grundsätzen der christlichen Liebe kann der Verein nicht mit sich handeln lassen, wenn er den Rechtsboden, auf welchem er steht, nicht verlassen und seinen eigent- lichen Charakter preisgeben will. Da ist denn guter Rath theuer; und wenn der einzig gute Rath in diesem Fall — der nämlich, den Verein in Scherben zu zer- schlagen und tief unter die Erde zu vergraben — nicht angenommen wird, so wird kein Herauskommen aus diesen Schwierigkeiten zu finden sein.

Und nun noch einige Worte zum Schluß. Gottes Wort sagt von der letzten Zeit: „Dieweil die Un- gerechtigkeit überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“ Daß wir in dieser Zeit leben, dafür ist auch das allgemeine Ver- einswesen ein deutlicher Beweis. In der Welt ist keine Liebe mehr, obwohl das Gegentheil behauptet wird. Man rühmt gerade unsere Zeit als das Zeitalter der Liebe, aber die allenthalben entstehenden contract- mäßigen Unterstützungsvereine zeugen von lauter Lieb- losigkeit.

Aber auch unter den Christen wird die brünstige Liebe unter einander immer seltener. Den Christen zu Thessalonich konnte Paulus einst schreiben: „Von

der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth, euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch unter einander zu lieben, und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in Macedonien sind.“ Wenn dies auch von allen unsern Gemeinden gesagt werden könnte, dann würde der Gedanke an contractmäßige Unterstützungsvereine in keiner Gemeinde aufkommen, viel weniger zur That werden können. Darum sollen wir Christen fleißig bedenken, daß wir in einer bösen Nothszeit leben, von welcher wir auch schon sehr angesteckt sind, auf daß wir nicht auch von der Sintfluth des Unglaubens und der Ekleiosigkeit gar verschlungen werden. Wodurch hat Noah zu einer bösen Zeit seine Seele und seines Hauses Seelen errettet? Die Antwort steht Hebr. 11, 7: „Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sah; durch welchen er verdammt die Welt, und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.“ — Das helfe auch uns Gott durch Jesum Christum! Röstering.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Die lutherische Wisconsinynode hielt ihre Versammlung vom 12. bis 17. Juni in Milwaukee. Die Lehrverhandlungen „über das Ansehen und den Gebrauch der heiligen Schrift“ wurden fortgesetzt. Die besprochenen Thesen lauten: „Es ist darum die heilige Schrift nicht allein mit herzlichem Dank gegen Gott fleißig zu gebrauchen, sondern auch als für unser Gewissen schlechthin bindende Wahrheit in allen Theilen mit Ehrfurcht anzunehmen. Diejenigen müssen auf Irrwege gerathen, welche ihre Vernunft als Meisterin über die heilige Schrift setzen, anstatt dieselbe demüthig gefangen zu nehmen unter Gottes Wort.“ Der Bericht im „Gemeindeblatt“ schließt u. a. mit folgenden Worten: „Daß wir auch mit anderen rechtgläubigen Synoden durch das Band des Friedens in der Einigkeit im Geist verbunden sind, davon zeugte die Anwesenheit eines Delegaten der Chrv. Minnesotasynode und mehrerer Brüder aus der Chrv. Missouriynode, und die Herzlichkeit, mit der dieselben als werthe Gäste begrüßt wurden.“

Presbyterianer. Pastor W. R. Mundhenke, Professor im deutschen presbyterianischen Predigerseminar, schreibt im „Presbyterianer“: „Wir haben Gelegenheit gehabt, in unser presbyterianisches Wesen, wie es praktisch angewendet wird, einen Blick zu werfen. Unser Presbyterianismus ist praktisch eine elende Farce. Ein gewissenloser Mensch kann sich zum Papst aufwerfen und die ganze Kirche nach Willkür regieren. Aber wie ist das möglich? Einfach weil die Kirche im Grunde zum Pharisaismus hinneigt und aus des Vaters Hause ein Kaufhaus macht; sie ist, ehe fünfzig Jahre vergehen, es sei denn, daß Gott sich ihrer erbarmt, dem Mammon ganz verschrieben. Wer in der Kirche in eine Stellung gebracht werden kann, daß er dem goldenen Strom im Wege steht, der muß ohne Barmherzigkeit hinweggeschafft werden; ob er seine Pflicht treulich erfüllt und in jeder Beziehung ehrlich ist — dies alles kommt gar nicht mehr zur Sprache.“

Predigerwahl bei den Mennoniten. Diese Wiedertäufer „haben keine Seminare, in denen sie Prediger ausbilden. Sie wollen keine studirten Pastoren. Sie wählen dieselben aus dem gemeinen Volke und zwar durchs Loos. Eine solche Predigerwahl fand vor etlichen Wochen zu Weaverland, East Carl Township, Lancaster Co., Pa., statt. Wir verzeichnen dieselbe hier als

ein Curiosum. — Bereits 8 Uhr morgens standen 300 Fuhrwerke um das Meeting-Haus und in und um dasselbe hatten sich 1,200 Menschen zusammengedrängt. Zwanzig Personen, die Prediger werden wollten, hatten sich gemeldet. Diese saßen beisammen in der Kirche. Nachdem mehrere Anreden in deutscher und englischer Sprache gehalten, Gebete gesprochen und Lieder gesungen worden waren, nahmen drei der anwesenden Prediger zwanzig Bücher mit Schließen, die einander aufs Haar ähnlich sahen, ein Buch für je einen der Candidaten. Mit diesen begaben sie sich in ein Nebenzimmer und legten in eines derselben einen Papierstreifen, auf dem geschrieben stand: Ein Diener des Wortes. Dann brachten sie die Bücher wieder zurück, legten sie vor der Versammlung auf einen Tisch und forderten einen jeden der Candidaten auf, sich ein Buch herauszusuchen. Nachdem ein jeder sich sein Buch gewählt hatte, untersuchte ein anderer Prediger vor der Versammlung die Bücher der Reihe nach, um das zu finden, in welches der Papierstreifen gelegt worden war. Im Buche des eilften wurde er gefunden. Er wurde sodann zum Prediger berufen erklärt. Während die Bücher geöffnet wurden, weinten Frauen und Männer laut durch die ganze Versammlung hin. Alles war überaus aufgeregt.“ (H. und J.)

Auf der Generalconferenz der Methodisten wurde der Antrag, Laiendelegaten in den jährlichen Conferenzen einzuführen, ablehnend beantwortet und der Vorschlag, daß Laien und Prediger in der Generalconferenz in gleicher Anzahl vertreten sein sollen, an eine Committee verwiesen, welche an die nächste Generalconferenz zu berichten hat.

Wie unter den „Vereinigten Brüdern“, einer methodistischen Gesellschaft, die Taufe verachtet wird, ist aus einem ihrer Blätter, dem „Religiösen Telescop“, zu ersehen. Nach der schlechten Uebersetzung des „Fröhlichen Botschafters“ schreibt das Blatt: „Kann eine Person in volle Verbindung der Vereinigten Brüderkirche aufgenommen werden, ohne vorher getauft zu sein? Antwort: Sie kann. Unsere Disciplin macht die Taufe nicht zur Thür in die sichtbare Kirche, wie etliche unserer Schwesterkirchen thun. Unsere Disciplin macht es allen Gliedern zur Pflicht, sich taufen zu lassen. In etlichen Fällen sind unsere Leute und Prediger schamboll nachlässig, und sogar unaufmerksam zu dem Befehl Christi und der Apostel, indem sie ihre Pflicht versäumen zu dieser Verordnung Jesu. Eine Person kann kein treues und gehorsames Glied der Kirche sein, welche diese Ordinance versäumt.“ — Also kann ein Ungetaufter ein Glied der Vereinigten Brüderkirche sein, nur ist er kein treues und gehorsames Glied!

II. Ausland.

Dresden. Folgendes berichtet Hr. P. Hübener in der „Ev.-luth. Freikirche“ vom 1. und 15. Juni: „Der Sonntag Rogate war für unsere Dresdener Gemeinde ein seltener Freudentag. Was unser Herr Jesus mit einem Eide beschworen hat, da er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er euch geben. . . Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei“, das hat er uns an diesem „Bittsonntag“ erfüllt, denn er hat in seiner Barmherzigkeit unsere langjährigen Gebete um ein Plätzchen in dieser großen Stadt, da wir seinem Namen ein Haus bauen können, in Gnaden gewährt. Wir haben nicht um einen Prachtbau gebeten, brauchen auch keinen. Was wir aber erbeten haben, das hat uns der Herr gegeben, ja, über Bitten und Verstehen hat er eine Schwierigkeit nach der andern gehoben und ein Hinderniß nach dem andern aus dem Wege geräumt. Nach langem Suchen hat uns der Herr in Dresden-Neustadt, also auf dem rechten Elbufer (Alaunstraße 22) ein für unsern Zweck passendes Haus mit entsprechendem Garten finden und ertwerben lassen, in welchem letzteren wir eine Kapelle zu erbauen im Begriff stehen. Am Sonntag Rogate nun durften wir den

Grundstein legen und also zum e dient auf eigenem Grund und noch ist der Bau nicht vollendet, stein noch auf den andern gelegt. Sorgenstein muß noch vom Herz wissen Einen, der das Sorgen hat; er wird auch dieses Werk vollenden zu seines Namens Ehre und Schwestern aber in De welche sich für unsern Kirchbau in so aufopfernder Liebe mitgeh Bau überhaupt zu Stande kommen auch an dieser Stelle unsern innigen So Gott Gnade gibt, hoffen wir von der Vollendung und Eintr fröhliche Mittheilung machen zu alles Gott befohlen. Der Herr uns alle immer mehr und immer wahren und köstlichen Grund: u ist. Denn all unser äußerliches nichts, wenn nicht wir selbst unse lichen Hause. Auch dieser Bau, sei ihm, dem himmlischen Bau wird's alles wohl ausrichten.“

Berlin. Hier ist ein von 21 v zeichneter Aufruf erschienen, in eines „Hospitals, Waisenhauses Thiere“ in den überschwängli fordert wird! Denn auch das S gehöre „zur großen Kette socialer

Judenmission in Jerusalem schreibt: Die Griechen, die Kath haben sich Jerusalem und das k um Mission zu treiben. Das S Mission sind die Juden, durch öffentliche Untersuchung hat erg Mission zur Bekehrung der Ju jährlich über 100,000 Mark geko Agenten nicht eine Bekehrung ; Leider sind die Christen selbst d ihrer Mission. Am übelsten ist e schiebener Bekenntnisse einander aus die Türken und Juden schl selber noch nicht wüßten, welch thum wäre.

Bibelverbreitung durch ein schaft. Auf der achtzigsten I britischen und ausländischen I mitgetheilt, daß diese Gesellscha nunmehr 100 Millionen, 35 ta verbreitet hat. Jetzt sollen engl Papier leserlich gedruckt, zum P (2 Cents) herausgegeben werden

Eine We

St. Bernhard klagte auf eine B daß ihm so sauer würde, recht zu ein Vater Unser ohne fremde E nahm diesen sehr Wunder, mei Kunst und Arbeit. St. Bernh sollt's versuchen, und sollt gelt allein daß er ihm gleich zusagte. ohne alle Mühe zu thun, fing Unser 2c.; aber ehe er über di fällt ihm ein: so er das Pferd Sattel und Zaum dazu gebühr weit mit Gedanken, daß er sob St. Bernhard gewonnen geben. Vater Unser ohn einige ander will ich dich für einen Meister h

gens standen 300
o in und um das-
sammengedrängt.
n wollten, hatten
n in der Kirche.
er und englischer
b Lieder gesungen
besenden Prediger
ander aufs Haar
Candidaten. Mit
mer und legten in
f dem geschriebenen
a brachten sie die
der Versammlung
den der Candida-
n. Nachdem ein
ersuchte ein ande-
Bücher der Reihe
Papierstreifen ge-
ten wurde er ge-
er berufen erklärt.
weinten Frauen
Versammlung hin.
(H. und J.)

ethodisten wurde
rlichen Conferen-
tet und der Vor-
Generalconferenz
en, an eine Com-
Generalconferenz

Brüdern", einer
verachtet wird, ist
ssen Telescop", zu
hung des „Fröh-
att: „Kann eine
reinigten Brüder-
er getauft zu sein?
n macht die Taufe
wie etliche unserer
lin macht es allen
ssen. In etlichen
r schamvoll nach-
em Befehl Christi
versäumen zu die-
kann kein treues
welche diese Ordi-
getauft ein Glied
r ist er kein treues

c. P. Hübener in
15. Juni: „Der
esdener Gemeinde
Herr Jesus mit
agte: „Wahrlich,
ater etwas bitten
ers euch geben. . .
Freude vollkommen
ttfsonntag" erfüllt,
nssere langjährigen
gen Stadt, da wir
n, in Gnaden ge-
Brachtbau gebeten,
er erbeten haben,
er Bitten und Ver-
er andern gehoben
aus dem Wege ge-
uns der Herr in
n Elbuser (Maun-
des Haus mit ent-
werben lassen, in
erbauen im Begriff
durften wir den

Grundstein legen und also zum erstenmale einen Gottes-
dienst auf eigenem Grund und Boden feiern. Zwar
noch ist der Bau nicht vollendet, und so mancher Bau-
stein noch auf den andern gelegt werden soll, so mancher
Sorgenstein muß noch vom Herzen herunter. Aber wir
wissen Einen, der das Sorgen für uns übernommen
hat; er wird auch dieses Werk, welches er angefangen,
vollenden zu seines Namens Ehre. — Allen lieben Brü-
dern und Schwestern aber in Deutschland und Amerika,
welche sich für unsern Kirchbau interessieren und bisher
in so aufopfernder Liebe mitgeholfen haben, daß dieser
Bau überhaupt zu Stande kommen konnte, sagen wir
auch an dieser Stelle unsern innigsten, herzlichsten Dank.
So Gott Gnade gibt, hoffen wir in etlichen Monaten
von der Vollendung und Einweihung unserer Kapelle
fröhliche Mittheilung machen zu können. Bis dahin sei
alles Gott befohlen. Der Herr aber gründe und baue
uns alle immer mehr und immer fester auf den einigen
wahren und köstlichen Grund- und Eckstein, der er selber
ist. Denn all unser äußerliches Kirchenbauen hilft ja
nichts, wenn nicht wir selbst uns erbauen zu einem geist-
lichen Hause. Auch dieser Bau, und dieser vor allem,
sei ihm, dem himmlischen Baumeister, befohlen! Er
wird's alles wohl ausrichten."

Berlin. Hier ist ein von 21 vornehmen Damen unter-
zeichneter Aufruf erschienen, in welchem zur Errichtung
eines „Hospitals, Waisenhauses und Asyls für arme
Thiere" in den überschwänglichsten Ausdrücken aufge-
fordert wird! Denn auch das Thier, sagt der Aufruf,
gehöre „zur großen Kette socialer Verbrüderung".

Judenmission in Jerusalem. Ein deutsches Blatt
schreibt: Die Griechen, die Katholiken, die Protestanten
haben sich Jerusalem und das heilige Land ausersehen,
um Mission zu treiben. Das Hauptarbeitsfeld für die
Mission sind die Juden, durchweg arme Leute. Eine
öffentliche Untersuchung hat ergeben, daß die englische
Mission zur Befehrung der Juden für mehrere Jahre
jährlich über 100,000 Mark gekostet, aber durch ihre 22
Agenten nicht eine Befehrung zu Stande gebracht hat.
Leider sind die Christen selbst die größten Widersacher
ihrer Mission. Am übelsten ist es, daß die Christen ver-
schiedener Bekenntnisse einander zu bekehren suchen, wor-
aus die Türken und Juden schließen, daß die Christen
selber noch nicht wüßten, welches das rechte Christen-
thum wäre.

**Bibelverbreitung durch eine einzige Bibelgesell-
schaft.** Auf der achtzigsten Jahresversammlung der
britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft wurde
mitgetheilt, daß diese Gesellschaft seit ihrer Gründung
nunmehr 100 Millionen, 35 tausend und 933 Bibeln
verbreitet hat. Jetzt sollen englische Bibeln, auf gutem
Papier leserlich gedruckt, zum Preise von einem Penny
(2 Cents) herausgegeben werden.

Eine Wette.

St. Bernhard klagte auf eine Zeit einem guten Freunde,
daß ihm so sauer würde, recht zu beten, und nicht könnte
ein Vater Unser ohne fremde Zufälle ausbeten. Das
nahm diesen sehr Wunder, meinte, es wäre gar keine
Kunst und Arbeit. St. Bernhard wettet mit ihm, er
sollt's versuchen, und sollt gelten einen guten Hengst,
allein daß er ihm gleich zusagte. Dieser vermaß sich's
ohne alle Mühe zu thun, fing an und betete: Vater
Unser etc.; aber ehe er über die erste Bitte kommt, da
fällt ihm ein: so er das Pferd gewönne, ob ihm auch
Sattel und Zaum dazu gehörte. Kurz, er kommt so
weit mit Gedanken, daß er sobald ablassen mußte und
St. Bernhard gewonnen geben. Summa, kannst du ein
Vater Unser ohn einige andere Gedanken sprechen, so
will ich dich für einen Meister halten.

Luther, E. A. 50, 162.

Öffentlicher Widerruf.*)

In dem Bezirksgericht der Ver. Staaten für
den District von Indiana.

Carl F. W. Walther
versus (gegen)
Johann S. Früchtenicht } Mattermin 1884.

Ich, Johann S. Früchtenicht, der Verklagte in dem
obigen Prozesse, widerrufe und ziehe zurück jegliche Be-
schuldigung, welche laut der Klageschrift von mir gegen
genannten Carl F. W. Walther erhoben wurde, sowie
alle und jede darin enthaltene und dem Charakter des
genannten Carl F. W. Walther als Mann, Christ, Pre-
diger des Evangeliums und Lehrer, nachtheilige Hindeu-
tung und Verdächtigung; und insonderheit widerrufe
und verwerfe ich als falsch und unbegründet jegliche Be-
schuldigung der Immoralität und des üblen Lebens-
wandels, der genanntem Walther in dem Briefe, auf dem
die Klage in besagtem Handel beruht, angebracht ist,
sowie auch den Ton und Geist des besagten Briefes.
Während ich nicht in allen Punkten mit Dr. Walther in
der Lehre übereinstimme, anerkenne ich in ihm von gan-
zem Herzen und mit Freuden einen Mann von großer
Frömmigkeit, von erhabener Lauterkeit des Charakters
und einen Mann, der in jeder Beziehung des Vertrauens
und der Achtung der großen christlichen Körperschaft wür-
dig ist, deren anerkannter Führer er ist.

Ich möchte gleichfalls mein tiefes Bedauern über die
unbegründeten ehrenrührigen Reden, die zu dieser un-
glücklichen Streitsache Veranlassung gaben, hiermit aus-
sprechen.

Und ich ermächtige hierdurch Dr. Walther oder seine
Freunde, obigen Widerruf und Abbitte in dem „Luthe-
raner“, der „Indiana Staatszeitung“ und irgend einer
andern Zeitung, die ihm oder ihnen geeignet erscheint,
zu veröffentlichen.

Um gegen mich selbst gerecht zu sein, möchte ich hinzu-
fügen, daß ich thörlischerweise zum Schreiben besagten
Briefes verleitet wurde durch die Aussagen von Gott-
fried Schmidt, welche ich oben als grundlose und un-
wahre verworfen habe.

Johann S. Früchtenicht.

Möge mir dem Unterzeichneten vergönnt sein, zur Ab-
wendung möglichen Aergernisses obigem Document einige
Bemerkungen beizufügen.

Vielleicht meinen manche liebe Christen, daß es in kei-
nem Falle der christlichen Liebe gemäß sei, seinen Be-
leidiger vor das weltliche Gericht zu ziehen, daß es der
christlichen Liebe vielmehr gemäß sei, alle Beleidigungen
in Geduld zu tragen und die Sache Gott, dem gerechten
Richter, zu befehlen.

Hierauf antworte ich:

1. Es ist allerdings eine schwere Sünde, irgend einen
Beleidiger aus Haß vor Gericht zu ziehen, um ihm da-
durch Schaden zu thun und sich so an ihm zu rächen.
Bergl. Matth. 5, 43—48.

2. Es ist ferner durchaus unchristlich, einen Glau-
bensbruder und ein Mitglied seiner Gemeinde wegen
von ihm erfahrenen Unrechts bei der weltlichen Obrig-
keit zu verklagen, anstatt der Gemeinde das letzte Gericht
zu überlassen. Bergl. Matth. 18, 17. 1 Cor. 6, 1—8.

3. Es ist ferner unrecht, wenn man, ehe man mit sei-
nem Beleidiger vor das weltliche Gericht geht, nicht vor-
her Versuche macht, die Sache auf gutlichem Wege bei-
zulegen. Bergl. Matth. 5, 25.

*) Nachdem wohl die meisten Leser des „Lutheraner“ aus den
Zeitungen ersehen haben, daß ich gegen einen gewissen Herrn
Früchtenicht, Glied einer zur Ohio Synode gehörigen Gemeinde,
wegen Verbreitung verleumderischer Aussagen eine Klage bei dem
weltlichen Gericht anhängig gemacht habe, erachte ich es für an-
gemessen, ja, für geboten, den Lesern des „Lutheraner“ auch den
Widerruf des Genannten mitzutheilen, auf welchen hin ich
den eingeleiteten Prozeß sogleich niedergeschlagen habe. W.

4. Es ist fer-
geringen Schade
ist, einen Prozeß
verschmerzt. B.

5. Es ist fen-
wenn ein Diener
der Wahrheit wi-
vor Gericht bela-
gen zu müssen.

6. Es können
es nicht nur nie-
heilige Pflicht ist
sein will, gewiß
Weiteres ruhig
leidiger die Hülfe
zu nehmen, die
Unterthanen geg-
„ein ruhiges und
Gottseligkeit und
Röm. 13, 3. 4.
bild hierzu ist de-
nebst Silas in
ohne Recht und
rührer gestäubt
war und die ung-
ten, dafür bei de-
zogen zu werden.
aller Stille entl-
rufung auf sein-
und seinem Begl-
durch ein Ehreng-
„Sie haben un-
gestäubt, die w-
niß geworfen, u
Nicht also, sonde-
aus führen.“

Apost. 16, 20-
vierzig Juden
hatten, weder z
getödtet hätten,
Schutz in Ansp-
seiner Schwester
anzeigen. Apost.
priester und di-
schwere Klagen
rien wider Pau-
zu Gefallen den
Jerusalem rich-
kraft seines Re-
richt des heidn-
parteiischeres C
wartete. Er si-
richte, da soll i-
ich kein Leid g-
Habe ich aber je
gehandelt, so w-
der keines nicht
ihnen niemand
Kaiser. Da
antwortete: An-
Kaiser sollst du.
7. Einem Di-
berheit nicht nu-
ständen auch zu-
bei der weltlich
Verbrechen schu-
und des Amtes
desselben unfäh-
ein Diener der
die draußen sin-
die Schmach un-
lich ein Die-
Recht bei de-
das J. B. einst
er wegen des ih-

er Widerruf. *)

cht der Ver. Staaten für
t von Indiana.

W. Walther
s (gegen)
J. Früchtenicht } Mattermtn 1884.

htenicht, der Verklagte in dem
se und ziehe zurück jegliche Be-
der Klageschrift von mir gegen
Walther erhoben wurde, sowie
altene und dem Charakter des
Walther als Mann, Christ, Pre-
nd Lehrer, nachtheilige Hindeu-
; und insonderheit widerrufe
ch und unbegründet jegliche Be-
alität und des üblen Lebens-
Walther in dem Briefe, auf dem
andel beruht, angebracht ist,
d Geist des besagten Briefes.
n Punkten mit Dr. Walther in
anerkenne ich in ihm von gan-
euden einen Mann von großer
ener Lauterkeit des Charakters
jeder Beziehung des Vertrauens
en christlichen Körperschaft wür-
Führer er ist.

mein tiefes Bedauern über die
rigen Neben, die zu dieser un-
ranlassung gaben, hiermit aus-
erdurch Dr. Walther oder seine
uf und Abbitte in dem „Luthe-
staatszeitung“ und irgend einer
oder ihnen geeignet erscheint,

gerecht zu sein, möchte ich hinzu-
weise zum Schreiben besagten
durch die Aussagen von Gott-
h oben als grundlose und un-

hann H. Früchtenicht.

zeichneten vergönnt sein, zur Ab-
ernisses obigem Document einige

che liebe Christen, daß es in kei-
n Liebe gemäß sei, seinen Be-
Gericht zu ziehen, daß es der
gemäß sei, alle Beleidigungen
die Sache Gott, dem gerechten

ne schwere Sünde, irgend einen
Gericht zu ziehen, um ihm da-
und sich so an ihm zu rächen.

aus unchristlich, einen Glau-
Mitglied seiner Gemeinde wegen
rechts bei der weltlichen Obrig-
der Gemeinde das letzte Gericht
Matth. 18, 17. 1 Cor. 6, 1—8.
ht, wenn man, ehe man mit sei-
weltliche Gericht geht, nicht vor-
Sache auf gutlichem Wege bei-
5, 25.

sten Leser des „Lutheraner“ aus den
daß ich gegen einen gewissen Herrn
ur Ohioynobe gehörigen Gemeinde,
erlicher Aussagen eine Klage bei dem
gemacht habe, erachte ich es für an-
Lesern des „Lutheraner“ auch den
mitzutheilen, auf welchen hin ich
gleich niedergeschlagen habe. W.

4. Es ist ferner unrecht, wenn ein Christ um eines
geringen Schadens willen, welcher ihm zugefügt worden
ist, einen Prozeß anfängt und nicht lieber den Schaden
verschmerzt. Vergl. 1 Cor. 6, 7.

5. Es ist ferner schmachvoll, wenn ein Christ oder
wenn ein Diener des Wortes diejenigen, welche ihn um
der Wahrheit willen, die er bekennet, verlästern, deswegen
vor Gericht belangt, um die Schmach Christi nicht tra-
gen zu müssen. 1 Petr. 4, 14. Luc. 6, 22. 23.

6. Es können jedoch Umstände eintreten, unter welchen
es nicht nur nicht unchristlich, sondern ganz recht, ja,
heilige Pflicht ist, von einem, der kein Bruder ist noch
sein will, gewisse erfahrene Beleidigungen nicht ohne
Weiteres ruhig hinzunehmen, sondern wider den Be-
leidiger die Hilfe der weltlichen Obrigkeit in Anspruch
zu nehmen, die von Gott gesetzt ist, ihre Bürger und
Unterthanen gegen Unrecht zu schützen, auf daß dieselben
„ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller
Gottseligkeit und Ehrbarkeit“. 1 Tim. 2, 1. 2. Vergl.
Röm. 13, 3. 4. 1 Petr. 2, 13. 14. Ein wichtiges Vor-
bild hierzu ist der heilige Apostel Paulus. Als dieser
nebst Silas in der Stadt Philippi von Unterbeamten
ohne Recht und Urtheil wie ein Dieb, Räuber und Auf-
rührer gestäupet und ins Gefängniß geworfen worden
war und die ungerechten Unterbeamten, weil sie fürchte-
ten, dafür bei der höheren Obrigkeit zur Rechenschaft ge-
zogen zu werden, Paulus und Silas nun nur schnell in
aller Stille entlassen wollten, da drang Paulus mit Be-
rufung auf sein römisches Bürgerrecht darauf, daß ihm
und seinem Begleiter ihr öffentlich geraubter guter Name
durch ein Ehrengelichte wieder restituirt werde, und sprach:
„Sie haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich
gestäupet, die wir doch Römer sind, und in das Gefäng-
niß geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen?
Nicht also, sondern laßt sie selbst kommen und uns hin-
aus führen.“ Was denn auch sogleich geschah. Vergl.
Apost. 16, 20—40. Als ferner sich einst mehr denn
vierzig Juden zusammengeschlagen und sich verbannt
hatten, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulum
getödtet hätten, da nahm derselbe alsbald obrigkeitlichen
Schutz in Anspruch und ließ den Mordanschlag durch
seiner Schwester Sohn dem Oberhauptmann sogleich
anzeigen. Apost. 23, 12 ff. Als endlich einst die Hohen-
priester und die Vornehmsten der Juden „viele und
schwere Klagen“ vor dem Landpfleger Festus in Cäsa-
rien wider Paulum vorbrachten und Festus den Juden
zu Gefallen dem Apostel den Vorschlag machte, sich in
Jerusalem richten zu lassen, da appellirte Paulus,
kraft seines Rechtes als römischer Bürger, an das Ge-
richt des heidnischen Kaisers, von dem er ein un-
parteiisches Gericht und völlige Freisprechung er-
wartete. Er sprach: „Ich stehe vor des Kaisers Ge-
richte, da soll ich mich lassen richten; den Juden habe
ich kein Leid gethan, wie auch du aufs beste weißest.
Habe ich aber jemand Leid gethan und des Todes werth
gehandelt, so weigere ich mich nicht, zu sterben; ist aber
der keines nicht, daß sie mich verklagen, so kann mich
ihnen niemand ergeben. Ich berufe mich auf den
Kaiser. Da besprach sich Festus mit dem Rath und
antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum
Kaiser sollst du ziehen.“ Apost. 25, 10. 11.

7. Einem Diener Christi und der Kirche ist es inson-
derheit nicht nur erlaubt, sondern kann ihm unter Um-
ständen auch zur Pflicht werden, gegen diejenigen Schutz
bei der weltlichen Obrigkeit zu suchen, die ihm solche
Verbrechen schuld geben, welche ihn bürgerlich infam
und des Amtes unwürdig und zu gesegneter Verwaltung
desselben unfähig machen; denn nach Gottes Wort muß
ein Diener der Kirche „ein gut Zeugniß haben von denen,
die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lasterer in
die Schmach und Strid.“ 1 Tim. 3, 7. Kann frei-
lich ein Diener Christi und der Kirche sein
Recht bei der Obrigkeit nicht erlangen, wie
das z. B. einst vielfach bei Luther der Fall war, so darf
er wegen des ihm angethanen, wenn auch noch so schwe-

ren, Unrechts nicht irgend welche Privatrache üben und
Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort ver-
gelten, sondern dagegen segnen (1 Petr. 3, 9.) und mit
Luther singen:

Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn,
Daß Reich muß uns doch bleiben.

Kann aber ein Diener Christi und der Kirche
durch die weltliche Obrigkeit, und zwar nur
durch sie, seinen ehrlichen Namen wieder
erlangen, so hat er, wie an Pauli Beispiel
zu ersehen, keineswegs unter allen Umstän-
den Freiheit und Macht, dieses Mittel nicht
zu gebrauchen. Dies zu thun, ist er dann vielmehr
unter Umständen erstlich Christo selbst schuldig, dessen
Knecht er ist, sodann dem heiligen Amte, das er trägt,
der Wahrheit, die er predigt, der Kirche, deren Glied er
ist, der Gemeinde, welcher er dient, den Christen, deren
Glauben er bekennet, und endlich auch den Gliedern sei-
ner Familie, Weib, Kindern und Kindeskindern, auf die
seine Schmach fallen würde.

Dies sind denn die Gründe, welche mich, den Unter-
zeichneten, der ich mich in dieser Lage befand, bewogen
haben, so zu handeln, wie ich gehandelt habe. Nicht
aus Haß gegen meine Beleidiger, nicht um mich an ihnen
zu rächen, nicht um ihnen irgend einen Schaden zuzu-
fügen, oder gar um selbst einen Geldgewinn daraus zu
ziehen,*) habe ich sie bei dem weltlichen Gericht belangt;
sondern lediglich um meines Amtes als Prediger und
Hausvater, also allein um Gottes und meines Nächsten
willen. Daher ich denn auch, sobald ein Widerruf
erfolgt ist, meine Klage zurückgezogen habe und meinem
Beleidiger nach wie vor alles Gute wünsche. Mögen
nun meine christlichen Brüder selbst urtheilen, ob ich
recht gehandelt habe, oder nicht. Und damit Gott be-
fohlen.
C. F. W. Walther.

Nachdem Vorstehendes bereits gesagt war, erhielt ich
auch von Hrn. Gottfried Schmidt, von welchem
die Verleumdung meiner Person ausgegangen war,
einen mit seines Namens Unterschrift versehenen Wider-
ruf, auf welchen hin ich selbstverständlich auch gegen den
Genannten das bereits eingeleitete gerichtliche Verfahren
sodort eingestellt habe. Dieser zweite

Widerruf

lautet folgendermaßen:

Ich, Gottfried Schmidt, widerrufe hiemit alles, was
ich jemals Herrn Heinrich Früchtenicht und anderen
Personen gegenüber wider den guten Namen Herrn
Dr. C. F. W. Walthers ausgesagt habe. Ich bekenne,
daß ich leichtfertig und gottlos handelte und mich gröb-
licher Verleumdung schuldig machte, indem ich Herrn
Dr. Walther, ihn mit einer anderen Person verwechselnd,
grober Vergehungen wider die Sittlichkeit beschuldigte.
Es thut mir von Herzen leid, wider Herrn Dr. Walther,
einen so rechtschaffenen, gottseligen und bewährten Leh-
rer der Kirche, jemals solche völlig grundlose und schänd-
liche Beschuldigungen erhoben zu haben, und ich bitte
denselben daher aufrichtig um Verzeihung. Zugleich er-
mächtige ich Herrn Dr. Walther, diesen meinen Wider-
ruf und Abbitte im „Lutheraner“ oder wo immer ihm
dies als wünschenswerth erscheint, zu veröffentlichen.

Fort Wayne, Ind., den 8. Juli 1884.

Gottfried Schmidt.

*) Zwar hat mein Rechtsanwalt Hr. James Barret in Fort
Wayne auf hohen Schadenersatz verklagt. Er hat dies jedoch
nur der Forderung des Gesetzes gemäß gethan. Selbstverständ-
lich würde ich, wenn es zum Prozeß gekommen und mir ein der-
artiger Schadenersatz zugesprochen worden wäre, auch nicht einen
Cent davon für mich verwenden haben.

Ordinationen und Einführungen.

Nachdem Herr E. L. Kretschmar, berufen zum Pastor der ev.-luth. Gemeinde in Gaylord, Sibley Co., Minn., nach einer im Auftrag der Allg. Examinationsbehörde angestellten Prüfung das Zeugniß der nöthigen Tüchtigkeit zur Verwaltung des heiligen Predigtamtes empfangen hat, ist er im Auftrag des hochw. Präsidiums des Minnesotastates am 3ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten unter Assistenz der Herren PP. J. Kretschmar und J. v. Brandt inmitten seiner Gemeinde ordinirt und eingeführt worden. C. Noß.

Adresse: Rev. E. L. Kretschmar,
Gaylord, Sibley Co., Minn.

Am 3ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor H. W. Lessmann inmitten seiner Gemeinde bei Burnett vom Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Präses Strafen eingeführt. H. Rathjen.

Adresse: Rev. H. W. Lessmann,
Burnett Station, Dodge Co., Wis.

Kirchweihe.

Am 3ten Sonntag nach Trinitatis weihte die ev.-luth. Immanuelsgemeinde bei Sterling, Johnson Co., Nebr., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die PP. A. W. Bergt und G. Gruber. Das Weibgebet sprach Joh. C. F. Burmeister.

Missionsfeste.

Am 3ten Sonntag nach Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Cohocton, N. Y., ihr sechstes jährliches Missionsfest, zu welchem sich auch eine Anzahl Gäste aus der Gemeinde zu Wasswood Hill einfanden. Die Collecte betrug \$26.20. Festpredigten hielt C. J. Sander.

Am 2ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden der Herren PP. Holst, Kothe und des Unterzeichneten ihr Missionsfest in der Gemeinde zu Mayville, Dodge Co., Wis. Festprediger waren die Herren PP. Holst und Kothe. Die Collecte betrug \$28.00. H. Rathjen.

Am ersten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. Wiegner in St. Ansgar, Mitchell Co., Iowa, ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Unterzeichneter über Heidenmission und nachmittags Herr P. Horn über innere Mission. Collecten betrugen \$31.00. C. W. Diederich.

Die Gemeinden um und in Crete feierten ihr Missionsfest am 22. Juni. Morgens predigte P. G. Brügmann über das Sonntags-Evangelium, nachmittags Unterzeichneter über: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Die Collecte betrug \$109.00, wovon die Hälfte für innere Mission und je ein Viertel für Juden- und Negermission bestimmt wurde. C. A. Brauer.

Die Gemeinden der PP. Flint, Wambögan, Otto, Schilling und die des Unterzeichneten feierten ein Missionsfest am 29. Juni zu Cascade, Wis. Die Collecte, \$90.85, wurde für innere, Juden- und Negermission bestimmt. Festredner waren die PP. R. Pleper, Wambögan und J. Herzer.

Am 2ten Sonntag nach Trin. feierte die lutherische Gemeinde in Kendallville, Ind., in Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden in Fairfield Centre, De Kalb Co., und bei Abilla, Noble Co., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte P. A. Sieving, nachmittags Unterzeichneter. Die Collecte betrug \$88.00. G. M. Schumm.

Die Fällal Gemeinde des Unterzeichneten zu Petersburg, Waterloo Co., Ont., feierte am 4ten Sonntag nach Trin. ein Missionsfest unter reger Theilnahme der umliegenden Schwestern-Gemeinden. Herr P. Kirmis hielt die Vormittags-, Unterzeichneter die Nachmittagspredigt. Die Collecte ergab \$39.00. P. Andres.

Am 3ten Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde in Gborgerton, Rock Co., Wis., mit der Gemeinde des P. Schlerf ihr jährliches Missionsfest. Es predigten Herr P. J. Stedfuß von Chicago und P. Schlerf von Janesville. Die Collecte betrug \$54.00. G. Wildermuth.

Am 3ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Sheboygan, Wis., ihr Missionsfest. Festredner waren die PP. Th. Wichmann und J. Schütte. P. Th. Wichmann hielt eine Missionspredigt und P. Schütte einen Vortrag über die Wirksamkeit eines Reisepredigers in Wisconsin. Die Collecte betrug \$149.20. Davon sind \$75.00 für innere Mission bestimmt. Der Rest fließt zu gleichen Theilen in die Kasse der Juden-, Emigranten- und Negermission. J. G. H.

Am 4ten Sonntag nach Trin. feierten P. Vetter und meine Gemeinden in den Counties Swift und Big Stone, Minn., ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Vetter, Flint, Stud. Graupner und Unterzeichneter. Die Collecte für unsere innere Mission betrug \$44.25, die für die Emigranten-Mission in Baltimore \$22.90. Fr. Pfotenhauser.

Am 6. Juli vereinigten sich die Gemeinden zu Ahnapee und Forestville, Wis., zu einem gemeinschaftlichen Missionsfeste. Herr P. Osterhus predigte vormittags über Joh. 12, 32; nachmittags hielten die PP. Dehlert und Steyer Vorträge. Die Collecte betrug \$31.54. A. G. Döhler.

Die evang.-lutherische Synodalconferenz

versammelt sich am zweiten Mittwoch (13. August) des Monats August d. J. in der Gemeinde des Herrn Präses J. H. Niemann in Cleveland, O. L. Johannes Große, Secr.

Anzeige.

Alle Delegaten und Gäste, welche der diesjährigen Synodalconferenz betwohnen wollen und ein freies Logis innerhalb unserer Gemeinde begehren, werden hiermit ersucht, dem Unterzeichneten aller spätestens bis zum 3. August solches anzugeben. J. H. Niemann.
70 Jersey Str., Cleveland, O.

Concordia-College zu Fort Wayne, Ind.

Gemäß Synodalbeschluss beginnt das neue Schuljahr am Donnerstag den 28. August. Anmeldungen werden möglichst bald erbeten.

In Betreff der Aufnahme ist Folgendes zu beachten:

1. Ein schriftliches Zeugniß über das sittliche Verhalten, die Begabung und die Kenntnisse des Aufzunehmenden ist zugleich mit der Anmeldung einzulegen.
2. Zur Aufnahme in Sexta sind die Elementarkenntnisse einer guten Gemeinde-Schule nöthig; für Quinta im Deutschen und Englischen Sicherheit im Lesen und im Rechtschreiben der gebräuchlichsten Wörter, im Lateinischen sichere Kenntniß der regelmäßigen Declinationen und Conjugationen, sowie einige Uebung im Uebersetzen leichter Sätze ins Lateinische.
3. Jeder Schüler muß versehen sein mit einem Koffer, mit der nöthigen Leib- und Bettwäsche, mit Stepp- und Wolldecke und Handtüchern. Matratzen (\$2.00), Stuhl (75 Cents) und Lampe werden am besten hier in der Anstalt gekauft.
4. Das Kostgeld beträgt pro Quartal \$17.00. Für Licht und Feuerung sind von jedem Schüler \$10.00 zu entrichten, und zwar gleich zu Anfang des Schuljahrs, da das für den Winter gekaufte Heizmaterial im Voraus bezahlt werden muß. Für den Arzt haben die, welche sich allopathisch behandeln lassen, je \$2.00, die, welche homöopathische Behandlung vorziehen, je \$4.00 zu bezahlen. Die Ausgabe für Bücher beträgt durchschnittlich \$7.00 bis \$10.00.

Das Kostgeld ist am Anfang eines jeden Quartals zu entrichten und wird, um Unannehmlichkeiten und Verdruss zu vermeiden, am besten direct (nicht durch die Schüler) an Herrn Dr. Dümmling eingesandt. Die Schüler, welche sich nicht dem Kirchendienst widmen werden, zahlen \$40.00 jährliches Kostgeld; solche, deren Eltern nicht im Verband der Synodalconferenz stehen, geben \$20.00 Kostgeld pro Quartal. Die Gelber derjenigen Schüler, deren Eltern es wünschen, werden von einem der Herren Professoren verwaltet und sollten direct an denselben geschickt werden.

Die Herren Pastoren und Lehrer, welche Knaben zur Aufnahme empfehlen, sind dringend gebeten, sich zuvor darüber Gewißheit zu verschaffen, daß dieselben die nöthigen Vorkenntnisse im Deutschen, Englischen und Rechnen erlangt haben. Wird dies veräußert, so läuft ein solcher Knabe Gefahr, ein ganzes Jahr zu verlieren, weil er dem Unterricht nicht folgen kann; oder das Lehrer-Collegium könnte sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen, denselben zurückzusenden, um den Eltern unnöthigen Kostenaufwand zu ersparen.

Im Namen der Aufsichtsbehörde und des Lehrer-Collegiums
R. A. Bischoff.

New Yorker Prohymnasium.

Das neue Schuljahr des New Yorker Prohymnasiums beginnt, f. G. w., Montag, den 1. September 1884, morgens 9 Uhr, und es werden Anmeldungen bis zum 15. August erbeten.

Behufs Aufnahme in Sexta wird verlangt, daß der Applicant Deutsch und Englisch lesen und schreiben kann und womöglich auch die Bruchrechnung absolvirt hat. Auswärtige mögen sich wegen Kost und Logis an den Unterzeichneten wenden.

Im Auftrag der Aufsichtsbehörde:

G. Bohm, Director.
298 Broome Str.

Bekanntmachung

Es wird hiermit angezeigt, daß erobrt, früher Glied der evangelischen Kirche zur Aufnahme in unsere Synode zu treten und sucht daher um

Herr Rudolph Peters, der Realprogymnasium zu Düren ein gutes Zeugniß von Hrn. Vicepräsidenten längerer Zeit provisorisch als Lehrling, wünscht dauernd in den Synode zu treten und sucht daher um

Conferenz:

Die nächste St. Louiser Synodalconferenz wird im September gehalten

Die Süd-Nebraska Synodalconferenz, f. G. w., vom 5. bis 7. August in Friedensburg, Nebr. sowie um Angabe der Station, v. wünscht, wird gebeten.

Die vereinigte Lehrerconferenz der Diöcese versammelt sich am 1. August in dem Schullocale des Hrn. P. Galsmann, 87. Str. in der Kollege Orth alle zu erwartenden Testen 14 Tage vorher unter der 1558 Ave A, New York City, an

Referate liegen vor: 1.) Rate vermögen zu glauben. 2.) W. Nützlichste und Nothwendigste auf sich ein Lehrer der Schwachen auf the personal pronouns. 3.) Treatment of Choralegesangs in Kirche und Synode

Die gemischte Pastoral- und Lehr- und Sheboygan County versammeln sich am 7. August in Plymouth, Wis.

Die Wisconsin Pastoralconferenz wird ursprünglich bestimmt, vom 1. bis 29. August bis 2. September in Racine, Wis., in der Anmeldung unter der Adresse: F. consin Str., Racine, Wis., nicht

Die gemischte Winnebago Synode am 5. und 6. August in Winnebago bittet der Unterzeichnete.

Eingekommen in die Kasse

Für die Synodalkasse: P. A. Brauer in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$63.15.)

Für Mission in Kansas City 2.00. (S. \$36.37.)

Für innere Mission: P. A. Hälfte der Missionsfestscholl. in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für Judenmission: P. A. Hälfte der Missionsfestscholl. in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

Für arme Studenten in Crete \$15.72, Kuosser in Neu-Gebiet \$13.30, C. in Wine Hill 10.00. Beitrag von 2.00. (S. \$36.37.)

P. Vetter's und meine
Big Stone, Minn.,
die Herren PP. Vetter,
eter. Die Collecte für
le für die Emigranten-
Fr. Pfotenhauer.

den zu Ahnapes und
hen Missionsfeste. Herr
h. 12, 32; nachmittags
räge. Die Collecte be-
A. G. Döhler.

Synodalconferenz

3. August) des Monats
Präsident J. H. Niemann
nes Große, Secr.

die jährigen Synodal-
es Logis innerhalb un-
ersucht, dem Unterzeich-
August solches anzu-
H. Niemann.
y Str., Cleveland, O.

Wayne, Ind.

neue Schuljahr am
meldungen werden mög-

zu beachten:

sittliche Verhalten, die
nehmenden ist zugleich

lementarkenntnisse einer
inta im Deutschen

nd im Rechtschreiben der
en sichere Kenntniss der
ationen, sowie einige
ateinische.

et einem Koffer, mit der
pp- und Wolldecke und
(75 Cents) und Lampe

\$17.00. Für Licht und
zu entrichten, und zwar
für den Winter gekaufte
uß. Für den Arzt
ndeln lassen, je \$2.00,
vorziehen, je \$4.00 zu
eträgt durchschnittlich

n Quartals zu entrich-
Verdruss zu vermeiden,
äler) an Herrn Dr.
r, welche sich nicht dem
0.00 jährlichen Schul-

erband der Synodal-
o pro Quartal. Die
es wünschen, werden
et und sollten direct an

Knaben zur Aufnahme
vor darüber Gewissheit
gen Vorkenntnisse im

gt haben. Wird dies
hr, ein ganzes Jahr zu
folgen kann; oder daß
enehme Nothwendigkeit
den Eltern unnötigen

es Lehrer-Collegiums
N. A. Bickhoff.

asium.

ogmnasiums beginnt,
mber 1884, morgens
zum 15. August er-

ngt, daß der Applicant
kann und womöglich
uswärtige mögen sich
eten wenden.

Bohm, Director.
298 Broome Str.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit angezeigt, daß Herr Lehrer W. R. Weiss-
brodt, früher Mitglied der evangelischen Synode von Nordamerika,
sich zur Aufnahme in unsere Synode gemeldet hat.

J. Hilgenborg.

Herr Rudolph Peters, der mit guten Zeugnissen aus dem
Realprogymnasium zu Düren entlassen worden ist und auch ein
gutes Zeugniß von Hrn. Vicepräsident Stubi, in dessen Gemeinde
er längere Zeit provisorisch als Lehrer angestellt war, empfangen
hat, wünscht dauernd in den Schuldienst innerhalb unserer Syn-
ode zu treten und sucht daher um ein Colloquium nach.

J. L. Crämer, Präses.

Conferenz-Anzeigen.

Die nächste St. Louis Eintagsconferenz wird am zweiten
Mittwoch im September gehalten werden.

Die Süd-Nebraska Specialconferenz versammelt sich,
f. G. w., vom 5. bis 7. August in der Gemeinde des Herrn P.
Viebertmann in Friedensau, Neb. — Um rechtzeitige Anmeldung,
sowie um Angabe der Station, von der man abgeholt zu werden
wünscht, wird gebeten.

C. Schubegel.

Die vereinigte Lehrerconferenz aller lutherischen Localcon-
ferenzen des Ostens versammelt sich, f. G. w., vom 13. bis 15.
August in dem Schullocale des Hrn. Lehrer Orth (Kirche des
Hrn. P. Galsmann, 87. Str. und 3. Ave.), und zwar ersucht
Kollege Orth alle zu erwartenden Gäste, ihre Anmeldungen spä-
testens 14 Tage vorher unter der Adresse: J. Orth (teacher),
1558 Ave A, New York City, an ihn einzusenden.

Referate liegen vor: 1.) Katechese über das menschliche Un-
vermögen zu glauben. 2.) Was ist das für unsere Schulen
Nützlichste und Nothwendigste aus der Physik? 3.) Wie soll
sich ein Lehrer der Schwachen annehmen? 4.) Model lesson
on the personal pronouns. 5.) Rudiments of common
fractions. 6.) Treatment of Geography. 7.) Pflege des
Choralgesanges in Kirche und Schule.

Wm. F. Meyer.

Die gemischte Pastoral- und Lehrerconferenz von Manitowoc
und Sheboygan County versammelt sich, f. G. w., vom 5. bis
7. August in Plymouth, Wis.

J. Herzer.

Die Wisconsin Pastoralconferenz hält ihre Sitzungen nicht,
wie ursprünglich bestimmt, vom 15. bis 19. August, sondern vom
29. August bis 2. September in Racine, Wis. — Rechtzeitige
Anmeldung unter der Adresse: Rev. F. Keller, 1509 N. Wis-
consin Str., Racine, Wis., nicht zu versäumen!

J. Strafen.

Die gemischte Winnebago Pastoralconferenz versammelt
sich am 5. und 6. August in Weyauwega, Wis. — Um Anmel-
dung bittet der Unterzeichnete.

M. Claus.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von den Gemeinden der PP.:
Bauer in Crete \$15.72, Ruoff in Eagle Lake 16.13, Schiefer-
becker in Neu-Gelienbeck 13.30, Grupe in Rodenberg 6.00, Liebe
in Wine Hill 10.00. Beitrag von Lehrer Albers in Eagle Lake
2.00. (S. \$63.15.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Ruoffers Gem. in Eagle
Lake, 8. Bldg., 61.00.

Für Mission in Kansas City, Mo.: N. N. in York Centre
25.

Für innere Mission: P. Nordens Gem. bei Hinkley 3.66,
Hälfte der Missionsfestcoll. in Crete 53.75. (S. \$57.41.)

Für Negermission: P. Brauers Gem. in Beecher 8.00,
H. G. Buchholz in Addison 50. Durch P. Große in Harlem
von Frau Fid 1.00. Ein Viertel der Missionsfestcoll. in Crete
26.87. (S. \$36.37.)

Für Judenmission: P. Brauers Gem. in Beecher 8.00.
Lehrer Brase in Crete 1.00. Durch P. Weissbrodt in Mount
Olive, Missionskündencoll. 3.00. P. Humann in Farina 2.00,
vom Frauen-Verein das. 5.00. Ab. Buchholz in Addison 1.00.
Durch P. Große in Harlem von Frau Fid 1.00. Ein Viertel
der Missionsfestcoll. in Crete 26.88. Durch P. Succop in Egle-
cago von Joh. Marwede 2.00. P. Knefs Gem. in Golsen
10.25. (S. \$60.13.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Coll. von P. Käse-
lig Gem. in Winterrowd 3.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Röder in
Arlington Heights von etl. Gliedern fr. Gem. für G. Bäte 8.60.

Für arme Studenten in Springfield: Hälfte der Collecte
auf H. Sporlebers Hochzeit in Crete 10.00. Durch P. Wunder
in Chicago vom Frauen-Verein in fr. Gem. für W. Licht 4.00.
Durch P. Reinfke das. vom Jungfr.-Verein für H. Bode 8.00.
Durch Lehrer Ressel von der Lehrer-Conferenz in Cleveland, D.,
für Sallmann 3.00. (S. \$25.00.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Gem. in Addison für
W. Bäder 14.00. Aus Chicago: durch P. Bartling von der
Gem. für W. Rohn 17.00 u. vom Jungfr.-Verein für Ed. Al-

brecht 17.00; durch P. Reinfke vom Jungl.-Verein für H. Wohl
26.00, für W. Schönsfeld vom Jungl.-Verein 9.00 u. vom Jung-
frauen-Verein 11.00. Durch P. Succop vom Frauenverein für
A. Schulte 10.00. (S. \$104.00.)

Für arme Schüler in Addison: Hälfte der Coll. auf H.
Sporlebers Hochzeit in Crete 10.00. Durch P. Müller in Schaum-
burg, Hälfte der Hochzeitcoll. bei E. Quindel, 22.65. Durch
Kassirer Went in St. Paul 3.90. Durch Lehrer Ressel von der
Lehrer Conferenz in Cleveland, D., 3.75. Für H. Garbisch:
aus dem Klingelbeutel der Gem. in Schaumburg 10.00, in Elf
Grove 31.00. Gem. in Addison für A. Rosinann 14.00 u. M.
Singer 14.00. Durch P. Wagner in Chicago von N. R. für
E. Rischow 1.00. (S. \$110.30.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Aus Chicago: durch P.
Wunder vom Frauen-Verein für A. Leuthäuser 5.00 u. durch P.
Succop vom Frauen-Verein für G. Abel 15.00. (S. \$20.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Pfingstcoll. von
P. Hartmanns Gem. in Woodworth 19.37. P. Schmidt's Gem.
in McHenry 4.00.

Für die Baukasse in Milwaukee: Durch P. Wunder in
Chicago von L. Gruner 5.00, J. Ritz 1.00. Durch P. Strieter
in Proviso 10.00. (S. \$16.00.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Schieferbecker in Neu-
Gehlenbeck von Frau Marie Hente 1.00. Lehrer Albers in Eagle
Lake 4.00. (S. \$6.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Werbitz
in Beardstown aus der Sparbüchse des kleinen E. N. 2.00.

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: Durch P. Wagner in
Chicago von N. R. 3.00, von N. R. 1.00. (S. \$4.00.)

Für das Hospital u. Asyl in St. Louis: P. Lütches Gem.
in Bethalto 7.50.

Berichtigung.

In meiner letzten Dittung lies: Für Judenmission: durch
P. Liebe von Nidelmann (nicht Nidelmann) 1.50 und: Für
arme Schüler in Addison: Coll. von Heinr. und Auguste Tagges
(nicht Patges) Hochzeit in Crete 31.60.

Addison, Ill., 4. Juli 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Minnesota- und Dakota-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Horst's Gemeinde in
Courtland \$12.00. P. Landeck's Gem. bei Hamburg 14.00.
Hercoll. von P. Krehshmar's Gem. in Dryden 8.00. P. Mül-
ler's Gem. bei Willow Creek 8.95, Filial bei Perch Creek 1.20.
P. Rang's Gem. an Hay Creek 8.46. P. Kollmorgens Gem. bei
Amater 4.73. P. Streckfuß' Gem. bei Young America 5.00.
P. Bernthals Gem. bei Lewiston 5.00, Pfingst-Coll. 7.00. P.
Glösters Gem. bei Valley Creek 5.60. P. Landeck's Gem. bei Ham-
burg 5.00. P. Friedrich's Gem. in Waconia 15.00. (Summa
\$91.94.)

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Röh' Gem. in Ar-
lington 5.00. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 12.00. (S.
\$17.00.)

Für Negermission: P. Glösters Gem. bei Valley Creek
6.81. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 2.00. P. Rang's
Gem. an Hay Creek 3.50. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.00.

Durch P. A. Müller von Karl Höf's in Marion, Dak., 25. P.
Krumm's Frauenverein 10.00. Missionsfestcoll. durch P. Gra-
barfiewitz in Blue Earth City 15.35. (S. \$39.91.)

Für die Wittwenkasse: Frau H. Buchmann in St. Paul
25. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 1.00. P. Stülps-
nagel 4.00. P. Sievers 5.00. P. Glösters Gem. bei Valley
Creek 3.75. P. Maurers Gem. bei Jacksonville 5.00. P. Ri-
diger 1.00. (S. \$20.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: N. N. aus P. Horst's
Gem. bei Nicollet 2.00. Zwei Glieder aus P. Sievers' Gem. in
Minneapolis 1.00. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.30. (S.
\$5.30.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Schulz' Gem.
in Fairbault 16.29, Filial in Dundas 2.30. P. Maurers Gem.
in Belvidere 2.30. (S. \$20.89.)

Für Heidenmission: P. Vetter's Gem. in Fairfield 3.00.
P. G. Rumsch in Yankton, Dak., 1.00. (S. \$4.00.)

Für Judenmission: Durch P. Vetter von Hrn. Rosen-
franz in Fairfield, Minn., 2.00. N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. P. Zahns Betrigem. in Town Glyhan 3.50. P.
Rang's Gem. an Hay Creek 4.00. P. Maurers Dreieinigkeits-
Gem. 2.60. P. Hertwig's Gem. 1.00. Abendmahlscoll. in P.
Krehshmar's Gem. in Dryden 5.00, Frau Gösch 25. Herr
Reichmuth in Minneapolis 1.00. P. Stülpsnagels Gem. bei
Potdam 5.55. P. Ridiger 1.00, Aug. u. Wm. Seefeldt je .50,
Rich. Rentoski .25, G. Lauchheit .25. Missionsfestcoll. durch P.
Grabarfiewitz in Blue Earth City 7.68. (S. \$37.08.)

Für die Taufsummen: N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. Confirmations-Coll. in P. Krehshmar's
in Dryden 8.75. P. Maurers Dreieinigk.-Gem. 2.10. (S.
\$12.85.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Stülps-
nagel von R. E. in Potsdam, Minn., 2.00. P. von Vranitz
Gem. in Albany 2.10. P. Hertrich's Gem. bei Hollywood 5.75,
bei Helvetia 2.90. (S. \$12.75.)

Für englische Mission: P. Rang's Gem. an Hay Creek
5.42.

Für die Gem. in Dresden: P. Vetter's Gem. in Fairfield,
Minn., 8.00. Coll. auf Hrn. Schenks Hochzeit das. 2.00. (S.
\$10.00.)

Für den kranken Lehrer Schröder in Moltke, Minn.: P.
Hertwig 1.00, dessen Gem. 2.00. P. Schaaf 1.00, dessen Gem.
5.00. P. Schulenburg's Gem. in Josco 10.00. P. Bomhof
1.00, dessen Gem. 3.85. P. Müllers Joh. Gem. bei Willow
Creek 10.18. P. Sprengelers Gem. in Wilton 10.00. P. Horst's
Gem. in Courtland 10.00. P. Zahns Petri-Gem. in Town
Glyhan 4.00. P. Bisse in St. Francis, Minn., 3.00. P.
Maurer 1.00, dessen Gem. in Belvidere 3.70. (S. \$65.73.)

Für das Waisenhaus bei Addison: P. Schaafs Gem.
5.17. Aus der Sparbüchse der kleinen Alwine Müller in Marion,
Dak., 50. Durch P. Wendt, Coll. auf Joh. Denners Hochzeit
in West St. Paul, 6.20. (S. \$11.87.)

Für arme Schüler in Addison: P. Bomhofs Gem. 3.90.

Für das Wais-
der H. Alwine Müller
Für das Wais-
von zwei Frauen in
Für das Wais-
büchse der H. Alwine
Für ein projectir-
P. Horst von einem
Für die Gem. in
Strahl 4.50.
Für die Gem. in
Für arme Stude-
St. Louis: Abendm-
Paul 4.68, 2.07, 2.3
Paul 2.50. (S. \$1
Für innere Missi-
Vetter von Joh. Ruf
Gem. in Courtland
21.95, bei Woodbury
Nicollet 3.00. Dik-
19.29. P. Sievers'
Gem. das. 8.75. H.
P. Grabarfiewitz in
Pinge, Mich. König
Aug. Haase sen. 2.00
3.15. P. Nickels Ge-
verne, Minn., 50.
P. Landeck's Gem. bei
in Dryden, Abendma-
3.00. P. Schaafs G-
bei Hollywood 9.00.
Ridge, Mich., 4.00.
einem Ungenannten
in Helvetia 5.00. P.
Hertwig's Gem. 1.00
P. Meyers Gem. bei
gatenhynode in St.
Zimm.-Kirche 117.00,
ungenannten Freunde
Ahners Gem. bei G-
W. Bode bei Nicollet
42.40. P. Dubberst
Dermeyer's Gem. in
Gisfelst in Milwaukee
Minn., 30.00. P. J-
Von den Herren Con-
je 1.00. P. Glösters'
nagels Gem. bei Po-
Blue Earth City 6.8
Aug. Reichmüller in
15.00. P. Landeck's
Gem. bei Young Ar-
conia 15.00. Durch
der Mission gehörigen
Fort Wayne 138.05.
diger in Bergen, Min-
Earth City, Theil ei-
Streißguth in Arling-
St. Paul, Minn.,

Für die Synodalkasse: Von P. Horst's Gemeinde in
Courtland \$12.00. P. Landeck's Gem. bei Hamburg 14.00.
Hercoll. von P. Krehshmar's Gem. in Dryden 8.00. P. Mül-
ler's Gem. bei Willow Creek 8.95, Filial bei Perch Creek 1.20.
P. Rang's Gem. an Hay Creek 8.46. P. Kollmorgens Gem. bei
Amater 4.73. P. Streckfuß' Gem. bei Young America 5.00.
P. Bernthals Gem. bei Lewiston 5.00, Pfingst-Coll. 7.00. P.
Glösters Gem. bei Valley Creek 5.60. P. Landeck's Gem. bei Ham-
burg 5.00. P. Friedrich's Gem. in Waconia 15.00. (Summa
\$91.94.)

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Röh' Gem. in Ar-
lington 5.00. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 12.00. (S.
\$17.00.)

Für Negermission: P. Glösters Gem. bei Valley Creek
6.81. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 2.00. P. Rang's
Gem. an Hay Creek 3.50. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.00.

Durch P. A. Müller von Karl Höf's in Marion, Dak., 25. P.
Krumm's Frauenverein 10.00. Missionsfestcoll. durch P. Gra-
barfiewitz in Blue Earth City 15.35. (S. \$39.91.)

Für die Wittwenkasse: Frau H. Buchmann in St. Paul
25. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 1.00. P. Stülps-
nagel 4.00. P. Sievers 5.00. P. Glösters Gem. bei Valley
Creek 3.75. P. Maurers Gem. bei Jacksonville 5.00. P. Ri-
diger 1.00. (S. \$20.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: N. N. aus P. Horst's
Gem. bei Nicollet 2.00. Zwei Glieder aus P. Sievers' Gem. in
Minneapolis 1.00. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.30. (S.
\$5.30.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Schulz' Gem.
in Fairbault 16.29, Filial in Dundas 2.30. P. Maurers Gem.
in Belvidere 2.30. (S. \$20.89.)

Für Heidenmission: P. Vetter's Gem. in Fairfield 3.00.
P. G. Rumsch in Yankton, Dak., 1.00. (S. \$4.00.)

Für Judenmission: Durch P. Vetter von Hrn. Rosen-
franz in Fairfield, Minn., 2.00. N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. P. Zahns Betrigem. in Town Glyhan 3.50. P.
Rang's Gem. an Hay Creek 4.00. P. Maurers Dreieinigkeits-
Gem. 2.60. P. Hertwig's Gem. 1.00. Abendmahlscoll. in P.
Krehshmar's Gem. in Dryden 5.00, Frau Gösch 25. Herr
Reichmuth in Minneapolis 1.00. P. Stülpsnagels Gem. bei
Potdam 5.55. P. Ridiger 1.00, Aug. u. Wm. Seefeldt je .50,
Rich. Rentoski .25, G. Lauchheit .25. Missionsfestcoll. durch P.
Grabarfiewitz in Blue Earth City 7.68. (S. \$37.08.)

Für die Taufsummen: N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. Confirmations-Coll. in P. Krehshmar's
in Dryden 8.75. P. Maurers Dreieinigk.-Gem. 2.10. (S.
\$12.85.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Stülps-
nagel von R. E. in Potsdam, Minn., 2.00. P. von Vranitz
Gem. in Albany 2.10. P. Hertrich's Gem. bei Hollywood 5.75,
bei Helvetia 2.90. (S. \$12.75.)

Für englische Mission: P. Rang's Gem. an Hay Creek
5.42.

Für die Gem. in Dresden: P. Vetter's Gem. in Fairfield,
Minn., 8.00. Coll. auf Hrn. Schenks Hochzeit das. 2.00. (S.
\$10.00.)

Für den kranken Lehrer Schröder in Moltke, Minn.: P.
Hertwig 1.00, dessen Gem. 2.00. P. Schaaf 1.00, dessen Gem.
5.00. P. Schulenburg's Gem. in Josco 10.00. P. Bomhof
1.00, dessen Gem. 3.85. P. Müllers Joh. Gem. bei Willow
Creek 10.18. P. Sprengelers Gem. in Wilton 10.00. P. Horst's
Gem. in Courtland 10.00. P. Zahns Petri-Gem. in Town
Glyhan 4.00. P. Bisse in St. Francis, Minn., 3.00. P.
Maurer 1.00, dessen Gem. in Belvidere 3.70. (S. \$65.73.)

Für das Waisenhaus bei Addison: P. Schaafs Gem.
5.17. Aus der Sparbüchse der kleinen Alwine Müller in Marion,
Dak., 50. Durch P. Wendt, Coll. auf Joh. Denners Hochzeit
in West St. Paul, 6.20. (S. \$11.87.)

Für arme Schüler in Addison: P. Bomhofs Gem. 3.90.

Für die Synodalkasse: Von P. Horst's Gemeinde in
Courtland \$12.00. P. Landeck's Gem. bei Hamburg 14.00.
Hercoll. von P. Krehshmar's Gem. in Dryden 8.00. P. Mül-
ler's Gem. bei Willow Creek 8.95, Filial bei Perch Creek 1.20.
P. Rang's Gem. an Hay Creek 8.46. P. Kollmorgens Gem. bei
Amater 4.73. P. Streckfuß' Gem. bei Young America 5.00.
P. Bernthals Gem. bei Lewiston 5.00, Pfingst-Coll. 7.00. P.
Glösters Gem. bei Valley Creek 5.60. P. Landeck's Gem. bei Ham-
burg 5.00. P. Friedrich's Gem. in Waconia 15.00. (Summa
\$91.94.)

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Röh' Gem. in Ar-
lington 5.00. P. Bernthals Gem. bei Lewiston 12.00. (S.
\$17.00.)

Für Negermission: P. Glösters Gem. bei Valley Creek
6.81. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 2.00. P. Rang's
Gem. an Hay Creek 3.50. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.00.

Durch P. A. Müller von Karl Höf's in Marion, Dak., 25. P.
Krumm's Frauenverein 10.00. Missionsfestcoll. durch P. Gra-
barfiewitz in Blue Earth City 15.35. (S. \$39.91.)

Für die Wittwenkasse: Frau H. Buchmann in St. Paul
25. N. N. in P. Horst's Gem. bei Nicollet 1.00. P. Stülps-
nagel 4.00. P. Sievers 5.00. P. Glösters Gem. bei Valley
Creek 3.75. P. Maurers Gem. bei Jacksonville 5.00. P. Ri-
diger 1.00. (S. \$20.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: N. N. aus P. Horst's
Gem. bei Nicollet 2.00. Zwei Glieder aus P. Sievers' Gem. in
Minneapolis 1.00. P. Maurers Gem. in Belvidere 2.30. (S.
\$5.30.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Schulz' Gem.
in Fairbault 16.29, Filial in Dundas 2.30. P. Maurers Gem.
in Belvidere 2.30. (S. \$20.89.)

Für Heidenmission: P. Vetter's Gem. in Fairfield 3.00.
P. G. Rumsch in Yankton, Dak., 1.00. (S. \$4.00.)

Für Judenmission: Durch P. Vetter von Hrn. Rosen-
franz in Fairfield, Minn., 2.00. N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. P. Zahns Betrigem. in Town Glyhan 3.50. P.
Rang's Gem. an Hay Creek 4.00. P. Maurers Dreieinigkeits-
Gem. 2.60. P. Hertwig's Gem. 1.00. Abendmahlscoll. in P.
Krehshmar's Gem. in Dryden 5.00, Frau Gösch 25. Herr
Reichmuth in Minneapolis 1.00. P. Stülpsnagels Gem. bei
Potdam 5.55. P. Ridiger 1.00, Aug. u. Wm. Seefeldt je .50,
Rich. Rentoski .25, G. Lauchheit .25. Missionsfestcoll. durch P.
Grabarfiewitz in Blue Earth City 7.68. (S. \$37.08.)

Für die Taufsummen: N. N. in P. Horst's Gem. bei
Nicollet 2.00. Confirmations-Coll. in P. Krehshmar's
in Dryden 8.75. P. Maurers Dreieinigk.-Gem. 2.10. (S.
\$12.85.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Stülps-
nagel von R. E. in Potsdam, Minn., 2.00. P. von Vranitz
Gem. in Albany 2.10. P. Hertrich's Gem. bei Hollywood 5.75,
bei Helvetia 2.90. (S. \$12.75.)

Für englische Mission: P. Rang's Gem. an Hay Creek
5.42.

Für die Gem. in Dresden: P. Vetter's Gem. in Fairfield,
Minn., 8.00. Coll. auf Hrn. Schenks Hochzeit das. 2.00. (S.
\$10.00.)

Für den kranken Lehrer Schröder in Moltke, Minn.: P.
Hertwig 1.00, dessen Gem. 2.00. P. Schaaf 1.00, dessen Gem.
5.00. P. Schulenburg's Gem. in Josco 10.00. P. Bomhof
1.00, dessen Gem. 3.85. P. Müllers Joh. Gem. bei Willow
Creek 10.18. P. Sprengelers Gem. in Wilton 10.00. P. Horst's
Gem. in Courtland 10.00. P. Zahns Petri-Gem. in Town
Glyhan 4.00. P. Bisse in St. Francis, Minn., 3.00. P.
Maurer

te vom Jünger-Verein für H. Wohl
in Jünger-Verein 9.00 u. vom Jünger-
Verein P. Succop vom Frauenverein für
24.00.)

Abdijon: Hälfte der Coll. auf H.
0.00. Durch P. Müller in Schaum-
burg bei E. Quindel, 22.65. Durch
3.90. Durch Lehrer Nessel von der
id, D., 3.75. Für H. Garbisch:
em. in Schaumburg 10.00, in Elt
son für A. Hoffmann 14.00 u. M.
Wagner in Chicago von R. R. für
0.30.)

Milwaukee: Aus Chicago: durch P.
für A. Leuthäuser 5.00 u. durch P.
für E. Abel 15.00. (S. \$20.00.)
um in Milwaukee: Pfingstcoll. von
abwirth 19.37. P. Schmidts Gem.

Milwaukee: Durch P. Wunder in
H. Sig 1.00. Durch P. Strieter
0.00.)

: Durch P. Schieferdecker in Neu-
Genke 1.00. Lehrer Albers in Eagle

bei St. Louis: Durch P. Werbitz
büchse des kleinen E. R. 2.00.

ter, R. J.: Durch P. Wagner in
N. R. 1.00. (S. \$4.00.)

Mühl in St. Louis: P. Vüdes Gem.

htigung.

ng lies: Für Judenmission: durch
nicht Wiedemann) 1.50 und: Für
oll. von Feinr. und Auguste Latges
rete 31.60.

4. H. Wartling, Kassirer.

e des Minnesota- und Dakota-
distrikt:

je: Von P. Horst Gemeinde in
bedes Gem. bei Hamburg 14.00.
Gem. in Dryden 8.00. P. Mül-
8.95, Filial bei Berch Creek 1.20.
ef 8.46. P. Kollmorgens Gem. bei
Gem. bei Young America 5.00.
ston 5.00, Pfingst-Coll. 7.00. P.
5.60. P. Vandes Gem. bei Ham-
Gem. in Waconia 15.00. (Summa

St. Louis: P. Ros' Gem. in Ar-
Gem. bei Lewiston 12.00. (S.

P. Glöters Gem. bei Valley Creek
Gem. bei Nicollet 2.00. P. Vanges
Maurers Gem. in Belvidere 2.00.
Glöfers in Marion, Dak., 25. P.
0.00. Missionsfestcoll. durch P. Gra-
15.35. (S. \$39.91.)

Frau H. Vuchmann in St. Paul
Gem. bei Nicollet 1.00. P. Stül-
0.00. P. Glöters Gem. bei Valley
Gem. bei Jacksonville 5.00. P. R.

in New York: R. R. aus P. Horst
Glieder aus P. Sievers' Gem. in
ers Gem. in Belvidere 2.30. (S.

in Baltimore: P. Schulz' Gem.
Dundas 2.30. P. Maurers Gem.
89.)

P. Veters Gem. in Fairfield 3.00.
Dak., 1.00. (S. \$4.00.)

Durch P. Vetter von Hrn. Rosen-
0.00. R. R. in P. Horst Gem. bei
trigem. in Town Glynn 3.50. P.
4.00. P. Maurers Dreieinigkeits-
Gem. 1.00. Abendmahlscoll. in P.
en 5.00, Frau Götsch 25. Herr
1.00. P. Stülpsnagels Gem. bei
0.00, Aug. u. Wm. Seefeldt je 50,
stet 25. Missionsfestcoll. durch P.
City 7.68. (S. \$37.08.)

n: R. R. in P. Horst Gem. bei
ers-Gem. in P. Kerschmairs Gem.
ers Dreieinigk.-Gem. 2.10. (S.

a Milwaukee: Durch P. Stülps-
n, Minn., 2.00. P. von Vrandts
ertrichs Gem. bei Hollywood 5.75,
75.)

n: P. Vanges Gem. an Hay Creek

en: P. Veters Gem. in Fairfield,
Schents Hochzeit das. 2.00. (S.

Schröder in Moltke, Minn.: P.
0.00. P. Schaaf 1.00, dessen Gem.
m. in Zoosco 10.00. P. Bomhof
Müllers Joh. Gem. bei Willow
Gem. in Wilton 10.00. P. Horst
P. Zahns Petri-Gem. in Town
St. Francis, Minn., 3.00. P.
Belvidere 3.70. (S. \$65.73.)

bei Addison: P. Schaafs Gem.
r kleinen Alwine Müller in Marion,
Coll. auf Joh. Denners Hochzeit
5. \$11.87.)

Abdijon: P. Bomhofs Gem. 3.90.

Für das Waisenhaus bei Boston: Aus der Sparbüchse
der H. Alwine Müller 50.

Für das Waisenhaus bei Pittsburg: Durch P. Sievers
von zwei Frauen in Minneapolis 2.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Aus der Spar-
büchse der H. Alwine Müller 50.

Für ein projectirtes Waisenhaus in Minnesota: Durch
P. Horst von einem Waisenfreund aus Wisconsin 1.00.

Für die Gem. in Stillwater, Minn.: Durch Kassirer G.
Grahl 4.50.

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: P. G. Maurer 1.00.

Für arme Studenten aus Minnesota: Für Destenon in
St. Louis: Abendmahls-Collecten von P. Rolfs Gem. in St.
Paul 4.68, 2.07, 2.30; Coll. auf G. Peterings Hochzeit in St.
Paul 2.50. (S. \$11.55.)

Für innere Mission in Minnesota u. Dakota: Durch P.
Vetter von Joh. Kusterow in Fairfield, Minn., 5.00. P. Horst
Gem. in Courtland 12.00. P. Glöters Gem. bei Valley Creek
21.95, bei Woodbury 4.27. R. R. aus P. Horst Gem. bei
Nicollet 3.00. Oster Coll. von P. Rolfs Gem. in St. Paul
19.29. P. Sievers' Confirmanten in Minneapolis 5.25, dessen
Gem. das. 8.75. Frau Kuhlmann in St. Paul 1.00. Durch
P. Grabarzewicz in Blue Earth City von John Ginge, August
Ginge, Mich. König je 1.00, W. Müller, E. Pasche je 25,
Aug. Haase sen. 2.00. P. Bomhof 2.00, dessen Gnaden-Gem.
3.15. P. Nicks Gem. in Rochester 9.00. Frau Röder in Lu-
verne, Minn., 50. P. Stülpsnagels Gem. bei Potsdam 7.75.
P. Vandes Gem. bei Hamburg 12.00. P. Kerschmairs Gem.
in Dryden, Abendmahls-Coll., 7.00, dessen Filial in Town Penn
3.00. P. Schaafs Gem. in Claremont 5.25. P. Petrichs Gem.
bei Hollywood 9.00. Oster-Coll. von P. Krügers Gem. in Lake
Ridge, Mich., 4.00. P. Geyer in Unionville, Mich., 50, von
einem Ungenannten das. 1.00, M. Nger 50. P. Petrichs Gem.
in Helvetia 5.00. P. Schulens Gem. in Zoosco 10.00. P.
Hertwigs Gem. 1.00. P. Johls Gem. in Hart, Minn., 7.00.
P. Meyers Gem. bei Minnesota Lake 7.00. Coll. auf der Dele-
gatenynode in St. Louis bei einem Abend Gottesdienst in der
Imm.-Kirche 117.00, in der Dreieinigk.-Kirche 36.00, von zwei
ungenannten Freunden der Inneren Mission daselbst 20.00. P.
Meyers Gem. bei Green Isle, Minn., Abendmahlscoll., 6.00.
W. Bohe bei Nicollet 5.00. Durch Kassirer Wartling in Addison
42.40. P. Dubbersteins Gem. in Wykoff, Minn., 4.00. P.
Obermeyers Gem. in Little Rock, Ark., 16.75. Durch Kassirer
Egfeldt in Milwaukee 9.00. P. Horst Gem. in Courtland,
Minn., 30.00. P. Krumpholts Gem., Theil einer Coll., 8.00.
Von den Herren Cornelius, Krosch und Wied in Minneapolis
je 1.00. P. Glöters Gem. bei Valley Creek 5.43. P. Stülps-
nagels Gem. bei Potsdam 5.55. P. Grabarzewicz' Gem. in
Blue Earth City 6.80. Durch P. Ros, Dankopfer von Frau
Aug. Kerschmüller in Arlington, 5.00, von Hrn. Streifguth das.
15.00. P. Vandes Gem. bei Hamburg 10.00. P. Streifguth's
Gem. bei Young America 10.00. P. Friedrichs Gem. in Wa-
conia 15.00. Durch P. Melcher in Freeman, Dak., Erlös eines
der Mission gehörigen Güter, 36.00. Durch Kassirer Grahl
in Fort Wayne 138.05. G. Egfeldt in Milwaukee 2.00. P. Rü-
diger in Bergen, Minn., 1.00. Durch P. Grabarzewicz in Blue
Earth City, Theil einer Missionsfestcoll., 31.35. Hrn. Theo.
Streifguth in Arlington, Minn., 5.00. (S. \$783.99.)

St. Paul, Minn., 1. Juli 1884. E. H. Went, Kassirer.
188 E. 5th Street.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zum Seminarbau: 2ter Nachtrag zur 5. Zhlg. der Ge-
meinde P. Daib's in Friedheim \$5.00. Von P. Michaels Gem.
bei Fort Wayne, 8. J., 50.00. P. Thiemes Zionsgem. 8.04,
Frau J. Lude durch P. Thieme 2.00. Aus der Gem. in La Porte
10.00. P. Wunderlichs Gem. in Zolleson 10.00. P. Seemeyers
Gem. in Schumm, Nachtrag, 34.00. P. Husmanns Gem. bei
Tipton 12.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette, Nachtrag,
5.00. Dr. Sillers Gem. in Fort Wayne, 4. J., 415.93. W.
G. durch P. Brachage 1.00. P. Ernsts Gem. in Euclid 20.00.
P. Jorns Gem. in Cleveland 102.40. F. Bösling in Florida
5.00. Gem. in Julietta 88.00. (S. \$768.37.)

Für P. Brunn: Frauenverein in P. Michaels Gem. bei Fort
Wayne 15.00. R. R. 5.00. (S. \$20.00.)

Für die Gem. in South Bend: P. Häfners Gem. in
Darmstadt 7.30.

Für die Gem. in Dresden: P. Kaisers Gem. in Liverpool
2.73. P. Rolbes Gem. in Independence 11.20. (S. \$13.93.)

Für P. Sallmann: P. Rauschs Dreieinigkeits-Gem. 6.00,
dessen Jacobusgem. 7.00. (S. \$13.00.)

Für die Gem. in Aurora: Durch Kassirer Schmalzriedt in
Detroit 12.00.

Für die Gem. in Cincinnati: Durch Kassirer Schmalz-
riedt in Detroit 10.00.

Für die Gem. in Pomeroy: Durch Kassirer Schmalzriedt
in Detroit 8.00.

Für Emigr.-Mission in New York: P. Hillers Gem. in
Minden 5.11. P. Merg' Gem. bei Brownston 9.00. J. Fischer
in Cleveland 2.00. P. Evers' Gem. in Vingen 6.00. P. Heing's
Gem. in Crown Point 2.00. P. Niethammers Gem. in La Porte
28.52. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 9.11. P.
Gyles Gem. in Erie Hill 5.00. P. Schelp's Gem. in Hobart
4.75. P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 6.00. P. Seuels Gem.
in Indianapolis 8.00. B. Umbach in Darmstadt 1.00. Frau
A. Ginz in Cleveland 1.00. P. Schwans Gem. daselbst 8.51.
(S. \$96.00.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Hillers Gem. in
Minden 5.11. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 9.00.
P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 4.00. Hochzeitcoll. bei J.
Fuhrmann in Friedheim 7.25. P. Seuels Gem. in Indianapolis
5.00. (S. \$30.36.)

Zum Haushalt in St. Louis: Gem. in Lancaster 10.60.
P. Wefelohs Gem. in Cleveland 39.25. (S. \$49.85.)

Zum Haushalt in Fort Wayne: P. Wefelohs Gem. in
Cleveland 37.25.

Zum Haushalt in Addison: P. Dulig's Gem. in Napoleon
6.40, in Lüneburg 3.85. (S. \$10.25.)

Für Englische Mission: P. Thiemes St. Petri-Gem.
4.28.

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für W. Brink: P.
Bethes Gem. in Reynolds 12.08, in Woodland 2.55, in Mon-
ticello 2.11; 2) für M. Brüggemann: Frauenverein der Dreie-
inigkeits-Gem. in Cleveland 10.00; 3) für M. Hagel: Hoch-
zeitscoll. bei G. Grosh bei Fort Wayne 18.00; 4) allgemein: P.
Niemanns Gem. in Cleveland 74.55; 5) für J. Dunkel: Hoch-
zeitscoll. bei Meyer das. 4.95; 6) für Gläser: Hochzeitcoll. bei
J. G. Kaiser in Marion Tshp. 5.53, bei Chr. Niemeyer daselbst
12.28. (S. \$142.05.)

Für Judenmission: B. Umbach in Darmstadt 1.00.
Vom Opferteller der Zionsgem. in Cleveland 1.00. P. Heing's
Gem. in Crown Point 2.00. P. Stacks Gem. bei Fort Wayne
3.50. P. Husmanns Gem. bei Arcadia 3.00. P. Stubnaghs
Gem. bei Convoz 4.20. R. R. in La Fayette 50. P. Traut-
manns Gem. in Columbus 13.25. L. Aring in North Dover
1.00. G. Fathauer in North Dover 2.00. P. Seuels Gem. in
Indianapolis 12.00. B. Umbach in Darmstadt 1.00. P. Horst's
Gem. bei Dublin 3.00. P. Schwans Gem. in Cleveland 8.00.
G. Müller in Fort Wayne 1.00. J. Schmidt in Cleveland 1.00.
P. Schlesselmans Gem. in Bremen 12.30. P. Kunschids Gem.
in Leslie 4.00. (S. \$73.75.)

Für innere Mission: B. Umbach in Darmstadt 1.00.
Franz Depner in Cleveland 3.00, Chr. Bohn das. 1.00. Unge-
nannt am White Creek 5.00 u. 5.00, W. Franke das. 1.00. J.
Fischer in Cleveland 2.00, vom Opferteller der Zionsgem. das.
75. P. Evers' Gem. in Vingen 12.75. P. Rosenwinkels Gem.
in Viefelsd 3.05. P. Michaels Confirmanten 3.24. P. Stacks
Gem. bei Fort Wayne 5.00. P. Böfes Gem. an der Ridge 12.15.
P. Husmanns Gem. bei Arcadia 2.70, bei Tipton 2.75. Unge-
nannt durch P. Dulig 4.75. Nachtrag aus der Gem. in Kendall-
ville 1.00. Dr. Sillers Gem. in Fort Wayne 25.00. Frauen-
verein in La Fayette 25.00, J. Sattler das. 5.00. P. Kaisers
Gem. in Hancock Co. 10.00. P. Rolbes Gem. in Independence
15.30. P. Schmidts Gem. in Seymour 14.00. P. Traut-
manns Gem. in Columbus 17.00. A. Renner in Hilliard 1.00.
P. Kupprechts Gem. in North Dover 13.30. P. Kaisers Gem.
in Liverpool 2.73. P. Niemanns Gem. in Cleveland 39.25.
Wittwe H. das. 5.00. Frau Grabow in Jasper Co. 1.00. Geye
fr. in Fort Wayne 1.00, Wittwe Fride das. 2.00. P. Mohrs Gem.
in Inglefield 7.00. P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 9.77. G.
Schopmann bei Dudleytown 10.00, F. Sterop das. 1.00, Hoch-
zeitscoll. bei F. Duwe das. 8.20. F. Melcher in Euclid 1.00.

Frau F. Schlenker durch P. Häfner 1.00. Frau A. in Cleveland
2.00. P. Schäfers Gem. in Waymansville 6.72. P. Jung-
funkt' Gem. in Medaryville 1.27. P. Werfelmanns Gem. in
Neu-Dettelsau 5.00. P. Trautmanns Gem. in Columbus 18.00.
Aus der Missionsbüchse der Zions-Gem. in Cleveland 4.59. P.
Daib u. Gem. in Friedheim 17.50. Für den Minnesota- und
Dakota-District: P. Gros' Gem. in Fort Wayne 26.00. P.
Chles Gem. in Erie Hill 12.05. Glieder der St. Paulusgem.
in Cleveland 15.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 30.00.
(S. \$418.82.)

Für Negermission: P. Thiemes Petrigem. 4.28. P.
Niethammers Gem. in La Porte 6.85, Confirmanten das. 7.04.
B. Hollenbecher durch P. Dröge 6.00. Geye sen. in Fort Wayne
1.00. P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 10.00. P. Schmidts
Gem. in Seymour 10.00. P. Schäfers Gem. in Waymansville
2.50. P. Schwans Gem. in Cleveland 8.00. G. Müller in
Fort Wayne 1.00. Frauenverein in Bremen 10.00. (Summa
\$66.67.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Daib und Gem.
in Friedheim 21.00. P. Niemanns Gem. in Cleveland 82.38,
Hochzeitcoll. bei G. Mac das. 6.00. Desgl. bei A. Wichmann
in Fort Wayne für B. Wichmann 14.58. (S. \$123.96.)

Für arme Studenten in Springfield: P. Evers' Gem. in
Vingen 4.65. P. Heing's Gem. in Crown Point 2.00. Gem. in
Lancaster für Chr. Köfel 7.90. Frauenverein in Elshart für H.
Wehking 2.50. (S. \$17.05.)

Für arme Schüler in Addison: P. Heing's Gem. in Crown
Point 2.00. Lutherstiftung der St. Paulusgem. in Fort Wayne
12.73. Für J. Feujner: M. Bruck bei Fort Wayne 5.00,
Hochzeitcoll. bei H. Bischoff durch Lehrer Hafner 14.00. (S.
\$33.73.)

Für die Taubstummen: P. Evers' Gem. in Vingen 4.40.
Schulfinder in La Fayette 40. Wittwe H. Otte in Dudleytown
5.00. Durch P. Niemann in Cleveland 1.00. P. Schlesselmans
südl. Filiale 3.25. Durch denselben, Hochzeitcoll. bei G. Rei-
denberger, 3.40. G. Strus in La Porte 1.50. P. Degers Gem.
in Huff 6.75. G. F. Schneider in Brownstown 1.00. (S.
\$26.70.)

Für die Synodalkasse: P. Schmidts Gem. in Glyria
16.25. P. Jüngels Gem. an White Creek 15.00. P. Frankes
Gem. bei Fort Wayne 20.75. P. Jorns Gem. in Cleveland
131.20. P. Kleiss Gem. in New Haven 4.10. P. Evers' Gem.
in Vingen 11.98. P. Kunschids Gem. in Leslie 4.50. P. Schlessel-
manns Gem. in Bremen 15.30, in Woodland 3.60. P. Daib
und Gem. in Friedheim 21.00. P. Michaels Gem. bei Fort
Wayne 27.34. P. Heing's Gem. in Crown Point 15.00. P.
Stacks Gem. bei Fort Wayne 15.50. P. Schlechtes Gem. in
Hesterton 6.40. P. Thiemes Petrigem. 4.78, Zionsgem. 5.46.
St. Petrigem. in Florida 2.58. Michaelsgem. in Defiance 1.00.
P. Sievings Gem. in Fairfield 17.50. P. Zichoches Gem. in
Marion Tshp. 33.00. P. Dröges Johannesgem. 9.83. P.
Stubnaghs Gem. bei Convoz 5.50. P. Spiegel's Gem. in
Adams Co. 13.00. P. Dreyers Gem. in Fort Wayne 17.39.
P. Vothmanns Gem. in Akron 21.65. P. Schönebergs Gem.
in La Fayette 41.10. P. Kaisers Gem. in Hancock Co. 10.00.
P. Rolbes Gem. in Independence 15.30. P. Schmidts Gem. in
Seymour 14.00. P. Trautmanns Gem. in Columbus 17.00.
P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 20.45. P. Horst's
Gem. in Hilliard 7.80, dessen Filiale 3.19. P. Demers Gem.
in Peru 7.62. Gem. in Pomeroy 4.76. Durch P. Dunfing,
ein Opfer, 1.00. P. Sauer's Gem. bei Dudleytown 22.50. P.
Sillers Gem. in Fort Wayne 65.48, P. Gros' Gem. das. 64.10.
P. Mohrs Gem. in Inglefield 8.00. P. Brachages Gem. 10.50.
P. Ernsts Gem. in Euclid 14.88. P. Seuels Gem. in India-
napolis 24.00. P. Häfners Gem. in Darmstadt 9.10. P.
Schmidts Gem. in Indianapolis 32.10. P. Schönebergs Gem.
in La Fayette 41.20. P. Rolbes Gem. in Independence 15.00.
P. Schäfers Gem. in Waymansville 6.58. P. Pohlmanns
Gem. in Louisville 7.00. P. Kupprechts Gem. in North Dover

11.50. P. Quers Gem. in Toledo 18.59. P. Gaffolds Gem. in Huntington 6.10. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 19.60. Joh. und Michaelis Gem. in Defiance 1.00. P. Mergs Gem. bei Brownstown 7.65. P. Gros Gem. in Fort Wayne 53.35. P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 11.21. P. Daib und Gem. in Friedheim 16.50. (S. \$1047.77.)

Für das Waisenhaus in Pittsburg: Kindtaufcoll. bei H. Böschmeyer in Lancaster 3.50. Hochzeitcoll. in Seymour 3.00. (S. \$6.50.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Frau Krüger in Cleveland 1.00. Schulfestcoll. in Columbus 5.50. (S. \$6.50.)

Für das Waisenhaus in Addison: Marie Wiebke durch P. Rosenwinkel 1.00. Lehrer Wadners Klasse in Fort Wayne 1.70. Christine Böhne in Inglesfield 2.00. G. H. Bente in Cleveland 2.00. (S. \$6.70.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeitcoll. bei E. Raug in Julietta 5.26. Eine Confrimandin P. Stacks 1.00. Eine Frau aus fr. Gem. 1.00. Hochzeitcoll. bei J. Dörner in Darmstadt 4.50. Lehrer Strieders Klasse in Fort Wayne 1.00. Confrimanden in Bremen 2.50. Schulfestcoll. in Columbus 5.50. (S. \$20.76.)

Für die Unterstützungskasse des Districts: 1) für Wittwen u. Waisen: Coll. bei der Geburtstagsfeier P. Schmidts in Elvira 7.30, P. Häfner in Darmstadt 4.00, Dreieinigk.-Gem. 5.15, P. Jüngels Gem. an White Creek 8.00, J. E. Meyer daj. 1.00, P. Evers in Vingen 4.00, dessen Gem. 7.15, P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 16.32, P. Fischers Gem. in Henry Co. 5.50, in Fulton Co. 2.70, P. Dröges Johannesgem. 9.55, Dankopfer von N. R. durch P. Dunsing 1.00, P. Dunsing 2.00, P. Feib in South Bend 4.00, N. R. durch P. Stubnag 2.00, P. Schöneberg in La Fayette 5.00, J. Sattler daj. 5.00, P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 16.44, Coll. bei der Trauung des Hrn. Schmahn in Willard 7.75, P. Brömers Gem. in Cincinnati 28.25, P. Fensels Gem. in Aurora 15.00, P. Feib Gem. in Mishawaka 6.33, P. Ehles Gem. in Erie Hill 6.70, Hochzeitcoll. bei W. Richmann in Wanatah 3.00, P. Schwans Gem. in Cleveland 30.37, Gem. in Lancaster 5.50, P. Denningers Gem. in Mount Hope 11.25, P. Fuges Gem. in Vincennes 16.20, G. H. daj. 5.50, P. Wejelohs Gemeinde in Cleveland 16.00, P. Ehlers Gem. in Fort Wayne 74.69, P. Gros Gem. daj. 55.69. Hochzeitcoll. bei A. Wandrei in Logansport 12.00, P. Schäfers Gem. in Waymansville 4.20, G. Eise in Wood Co. 50, P. Gaffolds Landgem. bei Huntington 1.63, Hochzeitcoll. bei A. Ehler in Cleveland 15.10. 2) für invalide Pastoren u. Lehrer: P. Michael bei Fort Wayne 2.00. (S. \$416.77.)

Fort Wayne, 21. Juni 1884. C. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Südlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Süß, Blad Jach, Texas, von fr. Salems-Gemeinde \$2.00. Durch P. Birtmann, Fehor, Texas, Coll. fr. Gem., 9.15. Durch P. Klindworth, Wm. Penn, Texas, desgl. 5.00. Durch P. Wischmeyer, Rose Hill, Tex., Theil einer Coll. fr. Gem., 15.00. Durch P. Behnken, Cypress, Tex., Coll. am 1. Pfingsttag in der Joh.-Gem., 7.50. (Summa \$38.65.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Süß, Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. daj. 2.60. Von P. G. E. Geyer in Serbin, Tex., 6.00. (S. \$8.60.)

Für die Taubstummen: Joh. Kornehl in New Orleans 10.00. Durch P. Kaspar, Gibbings, Tex., Coll. auf A. Lehmanns Kindtaufe, 3.00. Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von Joh. Wünsche 5.00. (S. \$18.00.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von J. Möhre u. Chr. Jakob je 2.00. Durch P. Klindworth, Wm. Penn, Tex., Coll. fr. Gem., 11.50. (S. 15.50.)

Für das Progymnasium in New Orleans: Jac. Holtmer in McComb City, Miss., 1.50. Jungfrauenverein der Zionsgem. in New Orleans 8.00. Coll. auf der Kindtaufe des Hrn. P. Kaspar in Gibbings, Tex., 3.00. Frauen-Verein der Joh.-Gem. in New Orleans 20.00, Coll. von den Gliedern derselben Gem. 18.00, Jungfrauenverein der Gem. 5.00, Jungfr.-Verein der Zionsgem. 4.00. Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von Andreas Willad 3.30. (S. \$62.80.)

Für allgemeine Mission: Durch P. Süß in Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. 5.00.

Für innere Mission in Texas: Durch P. Killan, Serbin, Tex., Coll. fr. Paulusgem., 62.95. Durch P. Kühn, Houston, Tex., von N. R. 5.00. Durch P. Behnken in Cypress, Texas, Coll. der Joh.-Gem. am 1. Pfingsttag, 10.00. Durch P. Süß, Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. 5.00. Confrimanden der Zionsgem. in New Orleans 3.25. Durch P. Birtmann in Fehor, Tex., von Joh. Möhre 1.00. Durch P. Kühn, Houston, Tex., von Lehrer Döpte u. Fr. Car. Fuchs je 50. Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von Andreas Willad 3.40. (Summa \$91.60.)

Für Regemission in New Orleans: A. Stiemte in New Orleans 25. Durch P. Süß, Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. 2.00. (S. \$2.25.)

Für alte u. kranke Pastoren: Durch P. Klindworth, Wm. Penn, Tex., Abendmahlscollecte während der Pastoralconferenz 6.70.

Für P. Hübners Gem. in Dresden: Durch P. Kaspar, Gibbings, Tex., von N. R. 3.00.

Für Judenmission: A. Stiemte in New Orleans 25. Durch P. Behnken, Cypress, Tex., Pfingstcoll. im Filiale, 4.00. (S. \$4.25.)

Für englische Mission im Süden: Durch P. Thormählen, Kassirer, 10.45.

Für Emigr.-Mission: Durch P. Süß, Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. 2.00.

Für das Waisenhaus in New Orleans: Zweigverein der St. Johannsgem. in New Orleans 50.60, der St. Paulsgem. 50.00, in Mobile, Ala., 10.00, in Algiers, La., 4.50. Frauenverein in Mobile, Ala., 10.00. P. Möbinger für H. D. Lockmann 5.00. G. Stiegler für J. Rippe 10.00. Durch P. Schwoy, Weimar, Tex., von Frau Schwebel 50, von Wilhelm Rablins 50. Durch P. Killan, Serbin, Tex., Coll. fr. St. Paulsgem. 47.25. Jac. Holtmer, McComb City, Miss., 1.50. Durch P. Kaspar, Gibbings, coll. auf der Hochzeit bei Hrn. Leh-

mann, 3.00. P. Kühn, Houston, Tex., 5.00, Frau Kersten und Frau Arvesen je 1.00, Frau Stöckli 1.25, Frau Kolbe und Anna Fuchs je 50, Hrn. Aug. Fuchs, Frau Schmidt je 25, Frau Groß, Frau Sauer je 1.00, Frau S. Ahrens 2.00, den Herren H. Arvesen, A. Gille, J. Hoop je 1.00, W. Hoop 50. Durch P. Süß, Blad Jach, Tex., von fr. Salemsgem. 3.00. Durch P. Buchschacher, Warba, Tex., von N. R. 2.00, A. Förster und G. B. je 1.00. Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von N. R. 50, von Frau Schuberl 2.00, von J. Möhre 1.00, Frau Schmeibung u. Frau Steinfiel in Warburg, Tex., je 1.00. Durch P. Kühn, Houston, Tex., von Jac. Scherer 10.00, von G. Foh und Frau Foh je 1.00, J. Levertühn 50. Durch P. Birtmann, Fehor, Tex., von Andr. Willad 3.30. Geschenk von Frank und Schön in New Orleans 22.50. Zweigverein der St. Paulsgem. 20.75, der Zionsgem. 21.00. Schulgeld der Waisenhaus-schule für Januar und Febr. 1884 22.00, für März 14.50. Geschenk von N. R. in New Orleans 1.00, P. Möbinger für H. D. Lockmann 5.00, von der Stadt New Orleans 12.83, Zweigverein der St. Paulsgem. 36.60, P. Matich für 2 Föhne 3.00, Frau M. G. Bente 25.00, Frau G. Kollin 5.00, Frau G. Schäfer 3.00. P. Ernst in Texas 5.00. P. G. Kühn, Houston, Tex., 6.10. St. Pauls-Zweigverein, ein Theil der Unterstützung, 5.00, Zweigverein der St. Joh.-Gem. in New Orleans 9.25, Frauenverein der Gem. 2.50, Jungfrauenverein 2.95, Jünglingsverein 5.35. G. Lahnen in Algiers, La., 3.00, Frau Winterhalter daj. 10.00. Frau R. A. Ludov in New Orleans 50.00, A. M. Schmid 2.00, G. Bunn 1.00, N. B. Janfen 3.00, G. Stiegler 5.00, N. R. 50.00, Fr. Schäfer 10.00, Schulgeld 6.00, Zweigverein der St. Paulsgem. 112.50, Glover u. Denbahl 5.90, von der Stadt New Orleans 25.70, von der City Rail Road Co. 11.35, Zweigverein der St. Joh.-Gem. 17.65, der Zionsgem. 9.00, ein Theil des Ueberschusses der „Ev.-Luth. Blätter“ 150.00. (S. \$968.83.)

Für das Waisenhaus in New Orleans (Schulbentilung): Zweigverein der St. Paulsgem. 30.00 u. 100.00, der St. Joh.-Gem. 30.00, durch Lehrer Thompson von N. R. 10.00, G. Ulmer u. J. Schmid je 1.00. (S. \$172.00.)

Für das Waisenhaus in New Orleans (Neubau): Zweigverein der St. Joh.-Gem. 80.00, durch Lehrer Thompson, Coll. in fr. Schule, 16.70, durch Lehrer Sauer desgl. 10.25, durch Lehrer Reyl desgl. 7.35, durch Lehrer Hüttmann desgl. 12.40, von Frau G. Kleber, Frau M. Pepper und Frau Matel je 1.00, Frau Langkop 50, aus dem Klingelbeutel der St. Pauls-Gem. 1.00, Zweigverein d. St. Paulsgem. 5.00, G. Just 1.00, Zweigverein der Zionsgem. 7.00, P. Matich 5.00. (S. \$149.20.)

New Orleans, 5. Juli 1884. G. W. Freye, Kassirer.
38 St. Andrew Str.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für Emigr.-Mission in New York: Taufcollecte bei G. Kofke \$6.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Von P. Wichmanns Gemeinde 8.19.

Für P. M. Wyneken: W. Kadne 1.00. Coll. bei dem Begräbnis des Ph. Wille 8.00. (S. \$9.00.)

Für arme Schüler in Addison: Hochzeitcoll. bei Gottl. Jüngler 13.18. Frau B. 1.00. P. A. Rohrlacks Gem. 12.00. Jungfrauenverein der St. Stephans-Gem. in Milwaukee 10.00. (S. \$36.18.)

Für das Waisenhaus in Addison: Fr. Melcher 1.00. P. Rühles Gem. 3.48.

Zum Haushalt in Springfield: Von P. Barth's Gem. 8.00.

Für innere Mission des Minnesota- und Dakota-Distr.: D. M. in Baltimore 1.00.

Für Frau P. Ruff: Taufcoll. bei Heinz. Hackbarth 4.00.

Für arme Schüler aus Wisconsin: P. Lehmanns Gem. 3.20. Hochzeitcoll. bei G. Wende 3.74. (S. \$6.94.)

Zum Seminarbau in St. Louis: Aus P. Sprengelers Gem. 17.00.

Für Lehrergehalte u. Unterhalt des Progymnasiums in Milwaukee: Von den Gemeinden der PP.: J. Sprengeler 60.75, G. Rühle 32.58, J. Strafen 12.50, J. E. Osterhus 10.25, J. Schütte 18.00, G. Strafen 42.24, G. E. Söber 40.50, Ph. Wichmann 26.84, G. Otto 4.25, G. Damm 4.50, J. G. Heber in Wilton 11.10, in Shebongan Falls 6.50. N. R. in Logansville 1.00. (S. \$271.01.)

Für die Synodalkasse: Von den Gemm. der PP.: J. G. Mägel 15.32, J. A. Herzer 13.33, D. Rothe, oberen, 9.00, G. Grothe 7.00, W. Rehwinkel 5.59, G. Prager 5.00, J. Schumann 4.02, G. F. Schilling 6.25, G. Damm 5.00, J. Keller 26.42, G. J. Fuhrmann in Clintonville 7.13, in Karabee 2.33, G. F. Ebert in Hartland 6.00, J. G. Walter in New London 3.75, an Maple Creek 1.32, an Bear Creek 3.90, J. Lebedurs Dreieinigk.-Gem. 3.15, Joh.-Gem. 2.18. (S. \$126.60.)

Für Judenmission: N. R. in Reedsburg 60. Gem. bei Mantel 2.24. Wittve Matbohm 2.00. Traugott Reigenfud 3.00. Frau B. 2.00. G. Schmede 2.00. Theo. Moritz 1.00. J. Fischer 2.00. Frau Möter 1.00. N. R. in Watertown 5.00. G. Schubert 1.00. J. Wieber 1.00. P. Rathjens Gem. 6.00. Missionsfestcoll. 4.00. P. Markworths Gem. an Wolf River 4.10, an Schröders Corner 1.00. Durch P. Renke, Missionsfestcoll., 6.19. Als Prädich, Hochzeitcoll., 4.00. (Summa \$43.63.)

Für Bau u. Schulbentilung des Progymnasiums in Milwaukee: Von den Gemm. der PP.: Ph. Wambsgang 18.00, Fr. Schneider 5.00, G. F. Pröhl 10.40, Fr. Wesemann 11.90, G. E. Georgii in Fredburg 6.12, in Fredonia 2.00, Fr. Lebedur 3.08, Fr. Schneider 6.50. Von Fr. Melcher 1.00. N. R. durch P. G. Strafen 50. (S. \$62.50.)

Für die Gem. in Dresden: P. Heinecks Gem. 2.00. Frau Briggall 3.00. Ernst Wegel 2.00. (S. \$7.00.)

Für die Wittwenkasse: P. Ghringer 5.00, dessen Gem. 26.82. Frau N. R. 2.00. Frau N. R. in Logansville 2.00. Von den Gemm. der PP.: Ph. Wambsgang in Abell 8.60, G. F. Ebert in Hartland 4.50, in Shawano 1.77, J. G. Hibb 14.15. (S. \$64.54.)

Für innere Mission des Wisconsin-Distr.: Von den Gemm. der PP.: G. F. Ebert 3.03, G. W. Lehmann 4.80, Th. F. F. Fint 4.04, G. F. Schilling 7.00. Durch P. Renke, Missionsfest-

Coll., 24.76. Desgl. durch P. Karl Hubrig, Taufcoll., 3.50. Für das Waisenhaus bei Tröllers 9.82. M. Gilers u. M. mann, Hochzeitcoll., 4.25. N. (S. \$17.07.)

Für die Taubstummen: N. in Milwaukee 5.00. J. Buglaff Fr. Kellers Confrimanden 7.00.

Für arme Studenten in Kansas: In Batabia 3.00. Durch Fr. Melcher 1.00. (S. \$20.50.)

Für Regemission: Missi Durch P. Rathjen 10.00. Theo P. Markworths Gem. an Schrö 1.26, in Saledonia 1.77, an S \$24.80.)

Milwaukee, 7. Juli 1884.

Für die Studien

von Hrn. Rosenbrock in Macon haben, bescheinigt dankend

Eingekommen in die Kasse

Für die Synodalkasse: I Fort Smith \$13.75. P. Mich P. Umbachs Gem. in Prairie C Louis 10.00. (S. \$31.41.)

Für den Collegebau: P. 9. Bhl., 29.00.

Für innere Mission im W Ind., 5.00. Durch P. Eggert v Umbach von T. W. 1.00.

Für Judenmission: J. 5.00. Durch Hrn. Hörmann 50.

Für englische Mission: 9.65.

Für die Taubstummen: I 2.00. E. Lange im Zions-Distr.

Für die Gem. in Kansas (S. B. 50.

Für das Waisenhaus bei in New Haven 2.00.

NB. Da mein Name auf di Kansas City mit dem Zusatz „E durch ich in die größte Verleg Kläre ich hiermit, daß ich mit di habe und keine Gelder für die pfang nehmen werde.
St. Louis, 7. Juli 1884.

Für die Prediger- und Lehrer- (des Illinois)

sind eingegangen: Durch PP. G von N. R. als teilweise Rücker Von der Gemeinde des P. Mar A. W. Krauß 5.00. Von den 5.00, G. Martens, G. Blanken rer=Conferenz 27.00. Durch S abgeliefert. (S. \$146.00.)
Chicago, 14. Juni 1884.

Erhal

Aus P. Hochstetters Gemeinde ler Chr. Dreves, bei der Hochzeit \$2.00. Bei der Leiche von J. von J. u. D. Kothler 5.00. Bei Hochzeit von W. Hübner durch J verein der hiesigen Emanuelsgen Frauenverein der St. Paulusgen Strümpfe und 5.00 zu Handtuch für den Haushalt aus P. Fran Busch. Kartoffeln. Aus P. Klei Co. 100 Pfd. Mehl u. 200 Pfd. aus P. Michael's Gem. 10 Bu Rüben.
Fort Wayne, 16. Juni 1884.

Veränderte

Rev. C. F. Keller, 1509 N. Wi A. Mueller, 57 Fisk Str., Chic

L. Wissbeck,
2625 Cold Spring Ave.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mon tionspreis von einem Dollar für die u vorausabgebildet haben. Wo verselb haben die Abonnenten 25 Cents Ergräri

Nach Deutschland wird der „Luthera sanft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen baction, alle anderen aber, welche Geld Geld u. s. w. enthalten, unter der N (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anderzufenden. — S von Heinrich J. Kaumann, 36 Pinal

Entered at the Post Of as second-cl

Frau Kersten und
u Kolbe und Anna
mit je 25, Frau
s 2.00, den Herren
Hoop 5.00. Durch
gem. 3.00. Durch
0.00, A. Förster und
Leg., von N. N.
1.00, Frau Schme-
1.00. Durch P.
0, von C. Hof und
durch P. Birtmann,
ent von Frank und
ein der St. Pauls-
ld der Waisenhaus-
März 14.50. Ge-
Möbinger für P.
eans 12.83, Zweig-
für 2 Pähne 3.00,
0.00, Frau C. Schä-
h, Houston, Tex.,
r Unterschrift, 5.00,
eans 9.25, Frauen-
5, Jünglingsverein
Frau Winterhalter
Orleans 50.00, A.
Janzen 3.00, C.
10.00, Schulgeld
0, Glover u. Dene-
5.70, von der City
Joh. = Gem. 17.65,
isses der „Ev.-Luth.
eans (Schulventil-
0 u. 100.00, der St.
on N. N. 10.00, G.
0.)
3 (Neubau): Zweig-
er Thompson, Coll.
desgl. 10.25, durch
mann desgl. 12.40,
Frau Matel je 1.00,
er St. Pauls-Gem.
b. Just 1.00, Zweig-
(S. \$149.20.)
Frue, Kassirer.
t. Andrew Str.

onfin-Districts:

Tauscollecte bei G.

Von P. Wilmanns

D. Coll. bei dem Be-

zetscoll. bei Gottf.

hracks Gem. 12.00.

in Milwaukee 10.00.

fr. Melcher 1.00. P.

on P. Barth's Gem.

und Dakota-Distr.:

r. Packbarth 4.00.

P. Lehmann's Gem.

(S. \$6.94.)

Aus P. Sprengelers

mnasium in Mil-

Sprengeler 60.75,

Osterhaus 10.25, J.

er 40.50, Th. Wich-

4.50, J. G. Pieber

N. N. in Logans-

lemm. der PP.: J.

Kothe, oberen, 9.00,

ager 5.00, G. Schu-

mm 5.00, G. Keller

13, in Carabes 2.33,

fer in New London

f 3.90, G. Lebebur

(S. \$126.60.)

burg 60. Gem. bei

Eraugott Reigenfinb

Theo. Moriz 1.00.

. in Watertown 50.

athjens Gem. 6.00,

em. an Wolf River

P. Leyhe, Missions-

. 4.00. (Summa

mnasium in Mil-

Wambsgang 13.00,

Wesemann 11.90, G.

ia 2.00, F. Lebebur

Coll., 24.76. Desgl. durch P. Rathjen 14.00. F. B. 2.00.
Karl Hubrig, Taufcoll., 3.50. (S. \$63.13.)
Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Lehrer A.
Tröller 9.82. M. Giers u. M. Krüger je 50. Joh. Zimmer-
mann, Hochzeitscoll., 4.25. N. N. durch P. G. Barth 2.00.
(S. \$17.07.)

Für die Taubstummen: N. N. in Reedsburg 50. N. N.
in Milwaukee 5.00. F. Buglaff 1.00. Th. Moriz 2.00. P.
Fr. Kellers Confrimanden 7.00. (S. \$15.50.)

Für arme Studenten in Springfield: Gem. P. Wamb-
gang in Batavia 3.00. Durch P. Arnold in Calumet 16.50.
Fr. Melcher 1.00. (S. \$20.50.)

Für Regemission: Missionsfestcoll. durch P. Ruhe 6.19.
Durch P. Rathjen 10.00. Theo. Moriz 1.00. Frau Y. 2.00.
P. Markworths Gem. an Schröders Corner 1.61, in Fremont
1.26, in Caladonia 1.77, an Fremont Road .97. (Summa
\$24.80.)

Milwaukee, 7. Juli 1884. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für die Studenten-Waschkasse

von Hrn. Rosenbrock in Macon City, Mo., \$1.00 erhalten zu
haben, bescheinigt dankend J. Lochner.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Hermanns Gemeinde in
Fort Smith \$13.75. P. Michels' Gem. in New Haven 4.00.
P. Umbachs Gem. in Prairie City 3.66. P. Vinks Gem. in St.
Louis 10.00. (S. \$31.41.)

Für den Collegebau: P. Jangows' Gem. in St. Louis,
9. Bhl., 29.00.

Für innere Mission im Westen: J. G. Meyers in Ambia,
Ind., 5.00. Durch P. Eggert von C. Bönek 1.00. Durch P.
Umbach von T. B. 1.00.

Für Judenmission: J. G. Meyers in Ambia, Ind.,
5.00. Durch Hrn. Hörmann von Frau Otto in St. Louis
.50.

Für englische Mission: J. G. Myers in Ambia, Ind.,
9.65.

Für die Taubstummen: P. Michels' Gem. in New Haven
2.00. E. Lange im Hons-Distr. in St. Louis 1.00.

Für die Gem. in Kansas City: Durch P. Umbach von
G. B. .50.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Michels' Gem.
in New Haven 2.00.

NB. Da mein Name auf die Actien für die Gemeinde in
Kansas City mit dem Zusatz „Schatzmeister“ gedruckt ist, wo-
durch ich in die größte Verlegenheit kommen könnte, so er-
kläre ich hiermit, daß ich mit der ganzen Sache nichts zu thun
habe und keine Gelder für die betreffenden Actien in Em-
pfang nehmen werde.
St. Louis, 7. Juli 1884. J. G. Meyer, Kassirer.
1328 N. Market Str.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen: Durch PP. G. Mohr u. J. W. Brüggemann
von N. N. als theilweise Rückerstattung einer Anleihe \$12.00.
Von der Gemeinde des P. Martens 17.60. Von Director G.
A. W. Krauß 5.00. Von den PP. J. Behrens, M. Lude je
5.00, G. Martens, G. Blanten je 4.00. Von der Chicago Leh-
rer-Conferenz 27.00. Durch Kassirer Barilling wurden 66.40
abgeliefert. (S. \$146.00.)
Chicago, 14. Juni 1884. J. Wunder, Kassirer.

Erhalten:

Aus P. Hochstetters Gemeinde in Wolcottville für den Schü-
ler Chr. Dreves, bei der Hochzeit von G. u. M. Steinhorst gel.,
\$2.00. Bei der Leiche von J. Köpfel 2.66. Bei der Hochzeit
von J. u. D. Rother 5.00. Von einigen Jünglingen auf der
Hochzeit von W. Fühner durch F. Buzen 1.50. Vom Frauen-
verein der hiesigen Emanuelsgem. 2 Bettdecken. Vom hiesigen
Frauenverein der St. Paulusgem. 5 Betttücher, 2 Paar wollene
Strümpfe und 5.00 zu Handtüchern für den Haushalt. Ferner
für den Haushalt aus P. Franke's Gem. von C. Westensfeld 6
Bush. Kartoffeln. Aus P. Kleiss' Gem. von Joseph Brudi u.
Co. 100 Pfd. Mehl u. 200 Pfd. Mühlenstoss. Von M. Brück
aus P. Michaels Gem. 10 Bushel Kartoffeln und 14 Bushel
Rüben.
Fort Wayne, 16. Juni 1884. A. Schuff.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von
Hrn. G. Margileth in Aurora, Ind., \$1.00.
C. F. W. Walther.

Veränderte Adressen:

Rev. C. F. Keller, 1509 N. Wisconsin Str., Racine, Wis.

A. Mueller, 57 Fisk Str., Chicago, Ill.

L. Wissbeck,

2625 Cold Spring Ave., N. W. S., Milwaukee, Wis.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den lädlichen Subscrip-
tionpreis von einem Dollar für die auswärtigen Untersreber, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägersohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re-
daction, alle anderen aber, welche Geschäftsliches, Bestellungen, Abbestellungen,
Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“
(M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue,
St. Louis, Mo., anzugeben. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen
von Heinrich J. Raumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang.

St. Louis, Mo.

Ein Capitel über Wegberufung und Versetzung des Prediger.

(Fortsetzung.)

II. Unter Umständen kann sowohl eine
Gemeinde durch Wegberufung eines Pre-
digers, als der Prediger, dadurch daß er
sich wegberufen läßt, sich schwer versün-
digen.

1. Daß ein häufiger Predigerwechsel dem
Gedeihen der Gemeinden nicht förderlich, sondern hin-
derlich sei, dies wird wohl niemand bestreiten. Man
bedenke nur Folgendes. Christus, der Erzhirte, sagt
von sich und seinen Schafen: „Ich bin ein guter Hirte,
und erkenne die Meinen und bin bekannt
den Meinen.“ (Joh. 10, 14.) Dies sollte daher
ohne Zweifel auch jeder Unterhirte, nämlich jeder Pre-
diger, in einem gewissen Sinne von sich und von den
Gliedern seiner Gemeinde sagen können. Auch ein
Prediger sollte nämlich seine Gemeindeglieder und diese
ihn kennen. So lange ein Prediger seine Gemeinde
nicht kennt, so lange kann er auch weder in seinen Pre-
digen auf die besonderen Bedürfnisse derselben die nö-
thige Rücksicht nehmen, noch in der Privatseelsorge jeder
einzelnen Seele ihre Gebühr geben. (Luc. 12, 42.)
Nun nimmt es aber immer erst eine geraume Zeit, ehe
ein Prediger seine Gemeinde recht kennt. Bei
häufigem Predigerwechsel geschieht es daher, daß der
Prediger die ihm Anvertrauten entweder gar nicht
kennen lernt, oder daß er gerade dann, wenn dies ge-
schehen ist und er daher seiner Gemeinde nun erst recht
dienen könnte, dieselbe verläßt und einem Anderen über-
läßt. Es kostet aber auch nicht minder seine Zeit, ehe
die Gemeinde ihren Prediger recht kennen und
verstehen lernt, sich an seine Weise gewöhnt und ein
festes Zutrauen zu ihm faßt, was doch alles, wenn die
Gemeinde von ihrem Prediger den vollen Segen haben
soll, so überaus wichtig ist. Bei häufigem Prediger-
wechsel kommt es aber entweder nie so weit, oder die
Gemeinde muß doch gerade dann ihren Prediger einer
anderen Gemeinde abtreten, wenn sie sich endlich an ihn
gewöhnt und Vertrauen zu ihm gewonnen hat. Unter
solchen Umständen muß eine Gemeinde nothwendig
nicht geringen Schaden leiden. Predigten, die für sie

recht praktisch sind
auf kurze Zeit ho-
entweder nie oder
Schwang komme
wird eine Gemein
der Erkenntniß de
werden. Wenn
dissen, es gerade
ihnen ein Prediger
drei Jahre hinter
Amt verwalte, so
men. Es kommt
prediger gar nicht
ganzen Rath Got
der reinen Lehre d
Schwärmerpredig
vor allem darauf
zu wirken und d
wieder zu einer ge
Dies ist aber nal
derselbe Prediger
aus-predigt, son
neuen Aufregung
2. Viele meiner
Propheten von G
Amt der jetzigen
Einrichtung, nur
Contract, welcher
welche ein Predige
men sei. Wie nu
ausmachen könne
und ein Knecht m
dienen wolle, si
einem Prediger a
digen solle, und e
lang er ihr predig
Irrthum. Das hi
liche, sondern ein
rechter Prediger r
sondern vor Aller
Weise an eine Ge
es vorschreibt, n
Gemeinde selbst, c
der Gemeinde bear
in ihrem Namen



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. August 1884.

No. 15.

Wegberufung und Versetzung des Predigers.

(Fortsetzung.)

Änderungen kann sowohl eine Wegberufung eines Predigers, dadurch daß er läßt, sich schwer versündigen. Ein Predigerwechsel dem Gemeindeglieder nicht förderlich, sondern hinwiederum niemand bestreiten. Man weiß, Christus, der Erzhirte, sagt Matth. 10, 14.) Dies sollte daher der Unterhirte, nämlich jeder Prediger, in dem Sinne von sich und von den Gemeindegliedern sagen können. Auch ein Prediger, der seine Gemeindeglieder und diese Gemeinde ein Prediger seine Gemeinde verlassen kann er auch weder in seinen Predigten noch in der Privatseelsorge jeder Gemeinde eine geraume Zeit, ehe man erst eine Gemeinde recht kennt. Bei Wechsel geschieht es daher, daß der Gemeindeglieder entweder gar nicht oder gerade dann, wenn dies geschehen soll, seine Gemeinde nun erst recht verlassen und einem Anderen überlassen. Auch nicht minder seine Zeit, ehe man den Prediger recht kennen und seine Weise gewöhnt und einfaßt, was doch alles, wenn die Prediger den vollen Segen haben ist. Bei häufigem Predigerwechsel entweder nie so weit, oder gerade dann ihren Prediger einer Gemeinde, wenn sie sich endlich an ihn gewöhnt hat. Unter Umständen eine Gemeinde nothwendig leiden. Predigten, die für sie

recht praktisch sind, wird sie entweder nie oder doch nur auf kurze Zeit hören; die Privatseelsorge wird bei ihr entweder nie oder doch nur auf kurze Zeit in Gang und Schwung kommen; was aber das Wichtigste ist, so wird eine Gemeinde bei häufigem Predigerwechsel in der Erkenntniß der heilsamen Lehre nie recht gegründet werden. Wenn die Schwärmer, z. B. die Methodisten, es geradezu zur Regel gemacht haben, daß bei ihnen ein Prediger nicht länger, als zwei oder höchstens drei Jahre hintereinander an derselben Gemeinde das Amt verwaltet, so darf uns das gar nicht Wunder nehmen. Es kommt dies eben daher, daß die Schwärmerprediger gar nicht darauf ausgehen, ihren Zuhörern den ganzen Rath Gottes zu verkündigen und dieselben in der reinen Lehre des Wortes Gottes zu gründen. Die Schwärmerprediger gehen vielmehr bei ihren Predigten vor allem darauf aus, auf das Gefühl ihrer Zuhörer zu wirken und dieselben daher nur wieder und immer wieder zu einer gewissen religiösen Aufregung zu bringen. Dies ist aber natürlich nur dann möglich, wenn nicht derselbe Prediger ihnen allzulange und dadurch sich auspredigt, sondern wenn immer neue Prediger mit neuen Aufregungs-Methoden unter ihnen auftreten.

2. Viele meinen jetzt, daß zwar einst die Apostel und Propheten von Gott selbst berufen gewesen seien, das Amt der jetzigen Prediger aber sei nur eine menschliche Einrichtung, nur eine kirchliche Ordnung, ein Mieths-Contract, welcher auf den Bedingungen beruhe, über welche ein Prediger mit einer Gemeinde übereingekommen sei. Wie nun ein Hausvater es mit einem Knechte ausmachen könne, wie lang derselbe ihm dienen solle, und ein Knecht mit einem Hausvater, wie lang er ihm dienen wolle, so könne auch eine Gemeinde es mit einem Prediger ausmachen, wie lang derselbe ihr predigen solle, und ein Prediger mit einer Gemeinde, wie lang er ihr predigen wolle. Es ist dies aber ein großer Irrthum. Das heilige Predigtamt ist nicht eine menschliche, sondern eine göttliche Stiftung, und ein rechter Prediger nicht nur ein Diener der Gemeinde, sondern vor Allem ein Diener Gottes. Wer in der Weise an eine Gemeinde berufen ist, wie Gottes Wort es vorschreibt, nämlich entweder unmittelbar durch die Gemeinde selbst, oder doch durch diejenigen, welche von der Gemeinde beauftragt und bevollmächtigt sind, hierin in ihrem Namen zu handeln, der ist zwar durch

Menschen, aber von Gott selbst berufen. Denn also schreibt St. Paulus an die Corinthier: „Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer.“ (1 Cor. 12, 28.) Ferner schreibt er an die Epheser: „Und er“ (nämlich Christus, der Sohn Gottes) „hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.“ (Ephes. 4, 11.) Endlich ruft derselbe Apostel den durch die Gemeinde zu Ephesus berufenen „Ältesten“ (wie damals die Pastoren genannt wurden) zu: „Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.“ (Apostelg. 20, 28.) Ist nun aber hiernach ein durch die Gemeinde recht berufener Prediger von dem dreieinigen Gott selbst berufen, was folgt hieraus? Hieraus folgt, daß ein Prediger nur dann seine Gemeinde verlassen kann, wenn es Gott ihm heißt, und auch die Gemeinde kann ihren Prediger nur dann entlassen, wenn es Gott ihr heißt. Verläßt ein Prediger seine Gemeinde, ohne daß Gott ihn wegruft, oder thut er doch selbst etwas dazu, daß er wegberufen werde, weil ihm sein Posten nicht mehr gefällt, so wird er damit nicht nur seiner Gemeinde, der er Treue gelobt hat, sondern auch Gott selbst, welcher ihn auf seinen Posten gestellt hat, untreu und begeht damit eine schwere Sünde. Ein jeder Prediger sollte sich daher gesagt sein lassen, was Luther selbst einem solchen zuruft, der noch keine Gemeinde hat, wenn er in seiner Kirchenpostille in der Predigt über das Evangelium am Tage Andreä schreibt: Gott hat deiner nicht vergessen; sollst du sein Wort predigen, er wird dich zu seiner Zeit wohl fordern. Setze ihm kein Ziel, Zeit oder Stelle, denn wo du nicht hin willst, da wird er dich hintreiben, und wo du gern sein wolltest, da sollst du nicht hinkommen.“ (XI, 2549.) Ganz besonders schimpflich aber und eine vor aller Welt offenbare Untreue ist es, wenn ein Prediger, welcher schon eine Gemeinde hat, sogar dadurch von derselben wegzukommen sucht, daß er die von einer vacanten Gemeinde ausgeschriebene Probe- oder Wahlpredigt hält. Welch eine Schande ist es für ihn, wenn er nicht gewählt wird, sondern durch-

fällt und nun als ein von einer anderen Gemeinde Verschmähter zu seiner Gemeinde zurückkehrt, die ihn behalten muß! Hat er jemals ihre Liebe und ihr Zutrauen genossen, so ist dann beides für immer dahin. Aber gesetzt, er erreicht den Zweck seiner Probe- oder Wahlpredigt und erlangt etwa eine ehrenvollere Stelle, so gereicht ihm dies zu um so größerer Schande vor Gott, dem er aus der Schule gelaufen ist. Wehe ihm, wenn er dann in seinem neuen Amt in große Amtsnoth kommt! Denn dann fehlt ihm der beste Trost, den ein Prediger in Amtsnoth haben kann, nämlich der Trost, daß er nicht auf krummen Wegen in sein neues Amt gekommen, sondern in dasselbe recht berufen sei (es sei denn, daß er für sein Selbstlaufen von Herzen Buße thut). In der alten Kirche war es daher feststehender Grundsatz: „Welcher sich um eine fremde Kanzel bewirbt, ist werth, die eigene zu verlieren und von beiden entsezt zu werden.“*) Solche unbeständige Prediger malt der alte treuherzige Mathesius in lebendigen Farben folgendermaßen ab: „Der mehrere Theil sucht das Seinige; wenige, was Christi ist. Mancher thut wie die Sonnenkrämer“ (die ihren Kramladen unter freiem Himmel aufschlagen): „wo die Sonne scheint und er gedenket Geld zu lösen, da bindet er seinen Knappsack auf; gehet ein trübes Wölklein herein und die Waare will auf einer anderen Kircheweithe“ (auf einem anderen Jahrmarkt) „mehr gelten, so bindet er wieder ein und fährt auf; Gott gebe, es bleibe Mutter oder Braut“ (die Kirche), „daran der Sohn Gottes so viel gewendet hat, wo sie will.“

Es gibt jedoch allerdings auch solche Fälle, in welchen ein Prediger nicht nur ohne Sünde wünschen kann, versetzt zu werden, sondern, in welchen es sogar seine Pflicht sein kann, sich auch dazu willig zu erklären. Zu diesen Fällen gehört unter anderen dieser, wenn ein Prediger ohne seine Schuld in eine solche Lage gerathen ist, daß seine Gemeinde unter seiner Amtsführung offenbar nicht zur Ruhe kommen, noch gedeihen kann. Ueber diesen Fall schreibt Martin Chemnitz, der größte Theolog der lutherischen Kirche nach Martin Luther, in seiner Evangelischen Harmonie unter Anderem Folgendes: „Sollte ein Prediger merken, daß es (von Seiten der Feinde) hauptsächlich auf seine Person abgesehen sei, seine Gemeinde aber, wenn er ginge, Frieden genießen könnte, und daß Andere vorhanden seien, welche dann der Erbauung derselben dienen könnten, so würde er ohne Zweifel gegen die Regeln der Liebe sündigen, wenn er schlechterdings nicht weichen wollte, nur um die Mühseligkeiten des Erils nicht ertragen zu müssen.“ (Zu Matth. 10, 23.) — Es kommt aber auch zuweilen vor, daß ein Prediger aus eigener Schuld seiner Gemeinde nicht mehr zum Heile dienen kann, ohne daß er deswegen seines Amtes entsezt werden könnte. Er hat etwa aus menschlicher Schwachheit dieses und jenes in seinem Amte versehen, ist einmal in fleischlichen Zorn gerathen, hat einem Gemeindeglied oder mehreren nicht böswilligerweise, sondern aus Irrthum Unrecht gethan und dergleichen, und damit Aergerniß gegeben, und obgleich er sein Unrecht eingesteht, hat er doch dadurch bei vielen seiner Gemeindeglieder das so nöthige Zutrauen und den so nöthigen Respect verloren und einen nicht zu beseitigenden Widerwillen gegen sich erweckt, so daß sein Wort bei vielen keine gute Statt mehr finden will. In solchem Falle versündigen sich ja freilich diejenigen Gemeindeglieder, welche an ihrem Prediger keine Schwachheit tragen und, wie Luther sagt, „alles von

Tauben erlesen haben wollen, aber selbst nicht erlesen sein wollen.“*) Allein, wenn ein Prediger sieht, daß seine Versehen, Mißgriffe und sündlichen Schwachheiten die traurige Folge gehabt haben, daß er in seiner Gemeinde nicht mehr in Segen wirken kann, dann sollte er um der Seelen willen, welche das Wort Gottes aus einem anderen Munde voraussichtlich eher, als von ihm, annehmen würden, lieber weichen, als auf seinem Rechte bestehen. St. Paulus schreibt daher, er habe wohl Macht, aber „zu bessern, und nicht zu verderben“. (2 Cor. 13, 10.) Denn sobald der Gebrauch eines Rechtes Schaden bringt, alsobald hört auch das Recht auf, ja, es wird aus dem größten Recht das größte Unrecht. Der alte gottselige Theolog Ludwig Hartmann gibt daher denjenigen, welche zu seiner Zeit in den Landeskirchen das Regiment innehatten, unter Anderem folgenden Rath: „Wenn diejenigen, welchen die Kirchenregierung befohlen ist, merken, daß die Amtsverwaltung eines Predigers keinen Nutzen mehr bringen werde, so können sie, wenn es wahrscheinlich ist, daß derselbe anderswo mit Nutzen dienen könne, ihn versetzen. Gewissermaßen unnütz pflegt aber die Amtsverwaltung eines Pastors zu werden entweder wegen eines von ihm gegebenen Aergernisses, wenn er darum dieser seiner Gemeinde zum Aergerniß ist, während es an einem anderen Orte nicht der Fall ist; oder wenn er sein Ansehen gänzlich verloren hat und seine Person dadurch verächtlich geworden ist; oder weil seine Gaben den Anforderungen der Gemeinde nicht entsprechen; oder wegen Feindschaft, wenn längere Erfahrung gelehrt hat, daß dieselbe kaum zu heben sei. Wenn man daher sieht, daß in den Gemüthern eines großen Theils der Gemeindeglieder eine solche Entfremdung eingetreten ist, daß sie die Arbeit des Pastors von sich stoßen und sein Lehren und Ermahnen nicht mit Ehrerbietung annehmen, oder wenn sie einen nicht zu hebenden Anstoß an ihm nehmen: dann wäre es besser, ihn anderswohin zu versetzen, als daß er zur Verunehrung des Amtes, das er bekleidet, von den ihm Anvertrauten verachtet würde.“ Hartmann fügt diesem noch einen anderen Fall hinzu, in welchem eine Versetzung gerathen ist, indem er fortfährt: „Wenn wegen der Ungesundheit des Klimas ein kränklicher Pastor zur Verwaltung seines Amtes durchaus nicht fähig sein sollte, so kann ihn die Kirche, sobald sich eine Gelegenheit darböte, an einen seiner leiblichen Schwachheit passenden Ort versetzen; jedoch müssen die kirchlichen Vorgesetzten bei der Versetzung in der Weise verfahren, daß sie erst längere Zeit warten, ob seine Gesundheit nicht wieder hergestellt werden könne, und vorher das Urtheil der Aerzte einholen.“ (Pastorale ev. S. 1383 f.)

(Fortsetzung folgt.)

*) In der Apologie der Augsburgerischen Confession findet sich hierüber folgende herrliche Stelle: „Auch werden daraus leichtlich Rotten, wenn das Volk aufs geschwindelst alles will meistern und ausdecken an der Bischöfe oder Prediger Wandel und Leben, oder wenn sie alsbald der Prediger müde werden, etwa um eines kleinen Gebrechens willen; da folgt viel groß Unrath. Als denn bald suchet man aus derselbigen Verbitterung andere Lehrer und andere Prediger. Wiederum wird erhalten Vollkommenheit und Einigkeit, das ist, die Kirche bleibt unzertrennet und ganz, wenn die Starcken die Schwachen dulden und tragen, wenn das Volk mit seinen Predigern auch Geduld hat, wenn die Bischöfe und Prediger wiederum allerlei Schwachheit, Gebrechen dem Volk nach Gelegenheit wissen zu gut zu halten.“ (S. Concordienbuch, St. Louiser Ausgabe S. 96. Müllers Ausg. S. 127.)

Wer den Sohn hat, dem stehet die Schrift offen, und je größer und größer sein Glaube an Christum wird, je heller die Schrift ihm scheint. (Luther.)

(Eingefandt von Dr

Etwas über Socialdemokratie und Nihilismus

Es ist ja eine bekannte Thatssache Reichstage die Verlängerung seines auf zwei Jahre beschlossenen Seiten des Staates den Arbeitenden, als z. B. die Unfallversicherung alter, kranker und arbeitsloser, neuester Zeit hat der Reichsausschuss ausgesprochen, daß der Arbeiter an den Staat habe.

Wer aber meinte, daß dadurch gehoben und alles wieder in ein gesunde Verhältnisse zurückgebracht in einem bedenklichen Irrthum.

Was hat die Ausführung listengesetzes geholfen? Es hat den tumultuarischen Versammlungen und Ansprachen der Stinje eifriger diese Beschränkung eifriger wurden die Leiter dieser in kleineren Kreisen dasselbe Unschriften auszustreuen. Es ist dem Gesetze der Socialismus Vertreter desselben aus diesem in den Reichstag gewählt sind.

Desgleichen sehen die von ihm fluchten oder beherrschten Arbeit thaten des Staates nur mit Mißstarkes Bedenken und Zweifel, feil, falls sie auch den guten Willen die Macht habe, durch Gesetze den Arbeitgebern und ihren Arbeitern nicht zu kurz ihnen unmöglich, daß bei den o des geschäftlichen Verkehrs durch diese Regulierung eintreten u schreiende Mißverhältnis zwisch Geschäftsherren und Industri tern aufgehoben würde in Hinsicht

Sie mögen vielleicht auch bedenken, welche die für sie wohlthätig haben, sich von ihren Dienst einflussen lassen, diese Gesetze kräftig durchzutreiben.

Der Sitz des vorhandenen lichen Übels liegt eben tiefer wie in Frankreich vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts dazu von Außen war als gewordene Ausfaugung des Reiches durch unerschwingliche Belastung während die Güter des Adels ausgingen. Und wozu? Die Kosten des schwelgerischen Hofes und prachtliebenden Könige aufzubringen und große Kriege zu halten. Grund und Ursache der in den Schichten der unterbreitete schriftwidrige, ungläubige Bahn von angestammten natürlichen der späteren sogenannten Brüderlichkeit aller Menschen.

Dieser Bahn aber war nicht unterdrückten Bauern und Arbeit der täglichen Plage und Besch

*) „Careat propria cathedra, qui ambit alienam, item, ab utraque expellatur.“ (Cf. L. Hartmanni Pastorale ev. p. 1397. Vollständig citirt die Worte Johann Gerhard in seinen Locis. S. Locus de minister. ecclesiast. § 172.)

...bist nicht erlesen
...diger sieht, daß
...Schwachheiten
...r in seiner Ge-
...n, dann sollte er
...ort Gottes aus
...her, als von
...als auf seinem
...daher, er habe
...licht zu ver-
...sobald der Ge-
...alsobald hört
...n größten Recht
...Theolog Lud-
...igen, welche zu
...Regiment inne-
...y: „Wenn die-
...efohlen ist, mer-
...Drebigers keinen
...n sie, wenn es
...wo mit Nutzen
...ermassen unnütz
...Pastors zu wer-
...gebenen Mergen-
...Gemeinde zum
...deren Orte nicht
...en gänzlich ver-
...erächtlich gewor-
...forderungen der
...gen Feindschaft,
...daß dieselbe kaum
...daß in den Ge-
...eindeglieder eine
...s sie die Arbeit
...Lehren und Er-
...men, oder wenn
...n ihm nehmen:
...zu versehen, als
...das er bekleidet,
...würde.“ Hart-
...a Fall hinzu, in
...indem er fort-
...and heit des
...verwaltung seines
...so kann ihn die
...arböte, an einen
...a Ort versehen;
...en bei der Ver-
...erst längere Zeit
...wieder hergestellt
...der Aerzte ein-
...onfession findet sich
...rden daraus leicht-
...alles will meistern
...Wandel und Leben,
...en, etwa um eines
...of Unraths. Als-
...rung andere Lehrer
...en Vollkommenheit
...trennet und ganz,
...tragen, wenn das
...wenn die Bischöfe
...Gebrechen dem Volk
... (S. Concordien-
...Ausg. S. 127.)
...e Schrift offen,
...be an Christum
... (Luther.)

(Eingefandt von Dr. Stüler.)

Etwas über Socialdemokratie, Communismus und Nihilismus.

Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß auf dem deut- schen Reichstage die Verlängerung des Socialistenge- setzes auf zwei Jahre beschlossen ist. Auf der anderen Seite sind zugleich Verhandlungen im Gange, um von Seiten des Staates den Arbeitern Wohlthaten zuzu- wenden, als z. B. die Unfallversicherung, die Ver- sorgung alter, kranker und arbeitsunfähiger Arbeiter. Ja, neuester Zeit hat der Reichskanzler den Gedanken ausgesprochen, daß der Arbeiter „ein Recht auf Arbeit“ an den Staat habe.

Wer aber meinte, daß dadurch das gefährliche Uebel gehoben und alles wieder in ein ruhiges Geleise und gesunde Verhältnisse zurückgebracht würde, der befände sich in einem bedenklichen Irrthum.

Was hat die Ausführung des bisherigen Socia- listengesetzes geholfen? Es hat nur polizeilich höchstens den tumultuarischen Versammlungen und aufregenden Reden und Ansprachen der Stimmführer gewehrt; aber je eifriger diese Beschränkung von außen eintrat, desto eifriger wurden die Leiter dieser verderblichen Bewegung, in kleineren Kreisen dasselbe Unkraut auszusäen und in Schriften auszustreuen. Es ist Thatsache, daß seit die- sem Gesetze der Socialismus gewachsen ist und mehr Vertreter desselben aus diesem Lager als Abgeordnete in den Reichstag gewählt sind.

Desgleichen sehen die von ihren Wortführern beein- flußten oder beherrschten Arbeiter die verheißenen Wohl- thaten des Staates nur mit Mißtrauen an und tragen starkes Bedenken und Zweifel, ob die weltliche Obrig- keit, falls sie auch den guten Willen hätte, doch zugleich die Macht habe, durch Gesetze das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern so zu reguliren, daß die letzteren nicht zu kurz kämen. Es erscheint ihnen unmöglich, daß bei den oft schnellen Wechselfällen des geschäftlichen Verkehrs durch staatliche Gesetzgebung diese Regulirung eintreten und das durchschnittlich schreiende Mißverhältniß zwischen den zumal großen Geschäftsherren und Industrierittern und ihren Arbeit- tern aufgehoben würde in Hinsicht auf Arbeit und Lohn.

Sie mögen vielleicht auch bezweifeln, ob die Beam- ten, welche die für sie wohlthätigen Gesetze auszuführen haben, sich von ihren Dienstherrn so oder anders be- einflussen lassen, diese Gesetze ohne Ansehen der Person kräftig durchzutreiben.

Der Sitz des vorhandenen gefährlichen und verderb- lichen Uebels liegt eben tiefer. Es ist damit ähnlich wie in Frankreich vor dem Ausbruche der Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts. Grund und Ur- sache dazu von Außen war allerdings die unerträglich gewordene Auslaugung des Bürger- und Bauernstan- des durch unerschwingliche Besteuerung und Belastung, während die Güter des Adels und der Geistlichkeit frei ausgingen. Und wozu? Einzig und allein, um die Kosten des schwelgerischen Haushalts der beiden gott- losen und prachtliebenden Könige Louis XIV. und XV. aufzubringen und große Kriegsheere auf den Beinen zu halten. Grund und Ursach aber von Innen war der in den Schichten der unteren Stände bereits ver- breitete schriftwidrige, ungläubige und ungeschichtliche Wahn von angestammten natürlichen Menschenrechten, der späteren sogenannten Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit aller Menschen.

Dieser Wahn aber war nicht aus dem Gehirn der unterdrückten Bauern und Bürger gewachsen, die unter der täglichen Plage und Beschwerung mit Arbeit höch-

stens seufzten, wie die Kinder Israels in Egypten, die sich später selber Stroh beschaffen und doch dieselbe Zahl der Fiegel reichen mußten. Vielmehr war dieser Wahn, von England herübergepflanzt, in den Köpfen der bibel- feindlichen, christushässigen, ungläubigen Philosophen und Weisen nach dem Fleische entstanden.

Darnach faßten sie diesen Wahn oder Vernunftglaube in Schrift, und so kam er denn auch vor die Augen und in die Köpfe der unteren Schichten des Volks, der bis auf's Blut ausgesogenen Bürger und Bauern. Dieser Wahn von Innen und der Druck von Außen erzeugten denn jene furchtbare Explosion, die ganz Europa erschütterte und an deren Nachwirkungen es auch jetzt nicht fehlt.

Ähnlicher, nicht gleicher Weise steht es jetzt in Deutschland, ja im ganzen westlichen Europa und selbst der Nihilismus in Rußland fließt von Innen her aus derselben Quelle.

Fassen wir vornehmlich Deutschland in's Auge, so ist es ja freilich nicht also, wie damals in Frankreich. Zwei solche absolute Gewaltherrscher, wie damals Louis XIV. und XV., sind hier nicht vorhanden. Und wären sie es, der Gesinnung nach, wie jene zwei Fürsten, so ist doch durch den Constitutionalismus und die Ge- walt der öffentlichen Meinung ihre Macht bedeutend eingeschränkt.

Dennoch fehlt es dem deutschen Volke nicht an fühl- barem staatlichen Druck und Beschwerung von Oben und Außen.

Dazu gehört vorzüglich die gewaltige kriegsbereite Heeresmacht, die das deutsche Reich, auch mitten im Frieden, auf den Beinen erhält, deren Erhaltung wohl weit über die Hälfte der Staatseinkünfte verschlingt und eine größere Besteuerung nöthig macht.

Leider ist das deutsche Reich durch das ähnliche Ver- halten der continentalen Großmächte dazu genöthigt; denn trotz aller gegenseitigen Freundschafts- und Frie- dens-Versicherungen dieser Großmächte traut doch keine von Herzen der Friedensliebe der andern. Es ist grade das wechselseitige Mißtrauen, das bei allen diese gro- ßen kostspieligen Heeresmassen ins Dasein ruft und er- hält.

Und fürwahr, an dem „Fürsten dieser Welt“ liegt es nicht, daß er seine vornehmen Unterthanen, die ungläu- bigen mächtigen Fürsten, zu europäischen Kriegen und großem Blutvergießen an einander hefte, wenn ihm Gott nicht bis daher noch Zaum und Gebiß ins Maul legte.

Auch an anderlei Druck, Beschwerung und Beschrän- kung fehlt es in den vielregiereriichen Staatsmaschi- nen Deutschlands, besonders in dem Militärstaate Preu- ßen, nicht, darin das Drillsystem von Oben nach Unten und kreuz und quer fleißig executirt wird.

Doch, um gerecht zu urtheilen, kann man unmöglich behaupten, daß all diese Beschwerung des Volks der Belastung desselben in Frankreich in den arbeitenden Klassen der Bürger und Bauern vor dem Ausbruche der Revolution gleich käme.

Von Innen aber betrachtet, sieht es jetzt in Deutsch- land und andern Ländern eher noch schlimmer und ver- derblicher aus, als damals in Frankreich und früher in England. Der Deismus und Rationalismus oder Vernunftglaube läßt doch noch einen persönlichen Gott und sein Sittengesetz über der Welt bestehen, desgleichen eine Verantwortlichkeit seiner vernünftigen Geschöpfe gegen ihn und eine gewisse, wenngleich nur knechtische Furcht vor ihm und seiner gerechten Vergeltung.

Was herrscht aber jetzt drüben in den Herzen und Köpfen gar vieler geistig begabter, einflussreicher Schrift- steller als Philosophen, Naturforscher, Geschichtschreiber,

Novellen- und und nackte G (Atheismus ur- nung eines vor- setzes und der sens, die Aufhe- die Entfesselung- lichen Lüfte, di- wissenlosen Ego- einer Strafgeri- rechten Vergeltu- Summa, es- endete Antichris- Christen, die gr- der biblisch-ch- und die Aufrich- auf die Güter- Weltanschauun- einer entschiede- Abfall vom chr- Wie denn d- Teufels, viel kl- Giftpillen als d- diese antichristl- gelehrte nicht s- ung auf allerle- Und bei der au- Schulbildung i- der, wenn jene- denen genossen- Christen sind. Die gottlose- dieser Schriftwid- ung sind fürwa- wachsen. Mit- kratie im Reiche- Atheismus un- genannt, nicht- modernen Wisse- und die Verle- Ständen mind- in den niederen- und daneben ei- lich in der bi- Hier gibt es kei- materialistischen- in die Arbeiter- pelte Kette von- Dies ist le- licher ist es von- stellerischen Gif- hohen Schulen- Was helfen da- Beschlüsse auf- Loos der Arbeit- ungerechten Ueb- einzuschränken- Verderber des F- gar zu Aemtern- ter ohnmächtiger Wesens, den ü- Verderbens theil- dämmen, theils Canäle abzuleite- Industriezwecke- Es gilt, die L- in seinem Ansch- schwellen den Un- weltliche Obrigk- hinwegschwemme

Kinder Israels in Egypten, die beschaffen und doch dieselbe Zahl. Vielmehr war dieser Wahn, pflanzt, in den Köpfen der bibeligen, ungläubigen Philosophen Fleische entstanden.

Dieser Wahn oder Vernunftglaube kam er denn auch vor die Augen unteren Schichten des Volks, der besessenen Bürger und Bauern. Und der Druck von Außen durch die furchtbare Explosion, die ganz Deutschland an deren Nachwirkungen es

leichter Weise steht es jetzt in allen westlichen Europa und selbst Island fließt von Innen her aus Deutschland in's Auge, so ist es, wie damals in Frankreich.

Der gewaltherrschende, wie damals sind hier nicht vorhanden. Und nach, wie jene zwei Fürsten, der Konstitutionalismus und die Meinung ihre Macht bedeutend

den deutschen Volke nicht an fühlend und Beschwerung von Oben

gleich die gewaltige kriegsbereite deutsche Reich, auch mitten im Reich erhält, deren Erhaltung wohl der Staatseinkünfte verschlingt uerung nöthig macht.

he Reich durch das ähnliche Ver-ten Großmächte dazu genöthigt; zeitigen Freundschafts- und Frie-leser Großmächte traut doch keine isliebe der ändern. Es ist grade trauen, das bei allen diese gro-ßmassen ins Dasein ruft und er-

m „Fürsten dieser Welt“ liegt es ehmen Unterthanen, die ungläu-zen, zu europäischen Kriegen und an einander hegte, wenn ihm och Zaum und Gebiß ins Maul

ud, Beschwerung und Beschrän-velregiererischen Staatsmaschine-iders in dem Militärstaate Preu-drillsystem von Oben nach Unten-ßig executirt wird.

urtheilen, kann man unmöglich ese Beschwerung des Volks der i Frankreich in den arbeitenden nd Bauern vor dem Ausbruche äme.

rachtet, sieht es jetzt in Deutsch-ern eher noch schlimmer und ver-als in Frankreich und früher in-mus und Rationalismus oder och noch einen persönlichen Gott-er der Welt bestehen, desgleichen-seiner vernünftigen Geschöpfe-wisse, wenngleich nur knechtische-ner gerechten Vergeltung.

jetzt drüben in den Herzen und-gebogarter, einflußreicher Schrift-Naturforscher, Geschichtschreiber,

Novellen- und Romandichter? Antwort: Die baare und nackte Gottesleugnung und Weltvergötterung (Atheismus und Materialismus), also auch die Leugnung eines von Gott ins Herz geschriebenen Sittenge-sezes und der dadurch regulirten Stimme des Gewis-sens, die Aufhebung des Gegensatzes von gut und böse, die Entfesselung aller fleischlichen Begierden und welt-lichen Lüste, die Aufrichtung eines schranken- und ge-wissenlosen Egoismus, die Verachtung und Verspottung einer Strafgerechtigkeit Gottes und seiner ewigen ge-rechten Vergeltung im Himmel oder in der Hölle.

Summa, es ist, mitten in der Christenheit, das voll-endete Antichristenthum, die Verheißung noch getaufter Christen, die grundsätzliche Untertretung und Zerstörung der biblisch-christlichen Lebens- und Weltanschauung und die Aufrichtung einer selbstischen, unsittlichen, nur auf die Güter und Genüsse dieses Lebens gerichteten Weltanschauung, hervorgegangen und gefördert aus einer entschiedenen Bibelfeindschaft, Christushaß und Abfall vom christlichen Glauben.

Wie denn die Kinder der Bosheit, die Sklaven des Teufels, viel klüger und eifriger sind, ihre überzuckerten Giftpillen als das rechte Lebenselixir anzubieten, so sind diese antichristlichen Schriftsteller für Gelehrte und Un-gelehrte nicht säumig, diese ihre antichristliche Anschau-ung auf allerlei Weise unter dem Volke auszubreiten. Und bei der auch in den Arbeiterkreisen zugenommenen Schulbildung und wachsenden Leselust ist es kein Wun-der, wenn jene verderbliche geistige Speise gierig von denen genossen wird, die keine wahren und entschiedenen Christen sind.

Die gottlosen Gedanken, Säge und Behauptungen dieser schriftwidrigen und antichristlichen Lebensanschau-ung sind fürwahr nicht aus dem Hirn der Arbeiter ge-wachsen. Mit Recht hat ein Vertreter der Socialdemo-kratie im Reichstage darauf aufmerksam gemacht, „daß Atheismus und Thierphilosophie, auch Darwinismus genannt, nicht den Köpfen der Arbeiter, sondern der modernen Wissenschaft entstammen, daß Materialismus und die Verleugnung des Jenseits in den höheren Ständen mindestens eben so viele Vertreter zählen wie in den niederen, und daß es ein aussichtsloser Kampf und daneben eine Ungerechtigkeit sei, diese Lehren ledig-lich in der bisherigen Weise bekämpfen zu wollen. Hier gibt es keine Schlagbäume, und die gottlosen und materialistischen Lehren werden ihren Weg auch ferner in die Arbeiterwelt finden, selbst wenn man eine dop-pelte Kette von Schutzleuten um sie zöge“.

Dies ist leider nur allzuwahr. Und noch verderb-licher ist es von Seiten des Staates, daß solche schrift-stellerischen Giftmischer angefehene Lehrstellungen an hohen Schulen erlangen, wie dies thatsächlich vorliegt. Was helfen da alle wohlgemeinten Vorsehrungen und Beschlüsse auf den Reichs- und Landtagen, um das Loos der Arbeiter zu verbessern und, wenn möglich, die ungerechten Uebergriffe der geldgierigen Arbeitsherren einzuschränken, wenn solche antichristlichen, unsittlichen Verderber des Volks, die zugleich Schriftsteller sind, so-gar zu Aemtern und Würden gelangen? Es sind lau-ter ohnmächtige Versuche von Seiten des staatlichen Wesens, den übermächtig anschwellenden Strom des Verderbens theils durch Droh- und Strafgesetze einzu-dämmen, theils durch wohlthätige Gesetze in ruhige Canäle abzuleiten, um Mühlen zu treiben und andere Industriezwecke zu fördern.

Es gilt, die Quelle dieses Stromes zu verstopfen, der in seinem Anschwellen und endlichem verheerenden Ueber-schwellen den Unterschied des Eigenthums, die Ehe, die weltliche Obrigkeit und die Kirche ein für alle Mal hinwegschwemmen will, um darnach den wüsten Greuel

ihres Hirngespinnstes aufzurichten. Die Heeresmacht der Fürsten aber würde schwerlich auf die Länge im Stande sein, diesem Umsturze aller göttlichen und mensch-lichen Ordnung und der Aufrichtung dieses Greuels der Verwüstung kräftig zu wehren; denn es könnte leicht sein, daß die Masse des Kriegsvolks von diesem Gifte schon so angestekt wäre, daß es sich weigerte, auf die Empörer und Aufrührer, mit denen sie innerlich sym-pathisiren und die sie als ihre lieben Landsleute und Mitbürger anerkennen, ihre Geschosse zu richten.

Und dies würde um so eher geschehen, je mehr die sogenannten christlichen Fürsten sich auf ihre Heere und nicht auf den lebendigen Gott verlassen; denn es steht Jer. 17, 5. geschrieben: „Verflucht ist, wer sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom HErrn weicht.“

Fürwahr, es ist allein der HErr, unser Gott, der diese Quelle des Verderbens und des Unheils verstopfen kann. Er allein vermag es, durch die Kraft seines Wortes die antichristliche Weltanschauung in den Her-zen und Köpfen der heilbaren Verführer und Verführ-ten zu zerstören, die Bezauberung des Satans offenbar zu machen und die dämonischen Kräfte des Abgrunds niederzuhalten.

Denn wer Augen hat, zu sehen, dem kann es aus den Zeichen der Zeit nicht verborgen bleiben, daß der Teufel in dieser unserer allerleztbetäubten Zeit all seine Streitkräfte in den Herzen und Köpfen der böswillig Ungläubigen, seiner Unterthanen und Sklaven, gelehrt oder ungelehrt, gebildet oder ungebildet, zusammenrafft, um die Kirche Gottes, das Heerlager der Heiligen, zu erstürmen.

Dies kann ihm nun freilich nicht gelingen um der Verheißung willen, welche die Kirche Gottes auf Erden, die Gemeinde der wahrhaft Gläubigen, von Christo, ihrem allmächtigen und gnadenreichen HErrn und Hei-land, hat. Sollte es auch nur ein ganz kleines Häuf-lein sein, wie er selbst Luc. 18, 8. andeutet, die er am Tage seiner glorreichen Wiederkunft zum Gericht als seine beharrlich Gläubigen vorfindet: es ist unmöglich, daß der Fürst dieser Welt und seine Kriegsleute, die Kinder des Unglaubens, die Kirche Christi überwälti-gen könnten.

(Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

G h r e n g e d ä c h t n i s s .

(Schluß.)

Als Prediger war unser entschlafener Mitbruder ein-fach und schlicht; seine Vorträge zeugten jedoch von reicher Erfahrung, und waren vorherrschend erbaulichen Charakters. Welchen Fleiß er auf die Ausarbeitung seiner Predigten verwandte, sieht man aus den hinter-lassenen fast dritthalbtausend sauber geschriebenen Pre-digtmanuscripten. In der Seel-sorge war er durch-aus evangelisch und nach dem Maße seiner Gaben treu und gewissenhaft. Auf Kranken- und Hausbe-suche verwendete er Zeit und Mühe, und für Arme, Trostbedürftige und Angefochtene stand sein Haus jederzeit offen. Dabei war sein Wort nicht ohne Salz und seine Rede bei allem Ernst freundlich und offen; es fehlte ihm dabei weder an ernststen Strafwor-ten, noch an süßen Tröstungen.

Der lieben Jugend nahm er sich stets freundlich an und ermahnte sie öffentlich und sonderlich zum fleißigen Besuch der Predigt und Christenlehre. Auch die Schule lag ihm am Herzen; er durfte aus den sehr geringen Anfängen im Laufe der Zeit eine zahl-

reiche und blühende Klassenschule mit einem stattlichen Gebäude erstehen sehen. Dem Confirmandenunterricht widmete er bis zu seinem Tode große Sorgfalt. Noch im letzten Winter schrieb seine Gattin an den Verfasser dieses Aufsatze: „Die Straßen sind jetzt ganz mit Eis bedeckt, eine wahre Lust für Schlittschuhläufer, aber für uns Alte ist es kein Spaß und mit Seufzen sehe ich jeden Tag Papa nach, wenn er den weiten Weg zur Schule muß, denn das Fallen erwachsener Leute ist an der Tagesordnung.“ Auf dem Sterbelager noch versammelte er seine lieben Confirmanden um sich und nahm von ihnen Abschied.

Der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. gehörte er seit 1847 an und gehörte somit zu den ältesten Gliedern derselben. Treu und entschieden stand er zu ihr und zu der reinen Lehre, die sie durch Gottes Gnade vertritt. An den Conferenzen und Synodalversammlungen nahm er stets regen Antheil. Nur außerordentliche Umstände konnten ihn vom Besuch derselben abhalten. Eine Reihe von Jahren war er auch Synodalkassirer und verwaltete dieses Vertrauensamt mit zarter Gewissenhaftigkeit und Treue. In seinem Wandel war er überhaupt untadelhaft und der Vorsehrift St. Pauli gemäß, wenn er 1 Tim. 3. schreibt: Ein Bischof soll unsträflich sein, nüchtern, mäßig, sittig, gaffrei, lehrhaftig; — dies Zeugniß müssen ihm auch die geben, die draußen sind.

Im Reiche Gottes ist groß, der da weiß, daß er von sich selbst nichts ist. Diese Größe hatte unser verstorbener Mitbruder. Er war fern von fleischlichem Eigensinn, milde und nachgiebig in seinen Handlungen und doch wieder fest, ja, kühn, wo es die Noth und die Ehre seines Gottes erforderte. Sein Muth war Demuth und seine Stärke der einfältige Glaube. So sehen wir ihn durch die Gnade seines Gottes, deren er sich auch allein rühmte, bei aller menschlichen Schwachheit, als einen ehrwürdigen Mann und rechtschaffenen Diener Christi. Die Ewigkeit wird es einst offenbaren, wie Vielen er in seiner langjährigen stillen Thätigkeit ein Führer zum Leben und ein Licht auf ihrem Wege geworden.

In seinen häuslichen Verhältnissen war unser selig Vollendeter glücklich, obwohl es ihm auch nicht an dem lieben Kreuz fehlte. Im Jahre 1845 trat er mit Jungfrau Anna Maria Schmidt, der Schwester des P. Schmidt von Ann Arbor, Mich., in den heiligen Ehebund und lebte mit ihr in recht glücklicher Ehe, in welcher ihm Gott sieben Kinder schenkte, von denen zwei ihm in die Ewigkeit vorangegangen sind, darunter der vielbetrauerte talentvolle F. W. H. Hattstädt, der im jugendlichen Alter als Pastor zu Shreveport, La., schon im ersten Jahre seiner Wirksamkeit dem gelben Fieber erlag. Im Jahre 1861 schickte der Herr ein schweres Kreuz über ihn, indem ihm seine treue gottselige Gattin durch den Tod entzissen wurde. Groß war sein Schmerz, besonders wenn er auf seine sieben kleinen unmündigen Kinder blickte. Doch er warf seine Sorge auf seinen lieben Gott, und Er sorgte für ihn, indem Er ihm wieder eine treue Gattin und seinen Kindern eine liebende Mutter zuführte in der Person der verwitweten Frau Louise Bähr, seiner nunmehr hinterlassenen trauernden Wittwe. Er erherrathete mit ihr zwei Kinder, die an ihm einen ebenso guten treuen Vater, als seine Kinder an ihr eine liebe reiche Mutter fanden. Aus dieser Ehe schenkte ihm Gott einen Sohn, der auch bereits erwachsen ist und jetzt in den Dienst der Kirche tritt.

P. Hattstädt war mit einer außerordentlichen Gesundheit gesegnet; nur viermal in etwa 40 Jahren mußte er um eigentlicher Krankheit willen die Predigt unterlassen. Er pflegte es „ein Wunder der Gnade

Gottes“ zu nennen; denn als Jüngling war er kräftlich und schwächlich und die Aerzte hielten ihn für einen Todescandidaten, der höchstens ein paar Jahre noch zu leben habe, wenn er dem Studium nicht entsage. — Nun stand er in seinem 73sten Jahre, war grau und alt geworden im Dienste seines Herrn und müde von dem langen Tagewerk, und sehnte sich nach der Heimath süßer Stille. Wie eine Ruine aus alten Tagen stand er unter der Gemeinde, die Alten, mit denen er angefangen, hatten sich fast alle schon schlafen gelegt; auch die Gebrechen des Alters machten sich immer mehr fühlbar und die Last des Amtes wurde ihm nachgerade zu schwer. Und doch wollte er die Ruder nicht niederlegen; der Herr, der sie ihm übergeben, sollte sie ihm selbst wieder nehmen, er wollte „stehend“ sterben.

Letzten Spätsommer zeigten sich unerwartet Spuren eines Herzleidens, verbunden mit einer leichten Fußwassersucht, bei ihm. Der Selige hatte nie zuvor am Herzen gelitten und es mag wohl, wie gesagt wird, ein schmerzliches Erlebnis in der Gemeinde damit in Verbindung zu bringen sein. Er mochte geahnt haben, daß sein sehnlich verlangtes Ende nahe sei, denn er sagte sogleich zu den Seinen, daß Gott ihm dies zuschicke, um sie auf sein Ende vorzubereiten. Zwar schien das Uebel sich wieder zu legen, aber eine Erkältung und der bald darauf erfolgte Tod seiner geliebten Schwester verschlimmerten den Zustand. In seinem letzten Brief vom 21. Januar schrieb er unter anderem darüber: „Diesmal erhalten Sie eine Trauernachricht. Letzten Sonntag begleiteten wir meine liebe Schwester, N. Kornhausch, zur letzten Ruhestätte. Ein paar Stunden vor ihrem Tode besuchte ich und meine Frau sie noch und nahmen unter Thränen von ihr Abschied auf baldiges Wiedersehen im Himmel. Nun wird es recht einsam um mich, mein Lebensgang wird immer schwerer, ich werde sehr engbrüstig und sehne mich nach meinem Heimgang.“ — Bald darauf trat eine heftige Erschütterung der Nerven ein und die Herzkrankheit kam zum vollen Ausbruch. Nach sechswochentlichem schweren Leiden mußte trotz aller ärztlichen Mühe und der treuesten Pflege seiner besorgten Gattin und Kinder auch die letzte Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben werden. In lichten Stunden beschäftigte er sich viel mit Gottes Wort, tröstete sich mit seinem Hellande, betete viel und freute sich, in dieser Passionszeit seinem lieben Hellande im Kreuz nachfolgen zu dürfen. Er war äußerst geduldig und sein Krankenbett diente allen Umstehenden zur Erbauung.

Während dieser Leidenszeit wurde ihm von Seiten der Gemeindeglieder und auch anderer Freunde viel Liebe und Theilnahme erwiesen. Auch die benachbarten Amtsbrüder besuchten ihn fleißig und sein alter Freund, der ehrwürdige P. Trautmann, reichte ihm das heilige Abendmahl.

Von Mittwoch, den 19. März, an, ging es rasch dem Ende zu. Die furchtbarsten Schmerzen preßten ihm von da an fast ohne Unterbrechung, Tag und Nacht, Seufzer und Wehrufe aus. Am Freitag-Nachmittag nahm er von seinen Angehörigen Abschied. Gegen Abend verlor er allmählich die Sprache, er wurde stiller und das Gesicht leiser. Um Mitternacht brachen ihm die Augen, und am Samstag den 22. März morgens gegen 4 Uhr entschlief er sein sanft und stille mit einem seligen Lächeln.

Mit Tagesanbruch verkündigte das Trauergeläute vom Thurm der Dreieinigkeitskirche den Heimgang des theuren, verehrten Mannes. Obwohl sein Tod nicht unerwartet gekommen, so erweckte er doch allenthalben die ungetheilte Trauer und jedermann, Deutsche wie Amerikaner, zeigte die herzlichste Theilnahme.

Am darauffolgenden Dienstag unter außerordentlich großer Theilnahme und begängniß statt. Trotz des ehnahm nicht nur die Gemeinde Stadt daran Antheil. Auch die Delegationen und theilnehmenden Pastoren des südlichen Theils erschienen, um dem Seligen die letzte Ehre zu erweisen. Nach dem Gesang des Liedes: „Wohlgethan“, von Herrn P. Baer, an welches sich eine Trauerhymne angeschlossen. Darauf wurde die Leiche in die Straßen, durch welche sich bewegte, standen, ungeachtet der drängt voll Menschen und nicht die geräumige Kirche die Menschen mit reichen Blumenspenden bedeckten den Altar der schwarz drapirten mit dem Liede: „Vale! will falsche Welt“ der Leichengottesdienst Hügeli aus Detroit predigte über die Worte der Heimgegangene sich erwählt hatte), worauf nach e Gemeindeglieder Herr P. Weisfeld in deutscher und englischer Sprache dabei, wie wir Apst. 20, 37. I nens unter ihnen allen. Aus erschallte Schluchzen und Weinen den Redner vor den Schmerzen. Hierauf trat die ganze Gemeinde, an den Sarg heran, um ehrwürdigen Vater den letzten Endlich bewegte sich der Zug. 534 Personen hatte der Selige lebens diesen Weg hinaus zu nun war er an der Reihe! — cherlei Gefühle beschreiben, wer Worte fassen, welche die so Menge bewegte!

Auf dem Kirchhof hatte H. Adrian die Begräbnißceremonie der Sarg in der Gemeindegroß

Der Entschlafene hinterläßt, ernde Wittwe und acht erwachsene und 4 Töchter. Möge ihnen der Tröster sein, ein Vater und Be die er ihnen geschlagen, selbst aber wollen eingedenk sein der „Gedenket an eure Lehen Wort Gottes gesagt hat schauet an und folget ihm (Ebr. 13, 7.)

Zur kirchlichen

I. Amer

Die Kosten der Herstellung nargebäudes belaufen sich beka Dollars. Es ist das allerdings leicht dient es aber manchem einiger Beruhigung, wenn er andere Synoden auf ihr Predig schon verwendet haben, theils Kurzem hat die Deutsch-Evang Synode von Nord-Amerika hi neues Seminar eingeweiht. heißt es: „Alles in Allem ha

gling war er kränk-
telten ihn für einen
paar Jahre noch
nicht entsage. —
re, war grau und
ern und müde von
nach der Heimath
alten Tagen stand
mit denen er ange-
blafen gelegt; auch
sich immer mehr
rde ihm nachgerade
ruder nicht nieder-
eben, solle sie ihm
end“ sterben.

unerwartet Spuren
er leichten Fußwas-
nie zuvor am Her-
ie gesagt wird, ein
nde damit in Ver-
chte geahnt haben,
nahe sei, denn er
Gott ihm dies zu-
reiten. Zwar schien
eine Erhaltung und
geliebten Schwester
seinem letzten Brief
anderem darüber:
ernachricht. Letzten
Schwester, N. Korn-
paar Stunden vor
Frau sie noch und
schied auf baldiges
ird es recht einsam
immer schwerer, ich
mich nach meinem
eine heftige Erschüt-
krankheit kam zum
hentlichem schweren
ihe und der treuesten
d Kinder auch die
g aufgegeben wer-
gte er sich viel mit
em Heilande, betete
nszeit seinem lieben
dürfen. Er war
ett diente allen Um-

de ihm von Seiten
aderer Freunde viel
uch die benachbarten
nd sein alter Freund,
chte ihm das heilige

an, ging es rasch
Schmerzen preßten
ng, Tag und Nacht,
Freitag-Nachmittag
Abschied. Gegen
ache, er wurde stiller
ernacht brachen ihm
22. März morgens
und stille mit einem

das Trauergeklänge
den Heimgang des
wohl sein Tod nicht
er doch allenthalben
mann, Deutsche wie
heilnahme.

Am darauffolgenden Dienstag-Nachmittag fand unter außerordentlich großer Bethelligung das Leichenbegängniß statt. Trotz des eingetretenen Regenwetters nahm nicht nur die Gemeinde, sondern fast die ganze Stadt daran Theil. Auch die umliegenden Gemein- den, voraus die einst von ihm gegründeten, waren durch Delegationen und theilnehmende Freunde vertreten, und die Pastoren des südlichen Michigan waren fast sämtlich erschienen, um dem entschlafenen Amtsbruder die letzte Ehre zu erweisen. Im Trauerhause wurde nach dem Gesang des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, von Herrn P. Bauer das Gebet gesprochen, an welches sich eine Trauerhymne vom Gemeindechor anschloß. Darauf wurde die Leiche zur Kirche gebracht. Die Straßen, durch welche sich der gewaltige Leichenzug bewegte, standen, ungeachtet des heftigen Regens, ge- drängt voll Menschen und nicht zur Hälfte vermochte die geräumige Kirche die Menschenmasse zu fassen. Der mit reichen Blumenpenden bedeckte Sarg wurde vor den Altar der schwarz drapirten Kirche gestellt, worauf mit dem Liede: „Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt“ der Leichengottesdienst begann. Herr P. Hügli aus Detroit predigte über 2 Tim. 1, 12. (welche Worte der Heimgegangene sich zu seinem Leichentexte erwählt hatte), worauf nach einem Trauergefang vom Gemeindechor Herr P. Weisel aus Ida den Lebenslauf in deutscher und englischer Sprache vorlas. Es ging dabei, wie wir Apost. 20, 37. lesen: Es war viel We- nens unter ihnen allen. Aus allen Theilen der Kirche erschallte Schluchzen und Weinen und oft konnte man den Redner vor den Schmerzenslauten kaum verstehen. Hierauf trat die ganze Gemeinde, eins nach dem an- dern, an den Sarg heran, um dem heimgegangenen ehrwürdigen Vater den letzten Scheideblick zuzuwenden. Endlich bewegte sich der Zug zum nahen Gottesacker. 534 Personen hatte der Selige während seines Amts- lebens diesen Weg hinaus zur letzten Ruhe begleitet; nun war er an der Reihe! — Wer wollte die man- cherlei Gefühle beschreiben, wer die ernstesten Gedanken in Worte fassen, welche die schweisgsam hinschreitende Menge bewegte!

Auf dem Kirchhof hatte Herr P. Trautmann aus Adrian die Begräbnißceremonien übernommen, worauf der Sarg in der Gemeindegruft beigesetzt wurde.

Der Entschlafene hinterläßt, wie bemerkt, eine trau- ernde Wittve und acht erwachsene Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter. Möge ihnen der treue Gott ein reicher Tröster sein, ein Vater und Versorger, und die Wunde, die er ihnen geschlagen, selbst aufs beste heilen. Wir aber wollen eingedenk sein der Mahnung des Apostels: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“ (Ebr. 13, 7.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Die Kosten der Herstellung unseres neuen Semi- nargebäudes belaufen sich bekanntlich auf circa 140,000 Dollars. Es ist das allerdings eine große Summe. Viel- leicht dient es aber manchem unter unseren Lesern zu einiger Beruhigung, wenn er erfährt, wie viel auch andere Synoden auf ihr Predigerseminar-Gebäude theils schon verwendet haben, theils verwenden wollen. Vor Kurzem hat die Deutsch-Evangelische, das heißt, Unirte Synode von Nord-Amerika hier in St. Louis auch ihr neues Seminar eingeweiht. In dem Bericht hiervon heißt es: „Alles in Allem hat der Bau des Seminars

etwa \$100,000 erfordert.“ Auch die Ev.-Luth. Synode von Pennsylvanien hat bei Gelegenheit ihrer diesjähri- gen Sitzungen beschlossen, ein neues Predigerseminar- Gebäude in einer Vorstadt von Philadelphia zu errichten. Der Kostenaufwand dafür ist, mit Einschluß des Grun- des, auf \$150,000 veranschlagt. Es ist nun allerdings wahr, daß zu dieser ältesten amerikanisch-lutherischen Synode so reiche Gemeindeglieder gehören, wie sie in keiner unserer Gemeinden sich vorfinden. Ein Mitarbei- ter an „Herold u. Zeitschrift“ schreibt hierüber: „Ob in der pennsylvanischen Synode sich Millionäre finden, weiß ich nicht. Aber wir haben gewiß mehr als Einen Mann in unserer Verbindung, der die ganze Summe von \$150,000 geben könnte, ohne sich zu verbluten. Noch wahrscheinlicher ist, daß wir 150 Glieder in der Synodalverbindung zählen, deren jedes \$1000 geben könnte, oder 1500, deren jedes \$100 geben könnte zu diesem für die Zukunft unserer Kirche so wichtigen Unter- nehmen.“ Allein während diese Synode nicht ganz 100,000 confirmirte Gemeindeglieder zählt, zählt die unsrige nach der Berechnung des Allentowner „Luth. Kalenders“ 189,840 Communicanten. Es ist aber eine Sache der Erfahrung, daß in der Regel viele Aermere mehr geben, als wenige Reiche. Befehlen wir daher Gott getrost unsere Sache auch in Beziehung auf das, was für unseren Seminarbau noch aufzubringen ist: er wird uns gewißlich nicht zu Schanden werden lassen. Erhält uns Gott „im rechten einigen Glauben“, so wird auch die Liebe, die sich bisher unter unseren theu- ren Gemeindegliedern durch seine Gnade gezeigt hat, nicht erkalten und auch die auf unserem Bau noch lastende Schuld nach und nach tilgen, so daß noch unsere spätesten Nachkommen sich unseres herrlichen Seminars im fernsten Westen als eines Denkmals unseres Glaubens und unserer Liebe freuen und uns, die Erbauer dessel- ben, wenn wir längst in unseren Gräbern ruhen, dank- bar segnen werden. Gebe es der Herr aus Gnaden! Ihm allein sei Lob und Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Innere Mission in Wisconsin. Als Nachtrag zu der Mittheilung in No. 13. diene, daß die 6 Pastoren unserer Synode, welche nun in jenem Felde arbeiten, das vor 9 Jahren Einer versehen hat, 15 Gemeinden und 21 Predigtplätze bedienen, und daß außer diesem Missionsfeld, und außerdem daß viele Pastoren neben ihren eigentlichen Parochien Missionsplätze (86 waren es letztes Jahr) haben, dieser District noch zwei weitere Reiseprediger angestellt hat, einen an der M. L. S. u. W. Bahn und einen in der Minen-Gegend des See's Superior, welche 5 Gemeinden und 11 Predigtplätze be- dienen. Die ehrw. Wisconsin-Synode aber hat in dem nordöstlichen Theil des Staats und in dem Lake-Supe- rior-Michigan einen Reiseprediger, welcher 17 Predigt- plätze besucht. — Siehe Jes. 54, 1—3. Th. B.

Aus der Englisch-lutherischen Konferenz. Eine eifrige Gemeinde dieser kleinen Körperschaft ist die Ge- meinde in Gravelton, Mo. Dieselbe hat, obwohl nicht groß und nicht reich, in den letzten Jahren Kirche und Pfarrhaus gebaut und will nun auch ein geräumiges Gebäude für eine höhere Schule errichten. Ihr Pastor, Rev. L. M. Wagner, begann beim Antritt seines Amtes eine Gemeindefschule und verband bald mit derselben eine sogenannte High School. Diese soll nun ein englisches Concordia-College werden. Unter der Ueber- schrift „English Concordia College“ theilt Herr Pastor Wagner im „Lutheran Witness“ mit, daß der Bau eines zweistöckigen Gebäudes in Angriff genommen und auch schon eine Erstlingsgabe aus der Missourisynode eingegangen sei.

„Luther-Deutmal.“ An einem anderen Orte die- ser Nummer finden unsere Leser eine erneute Aufforde- rung zur Subscription auf dieses Werk. Nachdem es Hrn. Pastor Hugo Hanfer mit großer Mühe gelungen ist, aus der rechtgläubig lutherischen Kirche Nord-Amerikas eine nicht unbedeutende Anzahl von Berichten über die

Zubelfeier des
den dabei geb
der That jam
vermoderte un
so oft ein Zuk
Freude es un
aus früherer
den. So wer
kommen bei
wenn sie die
rischen Gemei
neben dem Bo
son und That
Luthers Lehr
und hinterlisti
recht viele find
scribiren, dan
fördert werde
fahre, daß es
gegeben habe.

Religionsu
lich ist die En
intendent vor
Folgendes fin
zeitung“ vom
von Drangetre
kürzlich dadur
gionsunterricht
hoben und dar
richt ihre Rint
in Widerwärti
behörde aus
willigte, so wi
superintendent
dieses Herrn
fache nach dar
irgend welche
lichen Schuler
als Grund an
des Volkes di
sten Glaubens
Die Meinungs
parteien würd
lichen Schuler
führen. Es i
lut unmöglich
ten, das den
der Eine guth
meisten Ande
Das Beste we
werden könnt
fern zu halter
Anspielung a
könnte.“

Unberschän
Anzeiger“ sch
ist die einzige
besitzt. Jetzt
evangelische
hoch eine Kir
überall das
Wenn eine
Vieles mögli
bauen kann, d
Pfalz. S
wird Folgend
Kirche in der
der nackte Un
Prediger öfkl
höre die Bot
Einen person
gebe es nicht;
sei es auch Ni
sen Prediger

„Auch die Ev.-Luth. Synode bei Gelegenheit ihrer diesjährigen, ein neues Predigerseminar von Philadelphia zu errichten. Wir ist, mit Einschluß des Grundschlags. Es ist nun allerdings festesten amerikanisch-lutherischen Mitglieder gehören, wie sie in sich vorfinden. Ein Mitarbeiter“ schreibt hierüber: „Ob in Synode sich Millionäre finden, haben gewiß mehr als Einen, der die ganze Summe konnte, ohne sich zu verbluten. t, daß wir 150 Glieder in der len, deren jedes \$1000 geben n jedes \$100 geben könnte zu nserer Kirche so wichtigen Unterend diese Synode nicht ganz meindeglieder zählt, zählt die onung des Wentowner „Luth. mnicanten. Es ist aber eine aß in der Regel viele Aermere e Reiche. Befehlen wir daher e auch in Beziehung auf das, arbau noch aufzubringen ist: er ht zu Schanden werden lassen. echten einigen Glauben“, so e sich bisher unter unseren theuurch seine Gnade gezeigt hat, h die auf unserem Bau noch o nach tilgen, so daß noch unsere ich unseres herrlichen Seminars nes Denkmals unseres Glaubens a und uns, die Erbauer dessel- n unseren Gräbern ruhen, dankbe es der Herr aus Gnaden! d Ehre in Zeit und Ewigkeit.“

Wisconsin. Als Nachtrag zu 13. diene, daß die 6 Pastoren nun in jenem Felde arbeiten, r versehen hat, 15 Gemeinden dienen, und daß außer diesem edem daß viele Pastoren neben ien Missionsplätze (86 waren es efer District noch zwei weitere at, einen an der W. L. S. u. der Minen-Gegend des See's einden und 11 Predigtplätze be- onfin-Synode aber hat in dem Staats und in dem Lake-Supe- seprediger, welcher 17 Predigt- Jef. 54, 1—3. Th. V.

lutherischen Konferenz. Eine leinen Körperschaft ist die Ge- o. Dieselbe hat, obwohl nicht den letzten Jahren Kirche und will nun auch ein geräumiges Schule errichten. Ihr Pastor, jann beim Antritt seines Amtes d verband bald mit derselben School. Diese soll nun ein lege werden. Unter der Ueber- dia College“ theilt Herr Pastor i Witness“ mit, daß der Bau ades in Angriff genommen und ssgabe aus der Missourisynode G.

An einem anderen Plage die- ere Leser eine erneute Aufforde- auf dieses Werk. Nachdem es r mit großer Mühe gelungen ist, herischen Kirche Nord-Amerikas Anzahl von Berichten über die

Jubelfeier des vierhundertsten Geburtstags Luthers nebst den dabei gehaltenen Predigten zu sammeln, wäre es in der That jammerschade, wenn dieses Buch im Manuscript vermoderte und unterginge. Haben wir es doch bisher, so oft ein Jubiläum zu feiern war, erfahren, welch eine Freude es uns war, wenn wir rechtgläubige Zeugnisse aus früherer Zeit über unseren Jubelfestgegenstand fanden. So werden auch einst unsere rechtgläubigen Nachkommen bei Wiederkehr unserer Jubiläen sich freuen, wenn sie die Stimme einer rechtgläubigen, wirklich lutherischen Gemeinschaft in jenem „Denkmal“ vernehmen neben dem Bombast falscher Geister, welche Luthers Person und Thaten um die Wette hoch priesen, während sie Luthers Lehre verdamnten, verwarfen oder doch feig und hinterlistig verächtigten. Möchten sich doch darum recht viele finden, welche eilend auf dieses Denkmal subscribiren, damit der gesammelte Schatz an das Licht gefördert werden könne und namentlich die Nachwelt erfahre, daß es im Jahre 1883 noch wahre Lutheraner gegeben habe.

Religionsunterricht in den Staatschulen. Erfreulich ist die Entscheidung, welche ein Staats-Schulsuperintendent vor Kurzem über diesen Punkt gegeben hat. Folgendes finden wir nämlich in der „Indiana Staatszeitung“ vom 8. Juli dieses Jahres: „Die Schulbehörde von Orangetown in Rockland County, New York, ist kürzlich dadurch, daß einige Bürger gegen den Religionsunterricht in der öffentlichen Schule Einwand erhoben und das Gesuch stellten, während solchem Unterricht ihre Kinder vom Schulbesuch dispensiren zu dürfen, in Widerwärtigkeiten verwickelt worden. Da die Schulbehörde aus Disciplinarrücksichten das Gesuch nicht bewilligte, so wurde die Angelegenheit dem Staats-Schulsuperintendenten anheim gestellt. Die Entscheidung dieses Herrn ist soeben ergangen und besteht der Hauptsache nach darin, daß er sich gegen die fernere Ertheilung irgend welcher Art von Religionslehre in den öffentlichen Schulen entschieden ausspricht, und zwar gibt er als Grund an, daß jene Schulen von der Gesamtheit des Volkes dieses Landes, welche den verschiedenartigsten Glaubensrichtungen angehören, unterhalten werden. Die Meinungsverschiedenheiten der diversen Religionsparteien würden, wenn Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen stattfände, oft zu hartnäckigen Conflicten führen. Es wäre, fährt der Superintendent fort, absolut unmöglich, nach einem Religionsystem zu unterrichten, das den Ueberzeugungen Aller entspräche. Was der Eine gutheißt und billigt, würde da häufig von den meisten Anderen widerlegt und gemißbilligt werden. Das Beste wäre deshalb, ein System, das gefährlich werden könnte, zu umgehen und alles dasjenige lieber fern zu halten, was auch nur im entferntesten als eine Anspielung auf Religionsunterricht angesehen werden könnte.“

II. Ausland.

Unvershäimte Bettelei. Der „Kropper Kirchliche Anzeiger“ schreibt: „Die Stadt Pinneberg in Holstein ist die einzige Stadt Deutschlands, welche keine Kirche besitzt. Jetzt will das dortige Kirchbaucomité die evangelische Geistlichkeit Deutschlands anbetteln, ihr doch eine Kirche bauen zu helfen. Hoffentlich wird man überall das Verlangen mit Entrüstung zurückweisen. Wenn eine Stadt von 3000 Einwohnern, welche so Vieles möglich machen kann, nicht einmal eine Kirche bauen kann, dann ist sie auch keine werth!“

Pfalz. Im „Pilger aus Sachsen“ vom 6. Juli wird Folgendes berichtet: In einer protestantischen Kirche in der Pfalz ist am vergangenen Ostermorgen der nackte Unglaube öffentlich verkündet worden. Der Prediger erklärte nach Vorlesung des Evangeliums, er höre die Botschaft wohl, allein ihm fehle der Glaube. Einen persönlichen Gott, ein jenseitiges ewiges Leben gebe es nicht, mit der leibhaftigen Auferstehung Jesu sei es auch Nichts. Von einem Einschreiten gegen diesen Prediger hat man bis jetzt noch Nichts gehört.

(Eingefandt.)

Für den College-Haushalt!

Wer ältere Jahrgänge des „Lutheraner“ mit denen der letzten Jahre vergleicht, wird finden, daß für den College- oder Seminar-Haushalt früher verhältnißmäßig mehr geschenkt wurde, als jetzt.

Gaben für den College- und Seminar-Haushalt werden zur Beföstigung der Zöglinge in unsern Lehranstalten verwandt. Je nachdem solche Gaben reichlich oder kärglich geschenkt werden, kommt den einzelnen Schülern die Kost höher oder billig zu stehen. Doch genießen diesen Vortheil nur diejenigen Zöglinge, welche sich dem Dienst unsrer Kirche widmen wollen.

Die Folge nun davon, daß diese Gaben heutzutage doch recht selten geworden sind, ist, daß das Kostgeld auf unsern Lehranstalten im Vergleich zu früheren Jahren außerordentlich gestiegen ist. Es müssen unsere Zöglinge 60 bis 80 Dollars das Schuljahr für Kost allein bezahlen, wobei Heizung der Zimmer, Beleuchtung, Wäsche noch gar nicht gerechnet ist. Jedermann muß einsehen, daß bei solchen Unkosten — wozu noch Geld für Kleider, Bücher, Reise zc. kommt — es einem armen Knaben oder Jüngling fast unmöglich gemacht ist, sich für den Dienst der Kirche ausbilden zu lassen.

Sollte das nicht „anders werden“? Sicherlich. Es kann aber auch „anders werden“. Denn trotz der vielen Ausgaben, welche unsre Gemeinden zur Erhaltung unsrer Lehranstalten schon auf sich genommen haben, wird sich bei uns gewiß noch ein Scherflein für den College-Haushalt finden. Es muß dies Scherflein ja nicht immer in baarem Gelde bestehen. Auch Naturalien: Weizen, Roggen, Mehl, Gemüse, Fleisch, Butter und dergleichen entsprechen dem Zwecke vollkommen. —

Wir haben in letzter Zeit mehrere Progyrnasien errichtet. Sie verdanken ihr Entstehen zum Theil gerade dem Gedanken, daß durch örtliche Vertheilung der Zöglinge einestheils solche Gemeinden, die sonst unsere Anstalten mit Naturalien nicht wohl unterstützen konnten, Gelegenheit bekommen würden, ihre opfernde Liebe durch Unterstützung des College-Haushalts zu bethätigen, andernteils solche Gemeinden, die schon eine unsrer Lehranstalten in ihrer Mitte haben, durch Geschenke an den Haushalt nun nachdrücklicher auf die Herabsetzung des Kostgeldes hinarbeiten würden.

Helfe nun ein jeder nach Kräften, daß diese Hoffnung sich verwirkliche. Hat uns Gott mehr in die Kasse oder in den Keller, Scheuern, Rauchhaus gelegt, als zu unsrer Nothdurft nöthig ist, so laßt uns davon ein Weniges auch für den College-, Seminar-Haushalt anwenden. Wir werden dadurch mithelfen, daß mancher Knabe und Jüngling, dessen Eltern und Verwandte arm sind an irdischen Gütern, zu einem tüchtigen Diener des Wortes in Kirche und Schule herangebildet werde. Das ist fürwahr kein geringes Werk. Gebe Gott uns Gnade, daß wir es gerne thun. Sprüchw. 19, 17. B.

„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert.“

Hebr. 4, 12.

Zur Zeit König Friedrichs III. von Preußen befand sich am berlinischen Hofe eine Dame, welche ihr Gemüth in weltlichen Dingen ziemlich vereitelt hatte. Einst wurde dieser Prinzessin eine sehr vortheilhafte Vermählung mit einem katholischen Prinzen angetragen, dafern sie sich entschließen wollte, die römische Religion anzunehmen. Diese Bedingung schien ihr Anfangs sehr hart und bedenklich; endlich aber blendete sie der Glanz der bevorstehenden Hoheit und Ehre, dieselbe zu bewilligen. Als die Sache am Hofe ruchbar wurde, ließ sich der König angelegen sein, dem Entschluß der Prinzessin vorzubiegen. Man räumte ihr auf dem Lustschlosse Char-

lottenburg die schönsten Zimmer ein, um sich daselbst ein wenig in die Stille zu begeben; der gottfelige Spener aber erhielt vom Hofe den Auftrag, sich zu der Prinzessin zu begeben und ihr behörige Vorstellungen wegen ihrer vorhabenden Religionsänderung zu thun. Da Spener diesen Auftrag, seiner kränklichen Umstände wegen, nicht selbst ausrichten konnte, übertrug er solchen dem Prediger Lysius, einem sehr rechtschaffenen Manne. Lysius reiste dann zu der Prinzessin, belehrte sie aus den göttlichen Schriften der Bibel von der reinen evangelischen Wahrheit und zeigte ihr, in welche Gefahr sie ihre Seele setzen würde, wenn sie sich durch zeitliche Absichten bewegen ließe, dieselbe zu verleugnen. Die Prinzessin hörte dieses alles mit einem indifferenten und kaltsinnigen Gemüthe an, und that, als wenn es sie nichts anginge. Einst kam Lysius auf die Worte des heiligen Paulus Hebr. 11, 24—26.: „Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos, und erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Egypti, denn er sahe an die Belohnung.“ — Er erklärte diese Worte mit großem Nachdruck und machte die Anwendung davon auf den gegenwärtigen Zustand der Prinzessin. Diese schien auch jetzt auf ihrer bisherigen bezeugten Kaltsinnigkeit zu verharren und auf alles das, was Lysius sagte, sehr wenig zu achten; denn bald nahm sie sich etwas zu thun vor, bald stund sie auf und sahe zum Fenster hinaus. Allein kaum hatte er seine Rede geendigt, so fragte sie ihn: wo denn dieser Spruch stände? Lysius schlug ihr solchen alsobald auf. Die Prinzessin nahm die Bibel aus seiner Hand, las den Spruch und empfand davon einen so kräftigen Eindruck in ihrer Seele, daß sie sich augenblicklich mit großer Freude erklärte: „Nun, so will ich's auch machen; es soll mir die Schmach Christi viel höher sein, als alle Pracht und Güter dieser Welt.“ Sie blieb auch bei diesem Entschlusse, verharrte beständig, mit Hintansetzung alles zeitlichen Interesse, bei der reinen evangelisch-lutherischen Lehre.

„Er wird der Spötter spotten, aber den Glenden wird er Gnade geben.“ Sprüchw. 3, 34.

Es war am 18ten Juni 1733, als zwei beurlaubte Soldaten, von welchen der eine Gräbe, der andere Zimmermann hieß, sich auf einer Reise nach der Stadt Forsta in der Niederlausitz befanden und plötzlich von einem heftigen Gewitter ereilt wurden. Der Regen ergießt sich wie ein Strom; Blitz folgt auf Blitz, Schlag auf Schlag. Wie sie nun dahin eilen, gewahren sie einen Hirtenknaben, der, seinen Hut in der Hand haltend, auf seinen Knien liegt und Gott laut um seinen gnädigen Schutz und Schirm anruft. Als der eine der Soldaten mit Namen Gräbe, der im Krieg ein Spötter geworden war, des mit entblößtem Haupte betenden Knaben ansichtig wird, ruft er demselben zu: „Junge, setze deinen Hut auf, oder der Donner wird ihn in Stücke zerreißen.“ Was geschieht? Kaum sind die Soldaten zehn Schritte weiter gegangen, da trifft den Spötter ein Blitzschlag; sein Hut fliegt weit davon und er stürzt entseelt zu Boden. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“ Gal. 6, 7. W.

Der Katechismus.

Wo ein Christ fleißig wäre und hätte nicht mehr denn den Katechismus, die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser und die Worte des Herrn von der Taufe und Sacrament des Altars, der könnte sich sein damit wehren und aufhalten wider alle Ketzereien. Kein besser Wort noch bessere Lehre wird aufkommen, denn so im Katechismo aus der heiligen Schrift kürzlich verfaßt ist. Luther.

Was ist ein Sitz im Himmel werth?

Der preussische König Friedrich II. (der alte Fritz) war einmal auf seinem Gute in der Nähe der Stadt Cleve und hatte den Philosophen Voltaire bei sich, der über Tisch gotteslästerliche Reden führte und zuletzt sagte: „Ich verkaufe meinen Platz im Himmel für einen preussischen Thaler.“

Nun saß auch ein Rathsherr von Cleve mit an der Tafel, der war kein Philosoph, aber ein guter Christ. Dieser Rathsherr konnte das freche Geschwätz nicht länger mit anhören; er stand auf und sprach zu Voltaire: „Mein Herr! Sie sind jetzt im Preussischen, wo wir ein Gesetz haben, nach welchem Jeder, der etwas verkaufen will, sein Eigenthumsrecht nachweisen muß. Haben Sie also die Gefälligkeit und weisen Sie nach, daß Sie einen Sitz im Himmel haben, so gebe ich Ihnen jede Summe, die Sie fordern.“ Der großmäulige Lasterer wurde hierauf still und auch der „große“ König, der in geistlichen und göttlichen Dingen sich ebenfalls oft recht leichtfertig aussprach, soll nach der ernstlichen Entgegnung des frommen Rathsherrn etwas nachdenklich geworden sein. (Freimund.)

Der Glaube, der gerecht macht, ist gleich einer Feuerflamme, die nicht anders kann, als Licht um sich verbreiten. Wahr ist es, daß die Flamme allein das Holz verzehrt, ohne Hülfe des Lichts, und doch gleichwohl die Flamme nicht ohne Licht sein kann, sodaß der Glaube allein die Sünden tilgt und verzehrt, ohne Beihülfe der guten Werke, — dieser Glaube aber nicht sein kann, ohne die guten Werke. Wie wir beim Anblick einer Feuerflamme, die nicht leuchtet, alsbald wissen, sie sei nur gemalt und eitel, so ist es uns ein Zeichen, wo wir bei einem Menschen das Licht der guten Werke nicht erblicken, daß dieser den wahren Glauben nicht in sich hat.

(Aonio Paleario, in: „Böhlthut Jesu Christi.“)

Der Cardinal Hosius

schreibt: Den Laien das Lesen der Schrift zulassen ist das Heiligthum den Hunden geben und die Perlen vor die Säue werfen.

(Eingefandt.)

Luther = Denkmal.

In Betreff der beabsichtigten Herausgabe eines Buches unter diesem Titel, welches Festbeschreibungen, Dispositionen und Predigten enthalten soll, welche bei Gelegenheit des 400sten Geburtstages Dr. M. Luthers letzten November gehalten wurden, kann ich den lieben Brüdern, die sich dafür interessieren, jetzt mittheilen, daß sich das Manuscript desselben bereits in den Händen des Buchdruckers befindet und das Buch, so Gott will, bis Ende September die Presse verlassen wird, so daß es bis zur Zeit des kommenden Reformationsfestes in den Händen der Subscribenten sein kann. Die Herstellung des Buches hat sich verzögert, ja, sie schien öfters ganz unmöglich zu werden, weil dasselbe voraussichtlich keinen Gewinn abwerfen wird und sich daher auch kein Verleger dazu finden wollte. Jetzt aber hat sich ein Glied meiner Gemeinde, Herr Wm. Schaumlöffel, derselbe, welcher im Jahre 1880 unsere Denkmünze besorgt hat, entschlossen, das Risiko auf sich zu nehmen, und so ist denn jetzt der Contract mit dem Buchdrucker abgeschlossen worden.

Das Buch wird in Großoctav etwa 400 Seiten haben und unter anderem 43 mehr oder weniger vollständige Predigten enthalten, darunter nicht nur solche, die bei den jährlichen Geburts- und Todestagen Luthers (und warum wollte man denn immer 50 oder 100 Jahre warten, ehe man denselben gedenkt, und dies nicht vielmehr alle Jahre thun?) zu gebrauchen sind, sondern auch eine reiche Anzahl solcher, die bei dem alle Jahre wiederkehrenden Reformationsfest mit Nutzen verwerthet werden können, wie ich darauf schon im „Lutheraner“ vom 1. März d. J. des Weiteren aufmerksam gemacht habe.

Der Preis des Buches wird, brochirt, so weit wir jetzt sehen können, jedenfalls nicht über 2 Dollars kommen, wohl aber hoffen wir ihn noch bedeutend ermäßigen

zu können, wenn sich nämlich finden werden; bis jetzt sind da wir nun nicht viele Exemplare können, als eben bestellt sind, welche auf das Werk reflectiren wünschen, uns einen Willen wenn sie jetzt, und zwar sobald einsenden wollten.

Insonderheit bitte ich jetzt a Material eingesandt haben Buch eigentlich enthält, daß scribenten zu sammeln, und m Zahl derjenigen mittheilen, d Buch zu nehmen gedenken, so Stand gesetzt werden, die zu dr plaren möglichst genau vorher

Im Uebrigen glaube ich mei sem Buche nicht auf eine un haben, gebe mich vielmehr der Brüdern und unserer theuren kleinen Dienst damit erwiesen schießt ja nicht oft, daß die Wi der Erkenntniß für das, was uns gegeben hat, so hoch gehe der Fall war. Und was unter ligen Geistes von denen zu Ta rechte Lutheraner sind und sei wohl des Aufhebens, des Dru werth sein; und wenn und raucht der Segen nicht so sch nicht bloß auf die Tage und V Gegenwart, sondern kommt au und träufelt in einzelnen Tr hier bald dort auf das fruchtba der noch nach Gnade dürstende wir uns keine Mühe verdrießen und Freude fortfahren zu ar pflanzen und zu begießen.

Rev. H. Hanser,
62 Fremont

Bestellungen sind unter v r senden.

Todesnadh

Am 19. Juli starb dahier missionar Ernst Meiländer jähriger Amtsthätigkeit. Er Wittwe. Die Leiche wurde geführt und dort beigesetzt. Little Rock, den 21. Juli 18

Ordinationen und

Am 5ten Sonntag nach Trin. wu man n im Auftrag des Herrn Pri meinde zu Papillion, Nebr., vom eingeführt.

Adresse: Rev. W. Hueseman
Papil

Im Auftrag des Herrn Präses A tag nach Trin. Herr Candidat G. i Gemeinde zu Broadland vom Unte mittags in seiner Gemeinde zu P eingeführt.

Adresse: Rev. C. Mueller,
Box 20, Phil

Am 6ten Sonntag nach Trin. im Auftrage des Herrn Präses Wu zu East Wheatland, Will Co., Ill.

Adresse: Rev. H. Castens,
East W.

Am 6ten Sonntag nach Trin. n v. D e s t i n o n im Auftrag des Hc fota-Districts vom Unterzeichneten Olencoe und Plato ordinirt und ei Adresse: Rev. Victor v. Des
Plat

Am 4ten Sonntag nach Trin. n bisher in Dexter, Iowa, inmittle Township, Clinton Co., Iowa, i Grämer vom Unterzeichneten eingef Adresse: Rev. H. W. Baehr,
Buena Vi

mel werth?

II. (der alte Fritz)
der Nähe der Stadt
Voltaire bei sich, der
führte und zuletzt
im Himmel für einen

on Cleve mit an der
der ein guter Christ.
Geschwätz nicht län-
sprach zu Voltaire:
ußischen, wo wir ein
der etwas verkaufen
en muß. Haben Sie
nach, daß Sie einen
Ihnen jede Summe,
ilige Lasterer wurde
König, der in geist-
ebenfalls oft recht
ernsten Entgegnung
achdenklich geworden
(Freimund.)

ist gleich einer Feuer-
Licht um sich verbrei-
allein das Holz ver-
doch gleichwohl die
n, sodaß der Glaube
rt, ohne Beihülfe der
nicht sein kann, ohne
Anblick einer Feuer-
wissen, sie sei nur ge-
Zeichen, wo wir bei
Werke nicht erblicken,
ht in sich hat.
thalt Jesu Christi.“)

osius

r Schrift zulassen ist
und die Perlen vor

aal.

ausgabe eines Buches
Schreibungen, Dispo-
ll, welche bei Gelegen-
M. Luthers letzten
den lieben Brüdern,
theilen, daß sich das
en Händen des Buch-
Gott will, bis Ende
d, so daß es bis zur
festes in den Händen
Die Herstellung des
hien öfters ganz un-
vorausichtlich keinen
daher auch kein Ver-
er hat sich ein Glied
chaum löffel, der-
ce Denkmünze besorgt
ch zu nehmen, und so
em Buchdrucker abge-

wa 400 Seiten haben
weniger vollständige
ht nur solche, die bei
stagen Luthers (und
oder 100 Jahre war-
nd dies nicht vielmehr
nd, sondern auch eine
n alle Jahre wieder-
uzen verwerthet wer-
„Lutheraner“ vom
ksam gemacht habe.
hrt, so weit wir jetzt
über 2 Dollars kom-
bedeutend ermäßigen

zu können, wenn sich nämlich noch mehr Unterschreiber
finden werden; bis jetzt sind derselben leider nur wenige.
Da wir nun nicht viele Exemplare mehr drucken lassen
können, als eben bestellt sind, so würden alle diejenigen,
welche auf das Werk reflectiren und dasselbe zu fördern
wünschen, uns einen willkommenen Vorschub leisten,
wenn sie jetzt, und zwar sobald als möglich, ihre Namen
einsenden wollten.

Insonderheit bitte ich jetzt auch alle diejenigen, welche
Material eingesandt haben, und deren Arbeit ja das
Buch eigentlich enthält, daß sie helfen möchten, Sub-
scribenten zu sammeln, und mir dann baldmöglichst die
Zahl derjenigen mittheilen, die nebst ihnen selbst das
Buch zu nehmen gedenken, so daß wir dadurch in den
Stand gesetzt werden, die zu druckende Anzahl von Exem-
plaren möglichst genau vorher zu bestimmen.

Im Uebrigen glaube ich meine Zeit und Mühe an die-
sem Buche nicht auf eine unnütze Sache verwendet zu
haben, gebe mich vielmehr der Hoffnung hin, den lieben
Brüdern und unserer theuren Kirche wenigstens einen
kleinen Dienst damit erweisen zu haben; denn es ge-
schieht ja nicht oft, daß die Bogen der Begeisterung und
der Erkenntniß für das, was Gott durch seinen Luther
uns gegeben hat, so hoch gehen, wie das letzten Herbst
der Fall war. Und was unter solchem Wehen des Hei-
ligen Geistes von denen zu Tage gefördert wird, welche
rechte Lutheraner sind und sein wollen, das sollte doch
wohl des Aufhebens, des Druckes und des Wiederlesens
werth sein; und wenn und indem dies geschieht, so
rauscht der Segen nicht so schnell vorüber, erstreckt sich
nicht bloß auf die Tage und Wochen des Festes, auf die
Gegenwart, sondern kommt auch noch auf spätere Zeiten
und träufelt in einzelnen Tropfen und Bächlein bald
hier bald dort auf das fruchtbare und dankbare Erbreich
der noch nach Gnade dürstenden Seelen. Darum wollen
wir uns keine Mühe verdrießen lassen, sondern mit Lust
und Freude fortfahren zu arbeiten und zu bauen, zu
pflanzen und zu begießen.

Rev. H. Hanser,

62 Fremont Str., Baltimore, Md.

Bestellungen sind unter vorstehender Adresse einzu-
senden.

Todesnachricht.

Am 19. Juli starb dahier selig in Christo Neger-
missionar Ernst Meiländer nach kaum mehr als zwei-
jähriger Amtsthätigkeit. Er hinterläßt eine trauernde
Wittve. Die Leiche wurde nach Indianapolis über-
geführt und dort beigesetzt.

Little Rock, den 21. Juli 1884. J. Schaller.

Ordinationen und Einführungen.

Am 5ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat W. Hü-
se-mann im Auftrag des Herrn Präses Hilgendorf in seiner Ge-
meinde zu Papillion, Nebr., vom Unterzeichneten ordinirt und
eingeführt. C. J. Frese.

Adresse: Rev. W. Huesemann,

Papillion, Sarpy Co., Nebr.

Im Auftrag des Herrn Präses Wunder wurde am 5ten Sonn-
tag nach Trin. Herr Candidat C. Müller vormittags in seiner
Gemeinde zu Broadland vom Unterzeichneten ordinirt und nach-
mittags in seiner Gemeinde zu Philo von Herrn P. R. Frese
eingeführt. C. Martens.

Adresse: Rev. C. Mueller,

Box 20, Philo, Champaign Co., Ill.

Am 6ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. G. Castens
im Auftrage des Herrn Präses Wunder in seiner neuen Gemeinde
zu East Wheatland, Will Co., Ill., eingeführt von
W. Uffenbeck.

Adresse: Rev. H. Castens,

East Wheatland, Will Co., Ill.

Am 6ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat Victor
v. Destinon im Auftrag des Hochw. Präsidiums des Minne-
sota-Districts vom Unterzeichneten inmitten seiner Gemeinde zu
Glencoe und Plato ordinirt und eingeführt. A. Landeck.

Adresse: Rev. Victor v. Destinon,

Plato, McLeod Co., Minn.

Am 4ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. G. W. Bähr,
bisher in Dexter, Iowa, inmitten seiner Gemeinde in Olive
Township, Clinton Co., Iowa, im Auftrag des Ehrw. Präses
Grämer vom Unterzeichneten eingeführt. J. G. Drammer.

Adresse: Rev. H. W. Baehr,

Buena Vista, Clinton Co., Iowa.

Kirchenweihungen.

Am 4ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Jo-
hannis-Gemeinde bei Pierce, Pierce Co., Nebr., ihre neu-
erbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr Pastor
J. Hoffmann hielt die Weihpredigt und Herr Pastor Th. Möl-
lering predigte nachmittags in englischer Sprache. Unterzeich-
neter sprach das Weihgebet. S. Bremer.

Am 5ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Dreieinig-
keitsgemeinde bei Gray, Audubon Co., Iowa, ihre neuerbaute
Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren
die PP. J. Ehlers und W. Mallon. Unterzeichneter predigte
nachmittags in englischer Sprache. J. Deckmann.

Missionsfeste.

Am 29. Juni feierte die Gemeinde in Gay Creek, Minn.,
in Gemeinschaft mit den Gemeinden der PP. Bombhof und Mä-
ner ihr jährliches Missionsfest, zu welchem auch die Gemeinde des
P. Börneke aus der Minnesota-Synode eingeladen war. Die
Collecte für innere Mission betrug \$79.23. W. Lange.

Am 5ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der
PP. Barth, Winter und die des Unterzeichneten ihr diesjähriges
(10tes) Missionsfest zu Neesburg, Wis. Früh predigte
P. G. Seuel über äußere, nachmittags P. G. Rühle über innere
Mission. P. A. G. Winter hielt einen missionsgeschichtlichen
Vortrag. Die Collecten am Vor- und Nachmittag betrugen
\$116.00. A. Rohrlach.

Am 5ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Alma,
Kansas, ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. Wetzer
und Kaiser. Missionar Ehlers hielt einen Vortrag. Collecte
\$50.00. Davon wurde je ein Viertel für Juden- und Neger-
mission, der Rest für Mission in Kansas bestimmt. S. C. Senne.

Wahlanzeige.

Da die Frist, innerhalb welcher gegen die als Candidaten für
die neugegründete Professur an unserem Schullehrerseminar zu
Addison, Ill., aufgestellten Personen zu protestiren Gelegenheit
gegeben war, abgelaufen ist, ohne daß ein solcher Protest erhoben
worden ist, so sind nun die Glieder des Wahlcollegiums und die
betreffende Aufsichtsbehörde hiermit dringend ersucht, ihre Stim-
men für die definitive Wahl aus den aufgestellten Candidaten
ohne Verzug an den Unterzeichneten einzusenden.
St. Louis, Mo., 1. Aug. 1884. C. F. W. Walther.
Secr. des Wahlcollegiums.

Die evang.-lutherische Synodalconferenz

versammelt sich am zweiten Mittwoch (13. August) des Monats
August d. J. in der Gemeinde des Herrn Präses J. G. Niemann
in Cleveland, O. — Der Conferenz sind zum Zweck ihrer Lehr-
verhandlungen folgende Themata vorgelegt worden: 1. Wie
verwerflich es sei, Sachen des Glaubens aus den
Schriften der Väter begründen und die Gewissen an die
Lehrentscheidungen derselben binden zu
wollen. 2. Die bösliche Verlassung des ehelichen
Gemaßis. T. Johannes Große, Secr.

Bekanntmachung.

Herr P. Siegler, ausgebildet im Lehrerseminar zu Minsin-
gen, mit einem guten Zeugniß von P. Gräber, in dessen Ge-
meinde er seit einem Jahre Glied war, versehen, wünscht in den
Schuldienst unserer Synode zu treten und sucht daher um ein
Colloquium nach. J. P. Beyer, Präses.

Schullehrer-Seminar in Addison, Ill.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 28. August.
Alle Schüler müssen den Abend zuvor eintreffen; Neueintretende
schon Dienstag-Abend oder Mittwoch früh.

Anmeldungen sind bis zum 15. August erbeten. Sie sind an
den Unterzeichneten zu richten unter Beifügung eines schriftlichen
Zeugnisses des betreffenden Pastors und Lehrers über das christ-
liche Verhalten, die Begabung und die Kenntnisse des Aufzu-
nehmenden. Auch ein Vermerk, ob die nöthigen Mittel vor-
handen, darf nicht fehlen.

Jedem Angemeldeten wird ein gedrucktes Circular zugesandt,
das jede nothwendige Auskunft gibt.

Das Kostgeld beträgt jährlich \$55.00. Davon sind je \$15.00
am 28. August, am 15. November 1884 und am 1. Februar 1885,
b dagegen nur \$10.00 am 15. April 1885 am besten direct an
Hrn. Prof. C. E. Sängschel einzusenden. In die Kranken-
kasse sind gleich zu Beginn des Schuljahrs \$2.00 einzuzahlen.

Jeder Schüler muß einen Regenrock und wasserdichte Stiefeln
mitbringen.

Und nun imm-
ihr Lust und Be-
Schule zu dienen.
Vielen recht tücht-
Addison, 20. J.

St. Pauli

Das Proghym-
Concordia, Mo.,
Klassen unsers F-
Das neue Sq-
nahme der Bögli-
den Eintritt in di-
Schüler, welch-
Unterricht umson-
geld.

Das Kostgeld
Die Anstalt lie-
nöthig ist, stellt di-
Anmeldungen:
neter entgegen.

Das Anstaltsq-
am Sonntag, d-
Freunde und Gd-
an der Feier zu be-
Im Austrag

Concordia

Gemäß Syno-
Donnerstag
lichst bald erbeten

In Betreff der
1. Ein schriftl.
Begabung und d-
mit der Anmelbu-

2. Zur Aufnah-
guten Gemeinde-
und Englisch-
gebräuchlichsten
regelmäßigen De-
Uebung im Ueber-

3. Jeder Schü-
nöthigen Leib-ur-
Handtüchern. M-
werden am besten

4. Das Kostge-
Feuerung sind vo-
gleich zu Anfang
Heizmaterial im-
haben die, welche
die, welche homö-
bezahlen. Die
\$7.00 bis \$10.00

Das Kostgeld
ten und wird, um-
am besten direc-
Däumling ein-
Kirchen dienst wid-
geld; solche, der

Conferenz stehen,
Gelder derjenigen
von einem der H-
denselben geschickt

Die Herren Pa-
empfehlen, sind z-
zu verschaffen, z-
Deutschen, Engli-
versäumt, so läuf-
verlieren, weil er-
Lehrer-Collegium

versteht sehen, den-
Kostenaufwand zu
Im Namen der

Conci

In Betreff die-
gemacht:
1. Herr D. Ha-
zu St. Louis vor-
worden und hat d-

2. Der Bau ei-
Schüler wieder au-

Erweihungen.

Erin. weihte die ev.-luth. St. Joe-
seph, Pierce Co., Neb., ihre neu-
e dreieinig Gottes. Herr Pastor
predigt und Herr Pastor Th. Möl-
in englischer Sprache. Unterzeich-
H. Bremer.

Erin. weihte die ev.-luth. Dreieinig-
adubon Co., Iowa, ihre neuerbaute
nigen Gottes. Festprediger waren
Mallon. Unterzeichneter predigte
rache. J. Deckmann.

Konferenzen.

Gemeinde in Gay Creek, Minn.,
Leiden der PP. Vombhof und Mäu-
zu welchem auch die Gemeinde des
ota-Synode eingeladen war. Die
trug \$79.23. W. Lange.

Erin. feierten die Gemeinden der
des Unterzeichneten ihr diesjähriges
eburg, Wis. Früh predigte
schmittags P. G. Rühle über innere
hielt einen missionsgeschichtlichen
n Vor- und Nachmittag betrogen
A. Rohlack.

Erin. feierte die Gemeinde in Alma,
Festprediger waren die PP. Wetter
ers hielt einen Vortrag. Collecte
ein Viertel für Juden- und Neger-
in Kansas bestimmt.
H. C. Senne.

Anzeige.

Welcher gegen die als Candidaten für
an unserm Schullehrerseminar zu
Personen zu protestiren Gelegenheit
ohne daß ein solcher Protest erhoben
licher des Wahlcollegiums und die
termit dringend ersucht, ihre Stim-
aus den aufgestellten Candidaten
bieten einzufenden.

1884. G. F. W. Walther.
Secr. des Wahlcollegiums.

lutherische Synodalconferenz

Mittwoch (13. August) des Monats
des Herrn Präses J. H. Niemann
ferenz sind zum Zweck ihrer Lehr-
mata vorgelegt worden: 1. Wie
chen des Glaubens aus den
gründen und die Gewissen
ngen derselben binden zu
e Verlassung des ehelichen
L. Johannes Große, Secr.

Erklärung.

bildet im Lehrerseminar zu Mün-
stich von P. Gräber, in dessen Ge-
lieb war, versehen, wünscht in den
zu treten und sucht daher um ein
J. P. Meyer, Präses.

in Addison, Ill.

am Donnerstag den 28. August.
davor eintreffen; Neueintretende
Mittwoch früh.

15. August erbeten. Sie sind an
unter Vorfügung eines schriftlichen
flors und Lehrers über das christ-
ig und die Kenntnisse des Aufzu-
tert, ob die nöthigen Mittel vor-

ein gedrucktes Circular zugesandt,
t gibt.

ch \$55.00. Davon sind je \$15.00
ber 1884 und am 1. Februar 1885,
pril 1885 am besten direct an
el einzuschicken. In die Kranken-
Schuljahres \$2.00 einzuzahlen.
legenrock und wasserdicke Stiefeln

Und nun immer heran mit der Annahme, die
ihr Lust und Verlangen tragt, dem lieben Gott ein in seiner
Schule zu dienen: Gott gebe, daß eurer viele, recht viele und die
Vielen recht tüchtig seien!

Addison, 20. Juli 1884.

G. A. W. Krauß.

St. Pauls Proghymnasium in Concordia, La Fayette Co., Mo.

Das Proghymnasium unseres Westlichen Synodalbistricts in
Concordia, Mo., umfaßt zwei Klassen, welche den zwei untersten
Klassen unsers Fort Wayne Gymnasiums entsprechen sollen.

Das neue Schuljahr beginnt am 3. September. Die Auf-
nahme der Zöglinge geschieht unter den Bedingungen, welche für
den Eintritt in die entsprechenden Klassen in Fort Wayne gelten.

Schüler, welche später in den Kirchendienst treten, haben den
Unterricht umsonst, die übrigen bezahlen \$40.00 jährliches Schul-
geld.

Das Kostgeld wird \$15.00 pro Quartal nicht überschreiten.
Die Anstalt liefert nur die Bettstellen. Was sonst zum Bett
nöthig ist, stellt der Zögling. Matragen kann man hier kaufen.

Anmeldungen nimmt Herr Präses F. J. Biltz und Unterzeich-
neter entgegen.

Das Anstaltsgebäude unsers Proghymnasiums soll, s. G. w.,
am Sonntag, den 31. August, eingeweiht werden. Alle
Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit eingeladen, sich
an der Feier zu betheiligen.

Im Auftrag der Aufsichtsbehörde

A. Wäppler.

Concordia-College zu Fort Wayne, Ind.

Gemäß Synodalbeschluss beginnt das neue Schuljahr am
Donnerstag den 28. August. Anmeldungen werden mög-
lichst bald erbeten.

In Betreff der Aufnahme ist Folgendes zu beachten:

1. Ein schriftliches Zeugniß über das sittliche Verhalten, die
Begabung und die Kenntnisse des Aufzunehmenden ist zugleich
mit der Anmeldung einzuschicken.

2. Zur Aufnahme in Sexta sind die Elementarkenntnisse einer
guten Gemeinde-Schule nöthig; für Quinta im Deutschen
und Englischen Sicherheit im Lesen und im Rechtschreiben der
gebräuchlichsten Wörter, im Lateinischen sichere Kenntniß der
regelmäßigen Declinationen und Conjugationen, sowie einige
Übung im Uebersetzen leichter Sätze ins Lateinische.

3. Jeder Schüler muß versehen sein mit einem Koffer, mit der
nöthigen Leib- und Bettwäsche, mit Stepp- und Wolldecke und
Handtüchern. Matragen (\$2.00), Stuhl (75 Cents) und Lampe
werden am besten hier in der Anstalt gekauft.

4. Das Kostgeld beträgt pro Quartal \$17.00. Für Licht und
Heuerung sind von jedem Schüler \$10.00 zu entrichten, und zwar
gleich zu Anfang des Schuljahres, da das für den Winter gefaufte
Heizmaterial im Voraus bezahlt werden muß. Für den Arzt
haben die, welche sich allopathisch behandeln lassen, je \$2.00,
die, welche homöopathische Behandlung vorziehen, je \$4.00 zu
bezahlen. Die Ausgabe für Bücher beträgt durchschnittlich
\$7.00 bis \$10.00.

Das Kostgeld ist am Anfang eines jeden Quartals zu entrich-
ten und wird, um Unannehmlichkeiten und Verdruss zu vermeiden,
am besten direct (nicht durch die Schüler) an Herrn Dr.
Dümling eingekandt. Die Schüler, welche sich nicht dem
Kirchendienst widmen werden, zahlen \$40.00 jährliches Schul-
geld; solche, deren Eltern nicht im Verband der Synodal-
Conferenz stehen, geben \$20.00 Kostgeld pro Quartal. Die
Gelder derjenigen Schüler, deren Eltern es wünschen, werden
von einem der Herren Professoren verwaltet und sollten direct an
denselben geschickt werden.

Die Herren Pastoren und Lehrer, welche Knaben zur Aufnahme
empfehlen, sind dringend gebeten, sich zuvor darüber Gewißheit
zu verschaffen, daß dieselben die nöthigen Vorkenntnisse im
Deutschen, Englischen und Rechnen erlangt haben. Wird dies
versäumt, so läuft ein solcher Knabe Gefahr, ein ganzes Jahr zu
verlieren, weil er dem Unterricht nicht folgen kann; oder das
Lehrer-Collegium könnte sich in die unangenehme Nothwendigkeit
versetzt sehen, denselben zurückzusenden, um den Eltern unnöthigen
Kostenaufwand zu ersparen.

Im Namen der Aufsichtsbehörde und des Lehrer-Collegiums

R. A. Bischoff.

Concordia-College zu Milwaukee.

In Betreff dieser Anstalt wird hiermit Folgendes bekannt
gemacht:

1. Herr D. Hattstädt, der seine Studien in unserm Seminar
zu St. Louis vollendet hat, ist als vierter Professor berufen
worden und hat den Beruf angenommen.

2. Der Bau eines geräumigen Nebengebäudes ist — um neue
Schüler wieder aufnehmen zu können — nicht nur in Angriff ge-

nommen worden, sondern geht auch bereits seiner Vollendung
entgegen und wird also das Gebäude, so Gott will, beim Beginn
des neuen Schuljahrs bezogen werden können. Es wird für alle
zu erwartenden neuen Schüler hinreichend Raum bieten.

3. Das neue Schuljahr beginnt diesmal Montag, den 8. Sep-
tember. Alle Zöglinge müssen spätestens am Sonnabend
vorher, also am 6. September, hier eintreffen. Neueintretende
sollten wenn möglich sofort, wenigstens aber 14 Tage vor der Öff-
nung, bei dem derzeitigen Director der Anstalt, Herrn Prof. C.
Hamann (Concordia College, 32d Str., Milwaukee, Wis.)
sich anmelden. Diese Anmeldungen müssen von einem guten
Sittenzeugniß begleitet sein und ist es durchaus nöthig, daß der
Applicant die Kenntnisse einer Elementarschule bereits besitze.
Jeder Eintretende muß versehen sein mit der nöthigen Bett- und
Leibwäsche, Stepp- und Wolldecken und mit einem Koffer. Pulte,
Stühle und Matragen werden auf Kosten der Schüler von der
Aufsichtsbehörde hier besorgt. Das Kostgeld ist vierteljährlich
zu bezahlen und wird wieder \$60.00 das Jahr betragen. Doch
dürfte es vielleicht nöthig werden, außerdem noch 1 bis 2 Dollars
für Feuerung zu berechnen. Für die Schülerbibliothek hat jeder
Schüler jährlich \$1.00 und für Turngeräth 50 Cents zu entrichten.

Eltern, Verwandte und Gönner der Schüler werden gebeten,
alle für Letztere bestimmten Gelder an Prof. G. W. Mueller,
Concordia College, Milwaukee, Wis., zu senden.

Im Namen der Aufsichtsbehörde und des Lehrercollégiums
Milwaukee, 24. Juli 1884.

G. H. L. S. S. S.

Das Proghymnasium zu New Orleans, La.,

wird, s. G. w., am Mittwoch den 1. October, morgens 9 Uhr,
wieder eröffnet werden. Anmeldungen zur Aufnahme werden
möglichst bald, spätestens bis zum 15. September, erbeten.

Betreffs der Aufnahme ist zu beachten, daß ein schriftliches
Zeugniß über das sittliche Verhalten, die Begabung und die
Kenntnisse des Aufzunehmenden einzuschicken ist. Zur Aufnahme
in Sexta ist die Vorbildung einer guten Gemeindegemeinde erforder-
lich; für Quinta im Lateinischen die Kenntniß der regelmäßigen
Declinationen und Conjugationen.

Jeder Schüler hat Handtücher, Bettwäsche und Bettdecken
selbst zu stellen.

Das Kostgeld für auswärtige Schüler beträgt monatlich
\$12.00.

Alle Schüler, welche sich dem Dienst der Kirche im Predigt-
oder Schulamt widmen, erhalten den Unterricht in der Anstalt
unentgeltlich; diejenigen, welche einen anderen Lebensberuf er-
greifen, haben für das Schuljahr von 10 Monaten \$50.00 zu
zahlen.

Das Kostgeld ist am Anfang eines jeden Quartals zu entrich-
ten und wird am besten direct (nicht durch die Schüler) an den
Unterzeichneten eingesandt. Auch sollen die Schüler ihr Geld
nicht selbst in Händen haben, sondern durch den Director ver-
walten lassen. — Briefe sind zu adressiren: Prof. A. F. Hoppe,
115 Terpsichore Str., New Orleans, La.

Im Namen der Aufsichtsbehörde

A. F. Hoppe.

Die Lutherische Hochschule zu St. Louis, Mo.

Diese Anstalt bietet ihren Zöglingen Gelegenheit, sich eine auf
dem Grunde des Christenthums ruhende allgemeine Bildung an-
zueignen und sich zur Ergreifung irgend eines Lebensberufs gründ-
lich vorzubereiten.

Der Unterricht umfaßt folgende Fächer: Religion, Deutsch,
Englisch, Latein, Arithmetik (die gewöhnlichen und die kauf-
männischen Rechnungsarten), Algebra, Geometrie, Geographie,
Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Schreiben
und Zeichnen. — Die Dauer des regelmäßigen Cursums ist zwei
Jahre.

Latein ist unter die Unterrichtsfächer namentlich für solche
Knaben aufgenommen worden, welche später eine lateinische
Schule (Gymnasium) besuchen wollen. Diese Zöglinge werden
so weit gefördert, daß sie zugleich in die Quarta eintreten können.

Am Schlusse eines jeden Vierteljahres wird den Eltern eines
jeden Zögling ein schriftliches Zeugniß über dessen Leistungen
in den verschiedenen Fächern und über sein sittliches Verhalten
zugestellt.

Das Schulgeld beträgt \$40.00 jährlich und ist in vierteljähr-
licher Vorausbezahlung zu entrichten. Solchen Eltern, denen es
zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen,
bewilligt das Directorium eine Ermäßigung. Wegen Kost und
Logis wende man sich an den Unterzeichneten.

Die nächste regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge wird, so
Gott will, am 1. September stattfinden. Diejenigen, welche
unserer Hochschule Knaben anvertrauen wollen, sind gebeten, dies
dem Unterzeichneten vorher zu melden.

A. C. Burgdorf, Director.
1829 S. 7th Str., St. Louis, Mo.

Dringende Bitte für Kansas City, Mo.

Die unterzeichnete Missionscommission erlaubt sich hiedurch mit Bezugnahme auf den Artikel Herrn P. Jehns über Kansas City in No. 12 des diesjährigen „Lutheraner“ mitzutheilen, daß sie zu rascherer und erfolgreicherer Unterstützung unserer Mission in dieser so wichtigen Stadt nach Beschluß der Synode Westlichen Districts Aktien ausgeben will, welche durch das werthvolle Eigenthum der kleinen Missionsgemeinde daselbst vollkommen gedeckt sind. Sonderlich handelt es sich dabei um Eröffnung einer Gemeindefschule noch diesen Herbst, wofür großes Bedürfnis und Verlangen schon vorhanden ist. Aber recht schnelle Hilfe thut uns noth. Möge denn unsere Bitte, wie immer, ein recht williges Herz finden. Thun wir so viel für die auf Hunderte von Meilen in den neuen Staaten zerstreut wohnenden kleinen Häuflein von Glaubensgenossen, so sollten wir auch etwas für die so wunderbar rasch aufblühende Stadt Kansas City thun, wo Tausende unserer Glaubensgenossen so nahe zusammen wohnen und leicht Hunderte von getauften Kindern in einer Schule gesammelt werden können. Hinsichtlich des Notabene unseres lieben Kassirers im letzten „Lutheraner“, das uns selbst von der größten und auch unangenehmen Ueberraschung war, bemerken wir nur, daß es auf eine fehlerhaft gedruckte Actie Bezug hat, die noch gar nicht ausgegeben war und jetzt schon cassirt ist. Niemand wolle sich daher durch diese Bemerkung irre machen lassen. Unser lieber Kassirer ist sehr gewissenhaft und — etwas ängstlich. Das ist gewiß eine Tugend, wenn sie auch einmal am unrichtigen Ort steht.

Die Missionscommission des Westlichen Synodaldistricts:

J. J. Bily, Präses.
G. Link, Vicepräses.
C. J. D. Hanfer, Secretär.

Adressen für den Kalender 1885

beliebe man sofort an untenstehenden Verlag einzusenden. Es wird dringend ersucht, zugleich anzugeben, ob im Pfarr- oder Schulamt, und zu welcher Synode gehörig.

Luth. Concordia-Verlag.

Conferenz-Anzeigen.

Die Pastoralconferenz von Iowa hält ihre Sitzungen vom 28. August bis 2. September in Luzerne. Wer daran theilnehmen will, hat sich bis zum 15. August zu melden. Ph. Studt.

Die Süd-Illinois Pastoralconferenz versammelt sich, i. G. w., vom 4. bis 8. September in Staunton, Ill. — Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten. F. Dittmann.

Die allgemeine Pastoralconferenz des Minnesota- und Dakota-Districts wird vom 29. August bis zum 2. September in St. Paul gehalten werden. — Anmeldungen werden erbeten spätestens bis zum 20. August unter der Adresse: Rev. E. Rolf, St. Paul, Minn. D. Glöter.

Eingelommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von den Gemeinden der PP.: Meyer in Lincoln \$7.60, Burfeind in Richton 12.88, Heumann in Farina 3.61, Müller in Chester 6.20, Wager in Randolph 3.25, Schuricht in St. Paul 16.10 (Abendm.-Collecten), Nachtigall in Wartburg 3.00, Piffel in Venon 10.00. Beitrag von Lehrer J. Rappel in Provviso 2.00. (S. \$64.59.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Piffels Gem. in Venon 50.00.

Für Mission in Kansas City, Mo.: Durch P. Werbig in Beardstown von N. N. 3.00.

Für innere Mission: Durch P. Hölder in Chicago von G. S. (in den Klingelbeutel gelegt) 1.00. Durch P. Rowert in Montrose von J. Möller 1.50. (S. \$2.50.)

Für Negermission: Durch P. Wunder in Chicago von N. N. 1.50.

Für Judenmission: Durch P. Steege in Dundee vom Frauenverein 10.80. Durch P. Wunder in Chicago von N. N. 1.50. Durch P. Hölder daselbst von D. Heymann 2.00. P. Rowert in Montrose 1.50. Aus P. Nachtigalls Gemeinde in Wartburg 3.00. P. Piffels Gem. in Venon 3.00. (Summa \$21.80.)

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Rowert in Montrose von J. Möller 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: P. Mayers Gem. in Randolph für H. Röhrs 4.15.

Für die Waisenkasse in Springfield: Durch P. Werbig in Beardstown von N. N. 1.00. Durch P. Wagner in Chicago von der Hefelschule 5.00. (S. \$6.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Engelbrecht in Chicago von Auguste Jöllner 5.00. Durch P. Hölder daselbst vom Jünglings-Verein von D. Maas 10.00. Wittwe Feuer in Addison für W. Brauer 5.00. P. Piffels Gem. in Venon für Allenbach 7.00. (S. \$22.50.)

Für die Waisenkasse in Addison: Durch P. Werbig in Beardstown von N. N. 1.00. P. Lochners Gem. in Chicago 16.00. (S. \$17.00.)

Für arme Schüler in Addison: Durch Kassirer Giffel in Milwaukee 14.18. Wittwe Feuer in Addison 5.00. Durch Kassirer Tarkis in Monticello 2.00. Durch P. Burfeind in Richton für E. Vogel von Jr. Gemeinde 11.00, H. Stege 1.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Frauenverein für E. Nie-

del 20.00. Durch Kassirer Giffel in Milwaukee für H. Bachhaus 12.00, für Th. Hinz 5.00. (S. \$70.18.)

Für die Waisenkasse des Progymnasiums in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Wunder von J. Giesloff, H. Egger, R. Hoge, J. Theel, A. Evers, J. Stumpfhäus je 1.00, G. Fleischer, J. Gries, W. Dohl je 2.00, M. Fleischer u. E. Ehrhardt je 3.00, E. Hader 5.00, M. Becker, H. Meyer, J. Kirchhoff je 10.00, H. W. L. Brauns, H. Feuer je 25.00, R. Köbel 1.50; durch P. Engelbrecht von J. J. 10.00; durch P. Reineke von P. Bräunling 5.00; durch P. Wagner von J. Lüthe, C. Lüthe, A. Beduhn je 1.00. (S. \$147.50.)

Für arme Studenten erhalten: Durch P. Meyer in Lincoln von Frau Krüger 1.00.

Für die Wittwenkasse: P. Steeges Gem. in Dundee 6.90. P. Werbig in Beardstown 4.00. P. Flachsart in Dorsey 10.00. P. Bonig u. Gem. in Sigel 6.00. (S. \$26.90.)

Für die Taubstummen: Durch P. Meyer in Lincoln von J. Wittkopf 5.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Müller in Chester von Frau N. 2.50.

Für studierende Waisenkinder aus Addison: Durch P. Heumann in Farina 9.00. Durch P. Burfeind in Richton von Wittwe D. Marquardt für Jul. Nidel 2.00. (S. \$11.00.)

Für P. Mühlhauers Gem. in Rochester, N. Y.: P. Wolbrecht bei Danville 5.00.

Addison, Ill., 15. Juli 1884. H. Bartling, Kassirer.

Für arme Studenten erhalten: Durch Frn. P. Erdmann sen. \$20.00 für Panzen; durch Frn. P. Baumann, gesammelt auf B. Dunst und A. Schönebeds Hochzeit, 10.00 für Witt; aus der Gemeinde in Bremen, Ind., von Frn. Ph. Stockinger und einigen anderen Gliedern 8.00 für Amstein; von N. N. 1.00 für Verhalter; durch Frn. P. Brunn, Pfingstcoll. fr. Gem., 10.00 für Pemping; durch Frn. H. Neubaus, Pfingstcoll. der Gem. in Steelville, 6.60, von N. N. 9.50 und von Ehr. Winger durch Miss Begegmann 50 für Wittbracht; durch Frn. P. G. A. Freje von Jr. Gem. 9.75 für Witt; durch Frn. P. B. Schwan von P. Ernst, auf Schwenkfers Hochzeit ges., 3.14, von J. Niemeier 1.00, von Frn. P. Ehle 5.00, Coll. der Gem. des Frn. P. Dankworth 15.40 für Sallmann (versippt); durch Frn. P. B. Schwan von etl. Gliedern der St. Paulsgem. in Cleveland 7.10, vom Frauenverein der dort. Zionsgemeinde 10.00, von Frau Weier 1.00, von H. Lindhorst 5.00 für Sallmann; durch Frn. P. Hagner vom Frauen-Verein seiner Gem. 12.50; durch Frn. P. Lohner 15.00 für Ströllin; durch Frn. P. C. Schröder von D. 5.00 für Ehlers; durch Frn. P. Maas 9.60; durch Frn. P. Jüngel sen. von Jr. Gem. 17.00 für H. Schmidt; durch Frn. P. Sander von Jr. Gem. 6.00, von den Männern u. Jünglingen derselben 1 neuen Anzug, 1 Krage, 1 Br. Hosenträger, 1 Br. Stiefel; von Frauen und Jungfrauen 1 Quilt, 1 Bettdecke, 4 Betttücher, 2 Ueberzüge, 9 Br. Stümpfe, 3 Hemden, 5 Handtücher, 5 Taschentücher, 3 Halsbinden; durch Frn. P. Groß von etl. Gliedern Jr. Gem. 10.00; durch Frn. P. Blanten von Jr. Gem. 18.00 für Langehenning; durch Frn. P. Lohner von Jr. Gem. 8.00 für Ströllin; von Frn. P. Beyhe 2.00 „für den ärmsten Studenten“; durch Frn. P. Döberlein 6.00 für Wader; durch Frn. P. Norden von Jr. Gem. 6.00 für Hubert; durch Frn. P. B. Schwan von Frn. P. Rothmanns Gem. 15.70; von etl. Gliedern der Gem. des Frn. P. Kolbe 10.00 für Sallmann; durch Frn. P. Meinetz 8.00 für Wehling; durch Frn. P. Strietter 15.00 für Hinrichs; durch Frn. P. Schulenburg von Jr. Gem. in Josco 16.75 für Schlichtmann; durch Frn. P. G. Gruber von Frn. Suhr, auf Baalfords Hausweihe und Kindtaufe ges., 4.75 für H. Gruber.

Für den Seminarhaushalt: Durch Frn. P. G. H. Lüder 1.00 von ihm selbst und 2.00 von Jr. Gem.; von Frn. C. Schneidewind 3.00; durch Frn. P. C. Schröder von D. 5.00; durch Frn. P. H. Gruppe von Jr. Gem. 3.50; durch Frn. P. Brömer von Jr. Gem. 10.00. A. Grämer.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,*)

erhalten seit 23. April d. J.: Von Frau Hoge in St. Louis \$1.00. P. Stöckardis diesjährige Confirmationen den Ueberfluß der Collecte für Schmückung der Kirche 2.25. Durch P. Adenbach vom Frauenverein Jr. Gem. 10.00 u. von W. Trampe 5.00. Durch P. H. Gruppe, auf W. Schlegels Hochzeit collectirt, 4.20. Von P. Bretschers Tochterlein aus ihrer Sparbüchse 3.55. Vom Frauenverein der Gemeinde in Elkhart, Ind., 2.50. Von Jr. Reich in St. Louis 5.00, Emil Feß daselbst 20.00. Aus den Gemeinden in St. Louis: a) St. Paulus-Gem.: durch die Collectoren 20.00. b) Bethlehems-Gem.: durch Hörmann von Frau Beumer 2.00; J. A. Hillich 1.00, Coll. auf Ferd. Uhligs Hochzeit 12.00, Ferd. Uhlig 2.00, Frau Welshöfer 50, Lehrer Barthels Schüler 6.00, Lehrer Brodmeyers Schüler 1.75, Frau W. Hörmann 50, D. Gers 1.00. c) Zionsgem.: durch Höhmann 6.00 u. 10.65, durch Weiderwieden 34.00 u. 4.00, durch Hackmann 12.00, durch Gehner 3.00 u. 2.35. d) Immanuelsgem.: durch Huning 10.60, durch Wiltardt 2.00 u. Hochzeitcoll. bei J. Sohn Otto 7.25, durch Günther 7.25 u. Hochzeitcoll. bei J. Sohn Theodor 3.25, vom Frauenverein der Gem. durch Frau Apotheker Büniger 10.00. e) Dreieinig-Gem.: durch Brodmeyer 5.80 und 4.25, durch Hänichen 3.00; durch Jörn 7.75; vom St. George Nächstverein durch Frau Brodmeyer 12.00, vom Jungfrauen-Verein der Gem. durch P. Hanfer 25.00. f) Kreuzgem. durch Körner 3.00. g) Christusgem.: durch Dopp 9.10. Durch P. Stemmermann von J. Confirmationen 1.50 u. von W. Aufahl 6.00. Durch H. C. Polack in Perltimer, Kanj., von Frau D. Miggert 26. Durch Lehrer E. Leubner, Kindtaufcoll. bei Joh. Dunt, 4.00. Durch P. H. C. Rohlfing von Christi. Gerling 5.00. Durch P. Spehr von J. 1.00. Durch Kassirer Bartling aus dem Illinois-District 18.35. Durch P. Obermeyer von Jr. Gem. 16.75. Durch P. C. Hafner von Wilhelmine Raffen 25. Durch Buchhändler J. Dette von P. B. 30. Von J. Penningroth in Red Bud, Ill., 5.00. Durch P. Hanfer in St. Louis von Frau Dr. Stenfneth 5.00. Durch P. G. Wangerin, Hochzeitcoll. bei H. Brinmeier, 9.25. Durch P. Bartels, Hochzeitcoll. bei Joh. Godel, 6.20. Durch P. Gräbner von Frau Marie Wirmann 2.50. Durch Kassirer H.

H. Meyer aus dem Westl. District Will 1.00. Frau Wittwe Mart H. S. 1.00. Durch Kassirer Frn. 90.09. Durch P. Dittmann vom Durch Lehrer Krauß, Dankopfer in Lake Creek, Mo., 5.00. Dur sen. aus Seneca Co., Mo., 10.00 Louis 5.00. Durch Herrn Kass Durch denselben von J. Schmelle von den 10 Acker Land bei Burlin senwater G. Greh u. P. Franke 1.00 von einigen Gliedern des Verma \$681.76.)

(Schluß fol

St. Louis, 15. Juli 1884.

Zum Seminar-Haushalt

Von der Gemeinde des Frn. Jll., eine Kiste mit 3 Schinken, 9 Von der Gem. des Frn. P. Busz, Fleisch, enthaltend 2 Schinken, 5 ferner: 27 Duz. Eier u. 3 Gall. des Frn. P. Bötticher in Mount enthaltend 11 Schültern, 6 Schi Kartoffeln; ferner: 3 Sack Mehl Den lieben Gubern herzlich dan

(Verpa

Für die Nothleidenden in mein Frn. P. Reihammer von seiner \$64.25; durch denselben von Fr Durch Frn. P. Kraug. Thieme durch Frn. P. J. W. Heintz in E Herzlichen Dank und Gottes r Geben! Cincinnati.

Von nachfolgenden Herren wur mehrere Actien geschenkt: John Schnable 1; J. Hofmann 1; A. Hoff 1; Fr. Scheymann 1; J. Willmann 1; W. Möller 1; Franz 1; H. Wolfermann 1; G meister 2; M. Rupprecht 1. Herzlichen Dank! Cincinnati im Juli 1884.

Der Bericht des Frn. C. Frn. C. D. Strubel folgen in n

Neue Dr

Kurzes Ehrengedächtniß de Fr. Burthardt sen. vo seiner Gattin und zur Nachahmung seinen lieh Pastor C. J. D. Hanf Pastor A. Wiewend's rei des Luth. Concordia

Diese kurze Lebensskizze hat gwa bliebenen Lieben des Entschlafene dienen; allein sie ist zugleich so be lesen kann, ohne dadurch erbaut, Liebe Christi und des Nächsten an jeltige Burthardt war zwar nicht Gott reich gesegnet, sondern au mehr, als viele andere, voll schwi dienen, war. In beiden Beziehung Gnade als ein treuer Haushalte werden daher in dem mit inniger heitgemäßigen Bilde, welches Hei entworfen hat, finden, was ihre werden daraus sehen, wie es bei (Reiche in das Reich Gottes eingel Glück des Reiches nicht in seinem Gebrauch desselben besteht, was als in Dürftigkeit. Mögen viele Erinnerung greifen! Im Conc Einfindung des Portos von 2 G

Beränderte

Rev. J. M. Buehler, 1212 Miss Rev. O. Cloeter, jun., Wolsey Rev. G. Th. Gotsch, Hoaglan Rev. G. Rosenwinkel, Berlin, W. F. Diener, 3607 Bloom Str. H. Dommer, 713 W. Day Str., W. Harbeck, Box 536, Monro Hans J. Heise, Box 876, Wau L. A. Mueller, Box 381, Odeb J. Partenfelder, 2121 Fond du

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monatspreis von einem Dollar für die au vorausbezahlen haben. Wo derselbe haben die Abonnenten 25 Cents Trägers! Nach Deutschland wird der „Lutheraner“

Nur die Briefe, welche Mittheilungen daction, alle anderen aber, welche Geld selber u. s. w. enthalten, unter der H (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anbersenden. — Fr von Heinrich J. Raumann, 36 Pirnais

Entered at the Post Off as second-cl

*) Das Directorium wird die Aufnahme dieser Quittungen bei der Synode veranworten.

Wauke für G. Bach-
18.)
ums in Milwaukee:
Güßloff, H. Eggert,
ipshaus je 1.00, G.
Fleischer u. L. Ehr-
H. Meyer, F. Kirch-
r je 25.00, R. Köbel
00; durch P. Meinte
er von F. Kühle, G.
)

Durch P. Meyer in
es Gem. in Dundee
Flachsbart in Dor-
3.00. (S. \$26.90.)
Meyer in Lincoln von

s: Durch P. Müller
s Addison: Durch P.
schein in Richon von
0. (S. \$11.00.)
hefter, N. Y.: P.

rttling, Kassirer.

Durch Hrn. P. Erb-
m. P. Baumann, ge-
ts Hochzeit, 10.00 für
nd., von Hrn. Ph.
00 für Amrein; von
Brunn, Pfingstcoll.
Hrn. S. Neuhaus,
von N. N. 9.50 und
1.50 für Wittbracht;
9.75 für Witt; durch
wenigere Hochzeit ge-
Ehle 5.00, Coll. der
Sallmann (verspätet);
en der St. Paulsgem.
dort. Jions-Gemeinde
bhorst 5.00 für Sall-
n-Verein seiner Gem.
Strölin; durch Hrn.
durch Hrn. P. Maack
Gem. 17.00 für H.
Gem. 6.00, von den
in Anzug, 1 Kragen, 1
auen und Jungfrauen
züge, 9 Pr. Stümpfe,
3 Halsbinden; durch
10.00; durch Hrn. P.
ennig; durch Hrn. P.
on Hrn. P. Lerche 2.00
Herrn P. Döberlein
von fr. Gem. 6.00 für
t. P. Rothmanns Gem.
Hrn. P. Kolbe 10.00
00 für Wehling; durch
Hrn. P. Schülen-
Schlückmann; durch
Baalsforbs Hausweihe

Durch Hrn. P. G. S.

G. Gem.; von Hrn. C.

Schröder von D. 5.00;

3.50; durch Hrn. P.

A. Grämer.

t. Louis, Mo., *)

u Hoge in St. Louis

manden den Ueberichuß

25. Durch P. Wgen-

von W. Trampe 5.00,

els Hochzeit collectir,

ihrer Sparbüche 3.55,

rt, Jn., 2.50. Von

dieselbst 20.00. Aus

ulus-Gem.: durch die

durch Högmann von

coll. auf Ferd. Ubligs

Welthölter 50, Lehrer

es Schüler 1.75, Frau

onsgem.: durch Gb-

34.00 u. 4.00, durch

35. d) Immanuelst-

rbt 2.00 u. Hochzeit-

her 7.25 u. Hochzeits-

rauenverein der Gem.

reieimigt. Gem.: durch

en 3.00; durch Jörn

rau Brockmeier 12.00,

P. Ganer 25.00. f)

usgem.: durch Dopp

Sonfirmanden 1.50 u.

t in Gertimer, Ranf,

G. Leubner, Kindtauf-

G. G. Köhling von

von N. 1.00. Durch

H. Meyer aus dem Westl. District 38.80. Von Frau Ernstine
Will 1.00. Frau Wittwe Marie Bartmann .50. N. N. .50.
H. C. 1.00. Durch Kassirer Grahl aus dem Mittleren District
90.09. Durch P. Ottmann vom Frauenverein jr. Gem. 10.00.
Durch Lehrer Krauß, Dankopfer für Wiedergenesung von N. N.
in Lake Creek, Mo., 5.00. Durch P. Stöckhardt von Böckler
sen. aus Seneca Co., Mo., 10.00 u. von Tiemeier jr. aus St.
Louis 5.00. Durch Herrn Kassirer E. F. W. Meier 131.86.
Durch denselben von J. Schmeiser 35.00 als Pachtzins für 1883
von den 10 Acker Land bei Burlington, Iowa. Durch den Wai-
senvater G. Greb v. P. Franke 1.00, aus der Waisenhausbüche .55,
von einigen Gliedern des Verwaltungsraths 3.00. (Summa
\$681.76.)

(Schluß folgt.)

St. Louis, 15. Juli 1884. C. C. C. Brandt.
Station A, St. Louis, Mo.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield:

Von der Gemeinde des Hrn. P. Drögmüller in Arenzville,
Ill., eine Kiste mit 3 Schinken, 9 Schaltern und 4 Seiten Speck.
Von der Gem. des Hrn. P. Buszin in Meredosia, Ill., 2 Fässer
Fleisch, enthaltend 2 Schinken, 5 Schaltern und 4 Speckseiten;
ferner: 27 Dug. Eier u. 3 Gall. Schweinefett. Von der Gem.
des Hrn. P. Böttcher in Mount Pulaski, Ill., 2 Fässer Fleisch,
enthaltend 11 Schaltern, 6 Schinken, 7 Seitenstücke, 22 Sack
Kartoffeln; ferner: 3 Sack Mehl u. 4 Sack Kartoffeln.
Den lieben Gebern herzlich dankend Helene Pfau.

(Verspätet.)

Für die Nothleidenden in meiner Gemeinde erhalten: Durch
Hrn. P. Methammer von seiner Gemeinde in La Porte, Ind.,
\$64.25; durch denselben von Hrn. Gottfried Fritz das. 25.00.
Durch Hrn. P. Traug. Thieme von Hrn. W. Schaper 1.00;
durch Hrn. P. F. W. Heintze in Bauer, Iowa, 3.00.
Herzlichen Dank und Gottes reichen Segen den freundlichen
Gebern!
Cincinnati. Alex. Brömer.

Von nachfolgenden Herren wurden meiner Gemeinde eine oder
mehrere Actien geschenkt: John Hertlein 4 Actien; Matthias
Schnaible 1; H. Horstmann 1; N. N. \$5.50; Hrn. Knopf 2;
A. Hoff 1; Fr. Schepmann 1; C. Fint 2; A. Wurfhardt 1;
F. Willmann 1; W. Möller 1; G. Schepmann sen. 1; H. L.
Franz 1; H. Wolkermann 1; C. Kullmann 1; H. C. Zutter-
meister 2; W. Rupperecht 1.
Herzlichen Dank!
Cincinnati im Juli 1884. A. Brömer.

Der Bericht des Hrn. C. H. Bayer und die Quittung des
Hrn. C. D. Strubel folgen in nächster Nummer.

Neue Drucksachen.

**Kurzes Ehrengedächtniß des weiland Hrn. Gottlieb
Fr. Burchardt sen.** von Boston, Mass., zum Trost
seiner Gattin und zur gesegneten Erinnerung und
Nachahmung seinen lieben Kindern gewidmet von
Pastor C. J. D. Hanfer, nebst Leichenrede Herrn
Pastor A. Wiewendts. St. Louis, Mo. Druck-
rei des Luth. Concordia-Verlags. 1884.

Diese kurze Lebensskizze hat zwar zunächst den Zweck, den hinter-
bliebenen Lieben des Entschlafenen zu gesegneter Erinnerung zu
dienen; allein sie ist zugleich so beschaffen, daß dieselbe kein Christ
lesen kann, ohne dadurch erbaut, im Glauben gestärkt und zur
Liebe Christi und des Nächsten angefeuert zu werden. Der liebe
selige Burchardt war zwar nicht nur an irdischen Gütern von
Gott reich gesegnet, sondern auch dabei in einem Berufe, der
mehr, als viele andere, voll schwerer Versuchungen, der Welt zu
dienen, war. In beiden Beziehungen hat er sich aber durch Gottes
Gnade als ein treuer Haushalter erwiesen. Reiche und Arme
werden daher in dem mit inniger Liebe gezeichneten, aber wahr-
heitsgemäßen Bilde, welches Herr P. Hanfer von seinem Leben
entworfen hat, finden, was ihrer Seele gut thut; die Reichen
werden daraus sehen, wie es bei Gott wohl möglich ist, daß auch
Reiche in das Reich Gottes eingehen; die Armen aber, daß das
Glück des Reichen nicht in seinem Reichthum, sondern im rechten
Gebrauch desselben besteht, was bei Reichthum oft schwerer ist,
als in Dürftigkeit. Mögen viele nach diesen Blättern gesegneter
Erinnerung greifen! Im Concordia-Verlag zu haben gegen
Einsendung des Portos von 2 Cents. W.

Veränderte Adressen:

Rev. J. M. Buehler, 1212 Mission Str., San Francisco, Cal.
Rev. O. Cloeter, jun., Wolsey, Beadle Co., Dak.
Rev. G. Th. Gotsch, Hoagland, Allen Co., Ind.
Rev. G. Rosenwinkel, Berlin, Green Lake Co., Wis.
W. F. Diener, 3607 Bloom Str., Chicago, Ill.
H. Dommer, 713 W. Day Str., South Bend, Ind.
W. Harbeck, Box 536, Monroe, Mich.
Hans J. Heise, Box 876, Wausau, Marathon Co., Wis.
L. A. Mueller, Box 381, Odebolt, Sac Co., Iowa.
J. Partenfelder, 2121 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den säblichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Untersreiber, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerehren extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, postfrei, für \$1.25 ver-
sandt.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re-
daction, alle anderen aber, welche Geschäfts-Verordnungen, Abbestellungen,
Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“
(M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue,
St. Louis, Mo., anzubringen. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen
von Heinrich J. Kaumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Redacteur

40. Jahrgang.

St. Louis,

**Ein Capitel über Wegberufung und Versetzung
des Predigers.**

(Fortsetzung.)

3. Erhält der Prediger einer Gemeinde
von einer anderen Gemeinde einen Beruf,
so ist das allein noch kein Beweis, daß ihn
Gott selbst wegberufe, auch wenn der Pre-
diger selbst nicht das Geringste dazu ge-
than hat, den Beruf zu erhalten. Die Weg-
berufung kann auch nur eine von Gott zugelassene
Versuchung sein, ob der Prediger seiner Gemeinde
treu sei und in seinem Amte nicht das Seinige suche,
sondern darin allein Gottes Ehre und das Heil der
Seelen im Auge habe. Zwar ist Wahl und Berufung
einer Gemeinde, welche das Recht, zu wählen und zu
berufen, hat, ja freilich an sich immer göttlich; denn sie
ist die Ausübung eines den Gemeinden zustehenden
göttlichen Rechtes. Allein eine Gemeinde kann sich
dabei in der Wahl der Person, die sie beruft, irren.
Es geschieht dies auch leider nicht eben sehr selten.
Nur allzu oft schicken Gemeinden in ihrer Verlegenheit
einem Prediger eine Vocation zu, welcher an der Stelle,
an welcher er schon steht, offenbar passender und nöthi-
ger ist, als bei ihnen. So ist es z. B. selbst unter uns
wiederholt geschehen, daß Gemeinden einem Reise-
prediger, nachdem derselbe seine wichtige Arbeit kaum
recht angefangen hatte, frischweg eine Vocation zuge-
schickt und ihn unter Anderem durch das Versprechen
eines höheren Gehaltes und durch Vorstellung ange-
nehmlicher Verhältnisse, in welche er bei ihnen kommen
würde, in schwere Versuchung geführt haben, wel-
cher Versuchung auch wirklich Einige erlegen sind. Es
ist das durchaus unricht. Man bedenke nur
Folgendes. Dazu, ein guter Reiseprediger zu sein, ge-
hören Gaben, die nicht viele junge Männer haben und
die nicht jedem Ortspastor ebenso nöthig sind. Daher
werden denn auch immer nur solche junge Männer zu
Reisepredigern ausgewählt, von welchen man glaubt,
daß sie vor Andern mit den dazu nöthigen besonderen
Gaben des Leibes und des Geistes von Gott begnadigt
sind. Hierauf werden sie oft mit nicht geringen Kosten
an ihren Posten befördert, mit dem Nöthigen ausge-
stattet und unterhalten, und zwar aus einer Kasse,
welche allein durch freiwillige milde Gaben von Armen

und Reichen
derjenige, wel-
begabt ist, doch
eher zu sein
schickt wird.
Gemeinde die
denkt, wie sie
daher dem er-
eine Vocation
sündigung geg-
und gegen die
Gottes zur Bi-
sion oft selbst
Wenn die tief-
Opfer ihrer ref-
geblich gebrach-
großen Kosten.
Reiseprediger o-
beist wegruft, u-
etwa mit groß-
hat, wieder zerr-
wenn dies die-
wundern, wenn
so das herrliche
sion zu Grund-
sehr geringem
den, ist denn d-
nöthiges Werk-
geben! — Ist
wer kann, wenn
dann laßt uns
Missionare in
felde wegzuber-
ben, es zu best-
diger, die ihr d-
doch nicht soglei-
dern fahret getr-
fort, das euch z-
doch: Durch vi-
euer Dienst mö-
hinauszieht, di-
schmachung ber-
sie auf der grü-
folgen euch die
nach. Sollte i-



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. August 1884.

No. 16.

Berufung und Versuchung des Predigers.

(Fortsetzung.)

Der Prediger einer Gemeinde ist ein Beruf, der keine Gemeinde einen Beruf, noch kein Beweis, daß ihn ruft, auch wenn der Prediger das Geringste dazu ge-
wünscht zu erhalten. Die Weg-
weisung eine von Gott zugelassene
der Prediger seiner Gemeinde
Ante nicht das Seinige suche,
Gottes Ehre und das Heil der
Zwar ist Wahl und Berufung
das Recht, zu wählen und zu
an sich immer göttlich; denn sie
es den Gemeinden zustehenden
Allein eine Gemeinde kann sich
Person, die sie beruft, irren.
h leider nicht eben sehr selten.
Gemeinden in ihrer Verlegenheit
ocation zu, welcher an der Stelle,
t, offenbar passender und nöthi-
So ist es z. B. selbst unter uns
daß Gemeinden einem Reise-
selbst seine wichtige Arbeit kaum
frischweg eine Vocation zuge-
Anderem durch das Versprechen
s und durch Vorstellung ange-
in welche er bei ihnen kommen
suchung geführt haben, wel-
wirklich Einige erlegen sind. Es
unrecht. Man bedenke nur
guter Reiseprediger zu sein, ge-
viele junge Männer haben und
vor ebenso nöthig sind. Daher
er nur solche junge Männer zu
ählt, von welchen man glaubt,
t den dazu nöthigen besonderen
des Geistes von Gott begnadigt
ie oft mit nicht geringen Kosten
ert, mit dem Nöthigen ausge-
und zwar aus einer Kasse,
illige milde Gaben von Armen

und Reichen gefüllt wird. Hierzu kommt, daß auch
derjenige, welcher zu einem Reiseprediger vor Andern
begabt ist, doch erst viele Erfahrungen sammeln muß,
ehe er zu seinem schwierigen Amt recht tüchtig und ge-
schickt wird. Ist es daher nicht sehr unrecht, wenn eine
Gemeinde dies alles nicht achtet, sondern nur daran
denkt, wie sie selbst schnell wieder versorgt werde, und
daher dem ersten besten Reiseprediger oder Missionar
eine Vocation zugehen läßt? Ist das nicht eine Ver-
sündigung gegen die Ausbreitung des Reiches Gottes
und gegen die milden Geber, die aus Liebe zum Reiche
Gottes zur Betreibung der sogenannten inneren Mis-
sion oft selbst von ihrer Armuth reichlich beisteuern?
Wenn die lieben Geber sehen, daß sie das oft schwere
Opfer ihrer reichlichen Beiträge zur Mission ganz ver-
geblich gebracht haben, weil eine Gemeinde den mit
großen Kosten ausgerüsteten und angestellten passenden
Reiseprediger oder Missionar aus seiner gesegneten Ar-
beit wegruft, und dadurch bewirkt, daß das, was er
etwa mit großer Mühe unter Gottes Segen gebaut
hat, wieder zerfällt oder den Secten zufällt — ich sage,
wenn dies die lieben Geber sehen, ist es dann zu ver-
wundern, wenn sie ihre Hand zurückziehen, und wenn
so das herrliche und so nöthige Werk der inneren Mis-
sion zu Grunde geht oder doch aus unserer Schuld von
sehr geringem Erfolge ist? Wie? ihr lieben Gemein-
den, ist denn die innere Mission ein unnützes und un-
nöthiges Werk? — Wohl, dann laßt es uns auf-
geben! — Ist aber das Gegentheil der Fall — und
wer kann, wenn er ein Christ ist, dies leugnen? — ach,
dann laßt uns doch aufhören, unsere Reiseprediger oder
Missionare in Versuchung zu führen und sie von ihrem
Felde wegzuberufen, nachdem sie kaum angefangen ha-
ben, es zu bestellen! Ihr aber, ihr theuren Reisepre-
diger, die ihr die Hand an den Pflug gelegt habt, sehet
doch nicht sogleich bei der ersten Versuchung zurück, son-
dern fahret getrost und fröhlich in dem Werke des Herrn
fort, das euch zu treiben befohlen worden ist! Bedenket
doch: Durch viele vor Gott köstliche Scherflein ist euch
euer Dienst möglich gemacht worden, und während ihr
hinauszieht, die zerstreuten und mit geistlicher Ver-
schmachtung bedrohten Schafe Christi aufzusuchen, um
sie auf der grünen Aue des Evangeliums zu weiden,
folgen euch die Gebete aller wahren Kinder Gottes
nach. Sollte das für euch nicht Grund genug sein,

euren Posten nicht eher zu verlassen, als wenn kein
Zweifel sein kann, daß nicht Menschenrath, sondern
Gott, der Herr der Ernte selbst, euch wieder wegrufe?
Wohl ist euer Beruf vor andern ein schwerer; allein,
gehört ihr nicht auch zu denen, welchen der Herr zu-
ruft: „Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden,
und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten“?
(Jes. 43, 24.) Seid ihr daher dem Herrn, der euch
so theuer erkauft hat, nicht schuldig, euch ihm wieder zu
opfern? Und hat Er euch nicht auch versprochen, euch
überschwänglich das in Zeit und Ewigkeit zu vergelten,
was ihr um seines Namens und Reiches willen thut
und leidet? O, so laßt euch denn gesagt sein, was
unsere Kirche singt:

Wer hier ermüden will,
Der schaue auf das Ziel,
Da ist Freude.
Wohl, so seid
Zum Kampf bereit,
So krönt euch die Ewigkeit.

Wohl meinen manche Christen, auch gute Christen,
zwar gelte im Leiblichen der Spruch: „Ein jeglicher
sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des an-
dern ist“ (Phil. 2, 4); aber im Geistlichen sei es recht,
wenn man mehr an sich denke, als an den Nächsten.
Allein dies sind durchaus verkehrte Grundsätze. Auch
wenn man in geistlichen Sachen die Liebe des
Nächsten verletzt, sündigt man; denn Gottes Wort ruft
den Christen ohne alle Einschränkung zu: „Alle eure
Dinge laßt in der Liebe geschehen.“ (1 Cor. 16, 14.)
Denjenigen Christen und denjenigen Gemeinden, welche
auch im Geistlichen nichts begehren, wenn es wider die
Liebe ist, wird es Gott daher auch nie an dem mangeln
lassen, was sie im Geistlichen bedürfen.

Auf die Frage: „Muß ein jeder der Berufung von
einem Orte an einen anderen folgen?“ antwortet daher
der alte erfahrene Theolog Conrad Dannhauer
unter Anderem Folgendes: „Hier muß man wohl unter-
scheiden zwischen Versuchung und Berufung,
welche letztere erst durch das Zusammentreffen aller dazu
nöthigen Sachen eine vollständige wird: wenn nämlich
derjenige, welcher beruft, das Recht zu berufen hat;
wenn derjenige, welcher berufen wird, berufbar ist; wenn
er frei von Banden ist, die ihn binden; wenn die Be-
rufung in heiliger Weise und ohne Verletzung des

ockt; ist aber ein
müssen wir ihn
uchte trägt, kann

Kirchenregierung

Luther nichts

ge Beispiel. Als

in Spreiten bei

ergerin mit Na-

te studiren lassen,

war, da wendete

dringenden Bitte

für sie thun, daß

er Pastor nicht so

Hierauf schrieb

den Nürnberger

Gnade und Friede

Spreiten, bei wel-

Amte des Wortes

licher Beliebtheit

mein lieber Veit,

o fast mit Thrä-

nich in ihrem und

men bitten möge,

und Dich für Sie

retha, welche M.

bei Herrn Hiero-

st die Sache an-

el nicht wegrufe.

zu erlangen, und

g verließ, würde

erste. Sie haben

sie Dir vielleicht

enn sich aber die

ort und jene Ge-

Michael wegginge,

ordert dieses der

n zarte Schäflein

so viel immer in

baumgärtner und

so lange warten,

rettener Gemeinde

Die Euren wissen

für Michael große

alle Christen und

so befördern, wider

a, und die Schäf-

und zu pflegen.

nich thun werdest."

De Wette. V,

er.)

Communismus

der Abfall von

Glauben, den der

s zuwege gebracht

füllen Zuchtän-

s Volks, selbst in

tsächlichen Beleg.

die antichristliche

den Männern des

iter oder das ver-

Wo sind aber die mächtigen Zeugen des göttlichen Wortes, die nach Art der Propheten ihre Stimme erheben wie eine Posaune und dem Teufel und seinem Heere, den Kindern der Bosheit, sich mannhaft und wehrhaft entgegenstellten, um wenigstens die Heilbaren dem Strome des Verderbens zu entreißen? Sie sind eben nicht da; und es gehört mit zum Fluche der Union, daß sie nicht da sind. Denn gäbe es drüben noch rechtschaffene lutherische Prediger von altem Schrot und Korn, die mit Beweisung des Geistes und der Kraft Gottes Wort nach Lehre und Wehre mit freudigem Aufstun ihres Mundes rein und lauter zu verkündigen vermöchten, so wäre schwerlich jener furchtbare Abfall so mächtig in die Masse des armen Volks eingerissen.

Die schwächlichen, unionistischen, gefühlsgläubigen Prediger aber sammt ihrer Gehülfin, der sogenannten „Inneren Mission“, sind nicht dazu angethan, dem wachsenden Abfall zu wehren und durch mündliches und schriftliches Zeugniß dem immer mächtiger eindringenden Verderben in Lehre und Leben sich erfolgreich entgegen zu stellen und der biblisch-christlichen Weltanschauung wieder Raum und Geltung zu verschaffen.

Auch besitzen diese Prediger mit ihren gefühlsgläubigen Zuhörern schwerlich die Stärke des Glaubens, um in ernstlicher Fürbitte sich als eine Mauer zwischen den Zorn Gottes und das sündige Volk zu stellen, wie Moses für Israel und Luther für Deutschland; denn bekanntlich hat dieser bezeugt, daß, so lange er lebe, solle um der Religion willen kein Krieg in Deutschland entstehen; der aber ein Jahr nach seinem Tode sofort entstand.

Ein zweiter Luther aber ist nicht mehr zu erwarten. Und warum sollte Gott auch einen solchen senden, da in den Schriften des ersten und letzten Reformators bereits mächtige Waffen und heilskräftige Arzneien zugleich genugsam vorhanden sind, um auch das nichtpäpstische Antichristenthum unserer Tage offenbar zu machen in der Schande seiner Blöße und seine verderbliche Wirkung in den Heilbaren dadurch aufzuheben?

Wo aber sind drüben selbst in den lutherischen Landeskirchen die Theologen und Pastoren, die derartig mit Luthers Schriften bekannt, geschweige vertraut wären, um diesen Kampf aufzunehmen? Trotz allem Gepränge mit seines Namens Gedächtniß, wie es sich kürzlich kundgethan, ist doch nirgends der lutherische Geist wahrzunehmen, der sich mit dem Schwerte des Geistes, dem Worte Gottes, nach Luthers Vorgang und Vorbild dem Antichristenthum unserer Tage entgegenstellte und den guten Kampf des Glaubens siegreich durchkämpfte. Es fehlt die kampfbereite Heersäule der altlutherischen Zeugen und Streiter. Was bis daher hie und da wider das Antichristenthum unserer Zeit geschehen ist, sind eitel Vorpostengefechte und schwächliche Scharmügel und Plänkelen. Aber selbst angenommen, Gott erweckte aus purlauterer Gnade drüben echte und rechte geistliche Söhne Luthers als Zeugen wider den massenhaften Abfall des armen Volks von Gottes Wort und vom christlichen Glauben und das daraus fließende Antichristenthum der Atheisten und Materialisten und deren Ausläufer, der Männer des Umsturzes — wie dann?

Wird zunächst ihr Mahn- und Weckruf zur rechtschaffenen „Buße zu Gott“ durch den Posaunenschall des fordernden und verfluchenden göttlichen Gesetzes und ihre Lockung zum wahren „Glauben an Christum“ durch die gnaden- und trostreiche Predigt des Evangeliums eine ähnliche Befeuerung des ganzen Volks wirken, wie damals die Predigt des Propheten Jonas an die Einwohner zu Ninive?

Daran ist schwerlich zu denken. Diese treuen Zeu-

gen würden sich wohl trösten müssen mit den Propheten des Alten Bundes.

Wie furchtbar und schrecklich waren doch aus deren Munde und Schriften die angedrohten Strafgerichte Gottes, Hunger, Schwert und Pestilenz, wider das abgefallene, abgöttische, heuchlerische, in Ungerechtigkeit und in den weltlichen Lüsten ersoffene Israel! Wie süß, lieblich, tröstlich und herzbewegend waren nicht die Lockungen ihres Evangeliums von dem verheißenen Gottes- und Davidssohn!

Aber es waren immer nur wenige Einzelne, die in sich die Buße und den Glauben an Christum durch Gottes Wort wirkten und zum Gotte ihrer Väter sich bekehren ließen und als geistliche Kinder Abrahams sich erzeugten. Die Masse des Volks blieb verblendet und verstockt.

Und ähnlich erging es den lieben Aposteln später mit der von ihnen gepredigten „Buße und Vergebung der Sünden“ unter Juden und Heiden. Es waren doch, verglichen mit der Masse des Volks, immer nur kleine Häuflein, die sich bekehren ließen von der Finsterniß zum Lichte, von der Gewalt des Satans zu Gott. Es war, ist und bleibt, wie Christus sie nennt, die kleine Heerde, die aber mit dem Herannahen des jüngsten Tages noch immer mehr zusammen schmelzen wird.

Um der Verstockung Israels vor und nach Christo willen erfolgte denn auch zweimal das furchtbare Strafgericht Gottes über Jerusalem und das jüdische Volk, und das letzte Mal die Zerstreuung desselben unter alle Völker, ohne Propheten, ohne Trost, ohne Hoffnung in dem innerlichen Strafgericht der beharrlichen Verstockung, ausgenommen „die Wahl der Gnaden“, d. i. die wenigen Einzelnen, die im Laufe der Jahrhunderte zu Christo bekehrt wurden und noch werden.

Genau denselben Erfolg wie die Propheten und Apostel würden denn auch jene treulutherischen Zeugen in Deutschland haben, wenn es Gott gefiele, sie zu erwecken.

Vergeblich war ja auch, der Masse nach betrachtet, das schwere Strafgericht Gottes vorletztes Jahr in den verheerenden Ueberschwemmungen und Wasserfluthen am Rhein und anderen Flüssen. Nachdem die rettende Liebe die Anwohner des Rheins mit ihren Gaben auch gleichsam überfluthet hatte, da war nichts davon zu sehen und zu hören, daß der Ernst und die Güte Gottes sie zur Buße geleitet hätte. Sie fraßen und saßen ärger denn zuvor und sangen lästerlich:

„Ach, Herrgott, gib uns täglich Brod
Und jährlich eine Wassernoth.“

Nun ist es ja freilich wahr, daß unser Herr Gott um Christi willen im neuen Bunde noch eine größere Langmuth zeigt als im alten, wo er oft sehr sichtlich und greifbar der Missethat bald die Strafe folgen ließ. Aber dennoch bleibt das folgende durch die Welt- und Kirchengeschichte vielfach beglaubigte Verslein wahr und in stetiger Geltung:

„Gottes Mühlen mahlen langsam,
Doch sie mahlen trefflich klein.
Wenn mit Langmuth er sich säumet,
Gibt durch Schärfe er alles ein.“

Denn wie würde es Deutschland ergehen, wenn Gott keine Zeugen von prophetischem Geiste und Kraft erweckte?

Schwerlich anders — denn der Teufel hat immer weniger Zeit — als daß jener Strom des Verderbens immer mehr anschwölle, unterwühle, überschwemmte und verheerte, der letzte Damm, die stehenden Heere, auch von ihm durchbrochen würde und eine grauenhafte Anarchie alles überfluthete.

Dann würde
Tag nicht früh
wesen ein Ent
nem Fußgestell
göße, das deu
drückt und er
noch immerdar
andere und
will“.

Was haben
diesseits des
kunft unseres
uns zunächst
Missethat un
Sprache und
Sodann haben
bitten, daß er
ländischen Vol
besagte Weise
Buße und de
einmal drüben

Schließlich
selbst, zu mache
tes Wort an u
daß das Antic
Pabstkirche —
kümmer sich n
seine Apostel be
so geschlossene
Masse wider d
wie es drüben

An alle die l

Wieder einn
kommen und n
will es nur glei
send Dollars, u
lich!“ spricht
gleich abschre
aufmerksam, w
ich euch ohne v
Dann wird sich

Es waren di
Pastor aus un
nur 40 konnten
Gemeinden, we
nur 21 haben e
meinden sind le
viel bitten, es
geben, als er h
das nicht tr
mal zu den Ge
Ihr habt dann
einer andern G
sieben Verufe
War das nie
gemurrt: „Ei, n
nicht mehr P
bekommen kann
sollte die große
ist es auch, was
sammlung war
müssen und wir
schaffen. „Das
fangt nur gleich
dazu gehören zw
Ihr lieben Gen

sten müssen mit den Propheten
schrecklich waren doch aus deren
die angebrohten Strafgerichte
rt und Pestilenz, wider das ab-
neuchlerische, in Ungerechtigkeit
Lüften ersoffene Israel! Wie
d herzbewegend waren nicht die
geliiums von dem verheissenen
n!

r nur wenige Einzelne, die in
Glauben an Christum durch
zum Gotte ihrer Väter sich be-
geistliche Kinder Abrahams sich
des Volks blieb verblendet und

es den lieben Aposteln später
redigten „Buße und Vergebung
uden und Heiden. Es waren
r Masse des Volks, immer nur
befehlen ließen von der Finster-
r Gewalt des Satans zu Gott.
t, wie Christus sie nennt, die
mit dem Herannahen des jün-
mehr zusammen schmelzen wird.
Israels vor und nach Christo
zweimal das furchtbare Straf-
usaleam und das jüdische Volk,
Zerstreuung desselben unter alle
, ohne Trost, ohne Hoffnung in
icht der beharrlichen Verstockung,
hl der Gnaden“, d. i. die weni-
aufe der Jahrhunderte zu Christo
h werden.

olg wie die Propheten und Apo-
jene treulutherischen Zeugen in
nn es Gott gefiele, sie zu er-

uch, der Masse nach betrachtet,
t Gottes vorletztes Jahr in den
emmungen und Wasserfluthen
flüssen. Nachdem die rettende
Rheins mit ihren Gaben auch
atte, da war nichts davon zu
der Ernst und die Güte Gottes
ätte. Sie fraßen und sofften
ngen lästerlich:

ott, gib uns täglich Brod
ine Wasserstoth.“

ahr, daß unser Herr Gott um
Bunde noch eine größere Lang-
en, wo er oft sehr sichtlich und
ald die Strafe folgen ließ. Aber
nde durch die Welt- und Kir-
glaubigte Verstelein wahr und in

len mahlen langsam,
hlen trefflich klein.
igmuth er sich säumet,
Schärf' er alles ein.“

eutschland ergehen, wenn Gott
etlichem Geiste und Kraft er-

- denn der Teufel hat immer
jener Strom des Verderbens
, unterwühlte, überschwemmte
Damm, die stehenden Heere,
en würde und eine grauenhafte
te.

Dann würde es auch geschehen, wenn der liebe jüngste
Tag nicht früher herzuschlägt, der allem gottlosen Welt-
wesen ein Ende macht, daß wiederum Dagon von sei-
nem Fußgestell heruntergestürzt, d. i. der neue National-
götze, das deutsche Reich, von andern Großmächten er-
drückt und erstickt würde; denn unser Herr Gott sitzt
noch immerdar im Regiment, straft ein Volk durch das
andere und „gibt der Menschen Königreiche, wem er
will“.

Was haben nun wir gläubigen deutschen Lutheraner
diesseits des Meeres, Angesichts der bedrohlichen Zu-
kunft unseres alten Vaterlandes, zu thun? Wir haben
uns zunächst herzlich vor Gott zu demüthigen um der
Missethat unseres Volks willen, mit dem wir durch
Sprache und Sitte doch noch innig verbunden sind.
Sodann haben wir Gott ernstlich anzurufen und zu
bitten, daß er noch ferner seine Langmuth dem deutsch-
ländischen Volke erzeige und sein gnädiges Wort, auf
besagte Weise, zur Erzeugung einer durchgreifenden
Buße und des wahren Glaubens an Christum noch
einmal drüben erwecke.

Schließlich aber haben wir Acht zu haben auf uns
selbst, zu wachen und zu beten, und mit und nach Got-
tes Wort an unserem Theile zu zeugen und zu kämpfen,
daß das Antichristenthum unserer Zeit außerhalb der
Pabstkirche — denn der Teufel hat lange Beine und
kümmer sich nicht um den atlantischen Oeean und hat
seine Apostel bereits hier — nicht auch hierzulande eine
so geschlossene, grundstürzende, böswillige Macht und
Masse wider den Herrn und seinen Gesalbten werde,
wie es drüben bereits der Fall ist.

An alle die lieben Gemeinden unsrer Synode.

Wieder einmal muß ich mit einer Bitte zu euch
kommen und noch dazu mit einer großen Bitte. Ich
will es nur gleich sagen: Es sind sechsundzwanzigtau-
send Dollars, um die ich bitte. „Ei, das ist ja schreck-
lich!“ spricht ihr da vielleicht. Aber laßt euch nur nicht
gleich abschrecken. Lest erst einmal hübsch ruhig und
aufmerksam, wofür das viele Geld sein soll. Das will
ich euch ohne viel Redensarten ganz einfältig vorstellen.
Dann wird sich das Weitere schon finden.

Es waren dies Jahr 76 Gemeinden, die gern einen
Pastor aus unsern Seminarien haben wollten; aber
nur 40 konnten einen bekommen. Und es waren 46
Gemeinden, welche um einen Schullehrer baten, aber
nur 21 haben einen erlangt. Also im Ganzen 61 Ge-
meinden sind leer ausgegangen. Sie mochten noch so
viel bitten, es war umsonst. Niemand kann mehr
geben, als er hat. Und wir hatten nicht mehr. Ist
das nicht traurig? Vielleicht habt ihr selbst ein-
mal zu den Gemeinden gehört, die nichts abkriegen.
Ihr habt dann vielleicht einen Pastor oder Lehrer aus
einer andern Gemeinde berufen, habt vielleicht sechs,
sieben Berufe weggeschickt, aber jedesmal vergebens.
War das nicht traurig? Hat da nicht mancher
gemurrt: „Ei, warum bildet denn aber auch die Synode
nicht mehr Pastoren und Lehrer aus, daß jede Gemeinde
bekommen kann, was sie bedarf? Das könnte und
sollte die große Synode doch.“ — Ganz richtig. Das
ist es auch, was die Synode will. Bei der letzten Ver-
sammlung waren wir alle darüber ganz einig: Wir
müssen und wir wollen mehr Prediger und Lehrer an-
schaffen. „Das war brav“, spricht ihr da gewiß, „nun
fangt nur gleich an!“ Das wollen wir auch. Aber
dazu gehören zwei Dinge, und die müßt ihr her geben,
ihr lieben Gemeinden, sonst kriegen wir sie nicht.

Erstlich: junge Leute. Das ist die Hauptsache.
Wenn unsre Anstalten noch so groß wären, und die
Lehre darin wäre auch noch so gut, so kriegen wir doch
noch keinen einzigen Pastor oder Schullehrer mehr, wenn
ihr nicht mehr junge Leute zum Studiren hergebt. Wer
also wirklich will, daß das Reissen um Prediger und
Lehrer einmal ein Ende nehme, der muß vor allen an-
dern Dingen erst einmal seine e i g n e n S ö h n e mustern.
Findet er darunter einen, der gottesfürchtig ist und was
lernen kann, so muß er den hergeben. Hat er selbst
keinen, der paßt, aber sein Nachbar hat einen, so muß
er dem Nachbar zureden, daß der ihn hergibt. Ist das
Zureden nicht genug, weil dein Nachbar ein armer
Mann ist, so muß er in die Tasche greifen und helfen.
Hier sollte ein jeder Hausvater sich einmal ernstlich
prüfen, ob er in diesem Stück auch wohl schon seine
Pflicht gethan hat. Und wer dabei findet, daß er bis
jetzt bloß darauf gesehen hat, daß seine Söhne ihm was
verdienen helfen oder selbst was verdienen, der sollte sich
wahrlich einmal rechtschaffen schämen, aber auch bessern.
Gerade solche Leute haben die Schuld, daß so manche
kleine rechtschaffene Gemeinden Jahr aus Jahr ein um
einen Pastor oder Lehrer bitten, und man kann ihnen
doch nicht helfen. Also, mehr junge Leute müssen wir
haben. Das ist das erste.

Aber das ist noch nicht alles. Die jungen Leute
müssen nun auch mancherlei Dinge haben, damit
sie wirklich etwas lernen können. Vor allem andern
aber doch wohl Platz, wo sie lernen können. Aber
das ist es nun gerade, woran es bei uns vor allem
fehlt. Es fehlt an Platz. Nicht in St. Louis. Da-
für ist endlich einmal gesorgt, Gottlob! Aber desto
mehr fehlt es daran in Springfield, wo die meisten
unsrer Pastoren ausgebildet werden, und in Addison,
wohin alle die geschickt werden, welche Lehrer werden
sollen. Da fehlt es ganz jämmerlich an Platz.
Wenn ihr den Bericht über die letzte allgemeine Synode
leset, der jetzt bald herauskommen wird, und wenn ihr
auch gar von solchen, welche die beiden Anstalten be-
sehen haben, erzählen laßt, was sie da mit Augen ge-
sehen haben, so werdet ihr euch wundern, daß das Ding
überhaupt nur noch gegangen ist. Es ist dort alles ge-
drückt voll bis unter das Dach. Selbst die Gänge
sind mit Koffern und Betten so dicht bepackt, daß man
sich hindurch drängen muß. In einem und demselben
Zimmer müssen die jungen Leute wohnen, sich waschen
und ihre Lektionen lernen. Fängt dann der Unterricht
an, so drängen sich in dasselbe Zimmer vielleicht noch
dreimal so viel, als schon drin waren. Einige bringen
ihre Stühle mit und sind froh, wenn sie nur dafür ein
Plätzchen erobern können. Daß sie alle an Tischen
säßen, daran ist gar kein Gedanke. Manche müssen
zufrieden sein, halb und halb auf einer Fensterbank zu
sitzen. Ja, ich habe gesehen, daß einige sich auch nicht
einmal anlehnen konnten. Sie mußten stehen, mit der
linken Hand ihr Buch halten und mit der rechten darin
schreiben. Und nun gar die Schlaffälle! Da steht
Bett an Bett, daß man keine Hand dazwischen stecken
kann, und mitunter noch gar ein Bett über dem andern,
gerade wie in einem Auswandererschiffe. Die meisten
von euch sind vielleicht im Zwischendeck herüber ge-
kommen und werden sich noch wohl erinnern, wie
es da unten aussah und was für Luft man da ein-
athmen mußte. Nun, ein paar Wochen kann man das
schon einmal aushalten. Wer möchte aber wohl fünf,
sechs Jahre lang so leben? Gewiß keiner von euch.
So haben nun aber unsre jungen Leute, besonders in
Springfield, aber auch in Addison, Jahr und Tag
leben müssen. Sie haben nicht gemurrt und Gott hat
sie anädialisch behütet. Sonst wären längst die Schlü-

sten Dinge geschehen. Aber nun geht es absolut nicht länger. Es hieße Gott versuchen, wenn wir es ändern könnten, wollten aber nicht. Das haben denn auch alle eingesehen, die bei der letzten Synode versammelt waren. Wir müssen mehr Platz schaffen, wir müssen bauen.

Weil es nun aber doch ein wenig viel gewesen wäre, gleich an beiden Orten so zu bauen, wie eigentlich gebaut werden sollte, und weil wir auch in Springfield erst ganz freie Herren über den Grund und Boden sein wollten, ehe wir noch eine so große Summe daran wenden, so sind wir einig geworden, erst einmal in Addison den gehörigen Platz zu schaffen. Und die lieben Springfielder sind's zufrieden gewesen, sich so lange mit einer zweiten Bretterbude hinzuhelfen, bis die Reihe an sie kommt. In Addison aber, haben wir gedacht, wollen wir keinen bloßen Holzschuppen bauen, der nur ein paar Jahre hält. Das wäre am verkehrten Ende gepart. Nein, da muß ein Haus gebaut werden, das wenigstens ein paar Menschenalter steht, und auch wirklich Platz genug hat. Ein Brickgebäude aber, wie es für die Anstalt nöthig ist, kostet, wie es die zuverlässigsten Sachverständigen aufs genaueste berechnet haben, \$21,000.00. Zwei Wohnungen (von Holz) für zwei Lehrerfamilien zusammen \$5000.00, und ein Pfaffenweg, damit Lehrer und Schüler zur Kirche kommen können, ohne bis an die Kniee durch den Schmutz zu waten und ihr Sonntagszeug zu verderben, kostet \$500.00. Das hat denn die Synode bewilligt. Nun seht ihr, wofür das viele Geld sein soll.

Da spricht nun vielleicht jemand: „Wie konntet ihr aber so etwas beschließen? Denkt ihr denn etwa, was ihr da beschlossen habt, müssen die Gemeinden nun auch gleich bezahlen? Meint ihr, wenn die Synode befiehlt, so muß auch jeder gleich geben, was ihm aufgelegt wird?“ O nein, so große Thoren waren wir nicht, als wir das beschlossen. Erstlich kannten wir die Rechte der Gemeinden auch ein wenig. Dann aber waren wir ja sammt und sonders auch nichts anderes, als Leute aus den Gemeinden, einerlei ob einer sonst ein Pastor, Lehrer, Farmer, Geschäftsmann oder Arbeiter war. Endlich, was wir auf der Synode mit unserm Beschluß meinten, war weiter nichts, als dieses: 1. Wir sehen ein, diese Bauten sind wirklich nöthig, wenn unsere Anstalten bestehen sollen. 2. Wir sehen ein, soviel wird es kosten, wenn einigermaßen dauerhaft gebaut werden soll. 3. Wir sehen ein, daß wir selbst etwas Rechtsschaffenes geben müssen, soll das Geld zusammen kommen, und das wollen wir auch thun. 4. Wir wollen, wenn wir nach Hause kommen, uns Mühe geben, daß alle Leute in unsrer Gemeinde auch einsehen, was wir einsehen. Und das werden sie ja doch gewiß, denn sie sind ja nicht dummer als wir. Und dann werden sie auch thun, was wir thun wollen, denn sie sind ja nicht geiziger, als wir. — Das war es also, was wir meinten. Und nun warten wir, was Ihr lieben Gemeinden sagt und thut, Sagt Ihr: Nein! und thut nichts, so wird natürlich aus der Sache nichts. Sagt Ihr: Ja! so wird nach alter missourischer Gewohnheit mit dem Bau des großen Gebäudes doch noch nicht eher angefangen, als bis Zweidrittel des Geldes eingezahlt oder doch unterschrieben worden ist. Ihr seht also, Ihr seid ganz sicher. Die ganze Sache steht bei Euch selbst.

Wohlan also, was sagt Ihr denn nun?

„Ja“, sagt vielleicht jemand, „es geht jetzt nicht. Wir haben erst eben in St. Louis gebaut. Wir müssen noch ein paar Jahre warten.“ Wißt Ihr, wie mir das vorkommt? Noch viel thörichter, als was

jener reiche Mensch, Luc. 12., sagte. Der war freilich ein Thor, weil er meinte, er könne seinen Vorrath viele, viele Jahre behalten. Aber so thöricht war er doch noch nicht, daß er verdrießlich gewesen wäre, weil sein Feld so viel getragen hatte, daß es nicht in seine Scheuern ging. Er sprach nicht: Ei, weshalb kommt mir Gott gerade jetzt mit der großen Ernte, wo es mir nicht paßt zu bauen? hätte Gott nicht warten können? Nun mag aus dem Getreide werden, was da will. Ich baue nicht. So sprach er nicht. Er wartete auch nicht etwa, ob nicht vielleicht jemand anders die Scheunen für ihn baute. Solch ein Narr war er auch nicht. Er wußte, es war seine eigene Sache, wie es ja auch nicht anderer Leute, sondern sein eigener Vortheil war. Nein, sobald er sah, daß es eine so große Ernte gäbe, besann er sich keinen Augenblick, riß die alten Scheunen ein und baute größere. — Und nun bedenkt mal, was würden denn wir wohl eigentlich thun, wenn wir nicht bauen wollten? Gott gibt uns jetzt einen so großen Segen, wie nie vorher, gibt uns mehr junge Leute für Kirchen- und Schuldienst als je zuvor. Unsre Scheunen sind voll. Wir haben nicht, wo wir sie (die neuen Jünglinge) hinsammeln. Wollten wir nun wirklich mürrisch sein? Wollen wir wirklich sagen: Gott hätte aber auch mehr Einsicht brauchen sollen, er hätte warten sollen, bis es uns gefällig war zu bauen? Ist wirklich jemand unter uns, der da spräche: Was geb' ich darum? Was gehen mich die Lehranstalten an! Ich bin versorgt. Oder wollen wir sagen: Es wird ja immer noch früh genug sein? Und wenn nicht, so mag aus der Ernte von Pastoren und Lehrern, die wir jetzt kriegen können, werden, was da will; bauen wollen wir nun einmal nicht! Wären wir da nicht viel größere Thoren, als jener reiche Mensch? Ja, was mehr ist, wäre das nicht schmählischer Undank für so viel Gottes Güte und Treue? Wären wir nicht richtige Heuchler, wenn wir alle Sonntage um mehr Arbeiter für den Weinberg beten, sie dann aber nicht annehmen wollten, wenn sie uns nun wirklich angeboten werden? und hätte Gott da Unrecht, wenn er sagte: „Out; ich kann meinen Segen auch anderswo hinhun. Ihr aber könnt lange warten, bis ich euch wieder komme, ihr Undankbaren!“?

Da spricht nun vielleicht jemand: „Ja, das wäre wahr, wenn wir bloß nicht wollten. Wir können ja aber nicht. Es ist nicht so viel Geld unter den Leuten.“ — Lieber, sag' meinethwegen alles, was du willst; nur dies nicht. Was? wenn manch' einzelne Gemeinde über \$100,000.00 für ihren Kirchbau aufbringen kann, da sollte eine Synode von ungefähr 1000 Gemeinden mit einer halben Million Seelen nicht \$26,000.00 zusammenbringen können, wenn sie will!?

Ein anderer sagt etwa: „Aber können wir denn nicht vielleicht doch wohlfeiler bauen?“ Ja, das können wir, wenn — wir Geld wegwerfen wollen. Denn mit diesem Bau hat's nicht die Meinung, wie mit dem St. Louiser. Da sollte nun einmal etwas gebaut werden, was auch schön wäre. Das habt ihr ja selbst gewollt. In Addison aber soll es bloß etwas recht Dauerhaftes geben. Was man aber an Dauerhaftigkeit sparen will, muß man nachher dreifach bezahlen.

Wieder ein anderer denkt vielleicht bei sich selbst: „Wir wissen aber schon, wie das gehen wird. Erst heißt es \$26,000.00; wenn es aber zum Bezahlen kommt, so sind es \$40,000.00 geworden.“ Darauf antworte ich: Es ist der Baucommittee auf das allerernstlichste eingebunden, in keinem Falle über die gesetzte Summe hinauszugehen. Sie haben's auch hoch

und theuer versprochen, sie wollen nach den Reden, die bei der Synode gehalten sind, werden sie sich zu thun.

Noch ein anderer kommt viel: „Unsere Druckerei verdient ja! denn nicht einmal in diese Rasse Das können wir: Es wird. Denn aus dieser Rasse werden liche Lehrer unserer Anstalten, halten, welche von der allgen sind, und das sind nicht wen diese Rasse schon für gewöhnliche Rassen ausbilden, in welchen also für diesen Zweck hier näher andre Zwecke in andre Rassen müßte das thun? Natürlich wir also für Nutzen?“

Es ist also das Einfachste, übrig bleibt und was sich Synode schickt, daß wir ist, ohne alle Umweg zusammenbringen. Wie hat ja jede Gemeinde selbst zu ist es aber gewöhnlich, wenn Pe Mühe machen, jeden Einzelnen Unterschrift anzusprechen; wer baar oder an Unterschriften b Districtkassirer und durch die Kassirer zugehen lassen, da durch letzteren so früh als fährt, daß sie nun anfangen kommt viel an.

So bitte ich denn nun Euch recht herzlich und ernstlich, seid die lange Bank, sondern besprecht nächsten Versammlung fort Hand ans Werk. Es ist viel Dinge, für die man euch Erhaltung eures eignen Kirch die Ausbreitung des Evangelii Zweifel das Erste und Nöthig Dingen gehört ja aber die Kosten. Es ist ja ferner wahr man überall hört, in den Größteit und Verdienst. Aber Geldern gerade jetzt eine Ernte oft gehabt haben. Die wird Städten Handel und Wandel machen. Gehen also unsre Leute mit einem guten Exempel voran werden, so werden die Städte.

Nun laßt uns alle bedenken nichts, so müssen wir viele weisen, die gerade jetzt merkwürdigen strömen und die unter Jahren dem Mangel an Predigern jetzt drückt, abhelfen könnten. Es werden von 3 die sich noch melden. Das F um Lehrer wird noch jämmerlich groß wird die Zahl der unglücklichen wir zu einer christlichen Erziehung die nun aber verwildern und werden! Wie schwer wird das sein! Jeder Einzelne aber, wird das mit zu verantworten.

Bedenken wir aber auch o viel Gutes in irdischen Dingen hier gegeben hat und noch g

Der war freilich en Vorrath viele, icht war er doch i wäre, weil sein 3 nicht in seine meshalb kommt erte, wo es mir warten können? as da will. Ich Er wartete auch d anders die ch ein Narr war seine eigene r Leute, sondern in, sobald er sah, inn er sich keinen ein und baute as würden denn ir nicht bauen so großen Segen, eute für Kirchen- e Scheunen sind (die neuen Zög- wirklich mürrisch Gott hätte aber er hätte warten en? Ist wirklich : Was geb' ich stalten an! Ich en: Es wird ja enn nicht, so mag ernern, die wir jetzt bauen wollen wir nicht viel größere Ja, was mehr ist, ür so viel Gottes richtige Heuchler, Arbeiter für den nnehmen wollten, werden? und hätte „Gut; ich kann hun. Ihr aber ieder komme, ihr e: „Ja, das wäre . Wir können b unter den Leu- s, was du willst; nd' einzelne Ge- n Kirchbau auf- de von ungefähr illion Seelen nicht , wenn sie will?! en wir denn nicht Ja, das können ollen. Denn mit ng, wie mit dem al etwas gebaut abt ihr ja selbst bloß etwas recht aber an Dauer- achter dreifach

und theuer versprochen, sie wollten das nicht thun. Und nach den Reden, die bei der Gelegenheit in St. Louis gefallen sind, werden sie sich auch gewißlich hüten, es zu thun.

Noch ein anderer kommt vielleicht auf den Gedanken: „Unsere Druckerei verdient ja viel Geld. Könnten wir denn nicht einmal in diese Kasse greifen?“ Antwort: Das können wir: Es wird uns nur nichts nugen. Denn aus dieser Kasse werden erstlich einmal sämtliche Lehrer unserer Anstalten, und sonst alle die unterhalten, welche von der allgemeinen Synode angestellt sind, und das sind nicht wenige. Sodann aber muß diese Kasse schon für gewöhnlich erhalten und andern Kassen aushelfen, in welchen es fehlt. Soviel man also für diesen Zweck hier nähme, soviel müßte man für andre Zwecke in andre Kassen mehr zahlen. Und wer müßte das thun? Natürlich wir selbst. Was hätten wir also für Nutzen?

Es ist also das Einfachste, ja das Einzige, was uns übrig bleibt und was sich für eine so große Synode schickt, daß wir das, was nöthig ist, ohne alle Umwege gleich selbst zusammenbringen. Wie das nun anzugreifen ist, hat ja jede Gemeinde selbst zu bestimmen. Am besten ist es aber gewöhnlich, wenn Pastor und Vorsteher sich die Mühe machen, jeden Einzelnen selbst um eine Gabe oder Unterschrift anzusprechen; wenn sie ferner das, was sie baar oder an Unterschriften bekommen, sogleich dem Districtcassirer und durch diesen dem Allgemeinen Kassirer zugehen lassen, damit die Bau-Committee durch letzteren so früh als irgend möglich erfährt, daß sie nun anfangen darf. Denn darauf kommt viel an.

So bitte ich denn nun Euch lieben Gemeinden alle recht herzlich und ernstlich, schiebt die Sache nicht auf die lange Bank, sondern besprecht sie gleich bei Eurer nächsten Versammlung und legt dann auch sofort Hand ans Werk. Es ist ja wahr, es sind gar viel Dinge, für die man euch anspricht. Aber nach der Erhaltung eures eignen Kirchen- und Schulwesens ist die Ausbreitung des Evangelii bei andern ohne allen Zweifel das Erste und Nöthigste. Zu beiden diesen Dingen gehört ja aber die Erhaltung unsrer Lehranstalten. Es ist ja ferner wahr, es gibt gerade jetzt, wie man überall hört, in den größeren Städten wenig Arbeit und Verdienst. Aber Gottes Güte beschert unsern Feldern gerade jetzt eine Ernte, wie wir sie noch nicht oft gehabt haben. Die wird hoffentlich auch in den Städten Handel und Wandel bald wieder lebendig machen. Gehen also unsre lieben Farmer erst einmal mit einem guten Crempel voran, wie sie gewiß jetzt thun werden, so werden die Stadtleute bald nachfolgen.

Nun laßt uns alle bedenken: Wird aus dem Bau nichts, so müssen wir viele der jungen Leute zurückweisen, die gerade jetzt merkwürdigerweise in unsere Anstalten strömen und die unter Gottes Segen in ein paar Jahren dem Mangel an Predigern und Lehrern, der uns jetzt drückt, abhelfen könnten. Das wird andere abschrecken. Es werden von Jahr zu Jahr weniger sein, die sich noch melden. Das Bitten, Klagen und Reifsen um Lehrer wird noch jämmerlicher werden. Und wie groß wird die Zahl der unglücklichen Kinder sein, denen wir zu einer christlichen Erziehung hätten helfen können, die nun aber verwildern und vielleicht endlich zu Heiden werden! Wie schwer wird das einmal zu verantworten sein! Jeder Einzelne aber, der da hätte helfen können, wird das mit zu verantworten haben!

Bedenken wir aber auch auf der andern Seite, wieviel Gutes in irdischen Dingen der gütige Gott uns hier gegeben hat und noch gibt. Ueber das alles noch

sein liebes Evangelium, wodurch die andern Gaben erst recht süß und gesegnet werden. Das alles thut er doch aber wirklich nur aus lauter Gnade um seines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu, willen. Bedenken wir, daß er diese süße Freude an seinem Sohn und seinem Evangelio nun aber auch denen gönnt, welche sie jetzt noch nicht haben, und daß er uns bloß deshalb zuerst bedacht hat, damit wir nun wieder der andern gedenken und ihm so ein wenig wiedergelten können, was er uns Gutes gethan hat.

Wenn jeder von uns alle diese Dinge nur ein klein wenig bedenkt, und gleich darnach thut, so wird bald alles da sein, was nöthig ist. So sei denn die Sache getrost dem befohlen, der Wollen und Vollbringen geben wird. Amen. H. C. Schwan.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Gemeindeschulen. Während man drüben in Holland wirklich großartige und in hohem Maße erfolgreiche Anstrengungen macht, den religionslosen Staatschulen gegenüber christliche Volksschulen zu errichten und zu erhalten, ist das Gemeindeschulwesen unter den reformirten Holländern unseres Landes im Rückgang begriffen, zum großen Leidwesen solcher, denen die Erhaltung eines holländischen Kirchentwesens in Amerika am Herzen liegt. So äußerte uns gegenüber jüngst in einem Privatgespräch ein hervorragendes Glied einer holländischen Gemeinde mit Betrübnis seine Ueberzeugung, daß noch vor Ablauf eines Menschenalters die holländische Kirche mit holländischen Gemeinden und Gottesdienst in der Muttersprache in Amerika werde verschwunden sein, und zwar deshalb, weil die Gemeindeschulen zum Theil schon eingegangen, zum Theil im Schwinden begriffen seien; da seien wir deutschen Lutheraner mit unseren Schulen glücklich zu preisen.

(Gemeindeblatt der Synode von Wisconsin.)

Einige methodistische Gemeinden New York's veranstalteten für etwa 1000 ihrer Kinder eine Lustfahrt auf einem Dampfer. Orgeln und Pianos wurden mitgenommen. Fünzig Kinder wurden bei Gelegenheit dieser Lustfahrt getauft!

Regemission. Die letzte Generalconferenz der Methodistenkirche hat beschlossen, eine halbe Million Dollars für ihr „Werk unter den Farbigen im Süden als Jubiläumsgabe“ aufzubringen. Der „Apologete“ schreibt: „Eine Durchschnittsgabe von 33½ Cents per Glied wird nothwendig sein, um die gewünschte Summe zu sichern.“ — Wie, wenn alle unsere Glieder soviel für unsere recht gläubige Mission beisteuerten!

Die New Yorker Bibelgesellschaft vertheilte in einem Monat 6,296 Bibeln, Testamente und Theile des letzteren. Davon gingen 1800 Bibeln an Emigranten und 2,465 an Seeleute auf Schiffen und in Kirchen.

Papistische Lasterung Christi. Das römische Blatt The Freeman's Journal schreibt: „Wäre Judas Ischarioth zu der heiligen Mutter des Gottes, den er verrathen, gegangen und hätte mit zerfnirshtem Herzen ihre Fürbitte erbeten, so wäre er nicht abgewiesen worden!“

Spiritualisten. Nach dem „Banner of Light“ soll es 11 Millionen Spiritualisten (Leute, die da wohnen, mit den Geistern Verstorbenen verkehren zu können) geben.

II. Ausland.

Sächsishe Freikirche. (Correspondenz.) Chemnitz (Königreich Sachsen), den 7. Juli. Gegenwärtig tagt hier die „Synode der ev.-luth. Freikirche von Sachsen u. a. St.“ Am Mittwoch, den 2. Juli, wurde dieselbe durch einen Gottesdienst eröffnet, in welchem der Hochwürdige Präses, Herr Pastor Willkomm aus Plamitz, die (demnächst in der Freikirche erscheinende) Predigt hielt.

Den Lehrverha mittagsstünge Steeden über Grunde und f von Herrn Pasi revisionsfrage. besonders auf welches für alte Lutherbibel großem Werthe sonntage, war dem kirchlichen Synode. Da n einer Beziehung selben in ihrer hiesige Verhältn große Zahl der gäste kaum zu Pastor Stallma evangelium, au verbotene Richt Missionsfest gef dient, in welche die Festpredigt vor 1) den Mis Missionsfeld u endigung dieses einer Stunde ge mals die ganze um theils den dem Gebiete de schen, theils in Posauenbegleit ten, das Lob de richte der Pasto Brunn aus Ste Mission in Nord selbst bereits s von Zöglingen arbeitet. Darc Mittheilungen als vormaliger insonderheit v mächtigen Aber Aussendung vo kommen und k können. Fern Steeden, anfü wird seine Hä Negervolk und Regemission. Kern mußte, w Es ging wie b Gerichte aufget sehr freigebiger Verdauung Sei Ruhe nöthig. Hübener aus D ein großer The Verfügung gest Noch sei bemer der innigen Glai sich die sächsische durch Gottes G Der Herr erha Reich allenthalk

Chrgel

Der Prophet mich, läutere m sagen: Die Leh digt fehlt es r gleichwohl so fi

wodurch die andern Gaben erst werden. Das alles thut er doch aus Gnade um seines lieben Jesu willen. Bedenken wir, an seinem Sohn und seinem Reich denen gönnt, welche sie jetzt, daß er uns bloß deshalb zuerst nun wieder der andern gedenken und wiedergelten können, was er uns

alle diese Dinge nur ein klein wenig darnach thut, so wird es nöthig ist. So sei denn die Wollen und Vollbringen
H. C. Schwan.

lichen Chronik.

Amerika.

Während man drüben in Holland und in hohem Maße erfolgreiche religionslosen Staatsschulen und Erziehungsschulen zu errichten und zu erweitern unter den reformirten Schulen im Rückgang begriffen, zumal in den Niederlanden, denen die Erhaltung eines christlichen Lebens in Amerika am Herzen liegt. Aber jüngst in einem Privatgespräch ein Mitglied einer holländischen Gemeinde eine Uebersetzung, daß noch vor nicht langer Zeit die holländische Kirche mit ihren Gottesdiensten in der Mutterkirche verschwunden sein, und zwar in den holländischen Schulen zum Theil schon eingeschwinden begriffen seien; da die Lutheraner mit unseren Brüdern preisen.

Blatt der Synode von Wisconsin.) Die Gemeinden New York's verloren 100 ihrer Kinder eine Lustfahrt nach Argentinien und Pianosa wurden mit ihren Kindern bei Gelegenheit getötet!

Die Generalconferenz der Methodisten, eine halbe Million Dollars an farbigen im Süden als Zuhörer. Der „Apologete“ schreibt: „von 33½ Cents per Glied wird gewünschte Summe zu sichern.“ Unsere Glieder soviel für unsere Bräute beisteuerten!

Die Gesellschaft vertheilte in einem Testament und Theile des letzten 800 Bibeln an Emigranten und Schiffen und in Kirchen.

Christi. Das römische Blatt schreibt: „Wäre Judas Ischariot der Verräther des Gottes, den er verrathen, mit zernichtendem Herzen ihre Furcht nicht abgewiesen worden!“ Dem „Banner of Light“ soll qualifizierte Leute, die da wohnen, den Verkehr zu können) geben.

Ausland.

(Correspondenz.) Chemnitz den 7. Juli. Gegenwärtig tagt die ev.-luth. Freikirche von Sachsen, am 2. Juli, wurde dieselbe eröffnet, in welchem der Hochwürd. Pastor Willkomm aus Planitz, die Kirche erscheinende) Predigt hielt.

Den Lehrverhandlungen der Synode liegen für die Vormittagsstunden Thesen des Herrn Pastor Eikmeier aus Steeden über das hochpriesterliche Amt Christi zu Grunde und für die Nachmittagsstunden desgleichen von Herrn Pastor Willkomm über die so wichtige Bibelrevisionsfrage. Wir machen schon im voraus und ganz besonders auf dies vortreffliche Referat aufmerksam, welches für alle Lutheraner deutscher Zunge, die ihre alte Lutherbibel lieb haben und behalten möchten, von großem Werthe sein wird. — Gestern, als am Synodalsonntage, war ein rechter Freudentag, der Höhepunkt in dem kirchlichen Gemeinschaftsleben der hiesigen kleinen Synode. Da war fast nichts mehr von der in mehr als einer Beziehung sonst so drückenden Armseligkeit derselben in ihrer äußerlichen Lage zu merken. Die für hiesige Verhältnisse sehr geräumige Kirche vermochte die große Zahl der von nah und fern herbeigeströmten Festgäste kaum zu fassen. Die Vormittagspredigt hielt Herr Pastor Stallmann aus Allendorf über das Sonntags- und das Gebotene, auf Grund dessen er über das Gebotene und verbotene Nichten sprach. Am Nachmittage wurde ein Missionsfest gefeiert. Um halb 3 Uhr begann der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Meyer aus Grimnitzsch die Festpredigt hielt. Er sprach von der Mission und stellte vor 1) den Missionskönig, 2) die Missionsleute, 3) das Missionsfeld und 4) die Missionsarbeit. Nach Beendigung dieses Gottesdienstes wurde eine Pause von einer Stunde gemacht, und dann versammelte sich abermals die ganze Missionsfestversammlung in der Kirche, um theils den Mittheilungen mehrerer Pastoren aus dem Gebiete der inneren und äußeren Mission zu lauschen, theils in kräftigen Freudenliedern, welche unter Posaunenbegleitung (wie auch Vormittags) daherrauschten, das Lob des Herrn zu singen. Was noch die Berichte der Pastoren betrifft, so sprach zuerst Herr Pfarrer Brunn aus Steeden über das gesegnete Werk der Innern Mission in Nordamerika, an welchem dieser theure Mann selbst bereits seit so vielen Jahren durch Ausendung von Jünglingen mitgearbeitet hat und noch immer mitarbeitet. Darauf machte Herr Pastor Willkomm einige Mittheilungen aus seinen eigenen Erfahrungen, die er als vormaliger Heidenmissionar gemacht hat, und zwar insonderheit von dem unter den Heiden so furchtbar mächtigen Aberglauben und von der Nothwendigkeit der Ausendung von Missionaren zu ihnen, weil sie nicht kommen und sich das Evangelium nicht selbst holen können. Ferner sprach Herr Pastor Eikmeier aus Steeden, anknüpfend an die Psalmstelle: „Mehrenland wird seine Hände ausstrecken nach Gott“ über das Negervolk und dessen Geschichte und die gegenwärtige Negermission. Auf einen Vortrag des Herrn Pastor Kern mußte, wegen Mangels an Zeit, verzichtet werden. Es ging wie bei einer Mahlzeit, bei welcher sehr viele Gerichte aufgetragen werden. Der gütige Gott war ein sehr freigebiger Gastgeber gewesen, und auch für die Verdauung Seiner geistlichen Speise ist Aufhören und Ruhe nöthig. Das Schlußgebet sprach Herr Pastor Hübener aus Dresden. Am Abend vereinigte sich noch ein großer Theil der Festgäste in dem freundlichst zur Verfügung gestellten Garten des Herrn Kühnert. — Noch sei bemerkt, daß an diesem Tage, wie so oft hier, der innigen Glaubens- und Bekenntnissgemeinschaft, deren sich die sächsische Freikirche mit der Missouri-Synode durch Gottes Gnade zu erfreuen hat, viel gedacht wurde. Der Herr erhalte und befestige dieselbe und baue Sein Reich allenthalben, bis Er selbst kommt, es zu vollenden.

Ehrgeiz die Mutter aller Ketereien.

Der Prophet spricht: Prüfe mich, Herr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Herz; als sollte er sagen: Die Lehre ist rein und am Wort und an der Predigt fehlt es nicht; so ist das Herz auch recht. Aber gleichwohl so fühle ich noch immerdar des Fleisches böse

Art und Natur; da steckt in meinem Fleische eitle Ehre, böse Lust, Haß und Neid; sonderlich aber, daß dieses subtile Gift, nämlich die Ehrsucht, mit unterläuft, durch welche Sünde auch oft straucheln diejenigen, so Gottes Wort rein gefaßt haben. Und aus dieser Sünde sind alle Ketereien herkommen, Ehrgeiz ist eine Mutter aller Ketereien und Secten, daß einer herausfährt und nicht ihm genügen läßt, daß er im gemeinen Haufen lebe, sondern er will etwas Sonderliches sein. Dadurch kommt man heimlich von der Bahn, daß man's nicht merkt. Wider diesen heimlichen Schalk muß man täglich beten, daß Gott die eigene Ehre unterdrücken wolle, wie denn St. Paulus auch sagt: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor; als sollte er sagen: Es läuft natürlich mit unter, daß der alte Esel allezeit will die Hand im Sode haben. Wenn ein Mensch erleuchtet wird oder von Gott und dem Herrn Christo etwas reden kann, so will er von Stund an etwas sein, daß alle Welt sagt: Ja, das ist ein Mann, der kann's, er ist gelehrt, ist ein Edelmann etc. Also kann sich das Käglein fein schmücken, und fällt denn bald dahin der Glaube und das göttliche Wort. Wir können uns wider dies schändliche Laster nicht genugsam verwahren. Andere leibliche Laster die sind so grob, daß wir sie fühlen; aber dies Stücklein kann sich allezeit schmücken mit Gottes Ehre und als habe man für sich Gottes Wort. Aber hinter dem Schalk da ist eitel Ehre verborgen. Darum spricht David: Prüfe mich; als sollte er sagen: Greif mich an, gib mir zu schaffen, lege mir Schande und Verfolgung, Kreuz und Noth auf. Es haben alle Propheten wider diese Schalkheit gebeten. Dies Prüfen und Versuchen ist Anfechtung zuschicken, auf daß er sich nicht erhebe; wie denn St. Paulus in der andern Epistel zum Corinthern auch sagt, ihm sei ein Pfahl in's Fleisch gesteckt, ein Engel des Satans, der ihn täglich mit Fäusten schlage, auf daß er sich nicht überhöhe der herrlichen Offenbarung, da er in den dritten Himmel entzückt war. Es hat St. Paulus einen reinen Glauben gehabt; dennoch fürchtet er sich vor diesem Laster. Darum so muß Gott dem Hunde einen Knüttel an den Hals hängen und ihn bändig machen. (Luther zu Ps. 26, 2. E. A. 39, 113.)

Eine Almosen Geschichte.

G. F. Kirsch erzählt in seinen „Anekdoten für Christen“ folgende hübsche Geschichte. Ein junger christlich gesinnter Graf wurde einst von einem armen Greis um ein Almosen angesprochen. Der Graf greift sogleich in seine Tasche, um nachzusehen, ob er Kleingeld bei sich habe, und spricht nun, die Hand aus der Tasche ziehend: „Es ist mir leid, mein lieber Mann, ich habe nichts bei mir.“ Doch plötzlich besinnt er sich, holt einen Thaler hervor und spricht: „Ich hatte Unrecht, mein Freund; wer solche Münze hat, darf nicht sagen: ich habe nichts.“

Kurze Sprüche.

1. Wer da stirbt, ehe er stirbt,
Der stirbt nicht, wann er stirbt.

Zinkgräf.

2. Bernhardus spricht: Ein Verleumder und ein Mensch, der die Verleumder gerne anhört, von den beiden hat ein jeder einen Teufel: jener auf der Zunge, dieser in dem Ohre.

Luther. X, 1141.

3. Wer zum Himmelreich ist erkorn,
Den stechen täglich Distel und Dorn.

B. C. Wiber.

4. Sorg und sorg nicht zu viel,
Es geschieht doch, was Gott haben will.

Der selbe.

Wiefern ein gläubiger Christ heilig ist.

Wenn du sagst, du seiest aus dir selbst heilig, so bist du stolz; wiederum, wenn du als Gläubiger an Christum und sein Glied dich nicht heilig nennst, so bist du undankbar. Darum, damit du weder stolz noch undankbar sein mögest, so sprich zu deinem Gott: Ich bin heilig, weil du mich gerechtfertigt hast, weil ich empfangen habe, nicht weil ich etwas gehabt habe, weil du gegeben hast, nicht weil ich etwas erworben habe. Augustinus.

Christen müssen darnach trachten, daß ihr Glaube recht gewurzelt und gegründet sei, und sich so versuche und beweiße, daß er fest stehe und die Stöße und Wetter des Schreckens überwinden könne. Sonst wird sich dein Ruhm und Sicherheit bald legen und vergehen, wie der Rauch in der Luft; und wird nicht gelten, daß du dich willst darauf verlassen, und denken (wie auch die Sophisten lehren), wenn du nur ein Fünkchen der Gnade und Glaubens habest, das sei genug zur Seligkeit; sondern siehe dich wohl für, wenn du nicht mehr, denn solch Fünkchen hast und dasselbe lässest so in der Asche liegen, daß nicht der Teufel da sei und einen Kübel Wasser darein gieße, daß dir Glaube und alles verlösche."

Luther, IX, 1309.

Todesnachricht.

Schon wieder hat Gott der Herr einen Diener seiner Kirche von der Arbeit abgerufen und zur ewigen seligen Ruhe gebracht. — Mein lieber Neffe, Pastor Christian Markworth, war mit seiner Gattin und den beiden kleinsten Kindern auf Besuch hier in Watertown.

Am Freitagmorgen, den 1. August, wollte er die Heimreise antreten und war schon am Depot, um in den bereitstehenden Eisenbahnzug einzusteigen. Da fiel er vor den Augen der Seinen und zweier Geschwister, die ihm das Geleite gaben, vom Herzschlag getroffen, plötzlich nieder, seufzte und röchelte und gab alsbald seinen Geist auf. — Er hat 18 Jahr lang, seit längerer Zeit an sieben, wenn auch zum Theil nur kleinen Gemeinden, mit einer seltenen Aufopferung, vielfach unter sehr schwierigen Verhältnissen und unter viel Seufzen, der Kirche mit großer Treue gedient. Sein Leichnam ist hier in Watertown, wo seine Eltern wohnen, auf dem Gemeindegottesacker am 5. August zur Ruhe gebracht worden. Die Theilnahme war groß. Auch viele Pastoren und eine große Anzahl Gemeindeglieder des Heimgegangenen waren herbeigeeilt. Die Leichenrede in der Kirche hielt Pastor Rühle über Matth. 25, 24., und am Grabe sprach dann noch Pastor Osterhus über Joh 13, 7. Unser lieber Markworth ist 41 Jahr, 9 Monate und 22 Tage alt geworden und hinterläßt eine Wittve mit 8 Kindern, die weinend am Grabe standen. Gott wird ihr Tröster sein.

C. Strafen.

Am Abend des 23. Juli d. J. ist Herr Lehrer C. F. A. Schröder im Alter von 35 Jahren 10 Monaten in Moltke, Sibley Co., Minn., sanft im Herrn entschlafen, und Freitag den 25. Juli beerdigt worden. Er verfaß mit großem Eifer Gemeindefchulen in Wisconsin, später in St. Paul, Moltke und zuletzt in Mountville, Sibley Co., Minn. Weil an Schwindsucht leidend, mußte er schon voriges Jahr den herrlichen Beruf eines Lehrers niederlegen. Durch Ankauf einer Farm hoffte er hernach eine für ihn zusage Thätigkeit und den Lebensunterhalt für seine Familie zu finden. Allein seit Mai d. J. nahmen seine Kräfte zusehends ab und er war zu jeder Arbeit unfähig. Er und seine Umgebung sah seines Lebens Ende heraneilen. Von seiner tiefbetrübten Gattin und seinen fünf Kindern im Alter von 3 Monaten bis 10 Jahren verabschiedete er sich mit den Worten: „Siehe, ich sterbe und Gott wird mit Euch sein.“ Für sich aber schickte er die tägliche Bitte zu Gott: „Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut.“ Bei seinem Leichenbegängniß redeten die Pastoren J. Frey und Chr. Fr. Hilpert. Im Blick auf seine arme Familie ist sein früherer Hingang überaus schmerzhaft; aber wohl ihm, er hat „Glauben gehalten“ und kann nun Gott preisen über dem, das kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Ordinationen und Einführungen.

Am 7ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat Hermann Brauer vom Unterzeichneten unter Assistenz der PP. A. und C. Brauer ordinirt und in seine Gemeinde zu Niles, Ill., eingeführt.

G. A. Brauer.

Adresse: Rev. H. Brauer, Niles, Cook Co., Ill.

Am 5ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat C. August Kaumeier im Auftrag des Herrn Präses Brand in seiner Gemeinde zu Logan, O., vom Unterzeichneten unter Mitwirkung des Hrn. P. H. Rauch ordinirt und eingeführt.

H. Senkel.

Adresse: Rev. C. A. Kaumeier, Logan, O.

Am 7ten Sonntag nach Trin. ist Herr Candidat R. Jank, berufen von den Gemeinden in Town Bear Creek, Union und Manawa, Waupaca Co., Wis., im Auftrag des Herrn Präses C. Strafen unter Assistenz des Herrn P. H. J. Fuhrmann vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt worden.

J. J. Walker.

Adresse: Rev. R. Jank, Nicholson P. O., Waupaca Co., Wis.

Herr Candidat Bernhard Mohr ist am 8ten Sonntag nach Trinitatis im Auftrag des Hrn. Präses J. B. Meyer vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. C. Stürken als Hilfsprediger des Letzteren ordinirt und eingeführt worden.

C. H. F. Frincke.

Adresse: Rev. B. Mohr, 12 S. Caroline Str., Baltimore, Md.

Der Herr Candidat des heiligen Predigtamts J. H. B. Keller, von der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in und um Palmer, Washington Co., Kansas, als Prediger und Seelsorger berufen, ist im Auftrag des Hrn. Präses Bily am 8ten Sonntag nach Trin. ordinirt und in sein Amt eingeführt worden.

F. J. Th. Jung.

Adresse: Rev. J. H. B. Keller, Box 66, Palmer, Washington Co., Kansas.

Am 8ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat J. H. Wefel im Auftrag des Präsidiums Mittleren Districts in der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Pomeroy, O., ordinirt und eingeführt.

C. Dreyer.

Adresse: Rev. J. H. Wefel, Pomeroy, O.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat H. Rühle im Auftrag des Herrn Präses Schmidt in seiner Gemeinde zu Alpena, Mich., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

H. Stute.

Adresse: Rev. H. Kuechle, Alpena, Alpena Co., Mich.

Herr Candidat E. Kirchner wurde am 9ten Sonntag nach Trin., den 10. August, im Auftrag des Herrn Präses Wunder in Matteson, Cook Co., Ill., vom Unterzeichneten unter Assistenz von P. F. Döberlein ordinirt und eingeführt.

B. Burfeind.

Im Auftrag des Präsidiums des Wisconsin-Districts wurde Herr P. J. G. Rosenwinkel am 7ten Sonntag nach Trin. in der Gemeinde zu Berlin eingeführt von

H. W. Lehmann.

Adresse: Rev. J. G. Rosenwinkel, Berlin, Green Lake Co., Wis.

Nachdem Herr P. Ed. Heinecke, bisher in Marquette, Mich., den Beruf der Dreieinigkeitsgemeinde zu Town Merritt, Bay Co., Mich., angenommen hatte, ist derselbe im Auftrag des Herrn Präses J. Schmidt am 4ten Sonntag nach Trin. daselbst eingeführt worden.

J. H. B. Partenfelder.

Adresse: Rev. Ed. Heinecke, Box 1744, Bay City, Mich.

Im Auftrag des Herrn Präses Glöter wurde am 6ten Sonntag nach Trin. P. J. C. H. Martin in seiner Gemeinde zu Town Waltham, Minn., eingeführt.

A. Dubberstein.

Adresse: Rev. J. C. H. Martin, Brownsdale, Mower Co., Minn.

Erhaltenem Auftrag gemäß hat Unterzeichneter Herr P. H. L. Gotsch am 8ten Sonntag nach Trin. in seiner neuen Gemeinde zu Wiefelsdorf bei Hoagland, Allen Co., Ind., eingeführt.

F. Zücker.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr P. H. Gläsh am 8ten Sonntag nach Trin. unter Assistenz des Herrn P. C. Mezger in seiner neuen Gemeinde in Warren Township, Bremer Co., Iowa, eingeführt von

A. H. Händschke.

Adresse: Rev. H. Glaess, Box 698, Waverly, Bremer Co., Iowa.

Herr P. A. Alexander wurde am 8ten Sonntag nach Trin. im Auftrag des Herrn Präses Bily bei der ev.-luth. Immanuel-Gemeinde in Strawberry Township, Washington Co., Kansas, eingeführt.

F. J. Th. Jung.

Adresse: Rev. A. Alexander, Clifton, Washington Co., Kansas.

Am 9ten Sonntag nach Trin. Präses Wunder Herr P. L. J. (Gemeinde in Burton Township, von

Adresse: Rev. L. J. Gehrmann

Kircheinwei

Am ersten Sonntag nach Trin. i abgezweigten Landgemeinde zu Mich., dem Dienste des dreieinigen Prediger waren Vormittags Unte P. F. Siewers sen. Die Kirche mit Thurm und inwendig allerlieb 300 Personen.

Die Immanuel-Gemeinde an Nebr., weihte am 2ten Sonntag Kirche dem Dienste des dreieinigen

Am Trinitatisfest wurde die ev. Fairmont, Minn., eingeweiht, Festprediger waren die Herren PP. fewig. Das Weihgebet sprach

Am 7ten Sonntag nach Trin. nuelsgemeinde in Webster Sou Framegebäude, 20x36, dem Di weihen. Vormittags predigte P tags

Am 5ten Sonntag nach Trin. keitsgemeinde in Traverse Ci Framegebäude, 28x40 dem Di Festprediger waren P. H. Bruch u Sprache, letzterer auch in englische

Am 5ten Sonntag nach Trin. nuelsgemeinde bei Wayne, Dy Kirche dem Dienste des dreieinigen die Herren PP. A. Hofius und W sprach

Mission

Am 6ten Sonntag nach Trin. Leland und Good Harbor, Mid tags predigte P. M. H. Hedderfen Collecte \$21.00.

Am 5ten Sonntag nach Trin. Gemeinde in Bloomfield, Wi fest. Festprediger waren die Herre J. Sauer, Ch. Markworth. Di

Am 7ten Sonntag nach Trinit Josco, Wajeca Co., Minn., m ihr jährliches Missionsfest. Vor Schulze und H. Sprengeler, nach hielt einen Vortrag. Die Collect

Am 4ten Sonntag nach Trin Town Utica, Winona Co., W fest. Festprediger: P. C. Nickels i \$37.50.

Am 6ten Sonntag nach Trin. i chester und Potsdam, Minn., ih fionsfest. Festprediger: PP. C. W nagel und J. J. Bernthal. Coll \$46.00.

Am 8ten Sonntag nach Trin. donia Township, O'Brien Festprediger waren die PP. Gült Pattersonville. Collecte \$21.30, Innere Mission in Iowa, der Res

Am 8ten Sonntag nach Trin. gonquin, Dundee, Elgin, Huntl Crystal Lake ihr gemeinschaftli waren die PP. C. Steege und L. Ueberdus für den Eisenbahnzug l

Bekanntu

Herr B. Siegler, ausgebilde gen, mit einem guten Zeugniß i meinde er seit einem Jahre Glied Schuldienst unserer Synode zu t Colloquium nach.

hrungen.

Herr Candidat Herr
unter Assistenz der PP.
Gemeinde zu Miles, Ill.,
G. A. Brauer.
Book Co., Ill.

er Herr Candidat G.
ern Präsides Brand in
erzeichneten unter Mit-
eingeführt.
H. Hentel.
gan, O.

Candidat H. Jank,
ear Creek, Union und
trag des Herrn Präsides
H. J. Fuhrmann vom
orden.

J. J. Walker.

Waupeca Co., Wis.

ist am 8ten Sonntag
Präsides J. B. Veyer vom
P. St. Stürken als
angeführt worden.
G. H. Frincke.

r., Baltimore, Md.

stantis J. H. B. Kel-
meinde in und um Pal-
ger und Seelsorger be-
stigt am 8ten Sonntag
geführt worden.

J. J. Jungk.

ington Co., Kansas.

Herr Candidat J. H.
tleren Districts in der
yon, D., ordiniert und
G. Dreyer.

oy, O.

er Herr Candidat G.
Schmidt in seiner
neten ordiniert und ein-
H. Stute.

a, Alpena Co., Mich.

am 10ten Sonntag nach
Herrn Präsides Wunder
ichneten unter Assistenz
t. B. Burfeind.

onfin-Districts wurde
Sonntag nach Trin.

H. W. Lehmann.

Green Lake Co., Wis.

bisher in Marquette,
einde zu Town Merrit,
derselbe im Auftrag des
tag nach Trin. daselbst
P. Partenfelder.

744, Bay City, Mich.

wurde am 6ten Sonn-
in seiner Gemeinde zu
A. Dubberstein.

e, Mower Co., Minn.

zeichnet Herr P. H.

a. in seiner neuen Ge-
Co., Ind., eingeführt.

F. Zucker.

P. H. Gläß am 8ten

Herrn P. G. Mezger

ownship, Bremer Co.,

Th. Händschke.

y, Bremer Co., Iowa.

en Sonntag nach Trin.

ev.-luth. Immanuel's-

hington Co., Kansas,

J. J. Jungk.

hington Co., Kansas.

Am 9ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Herrn
Präsides Wunder Herr P. L. J. Gehrmann in seiner neuen
Gemeinde in Burton Township, Adams Co., Ill., eingeführt
von A. Willner.

Adresse: Rev. L. J. Gehrmann, Burton, Adams Co., Ill.

Kircheinweihungen.

Am ersten Sonntag nach Trin. ist die Kirche der von Bay City
abgezweigten Landgemeinde zu Town Merrit, Bay Co.,
Mich., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht worden.
Prediger waren Vormittags Unterzeichneter, Nachmittags Herr
P. J. Sievers sen. Die Kirche ist ein schönes Frame-Gebäude
mit Thurm und inwendig allerliebst ausgestattet. Sie faßt etwa
300 Personen. J. H. P. Partenfelder.

Die Immanuel-Gemeinde an der Blue Creek, York Co.,
Nebr., weihte am 2ten Sonntag nach Trin. ihre neuerbaute
Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. G. Endres.

Am Trinitatisfest wurde die ev.-luth. St. Paulus-Kirche in
Fairmont, Minn., eingeweiht, ein Framegebäude von 26x50.
Festprediger waren die Herren PP. R. F. Schulze und Grabar-
sewiz. Das Weihgebet sprach H. J. Müller.

Am 7ten Sonntag nach Trin. konnte die ev.-luth. Imma-
nuels-Gemeinde in Webster County, Nebr., ihre Kirche, ein
Framegebäude, 20x36, dem Dienste des dreieinigen Gottes
weihen. Vormittags predigte P. A. Baumhöfener, Nachmit-
tags G. Schubegel.

Am 5ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Dreieinig-
keits-Gemeinde in Traverse City, Mich., ihre Kirche (ein
Framegebäude, 28x40) dem Dienste des dreieinigen Gottes.
Festprediger waren P. H. Bruß und Unterzeichneter in deutscher
Sprache, letzterer auch in englischer Sprache. M. H. Feddersen.

Am 5ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Imma-
nuels-Gemeinde bei Wayne, Dixon Co., Nebr., ihre neuerbaute
Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren
die Herren PP. A. Hofius und Wm. Detting. Das Weihgebet
sprach W. G. Bullinger.

Missionsfeste.

Am 6ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von
Leland und Good Harbor, Mich., ein Missionsfest. Vormit-
tags predigte P. M. H. Feddersen, nachmittags Unterzeichneter.
Collecte \$21.00. H. Bruß.

Am 5ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Christus-
Gemeinde in Bloomfield, Wis., ihr diesjähriges Missions-
fest. Festprediger waren die Herren PP. W. Claus, J. Schütte,
J. Sauer, Ch. Markworth. Die Collecte betrug \$83.04.
G. Damm.

Am 7ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde in
Jasco, Waseca Co., Minn., mit der Gemeinde des P. Zahn
ihre jährliches Missionsfest. Vormittags predigten die PP. R.
Schulze und H. Sprengeler, nachmittags M. Hoyer. P. Zahn
hielt einen Vortrag. Die Collecte betrug \$54.65.
J. Schultenburg.

Am 4ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu
Town Utica, Winona Co., Minn., ihr jährliches Missions-
fest. Festprediger: P. C. Nickels und P. F. W. Lange. Collecte:
\$37.50. J. J. Bernthal.

Am 6ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden zu Ro-
chester und Potsdam, Minn., ihr erstes gemeinschaftliches Mis-
sionsfest. Festprediger: PP. C. Mäurer, C. Nickels, M. Stütz-
nagel und J. J. Bernthal. Collecte vor Abzug der Unkosten:
\$46.00. J. J. Bernthal.

Am 8ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Gale-
donia Township, D'Brien Co., Iowa, ihr Missionsfest.
Festprediger waren die PP. Gültner von Aurelia und Jesse von
Pattersonville. Collecte \$21.30, davon wurden zwei Drittel für
Innere Mission in Iowa, der Rest für Negermission bestimmt.
G. Jürer.

Am 8ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden zu Al-
gonquin, Dundee, Elgin, Huntley, Woodstock, McHenry und
Crystal Lake ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger
waren die PP. G. Steege und L. v. Schenk. Die Collecte mit
Ueberschuß für den Eisenbahnzug betrug gegen \$220.00.
R. Schmidt.

Bekanntmachung.

Herr P. Siegler, ausgebildet im Lehrerseminar zu Mün-
gen, mit einem guten Zeugniß von P. Gräber, in dessen Ge-
meinde er seit einem Jahre Glied war, versehen, wünscht in den
Schuldienst unserer Synode zu treten und sucht daher um ein
Colloquium nach. J. P. Beyer, Präsides.

Wahl-Anzeige.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Herr Lehrer J. L.
Bachhaus in Chicago, Ill., durch absolute Stimmenmehrheit
zum siebenten Professor an unserem Schullehrerseminar zu Ad-
dison, Ill., endgiltig erwählt worden ist.

G. F. W. Walther,
Secr. des Wahlcollegiums.

Das neue Studienjahr

beginnt — nach Beschluß der Synode — in allen Synodal-
Lehranstalten am Donnerstag, den 28. August.

Adressen für den Kalender 1885

beliebe man sofort an untenstehenden Verlag einzusenden. Es
wird dringend ersucht, zugleich anzugeben, ob im Pfarr- oder
Schulamt, und zu welcher Synode gehörig.

Luth. Concordia-Verlag.

Conferenz-Anzeigen.

Die Südwest-Indiana District-Conferenz versammelt
sich, w. G., vom 27. bis 29. August bei P. Mohr in Warrenton.
Ein jeder möge die Zeit seiner Ankunft melden, damit er an der
Station abgeholt werde. J. G. Häfner.

Die Pastoralconferenz von Südost-Missouri (resp.
Missouri) versammelt sich vom 9. bis 13. October in der Ge-
meinde des Herrn P. Gräber zu St. Charles, Mo. — Gegen-
stand der Lehrverhandlungen: Die Bedeutung des Wortes
„Gnade“ im Artikel von der Rechtfertigung und Seligmachung.
— Sofortige Anmeldung erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Nord-Nebraska Pastoralconferenz hält, f. G. w.,
ihre Sitzungen vom 2. bis 8. September in Norfolk, Nebr. —
Gegenstand der Lehrverhandlungen: Von der Sünde, nach
Dietrichs Katechismus, Jr. 128—133.
Man melde sich sofort beim Pastor loci! Ad. Vergt.

Central-Illinois Districtconferenz vom 20. bis 26.
August in Peoria. J. H. Haake.

Die Ost-Michigan Specialconferenz versammelt sich, so
Gott will, am 2. und 3. September in St. Clair bei Herrn P.
H. W. Schröder. — Anmeldungen werden erbeten.
G. Lohrmann.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Pfingst- u. Abendmahls-Collecte
von P. Schröders Gemeinde in South Vitchfield \$10.25. Von
P. Dörckens Gem. in Homewood 15.50. P. Martens' Gem.
in Danville 13.00. Beitrag von Lehrer Steinbach in Chicago
2.00. P. Ottmanns Gem. in Collinsville 3.15. (S. \$43.90.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Succop in Chicago
von J. Kinn 10.00.

Zum Neubau in Addison: Abendm.-Coll. von P. Frejes
Gem. in Champaign 4.64.

Für innere Mission: Durch P. Brüggemann, Theil der
Missionscollecte in Willow Springs 10.00 und Ueberschuß der
Bootsfahrt von der Gem. in Lemont 10.00. Durch P. Wunder
in Chicago von F. Frank 3.00. Durch P. Kühn in Belleville
von Frau G. G. 25, Frau G. G. 50, G. B. 1.00. P. Ott-
manns Gem. in Collinsville 2.40. (S. \$27.15.)

Für Heidenmission: Durch P. Heumann in Farina,
Theil der Coll. in einer Missionsstunde, 5.00.

Für Negermission: Durch P. Heumann in Farina,
Theil der Coll. in einer Missionsstunde, 5.05. Durch P. Brü-
ggemann, Theil der Missionscoll. in Willow Springs, 10.00.
Durch P. Wunder in Chicago von F. Frank 2.00. (Summa
\$17.05.)

Für Judenmission: Durch P. Heumann in Farina von
H. Hollmann 1.00, R. 1.00. Durch P. Schröder in South
Vitchfield von Frau R. 1.00. Abendm.-Coll. von P. Lengerz'
Gem. in Effingham 8.65. Durch P. Brüggemann, Theil der
Miss.-Coll. in Willow Springs, 10.00. Durch P. Succop in
Chicago von Frau W. Meyne 5.00, F. Dabelfein 2.00. Durch P.
Große in Harlem von F. L. Weiss 1.00. Durch P. Kühn in
Belleville von Frau Cath. Schandel 50. (S. \$30.15.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Brüggemann, Theil
der Miss.-Coll. in Willow Springs, 6.27 und Ueberschuß der
Bootsfahrt von der Gem. in Lemont 4.75. (S. \$11.02.)

Für die Waisenkasse in Springfield: Durch P. Kühn in
Belleville von Frau G. G. 25.

Für arme Studenten in Springfield: P. Ottmanns Ge-
meinde in Collinsville 3.10.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Jüngl. u. Jungfr.-
Verein in Addison für W. Bäder 5.00.

Für arme Schüler in Addison: P. Dörckens Gem. in
Homewood 9.08.

Für Schulenthaltung in Milwaukee: P. Schröders Gem.
in South Vitchfield 29.00.

Für Befolgung der Professoren in Milwaukee: P. Schrö-
ders Gem. in South Vitchfield 7.75. Durch P. Brüggemann in
Willow Springs von seiner Dreieinigkeits-Gem. 8.80. (S.
\$16.55.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Deger
in Cranston, ges. auf dem Kinderfeste das. 13.15.

Für die Baufasse in Milwaukee: Durch P. Wunder in
Chicago von H. Klahre, G. Kriebste u. G. F. Wolff je 10.00,
A. Mascher 5.00, J. Dörfer 3.00, F. Steinfarth, F. Schröder
je 2.00, J. Schröder, J. Karus, J. Kruse, G. Schwanndt, A.

Loig, F. Dessor,
Baleier 15.00, J.
Wästenfeld 2.00,
H. Schulz 1.00,
Für die W.
4.00.
Für die La-
Lehrer Pauls
Addison, Ill.

Eingekommen

Zum Sem.
Wayne \$11.00,
Evers' Gem. in
(Summa \$21.30.)

Für Ueber-
bison 6.00.

Für die Gen-
1.00. Frau B.
meinde 3.70.
(S. \$7.70.)

Für die Gen-
1.00. Von der
Für die Gen-
Cuelid 8.71, J.
P. Muppertsch

Für die Gen-
in Fort Wayne.

Für Emigr-
festcoll. in Colu-
Kendallville und
Point 2.00. (S.

Für Emigr-
festcollecte von
Gem. in Crown-
(S. \$10.40.)

Zum Bau-
Markenfe durch

Für arme
P. Heings' Gem.
P. Hillers' Gem.
coll. bei H. Kray-
15.75. (S. \$33.17.)

Für innere
35.17. Theil
Wittwe Friede
Gem. Dr. Sib-
von Kendallville
nolfs 5.60. G.
Thieme 1.00.
hunden an Col-
Miter an Wilt-
der Missionsfest
\$167.10.)

Für englisch
Für Juden

6.70. Ungen-
Hochzeit bei
Schneider das.

1.00. Ein Ach-
gegen 11.00.

Westenfeld bei
Thiemens Petri-
Sief in Taylor-
14.70. (S. \$33.17.)

Für Neger-
bus, Ind., 18

Ein Viertel der
22.00. Lehrer
Gem. in Meyn-
Elise Schaper
Für arme
meinde in Crow-

Für arme
Gem. in Crow-

in Adams Co.

Für Semi-
Crown Point 2

Für die Syn-
5.17. P. Sch-
Gem. in Vinc-
5.40. P. St-
Gem. in Peru

Werfelmanns
bei Fort Wayne
Thiemens Jom-
Für die T-
voel 50. Leb-
Westenfeld bei

Für das W-
Für das W-
Durch einige
Fort Wayne ge-
Für das W-
Michaels Gem-
(S. \$12.00.)

Für das
Marion Tsh-
Stod 11.10.

Kasse in Fort
\$33.60.)

Für die U-
valide Pastoren
Point 2.00; 2
in Fort Wayne

Aus P. Heings'
in Minden 9.0
festcoll. bei F.
Johs Creek 4.00
\$68.17.)

Fort Wayne

Anzeige.

gemacht, daß Herr Lehrer J. L. durch absolute Stimmenmehrheit unserm Schullehrerseminar zu Ab Addison worden ist.

G. F. W. Walther,
Secr. des Wahlcollegiums.

Studienjahr

der Synode — in allen Synodalgemeinden, den 28. August.

den Kalender 1885

stehenden Verlag einzusenden. Es ist anzugeben, ob im Pfarr- oder Synode gehörig.

Luth. Concordia-Verlag.

Anzeigen.

Die Districts-Conferenz versammelt sich am 9. August bei P. Mohr in Warrenton. Der Anführer melden, damit er an der Synode Theil nehmen kann.

J. G. Häfner.

Die Synode von Südost-Missouri (resp. von St. Charles, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Pastoralconferenz hält, s. G. w., am 8. September in Norfolk, Nebr. — Gegenstand: Von der Sünde, nach 128—133.

Ab. Bergt.

Die Districtsconferenz vom 20. bis 26. September in St. Clair bei Herrn P. Dörflinger werden erbeten.

G. Rohrmann.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Die Synode von Illinois (resp. von St. Louis, Mo.) — Gegenstand: Die Bedeutung des Wortes Rechtfertigung und Seligmachung. Erbeten. J. A. Mayer, Secr.

Loiz, F. Doffow, G. Bähler je 1.00, H. Schulz 25.00, G. F. Bähler 15.00. Durch P. Eißfeldt in South Chicago von H. Bähler 2.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Frau H. Schulz 1.00, K. B. 15.00, M. N. 1.00. (S. \$108.00.) Für die Wittwenkasse: Lehrer Möller in Rock Island 4.00.

Für die Taubstummen: Frau P. Kühn in Belleville 5.00. Lehrer Pauls Schüler in Chicago 8.00. (S. \$13.00.) Addison, Ill., 1. Aug. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zum Seminarbau: Von P. Michaels Gemeinde bei Fort Wayne \$11.00. P. Diemers Gem. in Peru 6.26. Aus P. Evers' Gem. in Vingen 1.00. B. M. durch P. Brachage 3.00. (Summa \$21.26.)

Für Ueberschwemmte: Durch Kassirer Bartling in Addison 6.00.

Für die Gem. in Kansas City, Mo.: Fr. Schumm sen. 1.00. Frau B. in Neu-Dettelsau 2.00. P. Thiemers Petrigemeinde 3.70. Durch denselben von Frau Julie Schaper 1.00. (S. \$7.70.)

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: Friedr. Schumm sen. 1.00. Von der Aue bei Fort Wayne 2.50. (S. \$3.50.)

Für die Gem. in Columbus, O.: P. Gräffs Gem. in Euclid 8.71. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 12.00. P. Rupperts Gem. in North Dover 10.00. (S. \$30.71.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: Dr. Sifers Gem. in Fort Wayne 69.81.

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missionscolle. in Columbus, Ind., 18.00. Theil der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 6.00. P. Feing' Gem. in Crown Point 2.00. (S. \$26.00.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 5.00. Aus P. Feing' Gem. in Crown Point 1.00. P. Evers' Gem. in Vingen 4.40. (S. \$10.40.)

Zum Haushalt in Springfield: Hochzeitscolle. bei H. Marheine durch P. Stod 14.25.

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) allgemein: Aus P. Feing' Gem. in Crown Point 2.00; 2) für D. Dübner: Aus P. Sifers Gem. in Vingen 7.60; 3) für La Porter: Hochzeitscolle. bei H. Kraß in Vingen 13.83, bei D. Scheumann dajelbst 15.73. (S. \$39.16.)

Für innere Mission: P. Schmidts Gem. in Indianapolis 35.17. Theil der Missionscolle. in Columbus, Ind., 37.00. Wittve Frida in Fort Wayne 10.00. Aus der Missionskasse der Gem. Dr. Sifers daj. 15.00. Ein Viertel der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 22.00. P. Bethes Gem. in Reynolds 5.00. Gem. an Gar Creek 4.50. Aug. Fischer durch P. Thieme 1.00. P. Kleiss Gem. in New Haven 4.46. Missionsstunden an Gold Water Road 6.37. Für den Westen: H. W. Meier an White Creek 4.00. Für den Nordwesten: Ein Viertel der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 22.00. (S. \$167.10.)

Für englische Mission: Von b. Aue bei Fort Wayne 2.50. Für Judenmission: P. Jüngels Gem. an White Creek 6.70. Ungenannt in Fort Wayne 1.00. Coll. auf der silbernen Hochzeit bei H. H. Dröge in Liverpool 7.00. Frau Christine Schneider daj. 50. Aus P. Feing' Gemeinde in Crown Point 1.00. Ein Viertel der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 11.00. Frau B. u. D. in Neu-Dettelsau 3.00. Karl Westensfeld bei Fort Wayne 2.00. M. N. in Vingen 2.00. P. Thiemers Petrigemeinde 6.54. Ernst Brüggemann jr. 1.00. P. Sief in Taylors Creek 2.00. P. Schmidts Gemeinde in Elkhart 14.70. (S. \$58.44.)

Für Negermission: Theil der Missionscolle. in Columbus, Ind., 18.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 6.70. Ein Viertel der Missionscolle. v. Kendallville u. Umgegend 22.00. Lehrer Ziegler's Schüler in Evansville 2.00. P. Bethes Gem. in Reynolds 5.00. M. Jordan in Neu-Dettelsau 1.00. Elise Schaper durch P. Thieme 1.00. (S. \$56.30.)

Für arme Studenten in St. Louis: Aus P. Feing' Gemeinde in Crown Point 2.00. Hochzeitscolle. bei W. Weiland in Adams Co. 9.25. (S. \$11.25.)

Für Seminaristen in Addison: Aus P. Feing' Gem. in Crown Point 2.10.

Für die Synodalkasse: P. Kleiss Gem. in New Haven 5.17. P. Schumms Gem. in Kendallville 9.00. P. Hugers Gem. in Vincennes 14.20. P. Rosenwinkels Gem. in Diefelsfeld 5.40. P. Sifers Gem. in Fort Wayne 55.05. P. Diemers Gem. in Peru 6.00. P. Rupperts Gem. in Leake 3.00. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 23.42. P. Stod's Gem. bei Fort Wayne 7.25. P. Evers' Gem. in Vingen 10.45. P. Thiemers Biongem. 3.87. Petrigemeinde 4.23. (S. \$147.04.)

Für die Taubstummen: Frau Christ. Schneider in Liverpool 50. Lehrer Ziegler's Schüler in Evansville 5.55. Karl Westensfeld bei Fort Wayne 2.00. (S. 8.05.)

Für das Waisenhaus in Pittsburg: H. Westensfeld 2.00. Für das Waisenhaus in Boston: Karl Westensfeld 2.00. Durch einige Mädchen in Lehrer Ungemachs Klasse 20.00 in Fort Wayne gesammelt. (S. \$22.00.)

Für das Waisenhaus in Addison: Frauen-Verein in P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Karl Westensfeld 2.00. (S. \$12.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau M. N. in Marion Twp. 2.00. Hochzeitscolle. bei H. Christiane durch P. Stod 11.10. Durch einige Mädchen aus Lehrer Ungemachs Klasse in Fort Wayne ges. 18.50. Karl Westensfeld 2.00. (S. \$33.60.)

Für die Unterstützungskasse des Districts: 1) für invalide Pastoren und Lehrer: Aus P. Feing' Gemeinde in Crown Point 2.00; 2) für Wittwen und Waisen: P. Dreyers Gem. in Fort Wayne 14.17. P. Seemeyers Gem. in Schumm 15.00. Aus P. Feing' Gem. in Crown Point 2.00. P. Sifers Gem. in Vingen 9.00. P. Müllers Gem. bei Vaneville 7.50. Hochzeitscolle. bei H. Büchner in Adams Co. 4.00. P. Sief in Taylors Creek 4.00. P. Rothmanns Gem. in Akron 10.50. (S. \$68.17.)

Fort Wayne, 31. Juli 1884. G. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Saginaw City \$15.00. Gem. in Port Hope 5.80. Gem. in Monitor 4.45. Gem. in Gold Water 2.40. Gem. in Montague 8.00. Mich. Förster 2.00. (S. \$37.65.)

Für den Seminarbau in St. Louis: Gem. in Saginaw City, 7. S., 20.50. E. Bollmann in Allouez 50.00. Durch Lehrer Meyer von K. G. 2.00. (S. \$72.50.)

Für die Taubstummen: Gem. in Montague 6.00.

Für innere Mission in Michigan: Gem. in Reed City 4.25. Gem. in Richville 5.50. Durch P. Bernthal von M. N. 50. Durch P. Schöds von W. Pieper 1.00. Gem. in Adrian 7.60. Gem. in St. Joseph 7.00. Durch P. Franke von Frau H. in Jackson 5.00. Gem. in Mayville 3.50. Durch P. Trautmann von M. S. in Monroe 1.00. M. N. in Mt. Clemens 50. Durch P. Bruch, Theil einer Missionscolle., 14.00. (S. \$49.25.)

Für innere Mission in Minnesota und Dakota: M. N. in Adrian 5.05. Gem. in Reed City 3.25. (S. \$8.30.)

Für allgemeine innere Mission: Durch Lehrer Wagener v. seinen Schülern 4.75.

Für die Wittwenkasse: P. List 4.00. P. Stute 12.00. Gem. in Tawas City 8.50. Gem. in Montague 4.00. (S. \$28.50.)

Für die Taubstummen: Lehrer Bernthal 25. Durch P. Fiedler von Fr. Ballenberger 50. Durch P. Schmidt von Elise Palmreuther 2.00. Durch P. Franke von Frau H. in Jackson 5.00. Durch P. Trautmann von M. S. in Monroe 2.00. (S. \$9.75.)

Für die Negermission: Lehrer Harbeck's Schüler 5.60. Gem. in Roseville 9.00. P. List 1.00. W. Schröder 1.00. Gem. in Clay Bank 1.50. Durch P. Bruch, Theil einer Missionscolle., 7.00. (S. \$25.10.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. v. Niebel-schütz von etl. Gliedern jr. Gem. 2.00.

Für das Waisenhaus in Addison: Lehrer Wagener's Schüler 2.91. Lehrer Denningers Schüler 6.55. (S. \$9.46.)

Für arme Zöglinge aus Michigan: Durch P. Bohn, auf J. Ruffners Hochzeit ges., 6.30, auf J. Hegners Hochzeit 6.75. Durch P. Schöds von W. Pieper 1.00. (S. \$14.05.)

Für den Haushalt in St. Louis: Gem. in Adrian 9.75. Für Heidenmission: Durch P. Trautmann von M. S. in Monroe 1.00.

Für das Progymnasium in Milwaukee: Gem. in Fowler 4.00.

Für L. Reiffig in Addison: Jünglingsverein in Monroe 3.75. Auf H. Reiffigs Hochzeit ges. 5.42. (S. \$9.17.)

Für Judenmission: P. Hüglis Gem. in Detroit 11.45. Durch P. Bohn, auf J. Hegners Hochzeit ges., 7.00. P. Schöds 2.20. Gem. in Vetsnap 3.15. Gemeinde in Bay City 13.00. Lehrer Witte 1.00. P. List 1.00. Durch P. Trautmann von M. S. in Monroe 1.00. G. Rindinger in Detroit 10.00. (S. \$49.80.)

Für die Waschkasse in Addison: Frauenverein in Adrian 12.00.

Für den Schulbau in Kansas City: Frauen-Verein in Adrian 8.75. Mich. Förster 1.00. (S. 9.76.)

Detroit, 31. Juli 1884. Ch. Schmalzriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Paterson \$6.24. Gem. in East Boston 9.01. M. Dornfeld 2.00. G. Feller 5.00. Filialgem. P. Hanewinkels 9.75. St. Pauls-Gem. in Baltimore 28.40. Gem. in Martinsville 5.40. Gem. in Schenectady 21.05. Gem. in Tonawanda 7.55. Gem. in St. Johnsbury 8.85. Gem. in Newburgh 7.53. Gem. in Boston 29.35. Gem. in College Point 3.36. Gem. in Martinsville 4.20. Gem. in Dean 7.85. Gem. in Allegany 5.41. Gem. in Ronbont 6.80. Gem. in St. Johnsbury, Pa., 2.50. Gem. in Washington 12.25. Gem. in Long Green 4.50. J. Ohlandt 1.00. Gem. in North East 3.17. Gem. in Tonawanda 6.05. Gem. in St. Johnsbury 10.00. Gem. in Wolcottsville 5.60. St. Andreasgem. in Buffalo 10.00. (Summa \$227.89.)

Für die Wittwenkasse: Frau Rosina Körber in Palmer 1.00. P. H. Hanfer 4.00. Frau Louise Wertung in Pittsburg 1.00. P. Tramm 4.00. Gem. in St. Johnsbury, Pa., 2.50. Gem. in North East 3.17. M. N. in Tonawanda 10.00. (S. \$25.67.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Harlem 16.00. Durch M. Zeller in New York 3.75. Gem. in Cambria 4.75. Gem. in Wilton 3.50. Gem. in Wolcottsburg 2.00. Jünglingsverein der St. Marcus-Gemeinde in Brooklyn 20.00. Gem. in Richmond 8.25. M. N. in Tonawanda 20.00. Hochzeitscolle. bei J. Garbei daj. 2.95. Gem. in Meriden 9.00. Gem. in Wellsville 16.37. Gem. in Basswood Hill 4.37. (S. \$110.94.)

Für die Taubstummen: M. Dornfeld 2.00. Jünglingsverein der St. Marcus-Gem. in Brooklyn 20.00. Gem. in Fort Richmond 6.44. M. N. in Tonawanda 5.00. (S. \$33.44.)

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: Frauenverein der Gem. in New York 10.00. Frau Hays in Brooklyn 50. Fr. Friedhof in New York 5.00. H. Cordes daj. 5.00. Gem. in Fort Richmond 5.61. (S. \$26.11.)

Für Judenmission: Gem. in College Point 5.00. Gem. in Paterson 6.24. Prof. H. Wynnefen 1.00. G. Burmann durch P. Hanfer 50. P. Braunwarths Gem. 75. M. Obermeyer in Harlem 5.00. Frau S. in Pittsburg 1.00. Frau S. durch P. Siefer 1.00. G. Krieger in Baltimore 1.00. Hochzeitscolle. bei W. Jäger in Smallwood 8.00. Dr. Dümmling 5.00. M. N. durch M. Landsmann 5.00. R. S. durch dens. 5.00. Durch das Kinderblatt 25.00. Gem. in Dean 5.92. Fraulein Staudemann durch P. Frey in Brooklyn 1.00. M. N. durch P. Kleckenstein 6.00. (S. \$77.91.)

Für Negermission: Hälfte der Missionscolle. in Paterson 8.00. M. Obermeyer in Harlem 50. G. Krieger in Baltimore 1.00. (S. \$9.50.)

Für innere Mission im Westen: Imm.-Gem. in Baltimore 43.15. Gem. in Pine Hill 3.00. Frau Louise Wertung in Pittsburg 2.00. Mich. Feller durch P. Siefer 1.00. (S. \$49.15.)

Für innere Mission: S. S. durch P. Becthold 2.00. Hochzeits-Goll. bei Schneider in Long Green 7.00. H. Schäfer in New York 5.00. N. N. in Tonawanda 10.00. Gem. in St. Johannisburg 3.00. Hälfte der Missionsfest Collete in Vaterjon 8.02. G. Felber in Smallwood 5.00. (S. \$40.32.) Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 10.25. Gem. in Wolcottsburg 2.00.

Für Erie-Mission: Gem. in Basswood Hill 4.00. Für das Progymnasium in New York: St. Johannis-Gem. in Brooklyn 16.25. Frau H. in Pittsburg 8.66. (S. \$24.91.)

Zum College-Bau in St. Louis: Gem. in College Point 6.00. Geo. Emmet in Washington 20.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore 100.00. (S. \$126.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Gem. in Martinsville für Dahlke 4.00, Gem. in Farnham für denf. 3.00. Gem. in North East für Laug 3.17. Confirmanden P. Veemhuis' 3.51. (S. \$13.68.)

Für arme Studenten in St. Louis: Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo für Böse 23.00. Gem. in St. Johannisburg 2.25. Gem. in Dean 3.24. Gem. in Allegany 5.82. (S. \$34.31.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Köner, von einer Ungenannten in den Klingelbeutel eingelegt, 27.00. Ambros-Gem. in Buffalo für Raudt 17.00. (S. \$44.00.)

Für arme Schüler in New York: P. Braunwarths Gem. für Kleckenstein 1.00, Gem. in North East für denselben 9.48. (S. \$10.48.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Gem. in Farnham 1.40. Gem. in Dean und Allegany 2.80. (S. \$4.20.)

Für die Gem. in Rochester: G. v. Ette 1.00. Th. Ladenberger in Lombard, Ill., 24. P. G. Hafner 2.00. Gem. in Wellsville 13.63. (S. \$16.87.)

Für kranke Pastoren: N. N. in Tonawanda 5.00.

Für die Waskasse in Addison: Frau S. S. in Pittsburg 2.00. New York, 10. Juli 1884. J. Birkner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Lüfers Gemeinde in Aroma \$6.00. P. Oriebls Gem. in California 4.45.

Für innere Mission im Westen: P. Polack's Gemeinde in Uniontown 14.55. P. Sennes Gem. in Alma, Missionsfestcoll., 25.00. Durch P. Eggert von G. Bönek 1.00. P. Holls' Gem. in Dlage Bluff 5.10. Herm. Brundick in Wisner 5.00. P. Beders Gem. in Fairview 6.10. (S. \$56.75.)

Für Judenmission: P. Rosches Gem. bei Pierce City 5.55. Durch P. Polack von N. N. in Uniontown 2.00. Durch Präses Bilk von Frau Kabe sen. 1.00. Durch P. Holls von Frau Beck 1.00.

Für Heidenmission: Durch P. Holls v. Frau Beck 1.00.

Für Negermission: Durch P. Polack von Frau Belle .50.

Für die Gem. in Dresden: Durch P. Polack von N. N. .65.

Für die Wittwenkasse: P. Oriebl in California 5.00.

Durch P. Polack von der Gem. in Hermannsburg 15.20. P. Grimms Gem. in Washington 6.00. Durch P. Michels von H. U. 2.00.

Für die Gem. in Rochester: Durch P. Holls von Frau Beck 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Polack, ges. auf der Kindtaufe bei A. Franke, 2.00. P. Hermanns Gem. in Fort Smith 6.45.

Für das luth. Hospital in St. Louis: Von etl. Gliedern in P. Hermanns Gem. 18.00.

Für das Progymnasium in Concordia: P. Rosches Gem. bei Pierce City 7.15. Durch P. Polack, ges. auf E. Müllers Hochzeit, 2.00.

Für die Gem. in Kansas City: P. Rosches Gem. bei Pierce City 4.60. Durch Präses Bilk von fr. Gem. in Concordia 11.00, aus dem Klingelbeutel 2.00, von Frau Contr. Stüfnel 2.00, Lehrer Hamm 1.00, Frau Kabe sen. 1.00. Durch P. Holls von Frau Beck 2.00. Durch Kassirer Schmalzriedt 9.76. (S. \$33.36.)

St. Louis, 8. Aug. 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.:

(Schluß.)

An Kleidungsstücken und Lebensmitteln erhalten: Von Gähning u. Palk in Frohna, Mo., 5 Gall. Apfelbutter. Vom Frauen-Verein der Verbannten-Gemeinde zu St. Louis 12 Mädchenhemden, 6 Mädchenhosen, 1 Kleidchen, 4 Schürzen, 6 Knabenwästs. Von einem Waisenfreunde in St. Louis 16 Busch. Samentartoffeln, 2 Barrel Salz, 5 Pfd. Pfeffer, 1 Pfd. Zimmt. Von N. Basel in Garvel, Ill., 1 Sack Kaffee durch A. Grimm schon vor Weihnachten erhalten. Von P. H. Weissbrodt 1 S. Kartoffeln. Vom Frauenverein in P. Dtmanns Gem. 18 Knabenhemden, 6 Paar Strümpfe, 4 Kissenüberzüge. Vom Frauenverein in meiner Gem. 10 Pfund Kaffee, 10 Pfund Zucker. W. Walke 1 Pr. Kinderstube. A. J. Hallstrom 38 Cashmere Knabenhosen. Vom St. George Nöhverein in P. Panfers Gem. 19 Mädchenhemden, 1 Parthie getragenes Knabenzeug. Von einer Wittve 1 Parthie getragene Knabenkleider. Frau W. 1 Stück Calico. N. N. 2 getr. Knabenhosen und 1 getr. Weste.

Bei dem Waisenvater Georg Greb eingegangen von: J. G. Brandt 2 Pr. Kinderstube, W. Lindhorst 1 S. gelbe Hüben, aus P. Th. Wiehlers Gem. 4 Stücke Calico, von J. Diehm 22 Ballen Garn, 16 Pr. Strümpfe, 5 Mädchenröcke, 8 Sommer- röcke, 1 Weste, 20 Pfd. Gerste, von Frau Leiser 2 Cord Holz, N. N. in Rock Spring 1 Schleifflein, N. N. in St. Louis 2 Paar Schuhe, von der Plant Seed Co. in St. Louis 1 Beck Erbsen, vom Frauenverein in P. Links Gem. 8 Mädchenkleider, 9 Hemden, 16 Tüllen u. 2 Pr. Strümpfe. J. W. Ude 1 Busch. Erbsen. Durch P. B. Andres 2 Pr. Knabenhosen, 2 Hemden, 2 Mädchenkleider, 1 Pr. wollene Strümpfe, 2 Tüllen, 1 Schürze, 1 Unter- rock, 2 Hutfedern. N. N. in der Bethlehems-Gem. zu St. Louis 1 Parthie getr. Kleider, desgl. von Schulenburg, vom Frauen- verein 12 Handtücher, 11 Betttücher, 21 Kissenüberzüge. Vom Frauenverein in P. Gräbners Gem. 8 Mädchenkleider, 6 weiße Unterröcke, 6 Knabenhemden, 8 Mädchenhemden, 6 Betttücher,

6 Leibchen, 9 Handtücher, 5 Schürzen, 1 Paar Unterhosen, 12 Pr. Strümpfe. Vom Frauenverein in P. B. Sievers' Gem. 4 Knabenhemden, 13 Mädchenhemden, 12 Mädchenhosen, 6 Leib- chen, 5 Pr. wollene Strümpfe, 1 Schürze, 1 Unterrock. Frau Bertram in St. Louis 4 Hüte, 2 Federn, 2 Dug. Knöpfe, eine Parthie getr. Kleider. N. N. 2 Röcke, 1 Pr. Hosen. P. Bur- ger 1 schwarzen Rock. L. Borchding in St. Louis 1 improved Western Washmachine.

Berichtigung.

In Herrn J. M. Etells Quittung vom 8. März d. J. sollte es heißen: Vom Frauen-Verein in P. J. Lochners Gemeinde 31 Mädchenhemden u. 21 Knabenunterhosen. Durch Frau P. Fad- ler in Canton, Mo., 15 Mädchenhemden, 7 Mädchenhosen, ein getr. Kleid, 4 Knabenunterhosen, 1 Busenhemd, 1 Unterhemd für Knaben.

Den theuren Wohlthätern unserer lieben Waisen ein herzliches „Gott vergelt's“ um Jesu willen. St. Louis, 15. Juli 1884. C. C. C. Brandt.

Station A, St. Louis, Mo.

NB. Gelder für das Waisenhaus wolle man gefälligst bis auf Weiteres an vorstehende Adresse einschicken.

Die Adresse des Waisenvaters ist: Mr. George Grob, Des Peres, St. Louis Co., Mo.

An denselben oder an folgende Adressen können Pakete für das Waisenhaus geschickt werden:

Mr. L. Volkening, Bookseller, 904 N. Broadway, St. Louis, Mo. Rev. C. C. E. Brandt, c. o. Mr. J. G. Haas, 802 Wash Str., St. Louis, Mo.

Kassenbericht des ev.-luth. Taubstummen-Unterstützungs- Vereins vom 7. März 1883 bis 9. März 1884.

Einnahme.

Beiträge in Baar.....	\$2372.57
Kostgeld.....	1263.06
Vermächtniß.....	50.00
Für verkauftes Vieh und Producte der Farm	81.43
Restzahlung auf die verkaufte Farm zu Royal	
Daf.....	750.00
Zins auf obiges Capital.....	50.00
Zinsfreie Anleihen.....	168.00
Diverse Einnahmen.....	5.25
	<hr/> \$4740.31
Kassenbestand am 7. März 1883.....	198.38
Gesamtsumme zur Verfügung.....	<hr/> \$4938.69

Ausgabe.

Für Gehalte, Feuerung etc.....	\$2303.85
Für Proviant.....	1044.11
Für Arbeitslöhne, Samen und Futter auf der	
Farm.....	365.54
Für Reparatur und Verbesserung an Gebäuden	170.11
Für Kohlenöfen und Möbel.....	121.80
Zinsfreie Anleihen zurückbezahlt.....	250.00
Zinsfreie Aktien eingelöst.....	201.00
	<hr/> \$4456.41
Kassenbestand zu Datum.....	482.28
	<hr/> \$4938.69

Wie oben

Beiträge in Werthsachen erhalten im verfloß- nen Jahr.....	\$156.27
Werth der verbrauchten Feldfrüchte von der Farm.....	596.52
	<hr/> \$752.79

Schulden des Instituts am 7. März 1883... \$3963.73

Schulden zu Datum:

Per zinsfreie Anleihen.....\$2506.73

Per zinsfreie Aktien.....1160.00

3666.73

Abbezahlt im verfloßenen Jahr.....\$ 297.00

Detroit, 10. März 1884. C. H. Beyer, Secr.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,

erhalten: Durch Kassirer Schmalzriedt in Detroit \$6.00. Von P. G. G. Markworth 1.00. Durch H. Bartling in Addison 32.24. Durch P. Möllering, Collecte fr. Filialgemeinde in Plain- view, Neb., 5.00. Durch H. Tiarks in Monticello, Iowa, 15.89. Durch G. Grahl in Fort Wayne 61.26. Durch Chr. Schmalzriedt in Detroit 5.83. Durch G. Eißfeldt in Milwaukee 17.21. Durch H. Bartling in Addison 54.00. Durch L. H. Kent in St. Paul von fr. Gem. und ihm selbst 8.00. Durch Chr. Schmalzriedt in Detroit 31.65 und 7.27. Durch P. Gh. Boek, Corning, Holt Co., Mo., 8.00. Durch P. Gruber an Golden Lake, Wis., von Mich. Ven 5.00. Durch P. Dehlichlager in Richmond, Va., von fr. Bethlehems-Gem. 6.80. Durch Gh. Schmalzriedt in Detroit 10.61. Von Daniel Schmal in Du- buque, Iowa, 5.00. Durch H. Bartling in Addison 41.50. Durch G. Eißfeldt in Milwaukee 45.56. Jacob von der Au, Bond geschenkt, 5.00.

Berichtigung.

In meiner letzten Quittung („Luth.“ No. 6) lies: Durch P. C. C. C. Brandt in St. Louis \$8.85 anstatt „26.89.“ Detroit, 5. Juni 1884. C. D. Strubel, Kassirer.

207 Jefferson Ave.

Für studirende Waisenknaaben

eingekommen in die Unterstützungs-Kasse der südöstlichen Districts-Conferenz von Missouri seit 6. Febr. d. J.: Vom löbl. Jung- frauenverein meiner Gemeinde \$16.00; durch J. Umbach von der Immanuel-Gem. alhier 60.00; durch Lehrer G. Reubner, Kindtaufcollete bei Wtlh. Reubner, 2.80; durch Kassirer H. H. Meyer 5.00.

Mit innigem Dank und herzlichem Segenswunsch St. Louis, Mo., 15. Juli 1884. C. C. C. Brandt.

Erha

Für arme Studenten: 1 Gemeinde in Minden, Ill., \$18 Siewing, collectirt bei der Hochz. A. Ries 11.60 für Selg; vom für Schaller; durch P. Bratbagg 12.60, auf Meiländers Hochzeit g durch P. Kregmann, Farmers M mann 2.00, ferner für J. Kregm W. R. 3.00, H. N. 2.00, Frau F Gem. in Lincoln, Ill., 7.80; d Zionsgemeinde in New Orleans Ohlendorf, Matieson, Ill., für 3.25, N. N. 2.00; durch P. Fra ville, D., 15.00 für Graupner; Stör 2.00; durch P. Hallerberg sionstasse fr. Gem. 10.00, vom 2.00; durch Lehrer Bewie v. Fra 5.00 für Hubert; Frau Schnei P. Rothmann von N. N. 2.00. in New York, zur Vertheilung ur plare von 2 gedruckten Predigten Für die Bibliothek: P. 5.00 für Band I der Weima Luthers Schriften; von P fische, 45 Bände.

Für die Judenmission: Kaiser .25, H. Gaserot .25.

Für den franten P. M. W Minn., 2.00; P. Erdmann sen. Ind., 4.00; G. Dröge, Liverpool

Herzlich dankend Springfield, Ill., 6. Aug. 1884

Gaben zur Unterstützung

gymnasiums in Concordia Von P. Wiles Gemeinde in Cor bachs Gem. in Prairie City, Me Viehle, Mo., 10.25. P. Heyr 9.00. P. Lüfers Gem. in Aron Gem. in Leavenworth, Kanf., 1 Pittsburg, Kanf., 11.55. P. H Kanf., 11.55. Durch Kassirer & bis heute 155.35.

NB. In meiner vorigen Anzeig Von P. H. C. Lüfers Gem. in „Farlington, Kanf.“

2. Für den Bau: Von P. W 150.00. P. Scholz' Gem. in N lers Gem., Des Peres, Mo., 74 California, Mo., 24.50. P. M 21.00. P. Sovers Gem. in St Betters Gem. in Addison, Kanf \$260.50.

Concordia, Mo., 26. Juli 1884

Für arme Studier

ist seit April dieses Jahres einge Schmalzriedt \$5.00, 12.00, 22.8 vers sen., Collecte am Palmson jun. 6.00; durch P. Jos. Schmi Briz 2.00, N. für Wilmüller 1 Hahn, Pflingtsoll. fr. Gem., 18. (r. Gem., 10.00; Hochzeitscoll. A. Görlach und D. List 7.00; List in Frankennuth für D. List

Allen lieben Gekern im Na Dank und ein Gott vergelt's! Moseville, 30. Juli 1884.

Für die Schüler Pink und Ja durch P. L. Lochner in Chicago: Hochzeit; 6.55, Collecte auf J. Jungfrauen-Verein der Dreieit Frauen-Verein derselben Gem.; Ganzen \$40.00.

Erha von Frn. P. Lauritz Carlzen ti thet i St. Louis: Norff Messe Christiana 1870.

Für arme Studenten er Frn. P. Wuggager in Stockton,

Für den franten P. Sallma des Herrn P. Rauh \$8.50; d feiner Abendmahlscollete, 5.00.

Berändert

Rev. Carl Franke, Monroe, M Rev. J. M. Maisch, Gar Cree Th. Buenger, New Bremen, H. R. Charle, Golden, Adam E. Rolf, 627 7th Ave., Counc C. W. Schlueter, 3012 Haync Geo. M. F. Scholz, 1331 Win

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mo tionpreis von einem Dollar für die a vorrausbezahlten haben. Wo derselb haben die Abonnenten 25 Cents Trägel! Nach Deutschland wird der „Luther sandt.

Entered at the Post O as second-c

Unterhofen, 12
Siewers' Gem. 4
chenhofen, 6 Leis-
Unterhof. Frau
Dug. Knöfse, eine
Hofen. P. Bur-
Louis 1 improved

März d. J. sollte
hners Gemeinde 31
urch Frau P. Fad-
Mädchenhofen, ein
b, 1 Unterhemb für

Baifen ein herzliches

G. Brandt.
A, St. Louis, Mo.
an gefälligst bis auf

George Greb, Des

nen Pakete für das

C. C. E. Brandt,
Mr. J. G. Haas,
802 Wash Str.,
St. Louis, Mo.

Unterstützungs-
März 1884.

\$2372.57
1263.06
50.00
81.43
750.00
50.00
168.00
5.25
\$4740.31
198.38
\$4938.69

\$2303.85
1044.11

365.54
170.11
121.80
250.00
201.00

\$4456.41
482.28
\$4938.69

\$156.27
596.52

\$752.79
\$3963.73

\$2506.73
1160.00
3666.73

\$297.00
J. Beyer, Secr.

Norris, Mich.,
Detroit \$6.00. Von
Bartling in Addison
gemeinde in Plain-
Monticello, Iowa,
31.26. Durch Chr.
scheidt in Milwaukee
4.00. Durch E. H.
selbst 8.00. Durch
27. Durch P. Gb.
Durch P. Gruber an
durch P. Neblichläger
n. 6.80. Durch Gb.
niel Schmidt in Du-
j in Addison 41.50.
Jacob von der Au,

6) lies: Durch P.
tt 26.89.
trubel, Kassirer.
fferson Ave.

iben

übftlichen Districts-
Bom löbl. Jung-
urch J. Umbach von
Lehrer G. Leubner,
durch Kassirer G. H.

Swunsch
G. E. Brandt.

Erhalten:

Für arme Studenten: Durch G. E. Winte, Collecte der
Gemeinde in Minden, Ill., \$19.78 für Weg; durch P. G. A.
Siewing, collectirt bei der Hochzeit von G. Selz und Jungfrau
M. Ries 11.60 für Selz; vom Frauenverein in Red Bud 5.00
für Schaller; durch P. Brathage für Gurrelbrink: von fr. Gem.
12.60, auf Meiländers Hochzeit ges. 2.40, von W. Struwe 1.00;
durch P. Krehmann, Farmers Retreat, Ind., von Frau E. Kull-
mann 2.00, ferner für J. Krehmann: Collecte der Gem. 32.00,
W. R. 3.00, H. N. 2.00, Frau Pottebaum 1.00; von P. Meyers
Gem. in Lincoln, Ill., 7.80; durch G. Pohlmann sen. von der
Zionsgemeinde in New Orleans 28.00 für Menhardt; durch G.
Ohlendorf, Matteson, Ill., für Bode: Stereocoll. der Gemeinde
3.25, M. N. 2.00; durch P. Frank vom Frauenverein in Janes-
ville, D., 15.00 für Graupner; durch P. E. Denninger v. Frau
Estar 2.00; durch P. Hallerberg für G. Schröder: aus der Mi-
fionskaffe fr. Gem. 10.00, vom Jungfr.-Verein 10.00, M. N.
2.00; durch Lehrer Bewie v. Frauenverein in Cleveland (Süd.)
5.00 für Hubert; Frau Schneider, Liverpool, D., .30; durch
P. Rothmann von M. N. 2.00. — Von der St. Matthäusgem.
in New York, zur Verteilung unter den Studenten je 175 Exem-
plare von 2 gedruckten Predigten Frn. P. Siefers.

Für die Bibliothek: P. Meyers Gem., Lincoln, Ill.,
5.00 für Band I der Weimarschen krit. Ausgabe von
Luthers Schriften; von P. Stute Schröth, Kirchenge-
schichte, 45 Bände.

Für die Judenmission: Aus Liverpool, D.: Frau P.
Kaiser .25, G. Haferot .25.

Für den kranken P. M. W.: P. Müller, Willow Creek,
Minn., 2.00; P. Erdmann sen. 2.00; Hochzeitsscoll. in Sidney,
Ind., 4.00; G. Dröge, Liverpool, D., 1.00; P. Nidels 1.25.

Herzlich dankend
Springfield, Ill., 6. Aug. 1884. G. Wynken.

Gaben zur Unterstützung und Bau des neuen Pro-
gymnasiums in Concordia, Mo.: 1. Für Unterstützung:
Von P. Wille's Gemeinde in Concordia, Mo., \$23.80. P. Um-
bach's Gem. in Prairie City, Mo., 28.50. P. Meyers Gem. in
Biehle, Mo., 10.25. P. Heynes Gem. in Lake Creek, Mo.,
9.00. P. Lüters Gem. in Aroma, Kanf., 17.00. P. Hafners
Gem. in Reavenworth, Kanf., 10.00. P. Lüfers Gemeinde in
Pittsburg, Kanf., 11.55. P. Hoyers Gem. in Spring Valley,
Kanf., 11.55. Durch Kassirer G. H. Meier 34.25. Zusammen
bis heute 155.35.

NB. In meiner vorigen Anzeige vom 21. April sollte es heißen:
Von P. G. H. Lüters Gem. in Aroma, Kanf., \$10.00 anstatt
„Jarlington, Kanf.“

2. Für den Bau: Von P. Wille's Gem. in Concordia, Mo.,
150.00. P. Scholz' Gem. in Norborne, Mo., 22.00. P. Meß-
lers Gem., Des Peres, Mo., 14.00. P. Griebels Gemeinde in
California, Mo., 24.50. P. Köhlings Gem. in Alma, Mo.,
21.00. P. Hoyers Gem. in Spring Valley, Kanf., 6.50. P.
Wetters Gem. in Atchison, Kanf., 22.50. Zusammen bis heute
\$260.50.

Concordia, Mo., 26. Juli 1884. J. Kröncke, Kassirer.

Für arme Studierende aus Michigan

ist seit April dieses Jahres eingekommen: Durch Herrn Kassirer
Schmalzriedt \$5.00, 12.00, 22.83, 12.93, 19.05; durch P. Sie-
vers sen., Collecte am Palmsonntag, 13.00; durch P. Siewers
jun. 6.00; durch P. Jos. Schmidt von Fr. B. Weiß 1.00, Chr.
Preis 2.00, M. für Wiszmüller 1.00; P. Schöck 1.00; durch P.
Hahn, Pfingstcoll. fr. Gem., 18.00; durch P. Andt, Pfingstcoll.
fr. Gem., 10.00; Hochzeitsscoll. bei J. Braun in Roseville für
H. Gölach und D. Rist 7.00; Hälfte der Hochzeitsscoll. bei E.
Rist in Frankenmuth für D. Rist 6.50.

Allen lieben Gebern im Namen der Empfänger herzlichsten
Dank und ein Gott vergelt's!
Roseville, 30. Juli 1884. J. Rist.

Für die Schüler Hing und Jaap mit herzlichem Dank erhalten
durch P. E. Lohner in Chicago: \$7.80, Collecte auf Karl Jörns
Hochzeit; 6.55, Collecte auf J. Schmidts Hochzeit; 7.00 vom
Jungfrauen-Verein der Dreieinigkeits-Gemeinde; 15.00 vom
Frauen-Verein derselben Gem.; 3.65 von einzelnen Gebern; im
Gesamten \$40.00. G. W. Müller.

Erhalten

von Frn. P. Lauritz Carlzen til „de norske Studenters Biblio-
thek i St. Louis“: Norsk Messelbog — ved Ludv. M. Vinbeman.
Christiania 1870. M. Günther.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von
Frn. P. Wuggager in Stockton, Cal., \$2.00
G. F. W. Walther.

Für den kranken P. Sallmann: Gesammelt auf der Hochzeit
des Herrn P. Rauh \$8.50; durch Herrn P. G. Pentel, Theil
seiner Abendmahlscollecte, 5.00. A. Sallmann.

Beründerte Adressen:

Rev. Carl Franke, Monroe, Mich.
Rev. J. M. Maisch, Gar Creek, Allen Co., Ind.
Th. Buenger, New Bremen, Cook Co., Ill.
H. R. Charlé, Golden, Adams Co., Ill.
E. Rolf, 627 7th Ave., Council Bluffs, Iowa.
C. W. Schlueter, 3012 Haynes Str., Chicago, Ill.
Geo. M. F. Scholz, 1331 Wine Str., Milwaukee, Wis.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Untersreiber, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerslohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6, 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangel.
Zeitweilig redigirt von dem Vehr.

40. Jahrgang.

St. Louis,

Ein Capitel über Wegberufung und Versetzung der Prediger.

(Schluß.)

5. Zwar ist einer der stärksten Gründe
dafür, daß die Wegberufung eines Predi-
gers von seiner Gemeinde an eine andere
von Gott sei, wenn die andere Gemeinde
in einem gewissen Sinne die erstere an
Wichtigkeit übertrifft; die größere Wichtig-
keit des neuen Postens kann aber auch ein
starker Grund für das Gegentheil sein.

Wichtiger ist eine Gemeinde, als eine andere, in einem
gewissen Sinne nicht nur, wenn sie volkreicher, sondern
vor allem, wenn die Versorgung derselben eine schwieri-
gere ist. Bei der Frage, ob die größere Wichtigkeit
einer Gemeinde ein Beweis sei, daß ein Prediger an
dieselbe wegberufen werden sollte, kommt es daher vor
allem darauf an, ob der wegzuberufende Prediger die
zur Versorgung einer größeren Gemeinde mit schwieri-
geren Verhältnissen auch die dazu nöthigen größeren
Gaben, Kenntnisse und Fertigkeiten und die dazu
nöthige größere Erfahrung habe. Fehlt es einem Pre-
diger daran, so ist die bloße Wegberufung an eine so-
genannte wichtigere Gemeinde eher ein Beweis, daß
der erhaltene Beruf an dieselbe nur eine Versuchung,
als daß derselbe ein Ruf Gottes sei. Nun wird aber
ein demüthiger Prediger nicht leicht von sich denken, daß
gerade er der rechte Mann für einen wichtigeren, schwie-
rigeren Posten sei, als der ist, den er schon bekleidet. Er
wird daher auch nicht leicht selbst entscheiden, sondern
Anderen und zwar ebenso Gewissenhafte wie Urtheils-
fähige um Rath fragen und nur dann die Vocation in
Gottes Namen annehmen, wenn diese Anderen ihm
dazu rathen und ihm seine Zweifel an seiner Tüchtig-
keit benehmen. So schrieb daher im Jahre 1634 die
theologische Facultät zu Wittenberg: „Das Urtheil, ob
und wo ein Prediger, der in Diensten ist, größern Nutzen
schaffen könne, steht nicht allein in des Pre-
digers Jndicium, welcher zwar von der Zuhörer
Menge und Capacität, nicht aber von seiner Capaci-
tät, die doch auch zu Schaffung größeren Nutzens er-
fordert wird, urtheilen mag.“ (Consil. Witebergens.
II, 59.)

Es ist daher
Betreff des eig-
ausruft: „Da-
daß allba n
(XI, 2549.)
berufen wird,
Stelle, soweit
Gottes mehr
sonderlich dar-
durch bewegen,
er in der neue
kommt, oder d-
ehrenvollerer ist
für sein Fleisch
etwa aus dem
aus einer lang-
wird, oder wei-
guten Freunde
Schulhaltens
Filiats enthob-
ihn nicht der G-
die ihm anver-
Ausbreitung d-
Mietlingsfimi-
wobei er sich d-
noch des göttl-
Selbst dies,
Gemeinde hat,
find und ihm
nicht bestimme
willkommene
von diesem Kr-
recht, um einig
Gemeinde dur-
und das Kreuz
nem Nachfolger
Prediger Joha-
Uebelwollender
wollte, schrieb

*) Selbstver-
für einen Bauch-
eine Gemeinde w-
kann, wenn er b-
meinde nicht meh-
Der Ausdruck



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. September 1884.

No. 17.

Wegberufung und Versetzung Prediger.

(Schluß.)

er der stärksten Gründe Wegberufung eines Predigers an eine andere Gemeinde in die andere Gemeinde im Sinne die erstere ansetzt; die größere Wichtigkeitstens kann aber auch ein das Gegentheil sein. Eine Gemeinde, als eine andere, in einem Ort, wenn sie volkreicher, sondern die Versorgung derselben eine schwierige, ob die größere Wichtigkeit zweifellos sei, daß ein Prediger an einen anderen Ort versetzt werden sollte, kommt es daher vor, daß ein Wegberufender Prediger die größere Gemeinde mit Schwierigkeiten die dazu nöthigen größeren Fertigkeiten und die dazu nöthige Ausbildung habe. Fehlt es einem Prediger an der bloßen Wegberufung an eine so kleine Gemeinde eher ein Beweis, daß dies dieselbe nur eine Versuchung, auf Gottes sei. Nun wird aber nicht leicht von sich denken, daß ein Prediger für einen wichtigeren, schwierigeren Ort ist, den er schon bekleidet. Er sollte selbst entscheiden, sondern so Gewissenhafte wie Urtheils- und nur dann die Vocation in Anspruch nehmen, wenn diese Anderen ihm keine Zweifel an seiner Tüchtigkeit darbieten. Daher im Jahre 1634 die Wittenberg: „Das Urtheil, ob ein Prediger in Diensten ist, größeren Nutzen nicht allein in des Predigers, sondern auch von der Zuhörer nicht aber von seiner Capacität, die größere Nutzen erzieht.“ (Consil. Witebergens.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, wenn Luther in Betreff des eigenen Urtheils in Berufssachen warnend ausruft: „Da sehe man ja fleißig darauf, daß allda nicht auch ein Schalksaug sei!“ (XI, 2549.) Denn sieht ein Prediger, wenn er wegberufen wird, nicht allein darauf, ob er auf der neuen Stelle, soweit Menschen urtheilen können, für das Reich Gottes mehr wirken können, sondern sieht er etwa sonderlich darauf und läßt er sich etwa sonderlich dadurch bewegen, die erhaltene Vocation anzunehmen, daß er in der neuen Gemeinde einen höheren Gehalt bekommt, oder daß der neue Posten ein vor Menschen ehrenvollerer ist, oder daß der neue Platz sonstwie ein für sein Fleisch angenehmerer ist, weil er nämlich da etwa aus dem „Busch“ in eine schöne Stadt, oder doch aus einer langweiligen in eine reizende Gegend versetzt wird, oder weil er in die Nähe von Verwandten, alten guten Freunden kommt, oder weil er da der Mühe des Schulhaltens oder der Versorgung eines beschwerlichen Filials enthoben wird, und dergleichen, — dann treibt ihn nicht der Eifer für Christi Ehre, nicht der Eifer für die ihm anvertrauten Seelen, nicht der Eifer für die Ausbreitung des Reiches Gottes, sondern ein elender Miethlingsinn zur Annahme des erhaltenen Berufes, wobei er sich daher weder des göttlichen Wohlgefallens, noch des göttlichen Segens getrösten kann. *)

Selbst dies, daß ein Prediger einige Glieder in seiner Gemeinde hat, die ihm um der Wahrheit willen feind sind und ihm daher sein Amt sauer machen, darf ihn nicht bestimmen, eine Wegberufung sogleich als eine willkommenen Gelegenheit anzusehen und zu ergreifen, von diesem Kreuze frei zu werden. Denn es ist nicht recht, um einiger böser Gemeindeglieder willen die ganze Gemeinde durch sein Weggehen, so zu sagen, zu strafen und das Kreuz, was man selbst nicht tragen will, seinem Nachfolger zuzuschreiben. Als im Jahre 1527 der Prediger Johann Draco in Waltershausen um einiger Uebelwollender in seiner Gemeinde willen diese verlassen wollte, schrieb ihm Luther: „Ich rathe auf alle Weise,

*) Selbstverständlich wäre es höchst lieblos, einen Prediger für einen Bauchdiener anzusehen, welcher darum Versetzung an eine Gemeinde wünscht, welche ihm einen höheren Gehalt geben kann, wenn er bei dem Anwachsen seiner Familie in seiner Gemeinde nicht mehr den nöthigen Lebensunterhalt für dieselbe hat. Der Ausspruch Pauli 1 Tim. 5, 8. geht auch die Prediger an.

daß Ihr Euch das Böse nicht überwinden lasset, den Ort zu ändern, sondern daß Ihr nach Pauli Rath das Böse mit Gutem überwindet. Gedenket doch, daß Ihr nicht um der Bösen willen“ (die es bleiben wollen) „dahin gefest seid, sondern um der wenigen Frommen willen. Und wenn Ihr die verließet wegen der Bösen, was für einen Stachel des Todes stiehet Ihr da in Euer Gewissen! Wenn Ihr (noch) nicht dort wäret, müßtet Ihr doch um der Guten willen zulaufen und der Bösen nicht achten“ (wenn man Euch nämlich be- riefte). „Wollt Ihr etwa allein ohne Verfolger, eine Rose ohne Dornen, ein Kind Gottes ohne Satan sein, und lieber andere Gottlose, als diese, haben? Man muß das Vertrauen haben, daß Gott auch aus dieser Versuchung Frucht schaffen und Ihr endlich die gewinnen werdet, welche Euch reuen würde verlassen zu haben.“ (XXI, 1028 f.) Als ferner im Jahre 1532 Simon Haseritz, Pastor in Salza, einen Beruf nach der Stadt Ramenz erhielt, Haseritz auch darum geneigt war, den erhaltenen Beruf anzunehmen, weil er in Salza viel Herzeleid erfahren mußte, da sagte er unter der Bedingung zu, wenn Luther dazu seine Einwilligung geben würde. So wendete sich denn der Stadtrath zu Ramenz an Luther. Dieser aber antwortete: „Ich habe Eure Schrift empfangen, darin Ihr anzeigt, wie aus Mangel eines Predigers bei Euch sei angegeben Er Simon Haseritz, der sich jedoch ohne meine Bewilligung beschweret zu Euch zu begeben. Nu weiß ich wohl, genannter Er Simon Haseritz weiß es auch wohl, daß ich nicht gedenke ein neuer Pabst zu sein, alle Pfarren und Predigtstühle zu bestellen u. c.; wiewohl ich schuldig mich erkenne, Rath und Hilfe zu beweisen, wer mein bedarf. Demnach weiß ich diesmal nicht zu rathen, daß Er Simon Haseritz sollte seinen Dienst zu Salza lassen, da die guten Leute sein bedürfen; und will mein Gewissen damit nicht beschweren, daß er unter meinem Namen sollte die Leute zu Salza verlassen. Will er's aber auf sein Gewissen thun, und wagen, das laß ich wohl geschehen. Und weil Euch gleichwohl vonnöthen ein Prediger, das mich billig bewegt, wo Er Simon Haseritz nicht kommen wollte oder könnte, so laßt mich's wissen; ich hoffe einen zu finden, der auch fromm und gelehrt sein soll.“ (XXI, 352 f.) Kreuzesflucht achtete hiernach Luther

für einen schlechten Grund, eine Wegberufung zu wünschen und derselben zu folgen, wenn dieselbe nicht zur Förderung des Reiches Gottes dient.

6. Ein nöthiges Kennzeichen, daß eine Wegberufung von Gott kommt, ist endlich dieses, daß die Gemeinde, von welcher der Prediger wegberufen wird, in die Wegberufung desselben einwilligt und ihn in Frieden ziehen läßt.

So wenig eine Gemeinde das Recht hat, ihren Prediger willkürlich seines Amtes zu entlassen, so wenig hat auch ein Prediger das Recht, seine Gemeinde willkürlich zu verlassen. Jenes zwar einer Gemeinde zu verbieten, dieses aber einem Prediger zu erlauben, wäre eine ganz offenbare, schreiende Ungerechtigkeit. Ein Prediger, welcher, sobald er einen Beruf an eine andere Gemeinde erhält, der ihm zusagt, alsbald, ohne Einwilligung, ja, wider Willen seiner Gemeinde, auf und davon geht, ist ein offener Miethling, ein Bauchdiener, der sein Amt für ein Gewerbe und seine Gemeindeglieder für Schafe ansieht, die ihm anvertraut seien nicht sowohl zum Weiden, als vielmehr zum Scheren. Vgl. Jesek. 34, 1—10.

Wohl kommt zuweilen der Fall vor, daß jedermann einsieht, eine Wegberufung komme von Gott, indem dadurch dem Reiche Gottes ein bei Weitem größerer Nutzen erwachsen werde, als wenn der Prediger bliebe; nur die Gemeinde will davon nichts hören, sie denkt nur an ihren Nutzen, nach dem Wohl der Kirche im Ganzen aber fragt sie nichts und verweigert daher ihre Einwilligung eigenmächtig schlechterdings, für Gründe aus Gottes Wort hat sie taube Ohren und ihre Gründe sind Summa Summarum: „Wir wollen einmal nicht.“ In diesem Falle kann freilich ein Prediger Gottes einen klar erkannten und jedermann offenbaren Beruf nicht darum ausschlagen, weil es ihm die Gemeinde verbietet. Auch ein Prediger muß dann „Gott mehr gehorchen, als den Menschen“. Auch in diesem Falle darf aber der Prediger nicht auf eigene Faust handeln. Vielmehr muß er sich dann das Zeugniß Anderer, namentlich das seiner Vorgesetzten erbitten, daß er lediglich um des Gewissens willen und zu seiner Betrübnis ohne die Einwilligung der Gemeinde der erhaltenen Vocation Folge leiste; dieses Zeugniß muß er der Gemeinde vorlegen und überhaupt wenigstens von seiner Seite alles thun, daß er schließlich doch in Frieden scheide. Meint jedoch zwar der Prediger, daß seine Wegberufung von Gott komme, ist aber die Sache nicht so klar und offenbar, daß er seine Gemeinde, die nicht wider Gott streiten will, von der Götlichkeit seiner Wegberufung überzeugen kann, und verweigert dieselbe daher nur aus diesem Grunde ihren Consens zur Versetzung, so ist das ein wichtiger Beweis, daß die Wegberufung nicht von Gott war. Denn wäre seine Wegberufung wirklich Gottes Werk, so würde Gott auch eine sich Gottes Wort unterwerfende Gemeinde von seinem Willen überzeugen und ihr Herz zur Einwilligung geneigt machen. Der gewisse Beruf, den ein Prediger schon hat, ist einer ungewissen Wegberufung allezeit vorzuziehen.

So schrieb daher einst im Jahre 1578 das ganze Braunschweiger Prediger-Collegium unter Martin Chemnizens Vorsitz auf die Frage, ob ein Prediger, welcher aus Thüringen vertrieben und später dahin wieder zurückberufen worden war, dieser Zurückberufung jedenfalls folgen und seine Gemeinde selbst wider deren Willen verlassen solle:

„Obwohl der liebe fromme Gott gemeldetem Herrn N. ein herrlich Zeugniß seiner Treue und Unschuld in erlittener Verfolgung durch solche Zurückberufung seiner vorigen Pfarrkinder gibt und er auch an den Orten vor andern aus vielen Ursachen wohl viel Frucht durch Gottes Segen schaffen könnte, so ist doch unser einfältiges Bedenken und Meinung: daß er ohne und wider dieser seiner ihm befohlenen Kirche Willen dieselbe seines Dünkens und Gefallens nicht also wohl könnte mit gutem Gewissen und ohne Argerniß verlassen. . . Denn wie der Kirchen und Gemeinde Consens und Wille vonnöthen ist, wenn einer rechtmäßig berufen wird, also kann auch ohne der Kirche Consens und Willen keine Verlassung der Kirche geschehen und vorgenommen werden. Es sind unter unser Mitte eglischen auch oft andere Vocationen ohne ihr Suchen vorgefallen, auch an solche Derter, da dem lieben Gott viel hätte gedient werden können; weil aber diese Kirche ihren Consens und Willen zu angestellter Aenderung und Verlassung aus erheblichen Ursachen nicht hat können noch wollen geben, haben die, so anderswohin vocirt wurden, auf ihr Gewissen nicht wollen noch können nehmen, diese Kirche, welcher sie, was Amtssachen anlangt, keine erhebliche Schuld geben können, zu verlassen. So könnten wir auch wohl Exempel anzeigen, daß etlichen, so ihre Kirche ohne derselben Willen stracks alsbald verlassen haben, allerlei Ungelegenheit mit Beschwerung ihres Gewissens hernach zugekommen ist. Und neulicher Zeit, da der Pfarrer zu N. sich in eine andere Vocation ohne seiner Kirche Vorwissen und Willen eingelassen, hat's bei vielen guten Leuten groß Argerniß gegeben, daß die Vertriebenen, wenn sie zur Zeit der Verfolgung und Vertreibung von anderen Kirchen aufgenommen worden, wenn hernach andere bessere Gelegenheit ihnen vorkommt, stracks bald ohne erhebliche Ursachen aufbinden und davon springen, unangesehen, ob's der Kirche Wille sei oder nicht. . . Derhalben wissen wir hierin nichts anderes zu rathen, als wie wir selbst, wenn's uns anginge, thun wollten: daß nämlich Hr. N. wiederum nach Thüringen schreibe, daß seine Kirche aus guten christlichen Ursachen ihn nicht entlassen wollte; und weil er ihnen keine erhebliche Schuld zu geben wisse, könne er auf sein Gewissen nicht nehmen, seine Kirche ohne und wider ihren Willen zu verlassen; da sie aber bei den Junkern und bei der Gemeinde zu N. mit Anziehung beweglicher, erheblicher Ursachen anhalten würden und wollten, daß es mit gutem Willen zugehen möchte (wie er sich denn auch versehe, daß seine jetzige Kirche auf Befindung erheblicher Ursachen sich nicht würde widersezig erzeigen, Gottes Werk an andern Orten zu hindern), so könnte er alsdann Gottes Willen daraus spüren und vernehmen, und entweder mit Bleiben oder mit Wegziehen sich also erzeigen, daß es mit gutem Gewissen und ohne Argerniß geschehen möchte.“ (S. Dedekennus' Thesaurus Consiliorum. Tom. II. fol. 543 sq.) —

Hiermit schließen wir denn unser „Capitel über Wegberufung und Versetzung der Prediger“. Möge dasselbe sowohl von Predigern als Gemeinden freundlich aufgenommen werden, auch das Strafende, was der Schreiber in aller Bescheidenheit niemandem zu Lieb oder zu Leid beifügen zu müssen gemeint hat. Möge diese geringe, uns von unserer Synode selbst auftragene Arbeit durch Gottes Segen etwas dazu beitragen, daß in unserer theuren Synode auch in Betreff der Wegberufung und Versetzung der Prediger, sowohl von den Predigern, welche wegberufen werden, als von den betreffenden Gemeinden, sowie von den officiellen und

unofficiellen Vermittlern freier immer gewissenhafter und weise da außer allem Zweifel das Beste, welches uns Gott in dieser Verfolgung und daher der inneren zu einem großen Theile hiervon

Wie erschrecklich es ist, daß ein Christ solle und könne standes noch seiner Se

Wohl recht hat Dr. Luther diese erschreckliche Blindheit und einseitigkeit auf alle Weise zu verfluchen ist, nichts Unrechtes in der päpstlichen Vorgeben, man müsse zweifeln, ob man Vergebung der Sünden von man der Gnade und des ewigen Lebens könne.“

Ist es möglich, daß im Protestantismus gelehrt werde? Ja gen

Der redliche Katholik Pao auf dem Concil zu Trient darin. Dominicus a Soto hat sei eine unerträgliche Vermessung man gewiß Gnade bei Gott hat rinus dagegen hat behauptet, müsse für gewiß halten, daß e Bega aber hat keinem von k sondern gemeint, man müßte hoffen.

Jede dieser Meinungen san Was hat aber das so heilige schlossen?

Anfänglich gingen sie wie Drei. Endlich aber brachen daß ein wiedergeborener und vermöge des Glaubens gehalten unter der Zahl der Auserwählten flucht!“ Und dabei blieb's, Ausspruch!

Doch wollten sie die Sache sagten, alsdann könnte sich wenn er von Gott eine besondere bekäme!

Aber darauf mag einer lan Der Bescheid ist ja schon haben Mosen und die Propheten hören!

Noch mehr, der Cardinal vor Gott kein größerer Greuel, die sich die lutherischen A

Und Panigarola stellt auf: glaube, daß ich durch das 2 selig werden, der begehrt ei Sünde.“

Es kann auch aus ihrer Le deres fließen; denn sie leugne solle des Zeugnisses und Tri gewiß sein. So z. B. Beca

Sie leugnen, daß jemand 1 daß er recht getauft wäre. 6 Religionsgespräch zu Regens

Sie leugnen, daß jemand 1 daß er nur ein Sacrament re sie sieben machen. Das thut

Sie leugnen, daß jemand 1 daß er von Gott zum Reich Gregorius de Valentia.

gemeldetem Herrn
und Unschuld in
ückberufung seiner
an den Orten vor
wel Frucht durch
ist doch unser
Reinung: daß
iner ihm be-
eselbe seines
ht also wohl
nd ohne Ver-
der Kirchen und
en ist, wenn einer
in auch ohne der
erlassung der
werden. Es sind
ndere Vocationen
solche Verter, da
werden können;
nd Willen zu an-
aus erheblichen
geben, haben die,
hr Gewissen nicht
Kirche, welcher sie,
iche Schuld geben
auch wohl Grem-
che ohne derselben
en, allerlei Unge-
issens hernach zu-
da der Pfarrer zu
hne seiner Kirche
s bei vielen guten
die Vertriebenen,
Vertreibung von
en, wenn hernach
mmt, stracks bald
d davon springen,
ei oder nicht. . .
anderes zu rathen,
ge, thun wollten:
hüringen schreibe,
hen Ursachen ihn
hnen keine erheb-
auf sein Gewissen
ider ihren Willen
stern und bei der
gllicher, erheblicher
en, daß es mit
hte (wie er sich
Kirche auf Besin-
würde widerseztig
orten zu hindern),
araus spüren und
en oder mit Weg-
it gutem Ge-
geschehen möchte.“
iliorum. Tom.

unofficiellen Vermittlern frei von aller Menschelei
immer gewissenhafter und weislicher verfahren werde,
da außer allem Zweifel das Gedeihen des großen Wer-
kes, welches uns Gott in diesem Lande der Einwande-
rung und daher der inneren Mission anvertraut hat,
zu einem großen Theile hiervon abhängt. W.

**Wie erschrecklich es ist, daß man im Papstthum lehrt,
ein Christ solle und könne weder seines Gnaden-
standes noch seiner Seligkeit gewiß sein.**

Wohl recht hat Dr. Luther geurtheilt: „Es ist eine
erschreckliche Blindheit und ein solcher Irrthum, der auf
alle Weise zu verfluchen ist, wenn auch gleich sonst
nichts Unrechtes in der päpstlichen Lehre wäre, daß sie
vorgeben, man müsse zweifelhaft und ungewiß bleiben,
ob man Vergebung der Sünden erhalten habe, und ob
man der Gnade und des ewigen Heils versichert sein
könne.“

Ist es möglich, daß im Papstthum solche grausame
Lehre gelehrt werde? Ja gewiß, lieber Leser!

Der redliche Katholik Paolo Sarpi berichtet, daß
auf dem Concil zu Trient darüber heftig gestritten wor-
den. Dominicus a Soto hat sich verlauten lassen, es
sei eine unerträgliche Vermessenheit, sich einbilden, daß
man gewiß Gnade bei Gott hätte. Ambrosius Catha-
rinus dagegen hat behauptet, ein Gerechter könne, ja
müsse für gewiß halten, daß er in Gnaden sei. Andr.
Bega aber hat keinem von beiden zustimmen wollen,
sondern gemeint, man müsse es nur wahrscheinlich
hoffen.

Jede dieser Meinungen fand ihre Anhänger.

Was hat aber das so heilige Concilium zuletzt be-
schlossen?

Anfänglich gingen sie wie die Raze um den heißen
Brei. Endlich aber brachen sie los: „Wer da sagt,
daß ein wiedergeborener und gerechtfertigter Mensch
vermöge des Glaubens gehalten sei zu glauben, er sei
unter der Zahl der Auserwählten Gottes, der sei ver-
flucht!“ Und dabei blieb's, bei diesem schrecklichen
Auspruch!

Doch wollten sie die Sache einschränken, indem sie
sagten, alsdann könnte sich Einer dessen versichern,
wenn er von Gott eine besondere Offenbarung darüber
bekäme!

Aber darauf mag einer lange umsonst warten!

Der Bescheid ist ja schon von Gott gegeben: Sie
haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben
hören!

Noch mehr, der Cardinal Hosius sagt: Es könne
vor Gott kein größerer Greuel sein, als solche Gewiß-
heit, die sich die lutherischen Ketzer herausnehmen.

Und Panigarola stellt auf: „So jemand sagt: Ich
glaube, daß ich durch das Blut Christi werde gewiß
selig werden, der begehet eine Narrheit und schwere
Sünde.“

Es kann auch aus ihrer Lehre unmöglich etwas an-
deres fließen; denn sie leugnen, daß jemand könne und
solle des Zeugnisses und Trostes des Heiligen Geistes
gewiß sein. So z. B. Becanus.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er recht getauft wäre. So die Jesuiten auf dem
Religionsgespräch zu Regensburg.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er nur ein Sacrament recht empfangen habe, derer
sie sieben machen. Das thut Bellarmin.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er von Gott zum Reiche Gottes berufen sei, wie
Gregorius de Valentia.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß ihm seine Sünden vergeben wären, wie z. B.
Bellarmin.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er von Gott gerechtfertigt worden: das thut das
Concil zu Trient.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er wahrhaftig zu Gott bekehrt sei: so Valentia.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er heilsamlich Buße gethan, wie derselbe Gregor
de Valentia.

Sie leugnen, daß jemand könne und solle gewiß sein,
daß er den seligmachenden Glauben erlangt habe, wie
z. B. Bellarmin.

Und so leugnen sie, daß jemand könne und solle ge-
wiß sein, daß er das ewige Leben beerben werde, z. B.
Becanus.

O, muß nicht eine solche Lehre zu verwünschen sein,
welche Gottes Liebe nicht achtet, Christi Verdienst schän-
det, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes verwirft und
alle die grundfesten Gottesverheißungen in der heiligen
Schrift wackelnd macht?!

Daher das Gewissen eines römisch-katho-
lischen Menschen niemals richtig und im
Frieden sein kann, weil er, bei Gott in Gna-
den zu stehen, nie versichert ist — solches muß ein Papist
selber, Namens Bresser, gestehen.

Es fehlt auch nicht an Beispielen, wie es ihnen da-
bei geht.

Cornelius a Lapide erzählt von dem König in Spa-
nien Philipp III., daß er ein gottselig Leben geführt,
sogar, daß er sich vorgenommen, viel lieber kein König-
reich zu haben, als Gott mit einer einzigen Sünde zu
ärgern. Dennoch hätte er auf seinem Todtbette ge-
wünscht: Ach, daß ich doch nie ein König gewesen
wäre! Ach, daß ich die Zeit, die ich im Reiche gelebt,
in einer Wüste zugebracht hätte: so könnte ich nun
auch ruhiger sterben und beherzter vor Gottes Richter-
stuhl treten!

Aloys Bertrand wurde oft in Thränen gebadet an-
getroffen. Man fragte ihn um die Ursache seiner
Thränen; da sagte er: Warum sollte ich nicht bitter-
lich weinen, da ich nicht gewiß, noch versichert bin, daß
ich dereinst in den Himmel kommen werde?

Eben dasselbe sagt Ludw. Bernhard, der einen Platz
unter den Heiligen bekommen hat: Ich fürchte mich
und weine, weil ich nicht weiß, wie es künftig mit mir
ablaufen wird.

Recht verzweifeln Worte schreibt der Jesuit Dsorius
von sich: Es ist wohl zu bedenken und hat man sich
darüber zu verwundern, in was für einer Gefahr wir
in diesem Leben gelassen sind. Denn wenn einer
tausend Jahre so heilig gelebt hätte, wie Johannes der
Täufer, und hätte alle Tage Todte auferweckt und
wären ihm alle Tage die Engel und Christus selbst er-
schienen und du ihn fragtest: Ob er auch wüßte gewiß,
daß er bei Gott in Gnaden sei, so würde er antworten:
Ich weiß es nicht; weil, wie der weise Mann
spricht, keiner die Liebe noch den Haß kennt.

Papst Pius V. hat mehr als einmal gesagt: Da ich
noch ein Dominikanermönch war, hatte ich noch gute
Hoffnung, daß ich könnte selig werden. Als ich zum
Cardinal gemacht wurde, habe ich angefangen zu
zweifeln. Nunmehr aber, da ich auf dem päpstlichen
Stuhle sitze, muß ich fast gar alle Hoffnung deswegen
verlieren!

Das ist aber der Pius, der später canonisirt, d. h. in
die Zahl der Heiligen gesetzt worden ist, dem also da-
durch die Macht gegeben worden ist, durch seine Ver-
dienste und Fürbitte Anderen in den Himmel zu ver-

helfen. Ach,
werde! Und
muß auch zwe-
der Herr sagt,
du und dein

O, wie jän-

trügen, die sie
Darum, lie-
beharren, den
in Christo Je-

Denn also
eingeborenen
ben, nicht ve-
haben.

Selig sind
solcher Hoffnu-

den. Röm.

Nein, nicht

Ich bin d

(Gwa)

v

„Kommt,

to

So rathsch

wider ihn. T

predigte und

gehen werde,

fremden Götze

hingen sich li

lauter Friede

in ihren Sü

Zebaoth beze

der Propheten

denn sie prei

aus des He

nicht leiden, i

Priester auf

nicht trenn

irren im Rat

recht lehren.“

Propheten, d

Gottes Wort,

sie einen töd

Welt wäre, s

nichts ausrid

falschen Anfl

richten.

Das ist v

wesen; sie ve

Christen, ball

und Verleum

Gottes war,

Erhaltung de

sein Wandel,

bemüht gew

folgung aller

Lehrern des

reichlicherem

Bischof Ath

ten, dessen kl

nist für die

seine Wesens

beitrug, daß

im Jahre 325

wichtigsten G

erkannt und

mand könne und solle gewiß sein,
n vergeben wären, wie z. B.

mand könne und solle gewiß sein,
stiftigt worden: das thut das

mand könne und solle gewiß sein,
Vott befehret sei: so Valentia.

mand könne und solle gewiß sein,
ße gethan, wie derselbe Gregor

mand könne und solle gewiß sein,
den Glauben erlangt habe, wie

daß jemand könne und solle ge-
wige Leben beerben werde, z. B.

solche Lehre zu verwünschen sein,
ht achtet, Christi Verdienst schän-
es Heiligen Geistes verwirft und
ottesverheißungen in der heiligen
?!

ssen eines römisch-katho-
niemals richtig und im
a, weil er, bei Gott in Gna-
hert ist — solches muß ein Papist
c, gestehen.

an Beispielen, wie es ihnen da-

erzählt von dem König in Spa-
ß er ein gottselig Leben geführt,
enommen, viel lieber kein König-
vott mit einer einzigen Sünde zu
tte er auf seinem Todtbette ge-
h doch nie ein König gewesen
die Zeit, die ich im Reiche gelebt,
racht hätte: so könnte ich nun
nd beherzter vor Gottes Richter-

urde oft in Thränen gebadet an-
gte ihn um die Ursache seiner
Warum sollte ich nicht bitter-
yt gewiß, noch versichert bin, daß
umel kommen werde?

Ludw. Bernhard, der einen Plag
ekommen hat: Ich fürchte mich
cht weiß, wie es künftig mit mir

Worte schreibt der Jesuit Dsorius
zu bedenken und hat man sich
n, in was für einer Gefahr wir
ssen sind. Denn wenn einer
z gelebt hätte, wie Johannes der
lle Tage Todte auferwecket und
die Engel und Christus selbst er-
agtest: Ob er auch wüßte gewiß,
naden sei, so würde er antworten:
; weil, wie der weise Mann
e noch den Haß kennt.

mehr als einmal gesagt: Da ich
mündig war, hatte ich noch gute
unte selig werden. Als ich zum
urde, habe ich angefangen zu
ber, da ich auf dem päpstlichen
fast gar alle Hoffnung deswegen

us, der später canonisirt, d. h. in
gesetzt worden ist, dem also da-
en worden ist, durch seine Ver-
Anderen in den Himmel zu ver-

helfen. Ach, und er zweifelte selber, ob er hineinkommen
werde! Und wer Gottes Wort und Wahrheit weiß,
muß auch zweifeln, ob Pius hineingekommen sei; denn
der Herr sagt: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst
du und dein Haus selig!

O, wie jämmerlich werden sich die armen Seelen be-
trügen, die sich an derlei neugebackene Heilige wenden!

Darum, liebe Christen, laßt uns bei dem Glauben
beharren, den uns die Barmherzigkeit Gottes vorhält
in Christo Jesu! So sind wir selig!

Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen
eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glau-
ben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben
haben.

Selig sind wir, gewiß selig, selig in Hoffnung, in
solcher Hoffnung, die da nicht läßt zu Schanden wer-
den. Röm. 5, 5. 8, 24.

Nein, nichts kann dem Glauben gewisser sein als dies:

Ich bin der Seligkeit in Christo ganz gewiß!

(Evangelisch-luth. Friedensbote aus Elßaß-Lothringen
vom 29. Juni 1884.)

(Eingefandt.)

„Kommt, laßt uns Jeremiam mit der Zunge
todtschlagen.“ Jer. 18, 18.

So rathschlagten die Feinde des Propheten Jeremia
wider ihn. Denn weil er dem abtrünnigen Volke Buße
predigte und ihnen weisagte, wie es ihnen darüber
gehen werde, daß sie Gottes Wort verachteten und
fremden Göttern dienten; so wurden sie ihm gram und
hingen sich lieber an die falschen Propheten, die ihnen
lauter Frieden und Gutes weisagten und sie damit
in ihren Sünden stärkten. Wenn ihnen der Herr
Zebaoth bezeugen ließ: „Gehorchet nicht den Worten
der Propheten, die euch weisagen. Sie betrügen euch,
denn sie predigen ihres Herzens Gesicht, und nicht
aus des Herrn Munde“, so wollten sie solch Urtheil
nicht leiden, nahmen es als eine Verunglimpfung ihrer
Priester auf und antworteten: „Die Priester können
nicht irren im Gesetz, und die Weisen können nicht
irren im Rathen, und die Propheten können nicht un-
recht lehren.“ Aber wider Jeremiam, den wahren
Propheten, den ihnen Gott gegeben hatte, der ihnen
Gottes Wort sagte und es treu mit ihnen meinte, tragen
sie einen tödlichen Haß. Wenn nur dieser aus der
Welt wäre, so hätten sie Ruhe. Können sie wider ihn
nichts ausrichten mit Gewalt, so versuchen sie ihn mit
falschen Anklagen und Verleumdungen zu Grunde zu
richten.

Das ist von jeher die Weise der Feinde Gottes ge-
wesen; sie verfolgen die wahren Lehrer und frommen
Christen, bald mit Gewalt, bald mit boshafter Lüge
und Verleumdung. Je ausgezeichnete ein Knecht
Gottes war, je größer sein Eifer für Ausbreitung und
Erhaltung der reinen Lehre, je reiner und fleckenloser
sein Wandel, desto mehr ist auch immer der Teufel
bemüht gewesen, ihnen bösen Leumund und Ver-
folgung aller Art zu erwecken. Unter den christlichen
Lehrern des Alterthums ist wohl keiner, der dies in
reichlicherem Maß erfahren hat, als der ausgezeichnete
Bischof Athanasius von Alexandrien in Egypten,
dessen klares, entschiedenes und beharrliches Zeug-
niß für die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi und
seine Wesenseinheit mit dem Vater das meiste dazu
beitrug, daß auf dem allgemeinen Concil zu Nicäa
im Jahre 325 die reine Lehre von diesem höchsten und
wichtigsten Glaubensartikel von der ganzen Kirche an-
erkannt und für alle Zeiten in dem Nicänischen Sym-

bolum bezeugt, dagegen die gottlose Lehre des Arius,
der die wesentliche Gottheit Christi leugnete, verdammt
und ihr Urheber, Arius selbst, als hartnäckiger Keger
von der Kirche ausgeschlossen wurde. Schon damals
erregte der erst 29 Jahr alte Athanasius, der als
Diakon der Kirche zu Alexandrien in Begleitung seines
Bischofs Alexander mit zu diesem Concil gekommen
war, durch seinen ausgezeichneten Scharfsinn, durch
seine ungemeine Beredtsamkeit, die durch ihre Kraft
und Klarheit alle Redekünste der Arianer vereitelte, die
allgemeine Bewunderung. Um so mehr verfolgte ihn
der Haß der Arianer; besonders als er sich der Wieder-
einsetzung des Arius in sein voriges Amt als Presbyter
zu Alexandrien entschieden widersetzte. Durch seine
dem Arianismus ergebene Schwester hatte sich leider der
zwar fromme, aber wankelmüthige Kaiser Constantin
wieder zu Gunsten der Arianer stimmen lassen. Er
setzte die arianischen Bischöfe wieder in ihre Aemter ein,
und verlangte nun auch von Athanasius, der trotz
seiner Jugend und trotz seiner ernstlichen Weigerung
nach dem Tode des vorigen Bischofs Alexander zu
dessen Nachfolger gewählt worden war, den Arius
wieder in die Kirchengemeinschaft aufzunehmen und in
sein voriges Amt einzusetzen. Allein er erklärte dem
Kaiser, daß er um seiner bischöflichen Verpflichtung
willen keine unchristliche Lehre in seiner Gemeinde aus-
breiten lassen dürfe und daß ihn weder Menschenfurcht
noch Menschengesälligkeit bewegen könne, wider sein Amt
und Gewissen zu thun. Jetzt glaubten die Arianer
den rechten Zeitpunkt benutzen zu müssen, Athanasium
beim Kaiser zu verklagen; sie häufen Beschuldigung
auf Beschuldigung und erlangen wenigstens so viel,
daß ihn der Kaiser vor sich fordert. Athanasius er-
weist seine Unschuld so klar, daß ihn der Kaiser wieder
mit allen Ehren entläßt. Dennoch ruhen die Arianer
nicht, sondern bringen es beim Kaiser durch erneuerte
und vermehrte Anklagen dahin, daß er eine Synode
nach Cäsarea in Palästina zusammenruft. Da aber
Athanasius diese aus lauter Arianern zusammengesetzte
Synode nicht besucht, so wird eine Landessynode nach
Tyrus im Jahr 335 anberaumt, und dem Athanasius
besonderer Befehl, zu erscheinen, vom Kaiser ertheilt.
Auch diese Synode, auf welcher 60 Bischöfe zusammen-
gekommen waren, bestand fast aus lauter Arianern und
erklärten Gegnern des Athanasius. Je greulicher die
Beschuldigungen waren, die dem heiligen Gottesmann
zur Last gelegt wurden, desto herrlicher machte Gott
seine Unschuld offenbar. Zuerst stellten sie ein wegen
schlechten Wandels übelberückichtigtes Weib gegen ihn
auf, die gleichwohl Jungfrauschaft bekannte und darum
einen gewissen Schein der Heiligkeit hatte. Diese
klagte Athanasium an, sie habe von ihm, da sie ihn be-
herbergt, Gewalt erlitten. Aber siehe, Gott machte
diese Lüge auf der Stelle offenbar, ähnlich wie dort die
Unschuld der Susanna durch Daniel. Gott schaffte
hier auch einen Daniel herbei in der Person des Timo-
theus, eines Alexandrinischen Presbyters. Als näm-
lich Athanasius aufgefordert wurde zu antworten, tritt
an Statt seiner Timotheus hervor und redete das Weib
an: Also mit dir habe ich es zu thun gehabt und de-
iner Gastfreundschaft gebraucht? Darauf schreit sie noch
mehr als zuvor, und bezeugt, mit ihrem Finger auf
Timotheum weisend: Ja, du bist's, du hast mir Ge-
walt und Schande angethan. Dies Weib hatte sich
mit ihrem falschen Zeugniß selbst verrathen; der präsi-
dirende kaiserliche Statthalter läßt sie wegführen; aber
dem gerechten Begehren des Athanasius, man solle
das Weib verhören, wer sie angestiftet habe, schenkt
das partheiische Concil keine Beachtung.

Wie die Feinde des Athanasius mit dieser schänd-

lichen Anklage wider ihn zu Schanden wurden, so wurden sie es auch mit einer schon lang geplanten Anklage auf Mord. Diese erschreckliche Beschuldigung, die sie schon wiederholt selbst vor dem Kaiser wider Athanasium vorgebracht hatten, wollten sie nun jetzt auf der Synode zu Tyrus zu Jedermanns Augenschein erweisen. Diesen Beweis führten sie nämlich in einem Kästlein bei sich, darin die Hand eines todtten Menschen aufbewahrt war. Diese Hand, behaupteten sie, habe dem Bischof Arsenius angehört, den Athanasius ermordet, ihm dann die Hand abgehauen und sie zur Zauberei und Giftmischerel gebraucht habe. Wie sie nun diese Hand als Beweis für die angebliche Schuld des Athanasius aufwiesen, erhebt sich ein wilder Lärm und Geschrei in der Versammlung. Während seine Feinde Zeter über ihn schreien, weil seine Schuld, wie sie meinen, nun ganz offenbar sei, entsetzen sich die andern über die Bosheit seiner Ankläger. Athanasius allein bleibt unter diesem Tumult ruhig; als aber der Lärm sich ein wenig gelegt, fragt er die Versammlung, ob Arsenius einem von ihnen von Angesicht bekannt sei? Da nun Viele aus der Versammlung solches bejahten, ließ er den lebendigen Arsenius eintreten, und fragt noch einmal: Ist dieser der Arsenius, welchen Athanasius getödtet und dessen Hand abgehauen zu haben er beschuldigt wird? Alle bezeugen, es sei Arsenius. Da nun dieser seinen Mantel aufschlägt, und seine beiden Hände zeigt, spricht er: eine dritte suche Niemand. Denn allen Menschen sind vom Schöpfer nur zwei Hände verliehen, eine rechte und eine linke.

So kam die Bosheit der Feinde an's Licht. Denn sie hatten, um ihrer Lüge und Verleumdung Glauben zu verschaffen, den Arsenius versteckt gehalten. Athanasius aber, da er schon zuvor wußte, daß sie diese Verleumdung wieder vorbringen würden, hatte mit Fleiß durch seine Freunde nach dem Versteck des Arsenius geforscht, und da sie ihn gefunden, ihn heimlich nach Tyrus bringen lassen.

Trotz dieses Triumphes der guten Sache des Athanasius, setzten die Arianer seine Absetzung durch und schrieben einen so lügenhaften Bericht an den Kaiser, daß Paphnutius, der Befenner, entrüstet über eine solche Gewaltthätigkeit, den Bischof Maximus von Jerusalem beim Arme nahm und zu ihm sagte, es ziemte sich nicht, länger mit solchen gottlosen Leuten in einer Versammlung beisammen zu sein.

Ist es aber nicht merkwürdig, daß gerade der Mann, dem die Kirche nicht bloß der damaligen Zeit, sondern aller nachfolgenden Jahrhunderte, die Reinerhaltung der Lehre in dem allerwichtigsten Artikel von der Person unsres Herrn Jesu Christi verdankt, so gehaßt und verfolgt wurde, daß er, wie sein Zeitgenosse Rufinus schreibt, den ganzen Erdbreis gegen sich hatte, die Herrscher der Erde, die Völker, die Reichen der Welt mit ihren Heerhaufen sich zu seiner Verfolgung verbunden hatten. Nur wie durch ein Wunder entging er oftmals ihren Verfolgungen. War doch kein Ort so verborgen, wo er sicher gewesen wäre. Einst hatte ihn eine Magd vor dem verfolgenden Feind in einen leeren Brunnen versteckt; aber auch hier war er nicht sicher; denn dieselbe Magd ließ sich durch Geschenke bestechen, ihn zu verrathen; allein durch Gottes Geist gewarnt, hatte er schon sein Versteck gewechselt, ehe seine Verfolger kamen. Trotz seines fünfmaligen Erils blieb ihm seine Gemeinde mit unerschütterlicher Liebe und Treue zugethan. Sie hatte wohl erkannt, was für ein Kleinod sie an ihrem Hirten besaß. Gregor von Nazianz schildert seine Amtsthätigkeit mit folgenden Worten: „Er lebte, wie er lehrte, und wie er lehrte, so duldete er. Alles stimmte bei ihm, gleich wie auf

einer Harfe, zusammen: Leben, Lehre, Kampf, Gefahr. Als er wieder im Besitz seiner Gemeinde war, behandelte er selbst die, die ihn beleidigt hatten, mit Schonung und Milde. Wohl reinigte er den Tempel von denen, die das Heiligthum schändeten und Christum verkauften; aber er griff nicht zur Geißel, sondern nur zur Kraft der Rede. Er söhnte die streitenden Parteien aus und zwar so, daß er keines Vermittlers bedurfte.“

Athanasius ist ein Exempel, daß der reinste Charakter, die lauterste Frömmigkeit, der fleckenloseste Wandel, die größten Verdienste um die Kirche, die unerschütterlichste Treue und Beständigkeit, die unermüdlteste Thätigkeit in Ausbreitung und Erhaltung der seligmachenden Lehre Jesu Christi nicht vor den giftigen Zungen der Verleumder, vor Haß und Verfolgung schützt. „Kommt, laßt uns Jeremiam mit der Zunge tödten“, das ist das Lösungswort der Feinde der Wahrheit zu allen Zeiten gewesen.

Was für Gift und Geifer haben die Papisten gegen Dr. Luthers Lehre und Leben ausgeschäumt, um die Wahrheit des Evangeliums zu unterdrücken und ihre gottlose Lehre zu stärken! Auf dem Reichstag zu Augsburg sprachen angesehene katholische Fürsten, wie Herzog Wilhelm von Braunschweig nach Verlesung der Confession ihre Verwunderung aus, daß die Lehre Luther's ja ganz anders wäre, denn sie ihnen vorgestellt worden war. Denn man hatte gesagt, die Lutheraner hätten sich vom alten christlichen Glauben losgesagt, lehrten und lebten ärger, als die Türken.

Ist doch fast kein böses Stück, das die Papisten nicht unserm Luther und seiner Lehre angedichtet hätten. Er habe gute Werke verboten, die Leute mit seiner Lehre vom Glauben nur sicher gemacht. Sie entblödeten sich nicht, alle die Schwärmereien falscher, von geistlichem Hochmuth und Dünkel aufgeblasener Geister, wie die Carlstadt'sche Bilderstürmerei und die Tollheiten der Wiedertäufer zu Münster, Luthern und seiner Lehre zur Last zu legen, die Ausgeburten mißverständener evangelischer Freiheit, den Bauernaufbruch und das dadurch veranlaßte Blutvergießen dem Evangelio Schuld zu geben.

Auch sein Leben griffen sie an. Weil er dem scheinhelligen Fasten und Beien der Mönche die Larve abzog, nannten sie ihn einen Säufer und Schlemmer. Die reinsten und schönsten Züge seines Familienlebens zogen sie in den gemeinsten Schmutz herab; seine Verheirathung mit dem ehemaligen Klosterfräulein Katharina von Bora setzten sie auf Eine Stufe mit Verführung, weil sie eine durch ihr Klostergelübde Gott geweihte Jungfrau gewesen sei.

Sind demnach die ausgezeichnetsten Knechte Gottes, deren Lehre und Leben wie ein aufgeschlagenes Buch war, das Jedermann lesen konnte; die Gott selbst versiegelt hatte in den reichen Gaben seiner Gnade und seines Geistes, in dem unberechenbaren Segen, den er auf ihr Wirken gelegt hatte, vor der Welt, ja mehr noch von falschen Brüdern und verkappten Feinden der Wahrheit mit Schmutz und Roth beworfen worden; so dürfen wir uns nicht wundern, wenn heute manchem aufrichtigen Diener Christi und seiner Kirche noch dasselbe geschieht.

G. A. Schieferdecker.

(Eingefandt.)

Nachrichten aus Steeden.

Nachdem die lieben Leser des „Lutheraner“ im vorigen Jahr sich haben erzählen lassen, daß ich meine alte Arbeit, Zöglinge für das heilige Predigtamt in Nordamerika vorzubilden, hier in Steeden wieder frisch aufgenommen, darf ich ihnen wohl auch berichten, was

nach Jahresfrist aus der Sache denn zu Gottes Lob und Gottes Segen reichlich auf mich Gott hat mir 4 liebe, treue Schüler terriert mir viel Freude gemacht auch im Außern (theils durch wohlhabenden Schüler selbst, theils besagten) Alles gegeben, was darf ich nun, schon nach dem Ende der Arbeit für Amerika, bereits 4 Springfield, 1 nach Fort Wayne denen ich hoffen darf, daß sie ein dicker werden. Am 6. August von Bremen abgegangen, begleite aus unseren sächsischen Gemein Gymnasium in Fort Wayne wird zum Segen für unsre Garsind doch ohne Zweifel alle dieselben uns zum Studium der Theologie ein neues festes Band der Gen und der Missouri-Synode, ein zwischen hüben und drüben, u der Freude und des Segens, die nicht verstiegen lassen wollen!

Aber was wird nun künftigen Anstalt in Steeden werden Delegatesynode in St. Louis für mich persönlich eine jährliche willigt, dagegen nicht für ein Ich danke der Synode herzlichst weis ihrer Liebe, den sie mir geben; ich stimme dabei ganz ein Synode zu meiner hiesigen Arbeit Letztere soll ja meinerseits nur liches Liebeswerk sein, das ich daß man meine Arbeit ein freiläßt, entspricht ganz den berechtigten Wünschen, und erleichtere ige ganze Stellung in der Synode nun ganz frei und ungebeut Gottes Gnade, die Umstände, Kräfte mit sich bringen. So gemacht, ihm sei Lob und Dank brauchen meine lieben Freunde nicht zu fürchten, nämlich, daß sie wollen, weil die Synode in jene jährliche Liebesgabe bestfaule Haut legen werde. Ne nun schon die Dankbarkeit mir alle meine noch übrigen Kräfte Jesu und seiner Kirche und Missouri-Synode zu gebrauchensgrund. Die Unterhaltung nem Hause wird mir aber erleichter werden, da ich meine unterhält nicht mehr von dem brauche, sondern es sich künftl Versorgung handeln wird. So wieder 5 neuen Schülern die Zugewagt. Ich dachte Anfang werden sollten; aber als ich v unserer Synode in Sachsen wo unsern lieben Pastoren Willfo zehnjährige Jungens vorgestellt vorzüglich begabt und in chr ausgezeichnet. Und ich muß gestige Jungens, die mir vorgest bald das ganze Herz abgewar in mir erweckten: Die 3 Zuber sollte ich nur um ihrer?

f, Gefahr. behandelte nung und denen, die erkaufen; zur Kraft a aus und Charakter, andel, die ätterlichste Thätigkeit nachenden ungen der „Kommt, as ist das len Zeiten sten gegen t, um die und ihre zu Augs- die Herzog der Con- e Luther's stellt wor- Lutheraner losgesagt, disten nicht ätten. Er inner Lehre öbten sich geistlichem r, wie die heiten der Lehre zur r evange- durch ver- zu geben. em schein- rve abzog, ner. Die ens zogen e Verhei- Katharina rführung, geweihte e Gottes, nes Buch selbst ver- nade und n, den er nehr noch aden der worden; manchem och das- ecker.

nach Jahresfrist aus der Sache geworden. Da habe ich denn zu Gottes Lob und Preis mitzutheilen, daß Gottes Segen reichlich auf meiner Arbeit geruht hat; Gott hat mir 4 liebe, treue Schüler gegeben, deren Unterricht mir viel Freude gemacht hat; dazu hat Gott auch im Aeußern (theils durch die Beiträge einiger wohlhabenden Schüler selbst, theils durch andere Liebesgaben) Alles gegeben, was wir bedurften, und so darf ich nun, schon nach dem ersten Jahr meiner neuen Arbeit für Amerika, bereits 4 junge Leute (3 nach Springfield, 1 nach Fort Wayne) ausenden, von denen ich hoffen darf, daß sie einmal rechtschaffene Prediger werden. Am 6. August sind unsre Reisenden von Bremen abgegangen, begleitet von noch 2 anderen aus unseren sächsischen Gemeinden, die gleichfalls das Gymnasium in Fort Wayne besuchen wollen. Das wird zum Segen für unsre ganze hiesige Synode sein; sind doch ohne Zweifel alle diese jungen Leute, die von uns zum Studium der Theologie nach Amerika gehen, ein neues festes Band der Gemeinschaft zwischen uns und der Missouri-Synode, ein Mittel regen Verkehrs zwischen hüben und drüben, und darum eine Quelle der Freude und des Segens, die wir mit Gottes Hülfe nicht versiegen lassen wollen!

Aber was wird nun künftig mit meiner neubegonnenen Anstalt in Steeden werden? Die Allgemeine Delegatensynode in St. Louis im Mai d. J. hat nur für mich persönlich eine jährliche Unterstützung bewilligt, dagegen nicht für eine Steedener Anstalt. Ich danke der Synode herzlich für diesen großen Beweis ihrer Liebe, den sie mir persönlich hierdurch gegeben; ich stimme dabei ganz der Stellung zu, die die Synode zu meiner hiesigen Anstaltsarbeit genommen. Letztere soll ja meinerseits nur ein ganz freies persönliches Liebeswerk sein, das ich übernommen habe; und daß man meine Arbeit ein solches sein und bleiben läßt, entspricht ganz den Verhältnissen, sowie meinen eignen Wünschen, und erleichtert mir nicht wenig meine eigne ganze Stellung in der Sache. Kann ich dieselbe doch nun ganz frei und ungebunden fortführen, wie es Gottes Gnade, die Umstände, mein Alter und meine Kräfte mit sich bringen. So hat ja Gott Alles wohl gemacht, ihm sei Lob und Dank dafür! — Eins aber brauchen meine lieben Freunde und Brüder in Amerika nicht zu fürchten, nämlich, daß ich mich etwa um desswillen, weil die Synode in St. Louis mir persönlich jene jährliche Liebesgabe bestimmt hat, nun auf die faule Haut legen werde. Nein, im Gegentheil wird nun schon die Dankbarkeit mich um so mehr treiben, alle meine noch übrigen Kräfte zum Dienste des Herrn Jesu und seiner Kirche und auch zur Förderung der Missouri-Synode zu gebrauchen, und zwar von Herzensgrund. Die Unterhaltung von Schülern in meinem Hause wird mir aber von nun an um so viel leichter werden, da ich meinen persönlichen Lebensunterhalt nicht mehr von den Schülern zu nehmen brauche, sondern es sich künftig nur um deren eigne Versorgung handeln wird. So habe ich denn auch jetzt wieder 5 neuen Schülern die Aufnahme in mein Haus zugesagt. Ich dachte Anfangs nicht, daß es so viele werden sollten; aber als ich vor einigen Wochen auf unserer Synode in Sachsen war, wurden mir dort von unsern lieben Pastoren Willkomm und Kern 3 fünfzehnjährige Jüngens vorgestellt, freilich ganz arm, aber vorzüglich begabt und in christlich-sittlicher Hinsicht ausgezeichnet. Und ich muß gestehen, es waren 3 prächtige Jüngens, die mir vorgestellt wurden, die mir alsbald das ganze Herz abgewannen und den Entschluß in mir erweckten: Die 3 Jüngens mußt du haben! Oder sollte ich nur um ihrer Armuth willen solche be-

gabte, tüchtige Schüler, vielleicht ausgezeichnete künftige Prediger abweisen? Nein; die Pastoren und ihre Gemeinden sagten auch bereitwillig ihre Unterstützung zu, — doch freilich, diese Unterstützung langt nicht für so viele Schüler; darum, wie nun? Da will ich den lieben „Lutheraner“-Lesern eins sagen, was ich auch kürzlich auf unserm Missionsfest in Sachsen den Zuhörern sagte, nämlich, daß ich mir um's Geld keine Sorge mache, sondern mir vielmehr einen großen, mächtigen Sack angeschafft habe, um darin all die eingehenden Liebesgaben für meine armen Schüler einzusammeln, und dieser Sack ist so groß und lang, daß sein Ende bis an den Himmel reicht, wo Einer steht, der immer hinein füllt, so daß der Sack niemals leer werden kann. Oder möchten die lieben Leser das bezweifeln und vielleicht gar lächeln über den langen Sack? Nun, lebenslängliche Erfahrung hat es mir versiegelt und bestätigt, daß derselbe nie leer wird. Wollte aber jemand einwenden, Gott brauche doch menschliche Mittel und Werkzeuge, um seine Verheißungen zu erfüllen, nun wohl, dann sage ich: Einem Menschen, wie ich, der in zwei Welttheilen, Europa und Amerika, so viel hundert engverbundene, treue Freunde hat, dem sollte es an 50 oder 60 Thalern fehlen zu einem so großen guten Zweck als dem hier in Rede stehenden? Ich weiß ja wohl, was man einwenden könnte, z. B. daß es auch in Amerika genug arme Schüler gibt, die unterstützt werden müssen etc. Aber darum lasse ich auch die meinen nicht, sondern, um nicht viel unnötige Worte zu machen, will ich all meinen lieben Freunden nur kurzweg sagen, daß ich es nicht anders thue, meine 3 sächsischen Jüngens muß ich haben! Da helfe nun, wer kann und mag.

Schließlich füge ich noch die Bitte bei, um alle Verwechslung mit der von der Synode mir für meinen persönlichen Lebensunterhalt zugesicherten Unterstützung zu vermeiden, die für meine armen Schüler (oder meine Anstalt) bestimmten Gaben als solche genau zu bezeichnen und wo möglich durch Herrn Pastor C. C. E. Brandt in St. Louis mir zu übermitteln.

Steeden, Anfangs August 1884. Brunn.

(Eingesandt.)

Die evang.-luth. Synodalconferenz von Nord-Amerika.

Dieselbe hielt vom 13. bis 19. August dieses Jahres ihre Sitzungen in der Dreieinigkeitskirche des Herrn Präses J. H. Niemann in Cleveland, O. Der hochwürdige Präses derselben, Herr Pastor J. Bading, hielt die Eröffnungspredigt über Apost. 20, 28—32. Anwesend waren folgende 36 Delegaten:

1. Aus der Minnesotasynode: Präses C. J. Albrecht und Herr C. W. Thomas.
2. Aus der Missourisynode: Die Präsidens: H. C. Schwan, J. H. Niemann, L. Krämer, J. Hilgendorf. — Die Pastoren: J. C. Barth, A. Wagner, L. J. Große, J. A. Hügli, H. Fick, G. Link, D. Elster, C. F. W. Sapper. — Die Professoren: G. Schaller, A. F. Hoppe. — Die Lehrer: F. Hoffmeyer, B. Goisch, A. F. Mack, H. Ehlen, und die Herren: H. C. Zuttermeister, W. Fuchs, W. Buchholz, H. Meyer, C. D. Strubel, J. Einlaff, F. Wischmeyer, H. Gerding, L. Volkering, W. Krüger.
3. Aus der Wisconsinisynode: Präses J. Bading. — Die Pastoren: R. Adelberg, Ph. v. Rohr und Herr R. Hübner.
4. Aus der Concordiasynode: Pastor F. Kügele und Herr P. Prager.

Außerdem wohnten Missouriisynode die J. Pieper, ferner 19 zahl Gemeindeglieder so daß circa 100 Per Den Lehrverhandl nur alle Vormittag Nachmittagsitzung. Bitte von Seiten d haite sich Herr Dr. L auch ein Referat der Gräbner, welcher e hatte, konnte leider nahm daher nur die welche die Zeit nicht anderer Geschäfte ha ganz kurz besprochen folgenden Gegenstand Borerinnerun sowohl der sogenannt Lehrer unserer Kirche nicht genug danken k 12, 7.), 1 Cor. 12, 7 Wie verwerflich es den Schriften der B an die Lehrentscheidu Es ist dies so v I. weil es schrift A. wider die nur Autorität, a. allein die Id kenntniß, b. allein die u aller Lehren c. allein die red gionsstreitig 5 Mos. 4 26, 22. 8 Röm. 16, 1 22, 18. 19. Ps. 119, Matth. 4 10, 34. (vgl B. wider die L a. wider die Christen, w nämlich auf um göttlich Röm. 10 1 Cor. 2, 20—22. b. wider die i nungen v in Glauben lehren, sowie mahnung Ps. 62, 1 21. 22. 2 1 Theff. 1 Cor. 10, II. weil es ein 9 sche Pabstthu III. weil es ein grundsatz der Der Rahmen ein nicht, noch Näheres verhandlungen hier Zeit gibt, soll der a

vielleicht ausgezeichnete kün-
 Rein; die Pastoren und ihre
 bereitwillig ihre Unterstützung
 Unterstützung langt nicht für
 , wie nun? Da will ich den
 iern eins sagen, was ich auch
 missionsfest in Sachsen den Zu-
 daß ich mir um's Geld keine
 vielmehr einen großen, mäch-
 be, um darin all die eingehen-
 eine armen Schüler einzusam-
 so groß und lang, daß sein
 mel reicht, wo Einer steht, der
 daß der Sack niemals leer wer-
 en die lieben Leser das bezwei-
 ächeln über den langen Sack?
 fahrung hat es mir versiegelt
 de nie leer wird. Wollte aber
 brauche doch menschliche Mit-
 eine Verheißungen zu erfüllen,
 ich: Einem Menschen, wie ich,
 Europa und Amerika, so viel
 treue Freunde hat, dem sollte
 rn fehlen zu einem so großen
 in Rede stehenden? Ich weiß
 nden könnte, z. B. daß es auch
 Schüler gibt, die unterstützt
 darum lasse ich auch die mei-
 nicht viel unnöthige Worte zu
 en lieben Freunden nur kurz-
 cht anders thue, meine 3 säch-
 y haben! Da helfe nun, wer
 ch die Bitte bei, um alle Ver-
 der Synode mir für meinen
 halt zugesicherten Unterstützung
 ne armen Schüler (oder meine
 en als solche genau zu bezeich-
 y Herrn Pastor C. C. C. Brandt
 rmitteln.
 ugust 1884. Brunn.
 (angesandt.)
Synodalconferenz von
= Amerika.
 . bis 19. August dieses Jah-
 Dreieinigkeitskirche des Herrn
 in Cleveland, O. Der hoch-
 , Herr Pastor J. Bading, hielt
 ber Apost. 20, 28—32. An-
 6 Delegaten:
 esotasynode: Präses C. J.
 . Thomas.
 urisynode: Die Präsidcs:
 Niemann, L. Krämer, J. Hil-
 n: J. C. Barth, A. Wagner,
 Hl, H. Fick, G. Link, D. Elb-
 — Die Professoren: G. Schal-
 ie Lehrer: F. Hoffmeyer, B.
 Ehlen, und die Herren: H. C.
 s, W. Buchholz, H. Meyer,
 aff, F. Wischmeyer, H. Ger-
 Krüger.
 consinsynode: Präses J.
 n: N. Adelberg, Ph. v. Rohr
 cordiasynode: Pastor F.
 ger.

Außerdem wohnten noch den Sitzungen bei aus der
 Missouri-synode die Professoren Dr. C. F. W. Walther,
 F. Pieper, ferner 19 Pastoren, 16 Lehrer und eine An-
 zahl Gemeindeglieder aus Cleveland und Umgegend,
 so daß circa 100 Personen täglich versammelt waren.

Den Lehrverhandlungen widmete die Conferenz nicht
 nur alle Vormittags-, sondern auch fast eine ganze
 Nachmittags-sitzung. Auf Ersuchen und dringende
 Bitte von Seiten des hochwürdigen Präses Bading
 hatte sich Herr Dr. Walther schließlich bereit gefunden,
 auch ein Referat der Conferenz vorzulegen. Herr Prof.
 Gräbner, welcher ebenfalls einen Gegenstand bearbeitet
 hatte, konnte leider nicht erscheinen. Die Conferenz
 nahm daher nur die Thesen Herrn Dr. Walthers vor,
 welche die Zeit nicht nur reichlich ausfüllten, sondern
 anderer Geschäfte halber konnte die 3. These auch nur
 ganz kurz besprochen werden. Herr Dr. Walther hatte
 folgenden Gegenstand gewählt:

Vorerinnerung. Die hinterlassenen Schriften
 sowohl der sogenannten Kirchenväter, als der frommen
 Lehrer unserer Kirche sind Schätze, für die wir Gott
 nicht genug danken können, 1 Theff. 5, 20. (vgl. Röm.
 12, 7.), 1 Cor. 12, 7. (vgl. Apost. 16, 24—28.)

**Wie verwerflich es sei, Sachen des Glaubens aus
 den Schriften der Väter begründen und die Gewissen
 an die Lehrentscheidungen derselben binden zu wollen.**

Es ist dies so verwerflich:

- I. weil es schriftwidrig ist; denn es ist
 - A. wider die nur der heiligen Schrift zukommende
 Autorität,
 - a. allein die lautere Quelle aller Glaubenser-
 kenntniß,
 - b. allein die untrügliche Regel und Richtschnur
 aller Lehren und Lehrer und
 - c. allein die rechtsgültige Richterin in allen Reli-
 gionsstreitigkeiten zu sein.
 5 Mos. 4, 2. 2 Tim. 3, 15—17. Apost.
 26, 22. Luc. 16, 29. (vgl. B. 27—31.)
 Röm. 16, 17. („neben“). Gal. 1, 8. 1 Pff.
 22, 18, 19.
 Ps. 119, 105. Jes. 8, 19, 20.
 Matth. 4, 4, 7, 10. Luc. 10, 26. Joh.
 10, 34. (vgl. B. 33—36.)
 - B. wider die Lehre der Schrift; denn es ist
 - a. wider die Natur des Glaubens der
 Christen, welche derselbe nach der Schrift hat,
 nämlich auf Gottes Wort gegründet und dar-
 um göttlich gewiß zu sein.
 Röm. 10, 17. Eph. 2, 20. 1 Theff. 2, 13.
 1 Cor. 2, 4, 5. Ebr. 11, 1. Röm. 4,
 20—22.
 - b. wider die in der Schrift enthaltenen War-
 nungen vor Vertrauen auf Menschen auch
 in Glaubenssachen, und vor allen Menschen-
 lehren, sowie wider die darin enthaltenen Er-
 mahnungen, alles zu prüfen.
 Ps. 62, 10. Joh. 2, 23—25. Matth. 5,
 21, 22. Matth. 15, 9. (vgl. B. 1—14.)
 1 Theff. 5, 20, 21. Joh. 4, 39—42.
 1 Cor. 10, 15. Apost. 17, 11.

II. weil es ein Rückfall in das antichristi-
 sche Papstthum ist;

III. weil es ein Abfall von dem Haupt-
 grundsatz der Kirche der Reformation ist.

Der Rahmen eines kurzen Berichtes gestattet leider
 nicht, noch Näheres über diese höchst interessanten Lehr-
 verhandlungen hier zu bringen. So Gott Kraft und
 Zeit gibt, soll der ausführliche Bericht bald die Presse

verlassen. Da kann dann ein Jeder lesen, was in diesen
 Tagen verhandelt ist, Gott gebe, auch ihm, wie uns, zur
 Erbauung und Erquickung.

Unter den sogenannten geschäftlichen Sachen nahm
 die Negermission den größten Theil der Zeit in
 Anspruch. Zur ferneren Betreibung dieser von Gott
 bisher so sichtlich gesegneten Mission suchten wir uns
 gegenseitig zu ermuntern, und damit sie immer mehr
 Sache aller unserer Gemeinden werde, ist die Commis-
 sion der Negermission verpflichtet worden, alljährlich
 den einzelnen Synoden innerhalb der Conferenz vor
 deren Sitzungen einen genauen und ausführlichen Be-
 richt über den Stand dieser Mission vorzulegen, damit
 diese Sache auch ein Gegenstand der Besprechung jeder
 Synode werde. Die „Missionstaube“, dieses beson-
 ders im Interesse dieser Mission gegründete Blatt, wird
 fernerhin herausgegeben von der Commission; Redac-
 teur derselben ist Herr Pastor D. Hanser. Es ist näm-
 lich wünschenswerth, daß Redaction und Commission
 an Einem Orte wohnen und da zugleich der bisherige
 Redacteur, Herr Pastor F. Lochner, fränkl. und mit
 viel Arbeit überladen ist, so wurde ihm die Redaction
 abgenommen, aber auch der herzlichste Dank der Confe-
 renz für seine bisherige Arbeit und Dienste votirt. An-
 dere auf die Negermission bezügliche Beschlüsse findet
 der Leser später im Synodalbericht. Im Anschluß
 hieran wurde auch noch ein längeres über Heiden-
 mission verhandelt. Das Resultat war kurz dieses:
 Gott hat uns bis jetzt noch keine Thür aufgethan zu
 den fernen Heiden, hat uns aber dagegen so viele und
 große Missionsarbeit in unserem Lande angewiesen,
 daß wir alle Hände voll zu thun haben, diese Werke
 wohl und treulich auszurichten. Wir haben innerhalb
 der Synodalconferenz eine Juden- und Negermission
 und vor allem das umfangreiche Gebiet der Inneren
 Mission. Darin laßt uns treulich arbeiten. Was
 aber aus unseren lieben Gemeinden an Gaben spe-
 ciell für Heidenmission eingeht, soll zu einem Fond
 gesammelt werden, der uns gut zu statten kommen wird,
 sobald uns Gott deutlich zeigt, wo und durch welchen
 Mann wir Heidenmission treiben sollen.

Zu Beamten der Synodalconferenz wurden erwählt:

Pastor J. Bading, Präses.
 Pastor J. H. Niemann, Vicepräses.
 Pastor T. J. Grose, Secretär.
 Herr H. A. Christiansen, Kassirer.
 Pastor G. Link, Kaplan.

Doch genug für diesmal. Alles übrige: Berichte
 der Commiteen zur Durchsicht der Synodalberichte
 aller Allgemeinen und Districts-Synoden, Rassen-
 berichte, Zusätze zur Kirchenagenda, Eingabe Pastor
 Böschers u. bringt ja der Synodalbericht ausführlich.
 Nur dies sei noch zum Schluß bemerkt: Standen wir
 vor zwei Jahren in der Synodalconferenz in heißem
 Kampf um das Kleinod der reinen Lehre, so konnten
 wir uns in diesem Jahre in Ruhe und Frieden er-
 bauen auf unserem allerheiligsten Glauben. Dem
 Herrn sei Lob, Preis und Ehre dafür dargebracht.

T. Johannes Grose, Secretär.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

„**Öffentliche Erklärung**“. Unter dieser Ueber-
 schrift lesen wir soeben in dem Bostoner „Lutherischen
 Anzeiger“ vom 1. August mit großer Freude Folgendes:
 „Um aller bisherigen Ungewißheit in Betreff der Zu-
 kunft des Dr. Martin Luther Weisenhauses ein Ende zu
 machen, erklärt die Unterzeichnete, Wittve des sel. Grün-

ders des Waisenhauses, daß sie von obrigkeitwegen vor Verlauf eines Jahres nicht im Stande ist, irgend etwas in der Sache gesetzlich zu thun; daß sie aber hiermit vor Gott und der Welt das Versprechen gibt, sobald sie gesetzlich dazu im Stande ist, der incorporirten Gesellschaft, bekannt unter dem Namen: „Association of the Evangelical Lutheran Church for Works of Mercy,“ das jetzige Dr. Martin Luther Waisenhaus, so viel Land, als nöthig ist, es selbsterhaltend zu machen, nach aller Form Rechtsens zu schenken.

Squantum, den 23. Juli 1884.

Pauline W. Burkhart.

Aus der Generalsynode. Der „Lutheran Observer“ berichtet Folgendes: Kapitän J. M. B. von Munch, Pa., der Eigentümer eines kleinen für Luftfahrten bestimmten Dampfschiffes, lud die Prediger der Stadt zu einer excursion ein. Neben dem Prediger der Episkopalkirche, dem der Presbyterianer, der Baptisten, Methodististen fand sich auch der zur lutherischen (?) Generalsynode gehörige Pastor Leisenring ein. Nach einem feinen lunch wurde daran erinnert, daß das Schiff noch keinen Namen habe. Der Presbyterianerprediger schlug den Namen Lamaille vor. Der lutherische (?) Pastor, „als der Repräsentant der Kirche, die den geehrten Namen des Fürsten der Reformatoren trägt“, wurde aufgefordert, die Taufe zu verrichten. Er that es, indem er „nach einigen beredten und passenden Worten“ einen Eimer Wasser auf das Schiff goß, worauf die ganze Gesellschaft „Amen“ sagte. Der „Observer“ fügt kein Wort der Strafe für solchen schrecklichen Mißbrauch des göttlichen Namens bei, sondern bezeichnet die vorgenommene Ceremonie als eine, die der Mittheilung „werth“ sei. Luther, dessen Namen man dabei nannte, sagt von ähnlichen Tausen der Papisten: „Welches Tausen ein Spott und Hohn der heiligen Taufe ist, daß man's nicht leiden soll.“ (Schmalk. Art. III, 15.)

Styl- und Lehr-Blüthen aus dem „Luth. Kirchenfreund“. Genanntes Blatt wird im Interesse des deutschen Elementes der Generalsynode von Professor Giese, D. D., herausgegeben. Was dieses Blatt seinen Lesern bietet — ist Stroh, leeres Stroh, oder aber Gift, das Gift falscher Lehre. Nicht nur wird in diesem Blatt den Regeln der deutschen Sprache geradezu Hohn gesprochen, sondern es finden sich darin außer mehrmaliger Anzeige eines Mittels gegen Bandwürmer auch „Lehrartikel“, welche in Vermischung von Gesetz und Evangelium, in falscher Auslegung und schwülstigem Unsinn wohl kaum von einem anderen Blatte übertroffen werden. Folgendes diene zur Probe: „Wie vielmals sinken wir dahin, je mehr wir eben hängen an dem lieben Wort, je traulicher es uns klingt; ach, unser Herz ist so weich und weit, wenn der Glockenton und Orgelklang einherkäufelt der Ruf von dem Herrn.“ „Da ist kein anderer Prüfstein, als wir suchen nach den Wundmalen des Herrn.“ . . „Wer nicht am eignen Leibe trägt die Wunden Jesu, ist in seinem Namen kein Erlöser.“ „Wir senken das Höchste und Theuerste, was wir haben, in die Gruft eines anderen hinab, unsere Seele.“ „Wenn sie aber die Menschen nicht lieben und achten lernen, um ihrer Wahrheit, ihrer Treue, ihrer Reinheit willen, dann ist kein Verkehr möglich, der auf einem Verbande der Seelen ruht.“ „Denn wir reden nur vom Vertrauen der Seele; vom Antrauen der Geheimnisse unsers Innern, die nur durch Geheimniß und Weihe leben.“ „Was sind alle gesellschaftlichen Huldigungen ohne die heimathlich schöne Gewißheit, Vertrauen holen zu dürfen!“ „Denn Glaube an Gott ist eben Liebe zu Gott. Darum ist Hoffnung auf Ihn der Trost aller Menschen. Denn sie sind Kinder und Er ist der Vater. Darum sind Seine Wunder uns kein Zweifel. Seine Wege und Pläne trosterweckende Räthsel. Er sandte die Liebe, damit wir frei würden von den mächtigen Träumen der tyrannischen Verzweiflung eines irren Herzens.“ „Du sollst deinen Gott lieben von ganzem Herzen ist kein anderes Gebot, als du sollst ihm glauben.“ — „Wo

Bankrott machen keine Kunst braucht, läßt sich nicht leicht eine Kirche bauen.“ „Unsere Gliederzahl ist klein, aber der Platz und die Umgebung fordern Fortschritte. Das ist 32×54 Fuß mit 8 Fuß viereckig, in einer Ecke, den Anfang zum Thurm, und ein Zimmer gegenüber von 12×24 Fuß.“

Predigt wider die Sünde der Verleumdung. In „Herold und Zeitschrift“ vom 16. August lesen wir: „Fünfzig Dollars offerirt der Achtbare Thomas D. Worrall von Washington im District Columbia, für die beste Predigt über Verleumdung“. Er meint, es sei zeitgemäß, daß die Prediger ihre Gemeinden über diese Nationalsünde belehren. Die Predigt, welche den Preis erhält, soll verbreitet werden.“ — Wir meinen, eine herrliche Waffe gegen jene Sünde unter uns Lutheranern wäre die Auslegung des 8. Gebotes, wie sich dieselbe in dem sogenannten großen Katechismus Luthers, der in unserem Concordienbuch enthalten ist, findet. Ein besonderer Abdruck dieser Auslegung gäbe in der That einen vortrefflichen Tractat.

II. Ausland.

Der angeblich 1900jährige Geburtstag der Maria soll in diesem Jahre auf Anordnung des Papstes durch eine dreitägige Festfeier am 6., 7. und 8. September in allen sogenannten katholischen Gemeinden festlich begangen werden. So oft einer an dieser Feier reumüthigen Herzens theilnimmt, wird ihm ein Ablass von 7 Jahren und 40 Tagen gewährt, und ein vollkommener Ablass allen, welche an jedem der drei Tage der Feier beizuhaben, während dieser Zeit die Sacramente empfangen und die vorgeschriebenen Gebete verrichten. Der Antichrist zu Rom weiß natürlich so gut, wie wir, daß es ein Gedicht ist, daß die heilige Jungfrau am 8. September vor 1900 Jahren geboren sei, aber die gute Gelegenheit, die ihm dieses Gedicht zu seinem Ablass-Betrug gibt, will er sich nicht entgehen lassen.

Die Juden im heiligen Land. Der „Pilger aus Sachsen“ vom 10. August schreibt: „Französische Blätter machen auf das ganz rapide Steigen der jüdischen Bevölkerung in Jerusalem und im ganzen heiligen Lande aufmerksam. Noch vor wenigen Jahren traf man bloß in Tiberiade und Zaphet Juden, und in Jerusalem befanden sich einige hundert Familien, die dorthin übergesiedelt waren, um im Lande ihrer Väter zu sterben. Jetzt schätzt man die jüdische Bevölkerung in Jerusalem selbst auf mindestens 50,000, also ein Drittel der Bevölkerung. Anfangs ließen sie sich im Judenviertel nieder, bald aber verbreiteten sie sich auch über die christlichen und muslimännischen Stadttheile. Wie in Europa, beschäftigen sie sich auch in Palästina namentlich mit dem Handel. Die neuen Ansiedler kommen meist aus Bulgarien, Rußland und Ungarn. Die Auswanderung wird von der Alliance israélite universelle unterstützt, welche zunächst für die Errichtung von Schulen sorgt. Das Wachsthum der jüdischen Bevölkerung hat die Aufmerksamkeit der Pforte erregt, und hat dieselbe die fernere Ansiedelung von Juden im heiligen Lande verboten. Es fragt sich, ob sie dies Verbot wird aufrecht erhalten können.“ — Die armen Juden! Nachdem sie ihren Messias verworfen haben, sind sie entweder dem Unglauben verfallen, mit dem sie die Christenheit vergiften helfen, oder sie irren umher, suchen Ruhe, und finden sie nicht. O, daß Gott die Decke von ihren Augen nehmen möchte, der auch ihnen zuruft: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Matth. 11, 28. 29. Ach, daß doch wir Christen uns durch das Elend der armen Juden warnen ließen!

Getauft werden, das heißt nichts anders denn in dem rosenfarbenen Blut Christi gebadet und gereinigt werden.

(Eingefan
Rockford,

Nachdem die ev.-lutherische Syn., im März d. J. Unterzeichn. abgesetzt hatte (konnte ihm doch gottloses Leben, noch muth. Amtes nachgewiesen werden), Stelle einen zur nördlichen Pastor, Namens A. W. Reinhard, den Pastoren der Generalsynode*) ohne weiteres den B. wurde mir nun von unbekanntem „Luth. Kirchenfreund“ ein der Wahrheit widersprechendes P. Reinhard über Rockford gen meiner Rockforder Gemeinendes erwidern:

P. Reinhard braucht darüber zu nehmen, daß er die Rockford hat; denn erst nachdem dieselbe Synode vergeblich gebeten hatte, rechtmäßigen Seelsorgers einwerde, wendete sie sich mit der ralsynode — natürlich erfolgre

P. Reinhard spottet darüber, welche das mir angethane Ungottlosen Rath nicht einwillig rechtmäßigen Seelsorger beibehalten nach wie vor mit Wort Er nennt das „an einem Stroh wie er in gewissenloser Weise angenommen hat, welche sich göttliche und menschliche Ordnung nach meiner Absetzung offen Lügner und Gottesleugner zu gewählt hat; so sähe er es auch geliebene, allerdings kleine Preisgabe. Mag ihm und sein wissenloses Aufgeben eines göttlich erscheinen, bei uns ist Pflichtvergessenheit unerhört.

Weil P. Reinhard nun kein göttlichen Beruf, nennt er die Familien, deren Zahl er in sei Hälfte reducirt, eine Winkelfommen niemand glaube. Stellen wir Gott anheim, und sage Jes. 41, 14. Luc. 12, P. Reinhard nebst seiner Gemein dem betretenen Wege; nichts die Augen öffnen und sie zu ur

Indem ferner P. Reinhard „Kirchenfreund“ erklären will, daß trotz seiner gesegneten Wir gestellter Festlichkeiten, die möglichst anziehend gemacht Familien von ihm nichts wif zum Herzensrichter auf. Er einer Familie daraus, daß ich gewohnt habe; eine andere Fa druck, die missourische Kirche be deskirche. Man sieht: Wie es warum ein Hirte bei den ihn treu ausharrt, wenn er den es ihm ebenfalls unerklärlich, Schäflein sich den liebevollen Diese ihm auffallende Thatfad ren durch obgenannte abgesch Eine derartige Herzensrichtere brauche wohl kaum zu erwähn glieder gut genug wissen, daß

*) Vergl. „Witness“ vol. I., 38, 109; 39, 157. 173. 181.

ist sich nicht leicht
hl ist klein, aber
ortschritte. Das
einer Ede, den
gegenüber von
L. v. Sch.

Leumdung. In
August lesen wir:
Thomas D.
olumbia, für die
er meint, es sei
inden über diese
igt, welche den
— Wir meinen,
unter uns Luth-
ebotes, wie sich
chismus Luthers,
ist, findet. Ein
äbe in der That
W.

stag der Maria
es Pabstes durch
8. September in
en festlich began-
eier reumüthigen
af von 7 Jahren
kommener Ablass
der Feier beivoh-
niente empfangen
ten. Der Anti-
e wir, daß es ein
m 8. September
gute Gelegenheit,
laß-Betrug gibt,
W.

Der „Pilger aus
unzöfische Blätter
der jüdischen Be-
en heiligen Lande
n traf man bloß
in Jerusalem be-
ie dorthin über-
Bäter zu sterben.
ag in Jerusalem
Drittel der Be-
Judenviertel nie-
über die Christ-
Wie in Europa,
mentlich mit dem
meist aus Bul-
wanderung wird
nterstützt, welche
en sorgt. Das
at die Aufmerk-
elbe die fernere
de verboten. Es
ht erhalten kön-
ie ihren Messias
Unglauben ver-
sten helfen, oder
en sie nicht. O,
men möchte, der
ir alle, die ihr
ch erquiden, so
a.“ Matth. 11,
durch das Elend
W.

unders denn in
t und gereinigt
Luther.

(Eingefandt.)

Rockford, Ill.

Nachdem die ev.-lutherische Gemeinde zu Rockford, Ill., im März d. J. Unterzeichneten ohne Zug und Recht abgelehnt hatte (konnte ihm doch weder falsche Lehre, noch gottloses Leben, noch muthwillige Veruntreuung des Amtes nachgewiesen werden), berief dieselbe an seine Stelle einen zur nördlichen Generalsynode gehörigen Pastor, Namens A. W. Reinhard, welcher auch mit der den Pastoren der Generalsynode eigenen Gewissenlosigkeit*) ohne weiteres den Beruf annahm. Kürzlich wurde mir nun von unbekannter Seite eine Nummer des „Luth. Kirchenfreundes“ zugesandt, in welcher sich ein der Wahrheit widersprechender, prahlerischer Bericht des P. Reinhard über Rockford befindet. Auf Verlangen meiner Rockforder Gemeinde möchte ich hierauf Folgendes erwidern:

P. Reinhard braucht darüber den Mund nicht so voll zu nehmen, daß er die Rockforder Gemeinde gewonnen hat; denn erst nachdem dieselbe mehrmals die Missouri-Synode vergeblich gebeten hatte, daß ihr an Stelle ihres rechtmäßigen Seelsorgers ein anderer Pastor gegeben werde, wendete sie sich mit derselben Bitte an die Generalsynode — natürlich erfolgreich.

P. Reinhard spottet darüber, daß ich die Familien, welche das mir angethane Unrecht nicht billigen, in den gottlosen Rath nicht einwilligen und mich als ihren rechtmäßigen Seelsorger beibehalten, nicht verlasse, sondern nach wie vor mit Wort und Sacrament bediene. Er nennt das „an einem Strohhalme festhalten“. Gleichwie er in gewissenloser Weise den Beruf einer Gemeinde angenommen hat, welche sich erwiesenermaßen gegen göttliche und menschliche Ordnungen auflehnt, welche nach meiner Absetzung offenbar gewordene Spötter, Lügner und Gottesleugner zu Vorstehern und Beamten gewählt hat; so sähe er es auch gern, daß ich das treugebliebene, allerdings kleine Häuflein verlasse und ihm preisgäbe. Mag ihm und seinen Genossen solch ein gewissenloses Aufgeben eines göttlichen Berufes selbstverständlich erscheinen, bei uns ist, Gott Lob! eine solche Pflichtvergessenheit unerhört.

Weil P. Reinhard nun keine Achtung hat vor einem göttlichen Beruf, nennt er die wenigen treugebliebenen Familien, deren Zahl er in seiner Angabe noch auf die Hälfte reducirt, eine Winkelgemeinde, an deren Aufkommen niemand glaube. Nun, unser Aufkommen stellen wir Gott anheim, und halten uns an seine Zusage Jes. 41, 14. Luc. 12, 32. Im übrigen sahre P. Reinhard nebst seiner Gemeinde immerhin fort auf dem betretenen Wege; nichts wird den Verführten eher die Augen öffnen und sie zu uns zurückführen.

Indem ferner P. Reinhard den Lesern des „Luth. Kirchenfreundes“ erklären will, wie es denn nur komme, daß trotz seiner gesegneten Wirksamkeit, trotz alsbald angestellter Festlichkeiten, die mit Tanz und Auslosungen möglichst anziehend gemacht werden, dennoch einige Familien von ihm nichts wissen wollen, wirft er sich zum Herzensrichter auf. Er sagt, dies erkläre sich bei einer Familie daraus, daß ich bei derselben zur Miethe gewohnt habe; eine andere Familie stehe unter dem Eindruck, die missourische Kirche vertrete die preußische Landeskirche. Man sieht: Wie er es nicht begreifen kann, warum ein Hirte bei den ihm anvertrauten Schäflein treu ausharrt, wenn er den Wolf kommen sieht; so ist es ihm ebenfalls unerklärlich, warum nicht alsbald alle Schäflein sich den liebevollen Wolf zum Hirten erküren. Diese ihm auffallende Thatsache sucht er sich und anderen durch obgenannte abgeschmackte Lügen zu erklären. Eine derartige Herzensrichterei richtet sich selbst. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß meine Gemeindeglieder gut genug wissen, daß gerade die Generalsynode

*) Vergl. „Witness“ vol. I., No. 1., „Lutheraner“ Jahrg. 38, 109; 39, 157. 173. 181.

so wenig lutherisch ist wie die unirte preußische Landeskirche, obwohl erstere zum Schaden vieler Seelen den Namen „lutherisch“ als Schafkleid beibehält.

Wenn endlich P. Reinhard seinen Bericht schließt mit den Worten: „unser Häuflein sei und bleibe ein Splitterwerk, bis es zur alten Heimath zurückkehre, daß deswegen der Herr diese Familien zu dieser Einsicht bringen möge“; so diene zur Antwort, daß diese Familien, nach denen er einen solchen Wolsfhunger hat, sich dessen wohl bewußt sind, daß der Schafstall keine gute Heimath für Schäflein ist, worinnen der Wolf haust, und daß unser tägliches Gebet ist:

„Erbarm Dich Deiner Christenheit,
Vermehre Deine Heerde;
Für uns, Dein armes Häuflein, streit',
Daß es erhalten werde;
Den Aergernissen wehr';
Was Dich haßt, bekehr';
Was sich nicht beugt, zerbrich;
Nach endlich seliglich an aller Noth ein Ende!“

Im Namen und Auftrag des ev.-lutherischen Kreuz-Gemeindeleins zu Rockford, Ill.,

L. v. Schenck.

Ueber die Entstehung des Festes der Geburt Mariä

schreibt Valerius Herberger im zweiten Theile seiner evangelischen Herzkostelle Folgendes:

Das Fest Mariä Geburt ist in dem Abendland gar ein neuer Feiertag. Der Pariser Theolog Johannes Belet in im zwölften und Durandus im dreizehnten Jahrhundert sagen, ein heiliger und andächtiger Mann habe jährlich an diesem Tag (am 8. September) die Engel singen hören, und da er bei Gott um Offenbarung der Ursache davon im Gebet angehalten, sei ihm zur Antwort geworden, daß Maria an diesem Tage sei geboren worden. Von dem an sei dies Fest aufgekomen.

Wer am 8. September eine gute Predigt über das Evangelium am Tage Mariä Geburt lesen will, der lese die in Luthers evangelischer Kirchenpostille befindliche herrliche Predigt über die Marienverehrung vom Jahre 1523.

Antonius und der Schuster.

Man erzählt eine Historie von Antonius, dem Eremiten (Einsiedler), der das Klosterleben erstlich angefangen hat, daß er soll begehrt haben zu wissen, was er würde für einen Gesellen haben zu der großen Ehre und Herrlichkeit im ewigen Leben; denn er hat an sich selbst über die Maßen großes Gefallen gehabt um des einsamen Lebens willen, das er führte. Derhalben hat er im Traum gehört, daß zu Alexandrien sollte ein Schuster oder Gerber sein, welcher sein Gefelle sein würde in derselben Herrlichkeit. Da verwundert sich Antonius solcher Vergleichung und zieht hin gen Alexandrien, daß er denselbigen Menschen sehen wollte, der ihm an Heiligkeit gleich wäre; denn er dachte, es müßte der Schuster gar ein trefflicher und hochbegabter Mensch sein. Da er zu ihm kommt, findet er ihn an seiner Arbeit, damit er sich und sein Weib und Kinder ernährte; sagt derhalben zu ihm: Mein lieber Schuster, ich weiß, daß du Gott vor Augen hast und ihm getreulich und recht dienest, ich bitte dich, sage mir doch, was thust du, was issest du, was trinkest du doch, wie oder wann betest du doch, pflegst du auch die ganze Nacht über zu wachen und zu beten? Traun nein, sagt der Schuster, sondern des Morgens und des Abends danke ich Gott für seinen gnädigen Schutz, daß er mich regiert und bewahrt hat, und bitte ihn, daß er mir alle meine Sünden um Christi Jesu willen vergeben wolle; nach dem bitte ich ganz demüthig, daß er mich hinfort auch mit seinem Heiligen Geiste regieren wolle und mich nicht in Versuchung führen. Wenn ich solch Gebet gethan habe, so gehe ich mit mei-

nem Leder um
nähren möge.
ich mich hüte, de
handele. Da
und versteht dar
desdienste keine
sich derhalben a
zu 1 Mos. 21,

Schredlich

Elias Hasenr
Jesuitenordens
der früher Luth
verleugnet hatte
worden war, un
Hasenmüller wa
Tod. Der Abtr
Die Jesuiten bra
Hostie und dergl
ihn beten und
sich doch auf seir
verlassen. Aber
denn eben darun
muß ich nun ver
ihm: Glaube ar
antwortete: „Se
aber schändlich
Heiland ein Ridi
nicht selig werde
„Ich bitte dich,
Messer, daß ich
höllischen Flam
lichter Lohe.“
des Kreuzes übe
Kräuter an den
Dinge hinweg;
daß ich noch he
Teufel, die mit
warten, denen
habe Gott und
und so starb er i

Wie Gott

Nicolaus Thu
eines Tuchmache
lernen, fing abe
keine Mittel hatt
den Wagen best
wurden ihm 60
Frau, der er alle
müssen, in ihren
später lutherisch
Sachsen.

Ordin

Im Auftrag des
9ten Sonntag nach
mitten seiner Geme
folgenden Tagen
Monterey in sein
Adresse: Rev.

Im Auftrag des
Sonntag nach Tri
in seiner Gemein
nachmittags in de
Gemeinde zu Rose
Adresse: Rev. J

Am 10ten Sonn
Präses des Minn
Karl Meß vom 1

Adresse: Rev.

ie die unirte preußische Landes-
um Schaden vieler Seelen den
Schafskleid beibehält.

hard seinen Bericht schließt mit
auflein sei und bleibe ein Split-
Heimath zurückkehre, daß des-
Familien zu dieser Einsicht brin-
Antwort, daß diese Familien,
en Wolsfhunger hat, sich dessen
der Schafstall keine gute Hei-
vorinnen der Wolf haust, und
ist:

seiner Christenheit,
Herde;
emes Häuflein, streit',
werde;
wehr';
betehr';
igt, zerbrich;
lich an aller Noth ein Ende!"

trag des ev.-lutherischen Kreuz-
Rockford, Ill.,

L. v. Schend.

Lebung des Festes der urt Mariä

erger im zweiten Theile seiner
Folgendes:

urt ist in dem Abendland gar
er Pariser Theolog Johannes
Durandus im dreizehnten Jahr-
er und andächtiger Mann habe
(am 8. September) die Engel
bei Gott um Offenbarung der
angehalten, sei ihm zur Ant-
ria an diesem Tage sei geboren
ei dies Fest aufgekomen.

er eine gute Predigt über das
Mariä Geburt lesen will, der lese
scher Kirchenpostille befindliche
ie Marienverehrung vom Jahre

und der Schuster.

orie von Antonius, dem Gremi-
Klosterleben erstlich angefangen
haben zu wissen, was er würde
zu der großen Ehre und Herr-
; denn er hat an sich selbst über
allen gehabt um des einsamen
führte. Derhalben hat er im
Alexandrien sollte ein Schuster
r sein Gefelle sein würde in der-
verwundert sich Antonius sol-
eht hin gen Alexandrien, daß er

hen wollte, der ihm an Heilige-
r dachte, es müßte der Schuster
schbegabter Mensch sein. Da er
ihn an seiner Arbeit, damit er
Kinder ernährte; sagt derhalben
Schuster, ich weiß, daß du Gott
getreulich und recht dienest, ich
), was thust du, was issest du,
wie oder wann betest du doch,
Nacht über zu wachen und zu
der Schuster, sondern des Mor-
nke ich Gott für seinen gnädigen
uert und bewahrt hat, und bitte
meine Sünden um Christi Jesu
nach dem bitte ich ganz demüthig.
h mit seinem Heiligen Geiste re-
nicht in Versuchung führen.
athan habe, so gehe ich mit mei-

nem Leder um und sehe, wie ich mich und die Meinen
nähren möge. Ueber das thue ich nichts mehr, denn daß
ich mich hüte, daß ich ja nicht etwa wider mein Gewissen
handele. Da Antonius das hört, verwundert er sich,
und versteht daraus so viel, daß die selbstervählten Got-
tesdienste keine rechten Gottesdienste seien und daß man
sich derhalben auf dieselben nicht verlassen soll. (Luther
zu 1 Mos. 21, 17.)

Schreckliches Ende eines Abtrünnigen.

Elias Hasenmüller erzählt in seiner Geschichte des
Jesuitenordens von einem Jesuiten Namens Johannes,
der früher Lutheraner war, aber die erkannte Wahrheit
verleugnet hatte und um guter Tage willen Jesuit ge-
worden war, und endlich in Verzweiflung dahin fuhr.
Hasenmüller war Augen- und Ohrenzeuge bei seinem
Tod. Der Abtrünnige wollte keinen Trost annehmen.
Die Jesuiten brachten ihm den Rosenkranz, die geweihte
Hostie und dergleichen, versprachen ihm, sie wollten für
ihn beten und Messe lesen, und ermahnten ihn, er solle
sich doch auf seiner Brüder und aller Heiligen Verdienst
verlassen. Aber er erwiderte: „Thut dies alles hinweg;
denn eben darum, daß ich an diese Dinge geglaubt habe,
muß ich nun verdammt werden.“ Hasenmüller sagte zu
ihm: Glaube an Jesum Christum! Der arme Mensch
antwortete: „Ja, an den habe ich geglaubt, hab ihn
aber schändlich verleugnet. Mir ist aus dem Jesu und
Heiland ein Richter worden zur Verdammniß; ich kann
nicht selig werden.“ Und zu Peter Hispanus sagte er:
„Ich bitte dich, erwürge mich doch oder gib mir ein
Messer, daß ich mich selbst erstecke; denn ich bin mit den
höllischen Flammen ganz angezündet und brenne schon
lichter Loh.“ Da legten ihm die Jesuiten das Zeichen
des Kreuzes über die Augen und hielten ihm gesegnete
Kräuter an den Leib. Er aber sprach: „Thut doch die
Dinge hinweg; denn ihr gießet damit Del in's Feuer,
daß ich noch heftiger brenne. Ich sehe nichts, als eitel
Teufel, die mit aufgesperrten Klauen auf meine Seele
warten, denen ich schon überantwortet bin; denn ich
habe Gott und sein Wort verleugnet.“ Dabei blieb er
und so starb er in Verzweiflung.

Wie Gott für einen sorgte, der Theologie studiren wollte.

Nicolaus Thurmman, geboren zu Freiberg 1662, Sohn
eines Tuchmachers, sollte das Handiwerk seines Vaters
lernen, fing aber hernach an zu studiren. Obwohl er
keine Mittel hatte, wagte er es doch mit Gott. Als er
den Wagen besteigen und nach Leipzig fahren wollte,
wurden ihm 60 Thaler überreicht, die ihm eine alte
Frau, der er alle Sonntage eine Predigt hatte vorlesen
müssen, in ihrem Testament vermacht hatte. Er wurde
später lutherischer Pastor zu Döhlen bei Dresden in
Sachsen.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des Ehrw. Herrn Präses Niemann wurde am
9ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat C. A. Huxhold in-
mitten seiner Gemeinde zu Gundrum ordinirt und an den beiden
folgenden Tagen in seinen beiden Gemeinden zu Winamac und
Monterey in sein Amt eingeführt. C. Jungkunz.

Adresse: Rev. C. A. Huxhold,
Gundrum, Pulaski Co., Ind.

Im Auftrag des Herrn Präses D. Glöter wurde am 10ten
Sonntag nach Trin. Herr Candidat J. F. Rubel vormittags
in seiner Gemeinde zu Delphield vom Unterzeichneten ordinirt,
nachmittags in der Gemeinde zu Kost und Montags in seiner
Gemeinde zu Rose Hill eingeführt. C. Rickels.

Adresse: Rev. J. F. Rubel, Lakesfield, Jackson Co., Minn.

Am 10ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Ehrw.
Präses des Minnesota- und Dakota-Districts Herr Candidat
Karl Weg vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

L. Pinck.

Adresse: Rev. C. C. Metz, Groton, Brown Co., Dakota.

Herr Candidat W. Rudolph wurde am 10ten Sonntag
nach Trin. im Auftrag des Herrn Präses Hilgendorf vom Unter-
zeichneten in der Gemeinde bei Clear Water, Antelope Co.,
Nebr., ordinirt, und zugleich als Reiseprediger für den Nord-
westen dieses Staates eingeführt. A. Hugo Cammerer.

Im Auftrag des Herrn Präses Biltz wurde am 10ten Sonntag
nach Trin. Herr Candidat E. Strölin vom Unterzeichneten
ordinirt und in seiner Gemeinde zu Defiance, Kansas, eingeführt.

J. Matthias.

Adresse: Rev. E. Stroelin, Defiance, Woodson Co., Kans.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
Hermann Daib in seiner Gemeinde zu Wittenberg, Wis.,
ordinirt und eingeführt.

H. Grä.

Adresse: Rev. H. Daib, Wittenberg, Shawano Co., Wis.

Am 10ten Sonntag nach Trin. wurde von dem Unterzeichneten
im Auftrag des Ehrw. Districtspräses Candidat J. Miller in
Clear Point, Ark., ordinirt und in sein Amt als Reiseprediger für
den östlichen Theil von Arkansas eingeführt. J. Schaller.

Adresse: Rev. J. Miller, Stuttgart, Arkansas Co., Ark.

Herr Candidat Chr. Merkel, aus unserm College in St.
Louis, ist am 10ten Sonntag nach Trin. als berufener Pastor
der Gemeinden Tavistock und Stratford feierlich ordinirt und
eingeführt worden, und zwar vom Unterzeichneten unter Assisenz
des Herrn P. L. Pfeiffer.

H. Dubernell.

Adresse: Rev. Chr. Merkel, Tavistock, Oxford Co., Ont.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
H. Dannenfeldt im Auftrag des Präsidiums des Nebraska-
Districts inmitten seiner Gemeinde an der Stevens Creek,
Concepcion Co., Nebr., vom Unterzeichneten ordinirt und einge-
führt. P. W. Brathage assistirte.

H. Frinke.

Adresse: Rev. H. Dannenfeldt, Box 584, Lincoln, Nebr.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
Wilhelm Matthes im Auftrag des Ehrw. Herrn Präses
Biltz in seiner Gemeinde bei Jackson, Cape Girardeau Co., Mo.,
vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

H. Birker.

Adresse: Rev. Wm. Matthes,
Jackson, Cape Girardeau Co., Mo.

Am 9ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat C. Küff-
ner im Auftrag des Herrn Präses Grämer vom Unterzeichneten
unter Assisenz des Herrn P. W. A. Strobel ordinirt und in sein
Amt als Reiseprediger für West-Iowa eingeführt.

C. A. Bretschger.

Adresse: Rev. C. Kueffner, Holstein, Ida Co., Iowa.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
Friedrich Schwefel im Auftrag des Hochw. Präses H. Wun-
der des Morgens zu Evansville, Ill., ordinirt und eingeführt
und des Nachmittags zu Baldwin, Ill., eingeführt vom Unter-
zeichneten.

C. Schrader.

Adresse: Rev. Friedrich Schwefel,
Box 52, Evansville, Randolph Co., Ills.

Im Auftrag des Herrn Präses Wunder wurde am Sonntag
den 24. August 1884 Herr Candidat A. Büniger vom Unter-
zeichneten unter Assisenz der Pastoren A. H. Meyer und G. Erd-
mann inmitten seiner Gemeinde ordinirt und in sein Amt einge-
geführt.

Fr. Erdmann.

Adresse: Rev. A. J. Buenger,
Steelville, Randolph Co., Ill.

Im Auftrag des Präsidiums Mittleren Districts wurde am
9ten Sonntag nach Trin. Herr Pastor J. M. Maisch in seiner
Gemeinde bei Gar Creek, Allen Co., Ind., eingeführt von

H. Stöck.

Adresse: Rev. J. M. Maisch, Gar Creek, Allen Co., Ind.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde der bisherige Reise-
prediger im nördlichen Wisconsin, Herr Theodor Büniger,
im Auftrag von Präses Wunder vom Unterzeichneten unter
Assisenz der Pastoren B. Burfeind und E. Gieber in seiner Ge-
meinde bei New Bremen, Cook Co., Ill., eingeführt.

H. Döberlein.

Adresse: Rev. Th. Bucner, New Bremen, Cook Co., Ill.

Am 10ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Past. W. Lehr
inmitten seiner Gemeinde in Franklin County, Nebr., vom Unter-
zeichneten im Auftrag des Herrn Präses Hilgendorf eingeführt.

C. Flaß.

Adresse: Rev. W. Lehr, West Salem, Franklin Co., Nebr.

Im Auftrag des Hochw. Herrn Präses Schmidt wurde Herr
Pastor C. Franke am 8ten Sonntag nach Trin. in Monroe
in seinen neuen Wirkungskreis von Herrn P. H. Trautmann
eingeführt. Herr P. J. Krüger und Unterzeichneter assistirten.

A. G. Bauer.

Adresse: Rev. C. Franke, Monroe, Mich.

Kirchenweihungen.

Am 10ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-lutherische St. Johannis-Gemeinde zu Stones Prairie, Barry Co., Mo., ihr neuerbautes Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es wurde deutsch und englisch gepredigt. Joh. Moske.

Die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Williamsburg, N. Y., weihte ihre große, prächtig gelegene, mit zwei 115 Fuß hohen Thürmen gezierte Kirche am 8ten Sonntage nach Trin. dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die Herren Pastoren: J. P. Beyer, J. H. Sieler und G. Frinde jr. Die beiden ersteren predigten in deutscher, letzterer in englischer Sprache. Den Weihact vollzog der Pastor loci, F. L. Körner.

Missionsfeste.

Am 17. August feierten die Lutherischen Gemeinden von Houghton County, Lake Superior, Mich., ihr jährliches Missionsfest im Lake Linden Grove zu Lake Linden. Wegen des Regenwetters konnten nur nachmittags zwei Gottesdienste abgehalten werden. Die Collecte betrug \$38.25.

J. Wambsgang, jr.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Concord, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Festpredner waren die Pastoren Gruber und Schüb. Collecte \$35.26.

G. A. Feustel.

Am 17. August feierten die Gemeinden zu Wilton und Davenport, Iowa, ihr gewöhnliches Missionsfest. Festprediger: PP. G. Reisinger und D. Greif. Collecte: \$41.00.

G. Reisinger.

Am 2ten Sonntag nach Trin., den 22. Juni, feierte die Gemeinde in Willow Springs, Ill., in Gemeinschaft mit den Gemeinden der Herren Pastoren Uffenbeck in Vermont, Vohlen in Summit und Strieter in Proviso ein Missionsfest, bei welchem P. Strieter über Jes. 52, 7. predigte. Die Collecte betrug \$36.27. Hierzu kam als Ueberschuß von der Bootfahrt der Lemont-Gemeinde \$14.75; in Summa: \$51.02. Davon für innere Mission \$20.00; für Neger- und Judenmission je \$10.00; für Immigrant-Mission \$11.02. F. W. Brüggenmann.

Am 17. und 18. August feierten die Gemeinden der Herren PP. Bitt, Rohlfing und Wille ihr jährliches Missionsfest in der Gemeinde des Unterzeichneten (Concordia, Mo.). Festpredner waren: Herr P. F. G. Walthier, Prof. G. A. W. Kraus und die Herren PP. Jehn und Heyne. Die für Missionszwecke gesammelte Collecte betrug \$77.80. G. P. H. Wille.

Am 8ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in und um Fort Wayne ihr jährliches Missionsfest. Die Hauptpredigt hielt Herr P. Dreyer; Nachmittags sprachen noch P. Kähler, Dir. Wischoff und P. Sauer. Die Collecte betrug \$568.00. C. Grob.

Die Gemeinden in Dulaneys Valley und Kingsville, Md., feierten am 10. August an erstgenanntem Orte ihr jährliches Missionsfest. Herr P. J. Her predigte vormittags über 1 Cor. 15, 57. 58. Unterzeichnet hielt nachmittags einen Vortrag über innere Mission. Collecte \$43.00.

A. L. Pechtold.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Geneseo, Ill., unter Theilnahme aus den Gemeinden der PP. Mennicke, Winter, Bösch und Hohenstein, ein Missionsfest. Morgens predigte P. E. Winter, nachmittags P. Otto Hohenstein. Collecte: \$134.00, für innere Mission bestimmt.

G. Heinemann.

Conferenz-Anzeigen.

Die Texas District-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 21. bis 24. September bei Herrn P. Raspar. Abtheile-Station: Gibbings. — Gegenstand der Besprechungen: Hermeneutik. Referent: P. G. Kühn. Konferenzprediger: P. G. Wischmeyer. A. Wilber.

NB. Auch die Lehrer müssen diese Conferenz besuchen.

Die Denison Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., in der Gemeinde des Herrn P. A. G. Dörffler in Council Bluffs, Iowa, am 24. und 25. September. — Um Anmeldung 8 Tage vorher beim Pastor loci mit Angabe der Bahn, mit welcher man reist, wird gebeten. E. A. Müller.

Die Süd-Michigan Conferenz versammelt sich am 30. September bei Herrn P. G. Martworth in Wyandotte.

G. Gose.

Die Fort Wayne Prediger- und Lehrer-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom Dienstag-Vormittag, den 21., bis Donnerstag-Nachmittag, den 23. October, in der St. Pauls-Gemeinde zu Fort Wayne. J. H. Joz.

Die Pastoralconferenz von Südost-Missouri (resp. Missouri) versammelt sich vom 9. bis 13. October in der Gemeinde des Herrn P. Gräbner zu St. Charles, Mo. — Gegenstand der Lehrverhandlungen: Die Bedeutung des Wortes „Gnade“ im Artikel von der Rechtfertigung und Seligmachung. J. A. Mayer, Secr.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von den Gemeinden der PP.: Lent in Millstadt (Dreieinig-Gem.) \$10.00, Zahn in Nokomis 14.00, Traub in Peoria 12.10, Müller in Galesburg 7.55, Lochner in Chicago (aus der Synodalkasse) 3.40, Pieber in Town Rich 5.31. (S. 52.36.)

Zum Neubau in Addison: Durch Director Kraus von G. Rindinger in Detroit, Mich., 10.00. Zum Neubau in St. Louis: Durch Hrn. Sporleder collectirt in Schaumburg 10.00.

Für Mission in Kansas City, Mo.: P. Schieferdecker's Gem. in Neu-Glenbeek 7.75. Aus Chicago: Durch P. Succop von Joh. Behm 1.00, durch P. Hölder von F. Arndt 1.00. (S. 59.75.)

Für innere Mission: Durch P. Wagner in Chicago von W. Walt 5.00. Durch P. Decker in Miles Centre von Frau G. Höpfer 2.00. Durch P. Schmidt in Crystal Lake, Theil der Missionsfestcoll., 60.00. Durch F. Kastebe, Missionsfestcoll. der Concordia-Gem. in Geneseo, 133.60. Aus Chicago: von P. Succop's Gem. 19.05; durch P. Lochner von F. Brinmann jr. 3.00, Frau Theresie Stenzel 50; durch P. Engelbrecht von Frau Helms 50; durch P. Bartling von Frau L. Melzer 50. Durch P. Pieber in Town Rich von F. Rampe 2.00. (S. 226.15.)

Für Judenmission: Aus Chicago: durch P. Succop von F. Schröder 1.00; durch P. Hölder von S. M. u. Mutter Lehmann je 1.00; durch P. Bartling v. Frau A. Heiden 1.00. Durch P. Schmidt in Crystal Lake, Theil der Missionsfestcollecte, 26.57. P. Kühn in Belleville 5.00. (S. 35.57.)

Für Negermission: Aus Chicago: durch P. Hölder von Mutter Lehmann 1.00; durch P. Wunder von R. R. 2.50, A. Maicher 2.00. Durch P. Werbig in Beardstown von R. R. 2.00. Durch P. Schmidt in Crystal Lake, Theil der Missionsfestcoll. 26.56. Durch P. Pieber in Town Rich von J. Schülern 2.75. von F. Rampe 2.00. (S. 38.81.)

Zum Haushalt in Springfield: P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 11.43.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Hölder in Chicago für D. Maas vom Frauenverein 14.50 und Frau R. Ziele 2.00. Durch P. Mennicke in Rock Island für A. Mennicke, F. Kröger u. F. Möller vom Missionsverein 15.00, vom Frauenverein 15.00, von Frauen aus der Gem. 13.20, von den Jungfrauen der Gem. 13.80. Durch P. Müller in Galesburg für G. M., F. R. u. W. F. Coll. bei R. Welges Hochzeit 4.70, für G. M. vom Frauenverein 5.00 u. Hälfte der Collecte bei Lehrer Wüllners Hochzeit 2.07. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jungfr.-Verein für Benbin 21.00. (S. 106.27.)

Für die Waisenkasse in Springfield: Durch P. Heumann in Marina vom Frauenverein 3.65. Durch P. Lochner in Chicago vom Frauenverein 10.00. (S. 113.65.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Hölder in Chicago für Stark von der Gem. 20.50, R. R. 2.00, E. Fock 1.00. Durch P. Mennicke in Rock Island für G. Möller vom Missionsverein 5.00, vom Frauenverein 5.00, von den Frauen aus der Gem. 4.40, von den Jungfrauen der Gem. 4.60. (S. 42.54.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Grupes Gemeinde in Kobenberg 17.73. Durch P. Steege in Dundee: Ueberschuß von der R. R. Fare zum Missionsfest in Crystal Lake 74.60 und von der Gem. 1. Hlg., 40.00. Durch P. Norden bei Hindley von Chr. Hartmann 5.00, G. Zemme, J. Ott je 3.00, M. Rupperecht, R. R., G. J. Hermann je 2.00, J. Schmidt u. W. Welter je 1.50, A. Hartmann, D. Baie, G. Hartmann, W. Burmeister, A. Reifheit, E. Beckmann u. W. Lampe je 1.00, R. R. Hermann, F. Burmeister u. Straußberger je .50. (Summa \$160.83.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Mennicke in Rock Island für G. Mennicke vom Missionsverein 5.00, vom Frauenverein 5.00, von den Frauen aus der Gem. 4.40, von den Jungfrauen der Gem. 4.60. Durch P. Müller in Galesburg für G. D., Hälfte der Coll. bei Lehrer Wüllners Hochzeit, 2.08. (S. 21.08.)

Für die Waisenkasse in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Wagner von F. Bruns 1.00; durch P. Wunder von G. Koch 20.00, F. Waghaupten 16.00, E. Nischkowsky 5.00, W. Kriebemann 3.00, Ch. Schwarz 2.00, W. Steffen, Ch. Schumm je 1.00; durch P. Lochner von J. Underjahn 10.00; durch P. Engelbrecht von Frau Ehrmann 5.00; durch P. Bartling von Fr. Bornhöft 3.00. P. Pieber in Town Rich 20.00. (S. 87.00.)

Für die Wittwenkasse: P. Großes Gemeinde in Addison 51.38. P. Pieber in Town Rich 8.00. (S. 59.38.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Liebe in Wine Hill 1.00 (im Klingelbeutel gefunden).

Für studirende Waisenkinder aus Addison: Durch P. Succop in Chicago von Frau Vorbeck 25.

Für die Gem. in Rock Island, N. Y.: Durch P. Engelbrecht in Chicago von E. J. 5.00.

Für die Gem. in Schönborn bei Steeden: P. Piebers Gem. in Town Rich 2.00.

Für das luth. Hospital in St. Louis: Durch P. Barth in Staunton von Frau R. R. 1.00.

Addison, Ill., 15. Aug. 1884. F. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Durch Hrn. Umbach vom Immanuel-Distr. in St. Louis \$38.50, von Mutter Puring 1.00. Von P. Zimmermanns Gemeinde 13.30. P. Kellers Gem. in u. bei Palmer 3.05. (S. 55.85.)

Für die Waisenkasse: P. Heynes Gem. in Lake Creek 8.00.

Für den Collegebau: Hrn. Kießling in Buenos Ayres in Süd-Amerika 20.00. Fr. Jungling im Kreuzdistr. in St. Louis 25.00. P. Roglers Gem. in Orange, Cal., 3.75. (S. 48.75.)

Für den Seminarbau in Kreuzdistr. in St. Louis 25.00.

Für innere Mission im Westlau, N. Y., 3.60. Von — r in

Kassirer, Hrn. G. F. W. Meier, 50

Für Judenmission: H. von

P. Stemmermanns Gem. in No

ein Viertel der Missionsfestcoll. in

Für Negermission: Durch

auf Bruns Kindtaufe, 4.00. Von-

P. Senne, ein Viertel der Mission

(S. 21.50.)

Für die Gem. in Dresden:

Für die Gem. in Chemnitz:

Für Emigr.-Mission in Me

in St. Louis 10.00.

Für Emigr.-Mission in S

in St. Louis 3.75.

Für die Wittwenkasse: P.

8.00.

Für P. Lochners Waisenkasse

vely 3.00.

Für Kansas City: Von —

St. Louis, 22. Aug. 1884.

Für die Prediger- und Lehrer- (des Illinois-)

sind eingegangen: Coll. bei der silb

durch P. Sapper \$4.00. Durch F

Hochzeit von Ch. Hibbing 7.00; v

der Gem. des P. Zahn 10.00. V

Von den PP.: Th. Bissel 5.00, G

4.00, E. v. Schenk, G. H. G. C

Chicago Lehrer-Conferenz 12.00.

wurden 96.28 abgeliefert. (S. 31

Chicago, Ill., 15. August 1884.

Für die Prediger- und Lehrer- (des Iowa-)

sind eingegangen: Von den PP. G.

Th. Bräuer, Ch. F. Herrmann je

4.00. Lehrer W. Hild 4.00.

Dr. 1.00. Frau P. Dörfler 5.00.

Gemeinde, 15.00. Durch P. Rein

Durch P. Weber von Frau M. Ha

Bewahrung, 5.00. Durch P. Hei

4.00. Durch P. Herrmann, Ole

Durch P. Bretsch von seiner Gei

Coll. fr. Gem., 9.00. (S. 79.2

Monticello, 8. August 1884. -

Zum Bau eines „Bethsaale“

Barrer Brunn in Schönbor

Gaben erhalten: Von den Pasto

Maas, Jben, Sandboß, Lent, G.

Barth, Steyer, G. A. Müller, H.

mann, Heyner, Michael, Schöck,

1.00, W. R. 1.20, Martens, Mäh

3.00, Behrens 5.00; Stüb. Hag

M. Gämmerer (mit eigenem Beitr

Eichenauer, 3.60, von F. u. W.

Bollmers u. R. R. je .25; Fackler

5.65; Burmeister, von F. G. Hae

fr. Gem. 3.00. (Summa \$53.45

Für Herrn Pfarrer Brunn

2.00.

Obige Summe gebe ich in de

Denen, die mein Circular so pr

Dank!

Springfield, 20. Aug. 1884.

Für arme Zöglinge erhielt

Duerks Gemeinde \$6.50. P. Ha

Gliebern der Gemeinde P. Hußma

1.50. P. Seemeters Gem. 37.00.

Jnd., 1.00.

Erhal

für arme Schüler von Frau Conra

für F. L. 7.50, gesammelt bei der

A. Scharpenberg; durch Hrn. P.

Dröge von Frau Ruck 4.00 als Da

Für arme Studenten erhi

Frau A. R. in St. Paul, Minn.,

in Paducah, Ky., 1.75. Von F

Kansas, 75. Durch Hrn. P. G

von dessen Gemeinde 13.93.

Veränderte

Rev. G. H. Hoernicke, San Lo

Rev. J. List, Preble, Adams Co

Rev. C. G. Schroeder, Green D

A. C. Burgdorf, 911 Geyer Ave

C. F. Guenther, 326 Victor Str

H. F. Hoelter, 344 Ohio Ave.,

O. Kolb, Box 670, Freeport, Ill

F. J. C. Kringel, 4824 Loomis

F. Krumsieg, 775 N. Wood Str

J. P. Plehn, 504 Vance Str., To

F. Rix, 487 10th Ave., Milwau

M. T. Ulrich, 11 Hazel Str., Pi

F. W. Schuricht, 2612 S. 7th S

des ev.-luth. Hospitals.

Entered at the Post Off

as second-cla

Missouri (resp.
October in der Ge-
s, Mo. — Gegen-
stung des Wortes
und Seligmachung.
Mayer, Secr.

is-Districts:
emeinden der PP.:
Zahn in Rotomis
eller 7.55, Lochner
ieber in Town Rich
ector Krauß von G.

n. Sporleder collec-
P. Schieferbeckers
o: Durch P. Suc-
von F. Arndt 1.00.

ner in Chicago von
Centre von Frau G.
Mal Late, Theil der
Missionseffcoll. der
Chicago: von P.
A. Brinkmann fr.
engelbrecht von Frau
Melker 50. Durch
0. (S. \$226.15.)
Durch P. Succoy von
M. u. Mutter Tef-
Heiden 1.00. Durch
Missionseffcoll. 26.57.

Durch P. Hölter von
von R. R. 2.50, A.
rdstown von R. R.
Theil der Mission-
lich von J. Schülern

Ruoffers Gem. in

o: Durch P. Hölter
14.50 und Frau R.
Island für A. Men-
sverein 15.00, vom
dem 13.20, von den
Hüller in Chester für
s Hochzeit 4.70, für
er Collecte bei Lehrer
echt in Chicago vom
06.27.)

Durch P. Heumann
P. Lochner in Chi-

Durch P. Hölter in
R. R. 2.00, G. Fock
für G. Möller vom
10, von den Frauen
r Gem. 4.60. (S.

ee: P. Grupes Ge-
Steege in Dundee:
stest in Crystal Lake
Durch P. Norden
Kemme, J. Ott je
e 2.00, J. Schmidt
dale, J. Hartmann,
W. Lampe je 1.00,
r je .50. (Summa

Durch P. Mennicke in
ndverein 5.00, vom
Gem. 4.40, von den
ler in Chester für G.
ochzeit. 2.08. (S.

us Chicago: durch
Bunder von G. Koch
ty 5.00, W. Kriede-
en, Ch. Schumm je
0.00; durch P. En-
P. Bartling von Fr.
0.00. (S. 87.00.)
emeinde in Addison
\$59.38.)

Durch P. Liebe in

Addison: Durch P.

Durch P. Engelbrecht

teden: P. Diebers

s: Durch P. Karth

rtling, Kassirer.

hen Districts:

. Umbach vom Im-
lutter Guning 1.00.
P. Kellers Gem. in

in Lake Creek 8.00.

in Buenos Ayres

n Kreuzstr. in St.

, Cal., 3.75. (S.

Für den Seminarbau in Addison: Dr. Jungkum im
Kreuzstr. in St. Louis 25.00.

Für innere Mission im Westen: P. Drees' Gem. in Dres-
lau, R. R., 3.60. Von —r in St. Louis 5.00. Vom allg.
Kassirer, Hrn. G. F. W. Meier, 500.00. (S. \$508.60.)

Für Judenmission: H. Vormann in Danbury, D., .75.
P. Stemmermanns Gem. in Onaga 5.25. Durch P. Senne,
ein Viertel der Missionseffcoll. in Alma, 12.50. (S. \$18.50.)

Für Negermission: Durch P. Meyer in Cole Camp, gef.
auf Bruns Kindtaufe, 4.00. Von —r in St. Louis 5.00. Durch
P. Senne, ein Viertel der Missionseff-Collecte in Alma, 12.50.
(S. \$21.50.)

Für die Gem. in Dresden: P. Herrmann 3.00.

Für die Gem. in Chemnitz: P. Seuel 2.00.

Für Emigr.-Mission in New York: P. Brandts Gem.
in N. St. Louis 10.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Brandts Gem.
in N. St. Louis 3.75.

Für die Wittwenkasse: P. Heynes Gem. in Lake Creek
8.00.

Für P. Lochners Waschkasse: P. Lehmanns Gem. in Pe-
vely 3.00.

Für Kansas City: Von —r in St. Louis 5.00.

St. Louis, 22. Aug. 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse

(des Illinois-Districts)

sind eingegangen: Coll. bei der silbernen Hochzeit von M. Küver
durch P. Sapper \$4.00. Durch P. Döberlein: Collecte bei der
Hochzeit von Ch. Hibbing 7.00; von J. Sidmann 5.00. Von
der Gem. des P. Zahn 10.00. Von Lehrer F. Kathauer 4.00.
Von den PP.: Th. Bissel 5.00, G. S. Löber, H. W. Behrs je
4.00, L. v. Schenk, G. H. G. Schlieffert je 2.00. Von der
Chicago Lehrer-Conferenz 12.00. Durch Kassirer H. Bartling
wurden 96.28 abgeliefert. (S. \$155.28.)
Chicago, Ill., 15. August 1884. H. Wunder, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse

(des Iowa-Districts)

sind eingegangen: Von den PP. G. Weber, G. Wiegner je \$4.00,
Ch. Bräuer, Ch. F. Herrmann je 2.00, G. Bretschler 5.00, A.
Lohr 1.00. Lehrer W. Hild 4.00. Durch P. Maas von Frau
Dr. 1.00. Frau P. Dörfler 5.00. Durch P. Jürer, Coll. fr.
Gemeinde, 15.00. Durch P. Reinhardt von fr. Gemeinde 8.25.
Durch P. Weber von Frau M. Haslstedt, Dankopfer für gnädige
Bewahrung, 5.00. Durch P. Heinicke von fr. Gem. bei Dillon
4.00. Durch P. Herrmann, Osterfest-Collecte fr. Gem., 5.00.
Durch P. Bretschler von seiner Gem. 5.00. Durch P. Bräuer,
Coll. fr. Gem., 9.00. (S. \$79.25.)
Monticello, 8. August 1884. Fr. v. Strophe, Kassirer.

Zum Bau eines „Betsaales“ für die Filiale des Herrn
Pfarrer Brunn in Schönborn, Nassau, habe ich folgende
Gaben erhalten: Von den Pastoren Sigmund, Hanewinkel,
Maack, Iben, Sandvoss, Lent, G. J. Müller, Andres, M. St.,
Barth, Steyer, G. A. Müller, Schwindel, Krüger, Stemmer-
mann, Heyner, Michael, Schöck, Burmeister, Prof. Homann je
1.00, W. R. 1.20, Martens, Währ je 2.00, H. W. 2.50, Schütz
3.00, Behrens 5.00; Stud. Hagen 1.00. — Durch die PP.:
M. Gämmerer (mit eigenem Beitrag), Kindtaufcoll. bei Rudolph
Sichenauer, 3.60, von H. u. W. Grone je .50, Gentel 1.00, P.
Bollmers u. R. R. je 25; Fackler vom Frauenverein in Adrian
5.65; Burmeister, von H. G. Agena 2.00; Stemmermann, von
fr. Gem. 3.00. (Summa \$53.45.)
Für Herrn Pfarrer Brunn: P. Iben 1.00, P. Heyner
2.00.

Obige Summe gedente ich in den nächsten Tagen abzusenden.
Denen, die mein Circular so prompt beantwortet, herzlichsten
Dank!
Springfield, 20. Aug. 1884. H. W. Hyneten.

Für arme Zöglinge erhielt mit herzlichem Dank von P.
Querls Gemeinde \$6.50. P. Gaffolds Gem. 13.95. Von etl.
Gliedern der Gemeinde P. Gussmanns 16.50. P. Fiskers Gem.
1.50. P. Seemeiers Gem. 37.00. G. Herpoldsheimer in Carlisle,
Ind., 1.00. J. F. Niethammer.

Erhalten

für arme Schüler von Frau Conrad \$2.00; durch Hrn. P. Berg
für H. R. 7.50, gesammelt bei der Hochzeit von W. Reinting u.
A. Scharpenberg; durch Hrn. P. Daib 3.50; durch Hrn. P.
Dröge von Frau Ruck 4.00 als Dankopfer für gnädige Genesung.
R. A. Bischoff.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von
Frau A. R. in St. Paul, Minn., \$2.50. Von Hrn. G. Bader
in Paducah, Ky., 1.75. Von Hrn. Mich. Friedrich, Expler,
Kansas, 75. Durch Hrn. P. Gräbner in St. Charles, Mo.,
von dessen Gemeinde 13.93. G. F. W. Walther.

Veränderte Adressen:

Rev. G. H. Hoernicke, San Louis Obispo, Cal.

Rev. J. List, Preble, Adams Co., Ind.

Rev. C. G. Schroeder, Green Dale, Buffalo Co., Nebr.

A. C. Burgdorf, 911 Geyer Ave., St. Louis, Mo.

C. F. Guenther, 326 Victor Str., St. Louis, Mo.

H. F. Hoelter, 3441 Ohio Ave., St. Louis, Mo.

O. Kolb, Box 670, Freeport, Ill.

F. J. C. Kringel, 4824 Loomis Str., Chicago, Ill.

F. Krumsteg, 775 N. Wood Str., Chicago, Ill.

J. P. Plehn, 504 Vance Str., Toledo, O.

F. Rix, 487 10th Ave., Milwaukee, Wis.

M. T. Ulrich, 11 Hazel Str., Pittsburg, Pa.

F. W. Schuricht, 2612 S. 7th Str., St. Louis, Mo., Kassirer
des ev.-luth. Hospitals.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 67.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang.

St. Louis, Mo.

Missionslied.

Gehe auf, du Trost der Heiden,
Jesus! heller Morgenstern;
Daß dein Wort, das Wort der Freuden,
Laut erschallen nah und fern,
Daß es Allen Frieden bringe,
Die der Feind gefangen hält,
Und dir Lob und Preis erklinge
Durch die ganze Heidenwelt.

Sieh die Noth der geistlich Blinden,
Welche deinen Glanz nicht sehn,
Und solange sie dich nicht finden,
Trostlos in der Irre gehn.
Sieh den Jammer aller Heiden:
Finsterniß bedeckt sie,
Und im Dunkel ihrer Leiden
Labet sie die Hoffnung nie.

Ach! in diesen Finsternissen
Lügen wir auch ganz und gar,
Wenn uns nicht herausgerissen
Der Erbarmen wunderbar.
Freundlich ist er uns erschienen
In der Gnade beherer Bracht,
Daß wir nun mit Freuden dienen
Dem, der uns so selig macht.

Da wir nun dein Heil erfahren,
Darf die Liebe nimmer ruhn,
Es der Welt zu offenbaren,
Wie du uns gebeutst zu thun:
Aller Creatur zu fünden
Gottes Wort vom ew'gen Heil,
Daß Vergebung ihrer Sünden
Allen Menschen werd' zu Theil.

Mehr' in uns dein Liebesfeuer,
Herr! den Heiden beizustehn,
Daß wir betend immer treuer
Um Erbarmen für sie sehn,
Daß wir gerne Gaben spenden
Für dein Evangelium,
Und viel fromme Boten senden,
Zu verkünden deinen Ruhm.

Nun so laß dein Licht erscheinen,
Gott! den Heiden nah und fern;
Von den Straßen, von den Zäunen
Rufe sie durch deinen Stern.
Führe, die du dir erkoren,
Aus dem Reich des Todes aus;
Denn für Alle, die verloren,
Ist noch Raum im Vaterhaus.

H. Fid.

Können a

A. Du willst
daß die unmünd-
B. Es glaub-
A. Du willst
B. Man wir-
an solcher altmo-
A. Nun ja,
Seite: den gro-
mitten, alle n-
große Menge de-
die heilige Dreie-
Erlösung u. leu-
unmündige Kin-
Gesellschaft bist

B. Wenn di-
A. Die haben
B. Ich werd-
A. Ich kenne
Scheingründe;
irre machen. E-
Die Vernunft h-
zu sagen. Da-
bei Gottes Wor-
B. Wo steh-
Kinder glauben
A. Das weiß
im Schul- und
der es mit Gott
eine Spruch ge-
dieser Geringst-
wäre besser, daß
get würde, und
tiefsten ist.“ E-
Kinder an ihn g-
dere sagen, sie
Christus oder di-
B. Der Spr-
handelt nicht v-
wachsenen, die
werden.



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. September 1884.

No. 18.

onslied.

Trost der Heiden,
orgenstern;
das Wort der Freuden,
nah und fern,
Gedanken bringe,
fangen hält,
Preis erklinge
Heidenwelt.

der geistlich Blinden,
lang nicht sehn,
ich nicht finden,
Irrer gehn.
er aller Heiden:
it sie,
ihrer Heiden
nung nie.

Finsternissen
lang und gar,
herausgerissen
unbarbar.
uns erschienen
hrer Bracht,
t Freuden dienen
selig macht.

ein Heil erfahren,
immer ruhn,
ffenbaren,
uht zu thun:
künden
n ew'gen Heil,
ihrer Sünden
verb' zu Theil.

kein Liebesfeuer,
n beizustehn,
immer treuer
r sie flehn,
haben spenden
tum,
Boten senden,
nen Ruhm.

a Nicht erscheinen,
i nah und fern;
i, von den Bäumen
nen Stern.
erfaren,
s Todes aus;
e verloren,
n Vaterhaus.

Können auch die unmündigen Kinder glauben?

Ein Gespräch.

A. Du willst wirklich die Lehre nicht mehr festhalten, daß die unmündigen Kinder glauben können?

B. Es glauben's ja heut zu Tage nur noch wenige.

A. Du willst es also mit dem großen Haufen halten?

B. Man wird ja fast ausgelacht, wenn man noch an solcher altmodischen Lehre festhält.

A. Nun ja, einen großen Haufen hast du auf deiner Seite: den großen Haufen des Antichrists, alle reformirten, alle wiedertäuferischen Gemeinschaften, die große Menge der Vernunftgläubigen, aller derer, welche die heilige Dreieinigkeit, die Gottheit Christi und seine Erlösung u. leugnen. Alle diese geben nicht zu, daß unmündige Kinder glauben können. In was für eine Gesellschaft bist du gerathen!

B. Wenn die nun aber ihre Gründe haben!

A. Die haben nicht einen einzigen Grund.

B. Ich werde sie dir schon auseinanderlegen.

A. Ich kenne alle ihre sogenannten Gründe; es sind Scheingründe; die können mich nicht einen Augenblick irre machen. Sie sind Einreden der blinden Vernunft. Die Vernunft hat aber in Sachen des Glaubens nichts zu sagen. Da gilt allein Gottes Wort. Ich bleibe bei Gottes Wort.

B. Wo steht denn in der Bibel, daß die kleinen Kinder glauben können?

A. Das weißt du recht gut. Du hast ja die Sprüche im Schul- und Confirmandenunterricht gelernt. Jedem, der es mit Gottes Wort ernstlich meint, ist schon der eine Spruch genug, Matth. 18, 6.: „Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er eräuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.“ Hier sagt der Herr ausdrücklich, daß Kinder an ihn glauben. Die Wiedertäufer und Andere sagen, sie glauben nicht. Wer weiß es besser, Christus oder die Wiedertäufer?

B. Der Spruch muß nur recht gedeutet werden; er handelt nicht von kleinen Kindern, sondern von Erwachsenen, die sich umkehren und wie die Kinder werden.

A. Wohin bist du doch gerathen! Die Worte sind ja ganz klar und bedürfen keines Deutels. Der Abschnitt Matth. 18, 1—14. ist eine Kinderpredigt unsers Herrn. Er redet darin von Kindern: „Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie; und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten (Kleinen) einen, die an mich glauben“ u. „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet“ u. Da ist ja durchweg von kleinen Kindern die Rede. Anzunehmen, daß hier nicht kleine Kinder, sondern Erwachsene gemeint seien, ist ebenso unsinnig, als anzunehmen, die Kinder, die nach Marc. 10. zu Christo gebracht wurden und die er segnete, seien nicht Kinder, sondern demüthige Erwachsene gewesen.

B. Aber es glauben doch viele, daß der Herr Erwachsene meint, die kindlich, demüthig gesinnt sind.

A. Es wähnen dies nicht nur viele, sondern es ist auch ein sehr alter Wahn. Schon Luther schrieb gegen diesen Wahn der Wiedertäufer: „Aber es klingt nicht, weil der Text gar klärllich sagt, man habe ihm Kindlein, nicht die Demüthigen zugebracht; und Christus nicht spricht: Laßt die Demüthigen, sondern die Kindlein zu mir kommen; und schalt die Jünger nicht darum, daß sie den Demüthigen, sondern den Kindlein wehreten; und herzte auch nicht, noch segnete die Demüthigen, sondern die Kindlein. Darum wenn er sagt: „Solcher ist das Himmelreich“, und Matth. 18, 10.: „Ihre Engel sehen meines Vaters Angesicht“, muß auch von denselbigen Kindlein zu verstehen sein.“ (Von der Wiedertaufe, E. A. 26, 271.)

B. Aber Christus spricht doch: „Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben“; die kleinen Kinder können ja nicht geärgert werden.

A. Meinst du das wirklich im Ernst? Dann weißt du nicht, was nach der Schrift Ärgern heißt. Wenn eine Mutter nicht dafür sorgt, daß ihr Kind dem Herrn zugeführt werde, wenn sie es nicht beten lehrt, wenn sie des Kindes Unarten nicht wehrt, wenn sie vor des Kindes Augen Böses thut und das Kind von Jugend auf

nur Böses sieht, nur Böses nachahmt, gibt sie da ihrem Kinde nicht Aergerniß und Anstoß? Legt sie ihm nicht Steine in den Weg, daß es fällt? Ist sie nicht Unsache, daß es ärger wird? Ich meine, solcher Aergernisse wäre die Welt voll.

B. Aber die Kleinen haben ja noch keine Vernunft und können darum nicht glauben.

A. Eine vernünftige Seele haben sie ja, aber es findet sich bei ihnen noch kein Gebrauch der Vernunft. Doch was hat die Vernunft mit dem Glauben zu thun? Ist sie nicht vielmehr unserm Glauben immer hinderlich? Macht sie nicht immer Einwände, wenn es gilt, einem Wort des Herrn zu glauben, und spricht: Ja, sollte Gott gesagt haben? Erregt sie nicht immer Zweifel? Siehe dich selbst an. Wenn du dich nicht von deiner Vernunft leiten ließeest, so würdest du dem Wort des Herrn vom Glauben der Kinder einfältig glauben. Ich sage weiter: Eben weil den Kindern die Vernunft nicht im Wege steht, können sie besser glauben als die Erwachsenen. Sehr schön schreibt darüber Luther: „Lieber, was Gutes thut die Vernunft zum Glauben und Gottes Wort? Ist's nicht sie, die dem Glauben und Wort Gottes auf's höchste widersteht, daß niemand vor ihr zum Glauben kann kommen, noch Gottes Wort leiden will, sie werde denn geblendet und geschändet, daß der Mensch muß ihr absterben und gleich werden ein Narr, und ja so unvernünftig und unverständig, als kein jung Kind, soll es anders gläubig werden und Gottes Gnade empfangen, wie Christus spricht Matth. 18, 3.: „Wenn ihr nicht umkehren werdet und werdet wie die jungen Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Wie oft hält uns Christus vor, daß wir zu Kindern und Narren werden müssen, und verdammt die Vernunft! Item, sage mir, was hatten die Kindlein für eine Vernunft, die Christus herzte und segnete und dem Himmel zutheilte? Waren sie nicht auch noch ohne Vernunft? Warum heißt er sie denn zu ihm bringen und segnete sie? Wo haben sie solchen Glauben her, der sie zu Kindern des Himmelreichs macht? Ja eben, weil sie ohne Vernunft und nährisch, sind sie besser zum Glauben geschickt, denn die Alten und Vernünftigen, welchen die Vernunft immer im Wege liegt, und will ihren großen Kopf nicht durch die enge Thür stoßen. — Dazu sage mir, wo bleibt die Vernunft des Christgläubigen, wenn er schläft, so doch sein Glaube und Gottes Gnade ihn nimmer läßt? Kann hier der Glaube ohne Zuthun der Vernunft bleiben, daß sie es nicht gewahr wird, warum sollte er auch nicht anfahren in den Kindern, ehe die Vernunft etwas davon weiß?“ (Kirchenpost. 3. Sonnt. nach Epiph. E. A. 11, 65 ff.)

B. Aber man sieht doch nichts vom Glauben bei ihnen?

A. Siehst du denn den Glauben bei Erwachsenen? Kannst du ins Herz sehen?

B. Man sieht doch bei Erwachsenen Wirkungen und Aeußerungen des Glaubens, aber nicht bei Kindern.

A. Darauf habe ich zweierlei zu antworten: erstlich siehst du bei einem gläubigen Erwachsenen nicht immer Wirkungen seines Glaubens, z. B. wenn er schläft. Willst du ihm da den Glauben absprechen? Zum andern, fehlt es auch nicht an Wirkungen und Aeußerungen des Glaubens bei Kindern.

B. Die möchte ich wissen.

A. Ich erinnere dich an ihr Lallen, Beten und Loben und an die schönen kindlichen Worte, die sie oft schon im zartesten Alter von Jesu reden. Im 8. Psalm steht geschrieben: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den

Rachgierigen.“ Und als die Phariseer entrüstet wurden, daß Christus es duldet, daß die Kinder im Tempel schreien und sagten: „Hosianna, dem Sohne Davids!“ wies sie der Herr auf dies Psalmwort, Matth. 21, 16.

B. Aber das waren ja schon größere Kinder!

A. Die mögen dabei gewesen sein, aber weil der Herr das Psalmwort anführt, sind wir gewiß, daß auch Unmündige und Säuglinge dabei gewesen sind. Und ohne Zweifel hat ihm das Lallen der Kleinen vor allem gefallen. Dies wohlgefällige Lallen, Beten und Loben ist doch eine Wirkung ihres Glaubens; denn es heißt in der Epistel an die Hebräer (Cap. 11, 6.): „Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen.“ — Ich erinnere dich ferner an Johannes den Täufer, von dem der Engel Gottes, als er dem Vater Zacharias die Geburt desselben ankündigte, sagte: „Und wird noch in Mutterleibe erfüllet werden mit dem Heiligen Geiste“, Luc. 1, 15. Dies ist denn auch geschehen, wie wir in demselben Kapitel B. 41. und 44. lesen.

B. Ja, aber das war etwas Außerordentliches.

A. Wohl, aber du wirst doch zugeben müssen, daß dies Beispiel zeigt, daß Kinder glauben können. — Soll ich dir noch ein Kind nennen, welches geglaubt hat?

B. Nun?

A. Der kleine David; denn also spricht er Ps. 71, 5. 6.: „Du bist meine Zuversicht, Herr Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer vor dir.“ — Ich kann dir noch ein Kind nennen.

B. Welches?

A. Das Kind, welches der Herr mitten unter seine Jünger stellte, als er die Worte sprach: „Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben“ u. s. w. Matth. 18, 6.

B. Wie willst du das beweisen?

A. Erstlich damit, daß der Herr dies Kindlein in die Zahl der Kleinen, die an ihn glauben, einschließt, indem er spricht: „dieser Geringsten einen“; zweitens damit, daß der Herr, wie Marc. 9, 36. erzählt wird, dasselbe gehezt hat; er hatte also Wohlgefallen an demselben, es stand im Glauben; drittens damit, daß der Herr dasselbe seinen Jüngern zum Muster der Demuth und kindlichen Einfalt hinstellte. Luther sagt: „Wo aber solche Kindlein nicht heilig wären, hätte er uns wahrlich ein böß Vorbild gegeben, dem wir gleich sollten werden; und sollte nicht sagen: Ihr müßt wie die Kindlein werden; sondern vielmehr: Ihr müßt anders, denn die Kindlein sind, werden.“ (26, 271.) — Doch einen weitem starken Beweis will ich dir geben. Das ist die liebliche Geschichte, die Marci am 10. steht und bei jeder Taufhandlung verlesen wird: „Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.“

B. Wie willst du daraus beweisen, daß die kleinen Kinder glauben können?

A. Das ist doch nicht schwer. Du wirst doch nicht so toll und thöricht sein und meinen, daß unter den Kindern demüthige Erwachsene zu verstehen sind?

B. Nein, ich glaube, daß es Kinder waren, die zu Christo gebracht wurden.

A. Nun, siehe, er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. Kann man denn ohne Glauben

ihm wohlgefallen, ohne Gläubig werden? Er sprach: Kommen, ihrer ist das Reich Gottes ohne Glauben an Christo und haben? Nimmermehr; diese müßten geglaubt haben. Ich nun sagen: „Nun bring du auch da beweise, daß die Kinder nicht Taufe, weil ich so viel aufbringen, und (daß) billig zu halten (26, 271.)“

B. Sprüche, die da sagen, können, kann ich nicht anführen, ich weiß, habe ich vorgebracht, ich nichts entgegengesetzt, aber noch. Ich kann mir nicht Glauben kommen können. wodurch Gott den Glauben

A. Wie die Kinder glauben ist auch nicht nöthig. Und Jesus, der Mund der Wahrheit, der Glaube wirkt, wissen wir aus der Wiedergeburt, da Gott in ein hohes, geheimnißvolles Werk sagt Joh. 3, 8.: „Der Wind du hörst sein Sausen wohl, wannen er kommt und woh jeglicher, der aus dem Geist der Glaube der Kinder nicht derselben Beschaffenheit, wie senen. Chemnitz schreibt, in Wittenberger Concordia vor Wenn wir sagen, die Kinder nicht meinen, die Kinder verschiedene Bewegungen des Glaubens; fen der Irrthum derjenigen, taufen Kinder Gott gefalle eine besondere Wirkung des — Da es gewiß ist, daß die der Kirche sind und Gott gewiß, daß der Heilige Geist in zwar so, daß sie das Himmel und Vergebung der Sünden Christus bezeugt dies ausd obgleich wir nicht genugsam erklären können, von welcher fung des Heiligen Geistes in werden, sei, so ist doch aus da ist und geschehe. Diese Geistes in den Kindern nenn daß die Kinder glauben.“ der Taufe.)

B. Sprich dich darüber

A. Der Glaube wird dir gewiß. In der Taufe ist „ohne Gottes Wort ist das keine Taufe, aber mit dem Taufe, das ist, ein gnadenreiches Bad der neuen Geburt Kinder erlangen den Glauben heiligen Taufe. Christus zu ihm gebracht wurden, gel hat der Herr zu ihnen gesprochen, die seine Worte noch hatte er ein freundliches W diesen Kindlein, das wieder lung, da ihm ein solches d mit demselben durch das V und segnet es. Wenn wir

Är entrüstet wur-
le Kinder im Tem-
nna, dem Sohne
f dies Psalmwort,
iere Kinder!
ein, aber weil der
d wir gewiß, daß
dabei gewesen sind.
en der Kleinen vor
ige Vallen, Beten
s Glaubens; denn
Är (Cap. 11, 6.):
tt gefallen.“ — Ich
n Täufer, von dem
Zacharias die Ge-
Und wird noch in
m Heiligen Geiste“,
sehen, wie wir in
esen.
erordentliches.
geben müssen, daß
auben können. —
elches geglaubt hat?
spricht er Ps. 71,
Herr Herr, meine
Auf dich habe ich
du hast mich aus
n Ruhm ist immer
Kind nennen.
r mitten unter seine
sprach: „Wer ärgert
h glauben“ u. s. w.
dies Kindlein in die
en, einschließt, indem
nen“; zweitens da-
B. erzählt wird, das-
wohlgefallen an dem-
ens damit, daß der
Muster der Demuth
Luther sagt: „Wo
wären, hätte er uns
dem wir gleich soll-
: Ihr müßt wie die
: Ihr müßt anders,
(26, 271.) — Doch
sch dir geben. Das
ci am 10. steht und
ird: „Und sie brach-
rührete. Die Jün-
rugen. Da es aber
nd sprach zu ihnen:
, und wehret ihnen
ottes. Wahrlich, ich
cht empfähet als ein
nnen. Und er her-
, und segnete sie.“
sen, daß die kleinen
Du wirst doch nicht
nen, daß unter den
verstehen sind?
Kinder waren, die zu
legte die Hände auf
denn ohne Glauben

ihm wohlgefallen, ohne Glauben seines Segens theil-
haftig werden? Er sprach: Lasset die Kindlein zu mir
kommen, ihrer ist das Reich Gottes. Kann man denn
ohne Glauben an Christo und dem Reiche Gottes Theil
haben? Nimmermehr; diese Kinder müssen nothwen-
dig geglaubt haben. Ich muß dir nun mit Luther
sagen: „Nun bring du auch einen einigen Spruch, der
da beweise, daß die Kinder nicht glauben können in der
Taufe, weil ich so viel aufbringe, daß sie glauben kön-
nen, und (daß) billig zu halten sei, daß sie glauben.“
(26, 271.)
B. Sprüche, die da sagen, daß Kinder nicht glauben
können, kann ich nicht anführen. Alle Einwürfe, die
ich weiß, habe ich vorgebracht. Deinen Beweisen kann
ich nichts entgegensetzen, aber der Zweifel plagt mich
noch. Ich kann mir nicht denken, wie Kinder zum
Glauben kommen können. Sie können ja das Wort,
wodurch Gott den Glauben wirkt, nicht vernehmen.
A. Wie die Kinder glauben, wissen wir nicht. Das
ist auch nicht nöthig. Uns genügt, daß der Herr
Jesus, der Mund der Wahrheit, uns sagt, daß sie
glauben. Wie es zugeht, wenn Gott in ihnen den
Glauben wirkt, wissen wir auch nicht. Denn das Werk
der Wiedergeburt, da Gott den Glauben wirkt, ist ja
ein hohes, geheimnißvolles Werk. Der Herr Christus
sagt Joh. 3, 8.: „Der Wind bläset, wo er will, und
du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, von
wannen er kommt und wohin er fährt; also ist ein
jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ Gewiß ist
der Glaube der Kinder nicht in jeder Beziehung von
derselben Beschaffenheit, wie der Glaube der Erwach-
senen. Chemnitz schreibt, indem er auf die Artikel der
Wittenberger Concordia vom Jahre 1536 hinweist:
Wenn wir sagen, die Kinder glauben, so muß man
nicht meinen, die Kinder verstehen oder empfinden die
Bewegungen des Glaubens; sondern es wird verwor-
fen der Irrthum derjenigen, welche meinen, daß die ge-
tauchten Kinder Gott gefallen und selig werden ohne
eine besondere Wirkung des Heiligen Geistes in ihnen.
— Da es gewiß ist, daß die getauften Kinder Glieder
der Kirche sind und Gott gefallen, so ist auch dies ge-
wiß, daß der Heilige Geist in ihnen wirksam ist, und
zwar so, daß sie das Himmelreich, das ist, Gottes Gnade
und Vergebung der Sünden empfangen können. Denn
Christus bezeugt dies ausdrücklich Marc. 10. Und
obgleich wir nicht genugsam verstehen noch mit Worten
erklären können, von welcher Beschaffenheit jene Wir-
kung des Heiligen Geistes in den Kindern, die getauft
werden, sei, so ist doch aus Gottes Wort gewiß, daß sie
da ist und geschehe. Diese Wirkung aber des Heiligen
Geistes in den Kindern nennen wir Glauben und sagen,
daß die Kinder glauben.“ (Examen. P. II. Von
der Taufe.)
B. Sprich dich darüber näher aus.
A. Der Glaube wird durch's Wort gewirkt, das ist
gewiß. In der Taufe ist das Wort Gottes. Denn
„ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und
keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine
Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und
ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist.“ Die
Kinder erlangen den Glauben durch das Wort in der
heiligen Taufe. Christus hat die Kindlein, die einst
zu ihm gebracht wurden, gehezt und gesegnet. Dabei
hat der Herr zu ihnen gesprochen; auch für die klein-
sten, die seine Worte noch nicht vernehmen konnten,
hatte er ein freundliches Wort. Was er einst that an
diesen Kindlein, das wiederholt er in jeder Taufhand-
lung, da ihm ein solches dargebracht wird. Er redet
mit demselben durch das Wort der Taufe, er hezt es
und segnet es. Wenn wir bei der Taufe bitten, er

wolle „dieses gegenwärtige Kindlein zu Gnaden auch
annehmen, es Herzen, segnen und seine gebenedeiete Hand
auf dasselbe legen, es mit dem Heiligen Geist, wahren
Glauben und ewigem Leben begnaden“, so geben wir
ihm mit solchem Gebet die Ehre und bekennen, daß
er's thut. Sag, wann fängt eine Mutter an, mit
ihrem Kindlein zu sprechen? Gleich nach der Geburt.
Sie spricht mit dem Kindlein, obwohl sie weiß, daß es
die Worte nicht versteht. Und welchen Eindruck macht
das menschliche Wort der Mutter auf das Herz des
Kindes! Wie bald lernt das Kind die Mutter von
andern unterscheiden und ihr vertrauen! Wird es nicht
in der Regel unruhig, wenn eine fremde Person es neh-
men will? Nirgends fühlt es sich so sicher, als in der
Mutter Arm und Schooß! Und was sollen wir erst
von dem Worte Gottes sagen? Sollte das weniger
wirken, wenn der Heilige Geist dasselbe dem Kindlein
zuspricht? Sehr schön sagt Luther: „Wie, wenn alle
Kinder bei der Taufe nicht allein glauben könnten, son-
dern auch so wohl glaubten als Johannes im Mutter-
leibe? Denn wir können ja nicht leugnen, daß eben
derselbige Christus bei der Taufe und in der Taufe ist,
ja, er ist der Täufer selbst, der dort in Mutterleib zu
Johanne kam; so redet er ja eben sowohl bei der
Taufe durch des Priesters Mund, als er dort durch sei-
ner Mutter Mund redet. Weil er denn da ist gegen-
wärtig, redet und tauft selbst, warum sollte nicht auch
der Glaube und Geist durch sein Reden und
Tausen so wohl in das Kind kommen, als er dort in
Johannem kam? Ist's doch einerlei Redner und Thä-
ter, dort und hier; und zu voraus, weil er spricht durch
Jesaiam (55, 11.): „Sein Wort soll nicht leer wieder-
kommen.“ (26, 270 f.) Auch macht Luther oft auf-
merksam auf die gläubige Fürbitte der Eltern, der Pa-
then u., die den Kindern den Glauben von Gott erbitten.
Er schreibt: „Darum sagen wir hier also zu und schlie-
ßen, daß die Kinder in der Taufe selbst glauben und
eigenen Glauben haben, den selbst Gott in ihnen
wirkt, durch das Fürbitten und Herzubringen der Pa-
then im Glauben der christlichen Kirche; und das heißen
wir die Kraft des fremden Glaubens; nicht daß jemand
durch denselben möge selig werden, sondern daß er da-
durch, als durch seine Fürbitte und Hülfe, möge von
Gott selbst einen eigenen Glauben erlangen, dadurch er
selig werde. — Also sagen wir auch hier, daß die kleinen
Kindlein zur Taufe gebracht werden wohl durch frem-
den Glauben und Werke; aber wenn sie dahin kommen
sind, und der Priester oder Täufer mit ihnen handelt
an Christi Statt, so segnet er sie und gibt ihnen den
Glauben und das Himmelreich; denn des Priesters
Wort und That sind Christi selbst Wort und That.“
(11, 62 f.)
Und nun noch eine Frage: Ist dir das Wort Christi,
deines Heilandes, nicht genug, wenn er von den Klei-
nen sagt, sie glauben an ihn? Willst du den elenden
Wiedertäufern mehr glauben als Christo? Gib doch
dem Herrn die Ehre und glaube seinen Worten.
B. Ja, ich will seinen Worten glauben. G.

Einige Lobsprüche auf Dr. Martin Luthers Bibelübersetzung.

So schreibt Johannes Mathesius in seiner
Lebensbeschreibung Luthers von der Bibelübersetzung
desselben:
Dies ist der größten Wunderwerke eins, daß unser
Gott durch Dr. Martin Luther vor'm Ende der Welt
hat ausgerichtet. (S. 238.)

So schreibt
ben als Prof
1588:
Die deutsc
mannus Des
der mit aller
viel Geld ha
nicht zu ver
Commentarie
über die gan
Haufe ist un
durchgelesen
so viel Licht
die klare, ga
Gott! wie ha
in Erklärung
Lutherus ga
pheten gege
viel man aus
der Propheten
so verständli
hätten, als w
tigen Gottes,
ben. So he
vielen Gelehr
er auch selbst
Eines Wort
Raths erholt
Welt, und so
that durch se
weisen wollen
Vorzug hat v
können, daß
in der Bibel
Allen Dolme
denn in der g
der lateinisch
Gottes, Luth
Daß die Bi
nahe dem Te
gen, das habe
ihnen das Gl
Dolmetschern
die Apostel so
rung ihrer Be
dennoch Ma
gebung Gotte
Derter der S
und erklärt.
therus reich
großen Büche
sonderlich Lu
Muttersprache
reichen Prophe
zen Neuen Te
dran zweifeln
der höret den
Wer den Zeu
Bibel Luther
Gott selbst, u
gen Trost un
allerhöchsten
getreue Gott d
geringste noch
So schreibt
gestorben als
temberg) im J
Die Ueberse
weil sie das hi
lichen Geistes

ige Kindlein zu Gnaden auch
 en und seine gebenedeiete Hand
 it dem Heiligen Geist, wahrem
 eben begnaden", so geben wir
 die Ehre und bekennen, daß
 n fängt eine Mutter an, mit
 en? Gleich nach der Geburt.
 blein, obwohl sie weiß, daß es
 Und welchen Eindruck macht
 der Mutter auf das Herz des
 ent das Kind die Mutter von
 o ihr vertrauen! Wird es nicht
 enn eine fremde Person es neh-
 ühlt es sich so sicher, als in der
 üß! Und was sollen wir erst
 sagen? Sollte das weniger
 e Geist dasselbe dem Kindlein
 sagt Luther: „Wie, wenn alle
 ht allein glauben könnten, son-
 ten als Johannes im Mutter-
 en ja nicht leugnen, daß eben
 er Taufe und in der Taufe ist,
 üßt, der dort in Mutterleib zu
 et er ja eben sowohl bei der
 es Mund, als er dort durch sei-
 . Weil er denn da ist gegen-
 selbst, warum sollte nicht auch
 t durch sein Reden und
 as Kind kommen, als er dort in
 doch einerlei Redner und Thä-
 zu voraus, weil er spricht durch
 sein Wort soll nicht leer wieder-
) Auch macht Luther oft auf-
 ge Fürbitte der Eltern, der Pa-
 den Glauben von Gott erbitten,
 gen wir hier also zu und schlie-
 der Taufe selbst glauben und
 n, den selbst Gott in ihnen
 tten und Herzubringen der Pa-
 istlichen Kirche; und das heißen
 en Glaubens; nicht daß jemand
 lig werden, sondern daß er da-
 Fürbitte und Hülfe, möge von
 i Glauben erlangen, dadurch er
 en wir auch hier, daß die kleinen
 racht werden wohl durch frem-
 e; aber wenn sie dahin kommen
 oder Täufer mit ihnen handelt
 net er sie und gibt ihnen den
 nmelreich; denn des Priesters
 hrifti selbst Wort und That."

frage: Ist dir das Wort Christi,
 genug, wenn er von der Klei-
 ihn? Wißt du den elenden
 auben als Christo? Gib doch
 id glaube seinen Worten.
 n Worten glauben. G.

auf Dr. Martin Luthers übersehung.

ines Mathesius in seiner
 hers von der Bibelübersehung

Wunderwerke eins, das unser
 n Luther vor'm Ende der Welt
 238.)

So schreibt Dr. Tilemann Heshufius, gestor-
 ben als Professor der Theologie zu Helmstedt im Jahre
 1588:

Die deutsche Biblia Martini Lutheri halte ich, Tile-
 mannus Heshufius, für einen edlen und theuren Schatz,
 der mit aller Welt Reichthum, wenn sie gleich noch so
 viel Geld hätte, als sie in allen Königreichen besitzet,
 nicht zu vergleichen, noch zu bezahlen. Wenn alle
 Commentaria, so in griechischer und lateinischer Sprache
 über die ganze Bibel gemacht sind, deren ein sehr großer
 Haufe ist und viel Centner wägen, mit großem Fleiß
 durchgelesen werden, so geben sie doch allesammt nicht
 so viel Lichts und Verstandes dem christlichen Leser, als
 die klare, gar herrliche Dolmetschung Lutheri. Hilf
 Gott! wie haben oft die allergelehrtesten Patres (Väter)
 in Erklärung eilicher Sprüche so beige schlagen, da doch
 Lutherus ganz und eigentlich den Verstand der Pro-
 pheten gegeben hat. Keine Nation ist auf Erden, so
 viel man aus den Büchern sehen kann, so die Schriften
 der Propheten und Apostel so artig, so rund und klar,
 so verständlich, so eigentlich, so gewiß in ihrer Sprache
 hätten, als wir Deutschen durch die Gnade des allmä-
 chtigen Gottes, und durch die Dolmetschung Lutheri ha-
 ben. So hat zwar Lutherus große Hülfe gehabt an
 vielen Gelehrten, so der heiligen Sprache kundig, wie
 er auch selbst darin erfahren gewesen, hat auch oft um
 Eines Wortes willen bei ausländischen Theologen sich
 Raths erholet. Aber Gott vom Himmel hat der letzten
 Welt, und sonderlich uns Deutschen, diese große Wohl-
 that durch sein Werkzeug Lutherum erzeugen und be-
 weisen wollen, daß wir nach dem jüdischen Volk, so den
 Vorzug hat vor allen Völkern, rühmen und Gott preisen
 können, daß keine Nation Gott so eigentlich höret reden
 in der Bibel in ihrer Sprache, als wir Deutschen.
 Allen Dolmetschern der Bibel, so je gewesen sind, wie
 denn in der griechischen Sprache sehr viele gewesen, in
 der lateinischen aber noch viel mehr, hat es der Mann
 Gottes, Lutherus, weit zuvor gethan.

Daß die Franzosen, Spanier, Engländer, Polen auch
 nahe dem Text kommen sind, wie eiliche Gelehrte zeu-
 gen, das haben sie Luthero, als ihrem Meister, der vor
 ihnen das Eis gebrochen, zu danken. Auch den siebenzig
 Dolmetschern, wie man sie nennet, deren Uebersetzung
 die Apostel so werth gehalten, daß sie sie oft in Anfüh-
 rung ihrer Version gebrauchen, wie unverneinlich, hat's
 dennoch Martinus Lutherus durch sonderliche Ein-
 gebung Gottes weit zuvor gethan, und viel herrliche
 Dexter der Schrift, an denen mercklich gelegen, illustriret
 und erklärt. Mit einem einzigen Wort gibt oft Lu-
 therus reicheren Verstand, als zehn Uebersetzer mit ihren
 großen Büchern, daß man siehet, wie der Heilige Geist
 sonderlich Lust gehabt, mit uns Deutschen in unserer
 Muttersprache zu reden. Solches siehet man in den
 reichen Propheten, in den tröstlichen Psalmen, im gan-
 zen Neuen Testament. Darum soll kein frommes Herz
 dran zweifeln: Wer in der deutschen Bibel Lutheri liest,
 der höret den ewigen und allmächtigen Gott selbst reden.
 Wer den Zeugnissen und Sprüchen in der deutschen
 Bibel Lutheri glaubet, der glaubet dem allmächtigen
 Gott selbst, und wird durch das Wort Gottes lebendi-
 gen Trost und ewige Seligkeit erlangen. Unter den
 allerhöchsten Wohlthaten, so der allmächtige, gütige und
 getreue Gott dieser letzten Welt erzeugt hat, ist nicht die
 geringste noch letzte die herrliche und deutsche Biblia.

So schreibt Mag. Melchior Sylvester Eßhard,
 gestorben als Pfarrer in Stetten im Remsthal (Würt-
 temberg) im Jahre 1650:

Die Uebersetzung Luthers nenne ich eine g ü l d e n e,
 weil sie das himmlische Gold ohne Schladen des mensch-
 lichen Geistes uns Deutschen im lieblichsten Glanze

vorlegt, also daß auch die Einfältigsten, wenn sie nur
 lesen können, einen großen Schatz für ihre Seele sam-
 meln und häufen können. Wir bekennen gern, daß
 keines Menschen Uebersetzung eine so glückliche sein
 könne, die in allen Stücken ganz vollkommen wäre, daß
 nichts, was das Erhabene und den Nachdruck der Rede
 betrifft, vermisst werde. Und wenn es eine solche gäbe
 (was in dieser Sterblichkeit jedoch nicht zu hoffen steht),
 so hätte sie doch nicht mit dem kanonischen und authen-
 tischen Texte gleiches Ansehen, weil dieser Gott, jene
 (Uebersetzung) aber einen Menschen zum Urheber hat.
 Wie dem aber sei, von der deutschen Uebersetzung Lu-
 thers (die Papisten mögen immerhin mit den Zähnen
 blecken) behaupten wir kühn, daß ihr die Palme gebührt
 und daß in diesen letzten Zeiten keine herausgekommen
 ist (wie denn in verschiedenen Sprachen, ja fast in
 allen, verschiedene herausgekommen sind), welche so
 klar, so kräftig und nachdrücklich die Meinung und den
 Sinn des Heiligen Geistes ausgedrückt hat. Es hat
 zwar nicht an unruhigen Menschen gefehlt (welche Lu-
 ther trefflich Meister Klügel nennt), welche, um ihre
 eingebillete Gelehrsamkeit zu zeigen, sie (Luthers Ueber-
 setzung) anbellten, aber nicht ohne ernstliche Schädigung
 ihrer Ehre. Denn fremde Arbeiten verkleinern und
 nicht Besseres an deren Stelle setzen können, ist lächer-
 lich und eines Verleumders würdig. „Können wir
 nicht dichten, so können wir doch richten.“ Daher sollen
 sich alle frommen Christen, besonders Theologie Stu-
 dirende, diese Uebersetzung empfohlen sein lassen und
 durch tägliches Lesen mit derselben, auch was die Form
 betrifft, durchaus vertraut sein.

1. wegen des außerordentlichen Fleißes,
 den er bei dieser Uebersetzung angewandt hat. Sie ist
 das Werk nicht eines, sondern vieler Jahre, welches viel
 Mühe und Schweiß gekostet. Er selbst bekennet, daß
 er mit seinen Gehülfsen (denn er wagte etwas so Gro-
 ßes nicht allein) oft 14 Tage auf eine Zeile oder ein
 Wort verwandt habe, um sie deutsch wiederzugeben.
 Ueber seine ungemeine Arbeit spricht er sich in der Vor-
 rede zum Propheten Jesaias aus: „Wir haben zwar
 möglichen Fleiß gethan, daß Jesaias gut klar Deutsch
 redet, wiewohl er sich schwer dazu gemacht und fast ge-
 wehrt hat. Wie das wohl sehen werden, so Deutsch
 und Hebräisch wohl kennen; allermest aber die Dünkel-
 meister, so sich dünken lassen, sie können alles. Denn
 er ist im Hebräischen fast wohl beredt gewesen, daß ihn
 die ungelente deutsche Zunge fast sauer ankommen ist.“
 Derselbe schreibt im Sendbrief vom Dolmetschen, im Jahr
 1530 geschrieben: „Ich hab mich des geflissen im Dol-
 metschen, daß ich rein und klar Deutsch geben möchte.
 Und ist uns wohl oft begegnet, daß wir vierzehn Tage,
 drei, vier Wochen haben ein einiges Wort gesucht, und
 gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht funden. Im
 Hiob arbeiteten wir also, M. Philippus, Aurogallus
 und ich, daß wir in vier Tagen zuweilen kaum drei Zei-
 len konnten fertigen. Lieber, nun es verdeutscht und
 bereit ist, kann's ein jeder lesen und meistern, läuft einer
 jetzt mit den Augen durch drei oder vier Blätter und
 stößt nicht einmal an, wird aber nicht gewahr, welche
 Waden und Klöße da gelegen sind, da er jetzt über
 hingeht, wie über ein gehofelt Brett, da wir haben
 müssen schwinen und uns ängsten, ehe denn wir solche
 Waden und Klöße aus dem Wege räumeten, auf daß
 man könnte so fein daher gehen.“ Wenn Deutschland
 außer der deutschen Bibel, deren es sich jetzt erfreut,
 von Luther nichts empfangen hätte (es hat aber sehr
 viel von ihm empfangen), so wäre es ihm unendlichen
 Dank schuldig.

2. wegen der ganz besonderen Weise zu
 übersezen. Denn Luther war bei seiner herrlichen

Uebersetzung nicht schlechtweg ein Uebersetzer, der Wort für Wort wiedergegeben, sondern vielfach ein umschreibender Uebersetzer, der sich vorgenommen hatte, den ursprünglichen und echten Sinn ganz eigentlich auszudrücken und mit dem Text eine Glosse zu geben und also mit den Deutschen deutsch zu reden. Vergleiche die Stellen: Hiob 19, 25. Ps. 73, 25. 2 Cor. 4, 17. Phil. 3, 21.

3. wegen ihrer bewunderungswürdigen Deutlichkeit. Er hat fürwahr den in der Grundsprache ausgesprochenen Sinn und Willen Gottes so ausgedrückt und dargelegt, daß ein Einfältiger, der außer der deutschen Sprache keine kennt, über den Sinn, besonders in Sachen, die die ewige Seligkeit betreffen, völlig gewiß werden kann. Man weiß aus Erfahrung, wie viel theologische Erkenntniß viele Unwissende aus der deutschen Bibel geschöpft haben. Sie sind immer bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung und des Glaubens, die in ihnen sind, 1 Petr. 3, 15., und zuweilen stopfen auch Weiblein den Meßpfeffern, die in der Schrift nicht zu Hause sind, das Maul.

4. wegen der höchsten Nothwendigkeit. Wer einmal andere in öffentlicher Versammlung lehren will, der muß beim Anführen von Schriftzeugnissen die Form dieser Uebersetzung beibehalten, wenn er seine Zuhörer recht und fruchtbarlich unterrichten will; denn kaum wird einer in göttlichen Dingen so unwissend sein, dem die oft vorkommenden Sprüche (welche aus dieser Uebersetzung genommen werden) unbekannt und fremd wären; wenn nun einer diese (Sprüche), wo sie vorkommen, mit seinen Worten wiedergeben würde, so würde er die Einfältigen verwirren und nicht recht bauen.

5. wegen der bewiesenen Treue; denn er (Luther) war ganz und gar fern von aller Verfälschung; nichts hat er betrüglischer Weise in den Text eingeschoben, auch nichts aus demselben ausgemerzt, sondern darauf war er einzig, ängstlich und gewissenhaft bedacht, daß er den vom Heiligen Geist beabsichtigten und aus den Quellen selbst fließenden Sinn völlig, nachdrücklich und deutlich, daß er auch von Kindern verstanden werden kann, ausdrücke und den Herzen gleichsam einflöße. Und je mehr er in Worten von den Quellen abzuweichen scheint, desto näher kommt er dem Sinn. Es schreien zwar die Papisten bis zur Heiserkeit, Luther habe seine verruchten Hände an die heilige Schrift gelegt, indem er bald Fremdartiges nach Belieben eingeschoben, bald Ursprüngliches mit List auf die Seite geschafft und verworfen habe; aber aus dem großen Haufen der Mönche ist auch nicht einer aufgetreten, der es bewiesen hätte. Auf ihr Krähen betreffend das Wörtlein „Allein“, Röm. 3, 28., welches Luther nach Art der deutschen Sprache eingefügt hat, um den Nachdruck des Gegensatzes, des Glaubens und der Werke, auszudrücken, ist schon früher genugsam von vielen, am gründlichsten unter allen von Luther selbst, geantwortet worden.

6. wegen der Zierlichkeit und Feinheit der Sprache. Wie der selige Luther die deutsche Sprache wunderbar und glücklich gebildet hat und gleichsam der Wiederhersteller derselben war, wie dies die überaus zierliche und reine Sprache in seinen Schriften offen zeigt; so hat er sich auch bei seiner Uebersetzung als den beredtesten deutschen Redner bewiesen. Denjenigen, welche vorher durch Uebersetzen der heiligen Schrift in die Muttersprache Gottes Ehre haben befördern wollen, soll ja ihr Lob nicht genommen werden, aber diese Uebersetzer haben, wenn sie nur dem authentischen Text gefolgt sind, vielfach ihrer Sprache so ver-

gessen, daß Deutsche nur dunkel sich vorstellen konnten, was das Deutsch sagen wolle; Luther jedoch hat allgemeinen Beifall und hat den Sinn des Heiligen Geistes erfasst und mit den Deutschen deutsch geredet.

So schreibt der große Sprachgelehrte M. J o h a n n e s C l a j u s, Rector in Goldberg, zuletzt Pastor zu Bendeleben in Thüringen, in seiner im Jahre 1578 herausgegebenen Grammatik der deutschen Sprache:

Ich halte dafür, daß der Heilige Geist, der durch Moses und die übrigen Propheten rein hebräisch und durch die Apostel griechisch geredet hat, auch deutsch gesprochen hat durch sein auserwähltes Werkzeug Martin Luther. Es wäre sonst nicht möglich gewesen, daß Ein Mensch so rein, so eigenthümlich und fein hätte reden können ohne irgend jemandes Anleitung und Hülfe, da unsere deutsche Sprache für so schwer und allen grammatischen Regeln widersprechend gehalten wird.

So schreibt F. A. C u n z in seiner 1855 erschienenen Geschichte des deutschen Kirchenlieds:

Die deutsche Bibel ist ein noch immer unübertroffenes und unübertreffliches Werk unsers Luther. Manches Einzelne hätte er, wären ihm die reichen Hülfquellen und Auslegungsmittel unserer Zeit zugeflossen, genauer und richtiger übersetzt, aber auch seine Irrthümer und Fehltritte sind biblisch, d. h., wo er hier und da Wörter und Sätze nicht recht übersetzt hat, haben sie nie einen schriftwidrigen Sinn, sondern stimmen vortrefflich zu dem Gepräge und Geiste der Bibel, die er so wahr und lauter, so volksthümlich und urkräftig, in heiliger Würde und Weihe, wie Keiner vor ihm und nach ihm, verdeutscht hat, wodurch sie zu einem Muster- und Meisterwerke der heiligen Kirchen- und Volkssprache für alle Zeiten geworden ist.

So schreibt R. A. W e i d e m a n n in seiner im Jahre 1834 erschienenen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung S. 3:

Es sind vor und nach Luther andere deutsche Bibelübersetzungen, zum Theil Werke vieler Kunst und Gelehrsamkeit, erschienen; in keiner aber ist Form und Sprache mit dem göttlichen Inhalte und Geiste der heiligen Schrift auf eine so wunderbare Art verschmolzen, wie in der lutherischen; in keiner offenbart sich, wie in dieser, die ganze Herrlichkeit und Kraft des göttlichen Wortes.

So schreibt der bekannte Dichter W o l f g a n g v o n G ö t t e in seiner Schrift: Aus meinem Leben, S. 112:

Daß dieser treffliche Mann (Luther) ein in dem verschiedensten Stile verfaßtes Werk und dessen dichterischen, geschichtlichen, gebietenden, lehrenden Ton uns in der Muttersprache wie aus Einem Gusse überlieferte, hat die Religion mehr gefördert, als wenn er die Eigenthümlichkeiten des Originals im Einzelnen hätte nachbilden wollen. Vergebens hat man nachher sich mit dem Buche Hiob, den Psalmen und anderen Gesängen bemüht, sie uns in ihrer poetischen Form genießbar zu machen. Für die Menge, auf die gewirkt werden soll, bleibt eine schlichte Uebersetzung immer die beste.

So schreibt Dr. P h i l i p p M a r h e i n e d e, gestorben als Professor zu Berlin im Jahre 1846, in einer Abhandlung über den religiösen Werth der deutschen Bibelübersetzung Luthers vom Jahre 1815:

So hoch er (Luther) auch den Werth aller andern Mittel und Wege anschlug und wie unentbehrlich er auch dieselben zu seinem Zweck erachtete, so war er doch von dem Aberglauben entfernt, daß die ganze Kunst der Uebersetzung einer heiligen Schrift allein in der Kenntniß der Grundsprachen beruhe und daß es damit allein abgethan sei. Denn wenn wir schon jede Uebersetzung eines menschlichen Buchs für verfehlt und mißlungen halten müssen, welche uns nicht neben und mit dem richtigsten

und genauesten Ausdruck Stellen den ganzen Geist und unverlezt überlieferte wir nicht die Uebersetzung werfen, wenn sie von der entblößt wäre und uns nicht durch einen correcten und durch eine übrigens noch einzelnen Stellen zu entschä etwas, was der deutschen Niedrigungen zur Ehre gere mit sie bis jetzt an der de thers gehangen, und der womit das Volk sich gewöh alten deutschen Bibel eine Denn was ist nicht geschah zu verdrängen und dem Bi und heilige Eigenthum zu Man wäre ja doch, seitd büchern und Katechismen macht, gar zu gern mit de In die Arbeit genommen i richtet wurden sie ja schol Nichts wäre wohl so sehr, derholten Versuchen gelun auch den letzten Rest deut Kraft und Religiosität zu ten. So aber haben wir und Jammerzeiten hindur Alterthümliches verschlunge Kern gerettet, um welchen deutsche Leben wieder samm hunderte hat diese ehrwürd deutschem Grund und Bod artet genug sein, um sie ai ehren, zu schänden und zu

Endlich schreibt Dr. H e i Jahre 1835 herausgekomi schen Bibelübersetzung Dr.

Ich weiß, daß Luther n die Bibel zu dolmetschen be nes Herrn und zum Hei kannte und geschaut Wah zu verbreiten bemüht, ja siegeln bereit war. Wohe auch für die Treue einer o schung? Woher nehme id gelehrten Männer, die E neue Uebersetzung bereite mögen, doch eben so frei si und Stolz auf eigene We von allem irdischen Verla Demuth und Selbstverleu hingeben, und ungehinde desselben in sich aufneh Uebersetzung eben so frei Und wo haben sie den I mit ihrem Gut und Blu es konnte?

(Ei
Einweihung des ebanj
nariums zu C

Abermal hat uns der erleben lassen, indem wi bestimmt — das Progg der Synode von Missou zu Concordia, Missouri

h vorstellen konnten, der jedoch hat allge- des Heiligen Gei- deutsch geredet.

ehrte M. Joha- rg, zuletzt Pastor zu er im Jahre 1578 uttschen Sprache:

ge Geist, der durch rein hebräisch und hat, auch deutsch ge- des Werkzeug Martin ich gewesen, daß Ein und sein hätte reden itung und Hilfe, da er und allen gram- halten wird.

er 1855 erschienenen 8:

immer unübertroffe- ters Luther. Man- die reichen Hüls- rerer Zeit zugeflossen, r auch seine Irrthü- j, d. h., wo er hier recht übersezt hat, gen Sinn, sondern äge und Geiste der o volksthümlich und Weihe, wie Keiner hat, wodurch sie zu er heiligen Kirchen- worden ist.

n in seiner im Jahre deutschen Bibelüber-

ndere deutsche Bibel- leler Kunst und Ge- aber ist Form und alte und Geiste der rbare Art verschmol- er offenbart sich, wie Kraft des göttlichen

: Wolfgang von nem Leben, S. 112: her) ein in dem ver- und dessen dichte- lehrenden Ton uns m Guffe überlieferte, 3 wenn er die Eigen- einzelnen hätte nach- an nachher sich mit d anderen Gesängen Form genießbar zu gewirkt werden soll, nmer die beste.

heide, gestorben 1846, in einer Ab- der deutschen Bibel- 15:

th aller andern Mit- nentbehrlich er auch so war er doch von nge Kunst der Ueber- in der Kenntniß der damit allein abge- de Uebersetzung eines id mißlungen halten d mit dem richtigsten

und genauesten Ausdruck und Sinn der einzelnen Stellen den ganzen Geist und Charakter desselben treu und unverlegt überlieferte, um wieviel mehr müßten wir nicht die Uebersetzung eines heiligen Buches verwerfen, wenn sie von dem Heiligen Geiste desselben entblößt wäre und uns für diesen Mangel etwa nur durch einen correcten und eleganten Stil und selbst durch eine übrigens noch so getreue Uebersetzung aller einzelnen Stellen zu entschädigen gedächte. . . Ist irgend etwas, was der deutschen Nation bei so vielfältigen Erniedrigungen zur Ehre gereicht, so ist es die Treue, womit sie bis jetzt an der deutschen Bibelübersetzung Luthers gehangen, und der rechtschaffene, tüchtige Eifer, womit das Volk sich gewehrt hat, wo man ihm statt der alten deutschen Bibel eine neue hat aufdringen wollen. Denn was ist nicht geschehen, um sie, wo möglich, ganz zu verdrängen und dem Volk selbst dieses einzige, theure und heilige Eigenthum zu entreißen und zu verleiden? Man wäre ja doch, seitdem man mit den Gesangbüchern und Katechismen einen so schönen Anfang gemacht, gar zu gern mit der Zeit noch weiter gegangen. In die Arbeit genommen und zugeschnitten und zuge- richtet wurden sie ja schon auf die erbärmlichste Art. Nichts wäre wohl so sehr, als dies, wenn es den wiederholten Versuchen gelungen wäre, geeignet gewesen, auch den letzten Rest deutschen Sinnes, deutscher Art, Kraft und Religiosität zu unterdrücken und auszuroten. So aber haben wir an ihr durch alle Gefahren und Jammerzeiten hindurch, die so viel Theures und Alterthümliches verschlungen haben, glücklicherweise den Kern gerettet, um welchen herum sich das zersplitterte deutsche Leben wieder sammeln kann. . . Fast drei Jahrhunderte hat diese ehrwürdige Eiche nun gestanden auf deutschem Grund und Boden, und wir könnten ausgearbeitet genug sein, um sie auf irgend eine Art zu verunehren, zu schänden und zu verlegen?

Endlich schreibt Dr. Heinrich Schott in seiner im Jahre 1835 herausgegebenen „Geschichte der deutschen Bibelübersetzung Dr. M. Luthers“:

Ich weiß, daß Luther nur von dieser Liebe gedrungen die Bibel zu dolmetschen begann, und nur zur Ehre seines Herrn und zum Heil seiner Brüder die hell erkannte und geschauten Wahrheit durch Schrift und Rede zu verbreiten bemüht, ja sie mit seinem Blute zu besiegeln bereit war. Woher nehme ich solche Bürgschaft auch für die Treue einer andern deutschen Bibeldolmetschung? Woher nehme ich die Bürgschaft, daß alle die gelehrten Männer, die Luthers Werk tadeln und eine neue Uebersetzung bereiten, wie fromm sie auch sein mögen, doch eben so frei sind von allem Gelehrten dübel und Stolz auf eigene Weisheit, eben so frei überhaupt von allem irdischen Verlangen, mit eben so unbedingter Demuth und Selbstverleugnung dem Worte Gottes sich hingeben, und ungehindert den reinen, freien Eindruck desselben in sich aufnehmen, und denselben in ihrer Uebersetzung eben so frei und rein wieder ausdrücken? Und wo haben sie den Muth, die Richtigkeit desselben mit ihrem Gut und Blut mir zu verbürgen, wie Luther es konnte?

(Eingefandt.)

Einweihung des evangelisch-lutherischen Progymnasiums zu Concordia, Missouri.

Übermal hat uns der gütige Gott einen Freudentag erleben lassen, indem wir am 31. August — wie vorher bestimmt — das Progymnasium des westlichen Districts der Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten, zu Concordia, Missouri, einweihen konnten. Wohl ist

dies kein Ereigniß, wie z. B. die Einweihung des neuen Seminars zu St. Louis; wer aber wollte sich unter den Kindern Gottes nicht darüber freuen, daß wieder eine neue Verbeanstalt für das Streiterheer Christi errichtet worden? — In dieser Voraussetzung finde ich es gerechtfertigt, obiger Meldung noch etliche Worte hinzuzufügen.

Schon seit Jahren war bei etlichen Gliedern der St. Paulsgemeinde in Concordia der Wunsch rege geworden, auch ein Progymnasium in dieser äußerlich von Gott so reich gesegneten Gegend zu haben. Zweimal wurden deshalb zu diesem Zweck Eingaben an die versammelte Synode gemacht; doch beide Male umsonst. Unser District konnte sich beide Male nicht dazu entschließen, weil der Neubau in St. Louis unsere Kräfte zu sehr in Anspruch nähme, indem derselbe, außerhalb St. Louis, nur wenige wohlhabende Gemeinden innerhalb seiner Grenzen zählt. Doch der Muth sank diesen Leuten deshalb noch nicht. Es wurde die Angelegenheit in der Gemeinde zu Concordia zur Gemeindefache gemacht und die benachbarten Gemeinden gebeten, ebenfalls thätigen Antheil zu nehmen, damit die Anstalt — wenn nöthig — als ein Privatunternehmen errichtet werden könne. — Mit diesem Anerbieten ging denn das Gesuch zum dritten Mal vor die diesmal zu Altenburg, Mo., versammelte Districtsynode. Nur stellte man an die Synode die Forderung, daß sie das zu errichtende Progymnasium als eine ihrer Synodalanstalten anerkennen wolle, da nur unter dieser Bedingung die benachbarten Gemeinden ihre Unterstützung zusagen wollten. Hierauf ging die Synode ein und stellte nur ihrerseits die Bedingung, daß der Synode, als solcher, wenigstens für die nächsten zwei Jahre keine weiteren Unkosten daraus erwachsen und es ein Progymnasium bleiben solle. Da nun auch hierauf die Gemeinde zu Concordia einging und die benachbarten Gemeinden ihre Unterstützung zusagten, so war die Errichtung der Anstalt eine beschlossene Sache.

Das Nächste, was geschah, war die Berufung Herrn Pastor A. Bäckers — damals Missionar unter den englisch redenden Lutheranern — zum Professor. Derselbe nahm den Beruf an und so wurde der Unterricht im Januar dieses Jahres frisch und fröhlich im Namen Gottes begonnen. Unansehnlich zwar war der Anfang. Mußte man sich doch in gemiethten Localen, mit alten Schulbänken, in engem Raum behelfen, bis der geplante Bau ausgeführt werden könne. Aber Gottes Werke fangen ja immer gering an und haben vor der Welt kein großes Ansehen. Dies war auch unser Trost. War doch die Hauptsache, Lehrer und Schüler, da, die rüstig und fröhlich arbeiteten und getrosten Muthes alle Hindernisse überwandten.

Sobald es die Witterung erlaubte, wurde auch der Bau in Angriff genommen. Die Farmer der Umgebung von Concordia fuhren trotz schlechten Wegen, Schnee und Regen Bruchsteine für die Grundmauern herbei, so daß dieselben schon im Mai von dem Baumeister, Herrn Christian Rathert, fertig gestellt waren und der Eckstein feierlich im Namen des dreieinigen Gottes eingefügt werden konnte. Ungehindert schritt der Bau voran. Kein Unfall ereignete sich und am 31. August konnte die Einweihung stattfinden. Wohl schauten während der Woche manche besorgten Blickes gen Himmel, ob der liebe Gott nicht bald den Wolken gebieten werde sich zu schließen, damit nicht auch diese Feier halb verregne, wie bei dem zwei Wochen früher abgehaltenen Missionsfeste, oder wohl gar verhindert werde. Aber siehe da, zwei Tage vor der festgesetzten Zeit brach die liebe Sonne wieder in ihrer vollen Klarheit und Schöne hervor, so daß die Wege abtrockneten

und auf dem der Gäste h schön brach strömte aus von Kansas ebenso eine Morgan und sich mit um Um 10 Uhr worauf Heri provisorisch und Berlesu in zweckentf Nugen diese Zuhörer ern Herzen zu u und mit R Nachmittags Ansprache a tersprache, u der Hand ein bildete eine, Ansprache F Vor- und deren Ertrag Himmel über zum Ende. gleitung de von Herrn seine Gnade

Doch üb u. f. w. au Grund, wor Anhöhe am Bertelmelle Bily. Der der Gemein derselbe M dreier Jahr der Synoda dieselbe es nach einem nen, von City verbes Plane auf aus Backf selben ist d eingerichtet, Flügel zu e Raum darü am Ostend 12 Fuß ho aus St. Lo ist am Nor der errichte wie Lehrer der Zeit m findet sich hergerichtet lustig ist de aufzuhalten Halle, 8 F führt auch benutzt wir findet sich saal und fa wärtig dien Nordende Küche, 18 der Küche

g. B. die Einweihung des neuen
s; wer aber wollte sich unter
ht darüber freuen, daß wieder
für das Streiterheer Christi er-
dieser Voraussehung finde ich
Melbung noch etliche Worte

war bei etlichen Gliedern der
Concordia der Wunsch rege ge-
gymnasium in dieser äußerlich
eten Gegend zu haben. Zwei-
diesem Zweck Eingaben an die
emacht; doch beide Male um-
nnnte sich beide Male nicht dazu
Neubau in St. Louis unsere
spruch nähme, indem derselbe,
nur wenige wohlhabende Ge-
ner Grenzen zählt. Doch der
n deshalb noch nicht. Es wurde
r Gemeinde zu Concordia zur
und die benachbarten Gemein-
hätigen Antheil zu nehmen, da-
n nöthig — als ein Privatum-
den könne. — Mit diesem An-
Gesuch zum dritten Mal vor die
Mo., versammelte Districts-
n an die Synode die Forderung,
de Progymnasium als eine ihrer
kennen wolle, da nur unter dieser
barten Gemeinden ihre Unter-
en. Hierauf ging die Synode
erseits die Bedingung, daß der
enigstens für die nächsten zwei
kosten daraus erwachsen und es
iben solle. Da nun auch hier-
Concordia einging und die be-
ihre Unterstützung zusagten, so
Anstalt eine beschlossene Sache.
eschah, war die Berufung Herrn
damals Missionar unter den
ranern — zum Professor. Der-
an und so wurde der Unterricht
es frisch und fröhlich im Namen
ansehnlich zwar war der Anfang.
n gemieteten Localen, mit alten
m Raum behelfen, bis der ge-
rt werden könne. Aber Gottes
r gering an und haben vor der
hen. Dies war auch unser Trost.
che, Lehrer und Schüler, da, die
eiteten und getrosten Muthes alle
n.

erung erlaubte, wurde auch der
amen. Die Farmer der Umge-
fuhren trotz schlechten Wegen,
uchsteine für die Grundmauern
n schon im Mai von dem Bau-
n Rathert, fertig gestellt waren
lich im Namen des dreieinigen
den konnte. Ungehindert schritt
n Unfall ereignete sich und am
Einweihung stattfinden. Wohl
Woche manche besorgten Blickes
ebe Gott nicht bald den Wolken
schließen, damit nicht auch diese
ie bei dem zwei Wochen früher
seste, oder wohl gar verhindert
zwei Tage vor der festgesetzten
onne wieder in ihrer vollen Klar-
or, so daß die Wege abtrockneten

und auf dem Festplage alles zur besseren Bequemlichkeit
der Gäste hergerichtet werden konnte. — Lieblich und
schön brach der Morgen des 31. August an und Alles
strömte aus der Umgegend nach Concordia. Selbst
von Kansas her waren liebe Mitchristen erschienen,
ebenso eine Anzahl aus den Gemeinden in Benton,
Morgan und Carroll Counties mit ihren Pastoren, um
sich mit uns über das ausgeführte Werk zu freuen.
Um 10 Uhr Morgens mahnte Posaunenhall zur Ruhe,
worauf Herr Pastor Achenbach von Süd St. Louis die
provisorisch errichtete Kanzel bestieg und nach Gesang
und Verlesung eines passenden biblischen Abschnittes
in zweckentsprechender, wohlgeordneter Rede den Zweck und
Nutzen dieser und ähnlicher Anstalten erklärte, dabei die
Zuhörer ermahrend, auch diese Anstalt auf betendem
Herzen zu tragen, sie mit ihren Jünglingen zu füllen
und mit Liebesgaben zu unterstützen. — Um 13 Uhr
Nachmittags hielt zunächst Herr Professor Bähler eine
Ansprache an die Gäste englischer Zunge in ihrer Mut-
tersprache, um auch ihnen den Zweck dieser Anstalt an
der Hand eines Schriftwortes zu erklären. Den Schluß
bildete eine, die Herzen der Zuhörer zu erfassen suchende
Ansprache Herrn Pastor Janzows von St. Louis. Am
Vor- und Nachmittage wurde eine Collecte erhoben,
deren Ertrag sich auf \$163.00 belief. — Schön wie der
Himmel über uns war das ganze Fest vom Anfang bis
zum Ende. Nicht wenig trug dazu auch bei die Be-
gleitung des Concordia-Musikchors unter der Leitung
von Herrn Lehrer Wilf. Dem Herrn sei Dank für
seine Gnade!

Doch über das Gebäude selbst, Einrichtung, Kosten
u. s. w. auch noch schließlic ein paar Worte. Der
Grund, worauf das Anstaltsgebäude steht, ist eine sanfte
Anhöhe am Nordende des Städtchens Concordia, eine
Viertelmeile von der St. Paulskirche des Herrn Präses
Bily. Der Platz ist vier Acker groß, von einem Gliede
der Gemeinde zu diesem Zweck geschenkt. Ebenso hat
derselbe Mann das Versprechen gegeben, innerhalb
dreier Jahre noch 5 Acker, die gerade daneben liegen,
der Synode zu \$100.00 per Acker zu verkaufen, wenn
dieselbe es für wünschenswerth erachtet. Der Bau ist
nach einem von Herrn Dr. med. H. Bartens entworfen-
nen, von Herrn Architekten Sutermeister in Kansas
City verbesserten und mit Specificationen versehenen
Plane auf einer soliden Mauer von Sandsteinen
aus Backsteinen aufgeführt worden. Die Gestalt des-
selben ist die eines L mit der Front nach Süden, so
eingerrichtet, daß dies einmal, wills Gott, den westlichen
Flügel zu einem größeren Gebäude geben könnte. Der
Raum darin ist folgendermaßen vertheilt: Im 1. Stock
am Ostende ein Lehrsaal, 32 Fuß lang, 18 Fuß breit,
12 Fuß hoch. Die Bänke darin sind von einer Firma
aus St. Louis, jede für 2 Schüler. Für den Professor
ist am Nordende des Saales ein geschmackvoller Kath-
eder errichtet, über welchem eine schöne Uhr die Schüler
wie Lehrer beständig an die gewissenhafte Auskaufung
der Zeit mahnt. Rings herum an den Wänden be-
findet sich eine mit Delfarbe auf weißer Gipswand
hergerichtete, etwa 4 Fuß breite Wandtafel. Hell und
lustig ist der Saal und es ist ein Vergnügen, sich darin
aufzuhalten. Neben dem Lehrsaal, nach Westen, ist die
Halle, 8 Fuß breit und 32 Fuß lang. Von hier aus
führt auch eine Treppe nach oben, die von den Schülern
benutzt wird. Am Westende des Hauptgebäudes be-
findet sich ein Saal von gleicher Größe wie der Lehr-
saal und kann auch als solcher benutzt werden. Gegen-
wärtig dient er den Schülern als Arbeitszimmer. Am
Nordende dieses Saales befindet sich eine geräumige
Küche, 18 x 24 Fuß, ebenfalls 12 Fuß hoch. Unter
der Küche ist der Keller von gleicher Größe mit der

Küche, zu welcher der Eingang sich auf dem Vorbau
am Hinterhause befindet. Dieser Vorbau enthält auch
zugleich die Einrichtung zum Waschen für die Schüler,
sowie eine Treppe, die in den 2. Stock führt und von
der Haushälterin benutzt werden kann. Der 2. Stock
enthält am Ostende einen Saal von gleicher Größe wie
der Lehrsaal, und von etwa 10 Fuß Höhe. Es kann
derselbe sehr wohl als Arbeitszimmer verwendet werden,
gegenwärtig dient er als Schlafzimmer. Von der
Halle ist im 2. Stock ein Zimmerchen abgeschnitten
und eine Treppe führt auf den Bodenraum, der so ein-
gerichtet ist, daß sämtliche Schüler auf demselben
schlafen könnten, wenn's nöthig wäre. Der Westheil
des oberen Stockwerkes ist für die Wohnung Herrn
Professor Bähler's und der Hausverwalterin einge-
richtet. — Nichts ist an dem ganzen Bau zu finden,
das als Luxus betrachtet werden könnte. Aber sehr
solid, zweckentsprechend und nett ist er aufgeführt. Die
Kosten belaufen sich mit den Nebengebäuden und zwei
Cisternen auf circa \$5400.00. Das ist eine Summe,
die die Voranschläge allerdings bedeutend übersteigt,
denn auf der Synode in Altenburg hatte man an einen
so großen Bau nicht gedacht. Aber da die Schule er-
öffnet war, stellte es sich heraus, daß ein größerer Bau
nöthig wäre, wenn der Raum in zwei Jahren nicht
schon wieder mangeln sollte. Bezahlt ist auf denselben
etwa die Hälfte. Außer den 3 Gemeinden in und um
Concordia haben noch 17 Gemeinden sich durch Liebes-
gaben mehr oder weniger betheiligt. Daß aber solche
Gaben immer noch erwünscht sind und mit Dank gegen
Gott und die lieben Geber mit Freuden angenommen
werden, kann der liebe Leser hieraus wohl erkennen.
Die liebe Gemeinde in Concordia ist zwar willig zu
thun, was in ihren Kräften steht, aber allein kann sie
auf die Dauer doch die ganze Last nicht tragen, da auch
der Professor, sowie alles Uebrige, vorläufig von ihr er-
halten werden muß. Zwar betheiligen sich auch die be-
nachbarten Gemeinden nach Kräften, aber nicht so, daß
Liebesgaben von Auswärts nicht mehr am Plage wären.

Gegenwärtig ist die Schule schon wieder in vollem
Gange, und Lehrer wie Schüler machen fröhliche Ge-
sichter, daß sie nun äußerlich in so bequemer Lage sich
befinden, denn nicht nur die Schule ist hell und gesund,
sondern auch der Platz, worauf sie steht, und die ganze
Umgebung eine heitere. Aus den Fenstern des 2ten
Stockes hat man ein herrliches Panorama vor sich.
Meilenweit kann man die Gegend übersehen und das
Auge an der herrlichen Landschaft weiden. —

Im verflossenen Schuljahr haben 17 Knaben die
Anstalt besucht und im neuen sind wieder 17 ange-
meldet, aber noch nicht alle eingetroffen.

Gebe der treue Gott, daß Sein Segen auch ferner
auf unserer lieben Anstalt ruhen möge, wie bisher, und
daß sich Vieler Herzen derselben in Liebe zuwenden, sie
nicht nur mit ihren Gebeten, sondern auch mit gott-
seligen, begabten Knaben und anderen Liebesgaben be-
denken. Das walle Gott!

Concordia, Mo., den 8. September 1884.

H. Ph. Wille.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Sicherung des Eigenthums. Ein gewisser
Dr. Richard Fuller, ein Baptiste, hatte in seinem Testa-
ment bestimmt, daß sein nicht unbedeutendes Vermögen,
wenn seine directen Nachkommen ausgestorben sein wür-
den, einer Baptistengemeinde in Baltimore zufallen und
von derselben zum Bau einer neuen Kirche verwandt

werden solle, in welcher das Wort Gottes nach dem Bekenntniß dieser Gemeinde und der rechtgläubigen Baptis tengemeinden verkündigt werden soll. Nun gibt es aber eine ganze Menge von einander in vielen Lehren verschiedener Baptis tengemeinden. Daher wandten sich denn die Testamentsvollstrecker an das Gericht um eine Erklärung dieser Klausel und erhielten vom Kreis-Gerichts-Richter Stewart diesen Bescheid: „Diese Klausel ist ungültig. In einem Lande, in dem keine Staatskirche besteht, kommt es einem Gericht nicht zu, zu entscheiden, was rechtgläubig und was nicht rechtgläubig ist. Orthodogie ist ein relativer Ausdruck“ (das heißt, für orthodog oder rechtgläubig gilt je nach Umständen bald dies, bald etwas anderes); „denn sollte der Fall eintreten, daß sich diese Gemeinde in einem Punkt der Lehre oder des Gottesdienstes von andern Baptis tengemeinden unterscheiden würde, so würde jeder Theil behaupten, daß seine Weise die richtige sei, und es würden daraus solche Verwickelungen entstehen, die kein Gericht zu entscheiden im Stande wäre. Deshalb werden die Executoren angewiesen, das Vermögen den directen oder indirecten Nachkommen zuzuweisen.“ — Es ist dies ein sehr vernünftiger Entscheid. Für den Besitz zeitliches Gutes gibt es nun einmal keine unumstößliche Sicherheit. Auch die Kirche oder eine Gemeinde kann sich eine solche Sicherheit nicht durch irgend welche Paragraphen in ihrer Constitution verschaffen. Die hiesigen lutherischen Gemeinden haben über diesen Punkt nur folgende Bestimmung in ihre Constitution aufgenommen: „Sollte, was Gott gnädig verhüten wolle, in der Gemeinde eine Trennung um der Lehre willen entstehen, so verbleibt das Eigenthum und alle damit verbundenen Vortheile der Gemeinde denjenigen Gliedern derselben, welche bei dem Bekenntnisse der ungeänderten Augsburgerischen Confession beharren und demgemäß die Prediger und Schullehrer der Gemeinde auf die sämmtlichen Symbole der evangelisch-lutherischen Kirche verpflichtet und darnach geurtheilt wissen wollen.“ Damit ist freilich nicht verhütet, daß nicht doch der von der reinen Lehre abgefallene Theil die gestellte Bedingung zum Schein erfüllt und so das Kirchengut beansprucht und möglicherweise erhält; es ist aber dann wenigstens das erreicht, daß es solche Abgefallene mit bösem Gewissen besitzen. Es ist aber besser, das Kirchengut verlieren und die reine Lehre behalten, als umgekehrt das Kirchengut behalten und die reine Lehre verlieren. Die Erfahrung lehrt auch, daß der Theil, welcher um der Wahrheit willen sein Kirchengut opfern muß, dann von Gott um so reichlicher gesegnet wird, und daß die, welche dasselbe mit bösem Gewissen behalten, die Wahrheit jenes Sprichworts erfahren: „Unrecht Gut gedeihet nicht.“ W.

Fegfeuer-Gesellschaft. Dies ist der Name eines neuen von Gliedern des Reichs des Antichrists in Ohio gestifteten Vereins, dessen Zweck es ist, die armen Seelen aus dem Fegfeuer zu erretten. Die Glieder verpflichten sich, täglich eine Anzahl Ave Marias für die im Fegfeuer Gepeinigten zu beten. Arme, betrogene Menschen!

II. Ausland.

Ein wichtiges Jubiläum, und zwar ein 350jähriges, ist auch in diesem Jahre zu feiern. Im August des Jahres 1534 war es nämlich, als einst die ganze deutsche Lutherbibel das erste Mal erschien, daher denn seit dem erstmaligen Erscheinen derselben nun gerade 350 Jahre vergangen sind. Da man den Tag nicht weiß, an welchem Luther seine Uebersetzung der ganzen Bibel vollendet hat, so schlägt das „Lutherische Kirchenblatt“ vor, daß man das Jubiläum am 21. September feiere, an welchem Tage im Jahre 1522 Luther, wie wir wissen, das Neue Testament vollendet hatte, oder daß man die Jubelfeier mit dem diesjährigen Reformationstest verbinde. Das Eine ist so annehmbar, wie das Andere. Möge nur dieses Jubeljahr nicht verfließen, ohne daß, an welchem Tage es auch immer sei, in unserm Kreise Gott für die unaussprechlich große Wohl-

that, daß wir Deutsche eine so herrliche Bibel in unserer Muttersprache haben, auch öffentlich und gemeinsam gedankt würde! Mathesius schreibt hiervon: „Dies hohe Werk bedürfte wohl einer eigenen Predigt; wie denn der fromme Doctor Johann Pommer (Bughagen), Pfarrer zu Wittenberg, in seinem Hause ein eigen Fest verordnete und jährlich hielt, Translationis Bibliorum (das Fest der Bibelübersetzung), daran er mit seinen Kindern und Freunden seinem Gott dankte für diesen theuren und seligen Schatz der verdeutschten Bibel.“ (Siehe: Mathesius' Leben Luthers. St. Louiser Ausgabe vom Jahre 1583. Seite 238.)* Jetzt geht man in Deutschland damit um, die alte Lutherbibel, wie man sich ausdrückt, zu „revidiren“, das heißt, durchzusehen, zu verändern und zu verbessern. Nun geben wir zwar zu, daß auch das Werk der Bibelübersetzung Luthers so wenig vollkommen ist, so wenig irgend ein Menschenwerk vollkommen ist. Allein wo in irgend einer Stelle etwas noch genauer nach dem Grundtext übersezt werden könnte, das haben wir Lutheraner erstlich schon in vielen großen Bibelwerken, z. B. in der sogenannten Weimarschen Bibel; daher wir keiner sogenannten „revidirten“ Bibel bedürfen, wenn dieselbe auch noch so gut wäre; zum andern aber wollen wir eine „revidirte“ Bibel am wenigsten von den neumodisch-gläubigen Theologen unserer Zeit, von welchen bekanntlich keiner mehr glaubt, daß die ganze heilige Schrift von Wort zu Wort vom Heiligen Geist eingegeben sei. Solche Theologen sind wahrlich die Letzten, welche den Beruf haben, unsere Lutherbibel zu verbessern. Es ist ein altes gutes Sprichwort: „Widerseze dich den Anfängen!“ wenn man nämlich etwas anfängt, was leicht böse Folgen haben kann. Nach diesem Sprichwort wollen wir handeln und — unsere alte Lutherbibel behalten! W.

Luther gegen falsche Union.

Etliche unverständige Geister geben vor, durch den Teufel betrogen, über dem Sacramente oder andere Irrung: Man solle nicht über einem Artikel so hart streiten u. und die christliche Liebe zertrennen, noch einander darüber dem Teufel geben, sondern ob man gleich in einem geringen Stück irrete, da man sonst in andern eines ist, möge man wohl etwas weichen und gehen lassen, und gleichwohl brüderliche und christliche Einigkeit oder Gemeinschaft haben.

Nein, lieber Mann, mir nicht des Friedens und Einigkeit, darüber man Gottes Wort verlieret; denn damit wäre schon das ewige Leben und alles verloren. Es gilt hier nicht weichen noch etwas einräumen, dir oder einigen Menschen zu Liebe, sondern dem Wort sollen alle Dinge weichen, es heiße Feind oder Freund. Denn es ist nicht um äußerlicher oder weltlicher Einigkeit und Friedens willen, sondern um des ewigen Lebens willen gegeben. Das Wort und die Lehre soll christliche Einigkeit oder Gemeinschaft machen; wo die gleich und einig ist, da wird das andere wohl folgen; wo nicht, so bleibt doch keine Einigkeit. Darum sage mir nur von keiner Liebe noch Freundschaft, wo man dem Wort oder Glauben will abbrechen; denn es heißt nicht: die Liebe, sondern: das Wort bringt ewiges Leben, Gottes Gnade und alle himmlischen Schätze.

Das wollen wir gerne thun, daß wir äußerlichen Frieden mit ihnen halten, als wir in der Welt thun müssen mit jedermann, auch mit den ärgsten Feinden; das gehe seinen Weg, in dieses Leben und weltlich Wesen, darüber wir nichts zu kämpfen haben; aber der Lehre und christlichen Gemeinschaft halben wollen wir nichts mit ihnen zu thun haben, noch für Brüder, sondern für Feinde halten, weil sie auf ihrem Irrthum

*) Unsere hiesige ev.-luth. Central-Bibelgesellschaft hat seit ihrem 37jährigen Bestehen ein eigenes Bibelfest alljährlich aus dem oben angegebenen Grunde am 22. September gefeiert.

wissenschaftlich beharren, und wid geistlichen Kampf. Darum i und betrüglischer, listiger Anlo fordert, daß man solle etwas t zu gut halten um Einigkeit n also listiglich vom Wort zu f solches annehmen und werden schon Raum gewonnen, und nommen, da ihm ein Finger sobald gar eingerissen.

J. M. Mo

gest. 1669 als hanauischer Ra Jahre 1641 „aus ehlicher T forge, und weil es nicht genu und Unterhalt verschafft zu ha Seinigen, dem er den Titel gal niß oder schuldige Fürsorge ei gen hochbetrübstesten und gefä ist mein Zeuge“, sagt er darir so ich für euch trage, nicht sei, thum zu erscharren; wer solch thörlicher Vater. Mein Her Das Eine Nothwendig rechten Muth, das wollt ich e ben.“ Mit folgenden Worten Beharren bei der reinen Lehre: burgische Confession, se die lutherische Religion zur Seligkeit. Dieser sollt ih findig, nicht grob, — einfäl wahr euch euer Seelenheil liek mit treulich als ein Vater ge zeugt haben, daß ich euch diese Seligkeit. Thut ihr dawider wolle — so wird der Schade ner väterlichen Unterrichtung das Leben gönnt, nicht man mit zeitlichen Gütern gesegne „Almosen geben ist mei Habe ich gern gegeben, Gott l derum gegeben — ich sage zehnfältig. Ich kann mich nie die Gnade Gottes. Je mehr habe ich gehabt, die Frucht i meines Gefindes, auf dem S. Kasten, das Brod in dem Ba den Mund gewachsen. Der E aussprechliche Dinge sehen laf

Ich danke dir, daß du mich mir. Ps. 1

So ist nun dieser Vers fröl Lust daher: Bist du nicht ei Gott, der du uns so wunderli rest! Du erhöhst uns, wenn machst uns gerecht, wenn du Du führst uns gen Himmel, stößest. Du gibst uns Sieg, lässest. Du machst uns leben lässest. Du tröstest uns, wen Du machst uns fröhlich, wer Du machst uns singen, wenn l machst uns stark, wenn wir weise, wenn du uns zu Narre reich, wenn du uns Armuth z zu Herren, wenn du uns dien unzählige Wunder mehr, die griffen sind und in der Chri gerühmt werden mit diesen l dir, daß du mich demüthigst, derum. Luther, 41, 76.

Bibel in unserer
gemeinsam ge-
won: „Dies hohe
gt; wie denn der
Bogenhagen),
se ein eigen Fest
tionis Bibliorum
n er mit seinen
antke für diesen
utachten Bibel.“

St. Louifer Aus-
Jetzt geht man
erbibet, wie man
heißt, durchzu-
Nun geben wir
erfetzung Luthers
nd ein Menschen-
gend einer Stelle
t überfetzt werden
erstlich schon in
der sogenannten
ner sogenannten
elbe auch noch so
eine „revidirte“
gläubigen Theo-
tlich keiner mehr
n Wort zu Wort
solche Theologen
auf haben, unsere
ein altes gutes
n Anfängen!“
leicht böse Fol-
wort wollen wir
behalten! W.

ion.

vor, durch den
nte oder andere
inem Artikel
he Liebe zertren-
l geben, sondern
irrete, da man
hl etwas weichen
rlische und Christ-

s Friedens und
verliert; denn
alles verloren.
einräumen, dir
dem Wort sollen
Freund. Denn
er Einigkeit und
n Lebens willen
Christliche Einig-
gleich und einig
o nicht, so bleibt
nur von keiner
Bort oder Glau-
die Liebe, son-
Gottes Gnade

wir äußerlichen
der Welt thun
irgsten Feinden;
n und weltlich
haben; aber der
ben wollen wir
ür Brüder, son-
ihrem Irrthum

esellschaft hat seit
fest alljährlich
eptember gefeiert.

wissenschaftlich beharren, und wider sie fechten durch unsern geistlichen Kampf. Darum ist es nun ein teuflischer und betrügerlicher, listiger Anlauf, so solches vorgibt und fordert, daß man solle etwas weichen und einen Irrthum zu gut halten um Einigkeit willen, damit er uns sucht also listiglich vom Wort zu führen. Denn wenn wir solches annehmen und werden der Sache eins, so hat er schon Raum gewonnen, und bald eine ganze Elle genommen, da ihm ein Finger breit gewichen wäre, und sobald gar eingerissen. Erl. Bd. 19, 269 f.

J. M. Mosherosch,

gest. 1669 als hanauischer Kammerpräsident, schrieb im Jahre 1641 „aus ehlicher Treue und väterlicher Fürsorge, und weil es nicht genug sei, den Kindern Leben und Unterhalt verschafft zu haben“, ein Büchlein für die Seinigen, dem er den Titel gab: „Christliches Vermächtniß oder schulbige Fürsorge eines treuen Vaters bei jetzigen hochbetrübtesten und gefährlichsten Zeiten.“ „Gott ist mein Zeuge“, sagt er darin, „daß die größte Sorge, so ich für euch trage, nicht sei, euch groß Gut und Reichthum zu erschaffen; wer solche Gedanken hat, der ist ein thörichter Vater. Mein Herz ist viel anders gesinnt. Das Eine Nothwendige, das ewig Gut macht rechten Muth, das wollt ich euch gern mit Gott erwerben.“ Mit folgenden Worten ermahnt er sie zum treuen Beharren bei der reinen Lehre: „Die evangelische Augsbургische Confession, so man von Dr. Luther her die lutherische Religion nennt, ist die gewisseste zur Seligkeit. Dieser sollt ihr beipflichten, nicht spitzfindig, nicht grob, — einfältig, schlecht und recht, so wahr euch euer Seelenheil lieb ist. Ich will euch hiermit treulich als ein Vater warnen und vor Gott bezeugt haben, daß ich euch dieses nicht verhalten zu eurer Seligkeit. Thut ihr dawider — das doch Gott nicht wolle — so wird der Schade euer allein sein; an meiner väterlichen Unterrichtung soll es, so lange mir Gott das Leben gönnt, nicht mangeln.“ — Gott hatte ihn mit zeitlichen Gütern gesegnet. Er schreibt darüber: „Almosen geben ist mein bester Schatz gewesen. Habe ich gern gegeben, Gott hat es mir viel lieber wiederum gegeben — ich sage greiflich, augenscheinlich, zehnfältig. Ich kann mich nicht genug verwundern über die Gnade Gottes. Je mehr ich hingegeben, desto mehr habe ich gehabt, die Frucht ist mir, mit Verwunderung meines Gefindes, auf dem Speicher, das Mehl in dem Kasten, das Brod in dem Backofen und so zu sagen in den Mund gewachsen. Der Segen Gottes hat mich unaussprechliche Dinge sehen lassen.“

Ich danke dir, daß du mich demüthigst, und hilfst mir. Ps. 118, 21.

So ist nun dieser Vers fröhlich und singet mit aller Lust daher: Bist du nicht ein wunderlicher, lieblicher Gott, der du uns so wunderbarlich und so freundlich regierst! Du erhöhst uns, wenn du uns niedrigst. Du machst uns gerecht, wenn du uns zu Sündern machst. Du führst uns gen Himmel, wenn du uns in die Hölle stößt. Du gibst uns Sieg, wenn du uns unterliegen lässest. Du machst uns lebendig, wenn du uns tödten lässest. Du tröstest uns, wenn du uns trauern lässest. Du machst uns fröhlich, wenn du uns heulen lässest. Du machst uns singen, wenn du uns weinen lässest. Du machst uns stark, wenn wir leiden. Du machst uns weise, wenn du uns zu Narren machst. Du machst uns reich, wenn du uns Armuth zuschickst. Du machst uns zu Herren, wenn du uns dienen lässest. Und dergleichen unzählige Wunder mehr, die alle in diesem Vers begriffen sind und in der Christenheit auf einen Haufen gerühmt werden mit diesen kurzen Worten: Ich danke dir, daß du mich demüthigst, aber hilfst mir auch wiederum. Luther, 41, 76.

Papst Leo X.

war ein üppiges, prachtliebendes, ungläubiges Weltkind. Um Rom verschönern und die Peterskirche vollenden zu können, brauchte er viel Geld. Deshalb ließ er Vergebung der Sünden für Geld verkaufen und Ablass anbieten durch trüdelnde Mönche, welche wie Marktschreier ihre Waare feilboten und sogar auch die Vergebung künftiger Sünden verkauften. Im Hinblick auf die für Ablass nach Rom gebrachten großen Summen, sagte er zu dem ebenfalls ganz ungläubigen Cardinal Bembo: „Die ganze Welt weiß es ja, wie einträglich uns diese Fabel von Christo gewesen ist.“ Luther schreibt zu 1 Mos. 19, 14.: „Man sagt eine Historie vom Papst Leo, daß er einmal zu Tische geladen zwei Philosophen, deren einer disputirt hat, daß die Seele unsterblich, der andere aber, daß sie sterblich wäre. Und da sie nun eine lange Weile heftig wider einander disputirt und gestritten haben, und der Papst hat schließen sollen, welcher am besten von der Sache geredet hätte, sagt man, er habe zu dem, der disputirt hatte, daß die Seele unsterblich wäre, gesagt: Es scheint wohl, daß du recht und wahrhaftig redest; aber deines Widerparts Meinung und Rede macht ein fröhlich Angesicht. Denn so pflegen die Epikurer zu thun: was dem Fleische wohl thut und der Vernunft gemäß ist, nehmen sie an wider die offenbare Wahrheit.“ Leo fügte noch die heidnischen Worte bei: „Was aus nichts entstand, lehrt auch in sein Nichts zurück.“ Luther schreibt ferner: „Gleichwie zu unserer Zeit der Papst sammt seinen Cardinälen und Bischöfen, und die Weltklugen sammt ihren hochverständigen und scharfvernünftigen Weisen von dem Artikel, daß eine Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben sei, nichts halten, und unserer höhnisch wissen zu lachen und zu spotten, daß wir solches glauben.“ (19, 106.) — Erasmus berichtet, daß Leo X. in einer Charfreitagspredigt seinen Vorgänger Papst Julius II. als Jupiter (obersten Gott des alten Heidenthums) und andere heidnische Helden statt Christus verherrlicht habe.

Ein fürstliches Schreiben.

Fürst Joachim Ernst von Anhalt, gest. 1586, richtete an einen seiner Hofleute, der durch unerlaubte Mittel reich zu werden trachtete, folgendes Ermahnungsschreiben: „Lieber Getreuer, Wir haben dein unterthänigstes Schreiben empfangen und wollten nicht gerne, daß du dich auf diese Händel legen, deine Hoffnung darein setzen, noch diese vorgenommene Persuasion dich an deiner Wohlfahrt hindern lassen solltest; denn, da dich Gott aus väterlicher gnädiger Vorsehung mit Reichthum, Glück und Wohlfahrt bedenken will, wird seine Allmacht wohl Wege wissen, ob es gleich nicht eben auf diese Weise ist, als du dir angesetzt; denn Gottes Güte ist unerforschlich, aber er will nicht Ziel noch Maß zu seiner Hülfe vorgeschrieben haben. Deß erinnern wir dich aus Gnaden, daß du dich von deinem gefasteten Wahn abnimmest und dich selbst an deiner Wohlfahrt nicht hinderst; denn wir meinen es mit dir in Gnaden treulich und wollen deinen Unfall gern verhütet sehen.“

Der Religionspötker Voltaire

erfrechte sich einst, einen Bußpsalm, den 51., in Verse zu bringen. Alles ging gut bis auf den 12. Vers: „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz.“ Er strengte sich an, auch diesen Vers poetisch zu übersetzen. Aber plötzlich überfielen ihn die Schrecken der Hölle. Die Feder erstarrte ihm in der Hand, welche so viele Gotteslästerungen niedergeschrieben hatte. Er fiel halb ohnmächtig auf sein Kanapee und gestand hernach seinen Freunden wiederholt, daß er nie ohne Angst an diesen schauerlichen Vorfall habe denken können.

Am Sonntag
ten nach zwölf
lieben Herrn P
sanften Tod an
ewigen Freuden

Ordin.

Am 9ten Sonnt
L. Grämer Herr
in seiner Gemeinde

Adresse: Rev.

Auf Anordnung
der Past. desig. J
nach Trin. inmitte
Co., Texas, vom
Amt eingewiesen.
Der Herr sehe
Frucht schaffe zum
Adresse: Rev.

Am 11ten Son
Adolf L. Hans
Rockport, R. Y.,
eingeführt.

Adresse: Rev.

Am 12ten Son
Aug. F. Ude im
Gemeinde bei Mer
geführt.

Adresse: Rev. Au

Am 25. August
Candidat A. S. S
Dak., vom Unter

Adresse: Rev. A.

Auftragsgemäß
nach Trin. unter
neues Amt eingef
Adresse: Rev.

Im Auftrag d
Sonntag nach T
zu Jackson, Mich
Adresse: Rev.

Die Dreieinig
Mo., weichte am
nettes Brückgebäu
— Festprediger
Germann in engl

Am 12ten Son
stor G. A. Frese i
des Unterzeichnet
Missionseffekt. Fe
mermann. Die

Am 11ten Son
zu Buffalo mi
Boston ein Missi
prediger waren di
hannisburg. D
u. f. w. betrug g

Am 11ten Son
bei Caldwell,
jährliches Missio
zeichener Ortspa
Wetterß waren n
Collecte \$81.59.

Am 12ten Son
Franklin Cor
neten ein Mission
ser und A. G. G

bst Leo X.

ebendes, ungläubiges Weltkind.
 die Peterskirche vollenden zu
 Geld. Deshalb ließ er Ver-
 Geld verkaufen und Ablass an-
 öndche, welche wie Marktschreier
 und sogar auch die Vergebung
 kften. Im Hinblick auf die für
 ten großen Summen, sagte er
 ungläubigen Cardinal Bembo:
 „Ei es ja, wie einträglich
 von Christo gewesen ist.“
 19. 14.: „Man sagt eine
 daß er einmal zu Tische geladen
 einer disputirt hat, daß die
 vere aber, daß sie sterblich wäre.
 ge Weile heftig wider einander
 haben, und der Papst hat
 am besten von der Sache ge-
 er habe zu dem, der disputirt
 erblich wäre, gesagt: Es scheint
 wahrhaftig redest; aber deines
 ng und Rede macht ein
 Denn so pflegen die Episkur
 che wohl thut und der Vernunft
 wider die offenbare Wahrheit.“
 nischen Worte bei: „Was aus
 h in sein Nichts zurück.“ Luther
 wie zu unserer Zeit der Papst
 in älen und Bischöfen, und die
 n hochverständigen und scharf-
 n dem Artikel, daß eine Aufer-
 nd ein ewiges Leben sei, nichts
 nisch wissen zu lachen und zu
 hes glauben.“ (19, 106.) —
 Leo X. in einer Charfreitags-
 er Papst Julius II. als Jupiter
 ten Heidenthums) und andere
 hristus verherrlicht habe.

liches Schreiben.

von Anhalt, gest. 1586, richtete
 e, der durch unerlaubte Mittel
 e, folgendes Ermahnungsschrei-
 Wir haben dein unterthänigstes
 und wollten nicht gerne, daß du
 en, deine Hoffnung darein setzen,
 ene Persuasion dich an deiner
 en solltest; denn, da dich Gott
 ger Vorsehung mit Reichtum,
 bedenken will, wird seine All-
 en, ob es gleich nicht eben auf
 dir angefeht; denn Gottes Güte
 er will nicht Ziel noch Maß zu
 ben haben. Deß erinnern wir
 du dich von deinem gefastem
 dich selbst an deiner Wohlfahrt
 r meinen es mit dir in Gnaden
 en Unfall gern verhütet sehen.“

onspötter Voltair

n Bußpsalm, den 51., in Verse
 ng gut bis auf den 12. Vers:
 in reines Herz.“ Er strengte sich
 etisch zu übersetzen. Aber plöz-
 Schrecken der Hölle. Die Feder
 und, welche so viele Gottesläste-
 hatte. Er fiel halb ohnmächtig
 gestand hernach seinen Freunden
 hne Angst an diesen schauerlichen
 nen.

Todesanzeige.

Am Sonntag-Morgen, den 31. August, um 10 Minu-
 ten nach zwölf Uhr rief der Herr seinen Knecht, unsern
 lieben Herrn Pastor F. W. M. Arendt, durch einen
 sanften Tod aus diesem Jammerthal zu sich in seinen
 ewigen Freudenfaal. W. Burhop.

Ordinationen und Einführungen.

Am 9ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrage von Präses
 L. Krämer Herr Candidat Wilh. Lauer vom Unterzeichneten
 in seiner Gemeinde bei Newell, Iowa, ordinirt und eingeführt.
 P. J. Dornseif.

Adresse: Rev. Wm. Lauer,
 Box 49, Newell, Buena Vista Co., Iowa.

Auf Anordnung des Präsbiums Südlichen Districts wurde
 der Past. desig. Friedrich Wunderlich am 12ten Sonntag
 nach Trin. inmitten der neugebildeten Gemeinde bei Perry, Falls
 Co., Texas, vom Unterzeichneten ordinirt und feierlich in sein
 Amt eingewiesen.

Der Herr setze den lieben Bruder zum Segen, daß er viel
 Frucht schaffe zum ewigen Leben. J. Trinklein.

Adresse: Rev. Friedrich Wunderlich,
 Box 30, Perry, Falls Co., Tex.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
 Adolf L. Hanser im Auftrage des Herrn Präses Beyer zu
 Lockport, N. Y., durch Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt
 eingeführt. J. W. Weinbach.

Adresse: Rev. A. T. Hanser, Box 898, Lockport, N. Y.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
 Aug. F. Ude im Auftrage des Hrn. Präses Hilgenborg in seiner
 Gemeinde bei Meridian, Jefferson Co., Nebr., ordinirt und ein-
 geführt. S. Meeste.

Adresse: Rev. Aug. F. Ude, Alexandria, Thayer Co., Nebr.

Am 25. August wurde im Auftrage des Herrn Präses Herr
 Candidat A. H. Kuntz inmitten seiner Gemeinde zu Yorktown,
 Dak., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

A. Müller.

Adresse: Rev. A. H. Kuntz, White Lake, Aurora Co., Dak.

Auftragsgemäß wurde Herr P. J. List am 12ten Sonntag
 nach Trin. unter Mitwirkung des Herrn P. H. Evers in sein
 neues Amt eingeführt von J. L. Daib.

Adresse: Rev. J. List, Preble P. O., Adams Co., Ind.

Im Auftrage des Herrn Präses Schmidt wurde am 10ten
 Sonntag nach Trin. Herr P. G. Spiegel in seiner Gemeinde
 zu Jackson, Mich., eingeführt von G. Franke.

Adresse: Rev. G. Spiegel,
 118 W. Wesley Str., Jackson, Mich.

Kirchweihe.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Sarcogie, Jasper Co.,
 Mo., weihte am 12ten Sonntag nach Trin. ihre neue Kirche, ein
 nettes Brickgebäude (30x50) mit Thurm, dem Dienste Gottes.
 — Festprediger waren Unterzeichneter in deutscher und P. P.
 Germann in englischer Sprache. Joh. Koschke.

Missionsfeste.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden des Pa-
 stor G. A. Frese in Washington County und die Gemeinde
 des Unterzeichneten in Marshall County, Kansas, ihr jährliches
 Missionsfest. Festpredner waren die Pastoren Polack und Stem-
 mermann. Die Collecte betrug \$80.00. G. Polack sen.

Am 11ten Sonntag nach Trin. feierten die beiden Gemeinden
 zu Buffalo mit den Gemeinden zu West Seneca, Eden und
 Boston ein Missionsfest auf den Hamburg Fair Grounds. Fest-
 prediger waren die PP. Schröder von Eden und Dorn von Jo-
 hannisburg. Die Collecte mit Ueberschuß für den Eisenbahnzug
 u. s. w. betrug gegen 325 Dollars. J. Sieck.

Am 11ten Sonntag nach Trin. feierte meine hiesige Gemeinde
 bei Caldwell, Gage Co., Nebr., in Joh. Scheve's Busch ihr
 jährliches Missionsfest. Herr Student J. Barthel und unter-
 zeichneter Ortspastor hielten die Vorträge; wegen des regnerischen
 Wetters waren nur wenig Leute anwesend; trotzdem betrug die
 Collecte \$81.59. Tr. Häßler.

Am 12ten Sonntag nach Trin. hielten die Gemeinden in
 Franklin County, Mo., in der Gemeinde des Unterzeich-
 neten ein Missionsfest. Festpredner waren die Herren PP. D. Han-
 ser und A. G. Grimm. Collecte \$86.50. A. W. Frese.

Am 31. August feierten die Gemeinden der Herren PP. Richter,
 Winkler und Th. Miesler ihr jährliches Missionsfest in der Ge-
 meinde des Unterzeichneten zu Des Peres, Mo. Festprediger
 waren die PP. G. Wangerin und C. G. Brandt. Collecte
 \$117.00. Theodor Miesler.

Sonntag, den 31. August, feierte die ev.-luth. Gemeinde in
 Ellsworth County, Kansas, Missionsfest. Dazu einge-
 laden waren die ev.-luth. Gemeinden in Silvan Grove, an der
 Bullfood Creek, und an der Plum Creek. Herr P. W. Flach
 predigte über Mission im Allgemeinen; Herr P. G. Tönnies über
 innere Mission. Unterzeichneter hielt einen missionsgeschichtlichen
 Vortrag. Vormittagscollecte für Negermission \$11.00, Nach-
 mittagscollecte für innere Mission \$13.00. G. Mähler.

Am 31. August feierte die Gemeinde in Atchison, Kansas,
 ein Missionsfest, an welchem viele Gäste aus Leavenworth, St.
 Joseph, Harley u. s. w. Theil nahmen. Festprediger waren Herr
 P. G. Jehn aus Kansas City und Herr P. G. H. Lengsch aus
 Craig, Mo. Collecte \$118.08. G. Wetter.

Am 31. August feierten die lutherischen Gemeinden zu Ho-
 bart, Crown Point und Walparaiso, Ind., am erstgenannten
 Orte ein Missionsfest. Festpredner: Herr Prof. H. Wynne aus
 Springfield und Herr P. J. Riethammer in La Porte. Collecte
 \$86.50. W. J. B. Lange.

Die Gemeinden zu Elmira, Floradale, Berlin und Peters-
 burg feierten ihr gemeinschaftliches jährliches Missionsfest am
 12ten Sonntag nach Trin. in dem sehr geräumigen und passen-
 den sog. „Skating Rink“ zu Berlin, Ont. Festprediger waren
 die Herren PP. Bente, Pfeiffer und Froesch. Die Collecte ergab
 \$84.60. P. Andres.

Am 11ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von
 Pilot Knob, Farmington und Iron Mountain, Mo., ihr dies-
 jähriges gemeinschaftliches Missionsfest in Pilot Knob. Vor-
 mittags predigte Herr P. Jben in deutscher, Nachmittags Unter-
 zeichneter in englischer Sprache. Die Collecte betrug \$40.85.
 R. Smukal.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden
 der PP. Dicke, Ebert und Subtloff in Washington, Sha-
 wano Co., ihr Missionsfest. Vormittags predigte P. Ebert über
 innere, Nachmittags P. Dicke über äußere Mission. Darnach
 eine Mittheilung über Befehrung der Pommern — von dem
 Unterzeichneten. W. Subtloff.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der
 PP. Buszin und Drögmüller in der Gemeinde des ersten (In-
 dian Creek, Ill.) ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Fest-
 prediger waren die PP. Mertner und Hallerberg. Die Collecte
 betrug \$100.16. J. H. Haake.

Am 11ten Sonntag nach Trin. feierte die Zions-Gemeinde
 bei Jefferson City, Mo., ein Missionsfest in Gemeinschaft
 mit den Gemeinden in Jefferson City, Honey Creek und String-
 town. Die Festprediger waren P. Holls von Honey Creek und
 Unterzeichneter. Die Collecte betrug \$73.28. H. Wefse.

Am 31. August feierte die Gemeinde des Unterzeichneten mit
 der Bear Creek Gemeinde und einigen Gliedern der Aurora Ge-
 meinde ein Missionsfest in Farmers Retreat, Ind., bei
 welchem die PP. G. G. Schmidt und Henkel in deutscher und
 letzterer auch in englischer Sprache predigten. Collecte \$74.00.
 G. Kregmann.

Am 11ten Sonntag nach Trin. feierten die Dreieinigkeits- und
 die Immanuel-Gemeinde in Cleveland, und die Gemeinde
 in Dover ein Missionsfest. Die Collecte, für die Mission in
 Cleveland bestimmt, betrug mit dem Ueberschuß von der Fahrt
 \$317.00. H. Weseloh.

Die Gemeinde in Denison, Iowa, feierte am 13ten Sonn-
 tag nach Trin. ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP.
 G. A. Bretscher und G. Haas. Die Collecte betrug \$20.05,
 wovon die Hälfte für die Mission in Iowa, ein Viertel für Ne-
 ger- und der Rest für Judenmission bestimmt wurde. G. Haas.

Konferenz-Anzeigen.

Konferenz des nördlichen und westlichen Michigan in Fran-
 kenmuth vom 9. bis 13. October. F. Sievers, jun.

Die Buffalo Pastoral-Konferenz versammelt sich, w. G., am
 23. und 24. September in North East, Pa. — Bitte um vorhe-
 rige freundliche Anmeldung. G. Leemhuis.

Den Gliedern der Cincinnati District-Konferenz zur Nach-
 richt, daß sie am Montag, den 29. September, Abends um 5 Uhr
 von P. Schmidts und P. Seuels Kirche abgeholt werden. Alle,
 die entweder gar nicht oder zu einer andern Zeit kommen, sind ge-
 beten, solches sogleich zu melden bei

G. G. Hiller,
 247 E. Washington Str., Indianapolis, Ind.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Distrikts:

Für die Synodalkasse: Abendm.-Collecte von P. Schröders Gemeinde in South Ritchfield \$8.70. Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg und Willner in Quincy 10.00. Beitrag von Prof. C. Homann 2.00. (S. \$20.70.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch J. Fasse in Schaumburg collectirt 30.00.

Zum Neubau in Addison: Von Gustav Heinicke in Sheboygan, Wis., 2.00. Durch P. Norden bei Hindley von H. Ziemann 1.00. Durch P. Müller in Lake View von M. N. 1.00. (S. \$4.00.)

Für innere Mission: Aus Chicago: durch P. Wunder von Frau M. N. 2.00; durch T. G. Diener, Theil der Einnahme am Missionsfeste in Des Plaines von den luth. Gemm. in Chicago u. Umgegend, 604.33; durch P. Succop von M. N. 1.00. Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg und Willner in Quincy 20.00. (S. 627.33.)

Für Judenmission: Aus Chicago: durch T. G. Diener, Theil der Einnahme am Missionsfeste in Des Plaines von den luth. Gemm. in Chicago u. Umgegend, 151.08; durch P. Höfster von G. Fock 1.00, M. N. 35. Theil der Missions-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg u. Willner in Quincy 5.00. (S. \$157.43.)

Für Negermission: Aus Chicago: durch T. G. Diener, Theil der Einnahme am Missionsfeste in Des Plaines von den luth. Gemm. in Chicago u. Umgegend, 151.08; durch P. Bartling aus der Sparbüchse des kleinen Willie Bornhöft 2.00. P. Heinemanns Gem. bei Oakville 10.50. Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg und Willner in Quincy 5.00. (S. \$168.58.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg und Willner in Quincy 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Ges. auf P. Theo. Rohns Hochzeit in Chicago 10.10. Durch P. Bartling dabeist für E. Albrecht vom Jungl. Verein 15.00, vom Jungfr.-Verein 15.00, für W. Rohm vom Jungl.-Verein 15.00, vom Jungfr.-Verein 15.00. (S. \$70.10.)

Zum Haushalt in Springfield: P. Schröders Gem. in South Ritchfield 9.25. Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg u. Willner in Quincy 5.00. (S. \$14.25.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Wunder in Chicago vom Jungfr.-Verein für W. Licht 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Höfster in Chicago von etl. Gliedern fr. Gem. für Stard 17.00.

Für arme Schüler in Addison: P. Brauers Gem. in Beecher 14.00. P. Bergens Gem. in Prairie Town 6.00. (S. \$20.00.)

Zum Haushalt in Addison: Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg u. Willner in Quincy 5.00.

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Wunder in Chicago vom Jungfr.-Verein für A. Leuthäuser 10.00.

Für die Bausache des Programms in Milwaukee: P. Hahns Gem. in Staunton 20.75. Durch P. Schüler in Joliet, Coll. bei Herm. Affeldts Hochzeit, 7.48. Aus Chicago: durch P. Wunder von H. Nig 5.00, J. Nig 1.00, H. Wabenderde 1.00; durch P. Bartling von Joh. Bohnhoff 5.00. P. Großes Gem. in Harlem 53.35. (S. \$93.58.)

Für kranke Pastoren u. Lehrer: Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg u. Willner in Quincy 5.00.

Für die Wittwenkasse: Theil der Miss.-Coll. der Gemm. der PP. Hallerberg u. Willner in Quincy 8.64.

Für die Taubstummen: Durch P. Schröder in South Ritchfield, Kindtaufcoll. bei H. Whitehouse, 11.10. Durch P. Hallerberg in Quincy, Theil der Miss.-Coll., 40.00, von P. M. Gämmerer 1.00, S. Arend 1.00, R. Altenheim 25, vom Frauenverein 5.00. (S. \$58.35.)

Für studirende Waisenkinder aus Addison: Durch P. Wunder in Chicago von Louise Ahrens 5.00. Dankopfer von Frau P. Schaaf in Claremont, Minn., 2.00. (S. \$7.00.)

Addison, Ill., 1. Sept. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zum Seminarbau: Von F. Schmidt in La Porte \$2.00. P. Heids Gemeinde in Mishawaka 38.75. P. Ernsts Gem. in Euclid 5.00. (S. \$45.75.)

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: Aus P. Hentfels Gem. in Aurora 4.00.

Für die Gem. in Kansas City: Ch. Wollpert in Hilliard 2.00. Aus P. Hentfels Gem. in Aurora 4.00. P. Franke's Gemeinde bei Fort Wayne 15.75. (S. \$21.75.)

Für das englische College: P. Daib in Friedheim 1.00.

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: P. Daib u. Gem. in Friedheim 27.66.

Für die Gem. in Columbus, O.: P. Kolbes Gem. in Independence 12.00. P. Hentfels Gem. in Aurora 12.50. (S. \$24.50.)

Für P. M. W.: P. Hentfels Gem. in Cold Springs 3.50.

Für Emigr.-Mission in New York: Aus P. Hentfels Gem. in Aurora 4.00. F. König in Fort Wayne, Dankopfer, 5.00. P. Gusmanns Gem. bei Arcadia 3.40, in Tipton 1.85. P. Schlessmanns Gem. in Bremen 11.50. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 10.00. (S. \$35.75.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Kunschids Gem. in Leslie 4.25.

Zum Haushalt in Fort Wayne: Frau Chr. Lay in La Porte 2.00.

Für den Schüler W. Deppert in Fort Wayne: Vom Jungfr.-Verein in Seymour 12.00, von den Jünglingen das. 10.00, von einzeln. Gemeindegliedern das. 11.00. (S. 33.00.)

Für englische Mission: P. Daib in Friedheim 1.00.

Für innere Mission: P. Wefelohs Gem. in Cleveland 14.25. P. Wefels Gem. in Pomeroy 13.00. P. Kauh's Dreieinigst.-Gem. bei Sugar Grove 2.75, Jacobusgem. 3.25. (S. \$33.25.)

Für Judenmission: Marie Krems in La Porte 1.00. Aus P. Hentfels Gem. in Aurora 4.00. P. Spiegel's Gem. in Adams Co. 8.11. P. Bagels Gem. in Van Wert 2.50. (S. \$15.61.)

Für Negermission: P. Wefelohs Gem. in Cleveland 14.00.

Für Stud. Schumann in St. Louis: Jungfr.-Verein in Seymour 5.00.

Für die Synodalkasse: P. Niethammers Gem. in La Porte 19.37. P. Spiegel's Gemeinde in Adams Co. 7.85. P. Danforth's Gem. in Cleveland 19.50. P. Gusmanns Gem. bei Arcadia 5.00. P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 15.66. P. Ernsts Gem. in Euclid 6.62. (S. \$74.00.)

Für die Taubstummen: Frau Kieste in Cleveland 1.00. Aus P. Hentfels Gem. in Aurora 3.00. Vermächtniß v. Wittwe L. B. aus P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 25.00. (S. \$29.00.)

Für das Waisenhaus in Addison: Aus P. Hentfels Gemeinde in Aurora 4.20. Frau Wegemann an der Gifty 15.00. (S. \$19.20.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau Wegemann an der Gifty 15.00. C. Ruprecht in Van Wert, Dankopfer, 5.00. (S. \$20.00.)

Für die Unterstützungskasse: für Wittwen u. Waisen: P. Spiegel's Gem. in Adams Co. 9.15. P. Danforth's Gem. in Cleveland 17.10. P. Dreyer in Fort Wayne 4.00. P. Schlessmanns Gem. in Woodland 3.60. Frau Wegemann an der Gifty 10.00. P. Ernsts Gem. in Euclid 13.88. (Summa \$57.73.)

Fort Wayne, 31. August 1884. C. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Nebraska-Distrikts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Weller von fr. Zions-Gemeinde an Lincoln Creek \$12.00. Durch P. Meyer von fr. Bethlehems Gem. 3.83. Durch P. Adam von fr. Immanuel's Gem. 10.00. Durch P. Bergt sen. von f. Gem. 6.00. Durch P. Detting desgl. 7.50. (S. \$39.33.)

Für Seminarbau: Durch P. Müller von Wm. Vorbeer 6.00, Wm. Schröder 5.00. Durch P. Bergt von seiner Gem. 44.00. Durch P. Biedermann desgl. 42.00. (S. \$97.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Gämmerer, Abendm.-Coll. fr. Gem., 4.50.

Für die Wittwenkasse: Von P. Leuthäuser 2.00, Coll. bei J. Degners Geburtstagsfeier 3.65. P. Burger 3.00. Durch P. Bremer von fr. Johannisgem. 6.30. Durch P. Gämmerer von G. Heermann, Dankopfer, 1.00. Durch P. Hoffmann von H. J. 5.00. (S. \$20.95.)

Für Negermission: Durch P. Adam von M. N. 5.00.

Für Judenmission: Durch P. Harms aus der Krankenkasse 9.00. Durch P. Müller von fr. Dreieinigst.-Gem. 7.00. Durch P. Burger von Jas. Tröstler 10.00. Durch P. Burmeister, Kirchweihcoll., 12.00. Durch P. Adam von M. N. 4.00. Frau Schierloh 1.00. Durch P. Hofius von fr. Gem. 6.50. Durch P. G. Gämmerer von A. Schott 1.00. Durch P. Hoffmann von f. Joh.-Gem. 5.30. (S. \$55.80.)

Für die Gem. in Omaha: Durch P. Müller von W. Vorbeer u. W. Wegener je 2.00, Gottl. Wegener 5.00, W. Schröder 3.00. (S. \$12.00.)

Für innere Mission: Durch P. Harms von fr. Zionsgem. 8.50. Durch P. Meyer von fr. Bethl.-Gem. 3.25. Durch P. Freje von Frau A. S. 5.00, M. Lang 1.10. Durch P. Schulte von fr. Gem. 4.90. Durch P. G. Gämmerer aus dem Klingelbeutel fr. Gem. 15.00. Durch P. Veder von fr. Paulusgem. 15.50. Durch P. Jahn von fr. Gem. 11.75. Durch P. Vode, Coll. auf W. Müllers Kindtaufe, 4.00. Durch P. Bergt sen. von fr. Gem. 7.00. Durch P. Leuthäuser desgl. 5.00. Durch P. Meeske desgl. 7.50. Durch P. Burmeister, Kirchweihcoll., 7.00. Durch P. Endres von fr. Joh.-Gem. 17.00. Durch P. Vode, Coll. auf Chr. Wades Kindtaufe, 4.15. Durch Herrn Vogler, Coll. der Gem. in Louisville, 5.25. Durch P. Meyer von fr. Bethlehems Gem. 3.00. Durch P. Hofius von fr. Gem. 8.00. Durch P. Flach, Missionsfest-Coll. f. Zionsgem., 18.50. Durch P. Biedermann von fr. Gem. 5.83. Durch P. Veder, Abendm.-Coll. fr. Paulusgem. 7.00. Durch P. Hoffmann von fr. Johannisgem. 5.30. Durch P. Detting von fr. Gem. 3.35. Durch P. Hilgendorf desgl. 7.75. Durch P. Meyer von H. Koberer 1.00. Durch G. H. W. Meier, Allg. Kassirer, 20.00. (S. \$200.63.)

Für die Taubstummen: Durch P. Bergt sen. v. f. Gem. 3.00.

Für Addison: Durch P. Endres von fr. Paulusgem. 8.87. Durch P. Biedermann von fr. Gem. 5.62. (S. \$14.49.)

Für Fort Wayne: Durch P. Biedermann von f. Gem. 3.05.

Für Emigr.-Mission: Durch P. Gruber von Ungenannt 2.00.

Für die Gem. in Kansas City: Durch P. Burmeister v. M. N. 1.00.

Omaha. H. G. Fester, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Krämers Gemeinde in Humboldt \$4.00.

Für innere Mission im Westen: Durch P. Wille, Theil der Missionsfestcoll. in Concordia, 30.00. Frau A. N. in St. Paul, Minn., 2.50. Durch P. Michels, ges. bei Vater Scheers Begräbniß, 4.40. Durch P. Polack sen., Theil der Missionsfestcoll. in Hertimer, 46.00. Durch P. D. Hanfer von Frn. G. Pascocker 5.00. (S. \$87.90.)

Für Judenmission: Durch P. Wille, Theil der Missionsfestcoll. in Concordia, 7.80. Durch P. A. W. Freje, Theil der Missionsfestcoll. in Port Hudson, 17.25. Durch P. Polack sen., Theil der Missionsfestcoll. in Hertimer, 17.00. Durch P. Hanfer von Wittwe M. N. 2.00. (S. \$44.05.)

Für Negermission: Durch P. Wille, Theil der Missionsfestcoll. in Concordia, 10.00. Durch P. Krämer von Frau Ch. Nießner in Independence 1.00. Durch P. A. W. Freje, Theil der Missionsfestcoll. in Port Hudson, 17.25. Durch P. Polack sen., Theil der Missionsfestcoll. in Hertimer, 17.00. (S. \$45.25.)

Für die Wittwenkasse: Dr. G. H. W. Walther 5.00.

St. Louis Lehrerkonferenz 8.50.

Für arme Studenten in St. Louis: P. Heynes Gem. in Lake Creek 6.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Aus dem Klingelbeutel der Gem. P. Meyers in Friedheim 5.00.

Für Kansas City: Durch P. Wille, Theil der Missionsfestcoll. in Concordia, 30.00. Durch P. D. Hanfer von Frau Julie Schramm 5.00, von Familie M. N. 15.00, von zwei Herren M. N. 10.00. Durch P. A. W. Freje, Theil der Missionsfestcoll. in Port Hudson, 50.00. (S. \$110.00.)

St. Louis, 7. Sept. 1884. H. G. Meyer, Kassirer.

Erhalt

durch Frn. P. Wefel für Stud. G. ter als Dankopfer für gnädige G. Frn. P. W. Weber für Stud. G. Hochzeit, 1.00 von Frn. J. Kauh f

Mit herzlichem Dank wird andu bau in South Bend, Ind., erh meinde des Frn. P. Girich \$10.00 P. Jungfury 8.23; durch Frn. K der Gem. des Frn. P. Lange 8.75; 55.00; durch Frn. Kassirer Grah den Geber reichlich.

Mit Dank empfangen für die S der Dreieinigst.-Gemeinde des Frn. vom Frauenverein 10.00, vom Jun gen 30.00.

Milwaukee, 28. Aug. 1884.

Für arme Studenten erbit Frn. G. Volkman in Clinton, Pe

Mit herzlichem Dank für den bie Frn. P. Baumgärtner in Huntly, von Frau P. Baumgärtner \$1.00.

Erhalten für arme Schüler e Verein je \$5.00 für R., L. und N. Collecte \$13.63.

Neue Druc**Neunzehnter Synodalbericht
schen ev.-luth. Synode
anderen Staaten. 188**

Der Synodalbericht hat soeben die in der Erkenntnis der himmlisch und denen das Wohl unserer Syn dergen liegt, werden sich beileben, der Leser findet da außer den wichtigen daltrede, den Präsidialbericht, die Ja Distriktpräsidentes, Parochialberichte betreffend alle unsere Synodalen Missionen, die Liste der neugewählt mehr. Der Bericht umfaßt 189 S adressire: Luth. Concordia-Verl.

**Populäre Beleuchtung des
schen Facultät zu Rostock
confin-Synode von der G
Gräbner. Milwaukee,**

Mit diesem Schriftchen Herrn folgende Bemerkung. Nachdem Wiscosin sich öffentlich zu der alt demwahl bekannt hatte, entstand un einer zur Synode gebörenden Gem infolge welcher ein Glied dieser Ge Facultät zu Rostock mit der Bitte schriftlich abzugeben, ob die Wisco der Gnadenwahl recht stehe oder ni genannte Facultät bereitwilligst erf Frage ein sogenanntes „Erachten“ Facultät zwar eingesteh, daß die von der Gnadenwahl nicht, wie ur calvinisch, daß sie aber falsch sei, den keinesweges aus bloßer freier vor Anderen erwählt, sondern in ren Verhältnisse. Ein solches deutschen theologischen Facultät z dung desselben von Seiten der Ro daß man sich nur wundern muß, n die Herrn Rostocker Theologen sich magt haben. Herr Professor Gräbner, „populäre Beleuchtung“ ih gebiet, daß damit wohl dieser Str gesehen werden kann. Diese „Be in unsere „Lehre und Wehre“ aufz wichtiges Actenstück in dem gege Gnadenwahl; wir empfehlen abe denen, welche unsere „Lehre und A bei aller Gründlichkeit so klar und fache Christenmenschen ganz wohl verf Glauben stärken kann.

Veränderte

Rev. F. W. Brockmann, Stewar
Rev. W. J. Gans, York, York C
Rev. J. N. Volkert, Caledonia,
W. Asche, Altenburg, Perry Co
John Brackmann, 718 S. Union
H. Dommer, 245 La Porte Ave.
J. Feussner, Box 966, Peru, In
Aug. H. W. Kirchhoff, Box 330
C. A. Louis Wuellner, Maywooc
Gus. Theo. Zacharias, 614 N. 6
J. C. Zink, Box 1648, Janesvill

Entered at the Post Offic
as second-clas

ers Gem. in La
is Co. 7.85. P.
usmanns Gem.
rt Wayne 15.66.
)
n Cleveland 1.00.
ächtniß v. Wittwe
00. (S. \$29.00.)
s P. Penfels Ge-
der Elisy 15.00.
Frau Begemann
Wert, Dankopfer,
ttwen u. Waisen:
Dantworths Gem.
Wayne 4.00. P.
rau Begemann an
3.88. (Summa

rahl, Kassirer.
ta-Districts:
ler von fr. Zions-
P. Meyer von fr.
u. r. Zymmanuels-
em. 6.00. Durch
von Wm. Vorbeer
von seiner Gem.
(S. \$97.00.)
Durch P. Gäm-

außer 2.00, Coll.
rger 3.00. Durch
sch P. S. Gämme-
durch P. Hoffmann

von R. R. 5.00.
aus der Kranken-
nigt. Gem. 7.00.
Durch P. Burmeister
von R. R. 4.00.
n fr. Gem. 6.50.
Durch P. Hoff-

üller von W. Vor-
00, W. Schröder
von fr. Zionsgem.
3.25. Durch P.
Durch P. Schulte
aus dem Klingel-

n fr. Paulusgem.
Durch P. Vöbe,
rd P. Bergt sen.
lgl. 5.00. Durch
r, Kirchweihcoll.,
17.00. Durch P.

5. Durch Herrn
Durch P. Meyer
ius von fr. Gem.
ionsgem., 18.50.
Durch P. Becker,
P. Hoffmann von
n fr. Gem. 3.35.
Meyer von G.
Kassirer, 20.00.

t sen. v. J. Gem.
Paulsgem. 8.87.
S. \$14.49.)
von J. Gem. 3.05.
r von Ungenannt

P. Burmeister v.
ner, Kassirer.

n Districts:
ers Gemeinde in

P. Wille, Theil
u. A. in St.
ei Vater Schiers
der Missionsfest-
er von Frn. G.

eil der Missions-
feste, Theil der
P. Polack sen.,
Durch P. Gäm-

eil der Missions-
r von Frau Gb.
W. Frese, Theil
ch P. Polack sen.,
(S. \$45.25.)
Waltner 5.00.

phynes Gem. in
us dem Klingel-

1 der Missions-
nfer von Frau-
5.00, von zwei
Theil der Mis-
00.)
er, Kassirer.

Erhalten

durch Frn. P. Wesel für Stud. C. Morhart \$5.00 von A. Reuter als Dankopfer für gnädige Bewahrung vor Feuer; durch Frn. P. W. Weber für Stud. S. Müller 8.00 coll. auf einer Hochzeit, 1.00 von Frn. J. Raub sen. G.üntner.

Mit herzlichem Dank wird andurch bescheinigt, für den Kirchbau in South Bend, Ind., erhalten zu haben: Von der Gemeinde des Frn. P. Girich \$10.00; von den Gemm. des Frn. P. Jungtunh 8.23; durch Frn. Kassirer Bartling 20.00; von der Gem. des Frn. P. Lange 8.75; durch Frn. Kassirer Birtner 55.00; durch Frn. Kassirer Grahl 110.29. Gott segne die milden Geber reichlich. W. Heid.

Mit Dank empfangen für die Schüler Dink und Jaap: Von der Dreieinig.-Gemeinde des Frn. P. Lochner in Chicago 10.00, vom Frauenverein 10.00, vom Jungfr.-Verein 10.00; im Ganzen 30.00. Milwaukee, 28. Aug. 1884. G. W. Müller.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank von Frn. C. Voltmann in Clinton, Henry Co., Mo., \$3.85. G. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank für den hiesigen Haushalt erhalten durch Frn. P. Baumgärtner in Huntly, Ill., von Frau Wille \$1.00, von Frau P. Baumgärtner \$1.00. F. Pieper.

Erhalten für arme Schüler aus Monroe: vom Jungfr.-Verein je \$5.00 für R., L. und R.; vom Frauen-Verein \$3.80. Collecte \$13.63. G. Franke.

Neue Drucksa chen.

Neunzehnter Synodalbericht der Allgemeinen deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten. 1884.

Der Synodalbericht hat soeben die Presse verlassen und alle, die in der Erkenntniß der himmlischen Wahrheit wachsen wollen und denen das Wohl unserer Synode und unserer Kirche am Herzen liegt, werden sich beeilen, denselben zu studiren. Der liebe Leser findet da außer den wichtigen Lehrverhandlungen die Synodalrede, den Präsidialbericht, die Jahresberichte der hochwürdigen Districtspräsidenten, Parochialberichte, Kasienberichte, die Beschlüsse betreffend alle unsere Synodalanstalten und die verschiedenen Missionen, die Liste der neugewählten Beamten und vieles andere mehr. Der Bericht umfaßt 189 Seiten und kostet 40 Cts. Man adressire: Luth. Concordia-Verlag, St. Louis, Mo.

Populäre Beleuchtung des „Erachtens der Theologischen Facultät zu Rostock über die Lehre der Wisconsin-Synode von der Gnadenwahl.“ Von A. L. Gräbner. Milwaukee, Wis. 1884.

Mit diesem Schriftchen Herr Professor Gräbners hat es folgende Bewandniß. Nachdem die Ehrwürdige Synode von Wisconsin sich öffentlich zu der alten reinen Lehre von der Gnadenwahl bekannt hatte, entstand durch Wühlereien von Außen in einer zur Synode gehörenden Gemeinde eine gewisse Aufregung, infolge welcher ein Glied dieser Gemeinde sich an die theologische Facultät zu Rostock mit der Bitte wendete, darüber ihr Urtheil schriftlich abzugeben, ob die Wisconsin-Synode in der Lehre von der Gnadenwahl recht stehe oder nicht. Diese Bitte hat denn die genannte Facultät bereitwilligst erfüllt und über die an sie gestellte Frage ein sogenanntes „Erachten“ ergehen lassen, in welchem die Facultät zwar eingesteht, daß die Lehre der Wisconsin-Synode von der Gnadenwahl nicht, wie unsere Gegner lügenhaft sagen, calvinisch, daß sie aber falsch sei, denn Gott habe die Ausgewählten keinesweges aus bloßer freier Gnade, wie Wisconsin lehre, vor Anderen erwählt, sondern in Ansehung ihres besseren Verhaltens. Ein solches Urtheil war freilich von jeder deutschen theologischen Facultät zu erwarten, aber die Begründung desselben von Seiten der Rostocker ist so kläglich gerathen, daß man sich nur wundern muß, wie es möglich gewesen ist, daß die Herrn Rostocker Theologen sich damit in die Öffentlichkeit gewagt haben. Herr Professor Gräbner hat ihnen daher auch in seiner „populären Beleuchtung“ ihres „Erachtens“ so vortrefflich gedient, daß damit wohl dieser Streit als für immer beigelegt angesehen werden kann. Diese „Beleuchtung“ haben wir nun zwar in unsere „Lehre und Wehre“ aufzunehmen und erlaubt als ein wichtiges Actenstück in dem gegenwärtigen Lehrstreit über die Gnadenwahl; wir empfehlen aber das Schriftchen auch allen denen, welche unsere „Lehre und Wehre“ nicht lesen, da dasselbe bei aller Gründlichkeit so klar und deutlich ist, daß es jeder einfache Christenmensch ganz wohl verstehen und sich daraus in seinem Glauben stärken kann. W.

Veränderte Adressen:

Rev. F. W. Brockmann, Stewardson, Shelby Co., Ill.
Rev. W. J. Gaus, York, York Co., Nebr.
Rev. J. N. Volkert, Caledonia, Houston Co., Minn.
W. Asche, Altenburg, Perry Co., Mo.
John Brackmann, 718 S. Union Str., Chicago, Ill.
H. Dommer, 245 La Porte Ave., South Bend, Ind.
J. Feussner, Box 966, Peru, Ind.
Aug. H. W. Kirchhoff, Box 330, Norfolk, Nebr.
C. A. Louis Wuellner, Maywood, Cook Co., Ill.
Gus. Theo. Zacharias, 614 N. 6th Str., Richmond, Va.
J. C. Zink, Box 1648, Janesville, Wis.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und betet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.

Offenb. Joh. 14, 6.7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehre

40. Jahrgang.

St. Louis,

(Eingefandt.)

Mein lieber Johannes!

Wir sind also — um an meinen letzten Brief anzuknüpfen — Sünder. Und Gott zürnt ob unserer Sünde. Und er straft uns. Er straft uns nicht allein hie zeitlich, sondern auch dort ewiglich.

Daß Gott auch ewig straft, wollen Viele nicht glauben.

Erlliche sagen, mit dem Tode höre aller Jammer auf, denn dann hörten wir überhaupt auf zu sein. Ein Fortleben der Seele gebe es nicht; und von einer Auferstehung sei vollends gar nicht die Rede. — Johannes, wenn Dir einmal so ein Mensch aufstößt, so frage ihn, ob er das ganz gewiß wisse. Dann wird er allerlei Redensarten machen, ziemlich viel reden, dabei aber ein wenig stammeln. Dann gib ihm einen ordentlichen Schlag mit dem Hammer des Gesetzes gerade vor den Kopf und dreh Dich um und gehe fort.

Anderer sagen: mit dem Tode hört zwar nicht alles auf, es gibt ein Fortleben der Seele, aber eine ewige Verdammniß — die gibt es nicht. Warum nicht? Oh, sagen sie, uns schwache Menschen ewig zu verdammen, das kann Gott nicht über's Herz bringen, so grausam kann er nicht sein; hier im Leben ist man schon gestraft genug; wenn man stirbt, wird man selig, oder doch wenigstens — hm! — nicht verdammt. — Woher diese Leute ihre Weisheit wohl nehmen? Die Bibel sagt das Gegentheil. Sie sagt: „und sie werden in die ewige Pein gehen.“ Und sogar unserer armen elenden Vernunft will bei ernstlicher Ueberlegung die Sache nicht recht geheuer vorkommen. Welche Sache? Daß gerade im Tode, wenn wir also in den dunkelsten Abgrund aller Strafen Gottes, die hier auf Erden über Sünder ergehen, hinein müssen: daß sich gerade dann das Rad zur Seligkeit drehen soll. Das will der Vernunft, so unvernünftig sie auch durch die Sünde geworden ist, doch nicht recht ein. Ist es vernünftig zu denken, daß dann die Freiheit winkt, wenn man mit den schwersten Ketten gebunden und in den dunkelsten Kerker geworfen wird?!

Soll ein so grundloses Gewäch unser Trost sein mitten in unserem Elend? Ist das ein Trost wider die ewige Verdammniß, wenn man sich dieselbe eine Weile aus dem Kopf schlägt? Nein! Gerade das Gegentheil

ist der Fall; so hinein. Denn die Pein liegt auf uns, aus ihr erretten auf Erden. Nur Gott thut's durch von Gottes Hilfe, Merke, Johannes, Gottes aus der und sucht Hilfe, sam sein könne z schrift- und vern Pferd, reitet das dem Erretter vor.

Was das für ist? Oh, Johannes, nicht zu schreiben in seinem ersten nen, und wir haben euch das Leben Vater und ist in gehört haben; da mit uns Gemein sei mit dem Vater — Derselbige ist nicht allein aber ganzen Welt. — Gottes, macht: glaubt an den niß bei ihm. — Gott das ewige Leben ist in sei hat, der hat das hat, der hat das hastige Gott un

Das ist die Freude und Trost. „Aber wie von Christo was So fragt der Evangelium pre von Wegwerfen am Glauben i So fragt oft d



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. October 1884.

No. 19.

(eingesandt.)

Johannes!

an meinen letzten Brief anzuhängen. Und Gott zürnt ob unserer Sünde. Er straft uns nicht, sondern auch dort ewiglich.

Er straft, wollen Viele nicht

im Tode hören aller Jammer auf, überhaupt auf zu sein. Einmal es nicht; und von einer Auferstehung nicht die Rede. — Johannes, wenn ein Mensch aufsteht, so frage ihn, ob er weiß. Dann wird er allerdings viel reden, dabei aber dann gib ihm einen ordentlichen Hammer des Gesetzes gerade auf den Kopf und gehe fort.

Im Tode hört zwar nicht alles von der Seele, aber eine ewige Strafe gibt es nicht. Warum nicht? Die ewige Strafe bringt Menschen ewig zu verdammen, nicht über's Herz bringen, so wie sie sind; hier im Leben ist man nicht glücklich, wird man selig, wenn man stirbt, wird man selig, — hm! — nicht verdammt. — Weisheit wohl nehmen? Die Weisheit ist nicht. Sie sagt: „und sie werden in die Pein gehen.“ Und sogar die Vernunft will bei ernstlicher Betrachtung nicht recht gehorchen. Gerade im Tode, wenn wir also sterben und aller Strafen Gottes, die über uns ergehen, hinein müssen: das ist die Strafe zur Seligkeit drehen soll. So unvernünftig sie auch durch die Vernunft, doch nicht recht ein. Ist es das, daß dann die Freiheit winkt, wenn man Ketten gebunden und in die Pein geworfen wird?!

Das ewige Gewäsch unser Trost sein oder? Ist das ein Trost wider die Pein, wenn man sich dieselbe eine Weile gönnt? Nein! Gerade das Gegentheil

ist der Fall; solch Gewäsch, es bringt uns erst recht hinein. Denn so ist die Sache: Die ewige Verdammnis liegt auf uns. Und niemand und nichts kann uns aus ihr erretten. Niemand, weder im Himmel noch auf Erden. Nur Einer kann es. Und der thut's. Gott thut's durch ihn. Aber von diesem Einen und von Gottes Hilfe durch ihn will die Welt nichts wissen. Merke, Johannes: Die wirkliche und wahrhaftige Hilfe Gottes aus der ewigen Verdammnis verachtet die Welt und sucht Hilfe in dem Wahn, daß Gott nicht so grausam sein könne zu verdammen. Sie setzt sich auf ihres Pferd, reitet damit an Gottes wahrer Errettung und dem Erreter vorbei in — die ewige Verdammnis.

Was das für eine Errettung und wer der Erreter ist? Oh, Johannes, das weißt Du. Das brauche ich nicht zu schreiben. So schreibt der Apostel Johannes in seinem ersten Briefe: „Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehört haben; das verkündigen wir euch, daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo. — Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. — Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. — Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei ihm. — Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. — Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Das ist die Errettung und der Erreter. Das ist Freude und Trost im Leben und Sterben.

„Aber wie kann ich wissen, ob das Evangelium von Christo wahr ist, und mich darauf verlassen?“

So fragt der ernsthafte Heide, wenn man ihm das Evangelium predigt. So fragen, mit einem Gemisch von Wegwerfen und Verzweifeln an der Sache, unsere am Glauben irre gewordenen sogenannten Christen. So fragt oft Fleisch und Blut auch in uns wahren

Christen, und wir erbeben und zittern bei solcher Frage, denn der Satan legt dann seine Hand an unser Herz.

Es ist das eine böse Frage, mein lieber Johannes.

Warum? Etwa weil die Sache an ihr selbst fraglich und nicht ganz gewiß ist? Nein, nicht deshalb. Jesus Christus ist der Wahrhaftige und sein Wort ist die Wahrheit. Oder weil wir uns nicht ganz gewiß über die Sache sind? O nein! Auch deshalb nicht. Wir sind uns sicher darüber und unser Glaube ist eine gewisse Zuversicht und nicht Zwißeln, trotz — hörst Du? — trotz jener Anfechtung, die uns Fleisch und Blut bereitet.

Warum ist denn die obige Frage eine „böse Frage“?

Darum, Liebster, weil wir Menschen weder mit unseren Sinnen, noch mit unserer Vernunft, noch mit einiger anderen Kraft, noch auch endlich mit unserem Herzen Jesum Christum als den Sohn Gottes und unsern Heiland gewiß erkennen und zuversichtlich ergreifen können. Weil wir ihn also auch Andern auf diesem Wege nicht beweisen und nahe bringen können: darum ist das eine böse Frage.

Mach' Dir das recht klar, mein Lieber!

Da ist der Augenschein. Der kann Dir und Andern die Erkenntnis Jesu Christi nicht geben. Du siehst ihn ja nicht. Andere auch nicht. Und die ihn einst sahen, die kamen nicht durch ihr Sehen, also nicht durch den Augenschein zu seiner Erkenntnis. Denn just während er auf Erden sichtbar war, glaubten nur sehr Wenige an ihn. Und die an ihn glaubten, die glaubten — wie er selber sagt — nicht, weil sie ihn sahen, sondern weil es ihnen gegeben war vom Vater (Joh. 6, 65.), nicht weil Fleisch und Blut es ihnen geoffenbart hätte — also z. B. ihr Sehen —, sondern der Vater im Himmel (Matth. 16, 17.).

Und so ist es mit aller äußeren und äußerlichen Wahrnehmung Jesu Christi: durch sie kommen wir niemals zu einer gewissen und zuversichtlichen Erkenntnis des Herrn. Es ist nämlich ja allerdings eine historische Thatsache, daß er da war. Es ist auch auf unverdächtige Weise bezeugt und also sehr glaubhaft, daß er viele Wunder gethan hat und namentlich von den Todten auferstanden ist und sich damit als den Sohn Gottes erwiesen hat, also überhaupt

Gott im Himmel wissen, daß das Vostel berufen sich das würden sie nten. Nein, im unsere Vernunft ist. „Der natür= nt nichts vom . Es heißt wei= d kann es nicht einzige, was mit sechehen kann, ist gefangen ge= Christi. 2 Cor. einandersehung= d über ihre Un= ntis Christi zu ver diesen Punkt, fen der heilsamen r erwähnt haben hindert, Christum and, den wir be= Du ganz klar die den Versuch mit iner Vernunft an selben gewiß und greifen, Du wirst verlieren. Dar= he Wahrnehmung Erkenntnis Jesu wohl die einzigen eise eine Erkennt= sam werden kann. gäbe es auch noch ntis Christi doch ürde zuletzt unser sich zu gründen. alle Wege, die zu rdisch, fleisch= öttlich, himm= nd verdorben für das von Oben ist. rch aus nicht Chri= von ihm glauben, ge einem Farben= rschied von Roth a? Er wird den r Worte verneh= rstehen, viel wen= nicht? Es ist in ügen, damit er sie l weniger können und erfassen, denn von Natur feind. zt unser Katechis= ganz recht: „Ich unft noch Kraft“ und jegliches Ver= ist geben kann — , glauben oder zu ze:- Wie kann ich) drauf verlassen? in unfähig, eine n uns haften zu gen. an Jesum Chri= lauben wir nicht,

Um selig zu werden, soll sich etwas bei uns finden, wozu wir nicht die geringste Fähigkeit haben! Glau= ben soll ich, und ich kann nicht anders, als ungläubig sein! Christum soll ich ergreifen, und ich habe weder Hand noch Herz dazu! Ich soll mich auf etwas ver= lassen, was ich unmöglich als die Wahrheit erkennen kann!

Ja, „wie kann, kann ich wissen, ob das Evan= gelium von Christo wahr ist, und mich drauf ver= lassen?“

Kann Gott da helfen?

Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Will Gott helfen?

Er will helfen. Er hat Dir und mir ja schon ge= holfen, denn wir glauben an Jesum Christum, wir glauben an unsern hochgelobten Heiland. Nicht wahr, Johannes? vielleicht, oder vielmehr gewiß ist unser Glaube schwach; aber doch gibt es nichts in uns, was so stark wäre, als unser Glaube an Jesum Christum. Wir hängen an ihm. Und wir würden uns eher alle Glieder vom Leibe und das Herz aus dem Leibe reißen lassen, als wir uns von Christo reißen ließen. Ist's nicht so, Johannes? Ja wahrhaftig, walt's Gott! so ist es. Und Gott will uns ferner helfen, daß wir im Glauben beständig bleiben bis an's Ende und selig ab= scheiden und Erben werden im Himmelreich. Und wie uns, so will er auch Andern, Allen helfen.

Darum wollen wir uns nun vergegenwärtigen, wie Gott hilft, damit wir bei solcher Hilfe bleiben und Andere zu solcher Hilfe führen können. Und zwar wirst Du mir erlauben, höchst einfacher und unge= schmückter Rede mich zu bedienen, mehr als je. Denn je ernster die Sache ist, desto weniger sind prächtige Worte am Platze. —

Hier:

Wie kann ich wissen, ob das Evangelium von Christo wahr ist, und mich darauf verlassen?

1) Gott will dazu helfen. — Aber Du mußt vor allen Dingen Gottes Hilfe am rechten Platze suchen. Du mußt sie da suchen, wo sie zu finden ist. Die ist nur an Einem Platze zu finden. Und dieser Platz ist die Bibel. Nur und einzig und allein durch die Bibel schenkt Dir Gott den Glauben an Jesum Christum und die freudige und unbefiegbare Gewiß= heit, daß das Evangelium von ihm Wahrheit ist.

Laß Dir das vorläufig schlechthin und ohne alle weitere Erklärung gesagt sein. Aber halt es fest! Halte dich mit all deinen Gedanken streng in diesen Schran= ken: nur in der Bibel, in Gottes Wort, ist Gottes Wirkung zum Glauben zu finden. Suche sie sonst nirgends. Sie ist sonst nirgends.

2) In der Bibel findest Du das Gesetz. Was heißt das? Das heißt: in der Bibel findest Du ein sol= ches Wort, welches Dir zeigt, Dir scharf, klar und ge= waltig zeigt, ja, durch welches Gott der Heilige Geist mit gewaltiger Wirkung in Deinem innersten Herzen Dir zeigt — was? was Du bist, nämlich ein Sünder durch und durch; und wie Du mit Gott stehst, nämlich schlecht, sehr schlecht, so schlecht, daß er Dich wegen Deiner Sünde ewig verflucht. — Dies Gesetz mußt Du zu allererst lesen, Dir auslegen lassen, öffentlich und sonderlich, es betrachten, bedenken, Dich darin spiegeln, Dich darin erkennen, Dir es wie lauter Spieße und Nägel in's Herz drücken. Denn Du mußt zu allererst ein armer, zer Schlagener, gedemüthig= ter und an Dir völlig verzweifelter Sünder werden und Deine Todes- und Hölle noth lebendig erkennen. Sonst ist Dir nicht zu helfen. Denn sonst willst Du von einem Heilande nichts wissen. Und bei solchem

Gebrauche des Gesetzes mußt Du bleiben all Dein Lebtag, denn Du mußt all Dein Lebtag ein armer, zer Schlagener, gedemüthigter und an Dir völlig ver= zweifelnder Sünder bleiben und all Dein Lebtag Deine Todes- und Hölle noth lebendig erkennen. Sonst ist Dir nicht zu helfen. Denn sonst willst Du bei dem Heilande nicht bleiben. Hast Du das verstanden? Brauch das Gesetz!

Aus dem Gesetze wirst Du außer Deiner Sünde und Verdammnis noch etwas erkennen. Du wirst noch erkennen, daß Du durch die Sünde alle Ver= nunft und Kraft verloren hast. Welche Ver= nunft und Kraft? Die Vernunft und Kraft, göttliche Dinge zu vernehmen und zu verstehen und zu ergreifen und zu erfassen. — Stehst Du das nicht auch ein, so ist Dir wiederum nicht zu helfen. Denn wenn Du das nicht einsehst, so wirst Du auf Deinem eignen Urtheil in göttlichen Dingen beruhen wollen, und das wird Dich, eben weil es unüchtig und verkehrt ist, stets von der Wahrheit abführen.

Also abermals: Brauch das Gesetz! Und er= kenne, daß Alles, Alles aus ist mit Dir.

3) Und nun, o Johannes! wisse, daß in der Bibel auch das Evangelium ist. Was heißt das? Das heißt: das Wort von Christo, von der Gnade Gottes in Christo. „Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist.“ Das kein Mensch wußte, kein Mensch ahnen konnte, kein Mensch urtheilen, kein Mensch be= greifen, und kein Mensch aus eigener Vernunft und Kraft glauben kann. Das Wort, Johannes, lies, lerne, laß es Dir auslegen, öffentlich und sonderlich, betrachte und bedenke es. Leg es auf Dein Herz, auf Dein sündiges, verderbtes Herz, auf Dein zer Schlage= nes, geängstigtes Herz. Bewege es in Deinem Herzen. Es ist das Wort von Christo. Christus wird Dir darin gepredigt, gezeigt, geoffenbart, gemalt, be= schrieben. Christum lernst Du dadurch kennen; Du hörst und siehst ihn in seinem Worte, besser, als wenn Du ihn leiblich sähest und hörtest. Also Christum — merk auf, Johannes! — Christum betrachte, be= schaue, studire in seinem Wort. Lerne ihn kennen aus seinem Wort, immer mehr, immer besser, immer ge= nauer. Höre ihn in seinem Wort, höre seine Stimme in seinem Wort, höre, was er Dir sagt in seinem Wort. Lerne, wer er ist, was er gethan hat, was er thut und thun will, in seinem Wort. Beschaue ihn in seinem Wort, wie er war, ehe er Mensch wurde, wie er als Mensch auf Erden wandelte. Sieh ihn in seiner Gott= heit, sieh ihn in seiner Menschheit. Sieh ihn in der Krippe, unter dem Volk, am Kreuz; sieh ihn sterben und wieder lebendig werden und zur Rechten Gottes sitzen. Höre, wie er Dir freundlich und tröstlich zu= redet; merke auf die holdseligen Worte, die von seinen Lippen fließen: Und dann —

„Ja, was dann?“ sagst Du. „Ich kann ja doch nicht wissen, ob er der Wahrhaftige sei und das Wort von ihm die Wahrheit? Mein Verstand ist ja ver= finstert, ich bin ja entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in mir ist, durch die Blindheit meines Herzens. Soll ich urtheilen etwa, der ich keine Kraft habe zum Urtheilen?“

Ist recht, Johannes, ist ganz recht, völlig recht. Du kannst nichts urtheilen von Christo, und wenn Du ihn tausend Jahre studirtest und lernstest. Aber mit diesem Worte von Christo — hörst Du auch, Johannes? — mit diesem Worte von Christo kommt der Heilige Geist und wird Dich erleuchten mit seinen Gaben. Das heißt, der Heilige Geist wird Dir geben, was Du nicht hast: den Glauben,

den Glauben predigt, an Christo, so sch Licht, und vo Dein Herz fa die Erleuchtu der Wahrheit und Seligm eben durch d D, hänge am nimmer vom und das Lich Finsterniß. ben, fest und Fluthen der über Dir zufe den im Glau seinem Licht, ewige Leben Ob das W Du wirst Wie Du Freilich n Freude des g Sünder ist d derbtes und Aber so wir gefesselt und nicht wissen jagst, krumm Du in Gefah nicht verfluch seinen Name

Das ist wifheit u nichts überm Fleisch und nicht von W nommen hat wenn sich Kraft, ur Glaube. trotz feindlich oft nicht im

Also wie Christo Wal Antwort:

lehren du Dich an Ch Banden. fer, Dein u Alles, auch Schwachhei Bleib nu indem Du l trübe und So wird ei Ende. Unt

Es ist fe Zuhörer gef

es mußt Du bleiben all Dein
ist all Dein Lebtage ein armer,
hüfter und an Dir völlig ver-
oben und all Dein Lebtage Deine
h lebendig erkennen. Sonst ist
Denn sonst willst Du bei dem
n. Hast Du das verstanden?

! Du wirst Du außer Deiner Sünde
etwas erkennen. Du wirst
u durch die Sünde alle Ver-
verloren hast. Welche Ver-
die Vernunft und Kraft, göttliche
und zu verstehen und zu ergreifen
Siehst Du das nicht auch ein, so
zu helfen. Denn wenn Du das
Du auf Deinem eignen Urtheil
beruhen wollen, und das wird
tätig und verkehrt ist, stets von

rauch das Gesetz! Und er-
aus ist mit Dir.

hannes! wisse, daß in der Bibel
m ist. Was heißt das? Das
on Christo, von der Gnade
Das kein Auge gesehen hat, und
und in keines Menschen Herz
kein Mensch wußte, kein Mensch
Mensch urtheilen, kein Mensch be-
Mensch aus eigener Vernunft und
Das Wort, Johannes, lies,
slegen, öffentlich und sonderlich,
es. Leg es auf Dein Herz, auf
rbtes Herz, auf Dein zerschlage-

Bewege es in Deinem Herzen.
n Christo. Christus wird
gezeigt, geoffenbart, gemalt, be-
lernst Du dadurch kennen; Du
a seinem Worte, besser, als wenn
t und hörtest. Also Christum
nes! — Christum betrachte, be-
m Wort. Lerne ihn kennen aus
mehr, immer besser, immer ge-
seinem Wort, höre seine Stimme
was er Dir sagt in seinem Wort.
er gethan hat, was er thut und
Wort. Beschau' ihn in seinem
he er Mensch wurde, wie er als
ndelte. Sieh ihn in seiner Gott-
er Menschheit. Sieh ihn in der
olk, am Kreuz; sieh ihn sterben
werden und zur Rechten Gottes
Dir freundlich und tröstlich zu-
voldseligen Worte, die von seinen
ann —

sagt Du. „Ich kann ja doch
r Wahrhaftige sei und das Wort
it? Mein Verstand ist ja ver-
fremdet von dem Leben, das aus
wissenheit, so in mir ist, durch die
rgens. Soll ich urtheilen etwa,
e zum Urtheilen?“

ist ganz recht, völlig recht. Du
von Christo, und wenn Du ihn
st und lernst. Aber mit diesem
hörst Du auch, Johannes? —
e von Christo kommt der
wird Dich erleuchten mit
Das heißt, der Heilige Geist wird
u nicht hast: den Glauben,

den Glauben an dies Wort und an den, den dies Wort
predigt, an Christum. Schaust Du in das Wort von
Christo, so schaust Du in das Licht, in das wahre ewige
Licht, und von diesem Lichte wird ein heller Schein in
Dein Herz fallen, und es wird in Deinem Herzen sein
die Erleuchtung der Erkenntniß Jesu Christi, daß er
der Wahrhaftige, der Sohn Gottes, Dein lieber Heiland
und Seligmacher sei. Und das vom Heiligen Geist
eben durch das Wort und immer durch das Wort.
D, hänge am Wort, bleibe am Wort von Christo, weiche
nimmer vom Wort, so wird es hell in Dir, immer heller,
und das Licht wird Dir immer wieder aufgehen in der
Finsterniß. Du wirst glauben, stark werden im Glauben,
fest und gewiß werden im Glauben, und wenn
Fluthen der Anfechtung und des natürlichen Zweifels
über Dir zusammenschlagen, doch immer erhalten wer-
den im Glauben, doch immer wieder das Licht sehen in
seinem Licht, und wirst im Glauben sterben und das
ewige Leben ererben.

Ob das Alles so ist?

Du wirst es erleben, erfahren.

Wie Du es erleben und erfahren wirst?

Freilich nicht so, daß Du immer in selig fühlbarer
Freude des gewissen Glaubens stehst. Nein! welchem
Sünder ist das beschieden?! Wir haben ja unser ver-
derbtes und ungläubiges Fleisch und Blut an uns.
Aber so wirst Du es erleben, daß Du an Christum
gefestigt und gebunden wirst inwendig; daß Du sein
nicht missen magst; daß Du trauerst und zitterst und
jagst, krumm und gebückt gehst, wenn Du merkst, daß
Du in Gefahr bist, ihn zu verlieren; daß Du Jesum
nicht verfluchen magst, sondern herzlich sein begehrt und
seinen Namen segnest.

„Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herz hat ganz dahin:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.“

Das ist Glauben, Johannes, und das ist Ge-
wissenheit und große Kraft. Denn das, was von
nichts überwunden wird, nicht einmal von dem eigenen
Fleisch und Blut, von der ganzen eigensten Natur, auch
nicht von Welt und Teufel; das, was uns so hänge-
nommen hat, daß wir schreien vor unsäglichem Schmerz,
wenn sich Mächte in uns dagegen empören: das ist
Kraft, und das ist Gewissenheit, und das ist
Glaube. — Das ist Glaube trotz aller Anfechtung,
trotz feindlicher Zweifel, trotz dem, daß wir seinen Trost
oft nicht im Herzen spüren.

„Ich glaub, was Jesu Wort verspricht,
Ich fühl es oder fühl es nicht.“

Also wie kannst Du wissen, ob das Evangelium von
Christo Wahrheit ist, und dich drauf verlassen?

Antwort: Der Heilige Geist wird es Dich
lehren durchs Wort von Christo. Er wird
Dich an Christum binden mit starken, starken, starken
Banden. Das ist der Glaube. Der Glaube ist stär-
ker, Dein und mein Glaube, Johannes, ist stärker denn
Alles, auch in seiner Schwachheit, welche unsere
Schwachheit ist.

Bleib nur am Wort! Bleib bei dem Heiligen Geist,
indem Du bei dem Worte von Christo bleibst! Be-
trübe und verjage ihn nicht mit muthwilliger Sünde!
So wird er dich im Glauben erhalten bis an das
Ende. Und auch deinen

Carl.

(Eingefandt.)

Kurzer Bericht der Aufsichtsbehörde in Addison.

Zu der neulich in diesem Blatte erschienenen Bitte
des Ehrwürdigen Allgemeinen Präses um Gaben unter
anderem auch für einen Neubau zum Schullehrerseminar in Addison möchte die Aufsichtsbehörde dieser An-
stalt noch Folgendes berichten: So gern wir den Neu-
bau gleich aufgeführt hätten, hielten wir es doch nach
längerer und gewissenhafter Erwägung nicht für recht
und in der Ordnung, erstlich weil kein ausdrücklicher
Beschluss der Synode gefaßt ist, daß sofort gebaut werde,
und zweitens, weil überhaupt die versammelte Synode
nur ein beratthender und kein für die Gemeinden Ge-
setze gebender und Abgaben auflegender Körper ist.
Erst wenn die Gemeinden ihre Zustimmung zu solchen
Bauten geben (und das thun sie ja dadurch am deut-
lichsten, wenn sie Gelder dafür hergeben), werden wir
den Neubau beginnen.

Die beiden Professoren-Wohnungen haben wir aller-
dings auf unsere eigene Verantwortung hin gebaut, da
sie nicht in die Kategorie von größeren Bauten fallen,
und wir hoffen, daß alle Gemeinden sagen werden:
Das habt ihr recht gemacht, ja, wenn ihr es nicht ge-
than hättet, so würden wir euch Vorwürfe gemacht
haben. Es ist ja bekannt, daß durch das Wohnen
zweier Professoren und des Hausverwalters in den An-
staltsgebäuden den Schülern der Raum so verkürzt war,
daß sie gesundheitsschädlich wohnen und besonders schlaf-
fen mußten. Nun berief die Synode einen siebenten
Professor. Demselben auch in der Anstalt eine Woh-
nung einräumen, wäre den Schülern gegenüber unver-
antwortlich gewesen. Was war zu thun? Wir wag-
ten es in Gottes Namen und bauten die zwei Häuser,
so daß nun noch Ein Professor aus der Anstalt heraus-
ziehen kann. Geld war freilich dazu nicht in den Hän-
den des Allgemeinen Kassiers. In seinem Auftrag
ließen wir Gelder ohne Zinsen. Eine einzige Auf-
forderung in mehreren Gemeinden von Nord-Illinois
brachte uns die Summe von \$5120.00 unverzinslich
theils für ein halbes, theils für ein ganzes Jahr. Die
Synode hatte \$5000.00 bewilligt für die beiden Woh-
nungen. Sie werden aber mit den nöthigen Zuthaten
von Zaun und Fußwegen nur einige Dollars über
\$4500.00 kommen, so daß hier der Synode \$400.00
— \$500.00 erspart sind.

Doch der Noth für die Schüler ist damit nicht nur
nicht abgeholfen, sondern sie ist noch größer geworden.
So sehr wir uns freuen und Gott danken müssen für
den reichen Zuwachs an neuen Schülern, so beängstigt
uns doch manchmal, wie sie nun zusammengestopft ein
ganzes Jahr leben müssen; wir hoffen jedoch zu Gott,
daß er seine schützende Hand über der Anstalt halten
und Krankheiten verhüten wird. Es waren nämlich
80 neue Schüler angemeldet, von denen 59 bereits ein-
getreten sind und 8 weitere noch gewiß eintreffen wer-
den, so daß dann im Ganzen 194 Schüler in der An-
stalt weilen. Unseren lieben Director fand ich in jenen
ersten Schultagen meist im Addiren: „In das Zimmer
müssen noch mehr hinein, in jenem Schlaffaal muß ich
noch mehr Betten aufstellen lassen.“ So wohnen nun
10 oder 11 Schüler in einem Zimmer, da 6 oder 7
schon reichlich genug wären. Im südlichen Schlaffaal,
dem kleinsten, stehen 20 Betten, im mittleren 70 und
im nördlichen 80 Betten. Man kann eben seine Beine
hie und da zwischen den Betten durchdrängen. Eine
Kumpelkammer dicht unterm Dach, die natürlich nicht
„geplästert“ ist (unerquicklich heiß in dieser Zeit, recht
anständig kühl zur Winterszeit!), ließ sich gerade 15
Betten aufhalsen und die übrigen müssen wir in dem

Es ist keine Kezerei so abgeschmackt, die nicht ihre
Zuhörer gefunden hätte. (Luther IX, 1019.)

früheren alten Waisenhaus, darin jetzt Pianos stehen, unter das Dach stecken. So haben wir doch bis jetzt noch keine Schüler in die Scheune zu betten brauchen.

Für das Speisen dieser großen Schaar mußten wir ein größeres Studirzimmer, ein Stockwerk hoch über der Küche, noch zum Speisesaal hinzunehmen, nämlich so, daß es Wohn- und Studirzimmer bleibt, zur Essenszeit aber sind die Studirtische die Speisetische. Man sagt: „Geduldige Schafe gehen viel in einen Stall.“ Geduld macht auch den Schülern das Essen möglich. Man dreht seine Schulter rechts oder links hinaus und jeder sieht zu, daß er glücklich mit dem Löffel zum Munde kömmt, ohne dem Nachbar die Suppe aus dem Löffel zu stoßen.

Sind das nicht, ihr lieben Gemeinden, Fingerzeige genug zu schleuniger Abhilfe? Nun vergesse man nicht, daß wir im Lande wohnen, wo das Bauen beschwerlicher ist, und es daher dringend nothwendig sein wird, bis Neujahr gewiß zu wissen, ob wir im nächsten Jahre bauen dürfen. Das wissen wir aber nur dann, wenn bis dahin zwei Drittel der bewilligten \$26,000.00 von den Gemeinden aufgebracht sind. Dann können wir vor dem Eintreten der schlechten Frühjahrswegen das Material heranfahren lassen, im Frühjahr gleich mit dem Bau beginnen und das neue Schuljahr im September 1885 bringt, wills Gott, den Schülern den so überaus nöthigen Raum.

Aber, spricht vielleicht Jemand, es sind doch noch \$500.00 für „Sidewalk“ bewilligt? Antwort: Die brauchen wir gar nicht. Addison steht im Begriff, eine incorporirte Stadt zu werden. Dann gibt es in einigen Jahren gepflasterte Wege und gute „Sidewalks“ und dadurch wird gerade die Strecke Weges, für welche die \$500.00 bewilligt waren, besser versorgt, als wir es hätten thun können. Einen rühmlichen Anfang hatte das Township schon gemacht, indem die aller-schlechteste Stelle zwischen den beiden Brücken mit Steinen und Sand gepflastert worden ist. Wir werden nun den übrigen Weg bis zur Kirche insoweit verbessern, daß wir alle Gräben mit einigen Brethern überbrücken, was aber nur ein Geringes kosten wird.

Im Auftrag der Aufsichtsbehörde

Addison, den 9. September 1884.

L. Johannes Große.

Ein Aufruf unsere Negermission betreffend.

Die vom 13. bis 19. August d. J. zu Cleveland, O., versammelte Synodalconferenz beschäftigte sich in den Nachmittagsitzungen auch eingehend mit der von ihr in Angriff genommenen Negermission und hat die Commission für Negermission beauftragt, in den innerhalb der Synodalconferenz erscheinenden Blättern einen Aufruf die Negermission betreffend zu veröffentlichen. Der Zweck dieses Aufrufes soll der sein, auf den Stand und die Aussichten der Negermission hinzuweisen und womöglich zu bewirken, daß alle unsere lieben Christen dieser Mission die Aufmerksamkeit zuwenden, welche derselben nach der Ansicht der Conferenz gebührt.

Es ist eine offenbare Thatsache, daß der Negermission, obwohl sie auf Beschluß der Synodalconferenz vor einigen Jahren in Angriff genommen worden ist, von vielen einzelnen Personen und Gemeinden Mißtrauen entgegengebracht werde. Man meinte vielfach, aus der Negermission werde der obwaltenden Verhältnisse wegen kaum je etwas Rechtes werden, und man thue daher besser, Kraft und Zeit anderen Arbeiten zuzuwenden. Auf die vermeintlichen Gründe für diese Meinung soll

hier nicht näher eingegangen werden. Die Synodalconferenz überzeugte sich bei ihrer letzten Versammlung, daß unsere Negermission auch vor Menschen Augen keineswegs hoffnungslos sei, sondern vielmehr im Ganzen eines kräftigen und gesunden Gedeihens sich erfreue. Die junge Mission zählt 80 communicirende Glieder, hat 3—400 Kinder in den Missionschulen und eine Anzahl Erwachsener im besonderen Unterricht. In der Stille, ohne viel äußeres Aufsehen zu machen, ist in der Kirche und Schule gearbeitet worden, und die Arbeit ist durch Gottes Gnade nicht vergeblich gewesen. Namentlich darf man von unserer Hauptstation New Orleans sagen, daß daselbst, soweit Menschen urtheilen können, die lutherische Kirche unter den Negern eine feste Stätte gewonnen habe. Hier hat die Mission auf zwei Stationen 60 communicirende Glieder, die zu zwei kleinen Gemeinden organisiert sind, in denen Gottes Wort in Lehre und Praxis herrscht. Hier hat die Mission ferner zwei Missionswochenschulen, in denen circa 200 Negerkinder jahraus jahrein im lutherischen Katechismus, Biblischer Geschichte u. s. w. unterrichtet werden. Hier haben die Gemeindefürsorge auch angefangen, Beiträge für kirchliche Zwecke zu geben, um, wills Gott, dahin zu kommen, sich später einmal selbst zu erhalten.

Die Synodalconferenz nun nahm nicht nur mit Freude und unter Dank gegen Gott von diesem Stand der Dinge Kenntniß, sondern beschloß auch, womöglich, die doppelte und dreifache Kraft an die Negermission zu setzen. Es ist im Süden noch viel Raum für unsere Mission. In New Orleans hat wiederholt eine Anzahl Negerkinder, die sich zu unseren lutherischen Schulen drängten, abgewiesen werden müssen, weil die Schulen bereits gefüllt waren. In New Orleans gibt es ferner nach dem Bericht unseres Missionars noch Stadttheile, in denen ebensowohl, wie in dem bereits besetzten Gebiet, die Mission in Angriff genommen werden könnte und sollte. So ist denn die Commission beauftragt worden, sobald die Kräfte und Mittel dazu sind, in New Orleans eine dritte Predigtstation nebst Missionschule zu eröffnen. Sodann weisen vorliegende Berichte darauf hin, daß gerade in den Land-districten von Louisiana noch viele Tausende von heidnischen Negern leben. Auch hier sollten Predigtstationen und lutherische Missionschulen gegründet werden. Be-segen wir in dieser Weise das noch freie Gebiet, so könnte die lutherische Kirche durch Gottes Gnade unter den Negern im Süden bald festen Fuß fassen. Namentlich durch unsere Wochenschulen könnten wir bei obwaltenden Verhältnissen unter den Negern im Süden der lutherischen Kirche Eingang verschaffen. Im Süden sind die Schulen überhaupt sehr mangelhaft, an christlichen Wochenschulen aber fehlt es gänzlich. So finden wir für unsere Missionschulen vielerorten ein freies Gebiet und würden durch dieselben zunächst die ganze Jugend unter den Einfluß des Wortes Gottes bringen. Und wie durch solche Schulen die Kirche gebaut wird, das wissen unsere Gemeinden durch ihre eigenen Gemeindefürsorge, und das haben wir bisher auch schon an unseren Negermissionschulen erfahren dürfen.

Die Synodalconferenz war nun der Ansicht, wenn man unsere Gemeinden mit dem Stand der Negermission und der Aussicht für dieselbe bekannt machte, so würden sich gewiß Aller Herzen derselben zuwenden. Das gebe Gott! Die Negermission braucht zunächst mehr Arbeiter. So wollen denn unsere lieben Christen den Herrn der Ernte bitten, daß Er unter den Arbeitern, die sich jetzt in zunehmender Zahl für den Dienst in Kirche und Schule ausbilden lassen, auch immer

einige willig mache, sich nicht Jahre, sondern ihr ganzes Leben Negermission zu stellen. Sodann mission mehr Geld. Bisher hat eine mäßig geringe Anzahl von Gemeindefürsorge mit Gaben angenommen, und diesen hat dafür gesorgt, daß das Gelingen werden konnte. Nun sollte daselbst gelegt ist, weiter ausgedehnt werden, irdische Mittel erforderlich. So Christen dazu helfen, daß die erste dargereicht seien.

Die Synodalconferenz verheißt einzelnen zu ihr gehörigen Synoden in der sogenannten inneren Mission die nächste gute Werk der einzelnen einwandernden Deutschen in die hier so herrlich aufblühende lutherische führen. Die Synodalconferenz nicht, daß die Negermission nur auf Kosten der inneren Mission gedrängt werde. Sie war ab lieben Christen würden willig sein, die armen verlassenen Neger, die Thüre gelegt hat, in das gesegnete Reformation einzuführen. Als Schuldner waren wir längst. dischen Mittel zur Ausrichtung geben. Die Synodalconferenz leicht am besten sein, wenn wir Geben für die innere Mission mission regelmäßig kleiden würden. Auf diese Weise Gott zu einem zahlreichen lutherischen hat, nicht an Mitteln zum Betreiben fehlen.

Wie die Erfahrung gezeigt hat, fernen Gemeinden an Bekanntheit mission. Die Synodalconferenz die Herren Pastoren, so viel an den mit der Negermission bel sich namentlich auch die Verbräute und des „Pioneer“, die Negermission berichten, angelegenheiten unsere Christen die Neger sicherlich auch Herz und Gabe.

Noch einen Punkt wollte die diesem „Aufruf“ erwähnt haben, das Besuch gerichtet, eine eigentliche etwa in China oder Japan, so men. Auch dieser Gegenstand sprachen. Das Resultat der 2 fähr Folgendes: Wir behalten Auge; denn wir erkennen die den das Evangelium zu bringen einen Heiden gibt. Aber an noch im eigenen Lande alle Häuser haben innerhalb der Synodale weite Gebiet der inneren Mission, sondern vor unseren Staaten auch Hunderttausende: Sollen wir an diesen vorbei in Sollen wir die Neger im eigenen lassen, der große Anstrengungen christliches Reich einzuführen, oder gerade sich aufmachen, den Süden zu erobern? Nein, es gilt, zunächst uns Gott im eigenen Lande Und wenn wir hier thun, was wird uns Gott auch weiter die

Die Synodal-
rchten Versamm-
h vor Men-
ungslos sei,
eines kräf-
s sich erfreue.
leicrende Glieder,
chulen und eine
terricht. In der
a machen, ist in
en, und die Ar-
geglich gewesen.
auptstation New
enschen urtheilen
den Negern eine
die Mission auf
Glieder, die zu
, in denen Got-
t. Hier hat die
chulen, in denen
a im lutherischen
f. w. unterrichtet
auch angefangen,
um, wills Gott,
elbst zu erhalten.
nicht nur mit
on diesem Stand
auch, womöglich,
die Negermission
Raum für unsere
berholt eine An-
lutherischen Schu-
n, weil die Schu-
Orleans gibt es
Missionars noch
e in dem bereits
griff genommen
die Commission
und Mittel dazu
die Predigtstation
dann weisen vor-
de in den Land-
usende von heid-
Predigtstationen
det werden. Be-
freie Gebiet, so
tes Gnade unter
uß fassen. Na-
könnten wir bei
Negern im Süden
affen. Im Sü-
mangelhaft, an
s gänzlich. So
n vielerorten ein
iben zunächst die
Wortes Gottes
en die Kirche ge-
nden durch ihre
aben wir bisher
schulen erfahren

einige willig mache, sich nicht etwa bloß ein paar Jahre, sondern ihr ganzes Leben in den Dienst der Negermission zu stellen. Sodann braucht die Negermission mehr Geld. Bisher hat sich eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Gemeinden dieser Mission mit Gaben angenommen, und die Liebe dieser Gemeinden hat dafür gesorgt, daß das Werk bisher getrieben werden konnte. Nun sollte dasselbe aber, wie eben dargelegt ist, weiter ausgedehnt werden. Dazu sind mehr irdische Mittel erforderlich. So sollten alle unsere Christen dazu helfen, daß die erforderlichen Mittel bald dargereicht seien.

Die Synodalconferenz verhehlte sich nicht, daß die einzelnen zu ihr gehörigen Synoden ihre Hauptaufgabe in der sogenannten inneren Mission haben, daß das nächste gute Werk der einzelnen Synoden dieses sei, die einwandernden Deutschen in die durch Gottes Gnade hier so herrlich ausblühende lutherische Kirche einzuführen. Die Synodalconferenz wollte deshalb auch nicht, daß die Negermission durch diesen Aufruf etwa auf Kosten der inneren Mission in den Vordergrund gedrängt werde. Sie war aber der Ansicht, unsere lieben Christen würden willig sein, zu gleicher Zeit auch die armen verlassenen Neger, die Gott uns vor die Thüre gelegt hat, in das gesegnete Heim der Kirche der Reformation einzuführen. Auch der armen Neger Schuldner waren wir längst. Gott hat uns die irdischen Mittel zur Ausrichtung auch dieses Werkes gegeben. Die Synodalconferenz meinte, es würde vielleicht am besten sein, wenn wir neben dem regelmäßigen Geben für die innere Mission auch der Negermission regelmäßig kleine Gaben zuwenden würden. Auf diese Weise würde es, da uns Gott zu einem zahlreichen lutherischen Volk gemacht hat, nicht an Mitteln zum Betreiben der Negermission fehlen.

Wie die Erfahrung gezeigt hat, so fehlt es in unseren Gemeinden an Bekanntheit mit der Negermission. Die Synodalconferenz bittet daher zunächst die Herren Pastoren, so viel an ihnen ist, die Gemeinden mit der Negermission bekannt zu machen und sich namentlich auch die Verbreitung der „Missions-taube“ und des „Pioneer“, die regelmäßig über die Negermission berichten, angelegen sein zu lassen. Kennen unsere Christen die Negermission, so werden sie sicherlich auch Herz und Gaben für dieselbe haben.

Noch einen Punkt wollte die Synodalconferenz in diesem „Aufruf“ erwähnt haben. Es wurde an sie das Gesuch gerichtet, eine eigentliche Heidenmission, etwa in China oder Japan, sofort in Angriff zu nehmen. Auch dieser Gegenstand wurde eingehend besprochen. Das Resultat der Besprechung war ungefähr Folgendes: Wir behalten die Heidenmission im Auge; denn wir erkennen die Verpflichtung, den Heiden das Evangelium zu bringen, so lange es noch einen Heiden gibt. Aber augenblicklich haben wir noch im eigenen Lande alle Hände voll zu thun. Wir haben innerhalb der Synodalconferenz nicht nur das weite Gebiet der inneren Mission, sowie die Judenmission, sondern vor unseren Augen sind in den Südstaaten auch Hunderttausende von heidnischen Negern. Sollen wir an diesen vorbei in die Heidenländer gehen? Sollen wir die Neger im eigenen Lande dem Pabst überlassen, der große Anstrengungen macht, sie in sein antichristliches Reich einzuführen, oder den Secten, die jetzt gerade sich aufmachen, den Süden mit ihren Missionen zu erobern? Nein, es gilt, zunächst die Arbeit zu thun, die uns Gott im eigenen Lande vor die Thüre gelegt hat. Und wenn wir hier thun, was wir thun sollen, dann wird uns Gott auch weiter die Wege in die Heidenlän-

der zeigen. Daher ist die Synodalconferenz der Ansicht, daß unsere Christen der Negermission die Gaben zuwenden sollten, die sie unter anderen Umständen der Heidenmission zukommen lassen würden. Will aber Jemand schon jetzt Gaben für die Heidenmission geben, damit sofort eine größere Geldsumme für den Beginn derselben vorhanden sei, so ist ihm das unverwehrt. Die speciell für „Heidenmission“ eingesendeten Gaben werden aufbewahrt und nicht für die Negermission verwendet werden.

Nun, Ihm, dem Herrn der Kirche, sei auch das Werk der Negermission befohlen. Er gebe reichlich seine Gnade und seinen Segen zu unserem Thun; uns aber lasse er nicht träge sein, zu thun, was wir thun sollen. Amen.

Im Auftrag der Commission für Negermission
St. Louis, Mo., im September 1884.

F. Pieper.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

In der Buffalo-Synode hat, wie „Herold und Zeitschrift“ meldet, das Directorium des „Martin Luther-College“ beschlossen, dasselbe bis auf Weiteres zu schließen, weil „keine Schüler da sind“. Herr A. Lange, der zuletzt Professor jener Anstalt war, hat sich dadurch genötigt gesehen, wieder ein Pfarramt anzunehmen, und da die Buffalo-Synode gegenwärtig selbst keine vacanten Gemeinden hat, hat er eine Gemeinde der Michigan-Synode angenommen. Ursprünglich Pastor der unirten Gemeinschaft, suchte und fand er einst auf einige Zeit Aufnahme in der Missouri-Synode, später schloß er sich, so viel wir wissen, an die Synode von Wisconsin und schließlich an die Buffalo-Synode an. Nun taucht er wieder in der von Michigan auf, die zum Church-Council gehört. Der Mann ist sonach nun ziemlich durch alle sogenannten „evangelischen“ Synoden hindurch. Ob in letztgenannter Synode endlich seines Bleibens sein werde, wird die Zukunft lehren.

Mormonismus. Aus dem australischen „Kirchenboten“ erfahren wir Folgendes, was sich in unserer eigenen Nähe ereignet hat. Der „Kirchenbote“ schreibt nämlich: Der Mormon David Whitmer, einer der drei falschen Zeugen, die im Jahre 1830 öffentlich durch ihres Namens Unterschrift bezeugten, daß sie mit ihren Augen gesehen, wie ein Engel vom Himmel herab gekommen sei mit dem Buch, welches Joseph Smith übersezt habe, und welches noch heute das Religionsbuch der Mormonen ist, hat kürzlich sein früheres Zeugniß widerrufen und erklärt die ganze Geschichte für das, was sie ist, nämlich für Schwindel und Betrug. Endlich ist also das Gewissen des alten Sünders aufgewacht; er lebt im Staate Missouri und ist 80 Jahre alt. Möge er sich noch vor seinem Ende aufrichtig bekehren!“

II. Ausland.

Begräbniß der Selbstmörder. Der unirte preussische Oberkirchenrath hat seinen Predigern für die Beerdigung von Selbstmördern jüngst Verhaltensmaßregeln gegeben und ihnen empfohlen, die Selbstmörder, wenn sich dieselben nicht in Wahnsinn entleibt haben, nicht mit kirchlicher Begleitung zu bestatten, wohl aber den Familiengliedern privatim den Trost des Wortes Gottes darzureichen. Es ist dies sehr erfreulich. Kirchliches Begräbniß eines Selbstmörders ist nicht nur ein Mißbrauch heiliger Dinge gegen das zweite Gebot, sondern auch eine Beförderung der grauenhaften Sünde des Selbstmordes gegen das fünfte Gebot. Schande über einen Prediger, der sich sogar lutherisch nennt und doch aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit sich dazu herbeiläßt!

Die Kirchengenossen. Kirchen fast ganzstens in Mecklenburg nämlich mehrere confirmation stehen Pastors mit auf, Schweriner Ober-scheidung getroffen, väter bereits ein-öffnet wird, daß am Altar zu stehen zum heiligen Fürbitten und theiligung an der laßung zu kirchlichen Begräbniß der Kirche durch geläute so lang- rung, den Pflichten nachkommen zu habe. Auch die, schied anheim, so Benehmen ihres richtet der austr August. So er- Zucht in einer Frage: Was the- selbst, sondern dern Maskenbäl-

Eine saubere Deutschland die- wagen, darüber in einem Leitart- Heidenthum“ J Lehrer-Conferen- jüngst als gesch- delt. Die De- Sohn. Ein M- Mystik und Aste- sich dahin aus, wie letztere z. A kämen, dann d- (Götter-Erschei- erachtet und als müßten. Muhl- trügender Held anderes Mitglie- med seien in d- ander zu stellen, zwar schon, um Teufelsapostel d- lehren, dann i- in der Kirche a- Eltern, welche anvertraut hat, übergeben! Di- ihre Kinder in K- bilbes legten.

Die Fidschi- Menschenfresser, an die Küste ih- dem aber Gotte- ist mit ihnen ei- Ein Beispiel hi- vom Monat A- und jetzt“ be- einigen Wochen schen Arbeitern unterging, eilt- es gelang ihne- 60-70 Schiffe- nahmen und a- dere die ans La- Was würde da- Jahren gewese-

Synodalconferenz der Ansicht, Negermission die Gaben zu unter anderen Umständen der lassen würden. Will aber für die Heidenmission geben, Geldsumme für den Beginn ist ihm das unverwehrt. Die "eingesendeten Gaben wer- für die Negermission ver-
 ern der Kirche, sei auch das befohlen. Er gebe reichlich Segen zu unserem Thun; träge sein, zu thun, was wir
 ommission für Negermission
 September 1884.

F. Pieper.

ichen Chronik.

amerika.

ode hat, wie „Herold und Zeit-
 ectorium des „Martin Luther-
 elbe bis auf Weiteres zu schlie-
 da sind“. Herr A. Lange, der
 stalt war, hat sich dadurch ge-
 in Pfarramt anzunehmen, und
 gegenwärtig selbst keine vacanten
 eine Gemeinde der Michigan-
 Ursprünglich Pastor der unirten
 fand er einst auf einige Zeit
 i-Synode, später schloß er sich,
 e Synode von Wisconsin und
 o-Synode an. Nun taucht er
 an auf, die zum Church-Council
 sonach nun ziemlich durch alle
 en“ Synoden hindurch. Ob
 endlich seines Bleibens sein
 W.

dem australischen „Kirchen-
 lgendes, was sich in unserer
 t. Der „Kirchenbote“ schreibt
 ne David Whitmer, einer der
 ie im Jahre 1830 öffentlich
 erschrift bezeugten, daß sie mit
 ein Engel vom Himmel herab
 ch, welches Joseph Smith über-
 ch heute das Religionsbuch der
 ch sein früheres Zeugniß wider-
 ize Geschichte für das, was sie
 l und Betrug. Endlich ist also
 ünders aufgewacht; er lebt im
 80 Jahre alt. Möge er sich
 fruchtig befehlen!“ W.

Ausland.

stürmer. Der unirte preußi-
 seinen Predigern für die Beer-
 jüngst Verhaltensmaßregeln
 ohlen, die Selbstmörder, wenn
 Bahnstirn entleibt haben, nicht
 g zu bestatten, wohl aber den
 den Trost des Wortes Gottes
 es sehr erfreulich. Kirchliches
 stürmers ist nicht nur ein Miß-
 igen das zweite Gebot, sondern
 der grauenhaften Sünde des
 fünfte Gebot. Schande über
 sogar lutherisch nennt und doch
 Menschengesäßigkeit sich dazu
 W.

Die Kirchenzucht, welche in den deutschen Landes-
 kirchen fast ganz abhanden gekommen ist, scheint wenig-
 stens in Mecklenburg noch geübt zu werden. Es hatten
 nämlich mehrere Eltern in Waren ihre vor der Con-
 firmation stehenden Kinder trotz des Verbots ihres
 Pastors mit auf den Maskenball genommen. Der
 Schweriner Oberkirchenrath hat demzufolge eine Ent-
 scheidung getroffen, nach welcher einer dieser Familien-
 väter bereits eine Zuschrift erhalten hat, worin ihm er-
 öffnet wird, daß er von der Berechtigung, als Taufzeuge
 am Altar zu stehen, von der Absolution und Zulassung
 zum heiligen Abendmahl, von öffentlichen kirchlichen
 Fürbitten und Danksgungen jeglicher Art, von Be-
 theiligung an kirchlichen Wahlen sowie von der Zu-
 lassung zu kirchlichen Aemtern und schließlich bei etwai-
 gen Begräbnissen von dem Anspruch auf Betheiligung
 der Kirche durch Begleitung der Geistlichkeit und Glocken-
 geläute so lange ausgeschlossen sei, bis er seine Weige-
 rung, den Pflichten eines christlichen Gemeindegliedes
 nachkommen zu wollen, ausdrücklich zurückgenommen
 habe. Auch die Frau des Mannes fällt demselben Ge-
 schick anheim, falls sie nicht die Mißbilligung über das
 Benehmen ihres Gemahls zu erkennen gibt. — So be-
 richtet der australische „Luth. Kirchenbote“ vom Monat
 August. So erfreulich nun dieses Beispiel noch geübter
 Zucht in einer Landeskirche ist, so entsteht doch die
 Frage: Was thut man aber mit Eltern, die nicht nur
 selbst, sondern auch mit ihren confirmirten Kin-
 dern Maskenbälle besuchen? W.

Eine saubere Schullehrer-Conferenz. Wie frech in
 Deutschland die sogenannten Volksschullehrer aufzutreten
 wagen, darüber berichtet die „Neue Westf. Volkszeitung“
 in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Das neue
 Heidenthum“ folgendes: „In der Pfalz wurde in der
 Lehrer-Conferenz eines confessionell gemischten Bezirks
 jüngst als geschichtliches Thema „Muhammed“ behan-
 delt. Die Debatte sprach jedem christlichen Gefühle
 Hohn. Ein Mitglied streifte das Gebiet der christlichen
 Mystik und Askese (der gottseligen Uebungen) und sprach
 sich dahin aus, daß die Kasteiungen und langen Fasten,
 wie letztere z. B. auch bei Christus in der Wüste vor-
 kämen, dann die Inspirationen durch Götter-Visionen
 (Götter-Erscheinungen) u. s. w. als höherer Blödsinn
 erachtet und als solcher den Kindern dargestellt werden
 müßten. Muhammed werde ihnen dann als ein be-
 trügender Held erscheinen, was er auch gewesen sei. Ein
 anderes Mitglied meinte, Christus, Moses und Muham-
 med seien in der Schule als gleichberechtigt nebenein-
 ander zu stellen, nicht der eine über den andern, und
 zwar schon, um die Toleranz zu wahren.“ Wenn solche
 Teufelsapostel die Jugend in der Schule einer Gemeinde
 lehren, dann ist es freilich vergeblich, wenn auch Engel
 in der Kirche auf der Kanzel stünden. Aber wehe den
 Eltern, welche die Kinder, die ihnen Gott geschenkt und
 anvertraut hat, solchen Seelenmördern zum Unterricht
 übergeben! Die handeln gottloser, als jene, welche einst
 ihre Kinder in die glühenden Arme des Moloch-Götzen-
 bildes legten. W.

Die Fidschi-Inselbewohner waren bekanntlich einst
 Menschenfresser, daher es vormalig gar gefährlich war,
 an die Küste ihrer Insel verschlagen zu werden. Nach-
 dem aber Gottes Wort unter ihnen gepredigt worden ist,
 ist mit ihnen eine große Veränderung vor sich gegangen.
 Ein Beispiel hierzu gibt der australische „Kirchenbote“
 vom Monat August. Unter der Ueberschrift „Sonst
 und jetzt“ berichtet er nämlich folgendes: „Als vor
 einigen Wochen ein Schiff, welches Hunderte von indi-
 schen Arbeitern an Bord hatte, in der Nähe von Fidschi
 unterging, eilten die Eingebornen zur Hülfe herbei und
 es gelang ihnen mit Daransetzung ihres eignen Lebens,
 60–70 Schiffbrüchige zu retten, welche sie in ihre Häuser
 nahmen und auf's liebevollste versorgten, während an-
 dere die ans Land geschwemmten Todten beerdigten. —
 Was würde das Schicksal dieser Geretteten vor einigen
 Jahren gewesen sein, ehe die christliche Mission unter

den Fidschi-Inulanern Fuß gefaßt hatte? Sie würden
 nur dem Tode in den Wellen des Meeres entgangen
 sein, um unter den Händen der Insulaner einen noch
 viel schrecklicheren Tod zu finden, nämlich geschlachtet
 und verzehrt worden sein.“

Plattdeutsche Bibel. Von der Buchhandlung „Eben-
 Ezer“ in Kropp soll im Laufe dieses Jahres die Bibel
 alten und neuen Testaments nebst Apokryphen in platt-
 deutscher Sprache nach der im Jahre 1623 in Lüne-
 burg erschienenen Bugenhagen'schen Ausgabe in neuer
 Bearbeitung herausgegeben werden. Das Werk soll in
 20 Lieferungen à 6 Bogen für 50 Pf. pro Lieferung er-
 scheinen, die ganze Bibel also für 10 Mark. Das neue
 Testament mit Psalmen kann auch apart bezogen werden
 und kostet für solche, welche das alte Testament nicht
 haben wollen, pro Heft 60 Pf., im Ganzen also 3 M.

Bibellesen in der Schule. Vor kurzem hat der
 unirte preussische Cultusminister verfügt, daß von den
 Stunden, die bisher auf den Unterricht in der deutschen
 Sprache in den Mittel- und Oberklassen verwendet wor-
 den sind, eine auf das Bibellesen verwendet werden solle.
 Auch ein löblicher Rückschritt zum Guten! W.

Todesnachrichten.

Unterzeichneter theilt hiermit die erschütternde Nach-
 richt mit, daß es Gott wohlgefallen hat, am 12. Septem-
 ber Morgens Herrn J. Kilian, Pastor emeritus in
 Serbin, Texas, ganz unerwartet und plötzlich aus dieser
 Zeitlichkeit abzurufen und, wie wir zu Gottes Gnade in
 Christo Jesu hoffen, ihn zur ewigen Ruhe zu bringen,
 in einem Alter von über 73 Jahren. Es betrauern ihn
 fünf tief betrühte Kinder. L. Geyer.

Serbin, Texas.

Übermals hat es Gott in seinem unerforschlichen
 Rath gefallen, einen noch rüstigen und mit vortreff-
 lichen Gaben ausgestatteten Arbeiter aus dem Weinberg
 seiner Kirche zur ewigen Ruhe zu rufen. C. Samuel
 Kleppisch, zuletzt Pastor in Troy, Madison Co., Ill.,
 starb in Indianapolis, Ind., nach etwa 14tägigem
 Krankenlager am Nervenfieber selig im Glauben an
 seinen Heiland, wie wir dies zuversichtlich hoffen, im
 Alter von 45 Jahren. Die Hinterbliebenen sind die
 trauernde Wittve und 8 Kinder, von denen das jüngste
 6 Wochen alt ist. „Meine Gedanken sind nicht eure
 Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht
 der Herr.“ Jes. 55, 8. G. W.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des Herrn Präses Crämer wurde Herr Candidat
 G. F. W. Brandes am 13ten Sonntag nach Trin. ordinirt
 und in sein Amt als Reiseprediger eingeführt von

J. Seßler.

Adresse: Rev. H. F. W. Brandes,
 Cooper, Greene Co., Iowa

Im Auftrag des Hochw. Herrn Präses Schmidt wurde Herr
 Candidat Ferdinand Bauer in seiner Gemeinde bei Green-
 ville, Montcalm Co., Mich., vom Unterzeichneten am 13ten
 Sonntag nach Trin. ordinirt und eingeführt. Herr P. J. G.
 Schliepfiel assistirte. A. G. Bauer.

Adresse: Rev. Ferdinand Bauer,
 Box 144, Greenville, Montcalm Co., Mich

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat G.
 Dieß vom Unterzeichneten unter Assistenz der Pastoren Noack
 und Keller in seinen Gemeinden in und um Lansing im Auftrag
 des Präses Wunder ordinirt und eingeführt.

G. A. Brauer.

Adresse: Rev. C. Dietz, Lansing, Cook Co., Ill.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat G.
 Weking im Auftrag des Herrn Präses Hilgendorf in seiner
 Gemeinde bei Wayne, Wayne Co., Nebr., vom Unterzeichneten
 ordinirt und eingeführt. W. B. Wullinger.

Adresse: Rev. H. Weking, Wayne, Wayne Co., Nebr.

Im Auftrag des Präsidiums westlichen Districts wurde Herr Candidat J. H. Ehlers am 15ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten in der Gemeinde zu Mulvane, Kansas, ordiniert und eingeführt. A. Ehlers.

Adresse: Rev. A. Ehlers,
Box 23, Mulvane, Sumner Co., Kansas.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat P. Kuhnert inmitten seiner Gemeinde zu West Point ordiniert und eingeführt. W. Harms.

Adresse: Rev. P. Kuhnert, West Point, Nebr.

Am 15ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. J. Seidel als Hilfsprediger bei der Immanuelsgemeinde in Chicago, Ill., von dem Unterzeichneten unter Assistenz der Herren Pastoren J. Strieter und E. Höller eingeführt. H. Wunder.

Adresse: Rev. J. Seidel,
316 W. Taylor Str., Chicago, Ill.

Kirchenweihungen.

Am Sonntag Exaudi weihte die ev.-luth. Gemeinde in Fremont, Dodge Co., Nebr., ihre Kirche, ein hübsches Framegebäude (26×50 Fuß); dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es wurde deutsch, dänisch und englisch gepredigt.

J. Hilgenborg.

Am 13ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Stephanusgemeinde zu Venona, Oceana Co., Mich., ihre neuerrbaute Kirche (ein Framegebäude, 60×32) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr P. H. J. Jüngel predigte in deutscher, Herr P. E. G. Franck in englischer Sprache.

R. v. Niebelschütz.

Am 14ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Guthrie County, Iowa, ihre neuerrbaute Kirche (34×68 mit Altarnische und Thurmvorsprung) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die PP. J. Horn, F. Heintze und J. Deckmann. Letzterer predigte in englischer Sprache und Unterzeichneter sprach das Weihgebet.

Fr. Ehlers.

Missionsfeste.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von Perry County, Mo., und New Wells, Cape Girardeau Co., Mo., am letztgenannten Orte ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Köstering und Demetro. Die Collecte betrug \$175.00. F. W. Pennekamp.

Am Sonntag, den 7. September, feierte die ev.-luth. Gemeinde zu Wausau, Ill., unter Vethelligung der Nachbargemeinden ein Missionsfest. Es predigten die Herren PP. Wolf und Hallerberg. Die Collecte ergab \$82.00. H. W. Kabe.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten an der Lincoln Creek, Seward Co., Nebr., ihr erstes Missionsfest in Gemeinschaft der Gemeinden der Pastoren Weller und Endres. Morgens predigte P. J. Seidel, nachmittags P. G. Endres. Collecte \$84.16, für innere Mission in Nebraska bestimmt. G. Gruber.

Die ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Danbury, Conn., hatte die Freude, am 14ten Sonntag nach Trin. ein liebliches und zwar erstes Missionsfest in ihrer Kirche zu feiern. Als Festprediger waren die Herren Pastoren Fr. Stutz von Albany und F. W. Richmann von East New York zugegen. Die Collecte betrug \$16.00. W. A. Fischer.

Am 24. und 25. August feierten die Gemeinden in Benton County, Mo., ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren Herr Professor Wäppler und die Herren PP. Th. Miesler, Bartels und Wendke. Die Collecte betrug nach Abzug der Unkosten \$88.00. C. E. Günther.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden zu Elkhart, South Bend und Mishawaka ein gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Schleffelman, Fischer und Heintze. Letzterer sprach englisch. Unterzeichneter hielt einen kurzen geschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug \$71.00; sie wurde zu gleichen Theilen für die Neger-, Emigranten- und innere Mission bestimmt. P. Heib.

Am 14. September feierte die Gemeinde in Johnsonburg, Somerset Co., Pa., wieder ein Missionsfest, an welchem viele Gäste aus Cumberland und Accident, Md., und meinen Filialgemeinden theilnahmen. Festprediger waren Herr P. W. Ganevinkel und Unterzeichneter. Collecte: \$39.00.

Carl Lauterbach.

Am 17. August feierten die St. Jacobi- und die St. Johannis-Gemeinde in Quincy, Ill., ihr jährliches Missionsfest, an welchem sich auch benachbarte Gemeinden, sonderlich Burton,

Warsaw und La Grange, theilnahmen. — Das Fest wurde dadurch noch bedeutend vergrößert, daß am Nachmittage desselben die Confirmation eines Taubstummen in der St. Johannis-Kirche stattfand. Herr Uhlig, Director der Taubstummenanstalt in Morris, Mich., examinierte und Herr P. Willner vollzog die Confirmation. — Erhebend und ergreifend war dieser Theil des Festes. Das bewies die Stille und Aufmerksamkeit, welche fast drei Stunden in der gedrängt gefüllten Kirche herrschte. Laut und deutlich, freilich ohne alle Modulation, beantwortete er alle Fragen. Er kann also sprechen, ohne hören zu können; er kann und versteht den lutherischen Katechismus nebst den Beweisprüchen. Durch diese Handlung hat unsere Taubstummenanstalt bei uns in Quincy und Umgegend an Interesse gewonnen. Möge dies auch anderweitig geschehen. — Festprediger waren die Herren Pastoren M. Gämmerer, W. Meyer, F. P. Werbig und J. Drögemüller. Die Collecte betrug \$125.44.

W. Hallerberg.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden zu Town Sumner und Grant Park, Kankakee Co., Ill., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. G. G. Brüggmann und E. Brauer. Die Collecte betrug \$32.50.

P. Gräf.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Paulusgemeinde zu Woodworth, Froquots Co., Ill., ihr diesjähriges Missionsfest. Die Collecte betrug \$60.36.

C. F. Hartmann.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde in Bremer County, Iowa, ein Missionsfest in Gemeinschaft der beiden Nachbargemeinden der Pastoren J. Horn und Herm. Gläß. Festprediger waren die Pastoren H. Gläß und G. Mezger. Die Collecte betrug \$60.21, wovon zwei Drittheile für innere Mission, der Rest für arme Studenten aus Iowa bestimmt wurde.

Th. Händschke.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinde des Herrn P. J. Nachtigall und die Gemeinde des Unterzeichneten in Warburg, Monroe Co., Ill., ihr jährliches Missionsfest. Die Pastoren Venk und Schaller predigten über die Mission; P. Engel hielt einen Vortrag über unsere Negermission. Die Collecte betrug \$43.00, wovon zwei Drittel für innere, der Rest für Negermission bestimmt wurde.

H. Schäfer.

Die Gemeinden in Ida und Lake Ridge, Mich., haben am 12ten Sonntag nach Trin. ein gemeinsames Missionsfest mit der Gemeinde in Petersburg gefeiert. Eingegangen sind \$40.00 und einige Cents, die für innere Mission, Juden- und Emigrantenmission bestimmt sind. Gepredigt haben P. J. Krüger und Unterzeichneter.

G. H. Weisell.

Am 31. August feierte die ev.-luth. Zionsgemeinde bei Pittsburg, Kanf., in Gemeinschaft mit der ev.-luth. Immanuelsgemeinde zu Hepler, Kanf., allhier ihr erstes Missionsfest. Herr P. E. H. Lüter predigte vormittags und Unterzeichneter nachmittags. Die Collecte betrug \$20.25. H. Lüter.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden zu Danville und Champaign, Ill., ihr gemeinschaftliches Missionsfest in Danville. Festprediger waren die PP. E. Richter und H. Krause. Die Collecte betrug \$78.45. E. Martens.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine St. Paulus-Gemeinde bei Bethel, Morgan Co., Ill., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Werbig und Willner. Die Collecte betrug \$56.50. J. H. Gaake.

Am 24. August feierte die ev.-luth. Gemeinde zu Freeport, Ill., ihr erstes Missionsfest, wozu sich auch Theilnehmer von Rockford und Peconica eingefunden hatten. Vormittags predigte P. E. Schmidt, nachmittags P. W. v. Schenk. Die Collecte betrug \$51.00. H. G. Schmidt.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Bella, Shawano Co., Wis., ein Missionsfest. Festprediger waren P. G. Wilbermuth aus Edgerton und Unterzeichneter. P. J. Diehl aus Grant hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug \$42.53. C. J. Schwan.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Fall Creek, Eau Claire Co., Wis., in Gemeinschaft mit der Trinitatis-Gemeinde und den Gemeinden zu Beargrass Creek und Augusta, Eau Claire Co., Wis., ein Missionsfest. Die Prediger waren die Pastoren Rohrlach, Barth und Bröhl. Die Collecte betrug \$76.75.

W. J. Friedrich, Pastor.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis feierten die vier ev.-luth. Gemeinden in Jefferson County, Mo., inmitten der Bevelys-Gemeinde ein gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. R. Meyer, B. Weseloh und R. Martens. Die Collecte betrug nach Abzug der Auslagen \$60.12. E. Lehmann.

Am 14ten Sonntag nach Trin. der Pastoren Schwarz, Düver und Sand Beach, Mich. Herr P. nachmittags die Festpredigt, nachmittags Fahrungen in der Mission unter der Leitung, nach Abzug der Reisekosten, 1

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis Unterzeichneten zu Friedensau, Schwesergemeinde in Kiowa waren die Pastoren Burger, Trinitatis betrug nach Abzug der Reisekosten, 1

Am 14ten Sonntag nach Trin. der Pastoren Franke, Weisel, Krüg. P. Spiegels in Jackson ihr Spiegel predigte über äußere, P. Die Gesamtcollecte mit Einschluß auf \$281.32. Diese Summe ist Emigranten- und Judenmission be

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis meinden in Washington County fionsfest. Festprediger waren die Müller. Die Collecte betrug \$76

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis Dearbstown, Ill., ihr Missionsfest. Herr P. F. Lochner, Herr Prof. merer. Collecte: \$112.21.

Am 7. September feierte die (Mason Co., Ill., im Verein mit d. des Missionsfest. Festprediger wacher aus Mount Pleasant, nach aus Springfield. Die an diesem \$70.16.

Am 14ten Sonntag nach Trin. Panibal, Mo., mit den Gemein. ihr diesjähriges Missionsfest. La Grange, nachmittags P. Schü. betrug \$49.10.

Am 14ten Sonntag nach Trin. von South Chicago, Colehour, E. Gammond, Lansing, Thornton. liches Missionsfest in Riverdale predigte P. E. Lochner, nachmittags P. Fellen sprach das Ueberschuß von verkauften Schwa

Die Wittwen:

un ist während der letzten 6 Monate r dadurch sehr in Mückstand gerathen gelber konnten nicht ausbezahlt n ligen Zahlung rückt heran und i guter Rath theuer. Der Kassire armer Wittwen überhäuft, die sich und er ist doch nicht im Stande andern Ausweg, als an die Liebe Die Welt hat ihre auf dem Prun den Kassen und Vereine, in welche men. Da hilft der Eigennutz und Pastoren- und Lehrer-Wittwen ihrer Mitchristen oder eigentlich angewiesen, welche ihnen hilft bur seiner Christen, die da geben, ohne well sie die Liebe also bringet. D die dem Herrn gefallen.

Der heilige Märtyrer Laurent suchenden, goldglänzigen Statthalfranten, Wittwen und Waisen b wurde auf glühendem Rost lebend Christen, diese Schätze der Kirche und werth halten um Christi mi gethan habt an diesen Geringste: Aber schnelle und kräftige Hilfe Summe von etwa 2500 Dollars

Auf denn, ihr lieben Christen! berer, die uns das Wort Gottes dieser Welt gering geachtet haben, um Hilfe bitten? Nein, das sol werden! Wir wollen helfen, a meinden. Der Herr aber, der t gelten öffentlich.

Bitte, alle Gaben an die Herrn einzuschicken. C.

allgem. Kassirer d

as Fest wurde da-
schmittage deselben
der St. Johannis-
Laubstummelanstalt
Willner vollzog die
ar dieser Theil des
samkeit, welche fast
he herrschte. Laut
beantwortete er alle
zu können; er kann
nebst den Beweis-
Laubstummelanstalt
interesse gewonnen.
prediger waren die
F. P. Merbig und
44.
Hallerberg.
n die Gemeinden zu
afce Co., Ill., ihr
en die PP. G. G.
trug \$32.50.
P. Gräf.
ev.-luth. St. Pau-
Co., Ill., ihr dies-
60.36.
F. Hartmann.
meine Gemeinde in
st in Gemeinschaft
Horn und Herm.
Bläß und G. Mez-
el Drittheile für in-
aus Iowa bestimmt
h. Händschke.
Gemeinde des Grn.
Unterzeichneten in
liches Missionsfest.
ber die Mission; P.
mission. Die Col-
innere, der Rest für
H. Schäfer.
Mich., haben am
Missionsfest mit der
Gingegangen sind
mission, Juden-
st haben P. J. Krü-
h. A. Weisel.
ons-Gemeinde bei
der ev.-luth. Im-
Ihr erstes Missions-
gs und Unterzeich-
25. H. Lüfer.
n die Gemeinden zu
einschäftliches Mis-
PP. G. Richter und
G. Martens.
meine St. Pauls-
Co., ihr Missionsfest.
Willner. Die Col-
J. H. Paake.
be zu Freeport,
Theilnehmer von
Vormittags pre-
v. Schmidt.
G. Schmidt.
e die Gemeinde zu
sest. Festprediger
nd Unterzeichneter.
geschichtlichen Vor-
J. Schwan.
erte die ev.-luth.
Gau Claire Co.,
Gemeinde und den
a, Gau Claire Co.,
die Pastoren Mohr-
\$76.75.
edrich, Pastor.
n die vier ev.-luth.
nmitten der Beweiz-
Festprediger waren
Martens. Die Col-
G. Lehmann.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden der Pastoren Schwarz, Düver und Schöch ein Missionsfest zu Sand Beach, Mich. Herr P. Korn aus Cleveland hielt vormittags die Festpredigt, nachmittags erzählte er aus seinen Erfahrungen in der Mission unter den Tamulen. Die Collecte betrug, nach Abzug der Reisekosten, \$63.33. L. H. Schöch.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Friedensau, Neb., in Gemeinschaft ihrer Schwestern in Kiowa ein Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Burger, Frincke und J. Meyer. Die Collecte betrug nach Abzug der Reisekosten \$43.80. R. H. Wiedermann.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden der Pastoren Franke, Weisel, Krüger, Fackler, Speckhard mit der P. Spiegels in Jackson ihr gemeinsames Missionsfest. P. Spiegel predigte über äußere, P. Franke über innere Mission. Die Gesamtcollecte mit Einschluß des Ueberschusses belief sich auf \$281.32. Diese Summe ist für innere Mission, und für Emigranten- und Judenmission bestimmt. Weisel.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis feierten die beiden Gemeinden in Washington County, Neb., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. A. Hofius und P. Müller. Die Collecte betrug \$76.50. J. Hilgendorf.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde zu Beardstown, Ill., ihr Missionsfest. Festprediger waren Herr P. F. Voehner, Herr Prof. Pieper und Herr P. M. Samerer. Collecte: \$112.21. F. P. Merbig.

Am 7. September feierte die Gemeinde in Mason City, Mason Co., Ill., im Verein mit den Nachbargemeinden ihr zweites Missionsfest. Festprediger waren: vormittags Herr P. Böttcher aus Mount Pulaski, nachmittags Herr Prof. Wynken aus Springfield. Die an diesem Tage erhobene Collecte betrug \$70.16. G. G. Hähnel.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Hannibal, Mo., mit den Gemeinden von Palmyra und West-Elm ihr diesjähriges Missionsfest. Früh predigte P. Wolf von La Grange, nachmittags P. Schulte von Palmyra. Die Collecte betrug \$49.10. G. G. Vobe.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden von South Chicago, Colehour, Washington Heights, Roseland, Hammond, Lansing, Thornton und Dalton ein gemeinschaftliches Missionsfest in Riverdale, Cook Co., Ill. Vormittags predigte P. L. Voehner, nachmittags die PP. Feiertag und Eißfeldt. P. Felten sprach das Schlussgebet. Die Collecte mit Ueberschuß von verkauften Gewaren betrug \$153.55. G. Noack.

Die Wittwen- und Waisen-Kasse

Ist während der letzten 6 Monate nur spärlich bedacht worden und dadurch sehr in Rückstand gerathen. Die fälligen Unterstützungsgelder konnten nicht ausgezahlt werden. Die Zeit zur abermaligen Zahlung rückt heran und die Kasse ist leer. Da ist denn guter Rath theuer. Der Kassirer wird mit Bitten und Klagen armer Wittwen überhäuft, die sich in ihrer Noth an ihn wenden, und er ist doch nicht im Stande, zu helfen, weiß auch keinen andern Ausweg, als an die Liebe unserer Christen zu appelliren. Die Welt hat ihre auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Kassen und Vereine, in welche sie einzahlt, um wieder zu nehmen. Da hilft der Eigennutz und die Selbstsucht. Unsere armen Pastoren- und Lehrer-Wittwen und Waisen sind auf die Liebe ihrer Mitchristen oder eigentlich auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen, welche ihnen hilft durch die Liebe und Mildthätigkeit seiner Christen, die da geben, ohne etwas dafür nehmen zu wollen, weil sie die Liebe also dringt. Das sind Früchte des Glaubens, die dem Herrn gefallen.

Der heilige Märtyrer Laurentius stellte dem nach Schätzen suchenden, goldgierigen Statthalter von Rom in den Armen, Kranken, Wittwen und Waisen die Schätze der Kirche vor, und wurde auf glühendem Roß lebendig gebraten. Lasset uns, liebe Christen, diese Schätze der Kirche nicht verachten, sondern sie lieb und werth halten um Christi willen, der da spricht: „Was ihr gethan habt an diesen Geringsten, das habt ihr mir gethan.“ Aber schleunige und kräftige Hilfe thut noth, um die noch fehlende Summe von etwa 2500 Dollars aufzubringen.

Auf denn, ihr lieben Christen! Sollen die Wittwen und Waisen derer, die uns das Wort Gottes gesagt und deshalb die Güter dieser Welt gering geachtet haben, darben? Sollen sie vergeblich um Hilfe bitten? Nein, das soll nimmermehr von uns gesagt werden! Wir wollen helfen, alle: Pastoren, Lehrer und Gemeinden. Der Herr aber, der ins Verborgene sieht, wird's vergelten öffentlich.

Bitte, alle Gaben an die Herren Districtskassirer unserer Kasse einzuschicken. G. F. W. Sapper,

allgem. Kassirer der Wittwen- und Waisen-Kasse.

Anzeige.

Der Candidat der Theologie Paul Gausse, aus Sohrehorn in Pommern gebürtig, welcher seine Studien in Greifswald beendet hat und mit guten Zeugnissen von dort versehen ist, sucht behufs Eintritt in unsere Synode um ein Examen nach. J. P. Veyer.

Conferenz = Anzeigen.

Die Nord-Illinois Pastoralconferenz hält, s. G. w., ihre Sitzungen vom 7. bis 9. October zu Addison.

Wer von Chicago um 9.15 abreist, wird nebst denen, welche um 10 Uhr von Westen her kommen, in Elmhurst Wagen bereit finden. Wer später kommt, erkundige sich in dem Kaufladen, der dem Bahnhof gegenüber liegt, bei Vorsteher Graue um Fahrgelegenheit. L. v. Schenk.

Die nördliche Districts-Conferenz von Iowa versammelt sich, w. G., vom 21. bis 23. October in P. G. Mezzers Gemeinde zu Waterloo, Iowa. — Anmeldungen beim Ortspastor gewünscht. A. C. Dörffler.

Eingelommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Abendm.-Collecte von P. Heumanns Gemeinde in Farina \$5.24. Von P. Hansens Gem. in Worden 12.85. Beitrag von Lehrer Kiemer in Chicago 2.00. (Summa \$20.09.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 25.00.

Zum Neubau in Addison: Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 25.00. Durch P. Schmidt in Crystal Lake, Coll. fr. Gem. bei Einführung des Lehrers, 10.50. (S. \$35.50.)

Für englische Mission: Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 10.00.

Für innere Mission: Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. seiner u. P. Drögemüllers Gem., 15.00. Durch F. Holzmann, Theil der Miss.-Coll. der Gemm. in Grant Park u. Sumner, 16.25. Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 10.00. Durch P. Köfner in Lake Zurich von Fr. Bölling 2.00, Fr. Klipp 1.50. Theil der Miss.-Coll. in Freeport 20.00. Durch P. Rabe in Warsaw, Theil der Miss.-Coll., 20.00. John Martin in Smethport, Pa., 2.50. (S. \$87.25.)

Für Judenmission: Coll. in einer Missionsstunde von P. Heumanns Gem. in Farina 6.18. Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. seiner u. P. Drögemüllers Gem., 15.00. Durch F. Holzmann, Theil der Miss.-Coll. der Gemm. in Grant Park u. Sumner, 8.12. Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 10.00. Durch P. Hansen in Worden von Frn. M. 2.00, Frau M. 1.00. Theil der Miss.-Coll. in Freeport 10.00. Durch P. Rabe in Warsaw, Theil der Miss.-Coll., 20.00. (S. \$72.30.)

Für Negermission: Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. seiner u. P. Drögemüllers Gem., 6.00. Durch F. Holzmann, Theil der Miss.-Coll. der Gemm. in Grant Park u. Sumner, 8.13. Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 10.00. Theil der Miss.-Coll. in Freeport 10.00. P. Strieters Gem. in Proviso 15.00. Lehrer Röder in York Centre 1.00. Durch P. Rabe in Warsaw, Theil der Miss.-Coll., 20.00. Durch P. Reinte in Chicago von Frau M. 2.00. (S. \$72.13.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. seiner u. P. Drögemüllers Gem., 6.00. Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 10.00. (S. \$16.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. von seiner u. P. Drögemüllers Gem., für F. G. Drögemüller 10.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 25.00. Durch P. G. Noack, gef. bei P. Dieß' Einführung in Lansing, 10.00. Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. von seiner u. P. Drögemüllers Gem., für A. Trapp 10.00. Theil der Miss.-Coll. von P. Sippels Gem. in La Rose, für G. Treub 10.00. (S. \$55.00.)

Für die Waschkasse in Springfield: Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. von seiner u. P. Drögemüllers Gem., 5.25. Durch P. Feiertag in Colehour vom Frauenverein 2.50. Durch P. Weisbrodt in Mount Olive, gesammelt in der Missionsstunde, 4.10. (S. \$11.85.)

Zum Haushalt in Fort Wayne: P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 9.32.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch Chr. Zum Malln in Chicago, Vermächtniß des sel. Wilh. Müller, 25.00. Durch P. Buszin in Meredosia, Theil der Miss.-Coll. von seiner u. P. Drögemüllers Gem., für Chr. Drögemüller u. G. Büscher je 10.00. Durch P. Reinte in Chicago vom Frauenverein für W. Schönfeldt u. H. Bohl je 10.00. (S. \$65.00.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Müller in Schaumburg, Hochzeitscoll. bei H. Nerge, 20.00. Aus Chicago: durch P. Wagner vom Frauenverein für G. Rischow u. R. Erdmann 21.00; durch P. Engelbrecht vom Frauenverein für Joh. Ewert 15.00. (S. \$56.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Rabe in Warsaw, Theil der Miss.-Coll., 15.00.

Für arme Schüler in Milwaukee: Theil der Miss.-Coll. der Gemm. in Meredosia und Arenzville, für Franz Buszin 10.00. P. Hansens Gem. in Worden für A. Metz 16.55. Durch P. Röder in Arlington Heights, gef. auf P. Rüdes Hochzeit, für Markworth 15.77. Theil der Miss.-Coll. von P. Sippels Gem. in La Rose 10.00. (S. \$52.32.)

Für die Bankasse in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Wunder von Ch. Dornmühle 20.00, F. Koplien 20.00, G. F. Wohlbüter 15.00, F. Kossow, G. Dosek, W. Pufschek, W.

Juchs, Lehrer Stein Müller 4.00, A. Dosek durch Chr. Zum Malln 25.00; durch P. Wajje 25.00, G. Roschmiedel 5.50, A. Bophal, G. L. H. Laag, F. Teife, G. F. Pauisch, H. Klöckli, H. Millies, F. A. Diener, F. Haste, Kofche, G. Köber, G. W. Korn, G. Bedma Köppe 1.75, J. Schw Israel, Wittve Meier quardt, H. Herlid, J. Friede je 2.00, L. Mill H. Kuhlband, F. Thene Frau M. R., A. Genl stadt je 5.00, F. Wilsmeißer, R. R. je 10.00, Arlington Heights 5.00. Für franke Paß in Chicago von M. H. Für die Taubst. Chicago, Vermächtniß P. Reinte dafelbst von Smethport, Pa., 2.50. Für studierende W. Bartling in Chicago: Feuer in Addison 5.00. Für die Gem. in Gem. in Neu-England Addison, Ill., 15.00.

Eingelommen in

Für die Synod. Gemeinde bei Herrill Gem. bei Atkins 9.12. Für den Neubau Boone von Johann F. Für innere Miss. St. Pauls-Gem. in F. P. Reinte von fr. Gem. Pfingstcoll. der St. Waverly 7.50. Durch Frn. Weiß von der Durch P. Aron, gef. 1.60. Durch P. Ried P. Breitsher von Wis Sioux City 15.00. W. Jwente in Galoc Mars von fr. Christu scher von P. Greiß G. Zweibrittel der Missio Meier 2.00, von Fr. Coll. bei dessen Einf. 19.25. Durch P. M. Pomeroy 10.43, in F. 2.55, Frn. W. Poth Dankopfer von Frau Abendmahlscoll. von Strohe, Coll. in Luzer P. Greif in Davenport (S. \$191.85.)

Für Judenmissi beutel fr. Gem. bei 1.00. Durch P. Wieg gar 10.00. Durch P. Durch P. Mattfeld, Für Negermissi Missionsfestcoll., 7.10.

Für Mission in Gem. bei Monticello.

Für arme Stud. Missionsfestcoll. fr. (Zürter, Abendmahls Collport von G. Wat. Joh.-Gem. 5.00. D. Gem. in Boone 12.00 P. Greif in Davenport (S. \$72.00.)

Für die Taubstu in St. Ansgar 9.00. mation der taubstum 27.00. (S. \$36.00.)

Für das Waisen mann, gef. auf der f. 6.40, auf der Hochzeit Mezzger, gef. auf G. L. Für das Waisen M. Buch 1.00. (S. Für franke u. Lehrer: Durch P. v. Für den Haus h. Abendmahlscoll. der Für den Neuba maßcoll. fr. Gem. i Für die Gem. in Fällagem. bei Clear Für die Gem. in Gem. bei Monticello Monticello, Iowa,

Eingelommen in

Für die Synoda lust \$17.82. Durch (Summa \$22.82.) Für den Neuba Für Mission in Norris 25.00, in Bei Gem. in Frankenlust

Zeige.

Die Paul Gausse, aus Schren-
welcher seine Studien in Greif-
Zeugnissen von dort versehen ist,
Synode um ein Examen nach.

J. P. Beyer.

Anzeigen.

Historicalconferenz hält, J. G. W., ihre
ober zu Addison.

5 abreist, wird nebst denen, welche
kommen, in Elmhurst Wagen bereit
stundige sich in dem Kaufladen, der
ist, bei Vorsteher Graue um Fahr-
L. v. Schenck.

ferenz von Iowa versammelt sich,
über in P. G. Mezzers Gemeinde zu
nungen beim Ortspastor gewünscht.
A. G. Dörffler.

Kasse des Illinois-Districts:

Abendm.-Collete von P. Heu-
\$5.24. Von P. Hansens Gem. in
n Lehrer Klemer in Chicago 2.00.

ouis: Durch Chr. Zum Malln in
W. Müller, 25.00.

on: Durch Chr. Zum Malln in
W. Müller, 25.00. Durch P.
oll. fr. Gem. bei Einführung des
(.)

n: Durch Chr. Zum Malln in
W. Müller, 10.00.

urch P. Buszin in Meredosia, Theil
Drögemüllers Gem., 15.00. Durch
e Coll. der Gemm. in Grant Port
Chr. Zum Malln in Chicago, Ver-
ler, 10.00. Durch P. Kofner in
2.00, Fr. Klipp 1.50. Theil der
0. Durch P. Rabe in Warsaw,
John Martin in Smethport, Pa.,

Coll. in einer Missionsstunde von
rina 6.18. Durch P. Buszin in
Coll. seiner u. P. Drögemüllers
olzmann, Theil der Miss.-Coll. der
Summer, 8.12. Durch Chr. Zum
nisi des sel. W. Müller, 10.00.
von Frn. N. N. 2.00, Frau N. N.
in Freeport 10.00. Durch P. Rabe
Coll., 20.00. (\$72.30.)

Durch P. Buszin in Meredosia,
u. P. Drögemüllers Gem., 6.00.
er Miss.-Coll. der Gemm. in Grant
urch Chr. Zum Malln in Chicago,
Müller, 10.00. Theil der Miss.-
Strieters Gem. in Proviso 15.00.
1.00. Durch P. Rabe in Warsaw,
Durch P. Reinte in Chicago von
(13.)

Durch P. Buszin in Meredosia,
u. P. Drögemüllers Gem., 6.00.
Chicago, Vermächtnis des sel. W. Müller,
(.)

in St. Louis: Durch P. Buszin
ff.-Coll. von seiner u. P. Dröge-
gemüller 10.00.

in Springfield: Durch Chr. Zum
nisi des sel. W. Müller, 25.00.
P. Diez Einführung in Lanfing,
Meredosia, Theil der Miss.-Coll.
lers Gem., für A. Trapp 10.00.
Sippels Gem. in La Rose, für G.

Springfield: Durch P. Buszin in
oll. von seiner u. P. Drögemüllers
tag in Colehour vom Frauenverein
in Mount Olive, gesammelt in der
\$11.85.)

rt Wayne: P. Kuoffers Gem. in
Fort Wayne: Durch Chr. Zum
nisi des sel. W. Müller, 25.00.

ia, Theil der Miss.-Coll. von seiner
urch Chr. Drögemüller u. G. Wüfcher
in Chicago vom Frauenverein für
10.00. (\$65.00.)

Addison: Durch P. Müller in
ei P. Nerg, 20.00. Aus Chicago:
verein für G. Rischow u. R. Erd-
brecht vom Frauenverein für Joh.

in Milwaukee: Durch P. Rabe
Coll., 15.00.

ilwaukee: Theil der Miss.-Coll. der
enzville, für Franz Buszin 10.00.
n für A. Merz 16.55. Durch P.
gef. auf P. Rüdes Hochzeit, für
Miss.-Coll. von P. Sippels Gem.
(32.)

lwaukee: Aus Chicago: durch
ühle 20.00, J. Koplien 20.00, G.
Iowa, G. Bofsch, W. Busch, W.

Fuchs, Lehrer Steintrauf u. Lehrer Baumgart je 5.00, G.
Müller 4.00, A. Bofsch 3.00, W. Loig 1.00 u. H. Krüger 1.00;
durch Chr. Zum Malln, Vermächtnis des sel. W. Müller,
25.00; durch P. Wagner von Wittwe Wölfl und Jul. Klinger
je .25, G. Roschmieder, J. Gräse, J. Dittbörner, A. Gaster je
.50, A. Bophal, G. Bock, Ch. Flägel, Wittwe Diener, N. N.,
G. Laag, F. Teife, G. Hoppenrath, H. Brunn jun., F. Bloch,
F. Pausch, F. Klöckling, Wittwe Schmidt, J. Köster, W. Eid-
hardt, J. Millies, F. G., G. Möller, W. Pitann, Ch. Schmidt,
A. Diener, F. Häfe, W. Matze, Wittwe Arndt, F. Kufch, G.
Rosche, G. Böber, G. Barth, F. Rosche, J. Vönsch, F. Korn,
W. Korn, G. Beckmann je 1.00, Ch. Schönmann 1.50, Joh.
Köppe 1.75, J. Schwarz, J. Brackmann, G. Olenberg sen., J.
Israel, Wittwe Meier, G. Budach, Lina Erdmann, W. Mar-
quardt, F. Herlich, Dr. Miehler, C. Eggert, E. Stubbe, J.
Friede je 2.00, J. Millies, F. Köpel, G. Kaitzel, W. Burben,
F. Ruhland, F. Themann je 3.00, G. Behne u. Töchter 4.00,
Frau N. N., A. Renke, Sarah Miller, Ferd. Korn, Ch. Wett-
stadt je 5.00, F. Wilken 5.25, M. Weduhn, W. Balf, F. Zutter-
meister, N. N. je 10.00, H. Zuttermeister 50.00. D. Lührs in
Arlington Heights 5.00. (\$331.00.)

Für franke Pastoren und Lehrer: Durch P. Wunder
in Chicago von W. Hader 1.00.

Für die Taubstummen: Durch Chr. Zum Malln in
Chicago, Vermächtnis des sel. W. Müller, 25.00. Durch
P. Reinte dafelb, von Frau N. N. 1.00. John Martin in
Smethport, Pa., 2.50. (\$28.50.)

Für studierende Waisentnaben aus Addison: Durch P.
Bartling in Chicago von Frau Marie Schufacht 1.00. W.
Heuer in Addison 5.00. (\$6.00.)

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: P. Schieferdeckers
Gem. in Neu-Glenbeck 5.25.

Addison, Ill., 15. Sept. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Iowa-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Lohr, Püngeroll. der
Gemeinde bei Herrills Mount \$7.05. Durch P. Aron von fr.
Gem. bei Atkins 9.12. (Summa \$16.17.)

Für den Neubau in St. Louis: Durch P. Günther in
Boone von Johann Hahlelt u. Heinrich Uhrbrock je 2.00.

Für innere Mission: Durch Frn. F. L. Weiß von der
St. Pauls-Gem. in Fort Dodge 14.80, von N. N. 1.20. Durch
P. Heinte von fr. Gem. in Bauer 4.00. Durch P. Th. Händschke,
Püngeroll. der St. Pauls Gem. in Warren Township bei
Waverly 7.50. Durch P. Zürrer von G. Kländer 1.00. Durch
Frn. Weiß von der St. Pauls-Gem. in Fort Dodge 10.10.
Durch P. Aron, gef. auf der Hochzeit bei Karl Hammelsberg,
1.60. Durch P. Kiedel von fr. Gem. bei Charlotte 5.00. Durch
P. Breischer von Wittwe A. Better 5.00, P. Kunges Gem. in
Sioux City 15.00. Durch P. Dornseif von Frau Pelster 1.00,
W. Jzwente in Galva, Iowa, 2.00. Durch P. Wünger bei Le
Marx von fr. Christus- u. Joh.-Gem. 11.25. Durch P. Bret-
scher von P. Greif Gem. in Davenport 4.30. Durch P. Zürrer:
Zweidrittel der Missionsfestcoll. 14.20, Dankopfer von Hartwig
Meier 2.00, von Friedrich Stöckmann .50. Durch P. Olaf,
Coll. bei dessen Einführung in der St. Pauls-Gem. bei Waverly
19.25. Durch P. Matfeld in Calhoun Co.: von fr. Gem. in
Pomeroy 10.43, in Lincoln Township 5.35, in Centre Township
2.55, Frn. W. Bohl 1.00. Durch P. Günther in Boone,
Dankopfer von Frau Hohenstein, 1.00. Durch P. Breischer,
Abendmahlsoll. von P. Brandts Gem., 7.85. Durch P. F. v.
Strohe, Coll. in Luzerne während der Konferenz, 22.90. Durch
P. Greif in Davenport, Theil der Missionsfestcollete, 21.07.
(\$191.35.)

Für Judenmission: Durch P. Lohr: aus dem Klingel-
beutel fr. Gem. bei Herrills Mount 1.00, von Frau Othoff
1.00. Durch P. Wiegner, Missionsfestcoll. fr. Gem. in St. An-
sgar 10.00. Durch P. Baumböfener von Herm. Wiebold 2.00.

Durch P. Matfeld, Dankopfer fr. Frau, 2.00. (\$16.00.)

Für Negermission: Durch P. Zürrer, ein Drittel der
Missionsfestcoll., 7.10.

Für Mission in Kansas City: Von P. v. Strohes Joh.-
Gem. bei Monticello 10.75.

Für arme Studenten aus Iowa: Durch P. Wiegner,
Missionsfestcoll. fr. Gem. in St. Ansgar, 10.00. Durch P.
Zürrer, Abendmahlsoll. fr. Gem., 6.50. Durch P. Bräuer in
Elftport von G. Watermann 10.00. Durch P. Zürrer von fr.
Joh.-Gem. 5.00. Durch P. Günther vom Frauenverein seiner
Gem. in Boone 12.00. P. Baumböfeners Gem. 8.50. Durch
P. Greif in Davenport, Theil der Missionsfestcollete, 20.00.
(\$72.00.)

Für die Taubstummen: Durch P. Wiegner von fr. Gem.
in St. Ansgar 9.00. Durch P. Studt, Coll. bei der Confir-
mation der taubstummen Lizzie Wehrmann in Luzerne, Iowa,
27.00. (\$36.00.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Herr-
mann, gef. auf der silbernen Hochzeit des Frn. Heine. Dehfen
6.40, auf der Hochzeit des Frn. W. Jüngst 4.45. Durch P.
Mezger, gef. auf G. Venters Hochzeit, 4.50. (\$15.35.)

Für das Waisenhaus in Addison: P. Studt 1.00, von
W. Buch 1.00. (\$2.00.)

Für franke und altersschwache Pastoren und
Lehrer: Durch P. v. Strohe von P. Wierens 3.00.

Für den Haushalt in Springfield: Durch P. Händschke,
Abendmahlsoll. der St. Pauls-Gem. bei Waverly, 6.35.

Für den Neubau in Addison: Durch P. Greif, Abend-
mahlsoll. fr. Gem. in Davenport, 7.37.

Für die Gem. in Dresden: Durch P. Wiegner von fr.
Hilalgem. bei Clear Lake 4.50.

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: P. v. Strohes Joh.-
Gem. bei Monticello 10.80.

Monticello, Iowa, 15. Sept. '84. H. Tarks, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Franken-
luft \$17.82. Durch P. Sievers sen. von J. G. Weiß 5.00.
(Summa \$22.82.)

Für den Neubau in St. Louis: Gem. in Frankenluft 6.50.

Für Mission in Michigan: Theil der Missionsfestcoll.
in Norris 25.00, in Petersburg 5.16. N. N. in Monroe 1.00.
Gem. in Frankenluft 9.68. Gem. in Jonia 2.65. Auf Schla-

minstis Kindtaufe gef. .25. Auf P. Hörleins Hochzeit in Fran-
kenmuth gef. 6.25. Durch P. Schöch von H. Deigen .25.
(\$50.24.)

Für allgemeine Mission: Theil der Missionsfest-Coll. in
Norris 25.00.

Für Mission in Minnesota und Dakota: Theil der Mis-
sionsfestcoll. in Petersburg 20.00. Gemeinde in Beaver 1.50.
(\$21.50.)

Für die Wittwenkasse: Gem. in Adrian 11.21. Durch
P. Pantel 3.26. P. Schöch 4.00. (\$18.47.)

Für die Taubstummen: Theil der Missionsfest-Coll. in
Norris 25.02. N. N. in Monroe 2.00. Durch P. Hügli von
W. Scharf 1.00. Gem. in Frankenluft 23.00. Gem. in Big
Rapids 4.00. Gem. in Caledonia 1.04. Durch P. Trautmann
von J. L. in Adrian 5.00. Durch P. Schöch von H. Deigen
.50. (\$61.56.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. in Norris
15.00, in Petersburg 5.00. N. N. in Monroe 1.00. Durch
P. Hügli von Fr. Stöger 1.00. Gem. in Caledonia .25. (\$22.25.)

Für Emigr.-Mission: Theil der Missionsfestcoll. in Pe-
tersburg 5.00. Gem. in Frankenmuth für New York 18.25,
für Baltimore 9.12. (\$32.37.)

Für Heidenmission: Auf P. Hörleins Hochzeit in Fran-
kenmuth gef. 6.25.

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in Norris
15.00, in Petersburg 5.00. Gem. in Lansing 3.48. Barbara
Summ in Jonia 3.00. N. N. in Monroe 1.00. Frau Flach,
Schwefelsberger, Haupt u. Burghardt in Detroit je 1.00. (\$31.48.)

Für das Waisenhaus in Addison: Gem. in Frankenluft
23.00. Frauenverein in Richville 8.80. Durch P. Schöch von
H. Deigen .25. (\$32.05.)

Für franke Pastoren und Lehrer: Durch P. Sievers
jun., Ueberschuss am Delegaten-Reisegeld mehrerer Gemm. des
Saginaw Thales 7.00.

Für Stud. Ingelhart in Springfield: Wittve Bach in
Sebewaing 4.00.

Für L. Reifig in Addison: N. N. 2.00.

Für den Neubau in Addison gezeichnet: Gem. in Monitor
32.00.

Detroit, 15. Sept. 1884. C. Schmalgriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für den Seminarbau in Addison: Von Frn. Dr. Schade
in St. Louis \$100.00. Durch P. Falke in Glasgow von fr.
Gemeinde 4.50, von P. Ströhlein und Frau 2.00. (Summa
\$106.50.) Versprochen für den Bau: Von P. Fischeches Gem.
in Frohna \$150.00.

Für die Synodalkasse: Dr. Schade in St. Louis 10.00,
Durch Frn. Schuricht von P. Hansers Gem. in St. Louis
25.90. (\$35.90.)

Für innere Mission im Westen: Theil der Missionsfestcoll.
in P. Mähls und benachb. Gemm. 13.00. Durch Kassirer
G. F. W. Meier 169.45. Gem. in Stockton, Cal., zurück-
erstattetes Reisegeld 285.00. Frau Hauchsen im Zionstiftlet in
St. Louis 5.00. Durch Frn. Schwarz von P. Janzons Gem.
in St. Louis 10.00. Durch P. D. Hanfer von Frn. H. Wf-
mann 5.00. P. Brandts Gem. in Nord St. Louis 12.10.

Dr. Schade in St. Louis 20.00. Durch P. Günther, Theil der
Missionsfestcoll. der Gemm. in Denton Co., 44.35. Durch P.
Wiesler, Theil der Missionsfestcoll. in Des Peres, 58.00. Theil
der Missionsfestcoll. in P. Wesches Gem. bei Jefferson City
33.28. (\$655.18.)

Für Judenmission: Durch P. Grimm in Washington
von N. N. 5.00. Durch P. Griebel in California von A. Bof-
haus 1.00. Durch P. Keller in Palmer von Frn. Kotter 2.00.

P. Webers Gem. bei Perryville 5.00. Frn. J. L. Hornbostel in
Palmer, Kans., 2.00. Durch P. Günther, Theil der Missions-
festcoll. der Gemm. in Denton Co., 11.00. Durch P. Wiesler,
Theil der Missionsfestcoll. in Des Peres, 19.50. Theil der
Missionsfestcoll. in P. Wesches Gem. bei Jefferson City 10.00.

P. Richters Gem. in Ellisville 10.00. Durch P. Fischeche,
Dankopfer von N. N., 2.00. Durch Dir. A. G. Burgdorf in
St. Louis 16.40. (\$83.90.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcollete in P.
Mähls u. den benachb. Gemm. 11.00. Theil der Missionsfest-
coll. in P. Vettters Gem. in Adhison 29.55. Durch P. Achen-
bach in South St. Louis vom Frauenverein in fr. Gem. 5.00.

Durch P. Günther, Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. in
Denton Co., 11.00. Durch P. Wiesler, Theil der Missionsfest-
coll. in Des Peres, 19.50. Theil der Missionsfestcoll. in P.
Wesches Gem. bei Jefferson City 10.00. (\$86.05.)

Für die Taubstummen: Dr. Schade in St. Louis 10.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Dr. Schade in
St. Louis 10.00. Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. in
Denton Co. durch P. Günther 11.00. Theil der Missionsfestcoll.
in P. Wieslers Gem. in Des Peres 9.83. (\$30.83.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Missions-
festcoll. in P. Wieslers Gem. in Des Peres 9.83.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Falke in Glasgow,
Dankopfer von N. N., 1.00. Durch P. Achenbach, Coll. auf
A. Heindes Hochzeit, 18.00. Dr. Schade in St. Louis 10.00.

Durch P. Sievers in Cape Girardeau von F. H. Wasterling und
Frau, Dankopfer für Genesung eines Kindes, 5.00, von ihm
selber 4.00. Durch Dir. A. G. Burgdorf 8.50. (\$41.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Falke von
Frau Wesemann 50.

Für den Haushalt in St. Louis: Durch P. Achenbach
vom Frauenverein in fr. Gem. 10.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Dr. Schade in
St. Louis 10.00.

Für das luth. Hospital in St. Louis: Durch P. Achen-
bach von H. Heinrichsmeler 2.00, P. Clausen .25. Dr. Schade
in St. Louis 10.00.

Für franke Pastoren und Lehrer: Dr. Schade in
St. Louis 20.00.

Für die Gem. in Kansas City: Theil der Missionsfestcoll.
der Gemm. in Denton Co. durch P. Günther 11.00. Durch P.
Jehn von der Gem. in Kansas City 50.00.

St. Louis, 21. Sept. 1884. H. H. Meyer, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für das Waisenhaus in Boston: Von Lehrer Wihbeck's Schülern \$3.35. Lehrer Kichles Schüler 5.50. (S. 8.85.)
 Für Emigr.-Mission in New York: Missionsfestcoll. in Sheboygan 24.85, in Needsburg 12.00. (S. \$36.85.)
 Für arme und franke Pastoren: Julius Noack 1.00. P. Wambsgang's Gemeinde in Adell 11.00. (S. \$12.00.)
 Für Emigr.-Mission in Baltimore: Missionsfestcoll. in Needsburg 4.00.
 Für innere Mission des Minnesota- u. Dakota-Districts: P. C. H. Löbers sen. Gem. 19.00. P. G. Löbers jun. Gem. 6.25. (S. \$25.25.)
 Für Stud. Ch. M. J. Döhler durch P. Steier 3.25.
 Für Heidenmission: Coll. in Lake Linden 12.50. N. N. aus der Zionsgem. in Milwaukee 5.00. (S. \$17.50.)
 Zum Seminarbau in St. Louis: Aus P. Göhringers Gem. 5.00. Aus P. Sprengelers Gem. 10.00. Dankopfer von P. E. 10.00. (S. \$25.00.)
 Für die Synodalkasse: P. Seuels Gem. 4.93. Durch P. Wesemann 1.25. P. Baumanns Gem. 9.02. P. Schütz Gem. in Lebanon 10.00. (S. \$25.20.)
 Für Judenmission: N. N. aus der Zionsgem. in Milwaukee 5.00. P. Döhlers Gem. 4.00. Fr. Köhn sen. 5.00. Jungfr.-Verein in P. Kichles Gem. 10.00. C. Lütke 1.00. Frau Blöb in Dshof 2.50. P. Feustels Gem. 10.00. Missionsfest-Collecten: in Sheboygan 24.85, in Plymouth 22.29, in P. Damm's Gem. 19.00, in Needsburg 25.00. (Summa \$128.64.)
 Für die Gem. in Dresden: Frau Blöb in Dshof 5.00.
 Für die Wittwenkasse: P. Schwans Gem. 3.30. Lehrer Brandenstein 4.00. (S. \$7.30.)
 Für arme Schüler in Milwaukee: Frauenverein in Iron Mountain, Mo., 10.00. A. Schlieke 1.00. Singchor der Gemeinde des P. Osterhus 5.00. Hochzeitscoll. bei Joh. Kallits 6.87. Taufcoll. bei Ph. Schab in Wahsibe 4.50. (S. 27.37.)
 Für das Waisenhaus bei St. Louis: Vermächtniß von Ida Manning 1.00.
 Für die Taubstummen: N. N. in Needsburg 2.00. G. Heinicke 2.00. Frau W. Hancock 5.00. Stephans-Gem. in Milwaukee 14.00. Lehrer Weigles Schüler 2.25. (S. 25.25.)
 Für Regemission: P. Döhlers Gem. 4.00. Michael Müller in Grafton 2.00. C. Lütke 1.00. Frau Blöb 2.50. Durch P. Kichle von N. N., Dankopfer, 5.00. Coll. in Lake Linden 25.75. P. Schütz Gem. in Lebanon 10.00. P. Feustels Gem. 10.00. Missionsfestcollecten: in Needsburg 20.00, in Sheboygan 24.85, in P. Damm's Gem. 10.00, in Plymouth 22.29. (S. \$137.39.)
 Für innere Mission des Wisconsin-Districts: Gemm. der PP.: Schwan 3.30, Döhler 5.62, Bild 13.44. Wittve Haas 2.00. Herr Melche .50. Amalia Schider 1.00. C. Lütke 1.00. G. Heinicke in Sheboygan 2.00. Louis Koch durch P. Fuhrmann 1.00. C. Schubert 1.00. N. N. in Milwaukee 2.00. Missionsfestcollecten: in Needsburg 40.00, in Sheboygan 74.65, in Plymouth 44.57, in P. Damm's Gem. 50.00. (S. 241.08.)
 Für das Waisenhaus in Addison: P. Wambsgang's Gemeinde 11.72. N. N. durch P. Plehn 3.00. Lehrer Müllers Schulbüchse 1.60. Ueberbüchse beim Kinderfest in Gariland 6.08. Aus H. Wiedenhöfers jr. Sparbüchse 5.00. Louis Koch in Clintonville 1.00. (S. \$28.40.)
 Für die Bau- u. Schuldentilgungskasse des Progymnasiums in Milwaukee: Durch P. Wildermuth, Theil der Missionsfestcoll., 54.00. P. Holts Gem. 9.00. Aus der Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 661.00. Zionsgem. das. 167.50. Stephansgem. das. 200.00. Imm.-Gem. das. 276.90. P. Löbers jr. Gem. das. 60.00. P. Albrechts Gem. 10.65. Lehrer L. Elbert 1.00. P. Hudtloffs Gem. 8.00. P. Wambsgang's Gem. in Adell 16.64. Gem. in Wahsibe 10.00. F. Walschläger das. 10.00. P. Straßens Gemeinde in Watertown 50.00. P. Schütz Gem. in Lebanon 15.00. P. Feustels Gemeinde 15.26. (S. \$1564.95.)
 Für Lehrergehälter und Unterhalt des Progymnasiums in Milwaukee: P. Hudtloffs Gem. 4.00. Hochzeitscoll. bei Ph. Brun 6.00. P. Kangs Gem. 7.31. Taufcoll. bei W. Nagle in Wahsibe 6.00. P. Grothes Gem. 10.00. (S. \$33.31.)
 Milwaukee, 8. Sept. 1884. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in Addison, Ill.,

seit dem 6. August 1883 erhalten: Aus der Gemeinde in Addison, Ill.: Von C. Vleete 2 Sack Kartoffeln, 1 S. Hafer; W. Bunge 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; C. Bunge 2 Hafer; Wittve Sophie Ahrens 5 Hafer, 1 S. Kartoffeln; C. Walgemann 2 Hafer; C. Graue 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; A. Graue u. W. Nide je 2 Hafer; W. Höppler 1 Hafer; H. Bachmeister 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; D. Rosenwinkel 3 Hafer, 3 S. Kartoffeln; W. Poppe 1 S. Kartoffeln; Wittve Stomann 2 S. Kartoffeln; F. Meyer 2 Hafer, 2 Korn; L. Thiel 1 S. Kartoffeln; H. Fiene 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; W. Nebdermeier 2 S. Kartoffeln; F. Niemeyer 1 S. Kartoffeln; J. Vandemer 1 Hafer; D. Fiene 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Reesberg 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; L. Heinemann 3 S. Kartoffeln; 1 S. Kraut; Wittve Stüntel 3 S. Kartoffeln; L. Bachhaus 3 Hafer, 1 S. Kartoffeln; Jürgen Brackmann 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; W. Marquardt 3 Hafer, 1 S. Kartoffeln, 1 Korn; John Hafer 1 Hafer; A. Bläß 2 S. Kartoffeln; W. Rathje 1 Hafer; H. Marquardt 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; H. Warte, H. Helfers je 1 Hafer; C. Schaper 2 Hafer, 2 Korn; W. Stüntel 1 Laib Käse; F. Krage 4 Hafer, 4 S. Kartoffeln; F. Stüntel 3 Hafer; N. N. 19 S. Kartoffeln; Joachim Reinte, C. Buchholz je 2 S. Kartoffeln; W. Buchholz 4 Hafer, 3 S. Kartoffeln; Christ. Stomann 3 Hafer; Ed. Fiene 1 Hafer, 1 S. Kartoffeln; C. Hoff 1 Korn; H. F. Buchholz 5 Hafer, 2 S. Kartoffeln, 2 Korn; A. Volkenhauer 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; L. Höppler und H. F. Fiene je 3 Hafer; C. Kruse 2 S. Kartoffeln; H. Kruse 1 S. Kartoffeln, 1 Hafer; H. Rosenwinkel 4 S. Kartoffeln; H. Dehlerling 4 Gall. Schmalz, 3 S. Hafer; F. Gehrte 4 S. Kartoffeln, 1 Hafer; C. Stomann, W. Thiemann, L. Pahne je 1 Hafer; H. Rüder, H. Tonne je 2 Hafer; F. Rüder, C. Trätow, W. Grote je 1 Hafer; F. Tonne 2 Hafer; F. Varling 2 S. Kartoffeln, 2 Hafer; H. Timm 1 Hafer, 1 Korn; H. Rittmüller 4 Hafer, 5 S. Kartoffeln; H. Heiborn 2 Hafer, 3 S. Kartoffeln; F. Tonne jr. 3 Korn, 1 Hafer; F. Rittmüller 4 Hafer, 4

S. Kartoffeln; W. Feuer, H. Feuer je 4 Hafer; F. Fiederte 5 Hafer, 4 S. Kartoffeln, 3 Korn; F. Wesenbrink 3 S. Kartoffeln, 3 Hafer; H. Heitmann 2 S. Kartoffeln, 1 Hafer; F. Kuhlmann 2 Korn, 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; W. Weier 1 S. Kartoffeln, 1 Hafer; C. Blug 2 S. Kartoffeln; D. Dammeyer 3 Hafer, 2 S. Kartoffeln; F. Dammeyer 1 Hafer; J. Wännede 2 Hafer. Aus der Gemeinde zu Arlington Heights, Ill.: Durch Frn. P. Röder 5 S. Gurken. Aus der Gemeinde des Frn. P. Varling in Chicago: Von C. Kemmich 3 S. Zwiebeln, 2 S. Rüben, 2 Suppengrün; Joachim Mau 2 S. Zwiebeln, 1 Suppengrün, 15 Krautköpfe; F. Kossin 1 S. Rüben, 1 Suppengrün, 1 Zwiebeln, 15 Krautköpfe; J. Stamme 1 S. Zwiebeln; H. Jacob sen. 3 S. Rüben, 1 Suppengrün; H. Jacob jr. 3 S. Rüben. Aus der Gemeinde zu Noddenberg, Ill.: Von W. Thiemann 3 Hafer; H. Kregmann 1 Hafer; A. Meyer, J. Wenig, A. F. Nide je 3 S. Hafer; C. Reesberg 2 Hafer; L. Weigner 1 Hafer; F. Lichthardt 4 Hafer; W. Lüders 2 S. Apfel; N. W. Dwyler 2 Hafer, 1 Gerste; H. Gellermann 2 Hafer; J. Fraß 2 Hafer; D. Meyer 2 S. Kartoffeln; H. Heichert 1 S. Kartoffeln; H. Hinge 1 Hafer, 2 S. Kartoffeln; C. Knieß 2 Hafer; 1 Möhren, 1 Suppengrün; W. Krufe 1 S. Kartoffeln; F. Wenig 2 Hafer, 2 Korn, 1/2 Möhren; H. Schnath \$1.00; F. Heine 2.00; W. Meyer 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; Wittve Weiskopf 4 S. Kartoffeln; H. Lampe 1 Hafer. Aus Roselle, Ill.: Von H. Holstein 450 Pfd. Mehl, 35 S. Mele, 10 S. Hünerfutter. Aus der Gemeinde zu Schaumburg, Ill.: Von John Lichthardt 2 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Lichthardt 3 S. Kartoffeln, 3 Hafer, 1 S. Apfel; H. Thiel 4 Hafer, 4 S. Kartoffeln, 1 Apfel, 1 Bush. Bohnen; H. Becker 3 Hafer, 3 S. Kartoffeln; W. Heimeyer 2 Hafer; W. Lichthardt 2 Korn, 2 S. Kartoffeln, 1 Gemüse; J. Gieseke 2 S. Kartoffeln, 3 Hafer; H. Rege 1 Hafer, 1 Pekt Zwiebeln; J. Ventroth 1 Hafer, 1 Korn; C. Dittmann 1 S. Kartoffeln; H. Salge 3 Hafer; W. Becker 3 S. Kartoffeln; W. Gieseke 4 S. Kartoffeln; F. Sporleder 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln. Aus der Gemeinde zu York Centre, Ill.: Von H. Meyer 2 Hafer, 2 Korn, 2 S. Kartoffeln; F. D. Meyer 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; F. Gollermann 2 Hafer; H. Gollermann 3 S. Kartoffeln; C. Nordbrud 2 Korn; F. Ahrens 1 Hafer, 2 S. Kartoffeln; W. Kase 1 Korn; W. Meyer 2 Hafer, 2 S. Kartoffeln; F. Nordbrud 2 Korn; H. Bade 2 Hafer, 3 S. Kartoffeln; F. Deite 1/2 S. Rüben, 1/2 S. Kartoffeln, 1/2 Pund Butter; F. Brockmann 2 S. Korn; D. Gollermann 2 Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Stöber 1 Hafer, 1 S. Kartoffeln; C. Keller 2 Korn, 1 Hafer; F. Schumacher 1 S. Kartoffeln; H. Niemann 2 Hafer, 3 S. Kartoffeln; W. Niemann 1 Hafer, 1 S. Kartoffeln; F. Zahn 1 Hafer; C. Ahrens 2 S. Kartoffeln; C. Fülle und A. Niemeyer je 2 S. Hafer. Aus Neb Bud, Ill.: Von Karl Burgdorf 60 Pfd. Wurst, 10 Pfd. Rindfleisch. Herzlichen Dank den lieben Gebern! Addison, Ill., 1. Sept. 1884. Valentin v. Dissen.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank von dem werthen Jungfrauenverein der Gemeinde Frn. P. Hüglis in Detroit, Mich., (speziell für Dau) \$25.00. Durch Frn. P. B. Stevers in Cape Girardeau, Mo., von Frau C. Hartung \$1.00 und als Dankopfer von Frau Klager \$2.00. Durch Frn. P. Grimm in Washington, Mo., von dem werthen Frauenverein seiner Gem. (speziell für Raumann) \$5.75. C. F. W. Walther.

Für arme Schüler erhielt mit herzlichem Dank von dem werthen Frauenverein in Dshof, Wis., 1/2 Dugend Hemden, 1/2 Duz. Paar Socken, 1/2 Duz. Taschentücher, 1/2 Duz. Betttücher, 1/2 Duz. Kissenüberzüge, 1/2 Duz. Handtücher, sowie für den Schüler Walter \$8.50, gesammelt in Bloomington, Ill., auf der Hochzeit des Herrn Lehrer G. M. F. Scholz von Milwaukee. E. Hamann.

Für arme Studenten erhalten durch Frn. P. H. Hoff von Frn. Chr. Wollpert \$7.00; durch Frn. P. Hügl vom Frauenverein fr. Gemeinde für Student Dau \$15.00. Günther.

Neue Druck- und Kunstfachen.

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1885 nach der Geburt unsers Herrn Jesu Christi. Lutherischer Concordia-Verlag. M. C. Barthel, Agent. St. Louis, Mo.

Mit Freuden zeigen wir hiermit an, daß dieser unser lieber Kalender für das Jahr 1885 soeben die Presse verlassen hat. Seinen Vorgängern gleich, enthält dieser Jahrgang ersichtlich alles, was in einen jeden Kalender gehört; zweitens 22 Seiten christlichen Lesehoff, und endlich Nachricht über den Bestand nicht nur unserer Synode, sondern zugleich der ganzen sogenannten Synodaleonferenz, zu welcher unsere Synode gehört, nämlich 1. über die Verbräutungen, 2. über die Verpflegungsanstalten, 3. über die kirchlichen Zeitschriften und 4. über die verschiedenen Missionen derselben. Den Schluß macht ein doppeltes Verzeichniß der Adressen der Prediger, Professoren und Schullehrer aller zur Synodaleonferenz gehörenden Synoden, sowie der englischen Konferenz von Missouri und der mit uns verbundenen sächsischen Freikirche, und zwar sowohl nach den Namen der Kirchendiener, als nach den Orten, wo sie sich befinden, beides in alphabetischer Ordnung. Der christliche Lesehoff, den wir diesmal der treuen Arbeit Herrn Pastor G. H. Weins danken, ist ebenso gehalten und köstlich, als durchaus interessant und mannigfaltig. Wer sich diesen Kalender, welcher 48 Seiten in Quartformat befaßt, kauft, wird bald erfahren, daß er mit demselben einen Haus- und Familienchatz hat für das ganze Jahr. Kein rechtgläubiger Lutheraner in Amerika, der Interesse für seine Kirche hat, kann diesen Kalender entbehren; und da es auch in Deutschland viele gibt, welche gerne wissen möchten, wie es denn eigentlich um unsere liebe Synodaleonferenz steht, so können wir, um diesen Wunsch zu erfüllen, nichts Besseres thun, als diesen Kalender ihnen zuwenden oder durch unseren Concordia-Verlag zuwenden lassen. Der Preis ist 10 Cents; das Dugend 90 Cents portofrei. W.

Ist der Messias schon gekommen
Tractat. Luth. Conc. Mo. 1884.

Wie aus dem Bericht unserer S. 68-71 zu ersehen ist, hat dieselbe in ihre Hände genommen. Da n. tes gute Tractate ein kaum entbehrliches Gut sind, auf die Bitte eines solchen Tractat ausgearbeitet, gatenstynode die Wahl einer Comm. sen und, wenn derselbe für gut drucken lassen sollte. Das ist der tat ist vortrefflich ausgefallen und lichte die Frage: „Ist der Me Da der Tractat hauptsächlich geb. sind die Beweisstellen nicht nur hebräischen Urtext angeführt. Ei. Moses und der Propheten noch si nicht muthwillig und halbsinnig gegensteht, kann, wenn er den Tr. hat, nicht anders, als zugeben: „Das muß schon gekommen sein, wenigstens so weit gebracht, dann Evangelium von Christo gepredigt. Gnade ohne Zweifel auch bald i. kein anderer, als Jesus v. gelobte Gottes- und Wer gekommene verheißene Me Tractat, wie gesagt, vornehmlich f. allein er soll nur der erste von einer sein. Demselben soll daher auch, denselben Gegenstand populärer g. bereits vorhandenen beitrifft, so kan ein Exemplar gratis (nur gegen G. halten, damit dadurch diejenigen, treffen, etwas in der Hand haben Wahrheit offen zeigen, übergeben Judenmission treiben können. W.

Die Lehrartikel der Augsburg
getragen im Schullehrer C. A. T. Selle. 1884.

Diese Vorträge wurden vor Ja theilt, erscheinen aber nun im Sp. Jahrgang vergriffen ist. Es wi hören, daß diese Vorträge in eine sind. Der theure Verfasser hat be. Conferenzprotokolle, sowie Arbeit u. A.“ benutzt. Die Vorträge sin und können von allen Lesern lei 110 Seiten umfassende Buch kostet

„Die Himmels

So lautet die Unterschrift ein. Bildes unseres lieben F. W. W. k. druckvollere Darstellung der m. ten Erlösers in einem Bilde habe. sehen. Was der Heilige Geist und Testament durch Worte geoffenb. Marc. 16, 19. Luc. 24, 50-52; 4, 8-10.), daß malt uns hier Künstler treu und wahr vor unser her diese wunderliche Lithographi. Schmuck eines Christenimmers. gleiche, wie die der Kreuzigung und selben Vater, nämlich 22x28. P. adresse: F. W. Wehle, Artis Room 19. Milwaukee, Wis., Concordia-Verlag.

C. Wonnberger. Kirchl
Heft 3. — Reading, Bil. einzeln 25 Cts.; das Du

Gewiß haben schon viele Chori des obigen Heftes gewartet. Es Vorgängern würdig an. Ohne S. zu enthalten, sind doch die dar. Dieses Heft enthält sieben Chorsti (Begräbnis) von Rhode; „Lob brauchbar) von Heiler; „Sei get herzig“ von Dornbecker; „Also b Stözel und „Anbetung“ von W. mäßig schwierig und dabei recht ge. nichts zu wünschen übrig. Das 4 empfohlen werden.

Veränderte

Rev. U. Iben, Harvester, St. C. Rev. Theo. Kohn, 516 Veal St. Rev. J. H. Theiss, 875 Filbert. Rev. M. L. Wyneken, Sierra Ma. H. Hicken, Crystal Lake, McH. Geo. Huser, 483 Russell Str., J. G. Theiss, 875 Filbert Str., W. Walter, 3506 Caroline Str., J. C. A. Winterstein, Box 113,

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monat. tionspreis von einem Dollar für die aus vorausbezahlen haben. Wo derselbe v. haben die Abonnenten 25 Cents Tragerloh. Nach Deutschland wird der „Lutheran. sanft.

Entered at the Post Off. as second-cla.

Häfer; K. Fedderke
enbrint 3 S. Kartof-
offeln, 1 Häfer; J.
eln; M. Beier 1 S.
eln; D. Dammeyer
Häfer; J. Winnecke
on Heigths, Ill.:
us der Gemeinde des
Kernig 3 S. Zwie-
im Wau 2 S. Zwie-
Noffin 1 S. Rüben,
e; J. Stamme 1 S.
Suppergrün; J. Za-
Kobenberg, Ill.:
mann 1 Häfer; A.
Häfer; C. Reifeberg
dt 4 Häfer; W. Rü-
er 1 Gerste; J. Gel-
Meyer 2 S. Kartof-
Hinge 1 Häfer, 2 S.
1 Suppergrün; W.
er, 2 Korn, 1/2 Möh-
W. Meyer 2 Häfer,
Kartoffeln; D. Lampe
H. Holstein 450 Pfd.
Aus der Gemeinde
Schthardt 2 S. Häfer,
offeln, 3 Häfer, 1 S.
n, 1 Äpfel, 1 Bush.
Häfer; W. Heimeyer 2
offeln, 1 Gemüse; J.
Häfer, 1 Bekt
; C. Dittmann 1 Hä-
er 3 S. Kartoffeln;
r 2 Häfer, 2 S. Kar-
mitre, Ill.: Von H.
F. D. Meyer 2 Hä-
Häfer; H. Golttermann
H. Ahrens 1 Häfer,
Meyer 2 Häfer, 2 S.
e 2 Häfer, 3 S. Kar-
Kartoffeln, 1/2 Pfund
Golttermann 2 Häfer,
Kartoffeln; C. Kel-
Kartoffeln; H. Nie-
mann 1 Häfer, 1 S.
2 S. Kartoffeln; C.
aus Red Bud, Ill.:
d. Rindfleisch.

entia v. Dissen.

berzlichem Dank von
nde Hrn. P. Hügli in
D. Durch Hrn. P. B.
au G. Hartung \$1.00
.00. Durch Hrn. P.
werthen Frauerverein
5.

J. W. Walther.

Dank von dem wer-
Dugend Hembel, 1/2
ver, 1/2 Dug. Bettfä-
Dandücker, sowie für
Bloomington, Ill.,
F. Scholz von Mil-
C. Hamann.

ch Hrn. P. H. Horst
Hrn. P. Hügli vom
Wau \$15.00.
Gänther.

stfaden.

sche Lutheraner
burt unsers Herrn
Concordia-Verlag. M.
Mo.

h dieser unser lieber
Presse verlassen hat.
abgang ersicht alles,
tens 22 Seiten chris-
den Bestand nicht nur
sogenannten Syno-
dali, nämlich 1. über
Sanftalten, 3. über die
verschiedenen Missionen
eines Verzeichnisses der
Schullehrer aller zur
sowie der englischen
verbundenen Sächse-
n Namen der Kirchen-
en, beides in alpha-
f, den wir diesmal der
verdanken, ist eben-
teressant und manch-
48 Seiten in Quart-
daß er mit demselben
at für das ganze
n Amerika, der Inte-
ender entbehren; und
ge gerne wissen mö-
e Synodalkonferenz
erfüllen, nichts Besse-
ren oder durch unsern
reis ist 10 Cents; das

Ist der Messias schon gekommen? Ein lutherischer Tractat. Luth. Concordia-Verlag, St. Louis, Mo. 1884.

Wie aus dem Bericht unserer diesjährigen Delegatensynode S. 68—71 zu ersehen ist, hat dieselbe das Werk der Judenmission in ihre Hände genommen. Da nun zur Vetreibung dieses Werkes gute Tractate ein kaum entbehrliches Mittel sind und Herr Pastor Spehr auf die Bitte unseres westlichen Districts bereits einen solchen Tractat ausgearbeitet hatte, so veranlaßte die Delegatensynode die Wahl einer Committee, welche den Tractat prüfen und, wenn derselbe für gut befunden werden würde, ihn drucken lassen sollte. Das ist denn auch geschehen. Der Tractat ist vortreflich ausgefallen und beantwortet auf das gründlichste die Frage: „Ist der Messias schon gekommen?“ Da der Tractat hauptsächlich gebildet Juden im Auge hat, so sind die Beweisstellen nicht nur deutsch, sondern zugleich im hebräischen Urtext angeführt. Ein Jude, welcher die Schriften Moses und der Propheten nach für Gottes Wort hält und sich nicht muthwillig und halsstarrig der Kraft der Wahrheit entgegensetzt, kann, wenn er den Tractat aufmerksam durchgelesen hat, nicht anders, als zugeben: „Ja, wahrlich, der Messias muß schon gekommen sein!“ Ist er aber zunächst wenigstens so weit gebracht, dann wird er, wenn ihm hierauf das Evangelium von Christo gepredigt wird, dann durch Gottes Gnade ohne Zweifel auch bald davon überzeugt werden, daß kein anderer, als Jesus von Nazareth, der hochgelobte Gottes- und Menschensohn, jener schon gekommene verheißene Messias sei. Zwar ist dieser Tractat, wie gesagt, vornehmlich für gebildete Juden berechnet; allein er soll nur der erste von einer ganzen Reihe solcher Tractate sein. Demselben soll daher auch, sobald als möglich, ein über denselben Gegenstand populärer geschriebener folgen. Was den bereits vorhandenen betrifft, so kann jedes unserer Synodalglieder ein Exemplar gratis (nur gegen Einsendung des Postportos) erhalten, damit dadurch diejenigen, welche mit Juden zusammentreffen, etwas in der Hand haben, was sie solchen, die sich der Wahrheit offen zeigen, übergeben und so auch an ihrem Theile Judenmission treiben können. Vergl. Jacobi 5, 19. 20. W.

Die Lehrartikel der Augsburgischen Confession. Vortragen im Schullehrerseminar zu Addison von C. A. T. Selle. 1884.

Diese Vorträge wurden vor Jahren im „Schulblatt“ mitgeteilt, erscheinen aber nun im Separatabdruck, da der betreffende Jahrgang vergriffen ist. Es wird gewiß Vielen lieb sein zu hören, daß diese Vorträge in einem besondern Bande zu haben sind. Der theure Verfasser hat bei seiner Arbeit „Synodal- und Konferenzprotokolle, sowie Arbeiten von Walther, Kehl, Calow u. A.“ benutzt. Die Vorträge sind durchaus populär gehalten und können von allen Lesern leicht verstanden werden. Das 110 Seiten umfassende Buch kostet, steif broschirt, 40 Cts.

„Die Himmelfahrt Christi.“

So lautet die Unterschrift eines uns zugekommenen neuen Bildes unseres lieben J. W. Wehle. Eine fesselndere und eindrucksvollere Darstellung der majestätischen Aufahrt des erhöhten Erlösers in einem Bilde haben wenigstens wir noch nie gesehen. Was der Heilige Geist uns darüber im Alten und Neuen Testament durch Worte geoffenbart hat (Ps. 47, 6. 68, 20. Marc. 16, 19. Luc. 24, 50—52. Apok. 1, 9—11. Ephes. 4, 8—10.), das malt uns hier ein von Herzen bibelgläubiger Künstler treu und wahr vor unsere Augen. Wir empfehlen daher diese wunderschöne Lithographie zu einem überaus erbaulichen Schmuck eines Christenzimmers. Die Größe derselben ist die gleiche, wie die der Kreuzigung und Auferstehung Christi von demselben Maler, nämlich 22x28. Preis: \$1.00 mit Porto. Man adressire: F. W. Wehle, Artist. 115 Wisconsin Street, Room 19. Milwaukee, Wis., oder wende sich an unseren Concordia-Verlag.

C. Wonnberger. Kirchliche Chorgesänge. Heft 3. — Reading, Pilger-Buchhandlung. Preis einzeln 25 Cts.; das Dugend \$2.50 portofrei.

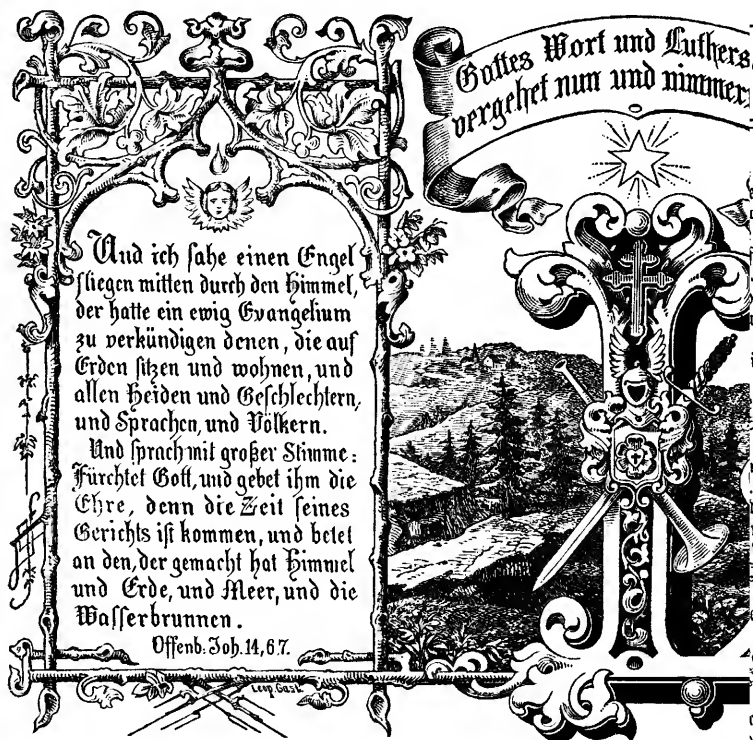
Gewiß haben schon viele Chordirigenten auf das Erscheinen des obigen Heftes gewartet. Es reißt sich daselbe den beiden Vorgängern würdig an. Ohne Stücke von den uralten Meistern zu enthalten, sind doch die dargebotenen Sachen echt kirchlich. Dieses Heft enthält sieben Chorstücke: „Gebet“ und „Totenfest“ (Begräbniß) von Rhode; „Lob und Dank“ (fürs Christfest) von Heiser; „Sei getreu“ und „Gnädig und barmherzig“ von Dornhefter; „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Stölzel und „Anbetung“ von Wonnberger. Alle Stücke sind mäßig schwierig und dabei recht gefällig. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Das Heft kann daher ohne Bedenken empfohlen werden. J. H.

Veränderte Adressen:

Rev. U. Iben, Harvester, St. Charles Co., Mo.
Rev. Theo. Kohn, 516 Veal Str., Dallas, Tex.
Rev. J. H. Theiss, 875 Filbert Str., Oakland, Cal.
Rev. M. L. Wyneken, Sierra Madre P. O., Los Angeles, Cal.
H. Hicken, Crystal Lake, McHenry Co., Ill.
Geo. Huser, 483 Russell Str., Detroit, Mich.
J. G. Theiss, 875 Filbert Str., Oakland, Cal.
W. Walter, 3506 Caroline Str., St. Louis, Mo.
J. C. A. Winterstein, Box 113, Roseland, Cook Co., Ill.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterzeichner, die denselben vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern ins Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerslohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post. portofrei, für \$1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.



Und ich sahe einen Engel
fliegen mitten durch den Himmel,
der hatte ein ewig Evangelium
zu verkündigen denen, die auf
Erden sitzen und wohnen, und
allen Heiden und Geschlechtern,
und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme:
Fürchtet Gott, und gebet ihm die
Ehre, denn die Zeit seines
Gerichts ist kommen, und belet
an den, der gemacht hat Himmel
und Erde, und Meer, und die
Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6, 7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen
Zeitweilig redigirt von dem Lehre

40. Jahrgang.

St. Louis,

(Eingefandt.)

Zum Reformationsfest.

Nacht war's in Zion, alles fast verbunkelt,
Nur hier und da ein Sternlein einsam funkelt,
In tiefem Schlafe liegen meist die Bürger brinnen,
Sogar die Wächter schnarchen oben auf den Zinnen;
Nur einzelne sind wach und sie, in stiller Kammer,
Betrauern und beklagen Zions großen Jammer —
Doch scheint's, als wollt' die Nacht sich nimmer enden,
Als wollt' der Herr den Armen keine Hilfe senden.

Da horch! Vom „weißen Berge“ her durchzittert
Ein Ton die Luft, der Zion tief erschüttert.
Die Schläfer fahren auf, die Wächter ängstlich fragen
Und in der Kammer drin verstummt das laute Klagen;
Man hört von ferne her ein ungewohntes Hämmern,
Man sieht zugleich auch dort ein neues Licht aufdämmern;
Man horcht und schaut, vermag es kaum zu fassen:
Sollt' Gott nach langer Nacht nochmal Licht werden lassen? —

Ja wahrlich, Zion, es ist Morgengrauen,
Das deine Augen dort von ferne schauen,
Und dieses Hämmern bringt die langersehnte Kunde,
Daß endlich auch für dich schlug die Erlösungskunde!
Ein neuer Tag der Gnade ist für dich gekommen,
Ein Tag des Heils, der Freud', des Jauchzens allen Frommen!
Es ist der Tag, an dem, nach langer Nacht und Bangen,
Durch Luthers Dienst das Licht der Wahrheit aufgegangen. —

Wie dort in Wittenberg die Kirchenhallen
Vom Hammer Schlag des Mönches wiederhallen,
So schallt seit jenem Tag zu Gottes Preis und Ehre
In weiter Christenheit auch Martin Luthers Lehre.
Der Wahrheit Licht ist wieder aufgegangen,
Gott hat durch Luthers Wort ein Neues angefangen.
Fortan muß überall die Nacht des Irrthums schwinden,
Wo treue Prediger noch Luthers Lehr verkünden.

Des hellen Lichtes Glanz ist bis zu uns gedungen
In dieses Abendland und vieler Tausend Zungen
Bekennen sich auch hier an ungezählten Orten
Zu Doctor Luthers That und seinen kühnen Worten;
Um's Evangelium, wie er es hat verkündet,
Gemeinde um Gemeinde sich zusammenfindet.
Im alten Vaterland sind Trümmer nur zu schauen,
Hier aber unter uns will Gott sein Zion bauen.

O darum, Christenvolk, genannt nach Luthers Namen,
Gedächtniß durch seinen Dienst zum auferwählten Samen,
Auf, auf! zum Dank auf deine Kniee nieder!
Erhebe ungeschont heut' deine Jubellieder.
Auf, wappne dich auf's neue dann zu neuen Siegen,
Laß muthig deine Banner hoch im Winde fliegen.
Ist Gott für uns, was gilt's? Wir triumphiren
Und unsre Häupter wird die ew'ge Krone zieren.

Pittsburgh, Pa., 30. September 1884.

Fr. Lindemann.

Das schauder-
Ueberschrift bezie-
Folgenden einme-
stellt werden soll-
gewaltthätig un-
sich so gern die o-
katholische nennt-
eigentlichen Geis-
dessen Gewalt u-
das Werk der M-
„Die Posaun-
Deutschland erlö-
alle Geister auf-
Tagebuch. Eine
Schriften seine V-
fall gab, war et-
Namen Jakob
Rechtfertigung d-
an Christum au-
Margaretha,
varra, die Sch-
an den Ehren d-
verhöhlter als ei-
bedeuten. en Sta-
zeitig eine evange-
wohner dieser St-
Wort verkündigen
durch einen wahr-
Freilich mußte
den Evangelisch-
und Kämpfe bew-
der Pariser Univ-
freier, dem Pabst-
gezeigt hatte, spra-
im Jahre 1521 d-
auszuwotten, desse-
er selbst aber zur H-
Die französische
tion glaubten geg-
fen und suchten
erhalten. Gar b-
lische Märtyrerbi-



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. October 1884.

No. 20.

gesandt.)
rmationsfest.

st fast verbunkelt,
ein einsam funfelt,
ist die Bürger drinnen,
en oben auf den Binnen;
ste, in stiller Kammer,
ns großen Jammer —
ie Nacht sich nimmer enden,
men keine Hilfe senden.
a Berge“ her durchzittert
tief erschüttert.
e Wächter ängstlich fragen
stummt das laute Klagen;
ungewohntes Hämmern,
ein neues Licht aufbämmern;
nag es kaum zu fassen;
ht nochmal Licht werden lassen? —
Morgengrauen,
erne schauen,
die langersehnte Kunde,
lug die Erlösungskunde!
für dich gekommen,
, des Jauchzens allen Frommen!
h langer Nacht und Wogen,
icht der Wahrheit aufgegangen. —
e Kirchenhallen
nches wiedererschallen,
Gottes Preis und Ehre
Martin Luthers Lehre.
r aufgegangen,
t ein Neues angefangen.
t des Irrthums schwinden,
jers Lehr verkünden.
ist bis zu uns gedrungen
er Tausend Zungen
ngezählten Orten
b seinen kühnen Worten;
hat verkündet,
zusammenfindet.
immer nur zu schauen,
lt sein Zion bauen.
enannt nach Luthers Namen,
zum auserwählten Samen,
ine Kniee nieder!
Jubellieder.
dann zu neuen Siegen,
ch im Winde fliegen.
? wir triumphiren
w'ge Krone zieren.
tember 1884.

Die Pariser Bluthochzeit.

Das schaudererregende Ereigniß, welches vorstehende Ueberschrift bezeichnet und welches dir, lieber Leser, im Folgenden einmal etwas ausführlicher vor Augen gestellt werden soll, ist ein deutlicher Beweis davon, wie gewaltthätig und verfolgungsfüchtig die Kirche sei, die sich so gern die allein seligmachende und allgemeine oder katholische nennt, und ein sprechendes Zeichen von dem eigentlichen Geist des antichristlichen Pabstthums, aus dessen Gewalt und Tyrannei Gott seine Kirche durch das Werk der Reformation errettet hat.

„Die Posaune, welche Luther im Jahre 1517 in Deutschland ertönen ließ, weckte auch in Frankreich alle Geister auf“, so heißt es in einem gleichzeitigen Tagebuch. Einer der ersten Franzosen, welcher Luthers Schriften seine Aufmerksamkeit schenkte und ihnen Beifall gab, war ein Lehrer an der Universität Paris, mit Namen Jakob Faber, welcher die Lehre von der Rechtfertigung des Menschen allein durch den Glauben an Christum aus der Schrift erkannt hatte. Selbst Margaretha, die feingebildete Königin von Navarra, die Schwester Königs Franz I., fand Gefallen an den Lehren der Reformation und zeigte sich fast unverhohler als eine Beschützerin derselben. In einer bedeuten. en Stadt Frankreichs bildete sich schon frühzeitig eine evangelisch-lutherische Gemeinde. Die Bewohner dieser Stadt ließen sich Gottes reines, lauterer Wort verkündigen und bewiesen sofort ihren Glauben durch einen wahrhaft evangelischen Wandel.

Freilich mußte man sich auch bald überzeugen, daß den Evangelischgesinnten in Frankreich schwere Leiden und Kämpfe bevorstanden. Die theologische Facultät der Pariser Universität, auf welcher sich zuweilen ein freier, dem Pabstthum muthig entgegentretender Geist gezeigt hatte, sprach sich in einem Gutachten über Luther im Jahre 1521 dahin aus, daß dessen Lehre gänzlich auszurotten, dessen Schriften dem Feuer zu übergeben, er selbst aber zur öffentlichen Abschwörung anzuhalten sei.

Die französischen Könige im Zeitalter der Reformation glaubten gegen ihre Feinde des Pabstes zu bedürfen und suchten daher denselben sich zum Freunde zu erhalten. Gar bald befeuchtete darum auch evangelisches Märtyrerblut den französischen Boden. Bereits

unter der Regierung Franz' I. verloren gegen vier-tausend Christen, namentlich Waldenser, das Leben. Nicht weniger feindselig erwies sich dessen Sohn und Nachfolger Heinrich II. Bei seinem feierlichen Einzug in Paris im Jahre 1549 offenbarte letzterer alsbald, welches Geistes Kind er sei. Außer andern Festlichkeiten, die er veranstaltete, wollte er sich und seiner Begleitung auch das Schauspiel einer sogenannten Regierhinrichtung bereiten. Er zog eine Anzahl verhafteter „Lutheraner“, wie die Befenner des Evangeliums in Frankreich lange Zeit allgemein genannt wurden, aus den Gefängnissen, ließ dieselben in kleine Haufen vertheilen, und an verschiedenen Plätzen der Stadt den Feuertod erleiden, während er, als ein anderer Nero, im Vorbeifahren sich an den Jammerlauten der Sterbenden weidete. Wie sein Vater, so befolgte auch er die grausame und unnatürliche Politik, daß er im Kampfe gegen Kaiser Karl V., den Erbfeind Frankreichs, die Protestanten Deutschlands unterstützte und zu gleicher Zeit die Evangelischgesinnten unter seinen eigenen Landeskindern dem Pabst zu liebe blutig verfolgte. So weit kam es endlich, daß es sein Voratz war, durch Gefangennehmung und Hinrichtung aller Protestanten in Frankreich der angeblichen Regerei ein völliges Ende zu machen, das heißt, die Wahrheit des Evangeliums gänzlich zu unterdrücken. Allein Gott setzte dem wahnsinnigen Wüthen dieses Tyrannen plötzlich ein Ziel. Heinrich II. wurde, als er eben die Vermählung seiner Tochter mit König Philipp II. von Spanien durch mancherlei Festlichkeiten verherrlichte, bei einem Turnier tödlich verwundet. Ein Lanzen-splitter drang ihm durch das Auge, das sich demnächst an der Marter eines evangelischen Befenners zu belustigen hoffte, in das Gehirn, so daß er nach elf Tagen unter gräßlicher Qual im Jahre 1559 seinen Geist aufgab.

Und was war denn die Folge dieser heftigen Verfolgung? Auch hier bewährte sich im vollsten Umfang die alte Erfahrung: „Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.“ Jeder neue Scheiterhaufen war ein Feuerzeichen, das schlummernde Gemüther weckte und Unentschiedene zum Bekenntniß trieb. Die Asche der Getödteten war es, aus welcher unter dem Schall des göttlichen Wortes gleichsam neue Heere von gläubigen Duldern hervorgingen. Um die Mitte des sech-

zehnten Jahrhunderts gab es in Frankreich bereits zwischen drei- und vierhundert mit Pastoren versehene, im Ganzen aber 2500 sogenannte protestantische Gemeinden; die Anzahl ihrer Mitglieder wurde auf mehr als drei Millionen geschätzt.

Um diese Zeit kam auch im Volksmunde der Spottname Hugenotten zur Bezeichnung der Protestanten in Frankreich auf. Zuerst in der Stadt Tours, wo dieselben ihre heimlichen Abendgottesdienste in der Nähe des Hugo-Thores (wo der Sage nach der Geist Hugo Capet's umgehen sollte) hielten, daher man die zum Gottesdienst Schleichenden „Hugo-Gespenster“ oder Hugenotten nannte. Später verbreitete sich dieser Name allwärts.

Freilich Lutheraner gab es in Frankreich von da an wenig oder keine mehr. Es war unterdessen das calvinistische Bekenntniß von der Stadt Genf aus in das benachbarte Frankreich eingedrungen und herrschend geworden und die Hugenotten waren daher Reformirte. Da zeigte sich denn leider auch, wie in den Niederlanden, in Schottland und England, bald der eigenthümliche Geist und Charakter der reformirten Kirche, nach welchem dieselbe mit dem Schwert in der Hand sich Glaubensfreiheit und gleiche weltliche Rechte zu erkämpfen suchte.

Nachdem Heinrich II., dieser unversöhnliche Feind der Protestanten, vom Schauplatz der Welt abgetreten war, folgten ihm nach einander seine drei Söhne: Franz II., Karl IX. und Heinrich III. Franz II., Gemahl der Maria Stuart, einer Nichte der Herzoge von Lothringen, der Guisen, war erst sechzehn Jahre alt, als er den väterlichen Thron bestieg, dabei war er schwach am Leibe und am Geiste und in jeder Weise unfähig zu regieren. Desto begieriger ergriff seine Mutter Katharina von Medici, eine geborne Italienerin und Verwandte des Papstes, die Zügel der Regierung, welche ihr aber die Guisen zu entreißen suchten. Sie war ein Weib, wie die Geschichte kaum ein ähnliches aufzuweisen hat, herrschsüchtig und stolz, falsch und hinterlistig, rachsüchtig und unmenschlich, aller Zucht und Schamhaftigkeit ledig, ein Abgrund von Gottlosigkeit und Bosheit; dabei von einschmeichelndem Wesen, geistvoll und anmuthig im Gespräch, voll majestätischen Anstandes und von hoher Schönheit, ein Weib, bei welchem die leiblichen und geistigen Eigenschaften einen höchst widerlichen Gegensatz bildeten. Franz II. starb jedoch schon im Jahre 1560, und sein minderjähriger Bruder Karl IX., unter der Vormundschaft seiner Mutter, Katharina von Medici, gelangte auf den Thron.

Zum Unglück für die Hugenotten gestaltete sich jetzt alles mehr und mehr zum Kriege, und zwar zum schrecklichsten aller Kriege, zum Bürger- und Religionskrieg. Zwar zunächst schien es keine Gefahr zu haben, da sich in ihrer Mitte zum Theil sehr vornehme Personen befanden, welche die Schmach Christi lieber hatten, als die zeitliche Ergözung der Sünde. Es hatten sich nämlich die Bourbonen, eine Seitenlinie des königlichen Hauses, den Reformirten angeschlossen. Anton von Bourbon, der ältere Bruder, hatte die treffliche Tochter jener Margaretha von Valois, die wir bereits als eine Gönnerin und Beschützerin der Protestanten kennen lernten, geheirathet und war dadurch König von Navarra geworden. Er war allerdings ein unentschiedener Charakter, schwankte längere Zeit zwischen der reformirten und katholischen Lehre. Durch seine Gemahlin, die edle Johanna d'Albret, wurde er eine Zeit lang für die erstere gewonnen, erlag aber später wieder der katholischen Proselytenmacherei und den Verführungskünsten Katharinens. Letztere

gab sich alle Mühe, auch dessen Gemahlin wieder zur Pabstreligion hinüberzuziehen. Johanna aber blieb in ihrem Glauben unerschütterlich fest. „Ehe ich in eine Messe' ginge“, erklärte sie, „wollte ich lieber meinen Sohn und mein ganzes Königreich in die Tiefe des Meers werfen, damit es mir nicht hinderlich wäre.“ Sie zog sich auch von dem lasterhaften pariser Hofe in das Land ihrer Geburt, in ihr Königreich Navarra, zurück, wo sie sich als eine wahre Mutter des Volkes erwies. Noch heute spricht man in dortiger Gegend von der guten Königin, welche so viel zum Wohl des Landes gethan habe.

Der eigentliche Führer der Hugenotten wurde Antons Bruder, Ludwig von Bourbon, Prinz von Condé, ein Mann von kräftigem Geiste und männlich festem Charakter, welcher der reformirten Partei von um so größerem Gewichte war, als er von den Soldaten außerordentlich geliebt wurde. Unter den übrigen Personen von Einfluß, die sich den Hugenotten in aufrichtiger Herzensfrömmigkeit angeschlossen hatten, wollen wir nur noch besonders nennen den Admiral Coligny, einen tapfern Kriegshelden, der in mehreren Feldzügen bereits sein Vaterland tapfer vertheidigt hatte und darum im höchsten Ansehen stand. Nach einer unglücklichen Schlacht war er in spanische Gefangenschaft gerathen, wo er Zeit und Muße fand, sich eifrig mit der Bibel und religiösen Schriften zu beschäftigen. Nachdem er die Freiheit erlangt hatte, zog er sich längere Zeit von öffentlichen Geschäften zurück, um desto besser für das Wohl seiner Glaubensgenossen Sorge tragen zu können. Er war ein von Herzen gläubiger Christ. Fast täglich ließ er sich Gottes Wort predigen. Dofers versammelte er seine Hausgenossen um sich und verrichtete selbst in ihrer Mitte knieend das Gebet. Ein Familienvater, meinte er, müsse nicht bloß die Seinen zum Guten ermahnen, sondern denselben auch in jeder Beziehung mit einem guten Beispiel vorangehen.

An der Spitze der katholischen Partei standen die durch Maria Stuart mit der königlichen Familie ja gleichfalls verwandten fanatisch-katholischen Guisen, die Herzoge von Lothringen und politischen Nebenbuhler der Bourbonen, gehässige Feinde der Hugenotten. Nach dem Tode Franz II. suchte sich Katharina des übermächtigen Einflusses derselben zu erwehren, und stützte sich zu diesem Zweck auf die Bourbonen und die Hugenottenpartei und erließ ein für die letztere günstiges Edict. Da rief Herzog Franz von Guise erzürnt aus: „Bermüthetes Edict! Mit diesem meinem Degen will ich ein Loch drein machen!“ Er richtete mit seinen Bewaffneten in Vassy unter den in einem Bethause versammelten Hugenotten ein großes Blutbad an, und schleppte dann Katharina und den König wie Gefangen von Fontainebleau nach Paris, wo er nach jenem Blutbade wie im Triumph eingezogen war. Eine gesegliche Gewalt in Frankreich existirte jetzt fast nicht mehr.

Die Hugenotten, welche, solange sie unter einem Schein von Gerechtigkeit und im Namen des Königs verfolgt wurden, willig ihre Hälse dargeboten hatten, griffen jetzt, wo ein rechtloser Usurpator an die Stelle des Königs getreten war, von einem Ende Frankreichs zum andern, Condé an der Spitze, zu den Waffen. Katharina selbst nämlich bat im Namen Karls IX. den Prinzen Condé, sich für ihre Befreiung aus der Gewalt der Guisen zu waffnen. So kam es im Jahre 1562, gerade zehn Jahre vor jener ungeheuren Frevelthat, von der unsere Ueberschrift redet, zum Krieg. Im Verlaufe dieser zehn Jahre wurde Frankreich in seinem Inneren zerfleischt und blutete aus tausend Wunden.

Als im Jahre 1568 Prinz Ludwig von Condé

gefangen genommen und gefangen worden, so waren nun seinen Führers beraubt. (längst zuvor, in der Armee Rouen, das er belagerte, heldenmüthige Johanna von Navarra, und von Condé dem Heere vor Freunde, gibt Gott euch Waifen, die ich euch mit Hoffnung kam in alle Herzen ganze Heer Treue. Der schon längst der guten Sac dient hatte, stellte sich als dar. Und indem er in ihre Oberbefehl führte, gelang es gebrochenen Friedensschlüssen, neuen, sehr günstigen Frieden.

Damit ging es also zu. daß Coligny eine schwere drei Wunden blutend vom den mußte. In Paris brecher verurtheilt, 50,000 sezt, seine Güter confiscirt. waren ihm nur 8000 Manfer hoffnungslosen Lage! Glaubensmuth in seiner ga ber schrieb er an seine Hoffnung wo anders als a dere Mittel erwerben, als d mit Händen greifen lassen. unserem Heerführer, folgen Menschen haben uns alles und wenn dies allezeit der wären wir glücklich und un ja dieser Verlust nicht um das wir gegen die, die ihn hätten, sondern einzig um verfolgt, weil es Gott gefal terstützung seiner Kirche z solchen Glauben, zog Colig die auf seinen Ruf zusamm Poire, schlug das papistische schirte vor die Mauern vo Frieden von St. Ger 1570). Es wurde darin ligionsfreiheit in je zwei außerdem in allen Orten, di allgemeine Amnestie und Z endlich vier feste Städte geräumt.

Der Friede war gegen Papstes und der guisfcher geschlossen worden, die ihre Es gab eine milder gesinnte männer, welche längst darü spanischen Wink in Frankr Bürger vergossen ward, un spanischen Einfluß abzusch den spanischen König Phil Flandern für Frankreich; Partei hatte sich Katharina lassen und kümmerte sich fü Spaniens noch des Pab suchte sogar ein politisches land herzustellen. Ihr sollte ihrer Meinung nach gin Elisabeth von E sollte der innere Friede in mählung des jungen, r

emahlin wieder zur Johanna aber blieb fest. „Ehe ich in die Tiefe des hinterlich wäre.“ den pariser Hofe in önigreich Navarra, Mutter des Volkes in dortiger Gegend viel zum Wohl des othen wurde Antons on, Prinz von Geist und männlich rten Partei von um von den Soldaten er den übrigen Per- genotten in auftrich- ssen hatten, wollen n Admiral Co- n, der in mehreren tapfer verteidigt sehen stand. Nach in spanische Gefan- d Muße fand, sich Schriften zu beschäf- langt hatte, zog er schäften zurück, um Glaubensgenossen ar ein von Herzen er sich Gottes Wort seine Hausgenossen r Mitte knieend das er, müsse nicht bloß, sondern denselben guten Beispiel vor-

Partei standen die glücklichen Familie ja holischen Guisen, itischen Nebenbuhler Hugenotten. Nach Katharina des über- erwehren, und stützte onen und die Hugen- ie letztere günstiges Guise erzürnt aus: meinem Degen will richtete r'it seinen in einem Bethause s Blutbad an, und König wie Gefan- s, wo er nach jenem gen war. Eine ge- e jetzt fast nicht mehr. ge sie unter einem Namen des Königs dargeboten hatten, rtpator an die Stelle m Ende Frankreichs ge, zu den Waffen. amen Karls IX. den ung aus der Gewalt es im Jahre 1562, uren Frevelthat, von rieg. Im Verlaufe in seinem Inneren Wunden.

dwig von Condé

gefangen genommen und gegen das Kriegsrecht erschos- sen worden, so waren nun die Hugenotten ihres treff- lichen Führers beraubt. (Sein Bruder Anton war längst zuvor, in der Armee der Guisen kämpfend, vor Rouen, das er belagerte, gefallen.) Da führte die heldenmüthige Johanna ihren Sohn, Heinrich von Navarra, und den jüngeren Prinzen Condé dem Heere vor und sprach: „Hier, meine Freunde, gibt Gott euch zwei neue Führer und zwei Waisen, die ich euch mit Vertrauen übergebe.“ Neue Hoffnung kam in alle Herzen und begeistert schwur das ganze Heer Treue. Der edle Coligny aber, der schon längst der guten Sache mit Rath und That ge- dient hatte, stellte sich als gemeinsamen Vater der beiden dar. Und indem er in ihrem Namen von nun an den Oberbefehl führte, gelang es ihm endlich, nach mehrfach gebrochenen Friedensschlüssen, im Jahre 1570 einen neuen, sehr günstigen Frieden zu erlangen.

Damit ging es also zu. Es war im Jahre zuvor, daß Coligny eine schwere Niederlage erlitt und aus drei Wunden blutend vom Schlachtfeld getragen wer- den mußte. In Paris ward er als Majestätsver- brecher verurtheilt, 50,000 Thaler auf seinen Kopf ge- setzt, seine Güter confiscirt. Von seinem ganzen Heer waren ihm nur 8000 Mann übrig geblieben. In die- ser hoffnungslosen Lage bewies sich des Admirals Glaubensmuth in seiner ganzen Größe. Am 16. Octo- ber schrieb er an seine Kinder: „Wir müssen unsere Hoffnung wo anders als auf der Erde haben und an- dere Mittel erwerben, als die vor Augen liegen und sich mit Händen greifen lassen. Wir müssen Jesu Christo, unserem Heerführer, folgen, der uns vorangeht. Die Menschen haben uns alles geraubt, was sie konnten, und wenn dies allezeit der Wille Gottes sein sollte, so wären wir glücklich und unsere Lage eine gute, weil uns ja dieser Verlust nicht um eines Unrechts willen trifft, das wir gegen die, die ihn uns beibrachten, begangen hätten, sondern einzig um des Hasses willen, der mich verfolgt, weil es Gott gefallen hat, sich meiner zur Un- terstützung seiner Kirche zu bedienen.“ Stark durch solchen Glauben, zog Coligny mit einer neuen Arme, die auf seinen Ruf zusammenströmte, siegrich über die Loire, schlug das papistische Heer aufs Haupt, mars- chirte vor die Mauern von Paris und erzwang den Frieden von St. Germain-en-Laye (8. Aug. 1570). Es wurde darin den Hugenotten völlige Re- ligionsfreiheit in je zwei Städten jeder Provinz und außerdem in allen Orten, die sie in Besitz hatten, sodann allgemeine Amnestie und Zulassung zu allen Aemtern, endlich vier feste Städte als Sicherheitspfänder ein- geräumt.

Der Friede war gegen den Willen Spaniens, des Papstes und der guisischen Partei von Katharina ge- schlossen worden, die ihre Streitkräfte erschöpft hatte. Es gab eine milder gesinnte Partei verständiger Staats- männer, welche längst darüber entrüstet waren, daß auf spanischen Wink in Frankreich das Blut unschuldiger Bürger vergossen ward, und die darauf ausgingen, den spanischen Einfluß abzuschütteln, die Niederlande gegen den spanischen König Philipp II. zu unterstützen und Flandern für Frankreich zu gewinnen. Durch diese Partei hatte sich Katharina zum Friedensschluß bewegen lassen und kümmerte sich für den Augenblick weder um Spaniens noch des Papstes Widerspruch. Ja, sie suchte sogar ein politisches Familienbündniß mit Eng- land herzustellen. Ihr Sohn Heinrich von Anjou sollte ihrer Meinung nach um die protestantische Kön-igin Elisabeth von England werben. Zugleich sollte der innere Friede in Frankreich durch eine Ver- mählung des jungen, noch minderjährigen Königs

Heinrich von Navarra mit Margaretha von Valois, ihrer jüngsten Tochter, befestigt werden.

Ihr Sohn Karl IX. warf sich gleichfalls mit solcher Entschiedenheit und Begeisterung auf die Spanien feindliche Politik, daß Coligny, der mit dem König hierin völlig übereinstimmte, wieder zu Gnaden, ja, zu hohen Ehren gelangte. Derselbe ward zum Heerführer gegen die Spanier in den Niederlanden ausersenden und nach Blois zum König berufen (12. September 1571). Dieser umarmte ihn mit den Worten: „Endlich habe ich Sie, und es soll Ihnen nicht so leicht werden, wie- der von mir zu gehen“, redete ihn mit „mon père“ (mein Vater) an, schenkte ihm zur Entschädigung für den Verlust an seinen Gütern 100,000 Livres, und sagte zu den Umstehenden: „Das ist der glücklichste Tag in meinem Leben.“ — Und mit derselben Achtung und Vertraulichkeit wurde der Admiral so wie andere vor- nehme Hugenotten von der Königin Mutter Katharina, von den Prinzen und Großen des Reichs aufgenommen. Alle früheren Streitigkeiten schienen jetzt vergessen, aller Glaubensunterschied aufgehoben; man sprach von nichts als von der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Heinrich mit Margaretha, und durch die glänzendsten Feste feierte man die Versöhnung. — So weit scheint es Katharina mit ihrer spanienfeindlichen Politik völ- liger Ernst gewesen und ein ins Ungeheure gehender Nordplan bei ihr mehr in den Hintergrund getreten zu sein. Aber „verlasset euch nicht auf Fürsten!“, nicht auf gute und fromme, geschweige denn auf solche, die jeden Augenblick bereit sind, sich zu willigen Werkzeugen des Antichrists und somit des Mörders von Anfang zu ergeben.

Nun trat ein Umstand ein, durch den die vor keinem Verbrechen zurückbelebende Katharina plötzlich und völlig umgestimmt wurde. Spanien erfocht im Bunde mit dem Papst und Venedig jenen glänzenden Sieg über die türkische Flotte bei Lepanto. Sofort wurde es der Königin Mutter angst vor der spanischen Macht und wie mit einem Schlage änderte sie ihre ganze Politik. Aus war's mit der freundschaftlichen Annäherung an England und dessen protestantische Königin Elisabeth, wiewohl die obschwebenden Verhandlungen wegen einer Vermählung des Prinzen Heinrich von Anjou mit derselben zum Schein noch immer fortgeführt wurden. Aus war's mit der geplanten Unterstützung der auf- ständischen Niederländer gegen Spanien. Es war plötzlich alles, alles anders geworden. Andere Politik, andere Stellung zu den Hugenotten; Coligny war nun der räuberischen Katharina im Wege. Ein schwe- res Ungewitter zog sich aus der Ferne über die armen Hugenotten zusammen und Coligny sah es kommen. Von nun an war alle Freundlichkeit Katharina's gegen die Protestanten nichts als die verruchteste Heuchelei. Allerdings mußte man die neue Wendung der Dinge selbst vor dem Könige, der noch ganz mit seinen nieder- ländischen Plänen und Entwürfen beschäftigt war, mit großer Vorsicht besprechen. Im Augenblick hätte er sich wohl unter keiner Bedingung einreden lassen, daß er noch seine Einwilligung zur Ermordung Coligny's geben würde. Jetzt galt es für Katharina, alle ihre List aufzubieten, um ihre höllischen Pläne zu ver- wirklichen.

Es mochte wohl sechs Jahre her gewesen sein, daß zu Bayonne, einer Stadt an den Grenzen Frankreichs und Spaniens, eine wichtige Conferenz abgehalten wurde. In nächstlicher Stunde berieth dort Katharina von Medici in Begleitung ihres Sohnes Karl IX. mit dem grausamen spanischen Herzog von Alba, was gegen die Hugenotten zu thun sei. Die Keger von dem Erb- boden zu vertilgen, hielt man für das einzig zweckdien-

liche Mittel hiez- der Papst sollten ihre Kräfte mit e- besonders, man mächtigen, dami- „Der Kopf einer- ser Gelegenheit, Sümpfen auf.“ Beifall. Der ju- der ganzen Kessel des blutdürstigen zu wiederholen. Plan um, die gre- zu vertilgen. Un- tharina zurück. für denselben ein-

Die bevorstehen- Sie wurde zum- weit war der zu- zogene, früh sch- seiner Mutter e- eigenen Aeußerun- gen ließ. Weil n- Margaretha' von Navarra- nig gegen den p- Alexandria), daß- Reiches abhäng- könnte Ihnen all- gewiß noch einse- katholische Religi- zu stellen, und- Frankreichs. Die- diese Vermählun- der Papst meine- Eifer für die Rel- und loben wird!- wahr ich König b-

Demgemäß be- er habe zwar jen- dürfe aber doch- nur mündlich- er habe gute G- war also mit dem- wollte die Hugen- an die Absicht, un- sucht, Blutgier la- lichkeit, mit der m-

„Prüfet die G-

Mit diesen W- hannes die Christ- bracht wird, unge- „Geister“, weil je- ben wird, entwed- der Wahrheit, de- einem falschen G- der Hölle. Folgt- seine Lehre recht u- dem unreinen Ge- falsch. Der Apo- zu euch kommt, se- von dem rechten- erst eine Prüfung-

a mit Margaretha von
Tochter, befestigt werden.
arf sich gleichfalls mit solcher
eiferstung auf die Spanien
ligny, der mit dem König
le, wieder zu Gnaden, ja, zu
Derselbe ward zum Heerführer
Niederlanden ausersuchen und
rufen (12. September 1571).
den Worten: „Endlich habe
n nicht so leicht werden, wie-
edete ihn mit „mon père“
e ihm zur Entschädigung für
büßern 100,000 Livres, und
„Das ist der glücklichste Tag
d mit derselben Achtung und
Admiral so wie andere vor-
r Königin Mutter Katharina,
ßen des Reichs aufgenommen.
n schienen jetzt vergessen, aller
hoben; man sprach von nichts
en Vermählung des Prinzen
und durch die glänzendsten
rsöhnung. — So weit scheint
anienfeindlichen Politik völli-
ein ins Ungeheure gehender
den Hintergrund getreten zu
ch nicht auf Fürsten!“, nicht
schweige denn auf solche, die
d, sich zu willigen Werkzeugen
des Mörders von Anfang zu
ein, durch den die vor keinem
Katharina plötzlich und völlig
linien erfocht im Bunde mit
jenen glänzenden Sieg über
anto. Sofort wurde es der
r der spanischen Macht und
änderte sie ihre ganze Politik.
dschaftlichen Annäherung an
stantische Königin Elisabeth,
Verhandlungen wegen einer
n Heinrich von Anjou mit
immer fortgeführt wurden.
anten Unterstützung der auf-
gegen Spanien. Es war
s geworden. Andere Politik,
Hugenotten; Coligny war
arina im Wege. Ein schwe-
s der Ferne über die armen
nd Coligny sah es kommen.
undlichkeit Katharina's gegen
s die verruchteste Heuchelei.
le neue Wendung der Dinge
noch ganz mit seinen nieder-
atwürfen beschäftigt war, mit
a. Im Augenblick hätte er
ingung einreden lassen, daß
g zur Ermordung Coligny's
es für Katharina, alle ihre
e hüllischen Pläne zu ver-
Jahre her gewesen sein, daß
an den Grenzen Frankreichs
chtige Conferenz abgehalten
tunde berieth dort Katharina
ihres Sohnes Karl IX. mit
Herzog von Alba, was gegen
l. Die Regier von dem Erb-
nan für das einzig zweckdien-

liche Mittel hiezu. Spanien, Frankreich, der Kaiser, der Pabst sollten zur Erreichung dieses schönen Ziels ihre Kräfte mit einander vereinigen. Alba rieth hierbei besonders, man müsse sich vor Allem der Großen bemächtigen, damit die Hugenotten ihren Halt verlören. „Der Kopf eines einzigen Lachses“, sagte er bei dieser Gelegenheit, „wiegt zehntausend Frösche in den Sümpfen auf.“ Er fand damit den entschiedensten Beifall. Der junge König von Frankreich konnte auf der ganzen Reise nicht satt werden, das gräßliche Wort des blutdürstigen Herzogs in Gegenwart seiner Mutter zu wiederholen. Beide gingen längere Zeit mit dem Plan um, die großen hugenottischen Lachse ihres Landes zu vertilgen. Und auf diesen Hölleplan kam jetzt Katharina zurück. Auch den König wußte sie nun wieder für denselben einzunehmen.

Die bevorstehende Hochzeit kam hierzu sehr bequem. Sie wurde zum Werke der Finsterniß ausersuchen. So weit war der zu düsterem Menschen- und Kegerhaß erzogene, früh schon zur Grausamkeit geneigte König mit seiner Mutter einverstanden. Dies geht aus seinen eigenen Aeußerungen hervor, die er dem Pabst hinterbringen ließ. Weil nämlich letzterer gegen eine Vermählung Margaretha's mit dem hugenottischen Heinrich von Navarra Protest einlegte, so behauptete der König gegen den päpstlichen Legaten (den Cardinal von Alessandria), daß von dieser Vermählung das Wohl des Reiches abhängt. „Wollte Gott“, fuhr er fort, „ich könnte Ihnen alles sagen! Sie und der Pabst werden gewiß noch einsehen, daß nichts bequemer gewesen, die katholische Religion in Frankreich auf einen festen Fuß zu stellen, und die geschworenen Feinde Gottes und Frankreichs (die Hugenotten) zu vertilgen, als eben diese Vermählung. Ich hoffe es bald zu erleben, daß der Pabst meine Anschläge, Frömmigkeit und brennenden Eifer für die Religion um des Erfolges willen billigen und loben wird! Ich will die Verräther züchtigen, so wahr ich König bin, aber ich muß sie erst sicher machen.“

Demgemäß berichtete denn auch der Legat nach Rom, er habe zwar jene Heirath nicht hintertreiben können, dürfe aber doch um gewisser Umstände willen, die er nur mündlich mittheilen könne, behaupten, er habe gute Geschäfte gemacht. Die Höllethat war also mit dem päpstlichen Legaten abgefertigt. Man wollte die Hugenotten sicher machen, das war von jetzt an die Absicht, um sie desto gewisser zu vertilgen. Nachsucht, Blutgier lauerte fortan hinter aller süßen Freundlichkeit, mit der man am Hofe den Hugenotten begegnete.

(Schluß folgt.)

„Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“

1 Joh. 4, 1.

Mit diesen Worten ermahnt der heilige Apostel Johannes die Christen, daß sie keine Lehre, die ihnen gebracht wird, ungeprüft annehmen. Er nennt die Lehrer „Geister“, weil jeder derselben von einem Geiste getrieben wird, entweder von dem Heiligen Geiste, dem Geiste der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet, oder von einem falschen Geiste, dem Geiste der Lüge, dem Geiste der Hölle. Folgt ein Lehrer dem Heiligen Geiste, so ist seine Lehre recht und rein; läßt ein Lehrer sich aber von dem unreinen Geiste treiben, so ist seine Lehre unrein, falsch. Der Apostel will also sagen: Wenn ein Lehrer zu euch kommt, so glaubt nicht von vornherein, daß er von dem rechten Geiste getrieben werde, sondern stellt erst eine Prüfung an, und glaubt ihm nur dann, nehmt

seine Lehre nur dann an, wenn ihr nach rechter Prüfung gewiß geworden seid, daß er aus Gott ist.

1. Mit diesen Worten spricht also der Apostel allen Christen das Recht zu, alle Lehre zu urtheilen. Er schreibt diese Worte nicht den Kirchendienern allein, sondern den Christen insgemein. Er spricht: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“ Im zweiten Capitel sagt er: „Ich schreibe euch Vätern, — ich schreibe euch Jünglingen, — ich schreibe euch Kindern.“ B. 13. Er wendet sich also mit seiner Ermahnung an die Christen aller Stände. Daß dies Recht allen Christen zukommt, sehen wir auch aus andern Stellen der heiligen Schrift. Der Apostel Paulus schreibt: „Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage“, 1 Cor. 10, 15. Und: „Prüfet alles und das Gute behaltet“, 1 Thess. 5, 21. Dasselbe bezeugen die vielen an alle Christen gerichteten Warnungen vor falscher Lehre, z. B. Matth. 7, 15. Röm. 16, 17. 18. und andere. Denn ohne Prüfung können sie ja den Worten der Warnung nicht nachkommen.

Mancher möchte hier nun sagen: Das ist ja selbstverständlich, daß alle Christen das Recht haben, Lehre zu urtheilen. Das sollte freilich selbstverständlich sein, ist es aber, leider, bei vielen nicht. Wie alle andern Rechte der Christen, so hatte auch dieses herrliche Recht der Antichrist den Christen geraubt und raubt es bis auf den heutigen Tag den Christen, die von ihm gefangen gehalten werden. Nach der Lehre der römischen Kirche haben die sogenannten Laien nichts zu prüfen, nichts zu sagen, sondern nur zu gehorchen. Der Römische Katechismus sagt: „In diesem Artikel bezeichnet aber ‚Kirche‘ vorzüglich die Menge sowohl der Guten als Bösen, und nicht allein die Vorsteher, sondern auch diejenigen, welche gehorchen müssen.“ (I, 10, Tr. 9.) Hier werden also die Zuhörer, die sogenannten Laien, beschrieben als solche, die gehorchen müssen. Der Jesuit Bellarmine schreibt, daß das Volk seinem Pastor folgen müsse, selbst wenn er irre.

Gegen den schändlichen Raub dieses herrlichen Rechtes der Christen trat Luther gewaltig auf. Kein Lehrer hat seit der Apostel Zeiten dies Recht der Christen so gelehrt und vertheidigt, wie Luther. Er schrieb nicht nur eine besondere Schrift: „Daß eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urtheilen u.“, 1523, sondern hat auch sonst in seinen Schriften dies Recht der Christen aus der heiligen Schrift bewiesen. Es wird den Lesern nicht unlieb sein, wenn wir ihnen einige seiner herrlichen Worte hier mittheilen. Er schreibt unter Anderem in der angeführten Schrift:

„Menschenwort und Lehre haben gesetzt und verordnet, man solle die Lehre zu urtheilen nur den Bischöfen und Gelehrten und den Concilien lassen; was dieselben beschlössen, solle alle Welt für recht und Artikel des Glaubens halten, wie das genugsam ihr täglich Ruhmen über des Pabsts geistlich Recht beweiset. Denn man fast nichts von ihnen höret, denn solchen Ruhm, daß bei ihnen die Gewalt und Recht stehe, zu urtheilen, was christlich oder kezerisch sei, und der gemeine Christenmann solle auf ihr Urtheil warten und sich desselben halten. Siehe, dieser Ruhm, damit sie alle Welt eingetrieben haben und ihr höchster Fort und Trost ist, wie unverschämt und närrisch er stürmet wider Gottes Gesetz und Wort.

„Denn Christus setzt gleich das Widerspiel, nimmt den Bischöfen, Gelehrten und Concilien beide, Recht und Macht zu urtheilen die Lehre, und gibt sie jedermann, da er spricht Johannes am 10.: Meine Schafe

fennen meine Stimme. Item: Meine Schafe folgen den Fremden nicht, sondern fliehen von ihnen; denn sie fennen nicht der Fremden Stimme. Item: Wie viel ihrer kommen sind, das sind Diebe und Mörder; aber die Schafe hörten sie nicht.

„Sie siehest du je klar, wess das Recht ist, zu urtheilen die Lehre. Bischof, Pabst, Gelehrte und jedermann hat Macht zu lehren, aber die Schafe sollen urtheilen, ob sie Christi Stimme lehren oder der Fremden Stimme. Lieber, was mögen hiewider sagen die Wasserblasen, die da scharren: Concilia, Concilia! Ei, man muß die Gelehrten, die Bischöfe, die Menge hören, man muß den alten Brauch und Gewohnheit ansehen! Meinst du, daß mir Gottes Wort sollte deinem alten Brauch, Gewohnheit, Bischöfen weichen? Nimm er mehr. Darum lassen wir Bischöfe und Concilia schließen und setzen, was sie wollen; aber, wo wir Gottes Wort vor uns haben, soll's bei uns stehen, und nicht bei ihnen, ob's recht oder unrecht sei, und sie sollen uns weichen und unserm Wort gehorchen.

„Sie siehest du, mein ich, je klar genug, was denen zu vertrauen sei, die mit Menschenwort über die Seelen handeln. Wer siehet hie nun nicht, daß alle Bischöfe, Stifte, Klöster, hohen Schulen mit allem ihrem Körper wider dies helle Wort Christi toben, daß sie das Urtheil der Lehre den Schafen unverschämt nehmen und ihnen selbst zueignen durch eigenen Sag und Frevel? Darum sie auch gewiß für Mörder und Diebe, Wölfe und abtrünnige Christen zu halten sind, als die öffentlich hie überwunden sind, daß sie Gottes Wort nicht allein verleugnen, sondern auch dawider setzen und handeln; wie sich's denn gebührt hat dem Widerchrist und seinem Reich zu thun, laut der Prophezei St. Pauli 2 Theff. 2. Abermal spricht Christus Matth. 7.: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Siehe, hie gibt Christus nicht den Propheten und Lehrern das Urtheil, sondern den Schülern und Schafen. Denn wie könnte man sich vor den falschen Propheten hie hüten, wenn man ihre Lehre nicht sollte in Bedenk nehmen, richten und urtheilen? So kann je kein falscher Prophet sein unter den Zuhörern, sondern allein unter den Lehrern. Darum sollen und müssen alle Lehrer dem Urtheil der Zuhörer unterworfen sein mit ihrer Lehre.

„Item, der dritte Spruch ist St. Pauli 1 Theff. 5.: Prüfet alles; was gut ist, das behaltet. Siehe, hie will er keine Lehre noch Sag gehalten haben, es werde denn von der Gemeinde, die es hört, geprüft und für gut erkannt. Denn dies Prüfen gehet ja nicht die Lehrer an, sondern die Lehrer müssen zuvor sagen, das man prüfen soll. Also ist auch hie das Urtheil den Lehrern genommen und den Schülern gegeben unter den Christen; daß es unter den Christen ganz und gar ein ander Ding ist, denn mit der Welt. In der Welt gebieten die Herren, was sie wollen, und die Unterthanen nehmen's auf. Aber unter euch, spricht Christus, soll's nicht also sein, sondern unter den Christen ist ein jeglicher des andern Richter, und wiederum auch dem andern unterworfen; wiewohl die geistlichen Tyrannen eine weltliche Oberkeit aus der Christenheit gemacht haben.

„Der vierte Spruch ist abermal Christi Matth. 24.: Sehet zu, daß euch niemand verführe; denn es werden viel kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und werden viel verführen. Summa, was ist's noth, mehr Sprüche her zu führen? Alle Warnung, die St. Paulus thut Röm. 16. 1 Cor. 10. Gal. 3. Col. 2. und allenthalben; item, aller Propheten Sprüche, da sie lehren, Menschenlehre zu meiden,

die thun nichts anders, denn daß sie das Recht und Macht, alle Lehre zu urtheilen, von den Lehrern nehmen und mit ernstlichem Gebot, bei der Seelen Verlust, den Zuhörern auflegen; also, daß sie nicht allein Macht und Recht haben, alles, was gepredigt wird, zu urtheilen, sondern sind schuldig, zu urtheilen, bei göttlicher Majestät Ungnaden. Daß wir daran sehen, wie die Tyrannen so unchristlich mit uns gefahren haben, da sie uns solch Recht und Gebot genommen haben und ihnen selbst zugeeignet; damit allein sie reichlich verdient haben, daß man sie aus der Christenheit vertreibe und verjage, als die Wölfe, Diebe und Mörder, die wider Gottes Wort und Willen über uns herrschen und lehren.“ (Erl. A. 22, 143 f.)

In der Kirchenpostille sagt er: „Allda haben so viel heilige Väter getret, als Gregorius, Augustinus und andere mehr, daß sie uns dies Urtheil genommen haben; denn dieser Jammer und Herzeleid hat zeitlich angefangen, daß wir glauben sollen dem Pabst und den Concilliis. Darum mußt du also bei dir finden, daß du sagen kannst: Das hat Gott gesagt, das hat Gott nicht gesagt. Sobald du sagest: Der Mensch hat das gesagt, oder: die Concilia haben das beschlossen, so hast du auf den Sand gebaut. Darum so ist kein Richter auf Erden in geistlichen Sachen über die christliche Lehre, denn der Mensch, der den wahrhaftigen Glauben in seinem Herzen hat, er sei ein Mann oder Weib, jung oder alt, Knecht oder Magd, gelehrt oder ungelehrt. Denn Gott siehet nicht an die Person, sondern sind ihm alle gleich lieb, die seinen Geboten nachleben; derhalben haben sie auch allein Gewalt zu urtheilen.“ (Achter Sonnt. nach Trin. Erl. A. 13, 186.)

Aber, möchte einer sagen, was geht uns der Pabst an? in der protestantischen Christenheit, auch in der lutherischen Kirche, wird dies Recht der Christen allgemein anerkannt. Dem ist jedoch nicht so. Um nur von unserer amerikanischen Kirche zu reden, so hat der „Lutheraner“, wie den ältern Lesern noch bekannt sein wird, vor vielen Jahren einen langen Kampf geführt mit einer sich lutherisch nennenden Synode, der ehemaligen Buffalosynode, die dieses Recht den Laien ab sprach und nur für die Prediger beanspruchte. In einem sogenannten „Hirtenbrief“ schrieb der Senior dieser Synode: „Küme ein Pastor auf Irthümer in der Lehre —, so wird es der ganzen Gemeinde nicht verborgen bleiben, und in dem Falle soll doch die Gemeinde noch nicht das Urtheil sprechen, sondern sich durch Schrift der Aeltesten zuvor an einen oder mehrere Pastoren der Kirche wenden und die Sache der Wahrheit gemäß vorstellen; diese sollen dann den angeklagten Pastor fragen, wie es sich mit der Sache verhalte, und sollen sich mündlich oder schriftlich mit ihm besprechen, da wird es dann wohl offenbar werden, ob er und in welchen Irthümern solcher angeklagte Pastor sich befindet. — Ihr wollet das Urtheilen der Lehre denen überlassen, denen es nach dem 28. Art. der Augsbургischen Confession zukommt. Eure Lehrer sind nicht Lehrer einer falschen Kirche, auch nicht Lehrer einer zeitgeistlichen Richtung, sondern Lehrer der wahren Kirche, wie genugsam bekannt ist. Ihr könnt also bei ihnen eine rechtschaffene Erkenntniß der Kirchenlehre voraussetzen und zwar eine tiefere Erkenntniß, als Ihr sie haben könnt, da sie gelernt haben, um zu glauben, zu lehren und Euch im rechten Glauben zu erhalten, Ihr aber, um zu glauben und im rechten Glauben erhalten und geheiligt zu werden.“ (S. 17 f.) Ferner wird in diesem „Hirtenbrief“ gesagt: „Was wider und nicht wider Gottes Wort sei, das entscheidet kein einzelnes Glied der Kirche, sondern die Kirche selbst in ihren Symbolen, Kirchenordnungen und Synoden.“ (S. 14.)

Der Kampf des „Luthera“ Christen, alle Lehre zu urtheilen. Viele, Viele kamen zur Erker. Doch Satan, der den Christen ihre Freiheit in Christo Jesu. Es fehlt noch immer nicht an f. da Herren sein wollen über d. Pabstlein sein wollen und P. sich tragen. Und so lange der dies Recht anfechten, gilt es, die gläubigen Christen behalte. dann ist es auch darum wichti. die Christen dem Herrn Chri für dieses kostbare Recht darz.

Aber, möchte einer weiter sa. weit, wenn er sagt, Christus Lehrern und gebe es den Zul nicht den Lehrern das Urthei. Durchaus nicht. Luther redet handelt zwischen Prediger. Prediger soll nicht Richter übe. Ueber diese sollen die Zuhörer darf eine Lehre eines Lehrers u darf nicht denken: Der Pastor einer rechtgläubigen Synode. wachen und alles genau pri. Lehrer kann fallen, kann irren. Geist die Beröenser, die täglich ob sich's also hielte, wie Paul erleuchtet war, predigte. Apo also von dem Recht eines Z. Lehrer, er redet da durchaus n. Lehrers gegenüber andern Leh der Prediger, auch über die Leh Lehre zu strafen, von der im 2. schen Confession geredet wird. darzulegen, als Luther, keiner wissen der Prediger hierin zu s. Anderem in der Auslegung. „Es muß ein Prediger nicht a. Schafen Christi das Evangelii daraus unterweisen, wie sie i sondern er muß auch daneben sie die Schafe nicht angreifen, mit falscher Lehre verführen; ruhet. Nun findet man jeh. leiden mögen, daß man das d. daß man nur nicht wider die i. ich schon recht predige und die lehre, ist's dennoch nicht rech. sie verwahrt, daß die Wölfe n. der davon führen. — Der W. die Schafe gute Weide haben. daß sie feist sind; aber das fa. Hunde feindlich bellen. — Es sein, wie auch St. Paulus Tit spricht er, soll ob dem Wort h. lehren kann, auf daß er mäch. die heilsame Lehre und zu st. (Erl. A. 52, 188.)

Noch eins ist hierbei zu er. das ist, Leute, die sich Christe mißbrauchen. Es sind dies d. denen das altbackene Brod d. lichen Worts nicht mehr schme. lüftern sind. Diese wollen si. das zu prüfen, was vor sie halten sich für berufen, umher allerlei Schriften gegen die Gottes sich anzuschaffen und

sie das Recht und in den Lehrern nehmend der Seelen Verlust, nicht allein Macht, sondern auch die Freiheit, zu urtheilen, bei göttlicher Anwesenheit, wie die Gefahren haben, da kommen haben und in sie reichlich verchristenheit vertreiben und Mörder, die über uns herrschen

Allda haben so viel, Augustinus und genommen haben; hat zeitlich angemessen Pabst und den bei dir finden, daß sagt, das hat Gott der Mensch hat das beschloffen, so hast so ist kein Richter über die christliche verhaftigen Glauben an oder Weib, jung ort oder ungelehrt. n, sondern sind ihm nachleben; derhalten urtheilen.“ (Achter 36.)

geht uns der Pabst heit, auch in der der Christen allgemach nicht so. Um nur zu reden, so hat der noch bekannt sein gen Kampf geführt Synode, der ehe- recht den Laien abbeanspruchte. In schrieb der Senior auf Irrthümer in Gemeine nicht ver- doch die Gemeine sondern sich durch inen oder mehrere Sache der Wahr- kann den angeklag- der Sache verhalte, stilllich mit ihm be- mbar werden, ob er angeklagte Pastor urtheilen der Lehre 28. Art. der Augs- re Lehrer sind nicht ht Lehrer einer zeit- der wahren Kirche, nnt also bei ihnen

Kirchenlehre voraus- ntz, als Ihr sie um zu glauben, zu n zu erhalten, Ihr Glauben erhalten.) Ferner wird in s wider und nicht t kein einzelnes rche selbst in ihren Synoden.“ (S. 14.)

Der Kampf des „Lutheraner“ für das Recht der Christen, alle Lehre zu urtheilen, war nicht vergeblich. Viele, Viele kamen zur Erkenntnis und priesen Gott. Doch Satan, der den Christen ihr herrliches Recht und ihre Freiheit in Christo Jesu nicht gönnt, ruht nicht. Es fehlt noch immer nicht an solchen Pfarrherren, die da Herren sein wollen über den Glauben der Christen, Pabstlein sein wollen und Priesterherrschastsgelüste in sich tragen. Und so lange der Pabst und Helfershelfer dies Recht anfechten, gilt es, nicht zu schweigen, damit die gläubigen Christen behalten, was sie haben. Sodann ist es auch darum wichtig, davon zu reden, damit die Christen dem Herrn Christo den schuldigen Dank für dieses kostbare Recht dazubringen nicht vergessen.

Aber, möchte einer weiter sagen, geht nicht Luther zu weit, wenn er sagt, Christus nehme das Urtheil den Lehrern und gebe es den Zuhörern? spricht er damit nicht den Lehrern das Urtheilen über die Lehre ab? Durchaus nicht. Luther redet von dem Fall, da es sich handelt zwischen Prediger und Zuhörer. Der Prediger soll nicht Richter über seine eigene Lehre sein. Ueber diese sollen die Zuhörer richten. Kein Zuhörer darf eine Lehre eines Lehrers ungeprüft annehmen. Er darf nicht denken: Der Pastor ist ja treu, er gehört zu einer rechtgläubigen Synode. Er muß vielmehr immer wachen und alles genau prüfen. Auch der treueste Lehrer kann fallen, kann irren. Lobt doch der Heilige Geist die Beröser, die täglich in der Schrift forschten, ob sich's also hielte, wie Paulus, der doch unmittelbar erleuchtet war, predigte. Apost. 17, 11. Luther redet also von dem Recht eines Zuhörers gegenüber einem Lehrer, er redet da durchaus nicht von dem Recht eines Lehrers gegenüber andern Lehrern. Die hohe Aufgabe der Prediger, auch über die Lehre zu wachen und falsche Lehre zu strafen, von der im 28. Artikel der Augsburger Confession geredet wird, weiß keiner so treulich darzulegen, als Luther, keiner so sehr, als er, das Gewissen der Prediger hierin zu schärfen. Er schreibt unter Anderem in der Auslegung des ersten Briefs Petri: „Es muß ein Prediger nicht allein weiden, das ist, den Schafen Christi das Evangelium rein predigen und sie daraus unterweisen, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern er muß auch daneben den Wölfen wehren, daß sie die Schafe nicht angreifen, Irrthum einführen und mit falscher Lehre verführen; wie denn der Teufel nicht ruhet. Nun findet man jezt und viel Leute, die wohl leiden mögen, daß man das Evangelium predige, doch daß man nur nicht wider die Wölfe schreie. Aber wenn ich schon recht predige und die Schafe wohl weide und lehre, ist's dennoch nicht recht der Schafe gehütet und sie verwahrt, daß die Wölfe nicht kommen und sie wieder davon führen. — Der Wolf kann wohl leiden, daß die Schafe gute Weide haben, er hat sie desto lieber, daß sie feist sind; aber das kann er nicht leiden, daß die Hunde feindlich bellen. — Es muß beides beisammen sein, wie auch St. Paulus Tit. 1. lehret. Ein Aeltester, spricht er, soll ob dem Wort halten, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.“ (Erl. II. 52, 188.)

Noch eins ist hierbei zu erinnern. Es gibt Christen, das ist, Leute, die sich Christen nennen, die diese Lehre mißbrauchen. Es sind dies satte, überdrüssige Geister, denen das altbackene Brod der reinen Lehre des göttlichen Wortes nicht mehr schmeckt, die nach etwas Neuem lüftern sind. Diese wollen sich nicht damit begnügen, das zu prüfen, was vor sie gebracht wird, sondern sie halten sich für berufen, umher zu laufen, um zu prüfen, allerlei Schriften gegen die reine Lehre des Wortes Gottes sich anzuschaffen und zu lesen. Sie berufen

sich namentlich auf das Wort: „Prüfet alles und das Gute behaltet.“ Der Apostel sagt aber doch nicht: Lefet alles, höret alles, sondern will sagen, daß die Christen alles, was sie hören, was sie lesen, was vor sie kommt, prüfen und nichts ungeprüft annehmen sollen. Ein anderes Wort des Apostels kann dies klar machen. Er schreibt den Corinthern: „Alles, was feil ist auf dem Markte, das esset“, 1 Cor. 10, 25. Er will damit doch nicht sagen, daß sie alles Fleisch auf dem Markt essen sollen, sondern er gibt den ängstlichen Corinthern, die Bedenken hatten, vom heidnischen Fleischmarkt Fleisch zu kaufen, da vielleicht darunter etwas vom heidnischen Opfer übrig Gebliebenes sein konnte, den Rath, von allerlei ohne Bedenken zu essen, und nicht nachzuforschen, ob das Fleisch Opferfleisch war. Solche, die da meinen, sie müßten alle falschen Kirchen besuchen, alle Schriften der Falschgläubigen lesen, um sie zu prüfen, sollten an das Wort denken: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Wir haben gesehen, daß die Christen, alle Christen, Recht und Macht haben, alle Lehre zu prüfen. D, möchten alle unsere lieben Leser dies herrliche Recht, das ihnen Christus verleiht, nun auch recht gebrauchen. Um sie dazu zu ermuntern, wollen wir in der nächsten Nummer zeigen, wie nöthig es sei, die Geister zu prüfen.

(Eingefandt.)

Wie schrecklich es ist, die erkannte Wahrheit zu verleugnen,

zeigt folgender erst kürzlich geschehener Vorfall.

Ein Mann, Namens B., hatte sich seit einer Reihe von Jahren ab und zu bei uns zur Kirche gehalten, und seine Kinder bei uns taufen und confirmiren lassen. So schickte er denn auch dies Jahr wieder ein Kind in den Confirmanden = Unterricht. Schon während der Monate des Unterrichts kam B. öfter als sonst, ja, zuletzt regelmäßig in die Kirche. Auch am Confirmations-Sonntage fehlte er nicht. Einige Tage nachher kam er zu mir und sagte: „Er sei von Haus aus reformirt, je mehr er aber bei uns zur Kirche gekommen sei, desto mehr sei er auch überzeugt worden, daß unsere Lehre nach Gottes Wort recht sei. Sonderlich aber die Confirmation habe auf ihn einen ganz gewaltigen Eindruck gemacht und er wünsche nun, nach reiflicher Ueberlegung, bei uns zum heiligen Abendmahl zu gehen und sich der Gemeinde anzuschließen, wenn solches möglich sei.“ Nachdem ich mich noch näher über die Lehre mit ihm beredet und gefunden hatte, daß der Mann wirklich die lutherische Lehre so weit gefaßt hatte und sich dazu bekannte, ließ ich ihn zum heil. Abendmahl zu. Er wurde auch bald in die Gemeinde aufgenommen. Kurz vorher hatten Logenbrüder und andere Feinde der rechtgläubigen Kirche eine Oppositionsgemeinde gegründet, die, ob sie sich gleich mit großem Nachdruck eine „evangelische Gemeinde“ nennt, sich doch in ihrer Gemeindeordnung selbst als eine unirt = evangelische Gemeinde beschreibt, sich auch durch Lehre und Praxis als eine solche im allergrößten Sinne erweist, die den Namen „lutherisch“ nur als eine Lockspeise für solche Lutheraner gebraucht, die noch etwas auf den lutherischen Namen geben. Vergebens sucht man den Namen ihres Pastors, oder die Namen solcher Pastoren, die hin und wieder bei besonderen Gelegenheiten bei ihr amtiren, in den Namenlisten ev. = lutherischer Pastoren. Bald nachdem B. in unsere Gemeinde aufgenommen war, kam er eines Tages zu mir und sagte, er sei durch Freunde zu dem Gottesdienst der neuen Gemeinde mitgenommen worden, und da er dieselbe durch ihre Bücher u. s. w.

als eine werde es ih hin gehe, u Gemeinde einzuwendet reden, wie und laut r entgegen, lassen. Läs bis nach, mich frug, suchen woll von uns lo so viele Zal Ursache will Entlassung, ren Gemei ist ein uns damals gle das sei Go rer und u Sinnen, versündigt getrennt u lassen, son klüger sein. um habe ih ewig verda wild, und Ich ging n gesagt hatt störtem, wi ging er au bin verdam heiligen S für alle, habe; daß, ihn zu Gr schon verge anbieten la Eingebung dern dem r und Berg, dies Wort ich Gott Sünde sei, gewußt, de lehrt wird, mein Versch ein Eid. kann mein Ach Gott Ich armer, Die ganze ich soll sie bin ja nu bis er dan Dinge spr der Verz, Auf me der ihn in men zwei sei nun ru suchen. B. mit, de nung mei ruhiger, Wieder kl von der G annehme

das Wort: „Prüfet alles und das was der Apostel sagt aber doch nicht: Alles, sondern will sagen, daß die Leute hören, was sie lesen, was vor sie nichts ungeprüft annehmen sollen. Der Apostel kann dies klar machen. Enthören: „Alles, was feil ist auf der Welt“, 1 Cor. 10, 25. Er will dazu, daß sie alles Fleisch auf dem Tische haben, er gibt den ängstlichen Conventualen, vom heidnischen Fleischessen, da vielleicht darunter etwas der übrig Gebliebenes sein konnte, alles ohne Bedenken zu essen, und ob das Fleisch Opferfleisch war. Er, sie müßten alle falschen Kirchen und den der Falschgläubigen lesen, um an das Wort denken: Wer sich in dem ist darin um.

daß die Christen, alle Christen, haben, alle Lehre zu prüfen. O, lieben Leser dies herrliche Recht, erleichtert, nun auch recht gebrauchen. Enthören, wollen wir in der nächsten Nummer nöthig es sei, die Geister zu

(Eingefandt.)

die erkannte Wahrheit zu verleugnen,

zuletzt geschehener Vorfall.

ens B., hatte sich seit einer Reihe von Jahren bei uns zur Kirche gehalten, und uns taufen und confirmiren lassen. Auch dies Jahr wieder ein Kind in den Unterricht. Schon während der Taufe kam B. öfter als sonst, ja, zu uns in die Kirche. Auch am Confirmationstage er nicht. Einige Tage nachher sagte: „Er sei von Haus aus reformirt bei uns zur Kirche gekommen sei, und ich überzeugt worden, daß unsere Kirche recht sei. Sonderlich aber die Taufe auf ihn einen ganz gewaltigen Eindruck machte nun, nach reiflicher Ueberlegung heiligen Abendmahl zu gehen und mich anzuschließen, wenn solches möglich ist, noch näher über die Lehre mit mir zu sprechen hatte, daß der Mann wirklich so weit gefaßt hatte und sich auch ihn zum heil. Abendmahl zu. Er wurde in die Gemeinde aufgenommen. Kurz nachher trübte sich die Gemeinde durch die Oppositionsgemeinde gegründet, mit großem Nachdruck eine „evangelische“ Gemeinde nennt, sich doch in ihrer Gemeinde eine unirt- evangelische Gemeinde durch Lehre und Praxis als eine neue Kirche erweist, die den Namen der alten Kirche für solche Lutheraner etwas auf den lutherischen Namen sucht man den Namen ihres Pastors, der Pastoren, die hin und wieder Gelegenheiten bei ihr amtiren, in den lutherischen Pastoren. Bald nachdem die Gemeinde aufgenommen war, kam er zu mir und sagte, er sei durch Freunde zu der neuen Gemeinde mitgenommen worden, dieselbe durch ihre Bücher u. s. w.

als eine reformirte Gemeinde erkannt habe, so werde es ihm wohl niemand verdenken, wenn er dorthin gehe, und sage er sich deshalb von der lutherischen Gemeinde los, obgleich er gegen ihre Lehre nichts einzuwenden habe. Krank und kaum im Stande zu reden, wie ich war, konnte ich dem aufgeregten, rasch und laut redenden Manne nur wenige ruhige Worte entgegen, und mußte ihn betrübten Herzens gehen lassen. Längere Zeit hörte ich nichts mehr von ihm, bis nach einigen Wochen seine Frau zu mir kam und mich fragte, ob ich ihren kranken Mann nicht einmal besuchen wolle? Derselbe sei drei Tage, nachdem er sich von uns losgesagt habe, aus seiner Arbeitsstelle, wo er so viele Jahre gearbeitet habe, um einer ganz geringen Ursache willen ganz plötzlich auf immer entlassen. Diese Entlassung stand in keinerlei Zusammenhange mit unseren Gemeindeangelegenheiten, denn sein Arbeitsgeber ist ein uns ganz fremder Amerikaner. Ihr Mann habe damals gleich zu ihr gesagt, erzählte die Frau weiter, das sei Gottes Gericht, darauf sei er alle Tage finsterner und unruhiger geworden und sei nun ganz von Sinnen. Er rede beständig davon, daß er sich schwer versündigt habe, daß er sich von unserer Gemeinde getrennt und daß er sich von mir nichts habe sagen lassen, sondern habe mir widersprochen und wollen klüger sein. Er habe Gottes Wort verworfen, darum habe ihn Gott auch verworfen und nun müsse er ewig verdammt sein. Dabei sei der arme Mann ganz wild, und nehme weder Speise noch Trank zu sich. Ich ging natürlich zu ihm und fand ihn, wie die Frau gesagt hatte: eine wahre Jammergestalt. Mit verstörtem, wildem Blick, den Angstschweiß auf der Stirn, ging er auf und ab und rief: „Ich bin verloren; ich bin verdammt!“ Ich suchte ihm aus vielen Stellen der heiligen Schrift zu beweisen, daß der Herr Christus für alle, also auch für seine Sünden, genuggethan habe; daß Gott keines Sünders Tod wolle und auch ihn zu Gnaden annehmen wolle; ja, ihm seine Sünde schon vergeben habe und ihm jetzt Vergebung durch mich anbieten lasse; darum solle er nicht dem Teufel und den Eingebungen seines verkehrten Herzens glauben, sondern dem wahrhaftigen Worte Gottes, das ihm Gnade und Vergebung zusichere. Er aber sagte: „Gerade dies Wort Gottes habe ich ja verworfen, damit habe ich Gott verworfen. Ich habe es gewußt, daß es Sünde sei, und doch habe ich es gethan; ich habe es gewußt, daß in der Gemeinde Gottes Wort recht gelehrt wird, und doch habe ich mich verführen lassen, mein Versprechen zu brechen, welches so gut war wie ein Eid. Ich habe Gott meinen Eid gebrochen, darum kann meine Sünde nicht vergeben werden! Ach Gott! Ach Gott! was soll ich machen! Wo soll ich hin! Ich armer, schwacher Mensch kann mir ja nicht helfen! Die ganze Welt ist zertrümmert und liegt auf mir, und ich soll sie wieder bauen, und kann doch nicht, denn ich bin ja nur ein Wurm!“ So und ähnlich redete er fort, bis er dann ganz irre wurde und unzusammenhängende Dinge sprach, wobei er ein Bild des Schreckens und der Verzweiflung war.

Auf meinen Rath wurde ein erfahrener Arzt gerufen, der ihn in Behandlung nahm. Zwei Tage später kamen zwei seiner Töchter zu mir und sagten, ihr Vater sei nun ruhiger geworden, ich möge ihn doch wieder besuchen. Beim Eintritt in das Haus theilte mir Frau B. mit, daß ihr Mann ausdrücklich nach mir, mit Nennung meines Namens, verlangt habe. Ich fand ihn ruhiger, aber matt und elend auf dem Bette liegend. Wieder klagte er sich an wegen des schändlichen Abfalls von der Gemeinde, und wollte erst lange keinen Trost annehmen, auch wollte er nicht beten. Als ich dann

aber laut für ihn betete, wurde er nach und nach ruhiger, faltete seine Hände und hörte ruhig zu, und als ich das Gebet mit dem heiligen „Vater Unser“ schloß, betete er dasselbe laut mit. Nachdem ich ihm noch einige Trostsprüche zugesprochen hatte, denen er jetzt nicht mehr widersprach, verließ ich ihn. Beim Abschied drückte er mir dankend die Hand und sagte: „Kommen Sie bald wieder.“ Darnach hat er nichts mehr gesprochen, nur sah man, daß er öfters die Hände faltete und die Lippen bewegte, wie im Gebet. Am nächsten Morgen verschied er. Die Angst und Aufregung hatten seine Kräfte zerstört, er hatte des Todes Angst und Schrecken erfahren, und doch war er schließlich im Tode getrost und ist ohne Zweifel im Vertrauen auf Christi Verdienst und Gottes Gnade selig entschlafen. Nach seinem Tode fand man ein zusammengeknicktes Stückchen Papier in seiner Tasche, auf welches er einen Theil des 22. Psalms geschrieben hatte, V. 12—16., in denen Christi Leiden beschrieben wird. Er hatte die Worte wahrscheinlich auf sich bezogen und darunter geschrieben: „Mein Jesus sei mit mir.“ Also war Jesus doch seine letzte Zuflucht gewesen. Zwei Tage nach seinem Tode haben wir ihn unter zahlreicher Theilnahme der Gemeinde als einen bußfertigen Sünder christlich begraben. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Es ist ein schrecklich Ding, von der erkannten Wahrheit abzufallen. Nur mit großer Mühe ist dieser noch den Klauen des Satans entrisen. Das war Gottes besondere Gnade. Ihm sei Ehre und Preis in Ewigkeit. S.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Das Reformationsfest naht, da wir Gott für die unaussprechliche Wohlthat danken, daß er uns seinen treuen Knecht Luther gesandt und durch denselben die Kirche zur apostolischen Lauterkeit zurückgeführt hat. Wer sich recht zum Danke und Lobe Gottes reizen will, der lese und studire die eine oder andere der auf der letzten Seite dieser Nummer empfohlenen Schriften.

Pastor der ersten Congregationalistengemeinde in Nantucket, Mass., ist — ein Fräulein, Miss Louise S. Baker. Sie hat schon vier Jahre die Gemeinde versorgt (!) und ist nun fest angestellt. Sie soll predigen, Sacramente verwalten und alle andern Amtshandlungen verrichten. Leider ist dies nicht die einzige Gemeinde unter den Secten, die das Wort des Heiligen Geistes, 1 Cor. 14, 34. 1 Tim. 2, 11. 12., verachtet.

Presbyterianer. Professor Woodrow am Seminar der südlichen Presbyterianer in Columbia, S. C., vertheidigte jüngst in einem Vortrage die Lehre, daß der Mensch sich aus dem Thier entwickelt habe und nur die Seele geschaffen werde. Und was thaten da die Directoren der Anstalt? Sie belobten ihn, daß er den Vortrag auf Verlangen veröffentlicht habe; sie erklärten zwar, daß sie ihm noch nicht beistimmen, in seiner Entwicklungslehre aber nichts finden könnten, das dem Glauben zuwider wäre!

Methodismus. Um ein paar Dollars willen haben die Methodisten in Saratoga, N. Y., ihre Kirche den Unitariern, Leugnern der heiligen Dreieinigkeit, der Gottheit Christi, überlassen, um darin ihre Convention zu halten.

Zu einer Methodistenconferenz in Californien ward ein Mann nicht zugelassen, weil es nicht gewiß war, daß er den Gebrauch des Tabaks aufgegeben habe!

Feindschaft der Logen. In Kansas hielt jüngst ein gewisser Starry Vorträge gegen die geheimen Gesellschaften. Bei dem ersten Vortrage schon, den er in Dunlap hielt, fingen die Logenleute an Lärm zu machen

und der Friedensrichter wurde ersucht, darauf zu sehen, daß Ordnung aufrecht erhalten werde, aber er lehnte ab, und als die Unruhmäcker mit Eiern zu werfen begannen, drückten sich die freimaurerischen „Diener der Gerechtigkeit“. Am zweiten Abend suchte man den Friedensrichter, konnte ihn aber nicht finden. Der Haufe der Angreifer war größer, als am Abend vorher, und es wurde nicht bloß mit Eiern, sondern auch mit Steinen geworfen, ja, mit Pistolen geschossen. Ein einhalb Pfund schwerer Stein traf Herrn Starrk am Nacktacknochen. Die offen ausgesprochenen Drohungen, man werde nicht zugeben, daß er den Ort lebend verlasse, nöthigten ihn, bald abzureisen.

II. Ausland.

Kirchenzucht in der sächsischen Landeskirche. Der Herausgeber des „Pilgers aus Sachsen“, Pastor Ahner, hat von einem seiner Leser folgenden Brief erhalten: „Herrn Pastor Dr. Ahner! Muß es uns nicht recht ernst stimmen, wenn unsere deutschen Landesbrüder in Amerika in einem in St. Louis erscheinenden Blatte „der Lutheraner“ über ihr deutsches Vaterland in Nr. 12 in einem Artikel folgendermaßen mit Recht urtheilen? Da heißt es wörtlich: „In unseren deutschen lutherischen Landeskirchen ist alle Lehr- und Kirchenzucht längst dahin gefallen, hundertfältige Irrlehre herrscht dort öffentlich in Kirchen und Schulen, ohne daß irgend eine kirchliche Abwehr derselben stattfindet“ u. s. f. So seien nur einige Beispiele erwähnt, welche ich in jüngster Zeit erlebt, und welche dieses Urtheil bestätigen dürften. Als der Bote kam und den „Pilger“ brachte, war gerade ein Lehrer bei mir. Ein Blick darüber genügte ihm, und er frug mich höhnisch lächelnd: Gehören Sie auch zu diesen Muckern? Im weiteren Gespräche erzählte mir derselbe, in ihre Schule seien auch Probenummern des „Pilgers“ geschickt worden, welche jedoch von der sämtlichen Lehrerschaft zurückgewiesen worden seien, mit dem Bemerkten: sie brauchten keine guten Lehren! Ferner frug ich denselben, ob er wisse, was es heiße „weide meine Lämmer“? Da gab er mir zur Antwort: die Zeit ist vorüber, wo es Lämmer gab, wir haben es jetzt mit Wölfen zu thun! Was für Unkraut mag und muß da wohl in den Religionsunterricht gesät werden? Wenn nun noch hinzu kommt (was leider auch nicht selten vorkommt), daß Lehrer bis in die späte Nacht bei Spiel und Trunk im Wirthshaus sitzen und mit schwerem Kopfe nach Hause gehen. — Sonntag den 24. August wurde früh um 7 Uhr die neue Spritze der Feuerwehr einer benachbarten Ortschaft mit Musikbegleitung eingeholt. — Sonntag den 31. August rückte das 102. und 103. Regiment früh 17 Uhr zur Rantonirung ab und gelangte nach dreistündigem Marsche in ihre Quartiere. — Am selben Sonntage fand von früh 7 Uhr ein Gauturnfest statt. — Der liebe Gott aber bessere diese Zustände. Gott befohlen. Mit freundlichem Gruß von einem langjährigen Pilgerleser.“ — Auf diese Anklage antwortet der Pilgerschreiber in der Nummer seines Blattes vom 21. September unter Anderem Folgendes: „Wenn behauptet wird, daß alle Lehr- und Kirchenzucht in unserer Landeskirche dahingeschwunden sei, so ist das eine Unwahrheit. Wohl ist im Allgemeinen zuzugestehen, daß es in diesem Punkte schlecht bestellt ist, und Vieles besser sein könnte. Indessen ist zu bedenken, daß es in einer großen Landeskirche viel schwerer ist, Kirchenzucht zu üben, als in einer Freikirche. Thatsächlich aber ist es bei uns besser geworden. Viele Geistliche streben mit Ernst darnach, daß es auch immer besser werde, so daß es nicht recht ist, über alle Verhältnisse ohne Weiteres den Stab zu brechen. Bringen Sie übrigens einzelne bestimmte Fälle, wo in Kirche und Schule falsche Lehre geführt wird, der kirchlichen Behörde zur Anzeige, und eine Untersuchung und Einschreiten wird nicht fehlen.“ — Zwar leugnet es also der Pilgerschreiber, daß alle Lehr- und Kirchenzucht in den Landeskirchen dahingeschwunden sei, gibt aber auch nicht ein Beispiel an, wo

in der Landeskirche Lehr- und Kirchenzucht geübt worden sei. Es geschieht dies offenbar darum, weil er auch nicht ein Beispiel anführen konnte. Das Traurigste aber ist, daß er seinen im Gewissen beunruhigten Leser auffordert, wenn bestimmte Fälle vorkämen, wo falsche Lehre geführt werde, dies der kirchlichen Behörde nur schnell anzuzeigen, dann werde „eine Untersuchung und ein Einschreiten nicht fehlen“. Wie es Herr Pastor Ahner hat wagen können, so zu schreiben, ist uns unbegreiflich, da die Behörden, so oft sie bisher auf die reißenden Wölfe in ihren Gemeinden aufmerksam gemacht worden sind, diese Wölfe bekanntlich nicht nur nicht aus dem Schaffstall entfernt, sondern sogar zum Scandal aller Gläubigen in Schutz genommen und bestätigt haben, z. B. den Dresdener Wolf Sulze und den Chemnitzer Wolf Graue. Wie macht doch das Nichtachten der Gebote Gottes endlich so blind, daß man es zuletzt gar nicht mehr sehen kann, wo man dagegen handelt! W.

„Heilsarmee.“ Der „Friedensbote aus Elsaß-Lothringen“ vom 14. September schreibt: In einer auf dem letzten Leipziger Missionsfest gehaltenen Festpredigt sagte Pastor Dr. Rüling: „Endlich sehe ich noch andere Christen in voller Kriegsrüstung und mit weithinschallendem Trommelschlag auf die Heiden anrücken. Wir sind“, sagen diese, „die Soldaten des Heils, wir erobern die Burg des Teufels.“ Aber ist's nicht, als sollte Beelzebub ausgetrieben werden durch der Teufel Obersten? Befehrt man Heiden damit, daß man ihnen Aergerniß gibt? Wirbt man Seelen für Christum dadurch, daß man seinen Namen lästern macht? Zeugt man wider die Unzucht der Hindu so, daß man öffentlich vor allem Volk Weiber reden, beten und singen läßt, die doch schweigen sollen in der Gemeinde? Zeugt man wider die Lüge der Hindu so, daß man das Christenthum zu einer Komödie herab würdigt? Nein, das ist Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Das heißt auch nicht durch die Thüre eingehen zu den Schafen, sondern in Anfallen geistiger Trunkenheit über die Mauern klettern und durch die Zäune brechen! Meinet ihr nicht auch, daß durch diese Art der Mission mehr Seelen gemordet als gerettet werden?“ — Sehr wahr!

Die französischen Staatschulen werden in neuerer Zeit von allem, was auch nur an Gott und Religion erinnert, immer radikaler gesäubert, so radikal, daß es an das Lächerliche streift. Selbst diejenigen Bücher, welche die französische Sprachlehre enthalten, dürfen nicht mehr auch nur mit einem Wort Gott, Jesum, das Gebet, den Schöpfer oder überhaupt christliche Dinge erwähnen. Eine sogenannte „Grammatik für Kinder“, die in Paris erscheint, enthielt in ihren 16 ersten Auflagen Beispiele, die jetzt folgendermaßen corrigirt sind. Früher hieß es: „Gott ist der Schöpfer der Welt“; jetzt: „Europa ist ein Theil der Welt“. Früher: „Rain tödtete seinen Bruder Abel“; jetzt: „Italien hat so ziemlich die Gestalt eines Stiefels“. Früher: „Abraham ist der Vater der Hebräer“; jetzt: „Das Wasser des Genfer Sees ist durchsichtig“. Früher: „Alle Nationen haben Adam zum Vater“; jetzt: „Afrika hat die Gestalt eines Dreiecks“. Gott verblendet diese armen Menschen aus seinem gerechten Gericht. Denn was wird die Folge sein, daß Gott und alle Religion aus den Schulen verbannt wird? Nichts anderes, als daß auf diese Weise die Dynamiter auf Veranstaltung des Staates großgezogen werden, welche endlich alles über den Haufen werfen und den Staat in eine Mördergrube, ja, in eine Höhle wilder Bestien verwandeln werden. W.

Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des Herrn Präses Elöter wurde Herr Candidat C. A. E. Bartling in seiner Gemeinde bei La Moure, La Moure Co., Dak., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

Adresse: Rev. C. A. E. Bartling, Box 84, La Moure, La Moure Co., Dak. Terr.

Im Auftrag des Herrn Präses Gräm tag nach Trinitatis Herr Candidat O. terzeichneten in der Gemeinde zu De eingeführt.

Adresse: Rev. Geo. A. Bernthal, Box 29, De

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis Otto Pratorius in seiner Gemeinde im Auftrag des Präsidiums Westlichen neten ordinirt und eingeführt.

Adresse: Rev. O. Praetorius, Warbl

Im Auftrag des Herrn Präses D Sonntag nach Trinitatis Herr P. L. meinde zu Fairmont, Minn., eingeführt

Adresse: Rev. Theo. Maesse, Fairm

Im Auftrag des Herrn Präses W. F. Brockmann am 15ten Sonntag gezeichneten unter Assistenz des Herrn L. meinde zu Stewardson, Shelby Co., 2 tag nach Trin. von Herrn P. W. Lew Humboldt Township, Cole's Co., Ill.,

Adresse: Rev. F. Brockmann, Stewa

Am 15ten Sonntag nach Trin. u durch den Hochw. Präses G. Wunde prediger an der Immanuel-Gemeinde Pastor J. Strieter, der auch die Einf Unterzeichneter assistirten.

Im Auftrag des Herrn Präses W. tag nach Trin. Herr Pastor U. J. be Gemeinde zu Harvester, St. Charles gezeichneten eingeführt.

Kircheinweihung

Am 14ten Sonntag nach Trin. weil zu Onawa, Monona Co., Iowa, (25x52) dem Dienste Gottes. Herr Weihpredigt. Unterzeichneter predigte

Am 16ten Sonntag nach Trin. we meinde zu Chicago, Ill., ihre neue Kir vorprung und Altarnische) dem Dien Festredner waren die Pastoren L. Kochn gezeichnete sprach das Weihgebet.

Missionsfest

Am 31. August feierten die Gemeinde mann, Häfner, Zimmermann, Hage u des Unterzeichneten (Warrenton, Festredner waren die PP. Bachmann, Collecte: \$147.00.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis Pleasant Ridge, Ill., unter Thel Troy und Collinsville ihr Missionsfe PP. G. Matuschka und M. Süde. G für innere Mission im Westen, für Emi

Am 11. September feierte unsere C Ill., unter Bethheiligung der Nachbarg Festprediger waren die PP. Christ. Kü R. Meyer. — Die Collecte betrug \$14 Emigranten-, \$15.50 der Juden-, \$25. der innern Mission zuertheilt wurden.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feiert Township, Ill., in Gemeinschaft Herren PP. S. Roweri, G. Wegener u in Union Township Missionsfest, bei w aus St. Louis und P. A. Bonitz predi \$30.00.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feier in Holt County, Mo., ihr gemei Vormittags predigte Herr P. Chr. Vo neteter. Die Collecte betrug etwas über

Am 14ten Sonntag nach Trin. fei Martinsville, Johannisburg und Re jähriges gemeinschaftliches Missionsfe prediger waren Adolf Hanfer von Lo hannisburg. Die Collecte betrug \$10

30

cht geübt worden
m, weil er auch
Das Traurigste
unruhigten Leser
amen, wo falsche
den Behörde nur
ntersuchung und
es Herr Pastor
n, ist uns unbe-
bisher auf die
merklich gemacht
ht nur nicht aus
zum Scandal
bestätigt haben,
den Chemnitzer
Nichtachten der
an es zuletzt gar
handelt! W.
ote aus Elßaß:
t: In einer auf
menen Festpredigt
ich noch andere
weithinschallen-
ten. 'Wir sind',
wir erobern die
als sollte Beelze-
teufel Obersten?
ihnen Aergerniß
m dadurch, daß
eugt man wider
entlich vor allem
läßt, die doch
t man wider die
enthum zu einer
Greuel der Ver-
auch nicht durch
bern in Anfällen
etterten und durch
auch, daß durch
rdet als gerettet
rden in neuerer
und Religion er-
vital, daß es an
Bücher, welche
rken nicht mehr
das Gebet, den
inge erwähnen.
", die in Paris
lagen Beispiele,
Früher hieß es:
"Europa ist ein
ete seinen Bru-
lich die Gestalt
t der Vater der
enfer Sees ist
n haben Adam
alt eines Drei-
enschen aus sei-
die Folge sein,
hulen verbannt
diese Weise die
des großgezogen
sen werfen und
eine Höhle wil-
B.

gen.

de Herr Candidat
i La Moure, La
et und eingeführt.
R. Köhler.
Co., Dak. Terr.

Im Auftrag des Herrn Präses Grämer wurde am 16ten Son-
tag nach Trinitatis Herr Candidat G. A. Bernthal vom Un-
terzeichneten in der Gemeinde zu Dexter, Iowa, ordiniert und
eingeführt. Fr. Ehlers.

Adresse: Rev. Geo. A. Bernthal,
Box 29, Dexter, Dallas Co., Iowa.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat
Otto Pratorius in seiner Gemeinde zu Wartburg, Tenn.,
im Auftrag des Präsidiums Westlichen Districts vom Unterzeich-
neten ordiniert und eingeführt. Fr. W. Böhlmann.

Adresse: Rev. O. Praetorius,
Wartburg, Morgan Co., Tenn.

Im Auftrag des Herrn Präses D. Elster wurde am 15ten
Sonntag nach Trinitatis Herr P. Theo. Mähe in seiner Ge-
meinde zu Fairmont, Minn., eingeführt von Fr. J. Müller.

Adresse: Rev. Theo. Maesse,
Fairmont, Martin Co., Minn.

Im Auftrag des Herrn Präses Wunder wurde Herr Pastor
F. Brockmann am 15ten Sonntag nach Trin. vom Unter-
zeichneten unter Assistenz des Herrn P. D. Gräf in seiner Ge-
meinde zu Stewardson, Shelby Co., Ill., und am 16ten Son-
tag nach Trin. von Herrn P. W. Leuwerenz in der Gemeinde in
Humboldt Township, Coles Co., Ill., eingeführt.

Adresse: Rev. F. Brockmann,
Stewardson, Shelby Co., Ill.

Am 15ten Sonntag nach Trin. wurde Pastor J. Seidel
durch den Hochw. Präses H. Wunder in sein Amt als Hilfs-
prediger an der Immanuel-Gemeinde in Chicago eingeführt.
Pastor J. Strieter, der auch die Einführungs predigt hielt, und
Unterzeichneter assistirten. L. Hölter.

Im Auftrag des Herrn Präses Bilz wurde am 17ten Son-
tag nach Trin. Herr Pastor U. Jben in der neuabgezweigten
Gemeinde zu Harvester, St. Charles Co., Mo., durch den Unter-
zeichneten eingeführt. J. P. Ph. Gräbner.

Kircheinweihungen.

Am 14ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde
zu Onawa, Monona Co., Iowa, ihr neuerbautes Kirchlein
(25x52) dem Dienste Gottes. Herr Pastor Winger hielt die
Weihpredigt. Unterzeichneter predigte nachmittags.

C. Runge.

Am 16ten Sonntag nach Trin. weihte die St. Martini-Ge-
meinde zu Chicago, Ill., ihre neue Kirche (46x60 ohne Thurms-
vorsprung und Altarische) dem Dienste des dreieinigen Gottes.
Festredner waren die Pastoren L. Vochner und H. Hölter. Unter-
zeichneter sprach das Weihgebet. Fr. C. Leeb.

Missionsfeste.

Am 31. August feierten die Gemeinden der PP. Sauer, Bach-
mann, Häfner, Zimmermann, Hüge und Werns in der Gemeinde
des Unterzeichneten (Warrenton, Ind.) ein Missionsfest.
Festredner waren die PP. Bachmann, Zimmermann und Hüge.
Collecte: \$147.00. G. Mohr.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis beging die Gemeinde in
Pleasant Ridge, Ill., unter Theilnahme der Gemeinden in
Troy und Collinsville ihr Missionsfest. Festredner waren die
PP. G. Matuschka und M. Lücke. Collecte \$102.25, bestimmt
für innere Mission im Westen, für Emigranten- u. Negermission.
W. Dorn.

Am 11. September feierte unsere Gemeinde in Hoyleton,
Ill., unter Theilnahme der Nachbargemeinden ihr Missionsfest.
Festprediger waren die PP. Christ. Kühn, Friedr. Wolbrecht und
R. Meyer. — Die Collecte betrug \$140.50, wovon \$25.00 der
Emigranten-, \$15.50 der Juden-, \$25.00 der Neger-, und \$75.00
der innern Mission zuertheilt wurden. D. Rathhain.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Lucas
Township, Ill., in Gemeinschaft mit den Gemeinden der
Herren PP. H. Kowert, G. Wegener und der vacanten Gemeinde
in Union Township Missionsfest, bei welchem P. G. E. Brandt
aus St. Louis und P. A. Ponitz predigten. Die Collecte betrug
\$30.00. A. Käselig.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierten die beiden Gemeinden
in Holt County, Mo., ihr gemeinschaftliches Missionsfest.
Vormittags predigte Herr P. Chr. Vock, nachmittags Unterzeich-
neter. Die Collecte betrug etwas über \$15.00.

C. H. Lengsch.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von
Martinsville, Johannesburg und Neu-Bergholz ihr dies-
jähriges gemeinschaftliches Missionsfest in Neu-Bergholz. Fest-
prediger waren Adolf Panzer von Vockport und Dorn von Jo-
hannsburg. Die Collecte betrug \$101.00.

Joh. Wilh. Weinbach.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in und
bei Boone, Iowa, ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Fest-
prediger waren Herr P. C. Weber und Unterzeichneter. Gesamt-
collecte \$63.00. J. P. Günther.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die vier Gemeinden in
Van Wert County, O., in der Gemeinde des Unterzeichne-
ten ein Missionsfest. — Festprediger waren die Herren PP. F. R.
Kunisch und F. Zigel. — Collecte \$68.50.

G. J. C. Seemeyer.

Am 15ten Sonnt. nach Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in
Bremen, Ind., ein Missionsfest. Herr P. Heid hielt die Fest-
predigt und Unterzeichneter einen geschichtlichen Vortrag. Die
Collecte betrug \$39.00. H. Schlesselmann.

Die Gemeinden zu Ellice, Logan, Mitchell, Tavistock und
Stratford, Ontario, feierten am 15ten Sonntag nach Trin. ihr
gemeinschaftliches Missionsfest am erlgenannten Orte. Vor-
mittags predigte P. Andres über äußere, nachmittags P. Pfeiffer
über innere Mission, woran sich ein missionsgeschichtlicher Vor-
trag schloß vom Unterzeichneten. Collecte \$68.00.

Chr. Merkel.

Am 15ten Sonntag nach Trin. hielten die Gemeinden bei
Pierce, in Norfolk und Battle Creek, Nebr., ein Missionsfest in
der zuerlgenannten Gemeinde. Festprediger waren die Herren
PP. A. Leuthäuser und H. Gämmerer. Die Collecte betrug
\$37.13. H. Bremer.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden zu
Prairie City und Appleton, Mo., ihr zweites gemeinschaft-
liches Missionsfest. Festprediger: Roschte, Häfner, Spehr.
Collecte \$58.25. G. J. Umbach.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von
North East und Erie, Pa., ihr Missionsfest in Erie. Collecte
\$25.00. — Die Festpredigt hielt P. C. Leemhuis. Vorträge
hielten P. W. Bröder und H. Sied.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde
bei Homestead, Iowa, ihr Missionsfest, an welchem auch eine
Anzahl aus den benachbarten Gemeinden theilnahmen. Fest-
prediger waren P. Greif von Davenport und Unterzeichneter.
Die Collecte betrug \$68.00. G. W. Baumhöfener.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Pan-
over Township, Crawford Co., Iowa, ein Missionsfest.
Es predigten die PP. Strobel und Dörffler. Die Collecte betrug
\$32.50 und wurde für innere Mission in Iowa bestimmt.

G. A. Breischer.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der PP.
Brandt, Martens, Jangow, Rint und Mayer in St. Louis,
Mo., ihr jährliches Missionsfest im D'Fallon Park. Festprediger
waren die PP. G. A. Brauer und A. Reinke. Vom Reinertrag
der Collecte, \$634.19, wurden je \$50.00 für die Neger-, Juden-
und englische Mission bestimmt, der Rest aber, \$484.19, der Kasse
für innere Mission im Westen zugewiesen. G. C. E. Brandt.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der PP.
Müller und Vergt ein Missionsfest bei Hooper, Dodge Co.,
Nebr., bei welcher Gelegenheit die PP. Hofius und Jahn predig-
ten. Betrag der Collecte \$51.50. Ad. B.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde bei
Ruma, Randolph Co., Ill., ihr jährliches Missionsfest. Fest-
prediger waren die Herren PP. C. Lent und J. Schaller. Die
Collecte betrug \$30.00. G. Schrader.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierten die St. Pauls- und
die St. Petri-Gemeinde in Fayette County, Ill., ihr jähr-
liches Missionsfest in der Gemeinde des Unterzeichneten. Die
Collecte, welche für innere, Neger- und Judenmission bestimmt ist,
betrug \$60.00. G. G. Schuricht.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu No-
komis, Ill., ihr Missionsfest. Leider verregnete dasselbe fast
vollständig. Des schlechten Wetters wegen erschienen nur wenig
Festgäste. Festprediger waren P. Bergen sen. und P. M. Lücke.
Die Collecte betrug \$34.30. L. Jahn.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Durch P. Böttcher in Mount
Pulaski \$10.00. Abendm.-Collecten von P. Flachsbart's Ge-
meinde in Dorsey 10.15. (Summa \$20.15.)
Für die Baukasse: Von P. Martens' Gem. in Danville
\$12.50.

Zum Neubau in St. Louis: Durch Joh. Fasse in Schaum-
burg coll. 5.00. Durch P. Döberlein in Homewood 20.00.
Durch Kassirer G. J. W. Meier in St. Louis 50.00. (Summa
\$75.00.)

Zum Neubau in Addison: Durch Kassirer Went in St.
Paul 9.00. Abendm.-Collecte von P. Gastens' Gem. in East
Wheatland 10.00. J. G. G. in Staunton 5.00. Durch Dir.
Strauß von P. Jäcker in Canton, Mo., 1.00. Durch P. Bun-
der in Chicago von F. Fint 25.00. Durch P. Gruber in Sulliv-
an, Wis., von Hugo Grahn 5.00. (S. \$55.00.)

Für inn-
missions-G.
\$41.64.
Für inn-
der Missio-
Collinsville
Für M.
der Gemm.
Für inn-
Rathhain's
von P. Bla-
Coll. von P.
in Staunt-
Joh. Sied-
missions-Goll.
Durch P. M.
Durch densel-
in Danville
tischer in M.
von H. B.
Siedmann
Biertel der
Town, Thei-
Chicago vor-
Für Ne-
Rathhain's
der Gemm.
Döberlein
Dorn, Thei-
Troy u. Col-
missions-G.
43.81. Du-
28.55. Du-
Coll., 9.80.
Durch P. H.
Gem. in V.
Durch P. F.
25.00. (S.
Für Ju-
Rathhain's
der Gemm.
Bynnesen,
Racon City
der Mission.
Pulaski 10.
und Secor,
2.00. Dur-
Hartmann's
15.01. Du-
P. Bergen
(S. \$110.00.)
Für Em-
Rathhain's
Theil der
Collinsville,
10.00. Du-
Für Em-
in Prairie
Für Em-
in Prairie
Für arm-
B. in Dolt-
St. Pajo u.
Für die
in Mount
Zum H.
Woodworth
Für arm-
lein in Por-
Dolton 1.00.
Zöllner 50.
mingen vom
Collecte bei
Hälfte der
Gangehennig
Herm. Bach-
Rösche vom
P. Bunder
1.00, für W.
brecht für
Berein 15.00
Secor für W.
\$122.84.)
Für arm-
B. in Dolt-
Bücher, au-
für B. Gid-
Coll. der Ge-
Für arm-
missionsfest.
Müllers Hol-
Gem. in Ely,
in Chicago
49.00. Du-
1.00. Thei-
G. Reinte 6.
Für arm-
P. Wagner
Wabnke 15.
20.00; dur-
18.50; dur-
8.00. Dur-
Für die
Chicago: du-
Böttgen 50.
P. Bunder
dieses 1.00,
3.00, A. 3.
merers Gem
Schaumburg
u. Umgegend

Trin. feierten die Gemeinden in und gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger und Unterzeichner. Gesamtsumme \$1. P. Günther.

Trin. feierten die vier Gemeinden in D., in der Gemeinde des Unterzeichners. Festprediger waren die Herren PP. F. R. — Collecte \$68.50. G. F. C. Seemeyer.

Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in Missionsfest. Herr P. Feid hielt die Festpredigt über einen geschichtlichen Vortrag. Die G. Schlessmann.

Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in Missionsfest. Herr P. Feid hielt die Festpredigt über einen geschichtlichen Vortrag. Die G. Schlessmann. Collecte \$68.00. G. H. Merkel.

Trin. hielten die Gemeinden bei Battle Creek, Mich., ein Missionsfest in der Gemeinde. Festprediger waren die Herren G. Gämmerer. Die Collecte betrug \$1. Bremer.

Trin. feierten die Gemeinden in Appleton, Wis., ihr zweites gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. Umbach.

Trin. feierten die Gemeinden von Wa., ihr Missionsfest in Erie. Collecte \$1. G. E. Reemhuis. Vorträge \$1. G. Steck.

Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde in ihr Missionsfest, an welchem auch eine Anzahl Gemeinden theilnahmen. Festprediger von Davenport und Unterzeichner. Collecte \$1. G. W. Baumhöfener.

Trin. feierte die Gemeinde in Hann., ihr Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. A. Bretsch.

Trin. feierten die Gemeinden der PP. in Vink und Mayer in St. Louis, ihr Missionsfest im O'Hallon Park. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. E. Brandt.

Trin. feierten die Gemeinden der PP. in Missionsfest bei Cooper, Dodge Co., in theil die PP. Hofius und Jahn predigten. Collecte \$1. A. B.

Trin. feierte meine Gemeinde bei J., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. Schrad.

Trin. feierten die St. Pauls- und in Fayette County, Ill., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. G. Schuricht.

Trin. feierte die Gemeinde zu No., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. G. Schuricht.

Trin. feierte die Gemeinde zu No., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. G. Schuricht.

Trin. feierte die Gemeinde zu No., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Roschke, Gafner, Spehr. Collecte \$1. G. G. Schuricht.

Für innere Mission in Minnesota und Dakota: Theil der Missions-Goll. der Gemeinden in Homewood und New Bremen \$41.64.

Für innere Mission im Westen: Durch P. Dorn, Theil der Missions-Goll. der Gemm. in Pleasant Ridge, Troy und Collinsville, \$61.00.

Für Mission in Denver, Col.: Theil der Missions-Goll. der Gemm. in El Paso und Secor \$12.50.

Für innere Mission: Theil der Missions-Goll. von P. Rathhans Gem. in Houghton 75.00. Hälfte der Missions-Goll. von P. Blantens Gem. in Buckley 12.00. Hälfte der Missions-Goll. von P. Gämmerers Gem. in Chandlerville 20.20. J. G. G. in Staunton 2.00. Durch P. Döderlein in Homewood von Joh. Sidmann 1.00. Durch P. Müller ein Viertel der Missions-Goll. in Schaumburg von fr. Gem. u. Umgegend 43.81. Durch P. Noack, Theil der Missions-Goll. in Riverdale, 50.00. Durch denselben in Volton 1.00. Durch P. Martens in Danville, Theil der Missions-Goll., 39.25. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 10.00. Durch P. Hahn in Staunton von H. B. 2.00. Durch P. Döderlein in Homewood von Fritz Sidmann 10.00. P. Hartmanns Gem. in Woodworth, ein Viertel der Missions-Goll., 15.01. Durch P. Bergen in Prairie Town, Theil der Missions-Goll., 70.00. Durch P. Wunder in Chicago von Frau Burkhart 3.00. (S. \$354.27.)

Für Negermission: Theil der Missions-Goll. von P. Rathhans Gem. in Houghton 25.00. Theil der Missions-Goll. der Gemm. in Homewood u. New Bremen 10.00. Durch P. Döderlein in Homewood von H. Benfemann 2.00. Durch P. Dorn, Theil der Missions-Goll. der Gemm. in Pleasant Ridge, Troy u. Collinsville, 15.00. Durch P. Müller, ein Viertel der Missions-Goll. in Schaumburg von fr. Gem. u. Umgegend, 43.81. Durch P. Noack, Theil der Missions-Goll. in Riverdale, 28.55. Durch P. Martens in Danville, Theil der Missions-Goll., 9.80. Durch P. Hahn in Staunton von H. B. 2.00. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 5.00. P. Hartmanns Gem. in Woodworth, ein Viertel der Missions-Goll., 15.01. Durch P. Bergen in Prairie Town, Theil der Missions-Goll., 25.00. (S. \$181.17.)

Für Judenmission: Theil der Missions-Goll. von P. Rathhans Gem. in Houghton, 15.50. Theil der Missions-Goll. der Gemm. in Homewood u. New Bremen 10.00. Durch Prof. Wyneken, Theil der Missions-Goll. von P. Gämmerers Gem. in Macon City, 10.00. Durch P. Martens in Danville, Theil der Missions-Goll., 9.80. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 10.00. Theil der Missions-Goll. der Gemm. in El Paso und Secor, 12.50. Durch P. Hahn in Staunton von H. B. 2.00. Durch P. Döderlein in Homewood 25 (gefunden). P. Hartmanns Gem. in Woodworth, ein Viertel der Missions-Goll., 15.01. Durch P. Wunder in Chicago von F. Fint 5.00. Durch P. Bergen in Prairie Town, Theil der Missions-Goll., 20.00. (S. \$110.06.)

Für Emigr.-Mission: Theil der Missions-Goll. von P. Rathhans Gem. in Houghton 25.00. Durch P. B. Dorn, Theil der Missions-Goll. der Gemm. in Pleasant Ridge, Troy u. Collinsville, 15.00. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 10.00. Durch P. Wangerter in Peoria 4.00. (S. \$34.00.)

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Bergen in Prairie Town, Theil der Missions-Goll., \$20.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Bergen in Prairie Town, Theil der Missions-Goll., \$20.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Noack von B. in Dolton 1.00. Theil der Missions-Goll. der Gemm. in El Paso u. Secor für G. Morhart 5.00. (S. \$6.00.)

Für die Waisenkasse in Springfield: Durch P. Böttcher in Mount Pulaski \$3.00.

Zum Haushalt in Springfield: P. Hartmanns Gem. in Woodworth, ein Viertel der Missions-Goll., \$15.01.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Döderlein in Homewood 6.22 u. 7.28. Durch P. Noack von B. in Dolton 1.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Auguste Jölnner 50. Durch P. Mayer in Randolph für Otto Gemmings vom Frauen-Verein 2.50, von N. N. 2.50. Hälfte der Collecte bei A. Müllers Hochzeit in Chester für G. Müller 2.30. Hälfte der Missions-Goll. von P. Blantens Gem. in Buckley für Langenhennig 12.00. Durch P. Döderlein in Homewood für Herrn. Wacker 13.54. Durch P. Wagner in Chicago für D. Roschke vom Jüngl.-Verein 25.00. Ferner aus Chicago: durch P. Wunder für A. Schlei von Frau G. Otto 10.00, V. Pader 1.00, für W. Licht vom Jüngl.-Verein 8.00; durch P. Engelbrecht für Eugenheim vom Jüngl.-Verein 6.00, vom Jüngl.-Verein 15.00. Theil der Miss.-Goll. der Gemm. in El Paso und Secor für M. Herrmann 5.00, für A. Mennicke 5.00. (Summa \$122.84.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Noack von B. in Dolton 1.00. Durch P. Merbig in Beardstown für Gerh. Bücker „aus Quincy“ 5.00. Durch P. Wagner in Chicago für B. Gidichst vom Jüngl.-Verein 25.00. Theil der Missions-Goll. der Gemm. in El Paso u. Secor 5.00. (S. \$36.00.)

Für arme Schüler in Addison: Nachmittags-Goll. am Missionsfest in Schaumburg 47.50. Hälfte der Goll. bei A. Müllers Hochzeit in Chester für Carl Decker 2.30. P. Wewerens Gem. in Effingham für W. Martens 8.00. Durch P. Wagner in Chicago vom Jüngl.-Verein für R. Erdmann u. G. Wiskow 49.00. Durch P. Noack von B. in Dolton für arme Schüler 1.00. Theil der Miss.-Goll. durch P. Martens in Danville für G. Meinte 6.60, G. Schulz 6.60, W. Pott 6.60. (S. \$127.60.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Wagner von J. P. für F. Predel 20.00, F. M. für F. Rabke 15.00 und vom Jüngl.-Verein für A. Grambauer 20.00; durch P. Succop vom Jüngl.-Verein für A. Garloff 18.50; durch P. Wunder vom Jüngl.-Verein für A. Deutheuffer 8.00. Durch P. Noack von B. in Dolton 1.00. (S. \$82.50.)

Für die Baukasse des Gymnasiums in Milwaukee: Aus Chicago: durch P. Bartling von Carl Neubauer 2.00, Herrn. Wölgen 50, Ab. Sidmann 5.00, Wm. Deisterreich 2.00; durch P. Wunder von Th. Lamprecht 15.00, W. Vock 2.00, W. Reddie 1.00, F. Fint 10.00, W. Köhne 3.00, J. Windheim 3.00, A. Ziehn 20.00. Hälfte der Miss.-Goll. von P. Gämmerers Gem. in Chandlerville 20.20. Durch P. Müller in Schaumburg, Hälfte der Miss.-Goll. der Gemm. in Schaumburg u. Umgegend, 87.62. Durch P. Noack, Theil der Miss.-Goll. in

Riverdale, 75.00. P. Martens' Gemeinde in Danville 12.50. Durch P. Lent von der Kreuz-Gem. bei Millhapt 8.50, der Dreieinigkeits-Gem. in Millhapt 14.50. P. Beck's Gem. in Jacksonville 9.75. (S. \$291.57.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 10.00. Durch P. Wunder in Chicago von F. Fint 5.00. (S. \$15.00.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Gastens von Frau Charl. Muder-Buxton in Adams County 1.00. Durch P. Döderlein in Homewood, gef. auf Jul. Schillings Hochzeit, 11.50. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 10.00. (S. \$22.50.)

Für die Taubstummen: Abendm.-Goll. von P. Mayers Gem. in Randolph 3.15. P. Rabes Schüler in Warsaw 2.80. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski 7.50. Durch Lehrer Rathauer in Eagle Lake, gef. auf Dietr. Meyers Kindtaufe, 3.75. P. Frederikings Gem. bei Dwight 6.00. (S. \$23.20.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Goll. bei der silbernen Hochzeit des Ahrens'schen Ehepaars durch P. Müller in Chester 8.00. Durch P. Böttcher in Mount Pulaski, Dankopfer von Frau Fischbach, 7.00. Durch P. Flachsbart in Dorsey von Dina Manshold 10. (S. \$15.10.)

Für studierende Waisenkinder aus Addison: Durch P. Wunder in Chicago von N. R. 1.00. Durch P. Steege in Dundee 17.00. Durch P. Wunder in Chicago von F. Fint 5.00. (S. \$23.00.)

Addison, Ill., 2. Oct. 1884. G. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Für die Baukasse: 1) Für St. Louis: Von Frau B. L. in Valparaiso \$25.00; 2) für Addison: P. Werfelmanns Gemeinde in Neu-Dettelsau 50.00. G. Henrich in Greenford 10.00. P. Rothmanns Gem. in Akron 14.10, N. R. das. 1.00. (Summa \$95.10.)

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missionsfestcoll. in Hobart 13.00, bei Dubletstown 11.20, bei Indianapolis 10.00, in Van Wert County 17.00, in Farmers Retreat 9.50, in Bremen 5.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 9.55, Dankopfer von G. A. das. 5.00. F. R. in Farmers Retreat 1.00. (S. \$81.25.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Bergs Gem. in Adams Co. 5.50. Theil der Missionsfestcoll. in Hobart 7.00, in South Bend 23.00, bei Indianapolis 10.00, in Bremen 4.25. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 7.07. (S. \$56.82.)

Zum Haushalt in Springfield: P. em. Weyel in Darmstadt 1.00. Frauenverein in Friedheim 13.00. (S. \$14.00.)

Zum Haushalt in St. Louis: P. Gafners Gem. in Darmstadt 12.05.

Zum Haushalt in Fort Wayne: P. Gafners Petrigem. 2.20. Wittwe Baumann in Evansville 10.00. (S. \$12.20.)

Für innere Mission: Theil der Missionsfestcoll. in Hobart 21.00, ein Drittel ders. in Warrenton 49.00, Theil ders. in Fort Wayne u. Umgegend 300.00, bei Dubletstown 50.00, in South Bend 25.00, bei Indianapolis 75.00, in Van Wert Co. 17.50, in Farmers Retreat 35.00, in Bremen 20.00. Von Frau Werner in Cincinnati 1.00. Frau Stöckchen in La Porte 1.00. P. Horßs Gem. bei Dublin 5.35. P. Sauerb's Gem. in Evansville 4.70. Frauenverein in Logansport 5.00. F. R. in Farmers Retreat 2.00. Missionsstundencoll. an Gold Water Road 1.64. (S. \$613.19.)

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in Hobart 20.00, in Warrenton 25.00, in Fort Wayne u. Umgegend 50.00, bei Dubletstown 10.00, bei Indianapolis 20.00, in Van Wert Co. 17.00, in Farmers Retreat 9.50, W. R. das. 5.00, Frau R. das. 1.00. Frau Werner in Cincinnati 1.00. P. Bergs Gem. in Adams Co. 5.50. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 7.07. L. P. in La Porte 2.00. Frau Weyel in Darmstadt 50. N. R. durch P. Dulig 90. (S. \$74.47.)

Für arme Studenten in St. Louis: Jungfrauen in Evansville 11.00. F. R. in Farmers Retreat 2.00. Für Gafmann: P. Schmidts Gem. in Indianapolis 25.00. Theil der Missionsfestcoll. bei Indianapolis 25.00. (S. \$63.00.)

Für die Taubstummen: P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 5.00, F. R. das. 1.00. G. bei Fort Wayne 1.50. (S. \$7.50.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. in Hobart 20.00, in Warrenton 25.00, in Fort Wayne u. Umgegend 50.00, bei Dubletstown 10.00, in South Bend 23.00, bei Indianapolis 40.38, in Van Wert Co. 17.00, in Farmers Retreat 20.00, in Bremen 10.00, F. R. in Farmers Retreat 1.00. N. R. in Hobart 25. Frau Weyel in Darmstadt 50, N. R. das. 1.00. F. Geyer sen. in Fort Wayne 1.00. Hochzeitcoll. bei Homyer in Friedheim 9.00. P. Joz in Logansport 5.00, Frauenverein das. 5.00. P. Dulig's Gem. in Napoleon 5.45. G. Heinrichs sel. Tochterlein (für Negerküche) 1.00. (S. \$244.58.)

Für arme Studenten in Springfield: 1) für Voricht: Wittwen B. und W. in St. Wayne 32.00; 2) für G. Klavitter: H. Succop in Pittsburg 5.00, Frau R. N. in Fort Wayne, Dankopfer, 1.00. (S. \$38.00.)

Für arme Schüler in Addison: G. A. Jünghans in Vincennes 8.00. Hochzeitcoll. bei W. Kramer durch Lehrer R. Müller 8.01. Lutherstiftung der St. Paulusschule in Fort Wayne 12.57. (S. \$28.58.)

Für die Synodalkasse: P. Kühns Gem. in Dubletstown 8.18. P. Kaffers Gem. in Julietta 3.50. P. Gafners Petrigem. 2.35. P. Franke's Gem. bei Fort Wayne 8.10. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 13.87. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 13.00. Gem. am Bear Creek 9.00. M. Deuter sen. in Fort Wayne 5.00. (S. \$63.00.)

Für die Unterstufungskasse: P. Stigmann in North Amherst 5.00. P. Bette's Gem. in Reynolds 8.50. Hochzeitcoll. bei Güner durch P. Dulig 7.55. Wittve R. in Farmers Retreat 1.00, Frau B. das. 50, Gotteskasten das. 7.10. Frau J. Viehl in Columbus 5.00. (S. \$34.65.)

Für das Waisenhaus in Addison: P. Runschicks Gem. in Leslie 3.20. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 5.00. (S. \$8.20.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeitcoll. bei R. Steinhäuser in Defiance 2.70. Lehrer Strieters Klasse in Fort Wayne 1.25. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 5.00. (S. \$8.95.)

Für die Gem. in Dresden, Sachsen: F. Lange in Evansville \$3.00.
Für die Gem. in Columbus, D.: P. Schmidts Gem. in Elvira 13.45.

Für P. M. W.: P. Bergs Gem. in Adams Co. 3.00.
Für P. Sallmann: Fr. Dauber in Sugar Grove 1.00.
Für die Mission der Concordia Synode: Theil der Missionsfestcoll. bei Warrenton 48.00.

Für die Gem. in Kansas City, Mo.: Theil der Missionsfestcoll. von Fort Wayne u. Umgegend 168.21. P. Niehammers Gem. in La Porte 21.73. Frau Weyel in Darmstadt 1.00. H. Gene sen. in Fort Wayne 1.00. P. Daib u. Gem. in Friedheim 12.00. P. Seemeyers Gem. in Schumm 13.00. P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 5.00. (S. \$221.94.)

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: P. em. Weyel in Darmstadt 1.00. P. Daib u. Gem. in Friedheim 12.00. (S. \$13.00.)

Für die Gem. in Davenport, Iowa: P. Groß' Gem. in Fort Wayne 10.25.

Für die Wäschekasse in Springfield: Frau Weyel in Darmstadt 25. Hochzeitseoll. bei H. Michael in Columbus 8.85. (S. \$9.10.)

Für das zu errichtende Emigrantenhaus: P. Kregmanns Gem. in Farmers Retreat 10.00.
Fort Wayne, 30. Sept. '84. C. Grahl, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Nebraska-Distrikts:

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Burmeister von Frau T. G. Mena \$2.00. Durch P. Weller, Schulweisheit-Collecte fr. Zions-Gemeinde 14.45. (Summa \$16.45.)

Für das Waisenhaus in Addison: Durch P. Weller, Schulweisheit-Collecte fr. Zions-Gem. 14.45.

Für Negermission: Durch P. Biedermann, Missionsfestcoll. fr. Gem., 5.00. Durch P. Häfeler desgl. 15.70. Durch P. Hilgendorf desgl. 16.50. Durch P. Kühnert desgl. von den Gemm. P. Dettings, P. Adams, P. Harms' und P. Kühnerts 18.00. (S. \$55.20.)

Für Judenmission: Durch P. Biedermann, Missionsfestcoll. fr. Gem. 5.00. Durch P. Häfeler desgl. 15.69. Durch P. Hilgendorf desgl. 10.00. (S. \$20.69.)

Für die Taubstummen: Durch P. Adam, Coll. auf W. Löwe's Hochzeit 8.85.

Für innere Mission: Durch P. Biedermann, Missionsfestcoll. fr. Gem., 43.80. Durch P. Gruber, desgl. von b. Gemm. P. Grubers und P. Endres', 84.16. Durch P. Häfeler, Missionsfestcoll. fr. Gem. in Caldwell, 50.20. Durch P. Leuthäuser desgl. von fr. Gem. 13.00. Durch P. S. Meeske desgl. 18.00. Durch P. Hilgendorf desgl. 50.00. Durch P. Bremer desgl. 18.50. Durch P. Kühnert desgl. von den Gemm. P. Dettings, P. Adams, P. Harms' und P. Kühnerts 54.00. Durch P. Becker, desgl. von fr. St. Pauls Gem. 8.50. Durch P. Frese desgl. von fr. Gem. in Omaha 72.00. (S. \$412.16.)
Omaha, Nebr., 4. Oct. 1884. F. C. Feßner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gem. in Kingsville \$4.20. Gem. in Springville 2.40. Gem. in Harlem 15.18. Dreifalt.-Gem. in Buffalo 13.25. P. Ahners Gem. in Pittsburgh 32.50. C. Chr. Gr. in York 2.00. (Summa \$69.53.)

Für die Wittwenkasse: P. H. Schmidt 4.00. J. H. S. 5.00. (S. \$9.00.)

Für Judenmission: New Yorker Missionsfestcoll. 23.50. Gem. in Farnham 4.50. Gem. in Cohocton 9.00. Schulkinder von Lehrer Glaser in Fort Wayne 4.60. P. Schmidts Gem. in Pittsburgh 3.00. Fräul. Wehlhorn, Schenectady, 50. Gem. in Eden 8.75. Missionsbüchse in York 5.00. P. Tönneffen 3.00. H. Feste 2.00. H. Stebern 5.00. St. Marcus-Gem. in Brooklyn 25.00. Chr. Steinfeld, Buffalo, 50. N. N. in Baltimore 2.00. Frau C. Gram in Boston 1.00. Frau Ernestine Petersen, East Boston, 3.00. Fried. Strausburg 1.00. Jungfrauenverein in Harlem 5.00. Susanne K. 1.00. H. R. in Boston 2.00. N. N. in Albany 25. (S. \$109.60.)

Für Negermission: New Yorker Missionsfestcoll. 25.00. Gem. in Cohocton 8.20. P. Schmidts Gem. in Pittsburgh 3.00. Missionsbüchse der Gem. in Schenectady 7.00. Frau Wehlhorn das. 1.00. Heine. Schäfer in New York 5.00. L. Pinner 60. Frau Riesberg in Ulta 1.00. St. Marcus-Gem. in Brooklyn 25.00. N. N. in Baltimore 2.00. Missionsfestcoll. in Boston 16.67. Zions-Gem. in Boston 2.80. Maria Submeyer 3.00. Gem. in Cumberland 3.50. (S. \$103.77.)

Für innere Mission: P. Schmidts Gem. in Pittsburgh 5.67. Frau N. N. in York 1.00. Gem. in Cumberland 3.00. G. Mann in Harlem 1.00. Dreifalt.-Gem. in Buffalo 12.00. Gem. in Cumberland 3.50. Frau Hofmeyer in Albany 3.00. (S. \$29.17.)

Für Mission in Erie: New Yorker Missionsfestcoll. 75.00.

Für Heidenmission: Schulkinder in Farnham 1.10.

Für innere Mission im Westen: Frau N. N. durch P. Ahner 10.00. N. N. in Albany 25.

Für die Gemeinde in Rochester: Gem. in Cohocton 9.00. Missionsbüchse in Schenectady 3.00. —r in St. Louis 10.00. St. Matthäus-Gem. in New York 100.00. N. N. in York 1.00. Missionsbüchse in York 5.00. J. H. S. 50.00. P. G. Warths Filialgem. 1.50. P. Warth 1.00. P. Rohlfack 1.00. Von einzelnen Gliedern der Dreifalt.-Gem. in Buffalo 69.00. P. Senne's Filialgem. in East Buffalo 31.00. H. G. Gerken in Humboldt, Kanj., 5.00. Gem. in Springville 4.50. Dreifalt.-Gem. in Buffalo 18.25. G. Mann in Harlem 1.00. N. N. in Harlem 2.00. (S. \$312.25.)

Für die Gem. in Kansas City: Gem. in Cumberland 2.00. N. N. in York 1.00. G. Mann in Harlem 1.00. N. N. in Harlem 2.00. Missionsbüchse in Schenectady 2.00. (S. \$8.00.)

Zum College-Unterhalt: St. Johannis-Gem. in Williamsburg 12.25. Gem. in New York 9.70.

Für die deutsche Freikirche: Gem. in College Point 4.75.

Für das Progymnasium in New York: New Yorker Missionsfestcoll. 75.00. Missionsbüchse in Schenectady 10.00. St. Matthäus-Gem. in New York 200.00. St. Marcus-Gem. in Williamsburg 25.00. Missionsfestcoll. in Boston 16.68. Gem. in York 20.00. (S. \$346.68.)

Für die Taubstummen: St. Marcus-Gem. in Williamsburg 25.00. Andreas-Gem. in Buffalo 8.50.

Für das Waisenhaus bei Mount Vernon: New Yorker Missionsfestcoll. 10.00. Gem. in College Point 11.00.

Für das Waisenhaus bei Pittsburgh: Vater Lusty in Buffalo 50. Dreifalt.-Gem. in Buffalo 15.35. (S. \$15.85.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Von Grube in College Point 50. New Yorker Missionsfestcoll. 10.00. Durch P. Hanewinkel 1.00. M. Br. in York 1.00. Gem. in Springville 5.05. (S. \$15.55.)

Für arme Schüler in New York: J. H. Riesmeyer in Pittsburgh 1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dreifalt.-Gem. in Buffalo für D. Gräber 14.50.

Für arme Studenten: Gem. in Basswood Hill 6.12.

Zum College-Bau in St. Louis: Gem. in Otto und Little Valley 27.28. Von der Emde in Johannesburg 10.00.

Für das englische Concordia-College: P. Schulze 1.00.

Für Reiseprediger in New England: Missionsfestcoll. in Boston 40.00.

Für die Wäschekasse in Springfield: P. Schulze 1.00. New York, 10. September 1884. J. Winkler, Kassirer.

Seit dem 4. Januar 1884 erhalten: Von Kassirer Schmalzriedt für F. Brange \$14.00, 5.75, 12.00; W. Maurer 10.50; Haushalt 10.00; L. Kellig 11.17. Für Letzteren durch P. G. Franke in Monroe, Mich., 15.43. Für H. Bachhaus von P. A. G. Winter u. dessen Gemeinde in Logansville, Wis., 7.00; durch Lehrer D. Meyer von ders. Gem. 13.50. Durch P. H. Koch in Grand Rapids, Mich., von dessen Gem. für Rud. Krüger 8.00, 15.00, 24.75, Ferd. Brinkmann u. Gottl. Nüchterlein je 5.85; vom werthen Frauenverein ders. Gem. für Rud. Krüger 7.00, Ferd. Brinkmann u. G. Nüchterlein je 4.00. Durch H. H. Niemann von P. Ahners Gem. in Pittsburgh, Pa., für D. Bahnmann 15.00. Für Gottl. Weinke durch P. C. Kregmann von Frau Ripp in Farmers Retreat, Ind., 5.00, von der Gem. das. 18.00. Durch Kassirer C. Grahl für J. Renn 11.58 und 12.73, für J. Feußner 10.00, für Haushalt 36.01 und 16.25. Durch P. F. Sievers sen. in Frankenlust, Mich., für G. Wendt 30.00. Durch P. Chr. H. Böber in Milwaukee, Wis., für Th. Ping 5.00. Von F. Köhn sen. in Sheboygan, Wis., 1/2 Faß gefüllene Weißfische; von F. Kaufmann das. ein Faß geräucher-tes Fleisch (beides für den Haushalt). Von H. Meinenbrint in Addison, Ill., 5.00 für den Haushalt. Von F. A. Menge (F. A. Menge u. Co.) 15.00, Rabatt an Koblenerrechnung. Gottes Segen den lieben Gebern!
Addison, Ill., 10. Sept. 1884. C. Hängschel.

Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich., erhalten: Durch P. List, Hälfte der Hochzeitseoll. bei W. List, Frankenmuth, Mich., \$6.50. Durch Ch. Schmalzriedt, Detroit, 16.86. Von H. Berger, Waldenburg, 1.00. Durch T. H. Went, St. Paul, 8.75. Durch G. Hafner von N. R. 2.00. C. B. Preuß, Rinderfest-Coll., 12.00. Durch C. Grahl, Fort Wayne, 79.66. Durch P. Häfeler von W. Walte in St. Louis 25.00. Durch H. Tiarks, Monticello, Iowa, 36.48. Durch P. J. Feingelson, Bremen, Coll. fr. Gem., 5.00. Durch C. Giffeldt, Milwaukee, 15.50. Durch Ch. Schmalzriedt, Detroit, 9.75. Durch denselben die Hälfte der Collecte in Norris 25.02. Durch H. Bartling, Addison, 25.03. Durch Ch. Schmalzriedt 31.04. N. N. in Macoutah, Ill., 1.00. Durch H. Bartling, Addison, 58.35. Bond geschenkt von F. Kolf 5.00.

Detroit, 7. Sept. 1884. C. D. Strubel, Kassirer.
207 Jefferson Ave.

Für das Progymnasium in Milwaukee erhalten:

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt erhalten zu haben: Von Frn. Katharth 1 Faß Butter. Von Frn. Quabius aus P. Nierhus' Gemeinde eine Wagenladung Kohl, Kartoffeln, Blumen etc. Von Frn. P. G. Damms Gem. 2 Faß Butter, 1 Brl. Apfelbutter (die Butter von 22 Frauen seiner Gemeinde, die Apfelbutter von Frau P. Damm selbst). Von P. Wildermuth bei Gelegenheit eines Missionsfestes in P. Schwans Gemeinde einen großen Ueberfluß von Gewaren, in 2 großen Dry Goods Kisten. Von Frn. L. Braun aus P. Wunders Gem., von Frau Braun selbst gepickelt, 1 Faß grüne Bohnen. Vom werthen Frauenverein der Dichtofher Gemeinde: 6 Betttücher, 6 Taschentücher, 6 Hemden, 6 Paar Strümpfe, 6 Handtücher, 6 Kopfstützen-Ueberzüge.
H. H. Schröter, Hausverwalter.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Frn. P. Schwantowsky in Baden, Mo., von Frn. C. Bertram als Dankopfer für empfangenen reichen Entsegen \$10.00. Durch Frn. P. H. Meyer in Friedheim, Mo., Hochzeitseoll. (speziell für J. Meyer) \$8.00. C. F. W. Walther.

Erhalten

durch Frn. P. Reinke von dessen werthem Jungfrauenverein \$20.00 für die Schüler Schönfeld und Wohl; desgl. \$20.00 von dessen werthem Jünglingsverein für dieselben Schüler.
H. W. Diederich.

Für arme Studenten erhalten durch Frn. P. Groß \$7.00 gesammelt auf Frn. H. Wiegmanns Hochzeit. G.ünt her.

Veränderte Adressen:

Rev. C. J. T. Frincke, 220 N. Division Str., Grand Rapids, Mich.

Rev. F. Haeuser, Lansing, Mich.

J. Bundenthal, Lutherville, Johnson Co., Ark.

A. H. F. Breuer, 336 Washington Ave., Albany, N. Y.

A. G. Frinke, 520 Clay Str., Louisville, Ky.

J. P. Johnsen, 390 N. Paulina Str., Chicago, Ill.

J. G. Kunz, 1920 Biddle Str., St. Louis, Mo.

C. P. E. Lutz, 23 Prosser Str., Cleveland, O.

J. P. Meibohm, 3909 Mary Str., Pittsburgh, Pa.

E. C. Petzold, Box 206, Dundee, Kane Co., Ill.

J. D. Schuermann, 1906 O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

Für das Refori

bringt der „Lutheraner“ folgende berei-
ten in Erinnerung:

Fid, C. J. H. Das Lutherbu-
ten des theuren Mannes Go-
Preis: 30 Cts.

Mathesius, Joh. Dr. Martin-
nach den Originalbruden r-
ständigen Register versehe-
für das Jubeljahr 1883.

Junius, Chr. F. Kurz gefasste
aus des Herrn Veit Ludwi-
toria Lutheranismi. Bal-

Möller, Johann. Der verthe-
Gründliche Widerlegung d-
Dr. Martin Luthers Perso-
Eltern, Geburt, Beruf, Ori-
stand, Unzucht, Meineid, C-
Hoffarth, Saufen, Unflät-
Aufruhr, Lügen, Gemein-
Verfälschung der Schrift, I-
was sonst seine Schriften, I-
betrifft. Geb. Preis: 60

Fid, C. J. H. Das Geheim-
mischen Pabstthum, aus sei-
dargethan. Preis: 60 Cts

Hoe von Hoenegg, Matth. C-
lein, darinnen untwiderlegt
Schrift erwiesen wird, wi-
recht katholisch, der Pabstle-
irrig und wider das Wort-
tung der himmlischen Waf-

Passional Christi und Antichri-
Luther. Mit Bildern vo-
Älteren. Preis: Brosch.

Pfeiffer, Dr. Aug. Lutherthu-

Lutherbild. Lithographie. Na-

" Photographie. Ca-

" Brustbild. Delfarb-

" von G. Pfau. 32

Fid's Lutherbuch ist eine kurze, a-
Lebens Luthers. Wer Ausführliche-
thers Leben von Mathesius.
Wert über Luthers Leben und die ge-
zu lesen wünscht, dem kann Jun-
geschichte, ein Auszug aus der
schichte Sedendörfs, empfohlen we-
seiner trefflichen Schrift: Der v-
Luthers Ehre gegen die Lügen und
Fid's Geheimniß der Boshei-
thums auf. Hoe's Handbüchle
Treueleben der Pabstkirche. „Passi-
Bildern auf der einen Seite den Go-
auf der andern die Demuth etc. un-
Pfeiffers „Lutherthum vor-
trefflich die Frage der Papisten: Wo
vor Luther? — Wer sein Zimmer in
bild zieren will, kann ein solches in
und Photographie bekommen. Ma-
cordia-Verlag, St. Louis, Mo.

Abendschulkalender für das
das gemeine Jahr 1
von der Redaction der M-
Mo. Druck und Verlag d-
Company.

Wie die „Abendschule“ und ihre B-
schädliche Zeitschriften aus den Chris-
ten, so will auch der „Abendschulalen
Jahrbücher mit unterhaltendem Les-
kalender, die Gist enthalten und dem
gegentreten, verdrängen. Möge es i-
verdrängen! Der diesjährige Jahrg-
nach, sondern übertrifft sie wohl in
Inhalt ist ein sehr reichhaltiger. N-
sich darin auch Mittheilungen aus
„Johann Bugenhagen“, „Ein Zug
einer alten Handchrift entnommen“
Unterhaltendes, neben Ernst auch ha-
ist die Weltumschau und eine tabellar-
der Vereinigten Staaten. Auf Wunsch
buch“, in welches man die wichtigi-
schriftlich aufzeichnen kann, zwischen
Der Kalender ist mit vielen schöner
Unter den humoristischen Bildern i-
„Beiträge zu Darwins Entwicklung
in denen der Wahn, daß der Mensch
sich aus dem Thier entwickelt habe,
gezeigt, wie aus einem Fisch sich ein
chen) und aus einer Wurfschnecke ein F-

Entered at the Post Office
as second-class

Gem. in Williams-
non: New Yorker
int 11.00.
: Vater Lusty in
35. (S. \$15.85.)
n Grube in College
10.00. Durch P.
Gem. in Spring-

. H. Riesmeyer in
dreifaltig.-Gem. in
wood Hill 6.12.
Gem. in Otto und
nnisburg 10.00.
lege: P. Schulze

Missionsfestcoll. in
P. Schulze 1.00.
rtner, Kassirer.

Kassirer Schmalz-
W. Maurer 10.50;
stieren durch P. G.
Bachhaus von P.
ville, Wis., 7.00;
.50. Durch P. G.
Gem. für Rud. Krü-
Gottl. Richterlein
m. für Rud. Krüger
4.00. Durch P.
urgh, Pa., für D.
P. G. Krehmann
5.00, von der Gem.
J. Kenn 11.58 und
36.01 und 16.25.
ich, für C. Wendt
tee, Wis., für Lh.
an, Wis., 1/2 Faß
ein Faß geräucher-
n H. Wefenbrint in
n F. A. Menge (K-
rechnung.

G. Hängschel.
Morris, Mich.,
ts Coll. bei W. List,
malgriedt, Detroit,
00. Durch L. H.
e von R. R. 2.00.
sch C. Gralh, Fort
Baltte in St. Louis
wa, 36.48. Durch
5.00. Durch C.
malgriedt, Detroit,
te in Morris 25.02.
h Gb. Schmalgriedt
Durch H. Bartling,
5.00.
rubel, Kassirer.
Jefferson Ave.

er erhalten:
leben Geber beschei-
rich 1 Faß Butter.
einde eine Wagen-
P. G. Dammis
die Mutter von 22
n Frau P. Damm
eit eines Missions-
eberfluß von Gb-
Bon Grn. L. Braun
lßt gepickelt, 1 Faß
der Dhlstober Ge-
Henden, 6 Paar
züge.
Hausverwalter.

lichem Danke durch
n Grn. E. Bertram
Entelegen \$10.00.
o., Hochzeitcollecte
B. W. Walter.

Jungfrauenverein
bbl; desgl. \$20.00
elben Schüler.
B. Diederich.
Grn. P. Groß \$7.00
t. Günther.

sen:
and Rapids, Mich.
Ark.
Albany, N. Y.
Ky.
ago, Ill.
Mo.
l, O.
gh, Pa.
o., Ill.
t. Louis, Mo.

Für das Reformationsfest

bringt der „Lutheraner“ folgende bereits früher empfohlene Schriften in Erinnerung:

Fid, C. J. S. Das Lutherbuch, oder Leben und Thaten des theuren Mannes Gottes, Dr. Martin Luther. Preis: 30 Cts.

Matthias, Joh. Dr. Martin Luthers Leben. Neue, nach den Originaldrucken revidirte, mit einem vollständigen Register versehene Ausgabe. Festgabe für das Jubeljahr 1883. Preis: \$1.00.

Junius, Chr. F. Kurz gefaßte Reformationsgeschichte, aus des Herrn Veit Ludwigs von Seckendorf Historia Lutheranismi. Baltimore. Preis: \$5.00.

Müller, Johann. Der verteidigte Luther, das ist: Gründliche Widerlegung dessen, was die Päpster Dr. Martin Luthers Person vorwerfen von seinen Eltern, Geburt, Beruf, Ordination, Doctorat, Ehestand, Unzucht, Meineid, Gotteslästerung, Keßerei, Hoffarth, Säufen, Unflätherei, Unbeständigkeit, Aufruhr, Lügen, Gemeinschaft mit dem Teufel, Verfälschung der Schrift, Tod, Begräbniß zc., und was sonst seine Schriften, Werke, Sitten und Neben betrifft. Geb. Preis: 60 Cts.

Fid, C. J. S. Das Geheimniß der Bosheit im römischen Pabstthum, aus seinen Lehren und Werken dargethan. Preis: 60 Cts.

Hoe von Hoeneegg, Matth. Evangelisches Handbüchlein, darinnen unwiderleglich aus einiger heiliger Schrift erwiesen wird, wie der lutherische Glaube recht katholisch, der Päpster Lehre aber im Grunde irrig und wider das Wort Gottes sei. Zur Rettung der himmlischen Wahrheit. Preis: 75 Cts.

Passional Christi und Antichristi. Von Dr. Martin Luther. Mit Bildern von Lucas Kranach dem Älteren. Preis: Brosch. 20 Cts.; geb. 30 Cts.

Pfeiffer, Dr. Aug. Lutherthum vor Luther. 75 Cts.

Lutherbild. Lithographie. Nach Wehle. \$1.00.

„ Photographie. Cabinet Size. 50 Cts.

„ Brustbild. Velfarbendr. 20×15½. 75 Cts.

„ 35×19. \$1.00.

„ von G. Pfau. 35 Cts.

Fid's Lutherbuch ist eine kurze, aber getreue Darstellung des Lebens Luthers. Wer Ausführlicheres begehrt, der laufe Luthers Leben von Matthias. Und wer noch ein größeres Werk über Luthers Leben und die ganze Reformationsgeschichte zu lesen wünscht, dem kann Junius' Reformationsgeschichte, ein Auszug aus der herrlichen Reformationsgeschichte Seckendorfs, empfohlen werden. Müller rettet in seiner trefflichen Schrift: Der „verteidigte“ Luther, Luthers Ehre gegen die Lügen und Lästerungen der Papisten. Fid's Geheimniß der Bosheit deckt die Greuel des Pabstthums auf. Hoe's Handbüchlein widerlegt die greulichen Irrlehren der Pabstkirche. „Passional Christi“ zeigt in Bildern auf der einen Seite den Hochmuth zc. des Antichristi, auf der andern die Demuth zc. unsers Herrn Jesu Christi. Pfeiffers „Lutherthum vor Luther“ beantwortet gar trefflich die Frage der Papisten: Wo war eure lutherische Kirche vor Luther? — Wer sein Zimmer mit einem schönen Lutherbild zieren will, kann ein solches in Steindruck, Velfarbendruckt und Photographie bekommen. Man wende sich an den Concordia-Verlag, St. Louis, Mo.

Abendschulkalender für das christliche Haus auf das gemeine Jahr 1885. Herausgegeben von der Redaktion der Abendschule. St. Louis, Mo. Druck und Verlag der L. Lange Publishing Company.

Wie die „Abendschule“ und ihre Begleiterin, die „Rundschau“, schädliche Zeitschriften aus den Christenhäusern verdrängen wollen, so will auch der „Abendschulkalender“ in den Kreisen, die gern Jahrbücher mit unterhaltendem Geseftoff haben wollen, solche Kalender, die Gift enthalten und dem Christenthum feindlich entgegenzutreten, verdrängen. Möge es ihm gelingen, recht viele zu verdrängen! Der diesjährige Jahrgang steht den früheren nicht nach, sondern übertrifft sie wohl in vielen Beziehungen. Der Inhalt ist ein sehr reichhaltiger. Neben „Erzählungen“ finden sich darin auch Mittheilungen aus der Kirchengeschichte, z. B. „Johann Bugenhagen“, „Ein Zug aus dem Leben Dr. Luthers“, einer alten Handschrift entnommen; neben Belchrendem auch Unterhaltendes, neben Ernst auch harmloser Scherz. Werthvoll ist die Weltumschau und eine tabellarische Uebersicht der Geschichte der Vereinigten Staaten. Auf Wunsch vieler Leser ist das „Tagebuch“, in welches man die wichtigsten Ereignisse seines Lebens schriftlich aufzeichnen kann, zwischen das Kalendartum gegeben. Der Kalender ist mit vielen schönen Illustrationen geschmückt. Unter den humoristischen Bildern werden dem Leser wohl die „Beiträge zu Darwins Entwickelungstheorie“ besonders gefallen, in denen der Wahn, daß der Mensch nicht geschaffen sei, sondern sich aus dem Thier entwickelt habe, illustriert wird. Es wird da gezeigt, wie aus einem Fisch sich ein Dackfisch (ein junges Mädchen) und aus einer Wurst sich ein Fleischer entwickelt. G.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,

as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

40. Jahrgang.

St. Louis,

Die Pariser Bluthochzeit.

(Schluß.)

Der Tag der Hochzeit Heinrichs von Navarra nahte heran. Zahlreicher hugenottischer Adel strömte nach der Hauptstadt. Der König schärfte das Friedensedict von neuem ein, und bei höchster Strafe verbot er, daß keiner dem andern der Religion halber die geringste Kränkung zufügen sollte. Dem Admiral erlaubte er, zu seiner Sicherheit eine Anzahl Truppen, wenn er wollte, mit nach Paris zu bringen. Und als derselbe, der Warnungen seiner Freunde ungeachtet, sich gleichfalls nach Paris begab, unterredete sich der König — und zwar jetzt noch ohne Zweifel in aufrichtiger Gesinnung — aufs freundlichste mit ihm, und erbot sich, falls es dem Admiral erwünscht wäre, zur öffentlichen Sicherheit ein Regiment Schweizer in die Stadt zu legen.

Indeß das Unglück begann schon damit, daß Johanna d'Albret, Heinrichs von Navarra Mutter, mitten unter den Zubereitungen zur Hochzeit plötzlich starb. Sie hatte mit schwerem Herzen ihre Einwilligung zur Vermählung ihres Sohnes mit Margaretha von Valois gegeben. „Deine Braut“, schrieb sie an ihn, „ist wohl unterrichtet und von gutem Benehmen, aber sie ist in der verruchtesten Umgebung aufgewachsen und ich wünsche dich darum mit ihr zu verheirathen, daß ihr euch beide in Zeiten aus dieser Verderbniß retten könnet; denn so groß ich mir dieselbe dachte, so fand ich sie doch noch viel ärger.“ Erst nachdem der Vertrag über die Heirath wirklich in Blois zu Stande gekommen war, begab sich die Königin Johanna nach Paris. Sie fand aber bei Katharina keineswegs eine freundliche Aufnahme, erkrankte und starb 44 Jahre alt, den 7. Juni 1572. Dies sei (so sprach man laut) die Folge des ihr durch die Beize von Handschuben beigebrachten Gifts, welche sie von einem Mailänder, Namens Renatus, gekauft hatte. Zwar wurden nach ihrem Tode die genauesten Untersuchungen vorgenommen; aber begreiflicher Weise fanden sich weder im Gehirn noch in den Eingeweiden Spuren des ihr beigebrachten Giftes. Sie war das erste Opfer, das bei dieser Gelegenheit fiel. Vor ihrem Tode ermahnte sie noch ihren Sohn, die Sache der Hugenotten nicht zu

verlassen und sich abzuweichen. das Zeugniß: welche die Galters mit Colligny gen glaubte jetzt der selben fortwähre Flandern Span brechen. Mehre hugenottischer Stadt verließ, sag Narren retten, a hen!“ Colligny mal, als täglich Tode schleifen l ginnen!“ Auch und Heinrichs, Freunde gewan Parteien bevor.

Mit königlicher notten wurde d Navarra, mit W lichen Dispens sprach die fürstl aus, sondern nic nahm dies hoch unter Festen, E aller Art in der Katharina vo von Anjou glau der König, nach sie hart und zur jenen gewaltiger Daher beschloßen lassen. Heinrich Man solle einen miral umbrächte. daß dies auf Auf (so dachte er) zu Admirals zu raa weit überlegen so unterstützen, d derlage erlitten. ganzen Sache au



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. November 1884.

No. 21.

Bluthochzeit.

(Schluß.)

Heinrichs von Navarra nahe hugenottischer Adel strömte nach Paris, um die Friedenseid zu schwören. Der Kaiser schärfte das Friedensedict, die höchste Strafe verbot er, daß Religion halber die geringste Dem Admiral erlaubte er, eine Anzahl Truppen, wenn er sie bringen. Und als derselbe, der Kunde ungeachtet, sich gleich unterredete sich der König — Zweifel in aufrichtiger Gesinnung mit ihm, und erbot sich, die Wünsche wäre, zur öffentlichen Schweiger in die Stadt zu

gann schon damit, daß Jo-
heirichs von Navarra
Zubereitungen zur Hochzeit
e mit schwerem Herzen ihre
lung ihres Sohnes mit Mar-
en. „Deine Braut“, schrieb
richtet und von gutem Be-
verruchtesten Umgebung auf-
dich darum mit ihr zu ver-
de in Zeiten aus dieser Ver-
nn so groß ich mir dieselbe
noch viel ärger.“ Erst nach-
Heirath wirklich in Blois zu
gab sich die Königin Johanna
er bei Katharina keineswegs
erkrankte und starb 44 Jahre
Dies sei (so sprach man laut)
die Beize von Handschuhen
e sie von einem Mailänder,
t hatte. Zwar wurden nach
Untersuchungen vorgenom-
Beise fanden sich weder im
veiden Spuren des ihr bei-
var das erste Opfer, das bei
or ihrem Tode ermahnte sie
he der Hugenotten nicht zu

verlassen und keinen Finger breit von dem Evangelium abzuweichen. Ein katholischer Schriftsteller gibt ihr das Zeugniß: „Sie war die einzige Frau, welche die Geschichte dieses greulichen Zeit- alters mit Ehren nennt.“

Coligny genoß an noch des Königs Gunst und glaubte jetzt der festen Hoffnung leben zu dürfen, denselben fortwährend zu lenken und durch einen Krieg in Flandern Spaniens Tyrannei und Ueberlegenheit zu brechen. Mehrere warnten den Zuversichtlichen; ja, ein hugenottischer Edelmann, welcher ängstlich die Hauptstadt verließ, sagte ihm: „Ich will mich lieber mit den Narren retten, als mit den Ueberflügen zu Grunde gehen!“ Coligny aber antwortete: „Ich will lieber einmal, als täglich sterben, und mich lieber in Paris zu Tode schleifen lassen, als einen neuen Bürgerkrieg beginnen!“ Auch stand ja in der Heirath Margarethens und Heinrichs, der täglich durch Geist und Herz mehr Freunde gewann, die völlige Ausöhnung der alten Parteien bevor.

Mit königlicher Pracht und im Beisein vieler Hugenotten wurde die Vermählung Heinrichs, Königs von Navarra, mit Margaretha am 18. August ohne päpstlichen Dispens in der Frauentirche vollzogen. Zwar sprach die fürstliche Braut das Jawort nicht deutlich aus, sondern nickte nur mit dem Kopfe; allein niemand nahm dies hoch auf, und die nächsten Tage verflossen unter Festen, Schmausereien, Tänzen und Turnieren aller Art in der heitersten Weise.

Katharina von Medici aber, und Herzog Heinrich von Anjou glaubten mehrmals bemerkt zu haben, daß der König, nachdem er Coligny gesprochen, sich gegen sie hart und zurückstoßend zeige. Sie fürchteten durch jenen gewaltigen Mann allen Einfluß zu verlieren. Daher beschloßen jetzt beide, den Admiral ermorden zu lassen. Heinrich von Anjou selbst entwarf den Plan. Man sollte einen Meuchelmörder dängen, der den Admiral umbrächte. Die Protestanten, in der Meinung, daß dies auf Anstiften der Guisen geschehen sei, würden (so dachte er) zu den Waffen greifen, um den Tod des Admirals zu rächen; aber ihre Gegner würden ihnen weit überlegen sein. Ueberdies könnte man die letzteren so unterstützen, daß die Hugenotten eine gänzliche Niederlage erlitten. Alsdann könne man die Schuld der ganzen Sache auf die Guisen schieben und so gelegent-

lich auch deren Partei schwächen. Das war der Plan, den man, wenn er gelingen sollte, dem König jetzt noch verheimlichen mußte.

Freitag, den 22. August 1572, war eine Staatsrathssitzung im Louvre, dem alten königlichen Palast, welcher Heinrich von Anjou, Coligny u. A. bewohnten. Als der Admiral nach Hause ging und eben eine Bittschrift las, die ihm kurz zuvor überreicht worden war, wurde er in der Straße Bethisy durch einen Flintenschuß aus einem Fenster getroffen, jedoch nicht tödlich; denn nur der linke Arm ward verwundet und der rechte Zeigefinger abgeschossen. Der Verwundete zeigte das Haus an, aus dem der Schuß gefallen war: es wurde sogleich erbrochen, aber der Mörder war entsprungen.

Als der König von diesem Vorfall hörte, zürnte er aufs heftigste und rief aus: „Soll ich niemals Ruhe gewinnen!“ Er wußte wirklich noch nicht, daß auf Anjou's und des Guisen Befehl Montrevel, des letzteren Page, aus dem Hause des Canonicus Villemur den Schuß gethan. Er ließ Coligny anbieten, er solle zu seiner größeren Sicherheit in's Louvre ziehen. Am Nachmittag besuchte er ihn. Katharina aber und ihr Sohn Heinrich von Anjou, die beiden Anstifter des Meuchelmords, fürchteten die Folgen eines geheimen Gesprächs zwischen Coligny und dem König. Sie begleiteten daher den letzteren und erheuchelten die innigste Theilnahme an dem Schicksal des Verwundeten. „Mein Vater“, sagte Karl, „Sie haben die Wunde, ich aber den Schmerz, und schwöre eine solche Rache zu nehmen, daß sie im Angedenken der Menschen bleiben soll.“ Er befahl, daß zu größerer Sicherheit zum wenigsten ein Theil seiner Leibwache die Wohnung Colignys besetzen sollte. Als das Gespräch sich auf den flandrischen Krieg wendete, meinte der König: „Welcher Erfolg wird unsere Heere begleiten, wenn sie von dem größten Feldherrn des Jahrhunderts angeführt werden!“ Nach Worten so zutraulicher und theilnehmender Art sagte Coligny, er wünsche den König allein zu sprechen. Katharina und Heinrich mußten hierauf an's andere Ende des Zimmers gehen. Hier sahen sie sich von vielen Anhängern Colignys umgeben, die so betrübt und zornig dreinschauten, als wüßten sie mehr um den geschehenen Mordanschlag. Sie geriethen in Todesangst, es möchte Alles verrathen und Rache über sie beschloßen sein. Da stand die schlaue Katharina plötzlich auf

und gebrauchte den Vorwand, ein längerer Besuch möchte dem Verwundeten nachtheilig sein, und zog den König, der sehr ungern das Gespräch unterbrach, fast mit Gewalt hinweg.

Erst auf der Straße schöpften die Mordbewußten wieder Athem und drangen lebhaft in Karl, er möge ihnen den Inhalt seines Gesprächs mit Coligny mittheilen. Nach langem Weigern antwortete der König mit Heftigkeit: „Es ging darauf hinaus, daß ich die königliche Gewalt nicht in andere Hände geben solle.“ Alle Bemühungen, seinen Zorn zu beschwichtigen, schlugen fehl; er blieb bei dem Vorsatz, die Urheber des Mordes aufs härteste zu strafen. Katharina's und Heinrich's Furcht und Angst stieg immer höher; sie schienen verloren, mochte nun die gerechte Strafe durch den König oder die Hugenotten, oder die mitwissenden Guisen über sie hereinbrechen.

Am andern Morgen hielten sie mit einigen Gleichgesinnten neuen Rath und beschloßen: Da der „schöne Plan“ wider den Admiral fehlgeschlagen, und zufällig statt des Todes nur eine Verwundung eingetreten sei, so sehe man sich gezwungen, ihn und die anderen Häupter der Hugenotten umzubringen, wozu der König seine Zustimmung geben solle und müsse. Der ganze Rath begab sich hierauf sofort zum König, wo vor allen Katharina das Wort führte. „Wie viel (so sprach sie) habe ich für dich gethan, und wie übel ist der Lohn, welcher mir zu Theil wird. Kegerische Feinde gelten dir mehr als deine Mutter und während du mich vernachlässigst, hältst du mit jenen geheime Berathungen. Und doch erscheint die Kühnheit, ja, die Frechheit und Treulosigkeit der Hugenotten jetzt größer als je. Sie sind im Begriff, das Reich mit Spanien, ja, mit allen katholischen Staaten in gefährliche Kriege zu verwickeln, oder, wenn man ihnen hierin nicht freie Hand läßt, die Waffen wider dich, deine Mutter und Geschwister zu kehren, für welchen Zweck sie bereits mit protestantischen Fürsten und der Schweiz Verbindungen angeknüpft haben. Mit Recht wollte man Coligny, den Urheber alles Uebels, aus dem Wege räumen; es ist mißglückt und zu besorgen, daß die Guisen, um sich zu reinigen, alle Schuld auf dich werfen und die Hugenotten furchtbare Rache üben werden. Erklärst du hingegen öffentlich, daß du den Tod Colignys aus jenen Gründen gewollt; genehmigst du seinen und einiger anderer Häupter Untergang: so kann niemand mehr die Rechtmäßigkeit des Schrittes bezweifeln. Jeder Katholik wird beruhigt und muthig auf deine Seite treten und kein Hugenotte Widerstand zu leisten wagen. Nur auf diese Weise kann man dem Bürgerkriege zuvorkommen, in Paris ohne Mühe die entscheidende Schlacht gewinnen, und allen inneren und äußeren Gefahren mit Einem Male ein Ende machen.“

Durch diese und ähnliche Vorstellungen gerieth der König, der nun sah, daß seine eigene Mutter die Ermordung des Admirals angestiftet hatte, in großen Zorn. Er forderte, daß man andere Auswege finde. Er verlangte endlich, jeder einzelne solle seine Stimme abgeben. Da nun aber alle hierin übereinstimmten und sein schwaches Gemüth durch Vorspiegelung eines ungeheuren Aufruhrcomplots und einer Verschwörung der Hugenotten gegen sein eignes Leben in Furcht setzten, so schlug seine Stimmung plötzlich in das Gegentheil um. In einem Anfall von Raserei erwiderte der König: „Weil ihr es für gut findet, daß man den Admiral ums Leben bringe, so will ich es auch; zugleich aber sollen alle Hugenotten ermordet werden, damit keiner übrig bleibe, der mir Vor-

würfe mache.“ So wurde die sogenannte Pariser Bluthochzeit beschloßen.

Die ganze Nacht vom Samstag auf den Sonntag (24. August) blieben Karl, Heinrich und ihre Mutter Katharina wach, um die Vorkehrungen zu treffen. Am Abend schon wurden Waffenvorräthe ins Louvre geschafft, Truppen verzeichnet und den Hugenotten fiel eine eigenthümliche Regsamkeit in der Stadt auf. Dem Herzoge von Guise übertrug man die Leitung des Unternehmens. Am Abend des 24. August versammelte er den Vorsteher von Paris und mehrere ihm zugethane Hauptleute und eröffnete ihnen den, wie er sagte, vom Könige gebilligten Plan. Zweitausend Bewaffnete sollten sich bis Mitternacht bereit halten, und wenn die Glocke des Palastes läute, Lichter in die Fenster gestellt werden.

Auch die Bürgerwehr ist, ohne zu wissen, wozu, an bestimmte Sammelplätze aufgeboten worden. Ein weißes Kreuz am Hute und ein weißes Tuch am Arme war das Kennzeichen der Verschworenen.

Unterdessen hatten mehrere der angesehensten Hugenotten wegen verdächtiger Anzeichen nochmals darauf gedrungen, daß man Paris verlasse; aber des Admirals Wunden hinderten jede Bewegung. Auch wollte er um so weniger Mißtrauen verrathen, da sich der König so freundlich gezeigt und sogar seinem neuen Schwager Heinrich von Navarra gerathen hatte, er möchte, weil man den Guisen nicht trauen könne, seine Freunde versammeln und im Louvre schlafen lassen. Aber ach, der König wandelte jetzt in den Fußstapfen seiner falschen, blutgierigen Mutter und gedachte sie alle zu verderben. Sobald jenes geschehen war, wurden sämtliche Thore und Thüren besetzt und niemand hinausgelassen. Als nun aber die Dunkelheit einbrach und die Stunde der Frevel immer näher rückte, schwankte der König von neuem und begab sich in den Mordrath der Genannten. Seine Mutter wies ihn jedoch hart zurecht, daß er „die von Gott dargebotene“, treffliche Gelegenheit, seine Feinde zu vernichten, ungenutzt vorbeilassen wolle.

Gegen Morgen vernahmen Colignys Freunde ein dumpfes Geräusch; es waren Soldaten, die mit Fackeln nach dem Louvre zogen. Sie folgten ihnen und fanden dort ungeheure Truppenmassen versammelt; sofort wandten sich diese gegen sie und stießen sie nieder. Die königlichen Wachen, welche man zum Schutze Colignys aufgestellt hatte, machten auf Guise's Befehl den Anfang mit den Freveln. „Im Namen des Königs!“ tönte es draußen, und gleich darauf wird Waffengeklirr und das Röcheln von Sterbenden gehört. Die Schweizer aus Navarra's Gefolge, welche die Treppe zu Colignys Gemach vertheidigten, waren niedergemacht. „Woher dieser Lärm?“ fragt Coligny. „Mein Herr, Gott ist es, der euch abfordert!“ ruft einer der Diener, der eben eintritt. „Ich verstehe dich“, antwortete der Admiral, „Freunde flieht! Eure Hilfe kann mir nichts mehr nützen, rettet euch! Ich bin schon längst bereit zu sterben. Ich befehle meine Seele der Barmherzigkeit Gottes.“ Schon stürzte ein Haufe Bewaffneter, die Thür gewaltsam einbrechend, ins Zimmer mit gezückten Schwertern. Einer derselben ging auf Coligny zu mit der Frage: „Bist du der Admiral?“ „Ja, Jüngling“, antwortete dieser, „du sollst Achtung haben vor meinen weißen Haaren, doch du wirst mein Leben nur um wenig verkürzen.“ Jener stieß ihm den Degen in die Brust, die andern folgten seinem Beispiel; von vielen Wunden durchbohrt, sank Coligny zu Boden. Sie riefen zum Fenster hinaus: „Es ist geschehen!“ Die unten Harrenden wollten's nicht glauben; man warf ihnen den Leichnam auf die Straße herab. Guise wischte das Blut von dem Gesichte des Entseelten und sprach: „Ich erkenne ihn, er ist es!“ Dann ihn mit dem Fuße

zur Seite stoßend, fuhr er so wie wir haben glücklich begonnen, wie der König befahl, ließ der Pöbel seine Wuth an den Straßen geschleppt, zerfleischt, einem Beine an dem Galgen bend nicht verbrannt, sondern Ueberreste ließ ein katholisches nehmen und in der Heimath Den Kopf aber, so wird berichtet, Könige und seiner Mutter, einbalsamirt worden, als Pabst sandten.

Unterdessen waren auf dem Germain gegebene Zeichen Hugenotten waren, Mörderscharen, welche fliehen wollten, verteilten weißen Abzeichen den Weg. gespannt, hemmten ihre Flucht Büchsen und Schwerter begannen, sie wurden hervorgezogen und schlecht, kein Alter geschont. Hugenotten galt für Kegerie. Habgucht, Blutdurst die Mörder und in so steigendem Maße der Mörderbanden, noch die Urheber der Höllethat im Eifer Wüthen Einhalt zu thun. Geschrei der Wütheriche, der Verfolgten, dem Nechz Stöhnen der Sterbenden. und Kanonenschüsse, Thürer Schießen auf allen Seiten. Wagen, welche hier Beute eilten, dort Leichname geladen, Tausenden in die Stadt damit der Umfang der Greuel blutrothe Strom sie fort in den Stuben, auf den Treppen Louvre selbst wurden zweihundert, welche sich auf des Königs neuvermählten Bräutigam geben hatten, um hier sicher namentlich aufgerufen und, den Soldaten niedergehauener Gemächer Heinrichs und seiner folgt. Bald war im Palaste dem nicht Blut geflossen wurde, nachdem er die an hatte, von einem fieberhaften schrie: „Tödtet! tödtet!“ Jagdgewehr auf einige Räubern über die Seine zu

Auf diese Weise dauerten Tage lang fort. Und als an den Lebenden sättigen fielen an den Leichnamen der Hugenotten unschuldige Hugenotten Tausende von rechtschaffenen Menschen zu Gott für des Königs Wohl beteten, starben eines während dieses Mordens Heinrich von Navarra Schwager, und den jüngeren lassen und ihnen Verzeihung lisch würden. Auf Condor sich nicht befehlen lasse, worauf beide in ihrer Zu Abfall sich verleiten ließen

sogenannte Pari-
auf den Sonntag
) und ihre Mutter
gen zu treffen. Am
he ins Louvre ge-
en Hugenotten fiel
r Stadt auf. Dem
ie Leitung des Un-
August versammelte
hrere ihm zugethane
wie er sagte, vom
end Bewaffnete soll-
und wenn die Glocke
nster gestellt werden.
u wissen, wozu, an-
ten worden. Ein
ßes Tuch am Arme
enen.
angesehensten Hugen-
n nochmals darauf
; aber des Admirals
Auch wollte er um
a sich der König so
m neuen Schwager
tte, er möchte, weil
e, seine Freunde ver-
assen. Aber ach, der
ypfen seiner falschen,
ie alle zu verderben.
en sämtliche Thore
inausgelassen. Als
und die Stunde der
unkte der König von
rath der Genannten.
t zurecht, daß er „die
e Gelegenheit, seine
beilassen wolle.
Colignys Freunde ein-
daten, die mit Fackeln
en ihnen und fanden
versammelt; sofort
ließen sie nieder. Die
um Schutze Colignys
isse's Befehl den An-
amen des Königs!“
f wird Waffengeklirr
gehört. Die Schwe-
e die Treppe zu Co-
baren niedergemacht.
Coligny. „Mein Herr,
uft einer der Diener,
ich“, antwortete der
Hilfe kann mir nichts
n schon längst bereit
le der Barmherzigkeit
ufe Bewaffneter, die
Zimmer mit gezückten
g auf Coligny zu mit-
?“ „Ja, Jüngling“,
ng haben vor meinen
n Leben nur um we-
m den Degen in die
Beispiel; von vielen
u Boden. Sie riefen
heben!“ Die unten
en; man warf ihnen
erab. Guise wischte
niseelten und sprach:
n ihn mit dem Fuße

zur Seite stoßend, fuhr er fort: „Muth, ihr Soldaten, wir haben glücklich begonnen! Eilt jetzt zu den andern, wie der König befiehlt!“ An Colignys Leiche ließ der Pöbel seine Wuth aus. Sie ward durch die Straßen geschleppt, zerfleischt, frech verstümmelt, bei einem Beine an dem Galgen aufgehängt und so schwebend nicht verbrannt, sondern geröstet. Die geringen Ueberreste ließ ein katholischer Verwandter heimlich abnehmen und in der Heimath des Ermordeten begraben. Den Kopf aber, so wird berichtet, überreichte man dem Könige und seiner Mutter, welche denselben, sobald er einbalsamirt worden, als ein Siegeszeichen an den Papst sandten.

Unterdessen waren auf das mit der Glocke von St. Germain gegebene Zeichen in alle Häuser, worin Hugenotten waren, Mörderhaaren eingedrungen. Denen, welche fliehen wollten, vertraten Katholiken mit ihren weißen Abzeichen den Weg. Ketten, über die Straßen gespannt, hemmten ihre Flucht und auf sie gerichtete Büchsen und Schwerter begannen das Würgen. Vergeblich versteckten sich manche in Kellern, auf Dächern: sie wurden hervorgezogen und kein Stand, kein Geschlecht, kein Alter geschont. Barmherzigkeit gegen Hugenotten galt für Ketzerei. Auch ergriff Furcht, Zorn, Habsucht, Blutdurst die Menge mit solcher Schnelligkeit und in so steigendem Maße, daß weder die Anführer der Mörderbanden, noch Katharina und die anderen Urheber der Höllethat im Stande gewesen wären, dem Wüthen Einhalt zu thun. Allenthalben erscholl das Geschrei der Wütheriche, vermischt mit dem Angstgeschrei der Verfolgten, dem Wehzen der Verwundeten, dem Stöhnen der Sterbenden. Dazwischen Trommelwirbel und Kanonenschüsse, Thüren und Fenster eingeschlagen, Schießen auf allen Seiten. Dabei das Geräusch der Wagen, welche hier Beute in Sicherheit zu bringen eilten, dort Leichname geladen hatten, welche zu Hunderten und Tausenden in die Seine geschleppt wurden, damit der Umfang der Greuel verdeckt werde und der blutrothe Strom sie forschwemme. Blut überall, in den Stuben, auf den Treppen, in den Straßen. Im Louvre selbst wurden zweihundert der edelsten Hugenotten, welche sich auf des Königs falschen Rath zu dem neuvermählten Bräutigam Heinrich von Navarra begeben hatten, um hier sicher zu sein, unter Karls Augen namentlich aufgerufen und, wie sie hervortraten, von den Soldaten niedergehauen, die Fliehenden bis in die Gemächer Heinrichs und seiner jungen Gemahlin verfolgt. Bald war im Palast fast kein Zimmer mehr, in dem nicht Blut geflossen wäre. Selbst der König wurde, nachdem er die anfängliche Angst überwunden hatte, von einem fieberhaften Parorysmus befallen und schrie: „Tödtet! tödtet!“ Ja, er soll selbst mit einem Jagdgewehr auf einige geschossen haben, die sich in Räthnen über die Seine zu retten suchten.

Auf diese Weise dauerten die Greuel in Paris drei Tage lang fort. Und als man die Wuth nicht mehr an den Lebenden sättigen konnte, ließ man sie vollends an den Leichnamen der Gemordeten aus. Viele tausend unschuldige Hugenotten, worunter ohne Zweifel Tausende von rechtschaffenen, frommen Christen, die täglich zu Gott für des Königs und des ganzen Landes Wohl beteten, starben eines blutigen Todes.

Während dieses Mordens hatte der König die Prinzen Heinrich von Navarra, seinen nunmehrigen Schwager, und den jüngeren Condé zu sich kommen lassen und ihnen Verzeihung angeboten, wenn sie katholisch würden. Auf Condés Antwort, daß Religion sich nicht befehlen lasse, drohte er ihnen mit Hinrichtung, worauf beide in ihrer Jugend und Hilflosigkeit zum Abfall sich verleiten ließen und die Messe besuchten.

Auch in die Provinzen ging der Mordbefehl aus, unter dem Vorgeben, der König habe dieses Blutvergießen angeordnet, um sich und die Seinen, den König von Navarra und andere getreue Unterthanen vor einer großen, furchtbaren Verschwörung der Protestanten zu retten. Nirgends im Auslande fand die ungeheure Lüge Glauben. Jedermann wußte, daß ein teuflischer Religionshaß und der blutdürstige Sinn des Antichrists der einige und alleinige Grund des namenlosen Blutvergießens gewesen sei. Desto mehr waren die Urheber bemüht, durch fortgesetzte Grausamkeit und durch öffentliche Parlamentsbeschlüsse sich den Schein der Gerechtigkeit zu geben und die Wahrheit jener Lügen möglichst zu bekräftigen. Noch zwei Monate nach der Bluthochzeit wurde ein siebzigjähriger würdiger Edelmann, von dessen Unschuld der ganze Hof überzeugt sein mußte, als Mitwisser und Theilnehmer an der großen Verschwörung der Hugenotten hingerichtet. Am Tage der Geburt seiner Tochter versammelte sich der König, seine Mutter, die Prinzen und der ganze Hof, um Abends bei Fackelschein der Hinrichtung beizuwohnen. Man benachrichtigte den Verurtheilten, er würde Gnade finden, wenn er sich schuldig bekenne; aber dieser erklärte laut: „Wir sind unschuldig, der König dagegen mag Gott bitten, daß er ihm und seinen gottlosen Rathgebern so ungeheure Frevel verzeihe.“ — Der Tod von mehr als 70,000 Hugenotten ist nachgewiesen, ebenso die Anzahl von 100,000 Wittwen und Waisen allein von v o r n e h m e n Hugenotten.

Als die Nachricht dieser Greuel nach Rom kam, veranstaltete der Papst Dank- und Freudenfeste. Neuere Advocaten des römischen Stuhls möchten die Welt glauben machen, dieser römische Jubel sei nichts weiter gewesen, als ein Dankgottsdienst für die Errettung des französischen Königshauses. Wahrlich, eine neue Melodie auf die bekannte Fabel vom Wolf und dem Lamm. Der Papst hielt seiner Zeit keineswegs mit dem Grunde seiner, unter Kanonendonner gefeierten Feste zurück. „Weil die Feinde der Wahrheit (?) und der Kirche vernichtet sind, darum jubelte ich!“, so ruft er selbst in die Welt hinaus. Gregor XIII. ließ auch auf das grauenhafte Ereigniß der Pariser Bluthochzeit eine Denkmünze prägen, welche auf der einen Seite das Bildniß des Papstes, auf der andern Seite einen Engel mit Schwert und Kreuz, ermordete Hugenotten und den fliehenden Teufel zeigt. Diese Scene trägt die Ueberschrift: „Ugonotorum strages 1572“, das heißt: „Ermordung der Hugenotten im Jahre 1572.“ Kurz, es ist gar keine Frage, daß allein der gegen die „K e t z e r“ gelungene Schlag der Grund der päpstlichen Freude war. Cardinal Hosius schrieb auch, die Ermordung des Admirals Coligny habe seiner Seele unglaubliche Erquickung gewährt, und er habe Gott für dies Ereigniß unendlich gedankt. — Das Wort des Herrn: „Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran“ (Joh. 16, 2.), ging hier buchstäblich in Erfüllung.

Was war denn nun aber der Gewinn, den man durch alle diese namenlosen Frevel erlangt hat? Erstlich ein übler Ruhm bei auswärtigen Potentaten. Kaiser Maximilian II. nannte diese That einen unauslöschlichen Flecken in der Regierung seines Schwiegerohns, Karls IX. Unter den Protestanten aber herrschte allgemein die tiefste Entrüstung über die Bürgerei. Am meisten sprach sich dieser Unwille in England aus, wo fast das ganze Volk Krieg gegen die Protestantenmörder forderte. Die Königin Elisabeth legte mit ihrem ganzen Hofe Trauer an und empfing den französischen Gesandten, als er ihr die Botschaft von dem schrecklichen Ereigniß brachte, in einem schwarz ausgeschlagenen

Saale mit v
klärte, er sch
königlichen H
gewichen. E
Anjou als U
habste, suchte
Thron zu sei
Verfolgung se
und Karl fan
tung und Gel
licher, unglück
in die Nacht,
sein Gemüth
Wenn er, ein
Habichtsnase
einherging u
schaute — e
Sünde und
Blutströme un
Todesgeschrei
ten der Ermor

Es mochte
Karl einst in
rufen ließ.
sprungen, weil
men den Sch
Stimmen zu
Ferne schreie u
Tage des Blu
zu fragen, ob
Die Antwort
Gerümmel sei
geschrei der H
gedenken könne

In den leht
lich und war
ruhig zu bleib
nungen des Le
Gericht wurde
seine Amme, d
Barmherzigkeit
Mantel der G
wenn er sie ber
volle Thränen,
jene ihm darbo
Mai 1574.
ihm wie an d
der gläubigen
Sünde i st
14, 34.)*).

Was gehört b

Diese Frage
legung des 1.
„Alle Refo
men werden m
gereinigt wird.
und aller nach
ersten eiliche ä
daß sie den Pri
ihre Siebenzeite

*) Siehe Joh.
Theil, Fortf. S.
Europa's seit dem
S. 249 ff. — Sol
hen- und Dogme

n ging der Mordbefehl aus, König habe dieses Blutver- und die Seinen, den König getreue Unterthanen vor einer Schwörung der Protestanten zu Auslande fand die ungeheure ann wußte, daß ein teuflischer utdürftige Sinn des Antichrists Grund des namenlosen Blut- Desto mehr waren die Urheber Grausamkeit und durch öffent- sich den Schein der Gerech- Wahrheit jener Lügen möglichst Monate nach der Bluthoch- lger würdiger Edelmann, von Hof überzeugt sein mußte, nehmer an der großen Ver- n hingerichtet. Am Tage der sammelte sich der König, seine der ganze Hof, um Abends ichtung beizuwohnen. Man theilten, er würde Gnade fin- bekenne; aber dieser erklärte idig, der König dagegen mag und seinen gottlosen Rath- el verzeihe.“ — Der Tod von otten ist nachgewiesen, ebenso Wittwen und Waisen allein motten.

r Greuel nach Rom kam, ver- und Freudenfeste. Neuere Stuhls möchten die Welt smische Jubel sei nichts weiter esdienst für die Errettung des s. Wahrlich, eine neue Melo- l vom Wolf und dem Lamm. t keineswegs mit dem Grunde nner gefeierten Feste zurück. hrheit (?) und der Kirche illire ich!“, so ruft er selbst in or XIII. ließ auch auf das r Pariser Bluthochzeit eine he auf der einen Seite das der andern Seite einen Engel rmordete Hugenotten und den Diese Scene trägt die Ueber- strages 1572“, das heißt: tten im Jahre 1572.“ Kurz, allein der gegen die „Reßer“ and der päpstlichen Freude war. uch, die Ermordung des Ad- iner Seele unglaubliche Er- habe Gott für dies Ereigniß Das Wort des Herrn: „Es wer euch tödtet, wird meinen, daran“ (Joh. 16, 2.), ging ung.

er der Gewinn, den man durch revel erlangt hat? Erstlich wärtigen Potentaten. Kaiser diese That einen unauslösch- erung seines Schwiegersohns, rotestanten aber herrschte all- ung über die Bürgerei. Am nswille in England aus, wo gegen die Protestantenmörder isabeth legte mit ihrem ganzen upping den französischen Ge- otschaft von dem schrecklichen em schwarz ausgeschlagenen

Saale mit vorwurfsvollem Blick. Der Gesandte er- klärte, er schäme sich, ein Franzose zu sein. Von dem königlichen Hause aber war Glück und Friede gänzlich gewichen. Eine Partei, welche Karl und Heinrich von Anjou als Urheber und Theilnehmer der Bluthochzeit haßte, suchte des Königs jüngsten Bruder auf den Thron zu setzen. So nahm Argwohn, Furcht und Verfolgung selbst in der königlichen Familie kein Ende, und Karl fand weder bei Freunden noch Feinden Achtung und Gehorsam. Täglich ward er ernster, ängstlicher, unglücklicher. Wilde Jagden vom Morgen bis in die Nacht, bei Wind, Regen und Schnee, konnten sein Gemüth wohl betäuben, aber nicht beruhigen. Wenn er, ein langer, hager Mann mit gebogener Habichtsnase und bleichen Wangen, vorwärts gebückt einherging und mit stieren Augen hin und wieder schaute — es war ein entsetzliches Schreckbild der Sünde und der Strafe. Nachts sah er in Träumen Blutströme und Leichenhaufen, er hörte Gewimmer und Todesgeschrei, er glaubte sich umringt von den Schat- ten der Ermordeten.

Es mochte acht Tage nach dem Blutbad sein, als Karl einst in der Nacht seinen Schwager Heinrich rufen ließ. Der fand ihn aus dem Bette aufgesprungen, weil ihm ein wildes Getöse verwirrter Stimmen den Schlaf raubte. Auch Heinrich glaubte diese Stimmen zu vernehmen. Es war, als ob es in der Ferne schreie und heule, tobe, fluche und seufze wie am Tage des Blutbads. Man schickte in die Stadt, um zu fragen, ob kein neuer Aufruhr ausgebrochen sei. Die Antwort war, in der Stadt sei alles ruhig, das Getümmel sei in der Luft. Es war das Triumphgeschrei der Hölle. Heinrich hat dieser Geschichte nie gedenken können, ohne daß sich ihm die Haare sträubten.

In den letzten Wochen zitterte der König unaufhörlich und war außer Stande, in irgend einer Stellung ruhig zu bleiben. Blut drang ihm aus allen Oeffnungen des Leibes, aus allen Poren der Haut. Gottes Gericht wurde an ihm offenbar. Vergebens stellte ihm seine Amme, die in den letzten Tagen um ihn war, die Barmherzigkeit Gottes vor, die, wie sie sagte, mit dem Mantel der Gerechtigkeit seine Sünden bedecken werde, wenn er sie bereue. Er hatte jedoch nur verzweiflungs- volle Thränen, mit denen er das Tuch voll weinte, das jene ihm darbot. So starb er, 24 Jahre alt, am 30. Mai 1574. In jeder Hinsicht bewährte sich auch an ihm wie an allen Verfolgern des Evangeliums und der gläubigen Christen das Wort der Schrift: „Die Sünde ist der Leute Verderben“ (Epr. 14, 34.)*). G. S.

Was gehört vor allem zu einer wahren Reformation der Kirche?

Diese Frage beantwortet Luther in seiner Auslegung des 1. Buchs Mose folgendermaßen:

„Alle Reformation oder Besserung, so vorgenommen werden mag, ist vergeblich, wo nicht erst die Lehre gereinigt wird. Denn siehe an die Thorheit des Papstes und aller nachfolgenden Concilien, welche zum aller- ersten eitle äußerliche Ceremonien verordnen, als: daß sie den Priestern gebieten, lange Kleider zu tragen, ihre Siebenzeiten und Messe fleißig zu lesen, verbieten

ihnen, zu spielen und Hurerei zu treiben; dasselbe heißen sie eine Reformation der Kirche! . . Nun ist aber die stürnehmste Gewalt des Satans dahin gerichtet, daß er wider das Wort und die Lehre streitet, dieselbige zu vertilgen, welche Lehre im ersten Gebot begriffen ist. Die greift er sehr hart an. Derhalben soll man sich vor allen Dingen befeßigen, daß wir die rechte und gewisse Lehre von Gott haben mögen. Da mag man denn eine rechte Reformation und Kirchen-Ordnung anrichten.“ (II, 1334 f.)

Möchte man sich doch auch durch die diesjährige Feier der Reformation Luther's an dieses wichtige Wort Luther's erinnern lassen, auch hier in Amerika! Denn wohl ist man hier seit einiger Zeit zu dem Bewußtsein erwacht, daß unserer amerikanisch-lutherischen Kirche eine gründliche Reformation dringend nöthig sei. Aber was thut man? Fängt man die Reformation bei der Lehre an? — Leider, nein! Entweder gar nicht, oder nur scheinbar. Denn wohl haben manche „lutherisch“ sich nennenden Synoden wieder angefangen, in ihre Constitution die Erklärung aufzunehmen, daß sie sich zu der un geänderten Augsburgerischen Confession, oder gar zu dem ganzen lutherischen Concor- dienbuch ohne allen Rückhalt bekennen; aber was geschieht? — Nach wie vor gehen auch in solchen Synoden allerlei verderbliche, theils rationalistische, theils schwärmerische falsche Lehren im Schwange und werden in denselben offenbare falsche Lehrer geduldet, ja, diese wohl gar mit den wichtigsten Aemtern darin betraut. Wohl ist in einigen Synoden das wichtige, ja, zu rechter Reglerung der Kirche fast unentbehrliche Visitator-Amt eingeführt worden; aber davon hört man nichts, daß bei den Visitationen vor allem die Lehre, welche die Pastoren treiben, genau untersucht würde; wenn der Pastor sich nur auf die Symbole unserer Kirche verpflichten läßt, so ist man damit vollkommen zufrieden; ob er auch wirklich die in unserm Bekenntniß enthaltenen Lehren vorträgt und die darin verdamnten Irrlehren verwirft, darnach fragt man nicht. Ja, manche Synoden suchen ihren Eifer in Betreff der Lehre nur dadurch zu offenbaren, daß sie, theils aus Unwissenheit, theils aus Bosheit, die reine Lehre erst verdrehen und dann verfeßern und verlästern, und ihre je und je gehaltenen Irrlehren beschönigen und mit großem Eifer vertheidigen. Luther aber schreibt, nachdem er bezeugt hat, daß das Kennzeichen einer reinen Kirche vor allem die reine Lehre oder das reine Wort sei: „Wir reden aber von dem äußerlichen Wort, durch Menschen, als durch dich und mich, mündlich gepredigt.“ (XVI, 2785 f.) Von einer solchen Kirche will also Luther nichts wissen, die das rechte Bekenntniß nur schriftlich in ihre Constitution aufgenommen hat, sondern allein von einer solchen, die alle Artikel der christlichen Lehre dem Bekenntniß gemäß auch „mündlich“ predigt. Wo das nicht geschieht, da ist das von einer Synode in ihre Constitution aufgenommene Bekenntniß nur eine stehende Selbstanklage und von einer Reformation derselben kann dann nicht die Rede sein, mag eine Synode immerhin dabei äußerlich eine noch so genaue lutherische Gestalt angenommen haben. Seid darum gewarnt, ihr lieben lutherischen Gemeinden! Es ist nicht alles Gold, was glänzt, und nicht alles ein werthloser Stein, was nicht glänzt. W.

Das ist der höchste und schrecklichste Zorn, wenn Gott nicht gibt, daß man sein Wort gerne höret noch achtet; daß man keine größere Plage darf wünschen.

Luther, 52, 384.

*) Siehe Joh. Sleidan, Reformationsgeschichte, vierter Theil, Forts. S. 320 ff. — Friedr. v. Raumer, Geschichte Europa's seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, Bd. 2. S. 249 ff. — Joh. S. A. Gerard, Handbuch der christl. Kirchen- und Dogmengesch. Bd. 8, S. 287 ff.

„Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“

1 Joh. 4, 1.

(Fortsetzung.)

Die Ermahnung des heiligen Apostels ist eine recht inständige, dringende. Er schreibt: „Ihr Lieb- n., glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt.“ Wir sehen daraus,

2. wie nöthig es sei, daß wir die Geister prüfen, wie wichtig die Ermahnung ist. Sind ja doch überhaupt alle Worte göttlicher Ermahnung von der höchsten Wichtigkeit; denn Gott sagt uns nichts Unnöthiges. Wie unrecht reden daher diejenigen, die da sagen, die Prüfung der Lehre sei nicht so nothwendig, auf die Lehre komme nicht viel an, frommes Leben sei wichtiger, als die reine Lehre! Solche Rede ist ja offenbar wider das Wort unsers Spruches, wider das ganze Wort Gottes, in welchem wir so ernstlich vor falscher Lehre gewarnt werden. Sprich darum nicht also, lieber Leser, sondern nimm das Wort zu Herzen, das Gott redet, und halte die Prüfung der Lehre für etwas überaus Nothwendiges.

Es handelt sich hierbei um die Ehre Gottes. Diese soll ja das Ziel sein, auf welches ein Christ in allen Dingen sieht. Denn so spricht der Apostel Petrus: „So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort; . . . auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde.“ 1 Petr. 4, 11. Wer ein Wort Gottes hört und gläubig annimmt, sich demselben demüthig unterwirft und spricht: „Rede, Herr, dein Knecht höret!“ der gibt dem lieben Gott die ihm gebührende Ehre, daß er der Herr unser Gott ist, der allein zu reden hat, und daß er allein wahrhaftig ist. Dagegen nimmt der dem lieben Gott seine Ehre, welcher, wenn er ein Wort Gottes hört, spricht: Ja, sollte Gott gesagt haben? Sollte das so zu verstehen sein, wie die Worte lauten? und sich erfrecht, das Wort des hohen majestätischen Gottes zu meistern und zu deuteln. Das thun aber alle falschen Lehrer. Wenn z. B. der Herr Christus bei Einsetzung seines heiligen Abendmahls spricht: „Das ist mein Leib; das ist mein Blut“, so sagen alle Schwärmer, diese Worte dürften nicht so verstanden werden, wie sie lauten, sondern müßten anders gedeutet werden: das Brod bedeute Christi Leib, sei ein Bild seines Leibes u.; sie meistern also den allweisen Gott, sie setzen sich über ihn und wollen weiser sein, als er, sie setzen ihr Wort anstatt der Worte des Herrn. Kann es etwas Erschrecklicheres geben? Heißt das nicht dem Herrn seine Ehre rauben? Und wenn die Unirten, die sich den schönen Namen „Evangelische“ geben, sagen, es komme nicht viel darauf an, ob einer die lutherische oder die reformirte „Ansicht“ vom heiligen Abendmahl habe, ob einer die Worte des Herrn so oder anders verstehe, — wenn also die Unirten Wahrheit und Irrthum für gleichberechtigt in ihrer Kirche halten, so thun sie damit nichts anders, als daß sie erklären, es komme nicht viel darauf an, ob man dem Herrn Christo seine Ehre gebe oder nicht, — so rauben sie damit dem Herrn thatsächlich diese seine Ehre.

Wie der Name Gottes da geheiligt wird, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, so wird er entheiligt, wenn man anders lehret, denn das Wort Gottes lehret. Es ist ein greulicher Mißbrauch des Namens Gottes, wenn man Gottes Wort durch falsche Auslegung verdreht und falsche Lehre für göttliche Wahrheit ausgibt.

Da nun eine jede falsche Lehre eine Verunebrung

Gottes ist, wie nöthig ist es daher, daß du, lieber Leser, alle Lehre prüfest, daß du deine Augen wacker hältst, daß du dich durch keinen schönen Schein der Irrlehrer betören lässest, damit du nicht dahin gerathest, daß du Gott seine Ehre raubest! Wie Gott den wieder ehret, der ihn ehret, so stürzt sich der in Unehre, in ewige Schmach und Schande, der Gott unehret.

Es handelt sich darum hierbei auch um das Heil deiner eigenen Seele. Um deines Seelenheils willen eifert Gott für seine Ehre. Falsche Lehre ist seelenverderblich.

Unser Herr Jesus Christus hatte einst von dem schmalen Wege geredet, der zum Leben führet, und von dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet. Gleich darauf sprach er: „Sehet euch aber vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ Matth. 7, 15. Was anders wollte er damit sagen, als dies: Die falschen Propheten führen euch ab von dem schmalen Wege und ziehen euch auf den breiten Weg, der zur Hölle führt? Darum nennt er sie auch reißende Wölfe, weil sie die Seelen zerreißen, morden und in den ewigen Tod stürzen. Und der Apostel Paulus sagt von dem Wort der Irrgeister: „Ihr Wort frist um sich wie der Krebs“, 2 Tim. 2, 17. Ferner schreibt er an die Galater: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.“ Gal. 1, 8. Und: „Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verführen!“ Gal. 5, 12. Warum redet er so ernste Worte? Warum ist er so voll heiligen Zorns? Weil die falschen Apostel die armen Galater, die so fein litten, mit ihrer falschen Lehre verführt hatten, daß sie der Wahrheit nicht gehorchten, daß Paulus ihnen schreiben mußte: „Ihr habt Christum verloren, ihr seid aus der Gnade gefallen!“ Gal. 5, 4.

Es ist ja wahr, daß unter den Irrlehrern manche Seelen gefangen gehalten werden, die doch noch selig werden; denn Christus herrscht auch unter seinen Feinden. Ps. 110, 2. Es sind dies die Seelen, die nicht wider besser Wissen und Gewissen dem Irrthum anhängen, die den Irrthum nicht durchschauen und sich in ihrer Einfalt an die Stücke der Wahrheit halten, welche die Secte, in der sie sich befinden, noch hat. „Wir machen uns“, heißt es in der „Vorrede zu dem christlichen Concordienbuche“, „ganz und gar keinen Zweifel, daß viel frommer, unschuldiger Leute auch in den Kirchen, die sich bisher mit uns nicht allerdings vergleichen, zu finden sind, welche in der Einfalt ihres Herzens wandeln, die Sache nicht recht verstehen und an den Lasterungen wider das heilige Abendmahl, wie solches in unsern Kirchen nach der Stiftung Christi gehalten und vermöge der Worte seines Testaments davon einhellig gelehrt wird, gar keinen Gefallen tragen und sich verhoffentlich, wenn sie in der Lehre recht unterrichtet werden, durch Anleitung des Heiligen Geistes zu der unfehlbaren Wahrheit des göttlichen Wortes mit uns und unsern Kirchen und Schulen begeben und wenden werden.“ (S. 17.) — Auf diese armen, von falschen Lehrern gefangen gehaltenen Seelen kann sich aber keiner berufen, der Gründe für seine Trägheit im Prüfen der Lehre sucht. Diese Seelen kennen die volle Wahrheit nicht und widerstreben daher derselben nicht muthwillig. Ganz anders steht es mit dem, der die reine Lehre erkannt hat, gleichgültig gegen dieselbe ist, den Irrthum annimmt und die Wahrheit verleugnet. Von einem solchen gilt das Wort des Herrn: „Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.“ Hebr. 10, 38. Wer

mich verleugnet vor den Menschen, verleugnet vor meinem Vater. Matth. 10, 33. O, in welches Gesehe, der aus Gleichgültigkeit die Prüfung für läßt und sich in Irrthum. Christen die Prüfung unter Lehre mit Macht herein, zeigt. In unserm Bekenntniß Kirche das rechte Urtheil und (und wir fügen hinzu: soll die Lehre zu prüfen, nicht gelich sein, daß man falscher Dienst könnte steuern, und m verloren werden.“ (Schma

Um deines Seelenheils n Christus die Macht gebe Wohl, so brauche nun a dir ja nicht gegeben, daß d sondern daß du es immer üb derben bewahrt bleibest.

Zur kirchlich

I. Am

Montana-Mission. Die Minnesota- und Dakota-Di reits bis in das Territorium auch bisher nur erst zweimal dorthin entsendet werden ko ein solcher Anfang gemacht, werde auch der Fortgang ein schiedenen Seiten her, sonder feres Emigranten-Missionar uns zugerufen worden, nach men und dort zu helfen. war denn auch unser Reisep und jetzt ist auch von Mile Bitte um geistliche Versorgi wollen wir denn nicht auf ben, sondern das angefangen getrost fortsetzen. Damit je prediger auf der sehr weiten soviel als möglich ausrichte an alle Glaubensgenossen, n bekommen, die herliche Bitte, Verwandte oder Bekannte lu Northern Pacific Eisenbahn Dakota oder in Montana w zeichneten hiervon umgehend zukommen lassen. Alsdann werden, daß, sobald als mögl die Zerstreuten gesammelt u mit den Gnadenmitteln des verfälschten Sacramente ver wohl gerathen möge, darum Heerde lieb haben, den groß lich und fleißig anrufen! E seinen Hirtenstab und spre Schafen: „Dieselbigen muß

Im Auftrag der Miss Districts

Fr 413 South:

Die amerikanische Bible fernerhin keine Eisenbahn versehen. Ein Beamter d Exemplaren, glauben wir, während 300 derart zerriß wurden. und 400 wurden a

her, daß du, lieber
deine Augen wacker
nen Schein der Irr-
licht dahin gerathest,
Die Gott den wieder
in Unehre, in ewige
nehret.

auch um das Heil
Seelenheils willen
he Lehre ist seelen-

atte einst von dem
den führet, und von
damnniß abführet.

ch aber vor vor den
sfskleidern zu euch
reißende Wölfe."

te er damit sagen,
führen euch ab von
ch auf den breiten

um nennt er sie auch
zerreißen, morden

Und der Apostel
geister: „Ihr Wort

im. 2, 17. Ferner
auch wir oder ein

wangelium predigen
t haben, der sei ver-

e Gott, daß sie auch
ren!" Gal. 5, 12.

Warum ist er so
falschen Apostel die

mit ihrer falschen
Wahrheit nicht ge-

geben mußte: „Ihr
aus der Gnade ge-

Irrlehrern manche
die doch noch selig

h unter seinen Fein-
die Seelen, die nicht

dem Irrthum an-
urchschauend und sich

er Wahrheit halten,
befinden, noch hat.

er „Vorrede zu dem
nz und gar keinen

ldiger Leute auch in
uns nicht allerdings

in der Einfalt ihres
recht verstehen und

ige Abendmahl, wie
Stiftung Christi ge-

nes Testaments da-
gar keinen Gefallen

nn sie in der Lehre
leitung des Heiligen

heit des göttlichen
en und Schulen be-

17.) — Auf diese
gen gehaltenen See-

er Gründe für seine
ucht. Diese Seelen

nd widerstreben da-
Banz anders steht es

mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch
verleugnen vor meinem himmlischen Vater." Matth.
10, 33. O, in welches Elend stürzt der seine arme
Seele, der aus Gleichgültigkeit gegen die himmlische
Wahrheit die Prüfung für unnöthig hält und unter-
läßt und sich in Irrthum verführen läßt! Wo die
Christen die Prüfung unterlassen, da dringt die falsche
Lehre mit Macht herein, wie die Kirchengeschichte uns
zeigt. In unserm Bekenntniß heißt es: „Als bald der
Kirche das rechte Urtheil und Erkenntniß genommen ist"
(und wir fügen hinzu: sobald die Kirche das Recht,
die Lehre zu prüfen, nicht gebraucht), „kann nicht mög-
lich sein, daß man falscher Lehre oder unrechtem Gottes-
dienst könnte steuern, und müssen derhalben viel Seelen
verloren werden." (Schmalk. Art. Anhang § 51.)

Um deines Seelenheils willen hat dir, lieber Leser,
Christus die Macht gegeben, alle Lehre zu prüfen.
Wohlan, so brauche nun auch dies Recht. Er hat es
dir ja nicht gegeben, daß du es nach Belieben übest,
sondern daß du es immer übest und also vor dem Ver-
derben bewahrt bleibest.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Montana-Mission. Die Innere Mission unseres
Minnesota- und Dakota-Districts erstreckt sich jetzt be-
reits bis in das Territorium Montana hinein. Wenn
auch bisher nur erst zweimal ein Reiseprediger von uns
dorthin entsendet werden konnte, so ist doch damit nun
ein solcher Anfang gemacht, daß wir hoffen dürfen, es
werde auch der Fortgang ein gesegneter sein. Von ver-
schieden Seiten her, sonderlich durch Vermittelung un-
seres Emigranten-Missionars, Herrn Pastor Reyl's, war
uns zugerufen worden, nach Montana hinüber zu kom-
men und dort zu helfen. In der Hauptstadt Helena
war denn auch unser Reiseprediger höchst willkommen;
und jetzt ist auch von Miles City aus eine dringende
Bitte um geistliche Versorgung an uns gelangt. Da
wollen wir denn nicht auf halbem Wege stehen blei-
ben, sondern das angefangene Werk mit Gottes Hülfe
getrost fortsetzen. Damit jedoch der auszufsendende Reise-
prediger auf der sehr weiten und kostspieligen Reise auch
soviel als möglich ausgerüht könne, so ergeht hiermit
an alle Glaubensgenossen, welche diese Zeilen zu lesen
bekommen, die herzlichste Bitte, sie möchten, wenn sie etwa
Verwandte oder Bekannte lutherischen Bekenntnisses der
Northern Pacific Eisenbahn entlang im nordwestlichen
Dakota oder in Montana wohnend haben, dem Unter-
zeichneten hier von umgehend möglichst genaue Nachricht
zukommen lassen. Als dann wird gewiß dafür gesorgt
werden, daß, sobald als möglich, die Verlassenen besucht,
die Zerstreuten gesammelt und alle, welche es begehren,
mit den Gnadenmitteln des reinen Wortes und der un-
verfälschten Sacramente versorgt werden. Daß solches
wohl gerathen möge, darum wollen alle, welche Christi
Heerde lieb haben, den großen Hirten der Schafe ernst-
lich und fleißig anrufen! Er strecke auch über Montana
seinen Hirtenstab und spreche auch dort über seinen
Schafen: „Dieselbigen muß ich her führen."

Im Auftrag der Missionscommission genannten
Districts

Fr. Sievers, Pastor.

413 South 9th Ave., Minneapolis, Minn.

Die amerikanische Bibelgesellschaft hat beschlossen,
fernerhin keine Eisenbahnwagen mehr mit Bibeln zu
versehen. Ein Beamter derselben sagt: Von tausend
Exemplaren, glauben wir, wurden nur zehn gelesen,
während 300 derart zerrissen wurden, daß sie werthlos
wurden, und 400 wurden gestohlen.

II. Ausland.

Unser Emigrantenmissionar Reyl in New York.
Folgendes lesen wir im „Mecklenburgischen Kirchen-
und Zeitblatt" vom 20. September: „Das Emigranten-
haus in New York unter Pastor Berkmeyer's Lei-
tung ist von Pastor Reyl niemals, wie in Nr. 14 fälsch-
lich behauptet wird, als eine Mördergrube hingestellt
worden. Vielmehr hat Past. Reyl lebiglich wegen Berke-
meyer's unionistischer Richtung Gewissens halber nicht
mehr mit ihm und seinem Hause Hand in Hand arbeiten
können. Den Verdächtigungen des Berkmeyer'schen
Emigrantenhauses gegenüber, daß Reyl seine Leute in
Spelunken weise, ist von demselben darauf hingewiesen
worden, daß er die Auswanderer in anständigen Gast-
häusern unterbringe, in denen jeder für sein Geld schmack-
hafte Kost, gute Betten u. s. w. fordern könne, und daß
es Sache der Auswanderermiffion sei, zunächst auch
dafür zu sorgen. Nur in diesem Zusammenhange
schrieb Reyl in seinem Berichte, daß es auf schmackhafte
Kost u. s. w. ankomme."

„Ein sonderbarer Proceß." Unter dieser Ueber-
schrift berichtet ein hiesiges politisches Blatt: In Ca-
nada machte vor kurzer Zeit ein Kirchenmitglied eine
Klage gegen den Küster seiner Gemeinde anhängig, weil
derselbe ihm den Klingelbeutel beim Gottesdienste nicht
gereicht hatte. Dieses hielt der Kläger für eine große
Beleidigung, weil er dadurch vor der ganzen Gemeinde
in Verdacht kam, er sei ein solcher Geizhals, daß er doch
nichts beisteuern wolle. Der Richter, vor welchem die
Sache verhandelt wurde, war derselben Ansicht, und
sprach dem Kläger \$10 Schadenersatz zu. — Wenn jener
Küster wirklich darum mit dem Klingelbeutel an einem
Gemeindegliede vorübergegangen ist, um boshafter Weise
damit anzuzeigen, daselbe werde doch nichts einlegen, so
hat der Richter ohne Zweifel ganz recht gerichtet. Denn
es ist allerdings eine Schande, wenn ein Gemeindeglied
so geizig ist, daß es, ohne arm zu sein, auch nicht einen
Cent für kirchliche Zwecke in den Klingelbeutel oder auf
den Collectenteller opfern will.

Im katholischen Spanien mit seinen 16,623,384
Einwohnern treiben seit Jahren mancherlei protestan-
tische Kirchengemeinschaften von England aus Mission.
Von Deutschland ist auch schon lange Pastor Fritz Flied-
ner in der Hauptstadt Madrid thätig. Gar glänzende
Berichte mit rosenfarbigen Hoffnungen, als würde ganz Spa-
nien in wenigen Jahren protestantisch, hatte man in die
Welt hinausgeschickt. Es tritt aber zu Tage, daß es in
Wirklichkeit ganz anders steht. Fritz Fliedner ist fast
jahraus und jahrein auf Reisen und am Collectiren.
Seine Gattin ist eine Engländerin (Presbyterianerin)
und dadurch hat er in vielen Kreisen Englands Sym-
pathie erweckt. Gleichfalls hat er in Deutschland an
vielen Orten „Vereine zur Ausbreitung des Evangeliums
in Spanien" ins Leben gerufen. So auch in Stutt-
gart. Der Vorstand dieses Vereins, Kaufmann Ferd.
Auberlen, hatte im Herbst eine Visitationsreise durch
Spanien gemacht. Nach seiner Ansicht ist die Aussicht
des Protestantismus in jenem Lande nicht sehr hoff-
nungsreich, und zu derselben Einsicht werden immer
mehr Leute kommen, die fragen, zu welchem Bekennt-
niß diese protestantische Kirche Spaniens gehört. Von
lutherischem Bekenntniß ist da gar keine Rede. Die ver-
schieden Kirchen arbeiten nicht Hand in Hand, obwohl
sie alle reformirte Färbung haben. Ein deutscher Pfar-
rer hatte von Fliedners Bruder bei seinem Besuche in
Madrid über die protestantische „Bewegung" Auskunft
erbeten. Aber H. Fliedner sagte ihm, daß da wenig
„Bewegung" sei. Auch von überspannten Hoffnungen
sei man zurückgekommen, nachdem man mancherlei Täu-
schungen habe erleben müssen. Es ist gar nicht daran
zu denken, daß ein großer Theil des spanischen Volkes
der evangelischen Kirche zufallen werde. In einem der
ärmeren Stadttheile steht Fliedners Kapelle und Schule,
von außen sehr unscheinbar. Die Protestanten dürfen
weder Thurm noch Glocken und nicht einmal Inschriften

an ihren Lo-
160 Schüler,
gründet. U-
unter englis-
cher dem „Zu-
aus dem „M-
innerung an
am heiligen
rischen Hau-
Königs Gust-
Messe gelese-
Hauptstadt d-
mung des P-
schen Gottes-
alle in Rom,
zu dessen Ab-
Baron Taub-
kommen lass-
viele evan-

Christenn-
Missionsstat-
den am letzte-
dem Gottesd-

M

Pabst Joh-
Reher, welch-
hätten nicht-
Als Pabst
that, einstm-
der Seele di-
vertheidigte:
Seele mit tr-
lieber mit de-
Muth mach-
bei: „Was
zurück. . ."

Pabst Pa-
Perugia zu
sichern Gele-
sich verlass-
bald tödten,
sicheres Gel-
Heimreise zu
Pabst Pi-
mann war,
nachdem ich
und nun al-

Eine Fra-
zu klagen, f-
wieder so ar-
alte Berli-
einmal her-
und spricht:
thut, das i-
reißen. —
Sie glaubt
Frau treffi-
nahm.

Alles an-
demüthigt u-
die Ehre u-
Gott nichts,
Gott haben,
gehört zu

Ausland.

Missionar Kehl in New York. Im „Medlenburgischen Kirchen-September: „Das Emigrantent-ter Pastor Verkemeyers Lei-yl niemals, wie in Nr. 14 fälsch-ls eine Mördergrube hingestellt Past. Kehl lediglich wegen Verfe-richtung Gewissens halber nicht em Hause Hand in Hand arbeiten htigungen des Verkemeyerschen nüber, daß Kehl seine Leute in n demselben darauf hingewiesen swanderer in anständigen Gast- denen jeder für sein Geld schmach- u. s. w. fordern könne, und daß derermission sei, zunächst auch ur in diesem Zusammenhange Verichte, daß es auf schmachhafte

Proceß. Unter dieser Ueber-figes politisches Blatt: In Ca- r Zeit ein Kirchenmitglied eine seiner Gemeinde anhängig, weil elbeutel beim Gottesdienste nicht hielt der Kläger für eine große adurch vor der ganzen Gemeinde ein solcher Geizhals, daß er doch Der Richter, vor welchem die de, war derselben Ansicht, und Schadenersatz zu. — Wenn jener mit dem Klingelbeutel an einem egegangen ist, um boshafter Weise lbe werde doch nichts einlegen, so weifel ganz recht gerichtet. Denn chande, wenn ein Gemeindeglied yne arm zu sein, auch nicht einen ke in den Klingelbeutel oder auf rn will.

Spanien mit seinen 16,623,384 it Jahren mancherlei protestan- isten von England aus Mission. ch schon lange Pastor Fritz Glieb- Matrid thätig. War glänzende offnungen, als würde ganz Spa- n protestantisch, hatte man in die Es tritt aber zu Tage, daß es in rs steht. Fritz Gliebner ist fast auf Reisen und am Collectiren. Engländerin (Presbyterianerin) i vielen Kreisen Englands Sym- ifalls hat er in Deutschland an ur Ausbreitung des Evangeliums n gerufen. So auch in Stutt- dieses Vereins, Kaufmann Ferd. erbßt eine Visitationsreise durch ach seiner Ansicht ist die Aussicht n jenem Lande nicht sehr hoff- erselben Einsicht werden immer ie fragen, zu welchem Bekenn- e Kirche Spaniens gehört. Von ß ist da gar keine Rede. Die ver- iten nicht Hand in Hand, obwohl ung haben. Ein deutscher Pfar- es Bruder bei seinem Besuche in estantische „Bewegung“ Auskunft Gliebner sagte ihm, daß da wenig ch von überspannten Hoffnungen n, nachdem man mancherlei Täu- müssen. Es ist gar nicht daran ößer Theil des spanischen Volkes e zufallen werde. In einem der ht Gliebners Kapelle und Schule, einbar. Die Protestanten dürfen den und nicht einmal Inschriften

an ihren Localen haben. Die Schule wird von etwa 160 Schülern besucht. Auch ein kleines Hospital ist ge- gründet. Alle anderen protestantischen Anstalten stehen unter englischer Verwaltung. — Diesem Berichte, wel- cher dem „Luth. Kirchenblatt“ entnommen ist, fügen wir aus dem „Rhein. luth. Wochenblatt“ nachstehende „Er- innerung an vergangene Tage“ bei: Vor 100 Jahren am heiligen Oftertage wurde in Stockholm, der luth- erischen Hauptstadt Schwedens, mit Bewilligung des Königs Gustav II. zum ersten Male eine k a t h o l i s c h e Messe gelesen. An demselben Tage hielt man in der Hauptstadt des Katholicismus, in Rom, mit Zustim- mung des Papstes den ersten öffentlichen Lutheri- schen Gottesdienst, dem der König von Schweden und alle in Rom befindliche Protestanten beiwohnten, und zu dessen Abhaltung der König seinen Oberhofprediger, Baron Taube, besonders hatte von Stockholm nach Rom kommen lassen. Heute nach 100 Jahren sind in Rom viele evangelische Kapellen, aber keine lutherische. (Pilger aus Sachsen.)

Christenmord durch Heiden. Auf der Berliner Missionsstation im nördlichen Transvaal (Afrika) wur- den am letzten Charfreitag mehrere Christen, welche aus dem Gottesdienst kamen, von den Heiden erschossen.

Aus der Geschichte der Päpste.

Papst Johannes XXII. (1316) erklärte diejenigen für Ketzer, welche behaupteten, Christus und seine Apostel hätten nichts Eigenes besessen.

Als Papst Leo X. (1513), der Luthern in den Bann that, einstmals zwei Philosophen über die Unsterblichkeit der Seele disputiren hörte, sprach er zu dem, welcher sie vertheidigte: „Du beweisest zwar die Unsterblichkeit der Seele mit trefflichen Gründen, allein ich halte es doch lieber mit dem andern, weil seine Meinung einen guten Muth macht.“ Er fügte den Vers des Cornelius Gallus bei: „Was aus nichts entstand, kehrt auch in sein Nichts zurück. . .“

Papst Paul III. (1534) lud Malatesta Balionus von Perugia zu sich ein mit dem eidlichen Versprechen eines sichern Geleits. Der Geladene, auf des Papstes Eid sich verlassend, erscheint. Der Papst aber läßt ihn als- bald tödten, mit der Ausrede, „er habe dem Mann wohl sicheres Geleite zur Reise nach Rom, aber nicht zur Heimreise zugeschworen.“

Papst Pius V. (1566) sagte: „Da ich ein Ordens- mann war, hatte ich Hoffnung zu meiner Seligkeit; nachdem ich aber Cardinal wurde, fing ich an zu zweifeln, und nun als Papst muß ich diesfalls gar verzweifeln.“

Geschild.

Eine Frau in Woltersdorffs Gemeinde hatte immer zu klagen, so oft er zu ihr kam. Eines Tages, als sie wieder so anfang, fragte er: Hat Sie einen Porst? (das alte Berliner Gesangbuch.) — O ja. — Hole Sie ihn einmal her. — Sie bringt es, Woltersdorff schlägt auf und spricht: Seht Sie, hier steht das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!“ das will ich jetzt heraus- reißen. — Herr Pastor, Sie werden doch nicht? — Ja, Sie glaubt es ja nicht mehr. — Diese Cur schlug bei der Frau trefflich an, daß sie nicht wieder zu klagen unter- nahm.

Psalm 51, 19.

Alles andere verachtet Gott ohne ein Herz, das ge- demüthigt und zerbrochen ist. Denn dasselbe gibt Gott die Ehre und ihm selbst die Sünde. Das Herz gibt Gott nichts, sondern nimmt nur von ihm. Das will Gott haben, auf daß er Gott sei wahrhaftig, denn Gott gebührt zu geben, und nicht zu nehmen.

(Luther, 37, 399.)

Ein gottseliger Arzt

war Dr. M. Raßenberger, Freund und Hausarzt Dr. Lu- thers. Derselbe hatte die Bibel sehr lieb. Als einige Kollegen ihm sagten, er solle doch lieber die medicinischen Schriften des Hippocrates und Galenus lesen, erwiderte er: „Auf diese alten Medicos bin ich nicht getauft, sie werden mir auch nicht beistehen, wenn ich sterben soll. Sie dienen mir und andern nur in diesem Leben. Wenn ich aber will selig werden, muß ich die Bibel lesen.“

Etwas für Romanleser.

Je unflätiger ein Roman ist, je mehr findet er in der Regel begierige Leser, nicht zum Ruhme des Schreibers, sondern zur Schande derer, die solche Schandschriften lesen. Als einst ein Schriftsteller damit großthat, daß seine Romane mehr gelesen würden, als die Schriften der berühmtesten Männer, da sagte selbst der unglaubliche Rousseau: „Es werden auch jährlich Millionen Eiheln mehr als Ananas verzehrt. Aber wer verzehrt sie? — die Schweine!“ W.

Vorläufige Todesnachricht.

Soeben geht bei uns die überaus betrübte Nachricht ein, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rath ge- fallen hat, einen unserer ebenso reichbegabten als tüch- tigen und von heiligem Eifer brennenden Arbeiter in seinem Weinberg heimzuholen in die ewige Ruhe. Es ist dies Herr Martin Wynken, weil. Pastor außer Diensten in Sierra Madre, Los Angeles County im Staate Californien. Nach sechsjährigem Erdulden eines unsäglich schweren Kreuzes und nachdem es so oft auf eine kurze Zeit geschienen hatte, daß der theure Mann der Kirche und den Seinen werde erhalten werden, hat ihn der Herr am 19. October durch einen seligen Tod von allem Uebel erlöst und ihm ausgeholfen zu seinem himmlischen Reiche. Eine junge Wittve mit vier uner- zogenen Waisen, eine auch sonst hochbetrübte Mutter und ein großer Kreis von Geschwistern und nahen Anver- wandten, sowie viele innige Freunde des Seligen be- weinen sein zwar schon längst gefürchtetes, aber zuletzt doch unerwartetes Hinscheiden. Möge der Herr selbst den Verlust ersetzen, welchen unsere trauernde Synode hierdurch erleidet. W.

Am 11. October ist Lehrer August Priglaß nach langer Krankheit sanft entschlafen.

Milwaukee.

Ch. H. Löber.

Ordinationen und Einführungen.

Am 19ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des ehrw. Präses des Minnecota- und Dakota-Districts Herr Candidat F. Eickhoff inmitten seiner Gemeinden vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. F. Schriever.

Adresse: Rev. F. Eickhoff, Scotland, Bon Homme Co., Dak.

Im Auftrag des Herrn Präses Grämer wurde Herr Pastor G. Haar unter Assisenz des P. W. Dieberich vormittags in Hubbard und nachmittags in Eldora, Hardin Co., Iowa, eingeführt von Ch. F. Herrmann.

Adresse: Rev. G. Haar, Box 15, Hubbard, Hardin Co., Iowa.

Im Auftrag des Herrn Präses Bilz wurde Herr Pastor H. Koch, früher in Grand Rapids, Mich., in der St. Pauls-Ge- meinde zu Lutherville, Johnson Co., Ark., am 18ten Sonntag nach Trin. eingeführt. F. W. Herzberger.

Im Auftrag des Herrn Präses Schmidt wurde Herr Pastor F. Häuser in seiner Gemeinde zu Lansing, Mich., am 18ten Sonntag nach Trin. eingeführt von G. Spiegel.

Adresse: Rev. F. Häuser, 411 Saginaw Str., Lansing, Mich.

Kirchenweihungen.

Am 17ten Sonntag nach Trin. weihte die St. Lucas-Gemeinde zu Lake View, Ill., ihre neue Kirche (46×60 mit 150 Fuß hohem Thurm aus Backsteinen) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festpredner waren die PP. E. A. Brauer und A. Melnk. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. J. E. A. Müller.

Am 19ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde bei Paola, Kansas, ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Am Vormittag predigte Herr P. Proft in deutscher, des Nachmittags Herr Prof. Wäpler in englischer Sprache. Die Kirche ist ein, im gothischen Styl aufgeführtes Framegebäude von 60 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, mit einem 95 Fuß hohen Thurm. J. Matthias.

Am 19ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Wausau, Wis., ihre neue Kirche (40×80) dem Dienste Gottes. Festpredner waren die PP. Rude, J. J. Walfer und G. Grd.

Am 16ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Zions-Gemeinde bei Newell, Buena Vista Co., Iowa, ihre neuerbaute Kirche (ein Framegebäude, 24×40) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Herr P. Th. Mertens predigte in deutscher und Unterzeichneter in englischer Sprache. W. Bauer.

Am 15ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde in Fairchild, Wis., ihr neuerbautes Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. P. Plehn predigte in deutscher und P. Jenny von der ehrw. Wisconsin-Synode in englischer Sprache. G. F. Bröhl.

Am 17ten Sonntag nach Trin. weihte die Zions-Gemeinde in Junction City, Kanf., ihr nettes Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die Herren PP. Wetter, Kaiser und Chr. Purzner.

Missionsfeste.

Bei unserm Missionsfest in Racine, Wis., am 31. August predigten die PP. Syrengeler, Mohrlach, Endeward und Walfer, letzterer englisch. Zahlreiche Gäste aus Milwaukee beteiligten sich auf geschehene Einladung an demselben. Die Collecte betrug \$129.35. G. F. Keller.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden der Pastoren Nehwaldt, Griebel und die des Unterzeichneten ein gemeinschaftliches Missionsfest in der Gemeinde des Unterzeichneten zu Good's Mills, Cooper Co., Mo. Festprediger waren P. D. Spehr und P. G. F. W. Scholz. Collecte betrug \$62.15. G. F. J. Johanning.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden zu Vanessville, Ind., und Louisville, Ky., ein Missionsfest bei Vanessville, Ind. Die Collecte betrug nach Abzug der Reisekosten des Festpredners \$51.50. F. W. Müller.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde in Chandlerville, Ill., ihr diesjähriges Missionsfest. Collecte \$41.50. Festprediger waren Herr P. Behrens und M. Gämmerer.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Prairie Town, Madison Co., Ill., in Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden ihr diesjähriges Missionsfest. Herr Prof. Schaller von St. Louis und Herr P. Zahn von Nokomis waren die Festprediger. Die Collecte betrug \$160.00. J. Bergen.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden in und bei Cape Girardeau, Mo., ein Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. J. W. Müller aus Chester, Ill., nachmittags Herr P. W. Matthes. Die Collecte betrug nach Abzug der Kosten \$70.00. G. Gümmer.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden P. Birkmanns und die des Unterzeichneten ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Buchsacher und Birkmann. Collecte für Mission in Texas \$70.00. J. Kaspar.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu West Point, Sumting Co., Nebr., in Gemeinschaft mit den PP. Adam, Harms und Dettling ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Adam und Harms. Die Collecte betrug \$72.00. F. Kühnert.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Omaha, Nebr., ihr Missionsfest, an welchem sich auch einige Glieder der Gemeinden zu Council Bluffs, Iowa, und Papillon, Nebr., beteiligten. Die Herren PP. W. Hüsemann und A. Dröfner hielten die Festpredigten. Die Collecte betrug \$72.00 und wurde für innere Mission bestimmt. G. J. Frese.

Die Gemeinde des Unterzeichneten (South Elkhfield, Ill.) feierte ihr jährliches Missionsfest am 16ten Sonntag nach Trinitatis. Gäste aus Mt. Olive waren anwesend. Festprediger: die Herren PP. Karth und Weisbrodt. Collecte \$96.00. G. Schröder.

Die beiden Gemeinden des Unterzeichneten feierten mit der Gemeinde des Herrn P. Lückemann am 16ten Sonntag nach Trin. ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Vormittags predigte P. Lückemann, nachmittags der Reiseprediger P. A. Ehlers. Unterzeichneter hielt einen Vortrag. Die Collecte betrug \$22.90. G. F. J. Foyer.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde in Belleville, Ill., ein Missionsfest. Die zu demselben eingeladenen Nachbargemeinden wurden durch anhaltendes Regenwetter abgehalten. Festprediger waren die PP. F. Wolbrecht u. W. Heinemann. Die Collecten ergaben \$84.70, wovon \$50.00 für innere, \$20.00 für Neger-, der Rest für Emigranten-Mission bestimmt wurde. Chr. Kühn.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Bethlehem, Ill., ein Missionsfest, an welchem sich eine Anzahl Glieder der Gemeinden zu St. Paul, Farina, Altamont und Blue Point beteiligten. Als Festprediger waren die Herren PP. Schieferdecker, Schuricht und Heumann zugegen. Die Collecte betrug \$70.00. R. Th. Gruber.

Am 16ten Sonnt. nach Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde bei Fenton, Iowa, ihr Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. E. Zurrer über innere Mission, nachmittags hielt Unterzeichneter einen Vortrag über die Christianisierung der Pommern. Die Collecte betrug \$38.50. G. F. W. Maas.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde in Watertown, Wis., unter Weiheiligung der St. Petri-Gemeinde in Lebanon, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. J. Strafen, M. Albrecht und A. Mohrlach. Die Collecte betrug \$89.12. G. Strafen.

Am 17ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde bei Golsden, Ill., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. Hallerberg, nachmittags P. Drögemüller, abends der Unterzeichnete. Die Collecten betrugen \$63.81. L. E. Knief.

Am 17ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Red Bud, Ill., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. G. Schäfer, G. Flachsbart und D. A. Engel. Die Collecte betrug \$82.80. F. Schaller.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden von Black Jack, Columbia Bottom und Baden, Mo., am letztgenannten Orte ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Herr P. J. P. Ph. Gräbner und Herr P. D. S. Zimmermann. Die Collecte ergab wegen ungünstigen Wetters nur \$55.86. P. G. Schwankowsky.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Fort Smith, Ark., ihr Missionsfest. Unterzeichneter predigte vormittags in deutscher, P. Bartholomew von Springdale, Ark., nachmittags in englischer Sprache. Die Collecte, für innere Mission im Westen bestimmt, betrug nach Abzug der Unkosten \$39.55. P. F. Hermann.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierte die evang.-luth. St. Johannes-Gemeinde an Golden Lake, Wis., ein Missions- und Erntefest. Festprediger waren Herr P. G. A. Feustel und Unterzeichneter. Collecte \$27.15. J. G. Gruber.

Die Gemeinden der PP. Bode, König, Frinde und die des Unterzeichneten feierten am 16ten Sonntag nach Trinitatis ihr jährliches Missionsfest. P. Frinde und Unterzeichneter predigten. Die Collecte betrug \$68.35 und wurde für innere Mission in Nebraska bestimmt. W. Brakhage.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden in und um Chester, Ill., ihr jährliches Missionsfest. Missionsprediger waren die PP. Hanser und Brandt von St. Louis. Die Festcollecte von \$63.50 wurde zu je einem Drittel für Neger-, Juden- und innere Mission bestimmt. J. A. F. W. Müller.

Am Sonntag, den 28. September, feierte die ev.-luth. Gemeinde in Fort Dodge, Iowa, ihr Missionsfest, wozu sie auch die benachbarten Gemeinden eingeladen hatte. Die Festpredner waren Herr Präses J. L. Grämer und Herr P. G. F. Hermann. Die Collecte betrug \$91.00 und wurde theils für innere Mission in Iowa, theils für die Juden- und Negermission bestimmt. Th. Matselfb.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Fern don, Kansas, ihr erstes Missionsfest. Unterzeichneter predigte morgens und nachmittags. (Die Collecte, die spärlich ausfiel, da noch wenig gedroschen, nichts verkauft ist, soll in nächster Gemeindeversammlung ergänzt werden.) G. Meyer.

Am 17ten Sonntag nach Trin. St. Johannes-Gemeinde in Mine Co., Iowa, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger Herr P. Gläß, nachmittags hielt Unterzeichneter einen geschichtlichen Vortrag. Collecte \$

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis-Gemeinde in Battle Creek Missionsfest. Festprediger waren Hoffmann. Zum Schluss hielt Festionsgeschichtlichen Vortrag. Die in Nebraska bestimmt, betrug \$32.0

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis-Gemeinde an Big Cypress Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden eines Todesfalls in der Familie des Ein Gottesdienst gehalten werden Kühn. Die Collecte betrug \$67.30

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis-Gemeinde bei Pankton, fest. Vormittags und nachmittags lecte \$55.76.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis Lebanon, Dodge Co., Wis., th waren die Herren PP. W. Lehman zeichneter hielt einen geschichtlichen

Am 12. October feierte die Drele hinson County, Dak., ein M Herren PP. Starck, Rumsch und \$86.20.

Am Sonntag, den 19. October, Dub, Ill., ihr diesjähriges Mis Ernte-Dankfest. Festprediger an t D. Gräf und L. Zahn. Collecte \$

Am 19. October feierte die ev.-luth. Dicksch, Wis., in Gemeinschaft Herrn P. Dowdlat von der ehrw. liches Missionsfest. Festprediger n Puth und Müller aus Milwaukee. schiebene Zweige der Mission vertheil

Am 19ten Sonntag nach Trin. feie Texas, ihr jährliches Missionsfest, aus den Gemeinden zu Serbin theil die PP. Birkmann und Kiltan. D

Die St. Johannes-Gemeinde be am 19ten Sonntag nach Trin. th Glieder von den zu dieser Parochie (nah und Wolslyn, waren anwesend. Wetter, Unterzeichneter am Nachm \$25.56, wovon zwei Drittel für di Districts, der Rest für Negermission

Missionsfest und

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis Portage, Wis., vormittags ihr mittags die Einweihung ihrer neuer waren für den Vormittag: Herr P. tag Herr P. Osterhus. Die am B hobene Collecte betrug \$31.96.

Bekanntm

Vertragsmäßig ist durch's Loos die Serie der von unserer Gemeel Actien dieses Jahr zur Einlösung Actien wollen dieselben daher freund ner, cor. Farnam & 11th Str., um den dafür gezahlten Betrag zur Omaha, Nebr. October 1884.

Lieber Lutheraner

Erlaube gütigst einige Zeilen zu Im Synodalbericht der Allgemeinen in Sachen Pastor Döschers zwei U fen, die zwar an der Sache nichts an werden könnten, daß man von den schlage und ausbreite: Seht, wie Committee, welcher die Sache Dö

outh Ritchfield,
6ten Sonntag nach
nwendend. Festpredi-
Collecte \$96.00.
G. Schröder.

feierten mit der Ge-
Sonntag nach Trin.
mittags predigte P.
P. A. Ehlers. Un-
ctete betrug \$22.90.
H. J. F. Doyer.

meine Gemeinde in
zu demselben ein-
anhaltendes Regen-
PP. J. Wolbrecht u.
70, wovon \$50.00
Emigranten-Mission
Chr. Kühn.

Gemeinde zu Beth-
um sich eine Anzahl
ina, Altamont und
waren die Herren
zugegen. Die Col-
J. H. Gruber.

manuel-Gemeinde
Vormittags predigte
mittags hielt Unter-
zung der Pommern.
J. W. Naab.

meine Gemeinde in
der St. Petri-Ge-
seft. Festprediger
A. Koblack. Die
G. Strafen.

Gemeinde bei Wol-
Vormittags predigte
müller, abends der
3.81.
L. E. Knief.

Gemeinde zu Reb-
prediger waren die
engel. Die Collecte
J. Schaller.

die Gemeinden von
Mo., am letzten-
Festprediger waren
S. Zimmermann.
\$ nur \$55.86.
Chwankovsky.

die Gemeinde zu
ergelichter predigte
Springdale, Ark.,
Collecte, für innere
Lug der Unkosten
J. Hermann.

die evang.-luth.
e, Wis., ein Mis-
r P. G. A. Feustel
J. G. Gruber.

rinke und die des
nach Trinitatis ihr
eichnete predigten.
innere Mission in
B. Brachage.

die Gemeinden in
nsfest. Missions-
in St. Louis. Die
Drittel für Neger-
J. W. Müller.

die ev.-luth. Ge-
seft, wozu sie auch
e. Die Festpredner
G. J. Herrmann.
für innere Mission
ion bestimmt.

H. Mattfeld.
die Gemeinde zu
e. Unterzeichneter
Collecte, die spärlich
verkauft ist, soll in
) G. Meyer.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte die evang.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Minerva Township, Marshall Co., Iowa, ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. Olsh, nachmittags hielt Unterzeichneter einen missions-geschichtlichen Vortrag. Collecte \$14.00.

G. J. Herrmann.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine St. Johannis-Gemeinde in Battle Creek, Madison Co., Nebr., ihr Missionsfest. Festprediger waren Herr P. Harms und Herr P. Hoffmann. Zum Schluß hielt Herr P. Bremer noch einen missions-geschichtlichen Vortrag. Die Collecte, für innere Mission in Nebraska bestimmt, betrug \$32.07. A. J. Cammerer.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde an Big Cypress, Harris Co., Texas, in Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden ein Missionsfest. Wegen eines Todesfalls in der Familie des Unterzeichneten konnte nur Ein Gottesdienst gehalten werden. Festprediger war P. G. Kühn. Die Collecte betrug \$67.80. A. Wilber.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde bei Pantton, Dak., ihr zweites Missionsfest. Vormittags und nachmittags predigte Unterzeichneter. Collecte \$55.76. G. Rumsch.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde in Lebanon, Dodge Co., Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. W. Lehmann und M. Albrecht. Unterzeichneter hielt einen geschichtlichen Vortrag. Collecte \$19.75. L. Schütz.

Am 12. October feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in Hutchinson County, Dak., ein Missionsfest. Es predigten die Herren PP. Stark, Rumsch und Hind. Die Collecte ergab \$86.20. G. J. Melcher.

Am Sonntag, den 19. October, feierte die Gemeinde in Red Bud, Ill., ihr diesjähriges Missionsfest und Tages vorher Ernte-Dankfest. Festprediger an beiden Tagen waren die PP. D. Gräf und L. Jahn. Collecte \$148.00. Fr. Erdmann.

Am 19. October feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Oshkosh, Wis., in Gemeinschaft mit der lieben Gemeinde des Herrn P. Dowlat von der ehrw. Wisconsin-Synode ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Professoren Guth und Müller aus Milwaukee. Die Collecte, die auf verschiedene Zweige der Mission vertheilt wurde, betrug \$61.65. J. G. Kugel.

Am 19ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Warba, Texas, ihr jährliches Missionsfest, an welchem auch eine Anzahl aus den Gemeinden zu Gerbin theilnahmen. Festprediger waren die PP. Birtmann und Kilian. Die Collecte betrug \$91.00. G. Buchschacher.

Die St. Johannis-Gemeinde bei Atwater, Minn., feierte am 19ten Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Nur einige Glieder von den zu dieser Parochie gehörenden Plätzen, Mananah und Boshlyn, waren anwesend. Vormittags predigte P. G. Wetter, Unterzeichneter am Nachmittag. Die Collecte betrug \$25.56, wovon zwei Drittel für die Mission des nordwestlichen Districts, der Rest für Negermission bestimmt wurde. G. Kollmorgen.

Missionsfest und Schulweihe.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Portage, Wis., vormittags ihr erstes Missionsfest und nachmittags die Einweihung ihrer neu erbauten Schule. Festprediger waren für den Vormittag: Herr P. Koblack, für den Nachmittag Herr P. Osterhus. Die am Vormittag für die Mission erhobene Collecte betrug \$31.96. G. Seuel.

Bekanntmachung.

Vertragsmäßig ist durch's Loos entschieden worden, daß die 3te Serie der von unserer Gemeinde ausgegebenen zinslosen Actien dieses Jahr zur Einlösung kommen. Inhaber solcher Actien wollen dieselben daher freundlichst an Herrn J. G. Fester, cor. Farnam & 11th Str., Omaha, Nebr., einsenden, um den dafür gezahlten Betrag zurückzuerhalten. Omaha, Nebr. October 1884. G. J. Frese.

Lieber Lutheraner!

Erlaube gütigst einige Zeilen zu einer kleinen Berichtigung. Im Synodalbericht der Allgemeinen Synode dieses Jahres sind in Sachen Pastor Döcher's zwei Unrichtigkeiten mit untergelaufen, die zwar an der Sache nichts ändern, aber doch Veranlassung werden könnten, daß man von der Gegenseite Capital daraus schlage und ausbreite: Seht, wie sie lügen! Die Ehrwürdige Committee, welcher die Sache Döcher's übergeben war, hatte

sich durch einen solchen Actenstoß hindurchzuarbeiten, daß es ihr leicht geschehen konnte, Einiges an die unrechte Stelle zu setzen. In den der Ehrw. Synode eingesandten Berichten war die Sache richtig dargestellt worden. Es handelt sich um die Zeitfolge zweier Begebenheiten: 1.) Im Synodalbericht ist angegeben, daß der Familienarzt Döcher's vor der Suspension um Rath gefragt worden sei, während dies nach der Suspension und vor der Amtsentsetzung geschehen ist. 2.) Im Synodalbericht ist angegeben, daß Döcher schon vor der Ablegung den vom Wisconsin-District ausgeschlossenen Hoffmann bei sich gehabt habe, während letzteres erst nach der Ablegung geschehen ist. Die Sache mit Hoffmann war deshalb berichtet worden, um nachzuweisen, wie auch das spätere Verhalten Döcher's bekräftigte, daß seine Ablegung mit Recht geschehen sei. Es heißt in dem betreffenden Berichte: „Erst schreibt Döcher gegen Stellhorn, er wisse, wo die Fühne seines Heilandes flattere, nämlich bei Missouri; einige Monate darauf hilft derselbe Döcher, die Schandthaten Hoffmann's zu verbreiten, in denen der dumme und höchst alberne Vorwurf des Kryptocalvinismus gegen Missouri erhoben wird.“ So viel, um der Wahrheit die Ehre zu geben und allen bösen Schein zu vermeiden.

Im Auftrage der New Orleans Pastoral-Conferenz

P. Rösener.

Conferenz-Anzeigen.

Die Süd-Nebraska Specialconferenz versammelt sich, S. W., vom 4. bis 6. November in der Gemeinde des Herrn P. Gruber bei Utica. — Anmeldung erbeten mit Angabe, ob man per Bahn oder Fuhrwerk kommt. Ernst Flach.

Die Baltimore Districts-Conferenz hält ihre Herbststun-gen vom 11. bis 13. November in der Wohnung des Hrn. P. W. G. H. Panzer in Baltimore, Md. A. E. Bechtold.

Der erste District der gemischten Pastoralconferenz von Minnesota versammelt sich, S. W., vom 4. bis 6. November bei Hrn. P. Tirmenstein in St. Paul, Minn. J. Fackler.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalcasse: Von P. Menniges Gemeinde in Rock Island \$30.00. Aus P. Nachtigalls Gem. in Warburg 3.85. P. Burfeinds Gem. in Richton 13.25. Durch P. Dejer in Granton, gel. bei Louis Schumachers Hochzeit, 14.66. P. Steeges Gem. in Dundee 12.25. Beitrag von Lehrer Wüller in Addison 2.00. (Summa \$76.01.) Zum Neubau in St. Louis: P. Burfeinds Gem. in Richton 12.00. P. Döckerleins Gem. in Homewood 20.00. (\$32.00.) Zum Neubau in Addison: Versprochen von P. Großes Gem. in Harlem 70.00.

Für innere Mission: Theil der Missionsfestcoll. von P. Nachtigalls Gem. in Warburg 27.50. Theil der Missionsfestcoll. von P. Haates St. Pauls-Gem. bei Bethel 10.00. P. Heinemann in Geneseo, Rückzahlung f. Gehaltes für 2 Monate in Kenawee, 32.50. Durch P. Heber von fr. Gem. in Town Rich 8.45. fr. Jubiläum. 6.27. Theil von Missionsfest-Colle-cten: durch P. Schröder in South Ritchfield 24.00, durch P. Knief in Golden 15.16, durch P. Merbig in Beardstown 12.00, durch P. Käfelz in Winterrond 6.00. (\$141.88.)

Für Negermission: Theil der Miss.-Coll. von P. Nachti-galls Gem. in Warburg 15.00. Theil der Miss.-Coll. von P. Haates St. Pauls-Gem. bei Bethel 10.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Hanna Kopitke 1.00. Durch P. Müller in Schaumburg von Auguste — 3.00. Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 5.00, aus der Sparcasse von Hedwig u. Helene Hedder 3.00. Durch P. Schröder in South Ritchfield, Theil der Miss.-Coll., 24.00, desgl. durch P. Knief in Golden 10.00, desgl. durch P. Merbig in Beardstown 10.00, desgl. durch P. Käfelz in Winterrond 6.00. Frau Wilken in Addison 1.00. (\$88.00.)

Für Judenmission: Theil von Missionsfest-Colle-cten: von P. Haates St. Pauls-Gem. bei Bethel 10.00, durch P. Knief in Golden 10.00, durch P. Merbig in Beardstown 10.00, durch P. Käfelz in Winterrond 6.00. (\$36.00.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 2.50. Durch P. Knief in Golden, Theil der Miss.-Coll., 5.00. (\$7.50.)

Für Emigr.-Mission: P. Schröders Gem. in South Ritchfield 10.40. Durch P. Merbig in Beardstown, Theil der Miss.-Coll., 5.00. (\$15.40.)

Für Emigr.-Mission in New York: Theil von Missionsfest-Colle-cten: durch P. Haate von der St. Pauls-Gem. bei Bethel 5.00, durch P. Knief in Golden 5.00, durch P. Käfelz in Winterrond 6.00. Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 2.50. (\$18.50.)

Zum Haushalt in St. Louis: P. Schröders Gem. in South Ritchfield 5.60. P. Rathhains Gem. in Hoyleton 16.00. (\$21.60.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Knief in Golden, Theil der Miss.-Coll., 5.00. Durch P. Cammerer in Chandlerville, bei P. G. Ottos Hochzeit gel., für G. Wäse 8.00. Theil der Miss.-Coll. von P. Haates St. Pauls Gem. bei Bethel für Fr. Drögemüller 5.00. Durch P. Merbig in Beardstown, Theil der Miss.-Coll., für Fr. Drögemüller 10.00. (\$28.00.)

Zum Haushalt in Springfield: Erntefest-Coll. von P. Schieferbeders Gem. in New Geblenbed 19.50. Für die Wäschkaffe in Springfield: Theil der Miss.-Coll. von P. Haates St. Pauls-Gem. bei Bethel 3.50. Durch P. Schröder in South Ritchfield von N. N. 5.00. (\$8.50.) Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Schiefer-

beder in New York Durch P. Kabe-tenberger, 11.00. Coll., 5.00. Coll., 15.00. Wader 10.50. für Maos 8.00. Committee" für (\$77.55.)

Für arme S. Theil der Miss.-Coll. durch P. Merbig für Gerb. Wäse bei Bethel, 5.00. Miss.-Coll., 30. Verein für A. Jüngl. Verein in Danville von \$90.00.)

Für arme S. Schmeißlers H. Decker von J. Schaumburg v den, Theil der paraflo, Ind., in Richtung für vom Jüngl.-We in Homewood f bei Ph. Kolb in in Danville vo Poll 6.00, G. E Beardstown, T

Für die Ba Nachtrags, zur land 15.70. Grobe 19.41. rns Gem. in von J. Prebe- rag, J. Graum S. Kohnen 3.0. Richton 6.35. der Miss.-Coll. Nummer 1.0

Für die Wi land 10.00. Addison 10.00. der 1.00. P. E tag's Gem. in F. Rau 5.00. 10.00. Durch P. Kabe u. Gem. in S nachtr. zur Ho früber quittir) in Blue Point J. W. Brüggen hour 2.00, W. East Wheatlan der in Arlington ner in Matello, Frederking bei P. Striters G

Für die La Chicago von S Ritchfield von 5.00. (\$1. Für Audren Müller in Scho Singchor in Succop von J Schulz 50. Für die Gem in Chicago 33.0 Addison, Ill.

Eingelom

Für den S meinde in Hertf in Panover 23 13.60. (Sum

Für die S ton 5.00.

Für die B Für inner coll. in P. Um Gem. in Arrom Missionskaffe d Missionsfestcoll Durch Hrn. S

für. Theil vo Theil der Miss Louis, 484.19.

Missionsfestcoll. P. Lüfers Gem P. Grimms G sionsfestcoll. be Theil der Missi manns Gem.

5.00. (\$9 Für Jude bachs Gem. 6. 20.00. Theil von St. Louis im nöbri. Theil coll. in Pilot & je 1.00. Theil (\$119.10.)

Für Neger bachs Gem. 12 der Missionsfest

entstöß hindurchzuarbeiten, daß es ihr
niges an die unrechte Stelle zu setzen.
eingeschickten Berichten war die Sache
Es handelt sich um die Zeitfolge

Im Synodalbericht ist angegeben,
Döcher's vor der Suspension um Rath
und dies nach der Suspension und vor
gen ist. 2.) Im Synodalbericht ist
hon vor der Ablegung den vom Miß-
fenen Hoffmann bei sich gehabt habe,
h der Ablegung geschehen ist. Die
deshalb berichtet worden, um nachzu-
tere Verhalten Döcher's bekräftigte,
ht geschehen sei. Es heißt in dem be-
schreibt Döcher gegen Stellhorn, er
Heilandes flattere, nämlich bei Miß-
auf hilft derselbe Döcher, die Schand-
reiten, in denen der dumme und höchst
localvinismus gegen Missouri erhoben
Wahrheit die Ehre zu geben und allen

New Orleans Pastoral-Conferenz

P. Rösener.

Conferenz-Anzeigen.

Specialconferenz versammelt sich,
November in der Gemeinde des Herrn
Anmeldung erbeten mit Angabe, ob
wert kommt. Ernst Flach.

districts-Conferenz hält ihre Herbststun-
November in der Wohnung des Hrn. P.
altimore, Md. A. L. Pechold.

mtlichten Pastoralconferenz von Min-
s. G. w., vom 4. bis 6. November
St. Paul, Minn. J. Fackler.

Die Kasse des Illinois-Districts:

Kasse: Von P. Mennicks Gemeinde in
s P. Nachtigalls Gem. in Martburg
in Nichton 13.25. Durch P. Deher
s Schumachers Hochzeit, 14.66. P.
12.25. Beitrag von Lehrer Wüllner
ma 76.01.)

St. Louis: P. Burfeinds Gem. in Rich-
s Gem. in Homewood 20.00. (S.

Abdison: Versprochen von P. Großes

n: Theil der Missionsfestcoll. von P.
sburg 27.50. Theil der Missionsfest-
Pauls-Gem. bei Bethel 10.00. P.
rückzahlung s. Gehaltes für 2 Monate
rth P. Heber von fr. Gem. in Town
s. 27. Theil von Missionsfest-Collec-
in South Pittsfield 24.00, durch P.
durch P. Merbig in Beardstown 12.00,
rrowd 6.00. (S. \$141.88.)

: Theil der Miss.-Coll. von P. Nacht-
15.00. Theil der Miss.-Coll. von P.
bei Bethel 10.00. Durch P. Engel-
anna Kopittke 1.00. Durch P. Müller
guste — 3.00. Durch P. Succop in

00, aus der Sparkasse von Hedwig u.
rd P. Schröder in South Pittsfield,
00, desgl. durch P. Knief in Golden
Merbig in Beardstown 10.00, desgl.
rrowd 6.00. Frau Wilken in Addison

n: Theil von Missionsfest-Collecten:
uls-Gem. bei Bethel 10.00, durch P.
durch P. Merbig in Beardstown 10.00,
rrowd 6.00. (S. \$36.00.)

on in Baltimore: Durch P. Succop
rth 2.50. Durch P. Knief in Golden,
0. (S. \$7.50.)

on: P. Schröders Gem. in South
P. Merbig in Beardstown, Theil der

in New York: Theil von Missions-
Pauls-Gem. von St. Pauls-Gem. bei
es in Golden 5.00, durch P. Käselig in
P. Succop in Chicago von H. Hedder

St. Louis: P. Schröders Gem. in
P. Rathhains Gem. in Houghton 16.00.

en in St. Louis: Durch P. Knief in
Coll. 5.00. Durch P. Gämmerer in
Otto's Hochzeit gel., für G. Bäte 8.00.

P. Gaates St. Pauls Gem. bei Bethel
n. Durch P. Merbig in Beardstown,
J. Drögemüller 10.00. (S. \$28.00.)

Springfield: Erntefest-Coll. von P.
New Gehlenbeck 19.50.

in Springfield: Theil der Miss.-Coll.
s-Gem. bei Bethel 3.50. Durch P.
eld von N. R. 5.00. (S. \$8.50.)

n in Springfield: Durch P. Schlefer

becker in New Gehlenbeck, Hochzeitcoll. bei E. Brandt, 9.50.
Durch P. Kabe in Marjau, gel. auf der Hochzeit bei Adam Rich-
tenberger, 11.00. Durch P. Knief in Golden, Theil der Miss.-
Coll., 5.00. Durch P. Merbig in Beardstown, Theil der Miss.-
Coll., 15.00. Durch P. Döderlein in Homewood für Herm.
Wacker 10.50. Durch P. Hölter in Chicago vom Jüngl.-Verein
für Maas 8.00. Durch P. Martens in Danville vom „Missions-
Committee“ für Allenbach 9.55, Hubert 6.00, Trappe 3.00.
(S. \$77.55.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Für Ch. Drögemüller,
Theil der Miss.-Coll. von P. Gaates Gem. bei Bethel, 5.00 und
durch P. Merbig in Beardstown, Theil der Miss.-Coll., 10.00.
Für Gerh. Wülcher, Theil der Miss.-Coll. von P. Gaates Gem.
bei Bethel, 5.00 und durch P. Merbig in Beardstown, Theil der
Miss.-Coll., 30.00. Durch P. Succop in Chicago vom Frauen-
Verein für A. Schülle 27.00. Durch P. Hölter daselbst vom
Jüngl.-Verein für Stark 8.00. Durch P. Heinemann bei
Danville von Frau Anna Jacobs für Fr. Schäfer 5.00. (S.
\$90.00.)

Für arme Schüler in Addison: Hälfte der Coll. bei Ed.
Hachmeisters Hochzeit in Addison 10.00. Durch P. Brauer in
Becher von Joh. Wille 1.00. Nachtr. durch P. Müller in
Schaumburg vom Missionsfeste 26. Durch P. Knief in Gol-
den, Theil der Miss.-Coll., 5.00. P. Langes Gem. in Val-
paraiso, Ind., für W. G. Wegener 5.00. P. Burfeinds Gem.
in Nichton für E. Regel 9.00. Durch P. Succop in Chicago
vom Jüngl.-Verein für W. Kuch 15.00. Durch P. Döderlein
in Homewood für H. Bachhaus 2.60. Hälfte der Kindtauf-Coll.
bei Ph. Kolb in Mies für M. Singer 3.25. Durch P. Martens
in Danville vom „Missions-Committee“ für G. Meinte 6.00,
Poll 6.00, C. Schulb 6.00. (S. \$69.11.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Merbig in
Beardstown, Theil der Miss.-Coll., für J. Buszin 10.00.

Für die Baufasse des Progymnasiums in Milwaukee:
Nachtr. zur Miss.-Coll. von P. Mennicks Gem. in Rock Is-
land 15.70. Erntefest Coll. von P. Kamelons Gem. in Elft
Grove 19.41. P. Strieters Gem. in Proviso 5.00. P. Wange-
rins Gem. in Sumner 27.10. Durch P. Wagner in Chicago
von J. Priebe 90, G. Müller, J. Abrens, G. Diener, G. Pot-
rag, J. Graumann je 1.00, Frau Ruhl u. G. Zinjan je 2.00,
H. Rohrsen 3.00, G. Rübke 5.00. P. Hebers Gem. in Town
Nichton 6.35. Durch P. Schröder in South Pittsfield, Hälfte
der Miss.-Coll., 48.00. Durch P. Ponitz in Sigel von Fr.
Kummerow 1.00. (S. \$140.46.)

Für die Wittwenkasse: P. Mennicks Gem. in Rock Is-
land 10.00. Hälfte der Coll. bei Ed. Hachmeisters Hochzeit in
Addison 10.00. Durch P. Große in Harlem von Albert Schnei-
der 1.00. P. Schmidts Gem. in Crystal Lake 6.47. P. Feler-
tags Gem. in Colehour 7.25. Durch P. Roach in Riverdale von
J. Rau 5.00. Erntefest-Coll. von P. Karths Gem. bei Worden
10.00. Durch P. Succop in Chicago von H. Hedder 5.00.
Durch P. Kabe bei Yorkville von Frau R. N. 2.00. P. Ponitz
u. Gem. in Sigel 4.75. Durch P. Döderlein in Homewood
nachtr. zur Hochzeitcoll. von Chr. Gipping 1.00 (7.00 schon
früher quittirt). Theil der Erntefest-Coll. von P. Gräfs Gem.
in Blue Point 8.70 und von P. Gräfs 8.80. Von den PP.:
J. W. Brüggemann in Willow Springs 4.00, Feiertag in Cole-
hour 2.00, W. Uffenbeck in Lemont 4.00, H. W. Gastens in
East Wheatland 5.00, G. H. Schmidt in Freeport 4.00, E. Rö-
der in Arlington Heights 4.00, Kabe bei Yorkville 2.00, G. Kir-
chner in Matteson 4.00, A. Stoppel in La Rose 4.00, G. F. W.
Frederking bei Dwight 4.00, W. Bartling in Chicago 4.00.
P. Strieters Gem. in Proviso 18.00. (S. \$133.47.)

Für die Taubstummen-Anstalt: Durch P. Succop in
Chicago von H. Hedder 5.00. Durch P. Schröder in South
Pittsfield von R. N., Dankopfer „für Trost in großer Trübsal“
5.00. (S. \$10.00.)

Für kribrende Waisenkneben aus Addison: Durch P.
Müller in Schaumburg von H. Sporleber 1.00. Lehrer Sells
Singchor in Chicago 24.00. Ferner aus Chicago: durch P.
Succop von Joh. Marwebe 2.00 und durch P. Hölter von W.
Schulz 50. (S. \$27.50.)

Für die Gem. in Kansas City, Mo.: P. Wunders Gem.
in Chicago 33.00.

Addison, Ill., 15. Oct. 1884. H. Wagtling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für den Seminarbau in Addison: Von P. Polacks Ge-
meinde in Heftimer, Erntedankfestcoll., \$24.00. P. Frelers Gem.
in Ganover 23.28. P. Gümmer's Gem. bei Cape Girardeau
13.60. (Summa \$60.88.)

Für die Synodalkasse: P. Grimms Gem. in Washing-
ton 5.00.

Für die Baufasse P. Pennekamps Gem. in Topeka 9.55.

Für innere Mission im Westen: Theil der Missionsfest-
coll. in P. Umbachs Gem. in Prairie City 24.00. P. Lüfers
Gem. in Aroma 10.00. Theil der Missionsfestcoll. und aus der
Missionskasse der Gem. P. Bodes in Hannibal 40.00. Theil der
Missionsfestcoll. in New Wells durch Lehrer Sohn 100.00.
Durch Hrn. Sieving, Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. im
südl. Theil von St. Louis, 110.55. Durch Hrn. Schwarz,
Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. im nördl. Theil von St.
Louis, 484.19. Theil der Missionsfestcoll. in Pilot Knob 32.00.
Missionsfestcoll. in P. Germanns Gem. in Ft. Smith 39.55.
P. Lüfers Gem. bei Sempin 4.00. Aus der Missionsbüchse in
P. Grimms Gem. 3.75. Durch P. Gümmer, Theil der Mis-
sionsfestcoll. bei Cape Girardeau, 28.00. Durch P. Hoyer,
Theil der Missionsfestcoll. in Spring Valley, 22.90. P. Lütke-
manns Gem. in Haven 7.10. P. Roschkes Gem. in Freistadt
5.00. (S. \$911.04.)

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in P. Um-
bachs Gem. 6.25. Theil der Missionsfestcoll. in New Wells
20.00. Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. im südl. Theil
von St. Louis 18.05. Theil der Missionsfestcoll. der Gemm.
im nördl. Theil von St. Louis 50.00. Theil der Missionsfest-
coll. in Pilot Knob 8.80. Durch P. Grimm von R. N. u. R. N.
je 1.00. Theil der Missionsfestcoll. bei Cape Girardeau 14.00.
(S. \$119.10.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. in P. Um-
bachs Gem. 12.00. P. Lüfers Gem. in Aroma 4.00. Theil
der Missionsfestcoll. in New Wells 35.00. Theil der Missions-

festcoll. der Gemm. im südl. Theil von St. Louis 42.55. Theil
der Missionsfestcoll. der Gemm. im nördl. Theil von St. Louis
50.00. Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. der PP. Lengsch
und Bock 8.30. Theil der Missionsfestcoll. bei Cape Girardeau
14.00. P. Roschkes Gem. in Freistadt 8.00. (S. \$173.85.)

Für Heidenmission: Theil der Missionsfestcoll. und aus
der Missionskasse der Gem. P. Bodes in Hannibal 20.00.

Für englische Mission: Theil der Missionsfestcoll. der
Gemm. im nördl. Theil von St. Louis 50.00.

Für die Gem. in Dresden: Durch Hrn. Schlimpert von
P. Fichoches Gem. in Frohna 25.00.

Für Emigr.-Mission: Theil der Missionsfestcoll. in New
Wells 20.00. Theil der Missionsfestcoll. in Pilot Knob 8.80.
Theil der Miss.-Coll. bei Cape Girardeau 14.00. (S. \$42.80.)

Für die Wittwenkasse: St. Louiser Lehrer-Conferenz
6.50. P. Obermeyers Gem. in Little Rock 20.00. P. De-
metrios Gem. bei Perryville 5.00. (S. \$31.50.)

Für die Waisenkasse in Springfield: P. Roschkes Gem.
in Freistadt 2.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Pink,
Vermächtnis der sel. Rath. Freie, 5.00.

Für die Gem. in Kansas City: Theil der Missionsfestcoll.
der Gemm. der PP. Lengsch und Bock 8.31. Vom Frauenverein
in P. Roschkes Gem. in Alma 5.00. Von Hrn. Souier in
California, Mo., 2.45. Durch Hrn. Kassirer Tark's 10.75.
(S. \$26.51.)

St. Louis, 8. Oct. 1884.

H. H. Meyer, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für das Waisenhaus in Boston: Von P. Nügels Ge-
meinde in Nishkosh \$9.51.

Für die Waisenkasse in Springfield: P. Rohrlacks Gem.
in Needsburg 5.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missions-
festcollecten: in Milwaukee 35.00, Watertown 10.00, Racine
(für Emigrantenhaus) 17.20. (S. \$62.20.)

Für innere Mission des Minneota- und Dakota-Distr.:
Durch P. Dicks, Missionsfestcoll., 16.28.

Für physikalische Instrumente im College zu Milwaukee:
Coll. bei der Hochzeit des P. G. Krämer 12.50.

Für die Gem. in Rochester, N. Y.: N. N. in Needsburg
1.50.

Für die Gem. in Kansas City, Mo.: N. N. in Needs-
burg 1.50.

Für Heidenmission: Gem. in Neeshoro 5.60, N. N. das-
selbst 1.00.

Zum Seminarbau in St. Louis: J. Köhn in Sheboygan,
3. Senbung, 25.00. Joh.-Gem. in Plymouth 11.00. Frau
Treible 1.00. (S. \$37.00.)

Für die Synodalkasse: Zions-Gem. in Jackson 9.52.
P. Mennicks 1.00. P. Hebers Gem. in Wilson 13.20. (S.
\$23.72.)

Für Judenmission: Pettie u. Walther Köhn 1.00, N. N.
in Needsburg 1.25. Theil der Missionsfestcoll. in Racine 17.19.
(S. \$19.44.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Lebebur, auf Grubles
Hochzeit gel., 5.30. P. Prager 2.00. P. Theel 5.00. Lehrer
Ebert 5.00. Joh.-Gem. in Plymouth 19.37. P. Pröhl 4.00.
P. Döhler 1.00. (S. \$41.67.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Lehrer Tröllers
Schüler 7.20.

Für die Taubstummenanstalt: Aus der Stephans-
Gem. in Milwaukee 1.00. Hochzeitcoll. bei P. Wollangt in
Nishkosh 7.14.

Für arme Studenten in Springfield: Hochzeitcoll. bei
Lehrer Müller 10.65.

Für Negermission: Pettie u. Walther Köhn 1.00. Aus
Grafton: von L. Laubenstein 2.00, G. Buch 2.00, Dan. Menzel
25. Theil der Missionsfestcollecten in: Milwaukee 35.00, Racine
20.00, Watertown 20.00. (S. \$80.25.)

Für innere Mission des Wisconsin-Distr.: Durch P.
Dicks, Missionsfestcoll., 35.00. Missionsfestcollecten in: Mil-
waukee 240.32, Racine 75.00, Bella 10.00, Watertown 43.32.
Jungfr.-Verein der Imm.-Gem. in Milwaukee 10.00. Gem.
in Springfield 5.95. Gem. in Richford 2.45. (S. \$422.04.)

Für das Waisenhaus in Addison: Dankopfer von Au-
guste Otjen 2.00. Stephans-Gem. in Milwaukee 2.84. P.
Nügels Gem. 9.51. (S. \$14.35.)

Für die Waisenkasse in Addison: Gem. in Needsburg 5.00.

Zum Neubau in Addison: Ernst Fischer in Hancock 5.00.
Gem. P. Wambsgans' in Hancock 40.00. P. Wefemanns Gem.
in Grafton 29.22. (S. \$74.22.)

Für Bau und Schuldentilgung des Progymnasiums in Mil-
waukee: L. in R. 5.00. Zions-Gem. in Milwaukee 14.00,
Imm.-Gem. 95.00. P. Straßens Gem. in Watertown 100.00.
P. Wambsgans' Gem. in Hancock 25.00. P. Kellers Gem. in
Racine 30.75. Stephans-Gem. in Milwaukee 25.00. Aus P.
Schumanns Gem. in Waterford: J. Kröplin u. Wittne Storm
je 2.00, W. Bock, Frau Melzer, Haas, J. Medlin, G. Verle, G.
Brust, Oldenburg, J. Padwig, G. Clausen, G. Köhn, D. Malchin
je 1.00, J. Nebis, Wensten jun. und sen., Baumgardt, Frau
Stünke, Schrant, G. Lehman, J. Theidl, Schneider, Friederike
Häfer, A. Buchholz je 50, M. Hansen, Neubauer, Gerber, W.
Butke je 25. Aus der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee: W.
Wagner 1.00, G. Krause 9.72, G. F. Diez 5.00, Ed. Köpfe 1.00.
Erntefestcoll. in Cedarburg 18.00. G. Runding in Detroit
10.00. (S. \$363.47.)

Für Lehrergehalte und Unterhalt des Gymnasiums in Mil-
waukee: P. Straßens Gem. in Watertown 10.00. Durch P.
Prager von Frau Treible 1.00, Herm. Böhlke 1.00. P. Hebers
Gem. in Sheboygan Falls 7.20, Joachim Rohlhagen 2.00.
(S. \$21.20.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Stephans-Gem. in
Milwaukee 10.50. Coll. bei der Hochzeit von H. Andrä 18.07.
Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 40.20, G. Schubert 1.00, G.
Schweithart 2.00. Durch P. A. Rohrlack 20.50. (S. \$92.07.)

Milwaukee, 16. Oct. 1884. G. Eißfeldt, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt von der Gemeinde in
New Wells durch Hrn. P. Matuschka mit Dank erhalten \$16.00;
von P. N. 1.00. J. Pieper.

Erhalten:

Für arme Studenten: Von Dr. W. Söhler \$20.00 für Klavier; P. Scheips 2.00 für Brüggenmann; durch Herrn Lehrer Bewie vom Frauen-Verein in Cleveland (P. Wefeloh) 10.00 für Giese; durch P. E. Richter: von Gliedern seiner Gemeinde 5.00 für Witt, von R. u. R. 1.00; durch P. Sippel von der Missionsfest-Coll. fr. Gem. 10.00 für Schwante und Ehlen; durch H. Pohlmann von der Rons-Gem. in New Orleans 19.00 für Rhenhard; durch P. Döring, Missions-Coll. der Gem. in Middleton, Oregon, 9.00; vom Frauen-Verein in Friedhelm, Adams Co., Ind., 4 Quilt, 7 weiße und 12 bunte Hembe, 8 Bettlaken, 6 Handtücher, 8 Paar Socken.

Für die Wafchaffe: P. Scheips u. Gem. 6.00; P. Niethammers Frauen-Verein 5.00; von der Missionsfest-Coll. in Mason City, Ill., durch P. Hähnel 5.16.

Für meinen kranken und nun seligen Bruder: P. Stemmernann 1.00; M. R. (Postkempel: Fort Wayne) 5.00.

Für P. Brunn's Filiale in Schönborn, Nassau: von den Pastoren Winter, Rohrlach je .50, B. Lange 1.00, Sippel, Döring, Falke je 2.00, Mäße 5.00, Osterbus 1.00; durch die Pastoren: Osterbus von fr. Gem. 2.00, Eisert (mit eigenem Beitrag) von der Gem. in Alice 5.00; Hochzeitscoll. bei H. Meyer in Gratian 3.00; Brüggenmann, Coll. fr. Gem., 13.00; Ebenbild von fr. Gem. 3.75; Fackler in Adrian vom Jungfrauen-Verein 6.00; P. Kästlich 2.00; von Lehrer Arnhold 2.00. (S. \$50.75; mit dem früher Quittirten: \$104.20.)

Für Herrn Farmer Brunn: P. Döring 2.00, P. Mäße 5.00. Für alle Gaben herzlich dankend
Springfield, 20. Oct. 1884. H. Wynken.

Für das Progymnasium in Milwaukee erhalten:

Aus P. Albrechts Gemeinde zu Lebanon eine Load Kartoffeln, Mehl und anderes Gemüse. Aus P. Löbers jun. Gem. eine Load Kartoffeln, Kraut u. anderes Gemüse. Aus P. Löbers sen. Gem. von A. Schlüter 1½ Bush. Kartoffeln, 1½ Bush. gelbe Rüben, 1 Bush. rothe Rüben; Rahn 3 Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. rothe Rüben, 20 Krautköpfe; W. Fremling 1½ Bush. gelbe Rüben, 1 Bush. rothe Rüben, 30 Krautköpfe; Ch. Müller 1 Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. Kart., 34 Krautköpfe; H. Gipp 1 Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. Kart.; G. Heßfeld 5 Bush. Kart.; G. Bügin 1½ Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. Kart., 1 Bush. Zwiebeln; G. Wollengien 1½ Bush. Kartoffeln, 12 Krautköpfe; W. Koflin 1½ Bush. gelbe Rüben, ½ Bush. Kart., 1½ Bush. Zwiebeln; G. Wischoff 3 Bush. Kart., 1 Sack Mehl; D. Meyer 3 Bush. Kart.; H. Kistow 1½ Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. rothe Rüben; E. Meier 1½ Bush. Kart.; J. Leuerenz 3 Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. Zwiebeln, 58 Krautköpfe; A. Flach ½ Sack Mehl; J. Burmeister 1½ Bush. Kart., 1½ Bush. weiße Rüben, ½ Bush. gelbe Rüben, 1½ Bush. rothe Rüben; D. Meier ½ Bush. gelbe, 1½ Bush. rothe, 1½ Bush. weiße Rüben, 12 Krautköpfe; G. Gipp 1½ Bush. Kart.; G. Stolp 1½ Bush. Kart., 18 Krautköpfe; G. Bräse 1½ Bush. Kart., 1 Bush. Zwiebeln; Frau Miglaff 2 Gall. Butter; Ch. Meyer 1 Sack Mehl. Aus P. Aulichs Gem. in Revaune, Wis., 48 S. Kart., Mehl, Erbsen, Bohnen u. f. w. Von Hrn. Hackbarth 2 S. Kart., 1 S. Aepfel, 1 S. Roggenmehl. H. Hasselt jun. 6 S. Aepfel, 1 Brl. Rüben, 2 Brl. Kart. A. Meyer aus Rodenberg 23 Gall. Apfelbutter. H. Rahn in Schboygan 2 Brl. gesalzene Weisfische. Aus der Gem. des P. Pieber in Schboygan Falls 30 S. Kart. 2c. Aus P. Damms Gem. 2 Fässer Butter. Aus West Bloomfield 78 S. Kart., 1 S. Zwiebeln, 3 S. Bohnen, 30 S. Mehl, 1 Brl. Aepfel. Von P. Th. Buszin in Wrebofia, Ill., 1 Brl. Süßkartoffeln. H. H. Schröder, Hausverwalter.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen: Durch P. Hahn, Ueberschuß der Reisegeld-Kasse der Süd-Illinois-Pastoralconferenz, \$2.00. Von „A. aus Chicago-Vertracht“, erste Rente vom neuen Hause, 50.00. Aus der Gemeinde des P. W. Heinemann 10.85. Aus meiner Gem.: von Frau C. Warneke 2.00; Dankopfer von Frau Minna Wolff 10.00. Von den PP.: H. Succop 6.00, E. Hölter 5.00, G. Jung 3.00. Von der Chicago-Lehrer-Conferenz 20.00. Durch Hrn. Kassirer H. Bartling wurden 49.14 abgeliefert. (Summa \$157.99.)
Chicago, Ill., 13. Oct. 1884. H. Wunder, Kassirer.

Für arme Studierende aus Minnesota

habe ich vom 1. Mai bis 1. September d. J. (incl. nachträgl. einige Gaben von früher) \$137.10 erhalten, nämlich: aus Minneapolis 32.75; durch Kassirer Rent 15.13; Theil einer Konferenz-Coll. in Young America 15.00; durch P. Bomhof, Konferenz-Coll., 10.00, von dessen Gnaden-Gemeinde 5.00; von M. R. 1.00; vom Frauenverein in P. Krumsteigs Gem. 10.20; Gem. in Norwood 10.00; Gem. in Waconia 10.00; Frauenverein in St. Paul 8.15 und Gem. daselbst 4.73; Gem. bei Atwater 3.39; Ferd. Wödes Hochzeits-Coll. bei Willow Creek 3.15; von P. Engel 3.00; aus Pine City 3.00; Klitters Hochzeits-Coll. bei Wafeca 1.60; von P. Hertwig 1.00. (Siehe Psalm 37, 25. 26.) Fr. Sievers.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield

erhielt mit herzlichem Dank: aus der hiesigen Gemeinde von Hrn. H. Paul 3½ Duz. Krautköpfe, von den Herren Ostermeier und Ladage je 2 Schweine. Von Hrn. Farms aus Salzburg 1 Sack Aepfel. Von P. Mertens' Gem. 28 S. Kartoffeln, 2 Duz. Krautköpfe, 1 S. Bohnen und etwas Mohrrüben. Aus Chatham von Hrn. G. Rohrer 1 Schwein und von Hrn. A. Rohrer 3 Schweine. Von einigen Gliedern aus Rodenberg 23 Gall. Apfelbutter.

Springfield, Ill., 20. October 1884.

Fritz Janssen, Hausverwalter.

Erhalten

für die Haushaltskasse des Concordia-College durch Hrn. P. Daib \$3.00 „Reisegeldüberschuß der Fort Wayne Pastoralconferenz“; durch Hrn. P. Scheips zwei Risten Schwaaren („übrig geblieben beim Missionsfest“). Herzlichen Dank!
R. A. Wischoff.

Für arme Studenten erhielt mit Dank von Hrn. H. G. Buit in Winfield, Kansas, \$1.00. Von Hrn. L. Pechmann allhier \$2.00. Durch Hrn. P. Weber die Erntefestcollekte der Gemeinde in Uniontown, Mo., \$5.20. G. F. W. Walther.

Für die hiesige Seminarbibliothek

mit herzlichem Dank erhalten von Hrn. P. G. Gähwein:

De unione personali duarum nat. Smalc. 1587.

J. Brner, Bostille. 1586.

J. Bembist. Leonis X. nomine script. libri XVI. 1547.

Joh. Majoris (Joachimi) operum P. I—III. Witt. 1574.

G. Galgii Widerlegung 2c. gegen Jac. Weller. Helmstedt 1651. Günther.

Neue Drucksa chen.

Luther und seine Freunde. Erster Theil. Die Freunde Luthers bis zum Beginn der Reformation. Von August Emil Frey, ev.-luth. Pastor zu St. Marcus, Brooklyn, N. Y. St. Louis, Mo. Lutherischer Concordia-Verlag. 1884.

Ein ganz vortreffliches Buch. Keine leichte Modeware auf dem Büchermarkt der Gegenwart. Keine gemachte Geschichte zum Zeitvertreib, oder vielmehr zum Zeitverderb, die man, wenn man sie durchgelesen hat, wie eine ausgelegene Orange als werthlos wegwirft, sondern lauter geschickte, den besten Quellen entnommene Geschichten. Interessant vom ersten bis zum letzten Blatt; ein so fesselndes Buch, daß man es ungern aus den Händen legt, ehe man es bis zu Ende gelesen hat, und das man, wenn dies geschehen ist, immer und immer wieder zu lesen begehrt. Wie der Titel andeutet, ist es nicht zunächst eine Lebensbeschreibung Luthers, auch nicht, wie es scheinen möchte, eine Geschichte Luthers neben der seiner Freunde; sondern eine Charakteristik Luthers im Lichte seiner Beziehungen zu seinen Freunden und seines mündlichen und schriftlichen Verkehrs mit denselben. Es ist die Ausföhrung eines ebenso glücklichen, als originellen Gedankens. Denn wie man oft einen Mann großer Erfolge am wenigsten kennen lernt, wenn er uns nur in seiner Beziehung zu diesen großen Erfolgen vorgeführt wird, und wie wir in der Regel erst dann ein wahres Bild von ihm bekommen, wenn er uns in seinem Privatleben redend, schreibend und handelnd vorgestellt und allerlei Specialitäten mitgetheilt werden, so ist das bei Luther, diesem vielseitigen Manne, ja, diesem Wundermanne, in besonders hohem Grade der Fall. Hierzu kommt, daß in unserem Buche alles, was in neuerer Zeit in den bestaubten alten Archiven und Bibliotheken zur Auffindung der Geschichte Luthers und seiner Freunde aufgefunden und durch den Druck zum Gemeingut unserer Zeit gemacht worden, treulich benutzt worden ist. Zwar legt dieses Buch eine gewisse Bekanntheit mit der Geschichte Luthers und der Reformation voraus; es ist zu jeder solcher Geschichte ein Ergänzungsbuch; allein es wird nicht leicht einen mit dieser Geschichte auch nur einigermaßen bekannten Leser geben, welcher dieses Buch nicht verstehen und es nicht mit großer Lust zu Stärkung seines Glaubens und zur Förderung seiner Erkenntniß lesen sollte. Das Buch begleitet Luther von seiner Geburt bis zu dem Tage, da er seine 95 Thesen wider den Ablass öffentlich anschlug, und schildert die Beziehungen Luthers zu den Freunden, welche in dieser ersten Periode mit ihm in Verührung kamen. Die Abschnitte, in welche der Verfasser seine Mittheilungen eingetheilt hat, tragen folgende Ueberschriften: 1. Im Elternhause. 2. Aus der Schul- und Studienzeit. 3. Erster Klosterzeit. 4. Erste Wittenberger Zeit. 5. Freunde unter den Mönchen. 6. Freunde aus der Zeit von Luthers Provinzial-Bicariat. Als Anhang sind zwei vom Verfasser früher gehaltene schöne Vorträge beigegeben, in welchen Luther als ein Zeichen, dem widersprochen wird, dargestellt ist. Wir können das Buch allen Predigern und in der Geschichte Luthers einigermaßen heimischen Laien nicht genug empfehlen, und zwar können wir mit gutem Gewissen uns hierbei aneignen, was einst Urbanus Rhegius zur Rechtfertigung seines Lobes der Schriften Luthers hinzusetzte: „Unser Urtheil fließt nicht aus der Liebe (zum Verfasser), sondern die Liebe aus dem Urtheil.“ Das Buch umfaßt 428 Seiten in Octav und wird, da es keine Geldspeculation ist, in vortrefflicher Ausstattung für den geringen Preis von \$1.00 verkauft. Möge es die weiteste Verbreitung finden. Der Segen für die Kirche wird dann durch Gottes Gnade gewiß nicht ausbleiben. W.

Verhandlungen der zehnten Versammlung der evangelisch-lutherischen Synodalconferenz von Nordamerika. 1884.

Diesen Bericht können wir nicht dringend genug empfehlen. Die darin mitgetheilten Lehrverhandlungen sind von höchster Wichtigkeit. Herr Dr. Walther zeigte in seinem Referate, „wie verwerflich es sei, Sachen des Glaubens aus den Schriften der Väter begründen und die Gewissen an die Lehrentscheidungen derselben binden zu wollen“; es sei dies nämlich so verwerflich 1. weil es schriftwidrig sei, 2. weil es ein Rückfall in das antichristliche Papstthum sei und 3. weil es ein Abfall von dem Hauptgrundsatz der Kirche der Reformation sei. So sehr wir aber dies für verwerflich halten müssen, so verwerten wir doch damit nicht die Schriften der theuren Lehrväter; darum wurde zum Voraus nachgewiesen, daß die hinterlassenen Schriften sowohl der sogenannten Kirchenväter, als der frommen Lehrer unserer Kirche Sätze sind, für die wir Gott nicht genug danken können. Möge dieser Hinweis auf den interessanten, hochwichtigen Inhalt dieses Berichtes Viele reizen, denselben gründlich zu studiren. Keiner wird es bereuen und der Segen wird nicht ausbleiben. Der Bericht umfaßt 100 Seiten und kostet 20 Cents. G.

Martin Luther und seine Mitstreiter. Eine Gedichtsammlung von Ludwig Grote. Dresden 1883. Hübsch gebunden mit Goldschnitt 75 Cts.

Luth. Concordia-Verlag.

XIV alte und neue Weichmische Kirchenchöre

gegeben von H. J. Se. Obiges Heft enthält auf 28 Seiten, J. S. Bach, V. Hellwig, W. J. H. Lützel, J. Kämpf, Joh. Freyh in That und Wahrheit „alte und neue“ es an Weihnachtsgefangen. Stücke sehr verschiedenen Charakter befreit finden, der sich das Heft Vergnügen durchgespielt. Möchte in diesem Jahre zum Lobe Gottes ein gelbes Heft betragen 30 Cents, in 5 zu haben beim Herausgeber.

1. Was ist von der beabsichtigten Bibelübersetzung? D. H. Th. Willkomm. In Commission bei H. Dresden.

2. Vom täglichen Hausgotteshalten am Sonntag Canlangen zum Druck überlassen, Pastor der separations Gemeinde u. A. 1884. Im Buchhandel J. Naumann in Dresden.

3. Der ev.-luth. Hausfreund Herausgegeben von D. H. ev.-luth. Pastor zu Plamwidau in Sachsen. In durch Heinrich J. Nauma

Es sind dies drei köstliche Früchte lutherischen Freikirche. Wir wissen, daß wir am dringendsten empfohlen werden, von jedem Christen den unter No. 3 angezeigten Theil, daß derselbe höchst gehaltvoll, man allgemeinem Interesse in Betreff der in Großoctav umfaßt.

Luther=De

von Past. H. Ganzer, enthaltend solchen, Beschreibungen der Festlichkeiten des 400jährigen Geburtsjahres innerhalb der Synodalconferenz mit einem Bildnisse Luthers. 477 \$2.00, ohne das Portio — hat soel entweder direct von den Unterzeichnenden zu beziehen. W.

205 Fremde

62 Fremde

Die heilige Weihnacht. Einhalten mit der Schuljugend, fastigkeits- und St. Andr. N. J., am heiligen Abend

Es ist dies eine Liturgie zu ein Dienst, nebst einer Katechisation, bei dem, theils singend mit Bibelspruchworten oder längeren Schrift. Zwar ist nicht durchweg die Quelle doch findet sich nirgends etwas Falsches. Bedenken empfohlen werden Bürger, 669 Michiganstr., Buff. Dugend zu 50 Cts., portofrei.

Indem wir diese schon im vorigen schienen Anzeige hier wiederholen, erklären, daß wir gänzlich außer S. Angelegenheiten uns dazu zugesent

Veränderte

Rev. F. W. Herzberger, Augsburg. Rev. H. Stute, Hartland, Wauk. L. Dulitz, 633 Trumbull Ave., G. A. Gerlach, 78 Stocking Str., Cor. of Se. H. Kaepfel, 3409 S. Jefferson A. R. F. Nimmer, Roseville, Macco

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monatshefte von einem Dollar für die auswärtigen Abonnenten. Wo derselbe so haben die Abonnenten 25 Cents Trägerschein. Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für die Redaktion enthalten, unter der Adresse (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anzuweisen. — In 3 von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische

Entered at the Post Office as second-class

ant von Hrn. G. G.
Hrn. L. Bachmann
e Entzifferer der
G. W. Walthers.

blithet
G. G. G. Wein:
malc. 1887.

pt. libri XVI. 1547.
—III. Witt. 1574.
Weller. Helmstedt
Günter.

e n.

heil. Die Freunde
eformation. Von
Pastor zu St. Mar-
is, No. Lutheri-

ichte Modewaare auf
ge m a c h t e Geschichte
eders, die man, wenn
ne Orange als werth-
den besten Quellen
ersten bis zum letzten
ungern aus den Hän-
hat, und das man,
er wieder zu lesen be-
zunächst eine Lebens-
scheinen möchte, eine
eunde; sondern eine
beziehungen zu seinen
stlichen Verkehr mit

Es sind dies drei köstliche Früchte vom Baume der sächsischen
lutherischen Freikirche. Wir wissen kaum, welche von diesen
drei wir am dringendsten empfehlen sollen. Sie sind eben alle
drei werth, von jedem Christen genossen zu werden. Nur, was
den unter No. 3 angezeigten Calendar betrifft, bemerken wir,
daß derselbe höchst gehaltvoll, mannigfaltig, zeitgemäß und von
allgemeinem Interesse in Betreff des Stoffes ist und 88 Seiten
in Großoctav umfaßt.

Die heilige Weihnacht. Ein Kindergottesdienst, abzu-
halten mit der Schuljugend der 1. Ev.-luth. Drei-
faltigkeits- und St. Andreas-Gemeinde in Buffalo,
N. Y., am heiligen Abend. Buffalo, 1882.

Es ist dies eine Liturgie zu einem Weihnachts-Kindergottes-
dienst, nebst einer Katechisation, bei welcher die Fragen theils spre-
chend, theils singend mit Bibelsprüchen, Liederversen, Katechis-
musworten oder längeren Schriftstellen beantwortet werden.
Zwar ist nicht durchweg die Quelle der Gesangsstücke angegeben,
doch findet sich nirgends etwas Falsches. Daher das Büchlein
ohne Bedenken empfohlen werden kann. Es ist von P. Th.
Bürger, 669 Michiganstr., Buffalo, N. Y., zu beziehen, das
Duzend zu 50 Cts., portofrei.

Indem wir diese schon im vorigen Jahre im „Lutheraner“ er-
schienene Anzeige hier wiederholen, sehen wir uns genöthigt, zu
erklären, daß wir gänzlich außer Stande sind, uns fernerhin mit
Anzeigen solcher uns dazu zugesendeten Productionen zu befassen.
W.

Die heilige Weihnacht. Ein Kindergottesdienst, abzu-
halten mit der Schuljugend der 1. Ev.-luth. Drei-
faltigkeits- und St. Andreas-Gemeinde in Buffalo,
N. Y., am heiligen Abend. Buffalo, 1882.

Es ist dies eine Liturgie zu einem Weihnachts-Kindergottes-
dienst, nebst einer Katechisation, bei welcher die Fragen theils spre-
chend, theils singend mit Bibelsprüchen, Liederversen, Katechis-
musworten oder längeren Schriftstellen beantwortet werden.
Zwar ist nicht durchweg die Quelle der Gesangsstücke angegeben,
doch findet sich nirgends etwas Falsches. Daher das Büchlein
ohne Bedenken empfohlen werden kann. Es ist von P. Th.
Bürger, 669 Michiganstr., Buffalo, N. Y., zu beziehen, das
Duzend zu 50 Cts., portofrei.

Indem wir diese schon im vorigen Jahre im „Lutheraner“ er-
schienene Anzeige hier wiederholen, sehen wir uns genöthigt, zu
erklären, daß wir gänzlich außer Stande sind, uns fernerhin mit
Anzeigen solcher uns dazu zugesendeten Productionen zu befassen.
W.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Untersreiber, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post. portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re-
daction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen,
Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“
(M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue,
St. Louis, Mo., anberufenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen
von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

XIV alte und neue Weihnachtsgefänge für ge- mischte Kirchenchöre, bearbeitet und heraus- gegeben von H. J. Ise. Brooklyn. 1884.

Obiges Heft enthält auf 28 Seiten Tonstücke von M. Bräto-
rius, J. S. Bach, L. Sellwig, W. Taubert, H. M. Schletterer,
J. H. Kugel, J. Faust, Joh. Feyhl, F. Möhring u. s. w., also
in That und Wahrheit „alte und neue“. Hier findet jedermann,
dem es an Weihnachtsgefängen fehlt, Vorrath; und da die
Stücke sehr verschiedenen Charakters sind, so wird sich auch jeder
befriedigt finden, der sich das Heft anschafft. Ich habe es mit
Vergnügen durchgesehen. Möchten nur viele dieser Lieder auch
in diesem Jahre zum Lobe Gottes erklingen! Der Preis des ein-
zelnen Heftes beträgt 80 Cents, in Partien 25 Cents, portofrei.
Zu haben beim Herausgeber. H. J.

1. Was ist von der beabsichtigten Revision der Luther-
schen Bibelübersetzung zu halten? Von Pastor
D. H. Th. Willkomm. Zwickau in Sachsen. —
In Commission bei Heinrich J. Naumann in
Dresden.

2. Vom täglichen Hausgottesdienste. Predigt, ge-
halten am Sonntag Cantate 1884 und auf Ver-
langen zum Druck überlassen von D. H. Th. Will-
komm, Pastor der separirten ev.-luth. St. Jo-
hannis Gemeinde u. A. C. zu Planitz. Zwickau,
1884. Im Buchhandel zu beziehen durch Heinrich
J. Naumann in Dresden.

3. Der ev.-luth. Hausfreund auf das Jahr 1885.
Herausgegeben von D. H. Th. Willkomm, sep.
ev.-luth. Pastor zu Planitz. Preis: 40 Pfennige.
Zwickau in Sachsen. Im Buchhandel zu beziehen
durch Heinrich J. Naumann in Dresden.

Es sind dies drei köstliche Früchte vom Baume der sächsischen
lutherischen Freikirche. Wir wissen kaum, welche von diesen
drei wir am dringendsten empfehlen sollen. Sie sind eben alle
drei werth, von jedem Christen genossen zu werden. Nur, was
den unter No. 3 angezeigten Calendar betrifft, bemerken wir,
daß derselbe höchst gehaltvoll, mannigfaltig, zeitgemäß und von
allgemeinem Interesse in Betreff des Stoffes ist und 88 Seiten
in Großoctav umfaßt.

Luther-Denkmal

von Past. G. Hanser, enthaltend 46 Predigten, Skizzen von
solchen, Beschreibungen der Festlichkeiten u. s. w., welche bei Ge-
legenheit des 400jährigen Geburtstags-Jubiläums Dr. M. Lu-
thers innerhalb der Synodaleonferenz gehalten worden sind.
Mit einem Bildnisse Luthers. 477 Seiten, groß Octav. Preis:
\$2.00, ohne das Porto — hat soeben die Presse verlassen und ist
entweder direct von den Unterzeichneten oder durch den Buch-
handel zu beziehen.
Wm. Schaumlöfchel,
205 Fremont Str., Baltimore, Md.

H. Hanser,
62 Fremont Str., Baltimore, Md.

Die heilige Weihnacht. Ein Kindergottesdienst, abzu-
halten mit der Schuljugend der 1. Ev.-luth. Drei-
faltigkeits- und St. Andreas-Gemeinde in Buffalo,
N. Y., am heiligen Abend. Buffalo, 1882.

Es ist dies eine Liturgie zu einem Weihnachts-Kindergottes-
dienst, nebst einer Katechisation, bei welcher die Fragen theils spre-
chend, theils singend mit Bibelsprüchen, Liederversen, Katechis-
musworten oder längeren Schriftstellen beantwortet werden.
Zwar ist nicht durchweg die Quelle der Gesangsstücke angegeben,
doch findet sich nirgends etwas Falsches. Daher das Büchlein
ohne Bedenken empfohlen werden kann. Es ist von P. Th.
Bürger, 669 Michiganstr., Buffalo, N. Y., zu beziehen, das
Duzend zu 50 Cts., portofrei.

Indem wir diese schon im vorigen Jahre im „Lutheraner“ er-
schienene Anzeige hier wiederholen, sehen wir uns genöthigt, zu
erklären, daß wir gänzlich außer Stande sind, uns fernerhin mit
Anzeigen solcher uns dazu zugesendeten Productionen zu befassen.
W.

Veränderte Adressen:

Rev. F. W. Herzberger, Augsburg, Pope Co., Ark.

Rev. H. Stute, Hartland, Waukesha Co., Wis.

L. Dulitz, 633 Trumbull Ave., Detroit, Mich.

G. A. Gerlach,

78 Stocking Str., Cor. of Second, Grand Rapids, Mich.

H. Kaepfel, 3409 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

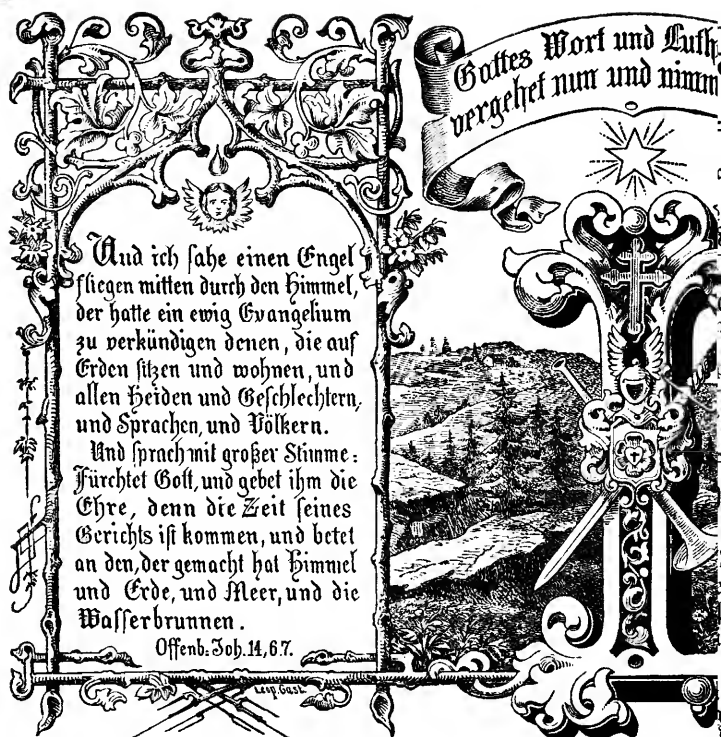
R. F. Nimmer, Roseville, Macomb Co., Mich.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Untersreiber, die denselben
vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post. portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re-
daction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen,
Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“
(M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue,
St. Louis, Mo., anberufenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen
von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evang.
Zeitweilig redigirt von dem Dr.

40. Jahrgang.

St. Louis,

„Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“

1 Joh. 4, 1.

(Schluß.)

Eine wichtige Frage ist hierbei noch übrig, nämlich
3. Wie ist die Prüfung anzustellen? Auch
auf diese Frage finden wir die Antwort in den Worten
des Apostels: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott
sind.“ Sollen wir sie prüfen, ob sie aus Gott sind,
so müssen wir sie prüfen nach der von Gott uns ge-
gebenen Regel und Richtschnur. Und diese ist allein
die heilige Schrift, das Wort der Apostel und Prophe-
ten. Denn so spricht Gott durch den Propheten Je-
saías: „Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Oder
soll man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja,
nach dem Geseß und Zeugniß. Werden sie
das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht
sehen.“ Jes. 8, 19. 20. Der Apostel Petrus spricht:
„Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut
wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht.“ 2 Petr.
1, 19. Der Apostel Paulus sagt: „Wie viel nach
dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und
Barmhertzigkeit, und über den Israel Gottes.“ Gal.
6, 16. Und der Heilige Geist lobt die Verdorbenen: „Sie
forschten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte.“
Apost. 17, 11.

Wenn also, lieber Leser, ein Lehrer zu dir kommt, so
sollst du nicht darnach fragen, ob er gelehrt, klug, beredt
und angesehen ist, ob er einen großen Schein der
Frömmigkeit hat, sondern, ob er aus Gott ist, ob seine
Lehre in allen Stücken mit Gottes Wort übereinstimmt.

Da nun aber alle Schwärmer sich auch auf Sprüche
der heiligen Schrift berufen, sie jedoch verkehren, nach
ihrem eigenen Sinn deuten, aus dem Zusammenhang
reißen u. s. so hebt der Apostel Johannes im Folgenden
die Hauptlehre der heiligen Schrift hervor, auf welcher
alle andern Lehren beruhen, nach welcher man daher
insonderheit bei der Prüfung fragen muß, die Lehre von
Christo. Er spricht nämlich: „Daran sollt ihr den
Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da be-
kennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen,
der ist von Gott.“

Damit will der Apostel nicht sagen, daß jeder Lehrer,
welcher von Christo und seiner Menschwerdung redet,

ein rechter
rechten Lehre
Christum be-
festhält. W-
Fleisch geko-
Christo: vor-
Fleisch geko-
lich Gottes
von dem Zw-
und Werk, i-
lischen Vater
schützen und
Du mußt
Lehre von Ch-
Lehre zu G-
Stern setze-
sich sagen fe-
und soll auf
Glaube an
aller meiner
immerdar T-
fang, Mittel
Die Sch-
seinem Werk
Wirken, ih-
Kämpfen, r-
gründen. „
der Kirchen-
ein solcher
einer teufel-
storben und
an; glauben
daß er für
ohne alle un-
und macht z-
digen Gott
durch Christi-
stum erkennen
und die W-
prüfen und
ein Lehrer u-
er Gottes S-
erstanden un-
rechten Sch-
Achtung, we-



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. November 1884.

No. 22.

, ob sie aus Gott sind.“

Job. 4, 1.

Schluss.)

Ist hierbei noch übrig, nämlich Prüfung anzustellen? Auch wir die Antwort in den Worten die Geister, ob sie aus Gott prüfen, ob sie aus Gott sind, nach der von Gott uns geheißenen. Und diese ist allein Wort der Apostel und Propheten: Gott durch den Propheten Jesu seinen Gott fragen? Oder die Lebendigen fragen? Ja, und Zeugnis. Werden sie den sie die Morgenröthe nicht. Der Apostel Petrus spricht: prophetisches Wort, und ihr thut, als ob auf ein Licht.“ 2 Petr. Paulus sagt: „Wie viel nach den, über die sei Friede und er den Israel Gottes.“ Gal. Geist lobt die Verdenser: „Sie Schrift, ob sich's also hielte.“

er, ein Lehrer zu dir kommt, so fragen, ob er gelehrt, klug, beredt er einen großen Schein der n, ob er aus Gott ist, ob seine ist Gottes Wort übereinstimmt. Schwärmer sich auch auf Sprüche fen, sie jedoch verkehren, nach ten, aus dem Zusammenhang apostel Johannes im Folgenden en Schrift hervor, auf welcher hen, nach welcher man daher ing fragen muß, die Lehre von nlich: „Daran sollt ihr den Ein jeglicher Geist, der da be- lus ist in das Fleisch kommen,

l nicht sagen, daß jeder Lehrer, seiner Menschwerdung redet,

ein rechter Lehrer sei, sondern er bezeichnet den als einen rechten Lehrer, der den in's Fleisch gekommenen Jesum Christum bekennet, also die ganze Lehre von Jesu Christo festhält. Mit den Worten: „Jesum Christum, in's Fleisch gekommen“, begreift er die ganze Lehre von Christo: von seiner ewigen Gottheit (denn ist er in's Fleisch gekommen, so muß er vorher gewesen sein, nämlich Gottes ewiger Sohn), von seiner Menschwerdung, von dem Zwecke seiner Menschwerdung, von seinem Amt und Werk, uns von Sünden zu erlösen, seinem himmlischen Vater zu versöhnen, uns zu regieren und beschützen und endlich ewig selig zu machen.

Du mußt also bei jedem Lehrer prüfen, ob er die Lehre von Christo, unserm einigen Mittler, seiner ganzen Lehre zu Grunde legt, ob diese Lehre der Kern und Stern seiner Predigt ist; wie Luther in Wahrheit von sich sagen konnte: „In meinem Herzen herrscht allein und soll auch herrschen dieser einige Artikel, nämlich der Glaube an meinen lieben Herrn Christum, welcher aller meiner geistlichen und göttlichen Gedanken, so ich immerdar Tag und Nacht haben mag, der einige Anfang, Mittel und Ende ist.“ (Walch 8, 1524.)

Die Schwärmer reden ja auch von Christo und seinem Werke, aber im Grunde ist es doch das eigene Wirken, ihr Rennen und Laufen, ihr Beten, ihr Kämpfen, worauf sie die Gewißheit ihrer Seligkeit gründen. „Man findet ihrer viel“, schreibt Luther in der Kirchenpostille, „die da wohl sagen: Christus ist ein solcher Mann, der Gottes Sohn ist, geboren von einer keuschen Jungfrau, ist ein Mensch worden, gestorben und vom Tode wieder auferstanden und so fort an; glauben aber nicht, daß er Christus sei, das ist, daß er für uns gegeben sei, ohne alle unsere Werke, ohne alle unsere Verdienste uns den Geist erworben hat und macht zu Kindern Gottes, auf daß wir einen gnädigen Gott hätten und dazu das ewige Leben hätten durch Christum: das ist der Glaube, der da heißt Christus erkennen. Das ist der Prüfstein, das Richtscheit und die Wage, damit ihr alle Lehre sollt abwägen, prüfen und urtheilen. Darum ist's nicht genug, daß ein Lehrer und Prediger wisse Christum zu nennen, wie er Gottes Sohn sei, gestorben, vom Tode wieder auferstanden und so nach einander. Denn das sind die rechten Schafsfleider. Aber auf den Knoten habt Achtung, wenn sie sagen: Christus ist für uns gestorben,

begraben, auferstanden und dergleichen, so müssen sie auch schließen: derhalben so sind unsere Werke gar nichts. Diesen Punkt rühren und treiben gewißlich die falschen Geister nicht, fliehen davor, wie der Teufel vor dem Weihrauch oder vor dem Kreuz, als man sagt; wiewohl er nicht sehr davor flucht. Er läßt sie wohl predigen, wie Christus geboren sei, gestorben und wieder auferstanden, gen Himmel gefahren und sitze zur Rechten seines himmlischen Vaters; aber daß sie daneben einführen: Also und also mußt du thun, dies oder das mußt du lassen, das ist der Teufel, der sein Gift daneben mit einschenkt. . . . Darum lerne dich hier wohl vorsehen und alle Lehre recht ansehen, ob sie dies Hauptstück und den Grund recht führen und treiben, das ist, ob sie Christum recht und rein predigen; denn das wirst du gewißlich finden an allen Rotten und Geistern, daß sie allezeit diesen Artikel entweder gar fallen lassen, oder je etwas daneben aufwerfen, darauf sie die Leute führen, als sei es ein sonderlich nöthig Werk zur Seligkeit. . . . Denn die Zuversicht und Vertrauen der Werke nehmen solche Schwärmergeister nicht weg, sondern stärken die Werke noch vielmehr; aber wo rechtschaffene Lehrer sind, die predigen also, daß sich's mit dem Glauben reimet. Ist es denn dem Glauben ähnlich, so wird Christus nicht aufgelöst noch zerbrochen, sondern bleibt ganz in seinem Erkenntnis, wie er ist. Und ob sich der Teufel schon also stellet, als predige er auch Christum durch seine Apostel, glaube ihm nicht, er sucht dich mit Listen und will dich betrügen.“ (Pred. üb. d. Ev. am 8. C. nach Trin. 13, 203 f.)

Damit du nun, lieber Leser, recht tüchtig werdest, die Geister zu prüfen, so forsche fleißig in Gottes Wort und bitte Gott um den Heiligen Geist, daß er dich erleuchte, leite und regiere, damit du bei dem einfältigen Verstand der Worte bleibest und auch in der Erkenntnis Jesu Christi recht wachsest. Es gilt genau aufpassen! Die Irrgeister kommen mit einem schönen Schein. Kein falscher Prophet tritt auf und spricht: Ich will dich zu falscher Lehre verführen, ich komme vom Teufel gesendet; sondern alle geben vor, die rechte Lehre zu bringen, und führen auch allerlei Sprüche, die sie verkehren. Luther sagt in der vorhin angeführten Predigt: „Es sind mir selbst manche und viel Geister vorkommen, auf daß ich hier meine eigene Erfahrung bekenne, die mich wohl

versucht mit großen, trefflichen Worten, mich auf eine andere Bahn zu führen, und zuweilen so scheinbarlich vorgelegt, daß ich schier darob gestutzt, und wo ich mich nicht vorsehen, auch wohl verführt wäre. Hier habe ich nichts anders können thun, damit ich unbetrogen bliebe und solch Teufelsgepenst verlegte (widerlegte), denn wie auch der Prophet David, Ps. 119, 105., lehret: Dein Wort ist meiner Füße Leuchte und ein Licht auf meinem Wege, — daß ich zu diesem Licht gelaufen, so mich lehret, was Gottes Wille ist, und dagegen solcher Schwäger und Rühmer Geisterlei gehalten, ob sich's reime mit der gewissen Lehre der zehn Gebote und des Glaubens Christi. Wo ich solches nicht gefunden, habe ich sie bald von mir gewiesen. . . . Also thue du auch und nur bleibe in der gewissen Probe, alle Lehre zu urtheilen, welche ist Gottes Wort und Gebot, so kannst du nicht irren noch fehlen, und aller falscher Geister Rühmen und Vorgeben niederschlagen.“ (ib. S. 222.)

G.

(Eingefandt.)

Um was hat es sich vor allem im Werk der Reformation gehandelt?

Alle Jahre wieder kommt das Reformationsfest. Es ist kaum denkbar, daß ein Lutheraner vergessen sollte, was an jenem Tag anno 1517 geschehen ist. Da hat Dr. Luther 95 Thesen wider des Papstes Ablass an die Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen. Die Hammerschläge haben die Welt erschüttert. Sie sind noch nicht verhallt. Was Luther in Gottes Namen angefangen hat, das hat er auch vollenden dürfen. Das Werk der Reformation war aus Gott und weder Satan, Papst noch Welt hat es darum dämpfen können. Die Kirche der Reformation besteht fort. „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.“

Wir fragen billig, was war die eigentliche Seele dieses so einzigartigen Werkes? Sollte es der Kampf wider die päpstliche Hierarchie gewesen sein? Wir antworten: Luther war 1517 noch ein gehorsamer Sohn Roms. Darnach erst erkannte er im Papst den wirklichen Antichrist, der sich in den Tempel Gottes gesetzt hat als ein Gott und gibt sich vor, er sei Gott. (2 Theff. 2, 4.) Dessen Joch hat Luther abgeschüttelt. Er hat die Kirche zu ihrem alleinigen Oberhaupt, Christus, zurückgeführt. (Matth. 23, 8—10.) Der Papst hat es gewagt, gegen das Wort des Herrn sich maestro supremo, das heißt: oberster Meister, zu nennen. Luther hat Christo seine Ehre wiedergegeben und für sich und für uns alle an den Papst zu Rom einen Absagebrief geschrieben: „Dieweil ich sahe, daß dem Römischen Stuhle nicht zu helfen sei, und nur Kost und Mühe verloren war, habe ich ihn verachtet, einen Urteilsbrief geschenkt und gesagt: Ade, liebes Rom, stinke fortan, was da stinkt, und bleibe unrein, was da unrein ist; habe mich also begeben in das ruhige, stille Studiren der heiligen Schrift, damit ich förderlich wäre denen, bei denen ich wohnte.“ Doch so ernstlich und so erfolgreich Luthers Kampf wider die päpstliche Hierarchie auch war, so muß der Hauptpunkt, um den sich alles im Reformationswerke bewegte, anderswo gesucht werden.

War es der Kampf wider die Autorität der Väter in Glaubenssachen? Wir antworten: Im Papstthum galten die Väter nicht bloß viel, sondern alles. Sie sollen, sagt man dort, die Schrift, die dunkel und finster sein soll, durch ihr Auslegen helle gemacht haben. Darum kämpfte man gegen Luther auch nicht mit der

Schrift, sondern mit den Vätern. Als auf dem Reichstag zu Augsburg der Herzog Wilhelm von Bayern dem Ingolstädter Professor Dr. Eck vorwarf, ihm bisher die Lutherische Lehre ganz falsch dargestellt zu haben, erwiderte dieser, mit den Kirchenvätern getraue er sich dieselbe zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift. Der Herzog erwiderte darauf: „So höre ich wohl, die Lutherischen sitzen in der Schrift, und wir daneben.“

Mit den Sprüchen der Väter suchte man Luther aus dem Felde zu schlagen. Die Väter hatten nebst vielem, was schriftgemäß ist, auch vieles gelehrt, was schriftwidrig war. Das Ansehen der Väter in der Kirche war ungemein groß. Gegen die Väter aufzutreten, galt für nichts anders, als der ganzen Kirche den Krieg erklären. Luther selbst besaß eine große Hochachtung vor den alten Vätern. Er hat sie studirt und Segen davon gehabt. Trotzdem mußte die Autorität der Väter als Glaubensnorm vernichtet werden. Wo dies nicht geschehen wäre, würde die Reformation wieder erstickt worden sein. Was blieb nun übrig? Es mußte die Schrift als die Quelle der christlichen Glaubenslehre wieder anerkannt werden. Die Schrift mußte als die unfehlbare Richterin wieder auf den Thron gesetzt werden. Luther that's. Er ging zur Schrift. Sie war der Waffensaal, aus welchem er die wohlbewährten und scharfgeschliffenen Waffen holte. Er will einen klaren, hellen Spruch für eine jede Lehre. Auch einem Engel vom Himmel will er nicht glauben, wenn derselbe nicht klare und helle Schrift führt. Darum sagt er einmal: „Erasmus weiß das Principium, den Grund und die Regel nicht, daß die heilige Schrift und Gottes Wort soll Kaiserin sein, der man stracks folgen soll und gehorchen soll, was sie sagt, und kein Wort dawider reden, denn sie ist Gottes Mund.“ (W. 22, 1625.) Auf die bekannte Einwendung der Papisten, daß die Schrift dunkel sei und man darum der Väter Auslegen haben müsse, soll man antworten: „Es sei nicht wahr. Es ist auf Erden kein klarer Buch geschrieben, denn die heilige Schrift, die ist gegen alle andere Bücher, gleichwie die Sonne gegen alle Lichte.“ In Bezug auf die Väter, sagt er darum, soll man diese zwei Regeln halten: „Die erste: Ihr sollt fragen, ob die Väter auch je geirret haben? Haben sie aber geirret, wie sie bekennen müssen, so gelten ihre Sprüche schon nichts, sie müssen einen höhern Beweis haben, das ist, einen klaren Spruch aus der Schrift. Wo das nicht, soll man sie mit den Vätern fahren lassen. Die andere Regel: Ihr sollt sagen, daß die Väter nicht haben wollen, daß Jemand ihnen gläube, wo sie nicht klare Schrift führen: und die Papisten thun den lieben Vätern Unrecht, daß sie alle ihre Sprüche wollen gehalten haben. Sie suchen auch nicht der Väter Ehre damit, sondern ihre eigene Tyrannei, daß sie uns mögen aus der Schrift führen, den Glauben verdunkeln, sich selbst über die Eier setzen und unser Abgott werden.“ (W. 5, 457. 458.)

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Luthers kleiner Katechismus eine gute Wehr und Waffe gegen die neuesten Verfälscher der Lehre von der Besehrung zc.

Den fleißigen Lesern des „Lutheraner“ ist es nicht unbekannt, daß unsere dermaligen Gegner, in ihrem unseligen Streite gegen die rechte Gnadenwahllehre, längst auch mit einer heillosen Lehre von der Besehrung des Menschen heraus gekommen sind und herauskommen mußten; denn Gott erhaschet und fäheth

auch heute die, welche sich weisheit. Diese unsere Feinde lehren seiner Besehrung könne und das muthwillige Widerstreben wolle man dieses aber, wie die Gnade Gottes zuschreiben, zur Ehre Gottes u. s. w. hierüber ist ausgefochten und Bundesgenossen — wären es Professoren zu Rostock und anderswo und zu Schanden geworden als dieses klare Wort und die Lutherische, wozu auch der kleine Katechismus ten. Einen Streitartikel will jetzt nicht bringen, sondern wie in der Wahrheit befestigt und wie man die reine Lehre treu von verführerischen Geistern nicht aber ist allezeit nützlich und gut.

Hören wir daher nun einen desselben Jahres geboren wurde 95 Sätze an die Schlosskirche und hernach unter Luther studirte ronymus Mencilius, der Superintendent“, wie er unter im Jahre 1564 zu einem herrlichen (digen) von C. Spangenberg deren Einleitung und erster Th

„Gar eine schreckliche Prophezie Matthäi am 24. spricht: der Welt viel falsche Propheten führen werden, welches wahr und Glend ist und jetzt leider vollen Schwang gehet. Nun fromme Herzen, wenn sie sich betrübet und fragen: Wie sie sollen, daß sie solcher Jammer sie mit dem Irrthum nicht werden.

„Denen ist in der Wahrheit und können sicherer nicht thun ihren lieben Katechismus wisse, beständige und festhalten, welche Gott durch diesen letzten Zeiten durch sein derlich dazu erwählten Rüstzeug gegeben hat, die wir in dem kammengesagt und in seinen am Grund der heiligen Schrift klären haben.

„Denn wie das gewiß ist, seinem kurzen Text in allen Auszug und Kern ist der Brief Schrift, welche allen Christen vonnöthen ist: also sollen in welchen nur ein wenig göttlicher Sachen ist, glaube daß der gemeldeten kurzen Stücke, die von Dr. Martinus Geist darin gesetzt sind, auch und derwegen an ihnen selbst denn eitel Schrift, gewisses, verdelbares Wort Gottes, durch die öffentlichen Lasterer des wenn es auch schon Teufel waltig und reichlich überzeugt „Derwegen sollen alle einfirzigen Christen ihnen diese lassen: Alles, was mit ihren

auf dem Reichs-
im von Bayern
warf, ihm bis-
vorgestellt zu ha-
nvatern getraue
mit der Schrift.
öre ich wohl, die
wir daneben."
man Luther aus
ten nebst vielem,
hrt, was schrift-
er in der Kirche
r auftreten, galt
he den Krieg er-
Hochachtung vor
nd Segen davon
ät der Väter als
So dies nicht ge-
n wieder ersticht
? Es mußte die
n Glaubenslehre
ist mußte als die
Chron gesetzt wer-
chrift. Sie war
hlbewährten und
will einen klaren,
luch einem Engel
enn derselbe nicht
t sagt er einmal:
Grund und die
rift und Got-
der man stracks
ie sagt, und kein
es Mund." (W.
endung der Papi-
man darum der
man antworten:
kein klärer Buch
die ist gegen alle
gegen alle Lichte."
am, soll man diese
Ihr sollt fragen,
Haben sie aber
alten ihre Sprüche
n Beweis haben,
Schrift. Wo das
ren lassen. Die
aß die Väter nicht
äube, wo sie nicht
n thun den lieben
liche wollen gehal-
r Väter Ehre da-
aß sie uns mögen
verdunkeln, sich
Abgott werden."

gute Wehr und
scher der Lehre
re.

aner" ist es nicht
Begner, in ihrem
Gnadenwahllehre,
von der Befeh-
en sind und her-
haschet und fähst

auch heute die, welche sich weise dünken, in ihrer Listig-
keit. Diese unsere Feinde lehren nämlich: Im Werke
seiner Befehung könne und müsse der Mensch selbst
das muthwillige Widerstreben gegen Gott unterlassen;
wolle man dieses aber, wie die Missourier thun, der
Gnade Gottes zuschreiben, so gereiche das nicht
zur Ehre Gottes u. s. w. Der eigentliche Streit
hierüber ist ausgefochten und die Gegner mit ihren
Bundesgenossen — wären es auch fast (sehr) gelehrte
Professoren zu Rostock und anderwärts — sind offenbar
und zu Schanden geworden als solche, die wider Got-
tes klares Wort und die lutherischen Bekenntnisschriften,
wozu auch der kleine Katechismus Luthers gehört, strei-
ten. Einen Streitartikel will daher der „Lutheraner“
jetzt nicht bringen, sondern vielmehr einen Artikel, der
in der Wahrheit befestiget und gute Unterweisung gibt,
wie man die reine Lehre treu bewahrt und sich dieselbe
von verführerischen Geistern nicht rauben läßt. Das
aber ist allezeit nützlich und jetzt besonders zeitgemäß
und gut.

Hören wir daher nun einen Mann, der im Februar
desselben Jahres geboren wurde, in dem Luther seine
95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug,
und hernach unter Luther studirte. Es ist dies „Hie-
ronymus Mencilus, der Grafschaft Mansfelds
Superintendens“, wie er unterzeichnete. Derselbe hat
im Jahre 1564 zu einem herrlichen Katechismus (Pre-
digten) von C. Spangenberg eine Vorrede geschrieben,
deren Einleitung und erster Theil so lautet:

„Gar eine schreckliche Prophezeiung ist's, da Chris-
tus Matthäi am 24. spricht: Daß sich vor dem Ende
der Welt viel falsche Propheten erheben und viel ver-
führen werden, welches wahrlich ein großer Jammer
und Elend ist und jetzt leider mit ganzer Gewalt im
vollen Schwang gehet. Nun werden viel einfältige
fromme Herzen, wenn sie solches hören, darüber hart
betrübet und fragen: Wie sie ihm doch immer thun
sollen, daß sie solcher Jammer nicht auch ergreife und
sie mit dem Irrthum nicht verführet noch verdammt
werden.

„Denen ist in der Wahrheit besser nicht zu rathen
und können sicherer nicht thun, denn daß sie sich an
ihren lieben Katechismus und desselben ge-
wisse, beständige und kurze Auslegungen
festhalten, welche Gott durch den Heiligen Geist in
diesen letzten Zeiten durch seinen vornehmen und son-
derlich dazu erwählten Rüstzeug Dr. Martin Luther
gegeben hat, die wir in dem kurzen Kinderbüchlein zu-
sammengestellt und in seinen andern Schriften reichlich,
mit Grund der heiligen Schrift ausgestrichen und er-
kläret haben.

„Denn wie das gewiß ist, daß der Katechismus mit
seinem kurzen Text in allen Punkten und Stücken der
Auszug und Kern ist der Bibel und ganzen heiligen
Schrift, welche allen Christen zu lernen und zu wissen
vonnöthen ist: also sollen und müssen alle Menschen,
in welchen nur ein wenig Gottesfurcht und Erkenntniß
göttlicher Sachen ist, glauben, bekennen und zeugen,
daß der gemeldeten kurzen Auslegungen derselben
Stücke, die von Dr. Martin Luthern durch Gottes
Geist darin gesetzt sind, auch aus der Bibel genommen
und derwegen an ihnen selbst nichts anders sein können,
denn eitel Schrift, gewisses, wahrhaftiges und unwan-
delbares Wort Gottes, durch welches man nicht allein
die öffentlichen Lasterer des Pabstis, sondern alle andern,
wenn es auch schon Teufel aus der Hölle wären, ge-
waltig und reichlich überzeugen kann.

„Derwegen sollen alle einfältigen, frommen und gut-
herzigen Christen ihnen dieses eine gewisse Regel sein
lassen: Alles, was mit ihrem lieben Katechismo über-

einstimmt und in denselbigen kurzen Auslegungen be-
griffen ist, dem mögen sie kühnlich folgen, als die Wahr-
heit halten und glauben. Wiederum, was denselben
zuwider ist, ungleich lautet, verschmieret und zweifel-
haftig gesetzt ist, das soll ihnen verdächtig sein, ja, sie
sollen's als Lügen, Irrthum und das schädlichste
Seelengift fliehen und meiden, es habe es
gesaget oder geschrieben, wer da wolle.

„Dieses wollen wir mit einem oder zwei Exempeln*)
kürzlich verklären und weisen.

„Es hat sich neulich wiederum der schwere Streit
über der Lehre vom freien Willen des Menschen, was
derselbe in der Befehung zu Gott vermöge
oder nicht vermöge, erhoben, welchen (Streit)
Dr. Martin Luther bald im Anfang seiner Lehre mit
vielen Sophisten, hochgelehrten Theologen und dann
ferner mit Dr. Erasmo Rotterodamo hat annehmen
müssen und, Gott Lob, also erhalten, decidirt und
geschlossen, daß sich jedermann, so nicht muthwillig
irren, blind und unverständlich sein will, aus seinen da-
von ausgegangenen Schriften der gründlichen Wahr-
heit genugsam erholen kann. Noch dennoch sind jetzt
Leute, die sich nicht genügen lassen wollen, sondern noch
wohl dazu den Mann Gottes Lutherum cavilliren (ver-
spotten) und weiß nicht womit beschuldigen wollen
(doch auch nicht allerdings öffentlich, daß sie es bekannt
sein dürften), als sollte er ex philonikia (aus Streit-
sucht) gestritten haben, und sei ihm seine harte Meinung,
so er wider gedachten Erasmus geführt, nicht ein Ernst
gewesen. Erregen so viel Jammers, daß darüber viel
Kirchen betrübet, treue Seelforger mit Weib und Kind
in's Elend verjaget und also ihre Gewissen bekümmert
und irre gemacht werden. Wie kann man nun den-
selben frommen Herzen, die die Wahrheit gerne gründ-
lich wissen wollen und über diesen Sachen mit hoher
Leute Ansehen erschreckt worden sind, anders rathen,
denn daß sie sich an ihren Katechismus
halten und nicht irre machen, noch verfüh-
ren lassen.

„Nun stehen in dem Katechismo bei dem dritten Ar-
tikel unsers christlichen Glaubens solche Worte ge-
schrieben:

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener
Bemunft noch Kraft an Jesum Christum,
meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kom-
men kann; sondern der Heilige Geist hat
mich durch das Evangelium berufen, mit
seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glau-
ben geheiligt und erhalten; gleichwie er
die ganze Christenheit auf Erden berufet,
sammelt, erleuchtet, heiligt und bei
Jesu Christo erhält im rechten einigen
Glauben u. s. w.

„Hier hören wir drei Stücke.

„Zum Ersten, daß in Glaubenssachen ganz und gar
kein freier Wille in uns ist; denn wir können nicht aus
unserer eignen Bemunft noch Kraft an Jesum Chri-
stum, unsern Herrn, glauben oder zu ihm kommen.

„Zum Andern hören wir, woher es denn kom-
men muß, so wir erleuchtet werden, glauben, auch
durch den Glauben heilig und erhalten werden sollen,
nämlich von dem Heiligen Geiste; der ist's, der dich und
mich und die ganze Christenheit auf Erden berufet,
sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo er-
hält.

„Zum Dritten wird auch das Mittel angezeigt, durch
welches der Heilige Geist solches in uns ausrichtet,
nämlich das Evangelium von Jesu Christo; durch

*) Hier folgt jetzt nur ein Exempel, nämlich das erste.

daselbige wer-
dabei kräftig
wir anheben
zu glauben u.
zu werden. U
Sacramente
sichtbare Zei-
Gott sowohl
Heiligem Geis-
sie um unserer
auf daß wir a-
uns halten un-
könnte.
„Summa,
Katechismo w-
gedacht, daß
dem Heiligen
fern Kräften
ten. Es wi-
Geiste zuges-
fältiger Ch-
spißfindigen
(Schlaue, listi-
vernünftiger
im Katechismo
unwandelbare
der Bibel.
reimet, es
immer kan-
lich zu nicht
vor einer heis-
wird.

„So hat ü-
betrüglige-
mit seinem Ra-
wichtige U-
und sie zu f-
lich, wie sie
techismi abwe-
der heiligen
gewiß folget,
nichts anders
Schrift ist, w-
zu jeder Zeit
nun (in)
Schrift st-
und Irrthu-

„Zum And-
Grund und
Pabstthum
schrecklichen
hilft, ein Sch-
Denn der Pab-
daß der Mens-
damit verdien-
Mann Gottes
den Ablass an-
durch Gottes
ernstlich gestrit-

„Zum Drit-
fertigung
verfehrt und
lichem antichr-
alles bloß
das Unse-
unser freier W-
men und w-
selig werden
„Zum Vie-
seine Ehre

selbigen kurzen Auslegungen be-
liehlich folgen, als die Wahr-
en. Wiederum, was denselben
taut, verschmieret und zweifel-
voll ihnen verdächtig sein, ja, sie
Irrthum und das schädlichste
n und meiden, es habe es
lieben, wer da wolle.
mit einem oder zwei Exempeln*)
weisen.

Wiederum der schwere Streit
einen Willen des Menschen, was
Lehrung zu Gott vermöge
ge, erhoben, welchen (Streit)
ald im Anfang seiner Lehre mit
gelehrten Theologen und dann
Rotterodamo hat annehmen
Lob, also erhalten, decidirt und
jedermann, so nicht muthwillig
ständig sein will, aus seinen da-
Schriften der gründlichen Wahr-
kann. Noch dennoch sind jetzt
tügen lassen wollen, sondern noch
Gottes Lutherum cavilliren (ver-
sicht womit beschuldigen wollen
nge öffentlich, daß sie es bekannt
er ex philonikia (aus Streit-
und sei ihm seine harte Meinung,
trasmum geführt, nicht ein Ernst
viel Jammers, daß darüber viel
Seelforger mit Weib und Kind
d also ihre Gewissen bekümmert
den. Wie kann man nun den-
die die Wahrheit gerne gründ-
d über diesen Sachen mit hoher
worden sind, anders rathen,
an ihren Katechismus
irre machen, noch verfüh-

Katechismo bei dem dritten Ar-
n Glaubens solche Worte ge-

daß ich nicht aus eigener
Kraft an Jesum Christum,
glauben, oder zu ihm kom-
men der Heilige Geist hat
Evangelium berufen, mit
erleuchtet, im rechten Glau-
nd erhalten; gleichwie er
heit auf Erden berufen,
tet, heiligt und bei
hält im rechten einigen
Stücke.

n Glaubenssachen ganz und gar
ist; denn wir können nicht aus
ist noch Kraft an Jesum Chri-
glauben oder zu ihm kommen.

n wir, woher es denn kom-
erleuchtet werden, glauben, auch
llig und erhalten werden sollen,
gen Geiste; der ist's, der dich und
Christenheit auf Erden berufen,
heiligt und bei Jesu Christo er-

auch das Mittel angezeigt, durch
Geist solches in uns ausrichtet,
ium von Jesu Christo; durch

in Exempel, nämlich das erste.

D. G.

daselbige werden wir berufen; so ist der Heilige Geist
dabei kräftig und erleuchtet inwendig die Herzen, daß
wir anheben, Gottes gnädigen Willen zu erkennen,
zu glauben und also aus Gnaden heilig und selig
zu werden. Und gehören hierzu auch die hochwürdigen
Sacramente als signa visibilia invisibilis gratiae
(sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade), in welchen
Gott sowohl als in dem Worte mit seiner Gnade und
Heiligem Geist zu unserer Seligkeit wirkt. Ja, er hat
sie um unserer Schwachheit willen zu dem Wort gethan,
auf daß wir auch äußerlich Mittel hätten, an die wir
uns halten und der Glaube dadurch desto stärker werden
könnte.

„Summa, in erzählten Worten und dem ganzen
Katechismo wird keiner Synergia (Mitwirkung)
gedacht, daß in uns etwas sein sollte, das mit
dem Heiligen Geiste mitwirkete, daß wir aus un-
sern Kräften etwas thun oder glauben könn-
ten. Es wird alles und alleine dem Heiligen
Geiste zugeschrieben. Dabei lasse es ein ein-
fältiger Christ bleiben und lasse sich mit keiner
spitzfindigen Glossa (Erklärung, Auslegung), subtilen
(schlaunen, listigen) Disputation, oder philosophischer
vernünftiger Vorgebung davon abwenden. Was hie
im Katechismo deutlich gesagt ist, das ist die gewisse,
unwandelbare Wahrheit und hat beständigen Grund in
der Bibel. Was Vernunft und Philosophia daher
reimet, es schmücke sich so schön, als es
immer kann, so kann es nicht bestehen, es muß lezt-
lich zu nichts werden, wie ein heller glänzender Schnee
vor einer heißen Sommer Sonne geschmelzet und verzehret
wird.

„So hat über das ein jeder Christ, daß sich dieselbe
betrüglische Lehre von des Menschen freiem Willen
mit seinem Katechismo nicht reimet, auch andere
wichtige Ursachen, sich vor derselben zu hüten
und sie zu fliehen und zu meiden. Als erst-
lich, wie sie von der einfältigen Meinung unsers Ka-
techismi abweicht, also kann sie auch keinen Grund in
der heiligen Schrift haben, welches daraus stark und
gewiß folget, daß der Katechismus und desselben Lehre
nichts anders denn göttlich Wort und Lehre der heiligen
Schrift ist, wie oben vermeldet und im Fall der Noth
zu jeder Zeit beweiset und erklärt werden kann. Was
nun (in) Glaubenssachen nicht mit der
Schrift stimmt, das sollen wir als Gift
und Irrthum meiden.

„Zum Andern, daß sie (jene betrüglische Lehre) den
Grund und Anfang des offenbarten antichristlichen
Pabstthums bestätigt, seinen Greueln und
schrecklichen Gotteslästerungen wieder auf die Beine
hilft, ein Scheinhütlein und Entschuldigung macht.
Denn der Pabst hat all sein Thun darauf gegründet,
daß der Mensch aus seinen Kräften Gutes thun und
damit verdienen könne. Wider welche Lehre der treue
Mann Gottes Dr. Martin Luther, da er anfänglich
den Ablass angefochten, mit großer Mühe und Arbeit,
durch Gottes Gnade und Heiligen Geist, gewaltig und
ernstlich gestritten hat.

„Zum Dritten, daß sie die Lehre von unserer Recht-
fertigung vor Gott jämmerlich verfälschet,
verkehrt und aufhebt, oder mit jetzt gemeldetem tödt-
lichem antichristlichem Gift vermischt, daß es nicht
alles bloße Gnade Gottes sei, sondern daß
das Unsere auch dazu kommen müsse, daß
unser freier Wille mithelfen, die Gnade anneh-
men und wir also mit unserer Selbsthilfe
selig werden sollen.

„Zum Vierten, daß sie dem Heiligen Geiste
seine Ehre nimmt, dieweil sie nicht alles dem

Herrn Christo, sondern auch etwas unsern Kräften zu-
legt. Damit machen sie den Heiligen Geist zu einem
halben Erleuchter, zu einem halben Wirker
und Geber des Glaubens. Item, zu einem Auf-
munterer der schwachen Kräfte, daß er ja nicht
alleine sein möge Lux et Lumen Cordium, das
Licht und vollkommener Erleuchter unserer Herzen.

„Zum Fünften, daß sie auch das Verdienst unsers
Herrn Jesu Christi verkleinert. Denn alles, was
unsern Kräften zu Beförderung und Erhaltung der
Seligkeit wird zugelegt, das wird seinem (Christi) Ver-
dienste entzogen; aus welchem denn Dr. Martin Luther
also geschlossen hat: Defensores liberi arbitrii sunt
Abnegatores Christi, die den freien Willen verthei-
digen, die verleugnen Christum. Das ist schrecklich.

„Weil denn diese und dergleichen Ursachen nicht
geringe, noch keinesweges zu verachten sind, so kön-
nen sich einfältige fromme Christen an ihren Katechi-
smum halten und mit allem Rechte die syner-
gistische neue hervorgesuchte Lehre von des Men-
schen natürlichem freiem Willen, daß er etwas, es
sei gleich so geringe es immermehr wolle,
aus seinen Kräften zu seiner Beförderung thun
könne, verwerfen und als schädlich ver-
dammen.“

So schreibt H. Menzel von dem ersten „Exempel“.
So aber redet, Gott sei Lob, auch unsere theure Sy-
node. Gebe Gott in Gnaden, daß alle lutherischen
Christen mit ihrem lieben Katechismus in der Wahr-
heit bleiben und alle falschen Lehren und Lehrer zurück-
und austreiben, wo sie nur das Haupt erheben wollen!
A. W.

(Eingefandt.)

**Vericht über Leben und Wirken des sel. Joh. Kilian,
weiland Pastors in Serbin, Teras.**

Nachstehende Zeilen sollen dazu beitragen, das Ge-
dächtniß eines Mannes zu ehren, welcher ein halbes
Jahrhundert (von 1834—1884) im Predigtamte stand
und dessen Lebensgang von nicht gewöhnlichem Interesse
ist, weil uns der erste Abschnitt desselben in die schwe-
ren Zeiten der aus der Union geschiedenen preussischen
Lutheraner hineinversetzt, der andere Abschnitt aber uns
einen Einblick thun läßt in das Leben eines Pioniers
der lutherischen Busspastoren.

Pastor Johann Kilian wurde am 22. März 1811
zu Dehlen in der sächsischen Oberlausitz von frommen
wendischen Eltern geboren. Dieselben wurden ihm früh
durch den Tod entzogen. Doch wurde er fleißig zu Kirche
und Schule gehalten und in der Zucht und Vermah-
nung zum Herrn wohl auferzogen. Da er schon früh
Luft zum Studiren zeigte und die Mittel dazu vorhan-
den waren — er war der einzige Erbe seines Vaters —,
so bezog er nach seiner Confirmation das Gymnasium
zu Baugen, das er in kurzer Zeit durchmachte. Er
hatte nämlich schon vor seinem Eintritt in's Gymna-
sium lateinischen Privatunterricht genossen. Sodann
bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studi-
ren; denn von Kind auf war es seine Absicht, dem
Herrn in seiner Kirche zu dienen. P. Kilian's Uni-
versitätszeit fällt in den Anfang der dreißiger Jahre, zu
welcher Zeit noch eine ganze Anzahl verdienter Pastoren
unserer Synode in Leipzig studirten. Nach Vollendung
seiner Studien trat Kilian im Jahre 1834 in's heilige
Predigtamt, und zwar zunächst als Hilfsprediger P.
Möhne's in Hochkirch. Vor fünfzig Jahren war der
Mangel an wendischen Pastoren in der Oberlausitz noch
nicht so groß als heutzutage und es konnte einem Can-

didaten der Theologie oder einem Hilfsprediger passiren, daß er lange auf eine eigene Pfarre zu warten hatte, besonders wenn er sich nicht meldete. P. Kilian, dessen Dienste in Hochkirch entbehrlich geworden waren, konnte sich nicht entschließen, sich um eine Pfarrstelle zu bewerben oder gar eine Probepredigt zu halten. Weil er daher in Sachsen auf keine Anstellung rechnen durfte, so dachte er daran, als Missionar nach Ostindien zu gehen. Doch was geschah? Kaum ist er in Basel angelangt, da erfährt er, daß sein Onkel, P. Michael Kilian, in Kotitz, Sachsen, gestorben sei, und er wird aufgefordert, unverzüglich zum Begräbniß zu kommen. Die Gemeinde in Kotitz behielt ihn als ihren Pastor. Seine dortige Wirksamkeit vom Jahre 1837 bis 1848 war eine reich gesegnete. Weil er einer der wenigen treuen Zeugen damaliger Zeit war, so hatte er stets einen großen Zulauf. Sieben bis acht Stunden weit kamen Leute aus Preußen in seine Kirche.

In diese Zeit fällt auch seine schriftstellerische Thätigkeit. Es ist bereits zu Anfang gesagt worden, daß er ein geborener Wende war. Er hat stets wendische Gemeinden bedient, bei denen es Regel ist, daß erst wendisch und gleich darauf — der etwa vorhandenen Deutschen wegen — deutsch gepredigt wird. Es läßt sich denken, daß ein Pastor dabei keine bequemen Tage hat, zumal wenn mehrere Feiertage nach einander kommen. Aber nicht nur dieser Mühe hat sich der Verstorbene mit Freuden unterzogen, sondern er hat sich auch um seine lieben Stammesgenossen dadurch große Verdienste erworben, daß er verschiedene Schriften, z. B. die Augsburger Confession, ein Communionbuch u. a. in's Wendische übersetzte, auch einige kleinere Sachen, z. B. Predigten und Tractate, in dieser Sprache veröffentlichte. Im Jahre 1846 gab P. Kilian eine Predigt in wendischer Sprache heraus, welche darauf in deutscher Uebersetzung und als ein Tractat weiter ausgeführt erschien unter dem Titel: „Die nothwendige Vorsicht lutherischer Christen bei jetziger Glaubensverwirrung. Ein ernstes Wort an das lutherische Volk.“ Von diesem Schriftchen wurde in der Rudelbach-Guericke'schen Zeitschrift u. a. also geurtheilt: „Von 1 Theß. 5, 21. ausgehend, zeigt das Vorwort, was das Gute ist, woran wir zu halten haben und wonach wir alles zu prüfen haben;“ nämlich: 1. der christliche Grundartikel von der Rechtfertigung allein durch den Glauben; 2. das Wort Gottes, die heilige Schrift; 3. die ev.-luth. Bekenntnisschriften, von den Vorfahren uns hinterlassen, damit wir, ein Vorbild der rechten kirchlichen Einigkeit hätten und in diesem Glauben, dem unsere Väter uns so kräftig bekannt haben, allen päpstlichen, reformirten und vernünftigen Irrthümern vereinigt widerstünden.“ — In dieser Predigt kommt folgender, im Lichte der Gegenwart merkwürdige Satz vor: „Eins von beiden wird, wie es den Anschein hat, vermuthlich geschehen; entweder wird diejenige Landeskirche, die nun lutherisch ist, vom lutherischen Glauben abfallen und wir werden aus ihr hinausgehen müssen; oder aber wird die lutherische Kirche Landeskirche bleiben und unsere falschen Brüder werden von uns ausgehen, weil sie nicht von uns sind. . . Gott weiß, was auf uns wartet. Seid nur nüchtern und machet, lutherische Christen!“ — „Die Predigt“, setzt der Recensent hinzu, „ist eine in jeder Hinsicht gediegene Arbeit, wie sie in unseren Zeiten höchst selten vorkommt, eine gründliche, fruchtbare, in's Leben eingreifende Behandlung ihres Textes (Col. 2, 6—9.), voll evangelischen Geistes, reich an markigen Gedanken und treffenden Urtheilen, dabei durchgängig mit Schriftstellen fest begründet und mit Aussprüchen Luther's auf's beste erläutert, so daß fast gar nichts zu wünschen bleibt. Etliche Tausend solcher Pfarrer wie Kilian,

und es würde bald in der evangelischen Christenheit besser aussehen.“ — Der sel. Dir. Lindemann schrieb einst an P. Kilian, daß er gerade durch diese Predigt bedeutend in der Erkenntniß gefördert worden sei.

Auf diese verhältnißmäßig ruhige Amtszeit P. Kilian's in Kotitz folgten sechs Wanderjahre. Schon während seines letzten Jahres in Kotitz wurde er wiederholt von alleinstehenden preussischen Lutheranern aufgefordert, zu ihnen zu kommen, um zu predigen und Kinder zu taufen. Im bewegten Jahre 1848 folgte er einem Beruf an die separirten lutherischen Gemeinden zu Weigersdorf und Klitten bei Niesky, Preußen. Er bediente diese Gemeinden in der Weise, daß er an dem einen Sonntage in Weigersdorf, an dem andern in Klitten predigte. Von Zeit zu Zeit, etwa viermal im Jahre, besuchte er zerstreute lutherische Häuflein in den beiden preussischen Lausitzen. Es gab nämlich an vielen Orten in Preußen treue Lutheraner, welche von der Union nichts wissen wollten, die aber doch nicht im Stande waren, selbst einen Prediger zu berufen. Diese wurden von einigen Reisepredigern aufgesucht. P. Kilian kam auf seinen Rundreisen bis in die Gegend von Wittenberg. Achtzehn Predigtorte waren zu bedienen. Eine solche Rundreise dauerte wohl über drei Wochen. Der Fuhrmann, welchen sich P. Kilian mitnahm, that zugleich treffliche Dienste als Vorsänger. Man sah es höhererseits freilich nicht gern, daß P. Kilian sich so fleißig der Lutheraner annahm; doch hinderte man ihn nicht, wenn er seine Absicht, an einem Orte zu predigen, meldete und dies dann im Amtsblatte publicirt worden war. Für ein Predigtlocal mußten die Lutheraner selbst sorgen. Meistens fanden die Gottesdienste in Privathäusern oder Begräbniß-Kapellen statt.

Wer will es dem P. Kilian und seinen lieben treuen Lutheranern verdenken, daß sie sich in dieser eigenthümlichen kirchlichen Stellung beengt fühlten und daher größtentheils an Auswanderung dachten? Doch hören wir P. Kilian selber: „Was die Decrete und Bullen des römischen Papstes sind, nämlich knechtende Menschenensagung, das sind auch die Cabinetsordres des Berliner Papstes, des Königs von Preußen, vermittelt welcher vom Jahre 1830 an die ev.-luth. Kirche in ihren durch den Westfälischen Friedensschluß gewährleisteten Gemeinschaftsrechten verletzt und ihrer irdischen Güter beraubt wurde. Durch diese königlichen Cabinetsordres, durch welche willkürlich und gewaltsam eine neue oder Confusions-Kirche gemacht worden ist, sind die treuen Lutheraner in Preußen in solche Noth versetzt, daß sie schwer zu leiden haben, sie mögen nun aus der königlichen Kirche austreten oder darin bleiben. . . Daher sagt mancher treue Lutheraner in Preußen: „D hätte ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe! Siehe, so wollt ich mich ferne weg machen und in der Wüste bleiben. Ich wollt eilen, daß ich entrönne vor dem Sturmwind und Wetter.“ (Ps. 55, 7—9.) Daher kommt der große Trieb zur Auswanderung, der auch fromme Seelen erfaßt.“

Ueber die Auswanderung des P. Kilian finden wir in einem vor Jahren im „Lutheraner“ mitgetheilten Briefe von seiner Hand Folgendes: „Es war im Jahre 1853, als dreißig und etliche Wenden, preussische Lutheraner, über Bremen nach Texas auswanderten, an der Insel Cuba Schiffbruch litten, jedoch ihr Leben retteten. Diese schrieben im Winter 1854 aus Texas so günstige Briefe, daß ihnen nun eine Gesellschaft von mehr als fünfhundert Seelen nachgefolgt ist. Diese ev.-luth. Gemeinde, bestehend aus sogenannten altlutherischen preussischen Familien, denen sich etwa zweihundert Seelen aus der sächsisch-lutherischen Staatskirche angeschlossen haben, berief mich, sie als Pastor und Lehrer hierher zu

begleiten. . . Ich bin nun am 16. December verwichenen Jahres angekommen und mit den Verameren in Houston und andern mußten, zweihundert englische zogen. Hier an Rabb's Creek, der vermögende Theil der Gesellschaft die Ueberfahrt bezahlt hat, Land zu kaufen, um dann auf neue Heimath nachkommen zu können. Landes ist hier die Fülle, aber Teras, den richtigen Eigenthüm zu finden, war es den Leuten blicklich, sich anzukaufen, so daß sie wohnen müssen. Meine Emigration hauptsächlich durch viele Widerwärtigkeiten, obwohl die Seefahrt ohne eigene Wir haben mehr denn siebzig Personen größtentheils durch die Cholera die Gesellschaft während ihrer T ergriffen wurde. Schon in 20 Personen. Doch fuhren wir großen englischen Zweidecker, 5 pool ab, außer der Schiffsmannschaft und achtzig Seelen, da außer uns fellschaft noch andere Passagiere gingen. Allein während der Zwischen Canal ereigneten sich Todesfälle, daß wir im Cortez Wochen in Quarantäne liegen reise von da bis Galveston dauerte. Auch in dieser Zeit sind noch mehr zulande sind aber die Leute gefund im Jahre 1853 ihnen vorausgegang gefunden.“

(Schluß folgt)

Zur kirchlichen

I. Ameri

Unser hiesiges Concordia Se 95 Studenten. Von diesen sind ihre Gymnasialbildung in Deut 1 auf einer englischen Anstalt u Wayne erhalten. Die erste Klasse und die dritte 30 Studenten. bis jetzt 31 eingeschrieben. Der auch ferner unsere Anstalt in G

Der von hervorragenden Council herausgegebene „Lu phia macht über das Buchgeschä etliche Bemerkungen, welche auf ein sehr ungünstiges Licht werf schreibt: „Wir möchten ihm (A geben, sein Auge auf die Allot Pastoren und Synoden treiben ihnen geführte große und einträ dessen Gewinn sie viele ihrer v mächtigen Werke thun und Ze u. f. w.“ Allotria sind Dinge Synoden nicht treiben sollen. Thatsache, daß alle Bücher Missouri-Synode frei umsonst faßt worden sind, soweit die Die sämmtliche Arbeit der Verfo taten und Artikel für die Zeits die Synodalkasse. Ist das et Synoden nicht treiben sollen? dagegen ziehen gewöhnlich ih Büchern und Schriften. Auch

ischen Christenheit
Kindemann schrieb
durch diese Predigt
worden sei.

Amtszeit P. Ki-
derjahre. Schon
is wurde er wie-
Lutheranern auf-
zu predigen und
hre 1848 folgte er
rischen Gemeinden
sky, Preußen. Er
se, daß er an dem
n dem andern in
etwa viermal im
e Häuflein in den
b nämlich an vie-
er, welche von der
ber doch nicht im
zu berufen. Diese
aufgesucht. P. Ki-
n die Gegend von
waren zu bedienen.
über drei Wochen.
an mitnahm, that
ger. Man sah es
P. Kilian sich so
hinderte man ihn
Orte zu predigen,
e publicirt worden
e Lutheraner selbst
diensste in Privat-
tt.

inen lieben treuen
dieser eigenthüm-
ühlten und daher
oten? Doch hören
crete und Bullen
nechtende Men-
tsordres des Ver-
n, vermittelt wel-
h. Kirche in ihren
uß gewährleisteten
er irdischen Güter
n Cabinetsordres,
m eine neue oder
ist, sind die treuen
h versetzt, daß sie
an aus der könig-
leiben. ... Daher
reußen: „D hätte
und etwa bliebe!
nachen und in der
ich entrönne vor
5, 7—9.) Daher
iderung, der auch

Kilian finden wir
er“ mitgetheilten
Es war im Jahre
preussische Luth-
vanderten, an der
ihr Leben retteten.
Teras so günstige
ast von mehr als
diese ev.-luth. Ge-
lutherischen preu-
eihundert Seelen
irche angeschlossen
Lehrer hierher zu

begleiten. ... Ich bin nun mit dieser Gemeinde am
16. December verwichenen Jahres (1854) in Galveston
angekommen und mit den Bemittelteren, nachdem die
Armeren in Houston und anderwärts in Arbeit treten
mußten, zweihundert englische Meilen in's Land ge-
zogen. Hier an Rabb's Creek in Bastrop County geht
der vermögende Theil der Gesellschaft, der auch für die
Armen die Ueberfahrt bezahlt hat, damit um, eine Legua
Land zu kaufen, um dann auch die Armeren in diese
neue Heimath nachkommen zu lassen. Unbewohnten
Landes ist hier die Fülle, aber bei der Schwierigkeit in
Teras, den richtigen Eigenthümer einer Landesstrecke
zu finden, war es den Leuten bis jetzt noch nicht mög-
lich, sich anzukaufen, so daß sie Wochen lang in Hütten
wohnen müssen. Meine Emigranten-Gemeinde ist über-
haupt durch viele Widerwärtigkeiten hindurchgegangen,
obwohl die Seefahrt ohne eigentlichen Sturm abging.
Wir haben mehr denn siebzig Personen durch den Tod,
größtentheils durch die Cholera, verloren, von welcher
die Gesellschaft während ihrer Durchreise durch England
ergriffen wurde. Schon in Liverpool starben mehrere
Personen. Doch fuhren wir am 26. September im
großen englischen Zweidecker „Ben Nevis“ von Liver-
pool ab, außer der Schiffsmannschaft etwa fünfhundert-
undachtzig Seelen, da außer unserer geschlossenen Ge-
sellschaft noch andere Passagiere aus Deutschland mit-
gingen. Allein während der sehr ruhigen Fahrt im
Irischen Canal ereigneten sich wieder so viel Cholera-
Todesfälle, daß wir im Cork-Hafen in Irland drei
Wochen in Quarantäne liegen mußten. Unsere See-
reise von da bis Galveston dauerte achtehalb Wochen.
Auch in dieser Zeit sind noch mehrere gestorben. Hier-
zulande sind aber die Leute gesund und haben auch ihre
im Jahre 1853 ihnen vorausgegangenen Brüder gesund
gefunden.“

(Schluß folgt.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Unser hiesiges Concordia Seminar zählt gegenwärtig
95 Studenten. Von diesen sind 12 Norweger; 11 haben
ihre Gymnasialbildung in Deutschland, 5 in Watertown,
1 auf einer englischen Anstalt und die übrigen in Fort
Wayne erhalten. Die erste Klasse zählt 32, die zweite 33
und die dritte 30 Studenten. In diesem Jahre wurden
bis jetzt 31 eingeschrieben. Der Herr der Kirche wolle
auch ferner unsere Anstalt in Gnaden segnen.

Der von hervorragenden Gliedern des General
Council herausgegebene „Lutheran“ in Philadel-
phia macht über das Buchgeschäft der Missouri-Synode
etliche Bemerkungen, welche auf die Leute vom Council
ein sehr ungünstiges Licht werfen. Der „Lutheran“
schreibt: „Wir möchten ihm (Pastor Sieker) den Rath
geben, sein Auge auf die Motria zu richten, die seine
Pastoren und Synoden treiben, nämlich auf das von
ihnen geführte große und einträgliche Buchgeschäft, mit
dessen Gewinn sie viele ihrer vor den Augen der Leute
mächtigen Werke thun und Zeichen des Lebens geben
u. s. w.“ Motria sind Dinge, welche Pastoren und
Synoden nicht treiben sollen. Nun ist es eine bekannte
Thatsache, daß alle Bücher und Publicationen der
Missouri-Synode frei umsonst verfaßt werden und ver-
faßt worden sind, soweit die Verfasser theilhaftig sind.
Die sämtliche Arbeit der Verfasser von Büchern, Trac-
taten und Artikeln für die Zeitschriften ist Schenkung an
die Synodalkasse. Ist das etwas, was Pastoren und
Synoden nicht treiben sollen? Die Leute vom Council
dagegen ziehen gewöhnlich ihre Procente aus ihren
Büchern und Schriften. Auch machen wir unsere Leser

aufmerksam auf den Unterschied im Preise der Bücher,
Zeitschriften u. s. w., welche von Missouri und von
Leuten vom Council verkauft werden. Das Missouri-
sche Gesangbuch kostet 75 Cents, das des Council \$1.00;
Missouri verkauft sein Concordienbuch für \$1.20, Rev.
Prof. Jacobs fordert \$6.00 für das seinige; der Gewinn
vom „Lutheran“ fließt in die Taschen einer Actienges-
ellschaft, der Gewinn vom „Lutheraner“ in die Kasse
seiner Synode. In dem Grade also, in welchem Leute
von Missouri Leute vom Council in echtem christlichen
Eifer und Theilnahme am Werke der Kirche übertreffen,
in dem Grade sollten sich auch Leute vom Council der
Veröffentlichung von Sätzen, wie der angeführte ist,
schämen. (Luth. Witness.)

**Erziehung Minderjähriger ohne elterliche Ein-
willigung** ist in Pennsylvanien kraft eines schon im
Jahre 1729 gegebenen Gesetzes noch heute bei Strafe
verboten. Ein gewissenloser Methodistenprediger, wel-
cher neuerdings dieses Gesetz übertreten hatte, wurde um
bestwillen zu einer Geldstrafe von \$133.33 vom Gericht
verurtheilt. Es ist dies nicht nur eine wohlverdiente,
sondern auch eine sehr geringe Strafe für eine so
schändliche That, daß ein Prediger den Eltern ihre Kin-
der stehlen hilft und den Kindern dazu behülflich ist, ihre
Eltern zu verachten und zu erzürnen. W.

Gottlose Bücher und Schriften werden in Amerika
zum Verderben der Jugend tausendweise verbreitet.
Eltern merken nicht darauf. Erst wenn die Sodoms-
äpfel zeitig sind, gehen ihnen die Augen auf. Zwei
17jährige Knaben, welche gierig solchen elenden Schund
lasen und Werke der Finsterniß trieben, daß sie mit 17
Jahren schon bis zur Hefe gekommen waren, schossen sich
lebensmüde und lebensfadt am 24. October in Phila-
delphia mit Pistolen nieder. Sie waren beide sofort todt.
Man liest Tag für Tag in den Zeitungen Entführungs-
geschichten aller Art. Von den niedersten bis höchsten
Kreisen steht's schlecht. Warum? Weil man von Haus-
vätern in der Christenheit nicht mehr sagen kann, was
einst von Abraham gesagt ward (1 Mos. 18, 19.): „Er
wird befehlen seinen Kindern, daß sie des Herrn Wege
halten und thun, was recht und gut ist.“

(Luth. Kirchenblatt.)

II. Ausland.

Deutschland. Was hier in unserer amerikanisch-luth-
erischen Kirche, so zu sagen, etwas fast Alltägliches ist,
das ist in der mit uns innigst verbundenen Freikirche
von Sachsen u. a. St. ein seltenes, nicht zu übersehendes
Ereigniß. Ein solches ist auch die am 28. September
vollzogene Einweihung eines Kirchleins in Schönborn,
wo Hr. P. Eikmeier in Steeden (etwa 4 Stunden
von da entfernt) eine Filialgemeinde hat. Letzgenann-
ter schreibt: „Viele Jahre hindurch haben wir in Schön-
born unsere Gottesdienste in einer kleinen, niedrigen
Wohnstube halten müssen und würden dies auch noch
ferner gethan haben, wenn es nur möglich gewesen wäre.
Allein die dortigen häuslichen Verhältnisse hatten sich in
der letzten Zeit so gestaltet, daß es uns ganz und gar an
einem geeigneten Unterkommen beim Gottesdienste fehlte;
auch nicht in einem Hause unserer dortigen Gemeindeglie-
der war ein passender Raum, er wäre uns sonst mit Freu-
den überlassen worden. Was sollte aber nun geschehen,
um der so großen, drückenden Noth abzuhelfen? Nach
langem Ueberlegen mußten wir uns doch sagen, daß nur
durch den Bau eines einfachen Kirchleins aller Noth für
immer abgeholfen werden könne. Und siehe, trotz unserer
großen Armuth haben wir fröhlichen Herzens im festen
Vertrauen, auf die gnädige Durchhülfe unseres reichen
Gottes den Bau begonnen und schon jetzt — nach weni-
gen Monaten — steht zu unserer großen Freude ein nettes,
einfaches, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweihtes
Kirchlein da.“ Möge der Herr, „der sich so hoch gesetzt
hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf
Erden“ (Ps. 113, 5. 6.), seine Augen offen stehen lassen

auch über dies
Namen daselbst
Jesus!

Neu-Seela
von einem Ho-
Ocean, auf w-
Einwohner, di-
belieb. Wie
lichen Verhält-
nirender Pred-
dieses Jahres
nur 2 deutsch-
Eine Synode
brüderliche Bel-
stattfinden, w-
meinden von
nicht fehlt, is-
denken. Auch
eine so trauri-
arm eingewar-
liben Wohlsta-
Einwanderung
land kommen
Pastoren aus
Englischen au-
und da zerstre-
nire ich eige-
deutschen luth-
Zahl, daß sie
einen Prediger
halt zu finden
in die Nacht
sich recht vor-
bleibt einem
nehmen, gesch-
bieten kann,
einzusehen.
einen Predig-
körpers befind-
stehen, und ar-
halt hat!“ —
dent. Möge
Verhältnisse,
und Diener
Prediger und
dig zu erkenn-
than hat und
Herzen zu da-
geschenkte G-
pfangen.

Australien
lien“ vom W-
Pastor, wo
„Nord-Austr-
kannte früher
dem Bericht
ren- oder Hi-
für eine P-
Lande umher
nicht angegeb-
chem Geschäft
jetzt als einer
stehen diese s-
ganz anderes
„Alle eure E-
euch“, sonder
als seine P-
Vielleicht der
Mittelstraße
selben Numm-
gende gute B-
zertrennlich z-
wie Mann u
Wort gilt: „
Mensch nicht

terchied im Preise der Bücher, welche von Missouri und von gekauft werden. Das Missouri-Cents, das des Council \$1.00; Concordienbuch für \$1.20, Rev. 00 für das seinige; der Gewinn in die Taschen einer Actiengesellschaft „Lutheraner“ in die Kasse Grade also, in welchem Leute Council in echtem christlichen Werke der Kirche übertreffen, auch Leute vom Council der äßen, wie der angeführte ist, (Luth. Witness.)

griger ohne elterliche Einbannien kraft eines schon im Besetze noch heute bei Strafe lofer Methodistenprediger, welcher übertreten hatte, wurde um Strafe von \$133.33 vom Gericht nicht nur eine wohlverdiente, geringe Strafe für eine so Prediger den Eltern ihre Kinder dazu behülflich ist, ihre zu erzürnen. W.

Schriften werden in Amerika gend tausendweise verbreitet. auf. Erst wenn die Sodoms- ihnen die Augen auf. Zwei gierig solchen elenden Schund sterniß trieben, daß sie mit 17 gekommen waren, schossen sich att am 24. October in Phila- ter. Sie waren beide sofort todt. in den Zeitungen Entführungs- on den niedersten bis höchsten Warum? Weil man von Haus- it nicht mehr sagen kann, was t ward (1 Mos. 18, 19.): „Er dern, daß sie des HErrn Wege ht und gut ist.“ (Luth. Kirchenblatt.)

Ausland.

er in unserer amerikanisch-luthe- en, etwas fast Alltägliche ist, innigst verbundenen Freikirche t seltenes, nicht zu übersehendes st auch die am 28. September nes Kirchleins in Schönborn, in Steeden (etwa 4 Stunden ialgemeinde hat. Letztgenann- hindurch haben wir in Schön- te in einer kleinen, niedrigen n und würden dies auch noch n es nur möglich gewesen wäre. icken Verhältnisse hatten sich in rt, daß es uns ganz und gar an mmen beim Gottesdienste fehlte; e unserer dortigen Gemeindeglied- m, er wäre uns sonst mit Freu- Was sollte aber nun geschehen, enden Noth abzuhefen? Nach en wir uns doch sagen, daß nur achen Kirchleins aller Noth für könne. Und siehe, trotz unserer ir fröhlichen Herzens im festen ige Durchhülfe unseres reichen n und schon jetzt — nach weni- nserer großen Freude ein nettes, s dreieinigen Gottes geweihtes r HErr, „der sich so hoch gesetzt ige siehet im Himmel und auf seine Augen offen stehen lassen

auch über dies neue Kirchlein Nacht und Tag und seinen Namen daselbst sein lassen zu vieler Seelen Heil in Christo Jesu!

Neu-Seeland ist bekanntlich eine (erst im Jahre 1642 von einem Holländer entdeckte) Doppelinsel im indischen Ocean, auf welcher im Jahre 1874 die Zahl derjenigen Einwohner, die sich Lutheraner nennen, sich auf 3914 belief. Wie kläglich und hoffnungslos dort die kirchlichen Verhältnisse sind, beschreibt uns ein dort missionirender Prediger in einem Schreiben vom 10. October dieses Jahres folgendermaßen: „Im Ganzen gibt es hier nur 2 deutsche lutherische Gemeinden mit 2 Pastoren. Eine Synode existirt daher hier nicht; nicht einmal eine brüderliche Besprechung oder Pastoralconferenz kann hier stattfinden, wegen der allzu großen Entfernung der Gemeinden von einander. Daß es da an Willkürlichkeiten nicht fehlt, ist klar. An Kirchenzucht ist gar nicht zu denken. Auch ist die finanzielle Lage hier gegenwärtig eine so traurige, daß die Deutschen, die hier meistens arm eingewandert sind, zu keinem nur einigermaßen soliden Wohlstand gelangen können. Auf Zuwachs durch Einwanderung ist nicht zu rechnen, denn nach Neu-Seeland kommen sehr wenig Deutsche. Haben die jetzigen Pastoren ausgedient, so gehen deren Gemeinden in den Englischen auf, wie alle Deutschen, die sich sonst noch hier und da zerstreut finden. Was mich anbetrifft, so missionire ich eigentlich nur hier und Umgegend, denn die deutschen lutherischen Christen sind so gering an der Zahl, daß sie hier keine Gemeinde bilden können, um einen Prediger zu erhalten. Um meinen Lebensunterhalt zu finden, muß ich mit den Meinigen von früh bis in die Nacht auf der Farm arbeiten. Auf eine Predigt sich recht vorzubereiten, ist man daher außer Stand, es bleibt einem nicht einmal Zeit, ein Buch in die Hand zu nehmen, geschweige zu studiren. Was man da den Leuten bieten kann, wenn man des Sonntags predigt, ist leicht einzusehen. O, von welchem großen Werth ist es für einen Prediger, wenn er sich innerhalb eines Kirchenkörpers befindet, wo Synoden und Kirchenordnungen bestehen, und an seinen Vorgesetzten und Amtsbrüdern einen Halt hat!“ — Soweit unser neuseeländischer Correspondent. Möge dessen Schilderung der kläglich kirchlichen Verhältnisse, unter welchen die neuseeländischen Kinder und Diener unserer Kirche schmachten, uns lutherische Prediger und Gemeinden hier in Amerika erwecken, lebendig zu erkennen, wie Großes der HErr hier an uns gethan hat und noch täglich thut, ihm aber auch dafür von Herzen zu danken, und wohl zuzusehen, daß wir die uns geschenkte Gnade nicht versäumen und vergeblich empfangen. W.

Australien. Im „Luth. Kirchenboten für Australien“ vom Monate October lesen wir Folgendes: Rein Pastor, wohl aber ein Prediger ist, wie wir aus der „Nord-Australischen Zeitung“ ersehen, der Vielen bekannte frühere Pastor Hausmann in Queensland. Nach dem Bericht obiger Zeitung hat derselbe jetzt das Pastoren- oder Hirtenamt aufgegeben und reist als Agent für eine Lebensversicherungsgesellschaft im Lande umher. Der Grund seines Amtsaustrittes wird nicht angegeben; merkwürdig aber ist, daß er sich zu solchem Geschäft hergeben kann, wahrscheinlich sieht er sich jetzt als einen Reiseprediger an, denn das Predigen verstehen diese Herren Agenten auch, nur predigen sie ein ganz anderes Evangelium. Bei ihnen heißt es nicht: „Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch“, sondern: „Wer ein guter Christ sein will, muß es als seine Pflicht ansehen, sein Leben zu versichern.“ Vielleicht denkt Herr Hausmann, auch hier die goldene Mittelstraße zu gehen und beides zu predigen. — In derselben Nummer des „Luth. Kirchenboten“ findet sich folgende gute Bemerkung: „Schule und Kirche gehören unzertrennlich zusammen und sind mit einander verbunden, wie Mann und Weib in der Ehe, so daß auch hier das Wort gilt: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“

(Eingefandt.)

Herzinnigen Dank

allen lieben Brüdern und Gemeinden, welche mit so großer Liebe und Aufopferung für unsern Dresdener Kirchbau bisher collectirt haben. Welch' eine Hülfe in der Noth, welche eine Freude und Glaubensstärkung uns alle diese Liebesgaben im Einzelnen wie im Allgemeinen gewesen sind, können wir nicht aussagen, ja der Segen, der auf ihnen ruht, ist gar nicht zu ermessen. Denn es ist ja nicht, daß wir etwas sein oder vorstellen wollten, sondern das theure Gotteswort und unsere auf dasselbe gegründete freie lutherische Gemeinde sollte eine Stätte haben an diesem Orte, eine eigene, eine feste, dauernde Stätte, dem Volke zu dienen, welches der HErr in dieser großen Stadt hat, und die durch Seine Gnade etwa noch sollen herzugebracht werden. Und der HErr hat uns ein Angebot gegeben, daß es auch hier noch nicht gar mit uns aus sein soll.

Indem der Unterzeichnete, um nicht durch weit-schweifige Wiederholungen zu ermüden, auf den in der „Evangelisch-lutherischen Freikirche“ erscheinenden Bericht über unser am 16. Sonntage nach Trinitatis gefeiertes Kirchweihfest verweist, erlaubt sich derselbe, für die lieben amerikanischen Brüder, die sich hiefür interessieren, nur noch folgende kurze Notizen hinzuzufügen.

Das Grundstück, welches uns des HErrn Gnade für unsere Kapelle hat finden lassen, befindet sich in Dresden-Neustadt, also auf dem rechten Elbufer, und zwar mitten in der „Parochie“ des weltberühmten ungläubigen „Pastor“ Sulze. Um so klarer und deutlicher ist unser Beruf, mitten in diesem verheidenen Stadtviertel das Kreuz Christi aufzupflanzen. Der HErr, der uns geboten hat, hier unser Netz auszuwerfen, wolle nun auch dasselbe füllen durch Seine allmächtige Gnade!

Bescheiden und doch kirchlich aussehend liegt unsere kleine Kapelle da im Gartenraume des an der Maunstraße No. 22 gelegenen Grundstückes. Dieselbe auf allen Seiten freizustellen, wurde der beschränkten Räumlichkeit wegen von der Baupolizei nicht gestattet, welche vorschreibt, daß das Gebäude mit allen den Seiten, welche Fenster haben, soweit von der Grenze entfernt bleibe, wie das Gebäude selbst hoch ist. Nun ist den Verhältnissen Rechnung getragen, und wir sind überzeugt, daß alle, welche unser Kirchlein sehen werden, weder die Meinung haben können, als hätten wir über Gebühr Luxus getrieben, noch auch, als hätten wir andererseits der kirchlichen Würde Eintrag gethan. Der HErr hat alles wohl gemacht und lieblich hinausgeführt.

Wenn es gestattet ist, noch ein Wort über die pecuniäre Lage zu sagen, so hat sich unser Plan, in der Weise, wie wir unser Kirchlein erbaut haben, als der unsern hiesigen Verhältnissen entsprechende erwiesen. Es wäre derselbe zu Schanden geworden, wenn nicht ihr, liebe amerikanischen Brüder und Schwestern, eure Herzen und Hände für uns aufgethan hätten, und zum Theil so überaus reichlich. Eure Liebe ist mit hinein gebaut in unsere Kapelle und wird geistlicher Weise reichliche Zinsen bringen. Trotz alledem, trotz der einfachen Bauart und trotz der zum Theil so reichlichen Gaben, ist doch der Bau, in Folge der hiesigen großstädtischen Preise, theurer geworden, als wir dachten. Das Grundstück zwar erhält sich selbst durch Vermietung des Vorderhauses. Die Kapelle aber kostet rund an die 17,000 Mark. Da heißt es immer noch die Augen aufheben zu den Bergen, von denen uns Hülfe kommt. Unsere Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ja, die Hülfe kommt; sie ist bisher gekommen, oft wunderbar gekommen, sie wird auch noch in diesen Monaten kommen, daß wir auch die bis zum 1. December d. J. fällige letzte Rate von 2000 Mark, zu welcher wir jetzt nichts mehr haben, bezahlen, und darnach auch die noch haftenden Schulden, namentlich etliche hart drückende verzinsliche Schulden, abtragen können. Ja, der HErr, der uns nun deutlich den Weg gezeigt hat, kann und will und

wird uns nun nicht mehr verlassen. Ihm sei Lob und Preis und Ehre in Ewigkeit, allen lieben Brüdern aber mit Ihm und durch Ihn nochmals herzlicher, inniger Dank gesagt.

Dresden im October, 1884. W. Hübener, P.

Zwölf Märtyrer aus der Stadt Scillita.

In der Provinz Numidien in Nordafrika wüthete eine heftige Christenverfolgung. Den damaligen Statthalter dieses Landes, Saturninus, hat später des HErrn Hand getroffen und ihn seines Augenlichtes beraubt. Im Jahre 200 wurden unter vielen Andern auch zwölf Christen aus der Stadt Scillita vor seinen Richterstuhl geführt. Wir gedenken unter diesen Zeugen mit Namen der Männer Speratus, Marzalis und Cittinus, und der drei Frauen Donata, Secunda und Vestina. Der Statthalter sprach zu ihnen: „Ihr könnt vom Kaiser Gnade erhalten, wenn ihr euch zu unsern Göttern befehrt.“ Speratus aber antwortete: „Wir haben nichts Böses begangen, gegen Niemand übel geredet; wir haben für euch gebetet, die ihr uns ungerechter Weise verfolgt. Wir preisen für alles das den wahren HErrn und König.“ Der Statthalter erwiderte: „Auch wir sind fromm, und wir schwören bei dem Schutzgeiste des Kaisers, unsers Herrn, und wir beten für sein Wohl, was auch ihr thun müßt.“ Speratus darauf: „Ich weiß von keinem Schutzgeiste des Beherrschers dieser Erde, aber ich diene meinem Gott im Himmel, den kein Mensch je gesehen hat, noch sehen kann. Ich habe nie Jemanden etwas entwendet. Ich entrichte meine Abgaben von Allen, was ich kaufe, denn ich erkenne den Kaiser als meinen Herrn; aber anbeten kann ich nur meinen HErrn, den König der Könige, den Herrn aller Völker.“

Als der Statthalter sah, daß er hier nichts ausrichtete, wandte er sich an die Genossen des Speratus und warnte sie, der Thorheit desselben zu folgen; sonst würde sie dieselbe Strafe treffen. Da nahm Cittinus das Wort: „Wir fürchten keinen, als den HErrn, unsern Gott, der im Himmel ist.“ Sie wurden darauf ins Gefängniß zurückgeführt und in den Stock gelegt. Am andern Tage mußten sie wieder erscheinen. Der Statthalter bemühte sich nun, vorzüglich die Weiber zu erschüttern, und ermahnte sie, den Kaiser zu verehren und den Göttern zu opfern. Da sprach Donata: „Dem Kaiser erweisen wir Ehre, wie sie dem Kaiser gebühret; unserm Gotte aber allein Anbetung.“ „Auch ich bin eine Christin!“ rief Vestina. Und Secunda sprach: „Auch ich glaube an meinen Gott, und will ihm treu bleiben. Deinen Göttern dienen wir nicht, und beten sie nicht an.“

Nach diesem muthigen Bekenntniß ließ der Statthalter die Weiber abtreten und die Männer nochmals vor sich kommen. Er wendete sich an Speratus mit den Worten: „Du beharrest, wie ich sehe, dabei, ein Christ zu sein.“ „Ich vertraue darauf“, antwortete dieser, „daß ich diese christliche Beharrlichkeit nicht aus eignen Kräften habe, sondern als eine Gabe von Gott.“ Die andern wiederholten mit ihm freudig und standhaft das Bekenntniß ihres Glaubens. Saturninus bot ihnen eine dreitägige Bedenkzeit an. „In einer so guten Sache“, erwiderte Speratus, „bedarf es keiner Bedenkzeit. Wir haben, als wir durch die Gnade der Taufe erneuert wurden und dem Teufel abлагten, beschlossen, den Dienst Christi nie zu verlassen.“

Auf des Statthalters Frage, auf welche Schriften sie ihren Glauben gründeten, antwortete Speratus: „Auf die vier Evangelien von unserm HErrn und Heilande Jesu Christo, auf die Episteln des Apostels Paulus und auf alle Schrift, die von Gott eingegeben ist.“ Der Statthalter wiederholte noch einmal sein Anerbieten, ihnen Bedenkzeit zu geben. Speratus aber erwiderte: „Ich bin ein Christ und wir alle sind Christen. Wir lassen nicht von dem Glauben an unsern HErrn Jesum Christum. Thue mit uns, was dir gefällt.“

Darauf wurden sie, weil sie sich als Christen bekannt und dem Kaiser die gebührende Ehre verweigert hätten, zur Enthauptung verurtheilt. Als sie dieses Urtheil vernommen hatten, sprachen sie: „Wir danken Gott, der uns heute würdigt, uns als Märtyrer, die seinen Namen bekennen, in den Himmel aufzunehmen.“ Nach diesen Worten wurden sie abgeführt, knieten nieder, sagten Christo Dank, und wurden enthauptet.

Volksjustiz gegen Wucherer.

Ein Wiener Wucherer hatte dem Landmann Köpf in Gottwiesen ein Darlehn von einigen Hundert Gulden gewährt, welche in kurzer Zeit zu Tausenden heranzuwachsen. Als der Wucherer die passende Zeit für gekommen hielt, verklagte er den Köpf, führte die Execution durch und erstand schließlich bei der dritten Tagesatzung die schöne Landwirthschaft unterm Schätzungswerthe. Die Bewohner des Dorfes schwuren dem Wucherer Rache; denn sie wußten alle, daß derselbe schmähsch an Köpf gehandelt hatte. Der Wucherer wollte die Wirthschaft selbst führen; es ging aber nicht, weil die Bauern erklärt hatten, keinen Dienstboten anzunehmen, der dem Wucherer Dienste geleistet. Nun war der Wucherer gezwungen, einen Wirthschafter anzunehmen. Dieser fand sich zwar vor, kam aber schon am nächsten Tage nach Wien zum Wucherer, dem er erklärte, nicht länger in seinem Dienste bleiben zu können, indem es unmöglich sei, unter den Bauern auszuhalten. Nun kam der Schnitt und der Wucherer wollte seine Ernte verkaufen; vergebens, er fand keinen Käufer und sah sich gezwungen, im Wege der Versteigerung seine Ernte los zu werden. Zu der Versteigerung hatte sich eine Anzahl von Bauern der umliegenden Dörfer eingefunden; aber keiner von ihnen bot einen Kreuzer, weshalb die Versteigerung aufgehoben werden mußte. Nun bot der Wucherer seine Ernte um jeden Preis an mit den Worten: „Gebt mir dafür, was ihr wollt, und erlegt das Geld bei dem Bürgermeister“, worauf er sich empfahl. Die Bauern aber wollten die Ernte, auf der der Fluch des nun bettelarmen Köpf lastete, nicht einmal umsonst: denn sie meinten, daß sie ihnen keinen Segen bringen würde. Und so stand, obwohl die Ernte längst vorüber war, das Feld des Wucherers noch lange mit goldenen Aehren geziert. Wenn eine solche Art Volksjustiz überall Nachahmung finden könnte und würde, dann hätte die Gilbe der Wucherer bald ihre Endschafft erreicht. (Pomm. Hausfreund.)

Finsterniß im Papstthum.

In was für einer Finsterniß die Kirche Christi sich vor Luther und der Reformation befunden habe, ist nicht auszusprechen. Mag. Christ. Friedr. Faber erzählt in seiner Jubelfest-Predigt, in der St. Leonhardkirche in Stuttgart 1717 gehalten:

„Wir können mit Recht sagen, daß dazumal eine dicke Finsterniß der Unwissenheit, Blindheit, Thorheit, allerlei seelengefährlicher Irrthümer, Unordnungen, Falschheit, Bosheit und dergleichen in der Kirche Christi mächtig geherrscht.“

Insgemein wußte man von Gottes Wort wenig; die heilige Schrift, die doch ein Licht ist, dadurch der Tag in uns aufgehen soll, war den Leuten aus den Händen gerissen. Unter tausend war kaum Einer, der auch etwas in der Schrift gelesen hatte. Ja, die sogenannten Geistlichen selbst wußten wenig davon.

Es hat Priester in dem Papstthum gegeben, die ihr Lebetag nicht in der Bibel gelesen und dieselbe nicht einmal gesehen hatten. Als nach der Reformation hin und wieder Visitationen in den Kirchen angestellt wurden, trafen im Jahre 1533 die Visitatoren in Seubendorf im Voigtland einen päpstlichen Pfarrer an, welcher be-

kannte, er sei nun 26 Jahre eine Bibel gehabt.

Viele haben nicht lesen können gehalten. Und als Einer Messe habe halten können, da hätten, so hat er zur Antwort murmelt und nicht geredet, gewußt, was er gesagt habe. Hist. Luth. fol. 71 und fol.

Philipp Melancthon erzählte, er sei ein Weib, das Christus gesäugte, die habe

Von einem anderen meldet er auf die Frage, ob er seinen (die zehn Gebote) vorhalte, habe dies Buch nicht!!

Von dieser Finsterniß hat der Himmel errettet.

Vier Dinge, die einander und doch mit Gottes Will übereinstimmen.

Luther schreibt:

„Man muß laufen und nicht am Laufen und Wollen, sondern am Willen, Rom. 9, 16.“

„Man muß sich nichts befehlen, daß man darum nicht weiß, 1. Cor. 4, 4.“

„Man muß trachten durch den Willen nach dem ewigen Leben, nicht nach dem Willen, sondern nach dem Willen, an unserm Trachten, sondern

„Endlich muß man auch die beilegende Krone der Gerechtigkeit noch liegen lassen, nicht am Willen, sondern am Willen Gottes Erbarmen.“ (XIX, 1.)

Cardinal

trieb ganz offenbar seinen Spott, er glaube, daß so viel seien, eine Seele aus dem Schnee nützlich seien, ein

Die Pä

wollen alle Dinge mit Gott geschehen, sie ihren freien Willen Christi ihre eigenen Werke, gegen der Menschen.

Todesna

Soeben kommt uns die h. Frau Professor Dorothea J., nach mehrjährigem Leid früh um 6 Uhr endlich aus dem Erlöser selig entschlafen ist. narien zu Fort Wayne und hindurch mit so beispieleslos a wahre Hausmutter gebiet, Zweifel eine Thräne der Herzen nachweinen. Sie i der HErr ihren einsam zurück Gatten mit seinem himmlischen ihn die Wahrheit jener Ver licher erfahren lassen: „Ich Alter und bis ihr grau werden will heben und tragen und ei

3 Christen bekannt
verweigert hätten,
sie dieses Urtheil
it danken Gott, der
die seinen Namen
en." Nach diesen
ten nieder, sagten
t.

Herer.

andmann Köpf in
n Hundert Gulden
Tausenden heran-
nde Zeit für gekom-
ährte die Execution
ritten Tagesfagung
Schätzungswerthe.
en dem Wucherer
selbe schmähtlich an-
r wollte die Wirth-
ht, weil die Bauern
zunehmen, der dem
ar der Wucherer ge-
hmen. Dieser fand
nächsten Tage nach
te, nicht länger in
ndem es unmöglich
r. Nun kam der
ie Ernte verkaufen;
nd sah sich gezwun-
eine Ernte los zu
te sich eine Anzahl
eingefunden; aber
weshalb die Ver-
ste. Nun bot der
Preis an mit den
r wollte, und erlegt
wor auf er sich em-
Ernte, auf der der
stete, nicht einmal
hnen keinen Segen
hl die Ernte längst
ers noch lange mit
e solche Art Volks-
önnte und würde,
bald ihre Endschast
m. Hausfreund.)

hum.

irche Christi sich vor
den habe, ist nicht
Faber erzählt in
Leonhardkirche in
dazumal eine dicke
it, Thorheit, aller-
ordnungen, Falsch-
der Kirche Christi
s Wort wenig; die
, dadurch der Tag
n aus den Händen
a Einer, der auch
Ja, die sogenann-
abon.
n gegeben, die ihr
dieselbe nicht ein-
formation hin und
angestellt wurden,
ren in Seubendorf
rer an, welcher be-

kannte, er sei nun 26 Jahre im Amte, er habe aber nie
eine Bibel gehabt.

Viele haben nicht lesen können und haben doch Messe
gehalten. Und als Einer gefragt ward, wie er denn
Messe habe halten können, daß es die Leute nicht gemerkt
hätten, so hat er zur Antwort gegeben: Er habe nur ge-
murmelt und nicht geredet, und damit hätte Niemand
gewußt, was er gesagt habe, wie der Herr v. Seckendorf,
Hist. Luth. fol. 71 und fol. 103 berichtet.

Philipp Melancthon erzählt von einem Messpriester,
der gefragt wurde, was Epiphania sei oder heiße. Er
antwortete, es sei ein Weib gewesen, welche den Herrn
Christum gesäugte, die habe also geheissen.

Von einem anderen meldet derselbe Melancthon, daß
er auf die Frage, ob er seinen Zuhörern auch den Decalog
(die zehn Gebote) vorhalte und erkläre, gesagt habe: Er
habe dies Buch nicht!!

Von dieser Finsterniß hat uns der getreue Vater im
Himmel errettet. (Ev.-luth. Friedensbote.)

Vier Dinge, die einander zu widersprechen scheinen,
und doch mit Gottes Wort auf das herrlichste
übereinstimmen.

Luther schreibt:
„Man muß laufen und wollen; doch liegt es nicht
am Laufen und Wollen, sondern an Gottes Erbarmen.
Röm. 9, 16.
„Man muß sich nichts bewußt sein; und doch auch
wissen, daß man darum nicht gerechtfertigt sei. Röm.
6, 1. 2. 1 Cor. 4, 4.
„Man muß trachten durch Geduld in guten Werken
nach dem ewigen Leben; Röm. 2, 7.; doch liegt es nicht
an unserm Trachten, sondern an Gottes Erbarmen.
„Endlich muß man auch den Lauf vollenden und die
beigelegte Krone der Gerechtigkeit haben, 2 Tim. 4, 8.;
doch liegt's nicht am Vollenden noch Haben, sondern an
Gottes Erbarmen.“ (XIX, 1769 f.)

Cardinal Richelieu

trieb ganz offenbar seinen Spott mit dem Fegfeuer. Er
sagte, er glaube, daß so viele Seelmessen erforderlich
seien, eine Seele aus dem Fegfeuer zu erlösen, als
Schneeballen nöthig seien, einen Backofen zu heizen.

Die Pöbpler

wollen alle Dinge mit Gott gemein haben: zu der Gnade
setzen sie ihren freien Willen, zu dem Verdienste
Christi ihre eigenen Werke, zu der Schrift die Sagen-
gen der Menschen. G. Nitsch.

Todesnachricht.

Soeben kommt uns die hochbetrübte Kunde zu, daß
Frau Professor Dorothea Krämer in Springfield,
Ill., nach mehrjährigem Leiden heut am 11. November
früh um 6 Uhr endlich ausgekämpft hat und in ihrem
Erlöser selig entschlafen ist. Wer sie, die unseren Semi-
narien zu Fort Wayne und St. Louis so viele Jahre
hindurch mit so beisspiellos aufopfernder Treue als eine
wahre Hausmutter gedient, gekannt hat, wird ihr ohne
Zweifel eine Thräne der Liebe und Dankbarkeit von
Herzen nachweinen. Sie ist es werth. Möge aber
der Herr ihren einsam zurückgelassenen theuren greisen
Gatten mit seinem himmlischen Troste aufrichten und
ihn die Wahrheit jener Verheißung nur um so reich-
licher erfahren lassen: „Ich will euch tragen bis ins
Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich
will heben und tragen und erretten.“ (Jes. 46, 4.)
W.

Amtseinführungen.

Herr Pastor P. Meinecke, berufen zum Missionar für Keokuk
und Burlington, Iowa, wurde am 21ten Sonntag nach Trin.
in Keokuk, Iowa, im Auftrag des hochw. Herrn Präses Krämer
durch Unterzeichneten eingeführt. In Keokuk ist bereits durch
Unterzeichneten ein kleines Häuflein Lutheraner gesammelt und
seit etwa einem Jahr von Warsaw, Ills., aus nothdürftig be-
dient worden; in Burlington soll erst angefangen werden. An
alle Lutheraner-Leser, welche Verwandte oder Bekannte in ge-
nannten Städten haben, die noch zu keiner andern Kirche ge-
hören, wird daher die Bitte gerichtet, die Namen und Adressen
derselben Herrn Pastor Meinecke mitzutheilen. G. W. Kabe.
Adresse: Rev. P. Meinecke,
1310 Johnson Str., Keokuk, Iowa.

Am 13ten Sonntag nach Trin. wurde in der Dreieinigkeits-
kirche zu Milwaukee Herr Otto Hattstädt, berufen zum Pro-
fessor an dem Concordia-Programnasium daselbst, vom Unter-
zeichneten in sein Amt eingeführt. So zählt denn diese junge
Pflanzschule der Kirche jetzt vier Professoren: G. Hamann, G.
Guth, W. Müller und O. Hattstädt. Außerdem gibt Herr
Musiklehrer Chr. Dieß Unterricht im Gesang. Die Schülerzahl
ist 142. G. Sprengeler.

Im Auftrag des Herrn Präses Biltz wurde am 19ten Sonntag
nach Trin. Herr Pastor G. Tönjes in seiner Gemeinde zu
Farmington, Mo., durch den Unterzeichneten eingeführt.
R. Smutal.
Adresse: Rev. G. Tönjes,
Farmington, St. Francois Co., Mo.

Am 21ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor G. J. L.
Frincke in seiner Gemeinde zu Grand Rapids, Mich., im Auf-
trag des Herrn Präses Schmidt vom Unterzeichneten eingeführt.
G. D. Schmidt.
Adresse: Rev. C. J. T. Frincke,
220 N. Division Str., Grand Rapids, Mich.

Herr Pastor H. Stute, bisher in Tawas City, Mich., wurde
am 21ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten in der luth.
Gemeinde zu Hartland, Waukesha Co., Wis., und am folgenden
Sonntag in der Filiale zu North Prairie durch Herrn P. G.
Prager im Auftrag des Herrn Präses G. Strafen öffentlich ein-
geführt. G. H. A. Löber.
Adresse: Rev. H. Stute, Hartland, Waukesha Co., Wis.

Am 21ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor W. Gans
im Auftrag unseres lieben Herrn Präses Hilgendorf vom Unter-
zeichneten in seiner Gemeinde an der Lincoln Creek eingeführt.
Gottfr. Endres.
Adresse: Rev. W. Gans, York, Nebr.

Im Auftrag des Herrn Präses Dubpernell wurde Herr Pastor
F. Bente in der St. Petri-Gemeinde zu Stonebridge, Ont.,
am 22ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten eingeführt.
A. Chr. Großberger.
Adresse: Rev. F. Bente,
Humberstone, Welland Co., Ont.

Am 22ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor W. L.
Fischer in den Gemeinden St. Paulus' in Napoleon, St. Jo-
hannes' in Lüneburg und St. Paulus' in Flat Rock, Henry Co.,
Ohio, erhaltenem Auftrag gemäß eingeführt von
G. M. Zucker.
Adresse: Rev. W. L. Fischer, Napoleon, Henry Co., O.

Kircheinweihungen.

Die ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Freistatt, Wis.,
weihte ihre neue Kirche, erbaut von gefügten weißen Sandsteinen
(44x90, Thurmhöhe 126½), deren Altar mit einem Del-
gemälde, die Auferstehung Christi darstellend (von Maler Wschle
in Milwaukee) geschmückt ist, am 18ten Sonntag nach Trin. ein.
Festprediger waren die Pastoren Nügel und Kühle und der Unter-
zeichnete abends. Th. Wichmann.

Am 20ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Friedens-
gemeinde in Phelps County bei Kolla, Mo., ihr neuerbautes
Kirchlein (20x30) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Unter-
zeichneter hielt die Festpredigt. G. J. Otto Hanfer.

Am 15ten Sonntag nach Trin. weihte die St. Johannes-
Gemeinde in Defiance, O., ihre neue Kirche von Backsteinen
(105x40) unter Betheiligung der Nachbargemeinden und vieler
Glieder von Fort Wayne dem Dienste des dreieinigen Gottes.
G. M. Zucker.

Bekanntmachungen.

Herr Pastor P. Stamm, bisher Mitglied der Michigan-Synode,
hat sich zur Aufnahme in unsere Synode beim Präsidium des
Michigan-Districts gemeldet. Jos. Schmidt.

Herr Lehrer S.
wofelbst er auch
wünscht nach se
Zowasynode sich

Die südlüche T
f. G. w., vom 2
meinde zu Phou
Pragis sollen be
beten.

Eingelomn

Für die S
Ghester \$9.10.
Meyers Dreiein
Lehrer Rosen in
Zum Neubau
ton 25.00.
Zum Neubau
Gem. in York
auwauke 74.22.
den: Von P. M
manns Gem. in
Für innere
durch P. Schur
Ghester 21.00, P
manns Gem. i
Homewood von
von F. Wegene
P. Schallers G
Für Juden
durch P. Müller
Goodrich 10.00.
1.00 und Hochze
in Notomis 5.0
Durch P. Wundt
\$54.90.)
Für Regener
in Ghester 21.50.
Gem. in Effingh
Gem. in Vellest
manns Gem. in
Gem. in York C
Durch P. Wun
Durch P. Engel
Gem. in Notom
P. Meyers Dreie
durch P. Wunde
Ph. Reinhardt 2
Für Emigr
von F. Wegener
Für Emigr
Notomis 5.00.
Für Emigr
von P. Kühns
Notomis 5.00.
(S. \$23.20.)
Für arme S
Freepport, Coll.
Reinte in Chic
(S. \$23.38.)
Für die W
Benison 2.50.
Für arme S
Coll. von P. T
Horsmann dasel
Arlington Heigl
6.35. Durch J
Werselmannsche
Ghester für G.
Hermann 15.00
Hansen in Wor
9.30. Durch P
3.00, für G. L
5.00. (S. \$11
Für arme S
P. Succop vom
Reinte vom Zu
der Gem. in A
Für arme S
Ph. Fienes \$
16.00, für M
wood, Hälfte d
P. Müllers G
Dehlschlager i
Göpparth 20.0
Für die W
in Milwaukee i
(S. \$7.25.)
Für arme S
son von H. H
gel. für A. Me
12.80. Durch
G. Abel 18.50.
Für die W
Coll. von P. R
durch P. Bun
von Helmuth
mann 25.00, A
dorf u. Sach
10.00, G. En
2.00, G. Koo
1.00, Karl Ziti

Einführungen.

berufen zum Missionar für Keokuk wurde am 21sten Sonntag nach Trin. der hochw. Herr Präses Grämer führt. In Keokuk ist bereits durch Häuflein Lutheraner gesammelt und Barfaw, Ill., aus nothdürftig be- soll erst angefangen werden. An die Verwandte oder Bekannte in ge- noch zu keiner andern Kirche ge- gerichtet, die Namen und Adressen hede mitzutheilen. H. W. Kabe- necke, 310 Johnson Str., Keokuk, Iowa.

Trin. wurde in der Dreieinigkeits- tto Gattstädt, berufen zum Pro- Brogymnasium daselbst, vom Unter- geführt. So zählt denn diese junge vier Professoren: G. Hamann, G. Gattstädt. Außerdem gibt Herr rricht im Gesang. Die Schülerzahl H. Sprengeler.

Präses Bilz wurde am 19ten Sonntag J. Lönjes in seiner Gemeinde zu n Unterzeichneten eingeführt.

R. Smulal.

Präses, urmington, St. Francois Co., Mo.

Trin. wurde Herr Pastor G. J. L. zu Grand Rapids, Mich., im Auf- midt vom Unterzeichneten eingeführt. H. D. Schmidt.

Frincke, vision Str., Grand Rapids, Mich.

bisher in Lawas City, Mich., wurde rin. vom Unterzeichneten in der luth. utesha Co., Wis., und am folgenden North Prairie durch Herrn P. G. rin Präses G. Strafen öffentlich ein- G. A. Löhner.

Präses, Hartland, Waukesha Co., Wis.

Trin. wurde Herr Pastor W. Gans Herr Präses Hilgendorf vom Unter- de an der Lincoln Creek eingeführt. Gottfr. Endres.

ns, York, Nebr.

Präses Dubpernell wurde Herr Pastor ri-Gemeinde zu Stonebridge, Ont., rin. vom Unterzeichneten eingeführt. A. Chr. Großberger.

te, Humberstone, Welland Co., Ont.

ch Trin. wurde Herr Pastor W. L. St. Paulus' in Napoleon, St. Jo- St. Paulus' in Flat Rock, Henry Co., gemäß eingeführt von G. M. Zucker.

Fischer, Napoleon, Henry Co., O.

Einweihungen.

Leitungs-Gemeinde zu Freitatt, Wis., aut von gefügten weißen Sandsteinen (1½), deren Altar mit einem Del- Christi darstellend (von Maler Wehle st, am 18ten Sonntag nach Trin. ein. ren Riegel und Röhle und der Unter- Th. Wichmann.

ch Trin. weihte die ev.-luth. Friedens- anty bei Kolla, Mo., ihr neuverbautes lenste des dreieinigen Gottes. Unter- gt. G. J. Otto Hanfer.

ch Trin. weihte die St. Johannes- D., ihre neue Kirche von Backsteinen ung der Nachbargemeinden und vieler em Dienste des dreieinigen Gottes. G. M. Zucker.

Entmachungen.

am, bisher Glied der Michiganssynode, unsere Synode beim Präsidium des et. Jos. Schmidt.

Herr Lehrer Jakob Fr. Kurz, aus Württemberg gebürtig, woselbst er auch seine Ausbildung zum Lehrerberufe empfangen, wünscht nach seinem Austritt aus dem Dienst innerhalb der Iowa Synode sich an unsere Synode anzuschließen.

H. J. Bilz, Präses des Westlichen Districts.

Conferenz-Anzeige.

Die südliche Districts-Conferenz von Iowa versammelt sich, i. G. w., vom 2. bis 4. December in P. J. W. Grumms Ge- meinde zu Lyons, Iowa. — Die Thesen über unevangelische Praxen sollen besprochen werden. — Anmeldungen werden er- beten. J. Deckmann.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Müllers Gemeinde in Chester \$9.10. P. Schäfers Gem. bei Renault 10.00. P. Meyers Dreieinigk. Gem. in Osabrück 5.10. Beitrag von Lehrer Rosen in Addison 2.00. (Summa \$26.20.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Burfeinds Gem. in Rich- ton 25.00.

Zum Neubau in Addison: Durch Fr. Nordbrock von der Gem. in York Centre 5.00. Durch Kassirer Giffelst in Wil- waukee 74.22. (S. \$79.22.) — NB. Versprochen wur- den: Von P. Müllers Gem. in Chester, Ill., 125.00. P. Bau- manns Gem. in Salter, Wis., 50.00. (S. \$175.00.)

Für innere Mission: Theil von Missionsfest-Collecken: durch P. Schuricht in St. Paul 40.00, durch P. Müller in Chester 21.00, P. Kühns Gem. in Belleville 51.00, P. Brügg- manns Gem. in Goodrich 34.31. Durch P. Döberlein in Homewood von R. R. 1.00. Durch P. Burfeind in Rich- ton von G. Wegener 2.00. P. Zahns Gem. in Nokomis 10.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 25.00. (S. \$184.31.)

Für Judenmission: Theil von Missionsfest-Collecken: durch P. Müller in Chester 21.00, P. Brüggmanns Gem. in Goodrich 10.00. Durch P. Bissel in Venon von Frau Dirks 1.00 und Hochzeitscoll. bei A. Harms 4.70. P. Zahns Gem. in Nokomis 5.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 8.20. Durch P. Wunder in Chicago von Ph. Gottmann 5.00. (S. \$54.90.)

Für Negermission: Theil der Miss.-Coll. durch P. Müller in Chester 21.50. Hälfte der Erntefest-Coll. von P. Lewerenz' Gem. in Effingham 10.07. Theil der Miss.-Coll. von P. Kühns Gem. in Belleville 20.00. Theil der Miss.-Coll. von P. Brügg- manns Gem. in Goodrich 10.00. Durch Fr. Nordbrock von der Gem. in York Centre 5.00. P. Bissels Gem. in Venon 5.00. Durch P. Wunder in Chicago, Dankopfer von R. R., 1.00. Durch P. Engelbrecht daselbst von Joh. Rabite 1.00. P. Zahns Gem. in Nokomis 5.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 20.00. P. Meyers Dreieinigk. Gem. in Osabrück .50. Aus Chicago: durch P. Wunder von Frau R. R. 2.00, durch P. Bartling von Ph. Reinhardt 2.00. (S. \$103.07.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Burfeind in Rich- ton von G. Wegener 1.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Zahns Gem. in Nokomis 5.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Miss.-Coll. von P. Kühns Gem. in Belleville 14.70. P. Zahns Gem. in Nokomis 5.00. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 3.50. (S. \$23.20.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch J. Seitz in Freeport, Coll. bei der Hochzeit fr. Tochter, 7.38. Durch P. Reinte in Chicago vom Frauen-Verein für Joh. Meyer 16.00. (S. \$23.38.)

Für die Waschkasse in Springfield: P. Bissels Gem. in Venon 2.50.

Für arme Studenten in Springfield: Hälfte der Erntefest- Coll. von P. Döberleins Gem. in Homewood 9.50 u. von R. Horstmann daselbst .50. Erntefest Coll. von P. Ridders Gem. in Arlington Heights 25.75. P. Dittmanns Gem. in Collinsville 6.35. Durch P. Wunder in Chicago, „Erlös des Siefmann- Werfelmannschen Vermächtnisses“ 10.00. P. Müllers Gem. in Chester für G. A. Müller 5.55. P. Bissels Gem. in Venon für Hermann 15.00, Mennicke u. Allenbach je 5.00. Durch P. Hansen in Worden, gel. auf R. Ritters Hochzeit für G. Reinhardt, 9.30. Durch P. Reinte in Chicago für H. Wade von Frau R. R. 3.00, für G. Huber vom Frauen-Verein 7.00, Jüngl.-Verein 5.00. (S. \$106.95.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: durch P. Succop vom „Männerchor“ für A. Schulte 10.00, durch P. Reinte vom Jungfr.-Verein für Wohl u. Schönfeld 20.00. Aus der Gem. in Addison von W. Wader 16.00. (S. \$46.00.)

Für arme Schüler in Addison: Aus Addison: Coll. bei Ph. Fienes Hochzeit 11.55, von der Gem. für A. Rofmann 16.00, für W. Singer 16.00. Durch P. Döberlein in Home- wood, Hälfte der Erntefest-Coll., 9.50 u. von R. Horstmann .50. P. Müllers Gem. in Chester für G. Decker 5.55. Durch P. Dehlschlager in Richmond, Va., vom Jüngl.-Verein für W. Göpfarth 20.00. (S. \$79.10.)

Für die Waschkasse in Addison: Durch Kassirer Giffelst in Milwaukee 5.00. P. Weissbrodts Gem. in Mount Olive 2.25. (S. \$7.25.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch P. Bissel in Ven- son von H. Harms für H. Sieving 5.00. Durch P. Hansen, gel. für A. Merz auf seines Onkels Hochzeit in New Gehlenbeck, 12.80. Durch P. Succop in Chicago vom Jungfr.-Verein für G. Abel 18.50. (S. \$36.30.)

Für die Baukasse in Milwaukee: Hälfte der Erntefest- Coll. von P. Lewerenz' Gem. in Effingham 10.08. Aus Chicago: durch P. Wunder von H. Vormann 2.00; durch P. Engelbrecht von Helmut Rask 25.00, Wittve Bollrath 25.00, Jak. Ehr- mann 25.00, David Bollrath 20.00, Wilh. Rask 10.00, Bewers- dorf u. Sachtleben 10.00, H. Vormann 10.00, Joh. Ränge 10.00, H. Engel jun. 5.00, Aug. Brück 5.00, H. Ganske 2.00, H. Koopmann 2.00, Karol. Brandt 1.00, Chr. Schulz 1.00, Karl Zimmermann 1.00, Fr. Holz 1.00, Rub. Saß 1.00,

H. Rosenberg .50, H. Engel sen. .50; durch P. Wagner von Joh. Strube 1.00, W. Reinte 2.00. P. Sieving in Ottawa 3.00. P. Strieters Gem. in Proviso 26.00. P. Hartmanns Gem. in Woodworth 44.00. Durch Fr. Nordbrock von der Gem. in York Centre 5.00. (S. \$248.08.)

Für Besoldung der Professoren: P. Hölter's Gem. in Chicago 29.43. P. Sieving in Ottawa 3.00. Reformations- fest-Coll. von P. Blankens Gem. in Buckley 9.10. P. Wunders Gem. in Chicago 40.00. (S. \$81.53.)

Für die Wittwenkasse: P. Müllers Gem. in Chester von R. R. 1.00. Durch Fr. Nordbrock von der Gem. in York Centre 2.89. Durch P. Brunn in Strasburg von Fr. Döring sen. 2.00. Erntefest-Coll. von P. Böttchers Gem. in Mount Pulaski 23.10. Abendm.-Coll. von P. Frieses Gem. in Champaign 3.85. Durch P. Werbiz in Beardstown von R. R. 5.00 u. „von einem Wai- senfreunde“ 1.00. Reformationsfest-Coll. von P. Ramelows Gem. in Elk Grove 10.60. Wittve Feuer in Addison 5.00. (S. \$54.44.)

Für die Taubstummenanstalt: Durch P. Fries in Champaign, Hochzeitscoll. bei Fr. H. Lange, 12.54.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Hälfte der Ernte- fest-Coll. von P. Brunn's Gem. in Strasburg 9.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 10.00. Durch P. Bergen in Prairie Town von J. Bott 1.00. (S. \$20.00.)

Addison, Ill., 4. Nov. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Michigan-Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Gemeinde in Manistee \$10.00. R. R. in Saginaw City 2.00. (Summa \$12.00.)

Für den Neubau in St. Louis: Gem. in Ruth 5.00.

Für den Neubau in Addison: Gem. in Manistee 14.00. Gem. in Arcadia 8.00. Gem. in Bay City 29.50. Gem. in Big Rapids 20.00. Gem. in Reed City 5.00. Gem. in Al- managh 8.00. Durch P. Hügli von Frn. Sufied 5.00. Durch P. Markworth von Joh. Stevermann 2.00. W. Glinke 1.00. G. Dims .50. (S. \$88.00.)

Für die Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in Jackson 29.92. R. R. in Saginaw City 2.00. Durch P. Hügli von Frau Hees 1.00. (S. \$32.92.)

Für allgem. innere Mission: Theil der Missionsfestcoll. in Jackson 59.85.

Für Oak Saginaw: Theil der Missionsfestcoll. in Jac- son 59.85. Gem. in Manistee 8.60. (S. \$68.45.)

Für innere Mission in Michigan: Gem. in Lansing 4.95. R. R. in Saginaw City 3.00. Theil der Missionsfestcoll. in Sand Beach 13.00. Gem. in Jonia 4.58. Gem. in Saginaw City 17.67. (S. \$43.20.)

Für die Wittwenkasse: P. Torney 4.00. Lehrer H. J. Mertens 3.00. J. A. Weiß 2.00. Durch denselben von B. W. 2.00. Durch P. Claus, auf G. Eberleins Hochzeit gel., 9.40. Durch P. Markworth von Joh. Neumann 1.00. P. Jof. Schmidt 4.00. Gem. in Big Rapids 3.61. Frauenverein in Montague 10.00. Frau Schröder daselbst 1.00. Gem. in Ruth 2.20. P. Düver 2.00. P. Lohmann 5.00. Gem. in Franken- muth 30.08. (S. \$79.29.)

Für die Taubstummen: Durch P. J. Schmidt von Mr. Ströbel 2.00. Durch P. Fackler von R. R. 1.25. Gem. in Montague 4.00. Gem. in Frankenmuth 16.42. (S. \$23.67.)

Für die Negermission: Fr. R. A. Bailey in Lansing 1.00. Theil der Missionsfestcoll. in Sand Beach 12.00. Gem. in Saginaw City 10.25. Gem. in Michville 8.50. Durch P. Hügli von Frau Hees 1.00. Gem. in Reed City 2.50. (S. \$35.25.)

Für die Emigr.-Mission: R. R. in Saginaw City 2.00. Gem. in Manistee 10.00. Theil der Missionsfestcoll. in Jackson 29.92. Durch P. Hügli von Frau Hees 1.00. (S. \$42.92.)

Für Jöalinge aus Michigan: Gem. in Montague 4.25. Theil der Missionsfestcoll. in Sand Beach für Selz in Spring- field 25.00, für Chr. Drögemüller in Fort Wayne 11.33. (S. \$40.58.)

Für arme Schüler in Addison: Gem. in Adrian 10.50. Durch P. Fackler von Frau Gempel 1.50. Gem. in Fremont 3.50. (S. \$15.50.) Frauenverein in Adrian für Gempel 14.50. Durch P. Sievers jun., auf Jak. Biskels Hochzeit gel., für J. Dänger 8.00.

Detroit, 31. Oct. 1884. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Minnesota- und Dakota-Districts:

Für die Synodalkasse: Von P. Glöters Gemeinde in Town Woodbury \$5.40. P. Langes Gem. in Hay Creek 7.92. P. Glöters Gem. in Valley Creek 4.18. P. Kreschmar's Gem. in Dryden, Erntefest-Coll., 13.00. (Summa \$30.50.)

Für Negermission: P. Glöters Gem. in Town Wood- bury 4.85. P. Horst's Gem. in Courtland, Theil einer Missions- festcoll., 20.00. Durch P. Nickels, Theil einer Missionsfestcoll. der Gemeinden in Rochester u. Potsdam, 5.00. P. Hertwig 1.00. Durch P. Melcher von R. Günthner .25. P. Schulz Gem. in Faribault 13.60. P. Rumschs Gem. bei Yankton, Dak., Theil einer Missionsfest-Coll., 20.00. P. Melchers Gem. in Heilbronn, Dak., Theil einer Missionsfestcoll., 10.00. (S. \$74.70.)

Für Judenmission: P. Horst's Gem. in Courtland, Theil einer Missionsfestcoll., 10.36. P. Rollmorgens Gem. bei At- water 2.00. Durch P. Nickels, Theil einer Missionsfestcoll. der Gemm. in Rochester u. Potsdam, 5.00. Durch P. Schulen- burg, Ueberschuß vom Synodalfestgeld, 7.50. Fr. G. Schütte in Maple Grove 2.50. Durch P. Melcher von Andres Welz 1.00. P. Rumschs Gem. bei Yankton, Dak., Theil einer Mis- sionsfestcoll., 5.76. P. Melchers Gem. in Heilbronn, Dak., Theil einer Missionsfest Coll., 10.00. (S. \$44.12.)

Für Emigr.-Mission in New York: P. Langes Gem. an Hay Creek 5.40. W. Richter bei Lewiston 3.00. P. Melchers Gem. in Heilbronn, Dak., Theil einer Missionsfestcoll., 10.00. (S. \$18.40.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Missionsfestcoll. der Gemm. der PP. Better u. J. Potentbauer 22.90. W. Richter bei Lewiston 2.00. (S. \$24.90.)

Für die Taubstummen-Anstalt: P. Horst's Gem. in Courtland, Coll. bei der Confirmation zweier Taubstummen Kinder, 54.00. Desgl. von P. Horst's Gem. 5.00. P. Lange's Gem. an Gay Creek 6.35. P. Severs's Gem. in Minneapolis 8.20, von Frau Wietel daselbst 1.00. (S. \$74.55.)

Für die Wittwenkasse: P. v. Brandt, Beitrag, 3.00. P. Schulz's Gem. in Faribault 9.13. P. Landeck's Gem. bei Hamburg 9.00. P. Ahner's Gem. bei Green Lake, Abendmahls-Coll., 3.00. P. Horst's Gem. in Courtland 2.00. P. J. Potenbauer, Beitrag, 4.00. P. W. Friedrich's Gem. bei Watertown 9.50, in Watonia 15.00. Beitrag 4.00. P. Böcher, Beitrag, 1.00, desgl. von drei fr. Gemm. 5.00. P. Kregischmar's Coll. 4.30. Durch Lehrer Andri 10.00. P. Lange, Beitrag, 4.00. (S. \$82.93.)

Für altersschwache und franke Pastoren und Lehrer: P. Lange 7.00.

Für Lehrer Schröders Familie in Mollke, Minn.: P. Hagemann's Imm.-Gem. 3.63, Dreieinigk.-Gem. 3.45, von einem Predigtloß 3.45. P. Better 10.00. P. Elbers's Gem. bei Valley Creek 12.00. (S. \$32.53.)

Für arme Studenten aus Minnesota: Durch Lehrer Trümpe, Kindtaufcollekte bei Frn. E. Holt bei Nicolet 6.80. Abendmahls-Coll. von P. Horst's Gem. in St. Paul 6.29 und 2.31. Durch P. Müller, auf W. Wetters Hochzeit gef. bei W. Gref, 1.25. P. Lange 5.00. L. H. W. 2.00. (S. \$23.65.)

Für das Progymnasium in Milwaukee (Baukasse): Durch P. Better 9.00. P. Ahner's Gem., Abendmahls-Coll., 3.00. Durch P. Horst, gef. bei E. Hodess Hausweib, 12.85, auf P. Böchers Hochzeit 14.15. P. Rolfs's Gem. in St. Paul 14.85. P. Fadlers Gem. in Maple Grove 5.00. P. Kregischmar's Gem. in Gaylord 9.00, in Dryden 6.00. (S. \$73.85.)

Für den Haushalt in Milwaukee: P. Reß's Gem. in Arlington 5.50, Wittwe Dahlmeier 1.50. (S. \$7.00.)

Für das Waisenhaus bei Addison: P. Better 1.00. P. Müller 30, von zwei fr. Confirmanten 15, Frau Aug. Wetters 1.00. Aus der Sparbüchse des H. Carl Messerli in St. Paul 2.00. Adolf Messerli 1.00. (S. \$5.45.)

Zum Seminarbau in Addison: P. Kregischmar's Gem. in Gaylord 9.00. P. Fadlers Gem. in Maple Grove 10.00. (S. \$19.00.)

Für die Baukasse in Springfield: P. Ahner's Gem. bei Green Lake 3.50.

Zum Haushalt in Springfield: Erniederkoll.-Coll. von P. H. J. Müllers Gem. bei Willow Creek 14.50.

Für die Gem. in Fairmont, Minn.: Durch Kassirer Vitzner in New York 4.93.

Für die Gem. in Stillwater, Minn.: Durch Kassirer Vitzner in New York 6.10.

Für innere Mission in Minnesota und Dakota: Durch Kassirer E. F. W. Meier in St. Louis 80.01. P. Glöters Gem. in Town Woodbury 5.80. P. Horst's Gem. in Courtland 50.28. P. Grabarski's Gem. in Blue Earth City, monatl. Missions-Coll., 4.10. Durch P. Müller, Ueberschuß vom Deiegaten-Geld, 15.00, J. Kieger bei Willow Creek .05. P. Vangess Gem. bei Gay Creek 78.98. P. Bernthal's Gem. in Town Utica 37.50. Durch Kassirer E. F. W. Meier 600.00. Durch P. Krumflog, Coll. auf W. Jan's Hochzeit, 16.50, von J. Brimkerhoff Jr. daselbst 3.00. Durch Lehrer Trümpe, Coll. auf E. Kranz's Hochzeit bei Nicolet, 21.80, Ueberschuß einer Collecte 2.40. Mission'st Coll. der Gemm. der PP. Better und J. Potenbauer 44.25. P. Glöters Gem. in Town Woodbury 6.10. Mission'st Coll. der Gemm. der PP. Nidels und Stülpnagel 29.00. P. Grabarski's Gem. in Blue Earth City 5.00. P. Hertwig 1.00. P. Schuurburg's Gem. in Josco, Mission'st Coll., 53.00. J. E. Schütte in Maple Grove 2.50. Durch P. Schaaß, Ueberschuß von Synodal-Mittelgeld, 5.00. J. R. u. W. in St. Paul 3.00. Durch Kassirer E. F. W. Meier in Milwaukee 11.65. Durch Kassirer Vitzner in Addison 41.64. Durch P. Krumflog von Frau R. N. 1.00. Ueberschuß vom Mittelgeld der Gem. in Hart, Minn., 2.67. P. Landeck's Gem. 31.00. Durch P. Severs's von Reichmuth in Minneapolis 2.00. P. Runich's Gem. bei Nankton, Dak., Mission'st Coll., 30.00. Vom Erlös eines der Mission gehörligen Gutes 50.00. P. Grabarski's Gem., monatl. Mission'st Coll., 6.00. P. Severs's Gem. in Minneapolis 10.00, Frau Schwend 1.00. Vom Erlös eines der Mission gehörligen Gutes 49.00. Durch Kassirer E. F. W. Meier 500.00. Durch Kassirer Vitzner in New York 9.00. Mission'st Coll. von P. Weichers Gem. in Heilbronn, Dak., 48.20. (S. \$1857.43.)

Berichtigung.

In meiner letzten Nummer im „Lutheraner“ No. 14 (15. Juli 1884) steht unter „Innere Mission“ anstatt „von Frn. Theo. Ströthgen“ in Arlington, Minn., \$5.00“: \$25.00. St. Paul, Minn., 1. Nov. 1884. L. H. Wenk, Kassirer. 188 E. 5th Street.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der Dreieinigkeits-Gemeinde in Buffalo \$11.25.

Für die Wittwenkasse: P. Schröder 4.00. Gem. in Wolcottsburg 2.18. Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo 15.00. (Summa \$21.18.)

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Cohocton 7.20. Wohltätigk.-Kasse der Matth.-Gem. in New York 50.00. Frau Treide in Baltimore 5.75, Frau Wendel daselbst 5.00. (S. \$63.45.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau Treide in Baltimore 5.00.

Für das Waisenhaus bei Addison: Frau Treide in Baltimore 5.00.

Für innere Mission: Geo. Helz in Cove 2.00. Mission'st Coll. der St. Pauls-, Martini- u. Immanuel's Gemeinden in Baltimore 52.50, Frau B. u. Frau Wendel je 5.00, Frau Treide 2.00. (S. \$66.50.)

Für innere Mission im Osten: Mission'st Coll. der Gemm. in Newburgh, Johannesburg u. Martinsville 50.50. Anton Heitmüller in Washington 5.00.

Für innere Mission im Westen: Anton Heitmüller in Washington 5.00.

Für Negermission: Mission'st Coll. der Gemm. in Bergholz, Johannesburg u. Martinsville 16.83, desgl. der Gemm. in Buffalo und Umgegend 77.79. Wohltätigk.-Kasse der Matth.-Gem. in New York 50.00. Anton Heitmüller in Washington 5.00, Frau Wendel in Baltimore 5.00. (S. \$154.62.)

Für Judenmission: Mission'st Coll. der Gemm. in Bergholz, Johannesburg u. Martinsville 16.83, desgl. der Gemm. in Buffalo und Umgegend 77.79. Wohltätigk.-Kasse der Matth.-Gem. in New York 50.00. Anton Heitmüller in Washington 5.00, Frau Rigus in Baltimore 2.00. (S. \$151.62.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Mission'st Coll. der Gemm. in Bergholz, Johannesburg u. Martinsville 4.21, desgl. der Gemm. in Buffalo u. Umgegend 19.45. Anton Heitmüller in Washington 5.00. (S. \$28.45.)

Für Mission in Erie: Mission'st Coll. d. Gemm. in Buffalo u. Umgegend \$100.00.

Für die Gemeinde in Rochester: Gem. in Johannesburg 26.75. J. Williams in Bergholz 5.00. Gem. in Ellicottsville 4.25. (S. \$36.00.)

Zum College-Unterhalt: St. Johannes-Gemeinde in Brooklyn 13.00. Frau Treide in Baltimore 2.00.

Für die Taubstummen: G. Groß in New York 1.00, J. Schäfer das. 1.00. Gem. in Eden 9.00. (S. \$11.00.)

Zum College-Bau in St. Louis: A. Heitmüller in Washington, 2. Edg., 100.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore, 4. Edg., 54.00 (ganzer Beitrag dieser Gem. 1304.00).

Zum Seminarbau in Addison: Gem. in Koburg 52.00. Gem. in York 125.75. A. Heitmüller in Washington 20.00. (S. \$197.75.)

Für arme Schüler in New York: Hochzeits-Coll. bei G. Helz in Cove für Friedenlein 4.20. Frauenverein der Martini-Gem. in Baltimore 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Frauenverein der Dreieinigk.-Gem. in New York für Dreß 8.00, für Werg 8.00, für Etendick 8.00.

Für arme Schüler in Addison: Von demselben Frauenverein für Reißig 8.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Frau Treide in Baltimore 10.00.

Für P. Yunn in Steeden: J. Schäfer in New York 1.00. New York, 10. October '84. J. Vitzner, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für den Seminarbau in Addison: Von P. Bennetkamp's Gemeinde in Zepeta \$4.76.

Für die Synodalkasse: P. Bennetkamp's Gem. in New Wells 12.40. P. Barrell's Gem. in St. Louis 7.05.

Für innere Mission im Westen: Mission'st Coll. der Gem. P. Rütters in Pittsburgh 20.25. Mission'st Coll. der Gemeinden in Wablen, Glad Jack und Columbia Bottom 40.00. Durch P. Wetters, Erntedankfestcoll. der Gem. in Kimmiswick, 11.75, aus der Sparbüchse von Louis Berch's Kindern 1.00. P. Webers Gem. bei Fairview 4.50. Theil der Mission'st Coll. bei Beverly durch P. Lehmann 30.12. Durch P. Spehr von G. H. Volkmann bei Clinton 2.00. Von Frn. J. Welzer in Goldendale, Wash. Terr., 2.10. P. Matthes's Gem. bei Jackson 2.20. (Summa \$113.92.)

Für englische Mission: Theil der Mission'st Coll. der Gemm. in Baden, Glad Jack und Columbia Bottom 15.86.

Für Negermission: Durch Präses Witz in Concordia von R. N. 50.00. Durch P. Spehr von fr. Gem. in Appleton City 4.00, von G. H. Volkmann 1.00.

Für die Wittwenkasse: P. Mähres Gem. in Ellsworth 5.50. P. J. Bennetkamp in New Wells 4.00. Präses Witz's Gem. in Concordia 12.40. P. Spehrs Gem. in Appleton City 4.00. Lehrer Deßner in St. Genevieve 2.00. P. Meyer in Holy Camp 4.55. Durch P. Lehmann, Coll. auf Job. Künsters Hochzeit, 5.50. P. G. Bodt in Corning 4.00. Durch P. Spehr von G. H. Volkmann 2.00. P. Jung's in Palmer 2.00, von fr. Gem. 2.25. Von Frn. J. Welzer in Goldendale, Wash. Terr., 2.00. St. Louis'scher Konferenz 4.50. P. Roglers Gem. in Orange, Cal., 7.50. Durch P. Wangerin von Wittwe Körner in St. Louis 10.00. (S. \$71.70.)

Für arme Studenten in St. Louis: Vom Jünglings-Berein in P. Rink's Gem. in St. Louis 10.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Meyers Gem. in St. Louis 4.00 (spec. für Gemmingen).

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Mähres Gem. in Ellsworth 5.00. Theil der Mission'st Coll. der Gem. bei Beverly 30.00.

Für die Gem. in Kansas City: P. J. Rohlfings Gem. in St. Louis, 5. Nov. 1884. J. H. Meyer, Kassirer.

Quittung und Dank.

Für arme Studenten empfangen: Durch Frn. P. W. Hahn auf W. Frig's Hochzeit gef., \$9.25 für Herrmann; durch Frn. P. Schleifereder von Gliedern fr. Gemeinde 18.50 für G. Wiber; durch Frn. P. Jangow, gef. auf Frn. Griesbach's Hochzeit, 4.00 für W. Müller u. Hübner; durch Frn. P. Sapper vom Bibliothek Verein fr. Gem. 5.70 für Graupner; durch Frn. P. J. W. Rabe von fr. Gem. 10.00 für Amlein; durch Frn. P. Stürben vom Frauen-Verein fr. Gem. 25.00 für Weichers; durch Frn. P. Denninger, Coll. fr. Gem., 4.00; durch Frn. P. G. W. Frank von etlichen Gliedern fr. Gem. 5.60 für Wittbrach; aus der Gem. des Frn. P. Schleifermann, gef. am Geburtstagsfest bei J. Bauer Jr., 2.00 für Amlein; durch Frn. P. Schultenburg, gef. auf Frn. Mitteladts Hochzeit, 6.20 u. auf Frn. Weichers goldner Hochzeit 5.80 für Schlichtmann; durch Frn. P. Smulak vom Frauenverein fr. Gem. 10.00 für arme Studenten und 5.00 für die Waisenkasse; durch Frn. P. Runich, Erntedankfest-Coll. fr. Gem., 5.00 für Delsch; durch Frn. P. Johannes, Coll. fr. Gem., 8.00 für Hubert und 5.00 für Richter; durch Frn. E. F. Wendt von der Gemeinde des Frn. P. Schulz 10.00 für Krüger; durch Frn. P. G. W. Frank von fr. Gemeinde 10.00 für Wittbrach; durch Frn. P. Brüggenmann von R. R. 2.00, Wittne Wilm 1.00, G. Bedendorf 1.00, Gottfr. Gauger, Gottl. Vredcott, Alth. u. Ed. Br. je .50 für Richter; durch Frn. P. Falke von

ihm selbst 10.00, aus der G. E. 1.00. Sp. Weiselo vom Frauenverein fr. G. ner 5.00 für Langehenning; durch J. Verein fr. Gem. 11.00.

Für den Haushalt: Durch Gem. des Frn. P. Schulz 12.00. Gemangere der Gem. in Harvel 6 durch Frn. Prof. Wnekens, Theil de in Majon Gito, 20.00; von Frn. (den hiesigen Neubau 20.00.

Für das Progymnasium in

Von R. N., Milwaukee, 5 Pf. Aus P. Dams's Gem. von Duabine Dublofsch St. Pauls-Gem. in Rie Kartoffeln, Rüben und Kohl. M. 1 S. Wehl, 16 S. Kartoffeln, Rüt Gem. 15 S. Kartoffeln, Rüben u. Aus P. Georgis's Gem. in Cedarbu 1 Vrl. rothe Rüben, 1 Vrl. gelbe Rü Stiefelrüben, 3 Vrl. Kapsel, 1 Vrl. S. Kapsel, 1 S. Roggenmehl, 1 S. ders. Gem. für seinen Sohn Edwin Grand Rapids 31 S. Kartoffeln, 6 J. H. S.

Zum Seminar-Haus

erhielt mit herzlichem Dank: Du der Gemeinde P. Rieblers zu Carl 2 Sack Kartoffeln, G. Hauer 1 S. Kartoffeln, G. Hillmann 2 Gall. Fett, G. Straub 1/2 S. rothe Rüben, E. Diesel 9 Krautköpfe, Leng 2 Bush. do., Schopp 1 Bush. do., W. G. Apfelbutter, A. Wolf 1.00, A. S. .50 u. 1 Topf Apfelbutter, G. Ra G. Multanowski 1.00, Brinkmar Straub je \$1.00, R. N. 25, P. H. butter, G. Köhr 1 Decke, B. Strau J. S. Piepenbrink in Crete, Ill., J. Delle aus der hiesigen Gem. 3 Butter, 1 S. Zwiebeln. Springfield, Ill., 10. November Fritz J.

Zum Schulbau in Kansas ferner folgende Liebesgaben: Durch nachträglich von der Mission'st Coll Baumgärtel in R. G. .25; durch P. Gem., 7.55; durch P. Hügel von I Theil der Mission'st Coll. bei Pr Senne, Coll. fr. Gem., 20.00. — vergelt's!

Für arme Studenten erhielt hiesigen Dreieinigkeits-Gemeinde vo Gräbner in St. Charles, Mo., von

Für arme Studenten erhalten 1 coll. auf der Hochzeit des Frn. G. J

Für die Weib

1. Liturgie für einen Kinde heil. Weihnacht, dargebot Pastor. Preis: 2.50 nebst 100 des Hundert \$2.50 nebst 100

Zu haben im Luth. Concor theil, Agt.), cor. Miami Str. & In sowie bei L. Volkering, 904 N.

2. Gesänge zur Liturgie f zur Feier der heil. Weiblich Kochner, Pastor. Dug. \$1.00, das Hundert

Zur Exaltation der den Org Gebrauch obiger Liturgie, sowie zu mittelfreie enthält dieses Heft die 1 Kinder-, Chor- und Gemeindegefu der Reihenfolge nach.

Zu haben bei L. Volkering, 904

Veränderte

Rev. J. Roschke, Freistatt, Lav C. A. Arnhold, 379 Gordon Ave. Adam M. Reinhardt, c. o. Rev. Chas. H. Scheff, 5 Ackley Cou

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate tionspreis von einem Dollar für die ausm vorausbezahlen haben. Wo derselbe vo haben die Abonnenten 25 Cents Trügerlohn Nach Deutschland wird der „Lutheraner sandt.

Für die Briefe, welche die Mittheilungen fü daction, alle anderen aber, welche Geschäfts edler u. f. w. enthalten, unter der Adre (M. C. Barthel, Agent), Corner of M St. Louis, Mo., anberufenden. — In T von Heinrich J. Kaumann, 36 Pirnaische

Entered at the Post Office as second-clas

Coll. der Gemm. in
16.83, desgl. der
Wohltätigk.-Kasse
Anton Heitmüller in
Baltimore 5.00. (S.)

Coll. der Gemm. in
ville 16.83, desgl. der
Wohltätigk.-Kasse
Anton Heitmüller in
Baltimore 2.00. (S.)

ore: Missionsfest Coll.
u. Martinville 4.21,
nd 19.45. Anton Heit-
15.)

Coll. d. Gemm. in Auf-
Gem. in Johannesburg
Gem. in Ellicottsville

Johannis-Gemeinde in
ore 2.00.
s in New York 1.00, F.
(S. \$11.00)

is: A. Heitmüller in
is-Gem. in Baltimore,
em. 1804.00).

Gem. in Roxbury 52.00,
in Washington 20.00.

Hochzeits-Coll. bei G.
uenverein der Martini-
yne: Frauenverein der
s 8.00, für März 8.00,

Von demselben Frauen-
ouis: Frau Treide in
häfer in New York 1.00.
Birkner, Kassirer.

efflichen Districts:
i: Von P. Pennekamps

enekamps Gem. in New
ouis 7.05.

is: Missionsfestcoll. der
Missionsfestcoll. der Ge-
lumbia Bottom 40.00.

er Gem. in Kimmiswick,
Vorochs Kindern 1.00.
heil der Missionsfestcoll.
urch P. Meyer von G.

. F. Meyer in Golden-
Gem. bei Jackson 2.20.

er Missionsfestcoll. der
mbia Bottom 15.86.
ies Bütz in Concordia
n fr. Gem. in Appleton

rs Gem. in Ellsworth
s 4.00. Präses Bütz
Gem. in Appleton City
re 2.00. P. Meyer in
Coll. auf Job. Kinster's
ning 4.00. Durch P.

jung in Palmer 2.00,
r in Goldenbale, Wash.
renz 4.60. P. Kogler's
Wangerin von Witwe
(0.)

is: Vom Jünglings-
10.00.
heid: P. Meyers Gem.
1.)

ouis: P. Mähre's Gem.
festcoll. der Gem. bei

F. Rohlfings Gem. in
J. Runge 1.00.
J. Meyer, Kassirer.

nf.
: Durch Frn. P. M.
s für Herrmann; durch
Gemeinde 18.50 für F.

Frn. Griesbach's Hoch-
ch Frn. P. Sapper vom
aupner; durch Frn. P.
lmlein; durch Frn. P.

.00 für Weidke; durch
); durch Frn. P. G. W.
0 für Wittbracht; aus
ef. am Geburtsfest

Frn. P. Schulenburg,
u. auf Frn. Westreich's
durch Frn. P. Smulal
ne Studenten und 5.00

chick, Erntefest-Coll. fr.
hanes, Coll. fr. Gem.,
rch Frn. G. F. Wendt.
.00 für Krüger; durch
10.00 für Wittbracht;

. 2.00, Witwe Mihm
iger, Gottl. Prescott,
rch Frn. P. Falke von

ihm selbst 10.00, aus der Liebeskaffe fr. Gem. 1.00 u. aus der
Sparbüchse von F. u. G. F. 1.00 für Trapp; durch Frn. P.
P. Weislob vom Frauenverein fr. Gem. 5.00 u. von Frau Wagn-
ner 5.00 für Langenhennig; durch Frn. P. Groß vom Jungfr.-
Verein fr. Gem. 11.00.

Für den Haushalt: Durch Frn. Prof. Wynken von der
Gem. des Herrn P. Schütz 12.00; durch Stud. Grimm vom
Gesangsverein der Gem. in Harvel 6.00 für den hiesigen Neubau;
durch Frn. Prof. Wynken, Theil der Missionsfest-Coll. der Gem.
in Malon City, 20.00; von Frn. E. Kumbinger in Detroit für
den hiesigen Neubau 20.00. A. Grämer.

Für das Progymnasium in Milwaukee erhalten:

Von N. N., Milwaukee, 5 Pfund Kaffee, 1 Box Backöfel.
Aus P. Damms Gemeinde von 7 Frauen 1 Faß Butter. Aus
P. Dierbus' Gem. von Quabius 1 Load Braunkohlen. Aus
Pubileffs St. Pauls-Gem. in Richmond 2 Saß Mehl, 19 S.
Kartoffeln, Rüben und Kohl. Martini-Gem. in Belle Plais
1 S. Mehl, 16 S. Kartoffeln, Rüben und Kohl. St. Johannis-
Gem. 15 S. Kartoffeln, Rüben und Kohl, im Ganzen 53 S.
Aus P. Georgis Gem. in Cedarburgh durch Frn. J. F. Bruch
1 Vrl. rothe Rüben, 1 Vrl. gelbe Rüben, 7 Vrl. Kartoffeln, 1 Vrl.
Stechrüben, 3 Vrl. Kiesel, 1 Vrl. Kohl, 1 Box trockene u. grüne
Kiesel, 1 S. Roggenmehl, 1 S. Weizen. Von eil. Giebert
berl. Gem. für seinen Sohn Edwin \$8.50. P. Leyhes Gem. in
Grand Rapids 31 S. Kartoffeln, Erbsen, Kohl etc.
H. H. Schröter, Hausverwalter.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield

erhielt mit herzlichem Dank: Durch Frn. F. Straub jr. aus
der Gemeinde P. Wiegler's zu Carlinville, Ill., von F. Wolters
2 Saß Kartoffeln, F. Hauer 1 S. Schutter, Arens ½ S. Kar-
toffeln, C. Gilmann 2 Gall. Fett, Schöpf 1 Bush. Kartoffeln,
C. Straub ½ S. rothe Rüben, Schiebuhr 1 Bush. Kartoffeln,
Diefel 9 Krautköpfe, Lenz 2 Bush. Kartoffeln, Sander 1 Bush.
do., Schopp 1 Bush. do., W. F. Steinmeyer \$1.00 u. 1 Topf
Apfelbutter, A. Wolf 1.00, A. Schupmann .50, F. Gieseling
.50 u. 1 Topf Apfelbutter, G. Karau .50, C. Grotendorf .75,
G. Mullanowski 1.00, Brinkmann sen. .25, S. Kasten, G.
Straub je \$1.00, N. N. .25, P. Heinz .50, N. N. 1 Topf Apfel-
butter, G. Löhr 1 Dede, P. Straub ½ S. rothe Rüben. Von
J. D. Piepenbrink in Crete, Ill., 40 Pfd. Cream Käse. Von
F. Sella aus der hiesigen Gem. 3 Dug. Krautköpfe, 4 Pfund
Butter, 1 S. Zwiebeln.

Springfield, Ill., 10. November 1884.

Fritz Janssen, Hausverwalter.

Zum Schulbau in Kansas City erhielt Unterzeichneter
ferner folgende Liebesgaben: Durch Frn. Kassirer Grabi \$13.70;
nachträglich von der Missionsfestcoll. in Atchison 5.00; von Rob.
Baumgardt in R. C. .25; durch P. F. W. Walther, Coll. seiner
Gem., 7.55; durch P. Nügel von N. N. 5.00; durch P. Hafner,
Theil der Missionsfestcoll. bei Prairie City, 9.00; durch P.
Senne, Coll. fr. Gem., 20.00. — Herzlichen Dank und Gott
vergelt's!

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank aus der
hiesigen Dreieinigkeits-Gemeinde von N. N. \$5.00. Durch P.
Gräbner in St. Charles, Mo., von Frn. F. Hagemann \$1.25.
C. F. W. Walther.

Für arme Studenten erhalten durch Frn. P. Groß \$9.00,
coll. auf der Hochzeit des Frn. G. Kraus in Fort Wayne.
Günther.

Für die Weihnachtsfeier.

1. Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der
heil. Weihnacht, dargeboten von Friedrich Lochner,
Pastor. Preis: das Stück 5 Cts., das Dug. 40 Cts.,
das Hundert \$2.50 nebst Porto.

Zu haben im Luth. Concordia-Verlag (M. C. Bar-
thel, Agt.), cor. Miami Str. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.,
sowie bei L. Volkering, 904 N. 5th Str., St. Louis, Mo.

2. Gesänge zur „Liturgie für einen Kindergottesdienst
zur Feier der heil. Weihnacht“, dargeboten von Fried-
rich Lochner, Pastor. Preis: das Heft 10 Cts., das
Dug. \$1.00, das Hundert \$7.00, nebst Porto.

Zur Erleichterung für den Organisten und Vorsänger beim
Gebrauch obiger Liturgie, sowie zum Singen der Lieder im Fa-
milienkreise enthält dieses Heft die liturgischen Gesänge, sowie die
Kinder-, Chor- und Gemeindegesänge im mehrstimmigen Satz
der Reihenfolge nach.

Zu haben bei L. Volkering, 904 N. 5th Str., St. Louis, Mo.

Veränderte Adressen:

Rev. J. Roschke, Freistatt, Lawrence Co., Mo.

C. A. Arnhold, 379 Gordon Ave., Cleveland, W. S., O.

Adam M. Reinhardt, c. o. Rev. G. Endres, Utica, Nebr.

Chas. H. Schefft, 5 Ackley Court, S. S., Cleveland, O.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscrip-
tionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterzeichner, die denselben
vorauszubehalten haben. Von verschieb. von Trägern ins Haus gebracht wird,
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerslohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für \$1.25 ver-
sandt.
Nur die Briefe, welche Mitteilungen für das Blatt enthalten, sind an die Re-
daction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Befehle, Abbestellungen,
Geld u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“
(M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue,
St. Louis, Mo., anberufenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen
von Heinrich J. Neumann, 36 Princesstraße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.



Herausgegeben von der Deutschen Evang.
Zeitweilig redigirt von dem Lc

40. Jahrgang.

St. Louis

(Eingefandt.)

Blumenlese aus Berichten unserer Reiseprediger
vom Jahre 1884.

In Christo geliebte Lutheraner-Leser!

Ihr opfert mit Freuden eure Gebete und Liebes-
gaben zur Erhaltung und Erweiterung des heiligen
Werkes der Mission, auch der sogenannten Inneren
Mission; eben deshalb höret Ihr aber auch manchmal
gern etwas darüber, wie es denn eigentlich in diesen
Angelegenheiten geht und steht; und gewißlich freuet
Ihr Euch mit den Fröhlichen, die Euch erzählen können,
daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn, son-
dern daß sie viel Frucht schafft für das ewige Leben.
Da ich nun hierüber einmal wieder erzählen kann, so
thue ich es auch mit Freuden. Anstatt aber ein ganzes
Büchlein, oder doch ein paar ganze Lutheraner-Num-
mern voll zu schreiben, will ich lieber aus den vielen
inhaltschweren Berichten unserer lieben, von Gott so
reich gesegneten Reiseprediger hier und da ein besonders
interessantes Stückchen herausheben und Euch zur Be-
trachtung vorlegen.

So schreibt z. B. Einer über die rechte Beurtheilung
der Fortschritte in der Missionsarbeit:

„Wenn auch von Segen und Erfolgen berichtet wer-
den kann, so muß man doch, um dieses zu sehen, den
rechten Maßstab anlegen, nämlich bedenken, daß dieser
Platz des Weinbergs vor etwa fünf Jahren noch nicht
da war. Daß man aber auf neugebrochenem, noch nicht
mürbe gearbeitetem Lande und von zarten, erst vor
kurzem gepflanzten Stöcken nicht dieselbe Fülle der
Trauben lesen kann, wie auf besser bebautem Boden,
weiß ein geistlicher Gärtner so gut, wie ein anderer.
Halten wir dieses im Auge, dann haben wir reichlich
Ursache zu Lob und Dank Gottes, Aussicht auf reiche,
herrliche Ernten in der Zukunft. . . . Meine Haupt-
gemeinde erfreut sich eines gesunden Wachstums. . .
Wohl sind die Albrechtsleute noch immer stark vertreten,
aber nicht zu unserem Schaden, sondern sie dienen als
unsere Schleifsteine, indem sie uns anreizen, fleißig in
Gottes Wort zu forschen und dem Namen unserer Kirche
durch gottloses Leben keine Schande zu machen. . .
In den Gemeindeversammlungen nehmen wir jetzt die
Constitution unserer Synode durch, um uns auf nächster

Sitzung un-
mahlsbesuch
gutem Wette
bel, und wil
nen und Str
So fährt
uns alle sel
seiten, beme
ständnisses u
schließt: „W
Gemeinde v
Gliebern. T
zugleich Sch
bin. — Gem
ein so große
uns. Beden
, wüßte und
da Arbeit f
und frisch e
kommt zu un
gesagt, daß
Minnesota
Zahl der Ge
Gott schenke
die alten an
den Baum,
am besten zu
storen. Dar
Mission, als
Ein Ande
Hülfe noch m
des mit:
„Bedient
alle 4 Woch
Plätzen auch
des vielen C
dahersegten.
Sonntag Les
mit Gottes
dazu Walth
sie an allen
aber mehr z
schon so fast
und man bo
Zum Studi



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. December 1884.

No. 23.

ngesandt.)

chten unserer Reiseprediger
Jahre 1884.

Lutheraner-Leser!

den Eure Gebete und Liebes-
und Erweiterung des heiligen
uch der sogenannten Inneren
höret Ihr aber auch manchmal
e es denn eigentlich in diesen
id steht; und gewisslich freuet
chen, die Euch erzählen können,
geblisch ist in dem Herrn, son-
schafft für das ewige Leben.
nmal wieder erzählen kann, so
uben. Anstatt aber ein ganzes
paar ganze Lutheraner-Num-
will ich lieber aus den vielen
i unserer lieben, von Gott so
iger hier und da ein besonders
erausholen und Euch zur Be-

er über die rechte Beurtheilung
missionsarbeit:

en und Erfolgen berichtet wer-
doch, um dieses zu sehen, den
, nämlich bedenken, daß dieser
etwa fünf Jahren noch nicht
auf neugebrochenem, noch nicht
de und von zarten, erst vor
ten nicht dieselbe Fülle der
auf besser bebautem Boden,
ner so gut, wie ein anderer.
age, dann haben wir reichlich
t Gottes, Aussicht auf reiche,
zukunft. . . . Meine Haupt-
s gefunden Wachstums. . . .
ute noch immer stark vertreten,
haben, sondern sie dienen als
n sie uns anreizen, fleißig in
und dem Namen unserer Kirche
ne Schande zu machen. . . .
nungen nehmen wir jetzt die
de durch, um uns auf nächster

Sigung unseres Districts anzuschließen. Der Abend-
mahlbesuch bessert sich. Der Kirchenbesuch ist gut bei
gutem Wetter, bei schlechtem Wetter traurig, ja misera-
bel, und will auch noch nicht besser werden, trotz War-
nen und Strafen“ etc.

So fährt unser Berichterstatter fort und beschreibt
uns alle seine 9 Plätze mit ihren Licht- und Schatten-
seiten, bemerkt dabei: „Das Bedenken des rechten Ver-
ständnisses und Bedürfnisses will viel Zeit haben“ und
schließt: „Wäre also alles zusammen, so hätte ich eine
Gemeinde von 700 Seelen und 140 stimmberechtigten
Gliedern. Daraus können Sie schließen, wie ich, da ich
zugleich Schullehrer sein muß, mit Arbeit überladen
bin. — Gewiß ruht an keinem Orte in ganz Amerika
ein so großer Segen auf der Inneren Mission, wie bei
uns. Bedenken Sie: Vor 5 Jahren war noch Alles
,wüste und leer‘ westlich von mir, jetzt sind 3 Arbeiter
da (Arbeit für 8), überall zarte Blümlein, die herrlich
und frisch emporsprießen. Und dieses viele Element
kommt zu uns ohne Reclame. Es ist wohl nicht zu viel
gesagt, daß, wenn Gottes Segen unter uns bleibt,
Minnesota und Dakota bald dem Illinois-District an
Zahl der Gemeinden gleich kommen wird. Der treue
Gott schenke uns nur noch recht viele Arbeiter und lasse
die alten an Ort und Stelle! Denn wie ein Gärtner
den Baum, den er selbst gepflanzt, am liebsten hat und
am besten zu pflegen versteht, so geht es auch uns Pa-
storen. Darum ist nichts schädlicher, gerade für Innere
Mission, als Wechsel.“

Ein Anderer, der 17 Plätze bediente, und mit Gottes
Hülfe noch mehrere hinzuzufügen gedachte, theilt Folgen-
des mit:

„Bedient werden diese Plätze im Durchschnitt etwa
alle 4 Wochen. Im Winter freilich hat's bei etlichen
Plätzen auch hie und da etwas länger gedauert wegen
des vielen Schnees und der Schneestürme, die öfters
daherfegten. An einigen Plätzen ist auch fast jeden
Sonntag Lesegottesdienst, den ich bei allen mit der Zeit
mit Gottes Hülfe einzuführen gedenke. Benutzt wird
dazu Walther's Evangelienpostille. — Freilich möchten
sie an allen Plätzen gerne öfter Gottesdienst haben;
aber mehr zu thun ist mir bald unmöglich, da man
schon so fast die ganze Zeit zum Reisen verwenden muß
und man bald auch nicht mehr herumkommen kann.
Zum Studiren bleibt allerdings sehr wenig Zeit.

Hülfe sollte ich haben, sowohl um das Bestehende hal-
ten zu können, als auch, um Neues hinzuzufügen, da
die Einwanderung jedenfalls ziemlich stark wieder wird.
Will die Gemeinde bei G. einen eigenen Pastor beru-
fen, was das Beste ist, und zwar einen anderen als
mich, so ziehe ich weiter westlich. Zwar macht das
Reisen nicht viel Vergnügen; aber Einer muß es doch
thun. Da soll es mir nun ganz gleich sein, ob ich's
thue. Ich bin nur froh, daß der liebe Gott mich Un-
würdigen dessen würdigt, daß ich die liebe Prairie nach
Menschen abjagen darf. . . . Freilich ist ja hier meine
Wirksamkeit, was mein eigenes Thun belangt, unbe-
deutend; doch will ich mit Gottes Hülfe ausharren, so
lange, wie es ihm gefällt. Er wird es schon kund
thun, wenn er mich hier nicht mehr gebrauchen will.
Möge er nur einstweilen dieses geben, daß man mit
etwas mehr Treue in seinem Reiche arbeite! Bei dem
vielen Reisen wird der Ernst des Studirens stark auf
die Probe gestellt. Da ist ja freilich das Gebet ein
gutes Mittel, aber wie wenig ernstlich ist auch oft das
Gebet? Es sollte immer besser werden. . . . Ja, für-
wahr, wenn Gott nicht so überaus gnädig wäre, so
müßte man in Verzweiflung gerathen. Doch auf seine
Gnade will ich trauen. Gebe der liebe Gott nur, daß
das Vertrauen immer stärker werde, damit auch die
Lust und der Eifer, in seinem Reiche zu arbeiten, größ-
ter werde! — Erlebnisse kann ich nicht mittheilen, weil
ich, so zu sagen, keine habe, wenigstens keine interes-
santen; und die Dinger interessant zu machen, verstehe ich
nicht und wünsche ich auch nicht zu lernen. Ich kann mir
bei so kleinen Unannehmlichkeiten, die ja natürlich hier
und da mal mit unterlaufen, nicht so viel denken und
darauf achten, daß ich mich deren später erinnerte.
Diese gehören ja wohl auch nicht eigentlich zum Mis-
sionsbericht, so daß ich dieselben getrost fortlassen kann.“

Ein Anderer berichtet:

„Unsere lutherische Kirche in J. ist schon zu Pastor
D's Zeiten in die Hände der Falschgläubigen gekom-
men. Allein der Fluch ihrer Ungerechtigkeit folgt ihnen
auf den Fersen. Denn die uns unsere Kirche geraubt
und darnach sich als Schwärmer entpuppt haben, nach-
dem sie das Schäflein wohl geschoren und die Wolle in
Sicherheit gebracht hatten, beißen und fressen sich unter-
einander, und bald wird ihre Kirche ein Wagenschup-
pen sein.“

Wieder ein Anderer schreibt:

„An Gefahren von Innen und von Außen fehlt es auch hier nicht. Zeigt sich hier weniger das Weltwesen, worüber in älteren, größeren Gemeinden geklagt wird, so ist es doch der Sorgengeist, wie man so schnell als möglich aus seiner drückenden Armuth herauskommen und ein bequemer und besseres Leben führen will, der die Leute regiert. Von Außen aber werden alle meine Plätze von den Schwärmern bedroht. Sind es gleich nur wenige Methodisten-Familien, die unter den Lutheranern an meinen Plätzen ihre Versammlungen haben; werden sie gleich selten von ihrem in M. wohnenden Prediger-Bruder bedient, so sind sie doch, wie alle ihregleichen, fanatisch genug, ihre Sturmleutern an unbefestigte Herzen anzusetzen, um sie, wo möglich, für ihre Secte und Parthei zu erobern. Da gilt es also einen beständigen Kampf gegen diese beiden Hauptfeinde: den Sorgengeist und die Schwärmer. Wo aber Kampf ist, da gibt's Wunden; wo Wunden sind, sind Schmerzen; wo Schmerzen sind, stellt sich wohl Ungebuld, Muthlosigkeit und Hoffnungslosigkeit ein. Man möchte oft lieber sterben, als leben und des Herrn Werk verkündigen. Es gilt also auch einen beständigen Kampf gegen den Feind in der eigenen Brust, das arme trogige und verzagte Herz. Doch nur getrost vorwärts im Kampf, ihm nach, der uns vorangegangen ist, ihm nach, vom Kampf zum Siege, von der Arbeit zur Ruhe, vom Kreuz zur Krone!“

Ein anderer Pastor hat von einer frommen Frau, die an ihrem früheren Wohnorte sich zu seiner Gemeinde treulich gehalten hatte, nachmals aber ihrem nicht gleichgesinnten Manne in die Wildniß folgen mußte, einige köstliche Briefe erhalten, die es wohl werth sind, daß wenigstens Folgendes daraus mitgetheilt wird:

„Ach, lieber Herr Pastor, mit der Kirche sind wir hier sehr schlecht bestellt; ich war noch in keiner Kirche, so lange wir hier sind; zu meines Mannes Begräbniß mußten wir einen englischen Prediger holen; . . es war für mich sehr schmerzlich, einen andern Prediger zu holen, aber was wollten wir anders machen?*) . . . Albrechtsbrüder sind schon mehrere dagewesen, aber ich will nichts mit ihnen zu thun haben. Einmal sind wir dieses Spätjahr hingefahren, wir meinten, es wäre ein lutherischer Reiseprediger, gingen aber sogleich wieder nach Haus, ohne ihn anzuhören. Am nächsten Tag kam er zu mir und wollte wissen, warum? Ich sagte ihm meine Gründe; er fragte mich, wenn er wieder einmal komme, ob ich ihn nicht einmal anhören wolle, er predige Gottes Wort so gut wie unsere Prediger. Ich sagte: Nein, denn es heißt: Die Irrlehrer meide. Nachher kam er nicht mehr. Ach, wenn doch nur von Zeit zu Zeit Einer zu uns käme, wenn die Wege gut sind! . . Herr L. hat nun zwei Kinder, das erste schon über zwei Jahre alt, und noch keines getauft; der andere Nachbar hat seines taufen lassen von dem Albrechts-Prediger; L. aber nicht, seine Mutter war gerade hier auf Besuch, sie hat es nicht zugegeben. Doch hoffen wir mit der Zeit, wenn N. mehr in die Höhe kommt, daß wir dann vielleicht Gelegenheit bekommen, wenn dort eine Gemeinde gegründet wird. Gebe Gott, daß es bald geschehen möchte! . . Sie möchten gern wissen, ob meine Kinder A. und R. confirmirt sind. Ich muß Ihnen leider mit Nein antworten. Ach, es macht mir viel Kummer, daß ich drunten nicht stärker darauf gedrungen habe; aber mein Mann machte mir immer Hoffnung, daß wir hier bald eine Gemeinde hätten, wo

wir sie könnten unterrichten und confirmiren lassen. Nun, mit A. weiß ich gar nicht, was anfangen. Denn ich kann ihn nicht entbehren, daß ich ihn wohin thun könnte. Und dann ist er so groß, daß er zu Kindern nicht mehr in die Schule gehen wollte, denn er mißt über 6 Fuß; was er früher gelernt hat, wird er wieder vergessen, denn er mag auch Deutsch gar nicht lesen, er sagt immer, er verstehe es doch nicht recht. Die R. kann ich, wenn ich hier keine Gelegenheit bekomme, eher hinunter schicken zu W. bei F. Es ist 3 Meilen von uns eine Episcopal-Kirche; . . nun wollen die Kinder dorthin in die Kirche gehen, denn sie meinen, diese wäre doch besser, als wie gar keine. Nun möchte ich Sie bitten, mir zu schreiben, was für ein Unterschied ist zwischen uns und ihnen, ob ich sie gehen lassen kann, oder ob ich sie zurückhalten soll; denn wenn ich auch hingehe, ich verstehe nicht genug Englisch, daß ich den Unterschied herausfinden kann. Ich habe von einer lutherischen englischen Frau gehört, welche sich angeschlossen hat, weil sie hier keine lutherische Kirche hat, daß es beinahe ganz gleich wäre; allein ich denke, es muß doch in irgend etwas ein Unterschied sein.**) Wenn Sie mir schreiben, daß ich die Kinder nicht gehen lassen soll, dann müssen wir uns eben mit den Predigtbüchern, wie bisher, auch ferner behelfen. Ach, wenn doch auch nur von Zeit zu Zeit ein Prediger zu uns käme! Es hat mich schon so oft an Festtagen nach dem heiligen Abendmahl verlangt, daß ich sehr weit zu Fuß gehen würde, wenn ich es haben könnte.“

Ein anderer Missionsprediger, der sich willig hat erfinden lassen, bald einmal eine außerordentliche große Missionsreise zu unternehmen, spricht den Wunsch aus, daß recht bald für Montana ein eigener Reiseprediger gewonnen werden möchte, und setzt hinzu:

„Ein Fort Wayne Missionsfest kann ihn erhalten. . . Gott gebe, daß Montana unser wird, und wir östlichen Reiseprediger den westlichen in Oregon bald auf den Rocky Mountains die Hand drücken! Deshalb hat ja Willard die Northern Pacific Railroad bauen müssen. . . — Der liebe Gott schenke uns Gesundheit des Leibes, und einen heiligen, frischen Muth, dem Teufel zu Trotz, daß wir wirken können, so lange es Tag ist, und daß, wenn der jüngste Tag kommt, Reiseprediger im ganzen Nordwesten, meinethwegen auf ihren Buggies, des Menschen Sohn kommen sehen!“

Damit will ich als Einsender dieser Blumenlese für heute abbrechen, in der Hoffnung, bald noch ein Mehreres aus der Brieftasche der Missionscommission hervorbringen zu dürfen. Den lieben Lesern aber bleibe es überlassen, darüber nachzudenken, ob nicht solche Mittheilungen sie auf's Neue reizen sollten zum Danke gegen Gott für die Mittel seiner Gnade, ferner zu brünstiger Fürbitte für die Ausbreitung seines Reiches, und endlich auch zu unermüdlichem Liebesseifer für die irdischen Mittel zur Ausrichtung der Missionsarbeit zu sorgen.

O König aller Ehren,
O Herr Jesu, Davids Sohn,
Dein Reich soll ewig währen,
Im Himmel ist dein Thron.
Hilf, daß allhie auf Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mög' werden
Zur ew'gen Seligkeit!

Fr. Sievers.

*) Ja freilich, in gar manchen Punkten ein großer Unterschied. Hierbei sei daran erinnert, daß wir an einem von Herrn Prof. Günther verfaßten Buche, genannt „Lutherische Symbolik“, einen ganz vortrefflichen „lutherischen Wegweiser zur Prüfung der verschiedenen Kirchen und religiösen Gesellschaften“ haben.

Fr. S.

(Eingefant

Um was hat es sich vor
Reformation ge

(Fortsetzung

Die heilige Schrift „soll“ Schrift allein soll und muß war ein Hauptpunkt, um den dieses Grundgesetzes auch ist, Reformationstages war es holten, daß Luther die Christen als die einzige Quelle allein zurück führte, wenn er ihnen wahren Sinn der Schrift aufdarum mußte ihm selbst das e Schriftlehre aufgeschlossen we Lehre von der Rechtfertigung von Gott gewirkten Glauben. um den sich eigentlich alles dies nachzuweisen.

Er hatte die Bibel schon fri war voller Freude, als er das plar in der Universitätsbiblioth Er las und studirte fleißig da mand, der ihm die Schrift öffn Werken suchte er Frieden, fa konnte später sagen: „Ist je kommen durch Möncherei, so kommen sein.“ „Ich beobacht gelobt hatte, mit dem höchsten. und bei Nacht, und hatte doch Tröstungen unkräftig waren, rechtigkeit und meinen Werken rem Herzen trat Luther die Re hoffte er Ruhe und Trost für Doch in Rom wohnt der wah doch die sogenannte heilige Sta im Spruchwort sagt: „Ist in Rom darauf gebaut sein.“ 2 ansichtig wurde, fiel er auf di Hände auf und sprach: „Sei Rom!“ Er las dort Messe, lie Klöster, rutschte die Pilatusste zu erlangen, welchen der Pabst verrichten würden, versprochen Ruhe und zum Frieden des Betrübniß machte er sich von R. „Der Gerechte wird sei ben“ bewegte, wie schon vorh die Erleuchtung des Heiligen weiterem Erwägen verstehen, r so oft angeführte Gerechtigkeit solche, die von Gott um Christ Und dies war die Reformator Doch über diese selige Ver besten Luther selbst. Er schreib also ein Jahr vor seinem Tode: Gerechtigkeit war ich sehr feini und Gewohnheit aller Lehrer, unterwiesen, denn daß ich's p solcher Gerechtigkeit verstehen für sich gerecht ist, recht thut u der und Ungerechte strafet, n die wesentliche oder wirkliche C rechtigkeit nennet.

„Nun stund es um mich al heiliger und unsträflicher M doch einen großen Sünder v ängstlichen und unruhigen G

*) Da hätte die liebe Frau freilich lieber ihren Mann ohne Prediger beerdigen sollen, als daß sie einen „anderen“, soll doch wohl heißen andersgläubigen, Prediger in ihre Dienste nahm, vgl. 2 Joh. 10. und 1 Tim. 5, 22.

confirmiren lassen. S anfangen. Denn ch ihn wohin thun daß er zu Kindern sollte, denn er mißt hat, wird er wieder gar nicht lesen, er cht recht. Die R. heit bekomme, eher ist 3 Meilen von wollen die Kinder meinen, diese wäre un möchte ich Sie Unterschied ist zwisch lassen kann, oder wenn ich auch hin- ch, daß ich den Un- be von einer luth- he sich angeschlossen Kirche hat, daß es denke, es muß doch ein. *) Wenn Sie ht gehen lassen soll, den Predigtbüchern, ch, wenn doch auch zu uns käme! Es nach dem heiligen weit zu Fuß gehen

er sich willig hat er- herordentliche große ht den Wunsch aus, iger Reiseprediger hinzu: t kann ihn erhalten. wird, und wir öst- n Oregon bald auf drücken! Deshalb ffic Railroad bauen nke uns Gesundheit irischen Muth, dem können, so lange es Tag kommt, Reise- einetwegen auf ihren men sehen!"

* dieser Blumenlese für bald noch ein Meh- ionscommission her- n Lesern aber bleibe ken, ob nicht solche n sollten zum Danke made, ferner zu brün- seines Reiches, und beiseher für die iri- r Missionsarbeit zu

en, Sohn, wahren, Thron. rden und breit ög' werden

Fr. Sievers.

n ein großer Unterschied. einem von Herrn Prof. Luthertische Symbolik", Wegweiser zur Prüfung Gesellschaften" haben.

Fr. S.

(Eingefandt.)

Um was hat es sich vor allem im Werk der Reformation gehandelt?

(Fortsetzung.)

Die heilige Schrift „soll Kaiserin sein“. Die Schrift allein soll und muß entscheiden! Auch dies war ein Hauptpunkt, um den es sich im Werk der Reformation handelte. Aber so wichtig die Feststellung dieses Grundsatzes auch ist, der letzte Zielpunkt des Reformationskampfes war es nicht. Was hätte es geholfen, daß Luther die Christen wieder auf die Schrift als die einzige Quelle allein seligmachender Wahrheit zurück führte, wenn er ihnen nicht auch zugleich den wahren Sinn der Schrift aufgeschlossen hätte? Und darum mußte ihm selbst das eigentliche Herz der ganzen Schriftlehre aufgeschlossen werden. Es ist dies die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden durch den von Gott gewirkten Glauben. Und dies war der Punkt, um den sich eigentlich alles drehte. Es ist nicht schwer, dies nachzuweisen.

Er hatte die Bibel schon frühe lieb gewonnen. Er war voller Freude, als er das erste vollständige Exemplar in der Universitätsbibliothek zu Erfurt vorfand. Er las und studirte fleißig darin. Aber er hatte niemand, der ihm die Schrift öffnete. In Möncherei und Werken suchte er Frieden, fand ihn aber nicht. Er konnte später sagen: „Ist je ein Mensch gen Himmel kommen durch Möncherei, so wollte ich auch hineinkommen sein.“ „Ich beobachtete die Gelübde, die ich gelobt hatte, mit dem höchsten Eifer und Fleiß bei Tag und bei Nacht, und hatte doch keine Ruhe, weil alle die Tröstungen unkräftig waren, die ich aus meiner Gerechtigkeit und meinen Werken nahm.“ — Mit schwerem Herzen trat Luther die Reise nach Rom an. Dort hoffte er Ruhe und Trost für sein Gewissen zu finden. Doch in Rom wohnt der wahre Friede nicht. — Soll doch die sogenannte heilige Stadt so böse sein, das man im Sprüchwort sagt: „Ist irgend eine Hölle, so muß Rom darauf gebaut sein.“ Als Luther zuerst Roms ansichtig wurde, fiel er auf die Erde nieder, hob seine Hände auf und sprach: „Sei mir gegrüßt, du heiliges Rom!“ Er las dort Messe, lief durch alle Kirchen und Klöster, rutschte die Pilatusstiege hinauf, um den Ablass zu erlangen, welchen der Pabst denen, die solches Werk verrichten würden, versprochen hatte; um dadurch zur Ruhe und zum Frieden des Herzens zu kommen. Mit Betrübnis machte er sich von Rom hinweg. Das Wort: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben“ bewegte, wie schon vorher, sein Herz. Und durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes lernte er nun bei weiterem Erwägen verstehen, was die von dem Apostel so oft angeführte Gerechtigkeit Gottes sei, nämlich eine solche, die von Gott um Christi willen zugerechnet wird. Und dies war die Reformation in Luther.

Doch über diese selbige Veränderung hört man am besten Luther selbst. Er schreibt darüber im Jahr 1545, also ein Jahr vor seinem Tode: „Diesem Wort ‚Gottes Gerechtigkeit‘ war ich sehr feind und war, nach Gebrauch und Gewohnheit aller Lehrer, nicht anders berichtet und unterwiesen, denn daß ich's philosophischer Weise, von solcher Gerechtigkeit verstehen müßte, in welcher Gott für sich gerecht ist, recht thut und wirft, und alle Sünder und Ungerechte strafen, welche Gerechtigkeit man die wesentliche oder wirkliche (formalis s. activa) Gerechtigkeit nennet.

„Nun stund es um mich also: Ob ich gleich als ein heiliger und unsträflicher Mönch lebte, befand ich mich doch einen großen Sünder vor Gott, und dazu eines ängstlichen und unruhigen Gewissens, getraute auch

nicht mit meiner Genugthuung und Verdiensten Gott zu versöhnen. Dervegen liebte ich diesen gerechten und zornigen Gott gar nicht, welcher die Sünder strafen, sondern ich hasste denselbigen, und (so dieses keine Lasterung gewesen oder zu achten ist) zürnete heimlich und mit rechtem Ernst wider Gott, sagte oftmals: Genüget denn Gott an diesem nicht, daß er uns arme elende Sünder und durch die Erbsünde zum Tode allbereit Verdammte mit allerlei Jammer und Trübsal dieses Lebens, neben des Gesetzes Schrecken und Bedrängung, belegt, daß er noch muß durch's Evangelium dieses Jammers und Herzeleids mehr machen, und durch desselben Predigt und Stimme seine Gerechtigkeit und ernststen Zorn ferner dräuen und verkündigen? Hier ergrimte ich oftmals in meinem verwirrten Gewissen, hielt aber dennoch mit mehrerm Nachdenken bei dem lieben Paulo an, was er doch an demselbigen Ort meinete, und hatte herzlichen Durst und Begierde, dasselbige zu wissen.

„Mit solchen Gedanken brachte ich Tag und Nacht zu, bis ich durch Gottes Gnade merkte, wie die Worte an einander hingen, nämlich also: Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelio geoffenbaret, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Hieraus habe ich dieselbige Gerechtigkeit Gottes, in welcher der Gerechte durch Gottes Gnaden und Gabe allein lebet, verstehen lernen und gemerkt, daß des Apostels Meinung diese wäre: es würde durch's Evangelium die Gerechtigkeit offenbaret, die vor Gott gilt, in welcher uns Gott aus Gnaden und eitlem Barmherzigkeit durch den Glauben rechtfertigt, die man zu Latein justitiam passivam nenne, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

„Hier fühlte ich alsbald, daß ich ganz und neu geboren wäre, und nun gleich eine weit aufgesperrte Thür, in das Paradies selbst zu gehen, gefunden hätte; sahe mich die liebe heilige Schrift nunmal viel anders an, denn zuvor geschehen war; lief derhalben bald durch die ganze Bibel, wie ich mich derselbigen erinnern konnte, und sammelte auch in andern Worten nach dieser Regel ihre Auslegung zusammen, als, daß Gottes Werk dieses heiße, das Gott in uns selbst wirft; Gottes Kraft, damit er uns kräftig und stark macht; Gottes Weisheit, damit er uns weise macht; also die andern, Gottes Stärke, Gottes Heil, Gottes Herrlichkeit und dergleichen.

„Wie ich nun zuvor dieses Wörtlein ‚Gottes Gerechtigkeit‘ mit rechtem Ernst hasste, so fing ich auch dagegen an, dasselbe als mein allerliebste und tröstlichste Wort theuer und hoch zu achten, und war mir derselbige Ort in St. Paulo in der Wahrheit die rechte Pforte des Paradieses.“ (W. 14, 460—462.)

So war denn bei Luther, bereits vor seinem öffentlichen Auftreten, der wahre und lebendige Glaube im Herzen, nämlich, daß wir Vergebung der Sünden erlangen, und vor Gott gerecht und selig werden aus Gnaden, um Christi willen. Neben diesem Heiligtum, der Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden, konnte nun nicht mehr die abgöttische papistische Werkerechtigkeit sein Trost sein. Was im Pabstthum von andern Mittlern und Heiligen, die uns Gnade erwerben und mittheilen könnten, gelehrt wird, mußte ihm nun als nichtig erscheinen. Was im Pabstthum von den Werken, von Büssungen, vom Mesopfer gelehrt wird, daß dadurch Vergebung der Sünden erlangt werden könnte, mußte von ihm als eine Lasterung des allerheiligsten Verdienstes Christi mehr und mehr erkannt werden. So schrieb er im Jahre 1516 an Georg Epenlein gar köstlich von der wahren Gerechtigkeit vor Gott: „Sonst möchte ich gerne wissen, wie es um eure Seele steht, ob

sie einmal ihr gehre in Ch sein. Denn Vermessenheiten denen, die wollen, und uns in Ch schenkt ist, so suchen, bis stehen, als recht geschm schehen kann Irrthum gen wider diesen worden.

„Darum, zwar den gefe ganz verzweif Jesu, bist Du hast die gegeben: du und mir geg du nicht imt test, darinner ja, sein wollt dern (das heit bußfertig sind kommen, wo in den Sünd nach, so we Denn wenn Ruhe des G gestorben? I troste Verzwe Frieden finder euch angenor nen gemacht also auch ihr denn verfluch 529—530.)

In den 92 welchen er de wird in der 62 wahre Sch l i g s t e Eva Gnade G aus Gnaden Fülle immer heiligen Sch darin er lebte, und in ander die Rede day August 1530, nehmlich in t und ehre sie, d Glaubens in schaffen treibe stück und der bieret, stärket, den kann die wie du selber, mir eins bist, solchen Artikel, auch keiner in einigem Wido oder, wie es E funde reine B lus selbst sprich wir haben's e dergleichen W

gthung und Verdiensten Gott nie liebte ich diesen gerechten und nicht, welcher die Sünder strafen, und (so dieses keine zu achten ist) zürnete heimlich wider Gott, sagte oftmals: in diesem nicht, daß er uns arme durch die Erbsünde zum Tode allerlei Jammer und Trübsal des Gesetzes Schrecken und Besserung noch muß durch's Evangelium Herzeleid's mehr machen, und in seiner Stimme seine Gerechtigkeit drängen und verkündigen? Hier in meinem verwirrten Gewissen, mehrerm Nachdenken bei dem er doch an demselben Ort mein Durst und Begierde, das sel-

ben brachte ich Tag und Nacht die Gnade merkte, wie die Worte nämlich also: Die Gerechtigkeit des Evangelio geoffenbaret, wie geschrieben lebet seines Glaubens. Hier die Gerechtigkeit Gottes, in welcher Gottes Gnaden und Gabe allein und gemerkt, daß des Apostels es würde durch's Evangelium uret, die vor Gott gilt, in welcher und eitlem Barmherzigkeit durch t, die man zu Latein justitiam geschrieben stehe: Der Gerechte

balb, daß ich ganz und neu ge-eich eine weit aufgesperrte Thür, zu gehen, gefunden hätte; sahe Schrift nunmal viel anders an, ar; lief derhalben bald durch die ich derselbigen erinnern konnte, andern Worten nach dieser Regel en, als, daß Gottes Werk die-uns selbst wirket; Gottes Kraft, und stark machet; Gottes Weis-weise macht; also die andern, Heil, Gottes Herrlichkeit und

dieses Wörtlein „Gottes Gerech-ist habete, so fing ich auch da-mein allerliebste und tröstlichste zu achten, und war mir derselbige der Wahrheit die rechte Pforte 14, 460—462.)

Luther, bereits vor seinem öffent-ahre und lebendige Glaube im wir Vergebung der Sünden er-gerecht und selig werden aus len. Neben diesem Heiligthum, ttfertigung aus Gnaden, konnte göttliche papistische Werkgerech-Was im Papsthum von andern die uns Gnade erwerben und hrt wird, mußte ihm nun als im Papsthum von den Werken, desopfer gelehrt wird, daß da-Sünden erlangt werden könnte, ne Lästerung des allerheiligsten hr und mehr erkannt werden.

1516 an Georg Spenlein gar Gerechtigkeit vor Gott: „Sonst wie es um eure Seele siehet, ob

sie einmal ihrer eignen Gerechtigkeit satt habe, und be-gehe in Christi Gerechtigkeit fröhlich und getrost zu sein. Denn heutiges Tages gehet die Versuchung der Vermessenheit in vielen stark um und sonderlich in denen, die aus aller Macht gerecht und fromm sein wollen, und die Gerechtigkeit Gottes nicht wissen, die uns in Christo auf das allerreichlichste und umsonst geschenkt ist, folglich in sich selbst so lange Gutes zu thun suchen, bis sie Zuversicht gewinnen vor Gott zu be- stehen, als Leute, die nun mit Tugenden und Verdiensten recht geschmückt wären, welches doch unmöglich ge-schehen kann. Ihr seid bei uns in dieser Meinung in Irrthum gewesen, ich auch. Ich streite aber auch noch wider diesen Irrthum, und bin ihn noch nicht ganz los worden.

„Darum, mein lieber Bruder, lernet Christum und zwar den gekreuzigten: lernet ihm lobsingen, und an euch ganz verzweifeln; zu ihm aber saget: Du, mein Herr Jesu, bist meine Gerechtigkeit, ich aber deine Sünde. Du hast die meinige angenommen und mir die deinige gegeben: du hast angenommen, was du nicht warst, und mir gegeben, was ich nicht war. Hüte dich, daß du nicht immer noch einer so großen Reinigkeit trach-test, darinnen du dir nicht mehr ein Sünder scheinen, ja, sein wolltest. Denn Christus wohnt nur in Sün-dern (das heißt, in denen, die ihre Sünde erkennen und bußfertig sind). Denn darum ist er vom Himmel herab kommen, wo er in den Gerechten wohnte, daß er auch in den Sündern wohnte. Solcher seiner Liebe denkt nach, so werdet ihr seinen allersüßesten Trost sehen. Denn wenn wir durch eigene Mühe und Plage zur Ruhe des Gewissens kommen müssen, wozu ist er denn gestorben? Darinnen werdet ihr nur in ihm durch ge-troste Verzweiflungen an euch selber und euren Werken Frieden finden. Lernet auch von ihm, daß wie er selbst euch angenommen und aus euren Sünden die sei-nen gemacht und seine Gerechtigkeit zu der eurigen: also auch ihr ihm das fest gläubet, wie sich's gebühret; denn verflucht ist, wer das nicht gläubet.“ (W. 21, 529—530.)

In den 95 Thesen über den päpstlichen Ablass, in welchen er den Papst selbst noch nicht angreifen wollte, wird in der 62. das Bekenntniß gethan: „Der rechte wahre Schatz der Kirche ist das allerhei-ligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.“ Die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden wurde von Luther in ihrer Reinheit und Fülle immer besser erkannt und als die Hauptlehre der heiligen Schrift hingestellt. Es war sein Element, darin er lebte. In seinen Predigten, Bibelerklärungen und in andern Schriften ist immer und immer wieder die Rede davon. An Johann Brenz schreibt er im August 1530: „Solche Gabe Gottes aber, so vor-nehmlich in dir vor andern ist, habe ich sonderlich lieb und ehre sie, daß du die Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens in allen deinen Büchern so treulich und recht-schaffen treibest. Denn dieser Punkt ist das Haupt-stück und der Eckstein, der allein die Kirche Gottes ge-bietet, stärket, erbauet, erhält und schüzet: und ohne den kann die Kirche Gottes nicht eine Stunde bestehen; wie du selber, lieber Brenz, wohl weißt und des mit mir eins bist, und derhalben um dieser Ursach willen solchen Artikel also gewaltiglich treibest. Denn es kann auch keiner in der Kirche etwas rechtschaffen lehren, oder einigem Widersacher wohl widerstehen, der dies Stück oder, wie es St. Paulus, 2 Tim. 4, 3., nennet, die ge-sunde reine Lehre, nicht recht gefasset hat oder, wie Pau-lus selbst spricht, über der Lehre nicht fest hält.“ „Auch wir haben's erfahren, da wir unter dem Papsthum in dergleichen Windwirbel der Lehre hin und wieder ge-

trieben worden, bis uns die Gnade Gottes an einen sichern Port und Ufer gebracht, und auf den gewissen Fels Christus erbauet hat, daß wir versichert sind des, so wir predigen, lernen und allbereit haben, und also nicht mehr hin und wieder wanken dürfen. Derhalben bitte ich dich, daß du also fortfahrest, diesen Artikel von der Gerechtigkeit des Glaubens ernstlich, auch bis zum Ueberdruß, vor allen Dingen und an allen Orten zu treiben, wo du nur kannst. Denn es ist sonst die ganze Welt voller Schreiber, Schreier und Drucker, die nicht genug diesen Artikel verachten können. Es sind ihrer auch viel, die ihn gar hassen und verfolgen, und ihr noch viel mehr, die ihn verdunkeln und verfälschen. Und ist solches kein Wunder; denn dieser Artikel ist des Weibes-samens einige Ferse, damit er der alten Schlange den Kopf zertritt, und ihr Widersacher ist.“ (W. 14, 192.)

In seiner Warnung an die lieben Deutschen (1530) schreibt er: „Diesen Artikel wollen sie schlecht nicht lei-den, so können wir sein nicht gerathen. Denn wo der Artikel weg ist, da ist die Kirche weg, und mag keinem Irrthum widerstanden werden, weil außer diesem Artikel der Heilige Geist nicht bei uns sein will noch kann; denn er soll uns Christum verkünden.“ (W. 16, 2015.)

„Wo dies Stück“, sagt er in der Auslegung des 137. Psalms, „rein auf dem Plan bleibet, so bleibet die Chri-stenheit auch rein und sein einträchtig, und ohne alle Rotten, sintemal dies Stück allein, und sonst nichts, macht und erhält die Christenheit.“ (W. 5, 1698.) Und zu Joh. 6, 53. hören wir ihn sagen: „Wo diese Lehre auf der Kanzel bleibet, so hat es keine Noth, man ist sicher vor allen Regern und Irrthümern; dieser Ar-tikel leidet keinen Irrthum bei sich, so ist der Heilige Geist auch dabei, und die solches gläuben, dulden keinen Irrthum. Werden sie aber verführet, so ist es ein ge-wisses Zeichen, daß sie den Artikel nicht verstanden haben. Hätten sie ihn recht gefasset, so wären sie nicht betrogen worden.“ (W. 7, 2107.)

So blieb die Lehre von der Rechtfertigung aus Gna-den, um Christi willen, durch den Glauben, sein Lösungs-wort bis an sein Ende. Als er kurz vor seinem Tode gefragt wurde: „Ehrwürdiger Vater, wollet Ihr auf Christum und die Lehre, wie Ihr sie gepredigt, beständig sterben?“ sprach er laut und deutlich: „Ja“. Kurz vor seinem Tode sprach er in einem Gebet getrost und zu-versichtlich: „Ich weiß, daß ich bei dir ewig leben werde, und aus deinen Händen mich Niemand reißen kann.“ Er ist nicht ungewiß, er ist nicht zweifelhaft, er sagt nicht schüchtern: „Ich will es hoffen“; er weiß es im Glauben unumstößlich gewiß, daß er selig wird, und zwar rein aus Gnaden, um Christi willen, aus dessen Händen ihn Niemand reißen kann. So lehrte, so starb Luther.

(Schluß folgt.)

(Eingefandt von P. H. Sprengeler jun.)

Darf ein Prediger offenbare unbußfertige Personen (Spötter, Gebannte, beharrliche Verächter der Gna-denmittel) mit kirchlichen Ehren begraben?

Ein Vortrag.

Längst schon wollte ich diesen wichtigen Gegenstand in unsern Gemeindeversammlungen zur Sprache brin-gen. Ihr wißt, daß ich diese Frage stets mit einem entschiedenen Nein beantwortet und demgemäß auch gehandelt habe. Nicht Wenige unter euch stimmen mir nicht nur bei, sondern sie würden sich daran stoßen, wenn ich anders urtheilen und handeln würde. Doch ist mir sehr viel daran gelegen, daß ihr alle von der Richtigkeit meiner Handlungsweise überzeugt sein möch-

tet und so mit mir ein einmüthiges kräftiges Zeugniß wider den Unglauben ablegt. Daß manche ganz redliche Christen in dieser Sache nicht klar sehen, ist kein Wunder. Gibt es doch genug, selbst lutherisch sich nennende, Prediger, die offenbare Unchristen mit christlichen Ceremonien zur Erde bestatten und diesem ihrem Thun einen so schönen Schein zu geben wissen. Klingt es nicht sehr schön, wenn sie sagen: Man muß in einem solchen Fall Rücksicht auf die Hinterbliebenen nehmen, die man vielleicht noch gewinnen könnte, die man aber ganz gewiß mit Haß gegen die Kirche erfüllen würde, wollte man ihre, freilich im Unglauben Verstorbenen nicht beerdigen? Klingt es nicht sehr schön, wenn sie sagen: Ich hätte dem Verstorbenen freilich nicht das heilige Abendmahl reichen können, aber warum sollte ich ihn nicht beerdigen dürfen, da die Leichenpredigten ja für die Lebendigen sind? Und wie, wenn der Todte im letzten Augenblick noch Gnade zur Buße bekommen hätte, was ich freilich nicht wissen kann, was aber doch möglich ist, hätte ich dann durch Verweigerung eines christlichen Begräbnisses nicht wider die Liebe gesündigt? — Durch solche und ähnliche Einwendungen wird denn mancher redliche Christ irre geleitet. Da ihr nun auch selber beschlossen habt, daß ich über diesen Gegenstand einmal ausführlich zu euch sprechen soll, so soll das hiermit geschehen und hierbei insonderheit auch euer Wunsch, zu hören, wie unsere liebe lutherische Kirche hier geurtheilt und gehandelt habe, gebührend berücksichtigt werden.

Wir lesen Psalm 116, 15.: „Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn.“ Hierzu findet sich in der Weimar'schen Bibel folgende schöne Erklärung: „Er (Gott) hält's nicht für ein gering liederlich Ding, daß seine Gläubigen zum Tode hingerafft werden, sondern er bewahrt ihre Seelen, wie einen theuren Schatz, daß sie nicht jedermannes Raub sein müssen. — Und so es ja nach seinem Willen geschieht, daß die Gläubigen zum Tode hingerissen werden, Ps. 44, 23., so fraget er nach ihrem Blut, Ps. 9, 13., und erweist sich sowohl wider die Todtschläger mit göttlicher Rache, Matth. 23, 35., als auch gegen die Seelen der Getödteten mit Schenkung der Krone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 2, 8., wie auch gegen die hinterlassenen Körper und Gebeine mit göttlicher Bewahrung zur künftigen Auferstehung des ewigen Lebens, Ps. 34, 21., daß also am jüngsten Tage vollkommen und mit großer Herrlichkeit offenbart werden soll, wie werth der Tod seiner Heiligen vor ihm gewesen sei.“ — Hält nun Gott den Tod seiner Heiligen, d. i. der Christen, werth, so sollen auch wir ihn werth halten. Ihre in Christo entschlafenen Mitchristen hat denn auch die Kirche stets dadurch geehrt, daß sie ihren Leib, als ein edles Samenkorn Gottes, mit christlichen Ceremonien dem Schooße der Erde übergab. Wer daher mit kirchlichen Ehren begraben wird, der erhält dadurch das Zeugniß, daß er, soweit Menschen urtheilen können, ein Heiliger Gottes, ein Christ gewesen sei. „Die Leichenbestattungen“, schreibt die lutherische Facultät zu Leipzig, „bei den Christen sind nicht politische Ceremonien, sondern durch solche Begleitung und Bestattung wird angezeigt, daß wir die Verstorbenen in ihrem Leben für gute Christen gehalten haben.“ (Dedek. III, 662.) Daß das die Bedeutung des kirchlichen Begräbnisses sei, lebt auch im Bewußtsein der Leute. Eben darum bieten so viele alles auf, für ihre im Unglauben Verstorbenen die Ehre des kirchlichen Begräbnisses zu erlangen, weil sie recht wohl fühlen, was für ein Urtheil durch Verweigerung desselben über den Verstorbenen gefällt wird. Da heißt es denn wohl: Ja, der Pastor hält bloß diejenigen für gute Christen, die in die Kirche

gehen, alle andern gelten ihm für Unchristen, die er, wenn sie gestorben sind, auch nicht beerdigen könne. Und wenn ein Prediger einen in Unbussfertigkeit Dahingestorbenen mit kirchlichen Ehren begräbt, so sagen oft selbst ruchlose Spötter: Der Pastor muß doch wohl nicht an der Seligkeit des Todten gezweifelt haben, denn er hat ihn doch noch mit Gesang, Gebet und Leichenpredigt bestattet.

Daß aber hinsichtlich des Begräbnisses der Unterschied statthaben solle, daß offenbare unbussfertige Personen in ihrem Tode nicht gleiche Ehre mit selig verstorbenen Christen haben sollen, dies lehrt Gottes Wort klar und deutlich. Wir lesen 1 Kön. 14, 13. von Abia, dem Sohn Jerobeams: „Und es wird ihn das ganze Israel klagen und werden ihn begraben. Denn dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, darum daß etwas Gutes an ihm erfunden ist vor dem HErrn, dem Gott Israels, im Hause Jerobeams.“ Hieraus sehen wir, weil Abia nicht in den Wegen seines gottlosen Vaters Jerobeam gewandelt hatte, so war sein Tod auch werth gehalten vor dem HErrn und so sollte er auch ehrlich zu Grabe gebracht werden. Jerobeam aber und sein gottloses Haus sollte dieser Ehre verlustig gehen. Hierzu schreibt der lutherische Gottesgelehrte Aepinus: „Hat Gott der HErr diesen König und sein ganzes Geschlecht darum, daß sie gottlos gewesen waren, auch damit gestraft, daß sie nicht mußten ehrlich begraben werden, wie können wir denn diejenigen, die gottlos sind, mit guter Consciencz“, d. h. mit gutem Gewissen, „so ehrlich zur Erde bestätigen und mit der That dem Gerichte Gottes zuwider handeln?“ (Dedek. I, 1164.) Ferner lesen wir, Jerem. 22, 18. 19.: „Darum spricht der HErr von Josajim, dem Sohn Josia, dem Könige Juda: Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder, ach Schwester! Man wird ihn nicht klagen: Ach Herr, ach Edler! Er soll wie ein Esel begraben werden, zerfleischt und hinausgeworfen werden vor die Thore Jerusalems.“ Hierzu schreibt wiederum Aepinus: „Diemeil Gott der HErr diese Gottlosen also gestraft hat, so wollte ich gerne hören, mit was Grund und Schrift man wollte beweisen, daß man gottlose Leute, die Gottes Wort und seine Sacramente verachtet haben und in ihrem gottlosen Wesen gestorben sein, mit christlichen Ceremonien, mit geistlichen Gesängen und Psalmen auf's ehrlichste zum Begräbniß bringen soll?“ (a. a. D.) Und weiter schreibt derselbe: „Christus, der HErr, gebeut Matth. 18, 17., daß wir den, der die Kirche nicht hören will, sollen halten wie einen Heiden. Auch verbeut die Schrift, daß man mit abgöttischen Leuten und die in großen Sünden liegen, nicht soll essen und trinken oder keine Gemeinschaft oder Freundschaft halten, weil sie leben. Diemeil nun der Heilige Geist will, daß wir ihrer müßig gehen sollen, sie nicht achten, mit ihnen nicht trinken oder essen, und Gott sie ausschleuft und in seiner christlichen Gemeinde nicht haben oder wissen will: wer hat uns denn darauf Briefe gegeben, daß wir sie eben also ehren sollen, wie die Allerheiligsten, und sie mit seinem Wort und christlichen Ceremonien zu Grabe bringen und unter die Christen im Tode rechnen, die Gott der HErr im Leben abgesondert hat? . . . Welche der HErr Christus selbst aus der christlichen Gemeinde ausweist und ausschleuft und davon abschneidet, und welche sich, in ihrem gottlosen Wesen sterbend, selbst ausschließen, die können und mögen ja nicht bei der Kirche angenommen werden. . . Und derhalben kann man die Gottlosen, welche unbussfertig sterben, nicht für Christen und der Kirche Gliedmaß annehmen und sie mit guter Consciencz auch nicht begraben, wie gottselige Leute und Christen. Und wenn schon solche Leute nicht öffentlich beim Namen verban-

net worden, so sind sie doch dann ja vornehmlich, wenn sie bleiben und darinnen sterben. selbe ist vor Gott verbannet, in den Bann gethan ist. Daß man gottlose Leute mit christlicher Bestattung zur Erde bestätigt. Die christliche Bestattung beweist, daß man gottlose Leute mit christlicher Bestattung verbannet und unbussfertig in den Bann gethan ist.“ (a. a. D. 1163.)

Luther schreibt: „In unserm mit dem, welcher halsstarrig meinschaft zu halten verachtet worden ist, auch wir keine Gemeinschaft haben, wir lassen ihn begraben außerhalb oder innerhalb des Friedhofs mit unsern Schülern gehen nicht, lassen heulen, die ihn bezeugen, daß er ein Christ ist.“ (Matth. 8, 22.) Weil die Christen, der da kommt im Namen des HErrn, wir dieselben nicht ohne zu lästern des Gewissens, ja, nicht über einen Menschen, der in der Welt gestorben ist.“ (Lutheranische göttlicher heiliger Schrift für unser HErr Gott selbst gottlich und Diener verachtet und in der Welt gestorben sind, nicht hat er selig gelebt und im Glauben lassen.“ (Porta, 523.)

(Schluß folgt)

(Eingefangen)

Bericht über Leben und Wirken des verstorbenen Pastors in

(Schluß folgt)

Noch im Jahre 1855 kaufte eine League (4400 Acker) Land einzelnen Familien vertheilt wurde und neunzig Acker, wurde zu einem Pfarrhause, das einstweilen sollte. Ehe man jedoch konnte, traten heftige Krankheiten desselben verhinderten, die angefangene Werk wieder auf die inzwischen eingefallenen Stellen bringen. Ach, es war im ersten Jahre war es zu schwierig, und in den folgenden herrschte eine unerhörte Dürre, trocknete, die Quellen und Felder unergiebig waren. T und Beschwerden aller Art, mit Wildniß zu kämpfen haben. alten Ansiedler, daß sie nie so als damals; denn damals eine Seele gewesen, und die sich hier ungehindert in ihrem Leben, habe sie aller Noth gern. Doch mit der Zeit wurde Neufferlicher besser. Es kamen die Leute gewöhnten sich an sich vorzüglicher Gesundheit; benen Familien kamen nach und bin wurde von Jahr zu Jahr haus ward ein Flügel angeba-

Christen, die er, wenn
igen könne. Und
fertigkeit Dahin-
räft, so sagen oft
muß doch wohl
gezweifelt haben,
esang, Gebet und
nisses der Unter-
unbussfertige Per-
Ehre mit selig ver-
lehrt Gottes Wort
14, 13. von Abia,
ird ihn das ganze
en. Denn dieser
e kommen, darum
st vor dem Herrn,
eam's." Hieraus
Begen seines gott-
hatte, so war sein
Herrn und so sollte
werden. Jerobeam
dieser Ehre verlustig
che Gottesgelehrte
n König und sein
tlos gewesen wa-
ht mußten ehrlich
nn diejenigen, die
h. mit gutem Ge-
gen und mit der
andeln?" (Debes.
em. 22, 18. 19.:
atim, dem Sohn
ihn nicht klagen:
ird ihn nicht kla-
wie ein Esel be-
sgeworfen werden
schreibt wiederum
diese Gottlosen also
mit was Grund
daß man gottlose
ramente verachtet
gestorben sein, mit
en Gefängen und
niß bringen soll?"
e: „Christus, der
wir den, der die
n wie einen Hei-
man mit abgötti-
nden liegen, nicht
Gemeinschaft oder
Diweil nun der
ig gehen sollen, sie
er essen, und Gott
en Gemeinde nicht
enn darauf Briefe
n sollen, wie die
ort und christlichen
unter die Christen
im Leben abgefes-
tus selbst aus der
auschleuft und
n ihrem gottlosen
e können und mö-
ommen werden. . .
en, welche unbüß-
r Kirche Gliedmaß
enz auch nicht be-
issen. Und wenn
n Namen verban-

net worden, so sind sie doch von Gott verbannt und dann ja vornehmlich, wenn sie in ihrem gottlosen Wesen bleiben und darinnen sterben. Wer also hinsirbt, derselbe ist vor Gott verbannt, ob er schon nicht öffentlich in den Bann gethan ist. Es ist auch nichts Neues, daß man gottlose Leute mit christlichen Ceremonien nicht zur Erde bestätigt. Die christliche Kirche hat jeder Zeit ein ehrlich Begräbniß geweigert gottlosen Leuten, welche verbannt und unbussfertig in ihren Sünden hingestorben sind." (a. a. D. 1163.)

Luther schreibt: „In unserer Kirche ist es Sitte, daß mit dem, welcher halsstarrig mit uns im Leben Gemeinschaft zu halten verachtet hat, daher, wenn er gestorben ist, auch wir keine Gemeinschaft halten; das heißt, wir lassen ihn begraben, wer und wo man will, außerhalb oder innerhalb des Gottesackers; aber wir mit unsern Schülern gehen nicht mit, besingen ihn auch nicht, lassen heulen, die ihn begraben, nach jenem Wort Christi: „Laß die Todten ihre Todten begraben.“ (Matth. 8, 22.) Weil die Gräblieder von dem singen, der da kommt im Namen Christi, daher können wir dieselben nicht ohne zu lügen und nicht ohne Verletzung des Gewissens, ja, nicht ohne Lästerung singen über einen Menschen, der in Lästerung und Gottlosigkeit gestorben ist.“ (Lutheraner XXXV, 36.) „In göttlicher heiliger Schrift finden wir Exempel, daß unser Herr Gott selbst gottlose Leute, die sein Wort und Diener verachtet und in Unbussfertigkeit geblieben und gestorben sind, nicht hat wollen bei Andere, so gottselig gelebt und im Glauben gestorben sind, legen lassen.“ (Porta, 523.)

(Schluß folgt.)

(Eingefandt.)

Bericht über Leben und Wirken des sel. Joh. Kilian, weiland Pastors in Serbin, Texas.

(Schluß.)

Noch im Jahre 1855 kaufte P. Kilian's Gemeinde eine League (4400 Acker) Land, das sodann unter die einzelnen Familien vertheilt wurde. Ein Theil, fünf- undneunzig Acker, wurde zu Kirchen- und Schulzwecken bestimmt. Ohne Verzug ging es an die Erbauung eines Pfarrhauses, das einstweilen auch als Kirche dienen sollte. Ehe man jedoch diesen Bau ausführen konnte, traten heftige Krankheiten auf, die die Vollendung desselben verhinderten, und als man später das angefangene Werk wieder aufnahm, mußte man erst die inzwischen eingefallenen Sparren wieder an ihre Stelle bringen. Ach, es war ein schwerer Anfang! Im ersten Jahre war es zu spät geworden zur Bestellung des Landes, und in den beiden folgenden Jahren herrschte eine unerhörte Dürre, so daß alles Gras vertrocknete, die Quellen und Bäche versiegten und die Felder unergiebig waren. Dazu kamen hitzige Fieber und Beschwerden aller Art, mit denen Anfänger in der Wildniß zu kämpfen haben. Trotzdem bezeugen die alten Ansiedler, daß sie nie so glücklich gewesen wären als damals; denn damals seien alle Ein Herz und Eine Seele gewesen, und die Freude darüber, daß sie sich hier ungehindert in ihrem Glauben erbauen durften, habe sie aller Noth gern vergessen lassen.

Doch mit der Zeit wurde es in Serbin auch im Aeußerlichen besser. Es kamen wieder fruchtbare Jahre; die Leute gewöhnten sich an das Klima, ja, erfreuten sich vorzüglicher Gesundheit; die anderen zurückgebliebenen Familien kamen nach und die Gemeinde in Serbin wurde von Jahr zu Jahr größer. An das Pfarrhaus ward ein Flügel angebaut, und als trotzdem nicht

genug Raum für den Gottesdienst vorhanden war, baute man eine Kirche. Auch diese Kirche genügte bald nicht mehr; so baute man denn eine neue Kirche und benützte die alte zur Schule. Aber die Kolonie wuchs immer mehr. An 2500 Seelen mögen jetzt nach Texas gekommen sein. Dieselben gehören aber nicht alle zu Einer Gemeinde. Im Laufe der Jahre sind nicht weniger als sechs Gemeinden aus jener ersten hervorgegangen.

Mit dieser Bemerkung haben wir jedoch unserm Bericht vorgegriffen. Es kann natürlich nicht alles Einzelne in dieser gedrängten Skizze erwähnt werden. Während des Krieges kamen unsere Lutheraner in Texas viel glimpflicher weg als die in anderen südlichen Staaten, da Texas vom Kriege fast verschont blieb.

P. Kilian begnügte sich in den ersten Jahren nicht damit, seine eigene Gemeinde zu versorgen, sondern er trieb auch Mission, so viel er irgend konnte. Zu einer Filiale in Neu-Ulm mußte er alle fünf Wochen vierzig Meilen weit reiten, und den Weg von Serbin nach Neu-Ulm, mochten Wetter und Weg sein, wie sie wollten, legte er regelmäßig an einem Tage zurück. — Wie ist es zu beklagen, daß unsere Synode nicht schon vor dreißig Jahren einen Reiseprediger in Texas haben konnte! Jetzt haben wir nur eine kümmerliche Nachlese, nachdem die Texasynode, die deutschen Methodisten und Presbyterianer den ganzen Staat in Besitz genommen, und was sie nicht für sich gewinnen konnten, doch auch für uns so ziemlich verdorben haben.

In Bezug auf P. Kilian's Familienleben ist zu erwähnen, daß er zur selben Zeit, als er von Sachsen nach Preußen übersiedelte, nämlich im Jahre 1848, in den heiligen Ehestand trat mit Fräulein Maria Gröschel, mit welcher er zwei und dreißig Jahre glücklich und zufrieden lebte. In dieser Ehe schenkte ihm Gott neun Kinder, von welchen ihm vier bereits in die Ewigkeit vorangegangen sind. Noch am Leben sind drei Söhne und zwei Töchter. Der eine Sohn ist der Herr Lehrer Gerhard Kilian in Serbin, welcher in Addison studiert und im Jahre 1872 sein Amt angetreten hat, an welcher Schule er noch immer im Segen wirkt. Ein anderer Sohn ist der Herr Pastor Hermann Kilian, welcher auf dem Seminar zu St. Louis studiert hat und letztes Jahr, nach wohlbestandenem Examen, von der Gemeinde seines Vaters zu ihrem Pastor berufen und unter Assistenz seines Vaters feierlich ordinirt wurde. Beide, die Gemeinde sowohl als der greise Vater, segneten den Tag, an welchem sich dieser ihr lang gehegter Wunsch erfüllte.

In Glück und Segen wirkte der Verstorbene lange Jahre ohne sonderliche Vorfälle, bis ihm Gott seine treue und geliebte Lebensgefährtin durch den Tod von seiner Seite riß. Das geschah anfangs des Jahres 1881. Von dieser Zeit an wurde er öfters von Schwachheit und Ohnmacht befallen, so daß er die Zeit, da sein Sohn ihn ablösen werde, kaum erwarten konnte. Dennoch konnte er sich auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand nicht entschliefen, völlig unthätig zu sein. Er machte sich eine Freude daraus, von Zeit zu Zeit wieder einmal seine gewohnte Kanzel zu bestiegen und seiner lieben alten Gemeinde das Wort des Heils zu verkündigen. Noch am Sonntag vor seinem Tode hat er gepredigt. Es war ein Schlaganfall, welcher seinem Leben ein Ende gemacht. Er soll schon früher geäußert haben, daß man ihn einmal unerwartet todt finden werde. So geschah es am Morgen des 12. September dieses Jahres. Er hatte wohl einige Zeit vorher etwas über Unwohlsein geklagt, aber niemand dachte an das nahe Ende. Man hörte einen dumpfen Schall, man eilte herzu — er war zurückgesunken an die Wand — todt, das Auge war gebrochen, die Halsadern waren

blau angelaufr-

beiter zum Fei-
Am nächst-
gung der dorti-
Begräbniß sta-
sich auch einge-
hielt in der K-
„Es ist noch ei-
Als derselbe i-
lange Jahre f-
arbeitet und w-
habe, da blieb-
trocken. Am
noch von Herr-
in der Kirche
„Ei, du fromm-
Das Leben
geschmücktes.
gemacht und n-
brechende Vert-
ein treuer Hir-
verschüchterte,
unbeschädigt d-
in Texas ist q-
Kirche gewesen
sem Staate ark-
als Einer Bez-
Dem Einsen-

Dahingeshied-
terem, mittheil-
hatte so manch-
anziehend mac-
unterhaltend.
fahung und c-
zuthellen. M-
treffen. Sei-
lebhaft, aber k-
Dabei war
was er sagte;
Beziehung zu
er ungemein
welche er fleißig
wohl einmal p-
so nahm er do-
fel, daß der G-
war. Im le-
Seiten der W-
dem Jahre 18-
Sein Gedäch-

Ehrendenach

Wieder hat
gefallen, einen
den Tod zu f-
Heiligen werth-
werth gehalten
angehören un-
chen Unterzei-
den lieben S-
mitzutheilen.
kunde veranla-
um Arbeiter i-
bereits helfen
Hermann
ber 1859 in
6 Meilen von
Eltern, August
Stadt, und li-
St. Johannis-
ren, besuchen.

Gottesdienst vorhanden war. Auch diese Kirche genügte bald, man denn eine neue Kirche und Schule. Aber die Kolonie wuchs, Seelen mögen jetzt nach Texas gehen gehören aber nicht alle zu Hause der Jahre sind nicht weniger aus jener ersten hervorgegangen. Wir haben wir jedoch unserem Vaterland natürlich nicht alles Einzeln Stütze erwähnt werden. Während unsere Lutheraner in Texas viel in anderen südlichen Staaten, oft verschont blieb.

Sich in den ersten Jahren nicht Gemeinde zu versorgen, sondern so viel er irgend konnte. Zu ihm mußte er alle fünf Wochen, und den Weg von Serbin Wetter und Weg sein, wie sie häufig an einem Tage zurück. — Daß unsere Synode nicht schon in Reiseprediger in Texas haben, ist nur eine kümmerliche Nachsynode, die deutschen Methodistischen ganzen Staat in Besitz genommen für sich gewinnen konnten, doch verdorben haben.

Illians Familienleben ist zu langen Zeit, als er von Sachsen, nämlich im Jahre 1848, in Verat mit Fräulein Maria Gröbe und dreißig Jahre glücklich in dieser Ehe schenkte ihm Gott ihm vier bereits in die Ewigkeit. Noch am Leben sind drei. Der eine Sohn ist der Herr in Serbin, welcher in Addison 1872 sein Amt angetreten hat, und immer im Segen wirkt. Ein Herr Pastor Hermann Kilian, vorher zu St. Louis studiert hat, wohlbestandenem Examen, von Vaters zu ihrem Pastor berufen, seines Vaters feierlich ordinirt, Gemeinde sowohl als der greise Vater, an welchem sich dieser ihr erfüllte.

Es wirkte der Verstorbene lange Vorfälle, bis ihm Gott seine Begleiterin durch den Tod von geschah anfangs des Jahres wurde er öfters von Schwachheiten, so daß er die Zeit, da sein, kaum erwarten konnte. Denenach seiner Verlegung in den Lehen, völlig unthätig zu sein. Freude daraus, von Zeit zu Zeit wohnte Kanzel zu besteigen und Gemeinde das Wort des Heils zu Sonntag vor seinem Tode hat in Schlaganfall, welcher seinem. Er soll schon früher geäußert einmal unerwartet todt finden am Morgen des 12. September wohl einige Zeit vorher etwas, aber niemand dachte an das te einen dumpfen Schall, man zurückgesunken an die Wand — gebrochen, die Halsadern waren

blau angelaufen. Der Herr hatte seinem müden Arbeiter zum Feierabend gerufen.

Am nächsten Tage fand unter zahlreicher Theilnahme der dortigen Gemeinden sowie vieler Fremder das Begräbniß statt. Die benachbarten Pastoren hatten sich auch eingefunden. Der Ehrw. Herr P. Geyer sen. hielt in der Kirche die Leichenpredigt über den Text: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“ Als derselbe daran erinnerte, wie der Verstorbene so lange Jahre für das Seelenheil seiner Gemeinde gearbeitet und was er in ihrem Dienste alles durchgemacht habe, da blieb wohl kein Herz unbewegt, kein Auge trocken. Am folgenden Tage, einem Sonntage, wurde noch von Herrn P. Buchschacher eine Gedächtnispredigt in der Kirche des Seligen gehalten. Der Text war: „Ei, du frommer und getreuer Knecht“ 1c.

Das Leben des Verstorbenen war ein mit viel Segen geschnitten. In Deutschland hat er sich zur Mauer gemacht und wider den Riß gestellt gegen das hereinbrechende Verderben der Union; da ist er seiner Heerde ein treuer Hirte gewesen, welcher sie, die von Wölfen verschüchterte, mit freundlichen Worten beruhigte und unbeschädigt durch alle Gefahren hindurchführte. Hier in Texas ist er der Pionier der wahrhaft lutherischen Kirche gewesen, der der Schaar der gegenwärtig in diesem Staate arbeitenden rechtgläubigen Pastoren in mehr als Einer Beziehung Bahn gebrochen hat.

Dem Einsender dieses war es öfters vergönnt, den Dahingeshiedenen zu besuchen und sich an dessen heiterem, mittheilsamem Wesen zu erfreuen. P. Kilian hatte so manches, was ihn einem jungen Pastor höchst anziehend machte. Er war originell, witzig, geistvoll, unterhaltend. Er wußte aus dem Schatze seiner Erfahrung und aus seiner Lectüre Altes und Neues mitzutheilen. Niemand konnte ihn im Erzählen übertreffen. Seine Sprache war gewählt, seine Gesten lebhaft, aber überaus anmuthig.

Dabei war seine Rede stets mit Salz gewürzt. Alles, was er sagte, wußte er mit erbaulichen Gedanken in Beziehung zu bringen. In der heiligen Schrift war er ungemein bewandert, wie auch in Luthers Werken, welche er fleißig studirt hatte. Wenn es ihm trotzdem wohl einmal passirte, daß er etwas Irriges aussprach, so nahm er doch Belehrung an. Daran ist kein Zweifel, daß der Synergismus ihm in der Seele verhaßt war. Im letzten Lehrstreit stand er entschieden auf Seiten der Missourisynode, der er ja auch schon seit dem Jahre 1855 angehörte.

Sein Gedächtniß bleibe im Segen!

Gedächtniß des Herrn Pastor Herm. Chle.

Wieder hat es Gott nach seinem unerforschlichen Rath gefallen, einen jungen Arbeiter in seinem Reich durch den Tod zu sich zu fordern. Ist nun der Tod seiner Heiligen werth gehalten vor dem Herrn, so soll er auch werth gehalten werden bei denen, die demselben Herrn angehören und dienen. Dies ist der Grund, durch welchen Unterzeichneter sich bewogen fühlt, Nachstehendes den lieben Synodalgliedern, Pastoren und Gemeinden mitzutheilen. O, möchten wir Alle durch diese Trauerkunde veranlaßt werden zu erneuerten brünstigen Bitten um Arbeiter in die Ernte, und um Erhaltung derer, die bereits helfen Garben in Gottes Scheunen sammeln!

Hermann Johann Chle wurde am 26. December 1859 in Lake Township, Allen Co., Ind., etwa 6 Meilen von Fort Wayne entfernt, geboren. Seine Eltern, August und Christine Chle, zogen später in die Stadt, und ließen ihn hier die Schule der lutherischen St. Johannis-Gemeinde, deren Glieder sie damals waren, besuchen. Und da an dem Knaben sich besondere

Gaben, verbunden mit kindlicher Gottesfurcht, wahrnehmen ließen, so willigten die Eltern ein, ihn dem Dienst der Kirche zu widmen. So trat er denn im Jahr 1874 in unser hiesiges Concordia-College ein, und absolvirte nach einander alle Klassen, so daß er im Jahr 1880 mit dem Zeugniß in Absicht auf sein Betragen: vorzüglich gut, und in Absicht auf seine Reise: gut, in das Seminar zu St. Louis entlassen werden konnte. Schon im Sommer 1882 wurde er von der dortigen Facultät ernannt, der vacanten Gemeinde in St. Joseph, Mich., vorzustehen, welcher er denn auch bis gegen Ende desselben Jahres mit Predigen und Schulehalten treulich diente. Dann kehrte er wieder zurück nach St. Louis, um seine Studien daselbst zu vollenden. Im Juni 1883 erhielt er nach wohlbestandenem Examen einen Beruf von der neugebildeten Gemeinde in Briar Hill, Ohio, in deren Mitte er am 12ten Sonntag nach Trin. 1883 durch Herrn Präses Niemann ordinirt und eingeführt wurde. Rüstig ging er nun an's Werk, der Gemeinde in Kirche und Schule treulich zu dienen, und überschätzte dabei, weil er immer kerngesund gewesen war, wohl oftmals seine Leibeskräfte. Von aufopfernder Liebe zu seiner Gemeinde erfüllt, vergaß er seine eigne Person.

Als daher die Osterfeiertage 1884 vorüber waren, sah er sich genöthigt, ein wenig Erholung zu suchen, und benutzte dazu die Zeit, in welcher die Delegatensynode in St. Louis tagte, deren Sitzungen er als Gast bewohnte. Anstatt sich jedoch noch mehr Ruhe zu gönnen, was er wohl hätte thun können und sollen, eilte er sofort wieder zurück zu seiner Gemeinde, und arbeitete weiter, bis er vor Ermattung nicht mehr konnte. So kam er denn Anfangs Juli d. J. hierher nach Fort Wayne zu seinen Eltern. Allein anstatt daß seine Kräfte allmählich zugenommen hätten, schwanden sie vielmehr von Woche zu Woche immer mehr dahin, denn die Lungenbeschwindel hatte bereits ein solches Stadium erreicht, daß sie nicht mehr aufzuhalten war. Nichtsdestoweniger hoffte der Kranke, bald wieder soweit hergestellt zu sein, daß er zurückkehren könne zu seiner Gemeinde, die ihm Tag und Nacht am Herzen lag. Doch Gott hatte es anders beschlossen; er sollte heimkehren zu der Gemeinde der vollendeten Gerechten im Himmel.

Am Morgen des 11. November, um 2 Uhr, rief er Eltern und Geschwister an sein Bett, und theilte ihnen mit, daß er die Nähe seines Todes empfinde. Gegen 6 Uhr wurde ich gerufen. Als ich zu ihm kam, sah ich sofort, daß dieser Tag sein Todestag sein würde. Für die entscheidende Stunde ihn zu rüsten, stellte ich ihm daher durch Bibelsprüche und Liederverse den rechten und einzigen Trost in Sterbensnoth, Christum den Gekreuzigten, vor die Seele, reichte ihm das heilige Abendmahl und betete mit ihm um ein seliges Ende. Er war noch bei vollem Bewußtsein, und antwortete auf die ihm gestellten Fragen, unter anderm auch auf die Frage, ob er auf die Lehre, die er gepredigt habe, fröhlich sterben wolle, mit einem lauten Ja. Auf eine Stunde mußte ich ihn nun verlassen, um Confirmandenunterricht zu erteilen, und eilte nach Beendigung desselben wieder an sein Sterbebett. Nicht lange mehr währte der letzte Kampf. Unter Gebet und Seufzen schied die Seele aus dem gebrechlichen Haus der irdischen Hütte 20 Minuten nach 10 Uhr Vormittags. — Sein Alter hatte der Entschlafene gebracht auf 24 Jahr, 10 Monate und 15 Tage. Am Freitag, den 14. November, fand die Beerdigung statt. Die Theilnahme dabei war eine so überaus große, daß die geräumige Emanuelskirche die Zuhörer kaum fassen konnte. Sechs der Herren Professoren und Pastoren trugen den mit reicher, zum Theil aus Briar Hill anhergesandter, Blumenprande bedeckten Sarg und der Unterzeichnete hielt die Leichenrede über Dan. 12, 3.

Der Gott alles Trostes wolle die verwaiste Gemeinde bald wieder versorgen und die Herzen der tiefbetrübten Eltern erquicken.

Fort Wayne, Ind., 26. Nov. 1884. C. Groß.

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Rückkehr in die Synodalconferenz. Herr Pastor Fr. Eppling in Kirchhain, Wis., welcher früher (seit dem Jahre 1851) ein Glied der Synode von Missouri war, trat später zur Synode von Ohio über, daher er denn auch mit derselben im Jahre 1881 aus der Synodalconferenz austrat. Aus dem „Gemeinde-Blatt“ der Wisconsin- und Minnesota-Synode vom 15. November ersehen wir aber mit Freuden, daß Herr Pastor Eppling nun seinen Irrthum durch Gottes Gnade erkannt hat und daher in die Synodalconferenz zurückgekehrt ist. In einer in dem genannten „Gemeinde-Blatt“ enthaltenen öffentlichen „Erklärung“ berichtet er nämlich, er sei zwar Anfangs auch durch das Geschrei: „Calvinismus! Kryptocalvinismus!“ welches die Feinde der Missouri Synode erhoben hätten, erschreckt worden; als er aber hierauf in große Noth gekommen sei und in dieser Noth den Trost, der in der Gewißheit seiner gnädigen Erwählung in Christo liegt, an seinem eignen Herzen erfahren habe, da habe er nun die Schriften, welche den Gnadenwahrheitsstreit veranlaßt hätten, noch einmal gelesen. Da „fiel mir“, schreibt er, „eine Schuppe nach der anderen von den Augen, und ich erkannte, daß ich ja dem Wesen nach mit denen ganz in der Lehre eins sei, welche die Seligmachung des Sünders in allen Punkten nur der alles vermögenden göttlichen Gnade zuschreiben. Der Gewinn dieses Lehrstreites ist ein großer. Nicht oft ist, wie in diesen Tagen, von den in der Synodalconferenz vereinigten Lutheranern Amerika's das Wort Gottes in seiner alleinigen Geltung und in seiner alles entscheidenden Autorität hingestellt und in Wirklichkeit auch respectirt und so frisch und unmittelbar aus dem Brunnen des Wortes geschöpft worden. Wie konnte ich nur denen gegenüber stehen, die Gott auf ihren Wegen so gesegnet hat? Wie konnte ich wider die arbeiten, die mir so aus dem Herzen reden? Wie unbegreiflich erscheint mir nun und wie sündlich, daß ich mich selbst nicht warnte und warnen ließ vor denen, welche sich wohl auf die Schriften einer Reihe von Lehrern unserer Kirche berufen, dabei jedoch der modernen (neumodischen) Theologie huldigen! — Wie es mir seit Wochen schon schwer auf dem Herzen lag, nicht in der Synodalconferenz geblieben zu sein, so ist es mir nun eine Freude, von ihren Gegnern mich loszusagen und in dieselbe, als im Glauben mit ihr einig, wieder einzutreten.“ — Wäre Herr P. Eppling, welcher in Wisconsin steht, in der Ohio-Synode geblieben, so hätte er sich an den neuengerichteten „Nordwestlichen District der Synode von Ohio“ anschließen müssen, welcher, so viel wir wissen, zumeist aus früheren Gliedern der Missouri- und der Wisconsin-Synode besteht. Herr P. Eppling schreibt daher: „Die Enge, in die ich gerieth, entweder zu den verdorbenen Missouriern und Wisconsinern des nordwestlichen Districts der Ohio-Synode oder zu den echten und rechten zu treten, ließ mich nach meinem ersten Ursprung zurückschauen, um das Ende meines Lebens mit denen zu verbinden, mit welchen die ewige, anbetungswürdige Vorkehrung Gottes in Christo mich erst zusammenführte.“ — So viele sich vor vier Jahren durch das alberne Geschrei Professor Schmidt's in Madison, Wis., und der ihm nachfolgenden Ohioer, die Missourier seien Calvinisten geworden, erschrecken ließen, so sehen wir jetzt nicht nur an dem Beispiele Herrn P. Eppling's, sondern auch an manchen anderen, einst in der ersten Aufregung mit hingerissenen, aber aufrichtigen Männern, daß jenes lügenhafte Geschrei nicht mehr helfen will. Immer mehr Prediger und Laien, welche von uns ausgegangen sind, sehen jetzt ein, daß man sie betrogen hat, daß nämlich wir Missourier keine neue Lehre von der Gnadenwahl aufgebracht, sondern nur die alte, aber fast vergessene Lehre der Bibel und unseres lutherischen Bekenntnisses auch von der Gnadenwahl wieder an den Tag gebracht haben. Daß in den letzten Jahren sich so viele von der Synodalconferenz, zu der auch unsere Synode gehört, getrennt haben, das hat seinen Grund nicht darin, daß wir in calvinische Irrlehre gefallen wären (denn diese hassen wir selbst von ganzem Herzen); das hat seinen Grund vielmehr darin, daß die von uns Ausgegangenen selbst in falscher Lehre stecken und lieber ihrer Vernunft, als dem klaren Worte Gottes und dem deutlichen Bekenntniß unserer Kirche folgen. Sie stellen sich, als müßten sie die reine Lehre der lutherischen Kirche gegen uns retten, während gerade sie unlutherische Lehre in unsere Kirche einzuschmuggeln suchen. Laßt euch darum, ihr lieben Lutheraner, ja nicht durch das thörichte Geschrei: „Calvinismus! Calvinismus!“ begauneln, sondern forschet in der heiligen Schrift und in unserem theuren Concordienbuch, so werdet ihr bald einsehen und dessen immer gewisser werden, daß unsere Lehre nicht die Lehre Calvin's, sondern die Lehre Luther's ist, die derselbe vor nun vierthundert Jahren aus der Schrift geschöpft hat. Auch an unseren Gegnern wird sich's daher noch bewahrheiten, was Paulus von den Sectirern seiner Zeit schreibt: „Sie werden's die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann.“ (2 Tim. 3, 9.) Die Irrsterne der falschen Lehre gehen wohl oft mit großem Glanze auf, daß es scheint, als wollten sie den Himmel einnehmen, aber bald werden sie immer dunkler und dunkler und verschwinden endlich ganz auf Nimmerwiedersehen; die Sonne der Wahrheit aber wird zwar oft von Menschen mit dicken Wolken der Verdrehung umgeben und verhüllt, aber immer leuchtet sie bald in ihrem alten vollen Glanze strahlend wieder hervor. Die von uns ausgegangenen Ohioer beweisen zwar dadurch, was sie für eine Feindseligkeit haben, daß sie in ihren Blättern ausprägen, die Synodalconferenz sei nun gesprengt; ihre Liebe irrt sich aber: nicht gesprengt ist dieselbe durch ihren Ausgang, sondern nur gereinigt, und darum nicht so wohl geschwächt, als gestärkt.

Fortschritt zum Bessern. Neben anderem unlutherischen Wesen hatten sich, wie in andern Councilgemeinden, so auch in der zum Council gehörigen ev.-lutherischen St. Petri Gemeinde zu Lancaster, Ohio, (vergl. „Lutheraner“ 1882) auch die sogenannten Scherflein-Gesellschaften (mite-societies) eingebürgert. Solche Scherflein-Gesellschaften sind kleine, zum Besten der Kirche veranstaltete Eßkränzchen, zu welchen dann gegen ein Eintrittsgeld jeder Christ, Jude, Türke, Hottentott, jeder Spötter und Lump, nachdem er, wenn auch nicht aus freiem Entschluß, durch sein Eintrittsgeld zum Reiche Gottes beigelegt, zugelassen wurde. Erfreulicherweise scheint man aber in obiger Gemeinde immer mehr einzusehen, daß man nicht sitzen soll, da die Spötter sitzen (Ps. 1, 2.), daß man das zu Kirchenzwecken nöthige Geld nicht „machen“, sondern „freiwillig geben“ (2 Cor. 9, 7.; 2 Mos. 25, 2.), nicht auf allerlei Weise aus Falschgläubigen und Ungläubigen herausziehen, sondern „derer, die da draußen sind, keines bedürfen“ (1 Thess. 4, 12.) soll. In einem Wochenblatt wird nämlich von obiger Gemeinde aus angezeigt, „die St. Petri-Gemeinde habe nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, fernerhin keine Scherflein-Gesellschaften mehr zu halten“, dieselben vielmehr durch etwas zu ersetzen, „was weniger dem Mißbrauch ausgesetzt und mehr zur Erbauung, zu geistiger, geistlicher und gesellschaftlicher Besserung des Volkes dienlich sei“. An Stelle jener Gesellschaften sollen nämlich fortan, wie in unserer hiesigen Gemeinde, im Sonntagschulzimmer einmal in der Woche Vorträge gehalten werden. „Das gewöhnliche Scherflein“, so berichtet die Zeitung weiter, „sei in Form einer freiwilligen Gabe beizusteuern.“ — Dieser Fortschritt zum Bessern ist in der That recht erfreulich. — Wie wäre es, wenn obenerwähnte St. Petri-Gemeinde auf der betretenen Bahn weiter ginge und ein andermal in der Zeitung zu

lesen wäre: „Die ev.-lutherische nach reiflicher Erwägung beschlossenen Säufer mehr aufzunehmen am allerwenigsten solche, die eben deswegen gebannt sind, — bige zu begraben, am allerwenigsten der letzten Krankheit keinen Platz — und sich von dem sie durch Logenschmutz zu reinigen. O Gott und Menschen sehr erfreuen.“

Viel Geld für kirchliche Zwecke. Die Presbyterianerkirche zu New York steht, hat letztes Jahr mehr als eine halbe Million Dollars für kirchliche Zwecke in Amerika zu kirchlichen Zwecken aufgebracht. Die Gesamtsumme, welche in den vergangenen Jahren aufgebracht worden, betrug \$36,561.00 für Gemeinwohlthätige Zwecke im Allgemeinen. Daß jeder Cent von dieser Summe freiwillig, „fröhlichen Geberns“ herkommen sei, ist freilich nicht davon, sollte sich manche unserer Gemeinden an obiger Gemeinde um so mehr, da sehr oft mit Freigebigkeit wächst, sondern

II. Aus.

Das Evangelium in Portugal. Das Evangelium in Portugal muß papistische Finsterniß vor sich haben, wenn auch leider nicht vor den Augen der Portugiesen. In Portugal, sind es sieben portugiesische Evangelisten, die jetzt beim 350jährigen Jubiläum der Bibelübersetzung nicht die römische Bibel in der Muttersprache, sondern zwei unabhängige, eine lutherische und eine katholische, biblisch. Auch in Oporto nicht-römische Gemeinden, ein lutherisches und ein katholisches.

Leichenverbrennung an ein italienisches Blatt. Wie ein italienisches Blatt „L'Unità“, hatte Giovanni Sartori, St. Marienkirche zu Mailand, berichtet, daß seine Erben für irgendwelche Erbschaft verliehenen Bestrebungen der Erben den Willen des Verstorbenen weigerte ihm aber alle kirchlichen Beerdigungen ein sogenanntes Civil-Begräbniß.

Wiedereinführung der Todesstrafe. Wie ein italienisches Blatt „L'Unità“, hatte Giovanni Sartori, St. Marienkirche zu Mailand, berichtet, daß seine Erben für irgendwelche Erbschaft verliehenen Bestrebungen der Erben den Willen des Verstorbenen weigerte ihm aber alle kirchlichen Beerdigungen ein sogenanntes Civil-Begräbniß.

Ordinationen und

Herr Candidat Georg Allen Springfield, Ill., wurde am 22. Unterzeichneten unter Assistenz des gehaltenem Auftrag gemäß ordinirt (Missionar Weiland) in sein Amt.

Adresse: Rev. G. Allenbach 1213 Rock St.

Im Auftrag des Hochw. Herrn Sonntag nach Trin. Herr P. Causse, Zionsgemeinde in Egg Harbor City vom Unterzeichneten ordinirt und ei

Adresse: Rev. P. Causse, E.

Gnadenwahl wieder in den letzten Jahren, zu der auch un-, das hat seinen vinische Irrlehre ge- wir selbst von en Grund vielmehr en selbst in falscher nst, als dem klaren Bekenntniß unserer müßten sie die reine uns retten, während unsere Kirche einzu- n, ihr lieben Luth- Beschrei: „Calvinis- dern forscht in der heuren Concordien- und dessen immer ge- die Lehre Calvin's, selbe vor nun vierte- geschöpft hat. Auch er noch bewahrhei- seiner Zeit schreibt: ht treiben, denn r werden jeder- rsterne der falschen Glanze auf, daß es annehmen, aber bald er und verschwinden n; die Sonne der Menschen mit dicken und verhüllt, aber alten vollen Glanze uns ausgegangen ie für eine Feinde- aus Sprengen, die ihre Liebe irrt sich e durch ihren Aus- und darum nicht so- W.

anderem unlutheri- ern Councilgemein- übrigen ev.-lutheri- äfter, Ohio, (vergl. nannten Scherflein- gebürgert. Solche e, zum Besten der welchen dann gegen Türke, Gottentott, er, wenn auch nicht rittsgeld zum Reiche. Erfreulicherweise immer mehr einzu- a die Spötter sitzen weiden nöthige Geld eben“ (2 Cor. 9, 7.; eise aus Falschläu- n, sondern „derer, “ (1 Thess. 4, 12.) nämlich von obiger Petri-Gemeinde habe en, fernerhin keine ten“, dieselben viel- weniger dem Miß- auung, zu geistiger, führung des Volkes schaften sollen näm- Gemeinde, im Sonn- e Vorträge gehalten in“, so berichtet die er freiwilligen schritt zum Bessern Wie wäre es, wenn auf der betretenen l in der Zeitung zu

lesen wäre: „Die ev.-lutherische St. Petri-Gemeinde hat nach reiflicher Erwägung beschlossen, keine unverbesser- lichen Säufer mehr aufzunehmen oder zu beherbergen, am allerwenigsten solche, die von andern Gemeinden eben deswegen gebannt sind, — keine notorisch Ungläu- bige zu begraben, am allerwenigsten solche, die auch in der letzten Krankheit keinen Pastor kommen lassen wollen, — und sich von dem sie durch und durch zerfetzenden Logenschmutz zu reinigen. Das wäre in der That für Gott und Menschen sehr erfreulich. C. D.

Viel Geld für kirchliche Zwecke. Die Fifth Avenue Presbyterianerkirche zu New York, an welcher Dr. Hall steht, hat letztes Jahr mehr als irgend eine andere Ge- meinde in Amerika zu kirchlichen Zwecken beigesteuert. Die Gesamtsumme, welche diese reiche Gemeinde im verflossenen Jahre aufgebracht hat, beträgt \$146,671.00, wovon \$36,561.00 für Gemeindegewinne, \$91,007.00 für wohlthätige Zwecke im Allgemeinen verwandt wurden. Daß jeder Cent von dieser großen Summe von frei- willigen, „fröhlichen Gebern“ (2 Mos. 25, 2.) ge- kommen sei, ist freilich nicht gewiß. Aber abgesehen davon, sollte sich manche unserer rechtgläubigen reiche- ren Gemeinden an obiger Gemeinde ein Beispiel nehmen, um so mehr, da sehr oft mit dem Wohlstand nicht die Freigebigkeit wächst, sondern der Geiz. C. D.

II. Ausland.

Das Evangelium in Portugal. Auch in Portugal muß papistische Finsterniß vor dem Evangelium weichen, wenn auch leider nicht vor dem „lauter und rein gepre- digten“ Evangelium. In Lissabon, der Hauptstadt Portugals, sind es sieben portugiesische Kirchen, in wel- chen jetzt beim 350jährigen Jubiläum der Luther'schen Bibelübersetzung nicht die römische Messe, sondern die Bibel in der Muttersprache die Hauptsache ist, — näm- lich zwei unabhängige, eine presbyterianische und vier bischöfliche. Auch in Oporto gibt es drei portugiesische nicht-römische Gemeinden, eine methodistische und zwei bischöfliche. C. D.

Leichenverbrennung an einem Priester angewandt. Wie ein italienisches Blatt „La Voce del Popolo“ be- richtet, hatte Giovanni Sartorio, ein Priester an der St. Marienkirche zu Mailand, sich testamentarisch aus- bedungen, daß seine Erben für seine Verbrennung zu sorgen hätten, widrigenfalls sie allen Anspruch auf irgendwelche Erbschaft verlieren würden. Trotz der gegentheiligen Bestrebungen der Priesterschaft setzten die Erben den Willen des Verstorbenen durch, man ver- weigerte ihm aber alle kirchlichen Ehren; er erhielt nur ein sogenanntes Civil-Begräbniß. C. D.

Wiedereinführung der Todesstrafe. Wie bekannt, ist die Todesstrafe, namentlich in Frankreich, fast ganz abgekommen. Im Jahre 1882 ist sie nur in 35 Fällen verhängt, aber nur in 4 Fällen ausgeführt, während in den übrigen 31 Fällen die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt wurde. Nichtsdestoweniger hat der Rath zu Zürich mit 133 gegen 52 Stimmen eine Revision der betreffenden Gesetze beschlossen, und zwar um, trotz des Geschreis der liberalen Presse, die Todesstrafe wieder einzuführen. C. D.

Ordinationen und Einführungen.

Herr Candidat Georg Allenbach, aus dem Seminar zu Springfield, Ills., wurde am 23ten Sonntag nach Tr. vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor J. Miller er- haltenem Auftrag gemäß ordinirt und (als Nachfolger des sel. Missionar Meiländer) in sein Amt eingeführt.

C. F. Obermeyer.

Adresse: Rev. G. Allenbach, Lutheran Missionary, 1213 Rock Str., Little Rock, Arkansas.

Im Auftrag des Hochw. Herrn Präses Beher wurde am 23ten Sonntag nach Trin. Herr P. Causse, welcher von der ev.-luth. Zionsgemeinde in Egg Harbor City, N. J., berufen war, daselbst vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. D. Schröder.

Adresse: Rev. P. Causse, Egg Harbor City, N. J.

Im Auftrag des Hochw. Präses Hilgenborg wurde am 23ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat Hermann Westphal, berufen zum Reiseprediger für den Nordwesten unseres Staates und zum Pastor der Gemeinde in Ainsworth, Nebr., durch Unter- zeichneten ordinirt.

J. Hoffmann.

Adresse: Rev. H. Westphal, Ainsworth, Brown Co., Nebr.

Am Mittwoch, den 12. November, wurde Herr Prof. D. Hatt- stadt im Auftrage des Präsidiums des Wisconsin-Districts vom Unterzeichneten unter Assistenz Hrn. P. Osterhus' als Hülfspre- digter ordinirt und eingeführt.

G. Kühle.

Am 23ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Hochw. Herrn Präses Schmidt Hr. P. D. Spehr in Fraser unter Assi- stenz des Hrn. P. Claus vom Unterzeichneten eingeführt.

A. Ch. Bauer.

Adresse: Rev. O. Spehr, Fraser, Macomb Co., Mich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete sieht sich leider genöthigt, Herrn Pastor J. Karrer in Middleton Township, Ontario, von der Syno- dalgemeinschaft unsrer lieben Synode bis zur nächsten Synodal- versammlung hiermit zu suspendiren. Und zwar aus folgenden Hauptgründen:

Erstens, weil derselbe, des tyrannischen und durchaus un- evangelischen Verfahrens innerhalb seiner Gemeinde wiederholt angeklagt, eine ordnungsgemäße Untersuchung nun nicht mehr zulassen und keinerlei Belehrung und Zurechtweisung annehmen will.

Zum Andern, weil derselbe fortwährend allerlei Schmäh- und Lästerworte gegen seine bisherigen Amtsbrüder, und in- sonderheit gegen die Synodalbeamten sich zu Schulden kommen läßt, sich in diesem unbrüderlichen Wesen immer mehr verhärtet und das Band der Synodalgemeinschaft mit uns längst selbst zerrissen hat.

Sebringville, den 4. November 1884.

J. Dubyernell,

berz. Präses des Canada-Districts der ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Herr Pastor P. Stamm, bisher Mitglied der Michigan-Synode, hat sich zur Aufnahme in unsere Synode beim Präsidium des Michigan-Districts gemeldet.

Jos. Schmidt.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Collecten am Reformationstages- von den Gemeinden der PP.: Bartling in Chicago 22.06, Große in Harlem 16.34 (Hälfte), Große in Addison 18.27 (Hälfte), Brüggemann in Willow Springs 9.38, Heinemann bei Dwa- ville 9.00, Wolbrecht bei Dwa-ville 11.40. Abendmahls-Goll. von P. Heumanns Gem. in Farina 4.05. Aus der Synodal- büche von P. Lochner's Gem. in Chicago 2.29. Ernte- u. Re- form.-Goll. von P. Liebes Gem. in Wine Hill 22.00. Erntefest- Goll. von P. Brauers Gem. in Miles 9.54. Abendm.-Goll. von P. Fleischbarts Gem. in Dorsey 6.00. Von den Gemm. der PP.: Ottmann in Collinsville 5.50, Rathbain in Hoyleton 6.00, Müller in Schaumburg 23.50, Schmidt in Crystal Lake 9.00, Ruoff in Eagle Lake 9.75, Gohwein in Altamont 5.00, Kabe bei Yorkville 15.00. (Summa \$204.08.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Reinke in Chicago von W. Fleisch u. Joach. Westendorf je 10.00. Durch Ernst Kaiser von P. Schurich's Gem. in St. Paul 30.00. Durch P. Baumgärtner in Huntley von J. Schröder 1.00, Ch. Wendt u. H. Heinemann je 2.00, W. Penning 1.00. (S. \$56.00.)

Zum Neubau in Addison: Reform.-Goll. von P. Schür- lers Gem. in Joliet 31.24. P. Martens' Gem. in Danville 17.15. P. Brauers Gem. in Miles 20.00. Durch P. Reinke in Chicago von J. Schentin 2.00. Durch P. Frederling von jr. Gem. bei Dwight 9.00, in Dwight 6.00. P. Hallerberg und Gem. in Quincy 25.00. (S. \$110.39.) — Versprochen wurden: von P. Heinemanns Gem. bei Dwa-ville 100.00, P. Brauers Gem. in Miles 40.00, und P. Brauers Gem. in Beecher 50.00. (S. \$190.00.)

Für innere Mission: Theil der Miss.-Goll. von P. Gru- bers Gem. in Bethlehem 22.00. Durch P. Müller in Chester von H. Bode 5.00. (S. \$27.00.)

Für Regeneration: Durch P. Schuricht in St. Paul, Theil der Missionscoll., 10.00. Theil der Miss.-Goll. von P. Grubers Gem. in Bethlehem 22.00. Durch P. Wolbrecht bei Dwa-ville von H. Fricke 2.00. P. Meyers Gem. in Lincoln 5.00. (S. \$39.00.)

Für Judenmission: Durch P. Schuricht in St. Paul, Theil der Missionscoll., 10.00. Theil der Missionscoll. von P. Grubers Gem. in Bethlehem 21.00. P. Meyers Gem. in Lin- coln 5.00. (S. \$36.00.)

Für Emigr.-Mission: Durch P. Heumann in Farina vom Frauen Verein 5.50. Durch P. Engelbrecht in Chicago, Dankopfer von R. R., 2.00. P. Meyers Gem. in Lincoln 5.00. (S. \$12.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Reinke in Chicago vom Jügl.-Verein für Joh. Meyer 10.00. Zum Haushalt in Springfield: P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 6.70.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Succop in Chicago von J. Rußmann 2.00. P. Meyers Gem. in Lin- coln 8.00. Abendm.-Goll. von P. Cammerers Gem. in Chandler- ville 3.38. Aus Chicago: durch P. Wunder für W. Licht vom Jügl.-Verein 5.00, vom Jungfr.-Verein 10.00; durch P.

Succop für Ho- durch P. Reinke- Hubert 9.00. Bernahls Hoch- Gem. in New G- Für arme C- Chicago für St- Für arme C- Schaumburg für M. Groß v- 3.00. Durch 1- 15.00. Durch- dubn 1.00, C. H- 1.00, Frau Kal- Zum Haus- cago vom Frau- Für arme C- Prairie Town- durch P. Wand- vom Jungfr.-V- vom Jügl.-V- kampfs Hochzei- für H. Sieving- Jünglings-V- Für den Gof- Lochners Gem- G. Thomas 2- durch P. Engell- Laß, A. Baum- Feiden, W. Gg- 3.00, G. Schin- mann, L. Waf- mann, R. Mart- 5.50. Durch 1- formationsfest- 7.50. P. De- Gem. in Coleba- in Arlington G- meinde in Hunt- in Marengo 4.3- Reformationst- (S. \$620.15.)

Für Besoldig- Sapper in Wg- formationsfest- Durch P. Road- Gem. in Wbit- Palatine 5.00. 31.32, Hochzei- 4.00. P. Ru- Große in Harle- form.-Festcoll- P. Kückes Gem- Benedy 21.00. ger 2.00. P. En- cago: P. Enge- tes Gem. 45.3- 44.00. Zwei 4- in Arenzville 4- (S. \$330.18.)

Für franke- in Arenzville 1- Für die W- 4.00, Gem. 6.0- Müllers Gem- müller in Aren- Dorsey, Dank- 5.00. Durch- P. Meyers Ge- Quincy 10.00- 6.77. P. Sch- 7.15. P. An- Für die 2- ham 8.15.

Für das 2- meier in Pleas- 7.50. Für Hubir- Große in Harl- Addison, 15-

Eingekom- Für Emi- festcoll. in M- in Milwaukee- Für arme i- Missionsfestcoll- Gem. im Eitt- Für Frau- 9.25.

Für arme- Hochzeitscoll- Zum Sem- P. H. Sagebi- in Milwaukee- Für die 2- nide 1.00, des- Gedaburg 5.2-

Für Jude- tosh 5.00. F- Schulkinder d- Für die 2- Rathjen 5.55-

2.65, in Aubu- P. Aulichs G- 34.30. P. M- J. D. F. Meie- Gem. 3.96. i- Mantoul 11.0-

Goll. bei der 1- 2.72. Frau A-

Gräße Hilgendorf wurde am 23ten Sanibad Hermann Westphal, r den Nordwesten unseres Staates in Ainsworth, Nebr., durch Unter- J. Hoffmann.

phal, Ainsworth, Brown Co., Nebr.

ember, wurde Herr Prof. D. P. Att- viums des Wisconsin-Districts vom g. P. Osterhus' als Hülfspres- G. Rühle.

Erin, wurde im Auftrag des Hochw. P. D. Spehr in Fraser unter Affi- Unterzeichneten eingeführt.

A. Ch. Bauer, Fraser, Macomb Co., Mich.

Erkenntnismachungen.

ch leider genöthigt, Herrn Pastor township, Ontario, von der Syno- Synode bis zur nächsten Synodal- tendiren. Und zwar aus folgenden

des tyrannischen und durchaus un- innerhalb seiner Gemeinde wiederholt nätze Untersuchung nun nicht mehr ung und Zurechtweisung annehmen

selbe fortwährend allerlei Schmä- bisherigen Amtsbrüder, und in- lbeamteten sich zu Schulden kommen lichen Wesen immer mehr verhärtet lgegemeinschaft mit uns längst selbst

ber 1884.

J. Dubpernell, des Canaba-Districts der ev.-luth. von Missouri, Ohio u. a. St.

, bisher Glied der Michigan-Synode, unsere Synode beim Präsidium des Jos. Schmidt.

Rasse des Illinois-Districts:

je: Collecten am Reformationsfeste Bartling in Chicago 22.06, Große Große in Addison 18.27 (Häife), rings 9.38, Heinemann bei Dfaw- fawville 11.40. Abendmahls Coll. Jarina 4.05. Aus der Synodal- n. in Chicago 2.29. Ernte- u. Re- em. in Wine Hill 22.00. Erntefest- in Miles 9.54. Abendm.-Coll. von Dorsey 6.00. Von den Gemm. der le 5.50, Rathhain in Popleton 6.00, 50, Schmidt in Crystal Lake 9.00, Gshwein in Altamont 5.00, Kabe ma \$204.08.)

Louis: Durch P. Reinte in Chicago Westendorf je 10.00. Durch Ernst em. in St. Paul 30.00. Durch P. n J. Schröder 1.00, Gb. Wendt u. Henning 1.00. (S. \$56.00.)

ion: Reform.-Coll. von P. Schüß- P. Martens' Gem. in Danville n Miles 20.00. Durch P. Reinte in 2.00. Durch P. Frederting von fr. Dwight 6.00. P. Hallerberg und (S. \$110.39.) — Reciproden anns Gem. bei Fawville 100.00, 3 40.00, und P. Trauers Gem. in 00.)

heil der Miss.-Coll. von P. Gru- 2.00. Durch P. Müller in Chester 27.00.)

Durch P. Schuricht in St. Paul, 0.00. Theil der Miss.-Coll. von P. m 22.00. Durch P. Wolbrecht bei 0.00. P. Meyers Gem. in Lincoln

Durch P. Schuricht in St. Paul, 0.00. Theil der Missionscoll. von P. m 21.00. P. Meyers Gem. in Lin-

n: Durch P. Heumann in Jarina Durch P. Engelbrecht in Chicago, P. Meyers Gem. in Lincoln 5.00.

in St. Louis: Durch P. Reinte in n für Job. Meyer 10.00.

Springfield: P. Dorns Gem. in

in Springfield: Durch P. Succop an 2.00. P. Meyers Gem. in Lin- on P. Gämmerers Gem. in Chandler- durch P. Wunder für W. Licht vom Jungfr.-Verein 10.00; durch P.

Succop für Hornung vom Jungfr.-Verein 10.00, R. R. 5.00; durch P. Reinte für H. Bode vom Jungl.-Verein 10.00, für R. Hubert 9.00. Durch Wm. Böller in Bethlehem, Coll. bei Karl Bernhals Hochzeit für Aug. Mund, 5.40. P. Schieferbeders Gem. in New Gehlenbeck für W. Ristemann 13.25. (S. \$81.03.) Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Hölder in Chicago für Stark 11.50.

Für arme Schüler in Addison: P. Müllers Gemeinde in Schaumburg für H. Seidel 15.00. Durch P. Willner in Quincy für M. Groß vom Jungfr.-Verein 10.00 u. Missionsstundecoll. 3.00. Durch P. Bartling in Chicago von W. G. für H. Gebres 1.00. Durch P. Wagner dafelbst für E. Rischow von A. Beduhn 1.00, G. Rühle 1.00, W. Brodmann jun. 1.00, A. Beduhn 1.00, Frau Kalbow .60. (S. \$47.60.)

Zum Haus halt in Milwaukee: Durch P. Hölder in Chi- cago vom Frauen-Verein 11.50.

Für arme Schüler in Milwaukee: P. Bergens Gem. in Prairie Town für P. Röschs Söhne 10.00. Aus Chicago: durch P. Wunder für A. Leuthäuser vom Jungl.-Verein 5.00, vom Jungfr.-Verein 10.00; durch P. Lochner für Hing u. Jaap vom Jungl.-Verein 10.00, für F. Buszin, Coll. bei Lehrer Heit- kamps Hochzeit, 13.26; durch P. Wunder vom Jungfr.-Verein für H. Sieving u. B. Landgraf je 5.00; durch P. Succop vom Junglings-Verein für E. Meßner 15.00. (S. \$73.26.)

Für den College-Bau in Milwaukee: Aus Chicago: P. Lochners Gem. 350.00; durch P. Wunder von R. Haeder 1.00, G. Thomas 2.00, Gb. Rigig 1.00; P. Succops Gem. 52.85; durch P. Engelbrecht von Aug. Schröder 8.00, G. Gräfen, R. Laß, A. Baumann, R. Troite, Gb. Nebel, E. Schröder, J. Heiden, W. Gaebrecht, A. Reinte je 5.00, F. Refat, J. Kohn je 3.00, G. Schmidt, J. Detjen, J. Hagen, R. Hagen, A. Eich mann, E. Wäcker, J. Rühle je 2.09, J. Schmidt, R. Graumann, R. Martens je 1.00. P. Schwarz' Gem. in Mt. Carroll 5.50. Durch P. Liebe in Wine Hill von Frig Ebers 1.00. Re- formationsfest-Coll. von P. Castens' Gem. in East Wheatland 7.50. P. Degers Gem. in Miles Centre 9.00. P. Feiertags Gem. in Colehour 7.30. Durch P. Röder, coll. durch D. Lührs in Arlington Heights, 23.25. P. Baumgärtner 2.00, dessen Ge- meinde in Huntley 9.38, in Hampshire 4.40, in Delvidere 9.20, in Marengo 4.27. P. Hallerberg und Gem. in Quincy 40.00. Reformationsfest-Coll. von P. Heyers Gem. in Mayfair 9.50. (S. \$620.15.)

Für Besorgung und Unterhalt in Milwaukee: Durch P. Sapper in Bloomington von G. Ehrlich 5.00. Hälfte der Re- formationsfest-Collecte von P. Grohcs Gem. in Addison 18.26. Durch P. Moak in Riverdale von R. Rau 4.00. P. Giffeldts Gem. in Whiting 6.55. Ref.-Festcoll. von P. Gräfs Gem. in Palatine 5.00. Durch P. Lochner in Chicago: Ref.-Festcollecte 31.32, Hochzeitcoll. bei Job. Kruse 7.00, von H. Bergmann 4.00. P. Ruoffers Gem. in Eagle Lake 13.00. Durch P. Große in Harlem, Dankopfer von Frau Bergmann, 2.00. Re- form.-Festcoll. von P. Hahns Gem. in Staunton 8.30. Von P. Rüdes Gem. in Bethalto 5.00. P. Mangelsdorfs Gem. in Venedy 21.00. Durch P. Wolbrecht bei Dfawville von G. Fel- der 2.00. P. Martens' Gem. in Danville 13.00. Aus Chi- cago: P. Engelbrechts Gem. 40.00, Ref.-Festcoll. von P. Reinte- tes Gem. 45.30, P. Bartlings Gem. 26.00, P. Wagners Gem. 44.00. Zwei Abendmahlscollecten von P. Drögemüllers Gem. in Arenzville 4.45. P. Hallerberg u. Gem. in Quincy \$25.00. (S. \$330.18.)

Für frante Pastoren u. Lehrer: P. Drögemüllers Gem. in Arenzville 1.00.

Für die Wittwenkasse: P. Holtermann in Lost Prairie 4.00, Gem. 6.00. P. Gshweins Gem. in Altamont 3.00. P. Müllers Gem. in Chester 9.50, H. Bode daf. 5.00. P. Dröge- müllers in Arenzville 4.00, Gem. 5.65. Durch P. Flachsbart in Dorsey, Dankopfer für glückl. Genesung, von Witwe Bartels 5.00. Durch P. Bartling in Chicago von Joachim Hink 1.00. P. Meyers Gem. in Lincoln 5.00. P. Hallerberg u. Gem. in Quincy 10.00. P. Dorn in Pleasant Ridge 2.00, dessen Gem. 6.77. P. Schieferbeder in Neu-Gehlenbeck 5.00, dessen Gem. 7.15. P. Kniesf Gem. in Golden 10.10. (S. \$89.17.)

Für die Taubstummen: P. Kemmerz' Gem. in Effing- ham 8.15.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch Fr. Seyp- meler in Pleasant Ridge, bei Jul. Strathmanns Hochzeit gef., 7.50.

Für studirende Waisenknaben aus Addison: Durch P. Große in Harlem von R. R. 2.00.

Addison, 15. Nov. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Wisconsin-Districts:

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missions- festcoll. in Dfstoß \$5.00. Vom Frauenverein der Imm.-Gem. in Milwaukee 10.00. (S. \$15.00.)

Für arme und frante Pastoren und Lehrer: Theil der Missionsfestcoll. in Golden Lake 6.75. P. Plehn 1.25, dessen Gem. im Settlement 2.06. (S. \$10.06.)

Für Frau P. Marfworth: Hochzeitcoll. bei Franz Klatt 9.25.

Für arme Schüler aus Wisconsin: Durch P. Wichmann, Hochzeitcoll. bei Frau Ramthorn 7.83.

Zum Seminarbau in St. Louis: P. Feustels Gem. 2.00. P. G. Sageborns Gem. in Rantoul 9.00. Dreieinig.-Gem. in Milwaukee 12.00. (S. \$23.00.)

Für die Synodal-kasse: P. Gilds Gem. 24.00. P. Ren- nide 1.00, dessen Gem. in Jackson 4.50. P. Georgii's Gem. in Cedarburg 5.20. (S. \$34.70.)

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in Df- stoß 5.00. Frauenverein der Imm.-Gem. in Milwaukee 10.00. Schulkinder der Gem. des P. Sudtloff 1.30. (S. \$16.30.)

Für die Wittwenkasse: P. Feustels Gem. 10.10. P. Rathjen 5.55. P. Reichmann 1.00, dessen Gem. in Spencer 2.65, in Auburndale 1.00. J. Meyer, sen., in Milwaukee 1.00. P. Aulichs Gem. 11.00. P. Straßens Gem. in Watertown 34.30. P. Wichmann u. Gem. 12.00. P. Döbler 3.00. Lehrer J. D. J. Meier 2.00. P. Rebeurs Joh.-Gem. 3.10, Dreieinig.-Gem. 3.96. Wittwe Balerlein 1.00. P. Sageborns Gem. in Rantoul 11.00. Coll. bei F. Hing's Geburtsstagsfeier 1.70. Coll. bei der 15jährigen Hochzeitfeier von H. Emder und Frau 2.72. Frau Dor. Meigenfind in New London 5.00. Ehr. Gers-

mehl in Adell 25.00. P. Gild 2.00, dessen Gem. 10.40. P. Plehns Gem. in Chippewa Falls 5.54, in Sigel 5.69, in Ebsen 2.83. (S. \$163.54.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Frau Kapante in Milwaukee 50. Lehrer Wegners Schüler daf. 2.85. (S. \$3.35.)

Für die Taubstummen: Theil der Missionsfestcoll. in Golden Lake 6.75.

Zum Haus halt in Milwaukee: P. Sudtloffs Gem. 4.12. P. Damm's Gem. 9.00. Aus der Gem. in Cedarburg 50. (S. \$13.62.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Wambö- gang's, sen., Hochzeitcoll. bei Aug. Cavalle, 7.13.

Für innere Mission des Wisconsin-Districts: Frau B. in Milwaukee 1.00. Theil der Missionsfestcoll. in Dfstoß 2.65. P. Walters Gem. in New London 3.50, in Maple Creek 1.00. (S. \$32.15.)

Für Regemission: Coll. auf d. Hochzeit v. Julie Weiss u. Marie Ruch 3 60. Theil der Missionsfestcoll. in Golden Lake 6.75, in Dfstoß 5.00. G. Wolff in New London 50. Frauen- verein der Imm.-Gem. in Milwaukee 20.00. Schulkinder der Gem. des P. Sudtloff 1.30. Gb. Wolff 1.00. (S. \$38.15.)

Für das Waisenhaus in Addison: Ehr. Gersmehl 25.00. Zum Neubau in Addison: G. Schröder in Milwaukee 50. P. Sageborns Gem. 40.00. G. Göde 1.00. A. Fischer in Sael 50. (S. \$42.00.)

Für Gehalte u. Unterhalt in Milwaukee: Von d. Gemm. der PP.: G. H. Röber, Milwaukee, 6 00, Gb. H. Röber 31.00, Evengel 53.00, J. Strafen 17.50, Schütte 12.00, Rühle 36.22, Wichmann, Freistadt, 14.93, Döhler 7.00, Feustel 5.00, Wambögang's sen. 19 67, dessen Hilal 4.53. P. Rebeurs Drei- einigt.-Gem. 3.13, St. Joh.-Gem. 2.05. P. Heyers Gem. in Blmouthe 14.50. P. Heyers Gem. in Wilton 5 40. P. Reybe 3.00, dessen Gem. in Grant 75, in Sigel 1.16. P. Rügels Gem. in Dfstoß 16.63. (S. \$257.47.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Dankopfer von R. Men- gel in Grafton 2.00. Aus der Stephans-Gem. in Milwaukee 3.50. Hochzeitcoll. bei G. Plang in Ellisville 4.40. P. Rog' Gem. in Arlington für Gehr. Krehlschmar 15.00. J. S. in Chebogan 2.00. Hochzeitcoll. bei Aug. Meißner durch P. Fuhrmann für Buszin 5.50. Glieder der Kreuzgem. in Mil- waukee 9.50. Strbhans-Gem. daf. 2.25. Hochzeitcoll. bei Ida Voigt und R. Rodtschler in Galebonia für D. Markworth 6.03. P. Baumanns Gem. in Jackson 8.50. Durch P. G. H. Röber von R. R. 15.00.

Für Bau u. Schuldbentilg. in Milwaukee: G. Schweit- hard daf. 10.00. Imm.-Gem. in Scott 13 25. Theil der Mis- sionsfestcoll. in Golden Lake 6.75. P. G. Röbers Gem. in Mil- waukee 2.05. Theil der Missionsfestcoll. in Dfstoß 20.00. P. J. Pfotenbauers Gem. in Yellow Bank 7.88. P. Wichmanns Gem. in Freistadt 41.85. Eterbhans-Gem. in Milwaukee 4 75. Emil Peklaff in New London 1.00. P. Sageborns Gem. 20.00. P. Grothes Gem. 6.00. P. Winters Gem. 5.55. R. R. 1.45. Imm.-Gem. in Milwaukee 9.00. P. Weimanns Gem. in Grafton 7.80. Ferd. Rich 1.00. Fr. Bromoff 2 00. Theil der Missionsfestcoll. in P. Schwans Gem. 10.00. P. Barth und Gem. 6.00. (S. \$166.33.)

Milwaukee, 20. Nov. 1884. G. Giffeldt, Kassirer.

Für das Proghymnasium in Milwaukee erhalten:

Aus P. Wesemanns Gemeinde zu Grafton 47 Sack Kar- toffeln, 13 S. Wehl, 10 S. Kohl und Rüben, 1 Faß Aepfel, 1 S. Bohnen. Aus P. Schüg' Gem. in Wabippon eine Load Kartoffeln, 28 S. Aus P. Schlers Gem. in Zircéville 25 S. Lebensmittel, aus seiner 2ten Gem. in Harover 30 S., weitere 9 S. folgten nebst 1 Tub Butter. Aus P. Heyers Gem. in Chebogan Falls und Town Wilson 19 S. und 11 S. nebst 1 Topf Butter. Aus P. Kellers Gem. in Racine 4 Ffß u. 1 S. Kartoffeln, Kohl u. Gemüse. Aus P. Walters Gem. in New London 16 S. u. 13 S. Kartoffeln, Wehl 2c. Von Christi und Heinz. Pühn in Racine 1 S. Aepfel. Aus P. Ottos Gem. in Beach Wood 24 S. u. 1 Faß Kohl, Rüben, Kartoffeln, Wehl, Bohnen. Aus P. Aulichs Gem. in Ellisville 22 S. Weizen, 33 S. Kartoffeln, 4 S. Kohl, 3 S. Rüben, 4 S. Wehl, 1 S. Aepfel. Aus P. Bröbhs Gem. in Augusta 11 S. Weizen, 14 S. Kartoffeln. Von Herrn Frank Grundeis in Chicago 6 Faß Aepfel, 2 Faß eingemachte Wurteln. Aus P. Leychs Gem. in Grand Rapids 27 S. Kartoffeln, 1 S. Erbsen, 4 S. Kohl, 3 S. Rüben, 1 S. rothe Rüben; ferner: 17 S. Verschiedenes. Durch John Bruß aus P. Georgiis Gem. in Cedarburg 7 Faß Kar- toffeln, 1 Faß rothe Rüben, 1 Faß gelbe Rüben, 1 Faß Sied- rüben, 3 Faß Aepfel, 1 Ffß Kohl, 1 Bog trockene und grüne Aepfel, 1 S. Roggenmehl, 1 S. Weizen; für P. Georgiis Sohn von einigen Gliedern \$8 50. Von P. Kleinbans in Avuleton, Wis., 1 Topf Butter. Aus P. Sudtloffs Gem. in Belle Plaine 62 S. Kartoffeln, Rüben, Kohl, 4 S. Wehl, 1 Bog Butter. P. Leychs Gem. in Centralia 9 S. Rüben, 8 S. Kartoffeln. P. Wichmanns Gem. in Freistadt 9 S. Wehl, 1 Bog Butter, 1 Faß Kartoffeln, 1 Faß Aepfel, 69 S. Kartoffeln. P. G. Baumanns Gem. in Riceville 16 S. Kartoffeln, 9 S. Kraut, 4 S. Rüben, 1 S. Aepfel, 1/2 S. Bohnen, 5 S. Wehl, 94 Pfund Butter. Durch P. Endeward in Ruscola von W. Räß 1 Faß Wurteln. H. H. Schröder, Hausverwalter.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (des Illinois-Districts)

sind eingegangen: Von der Gemeinde des P. Biffel \$5.00. Von E. B. durch P. Engelbrecht 1.00. Von H. Hillmer durch P. M. Große 4.00. Von der Gem. des P. A. Brauer 14.78. Von Marie Keller durch P. Hölder 2.00. Aus dem Ringelbeutel der Gem. des P. Ruoffers 20 00. Von der Gem. des P. Th. Büniger 14.08. Von Wittwe W. Friedemann in Chicago 1.00. Von A. Marten durch P. R. Lochner 2.00. Gem. des P. Leeb 5.00. Gem. des P. E. v. Schend 9.00. Dankopfer von Frau Lehrer Steinkrauß 2.00. Von d. PP.: H. Wunder 5.00, H. Hanfen, E. Lochner je 4.00, J. H. Ruoffers 3.00, J. G. A. Müller 2.00, E. v. Schend 1.00. Von den Lehrern: G. Waschilewsky 3.00, A. Dorn 2.00. Von der Chicago Lehrer-Konferenz 18.00. Durch Kassirer H. Bartling wurden 267.08 abgeliefert. (S. \$388.94.) Chicago, Ill., 18. Nov. 1884. H. Wunder, Kassirer.

Bekanntmachung.

Laut Synodalschluß (siehe Bericht der letzten allgemeinen Synode S. 81) haben die Districtspräsidenten ihre Jahresberichte seit dem 1. Mai (resp. 1. April) dieses Jahres, die Pastoren ihre Parochialberichte vom Jahre 1884 und die Lehrere collegien ihre Berichte an Hrn. Prof. M. Günther (Concordia-Seminar, St. Louis, Mo.) einzusenden, und zwar gleich in den ersten Tagen des Monats Januar 1885. Diese Anordnung der Synode gilt auch für alle folgenden Jahre.

In Bezug auf die Parochialberichte hat die Synode folgende Veränderungen getroffen: Die Rubrik: „beitragende Glieder“ wird gestrichen und aufstatt derselben eine Rubrik: „Communicirende“ eingerichtet. — Ferner wird eine Rubrik für die Predigtplätze, welche ein Pastor neben seinen Gemeinden noch etwa zu bedienen hat, eingerichtet. Sobald man einen Predigtplatz zu einer Gemeinde organisiert hat, nenne man einen solchen Platz nicht mehr Predigtplatz, sondern Gemeinde und zähle ihn unter der Rubrik: „Gemeinden zur Synode gehörend“ resp. „nicht zur Synode gehörend“. Sämtliche Glieder, Getaufte, Confirmirte, Copulirte u. auf den Predigtplätzen lasse man im Parochialbericht nicht fehlen, sondern summire sie zu denen, welche man in den Gemeinden zu verzeichnen hat. Ferner ist überall in den Parochialberichten die Bezeichnung „einheimische“, resp. „fremde“ gestrichen, und endlich ist auch die Anzahl der Lehrer zu nennen, welche eine Gemeinde hat. Bezüglich der Rubrik „Schulen“ sind daher nun nicht die einzelnen Klassen namhaft zu machen, wie dies bisher vielfach gebräuchlich gewesen ist, sondern es ist anzugeben, wie viele Schulen sich in der Parochie befinden.

Schließlich bittet Unterzeichneter sämtliche Pastoren, die Einreichung ihrer Parochialberichte zu rechter Zeit nicht „vergessen“ zu wollen. Denke doch niemand, es liege nicht viel daran, ob sein Parochialbericht aus Schuld seiner „Vergesslichkeit“ gedruckt werde oder nicht. Würde z. B. im nächsten Jahre es von vielen vergessen, ihre Berichte zur rechten Zeit einzusenden, so könnte es geschehen, daß die Statistiker im Vergleich mit den diesjährigen meist vollständigen Berichten einen Rückgang unserer Synode nachweisen, welches, obwohl es irrtümlicher Weise geschehe, doch keineswegs dem Reiche Gottes förderlich wäre. Es hat diese von der Synode getroffene Einrichtung, die jährliche Veröffentlichung der Parochialberichte, einen sehr großen Nutzen, welchen man nicht aus dem Auge verlieren sollte. Herr Professor Günther, welchem aufgetragen worden ist, die eingegangenen Berichte sofort zu ordnen und dem Drucke zu übergeben, kann wegen Mangel an Zeit nicht thun, was Unterzeichneter gethan hat, nämlich nach Ablauf der für Einreichung der Parochialberichte festgesetzten Frist an mehr denn 100 Pastoren noch besonders die Bitte zu richten, doch ihre Berichte einzusenden zu wollen.

* * *

Die Synode hat die Herausgabe eines „Statistischen Jahrbuchs“ beschlossen und den Unterzeichneten damit beauftragt. Sie wünscht endlich einmal eine vollständige Uebersicht über ihr vom Herrn ihr angewiesenes Arbeitsfeld zu gewinnen. Eine solche Uebersicht kann nur zu herzlichem Dank gegen Gott, zu neuem Fleiß und Eifer im Werk des Herrn und zu herzlichem Fürbitte reizen.

Der Unterzeichnete bittet daher alle Pastoren, ihre Berichte vollständig auszuarbeiten und rechtzeitig einzusenden. Es ist ja eine kleine Mühe, und keiner Gemeinde wird es lieb sein, wenn ihr Bericht nicht auch veröffentlicht wird. Auch Professoren, die eine Gemeinde oder einen Predigtplatz bedienen, wollen ihren Bericht nicht vergessen. Der Decemhernummer von „Lehre und Wehre“ liegt ein Schema bei. Sollte einer dasselbe nicht bekommen haben, so wird er gebeten, dies durch eine Postkarte dem Concordia-Verlag zu melden.

Die Missionare werden gebeten, ihre Berichte rechtzeitig an ihre betreffenden Comitäten zu senden. M. Günther.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für den Seminarbau in Addison: Durch P. Winkler in Central von fr. Zmm.-Gemeinde \$15.00, Lions-Gem. 6.00, P. Hüschens Gem. in Drake 17.30. P. Kaisers Gem. an Clarks Creek 16.10. (S. \$54.40.)

Für die Synodalkasse: P. Hermanns Gem. in Fort Smith 9.00. P. Gräbners Gem. in St. Charles 19.43. P. Wangerins Gem. in St. Louis 29.50. P. Rinks Gem. daselbst 10.00. P. Griebels Gem. in California 5.20. P. Achenbachs Gem. in S. St. Louis 12.00. P. Schülkes Gem. in Palmyra 6.00. (S. \$91.13.)

Für innere Mission im Westen: Von Hrn. J. H. Meyers in Ambia, Ind., 5.00. Durch P. Schult von J. Gem. bei Lockwood 1.85. Durch P. Achenbach vom Frauenverein fr. Gem. 5.00. Hälfte der Missionsfestcolle in P. C. R. Kaisers Gem. 24.08. P. Albrechts Gem. in Schall 4.50. Durch P. Nething von Herm. Schöff 1.00. (S. \$41.43.)

Für Judenmission: P. Nethings Gem. in Lincoln 5.00. Für englische Mission: Hr. J. H. Meyers in Ambia, Ind., 5.00.

Für Negermission: Hälfte der Missionsfestcoll. in P. Kaisers Gem. 24.08. P. Nethings Gem. 7.00.

Für die Taubstummen: Durch P. Grimm, collectirt auf Deppermanns Hochzeit, 5.50. Durch P. Schult von Heinrich Schnelle fr. 1.00. P. Müllers Gem. in Beaufort 4.10. Durch P. Meyer, Hochzeitscoll., 8.00. Durch P. Nething von Frau R. Hesse 1.00. (S. \$19.60.)

Für Emigr.-Mission: P. Schöches Gem. in Trohna 10.25.

Für die Wittwenkasse: Durch P. Bilz von fr. Gem. in Concordia 18.65, Frau Rammeyer 2.00, H. Rammeyer jun. 1.00. P. Gräbners Gem. in St. Charles 12.17. P. Freies Gem. in Danover 7.50. P. Obermeyers Gem. in Little Rock 7.00. Durch P. Schult von H. Schnelle fr. 1.00. P. Heynes Gem. in Lake Creek 11.00. Durch P. Achenbach von Frau H. 2.00. P. Meyers Gem. in Friedheim 10.00. P. Nething 2.25, Frau Kath. Hesse 1.00. (S. \$75.57.)

Für arme Höglin ge in Steeden: Durch P. Jehn von Hrn. Bruninger 1.00.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: P. Griebels Gem. in California 6.03. Durch P. Senne in Alma von Hrn. Fr. Reuter, Dantopfer, 5.00. P. Müllers Gem. in Beaufort 4.10. Durch P. Albrecht, Kindtaufscolle bei Claus Stüwe, 1.25. Durch P. Nething von Frau Cath. Hesse 1.00. (S. \$17.38.)

Für das Progymnasium in Concordia: P. Albrechts Gem. in Schall 3.05.

Für Kansas City: P. Ibens Gem. in Harvester 5.00. P. Hüschens Filialgem. in Red Oak 2.95. P. Kösterings Gem. in Altenburg 18.55. Durch P. Nething von fr. Gem. 13.25, von Frau Kath. Heermann 5.00. (S. \$40.25.)

St. Louis, 20. Nov. '84. H. H. Meyer, Kassirer.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die freundlichen Geber empfing der Unterzeichnete: Durch Dr. Söbier, gef. auf der Hochzeit von Hrn. W. Scherer, \$8.80. Durch P. C. M. Jörn vom Frauenverein fr. Gem. für J. Reinhardt 41.00. Durch P. J. A. Schmidt von etl. Gliedern fr. Gem. für Hagerodt 17.95, von Lydia März 5.00, von Mathilde Wassermann 5.00. Durch P. A. Brömer vom Frauenverein fr. Gemeinde für J. Kläusling 25.00. Durch P. Cbr. Hachtler für Ghr. Drewes von Lehrer Bügows Töchter 2.00, von Anna u. Maria Buller je .50, von Jul. Kleinow .50, von Köffe's Kindern 2.00, von Böfers Kindern 1.00. Collecte bei Hrn. Gust. Steinhorst's Hochzeit 1.92. Durch P. J. A. Schmidt für Hagerodt von dem Jünglings- und Jungfrauenverein fr. Gem. 34.50. Durch P. A. Brömer für J. Kläusling vom Frauenverein fr. Gem. 15.00. Durch P. J. H. Müller für J. Sohn 2.50, jgef. auf der Hochzeit des Hrn. J. Scherzer, und 1.60, gef. auf der Hochzeit des Hrn. G. Dählein. Durch P. Th. Wichmann für J. Sohn von H. Schöffow 2.00, von C. Hilgendorf 1.00. Durch P. J. A. Schmidt für H. Hagerodt von Andr. Faust 5.00, von Mathilde Wassermann und Lydia März je 3.00. Vom Frauenverein der St. Petrigem. bei Fort Wayne für J. Randt 5.00. Durch P. C. M. Jörn vom Frauenverein fr. Gem. für Reinhardt 29.00. Durch P. M. B. Hols für G. A. Müller, gef. von der Gem. in Baktown und Diage Bluff, 29.00. Durch Hrn. John Zabel für seinen Sohn 8.30, Coll. auf d. Doppelhochzeit der Herren A. Mörg u. Heine. Walter. Durch Hrn. J. G. Walther für J. Sohn: Ferdinand 10.30, gef. auf der Hochzeit von Hrn. Rödel, und 5.00, gef. auf der Hochzeit des Hrn. Bernthal. Durch P. A. Brömer für J. Kläusling 25.00 vom Frauenverein fr. Gem. Für arme Schüler des Concordia College, gef. auf der Hochzeit des P. Th. Möllering, durch Dr. Söbier 17.17.

Fort Wayne, 22. November 1884.

H. Dümmling.

Für arme Studenten erhielt mit Dank von Hrn. F. Meyer in Goldendale, Washington Terr., \$1.00. Von Hrn. J. H. Myers in Ambia, Ind., \$5.00. Durch Hrn. P. Pfanz von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde in Memphis, Tenn., 3 Betttücher, 3 Pr. Strümpfe u. 12 Kopfkissenüberzüge. — Helfe Gott, daß freigebige liebe Brüder und Schwestern in dem Herrn unserer vielen hiesigen blutarmen Studenten auch ferner gedenken! —

C. F. W. Walther.

Erhalten vom Frauenverein der Dreieinigkeitskirche für arme Studenten 8 Quilts; für's Hospital 18 Betttücher u. 20 Handtücher.

C. J. Otto Hanser.

Erhalten für stud. Morhart durch Hrn. P. J. H. Wesel \$10.00 vom Frauenverein fr. Gemeinde u. \$2.00 von Frau Kirkein. Für stud. Dau durch Hrn. P. Hügli \$25.00 v. Frauenverein fr. Gem.

G.

Neue Drucksa chen.

In einigen Tagen kommt zur Versendung:

Gott segne Dich!

Eine Auswahl

von

Stammbuchversen, Jahres-, Geburtstags-, Paten-, Hochzeits- und sonstigen Segenswünschen,

gesammelt von

August Crull.

Schön in Leinwand gebunden mit Goldschnitt \$1.25, Porto 10 Cts.

Der Tod des Frommen und der Tod des Gottlosen.

Eine Sammlung

von

geschichtlichen Begebenheiten aus alter und neuer Zeit.

Steif broschirt, portofrei 30 Cts.

Sieben erschienen:

Können die unmündigen Kinder glauben? Ein Gespräch.

Auf Wunsch abgedruckt aus dem „Luthreraner“ No. 18. Preis: 3 Cts., das Duzend 25 Cts.

Vorliegendes ist durch den Luth. Concordia-Verlag zu beziehen.

Luther = Vergißmeinnicht.

auserlesene Kern- u. Martin Luthers a Jahres. (Motto: G Lehr vergehet nun und ni Mo. Verlag von J. Det

Ein ganz allerliebste Bücklein! Alt, für Gelehrte und Ungelehrte. In, in welchem sich für jeden Ta und darunter in wenigen Worten thers finden. Zwar gibt es e Schriften aus älterer und jünger lauter kurzen Citaten aus Luther sind; selbst die Methodisten haben m gegeben; allein das oben angezeig enthalten die citirten Stellen nicht sic find auch in Luthers Geist aus rüchichtigung des Kirchenjahres, d lischer Erbauung dienend und — n allen anderen Schriften dieser Gati Ort angegeben, wo die Stellen zu wenige Stellen nach der Erlanger Luthers Schriften nachgeben kann, sondern auch, ob die Stelle etwa rissen ist, oder nicht; denn wenn sammenhang reißt, wie die Schi thun, dann kommt oft eine ganz die, die der Verfasser dabei im E jedem bedruckten Blatt findet sich e verwenden kann. Man kann z. i ihren Namen auf die Seite zu id ihrer Geburt steht. Jeder Luthr sollte sich dieses Bücklein anschaffe viel Zeit dazu haben, während des nicht nur in jeder Familien- und S Store, in jedem Shop, in jedem S Format ist Klein-Taschenformat; i seinem Papier. Der Einband ist i preßtem Müllin überzogen. Dem sich ein hübsches Lutherbild in 35 Cents, in Goldschnitt und in g bandes 50 Cents. Letztere Klasse Geischen, wozu das nun wieder h n a t'st eine passende Beuand das herrliche Bücklein unter der M lin Ave., St. Louis, Mo.

Der Lutherische Kalender

Pa. Herausgegeben von

Diesen Kalender loben zu woll Wasser in das Meer tragen wolle Statistik der lutherischen Kirche, doch die zuverlässigste unter den v den Kalender für jeden lutherische und auch solchen, die keine Predig Bestand unserer Kirche in unserem höchst wertvoll. Der Preis dieses in Quart umfasst, ist nur 10 Cen dürfen wir den soeben erschienenen

Pilger-Kalender

obwohl er die kirchliche Statistik Umfangs ist, unsern Lesern getrock 12 Cents mit Einschluß des Postpo

Senden Luther, das fromme unseren lieben Kindern gestellt. Ein Wehr 10 Bildern. Reading, Buchhandlung. 1884. 10 Cts.; per Duz. \$1.0

Eine gar hübsche kleine Weihnad fromme liebe Töchterlein Dr. Luth Jahre durch einen seligen Tod in wird hier in kurzen Zügen durch I Jugend so anziehend und lieblich v druck, der davon für die Herzen d schauer erwartet werden darf, nur baulicher sein kann.

Veränderte

Rev. J. Fleckenstein, Carrick, Rev. E. Fuciling, Box 140, Har Rev. A. C. Grossberger, Martin Rev. G. H. A. Loeber, 550 11th Rev. M. Toewe, Box 224, Cold Rev. W. Vomhof, Hay Creek, C J. S. L. Deffner, Box 67, St. Ge

W. E. A. Gierke, care of Rev. J Box 99, Lev

Kirchweih- und Missions Mangel an Raum zurückbleiben.

Entered at the Post Office as second-clas

Hierzu eine

uis: P. Griebels Gem.
in Alma von Hrn. Fr.
Gem. in Beaufort 4.10.
ei Claus Stübe, 1.25.
1.00. (S. \$17.38.)
ia: P. Albrechts Gem.

t. in Harvester 5.00. P.
P. Kösterings Gem. in
on fr. Gem. 13.25, von
5.)
H. Meyer, Kassirer.

die freundlichen Geber
Sibler, gef. auf der
Durch P. G. M. Zorn
hardt 41.00. Durch P.
m. für Hagerodt 17.95.
Hermann 5.00. Durch
meinde für J. Klaußing
hr. Dreves von Lehrer
Maria Buller je .50, von
2.00, von Böllers Kin-
thorsts Hochzeit 1.92.
on dem Jünglings- und
arch P. A. Brömer für
15.00. Durch P. J.
m. für Hochzeit des Hrn. J.
des Hrn. G. Dächlein.
von J. Schöffow 2.00,
A. Schmidt für G. Ha-
ilde Wassermann und
der St. Petrigem. bei
h P. G. M. Zorn vom
00. Durch P. M. B.
Gem. in Baktown und
Habel für seinen Sohn
ren A. Mörz u. Heinr.
ür J. Sohn Ferdinand
del, und 5.00, gef. auf
P. A. Brömer für J.
m. Für arme Schüler
zeit des P. Th. Wölle-

G. Dümpling.
lt Dank von Hrn. J.
\$1.00. Von Hrn. J.
ch Hrn. P. Pfanz von
de in Memphis, Tenn.,
issenüberzüge. — Helfe
er und Schwestern
eigenen blutarmen
! —
J. W. Walther.

ngkeitskirche für arme
Wettücher u. 20 Hand-
D. Otto Hanjer.

Hrn. P. J. D. Wesel
t. \$2.00 von Frau Kir-
ügl. \$25.00 v. Frauen-
G.

chen.

ng:

ich!

stags-, Paten-, Hoch-
swünschen,

II.

bschnitt \$1.25, Porto

Tod des Gottlosen.

g

er und neuer Zeit.

er glauben? Ein

raner" No. 18. Preis:

dia-Verlag zu beziehen.

Luther = Vergißmeinnicht. Worte Gottes und
auserlesene Kern- und Kraftsprüche Dr.
Martin Luthers auf alle Tage des
Jahres. (Motto: Gottes Wort und Luthers
Lehr vergehet nun und nimmermehr.) St. Louis,
Mo. Verlag von F. Dette.

Ein ganz allerliebster Bächlein! Ein Bächlein für Jung und
Alt, für Gelehrte und Ungelehrte. Es ist eine Art Tagebü-
chlein, in welchem sich für jeden Tag des Jahres ein Bibelspruch
und darunter in wenigen Worten viel sagende Aussprüche Lu-
thers finden. Zwar gibt es eine ganze Anzahl ähnlicher
Schriften aus älterer und jüngerer Zeit, welche ebenfalls aus
lauter kurzen Citaten aus Luthers Schriften zusammenge-
setzt sind; selbst die Methodisten haben mehrere solche Bächlein heraus-
gegeben; allein das oben angezeigte übertrifft sie alle. Erstlich
enthalten die citirten Stellen nicht nur wirklich Luthers Worte,
sie sind auch in Luthers Geist ausgewählt, mit möglichster Be-
rücksichtigung des Kirchenjahrs, dem Zwecke wahrhaft evange-
lischer Erbauung dienend und — was einen großen Vorzug vor
allen anderen Schriften dieser Gattung bildet — es ist immer der
Ort angegeben, wo die Stellen zu finden sind (nämlich bis auf
wenige Stellen nach der Erlanger Ausgabe), so daß ein jeder in
Luthers Schriften nachsehen kann, nicht nur, ob richtig citirt ist,
sondern auch, ob die Stelle etwa aus dem Zusammenhang ge-
rissen ist, oder nicht; denn wenn man Stellen aus ihrem Zu-
sammenhang reißt, wie die Schwärmer und Aferlutheraner
thun, dann kommt oft eine ganz andere Meinung heraus, als
die, die der Verfasser dabei im Sinne gehabt hat. Zwischen
jedem bedruckten Blatt findet sich ein leeres, das man irgendwie
verwenden kann. Man kann z. B. seine Freunde auffordern,
ihren Namen auf die Seite zu schreiben, auf welcher der Tag
ihrer Geburt steht. Jeder Lutheraner und jede Lutheranerin
sollte sich dieses Bächlein anschaffen, sonderlich solche, die nicht
viel Zeit dazu haben, während des Tages viel zu lesen. Es sollte
nicht nur in jeder Familien- und Gaststube, sondern auch in jedem
Store, in jedem Shop, in jedem Schlafzimmerslein liegen. Das
Format ist Klein-Taschenformat; der Druck ist gut leserlich auf
seinem Papier. Der Einband ist Pappband, mit farbigem ge-
preßtem Wuslin überzogen. Dem Titelblatt gegenüber befindet
sich ein hübsches Lutherbild in Holzschnitt. Der Preis ist
35 Cents, in Goldschnitt und in goldener Verbrämung des Ein-
bandes 50 Cents. Letztere Klasse empfehlen wir sonderlich zu
Geschenken, wozu das nun wieder herannahende fröhliche Weis-
nachtsfest eine passende Veranlassung gibt. Zu beziehen ist
das herrliche Bächlein unter der Adresse: F. Dette, 710 Frank-
lin Ave., St. Louis, Mo. B.

Der Lutherische Kalender für 1885. Wentown,
Pa. Herausgegeben von Brobst, Diehl u. Co.

Diesen Kalender loben zu wollen, hieße namentlich darum
Wasser in das Meer tragen wollen, weil die darin enthaltene
Statistik der lutherischen Kirche, wenn auch nicht vollkommen,
doch die zuverlässigste unter den vorhandenen ist. Diese macht
den Kalender für jeden lutherischen Prediger fast unentbehrlich
und auch solchen, die keine Prediger sind, die sich aber für den
Bestand unserer Kirche in unserem Adoptivwaterlande interessieren,
höchst werthvoll. Der Preis dieses Kalenders, welcher 48 Seiten
in Quart umfaßt, ist nur 10 Cents. — Bei dieser Gelegenheit
dürfen wir den seeben erschienenen

Pilger-Kalender von 1885,

obwohl er die kirchliche Statistik nicht enthält, aber desselben
Umfangs ist, unsern Lesern getrost ebenfalls empfehlen. Preis
12 Cents mit Einschluß des Postports. B.

Denken Luther, das fromme Töchterlein Dr. Luthers,
unseren lieben Kindern in Wort und Bild dar-
gestellt. Ein Weihnachts-Büchlein mit
10 Bildern. Reading, Pa. Verlag der Pilger-
Buchhandlung. 1884. 24 S. Preis: einzeln
10 Cts.; per Duz. \$1.00; im Hundert @ 7 Cts.

Eine gar hübsche kleine Weihnachtsgabe. Magdalena, das so
fromme liebe Töchterlein Dr. Luthers, das in seinem vierzehnten
Jahre durch einen seligen Tod in den Himmel eingegangen ist,
wird hier in kurzen Zügen durch Wort und Bild unserer zarten
Jugend so anziehend und lieblich vor Augen gestellt, daß der Ein-
druck, der davon für die Herzen der jugendlichen Leser und Be-
schauer erwartet werden darf, nur ein sehr segensreicher und er-
baulicher sein kann. G. S.

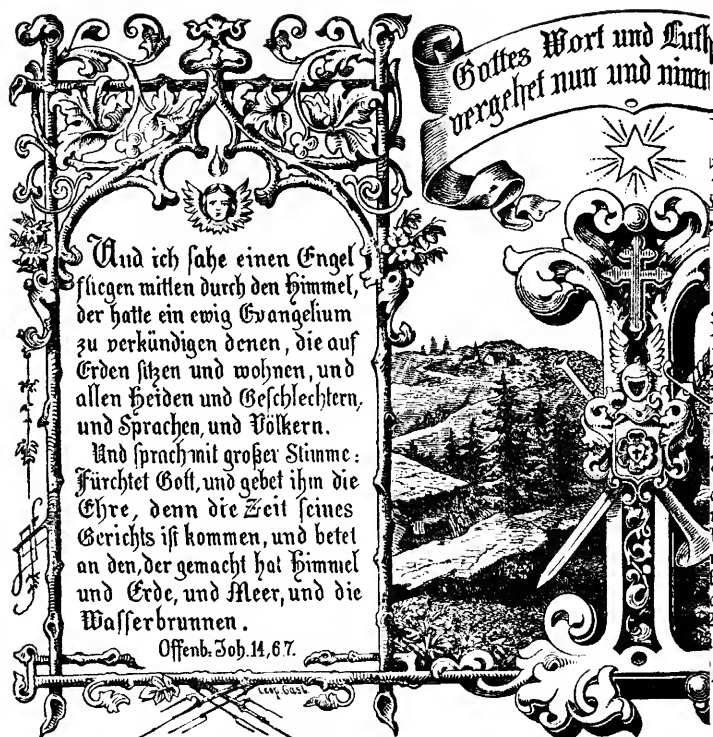
Veränderte Adressen:

Rev. J. Fleckenstein, Carrick, Allegheny Co., Pa.
Rev. E. Fuelling, Box 140, Harvel, Ill.
Rev. A. C. Grossberger, Martinsville, Niagara Co., N. Y.
Rev. G. H. A. Loeber, 550 11th Ave., Milwaukee, Wis.
Rev. M. Toewe, Box 224, Cold Water, Mich.
Rev. W. Vomhof, Hay Creek, Goodhue Co., Minn.
J. S. L. Dettner, Box 67, St. Genevieve, Mo.,
nicht Lutherville, Ar
W. E. A. Gierke, care of Rev. J. J. Bernthal,
Box 99, Lewiston, Winona Co., Minn.

Der Kirchweih- und Missionsfest-Anzeigen mußten wegen
Mangel an Raum zurückbleiben.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.

Hierzu eine Beilage.



Herausgegeben von der Deutschen Evan-
Zeitweilig redigirt von dem

40. Jahrgang.

St. Louis

Die heilige Adventszeit

wird meist für eine Freudenzeit angesehen. Nun ist es
ja wahr, daß für wahre Christen, die ja nach Gottes
Wort allezeit fröhlich sein sollen (1 Theff. 5, 16.),
auch die heilige Adventszeit nicht von wahrer Freude
leer sein kann. Allein der eigentliche Zweck, zu wel-
chem die christliche Kirche die Feier der Adventszeit ein-
gerichtet hat, ist nicht sowohl Erweckung zur Freude,
als vielmehr Erweckung zu ernstlicher Selbstprüfung. Je-
und je ist es daher auch Ordnung der Kirche gewesen,
daß in der Adventszeit keine Hochzeiten oder sonst
öffentliche Freudenfeste und Lustbarkeiten angestellt wer-
den dürfen; die Christen sollen da vielmehr in heiliger
Stille sich heiligen Betrachtungen hingeben. Zu dem-
selben Zweck, zu welchem sich die Kirche auf das jubel-
volle Osterfest in der Passions- oder Fastenzeit vorbe-
reitet, will sie sich auch auf das freudenvolle Weis-
nachtsfest in der Adventszeit vorbereiten. Denn nur
durch Traurigkeit über unsere Sünden will und kann
uns Gott zum Genuß der Freude über seine Gnade
vorbereiten. Wie daher der Passionsruf ist: „Mir
hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir
Mühe gemacht in deinen Missethaten“ (Jes. 43, 24.),
so ist der an die Christen ergehende Adventsrufo:
„Bereitet den Weg des HErrn, machet seine Steige
richtig.“ (Marc. 1, 3.)

Wie und wo aber dem HErrn der Weg bereitet
werde, dies sagt unser Luther in seiner evangelischen
Kirchenpostille gar herrlich mit kurzen Worten folgen-
dermaßen:

„Die Bereitung stehet nicht darin, daß du mit
deinem Gebet, Fasten, Casseien und eigen Werk dich
woldest würdig bereiten, wie jetzt alle Predigten im Ad-
vent treiben und narren; sondern, wie gesagt ist, es ist
ein geistlich Bereiten; das stehet im gründlichen Er-
kenntnis und Bekenntnis, daß du untüchtig, Sünder,
arm, verdammt und elend bist mit allen Werken, die du
thun kannst. Ein solches Herz, jemeher es so gesinnt
ist, je besser es dem HErrn den Weg bereitet, obs auch
dieweil eitel Malvasier trünke und auf Rosen ginge,
und nicht ein Wort betete.“ (XI, 149.)

O, möge denn, ihr lieben Leser, uns allen Gott ein
solches Herz in dieser heiligen Adventszeit geben! So
wird auch, wenn wir nach einigen Tagen, so Gott will,

am Weisn-
men werden
ein Freuden-
gießen.

Gebet

(Aus dem

Ich sage
ler und Er-
als die Ja-
persönlich
frau hast
Leutseligkeit
Samen Ab-
ist das got-
hafter G-
wollen! W-
zigkeit, daß
men bist u-
lassen! Hi-
mächtigster,
verworfenst,
Knechts Le-
Fleisch er-
Mir bist
lischen Gü-
mein sein.

Dir nicht a-
in Dir me-
Sünde ges-
in die Eink-
zufällige I-
worden ist,
Bein von
was wirst
Gleichheit
licher Liebe
der Bräuti-
himmlischer
Braut dur-
trauet hast,



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. December 1884.

No. 24.

Adventszeit

Adventszeit angesehen. Nun ist es die Zeit der Christen, die ja nach Gottes Willen sein sollen (1 Thess. 5, 16.), die Adventszeit nicht von wahrer Freude, sondern von der eigentlichen Zweck, zu welcher die Feier der Adventszeit ein- und zu ernster Selbstprüfung. Je nach der Ordnung der Kirche gewesen, die keine Hochzeiten oder sonstigen Lustbarkeiten angestellt werden sollen da vielmehr in heiliger Erwartung hingehen. Zu dem Ende hat sich die Kirche auf das jubelnde Fest der Passions- oder Fastenzeit vorbereiten. Denn nur durch unsere Sünden will und kann die Freude über seine Gnade der Freude über seine Gnade der Passionsruf ist: „Mir in deinen Sünden, und hast mir die Missethaten“ (Jes. 43, 24.), die ergebende Advents- und des Herrn, machet seine Steige

dem Herrn der Weg bereitet. Luther in seiner evangelischen Predigt mit kurzen Worten folgen:

steht nicht darin, daß du mit deinen Tugenden und eigen Werk dich selbst lobst, wie jetzt alle Predigten im Advent; sondern, wie gesagt ist, es ist die Zeit der Buße; das steht im gründlichen Ernste, daß du unüchsig, Sünder, und bist mit allen Werken, die du nicht des Herrn, jemehr es so gesinnt ist, den Weg bereitet, obs auch du trünke und auf Rosen ginge, etc.“ (XI, 149.)

lieben Leser, uns allen Gott ein heiliges Adventsgebet! So nach einigen Tagen, so Gott will,

am Weihnachtsfest die Botschaft des Engels vernehmen werden: „Siehe, ich verkündige euch große Freude“, ein Freudenstrom in unser gnadendurstiges Herz sich ergießen.

Gebet bei dem Herannahen des heiligen Weihnachtsfestes.

(Aus dem Lateinischen übersetzt aus Johann Gerhard's Büchlein: „Uebung der Gottseligkeit.“)

Ich sage Dir Dank, Jesu Christe, Du einziger Mittler und Erlöser des menschlichen Geschlechtes, daß Du, als die Zeit erfüllt ward, wahre menschliche Natur persönlich mit Dir vereinigt hast und aus einer Jungfrau hast wollen geboren werden. Wie groß ist Deine Güte, daß Du nicht die Engel, sondern den Samen Abrahams an Dich genommen hast! Wie groß ist das gottselige Geheimniß, daß Du, der Du wahrhaftiger Gott bist, Dich hast im Fleische offenbaren wollen! Wie groß ist die Zuneigung Deiner Barmherzigkeit, daß Du um meiner willen vom Himmel gekommen bist und Dich von einer Jungfrau hast gebären lassen! Für mich, die elendeste Kreatur, bist Du, allmächtigster Schöpfer, Mensch geworden; für mich, den verworfensten Knecht, hast Du, glorreichster Herr, eines Knechts Leib angenommen, damit Du das Fleisch durch's Fleisch erwürdest.

Mir bist Du geboren. Was Du darum an himmlischen Gütern in Deiner Geburt mitbringst, das wird mein sein. Mir bist Du gegeben; wie sollte mir mit Dir nicht alles zugleich gegeben sein? Meine Natur ist in Dir mehr verherrlicht, als sie in Adam durch die Sünde geschändet worden war. Weil Du sie nämlich in die Einheit der Person aufnimmst, da sie nur durch zufällige Verderbung vom Teufel zu Fall gebracht worden ist, so bist Du Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Beinen. Du bist mein Bruder; was wirst Du mir versagen können, da Du durch die Gleichheit des Fleisches und durch die Inbrunst brüderlicher Liebe so innig mit mir verbunden bist? Du bist der Bräutigam, der Du nach dem Wohlgefallen des himmlischen Vaters die menschliche Natur wie eine Braut durch ein persönliches Bündniß Dir selbst vertrauet hast; daß auch ich zur Freude dieser Hochzeit

eingeladen bin, rühme und preise ich mit dankbarem Herzen. Nicht mehr wundere ich mich darüber, daß um des Menschen willen der Himmel, die Erde, das Meer und alles, was darinnen ist, von Gott gemacht ist, da um des Menschen willen Gott selbst hat wollen Mensch werden.

Hinfort wirst Du mich nicht verwerfen und verstoßen können, da Du nicht leugnen kannst, daß Du selbst Mensch und darum mein Bruder bist. Hinfort wirst Du meiner nicht vergessen können, weil Du mich in Deine Hände gezeichnet. Denn diese Gemeinschaft des Fleisches macht, daß Du täglich und allezeit meiner gedenkest. Hinfort wirst Du mich nicht verlassen können, weil Du durch das innigste Band persönlicher Vereinigung die menschliche Natur mit Dir hast verbinden wollen. Obwohl nun meine Sünden mir wehren, so stößt mich dennoch die Gemeinschaft der Natur nicht zurück. Ich will ganz Dir anhangen, der Du ganz mich angenommen hast. Amen.

(Eingefandt von P. H. Sprengeler jun.)

Darf ein Prediger offenbare unbußfertige Personen (Spötter, Gebannte, beharrliche Verächter der Gnadenmittel) mit kirchlichen Ehren begraben?

(Schluß.)

Somit ist denn gewiß: Ein Prediger darf offenbare unbußfertige Personen nicht mit kirchlichen Ehren begraben; thut er's, so hat er da Gottes Wort nicht für sich, sondern gegen sich, wie auch aus den angeführten Zeugnissen klar hervorgeht. Darnach hat denn auch unsere liebe Kirche je und je gehandelt. Wir haben schon gehört, daß Luther sagt: „In unserer Kirche ist es Sitte“, nämlich den in Unbußfertigkeit Verstorbenen das kirchliche Begräbniß zu verweigern. Dafür will ich nun einige Beispiele anführen. Als einst der Pastor Dr. Conrad Becker zu Büstrow in Mecklenburg „eines hohen Potentaten Gesandten, so sich eines großen unmöglichen Trunkes wider Bieler Warnen unterstanden“, mit kirchlichen Ehren beerdigen sollte, da ließ er sich lieber seines Amtes entsetzen, als daß er darin gewilligt hätte. (Walther, Past. 309.) In dem Kirchenbuch der Gemeinde zu Buzbach im Großher-

zogthum Hessen sind unter andern folgende Fälle angemerkt:

1563. „Walter Mezler ist gestorben Donnerstag P. conversionis Pauli“, d. h. nach dem Fest der Bekehrung Pauli, „sonder“, d. h. ohne „Singen, Leichenpredigt und Läuten zur Erde bestattet; Ursach seines gottlosen ruchlosen Lebens halber.“

1584. „Glos Feuerbach, der das Försteramt über zwanzig Jahr verwaltet, obit“, d. h. starb, „zur Erde bestattet sonder Singen und Leichenpredigt, derhalben geschehen, daß er sich nicht eingestellt wie ein andrer Christenmensch, nicht zum Nachtmahl gegangen, auch nicht hat können beten.“

1600. „Gela, Kaspar Feuerbachs Hausfrau, ist gestorben und den 24. Mai zur Erde bestattet sonder Singen und Leichenpredigt, ohne Geläut, weil sie und ihr Hauswirth so gottlos bei einander gelebt haben in ihrem Ehestand, auch langsam zur Predigt göttlichen Worts ist sie gekommen und auch in etlichen Jahren den werthen Schatz des heiligen Abendmahls nicht gebraucht.“

1612. „Henn Deuthorn von Dreyß Ziegenhein, welcher im Falken sich voll Wein getrunken, daß er beim Stiechenhaus gestorben den 14. Januar, ist auf dem Pferd wieder hereingeführt worden, als wenn er noch lebte, und von seinen Gefellen im Stall abgelegt, hernach ohne christliche Ceremonien zur Erde gebracht.“ (Zeuge der W. VII, 31.)

Aber, könnte vielleicht eingewandt werden, es gibt so manche, die ein stiller, ehrbares Leben führen, sie spotten nicht, sie lästern nicht, ja, noch mehr, sie schicken ihre Kinder in eine christliche Schule, sie legen auch den Ihrigen nichts in den Weg, wenn sie sich zur Kirche halten wollen, nur sie selber besuchen die Gottesdienste nicht, gehen auch nicht zum heiligen Abendmahl, wie, sollten auch solche Personen der Ehre eines christlichen Begräbnisses unwerth sein? Antwort: Sind denn solche etwa nicht offenbare Unbußfertige, sind sie nicht Verächter der von Gott geordneten Gnadenmittel? Dies, daß sie Gottes Wort und Gnade nicht brauchen, ist ja ein ganz offener Beweis ihres Unglaubens und ihrer Verachtung der Gnade. Wie heißt es doch Matth. 22. von denen, welche die Einladung des Königs zur Hochzeit seines Sohnes nicht annahmen? „Sie verachteten das.“ Da nennt der Heilige Geist das Nichtkommen zur Hochzeit oder das Nichtgebrauchen der Gnadenmittel ausdrücklich eine Verachtung derselben. Und es ist ferner die Sünde des größten Ungehorsams gegen Gott, der im dritten Gebot so ernstlich befiehlt, wir sollen sein Wort heilig halten, gerne hören und lernen. Von diesen Leuten gilt: „Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott.“ „Du verwerfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen.“ Sie liegen bei allen ihren bürgerlichen Tugenden in offenbaren Todsünden und werden dereinst ein schreckliches Urtheil empfangen. „Wehe allen Ungläubigen, welche an einem Orte wohnen, wo sie Kirchen haben, in welchen Christi reines Wort erschallt, und die mit Verachtung an diesen Kirchen vorüber gehen! Wohl meinen sie, daß sie nur arme, einfältige und sündige Menschen verachten; aber Jesus Christus, der auch ihr Gott, ihr Heiland und ihr einziger Richter ist, sagt von seinen Dienern: Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Wehe darum allen Ungläubigen, an deren Wohnort die zum Himmel ragenden Thürme der Kirchen, das weithin schallende Geläute der Kirchenglocken und die durch die Straßen schallenden Lobgesänge der versammelten christlichen Gemeinde allen Einwohnern der Stadt predigen: Siehe,

dein König kommt zu dir! und die ihr Dhr dagegen verstopfen, wie einst die große Mehrzahl der Einwohner Jerusalems ihr Dhr verstopfte vor dem Josianna der kleinen gläubigen Schaar. Auch die gottlosesten Heiden, unter denen Christi Wort nicht erscholl, werden einst ein besseres Loos haben, als selbst die ehrbaren Ungläubigen, die unter dem Schall des Evangeliums wohnten und dasselbe nicht hören wollten. Denn von der Stadt, welche die Predigt der Apostel nicht aufnehmen würde, sagt Christus: Wahrlich, ich sage euch, dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird esträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt. Gott hat sie gegrüßt, und sie haben ihm nicht gedankt, Gott hat sie eingeladen zum Abendmahl seiner Gnade, und sie sind nicht gekommen; Gott hat die Thore des Heils und der Seligkeit weit aufgethan, und sie sind nicht durch dieselbigen eingegangen: so werden sie auch einst das Abendmahl des ewigen Lebens nicht schmecken, sondern hinausgeworfen werden in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“ (Mag. V, 329.) — Es ist traurig, daß selbst Christen sich durch das weltlich ehrbare Leben solcher Kirchlosen in ihrem Urtheil über sie beeinflussen lassen; noch trauriger ist, wenn selbst sich lutherisch nennende Prediger solche schändliche Verächter der Gnadenmittel mit kirchlichen Ehren bestatten. Da verkündigen sie von der Kanzel herab nicht nur den rohen Spöttern, sondern ebenso wohl auch diesen Kirchlosen den Zorn Gottes, nennen sie mit Recht Verächter des göttlichen Gnadenrufs, und wenn sie gestorben sind, erweisen sie ihnen doch die Ehre einer christlichen Bestattung. Wie sehr schwächen sie dadurch ihr sonstiges Zeugniß gegen Kirchen- und Abendmahlsverachtung bei ihren eigenen Gliedern ab! Und die Welt? Nun, die spricht es ganz unverhohlen aus: „Man sieht da, wenn die Prediger in ihren Predigten so viel von Hölle und Verdammniß predigen, so muß man das nicht so streng und ernst nehmen, als es klingt; denn wenn die Leute sterben, begraben sie doch auch die, welche nach ihrer Lehre nicht christlich gelebt haben, wie andere Christen.“

Doch ihr seid nun wohl alle davon überzeugt, daß ein Prediger offenbare unbußfertige Personen nicht mit kirchlichen Ehren bestatten darf; es sollten aber wohl noch einige Einwürfe beantwortet werden. Der schon angeführte Aepinus schreibt: „Sie sagen auch, die geistlichen Gesänge und Psalmen singt man vor der Leiche, nicht um der Leiche willen, sondern man singt solche Psalmen um der Leute willen, die mit zum Begräbniß gehen, daß die davon etwas lernen, ermahnet und getröstet werden, daß man Gott danke und ihn lobt, nicht daß man dem Todten damit diene oder ehre.“ Dieser Einwurf hat einigen Schein und wohl schon Manchen irre geführt. Hören wir denn, wie Aepinus ihn beantwortet. Er schreibt weiter: „Obwohl dem Todten nichts damit gedienet ist, so ist dennoch das wahr, daß man um des Todten und nicht um der Lebendigen willen solches thut. Denn wenn die Todten nicht da wären, so sänge man da nicht. Wollte man die Lebendigen lehren, vermahren und trösten, das muß an seinem rechten Ort und zu rechter Zeit geschehen, da es recht nach Gottes Willen und ohne seines Namens Mißbrauch und Verunehrung geschehen kann, und nicht bei gottloser Leute Begräbniß.“ (a. a. O. 1165.) Das ist ohne Zweifel wahr. Ich für mein Theil habe noch immer die Erfahrung gemacht, daß man eben für den Todten kirchliche Ehren begehrte. Wenn der Verstorbene sich auch Jahre lang nicht um Gottes Wort gekümmert hatte, so sollte er doch mit Gesang, Gebet und Leichenpredigt ehrlich wie ein Christenmensch bestattet werden. Da hieß es denn wohl: War er denn so

schlecht, daß Sie an seinem Vater Unfer beten können, nicht Leichenpredigt halten wollen? Es für die ganze Verwandtschaft, welche begraben wird. Man lasse sich. Wenn Ungläubige für ihre im U. „den Pastor haben“ wollen, so lasse sie Gottes Wort hören, sondern dem Todten zeigen. Aber, wendet man ein, offenbare unbußfertige Personen können kirchlichen Ehren begraben kann, so soll die Predigt zu halten nicht abschlagen. Gelegenheit, den Unbußfertigen Antwort: Die nachdrücklichste. Fällen ist — keine Bußpredigt! seinerseits zu unterlassen. Dadtigsten von Gottes Zorn und Un. die Gnadenzeit veräumen und infahren. Wie aber, wenn die Beglauben Verstorbenen sich zur Glieder sind? Antwort: Ist ein lichen Ceremonien ein Privilegium derjenigen, von denen man der. daß sie in Christo entschlafen sind, um der kirchlichen Verwandten. machen. Gewiß wird ein Predig. leid mit ihnen haben, aber er mu. und durch Verweigerung eines d. Zeugniß ablegen. Haben sie m. ermüdlichem Ernst an dem Ver. für seine Befehring gebetet, und dahingefahren, nun dann werd. Pastor nicht für Härte und Liebl. er ihnen erklärt: Ich kann hier. sie es aber daran fehlen lassen a. Menschengesälligkeit, haben sie u. wollen meistens geschwiegen, so. Versagung des kirchlichen Begr. storbenen heilsamlich an ihre s. sünden erinnert.

Wie aber, wenn der bisher Buße gekommen wäre? Ei, da das christliche Begräbniß ver. er so recht von Sünde und Gna. ermessliche Barmherzigkeit Gotte. im letzten Augenblick sich zu ihm. Aber das ist doch wohl nicht d. dieses Einwurfs, sondern dies: augen auch nicht die geringste. bei einem Sterbenden bemerkbar. möglich, daß ein solcher noch Gr. hätte. Wollte man so durchgreif. gar wohl auch ein bußfertig Ver. werden. Hierauf antwortet A. auch für, warum man die G. sollte, weil niemand weiß, ob. letzten Odem christlich oder un. Gott befehle oder nicht. Denn. seinem letzten Ende, wenn er d. Gnade verleihen, daß er seine. und um Vergebung derselben zu. Vergebung der Sünden und. Aber das heißt gefuchtschwänzl. Solche Einrede will für Gott n. sich mit solchen Einreden nicht. wahr, daß Gott all Ding mögli. Menschen in seinem Letzten könn. darin er Vergebung der Sünden. geschieht, so sind es heimliche G. nicht wissen, darnach wir uns a.

Ihr Ehr dagegen
l der Einwohner
n Hosianna der
gonlosten Hei-
erscholl, werden
bst die ehrbaren
s Evangeliums
en. Denn von
el nicht aufneh-
ich sage euch,
r wird es träg-
n solcher Stadt,
n nicht gedankt,
l seiner Gnade,
t die Thore des
an, und sie sind
werden sie auch
s nicht schmecken,
äußerste Finster-
Dämonklappen.“
ß selbst Christen
solcher Kirchlosen
ssen; noch trau-
nnende Prediger
mittel mit kirch-
gen sie von der
pötern, sondern
en Zorn Gottes,
ttlichen Gnaden-
weisen sie ihnen
ung. Wie sehr
Zeugniß gegen
ei ihren eigenen
ie spricht es ganz
wenn die Predi-
e und Verdam-
streng und ernst
Leute sterben, be-
ihrer Lehre nicht
sten.“
überzeugt, daß
rsonen nicht mit
llten aber wohl
den. Der schon
sagen auch, die
gt man vor der
idern man singt
ie mit zum Be-
lernen, ermahnet
danke und ihn
diene oder ehre.“
und wohl schon
in, wie Aepinus
„Obwohl dem
ist dennoch das
ht um der Leben-
enn die Todten
t. Wollte man
trösten, das muß
eit geschehen, da
seines Namens
kann, und nicht
D. 1165.) Das
Theil habe noch
in eben für den
nn der Verstor-
ottes Wort ge-
lang, Gebet und
amensch bestattet
Bar er denn so

schlecht, daß Sie an seinem Sarge nicht einmal ein Vater Unser beten können, nicht einmal ihm eine Leichenpredigt halten wollen? Es ist ja eine Schande für die ganze Verwandtschaft, wenn er „ohne Pastor“ begraben wird. Man lasse sich also nicht täuschen: Wenn Ungläubige für ihre im Unglauben Verstorbenen „den Pastor haben“ wollen, so wollen sie da nicht Gottes Wort hören, sondern dem Todten kirchliche Ehre zeigen. Aber, wendet man ein, wenn ein Prediger offenbare unbußfertige Personen auch nicht mit kirchlichen Ehren begraben kann, so sollte er doch die Leichenpredigt zu halten nicht abschlagen, er hat da ja die beste Gelegenheit, den Unbußfertigen Buße zu predigen. Antwort: Die nachdrücklichste Bußpredigt in solchen Fällen ist — keine Bußpredigt halten, jedes Amtiren seinerseits zu unterlassen. Dadurch zeugt er am gewaltigsten von Gottes Zorn und Ungnade über die, welche die Gnadenzeit versäumen und in ihren Sünden dahinfahren. Wie aber, wenn die Verwandten des im Unglauben Verstorbenen sich zur Kirche halten, Gemeindeglieder sind? Antwort: Ist ein Begräbniß mit christlichen Ceremonien ein Privilegium und Vorrecht allein derjenigen, von denen man der Liebe nach glauben kann, daß sie in Christo entschlafen sind, so kann man auch um der kirchlichen Verwandten willen keine Ausnahme machen. Gewiß wird ein Prediger das herzlichste Mitgefühl mit ihnen haben, aber er muß auch hier fest bleiben und durch Verweigerung eines christlichen Begräbnisses Zeugniß ablegen. Haben sie mit aller Treue und unermüdlichem Ernst an dem Verstorbenen gearbeitet und für seine Besserung gebetet, und er ist doch unbußfertig dahingefahren, nun dann werden sie es auch ihrem Pastor nicht für Härte und Lieblosigkeit auslegen, wenn er ihnen erklärt: Ich kann hier nicht amtiren. Haben sie es aber daran fehlen lassen aus Menschenfurcht oder Menschengeselligkeit, haben sie um fleischlichen Friedens willen meistens geschwiegen, so werden sie durch die Verfassung des kirchlichen Begräbnisses für den Verstorbenen heilsamlich an ihre schweren Unterlassungssünden erinnert.

Wie aber, wenn der bisher Unbußfertige noch zur Buße gekommen wäre? Ei, welcher Prediger würde da das christliche Begräbniß verweigern? Da könnte er so recht von Sünde und Gnade zeugen und die unermessliche Barmherzigkeit Gottes preisen, der auch den im letzten Augenblick sich zu ihm Kehrenden annimmt. Aber das ist doch wohl nicht die eigentliche Meinung dieses Einwurfs, sondern dies: Wenn vor Menschen-
augen auch nicht die geringsten Anzeichen von Buße bei einem Sterbenden bemerkbar wären, so wäre es doch möglich, daß ein solcher noch Gnade zur Buße gefunden hätte. Wollte man so durchgreifend verfahren, so könnte gar wohl auch ein bußfertig Verstorbener mit betroffen werden. Hierauf antwortet Aepinus: „Erlische geben auch für, warum man die Gottlosen nicht begraben sollte, weil niemand weiß, ob ein Mensch in seinem letzten Dnem christlich oder unchristlich stirbt, sich zu Gott bekehre oder nicht. Denn Gott könne wohl in seinem letzten Ende, wenn er den letzten Dnem holet, Gnade verleihen, daß er seine Sünde sich lasse leid sein und um Vergebung derselben zu Gott seufze und also Vergebung der Sünden und die Seligkeit erlange. Aber das heißt gefuchtschwänzt und Brillen verkauft. Solche Einrede will für Gott nicht gelten. Gott läßt sich mit solchen Einreden nicht verirren. Es ist wohl wahr, daß Gott all Ding möglich ist und daß er einem Menschen in seinem letzten könnte gute Andacht geben, darin er Vergebung der Sünden erlange. Aber so das geschieht, so sind es heimliche Gerichte Gottes, die wir nicht wissen, darnach wir uns auch nicht richten sollen

oder dürfen in diesen Fällen, sondern müssen Gott allein von solchen richten lassen und ihm befehlen, der die Herzen kennt. Die Kirche oder christliche Gemeinde soll richten von dem, das da offenbar ist und was Gottes Wort und Befehl mit sich bringt, und nicht nach der Vernunft. Ecclesia non judicat de occultis, sed Deus“, d. h., verborgene Dinge richtet Gott und nicht die Kirche. „Ihr gehört nach dem ausgedruckten und klaren Worte Gottes zu richten und nicht nach ihrem eigenen Gurdünken; sie hat auch im Evangelium gewisse Zeichen, dabei sie wissen und urtheilen kann von Christen und gottlosen Leuten. An diesen Merkzeichen aber urtheilet sie von allen, daß diejenigen Christen seien, welche Gottes Wort hören, die es bekennen, und die der Sacramente nach Gottes Einsetzung gebrauchen, und die nicht in öffentlichen Sünden liegen bleiben, und ihre Sünde nicht verfechten, sondern bekennen und sich bessern. Solche hält sie für Gliedmaßen Christi und der Kirche. Die andern aber, die Gottes Wort und seine Sacramente verachten, in Abgötterei leben und in groben Sünden liegen und ihre Sünden nicht erkennen und sich bessern wollen, die sondert sie von der christlichen Gemeinde ab und schleuft nach Gottes Wort, daß sie keine Christen seien und daß sie Gottes Reich nicht erben werden. Das ist der Kirchen Urtheil, nach solchen Merkzeichen richtet sie sich, welche die heilige Schrift ihr fürstellt, und muß auch nicht weiter gehen, und steigt nicht in Gottes heimliche Gerichte.“ (a. a. D. 1167.)

Hiermit habe ich denn den mir von euch gewordenen Auftrag zu erfüllen gesucht. Möchte ich denn nun euch alle, sonderlich aber die neuen Glieder unserer Gemeinde, davon recht fest überzeugt haben, daß ein Prediger unbußfertige Personen nicht mit kirchlichen Ehren begraben darf. So tragt denn auch mit mir willig die Feindschaft und Schmach, die nicht ausbleibt, wenn wir uns zu dem hier Gesagten mit Ernst bekennen. Ist's doch überhaupt wenig genug, was wir um der Wahrheit willen leiden. Ich schließe aber mit den Worten des gottseligen, treueifrigen Aepinus:

„Gott, der allmächtige Vater unsers Herrn Jesu Christi, wolle gnädiglich seine gottselige und gutherzige Gemeinde mit Gnaden in rechter Erkenntniß und Bekennniß der Wahrheit erhalten, und sie mit dem Heiligen Geist regieren, daß sie seine Ehre von ganzem Herzen über alles meinen und recht suchen, und ihrer Seelen Seligkeit in dieser blindrauschenden und bösen Welt mögen verwahren und selig werden. Amen.“

(Eingefandt.)

Um was hat es sich vor allem im Werk der Reformation gehandelt?

(Schluß.)

Das, um was es sich vor allem bei dem Werk der Reformation handelte, war mithin die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben. Diese Lehre hat über die andern Lehren das rechte Licht verbreitet. Sie hat die Lehre von der Kirche wieder in ihr rechtes Licht gestellt. Nach der Lehre des Papstthums ist die Kirche ein sichtbares Reich. Dies ist falsch. Die Kirche ist ihrem Wesen nach unsichtbar. Sie ist „die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen“, das heißt, aller derer, die abgewaschen, geheiligt und gerecht geworden sind durch den Namen des Herrn Jesu, welche in ihm die Gerechtigkeit worden sind, die vor Gott gilt. Das ist die Braut des Lammes. Sie ist in der Welt, aber verborgen und allein dem Bräutigam sichtbar und bekannt. Darum heißt es auch nicht: „Ich sehe“, sondern: „Ich

glaube ei
Wort „allein
den papstlich
Raum mehr
Durch die
hat auch die
Wo alle du
worden sind
Priestern un
gleichen Rech
sind. Da
Aller, das d
waltet wird,
göttlichen Be
im Kopf ma
würde das J
Berufung ul
„durch den C
Wo die P
rein ist, da
Wo man w
Rechtfertigun
schenwerk, se
geschenkt ist,
darin der G
werk ist, das
gefällt, und
geringste mit
der Thon li
heißt, im un
schen ja so
anders als
wenig ein A
kann, ebense
lich todte M
in den Zust
liche Gnade
Gnadenkräft
weise Gotte
ist ganz G
und Mond
hell scheinen
geringste nu
ein neu, rei
und Creatur
befehren; ic
den pelagian
teig, der All
sei es ohne
irgend welch
soweit zu sei
Wo man ni
da hat Go
Befehrung
darum nicht
der Rechtfert
kann der G
bleiben, und
und befehrt
Gottes Gn
Gottes Chri
Wer in d
den recht stel
Erwählung
haben. De
dieselbe Gn
Zeit zurück
geschrieben
wie viel ih
2 Tim. 1, 1

llen, sondern müssen Gott allein
 en und ihm befehlen, der die
 iche oder christliche Gemeinde
 s da offenbar ist und was Got-
 it sich bringt, und nicht nach der
 on judicat de occultis, sed
 ne Dinge richtet Gott und nicht
 rt nach dem ausgedruckten und
 u richten und nicht nach ihrem
 hat auch im Evangelium gewisse
 und urtheilen kann von Christen
 An diesen Merkzeichen aber
 , daß diejenigen Christen seien,
 ren, die es bekennen, und die der
 tes Einsetzung gebrauchen, und
 n Sünden liegen bleiben, und
 hten, sondern bekennen und sich
 sie für Gliedmaßen Christi und
 rn aber, die Gottes Wort und
 hten, in Abgötterei leben und in
 und ihre Sünden nicht erkennen
 die sondert sie von der christlichen
 ruft nach Gottes Wort, daß sie
 o daß sie Gottes Reich nicht er-
 der Kirchen Urtheil, nach solchen
 ich, welche die heilige Schrift ihr
 h nicht weiter gehen, und steigen
 che Gericht.“ (a. a. D. 1167.)
 an den mir von euch gewordenen
 gesucht. Möchte ich denn nun
 er die neuen Glieder unserer Ge-
 überzeugt haben, daß ein Pre-
 sonen nicht mit kirchlichen Ehren
 ragt denn auch mit mir willig die
 ach, die nicht ausbleibt, wenn wir
 gten mit Ernst bekennen. Ist's
 genug, was wir um der Wahr-
 ch schließe aber mit den Worten
 igen Aepinus:

„Gottliche Vater unsers HErrn Iesu
 h seine gottselige und gutherzige
 in rechter Erkenntniß und Be-
 erhalten, und sie mit dem Hei-
 daß sie seine Ehre von ganzem
 nen und recht suchen, und ihrer
 eser blindrauschenden und bösen
 a und selig werden. Amen.“

(Eingefandt.)

**ich vor allem im Werk der
 ation gehandelt?**

(Schluß.)

sich vor allem bei dem Werk der
 war mithin die Lehre von der
 naden, um Christi willen, durch
 Lehre hat über die andern Lehren
 tet. Sie hat die Lehre von der
 rechtes Licht gestellt. Nach der
 ist die Kirche ein sichtbares Reich.
 Kirche ist ihrem Wesen nach un-
 Versammlung aller Gläu-
 das heißt, aller derer, die ab-
 nd gerecht geworden sind durch
 Iesu, welche in ihm die Gerech-
 ie vor Gott gilt. Das ist die
 Sie ist in der Welt, aber ver-
 Bräutigam sichtbar und bekannt.
 nicht: „Ich sehe“, sondern: „Ich

glaube eine heilige christliche Kirche.“ Wo das
 Wort „allein durch den Glauben“ fest steht, da ist für
 den papistischen Wahn von einer sichtbaren Kirche kein
 Raum mehr vorhanden.

Durch die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden
 hat auch die Lehre vom Amt ihr rechtes Licht erhalten.
 Wo alle durch den Glauben Priester und Könige ge-
 worden sind, da fällt hinweg die Scheidewand zwischen
 Priestern und Laien. Da sind alle gleiche Brüder mit
 gleichen Rechten, denen allesammt die Schlüssel gegeben
 sind. Da ist das heilige Predigtamt ein Gemeingut
 Aller, das durch Uebertragung von dem Berufenen ver-
 waltet wird, um der Ordnung willen, jedoch auf Grund
 göttlichen Befehls. Der papistische Sauerleig, der auch
 im Kopf manches sogenannten Lutheraners spukt, als
 würde das Predigtamt nicht von der Gemeinde durch
 Berufung übertragen, ist da ausgelegt, wo das Wort
 „durch den Glauben“ recht verstanden wird.

Wo die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden
 rein ist, da ist die Lehre von der Befeuerung auch rein.
 Wo man wirklich glaubt, daß der Glaube, der zur
 Rechtfertigung erforderlich ist, nicht theilweise Men-
 schenwerk, sondern ganz und rein Gottes Gnaden-
 geschenk ist, da glaubt man auch, daß die Befeuerung,
 darin der Glaube das Hauptstück, ein solches Gnaden-
 werk ist, das allein Gott wirkt, wann und wo es ihm
 gefällt, und dabei der Mensch auch nicht das Aller-
 geringste mitwirken kann, sondern rein passiv ist, wie
 der Thon in des Töpfers Hand. Von Natur, das
 heißt, im unbefehrten Zustand, ist der Wille des Men-
 schen ja so gänzlich verderbt, daß der Mensch nicht
 anders als der Gnade widerstehen kann. Denn so
 wenig ein Todter, so lange er todt ist, sich aufrichten
 kann, ebensowenig kann der in Sünden geborene geist-
 lich todt Mensch durch einen Willen, der ihm fehlt, sich
 in den Zustand des Nichtwiderstrebens gegen die gött-
 liche Gnade versetzen; auch selbst mit der Hülfe von
 Gnadenkräften nicht. Die Befeuerung ist nicht theil-
 weise Gotteswerk und theilweise Menschenwerk. Sie
 ist ganz Gotteswerk. Gleichwie der Mensch Sonne
 und Mond nicht machen kann, daß sie aufgehen und
 hell scheinen am Himmel, ja, auch dazu nicht das Aller-
 geringste nur mitwirken kann, so wenig vermag ich mir
 ein neu, rein Herz zu machen; es ist Gottes Geschenk
 und Creatur. Gottes Gnadenmacht allein muß mich
 befeuern; ich vermag es nicht. Hinweg mit dem elen-
 den pelagianischen, papistischen, synergistischen Sauer-
 leig, der Alles versäuert, als wenn der natürliche Mensch,
 sei es ohne Hülfe, oder mit Hülfe von Gnadenkräften,
 irgend welches Widerstreben unterlassen könne und in-
 soweit zu seiner Befeuerung mitwirken könne oder müsse.
 Wo man nicht mehr widersteht, sondern sich ziehen läßt,
 da hat Gottes Gnade ihr Werk gethan und ist die
 Befeuerung eingetreten. Eine Zwangsbefeuerung ist es
 darum nicht, so wenig der von Gott gewirkte Glaube in
 der Rechtfertigung ein Zwangsglaube ist. Der Mensch
 kann der Gnade widerstehen, unbefehrt und ungläubig
 bleiben, und es ist dann seine Schuld. Gläubig werden
 und befehrt werden aber geschieht ganz und allein durch
 Gottes Gnadenmacht. Ach, wann wird der Raub an
 Gottes Ehre doch einmal aufhören bei unsern Gegnern!

Wer in der Lehre von der Rechtfertigung aus Gna-
 den recht steht, der wird auch in der Lehre von der ewigen
 Erwählung durch Iesum Christum das rechte Licht
 haben. Der weiß und erkennt aus Gottes Wort, daß
 dieselbe Gnade, die gläubig macht und befehrt in der
 Zeit, zurückweist auf eine Gnade von Ewigkeit her, wie
 geschrieben steht Apost. 13, 48.: „Es wurden gläubig,
 wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.“
 2 Tim. 1, 9.: „Der uns hat selig gemacht und be-

rufen mit einem heiligen Ruf nicht nach unsern Werken,
 sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns ge-
 geben ist in Christo Iesu vor der Zeit der Welt.“
 Wer es nicht glaubt, der glaubt solchen und ähnlichen
 klaren Sprüchen der heiligen Schrift nicht. Der sucht
 dann außer Gottes Gnade und Christi allerheiligstem
 Verdienst noch etwas in sich (was unsere Gegner und
 neuerdings auch die Rostocker Facultät das menschliche
 Verhalten, nota bene gute Verhalten nennen), wa-
 rum ihn Gott erwählet hat. Sonderbare Leute! Luther
 dankt Gott und ist froh, daß die Erwählung nicht auf
 uns oder unserm Verhalten steht (Vorrede zum Römer-
 brief); unser Bekenntniß sagt, daß Gott unsere Selig-
 keit „in die allmächtige Hand unsers Heilandes Iesu
 Christi, daraus uns niemand reißen kann, zu be-
 wahren gelegt hat“; dasselbe nennt es lästerliche und
 erschreckliche Lehre, dadurch den Christen aller Trost ge-
 nommen wird, den sie im heiligen Evangelio und im
 Gebrauch der Sacramente haben, wenn gelehrt wird,
 daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und das
 allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns eine
 Ursache sei der Wahl Gottes, um welcher willen uns
 Gott zum ewigen Leben erwählt habe. (Müll. 567.)

Wir möchten einmal wissen, ob unsere Gegner denn
 doch nicht zuweilen eine gewisse Angst überlaufe, wenn
 sie ernstlich darüber nachdenken, was sie lehren, nämlich
 daß ihre Erwählung zur Seligkeit nicht allein auf
 Gottes Gnade und Barmherzigkeit und Christi Ver-
 dienst, sondern auch auf ihrem Verhalten beruhe und
 sich darauf gründe, weil dies Gott soll bestimmt haben
 sie zu erwählen oder dies die Regel sein soll, nach
 welcher Gott gewählt haben soll. Wir halten es da
 doch lieber mit Luther nach Schrift und Bekenntniß
 und sind herzlich froh, daß unsere Erwählung nicht auf
 unserm Verhalten, sondern auf Gottes Gnade und
 Christi Verdienst steht. So können wir, wie Luther
 sagt, noch Hoffnung haben. Denn wenn ich weiß,
 daß ich aus Gnaden, durch den Glauben, den mir mein
 HErr geschenkt hat, selig geworden bin (Eph. 2, 8.), so
 kann ich auch glauben und sagen: Ich bin mit den
 Christen zu Ephesus durch meinen HErr Iesum
 Christum erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war.
 (Eph. 1, 4.) Es ist die Lehre von der Erwählung
 allein aus Gnaden dem gläubigen Christen darum so
 lieb und tröstlich, weil diese Lehre so gewaltiglich be-
 stätigt die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden,
 nämlich, daß wir ohne alle unser Werk und Verdienst,
 lauter aus Gnaden, allein um Christus willen, gerecht
 und selig werden. (Müll. 713.)

Möge denn die Lehre von der Rechtfertigung aus
 Gnaden mit allem Fleiß immerfort studirt werden.
 Denn von diesem Artikel sagt der heilige Paulus in-
 sonderheit, „ein wenig Sauerleig versäuere
 den ganzen Teig“.

„Verstehen wir diesen Artikel recht, so haben wir die
 rechte himmlische Sonne. Verlieren wir ihn aber, so
 haben wir auch nichts anders, denn eitel höllische Fin-
 sterniß.“ Es behüte und bewahre uns Gott und alle
 seine Kinder vor dem — menschlichen Verhalten
 — unserer Gegner!
 R. Herbst.

(Eingefandt.)

Der falschen Lehrer Unart.

Davor warnt der Apostel Paulus Röm. 16, 17—20.
 und zeigt, daß sie Zertrennung und Aergerniß anrichten
 neben der Lehre, die man von den Aposteln gelernt habe.

(B. 17.) Ich ermahne euch aber, lieben
 Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da

Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von denselbigen.

Die wahre Lehre bleibt bei ihrer Regel, der Schrift, und weicht davon nicht im Geringsten ab. Aber falsche Lehrer machen Glaubensartikel nicht aus der Schrift, sondern aus Menschen-Erfindung, und wo man solchen nicht will beipflichten, trennen sie sich und richten damit Aergerniß an, wie zu allen Zeiten geschehen ist, indem die wahre Lehre allezeit die Einigkeit des Geistes geliebt, die falsche aber Kotten angerichtet hat. Zwar wo die wahre Lehre ernstlich getrieben wird, so geschieht es auch wohl, daß Trennungen folgen, und die nicht rechtschaffen sind, sich von den andern wollen absondern, und sich ärgern an der wahren Lehre, wie Christus gesagt hat, daß er gekommen sei, nicht Friede, sondern das Schwert zu senden. Aber die Frommen sind nicht Schuld daran. Sie machen keine Trennung, sondern müssen es endlich leiden, wo man sich von ihnen trennt oder sie verstoßt und sich an ihnen ärgert, wie man sich auch an Christo geärgert hat, aber sie ärgern sich nicht eigentlich. Hingegen kommt die Trennung und Aergerniß von den falschen Lehrern selbst. Der Apostel bezieht aber, die Sache nicht gerade bloß gehen zu lassen, wie sie gehe, sondern auf sie zu sehen, daß man Acht gebe, wo sich solche wolle hervorthun, daß man zuvorkomme und sie suche aufzuhalten, oder daß man die Gläubigen verwahre, damit sie sich nicht verführen lassen. Auch solle man von den Irrenden weichen, sich ihnen zu entziehen, wenn sie nach abermaligen Ermahnungen sich nicht bessern. Und zwar gibt der Apostel diesen Befehl, Acht zu geben und sich zu verwahren, nicht den Vorstehern zu Rom, sondern der ganzen Gemeinde. Ferner haben auch die falschen Lehrer diese Unart, von der der folgende Vers redet:

(B. 18.) Denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch; und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen.

Sie sagen zwar auch, daß sie Christo dienen; wenn's aber recht, wie es in ihrem Herzen ist, untersucht wird, so ist's kein Dienen, damit sie Christo dienten, sondern ihrem Bauch, daß sie mögen in der Welt ihr Auskommen haben, in Ehre, Reichthum, guten, müßigen Tagen das Leben zubringen und, wie Gott sagt Ezech. 34, 2., anstatt daß sie die Heerde weiden, sich selbst weiden. Solche falsche Lehrer führen deswegen ihr Amt auch gemeinlich auf diese Weise, daß sie ihren Zweck mögen erreichen, damit sie nur bei den Leuten lieb und angenehm seien, und wollen also bei niemandem anstoßen, nehmen keine Mühe, die Leute zu erbauen, es sei denn, daß sie es um der Befoldung willen thun müssen oder ihre besondere Belohnung dafür haben. Sie machen den Leuten gemeinlich den Weg zur Seligkeit viel leichter; sagen, die apostolische Strenge Pauli und Anderer sei zu scharf, man müsse bei den Christen eher und mit Wenigerem vorlieb nehmen; denn das bringt Gunst. Also zeigt gemeinlich ihr Leben, was ihr Gemüth und Art sei, und Paulus klagt selbst zu seiner Zeit über solche, Phil. 2, 21. 3, 19. Noch gehört zu der Unart derselben, daß sie durch süße Worte und prächtige Rede verführen unschuldige Herzen. Der Apostel sagt, sie brauchen süße Worte, d. i. sie reden es den Leuten, wie sie es gern hören, wie es dem Fleische wohlgefällt. Da die Apostel, wo Einige sündigten, sie nach Befinden der Sache streng strafen und sie ganz den Sünden abzustehen antrieben, so konnten diese mehrere Sanftmuth vorgeben, daß sie mit den Leuten und ihrer Schwachheit wüßten Geduld zu tragen. Ferner nennt er prächtige Reden, das ist

nach dem Griechischen „Wohlredenheit“, so daß es ihnen wohl fließet, sie schwaghastig sind. Also mögen bei einem solchen falschen Lehrer wohl äußerliche Gaben sein, die seine Rede den Leuten anmuthig und angenehm machen, aber sie verführen damit unschuldige Herzen, solche Einfältige, die Rechtes und Unrechtes nicht zu unterscheiden vermögen und allein auf das Aeußerliche sehen. Daher ermahnt der Apostel die Römer zur Vorsichtigkeit:

(B. 19.) Denn euer Gehorsam ist unter jedermann ausgekommen. Derhalben freue ich mich über euch. Ich will aber, daß ihr weise seid auf's Gute, aber einfältig auf's Böse.

Er freut sich über sie, weil sie nämlich so gehorsam worden waren dem Evangelio und dessen Lehren nach des Herrn Befehl. Aber weil sie dann in solcher Einfalt auch etwa möchten solchen falschen Lehrern gehorchen und sich verführen lassen, aus der Einbildung, daß sie jedermann müßten gehorsam sein, so erinnert er sie der Vorsichtigkeit: Ich will aber, daß ihr weise seid auf's Gute, aber einfältig auf's Böse. Sie müßten darum wohl unterscheiden, wem sie glaubten und gehorsamten, und hätten ja nicht solchen, die Trennungen anrichten, zu folgen, denn solche seien nicht von Christo, sondern würden vom Teufel regieret. Denn es heißt:

(B. 20.) Aber der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in Kurzem. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch.

Also ist der Satan derjenige, welcher in solchen Leuten geschäftig ist. Sie sind Widersacher der Wahrheit; so ist's also Satan, der Hauptwidersacher, der durch sie und in ihnen wirket, sie mögen auch sonst einen Schein haben, wie sie wollen, Gelehrte, Wohlberedte und vor der Welt ansehnliche Leute, auch in vornehmen Stellen sein. Aber Gott wird sie gleichwohl untertreten. Paulus sagt, 2 Tim. 3, 9., von solchen: „sie werden's die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann.“ Daher haben wir auch solches nicht nur als einen Wunsch des Apostels, sondern als eine göttliche Verheißung und Versicherung anzusehen. Die Lüge kann nicht lange bestehen, sondern muß sich endlich offenbaren. (Aus Dr. Philipp Jakob Spener's Auslegung des Briefes Pauli an die Römer.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. Amerika.

Methodismus und Freimaurerei. Daß so viele Methodisten Freimaurer sind, ist nicht zu verwundern, da ihr Stifter Wesley selbst ein solcher gewesen ist. Die „Schulzeitung“ berichtet aus einer Philadelphier Zeitung, „The Chronicle Herald“ Folgendes: „Der Prediger D. W. Bull von Transfer in Mercer County, Pa., besitzt einige interessante Reliquien von John Wesley, dem Vater des Methodismus. Sie bestehen aus einer Royal Arch Freimaurerschürze, Quittungen für Einzahlung schuldiger Beiträge an seine Loge, die sich auf einen Zeitraum von etwa 15 Jahren erstrecken, und einer Anzahl von Büchern aus Wesley's Bibliothek. Jene Schürze ist 153 Jahre alt. Die Reliquien wurden von Herrn Bulls Großvater auf der öffentlichen Versteigerung von Wesley's Personaleffecten nach dessen Tod erstanden.“

Aus der sogenannten lutherischen Generalsynode. Ein Pastor dieser Synode, Herr Severinghaus, gibt sich dazu her, die Wiedertäufer zu befördern, indem er zwei mennonitische Blätter in seiner „Office“ druckt und expedit. Und doch werden die Herren von der Generalsynode voll Zorns, wenn man ihr Lutherthum bezweifelt und sie für schwärmerisch-unionistisch erklärt.

II. Au

Rheinpfalz. In dem Bal Städtchen von 5000 Einwohnern klärung so um sich gegriffen, nur 15 Personen in der Kirche auf das dort aufgeschlagene Sturmgeläute, welche sich von den gebildeten Damen bernen wahrhaben ließen. Der sie das Eintrittsgeld von 20 So erzählt der Pilger aus diese Stadt Türkheim. Da tige Schreibweise sein.

Gustav-Adolfs-Verein. sem Verein aussieht, zu dem si Gläubige sein wollen, kann dem ersehen, was das „badi schreibst. Dasselbst heißt es i Gustav-Adolfs-Verein in S Stimmenmehrheit den Besch dahin abzuändern, daß auch N nicht bloß Katholiken, sonder mebaner Mitglieder des Verei

Teufels-Missionare. Im Australien“ vom Monat Nov meldet: Die Freigeister sch laufen auf unsere Colonien. kommen von England herüber ein gewisser Gerals Massy lästerliche Vorträge. In Bal auch versuchen und der Bürg legenheit den Vorsitz überno „Warum bringt Gott nicht hatte Massy begonnen, so e welcher sichtlich noch etwas Ar brach den Redner und sagte: hier nicht länger sitzen und Her mit anhören. Ich fordere ei auf, welcher noch etwas Chrf seiner Bibel, sich selbst oder se sofort diesen Raum zu verla länger anzuhören.“ Damit i der größte Theil der Zuhöre anderer Beweis, wie thätig d auch in Australien sind, ist d bisher unter dem Titel „Lib gewisser Symes ein scheußlich mit nicht zufrieden, dadurch d ben aus dem Herzen zu reißen Blatt auch für Kinder unter larist“ (der junge Weltling) für Kinder lochend und anzie strirte Blatt will dieser Satan armen Kinder zu Religionspijenige, in dessen Diensten er nicht in Zeiten umkehrt, sein Wehe aber auch den Eltern, und Gleichgiltigkeit solche Er ihren Kindern in die Hände der armen Jugend, und sehe i

Wohnhaus-Einweihung Im Sommer vorigen Jahres Vollhöfners Nebenriep in Besitzer wollte sein neues Hei selbe vorher durch eine gottes zu haben. Zu dieser Feier. Missionsfest verbunden wert alle, die sich dafür interessirte dieser Einladung war, wie n gar reichem Maße entsproche 2. September fand die Ein hausess durch Pastor Brauer si Ansprache auf dem Plage d dem auch der Zimmer-Mitgese

„, so daß es ihnen
mögen bei einem
Gaben sein, die
angenehm machen,
e Herzen, solche
nicht zu unter-
Neuerliche sehen.
zur Vorsichtigkeit:
sam ist unter
rhalten freue
aber, daß ihr
infältig auf's

umlich so gehorsam
essen Lehren nach
in in solcher Ein-
n Lehrern gehor-
Einbildung, daß
so erinnert er sie
ihr weise seid
f's Böse. Sie
wem sie glaubten
solchen, die Tren-
he seien nicht von
regieret. Denn es

Friedens zer-
ße in Kurzem
esu Christi sei

er in solchen Leu-
er der Wahrheit;
cher, der durch sie
onst einen Schein
hlberedte und vor
ornehmen Stellen
vertreten. Paulus
werden's die Länge
o offenbar werden
solches nicht nur
ern als eine gött-
anzusehen. Die
n muß sich endlich
b Epener's Aus-
mer.)

ant.

Daß so viele Me-
u verwundern, da
gewesen ist. Die
abelphier Zeitung,
: „Der Prediger
County, Pa., be-
on John Wesley,
bestehen aus einer
ittungen für Ein-
Loge, die sich auf
en erstrecken, und
Bibliothek. Zene
quien wurden von
chen Versteigerung
en Tod erstanden.“
n Generalsynode.
ringhaus, gibt sich
ern, indem er zwei
„ druckt und epe-
der Generalsynode
un bezweifelt und
rt.

II. Ausland.

Rheinpfalz. In dem Badeorte Dürkheim, einem Städtchen von 5000 Einwohnern, hat die sogenannte Aufklärung so um sich gegriffen, daß an einem Sonntage nur 15 Personen in der Kirche waren; dagegen wurde auf das dort aufgeschlagene Zelt einer Zigeunerfamilie von den gebildeten Damen, Frauen und Jungfrauen Sturm gelaufen, welche sich dort von den Zigeunerweibern wahr sagen ließen. Der Zulauf war so stark, daß sie das Eintrittsgeld von 20 auf 50 Pfennige erhöhten. So erzählt der Pilger aus Sachsen. Früher schrieb sich diese Stadt Dürkheim. Das wird wohl auch die richtige Schreibweise sein. W.

Gustav-Adolfs-Verein. Wie erschrecklich es in diesem Verein aussieht, zu dem sich viele halten, welche gute Gläubige sein wollen, kann man unter Anderem aus dem erschen, was das „badische Kirchen- und Volksblatt“ schreibt. Dasselbst heißt es nämlich: „Der studentische Gustav-Adolfs-Verein in Heidelberg hat kürzlich mit Stimmenmehrheit den Beschluß gefaßt, seine Statuten dahin abzuändern, daß auch Nichtprotestanten, das heißt, nicht bloß Katholiken, sondern auch Juden und Muhamedaner Mitglieder des Vereins werden können.“

Teufels-Missionare. Im „Luth. Kirchenboten für Australien“ vom Monat November wird Folgendes gemeldet: Die Freigeister scheinen ordentlich Sturm zu laufen auf unsere Colonien. Immer neue Reiseprediger kommen von England herüber. Augenblicklich durchzieht ein gewisser Gerald Massey unsere Städte und hält lästerliche Vorträge. In Ballarat wollte er es neulich auch versuchen und der Bürgermeister hatte bei der Gelegenheit den Vorsitz übernommen; sein Thema war: „Warum bringt Gott nicht den Teufel um?“ Raum hatte Massey begonnen, so erhob sich der Vorsitzende, welcher sichtlich noch etwas Anstandsgefühl besaß, unterbrach den Redner und sagte: „Ich für mein Theil kann hier nicht länger sitzen und Herrn Massey's loses Gewäsch mit anhören. Ich fordere einen Jeden in dieser Halle auf, welcher noch etwas Ehrfurcht vor seinem Schöpfer, seiner Bibel, sich selbst oder seiner Religion hat, mit mir sofort diesen Raum zu verlassen und den Redner nicht länger anzuhören.“ Damit schritt er der Thüre zu und der größte Theil der Zuhörerschaft folgte ihm. — Ein anderer Beweis, wie thätig die Teufels-Missionare jetzt auch in Australien sind, ist dieser. In Melbourne gab bisher unter dem Titel „Liberator“ (der Befreier) ein gewisser Symes ein scheußliches Lasterblatt heraus. Damit nicht zufrieden, dadurch den Erwachsenen den Glauben aus dem Herzen zu reißen, hat er nun ein ähnliches Blatt auch für Kinder unter dem Titel „Young Secularist“ (der junge Weltling) gegründet. Durch dieses für Kinder lockend und anziehend geschriebene und illustrierte Blatt will dieser Satansapostel nun auch schon die armen Kinder zu Religionspötlern erziehen. Nun, derjenige, in dessen Diensten er steht, wird ihm, wenn er nicht in Zeiten umkehrt, seinen verdienten Lohn geben. Wehe aber auch den Eltern, welche in ihrer Blindheit und Gleichgiltigkeit solche Erzeugnisse der Satanspresse ihren Kindern in die Hände geben! Gott erbarme sich der armen Jugend, und sehe drein! W.

Wohnhaus-Einweihung in der Lüneburger Heide. Im Sommer vorigen Jahres brannte das Wohnhaus des Bollhöfners Neddenriep in Neddenriep ab, und der Besitzer wollte sein neues Heim nicht beziehen, ohne dasselbe vorher durch eine gottesdienstliche Feier eingeweiht zu haben. Zu dieser Feier, mit welcher zugleich ein Missionsfest verbunden werden sollte, hatte Neddenriep alle, die sich dafür interessirten, herzlich eingeladen, und dieser Einladung war, wie nicht anders zu erwarten, in gar reichem Maße entsprochen worden. Am Morgen des 2. September fand die Einweihung des neuen Wohnhauses durch Pastor Brauer statt. Nach einer erbaulichen Ansprache auf dem Platze des alten Hauses, und nachdem auch der Zimmer-Altgeselle in den bekannten Knittel-

versen seine Wünsche dargebracht, hielt die Versammlung unter dem Gesange: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut!“ einen Umzug um das neue Haus; dann wurde dasselbe betreten, und Pastor Brauer hielt, unter Zugrundelegung der Erzählung von Zachäus, eine Weiherede. Nach Schluß derselben ließ er die Anwesenden niederknien und ersuchte Gottes Segen herab auf das Haus und seine Bewohner. Das Missionsfest begann Nachmittags auf dem Hofe. Nach einigen einleitenden Worten des Past. Brauer sprachen drei Geistliche, während das Schlußwort und der Segen wiederum von Pastor Brauer gesprochen wurden. Erbaut und befriedigt verließ die zahllose Menge den Festplatz, um sich in die zum Theil recht weit entfernte Heimath zu begeben. (Allgemeine Kirchenz.)

Luthers Person und Werk betreffendes Allerlei.

Die erste Prachtausgabe der Luther-Bibel. Als im Jahre 1534 die Luther-Bibel in der Druckerei Hans Lust's in Wittenberg das erste Mal erschienen war, da war die Nachfrage nach diesem Schatz über alle Schätze sogleich so groß, daß der genannte Drucker kaum im Stande war, die täglich eingehenden Bestellungen zu befriedigen. Dies war denn auch die Ursache, daß die ersten Auflagen nur ganz einfach ausgestattet waren. Erst im Jahre 1539 wurde es möglich, endlich auch eine Prachtausgabe in großem Format und auf feinstem Papier zu veranstalten. Als die frommen Fürsten von Anhalt davon hörten, daß Lust damit umgehe, eine solche herzustellen, bestellten sich dieselben sogleich drei nicht auf Papier, sondern auf Pergament gedruckte Exemplare. Da aber diese Ausgabe 340 Bogen umfaßte, so mußten auch für jedes einzelne Exemplar ebensoviel Kalbsfelle zu Pergament verarbeitet werden. Daher sich denn auch der Preis für jedes einzelne Exemplar auf nicht weniger als 60 Gulden belief, welchen aber jene Fürsten mit tausend Freuden bezahlten. W.

Luthers „kurzweiliges“ Leben. Als einst Luther auf einige Briefe des Doctors Franz Herzenberger nicht sogleich hatte antworten können und derselbe sich darüber beklagt hatte, da schrieb ihm Luther unter Anderem, wie folgt: „Daß ich Euch nicht allezeit antworte, wollet nicht für übel haben, noch auch vermerken, weil Ihr wißt, wie kurzweilig Leben ich führen muß, und so kurz, daß ich wohl drei Stunden (müchte wohl mehr sagen) bedürfte, wo ich eine habe. Und rechne, wer es will: wenn ich muß drei Briefe schreiben — da ich zu einem jeglichen wohl bedürfte einer Stunde, und müssen doch alle drei in einer Stunde geschrieben sein —, ob ich nicht müsse kurze Stunden haben! Da ein Aender eine Stunde hat oder zwei, muß ich aus einer Stunde drei oder zwei machen. Ist das nicht ein kurzweilig Leben? Also thun mir viel andere Geschäfte auch. Solches scherze ich mit Euch, weil ich jetzt unter Essens müßig bin.“ (XXI, 1297.) Selbst die Essenszeit war also Luther zuweilen genöthigt mit zum Briefschreiben zu verwenden! W.

Christen weigern sich, die heilige Schrift auszuliefern.

1. **Felix von Thibariz.** Der römische Kaiser Diocletian hatte den Befehl ergehen lassen, alle Exemplare der heiligen Schrift auszufinden und zu verbrennen. Magnilian, Stadtoberster zu Thibariz, ließ auf dies kaiserliche Edict den Bischof Felix verhaften, und befahl ihm, die heiligen Bücher seiner Kirche auszuliefern. Der Bischof antwortete: „Hier ist mein Leib, verbrenne ihn! Aber die Bücher, in welchen die Tugenden und Thaten unseres Meisters und seiner Apostel niedergelegt sind, werde ich dir nicht überliefern, daß du sie verbrennest.“ Als

er bei seiner W
an den Proco
Präfectus Prä
Der Letztere lie
denselben mit
finsternes Gefä
ihn nach Itali
vorzustellen.
lang ohne Spe
gesperrt, bis m
dete. Zu Veni
abgenommen,
samen Folterqu
niß bringen sol
ten sei. Er be
werde sie nie un
Der Präfectus
der Glaubensstr
würde, und un
vergrößern zu h
einzustellen, un
Felix auf dem
einmal seine
laut und freud
den sechs und
widerfahren la
streich.

2. **Der D**
Timotheus, ein
tin, hatten erst
mit einander
getrennt wurde
halter von Th
bot, um ihn zu
Als er sah, daß
er ihm, die he
habe, auszulie
theus erwidert
hergeben, um
tes Wort trenn
wort so auf, de
Augen auszust
„Deine Bücher
nützen. Du s
lesen.“ Tima
Standhaftigkei
ligen Wuth wu
Halse und eine
hängen. Aber
Wuth des Mä
motheus habe
liebt's Weib g
führen, und v
dem Leben ihre
könne, daß er
in zärtlicher
den gottlosen
bestürmte seine
rerischen Beret
Timotheus de
worten könne.
willigen, wie
ernstlichste ih
Entschluß, für
holte ihr unge
seine eindringl
himmlische Lie
auch hier den
und folgte dem
Auf seinen Ra
tes Gnade gef
klärte ihm, sie
wäre bereit, q
Dualen der
nahe neben ei

gebracht, hielt die Versammlung bei Lob und Ehr' dem höchsten das neue Haus; dann wurde Pastor Brauer hielt, unter Zustimmung von Zachäus, eine Weihe- selben ließ er die Anwesenden Gottes Segen herab auf das er. Das Missionsfest begann ofe. Nach einigen einleitenden sprachen drei Geistliche, während r Segen wiederum von Pastor n. Erbaut und befriedigt ver- nen Festplatz, um sich in die zum Heimath zu begeben.
(Allgemeine Kirchenz.)

Wert betreffendes Allerlei.

habe der Luther-Bibel. Als er-Bibel in der Druckerei Hans erste Mal erschienen war, da diesem Schatz über alle Schätze er genannte Drucker kaum im eingehenden Bestellungen zu be- enn auch die Ursache, daß die nz einfach ausgestattet waren. de es möglich, endlich auch eine oßem Format und auf feinstem Als die frommen Fürsten von ß Luft damit umgehe, eine solche ch dieselben sogleich drei nicht Pergament gedruckte Exemplare. 340 Bogen umfaßte, so mußten Exemplar ebensoviel Kalbsfelle t werden. Daher sich denn auch lne Exemplar auf nicht weniger welchen aber jene Fürsten mit n.

W.
Leben. Als einst Luther doctors Franz Herzenberger nicht können und derselbe sich darüber ihm Luther unter Anderem, wie ht allezeit antworte, wollet nicht ch vermerken, weil Ihr wißet, n ich führen muß, und so kurz, den (möchte wohl mehr sagen) habe. Und rechne, wer es will: esse schreiben — da ich zu einem te einer Stund, und müssen doch unde geschrieben sein —, ob ich en haben! Da ein Andre eine ß ich aus einer Stunde drei ist das nicht ein kurzweilig ir viel andere Geschäfte auch. Euch, weil ich jetzt unter XXI, 1297.) Selbst die Offens- weilen genöthigt mit zum Brief- W.

h, die heilige Schrift aus- uliefern.

Baris. Der römische Kaiser befehl ergehen lassen, alle Grem- t aufzusuchen und zu verbrennen. ter zu Thibaris, ließ auf dies Felix verhaften, und befahl seiner Kirche auszuliefern. Der tier ist mein Leib, verbrenne ihn! chen die Reden und Thaten un- Apostel niedergelegt sind, werde , daß du sie verbrennest.“ Als

er bei seiner Weigerung beharrte, sandte ihn Magnilian an den Proconsul von Karthago, und dieser an den Praefectus Pratorio, der sich damals in Afrika befand. Der Letztere ließ im Zorn über des Felix Freimüthigkeit denselben mit schweren Ketten fesseln und in ein enges, finsternes Gefängniß werfen. Neun Tage darauf ließ er ihn nach Italien einschiffen, um ihn dem Kaiser selbst vorzustellen. Auf dem Schiffe blieb Felix vier Tage lang ohne Speise und Trank im untersten Raume eingesperrt, bis man endlich zu Agrigent in Sicilien landete. Zu Venosa in Apulien wurden ihm seine Ketten abgenommen, aber nur um die Last derselben mit grausamen Folterqualen zu vertauschen, die ihn zum Geständ- niß bringen sollten, ob er in Besitz der heiligen Schrif- ten sei. Er bekannte unerschrocken: „Ich habe sie, aber werde sie nie und nimmermehr in eure Hände ausliefern.“ Der Praefectus Pratorio mochte wohl einsehen, daß er an der Glaubenskraft dieses Christen zu Schanden werden würde, und um den Triumph seines Sieges nicht noch vergrößern zu helfen, befahl er, alle weitem Folterqualen einzustellen, und verurtheilte ihn zur Enthauptung. Als Felix auf dem Richtplatze angelangt war, erhob er noch einmal seine Hände zum Himmel, dankte dem Herrn laut und freudig für alle Barmherzigkeit, die er ihm in den sechs und fünfzig Jahren seiner Wallfahrt habe widerfahren lassen, und empfing muthig den Todes- streich.

2. Der Diakon Timotheus und Maura. Timotheus, ein Diakon, und Maura, seine junge Gat- tin, hatten erst vor einigen Wochen den Bund der Ehe mit einander geschlossen, als sie durch die Verfolgung getrennt wurden. Timotheus wurde vor den Statthalter von Thebais, Arrianus, gebracht, der alles auf- bot, um ihn zur Annahme des Heidenthums zu bewegen. Als er sah, daß alle seine Mühe vergeblich war, befahl er ihm, die heiligen Bücher, welche er in Verwahrung habe, auszuliefern, damit sie verbrannt würden. Timo- theus erwiderte: „Hätte ich Kinder, ich würde sie eher hergeben, um sie hinopfern zu lassen, als mich von Got- tes Wort trennen.“ Den Statthalter brachte diese Ant- wort so auf, daß er befahl, ihm mit glühenden Eisen die Augen auszustechen. Mit grausamem Spotte sagte er: „Deine Bücher sollen dir zum wenigsten nichts mehr nützen. Du sollst nicht mehr sehen können, um sie zu lesen.“ Timotheus ertrug diese Marter mit solcher Standhaftigkeit, daß der Zorn des Statthalters zur völ- ligen Wuth wurde. Er ließ ihn mit einem Gewicht am Halse und einem Knebel im Munde bei den Beinen auf- hängen. Aber er konnte weder die Geduld, noch den Muth des Märtyrers erschüttern. Da vernahm er, Ti- motheus habe erst vor kurzem ein von ihm innigst ge- liebtes Weib genommen. Sofort ließ er Maura herbei- führen, und versprach ihr eine große Belohnung nebst dem Leben ihres Mannes, wenn sie diesen dahin bringen könne, daß er den Göttern opfere. Das schwache Weib, in zärtlicher Sorge um den theuren Gatten, übernahm den gottlosen Auftrag. Sie wurde zu ihm gebracht und bestürmte seine Standhaftigkeit mit der ganzen, verführ- erischen Beredsamkeit der Liebe. Dann zog man dem Timotheus den Knebel aus dem Munde, damit er ant- worten könne. Aber statt in die Bitten seiner Frau zu willigen, wie man erwartet hatte, tabelte er auf das ernstlichste ihre abgöttische Liebe, und erklärte seinen Entschluß, für den Glauben zu sterben. Maura wieder- holte ihr ungestümes Zureden, und der zermarterte Gatte seine eindringlichen Ermahnungen. Die irdische und die himmlische Liebe kämpften mit einander, bis der Herr auch hier den Sieg errang. Maura kam zur Besinnung, und folgte dem Muth und der Treue ihres Gatten nach. Auf seinen Rath und durch seine Ermahnung und Got- tes Gnade gestärkt, ging sie zum Statthalter, und er- klärte ihm, sie stimme mit ihrem Gatten überein, und wäre bereit, alles zu erdulden. Sie blieb unter den Qualen der Folter standhaft. Endlich wurden beide nahe neben einander gekreuzigt.

Muthwilliger Bankerott.

Die Leute fangen an, sich gar nicht mehr zu schämen, wenn sie ihre Zahlungen einstellen; sie betrachten es als ein gutes Geschäft, so ein paarmal im Leben „umzu- schmeißen“, d. h. andere zu betrügen, um dann pecuniär besser dazustehen als vorher. Und wie ist ihnen das so leicht gemacht! Sie genießen alle Ehrenrechte und machen Anspruch auf die Achtung ihrer Mitbürger — nach wie vor. In früheren Zeiten hat einer, der das Unglück hatte, in Zahlungsstockung zu gerathen und sich mit seinen Gläubigern auseinander zu setzen, es für seine Ehrenpflicht gehalten, seine Schulden nach und nach mit Zinsen abzutragen, ja diese Pflicht ist selbst auf die Söhne und Schwiegersöhne übergegangen, um den guten Namen des Hauses wieder herzustellen. Wie viele aber oder wie wenige denken heutzutage daran? Es wird privatim abgehandelt; man vergleicht sich und die Ban- kerotteure und ihre Söhne betreiben das Geschäft flotter als je. Was ist die Ursache? Die Sucht, reich zu wer- den, sei es durch gewagte Speculationen oder durch be- trügerische Handlungen. Man sollte solchen Bankerot- teuren einfach die Achtung versagen. So äußert sich im Wesentlichen die „Redarzeitung“. Und wir, schreibt das Stuttg. K.-Bl., möchten beifügen: Ja, Geiz und Habgucht ist eine Wurzel alles Uebels; die Wurzel aber des Geizes ist der Unglaube, der vom Göttlichen, Ewi- gen, Himmlischen abgewandte, rein irdische Sinn. Was ist's dagegen für ein großer Gewinn um die Gottselig- keit und Genügsamkeit! Wo aber das Eine fehlt, da fehlt auch das Andere. Dagegen wo der Glaube wohnt, da wird, während das Herz auf das Himmlische gerichtet ist, auch die Treue im Irdischen nicht fehlen. — Ein durch muthwilligen Bankerott Geschädigter fügte seiner- seits zum erlittenen Schaden auch noch das Opfer, daß er dem betrügerischen Schuldner ein Abend-Ständchen bringen und vor dessen Hause eine Stunde lang bestän- dig aufspielen ließ den Vers:

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab
Und welche keinen Fingerbreit
Von Gottes Wegen ab.

(Wigaer Kirchenblatt.)

Der Heide Simonides.

Sie schreiben von einem gelehrten Poeten, Simonides, daß er auf eine Zeit gefragt ward und sollte sagen, was doch Gott wäre, oder was er von Gott hielte oder glaubte. Da nahm er einen Aufschub und Frist drei Tage, sich darauf zu bedenken. Da diese um waren und sollte ant- worten, begehrt er andere drei Tage, daß er ihm möchte besser nachdenken; und nach diesen abermal also, so lange, bis er zuletzt nicht weiter konnte noch wollte, und sprach: Was soll ich sagen? Je länger ich darnach denke, je weniger ich davon weiß.

Damit ist angezeigt, daß menschliche Vernunft je höher sie fährt, Gottes Wesen, Werk, Willen und Rath zu er- forschen und ergründen, je weiter sie davon kommt, und zuletzt dahin fällt, daß sie Gott für Nichts hält und Nichts überall glaubt. Luther. 50, 174.

„Gott ist die Liebe.“ 1 Joh. 4, 16.

Zu diesen Weihnachtsworten setzt Luther hinzu: „Wenn jemand wollte Gott malen und treffen, so müßte er ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre; als sei die göttliche Natur nichts, denn ein Feuerofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erde füllet. Und wiederum, wenn man könnte die Liebe malen und bilden, so müßte man ein solch Bild machen, das nicht werflich“ (in Werken bestehend) „noch menschlich, ja, nicht engelisch noch himmlisch, sondern Gott selbst wäre.“ (IX, 1264.)

1 Petr. 5, 8.

In Posen entkam ein Löwe aus dem Thiergarten. Während sein Käfig gereinigt wurde und der Wüstenkönig in einem Nachbarkäfig war, wurde unvorsichtiger Weise die Thür offen gelassen. Er sprang auf einen Akazienbaum. Dieser brach zusammen und der Wärrer eilte mit Schlingen herbei und hatte das wilde Thier glücklicherweise bald wieder in den Käfig gebracht.

Es wäre gut, wenn jede drohende Gefahr so leicht beseitigt werden könnte, auch diejenige, von welcher 1 Petr. 5, 8. geschrieben steht! (Elasser Friedensbote.)

Bekenntniß des alten Chyträus.

Meine Frömmigkeit steht darin, daß ich meine Gottlosigkeit einigermaßen erkenne und betweine und gern fromm sein möchte.

(Eingefandt.)

Ehrengedächtniß

für die

am 11. November 1884 im Herrn selig entschlafene Frau Prof. Krämer, weiland viele Jahre Hausmutter der lutherischen Prediger-Seminare zu Fort Wayne und St. Louis.
Gewidmet von einem alten Schüler und Postgänger.

Eine Pilgerin auf Erden,
Wohl geprüft in Kreuz und Noth,
In viel Krankheit und Beschwerden,
Hat erlöst der treue Gott.
Er rief seinem Todesengel,
Sprach zu ihm: Jetzt hole Mir
Aus der Welt voll Angst und Mängel
Meine Dienerin nach hier!

„Sie hat ihren Lauf vollendet,
Den sie führte himmelan,
Gläubig sich zu Mir gewendet,
Und ihr Tagewerk gethan.
Nun soll ruhen sie und weilen
In den Armen Meiner Gnab',
Darum wollt' Ich mit ihr eilen
Von dem schmalen Dornenpfad.“

Eine Mutter ohne Gleichen
Ging zur ew'gen Ruhe ein;
An ihr wollte Gott uns zeigen,
Welches treue Christen sei'n,
Was sie können thun auf Erden
In des rechten Glaubens Kraft,
Wie sie Gottes Diener werden,
Was Er Großes durch sie schafft.

Wohl sah man ihr Auge feuchte,
Wenn nur bis zum nächsten Tag
Ihr der Vorrath kaum noch reichete
Bei all ihrer Arbeitsplag';
Da sie sollte Tische decken
Oft für mehr, als hundert Mann;
Doch sie ließ sich nicht erschrecken,
Ging zu Dem, der helfen kann.

Dabei aber thut sie alles,
Was des Herrn Befehl enthält,
Und begehret keines Falles,
Daß das Brod vom Himmel fällt.
Sie tritt zu den Christenleuten,
Auf dem Lande bittend dar:
Diese bringen dann mit Freuden
Gaben für die Schülerschaar.

Lange hat sie Gott gedient
In viel Arbeit, Sorg' und Noth,
Ewig, unverwelflich grünet
Nun ihr Kranz, den bei dem Tod
Gott den Ueberwindern reichet
Nach der Erde Kampf und Streit,
Dem die ganze Welt nicht gleicht
Mit all ihrer Herrlichkeit.

Und des treuen Gatten Herze,
Welches blutend mit Gott ringt,
Des Gebet im bitteren Schmerze
Zu ihm durch die Wolken dringt,
Dieses muß noch länger harren,
Einsam wandern eine Zeit,
Bis zu den erlösten Schaaren
Gott ihn ruft zur ew'gen Freud!

Bis dahin will Er noch tragen,
Trösten, stärken seinen Knecht,
Wird er hören seine Klagen,
Bis er auch eins niedergelegt
Seinen Pilgerstab hienieden
Auf den Ruf nach Gottes Rath;
Er wird führen ihn zum Frieden
In der schönen Gottesstadt.

Dann wird Freude sein die Fülle,
Wenn der Feierabend winkt,
Und der Geist aus seiner Hülle
Glaubend zu dem Schauen dringt:
Dann wird man den Rath erkennen,
Der auf Erden dunkel war,
Und Barmherzigkeit ihn nennen,
Loben mit der sel'gen Schaar.

Ordinationen und Einführungen.

Am 24ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Hochw. Präsidii des Westlichen Districts Herr Candidat F. Rupprecht in seiner Gemeinde bei Cole Camp, Mo., unter Assistenz von Hrn. P. D. Menefee ordinirt und eingeführt von W. Heyne.

Adresse: Rev. F. Rupprecht,
Brauerville, Benton Co., Mo.

Am 23ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Alexander Kosa in seiner Gemeinde bei Millwood, Kans., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

Adresse: Rev. A. Kosa,
Millwood, Leavenworth Co., Kans.

Am 24ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. M. Toewe inmitten seiner Gemeinde in Cold Water vom Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Präses Schmidt eingeführt.

H. Speckhard.
Adresse: Rev. M. Toewe, Cold Water, Mich.

Am 24. Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Hochw. Hrn. Präses J. Schmidt Herr P. Gottlob Mühlhäuser in Roseville, Maromb Co., Mich., in sein Pfarramt vom Unterzeichneten eingeführt.

G. Schwankovsky.

Am 24. Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Hochw. Herrn Präses Beyer Herr P. Chr. Großberger in seiner Gemeinde in Martinsville vom Unterzeichneten eingeführt.

J. W. Gram.
Adresse: Rev. Chr. Grossberger,
Martinsville, Niagara Co., N. Y.

Kirchenweihungen.

Am 21ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Bionsgemeinde zu Hillsboro, Kansas, ihre neuerbaute Kirche (ein Framegebäude (28x50), dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es predigten dabei die Herren Pastoren C. F. Lüfer, C. R. Kaiser und Chr. Burzner, letzterer in englischer Sprache. Unterzeichneter sprach das Weihgebet.

J. F. Foyer.

Am 21ten Sonntag nach Trin. weihte die evang.-lutherische Immanuel-Gemeinde in Town Burnett, Dodge Co., Wis., ihre neue Kirche (50x32, mit 85 Fuß hohem Thurm aus Backsteinen) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Die PP. C. Holst und D. Rothe predigten in deutscher, M. Albrecht in englischer Sprache.

H. W. Lehmann.

Am 21ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Grand Prairie, Blatte Co., Nebr., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die Herren PP. F. Jahn und Jacob Hoffmann.

H. Fischer.

Am 22ten Sonntag n. Trin. weihte die Gemeinde zu Maple Forks, Wis., die vor einigen Jahren, um auch in der Lehre von der Gnadenwahl dem Worte Gottes und dem Bekenntniß der ev.-luth. Kirche treu zu bleiben, ihr schönes Kirchenguthum verlassen mußte, ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die PP. W. J. Friedrich und F. Brühl. Unterzeichneter sprach das Weihgebet.

J. G. Lang.

Am 21ten Sonntag nach Trin. Gemeinde zu Secor, Ill., ihr dreieinigen Gottes. P. Bissel p in englischer Sprache.

Am 23ten Sonntag nach Trin. bei Kurreville, Mo., ihre ne 30x40 mit Thurm) dem Dienste Sievers predigte am Vermittag des Nachmittags in englischer S)

Am 23ten Sonntag nach Trin. einigkeits-Gemeinde zu Whittl neuerbautes Block Kirchlein (20 einigen Gottes. Unterzeichneter

Am 24ten Sonntag nach Trin. meinde zu West St. Louis, M. Meinen (40x72, Thurmhöhe 96 Schwestern-Gemeinden aus St. Louis Gottes. Festprediger waren die Herr Studiosus A. Meyer pred Sprache. Das Weihgebet sprach

Am 1. Advents-Sonntag wurde haus der neugegründeten St. W. Land, D., eingeweiht. Hr. P. predigten. Das Gebäude (64x oben dient es zum Gottesdienst.

Am 1sten Advents-Sonntag feierte Gemeinde zu Aurora, Ill., die Dieselbe ist ein stattliches Bad Thurmvorsprung und Altarische 120 Fuß hoch. — Festprediger waren Prof. Th. Brohm und Herr P. A. die Abschiedsrede in der alten und Weihgebet.

Am 24ten Sonntag nach Trin. nuel-Gemeinde bei Green Dal ihr neues Kirchlein (20x30) dem — Herr P. A. Baumhöfener hielt gezeichnet des Nachmittags eine S. Hieran anknüpfend stellt Unterz. then Leser: Hat Jemand Vermo hier im fernen Westen, — in Buff ley, Greeley, Wheeler, Loup, Cuelcoln, Keith und Cheyenne Count noch nicht mit Gottes Wort bedie freundlich sein, mir das anzuzeigen

Gre

Am 9. November weihte die ev.-Treck, Mo., in Gemeinschaft d. erbauten schönes Gotteshaus dem tes. Vormittags predigte Herr P. Proft.

Missionen

Am 19ten Sonntag nach Trin. meinde an der Clarks Creek, S. theiligung der Nachbargemeinden waren die PP. Stemmermann und

Am 19ten Sonntag nach Trin. Gemeinde bei Madison, Nebr. Festprediger waren die PP. Gamm lecte betrug \$31.31, wovon zwei Clear Water, der Rest für innere wurde.

Am Sonntag, den 9. November die St. Pauls-Gemeinde zu Ser meinschaftliches Missionsfest, an i Glieder der umliegenden Gemein waren P. G. Buchschacher und der betrug \$101.25.

(Verspät

Am 14ten Sonntag nach Trin. zeichneten, in Verbindung mit den mer, Kreymann und Sief, ein M Herr P. Seuel predigte am Vorm und A. Sief am Nachmittage; da noch einen kurzen plattdeutschen W nere Mission) betrug \$128.88.

Am 21sten Sonntag nach Trin. weihte die St. Johannis-Gemeinde zu Secor, Ill., ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. P. Bissel predigte in deutscher, P. Gieseke in englischer Sprache. B. J. Ansforg.

Am 22sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde bei Kurreville, Mo., ihre neue Kirche (ein Framegebäude, 30x40 mit Thurm) dem Dienste des dreieinigen Gottes. P. B. Sievers predigte am Vormittag in deutscher und P. S. Birkner des Nachmittags in englischer Sprache. Das Weihgebet sprach Frz. Meyer.

Am 23sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Wittlesey, Taylor Co., Wis., ihr neuerbautes Block Kirchlein (20x30) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Unterzeichneter hielt die Festpredigt. R. G. Dorpat.

Am 24sten Sonntag nach Trin. weihte die St. Johannis-Gemeinde zu West St. Louis, Mo., ihre neue Kirche von Backsteinen (40x72, Thurmhöhe 96 Fuß) unter Beteiligung der Schwesternvereine aus St. Louis dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die Herren PP. Hanser und Ent. Herr Studiosus A. Meyer predigte am Abend in englischer Sprache. Das Weihgebet sprach S. Bartels.

Am 1. Advents-Sonntag wurde das neue Kirch- und Schulhaus der neugegründeten St. Matthäus-Gemeinde in Cleveland, D., eingeweiht. Hr. P. Born und Hr. Präses Schwan predigten. Das Gebäude (64x46) hat unten 2 Schulzimmer, oben dient es zum Gottesdienst. S. Weseloh.

Am 1sten Advents-Sonntag feierte die ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Aurora, Ill., die Einweihung ihrer neuen Kirche. Diefelbe ist ein stattliches Backsteingebäude (44x75), nebst Thurmvorsprung und Altarnische 92 Fuß lang. Der Thurm ist 120 Fuß hoch. — Festprediger waren Herr P. S. Sieving, Herr Prof. Th. Brohm und Herr P. A. Reinf. Unterzeichneter hielt die Abschiedsrede in der alten und sprach in der neuen Kirche das Weihgebet. W. Krebs.

Am 24sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde bei Green Dale B. D., Buffalo Co., Nebr., ihr neues Kirchlein (20x30) dem Dienste des dreieinigen Gottes. — Herr P. A. Baumböfener hielt die Weihpredigt und Unterzeichneter des Nachmittags eine Schulpredigt.

Hieran anknüpfend stellt Unterzeichneter eine Bitte an die werthen Leser: Hat Jemand Verwandte, Freunde oder Bekannte hier im fernen Westen, — in Buffalo, Sherman, Howard, Valley, Greeley, Wheeler, Loup, Custer, Dawson oder gar in Lincoln, Keith und Cheyenne County, von denen er weiß, daß sie noch nicht mit Gottes Wort bedient werden, der möchte doch so freundlich sein, mir das anzuzeigen, mit Angabe der Adresse. G. G. Schröder, Green Dale, Buffalo Co., Nebr.

Am 9. November weihte die ev.-luth. Gemeinde an der Honey Creek, Mo., in Gemeinschaft der Nachbargemeinden ihr neuerbautes schönes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte Herr P. Wetter, Nachmittags Herr P. Proft. M. A. Solis.

Missionsfeste.

Am 19ten Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde an der Clark's Creek, Davis Co., Kansas, unter Beteiligung der Nachbargemeinden ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. Stemmermann und Burzner. Collecte: \$48.16. C. K. Kaiser.

Am 19ten Sonntag nach Trin. feierte meine St. Johannis-Gemeinde bei Madison, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Gämmerer und Bremer. Die Collecte betrug \$31.31, wovon zwei Drittel für die Gemeinde bei Clear Water, der Rest für innere Mission in Nebraska bestimmt wurde. J. Hoffmann.

Am Sonntag, den 9. November, feierten die St. Petri- und die St. Pauls-Gemeinde zu Serbin, Lee Co., Texas, ein gemeinschaftliches Missionsfest, an welchem sich auch eine Anzahl Mitglieder der umliegenden Gemeinden beteiligten. Festprediger waren P. G. Buchschacher und der Unterzeichneter. Die Collecte betrug \$101.25. S. T. Kilian.

(Versät.)

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten, in Verbindung mit den Gemeinden der Pastoren Brömer, Kregmann und Sief, ein Missionsfest bei Aurora, Ind. Herr P. Seuel predigte am Vormittag und die PP. M. Girlich und A. Sief am Nachmittag; daneben hielt Herr P. Seuel auch noch einen kurzen plattdeutschen Vortrag. Die Collecte (für innere Mission) betrug \$128.88. S. Penkel.

Missionsfest und Schulweihe.

Am 22sten Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde bei Monticello, Iowa, Vormittags ein Missionsfest und Nachmittags die Einweihung ihrer neuerbauten Schule. Die Missionspredigt hielt Unterzeichneter. Herr P. v. Strohe sprach in der Schule ein Weihgebet und Herr P. Grumm hielt die Schulpredigt. Die beiden Collecten ergaben \$42.00 für Innere Mission und arme Studenten. J. S. Grammer.

Der Südliche District

der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten versammelt sich am 4. Februar 1885 inmitten der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu New Orleans, La. — Anmeldung bei P. Stiemke bis zum 15. Januar. Zur Besprechung kommt unter Anderem das weltliche Vereinswesen.

Die Secretäre der Districts-Conferenzen haben ihre Protokolle von 1883 und 1884 einzureichen. G. Vorkmann, d. J. Secr.

Conferenz-Anzeigen.

Die Concordia-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 29. bis 31. December in Allegheny City, Pa. — Anmeldung bei Lehrer A. Paar. S. J. Heffe.

Die gemischte Pastoral-Conferenz von Manitowoc und Sheboygan County versammelt sich, s. G. w., vom 6. bis 8. Januar 1885 (Donnerstag-Mittag) in Sheboygan. — Anmeldung beim Secretär. S. Herzer.

Buffalo Pastoralconferenz am 6. und 7. Januar in Buffalo. Aug. Senne.

Die Sitzungen der Lehrer-Conferenz, bestehend aus den Lehrern der Missouri-Synode in und um New York, finden statt am 29. und 30. December in der St. Johannis-Schule (Präses Beyer) zu Brooklyn, N. Y. A. E. Franke.

Die La Porte Specialconferenz versammelt sich am 6. und 7. Januar beim Unterzeichneten in Elkhart, Ind. J. S. Heinge.

Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Für die Synodalkasse: Abendmahls-Coll. von P. Schröders Gemeinde in South Elkhart 7.75. Durch P. Roth von der Gem. in Wheaton 5.50 und von der Gem. in Turner Junction 2.60. Von P. Girlich's Gem. in New Minden 28.33. Hälfte der Coll. am 1. Advents-Sonntag von P. Großes Gem. in Addison 23.00. P. Frejes Gem. in Champaign 5.25. (Summa \$72.43.)

Zum Neubau in Addison: Durch P. Roach in Riverdale von F. Bachmann 1.00. P. Wangerin's Gem. in Sumner 7.52. Durch P. Karth von S. Sievers bei Worden 10.00. (\$18.52.) — Versprochen wurden: Von P. Roach's Gem. in Riverdale 106.00.

Für innere Mission: Durch P. Wunder in Chicago von F. Rant 2.00.

Für Judenmission: P. Schröders Gem. in South Elkhart 8.50. Dantopfer von Frau Bollmann in Dundee 4.00. Durch P. Karth von S. Sievers bei Worden 5.00. (\$17.50.)

Für Negermission: Durch P. Karth von S. Sievers bei Worden 3.00. P. Knies's Gem. in Golden 2.50. (\$5.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Dir. Krauß aus der deutschen Freikirche für Kaugs 2.87.

Für arme Studenten in Springfield: P. Strieters's Gem. in Proviso 22.00. Durch P. Röder in Arlington Heights von F. St. 1.00. Durch P. Winter in Hampton für F. Möller 3.50. Durch P. Rabe von fr. Gem. in Warsaw für R. Amlein 10.00. Durch P. Steege in Dundee vom Singchor 13.10. (\$49.60.)

Zum Haushalt in Springfield: Erntefest-Coll. von P. Fahn's Gem. in Stanton 13.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Winter in Hampton für G. Möller 3.50. Durch P. Werbig in Beardstown von S. R. für G. Büscher 1.00. Durch P. Reinf. in Chicago vom Jungfr.-Verein für Wohl und Schönfeld 30.00. (\$34.50.)

Zum Haushalt in Addison: Durch P. Karth von S. Sievers bei Worden 5.00.

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Wehrs in Dassel von Frau L. Lange 1.00. Durch Lehrer M. Nessel von der Lehrer-Conferenz in Cleveland, D., 8.75. Durch Kassirer J. Birkner in New York für Reihig 8.00, für Frieser 10.60. (\$27.75.)

Für Besoldung und Unterhalt in Milwaukee: P. Behrens's Gem. in Egypt 7.50. P. Kuoffers Gem. in Eagle Lake 19.40. P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 7.00. P. Knies's Gem. in Golden 6.90. Hälfte der Coll. am 1. Advents-Sonntag von P. Großes Gem. in Addison 23.00. (\$63.80.)

Für arme Schüler in Milwaukee: Durch Dir. Krauß aus der deutschen Freikirche für Schlegel 2.87.

Für die Baukasse in Milwaukee: Durch P. Grupe in Noddenburg, Dantopfer von fr. Frau von Gottes gnädige Errettung aus schwerer Krankheit 5.00, Hochzeitscoll. bei Alb. Bremer 7.68 und von fr. Gem. 10.56. Aus Chicago: Durch P. Wunder von J. Theiß 1.00; durch P. Wagner von A. Ping 2.00; durch P. Engelbrecht von Karl Treichel, Fr. Schulz, Feinr.

Schulz, Karl 3.00, Redtmann, Karl 1.00, Schüler je 1.00, W. A. Zug je 2.00, jun. je 5.00, Karl Schwerin 5.00. P. P. Degers Gem. in Glen 8.81. P. P. Gem. in Grete, 1.00, vso 1.00. Aus F. Böger 13.50, J. Erntefest-Coll. seine Für die Wittburg, Hochzeitscoll. Grupe in Noddenburg, in Sumner 1.00. Durch P. Werbig in Karth von S. Sievers 4.00, Frau M. R. Ridge 9.25. P. W. Kunde Coll. fr. Gem. Für das W. At, brodt in Mount D. Frau S. Jekner, 5.00, Addison, Ill., 2.00.

Eingekommen

Für die Baukasse in Gryburgville 21.00, P. Dan \$109.00.) Für M. 53.00, P. Schmidt Quers Gem. bei Aurora 20.00, P. Duschmann in Fort

Für Emigrantenfestcoll. in Aurora 1.00, Für Emigrantenfestcoll. in Lam

Zum Haushalt in Woodland 4.06 (\$9.56.)

Zum Haushalt in La Porte 22.62.

Für arme Schüler: Verein in Hochzeitscoll. bei J. 2) für J. Reinhardt in Cleveland 5.08; Hochzeitscoll. bei J. Aus Elvria: etl. G. mann 5.00, Pydia, fauft 10.00; 5) ff 6) allgemein: P. 2

Für innere Mission: Aurora 60.00. Et Aus der Missionsk. Ein Viertel der W. J. Hertlein in Mey P. Niemann's Gem. Fayette 2.00. Aus Fort Wayne 20.00. Babich und L. 2

Für Judenmission: 19.00. J. Hertlein .50. Hochzeits-Coll. P. Heing's Gem. in Marion Tshp. 7.00. Schneider in Oberdependence 1.00.

Für Negermission: 30.00. Theil der, Nebbes in Seymour Jungfr. = Verein in Frau L. dal. 1.00.

P. Frank's Gem. 1.00. P. Langs Hochzeit, 1.00. J. Tönnig 1.00. (\$77.90)

Für arme Studenten: 10.00; 2) für N. R. (\$14.46.)

Für arme Studenten: 30.00. Theil der, Nebbes in Seymour Jungfr. = Verein in Frau L. dal. 1.00.

Für Seminarien: in Cleveland 59.35. Jünglingsverein 16

Für die Synodalkasse: 2.00. P. Gem. in Marion Tshp. 228.00. S. Gem. in Schumm.

Für die Taufk. 7.25. P. Quers's Fort Wayne 7.00. P. Kolbes Gem. in

Für das Wa. Stod's Gem. 1.00. Gem. in Toledo 8.00. Fr. R. in La Fayette

Für die Witt G. B. Germann 5.00. P. Maish's Rendallville 10.00.

P. Franke's Gem. 3.00. Crown Point 3.00. P. Methammer in

und Schulweize.

Trin. feierte die St. Johannes-
Zowa, Vormittags ein Missions-
eihung ihrer neuerbauten Schule.
tergezeichnet. Herr P. v. Strohe
gebet und Herr P. Grumm hielt
Collecten ergaben \$42.00 für In-
ten. J. H. Drammer.

liche District

io u. a. Staaten versammelt sich
der ev.-luth. St. Johannis-Ge-
Anmeldung bei P. Stiemle bis
rechnung kommt unter Anderem das

Conferenzen haben ihre Protokolle
G. Birkmann,
d. B. Secr.

Anzeigen.

g versammelt sich, f. G. w., vom
eny City, Pa. — Anmeldung bei
H. J. Hesse.

erenz von Manitowoc und She-
sich, f. G. w., vom 6. bis 8. Ja-
g) in Sheboygan. — Anmeldung
H. Herzer.

am 6. und 7. Januar in Buffalo.
Aug. Senne.

conferenz, bestehend aus den Leh-
und um New York, finden statt
er St. Johannis-Schule (Präses
A. G. Franke.

ferenz versammelt sich am 6. und
n in Elkhart, Ind.
J. H. Heinze.

ffe des Illinois-Districts:

je: Abendmahls-Coll. von P.
th Ritchfield \$7.75. Durch P.
n 5.50 und von der Gem. in Tur-
Griechs Gem. in New Minden
Adventssonntag von P. Großes
Freies Gem. in Champaign 5.25.

: Durch P. Roach in Riverdale
Wangerins Gem. in Sumner
H. Sievers bei Worden 10.00.
n wurden: Von P. Roachs Gem.

Durch P. Bunder in Chicago von

Schröders Gem. in South Vitz-
ra Vollmann in Dundee 4.00.
levers bei Worden 5.00. (S.

urch P. Karth von H. Sievers bei
n in Golden 2.50. (S. \$5.50.)
St. Louis: Durch Dir. Kraus
Kauzig 2.87.

Springfield: P. Strieters Gem.
Röder in Arlington Heights von
n in Hampton für H. Möller 3.50.
n Warlaw für R. Amken 10.00.
n Singhor 13.10. (S. \$49.60.)

ingfield: Erntefest-Coll. von P.
00.

ort Wayne: Durch P. Winter in
Durch P. Werbig in Beard-
scher 1.00. Durch P. Keine in
für Wohl und Schönfeld 30.00.

isson: Durch P. Karth von H.

ddison: Durch P. Wehrs in Daf
Durch Lehrer M. Nessel von der
D., 8.75. Durch Kassirer J.
g 8.00, für Freier 10.00. (S.

halt in Milwaukee: P. Beh-
P. Nuoffers Gem. in Eagle Lake
Pleasant Ridge 7.00. P. Knieß
der Coll. am 1. Adventssonntag
on 23.00. (S. \$63.80.)
milwaukee: Durch Dir. Kraus aus
legel 2.87.

milwaukee: Durch P. Grupe in
Frau für Gottes gnädige Erret-
00, Hochzeitscoll. bei Alb. Bremer
Aus Chicago: Durch P. Wun-
P. Wagner von N. Ping 2.00;
rl Treichel, Jr. Schulz, Heinr.

Schulz, Karl Böllner, Joh. Radtke, Jul. Bräutigam, August
Redtmann, Karl Bestlin, Alb. Kardegte, Jul. Krohn, Heinrich
Schüler je 1.00, W. Wegner, Joh. Wegner, Karl Wegner, Leh-
er G. A. Bus je 2.00, Franz Bojelsche und Jr. Zimmermann
jun. je 5.00, Karl Schulz 3.00, Heinrich Körig 10.00, Wittwe
Schwerin 50. P. Roachs Gem. in Riverdale, 1. Bhl., 52.00.
P. Debers Gem. in Evanston 8.75. P. Wehrs' Gem. in Daf
Glen 8.81. P. Lüfters Gem. in Zufa 3.00. P. Brauers
Gem. in Grete, 1. Bhl., 123.50. Durch P. Strietter in Bro-
vio 1.00. Aus P. Röders Gem. in Arlington Heights durch
H. Böger 13.50, J. Glade 10.00. Durch P. Dieg in Lansing,
Erntefest-Coll. seiner beiden Gemm., 16.10. (S. \$305.40.)

Für die Wittwenkasse: Durch P. Müller in Schaum-
burg, Hochzeitscoll. bei Fr. Bahr, 6.75. Dankopfer von P.
Gruppe in Rodenberg 10.00, dessen Gem. 26.23. P. Wangerins
Gem. in Sumner 10.75 und Dankopfer von R. R. daselbst 5.00.
Durch P. Werbig in Beardstown von R. R. 1.00. Durch P.
Karth von H. Sievers bei Worden 3.75. P. Lent in Willkadi
4.00, Frau R. R. daselbst 1.00. P. Dorns Gem. in Pleasant
Ridge 9.25. P. Weisbrodt in Mount Olive 3.00 und Missions-
stunde Coll. fr. Gem. daselbst 7.00. (S. \$87.73.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Weis-
brodt in Mount Olive, Dankopfer für glückl. Entbindung von
Frau H. Jöhner, 5.00.
Addison, Ill., 2. Dec. 1884. H. Bartling, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Für die Baukasse: Für St. Louis: Von P. Dröges Ge-
meinde in Frugburg \$10.00, P. Schumms Gem. in Kendall-
ville 21.00, P. Danforth's Gem. in Cleveland 78.00. (Summa
\$109.00.) Für Addison: P. Rupperts Gem. in North Dover
53.00, P. Schmidts Gem. in Seymour, 1. Bhl., 25.00, P.
Duerls Gem. bei Stony Ridge 2.78, P. Hentels Gem. in
Aurora 20.00, P. Heing's Gem. in Crown Point 23.00, J. W.
Buschmann in Fort Wayne 5.00. (S. \$128.78.)

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missions-
festcoll. in Aurora 19.00.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Mis-
sionsfestcoll. in Laneville 10.00.

Zum Haushalt in Springfield: P. Schleffelmans Gem.
in Woodland 4.06. P. Rethammers Gem. in Tracy 5.50.
(S. \$9.56.)

Zum Haushalt in Addison: P. Rethammers Gem. in
La Porte 22.62.

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für J. Dunkel:
Jungfr.-Verein in P. Niemanns Gem. in Cleveland 10.00,
Hochzeitscoll. bei Fr. Duades das. 2.06, bei Fr. Varlat 6.60;
2) für J. Reinhard: Ein Drittel der Hochzeitscoll. bei J. Aring
in Cleveland 5.08; 3) für M. Brügemann: Ein Drittel der
Hochzeitscoll. bei J. Aring in Cleveland 5.08; 4) für Haderodt:
Aus Glyria: etl. Glieder 12.50, Frauenverein 5.00, B. Wasser-
mann 5.00, Lydia Wertz und Mathilde Wassermann 15.00, A.
Kraus 10.00; 5) für Broders: P. Walisch an Gar Creek 2.00;
6) allgemein: P. Debers Gem. in Huff 2.61. (S. \$80.93.)

Für innere Mission: Theil der Missionsfestcoll. in
Aurora 60.00. Theil der Missionsfestcoll. in Laneville 30.00.
Aus der Missionsbüchse der Gem. P. Jorns in Cleveland 2.18.
Ein Viertel der Missionsfest-Coll. in Cleveland, Dfseite, 51.42.
J. Hertlein in Reynolds 10.00. W. Rehbes in Seymour 50.
P. Niemanns Gem. in Cleveland 19.11. H. Kobig in La
Fayette 2.00. Aus der Missionkasse der Gem. Dr. Schlers
in Fort Wayne 20.00. P. Horls Gem. in Hilliard 8.00. Frau
Babichud und L. Lang in Navarra 2.00. (S. \$205.21.)

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. in Aurora
19.00. J. Hertlein in Reynolds 5.00. W. Rehbes in Seymour
50. Hochzeits-Coll. bei Chr. Bishoff in Adams County 5.50.
P. Heing's Gem. in Crown Point 1.00. P. Jichoches Gem. in
Marion Tshp. 7.00. R. R. durch P. Daib 15.00. Frau Chr.
Schneider in Liverpool, Dankopfer, 50. J. Töning in In-
dependence 1.00. J. in North Dover 2.00. (S. \$56.50.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. in Aurora
30.00. Theil der Missionsfestcoll. in Laneville 11.50. W.
Rehbes in Seymour 50. G. B. Germann in Peru 2.00.
Jungfr.-Verein in P. Niemanns Gem. in Cleveland 10.00,
Frau L. das. 1.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 6.40.
P. Frank's Gem. bei Fort Wayne 10.00. Hälfte der Coll. bei
P. Langs Hochzeit in Liverpool 3.50, Frau Chr. Schneider das.
1.00. J. Töning in Independence 1.00. R. in North Dover
1.00. (S. \$77.90.)

Für arme Studenten in St. Louis: 1) für G. Mohr-
hardt: Frauenverein in P. Michaels Gem. bei Fort Wayne
10.00; 2) für R. Trützsch: P. Weichs Gem. in Viefelsfeld 4.46.
(S. \$14.46.)

Für arme Studenten in Springfield: 1) für A. Brügge-
mann: Ein Drittel der Hochzeits-Coll. bei J. Aring in Cleve-
land 5.09; 2) für J. Neubert: Jungfr.-Verein in P. Niemanns
Gem. das. 1.00. (S. \$15.09.)

Für Seminarist H. Klee in Addison: P. Niemanns Gem.
in Cleveland 59.35. Hochzeitscoll. bei Bannhoff daselbst 14.42,
Jünglingsverein 10.00. (S. \$83.77.)

Für die Synodalkasse: Lehrer Congelmann in Julietta,
Beitrag, 2.00. P. Duerls Gem. in Toledo 11.60. P. Jichoches
Gem. in Marion Tshp. 46.00. P. Niemanns Gem. in Cleve-
land 228.00. H. Kahl in La Fayette 3.00. P. Seemeyers
Gem. in Schum 20.00. (S. \$310.60.)

Für die Taubstummen: P. Siewings Gem. in Fairfield
7.25. P. Duerls Gem. in Toledo 6.01. P. Frankes Gem. bei
Fort Wayne 7.00. P. Heing's Gem. bei Crown Point 2.00.
P. Kolbes Gem. in Independence 12.00. (S. \$34.26.)

Für das Waisenhaus bei St. Louis: R. R. in P.
Stochs Gem. 1.00. J. Hertlein in Reynolds 5.00. P. Duerls
Gem. in Toledo 8.00. Lehrer Ries' Schule in Friedheim 5.25.
Jrl. R. in La Fayette 25. (S. \$19.50.)

Für die Wittwenkasse: J. Hertlein in Reynolds 10.00.
G. B. Germann in Peru 3.00. Lehrer Bewie in Cleveland
5.00. P. Walisch an Gar Creek 5.00. P. Schumms Gem. in
Kendallville 10.00. Frauenverein in P. Michaels Gem. 5.00.
P. Frankes Gem. bei Fort Wayne 6.50. P. Heing's Gem. in
Crown Point 3.00. P. Schleffelmans Gem. in Bremen 12.85.
P. Rethammer in La Porte 4.00. P. Daib in Friedheim 4.00.

P. Hsumanns Gem. in Tinton Co. 3.75, in Arcadia 3.25. J.
Baals in Fort Wayne 1.00. Durch P. Niemann in Cleveland
von A. 2.00, von H. 1.00, von Frau W. 1.00. P. Eißs Gem.
in Adams Co. 10.50. H. Hente in La Fayette 1.00. Aus P.
Frankes Gem. bei Fort Wayne 50. P. Hunsifers Zions-Gem.
7.25, Joh.-Gem. 4.50. Durch P. Schum in Kendallville
1.00. Frau Chr. Schneider in Liverpool, Dankopfer, 1.00. P.
Müllers Gem. in Laneville 4.70. (S. \$110.80.)

Für die Gemeinde in Dresden: P. Jichoches Gem. in
Marion Tshp. 25.00.

Für die Gemeinde in Columbus, O.: G. Dröge durch
P. Hentel 1.00.

Für die Waischkasse in Springfield: Frauenverein in P.
Michaels Gem. 6.00. Hälfte der Coll. bei der Hochzeit P. Langs
in Liverpool 3.50. (S. \$9.50.)

Für die Gemeinde in Kansas City: J. Jeth in Cleveland
1.00. G. Tröger in Zionsville 5.00. Witwe Chr. Schneider
das. 5.00, Jrl. G. Schneider 1.00. (S. \$12.00.)

Für P. W.: P. Hentels Gem. in Gold Springs 3.00. Frau
Babichud und L. Lang in Navarra 3.00. (S. \$6.00.)
Fort Wayne, 31. Oct. 1884. G. Grahl.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zum Seminarbau in Addison: Von P. Wetters Gemeinde
in Addison \$62.60. Noch unterschrieben 25.00.

Zum Barackenbau in Springfield: P. Polacks Gem. in
Hertimer 14.00.

Für die Synodalkasse: P. Wetters Gem. in Addison
10.90. P. Bod's Gem. in Corning 4.40. P. Hovers Gem. in
Spring Valley 2.00. P. Brandts Gem. in North St. Louis
30.00. P. Grupes Gem. in Esleben 4.00. P. Jbens Gem. in
Harvester 3.10. (S. \$54.40.)

Für innere Mission im Westen: P. Spehrs Gem. in
Appleton 7.10. Aus dem Gotteskasten der Gem. P. Wetters
4.80. Durch Frn. Röder von der Gem. in Lutherville 9.45.
Missionsfestcoll. in St. Charles 20.00. (S. \$41.35.)

Für Judenmission: Ein Drittel der Missionsfestcoll. in
Good's Mills 20.75. Missionsfestcoll. der Gem. in St. Char-
les 8.00. Coll. auf W. Halvermanns Hochzeit durch P. Polack
8.00. (S. \$36.75.)

Für Negermission: Ein Drittel der Missionsfestcoll. in
Good's Mills 20.70. Missionsfestcoll. in St. Charles 10.00.
Für Emigr.-Mission: Ein Drittel der Missionsfestcoll.
in Good's Mills 20.70.

Für die Wittwenkasse: P. Jungds Gem. in Palmer
9.75. Durch P. Spehr von D. Lambenstein, Dankopfer für
Genehung, 5.00. Durch P. Wetter 35. Durch P. Brandt von
W. Walte in St. Louis 20.00. P. Sennes Gem. in Alma
10.00. St. Louther Lehrer-Conferenz 5.50. (S. \$50.60.)

Zum Haushalt in Addison: P. Grupes Gem. in Esleben
3.50.

Für das Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Wetter
aus der Sparbüchse der Schulkinder Lehrer Hods 1.18. P.
Michels' Gem. in New Haven 5.00.

Für das Prophanasium in Concordia: P. Profts Gem.
in Stringtown 5.15. P. Nüßels Gem. in West City 12.00.
Durch P. Wetter 25. (S. \$17.40.)

Für die Gem. in Davenport: P. Jangows Gem. in St.
Louis 21.80.

St. Louis, 6. Dec. 1884.

H. H. Meyer, Kassirer.

Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Für die Synodalkasse: Von der St. Andreas-Gemeinde
in Buffalo \$5.50. Gem. in Cohocton 12.12. Gem. in College
Point 8.84. Gem. in Hudson 10.00. Gem. in Otto 3.65.
J. Trapp sen. 2.00. (S. \$42.11.)

Für die Wittwenkasse: Hochzeitscoll. bei Karl Schwinzer,
Cohocton, 3.68. P. Sanber 2.00. Gem. in Cumberland 3.00.
Kofine Nonnenmacher, Lock Haven, 5.00. Gem. in Hudson
9.30. Gem. in Kingsville 5.00. Gem. in Wolcottsburg 2.80.
Gem. in Bayonne 11.00. Frau Wahlborn in Schenectady
1.00. P. Schulze 2.00. J. R. in Rogbury 1.00. P. Wiemend
1.00. Frau C. Gaujer, Rogbury, 50. Frauenverein in Rog-
bury 5.00. J. Trapp sen. 2.00. Gem. in Dulaneys Valley
8.32. P. Krafft 4.00. (S. \$71.60.)

Für innere Mission: Durchs Kinderblatt 9.50. Mis-
sionsfestcoll. in Johnsbury, Va., 19.50. Durch P. H. Panfer
von W. Beder 5.00. Missionsfestcoll. in Danbury 5.85. Hüfs-
verein der Gem. in Smallwood 4.71. Gem. in Smallwood
7.21. P. Zimmermanns Jüthalgem. 3.00. Lina Nüßichmann,
Schenectady, 1.00. Gem. in Olean 4.67. R. R. durch P.
Stürken 1.75. J. Trapp sen. 2.00. Missionsfestcoll. der Gem.
in Dulaneysville und Kingsville 23.50. Frau Münch in Bal-
timore 7.00. G. Gabn das. 1.00. (S. \$95.77.)

Für Negermission: Missionsfestcoll. in Erie 10.00.
Gem. in Cambria 6.47. Gem. in Wifon 2.47. P. Rabe-
macher 1.06. Missionsfestcoll. in Johnsbury, Va., 9.75.
Lina Nüßichmann in Schenectady 1.00. R. R. durch P. Stür-
ken 5.00. G. von Gira in Rogbury 1.00. J. R. in Rogbury
1.00. Missionsfestcoll. das. 3.56. J. Trapp sen. 1.00. Mis-
sionsfestcoll. (Hälfte) der Gemm. in Otto und Little Valley
9.06. Gem. in Wifon 6.00. (S. \$57.37.)

Für Judenmission: Missionsfestcoll. in Erie 5.00.
Durchs Kinderblatt 20.00. Missionsfestcoll. in Johnsbury,
Pa., 9.75. Gem. in Alleghany 3.24. R. R. durch P. Stürken
5.00. J. Trapp sen. 1.00. Missionsfestcoll. (Hälfte) der
Gemm. in Otto und Eden Valley 9.06. (S. \$53.05.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Gem. in Washing-
ton 9.00. Frau Bloß 5.00. J. Trapp sen. 2.00. (S.
\$16.00.)

Zum Neu-Bau in Addison: G. B. Dittmar, East Boston,
50. G. Felber in Smallwood 28.00. Gem. in Cumberland
21.25. Dreifaltigk.-Gem. in Buffalo 83.00. St. Pauls-Gem.
in Baltimore 108.41. Durch P. H. Panfer von C. Repp 1.00,
W. Wehrenberg 1.00. Gem. in Schenectady 28.47. D. Nüßich-
mann das. 1.00. Gem. in Olean 4.00. Frau Treide in Balti-
more 20.00. Friedrich Wittig in Rogbury 1.00, Ernst Thomas
1.00, Theresa Thomas 50. Aus East Boston von F. Seelen
1.00. J. N. Peterlen 2.50. P. Zollmann 5.00. Geo. Wohlt-
mann 1.00. Frau D. Schwaar 2.00. Frau M. Schüler 3.00.

Gem. in Roxbury nachträgl. 1.00. Martini-Gem. in Baltimore 12.00. (S. \$326.63.)

Zum College-Bau in St. Louis: Durch P. Hindemann von einem Gemeindeglied 10.00. Durch P. S. Hanfer von Bb. Gomisch 5.00. J. Trapp sen. 5.00. Martini-Gem. in Baltimore nachträgl. 5.00.

Zum College-Unterhalt: St. Joh.-Gem. in Williamsburg 14.35. Gem. in New York 10.00.

Für das Progymnasium in New York: R. N. durch P. Stürken 5.00. Gem. in Dulaneys Valley 8.33.

Für die Gem. in Rochester: Gem. in Eden 11.00. Dreifaltigk.-Gem. in Buffalo nachträgl. 2.00. Gem. in Olean 2.00. Gem. in Allegany 2.00.

Für arme Studenten: Hochzeits-Goll. bei W. Porisch 4.00. J. Trapp sen. 2.00. G. Gabn 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Missionsfestcoll. der Gemm. in Dulaneysville und Kingsville 19.50.

Für arme Schüler in Fort Wayne: St. Andreas-Gem. in Buffalo für J. Rand 10.50.

Für arme Studenten in Springfield: Gem. in Ashford für Dahlke 4.00. Gem. in Kingsville 4.00.

Für arme Schüler in New York: Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore 25.00.

Für das Waisenhaus bei Boston: Gem. in Martinsville 12.60. Hochzeitscoll. bei W. Porisch in Olean 4.16. Dank offer von Wab. Müller in Piusdale .50. J. Trapp sen. 2.00. (S. \$19.26.)

Für Mission in Erie: Missionsfestcoll. in Erie 10.00.

Für innere Mission im Westen: Frauenverein in Roxbury 5.00.

Für franke Pastoren: J. Trapp sen. 4.00.

Für Heidenmission: J. Trapp sen. 1.00.

New York, 10. Nov. 1884. J. Wirtner, Kassirer.

Zum Seminar-Haushalt in Fort Wayne

erhalten: Aus P. Stöck's Gemeinde: von H. Marhenke 1 Sack Kartoffeln, 1 S. Korn; H. Hagemann 2 Bushel Weizen, 2 S. Korn; Jakob Zelt 2 Sack Korn; D. Rodenbeck 3 Gall. Apfelbutter, 2 Bush. Rüben, 20 Krautköpfe; F. Maier 1 S. Apfel, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, 2 Gall. Apfelbutter; G. Müller 1 S. Weizen, 1 S. Rüben, 1 S. Hafer; P. Stöck 2 Dgd. Eier; J. Hartmann 2 S. Weizen, 2 Gall. Apfelbutter, 1 S. Apfel, 1 S. Kartoffeln; S. Rodenbeck 2 S. Weizen, 1 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben, 2 Gall. Apfelbutter; W. Bradtmüller 2 S. Weizen, 1 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; J. Hoffmann 1 S. Hafer; A. Marhenke 2 S. Korn; W. Engelbrecht 1 S. Korn; Christoph Rehner 3 S. Weizen, 3 S. Korn, 1 S. Apfel; C. Kohlenberg 1 S. Weizen, 1 S. Korn, 1 S. Hafer; F. Karwold 3 S. Korn; W. Gallmeier 1 S. Weizen, 1 S. Korn; G. Hermann 1 S. Weizen; Ernst Bradtmüller 1 S. Hafer, 1 S. Korn; Aug. Wiebe 1 S. Korn, 1 Bed Erbsen, 1 Bed Rüben; Fr. Prange 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln; Wittwe F. König 2 Bush. Rüben; G. Schaper 1 S. Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn, 1 S. Apfel, 1 Rolle Butter; C. Piepenbrink 1 S. Hafer, 1 S. Korn; W. Hartmann 2 S. Hafer, 1 Gall. Apfelbutter; H. Theissmann 25 Krautköpfe; C. Schröder 3 S. Korn, 1 Gall. Apfelbutter, etwas Bohnen, 14 Krautköpfe; Chr. Prange 1½ Bush. Weizen, 2 S. Hafer, 2 Bush. Kartoffeln; W. Bradtmüller 2 Bush. Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Apfel, ½ Bush. gelbe Rüben; Chr. Wiebe 16 Bush. Apfel, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; Fr. Rehner 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 1 S. Apfel; W. Niemeyer 2 S. Hafer; F. Kuster 1 S. Kartoffeln; Weidheit 2 S. Korn; Chr. Nietert 2 S. Weizen, 1 S. Korn, 20 Krautköpfe; H. Nietert 1 S. Weizen, etwas Bohnen; Ernst Schaper 1 S. Weizen, 2 S. Korn, 2 S. Hafer, 4 Pfund Butter; F. Schaper 1 S. Weizen, 2 S. Korn, 1 S. Hafer, 1 Rolle Butter; F. Heine 2 S. Weizen, 3 S. Hafer; Wittwe Spier 1 Korn Apfel; Friedrich Bradtmüller 2 S. Korn, 2 S. Weizen, 1 S. Rüben, 1 S. Kartoffeln, 1 Rolle Butter. Durch P. Siebing aus fr. Gem.: von den Frauen Ziebel, Wechburger, Ewel, Aumann, Ressel, Wecht, Kieß, J. März, D. März, Schumann, Lehmann, J. Ahrens, J. Göhring, J. Knecht je 1 Rolle Butter, im Ganzen 75 Pfund. Aus P. Daib's Gem.: von Ch. Ewel ein Fass Mehl (200 Pfund); Chr. Prange 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 10 Krautköpfe, ½ Bush. Bohnen, 2 Gall. Apfelbutter; Ernst Gickhoff 1 S. Weizen, 2 S. Hafer, 1 S. weisse, 1 S. gelbe Rüben, 1 S. Kartoffeln, 2 Gall. Apfelbutter, 1 S. Zwiebeln. Aus P. Reichharts Gem.: 33½ Pfund Butter. Aus P. Frankes Gem.: von P. Frier 1 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn. Aus P. Wis's Gem.: von A. Welling 4 Bush. Weizen, 4 Bush. Hafer, 5 Bush. Korn, 2 Bush. Kleie; Frau Schüler 1 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. Aus P. Kronles Gem. nachträgl.: von Karl Westensfeld 5 Bush. Kartoffeln. Aus der hiesigen St. Pauls-Gem.: vom Frauenverein \$5.00 baar zum Ankauf von Pandtuchern. Aus P. Fichowes Gem. für S. Glaser von Bb. Köhlinger 1½ Bush. Kartoffeln, 1 S. do., 12 Krautköpfe; Georg Doctor, Jakob Adam, Joh. Brück, Heint. Scharpenberg je 1.00, Louis Bende .75; F. Bende 1 S. Kartoffeln; W. Adam 1 S. do., 1 S. Korn; A. Krüdeberg 1 S. Kartoffeln; H. Salfrank 1 S. Weizen; H. Brodmeyer 1 Bush. Kartoffeln; G. Kallier 2 S. do., 2 S. Hafer; F. Kallier 2 S. Kartoffeln; G. Lepper 1 S. do.; Friedr. Zollinger 2 S. Korn; F. Benzinger 1 S. Hafer, 1 S. Korn; W. Osterhaus 2 S. Korn; Chr. Ahlschewe 1 S. Korn; Louis Duttenhöfer 1 S. Kartoffeln, 8 Krautköpfe; Valentin und R. Meyer 2 S. Hafer, 1 Bed Rüben; Louis Scherer 1 S. Kartoffeln, 1 S. Apfel; Wittwe Ch. Lepper 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; G. Köhlinger 1 S. do.; F. Nord 2 S. Korn; H. Reibold 1 S. Korn; J. Köhlinger 1 S. Kartoffeln; F. Dauer 1 S. do. Aus P. Meiss's Gem.: vom Frauenverein für arme Schüler \$5.00 baar, ferner 12 Kissenüberzüge, 14 Betttücher und 1 Bettdecke von Frau Köhn.

A. Schult.

Für das St. Pauls-Progymnasium in Concordia, Mo.,

sind folgende Liebesgaben eingegangen:

1) Für den Unterhalt: Von P. Wille's Gemeinde in Concordia \$15.50; P. Gahners Gem. in Leavenworth, Kanj., 5.00; P. Kellers Gem. in Palmer, Kanj., 10.00; P. Pennes Gem. in Lake Creek, Mo., 9.00; durch Kassirer Meyer 12.20; P. Wilg's

Gem. in Concordia 208.00; von der Gem. in Cole Camp, Mo., 2.00.

2) Für die innere Einrichtung der Anstalt: Von P. Wilg's Gem. in Concordia 94.65; vom Jungfr.-Verein das. 21.00 und Kücheninventar; vom Frauenverein das. 45.75 und Vorhänge, Ofen und Uhr; von einzelnen Jungfrauen das. 6.50; P. Wille's Gem. bei Concordia 22.61; von den Jünglingen u. Jungfrauen derselben Gem. 29.10; Frauenverein derselben Gem. 16.50; vom Frauenverein in P. Köhlings Gem. in Alma, Mo., 15.00; P. Pennes Gem. in Alma, Kanj., 13.25; P. Kellers Gem. in Palmer, Kanj., 22.20; P. Pennes Gem. in Stover, Mo., 2.75, in Richland, Mo., 2.70.

3) Für den Bau: Von P. Pennes Gem. in Lake Creek, Mo., 70.00; Gem. in Glasgow, Mo., durch Frn. C. Sander 36.00; P. Köhlings Gem. in Lincoln, Mo., 19.25; P. Strämers Gem. in Humboldt, Kanj., 24.00; P. Pennes Gem. in Texela, Kanj., 67.00; P. Köhlings Gem. in Alma, Mo., 63.85; P. Jehns Gem. in Kansas City, Mo., 11.10; P. Wille's Gem. in Concordia, Mo., 139.50; P. Achenbach's Gem. in St. Louis 3.30; P. Janzens Gem. das. 6.60.

Den Gönnern der Anstalt sei noch Folgendes mitgeteilt: Der Bau kostet ohne den gescheiterten Bauplatz und innere Einrichtung \$5350.50. Davon ist eingekommen: von der Gem. des Frn. P. Wilg 1844.00, von der Gem. des Frn. P. Wille 289.50, von der Gem. des Frn. P. Köhlings in Alma 109.85, von entfernten Gemeinden in Missouri und Kansas, laut Quittung im „Lutheraner“, 402.80. Es bleibt demnach immer noch Gelegenheit, sich an dem Bau dieser Anstalt zu betheiligen. Allen lieben Gönnern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus und wünschen ihnen reichlichen Segen für ihre Gaben.

Concordia, La Fayette Co., Mo., 24. Nov. 1884.

J. Kröncke, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit Dank durch P. Diemer in Peru, Ind., von d. Gemeinde (speziell für Morhart) \$7.75. Von Frn. J. Dettmer in Jefferson Co., Mo., 5.00, sowie von dessen Gattin 6 Paar wollene Socken. Durch P. Dorn in St. Johnsbury, N. Y., auf einer Hochzeit in seiner Gem. ges. 3.65. Von Frau A. R. in St. Paul, Minn., 1.00. Durch Frn. D. Strick's-Kassirer H. Barling von der Gem. in Okawville, Ill., 22.90 und aus der deutschen Freikirche (speziell für Kaufsch.) 2.87. Von Frn. H. Schaperföhrer aus der Gem. Frn. P. Vink's in St. Louis, Mo., 100.00. Durch Frn. P. Lehmann von fr. Gem. an der Sandy Creek in Jefferson Co., Mo., die Erntedankfestcollekte 2.25. Durch Frn. P. F. W. Dröge in Fryburgh, D., auf der Hochzeit des Frn. J. Lung ges. 7.95, sowie auf der Hochzeit des Frn. M. Sammetinger 11.00. Durch Frn. P. Rothe in Mayville, Wis., gesammelt auf der Hochzeit des Frn. H. Rube und C. Steinbach 11.50. Von Frn. Jaf. Thüwächter in Palmyra, Mo., 5.00. Durch P. Streckfuß in Young America, Minn., von den Herren Schnorr, Schimpf, Farms, Butterfass und Bücher 4.50. Von „d. M.“ (Polizeien in Baltimore) 5.00. C. F. W. Walther.

Erhalten für stud. C. Spannuth durch P. Deltling in Oakland, Neb., von den Herren Fr. und Heint. Kewinzel \$15.00. Von Frn. Karl F. Vangert in St. Louis als Geschenk 225 Bush. Kohlen, welche von Frn. F. Scher und seinem Sohn Heinrich unentgeltlich von Illinois in das Seminar geliefert wurden. Gottes Lohn und herzlichsten Dank! F. Pieper.

Erhalten für einen armen Schüler durch Frn. W. Müller in der Zion's-Gem. zu Fort Wayne \$5.05, ges. auf der Hochzeit des Frn. G. Hummel; durch Frn. P. Felten \$5.00, ges. auf der Hochzeit des Frn. C. Trapp. R. A. Bishoff.

Durch P. Stöckhardt von C. Kähler für die Gemeinde in Dresden \$5.00. C. F. W. Meier, Kassirer.

Neue Druckfaden.

Gott segne Dich! Eine Auswahl von Stammbuchversen, Neujahrs-, Geburtstags-, Pathen-, Hochzeits- und sonstigen Segenswünschen, gesammelt von August Crull, Professor am Concordia-College zu Fort Wayne, Ind. — St. Louis, Mo., Luth. Concordia-Verlag. 1884.

Es gab eine Zeit, in welcher ein rechtgläubiger Lutheraner Amerika hier keine richtige Luther-Bibel, kein rechtgläubiges Gesangbuch, keinen reinen lutherischen Katechismus, ja, keine unantastbare Bibel, geschweige ein wirklich christliches Schullesebuch bekommen konnte. Wie sollten daher wir Lutheraner in Amerika jetzt Gott täglich danken! Denn was ist im Laufe der Zeit, seitdem unsere liebe Missouri-Synode entstanden ist, geschehen? Nicht nur hat unsere Synode dafür gesorgt, daß alle für Kirche, Schule und Haus schlechterdings nöthigen Bücher nach und nach herausgegeben worden, sondern daß auch solche Schriften erschienen sind, die einem Lutheraner nicht schlechterdings nöthig, aber zu Förderung in rechtem Glauben und in gottseligem Leben irgendwie dienen können. Und noch mehr! Durch das reine Wort Gottes soll das ganze irdische Leben eines rechtgläubigen Lutheraners in allen seinen verschiedenen Verhältnissen beglückt und verfort werden. Vieles, was die Welt thut, muß auch der lutherische Christ thun, aber alles in einer anderen Weise und in einem anderen Sinne, als es die Welt thut. Zu helfen, damit auch dies geschehen könne, auch dazu hat unsere liebe Synode bisher gethan, was sie vermochte. Auch das neue Buch, dessen Titel an der Spitze dieser Anzeige steht, soll dazu dienen. Es ist eine schöne Sitte, daß man Freunden und Freundinnen etwas zum Andenken in ihr Stammbuch schreibt, schriftlich seinen Eltern und Anderen zum Neujahr und zu ihrem Geburtstag gratulirt, seinen Pathen etwas in einen sogenannten Pathenbrief zu heilsamer Erinnerung eingezeichnet, seinen Lieben einen Glückwunsch zu ihrer Verlobung oder Vermählung überreicht, und dergleichen. Nun gibt es zwar Bücher, in denen man allerlei zu diesem Zwecke Verfaßtes findet. Aber das Meiste hiervon enthält nichts, als leere Worte, oder

auch wohl gar offenbar Unchristlich, mag daher davon Gebrauch machen, muß er sich ja schämen, und anstatt es ihm damit nur Schaben. Ich daher unsere lieben Leser auf das Crull veranstalteten höchst forstliches zu dem genannten Zwecks Stammbuchverze bezieht, so enthält Vorrath nicht nur in deutscher, sondern in diesem Buche steht echte Christen mit einander um die Wette, sondern betrifft. Die Ausstattung ist in der lieblichen, den Inhalt durch Form bild, der äußere und elegante, Druck, das passende große Format, sammt Goldschnitt macht das Buch ein zerklüftetes und angenehmes Neujahrs-, Geburtstags- oder sonstig kaum denken. Der Preis ist zu gerechnet, aber niedriger konnte Verlagsbandlung nicht Verluste anlaßt, der es ausläßt, ist Möge der Herr auch auf dieses seinen Segen legen.

Register über „Lehre und I—XXVIII. und über Jahre 1847 bis zum Mo. Luth. Concordia-

Mit Herausgabe dieser Register allgemein gehegter Wunsch erfüllt nun Pastoren und Lehrer, auch Lehrschüler beschäftigen und „Lehrberichte“ aufgehoben haben, mit ja nicht zu leugnen, daß in „Lehrberichten“ herrliche Schätze aufsucht nun Stunden, ja wohl Stunden behandelt worden ist, zu find ausgearbeitete Register wird ihn finden lassen. Das Register zu 58 Seiten. Im Register zu werden erstlich die Gegenstände in den Berichten finden, dann die Synodalreden. Auf ein Spruch Sachregister. Eine Zugabe zeigt, Neujahrs- der neueren Theologie Abzug es ermöglichen, daß bald ein fürliches Register zu den Jahrgang kann. Preis: 30 Cts. portofrei.

Der Tod des Frommen und Eine Sammlung von Gebeten aus a St. Louis, Mo. Luth. 121 Seiten. Preis: 30 Cents.

Wenn es in dem Liebes Mose (bekennen, daß wir sterben müssen, erhebt man hervor, daß es für Klugheit gebe, als die, daß er je Summe derselben bedente, sie mit Vergleiche und erwäge, wie Solche himmlische Klugheit zu üben, dazu dienen einem frommen derer, die durch ihren Glauben Schrecken des Todes überwinden selig im Glauben entschlafen sind gegen kann es neben dem zweifeln Wortes kaum ein kräftigeres Mit schlafte geistlicher Sicherheit aufzu machen, als die erquickenden B. zuletzt durch ein schreckliches Gerie den dahingerafft werden. — Ich dem Leser vorzuhalten, ist der Zw Die darin mitgetheilten Geschichten Gottes sind der Art, daß das mächtig ergriffen werden muß. dieses treffliche Schriftchen aus d jamen Eindruck an seiner Seele schen demselben daher eine mög

Veränderte

Rev. Ernst Flach, Minden, No
Rev. C. F. W. Hüge, Briar Hi
Rev. M. Luecke, Troy, Madis
Rev. Gottlob Muehlhaeuser, R
Rev. A. Mueller, Alma City, I
Rev. O. Schroeder, 524 Whar
Wm. E. Lauersdorf, 585 1st
J. G. Lehnigk, Fremont, Wai
H. D. Schroeder, 37 15th Str.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monatspreis von einem Dollar für die au vorausbezahlen haben. Wo derselbe haben die Abonnenten 25 Cents Erleger Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen daction, alle anderen aber, welche Geld Geld u. s. w. enthalten, unter der (M. C. Barthel, Agent), Corner of St. Louis, Mo., anberufenden. — J von Heinrich J. Kaumann, 36 Pirna

Entered at the Post Of as second-cl

in Baltimore
P. Lindemann
J. Hanfer von
rtini-Gem. in
n. in Williams-
: M. N. durch
33.
11.00. Drei-
in Dean 2.00.
bei W. Porfch
fionsfestcoll. der
ndreas-Gem. in
em. in Ashford
erein der Imm-
in Martinsville
4.16. Dank
rapp sen. 2.00.
Grie 10.00.
verein in Rog-
er, Kassirer.

Gem. in Concordia 208.00; von der Gem. in Cole Camp, Mo., 2.00.
2) Für die innere Einrichtung der Anstalt: Von P. Wily, Gem. in Concordia 94.65; vom Jungfr.-Verein das. 21.00 und Kücheninventar; vom Frauenverein das. 45.75 und Vorränge, Ofen und Uhr; von einzelnen Jungfrauen das. 6.50; P. Wiles Gem. bei Concordia 22.61; von den Jünglingen u. Jungfrauen derselben Gem. 29.10; Frauenverein derselben Gem. 16.50; vom Frauenverein in P. Mohl'sing Gem. in Alma, Mo., 15.00; P. Sennes Gem. in Alma, Kans., 13.25; P. Kellers Gem. in Palmer, Kans., 22.20; P. Wentes Gem. in Stover, Mo., 2.75, in Richland, Mo., 2.70.
3) Für den Bau: Von P. Heynes Gem. in Lake Greel, Mo., 70.00; Gem. in Glasgow, Mo., durch Frn. C. Sander 36.00; P. Mettings Gem. in Lincoln, Mo., 19.25; P. Krämers Gem. in Humboldt, Kans., 24.00; P. Bennetamps Gem. in Lepeka, Kans., 67.00; P. Mohl'sing Gem. in Alma, Mo., 63.85; P. Jehns Gem. in Kansas City, Mo., 11.10; P. Wiles Gem. in Concordia, Mo., 139.50; P. Achenbachs Gem. in St. Louis 3.30; P. Jangew's Gem. das. 6.60.
Den Gönnern der Anstalt sei noch folgendes mitgetheilt: Der Bau kostet ohne den geschenkten Bauplatz und innere Einrichtung \$5350.50. Davon ist eingekommen: von der Gem. des Frn. P. Wily 1844.00, von der Gem. des Frn. P. Wiles 289.50, von der Gem. des Frn. P. Mohl'sing in Alma 109.85, von entfernten Gemeinden in Missouri und Kansas, laut Quittung im „Lutheraner“, 402.80. Es bleibt demnach immer noch Gelegenheit, sich an dem Bau dieser Anstalt zu theil gen. Allen lieben Gönnern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus und wünschen ihnen reichlichen Segen für ihre Gaben.
Concordia, La Fayette Co., Mo., 24. Nov. 1884.
J. Kröncke, Kassirer.

Bahne
darbente 1 Sack
1 Weizen, 2 S.
3 Gall. Apfel-
ter 1 S. Apfel,
ter; G. Möller
d 2 Bdo. Ger;
r, 1 S. Apfel,
S. Paster, 2 S.
Apfelbutter; W.
Kartoffeln; G.
orn; W. Engel-
en, 3 S. Korn,
S. Korn, 1 S.
r 1 S. Weizen,
nft Bradtmüller
1, 1 Pech Erbsen,
S. Kartoffeln;
r 1 S. Weizen,
Apfel, 1 Rolle
orn; W. Part-
Theilmann 25
all. Apfelbutter,
6 Bush. Weizen,
er 2 Bush. Wei-
Bush. gelbe Rü-
S. Kartoffeln;
Apfel; W. Nie-
Weißheit 2 S.
20 Krautköpfe;
t Schaper 1 S.
ter; F. Schaper
butter; F. Heine
erb Apfel; Frie-
S. Rüben, 1 S.
aus fr. Gem.:
umann, Kessel,
Lehrmann, F.
im Ganzen
el ein Fass Mehl
Korn, 10 Kraut-
; Ernst Gickhoff
be Rüben, 1 S.
Aus P. Reich-
ntes Gem.: von
Korn. Aus P.
4 Bush. Paster,
S. Kartoffeln,
lich: von Karl
gen St. Pauls-
auf von Han-
r von Ph. Köh-
utköpfe; Georg
Scharpenberg je
feln; W. Adam
offeln; G. Sal-
Kartoffeln; G.
Kartoffeln; G.
; F. Benzinger
orn; Chr. Ahl-
toffeln, 8 Kraut-
1 Pech Rüben;
Wittwe Ch. Lep-
r 1 S. do.; F.
Köhlingers 1 S.
is Gem.: vom
er 12 Rissenüber-
ohn.
A. Schußl.
Concordia, Mo.,
emeinde in Con-
ch, Kans., 5.00;
Pennes Gem. in
2.20; P. Wily,

auch wohl gar offenbar Unchristliches. Welcher lutherische Christ mag daher davon Gebrauch machen? Solcher elenden Reimerien muß er sich ja schämen, und anstatt einen Nutzen damit zu stiften, thut er damit nur Schaden. Mit großer Freude machen wir daher unsere lieben Leser auf das Erscheinen der von Herrn Prof. Crull veranstalteten höchst sorgfamen Auswahl passenden Stoffes zu dem genannten Zwecke hiermit aufmerksam. Was die Stammbuchverse betrifft, so enthält die Sammlung einen reichen Vorrath nicht nur in deutscher, sondern auch englischer Sprache. In diesem Buche streitet echte Christlichkeit und Schönheit der Poesie mit einander um die Wette, sowohl was Inhalt, als was Form betrifft. Die Ausstattung ist in Wahrheit brillant. Ein überaus liebliches, den Inhalt durch Familien-scenen darstellendes Bild, der saubere und elegante, auf feinstem Papier ausgeführte Druck, das passende große Format, der schmuckreiche Einband sammt Goldschnitt macht das Buch zu einem Prachtwerk. Ein zierliches und angenehmes lutherisches Weihnachts-, Neujahrs-, Geburtstags- oder sonstiges Geschenk können wir uns kaum denken. Der Preis ist zwar \$1.25 (10 Cents Porto abgerechnet), aber niedriger konnte er nicht gestellt werden, sollte die Verlagshandlung nicht Verlust erleiden. Das Buch, das jeden anläßt, der es aufschlägt, ist den Preis vollkommen werth. Möge der Herr auch auf dieses ebenso gute, als schöne Buch seinen Segen legen. W.

Register über „Lehre und Wehre“ Jahrgang I—XXVIII. und über die Synodalberichte vom Jahre 1847 bis zum Jahre 1881. St. Louis, Mo. Luth. Concordia-Verlag. 1884.

Mit Herausgabe dieser Register ist ein schon lange und wohl allgemein gehegter Wunsch erfüllt worden. Hauptsächlich werden nun Pastoren und Lehrer, auch wohl Laien, die sich gern mit Lehrsachen beschäftigen und „Lehre und Wehre“ und die Synodalberichte aufzuheben haben, mit Freude dazu greifen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß in „Lehre und Wehre“ und in den Synodalberichten herrliche Schätze aufgespeichert liegen. Wie mancher sucht nun Stunden, ja wohl Tage lang, um einen Gegenstand, der behandelt worden ist, zu finden! Dies mit großem Fleiß ausgearbeitete Register wird ihn denselben in einigen Minuten finden lassen. Das Register zu „Lehre und Wehre“ umfaßt 58 Seiten. Im Register zu den Synodalberichten (20 Seiten) werden endlich die Gegenstände angegeben, darüber sich Reden in den Berichten finden, dann die Gegenstände der Referate und Synodalreden. Auf ein Spruchregister folgt das alphabetische Sachregister. Eine Zugabe zeigt, wo Ansichten, Meinungen und Äußerungen der neueren Theologen erwähnt werden. Möge der Abzug es ermöglichen, daß bald ein schon lange gewünschtes ausführliches Register zu den Jahrgängen des „Lutheraner“ folgen kann. Preis: 30 Cts. portofrei.

Der Tod des Frommen und der Tod des Gottlosen.
Eine Sammlung von geschichtlichen Begebenheiten aus alter und neuer Zeit. St. Louis, Mo. Lutherischer Concordia-Verlag. 121 Seiten. Preis: Steif brochirt, portofrei 30 Cents.

Wenn es in dem Bilde Moses (Pl. 90. 12.) heißt: „Lehre und bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden“, so erlebte man hieraus, daß es für einen Menschen keine größere Klugheit gebe, als die, daß er seine Lebensstage zähle, die kurze Summe derselben bedenke, sie mit der langen, unendlichen Ewigkeit vergleiche und erwäge, wie er zuletzt selig sterben könne. Solche himmlische Klugheit zu erlangen und sich in derselben zu üben, dazu dienen einem frommen Christen gar sehr die Exempel, die durch ihren Glauben an den Herrn Christum die Schrecken des Todes überwunden haben und endlich gerettet und selig im Glauben entschlafen sind. Für die sicheren Sünder dagegen kann es neben dem zweischneidigen Schwerte des göttlichen Wortes kaum ein fruchtbarer Mittel geben, sie aus ihrem Todes-schlaf geistlicher Sicherheit aufzuwecken, und sie zur Buße zu mahnen, als die erschütternden Beispiele solcher Gottlosen, welche zuletzt durch ein schreckliches Gericht Gottes mitten in ihren Sünden dahingerafft werden. — Einen solchen zweifachen Spiegel dem Leser vorzuhalten, ist der Zweck des obgenannten Büchleins. Die darin mitgetheilten Geschichten von sterbenden Frommen und Gottlosen sind der Art, daß das Gemüth des Lesers durch sie mächtig ergriffen werden muß. Wohl nicht leicht wird jemand dieses treffliche Schriftchen aus der Hand legen, ohne einen heilsamen Eindruck an seiner Seele erfahren zu haben. Wir wünschen demselben daher eine möglichst weite Verbreitung. G. S.

Veränderte Adressen:

Rev. Ernst Flach, Minden, Nebr.
Rev. C. F. W. Hüge, Briar Hill, Mahoning Co., Ohio.
Rev. M. Luecke, Troy, Madison Co., Ill.
Rev. Gottlob Muehlhaeuser, Roseville, Macomb Co., Mich.
Rev. A. Mueller, Alma City, Waseca Co., Minn.
Rev. O. Schroeder, 524 Wharton Str., Philadelphia, Pa.
Wm. E. Lauersdorf, 585 1st Ave., S. S., Milwaukee, Wis.
J. G. Lehnigk, Fremont, Waupaca Co., Wis.
H. D. Schroeder, 37 15th Str., Cincinnati, Ohio.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterzeichner, die denselben vorausbezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerslohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post. portofrei, für \$1.25 versandt.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bekleidungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anzukommen. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Rammann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.

Erhalten für stud. C. Spannuth durch P. Dettling in Deutschland, Nebr., von den Herren Fr. und Heinz. Reiwinkel \$15.00.
Von Frn. Karl F. Bangert in St. Louis als Geschenk 225 Bush. Kohlen, welche von Frn. F. Scherer und seinem Sohn Heinrich unentgeltlich von Illinois in das Seminar geliefert wurden. Gottes Lohn und herzlichsten Dank! F. Pieper.
Erhalten für einen armen Schüler durch Frn. W. Müller in der Zion-Gem. zu Fort Wayne \$5.05, gel. auf der Hochzeit des Frn. G. Hummel; durch Frn. P. Jelten \$5.00, gel. auf der Hochzeit des Frn. G. Trapp. R. A. Blich off.
Durch P. Stöckhardt von E. Kähler für die Gemeinde in Dresden \$5.00. E. F. W. Meyer, Kassirer.

Neue Drucksaehen.

Gott segne Dich! Eine Auswahl von Stammbuchversen, Neujahrs-, Geburtstags-, Pathen-, Hochzeit- und sonstigen Segenswünschen, gesammelt von August Crull, Professor am Concordia-College zu Fort Wayne, Ind. — St. Louis, Mo., Luth. Concordia-Verlag. 1884.
Es gab eine Zeit, in welcher ein rechtgläubiger Lutheraner Amerikas hier keine richtige Luther-Bibel, kein rechtgläubiges Gesangbuch, keinen reinen lutherischen Katechismus, ja, keine unanfechtbare Bibel, geschweige ein wirklich christliches Schullesebuch bekommen konnte. Wie sollten daher wir Lutheraner in Amerika jetzt Gott täglich danken! Denn was ist im Laufe der Zeit, seitdem unsere liebe Missouri-Synode entstanden ist, geschehen? Nicht nur hat unsere Synode dafür gesorgt, daß alle für Kirche, Schule und Haus schlechterdings nöthigen Bücher nach und nach herausgegeben worden, sondern daß auch solche Schriften erschienen sind, die einem Lutheraner nicht schlechterdings nöthig, aber zu Förderung in rechtem Glauben und in geistlichem Leben irgendwie dienen können. Und noch mehr! Durch das reine Wort Gottes soll das ganze irdische Leben eines rechtgläubigen Lutheraners in allen seinen verschiedenen Verhältnissen geheiligt und verklärt werden. Vieles, was die Welt thut, muß auch der lutherische Christ thun, aber alles in einer anderen Weise und in einem anderen Sinne, als es die Welt thut. Zu helfen, damit auch dieses geschehen könne, dazu hat unsere liebe Synode bisher gethan, was sie vermochte. Auch das neue Buch, dessen Titel an der Spitze dieser Anzeige steht, soll dazu dienen. Es ist eine schöne Sitte, daß man Freunden und Freundinnen etwas zum Andenken in ihr Stammbuch schreibt, schriftlich seinen Eltern und Anderen zum Neujahr und zu ihrem Geburtstag gratulirt, seinen Pathen etwas in einen sogenannten Pathenbrief zu heilsamer Erinnerung einzeichnet, seinen Lieben einen Glückwunsch zu ihrer Verlobung oder Vermählung überreicht, und dergleichen. Nun gibt es zwar Bücher, in denen man allerlei zu diesem Zwecke Versagtes findet. Aber das Meiste hiervon enthält nichts, als leere Worte, oder